Margaret Carnegie
Library

MILLS COLLEGE
PRO CHRISTO ET MUNDO
S 1865 C 1885
CALIFORNIA

ART DEPARTMENT

Accession No. 78794

Class R G q927 Book T433a
v.19

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

NEUNZEHNTER BAND

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/allgemeineslexik0019hans

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
BEARBEITET UND REDIGIERT VON
H. VOLLMER, B. C. KREPLIN, J. MÜLLER, L. SCHEEWE,
H. WOLFF, O. KELLNER

HERAUSGEGEBEN VON

HANS VOLLMER

NEUNZEHNTER BAND

Ingouville — Kauffungen

Mills College Library
WITHDRAWN

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1926

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1926 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG
PRINTED IN GERMANY

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

R
G
927
T433a
V. 19

78794

I und J

(Fortsetzung.)

Ingouville, Guillaume (Guille), Buchbinder und Buchhändler in Paris bei der königlichen Rechnungskammer, arbeitete auch für den König und die Königin; Urkunden aus den Jahren 1426 und 1430 enthalten eine Aufzählung der von ihm ausgeführten Arbeiten. — Ebenfalls für die kgl. Rechnungskammer tätig waren die Buchbinder Eustache († 1492) und Jean (1470 Zahlung), wohl Söhne I.s.

Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 315, 356. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliure, II (1905) 96 f. *L. Baer.*

Ingpen, A. W., Tiermaler in Canterbury, 1832/38 mit Jagdbildern, Hundedarstell., Pferdeporträts in Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.) vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV$_n$ (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

Ingram, John, Zeichner u. Kupferstecher, lt Basan geb. 1721 in London, wo er seine Lehrzeit durchgemacht haben soll. Ging dann nach Paris, wo er schon 1744 nachweisbar ist, denn in diesem Jahre legte Boucher 2 Folgen zu je 6 Bl. („Pastoralles" u. „Figures Chinoises"), die I. nach ihm gestochen hatte, der Pariser Akad. vor; zu ersterer Folge gehören die Bl.: La Jardinière, la Bouquettière Fanchonette, la Marchande d'oeufs, la jeune Ménagère, le Savoyard u. la Vendeuse de scéléry. Außerdem stach I. mehrere Einzelblätter nach Boucher: La bonne Mère, la Crémière u. a. I. war auch für die Buchillustration tätig u. besorgte stecherische Aufgaben der verschiedensten Art, wie sie insbesondere seine Stellung als Zeichner u. Stecher der Pariser Acad. roy. des sciences mit sich brachte. Stach die Vignette in E. S. Jeaurat's „Traité de Perspective", Paris 1750, nach P. Soubeyran, die Widmungsvignette zu Le Blond's „Éléments de fortifications", Paris 1759, nach Ch. N. Cochin d. J., außerdem zahlreiche Ex-Libris (vgl. Fincham u. Delteil). Arbeitete häufig mit den angesehensten Stechern seiner Zeit zusammen, besonders mit Ch. N. Cochin d. J. Mit Cochin u. N. H. Tardieu stach er z. B. nach J. Lajoue eine Folge von 7 Bl. Sopraporten mit allegor. Darstell. der Künste u. Wissenschaften aus der Galerie des Herzogs Picquigny. Mit Charles Eisen fertigte er eine radierte Adresse des Sr Magny, Ingénieur pour l'Horlogerie etc., die er mit dem Grabstichel vollendete.

J. Strutt, Dict. of Engr., II (1786). — Basan, Dict. d. Grav., ^{2}1789 I. — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIIIe S., II (1881). — E. u. J. de Goncourt, L'Art du XVIIIe S., ^{3}I (1880) 199; II (1882) 124, 132, 179. — L. Delteil, Manuel de l'Amat. d'Est. du XVIIIe S., o. J. — H. W. Fincham, Artists and Engr. of Brit. and Amer. Book Plates, 1897 (mit Abb.). — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIIIe S., ^{6} 1912. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., III (1913) 181 Sp. 1 No 19. — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. [Berl.] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — A. de Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. etc., V (1883) 360. — La Renaiss. de l' Art franç., III (1920) 242.

Ingram, Thomas Wells, Münzstecher u. Medailleur in Birmingham, tätig um 1820/65. Von ihm u. a. Medaillen auf: Canova, 1823; Gründung des Shakespeare-Clubs, 1824; Tod u. Beisetzung Georgs IV., 1830; Krönung Wilhelms IV., 1831; Vermähl. d. Königin Viktoria, 1840.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907), m. Abb. — Fiala, Münzen u. Med. d. welf. Lande (das neue Haus Lüneburg in England), 1917 p. 101 f., 111, 123.

Ingram, Walter Rowlands, Bildhauer in London, wo er 1862/94 (1862 von Brüssel aus) in der Roy. Acad. fast alljährlich Statuen u. Gruppen mit mythol. u. histor. Vorwürfen (Marmor, Bronze, Terrakotta, Porzellan) u. Porträtbüsten ausstellte. Eine Statue der hl. Anna von ihm am Nordportal der Kathedrale zu Lichfield.

A. Graves, Roy. Acad., IV (1906). — Clifton, The Cathedr. Church of Lichfield, 1908, p. 49.

Ingram, William Ayerst, Landschaftsmaler, geb. 27. 4. 1855 in Glasgow, † 20. 3. 1913 in Falmouth (Cornwall), Schüler von J. Steeple und A. W. Weedon. Tätig in London, später in Falmouth. Machte ausgedehnte Reisen und stellte seit 1880 in der Royal Acad., der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.) und der New Water-Colour Soc. in London aus.

Veranstaltete 1893 eine Sonderausst. in den Dowdeswell Galleries unter dem Titel „Peninsular and Oriental Voyage", 1902 eine solche in der Fine Art Soc. unter dem Titel „Waters of the Old and New World". Werke von ihm in der Corporation Art Gall. in London (Kat. 1910): Evening, Ölgem.; in der Nat. Art Gall. in Sydney, Neu-Süd-Wales (Kat. 1906 p. 87, 231): Near Exmouth (Aquarell), Moonrise (Ölgem.); ferner in der Nat. Gall. zu Adelaide (Australien) und den Museen zu Bendigo, Victoria, u. Otago, Neu-Seeland.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Loan Exhib., IV (1914) 1994. — Cat. Roy. Acad.-Exhib., London 1905, 07/12. — Who's Who, 1913; 1914 p. XXII (Todesnotiz).

Ingrassia, Ignazio, Holzbildhauer von Trapani, 2. Hälfte 17. Jahrh. Tätig in Trapani und den Nachbarstädten. Von seinen Arbeiten, Heiligenstatuen, Tabernakeln usw., scheint sich, soweit sie in den Urkunden erwähnt werden, so gut wie nichts erhalten zu haben. Fertigte u. a. Tabernakel für den Dom von Alcamo u. für das dort. Kloster S. Francesco di Paola.

M. Rocca, I. I., scultore siciliano del sec. XVII., in Nuove Effemeridi sicil., fasc. XXIV — XXVI, vol. XII. — I. Di Blasi, Dell' opulenta città di Alcamo discorso storico, 1880. *E. Mauceri.*

Ingres, Jean Auguste Dominique, Maler u. Graphiker, geb. am 29. 8. 1780 in Montauban als Sohn des Joseph I. (s. d.), † am 14. 1. 1867 in Paris. Die Erziehung in dem künstlerisch regsamen Elternhaus richtete sich zunächst ziemlich gleichmäßig auf Ausbildung der zeichnerischen wie der musikalischen Begabung des Knaben. Häufige Ausflüge in Begleitung des Vaters nach dem nahen an Denkmälern aus der Antike reichen Toulouse vermittelten ihm die ersten Kunsteindrücke. Nach anfänglichem väterlichen Unterricht bezog der 12jährige zu Ende 1791 oder Anfang 1792 die Acad. roy. in Toulouse, wo Joseph Roques, der Freund J. L. David's aus der röm. Zeit her, der Bildh. Vigan u. der damals eben aus Rom heimgekehrte Landschafter Jean Briant seine Lehrer wurden. August 1792 erhielt er einen 3. Akad.-Preis im Zeichnen nach der Antike, im folg. Jahr einen 1. Zeichenpreis, 1795 u. 1796 Preise im Aktzeichnen. Gleichzeitig wirkte er als Geiger im Orchester des Grand-Théâtre mit, wo er als Solist beim Vortrag eines Violinkonzerts von Viotti einen so rauschenden Erfolg hatte, daß der Vater einen Augenblick schwanken mochte, ob nicht die musikalischen Fähigkeiten bei dem Sohne überwögen; für diesen aber stand die Laufbahn des Malers fest, nachdem ihm der Anblick einer Kopie der Raffael'schen Sedia zu einer Art Offenbarung geworden war. Ende 1796 geht er nach Paris zu David, auf dessen Schule er durch seine Toulouser Erziehung vorbereitet war. 1800 erhält er den 2. Preis im Rom-Wettbewerb mit einem Thema aus der röm. Geschichte (Antiochus u. Scipio), 1801 den 1. Preis mit dem in der Pariser École d. B.-Arts bewahrten Bilde: Achill empfängt vor seinem Zelt die Abgesandten Agamemnons (Skizze im Mus. Stockholm), das John Flaxman für das Schönste erklärte, was er bei seinem Pariser Besuch 1802 gesehen habe — ein Urteil, das sonderbar anmutet angesichts dieser ziemlich modellmäßig u. noch ganz im David'schen Geschmack zusammengestellten Statistenversammlung. Da bei der Erschöpfung der Staatskassen die Rom-Pension nicht ausgezahlt werden konnte, verzögerte sich I.s Abreise nach Italien um volle 5 Jahre. Ein ihm 1802 von der Regierung in Auftrag gegebenes Gemälde, dessen Vorwurf leider nicht genannt wird, ist offenbar identisch mit der nur aus dem Umrißstich bei Réveil [s. Lit.] und einer späteren, etwas veränderten Skizze (Smlg Paul Rosenberg, vormals bei M^me^ L'Hériller) her bekannten Komposition: Die durch Diomedes verwundete Venus, die engen Anschluß an den von I. bewunderten Stil griech. Vasenbilder zeigt. In dieser Zeit schloß I. enge Freundschaft mit dem 3 Jahre älteren Lor. Bartolini, der in der Skulptur eine Belebung des Klassizismus Canovas durch das Studium der Natur anstrebte, ganz ähnlich wie Ingres eine Belebung des David'schen Klassizismus vorschwebte. Der Dritte in diesem durch Not und Genie zusammengeschmiedeten Freundschaftsbunde war der belg. Musikgelehrte Fr. Fétis. Damals arbeitete I. für Buchverleger, lieferte Zeichnungen nach der Antike für das „Musée Napoléon", malte 1804 das schöne Porträt seines Vaters (Musée Ingres) u. zwei Selbstporträts (ebenda u. Mus. Chantilly) und begann mit dem Bildnis der Familie Forestier (1806) die bewunderungswürdige Reihe seiner Bleistift-Bildniszeichnungen. Das Porträt stand also schon in dieser vorrömischen Epoche im Mittelpunkt seines Interesses. Mit welcher Energie bereits der 20jährige das innere Leben eines Kopfes herauszustellen verstand, lehrt das gegen 1800 entstandene Bildnis des jungen Bernier im Besitz Henry Lapauze's [†], die früheste bekannte Bildnisarbeit I.s. Im Verlauf der nächstfolgenden Jahre entstanden schon so abgeklärte Leistungen — Dokumente einer erstaunlichen Frühreife eines 25jährigen — wie das technisch fabelhafte Ovalbildnis der M^me^ Rivière (1805, Louvre) oder das entzückende Porträt der M^lle^ Rivière mit der stillen Flußlandschaft im Hintergrunde (1805, Louvre). 1806 erhielt I. einen neuen Staatsauftrag: ein Bildnis Napoleons für das Hôtel des Invalides, nachdem er bereits 1805 im Auftrage der Stadt Lüttich ein lebensgr. Ganzfigurbildnis des Ersten Konsuls gemalt hatte (Mus. Lüttich). Dieses emailartig hart gemalte Bildnis des von den Insignien der Majestät umgebenen Kaisers, der starr und bewegungslos „wie ein byzan-

tinisches Idol" allem Leben entrückt thront, verdiente allerdings nicht ganz zu Unrecht das Witzwort Carle Vernet's: „c'est malingre"!

Im Herbst 1806 konnte I. endlich als Pensionär der Acad. de France seine Reise nach Rom antreten, das ihn bis 1820 im Bann halten sollte. Längerer Aufenthalt in Florenz, wo ihm vor den Fresken Masaccios der Ausruf entfährt: „Comme ils m'ont trompé!", der den endgültigen Bruch mit David bedeutet. Mit der gequälten Hast eines Menschen, der im Gefühl des Mangels an Erfindungsgabe seiner Phantasie von überall Nahrung zuzuführen strebt, notiert er mit unermüdlichem Eifer nebensächliche Einzelheiten seiner Reiseeindrücke in vielen Hunderten von Zeichnungen, die das Musée Ingres in Montauban bewahrt; Baulichkeiten, Landschaften, architektonische Details jeder Art, Möbel, Trachten, Kirchengeräte, Waffen usw., alles wird mit peinlicher sachlicher Treue skizziert, um bei gegebener Gelegenheit als Muster wieder hervorgeholt und benutzt werden zu können. Wie weit I. von den Doktrinen der Davidschule abgerückt ist, beweisen seine Nachzeichnungen Watteaus mit dem bezeichnenden Randbekenntnis: L'esprit, la grâce, l'originalité de Vataux et la délicieuse couleur de ses tableaux! Die tiefsten Eindrücke aber vermitteln ihm Raffael u. Holbein; er kopiert den Merkur der Farnesina, versucht durch eine Kopie der Venus der Florentiner Tribuna aber auch in die Tizian'sche Farbenwelt einzudringen. Gleich im ersten Jahre seines Rom-Aufenthaltes malt er das prächtige Porträt des Malers Granet mit der Romvedute im Hintergrund (1806, Mus. Aix) und jenes Meisterwerk des Mus. zu Chantilly, das Bildnis der M^me^ Devauçay („J. Ingres Rom 1807"). 1808 entstand der „Ödipus" des Louvre, der — so trocken u. phantasielos auch die großartige Mythe paraphrasiert wird — in dem streng profilmäßig entwickelten Akt doch das grundsätzlich neue und zu David gegensätzliche Verhältnis I.s zur Antike scharf beleuchtet. Demselben Jahre gehört der köstliche Rückenakt der „Grande Baigneuse" des Louvre an (zahlreiche Wiederholungen), der allein genügte, um alle Behauptungen von dem angeblichen koloristischen Unvermögen I.s hinfällig zu machen; eine Vorstudie zu diesem Meisterwerk bildet der 1807 dat. Rückenakt in Halbfig. des Musée Bonnat in Bayonne. Unter den Bildnisarbeiten der ersten röm. Jahre ragen noch hervor das liebliche Halbfigurporträt der M^me^ Panckoucke (Bes. d. Nachkommen) u. die Bildnisse Cordier (Louvre) u. Norvins (aus der Samml. E. Degas [†] 1918 von der Londoner Nat. Gall. erworben), alle drei a. d. J. 1811 u. der freundschaftl. Verbindung mit Marcotte, den I. ebenfalls porträtiert hat, ihre Entstehung verdankend. Aus dems. Jahre stammt auch das sehr umfangreiche Bild des Mus. zu Aix: Jupiter u. Thetis. Wie wenig I. von Anfang an die Darstellung der stürmischen Bewegung lag, lehrt die große, 1812 in Leimfarben gemalte Komposition: Romulus' Triumph über Akron (École d. B.-Arts, Paris), deren Zentralfigur noch an die Gespreiztheit der David'schen Helden erinnert.

Nach Ablauf der 5 Studienjahre seiner Pensionärzeit (1811) vermochte sich I. nicht von Rom loszureißen; er blieb und heiratete 1813 eine aus der Champagne stammende junge Landsmännin, Madeleine Chapelle, die ihm die treuste und hingebendste Lebensgefährtin wurde. Ein Aufenthalt in Neapel 1814 brachte ihm zwar Aufträge seitens Murat's u. der Königin Karoline ein, doch blieben die Zahlungen infolge des bald erfolgenden Sturzes der Königsfamilie aus. Trotz eifrigster Produktion waren die Einnahmen schmal: „Je vis, comme on dit, à la journée; un tableau pousse l'autre" (Brief vom 7. 7. 1818); Absatz — allerdings zu jämmerlich niedrigen Preisen — fanden in der Hauptsache nur die winzigen Porträtzeichnungen, ein von I. selbst ziemlich verachtetes „métier", das er während zweier röm. Jahre fast ausschließlich zu pflegen sich genötigt sah — Dinge, die man heute zu dem Kostbarsten seiner gesamten Produktion rechnet.

In der Heimat wurde Ingres' Name zuerst bekannt durch die im Salon 1819 ausgestellte Ruhende Odaliske („Grande Odalisque") des Louvre, einen Auftrag der Königin Karoline v. J. 1813; das Bild wurde als zu primitiv — „gothique" war das Schlagwort der Kritik — empfunden und ziemlich allgemein abgelehnt; erst das 1824 vollendete „Gelübde Ludwigs XIII." (Kathedrale zu Montauban), ein Bild, das doch nicht annähernd in demselben Maße wie der grandiose Akt der Odaliske eine Inkarnation des Genies Ingres' bedeutet, brachte ihm durchschlagenden Erfolg. Die Arbeit fast voller 4 Jahre hat I. auf dieses infolge seiner allzu aufdringlichen Raffael-Reminiszenzen („je n'épargne rien pour rendre la chose raphaëlesque et à moi . . . ne crois pas cependant que l'amour exclusif, que j'ai pour ce peintre, me fasse son singe . . . je pense, que je saurai être original en imitant" [Brief vom 1. 11. 21 an Gilibert]) die persönliche Leistung leicht übersehen lassende Bild verwandt, das im Salon 1824 der in Delacroix' „Massacre de Chios" verkörperten jungen Romantik gegenüber die klassischen Traditionen machtvoll vertrat. Endlich hatte I. die Welt davon zu überzeugen vermocht, daß er nicht nur kleine Bildchen malen und feine Bleistiftporträts zeichnen konnte. Das Bild ist in Florenz gemalt worden, wohin I. 1820 übergesiedelt war, in der Hoffnung, daß ein Wechsel des Ortes ihm eher die Erfüllung seines brennenden Verlangens nach Anerkennung der Pariser bringen würde; auch

lockte die Erneuerung der Freundschaft mit dem damals bereits gefeierten, in Florenz ansässigen Bildhauer Bartolini.

Aus dem Schaffen der zweiten Hälfte der römischen Zeit sind noch besonders hervorzuheben das Halbfigurporträt der auf zitronengelbem Kanapee sitzenden M^me^ de Senonnes (Mus. zu Nantes, 1814), eine der reifsten Schöpfungen seiner Bildniskunst, und das in mehreren Redaktionen erhaltene, koloristisch zu den glanzvollsten Leistungen I.s gehörende kleine Interieur der Sixtinischen Kapelle mit der Versammlung des Papstes u. der Kardinäle; das schönste Exemplar wohl das 1814 dat. bei M^me^ Pougin de la Maisonneuve; auch im Ausschnitt (hier Hochbild, dort Breitformat) veränderte Replik von 1820 im Louvre; außerdem einige Bilder von geringerer Wichtigkeit: Raffael u. die Fornarina (1813, Mus. Riga), Roger befreit Angelika (1819, Louvre; Variante [Hochformat] aus der Smlg E. Degas [†] 1918 von der Londoner Nat. Gallery erworben [Abb. in Les Arts, 1918 No 166 p. 15]; Farbenskizze zu der Angelika im Mus. zu Lissabon), Paolo Malatesta u. Francesca da Rimini (Mus. Chantilly u. Smlg H. Lapauze [†]; kleinere Wiederholung in Bayonne) u. das Bildchen: Don Pedro küßt den Degen Heinrichs IV.

Der durch eine Masse von Detailskizzen mit unendlicher Sorgfalt vorbereitete „Voeu de Louis XIII", der ihm wenig Zeit für andere Arbeiten ließ — damals entstanden u. a. die in den Besitz Edgar Degas' (†) gelangten Bildnisse des Ehepaares Leblanc — brachte ihm endlich den ersehnten Erfolg in der Heimat; er reiste selbst mit dem Bild nach Paris u. sandte es auf den Salon des J. 1824, wo es die Bewunderung selbst des gegnerischen Lagers der Romantiker erntete. Ehrenlegion, Sitz im Institut u. eine Bestellung auf Ausmalung eines Plafonds im Louvre waren die Zeichen der offiziellen Anerkennung. Dieser Erfolg veranlaßte I., sich in Paris niederzulassen, wohin er seine in Florenz zurückgebliebene Gattin nachkommen ließ. Er wurde über Nacht zum Führer der Anhänger der klassischen Tradition; eine I.-Schule konstituierte sich, die Amaury-Duval, der spätere Historiograph des „Atelier Ingres", organisierte.

Das Jahrzehnt 1824/34 — d. h. die Zeit von der Rückkehr nach Paris bis zum Beginn des 2. röm. Aufenhaltes — wird im wesentlichen gefüllt durch die Ausführung zweier Monumentalgemälde: die Apotheose Homers (Louvre), u. das Martyrium des hl. Symphorian (Kathedrale zu Autun). Nebenher entstanden einige Porträts wie 1824 das höchst nobel aufgefaßte Halbfigurbildnis des Comte de Pastoret (Besitz E. Degas †). Der Homer, ursprünglich für einen Plafond im Louvre gemalt, auf welche Aufstellung die Komposition indes keinerlei Rücksicht nimmt, kommt trotz aller Schönheiten der Details (Gestalt der Ilias) nicht über das Erkältende eines allegorischen Assistenzbildes hinaus; dazu fehlt es der Komposition völlig an der großen richtunggebenden Linie, wodurch allein schon das Bild als Dekoration seinen Zweck verfehlt. Höchst unangenehm wirkt ferner in dem idealen Zusammenhang das ausgesprochen Porträtmäßige vieler Köpfe in der Versammlung, deren z. T. kuriose Auswahl sich noch sonderbarer gestaltete in der als Vorlage für den Kupferstich von I. veränderten Zeichnung von 1865, für die Hittorf einen reicheren architekton. Hintergrund zeichnete u. I. 37 neue Figuren hinzufügte (Louvre, ehemals in der Smlg des Barons Vitta).

Unmittelbar nach Vollendung des Homer (1827), der selbst seine Bewunderer etwas enttäuschte, machte sich I. an den Symphorian, mit dem er die Vorwürfe eines Teiles der Jungen, er mißachte die Farbe u. beschwöre die verhaßte Antike wieder herauf, zu entkräften gedachte. Auch diese Komposition wurde äußerst sorgfältig vorbereitet „en mangeant du Michel-Ange", wie er selbst bekannte, und in 7jähriger Arbeit erst 1834 vollendet. Bei seiner Ausstellung im Salon entfesselte das Bild einen Sturm der Entrüstung im Lager der Akademiker, die diesen Abfall von den geheiligten David'schen Traditionen bei einem der Ihren geradezu als Affront empfanden; nur die verhaßten Romantiker sympathisierten offen mit dem Meister des „Symphorian", aus dessen Pathos ihnen verwandter Geist entgegenwehte; vielleicht aber war diese Anerkennung der Feinde für I. noch kränkender als die Ablehnung der Freunde. Jedenfalls erschien ihm eilige Flucht aus Paris als die einzige Rettung aus dieser Verwirrung, und so wendet er sich Ende 1834 wieder nach seinem geliebten Rom, wo er in Nachfolge Hor. Vernet's das Direktorat der Acad. de France übernimmt; selbst das lockende Anerbieten Thiers', die Ausmalung der Pariser Madeleine zu übernehmen (Dez. 1835), konnte ihn nicht bestimmen, das römische Asyl wieder aufzugeben. Neben der Arbeit an der Marter des Symphorian war 1832 eines der meistgefeierten Werke seiner Porträtkunst entstanden, jener Bertin ainé (Louvre), „das gemalte Petrefakt eines Zeitungspotentaten, eines der Bildnisse, die eine ganze Epoche vergegenwärtigen" (Muther); der bisweilen gerügte graubraune Gesamtton des Bildes sicherlich durchaus beabsichtigt und diesem Typus des Bürgertums der Juliregierung am besten entsprechend.

Die Zeit des 2. Romaufenthalts, 8 Jahre — 1834/41 — umfassend, war die am wenigsten fruchtbare in dem Schaffen I.s, da Amtsgeschäfte ihn stark in Anspruch nahmen; nur 2 Bilder wurden vollendet: die 1. Redaktion der „Odaliske mit der Sklavin" (1839, Smlg Gust. Pereire) u. die gleichfalls 1. Redaktion der „Stratonice" (1840, Mus. Chantilly); das Porträt Cherubinis

(Louvre) wurde angelegt, aber erst 1842 in Paris durch Hinzufügung der Muse als Apotheose vollendet. Die „Odaliske" stellt die Inkarnation des Begriffes „Orient" dar, wie Ingres ihn verstand — durch eine Kluft geschieden von dem Orient seines großen Gegners Delacroix, aber nicht weniger märchenhaft-seltsam berührend als die Farbenträume des Meisters der „Femmes d'Algier" — „Bibelots von seltenster Kostbarkeit" (Meier-Graefe), deren sublimes kunstgewerbliches, an persische Miniaturen erinnerndes Mosaik die Nähe jeder groben Realitätsempfindung scheucht und doch den Eindruck atmenden Lebens vermittelt. Mit dem ihm eigenen Streben, an der für ein Thema gefundenen Bildform immer wieder aufs neue zu feilen, hat I. 3 Jahre darauf denselben Vorwurf noch einmal behandelt (1842, Samlg Sir Philip Sassoon), unter Ersetzung des geschlossenen Hintergrundes in dem älteren Bilde durch den Ausblick auf eine romantische, durch winzige Figürchen belebte Parklandschaft. Die „Stratonice", ebenfalls ein Thema, das I. fast sein ganzes Leben hindurch begleitet hat, und für die einige hunderte von vorbereitenden Detailskizzen vorliegen, fand seine erste abschließende Lösung in dem Bilde des Mus. zu Chantilly (1840 voll.), das auf einen Auftrag des Herzogs v. Orléans v. J. 1834 zurückgeht. Das Thema aber hat ihn seit 1807 beschäftigt, aus welchem Jahre das Louvremus. eine erste Bleistiftskizze bewahrt, deren Komposition er in dem Bilde freilich von Grund auf revidiert hat. In den letzten Lebensjahren hat I. das Thema noch 2mal wieder vorgenommen: Bild von 1860 im Bes. des Grafen Duchâtel u. Bild von 1866 (Komposition im Gegensinn des Bildes in Chantilly, Färbung heller) im Mus. zu Montpellier. Die über alle Erwartungen glänzende Aufnahme der Stratonice bei ihrer Ausstellung in den Tuilerien 1840 söhnte I. mit allen früheren Enttäuschungen aus.

Um dieselbe Zeit (Sept. 1839) betraute ihn der Herzog von Luynes mit einem großen Auftrag; es handelte sich um die Ausschmückung einer Galerie im Schloß Dampierre mit 2 dekorativen Gemälden, für die I. als Thema wählte: Das goldene u. das eherne Zeitalter. Die Rückkehr nach Paris war damit beschlossen, wo I. Anfang Mai 1841 eintraf. Die nächsten Jahre wurden hauptsächlich durch diesen herzoglichen Auftrag in Anspruch genommen, der, unter den günstigsten Auspizien auf Schloß Dampierre selbst in Angriff genommen, doch nur ein kümmerliches Ergebnis zeitigte u. 1850 schließlich unfertig von I. im Stich gelassen wurde. Die Darstellung des ehernen Zeitalters ist nicht über Vorzeichnungen hinaus gediehen, die des goldenen Zeitalters in der allgemeinen Anlage zwar fertiggestellt, vollendet aber auch nur in 8 bis 10 Figuren von den ca 40 Gestalten, die auf der linken Bildhälfte in idealer Nacktheit sich um die ephebenhafte Göttin der Gerechtigkeit, Astraia, scharen, auf der rechten Bildhälfte in z. T. sehr schönen Motiven sich den Wonnen eines blumenhaften Daseins überlassen. Wie weit die lockere Komposition ursprünglich durch die Farbe gebunden wurde, läßt sich bei dem heutigen ruinösen Zustand des in Öl gemalten Bildes nicht mehr beurteilen.

Zwischen den Arbeiten an dieser Dekoration für Dampierre, auf deren Weiterführung I. März 1850 vertragsmäßig Verzicht leistete, entstanden wieder einige Bildnisarbeiten: 1842 das Halbfigurporträt des Herzogs v. Orléans in Generalsuniform (Mus. Versailles), 1845 das Bildnis der M^me^ d'Haussonville vor dem das reizende Köpfchen reflektierenden Spiegel, eines der schönsten Frauenporträts I.s (in Bes. der Nachkommen auf Schloß Coppet), das er, selbst nie mit sich zufrieden, 4 volle Jahre unvollendet auf der Staffelei stehen hatte; ferner fallen in diesen Zeitabschnitt 1841/50, der auch den Beginn der Arbeit an einem Hauptwerk seiner Spätzeit, dem erst 1862 vollendeten Bilde des Musée Ingres: Jesus unter den Schriftgelehrten, sah, die Vollendung der bereits 1807 in Rom begonnenen „Venus Anadyomene" des Mus. zu Chantilly (1848), die in der „Quelle" des Louvre (1856) nochmals variiert erscheint, und der Abschluß der Arbeiten an den von Louis Philippe 1842 I. übertragenen Kartons für die Glasfenster der Kapelle St. Ferdinand-des-Ternes in Neuilly und der Kapelle zu Dreux, die im Louvre bewahrt werden.

Die Tätigkeit der 1850er Jahre gehörte im wesentlichen dem Porträt, u. zwar dem Damenporträt. Nach dem Tode seiner ersten Frau (27. 7. 1849) hatte I. zu Beginn 1852 die über 30 Jahre jüngere Delphine Ramel geheiratet; ein 1856 von I. gemaltes Brustbild dieser sympathischen Frau bewahrt M^me^ Albert Ramel, ein 1852 gezeichnetes Bildnis das Musée Bonnat in Bayonne. Wichtige Bildnisse dieser Jahre sind die beiden Porträts der M^me^ de Moitessier (1851 u. 1856; i. Bes. des Comte de Bondy), das sehr delikate Bildnis der Princesse de Broglie (1853; i. Bes. der Nachkommen), das wundervoll schlichte Matronenbildnis der M^me^ Gonse (1852; Smlg Henry Lapauze) und schließlich das für die Florentiner Uffizien gemalte Selbstbildnis von 1858 (Wiederholung von 1862 bei M^me^ Albert Ramel). Sein großes, 1853 vollendetes Plafondgemälde für das Pariser Rathaus, eine Apotheose Napoleons I., als kolossale Kamee komponiert, ist in der Kommune verbrannt; als Komposition erhalten in einer Ölskizze von der Hand des J. Bastien-Lepage im Louvre u. in der großen Sardonyx-Kamee von Ad. David (Luxembourgmus.). Der Erfolg der Weltausstellung von 1855, auf der man I. einen eigenen Saal überließ, der 68 seiner besten Bilder vereinigte, wäre geeignet gewesen, dem 75 jährigen eine volle Genugtuung für die schweren Jugendjahre in Rom, als er vergeblich um Anerken-

nung rang, zu bieten, wenn nicht der maßlose, oft recht kleinlich sich gebärdende Stolz I.s eine Beleidigung darin erblickt hätte, daß die Jury seinen Namen unter den Preisgekrönten erst als Neunten (infolge der gewählten alphabetischen Reihenfolge) aufführte. Grollend wandte er Paris den Rücken und zog sich in die Einsamkeit seines Landsitzes Meung-sur-Loire zurück, wo neben der Malerei die geliebte Musik — vor allem Beethoven, Mozart u. Haydn — seinen Trost bildete.

Die letzten Jahre seines bis in das höchste Alter hinein fast ungeschwächten Schaffens benutzte I. hauptsächlich dazu, von früherer Zeit her unvollendet liegen gebliebene Kompositionen zu vollenden oder alte Lieblingsthemen nochmals vorzunehmen und sie in neue, vielleicht nicht immer verbesserte Formen zu gießen; so entstanden während der 1860 er Jahre die 2. (gezeichnete) Fassung der Apotheose des Homer, eine 2. Fassung des Ödipus (Smlg Chéramy), eine 2. u. 3. Fassung der Stratonice — eine 4. Fassung legte er noch in den Januartagen 1867 an —, eine auf die Maße eines Staffeleibildchens reduzierte Version des „Goldenen Zeitalters" (Smlg Alb. Ramel), die letzte Umformung der 1840 in Rom zuerst gemalten, in die Petersburger Ermitage gelangten „Vierge à l'hostie" (Mus. Bonnat in Bayonne), von der noch weitere Varianten existieren (1854, Louvre), eine kleine Replik des Martyriums des hl. Symphorian (Smlg J. G. Johnson, Philadelphia) u. die Vollendung des großen Bildes des Musée Ingres: Der 12 jährige Jesus unter den Schriftgelehrten („J. Ingres pinxit 1862. Aetatis 82"); eine aus den letzten Lebenstagen I.s datierende, ebendort bewahrte unvollendete Skizze: Jesus zwischen 2 Schriftgelehrten, bezeugt in der großartigen Wucht der allein vollendeten 3 Köpfe die ungebrochene Kraft des Genius eines 86 jährigen. Dieser Epoche, die sich um letzte Zusammenfassungen oft angefaßter Probleme mühte, gehört auch das berühmte, 1911 Besitz des Louvre gewordene Rundbild: Le Bain turc, an, um dessen Gestaltung I. fast 40 Jahre lang rang, bis er 1859 die definitive Form gefunden hatte. Eine erste vorläufige Lösung bietet das 1828 dat. Bild des Louvre (aus der ehem. Smlg Coutan). Die Anregung zu diesem großartigen Gebirge von nackten Frauenleibern schöpfte er aus einer Briefstelle bei Lady Montague, die das in Adrianopel beobachtete Modell dieser Szene beschreibt. Sozusagen die Urzelle des Bildes bildet die 1808 in Rom gemalte Baigneuse des Louvre, von der es zahlreiche Wiederholungen aus fast allen Schaffensperioden gibt. Dem Zufall, daß das Bild, für das über 50 Detailvorzeichnungen im Mus. zu Montauban vorliegen, bald nach Ablieferung von seinem Besteller, dem Prinzen Napoleon, an I. zurückgegeben wurde, verdanken wir eine nochmalige Modifizierung der Komposition (1862), die in diesem Falle einen wesentlichen Vorteil brachte: die Umwandlung des ursprünglichen Quadrats der Tafel in ein Kreisrund, die wieder eine Veränderung der Randfiguren bedingte und der Komposition eine festere ideelle Rahmung verschaffte. Auch dieses Thema hat I. übrigens bis zuletzt beschäftigt, wie das 1864 dat. Aquarell der Baigneuse mit 7 Hintergrundfigürchen im Mus. in Bayonne beweist.

Obwohl der größte Zeichner seines Jahrhunderts, hat I. graphische Druckverfahren kaum geübt. Delteil katalogisiert 1 Radierung: Bildnis des Kardinals Pressigny („Rome 1816" dat.) u. 8 Lithogr., darunter 6 Bildnisse (5 davon „Rome 1815" dat.), von denen indes die Nummern 2—6 neuerdings von Heinr. Schwarz (s. Lit.) als lithogr. Reproduktionen nach Zeichnungen I.s festgestellt werden konnten, so daß nur 3 Originallithogr. I.s übrig bleiben: Bildnis Norvins' (in Rom um 1811 entstanden), Die 4 Magistratspersonen von Besançon (1825, als Schlußvignette der Einleitung verwendet für Bon Taylor's „Voyage en Franche-Comté"), u.: Die Grande Odalisque, nach dem Gemälde des Louvre (1825).

Den Kern der künstler. Ziele I.s beleuchtet sein eigener, auf sein Idol Raffael zielender Ausspruch: Je suis donc un conservateur des bonnes doctrines, et non un novateur (Brief vom 20. 4. 1821 an Gilibert). Dennoch ist die Kluft zwischen dem conservateur I. u. dem „novateur" Delacroix durchaus nicht unüberbrückbar; es führen genug Fäden hinüber u. herüber. Wieviel Klassizismus steckt doch auch in Delacroix und wieviel Romantik umgekehrt in dem Klassizisten Ingres, den Ch. Blanc mit Recht als „un grec romantique" bezeichnet. Auch geht I.s faktische Leistung weit über das bescheidene Ziel eines „conservateur" hinaus. Der Kult, den I. Raffael und den Griechen weihte, vermied die Gefahr des Eklektizismus, weil I. mit ebenso leidenschaftlicher Liebe dem Kult der Natur ergeben war. Daher rückte er schon früh das Porträt in den Mittelpunkt seines Schaffens, anfänglich vielleicht durch materielle Not gedrängt, sehr bald aber sicher aus einer instinktmäßigen Neigung für dieses Fach, so sehr er auch über diese „Galeerenarbeit" zu klagen liebte. Ganz verkehrt aber zu sagen (R. Muther), daß I. gleich David ausschließlich als Porträtmaler fortlebe. Überall wo er der Natur Auge in Auge gegenüberstand, hat I. Dinge geschaffen, denen man ewiges Leben prophezeien möchte. Die „Grande Odalisque" ist gewiß eine der vollkommensten malerischen Formulierungen des Themas: „Der nackte Mensch", die die abendländische Kunst gefunden hat. Vor der Aufgabe der vielfigurigen Monumentalkomposition haben I.s Kräfte versagt: das „Goldene Zeitalter" für Dampierre liefert dafür den klarsten Beweis.

Szenen mit wenigen Figuren wie die „Stratonice“ hat er wirkungsvoll anzuordnen verstanden, die Gesetze der monumentalen Dekoration im Sinne der Stanzen seines vergötterten Raffael aber sind ihm zeitlebens verschlossen geblieben. Auch die Darstellung stürmischer Bewegung (z. B. der in der Idee sehr großartige, in der Ausführung ziemlich verunglückte Napoleon auf der Rheinbrücke bei Kehl) lag außerhalb seines künstler. Vermögens. Einseitig nach Richtung des Intellektes hin begabt, hat I. ebensowenig den Gefühlsinhalt religiöser Themen auszuschöpfen versucht, wie er die Stimmungen imaginärer transzendentaler Situationen lebendig zu machen wußte: die Madonna auf seinem „Voeu de Louis XIII“ blickt mit geradezu beleidigender Gleichgültigkeit auf den königl. Adoranten hernieder, und in den vielfachen Motiven der Dutzende von Akten des „Âge d'Or“ wird man vergebens nach einem Versuch von Verdeutlichung des Ausdrucks seelischer Empfindungen suchen. Aber das rein Animalische eines Frauenaktes im Zustand der Ruhe, die „Indolenz der Geste, das Nirwana der Seele“ (A. Dreyfus) hat I. mit unerhörter Kraft der Illusion zu Bewußtsein zu bringen vermocht; niemand hat wie er die von Wohlgerüchen und Frauenfleisch duftende Atmosphäre eines Harems mit so leuchtender Plastizität zu malen gewußt. Um so sonderbarer mutet der Vorwurf der „froideur“ an, den man immer wieder gegen den Meister des „Bain turc“ und der von Sinnlichkeit bis in die Fingerspitzen durchpulsten „Odalisque à l'esclave“ erhoben hat, einer Sinnlichkeit, die zwar verhalten, doch kaum um einen Grad kühler in der Temperatur ist, als die lodernde Flamme Delacroix'. Auch diese Zurückhaltung gehört mit zu der „erstaunlichen Ökonomie, auf der I.s ganze Kunst beruht“ (Meier-Graefe). Und schließlich ist ein Ergebnis dieser selben Selbstdisziplin die Koloristik I.s, die zu allen Zeiten seinen Gegnern als Hauptangriffspunkt gedient hat. Allerdings hat I. nicht die unendlich reiche Instrumentation u. die tiefe Pracht der Palette eines Delacroix, aber er wollte sie auch gar nicht haben. Er hatte s e i n e Farbe, und sein Werk bezeugt so klar wie das etwa eines Schwind die Wahrheit seines Ausspruches: „Il est sans exemple qu'un grand dessinateur n'ait point trouvé exactement la couleur, qui convenait au caractère de son dessin.“ Für die ununterbrochene Aktualität des Falles Ingres zeugt nicht nur das leidenschaftliche Bekenntnis der Gauguin, Maur. Denis, Puvis, L. Bonnat u. E. Degas zu dem Meister der „Grande Odalisque“, sondern auch die Erhebung I.s zum Schutzpatron selbst des Kubismus. Jedenfalls ist durchaus richtig, was der Maler Bissière sagt, daß die wahren Erben I.s nicht seine Atelierschüler waren — der einzige wirklich großen Formats war Chassériau —, sondern die Besten der heute schaffenden Generation in Frankreich.

I. war — wie Delacroix — einer der eifrigsten Briefschreiber seiner Zeit; an Hand seiner Korrespondenz (bes. der mit seinen 3 Landsleuten Jean Gilibert, Prosper Debia u. Armand Cambon) läßt sich die Entwicklung seines äußeren u. inneren Lebens fast Monat für Monat genau verfolgen. Eine wichtige Quelle für seine Biographie bildet ferner die Sammlung der von I. zu Beginn seines 1. Rom-Aufenthaltes angelegten Cahiers, die er zum Sammelbecken aller seiner Beobachtungen, kunsttheoretischen Reflexionen, Malrezepte usw. machte (Besitz des Musée Ingres). Auch für die Aufstellung eines Kataloges seiner Werke hat I. die grundlegenden Arbeiten selbst geliefert in einem genauen Inventar nicht nur seiner sämtlichen Gemälde, sondern auch seiner wichtigsten Bildniszeichnungen, das die Grundlage für alle späteren Katalogaufstellungen seines Werkes gebildet und manche I.-Fälschungen als solche festzustellen gedient hat. Die definitive Ausgabe eines „Catalogue descriptif de l'Oeuvre de Ingres“, die H. Lapauze vorbereitete, hat der vorzeitige Tod dieses Forschers (Mai 1925) verhindert.

Ein vollständiges Verzeichnis der *französ.* Museen, in denen Bilder oder Zeichnungen I.s bewahrt werden, und an deren erster Stelle das 1867 begründete Musée Ingres in Montauban, dieser einzigartige Ruhmestempel dieses „peintre le plus français“ steht, gibt H. Lapauze in seiner großen Ingres-Biographie (1911). Im Ausland findet man I. mit wichtigen Bildern in folgenden Museen vertreten: *Köln* (Haupt der Athene; Abb. in Kunst u. Kstler, XIII 71). — *Düsseldorf* (Bildnis des Marquis de Molins; Abb. in „Der Cicerone“, VI [1914] 555). — *Antwerpen* (Selbstbildnis, 1865). — *Brüssel* (Augustus die Vorlesung der Aeneide anhörend, Fragment des gleichnam. Bildes in Toulouse). — *London*, Nat.-Gall. (Bildnis d. Herzogs v. Orléans; Bildnis Norvius; Ödipus u. die Sphinx; Roger befreit Angelika; Pindar überreicht Homer seine Leier). — *Stockholm*, Nat.-Mus. (Skizze zu dem Pariser Akad.-Bild: Achilles empfängt die Gesandten Agamemnons). — *Warschau* (Bildnis Thorvaldsen's). — *St. Petersburg*, Ermitage (Bildnis des Grafen Gurjeff; „Madonne à l'hostie“). — *Riga* (Raffael u. die Fornarina). — *Philadelphia*, Smlg Johnson (Martyrium d. hl. Symphorian [1865], Bildnis des Schriftstellers L. Ch. H. M. Dupaty). — *Boston* (Bildnis des Marquis de Pastoret; das Bildnis Rosario Persico's, Neuerwerbg, abgeb. in The Art News [New York], Vol. XXII No 40, v. 13. 9. 1924, p. 1, wird I. fälschlich zugewiesen, vgl. Lapauze in Renaiss. de l'Art franç., VII [1924] 620). — *Minneapolis*, Thomas B. Walker Art Coll. (Bildnis Napoleons im Krönungsornat).

Monographien: O l. M e r s o n, I., sa vie et s. oeuvres, Paris 1867. — C h. B l a n c, I., sa vie et s. ouvr., 1870 (S.-A. aus Gaz. d. B.-Arts, XXII 415/30; XXIII 54/71, 193/208, 442/58; XXIV 5/25, 340/67, 525/45; XXV 89/107, 228/48). — H. D e l a b o r d e, I., sa vie, ses travaux, sa doctrine d'après les notes manus. et les lettres du maitre, 1870. — A. S c h m a r s o w in R. Dohme's Kunst u. Kstler d. Mittelalt. u. d. Neuzeit, 4. Abtlg, 2. Bd, Lpzg 1886 (folgt im wesentl. der Darst. Ch. Blanc's).

— J. Momméja, I., Paris 1903 (Coll. d. „Grands Artistes"). — O. Uzanne, I., London 1906. — H. Lapauze, I., sa vie et son oeuvre d'après d. docum. inédits, 1911 (reich illustr. Hauptwerk). — Lili Fröhlich-Bum, I., sein Leben u. sein Stil, Wien 1924 (vgl. dazu H. Vollmer in Kunst u. Künstler, XXIV (1925/6).

Allgemeine Würdigungen: R. Muther, Gesch. d. Mal. i. XIX. Jahrh., 1893/4. — Alb. Dreyfus in Die Kunst, XXV (= Kst f. Alle XXVII), München 1912 p. 125/44. — Dimier, Hist. de la Peint. franç. au XIX^e siècle, Paris s. d. [1914], p. 75 f., 80 ff., 84 ff. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914. — J. Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kst, ² 1914/24, I 99 ff. — G. Lecomte, I., son oeuvre, son influence, in Le Correspondant v. 25. 4. 1911. — Péladan, Le génie d'I., in Figaro v. 29. 4. 1911. — O. Uzanne, L'Art graph. et figuratif de M. I., in Mercure de France v. 1. 3. 1911, p. 41/56. — Ch. Morice, L'Art contemp. et M. I., ebenda, No v. 1. 6. 1911, p. 466/79. — P. Flat, Le triomphe d'I., in Revue bleue, 1911 p. 582 ff. — R. de La Sizeranne, L'oeil et la main de M. I., in Revue des Deux-Mondes, 1911 (15. 5.) p. 416/35. — Ad. Basler in Der Cicerone, XV (1923) 778/87. — La Renaiss. de l'Art franç., IV (1921) p. 190/276 (H. Lapauze, A. Alexandre, Bissière u. a.), mit 128 Textabbildgn u. 1 Tafel; p. 347 ff. (A. Alexandre, M. I. patron malgré lui).

Zur Biographie: Delécluze, L. David, son école et son temps, 1855 p. 84, 393 ff. — Prosper Debia, Souvenirs intimes sur I., Montauban 1868. — Amaury-Duval, L'Atelier de I., Souvenirs, Paris 1878. — Raym. Balze, I., son école, son enseignement du dessin, par un de ses élèves, Paris 1880. — J. Momméja, La Jeunesse d'I., in Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 89/106 u. 188/208. — Ders., Le Cahier No 9 de J. A. D. I., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 541/57. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, Paris 1909, p. 22/40 (L'atelier d'I.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1909 p. 246 f. (J. Chantavoine, Le violon d'I.). — H. Lapauze, Le Roman d'amour de M. I., Paris s. d. [1910]; vgl. dazu R. Bouyer: I. amoureux et passionné, in La Revue bleue, 1911 p. 241 ff. — Le Mois littér. et pittor., März 1913 (Abel Fabre, La Filiation d'I.). — G. Hochard, I. à Meung-sur-Loire, in Mercure de France, No v. 1. 2. 1913 p. 536/41. — Kunstmuseets Aarsskrift, III (Kopenh. 1916/17) 61/66 (C. V. Petersen, Et Blad af Ingres Kaerlighedsroman i det dansk Rigsarkiv). — Pensées d'Ingres, Paris, éd. de la Sirène, s. d. [1922].

Briefe: P. Bonnefon, Lettres inéd. d'I., in Revue bleue, v. 4., 11., 18. u. 25. VII. 1908. — Boyer d'Agen, I., d'après une correspond. inéd., 1909 (mit zahlr. Irrtümern, falschen Datierungen usw., vgl. die Kritik von H. Lapauze in Nouvelle Revue vom 15. 11. 1909). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1909 p. 51 ff.; 1918/19 p. 251 f., 259 f. — Mercure de France, v. 1. 5. 1911, p. 5/38 (E. Henriot, Lettres inéd. [à Le Go et à Varcollier]). — Le Figaro, v. 3. 7. 1909; v. 27. 9. 1913 (Lettres inéd. à M. Magimel); v. 8. 5. 1921 (Lettres inéd. à Raoul Rochette); v. 14. 5. 1921 (O. Blanchard, Les fêtes d'I. à Rome d'après une lettre inéd.). — Le Gaulois, v. 4. 10. 1913 (Lettres inéd. . . . à Raoul Rochette). — Zahlreiche Briefe (z. T. auszugsweise) mitgeteilt in den Monographien von Ch. Blanc u. H. Lapauze (s. o). Eine 2 bändige Ausgabe der gesamten Korrespondenz I.s wurde von H. Lapauze [†] vorbereitet.

Über einzelne Bilder: Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'expos. univ. de 1855, Paris 1855, p. 40 ff. — H. Delaborde, Études sur les B.-Arts etc., II (1864) 336/58 (Jésus au milieu des docteurs). — Gaz. d. B.-Arts, 1897 I 331 f. (Bertin aîné); 1898 I 21 ff. (M^me de Senonnes). — Revue de l'art anc. et mod., XVIII (1905) 383/96 (H. Lapauze, Le „Bain turc"). — Gaz. d. B.-Arts, 1906 II 177/98 (J. Momméja, Le „Bain turc"). — Bull. d. Musées de France, 1909 p. 8 f. („Bain turc" v. 1828); Les Musées de France, 1911 p. 33 ff. (P. Jamot, „Bain turc"). — Bull. d. Musées de France, 1908 p. 51 f. (J. Guiffrey). — Gaz. d. B.-Arts, 1912 II 464/68 („Vénus blessé par Diomède"); cf Chron. d. arts, 1912 p. 312, u. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1913 p. 30 f. — Revue de l'art anc. et mod., XXIX (1911) 85 ff., 207 ff., 299 ff. (H. Lapauze, Jean Briant paysagiste, maître d'Ingres et le paysage dans l'oeuvre d'I.); XXXV (1914) 81/90 (H. Lemonnier, La „Stratonice"); XXXVIII (1920) 57 ff. (P. Jamot, Oedipe et le Sphinx). — La Renaiss. de l'Art franç., I (1918) 9 ff. (H. Lapauze, I. chez Degas; erstmal. Reprod. der Bildnisse d. Ehepaares Leblanc u. des Comte de Pastoret a. d. Bes. E. Degas), 341/50 (Lapauze, Les faux Ingres); II (1919) 8 ff. (ders., Un portrait inconnu; Lady Cavendish Bentinck), 337 f. (Apotheose Napoleons); V (1922) 649/53 (Lapauze, Sur quelques oeuvres inéd. de I.); VI (1923) 263, 446, m. Tafel (Bildnis M^me Gonin-Thomeguex). — Beaux-Arts, I (1923) 71 (Neuerwerbg d. Louvre), 155 (Neuerw. d. Mus. zu Lyon). — Burlington Magaz., XXX (1917) 152 (Bildnis des Duc d'Orléans). — L'Art décoratif, XXV (1911 I) 253/68 (R. de Montesquiou, I. verrier). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1922 p. 292 ff. (P. Jamot über das Interieur d. Sixtin. Kap.); 1924 p. 308 (Skizze d. Apotheose Napoleons im Louvre). — The Connoisseur, LV (1919) 173 ff. (Neuerw. d. Nat. Gall. London).

Die Zeichnungen: H. Delaborde, Études sur les B.-Arts . . ., II (1864) 316—35; ders., Les dessins de M. I. au Salon des Arts-Unis, in Gaz. d. B.-Arts, IX (1861) 257/69. — Ém. Galichon, ebenda, p. 342/62. — Cent vingt dessins, croquis et peint. de M. I., classés et mis en ordre par son ami Éd. Gatteaux, Paris 1873. — G. Duplessis, Les Portraits dessinés par I. A. D. I., 1896. — L. Mabilleau, Les Dessins d'I. au Musée de Montauban, in Gaz. d. B.-Arts, 1894 II, 177/201, 371/90. — H. Lapauze, Les Dessins de I. A. D. I. du Musée de Montauban, Paris s. d. [1901]; ders., Les Portraits dess. de J. A. D. I. Avec 100 reprod. photogr. au charbon; ders., Trois dessins de I. aux Uffizzi, in La Renaiss. de l'art. franç., VII (1924) 588 ff. — Gaz. d. B.-Arts, 1905, I 411 ff. (Bildnis der M^me Destouches). — P. Lafond, Les Portraits au crayon de I. dans les musées de prov., in Musées et Monum. de France, I (1906) 103 ff. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre . . , 1907 ff., VI. — Les Musées de France, 1912 p. 26, m. Tafel (Neuerwerbg d. Louvre). — Les Arts, 1918 No 167 p. 22 f. (Zeichn. d. Smlg Fr. Flameng). — Burlington Magaz., XXIII (1913) 193, m. Tafel (Collins Baker, Un unpubl. drawing by I.). — Chron. d. arts, 1914/16, p. 174, m. Tafel. — Die graph. Künste, XLV (Wien 1922) 37 (Verwundete Aphrodite, a. d. ehem. Bes. d. Fürstin Sayn-Wittgenstein; Abb.). — Dedalo, V (1924) 62 ff. (Unbekannte Zeichn. a. d. Samlg Maraini, Florenz). — Ingres. Coll. de 120 dessins classés et mis en ordre par son ami Éd. Gatteaux, Paris 1921 (56 Tafeln). —

Beaux-Arts, II (1924) 38f. (Smlg L. Bonnat). — Staryje Gody (russ. Zeitschrift), 1909, 2. Teil, Taf. gegen p. 134 (Damenbildnis, Smlg G. Stroganoff, Rom).

Über die Graphik: H. Béraldi, Les Grav. du 19me siècle, VIII (1889). — L. Delteil, Peintre-Grav. ill. (XIXe et XXe siècles), III (1908). — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922. — Heinr. Schwarz in Mitteil. teil. d. Gesellsch. f. vervielfältig. Kunst, 1925.

Das Musée Ingres: L'Art, LIII (1892) 237/41; LIV (1893) 51/55 u. 92 ff. (J. Momméja); ders. in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI (1897) 97/114. — A. Cambon et J. Momméja, Hist. et Descr. de la Coll. Ingres au Musée de Montauban, Paris s. d. [1900]. — Inv. gén. d. Rich. d'art de le France, Prov., Mon. civ., VII (Katalog [3834 Nummern] von J. Momméja). — Les Musées de France, 1914 p. 29 f.

Abbildungswerke: A. Réveil, Oeuvres de J. A. I..., grav. au trait sur acier, 1800—1851. — J. D. I. Master of pure draughtsmanship. 24 Plates of Rembrandt photogr. and a monograph by A. Alexandre, ed. by W. Shaw Sparrow, London 1905. — L'oeuvre peint de J. D. I., 42 Photogr. avec une Introd. et des Notes par T. de Wyzewa, Paris 1907.

Kataloge der Museen u. Sonderausstellungen: Zu der Weltausst. 1855: Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. Univ. de 1855, Paris 1855, p. 40/86. — Katal. d. 3 Sonderausstellungen von 1867 (École d. B.-Arts), 1911 (Gal. Georges Petit) u. 1921 (Gal. rue de la Ville-Lévêque); vgl. dazu: Bull. de l'art anc. et mod., 1911 p. 133f.; 1921 p. 77f.; Les Arts, 1911 No 115 (Ch. Saunier); Journal d. Débats, v. 2. 5. 1911 (A. Michel); La Revue hebdomadaire, 1911 p. 657/75 (L. Gillet); Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1921 p. 212/16; Gaz. d. B.-Arts, 1921 I 325/37 (L. Bénédite); The Burlington Mag., XXXIX (1921) 36ff. (Collins Baker), 99f., 149f.; Revue de Paris v. 15. 6. 1921 (A. Michel, Après l'Expos. I.); Le Gaulois v. 7. 5. 1921 (L. de Meurville, L'Expos. I.). — Kat. d. Ausst. „David et ses élèves" (Palais d. B.-Arts), 1913, No 179/89 u. 331/58. — Catal. of a Coll. of paint... John G. Johnson Philadelphia, III (1914) No 793 u. 794 (mit Tafelabb.). — J. Meier-Graefe u. E. Klossowski, La Coll. Cheramy, München 1908. — A. Graves, A Century of Loan Exhib., London, II (1913); IV (1914). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911ff., I—V/VI. *H. Vollmer.*

Ingres, Joseph (Jean Marie Jos.), Maler, Miniaturmaler, Bildhauer u. -schnitzer u. Architekt, geb. in Toulouse 29. 1. 1755, † in Montauban 14. 3. 1814. Vater des Jean Aug. Dom., der ihn in seiner biogr. Notiz über I. (bei E. Forestié, Biogr. de Tarn-et-Garonne, Mantauban, 1860, 1ère série, p. 265ff.) als „né avec un génie rare pour les beaux-arts" bezeichnet und es nur dem Mangel an tüchtiger Ausbildung zuschreibt, daß sein Vater nicht der erste Künstler seiner Zeit geworden sei. Trat 11jährig in die Acad. roy. zu Toulouse ein als Schüler des Bildh. Franç. Lucas, des Malers Rivalz u. des Archit. Labat de Savignac. 1770 Preisträger der Akad. 1773/74 hielt er sich in Nizza u. Marseille auf, 1775 kam er nach Montauban, wo er sich ansässig machte, 1777 heiratete und später auch eine Zeichenschule eröffnete. Von ihm ein gemalter Kruzifixus zwischen Maria und dem hl. Theodard in der Kirche zu Villebrumier (Tarn-et-Garonne), bez.: „Ingres le père invenit et pinxit 1809". Auch malte und zeichnete I. treffliche Landschaften und Miniaturporträts und betätigte sich gelegentlich selbst als Architekt; das von ihm errichtete Hôtel Pullignieu in Montauban ist in seinem ursprünglichen Zustand in einer sehr genauen Zeichnung Parisot's erhalten. Hauptsächlich aber bildhauerisch tätig, war I. für die Innenausstattung zahlreicher Privathäuser u. auch des jetzt als Rathaus dienenden bischöfl. Palais in Montauban beschäftigt. In der Umgegend arbeitete er u. a. für Schloß Montricoux (4 Terrakottastatuen im Vestibül: Jupiter, Juno, Mars u. Minerva), für den Park des Schlosses Montbeton (Terrakottastatuetten), für Schloß Lastours (Landschaftsgemälde im Grand Salon) u. für die ehem. Villa Bretalio des Bischofs v. Montauban (Plan u. Aufriß von I., Montauban, Privatbes.). In der Kathedrale zu Montauban war von ihm eine 1793 enthüllte Gipsstatue der Göttin der Vernunft (zerstört); in einer Kapelle der Kirche St. Jacques ebenda ein Retabel, im Musée archéolog. Terrakottastatuette einer Hygieia. Eine treffliche Arbeit I.s ist die „Ingres invenit et sculpsit, 1778" bez. Gipsornamentation des Chores der Kirche zu Falguières bei Montauban, mit einem großen Basrelief der Maria Magdalena in der Mitte. I.s Bildnis, von seinem berühmten Sohn 1804 gemalt, ein höchst ausdrucksvoller Kopf, wird im Musée Ingres in Montauban bewahrt (Abb. u. a. in Renaiss. de l'Art franç., IV [1921] 197), wo sich auch ein von I. père auf Elfenbein gemaltes weibl. Miniaturporträt (Deckel einer Tabatiere) befindet; Miniaturbildnis eines Unbekannten im Louvre; 3 weitere Miniaturbildnisse aus dort. Privatbes. bildet Forestié ab, der auch ein „par Ingres père, 1804" bez. kleines Landschaftsbild von I.s Hand kannte. Übrigens stammen alle „Ingres" bez. Miniaturbildnisse, soweit sie nicht gefälscht sind, von I. père u. nicht von dem Sohn, dem sie häufig zugewiesen worden sind.

Éd. Forestié, Jean Marie Jos. I. père, peintre et sculpt. (1754—1814), Montauban 1886 (S.-A. aus: Réun. d. Soc. d. B.-Arts, IX [1885] 267/84). — Gaz. d. B.-Arts, XXII (1867) 416ff. — J. Momméja, I. père, in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVIII (1894) 306/63; ders. in Gaz. d. B.-Arts, 1898 II 94ff. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. au 18e siècle, II (1911). — Lapauze, Ingres, sa vie et son oeuvre, 1911. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VII. — H. Lapauze, Ingres, sa vie et son oeuvre, 1911. — La Renaiss. de l'art franç. etc., I (1918) 346. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Berlin 1906 (Salon Friedmann & Weber), No 1052. *H. V.*

Ingriss, s. im Art. *Ingners,* Joseph.

Ingutterrez (Ingutterra), Diego, Bildschnitzer u. Intarsiator in Palermo, geb. ebenda von spanischen Eltern. 1535/49 mehrfach ur-

kundlich mit Arbeiten genannt. Erhielt 1541 die Schnitzereien am Chorgestühl der Pfarrkirche S. Giacomo alla Marina in Auftrag.

G. di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, I (1880) 449, 691 f.; II (1883) 198/201, 405 f.

Ingwer, Jakob, Maurer aus Danzig, Ende 17. Jahrh.; errichtete in Abänderung der vorliegenden Pläne des Joh. Trost die Schauseite des ehem. Pfinzing'schen Schlosses in Groß-Gründlach, Mittelfranken (vollendet erst 1723).

Georg Freih. von Kreß, Gründlach u. seine Besitzer, Nürnberg 1889, p. 176 f. — F. T. Schulz in Zeitschr. f. Bauwesen, LXVII (1917) 646.

Ingwersen, Jens, Architekt, geb. 1871 auf Aggersböl, Akademieausbildung 1895—1906. Hauptwerke: Søgaard (bei Gjorslev); Anbau an Roskilde Kloster; Gebäude der Telephongesellsch. in Kopenhagen; Trøstens Bolig in Hindegade (Kopenhagen); Rungstedgaard. Hat außerdem zahlreiche Herrensitze umgebaut und restauriert (Krengerup, Løgismose).

Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Danske Herregaarde, Sj. p. 244; Fyn p. 535. *I. Buhl.*

Injalbert, Antoine (Jean Ant.), Bildhauer in Paris, geb. 23. 2. 1845 in Béziers, trat 1865 in die École des B.-Arts ein und wurde Schüler Aug. Dumont's. Errang 1873 den 2., 1874 den 1. Rompreis (mit der Figur eines klagenden Orpheus [École Nat. des B.-Arts]). Stellte 1872/90 u. wieder seit 1921 im Salon der Soc. d. Art. franç., in der Zwischenzeit fast alljährlich im Salon der Soc. Nat. aus. Erhielt 1877 eine Med. 2. Kl., 1878 je eine Med. 1. Kl. im Salon u. auf der Expos. Univ., 1889 einen Grand prix auf der Expos. Univ. — I. machte sich von der akadem. Richtung seines Lehrers frei u. wandte sich einem Realismus etwas schwülstig-dekorativer Richtung zu; doch gelangen ihm auch einige sehr frische Figuren, wie seine Statue eines jungen Läufers (Hippomenes) im Luxembourg-Mus. J. Dalou scheint von Einfluß auf ihn gewesen zu sein. Er schuf Büsten und Genrestatuen (besonders Satyr- u. Bacchantinnenfig.), Standbilder, Brunnen u. Grabmäler, dekorative Plastik, einige Medaillen u. a. Seine Hauptwerke sind: „Die Liebe bändigt die Stärke": 2 Steingruppen (Jüngling einen Löwen bändigend; Junges Mädchen den gezähmten Löwen führend) am Haupteingang zur Promenade Le Peyrou in Montpellier; Titanenbrunnen in Béziers mit der Bronzefig. des die Weltkugel tragenden Atlas (Gipsmodell 1883 im Salon), 1892 enthüllt; Die Flüsse Orb u. Lez, der Fluß Hérault, 2 Marmorreliefs im Vestibül der Präfektur zu Montpellier, 1887 im Salon; Marmorbüste Paul Arène's, 1893 in Sisteron (Basses-Alpes) enthüllt; Molière-Denkmal, Marmor, in Pézenas (bei Montpellier), 1896 im Salon, 1897 enth.; Louis Gallet-Denkmal, Bronze u. Stein, in Valence-sur-Rhône, 1901 enth.; Denkmal Gabriel Vicaire's im Pariser Jardin du Luxembourg, 1902 enth.; Mirabeau-Monument, Marmor, im Pantheon; Statuen auf der Mirabeau-Brücke in Paris; Aug. Comte-Denkmal in Montpellier, 1911 enth.; Kriegerdenkmal in Cabrières (Vaucluse), 1921 enth. Dekorativer Schmuck (Figuren u. Reliefs) am Theater in Cette, am Bahnhof in Tours, am Theater u. am vorstädt. Hospital in Montpellier, am Hauptportal des Palais des B.-Arts u. am Rathaus in Paris. — Folgende Museen besitzen Werke I.s: Luxembourg-Mus. Paris: Hippomenes, Bronzefig., 1886; Vase mit Nymphen- u. Satyrreliefs; Bacchantin mit Dudelsack, Marmor, 1903; Versailles: Marmorbüste Gavarni's; Béziers: Modelle zur Hippomenes-Statue, zum Titanenbrunnen in Béziers, zu den 2 Gruppen an der Promenade Le Peyrou in Montpellier, Marmorbüste eines lachenden Kindes u. a.; Cette: Kopf eines Kindes, Bronze; Büste des Präsidenten Sadi Carnot, Stein, 1895; Montpellier, Musée Fabre: Eva nach dem Sündenfalle, Marmor, 1893; Kopfstudie, Marmor; ferner Nantes u. Toulon. Die Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen besitzt einen zweiten Bronzeguß des Hippomenes, die Bronzestatuette eines trunkenen Faun u. eine Gruppe Faun u. Bacchantin, von 1890.

C. E. Curinier, Dict. nat. des Contemp., II (1906). — Les Archives biogr. contemp., [1906 ff.], III. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — K. E. Schmidt, Franz. Skulptur u. Archit. d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, 4), Lpzg 1904. — L'Art, LVIII (1894) 78; LX (1901) 234. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. V (1894) 121. — Chron. des Arts, 1898 p. 317; 1921 p. 139. — Art et Décor., 1898 I 182, 186 (Abb.); 1901 II 10 (Abb.), 12; 1902 II 16 (Abb.), 46 (Abb.). — Illustr. Elsäss. Rundschau, V (1903), Chron. p. 13. — Revue de l'Art anc. et mod., XVII (1905) 457 (mit Abb.); XXI (1907) 457 (Abb.); XXIII (1908) 437 (mit Abb.); XXVI (1909) 40 (mit Taf.-Abb.); XXXI (1912) 437 (Abb.). — Revue universelle, III (1903) 280 (Abb.), 281. — H. Lapauze, Palais des B.-Arts de Paris, 1910 p. 95. — E. Müntz, Guide de l'École nat. d. B.-Arts, 1889 p. 245. — Annuaire de la Curios. et des B.-Arts, 1911 p. 19, 20; 1912 p. 26. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902); Prov., Mon. civ., VI (1892). — Mus.-Kat.: Ny Carlsberg Glypt. Kopenhagen, 1912 No 712/14; Mus. Municipal de Cette, 1903; Mus. Fabre de Montpellier, 1910. — Cat. d'ouvr. de Sculpt. contemp. édités à Sèvres, 1904. — Salonkat. (Abb.: Salon d. Soc. d. Art. franç. 1882, 83, 85, 87; Soc. Nat. 1891/93, 96, 1905).

Iñigo, span. Maler in Toledo, malte 1494 im Kreuzgang der Kathedrale ein Fresko mit Darstell. aus d. Pilatuslegende.

Quadrado u. de la Fuente, Castilla la Nueva („España"), Barcelona 1885/86, III 253 Anm.

Inkermann, Johann David Gottfried, Lithograph u. Kalligraph, geb. 18. 12. 1791 in Delitzsch, 1820/29 in Dresden nachweisbar. War hier eine Zeitlang Mitinhaber der Steindruckerei von J. H. G. Rau und stellte 1828 u. 1829 kalligraph. Blätter aus. Lebte 1856 in Leipzig u. fertigte dort ein kalligraph. Blatt mit reicher Ranken- u. Arabeskenumrahmung: „Glaube, Liebe, Hoffnung".

Dresdner Bürgerbuch (im Ratsarchiv) u. Adreßbücher 1820—29. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Königr. Sachsen, [2] 1828 p. 21. —

Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1828 Nr 280; 1829 Nr 343. — Katal. 272 v. Zahn & Jaensch-Dresden, 1915 p. 6 No 80. *Ernst Sigismund.*

Inman, Henry, amerikan. Maler, geb. 28. 10. 1801 in Utica, N. Y., als Sohn eingewanderter engl. Eltern, † 17. 1. 1846 in New York. Begann sich frühzeitig in der Kunst zu üben. 1812 übersiedelte er mit den Eltern nach New York u. wurde hier 1814 Schüler von J. W. Jarvis, als dessen Gehilfe er 7 Jahre arbeitete, während welcher Zeit er — mit Porträtaufträgen beschäftigt — die Südstaaten bereiste u. sich eine solide technische Grundlage erwarb. Seit 1821 in New York selbständig, wollte I. die Landschaft zum Hauptfach seines Schaffens machen, sah sich jedoch genötigt, weiterhin auch als Porträtist zu arbeiten. Er hat treffliche Porträtminiaturen gemalt und auch lithographiert. 1824 Gründermitglied u. 1. Vizepräsident der Nat. Acad. of Design. Seit 1832 in Philadelphia ansässig, begann er 1838 zu kränkeln u. geriet dadurch in finanzielle Schwierigkeiten. Unternahm 1845 in der Hoffnung auf Erholung eine 10monatige Englandreise, starb jedoch kurz nach der Rückkehr in die Heimat über der Arbeit an einem Zyklus von Historienbildern für das Kapitol in Washington. — In Amerika porträtierte er u. a. Martin van Buren (8. Präsidenten der Union), William Penn (Stich v. J. Sartain), William Rawle (Kopie von W. Cogswell im Bes. d. Histor. Soc. of Pennsylvania), Henry Gilpin (Kopie von S. Waugh ibid.), Nicholas Fish (Kopie von H. Shegogue im Bes. d. Hist. Soc. in New York), John Watts (Kopie von J. Bolles ibid.), Fanning Tucker (Kopie von F. T. L. Boyle im Mus. in Brooklyn), in England William Wordsworth (Dichter), Thomas Macaulay (Historiker), den Lord Chancellor Charles Christopher Pepys, 1. Earl of Cottenham, Dr. Thomas Chalmers, den Schauspieler William Macready (in der Rolle des Wilhelm Tell), Mrs. G. Putnam. I. hat sich auch auf den Gebieten der Landschafts- und Genremalerei betätigt. — Von Bildern in öffentl. Besitz seien genannt: *Boston,* Mus. of F. Arts: Porträt Mrs. Georgianna Buckham Wright u. deren Mutter. *Brooklyn,* Mus.: 3 Leihgaben (Picknick in den Catskill Mountains; Waldlandschaft in den Catskills, 1846; Rydal Water). *Minneapolis,* Th. B. Walker Coll.: Washington-Denkstein in Washington, Va. *New York,* Metrop. Mus.: Porträts Martin van Buren u. William Macready; Der junge Fischer. Public Library *ebenda:* Porträt eines Unbekannten. Hist. Soc. Coll. *ebenda:* Porträts Henry Rutgers (ca 1828; Original-Replik) u. Fitz-Greene Halleck (1828 [Öl] u. 1831 [Federzeichn.]). *Philadelphia,* Pennsylvania Acad. of F. Arts: Porträt Henry Pratt; Knaben beim „Mumble-the-Peg"-Spiel. Law Association *ebenda:* Porträt des Oberrichters Marshall. *Salem,* Essex Inst.: Porträt des Dichters Nathan. Hawthorne (1839). *Washington,* Nat. Gall. of Arts: Ansicht einer Höhle; Landschaft; Brustbildnis eines Hugenotten a. d. Zt Karls IX. — I.s Sohn, John O'Brien, geb. 1828 in New York, † 1896 ebenda, Associate der Nat. Acad. of Design, war anfangs als Porträtist in den Weststaaten tätig, ging dann nach New York zurück u. malte Genrebilder u. Stilleben. 1866 reiste er nach Europa u. hielt sich längere Zeit in Rom auf. Sein Bild „Der junge Student" bewahrt die Public Library in New York.

The Art Union, VIII (1846) 114 (Nekrol.). — W. Dunlap, Hist. etc. of the Arts of Design in the U. S., edit. Boston 1918, III 135/38. — C. H. Caffin, The Story of americ. Painting, London 1907. — S. Isham, The Hist. of americ. Painting, New York 1916. — Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893 I. — Americ. Art News, XX (1921/22) Nr 38 p. 6. — Bullet. of the Metropol. Mus. of Art (New York), I (1905/06) 105. — Mus. of F. Arts Bullet. (Boston), XVIII (1920) 11. — Scribner's Magaz. (N. Y.), Febr. 1920, p. 251/56. — One hundred early americ. Paintings, Ehrich Galleries, New York 1918. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — Kat. d. gen. Sammlungen.

Nell L. Jaffe.

Inman, W. S., Architekt u. Architekturmaler in London, 1815/38 in der Royal Acad. mit architekt. Entwürfen vertreten, darunter 1836 mit einem (nicht ausgeführten) Wettbewerbentwurf zum Fitzwilliam-Mus. in Cambridge. Im Brit. Mus. von ihm 2 Aquarelle von 1818, Ansichten der alten Londoner Stadtumwallung.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Artists in the Dep. of Prints and Draw. in the Brit. Mus., III (1902).

Innes, Edward, siehe *McInnes,* E.

Innes, James Dickson, engl. Landschaftsmaler, geb. 27. 2. 1887 in Llanelly (Carmarthen), † 22. 8. 1914 in Swanley (Kent). Mütterlicherseits katalonischer Herkunft. Machte seine Studien in Carmarthen (1904/05) u. an der Slade School in London (1905/08). Debütierte 1907 im New English Art Club. 1908/09 besuchte er Frankreich und malte in Bozouls (Cévennes), Collioure (Pyrenäen) und Paris, 1910 u. 1912 wieder in Frankreich sowie in Spanien. 1910 veranstaltete er in der Chenil Gall. in London eine Kollektivausstell. seiner Studien. Befreundete sich damals mit Augustus E. John, mit dem zusammen er in den Jahren 1911 u. 1912 viel in Wales malte. 1913 war er seiner geschwächten Gesundheit halber wiederum genötigt, den Süden aufzusuchen; er besuchte Marokko u. Teneriffa, erlag aber bald nach der Rückkehr der Schwindsucht. — In seinen frühen Landschaften lehnt sich I. an die engl. Impressionisten W. Sickert und W. Steer, vielfach auch an Turner und Constable an; 1908 malte er vorübergehend im Stil des französ. Nachimpressionismus, wandte sich dann aber, angeregt wohl durch J. S. Cotman's Aquarelle im Brit. Mus., einer mehr dekorativen

Bildbehandlung zu. Aquarelle seiner Hand gelangten in die Tate Gallery, London.

T. M. Rees, Welsh Painters etc., o. J. [1912], p. 73. — The Studio, LXIII (1915) 52; Studio Special Nr 1920: „Art Collect. of the Nation", p. 110. — Burlington Magazine, XXXII (1918) 38; XL (1922) 49. — Nation and Athenaeum, XXX (1921) 396. *H. S. E.*

Inness, George I, amerik. Landschaftsmaler, geb. 1. 5. 1825 in Newburgh, N. Y., † 3. 8. 1894 in Bridge of Allan während einer Studienreise in Schottland. Vater des George II (s. d.). In Newark, N. J., wo I. aufwuchs, wurde er zunächst Kaufmann; ging dann nach New York, wo er bei einem Kartenstecher lernte, u. empfing vorübergehend Unterweisung in der Malerei durch R. F. Gignoux; im wesentlichen aber bildete er sich autodidaktisch durch Malen u. Zeichnen nach der Natur u. durch das Studium von Stichen nach älteren Meistern. Ging dann, um sich an Hand der Originale selbst weiter zu bilden, 1847 auf kurze Zeit nach London und von da auf 1¼ Jahr nach Rom. Schon vor Antritt seiner 1. Europareise hatte er, obwohl sein Stil noch ohne Form war, einige künstler. Erfolge, insofern die Art Union mehrere seiner ganz im Zeitgeschmack glatt und dünn gemalten Bilder erwarb. Auf einer 2. Europareise (1850) besuchte I. auf ca 1 Jahr Paris u. studierte die Meister der Barbizon-Schule. Tätig dann in Newark, 1860/64 in Medfield, Mass., dann in Eagleswood, N. J. Erst eine 3. Europareise (Paris, Rom), 1871/75, brachte seinen Stil zur Reife. In den Jahren nach seiner Rückkehr nach Amerika, während deren er meist in New York u. Montclair, N. J., lebte, schuf er seine besten Werke. 1868 wurde er Mitglied der Nat. Acad. of Design, deren Ausstell. er ziemlich regelmäßig beschickte. Seine Bildnisbüste modellierte sein Schwiegersohn J. Scott Hartley (Gould Library der Universität New York). — Der Beginn von I.s Tätigkeit fällt in die Zeit des Aufstiegs der frühesten amerik. Landschaftsschulen, der Hudson River-, der White Mountain- und der Rocky Mountain-Schule. Seine Bilder zeigen anfangs noch die individuelle Landschaftswiedergabe u. die harte, trockene Manier der Durand und Kensett, die er aber bald völlig überwand, um zu einer harmonischen Synthese aller Einzelheiten im Bilde zu gelangen. I. malte die Natur in ihren lieblichen Stimmungen. Er suchte in der Landschaft nicht die großartigen majestätischen Motive, sondern malte die Schönheit der schlichten Szenerien, wie er sie sah, wenn er aus der Tür seines Hauses heraustrat. Besonders liebte er neblige atmosphärische Stimmungen, wenn die Sonne nach dem Gewitter durch die Wolken bricht, die Morgen- u. Abenddämmerungen u. die Glut der Sonnenuntergänge. Nach seinen eigenen Worten bestünde das eigentliche Ziel des Malers darin, einfach den Eindruck, den eine Landschaft in ihm hinterlassen habe, auch in anderen hervorzurufen; I. verließ damit das Ziel der Objektivität der Darstellung seiner Vorgänger u. stellte in seinen Bildern nicht nur das Sujet selbst, sondern vor allem seine eigenen Empfindungen dar. So wurde er zum Erneuerer u. Pfadfinder innerhalb der amerik. Landschaftsmalerei, u. wenn er auch kaum einen direkten Schüler gehabt hat, so hat er doch nicht nur durch seine Werke, sondern auch durch wohlwollende Kritik und Ratschläge, die er unermüdlich erteilte, eine Art I.-Schule geschaffen, die in der Entwicklung der amerik. Landschaftsmalerei eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Technisch pflegte er meist so vorzugehen, daß er auf eine Grundierung von dünnem Venezianisch-Rot zunächst die Schattenpartien in Schwarz auftrug, um dann von hier aus an die Ausarbeitung des ganzen Bildes zu gehen. Namentlich in seiner Spätzeit pflegte er seine Bilder oft längere Zeit unvollendet im Atelier zurückzubehalten, um sie, wie es Gelegenheit u. Stimmung mit sich brachten, später wieder vorzunehmen. Seine Himmel stimmte er auf einen Ton ab, der zwischen den hellsten Lichtern u. den tiefsten Schatten lag u. beiden dadurch zu um so stärkerer Wirkung verhalf. Häufig übermalte er, einer plötzlichen Eingebung folgend, ein bereits vollendetes Bild vollkommen, bisweilen innerhalb weniger Stunden.

In I.s Schaffen lassen sich drei Perioden unterscheiden. In der 1. (bis etwa 1860 reichend) sind seine Bilder sehr minutiös mit spitzem Pinsel ausgeführt, von bisweilen trockener Faktur, die aber allmählich breiter wird; bis Ende dieser Epoche behalten seine Bilder einen panoramenartigen Charakter. Die 2. Periode (1860/80) wird gekennzeichnet durch größere Breite u. Kühnheit der Behandlung u. beträchtliche Reduzierung des Darstellungsausschnittes. In der 3. Periode endlich (1880 bis Ende seines Lebens) ist die Technik so breit u. oft sogar so summarisch, daß viele dieser Zeit angehörende Arbeiten, namentlich die des Nachlasses, einen unvollendeten Eindruck machen. I. war eine geistig tief veranlagte Natur und entstammte einer streng religiösen Familie, die seit mehreren Generationen dem Sektiererwesen ergeben war; in dieser Umgebung wurde er frühzeitig auf ernste metaphysische Interessen gelenkt u. warf sich schließlich dem Svedenborgianismus in die Arme. Er hielt seine Kunst für eine der mannigfachen Manifestationen der Gottheit. In seinen Erholungsstunden nach angestrengter Arbeit beschäftigte er sich mit metaphysischen Problemen oder schrieb über seine Theorie der Lebensphilosophie. Seine philosophischen Anschauungen hatten großen Einfluß auf seine Kunst. Er sagte, er gäbe keinen Pfifferling für Kunstideen, wenn sie nicht das zum Ausdruck brächten, was er unter Idee verstände. Hierin liegt ohne Zweifel der Grund für seine

Mißbilligung der streng wörtlichen Landschaftswiedergabe, wie sie von seinen Vorgängern in der Kunst geübt worden war. — Fast jede amerik. Gal. besitzt Arbeiten von I.s Hand; am besten ist er vertreten im Art Institute zu Chicago u. im Metropolitan Mus. zu New York. Anläßlich seines 100. Geburtstages veranstaltete die Macbeth-Gall. in New York 20. 1.—9. 2. 1925 eine 30 Nummern umfassende Kollektiv-Ausstell. von Bildern I.s aus Privatbesitz. *In öffentl. Besitz: Baltimore,* Peabody Inst.: Der Sturm. *Boston,* Mus. of F. Arts: Vor dem Sturm. *Brooklyn,* Inst. of Arts: Römische Campagna: „Das Tal des Todesschattens" (1867). *Buffalo,* Fine Arts Acad.: Vor dem Sturm (1878). *Chicago,* Art Inst.: Abendlandschaft (1870); 2 Ölskizzen, sowie 5 Leihgaben. *Cincinnati:* Landschaft (1865); desgl. (1867). *Detroit,* Inst. of Arts: Tal des Hudson (1867); Obstgarten (1892). *Frankfurt,* Städel: Landschaft vom Delaware (1867). *Minneapolis,* Th. B. Walker Collection: Irische Landschaft. *Montreal:* Mondnacht in Florida. *New York,* Metrop. Mus.: Eichen im Herbst; Abend (1868); Friede u. Fruchtbarkeit (1865); Pinienhain der Villa Barberini, Albano (1876); Tal des Delaware (1865); Abend in Medfield (1875); Blühende Obstbäume (1889). Public Library *ebenda:* Abend, Motiv aus d. Umgebung von Hackensack, N. J. (1859). *Pittsburgh,* Carnegie Inst. (Permanent Coll.): Sonnenloser Tag. *Saint-Louis,* City Art Mus.: Vor dem Sturm; Sturm am Delaware. *Toledo,* O., Art Mus.: Stimmung nach einem Frühlingsgewitter; Der Tiber unterhalb von Perugia; Lager im Adirondack-Gebirge. *Washington,* Nat. Gall.: September-Nachmittag (1877); Niagara (1889); Waldpartie in Georgien (1890); Abenddämmerung (1894). Concoran Gall. of Art, *ebenda:* Abend im Walde; Landschaft. *Worcester,* Mass., Art Mus.: Die Albany-Hügel.

S. Isham, The Hist. of americ. Painting, New York 1916. — C. H. Caffin, Story of americ. Painting, London 1907; ders., Americ. Masters of Painting, ibid. 1902. — J. C. Van Dyke, Americ. Painting and its Traditions as represented by I., N. Y. 1919. — G. Inness jun., The Life, Art and Letters of G. I., N. Y. 1917. — E. Daingerfield, G. I., The Man and his Art, N. Y. 1911; ders., G. I., Life, Art and Letters, N. Y. 1918; ders. in Cosmopolitan (N. Y.), LV (1913) 518/25; 50 Paintings by I. with Introd. by E. Daingerfield, N. Y. 1913. — J. W. Mac Spadden, Famous Painters of America, N. Y. 1907. — H. T. Tuckerman, Book of the Artists, N. Y. 1867 p. 527. — G. W. Sheldon, Americ. Painters, N. Y. 1881 p. 29. — S. Hartmann, A Hist. of Americ. Art, Boston 1902. — W. H. Downes, 12 great Artists, ibid. 1900. — A. Trumble, G. I., a Memorial, N. Y. 1895. — Masters in Art (Boston), IX (1908) 252. — E. Wiley, The Old and the New Renaissance, Nashville 1903. — Literary Digest (N. Y.) v. 22. 6. 1895. — Atlantic Monthly (Boston), Jan. 1873 p. 114. — Forum (N. Y.), Nov. 1894 p. 301. — Monthly Illustrator, März 1895 p. 11. — Cent. Magaz. (N. Y.), Febr. 1895; Nov. 1917, p. 69/77. — Harper's Monthly (N. Y), Febr. 1878; Dez. 1903. — The Outlook (N. Y.) v. 7. 3. 1903. — Scribner's Magaz. (N. Y.), Okt. 1908 (p. 509/12). — Intern. Studio (N. Y.), April 1911, Suppl. p. 37/43. — Dial (N. Y.) v. 16. 7. 1912. — Bookman (N. Y.), Juli 1918 p. 487/97. — Country Life (N. Y.), Aug. 1917 (p. 43/45). — Art World (N. Y.), Jan. 1917, p. 234/37; Febr. 1917, p. 310/13. — Christian Science Monitor (Boston) v. 22. 7. 1918 u. 8. 3. 1920. — Americ. Art News, IX (1910/11) Nr 21 p. 7; XIV (1915/16) Nr 29 p. 8; XV (1916/17) Nr 16 p. 1; XVII (1918/19), Febr.; XX (1921/22) Nr. 5 p. 6; Nr 17 p. 7; Nr 19 p. 7; Nr 22 p. 6 u. 10; Nr 31 p. 1; XXI (1922/23) Nr 1 p. 1; Nr 14 p. 2; Nr 16 p. 5; Art News, XXII (1923/24) Nr 11 p. 6; Nr 17 p. 9; Nr 21 p. 6; Nr 22 p. 1; Nr 23 p. 1; XXIII (1924/25) Nr 16 p. 1/3, 5, 8; Nr 17 p. 1; Nr 24 p. 8; Nr 25 p. 1; Nr 28 p. 1 u. 9 (fast stets mit Abb.). — Americ. Art Annual, I (1898) 221 (Abb.); X (1913) Abb. nach p. 102; XI (1914) Abb. vor p. 415. — Bullet. of the Detroit Inst. of Arts, IV (1922/23), Heft 5 p. 10; V (1923/24) 12/13, m. Abb., 32, 35 (Abb.), 44/45, m. Abb. — Bullet. of the Metrop. Mus. (N. Y.), IX (1914) 4 (Abb.); XVIII (1923) 102. — The Fine Arts (Chicago), XXX (1914) 8/15, m. 5 Abb., 89. — Mus. of F. Arts Bullet. (Boston), XVIII (1920) 22 (Abb.); XIX (1921) 39, 50, m. Abb. — The Art Journal, N. S. XVI (1877) 110/11, m. 2 Abb. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Kat. d. gen. Museen.

Blake-More Godwin.

Inness, George II, amerik. Maler, geb. 4. 1. 1853 in Paris als Sohn des George I (s. d.), Studien bei seinem Vater in Rom (1870/74), bei L. Bonnat in Paris (1875), wieder bei seinem Vater in New York, sowie auf Reisen (England, Italien). Tätig seit 1880 in Montclair, N. J., 1895/99 in Paris, wo er 1896/1901 im Salon der Soc. d. Art. franç. ausstellte, seitdem in New York, des Sommers in Cragsmoor, Ulster Co., N. Y., u. in Virginia. 1893 Associate u. 1899 Mitglied der Nat. Acad. of Design. Während er im allgemeinen der Tradition des älteren I. folgt, sind seine Landschaften, für die er namentlich Motive aus der Umgebung seines Sommerwohnsitzes in Cragsmoor u. aus Florida verwendet, ganz selbständig u. von großer Schönheit. Gelegentlich erstrebt er eine gewisse Dramatik in der Komposition seiner Landschaften. Ausgezeichnet sind seine Tierzeichnungen. Behandelt auch biblische Themen (Kreuzigung, Grablegung). 1917 veröffentlichte er eine Monographie seines Vaters: „The Life, Art and Letters of George Inness". — Arbeiten I.s in *Boston,* Mus. of Fine Arts (Am Nemi-See; Hirt mit Schafherde [1876]; Ölstudie), *Chicago,* Art Inst. (2 Ölstudien), *Minneapolis,* Gal. Th. B. Walker („Rabboni" [Christus erscheint Magdalena]; Abend; Abend am Delaware), *Montclair,* Art Mus. (Grasende Schafherde) u. *New York,* Metrop. Mus. (Erster Schnee in Cragsmoor).

S. Isham, The Hist. of Americ. Painting, New York 1905. — C. H. Caffin, Story of Americ. Painting, London 1907. — Who's who in

America. — Americ. Art Annual, XX (1923/24) 567. — Fine Arts Journal (N. Y.), Dez. 1915. — Americ. Art News v. 13. 11. 1920. — Katal. d. gen. Museen. *Nell L. Jaffe.*

Inneveldt (Innevelt), Johannes, holländ. Maler, trat 1666 bei A. van de Velde in Amsterdam als Lehrling ein, war 1669 Zeuge bei dessen Testament.

A. Bredius, Meisterwerke der kgl. Gem.-Gal. im Haag, München 1890 p. 95 f.

Innocent, Ferenc (Franz), Maler u. Illustrator in Budapest, geb. 28. 1. 1859 daselbst. Schüler von B. Székely in Budapest (1877), von Griepenkerl in Wien, Verlat in Antwerpen u. von Wagner in München (1880). 1882/83 in Rom, 1 Jahr in Paris. Sein erstes Bild: „Mittelalterl. Ritter", malte er 1879 in Wien. Es folgten: „Antonius an der Leiche Caesars", „Vlämische Milchhändlerin" (Antwerpen), Pietà (München, auf der Ausstell. in Budapest 1881 mit dem Preis für kirchl. Kunst ausgezeichnet), „Beatrice Cenci" (Rom 1883), „Der Kuß", ferner in Paris: „Im Atelier", „Der Amateur", „Mirjam". In Ungarn wurde er bald ein gesuchter Porträtmaler (Graf und Gräfin Erdődy für d. Prunksaal des Bades Pöstyén); besonders beliebt wurden seine genreartig aufgefaßten Darstell. weiblicher Schönheiten („Ännchen v. Tharau", „Märchen"). Beteiligte sich an der maler. Ausschmückung der Abteikirche in Zirc, der Cistercienser-Kirche in Eger (Ungarn), des Elisabethiner-Klosters in Budapest, des Sanktuariums der Kirche in Gyula.

v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 543. — Művészet, XI (1912) 183. — Vasárnapi Ujság, 1885 p. 602. — The Studio, XXIII (1901) 216 ff. (m. Abb.). — Mitteil. von Fr. Noack. *K. Lyka.*

Innocenti, Battista degli, s. *Naldini,* Batt.

Innocenti, Camillo, Historien-, Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. als Sohn eines Architekten 14. 6. 1871 in Rom, lebt als Professor am Istituto Superiore di Belle Arti daselbst. Wurde schon im Knabenalter 2 Jahre lang von L. Seitz in den Anfangsgründen der Malerei unterrichtet, durfte sich aber nach dem Willen seines Vaters nur in den Ferien der Ausübung der Kunst widmen und bildete sich nach Absolvierung der Schule mit 18 Jahren auf eigene Hand weiter, wobei er durch die Kunst Ant. Mancini's Anregung erfuhr. In den auf der röm. Kunst-Ausst. des Jahres 1893 neben einer weibl. Karnevalsmaske — seinem ersten für die Öffentlichkeit gem. Bilde — gezeigten Bildnissen verspürt man den Einfluß des älteren Künstlers. Erhielt für sein, in der Art des Dom. Morelli behandeltes Gemälde: Christus in der Wüste, 1894 einen Preis von 1000 L. und erregte mit 3 Landschaftsstudien aus dem Valdinievole (Toskana) Morellis Aufmerksamkeit, der ihn um Überlassung von 3 Tiberlandschaftsstudien, die er für eines seiner biblischen Bilder zu verwenden gedachte, bat. Ging mit dem großen Staatspreis, der ihm 1896 auf Morelli's Vorschlag mit einstimmigem Beschluß des Akademieausschusses bewilligt wurde, auf einige Monate nach Spanien, wo er nach Velazquez kopierte und von Goya's Bildniskunst einen starken Eindruck gewann. Außerdem übte er sich im Malen von Aquarellen, für die Land und Leute in Andalusien die Vorwürfe abgaben. Nach seiner Rückkehr aus Spanien betätigte er sich auf Wunsch seiner Familie u. in Erfüllung seiner akademischen Pflichten ohne sonderliche Neigung im Historienfach mit Themen wie: Hl. Familie 1898; Schwur von Pontida (1898) u.: Cäsar u. Kleopatra (1901). Während der 4jähr. Dauer seines Stipendiums — einer Zeit der Sklaverei, wie er später bekannte — benutzte er jede Gelegenheit zum Naturstudium u. zum Studium der ital. Impressionisten, denen er in seinen nächsten Arbeiten in jugendlich überschäumender Begeisterung Gefolgschaft leistete. In dieser Zeit entstanden 2 während eines mit seinem Freunde E. Tito in Chioggia 1898 verlebten Studienaufenthaltes gemalte lebensgr. Frauenfiguren mit Lagunen-Hintergrund, das kleine Bild: Schiffer sein Segel ausbessernd (1898), eine Anzahl Aquarelle mit Motiven aus dem span. Volksleben, sowie eine famose Halbfigur in Öl: Der Gruß des Espada (1901). Vorübergehend näherte er sich dem Pointillismus, wie die Bilder: Kleines Mädchen, der Erzählung eines Märchens lauschend, wofür er auf der Ausstell. in Sinigaglia 1904 die silb. Staatsmedaille erhielt, und das prächtige, auf der internat. Kunstausstell. in Venedig 1903 gezeigte Bildnis der Malerin Amelia Besso an der Staffelei (Halbfig.) erkennen ließen. 1904 erhielt er für sein Figurenbild: Ciociarenlied, auf der Welt-Ausstell. St. Louis eine gold. Medaille. Ein erster Studienaufenthalt in Scanno in den Abruzzen, 1905, brachte ihm die künstler. Selbstbefreiung. In der klaren Bergluft gingen ihm die Augen auf für die Valeurs von Licht u. Schatten, während ihn zugleich die farbige Schönheit der Volkstrachten gefangennahm. Damals entstand eine Anzahl großer Gemälde, Visionen der Wirklichkeit, in denen I.s kraftvolle Eigenart in der Figurenbehandlung u. sein koloristisches Feingefühl zum ersten Male einen ganz reinen Ausdruck fanden; Hauptwerke dieser Richtung sind: In piazza (Rom, Gall. d'Arte Mod.); Sui monti (gold. Med. der internat. Kunstausst.; Venedig, 1905); Contadina di Scanno, u. and. Werke, mit denen er auf den Ausstellungen in Venedig, Mailand (1905) u. Rom (1906) Triumphe feierte. Inzwischen bereitete eine Anzahl flotter, graziöser Pastellzeichnungen von jungen Damen und Mädchen, die Klavier spielen, den Tee einschenken, Toilette machen, oder sich mit Handarbeit beschäftigen, auf eine neue Wendung in I.s Kunstschaffen vor. Auf den Ausstell. der nächsten Jahre überraschte er dann durch eine ganze Reihe derartiger Interieurs mit Einzelfig.

von Frauen u. Mädchen, die wegen ihrer virtuosen, an die Pastelltechnik moderner Franzosen erinnernden Sfumato-Malerei bei den Kennern wie bei dem großen Publikum gleichen Beifall u. unter den jüngeren Künstlern zahlreiche Nachahmer fanden. Die Koloristik wird nun immer reicher u. feiner, die Komposition gewinnt an Natürlichkeit u. Schlichtheit und die intim beobachteten Figuren entzücken durch ihre frische, unbefangene Haltung. Als Meister auf diesem Gebiet stellte sich I. auf der internat. Kunstausstell. in Venedig, 1909 — wo ihm die Ehre einer „Mostra individuale" zuteil wurde — mit Bildern wie: Im Garten; Der Tee; Kleine Mama; Lektüre; Das rote Kleid; Schlafendes Kind; Besuch; Am Spiegel; Bei der Toilette; Fuchsjagd, u. a. vor. Einem Rückfall in die pointillistische Stilrichtung entstammen die 3 auf der Kunstausstell. in Venedig 1912 gezeigten Bilder: Le villeggianti; Il vestito a perline, u.: Il rossetto (Dame vor dem Spiegel, Halbfig.); in Bildern wie: Di notte al „Bois de Boulogne", der Frucht eines längeren Aufenthaltes in Paris, In ritardo, Lo scialle verde, u.: Sera d'estate (Rom, Gall. d'Arte mod.) sind diese Stilversuche zum Vorteil seiner Kunst bereits wieder überwunden. Die auf Ausstell. in Rom 1917 u. 1918 gezeigten Figurenbilder: Giocattoli; Sogno; Odalisca; Liseta; Sogni, sowie das von der Gall. d'Arte Mod. in Rom angekaufte Bildnis des Generals Sodani zeigen, daß I. unter Überwindung fremder Einflüsse den Ausdruck seiner eigenen Künstlerpersönlichkeit gefunden hat, indem er sich zielbewußt immer mehr zu einem feinfühligen, gewandten Schilderer weiblicher Anmut u. Grazie, mondäner Eleganz, intimer Häuslichkeit u. der Eigenart des ital. Volkscharakters mit seinen Sitten u. Lebensgewohnheiten u. damit zu einer der interessantesten Erscheinungen im ital. Kunstleben der Gegenwart entwickelte.

A. R. Willard, Hist. of mod. ital. Art, 1902. — L. Càllari, Storia d. arte contemp. ital., Rom 1909. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Al. Stella in Natura ed Arte, VII (1894/95 I) 145 ff., m. Abb. — Ugo Fleres in Illustraz. Ital., 1903 I 159. — U. Ojetti im Kat. der internat. Kunstausst. Venedig, 1909 p. 79 ff. (ausführl.). — V. Pica in Emporium, XXIX (1909) 403/21 (reich illustr. Art.); ders. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", VII (Lpzg 1910) 486, mit Farbentaf. — E. Levi in Nuova Antologia, Bd 142 (1909) 193 ff. — Pica, L'Arte Mondiale alla V Espos. di Venezia, Bergamo 1903; ders., L'Arte Mondiale a Roma, Bergamo 1913. — Ojetti, La X Espos. internaz. d'Arte Venezia, Bergamo 1912, p. 28. 184 ff. — Natura ed Arte, VIII (1895/6) II 368; (1904/5 II) 112 (Tafelabb.). — L'Arte, XIV (1909) 385 f. — Vita d'Arte, III (1909) 199 ff.; X (1912) 123. — Gaz. des B.-Arts, 1906/II 417. — Boll. d'arte, XI (1917) Cronaca, p. 3 (Abb.). — Die Kunst, XIX (1908/09) 562. — La Vita, 15. 6. 1911. — A. Ferretti in: Corriera della Sera, 5. 1. 1918; ders. in: The Brooklyn Museum Quarterly, 1923 p. 83/88, m. 3 Abb. — Katal. d. gen. Museen u. Ausstell.-Kat. Gr. K.-A. Berlin 1894 p. 50; 1896 p. 56; Internat. K.-A. Mannheim 1907 p. 45; Glaspal.-Ausst. München 1904 p. 54; Int. Tentoonsst. Stedelijk Mus. Amsterdam 1912 p. 79; Ausst. Kunsthaus Zürich 1. 9./6. 10. 1918 p. 13, 17; Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. — Art & Progress Spec. No, p. 353, 357 m. Abb.

Innocenti (Innocenzi), Girolamo, Bildschnitzer u. Intarsiator von Pisa, wurde 1611 zur Schätzung der hinterlassenen Arbeiten des Agost. Giolli herangezogen; fertigte 1613 das mit Intarsien verzierte Gestühl an den Querschiffwänden und den Vierungspfeilern des Mittelschiffs des Doms, unter Verwendung von Resten eines älteren, aus dem Brand von 1595 geretteten Gestühls.

L. Tanfani Centofanti, Not. di Artisti etc. Pisani, 1897 (Innocenzi). — Arch. stor. dell'arte, VI (1893) 173. — A. Bellini-Pietri, Guida di Pisa, o. J. [1913].

Innocenzo da Imola, s. *Francucci*, Innoc.

Insalato di Jacopo, Priester u. Maler in Pistoja, 1265 als Zeuge genannt, 1295 noch am Leben, erscheint 1269 als Gehilfe des Coppo di Marcovaldo bei Ausmalung der Südwand der Kap. S. Jacopo im Dom zu Pistoja (nichts erhalten).

P. Bacci, Docum. Toscani p. la Stor. dell' Arte, II [1912] 17, 31 f.

Insam (Insamb), siehe *Insom*.

Inselin, Charles, Stecher in Paris, geb. ca 1673, heiratete in Paris 1702, 29jährig. Nur bekannt durch Stiche topograph. Inhalts, so 1 Bl. „Profil de la Machine de Marly", u. Pläne mehrerer deutscher, französ. u. a. Städte (Hamburg 1694, Paris nach J. B. Nolin, 1699). Laut Bonnardot soll er 1706 auch Stiche nach Grabmälern angefertigt haben u. 1725 noch tätig gewesen sein.

H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873. — H. H. Füßli, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — A. Bonnardot, Hist. etc. de la Grav. en France, 1849. — Kat. d. Ornamentstichsammlg des Kstgew.-Mus. Berlin, Lpzg 1894.

Insenga, Leopoldo, Graveur u. Medailleur in Neapel, geb. 23. 12. 1840 ebenda, Schüler des Istituto di Belle Arti in Neapel, widmete sich der Gravierkunst u. erhielt schon mit 19 Jahren eine 1. silb. Medaille. War Graveur an der Münze zu Neapel bis zur Aufhebung derselben nach der Einigung Italiens, wurde 1877 Lehrer an der Scuola d'Incisione, 1885 am Istituto di Belle Arti, zuletzt Direktor der erstgen. Schule. 1859 zeigte er auf der Ausst. im Mus. Borbonico 4 Lavaintaglien: Porträts König Ferdinands II., Franz' II. u. s. Gemahlin u. des Grafen von Syrakus, 1880 in Turin 21 Medaillen. 1878 schnitt er die Med. auf die Thronbesteig. Humberts I. u. der Königin Margherita u. die Huldigungsmed. auf den Prinzen von Neapel, 1882 die Med. zur Erinnerung an den Jahrh.-Kongreß der ital. Gelehrten in Modena, 1884 die goldene Medaille, welche die Stadt Neapel Humbert I. zur Erinnerung an dessen Hilfe während der Choleraepidemie widmete, 1902 eine Krönungs-

med. Eduards VII. von England. Ferner von ihm Med. auf Agost. Magliani u. die große Med. für die neapol. Camões-Gesellsch., 1880 (nach dem Modell Leon. de Candia's).

E. Giannelli, Artisti Napol. viv., 1916. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907); VII (1923) Nachtrag.

Inskip, John Henry, Maler in Scarborough, mit Landschaften u. Interieurs seit 1886 in der Royal Acad. u. anderen Londoner Ausst. vertreten. Die Rochdale Art Gallery besitzt von ihm 2 Ölgem.: Ansichten von Walmer und Whitstable.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad.-Exhib., 1905, 07/09, 11, 12. — Who's Who, 1924.

Inskipp, James, Maler in London, geb. 1790, † 15. 3. 1868 in Godalming. Ursprünglich bei der Militär-Intendantur angestellt, scheint er sich autodidaktisch in der Kunst gebildet zu haben. 1816 debütierte er in der Royal Acad. Mitte der 30er Jahre besuchte er Italien. Um 1845 siedelte er nach Godalming über. I. malte Landschaften, Porträts u. Genrebilder, u. zwar in Öl u. Aquarell. Häufig kommen Motive aus Italien vor. Er war regelmäßiger Aussteller in der Royal Acad. (1816, 1820/41), in der Soc. of Brit. Art. u. vor allem in der Brit. Instit. (1821/60). Verband eine an Vorbildern wie Fr. Hals gebildete breite u. flüssige Malweise mit natürlicher, ungekünstelter Auffassung, fand zu seiner Zeit aber nur geringe Beachtung. Gemälde von ihm auf Schloß Bowood (Wiltshire): Spitzenhäklerin, auf dem Landsitz Deepdene (Surrey): Venezianerin. Für Harris Nicolas' Ausgabe von Izaak Walton's „Complete Angler", 1833/36, zeichnete er die Illustrationen. 1838 veröffentlichte er Kopfstudien nach der Natur.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., II (1913). — The Connoisseur, XXXIX (1914) 117 f., farb. Taf. nach p. 102.

Insom (Insam, Insamb, Insomb), Tiroler Bildhauerfamilie aus Gröden (Nonsberg), deren in Ortisei lebende Nachkommen noch heute den Beruf ihrer Väter ausüben. Ein Zweig der Familie wanderte im 18. Jahrh. nach Sanzeno im Nonstale aus. Ältestes Mitglied: Johann Christoph, geb. Juli 1720, † 15. 2. 1769. Obwohl er einen Bruder (geb. 1734) und einen Sohn (geb. 1768) hatte, die beide Jakob hießen, dürfte die Existenz eines bei Semper (u. Atz) erwähnten Jakob I. auf irgendeiner Verwechslung beruhen. — Später wanderte auch ein Johann Baptist von Gröden nach Sanzeno aus, von dessen zahlreichen in den Urkunden erwähnten Arbeiten (Altäre, Tabernakel, Kanzeln, Beichtstühle u. a. in Termon, Segno, Dercolo, Denno, Monclassico, Nanno, Tassullo, Flavon) sich einiges in Kirchen des Nonstales an Ort u. Stelle erhalten hat. Er soll in Triest gestorben sein. — Ein Johannes I., Bildhauer aus Gröden, wanderte nach Pest ein und erhielt dort 1761 das Bürgerrecht. Ein Sohn von ihm, ebenfalls Bildhauer, befand sich um 1774 auf der Wanderschaft. — Johann (Giovanni), Sohn des erwähnten Johann Baptist, geb. in Casez (Nonstal) Nov. 1775, † nach 1831, arbeitete zuerst bei seinem Vater (seine Werke von denen des Vaters wegen der Namensgleichheit schwer zu unterscheiden), hinterließ Arbeiten in Trient u. Rovereto (Kirche S. Marco). 1793 übersiedelte er auf Betreiben seines Landsmannes, des Anatomen Felix Fontana, nach Florenz, wo er in Fontana's Diensten anatomische Wachspräparate in Holz schnitzte u. 1796 einen Schülerpreis der Akad. gewann (lt Gazzetta Toscana, 1796 Nr 40 p. 157). Machte sich 1805 selbständig u. unterhielt eine große Werkstatt, in der hauptsächlich Kopien nach Antiken in Alabaster u. Marmor angefertigt wurden, die nach England, Frankreich u. a. Ländern verkauft wurden. 2 Nereiden-Statuen eigener Erfindung in der Saletta da bagno des Pal. Pitti in Florenz; in der Petersburger Ermitage eine aus Holz geschnitzte anatomische Figur. Er gelangte zu Wohlhabenheit u. erwarb in Florenz ein eigenes Haus u. ein Landgut. 1831 noch in Florenz tätig.

Beitrag z. vaterländ. Kunstgesch., in „Bothe von u. für Tirol" v. 24. 12. 1827, No 103 p. 412. — [Lemmen,] Tirol. Kstler-Lex., 1830. — A. Perini, Statistica del Trentino, Trient 1852, II 252. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., X (1863) 209 ff. — Patachich, Die Bürger Pesths, 1834 p. 36. — A. Gotti, Le Gallerie di Firenze, 1875 p. 180. — H. Semper, Wanderungen u. Kunststudien in Tirol, I (1894) 229. — F. Ambrosi, Scrittori ed Artisti trentini, Florenz 1894, p. 158. — Chr. Schneller, Südtirol. Landschaften, 1899 p. 63. — J. Atz, Kunstgesch. von Tirol u. Vorarlberg, 1909. — Ferdinandeum, Innsbruck, Bibl. Dip. 1104, 1235. — L. Siklossy in „Pesti Napló", 1918 Okt. Nr 17. — Unveröffentl. Notizen u. Dokum. von G. Gerola. — Mit Notizen von K. Lyka.

G. Gerola u. *J. Ringler.*

Intaler, Wolfgang, Glasmaler in Luzern. 1484/1508 nachweisbar. Er malte an den Luzerner Rathausfenstern, lieferte 1495 ein Fenster für den Dekan Albert von Bonstetten nach Einsiedeln u. erhielt von den Räten von Luzern u. Bern öfters Aufträge auf Kirchenfenster.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Intendi, Vincenzo de, Maler von Palermo, verpflichtete sich 11. 9. 1497 in Messina, für das Kloster S. Placido in Calonerò ein Orgelgehäuse mit den Figuren der Verkündigung zu bemalen und zu vergolden.

G. di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 250.

Interguglielmi, Antonio, Priester und Architekt von Palermo, errichtete daselbst 1778/84 den Neubau der Kirche S. Maria degli Agonizzanti.

G. Palermo, Guida istruttiva per Palermo, 1858 p. 296.

Interguglielmi, Elia, Priester u. Maler von Palermo, Schüler seines Landsmanns Vito d'Anna († 1773). Malte für 4 Kapellen der Kirche S. Maria degli Agonizzanti in Palermo die Gemälde (ob erhalten?).

G. T. Dalbono, Storia della pittura in Napoli e in Sicilia, 1859 p. 216. — G. Palermo, Guida istruttiva per Palermo, 1858 p. 296.

Internari, Giov. Battista, Maler und Zeichner, geb. in Rom, † 1761 in Warschau. Schüler des Marco Benefial in Rom. Sein erstes bekanntes Werk ist sein Selbstbildnis mit seinem Freunde Matthias Oesterreich in Mönchskutte, 1749 in Rom von ihm gezeichnet und von beiden Künstlern gestochen. 1750 wurde er durch C. H. von Heinecken nach Dresden berufen, um an dem geplanten großen Prachtwerke über die kurfürstl. Gemäldegalerie mitzuarbeiten. Er lieferte für die beiden Bände von 1753 u. 1757 14 Zeichnungen nach Historienbildern ital. Meister (Veronese 5, Tizian 2, Guercino 2, Andrea del Sarto u. a.), die von P. Campana, E. Fessard, J. Folkema, J. Houbraken, L. Jacob, P. A. Kilian, L. Lempereur, N. le Mire, J. M. Preisler, L. Surugue und C. L. Wüst in Kupfer gestochen wurden. Bei Ausbruch des Siebenjähr. Krieges verließ I. Dresden und ging mit dem sächs. Hofe nach Warschau. Merkwürdigerweise wird er von dem Generaldirektor C. L. von Hagedorn noch im Jan. 1764 als lebend genannt. I. hat auch eine Folge von 8 Bl. Porträtkarikaturen gezeichnet, die Oesterreich in Kupfer stach (wohl für das Werk „Raccolta de' vari disegni del Cav. P. L. Ghezzi e di G. B. I. etc., incise in rame da M. Oesterreich, 42 Bl., Dresden 1766); eine 2. Folge von 6 Bl. hat Jos. Canale in Dresden 1763 gestochen. Ein seltenes, von Oesterreich rad. jugendliches Selbstbildnis I.s (Kopf in Medaillon nach links vor Mauerwerk) bewahrt das Stadtmus. zu Dresden (Mappe U 210).

Bibl. der schön. Wissensch., 4 ² (1762) p. 689; 9 (1763) p. 115. — C. H. v. Heineken, Dict. des Artistes etc., Lpzg 1778 ff. (Ms.-Forts. Bd X u. Suppl.-Bd I K L, im Kupferstichkab. Dresden); [ders.,] Nachr. von Kstlern u. Kstsachen, I (1768) 217 u. Anm.; danach Hasche, Magazin der sächs. Gesch., IV (1787) 736 f., u. Nagler, Kstlerlex., VI. — Daßdorf, Beschreib. der vorzüglichsten Merkwürdigk.... Dresden, 1782 p. 591. — Wießner, Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 90. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, XXXIV (1910) 495.

Ernst Sigismund.

Intessen (Intes, Yntes), Pieter, Bau- u. Zimmermeister in Amsterdam, ließ 1619 u. 22 Kinder taufen. 1635 schenkten ihm die Regenten des Bürgerwaisenhauses ebenda als dem „meester van 't Gebouw" einen silbergetriebenen Pokal mit ihren Bildnissen u. Widmungsinschrift (1858 auf der Ausst. Arti et Amicitiae in Amsterdam). I. war wohl nicht entwerfender, sondern nur ausführender Meister.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — A. W. Weissman, Gesch. d. Nederl. Bouwkunst, Amsterdam 1912 (Yntes).

Intrag, Christoph, Bildschnitzer u. Intarsiator, Laienbruder im Kloster Rheinau seit 1650, geb. 1624 in Überlingen, † 1687 in Rheinau, schuf 1671/74 das mit bunten Hölzern eingelegte Getäfel im Audienzsaal im 2. Stock des Abteiflügels dieses Klosters. Die Intarsien stellen die Wappen des Abtes u. des Klosters, allegor. u. bibl. Figuren in perspekt. Scheinarchitekturen, ferner Kirchen u. Burgen (mehrmals das Rheinauer Münster) dar. I. war vorübergehend auch in Einsiedeln u. in Schloß Ofteringen bei Waldshut beschäftigt.

E. Rothenhäusler, Baugesch. d. Klosters Rheinau, Dissert. Zürich, Freiburg i. Br. 1902, p. 85. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Inurria y Lainosa (signiert meist Ynurria), Mateo, span. Bildhauer, geb. 24. 3. 1866 in Córdoba, † 21. 2. 1924 in Madrid. Einer der bedeutendsten Vertreter der span. Plastik der Neuzeit, der ebensowohl umfangreichen offiziellen Aufträgen, die monumentale Gestaltung erforderten, gewachsen war, wie er Begabung für eine intime Akt- u. Porträtkunst gezeigt hat. Besuchte die Akad. in Madrid u. war Lehrer, später Leiter der Kunstschule in Córdoba. Zumeist in Madrid tätig, wo er die Expos. Nac. u. a. mit folg. Arbeiten beschickte: 1890 „Der Schiffbrüchige"; 1895 Statue des Philosophen L. A. Seneca (2. Preis; Mus. mod. in Madrid); 1899 Reliefgruppe „Arbeiter im Kohlenbergwerk" (1. Preis; Mus. mod. in Madrid); 1910 Halbfigur „Weib"; 1912 Büste des Stierkämpfers Rafael Molina („el Lagartijo") und Bronzebüste José Montoya; 1915 Marmorbüste einer Zigeunerin, weibl. Akt („Sehnsucht"), Bildnisbüste Conchita Montoya, weibl. Torso „Ewiges Idol"; 1920 weibl. Torso „Forma" (Ehrenmed.; Mus. mod. in Madrid), der 1921 mit dem „Ewigen Idol" auf der span. Kunstausst. im Burlington House, London, figurierte. 1916 schuf I. gemeinsam mit dem Archit. T. de Anasagasti einen Konkurrenzentwurf für ein Denkmal des Cervantes, für Madrid Denkmäler des Lope de Vega u. des Malers Eduardo Rosales, für das Kasino ebenda 3 allegor. Figuren (Christentum, Heidentum, Heldentum), für Córdoba das monumentale Reiterdenkmal des Gonzalo de Córdoba („el Gran Capitán"; I.s Hauptwerk, voll. 1923), für die Grabkap. Velaz auf dem Recoleta-Friedhof in Buenos Aires eine monumentale Figur Christi, für die Kirche in Guernica eine (polychrome) Figur Christi an der Säule (I.s letzte Arbeit); unvollendet blieben die Kolossalfiguren Christi u. des Hl. Michael für die neue Nekropole in Madrid. Von höchster Vollendung sind namentlich I.s weibliche Akte, von denen noch „La Parra", „Niña", „Sensualidad" hervorgehoben seien, ferner Bildnisbüsten wie „La Señá Fuencisla", „Lucía Montoya", „Teodora Zuloaga". 1921 wurde I. Mitglied der Acad. de S. Fernando in Madrid u. stiftete der Akad. bei dieser Ge-

legenheit eine Büste seiner Frau u. die weibl. Büste „Mi discurso en mármol". 1924 fand im Mus. mod. in Madrid eine Nachlaßausst. seiner Arbeiten statt.

J. Francés, El Año artístico, II (1916) Juli-H. („El Gran Capitán de M. I."); IV (1918) Okt.-H. („Un Monumento a M. I."); VI (1920) Juni-H. („La Medalla de Honor: M. I."); VII (1921) Juni-H. („El Sentimiento cristiano en M. I."); IX/X (1923/24) 217/23 (Nekrol.), 226, 395/97, 413, m. Tfl XIV. — Museum (Barcelona), IV (1915) 208, 225f. (Abb.), 301 (Abb.); VI (1920) 400/09 (M. Nelken), m. 11 Abb. — Boll. de la Soc. esp. de Excurs., XIX (1911) 117, 264. — „La Voz de Córdoba" v. 22. 2. 1924 (Nekrol.). — Katal. der Expos. nac. in Madrid (häufig m. Abb.). — Mit Notizen von F. Murillo, Sevilla.

Invernizzi, Carlo, lombard. Holzintarsiator, geb. 1822, † 13. 5. 1874 in Mailand, wird von Caimi als besonders tüchtig u. einflußreich in seinem Fach gerühmt.

Caimi, Delle arti etc. n. prov. di Lomb., Mail. 1862. — Forcella, Iscr. delle Chiese etc. di Milano, 1889, VII 222.

Inverto, Mateo, span. Kunstschnitzer in Segovia, fertigte 1589/94 nach Plänen des Jesuiten Andrés Ruiz (s. d.) unter Beihilfe seines Schwiegersohns Juanes Aguirre (s. d.) u. Mitarbeit anderer Künstler den Hochaltar der Pfarrkirche zu Villacastín.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las b. Artes en España, 1800 II. *M. Golferich.*

Invrea, Antonio (Giov. Ant.), Bildnismaler (Dilettant) von Genua, † nach 1672, Edelmann von vornehmer Herkunft, Schüler des Fiasella gen. Sarzana. Erbte beim Tode des Giulio Benso dessen Ateliernachlaß mitsamt einer reichen, wohlgeordneten Samlg von Handzeichngn verschiedener Meister, Malutensilien und z. T. von Benso erfundenen Instrumenten für Perspektivzeichnen.

Soprani, Vite de' pitt. etc. genov., 1674 p. 238; ed. Ratti, I (1768) 284. — Orlandi, Abeced. pitt., ed. 1733 p. 21. *Mario Labò.*

Inwood, Charles Frederick, Architekt in London, geb. 28. 11. 1798, † 1. 6. 1840, Sohn, Schüler u. Mitarbeiter des William (s. d.), Bruder des Henry Will. Errichtete die Allerheiligenkirche in Great Marlow (voll. 1835) u. die St. Pancras Nat. Schools. Seit 1814 stellte er, mehrfach gemeinsam mit seinem Vater, in der Royal Acad. aus.

Redgrave, Dict. of Art. of the engl. School, ² 1878. — A. Graves, Roy. Acad., IV (1906).

Inwood, William, Architekt in London, geb. um 1771 in der Nähe von Highgate, † 16. 3. 1843 in London, Vater u. Lehrer des Charles Fred. (s. d.) u. des Henry William (geb. 22. 5. 1794, † März 1843 bei einem Schiffbruch auf einer Reise nach Spanien; machte 1819 eine Studienreise nach Griechenland, stellte seit 1809 in der Royal Acad. aus; veröffentlichte „The Erechtheion at Athens" [1827] u. 2 Teile von „The Resources of design in the archit. of Greece, Egypt and other countries" [unvoll.]). William errichtete gemeinsam mit seinen 2 Söhnen 1819/22 die Kirche St. Pankras in London, einen hellenisch-klassizist. Bau, dessen Säulenportikus u. seitlich vorspringende Sakristeien die Giebelfront u. Korenhalle des Erechtheions nachahmen, während der Turm eine Kopie des Turmes der Winde in Athen ist, bekrönt von einer Nachbildung des Lysikrates-Denkmals; die Anlage der Kirche erinnert an J. Gibbs' St. Martin's-in-the-Fields. Mit Henry William errichtete I. ferner 1822/24 St. Martin's Chapel, Camden Town, 1824/26 Regent's Square Chapel u. 1824/27 Somer's Town Chapel. Er baute außer mehreren Landhäusern auch die neuen Galerien an der Johanneskirche in Westminster u. 1832/33 das Hospital ebenda. In der Royal Acad. stellte er 1813, 1815 u. 1817 aus, später noch mehrmals mit seinen Söhnen. 1811 veröffentlichte er „Tables for purchasing Estates" (21. Aufl. 1880).

Redgrave, Dict. of art. of the Engl. school, ² 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX 26. — [Fritsch,] Der Kirchenbau des Protestantismus, Berlin 1893 (Abb.). — Muthesius, Die neuere kirchl. Baukst in England, Berlin 1901. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. d. neueren Baukst, IX), Eßlingen a. N. 1911. — A. Graves, Roy. Acad., IV (1906).

Inza (Ynza), Joaquín X., span. Porträtmaler vom Ende des 18. u. Beginn d. 19. Jahrh. in Madrid. Die Acad. de Jurisprudencia ebenda bewahrt sein Bildnis König Karls III. Weitere Arbeiten in Privatbes. ebenda: 2 bei d. Marqués de Santa María, 1 bei d. Duquesa de Fernán Núñez (Bildnis Carlos José de los Ríos, Conde de Fernán Núñez, dat. 1784); 1 Damenporträt von I.s Hand war auf d. Madrider retrospekt. Porträtausstell. 1920. — Ein Maler Felipe I. in Madrid wird 1767 gelegentlich einer Stiftung für die Kirche S. Miguel in Zaragoza als „pintor del Rey" genannt.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXVII (1919) 173; XXVIII (1920) 117. — Museum, VI (Barcelona 1920) 32.

Joachim, Holzschnitzer in Altenburg (Sa.-Altenburg), dessen Signatur („Joachim B." u. „J. B.") zus. mit der eines Bildschnitzers Johannes u. der Jahreszahl 1516 sich an dem trefflichen Chorgestühl in der dort. Schloßkirche findet.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sa.-Altenbg, I (1895) 102.

Joachim, Maler in Krakau, † 1526, s. im Art. *Libnan,* Joachim.

Joachim, poln. Goldschmied in Lemberg, wo er 1531 Bürger wurde. Arbeitete viel für Bürger u. Edelleute; einer seiner Kunden, Bliziński, klagte vor Gericht wegen Nichtverfertigung einer Arbeit, und J. wurde 1544 inhaftiert. Er arbeitete für die Kirche in Żelechow (1542); für die Gemahlin des Wojwoden von Podolien, Frau Hedwig aus Olesko, fertigte er einen

kunstvollen Ring, für die Kirche in Drohobycz eine silb. Räucherpfanne.

Łoziński, Złotnicy lwowscy, p. 62. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Joachim, Kunsttischler in Greifswald, veränderte 1541 u. 1556 die Kanzel der dort. Jakobikirche.

Th. Pyl, Gesch. der Greifswalder Kirchen, Nachtr., Heft 1, 1898 p. 46 u. 65.

Joachim, Maler in Greifswald, führte 1590 bzw. 1597 dekorat. Malereien an d. Kanzel u. am Ratsgestühl in der dort. Jakobikirche aus.

Th. Pyl, Gesch. d. Greifswalder Kirchen, Nachtr., Heft 1, 1898 p. 52, 53, 67.

Joachim, Christian (Hans Chr.), dän. Maler u. Keramiker, geb. 30. 10. 1870. Bildete sich 1887/91 auf der Kopenhag. Akad. u. stellte 1893 u. in den folg. Jahren einige Bildnisse, u. a. sein Selbstporträt, aus. Seine Lieblingsbeschäftigung aber waren damals schon keramische Experimente. Bald widmete er sich ganz der Keramik. 1901 trat er mit der kgl. Porzellanfabrik in Verbindung, ging aber bald zur Fayence über. Für die Kopenhag. Fayencefabrik „Aluminia" führte er eine Reihe Modelle aus u. hatte einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Fabrik, deren künstler. Leiter er 1904 wurde. Später erhielt er auch die künstler. Leitung der kgl. Porzellanmanufaktur übertragen, die er zur Zeit noch innehat. In der Behandlung der Tier- u. Pflanzenmotive zeigt er dekoratives Geschick u. Originalität. Seine Arbeiten stellen nicht gewöhnliche Fayencen dar, deren Masse mit einer Zinnglasur verdeckt werden muß, sondern echte opake Porzellane, deren Scherben mit Kiesel u. Feldspath vermischt sind, und die mit einer durchsichtigen Glasur überzogen werden. Einem Brande von hoher Temperatur ausgesetzt, nehmen seine Farben sehr reiche u. reizvolle gedämpfte Halbtöne an.

Fajancefabrikken Aluminia, 1863/1913, Kopenh. 1913. — Skønvirke, 1921. — Politiken, 10. 10. 1913. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — The Studio Year Book 1920, p. 90f. (m. Abb.). — O. Pelka, Keramik d. Neuzeit (Monogr. d. Kunstgew., Bd XVII/XVIII), Lpzg 1924 (m. Abb.). — The Connoisseur, LXX (1924) 251 (m. Abb. einer Plakette mit d. Bildnis der Königin-Mutter Alexandra zur Erinnerung an deren 80. Geburtstag). — La Renaiss. de l'Art franç. etc., VIII (Paris 1925) 270, mit Abb. p. 269 (H. Clouzot). *I. Buhl.*

Joachim, Ferenc (Franz), ung. Maler in Budapest, geb. 21. 5. 1882 in Szeged. Schüler der Akad. Budapest, dann in München bei S. Hollósy u. in Paris. Stellte öfters im Nemzeti Szalon, Budapest, 1911 auch im Pariser Salon d'Automne u. 1913 im Salon der Soc. d. Art. Indépend. ebenda aus. — J.s Gattin Margit (Margarethe) geb. *Schők*, geb. 10. 5. 1882, ist gleichfalls Malerin. Mitschülerin J.s; Ausstell. im Nemzeti Szalon.

Nemzeti Szalon Alman., Budap, 1912 p. 177. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 569. — Katal. d. gen. Ausstell. *K. Lyka.*

Joachim de Gigantibus, s. *Gigantibus*, Gioacchino di Giov. de.

Joachim, Kristian, Glockengießer in Iglau 1698/1754; von ihm mehrere Glocken im Deutschbroder Kreise (Langendorf, Pohled, Groß-Chyschka, Strana).

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, LVI (1918) 26.

Joachim (Jochum), Peter, Architekt aus Schrecken (Vorarlberg), baute 1705—8 (mit J. J. Börl aus Straßburg) den (im Innenbau erst 1730 vollendeten) Gerichtshof (vorher Rathaus) zu Eßlingen a. Neckar, einen großen Barockbau, der von einer zeitgenöss. Stimme als das „schönste Rathaus nach dem Augsburger" erklärt wurde.

Der Kstfreund, Innsbr. 1899 p. 67. — B. Pfeiffer, Die Vorarlberger Bauschule, 1904 p. 51. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., III (*1920). — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembg, Neckarkr., 1889, 211. — Diöcesan-Archiv v. Schwaben, XVII (1899) 27. — Pfaff, Gesch. von Eßlingen, p. 505. *H. H.*

Joachim, Siegfried, braunschw. Hofmaler, fertigte die Malereien des Hochaltars (1647), der Kanzel (1652) u. der fürstl. Prieche in d. Pfarrkirche in Schöningen, Kr. Helmstedt.

Bau- u. Kstdenkm. Herzogt. Braunschweig, I (1896) 313/15.

Joachims (Joachim, Joachimus, Joachmus, Jochmuss), Jeronimus (Hieronymus), holländ. Maler, geb. „in Gremmingen" [= Groningen?], ging frühzeitig nach Wien, wo er 17. 10. 1654 heiratet u. 9. 3. 1660 im Alter von 41 Jahren als „Jeremias Jachmius" (?) im städt. Totenprotokoll als † notiert wird; aus dem Umstand, daß er damals bei u. im Graf Veterani'schen Hause in der Herrengasse wohnte, darf man vielleicht schließen, daß J. Hofmaler des gen. Grafen gewesen ist. 1659 malt er die Tafelbilder der Hll. Anna u. Barbara für Nebenaltäre der Kirche U. L. F. zu den Schotten. 24. 2. 1899 gelangte mit der älteren Sammlg Hirschler bei Wawra, Wien, ein „Jero. Joachims F." bez. Leinwandbild (94,5 × 75,5): Ruhe der Diana, zur Versteigerung. Die graph. Sammlg des Breslauer Schles. Mus. d. bild. Künste bewahrt 1 Rötelzeichn. des J., bärt. Mann (Brustbild) mit Barett, signiert „J. Jochumß [!] Maller". E. Widemann stach nach J. ein Bildnis des J. R. Schmidt, Freih. v. Schwarzenhorn, ganze Fig., im Hintergrund Audienz des Dargestellten beim Sultan, bez. „J. Joachims p." (roy. qu. fol.; sehr selten).

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779. — C. H. v. Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab., m. Suppl. — Oud Holland, XXIII (1905) 16 f. (A. Hajdecki). — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekde, VI (1911) 153 f., m. Abb. — W. Drugulin's Allg. Portr.-Kat., Lpzg 1859, II Nr 18671. — F. H. Böckh, Wien's lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 497. — Anzeiger f. Kde d. dtschen Vor-

zeit, 1877 p. 144 (A. Schultz). — Mitteil. E. Wiese, Breslau.

Joachimus (Joachimy, Joochimus), Johannes, holländ. Maler aus Bergen op Zoom, wurde 8. 11. 1661 im Haag Bürger. Seine Witwe wird 29. 6. 1663 genannt.

Mitteil. von A. Bredius.

Joaguet, Goldschmied in Paris, um 1736, lieferte emaillierte u. mit Halbedelsteinen geschmückte Tabaksdosen, die gelegentlich im Kunsthandel vorkommen.

A. Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 149. — É. Molinier, Dict. d. Émailleurs etc., 1885. — Gaz. d. B.-Arts, XIX (1865) 466.

Joan, s. *Johann* u. *Juán.*

Joanes, s. *João, Johann, Juan* u. *Juanes.*

Joanid, Gheorghe, rumän. Kirchenmaler, geb. 1836 in Bukarest, † 1920 ebenda. Einer der ersten rumän. Maler, die im religiösen Genre einen Übergang von der byzantin. zur abendländ. Auffassung versuchten. — Seine Söhne Pan (geb. 1878 in Bukarest) u. Jonel (geb. 1882 ebenda) sind gleichfalls Maler; ersterer studierte in München bei N. Gysis u. K. Marr u. malt Genrebilder; letzterer ließ sich in Paris nieder, wo er als Porträtmaler wirkt (cf. Kat. Salon Soc. nat. 1914, 20, 21). *Tzigara-Samurcaş.*

Ioann (Іоаннъ), russ. Maler (Dilettant), von Beruf Kaufmann in Nowgorod, malte 1435 eine Bildnisikone seines Freundes, des Hl. Ssawwatij Ssolowezkij, die sich durch sprechende Lebendigkeit ausgezeichnet haben soll. 1471 stiftete er die Ikone dem Ssolowezkij-Kloster, wo sie über dem Grabmal des Verstorbenen Aufstellung fand.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 514 (russ.). — E. Dobbert, Russ. Künstlerlex. (russ. Ms. i. Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Lpzg).

Ioann, russ. Holzschneider d. 17. Jahrh.; von ihm folg. sign. Schnitte: Zierleiste in einer Kijewer Evangeliar-Ausgabe v. 1711; Titelblatt im Buche „Christi Krone" [Вѣнецъ Христовъ], Kijeff 1688, mit Darst. des Jüngsten Gerichts, der Hl. Dreifaltigkeit u. d. Verteilung von Kronen durch Christus an Heilige u. Märtyrer; im gleichen Buche der Schnitt: „Christus u. die Ehebrecherin".

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) p. 430, m. Abb. (russ.).

Ioann, russ. Ikonenmaler in Wologda, 2. Hälfte 17. Jahrh., malte, laut Inschriften, in Gemeinschaft mit Boris, Heiligenbilder f. d. Spasso-Nuromskij-Kloster: 1682 eine Darstellung aus der Legende des Kreuzes Christi u. 1688 eine Ikone des Hl. Ssergij Obnorskij.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 514 (russ.).

Ioann Spassitjel [recte Spissatjel = Kopist?] Frjasin (der Ausländer), Ikonenmaler, kam 1490 als Kaplan d. Weißen Augustiner nach Moskau, wo er 1492 der orthodoxen Kirche beitrat. Ihm wird die Ausmalung der von Aristotele di Fioravanti erbauten Usspenskij-Kathedr. in Moskau zugeschrieben.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 514 (russ).

Ioann, s. auch *Iwan.*

Ioann Wischerskij, russ. Ikonenmaler in Nowgorod, Mönch d. Klosters Ssawwy Wischerskago, 1796 zum Hierodiakonus geweiht; schmückte d. Himmelfahrtskirche seines Klosters mit Szenen aus dem Leben d. Hl. Ssawwa.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 514 (russ.).

Joannecky, Maler des 18. Jahrh. in Steiermark. Malte in dem 1720/40 erbauten Schlosse Stattenberg bei Windisch-Feistritz an der Decke des großen Saales die 4 Elemente, in den Zimmern des linken Flügels mythol. Szenen in Fresko.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883.

Ioannes Siropoulos, Ikonenmaler d. 15. Jahrh., von dem sich eine bezeichnete Ikone griechisch-ital. Stilcharakters in der Ikonenabteilung des Russ. Mus. (Alex. III.) in St. Petersburg befindet.

Staryje Gody, 1916, Januarheft p. 11 (russ.).

Joannes, s. auch *Giovanni, Johannes, Juan* u. *Juanes.*

Ioannikij (Іоанникій), russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh. zu Jarosslawlj. Ihm werden die Ikone des Hl. Dimitrij Sselunskij in der 1671 erbauten, diesem Heiligen geweihten Kirche zu Jarosslawlj, sowie eine Darstellung der Gottesmutter von Ssmolensk an der Außenwand der gleichen Kirche zugeschrieben.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 513 (russ.).

Joannin, Georges, Maler, geb. in Lyon. Zeigte 1857/66 auf dort. Ausstell., 1861 u. 63 auch im Pariser Salon Landschaften, von denen eine („Waldsumpf", Salon 1861) in das Mus. zu Béziers gelangte.

E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, IX (1861) 331; XII (1862) 285; XVIII (1865) 283. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., VI (1892).

Joanninus, Jac., s. *Giovannini,* Giacomo M.

Joannis, Alexandrine, Malerin in Paris, geb. 1831 daselbst, wohl Tochter des Louis Alexandre (s. d.), Schülerin von L. Cogniet. Beschickte den Salon 1859/83 häufig mit Porträts, gelegentlich auch mit Landschafts- und Genrebildern.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Salonkatal. 1881 u. 1883.

Joannis, Louis Alexandre, Maler in Paris, geb. daselbst, wohl Vater der Alexandrine (s. d.), Schüler von J. V. Bertin. Beschickte den Salon 1808, 22, 24, 27, 31, 33, 34, 36, 39, 40, 44 u. 50 mit Landschaften, von denen eine (Abend, dat. 1821) in das Mus. zu Lille gelangte (Kat. 1902 p. 81), gelegentlich auch mit Interieurs u. Genrebildern.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — P. Marmottan, L'Éc. franç. de Peint., 1886 p. 150.

Joannis, Pauline, siehe *Girardin,* P.

Joannis, Virginie, Malerin in Paris (Schwester des Louis Alex.?). Beschickte d. Salon 1835 mit 1 Landschaft u. 1836 mit 1 Blumenstück (Aquarell), das in das Mus. zu Orléans gelangte.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., I (1878).

Joannon, Étienne Albert Eugène, gen. *Joannon-Navier,* Maler in Paris, geb. 24. 12. 1857 in Lyon. Wurde 1873 Schüler der dort. Akad. (bei F. A. Clément u. J.-B. Danguin), ging dann nach Paris und bildete sich bei A. Cabanel aus. Zeigte seit 1878 in Lyon, 1884 bis 1911 im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er 1892 wurde, und 1905 im Salon d'Automne ebenda Porträts, Landschaften u. genreartig aufgefaßte Figurenbilder (bes. galante Szenen).

E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Katal. d. gen. Ausstell.

Joannovics, siehe *Joanowitch* u. *Ivanovics.*

Joanowitch (Joannovits, Joannovics), Paul (Pál), Maler serbischer Herkunft in Wien, geb. 16. 6. 1859 in Vršač (Versec, ehem. Südungarn, jetzt Jugoslavien). 1876/83 Schüler von K. L. Müller an d. Wiener Akad.; sandte von dort 1882 sein erstes Gemälde „Verwundet", das ihm ein ungar. Staatsstipendium einbrachte, in den Kunstverein Budapest. Nachdem er in Wien noch die orient. Bilder „Alter Guzlicar", u. „Blutrache" gemalt hatte, übersiedelte er nach München, wo er seit 1885 ähnliche Stoffe („Der Spion", „Schwertertanz", „Sommeridylle", „Der Wachtposten") malte. Später nach Wien zurückgekehrt, malte er für König Alexander v. Serbien eine Szene aus dem serb. Aufstand von Takova (1898), ferner „Kreuzigung" (1913) u. einige Porträts (Kaiser Franz Josef I. für den Lloyddampfer gleichen Namens, Prof. Wertheim, Schauspielerin Hansi Niese, Hofopernsängerin Hedwig Francillo, Maler James Symington, Frau Edith Kann, Julius Szokoloczi); für sein Porträt der Frau Mierka erhielt er 1905 in Wien die gold. Staatsmed. (cf. Ausst.-Kat. Künstlerhaus Nr 164; erschien auch 1907 auf der 11. Jahres-Ausst. des Carnegie Institute, Pittsburgh, cf. Kat., m. Bildnis d. Künstlers). J. zeigte ferner auf Wiener, Münchner u. Berliner Ausstell. zumeist Darstell. aus dem montenegrin. u. albanes. Volksleben (meist in engl. u. amerikan. Privatbes.). Eine Kollektiv-Ausst. von Arbeiten J.s war 1910 bei E. Schulte, Berlin.

Werke in öffentl. Besitz: Belgrad, Mus.: Krönung d. Zaren Duschan (Gold. Med., Expos. Univ. Paris 1900); Schloß: Portr. d. Königin Maria v. Serbien. *Budapest,* Mus. d. bild. Künste: Porträt Frau Moritz; Nat.-Kasino: Der verwundete Bosniak. *Karlowitz:* Wanderung d. Serben. *London,* French Gall.: Fechtunterricht, u. Guslar. *Melbourne,* Nat. Gall.: Der Verräter (cf. Kat. 1911). *München,* N. Pinak.: Damenporträt (1906; cf. Kat. 1914). *Novisad,* Kathedr.: Ikonostasis. *Philadelphia,* Shenon Gall.: Der Albanese. *San Francisco,* Calif., Mus.: Königin v. Rumänien. *Santiago* (Chile), Mus. Nac.: Germanenschlacht („Furor teutonicus"; gr. gold. Med. Salzburg; silb. Med. Weltausst. St. Louis), u. Damenporträt (gr. gold. Med. Wien u. München). *Sydney* (Australien), Nat. Gall.: Blutrache. *Werschetz:* Triptychon (Gold. Med. Budapest). *Wien,* Mod. Gal.: Die Wienerin (Gold. Med. Berlin); Städt. Sammlg: Porträt Kaiser Franz Josephs (Ehrendiplom Wien).

Ezredéves orsz. kiáll. képzőműv. tárgymutatója, Budapest 1896, p. 78. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912, p. 177. — Révai, Nagy Lex., X (1914) 870. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 569. — Vasárnapi Ujság, Budapest 1883 p. 12. — Voss. Zeitg v. 1. 3. 1910. — Kstchronik, N. F. XXXII (1920 bis 21) 246. — Die christl. Kst, VIII (1911/12) 165; IX (1912/13) 297. — The Studio, XXXVIII (1906) 259, m. Abb. — Die Kunst, XXVII (1913) 421 (Abb.), 422, 424. — Die Rheinlande, II (1901/02), Sept.-Heft p. 34 (Abb.). — The Art Journal, 1906 p. 333. — A. Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913). — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mit Notizen von K. Lyka, Budapest, u. Mitteil. d. Künstlers.

João (Joanes), portug. Architekt, verpflichtete sich 1446 zur Einwölbung der Kirche des Franziskanerklosters zu Chaves (portug. Prov. Traz os Montes).

Sousa Viterbo, Dicc. dos Architectos etc. portug., II (1904) 29.

João, portug. Glasmaler, seit 1489 für das Kloster in Batalha tätig, † 1528 daselbst.

Ferreira Loureiro in „Portugalia, Materiares para o Estudo do Povo", II 344 ff. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 221; ders., Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 159 („Jean").

João, Zimmermeister deutscher Abstammung, tätig in Portugal. Erbaut u. möbliert 1537 im ehem. Zisterzienserkloster Santa Maria in Alcobaça, wo er seit 1533 nachweisbar ist, das neue Dormitorium.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Architectos etc. portug., II (1904) 30/33.

João, Bartholomeu, s. im Art. *Jorge,* Jeron.

João (Joam) Dipri (Jan van Ypern), fläm. Bildhauer, tätig in Portugal als Gehilfe („parceiro") des Olivel van Ghent an den Skulpturen des (erhaltenen) Hochaltar-Retabulums in der Sé Velha zu Coimbra (beendet 1508).

Bull. de la Soc. d'Hist. et d'Archéol. de Gand, XVII (1909) 272 f. — M. Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien u. Portugal („Ars una species mille"), Stuttgt 1913 p. 350.

João, Manuel, portug. Architekt in Coimbra; dort 1623 als Werkmeister an der neuen Sakristei der Klosterkirche Santa Cruz erwähnt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Architectos etc. portug., II (1904) 35/36.

João de Ruão, siehe *Jean* de Rouen.

João, siehe auch *Juán.*

Joardi, siehe *Gioardi.*

Joas, Joseph, Bildhauer, geb. ca 1807 in Gais b. Bruneck (Tirol), † 1857 in Wien. Das Mus. Ferdinandeum in Innsbruck erwarb von J. Gipsmodelle eines griech. Bogenschützen, eines Paris und der Reliefs des Feldmarschalls

Fürsten Windischgrätz zu Pferde und des hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen.

Kat. plast. Kstgegenst. i. Landes-Mus. (Ferdinandeum) Innsbr., 1875 p. 3, 5, 22. — Führer Ferdinandeum Innsbruck, 1912 p. 9. *J. Ringler.*

Ioasaph (*Ἰώασαφ*), griech. Maler im Kloster Kenasia auf d. Berge Athos, † 1882; einer der wenigen über den gewöhnlichen fabrikmäßigen Betrieb der Ikonenmalerei der neueren Zeit sich erhebenden Maler dieses Gebietes u. zugleich Haupt einer kleinen Schule, die sich „Ioasaph-Brüder" (*ἀδελφοὶ Ἰωασαφαῖοι*) nannte. Sie machte sich zur Aufgabe, die alte byzantin. Maltradition in Technik u. Formgebung möglichst streng einzuhalten. I. wirkte zuletzt in der Skiti Kawsokalywia am Südabhang des Athos. Er ist wohl identisch mit dem im Kloster Esphigmenu (Athos) lebenden gleichnam. Maler, den Didron 1839 besuchte, u. dessen Technik u. Malweise er schildert.

Didron, Manuel d'Iconogr. chrét., 1845, p. 65. — H. Brockhaus, Die Kunst in den Athosklöstern, Leipzig 1891, p. 258, u. 1924. — Dalton, Byzantine Art and Archaeology, 1911, p. 247, 257. *H. Glück.*

Joass, John J., engl. Architekt, geb. 1868, tätig in London, 1913 Geschäftsteilhaber des John Belcher (s. d.). Ausgeführte Entwürfe der Firma: Neubau der Royal Society of Medecine, Henrietta Street; W. Morden House, Blackheath, S. E.; Holy Trinity Church, Kingsway, W. C.; Mappin Terraces; Zoological Gardens, Regent's Park; Neubauten in Bath („new spa": Badehäuser, Hotel, Gartenanlage). Alleinige Arbeiten J.s: Restaurant u. Aquarium, Zoological Gardens, u. Dorland House, Regent Street.

Builder, Bd 122 p. 900; 124 p. 608; 125 p. 945 (Entwürfe f. d. Aquarium im Zoolog. Garten); Bd 127 p. 750/5 (Dorland House). — Architects Journal, Bd 42 p. 289; 44 p. 243; 59 p. 50. — The Studio, Bd 57 p. 125/7 (Morden House, Blackheath, S. E.). — Academy Architecture, Bd 42 Tfl vor p. 1, Abb. p. 28/9; Bd 44 p. 142 (Abb.). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad. Exhib. London 1912—5. *K. A. E.*

Ioassaf (Іоасафъ), Formschneider, Schatzmeister des Snamenskij-Klosters, gravierte 1678 nach Vorzeichnung des Mönchs Païssij eine Darstell. der „Grablegung Christi" in Zinn (aufbewahrt in d. Moskauer Synodaltypographie), u. schnitt zahlreiche Vignetten u. Heiligendarstell. in Holz für den Moskauer Druckhof.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 515. — Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, Einleit. Bd I Sp. 176 (beide russ.).

Job, eigentlich *Jacques (Marie Gaston) Onfroy de Bréville,* Maler, Illustrator und Schriftsteller in Paris, geb. 25. 11. 1858 in Barle-Duc (Meuse). Diente 1878/82 aktiv als Kürassier, war dann bis 1885 Schüler von E. V. Luminais u. machte sich rasch einen Namen als Darsteller militär. Szenen, wobei er Exaktheit in der Wiedergabe der Details, insbes. der Uniformen, mit Frische des Vortrags zu vereinigen wußte. Debütierte 1886 im Salon der Soc. d. Art. franç. mit dem Bilde „Am Abend", Episode aus den Bürgerkämpfen in der Vendée, u. war ebenda auch 1890 u. 92 vertreten. Flotte Aquarelle zeigte er im Salon der Soc. de la Miniature. Lieferte die Illustrationen zu den z. T. auch textlich von ihm selbst ausgestatteten Alben: Mémoires de César Chabrac (1892, Text von J.), Le Grand Napoléon des petits Enfants (1894, Text von J. de Marthold), Les Épées de France (Text von J.), Le Bon Roi Henri (1894, Text von A. Hermant), Mots histor. du Pays de France (1895, Text von Trogan), France (3 Bde, 1896/1901, Text von Bouchot), Les Trois Couleurs (1899), Garde impér. (1902), La Tour d'Auvergne (1902) usw., ferner zu den Büchern von Théod. Cahu: Chez les Allemands, J. de Marthold: Hist. d'un Bonnet à Poil, J. Samary: Gourmandises de Charlotte, M. de Brizay: Flamberge au Vent, u. Jean la Poudre, J. Lemaire: Marins de la Garde usw. Betätigte sich auch als Sammler (Waffen u. Uniformen), Kostümzeichner (für Theater) u. Karikaturist; war Mitarbeiter der Zeitschriften Illustration, Monde illustré, Vie militaire, Monde parisien, Mon Journal, Figaro illustré, La Caricature, Saint-Paul (sämtlich in Paris), Pickme up (London), Scribner's Magazine (New York) usw.

Le Livre d'Or d. Peintres exposants, 1921, p. 287. — C. E. Curinier, Dict. nat. d. Contemp., 1906, III 315 f. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs etc., 1897, m. Bildnis. — J. Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricature en France, 1888 p. 520, 521 (Abb.), 651. — Ch. Holme, Modern Pen Drawings: European and American (Studio Special Nr, Winter 1900/01), 1901 p. 130, 143 (Abb.). — Lonchamp, Man. du Bibliophile suisse, Lausanne 1922, II Nr 519. — L'Art, LXI (1902) 82 (A. Patoux). — Jahresber. Schweizer. Landesmus. Zürich, XIV (1905) 97. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., III (1887) 128. — Salonkatal. 1886, 90 u. 92 (Bréville).

Job, François, Bildschnitzer in Toulon, tritt 25. 2. 1667 in jugendl. Alter bei Gabr. Levray auf 3 Jahre in die Lehre u. ist 1668 unter dessen Leitung mit Dekorationsarbeiten für Schiffe beschäftigt. — Ein Bildschnitzer Marc Antoine J. heiratet 9. 2. 1771 ebenda.

Arch. de l'Art franç., Docum. inéd., IV (1855/56) 238; Nouv. Arch. etc., 3e Sér., IV (1888) 169; VII (1891) 110 f.; VIII (1892) 284; X (1894) 271.

Job, Henri, siehe *Jobard,* Hippolyte.

Job, Mateo, span. Bildhauer, 1432/58 am Bau der Kathedrale in Valencia beschäftigt: 1432 skulpiert er den Schlußstein der Cap. mayor (Presbyterium), 1440 an der Ausstattung des Chors, 1458 an der des Hochaltars mittätig.

J. Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 557/58. *M. Golferich.*

Job, Salomon Gottfried, Maler aus Rudolfstadt in Böhmen, malte 1666 die (nicht erhaltenen) Hochaltarblätter der Friedhofskirche der Hl. Elisabeth in Wittingau u. der Kirche

zu Magdalena (Bez. Wittingau), 1674 einen Kruzifixus mit dem städtischen u. dem Schwarzenburg'schen Wappen am Neuhauser Tor in Wittingau u. 4 Wappen an der Giebelmauer des ehem. Rathauses ebenda.

Topogr. Böhmen, X (1904).

Job-Vernet, Léon, Maler, geb. in Paris, Schüler von L. Cogniet. Beschickte den Salon 1849/70 (1859 ehrend erwähnt) mit Porträts u. Genrebildern. Das Mus. in Reims bewahrt sein Porträt des Abgeordneten P. J. N. Ponsardin (Kat. 1909 p. 75).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Jobard, Hippolyte Henri, gen. *Henri Job*, Maler, geb. 1857 in Vierzon (Cher), nach and. Angabe in Issoudun (Indre), † 5. 1. 1885 in Ville-d'Avray (Seine-et-Oise), Bruder der Jeanne. Schüler von A. Pils u. D. Maillart. Beschickte den Pariser Salon 1874/85, meist mit Landschaften. Bilder seiner Hand bewahren die Museen in Bourges, Dijon (Kat. 1918 p. 211c, 300, 349) u. Guéret. — Eine Malerin J. Jobard, geb. *Muteau* (Gattin J.s?), zeigte im Salon 1879 ein Bild: „La Madeleine"; das Mus. in Gray bewahrt von ihr 1 Damenporträt, sowie die Bilder: Résignation, Bohémienne und Jeune Esclave (das letztere im Salon 1888).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Salonkatal. 1883/85, 88. — E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Jobard, Jeanne (Clémence J.), Miniaturmalerin in Paris, geb. in Précy-sous-Thyl (Côte-d'Or), Schülerin von D. de Cool u. D. Maillart, Schwester des Hipp. Henri. Stellte im Salon 1874/80 (1879/80 als verehelichte *Verry*) Miniaturporträts aus. Auch als Kopistin tätig.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) 830; II (1885) 664. — L. Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr., Wien u. Lpzg 1911, p. 201.

Jobbágy de Túr, Miklós (Nikolaus), Bildhauer in Budapest, geb. 13. 5. 1882 ebenda. Zuerst Schüler in der Malklasse an der Akad. zu Budapest, dann bei A. Ažbe in München, endlich, als er sich entschloß, sich völlig der Bildhauerkunst zu widmen, bei W. v. Ruemann daselbst. Seine ersten plastischen Arbeiten stellte er 1907 im Münchner Glaspalast und in der Mannheimer Int. Kunst-Ausst. aus. 1908 entstanden die beiden Bronzefiguren „Ungar. Schnitter" u. „Ungar. Schnitterin" (in der Vorhalle des Hauses der Ungar. Kleingrundbesitzer in Budapest); 1910 schuf er in Budapest die Kolossalbüste des Erzherzog-Paladins Josef für das Neue Polytechnikum. Kollektiv-Ausstell. 1908 bei D. Heinemann, München, u. 1911 im Nemzeti Szalon, Budapest.

Budapesti Hirlap v. 24. 1. 1909 u. 8. 12. 1911. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912, p. 177. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 570. *K. Lyka.*

Jobbé-Duval, Félix Armand Marie, Maler, geb. 16. 7. 1821 in Carhaix (Finistère), † 2. 4. 1889 in Paris. Seit 1840 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts bei P. Delaroche u. Ch. Gleyre, Beschickte den Salon 1841—83 mit Porträts, Stilleben, Landschaften, Genre- u. vor allem mit Historienbildern. Zahlreiche öffentl. Gebäude schmückte er mit Fresken aus; genannt seien die Kirchen St. Séverin (1854), St. Sulpice (1859), N. D. de la Gare (1864), De la Trinité (1864/66), St. Gervais et St. Protais (1871/72), sämtlich in Paris, ferner St. Pierrès-Liens in Lodève (Hérault), De l'Observance in Lyon u. die Kap. des Klosters de la Visitation in Troyes, die Justizpaläste in Paris (Fresken, 1871 zerstört), Bordeaux u. Rennes, in Lyon den Festsaal des Rathauses u. die Veterinärschule, sowie das Théâtre de la Gaîté in Paris (1864) u. das Palais des Archives Nation. ebenda. Gemälde seiner Hand besitzen die Kirchen St. Louis en l'Ile in Paris u. St. Huardon in Landerneau (Finistère), die Kap. des Schlosses zu Valenciennes, die Präfektur in Versailles, das Tribunal de Commerce de la Seine in Paris, das Rathaus ebenda (Die Mitglieder des Pariser Stadtrats bei der Einweihung des Rathauses, mit Selbstporträt J.s, 1885), sowie die Museen in Chartres (Gewissen u. Pflicht, 1865), Lyon (Toilette der Braut, 1855), Le Mans (Die Ernte, 1849), Reims (Blumenstück, 1854), Rennes (Die Braut von Korinth, 1852), Rochefort (Porträt J. R. Bellot, 1855). J. lieferte auch verschiedentlich Gobelinentwürfe für die Pariser Manufaktur (1 Karton im Mus. in Grenoble). — Sein Porträt malte sein gleichfalls künstlerisch tätiger Sohn Jacques.

H. Marcel, La Peint. franç. au 19e S., 1903. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Édit. 1—5 u. 6 (Todesdatum). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Chron. d. Arts, 1887 p. 163. — Courrier de l'Art, IX (1889) 120 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, 1873 I 479/82; 1924 II 311. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876); II (1888); III (1901); Mon. civ., I (1879); II (1889); III (1902); Prov., Mon. civ., II (1887); VI (1892). — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art appart. à la Ville de Paris, Édif. civ., II (1889). — Katal. d. gen. Museen.

Jobbé-Duval, Gaston, Maler in Paris, seit 1906 Mitglied der Soc. d. Art. franç., deren Salon er 1882/97 mit Porträts, Genre- u. Landschaftsbildern beschickte (vgl. Katal.).

Jobbins, William H., engl. Landschaftsmaler in Nottingham, beschickte 1872—76 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., New Water-Col. Soc. u. a.). Malte hauptsächlich venezian. Veduten. Ein 1881 gem. Ölbild: Fischmarkt in Venedig, im Mus. zu Nottingham (Cat. Art Mus. etc. 1913 p. 67).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 596. — H. Blackburn, Acad. Notes, London 1881, m. Abb.

Jobé, Noël, Steinmetz in Mézières (Ardennes), lieferte einen großen Marmorkamin

für die 1679/92 an die Kirche St.-Michel angebaute Abtei.

Bull. de la Soc. d. Lettres etc. de Bar-le-Duc, avril 1912, p. LVI.

Jōben 定弁, japan. Bildhauer, nur bekannt durch 2 bezeichn. Werke, den Windgott im Tempel Sanjusangendō (Rengeōin) in Kyōto und eine der tausend Kwannon desselben Tempels, beide in Holz. Zu dem Windgott bildet ein Donnergott, der zweifellos von derselben Hand ist, das Gegenstück. Bisher galten die Statuen sämtlich als Werke des Unkei oder Tankei. Sie müssen zwischen 1251 u. 1266 entstanden sein. Abb. von Wind- und Donnergott Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., VIII.

Nakamura, Kōkogaku Zasshi, VI (1916) p. 615 f. *Otto Kümmel.*

Jobert, Fernand, Maler und Radierer in Paris, geb. ebenda, zeigte Landschaften (mit Motiven aus Frankreich u. Algerien), Akte u. Stilleben in folgenden Pariser Ausstell.: 1901 Soc. d. Art. franç.; 1908/11 Soc. nat.; 1906, 08, 10/13 Salon d'Automne; 1907, 09/13 Soc. d. Art. Indépend. (vgl. Katal.).

Jobert, Paul (C. F. P.), Marine- u. Porträtmaler in Paris, geb. 19. 8. 1863 in Tlemcen (Algerien). Schüler von J. Bastien-Lepage, B. Constant u. Lefebvre. Zeigte 1888/1914 u. 1920/24 im Salon d. Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er ist, u. auf and. Pariser Ausstell. Marinen, daneben auch Porträts bekannter Persönlichkeiten. Erhielt 1889 auf d. Pariser Weltausstell. eine ehrende Erwähnung, wurde besonders 1893 durch sein Bild: Manöver des Nordgeschwaders der französ. Kriegsflotte, bekannt, 1897 hors Concours gesetzt u. später zum Maler des Marineministeriums ernannt, das von ihm das Bild: Nebel bei Honfleur (1899), besitzt. Kollektivausstell.: 1896 in d. Gal. der American Art Association, New York, 1897 in d. Gal. Knoedler & Co., ebenda, u. in d. Gal. Caldwell, Philadelphia, 1901 in d. Gal. der Soc. d. Art. mod., Paris. Bilder seiner Hand bewahren folgende Museen: *Cherbourg* (Manöver des Nordgeschwaders der französ. Kriegsflotte, 1893), *Dieppe* (Sonnenuntergang im Atlantik, 1901), *Honfleur* (Auf der Reede), der Louvre in *Paris* (Nebel im Atlantik, 1899), *Philadelphia* (Fischerboote im Hafen von Dieppe, 1901), *Valenciennes* (Guter Fang, 1891), *Versailles* (Ankunft der russ. Flotte im Hafen von Toulon am 13. 10. 1893, 1894; cf. Nolhac u. Pératé, Mus. nat. de Versailles, 1896).

Le Livre d'Or d. Peintres exposants, 1921 p. 288 f. — Chron. d. Arts, 1893 p. 242; 1901 p. 35. — Katal. d. gen. Museen u. Ausstell.

Jobert, Sophie, Malerin in Paris, geb. ebenda, Schülerin von L. Cogniet u. A. É. Plassan. Zeigte 1839/70 im Salon, ziemlich regelmäßig ausstellend, Genre, Historien u. Porträts.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Jobin (Gubin, Jubien, Gubien), sächs. Zinngießerfamilie des 16./18. Jahrh. Von dem Annaberger Zweig sind zu nennen: Egidius I, heiratete 1601, † vor 1640. Von ihm 2 Schleifkannen der Annaberger Gerberzunft mit Widmungen von 1616 (Altertumsmus. zu Annaberg). — Egidius II, wohl Sohn des vor., 1642/68 (in welchem Jahre er zum 2.mal heiratet) urkundl. genannt. Von ihm Schüssel mit gravierten Barockblumen, dat. 1670 (in Privatbesitz in Oberwartha bei Dresden). — Heinrich, wurde wahrscheinlich um 1643 Meister, ließ in den folgenden Jahren mehrmals Kinder taufen, wird 1684 noch urkundl. erwähnt. Von ihm gravierte Zunftkanne mit Löwen auf den Fußstegen, dat. 1650 (in Privatbes. in Oberwartha bei Dresden), reich gravierte Schleifkannen (1 im Rathaus zu Buchholz bei Annaberg, mit Inschrift von 1653; 1 in der Samml. d. Sächs. Altertumsver. zu Dresden, dat. 1657; 2 in Privatbes. in Chemnitz) und Zinnfassung von 2 Zöblitzer Serpentinsteinkrügen (Fränk. Luitpoldmus. zu Würzburg). — Heinrich Egidius, heiratete 1760. Von ihm unverzierte Schüssel, dat. 1776, u. ovale Schale mit Rokokohenkeln (in Privatbes. in Annaberg). — Die Annaberger J. stammen wohl aus Leipzig, wo Hans vor 1539 und Baltzer, wohl dessen Sohn, 1551 Meister wurden. Einem der beiden gehört vermutlich die auf einem Kännchen mit graviertem Schuppenmuster (Kstgew.-Mus. in Leipzig) vorkommende Marke mit Halbmond, den sämtliche Annaberger J. im Meisterzeichen führen. — Den Halbmond im Meisterzeichen (mit der Jahreszahl 1572) führt auch ein Marienberger Meister, der demnach der Familie J. angehören dürfte. (Vielleicht Caspar J., der 1562 in Freiberg in die Lehre trat.) Die Marke dieses Meisters findet sich auf zwei Trinkkrügen (der eine im Mus. d. altertumsforsch. Ver. in Hohenleuben, Thür., der andere im Landesgew.-Mus. in Stuttgart), die mit Reliefgüssen nach Plaketten Peter Flötners und des Nürnberger Meisters L. D. u. mit Friesen (darunter 2 nach Holbein) verziert sind. (Die gleichen Formen verwenden auch die Annaberger Meister „C. G. W." und Chr. Geriswalt.) — Nach der Halbmondmarke gehört vielleicht ebenfalls zur Familie J. der anonyme Oschatzer Meister, der die mit gravierter Darstell. der Taufe Christi in der Mitte u. mit ornamentalen Gravierungen am Rande geschmückte und mit Inschrift von 1595 versehehene Taufschüssel der Kirche zu Zauswitz bei Mügeln fertigte.

E. Hintze, Sächs. Zinngießer (Die dtschen Zinngießer und ihre Marken, Bd I), Lpzg 1921.

Jobin, Holzschnitzer in Orléans, erhält 1771 Bezahlung für das Tabernakel der Kirche in Voves, 1777 (damals in Salins) für Mitarbeit an dem Reliquienschrein des hl. Claudius in der Kathedrale in St.-Claude.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-

Comté, 1912 p. 268 (unter J. F. Thiébaud). — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912) 263; II (1922) 245.

Jobin, Bernhard, Formschneider, Buchdrucker u. Verleger in Straßburg, † ebenda vor 1597. Aus Pruntrut (Schweiz, Kt. Bern) stammend, erwarb er 1560 in Straßburg das Bürgerrecht u. ließ sich als Formschneider in die Zunft zur Stelze aufnehmen. 1567 heiratete er eine Schwester des Joh. Fischart u. machte sich bald darauf als Drucker selbständig. 1570 erhält er ein kaiserl. Privileg, das den Nachdruck seiner Werke verbietet. 1570 u. 71 erscheinen mehrere Einblattdrucke bei ihm, meist Gelehrtenbildnisse nach T. Stimmer, mit latein. Versen (Andresen, Dtscher Peintre-Graveur, III: Stimmer N° 2, 5, 9, 26, 104), in deren Verlegeradresse er sich außer als Drucker meist auch als Formschneider bezeichnet. Um diese Zeit hat er einen Prozeß, weil er als Formschneider „den buchtruckern in ir handtierung greife". 1573 setzt eine umfangreiche Verlegertätigkeit J.s ein. „Bald wird er einer der rührigsten Verleger nicht nur in Straßburg, sondern im ganzen Reiche." Fischart, von dem mehrere Werke bei J. erschienen, war sein literarischer Berater. Mit T. Stimmer, der viele Illustrationen für ihn zeichnete (s. oben u. Andresen, III: Stimmer N° 16, 25, 41, 42, 106, 107, 108, 141, 145, 147, 151, 154, 157, 160, 161, 162, 166), war er eng befreundet. — Inwieweit er an den in seinem eigenen Verlage als Einzelblätter und in Buchwerken erschienenen Holzschnitten als Formschneider beteiligt war, läßt sich nicht feststellen. Vielleicht sind die Einblattdrucke der Jahre 1570 u. 1571 von ihm selbst geschnitten. Man hat ihm auch 2 Monogramme zuzuschreiben versucht: 1. ein aus B u. I (?) bestehendes Zeichen (Nagler, Monogr., I N° 2096), das aber eher als B u. V zu lesen ist; 2. ein von dem Buchstaben I überschnittenes Messerchen. Ersteres Monogr. findet sich auf 1 Bl. (die Brüder des Joseph bringen demselben Geschenke) in „Neue künstler. Figuren bibl. Historien, grüntlich von Tobia Stimmer gerissen", Basel bei Th. Gwarin, 1576 (Andresen, III: Stimmer N° 148). In der Vorrede dieses Werkes, das Fischart mit Versen versehen hatte, sagt dieser, J. habe dafür „solche Figuren zum schneiden und trucken helfen färtigen". Dieses Zeichen findet sich auch auf einem Bildnis des Stephan Brechtl (nach T. Stimmer; Andresen, III: Stimmer N° 1) u. in: Biblia. Das ist: Die gantze Heylige Schrift, Teutsch d. Martin Luther, Frankf. a. M. 1564 (3 Blätter nach J. Amman; Bartsch, N° 1); Flavius Josephus (deutsche Übersetzung), Frankf. 1571 (1 Bl.); Icones Livianae, Frankf. a. M. 1572 (4 Bl. nach J. Amman; Bartsch N° 3); Titus Livius u. Lucius Florus „Von Ankunfft u. Ursprung des Röm. Reichs", Straßburg Th. Rihel 1575 (4 Bl. nach T. Stimmer; Andresen, III: Stimmer N° 156); M. Rumpolt's Kochbuch, Frankf. 1581 (1 Bl. nach J. Amman; Bartsch N° 14/7). Das 2. Zeichen (Nagler, Monogr., III N° 1745: unbekannter Formschneider) erscheint auf dem Blatt der Geburt Christi in Erasmus v. Rotterdams Novum Testamentum, Straßburg, Th. Rihel, o. J. [1576?] (cf. Andresen, III: Stimmer N° 149), u. auf 1 Bl. (Schlacht d. Römer mit den Latinern) des obengen. Werks von Titus Livius u. Lucius Florus, Von Ankunfft usw. des Röm. Reichs (in dem sich auch das 1. Monogr. 4 mal findet; cf. Andresen, III: Stimmer N° 156). In den in J.s eigenem Verlag erschienenen Werken finden sich diese Monogramme nicht. Die Wahrscheinlichkeit, daß sie auf ihn zu beziehen sind, ist nicht groß. — Ein Tobias J., Glasmaler, wird 1601 urkundlich in Straßburg genannt.

A. Hauffen, Joh. Fischart, 2 Bde, Berlin u. Leipzig 1921 u. 22, Reg. (bes. p. 43—49 u. 395, mit weiterer Lit.). — Jahrb. d. ksthist. Slgen d. allerh. Kaiserh., XV Teil 2 (Wien 1894). — A. Bartsch, Peintre-Graveur, IX 424 (Monogr.). — Nagler, Monogr., I N° 2096. — J. D. Passavant, Le Peintre-Graveur, III. — A. Andresen, Der dtsche Peintre-Graveur, III 16 ff. (T. Stimmer). — Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 40.

Jobling, Robert, engl. Marinemaler in Newcastle-on-Tyne, stellte 1878/1911 in der Soc. of Brit. Artists, London, u. in der Royal Acad., ebenda, aus. Das Mus. in Sunderland besitzt sein Bild: Mondnacht an d. Mündung des Tyne (Kat. 1908 Nr 41). — Seine Gattin Isa zeigte 1885/1912 (1885/92 unter ihrem Mädchennamen *Thompson*) in der Soc. of Brit. Artists u. in der Royal Acad. Genrebilder u. Landschaften.

A. Graves, Dict. of Art., 1895 p. 153 u. 277; ders., Royal Acad., 1905 f., IV 248; VII 367; VIII 421, sowie die Katal. der Royal Acad. Exhib., 1905, 08, 11 u. 12. — The Art Journal, 1904 p. 306 (Abb.), 308.

Jobst, Steinmetz, 1502 als Parlierer unter Conrad Schwad am Bau der Annenkirche zu Annaberg tätig. Gurlitt vermutet Identität mit dem Steinmetzen Jost von Schweinfurt, der 1468 die Straßburger Ordnung unterschrieb.

Neues Archiv f. Sächs. Gesch., VI (1885) 256. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, IV (1885) 6. — C. Gurlitt, Kunst u. Künstler im Erzgebirge, 1890 p. 113. *W. H.*

Jobst, Goldschmied in Halle, Mitte 16. Jahrh., siehe *Camerer,* Jobst (Bd V u. Nachtr.).

Jobst, Christoph, Maler, geb. 1557 in Dippoldiswalde b. Dresden, vorübergehend in Leipzig, seit 1586 Hofmaler in Cassel, † Mai 1630 daselbst. Vater des Joh. Christoph (s. d.). 1605 als Eigentümer des Hauses Sack No 1 genannt, das er 1610 abgibt, um das Haus Druselplatz 6 zu erwerben. 1592 u. 1617 malte er je ein Bildnis des Landgrafen Moritz, 1626/28 ein großes Bild des Landgrafen im Kreise seiner Familie (Schloß Wilhelmshöhe) u. 1618 6 Porträts für den Nassauischen Hof. An dekorativen Arbeiten hat er 1605 die Deckengemälde des Ottoneum u. 1615 den figurenreichen Entwurf (Zeichnung) zu einem Wandteppich mit der Stadt Hersfeld im Hintergrunde (Landes-

78794

bibl. in Cassel) geschaffen. Gelegentlich der Ausstattung der Schloßkap. in Bückeburg wird er als Mitarbeiter genannt. 21. 6. 1595 heiratet er eine Tochter des Schenken Georg Heise. Nach J.s Tode übernahm Johann Christoph J. die Werkstatt.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885. — Bau- u. Kstdkm. Reg.-Bez. Cassel, VI (Cassel-Stadt), 1923 (s. Reg. II. Teil). — R. Bruck, Ernst zu Schaumburg, 1917 p. 46. — Mitteil. an d. Mitglieder d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde, 1917/18 p. 25. — Hessenland, XXXII (1918) 45/47. *B.*

Jobst, Ferdinand, Bildschnitzer, fertigte 1716 das Vesperbild, das den 1747 aufgestellten Hauptaltar der Wallfahrtskirche auf dem Pöstlingberg bei Urfahr (Oberösterr.), schmückte.

F. Tschischka, Kst u. Alterth. in d. österr. Kaiserstaate, 1836 p. 117.

Jobst, Franz, Historienmaler, geb. 30. 11. 1840 in Hallein (Salzburg), † 23. 6. 1890 in Speising (Niederösterr.), Bruder des Karl (s. d.). Schüler von F. Scheck in Linz, von K. Wurzinger u. K. Mayer in Wien. Bereiste 1860/63 Oberösterr. zwecks zeichner. Aufnahme got. Kunstdenkmäler für das Werk: Sammlung mittelalterl. Kunstwerke aus Oberösterr., Wien [2] 1889. War 1864/69 Schüler u. Helfer des Archit. F. v. Schmidt in Wien, unternahm 1869 eine Studienreise nach Italien, wo er sich bes. mit dem Studium alter Glasgemälde beschäftigte, und gründete nach seiner Rückkehr gemeinsam mit Karl die Dekorationsfirma *F. & C. Jobst,* die zahlreiche Aufträge auf Restaurierung alter Kunstwerke, Ausmalung von Kirchen u. and. öffentl. Gebäuden, sowie Anfertigung von Entwürfen für Glas- u. Altarbilder erhielt. Von ihm allein stammt u. a. die Ausmalung von Räumen auf Schloß Ambras, Tirol (1878/81), u. der Kap. des Stiftungshauses auf d. Schottenring, Wien (1885).

C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 95. — L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — Nekrol. in Allg. Kstchronik (Wien), XIV (1890) 401 Sp. 1; Mitteil. d. österr. Mus., 1888 ff., N. F. V 7, u. Kunst f. Alle, V (1889/90). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904 p. 1301. — A. Ilg, Das Schloß Ambras in Tirol, Führer etc., 1897 p. 42. — Rep. f. Kstwiss., IV (1881) 112; V (1882) 73 f.

Jobst, G. H., falsch f. *Jobst,* Joh. Chr.

Jobst, Heinrich, Bildhauer in Darmstadt, geb. 6. 10. 1874 zu Schönlind i. d. Oberpfalz (Bayern), seit seinem 6. Lebensjahre in München. Nach einer Lehrzeit bei J. Hautmann arbeitete er unter S. Eberle. 1896/98 Schüler der Münchner Akad., außerdem bei R. Maison u. J. Bradel tätig. Von seinem 26. Jahre an war er bei G. Wrba, gleichzeitig assistierte er an der Bildhauerklasse der Kunstgewerbeschule u. wurde 1901 als Fachlehrer an dieser angestellt. Außer monumentalen Brunnen (der „Tag", die „Stunde", „Sieger", „Tänzerin"), hat er auch das Denkmal des Komponisten J. Rheinberger in München geschaffen. Ende 1906 wurde er vom Großherzog Ernst Ludwig als Mitglied der Künstlerkolonie nach Darmstadt berufen u. 1909 zum Professor an der Lehranstalt für angewandte Kunst ernannt. Unter seinen zahlreichen hier entstandenen Werken sind besonders die künstlerische Ausschmückung des Nauheimer Bades, die Fassung der beiden großen Sprudel, der Ernst Ludwig-Brunnen, ein bronzener Löwe, der Beneckebrunnen zu Ehren des Kinderarztes B. u. der keramische Hof im Badehaus zu nennen; ferner der Merkurbrunnen in Offenbach, der Brunnen am Bahnhof u. das Liebig-Denkmal auf dem Luisenplatz in Darmstadt, die 2 Löwen (Bronze) vor dem Landesmus. ebenda; von Grabdenkmalen das für Geh.-Rat Ludo Mayer in Offenbach, für J.s Bruder Paul in München, der Entwurf zu einer Grabstätte der Familie Heyl in Herrnsheim. Bildnisbüsten: Großherzog Ernst Ludwig v. Hessen u. s. Gemahlin Eleonore, General v. Heyl, Graf Keyserling, Minister v. Hombergk, Dr. Emanuel u. Dr. Willy Merck, Prof. Dr. Berl, Verlagsbuchhändler Reichl u. andere. Leider ist eine seiner Hauptleistungen, das Mausoleum des Grafen v. Sierstorpf auf d. Eltviller Aue bei Mainz nur Entwurf geblieben. In der Stimmung der kirchl. Bauten von Ravenna, doch mit anderen Mitteln, sollte der Innenraum farbig ausgemalt werden u. links in einer Nische die Erschaffung der Eva, rechts die Adams, hinter dem Altar eine Auferstehungsgruppe enthalten. Neue Entwürfe: Prometheusgruppe (f. d. Darmstädter Landesmus., in dem schon eine Büste von ihm vorhanden ist), Pandora, Trauernde Mutter (2,50 m hoch) in Treuchtlinger Marmor. J. beschickte besonders die Darmstädter Ausst., ferner die Münchner Sezess. (1906, 07), die Berl. Sez. (1909), die Berliner Gr. K.-A. (1907), die Kölner Kst-Ausst. 1907, die Münchner internat. Ausst. 1909 (gold. Med.), die großdeutsche Darmstädter Kst-Ausst. 1925.

W. Schäfer, Bildhauer u. Maler in den Ländern a. Rhein, o. J. [1913]. — Dreßlers Kunsthandbuch, 1921 II. — Deutsche Kunst u. Dekor., V (1900), VII, XXII, XXVI, XXX, XXXIII, XLI (illustr. Aufsatz von B. Müller). — Die Kunst, XVIII (1908); XIX; XXI. — Cicerone, XI (1919) 469, 471. — Architektur d. 20. Jahrh., 1912, Taf. 48 f. — Festschr. z. 25jähr. Reg.-Jubil. d. Großherz. v. Hessen, Darmstadt 1917 p. 36, 55, 72, 80, 82/86 (mit Abb.). — Führer d. d. Landesgew.-Mus. Stuttgart, 1913 p. 45.
K. Noack.

Jobst, Johann Christoph, Maler, geb. 1599 in Cassel, begraben 6. 6. 1657 daselbst. Sohn des Christoph (s. d.). 1634 Mitglied der Casseler Hansegrebengilde. 1640 Gildemeister, 1637/47 Mitglied des Rates der Stadt. 1. 7. 1633 heiratet er die Witwe des Goldarbeiters u. Ratsfreundes Bußkindt. Sein Siegel enthält 3 Schildchen mit den Buchstaben C J. 1651 malte er ein Ölbildnis der Landgräfin Amalie

Elisabeth für das Rathaus in Melsungen (nicht erhalten). Bildnisse des Landgrafen Wilhelm V. u. seiner Gemahlin von 1636 waren vermutlich von seiner Hand, nicht von der seines Vaters, wie mehrfach angegeben ist (nicht erhalten); desgl. ein 1639 für das alte Rathaus in Cassel geschaffenes Bildnis dess. Landgrafen, das sich später im neuen Rathause befand (jetzt im Landesmus. in Cassel): Kniestück in voller Rüstung, stehend, halb nach rechts, in der Rechten den Kommandostab, Tracht der Zeit; gute Arbeit eines handwerklich geschulten Hofmalers, bez.: H C (verschlungen) JOBST P. 1639. Ferner 1 Bildnis der Gemahlin dess. Landgr., vermutlich Gegenstück des vor. (ebenfalls im Landesmus.).

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885 (fälschlich G. H. Jobst). — Mitt. an die Mitgl. d. Vereins f. hess. Gesch. u. Landeskde, 1917/18 p. 25. — Hessenland, XXXII (1918) 45/47. *B.*

Jobst, Karl, Historienmaler, geb. 8. 9. 1835 in Mauerkirchen (Oberösterr.), † 16. 12. 1907 in Wien. 1857/60 Schüler der Wiener Akad. bei K. Mayer u. K. Wurzinger, Studienreisen in Süddeutschland, Frankreich u. Italien. Beteiligte sich gemeinsam mit seinem Bruder Franz (s. d.) u. dem Bildhauer Jos. Leimer an der Aufnahme gotischer Kunstdenkmäler, namentlich von Schnitzaltären aus d. Zeit um 1500, in Oberösterr. u. veröffentlichte das Werk: Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke aus Oberösterr., mit 19 Ton- u. 29 Steindruckblättern, Wien ² 1889. Mit Franz zusammen gründete er die Dekorationsfirma *F. & C. Jobst* in Wien u. lieferte Entwürfe für Altarblätter, Glasgemälde u. Ausmalung öffentl. Gebäude, namentlich Kirchen.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — Das geist. Deutschland, 1898 I. — Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst, XIV (1878/79) 171; XVI 170; Kstchron., II (1866/67) 62; IX 5; XXI 236; XXIV 359/62. — K. Drexler, Das Stift Klosterneuburg, 1894 p. 47. — J. Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888 p. 113. — C. Wolfsgruber, Die Hofkirche S. Augustin in Wien, 1888 p. 43 f.

Jobst (Jost, Just), Melchior, kursächs. Bildhauer, 1582—87 in Pirna nachweisbar, 1584 in Leipzig, 1589 in Dresden tätig. Ungewiß ist, ob er aus Pirna stammte oder aus Dresden zugezogen war. Er pachtete 1583 die „Pickhütte" des 1580 † Bildhauers Chr. Kramer, arbeitete 1584 mit Paul Leubel aus Pirna den oberen Teil eines Brunnens auf dem Naschmarkt zu Leipzig (nicht erhalten) u. das Portal des Johannisfriedhofs ebenda (nicht erhalten; die Angabe in den Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, Stadt Leipzig, p. 157, daß von diesem Portal ein Sandsteinrelief erhalten sei, beruht auf Verwechselung mit einem im Lpzger Stadtgesch. Mus. bewahrten Alabasterrelief unbekannter Herkunft mit Darstell. d. Jüngsten Gerichts [vermutlich Rest eines Epitaphs], das von Gurlitt fälschlich in Verbindung mit den Johannisfriedhof-Skulpturen gebracht wird) und war 1589 unter Christoph IV Walther am bildnerischen Schmuck des Westportals der ehemal. Hl. Kreuzkirche zu Dresden (dargest. auf einer Ansicht dieser Kirche von Canaletto in der Dresdner Galerie) beschäftigt.

C. Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. in Sachsen, XVII/XVIII (1895); XXI/XXII (1903). — P. Schumann, Nosseni u. die Walther, Sonntagsbeilage d. Dresdner Anz., 1907 No 20. — Handschr. Nachlaß von Prof. Speck, Pirna.
Buschmann.

Jobst, siehe auch *Jost.*

Jocelyn (Joscelyn), Nathanael, amer. Kupferstecher, Bildnis- u. Miniaturmaler, geb. als Sohn eines Uhrmachers in New Haven, Conn., 31. 1. 1796, † ebenda 31. 1. 1881. Studierte um 1815 Malerei und Stechkunst, kam mit 18 Jahren zu einem Kupferstecher in die Lehre und wurde, nachdem er bereits den Malerberuf ausgeübt hatte, Stecher von Beruf. Trat um 1818 als Teilhaber in die Hartford Graphic and Bank Note Company ein, gründete später mit M. I. Danforth (s. d.) die National Bank Note Engraving Company, bei der er sich hauptsächlich im Letternstich betätigte. 1816 verfertigte er für Abel Bowen's „The Naval Monument" 1 Platte („N. S. Squadroon before the City of Algiers"). Gab um 1820 seinen Stecherberuf auf und wandte sich der Porträtmalerei zu. War vorübergehend in Savannah, Ga., als Bildnismaler tätig, ging 1829 mit Danforth nach London, lebte 1829/30 mit S. F. Morse auf Reisen in Europa, und war nach seiner Rückkehr dauernd in seiner Vaterstadt als Bildnis- u. Miniaturmaler ansässig. Mehrere treffliche Bildnisarbeiten von ihm waren 1826 in der New Yorker Akad.-Ausst.

W. Dunlap, Hist. of the Arts of design in the Un. States, 1834 II 326 f. (Joscelyn). — A. H. Wharton, Heirlooms in Miniature, Philadelphia 1889. — D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907, I; II. — Amer. Art Review, II/1 (1881) p. 169 (Nekrolog).

Jocelyn, Simeon Smith, amer. Kupferstecher, geb. in New Haven, Conn., 21. 11. 1799, † in Tarrytown, N. Y., 17. 8. 1879. Stach 1824 in New Haven nach N. Jocelyn's Zeichnung Bildnisse in Linienmanier, erscheint 1827 ebenda als Teilhaber der Firma N. & S. Jocelyn und assoziierte sich mit dem Kupferstecher S. B. Munson; gab später seinen Beruf auf und agitierte für die Befreiung der Neger. Stauffer beschreibt 33 von J. nach Jennys, N. Jocelyn, King, S. F. B. Morse, H. C. Pratt, Russell, H. Shumway, G. Stuart, J. H. Wensworth u. a. verfertigte Bildnisplatten. Lieferte ferner nach E. Tisdale's Zeichng den schönen Exlibris-Stich der „Brothers in Unity" (Yale Univ.) und betätigte sich außerdem als Buchillustrator u. Banknotenstecher.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I; II. — C. D. Allen, Amer. Book-Plates,

1905 p. 138, 308, 321. — W. Dunlap, Hist. of .. the Arts of design in the Un. States, 1834 II 469 (Smith J.).

Joces, Steinmetz des 14. Jahrh. in der Bretagne, signiert ein Kapitell in der heute in Trümmern liegenden Abtei Beauport bei Kérity (Côtes-du-Nord).

Bull. monum., XV 14. — L'Ami des Monum. et des Arts, XXI (1907/08) 235.

Joch, Leonhard (Johannes L.), Holzschneider, geb. 14. 7. 1831 in Nürnberg, † 13. 5. 1874 in München. Schüler von G. Mezger in Leipzig. Schnitt Illustrationen nach L. Richter (Musäus' Volksmärchen der Deutschen, Richter-Album), O. Pletsch, J. Schnorr v. Carolsfeld (Bibel in Bildern), G. H. Sagstätter (24 Buchstaben längst vergangener Zeit) u. a.

J. F. Hoff, A. L. Richter, Dresden 1877, p. 453. — Nagler, Monogramm., IV (1871). — Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'Est., 1854/90, II. — Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66, V 25279.

Joch, Peter (Johann P.), Kupferstecher 1668/70 in Straßburg, Schüler seines Oheims Peter II Aubray (s. d.).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Rep. f. Kstwiss., XV (1892) 42. — R. Reuss, L'Alsace au 17e Siècle, II (1898) 273 Anm. 3.

Jochams, Hyacinth, Maler in Brüssel, in den 1870er u. 1880er Jahren mit Tierstücken („Arbeitspferde, „Vieh auf der Weide" usw.) auf belg. u. ausländ. Ausstell. vertreten (1875: Salon Triennal, Brüssel, 1877: Cercle artist. ebenda, 1885: Expos. Univ. Antwerpen u. Salon d. Soc. des Art. franç. Paris, 1886: Salon in Namur u. Akad.-Ausst. in Berlin).

Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 350. — Journal des B.-Arts (Brüssel), 1877 p. 94; 1885 p. 162; 1886 p. 99. — Ausst.-Kat.

Jochem, Wilhelm (Friedrich W.), Architekt in Hannover, geb. 15. 9. 1881 in Mainz. Besuchte die Kunstgewerbeschule in Mainz, war Meisterschüler von J. Olbrich in Darmstadt (1899/1903), bildete sich auf Studienreisen in Italien (1904), Großbritannien u. Österreich; Mitarbeiter von W. Kreis in Dresden (1906); Lehrer an der Kunstgewerbeschule Kiel (1906 bis 12); Leiter der Kunstgewerbeschulen Pforzheim (1912/22) u. Hannover (seit 1922). Als Privatarchitekt baute J. Villen, herrschaftl. Wohnhäuser, Miets- u. Geschäftshäuser in Kiel u. Umgebung (1906/12), ein Landhaus in Sofia (1912) u. a. Künstler. Raumausstattungen in Kiel, Pforzheim, Hannover, Berlin, Kissingen, Erfurt usw.; Olbrich-Apostelraum auf d. Werkbundausstell. 1914; Bau u. Einrichtung d. ständ. Musterausst. in Pforzheim (1920/22). Sonderausstell.: Kiel, 1906 (Thaulow-Mus.), 1910 (ibid.) u. 1911 (Kunstmus.). Veröffentlichte das Buch: Das Haus des Bürgers, Stuttgart 1905.

Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mitteil. d. Künstlers.

Jocher, Stephan, Maurermeister aus Denklingen, errichtete 1748/49 die neue, noch bestehende Pfarrkirche in Unterigling, B.-A. Landsberg a. Lech (geweiht 5. 10. 1755).

Steichele u. Schröder, Das Bistum Augsburg, VIII (1912 ff.) 305.

Jōchi 定智, japan. Maler, nach einer Notiz auf der Rückseite des Zennyo Ryūō genannten Gemäldes im Kongōbuji des Kōyasan, das die Gemahlin des Drachenkönigs in männlicher Form darstellen soll (?), der Künstler dieses Hauptbildes der Fujiwarazeit (10./12. Jahrh.). Abb. Kokka H. 227, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., I, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., XX, Yasan Reihōshū, Tōkyō 1909, Jap. Temples and their Treasures, Tōkyō 1910, Tf. 369. Nach Tōyō Bijutsu Taikwan, das sonst das urkundliche Material für die älteren Meister so gut wie vollständig gibt, und der Kokka ist über J. sonst nichts bekannt. Okakura versetzt ihn im japan. wie im engl. Text zu den Temple Treasures in die Zeit um 1108/1141 und nennt noch 2 andere (heute verlorene) Wandgemälde im Kondō des Negoro-Tempels (Nagarjuna an der eisernen Pagode und Buddhas erste Nacht unter dem Bodhibaume) aus der Zeit um 1131/32. Außerdem gibt er J. den Titel Suke no jōsa 帥上座. Eine Quelle nennt er nicht, scheint sich aber auf Kogwabikō zu stützen, das seinerseits nur das Yasanmeireishū von 1752, also ein sehr spätes Buch, zitiert.

Asaoka, Kogwabikō, Tōkyō 1904, p. 522.

Otto Kümmel.

Jochiku 如竹, hervorragender japan. Meister des Schwertschmuckes, Familienname Murakami, Name *Nakanori* 仲矩, wie er in jüngeren Jahren bezeichnet; datiertes Werk von 1739, weitere Daten unbekannt. Tätig in Edo (Tōkyō). Ursprünglich Meister eingelegter Steigbügel, wandte er sich bald dem Schwertschmucke zu, anscheinend ohne einen Lehrer gehabt zu haben; sein Hochrelief erinnert an den Stil der Yokoya. Berühmt aber haben ihn seine meisterhaften Tausiaarbeiten gemacht, die er durch Einlagen von Perlmutter, Koralle u. ähnlichen Stoffen bereichert. Sein jüngerer Bruder (Schüler?) Masanori 正則, Tadashichi, gilt als dem J. ebenbürtig. Sein Sohn Jochū 如忠, seine Töchter Jotetsu 如鉄 und Josui 如水 und mehrere Schüler setzen den Stil der J.-Familie fort. Arbeiten in allen größeren Sammlungen (Berlin, Hamburg, Samml. Moslé-Leipzig, Samml. Oeder-Düsseldorf).

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 224, Tfl. 42, 60, 75. — Hara, Meister d. jap. Schwertzierathen, Hamburg 1902, unter den einzelnen Meistern. — Samml. Oeder, Berlin 1916, No 1536 ff. — Sammlung Moslé, Berlin 1909, No 1437 ff.

Otto Kümmel.

Jochim (Іоахимъ), Karl Iwanowitsch, russ. Maler, Lithograph u. Schriftgießer, geb. 1805 in St. Petersburg, † 15. 5. 1859 ebenda. Wurde zuerst, gleich seinem Vater, Wagenbauer, wandte sich aber später der Malerei zu und studierte

als Externer der St. Petersburger Akad. bei A. J. Sauerweid. 1838 verfertigte er 12 große Steinzeichnungen zur Anatomie des Pferdes, die er aus Dankbarkeit für die ihm gewährte Unterstützung der „Gesellschaft zur Förderung der Künste" schenkte. 1842 erhielt er von der Akad. die Silb. Med. II. Kl. u. absolvierte dieselbe mit dem Künstlerdiplom; im gleichen Jahr stellte er in der Akad. ein Bild aus: „Karl II. Stuart macht der Jungfrau Alice, während er sich auf der Flucht vor Cromwell im Hause ihres Vaters versteckt hält, einen unsittlichen Antrag". In der Folge widmete sich J. ganz der vor kurzem erfundenen Galvanoplastik: zuerst legte er eine Werkstatt an, in der er beabsichtigte, die bedeutendsten Kunstwerke in Abgüssen zu vervielfältigen, die er aber bald wegen Mangels an Absatz schließen mußte. Von besserem Erfolg gekrönt waren dagegen seine Versuche, vermittelst der Galvanoplastik Vervollkommnungen auf dem Gebiet der Schriftgießerei zu erzielen: nach vielen mißlungenen Experimenten gelang ihm endlich ein Verfahren, das es ermöglichte, auf galvanoplast. Wege von einfachen Bleibuchstaben kupferne Matrizen herzustellen, u. das eine Umwälzung auf typogr. Gebiet herbeiführte. Die Akad. der Wissensch. ehrte ihn durch Verleihung d. Großen Demidoffschen Preises und Demidoff bewilligte ihm außerdem die Summe von 25 000 Rbl zur Vervollkommnung seiner Maschinen. Bevor er jedoch seine Erfindung hatte ausbauen können, wurde er von der Cholera hinweggerafft.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersbg. Kunst-Akad., 1864 ff., II 428, 437. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersburger Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 83 [unter Joachim]. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 527 ff. (sämtl. russ.). — St. Petersburger Kalender für d. Jahr 1860, p. 312 ff. [Nekrolog].

Jochmann (Іохманъ), Nikolaj, russ. Architekt finnländ. Herkunft, besuchte 1846/51 d. Deutsche Hauptschule zu St. Peter in Petersburg u. erhielt seine Ausbildung seit 1852 an d. Akad. d. Künste, von der er 1859 auf Grund eines Projektes für die Mädchenschule einer Gouvernementsstadt das Künstlerdiplom erhielt. Er war seit 1865 in Wiborg tätig, wo er mehrere öffentl. Bauten (darunter das Rathaus u. d. Magistratsgebäude) errichtete, nahm dann teil an der Erbauung der Bahnhöfe der Warschauer (zwischen Dünaburg u. Wilna) u. (1872) der Kijewo-Brest'schen Eisenbahnlinien. Schließlich wurde er als ausführender Architekt an das Zolldepartement des Finanzminist. kommandiert u. führte als solcher verschiedene Bauten im Revaler Hafen, in Jalta, Odessa, Radsiwilowo, Mühlgraben (bei Riga) u. Libau aus. Er war auch in privatem Auftrage tätig (Fabrikbauten für die Industriellen Monin, Lessner u. König). 1877—1881 bekleidete er den Posten eines Reg.-Architekten für d. Provinz Fergan.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., III 399. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 528. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersburger Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 337.

Jochmuß, Harry, Maler, geb. 23. 4. 1855 in Harburg, † 22. 1. 1915 in Lüneburg. 1875 bis 85 Schüler der Düsseldorfer Akad. (1882/85 Meisteratelier W. Sohn), Reisen in Holland, Frankreich, Italien. Seit 1886 in München, später in Lüneburg ansässig. Malte anfangs Historien, dann Genre u. Porträts. Bilder seiner Hand bewahren das Mus. Wallraf-Richartz in Köln (Vor der Schmiede, 1884; Katal. 1910), das Mus. in Düren (Leichenbegängnis während der Überschwemmung am Niederrhein, 1899) u. die Michaeliskirche in Lüneburg (Mad. mit Kind).

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — E. Rump, Lex. d. Kstler Hamburgs etc., 1912. — Das geistige Deutschland, 1898 I. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Dreßler's Kstjahrb., VII (1913). — Kst f. Alle, 1885 ff., I, III (Abb. in IV u. V). — H. Reuter, Die St. Michaeliskirche in Lüneburg, o. J. (1918) p. 86. — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad., 1884 u. 86, u. Gr. K.-A., 1893; Düsseldorf, Dtsch-nat. K.-A., 1907; München, Glaspal., 1888, 89, 90, 92, 99, 1900; Wien, Schwarz-Weiß-A., 1887.

Jochmuß, Jeronimus, s. *Ioachims,* Jer.

Jōchō 定朝, berühmter japan. Bildhauer, Stifter der Shichijō-Werkstatt, † 2. 9. 1057, tätig in Kyōto. Sohn des Bildhauers und Kiyomizudera Bettō Kōshō 康尙. Für den allmächtigen Ministerpräsidenten Fujiwara Mitsunaga arbeitete er die Skulpturen des von ihm gestifteten Tempels Hōjōji, u. a. 1 Dainichi (Vairocana) von fast 10 m Höhe, 1 über 6 m hohen Shaka, ferner 1 Monju (Mañjuśrī), Miroku (Maitreya), Yakushi (Bhaiṣajyagurū), 4 Tennō (Mahârāja), 5 Myōō (Vidyārāja). Die Statuen wurden am 14. 8. 1022 geweiht u. bald danach vom Kaiser besichtigt. Für den Eindruck, den sie machten, zeugt die Verleihung des geistl. Titels Hokkyō, mit dem noch nie ein Künstler beehrt worden war. In die Periode Manju (1024/1027) fällt ein Amida (Amitâbha) für den Ason Akio (?). Am 14. 6. 1040 wird ein nicht näher bezeichneter Buddha geweiht, den J. für den Kaiser fertigte, am 18. 4. 1048 trugen ihm Statuen im Tempel Sankaiji den höchsten geistl. Titel Hōgen ein. Statuen für den Kōfukuji in Nara, der damals wieder hergestellt wurde, gehören derselben Zeit an; sie werden mit der Ernennung zum Kiyomizudera Bettō gelohnt. Unzählige Buddhastatuen japan. Tempel gelten als Werk des J., aber nur sehr wenige lassen sich mit einiger Sicherheit auf ihn zurückführen; die urkundlich erwähnten Werke sind sämtlich zugrunde gegangen. Der Amida, die Hauptstatue des Byōdōin (Hōōdō) in Uji bei Kyōto (Jap. Temples and their Treasures, Tōkyō 1910, Tf. 313/314, Nihon Bijutsu Shiryō, Tōkyō 1912 ff., IX, Kokka H. 172), u. die kleinen Bodhisattva am Gebälk sind von etwa 1153. Der Kopf des Amida ist leider schlecht über-

arbeitet. Der Amida des Hōkaiji in Kyōto (Shiryō IX, Hist. de l'art du Japon, Paris 1900, Tf. 32) stammt aus den letzten Jahren J.s. Matsuda nennt ferner den Kūhonbutsu (Amida) des Jōruriji, Akabori einen Miroku (Maitreya) und Shaka, sowie 4 Tennō im Kiyomizudera, Kyōto. Die Bedeutung des J. für die japan. Plastik ist jedenfalls kaum zu überschätzen. Er verstand es, das Holz selbst kolossaler Skulpturen durch kunstvolles Zusammensetzen aus einzelnen Platten gegen die Folgen des „Arbeitens" zu schützen und gewann damit dem Lieblingsstoffe des japan. Plastikers, der mehr als jeder andere die „Hand zu weisen" gestattet, den endgültigen Sieg. Die nirgends erreichte Meisterschaft des Messers hat er der japan. Plastik gegeben. Die Werke seines Stiles, mögen sie auch nicht alle von seiner Hand sein, erreichen eine formale Schönheit, die ohnegleichen ist, und sind wohl die reinsten Äußerungen echt japan. Empfindens. Sie gehören fast sämtlich der Welt der erst in Japan völlig ausgebildeten Paradieseslehre an, deren Hauptgott der gütige Herr des westlichen Paradieses, Amida (Amitābha) ist, und haben sicherlich einen wesentlichen Anteil an der beherrschenden Stellung, die diese Richtung auch heute noch im japan. Buddhismus einnimmt. Von den geistigen Kräften des Buddhismus ist freilich in dieser leicht faßlichen Lehre u. leicht faßlichen Kunst nicht allzuviel übriggeblieben. Um so bequemer war sie für die spätere Zeit: die jüngere japan. Plastik ist nichts als die insipide Wiederholung der von J. gegebenen Vorbilder; die Ausdruck u. Bewegung suchende Skulptur der Kamakuraperiode, in gewissem Sinne eine Reaktion gegen die Kunst des J., bildet nur eine Episode. Aber auch diese Meister gehören der Schule, größtenteils sogar der Familie des J., an.

Matsuda, Kobutsuzō no shūshū to kantei, Tōkyō 1921, p. 88. — Akabori, Hyakka Daijiten, Tōkyō 1910 ff., VI p. 1419. *Otto Kümmel.*

Jochum, Porträtmaler („Contrafejer"), † 11. 1. 1678 in Odense, wo er 1662/78 im Kirchenbuch der St. Hans-Kirche genannt wird.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

Jochumsen, Peter, Porträtmaler in Kopenhagen, geb. um 1661, begr. 8. 11. 1711; soll der erste Lehrer des Ismael Mengs gewesen sein. 1702 erhält er Bezahlung für 2 Gemälde.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

Jochumsen, Peter Niels, Bildhauer, geb. 1. 11. 1795 in Kopenhagen, † 2. 2. 1866. Pflegesohn u. Schüler Nic. Dajon's, bezog 1813 die Kunstakad. u. gewann 1817 u. 1820 die beiden silb. Medaillen. Nach Dajon's Tode empfahl die Akad. ihn 1824 für dessen Wiederherstellungsarbeiten am Schloß Fredensborg. 1825 stellte er ein Tonrelief „Befreiung Petri", 1835 ein Marmorrelief „Betriebsamkeit" für ein Grabmal aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Berlingske Tid., 1866 Nr 38. *I. Buhl.*

Jocino, Antonino, Landschaftsmaler von Messina um 1640. Was Grosso Cacopardo von seinen Arbeiten — Landschaftsveduten mit Figurenstaffage — in dortigen Privatsamlgn sah, dürfte beim Erdbeben 1908 zugrunde gegangen sein.

[Grosso Cacopardo,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821. *E. Mauceri.*

Joconde, Jean, siehe *Giocondo,* Fra Giov.

Jode, Arnold de, Kupferstecher, geb. in Antwerpen 1638, Sohn des Pieter II; 1658/59 Mitglied der Antwerp. Lukasgilde, 1666 u. 1667 in London tätig, dort wahrscheinlich bald darauf verstorben. Sein frühestes Werk wohl die Landschaft nach L. de Vadder von 1658. Stach außerdem 1 Selbstbildnis des P. Lely, 2 Admiralsporträts (Cornelis Evertsen u. Johan Evertsen), die Bildnisse der Catharina Howard (nach van Dyck), des Kardinals Antoniotto Pallavicini (nach Tizian) u. des Alexander Browne (nach J. Huysmans). Man kennt ferner von ihm 3 religiöse Darstell. nach van Dyck (Christus u. d. kleine Johannes, London 1666 dat., Christus am Kreuz [Judeus fecit Londini], der 1. Zustand mit handschriftl. Bez. in Brüssel, u. eine büßende Magdalena), sowie eine mythol. Szene (Erziehung des Amor) nach Correggio (London 1667 dat.).

Rombouts en Lerius, Liggeren, II. — J. Strutt, Dict. of Engrav., II (1786). — Nagler, Kstlerlex., VI. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Linnig, Gravure en Belg., 1911. — v. Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., Amsterd. 1888/91, II No 3202. *M. D. H.*

Jode, Cornelis de, s. im folg. Artikel.

Jode, Gerard de, Kupferstecher, Kartograph u. Verleger, geb. 1509 oder 1517 (die Urkunden widersprechen sich) in Nymwegen, † 25. 2. 1591 in Antwerpen, Vater des Pieter I; 1547 als Freimeister in die St. Lukasgilde daselbst aufgenommen, 1549 „poorter", erhält 1551 das Druckprivileg. Datierte Einzelblätter oder Folgen aus den ersten 40 bzw. 50 Jahren seines Lebens nicht bekannt; erst von 1560 an läßt sich seine Tätigkeit verfolgen. Gibt von diesem Zeitpunkt an in schneller Folge Karten der wichtigsten Länder heraus, die er zum kleineren Teil auch selbst zeichnete u. stach, zum größeren Teil aber von den Brüdern Johannes u. Lucas v. Doetechum stechen ließ. 1560 erschien bei ihm eine verbesserte u. vermehrte Neuausgabe der Weltkarte des Giacomo Castaldi (zuerst 1546 mit anderer Adresse herausgeg.), 1563 eine Karte von Portugal (diese von den Brüdern v. Doetechum gestochen), 1564 die große Weltkarte von Abraham Ortelius, der ihm später als Konkurrent mit allen Mitteln entgegenarbeitete. Auf der Karte von Italien, nach Castaldi, 1568, bezeichnet J. sich selbst ausdrücklich als Stecher. Ein großer Teil der hier weiter nicht aufzuführenden vielen

Karten wurde 1573 zu einem Atlas (Speculum) vereinigt, wofür J. 1575 das kaiserl. u. 1577 das königl. spanische Privileg erhielt; derselbe erschien aber erst 1578 mit Text des Daniel Cellarius u. wurde 1579 von Christ. Plantin neu herausgegeben; eine Unterabteilg dieses Weltatlasses bildet d. Speculum Totius Germaniae, eine Slg von 38 Karten. Eine 2. vermehrte Auflage des Speculum orbis terrarum erschien nach seinem Tode 1593, von seinem gelehrten Sohn Cornelis (Kupferstecher u. Verleger, geb. 1568 in Antwerpen, † 17. 10. 1600 in Bergen [Mons] i. Hennegau auf der Rückreise von Spanien; studierte Mathematik in Douai, 1595 in der Antwerp. Gilde) herausgegeben u. mit einer längeren kosmographischen Einleitung versehen. Nach Denucé's grundlegenden Untersuchungen folgt J. als Verleger von Karten u. Atlanten auf A. Ortelius an 2. Stelle. Sein Verdienst um das Zustandebringen des Speculum kommt vielleicht dem des Ortelius gleich, ist aber in den folgenden Jahrhunderten unbegreiflicherweise beinahe völlig in Vergessenheit geraten. — Über G. d. J.s Tätigkeit als Stecher ist man weniger gut orientiert. In vielen Fällen besteht Unsicherheit, ob er der Stecher oder nur der Verleger der zahlreichen mit seiner Verlegeradresse bez. Blätter ist. Chr. Plantin stellt ihm 1570 das Zeugnis eines erfahrenen Stechers aus. Man schreibt ihm u. a. die nicht bez. Stiche in d. versifizierten Emblematabuch (in holl. Sprache) seines Freundes Jan Meerman „De Cleyn Wereldt" zu, das er 1584 herausgab; die Zeichnungen dazu lieferte Crispyn van den Broeck. Die Radierungen in dem lateinisch geschriebenen Fabelbuch des Jan Meerman, Apologia Creaturarum, das Chr. Plantin auf J.s Kosten im selben Jahre, 1584, druckte, sind Arbeiten von Marcus Gheeraerts. Außer den bei Wurzbach aufgeführten Blättern zeichnet J. als Verleger folgender Werke: Mnimata dominicae passionis, 1572 (12 Bl.); Maniere de bien bastir etc. Chasteaux etc. (nach Hans van Schille), 1573 u. 1580 (60 Bl.); Icones Revelationum S. Johs. (24 num. Bl.); Novae urbis Hierosolymitanae topographica delineatio, u. der 2, von Hans Collaert gestoch. Blätter mit dem Splitter im Auge des Nächsten u. mit den klugen u. törichten Jungfrauen. — In dem 1585 ersch. Sammelwerk: Thesaurus sacrarum historiarum begegnet man Arbeiten von J. Sadeler, J. H. Wierix, Harmen Muller u. A. Collaert. Es gibt ein Foliobl.: Ordo universi et humanarum scientiarum prima monumenta, von Adr. Hubertus gest., mit J.s Adresse. Der seltene Stich, nach einer apokryphen Zeichnung Michelangelo's, dessen Name aber nicht genannt wird, in 3 Blättern, trägt nur die Bezeichnung G. De Jode. J.s Witwe setzte die Tätigkeit des Verlegers fort; verschiedene Blätter von Pieter I de Jode erschienen bei ihr. J.s vielleicht von demselben gestoch. Bildnis (nach Zeichnung von H. Goltzius) mit der Benennung „Marchand d'estampes" erschien im Verlag von Franciscus van den Wyngaerden.

Rombouts en Lerius, Liggeren, I. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, Levens en werken, III (1859). — Pinchart, Archiv. des arts, I/III (1860 ff.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Denucé, Oudnederl. Kaartmakers, I/II (1912/3), ausführl. m. Abb. — v. Someren, Beschr. Catal. v. gegrav. Portr. van Nederl., A'dam 1888/91, II 359.

M. D. Henkel.

Jode, Hans de, holl. Landschaftsmaler, zuerst im Haag tätig, von wo er 1647 floh, da er im Streit einen Gegner niedergestochen hatte. 1656 erklärten seine Freunde, sie wüßten nicht, wo er sich aufhalte, in Venedig oder in Konstantinopel. Tatsächlich scheint er in Konstantinopel gewesen zu sein; denn in der Slg des Erzherzogs Leopold Wilhelm befand sich von ihm ein Ölbild, „worin der Hof oder die Burg des gro: Türken zu Konstantinopel, vorbei etliche Schiff u. Schifflein im Meer sein" u. das die Aufschrift trug: „Seraglio del gran Sigr. 1659". Später ließ er sich in Wien nieder, wo er am 8. 1. 1662 heiratete. In den 1670er Jahren erwarb Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein eine Reihe von Werken J.s, Landschaften u. Marinen. Auf der Versteigerung der Slg Hoet (Haag 1752, Kat., II 344f.) waren von J. ein „Winterstück" und ein „Seehafen". Eine „Südl. Landschaft" im Städelschen Institut in Frankf. a. M. (No 298A; Kat. 1914: Niederländ. Schule) wird ihm zugeschrieben.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859): Jan de Jode. — Jahrb. d. kunsthist. Slgn d. allerh. Kaiserh., I (Wien 1883) 2. Teil, p. CLIV fol. 292. — Oud Holland, XXIII (1905). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — V. Fleischer, Fürst Karl Eusebius v. Liechtenstein als Bauherr u. Kstsammler, Wien u. Lpzg 1910. — A. Bredius, Kstlerinv., VII (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., herausgeg. v. C. Hofstede de Groot, XIII), 1921 p. 2f.

Jode, Pieter I de, Kupferstecher, Zeichner u. Verleger, geb. 1570 in Antwerpen als Sohn des Gerard, † 9. 8. 1634 daselbst. Vater des Pieter II (s. d.). Schüler des Hendr. Goltzius, besuchte in den 1590er Jahren Italien u. später wohl verschiedene Male Frankreich, 1599/1600 als „Meistersohn" in die Malergilde in Antwerpen aufgenommen, heiratet 4. 8. 1602 Susanna Verhulst, die Schwägerin des Jan Bruegel; 1607/08 Dekan der Gilde, 1608 Oberdekan. — Seine frühen Arbeiten, eine Heilige Nacht, eine büßende Magdalena, Mars u. Venus (alle nach B. Spranger), zeigen mit ihren lebhaft an- u. abschwellenden, stark gekrümmten Taillen den Einfluß seines Lehrers, der sich in Italien bald verliert. Nach 3 Orten weisen die Vorbilder u. Bezeichnungen seiner dort entstand. Reproduktionsstiche: 1. nach Siena, wo er nach Franc. Vanni eine Maria in Ohnmacht, eine Krönung Mariae u. eine Folge von 33 Darst. aus dem Leben der Hl. Katharina von Siena

(1597 datiert; dieselben 1603 von Th. Galle kopiert), sowie ebenfalls nach Vanni einen Stadtplan mit den Stadtheiligen sticht; 2. nach Florenz, wo er eine Passion nach Andr. Boscolo (16 Bl.) sticht; 3. nach Venedig, das er auf dem „Sanguineus" aus der Folge der 4 Temperamente nach M. de Vos als den Ort seiner Tätigkeit bezeichnet (sculptor in Venetia). Nach Tizian fertigte er einige trockene, aber sorgfältige Stiche, eine Vermählung der hl. Katharina, die große hl. Familie in Landschaft, nach Bassano eine Grablegung (P. de Jode excudit), nach seinem in Treviso ansässigen Landsmann Toeput (italienisiert L. Pozzoserrato) eine venezian. Karnevalszene u. 2 Ansichten von Venedig, nach Giulio Romano den Regulus in der Tonne. Nach Ag. Carracci soll er die erotischen Darstell. der 12 Stellungen gestochen haben (laut Gandellini), die J. J. Coiny seinerseits wieder kopiert hat. Nach Antwerpen zurückgekehrt, stach er u. a. mehrere Bildnisse, so 1603 Jakob VI. von Schottland, 1605 das meisterliche Folioblatt Justus Lipsius nach Abr. I Janssens, etwas später (nach 1613) den Bildhauer Pierre Franqueville nach Jac. Bunel, ebenfalls vorzügliche Arbeit, ferner den Erycius Puteanus (1614) und noch später den Marcus van Vaernewyck (für die Neuausgabe seiner „Historie van Belgis", 1619; die zahlreichen Holzschnitte darin aus der 1. Ausg. von 1574 übernommen und sicher nicht von J.). Früh beginnt J.s Tätigkeit für den Buchverlag. Zeitlebens stand er zu Plantin in Beziehungen. 1608 lieferte er 18 Zeichnungen, die von Th. Galle gestoch. wurden, für eine Neuausg. des 1600 zuerst ersch. großen Officium B. Mariae Virginis; 1609 zeichnete er mit Ad. van Noort Illustrationen für die Plantin'sche Ausgabe des „Thesaurus Precum" von Thomas Saillius, die Th. Galle gleichfalls stach; 1611 für die „Vita et Miracula S. P. Dominici" nach J. F. Nys 33 Blätter (gestoch. von Th. Galle). Gleichzeitig entstehen, hauptsächlich nach heimischen Meistern, zahlreiche treffliche Einzelblätter, in denen die Lichtpartien fast völlig weiß gelassen sind, und die darum als Ganzes hell wirken; ferner nach Seb. Vrancx eine Folge von 11 Trachtenbildern u. eine Maria Magdalena, nach O. Vaenius ein hl. Christoph mit vielen Zuschauern u. ein Herkules im Kampf mit Amoretten, nach P. van Mol ein hl. Johannes an der Quelle, nach A. van Noort eine Anbetung der Hirten u. Christus bei Nikodemus, nach Rubens die Schlüsselverleihung (in den hellen Partien mit dichteren Strichlagen), die er seinem Schwager J. Bruegel widmete. Beziehungen zu Rubens scheint er sonst nicht gehabt zu haben, abgesehen davon, daß er den Stich, den M. Lasne nach Rubens, vielleicht unter J.s Leitung, stach (hl. Familie mit dem kleinen Johannes), verlegt hat. Ferner stach J. verschiedene Bl. nach unbekannten Vorlagen oder nach eigener Erfindung, so eine Folge von Darstell. aus dem Leben des Heilands, religiöse u. allegor. Gegenstände, u. a. eine Kreuzigung in 3 Folioblättern, offenbar eine frühe Arbeit (P. d. J. invenit et excudit). — Während seines Aufenthaltes in Frankreich (wahrscheinlich war er mehrmals dort, zuletzt mit seinem Sohn zu Beginn der 1630er Jahre) stach J. das Jüngste Gericht des Jean Cousin in Vincennes, sein umfangreichstes Werk (12 Platten); er arbeitete auch für den aus Antwerpen stammenden Verleger Antoine Goetkindt (Bonenfant) in Paris, der u. a. sein schönes Blatt: Hl. Franz im Gebet, nach F. Barocci, verlegte. Aus dem letzten Jahrzehnt stammen noch einige Buchillustrationen; 1621 stach er 2 Bl. nach A. v. d. Venne für Jakob Cats' „Tooneel van de Mannelycke Achtbaarheyt", 1621 ein Bl. für J. Cats' „Zelf-Stryd", 1623 zwei Bl. für d. „Zeeuwsche Nachtegaal" (nach A. v. d. Venne, später wieder benutzt in A. v. d. Venne's „Belachende Wereld", 1635), 1625 den Titel für J. Cats' „Houwelyck", 1626 80 Bl. für „Het Leven der H. H. Maagden", 1628 ein emblematisches Blatt für G. Thibault's „L'Académie de l'espée". 1629 gab er ein Werk mit vielleicht von ihm selbst gestoch. Zeichenvorlagen heraus: Diversche figuren wt de Academia (einschl. d. Titels 20 Bl.). 1632 zeichnete er den Titel (gest. von C. Galle) für Rod. de Arriaga's „Cursus philosophicus". In diesem letzten Jahrzehnt fertigte er auch einige Bildnisstiche, die durch ihre ausführliche Behandlung, die nur weniges weiß läßt, dafür aber eine reiche Skala von allmählichen Tonübergängen gibt, von den früheren Bildnissen einigermaßen abweichen: Guilelmus Teelingius (nach A. v. d. Venne), ca 1621, Tilly (nach van Dyck), u. der neapolitan. Dichter Gio. Batt. Marini, † 1625 (nach Simon Vouet; es gibt eine Kopie im Spiegelbild danach von Joh. Fr. Greuter), von denen das letztgen. sich durch besonders sorgfältige Wiedergabe der Details, wie Pelzkragen u. Haar, auszeichnet (wohl aus der Zeit des Pariser Aufenthalts von 1631 stammend u. gleichzeitig mit dem Bildnisstich des Thomas Ricciardi von Pieter II de J.). — Nach Zeichnungen J.s stachen u. a. — außer den schon erwähnten Theod. u. Corn. Galle — N. Ryckemans (4 Darstell. aus der Gesch. des Elisa u. 5 aus der Jephtas), Egbert van Panderen (der Gekreuzigte, von einem Engel gehalten, mit Maria u. einem Heiligen, die 4 Evangelisten, Moses u. die eherne Schlange, das Opfer Abrahams, Hl. Ambrosius, Hl. Gregorius, Johannes der Täufer), Alexander Voet (Grablegung), Adr. Collaert (Hl. Clara, Verehrung der Maria als Himmelsgöttin), J.-B. Barbé (Anbetung der Könige), F. v. Hoey (die 4 Evangelisten, vergröberte u. vergrößerte Kopie nach dem Stich E. van Panderens) u. G. van Breen (3 sittenbildliche Darstell.). — Zeichnungen in Wien

(Albertina), Amsterdam (Kupferstichkab.), Antwerpen (Mus. Plantin-Moretus), London (Brit. Mus., vgl. Hind, Cat. of Drawings of Dutch and Flemish Art., II [1923]) u. Brüssel (Mus. roy., Slg de Grez; vgl. Invent. 1913).

Rombouts en Lerius, Liggeren, II. — van Mander, Het schilderboek [1604], ed Hymans, II (1885). — C. de Bie, Het gulden cabinet etc. [Antw. 1662], p. 492. — J. v. Sandrart, Teutsche Acad., Nürnb. 1675, Teil 2, p. 357. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, Levens en werken etc., III (1859); Aanh. (1864). — Hymans, Hist. de la grav. dans l'école de Rubens, Brüssel 1879. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Linnig, La Grav. en Belg., 1911 (m. Abb.). — J. F. v. Someren, Beschr. Catal. v. gegrav. Portr. van Nederl., A'dam 1888/91, II 359. — Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff., unveröffentl. Ms.-Fortsetzg, Suppl.-Bd I K L (Kupferstichkab. Dresden). *M. D. Henkel.*

Jode, Pieter II de, Kupferstecher u. Verleger in Antwerpen, geb. ebenda 22. 11. 1606, † nach 1674 (in England?), Sohn u. Schüler des Pieter I, Vater des Arnold. 1628/29 Mitglied der Gilde, 1631/32 mit seinem Vater in Paris, wo er für A. Bonenfant arbeitete; 1634/35 war Matthias Borrekens sein Schüler. Siedelte vielleicht in seinen alten Tagen, als es ihm offenbar schlecht ging, nach England zu seinem Sohn Arnold über und ist dort gestorben. — J.s frühe, schon von C. de Bie gerühmte Arbeiten kommen denen seines Vaters sehr nahe u. wurden häufig mit jenen verwechselt; vielleicht bezeichnete er nur bis zum Tode des Vaters (1634) mit P. de J. junior. Die Blätter: Der schlafende Knabe neben einem Totenkopf (nach Artem. Gentileschi), das Bildnis des Thomas Ricciardi (Paris 1631) u. die hl. Familie mit dem Vogel (Paris 1632), beide nach S. Vouet, das Bildnis des P. Angelus a Sta Clara († 1632 in Paris) haben noch helle Haltung mit durchsichtigen Schatten u. ohne allmähliche Übergänge, in der trockenen Manier seines Vaters. Dann macht sich der Einfluß der nach mehr malerischen Effekten u. starken Helldunkelwirkungen strebenden Rubensstecher bemerkbar. Nach van Dyck stach er unter dessen Leitung das Meisterwerk der Verzückung des hl. Augustinus (wohl erst nach seiner Pariser Reise bei Bonenfant in Paris verlegt) u. unter Rubens' Leitung die Heimsuchung nach dessen Gemälde in der Antwerp. Liebfrauenkirche — der einzige Stich, an dem Rubens' Mitarbeit außer Frage steht. (Wenn in Wettbewerb mit P. Pontius ausgeführt, der den anderen Flügel mit der Kreuzabnahme u. Darbringung im Tempel, wie Hymans annimmt, stach, dann wohl erst von 1638 wie das dat. Blatt von Pontius.) P. d. J. junior bezeichnet sind außerdem 2 Nachtstücke nach G. Seghers (Christus bei Nikodemus u. hl. Franz das Christuskind anbetend) u. die Allegorie auf die Verdienste des hl. Augustinus nach E. Quellinus (1634 datiert). Der Zusatz junior fehlt auf den übrigen Blättern nach den fläm. Großmeistern: nach Rubens die Geburt der Venus, eine trockene u. nüchterne Arbeit (Mart. van den Enden exc.), die Allegorie auf die gute Regierung und Neptun mit Kybele (beide mit der Adresse von Gilles Hendricx), die 3 Grazien (F. van den Enden exc.), helle, sehr saubere u. sorgfältige Arbeiten, in der Art der Schlüsselübergabe seines Vaters, ferner die wärmere u. mehr malerische, aber in der Zeichnung weniger korrekte Krönung der hl. Katharina (schon mit der Adresse des Jan Meyssens, also von ca 1640); nach Jordaens die Anbetung der Hirten, die Frau mit dem Papagei u. dem Mönch, und der hl. Martin von Tours, einen Besessenen heilend (Hauptblatt); nach van Dyck die Heilung des Lahmen, mehr in der nüchternen Manier seines Vaters, die vortreffl. Foliobildnisse Karls I. v. England u. seiner Gemahlin, u. Rinaldo im Schoße der Armida (1644), ein Meisterwerk in jeder Hinsicht (als Vorlage benutzt für ein Holzrelief im kunsthistor. Mus. in Wien); außerdem verschiedene Blätter nach A. v. Diepenbeek u. Erasmus Quellinus. Als kongenialer Interpret van Dyck's zeigt sich J. ferner in den 14 Blättern der 1636 von Martinus van den Enden erstmalig veröffentl. Ikonographie van Dyck's, einschl. der Bildnisse des Fr. Franck, von dem erst der spätere Zustand fälschlich G. Hondius als Stecher bezeichnet, u. des Antoine Triest. Diese Porträtstiche nach van Dyck gehören durch ihre glänzende Technik u. ihre geistreiche Auffassung, die die Schlichtheit van Dycks zu barocker Bravour steigert, zu den bedeutendsten Leistungen des fläm. Reproduktionsstiches. Der Porträtstich wird seitdem die Spezialität J.s, artet aber mit der Zeit in einen förmlichen Werkstattbetrieb aus. In der 2. Ausgabe der Ikonographie von Gilles Hendricx (1645/6) sind noch 2 Stiche von J. hinzugekommen, darunter sein Selbstbildnis, in der 3. von Jan Meyssens besorgten Ausgabe (1645/49) weitere 3, und noch später, ohne Verlegernamen, ebenfalls 3 Blätter. Gleichzeitig arbeitet J. für ein anderes Verlagsunternehmen des J. Meyssens, die „Images de divers hommes d'esprit", die 18 bez. u. 4 unbez. Bildnisse enthalten (Pieter Danckerts de Ry, Daniel Seghers [von anderen P. Pontius zugeschrieben], Fr. Snyders u. Jacques Vranquart), zum Teil treffliche Arbeiten. Die Platten wurden später wieder verwendet in C. de Bie's „Gulden Cabinet" (1661/2) und in den „True effigies of the most eminent painters" (1694). Auf dem gleichen Niveau zeigen J. die 59 bzw. 61 von den insgesamt 131 (bzw. 132) Foliostichen in den „Pacificatores Orbis Christiani", dem Monumentalwerk, das die Porträts der Abgesandten zum Friedenskongreß in Münster verewigt (nach A. van Hulle, bei Daniel Middelerius). Auch dieses Werk wurde mehrmals neu aufgelegt, zuletzt in der umfangreichen Sammlung,

die P. Mortier 1717 in Amsterdam herausgab. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten geht J.s Teilnahme an dem dem Umfang nach bedeutendsten, dem Gehalt nach aber am niedrigsten stehenden eigenen Verlagsunternehmen, dem „Theatrum Pontificum, Imperatorum, Regum, Ducum, Principum etc." Von den anfangs 78, später 178 schablonenhaften Bildnissen trägt ein großer Teil seine Signatur. Die Publikation war schon von seinem Vater begonnen worden u. wurde von ihm fortgeführt; 1651 erschien die 1. Auflage, spätere vermehrte Aufl. folgten. Hier lieferte J. bloße Fabrikware für Massenbedarf ohne künstler. Wert. Dasselbe gilt von dem noch von Jan Meyssens verlegten Sammelwerk: Les effigies des souverains, princes et ducs de Brabant. — Von nicht in diesen Sammelwerken aufgenommenen Bildnissen verdienen wegen ihrer individuellen Behandlung besondere Erwähnung die folgenden Blätter: Joseph de Paris († 1638; P. d. J. excudit); Willem Elinck, nach G. Coques (1639); Guillaume Marcquis, nach van Dyck (gemalt 1640); Gaspar de Hollander, nach Jan Meyssens; Isaak Hoornbeek († 1648), nach Loelinga; Kardinalinfant Ferdinand († 1641), nach van Dyck in Folio (Kopie in 8° im „Theatrum"); Erzherzog Leopold Wilhelm (vor 1656); Lambertus de Rycke, nach W. de Rouck, 1656 (P. d. J. sc. 1658); Petrus Marchant († 1661); Henricus Florentinus Laurin, nach A. v. Diepenbeek, 1662; Kaiser Leopold I. (G. de Hollander excudit 1666).

Daneben entfaltet J. eine fruchtbare Tätigkeit als Illustrator besonders jesuitischer Erbauungsbücher, so des „Speculum peccatorum" von J. F. Mantelius, 1637, der „Philosophia naturalis sacrosancti corporis Jesu" von Vinc. Moles, 1639 (nach A. v. Diepenbeek), der „Expositio patrum Graecorum in Psalmos", Plantin 1643 (Titel nach E. Quellinus), der „Placcaeten ende ordonnantien van de Hertoghen van Brabant", 1648 (nach E. Quellinus), der „Venatio sacra", 1650 (nach A. v. Diepenbeek), der „Discursus morales", 1652 (nach dems.), des „Bréviaire des courtisans" von De La Serre, 1653 (Titel u. 1 Bl. nach N. van der Horst), der „Diversa aedificia inventa a Jeronimo Nypho", 1658 (bei M. van den Eynden verlegt). — Von zeitgenöss. Ereignissen stach J. 6 Blätter mit Darstell. aus dem Einzug des Kardinalinfanten in Gent 1636 u. den Katafalk desselben Fürsten in St. Gudula in Brüssel (nach A. Sallaerts) u. Philipp IV. zu Pferde unter der Ehrenpforte 1660. — Daß J.s Kunst in den letzten Jahren einen mehr u. mehr handwerksmäßigen Charakter annahm, zeigt u. a. die mittelmäßige Kopie eines Stiches von Pontius nach van Dyck, die J. unbedenklich mit seinem vollen Namen als eigenes Werk bezeichnete (Christusknabe mit Weltkugel, 1661). Als spätestes Datum auf einem Stich erwähnt Hymans 1674 (Bildnis des François von Arenberg). Das Bildnis des 1676 zum Papste gewählten Innocenz XI. beweist nichts für das Nochamlebensein J.s in diesem Jahre, da es ein 2. umgearbeiteter Zustand des Bildnisses Alexanders VI. ist, mit stehengebliebener Signatur u. Jahreszahl 1659. — 2 Zeichnungen in Brüssel (kgl. Museen, Slg de Grez; vgl. Kat. 1913).

Rombouts en Lerius, Liggeren, II. — van Mander, Het Schilderboek [1604], ed. Hymans, II (1885). — C. de Bie, Het gulden cabinet etc. [Antw. 1662], p. 510. — J. v. Sandrart, Teutsche Acad., Nürnb. 1675, Teil 2, p. 363. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Hymans, Hist. de la grav. dans l'école de Rubens, Brüssel 1879. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrh., Berlin 1905 u. ö. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — J. F. v. Someren, Beschr. Catal. van gegr. Portr. van Nederl., A'dam 1888/91, II 359. — Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff., unveröffentl. Ms.-Fortsetzg, Suppl.-Bd I K L (Kupferstichkab. Dresden). *M. D. Henkel.*

Jodice (Giudice), Filippo, Goldschmied in Neapel, modellierte 1745 nach Entwurf des Bart. Granucci für die Cappella del Tesoro des dort. Doms 2 große, prächtige Silberleuchter.

Catalani, Le chiese di Napoli, 1845 I 97. — Ant. Bellucci, Mem. del tesoro nella cattedr. di Napoli, 1915, p. 104. *G. Ceci.*

Jodice, Francesco, Bildhauer in Neapel, 1637 Konsul der Bildhauerzunft. Fertigte für die dort. Kirche S. Matteo eine Statue des Titelheil. sowie für den Hochaltar und die beiden Seitenaltäre der Cappella del Tesoro im Dom 6 Siegesgöttinnen.

D'Addosio, Docum. ined. di artisti napolet., in Arch. stor. per le prov. nap., N. F. I (1915) 353. — Napoli Nobilissima, X (1901) 91. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 I 29. *G. Ceci.*

Iodko (Іодко), Panteleimon Wikentjewitsch, russ. Architekt, geb. 1823, † 1891, erhielt seine Ausbildung an d. St. Petersburger Bauschule 1841/47, schlug nach Absolvierung derselben d. Staatslaufbahn ein und führte als Regierungsarchitekt nacheinander in den Gouvernements Wolhynien, Ssamara, Chersson u. Olonez verschiedene Brücken- u. militär. Bauten aus. 1865 unterzog er, auf den Posten eines Archit. am Richelieu-Lyzeum zu Odessa berufen, die dortige Universität einem vollständigen Umbau u. entwarf das Projekt eines Observatoriums für dieselbe.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 516 (russ.).

Jodl, Ferdinand, Architekt u. Architekturmaler, geb. 21. 12. 1805 in München, † 24. 2. 1882 ebenda. Besuchte die Münchner Akad., um bald nach Absolvierung derselben als Bauführer bei den von Leo v. Klenze errichteten Bauten Verwendung zu finden (1824). Später assistierte er dem mit der Restauration von Hohenschwangau betrauten Dom. Quaglio (1836/1840), der ihn künstlerisch stark beeinflußt hat. In der Folgezeit, nachdem er auch eine Reise nach Frankreich u. den Niederlanden

unternommen hatte, wurde J. Zivilbauinspektor in Speyer (1841), dann Hofbauinspektor in München (1843), schließlich Baurat (1855). — Seit 1823 erschien J. auf den Münchener Kunstausst. mit Architekturentwürfen — der bedeutendste ist derjenige für das zwischen München u. Thalkirchen errichtete Brunnenwerk v. J. 1856 — sowie Architektur- u. Landschaftsbildern. Zu seinen besten Ölbildern gehören eine Ansicht des Inneren der Frauenkirche zu München, die 4 in der N. Pinak. (Kat. 1914) befindl. Gem.: Schloß Hohenschwangau (mit Landschaft von M. Lueger), Fassade der Auerkirche (1839) u. 2 Ansichten aus Alt-München (1840); ferner Darstell. der Grabkapelle König Maxim. II. in der Theatinerkirche (1868), des Inneren des Ulmer Münsters (1869) u. der Sebalduskirche zu Nürnberg. Außerdem hat J. mehrere vorzügliche Aquarelle hinterlassen (Marienplatz u. Rathaus in München, Marstallplatz mit der Allerheiligenkirche zu München [1872]). Von seinen landschaftl. Blättern seien seine Ammerlandschaften hervorgehoben u. die „Ansicht der neuen Residenz gegen die Nordseite" (von J. Bergmann lithogr.). — Die Architekturbilder J.s verraten deutlich den Einfluß Dom. Quaglios. Sie zeichnen sich aus durch Kenntnis der Perspektive u. Farbenkraft. — J. hat sich auch schriftstellerisch betätigt. Sein „Preisverzeichnis der Baumaterialien und Bauarbeiten in München zur Aufstellung zuverlässiger Kostenanschläge" erlebte mehrere Aufl. Außerdem gab er eine „Anleitung zur Bauzeichnungskunde" (München 1848) u. ein Werk über „Straßen- u. Brückenbau" heraus.

Sölt l, Bild. Kunst in München, 1842 p. 328. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — R. Oldenbourg, Die Münchner Malerei im 19. Jahrh., 1922. — Bericht des Kunstver. München, 1882 p. 63 (Nekr.). — Augsburger Allgem. Zeitung, Beil., 1882 No 184 p. 2691 (Nekr.). — J. Maillinger, Bilderchronik von München (Stadtmus.), 1876 III. — Ausst.-Kat.: Berliner Akad., 1838 p. 27; Münchner Glaspal. 1869; 1906 (Abt. Bayer. Kst 1800/50, p. 32); 1911 p. 3. *Paul Meintel.*

Jodocus, Maler, schmückte 1437 den alten, im J. 1529 beseitigten Hochaltar der Viktorskirche in Xanten mit neuen Flügelgemälden.

Kstdenkm. Rheinprov., I/3 (1892) 103.

Jodocus, Franziskanermönch u. Architekt in Paderborn, erbaut 1654/56 die Gnadenkap. zu Telgte, Landkreis Münster (zentraler Barockbau, erhalten).

Westdeutsche Zeitschr. f. Gesch. u. Kst, VIII (1889) 224 f. (J. B. Nordhoff). — J. Hoffmann, Dtschordensritter - Commende zu Mülheim a. d. Möhne, Diss. d. Univ. Münster, Coblenz 1895 p. 40 Anm. 2. — Bau- u. Kstdenkm. Westf., V (1897) 182 (ohne Nennung J.s), m. Abb. Tfl. 109.

Jodocus von Gent, s. *Justus* von Gent.

Jodocus Vredis, siehe *Vredis*, Jod.

Jodoker, Jakobus, Architekt, errichtet gegen 1600 das Rathaus in Strasburg, Kr. Prenzlau, lt Inschrift an der Südseite des nach dem Brande von 1681 aufgeführten Neubaues; Reste am Südportal desselben erhalten.

Kstdenkm. Prov. Brandenburg, III/1 (1921) 347 f., m. Abb.

Joé - Descomps, Emmanuel Jules, Kunstgewerbler in Paris, bildete sich selbst durch das Studium der Antike u. fertigte dekorative Skulpturen, sowie geschmackvolle Becher, Vasen, Schmuckstücke usw. in Metall, Terrakotta u. Kalkstein. Seine Arbeiten, von denen sich eine Terrakotta-Vase im Pariser Mus. Galliéra befindet, waren 1902 im Salon der Soc. nat. u. 1896, 1903/5, 1907/11 u. 1913 im Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied J. ist. Einige seiner Modelle wurden auch in der Manufaktur von Sèvres in Porzellan ausgeführt.

L'Art décor., 1904 II 19 (Abb.); 1908 II 22 (Abb.). — Art et Décor., 1902 II 58, 60 (Abb.); 1903 II 234 (Abb.). — Annuaire de la Curiosité et d. B.-Arts, 1914 p. 546 (Descomps). — Salonkatal. — Mitteil. d. Künstlers.

Jöde (Geide, Göde), Johann, Goldschmied, geb. 3. 7. 1678 in Danzig, † 13. 11. 1743 ebenda. 1707 Meister, signiert IÖDE. Von Arbeiten seien genannt: 1. Silb. Taufkanne in Gießerform, 1722, kath. Kirche in Danzig. 2. Willkommbecher der Danziger Kahnenführer, 1727, Franziskanerkloster (Mus.) ebenda. 3. Silb. Reliquienkreuz u. Monstranz in Sonnenform, beide 1731 dat., Nikolaikirche ebenda. 4. 2 silb. Altarleuchter, 1739, Georgenkirche in Thorn-Mocker. 5. Antependium (2 vereinigte Platten) mit getrieb. Reliefdarstell. des Festes zur Erinnerung an den Sieg der Polen über die Kosaken bei Berestetschko im J. 1651, das aus der Kathedralkirche von Culm 1877 in das Arsenalmus. in Moskau u. von da 1924 nach Warschau gelangte. 6. Silb. Oblatenschachtel, kath. Kirche in Danzig. 7. Kelch, ev. Kirche in Baarenhof, Kr. Marienburg. 8. Getrieb. Weinkanne, Fronleichnamskirche in Elbing. 9. Silb. Becher, Schloßkap. in Marienburg. 10. Kelch, ev. Kirche in Prangenau, Kr. Marienburg. 11. Löffel, vergoldet, in Krakauer Privatbesitz. — J.s Sohn u. Schüler Johann Gottlieb, geb. Juli 1708, † 13. 12. 1751, wurde 1739 Meister. Ein vergold. Weintraubenbecher seiner Hand gelangte in das Arsenalmus. in Moskau. — Zur gleichen Familie gehörten die ebenfalls mit Arbeiten bekannten Danziger Goldschmiede W. Jöde u. C. H. Jöde, u. wohl auch die Goldschmiede Christian Gedde (1780/98) u. Franz Johann Gede (1807/20) in Petersburg.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923). — E. v. Czihak, Edelschmiedekst in Preußen, II (1908) 38 (Abb.), 73, 78. — H. F. Secker, Die Kstslgen im Franziskanermus. zu Danzig, 1917, Tfl vor p. 21 u. p. 52; ders. in Cicerone, IX (1917) 235. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen, IV (1919) 15, 30, 255. — Foelkersam, Lex. Petersb. Gold- u. Silberschmiede etc., 1907 p. 15 f. u. 18 (russ.).

— M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung).

Joeden, Frieda Blanca von, Blumenmalerin u. Schwarz-Weiß-Künstlerin in Frankfurt a. M., geb. zu Darmstadt am 23. 4. 1878, studierte in Karlsruhe bei W. A. Hildenbrandt, Dachau, u. in Berlin bei E. Orlik. Von ihren Orig.-Holzschnitten seien genannt: Rheinbrücke, Heuwagen, Die Starkenburg (reprod. in: Die Kunst unserer Heimat 1908) usw. J. erhielt die Denkmünze f. Kunst der Stadt Leipzig 1913. Sie beschickt die Ausstell. in Darmstadt, München (Glaspal. 1912) usw.

W. Schäfer, Bildhauer u. Maler i. d. Ländern am Rhein. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Mainzer Zeitschrift, XV/XVI (1920/21) 43. — Hellweg, II (1922) No 43 (Umschlagzeichn.). *K. Noack.*

Jöhnssen, Adolf, Maler u. Illustrator in Nürnberg, geb. 25. 9. 1871 in Rostock. Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule u. 1897/99 der Münchner Akad. bei K. Raupp. Malt Landschaften u. illustriert Romane, Kinderbücher u. dergl.

Dreßler's Kunsthandb., 1921 II. — Niedersachsenbuch, IV (1920) 137.

Jöllermann, Bildschnitzer aus Haselünne, Kr. Meppen. Fertigt 1735 die schöne barocke Kanzel der Marienkirche in Osnabrück, die jetzt im nördl. Querschiff angebracht ist (in den Feldern der Brüstung vollrunde Büsten Christi, Joh. Bapt. u. der 4 Evangelisten; der Schalldeckel reich mit allegor. Skulpturen verziert).

Kstdenkm. Prov. Hannover, IV/1 u. 2 (1907) p. 119 u. 149, m. Tfl vor p. 149. — W. Jänecke, Das klassische Osnabrück, Dresden 1913 p. 179, Anm. 2.

Joendl, Johann Philipp, Architekt, geb. 3. 11. 1782 in Prag, wo er 1863 noch am Leben ist. Studierte anfangs Philosophie, besuchte 1806/07 die neue Prager Technik, war Hilfslehrer an derselben u. errichtete sodann für Mitglieder des tschechischen Adels, namentl. für den Grafen R. Chotek, zahlreiche Bauten, von denen das Schloß in Čimelice, Bez. Pisek, u. das Schloß Kačina in Nové Dvory, Bez. Kutná Hora, als seine Hauptleistungen genannt seien. Veröffentlichte folgende Werke: 1. Die landwirtschaftl. Baukunst, ² 1842. 2. Unterricht in d. Landbaukunst, 1840. 3. Über Parkanlagen u. Verschönerung der Landschaften, 1850. 4. Prakt. Erfahrungen im Baufache, 1851.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863).

Jönsson, Anders, schwed. Bildhauer, geb. 30. 12. 1883 in Skåne. Studierte in München 1905/06, dann in Italien und Paris, wo er bis 1921 ansässig war u. seit 1909 häufig die Salons der Soc. d. Art. franç. u. Soc. Nat. u. den Salon d'Automne beschickte, 1913 auch die Münchner Glaspalast-Ausst., 1914 die Baltiska Utställn. in Malmö. Kollektivausst. bei Brunner in Paris Mai/Juni 1920. Seit 1921 in Stockholm ansässig. Hatte seinen ersten Erfolg 1911 mit einem weibl. Torso, der in das Mus. in Malmö gelangte. Er hat dekorative Skulptur ausgeführt, ist aber vor allem als Porträtbildhauer bekanntgeworden: Büsten (aus blauem Marmor) eines Abessiniers, 1916 (Nationalmus. Stockh.), u. des Schriftstellers Sten Selander, 1920 (ebenda); weibl. Büste i. d. (1925 aufgelösten) Sammlg Emil Christenson, Stockh. Auch hat J. ausgezeichnete Tierplastiken geschaffen (Eisbär, Hase, Katze).

Konst och Konstnärer, III (1912) 68, Abb. p. 65. — Chron. d. Arts, 1920, p. 93. — Katal. d. angef. Ausstell.

Joerdens, Felix A., Holzschneider, † 1. 8. 1883 in Dresden, tätig ebenda u. in München. Schnitt Illustr. nach J. Friedländer, G. Heß, J. Schnorr v. Carolsf., J. Schilling, A. Triedler.

L. Cust, Index of Art., Departm. of Prints, Brit. Mus., London, I. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVIII (1882/83) Beibl. Sp. 683 (Nekrol.).

Joerdens, Gerhard (Anton G.), Maler, Zeichner u. Holzschneider, geb. 9. 3. (nach and. 29. 5.) 1828 in Muskau (Schlesien), Schüler von F. Obermann u. L. Richter in Dresden, tätig daselbst. Von ihm bewahrt das Dresdner Kupferstichkab. eine Bildniszeichn. der Schauspielerin Sophie Albrecht, geb. Baumer (Kat. d. Bildniszeichn., 1911 Nr 8). Schnitt auch Holzschnittill. nach L. Richter u. J. Schnorr v. Carolsfeld.

Singer, Kstlerlex., II (1896); VI (1922). — J. F. Hoff, A. L. Richter, Dresden 1877, p. 454.

Joerdens, J. G., Zeichner in Nürnberg, lieferte die Vorlagen zu den von F. A. Annert gestoch. Titelkupfern folgender 2 Werke von G. A. Will: Gesch. u. Beschr. d. Nürnberg. Universität Altdorf, 1795 („Collegium Vniversitatis Altorfinae Nor."); Gesch. u. Beschr. d. Nürnberg. Landschaft Altdorf, 1796 („Insignia Altorfina").

Biblioth. Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 Nr 6086, 14855.

Jörg u. **Jörge,** siehe unter *Georg.*

Jørgen Maler, als Maler aus Helsingør 1608 im Almanach Christians IV. genannt („Jørgen Danus"). Der König kauft zwei „gemalte Stücke" von ihm. Sein Selbstporträt (auf Holz) im Museum zu Frederiksborg.

Weinwich, Kunstnerlex., Kopenh. 1829, p. 117. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Boye, Målare Lex., 1833.

Jörgen, Pseudonym für *Lundshöm,* Georg F.

Jørgensen, Aksel (Karl A.), Maler in Kopenhagen, geb. 3. 2. 1883, besuchte die techn. Schule, bildete sich aber wesentlich autodidaktisch. 1908 stellte er zum 1. Male auf der Herbstausstell. aus. 1910 als Gast, 1918 als Mitglied auf der Freien Ausstell. Auf der Landesausstell. in Aarhus 1909 zeigte er ein Kolossalbild „Eisengießer bei der Arbeit". 1910 machte er eine längere Reise durch Mitteleuropa. In der ersten Periode seines Schaffens schilderte er das Proletariat u. die Prostitution, die das Mitleid des leidenschaftlichen Sozialisten erregt hatte. Die Szenen aus Kneipen u. Tanzsalons des dunkelsten Großstadtlebens sind mit einem rücksichtslosen Realismus wiedergegeben,

werden aber oft durch ein warmes, romantisches Kolorit geadelt. 1911/13 führte er eine Serie Bilder aus dem Leben des Dichters H. Drachmann für den „Drachmannskrug" aus, die allgemein als seine beste Leistung anerkannt wird. Ein Doppel-Kinderporträt aus dieser Periode (1909) u. ein Herrenporträt (1910) besitzt das Kopenhag. Kunstmus. J. war Mitbegründer der jugendlich rebellischen Zeitschrift „Gnisten" (Der Funke), für die er Illustrationen geliefert hat; auch hat er Buchillustrationen gezeichnet. Während längerer Jahre arbeitete er an den Holzschnitt-Illustr. für Oehlenschlæger's „Die Götter des Nordens", mit denen er sich von den quälenden Eindrücken seiner unter dem Proletariat verbrachten Jugendzeit zu befreien suchte. Prof. Th. Rovsing, den er während einer klinischen Vorlesung porträtiert hatte, bestellte eine Serie dekorativer Gemälde (Szenen aus dem Universitätsleben) bei ihm für das Konvikt (Studentergaarden) auf Tagensvej, an denen er zur Zeit noch arbeitet. Die Kartons zu diesen Bildern zeigen einen fast akademisch strengen Zeichenstil, im Gegensatz zu seinen Gemälden, bei denen das koloristisch-malerische Interesse das zeichnerische bedeutend überwiegt. Seit 1920 wirkt J. als Professor an der Akad. 1922 waren seine Arbeiten im Kunstverein ausgestellt.

Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 285. — Chr. Engelstoft in „Tilskueren", 1910 p. 221/30. — Paul Elsner, Streiflichter aus Dänemark, 1913. — Verden og Vi, 28. 11. 1919. — Ill. Tidende, 1922/23 p. 61. — Socialdemokraten, 10. 9. 1913; 2. 3. 1919 (Jens Pedersen). — Politiken, 18. 3. 1910; 26. 6. 1913; 13. 10. 1920; 2. 10. 1922. — Folkets Avis, 27. 10. 1919. — Berl. Tid., 10. 12. 1922. — B. T., 21. 10. 1922. *I. Buhl.*

Jørgensen, Ejler Andreas Christoffer, dän. Maler, geb. 16. 7. 1838 in Roskilde, † 17. 12. 1876 in Oakland in Californien. Begann 1860 an der Kopenhag. Akad. zu studieren, stellte 1865/71 Porträts (Schriftstellerin Magdalene Thoresen) u. 1 Figurenbild „Paa Udkig" (Ausschau) aus. 1873 reiste er nach San Francisco u. den Sandwichinseln, wo er viele Porträtaufträge erhielt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. *I. Buhl.*

Jørgensen, Emil Gustav Vilhelm, dän. Architekt, geb. 3. 9. 1858 in Rendsborg. Arbeitete praktisch als Maurer u. besuchte gleichzeitig die Akad. in Kopenhagen (Schlußprüfung 1883). 1891 gewann er die kleine gold. Medaille für den Entwurf zu einem Landarsenal und erhielt dadurch eine Unterstützung für eine Reise nach Norditalien u. Deutschland. Stellte 1886/1904 in Kopenh. (Charlottenborg) aus. 1879/92 arbeitete er unter H. J. Holm, dessen Tradition er fortgeführt hat. Für M. Nyrop leitete er den Bau des Rathauses (1893/1904) u. des Bispebjerg-Hospitals (1909/14). Selbständig hat er 1889 das Asyl „Bethania" in Kopenhagen ausgeführt, ebenda St. Anna-Kirche, St. Elisabeth-Hospital, Taubstummenkirche, die Stiftungen „Vesterled" und Schioldan, das Kloster der ewigen Anbetung; ferner Sundholm auf Amager u. in Verbindung mit Helge B. Møller das Amtshospital bei Gentofte.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 289. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Arkitekten, 1905/7, 1916. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. — Danske Herregaarde, 1923. — Kunst, Kopenh. 1901/2. *I. Buhl.*

Jørgensen, Eugen (Alexander E. Vincent), dän. Architekt, geb. 13. 5. 1858 in Frederiksund, † 11. 9. 1910. Besuchte 1877/84 die Kopenhag. Akad. u. gewann 1887 die Neuhausensche Prämie. 1890/91 errichtete er die Reitschule auf Kong Georgsvej in Kopenhagen. Von ihm ebenda die Husarenkaserne, Villa Edvard Brandes in Skjoldsgade u. das Viertel um Chr. IX.s Gade. Schüler von H. J. Holm, benutzte er vielfach Motive aus der barocken Profanbaukunst. 1898/1906 war er Mitglied der Redaktion der Zeitschrift „Arkitekten". Bürgerrepräsentant 1904/10. Setzte sich eifrig für die techn. Ausbildung der Architekten ein.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — M. Borch in Arkitekten, 1910 p. 521/26 (Nekrolog). — Kunst, Kopenhag. 1901/2. *I. Buhl.*

Jørgensen, Hans Peter Sigismund, Maler, geb. 25. 7. 1806 in Kopenhagen, † 12. 5. 1887. 1825 wurde er Schüler der Modellschule der Kopenhag. Akad., 1823/31 stellte er 6 Porträts aus, wurde aber dann von seinem Amt als Assistent der Nationalbank in Anspruch genommen und hat nur 1855 u. 1866 wieder je 1 Porträt ausgestellt. Von ihm u. a. Bildnisse des Konferenzrats David Monrad u. dessen Sohnes, des spät. Kammerherrn.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. *I. Buhl.*

Jørgensen, Jens, dän. Holzschnitzer. Einige (vernichtete) Kirchenstühle in d. Kirche zu Hanning aus d. J. 1583 trugen die Signatur: Jens Jørgensen med egen hand.

Chr. A. Jensen, Danmarks Snedkere og Billedsnidere, 1911.

Jørgensen, Jørgen Ernst, Architekt, geb. 18. 7. 1859 in Kopenhagen, † 19. 1. 1884. 1875/80 besuchte er die Kopenhag. Akad., 1882 erhielt er die kleine gold. Medaille für seinen Entwurf zu einer Badeanstalt. Darauf wurde er Bauführer unter F. Meldahl am Schloß Frederiksborg, starb aber jung.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

Jørgensen (Jories oder Jürgensen), Lorents (Laurentz, Lars), dän. Holzschnitzer, † nach 1679; vermutlich aus der Gudewerth'schen Werkstätte in Eckernförde hervorgegangen, deren Stil (Ohrmuschelbarock) er mit seltener Produktivität u. technischer Tüchtigkeit, aber

recht unselbständig weiterführt. Er arbeitete erst auf Langeland für Kristoffer Urne zu Tranekær (Altar in Stoense 1644, Kanzel in Fuglsbølle vor 1645, Taufstein in Tranekær), scheint aber seinem Mäzen 1649 nach Seeland gefolgt zu sein. Die meisten seiner Arbeiten stammen aus der Umgegend Holbæks (Kanzel in Holmstrup 1647, Altar in Gjerlev 1667 [bez. „Laurentio Georgio"], Kanzel in Nørre Jernløse 1679, Kruzifix in Butterup, Kirche). Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die Altäre in Kallundborg 1650, in Asminderød 1658, in Køge 1652 u. in der Olaikirche zu Helsingør 1662/5, die fast alle Abendmahls- u. Auferstehungsdarst. zeigen. 3 in Eichenholz geschnitzte Figuren (d. Hl. Thaddäus u. Bartholomäus u. 1 Engel), von einem Altar aus der Kirche zu Holbæk stammend (ca 1650), werden im nationalhist. Mus. zu Frederiksborg (Kat. 1919) bewahrt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. — Chr. A. Jensen, Danmarks Snedkere og Billedsnidere, 1911; ders. in Fra Arkiv og Museum, Serie 2, Bd I, p. 72ff.; ders. in Fra Holbæk Amt, IV (1910) 5/20. — E. A. Brinckmann, Barockskulptur (Handb. d. Kstwiss., hrsg. v. F. Burger [†] u. E. A. Brinckmann), Berlin o. J. [1919]. *I. Buhl.*

Jørgensen (Jürgensen), Magnus, Maler, geb. in Randers 1638 (?), Schüler von Jurian Ovens. 1693 Bürger in Kopenhagen. 1704/5 erhält er Bezahlung für 3 für Schloß Frederiksborg gemalte Bildnisse: Friedrich III., Christian V. u. Friedrich IV. zu Pferde. Aus dem Jahre 1709 stammen ein Gemälde in Randers (Greis bei einer Leichenpredigt) u. eine Allegorie („Und wenn das Glas ist ausgelaufen, so fället alles über Haufen") in Fredensborg. Auch ein lebensgroßes Bild, norweg. Bauern bei der Mahlzeit, soll er gemalt haben. 1738 soll, nach Aussage des Malers N. G. Geve, ein 100jähriger Greis M. Jörgensen, „ein alter Scholar von Ovens", einen kleinen Krucifixus gemalt haben.

Weinwich, Kunstnerlex., Kopenh. 1829. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — A. Sach, A. J. Carstens, Jugend u. Lehrjahre, 1881 p. 68 f. — K. Madsen, Kunsten i Danmark, 1901/7 p. 110. — Repert. f. Kstwiss., X (1887) 151. *I. Buhl.*

Jørgensen, Marius Erik Jakob, Bildhauer, geb. 18. 7. 1870 in Kopenhagen, lernte 4 Jahre als Holzschnitzer, besuchte dann die Kopenhag. Akad. 1889/1907. 1906 begann er auszustellen, 1911 erhielt er die Neuhausensche Prämie für seine „Ringkämpfer", 1913 ein Reisestipendium. Von ihm eine Büste Herm. Schwanenflügels. *I. Buhl.*

Jørgensen, Robert Frederik, Maler, geb. 15. 7. 1887 in Kopenhagen. Akademieschüler 1908/15, begann 1913 auszustellen. 1919 wurde ihm das Neuhausensche Legat für Architekturmalerei („Hofinterieur aus dem alten Kopenhagen") zuerteilt. Auch Landschaften, Blumenbilder u. Figurenbilder hat er gemalt (Diana mit Nymphen). Sein bestes Bild: „Offne Fenster" stellte er auf Charlottenborg aus.

København, 27. 10. 1922. *I. Buhl.*

Jørgensen, Søren Møller, dän. Maler, geb. 28. 1. 1791 auf Rosenholm bei Aarhus, † 30. 11. 1873 in Aalborg. Zwischen seinen Studien an der Kopenhag. Kunstakad. bildete er sich im Malerhandwerk aus, welches er auch später in Aarhus neben der Porträtmalerei betrieb, bis er sich in seinem Alter aufs Land zurückzog. 1809/11 stellte er Kopien und ein histor. Bild „Coriolan" aus. Später war Chr. Kratzenstein-Stub sein Lehrer. 1818/22 war er Zeichenlehrer in Aarhus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. *I. Buhl.*

Jørgensen, Sofus Carl Christian, dän. Architekt, geb. 6. 2. 1852 in Odense, † 2. 2. 1909. Akademiestudium 1870/76, Auslandsreise 1877. Baute einige Privathäuser in Odense. Wurde 1889 Bauführer bei L. Fenger (Elektr. Zentralstation, Vestre Fængsel [Gefängnis] in Kopenhagen). 1895 wurde er Bauinspektor in Sundby (Kopenhagen).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

Jörgensen, Sven, norweg. Genremaler, geb. in Drammen 23. 2. 1861. Wollte ursprünglich Architekt werden und studierte 1877/79 auf Hanno's Zeichenschule in Oslo, wo er gründlich zeichnen lernte. Entschied sich dann aber für die Malerei u. bezog, wie damals die meisten jungen norweg. Künstler, 1880 die Münchner Akademie, wo 3 Jahre Benczur u. Löfftz seine Lehrer waren. Vom Heimweh 1884 nach Hause getrieben, ließ er sich in seiner engeren Heimat zu Slagen bei Tönsberg am Oslo-Fjord nieder, wo er — abgesehen von Aufenthalten (1889, 1891/92) als Staatsstipendiat u. Cormon-Schüler in Paris — in Einsamkeit u. Zurückgezogenheit lebt. Ein begeisterter Anhänger des Naturalismus, hat er eifrig die Werke der Bastien-Lepage und Bonnat, welch letzterer damals in der Vollkraft seines Schaffens stand, studiert. Schon verhältnismäßig früh hat J. seine Hauptaufgabe in der realistischen Schilderung des Lebens des norweg. Bauernvolkes, das er genau kennt u. mit dem er eng verwachsen ist, erblickt; ganz unübertrefflich ist er in seinen Schilderungen aus d. Bauernleben der östl. Landschaft Norwegens, zumal in bezug auf die Tiefe der Charakteristik und die geschickte Komposition. Seine Hauptleistungen gemahnen an Tidemand, nur daß er seine Erlebnisse in einer modernen Sprache schildert. Bei der Wiedergabe seiner Interieurs u. Figuren hält er sich für gewöhnlich an den natürlichen Maßstab. Er ist auch ein tüchtiger Landschafter. Häufig vertreten auf den staatl. Kunstausst. zu Oslo (1884—1917), ferner in Antwerpen (1885), Paris (Weltausst. 1900, Ordensauszeichnung), München (Glaspalast 1901) und in Oslo (Jubil.-Ausst. 1914);

Kollektivausst. in Oslo 1914. Die dort. Nationalgal. besitzt von J. die Bilder: „Arbeitslos" (1888); „Der Sohn" (1894; abgeb. bei Aubert), u. „Abschied" (1895).

Mitteil. des Künstlers. — A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., Lpzg 1910, p. 63, 67 (Abb.). — I. Thiis, Norske malere og billedhuggere, I (1904); II (1907), s. Reg. — „Folkebladet" (Oslo), 1889 p. 343. — „Tidens Tegn" (Oslo) vom 21. 1. 1912. — „Aftenposten" (Oslo) vom 1. 3. 1914. *C. W. Schnitler.*

Jørgensen, Thorvald, dän. Architekt, geb. 27. 6. 1867 in Norsminde bei Aarhus. Gleichzeitig in Schreinerlehre u. auf der Kopenhag. Akad. (Schlußprüfung 1889). 1891 gewann er die Neuhausensche Prämie für ein Studentenkolleg, 1893 die große gold. Medaille für eine Kirche mit Pfarrhaus. Beide Male ging er auf Reisen ins Ausland (u. a. Italien). 1892/93 war er Bauführer bei H. J. Holm (Errichtung der „Overformynderi"). Mehr als von diesem ist er von M. Nyrop beeinflußt (Interesse für Details oft auf Kosten des Totaleindrucks). 1911 wurde er Inspektor der kgl. Bauten. Mitglied der Akad. Von ihm: Brorsonskirche in Kopenhagen, Kirche in Hellerup, Esaiaskirche, Nathanaelskirche u. St. Jacob-Gemeindehaus in Kopenhagen, Apotheke u. Grenens Hotel in Skagen, Wartesaal auf dem Rathausplatz in Kopenh., sowie zahlreiche Privathäuser. Sein Hauptwerk, der Neubau von Schloß Christiansborg in Kopenhagen, wurde ihm 1906 auf Grund seines Sieges in einer Konkurrenz übertragen. (1920 teilweise vollendet.) Manches Unbefriedigende an diesem Bau hat seinen Grund in Änderungen des ursprüngl. Planes, die aus Sparsamkeitsgründen vorgenommen wurden.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 296. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. — Arkitekten, 1906/7; 1912. — Kunst, Kopenh. 1901/2. — Ill. Tid., 19. 11. 1905. — Julealbum, 1906 — Hver 8 Dag, 17. 11. 1907. — Politiken, 29. 5. 1914; 3. 11. 1915; 26. 2., 7. 10., 28. 10., 21. 11., 30. 11. 1916; 27. 5. 1918. — Nationaltid., 26. 5. 1917. *I. Buhl.*

Joerger, Johann Septimius Graf von, Zeichner- u. Radiererdilettant, geb. 1594, † 1662 in Nürnberg. Lebte bis 1629 auf seiner Besitzung in Steiermark, ging dann, durch das Fortschreiten der Gegenreformation gezwungen, nach Frankfurt a. M. u. spätestens 1639 nach Nürnberg. Das Berliner Kupferstichkab. bewahrt von ihm eine Kreide- u. Rötelzeichn., das Christuskind mit Kreuzfahne u. Symbolen ird. Vergänglichkeit, dat. 17. 12. 1639. Radierte auch Porträts, Landschaften u. herald. Allegorien; eine (seltene) Folge von 6 Bl. Landschaften ist 1662 datiert. Sein Porträt stachen S. Furck (1649), A. Kohl (1645 nach G. Strauch) und J. v. Sandrart (1653 nach G. P. Harsdorff u. 1662 nach G. Strauch).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 229 col. 2, 232 col. 1. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., 1854/90, II. — C. H. v. Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab., m. Suppl. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Jahrb. d. ksthistor. Sammlgen d. allerh. Kaiserh., X (1883), 2. Teil. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Mstr im (Berliner) Kupferstichkab., Bd I: E. Bock, Die dtschen Mstr, 1921 I 195. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibl. nat. (Paris), 1896 ff., V 23604. — W. E. Drugulin's Allg. Portrait-Kat., Lpzg 1859, I 375.

Jöringk (Görnick), Jacob, Plattner in Dresden, wo er schon 1654 für den Hof tätig war u. am 1. 1. 1666 („Jacob Görnick") vom Kurfürsten Johann Georg II. als Hof- u. Stallplattner angenommen wurde; da der Posten des Zeugplattners erledigt war, wurden J. dessen Werkstatt u. Gerät überlassen und dessen Arbeit mit übertragen. Am 30. 4. 1675 kommt er zum letzten Male in den Akten vor. J. hat für den sächs. Hof mehrere prächtige Arbeiten gefertigt, so 1654 vier vergoldete Fußturnierharnische (gleich den folgenden Harnischen im histor. Mus. zu Dresden), 1666 einen geätzten u. versilberten Fußturnierharnisch für den 19jähr. Kurprinzen, 1669 einen halben Prunkharnisch mit vergoldeten Rändern. Die Ätzarbeiten auf diesen Stücken besorgte z. T. der Büchsenmacher Christian Herold.

Akten des Sächs. Hauptstaatsarch. u. der Annenkirche zu Dresden. — M. v. Ehrenthal, Führer durch das Histor. Museum zu Dresden, [3] 1899, p. 15, 49—51, 157 f., 274. — Führer durch die königl. Samml. zu Dresden, [12] 1914, p. 138 f. — W. v. Seidlitz, Die Kunst in Dresden, IV (1922) 466, 488, 558 No 911 u. 913; Abb. Taf. 92. *Ernst Sigismund.*

Jörres, Dora u. Mathilde, Kunststickerinnen (Schwestern) aus Lindau am Bodensee, tätig in München in den 1860er bis 90er Jahren. Arbeiteten mit zahlreichen Schülerinnen bes. für König Ludwig II. (Schlösser Herrenchiemsee, Linderhof u. Neuschwanstein); Proben auf der Gr. Berliner K.-A. 1894 (Kat.).

F. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst im 19. Jahrh., 1888. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kst, 1900, m. Abb.

Joes, Cornelis, Architekt, † wohl vor 1503 in Breda. Wird 1498 daselbst als Werkmeister an der Groote Kerk genannt, deren Turm (begonnen 1468) wahrscheinlich nach seinem Entwurf erbaut wurde. 1498 wird er auch als Bauleiter der 1502 eingewölbten Kirche des Klosters St. Catharinadal ebenda erwähnt.

E. Haslinghuis in Bullet. van den nederl. oudheidkund. Bond, II/7 (1914) 109, 119, m. Abb. — Nederl. Monumenten van Gesch. en Kunst, I/1 (1912) 61, 131, m. Abb.

Joes, Gilles, eigentl. *Gilles van den Bossche,* Architekt, † 10. 2. 1460 in Brüssel. War Vorgänger des H. de Mol als Werkmeister an Ste Gudule ebenda.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, II/2 (1851). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

Joes de Perusio, s. Giovanni da Perugia.

Joest, Maler in Emden, erhielt 1551 u. 52, lt Rechnungsbuch im Archiv zu Aurich, von der Gräfin Anna von Ostfriesland mehrere Zahlungen für Porträts des Grafen Enno II. u. von dessen Söhnen Edzard, Christoph u. Johann.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkmster Niedersachsens u. Westfalens, Hannover 1885.

Joest (Joesten, Joestz. etc.), Jan, s. *Jan Joest.*

Joëts, Jules Arthur, Maler u. Lithograph in St.-Omer (Pas-de-Calais), geb. 1884 ebenda, Schüler von G. Guay in Paris; debütierte 1908 im Salon der Soc. d. Art. franç. mit d. Bilde: Grabmal in der Basilika N.-D. in St.-Omer, u. beschickte die gleichen Ausstell. 1910, 12/14 u. 20/24 mit tief empfundenen, im Sinne des neuen franz. Verismus behandelten Figurenbildern, deren Motive er den Armenhäusern seiner Vaterstadt entnahm. Das Bild: Tischgebet im Armenhause (Salon 1913), brachte ihm eine silb. Med., den Maria Baschkirzewa-Preis u. ein Reisestipendium u. wurde vom französ. Staate angekauft. 1914 errang er mit dem Bilde: Begräbnis im Armenhause, den Prix nat. u. eine gold. Medaille, die ihn hors Concours setzte. J. schuf auch treffliche Porträts (Maler D. Dourouze, Komponist Cl. Duboscq) u. stellt neuerdings farbige Lithogr. aus.

Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. 136, 544, 553. — Gaz. d. B.-Arts, 1914/16 p. 74 f., m. Abb.; 1919 p. 154 f., m. Abb.; 1923 I 271 (Abb.), 283 f.; 1924 I 321 (Abb.), 339 f. — Revue de l'Art anc. et mod., XXXV (1914) Tfl nach p. 444 (cf. Bullet. etc., 1914 p. 196); XLV (1924) 216, m. Abb.; XLVI (1924) 29 (Abb.), 37. — B.-Arts, III (1925) 110 f., m. Abb. — L'Art et les Art., 1922/23, p. 58/63 (C. Mauclair), m. 7 Abb. — Museum (Barcelona), IV (1914/15) 71 (Abb., fälschlich Joest). — Salonkatal., häufig m. Abb.

Ioff (Іовъ), russ. Ikonenmaler, Mönch des Orschina-Wosnessenskij-Klosters, kam 1595 nach der neuerrichteten Nilowa-pustynj (Einsiedelei) u. malte dort in Gemeinschaft mit Nifont eine Bildnisikone d. Hl. Njil [† 1555].

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 515 (russ.).

Joffroy (Jeoffroy), Architekt, geb. 1802 in Orange (Vaucluse), † ca 1880 in Avignon. 1839/70 Baumeister der Stadt Avignon, 1849/70 des Dep. Vaucluse u. 1852/75 der Diözese Avignon. Legte in Avignon die schöne Promenade des Rochers du Dôme an, erbaute das Rathaus ebenda (1845) u. die Kirche in Villès.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 674.

Joffroy, Henri, Holzschneider in Paris, geb. ebenda. Schüler von É. Yon u. G. Perrichon. Stellte im Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1889; ehrenvoll erwähnt 1890) Porträts u. Genre aus (zuletzt 1921).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkatal.

Joffroy, Jean Barthélemy, Kaufmann, Malerdilettant u. Vorzeichner für den Kupferstich, französ. Abstammung, geb. 27. 6. 1669 in Mecheln, begr. 13. 3. 1740 ebenda. Von Beruf Tuchhändler, war J. mehrere Male Ältermann der städt. Tuchfärber- u. Tuchscherergilde, 1704 auch Triumvir im Magistrat, betrieb aber nebenher ernsthafte historische u. linguistische Studien und veröffentlichte u. a. die „Verhandeling ofte Historie der Provincie van Mechelen etc.", Mecheln 1721. Seit etwa 1710 hat er sich autodidaktisch als Maler versucht u. sich — außer als Kopist u. Restaurator — als Porträtist betätigt (Porträt seiner 2. Frau Cornelia van Winter u. Selbstporträt). Nach seinen Vorlagen stachen L. J. Fruytiers 9 Bl. zu P. Siré: Hanswijk ende het wonderdadich Beeldt, Dendermonde 1738, u. A. Opdebeeck 16 Bl. zu G. D. de Azevedo: Table généal. de la Famille de Corten, 1735, u. 1 Porträt des Kanonikus C. van Gestel.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, I u. II; ders., Tabl. etc. de Malines, [2] 1891. — E. van Arenbergh in Biogr. nat. de Belg., X (1888/89) 487/90 (fälschlich Jean-Bapt. Jeoffroy). — J. F. van Someren, Beschrijv. Catal. van gegrav. Portretten van Nederl., II (1890) Nr 1976.

Joffroy, siehe auch *Geoffroy.*

Jogues, Jean Louis Laurent, Maler, geb. 23. 6. 1818 in Bourg(-en-Bresse); Studien in Marseille u. Lyon bei M. Grobon, Cl. Bonnefond u. S. Saint-Jean. Beschickte den Salon in Lyon 1857/73 mit gezeichn. u. aquarell. Landschaften.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Johaes, Barcels (Barcell, Barcello), siehe *Figuera,* Juán (Nachtrag).

Johan, siehe unter *Jan, Johann, Juán* usw.

Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen, Dilettant als Kunstdrechsler, geb. 5. 3. 1584, † in Dresden 8. 10. 1656. Ein von ihm gefertigter Elfenbeinpokal mit dem kursächs. Wappen, auf einem Elefantenfuße stehend, soll sich in d. Wiener Kunstkammer befunden haben.

H. H. Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806/21, p. 1413. *W. Hentschel.*

Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen, Dilettant als Elfenbeinschnitzer, geb. 31. 5. 1613 als Sohn des vor., † in Freiberg i. S. 22. 8. 1680. Im Histor. Mus. in Dresden befinden sich 2 angeblich von ihm in Elfenbein geschnittene Rufhörner, das eine (No 267) mit Allegorien der Vergänglichkeit, das andere (No 268) mit der Darstell. der Aktäonsage. Die sehr feinen Arbeiten stehen höher, als einem Dilettanten zuzutrauen wäre.

[M. v. Ehrenthal,] Führer d. d. Histor. Mus. in Dresden, [3] 1889, p. 222, 265. *W. Hentschel.*

Johann. Hier auch eingeordnet: **Hans** (Ans, Hänslein, Hanns, Hanse), **Hanuš** (Hanusz usw.), **Johan** u. **Johannes** (Joannes, Johannis).

Johannes, Diakon u. Mönch d. 10. Jahrh. in einem Kloster des Bistums León, Schreiber u. Maler der Bibel Cod. 6 des Kathedralarchivs von León, die 920 vollendet wurde u. dadurch bemerkenswert ist, daß sie die ältesten figürl. Darstellungen (4 Szenen aus dem N. Testament) enthält, die wir in span. Handschriften aus der

Zeit nach der arab. Eroberung besitzen. Über die stilistische Eigenart der Bibel (strengster Flächenstil) vgl. W. Neuß, Die katalan. Bibelillustration um die Wende des 1. Jahrtausends u. die altspan. Buchmalerei, Bonn 1924, mit Abb.

España sagrada, XXXIV (1784) 165 ff. — Zac. Garcia Villada, Catál. de los Códices y Docum. de la Catedral de León, Madrid 1919, p. 35 ff.; ders., Paleografia españ., 1923 p. 11 u. Taf. 21 (nur Schrifttafel; p. 21 auch die übr. paläogr. Lit.). — M. Gomez Moreno, Iglesias mozarabes, Madrid 1919, Taf. 128 (die neutest. Szenen). *W. Neuß.*

Johannes, röm. Maler, 2. Hälfte 10. Jahrh. Die Brüder J. u. Stephanus nennen sich nebst ihrem Neffen Nicolaus inschriftlich auf den in der Benediktinerkirche S. Elia in Nepi bei Rom befindlichen Wandmalereien als deren Verfertiger. In der Apsis steht Christus, auf den aus Wolken die Hand Gottvaters weist, zwischen Paulus u. Elias (r.), Petrus u. einem anderen Heiligen (l.). In 2 Streifen darunter die 12 Lämmer zwischen Jerusalem u. Bethlehem (zerstört) und der zwischen 2 Engeln u. 6 weibl. Heiligen thronende Erlöser. An den Apsiswänden ferner bruchstückweise erhalten: rechts oben Propheten mit Rollen, in der Mitte Märtyrer mit Kelchen, unten alttestamentliche apokalyptische Szenen. Die rohe Deckfarbenmalerei — derbe, dunkle Umrisse, rote Halbtöne, violette Schatten, weiße u. schwarze Linien dienen zur Bezeichnung der Höhen u. Tiefen — erinnert an Mosaikarbeit. Dabei handelt es sich nicht sowohl um eine direkte Nachahmung als vielmehr um eine Reminiszenz an röm. Mosaiken (Venturi). Die unterhalb der Christusfigur in der Apsis sichtbare Majuskelinschrift lautet (mit Auflösung der Abkürzungen): Johannes et Stephanus fratres pictores romani et Nicolaus nepos Johannis.

Crowe-Cavalcaselle, Storia d. pittura in Italia, I (1886); dass., deutsche Ausg. (Jordan), I (1869). — A. Venturi, Storia d. arte ital., III (1904) 863 f., m. 2 Abb.

Johannes, ital. (nach and. Vermutung griech.) Bischof u. Maler, † 1016 in Lüttich, von Kaiser Otto III. aus Italien nach Aachen berufen, wo er 997 mit der Ausmalung des Münsters begann. Von diesen figürl. u. ornamentalen Wandmalereien (an die in Oberzell auf der Reichenau erinnernd; Helbig nimmt einen längeren Aufenthalt J.s im Kloster St. Gallen an), die, 1053 schon blaß geworden, 1720/30 unter der Stuckdekoration des J. B. Artaria verschwanden, sind in den letzten Jahrzehnten Reste aufgedeckt worden, u. a. am Tonnengewölbe der ob. Vorhalle Medaillons (ursprünglich Brustbilder enthaltend), von 3 fach. Mäander umrahmt, an der Westmauer derselben geometr. Teppichmuster, an der Westwand der Empore u. in der Unterkirche figürl. Darstell. (Kopien im rhein. Denkmälerarchiv, Bonn). Auch eine Inschrift („Porta haec clausa erit usw.") trat im Oktogon (östl. Südpfeiler) hervor. Der Maler sprach von sich selbst in einer Inschrift: „A patriae nido rapuit me tertius Otto". In Lüttich, wohin ihn Otto III. dann empfahl, wurde J. Freund u. Ratgeber Bischof Balderichs; er malte dort Bilder an den Chorschranken in der Jakobskirche, auf deren Bau er nach der Tradition Einfluß gehabt haben soll, u. in der er begraben liegt.

Vita Balderici ep. Leodiensis, in Mon. Germ. SS. IV p. 729 f. — Kstdkm. Rheinprov., X 1 (1916) 61, 160 ff., m. Abbn u. Lit. — Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkm., V (1912) 3 f. — J. Helbig, Peinture au pays de Liège, ²1903 p. 7 ff.; ders., L'art mosan, I (1906) 15 ff.

Johannes, italienischer Schreiber und Miniaturmaler, Benediktinermönch, „Presbiter et prepositus" (von Bradley fälschlich „Eposius" gelesen), schrieb im Benediktinerinnenkloster S. Peter zu Benevent um 1059 eine Exultet-Rolle (Bibl. Vatic. Cod. 9820; vgl. auch Beissel, Vatican. Miniaturen, 1893 p. 10 Anm. 1). Ihr byzantinisch beeinflußter Miniaturenschmuck, bestehend aus Ornamenteinfassungen und Bildern in Temperamalerei, ist wahrscheinlich ebenfalls von ihm. Er selbst hat sich auf einem der Bilder vor St. Peter kniend dargestellt.

Séroux d'Agincourt, Hist. de l'art, III, Taf. 53/6. — Du Sommérard, Les arts au moyen-âge, 1838/43, III 319. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 155. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 754. — Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid., 1904 p. 221 ff. *L. Baer.*

Johannes, Miniaturmaler, illuminierte zwischen 1089 u. 1096 einen Psalter (Dublin, Trinity College Libr. Ms. A 4.20) für Ricemarch, Bischof von St. Davids (Wâles), der 3 sorgfältig gezeichnete, reich verzierte große Initialen in Blattumrahmungen u. mehrere kleinere mit stark stilisierten Tier-, Band- u. Knotenornamenten, im Stile der älteren irischen Schule ausgeführt, enthält. Stumpfe Farben: Schwarzbraun, gedämpftes Grün, Neapelgelb, Dunkelzinnober.

Westwood, Palaeographia sacra pictoria, 1843/5, Taf. XX; ders., Facs. of the miniat. etc., 1868 p. 87. — Gilbert, Facs. of nat. mss. of Ireland, 1874/84, II append. I. — Bradshaw, Collected papers, 1889 p. 477. — Bruun, Inquiry into the art of illum. mss., I (1897) p. 82 f., Taf. X. — Abbot, Cat. of the mss. in the libr. of Trinity Coll., Dublin, 1900 p. 6. — Herbert, Illum. manuscr., 1911 p. 83. — Lindsay, Early Welsh Script., 1912 p. 33, Taf. XVII. — E. H. Zimmermann, Vorkaroling. Miniaturen, 1916 p. 109, 254, Taf. 214. *L. Baer.*

Johannes, Mönch (Diakon) und Architekt (11. Jahrh.?), erbaute die merkwürdige Höhlenkirche des hl. Prokop bei Fasano' (Apulien), laut Inschrift: „. . per manus Johannis diaconis (!) et magistri . ."

Bertaux, L'Art dans l'Italie méridionale, I (1904) 135. — Pagenstecher, Apulien (Ber. Kststätten No 65), 1914 p. 87.

Johannes, röm. Marmorarius, Mitte 12. Jahrh. J. ist der älteste Sohn des Meisters Paulus (s. d.) und arbeitet gemeinsam mit seinen Brüdern Petrus, Angelus (s. d.) u. Sasso. Über die Arbeiten dieses für die röm. Kirchen-

dekoration der Zeit typischen Ateliers s. unter Angelus (Bd I 513f.). *S.*

Johannes, röm. Marmorarius, 2. Hälfte 12. Jahrh., Sohn des gleichfalls als Marmorarius nachweisbaren Nicolaus (s. d.), Enkel des Ranucius (s. d.), ist in Corneto (1168, Architravinschrift am Ziborium in S. Maria di Castello, das übrige unter Papst Clemens X. erneuert) und in Ponzano bei Rom (Ziboriumsinschrift in S. Andrea, o. J.) nachweisbar. Er arbeitet beide Male gemeinsam mit seinem Bruder Guittone, ist also der Onkel des Johannes, des Sohnes des Guittone (s. zweitfolg. Art.).

C. Promis, Notizie epigr. d. artefici marmorarii romani, 1836 p. 6. — Gaye in Kunstblatt, 1839 p. 242. — C. Schnaase, Gesch. der bild. Kste, VII ² (1876) 75. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 774 m. Lit. — A. Kingsley Porter in Arte e Storia, 1912 p. 147f.

Johannes, Glockengießer von Piacenza um 1200, dessen Namensinschrift man auf einer im Turm der Kapelle zu Cella di Rosoaglio (Bobbio) hängenden Glocke liest. Die gotische Inschrift lautet: Joannes Placentinus fecit me et sociam meam 1200. Von dem zugehörigen Stück (s. die Inschrift) fehlt jede Spur.

L. Ambiveri, Gli artisti piacentini, Piacenza 1879, p. 27f.

Johannes, röm. Marmorarius, 1. Hälfte 13. Jahrh., Sohn des Guittone, Enkel des Nicolaus, Neffe des Johannes, ist 1209 in Corneto bei Rom nachweisbar (Bauinschrift am Ziborium in S. Maria di Castello). Über seine angebliche Identität mit dem gleichnamigen Meister des Marmorambonen in Alba Fucense (Abruzzen) s. folgenden Art.

C. Promis, Notizie epigr. d. artefici marmorarii romani, 1836 p. 6f. — Gaye in Kunstblatt, 1839 p. 245. — C. Schnaase, Gesch. der bild. Kste, VII ² (1876) 75f. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 774, m. Lit. — A. Kingsley Porter in Arte e Storia, 1912 p. 150.

Johannes, röm. Marmorarius, 1. Hälfte 13. Jahrh. (?), erscheint neben Andreas (s. Bd I 471) in der Stifterinschrift des mit Porphyr, Serpentin u. Mosaiken reichgeschmückten Marmorambonen der Kirche S. Pietro in Alba Fucense (Abruzzen) als dessen Verfertiger. Die Datierungsfrage ist kontrovers, da die Lebenszeit des auch in einer anderen Inschrift ebenda als Stifter gen. Abtes Oderisius — Agostinoni (s. Lit.) denkt an einen Kardinal des Namens († 1205) — nicht näher bekannt ist. Die Mehrzahl der Forscher hält den J. übrigens für identisch mit dem gleichnamigen, 1209 in Corneto nachweisbaren röm. Marmorarius (siehe vor. Artikel), zu dessen Lebzeiten der Ambo in Alba Fucense höchstwahrscheinlich entstanden ist. Anknüpfend an diese Hypothesen hat nämlich Bertaux mit Recht an die in Rom aus jener Zeit erhaltenen stilverwandten Arbeiten dieser Gattung erinnert.

É. Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid., 1904 p. 575 m. Lit. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., III (1904) 774. — E. Agostinoni, Il Fùcino (Italia artist. Nr 39), Bergamo 1908 p. 111 ff., m. Abb. *B. C. K.*

Johannes, röm. Marmorarius der 1. Hälfte des 13. Jahrh., Sohn eines Nicolaus, vielleicht des röm. Marmorarius Nicolaus di Angelus (s. d.). Fertigte laut Inschrift den Ambo im Dom zu Fondi. Nicht identisch mit dem 1168 in Corneto nachweisbaren röm. Marmorarius Johannes (s. d.), dem Sohne des Nicolaus, obwohl beide römischer Herkunft — „romano genito" — sind und dem gleichen Kunstkreise angehören. Der Ambo in Fondi, mit tragenden Tieren u. Mosaikinkrustationen, gehört bereits dem vorgeschrittenen 13. Jahrh. an und ist besonders den Arbeiten dieser Art in Sessa verwandt.

Bertaux, L'Art dans l'Italie meridionale, 1904 p. 607ff. m. Abb. *S.*

Johannes, Goldschmied in Aachen, † lt Sterberegister des Münsters vor 1250. Beissel vermutet in ihm einen der Meister des vor 1220 beg., 1237 voll., vorzüglich erhaltenen Marienschreins in der Schatzkammer des Aachener Münsters, eines der bedeutendsten Werke seiner Art (Silber vergold., reichster Email-, Filigran- u. Edelsteinschmuck, in Form einer Basilika mit kurzem Querschiff, an den Langseiten getrieb. Figuren der Apostel, an den Schmalseiten Christus u. Papst Leo III., an den Kreuzarmen Maria u. Karl d. Gr., Reliefs auf dem Deckel). Dem Stil des Schreines nach läßt sich ein älterer u. ein jüngerer, jenem im Schmelzwerk u. der Plastik wesentlich überlegener Teil unterscheiden.

St. Beissel in Zeitschr. f. christl. Kst, IV (1891) 385 f. — Kstdenkm. Rheinprov., X 1 (1916) 218 ff., m. Abbn u. Lit. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgew., I 278 f.

Johannes, Goldschmied in Freiburg i. Br., Mitte 13. Jahrh., genannt in einer Urkunde von 1361, die sich auf das alte Vortragekreuz (reichverziertes Scheibenkreuz mit Kreuzigungsgruppe) im Schatz des Münsters zu Villingen bezieht, wonach das Kreuz 1268 von der Stadt Villingen J. (vermutlich dem Verfertiger) abgekauft worden war. Damals wurde das Kreuz renoviert; spätere Renovierungen fanden 1489 u. 1651 statt. Aus dem 13. Jahrh. rühren her: Kreuzesstamm der Vorderseite; Medaillons (mit Darstell. der Verkündigung, Geburt u. Taufe Christi) u. deren Umrahmung des rechten, linken u. unteren Vierpasses an den Kreuzesenden; Silberblech der Scheibe mit eingesetzten Halbedelsteinen.

F. X. Kraus, Kstdenkm. d. Großh. Baden, II (1890) Kr. Villingen, p. 122 f., Taf. XVII. — M. Wingenroth in Bad. Heimat, VIII (1921) 141 ff., m. Abbn. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, ³ II (1923).

Johannes, ungar. Steinmetz (lapicida) des 13. Jahrh. in Karlsburg (Gyulafehérvár), Siebenbürgen, nach Wenrich aus St.-Dié, nach Divald aus Tata gebürtig („Mag. Johannes lapicida

filius Tynonis de ciuitate sancti a Deo dati"). Verpflichtete sich 1. 11. 1287 gelegentlich der Restaurierung der dort. Kathedrale eine Mauer u. einen Turm aufzuführen. Erhielt dafür 50 Silbermark, wovon ihm 8 Mark abgezogen wurden, da J. am Tage seiner Ankunft in Karlsburg einen Mann erschlagen hatte. J. fördert die Arbeiten an der Kathedr. wohl bis 1291, in welchem Jahre bereits über die Eindachung kontrahiert wird.

V. Roth, Gesch. d. dtschen Baukst in Siebenbürgen (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 64), Straßbg 1905 p. 5 ff. — Jahrb. d. k. k. Centralkommission f. Erforschg u. Erhaltg d. Baudenkm., III (1859) 156 ff. (F. Müller, ausführl. mit Urkunden). — Arch. d. Ver. f. Siebenbürg. Landeskde, N. F. XXII (1889) 43. — Archaeologiai Értesítő. N. F. IX (1889) 274. — K. Divald in Beöthy's A művészetek története, II (1907) 547. — Századok, 1874 p. 87. — Mit Notiz von K. Lyka, Budapest.

Johannes, byzant. Maler in Italien. Eine aus dem 13. Jahrh. stammende „Anbetung" im Vatikan ist mit diesem Namen bezeichnet und gehört zu den ältesten signierten Tafelbildern.

D'Agincourt, Peinture, Pl. 88. — American Journal of Archeology, IX (1894) 47 f. — Dalton, Byzant. Art and Archeology, 1911, p. 264. *Gl.*

Johann, Dombaumeister in Köln, † vermutlich 15. 3. 1331 (jedenfalls zwischen 1330 u. 1332), Sohn u. Nachfolger des 1303 (?) † Dombaumeisters Arnold (s. d.), seit 1297 urkundl. häufig genannt (Hausankäufe), 1308 als magister operis majoris ecclesiae, 1310 als magister operis de Summo, 1315 als magister lapicida u. rector operis fabrice. Unter ihm wurde der von Gerard (s. d.) beg., von Arnold fortgeführte Chor vollendet (Weihe 1322), der — im Gesamteindruck einheitlich — in seinen oberen Teilen in der Detailbehandlung u. der stärkeren Betonung des Vertikalprinzips doch die Entwicklung des Stils deutlich bekundet. Die Grenze der kurzen Tätigkeit Arnolds gegen die seines Sohnes ist schwer zu bestimmen; doch kommen auf J.s Anteil wohl die oberen Partien der in Fialen auslaufenden Strebepfeiler, die Aufteilung der Strebebögen, das reiche Maßwerksystem des Obergadens u. schließlich der Abschluß mit Galerie u. Fialen. „In dem verblüffenden Reichtum dieser doppelten Strebesysteme . . . in dem über den strengen Unterbau Meister Gerards sich gleichmäßig steigernden Reichtum bis zu dem in vollem Akkord ausklingenden Wald von Strebepfeilern hat J. das erreicht, was man als das eigentlich Deutsche der Gotik zu bezeichnen pflegt" (Renard). Möglicherweise stammt auch von J. der (1814, bzw. 1816 in zwei Teilen wieder aufgefundene, im 19. Jahrh. ausgeführte) Originalriß zur Westfassade mit seinem äußerst konsequent durchgeführten, wenn auch etwas rechnerisch kühl wirkenden, das Turmpaar von unten auf in die Komposition einbeziehenden Vertikalismus. Damit wäre J. der eigentliche Vater jenes mathematischen Doktrinarismus, wie er dann für die Kölner Hochgotik weiterhin charakteristisch wird. Auch wird angenommen, daß erst nach Vollendung des Chors (1322), also von J., der Plan zu dem (nach erst damals erfolgtem Abbruch des alten Langhauses begonnenen, 1325 im Bau befindl.) Langhaus entworfen wurde, und zwar 5 schiffig, im Anschluß an den 5 schiff. Chor, was in seiner Folgerichtigkeit mehr dem 14. Jahrh., als der Zeit Gerards entspricht. (Französ. Kathedralen wie Amiens, das Vorbild für den Kölner Chor, schließen ein 3 schiffiges Langhaus an den 5 schiff. Chor an.)

J. J. Merlo, Die Dombaumeister von Köln, in Bonner Jahrb., LXX 93; LXXIII 170; LXXIV 93; LXXV 81; ders., Köln. Künstler, Ausg. 1895, p. 443 ff. — A. Fahne, Diplomat. Beiträge z. Gesch. der Baumeister des Kölner Domes, Köln 1843. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, ² V (1872) 394 ff., passim. — Edm. Renard, Köln (Ber. Kststätten Nr 38), Lpzg 1907, p. 92 f. — M. Hasak, Dom zu Köln, Berlin 1911, p. 64, 83 mit Abdruck aller Urkunden. — G. Dehio, Gesch. d. dtschen Kst, II (1922) 42; ders. in Gesch. d. Rheinlandes (Essen 1922), herausg. v. d. Ges. f. rhein. Geschichtskunde, II 402. — Mit Notizen von P. Clemen. *D. St.*

Johannes, Miniaturmaler in Köln, 1301 in den Kölner Schreinsbüchern genannt.

Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 157. — Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, ³ 1896 p. 364. *L. Baer.*

Johann, Baumeister in Aachen, 1338/39 am Bau des dort. Rathauses, des an der Stelle des karol. Palastes errichteten, im Kern noch bestehenden Baues, tätig, den er wohl als selbständiger Nachfolger des Steinmetzen Wilhelm übernommen u. nahezu vollendet hat.

Kstdenkm. Rheinprov., X/3 (1924) 120.

Johannes, Maler, 1339 beauftragt mit der Ausmalung der Andreas- oder Fürstenkapelle (nur Grundmauern erhalten) i. Kloster Altenzella i. Sachsen u. mit der Lieferung eines Tafelgemäldes (wohl Altarbildes) für diese Kapelle. J. ist vielleicht identisch mit dem 1359/62 erwähnten sächs. Hofmaler Johann Gerhardt (s. d.).

Repertor. f. Kstwiss., XIX (1896) 7 ff. — C. Gurlitt, Zisterzienser-Kloster Altenzella (Ergänz.-Heft z. Beschr. Darst. d. Bau- u. Kstdenkm. i. Sachsen), Dresden 1922, p. 12.

Johannes, Baumeister, begann 1343 den Chor (Weihe 1348) der Zisterzienserkirche in Zwettl, Niederösterr.: Hallenform; Grundriß (Chor mit Umgang u. Kranz von 7 Kapellen, die aber nicht einzeln heraustreten) dem des Mutterklosters zu Pontigny entlehnt, für diese Gegend neuartig.

Schnaase, Gesch d. bild. Kste, ² VI (1874), m. Abbn. — Dohme, Gesch. d. dtschen Baukst (Bd I d. Gesch. d. dtschen Kst), 1887 p. 244.

Johannes, Gießer, „kannemaker de osenbrucghe", goß 1354 ein (nicht erhalt.) Taufbecken für die Ansgariikirche in Bremen.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 785.

Johannes, Glockengießer, goß 1369 die Primglocke (1891 erneuert) u. die Tertia im Dach-

reiter des Doms zu Fritzlar, wahrscheinlich auch die Glocke im Dachreiter der Fraumünsterkirche zu Obermöllrich.

Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, II (Marburg 1909) 100 f., 188.

Johannes, Maler in Prag, 1374, 82/3 u. 87 erwähnt, 1392 als Hofmaler König Wenzels IV.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XXXIV (1896) 106 ff.

Johannes, Maler in Hamburg, erwähnt 1380 bis 1433. Tritt 1380 ins Amt. Wohnt 1416/33 in der früheren Wohnung Meister Bertrams. Er nimmt eine Rente auf sein Haus auf und bekommt Geld z. T. von seinen Amtsgenossen Conrad v. Vechta und Nikolaus Maler.

Joh. Biernatzki, Urkdl. Nachr. z. Gesch. d. Kunst und des Kunstgew. (Ms. im Mus. f. Kunst u. Gew., Hamburg). — C. G. Heise, Norddtsche Malerei, Lpzg 1918, p. 95, 160. *D.*

Johann, Maler, fertigt 1397 laut einer unkontrollierbaren Notiz bei Voigt (s. u.) ein großes Altarwerk für den Hochmeister des Ordensschlosses Marienburg, das derselbe als Prachtgeschenk an den König von Ungarn sandte. Vielleicht identisch mit dem Maler Joh. Wilde (s. d.) in Elbing.

J. Voigt, Das Stilleben des Hochmeisters des Deutschen Ordens etc., in Histor. Taschenbuch, hrsg. v. F. Raumer, I (Lpzg 1830) 236. — B. Schmid, Maler u. Bildhauer in Preußen zur Ordenszeit, in Altpreuß. Forschgen (Königsberg), 1925, p. 45.

Johann, Holzschnitzer, erhält 1398 in Greifswald Zahlung für einen „Rolant".

Pyl, Gesch. der Greifsw. Kirchen, I (1885) 145.

Johan, Bernsteinschnitzer 1399/1400 in Königsberg i. P., arbeitet für das dort. Deutschordenshaus.

B. Schmid, Maler u. Bildhauer in Preußen zur Ordenszeit, in Altpreuß. Forschgen, 1925, p. 49.

Hans, Maler in Wilten (Tirol), Anfang 15. Jahrh., malte für Herzog Friedrich „mit der leeren Tasche" von Habsburg (1406/39) einen Allerheiligenaltar für Wilten.

Jahrbuch d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses, Wien, I (1883) 1. Teil p. 183.

Hans, Baumeister, Anfang 15. Jahrh., errichtete für Herzog Friedrich „mit der leeren Tasche" von Habsburg eine Kapelle in der Burg zu Innsbruck.

Jahrbuch d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses, Wien, I (1883) 1. Teil p. 183.

Johann, Steinmetz, 1405/7 in den Rechnungen des Rathausbaus zu Bremen genannt. Er lieferte Modelle, besorgte Steinquader aus Hannover u. arbeitete, wie es scheint, in leitender Stellung, mit seinem Sohne Paul u. den Steinmetzen Kurd aus Münster, Henning u. Westfal an den Portalen u. den Fassadenfiguren („16 belde, symboria unde capitele" u. a.), auch am Gesims der Türme. — Vielleicht identisch mit Joh. Junge (s. d.).

Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkmstr Niedersachs. u. Westfal., [2] Hannover 1885 p. 169 f. — Focke, Brem. Werkmstr, 1890. — G. Pauli, Renaissancebauten Bremens, Leipz. Diss. 1891 p. 92; ders., Das Rathaus zu Bremen (Heft 6 der Baukst, herausg. v. Borrmann u. Graul), p. 9. — Jahrb. d. brem. Slgn, I, 2. Halbbd (1908) p. 9; V (1912) p. 8 ff., 17 f. — E. Waldmann, Die got. Skulpturen am Rath. zu Bremen (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 96), Straßb. 1908.

Hans, Goldschmied, 1406 in Wernigerode a. H. nachweisbar, fertigte 1417 eine Monstranz für das hl. Blut in der dort. ehem. Stiftskirche St. Georg u. Silvester (jetzt Oberpfarrkirche).

Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkmeister Niedersachs. u. Westf., Hannover 1885.

Johann, Sohn des Stanko, Baumeister in Krumau, 1407, siehe *Hans* der Krumenauer.

Hans (Hannus), Steinmetz 1422/51 in Görlitz, siehe *Baumgart*, Hans.

Johannes, armen. Schreiber u. Miniaturmaler, Wardapete, 1427 in Sünikh im Kloster Urz's nachweisbar; schrieb u. illustrierte dort in diesem Jahre, gemeinsam mit 3 anderen, eine Meßliturgie (München, Staatsbibl. Cod. armen. 6 Bl. 123—184). Die Miniatur des hl. Athanasius (Bl. 149[v]) trägt seine Signatur, die des hl. Gregor (Bl. 260[v]) kann ihm ebenfalls zugewiesen werden. Der Stil dieser Miniaturen zeigt die charakterist. Merkmale der Verfallszeit der armen. Malerei unter byzantin. Einfluß, bes. in den hieratisch starren Figuren, die stark zeichnerisch durchgeführt u. nur leicht mit Farben übergangen sind.

Sighart in Sitzungsber. d. k. bayr. Akad. d. Wiss., I (1866) 560. — Petermann, Catal. codic. ms. biblioth. reg. Monac., IV (1875) pars 4 p. 123 f. — Kalemkiar, Katal. d. armen. Hs. i. d. k. Hof- u. Staatsbibl. zu München, 1892 p. VI f., 14/21. — Abdullah u. Macler in Revue des études ethnogr. et sociolog., II (1909) 354. — Gratzl in Miniaturen d. Hof- u. Staatsbibl. München, hrsg. v. Leidinger, Heft 4, 15 ff. Tafel 21 a. *L. Baer.*

Johann, Steinmetz, † 1432, Bauleiter der Ob. Pfarrkirche zu Ingolstadt.

Kstdenkm. Bayern, I 1 (1895) p. 24.

Johann, herzogl. Clevescher Baumeister; von ihm 1436/45 das Rathaus zu Calcar, ein imposanter, festungartiger Backsteinbau mit Zinnenkranz zwischen 4 Ecktürmchen (der Treppenturm der Fassade spätere Zutat) u. hohem, abgewalmtem Schieferdach mit Glockentürmchen; bedeutendster Rathausbau am Niederrhein.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891 f.). — Klapheck, Baukst am Niederrhein, I (1915) 93 m. Abb.

Hanusz, böhm. Glockengießer, 1438/91 nachweisbar als Verfertiger von Glocken für Citow, Družetz, Eidlitz, Teplitz (1482) u. a. O.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, LVI (1917) 3.

Hans, Maler aus Laufen (Oberbayern), fertigt für Abt Georg (1440/72) im Benediktinerstift Michaelbeuern, Bez. Oberndorf (Salzburg), „daz taefl ym choor" mit Darstell. d. Jüngsten Gerichts, Kains u. Abels, sowie der Hll. Benedikt u. Bernhard (nicht erhalten).

Filz, Gesch. d. Benediktinerstiftes Michaelbeuern, 1833 p. 377. — O. Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzburg (Kstgesch. Monogr., XII), Lpzg 1908 p. 221. — F. Martin, Laufen (Süddtsche Kstbücher, XII), Wien 1922 p. 12. — Kst-

denkm. Bayern, I/3 (1905) 2668. — Österr. Kst-topogr., X (1913) 478.

Hans, Glasmaler (fenestrarius) in Magdeburg, wo er 1446/47 für den Dom arbeitet.

Geschichtsblätter f. Stadt u. Land Magdeburg, XLV (1910) 346.

Johannes, Buchbinder in Erfurt, 1. Hälfte 15. Jahrh.; von ihm einige sign. spätgotische Ledereinbände in der Erfurter Bibl. u. a. O.

Paul Schwenke in Wiegendrucke u. Handschriften. Festgabe zu K. Haeblers 60. Geburtstag, Lpzg 1919, p. 126, mit Verz. d. erhalt. Arbeiten u. Abb.

Johannes, Maler, wird erwähnt in der Inschrift: „Hoc opus fecit fieri dna blaxia fecit ihois" an den (1905 wieder aufgedeckten) Freskenresten in der Magdalenakapelle des gleichnam. Landgutes oberhalb Riva a. Gardasee (Darstellgn der hl. Magdalena u. anderer Heil. u. Kreuzigung), die von mehreren Händen u. aus verschied. Zeiten (vor Mitte bis Ende 15. Jahrh.) stammen. Atz vermutet J.s Zugehörigkeit zur „späteren Schule in Verona".

Atz, Kstgesch. von Tirol u. Voralberg, [2] 1909.

Hans, Steinmetz, 1451 in Wimpfen, s. im Art. *Hans* von Mingolsheim.

Hans, Bildhauer, lieferte 1453 das Steinepitaph (Wappen u. Helmdecken) des Hans Garhaymer (Vater des Prüfeninger Abtes) in die ehemal. Klosterkirche zu Prüfening.

Kstdenkm. Bayern, II, Heft 20 (1914) 226.

Hans, Baumeister, 1467 Werkmeister der St. Theobaldskirche zu Thann i. Els.

Gérard, Art. de l'Alsace, II (1873) 217 f.

Hans, Bildhauer, fertigte 1467 Säule u. Statue (Holz) für den Georgsbrunnen vor dem Rathaus zu Freiburg i. d. Schweiz. (1525 durch Bildwerk von Hans Geiler [s. d.] ersetzt).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 13 f. — M. Sattler, Freiburger Bildwerke d. 16. Jahrh., Diss. Zürich, 1913 (Reg.).

Johann, Steinmetz, baut 1473 am Rathaus zu Marburg a/Lahn.

J. Hoffmeister, Nachrichten über Kstler u. Ksthandw. in Hessen, herausgeg. von Prior, Hannover 1885.

Johannes (Janusch, János), ungar. Dominikanermönch u. Miniator in Kaschau (Kassa). Von ihm ein Kodex in d. Ordensbiblioth. in Kaschau, sign. Janusch Dyack (= frater Johannes), dat. 1476.

Művészet, III (1904) 197. *K. Lyka.*

Hans (Hanuš), Baumeister in Kuttenberg (Kutná Hora), † 1487 daselbst. Leitete 1480/87 den Bau der dort. Barbarakirche unter Anlehnung an die Pläne P. Parler's.

Zd. Wirth, Kutná Hora, 1912 p. II, m. Tfln 6, 7, 10, 16, 26.

Johannes, ung. Bronzegießer in Igló (Kom. Szepes), goß 1481 das bronzene Taufbecken der Kirche in Szepes-Ménhárd.

Archaeologiai Értesítő, N. F. XX (1900) 379. *K. Lyka.*

Hans, Bildschnitzer u. Maler, † zwischen Okt. 1514 u. Okt. 1515 in Eichstätt, wo er seit 1485 nachweisbar ist, 1498 im Ratskollegium, 1508 Spitalmeister in bischöfl. Dienst, 1509 bis zu seinem Tode wieder Ratsmitglied. In den Urkunden meist „Hans Pildschnitzer" genannt. Mader vermutet in ihm den Meister der 5 überlebensgroßen Figuren (Maria, Hll. Willibald, Walburga, Wunibald u. Richard), der geschnitzten Flügel u. einer Kreuzigungsgruppe, sämtlich zum ehemal., vor 1484 entstand. Hochaltar der Eichstätter Domkirche gehörig (der Altar wurde 1749 durch einen 1883 wieder entfernten Rokokoaltar ersetzt, Schreinfiguren, Flügel u. Kruzifixus wurden aufbewahrt u. sind seit 1883 im neugot. Hochaltar untergebracht, die beiden Assistenzfiguren des Kruzifixus in der Kapelle der Domdechantei) — bedeutende Arbeiten aus der Zeit um 1470/80, denen Mader auf Grund wenig überzeugender Stilvergleichung eine große Anzahl von in Eichstätt u. Umgebung erhaltenen Werken in Holz (darunter die Schreinfiguren in Treuchtlingen u. die am Gruftaltar zu St. Walburg in Eichstätt) u. in Stein (Reichenau-Denkmal, Seckendorf-Denkmal, beide im Mortuarium zu Eichstätt) als Werke H.s anreiht. Sogar als Architekten des Anf. d. 16. Jahrh. vollendeten Mortuariums nimmt Mader H. in Anspruch, indem er die meist auf den Dommaurermeister Hans Paur bezogenen Initialen h p, die sich, außer Porträt, Meisterzeichen u. Datum 1497, an der Meisterkonsole an der Nordwand des Mortuariums finden, auf „Hans Pildschnitzer" bezieht.

F. Mader, Der Meister des Eichstätter Domaltars, in Die christl. Kunst, IX (1912/3) 213 ff. (reich ill.); ders. in Kstdenkm. Bayern, Mittelfranken, I (Stadt Eichstätt), 1924, p. 72, 164/6.

Hanuš, Bildschnitzer in Prag, arbeitete 1486 bis 1506 für Wladislaw II. von Böhmen. Man schreibt ihm auf Schloß Pürglitz (Křivoklát), Bez. Rakonitz, einen Teil der Ausstattung der Kapelle zu, darunter vor allem den prächtigen Hochaltar mit Darstell. der Marienkrönung im Schrein (1908 gut restauriert).

K. Chytil, Pražské Malířstvo, in Rozpravy č. Akad., 1906 p. 136. — Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. Kgr. Böhmen, XXXIV/1 (1914) 21, 94/101, m. Abb.

Johann, Maler in Wittingau (Böhmen), † 1488; vermutlich beteiligt an den Wandmalereien (Passion, Legende des hl. Sigmund, Jüngstes Gericht, hl. Anna selbdritt) in dem 1369 erbauten Kreuzgang der Klosterkirche zu Wittingau.

Topographie d. hist. u. Kstdenkm. i. Königr. Böhmen, X (1904) 89, 107.

Johannes, ungar. Minoritenbruder u. Architekt in Klausenburg (Kolozsvár), leitete 1490 den Bau des dort. Minoriten-Klosters.

E. Jakab, Kolozsvár története, I (1869) 511/12. *K. Lyka.*

Johann (Hanuš, Jan), Glocken- u. Kanonengießer, 1490/1524 in Vodňany, Bez. Pisek, Böhmen, signiert meist *Jan Konvář.* Von ihm Glocken in Milevsko (1497), Velké Popovice (1498), Bechyně (1501), Kostelec (1501), Psář

(1502), Střecimíř (1502), Nýrsko (1503), Charvatce (1504), Skapce (1506), Němčice (1506), Příbram (1511), Kolheim (1512), Stříbrné Hory (1524) usw. Die gr. Glocke des Rathausturmes in Olmütz ist 1500 dat. u. „Joannes Meister, Kandler Mesericz" [= Velké Meziříčí] signiert. — Ein jüngerer Verwandter des J. dürfte der in Vodňany tätige Glockengießer Jodok (Jost) gewesen sein, der u. a. 1556 eine Glocke für Frauenthal liefert.

Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. Kgr. Böhmen, 1898 ff., III/V, VII, XIII, XXVIII, XXX, XXXV, XXXVIII. — G. J. Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815, II 26 f. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904, p. 917. — Mitteil. d. Erzherz. Rainer-Mus. (Brünn), 1916, p. 130.

Johannes, Bildhauer, fertigte 1496 nach den Abteirechnungen in St. Peter zu Salzburg den Grabstein des 1495 † Abtes Rupertus Keutzl (nicht den des hl. Rupertus auf dessen Grab in St. Peter) an der Eingangsseite der Margaretenkapelle des Petersfriedhofs (mittelmäßige Arbeit). Der sich auf J. beziehende Rechnungsvermerk von 1497: „lapidem B. Vitalis excudit", betrifft nach Halm nicht die qualitätvolle, um 1440 entstandene Grabplatte dieses Heiligen in St. Peter, sondern nur deren aus Beschreibungen u. Abbildungen bekannte Aufrichtung auf einer von Säulen getragenen mensaartigen Tumba.

P. M. Halm in Kst u. Ksthandwerk (Wien), XVI (1913) 454 ff., 460, 462, m. Abbn.

Johannes, Baumeister, errichtete 1499/1501 die kleine, nördlich neben dem Langhause der Dominikaner(Adalberts)kirche zu Breslau gelegene „ecclesia polonorum" (später Josephskirche), von der nur das Westportal u. eine Verbindungstür zur Adalbertskirche erhalten ist.

Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863 (S. A. aus Zeitschr. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens).

Hans, Maler in Würzburg, malt 1509/10 „einen Kranz zum hl. Grab" für die Stadtpfarrkirche in Ochsenfurt. Vielleicht identisch mit „Meister Hans, Maler", der 1523/4 Ratsstube u. Saal im Rathaus zu Ochsenfurt ausmalt (nicht erhalten).

Kstdenkm. Bayern, III/1 (1911) 136, 176, 291 f.

Hans, Holzschnitzer in Basel, fertigte 1512/4 das Getäfel in der Ratsstube (jetzt Regierungsratssaal) im Vorderbau des Rathauses.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl. 1917) 203. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kststätten, Bd 57), Lpzg 1912, p. 58.

Hans, Holzschnitzer („Bildenschnitzer"), tätig am Schloß Hartenfels bei Torgau, wo er u. a. für die 1514 ausgebauten Schloßtürme 2 große vergoldete, auf Knöpfen stehende Engel schnitzte. Vielleicht identisch mit dem 1510 in Wittenberg vorkommenden „Hans Bildenschnitzer" (Bruder des Claus Heffner?).

Bau- u. Kstdenkm. Thür., Sa.-Altenburg, I (1895) 102. — M. Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau, Dresdner Diss. 1908.

Johannes, Bildschnitzer in Altenburg, 1516, siehe im 1. Art. *Joachim*.

Johann, Bildschnitzer in Marburg, demgegenüber sich Ludw. Juppe (s. d.) am 16. 6. 1518 verpflichtet, ihm innerhalb von 14 Tagen eine Schuld zu bezahlen. Nach einer ansprechenden Vermutung Neuber's rührte dieser Schuldbetrag vielleicht aus einer Mitarbeit J.s an Juppe's 1517/18 gefertigtem Marienaltar im nördl. Querschiff d. Marburger Elisabethkirche her, dessen schöne Schreingruppe (Marienkrönung) J. nach Juppe's Entwurf geschnitzt habe.

H. Neuber, L. Juppe (Beitr. z. Kstgesch. Hessens etc., IV), Marburg 1915, p. 165.

Johann, Glasmaler, lieferte für das Rathaus zu Marburg a/Lahn 1524 zwei Scheiben mit den Wappen des Landgrafen Philipp v. Hessen u. seiner Gemahlin, 1525 zwei weitere Scheiben.

Jac. Hoffmeister, Nachr. über Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, herausgeg. v. Prior, Hannover 1885.

Johannes, Hofmaler König Ludwigs II. von Ungarn, erhielt 7. 3. 1525 Zahlung für eine Fahne, die der König dem Grafen von Temes spendete.

Archaeol. Értesítő, A. F. X (1876) 106 f.

K. Lyka.

Johann (Hans), Maler in Dresden, † zwischen 1544 u. 1550 ebenda. (Eine 1550 gen. Hans Malerin ist wohl seine Witwe.) Wahrscheinlich nicht identisch mit d. Bildschn. H. Eyfflender (s. d.), sondern Sohn des Val. Elner (s. u.). Malte laut Rechnungsausweis 1528/29 die Tafel der 10 Gebote in der Kreuzkirche für 9 Schock 27 Groschen. Diese ist zweifellos erhalten in den 10 Gemälden mit Darstell. gleichen Inhalts, die sich jetzt im Dresdner Stadtmus. (früher im Altertumsmus.) befinden u. ursprünglich wohl eine große 2reihige Tafel bildeten; die 6. Tafel trägt das Wappen des Pfarrers Eyssenberg, die 10. das des Bürgermeisters Gregor Byner. Weiterhin hat J. 1531/32 Maler- u. Vergolderarbeiten am Heiligen Grabe der Kreuzkirche ausgeführt und 1543/44 die Gewölbe der gleichen Kirche ausgemalt; nebenher liefen Gelegenheitsarbeiten wie 1535 die Bemalung des Mohrenkönigs für das Johannisspiel. — 1530 hatte J. durch 4 Freiberger Bürger seine eheliche Geburt als Sohn des Valten Maler bekunden lassen; dies ist wahrscheinlich Valentin Elner (s. d.) zu Freiberg, ein angesehener Meister u. Freund Cranachs. Auch die 10 Gebote J.s zeigen unverkennbar Cranach'schen Einschlag, jedoch nicht so viel, daß J. als direkter Cranachschüler angesehen werden könnte. Vielmehr sind es Elemente aus 2. u. 3. Hand, wie sie in der Freiberger Schule häufig sind; dieser Schule ist daher J. mit besserer Berechtigung zuzuzählen.

W. Schäfer in Mitt. d. kgl. sächs. Altertumsver., III (1846) 3. — O. Richter in Neues Archiv f. Sächs. Gesch., IV (1883) 109; ders. in Dresdner Geschichtsblätter, XXVII (1918) 105 f. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachs., XXI (1900) 15/21, m. Abb., 307. — Knebel in Mitt. d. Freiberger Altertumsver., XXXVI (1900) 52. — [O. Richter,] Führer d. d. Dresdner Stadt-

mus., 1911, p. 5/8, m. Abb. — Dresdner Stadtbücher. *Walter Hentschel.*

Johann, Baumeister aus Antwerpen, entwarf u. begann 1536/8 den Bau des „Schütting" zu Bremen.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Niedersachs. u. Westf., ²Hannover 1885, p. 170 f.

Hanuš (Hanuss, Johann), Goldschmied in Kuttenberg (Kutná Hora), dessen Witwe von König Ferdinand I. am 6. 4. 1538 auf Grund der Dienste, die H. dem König Ludwig II. geleistet hatte, eine laufende Unterstützung für 10 Jahre u. am 1. 10. 1547 von der Leitung der Kuttenberger Münze auf Veranlassung des gleichen Fürsten eine lebenslängliche Rente bewilligt erhält.

Jahrb. d. ksthist. Sign d. allerh. Kaiserh., X (1889).

Hans, Glasmaler, lieferte in Breda 1540 einen Entwurf „om een woent", womit wahrscheinlich die von J. de Backer (s. d.) gegossene Taufe in der Groote Kerk zu Breda gemeint ist.

Nederl. mon. van geschied. en kst, I 1 (Breda), Utrecht 1912 p. 96. — Catal. d. nat. tentoonst. van oude kerk. kst te 'S-Hertogenbosch, Juni/Sept. 1913, p. 60 f. Nr 221.

Hans, Maler, 1548 tätig in der ehemal. kaiserl. Burg zu Breslau u. in der Schöppenstube im Rathaus ebenda. Vielleicht identisch mit Hans Hillebrand (s. d.).

Schlesiens Vorzeit, V (1894) 10.

Johan (Hans), Maler in Randers, führte 1548 die Fresken der Kirche in Sulsted (Vendsyssel) aus. — 1569 verfertigte ein gleichnam. Maler ein Altarbild für die Frauenkirche zu Kopenhagen; vermutlich identisch mit Hans Svobe oder Hans Contrafeyer, der für König Friedrich II. erbeitete. — Ein Johan Reimersen, „Skabe-Maler" (Möbel-Dekorateur), erhielt 1572 u. 1574 Zahlung für Arbeiten für die Königin Sofia.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896) 348. — Trap, Danmark, 1899 ff., Reg. in Bd I. — Mitteil. von O. Andrup. *I. Buhl.*

Hans, Glockengießer in Nürnberg († 1559), siehe *Rosenhart,* Hans.

Hans, Schnitzer in Braunschweig, erhält 1571 als Gehilfe des Zach. Vechelt Bezahlung für geschnitzte Kapitelle im neuen Sitzungssaal („Kleine Dornse") des dort. Neustädter Rathauses.

Jahrb. d. Ver. f. Gesch. d. Herzogt. Braunschweig, II 154.

Johannes, ung. Baumeister („Czymmermann") in Lengyelfalva (Kom. Abauj), baute daselbst 1572 zusammen mit s. Gehilfen Stanislaus das Haus des Comes von Bereg, Fr. Bay.

Archaeologiai Értesítő, N. F. XX (1900) 72. — L. Kemény, Kassai építőmesterek, Budapest 1904, p. 7. *K. Lyka.*

Hans (Hanse), Stukkator in Bernburg (Anhalt), unternahm 1572/73 die Stukkierung des Inneren der dort. Marienkirche (erhalten nur noch einiges von den Dekorationen im Langhaus; die wichtigsten Arbeiten, die Gipsstatuen der anhalt. Fürsten Wolfgang, Johann, George, Joachim, Carl, Joachim Ernst u. Bernhard auf den noch vorhandenen Konsolen der Fensterpfeiler im Chor wurden im 19. Jahrh. beseitigt). Von H. vielleicht auch die Flügel der 14 (im übrigen aus d. 13. Jahrh. stammenden) Zwickelfiguren (urspr. 4 Evangelisten u. 10 Apostel) in der Klosterkirche zu Hecklingen, Kr. Bernburg.

Anhalts Bau- u. Kstdenkm., Dessau 1894, p. 104, 163, m. Abb.

Hans, Schreiner, fertigte 1579 die Tür (Intarsiaarbeit, Renaissanceformen) am Rathaus zu Andernach.

Trier. Chronik, N. F. XIV (1918) 112.

Hans, Holzschnitzer, fertigte 1588 den mit Figuren geschmückten Schalldeckel u. wohl auch die reliefgeschmückte Holztür der im selben Jahr von R. Stockmann gelieferten steinernen Kanzel in der Petrikirche zu Rostock.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schw., I (1898) 110.

Joannes, Ornamentstecher, nennt sich („Joannes sculpsit") 1590 auf dem zweiten Blatt einer Folge (6 Bl.) von Goldschmiedornamenten.

Guilmard, Maîtres orneman., 1881.

Johann (Hanuš, Jan, Joannis), Kannen- u. Glockengießer 1590/1603 in Königgrätz (Hradec Králové), signiert meist *Jan Konvář.* Von ihm Taufbecken in Kosová Hora (1590), Hořičky (1600) u. Náchod (Dekanalkirche, 1603), sowie zahlreiche Glocken (Staré Prachatice, Suchá Hora usw.).

Topogr. d. histor. u. Kstdenkm. Kgr. Böhmen, III (1899); XIX (1915); XXXVI (1911); XXXVIII (1914).

Johann, Glasmaler in Coesfeld i. Westf., 1594 urkundl. genannt. Ihm zugeschrieben werden 3 von Herm. tom Ring entworfene Glasfenster (Passionsdarstell.), die aus dem Kloster Marienfeld um 1835 in den Dom zu Münster i. W. (Nordwand) gelangten.

Nordhoff, Die to Ring's u. die späteren Maler Westfalens, in Prüfer's Archiv f. kirchl. Baukst u. Kirchenschmuck, X (1886). — Bahlmann, Führer Münster i. W., 1919 p. 46.

Johan, Maler in Kopenhagen, 1597/1613, siehe *Wick,* Joh. Claesz. van.

Hans, Goldschmied in Hermannstadt (Sibiu); von ihm im Magyar Nemzeti Muz., Budapest, ein 1598 dat. Bronzemörser, der mit Renaissanceornamenten u. Szenen aus d. Gesch d. verlorenen Sohnes nach Stichen von H. Beham geschmückt ist.

Szendrei u. Szentiványi, Magyar képzőműv. Lex., I (1915) 585.

Johan, Maler aus Flensburg, wird in den Almanachen Christian's IV. 1607/8 genannt. Außer Gemälden soll er Deckengemälde im Schlafzimmer des Königs ausgeführt haben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

Hans, Maler, um 1611/13 tätig an der Ausmalung des neuen Saales (sogen. Tugendsaal) im gräfl. Schlosse zu Saarbrücken.

Lohmeyer, Kst in Saarbrücken, in Mitteil. d. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege usw., VI (1912) 29.

Johannes, Holzschnitzer, fertigte 1622/3 das Chorgestühl der Kirche zu Sitten.

Blätter a. d. Walliser Gesch., V. Bd, 2. Jahrg. (1917) p. 136.

Johan, dän. Maler, erhält 1636 Zahlung für 10 Bildnisse von Holger Rosenkrantz dem Gelehrten, Anne Brahe u. Jørgen Rosenkrantz.

I. Buhl.

Johann (Jan), Bildhauer in Köln, fertigte nach den Annales Cartusiae Coloniensis von Joh. Bungartz (p. 337) 1666 mehrere Statuen für die Altäre dieser Klosterkirche.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895 p. 452.

Johan oder Johan Jörgen (Johan Georg), dän. Maler, bekam für Rechnung Christians V. 1674/80 Bezahlung für „Schildereien" (u. a. für Schloß Rosenborg, auf Pergament).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896).

Johann, Maler in Graz, arbeitete 1719 am Hochaltar der Franziskanerkirche daselbst.

J. von Zahn, Zusätze u. Nachtr. zu Wastler's steir. Künstler-Lex., in Mitteil. d. hist. Ver. f. Steiermark, H. 32 (1884) 62.

Hans von Aachen, s. *Achen*, Johann von.

Johannes de Alamania, Glockengießer, erhielt 1475 in Rom Bezahlung für eine in die Engelsburg gelieferte Glocke.

Müntz, Les arts à la cour des papes, III (1882) 173.

Johanes Alamanus, siehe *Alamagna*, Giovanni de.

Johann (Jan) van Alfter (bei Bonn), Name zweier Glockengießer, 1434/1518 als Verfertiger von zahlreichen Glocken des Rheinlands nachweisbar, so 1434 in Efferen, Landkr. Köln (gemeinsam mit Heinr. van Werroid), 1446 u. 47 in Mechernich, 1473 in Altenahr, Kr. Ahrweiler, 1474 (mit Heinr. van Overade) in Hohkeppel, Kr. Wipperfürth, 1506 in Sinzenich, Kr. Euskirchen, 1513 in Rheidt i. Siegkr.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 782 f. — Kstdenkm. d. Rheinprov., IX/1 (1910) 325. — Trierer Jahresber., N. F. X/XI (1917/8) 53.

Johannes de Aligherio, s. *Alighieri*, Giov.

Hans von Alikon, siehe *Alikon*.

Hans von Amberg, Maler u. Schnitzer, lieferte im Auftrag Kurfürst Friedrichs d. Weisen v. Sachsen 1489 eine „Tafel" u. 3 Statuen für die Frauenkirche in Torgau u. malte 1492/4 mit mehreren Gehilfen eine Stube im Schloß zu Wittenberg aus. War anscheinend nur zeitweise in Wittenberg tätig (1493 wird ein Bote zu ihm nach Amberg geschickt), wohin er auch Truhen u. 1 Tisch lieferte.

R. Bruck, Friedrich d. Weise als Förderer der Kst (Stud. z. dtschen Kstgesch., H. 45), Straßb. 1903, Reg. unter Amberg.

Hans von Amorbach, siehe *Eseler*, Hans (Nachtrag).

Johann von Andernach, Glockengießer, wohnhaft in Andernach, goß gemeinsam mit Dielmann von Hachenburg (s. d.) 1482 drei Glocken „im fronhoff" zu Heidesheim bei Mainz. Von J. ferner die Glocken: 1488 Alpenrod, Kr. Oberwesterwald, u. Niederbreisig, Kr. Ahrweiler; 1506 St. Georg in Köln u. St. Andreas ebenda (die letztgen. gemeinsam mit Heinrich v. Overath); 1507 Marienkirche in Duisburg; 1508 Sta Maria im Kapitol in Köln; 1509 Drabenderhöhe, Kr. Gummersbach; 1510 Wermelskirchen, Kr. Lennep, u. Fischbach, Kr. Altenkirchen; 1513 Dümpelfeld a. d. Ahr, Kr. Adenau; 1514 Oberdollendorf, Siegkreis; 1516 Dom in Trier; 1518 St. Aposteln in Köln; 1532 gemeins. mit Peter v. Echternach die größere Glocke der kath. Pfarrkirche in Fritzdorf, Kr. Reinbach. — Ein gleichnamiger Gießer nennt sich 1594 auf einer Glocke von St. Andreas in Köln.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1886), Reg.-Bez. Coblenz, p. 74, 106; Kstdenkm. d. Rheinprov., II (1892); VI (1916). — Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kstgesch., 1912. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 783. — Trier. Chronik, N. F. XIV (1918) 112.

Johannes Anglicanus, s. *Langlois*, Jean.

Hans von Annaberg, siehe im Art. *Hellwig*, Jakob.

Johann (Hans) von Antwerpen, siehe *Gow*, Jan v. d., u. *Knieper*, Hans.

Hans Apengheter, siehe *Apengheter*.

Hans Appenteger, siehe im Art. *Johannes* Friburger.

Johannes, Aquila, siehe *Aquila*.

Hans von Auerbach, Baumeister in Auerbach, genannt in der auf die Grundsteinlegung bezügl. Inschrift von 1492 an der Westseite des Turmes d. Pfarrkirche zu Eschenbach.

Kstdenkm. Bayern, II/11 (1909) 43 f., 163.

Hans von Aurach, Steinmetz u. Baumeister d. 2. Hälfte d. 15. Jahrh. aus Aurach, einem Dorfe bei Würzburg, oder aus Urach. Befand sich unter den Werkleuten, die den Bau der Stiftskirche in Öhringen in Akkord hatten; baute wahrscheinlich schon längere Jahre vor 1491 daselbst u. hatte damals, älter geworden, einen jüngeren Mitarbeiter in Bernh. Sporer (s. Schwiegersohn?) angenommen. 1491/93 war er in Wimpfen a. B. beim Umbau der 1489 begonnenen Pfarrkirche tätig, u. zwar ebenfalls gemeinsam mit Sporer; die Westfassade, die außer den Jahreszahlen 1491 u. 1492 zweimal sein Meisterzeichen trägt, geht wahrscheinlich auf ihn zurück. Rauch vermutet Identität des H. mit dem Steinmetzen Hans von Hall, der im Sommer 1497 den Bau der Türme der Heilbronner Kilianskirche besichtigt u. im Sommer 1499 („Hans Bolierer") in der gleichen Sache Rat erteilt, und in dem Rauch den Hans Seyfer (s. d.) erkennen möchte. Auch Hans von Urach (s. d.) ist vielleicht mit H. identisch. — H.s Sohn, der Steinmetz Hans von Öhringen (Oringen) war 1480/1520 Mitglied der Nürnberger Bauhütte; er wird von Klemm mit H. zusammengeworfen.

C. A. v. Heideloff, Die Bauhütten d. Mittelalters in Deutschld, Nürnb. 1844, p. 33. — Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., V (1882) 201, Nachtr., u. 204, Reg. (A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh. usw.; auch S.-A.); X (1887) 220 (ders.); N. F. XXIV (1915) 236f. (M. v. Rauch, Baugesch. d. Heilbr. Kiliansk.). — Monatsh. f. Kstwiss., II (1909) 527f. (ders.).

Johannes Aurifaber, siehe *Johannes,* Goldschmied in Freiburg i. Br., 1361 (p. 42), u. *Johannes* der Hofherr (p. 55).

Johann von Babinberg (Bamberg?), Maler, Bürger in Oppenheim, erhält 1382 vom Bartholomäusstift in Frankfurt a. M. Zahlung für eine „Dafel", in der man wegen der Höhe des Preises das Hochaltarblatt des Frankfurter Doms vermutet, das sich bis 1663 (Errichtung eines neuen Hochaltars) dort befand u. nach alten Darstellgn des Chors in den Krönungsdiarien der Kaiser Matthias u. Ferdinand II. vermutl. eine Himmelfahrt Christi darstellte.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 13 ff.

Hans von Baden, Steinmetz, 1492/9 Bürger in Horb, baute 1498/9 die Kirche in Diessen, hohenz. O. A. Haigerloch. — Ein gleichnam. Bildhauer erscheint 1479 in Straßburg.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb., Schwarzwaldkr., I (1897). — Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 41.

Johann Baptist, Maler in Stettin († 1584), siehe *Perini,* Giov. Battista.

Hans von Bebenhausen, Steinmetz, wird 1486/98 beim Bau des Kreuzganges von Kloster Bebenhausen genannt; auf ihn bezogen wird das Zeichen am Gewölbe des westl. Kreuzgangflügels (das spiegelbildlich in der 1492 erb. Kapelle des Bebenhäuser Pfleghofs in Tübingen wiederkehrt). 1495 baute er Chor u. Sakristei der Blasiuskirche in Altdorf, O. A. Böblingen, 1499/1514 gemeinsam mit Meister Franz die Kirche im Dorf Weilheim, O. A. Tübingen.

Keppler, Württ. kirchl. Kstaltertümer, Rottenburg a./N., 1888. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württ., Schwarzwaldkr., I (1897). — A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, Stuttgt 1882, p. 116.

Hans von Berkheim, siehe *Berkheim.*

Hans von Bingen, Steinmetz in Frankfurt a. M., leitete 1507 als Werkmeister den Umbau der dort. Leonhardskirche, wobei er mit der Bauleitung wegen angeblich mangelhafter Fundamentierung des Baues Differenzen hatte. 1510 reparierte er in der gleichen Stadt den durch Einsturz des Gewölbes entstandenen Schaden im Chor der Barfüßerkirche u. schloß auch die übrigen Bauarbeiten am Chor ab.

Baudenkm. Frankf. a. M., I (1895/96) 7, 277.

Johann von Bocholt, siehe *Bocholt.*

Hans u. Hans Ernst von Böblingen, siehe *Böblinger.*

Johannes Bonus Cortese, siehe im Art. *Guiscardus.*

Hans in den Booge, Maler in Antwerpen, † 1585 oder 86 (Erwähnung der Witwe), begleitete lt van Mander den Maler P. Ulerick auf dessen ital. Reise.

C. van Mander, Schilderboeck, ed. Hymans, 1884/5, I 387. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I 307.

Johannes de Borch, Glockengießer, goß 1568 bzw. 1569 Glocken für die Nikolaikirche u. Marienkirche zu Greifswald.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 783.

Johann von Brabant (Johannes de Brabantia), niederrhein. Bildhauer (u. Erzgießer?) in Prag, nach dessen Modell 1305/08 die eherne Grabplatte König Wenzels II. zu dessen Grabmal in d. Zisterzienserkirche in Zbraslav (Königsaal) b. Prag, u. vielleicht auch die des Prager Bischofs Johann IV. für den Veitsdom in Prag gegossen wurden (erstere nicht erhalten). — 1371/75 sind am Prager Veitsdom 2 gleichnam. Steinmetzen (Joh. Brabant maior u. Joh. Brabant minor) tätig.

G. J. Dlabacž, Allg. Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — H. Friedjung, Kaiser Karl IV. u. sein Antheil am geist. Leben seiner Zeit, Wien 1876 p. 267. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904 p. 623. — Rep. f. Kstwiss., IV (1881) 184/85. — Bull. de l'Acad. roy. d. Sciences etc. de Belg., 66e Année, 3e Sér., T. XXXI (1896), p. 298/397 (Ch. Piot über J.s mutmaßl. verwandtschaftl. Bez. zu dem in Florenz u. Orvieto tätigen Pietro di Giovanni [Pietro Tedesco]). — J. Neuwirth, Die Wochenrechn. u. d. Betrieb des Prager Dombaues in d. Jahren 1372/78, 1890 (Reg. s. Brabant).

Hans von Breisach, Glockengießer, goß 1513 eine Glocke für Irmenach, Kr. Zell, 1516 (gemeins. mit Dietrich von Prüm) die Maternusglocke u. die Marienglocke für den Dom in Trier u. eine Glocke für Ulmen, Kr. Kochem.

K. Walter, Glockenkunde, 1913.

Johan von Bremen, Steinmetz, 1405/07, siehe *Johann,* p. 44 Sp. 1 unten.

Johannes von Bremen (Johannes Breer), Glockengießer; von ihm laut Inschrift „Johannes Bremensis me fecit" eine Glocke v. J. 1516 zu Loquard bei Emden. Eine andere von ihm 1515 verfertigte Glocke befand sich noch 1663 im Turme der Großen Kirche zu Emden.

Mithoff, Mittelalterl. Künstler u. Werkm. Niedersachs. etc., Hannover 1885. — H. Otte, Glockenkunde, Lpzg 1884, p. 196. — Upstalsboom Blätter, IX (1919/20) 45.

Hans von Bremen, Goldschmied in Cassel, liefert 1559 neue Schalen für den Hof unter Verwendung alten Silbers. Nochmals erwähnt 1573. Vielleicht identisch mit dem Goldschmied Hans, der 1526 beim Abbruch der Altstädter Kirche am Marställer Platz für 390 Gulden altes Silber kauft.

C. A. v. Drach, Ältere Silberarbeiten in d. kgl. Slgn zu Cassel, Marburg 1888. — Bau- u. Kstdkm. Reg.-Bez. Cassel, VI (Cassel-Stadt) 1923 (s. Reg. II. Teil). *B.*

Johann von Breslau, Klosterbaumeister in Krakau, errichtete 1543 in der Dominikanerkirche die Kapelle des Hl. Hyacinthus.

L. Lepszy, Krakau (Berühmte Kunststätten No 36), Lpzg 1906, p. 99.

Hanns von Brixen, siehe *Harder,* Hans.

Johann von Brügge, s. *Bondol,* Jean de.

Johann von Brünn (Prunn), Holzschneider (u. Maler?), nur bekannt durch einen so bez. Holzschnitt mit Darstell. einer Szene aus d. Leben des Hl. Gregor nach einem 1480 dat. Tafelbild im Mähr. Landesmus. in Brünn (Kat. 1899, No 193), das gleichfalls von J. stammen soll.

A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehung, 1904 p. 630.

Johann von Brüssel (Johannes de Brusle), Maler in Lübeck, † um 1391 daselbst, wo er seit 1356 nachweisbar ist. 1367 als einer der Provisoren im Testament des Malers Joh. Meydeborch genannt. 1393 heiratet seine Tochter Hillegunde den Maler Henselin von Straßburg, der das Haus des J. als Mitgift erhielt.

A. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, 1889 p. 102. — W. Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Niedersachsens u. Westf., Hannover 1885, p. 175. — Zeitschr. d. Ver. f. lübeck. Gesch. u. Altertumskde, VIII 217.

Hans von Brugg, siehe 2. Art. *Hans* von Münster.

Hans von Burghausen, siehe *Stethaimer,* Hans.

Hans von Burmiss (=Worms?), Baumeister in Leipzig, erbaute 1484/85 in der Nähe der dort. Thomaskirche eine Bastei u. gleichzeitig im Alten Rathaus ein gewölbtes Gemach. — Ein Hans wird 1454 Stadtbaumeister in Leipzig.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII (1895) 293, 309. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., XXIII (1902) 133.

Johannes von Byzanz, byzant. Architekt des 6. Jahrh. unter Justinian I. Erbaut nach Prokop (De aedificiis, II 8) zusammen mit Isidoros d. Jüng. von Milet (s. d.) die Mauern, Kirchen, Bäder u. Säulenhallen der von Justinian 537/67 neu gegründeten Stadt Zenobia (Halabiyyah) am Euphrat. Von den Befestigungen u. Kirchen gibt Herzfeld (s. u.) Details. Im Material sind die ersteren den justinian. Befestigungen von Rusafa (Sergiopolis) u. den im einheimischen Schema errichteten des älteren Saliyyah auch im Typus verwandt. Aus den Mauern ragt ein aus 6 Kreuzgewölben auf 2 Pfeilereinstellungen bestehendes „Palatium" hervor. Von besonderem Interesse sind die beiden Pfeilerbasiliken, die ebenfalls mit Rusafa (Basilika) eng verwandt sind, doch sind die Kirchen Rusafa's bei Prokop unter den justinian. Bauten nicht genannt. Wesentlich für die beiden byzant. Architekten erscheint jedenfalls die Anpassung an die provinzielle Bauüberlieferung. Ähnlich mochten bei der Anlage der Kuppelbasilika u. des Palastes von Kasr-ibn-Wardan in Zentralsyrien, die von Butler u. Strzygowski als Arbeiten der beiden Konstantinopeler Baumeister namhaft gemacht werden, die lokalen Voraussetzungen der iraqenischen Ziegelbauweise aufgegriffen worden sein, was vor allem für Isidoros als Wiedererbauer der Kuppel der Sophienkirche von Bedeutung ist.

Sarre u. Herzfeld, Archäolog. Reise im Euphrat- u. Tigrisgebiet, I (Berlin 1911) 166 ff.; II (1920) 365 ff. — H. C. Butler, Ancient Architecture in Syria (Publ. of the Princeton Univ.), Leyden 1907, Div. II, Sect. B, Part I, p. 44. — J. Strzygowski, Amida, Heidelberg 1910, p. 293. *H. Glück.*

Hans von Calent, siehe im 3. Art. *Johann* von Köln.

Hans von Callenbach, Baumeister, Schwager des Marx Böblinger; war 1486 Werkmeister am Bau der Eßlinger Frauenkirche.

Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer, 1882, p. 95 f. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemberg, Neckarkr. (1889), p. 573. *J. Baum.*

Johannes de castro, Bildhauer, nennt sich als Verfertiger auf einem 1490 dat., aus Dransfeld stammenden Taufstein mit figürl. Darstell. i. Bes. des Prov.-Mus. in Hannover.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Niedersachsens usw., ² Hannover 1885, p. 175.

Johannes de Castro, siehe auch im Art. *Guiscardus.*

Hanns, Claudin, gen. *de Saint-Jean,* Architekt u. Ingenieur in Diensten Herzog Karls III. v. Lothringen. Begutachtete die Arbeiten für das Schloß zu Albe; arbeitete 1577/84 am Schloß zu Bitsch.

Réun. des Soc. des b.-arts, XXV (1901) 321.

Hans von Coblenz, siehe im Art. *Clemens* von Badenweiler.

Johann (Hans) von Cöln, siehe *Johann* (Hans) von Collen u. Köln.

Johan van Collen (Köln?), Maler in Lübeck, wo sein Vater bereits ansässig gewesen war; malte 1522 die (im dort. Mus. f. Kunst- u. Kulturgesch. erhaltenen) Flügelbilder des von der Antonius-Brüderschaft für ihren Altar in der ehemal. Burgkirche gestifteten Altarschreines (Antonius-Altar), dessen Schnitzwerk B. Dreyer fertigte. Auf den Außenseiten der Flügel: Christus mit der Weltkugel u. der hl. Antonius; auf den Innenseiten: 4 Szenen aus d. Antoniuslegende. Niederrheinische Einflüsse unverkennbar. — Vielleicht identisch mit dem Maler Hans von Köln, der 1557 ein Jahrgeld vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg erhält.

W. Brehmer in Jahresber. des Ver. der Kunstfreunde in Lübeck, 1881/82. — Mitteil. d. Ver. f. lüb. Gesch. u. Altertumskde, 1. H. (1883 f.) p. 24. — A. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, 1890, p. 33 u. Tfl 39. — F. Sarre, Beitr. z. Mecklenb. Kstgesch., Diss. Phil. Leipzig, Berlin 1890 p. 74. — K. Schäfer, Führer d. d. Mus. f. Kunst- u. Kulturgesch. in Lübeck, 1915, p. 76 f. *R. Struck.*

Hans van Collen, Kölner Buchbinder, 16. Jahrh. Sein Name findet sich auf einer Bucheinbandplatte mit aneinandergereihten stilisierten Eicheln, umgeben von Laubwerk mit Tieren, die auf 3 erhalt. Einbänden von Kölner Drucken a. d. Jahren 1541 u. 1542 aufgepreßt

ist. Das Dekorationsmotiv geht wahrscheinlich auf französ. Vorbilder zurück.

Lempertz, Bilderhefte z. Gesch. d. Bücherhandels, 1853/65, C Taf. 5B. — Nagler, Monogr., II No 309; III No 765. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliure, I (1887) 110, 137. — Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98 p. LXXV. — Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895 Sp. 171. — Revue de l'art chrét., LXIV 189. — Verheyden in Bull. du cercle archéol. etc. de Malines, XV (1905) 15. — Zeitschr. f. Bücherfr., N. F. X (1918) 183 ff. *L. Baer.*

Hans von Colmar, Bildhauer zu Colmar i. Els., schnitzte den Flügelaufsatz des Hochaltars zu Kaysersberg lt erhalt. Kontrakt des Rates dieser Stadt von 1518: Reliefs mit Passionsdarstell., meist nach Schongauer (die Ölbergszene stimmt überein mit dem [qualitätvolleren] Stuckrelief eines etwas älteren Meisters ders. Schule im Kaiser Friedrich-Mus., Berlin); wohl selbständig erfunden die Kreuzigung im Mittelfeld u. Christus mit den Aposteln in der Predella; die Baldachinbekrönnung (nur 3 Statuetten werden erwähnt) nicht erhalten. Besonders auf Grund der charakterist. Behandlung der Landschaft („Darstellung des Geländes durch parallele Muldenzüge", „geriefelte Erhöhungen") wird H. (zuerst von Hausmann) mit einem elsäss. Schnitzer identifiziert, von dem folgende mit dem Monogramm H S R bezeichnete Werke bekannt sind: Folge (Jugend Christi) nach Dürer, Holzreliefs vom ehemal. Altaraufsatz zu Kienzheim i. E. (kam in die Slg Fleischhauer in Colmar); 2 Holzreliefs (nach dem „Großen Glück" von Dürer u. nach „Adam u. Eva" von Cranach) von 1523 in der Slg Holt in London; Schlafender Johannes in einer Landschaft, Holzrelief, dat. 1553, im Kaiser Friedrich-Mus., Berlin; ebenda ovales Perlmutterrelief, Porträt Willibald Pirkheimers, nach der Dürer zugeschrieb. Medaille von 1517; ein 2. Exemplar dess. Reliefs, ebenfalls bez., im German. Nat.-Mus., Nürnberg. Unbezeichnet, aber sicher von derselben Hand ist das aus dem Colmarer Augustinerkloster stammende Holzrelief (die Darstellung wird als schlafender Rochus, von Demmler als Sinnbild der Faulheit gedeutet), dat. 1510, früher in der Slg Eckerle in Colmar, jetzt im Kaiser-Friedrich-Mus., Berlin. (Abb. in: Kunst u. Künstler, XXIII [1924/5] 322.) Hausmann schreibt H. noch 2 Holzreliefs aus der Kirche zu Rodern bei Thann im Mus. Unterlinden in Colmar zu.

Fr. X. Kraus, Kst u. Alterth. in Els.-Lothr., IV (1892) 52. — S. Hausmann, Elsäss. u. lothr. Kstdenkm., Straßbg 1900, p. 24, Taf. 63. — A. Schricker, Kstschätze in Els.-Lothr., 1896 Taf. 36. — Amtl. Ber. aus d. K. Kstslgn Berlin, XXIX (1907/8) 146 ff. (Vöge); XXXV (1913/4) 165 ff., m. Abbn (Demmler). — Vöge, Dtsche Bildwerke usw. (K. Museen zu Berlin), 1909. — Josephi, Werke plast. Kst im Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1910.

Hans von Constanz, s. *Hance* de Constance u. *Witz*, Hans.

Hans vam Damme, s. *Damme*, Hans v. d.

Johannes (Joannes) van Deventer, holl. Miniaturmaler, geb. 1455 zu Nijmwegen, † 1537 als Kreuzherr im Kloster St. Agatha zu Cuyck. Er verzierte für dieses Kloster mehrere Gradualia Romana, von denen eines (noch dort aufbewahrt unter Nr 1) 1512 datiert ist und 17 reich miniierte Seiten enthält, davon eine (Bl. 180 verso) mit dem Bildnis J.s, in Mönchstracht vor der Madonna kniend. Ferner sind ihm die Malereien in 2, ebenfalls dort aufbewahrten Gradualien zuzuweisen, von denen das eine (ms. 2) 24, das zweite (ms. 3) 15 große Initialen auf Goldgrund enthält u. 1409 (statt 1499?) datiert ist. Ein viertes von ihm ausgemaltes Chorbuch, dat. 1529, ist heute nicht mehr nachweisbar. Seine Arbeiten zeigen eine prunkvolle, etwas krause Ornamentik mit gotisch stilisiertem Ranken-, Blatt- u. Blütenwerk, das z. T. durch groteske Tiere u. Putten belebt ist. Wo Initialen Darstellungen aus der Bibel mit Figuren in Zeitkostüm enthalten, sind diese recht ungeschickt gezeichnet.

C. R. Hermans, Annales Canonicorum Regularium S. Augustini Ordinis S. Crucis, 1855 p. 173. — J. Daniëls in Tijdschrift v. Nederl. Taal- en Letterk., XXII (1903) 45. — T. Brandsma in Het Boek, 1912 p. 1. — Byvanck en Hoogewerff, Noord-Nederl. Miniaturen, 1925 p. XXII, 64, 65 Nr 169/71, Tfl 237/40. *Leo Baer.*

Johan van Dorpmunde (Dortmund), Glockengießer, nennt sich 1458/1517 als Verfertiger (bisweilen gemeins. mit Heinrich v. D.) auf zahlreichen Glocken in Westfalen (u. a. 1469 St. Patroklus in Soest, 1484 ev. Kirche in Gütersloh), u. einigen im Rheinland.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 784, 787.

Hans von Dürn (wohl Walldürn in Baden, Kr. Mosbach), Bildhauer, ansässig wohl in Frankfurt a. M., tätig in Frankf., Friedberg u. Mainz, fertigte lt erhaltenen Rechnungen 1476 den Magdalenenaltar der Frankfurter Weißfrauenkirche (Fragmente im Histor. Mus. in Frankft) u. 1482/84 das turmförmige Sakramentshäuschen (restauriert 1900/1901; das damals festgestellte Steinmetzzeichen nicht mehr auffindbar) in der Stadtkirche zu Friedberg (Oberhessen), von dessen figürl. Schmuck 2 gute Statuetten (Verkündigung) am Sockelbau erhalten sind. Offensichtlich stammen von derselben Hand die Statuetten der Madonna u. des hl. Martin am Grabmal des 1484 † Administrators Adalbert v. Sachsen im Dom zu Mainz, eine fragmentarisch erhaltene Nikodemusfigur aus der Mainzer Karmeliterkirche im dort. Mus. (1471?), der Baldachin vom Steinernen Haus in Frankf. a. M. (jetzt Hist. Mus.; 1464?), der Grabstein des 1494 † Engelbrecht von Eppstein in Eppstein u. der Grabstein der 1490 † Gräfin Margarete von Nassau in der Mainzer Karmeliterkirche. H. ist vermutlich ein etwas älterer Zeitgenosse des unbekannten Meisters des Adalbertgrabmals u. der Grablegung im

Mainzer Dom, mit dem er gelegentlich zusammenarbeitet.

O. Schmitt, Das Friedberger Sakramentshäuschen, in „Hessenkunst", 1922 p. 43 ff., m. Abbn. *O. Schmitt.*

Johann u. Gorius van Duren (Düren), Glockengießer, nennen sich als Verfertiger auf 2 Glocken (1479) in der Pfarrkirche zu Bergheim (Rheinland). Johann allein goß Glocken für Heppendorf, Kr. Bergheim (1473), Siegen i. W., Nikolaikirche (1491), u. Allendorf, Oberlahnkr. (1492).

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 784.

Johann von Duyren (Düren), s. *Duyren.*

Hans von Eisenach, Werkmeister, 1554 unter Oberleitung des N. Gromann am Ausbau der Veste Coburg, Thür., beschäftigt.

Neue Beitr. z. Gesch. d. dtschen Altert. (Meiningen), Lf. XI (1892) p. XVII.

Johannes von Eperjes, Steinmetz in Eperjes (Ungarn), wölbt 1518 die Johanniskirche in Kis-Szeben. Wohl identisch mit dem gleichnam. Steinmetzen, der 1506 u. 1509 Zahlung für (erhaltene) Figuren am Rathaus in Bártfa erhält. Vielleicht auch identisch mit Hans, dem Verfertiger des zu Anfang des 16. Jahrh. geschnitzten Schreins (Maria mit dem Kinde u. Heilige) des Hochaltars der Johanniskirche in Kis-Szeben (jetzt im Budapester Kunstgew.-Mus.), der auf einem Schildchen ein Meisterzeichen u. die Signatur [H]ans trägt.

Kirchenschmuck, XXXIII (Graz 1902) 135 ff. (Abb. p. 133), 161. — K. Divald in: Beöthy, A művészetek története, II (1907) 572, 576 (Abb.). — J. Mihalik, Vezető a sárosvármegyei Múz., **Kassa** 1906 p. 18. — Művészet, IV (1905) 91. — Mit Notizen von K. Lyka, Budapest.

Johann von Erfurt (Fru, Frunde, Fruno), Glockengießer, 1394 u. 1397 nachweisbar, goß Glocken für Kirchen im Trierischen (Bietzen, Gillenfeld, Hunolstein, Münstermaifeld).

Trierer Jahresber., N. F. X/XI (1917/8) 47. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 785.

Hans von Erfurt, siehe auch im Art. *Hans* von Torgau.

Hans Ernst von Böblingen, siehe *Böblinger,* Hans Ernst.

Johann von Essen, s. *Ladenspelder,* J.

Hans von Eßlingen, s. *Böblinger,* H.

Hans von Fernach, s. *Fernach,* Giov.

Hans von Feuerbach, Werkmeister aus Feuerbach, O.A. Stuttgart, tätig in Stuttgart u. Eßlingen, wo er 1549 den Südturm der Dionysiuskirche ausbessert u. dessen Streben errichtet.

Kst- u. Altertumsdenkm. Kgr. Württemberg, Neckarkr., 1889. — Klemm, Württ. Baumstr u. Bildhauer etc., in Württ. Vierteljahrsh., 1882 (auch S.-A.), p. 139. — Keppler, Württ. kirchl. Kstalterthümer, Rottenburg 1888, p. 93.

Johannes a Fine, s. *Eynde,* Jan van den (d. J.).

Johann von Frankenberg, Dombaumeister in Köln, vermutlich identisch mit dem magister fabricae ecclesiae Coloniensis, der 1487 an einer Architektenversammlg in Xanten zur Begutachtung des Baus der Viktorskirche teilnimmt. Vergl. Art. Johannes von Langenberg.

Kstdenkm. d. Rheinprov., Bd I (1892) 87. — M. Hasak, Dom zu Köln, Berlin 1911.

Johann (Hans) von Frankfurt, Glokkengießer in Frankfurt a. M., seit 1374 nachweisbar, nach Hüsgen 1440 noch tätig, wenn es sich nicht um 2 gleichnam. Meister handelt; bezeichnet sich als Verfertiger auf Glocken in: Friedberg i. Hessen (1374; umgegossen), Sachsenhausen a. M., Dreikönigskirche (1377; umgeg.), Erlbach i. Rheingau (1377), Boppard a. Rh. (1379), Kiedrich i. Rheingau (1389), Friedberg i. Hessen (1421). — Ein gleichnam. Gießer nennt sich auf Glocken in: Monzingen, Kr. Kreuznach (1512), Kiedrich (2) u. Hattenheim i. Rheingau, Villingen, Kr. Gießen (sämtlich 1513), u. Hörstein i. Unterfranken (1514).

H. S. Hüsgen, Artist. Magazin, Frankf. a. M. 1790, p. 8 f. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, I (1907) p. VIII, 176, 181, 195 f.; VI (Nachlese zu Bd I/V), 1921 p. 155. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 757, 785. — Kstdenkm. Bayern, III Heft 16 (1916) p. 55.

Hans von Frankfurt, Maler, 1470/1501 urkundlich erwähnt in Würzburg, wo er 1470 ein Kruzifix für die dort. Marienkapelle malte. — Ein gleichnam. Maler (vgl. auch Hans Grefe im Art. Greff, Bd XIV 574) kommt 1420, 1448, 1473, 1479 u. 1516 in Straßburg vor.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 25 f. — Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 37.

Hans von Frankfurt, Steinmetz in Homberg (Hessen), wird 1534 zur Neuanlegung der städt. Brunnen nach Marburg berufen u. führt diese Arbeit unter Verwendung der Werksteine der infolge Einführung der Reformation in Hessen (1527) unnötig gewordenen Altäre der Kugelhaus-, Barfüßer- u. Pfarrkirche aus. Lt Eintragung in d. städt. Baurechnungen beginnt er 1534 mit dem Marktbrunnen; es folgen 1537 der Kumpf in d. Wettergasse, 1538 der Neue Kumpf am Kornrain u. 1539 der Bärenkumpf in der Barfüßerstraße. Bei der Arbeit helfen der Bildhauer Ludw. Juppe, der Kunstschmied Heinr. Juppe u. der Maler Heinr. von der Leyten.

H. Neuber, L. Juppe von Marburg (Beitr. z. Kstgesch. Hessens etc., IV), Marburg 1915 p. 20 f. — F. Küch in „Hessenkunst", XIV (1920) 34.

Hans von Frankfurt, siehe auch im 2. Art. *Erwin* (Bd XI p. 20).

Johann (Jean) von Freiburg (Schweiz), Bildhauer des 14. Jahrh. aus der damal. Diözese Lausanne, Schüler u. Mitarbeiter des Bildh. Jean Le Court in Avignon, mit dem gemeinsam er das prächtige (nicht erhaltene) Alabastergrabmal des Kardinals Guillaume de Chanac, Bischofs von Mende († 1384), in der Klosterkirche St. Martial in Limoges ausführte (Restzahlungen erfolgen 1388/89).

Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XIX (1895) 96 ff.

Johannes (Hans) von Freiburg, s. auch *Geiler,* Hans, *Giovanni* di Firimburg, u. *Johannes,* Goldschmied in Freiburg i. Br., 1361 (p. 42).

Johannes Friburger, Baumeister aus Freiburg (Schweiz?), erbaute 1424 gemeinsam mit Hans Appenteger, Hans von Tetikofen u. a. das schöne, heute verunstaltete Trinkhaus „zur Katze" in Konstanz.

Kstdenkm. Großherzogt. Baden, I (1887) 270.

Johannes de Frunde, s. *Johann* von Erfurt.

Johannes Gallicus, siehe *Wale,* Joh.

Johannes Gallus, siehe *Salomon,* Jean.

Hans von Geismar (Dorf bei Göttingen), Maler; von ihm die bez. u. 1499 dat. Flügelbilder des Altars aus der Göttinger Albanikirche, die seit 1907 im Städt. Mus. zu Göttingen bewahrt werden (Führer 1919 p. 25 f.), während das Schnitzwerk (Kreuzigung im Schrein, Apostel auf den Innenflügeln), das auf Grund falscher Lesung der Inschrift früher ebenfalls als H.s Werk galt, verschollen ist. Eigenhändig die Innenbilder mit 8 Szenen aus dem Marienleben, die H. als einen provinziellen, doch tüchtigen, scheinbar ziemlich selbständigen Meister erkennen lassen, der klare Komposition, schwungvollen Faltenstil u. ansprechende Typenbildung mit kräftiger, wenn auch etwas bunter Farbengebung verbindet. Von Schülerhand u. stark beeinflußt durch Werke des Hans Raphon die Gemälde der Außenflügel (Jüngstes Gericht; Predigt u. Tod des hl. Albanus).

Mithoff in Archiv f. niedersächs. Kstgesch., I (1849) 9 ff.; ders., Mittelalt. Kstler u. Werkmeister Niedersachs. u. Westf., ² Hannover 1885. — R. Engelhard, Beitr. z. Kstgesch. Niedersachs., Göttingen (Osterprogr. d. Gymnasiums in Duderstadt, 1891), p. 13 f. — C. G. Heise, Norddeutsche Malerei usw., Lpzg 1918, mit Lit.

Johannes van Gent, Buchbinder, Augustinermönch, band 1488 ein Missale für die Jakobskirche in Brügge in Schweinsleder.

Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98 p. LVII. *L. Baer.*

Johann Georg I. u. II., s. p. 40.

Johannes Gerlacus, s. im 1. Art. *Gerlach.*

Hans von Germersheim, siehe *Hans* von Heidelberg.

Hans von Giengen, Maler (und Bildhauer?) aus Giengen, O.-A. Heidenheim, fertigte 1403 (lt 1862 in der Pfarregistratur noch vorhandener Urkunde) ein „bild" (doch wohl Skulptur?) für die Kirche in Dewangen, O.-A. Aalen. Ob sich die Notitz auf das in der Kirche hängende hölzerne Kruzifix bezieht, ist zweifelhaft.

Württemb. Jahrb., 1862 I 91. — P. Keppler, Württ. kirchl. Kstalterth., Rottenburg 1888 p. 3. — Kst- und Altertums-Denkm. Württ., Jagstkr., I (1907) 13. *R. Schmidt.*

Hans von Gleiberg, Steinmetz, baute 1572 den Hauptturm des Schlosses zu Weilburg.

Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, III (Lahngebiet) 1907, p. 10, 14. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., IV (1911) 447.

Hans von Gmünd (Schwäbisch-Gmünd), deutscher Bildhauer der 2. Hälfte d. 15. Jahrh. in Aragonien. Ließ sich in Zaragoza nieder, wo er eine Spanierin heiratet. Zuerst 1473 erwähnt als tätig an dem monumentalen Hauptwerk aragones. Plastik dieser Zeit, dem 1441 dem Pedro Juán (s. d.) in Auftrag gegebenen und 1445 oder kurz darauf von G. de la Mota übernommenen Alabaster-Hochaltar in der dort. Séo, von dem bei Beginn der Amtszeit des Erzbischofs D. Juán de Aragón (1460) nicht viel mehr als der Sockel vollendet gewesen zu sein scheint. D. Juán wird H. schon bald nach diesem Jahr mit der Vollendung des Werks beauftragt haben, u. dieser hatte damit nachweislich bis 1477, wahrscheinlich sogar bis 1480 (Datum der Vergoldung) zu tun, sicherlich unter Beihilfe von Gesellen, da er die Arbeiten an dem riesigen Retablo mit seinen 3 großen Reliefs (Darstell. der Anbetung der Könige [Mitte], der Verklärung [links] u. der Himmelfahrt Christi [rechts]), seinen großen Heiligenstatuen (untere Reihe: Petrus, Paulus, Katharina, Thekla; oben: Valerus, Braulius, Joh. Bapt. u. Santiago) u. zahlreichen Statuetten im Fialenwerk, sowie üppigem Ornament u. wappenhaltenden Engeln in der mächtigen Umrahmung unmöglich allein ausgeführt haben kann. Die Bildhauerarbeiten, in ihrer dekorativen Wirkung, sowie in Einzelheiten ausgesprochen spanischen Charakters, lassen dennoch zugleich H.s schwäbische Stammesart erkennen. — Über H.s sonstige Tätigkeit fehlen genaue Nachrichten. 1474 erledigt er Arbeiten in Perpignan. Das Grabmal des Erzbischofs D. Juán de Aragón im Altarhaus der Séo in Zaragoza ist ein Schulwerk H.s und stammt nach neuesten Forschungen von der Hand des Miguel Gilbert.

Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, I (1889) 16 („Ans"). — A. Magaña Soria, Zaragoza monum., I (1919). — J. M. Quadrado, Aragón („España"), 1886 p. 437/40. — Cicerone, XV (1923) 375/79 (A. L. Mayer, m. Abb.; cf. Kstchronik, N. F. XXXII [1920/21] 895 f., u. Münchener Jahrb. d. bild. Kst, XII [1921/22] 161 f.). — É. Bertaux bei: A. Michel, Hist. de l'Art, III (1907/08) 822.

Johann von Gmünd, s. auch *Parler,* J.

Johann von Goch, Bildhauer in Wesel, lieferte 1470/88 für die Viktorskirche in Xanten Steinfiguren an den Pfeilern des Mittelschiffs: östl. vom Lettner die 4 Kirchenväter, westl. vom Lettner die Hl. Martin, Viktor u. Cornelius, Gestalten von sehr vornehmer Haltung u. lebendigem Ausdruck.

Kstdenkm. Rheinprov., I (1891), Reg. p. 177.

Johannes, Godefridus, Maler, nur bekannt durch ein „Godefridus Johannes fecit anno 1585" bez. Bild, das ein neuvermähltes, reichgekleidetes Paar in einem Zimmer darstellt u. sich 1870 in der Slg Beck in Storrington (Sussex, England) befand.

Le Beffroi, III (Brügge 1866/70).

Johannes Gonzalis, s. *Juán* González.

Hans von Goßheim (= Gochsen bei Neuenstadt a. K.), „Zentgraf" (Gerichtsbeamter) in Mudau bei Mosbach (Baden), bezeichnet sich inschriftlich zweimal als Schreiber u. Miniator einer in der Stuttgarter Landesbibliothek aufbewahrten, 1471/74 verfertigten Sammelhand-

schrift auf Papier (Cod. poet. et phil. Fol. 4) mit folg. Inhalt: Fol. 1a—91b: Jean de Mandeville, Reise ins gelobte Land, deutsche Übers. von Otto v. Diemeringen; Fol. 91b—104b: Michel von Wyssenherre, Gedicht von dem Herzog Heinrich dem Löwen; Fol. 105a—110b: Gedicht vom König im Bade; Fol. 112a—114b: Gedicht vom Vogelgesang. Die Handschrift enthält eine sehr große Anzahl von aquarellierten Federzeichnungen, die den Inhalt der verschiedenen Gedichte illustrieren. Es handelt sich um eine wenn auch rohe, doch sehr interessante Arbeit eines Dilettanten. Die Unzahl großer u. kleiner Bilder entbehren, trotz des künstlerischen Unvermögens ihres Urhebers, nicht der Lebendigkeit und sind auch kulturhistorisch beachtenswert. Das Vorbild H.s mag eine Hs. in der Art der Erzeugnisse des Diebold Lauber von Hagenau gewesen sein.

R. Kautzsch, Einl. Erörterungen zu einer Gesch. d. deutschen Handschr.-Illustr. etc., 1894 p. 65. — W. Seehausen, M. Wyssenherres Gedicht etc., Breslau 1913 (Germanist. Abh., 43) p. 2 ff. — Staatsarchiv Stuttgart, Reg. — Katal. d. Handschr. d. Landesbibl. Stuttgart 5a (handschr.). *M. Bernath.*

Johannes von Graz, siehe auch *Niesenberger,* Hans.

Johann von Gröningen, s. *Gröningen.*

Johannes Guittonis, s. *Johannes,* röm. Marmorarius, 1209 (p. 40).

Johannes von Halberstadt (Halverstat), s. *Apengheter,* J.

Hans von Hall, Steinmetz, 1505/13 am Münster zu Freiburg i. B. tätig u. vielleicht identisch mit einem 1516 in Thennenbach erwähnten gleichnam. Meister, der Steine zum Bau des gen. Münsters liefert.

Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., V (1882) 160 (A. Klemm). — Schau-ins-Land, XLV (1919) 12 (C. A. Meckel).

Hans von Hall, siehe auch *Masolt,* Hans, u. im Art. *Hans* von Aurach.

Johann de Haya (de L'Aya, de Laya), Architekt u. Vorsteher des Hofes Herzog Karls v. Calabrien (des Sohnes König Roberts v. Neapel, † 1328), † zwischen 11. 7. 1336 u. 18. 2. 1337, sorgt in König Roberts Auftrag 1329 für den Weiterbau des unter Herzog Karl 1325 beg. Kartäuserklosters S. Martino auf dem Berge des Castel S. Elmo (Neapel) u. wird im selben Jahr mit der Leitung des Baues von Castel S. Elmo (Castel Belforte), für den er den Plan geliefert hatte, betraut.

Schulz, Denkmäler d. Kst des Mittelalt. in Unteritalien, Dresden 1860.

Hans von Heidelberg (einmal auch Hans von Germersheim gen.), Maler in Nürnberg, † ebenda 1530, seit 1504 (Bürgeraufnahme) dort nachweisbar. Fertigte 1506 für die Kirche in Buchschwabach (B. A. Fürth, Mittelfranken) einen Marienaltar (in der dort. Kirche nach Erneuerung desselben wieder aufgestellt) mit der Inschrift: „Hans von Heidelberg faciebat ille tabula (sic!) 1506". Im Schrein eine rundplastische gefaßte Marienstatue, die Flügel mit je 2 gemalten Darstell. aus d. Marienleben.

Nürnberg. Stadtarchiv, Libri litt., XXXV Bl. 22b, XXXIX Bl. 39, 63 (1521, 1525), XXXIV Bl. 22 u. 86 (1519); ebenda Kreisarchiv, Bürgerbuch 237 Fol. 48 a. — Baader, Beitr. z. Kunstgesch. Nürnbergs, 1860 I 3. — Mitteil. aus d. Germ. Nat.-Mus., II (1887/89) 71. — F. T. Schulz, Nürnb. Bürgerhäuser, o. J. [1913 ff.] p. 426. — Repert. f. Kstwiss., XXX (1907) 35. *W. Fries.*

Hans von Heilbronn, siehe *Seyfer,* H., u. *Spryss,* H.

Hans (Hänslein) von Heimsheim, Baumeister, begann um 1500 (lt Inschrift an der Südseite des Turms der Stadtkirche zu Weil der Stadt) den Bau dieses Turms, den sein (gleichnam. ?) Sohn vollendete. Auf den Sohn bezogen wird ein Meisterzeichen u. Porträt (am Schlußstein) im 1519 vollend. Chor derselben Kirche, auf den Vater ein Zeichen an dem gegen Ende d. 15. Jahrh. erbauten Chor der Kirche in Effringen, O. A. Nagold.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh., Stuttg. 1882. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württ., Neckarkr., 1889.

Hans Heinrich von Schlettstadt, siehe *Tieffenthal,* Hans.

Johann aus dem Hennegau, Glockengießer in Westfalen, 1410/35. Bezeichnet die große, 1428 dat. Glocke der Lambertikirche in Coesfeld „Johan smit ut henegovven dee vvieds"; von ihm, nach Form u. Ornamentierung zu schließen, auch die beiden kleineren, 1435 dat. Glocken des gleichen Geläutes. Weitere Zuschreibungen: Darfeld, Kr. Coesfeld (Dionysiusglocke, dat. 1410 u. bez. „Johannes"); Münster, Überwasserkirche (3 Glocken, die größte dat. 1415); Lippstadt, Marienkirche (1 Glocke, dat. 1417); Burgsteinfurt, Kreis Steinfurt, Rathausturm (1 Glocke, dat. 1418); Dülmen, Kr. Coesfeld, Viktorskirche (1 Glocke, dat. 1422 [umgegossen]); Werne, Kr. Lüdinghausen (Marienglocke, dat. 1423).

Heimatblätter der roten Erde, III (1922) 1/6, m. Abb. u. Lit. (Sleumer).

Johann, Hermann, Landschaftsmaler in Berlin, geb. ebenda 1821, † zu Landeck in Schles. 1884, zeigte Bilder mit Motiven aus der Mark, Schlesien, dem Harz, der Schweiz u. Oberbayern in den Ausstellgn der Berl. Akad. (Katal. 1846, 1856/84). Die Berl. Nationalgal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902) besitzt von ihm einige Zeichnungen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895).

Johann (Hans) von Hildesheim, Baumeister, 1474 u. schon früher Dombaumeister in Augsburg; von ihm wahrscheinlich die Erneuerung des Ostchors u. der Seitenschiffe (1484). 1467 wurde er, damals schon am Dom angestellt, mit Val. Kindlin an den Neubau der Ulrichskirche in Augsburg berufen (1473 vollendet, 1474 eingestürzt).

Sighart, Gesch. d. bild. Kste im Königr. Bayern, München 1862, p. 469 f. — Landberger Geschichtsblätter, 1911, p. 10, Anm. 7. — Hartig, Das Benediktiner-Reichsstift St. Ulrich u. Afra in Augsbg (Germania sacra), 1923, p. 35, 57.

Johannes de Hintem, s. *Hintem.*

Johannes (Janes) Hispanus, siehe *Juán* de España.

Johann von Hoerde, Baumeister, genannt in einer Inschrift am Turm der Münsterkirche zu Herford: „Ao. Dmi 1490 per Johannem de hoerde fabricatur haec turris".

Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. u. Altert.-Kde Westfal., XXXVIII Abt. 2 p. 55.

Johannes der Hofherr, Goldschmied in Augsburg, 1355 urkundl. erwähnt, kommt neben dem Goldschmied Hans der Riederer (erwähnt 1355 u. 1369; wohl identisch mit dem 1349 u. 1353 erw. „Hans goltsmid riederer") in Betracht als Verfertiger der lt Inschr. 1346 von „Johannes aurifaber". besorgten Ergänzung (Kapsel mit Glasscheibe) am Sakrarium (um 1205 von Conrad von Lindau gefertigt) in der Kreuzkirche zu Augsburg.

Zeitschr. f. christl. Kst, X (1897) 205 f. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ³I (1922).

Hans von Homberg, s. 3. Art. *Hans* von Frankfurt.

Hans Jacob, Holzschnitzer, erhält lt Rechnungen der Abtei Wettingen im Aargau 1601/2 Zahlung für sich u. seine Gesellen, wahrscheinlich für das dort., 1603 u. 1604 dat. Chorgestühl.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., II (1908) 14.

Hans von Ingelheim, eigentlich *Hans Flucke* (oder Fluck), Werkmeister an der Bauhütte der Bartholomäuskirche (Dom) zu Frankfurt a. M. Der Familienname Flucke ist durch Zülchs archivalische, noch unveröffentl. Forschungen sicher festgestellt. Mitglieder der Familie sind seit 1434 in Frankfurt nachweisbar. H. war aber nicht in Frankfurt ansässig. 1449 wird er zum 1. Mal und zwar als Schüler Peter Eselers erwähnt, 1476 von dem Amtmann von Erlenbach, Philipp von Hohenstein, nach Frankfurt empfohlen. Er galt als sehr tüchtig u. sollte vorher am Kirchenbau in Kiedrich als Werkmeister angestellt werden, war damals aber nicht aufzufinden gewesen. 1479 berief man ihn zum Bau einer Treppe nach Oberingelheim. In Frankfurt ist er erst seit 1480 nachweisbar. 1483 erfolgte die endgültige Anstellung als Werkmeister am Dombau u. im gleichen Jahre wurde er Frankfurter Bürger. 1490 kam der Bau wegen Geldmangel ins Stocken, 1491 verließ H. nach heftigen Differenzen mit dem Leiter der Baufabrik, Pfarrer Hensel, seine Stellung u. begab sich nach Ingelheim. 1492 dachte der Rat an eine abermalige Anstellung. 1497 war H. nicht mehr am Leben. — Während seiner 10jähr. Tätigkeit in Frankfurt hat H. das Achteckgeschoß des Westturms am Dom bis 12 Fuß über den oberen Streben gebaut. Der schöne Bauriß des Frankf. Stadtarchivs (Riß B), der H. gewöhnlich zu geschrieben wird, ist keineswegs für ihn gesichert, vielmehr sprechen stilistische Anzeichen dafür, daß er früher entstanden ist; H. hat sich nur bei der Ausführung im wesentlichen an diesen Riß gehalten. — H.s Söhne Hans, Marx u. Dietrich waren als Goldschmiede in Frankfurt ansässig.

Nagler, Künstlerlex., VI. — J. D. Passavant, Bericht über den Bau des Domthurms zu Frankf. a. M., in: Kunstreise durch England u. Belgien, 1833; ders., Das Geschichtliche des Pfarrthurmbaues, in Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst, III. — F. M. Hessemer, Über den hiesigen Pfarrthurm u. insbesondere über die alten Baurisse zu demselben, ebenda, III. — Roemer-Büchner, Die Wahl- u. Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi in Frankf. a. M., 1857. — F. Kugler, Gesch. d. Baukst., III (1859). — Ph. F. Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862. — C. F. Mylius, Die Wahl- u. Krönungskirche der deutschen Kaiser zu St. Bartholomäi, 1866. — Der Frankfurter Dom, in Deutsche Bauzeitung, 1868. — W. Lotz, Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden, 1880. — Frankfurt a. M. u. s. Bauten, herausg. vom Archit.- u. Ingenieurver., 1886. — C. Wolff, Der Kaiserdom in Frankf. a. M., 1892. — A. Klemm, Württemb. Baum. u. Bildh., 1882. — G. Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm., IV (1911). — K. Bücher, Die Berufe der Stadt Frankf. a. M. im Mittelalter, 1914. — C. M. Kaufmann, Der Frankf. Kaiserdom, 1914. — H. Wehner, Der Pfarrturm zu St. Bartholomäi in Frankf. a. M. u. s. Kirche, 1915. — P. P. Albert, Die Eseler von Alzey, 1922. — W. K. Zülch, Wer sind die Meister des Domturms? in Frankf. Zeitg, Mittagsblatt, v. 18. 6. 1921. — A. Saalwächter, Im Wandel der Zeiten, Beitrag z. Gesch. beider Ingelheims, 1925. *Schoenberger.*

Johannes Jodoci, Maler (insignis Apelleae artis pictor") „aus Wesel", malt 1512 die Tafeln des Hochaltars der Abteikirche zu Werden, Kr. Essen, die Szenen aus der Passion Christi darstellten u. hochgeschätzt waren (1541 durch Barthol. I Bruyn wieder hergestellt, um 1700 beseitigt). J. darf wohl mit Jan Joest (s. d.) identifiziert werden.

Kstdenkm. Rheinprov., II/3 (1893) 94.

Johannes von Isan, armen. Kalligraph (u. Miniaturist?), schrieb 1656 in Jerusalem bei der Jacobus-Kathedrale ein Evangelienbuch. Er ist wahrscheinlich auch der Schöpfer der künstler. recht geringen Miniaturen desselben, die der Dekadenz-Zeit der armen. Miniaturmalerei angehören.

Baumstark in Monatsh. f. Kunstwiss., IV (1911) 250. *L. Baer.*

Joanes, Juán, u. Juán Vicente de, siehe *Maçip.*

Hans von Judenburg, s. *Swabnitzer,* Hans.

Johannes de Justo, siehe *Giovanni* di Giusto Tedesco.

Johannes Justus, Erzgießer, 2. Hälfte 14. Jahrh., nennt sich als Verfertiger auf dem glockenförmigen, von 3 Männern getragenen Taufbecken in der Marienkirche zu Angermünde.

R. Bergau, Bau- u. Kstdenkm. Prov. Brandenburg, 1885 p. 135 (Abb.).

Johann (Hans) von Kaaden, gewöhnlich *Franck,* auch *Rörich* genannt, Maler, er-

wähnt 1515—1524 in Annaberg. Von seiner Tätigkeit ist nur bekannt, daß er 1524 zusammen mit Balthasar Pflaum die Bemalung der 100 Relieftafeln an den Emporenbrüstungen der Annenkirche ausführte. Die Chronik von Richter nennt ihn Hans von Kalbe, was auf einem Lesefehler beruhen muß. 1522 erscheint J. als Gläubiger des Hans von Köln. Dies u. der Umstand, daß ihm auf Befehl Herzog Georgs von Sachsen ein Gartengrundstück verliehen wird, läßt vermuten, daß J. mehr als ein bloßer Faßmaler war. Die Zuschreibung der Bildnisse eines Bräutigams u. einer Braut, dat. 1534 (früher fälschlich Johann Friedrich der Großmütige u. dessen Gemahlin Sibylla gen.), in der Leipziger Stadtbibliothek an J. hat sich als falsch erwiesen.

Petrus Albinus, Annaberg. Annales 1492/1539 (abgedr. in Mitt. d. Ver. f. Gesch. Annabergs Nr 11, 1912). — [A. D. Richter,] Chronika der Bergstadt St. Annaberg, Annaberg 1746, p. 191, 193. — Bau- u. Kunstdenkmäler Königr. Sachsen, IV (1885) 6; XVII (1895) 352. — Mitteil. d. Freiberger Altertumsver., 36. Heft, 1900 p. 47 (K. Knebel). — R. Naumann, Die Ölgemälde auf der Stadtbiblioth. zu Leipzig, 1857 (S.-A. aus Naumann-Weigel's Arch. f. d. zeichn. Kste), Nr II d u. e. — Akten des Annaberger Ratsarchivs. *Walter Hentschel.*

Hans von Kalbe, siehe im vor. Art.

Johannes Kallensis, s. *Jean* de Chelles.

Johannes von Kaufungen, siehe *Johannes* von Österreich.

Johann de Kempener (Joh. Kempene, Joh. de Campener), Maler in Hamburg, † 10. 12. 1594 ebenda, wird 1587 Meister, 1592 Ältermann. Eine 1581 von ihm gemalte Kreuzigung befand sich in der (abgebrannten) alten Nikolaikirche zu Hamburg. Im Dom zu Schleswig (Hauptschiff, Nordseite) am Epitaph Seding († 1586) von ihm Kreuzigung mit Stifter, bez. „Johan de Kempene" — gutes Bild in der Art der Floris-Schule. Vgl. auch Art. Kempener, J. de.

Hamburg. Kstlerlex., 1854 (Ex. d. hamburg. Staatsarchivs). — Lappenberg, Beitr. z. ält. Kstgesch. Hamburgs, Sonderdr. a. d. Ztschr. d. Ver. f. Hbg. Gesch., 1864, p. 71, 134. — Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmstr Niedersachs. u. Westf., Hannover 1885 p. 181 f. (unter Kempen u. Kempener). — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst., II (1888) 309; III (1889) Meister-Übersicht p. 23. — Repert. f. Kstwiss., XIV (1891) 482.

Hans van Kincwilre, Baumeister, nennt sich in einer Inschrift von 1507 (?) an dem Portal der Südseite der Pfarrkirche zu Immendorf (Kr. Geilenkirchen).

Kstdenkm. d. Rheinprov., VIII (1902) 406.

Johann von Kirchheim, Glasmaler, wohl aus Kirchheim bei Molsheim (Unterelsaß), 10. 3. 1348 im Testament des Straßburger Klerikers Bertold von Hüningen als Pictor vitrorum am Straßburger Münster erwähnt. Ob sich der Name des 1408 u. 1435 genannten am dortigen Fischmarkt gelegenen Hauses „zu dem von Kirchheim" auf J. bezieht, ist nicht zu entscheiden. Mit gewisser Berechtigung hat man J. die gut erhaltenen Scheiben der 1331/49 erbauten Katharinenkap. am südl. Seitenschiff des Münsters zugeschrieben. Weitere Attributionen entbehren der Begründung.

Ch. Gérard, Les Art. de l'Alsace, I (1872) 400/27; II (1873) 21/23. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, Bd I, bearb. von Bernath, Lpzg 1916. — Rep. f. Kstwiss., III (1880) 376 (J. Janitschek). — Straßb. Münsterblatt, VI (1912) 112 (H. Kunze). — L'Art et les Art., 1e Sér. de Guerre, Nr 5 (1916) p. 34. — Kst u. Alterth. in Elsaß-Lothr., I (1876) 380, 454.

Hans von Koblenz, Steinmetz aus Koblenz, einem Dorfe bei Zurzach (schweizer. Kt. Aargau), tätig 1500/21 am Münsterbau in Konstanz; 1510, 15 u. 19 in Basel nachweisbar.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh. etc., in Württ. Jahrb., 1882 (auch S.-A.), p. 108 ff. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 264. — Kstdenkm. Großherzogt. Baden, I (1887) 122.

Johann von Köln, Baumeister, soll (laut der Hist. episcop. Daventriensis in Hist. episcopat. Foederati Belgii, II 112) 1369 die beiden Hauptkirchen in Kampen, St. Nikolai (Bovenkerk) u. St. Marien (Buitenkerk), erbaut haben; doch wurde lt dem an Ort u. Stelle noch erhaltenen Originalkontrakt von 1369 der Bau beider Kirchen nicht J., sondern dem „meyster Rotgher van Colen" übertragen.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895, Sp. 449 u. 736 f.

Johann von Köln, Maler u. Goldschmied, Anfang 15. Jahrh., nur bekannt aus einer Notiz im Gedenkbuch des Klosters der Brüder des gemeins. Lebens auf d. Agnetenberg bei Zwolle (Holland), wonach ein noch in jugendlichem Alter stehender „Johannes de Colonia, qui dum esset in seculo pictor fuit optimus et aurifaber" um 1440 in die Klostergemeinschaft eintrat, wo er dann u. a. mit dem bekannten Theologen Johannes Wessel bekannt wurde. Die Identifizierung J.s mit dem Monogrammisten J. A. von Zwolle („Meister mit dem Weberschiffchen") verbietet sich, wie Nagler gezeigt hat, schon aus chronolog. Gründen.

G. H. M. Delprat, Hist. en Royaerds, in Arch. voor kerkelijcke Geschiedenis in zonderheit van Nederland (Leiden), 1835 II 296. — C. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation, Hamburg 1841, II 300. — C. Becker in Kunstblatt, XXIV (1843) 373. — Nagler, Monogramm., III (1863) 741/46. — J. J. Merlo, Köln. Kstler in alter u. neuer Zeit, Düsseldorf 1895, p. 470 f.; ders. in Allg. dtsche Biogr., XIV (1881) 460 f.

Johann (Hans) von Köln, Maler, nachweisbar 1501—1522, galt lange als eine „mythische Person der Kunstgeschichte". Sein Name war nur durch Chroniken des 18. Jahrh. überliefert und erschien durch Verbindung mit unmöglichen Jahreszahlen als sehr unsicher, bis archival. Forschungen den Beweis für J.s Existenz erbrachten. J., gewöhnlich als „Hans von Köln" oder „der Maler" bezeichnet, wohnte 1501/3 in Chemnitz am Markt, dann in der Brudergasse; 1508 ist er Hausbesitzer. 1511 er-

warb er ein Haus in Annaberg, welches er bis 1514 besaß. In Annaberg verlautet auch über seine künstlerische Tätigkeit Verschiedenes: so verdingt ihm 1513 Georg von Harras eine Tafel (Altarwerk), wohl für die Ebersdorfer Stiftskirche (nicht erhalten); 1515 hatte er für die Gesellen des Bäckerhandwerks 2 Kerzen (Kerzenträger?) „mit feinem Golde u. Glasur" anzufertigen; 1519 hat J. die Visierung des Pflockschen Gewölbes in der Annenkirche ausgestrichen und 2 Visierungen, sowie für die Stadt eine Botenbüchse gemalt. Ein in den Annaberger Chroniken mit ähnlicher Arbeit genannter Hans von Calent ist mit J. zu identifizieren. 1522 hat J. bei dem Maler Johann von Kaaden (s. d.) eine Schuld. Das ist seine letzte Erwähnung; sein Weib Katharina erwarb 1532 das Haus des Bildhauers Franz Maidburg, sicher nach dem Tode ihres Gatten, der bei diesem Handel nicht erwähnt wird. — Als einziges urkundlich beglaubigtes Werk J.s kann ein auf Kupfer gemaltes Rundbild mit der Madonna in der alten Sakristei der Annenkirche zu Annaberg gelten, welches, ursprünglich Zierscheibe eines Schlußsteins, vermutlich ein Rest der genannten Gewölbemalereien ist. Als Grundlage weiterer Zuschreibungen eignet es sich nicht. Dagegen gewinnt durch die Urkunden die chronikal. Überlieferung, daß J. der Meister der Hochaltäre der Jakobikirche in Chemnitz u. zu Ehrenfriedersdorf sei, ein erhöhtes Maß von Glaubwürdigkeit u. wird durch den stilist. Zusammenhang dieser Werke zur Sicherheit erhoben. — Von dem Chemnitzer Altar, der 1792 abgebrochen wurde, sind nur 2 doppelseitig bemalte Tafeln (die feststehenden Flügel) mit stehenden Heiligengestalten erhalten. Die verlorenen Tafeln zeigten Legenden- u. Passionsdarstellungen. Dieses sehr bedeutende Altarwerk muß in den ersten Jahren des 16. Jahrh. entstanden sein, denn es zeigt im Vergleich zu der (mit Recht derselben Hand zugeschrieb.) 1510 dat. Predella mit Christus u. den 12 Aposteln (in der Samml. des Chemnitzer Geschichtsvereins) in Figurenbildung u. Farbe wesentlich altertümlichere Züge. Weiterhin sind J. mit Sicherheit zuzuweisen die Flügelgemälde des Altars in Einsiedel bei Chemnitz, die, um 1515 entstanden, von großer koloristischer Feinheit sind (Vorderseite: Wolfgang u. Rochus, Rückseite: Christus als Gärtner). Etwa gleichzeitig ist J.s Hauptwerk anzusetzen, die 8 Gemälde am Altar von Ehrenfriedersdorf (1915/20 in der Dresdner Gal. ausgest.), mit Passionsdarstellungen (Abendmahl, Ölberg, Verrat, Christus vor Kaiphas) u. Heiligengestalten (Bischöfe Wolfgang u. Martin, Apostel Andreas u. Bartholomäus). In diesen barock-bewegten, von unheimlich düsterer Wildheit funkelnden Passionsbildern enthüllt sich J.s eigentliches Wesen. An die, wie üblich, in geringerer Technik gemalten Bilder der feststehenden Flügel dieses Altars schließt sich ein Bild in der Schloßkirche zu Chemnitz an, Kruzifixus mit Maria, den Umrissen entsprechend ausgesägt (teilweise übermalt). Die Kunst der Spätzeit J.s bleibt in Dunkel gehüllt; sollen ihm die Gemälde des Tannenberger Altars von 1521 u. das nach 1522 gemalte Bildnis des Abtes Hilarius in der Chemnitzer Schloßkirche zugeschrieben werden, so müßte eine auffallende Beruhigung besonders gegenüber den Ehrenfriedersdorfer Tafeln, verbunden mit leichtem Cranach'schem Einfluß, angenommen werden. Schulwerke, z. T. noch in der Werkstatt J.s entstanden, sind die Flügelgemälde in Mittelfrohna u. die stark zerstörten Flügel eines Altars aus Frankenau im Dresdner Altertumsmus. (um 1515).

Alle Versuche, Persönlichkeit u. Namen des Meisters näher zu fassen, waren bisher ergebnislos. Die Lesart Hans „Coler" ist nach Verschwinden der betr. Urkunde nicht mehr kontrollierbar und war wahrscheinlich eine Verstümmelung des „von Cöln". Ebensowenig läßt sich die Vermutung aufrechterhalten, daß der Maler mit dem Bildschnitzer H W, der gleichfalls an den Altären zu Chemnitz und Ehrenfriedersdorf beteiligt war, identisch sei. Gänzlich unhaltbar ist die von W. Junius versuchte Zusammenlegung des J. und des Meisters H W zu einem Johann Wotzeck aus Kolin. Dagegen kann eine Deutung des „Köln" als „Kolin" vorderhand ebensowenig abgewiesen werden wie die als Köln a. Rh. und Kölln b. Meißen. Die künstlerische Herkunft des Meisters hat keine der zahlreichen darüber aufgestellten Hypothesen aufzuklären vermocht. — J. ist der weitaus bedeutendste Maler der Spätgotik in Sachsen. Seine Bilder zeichnen sich durch eine ganz ungewöhnliche Intensivierung des Psychologischen u. hervorragende malerische Feinheit aus, lassen aber die modernen Probleme ihrer Zeit, insbesondere die Darstellung des Raumes, gänzlich beiseite. Nicht mit Unrecht ist zur Bezeichnung der Eigenart J.s der Name Grünewald vergleichend genannt worden.

[A. D. Richter,] Chronika der Bergstadt St. Annaberg, Annab. 1746 p. 191, 193; ders., Chronika der Stadt Chemnitz, Dresden 1755 p. 109. — Ch. G. Grundig, Neue Versuche nützlicher Sammlungen zu der Natur- und Kunstgeschichte sonderlich von Obersachsen, I (1748) 374. — J. G. v. Quandt, Hinweisungen auf Kstwerke aus der Vorzeit, Dresden 1835, p. 15; Nachtrag p. 13. — Waagen, Kstwerke u. Künstler i. Deutschland, I (1843) 24 f. — Bau- u. Kunstdenkmäler Königr. Sachsen, IV (1885) 66 f.; VII (1886) 30 f. — Wankel u. Flechsig, Die Sammlung des Sächs. Altertumsvereins, Dresden 1900, p. 33a ff. — A. Ulmann in Chemnitzer Neueste Nachrichten, 1902, Nr 3. — [Doering-Voß,] Meisterwerke der Kst in Sachsen u. Thüringen, o. J. p. 76. — Fink in Mitteilungen d. Ver. f. Gesch. v. Annaberg, II (1907) 130. — Flechsig, Sächs. Bildnerei u. Malerei, III (1912). — W. Junius, Spätgot. sächs. Schnitzaltäre u. ihre Meister, Dresden 1914, p. 63 f.; ders., Der Meister H. W. u. Hans von Cöln, in

Neues Archiv f. Sächs. Gesch., XXXVIII (1917) 201 f.; ders., Der Meister H. W., in Monatsh. f. Kunstwiss., XV (1922) 137; ders., Sächs.-böhm. Grenzkunst, in „Nordwestböhmen", I (Komotau 1924) 31. — R. Bruck, Der Ehrenfriedersdorfer Altar, in Mitt. aus d. sächs. Kunstslgn, VII (1916) 11/27 (Abb.). — Katal. der Dresdner Gemäldegal., 10. Aufl., 1920, No 1888a. — Schreiber-Weigand, Der Meister des Ehrenfriedersdorfer Altars, in Chemnitzer Volkshochschule, 1920. — W. Hentschel, Der Meister HW, Diss. Leipzig, 1923 (Manuskript), p. 91 ff. — C. Glaser, Altdeutsche Malerei, München 1924, p. 389. — Altdeutsche Malerei u. Plastik in Chemnitz u. Umgebung. Kat. d. Chemnitzer Ausst. 1924 No 44/58, m. Abb. — Kunst u. Künstler, XXIII (1925) 139 (Abb.). — Kunstwanderer, VII (1925) 217/20, m. Abb. (W. Junius). *Walter Hentschel.*

Hans von Köln (Collen, Colln), Gießer in Nürnberg, bewirbt sich am 19. 4. 1523 von Schönberg aus durch Vermittlung des Bischofs Heinrich von Ratzeburg um Aufträge der Stadt Lübeck; wiewohl in dem Schreiben seine Geschützgießkunst u. seine Fähigkeit in d. Herstellung von Wagenburgen für die Feldschlacht hervorgehoben sind, scheint der Lübecker Rat für H. keine Verwendung gehabt zu haben. — Vielleicht identisch mit dem gleichnam. Gießer der trefflichen Taufe in der Marienkirche zu Salzwedel (von 1520, mit Gitter von 1522). — Nach Adler, Mittelalterliche Backsteinbauwerke des preuß. Staates p. 86, ist 1 Kronleuchter (Messing) von 1515 in der Johanniskirche zu Lüneburg (im Inventar nicht aufgeführt) von einem gleichnam. Messinggießer gefertigt. — Endlich soll lt Mundt (s. u.) 1520 ein Taufbecken für Ochsenfurt (nicht das Taufbecken in d. dort. Stadtpfarrkirche) von einem gleichnam. Gießer gefertigt sein.

W. Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkmeister Niedersachsens u. Westfalens, Hannover ² 1885 p. 127 f. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 452, m. Abb. — Doering u. Voss, Msterwerke d. Kst aus Sachsen u. Thür. (Ausstell.-Kat. Erfurt 1903), Magdeburg o. J. p. 27 Sp. 2. — Mitteil. d. Ver. f. lüb. Gesch. u. Altertumskde, 1. H., 1883 f. p. 24/28. — Mitteil. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, XXVI (1909) 171. — A. Mundt, Erztaufen Norddeutschlds v. Mi. 13. bis Mi. 14. Jahrh., Lpzg 1908, p. 70.

Johann von Köln, Goldschmied in Hamburg, Sohn eines gleichnam. Goldschmieds, tritt 1527 ins Amt, ist 1534/65 Münzmeister. Liefert 1535 einen prächtigen vergold. Pokal, der dem König Christian III. v. Dänemark verehrt wurde, 1537 „ein verguldet kop", der dem König zur Krönung in Kopenhagen durch Gesandte des Staates überreicht wurde. 1544 erhält Caspar Fuchs, Sekretär des Königs, ebenfalls einen vergold. Pokal von J.s Hand. 1565/66 zuletzt in den Stadtrechnungen erwähnt. Martini 1565 nicht mehr am Leben. — J.s Bruder Jochim, ebenfalls Goldschmied, fertigte 1552 im Auftrag der Kirchengeschworenen von St. Jakobi in Hamburg 2 vergold. Prunkbecher. 1554 Meister im Amt, 1571 nicht mehr am Leben.

Kämmereirechnungen d. Stadt Hamburg, bearb. v. K. Koppmann, V 580, 5; 652, 7; VI 151, 14; VI 277, 26; 403. — Joh. Biernatzki, Urkundl. Nachr. z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew. (Ms. im hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew.). — J. Faulwasser, Die St. Jakobikirche in Hambg, 1894, p. 75. *D.*

Johann (Hans) von Köln (Collen, Cöllen), rhein. Glockengießer, nachgewiesen durch Inschriften auf zahlreichen Glocken in der Rheinprov., Westfalen u. Hessen-Nassau, so in Neviges, Kr. Mettmann (1536), Niederwenigern, Kr. Hattingen (1536), Ehrenstein, Kr. Neuwied (1537), Lüftelberg, Kr. Rheinbach (1538), Kruft, Kr. Mayen (1540), Uckerath, Siegkr. (1542), Niederzeuzheim, Kr. Limburg a. d. Lahn (1546), Much, Siegkr. (1547). — Ein gleichnam. Gießer goß 1462 eine Glocke für Berglicht, Kr. Bernkastel.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 783 f. — Trierer Jahresber., N. F. X/XI (1917/8) 48, 53.

Hans von Köln, Maler in Speier, arbeitete für Kurfürst Friedrich II. v. d. Pfalz; vielleicht identisch mit dem 1549 von Ott Heinrich v. d. Pfalz beschäftigten „Hans dem maler" u. mit Ott Heinrichs im Vertrag von 1558 mit Alex. Colin genannten Hofmaler Hans Besser. H. sollte 1553 auf Wunsch Kaiser Ferdinands an Altären der Innsbrucker Hofkirche, gemeinsam mit Hans Bocksberger d. Ä. (nicht H. B. d. J., wie Rott annimmt), arbeiten, was jedoch von der Tiroler Regierung abgelehnt wurde.

Jahrb. d. ksth. Smlgn d. allerh. Kaiserh., XI, 1. Teil p. 251. — Rott, Ott Heinrich u. die Kst (Mitt. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, V Heft 1/2), 1905.

Hans von Köln, siehe auch *Colonia*, Juán de, *Johann*, Dombaumeister in Köln († 1331), p. 43, *Johann* von Collen, und im Art. *Kuene*, Conrad.

Hans von Königshofen, Steinmetz, 1470 als Werkmeister an den Bau der Marienkapelle zu Würzburg berufen, deren 1479 durch H. Dietrich vollendeten Turmbau er leitete. Bis 1476 ebenfalls als Werkmeister tätig am Bau der 1473/88 errichtet. steinernen Pfeiler der Mainbrücke ebenda. 1474 arbeitete H. an dem (nicht erhaltenen) Grabstein des Johann Markart.

Kstdenkmäler Bayern, III, Heft XII (1915), Reg. p. 703 unter Königshofen. *H. Stephan.*

Johann von Koerbecke, s. *Koerbecke*.

Hans von Kötz, Maler, lieferte 1456 ein Tafelbild für den Frühmeßaltar der Kirche St. Ulrich u. Afra in Augsburg.

M. Hartig, Das Benediktiner-Reichsstift Sankt Ulrich u. Afra in Augsburg (Germania sacra, Serie B), 1923 p. 34.

Hanusch (Hanuss, Hanussius) von Kolin, Goldschmied in Prag, 1373 als Hofgoldschmied Karls IV. genannt, wohnte neben dem Hradschin, wahrscheinlich zusammen mit Peter Parler. Von ihm vielleicht ein um 1368/70 gearbeitetes graviertes u. nielliertes Goldkästchen (Reliquiar) in der Wiener Schatzkammer mit Brustbildern Urbans V. u. Karls IV. auf der Vorderseite nebst and. Darstell.

J. Neuwirth in Mitteil. d. nordböhm. Gewerbemus., IX (1891) 17 ff.; ders. in Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XXXIV (1896) 100 ff. — A. Weixlgärtner in Jahrb. d. ksthist. Sammlgen d. allerh. Kaiserh., XXIX (1910) 305 (Abb.), 308.

Hans von Kolin, siehe auch 3. Art. *Johann* von Köln.

Hans der Krumenauer (Krummauer, auch Grumpenauer), Baumeister, geb. um 1370 als Sohn eines unbekannten Steinmetzen Staněk, † vor 1437, Vater des Stephan Krumenauer (s. d.). Bedeutendstes Mitglied einer aus Krumau (Böhmen) stammenden Architektenfamilie, muß H. entweder direkt oder durch Vermittelung seines Vaters Schulung durch die Parler erhalten haben. Lt Zahlungsforderung vom 3. 1. 1410 ist er bereits um 1400 für den 1402 † Abt Altmann im Kloster Niederaltaich u. nach dessen Tode für seinen Nachfolger Johannes ebenda u. in Frauenau, wo er die Stiftskirche baute, tätig gewesen. Gleichzeitig wird er zum 1. Mal als Dombaumeister in Passau genannt: 1405 wird er als solcher von Herzog Johann von Straubing mit einem Steinbruch bei Kelheim belehnt. 1407 verpflichtet er („Jan Stanko") sich, die Veits- (Erzdechantei-) Kirche in Krumau nach dem Muster der Eligius-Kirche in Mühlhausen (Milevsko) b. Tabor umzubauen und bis 1410 zu vollenden; doch scheint H. die Arbeiten zumeist durch seinen Bruder Křiz (s. d.) haben ausführen lassen. (H.s Anteilnahme an der Entwicklung der südböhm. Architektur um 1400, die nach Prokop bedeutend gewesen sein soll, ist im einzelnen noch nicht klargelegt; möglicherweise ist H. zwischen 1410 [später nicht mehr in Passau erwähnt] u. 1437 in Böhmen tätig gewesen.) H. gilt als der Schöpfer des schönen, „bedeutende Selbständigkeit u. feines künstler. Empfinden" bekundenden Baues von Chor, Querschiff u. Vierungskuppel des Passauer Doms. (Schmid hält nicht nur die Ausführung, sondern auch den Plan von Querschiff u. Kuppel für das Werk des Jörg Windisch.) Der Bau begann mit dem Chor: Grundsteinlegung 1407, Vollendung von Chor (Einwölbung erst um 1569) u. Querhaus 2. Hälfte 15. Jahrh.; Kuppel um 1530 voll.; 1668/78 nach Brandkatastrophe Vereinigung dieses östl. Teils des Domes mit dem barocken Neubau des Langhauses durch C. Lurago, der auch die Gewölbe erneuerte u. die hohen Chorfenster durch eine doppelte Reihe von Fenstern (die oberen oval) ersetzte. H. scheint nur kurze Zeit selbst am Bau tätig gewesen zu sein. 1437 ist Hans Hesse Dombaumeister. Der Chor (3 Joche u. $^{7}/_{12}$ Schluß) ist außen sehr reich dekoriert mit Maßwerk, das alle Flächen zwischen den feingeschwungenen Kielbogen der Fenstergewände bedeckt; ähnlich ist das Querhaus; einfacher behandelt ist die achteck. Vierungskuppel (an den Ecken abwechselnd Strebepfeiler u. Treppentürmchen, durch barocke Zutaten verändert; Barockhaube). Der barocke Umbau nutzte die Weiträumigkeit von H.s Bau für die Gestaltung des Kircheninnern u. schonte die spätgot. Details am Außenbau, so daß ein Zusammenklang der Stilformen von seltener Schönheit entstand.

G. J. Dlabacž, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815, III 201 (Stanko). — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904, p. 355, 499. — C. Schnaase, Gesch. d. bild. Künste, ² VI (1874) 288, 290. — H. Otte, Handb. d. kirchl. Kst-Archäol. d. dtschen Mittelalters, ⁵ II (1885) 509, 514. — W. H. Schmid in Niederbayer. Monatsschr., IX (1920) 105 ff., m. Abb. — Kstdenkmäler d. Kgr. Bayern, IV, Heft III (1919).

Johann von Laibach, siehe *Johannes* de Laybaco.

Hans von Landau, siehe 2. Art. *Hans* von Ulm.

Johann von Landsberg, s. *Kistler*, Hans.

Hans von Landshut, s. *Stethaimer*, Hans.

Johannes von Langenberg, Steinmetzmeister aus Köln, † 3. 2. 1522 in Xanten, wo er seit 1492 den Bau der Viktorskirche leitete (gleich nach seiner Berufung machte er eine längere Reise nach Herzogenbusch, vielleicht um sich mit seinem Vorgänger W. Backerwerd zu beraten), die Seitenschiffe u. (1507/16) das Mittelschiff vollendete, das reiche Südportal (nach seinem Entwurf von 1493) nach dem Vorbild der Seitenportale der Kölner Domfassade errichtete u. den Westbau mit den Türmen (diese erst 1530 vollendet) ausbaute. Arbeitete seit 1496 auch in Calcar am Turm der Nikolaikirche, wo er ein großes Westfenster anbrachte. Vermutlich ist J. identisch mit dem gleichnam. „allerbesten Meyster der up desse zyt zo Collen wont", der 1489 eine neue Taufe (nicht erhalten) für die Kölner Kirche St. Johann Baptist liefert, u. von dem weitere Arbeiten in Köln (Kirche u. Turm bei den Kreuzbrüdern, Gewölbe an Klein St. Martin, Bauten bei den Minoriten u. an St. Laurentius, Tabernakel für die Fischmengergaffel) erwähnt werden.

St. Beissel, Bauführung d. Mittelalt., ² 1889, I 189 ff.; II 4, 17, 160 f.; III 117 Anm. — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895, Sp. 521. — Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891); VII/1 (1911) p. 108. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., V (1892) Taf. 94/6.

Johannes de Laybaco (Laibach [Ljubljana]), Maler um 1450, tätig in Krain, ansässig in Laibach. Sohn u. Schüler eines Malers Friedrich von Villach, der 20. 1. 1415 in Villach als Hausbesitzer urkundl. erwähnt wird u. 1428 die Fresken in der Ernestuskapelle in Millstadt in Kärnten ausgeführt hat. Johannes malte 1443 die Fresken im Chor u. an den Außenwänden der Kirche zu Visoko südl. Laibach u. 1456 die Fresken der Kirche in Muljava in Unterkrain. Sein bestes bisher bekanntes Werk sind die 1459 dat. Fresken im Chor der Kirche zu Kamen Vrh bei Ambrus

in Unterkrain, die ihm aus stilistischen Gründen mit Sicherheit zugeschrieben werden können.

Fr. Stelè, Slikar Johannes concivis in Laybaco, in Zbornik za umetnostno zgodovino, I, 1/48; ders., Freske na Kamnem Vrhu, in Dom in Svet, XXXVII (1924) 175 ff.; ders., Varstvo spomenikov, Kamen Vrh, in Zbornik za umetnostno zgodovino, IV (1924) 206 f. — P. Hauser, Die Filialkirche zu Muljava u. der Freskomaler Hans von Laibach, in Mitteil. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, 3. F. X (Wien 1911) 599 f.

Fr. Stelè.

Johannes Limovicensis, s. *Limosin*, Jean.

Hans von Lindau, s. *Schneider*, Hans.

Hans von Lochow, Steinmetz, Hintersasse von Kloster Lorch i. Wttbg; war an dem Umbau der Lorcher Klosterkirche 1469 beteiligt; von ihm sicher der noch erhaltene Trakt des Kreuzganges. Wurde 1470 zum Umbau der (abgebrochenen) Augustinerkirche nach Eßlingen berufen (1481 vollendet). Die Zuweisung von Meisterzeichen an ihn (vgl. Klemm) ist strittig.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh., Stuttg. 1882; ders. in Schriften des Württb. Altert.-Ver., II 2 (1869/75) p. 21. — Kst- u. Altert.-Denkmale in Württemb., Neckarkr., 1889. — Diözesan-Archiv v. Schwaben, XVI (1896) 156. — Wintterlin, Materialien z. Württ. Kstgesch. (Ms. Landesbibl. Stuttgart).

W. Fleischhauer.

Hans von Lübeck, Maler in Kopenhagen, tätig 1631 auf Rosenholm (Jütland) u. 1632 in Mörke, wo er die Altartafel für die Kirche malte.

O. Andrup.

Johann von der Lynen, Maler in Riga, † vor 15. 9. 1522, malte 1466/7 ein Marienbild an der Außenwand des Rathauses in Riga, 1470/1 eine Dekoration für die dort. Petrikirche.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908, p. 77, 103; ders., Riga u. Reval (Ber. Kststätten, Bd 42), Lpzg 1908, p. 56.

Johann von Mainz, Glockengießer, 1. Hälfte 14. Jahrh., von dem eine Anzahl Glocken im Rheingebiet herrühren, so in Caub, Coblenz, Braubach, Frankfurt (Leonhardskirche), Friedberg (1330; Stadtkirche; 1878 zersprungen), Hallgarten (1350), Großendorf bei Büdingen, Langenhain i. Oberhessen, Mainz (Johanniskirche), Schierstein, Stadtprozelten in Unterfranken, Wellmich. — Vermutlich identisch mit dem Gießer Johannes in Mainz, der lt Inschrift 1328 im Auftrag des Domkapitels das in der Liebfrauenkirche, später im Dom aufgestellte zinnerne Taufbecken goß, mit reichem Maßwerk- u. Reliefschmuck (hl. Martin, Apostel, Christus, Maria; „Erfindung frisch u. lebendig, Arbeit sehr derb, ja roh") an den 8 vorgewölbten Außenflächen; Inschrift am oberen Rand (der Fuß ist neu). — Ein gleichnam. Gießer goß u. a. 1404 die große Glocke der Liebfrauenkirche zu Oberwesel a. Rh., 1407 die ehem. Bretzelglocke im Ostturm d. Mainzer Doms.

Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kstgesch. (Beitr. zur Gesch. d. Stadt M. II), 1912. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 757, 785 f. — Kstdenkm. Bayern, III, Heft VII (1913) p. 114, 176. — Trierer Jahresber., N. F. X/XI (1917/8) 53. — Kautzsch u. Neeb, Kstdenkm. Hessen, Prov. Rheinhessen, Stadt u. Kr. Mainz II 1 (der Dom), 1919 p. 221 u. Taf. 43. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, VI (Nachlese zu Bd I/V) 1921 p. 155.

Hans der Maler, siehe *Johann*, Maler in Dresden (p. 46).

Hans Maler zu Schwaz (Hans Maler von Ulm), siehe *Maler*, Hans.

Joanes, Margarita de, siehe *Maçip*.

Hans (Gamer) von Maulbronn (Maulprunn), Steinmetz (in Wien?), wird am 7. 6. 1519 von dem Nürnberger Archit. Hans Beheim zur Ausführung seines Entwurfs für die Marien- (jetzt Neue Pfarr-)Kirche in Regensburg dem dort. Rat empfohlen. H. tritt also nicht, wie Hildebrandt irrig annahm, als selbständiger Architekt in einer Reihe mit Beheim u. Hieber als Konkurrenzteilnehmer auf; nachdem des letzteren eingesandter Entwurf noch im gleichen Jahre angenommen wird, ist von H. nicht mehr die Rede. — Vielleicht ist H. identisch mit dem gleichnam. Steinmetzen in Bühl (s. folg. Art.).

O. Hupp, Kstschätze des Regensb. Rathauses, 1912, p. 11. — Verhandl. d. histor. Ver. v. Oberpfalz u. Regensbg, XXVIII (1872) 192. — H. Hildebrandt, Regensbg (Ber. Kststätten, Bd 52), Lpzg 1910 p. 158. (cf. Thieme-Becker, XVII 53, Sp. 1.)

Hans von Maulbronn, Steinmetz u. Architekt in Bühl, wurde laut Urkunde vom 6. 4. 1533 (im Karlsruher Archiv) von Markgraf Philipp von Baden von Steuern u. and. Verpflichtungen befreit, wohl in Anerkennung früherer Leistungen beim Kirchenbau. Als Architekt der 1514/24 erbauten früheren St. Peters- u. Paulskirche zu Bühl, von der jetzt noch der Turm als Teil des Rathausbaus steht, kann H. allein in Betracht kommen. Ebenso scheint er Leiter u. Werkmeister der 1533/38 erbauten Brücke über die Bühlot gewesen zu sein (1868 beseitigt). Vgl. vor. Artikel.

Freiburger Diözesan-Arch., N. F. IX (1908) 291/303 (K. Reinfried), m. Abb. — Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. IV (1889) 320 (F. J. Schmitt). — Kst- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Neckarkr., 1889.

Johannes de Mellikon, Frater, Holzschnitzer, fertigte 1347 die Zelebrantensitze in der Stiftskirche zu Zurzach i. Aargau.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 299.

Hans von Metz, Maler, wird 1448 Bürger in Frankfurt a. M., 1462/3 ist er † oder von Frankf. verzogen. 1445 erhält lt Urk. ein gleichnam. Maler (wohl derselbe) in Frankfurt von der St. Nikolaus-Bruderschaft den Auftrag, ihre Kapelle auszumalen u. für deren Altar eine Kreuzigung zu malen, die nach Gebhardt identisch ist mit dem um die Mitte d. 15. Jahrh. entstand. Gemälde gleichen Gegenstandes (Kalvarienberg) im Frankf. Städt. Histor. Mus.

C. Gebhardt in Einzelforsch. über Kst- u. Altertumsgegenstände zu Frankf. a. M., 1908 p. 77 ff.; ders. in Monatshefte f. Kstwiss., V (1912) 495 ff., Taf. 104, 105. — Alt-Frankfurt, IV (1912) 29.

Hans von Mingolsheim, Steinmetz 1455/73 aus Mingolsheim (bei Bruchsal ?), möglicherweise aus Heilbronn gebürtig, wo 1399 ein Hans von Mingolsheim Bürger wird (Heilbronner Betbuch), † spätestens Januar 1473. Zuerst in Speier tätig, wo ihm 1455 der Bischof „wegen des Baus der Pfalz" 200 Gulden schuldete. Im gleichen Jahr verläßt er Speier, wird spätestens 1458 in Heilbronn Bürger u. bleibt es bis mindestens 1461. 1460 im Rat; 1464 erwirbt er das Bürgerrecht zum 2. Mal, als er eine 2. Heirat mit Els Mettelbach schließt. Im gleichen Jahre unter den Meistern des Speierer Tages genannt. 1470 heiratet er zum 3. Mal. 1464 wird ihm der Bau des Heilbronner Karmeliterklosters übertragen, an dem er noch 1468 tätig ist. Bei einem Streit mit Meister Melchior Indinger von Amberg vor dem Schiedsgericht der Straßburger Haupthütte bekommt er Unrecht. M. v. Rauch (s. u.) weist ihm vermutungsweise einige Bauten in Heilbronn zu, lehnt aber seine Tätigkeit am Chor der Kilianskirche daselbst mit Recht ab. Rauch gibt auch sein Zeichen an. Die Zuschreibung der Ölberge von Speier, Wimpfen, Heilbronn und Stuttgart an H. beruht auf der fälschlichen Identifizierung H.s mit Hans Seyfer (s. d.). — Vielleicht identisch mit dem Steinmetzen Hans, der lt Vertrag von 1451 das turmförm. Sakramentshäuschen (aus Heilbronner Sandstein) in der Pfarrkirche zu Wimpfen fertigt, u. den Klemm (s. u.) mit einem gleichnam., 1444/51 beim Bau des Karmeliterklosters bei Heilbronn tätigen Steinmetzen identifiziert.

C. A. v. Heideloff, Die Bauhütten d. Mittelalt. in Deutschld, Nürnb. 1844, p. 42. — Jäger, Gesch. d. Stadt Heilbronn, 1828, p. 273. — Wintterlin, Materialien z. württemb. Kstgesch. (Ms. Landesbibl. Stuttgart). — A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh. etc., in Württ. Vierteljahrsh., 1882 (auch S.-A.). — Nagler, Kstler-Lex., V (1837) 552 (Irrtümer!). — Heiligenthal, Baugesch. d. Stadt Bruchsal (2. Beih. d. Zeitschr. f. Gesch. d. Archit.), 1909 p. 42. — Diözesan-Archiv v. Schwaben, V (1888) 45. — Arch. f. christl. Kst, VI (1888) 37. — Ber. d. hist. Mus. d. Pfalz in Speier, Nr 2, 1914, p. 100. — Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XXIV (1915) 225, 228. — P. Keppler, Württ. kirchl. Kstalterth., Rottenburg 1888. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemberg, Neckarkr., 1889 p. 248, 252, 256 ff., 575. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III ([1] 1908 und [2] 1920). — Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XXXIV (1919) 343. — Monatsh. f. Kstwiss., II (1909) 504 ff. (M. v. Rauch). — R. Kautzsch, Kstdenkm. in Wimpfen a. N., 1907, p. 26, 38. — Kstdenkm. im Großh. Hessen, ehemal. Kreis Wimpfen, 1898 p. 28, m. Abb. *R. Schmidt.*

Hans von München, s. *Halder,* Familie.

Johann von Münster, Baumeister, errichtet 1489/92 das Liebfrauen- oder Johanneschörchen am südl. Seitenchor der Nikolaikirche zu Calcar.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891 f.).

Hans von Münster (auch H. von Brugg gen.), Werkmeister in Bern, 1500/05 Gehilfe des Erh. Küng am Bau des dort. Münsters. Errichtete die Pfeiler der Liebfrauenkap. neu u. ließ die Fialen an den unteren Partien des Turms ausführen.

Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908) 448 f.

Hans von Münster, Holz- u. Steinbildhauer in Lübeck, arbeitet 1565 Kirchenstuhlbekrönungen im Dom zu Schleswig (jetzt in den Mus. Flensburg, Hamburg u. Kiel zerstreut) u. ist später als Mitarbeiter des Rob. Coppens am Grabmal des Herzogs Christoph v. Mecklenburg († 1592) u. seiner Gemahlin Elisabeth († 1597) im Dom zu Schwerin tätig.

Nordelbingen (Flensburg), I (1923) 137. — Das Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. (Festschrift), 1902 p. 298. — Führer d. d. Thaulow-Mus. Kiel, 1911 p. 30. — Kst- u. Geschichtsdenkm. von Meckl.-Schwerin, [2] II (1899) 559.

Johann von Narva, Kupferschmied, dessen Namen mit dem Vermerk „fecit Anno 1757" ein in Kupfer getrieb. u. gravierter Pokal der Leipziger Kupferschmiede-Innung im dort. Stadtgesch. Mus. trägt.

Katal. Ausstell. von Goldschmiede-Arbeiten usw. im Kstgewerbemus. Leipzig, 1907 Nr 239.

Johannes Nesutes (Jejunator), byzant. Stempelschneider, Patriarch von Konstantinopel 582—595 (Menol. Basil., 3. Sept.).

Unger, Quellen der byz. Kunstgesch., 1878, p. 52. *Gl.*

Johannes van Nuys, siehe *Jan* van N.

Hans von Öhringen, siehe im Art. *Hans* von Aurach.

Johannes von Österreich (de Ostirriche), Baumeister. 1400 tätig am Bau der Abteikirche d. hl. Kreuzes zu Oberkaufungen (Hessen), von wo er im gen. Jahr zum Bau des Martinsstifts in Cassel entlassen wird. 1431 daselbst noch genannt.

Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel, IV (Cassel-Land), 1910, p. 141; VI (Cassel-Stadt), 1923, p. 161 f., 188.

Hans von Olmütz, s. *Olmützer,* Hans.

Johannes von Osterspai, siehe *Johannes* von Spey.

Hans der Parlier, siehe *Parler,* Hans.

Johan, Pere, siehe *Juán,* Pedro.

Hans von Pfaffenhoven, Maler (u. Bildhauer?), 1493/1527 lt Rechnungen (als „pictor") für das Benediktinerstift Scheyern i. Oberbayern tätig, malt u. a. 1493 ein Gemälde am Eingang zum neuen Refektorium, 1514 ein Gemälde „sub turri", 1518 einen Kruzifixus, 1527 „tabulas sub valvis monasterii" (nichts erhalten). Eine Zahlung an ihn von 1503 „pro salvatore" könnte eine plast. Arbeit betreffen. Da H. 1503/4 in Fischbachau tätig war, wohin er „eine Tafel" zu liefern hat, werden ihm die im Barockaltar der dort. Mariaschutzkapelle erhaltenen spätgot. Holzreliefs (Schutzmantelbild, in der Predella Marientod) zugeschrieben, im Anschluß daran ferner 2 Apostelfig. in Elbach, und seiner Werkstatt ein Kreuzigungsrelief aus Stein von 1514, früher an der Hofmauer, jetzt in der Vorhalle der Stiftskirche zu Scheyern.

Jahrbuch d. Ver. f. christl. Kst in München, II (1914) Reg. u. Taf. 20/23.

Hans Pildschnitzer, siehe *Hans*, Bildschnitzer in Eichstätt, 1485/1515 (p. 45).

Hans von Pipigen, Steinmetz, fertigt 1471 gemeinsam mit einigen Gehilfen für die alte Kreuzkirche in Dresden einen Ziborienaltar u. ein Sakramentshäuschen (ersterer anscheinend erst 1480 vollendet).

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, H. 21/23 (1903) 8.

Hans von Prachatitz, Baumeister, † 1439, Dombaumeister an St. Stephan in Wien (Nachfolger des Peter von Prachatitz), vollendet 1433 den Südturm. — Ob identisch mit dem gleichnam. Steinmetz, der 1407/17, später als Parlier u. Meister, an St. Stephan arbeitet?

Uhlirz, Rechnungen d. Kirchmeisteramtes von St. Stephan, Wien 1901, p. 527 f. — O. v. Leixner, St. Stephansdom zu Wien (Baukst, herausg. v. Borrmann u. Graul, Heft 10, 2. Serie), p. 4, 15. — A. Prokop, Die Markgrafsch. Mähren in kstgesch. Bez., 1904.

Johannes (Jan) von Prag, gen. *Aliapers* (Aliapars, Aliaps), böhm. Miniaturmaler u. Schreiber, schrieb u. illuminierte 1432/35 für den Gouverneur von Ostromeč, Philipp von Padeřow, eine Taboritenbibel in böhm. Übersetzung (Wien, Nat.-Bibl. Cod. 1175). Den größten Teil dieser prunkvoll mit Bildminiaturen, Initialen u. Rankenbordüren ausgeschmückten Handschr. hat er selbst in der Taboritenfestung Ostromeč (bei Beraun) geschrieben. Die gut ausgeführten, sorgfältig gezeichneten Miniaturen zeigen große Verwandtschaft mit früheren Arbeiten der böhm. Malerschule, die unter König Wenzel in Blüte stand und mannigfache Beziehungen zu der gleichzeitigen französ. Kunst aufweist. Bemerkenswert sind die landschaftl. Hintergründe. J. gehörte 1445 noch der Malerbrüderschaft zu Prag an.

Dobrowsky, Magazin für Böhmen u. Mähren, 1787 p. 51. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, II 27. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien, II (1867) 34. — Bradley, Dict. of miniat., I (1887) 21. — Kat. d. Miniat.-Ausstell. Wien 1902[4] No 120. — Beer in Kst u. Ksthandwerk, V (1902) 258; ders. in Bull. de la Soc. franç. de reprod. de manuscr., III 1 (1913) 16, 50, Taf. XXVIII. *L. Baer.*

Hanns von Putzbach (wohl Butzbach in Oberhessen), Steinmetz in Ansbach, 1465/95 dort urkundl. erwähnt. Kaufte 1478 ein Haus am Markt, wird 1495 als † bezeichnet. Arbeitete 1465/69 an der St. Johanniskirche in Ansbach. War auch auswärts tätig.

Repert. f. Kunstw., XXIX (1906) 140.

Johannes von Raeren, Kunsttöpfer in Raeren um 1623, von dem sich ein gutgearbeiteter brauner Krug im Mus. Cluny in Paris (Kat. 1883 No 4026) findet. Er hat die fußlose Form der Kegelpullen, die um 1600 das Haupterzeugnis Frechens waren, und ist das früheste Beispiel für das Auftreten des Frechener Einflußes in Raeren. Aufgelegt sind 3 Rundbilder mit der Anbetung der Könige im Siegburger Stil. Neben einer latein. Inschrift findet sich die eingestempelte Bezeichnung: Anno Domini 16XXIII den XVIII July Hab ich das geschreiben. Johannes Kannenbecker me fecit.

O. von Falke, Das rhein. Steinzeug, Berl. 1908, II 61.

Johann von Regensburg, Architekt des 15. Jahrh. in Diensten des Abts Martin des Klosters Rot, O. A. Leutkirch, für den er um 1450 die Klostergebäude umbaut. Von ihm auch die Pfarrkirche in Haslach (Ende 17. Jahrh. barockisiert).

Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukr., II (1924).

Hans Reinhard von Meißen, Steinmetz d. 15. Jahrh., s. *Reinhard*, Hans.

Johannis, Reinhard, Bildschnitzer aus Leipzig, lieferte 1669/70 zwei Engelstatuetten für den Altar der Jakobikirche in Sangerhausen, dessen geschnitzte Teile aus d. 16. bzw. dem Anfange des 17. Jahrh. stammen, der aber erst damals (1670) staffiert wurde. J. ist zweifellos identisch mit dem Bildschnitzer u. Tischler Reinhard Johansen aus Oslo, der laut Notiz im Leipziger städt. Archiv am 29. 5. 1661 Leipziger Bürger wird u. vermutlich ein Nachkomme des Reinhold J. (s. folg. Art.) ist.

Mitteil. von Fr. Schulze, Leipzig.

Johannis (Johannes), Reinhold, Bildschnitzer aus Leipzig, schnitzte 1621 die Predella (Abendmahl) für den Altar der Sangerhausener Jakobikirche, dessen Schreingruppe nebst Flügeln aus dem dort. Augustinereremitenkloster stammt. Von J. sind wohl auch die plastischen Teile des Schreinaufsatzes, der 1670 von Chr. Hartmann (s. d.) bemalt wird. Wenn das Datum 1621, wie es scheint, nicht in Zweifel gezogen werden darf, wird J. vermutlich ein Vorfahr des Reinhard J. (s. vor. Art.) sein.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, V (Halle a. S. 1882) 62, 119.

Hans von Reutlingen, Goldschmied u. Siegelschneider in Aachen, 1497/1522 nachweisbar, nach Schön's Vermutung identisch mit dem 1489 in Reutlingen urkundl. erwähnten Goldschmied Hans Brun (Prun), da seine Marke die Buchstaben J P (von andern J R gelesen) zeigt. Lieferte für Kaiser Maximilian u. a. 1500 das „groß Majestatsigl" u. erhielt 1522 von Karl V. als dessen Siegelschneider ein Wappen „sampt den lehenartikel" verliehen; unternahm Reisen nach Innsbruck u. den Niederlanden. Goldschmiedewerke: Evangelienbuchdeckel (mit Figuren u. Laubwerk), ehemals in der Schatzkammer des Kaiserhauses in Wien (Abb. bei Leitner, Schatzkammer, Wien, 1870/3, Text p. 26; vgl. Katal. d. Schatzkammer 1882 p. 154 Nr 8); vergold. Statue des hl. Petrus, in der Schatzkammer des Münsters zu Aachen;

vergold. Schaugefäß mit Kreuzpartikel u. Agnus Dei, ebenda; vergold. Monstranz, angeblich Geschenk Kaiser Karls V., ebenda; silb. Siegelstempel des Aachener Stiftskapitels (Verkündigung), ebenda; vergold. Kußtäfelchen, Pfarrkirche St. Foillan in Aachen; 2 getrieb. teilvergold. Meßpollen, ebenda; vergold. Reliquiar, Pfarrkirche zu Erkelenz; vergold. Kelchfuß (der ein Ciborium aus neuerer Zeit trägt), Privatbes.

Zeitschr. f. christl. Kst, IV (1891) 379; XX (1907) 258. — H. Loersch u. M. Rosenberg, Die Aachener Goldschmiede, in Zeitschr. des Aachener Geschichtsver., XV (1893) 92 ff. — Th. Schön in Archiv f. christl. Kst, XXI (1903) 7 f. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ³I (1922) 9 f. — Kstdenkm. Rheinprov., X 1 (1916) 237, 242, 245, Taf. XIX u. Abb.; X 2 (1922) 66 f. (Abb.) — Katal. d. Sonderausstell. f. christl. Kst, Aachen 1907, II. Abt. Nr 1, 20, 110, u. der Jahrtausend-Ausst. Aachen, 1925 p. 76 f.

Hans der Riederer, s. im Art. *Johannes* der Hofherr (p. 55).

Hans von Ropstein, siehe *Gitschmann*, Hans, d. Ä.

Hans von der Rosen, Glockengießer in München, goß nach Nagler 1468 eine (1803 eingeschmolzene) Glocke für das Kloster Raitenbuch (Rottenbuch, Oberbayern, Bez.-A. Schongau). Sein Sohn Ulrich, † 1502 in München, goß 1492 die Präsenzglocke für die Frauenkirche ebenda; ferner Glocken für Heg (1480), Ossenzhausen (1489 u. 1498) u. Tannern (1494), sämtlich in Oberbayern.

Nagler, Kstlerlex., XIII 393. — Steichele, Bisthum Augsburg, II (1864); IV (1883). — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 892.

Johannes von Rosenau (Rozenaw), Maler in Siebenbürgen, nur bekannt durch das große figurenreiche Kreuzigungsfresko (sign. u. 1445 dat.) an der Nordwand des Chors der ev. Pfarrkirche zu Hermannstadt (Sibiu) u. ein ähnliches kleineres Bild in d. Kreuzkirche zu Mortesdorf.

C. Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, ²VII (1876). — V. Roth, Beitr. z. Kstgesch. Siebenbürgens (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 170), Straßbg 1914. — Korrespondenzblatt d. Ver. f. siebenbürg. Landeskde, V (1882) 124 f. — Arch. d. Ver. f. siebenbürg. Landeskde, N. F. XXII (1889) 68.

Johann de Sabac. (= Sabatiis; nach anderer Lesung Sabar = Sabaria, das heutige Steinamanger), Bildhauer, tätig in Eichstätt, wo er † zu sein scheint, da bei den dort. Dominikanern eine Jahrtagstiftung für ihn bestand. Nennt sich inschriftlich (Johann de Sabac. [Sabar?] fecit lapidē) als Verfertiger des um 1430/40 entstand. Stifterdenkmals (Rotmarmorplatte) mit der Darstell. der 1289 † Sophia v. Hirschberg, die mit ihren beiden Söhnen das Modell der Eichstätter Dominikanerkirche der Madonna u. den Hll. Petrus u. Paulus darbringt (darüber die Halbfig. der Kirchenpatrone); stammt aus St. Peter (ehemal. Dominikanerkirche); dort früher im Chor, 1901 unter die Kuppel versetzt, jetzt im Mus. des Histor. Vereins. Mader weist mit Recht auf Stilzusammenhänge hin mit der von Halm (Kunst u. Ksthandwerk, XVII [1914] 304 ff.) behandelten Gruppe von Epitaphien der Donau-Inngegend (Grabsteine des Ulrich Kastenmayr u. der Agnes Bernauer in Straubing, des Jac. Hinderkircher in Gars usw.).

Kstdenkm. Bayern, Mittelfranken, I (Stadt Eichstätt), 1924 p. 294 f., mit Abb.

Hans von Schlettstadt, s. *Tieffenthal*, Hans.

Hans von Schneeberg, siehe *Hans* v. Torgau.

Hans von Schwaz, siehe *Maler*, Hans.

Johannes Secundus, siehe *Janus* Sec.

Johann von Soest, Maler, der 1485/6 für Wandmalereien im alten Dom zu Münster i. W. Zahlungen empfing und 1487 dort 2 Häuser verkaufte. F. Koch brachte mit ihm früher den Flügelaltar in Schöppingen (nordwestl. von Münster; Abb. in Bau- u. Kstdenkm. v. Westf., Kr. Ahaus, 1900, Taf. 26/28) und die stilistisch damit übereinstimmenden Bilder in Berlin (Kaiser Friedr.-Mus. Nr 1222, 1233, 34, Flügelaltar aus Soest), Münster (Landesmus. Nr 31, Tafel mit 5 Heiligen) und im Kölner Dom (Flügelaltar aus Haldern; Abb. in Kstdenkm. d. Rheinprov., II/I [1892] vor p. 63) in Zusammenhang, die in der Tat wohl in Münster u. zu der angegebenen Zeit entstanden sind. Sie gehen von der Schule Joh. Koerbeckes in Münster aus, zeigen aber auch den Einfluß des Dirk Bouts. Neuerdings hat man (auch Koch selbst) die Identifikation J.s mit dem „Meister des Schöppinger Altars" wieder aufgegeben.

F. Koch, Ein Beitrag z. Gesch. d. altwestf. Malerei, Dissert. Münster, 1899 p. 6, 23 ff., 39; ders., Verz. d. Gemälde im Landesmus. Münster, o. J. — J. B. Nordhoff in Jahrb. d. Ver. v. Altert.-Freunden im Rheinland, Heft 87 p. 126. — H. Schmitz, Münster (Ber. Kststätten, Bd 53), Lpzg 1911, p. 48. — C. G. Heise, Norddeutsche Malerei, Lpzg 1918, p. 40, 141. — Kat. d. Ksthist. Ausstell. Düsseldorf, 1904, p. 47.

P. J. Meier.

Hans von Speier, Baumeister, 1554 mittätig am Bau des Kranen zu Andernach am Rh. (späteste Gotik, Renaissanceeinzelheiten, war bis 1911 im Gebrauch).

Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1886), Reg.-Bez. Coblenz, p. 364. — Trier. Chronik, N. F. XIV (1918) 113.

Johannes von Spey (Osterspai, Kr. St. Goarshausen), Baumeister, † 1426 in Coblenz. Begann 1404 den Bau des 1431 vollend. Chors der Liebfrauenkirche zu Coblenz lt Denkschrift (auf Kupfertaf. am östl. Pfeiler der Südseite des Langchors) in dieser Kirche, in deren rechtem Seitenchor er beigesetzt wurde.

Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1886), Reg.-Bez. Coblenz p. 159 („Osterspey"). — Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkm., IV (1911).

Hans von Speyer (Spira), s. *Speyer*, H., u. *Traut*, Hans.

Johannes von Steinbach, siehe im Art. *Erwin* v. St.

Hans der Steinmeißel, siehe im Art. *Grasser*, Erasmus.

Hans von Straßburg, Werkmeister in Basel, wo er am 9. 11. 1437 mit dem Rat auf den Bau einer Stube im dort. Rathause kontrahiert.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 421.

Johann (Hans) von Straßburg, siehe auch *Henselin* v. Straßbg u. *Pfau*, Hans.

Hans von Tetikofen, siehe im Art. *Johannes* Friburger.

Hans von Thann, Bau- u. Zimmermeister in Basel, wo er 1439 das Kornhaus, 1450 das Gesellschaftshaus der Adligen „Zur Mücke" baute (beide umgebaut), 1441 das Chorgestühl für die Barfüßerkirche lieferte u. 1462 den Dachstuhl des Münsters aufrichtete.

Rud. Wackernagel, Gesch. d. Stadt Basel, II/1 (1911) 460. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kststätten Bd 57), Lpzg 1912.

Johannes Theotonicus, deutscher Maler in Rom, zahlte 1502 an d. Kapitel der Peterskirche 2 Dukaten für eine Verkaufsstelle von Bildern des Schweißtuchs der hl. Veronika in der Vorhalle der Kirche. Er ist wohl identisch mit dem „pictor Veronicarum" Johannes de Lumen, der seine am 28. 1. 1526 verstorb. Frau Cornelia auf dem deutschen Friedhof bei St. Peter bestattet.

Censusbücher der Peterskirche. — Forcella, Iscrizioni delle Chiese e d'altri edifici di Roma, III 365. *F. N.*

Johann (Hans) zu Tobl, 1480/86 als „paumeister" des Schlosses Taufers u. in einem Urbar aus der Zeit Herzog Siegmunds (Innsbruck, Ferdinandeum F. B. 2047 p. 60) als „werchmaister" auf Rodeneck genannt.

K. Atz, Kstgesch. von Tirol u. Vorarlb., ² 1909 p. 486.

Hans von Torgau (auch H. von Schneeberg gen.), Steinmetz u. Baumeister, arbeitet 1481 als Geselle am Schloß zu Meißen, 1484 am Schloß u. 1494 an der Elbbrücke zu Torgau, wo er 1514/16 die Schloßbauten leitet, während er gleichzeitig auch auswärts tätig ist (vielleicht in Wittenberg, da er möglicherweise identisch ist mit „Meister Hans Melthewetz vonn Thorgaw", dem 1515 der Bau des Wittenberger Schlosses übertragen wird, u. der dort bis 1523 gewirkt zu haben scheint). 1515 beginnt er mit dem Bau der 1540 von Fabian Lobwasser vollendeten Wolfgangskirche (3 schiff. Hallenkirche mit einheitl. Rippenmuster der Gewölbe u. ringsum laufend. Emporen) zu Schneeberg, unterschreibt 1518 als „Hanns vonn torga, vorwesser des Baw vff schneperg" die Annaberger Ordnung, wird 1519 als Gutachter über die am Gewölbe der dort. Annakirche entstandenen Risse nach Annaberg berufen. 1520 wird mit ihm über den Bau der Schloßkirche zu Weimar beraten, 1521 nahm er an diesem Bau teil. — Nach Lewy ist H. vielleicht identisch mit „Hans dem Steinmetz von Erfurt", der 1484 am Torgauer Schloßbau tätig ist, u. mit „Hans Trusnitz von Erfurt", der um 1520 den neuen „Wendelstein" im Schloß zu Weimar baut.

Archiv f. d. sächs. Gesch., N. F. V (1879) 85, 268. — Anz. f. Kunde d. dtschen Vorzeit, 1881 p. 197 ff. — C. Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend d. Reformation, 1890 p. 92, 114, 120, 122. — M. Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau, Dresdner Dissert., Berlin 1908, Reg. p. 107. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, VIII (1887) 30. *D. St.*

Johann (Hans) von Trarbach (Drarbach, Drorbach, Trorbach), Bildhauer, geb. 1530, † 15. 11. 1586 in Simmern (Hunsrück) als Simmernscher Pfalzrat u. Schultheiß. 1557 Bestallung als Dienstmann des Pfalzgrafen Friedrich III. zu Simmern für bildhauer. Arbeiten. 1557 heiratet er die Tochter Gertrud des fürstl. Sekretärs Johann Castelhun. Seit 1564 Schultheiß der Stadt Simmern. J. ist ein typischer Vertreter der Hochrenaissanceplastik in Deutschland. In Mainz lernte er offenbar durch Vermittlung des Dietr. Schro u. seines Kreises Arbeiten niederl. Bildhauer kennen. Daneben wirken anfangs noch Trierer Anregungen nach. Erst allmählich kommt er von einer feingliedrigen, spielerischen Art zu der dekorat. Architektonik, wie sie die deutschen Theoretiker lehrten, u. wie sie besonders Corn. Floris u. seine Nachahmer in Denkmälern u. Stichen pflegten. In reiche ornamentale Rahmungen stellt J. bei seinen Grabmälern die großen Gestalten der Verstorbenen stets als Freifiguren, deren Kostüm mit goldschmiedemäßiger Feinheit ausgearbeitet ist. Selten nur gelingt es ihm, als Porträtist wirklich künstlerische Leistungen zu erzielen. Der „Trarbach-Stil" bezeichnet eine ganz bestimmte Richtung in der Plastik des 16. Jahrh.: einen strengen, klar durchgebildeten Stil, der nichts mehr von dem Spielerischen der Frührenaissance hat, aber auch noch fern ist von der barocken Beweglichkeit, die J.s Schüler Hans Rupr. Hoffmann d. Ä. als neues Element in die Bildhauerkunst im Erzbistum Trier einführt. — *Werke* (durchweg Grabmäler): 1. ca 1560/63: Bernhard III., Baden-Baden (Zuschreibung). 2. 1563/65: Philipp III. von Hanau-Münzenberg, Hanau. 3. 1564: Christoph von Obentraut, Simmern (Zuschreib.). 4. 1565: Conrad von Ixstat, ibidem (desgl.). 5. 1564/65: Georg II. zu Erbach u. Elisabeth, Michelstadt. 6. 1565/67: Eberhard XIV. zu Erbach, ibid. 7. 1565/67: Margarete von Limburg, ibid. 8. 1565/67: Valentin zu Erbach, verschollen. 9. ca 1567/68: Helene von der Pfalz, Hanau (Zuschreib.). 10. 1568/70: Ludwig Casimir von Hohenlohe u. Anna von Solms-Laubach, Öhrin-

gen. 11. 1571/73: Philibert von Baden u. Mechtilde, Baden-Baden. 12. 1571/75: Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken u. Anna von Hessen, Meisenheim a. G. 13. 1574: Stefan Rodler, Simmern (Zuschreib.). 14. 1576: Johann Castelhun, ibidem. 15. 1576/77: Prinzessin Anna von Pfalz-Zweibrücken, Meisenheim a. G. 16. 1577/79: Karl II., Kunigunde von Brandenburg-Kulmbach u. Anna von Veldenz, Pforzheim. 17. ca 1578: Reichard von Pfalz-Simmern u. Juliane von Wied, Simmern (Zuschreib.). 18. 1581: Johann v. Stockheim, ibid. (desgl.). 19. ca 1583: Emilia von Württemberg, ibid. (desgl.).

Die hauptsächl. Lit. ist angegeben bei: E. Strübing, Johann v. Trarbach, Bildhauer zu Simmern, Diss. Phil. Frankf. a/M. 1920 (ungedr.). — *Dazu:* Bayerland, XXVI (1914) 92, m. Abb. — Altfränk. Bilder, XX (1914) 5. — Westpfälzische Geschichtsblätter, XXXII (1922) 16. — L. Bruhns, Würzburger Bildhauer der Ren. u. des werdenden Barock, 1540/1650, München 1923. — H. Lorentz, Die Landgrafengräber u. d. Hochaltar in d. luth. Pfarrkirche zu Marburg, in Marburger Jahrb. f. Kunstwiss., I (1924). — E. Renard, Gesch. des Rheinlandes, Essen 1922. — O. Gessert, Der Mainzer Meister HK u. s. Vorgänger, in Arch. f. Medaillen- u. Plakettenkunde, III (1921/22) 148 f. — O. Homburger, Die Grabmäler im Chor der Stiftskirche zu Pforzheim, in Badische Heimat, 1925, p. 185 ff. — H. Roth, Hans von Trarbach u. die Grabdenkmalkunst der Pfalz, in Pfälz. Museum, Pfälz. Heimatkunde, 1923, p. 124 f. *E. Strübing.*

Johannes de Tredate, Maler in Locarno, um 1500. Von ihm ein künstlerisch unbedeutendes Fassadenbild (Kreuzigung) an einem Hause in Curaglia (Bündn. Bez. Vorderrhein).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 245.

Johann von Troppau (Johannes de Oppavia), Schreiber u. Miniaturmaler, Pfarrer in Landskron u. Kanonikus von Brünn, vollendete 1368 für Herzog Albrecht III. von Österr. ein prächtig in gold. Schrift auf Pergament ausgeführtes Evangeliar (Wien, Nat.-Bibl. Cod. 1182). Diese Handschrift, die nach dem Urteile Janitscheks durch ihre „kalligraph. und künstler. Ausstattung als die glänzendste Leistung der Zeit auf deutschem Boden bezeichnet werden" darf, enthält 9 mit vollendeter Meisterschaft ausgeführte, blattgroße Miniaturen (Glorifikation Christi, Szenen aus dem Leben der Evangelisten, mit Figuren verzierte Vollblattinitialen) u. 84 illuminierte Initialen mit gut komponierten Darstell. aus den Evangelien. Obwohl auf der bodenständigen Tradition der böhm. Malerei fußend, zeigen diese Miniaturen, sowohl in der Ornamentik als auch in den gut beobachteten, lebendig bewegten Figuren (besonders in den seelenvollen, an sienes. Malereien erinnernden Frauentypen), in der sorgfältig durchgeführten Zeichnungsweise u. auch in der hellen Farbengebung, wesentliche Elemente ital. Kunst, die damals auf dem Wege über Avignon (zahlreiche in Avignon hergestellte Miniaturhandschriften kamen damals an den Prager Königshof) einen maßgebenden Einfluß auf die böhm. Künstler ausübte.

Dibdin, Bibliograph. antiquar. and pictur. tour, III 464. — Silvestre, Palaeographie univ., IV Taf. 221. — L'art de vérifier les dates, XVII 44. — Mosel, Gesch. d. k. k. Hofbibl., p. 310 f. — Pallisser, Historic devices, p. 88. — Waagen, Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien, II (1867) 26 ff. — Mitt. d. Centralcomm., XIV p. XCVI. — Kat. d. Ausst. kirchl. Kstgegenstände, Wien 1887, No 27. — Bradley, Dict. of miniat., III (1889) 9 ff.; ders., Illum. manuscr., p. 190, 258. — Janitschek, Gesch. d. dtsch. Malerei, 1890 p. 189 f. — Neuwirth in Repert. f. Kstwiss., XVI (1892) 76. — Dvořák in Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserhauses, XXII (1904) Teil I p. 82, 91 f. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Wien 1902[4] No 121. — Beer in Kst u. Ksthandwerk, V (1902) 254. — Braun in Mitt. d. Kaiser Franz Joseph-Mus. in Troppau, I 48 ff. — Prokop, Markgrafsch. Mähren in kstgesch. Bez., 1904. — Kat. d. Ausst. v. Einbänden Wien 1909, No 439. — Kat. Ausst. von Habsburger Cimelien, Wien 1909, [3] p. 2 No 4. — Menčik in Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserhauses, XXVIII (1910) Teil I p. V. — Gottlieb, Bucheinbände, 1910 No 67. — Mély, Les primitifs et leurs signat., I (1913) 67. — Beer, Zur Gesch. d. kaiserl. Handschriftensamml., 1912 p. 1; ders. in Bull. de la Soc. de reprod. de manuscr., III 1 (1913) 14, 51 u. Taf. XXIV. — Burger, Schmitz, Beth, Dtsche Malerei vom ausgeh. Mittelalter etc. (Handb. d. Kstwiss.), I (1913) 152 f., 154, 171/78, 224. *L. Baer.*

Hans von Tübingen (Teubing, Teubingen, Tulbing, Twbing), Maler in Wiener-Neustadt, † vor Febr. 1462. Sein Name erscheint 1433 zum 1. Mal: auf Befehl Herzog Friedrichs III. wird ihm und dem Zimmermann Jörg Werndl die Erziehung einer Waise, der unmündigen Tochter eines angesehenen Wiener-Neustädter Bürgers anvertraut. In dems. Jahre gelangt er mit seiner 1. Frau Katharina in den Besitz eines Häuschens im Predigerviertel. Zwischen 1437 u. 1461 erscheint er wiederholt als Testamentszeuge. 1455 wird er in der Kriegsordnung als Hauptmann genannt. 1456 kauft er ein Haus im Frauenviertel. 1459 u. 1461 erscheint sein Name auf der Liste der Genannten des äußeren Rates. 1460 ist er mit einem anderen Bürger Testamentsvollstrecker der Witwe Niclas', des Malers, die ihm ihres verstorbenen Mannes „Kunst", d. h. wohl dessen Werkzeuge u. hinterlassene Werke vermacht. H. war, wie aus seinen nahen Beziehungen zu hochgeachteten Hofkünstlern hervorgeht, ein angesehener Meister. Werke von seiner Hand konnten bisher nicht identifiziert werden. — Sein Sohn aus 2. Ehe, Erasmus, der bei seinem Tode noch unmündig war, wird mehrfach in späteren Urkunden als Maler genannt.

Jahrb. d. ksth. Samml. d. a. h. Kaiserh., IV, 2. Teil, Regesten; XIV, 2. Teil, Reg. — W. Boeheim, Maler u. Werke der Malerkunst in Wiener-Neustadt im 15. Jahrh., in Berichte u. Mitteil. d. Altert.-Ver. Wien, XXV (1889) 81/84; XXXII (1896) 96, 98, 106, 107, 116. — Kunstgesch. Jahrb. d. Zentralkomm., II (1908) 1, Anm. 2. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XVII (1899) 24. *Betty Kurth.*

Hans von Türkheim, Baumeister, um 1455/9 Werkmeister der Georgskirche zu Schlettstadt.

Gérard, Artistes de l'Alsace, II (1873). — F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr., I (1876) 276.

Johannes de Tullo, siehe *Jean* de Toul.

Hans von Ulm, Glasmaler, erhält 1441 in Bern Zahlung für das mittlere Chorfenster des dort. Münsters. Lehmann schreibt ihm das fragmentarisch erhalt. Passionsfenster im Chor u. eine Scheibe in der Erlachkapelle des Münsters zu, hervorragende Arbeiten von charakterist. Farbenwirkung, die stilistisch eine Mittelstellung zwischen den Scheiben in der Besserer-kapelle des Münsters u. den Werken des Hans Wild (s. d.) einnehmen. — Vermutet worden ist H.s Identität mit dem seit 1413 in Ulm nachweisbaren Hans Acker, der 1449 Zahlung für Scheiben im Ulmer Münster erhält.

Hans Lehmann, Zur Gesch. d. Glasmal. i. d. Schweiz, 1906/12 p. 234, 239, 251, 428. — L. Balet, Schwäb. Glasmalerei, 1912 p. 6. — Schmitz, Glasgem. im Kstgew.-Mus. Berlin, 1913 I p. 93. — J. L. Fischer, Handbuch d. Glasmalerei, 1914. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl., 1917) 434.

Hans von Ulm, auch *Hans von Landau*, („Johannes Ulmer von Landau") gen., württ. Baumeister, in älteren Lokalchroniken von Waiblingen (vgl. Klemm p. 77) als Baumeister der dort. 1480/89 erbauten Michaelskirche angegeben, die aber jetzt als Werk des Peter von Cannstatt gilt, dessen Meisterzeichen mehrfach an ihr vorkommt. Ob es sich bei jener Angabe um eine Verwechslung mit dem Baumeister der neben der Michaelskirche stehenden Nonnenkapelle (vgl. folg. Art. Hans v. Ulm) handelt, oder ob dieser Hans v. Ulm der durch ein eigenes Meisterzeichen im nördl. Seitenschiff u. in der Sakristei sich manifestierende Meister und etwa mit Hans Felber d. J. (s. d.) von Ulm identisch ist, läßt sich nicht entscheiden. Weyermann berichtet ohne Quellenangabe, H. habe „die Kirche in Landau" (i. d. Pfalz oder in Niederbayern?) erbaut.

A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh., Stuttg. 1882 p. 77 f. — Kstdenkm. von Württemb., Neckarkr., 1889, p. 493 (über die Kirche in Waiblingen). — A. Weyermann, Neue Nachr. von Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, 1829 p. 96. — Ch. Gérard, Les Artistes de l'Alsace, II (1873) 300 f.

Hans von Ulm, württ. Baumeister, durch seinen von einem Engel gehaltenen Meisterschild bezeugt als Meister der Kirche von Oßweil (mit netzgewölbtem, polygonalem Chor; 1491) u. des Nonnenkirchleins zu Waiblingen (Doppelkirche, 1496; die Oberkirche mit schönem Netzgewölbe u. reich skulpierten Schlußsteinen), durch Bauinschrift zu erweisen als Meister des schönen Chors der Kirche zu Aldingen (um 1500) u. des weiträumigen, polygonalen Chors der Kirche zu Kornwestheim (1516; mit prächtigem Netzgew., weiten Fischblasenfenstern u. originell gegliederten Streben [cf. Dehio]; Kirchenschiff nur Umbau). Möglicherweise ist H. identisch mit Hans Felber d. J. (s. d. und 2. Art. Hans von Ulm). — Nach Wintterlin (Materialien zur Wttbg. Kstgesch., Ms. Landesbibl. Stuttg.) soll der Meister des Kornwesth. Chores Hans Keller sein.

A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh., Stuttg. 1882, p. 151. — Kstdenkm. v. Württemb., Neckarkr., 1889. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III (² 1920) 6, 256, 401, 561.

Johannes de Ungaria, Kartäusermönch u. Baumeister, leitete u. a. den 1408 beg. Bau der Kartäuserkirche zu Basel.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 245.

Hans von Urach, Baumeister, vollendet 1501 den von Albrecht Georg 1477 beg. Chor der Marienkirche zu Schorndorf (Württ., Jagstkr.). Vielleicht identisch mit Hans von Aurach (s. d.).

Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkmäler, III ² (1920); cf. H. Otte, Handb. d. kirchl. Kstarchäol., ⁵ Lpzg 1883/5, II 326, mit Lit.

Hans von Ursoy, Steinmetz (harthouwer), nach Kirchenrechnungen aus d. Jahren 1511/16 als Verfertiger des got. Gitterwerks u. and. derart. Arbeiten in d. Großen Kirche zu Emden (Hannover) nachgewiesen.

Jahrb. f. bild. Kst u. Altertumskde (Emden), XI H. 1/2 p. 194.

Johannes von Utrecht, Glockengießer, nennt sich inschriftl. als Verfertiger einer Glocke des 12. oder 13. Jahrh. zu Hönnepel, Kr. Cleve.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891 f.) 470. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 787.

Johannes von Valkenburg, Schreiber u. Miniaturmaler, Minoritenmönch in Köln, schrieb u. illuminierte 1299 ein Missale (Bonn, Universitätsbibl. No 384) u. ein Graduale (Köln, Erzbischöfl. Mus.), beide aus dem Kölner Minoritenkloster stammend, bedeutende Arbeiten der rhein. Gotik mit vielen figürl. Initialen auf teppichartig gemustertem Grunde (z. T. mit Baldachin-Architektur) u. reich stilisiertem, z. T. stabförmigem Rankenwerk, das durch Drolerien u. naturalistisch dargestellte Tiere belebt wird. Eine starke Beeinflussung durch die westl. Kunst ist in die Augen fallend; besonders nahe stehen diese Miniaturen den Buchmalereien der nordfranz.-belg. Schule. Andererseits deutet eine gewisse Plumpheit im Figurenstil, in der Durchführung der Einzelheiten (große, aber ausdrucksvolle Hände, z. T. scharf charakterisierte Köpfe, schwere Falten) darauf hin, daß es sich um Produkte einer bodenständigen rhein. Kunstausübung handelt. Bemerkenswert ist die lebhafte Farbengebung: der Buchstabenkörper ist meist tiefblau, die architektonische Verzierung vergoldet, sonst sind Mattkarmin, Feuerrot, Tiefblau, Grün u. Lila vorherrschend. Starke Verwandtschaft mit den Miniaturen in den beiden genannten Chorbüchern haben die einer (wahrscheinlich aus Mons stammenden) Handschrift der Sermones St. Bernardi (Brüssel, Bibl. roy. No 1787). Am Anfang der Bon-

ner Handschrift findet sich das Bildnis des Miniators.

Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter,[3] 1896 p. 370. — Zeitschr. f. christl. Kst, VIII (1895) 134. — Scheibler-Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, 1902 p. 16 ff., Taf. IV. — Kunstdenkm. d. Rheinprov., V (1900) 204. — Ksthist. Ausst. Düsseldorf 1904, No 551a. — Haseloff in Michel, Hist. de l'art, II (1906) 368. — Vitzthum, Pariser Miniaturmalerei, 1907 p. 198 ff. — Burger, Schmitz, Beth, Deutsche Malerei vom ausgeh. Mittelalter etc. (Handb. d. Kstwissensch.), 1913 ff., II 367. — Wallraf-Richartz-Jahrb., I (1924) 6, 48. *L. Baer.*

Johannes de Weesalia, Frater, Buchbinder, 15. Jahrh., wahrscheinlich Kartäusermönch in Wesel. Mit seinem Namen ist ein schöner blindgepreßter brauner Lederband eines niederdeutschen Pergamentmanuskr. bezeichnet. Die den Deckeln aufgepreßte Platte enthält 2 Darstellgn, „Einzug Christi" u. „Anbetung der Könige", beide umgeben von der Buchbinderinschrift, dazwischen eine aus aneinandergereihten Runden mit stilisierten Vögeln zusammengesetzte Leiste.

Lempertz, Bilderhefte z. Gesch. d. Bücherhandels, 1853/65, C Taf. 3A. — Heberle's Kunstauktion, 20. 10. 1858 Nr 1333. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliures, I (1887) 113. — Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98 p. CXXI. *L. Baer.*

Johann von Weißenfels, Architekt, 1555/61 in Colmar (Oberelsaß), Schwiegervater des Michael Ulrich, seit 1556 mit Restaurationsarbeiten am Martinsmünster beschäftigt.

Archives alsac., III (1924) 28 ff.

Hans von Wertheim, s. *Stainmüller,* H.

Johannes von Wien (Jo di Ant° da Viena), Architekt, erhält 1388 den Auftrag „facere unam logiam apud Ecclesiam Stae Mariae" (Dom) in Curzola; diese Loggia ist zerstört.

T. G. Jackson, Dalmatia, the Quarnero and Istria, 1887/9 II 257, Anm. 1.

Hans von Windsheim, Baumeister; von ihm 1467 die Vorhalle vor dem Südportal der Stadtkirche zu Geislingen.

Kst-u. Altert.-Denkm. Württ., Donaukr. I (1914).

Hans von Windsheim, Goldschmied in München, urkundl. erwähnt 1450/1515 (1522 seine Witwe). Von seinen (nicht erhalt.) Arbeiten werden genannt: mehrere im Auftrag der Stadt (u. a. 1508 zwei Silbergeschirre als Geschenk an die Herzöge Wolfgang u. Wilhelm); 1473 zwei silb. Becher, 1474 drei Kopfreliquiare, 1510 ein silb. Brustbild des hl. Chrysogonus für Kloster Tegernsee; ferner Arbeiten für die Herzogin Anna v. Braunschweig u. 1472 für die neu errichtete Kapelle der Goldschmiede in der Münchner Frauenkirche. Nach Nagler sollen sich (Anf. 19. Jahrh. eingeschmolzene) Leuchter, Kreuze, Kelche usw. (angeblich „h w" bez.) von ihm in der Münchner Frauenkirche befunden haben. Daß H. auch Kupferstecher gewesen, glaubte man aus einer Gruppe von „h w" bez. und z. T. dat. (1481 u. 1482) Stichen mit bibl. Darstellgn (Liste u. Beschreib. bei Nagler, vgl. dazu Repert. f. Kstwiss., X [1887] 337) folgern zu dürfen; doch ist diese Hypothese wieder aufgegeben worden.

Nagler, Monogr., III Nr 1691. — M. Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede, [1912], unter Windsheim.

Hans von Worms, Bildschnitzer d. 2. Hälfte d. 15. Jahrh. in Worms. Sein Siegel: Balleisen u. Klöppel gekreuzt mit der Umschrift „hans bilhawer worrms". Arbeitete 1476 nicht erhaltene Altäre für die Bernhardskap. zu Frankfurt a. M. u. Kloster Kirschgarten bei Worms. Für die Stiftskirche von Aschaffenburg fertigte er 1489/96 einen großen Schnitzaltar, der 1606 von Hans Juncker restauriert u. 1770 durch den jetzigen Hochaltar ersetzt wurde. Wahrscheinlich stammen aus diesem im übrigen verschollenen Schrein die 4 Büsten der Kirchenväter im Städelschen Kunstinstitut zu Frankf.

J. Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern, München 1862, p. 542. — Kranzbühler, Verschwundene Wormser Bauten, W. 1905, p. 103. — R. Jung, Die Stiftgen Jak. v. Schwanaus u. s. Treuhänder z. Bau u. z. kstler. Ausschmückung v. Frankfurts Kirchen, in: Einzelforschgen über Kunst u. Altertumsgegenstände zu Frankf. a. M., I (1908) 87 ff. — Weckerling, Zwei vergessene u. nun wiederentdeckte Künstler aus d. letzt. Viertel d. 15. Jahrh., Maler Georg Lust u. Bildschnitzer Hans v. Worms, in „Vom Rhein", Monatsschr. d. Altert.-Ver. d. Stadt Worms, Januar 1909. — G. Tiemann, Beiträge zur mittelrhein. Plastik um 1500 (Dissert. Frankf. a. M. 1926, in Vorbereitg). *Grete Tiemann.*

Hans von Xanten, s. *Santen,* Jan van.

Johann von Zabern, Baumeister, um 1443 Werkmeister der Georgskirche zu Schlettstadt. Von ihm war vielleicht der ehemal. Lettner ebenda (1454) ausgeführt.

Gérard, Artistes de l'Alsace, II (1873). — F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr., I (1876) 276, 278.

Hans von Zürich, Hofmaler des Königs Ladislaus Postumus in Wien, urkundlich nachweisbar 1451/76. Erscheint wiederholt in den Kammeramtsrechnungen mit Zahlungen, die er für verschiedene für die Stadt geleistete Arbeiten (Turnierbanner, eine Stube zu weißen usw.) erhält; Ladislaus weist ihm 1457 ein lebenslängliches Gehalt zu. 1476 faßt u. vergoldet er 4 Figuren am Adlerturm von St. Stefan. Die von Wurzbach vorgenommene Zuweisung vieler Zeichnungen in verschied. Sammlgn an H. entbehrt jeglicher Unterlage.

Schlager, Materialien z. öst. Kstgesch., 1850 p. 667. — Uhlirz, Die Rechnungen des Kirchmeisteramtes von St. Stephan zu Wien, 1902, p. 473. — Jahrb. d. ksth. Samml. d. a. h. Kaiserh., XVII, Reg. 15260, 15360; III p. CLII; IV p. LXVI; V p. CXIX; VII p. XIV. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., III (1911) 98. *H. T.*

Johann von Zürich, Goldschmied in England, bisher nur bekannt durch sein 1647 von Wenzel Hollar nach einer (verschollenen, früher in der Arundel-Slg in London befindl.) Zeichnung H. Holbein's d. J. von 1532 ge-

stochenes Porträt, bez. „Hans von Zürch Goltschmidt" u. „Hans Holbein 1532" (Abb. bei Ganz, Holbein [Klassiker der Kst, 20. Bd], 1912 p. 197); vielleicht einer der Goldschmiede Heinrichs VIII., die nach Zeichnungen Holbein's arbeiteten.

J. C. Füßlin, Gesch. d. besten Kstler in der Schweitz, IV (1774) 230. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., III (1913) 576.

Johann, siehe auch *Giovanni, Jan, Jean, João, John, Juán* usw.

Johanna, Priorin u. Stickerin (um 1300), siehe im Art. *Elisabeth,* Stickerin.

Johannes, eingeordnet unter *Johann.*

Johannet, Claude, Architekt, liefert 1600 die Rekonstruktionspläne für den 1598 durch Brand zerstörten nördl. Querschiffsflügel von St. Salomon in Pithiviers (Loiret).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Johannis, eingeordnet unter *Johann.*

Johannot, Alfred (Charles Henri A.), Maler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 21. 3. 1800 zu Offenbach am Main, † 7. 12. 1837 in Paris, Bruder des Charles (s. d.) u. des Tony (s. d.). Kam mit s. Vater François (s. im Art. Charles J.) 1806 nach Paris, wo er im Louvre Studien machte. 1818 erlernte er als Schüler seines Bruders Charles die Kupferstecherei. 1824 debütierte er im Salon mit einigen Vignetten nach Desenne u. Devéria. Im übrigen hauptsächlich als Maler tätig, hat er verhältnismäßig wenig gestochen, und zwar fast durchgängig an den gleichen Serien, für die auch sein Bruder Tony arbeitete. Eine Lithographie von Gigoux' Hand (veröffentl. in L'Artiste) gibt das Doppelbildnis der bis zum frühen Tode Alfreds unzertrennlichen Brüder wieder. J. hat u. a. mitgewirkt an der Illustrierung der Gosselin'schen Walter Scott-Ausgabe, der im gleichen Verlage erschienenen Byron-Ausgabe, der großen 20bändigen Ausgabe des Théâtre complet de Scribe (Aimé André, 1833/37), der 24 Rad. umfassenden Folge zu Cooper's Romanen, und Vignetten gestochen für Dollé's: Histoire d'une promenade en Suisse et en France (1837). Seine graph. Hauptleistungen sind die beiden Foliobl.: Les Enfants égarés, nach Ary Scheffer, u.: Le duc d'Anjou proclamé roi d'Espagne, nach Fr. Gérard. Von seinen wenigen Lithographien seien genannt: Le pauvre Aveugle, Rembrandt, u.: „Ne nous séparons plus" (Notentitel). Von J.s Gemälden, die er zwischen 1831 u. 1838 häufig im Salon zeigte, bewahrt das Mus. zu Versailles zwei: Schlacht bei St. Jakob an der Birs (1444), 1837; Begräbnisfeier für die Opfer des Attentats vom 28. 7. 1835 in der Invalidenkirche, 1836; im Grand Trianon in Versailles 1 großes Familienbildnis Heinrichs II., das ursprünglich für die Apollogalerie des Louvre bestimmt war (im Salon 1835 ausgest.). Auch malte er die Kapelle des hl. Hyacinth in Notre-Dame de Lorette in Paris mit 2 Szenen aus dem Leben dieses Heiligen aus (1836). Im Schloß Eu befindet sich von ihm: Franz von Lothringen, Herzog von Guise, nach der Schlacht bei Dreux. Vorteilhafter als in seinen großen Gemälden zeigt J. sich in seinen kleinen Ölbildern, von denen das Mus. zu Besançon in dem „Don Juan" (nach Byron) eine Probe bewahrt, und in seinen Aquarellen (Musée d. Arts décoratifs, Paris). Ein Bildnis J.s, Bronzemedaillon von David d'Angers (1831), wird im Mus. zu Angers bewahrt. — J. wird von einigen Autoren mit s. Bruder Charles verwechselt.

Ch. Lenormant, Les Johannot, 1858, S.-A. aus Biogr. Univers. (Michaud). — Feuillet de Conches, Not. hist. sur A. J., Paris s. d. (S.-A. aus Biogr. Univers.). — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Éc. franç., III (1865) Append. p. 52 ff. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — J. Gigoux, Causeries sur les artistes de mon temps, 1885. — H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^{e} siècle, VIII (1889). — Gaz. d. B.-Arts, V (1860) 330 f. (Th. Gautier). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1918/19, p. 48. — E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — C. Glaser, Die Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II; Prov., Mon. civ. III u. VII. — Centen. de la Lithogr. 1795—1895. Catal. off. de l'Expos., Paris 1895. — Not. d. peint. etc. des Palais de Trianon, 1852 u. 1878, No 152. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842, No 108 (irrtüml.; Arbeit von Tony J.?), 120 u. 1174. — Kat. Mus. Besançon, Dijon 1919, p. 241. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). *H. V.*

Johannot, Charles, Kupferstecher, geb. zu Offenbach am Main 1798, † in Paris 1825, Bruder des Alfred u. des Tony, einer französ. Hugenottenfamilie entstammend. Einer seiner Vorfahren hatte die Fabrikation der Deckelpapiere (papiers d'Annonay) in Deutschland eingeführt. Der Vater der 3 Brüder, François J., hatte in Lyon die Seidenwirkerei erlernt und in Offenbach eine Seidenmanufaktur begründet. Zugleich betätigte er sich als Blumenmaler und besorgte als Erster den Notensteindruck in Offenbach. Rückschläge im Geschäft nötigten ihn, 1806 nach Paris überzusiedeln, um das fehlgeschlagene lithograph. Unternehmen Friedrich André's fortzuführen. Darauf kurze Zeit Bibliotheksinspektor erst in Hamburg (1810/11), dann in Lyon, zog er sich 1817 nach Saint-Maur, schließlich nach Mannheim zurück. — Charles begann als Zeichner an der Pariser Steindruckerei, die der Maler Guyot-Desmarais 1809/10 leitete, und die wahrscheinlich aus der erwähnten André'schen Anstalt hervorgegangen war. Später erlernte er die Kupferstecherei, mit der er seit 1818 seine ganze Familie erhielt, da der Vater damals ohne Einnahme war, und in der er auch seinen Bruder Alfred unterrichtete, der ihn

bald bei seinen Arbeiten unterstützte. Man kennt von ihm einige Vignetten nach Desenne für die „Aminta" Tasso's (1813), nach Chasselat für „Paul et Virginie", 2 Folioblätter nach Hor. Vernet: Le Trompette blessé, u. Ary Scheffer: Les Orphelins, mehrere Frauenköpfe nach Devéria usw. Auch gab er eine „Histoire de Geneviève de Brabant, représentée en douze dessins au trait" heraus (Paris 1813). Nicht verzeichnet von Béraldi sind seine Bildnisse der Zarin Sophia Alexejewna und des Zaren Fjodor III. Alexejewitsch nach Henri Benner (1817).

Ch. Lenormant, Les Johannot, Paris 1858, S.-A. aus Biogr. Universelle (Michaud). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^e siècle, VIII (1889). — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, III 1947 No 22, 2197 No 24 (russ.). — W. Gräff, Die Einführung der Lithogr. in Frankreich, Heidelberg 1906, p. 15, 45 ff., 54, 121. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870). — Kunstblatt, IV (Stuttgt u. Tübingen 1823) 183. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Johannot, Charles Émile, Maler in Paris, beschickte den Salon 1838 mit mehreren militärischen Darstell., darunter: Napoleon, von Kosaken überrascht, Szene aus dem russ. Feldzug.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Johannot, François, siehe im Art. *Johannot,* Charles.

Johannot, Tony, Radierer, Vorzeichner für den Holzschnitt, Lithograph u. Maler, geb. 9. 11. 1803 zu Offenbach am Main, † 4. 8. 1852, Bruder des Charles (s. d.) u. des Alfred (s. d.). Hat seine Hauptbedeutung als Buchillustrator und kann neben Gigoux geradezu als Erneuerer der französ. Buchillustration bezeichnet werden. Er war der beliebteste Buchschmuckkünstler seiner Zeit und hat mehr als 150 Bücher mit über 3000 Vignetten ausgeschmückt. Die meisten von ihnen (es sind zugleich die besten) sind in Holz geschnitten; einige sind von ihm selbst radiert, andere nach seinen Vorlagen — z. T. recht mäßig — gestochen. Mit den 50 Holzschnittvignetten seines Erstlingswerkes, der „Histoire du Roi de Bohême et de sept Châteaux" von Ch. Nodier (1830), hat J. die Revolution der französ. Buchillustration eingeleitet, die Gigoux mit seiner Gil Blas-Ausgabe von 1835 vollendete, und der fast gleichzeitig Ad. Menzel mit seinen Illustrationen zu Kuglers Geschichte Friedrichs d. Gr. (1840) auch in Deutschland zum Siege verhalf; diese Revolution bestand in einer Ersetzung der alten Kupferstichvignette der Restaurationszeit durch die Holzschnittvignette, die sich dem Charakter des Satzbildes ungleich harmonischer einfügte. Der Erfolg der „Histoire du Roi de Bohême" machte J. neben Nanteuil u. Devéria zum erklärten Illustrator der Literatenschule des jungen Romantismus und ihres offiziellen Organs, der Zeitschrift „L'Artiste". Für jeden zwischen 1830 u. 1835 neuerschienenen Roman von Balzac, George Sand, Victor Hugo, Eug. Sue, Alfred de Vigny u. a. mußte J. die unerläßlichen Titelvignetten liefern. Mit dem Jahr 1835 setzen dann für J. die großen Buchhändleraufträge ein, beginnend mit den 800 Zeichnungen für die 2 bändige Paulin'sche Molière-Ausgabe (1835/36), an die sich die 800 Zeichn. für den Paulin'schen Don Quichotte (2 Bde, 1836/37) — eine der Glanzleistungen J.s —, die Vignetten für die Curmer'sche Paul et Virginie-Ausg. (1838) und für die Bourdin'schen Ausgaben der Manon Lescaut (1839) u. des Diable boîteux (1840) unmittelbar anschließen. Nicht geringen Anteil an der trefflichen Wirkung dieser Illustrationen haben die Formschneider — an ihrer Spitze Henri Désiré Porret —, die bei der Übertragung der Zeichnung auf den Stock meist (nicht in allen Fällen!) eine außerordentliche Geschicklichkeit bewiesen haben. In der Produktion J.s nach dem Jahre 1840 macht sich in qualitativer Hinsicht ein allmählicher Abstieg bemerkbar, wohl mit veranlaßt in erster Linie durch eine übergroße Produktivität. In der 2. Hälfte der 1840 er Jahre hat J. wiederholt auf die Radierung für seine Illustrationen zurückgegriffen, so im Werther (Hetzel, 1845; Einbandzeichn. abgeb. in Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XVI [1924] 121) u. in den Contes de Charles Nodier (Hetzel, 1846). Nicht verzeichnet bei Béraldi, der das außerordentlich umfangreiche graph. Werk J.s am vollzähligsten zusammengestellt hat, sind die wenigen Lithographien: Diana v. Poitiers und Montgomery; Heinrich II. u. seine Familie; Aufbruch Karls VII. zur Jagd, u.: Les Résurrectionnistes, ferner 1 Bildnis Heinr. Heine's (Kupferst.) im Musenalmanach für das Jahr 1837, 1 Bildnis des russ. Romanciers Bulgarin (Rad.) u. 1 Bildnis der Natalja Kirillowna (Stahlstich). — Die Tätigkeit des Malers läuft zeitlich der des Illustrators parallel; unter den Saloneinsendungen — J. beschickte zwischen 1827 u. 1852 regelmäßig den Salon — befinden sich von 1831 ab fast in jeder Ausstellung neben graphischen Arbeiten auch Gemälde, teils in Öl, teils in Aquarell, und zwar Genre, Historien u. Bildnisse. Das Mus. zu Versailles bewahrt von ihm die Gemälde: Schlacht bei Fontenay, 841 (1837), Ludwig VII. erzwingt den Übergang über den Mäander, 1148 (im Salon 1842 ausgest.), u.: Schlacht bei Rosebecque, 1382 (Salon 1839; im Katal. von Versailles [irrtümlich?] Alfred J. zuerteilt). Im Salon 1840 zeigte er u. a. das von seinem Bruder Alfred entworfene, von ihm ausgeführte Bild: Landung Elisabeths v. England in Kenilworth. Im Louvre von ihm 5 Bleistiftzeichn., im Mus. zu Rouen 1 Bild: Sitzende Frau, in der Wallace Coll. in London 2 Aquarelle. — J.s Bildnis (zus. mit dem seines Bruders Alfred) von Jean Gigoux' Hand (Lithogr.) ist in „L'Artiste" veröffentlicht; ein Selbstbild-

nis (Holzschnittvignette) findet sich im 3. Bande der „Français peints par eux-mêmes". Die J.sche Werther-Ausgabe ist neuerdings wieder aufgelegt worden (München, O. C. Recht, 1921), ebenso seine Illustrationen zu Prévost's „Manon Lescaut", u. Sterne's „Yoricks empfindsame Reise" (Propyläen-Verlag, Berlin 1921).

Ch. Lenormant, Les Johannot, 1858, S.-A. aus Biogr. Univers. (Michaud). — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Éc. franç., III (1865) Append. p. 52 ff. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., Lpzg 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — J. Gigoux, Causeries sur les art. de mon temps, 1885. — H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^e siècle, VIII (1889). — R. Marx, Expos. Centen. de l'art franç. 1800—1900, Paris o. J. [1900] p. 15 (Abb.); vgl. den Catal. off., p. 49, 93, 171. — Nagler, Monogramm., V (1879). — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, I 452 No 1; II 1344 No 13 (russ.). — A. Séche u. J. Bartout, Trois illustrat. romant.: Devéria, Johannot et Célestin Nanteuil, in Revue illustrée v. 15. 9. 1905 (m. Abb.). — E. Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — C. Glaser, Die Graphik der Neuzeit, Berlin 1922. — Revue Universelle, II (1902), 109, 118 u. 610 (Abbildgn). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870); Suppl. (1877). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre . . , VII (1912). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., I (1879). — Centen. de la Lithogr. 1795—1895. Catal. off. de l'Expos., Paris 1895. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842 No 20, 59 (u. 108 [irrtüml. als Arbeit des Alfred J. bez.]). — Catal. of the Oil Paint. and Water Col. in the Wallace Coll., [8] London 1908. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). *H. Vollmer.*

Johannsen, Johansen, Johanson, Johanssen u. **Johannsson** sind sämtlich hier eingeordnet.

Johansen, Miniaturmaler, nur bekannt aus einem so bezeichn. u. 1818 dat., auf Elfenbein gemalten Miniaturporträt, darstellend Luise, Prinzessin Friedrich von Preußen, geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg (Brustbild nach rechts), im Hohenzollern-Mus. in Berlin.

E. Lemberger, Meisterminiat. aus 5 Jahrh., Stuttgt 1911, Anhang („A. Johansen"). — Mitteil. d. Direktion d. Hohenz.-Mus.

Johannsen, Andreas, Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., war mit O. Krabbe, Balth. Maas u. Georg Meier als Hofmaler des Herzogs Christian Albrecht (1659—94) auf Schloß Gottorp tätig.

Rob. Schmidt, Schloß Gottorp, ein nord. Fürstensitz, Lpzg 1887, p. 52. — Bau- u. Kstdenkm. . . . Schleswig-Holst., II (1888) 356; III (Biernatzki, Übersicht d. Meister) p. 22.

Johannssen (Jansen, Jansz.), Arndt, Architekt d. 16. Jahrh., Stadtbaumeister in Arnhem (Gelderland). Während sich dort Bauten nur stilkritisch für ihn feststellen lassen, ist J. als Erbauer der Schlösser Horst (Kr. Recklinghausen) u. Hugenpoet (Kr. Düsseldorf) urkundlich bezeugt. Das Schloß in Horst, dessen Hoffront mit als das Bedeutendste angesehen werden muß, was damals auf nordwestdeutschem Boden an profaner Architektur gebaut wurde, errichtete er 1559 für den kurköln. Marschall Rüttger von der Horst unter Mitarbeit des Laurenz von Brachum u. der holländ. „Meister von Calcar", Hendrik u. Willem Vernuiken; Vorbilder für die Gesamtanlage boten Entwürfe Ducerceau's, für Einzelheiten die Lehrbücher der Serlio u. Scamozzi. Der Bau wurde 1850 wegen Baufälligkeit zum größten Teil abgetragen, nachdem Friedrich Wilhelm IV. kurz vorher Aufnahmen davon hatte anfertigen lassen (Rekonstruktionsskizzen von Rich. Klapheck). Auch auf Schloß Hugenpoet ist die reiche, 1558/59 für den gleichen Auftraggeber wie oben ausgeführte Dekoration nur noch z. T. erhalten.

E. v. Kerckrinck-Borg u. R. Klapheck, Alt-Westfalen (Veröffentl. d. Westfäl. Komm. f. Heimatschutz), Stuttgt 1912, p. XV f. — R. Klapheck, Die Meister von Schloß Horst im Broiche, Berlin 1915, m. zahlr. Abb.; ders., Die Baukst am Niederrhein, I (1915) 143/45, m. Abb.; ders., Vom Horster Museum, in „Westfalen", II (1910) 33/45 (ausführl. über das Schloß in Horst; über J. siehe p. 42). — Kstdenkm. Rheinprov., III/1 (1894) 123/25, m. Abb. — Mit Notizen von W. Jänecke, Schleswig.

Johansson, Aron, Architekt in Stockholm, geb. 11 1. 1860 in Småland. Besuchte die Stockh. Akad. u. unternahm Reisen ins Ausland. Von seinen Stockh. Bauten sei als sein Hauptwerk hervorgehoben das im Renaissancestil errichtete Reichstagsgebäude (1898/1905), ferner die durch Arkaden damit verbundene Reichsbank (1906), die Begräbniskap. der Kirche auf Kungsholmen (1909) und das an der Hafeneinfahrt gelegene stattliche Altersheim Danvik (1913).

Nord. Familjebok. — Der Architekt, IX (Wien 1903) 12. — Sveriges Kyrkor, Stockh., III (1915/19).

Johanson, Arvid Claes William, schwed. Maler, geb. 29. 5. 1862 in Stockholm, † März 1923 in Paris. Kam nach Besuch der Düsseldorfer Akad. nach Paris, wo er die Salons der Soc. d. Art. franç. (1888 u. 94) u. der Soc. Nat. (1895 u. 97) mit Marinebildern beschickte u. 1897 zum „Peintre du Ministère de la Marine" ernannt wurde. Ritter der franz. Ehrenlegion. Bilder J.s besitzen u. a. die Museen in St.-Brieuc (Kat. 1906), Mülhausen i. E. (Kat. 1907) u. Göteborg (Kat. 1917). Kollektivausstell. 1908 im Stockh. Kunstverein u. 1916 bei Olsén, Göteborg.

Arktos, I (1908/09) 84 f., m. Abb. — Nya Dagl. Allehanda (Stockh.), v. 19.11. 1908. — Stockholms Dagbl. v. 28. 11. 1908 (K. Wåhlin). — Tidskrift för Konstvetenskap, I (1916) 139 („Johansson"). — Pariser Salonkatal. (Soc. Nat. 1897 m. Abb.).

Johansen, Aug., s. im Art. *Raavad,* Alfred J.

Johansson, Carl, siehe *Johansson,* Karl.

Johansen, Fridolin (Hans F.), Maler, geb. 21. 8. 1868 in Kopenhagen, † 13. 7. 1908. Lernte erst bei Kyhn, dann 2 Jahre bei Zahrtmann. Ließ sich in Nøddebo bei Hillerød nieder, war aber eine unstete Natur u. ging durch seinen Hang zum Kneipenleben allmählich zugrunde. Seine Arbeiten wurden von der Jury

stets zurückgewiesen, weshalb er im Salon der Refusés (aus der später die Freie Ausstellung entstand) teilnahm. 1909 stellten seine Freunde seine Gemälde in der Freien Ausstell. aus. 1918 veranstaltete der Kunstverein eine retrospektive Ausstell. Seine Bilder von „Dyrehaven", „Alléenberg" und anderen Vergnügungsetablissements u. Kneipen zeigen einen Sinn für Farbenfeinheit und -harmonie, der den Naturalisten sonst ferne lag. Vielleicht hat er Anregungen durch Werenskiold erfahren.

Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 263. — C. E. Jensen in Kunstbladet, 1909 p. 93. — Albr. Schmidt in Tilskueren, 1918 II 39 ff. — Vor Tid, II (1918) 493 ff. — P. Hansen im Kat. d. Ausstell. im Kunstverein 1918. — Politiken, 16. 5. 1918. *I. Buhl.*

Johanssen (Johansen), Friedrich, Bildhauer aus Eckernförde (Schlesw.), war 1611 Bildschneidergeselle bei Andr. Salgen. 1630 u. 32 lieferte er dem Schlesw. Bildhauer Wilh. Schmidt 2 Zentner Alabaster.

Harry Schmidt, Gottorffer Künstler, I (1916); S.-A. aus Quellen u. Forsch. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV.

Johannsen, Jacob, Zinngießer in Flensburg, wird 1736 Meister. Im Kunstgewerbemus. zu Flensburg von ihm eine Schale mit 3 Kugelfüßen u. 2 Volutenhenkeln, dat. 1742. (Inv. Nr 3944.)

E. Hintze, Die deutschen Zinngießer etc. Bd III (Nordd. Zinngießer), Lpzg 1923.

Johansen, Jean Mac Lane, siehe *Mac Lane,* Jean (Mrs. John C. Johansen).

Johansson, Johan Albin, Maler in Lund (Schweden), geb. 1. 3. 1879 daselbst. Besuchte die Kunstgewerbeschule in Straßburg u. 1905/11 die Dresdner Akad. (Schüler O. Zwintschers u. G. Kuehls). Erhielt die gr. silb. u. zweimal die kl. gold. Med. 1913 verließ er die Akad. u. war zunächst in Dresden ansässig; beim Ausbruch des Weltkrieges ging er in seine Heimat zurück. Er malte und zeichnete Bildnisse (Maler Claus 1910, Selbstbildnis im Hut 1913) und Figurenstücke (Dame am Gartentisch [1911], Wäschelegerin, Näherin, Strickerin, Lesende, Mundharmonikaspieler — letztere sämtlich Zeichnungen), auch einige treffliche Landschaften in Pastell, deren Motive er seiner Heimat entnahm. Das Stockholmer Nat.-Mus. bewahrt sein Bild „Mittsommer", 1916 (Kat. Malningsaml. 1922), das Mus. in Malmö das Porträt Anders Österling von 1917.

Svensk biogr. Kalender, I (Malmöhus Län 1919) 163. — Tidskrift för Konstvetenskap, I (1916) 138. — Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Kstausst. Chemnitz (4. Graph. Dtscher. Kstlerbund 1912 p. 26), Dresden (Kstlerver., 1910, 1914/17; Gr. Aquarell 1911 u. 1913; Große 1912), Leipzig (Jahresausst. 1911), Bremen (Dtscher Kstlerbund 1912), Düsseldorf (Große 1913), München (Sez. 1911) u. Venedig (Internat. K.-A. 1920). — Ord och Bild (Stockh.), XXVI (1917) Tfl-Abb. vor p. 177. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mit Notizen von G. M. Silfverstolpe, Stockholm. *Ernst Sigismund.*

Johansson, Johann (Iwan) Jegorowitsch, russ. Architekt finnländ. Abst., geb. 19. 7. 1836, † 2. 4. 1873 in St. Petersburg. Schüler Bonstedts an d. dort. Kunstakad., erhielt 1858 die Silb. Med. I. u. II. Kl. u. wurde 1862 zum „Künstler 14. Kl." u. 1867 zum Mitgl. d. Akad. ernannt. 1862—67 als Stadtarchitekt in Wiborg tätig.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. der St. Petersb. Kunstakad., o. O. o. J., II 335. — N. P. Ssobko, Russ. Künsterlerlex., Bd „I" (1895) p. 516 (beide russ.).

Johansen, John Christen, dän.-amerik. Landschafts-, Marine-, Genre- u. Bildnismaler u. Illustrator, geb. in Kopenhagen 1876, lebt in New York. Schüler von Whistler u. Frank Duveneck am Art Institute zu Chicago und an der Acad. Julian in Paris (Lehrer: B. Constant, Laurens); außerordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design 1911. Höchste Auszeichnungen: Municipal League Purchase prize und Young Fortnightly prize des Art Inst. Chicago 1903; Silber-Med. Chicago Soc. of Artists 1904; Gold. Med. Ausst. Buenos Aires 1910; Saltus Gold. Med. Nat. Acad. of Design 1911; Gold. Med. Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Machte unter dem jungen Künstlernachwuchs, der aus dem Art Inst. zu Chicago hervorgegangen war, als erfinderischer Kopf und starkes Talent auf dort. Ausstell. zu Anfang des 20. Jahrh. am meisten von sich reden u. eroberte sich rasch (vgl. die oben gen. offiziellen Auszeichnungen) eine führende Stellung unter den besten amer. Vertretern der Fächer Landschaft und Genre. Mit wirkungsvoller Komposition u. satten, glühenden Farben verbindet er eine tiefe, romantische Naturauffassung. Ein Kritiker hat auf seine Werke das Bonmot gemünzt, sie seien eine Art Mittelding zwischen Dekoration, Poesie u. Philosophie. Als Farbenkünstler feiert er in erster Linie mit prächtigen Stimmungslandschaften und Morgen- und Abendstimmungen über dem Wasser seine Triumphe, wobei er entweder ganz aus der Phantasie schöpft oder Motive aus der Wirklichkeit (Holland, Venedig) zur Darstellung wählt. Er malt z. B. einen Sonnenuntergang am Meeresufer, indem er den matten Glanz der Wolken in farbigen Gegensatz bringt zu einem von der Sonne beschienenen Segel u. schwerfällige Fischersilhouetten gegen den Horizont setzt. Oder seine Palette berauscht sich in der Wiedergabe des im Sonnenglanz still daliegenden Meeresspiegels, schäumender Wogen unter perlgrauem Himmel, der hereinbrechenden Dämmerung, des letzten Moments an der „Schwelle der Nacht", an der majestätischen Größe der einsamen Natur und dem Waldeszauber. Aber niemals handelt es sich bei ihm um eine bloß äußerliche Wiedergabe des Natureffekts, denn die Technik ist ihm immer nur Ausdrucksmittel, aber nie Selbstzweck. Sein Gemälde: „Village Rider" (Junges Mädchen auf Bauernpferd in Landschaft), wurde

1911 in Chicago (Art Inst., Harris-Preis) u. 1912 in Pittsburgh (Carnegie Inst., ehrend erwähnt) prämiiert, ein anderes Ölbild: „October sear and golden" von der Stadt Chicago s. Zt als Grundstock ihrer künftigen Stadtgal. angekauft. — Werke in öffentl. Kunstsammlgn: „Piazza San Marco", Art Inst. Chicago; „Fiesole", Public. Gall. Richmond, Ind.; „Sonnenaufgang auf dem Canal Grande in Venedig" und „Kaffeehaus", Art Mus. Syracuse, N. Y. Von J.s Bildnisarbeiten seien hervorgehoben: ital. Minister Orlando, General Diaz (2 große Leinwandbilder mit symbol. Hintergrundsdarstell., dat. Rom 1921), Generäle Joffre und Haig; Unterzeichnung des Friedensvertrags von Versailles 1919; sämtlich Nat. Portrait Gall., Washington. Ferner ist J. mit Werken vertreten in: Nat. Gall. Santiago (Chile), Pennsylv. Acad. of the Fine Arts, Philadelphia, Mus. Dallas, Tex., Gall. Vincennes, Ind., u. a. a. O.

The Studio, XXXV (1905) 264/7, m. 2 Abb. — International Studio, XXVI (1905) 264/7; XLII (1910) sup. p. 3/10. — Who's who in America. — Amer. Art Annual, IX (1911) 265 (Abb.); X (1913) 113 (Abb.); XVIII (1921) 464; XX (1923/4) 570. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1903—5, 1908 f., 1911 m. Abb., 1912, 1913. — (Kat.) K. Akad. d. bild. Künste, Berlin. Ausst. amer. Kst 1910, p. 56, 104. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 329. — Bull. of the Metrop. Mus. New York, XVI (1921) 3. — Museums- u. Ausst.-Kataloge.

Johansson, Karl A., Landschaftsmaler in Stockholm, geb. 1863 in Hernösand. Malt schwed. Landschaften, besonders Motive aus Norrland, u. beschickte Ausstell. in Stockholm, Berlin (Int. K.-A. 1891, 96, Gr. 1900), München (Glaspal. 1892, 1901, 09, 13, Sezess. 1893), Paris (Salon d'Automne 1906), S. Francisco (Panama-Pacific Expos. 1915). Das Stockholmer Nat.-Mus. bewahrt von ihm „Kalter Dezembertag" (Kat. Oljefärgstaflor, 1908).

Konst och Konstnärer, III (1912) 100 (Abb.), 104. — Katal. d. gen. Ausstell.

Johansen, Lauritz Christian, Maler, geb. 1815 in Helsingør, besuchte 1831/4 die Kopenhag. Akad. u. stellte 1835 5 Porträts aus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

Johansson, Matthias, Steinmetz in Askeby (Schweden), leitete 1444 den Neubau der dort. Kirche.

Sveriges Kyrkor, Östergötland, I/1 (1921) 26, 32.

Johansen, Nanna (Viga N.), Bildhauerin, geb. 2. 5. 1888 in Kopenhagen als Tochter des Malers Viggo J. (s.d.). Nachdem sie $2^1/_2$ Jahre als Tischlergesellin bei den Gebr. Eriksen in Arvika in Schweden gearbeitet hatte, besuchte sie die Kopenhag. Akad. 1912/14 und reiste in den folgenden Jahren als Akad.-Stipendiatin. 1916 gewann sie die kleine gold. Medaille für ihr Relief: Pharaos Tochter findet Moses. Schon 1911 begann sie auszustellen: „Tobias mit dem Fisch", „Venus u. Amor", Büste des Arztes J. F. Fischer (1916). *I. Buhl.*

Johansen (Jansen), Nicolaus (Clausz, Claes), Maler aus Utrecht, „Contrafeier" in Diensten König Friedrichs II. von Dänemark († 1588) und dessen Witwe; ersucht Christian IV. 1597 oder 98 um eine jährliche Bestallung, die ihm am 20. 5. 1598 verliehen wird.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896) 537; II (1897) 599 (Claes Jansen). — Harry Schmidt in Oud Holland, XXXV (1917) 53 ff.

Johansen, Niels, dän. Maler, geb. 1807 auf Fünen. Schüler der Kopenhag. Akad. 1827/37, stellte 1834/39 eine Reihe Porträts aus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883.

Johansen, Otto Emil, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Holmestrand 14. 7. 1886. Bezog um 1902 die kgl. Kunst- u. Handwerkerschule in Oslo, studierte unter Halfdan Ström, Harriet Backer u. Chr. Krohg die Malerei und ging 1911 zu L. Simon u. Othon Friesz nach Paris; 1913/14 Reisen in Holland und Belgien; 1919/22 wiederum in Frankreich, in der Zwischenzeit Italienreise. Weilte 1923 in London und Frankreich, seitdem in Norwegen (vorwiegend Oslo u. Südküste) tätig. J.s Kunst deutet auf eine stark rezeptive, unter wechselnden Einflüssen stehende Veranlagung hin. Am stärksten haben wohl die französ. Expressionisten auf ihn gewirkt, wobei jedoch das ostnorweg. Element in seiner Kunst durchaus wirksam bleibt. Ein ausgesprochenes lyrisches Naturempfinden verbindet sich bei ihm mit feiner, geschmackvoll künstlerischer Empfindung. Er malt meistens Landschaften, zuweilen auch Figurenbilder. Häufig vertreten auf den Staatsausst. zu Oslo seit 1909, ferner auf der dort. Jubil.-Ausst. 1914; auf der Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915, auf der nord. Kunstausst. Göteborg 1923 u. im Pariser Salon der Indépendants 1919 u. 1921; Kollektivausst.: Oslo 1913, 1918, 1922. Die Nationalgal. in Oslo besitzt 3 Landschaften von J.

Mitteil. d. Künstlers. — Jens Thiis, Nordisk Kunst idag, Oslo 1923, p. 94 ff. — Der Cicerone, XVI (Leipzig 1924) p. 40, 42 (Abb.). *C. W. Schnitler.*

Johansen, Peter, Maler u. Kunsthistoriker, geb. 7. 6. 1858 in Kopenhagen. Nachdem er 1883 cand. juris geworden war, lernte er in Krøyer's Studienschule malen und stellte 1884/91 Interieurs u. Landschaften aus, ging aber dann zur kunstgeschichtl. Forschung über. 1901 wurde er Dozent für Kunstgesch. und Bibliothekar an der Kopenhag. Akademie. Hat eine Reihe kunstgeschichtl. Arbeiten herausgegeben (Gesch. der Akad., 1904; J. Sonne, 1902; Kunst u. Illusion).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Dansk biogr. Haandleks., 1921 ff. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1924. *I. Buhl.*

Johansson, Stefan, Maler in Filipstad (Schweden), geb. 1876. Malt Porträts, Figurenbilder u. Interieurs. Beschickte die Balt. Aus-

stell. 1914 in Malmö mit 8 Porträts u. Studienköpfen (Kat. Konstavdeln., m. Abb.). Das Göteborger Mus. bewahrt von ihm ein Aquarellporträt seiner Mutter von 1905 (Kat. Konstavdeln., 1917).

V. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913, p. IV u. 70 (Abb.); cf. Konst och Konstnärer, II (1911) 107 (Abb.). — Catal. XII Espos. internaz. d'Arte di Venezia, 1920.

Johannsen, Theodor, Maler, Illustrator u. Schriftsteller in Berlin, geb. 27. 12. 1868 in Tondern. Anfangs Chemiker, besuchte J. 1892/94 die Berliner Akad. u. ließ sich in Berlin nieder. Malt hauptsächlich Landschaften, deren Motive er der Mark u. Schleswig-Holst. entnimmt, u. Porträts; betätigt sich auch als Illustrator. Beschickte nur selten Ausstell. (Berlin, Gr. K.-A. 1906, Keller & Reiner 1900; Potsdam Kunstver. 1913, kollektiv; Prag Kunstver. 1904). Mitglied der Schlesw.-Holst. Kunstgenossenschaft. Veröffentlichte 1903 bei H. Coestenoble, Berlin, das Werk „Erziehung zur Sehnsucht, Wort u. Bild", mit eigenen Illustrationen.

Gegenwart, LXV (1904 I) 135 f. (J. Norden). — W. Schölermann in „Unsere meerumschlungene Nordmark", Kiel 1915, II 252. — Schlesw.-Holst. Jahrb. 1920, p. 49, 53 (K. Freyer). — The Studio, vol. 21 (1901) 64 (Abb.), 66; 48 (1910) 72/74, m. 3 Abb. — Mitteil. d. Künstlers.

Johansen, Viggo, Maler, geb. 3. 1. 1851 in Kopenhagen als Sohn eines Kaufmanns. Auf Marstrands Rat bezog er 1868 die Kunstakad., die er 1875 verließ, nachdem er 3 mal vergebens versucht hatte, die Schlußprüfung zu bestehen. 1876 stellte er ein Bildnis seiner Schwester aus, 1877 „Eine Mahlzeit" (Hirschsprung-Samml.) und „Besuch der Nachbarin", Bilder, die schon von großer malerischer Begabung zeugten, obwohl seine Farbe damals noch etwas dunkel war. Die schlichte Naturwahrheit u. solide Ausführung seiner Jugendbilder deuten auf Beeinflussung durch die ältere holländ. Malerei. In diesen Jahren hielt er sich in Hornbæk auf, wo auch Krøyer im Sommer wohnte. Hier malte er Szenen aus dem häuslichen Leben der Fischer, meist in kleinem Format, bis er sich 1882 an eine lebensgroße Figur „Fischfrau in einem Torweg" wagte. 1880 hatte er sich verheiratet, und von nun an spielen Szenen aus dem Familienleben eine hervorragende Rolle in seiner Kunst. Wir wohnen nicht nur den intimen Badeszenen, Plaudereien am Kamin, Gesang am Klavier oder Schularbeiten der Kinder bei, auch wenn Freunde eingeladen sind oder bei größeren Gesellschaften gibt er uns einen Einblick in sein Heim. Insofern setzt er die Tradition der Eckersbergschule fort, die das Nächste u. Liebste, so intim wie möglich aufgefaßt, schilderte. J. vereint aber mit der Wärme, mit der er seine Modelle auffaßt, großes techn. Geschick u. Interesse für malerische Probleme, so daß seine Kunst auch im Ausland Beachtung fand. Er hat eifrig luministische Studien betrieben: nicht nur in seinen Interieurs, auch in den zahlreichen Landschaften spielt die auflösende Wirkung des Lichtes auf die Farbe eine immer größere Rolle; manchmal streift seine Farbentechnik an den Pointillismus. In einigen Landschaften weiß er mit der Farbe eine geheimnisvoll romantische Wirkung hervorzurufen, die in eigentümlichem Gegensatz zu den schlichten Motiven steht. Ein Aufenthalt in Dragør auf Amager mit seiner feuchten Seeluft hatte in dieser Hinsicht große Bedeutung für ihn. — 1882, 84 u. 85 war er mit Unterstützung der Akad. auf Reisen, vorzugsweise in Holland u. Paris, wo er 1885, 87 u. 1889 ausstellte u. prämiiert wurde. 1886 erhielt er in Kopenhagen die Thorvaldsensche Ausstellungsmedaille für das Gem. „Abendplauderei", das die kgl. Gemäldesamml. erwarb. Auch auf Weltausstell. in Wien, Chicago, auf internat. Ausstell. in Berlin u. München gewann er Medaillen u. lenkte das Interesse auf die dän. Kunst. 1887 wurde er Mitglied der Akad. (später Ehrenmitglied der Stockholmer Akad.), 1888—1906 wirkte er als Lehrer an der Kunstschule für Frauen, 1906 wurde er zum Professor an der Akad. ernannt, 1911—14 fungierte er als deren Direktor. 1898 u. 1904 hat er Italien besucht. Von seinen Hauptwerken befinden sich im Kopenhag. Kunstmus. außer der gen. „Abendplauderei" (1886): „Abendgesellschaft" (1899), „Eine Akademieratsversammlung" (1905/8), „Gänse u. Schafe" (Dragør 1893), „Vor Sonnenuntergang" (1901), „Kuhstall" (1894); in der Hirschsprung-Slg: „Weihnachtsabend" (1891). Ferner sind hervorzuheben: „Unter Künstlern", 1903 (Nationalmus., Stockholm); „Bei Sonnenuntergang", 1895 (Mus. in Gotenburg); „Konfirmationstag in Dragør", 1895 (Hamburger Kunsth.); „Interieur", 1897 (Pinak., München); „Meine Frau u. Töchter" (Mus. in Budapest). Den feinen Sinn für Herausarbeitung des Charakteristischen einer Persönlichkeit, von dem jedes seiner Figurenbilder zeugt, findet man auch in seinen Bildnissen: Dr. Rudolph Berg (1903), Justitiarius P. Koch (1905, Rathaus, Kopenh.), Komponist Carl Nielsen (1906), Prof. H. Høffding (1909) u. der Dichter J. C. Hostrup (1885; die beiden letzten im Mus. Frederiksborg), sowie der Kunsthist. E. Hannover (1912). Sein Selbstporträt besitzt das Kopenhag. Kunstmus. (1902). — 3 seiner Töchter sind Künstlerinnen: Ellen, verehel. *Ottesen* [Hillerød], geb. 1881, ist Malerin (Porträt ihres Mannes, Joh. Hansens Samml.), Gerda, verehel. 1. *Kohl,* 2. *Mezger* [Potsdam], geb. 1885, ist ebenfalls Malerin, Nanna (s. d.) ist Bildhauerin.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 265. — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Sig. Müller, Nyere dansk Malerkunst, 1884 p. 183 ff.; ders., Nordens Billedkunst, p. 192 ff. —

Kunst, V (Kopenh. 1903) p. 9/34. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst VII), Lpzg 1907. — K. Madsen, Kunstens Historie i Danmark, 1901/7 p. 396 ff. — Det nye Kunstblad, 1911 p. 167/77. — Vor Tid, 1918 II 493/500 (C. Engelstoft). — Tilskueren, 1894 p. 215/34. — Illustreret Tidende, 4. 9. 1892. — Politiken, 3. 1. 1911. — Die Kunst, XXIII (Kst für Alle XXVI) 1911. — Smaa Kunstbøger, Nr 14, 1917. — Katal. der im Text gen. Slgn. *I. Buhl.*

Johanson, W., Kupferstecher, 1. Hälfte 19. Jahrh.; von ihm ein Stichporträt d. Petersburger Schauspielers Jakof Grigorjewitsch Bojanskij [† 1853], bez.: „W. Johanson fec."

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, I 446 (russ.).

Johanson-Thor, Emil Nils (eigentlich: Thor Em. N. Johanson), schwed. Lithograph u. Maler in Stockholm, geb. 20. 3. 1889 in Schonen. Bildete sich unter A. Tallberg zum Graphiker aus. Seine Lithographien — Landschaften mit Motiven aus Schonen, Porträts usw. — zeichnen sich durch feinen Sinn für Tonwerte aus; seine Ölbilder, deren minutiöse Ausführung an den älteren Bruegel erinnert, behandeln ähnliche Motive. Beschickte Ausstell. in Stockholm, München (Glaspal. 1913), Leipzig (Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik 1914) u. S. Francisco (Panama-Pacific Expos. 1915). Betätigte sich auch auf kunstorganisator. Gebiet u. ist seit 1923 Sekretär der Vereinigung für graphische Kunst.

Svensk biogr. Kalender, I (Malmöhus Län 1919) 162. — Konst och Konstnärer, III (1912) 4, 6 f. (Abb.). — Tidskrift för Konstvetenskap, IV (1919) 172. — Ord och Bild, XXVI (1917), Tfl nach p. 560. — Ausst.-Katal.

Johlige, Arthur, siehe im Art. *Schmidt,* Aug. H.

Johmann, Félix (Eugène F.), Bildhauer, geb. 1852 in Nancy, † 1884 ebenda. Sein „Schlafendes Kind", im Pariser Salon 1883 ehrenvoll erwähnt, gelangte in das Mus. in Nancy (Kat. 1909).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. 1883.

John, Alfred, Maler u. Graphiker in Magdeburg, geb. 22. 8. 1886 ebenda. Gelernter Lithograph; 1909/13 Besuch der Kunstschule Magdeburg (bei K. Tuch); Mitglied der Künstlervereinigungen „Die Kugel" u. (später) „Börde", sowie der Ortsgruppe der „Novembergruppe". Ursprünglich unter dem Einfluß von Cézanne u. van Gogh stehend, verschrieb er sich später gänzlich abstrakten Formulierungen, von denen er in neuester Zeit zugunsten einer mehr naturalistischen Form indes wieder abgekommen ist. Neben lokalen Ausstell. beschickte er die Gr. Berl. Kstausst. 1919 u. 1920. Hauptwerke: Christus u. der Äserweg (1919; Privatbes. Berlin); Die Mutter (1920); Mann am Fenster (1921) u. Magdeburger Landschaft (1924; beide Privatbes. Magdeburg).

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Die Kugel, 1919. — Katal. d. gen. Ausstell. — Mit Notizen von O. Brattskoven, Berlin, u. Mitteil. d. Künstlers.

John of Antwerp, s. *Gow,* Jan v. d.

John, August (Augustin), Maler, Kupferstecher u. Medailleur, geb. 1602 in Dresden, 1678 noch in Hamburg am Leben, um 1630/38 in Dresden, vorher vermutlich einige Zeit in Leipzig tätig, arbeitete auch am preuß. u. poln. Hofe u. ließ sich in Hamburg nieder. Die „Offt begehrte Beschreibung der Newen Oriental. Reise etc." des um 1600 geb. Mathematikers, Persienreisenden u. Stechers Ad. Olearius (s. d.), Schleswig 1647, enthält ein gestoch. Porträt des Nürnberger Patriziers „comes itineris Persici, aet. 39" Hier. Imhof (1606/68), bez. „Aug. John fecit", ferner Stiche, deren Vorlagen lt Vorrede von A. Olearius u. dem Arzt H. Graman „nach dem Leben, mit Hülfe von Augustus John, so vor Jahren in Leipzig im Reißen mein Informator gewesen, . . . gemacht" waren. J. stach auch die Porträts des A. Olearius, des Hamburger Theol. J. A. Fabricius (1645), des Hamb. Historikers P. Lambeck (1661) u. das des Herzogs Aug. Friedrich v. Holstein-Gottorp, Bischofs von Lübeck; ferner ein allegor. Bl.: „Teutscher Hercules", bez. „Aug. John", u. eine Darstell. „Kampf mit Persern". Einen Stich nach Ch. Fabritius „Nikodemus bei Christus" widmete J. dem (14. 10. 1633 †) sächs. Geh. Rat Joach. v. Loos auf Pillnitz. In Polen malte J. ein Miniaturbildnis König Sigismunds III. mit seiner Familie. Laut Mitteil. von Herrn Rob. Koeber in Hamburg befindet sich in dessen Bes. ein geschriebenes u. mit Miniaturen ausgeschmücktes Buch (Deckel mit Silberätzungen nach Vorlagen von H. Goltzius, auf den Bügeln Fürstenkrone u. 1641), enthaltend das rad. Bildnis des 1. Besitzers, Herzog Friedrichs v. Schleswig-Holstein, u. auf 14 Pergamentblättern den Titel: „Von Leiden undt Sterben unseres Herrn Jesu Christy. Derisden im Jahr 1635/38" mit der Bez. „August John fecit" u. 13 den Text begleitende Feder- u. Tuschzeichn., mit Szenen aus d. Passion Christi.

J. v. Sandrart, Teutsche Academie, II. Hauptteil, 3. Teil (Nürnb. 1679) p. 78. — Nagler, Kstlerlex., VI. — E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich (Poln. Kstlerlex.), I (1850); ders., Słownik rytowników polsk. (Poln. Stecherlex.), 1886. — Strunk, Cat. ov. portr. af Danske, Norske og Holst., Kopenh. 1865 p. 286. — Heller u. Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler, I (1870). — Dresdner Jahrbuch, 1905 p. 39. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

John, August Wilh., s. *John,* Wilh.

John, Augustus (A. Edwin), engl. Zeichner, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. in Tenby (Wales) 4. 1. 1879, tätig in London. Von Geburt Waliser und demgemäß Stammesgenosse eines Watts, Whistler u. a. großer Künstler. Besuchte zunächst die Akad. in Liverpool, trat 1894 in die Slade-Schule der Universität London,

wo Brown u. Tonks seine Lehrer waren; gewann dort 1898 mit einer Komposition des Themas: Moses u. die eherne Schlange, einen 1. Preis. Erregte schon als Jüngling von 21 Jahren durch seine meisterlichen Figurenzeichnungen bei seinen Mitschülern Aufsehen und trat als Zeichner im New English Art Club, wo die durch die Slade School vertretene jüngere Künstlergruppe ihre Arbeiten auszustellen pflegte, unter dem spontanen Beifall des Publikums zuerst vor die Öffentlichkeit. Fand in den gen. Ausst. sowie späterhin auf verschiedenen kleineren Londoner Privat-Ausst. (Grafton-Gall., Chenil Gall., Grosvenor Gall., Alpine Club Gall., Leicester Gall., Eldar u. a.) mit seinen Zeichnungen (Technik: Kohle, Rötel, Bleistift, Feder, Sepia, Tusche) u. Radierungen (Bildnisse, Aktfiguren u. Kompositionen) großen Erfolg. Nahm 1901, nach seiner Verheiratung, eine Professur an der Akad. in Liverpool an, kehrte aber im Frühjahr 1902 nach London zurück, lebte im nächsten Jahr auf dem Lande in Essex und in den folgenden Jahren meistens auf Reisen in Paris oder an der Küste der Bretagne u. Normandie. Als Mensch erregte J. durch seine bohemienhaften Gewohnheiten — er führte eine zeitlang ein Zigeunerleben in der Wüstenei von Dartmoor — und seine riesenhafte äußere Erscheinung in London Aufsehen. Die begeisterte Verehrung, die ihm seine Mitschüler einst entgegengebracht hatten, blieb ihm auch, als er längst die Lehrjahre hinter sich hatte und der Führer der in den Ausst. des New English Art Club vertretenen Künstlergruppe geworden war. In der Öffentlichkeit gilt J. heute allgemein als der — wenn nicht bedeutendste — so doch meistdiskutierte Vertreter der jüngeren engl. Künstlergeneration. In den in großer Zahl aus J.s Frühzeit vorhandenen Zeichnungen, meist Studien nach dem lebenden (nackten oder bekleideten) Modell, kommen ein leidenschaftliches Temperament, ein fanatischer Wahrheitsdrang u. ein sicheres Gefühl für die plastische Form zum Durchbruch; es spricht daraus eine tiefe Einsicht in das Problem der plast. Form u. ein an dem Vorbild der größten Meister der Zeichnung erzogener Formsinn; gewiegte Kenner fühlen sich beim Anblick seiner Zeichnungen geradezu an die Kraftfülle eines Rubens erinnert. J. hat als Eklektiker angefangen. „Aber sein Temperament, eine ungewöhnliche Leidenschaft, aus der Natur Form u. Linie herauszusehen, hat die Manier jedesmal fortgeschliffen und das Fremde mit dem eigenen Talent legiert" (Kessler). Der bisweilen seltsame Typus seiner weibl. Modelle (z. B. im „Frühling") schuf ihm auf der anderen Seite anfänglich erbitterte Gegner, die er aber zu entwaffnen verstanden hat. „Seine späteren Zeichnungen sind summarischer und synthetischer und zeigen eine ausdrucksvolle Kalligraphie, die an und für sich faszinierend ist und dem Beschauer von einem Punkt der Komposition zum andern führt, mit einer an orientalische Tuschzeichnungen erinnernden Sachlichkeit" (Wellington). Mit derselben Virtuosität wie Stift u. Radiernadel handhabt J. den Pinsel, aber es ist äußerst schwierig, über den Stil seiner Bilder ein Gesamturteil abzugeben, weil die stilistische Haltung seiner Bilder sehr verschiedenartig ist. Er ist bei den verschiedensten älteren u. neueren Meistern in die Schule gegangen, aber nichts ist für sein Künstlertum charakteristischer, als die persönliche Art u. Weise, wie er von seinen Vorbildern souveränen Gebrauch macht; gehört seine ganze Liebe Rubens, Rembrandt u. Goya, so hat er sich doch auch mit den Quattrocentisten, mit Puvis de Chavannes' Kompositionsprinzipien und Whistlers Farbenkunst — um nur diese Namen zu nennen — auseinander gesetzt. — Seine ersten Versuche in der Ölmalerei fallen in die Zeit seiner Liverpooler Lehrtätigkeit (Selbstbildnis u. a.). Seine frühen Bilder (Bildnisse, Figurenstücke u. Kompositionen) lassen noch eine solide technische Grundlage vermissen, weshalb er sich genötigt sieht, die erste Anlage immer wieder zu übermalen, wodurch diese frühen Bilder häufig den Eindruck des Improvisierten erwecken; der ursprünglich weiche u. delikate Farbenauftrag verliert bei öfterer Überarbeitung an Reiz. In den seit etwa 1906 entstandenen Bildern ist sein Stil gereift; sie enthalten meist Bildnisse, Einzelfiguren oder Gruppen vor landschaftl. oder geschlossenem Hintergrund, seltener reine Landschaften. Als Träger des seelischen Ausdrucks verwendet er meist Bauern, Bohemien- u. Zigeunertypen, — vulgäre Figuren, die aber jene von Puvis her bekannte klassisch-heroische Pose zur Schau tragen, die mit dem summarisch vereinfachenden Aufbau der Gesamtkomposition harmoniert, nur daß J.s Figuren plastischer im Raum stehen. Die s. Zt von Sir Hugh P. Lane erworbene große „Familiengruppe" ist für die in die Jahre 1906—1912 fallende Schaffensperiode besonders charakteristisch. Der „Hauptreiz liegt in dem energischen Rhythmus der Komposition. Die Linienführung ist prachtvoll im Schwung und in der Bewegung, die Figuren zeigen edle Haltung, und manche Einzelheiten, wie Köpfe u. Schultern, sind mit einem starken Gefühl für Gleichgewicht und sicheren Aufbau gemalt. Das ganze Bild wirkt überraschend durch die darin herrschende heroische Note" (Wellington). In Idee u. Komposition ist mit diesem Werk das Bild „The Van-dwellers" (franz. Titel: La Caravane), das J. 1906 in London u. Paris ausstellte, eng verwandt. In Gemälden wie „Forza è Amore" oder „The Way down to the Sea" (1915 als Leihgabe im New Yorker Metrop. Mus. aus dort. Privatbes.) triumphiert über dem allegorischen Inhalt die Freude an der schönen Dekoration

in prächtig gemalten Kinderakten und edel bewegten Frauengestalten. Die beiden großen Kompositionen „Mumpers" und „The Tinkers" (Art Zigeunerlager), mit denen er 1912 bzw. 1913 in den Ausst. des New Art Club erschien, wurden von seinen Anhängern als Hauptwerke des engl. Post-Impressionismus begrüßt; die Komposition „The Tinkers" liegt auch in einer Originallithographie J.s vor (Abb. in The Print-Coll. Quarterly, XI [1924] No 2 p. 220). Die landläufigen Begriffe von Schön u. Häßlich sind in J.s Kunst über den Haufen geworfen — „seine ganze Laufbahn ist ein Protest gegen das Akademische, das Konventionelle, das sinnlich Gefällige in der Kunst" (Dodgson). In „Woman Smiling" (Samml. Dr. C. Bakker; gute Tafel-Abb. in Burlington Magaz., XV 80), der Modellfigur einer jungen Zigeunerin von derbem Gliederbau, hat er einem Naturkind die stolz thronende Haltung einer Boticelli-Madonna und das rätselhafte Lächeln der „Gioconda" verliehen. Als Bildnismaler hat J. nicht weniger große Erfolge gehabt. Großes Aufsehen erregte bei seinem ersten Erscheinen in der Herbstausst. 1909 der dort. Walker Art Gall. sein lebensgroßes Bildnis des damaligen Bürgermeisters von Liverpool (Abb. z. B. in: Art Journal, 1909 p. 334), auf dem der Dargestellte neben der als bloßer Begleitfigur behandelten Amtsperson des „Schwertträgers" mit allen Insignien seiner Würde u. mit der Grandezza eines spanischen Toreadors vor einem geschlossenen grünen und tiefblauen Hintergrund erscheint. Das s. Zt auf der Franko-Brit. Ausst., London 1908, gezeigte Bildnis des Professors Mackay galt dort allgemein als das schönste Porträt der modernen Abteilung. Unter den übrigen von J. in Halbfigur vorhandenen Männerbildnissen erinnern der „Sir John Brunner", „Dr. Cuno Meyer", „John Quinn", „Dr. Campbell Mc Clure" u. v. a. — der Originalität der Gesamtleistung unbeschadet — in der packenden Wiedergabe der äußeren Erscheinung, in ihrer energischen Charakteristik u. in ihrer saftigen, breiten Farbengebung an Manet. „Seine besten Porträts vermochten dennoch seinem Lebenswerk kaum einen ästhetischen Wert hinzuzufügen. J. war für die englische Kunst gewissermaßen ein Phänomen, wie eine gewaltige Naturkraft wirkend. Er war es, der bei uns die Kunst von dem Naturalismus des 19. Jahrh. zu dem Studium der alten Meister zurückführte. Für die mangelnde Plastik u. die zurückhaltende Farbengebung des Whistlerkreises setzte er seine vollen, festen, konstruktiv modellierten Formen mit bestimmten Konturen, seine starken warmen Farben ein, und ihn kümmerten weder die atmosphärischen Wirkungen noch die aufgelösten Konturen der Impressionisten" (Wellington). — Aus der Nachkriegszeit stammt eine kleine Bilderreihe, in der J. die bekanntesten Staatsmänner u. Strategen des Weltkriegs und andere damals viel genannte Persönlichkeiten (Sir Robert Cecil, den brit. Admiral Lord Fisher, den kanad. Premierminister Borden, seinen austral. Kollegen Hughes, den Emir Faisul [i. Bes. der Gall. Birmingham] u. a.), in mehr oder weniger detaillierter Ausführung, z. T. in höchst geistvoller studienhaft-flotter Stilisierung auf die Leinwand gebracht hat. Die Gall. Victoria (Austr.) erwarb s. Zt einen „Knabenkopf" (Öl), der mit jener Porträtreihe zusammen 1920 in einer Londoner Privatausst. war. J. hat auch wiederholt Kartons zu großen dekorativen Kompositionen entworfen, aber zu praktischer Betätigung auf dem Gebiet der monumentalen Wandmalerei ist ihm unseres Wissens bisher nur ein einziges Mal Gelegenheit geboten worden: einige Jahre vor dem Weltkrieg erteilte ihm Sir Hugh P. Lane den Auftrag, für das Museum in Johannesburg (Südafrika) eine dekorative Panneauxfolge anzufertigen. Als „Associate" der Royal Acad. beschickte J. die akad. Ausst. zuerst 1922 mit 4 Ölbildnissen (Mrs. Valentine Fleming; Capt. the Hon. Fred. Guest; Bildnis eines span. Geistlichen; Schriftsteller G. Bernard Shaw [Eigent.: Fitzwilliam Mus., Cambridge]), sowie 1924 mit 4 Ölbildnissen (Prinzessin A. Bibesco, Robert Fleming, Mrs. Rob. Fleming, Sir Charles Scott-Sherrington) u. den Gem.: „Viva" und „Jeannie". Nachdem J. längere Zeit in Spanien gelebt hatte, veranstaltete er nach seiner Rückkehr in London (Alpine Club Gall.) 1923 eine Kollektivausst. von 56 Werken, die als das wichtigste Ereignis der Londoner Kunstsaison galt u. eine neue Stilperiode in seinem Schaffen zu eröffnen scheint. Von den dort gezeigten Hauptwerken hinterließ neben vielen trefflichen Bildnissen die „Symphonie Espagnole" bei den Besuchern den tiefsten Eindruck. — Die Londoner Tate Gall. erwarb 1918 ein Damenbildnis (Öl) und einen Knabenkopf (Öl). Zeichnungen von J. besitzen das Londoner Brit. Mus., die Walker Art Gall. zu Liverpool, das Fitzwilliam Mus. zu Cambridge, die Dubliner Nat. Gall. u. das Mus. in Victoria (Austr.). — Ein von W. Rothenstein gem. Ölbildnis J.s hängt in der Walker Art Gall. zu Liverpool.

J.s in den Jahren 1901—14 entstandenes radiertes Werk umfaßt in Dodgson's musterhaftem Catalogue raisonné (s. Lit.), auf den für das Folgende hiermit verwiesen sei, 134 Nummern. Seine frühesten Arbeiten, von denen die Platten verloren oder zerstört sind, sind die seltensten und z. T. Unika. Auch von seinen späteren Platten sind selten mehr als 50 Abdrucke, im Durchschnitt aber nur 25 vorhanden. Die besten Blätter sind Beispiele reiner Linienmanier, daneben kommen aber auch Versuche vor, durch tonige Manier oder mit Hilfe der kalten Nadel eine reichere Wirkung zu erzielen. Platten, bei denen es sich in erster Linie um die Wiedergabe des lebenden Modells handelt, gehören zu seinen glücklichsten Leistungen. Unter den Bildnisrad. befinden sich eine Reihe Selbstbild-

nisse (darunter die sog. „Tête farouche") und eine große Zahl Bildnisse, zu denen ihm seine Frau († 1907), seine Schwester („Gwendolen"), ferner bekannte Künstler wie der Maler W. Rothenstein, der Bildhauer Epstein, der Maler W. Nicholson (Nat. Gall. Melbourne) u. Schriftsteller Modell gesessen haben. Auch hat er träumerisch blickende Frauenköpfe von großem Reiz mit seltsamem Haarschmuck („Der Fasan" u. a.) auf die Platte gebracht. Von seinen sonstigen Rad. sind in Sammlerkreisen besonders gesucht das „Coster Girl", „ein Blatt von höchst lebendiger und ausdrucksvoller Linienführung" (Dodgson), „Profil of Bella", 2 Studien nach Bauernmädchen, und „Maggie and Lucy". In einer Reihe von 10—12 auf Japanpapier u. in einem grünlich-schwarzen Ton gedruckten Rad. sind hauptsächlich Aktskizzen in kleinem Format u. in einer phantastischen Auffassung, in Ideallandschaft, Figurenkompositionen usw. dargestellt. Dazu gehören einige schöne Blätter wie „Valley of time" u. „Big Grotto". — „Als Radierer steht J. völlig abseits von den engl. Künstlern seiner Generation . . . Er kümmert sich nur wenig um das, was seine engl. Zeitgenossen schaffen . . . Man kann ihn einen der spätesten Schüler Rembrandts nennen. Wie dieser große holländ. Meister und dessen Zeitgenossen wählt er gewöhnlich Platten von ganz kleinem Maße, u. seine Technik ist ohne Zweifel auf das Studium Rembrandts gegründet. Auch in der Wahl der Gegenstände bezeugt er manchmal seine Bewunderung für seinen großen Vorläufer" (Dodgson).

A. B., „Augustus John". Contemporary Brit. Artists Series ed. by Albert Rutherston, London 1923 (feuilletonistisch). — T. M. Rees, Welsh Printers, Engravers and Sculptors, Carnarvon o. J. [1912] p. 74 f. (hier 1877 als Geburtsjahr angegeben). — The Art Journal, 1905 p. 32 (Abb.), 287; 1906 p. 241 (Abb.); 1909 p. 118 (Abb.), 333 f. m. Abb., 350 (Abb.). — The Burlington Magaz., XV (1909) 81, m. Tfl.-Abb. (C. H. Holmes). — The Studio, XXXVIII (1906) 228 (Abb.); LXXII (1918) 160; LXXIX (1920) 43/9 m. 8 Textabb. (Ch. Marriot, „A. J. as Portrait painter"); LXXXV (1923) 20 (Abb.), 25. — The Athenaeum, 1920 I 344, 772; II 415; The Nation a. Athenaeum, XXVIII (1921) 754; XXIX (1921) 630; XXX (1921) 226; XXXI (1922) 202. — The Connoisseur, XXXV (1913) 49; XLV (1916) 238; L (1918) 167 f. m. 2 Abb. (Bilder der Tate Gall.); LXVI (1923) 57. — Kunst u. Künstler (Berlin), II (1904) 360/3 m. 4 Abb. (H. Graf Kessler, über J. als Zeichner); XXIII (1924) 423 f., 461 f. m. 3 z. T. ganzseit. Abb. (H. Wellington, i. einem Aufs.: Die neueste engl. Mal.). — L'Art et les Artistes, IV (1908 I) 38 (Abb.); IX (1909) 241 (Abb.); XV (1912) 161/8 (ill. Aufs. von Frank Rutter). — The Art News (Amer. Art News), XXI (N. Y. 1922/3) Nrs 28 p. 7 (Abb. p. 6), 36 p. 1 m. Abb.; XXII (1923/4) Nr 30 p. 1 m. Abb.; XXIII (1924/5) Nr 22 p. 9. — Bull. of the Metrop. Mus. of Art New York, X (1915) 75. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1923 p. 84 f.; 1924 p. 48 m. Abb. — Pall Mall Gazette, 14. 12. 1910. — The Times, 2. 12. 1911. — The Graphic, 23. 10. 1911, p. 1013, m. 5 Textabb. — *Ausst.-Kat.:* A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., IV (1915). — Cat. R. Acad. Exhib., 1922, 24. — Berlin, Gr. K.-A. 1909; Engl. K.-A. Dresden 1907; Düsseldorf, Int. K.-A. 1904; Pittsburgh, U. S. A. Carnegie Inst., Intern. Exhib., 1910, 1921. — Zürich, Kunsthaus, 8.—28. 12. 1918 (p. 8) u. a.

Graphik: C. Dodgson, A Catal. of Etchings by A. J. 1901—1914, London 1921, mit Selbstbildnis, Orig.-Rad., cf. Burl. Mag., XXXVIII (1920/1) 45 f. (ausführl. Besprechung); ders., A. J. als Zeichner u. Rad., in: Die graph. Künste (Wien), XXXII (1909) 43/8 (ill. Aufs.). — H. W. Singer, Die mod. Graphik, Lpzg 1914, m. Abb. (Selbstb. J.s). — Kat. Int. Ausst. f. Graphik u. Buchgew., Lpzg 1914, Abt. Zeitgen. Graphik. — Brit. Mus. London Guide of draw. etc. acquired 1912—14, p. 35.

John de Chichester, siehe *Chichester.*

John (Jahn), Elias, Maler in Freiberg i. Sa., † ebenda 1628 (begr. 21. 2.) in „hohem Alter", stammte aus Sayda, ließ 30. 1. 1581 einen Sohn in Freiberg taufen, wurde erst 27. 8. 1586 ebenda Bürger. Malte 1590 ein 1814 noch vorhand. Altarbild für die ehem. Kirche in Döhlen bei Dresden, deren übrige malerische Ausschmückung vermutlich auch von ihm herrührte. Im Auftrage des Freiberger Rates malte er 1592 Porträts von Luther und Melanchthon. Er verehrte dem Rat 1595 ein Porträt Kurfürst Christians I. († 1591), wohl das in der Fürstengal. des dort. Rathauses bewahrte lebensgroße Ganzfigurbildnis, 1599 ein Bild des Erlösers. 1621 erhielt er vom Rat Zahlung für ein Bildnis Kaiser Ferdinands II., 1622 für ein den Sündenfall darstell. Gemälde; 1628 wurde ihm eine wöchentliche Unterstützung gewährt.

K. Knebel in Mitt. d. Freiberger Altertumsver., 36. Heft: 1899 (1900).

John, Eugen, Maler in Berlin, geb. ebenda 1. 7. 1863, studierte in Düsseldorf u. Weimar, zeigte 1892 in der Berl. Akad.-Ausstell. (Kat. p. 85), 1894/1920 fast alljährlich in der Gr. Kunstausstell. ebenda (vgl. Katalog 1901, m. Abb.) Landschaften und Architekturansichten, häufig mit märk. Motiven. Veröffentlichte: „Baum-Federzeichnungen für Staffage", Ravensburg 1908.

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

John, Friedrich, Kupferstecher, geb. in Marienburg i. Westpr. 24. 5. 1769, † in Marburg i. Steiermark 2. 9. 1843, zunächst Kaufmann in einem Warschauer Handelshaus, in dessen Auftrag er 1789 Dänemark u. England bereiste. Nahm in London, wo er die Nachricht vom Falissement seines Hauses erhielt, Unterricht im Kupferstechen bei Noirdemange und gelangte durch das Studium der von ihm bewunderten Arbeiten Bartolozzis dazu, sich dessen Punktiermanier anzueignen, deren Ausübung er dann seine Haupterfolge verdankte. Er wandte diese Technik zuerst an in einer Kopie nach Bartolozzi, dem Porträt der Maria Cosway, u. bildete allmählich eine eigene Manier aus. Nach Warschau zurückgekehrt, arbeitete er im Auftrag von poln. Adligen (Porträtstiche) u. von König Stanislaus August, der ihm 1793 die

Mittel bewilligte, sich an der Wiener Akad. zu vervollkommnen und ihn an Füger empfahl. In Wien bekam J. bald größere Aufträge, so 1793/4 vom Kurfürsten von Bayern auf 32 Porträts bayer. Gelehrter nach Edlinger. Für den Verlag Göschen in Leipzig stach er Blätter für die Prachtausgabe von Wieland's Werken (1805) und die Serie von 20 Zeichn. Füger's für die Prachtausg. (1799) und die Graf Meermannsche holländ. Ausg. von Klopstock's Messias. 1815/32 lieferte J. über 100 Stiche nach Werken Correggio's, G. Reni's usw. für das in Wien ersch. Sonnleitnersche Taschenbuch „Aglaia". Zahlreiche Einzelblätter radierte er nach älteren u. zeitgenöss. Meistern (Rubens, Füger [„Tod Abel's", 1802], Grassi usw.). Oeuvreverzeichnis (zu ergänzen durch die in der poln. u. russ. Lit. gen. Porträts) bei Wurzbach. 1832 gab er seine künstler. Tätigkeit auf und zog sich nach Marburg i. St. zurück.

J. G. Meusel, Neue Miscell. artist. Inhalts, I (Lpzg 1795) 120; ders., Archiv f. Kstler u. Kstfreunde, I 1 (Dresden 1805) 50 ff.; ders., Teutsches Kstlerlex., ² I (Lemgo 1808). — H. R. Füssli, Annalen d. bild. Kste f. d. österr. Staaten, I (1801) 57, 105 f., 108. — H. H. Füssli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Böckh, Wiens leb. Schriftsteller, Kstler usw., 1822 p. 303. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Neuer Nekrol. d. Dtschen, XXI, 1843 (Weimar 1845) 765. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863). — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/90, II. — Heller u. Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), III (1876); IV (1886). — E. Rastawiecki, Słownik Rytowników Polskich (Poln. Stecherlex.), 1886. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche (russ.), 1886/89, IV 673 (Reg.). — [Kopera,] Verzeichn. poln. Porträtstiche (Slg Hutten-Czapski), Krakau 1901. — Th. v. Frimmel, Lex. d. Wiener Gem.-Slgn, I (1913) 56, 82 f., 210, 419, Abb. gegen p. 32 u. 428; II (1920) 69, 75. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (im Druck).

John (Jon), Gabriel, Goldschmied in Augsburg, † 1685 ebenda, wo er 1650 heiratet. Von ihm 1 Pokal in der Orusheinaja Palata zu Moskau u. 1 weißsilberner Fuß zu einer älteren Schale in der Ermitage zu St. Petersburg.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ³ I (1922).

John of Gloucester, engl. Bildhauer um 1250 unter Heinrich III., führte den Titel „king's mason" und erhielt den Auftrag auf 5 Steinfiguren von Königen für die Kirche St. Martin in London.

Prior u. Gardner, Medieval figure sculpture in England, 1912 p. 97.

John, Helena, siehe *Johnová,* H.

John, Karl Wilh., siehe *John,* Wilh.

John of Limoges, siehe *Limosin,* Jean.

John, Michel, Goldschmied in Danzig, 1642 Meister. Auf ihn oder auf Mertin Junge, Sohn des Goldschmiedes Christian Junge (s. d.), bezieht sich die Marke M I (verschlungen) auf einigen Danziger Kannen (1 im Kunstpalais, ehem. Winterpalais, zu St. Petersburg, 1 im Nat.-Mus. Budapest) u. Pokalen (1 in der Orusheinaja Palata zu Moskau), sowie auf 1 silb. Löffel von 1667 im Industriemus. in Wien.

E. v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, II (Lpzg 1908). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ³ II (1923). — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (im Druck); hier Martin John.

John of Padua, siehe im Art. *Thorpe,* John.

John, Philipp Ernst, Porträtmaler in Dresden, wo er den von dem Bildh. G. Heermann für dessen Neffen Zach. Heermann ausgestellten Lehrbrief über die Zeit von 1681/89 mitunterzeichnet. M. Bodenehr stach nach ihm das Porträt des kurf. sächs. Leibarztes Heinrich Boezo (geb. 1615, † 1689).

C. H. v. Heinecken, Dict. des art. etc., 1778 ff., Bd X u. Suppl. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — G. O. Müller, Vergessene ... Dresdner Kstler etc., 1895 p. 27.

John (Johne), Wilhelm (Carl W.), Architekt, geb. 21. 6. 1782 in Elsterwerda, † 15. 11. 1840 in Dresden; dort seit 1812 tätig. Wurde 1819 Landbaukondukteur, 1833 Amtsbauschreiber, zuletzt Königl. Amts-Bauverwalter. 1814 stellte er einige Entwürfe in Dresden aus.

Kirchenbuch der Kreuzkirche in Dresden. — Dresdner Adreßbücher 1812—1840. — Katal. akad. Kstausst. Dresden, 1814 No 173. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Kgr. Sachsen. ² 1828 p. 21. — Nagler, Kstlerlex., VI.

Ernst Sigismund.

John, Wilhelm (August W.), Landschaftsmaler, geb. 1813 in Templin, Reg.-Bez. Potsdam, 1832/37 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Schirmer, ansässig in Düsseldorf, seit 1840 in Berlin, wo er die Akad.-Ausstell. häufig mit Rhein- u. Mosellandschaften beschickte. Die Gem.-Slg in Mainz (Kat. 1911 Nr 37) besitzt von ihm „Rheinlandschaft", bez. „W. John 1835".

Nagler, Kstlerlex., VI. — Wiegmann, Die Kgl. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 363. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1832 p. 26; 1834 p. 29; 1836 p. 34; 1838 p. 113; 1840 p. 24; 1842 p. 33; 1844 p. 40; 1860 p. 131.

John, Sir William Goscombe, engl. Bildhauer, Medailleur u. Lithograph, geb. in Cardiff (Wales) 1860, lebt in London. Entstammt einer walisischen Steinmetzenfamilie. (Der Vater, ein Steinmetz u. Holzbildhauer, war bei den von dem Archit. W. Burgess geleiteten Wiederherstellungsarbeiten auf Cardiff Castle die meiste Zeit seines Lebens beschäftigt.) Kam mit 14 Jahren in die väterl. Lehre, war neben seinem Vater auf Cardiff Castle tätig, besuchte die Kunstschule seiner Vaterstadt und begeisterte sich unter Burgess' Einfluß für die nordische Gotik, die mit ihrer strengen, edlen Formensprache stärker zu ihm redete, als es nachmals die Meisterwerke der ital. Renaissance u. der griech. Antike, die er später auf seinen Reisen kennen lernte, vermochten. Kam dank seinen Beziehungen zu Lord Bute, dem damal.

Besitzer von Cardiff Castle, in vornehme Kreise, die ihm bei seinem weiteren Fortkommen von Nutzen waren. Von Cardiff ging er 1882 nach London, wo er bei der für Burgess tätigen Bildhauerfirma Farmer & Brindley 5 Jahre lang Beschäftigung fand. Besuchte in den Abendstunden regelmäßig die Lambeth School, wo Frith und — kurze Zeit — auch Dalou seine Lehrer waren, und setzte von 1884 ab, ohne seine Brotstelle aufzugeben, seine Studien auf der Lehranstalt der Royal Acad. fort. Beteiligte sich an seinem 1. Wettbewerb um die gold. Akademiemedaille mit seiner Freigruppe: „An Act of Mercy" (verwundete Amazone, von Griechen gepflegt), ohne Erfolg. Machte 1888 seine 1. Auslandsreise (Italien, Griechenland, mit Abstecher nach Smyrna u. Kairo) u. nahm nach seiner Heimkehr bei dem Bildh. C. W. Birch eine Assistentenstelle an. Gewann in dem 1889 veranstalteten Akad.-Wettbewerb mit seiner Gruppe: „Parting" (Nackter Greis, einen sterbenden Knaben auf dem Schoß haltend; Bronzeausführung für den Maler L. Alma Tadema; die Komposition auch in Orig.-Lith. J.s vorh.) die höchste Auszeichnung nebst damit verbund. Reisestipendium, und ging im selben Jahr 3 Monate auf Reisen (Südfrankreich, Tunis, Sizilien, Spanien, Mittelfrankreich). Hielt sich 1890/91 in Paris auf, wo er sein eigenes Atelier hatte und Rodin näher trat. Den Abschluß seiner eigentlichen Studienzeit bezeichnet die als „scholarship work" entstandene und vom Cardiffer Mus. erworbene Statue des „Morpheus". Neben Rodin scheinen Antonin Mercié u. J.s Landsmann Onslow Ford seinen künstler. Werdegang entscheidend beeinflußt zu haben. Nachdem er in der Royal Acad. 1886 als Aussteller mit 2 Studienköpfen (Ton) debütiert hatte, fand er in der Akad.-Ausst. des Jahres 1888 mit einer außerordentlich weich modellierten weibl. Porträtbüste allgemeinen Beifall. Seit dieser Zeit erscheint J. dort alljährlich als Aussteller. Schon früh befestigte sich sein Ruf als einer der bedeutendsten Vertreter der engl. Denkmalskunst der Gegenwart, nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent, wo er durch seine Ausstell. im Pariser Salon bekannt wurde. J. hat zahlreiche öffentl. u. private Denkmäler, Kirchenepitaphien usw. für das Vereinigte Königreich Britannien u. die Dominions geschaffen und der engl. Denkmalsplastik der Nachkriegszeit zu ihrem unleugbaren Aufschwung mitverholfen. Wohl die bedeutendste künstl. Leistung, die J. auf dem Gebiet der Denkmalsplastik aufzuweisen hat, ist die Kolossalstatue (Bronze) des 7. Herzogs von Devonshire in Eastbourne, die auf der Ausst. der Royal Acad. des Jahres 1901 im Mittelpunkt des Interesses stand und wenige Monate später im Pariser Salon einen wahren Sturm der Begeisterung entfesselte. Der Herzog, eine vornehme, repräsentative Erscheinung, sitzt in die Pairsrobe gehüllt auf einem Sessel; das bärtige Haupt leicht gesenkt, ist er über der Parlamentsakte, in der er soeben gelesen, und die er mit der sinkenden Linken zu Boden gleiten läßt, in tiefes Nachdenken versunken. Bewunderung erweckte die auf allseitige Ansicht berechnete, durchgeistigte Modellierung. In der langen Reihe der von J. geschaffenen „War Memorials" (Verzeichn. s. unten) stehen die tiefempfundene Marmorgedenktafel der Coldstream Guards, mit der Vision eines sterbenden Kriegers, in der Londoner St. Paulskirche und das King's Regiment-Denkmal in Liverpool oben an (Beschreib. s. u.). Seinen plastischen Phantasiegestalten mytholog., religiösen u. allegor. Inhalts, die er von 1886 ab unter immer wachsenden Beifall auf der Londoner Akad.-Ausst. zeigte, haftet etwas Sprödes, Herbes — wohl ein Erbteil seiner walisischen Rasse — an. Dazu gehören (in chronol. Reihenfolge) u. a.: Kopfstudie einer alten Frau, 1887, ein Musterbeispiel sorgfältiger Kleinarbeit u. realistischer Modell-Wiedergabe; Mädchen ihr Haar bindend, als Aktfigur J.s erste lebensgroße Statue (1892); „Morpheus", Bronzestatue (1893; Art. Gall., Cardiff); „The Glamour of the Love" (1896), ein weich modellierter Frauenakt mit Begleitfigur in Flachrelief; Bronzestatue Johannes des T., in ihrem krassen Realismus offensichtlich unter dem Eindruck von Meisterwerken der florent. Frührenaiss. (Donatello) entstanden; „The Boy at Play" (Knabenakt, 1896 für die Londoner Tate Gall. angekauft); „The Elf" (Mus. Glasgow), kauernder Frauenakt, der in lehrreicher Weise J.s künstler. Begabung in all ihren Vorzügen u. Schwächen zur Schau stellt. Alle diese Arbeiten vereinigen sorgsamstes Modellstudium mit meisterlicher Materialbeherrschung. Wo J. dagegen vielfigurige Kompositionen mit lebhaften Bewegungsmotiven darstellt, wie in dem als Sockelschmuck am Cardiffer Tredegar-Denkmal verwendeten Schlachtenrelief, läßt er unbefriedigt. Dagegen hat er als Porträtist (Kinderbüsten) ganz Vortreffliches geleistet. Auf den Gebieten der Kleinplastik u. des Kunstgewerbes hat J. sich durch einige Porträtreliefs in Miniatur (Silber), Medaillen (auf die Juli 1911 in Carnarvon erfolgte Investitur des Prinzen von Wales, für die J. auch die schönen Insignien angegeben hat), Entwürfe zu Behördensiegeln u. dgl. einen Namen gemacht. Die Londoner Royal Acad. auf deren Sommerausst. er bis in die neueste Zeit fast alljährlich mit Einsendungen vertreten war, wählte ihn 1898 zu ihrem außerordentl., 1909 zu ihrem ordentl. Mitglied; auch ist er korresp. Mitglied des Institut de France. Im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) des Jahres 1901 wurde ihm für seine Bronzestatue des Duke of Devonshire (s. o.) die Gold. Medaille verliehen. 1911 erfolgte seine Erhebung in den engl. Ritterstand).

Oeuvreverz. I. *Porträtstatuen. a) Reiterdenkmäler:* Eduard VII., Royal Acad. 1916; Liverpool. Feldmarschall Wolseley († 1913); Horse Guards' Parade, London. Viscount Tredegar („der Held von Balaklava"); Cardiff (Wales). Earl of Minto, Vizekönig von Indien; Kalkutta. General Sir Stanley Maude; Bagdad. *b) Sonstige Denkmäler:* Eduard VII., Kolossalstatue, Bronze; Kapstadt. Entwurf: Royal Acad. 1904. Prinz Christian Viktor von Großbritannien; R. Acad. 1906; Windsor. William Cavendish, 7th Duke of Devonshire († 1891); kolossale Sitzfigur, Bronze; Eastbourne (Sussex). Sir John Woodburn; Lakhnau (Ostindien). Oberst Saunderson; Portadown i. Irland (Modell: Royal Acad. 1909). Sir James Fergusson; Ayr, Schottland (1910 enthüllt). W. G. H. Lecky, engl. Geschichtsschreiber, Bronze; Trinity College, Dublin (Modellskizze: R. Acad. 1905). The Hon. Charles S. Rolls, Bronze; Monmouth (Modell: R. Acad. 1912). Thomas Sutton, Gründer von Charterhouse, London († 1611); Charterhouse, Godalming (Surrey). David Lloyd George, Ex-Premier; Carnarvon (Wales). Marquis of Salisbury, Staatsmann († 1903); Liegefigur (Bronze) auf schwarzem Marmorsarkophag; Westminsterabtei, London; auf Parlamentskosten errichtet (Modell: R. Acad. 1908). Ders., Liegefigur, Bronze; Kirche zu Hatfield, Herts (Modell: R. Acad. 1914). Marquis of Winchester; Amport St. Mary's, Andover (Wilts). Earl of Cromer, Diplomat († 1917); Westminsterabtei, London. Bischof Lewis; Kathedrale zu Llandaff (Wales). Dean Vaughan, ebenda. Principal Viriamu Jones; University College, Cardiff. Tom Ellis; Bala (Wales). Lady Lever; Liegefigur, Bronze; Christ Church, Port Sunlight (R. Acad. 1915). Rt. Hon. Alfred Lyttelton, Marmor; St. Margareth's Church, Westminster, London; auf Parlamentskosten errichtet. William James, Liegefigur, Bronze; Kirche zu West Dean (Sussex). — II. *Porträtbüsten, -reliefs u. -medaillons:* J. Ballinger; Andrew Carnegie (Marmor), Friedenspalast, Haag; J. Stuart Corbett; Mrs. Herbert Cory; W. Cadwalader Davis; Earl of Derby (Marmor), Townhall, Preston (R. Acad. 1911); „Evelyn"; Sir Luke Fields; Edmund Gosse; William James, of West Dean; E. D. Jones; Earl Kitchener of Khartoum, Feldmarschall († 1916), Bronze; Gordon Memorial College, Khartum (Sudan); Lord Llangattoch (Marmor); Alderman John Lee; Lady Lever; Sir Lewis Morris; Dr. J. Owen; Prof. Sir John Rhys, Keltolog; Lady Rhys; Sir Arthur Sullivan, Komponist, St. Paul's-Kathedr., London, u. in Embankment Gardens, ebenda (Bronzebüste m. Sockel, trauernde Frauenfig., Bronze, u. Musikinstrumenten); Alderman Taylor, Mus. and Art. Gall., Cardiff; Sir Alfred Thomas; T. H. Thomas; T. Webb; Sir John Williams u. v. a. — *Kriegerdenkmäler:* Coldstream Guards; Marmortafel; unten: sterbender Soldat in afrikan. Landschaft, von einem Kameraden gestützt; Figuren in Hochrelief; oben: 5 Soldatenfiguren in histor. Uniformen auf Wolken erscheinend; St. Paul's-Kathedrale, London. War Correspondents Memorial, ebenda. King's Regiment War Memorial, Liverpool. Minervafigur mit Lanze u. Schild; am Postament 2 lebensgroße Bronzefig. (Soldaten), an der Rückseite der „Trommler von Dettingen 1743", Bronze. Engine Room Heroes War Memorial, mit figürl. Gruppen in Stein, ebenda. Capetown Volunteers War memorial, Kapstadt. Norther Fusiliers War Mem. („The Response. 1914"); Newcastle on Tyne. War Memorials in Lampeter (Wales), Llandaff (Vorstadt von Cardiff, Wales); Port Sunlight u. Wrexham (Nordwales). — Medaillen u. Plaketten bei Forrer (s. Lit.).

Who's who 1924. — M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. and Sculptors of to-day, 1901, mit 6 Abb. — Ed. Gosse in: The Art Journal, 1894 p. 306 f., 308 m. Abb. — A. L. Baldry in: The Studio, XVI (1905) 115/20, m. Abb. — T. M. Rees, Welsh Painters, Engravers and Sculptors, Carnarvon o. J. [1912]. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Abb.; VII (1923). — W. Armstrong, Art in Great Britain and Ireland, 1909 m. Abb. — The Studio, XXV (1902) 280 (Abb.); LXVI (1915) 281; LXVIII (1917) 70, 178. — The Art Journal, 1890 p. 93, 94 (Abb.); 1901 p. 176; 1905 p. 350 (Abb.); 1908 p. 294 (Abb.); 1909 p. 71. — The Connoisseur, XLV (1916) 237 (Abb.). — L'Art, LX (1901) 278 f., m. Tfl-Abb.; LXIV (1905) 150, m. Tfl-Abb.; LXVI (1906) 83, 84 (Abb.). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Loan Exhib., II (1913) 596. — Cat. R. A. Exhib. 1908/15, 1917 ff. — Cat. Salon Soc. des Art. Frç. Paris, 1892 f., 1901 (unter „Goscombe"), 1904/6. — Cat. Expos. décennale des B.-Arts, Paris 1900 p. 303. — Cat. Expos. Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Paris 1895 p. 103. — Kat. Intern. K.-A. Berlin, 1896 p. 158; Glaspal.-Ausst. München, 1895 p. 64. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI Espos. di Venezia 1905, Bergamo 1905 p. 214 (Abb.). — Royal Acad. Pictures, 1893—1908, 1910—5 (nur Abb.). — Kat. der im Text gen. Museen.

John, Wolfgang, Goldschmied in Augsburg, † 1685, heiratete 1663. Arbeiten laut Rosenberg: vergold. Kanne mit getrieb. Tulpen, Inschr. u. Wappen v. 1673 in der Johanniskirche zu Ansbach; 2 Leuchter mit getrieb. Blumen (1674) und Gefäß in Gestalt eines Korbes (1662) in der Orushejnaja Palata zu Moskau; 3 Leuchter und 1 Salzfaß in Privatbes. Hinzuzufügen sind 2 gemarkte Leuchter in der Slg H. Steenaerts in Aachen.

A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 56 Nr 1034. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [3] I (1922). — Kstdenkm. d. Rheinprov., X/3 (1924) Reg.

Johne, Andreas, Goldschmied in Freiberg i. S., † 29. 7. 1737 ebenda, wo er, aus Halle a. S. stammend, 1698 Bürger u. Meister wurde. Lieferte 1724/33 mehrere Becher für den Freiberger Rat.

K. Knebel, Die Freib. Goldschmiede-Innung, in Mitt. d. Freib. Altertumsver., 31. Heft: 1894 (1895) p. 78 f.

Johne, Christian Wilhelm, Architekt u. Radierer, geb. im April 1744 in Warschau als Sohn eines Kgl. Poln. Hofmaurermeisters, † 17. 8. 1809 in Dresden. In Warschau Schüler von Joh. Fr. Knöbel. 1763, nach Beendigung des 7jähr. Krieges, ging er nach Dresden und besuchte hier die eben begründete Akad. der Baukunst unter Exner und Krubsacius. 1780 nahm ihn Herzog Carl von Curland als Kondukteur in seine Dienste. Seit 1796 arbeitete er als Hofkondukteur beim kurfürstl. Civil-Oberbauamte in Dresden. Lt Heinecken radierte er 2 Pläne u. 2 Aufrisse eines Landhauses in Dresden (1770) u. 2 Ansichten d. Prinzenpalais.

Hasche, Magaz. der sächs. Gesch., V (1788) 314. — Kläbe, Neuestes gelehrtes Dresden, 1796 p. 72, 194. — Dresdner Adreßb. 1797, 1799, 1809. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 410. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I ² (1808). — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Kgr. Sachsen, ² 1828 p. 79. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden, Suppl.-Bd I K L).

Ernst Sigismund.

Johnes, engl. Miniaturmaler um 1798; ein von ihm bez. Porträt einer alten Dame war 1912 a. d. Bes. von R. L. Friedländer auf der Berliner Miniat.-Ausstell. bei Reuss u. Pollack (Kat. Nr 118).

Johnová, Helena, tschech. Keramikerin in Prag, geb. 22. 1. 1884 in Soběslav (Böhm.). Ausgebildet an der Kunstgewerbeschule in Prag bei J. Schikaneder. 1907 praktizierte sie in der keram. Fachschule in Bechyně u. in der Porzellanfabrik in Waldenburg bei Breslau. 1907 mit and. jungen tschech. Künstlern bei der Gründung der kunstgewerbl. Werkstätten „Artěl" in Prag beteiligt. Ging 1908 nach Wien, wo sie sich 1908/11 an der Kunstgewerbeschule (bei Linke, Adam, Powolny) weiter ausbildete u. 1911 mit R. Neuwirth u. Ida Schwetz-Lehmann die „Keramische Werkgenossenschaft" begründete. 1918 Übersiedlung nach Prag; 1919 Ernennung zur Lehrerin der Keramik an der Kunstgewerbeschule daselbst. Reisen nach Paris, Holland, Belgien, Italien. Sie fertigte kleinere figurale Gruppen („Madonna", „Mosis Auffindung", 1913, „Potiphars Weib", 1914), Darstell. von Tieren, wirkungsvolle Tafeldekorationen, Leuchter, Vasen usw. Beteiligte sich an vielen kunstgewerbl. Ausstell.: Köln (Werkbundausst. 1914), Prag, Wien (Ver. bild. Künstlerinnen Österr.) usw. Werke ihrer Hand bewahren u. a. das Österr. Mus. in Wien, das Mus. zu Helsingfors u. die Kunstgew.-Mus. in Prag u. Pilsen.

G. Pazaurek, Neue Wiener keram. Kleinplastik (Kunst u. Gew. fürs Haus, XIII), p. 5. — E. Spitzer, Die Keramiken der Helene J., in Die bild. Künste (Wien), I (1916/18) 37/40, m. Abb. — Die Kunst, XXIV (1910/11) 526, Abb. („John"). — Deutsche Kunst u. Dekor., XXXI (1912/13) 89 f., m. Abb. — Kunst u. Kunsthandw., XIV (1911) 668, Abb. („John"). — Zlatá Praha, XXXIV Nr 1, 19. — Český svět, IX 42. *J. Pečírka.*

Johns, Ambrose Bowden, engl. Landschaftsmaler, geb. 1776 oder 77 in Plymouth, † daselbst 81 Jahre alt 10. 12. 1858. War zuerst bei einem Buchhändler in der Lehre, wurde in jungen Jahren Landschaftsmaler von Beruf und machte sich als solcher in seiner engeren Heimat einen Namen. Beschickte 1814—46 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., Brit. Institution). Nahm sich für seine Landschaften (Motive aus Cornwall u. Devonshire) die Meister der heroischen Landschaft (Claude Lorrain, Poussin) sowie seinen Landsmann R. Wilson zum Vorbild, blieb aber dabei selbständig in der Erfindung und naturwahr. Seine Farbengebung ist zart u. frisch, der Vortrag breit u. schlicht. Besonders meisterhaft behandelt er den Baumschlag. Auf dem Kunstmarkt erschienen seine Arbeiten gelegentlich unter dem Namen seines Freundes Turner, mit dem er häufig zusammen nach der Natur gemalt hat. Eines seiner Gemälde: „Evening", wurde ohne J.s Wissen von J. Cousen für eines der damals beliebten „Annuals" unter Turners Namen gestochen, worauf J. den Verleger veranlaßte, die falsche Signatur von der Platte zu entfernen und dafür die richtige einzusetzen. Im Kunstleben seiner Vaterstadt spielte J. als Autorität in allen Kunstfragen eine Rolle. Eines seiner Hauptwerke: Ansicht der Ruine von Okehampton Castle, befindet sich in Cobham Hall (Kent), dem Sitz des Earl of Darnley. Andere Bilder in Saltram Park bei Plymouth (Sitz des Earl of St. Germans) u. in Privatbes. zu Plymouth. Das Bild: Knabe beim Seifenblasen, war Eigentum des verstorb. Lord Ludlow.

Art Journal, 1859 p. 29, 45 (Nekrol.). — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of paint. etc., ed. Williamson, III (1904). — G. Pycroft, Art in Devonshire, Exeter 1883 p. 77 ff. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Johns, H., niederl. Miniaturmaler (u. Lithograph?), laut Nagler 1813 tätig, malte 1791 ein „Johns" bez. Aquarellbildnis Kaiser Leopolds II. (Albertina, Wien) u. im selben Jahr das Bildnis eines Fürsten (Kaiser Friedrich-Mus., Berlin, Verz. d. Gem. 1912 p. 498). Die Nat. Gall. in Washington (Kat. 1909 p. 66) besitzt ein von J. am 11. 5. 1816 in Aachen gem. Miniaturbildnis des James Smithson. Nach „H. Johns" stach Léon. Jéhotte die Brustbildnisse von Vater u. Sohn Goffin, die 1812 in einem Bergwerk bei Lüttich 70 Arbeitern das Leben retteten. Vermutlich ist J. identisch mit Johns, der das Bildnis des Brüsseler Advokaten u. Anführers des belg. Aufstandes v. 1830, L. J. A. de Potter, nach dem Leben lithographierte.

Nagler, Kstlerlex., VI. — van Someren, Beschr. catal. van gegrav. portr. van Nederl., II (1890) p. 284 Nr 2020*; III (1891) p. 504 Nr 4302*. — Kat. der Kais. Maria Theresia-Ausstell. Wien 1888, Nr 264. — Duplessis,

Cat. d. Portr. franç. et étr. . . Bibl. Nat., Paris 1896 ff., IV No 18608 [5/7] u. 18609.

Johns, William, engl. Maler, 1552 tätig in Losely; Malereien im Chor u. am Lettner der Kirche.

The Connoisseur, XXXI (1911) 81.

Johnsen, Alfhild Börsum, norweg. Graphikerin, geb. in Lillehammer 5. 8. 1882; Gattin des Sverre Johnsen (s. d.). Studierte auf der kgl. Kunst- u. Handwerkerschule zu Oslo seit 1897 unter Thurmann u. O. Wergeland, sowie 1900/4 in Harriet Backer's dort. Malschule. Erhielt durch Joh. Nordhagen ebenda 1906/12 Anleitung in der Radierung u. besuchte 1918/19 vorübergehend eine Kopenhag. Malschule. Übt die Radierung u. den Aquatintastich und hat eine Reihe feiner Blätter geliefert. 3 ihrer Platten sind im Verlag der Norsk Forening for grafisk Kunst erschienen. Sie hat 1913, 14 u. 21 in Oslo Kollektivausst. ihrer Arbeiten veranstaltet sowie 1914 auf der dort. Jubil.-Ausst., 1922 in der ebenda abgehalt. Ausst. norweg. Graphik und 1924 in Stockh. u. Oslo Radier. gezeigt.

Mitteil. der Künstlerin. — Kunst og Kultur (Bergen), X (1922) 33. *C. W. Schnitler.*

Johnsen, Birger, norweg. Maler in Moss bei Oslo, geb. in Larvik 8. 12. 1888. Besuchte seit 1909 die Kunst- u. Handwerkerschule zu Oslo, nahm später bei Chr. Krohg Privatunterricht und setzte seine Studien auf der dort. Akad. fort. Beschickt seit 1911 die staatl. Jahresausst. in Oslo u. 1914 die dort. Jubil.-Ausst. Erschien 1915 mit Kollektivausst. ebenda u. in Genf (Gal. Moos); eine 3. Kollektivausst. fand 1921 in Oslo statt. 1920/1 in Frankreich (bes. in St. Paul) tätig. Malt vorwiegend Landschaften von breiter, temperamentvoller Behandlungsweise u. in moderner Stilrichtung. War 1918/20 Mitglied des Osloer „Tegnerforbundet" und ist seit 1922 Präsident des „Unge Kunstneres Samfund". Auch zeichnerisch für die Tagespresse („Morgenposten", Oslo) sowie für Reklamezwecke tätig.

Mitteil. d. Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Johnsen, Erik William, Maler, geb. 1. 1. 1886 in Hillerød; begann 1911 seine Akademiestudien (bis 1913), stellte aber schon 1912 aus, erhielt 1915 u. 1916 Stipendien. 1920 veranstaltete der Kunstverein in Kopenh. eine Ausstell. seiner Arbeiten; 1922 hatte er eine Sonderausstell. auf Charlottenborg. Seine frisch aufgefaßten u. energisch ausgeführten Bilder stellen Landschaften (Bornholm, Umgegend von Kopenhagen), Blumenstücke, Figuren und Porträts, darunter ein Selbstbildnis, dar.

Berlingske Tidende, 7. 12. 1922. — Aftenposten, 20. 5. 1924. — København, 20. 1. 1921; Ekstrabladet 19. 2. 1920 u. 8. 12. 1922. *I. Buhl.*

Johnsen, Hjalmar, norweg. Marinemaler, geb. in Stavanger 25. 6. 1852, † 28. 11. 1901. Verlebte seine Jugend im Elternhause zu Bergen, wo früh die Lust zur Malerei in ihm erwachte. Wurde indes mit 14 Jahren Schiffsjunge, avanzierte zum Steuermann und war 9 Jahre hindurch Seemann, arbeitete seit 1875 einige Jahre bei einem Schiffsmakler in Oslo, besuchte in seiner freien Zeit eine Zeichenschule u. konnte endlich im Alter von 30 Jahren seiner ursprünglichen Neigung zur Kunst folgen. War einige Jahre als Autodidakt tätig, trat bei dem Marinemaler Bennetter in die Lehre und machte 1881 bei Fritz Thaulow in Kragerö eine etwa halbjähr. Lehrzeit durch. Im übrigen arbeitete er ausschließlich auf eigene Hand in einer ausgesprochen naturalistischen Manier. Malte vorwiegend See- u. Küstenszenerien (seltener Binnenlandschaften), zu denen er allenthalben an der norweg. Südküste die Motive fand. Seine Malweise ist sorgfältig, seine Farben frisch u. klar. Zu seinen bedeutendsten Schöpfungen gehört das große Hafenbild: „Bergens Vaag" (1887, Privatbes.). 1886 ging er zu Studienzwecken nach Paris. Er beschickte 1884—1901 regelmäßig die staatl. Jahres-Ausst. zu Oslo, ferner die Pariser Expos. décenn. 1900 u. die Jubil.-Ausst. Oslo 1914. Als Mensch u. Künstler allgemein beliebt, bekleidete er im Auftrag seiner Kollegen u. als Präsident der „Bildende Kunstneres Fagforening" häufig Vertrauensposten. Er lebte eine zeitlang in Frederiksværn, meist jedoch in Oslo. Das Zustandekommen der 1893 u. 95 ebenda veranstalteten Schwarz-Weiß-Ausst. verdankte man wesentlich seiner Initiative.

Joh. Bögh, Bergens Kunstforening, 1888 p. 105. — „Folkebladet" (Kristiania), 1902 No 1. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (1907) 331. *C. W. Schnitler.*

Johnsen, Sverre, norweg. Bildhauer, Maler u. Graphiker, geb. in Oslo 19. 12. 1884; Gatte der Alfhild B. Johnsen (s. d.). Legte 1905 sein Studentenexamen ab, studierte auf der kgl. Kunst- u. Handwerksschule zu Oslo unter W. Holter u. O. Wergeland, 1910 bei Chr. Krohg u. 1911 auf der Kunstakad. zu Oslo die Malerei. Betätigt sich seit 1912 hauptsächlich mit humoristischen u. dekorativen Holzschnitzereien und als Graphiker. Studierte besonders den altjapan. Holzschnitt und entwickelte sich zu einem tüchtigen Vertreter dieses Fachs. Beschickte die Ausst. norweg. Graphik, Oslo 1922, und die in Stockholm u. Oslo 1924 veranstalteten Ausstell. nordischer Graphik. Er hat auch eine Reihe großer dekorativer Wandfüllungen in geschnitzter u. bemalter Holzarbeit (Privatbes.), sowie ein Altarblatt für die Methodistenkirche zu Frederikstad (1923) geschaffen. Erscheint seit 1911 häufig mit Landschaften u. Bildnissen in Öl auf den staatl. Jahresausstell. in Oslo; Kollektivausstell. ebenda 1913 u. ö.

Mitteil. d. Künstlers. — Kunst og Kultur (Bergen), X (1922) 36. *C. W. Schnitler.*

Johnson, A., Bildhauer in London, zeigte 1848, 49, 50 u. 52 in der Royal Acad. daselbst Porträtbüsten u. a.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Johnson, Adelaide, Bildhauerin der Gegenwart in Washington, geb. in Plymouth (Ill.), Schülerin von G. Monteverde u. Fabi-Altini in Rom. Von ihr Porträtbüsten im Metropol. Mus., New York, u. in der Hist. Soc., Chicago; ein Denkmal für Lucretia Mott, Eliz. Cady Stanton u. Susan B. Anthony im Kapitol zu Washington.

Amer. Art Annual, XX (1923) 570.

Johnson, Alfred George, siehe im Art. *Johnson,* Blucher.

Johnson, Alfred J., Genremaler in London, beschickte 1875—87 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art. etc.).

Graves, Dict. of Art., ders., Royal Acad., IV (1906).

Johnson, Arthur, amer. Landschafts-, Bildnis- u. Genremaler und Karikaturist, geb. in Cincinnati, Staat Ohio (U. S. A.) 7. 8. 1874, mütterlicherseits von deutscher Herkunft, tätig in Berlin. Besuchte nach Übersiedlung seiner Eltern nach Deutschland zuerst die Gewerbeschule in Hamburg, bezog 1893 die akad. Hochschule für bild. Künste in Berlin, war seit dem Wintersemester 1902/3 Schüler des Meisterateliers für Landschaftsmalerei (Vorsteher A. Hertel) und ging 1913 mit dem Michael Beer-Preis nach Italien (8 Monate in Rom). Debütierte 1898 in der Berliner Gr. Kunstausst. mit einer Bildnisstudie in Öl und zeigte dort 1899 u. a. ein Ölbildnis des Dichters Peter Hille (Abb. im Kat.), 1900, 1904, 1914 u. 1924 weitere Arbeiten (Gemälde u. Zeichnungen). Kollektivausstell. bei Keller & Reiner in Berlin 1903 u. 1908. Seine Frühwerke verrieten neben einer soliden Technik u. einer Neigung zu stilisierter Behandlung des Landschaftlichen einen starken Farbensinn, die Figurenbilder insbesondere Anlage zu Satire u. Karikatur. Seine großen Gemälde hat man mit Recht „Dichtungen in Farben", „Hymnen an die Natur" genannt. In Werken wie „Sonnenrausch", „Sonnenspiel", „Träumender Tag", „Stille", „Romantische Landschaft", „Badende Kinder" u. a. wetteifern die Tiefe u. Reinheit der Empfindung mit der Pracht der Farben. Sie erzählen von der Mittagsschwüle heißer Sommertage, von stillen Weihern, über die sich träumerische Frauenköpfe beugen, von der Stimmung des Sonnenuntergangs und von lauen Sommernächten. In den kleinen Bildern, in denen J. seine Eindrücke von Italien festhält, tritt seine Vorliebe für herbe, klare Umrisse besonders deutlich hervor. Dagegen lebt in den cervantesken Gestalten, mit denen er Bilder wie „Chant d'amour", „Märchenfest" u. a. staffiert, ein grotesker Humor. Seine besten Leistungen in d. polit. Karikatur sind im „Kladderadatsch" erschienen, zu dessen ständigen Mitarbeitern er gehört. Läßt er seinen krausen Einfällen und seiner tollen Laune hier ganz die Zügel schießen, so hält er sich doch von verletzenden Exzentrizitäten und ätzender Schärfe fern. Er ergötzt sich an den Schnörkeln seiner Phantasie uud folgt vergnüglich den eckigen, gleichsam „abgehackten" Linien seines Stifts, in der „vielleicht ganz unbewußten Erinnerung, daß er eigentlich ein Maler des Schönen, ja ein monumentaler Maler ist. Das verrät sich in dem Bildmäßigen, das er anstrebt, besonders aber in dem großen Zuge, den sein Aufbau vielfach hat. Ja, in dieser an das Pathetische streifenden Art seiner Kompositionen, in dieser von Schalkhaftigkeit erfüllten Linienführung und Flächenteilung ist die eigentliche Sonderart seines Humors beschlossen" (Schliepmann).

Dressler's Kstjahrb. 1908—13; ders., Ksthandb. 1921 II. — Chronik der K. Akad. d. Kste in Berlin 1. 10. 1902—1. 10. 1903, Berlin, Okt. 1903 p. 80f. — H. Schliepmann in Die Kunstwelt, I (1911/12) 29—40 (ill. Aufs. m. Farbentaf.). — Kstchronik, N. F. XIV (1903) 270f. — Die Kunst, XXV (1912) 568 (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., XIII (1903/4) 9 ff. (Abb.). — Illustr. Zeitg, CXXI (1903) 903, m. Abb. — The Studio, L (1910) 262 (Abb.). — *Katal.:* Gr. K.-A. Berlin, 1898 p. 277; 1899 p. 29, m. Abb.; 1900 p. 37; 1904 p. 29; 1910 p. 44, 90f., m. Abb.; 1914 p. 91f.; 1924 p. 53, 75, 78, m. 2 Abb.; Glaspal.-Ausst. München 1906.

Johnson, B., Pastellmaler in London, zeigte 1774 in der Free Society ebenda Köpfe, Miniaturen u. a.

A. Graves, The Soc. of Artists etc., 1907.

Johnson, Benjamin, Kupferstecher in Philadelphia 1798—1833, von dem man einige unbedeutende Blätter mit figürl. Darstell. in Linienmanier kennt.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907, I.

Johnson, Bernard, siehe *Janson,* B. (Th.-B. XVIII 413).

Johnson, Mrs. Bessie (Basil), geb. *Percival,* engl. Genre- und Landschaftsmalerin, tätig in Oxford u. Eton College (Windsor). Stellte 1885, 89 u. 91 (bis dahin unter ihrem Mädchennamen) sowie 1893, 96, 97 u. 1914 in der Londoner Royal Acad. aus. Malte u. a. Ansichten von Taormina (Sizilien) u. ägyptische Landschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895 p. 133 (Johnson), 216 (Percival); ders., Royal Acad., IV (1906); VI 105 (Percival).

Johnson, Blucher, irisch. Bildhauer u. Zeichner, geb. in Dublin 1816, † das. Okt. 1872, ält. Bruder des Alfred G. (s. u.). Bezog 1828 die Dublin Society's School, debütierte 1837 dort als Aussteller mit einer Porträtbüste und zeigte 1849, 1854 u. 1862 ebenda Büsten. Entwickelte aber nachmals wenig Talent und führte das Leben eines menschenscheuen Sonderlings. Verbrachte seine Tage im Bett, ließ seine Kundschaft sitzen und nahm schließlich überhaupt keine Besuche mehr an. Betätigte sich, wohl mehr als Dilettant, auch als Maler u. Kupferstecher, modellierte in den Kranken-

häusern zu Zwecken der Stichnachbildung in medizin. Handbüchern gebrochene u. verrenkte Gliedmaßen und fand als Zeichner u. Modelleur Aufträge für Dubliner Silberschmiede. Ein Wappen-Exlibrisstich ist bez.: Blucher Johnson fecit 49. — Alfred George, jüng. Bruder des vor., Schüler der Dublin Society's School, stellte 1846—50 in der Dubliner Akad. Ölbilder u. Aquarelle aus. Um 1913 noch am Leben.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I.

Johnson, Borough, siehe *Johnson,* Ernest u. Esther Borough.

Johnson, Charles Edward, engl. Landschaftsmaler, geb. in Stockport bei Manchester 9. 3. 1832, † in Richmond (Surrey) 12. 2. 1913. Studierte auf der Londoner Royal Acad., machte sich dann in Edinburgh als Landschaftsmaler selbständig, debütierte 1858 in der Royal Acad. mit 2 Arbeiten, verlegte um 1864 seinen Wohnsitz nach London und lebte zuletzt als Leiter einer Schule für Landschaftsmalerei in Richmond (Surrey). Beschickte bis 1912 häufig die Londoner Ausstell., besonders die Royal Acad., wo er 1861—1913 alljährlich vertreten war. Das Royal Institute of Painters in Water-Colours (ehemals New Water-Colour Soc.), an deren Ausst. er sich ebenfalls häufig beteiligte, wählte ihn 1882 zu ihrem ordentl. Mitglied. Außer Phantasiekompositionen (bes. Stimmungslandsch. im Herbst u. Winter) enthalten seine Bilder hauptsächlich Hochland- u. Küstenszenerien aus Westschottland, waldreiche Gegenden u. stille Hochtäler, Flußufer mit reichem Baumbestand, Gießbäche, Wasserfälle usw., daneben Motive aus Nordengland (Yorkshire), Wales und von der engl. Kanalküste (Hastings). Ein Meister der Stimmungslandschaft, behandelt er die eben geschilderten und ähnl. Motive in einer großzügigen, kräftigen Manier, unter Verzicht auf Detailbehandlung zugunsten einer großen, stilvollen und einheitlichen Gesamtwirkung. Koloristischen Effekten geht er fast ängstlich aus dem Wege, vermeidet aber dabei mit Glück eine allzu monotone Farbenhaltung. — Werke J.s befinden sich in der Londoner Tate Gall. („The svineherd. Gurth, Son of Beowulf", bez. u. dat. 1879), in der Gal. Derby („In Sherwood Forest"), Rochdale („Cub hunting in the Midlands") u. Sheffield (Schiffe der span. Armada vor der schott. Küste) und in engl. Privatbes. (s. u.). Von J.s übrigen Werken am bekanntesten: „Glencoe"; „Ben Nevis in Winter"; „The Wye and the Severn"; Fingalshöhle (1876); „The Timber Waggon"; „A Corner of Old England" (Radierung von A. Brunet-Debaines); „The Falls of the Tummel, Perthshire" (Royal Acad.-Ausst. 1891 u. Slg G. McCulloch); „Salisbury"; „Bringing home the stag" (R. A. 1896); Silberpappeln (R. A. 1899), u. a. Betätigte sich daneben auf den Gebieten des liter., histor. u. bäuerl. Genre, ganz vereinzelt auch im Bildnisfach (Gattin des Künstlers, R. A. 1882). Bronzemed. der Pariser Weltausstell. 1889.

Who's who 1913. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — The Studio, LVIII (1913) 224 (Nekrol.); 1914 p. XXII (Totenliste). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 596; IV (1914) 2002. — Reprod., z. T. m. Text: The Art Journal, 1896 p. 170 cf. 180; 1897 p. 172 cf. 175; 1900 p. 173 cf. 182. — Royal Acad. Pictures 1891—1903, 5/7, 10/12 (Abb. o. Text). — Poynter, Nat. Gall., III (1909) 176 (Abb.). — Cat. R. A. Exhib. London, 1905, 7, 9—12. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç. Paris, 1906, 8, 9 (m. Abb.), 12.

Johnson, Cornelis, siehe *Jonson* van Ceulen, Cornelis.

Johnson, Cyrus, engl. Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, geb. 1. 1. 1848, Mitglied des Royal Institute of Painters in Water-Colours, des Institute in Oil-Col. u. der New Water-Colour Soc., tätig in London. Debütierte 1871 in der Royal Acad., malte 1877 sein erstes Bildnis und betätigte sich seitdem vornehmlich als Bildnismaler (bes. Miniatur). 1877—1917 auf zahlreichen Londoner Ausstell. vertreten. Zu den von ihm Dargestellten gehören Sir John Duckworth, R. Neville Granville, Rt. Hon. Edward Gibson, Lord Ebury, Dr. Merry, Lord Halsbury, Sir G. Macfarren, Sir Bryan Donkin u. a.

Who's who 1924. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 597. — Cat. R. Acad. Exhib. London 1905, 9, 12, 17. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1896 p. 18.

Johnson, David, amer. Landschaftsmaler, geb. in New York 10. 5. 1827, † als einer der letzten Vertreter der sogen. Hudson-Schule in Walden, N. Y., 30. 1. 1908. Genoß 1 Monat den Unterricht des J. F. Cropsey, bildete sich im übrigen als Autodidakt und lebte dauernd in New York. 1860 außerord., 1862 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Prämiiert in Philadelphia (Centennial Exhib. 1876) u. Boston (Mass. Charitable Mechanics' Association, 1878). — Hauptwerke: „Echo Lake", 1869; „On the Walkill River", 1869; „New Berlin, N. Y.", 1870; „View at Barrytown, N. Y.", 1871; „View at Dresden, Lake George", 1874; „Near Noroton, Ct.", 1876; „Greenwood Lake", 1877; „Morning at the Harbor Islands, Lake George", 1878, u. a. Werke im Metropol. Mus., New York (4), in den Mus. von Albany, N. Y., Brooklyn u. Minneapolis (s. die Katal.) sowie in amer. Privatbes. (s. Lit.). Auf der Panama-Pacific Expos., S. Francisco 1915, sah man sein Bildnis des William S. Mount.

Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 II. — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., [6] 1893. — Amer. Art Annual, VII (1909—10) 78 (Nekrol.). — Bull. of the Metrop. Mus. New York, II (1907) 81; X (1915) 60. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 329.

Johnson, David G., Maler u. Linienstecher (Bildnisse, Veduten), tätig in New York 1831—45.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1897 I.

Johnson, Eastman, amerik. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Lovell (Maine) 29. 7. 1824, † in New York 5. 4. 1906. Begann seine künstler. Tätigkeit als Bildniszeichner in Lovell, Washington, Cambridge (Mass.) u. Boston, studierte 1849/51 in Düsseldorf (unter Leutze), Frankreich, Italien u. Holland, lebte 5 Jahre als Bildnismaler im Haag, wo zugleich seine ersten bedeutenderen Genrebilder (Kartenspieler, Savoyardenknabe u. a.) entstanden, und nahm 1860 in New York dauernden Wohnsitz. Wurde in selb. Jahr Mitglied der Nat. Acad. of Design daselbst und erhielt Auszeichnungen in Paris (Bronzemed. der Weltausst. 1878 u. 1889, Silbermed. Weltausst. 1900), Buffalo (Gold. Med. der Panama-Ausst. 1901) u. St. Louis (Goldmed. der Weltausst. 1904). Erwarb sich in Europa eine gründliche technische Ausbildung und zeigte sich bis in sein hohes Alter hinein für alle neu auftauchenden Richtungen empfänglich, wobei er sich jedoch seine spezifisch amerik. künstler. Eigenart zu bewahren wußte. Das Bildnis, dem er seine ersten Erfolge verdankte und immer treu geblieben ist, behandelt er mit großer Sorgfalt in der Ausführung. Seine Köpfe, besonders die der Männer, sind ebenso lebendig im Ausdruck u. vornehm in der Haltung wie reich u. leuchtend in der Farbe. Unter den Modellen seiner ersten Bildnisarbeiten befinden sich viele hochgestellte u. berühmte Landsleute J.s, u. a. Daniel Webster, Gouverneur Winthrop, John Quincy Adams, Longfellow, die Schriftsteller Emerson, Hawthorne, Charles Sumner, Dollie Madison (Gattin des Präsidenten) u. a. Gute Beispiele der Bildniskunst J.s aus späteren Jahren sind: Das lebensgroße Doppelbildnis: „Zwei Männer" des New Yorker Metropol. Mus., von 1881, u. die in lebhafter Profilwendung in Kniefig. dargestellte Gattin des Künstlers. Einer der Pioniere der amer. Genremalerei, hat J. auf diesem Gebiet sein Bedeutendstes geleistet, nachdem er sein Können durch das Studium der alten Niederländer und im Umgang mit französ. Meistern (Couture) in besonderem Maße vervollkommnet hatte. Mit derselben Schlichtheit, Treue der Darstellung u. Anschaulichkeit schildert er das Leben der Dorfbewohner und der Landbevölkerung seiner engeren Heimat wie das der Neger der Südstaaten, die Erntearbeiten auf dem Felde, die Dorfjugend beim Spiel oder in der Schule, das Leben der Farmer, Wanderkünstler u. Landstreicher. Vermeidet er dabei die Monotonie der gleichzeitigen Düsseld. Genremalerei, so entsprach die saftige harmonische Farbengebung u. weiche Modellierung seiner Bilder (meist kleine Formate) ganz besonders dem Zeitgeschmack, während in den Skizzen mit ihren etwas dünnen Schattenpartien u. der zuweilen außerordentlich kühnen Pinselführung das Studium der alten Meister seine Spuren hinterlassen hat. J.s Hauptwerk: Die alte Kentucky-Heimat (1859), schildert mit behaglichem Humor das Familienleben des amer. Negers in der Sklaverei. Zu seinen bekanntesten, in Öldruck, Lithographie u. Kupferstich s. Zt. weit verbreiteten Werken gehören ferner, aus den 60er Jahren: Sonntagmorgen beim Farmer (1861), Die Dorfschmiede (1861), Die Kindheit Abraham Lincolns (1867); aus den 70er Jahren: Der verwundete Tambour (Hauptbild, 1872), Die alte Postkutsche (1871), Der Staatsgefangene (1875), das Historienbild: Milton seinen Töchtern diktierend (1875); aus noch späterer Zeit stammend: Auslesen des Mais; Kronsbeerenernte; Washingtons Küche in Mt. Vernon; Das Wiegenlied u. a. *Werke in öffentl. Slgn*: *Brooklyn*, Kstmus.: „The Savoyard", dat. Haag 1853; *New York*, Metropol. Mus.: Bildnis des Landschaftsmalers S. R. Gifford, Brustbild, Pappe, bez. u. dat. 1880; „Two Men" (Doppelbildnis: S. W. Rowse u. R. W. Rutherford, ganze Fig., lebensgr., bez. u. dat. 1881); „Corn Husking at Nantucket" (bez.); *ebenda*, New York Historical Society: Stifterbildnis (1885); *ebenda*, städt. Bes.: Bildnis S. G. Cleveland; *Pittsburgh*, Carnegie Inst.: „My Jew Boy" (Zeichng). Ein von G. P. A. Healy gem. Kopfbildnis J.s (dat. Mai 1889) im Metrop. Mus. in New York.

S. Isham, A Hist. of amer. Paint., 1905. — Ch. H. Caffin, The Story of amer. Painting, London o. J. — The Studio, XLIII (1908) 106/11 (ill. Art.). — Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1887 ff. II. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., [6] 1893. — Vapereau, Dict. gén. des contemp. [6] 1893. — Amer. Art Annual, VI (1907/8) 110 (Nekrol.). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Kat. der gen. Mus. u. Ausst. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883 p. 243. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915, Cat. de luxe, II 330.

Johnson, Edward Killingworth, engl. Genremaler, geb. in Stratford-le-Bow bei London 1825, † 7. 4. 1896. Bildete sich autodidaktisch, indem er kopierte und sich Meissonier zum Muster nahm. Machte 1863 die Aquarellmalerei zu seinem Beruf und betätigte sich außerdem als Vorzeichner für den Holzschnitt. 1866 außerord., 1876 ordentl. Mitglied der Londoner Water-Colour Society. Seit 1871 lebte er auf seinem Landsitz in Nordessex. Fand mit seinen ebenso fein wie sorgfältig behandelten Bildern auf Ausst. in London, Birmingham, New York, Philadelphia u. Paris (Weltausst. 1878) den Beifall der Kritik. Seine Hauptwerke sind: „The Anxious Mother"; „The Reader"; „The Golden Swarm"; „The Rival Florist"; „A Peep into the Letter-Bag" u. a.

Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., [6] 1893. — The Year's Art, 1897 p. 309 (Todesdatum). — Cundall, A Hist. of Brit. Wat.-Col. Paint., 1908 p. 158, 225. — Illustrated London News, 1868. — Art Journal, 1876 p. 210. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 2002.

Johnson, Eli, engl. Bildhauer, † 14. 1. 1881

in Northampton 31jährig, Schüler von J. E. Boehm in London, hatte sich trotz seiner Jugend als Porträtist einen Namen zu machen gewußt, so daß er nach dem Tode des Reformators des engl. Postwesens, Sir Rowland Hill († 1879), mit 11 anderen Bildhauern zum Wettbewerb um dessen Grabmal in Westminster Abbey aufgefordert wurde. 1878/80 war er mit Bildnisbüsten in Terrakotta u. Marmor in den Ausstell. der Londoner Royal Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exhib., IV (1906). — American Art Review II, 1. Teil (1881) 221.

Johnson, Ernest Borough, engl. Genre- u. Bildnismaler, Zeichner, Illustrator, Radierer, Lithograph u. Kunstschriftsteller, geb. in Shifnal (Shropshire) 1866, lebt in London; Gatte der Esther B. Johnson (s. u.). Studierte 1885—87 unter A. Legros auf der Londoner Slade School sowie 3 Jahre auf der Herkomer-Schule in Bushey, wo er ein eigenes Atelier bezog, und von wo er Mitte der 90er Jahre seinen Wohnsitz nach London verlegte. Prof. a. D. am Bedford College, Präsident des Black Frame Club, ehem. Mitglied des Royal Inst. of Painters in Water-Colours u. des R. Inst. of Oil Painters. Debütierte, noch Student, 1887 mit seinem Gemälde: „Her daily bread" in der Royal Acad., deren Ausst. er 1889—1902, 15, 17, 18, 22 ff. beschickte, stellte mehrere Jahre als Mitglied der gen. Verbände, daneben in der New Gall., in der Nat. Portrait Soc., im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) u. a. a. O. aus. Betätigte sich außerdem als Schwarz-Weißzeichner für The Graphic, The Pictorial World u. Black and White. Bilder J.s in den Gal. Aberdeen, Melbourne (s. u.) u. a. a. O. Zollte in jüngeren Jahren mit zahlreichen Ölbildern u. Aquarellen, in denen er mit erschreckender Realistik die Nachtseiten des Lebens u. die leiblichen u. seelischen Nöte der unteren Schichten enthüllte, und in denen er ein bemerkenswertes Talent für dramatische Komposition verriet, der damals so beliebten Armeleutemalerei seinen Tribut. In den Hauptwerken dieser Richtung harmoniert die dunkle Färbung sehr wirkungsvoll mit dem Thema; gen. seien: Asyl der Heilsarmee, mit dem Untertitel: Kommet her zu mir alle . . . (Gal. Melbourne); „Evangeline finding Gabriel"; Friedensbotschaft; Belgische Flüchtlinge (Szene aus dem Weltkrieg) u. a. Ungemein vielseitig in technischer Hinsicht, verbindet J. ein solides Handwerk mit guter Beobachtungsgabe und sicherem Formengefühl. Ein unermüdlicher Zeichner, lernt er sein Modell, ehe er es in Bildform wiedergibt, gewissermaßen auswendig, indem er es in zahllosen, mit höchster Sorgfalt durchgearbeiteten Bleistiftstudien u. -skizzen immer von neuem studiert. Seine in fieberhafter Eile zu Papier gebrachten Studien nach dem lebenden Modell (Akt, Kostümfigur, Kopf) sind technische Bravourleistungen eines Routiniers der Zeichnung, der eine peinlich genaue Modellwiedergabe anstrebt, der die zartesten Abstufungen der Töne, die stärksten Gegensätze von Licht u. Schatten spielend beherrscht und im Sinne seines Lehrers Herkomer mit seiner breiten, flotten u. tonigen Strichführung den Ausdrucksmöglichkeiten der Malerei nahekommt. Reproduktionen zahlreicher Bleistift- u. Kohlezeichnungen J.s findet man in den älteren Jahrgängen des „Studio" (VI, X, XIII, XVII, XXII, LIX), an letzterer Stelle in einem Aufsatz, in dem sich J. in methodisch musterhafter Weise über seine Zeichenkunst äußert. Seine in den letzten Jahren öffentlich ausgest. Bilder behandeln u. a. Motive aus der Normandie (Mädchen aus Étaples u. a.), Norwegen (Interieurs) u. Japan (japan. Töpfer u. a.). Ein Selbstbildnis, Öl (Abb. Studio XIII 4), war 1897 in der Royal Acad. ausgestellt; ein anderes, Bleistiftzeichn., brachte der „Studio", XXII 186. 1 Kohlezeichn. („Toil") u. 1 Bleistiftzeichn. (männl. Studienkopf) im Londoner Brit. Mus. — Seine Gattin Esther Borough, geb. *Esther H. George,* engl. Genre- u. Landschaftsmalerin, tätig in London, stellte 1896, 99, 1902 (bis dahin unter ihrem Mädchennamen), 1905, 16, 19, 20 in der Royal Acad. aus. Ihre Spezialität sind Kinderfiguren (Öl u. Bleistiftzeichn.), bei deren Darstellung sie eine realistische Modellwiedergabe mit flotter Strichführung u. Zartheit der Empfindung vereinigt. In den Jahren 1903 u. 1904 waren von ihr in der Royal Acad. Bildnisminiaturen zu sehen.

Who's who 1924. — A. L. Baldry, The Work of E. B. J., in The Studio, XIII (1898) 3/12. — The Art Journal, 1892 p. 291 (Abb.), 292. — The Studio, XXVI (1902) 297 (Taf.-Abb.); XXXIII (1905) 260 (Abb.); LXXXVIII (1924—5) 130 f. (Abb.). — Ch. Holme, Pen, Pencil and Chalk. Studio Spec. Nr 1911 (Abb.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906): fälschl. Johnston; cf. VIII 421 (Berichtg). — Cat. R. Acad. Exhib., London 1915, 17 f., 20, 22 f. — Cat. Salon Soc. des Art. frç. Paris 1897, 1902—7, 09. — Brit. Mus. Guide to an exhib. of drawings . . . acquired between 1912 and 1914, o. O. 1914 p. 34. — *Über J.s Gattin* s. Graves, R. Acad., III 225 (George); IV 253; VIII 421. — The Studio, XXXIII (1905) 256/9, m. Abb.; XLII (1908) 139 (Farbentaf.).

Johnson, Esther Borough, siehe im vor. Art.

Johnson, Frank Tenney, Maler u. Illustrator in New York, geb. 26. 6. 1874 in Big Grove, Ia., Schüler der Art Students League in New York unter Lorenz, Heinie u. R. Henri, gehört den Gesellschaften der Aquarellisten u. der Tiermaler an. Werke in der Nat. Gall. in Washington u. der Dallas Art Association.

Amer. Art Ann., XX (1923/24) 571.

Johnson, Frost, amer. Genre-, Bildnis-, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in New York 1835. Studierte zuerst unter Cummings an der Acad. of Design in New York, bezog 1859 die Akad. in Düsseldorf, setzte seine Studien 1861 auf der Antwerpener Akad. und 1863

auf der Pariser École des Beaux-Arts fort, arbeitete 1865/69 in Éd. Frères Atelier in Écouen; später einige Zeit in London, seitdem in seiner Vaterstadt tätig. Hauptwerke seiner Frühzeit sind: Großmutters Brille; Der erste Zug; Rechenstunde; Die zerbrochene Flasche u. a. Im Pariser Salon sah man 1869 die Bilder: Äpfel, u.: Interieurstudie. Von and. Werken zu nennen: Geröstete Kastanien; „La petite Flaneuse"; „Last and Best"; „Love me, Love me not"; Durstige Gesellschaft; Bildnis der Lady Helena Blackwood („The Bouquet"), ehem. Bes. Earl of Dufferin (Vater der Dargest.); Bildnis G. W. Hollis, u. a.

Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., ^{6}1893.

Johnson, G., engl. Bildnismaler u. Kupferstecher in Schabmanier um 1744. Schabblätter: 1. Sir William Lee († 1754), High Iustice of the king's bench. Hüftbild, n. eigener Vorlage. 2. Admiral Thomas Mathews 1744, n. Borrotto. 3. William Augustus, Duke of Cumberland († 1765). Ganze Figur zu Pferde; Verfertiger der Vorlage unbekannt.

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878/83, II 734. — Cat. of engr. Brit. Portraits in the Brit. Mus., III (1912) 35, 208; IV (1914) 495.

Johnson (Janssen), Gerard (Geraert), Bildhauer in Southwark (Surrey), einer der 5 in England geb. Söhne des Nicholas J. d. ä. (s. d.) u. wohl Bruder des Bernard (s. unter Janson, B.) u. Jan (s. d.) Von Beruf Grabbildhauer und laut Dugdale (s. Lit.) Verfertiger des berühmten, in Holy Trinity Church in Stratford-on-Avon erhaltenen Wandepitaphs William Shakespeares mit der Sandsteinbüste des Dichters (verkleinerter Abguß i. d. Lond. Nat. Portr. Gall.). Von diesem Bildwerk ist natürlich in allen Shakespeare-Biographien lang u. breit die Rede; darum mögen im folgenden nur einige bisher unbeachtet gebliebene Einzelheiten zur Sprache gebracht werden. Schon zu Beginn des 18. Jahrh. waren von der Büste Gipsabgüsse im Handel; einen solchen („plaister cast") erwarb 1737 George Vertue in Stratford-on-Avon. Einen anderen Abguß besaß der Sammler William Cotton aus dem Nachlaß des Sammlers Charles Rogers, wie aus dem 1836 ersch. Kat. der Cotton'schen Samml. (s. Lit.) hervorgeht. Der in Dugdale's Antiquities of Warwickshire erschienene, über alle Maßen schlechte Stich verfälscht vor allem die richtig beobachteten Verhältnisse, ganz abgesehen davon, daß er von der sorgfältigen Kleinarbeit keine richtige Anschauung gibt. Die Büste hat beträchtlich gelitten, in erster Linie durch die Übertünchung und die danach erfolgte Neubemalung, wodurch der Ausdruck der (überarbeiteten) Gesichtspartien noch steifer geworden ist. [NB. Wer Roubillac's, jetzt in der Nat. Portrait Gall. aufbewahrte Händelbüste vor und nach der 1924 vorgenommenen Reinigung gesehen hat, kann ermessen, was in solchen Fällen die Beseitigung einer einzigen Farbschicht ausmacht!] Aus dem von dem Dichter Leonard Digges verfaßten Lobgedicht, das der 1. Folio-Ausgabe von 1623 vorangeht, und in dem J.s Werk besungen wird, kann man schließen, daß es bereits damals — also 7 Jahre nach dem Tode des Dichters — berühmt und in aller Munde war. Die schreibende Haltung des Dichters erinnert auffällig an die in der Londoner Kirche St. Andrew Undershaft vorhandene Porträtbüste des Geschichtschreibers John Stowe († 1605). Die am Shakespeare-Grab angebrachten Puttenfig.: „Labour" u. „Rest" erscheinen auch an den von Nicholas J. d. j. (s. d.) verfertigten Grabmal des 5. Grafen Rutland in der Kirche zu Bottesford.

J.s früheste uns bekannte Werke sind die herrlichen Doppelgrabmäler des 3. u. 4. Grafen Rutland (Edward, † April 1587, u. John, † 1588) in der Kirche zu Bottesford. Gehören diese beiden Grabmäler schon an und für sich zum Schönsten, was sich von dieser Gattung jenseits der Alpen aus der Renaissance erhalten hat, so gewinnen sie für den Forscher noch erheblich an Interesse durch den für die damaligen engl. Verhältnisse vielleicht unerhört glücklichen Umstand, daß sich ihre Geschichte an Hand des in Originalfassung erhaltenen Vertragsinstruments u. zahlreicher Einträge in den Rutlandschen Hausrechnungen fast lückenlos rekonstruieren läßt. Es ergibt sich daraus u. a., daß die Grabmäler von „Garret (Garat) Johnson" unter Assistenz zweier Söhne in London hergestellt und daß der Arbeitslohn 200 £ ausmachte. Das Grabmal des 3. Grafen Rutland u. seiner Frau erhebt sich an der südl. Chorwand der Kirche. Die Figur des Verstorbenen ruht in Rüstung u. Hermelinmantel, die Füße gegen eine Tierfigur gestemmt; zu Füßen der Gräfin kniet in lebensgr. Freifigur ihre Tochter (Elizabeth Roß, † 1591). Die Nischenrückwand ist mit 2 Schrifttafeln geschmückt. Das im Entwurf u. in den Einzelheiten ganz ähnlich behandelte Grabmal des 4. Grafen Rutland ist an den 4 Sockelwänden von einer Reihe kniender, porträtmäßig behandelter Kinderfiguren in Lebensgröße (Freifig.) umgeben. Von der laut Ausweis der Urkunden 1592 von „John Mathews of Nottingham" ausgeführten Bemalung u. Vergoldung des Ganzen sind noch Spuren sichtbar. Das wiederholte Vorkommen eines merkwürdigen Randleistenornaments — alternierende Reihung eines zungenförmigen Zierstücks u. zweier übereinander geordneten Buckel in Kreisform — rechtfertigt den hier zuerst gemachten Versuch, eine weitere Reihe bedeutender, laut Inschrift im Auftrag des John Gage in der Kirche zu Firle (Sussex) errichteten Familiengrabmäler für J. als Autor in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich dabei

um die beiden Nischengräber und um das stattliche Freigrab des Sir John Gage († 1557) u. seiner Frau. Da überdies der Figurenstil mit dem der Rutland-Grabmäler in Bottesford genau übereinstimmt, so hätten wir es, falls die Zuschreibung sich bewahrheitet, mit einer wertvollen Bereicherung von J.s uns bekanntem u. erhaltenem Oeuvre zu tun. Aus Stilgründen (Randornament u. Gesamtkomposition!) möchten wir endlich noch in dem prächtigen Grabmal des Sir John Glanville († 1600) zu Tavistock J.s Hand erkennen: Nischengrab mit oberem Abschluß in Bogenform, Liegefigur des Toten, seiner als Stifterin des Grabes genannten, in Kniefigur dargestellten Gattin u. ihrer 5 an der Rückwand des Grabmals dargestellten Kinder. Die Figur der Lady Glanville ist vielleicht die schönste Kniefigur, die wir von J. überhaupt haben.

Die folg. Lit.-Angaben bringen von der Shakespeare-Ikonographie nur das Wichtigste: Dugdale, Memoirs and Diary, ed. W. H. Hamper, 1827, Appendix. — Vertue, Brit. Mus. Add. MSS. 23 072, Fol. 30a. — Cat. of the Priory Leatherhead, privately printed, 1836 (über die Abgüsse der Sammlgn Vertue u. Cotton). — W. Dugdale, Antiquities of Warwickshire, 1656. — S. Lee, Life of William Shakespeare, 1899 p. 223, 244. — M. H. Spielmann, The Portraits of Shakespeare, 1907. — Encycl. Brit., 10th ed., XXIV. — Stratford Edition of Will. Shakespeare, X. — Shakespeare's Portraiture, 1924. — Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892), s. u. Janssen, Bernard. — Einige brauchbare Ergänzungen der vorstehenden Lit. findet man in den seit dem 18. Jahrh. erschien. Stadtbeschreibungen von Stratford-on-Avon. — Über die *Rutland Grabmäler:* The Art Journal, 1903 p. 290 ff., m. Abb. — Brit. Mus. Add. Burrell, 5671, ff. 90, 91; 5676, f. 79 (Gage-Grabmal). *K. A. E.*

Johnson, Grace Mott, Bildhauerin in New York, geb. ebenda 28. 7. 1882, Schülerin von H. McNeil u. G. Borglum. Ihre Spezialität ist die Tierplastik. Stellte u. a. 1910 im Pariser Salon (Soc. d. Art. fr.) eine Pferdeskulptur („Percheron"), 1915 in San Francisco eine Schimpansengruppe aus. Auf einer Sonderausst. ihrer Werke Nov. 1922 im Whitney Studio Club in New York zeigte sie eine Orang Utang-Plastik, ferner Hunde, Elefanten usw., auch Zeichnungen u. holzgeschnitzte Reliefs (Giraffe, Zirkuspferde, Känguruhs usw.).

Amer. Art Ann., XX (1923/24) 571. — Amer. Art News, XXI (1922/23) No 6 (recte 7) p. 2. — Panama-Pac. Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, I 181.

Johnson, Harry John, engl. Landschaftsmaler, geb. als Sohn eines Künstlers (W. B. Johnson) in Birmingham 10. 4. 1826, † in London 31. 12. 1884. Begleitete 1840 den Archäologen Sir Ch. Fellowes auf seiner Forschungsreise nach Lydien (Kleinasien), erhielt von S. R. Lines in Birmingham den ersten Malunterricht und kam 1843 nach London, wo er zur Aquarelltechnik überging und seine Ausbildung unter W. J. Müller, mit dem er mehrere Monate in der Levante reiste, zum Abschluß brachte. Begleitete seinen Freund u. Landsmann (nicht Lehrer!) D. Cox d. ä. auf seinem ersten Sommeraufenthalt in Bettws-y-Coed sowie auf späteren Studienfahrten in Wales. Wurde 1868 ausserord., 1870 ordentl. Mitglied des Institute of Painters in Water-Colours und beschickte 1845 bis 1893 häufig die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.). Litt im zunehmenden Alter unter Schwerhörigkeit; zuletzt taub. Für seine Arbeiten in Öl u. Aquarell nahm er sich vornehmlich Landschaften u. Stadtansichten aus den von ihm bereisten fremden Ländern (Kleinasien, Griechenland, Riviera, oberital. Seen, Venedig, Umgebung von Neapel, Vierwaldstätter See, Tirol, Provence, Normandie) zum Vorwurf. Sefne Skizzen sind mehr geschätzt als seine Bilder. Gute Beispiele seiner Kunst findet man im Londoner Viktoria- u. Albert-Mus. (Schloß Linlithgow, Aquarell 1846) u. im Print Room des Brit. Mus. (aquarellierte Bleistiftzeichngn aus d. J. 1847, 50 u. 52: Isola S. Giulio, Ortasee; Hof eines Hauses auf Isola Bella, Lago Maggiore; Ventimiglia; Angers, Ansicht mit der Brücke). In der Stadtgal. Sheffield (Mappin Art Gall. Cat. of the permanent Collect. etc. ed. 1908 Nr 88) 1 Ölbild: Kopie n. W. J. Müller.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906): unter Harry u. Harry John J. (!); ders., Brit. Inst., 1908. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908 p. 170, 225. — C. Binyon, Cat. of Draw. etc. Brit. Mus., III (1902). — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art., Vict. & Alb. Mus., II (London 1908).

Johnson, Harry L., amer. Miniaturmaler in Swarthmore (Pa.), geb. 1876 in Philadelphia, Schüler, später Aussteller der Pennsylv. Acad. of Fine Arts das., erhielt die gold. Medaille des Spring Garden Institute. 1915 war er auf der Panama-Pac. Expos. in San Francisco mit 7 figürl. u. landschaftl. Miniaturen vertreten.

Amer. Art Ann., XX (1923/24) 571. — The Studio, LXIII (1915) 316. — Panama-Pac. Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 330.

Johnson, Henry, Genre-, Bildnis- u. Landschaftsmaler in London, beschickte 1826—47 die dort. Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.). Malte vornehmlich Einzelfiguren (Rabbiner, Orientalen), Studienköpfe u. Männerbildnisse.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Johnson, Herbert, engl. Genre-, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 1848, † 1906, tätig in London; Spezialzeichner der Zeitung „The Graphic". Stellte 1868/88 in der Royal Acad. u. in der Soc. of Brit. Art. aus. In der Akad.-Ausst. waren u. a. 1879 u. 1883 von J. 2 große Bilder: Episoden von der Indienfahrt des damal. Prinzen von Wales (nachmal. Eduard VII.), Tigerjagd u. a. zu sehen, auf denen zahlreiche Bildnisse des Prinzen und der Herren seines Gefolges angebracht waren.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Art Journal, 1885 p. 253. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1888. — Cat. Loan Exhib. of mod. Illustr. London, Vict. & Alb. Mus. 1901.

Johnson, Horace C., amer. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Oxford, Connecticut, U. S., 1820, Schüler von S. F. B. Morse in New York u. von W. Page in Rom (1856/58). Tätig in Italien und in seinem Heimatstaat, zuletzt in Waterford, Ct., ansässig. Arbeiten: „Roman Peasant on the Campagna", Bes. C. N. Wayland, New York; „Grape-Gatherers of Genzano", Bes. Mr. D'Aubigny, New York; Bildnis Samuel Elton, Bes. Mrs. John P. Elton, Waterford, Ct.; „The Roman Mother", ebenda.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., [2]1893.

Johnson, Humphrey, engl. Kalligraph u. Mathematiker, um 1713 in London tätig, Schüler des George Shelley. Publizierte ein kaufmännisches Rechenbuch u. d. T.: New Treatise of Practical Arithmetic 1710, [2] 1719, u. 15 Kupfertaf. mit Schriftproben u. d. T.: Youth's Recreations, London 1711 ([2] 1713).

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892).

Johnson, James, engl. Schabkünstler u. Kupferstecher um 1750. Lieferte vornehmlich in Schabmanier Bildnisse und Historien nach Jean André (Frère André), Correggio, Ch. Coypel, Ch. Le Brun, Fr. Lemoyne, A. Ramsay, Rubens u. a. Ferner hat man von ihm 4 Bl.: die Jahreszeiten, mit seiner Unterschrift. Abdrücke einer von S. Faber jun. nach T. Frye geschabten Platte (Bildnis d. Kapitäns C. Lempriere) kamen mit veränderter Gesichtspartie unter J.s Namen als Bildnis der Hannah Snell, nach J. Wardell, in den Handel. Im Print Room des Brit. Mus. wird von J. ein Schabblatt: Bildnis der Gräfin Strafford, nach J. Reynolds bzw. Kopie nach J. McArdell, aufbewahrt.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779. — Huber-Rost, Handb. f. Kstliebh. usw., IX (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., II (1856/88). — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878/83, II 735. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., I (London 1908) 90, 342; IV (1914) 139, 207. — J. H. Slater, Engravings and their Value, ed. 1921.

Johnson (Janssen), Jan (John), Bildhauer, wahrscheinl. Sohn des Nicholas J. d. ä., (s. d.) u. Bruder der Gerard (s. d.) u. Bernard (s. u. Janson, B.). Errichtete laut erhaltener, vom 25. 6. 1624 dat. Bestallungsurkunde in der Kirche von Stowlangtoft (Suffolk) ein für Paul d'Ewes bestimmt gewesenes Grabmal. Vielleicht identisch mit einem am 9. 8. 1573 geb. Sohn (John) des Gerard J.

Brit. Mus. Harl. 98. — H. Walpole, Anecd. of Painting in Engl. etc., ed. Wornum, 1862, I 248 Anm. 1. — W. J. C. Moens, Registers of the Dutch Church, Austin Friars, Lymington, 1884 p. 216. *K. A. E.*

Johnson, John, engl. Architekt, geb. in Leicester 1754, † das. 60 J. alt 1814. Tätig in London, Chelmsford (Essex) u. a. O. Wurde 1777 Mitglied der Londoner Society of Artists und zeigte 1775—83 daselbst zahlreiche Zeichnungen, meistens Entwürfe, Wohnräume, Fassaden u. a. für Stadt- u. Landhäuser. Seine Hauptwerke waren die nach eigenen (1808 veröff.) Plänen 1792 errichtete County Hall in Chelmsford, die Bogenbrücke daselbst (1787), der Neubau der Kirche St. Mary (1803, nach dem Einsturz im J. 1800), der Erweiterungsbau des Gefängnisses u. der dortigen Besserungsanstalt. Arbeitete 26 Jahre lang als Baumeister u. Bauinspektor für die Grafschaft Essex und errichtete nach seiner Rückkehr nach Leicester für seine Verwandten daselbst das sogen. „Consanguinitarium", eine Art Stift. Eine Ansicht dieses Gebäudes und eine Liste der Werke J.s enthält Nichols' „History of Lancastershire", I 528. J. lieferte auch den Entwurf für das in der St. Mary's Church in Leicester errichtete elterliche Grabdenkmal.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — A. Graves, Soc. of Art., 1907.

Johnson, John, s. auch im Art. *Johnson,* Robert.

Johnson, Isaac, engl. Zeichner, tätig als Bauinspektor in Woodbridge (Suffolk) Anfang 19. Jahrh. Fertigte viele Zeichnungen von Altertümern der Grafschaft Suffolk, u. a. 1799—1816 von fast sämtlichen Kirchen daselbst. Einige seiner Zeichnungen erschienen in Stichnachbildung in Rob. Loder's „History of Framlingham" (Woodbridge 1798) u. ähnl. Werken.

S. Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878.

Johnson, Lawrence, engl. Kupferstecher, stach 1603 das Titelblatt u. die Bildnisse zu Richard Knolle's „Generall Historie of the Turkes". Letztere, mit Ausnahme des „Tamerlan", sind nach den von Th. de Bry für Boissard's „Vitae et icones sultanorum turcicorum" (Frankfurt a. M. 1596) verfertigten Porträtstichen kopiert. Von 1603 datiert auch ein von J. gestoch., sehr seltenes Bildnis Jakobs I. in Halbfigur.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — S. Colvin, Early Engraving etc. in England, 1905 p. 64, 154.

Johnson, Miss M. H., Genre- u. Miniaturmalerin in London, stellte 1843—52 in der Royal Acad., Brit. Inst. u. Suffolk Street Gall. aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Johnson, Miss Marie, Porträtminiaturmalerin in London, stellte 1902/20 häufig auf den Ausst. der Roy. Acad. aus. 1921 war sie mit 1 Arbeit: „Un héros de Crimée" im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. vertreten.

A. Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Roy. Acad. Exh., London, 1907/20. — Salonkat.

Johnson, Martin, engl. Siegel- u. Stempelschneider u. Landschaftsmaler, † 1686 (?). Soll ausschließlich mit Stempeln, und nicht, wie sein Nebenbuhler Th. Simon, mit der Punze ge-

arbeitet haben. Seine flott und gewissenhaft in warmen Farben ausgeführten engl. Landschaften, mit denen er den Beifall der Kenner fand, waren schon im 18. Jahrh. nur noch selten in engl. Privatsamml. anzutreffen.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), mit Lit. — L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907) 49, ohne Vorn. — H. Farquhar in Brit. Numismatic Journal, V 219.

Johnson, Mary (Mrs.), Landschaftsmalerin in London, stellte 1814—27 in der Royal Acad., Brit. Institution u. Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Johnson, Nathaniel, Kupferstecher in Liverpool, zeigte 1774 in d. dort. Society of Artists 2 Bl. Landschaften nach J. Rathbone.

The Walpole Society, VI (1917/18) 74, 92.

Johnson (Janssen), Nicholas, *d. ä.*, holl. Bildhauer, geb. in Amsterdam, tätig in England, wohin er ca 1567 übergesiedelt sein muß, da Dugdale (s. Lit.) angibt, daß er 1593 26 Jahre in England ansässig gewesen sei. Vater des Gerard (s. d.), wahrscheinl. auch des Jan (s. d.), d. Bernard (s. unter Janson, B.) u. d. Nicholas (s. d.). Anglisierte seinen Namen und erwarb das Londoner Bürgerrecht. Seine Frau, die nur ihrem Vornamen (Mary) nach bekannt ist, schenkte ihm 5 Söhne u. 1 Tochter, die sämtlich in England das Licht der Welt erblickten. In den erhaltenen Zahlungsurkunden (Febr. 1614/5 bis Febr. 1615/6), die auf das damals in der Kapelle des Londoner Charterhouse für Thomas Sutton errichtete Grabmal Bezug nehmen, nennt sich J. neben den ebenfalls als „citizens and ffremasons of London" auftretenden Bildhauern Edmond Kinseman u. Nicholas Stone als dessen Verfertiger. Aus dem Umstand, daß 1617—20 Bernard Janson (Jansen) urkundlich neben dem Bildhauer Nicholas Stone und zwar als dessen Mitarbeiter am Grabmal des Sir Nicholas Bacon in Redgrave Church (Suffolk) erscheint, folgert man mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß J. damals nicht mehr am Leben war. Dugdale's Angabe, daß J. 1567 nach England gekommen sei, läßt sich schließlich sehr gut mit den übrigen für J.s Tätigkeit bezeugten Daten 1614/6 vereinigen.

W. Dugdale, Life, Diary and Correspondance, ed. W. H. Hamper, 1827. Appendix. — The Walpole Society, VII (1917/8) 4, 9, 40f. — Dict. of Nat. Biogr., s. v. Janssen, Bernard (Verwechselung der einzelnen Mitglieder der Familie). — H. Walpole, Anecdotes of Painting in England, ed. Wornum, 1862 I 248, Anm. 1 (das Sutton-Grabmal hier für Bernard Janson in Anspruch genommen). *K. A. E.*

Johnson, Nicholas, *d. j.*, engl. Bildhauer, wahrscheinlich der jüngste Sohn des Nicholas J. d. ä. (s. vor. Art.), tätig in Southwark (Surrey). Half seinem Bruder (?) Gerard J. (s. d.) bei Herstellung der Grabmäler des 3. u. des 4. Grafen Rutland in der Kirche zu Bottesford u. schuf lt Werkvertrag (Originalausfertigung vorh.) das zugehörige, an Schönheit der Ausführung mit den übrigen dort vorhandenen Grabmälern der Familie Rutland wetteifernde Grabmal des 5. Grafen Rutland (1587—1612) und seiner Frau, der Erbtochter des Sir Philip Spencer. Reicher architektonischer Aufbau mit Säulenumrahmung, Rundbogennische, Liegefiguren der beiden Toten und Attika-Geschoß (Abb. in The Art Journal, 1903 p. 336). Gewisse Einzelheiten, bes. die merkwürdigen obeliskartigen, auf Kugelfüßen ruhenden Aufsätze zu beiden Seiten der Wappenkrönung, machen für das Grabmal des Sir John Cotton († 1593) und seiner Frau in Landwade (Suffolk) J.s Urheberschaft [und nicht die des Nicholas d. ä., auf den das verhältnismäßig frühe Datum im übrigen gut paßte] wahrscheinlich.

The Art Journal, 1903 p. 335f. *K. A. E.*

Johnson, Pattie (Patty), geb. *Townsend*, engl. Landschafts- u. Genremalerin, tätig in Nuneaton (Leicester). Beschickte 1881 u. 92 unter ihrem Mädchennamen, sowie 1897, 1900 u. 1904 als Mrs. Patty Townsend Johnson die Londoner Royal Acad.

A. Graves, Royal Acad., IV 255; VIII 16.

Johnson, Robert, engl. Kupferstecher u. Aquarellmaler, geb. als Sohn eines Tischlers u. Zimmermanns in Shortley bei Ovingham (Northumberland) 1770, † 25 J. alt in Kenmore (Perthshire) 26. 10. 1796. Kam 1788 zu den Holzschneidern Beilby u. Bewick in Newcastle in die Lehre, stach während seiner Lehrzeit einige unbedeutende Blätter, verriet aber in Aquarellskizzen nach der Natur, auf die er seine meiste Zeit verwandte, viel Talent. Zeichnete einige treffliche Schlußstücke für Bewick's „British Birds" und lieferte zu dessen „Fables" den größten Teil der Holzschnitt-Vorzeichnungen, von denen es heißt, daß sie an Sorgfalt u. Feinheit der Ausführung ihresgleichen suchten. Eine treffliche, von J. gezeichnete Ansicht der St. Nicholas Church in Newcastle wurde von Ch. Nesbitt geschnitten, während J. davon einen kleinen Stich für den dort. Verleger Whitfield anfertigte. Ein Streit, den er mit diesem hatte, gab J. Veranlassung, 3 Karikaturen von Whitfield zu stechen. Nach Ablauf seiner Lehrzeit gab J. den Kupferstich auf, um sich ganz auf die Aquarelltechnik zu beschränken. Ein Verleger in Perth erteilte ihm den Auftrag, für Reproduktionszwecke (zu Pinkerton's „Iconographia Scotica") Kopien nach Jameson's auf Taymouth Castle (Earl of Bredalbane) aufbewahrten Bildnissen anzufertigen. Bei dieser Arbeit holte er sich infolge Erkältung den Tod. Zwei Zeichnungen von seiner Hand hat C. Warren als Illustrationen zu je einer Ausgabe von Gay's „Fables" und Ossian's „Poems" gestochen. — John Johnson, Holzschneider u. Vetter des vor., † in Newcastle um 1797, war ebenfalls bei Beilby u. Bewick in der Lehre; schnitt einige der in Bewick's „British Birds" ersch.

Schlußstücke in Holz und lieferte für Bummer's Ausg. von Goldsmith's u. Parnell's „Poems" eine von T. Bewick in Holz geschnittene Vorzeichnung: Morgenandacht des Eremiten.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), mit Lit. — Notes and Queries, 11th Ser., IX (1914) 289.

Johnson, Roger, Kunstschmied in London, fertigte lt Werkvertrag 1428 das Gitter des spitzbogig überwölbten Eingangs zu der Kapelle Heinrichs V. in der Westminsterabtei. Das Gerüst des rechteckigen Hauptteils bilden 2 kräftige senkrechte Schienen und eine Querschiene in der Mitte. Der eng quadrierte Flächengrund mit Vierpaßmaßwerk gemustert. Die auf alten Abbild. erkennbaren heraldischen Verzierungen (Lilie u. Rose) nicht mehr vorhanden. Abweichendes Maßwerk des spitzbogigen Oberteils — angeblich das älteste in England erhaltene Beispiel eines in Schmiedeeisen ausgeführten architektonischen Entwurfs —, unter Betonung senkrechter Linien.

J. S. Gardner, Ironwork, 1893 p. 104 f. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, Stuttgt 1904, I (m. Abb.).

Johnson, Thomas, Bildschnitzer, arbeitete 1534/5 an den zum Zinnenschmuck der „Hall" zu Hampton Court verwandten heraldischen Tierfiguren.

Law, Hist. of Hampton Court, 1885/91, I 347.

Johnson, Thomas, engl. Vedutenzeichner, Architektur-, Genre- u. Landschaftsmaler, tätig 1651—85. Eine von ihm 1651 dat. Zeichnung: Ansicht von Canterbury, hing zu Walpole's Zeit im Treppenhaus der dort. Kathedralbibliothek. Gough's „British Topography", I 455, berichtet, daß Mr. Johnson von Canterbury der Royal Society 1685 einen interessanten Prospekt der Kathedrale u. verschiedene von ihm in Öl gemalte Szenerien aus der Umgebung vorlegte. 5 von J.s Zeichnungen u. Plänen der Kathedrale zu Canterbury sind in Stichnachbildung in Dugdale's „Monasticon", 1655, und in Daniel King's „Cathedrall and Conventuall Churches", 1656 (Stecher: Hollar und King) enthalten. Eine nach J. gestochene Gesamtansicht von Canterbury und eine Ansicht der Kathedrale, die sich in dem Werk: „Nouveau Theatre de la Grand Bretagne", 1724, IV, sowie in John Dart's „Cathedral Church of Canterbury", 1726, finden, sind verkleinerte u. veränderte Wiederholungen dreier älterer Platten. Erhaltene Gemälde (alle bez.): 1. Chor der Kathedrale zu Canterbury. Die Staffage bilden Figuren von Puritanern, die im Begriff stehen, das dort. Chorgestühl zu zerstören; dat. 1657 (Eigent.: W. D. Caroe, London). 2. Christus bei Maria u. Martha; dat. 1658 (W. H. Woodward, London). 3. Der hl. Hieronymus in einer Kirche (Earl of Berkeley auf Berkeley Castle). Das Brit. Mus. bewahrt von J. eine Zeichnung (Tusche laviert, bez. u. dat. 1675), darstellend „The King's and the Queen's baths" in Bath, mit einer Menge von Badenden u. eleganten Müßiggängern. In J.s Bildern sind die Figuren lediglich Staffage u. der Architektur völlig untergeordnet. Im Christusbild u. im Hieronymusbild hat die Architektur einen phantastischen und zwar ausgesprochen flämischen Charakter. Technik u. Kolorit erinnern auffallend an Hendrik Steenwyck d. j.

Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. etc. Brit. Mus., III (1902). — H. Walpole, Anecd. of Painting, ed. Wornum, II 370. — The Building News, 1910 I 775. — Archaeologia, XXII T. 2. — Cat. of Brit. Primitives Exhib., 1924 p. 50 u. Tfl XXXVI. *W. G. C.*

Johnson, Thomas, Bildnismaler u. Kupferstecher in Schabmanier, tätig in London 1. Hälfte 18. Jahrh. Von den 8 bei Chaloner Smith (s. Lit.) als Arbeiten J.s beschriebenen Schabblättern enthalten 3, nämlich die Bildnisse des Schauspielers William Bullock († 1733), des Armeniers Charles Leon und das des Possendichters u. Schriftstellers Edward Ward, dat. 1714, die Legende: „pinxit et fecit". Zwei weitere, Chaloner Smith unbekannt gebliebene Blätter im Brit. Mus.

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878—83. — Cat. of engr. Brit. Portraits etc., Brit. Mus., I (1908) 246; II (1910) 170; III (1912) 592; IV (1914) 207. *H. M. H.*

Johnson, Thomas, engl. Holzschnitzer u. Ornamentzeichner, tätig in London um 1755—61. Veröffentlichte 1758 u. 61 2 in direkter Anlehnung an französ. Möbel entstandene Möbel-Vorlagenwerke (s. u.), die ihn als den extremsten Vertreter der kontinentalen Rokoko-Stilrichtung in der engl. Möbelkunst erkennen lassen. Seine bizarr-phantastischen u. gekünstelten, mit Pflanzen- u. Tierformen aller Art, Emblemen u. Allegorien überladenen Entwürfe zu Spiegelrahmen, Girandolen u. Standuhren erreichen den Gipfel des Abgeschmackten u. Absurden, haben aber nichtsdestoweniger auf Thomas Chippendale d. ä. anregend gewirkt, wie die Ergänzungstafeln in der 1762 ersch. 3. Auflage des Chippendale'schen Möbelwerks: The Gentleman's and Cabinet-Maker's Director, lehren. In den „Twelve Girandoles", einer 1755 und 1758 erschien. Folge, gebärdet sich J.s Phantasie noch nicht so ausschweifend wie später. In der durch J.s, Chippendale's u. a. Einfluß in Abhängigkeit vom Kontinent geratenen engl. Möbelkunst trat fast unmittelbar nach dem Erscheinen von J.s Möbelwerken durch das Auftreten der Brüder Adam eine Wandlung ein. — *Werke:* 1. Twelve Girandoles, dat. „Queen Street near Seven Dials 1755". Eine in Crayonmanier ausgeführte Radierung: „Earth. An Emblematical Girandole", Ruinenlandschaft mit Tier- u. Hirtenstaffage, anscheinend zu einer Folge von 12 Bl. gehörig, wird im Brit. Mus. aufbewahrt. Das „T. Johnson 1760" bez. Blatt trägt J.s Adresse („Grafton Street, Soho"), nebst näherer Angabe: „where this and other ornaments are carved and gilded". — 2. Designs for picture frames,

candelabres, ceilings, chimney-pieces, brackets, clock-cases, girandoles, metallwork etc. Westminster 1758. Gest. Titel u. Widmung (an Lord Blackeney), 4 S., Vorwort in Typendruck, gest. Inhaltsübersicht u. 53 num. Tafeln, gest. von B. Clowes u. J. Kirk. Fol. — 3. One hundred and fifty new designs by T. J. Carver, etc. Engraved on 56 copper plates. London 1761 4°, gest. von B. Clowes. — 4. Neudruck eines 1760 erschien. Buches u. d. T.: „A book of ornaments by Thomas Johnson carver". Publ. J. Weale 1834. (Ein Neudruck 1858 erschienen.)

K. W. Clouston, The Chippendale Period etc., 1897; ders. in Burlington Magaz., V (1904), s. Reg. — C. Simon, English Furniture Designers etc., 1907. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., Berlin o. J., II. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — Univ. Cat. of Books on Art. S. Kens. Mus. London, I (1870). — Guilmard, Les Maîtres ornem., 1881. — F. Ritter, Ill. Kat. der Ornamentstichslg, Öst. Mus. f. Kst u. Gew. Wien 1889 u. 1919. — Mit Notizen von H. M. Hake. *B. C. K.*

Johnson, Thomas, Holzschneider u. Radierer, geb. in London, tätig in Brooklyn (U. S. A.), Schüler von F. Williams. Prämiiert in Chicago, Weltausst. 1893, u. Buffalo, Panamerik. Ausst. 1901. Betätigte sich hauptsächlich als Reproduktions-Holzschneider u. Radierer im Bildnisfach für „Century Magazine" „Harper's Magazine" u. and. amer. Zeitschriften. Seine meist ebenda zuerst ersch. großen Holzschnitte hat man „wunderbare Specimina lebendigster Charakteristik" genannt. Zu seinen besten, durch Eleganz der Technik und freie malerische Behandlung ausgezeichneten Arbeiten gehören: das Bildnis des amer. Philanthropen P. Cooper, nach Photogr. in „Century Mag." ersch., das Bildnis des Dichters W. Longfellow (Holzschnitt, ebenda 1883), die Bildnisse von Abraham Lincoln, Franz Liszt, nach Munkacsy, Rob. Browning, A. Tennyson, Walt W. Whitman (Rad.), Bischof Potter, nach Huntington, Dr. Weir Mitchell, n. F. Holl, A. Lang, n. Richmond, Daubigny, Paderewski, Kinderbildnis nach John W. Alexander, Männliches Bildnis n. Rembrandt, u. a.

Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 405. — Kat. Graph. Ausst. Wien 1895 p. 68f. — Cat. Expos. univ. de Paris 1900. — Cat. gén. d'œuvres d'art, p. 382. — Kat. Intern. Kstausst. Berlin 1891, amer. Abteil., u. a. — Cat. Hubbard Collect. 1901.

Johnson, Thomas Croshaw, Landschaftsmaler in London, stellte 1852—80 hauptsächlich in der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.), daneben auch in der Royal Acad. u. in der Brit. Institution aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

Johnsson, Hugo, Maler u. Kunstgewerbler, geb. 9. 6. 1893 in Altona als Sohn schwed. Eltern, Schüler der dort. Kstgew.-Schule, tätig in Hamburg. Seine Bilder, vorwiegend Architekturstücke und Landschaften, haben einen Einschlag ins Nordisch-Mythische. Fertigt auch Gebrauchsgegenstände in Elfenbein und Holz.

Ausst.-Kat.: Juryfreie Ausst. in der Ksth. Hambg, 1919; Frühjahrsausst. d. Hbg. Kstlerschft in d. Ksth., 1920; Kollektivausst. in d. Ksthdlg Maria Kunde, Hbg. *D.*

Johnsson, Ivar Viktor, Bildhauer u. Kunstgewerbler in Stockholm, geb. 12. 2. 1885 in Schonen. Besuchte die Techn. Hochschule u. die Akad. in Stockholm, bereiste Frankreich und Italien, ließ sich in Helsingborg nieder, wirkte 1918/20 als Lehrer an der Stockholmer Kunsthochschule u. wurde 1922 Mitglied der Akad. Zu seinen frühen Arbeiten gehören dekor. Skulpturen für die Techn. Hochschule Stockholm (1915/21). Großen Erfolg hatte er mit seiner Bronzestatue „David" (1921 Helsingborg; Grand Prix, Paris 1925); J. gilt seitdem neben Carl Milles als der Führer der jungen schwed. Bildhauergeneration. In seinen jüngeren Arbeiten, von denen die Gruppe: Aphrodite mit dem sterbenden Adonis (1923), genannt sei, zeigt er sich als Neuklassizist. Arbeiten von ihm bewahrt das Mus. in Göteborg (Kat. 1917).

E. Blomberg, Den nya svenska konsten, Stockh. 1923. — Göteborgs Konstmus., Vägledning etc., o. J. [1925], p. 9, 83. — Kat. Baltisk Utställn. i Malmö 1914, Konstavdeln., m. Abb. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1913. — E. Wettergren, L'Art décor. mod. en Suède (Publ. du Mus. de Malmö), M. 1925.

Johnston, Alexander, schottischer Historien-, Genre- u. Bildnismaler, geb. als Sohn eines Architekten in Edinburgh 1815, † in Hampstead (London) 2. 2. 1891. Besuchte 1831/34 die Trustees' Acad. in Edinburgh, studierte seit 1838 auf der Londoner Royal Acad. (unter W. Hilton), debütierte daselbst 1837 mit 2 Bildnissen (jüngster Sohn u. Familie des Dr. Morison), zeigte 1838 ebenda sein erstes Genrebild: Gebet der Mutter, und im selben Jahr in der Soc. of Brit. Artists sein Bild: Schottisches Liebespaar. Nachdem er 1839 in der Royal Acad. mit dem „Muttergrab" Beifall gefunden hatte, wurde er im nächsten Jahr durch seine beiden Bilder: Szene aus Allan Ramsay's „The gentle Shepherd" (1840), und: „Sonntagmorgen in Schottland" (1841, Stich von F. Bromley), in weiteren Kreisen bekannt. 1841 trat er auch als Historienmaler, mit dem von der Edinburgh Art Union angekauften Gemälde: Maria Stuart's Unterredung mit dem Regenten Murray, zum ersten Male an die Öffentlichkeit. In späteren Jahren erschien er häufig als Aussteller auf den großen Londoner u. Edinburgher Ausstellungen. Außer Bildnissen und schottischen Volks- u. Familienszenen malte er vornehmlich literarische Stoffe (Szene aus den Dichtungen Burn's, Scott's, Thomson's u. a.) sowie Darstell. aus der schott. u. engl. Geschichte des 16. u. 17. Jahrh. Seine gut komponierten u. in Zeichnung u. Kolorit sorgfältig behandelten Bilder leiden unter der Ausdruckslosigkeit der Gestalten. Mit der vor-

wiegend ernsten und elegischen Grundstimmung harmoniert das gedämpfte Kolorit. Zu J.s bekanntesten, in Stich u. Lithogr. s. Zt weit verbreiteten Werken gehören (außer den bereits gen.): Vermählung des Covenanters; Beerdigung des Covenanters (1842); Heim im Hochland (1843); Lord William Russell empfängt am Tage vor seiner Hinrichtung im Tower das Abendmahl (1845; Gal. Manchester); Prinz Charles Stuart macht die Bekanntschaft der Flora Macdonald (1846); Begräbnis Karls I. (1847); Melanchthon (1853); Eduard IV. u. Elisabeth Woodville (1853); Tyndale übersetzt die Bibel ins Englische (1854); Abdankung der Maria Stuart (1855); Verhaftung des Reformers John Brown (1856); Der Preßgang (1858, Slg G. McCulloch); John Bunyan im Gefängnis (1861); „John Anderson my jo" (1862, Slg G. McCulloch); Flucht der Königin Maria, Gemahlin Jakobs II. von England (1869); Charlotte Corday; ferner, aus späteren Jahren: Isaac Watts u. seine Mutter (1871); „Kettledrum Quadrille" (1876, Gal. Sydney); „A Waif" (1877, ebenda); „The Land of the Leal", u. a.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — The Art Journal, 1862 p. 108; 1863 p. 236; 1865 p. 336 (Stahlstiche nach Gem. J.s). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908; A Cent. of Loan Exhib., II (1913); IV (1914) 2002 (Johnstone); V (1915) 2261; Index of . . Waagen, 1912. — Kat. der gen. Slgn.

Johnston, Andrew, engl. (?) Schabkünstler u. Kupferstecher um 1700. Fertigte eine Reihe Bildnisplatten in Schabmanier: 1. George Mackenzie, Earl of Cromartie, und seine beiden Frauen (3 Bildnisse auf einer Platte. Sehr selten). 2. Anne Sinclair, Countess of Tarbat, erste Gattin des vor. 3. Philip Lockhart. 4. Henry Saccheverell. Außerdem kennt man von J. 8 um 1720—50 für George Baillie (1724), Lord Kinsale, den Earl of Wigtown, George Mackenzie u. a. ausgeführte Exlibris-Stiche (sämtl. bez. „A. Johnston sculp.").

J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, II (1879) 732/4. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (London 1912) 82; IV (1914) 2, 246. — H. W. Fincham, Artists and Engravers of engl. etc. Book Plates, 1891.

Johnston, David, engl. Fayencier in Bordeaux, gründete 1836 unter Übernahme der 1823 von den Franzosen Amand, Lahens u. Rateau ins Leben gerufenen Fabrik am Kai de Bacalan in Bordeaux eine Fayencemanufaktur, die er mit M. J. Vieillard leitete. Trotz glänzender Anfänge und Hinzunahme der Porzellanfabrikation mußte das Unternehmen 1845 liquidieren u. wurde durch eine von Vieillard ins Leben gerufene Gesellschaft übernommen. J. stellte nach französ. u. engl. Vorbild Steingut u. Porzellan her. Um 1839 beschäftigte er etwa 400 Arbeiter. Aus seiner Fabrik sind in prächtigem Blau bemalte, außerordentlich feinwandige Vasen mit reinweißem Email bekannt, die eine stilistische Verwandtschaft mit den Erzeugnissen der Manufaktur von Moustiers zeigen. Erzeugnisse seiner Manufaktur befinden sich im Museum von Sèvres.

Chavagnac et Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porcel., Paris 1906. — Chaffers, Marks and monograms, 1912. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879. — R. Jean, Les Arts de la Terre, Paris 1911, p. 223 f.

Charlotte Steinbrucker.

Johnston, David Claypoole, amer. Radierer, Kupferstecher u. Vorzeichner für Steindruck u. Holzschnitt, geb. in Philadelphia März 1797 (lt Stauffer; lt eigener Angabe [s. u.] 1799), † in Dorchester (Massachusetts) 8. 11. 1865. War 1815—19 bei F. Kearny in Philadelphia in der Lehre und betrieb dort späterhin mit eigenhändig radierten Karikaturen, in denen er bekannte Mitbürger aufs Korn nahm, einen schwunghaften Handel. Als schließlich die von dem Unwillen seiner Opfer betroffenen Verleger u. Wiederverkäufer den Vertrieb seiner Radier. ablehnten, nahm er ein Bühnenengagement an; betrat 1821 zum ersten Male in Philadelphia die Bühne, verpflichtete sich 1825 für das Bostoner Theater und ließ sich nach Ablauf der Spielzeit dort als Kupferstecher nieder. J. hat eine kleine Anzahl trefflicher Bildnisse in Linienmanier sowie einige Buchillustrationen für Verleger gestochen. Seinen Nachruhm verdankt er indes in erster Linie den von ihm für das Jahrbuch „Scraps" (1830 ff.) gez. u. rad. Karikaturen, in denen er Politiker, Mitbürger von Rang und allerlei Tagesgrößen zur Zielscheibe seiner Satire machte, und die ihm den ehrenden Beinamen eines „American Cruikshank" verschafften.

W. Dunlap, Hist. of the arts of design in the Un. States, 1834 II 327 ff. (Autobiogr.). — D. M. Stauffer, Amer. engravers etc., New York 1907, I u. II. — Graul u. Dörnhöffer, Die Lithogr. von ihrer Erfindung bis zur Gegenw. (Die vervielfält. Kst d. Gegenw., IV), Wien 1903.

Johnston, Francis, irischer Architekt, geb. 1761, † in Dublin 14. 3. 1829, wahrscheinlich Sohn des Richard (s. d.). Begann seine praktische Tätigkeit am Kathedralbau in Armagh, 1786—93, und ging von dort nach Dublin, wo er als Architekt des Board of Works an vielen öffentl. Gebäuden tätig war. Leitete den Neubau des House of Commons u. den der Kirche St. Andrew's (1793/1807), lieferte die Pläne für die St. George's-Kirche (1794/1802), einen neuen Gebäudeteil der Bank of Ireland (1804), das Krankenhaus des Foundling Hospital (1810), die Kapelle des Dublin Castle (1807/16), wo auch der Umbau des großen Turms (1813) auf seine Rechnung kommt, u. für das Gefängnis Richmond (1812/20). Errichtete außerdem den Neubau der Post (1815/17) und entwarf zu vielen anderen öffentl. Neubauten in Dublin die Pläne. Um die dortige Royal Hibernian Acad., deren spiritus rector er war, erwarb er sich bleibende Verdienste.

Nachdem er 1818 Akademiemitglied geworden war, unternahm er 1824 auf eigene Rechnung die Errichtung des Akademiegebäudes (1826 voll.). Im letzteren Jahr wurde er Kustos u. erster Präsident der Akad. — J. ist das typische Beispiel eines hervorragend befähigten Eklektikers, der in den gotischen u. klassischen Baustilen in gleicher Weise zu Hause war.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of the Architect. Publications Society, IV. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. *K. A. E.*

Johnston, Frederick, Genremaler in London, stellte 1855—68 in der Royal Acad., Brit. Instit. u. Soc. of Brit. Art. aus.

A. Graves, Dict. of Art.; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Johnston, Sir Harry Hamilton, Maler, Forschungsreisender, Verwaltungsbeamter, Politiker u. Schriftsteller, geb. in London 12. 6. 1858, 1896 geadelt, lebt in Poling bei Arundel. Studierte auf der Londoner South Lambeth School, auf der South Kensington-Kunstschule und auf der Royal Acad. die Malerei, wurde 1879 Forschungsreisender, machte im selben Jahr eine Studienreise nach Tunis und gab nach seiner Rückkehr nach England die Malerei als Beruf auf, betätigte sich aber auch weiterhin künstlerisch. Debütierte 1879 in der Royal Acad.-Ausst. mit einer Bildnisstudie und zeigte dort bis 1914 einige weitere Arbeiten (Landschaften u. Tierbilder aus Afrika u. a.). — Über seine Tätigkeit als Forschungsreisender, Generalkonsul (in Nordafrika u. Uganda bis 1917), Politiker, Schriftsteller usw. s. außer der unter d. Titel „The Story of my life" (London 1923) ersch. Selbstbiogr. auch „Who's who" 1924.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. R. Acad. Exhib. London, 1905, 9/14. — R. A. Pictures, 1905 (Abb.). *H. S. E.*

Johnston, Henry, Genre- u. Landschaftsmaler in London, 1838/42 Mitglied der New Water-Col. Soc. Stellte 1834/58 in der Royal Acad. u. New Water-Col. Soc. aus.

A. Graves, Dict. of Art.; ders., Royal Acad., IV (1906). — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Paint., 1908 p. 167, 226.

Johnston, John, amer. Bildnismaler, Sohn des Thomas (s. d.), geb. in Boston 1752, † ebenda 1812. Diente in der Revolutionsarmee und brachte es zum Major. Gründermitglied der Society of Cincinnati. Malte u. a. die Bildnisse von Increase Mather, Samuel Adams, des Gouverneurs Phillips nebst Familie u. a. bekannter Persönlichkeiten. Von seinen heute selten vorkommenden Werken besitzt das Bostoner Mus. das Bildnis der Sally Bass. Auf einer März 1922 vom New Yorker Union Club veranstalt. Ausst. früher amer. Bildnisse sah man von J. das Ölbildnis des Bostoner Schiffsbaumeisters John Peck (vordem im Bes. einer inzwischen verstorb. Nachkommin des Dargest.). In einer Reihe dem J. bisher zugeschriebener Bildnisarbeiten glaubt man jetzt die Hand des Chr. Gullager (s. d.) wiederzuerkennen.

W. Dunlap, Hist. of the Arts of design in the Un. States, 1834, II 472 (Captain J.). — Art in America, X (1922) 183, 259 f., m. Tafel-Abb. — Mus. of F. A. Bull., Boston, XVIII (1923) 23, m. Abb.

Johnston, John Humphreys, amer. Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler in Paris, geb. in New York 1857, Schüler von J. La Farge in New York und von Lefebvre u. Doucet in Paris. Beschickte in früheren Jahren häufig die europ. u. amer. Ausst. (Katal. s. u.) und erhielt Auszeichnungen in Philadelphia (1896, Goldmedaille der Penns. Acad. of Fine Arts), Paris (1900, Silbermed. der Weltausst.), München (1901, kl. Gold. Med. der Jahresausst.), Buffalo (1901, Silbermed. Panamer. Ausst.) u. St. Louis (1904, Weltausst.). J. ist Associé der Pariser Société Nat. des Beaux-Arts u. Mitglied der Londoner Intern. Society of Sculptors, Painters and Gravers u. a. Verbände. Werke im Luxembourg-Mus. Paris (s. u.), im Pennsylvania Mus. u. in der Wilstach Trust Collection zu Philadelphia und im Carnegie Inst. zu Pittsburgh („Pointe de Beg-Meil, Finistère"). Er malte mit Vorliebe weibl. Einzelfiguren in dämmerigen Interieurs („Frau im Kimono", „Psyché", „Le Repos" u. a.), Abendstimmungen u. Nachtstücke aus Sevilla, Granada, Toledo, Venedig, Paris u. Norwegen, Nachtstimmungen am Meer mit romantisch-mystischer Staffage (Hauptbild: Geheimnis der Nacht, Abb. bei Caffin, s. Lit.), sowie spanische Bauern, Zigeunerinnen u. dgl. (Figurenstudien). Von seinen Arbeiten im Bildnisfach sind zu nennen: die Mutter des Künstlers, Paris, Luxembourg-Mus.); die Schauspielerin Sarah Bernhardt (als Prinz Medici in Musset's Drama „Lorenzaccio", ausgest. im Salon der Soc. Nat. 1898).

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1896 (unter Humphreys-Johnston) u. 1922. — K. S. Hartmann, Hist. of Amer. Art, 1902 II 193/5. — S. Isham, Hist. of Amer. Paint., 1905. — C. H. Caffin, Story of Amer. Paint., London o. J. (Abb.). — Kstchron., N. F. XIII (1902) 412. — L. Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Paris 1913 p. 58 (Abb.). — Cat. of Paint. etc. Permanent Collect. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1912 p. 6. — Cat. Salon Soc. Nat. 1892/5 (z. T. mit Abb., unter Johnston), 1896/8, 1901/2 (unter Humphreys-Johnston). — Cat. de l'Expos. décenn. d. B.-Arts, Paris 1900 p. 294. — Kat. Gr. K.-A. Berlin 1895 p. 43; 1903 p. 29; Int. K.-A. Berlin 1896 p. 56; Int. K.-A. Dresden 1901; Int. K.-A. Düsseldorf 1904 (J. Humphreys, Paris); Ausst. Sezess. München 1896; Glaspal.-Ausst. ebenda, 1897 p. 77; Espos. internaz. d'arte, Venedig 1897, 1903, 5; cf. V. Pica, L'Arte mondiale alla VI espos. di Venezia, Bergamo 1905 (Abb.); Jubil.-Ausst. Kstlerhaus Wien 1898 I, u. a.

Johnston, Reuben Le Grand, amer. Landschafts- u. Tiermaler, geb. in Alexandria (Virginien) 27. 7. 1850, tätig in Belleville (Prince George Co., Maryland). In der Londoner Royal Acad.-Ausst. 1882 sah man einen von

ihm und der Bildhauerin R. J. (Emily) Fennessy verfertigten Entwurf: Freund oder Feind? (offenbar plastische Gruppe).

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 369. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906), mit J.s Londoner Adresse; cf. III 98 (unter Fennessy).

Johnston, Richard, Architekt d. 18. Jahrh. in Dublin, wohl Vater des Francis (s. d.). Von ihm der Portikus der Dublin Assembly Rooms nebst Wedgwood-Terrakottafries unter dem Hauptgesims der zugehörigen Rotunda.

Lit. s. Johnston, Francis. — Ferner: T. J. Mulvany, Life of Gandon, 1846 p. 93. — B. E. Richardson, Monumental Classic Architecture in Great Brit. and Ireland, p. 46. — Dict. of Architect. Publications Society, IV. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. *K. A. E.*

Johnston, Robert F., Architekt, geb. 1880 in Aberdeen, † 20. 11. 1914 in London [?], tätig in England u. Sehottland. Bekannter Spezialist auf dem Gebiet des Landhausbaus. Bei seinen bis in den letzten Winkel wohnlich gestalteten Räumen ist alles auf den Gesichtspunkt äußerster Sparsamkeit bei größtmöglicher Bequemliehkeit gerichtet.

The Builder, 20. 11. 1914 (Totenschau): ebda Bd 98 p. 717; 101 p. 190; 102 (1912) p. 95 f. (ill. Aufsatz über das vornehme, von J. entworfene Landhaus „Voor Linden" i. Haag, Holl.); 103 p, 477; 104 p. 709. — The Studio, XLVIII (1910) 139; IL (1910) 134; L (1910) 205; LVI (1912) 134; LVII (1913) 309 f.; LIX (1913) 282 (überall Abb.); LXIV (1915) 120 ff. (Nekrol., mit Abb.). — The Studio Year Book of Decorative Art, 1912 p. 33/9; 1913 p. 36/8; 1914 p. 4. — Architects Journal, XXXVII (1913) 203. — Mit Notizen von K. A. Esdaile.

Johnston (Johnson), Thomas, amer. Kupferstecher u. Wappenmaler, geb. in Boston (Massachusetts) 1708, † ebenda 8. 5. 1767; Vater des Bildnismalers John J. (s. d.). Betätigte sich bes. als Karten-, Architektur-, Exlibris- u. Notenstecher. Sein frühester, um 1727/29 entstandener Stich, ein Plan von Boston, ist bez. „Thos. Johnson" (!); seine übrigen Platten sind erst aus den Jahren 1755—63 datiert. Das auf dem Bostoner Stadtplan angebrachte Dedikationswappen nebst Inschrift und die von Allen beschriebenen Exlibrisblätter sind wohl das Beste, was J. in seinem Fache geleistet hat.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I. — Ch. D. Allen, Amer. Book-Plates, 1905 p. 139, 320 f.

Johnston, William M., amer. Landschafts- u. Bildnismaler, geb. in New York 1821, † in Brooklyn, N. Y., 30. 4. 1907.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 110.

Johnstone, Couzens (Mrs.), Bildnis- u. Genremalerin in London, stellte 1835—59 in der Royal Acad. aus.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Johnstone, George Whitton, schott. Landschaftsmaler, geb. in Glamis (Forfarshire) 3. 5. 1849, † in Edinburgh 22. 10. 1901. Begann seine Laufbahn als Möbeltischler, besuchte in seiner freien Zeit die School of design in Edinburgh, studierte auf der R. Acad. und malte, nachdem er sich für den Künstlerberuf entschieden hatte, außer Landschaften zunächst auch Bauernbilder u. Bildnisse, späterhin dagegen ausschließlich Landschaften in Öl- u. Aquarelltechnik. Debütierte 1872 in der Edinburgher Akad.-Ausst. mit einem Landschaftsbild („Cramond Ferry") und stellte seitdem alljährlich dort seine Bilder aus. Außerdem beschickte er 1885/92 die Londoner Roy. Acad.-Ausst. sowie 1897 die Münchner Jahres-(Glaspalast-)Ausst. 1883 außerord., 1895 ordentl. Mitglied der R. Scott. Acad. (Sein 1894 dat. Aufnahmebild: „Where the burnie runs into the sea", ebenda; s. Cat. Nat. Gall. of Scotland, Edinburgh 1920 p. 363.) J. malte mit Vorliebe Frühlings , Sommer- u. Herbststimmungen, deren Vorbilder er in der Regel in seiner engeren Heimat, an der Westküste u. im „Borderland", ausnahmsweise auch im Wald von Fontainebleau fand. Er liebt wald- u. wiesenreiche Flußlandschaften, Waldränder oder erhöhte Standorte in der Nähe der Küste, mit vereinzelten Bäumen im Vordergrund, von wo der Blick hinausschweift über See u. Land, über eine weite Meeresbucht oder eine Flußmündung. Verrät sich in der Wahl u. Zusammenstellung dieser u. ähnlicher Motive ein sicheres Gefühl für dekorative Bildwirkung u. die Gesetze der Bildkomposition, so setzen die sorgfältige Behandlung der Bäume im Vordergrunde u. die richtige Wiedergabe der Lufttöne ein emsiges Naturstudium voraus. Aber während das Stimmungsmoment einerseits durch eine breite, kräftige Vortragsweise gesteigert wird, leiden andere Werke J.s, bes. die Sommerlandschaften, laut Caw unter einem plumpen Farbenauftrag, der ihnen ein roh hingehauenes, fleckiges Aussehen gibt. Viele seiner Arbeiten in Dundee (Privatbes.).

The Art Journal, 1899 p. 146/9, mit Abb. (W. M. Gilbert). — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 597. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1896 p. 19.

Johnstone, Henry, Maler in London, stellte 1835/53 in der British Institution u. in Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Artists) aus (Waldlandschaft, Brasilien; Gauchos der Pampas; The lovers, u. a.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908.

Johnstone, Henry J., engl. Genre- u. Landschaftsmaler, Mitglied der Londoner Soc. of Brit. Art., tätig in Great Marlow (Buckinghamshire), Chiswick bei London u. Wadhurst (Sussex). Stellte 1881/1900 in London (Royal Acad., Soc. of Brit. Art.) und Paris (Maiausst. der Soc. des Art. franç. 1883) aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Johnstone, William Borthwick, schott. Historien-, Genre-, Landschafts- u. Miniatur-

maler, Kunstschriftsteller u. -sammler, geb. in Edinburgh 21. 7. 1804, † ebenda 5. 6. 1868. War zuerst Advokat, entschied sich dann für die Malerei; debütierte 1836 in der Royal Scottish Acad., studierte 1840—42 auf der Trustees' Acad. seiner Vaterstadt (unter W. Allan), lebte 1842—44 in Venedig u. Rom, wo er von den Werken der deutschen Nazarener (Overbeck) einen starken Eindruck empfing. Erschien bis 1868 alljährlich auf den Edinburgher Akad.-Ausst., stellte 1848/53 auch in London (Portland Gall.) aus und wurde 1840 außerord., 1848 ordentl. Mitglied der Edinburgher Akad., an der er seit 1850 das Schatzmeisteramt innehatte. Seiner Kunstkennerschaft verdankte J. in erster Linie seine Ernennung zum Direktor (principal curator) der neugegründeten Scott. Nat. Acad. (1858). Ebendort hängt sein 1858 für die gen. Akad. gem. Aufnahmebild: Szene auf Schloß Holyrood, 1566 (Ermordung Rizzio's). Eines seiner besten Aquarelle enthält eine Szene aus Keats' Gedicht: „Isabella and the Basil". Nach seiner Rückkehr aus Italien studierte er unter R. Thorburn auch die Miniaturmalerei; die zahlreichen, von ihm hinterlassenen Bildnisminiaturen gehören laut Art Journal 1868 mit zu seinen besten künstler. Leistungen. Seine gewissenhaft ausgeführten Bilder verraten ein urwüchsiges, aber wenig geschultes Talent. Als Maler gefiel er sich in der Anwendung verschiedener Stilarten, mit denen er in gleicher Weise vertraut war. Seine eigentlichen Talente entfaltete er als Beamter, Kunstliebhaber u. Sammler. Seine Gemälde-, Waffen- u. Antiquitätensammlung wurde nach seinem Tode in Edinburgh versteigert. J. war mit einer Tochter des Malers J. C. Brown verheiratet. 2 Bildnisse J.s, das eine, ganze Figur sitzend, von O. Macnee, das andere, Halbfig., von Th. Duncan gem., waren um 1892 Eigentum der Witwe J.s. Das Londoner Viktoria- u. Albert-Mus. besitzt von J. 1 Aquarell: Bauernmädchen in Landschaft.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — The Art Journal, 1868 p. 157 (Nekrol.). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Museumskataloge.

Joho, Bert, Maler in Pforzheim, geb. 23. 2. 1877 in Bruchsal, studierte 1901/03 an der Kunstschule Karlsruhe, seit 1904 Schüler der Kunstgewerbeschule in Pforzheim, an der er seit 1922 als Lehrer wirkt. Gehört zu den begabtesten Talenten des jungen Baden. Eine geschmackvoll gepflegte Malerei (dekorative figürl. Phantasiekompositionen, Plakate usw.) verspricht weitere Entwicklung zu einem objektiven, naturnahen Kunststil. — Ausstellungen: Bad. Kunstver. 1920/21, Gr. Deutsche Kunstausstell. 1923, Gal. Moos 1923, Kunsthaus Sebald 1924 (sämtlich in Karlsruhe); Frankf. a. M. 1916, Baden-Baden, Kunstausstell. 1919 u. 1923, Elberfeld, Lohmann-Haus 1922, Düsseldorf, Trojansky 1924, Pforzheim, Kunstgewerbeverein 1906, 21/24. — Seine Gattin Vera, geb. *Fahrner*, geb. 23. 1. 1895 in Pforzheim, ist ebenfalls als Zeichnerin u. Malerin tätig. Ausstell.: Berlin, Hohenzollernkunstgewerbehaus 1915, München, Gal. Goltz 1914, Frankf. a. M. 1916, Pforzheim, Kunstgewerbever. 1920; Karlsruhe, Bad. Kunstver. 1920, Gal. Moos, 1923, Gr. Deutsche Kunstausstell. 1923, Kunsthaus Sebald 1924; Pforzheim, Kunsthaus Bögel 1924, Düsseldorf, Trojansky 1924.

J. A. Beringer, Bad. Malerei 1770—1920, [2] 1922 p. 194. — „Exlibris", XXV (1915) 24. — „Das Plakat", IX (1918) Tfl nach p. 100. — 3000 Kunstblätter d. Münchner „Jugend", München o. J. (1909), mit 3 Abb. *E.*

Johy, Jehan (Jan), Bildschnitzer d. 16. Jahrh. aus Bouvignes, tätig in Antwerpen, wo sein gleichnam. Sohn, ebenfalls Bildschnitzer, 1543 als Meister in die St. Lukas-Gilde aufgenommen wird u. 1544 das Bürgerrecht erwirbt. Von einem der beiden J. ist laut Vermutung H. Rousseau's der schöne, nachweislich in Antwerpen gefertigte Schnitzaltar von St. Lambert in Bouvignes, der wahrscheinlich erst nach dem 8. 7. 1554, dem Tage der Plünderung der Stadt durch die Franzosen, aufgestellt wurde.

Bullet. des Comm. roy. d'Art et d'Archéol., XXXI (1892) 506/10 (H. Rousseau); XLVIII (1909) 64. — Rombouts u. van Lerius, De Liggeren etc., o. J., I [1872]. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Jōi 乗意, einer der berühmtesten japan. Meister des Schwertschmucks, Familienname Sugiura, Namen *Tashichi,* Jssandō 一貫(鑑)堂, Nagaharu 永春, geb. wahrscheinlich 1702, † 22. 10. 1761, Lehnsmann der Fürsten Toda in Matsumoto, Prov. Shinano, tätig in Edo (Tōkyō), Schüler des Nara Toshinaga 壽永. Seine Arbeiten sind äußerst selten, werden sehr hoch geschätzt und sind daher, wohl schon zu seinen Lebzeiten, oft gefälscht worden. Echte Stichblätter scheint es überhaupt nicht zu geben, Knäufe u. Zwingen sind nicht häufig, am ehesten findet man Schwertmessergriffe. Bezeichnend sind seine meisterhaften Arbeiten in Flachrelief, die Hochreliefs im Narastile werden weniger bewundert. Sein bester Schüler ist sein Neffe Jōwa 乗和, Familienname Kawakatsu, Namen *Sukejirō, Masanaga* 正長.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 168, 173. Tfl 35, 57, 71. — Hara, Meister der jap. Schwertzierathen, Hamburg 1902, p. 35, 38. *Otto Kümmel.*

Joigneau, Pierre, Steinmetz in Paris, um 1550 unter J. Goujon mit Bildhauerarbeiten für den Louvre beschäftigt; auch in Fontainebleau tätig.

De Laborde, La Renaiss. des Arts etc., 1850/55, I. — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 112 („Joigneux").

Joigny, Adrien Louis, Architekt in Paris, geb. ebenda 27. 10. 1837, † 1891, Schüler der École des B.-Arts unter L. J. André, zeigte 1869, 1870 u. 1874 Entwürfe im Salon. Veröffentlichte: „Ordres d'architecture", „Encyclo-

pédie Planat", „Voyages et études archéologiques".

Bellier et Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Nouv. arch. de l'art franç., 1897. — Delaire, Les archit. élèves etc., 1907.

Joigny, G. de, franz. Maler, 19. Jahrh., von dem das Mus. zu Troyes (Cat. 1907 Nr 150) ein Blumen- u. Fruchtstück besitzt.

Joigny, Jean de, s. *Juni,* Juán de.

Joindy, François Joseph, Kunstgewerbler, geb. 1832 in Paris, † 1906 in Condé-St. Libiaire (Seine-et-Marne). Schüler von M. Moreau u. C. Sevin. Zeigte im Pariser Salon 1879/1905 Kunstvasen, Schalen, Beleuchtungskörper, Medaillen, Plaketten usw. Häufig lieferte er Entwürfe für Kunst-, bes. Goldschmiede. Arbeiten von ihm im Pariser Musée d. Arts décor. (Guide ill. 1923).

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19e S., III (1919). — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. etc., II (1898), m. Bildnis. — H. Bouilhet, L'Orfèvrerie franç., III (1912) 246, 284, 328 f., 360. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907); VII (1923). — Gaz. d. B.-Arts, 1878 II 240, 258, 624; 1889 II 215. — Salonkat.

Joiner, Harvey, amer. Landschaftsmaler, geb. in Charlestown, Indiana, 8. 4. 1852, lebt in Louisville, Kentucky, Autodidakt. Malte hauptsächl. Kentuckylandschaften (Birkenwälder).

Amer. Art Annual, XX (1923/4) 572; cf. I (1898), Tfl-Abb. gegen p. 119.

Joiner, Michael, Holzbildhauer, 1534/35 bei der Bedachung der „Great Hall" zu Hampton Court tätig.

G. Law, Hist. of Hampton Court Palace, 1885/91, I 158, 354.

Joinet, französ. Architekt u. Aquarellmaler, beschickte 1804 mit Londoner Adresse die dort. Royal Acad.-Ausst. Im Vikt. u. Albert-Mus. von ihm 1 Aquarell, bez. u. 1807 (?) dat.

A. Graves, R. Acad., IV (1906). — The Nat. Gall. of Brit. Art. Vict. & Alb. Mus., Part II, Cat. of Wat. Col. Paint., 1908.

Joinville, Edmond (Ant. Victor E. Magdelaine), Maler in Paris, geb. ebenda 23. 9. 1801, † 1849, Schüler der École des B.-Arts seit 1818 u. von L. Hersent. 1824 Romaufenthalt. Eine Ansicht des Campo Vaccino in Rom, die er 1826 in der Gal. Lebrun ausstellte, gelangte in das Mus. zu Chartres. Im Auftrag der Herzogin von Berry malte er mehrere sizilian. Ansichten. 1831/45 zeigte er fast alljährlich im Salon italien. Landschaften (Venedig, Rom, Neapel, Sizilien), 1848 Ansichten aus Algier.

Enr. Keller, Elenco di pittori etc. in Roma l'anno 1824, Rom [1824], p. 33. — Gabet, Dict. des art. de l'éc. franç. au XIXe siècle, 1831. — — Bellier et Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882).

Joinville, François Ferd. Philippe Louis Marie d'Orléans, Prinz von, Marineoffizier, Schriftsteller u. Kunstdilettant, geb. 14. 8. 1818 in Neuilly als Sohn des Königs Ludwig Philipp I. von Frankreich, † 16. 6. 1900 in Paris. Lithographierte „Bataille de Gaine's Mill, Virginie, 27 Juin 1862".

Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, VIII (1889).

Joire, Jean, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. in Lille, wo er bis 1914 ansässig war, stellt fast ausschließlich Pferdegruppen („Viergespann", „Postkutsche 1830", „flandr. Lastwagen" usw.) im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) aus.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salon-Kat. 1891/2, 1894, 1897/8, 1903, 1905/14, 1920/2, 1924 (z. T. mit Abb.).

Joitteau, Pierre Lucien, Goldschmied in Paris um 1776/7; von ihm eine gold. Tabaksdose im Louvre (Kat. von C. Dreyfus: Mobilier du XVIIe et du XVIIIe siècle, 1922).

Jókai, Mór (Moritz), ungar. Dichter, Publizist u. Zeichnerdilettant, geb. 18. 2. 1825 in Komárom, † 5. 5. 1904 in Budapest. Von ihm gezeichn. Ansichten des Hauses des Dichters M. Vörösmarty in Nyék (Holzschnitt im Vasárnapi Ujság, 1856 p. 27) u. einiger röm. Grabstelen (Holzschnitt ibid. 1858 p. 568). Eine Porträtzeichn. von 1845 von der Hand J.s war aus Budapester Privatbes. auf der dort. retrosp. Kunstausst. 1902 ausgestellt (cf. Kat. MŰ-Kiállítása Orvos-Szövetség Nr 640).

Művészet, XI (1912) 203. *K. Lyka.*

Jókai, Rosa, siehe im Art. *Feszty,* Árpád.

Jōkasai 常嘉齋, Familienname Terada, später Yamada, Goldlackkünstler, der 1683 mit Kōami Nagafusa zusammen Inrō und Räucherwerkkästchen für den shogunalen Hof in Edo (Tōkyō) arbeitete. Seine Nachkommen standen gleichfalls bis zur Mitte des 19. Jahrh. im Dienste des Shōgun. Da sie alle J. bezeichnen, ist es unmöglich, ihre Arbeiten zu unterscheiden. Ihre Werke sind ziemlich häufig und auch in den europäischen Sammlungen (u. a. Berlin, Hamburg) gut vertreten. Abb. Inrō, Pferde, Samml. Hayashi Shōhachi, Tōkyō, Shikki Zuroku, Tōkyō o. D., II; Inrō, Wein, Samml. Uëmatsu, Tōkyō, ebda VI.

Behrens Coll., Katal. gr. Ausg., Inrō pl. XXXI, XXXVII, XLV. — Tomkinson Coll., London 1898, I 32, Liste von Inrō der Samml. — Iijima, Makiyeshi Den (Ms.), II. *Otto Kümmel.*

Jōkei 定慶, japan. Bildhauer, bekannt als Kasuga Busshi, tätig im Tempel Kōfukuji zu Nara. Über sein Leben sind wir nur durch die Bezeichnungen seiner Werke unterrichtet. Eine Tanzmaske im Kasugatempel, Nara, ist 1184 datiert. Der in 100 Tagen vollendete Yuima (Vimalakīrtti) im Tōkondō des Kōfukuji (abgeb. Sel. Relics of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., II u. Kokka H. 34 als Werk des Unkei, Japan. Temples and their Treasures, Tōkyō 1910, Tf. 416, Nihon Bijutsu Shiryō, Tōkyō 1912 ff., X, Nihon Seikwa, Nara 1910, III, Hist. de l'art du Japon, Paris 1900, Tf. 40) ist innen bezeichnet „Busshi Hōshi J." und datiert 24. 7. 1194. Die Bemalung ist von Hokkyō Kōen 幸圓.

Der zugehörige Monju (Mañjušrī) desselben Tempels (abgeb. Sel. Rel., Kokka, Hist. de l'art du Japon) ist unbezeichnet. Auf dem ebenfalls innen bezeichn. Bonten des Kōfukuji (abgeb. Kōfukuji Ōkagami, Tōkyō 1923 ff., H. 5) nennt J. sich „Daibusshi Hōshi", ist also inzwischen Meister geworden; das Datum ist 4. 4. 1202. Die Shōkwannon des Kuramadera bei Kyōto (abgeb. Jap. Temple Treas. Tf. 418, Sel. Rel. XI, Kokka H. 202), trägt unter dem linken Fuße das Datum Karoku 2, 2. Monat = 1226 u. die Titel „Daibusshi Higo no Bettō". Nach einer Inschrift unter dem rechten Fuße wurde sie am 29. 3. 1229 dem Tempel übergeben. Ferner werden die beiden Tempelwachter des Kōfukuji durch eine urkundl. Notiz über ihre Ausbesserung i. J. 1288 als Werke des J. aus der Periode Kenkyū (1190/1199) bezeichnet (abgeb. Anderson, Pict. Arts of Japan, London 1886, Tf. 1, als koreanische Arbeiten des 8. Jahrh.[!] Temple Treas. Tf. 417, Sel. Rel. XIII, Kōfukuji Ōkagami H. 2). Die 1915 entdeckte Inschrift von 1288 selbst enthält weder den Namen des J., noch das Datum; die Wiederherstellung ist das Werk des Schnitzers Daibusshi Zenzō 善增 und eines Malers, der nur als Daibusshi mit seinem Titel Satsuma Ko benannt wird. J. wird gewöhnlich mit Kōun, dem 2. Sohne des Unkei, gleichgesetzt, die Verschiedenheit der Titulatur beider Meister spricht aber entschieden dagegen (s. Kōun). Immerhin steht J. dem Unkei sehr nahe, denn er hat mit ihm gleichzeitig im Kōfukuji gearbeitet und ist wahrscheinlich aus seiner Schule hervorgegangen. Auch seine verhältnismäßig zahlreichen sicheren Werke weisen ihn der Shichijō-Schule zu, deren größtem Meister Unkei er nahezu ebenbürtig ist. Die beiden Tempelwächter sind in ihrer maßvollen Kraft dem ziemlich gleichzeitigen berühmten Niō des Unkei beinahe überlegen.

Nakagawa, Nihon Hyakka Daijiten, Tōkyō 1910, VI 1388. *Otto Kümmel.*

Jokei 如慶, japan. Maler, Stifter der Sumiyoshifamilie u. -schule, Familienname ursprünglich Chōshi, dann Tosa, Name zuerst Mitsutsura 光陳, dann Tadatoshi 忠俊, dann Hiromichi 廣通, seit 1661 J., geistl. Name Gwakkō 月江 (?), geb. 1598 wahrscheinlich in Sakai, † 18. 7. 1670 in Kyōto, tätig daselbst, gelegentlich auch in Edo (Tōkyō) u. Kanazawa (in Kaga). Geht aus der Werkstatt des Tosa Mitsuyoshi 光吉 hervor, der ihn adoptiert zu haben scheint; gewöhnlich, aber unrichtig, wird er als Sohn des Mitsuyoshi bezeichnet. Seine Arbeiten, die strenger an dem alten Tosastil festhalten als die vom Kano stark beeinflußten Bilder der Tosameister selbst, verschaffen ihm viele Aufträge des kaiserl. wie des shogunalen Hofes u. der Feudalfürsten. 1661 tritt der Meister, der als Schüler des Priesters Tenkai sich schon lange mit religiösen Studien beschäftigt hatte, in den geistl. Stand ein und nimmt den Namen J. an, unter dem er am besten bekannt ist, wird schon 9. 3. 1661 Hokkyō und noch in dems. Jahre Hōgen. 1662 setzt er es beim Kaiser durch, daß er die Überlieferung der alten, geschichtlich sehr dunklen Sumiyoshi-Meister aufzunehmen beauftragt und zum Sumiyoshi Edokoro ernannt wird. Der Name der Familie ist von da ab Sumiyoshi. J.s Werke sind durchweg blutlose Nachempfindungen des orthodoxen Tosa, sauber u. sorgfältig, aber ohne Leben u. Empfindung: 1. Isemonogatari, Samml. Graf Tsugaru, Tōkyō (1661), Kokka H. 143. 2. Hashihime Monogatari, frühere Samml. Katano, Tokyō, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., VII. 3. Tōshōgū Engi, Leben des Tokugawa Iëyasu, 5 Ausfertigungen für die 5 Haupttempel des großen Staatsmannes, seit 1625 auf Anregung des Tenkai gemalt, das Exemplar für das Tōshōgū in Okayama, Prov. Bizen, von 1648 abgeb. Bijutsu Shūei H. 2. Außerdem werden zahlreiche Dichterbildnisse, ein Leben des Shōtoku Taishi im Kōryūji, eine Legende von Tamunomine im Tanzan Jinja, Yamato, u. a. gen.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., V. — Fujioka, Kinsei Kwaigwashi, 8. A., Tōkyō 1912, p. 54. *Otto Kümmel.*

Jokisch, Eduard, Maler u. Radierer in Berlin, geb. 13. 10. 1867 in Kosel. 1889/93 Besuch der Berliner Akad., 1896 u. 1912/13 in Paris, 1898/1904 in München, 1904/12 in Brannenburg, B.-A. Rosenheim, seit 1913 in Berlin ansässig. Reisen in Italien (1899), Belgien (1903/04) u. Holland (1896). J. pflegt die Landschaft u. das Porträt u. bevorzugt starke, ungebrochene Farben. Von seinen Radier. seien die 4 Bl. „Gespräche über die Liebe" u. 6 Bl. zu Shakespeare's „Sturm" genannt.

Cicerone, IV (1912) 276. — Ausstell.-Katal.: Berlin, Int. K.-A. 1896, Gr. K.-A. 1910, 14/16; München, Glaspal. 1901, 07; Paris, Salon d. Art. Indépend. 1913. — Mitteil. des Künstlers.

Jolasse, Johann, s. *Jollasse*, Jean David.

Jole, Joseph Gerardus van, holl. Maler, geb. zu Hontenisse (Zeel.) 19. 3. 1877, † im Haag 21. 2. 1919. Malte kleine anspruchslose holl. Landschaften in der tonigen Farbenstimmung der Nachfolger der Haager Schule. Ein Gemälde im Mus. f. Mod. Kunst, Haag.

Mededeel. Dienst voor Kunsten en Wetensch. d. Gem. 's Gravenhage, Jahrg. II No 1 (1920) 54. *Kn.*

Jolhuis, Jan, Glockengießer, nennt sich als Verfertiger auf der kleineren Glocke (1556) der Pfarrkirche zu Büderich, Kr. Neuß.

Kstdenkm. d. Rheinprov., III (1894 ff.).

Joli (Jolli, Gioli, Yoli), Antonio, ital. Architektur- u. Theatermaler, geb. in Modena um 1700, † 29. 4. 1777 (laut Tiraboschi). War zuerst Schüler von R. M. Rinaldi in Modena und erlangte, nachdem er sich bei Pannini in Rom in seiner Kunst weiter vervollkommnet hatte, alsbald den Ruf eines der berühmtesten Theater- u. Dekorationsmaler seiner Zeit. Ar-

beitete nach seiner Rückkehr nach Modena (1725) in mehreren dortigen Palästen, war vorübergehend in Perugia tätig (Deckenbild im Pal. Donnini, Erdgeschoß, mit Figuren von S. Ceccarini) und begab sich von dort nach Venedig, wo er sich verheiratete und um 1740 als Theatermaler tätig war, wie aus mehreren Stichen u. Zeichnungen hervorgeht (s. u.). Zeichnete auf einer Reise durch Deutschland Ansichten von Festungen und begab sich weiter auf Reisen nach England u. Spanien. Die Herzogin von Richmond bestellte während seines Londoner Aufenthalts 1744 bei ihm 2 Staffeleibilder, von denen das eine die Londoner St. Paulskirche nebst der London Bridge darstellen sollte, und die laut Finberg (s. Lit.) vermutlich mit 2 in Goodwood (Herzog von Richmond) aufbewahrten Gemälden J.s: Ansicht von London Bridge u. Pariser Stadtansicht, identisch sind. Um 1750 kam J. aus der Lombardei nach Madrid, wo ihm seine Arbeiten für das Theater Buenretiro viele Aufträge auf Staffeleibilder verschafften. Davon ist einiges (Ansichten aus Neapel u. Umgebung) laut Ceán Bermúdez, der sich dafür auf Ponz beruft, in das Schloß von Aranjuez gekommen. Ob J. bei seiner am 13. 2. 1755 in der Sitzung des konstituierenden Ausschusses erfolgten Wahl zum Mitglied der venez. Akad. (Fogolari, L'Arte, XVI, 1913, p. 246, Anm. d. vor. S.) persönlich anwesend war, ist nicht ersichtlich. 1762 folgte er einem Ruf an das Theater S. Carlo in Neapel; 1777 erhielt er dort seine Entlassung, um die er schon 1771 aus Gesundheitsrücksichten gebeten hatte. (An seine Stelle trat der Florentiner Dom. Chelli.) In die Neapeler Zeit fällt die Entstehung dreier großer Staffeleibilder: Einschiffung Karls III. in Neapel (1759), dieselbe Szene vom Meere aus gesehen, und: Vesuvausbruch. Die beiden erstgen. dürften identisch sein mit 2 großen, im Madrider Prado-Mus. aufbewahrten Staffeleibildern, bez.: „Joli de Dipi". Laut de la Porte (s. Lit.) waren in Neapel von J. außer Kopien nach Gemälden aus der Sammlg von Capo di Monte noch ein Staffeleibild mit Darst. der alljährlich in der Kirche S. Maria di Piedigrotta ebenda veranstalteten Prozession. Laut Sigismondo befanden sich mehrere Supraporten J.s im Pal. Reale. In der Kgl. Gal. Venedig wird ihm ein Bild: Römisches Bad (in einem alten, von Fogolari, l. c. p. 260 A. 1 publiz. Inventar „Terme di Napoli" gen.) zugeschrieben (Abb. l. c. p. 370). Im Pal. Crispolti zu Perugia befanden sich zu Orsini's Zeit mehrere Staffeleibilder J.s (Veduten). Eine im Kupferstichkab. Dresden aufbewahrte Sepiazeichnung J.s (Bühnenbild) ist abgebildet bei Hammitzsch (s. Lit.); ein Stich mit einer ähnlichen Darstellung trägt laut dems. Autor einen handschriftl. Vermerk, aus dem hervorgeht, daß es sich dabei um eine von J. anläßlich des Besuches des sächs. Kurprinzen 1. 3. 1740 für das Theater Grimani in Venedig entworfene u. ausgeführte Bühnendekoration handelt. Cristoforo dell'Acqua u. F. Berardi haben nach J. u. F. Juvara 7 große Platten, architektonische Kompositionen, z. T. Theaterdekorationen darstellend, gestochen (1779 gr. qu. fol. u. fol.). Fr. Vivares hat 2 Ansichten von Richmond nach J. gestochen.

Ältere Lit.: H. Walpole, Anecd. of Painting in England, 1762, ed. Wornum, 1862 II 717. — Abbé de la Porte, Voyage d'un Français en Italie, VI (1796) 151, 178. — A. M. Zanetti, Della pittura venez., 1771, [2] 1797. — G. Tiraboschi, Not. d. artefici modenesi (Bibliot. mod. VI), 1781f. — Bald. Orsini, Guida di Perugia, 1784 (Gioli). — G. Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 f., II 322 (Jolli). — Ceán Bermúdez, Dicc. hist. . . de las b. artes en España, 1800, VI 18 (Yoli). — Ponz, Viage de España, [3] 1787/94, I 254 („Yole"). — Nagler, Kstlerlex., V (1837) 183 (Gioli); VI (1838) 471. — *Neuere Lit.:* C. Minieri Riccio, La R. Fabbrica degli Arazzi di Napoli, 1879 p. 37 (Jolli). — B. Croce, I teatri di Napoli, 1891 (nicht eingesehen). — M. Hammitzsch, Der mod. Theaterbau (Beitr. z. Bauwiss., hrsg. von C. Gurlitt, H. 8), 1906 p. 23 (Abb.), 86, 200 ff. (Anm. 35, 195). — G. Fogolari l. c. — Hilda F. Finberg, Canaletto in England, in: The 9th Vol. of the Walpole Society, 1920—1921, Oxford 1921, p. 52f. — Kat. *Venedig*, RR. Gall. 1903, u. *Madrid*, Mus. del Prado, [10] 1910. *B. C. K.*

Joli, Domenico, Maler von Brescia, 1702 in der Klosterkirche S. Paolo auf Isola S. Paolo im Iseosee tätig. Laut Fenaroli, der allerdings nur ein einziges Werk (Fresko?) von ihm dort vorfand, unbedeutend.

S. Fenaroli, Diz. d. artisti bresc., 1877 p. 159.

Joli, Faustino, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Brescia 1814, † ebenda 22. 9. 1876, Sohn des Girolamo (s. d.). Besuchte die Akad. seiner Vaterstadt, debütierte als Student 1832 in der Jahresausst. des Ateneo daselbst mit 2 Tierzeichnungen und stellte seitdem regelmäßig dort aus. Eine von ihm etwa 25 Jahre hindurch geleitete Malschule fand aus Bürgerkreisen großen Zulauf. Machte sich zuerst als Tiermaler in weiten Kreisen einen Namen und vertauschte später dieses Gebiet mit dem Landschaftsfach. Seine farbenprächtigen Schilderungen der schönsten Gegenden seiner lombard. Heimat fanden ebensolchen Beifall wie seine frischen, temperamentvollen Landschaftsstudien. Verriet er in seinen Landschaftsbildern Phantasie, so fesselten seine Tierstücke in erster Linie durch die natürlich gewählten Motive u. den Realismus der Darstellung. Arbeiten im Mus. civico zu Brescia (ruhende Pferde u. a.) u. in der Pinak. Bologna (winterliche Gebirgslandschaft; Kat. 1906 p. 185).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 255, m. Lit. — S. Fenaroli, Diz. d. artisti bresc., 1877. — Ateneo di Brescia, 1858—61, p. 365f. — [V. Bignami,] La pittura lombarda nel sec. XIX [Kat. retrosp. Ausst. Mailand], 1900. — Vita, Cat. dell' Espos. bresc. 1878, p. 61.

Joli, Gabriel, s. *Joly,* G.

Joli, Girolamo, Landschaftsmaler, Numismatiker, Archäolog u. Kustos des Mus. civico in Brescia, geb. als Sohn des Malers Giancarlo ebenda 20. 7. 1780, † dort 2. 8. 1855 an der Cholera, Vater des Faustino (s. d.). Stellte 1830 in der Jahresausst. des Ateneo daselbst 2 Landschaften aus.

S. Fenaroli, Diz. d. artisti bresc., 1877 p. 162. — Commentarii dell'Ateneo di Brescia, 1830 p. 204.

Joli, Max Hans, Architekt, Kunstgewerbler u. Kunstschriftsteller in Teschen (Österr.-Schles.), geb. 16. 6. 1879 in Wien. Schüler der dort. Akad. 1900/03 bei O. Wagner. Ließ sich in Teschen nieder, wo er zahlreiche Bauaufträge erhielt. Von ihm u. a. das Realgymnasium in Freudenthal (1909), Ehrenhof u. Ehrenzelt für den Empfang Franz Josephs I. während der schles. Kaisermanöver, Villen u. Grabmäler für Private. Lieferte auch Entwürfe kunstgewerbl. Art.

Dtschlds etc. Gelehrte, Kstler u. Schriftsteller, [3] Hannover 1911. — Dtsche Kst u. Dekor., XI (1903 I). — Der Architekt, IX (1903) Tfl 31, 39; X (1904) Tfl 25. — Archit. Rundschau, XXI (1905) Tfl 1.

Joli (Jolie), s. auch *Jolly* u. *Joly.*

Joliet, Auguste, Holzschneider u. Kupferstecher in Paris, geb. ebenda, Schüler des Héliod. Pisan. Stellte zwischen 1861 u. 1878 im Salon der Soc. d. art. franç. Holzschnitte aus nach Vorlagen von J. E. Dargent, G. Brion, Doré, Meissonnier, Castelle, Bligny, L. Flameng, Heilbuth, Lalanne, Mouilleron, Gérôme, E. Feyen, Chifflart, Luminais, Lambert, Lançon, Rion u. C. Bernier. Schuf die Stiche zu dem Werk „Seven years residence in great deserts of North America" des Abbé Em. Domeneck, London 1860.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Gaz. des beaux-arts, 1869 II, 262; 1870 II, 145; 1873 II, 148; 1874 I, 188; 1878 II, 728. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1921 p. XLVIII.

Joliet (Jolliet), François Denis, Bildhauer in Angoulême, Ende 18. Jahrh., führte mit seinem Sohn (Vorname unbekannt) ein großes Kruzifix für die Nonnen von Chavagnes d'Angoulême aus. 1796/97 begründete er seine Zahlungsunfähigkeit mit Arbeitslosigkeit.

E. Biais in Réun. d. Soc. d. Beaux-Arts, XIV (1890) 721.

Joliet, Guillaume, franz. Architekt, baute 1500/01 das Gewölbe des Glockenturms der Kirche zu Châtel-Censoir (Yonne).

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 312.

Jolimont (Jolimond; auch Basset de J.), Théodore, Kunstschriftsteller, Paläograph, Aquarellist u. Zeichner, geb. 1787 in Rouen, Direktor am Gymnase central des Beaux-Arts in Paris. Stellte im Salon 1822—27 aus: Ansichten aus der Normandie u. den Depart. Calvados u. Côte d'Or und Marinen. Zusammen mit Jacques Gagné zeichnete er 20 Illustrationen zu dem von Caroline Naudet herausgeg. „Recueil d'Objets d'Art et de Curiosités dessinés d'après nature". 1850 erwarb das Museum zu Dijon 4 Aquarelle von ihm, darunter 3 Kopien nach Rogier van der Weyden u. 1 Original: Sitzung im burgund. Parlament unter Vorsitz Karls des Kühnen (cf. Kat. 1883, Nr 327/30; im Kat. 1918 nicht mehr verzeichnet). Im Mus. zu Besançon 2 Zeichnungen J.s nach Rogier (cf. Kat. 1886, Nr 787 f.; im Kat. 1919 nicht mehr verz.). — Als Schriftsteller trat J. mit folgenden, meist auch von ihm selbst illustrierten Werken hervor: Monuments les plus remarquables de la Ville de Rouen, Paris 1822 (mit 30 Lith.); Descr. hist. . . . des Monuments . . . du Calvados, Paris 1825 (mit 18 Lith.); Cathédrales franç. etc., Paris 1826/31 (mit Lith. von Chapuy); Description histor. . . . de la Ville de Dijon, Paris 1830 (mit 21 Abbgn); Descr. de la Ville de Lyon, Paris 1832 (mit Abbgn); Polyanthéa archéolog. etc., Moulins 1843/44; L'Allier pittor., Moulins 1852; Coll. de 25 Dessins d'Abbayes et de Châteaux du Départ. de la Seine Infér. copiés d'après les orig. de la Coll. Gaignières à la Bibl. Imp., Paris 1852; Les mausolées . . . . . dans les nouveaux cimetières à Paris (mit Lith.). Eine Folge von 36 Lithogr., betitelt Calvados oder Caen, erschien in Paris bei Motte. J. entwarf auch einen großen Teil der Initialen im 6. Teil von Babel's „Publication de la Société des gens de lettres" (Paris 1840), die von A. Gérard in Holz geschnitten wurden. Von Lithogr. sind noch zu nennen: Ansicht des Rathauses von Lyon (verlegt bei Brunet); Antiquités de la Côte-d'Or; Échantillon d'une carrière de pierres lithogr. découverte dans les Alpes par M. Serre, 26. 9. 1824. Nach Vorlage J.s stach Chataignier eine Darst. der Gruft Heinrichs IV. mit dessen Sarg („E. H. Langlois de Pont-de-l'Arche delin. — Gravée à l'eau-forte par Chataignier et terminée au burin par Bovinet. T. de Jolimont pinxit").

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Monogr., V (1879) 149 ff. — Béraldi, Les Graveurs du XIX[e] s., VIII (1889). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870). — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 372. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911).

Jolin, Kupferstecher u. Stichverlegerfamilie in Paris, s. *Jollain.*

Jolin, Édouard, Maler, geb. 1817 in Nantes, Schüler von P. Delaroche u. J. N. Robert-Fleury in Paris, wo er sich später ansässig machte. Malte meist Bilder historischen u. religiösen Inhalts und stellte 1844/69 im Salon aus: „Gelübde einer Mutter für ihre kranke Tochter" (1844); „Dankgebet" (1845); „St. Dominikus erweckt ein Kind" (1846); „Verhaftung des Enguerrand de Marigny" (1847); „Bacchantin" (1848); „Faust u. Mephisto";

„Christus im Grabe“ (1850); „Martyrium des St. Gohard, Bischofs von Nantes“ (1852; auch in Nantes ausgestellt); „Franz v. Assisi“ (1853); „Die Wucherer“ (1857); „Judith“; „Jesus bei Simon“ (1864); „Locusta mischt in Gegenwart Neros Gift“; „Hamlet und der Geist seines Vaters“ (1865); „Mariae Himmelfahrt“; „Nach der Schlacht bei Auray“ (1868; Mus. in Rennes); „Auerbachs Keller“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — E. Maillard, L'art à Nantes au XIX^{e} s. (o. J.). — Cat. Musée de Rennes, 1884.

Jolin, Einar, Maler in Stockholm, geb. 7. 8. 1890 ebenda. Besuchte die Schule des dort. Künstlerbundes u. ging 1912 nach Paris, wo er bei H. Matisse arbeitete und bestimmende Eindrücke erhielt. Lebt seiner Neigung gemäß meist auf Reisen. Malt Porträts, Landschaften, Figurenbilder und Stilleben in Öl u. Aquarell. Bedeutender Vertreter des schwed. Expressionismus; seine Bilder zeichnen sich durch naive Stilisierung der Zeichnung und außerordentlich fein abgewogene Farbenstimmungen aus; mit das Stärkste von ihm sind Arbeiten, die bei Gelegenheit einer Afrikareise 1922/23 entstanden. Beschickte Ausstell. in Stockholm, Paris (Salon d'Automne 1913), Berlin, Kopenhagen, Helsingfors u. Malmö (Balt. Ausstell. 1914). Arbeiten seiner Hand bewahren die Museen in Stockholm (Nat.-Mus.; Kat. Målningssaml. 1922), Göteborg (Vägledning 1925, p. 77), Kopenhagen, Helsingfors (Athenäum) u. die Stockh. Sammlgen Th. Laurin u. E. Christenson (letztere 1925 versteig.).

Vor Tid, II (1918) 301/03 (P. Henningsen), m. Abb. — Skønvirke, IV (1918) 40/48 (A. Hou). — J. Thiis, Nordisk Kunst idag, Kristiania 1923, p. 16. — E. Blomberg, Den nya svenska konsten, Stockh. 1923. — Genius (Lpzg), III (1921) 182, 188, 190, 194. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 252, 254 (Abb.), 255. — Cicerone, XII (1920) 858. — Katal. der gen. Ausstell. u. Museen.

Jolin, Ellen, Malerin in Stockholm, geb. 16. 6. 1854 daselbst. Schülerin von F. W. Scholander; betätigte sich als Aquarellmalerin und stellte Landschaften und Interieurs aus, deren Motive sie mit Vorliebe dem Orient entnahm.

Nord. Familjebok. — Kat. Int. K.-A. Berlin 1896 u. Gr. K.-A. ibid. 1900.

Jolis, Jehan, franz. Maler d. 15. Jahrh., nur erwähnt im Widmungsgedicht zu Jean Pélerin's (Viator) „De artificiali perspectiva“ (Toul, Ausg. von 1521). Nagler identifiziert ihn vermutungsweise mit dem Metallschneider Jollat (s. d.).

Arch. de l'art franç., Docum., VI (1858/60) p. 66. — Cte de Laborde, La Renaiss. d. arts, I (1850) 161 Anmkg. — Nagler, Monogr., III.

Jolis, Simon, Werkmeister der Grafschaft Blois unter Herzog Karl v. Orléans, welcher ihm am 19. 3. 1439 einen Morgen Wald zuwies „pour iceluy arpent de bois estre par ledit Simon Jolis, mis et employé en certaines réparations qu'il convient faire ès ponts-leveys, herse et cloture de la porte des champs du chastel de Bois“. 1452 erhält er noch Zahlung.

de Laborde, Ducs de Bourgogne, III (1852) 313.

Jolivard, André, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 15. 9. 1787 in Le Mans, † 8. 12. 1851 in Paris. Studierte zuerst in Paris die Rechte, nahm am Feldzug 1813 teil und wandte sich erst 1816 nach Abschluß seiner jur. Studien der Malerei zu. Sein Lehrer war J. V. Bertin. Zwischen 1819 u. 1850 stellte er häufig im Salon aus, wurde 1827 u. 31 durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Bilder lassen den Einfluß Watelet's erkennen. Bilder in öffentl. Besitz: „Blick auf die Höhen von St. Cloud“, 1834 (Mus. in Lisieux; 1900 auf der Expos. Centennale); „Blick auf die Umgebung von Paris“ (Mus. Rouen; fehlt im Kat. 1911); Landschaft mit figürl. u. Tierstaffage (Mus. Bordeaux); „Ferme mit Eseln“ (Trianon, Versailles); 2 Landschaften (Compiègne, Palais). 1830 erschien ein 1. Heft mit 7 Landschaftsradierungen. 1852 u. 1861 wurde ein Teil seines künstler. Nachlasses verkauft. — Sein Sohn Charles gab 1837 in Paris 9 Radierungen nach F. Kobell heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Bryan, Dict. of paint. etc., Ausg. Williamson, III (1904). — Guyot de Fère, Annuaire stat. d. art. franç., Paris 1836 (mit 1 Rad. nach J.). — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., Lpzg 1867. — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — Inv. gén. d. Richesses d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Cat. off. ill. de l'Exp. Centenn. de l'art franç. 1800—1889, Paris 1900, p. 207. — Weigel's Kunstcatalog, I (Lpzg 1838) Nr 8209. — H. Lavigne, État-Civil d'art. français, Paris 1881.

Jolivet, französ. Architekt, erhielt 1722 als Schüler der Pariser École des Beaux-Arts mit dem Entwurf eines Triumphbogens den 2. Preis. Vielleicht = Philippe Jollivet (vgl. 1. Art. Jollivet).

Arch. de l'art franç., Docum., V (1857/58) 287. — Mercure de France, déc. 1722, p. 131.

Jolivet (Jollivet), Holzbildhauer, † im Juli 1726 in Paris. Arbeitete 1699—1713 in den Schlössern zu Marly, Meudon u. Versailles. 1702 erhielt er 134 l. für die Wandtäfelung im Gemach des Kardinals Noailles bei den Missionspriestern in Versailles. 1705/08 arbeitete er mit anderen Bildhauern an dem plastischen Schmuck des Invalidendoms. Gegen 1709 fertigte er 2 Beichtstühle u. 2 Bordüren für die Sakristei der Versailler Schloßkapelle nach den Angaben des Archit. Robert de Cotte. Auch arbeitete er am plast. Schmuck für die Marienkapelle u. die Kapelle der hl. Therese im Invalidendom.

Vial-Marcel-Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912).

Jolivet, Henri, Porträtmaler, geb. in Dijon, † um 1825 in London. Schüler von Anatol Devosge, 1814 Hilfslehrer an der École de peint. in Besançon. Bilder in öff. Besitz in Besançon:

Porträts des Barons Daclin (Rathaus), des Delegierten A. C. Ethis (Mus.), des Archit. Pierre Adr. Paris (nach dem Original von Duck) u. des Archit. Denis Philibert Lapret (Stadtbibl.).

P. Brune, Dict. d. art. de la Franche-Comté, 1912. — Inv. gén. d. richesses d'art de la France, Prov., mon. civ., II (1887); V (1891). — Kat. d. Mus. Besançon, 1886 (im Kat. 1919 nicht mehr genannt).

Jolivet(us), Joannes, französ. (?) Stecher, gab 1560 eine Karte von Frankreich heraus, die, obschon veraltet, 1598 noch im Handel war.

J. Denucé, Oud-Nederl. Kaartmakers, Antwerpen 1912/13.

Jolivet (Jollivet), Louis, Kupferstecher in Dijon um 1750, nur bekannt durch einige unbedeutende Stiche: Aktgruppe, Darstellungen eines Feuerwerks, welches die Stadt Dijon 1757 veranstaltet hatte zur Feier der Errettung Ludwigs XV. nach dem Mordversuch Damiens' (2 Bl.), und eines Festes in Dijon auf die Geburt des Herzogs von Enghien, 1772.

Ch. Le Blanc, Man. de l'amat. d'est., II (1856/88). — Bonnardot, Hist. de la grav. en France, 1849.

Jolivet, Louis, Waffenschmied in Paris; ein Flamberg von seiner Hand, datiert 20. 9. 1808, zeigt die Signatur L J.

Ris-Paquot, Dict. des orfèvres, 1890.

Jolivet, Marie Gabriel, Architekt in Paris, geb. 1793 ebenda, † 1870, Schüler von Delespine seit 1813, Med. 1. Kl. 1819. Erbaute 1845/50 den marché Beauvau, 1846/50 die Futtermarkthalle im Faubourg Saint-Antoine u. 1851/53 die Bürgermeisterei des (früheren) V. Arrondiss., ferner 1847/49 die Zuchthengste-Depots in Saint-Lô u. (1846/48) Abbeville.

Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — E. Delaire, Les Archit. Élèves etc., 1907.

Jolivet, Robert, Architekt, 1400/44 Abt von Mont-Saint-Michel, vervollständigte den Befestigungsgürtel und stellte die Abtei wieder her.

Ch. Bauchal, Dict. d. arch. franç., 1887, p. 313.

Jolivet, siehe auch *Jollivet*.

Jollage, Benjamin Ludwig, siehe im Art. *Hopfgarten*, Wilhelm.

Jollain (Jolin), Kupferstecher- u. Stichverlegerfamilie in Paris. Gérard I, urkundlich nachweisbar seit 1660, † 1683 (begr. 28. 5.); gab einen Plan der Stadt Straßburg u. eine Ansicht des Schlosses von St. Germain en Laye heraus. — François, Sohn des vor., geb. ca 1641, † 18. 4. 1704, 63 Jahre alt. Aus d. J. 1683 gibt es einen Stich „Wien und Wienerin" von ihm; 1686 verlegte er die Neuausgabe eines Werkes von Roland Fréart de Chambray; 2 von ihm verlegte Stichbildnisse des Papstes Innozenz XI. tragen keinen Stechernamen. — Jacques, 1679 als Pate genannt. Von ihm nur bekannt ein Stich „Ecce homo" nach Ch. Le Brun u. eine Maria mit Kind, ohne Angabe des Malers. — François Gérard, Sohn des Gérard I, Porträtstecher, 1684, 86, 1704 u. 1719 urkundl. nachweisbar. Von ihm die Stiche „Hof Karls V.", „Hof der Königin Johanna v. Bourbon" u. ein seltener Stich mit den Bildnissen der Zaren Ioann u. Peter I. v. Rußland. — Gérard II, Sohn des vor., 1704 u. 19 urkundl. nachweisbar.

Ch. Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., II (1856/88). — H. Herluison, Actes d'état-civ. d'Art. franç., Orléans 1873. — Rowinskij, Lex. Russ. Porträtstiche, 1886/89, III 1522 (russ.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1898, p. 203, Anm. 1. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — G. Duplessis, Catal. d. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 135, No 38 u. 39. — Kat. Histor. Ausst., Wien 1873, p. 102.

Jollain, Adrien Jérôme, Ebenist in Paris, † vor 1788, wurde am 1. 8. 1763 Meister u. arbeitete vorwiegend für Uhrmacher. Seine Signatur findet sich auf schönen Uhrgehäusen u. Kommoden.

Salverte, Les Ébénistes du 18e S., 1923. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décorat. du bois, 1912/22, I u. II (Nachtr.) p. 245. — Annuaire de la curiosité, 1920, p. 84.

Jollain, Jean, Bildwirker des 14. Jahrh., tätig in Valenciennes. Wirkte 1335 für den Grafen von Hennegau, Wilhelm I. von Avesnes, ein Wirkereizimmer im Ausmaß von 131 Quadratellen zum Einheitspreis von 4 sous tournois. Ein ähnliches Zimmer fertigte er im selben Jahre für die Gräfin von Hennegau.

Dehaisnes, Docum. conc. l'hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886 I 305, 371; ders., Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Lille 1886 p. 232, 237, 449. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886 p. 26. — Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923) 515. *Betty Kurth.*

Jollain (Joullain), Nicolas René, Maler u. Zeichner, geb. 1732 in Paris, wohl Enkel eines 1698 anläßlich der Taufe seiner Tochter urkundl. erwähnten gleichnam. Hofmalers, † — laut unkontrollierbarer Notiz bei Bénézit — 1804. Schüler der Acad. Roy. unter Jean-Bapt. Pierre. Erhielt 1747 eine 3., 1748 eine 2. Medaille. Bewarb sich 1748 u. 1751 vergeblich um den Grand Prix, wurde 1754 mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet (Thema: Mattathias), 1755 nochmals zum Wettbewerb um den Grand Prix zugelassen; 31. 12. 1765 wurde er Agréé der Acad. Roy., 3. 7. 1773 Mitglied derselben (Aufnahmestück „Der barmherzige Samariter"; jetzt in d. Kirche Saint-Nicolas du Chardonnet in Paris). 1788 Konservator am Louvre, 1792 Mitglied der Kommission zur Bildung eines Nationalmuseums. — Debüt im Salon 1767: „Amor von den Grazien gefesselt"; „Belisar"; „Eremit". Beschickte den Salon 1769, 1771, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 89 u. 1791. — 1771 malte er für das Pariser Kartäuserkloster den „Einzug Christi in Jerusalem". 1773 entstanden die Bilder „Die Nymphe Erigone" (von J. G. v. Müller gestochen) und „Cajus Furius Cresinus reinigt sich vom Verdacht der Zauberei". In den folgenden Jahren malte er zahlreiche mytholog. Bilder (u. a.: Arethusa von Alpheus verfolgt, 1779, und Toilette der Venus),

Allegorien, Darstellungen aus dem Alten Testament, vereinzelt auch Landschaften (Liste bei Bellier-Auvray). Sein Porträt d'Alemberts wurde von B. L. Henriquez gestochen, von H. J. Hesse lithographiert. Für die Schloßkapelle in Fontainebleau malte er 1781: „Darstellung Jesu im Tempel" u. „Jesus unter den Schriftgelehrten". Im Auftrag Ludwigs XVI. malte er 1783 das große Gemälde „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen" (Kirche Saint-Eustache). Weitere Bilder in öffentl. Besitz: Mus. zu Alençon: „Moses auf dem Sinai" u. „Pfingstfest" (1780); Begründung der Kartause von Valdieu durch Rotrou III., Graf von Perche, 1170 (1766), und Wiederherstellung derselben durch Peter II., 1404; Mus. zu Montauban: „Überschwemmung des Tarn" (Allegorie mit Porträt des Intendanten Gourgues), 1766. 2 Supraporten: „Verwandlung des Hyazinth" (S. 1769, seit 1867 im Elysée, vordem in Petit Trianon) u. (S. 1769) „Clytias Verwandlung in eine Sonnenblume" (Schloß Fontainebleau, früher in Petit Trianon). Außerdem wird J. das Bild „Johannes in der Wüste" in der Kirche von Vincennes zugeschrieben. Seine Allegorie auf Buirette de Belloy, den Verfasser von „Le siège de Calais", im Mus. zu Calais, von L. S. Lempereur gestochen. J. hat auch 4 Illustrationen zu den 1776 in Amsterdam u. Paris erschienenen „Mémoires Turcs" von Godard d'Aucourt geschaffen.

A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875/92; cf. Table par P. Cornu, 1909 (hier teilweise Verwechslung mit Pierre Jollain u. Fr. Joullain). — Mercure de France, vgl. Index von Deville, 1910. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3me série, XIII (1897); XX, 1904 (1905), Reg. XIX/XX; XXII, 1906 (1907), Reg. XXI/XXII; Arch. de l'art franç., Nouv. Pér., II (1908) 15, 95, 110. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolution, 1863. — E. T. Hamy, L'apothéose du poète de Belloy par le peintre Jollain etc. (1765), Boulogne-sur-Mer 1907 (S.-A. aus Bull. de la Soc. acad. de Boul.-sur-Mer, VII). — R. Portalis, Les dessinateurs d'illustr. etc., 1877. — Duplessis, Cat. d. portraits franç. etc., 1896 ff., I No 3911/4. — Invent. d. tableaux commandés et achetés par la direct. des bâtim. du roi, rédigé et publié par F. Engerand, 1900. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876); III (1901); Prov., Mon. civ., III (1885); Archives du Musée, III (1897). — Dimier u. Gobillot, La basse Normandie (Guides artist. et pitt. des pays de France), o. J., p. 275. — Katal. d. Museen Angers, 1881, p. 26, u. Montauban, 1885, p. 44. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873, p. 194 (betrifft den älteren Hofmaler Nic. R. J.).

Jollain (Joullain), Pierre, Maler in Paris, geb. 1720, wohl Enkel des 1698 in Paris urkundl. gen. Hofmalers Nicolas René J. [le vieux] u. Bruder des Nicolas René [le jeune]. Schüler der Acad. de St. Luc (Aufnahme 18. 11. 1728). Wurde später offenbar auch Schüler der Acad. Roy., denn der Preisträger „Jollain" von 1743, der mit dem Bilde: Der Engel schlägt Davids Reich mit der Pest, den 2. Grand Prix erhält, ist doch wohl Pierre u. nicht (der erst 1732 geb.!) Nic. René J. Heiratete am 2. 12. 1744; in dems. Jahre bewarb er sich — erfolglos — um den Grand Prix. 1753 wurde er Adjoint à Professeur, um 1763 Professeur der Acad. de St. Luc. Daselbst stellte er aus 1751: „Herkules u. Omphale", „Vision des hl. Bernhard" (auf Kupfer), „Simeon im Tempel" u. die Skizze zu einem von ihm in der Kapelle der Akad. ausgeführten Gemälde; 1752: „Mariae Himmelfahrt" (Deckenbild), „Vestalin", „Adam u. Eva" (Skizze) u. ein Porträt; 1753: 2 Supraporten („Frühling"; „Sommer") u. mehrere Skizzen. 1756: Amor als Winzer; 1762: Madonna als Schutzpatronin der Völker, mit St. Lucas u. dem Ev. Johannes.

Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., 1875/92, V 342, 350, 364. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I, 1882. — [J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St.-Luc à Paris, 1872. — Arch. de l'Art franç., 1915, p. 70, 78, 332f. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873, p. 194.

Jollasse, Jean David, Architekt, geb. 1810 in Hanau, † 1. 4. 1876 in Würzburg. Vater des Wilhelm. Sohn französ. Eltern; widmete sich dem Baufach auf der Münchner Hochschule, machte 1833 mit dem hannoverschen Archit. A. Hallmann eine 11monat. Studienreise nach Italien, Sizilien, Gallipoli, von der er reiches Skizzenmaterial mitbrachte. Da er in Deutschland keine Beschäftigung finden konnte, reiste er nach Cincinnati, von wo er nach anfängl. Erfolgen bald nach England zurückkehrte. Bei London studierte er die engl. Architektur und wandte sich 1842, nach dem Brande von Hamburg, hierhin. Im Stile der Münchner Schule baute J. hier z. B. für Kaufmann Franz Wex vornehme Etagenhäuser an der Dammtorstr., ferner die Häuser Glockengießerwall 18 und Bergstr. 25. In den 2. Abschnitt seiner Tätigkeit fallen Villen im Stile der engl. Gotik am Harvestehuderweg und Umgegend für Sloman, Herm. Blohm, Senator Lattmann, Robinow u. a. Die 3. Phase der 60er Jahre füllten Aufträge bei der Bebauung der Uhlenhorst, z. B. Adolphstr. 36, die sogen. frühere Wentzelburg (Schöne Aussicht 28), das Haus An der Alster 14. — J.s Bauten fanden in Hambg großen Anklang und bilden noch heute, soweit erhalten, ein für die nahen Beziehungen der Hansestadt zu England charakteristisches Zeitdokument.

Hamburg u. seine Bauten, hrsgb. v. Archit.- u. Ingenieur-Verein zu Hambg, 1890. — J. Faulwasser, Nachruf „Zum Andenken an die beiden Archit. Jollasse", Hambg 1921. *D.*

Jollasse, Wilhelm, Architekt, geb. 10. 6. 1856 in Hamburg, † daselbst 24. 1. 1921. Sohn des Jean David. Begann s. technische Ausbildung auf d. Industrieschule in Nürnberg und studierte 1875/79 auf d. Techn. Hochschule München. 1879/81 Fachlehrer an d. Bauschule

in Buxtehude, 1881/84 im Architekturbureau von H. Stammann u. G. Zinnow in Hambg tätig, gründete dann mit J. G. Rambatz eine eigne Firma. J.s Hauptverdienst ist die Weiterbildung des für Hambg charakterist. Kontorhaustypus. Von der Firma stammen u. a.: Alsterhaus, Alsterdamm 12/13 (1902); Alsterdamm 4/5; St. Nikolaihaus, Bohnenstr. 12/14. Wesentliche Fortschritte in d. Raumanordnung zeigen: Hermannshaus, Bergstr. 16; Alsterdamm 1; Wallhof, Glockengießerwall 3/4; Haus der Deutsch-Amerik. Petrol.-Einfuhr-Ges., Neuer Jungfernstieg 21. Am bedeutendsten die zwischen 1908/14 entstandenen großen Komplexe: Bieberhaus in d. Ernst Merckstr., Versmannhaus am Rathausmarkt und Esplanadehaus. An der Esplanade 6/8. Von der Firma ferner: Alster-Pavillon, Uhlenhorster Fährhaus, Bootshaus f. d. Ruderklub Germania und viele Wohnhäuser.

Hamburg u. s. Bauten, hrsgb. v. Archit.- u. Ingenieur-Verein zu Hambg, 1914 (Reg.). — J. Faulwasser, Nachruf „Zum Andenken an die beiden Archit. Jolasse", Hambg 1921. *D.*

Jollat, Jean (oder Mercure?), Metall- u. Formschneider in Paris, tätig um 1530, signiert Jollat, und zwar unter Ersetzung der Initiale J durch das Merkurzeichen. Schnitt in Metall zahlreiche Abbildungen zu dem 1545 bei Simon Coline in Paris erschienenen anatomischen Werk „De dissectione partium corporis humani libri tres, a Carlo Stephano, doctore medico, editi, una cum figuris et incisionum declarationibus, a Stephano Riverio compositis"; die Schnitte selbst sind etwas älteren Datums, wie die auf ihnen vorkommenden Jahreszahlen 1530, 1531 u. 1532 beweisen. Holzschnitte von J.s Hand finden sich in einem beim selben Verleger gegen 1530 erschienenen Werk „Raison d'Architecture antique". Auch für andere Pariser Drucker wie Simon Vostre, Ph. Pigouchet u. Godefroi de Marnet soll J. gearbeitet haben.

C. H. v. Heinecken, Dict. des art. etc., Lpzg 1778 ff., Bd X u. Suppl. I K L (Ms. Dresdner Kupferst.-Kab.). — Nagler, Monogr., III (München 1863). — J. Renouvier, Des types d. maîtres grav. etc., 16me siècle, II (Montpellier 1854) 168 ff.

Jolley (Gwilt-Jolley), Martin, engl. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 1859 in Croydon. Begann als Bühnenmaler und war als solcher zuletzt 1885 am Gaiety Theatre in London tätig. Ging dann nach Paris, wo er bei Benj. Constant u. J. Lefèbvre studierte. Hielt sich längere Zeit auf Capri auf, dann in St. Ives (Cornwall) und in Étaples (Pas de Calais), wo er ca 1903—1911 lebte. Seitdem in London ansässig. Stellte von 1887 bis 1916 fast alljährlich in der Royal Acad. aus, 1889, 1894, 1895, 1898, 1911 u. 12 im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. und 1907/8 in der Assoc. d. Artisti ital. in Florenz. — Werke: „Idle Moments" (1887), Mädchen von Amalfi (1889), Consolatrix afflictorum (1892), Säulengang in Assisi (1892), Tarantella (1894), „Ja oder nein?" (1896), Idyll in Sorrent (1897), Alte Häuser in Montreuil-sur-Mer (1903) und Motive aus Étaples u. Umgegend (bes. Bauernhöfe), „Garten von Nazareth", Herbstnebel in der Picardie.

The Art Journal, 1904, p. 358 (mit 7 Abb.). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — *Katal.:* Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1889, 1894, 1895, 1898, 1911 u. 12; Roy. Acad. Exh., London 1907, 1908, 1909, 1914, 1916; Espos. 1907/8 Assoc. d. Artisti Ital. Florenz, p. 78.

Jolli, Antonio, siehe *Joli,* A.

Jolliet, siehe *Joliet.*

Jollivet, Architekt in Paris, Schüler der École des B.-Arts, erhielt 1758 einen 2. Preis für seinen Entwurf zu einem Pavillon. Vielleicht Sohn eines Archit. Philippe Jollivet, dessen Witwe am 13. 5. 1748 starb, u. der möglicherweise mit dem 1722 erwähnten Archit. Jolivet (s. d.) identisch ist.

Arch. de l'art franç., docum., V (1857/58), 298; Nouv. Arch. etc., 2e série, VI (1885) 243.

Jollivet (Jolivet), François, Maler in Paris, wurde am 24. 1. 1663 Meister in der Lukas-Gilde. Führte 1680 zusammen mit Jacques Picou die Innendekoration im Hôtel Delaville, rue Sainte Avoye, aus (Decken-, Pfeiler- u. Surportenbilder), deren Wert von einer Sachverständigenkommission auf insgesamt 8252 livr. geschätzt wurde.

Nouv. Arch. de l'art franç., III (1875) 209. — Arch. de l'art franç., 1915, p. 332 u. 333.

Jollivet (Jolyvet), Jacques, Medailleur, wurde durch königl. Patent vom 8. 6. 1596 in das Amt eines erblichen Münzschneiders an der Münze zu Limoges eingesetzt und am 16. 12. 1596 von der Münzkammer bestätigt. Sein Sohn Isaac wurde 1619 sein Nachfolger.

N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904.

Jollivet, Jules (Pierre Jul.), Historienmaler u. Lithograph, geb. in Paris 26. 6. 1794 (laut Vapereau: 27. 6. 1803), † 7. 9. 1871 ebenda. 1822 Eintritt in die École des beaux-arts. (Schüler der Archit. Huvé u. Famin, der Maler Dejuinne u. Gros.) Vor 1830 Aufenthalt in Spanien, wo er u. a. Porträts Karls V. u. der Gattin des Infanten Don Carlos u. eine Stierkampfdarstell. malte und besonders die span. Volkstrachten studierte. 1833 erhielt J. eine Medaille 2. Kl., 1835 eine Med. 1. Kl. — 1861 erschien anläßlich der gewaltsamen Entfernung seiner Emailmalereien von der Fassade der Kirche St. Vincent de Paul seine Schrift: „De la peinture religieuse à l'extérieur des églises etc." J.s Vorschläge zu einer polychromen Fassadenbehandlung mittels Emailfarben vermochte sich nicht durchzusetzen, obwohl sie von der Kritik zum Teil wohlwollend aufgenommen wurden. J. debütierte im Salon 1831 mit d. Bildern: „Interieur im Hause eines Alkalden", „Blick auf das Königsschloß Aranjuez", „Philipp IV. von Spanien u. seine Kinder" (Kostüme nach Porträts von Velazquez), u. „Überfall auf

einen Geleitzug", nachdem er schon 1830 auf einer Ausstellung zugunsten der Juli-Opfer hervorgetreten war („Junge Frau hißt auf einer Barrikade die Trikolore"). 1835 kam seine „Lara" in den Louvre. Noch im Salon 1866 stellte er zus. mit dem Stadtbaumeister Joly von Trouville gefertigte Entwürfe für eine Villa auf der Terrasse von Deauville aus. Ein Verzeichnis der von ihm zwischen 1831 u. 1869 im Salon ausgestellten Werke findet sich bei Bellier-Auvray. Im Besitz von Museen sind folgende Bilder: „Hl. Familie mit St. Simeon" (Ajaccio); „Perseus" (Metz); 2 Aktstudien (Montpellier); „Bethleh. Kindermord" (Rouen); „Tod Philipps II." (Soissons); „Gottfried v. Bouillon hält im Jan. 1100 seine erste Reichsversammlung in Jerusalem ab" (1839), „Ludwig der Dicke ergreift 1124 in Saint-Denis die Oriflamme" (1837), „Einnahme von Schloß Foix 1272" (1837), „Schlacht von Seminara, 24. 6. 1495" (1837), „Schlacht von Agnadello, 14. 5. 1509" (1837), „Catinat, seigneur de Saint-Gratien", „Schlacht bei Tourcoing, 18. 5. 1794" (1836), „Gefecht bei Hooglede, 13. 6. 1794" (1836), „Gefecht von Aichach bei Augsburg, 8. 10. 1805" (1836), diese sämtl. in Versailles. Dazu kommen die Pariser Kirchenbilder: „St. Germain segnet die Hl. Genoveva" (1850) u. „Jesus und die Schriftgelehrten" (1865), beide in Notre-Dame des Blancs-Manteaux; „Grablegung" (1841) in Saint-Antoine des Quinze-Vingts; „Ludwig der Heilige nimmt von Papst Innozenz IV. das Kreuz" und fünf weitere Bilder mit Szenen aus dem Leben Ludwigs des Heiligen, Fresken in der Kirche Saint-Louis-en-l'Ile; sodann ebenda Glasfenster (nach den Kartons J.s von Vigné ausgef.). Außerdem malte er im Auftrag der Stadt Vitry-le-Français eine „Heilung des Lahmen". — Als Lithograph hat J. u. a. an dem span. Galeriewerk „Coleccion litográfica de los cuadros del Rey" mitgearbeitet, für das er mehrere Bilder von Velazquez, Rubens und van Dyck reproduzierte.

Ch. Gabet, Dict. d. art. de l'éc. franç. au XIX^e s., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Inv. gén. de rich. d'art de la France, Paris, mon. rel., I (1876); II (1888); III (1901); Prov., mon. civ., I (1878); III (1885). — Inv. gén. d. oeuvres d'art, ville de Paris, édif. rel., IV (1886); édif. civ., II (1889). — G. Vapereau, Dict. univ. d. contemp., Édition 1—4 u. 6. Éd. (1893). — Osorio y Bernard, Gal. biograf. de art. españ. del siglo XIX, Madrid 1883/84. — Gaz. d. beaux-arts, X (1861) 256; XV (1863) 92; XVII (1864) 81; XXI (1866) 140. — Schorn's Kunstblatt 1830, p. 384 u. 1836, p. 4. — Galeries Histor. de Versailles, 1842, No 46, 51, 89, 139, 623, 626, 889.

Jollivet, Thomas, Fayencefabrikant in Rennes, übernahm 1775 die Leclerc'sche Manufaktur. In den folgenden Jahren ging er mehrfach, doch vergeblich, die États de Bretagne um ein Darlehen an. 1777 nahm er seinen Schwiegersohn Th. Binet als Teilhaber auf. Die fachmännische Leitung seines Unternehmens lag in den Händen von J. B. Alexis Bourgoüin. — Zu Anfang des 19. Jahrh. übernahm ein J. die Fayencemanufaktur in Bergerac.

L. Decombe, Les anc. faïenceries rennaises, Rennes 1900, p. 38 ff., 70, 92. — Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879. — Gaz. d. Beaux-Arts, XV (1863) 374/75; XVIII (1865) 164.

Jollo, Domenico, Bildhauer in Urbino (Lehrer am dort. Istituto di B. Arti), geb. 27. 6. 1866 in Neapel. Besuchte zunächst die dort. Akad.; seine ersten Lehrer in der Vorbereitungsklasse waren Toma u. Licata. Dann studierte er unter Stan. Lista u. besuchte die Skulpturklasse des damal. Direktors Solari. Da er sich aber der akademischen Art Solaris widersetzte und sich vielmehr für die Arbeiten Vinc. Gemito's begeisterte, wurde ihm der weitere Besuch der Akad. verboten. Doch mußte Solari schon nach zwei Tagen auf Drängen der Lehrer u. Mitschüler J.s diese Verfügung rückgängig machen. Kurz darauf gewann J. im Wettbewerb der Skulpturklasse die silb. Medaille u. trat in die Privatklasse des Achille d'Orsi ein, wo er bis zu seinem 24. Lebensjahre blieb und eifrigst Donatello studierte. 1888 stellte er zum 1. Mal in der Promotrice in Neapel ein Bronzeköpfchen „Carminuccio" aus, welches ihm das Lob Dom. Morelli's eintrug. 1891 wurde seine Gipsstatue „Ncopp'é scoglie" (nackter Knabe vom Felsen in den Abgrund hinunterschauend) auf der Salvator Rosa-Ausst. mit dem 1000-Lire-Preis der Stadt Neapel ausgezeichnet u. in Bronzeausführung vom Staat für die Gall. Naz. d'arte mod. in Rom angekauft. 1894 gewann er als Sieger im Concorso pel pensionato artist. mit der Gruppe „Salvataggi" (s. u.) den 3000-Lire-Preis, der ihm ermöglichte, sich mit Muße in das Studium der alten Meister zu vertiefen. 1891/2 erhielt er für einen Knabenkopf (Bronze) die silb. Med. auf der Espos. Naz. in Palermo, 1892 für den Knabenkopf „Monello" u. die Bronzestatue „Sulla rupe" eine ehrenvolle Erwähnung im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), 1900 auf der Pariser Weltausst. eine Bronzemed. für seine Statue: A Frisio, auf der Promotrice 1904 einen 500-Lire-Preis für seinen Marmor: Frammento. Im Pariser Salon 1905 (Soc. d. Art. franç.) stellte er die Gipsstatue: „Tod des Malers Henry Regnault" (fiel am 21. 1. 1871 bei Buzenval) und die Bronzestatuette „Wahrheit" aus, in Florenz 1907/8 u. a. die Bronzestatue „Rusella" (auch „Lucianella" gen.), in Rom 1908 die Porträtbüste „De Angelis". Zu den bekannteren Arbeiten J.s gehört auch seine Gruppe der Brüder Bandiera, zweier ital. Patrioten. 1904 u. 1906 wurden die erwähnte Statuette der „Wahrheit" und die ausdrucksvolle Bronzebüste „Schmerz" vom Kultusministerium angekauft. Eine Bronze von J. im Mus. Simu, Bukarest. — Der Promotrice

gehörte J. 1904 und 1906 als Mitglied der Jury an. Das Istituto di Belle Arti in Neapel ernannte ihn zum Ehrenmitglied. — J. ist Naturalist, wie seine preisgekrönte Gruppe „Salvataggi" (Rettung einer Ertrunkenen) deutlich zeigt: ein nackter Mann erklimmt mit äußerster Anstrengung das Felsengestade, ein ohnmächtiges junges Weib mit sich schleifend, deren Gewand er mit den Zähnen festhält; mit der Rechten klammert er sich an eine Klippe, im linken Arm hält er das Kindchen der Ohnmächtigen. Ein kräftiger Naturalismus spricht auch aus der Sitzstatue „Il pasto" (Bergmann bei der Mahlzeit) und „Lucianella" (schreitendes Mädchen mit Krug). J. hat wiederholt auch in Deutschland (München, Glaspal. 1890, 97, 1901) ausgestellt.

E. Giannelli, Artisti napolet. viventi, Neapel 1916, p. 626 ff. — Natura ed Arte, VI (1893/94) 297; VII (1894/95) 483 ff. (Giov. Vittori, mit 3 Abb. u. Bildnis J.s); XXVI (1903/04) 456 (mit Abb.); XXXV (1908/09) 157 ff. (4 Abb.). — Arte e Storia, X (1891) 143; XIII (1894) 144. — *Kataloge:* Associaz. d. Art. ital., III[a] espos. 1907/08, Florenz 1908 (mit 2 Abb.); VII[a] espos. 1911/12, Florenz 1912 (m. 2 Abb.).

Jollois, franz. Maler, nur bekannt als Verfertiger eines guten Altarbildes aus dem Jahre 1784 in der Kapelle des Hospice du Refuge zu Besançon. — Ein gleichnam. Kupferstecher befand sich im Gefolge Bonapartes auf dem ägyptischen Feldzuge (1798) und stach zusammen mit Ant. Abr. Goujon-Devilliers eine Anzahl Grundrisse und Ansichten von ägypt. Tempeln u. Reliefs für das Werk „Description de l'Égypte" (Paris 1809/13, 2. Ausg., 26 Bde, 1821/30).

Congrès archéol. de France, XLVII[e] session, 1881, p. 525. — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Cat. d. planches gravées, Chalcographie du Louvre, 1881.

Jolly (Jolie, Joly), Uhrmacherfamilie des 16./18. Jahrh. in Paris u. Blois. Mitglieder: Pierre, ca 1530; Jean, ca 1550/60; Jacques, ca 1650; Josias, ca 1700; Julien, ca 1750. Arbeiten kommen vielfach im Kunsthandel vor; Uhren von der Hand des Josias im Landesmus. in Braunschweig u. in d. Wiener Schatzkammer.

E. Develle, Les Horlogers blésois etc., 1913 p. 106, 115, 219. — F. J. Britten, Old Clocks and Watches etc., London 1904. — Kst u. Ksthandw. (Wien), XX (1917) 16. — Führer d. d. Slgen d. herzogl. Mus. Braunschweig, 1891. — Führer d. d. Slg d. kstindustr. Gegenstände d. ksthistor. Slgen d. allerh. Kaiserh., Wien 1891 p. 58 f. — [A. Vincent,] Guide ill. dans les petits Appart. de Napoléon Ier etc. au Palais de Fontainebleau, Versailles o. J., p. 82. — Expos. d'Objets d'Art du moyen-âge etc., Paris 1913 Nr 277, 280, m. Lit. — Versteig.-Kat. Slg Boas Berg, Amsterd. 1905 bei Muller & Co., Nr 972.

Jolly (Joli, Joly), Glockengießerfamilie des 17./18. Jahrh. in Lothringen. Von den zahlreichen Mitgliedern seien als wichtigste genannt: Michel, 1643/78, aus Breuvannes; von ihm 1643 gemeinsam mit M. Voullemot 1 Glocke für Salvan, 1668 Neuguß einer Glocke in Poligny, 1674 gemeinsam mit J. Richenet 2 Glocken für den Dom in Lausanne, 1678 gemeinsam mit seinem Sohn Alexis (s. u.) und seinem Neffen Étienne de la Paix (s. d.) 1 große Glocke für Genf. — Alexis, 1678/1709. Goß 1683 1 große Glocke für Poligny, 1693 1 Glocke für die Karmeliterkirche in Marnay (jetzt in Chevigny), 1709 Neuguß zweier Glocken in d. Kathedrale zu Besançon. — François, Bruder u. Mitarbeiter des Alexis (s. o.).

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 130; IV (1917) 245. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912 p. 148 f. — Fribourg artist., 1905, Text zu Tfl XVII.

Jolly, A. E., Malerdilettant der 1. Hälfte d. 19. Jahrh. in Brüssel. Man kennt von ihm die Bilder „Zampiero u. Vanina" (1833), „Abendgesellschaft bei Marion Delorme", „Franz I. im Atelier des Benv. Cellini", „Malerin, einen Blumenstrauß bindend" (1839 auf der Kunstausst. im Haag).

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843).

Jolly, Adolphe Gustave, Bildhauer in Paris, geb. 26. 9. 1826 ebenda, Schüler des A. L. Dantan. Zeigte im Salon 1848, 66/68, 70, 82 u. 86 Porträtbüsten. Lieferte für den Park in Versailles dekorat. Bildhauerarbeiten u. fertigte nach Skizzen des Archit. A. J. Lafollye für das 1875 errichtete Denkmal des Pierre d'Ailly († 1425) in St. Antoine in Compiègne das Entwurfsmodell an, das sich jetzt im Mus. Vivenel ebenda befindet (Kat. o. J. p. 100).

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du 19[e] S., III (1919).

Jolly, Alexis, siehe im 2. Art. *Jolly.*

Jolly, André, Maler in Paris, geb. in Charleville (Ardennes), zeigte im Salon der Soc. nat. 1906, 21, 22, im Salon d'Automne 1905, 06, 08, 10, 11, 13 u. im Salon d. Art. Indépend. 1907, 09/13 vorzugsweise Landschaften u. Marinen, deren Motive er gern dem Dep. Finistère entnahm.

L'Art et les Art., 1922/23, p. 401/03 (Ciolkowski). — Katal. d. gen. Ausstell.

Jolly, Céline, siehe *Parmentier,* C.

Jolly, Miss Fanny C., Landschaftsmalerin in Bath (Engl.), beschickte 1856—79 die Londoner Ausst. (Roy. Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Institution, 1908.

Jolly, Ferdinand Louis, Offizier u. Malerdilettant, geb. 1801 in Charonne (Seine), † 1861. Malte Offizierporträts u. militär. Genreszenen; 2 Aquarelle dieser Art bewahrt das Mus. in Dijon (Kat. 1883).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Jolly, François Auguste, Architekt in Paris, geb. 1782, † vor 1840. Schüler der Éc. d. B.-Arts (bei J. N. L. Durand), erhielt 1808 den 2. großen Architekturpreis auf Grund eines Entwurfs für eine öffentl. Badeanstalt in Paris. Im Salon 1833 ist er mit einer Zeichnung: Ansicht des Hafens Metaponto im taren-

tin. Golf, vertreten (veröffentl. bei Luynes u. Debacq, Antiquités de Métaponte, 1833).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — E. Delaire, Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts., 1907. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Jolly, Henri Jean-Bapt., Porträt- u. Genremaler, geb. 21. 7. 1814 in Antwerpen, † 9. 1. 1853 in Amsterdam. Bildete sich autodidaktisch u. debütierte 1829 in Gent mit dem Bilde: 2 junge Mädchen, einen Brief lesend. Tätig in Brüssel; Studienreisen in Deutschland (1840) u. Frankreich (1847/48). Übersiedelte infolge der polit. Unruhen nach Holland u. ließ sich nach vorübergehendem Aufenthalt im Haag in Amsterdam nieder. Von seinen Arbeiten gelangten ein Porträt des K. G. E. Mergell in das Gemeente-Mus. im Haag (Kat. 1913 p. 56) u. die Bilder: Junges Mädchen verbindet einen verwundeten Soldaten (auf der Kunstausstell. 1830 im Haag), u.: Spitzenwirkerei des 17. Jahrh., in den Pavillon in Haarlem (Kat. Paviljoen Welgelegen, 1848 p. 10).

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Biogr. nat. de Belg., X (1888/89). — Ottley, Dict. of Painters and Engravers, 1875. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) 836 (Joly). — L. Schorn's Kunst-Blatt, XII (1831) 157.

Jolly, Josias, siehe im 1. Art. *Jolly.*

Jolly, Michel, siehe im 2. Art. *Jolly.*

Jolly, Paul, Aquarellmaler u. Lithograph, geb. vor 1880 in Toulon, † März 1911 ebenda, Schüler von P. Lesuaire u. V. Cordouan, Studienreisen im Orient. Arbeiten seiner Hand im Mus. Toulon.

Annuaire de la Grav. franç., 1911 p. 101.

Jolly, Paulus, Maler u. Lithograph, geb. 1805 in Amsterdam. Studien in Rotterdam bei F. M. de Swyndregt u. in Delftshaven bei W. van Leen, tätig in Hoorn. Malte u. lithographierte Porträts (E. van der Vlies) u. betätigte sich auch als Kopist.

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Bull. van den nederl. oudheidkund. Bond, N. F. IX (1916) 178. — Someren, Beschrijv. Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., III (1891) 659 Nr 5911.

Jolly, René François, Porzellankünstler in Nancy, wo er für König Stanislaus I. Leszczynski arbeitete; wurde 1769 von Fürst Ludwig von Nassau-Saarbrücken zusammen mit Nicolas Leclerc nach Ottweiler berufen u. dort 1771 auf die Dauer von 15 Jahren mit der Leitung der Porzellanmanufaktur betraut. J. zeichnete sich in der Imitation engl. Steinguts aus.

Ber. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gewerbe, 1908 p. 70 (J. Brinckmann). — Cicerone, XVI (1924) 547 f. (K. Lohmeyer, Porzellanmanufaktur in Ottweiler); auch S.-A., 1924 p. 8.

Jolly, William, irischer Landschafts- u. Theatermaler, bezog 1764 die Dublin Society's School, zeigte 1769 in der Soc. of Artists eine Landschaft u. arbeitete 1770, 72, 80 als Bühnenmaler für die Dubliner Theater. Zuletzt 1809 nachweisbar.

W. G. Strickland, Dict. of Ir. Art., 1913 I.

Jolly, siehe auch *Joly,*

Joly, Maler, 1771 Schüler der Acad. roy. de Peinture in Paris. Ging 1779 nach La Rochelle, wo er mit seinen Marinen, Landschaften, Historien- u. Architekturbildern Aufsehen erregt u. zahlreiche kirchl. Aufträge erhält.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIX (1895) 391 f.

Joly (eigentlich *Muffat*), Adrien Jean-Bapt., Schauspieler u. Bühnenschriftsteller (Vaudevillist), dilettierte auch als Graphiker; geb. 20. 10. 1772 auf Schloß Raincy b. Paris, † 28. 11. 1839 in Grand-Pré b. Lormes (Nivernais). Anfangs Offizier, widmete er sich seit 1802 mit gutem Erfolg der Bühne. Zwischendurch erlernte er in Paris das Kupferstechen u. fertigte zahlreiche Zeichnungen mit Darstell. aus dem Theaterleben. Für die Martinet'sche Galerie théâtrale steuerte er lithographierte Schauspielerporträts (Karikaturen) bei.

Béraldi, Grav. du 19e S., VIII (1889). — P. Larousse, Grand Dict. univ. du 19e S., IX (1873).

Joly, Aglaé, siehe *Cadet,* A.

Joly, Alexis Victor, Landschaftsmaler (Öl u. Aquarell) u. Lithograph, geb. 1. 5. 1798 in Paris, † 1874 ebenda. Schüler von P. Mongin, auf Reisen in Italien weitergebildet. Beschickte den Pariser Salon 1817/70 ziemlich regelmäßig mit Landschaften (besonders Schweizer Motive) u. Architekturdarstell. Steuerte Lithographien nach eigenen u. fremden Vorlagen (C. de Howen, A. E. Michaillon, F. A. Pernot) für Reisebeschreibungen (Baron Taylor, Trobriand usw.) bei. Das Peabody Institute in Baltimore, U. S. A., bewahrt eine Landschaft seiner Hand (Kat. 1910 p. 40). — J.s Gattin, gleichfalls künstlerisch tätig, zeigte 1833/34 u. 37/39 im Salon Landschaftsgemälde.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Béraldi, Grav. du 19e S., VIII (1889). — P. Marmottan, L'Éc. franç. de Peint., 1886 p. 151.

Joly, André, Architektur- u. Perspektivmaler, geb. 21. 1. 1706 in St. Nicolas-du-Port (Meurthe), Schüler von Claude II Jacquart in Nancy, unter dessen Leitung er sich an der Ausmalung des 1736 daselbst errichteten Hymentempels beteiligte. Heiratete damals zum 1. u. 1755 zum 2. Mal u. ließ 1744, 52 u. 56 Kinder taufen; als Pate fungierte einmal der Maler J. Girardet. Für die Bauten König Stanislaus' I. Leszczynski fand J. mannigfache Verwendung als Dekorateur u. Freskomaler (Theater in Nancy [1756] u. Lunéville, Rathaus in Nancy [ca 1760], Schlösser ebenda u. in Lunéville, Klosterkirche in St. Nicolas-du-Port). 1761 fertigte er gemeinsam mit dem Bildh. P. L. Cyfflé (s. d.) den Entwurf für einen Brunnen auf dem Schloßplatz in Lunéville (nicht ausgeführt; Abb. in Revue lorraine ill., II [1907] 29). Nach dem

Tode Stanislaus' (1766) ging J. nach Paris, wo er verschiedentlich Fresken (Architekturdarstell.) malte u. noch 1780/81 im Salon de la Correspondance ausstellte. Gemälde seiner Hand bewahren das Städt. Mus. in Nancy (Ansicht von Nancy u. Umgebung, sign.; Kat. 1910 p. 157), das dort. Musée Lorrain (Landschaft), sowie Private in Nancy.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXIII (1899) 461 f.; XXXIII (1909) 272. — Mercure de France, 1766, März-H., p. 160; 1777, 2. Juli-H., p. 194. — P. Boyé, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 5, Anm., m. Abb., 36, Anm., 102. — Noël, Catal. rais. d. Collect. lorr., 1850/51, II 5542, 5556. — Revue univ. d. Arts, XX (1865) 408.

Joly, Barthélemy, s. im Art. *Joly,* Jean.

Joly, C., Maler oder Zeichner, Ende 17. Jahrh.; nach ihm gestochen: 1. Porträt des René Lefèvre de la Falvère, 1. Präsidenten des Parlaments der Bretagne, in Oval, 1690, von Ét. Gantrel. 2. Porträt des Pierre Sarrazin, Doktors der Theologie, in Oval, von Nic. Habert.

Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., 1854/90, II 268, 327. — Duplessis u. a., Cat. d. Portr. franç. et étr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI Nr 26672 [2].

Joly, C. M., Bildhauer in Paris, beschickte den Salon der Soc. nat. 1899/1910 mit allegor. u. dekor. Statuen, sowie Porträtbüsten.

Cat. Sal. Soc. Nat., 1899, 1901, 02, 04, 06 („C. E. Joly"), 10 (desgl.).

Joly, Charles François, Kupferstecher in Paris. Man kennt von ihm eine gestoch. Folge von 6 Vasendarstell., datiert 1744. Steuerte auch einige Stiche zu der 1768/71 erschienenen „Nouv. Iconologie histor." von J. Ch. Delafosse bei.

D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — [P. Jessen,] Kat. d. Ornamentstich-Slg d. [Berliner] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894.

Joly, Edmond Jean-Bapt. Théodore René de, Architekt, geb. 7. 4. 1824 in Paris, † 25. 9. 1892 in Neuilly-sur-Seine, Schüler seines Vaters Jules J.-B. J. u. von L. H. Le Bas an der Éc. d. B.-Arts. War seit 1848 als Nachfolger seines Vaters Architekt der Chambre des Députés. Eine seiner ersten Arbeiten war die Vollendung des von Jules J. begonnenen Hôtel de la Présidence in Paris. 1871 baute er in Bordeaux den Zuschauerraum des Großen Theaters für die ersten Sitzungen der neuen Nationalversammlung um, für die er nach dem Friedensschluß vom 1. 3. 1871 u. ebenso nach der Verfassungsänderung vom 25. 2. 1875 auch die neuen Sitzungsräume im Schloß zu Versailles einrichtete. Seit 1879 war er mit der Ausarbeitung der Pläne für die Einrichtung des Palais Bourbon (Chambre des Députés) beschäftigt. Zahlreiche Staatsbauten auch in der Provinz.

Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, [2] 1907. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3[e] Sér., XI (1895) 42. — Chron. d. Arts, 1892 p. 254 (Nekrol.). — Revue de l'Architect., 1876 p. 10, m. Tfl 11/14. — E. Cazes, Le Château de Versailles, 1910 p. 190.

Joly (Jolí, Yoli), Gabriel, französ. Holzbildhauer („imaginario"), † 1538 in Teruel. Erste urkundl. Erwähnung vom 12. 4. 1515; damals war er in Zaragoza als sehr angesehener Meister tätig; um 1532 hat er sich in Teruel niedergelassen, wo er in der Kathedrale unter dem Hochaltar, dessen Retablo sein Werk ist, begraben liegt. Welches Ansehen J. genoß, beweist der Umstand, daß er für Altarwerke von Juán de Moreto, Damian Forment u. Gil de Morlanes die Hauptfiguren zu liefern hatte. 1519 führte er die Hauptfigur, den hl. Michael, für den Retablo von S. Miguel zu Zaragoza aus (erhalten), 1520 den figürlichen Teil des Altars des Morlanes in der Kapelle Alazon in der Séo ebenda (erh.), 1521 ff. die Figuren der Retablos von Jaca u. Táuste (erh.), 1533 den Altar für S. Vicente zu Roda (erh.). Die späteren Arbeiten J.s befinden sich in Teruel u. Umgebung, so in der Pfarrkirche zu Albarracín (1532), 1 Retablo in der Kathedrale, sowie 3 in den Kirchen S. Pedro u. S. Martín in Teruel (1533/38) u. 1 Retablo in Cella. — J. stammte, wie aus urkundl. Nachrichten über seine Angehörigen ersichtlich, aus der Pikardie; über seine Schulung ist nichts Sicheres bekannt, denn Ceán Bermúdez' Angabe, J. sei ein Schüler der Florentiner gewesen, ist durch nichts bewiesen u. braucht nicht wörtlich genommen zu werden. Der französ. Ursprung seiner Kunst ist offenkundig, u. Reminiszenzen heimatlicher Kunstübung (Reliefs im Chorumgang der Kathedr. v. Amiens) sind in seinen Werken zu erkennen. Der starke ital., spez. michelangeleske Einfluß ist durch Berührung mit den in Spanien tätigen Italienern (Moreto!) erklärbar. J. war Eklektiker, handwerklich tüchtig u. kann einen achtbaren Platz unter den span. Renaissanceplastikern beanspruchen. Seine Werke sind nur z. T. und dann von anderer Hand polychromiert.

M. Abizanda y Broto, Docum. para la Hist. artíst. y liter. de Aragón, Zaragoza, I (1915) 134 ff.; II (1917) 104 ff.; cf. Kunstchronik, XXXI (1919/20) 367 (A. L. Mayer). — A. Ponz, Viage de España, [3] 1787/94, XIII 95, 99 f., 104 ff. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, VI 18/20. — Quadrado, Aragón (España), Barcelona 1886, p. 635 f., m. Anm., 640. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXIX (1921) 57, 178, 190; XXXI (1923) 38. — Rubinstein, G. J., in: Actes du Congrès d'Hist. de l'Art, Paris 1921, 1924, III/2, p. 504 f., m. Lit. u. Abb. *Bernath.*

Joly (Jolly), Jean, Bildhauer, geb. in Troyes, † 24. 12. 1740 in Montpellier im Alter von 86 Jahren als „sculpteur du roi et de la province du Languedoc". Errang 1680 als Schüler F. Girardon's u. N. Coustou's an der Pariser Acad. roy. mit einem Relief: Kains Brudermord, den 1. Skulpturenpreis u. ging im gleichen Jahr als königl. Pensionär nach Rom, wo er u. a. 1683 einen Ganymed (Versailles, Bosquet de l'Étoile) nach der Antike kopierte. Nach seiner Rückkehr bewarb er sich 26. 10. 1686

um Aufnahme in die Acad. roy., wurde jedoch zurückgewiesen, weil er die vorgeschriebene Frist für Einlieferung seiner Programmarbeit nicht eingehalten hatte. Fertigte dekorat. Skulpturen für die Schlösser Trianon (1688/89), Versailles (1687/94), Marly (1697/98) u. für den Pariser Invalidendom (1690/99). Um 1695 arbeitete er mit seinem Lehrer Coustou u. A. Coyzevox nach Entwurf des Ch. Lebrun das Grabmal des F. de Créqui für die Jakobinerkirche St. Honoré in Paris (erhalten die Büste des Verstorbenen von Coyzevox in der Kirche St. Roch u. ein großes bronziertes Relief mit Darstell. einer Schlacht von J. im Skulpturendepot). 14. 3. 1696 verkaufte er in Troyes ein Haus. Um 1700 ließ er in Paris nach seinem Modell eine Reiterstatue Ludwigs XIV. gießen, die für Montpellier, J.s späteren Wohnsitz, bestimmt war u. dort auf der Place du Peyrou aufgestellt wurde (in der Revolution zerstört u. 1838 durch ein Reiterstandbild des gleichen Fürsten von der Hand des J.-B. Jos. Debay d. Ä. ersetzt). — Wohl sein Verwandter war der Bildh. Barthélemy J., der mit dekorat. Arbeiten für den Pariser Invalidendom beschäftigt war; erhielt 7. 9. 1692 eine Vergütung für bei einem Sturz vom Gerüst in der gen. Kirche erlittene Verletzungen. Wahrscheinlich bezieht sich auf ihn u. nicht auf Jean (s. o.) ein Teil der in den königl. Baurechnungen notierten Zahlungen für dekorative Arbeiten für Versailles u. Marly.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. sous le Règne de Louis XIV, 1906 p. 259/61 (m. Lit.). — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtiments du Roi sous le Règne de Louis XIV, 1881/1901, I—IV. — Dussieux u. a., Mém. inéd. etc. des Membres de l'Acad. roy., 1854, I 304. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., 1875/92 (cf. Table von P. Cornu, 1909); ders., Correspond. des Directeurs de l'Acad. de France, 1887—1908, I 100, 102, 122, 124, 133, 141; II 97, 102, 104. — H. Jouin, Ch. Le Brun, 1889. — Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/58) 278; Nouv. Arch. etc., 3e Sér., VI (1890) 68, m. Anm. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Arch. du Musée d. Monum. franç., III (1897) 187; Paris, Monum. rel., II (1888) 154.

Joly, Jean, Bildhauer in Carcassonne (Aude), kontrahiert 16. 3. 1688 auf einen Altar für die Kirche St. Julien in Azille.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décorat. du Bois, I (1912).

Joly, Jules, Maler, geb. in Amiens, Schüler von L. Cogniet u. L. Debras, tätig in Paris-Batignolles. Beschickte den Salon 1848/82, meist mit Pastellporträts.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887).

Joly, Jules Jean-Bapt. de, Architekt, Lithograph u. Architekturschriftsteller, geb. 22. 11. 1788 in Montpellier, † 1. 2. 1865 in Paris, Vater des Edmond. Schüler von C. M. Lagardette u. N. P. J. Delespine an der Pariser Éc. d. B.-Arts; Reisen in Italien. Schuf Ausstellungsbauten, betätigte sich als Restaurator und war vielfach im Staatsdienst beschäftigt, seit 1833 als Architekt am Pariser Palais Bourbon (Chambre des Députés). 1841 wurde er zum Ehrenmitglied der St. Petersburger Akad. ernannt. Edierte folgende Werke: 1. Recueil class. d'Ornements et de Bas-Reliefs de Sculpture etc., 1819, mit Lithographien von A. E. Fragonard u. J. 2. Plans etc. de la Restauration de la Chambre des Députés, mit 45 Tafeln, 1840. 3. Hist. du Palais Bourbon, 1855.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 635 f. — Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 2 1907. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Édit. 1—5 u. 6. Éd. (1893). — Gabet, Dict. des Art. de l'Éc. franç., 1831. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., IX (1893) 242. — Chron. d. Arts, 1865 p. 85 f. (Nekrol.). — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, 1864 ff., II 419 (russ.). — L. Schorn's Kunst-Blatt, X (1829) 301. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., London, 1870, I. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., I (1878); VIII (1908).

Joly, Lorenz, falsch für *Loli,* Lor.

Joly, Paul Antoine, Maler, geb. 16. 4. 1786 in Soissons, † 30. 5. 1861 ebenda; das dort. Mus. bewahrt von ihm 5 Aquarelle: Landschaften u. Architekturen (Kat. 1894 p. 7/9, 74).

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Joly, René (Charles Paul R.), Bildhauer, Medailleur und Lithograph in Choisy-le-Roi (Seine), geb. in Courbevoie, Schüler von Cl. Marioton u. A. Delattre. Zeigte im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1912, 14, 20, 21 (Mention honorable) u. 24 Bildwerke, Porträtmedaillen u. Lithographien.

L. Forrer, Dict. of Medall., VII (1923). — Salonkatal.

Joly, Victorine, Miniaturporträtmalerin in Paris, stellte 1822 u. 24 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882).

Joly, siehe auch *Jolly.*

Joly de la Vaubignon, Adrien, Maler in Paris, beschickte den dortigen Salon 1822, 27, 33, 34 u. 46 mit Landschaften.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'éc. franç., I (1882).

Jolyet, Philippe, Genre- u. Porträtmaler, geb. 11. 11. 1832 in Pierre-en-Bresse (Saône-et-Loire), † 12.(?) 9. 1908 in Nay (Basses-Pyrénées). Schüler der Éc. d. B.-Arts in Dijon u. Paris, war lange Leiter der Akad. in Bayonne u. später Konservator des dort. Mus. Bonnat. Beschickte den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1863/1908 fast alljährlich. Arbeiten seiner Hand besitzen die Museen in *Bayonne:* Beim Kegeln (1894), Sonnabendbittgang in Bayonne (1894), Herrenporträt; *Châlon-sur-Saône:* Prud' hon im Kloster (1863); *Dijon:* Les Gaudes en Bourgogne (1895; Kat. 1918); *Paris* (Louvre, Gal. Roussel): Die kleinen Soldaten (1887); *Rouen:* Indiskretion (1903; Kat. 1911), und *Tournus:* Der Brief.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Chron. d. Arts, 1908 p. 332 (Nekrol.). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1908 p. 259 (desgl.). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Salonkatal. 1881, 1883/85, 1887/1908, häufig mit Abb. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., I (1878).

Jomard, franz. Maler in Lanslebourg am Arc (Savoyen), nur bekannt durch ein 1695 dat. Bild, den später heilig gesprochenen Mönch u. Brückenbauer Bénezet (s. d.) darstellend, das sich 1870 im Besitz des Domherrn Angley in St. Jean-de-Maurienne (Savoyen) befand.

A. Dufour u. Fr. Rabut, Les peintres et les peint. en Savoie du XIII^e au XIX^e s., in: Mém. et docum. publ. par la Soc. savois. d'hist. et d'archéol., XII (Chambéry 1870) p. 282.

Jombert, Kupferstecher in Paris, vermutlich 2. Hälfte 17. Jahrh., von dem Füßli ein Bildnis des Archit. Ant. Lepautre († 1691), 4 Blätter mit Grund- u. Aufrissen der Kirche St. Louis du Louvre u. 1 Plan der Menagerie zu Versailles kennt.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838).

Jombert, Kunsttischler in Paris, lieferte 1756/58 Marketerien für Schloß Choisy, wo er zusammen mit dem Ebenisten Arnoult und dem Tischler Lechaudé fils arbeitete.

Vial, Marcel u. Girodie, Les art. décor. du bois, I (1912). — É. Molinier, Hist. gén. d. arts appl. à l'industrie etc., Paris, o. J. [1896] III 144 f.

Jombert, Pierre Charles, Maler, geb. in Paris um 1748/49, Schüler der Acad. roy. unter Louis Durameau. Erhielt 1767 eine 2. Medaille, 1769 eine 1. Med., wurde 1770 zum Wettbewerb um den Gr. Prix zugelassen, der ihm 1772 zuerkannt wurde (Thema: Die Kinder der Niobe, von Apoll und Diana getötet). In einem Brief des damal. Akademiedirektors Pierre an den Marquis de Marigny vom 29. 8. 1772 heißt es darüber: le premier prix de peinture au Sr. Pierre Charles Jombert, âgé de vingt-trois ans; il y a longtemps qu'il n'y a eu un si beaux prix; l'élève est honnête et bien né . . ." Der junge David nahm sich damals seine Niederlage gegen J. und Lemonnier so zu Herzen, daß er in Selbstmordgedanken verfiel. Im Sept. 1772 trat J. in die Éc. roy. d. élèves protégés ein, wo er ein Jahr lang blieb; am 25. 7. 1773 erhielt er sein Diplom als Pensionär der Acad. de France in Rom, wohin er offenbar im Herbst dieses Jahres aufbrach. Aus dieser röm. Zeit stammen 2 gezeichnete Bildnisse J.s von der Hand seines Mitschülers Fr. André Vincent, deren eines ihn als Violinspieler darstellt (früher Smlg Goncourt; Kat. No 337). Eine von Rom aus 1777 der Prüfungskommission eingesandte Aktstudie wurde beifällig aufgenommen. („La figure académique du Sr. Jombert, malgré quelques légères incorrections, est belle; les parties en sont rendues avec beaucoup de vérité, ce qui prouve l'amour de l'étude. Les esquisses sont ingénieuses; les compositions en sont neuves et d'un effet piquante".) 1777 kehrte J. nach Frankreich zurück. Von dieser Zeit an hören alle Nachrichten über ihn auf.

A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., 1875/92; cf. Table par P. Cornu, 1909. — Arch. de l'art franç., docum., V (1857/58) 302; Nouv. Archiv. de l'art franç., 2^me série, I (1879) 371/72; Arch. de l'art franç., nouv. pér., I (1907) 112. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1914, p. 9. — H. Lemonnier, L'art moderne (1500—1800), Paris 1912, p. 237. — J. Locquin, La peint. d'hist. en France, 1912.

Jomet, Jean, Maler in Paris, ließ 1603 eine Tochter taufen, deren Pate der Maler Philippe Mileau war.

H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873.

Jomouton, Frédéric, belg. Landschaftsmaler, geb. 5. 5. 1858 in Namur, Schüler der Akad. ebenda unter J. Louis Bonet (in der Figuren-) u. Th. Baron (in der Landschaftsmalerei), dann Atelierschüler des Letzteren u. von ihm so stark beeinflußt, daß er später, um sich von diesem Einfluß zu befreien, die Ölmalerei für einige Jahre aufgab und nur in Aquarell malte. Er debütierte 1886 auf der Expos. triennale in Namur u. stellte späterhin auf den hauptsächlichsten belg. Ausst. aus (1911 auch auf der Ausst. in Charleroi). Wurde 1894 Professor an der École industr. in Namur, siedelte aber 1908 für dauernd nach Brüssel über. Auf einer Sonderausst. in Namur (Nov. 1921) waren 54 Ölgemälde u. 25 Aquarelle von ihm vereinigt. 1 Bild im Mus. zu Namur.

Mitt. d. Künstlers. *L. H.*

Ion, griech. Erzgießer der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. Nur bekannt aus der Liste bei Plinius, Naturalis Historia XXXIV 51, wo seine Blüte in die 113. Olympiade (328—325 v. Chr.), gleichzeitig mit der des Lysipp, gesetzt wird.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 421. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 1869, 18 (Lippold). *R.*

Jon-And, John Erik Algot, schwed. Zeichner u. Maler, geb. in Gotenburg 8. 3. 1889. Studierte dort u. 1913/14 bei Le Fauconnier in Paris. Betätigte sich als Illustrationszeichner bei der Tagespresse u. als Dekorationsmaler, z. B. für das Lorensbergstheater in Gotenburg u. für Stockholmer Variétés. Seine neuerdings entstandenen dekorativen Gemälde zeigen einen expressionistischen Stilcharakter. Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete 1916 die Kunsthandlung Olsén in Gotenburg.

Tidskrift för Konstvetenskap, I (1916) 139.

Iona (Иона), russ. Geistlicher u. Ikonenmaler, † 5. 11. 1470 oder 1471, wurde 1459 zum Erzbischof v. Nowgorod u. Pskoff geweiht, tat sich als solcher auch politisch hervor u. errichtete viele Kirchen; wurde 1549 heilig gesprochen. Als Maler bekannt nur durch eine im Ssawwo-Wischerskij-Kloster aufbewahrte Bildnisikone des Hl. Ssawwa [† 1461].

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 517 ff. (russ.).

Iona, russ. Ikonenmaler u. Kupferstecher, Anfang d. 18. Jahrh., Priestermönch d. Alexandro-Njewskaja Lawra, malte auf Leinwand ein Bildnis des Hl. Dmitrij Rostowskij [† 1700] in seiner Zelle, umgeben von Darstell. seiner Wundertaten, und stach ein Bildnis des Hl. Alexander Njewskij in ganzer Figur, in den Händen einen Speer haltend, zu Füßen eine Krone. 1732 erhält er 18 Rbl für ein Bild, welches er für einen Triumphbogen in einer Hauptstraße Petersburgs gemalt hatte.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 518ff. — A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, Bd I Anhg p. 92. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 431 (sämtl. russ.).

Jona, Achille, ital. Architekt, fiel jung im Herbst 1917. Schüler von G. Moretti; beschäftigte sich in den wenigen Jahren seines Schaffens neben der Architektur auch mit Innendekoration, Keramik u. Kunstgewerbe.

Pagine d'Arte, V (1917) 192.

Jonaert, Philippe, Maler, geb. in Dünkirchen, † 6. 9. 1734 ebenda, 43 Jahre alt. Im dort. Museum von ihm das Gemälde: Beschießung Dünkirchens durch die englisch-holl. Flotte unter Admiral Berkeley (11. 8. 1695).

Cat. Musée comm. de Dunkerque, 1905.

Jonard, Uhrmacher in Paris, 18. Jahrh. Im Audienzsaal von Schloß Ortenburg in Bautzen befindet sich eine Standuhr aus vergold. Bronze, bezeichnet: Jonard à Paris.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, Heft 33, p. 182.

Jonart, Jacques, Architekt in Mons, 1581 Werkmeister des Kapitels der Kirche Sainte-Waudru. Nach seinen Plänen wurde in diesem Jahre die durch ihre Renaissancefassade bemerkenswerte (alte) Kürschnerhalle (1885 rue de Clercs No 27) erbaut.

L. Devillers, Le passé artist. de la ville de Mons, Mons 1885.

Jonas (Jons), Steinmetz in Überlingen (Kr. Konstanz), wird 1424 Werkmeister der Stadt u. des Nikolausmünsters. Er oder der 1425 genannte Steinmetz Hans Dietmar muß als der Urheber der großzügigen Erweiterungspläne des Münsters angesprochen werden, nach denen jedenfalls noch 1452 gebaut wurde. Ob J. mit dem „Meister von Überlingen", der sich 1436 — ohne Erfolg — um die Stelle eines Bauleiters an der Eßlinger Liebfrauenkirche bewirbt, identifiziert werden darf, ist nicht zu entscheiden.

K. Obser, Quellen z. Bau- u. Kstgesch. d. Überlinger Münsters, in Festgabe d. bad. histor. Kommission zum 9. 7. 1917, S.-A. p. 10, 28 f. — A. Klemm in Württemb. Vierteljahrsschr. f. Landesgesch., V (1882) 116 (auch S.-A.); hier fälschlich „Hans". — Kstdenkm. Großherzogth. Baden, I (1887) 594 („Hans").

Jonas, Bildhauer in Cassel, wohl Gehilfe des Joh. Aug. Nahl, fertigte 1763 die Statuen des Mars u. 2 er Sklaven oberhalb des Mittelbogens der Kolonnade, sowie eine der Ringergruppen an den Pavillons der Rennbahn. Ein in Perlmutter geschnittenes, kreisrundes Reliefbildnis des Landgrafen Friedrich II. (Durchm. 72 mm), Brustbild, Profil nach rechts, in voller Rüstung u. Zopfperücke, im Landesmus. zu Cassel; vortreffliche Arbeit, bez. JONAS. Auf der Rückseite des Medaillons eine perspektiv. Darstell. der Rennbahn mit der Inschrift: ANNO MDCCLXX.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885. — Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. u. Landeskde, IL (1916) 240. *B.*

Jónás, ungar. Maler d. 19. Jahrh. in Besztercebánya; von ihm ein Porträt der Frau Daniel Husząg im dort. Museum.

K. Divald, A besztercebányai múz. kalauza, Budapest 1909, p. 49. *K. Lyka.*

Jonas, B., Zeichner u. Maler aus Meiningen. 1788 als „Kunststudierender" in Berlin, wo er in diesem Jahre die Akademieausst. mit 2 Zeichnungen (Fassade u. Rückseite des Schlosses Bellevue) beschickte. 1793 stellte er ebenda 2 Kreidezeichn. (Hl. Cäcilie nach Domenichino u. Maria Magdalena nach A. Carracci) aus, 1794 die Kreidezeichng einer Bacchantin (nach Frisch), 1806 die Pastellporträts des Propstes Dr. Spalding u. des Hofpredigers Aug. Fr. W. Sack, beide nach Graff.

Verz. der i. d. Akad. ausgest. Kunstwerke etc., 1788 p. 42; 1793 p. 42; 1794 p. 43; 1806 p. 31.

Jonas, David, Glockengießer in Elbing, dort 1663/92 nachweisbar. Goß schön ornamentierte Glocken, z. B. für die Heilig-Leichnam-Kirche zu Elbing (1664), für Fischau, Kr. Marienburg (1677), Pomehrendorf, Kr. Elbing (1690), Thiergart, Kr. Marienburg (1692).

Denkmalpflege i. d. Prov. Westpreußen i. J. 1917 (15. Bericht an die Prov.-Komm.), Danzig 1918. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Westpreußen, IV (Marienburg), 1919 p. LXII u. 45.

Jónás, David, ung. Architekt, Bruder des Zsigmond, geb. in Budapest 5. 8. 1871, Schüler des Polytechnikums daselbst, dann in Wien, wo er auch bei König u. Fellner & Hellmer arbeitete. Heimgekehrt, arbeitete er einige Zeit gemeinsam mit seinem Bruder, ward dann Archit. der Ung. Staatsbahnen, machte sich neuerdings selbständig. 1924 erbaute er die Beamten-Kolonie an der Böszörményi-ut in Budapest.

Művészet, XIII (1914) 197 (Abb.). — Der Architekt, XVIII (1912), p. 56 u. Taf. 56 u. 59. — Mitt. des Künstlers. *K. Lyka.*

Jonas, Felix, Maler aus St. Sebastian (v. d. Rhön?), Schüler von Christoph Unterberger in Rom. Gewann am 27. 6. 1784 den 2. Preis an der Akad. der schönen Künste zu Parma (Thema: Gefangennahme Simsons).

J. G. Meusel, Miscell. art. Inhalts, Heft XXIII (Erfurt 1785) p. 318.

Jonas (Janis), Heinrich, Goldschmied aus Halberstadt, laut Totenbuch 1604/06 im Kreisarchiv Nürnberg † 1605. (1610 heiratet laut Nürnb. Ratsverlaß v. 23. 4. 1610 ein gleichnam. Goldschmied, wohl Sohn J.s, in Fürth.) Seit ca 1579 in Nürnberg an-

sässig (vgl. Nürnb. Ratsverlaß vom 25. 6. 1579: „Hainrich Janis von Halberstat, ein silberarbaiter, weil er ein feiner Künstler, soverr er mit den maisterstücken bestehet, soll man zu bürger annemen . . .“); 1580 Meister. 1589 zus. mit dem Goldschmied Martin Rehle auf eine Anzeige der Zoll-Amtsleute hin vorübergehend im Turm eingesperrt. Offenbar identisch mit dem in den vorhergehenden Ratsverlässen in der gleichen Angelegenheit ebenfalls zus. mit Rehle gen. Goldschmied Friderich Jamers. — Erhaltene Werke: Deckelpokal mit hoher zylindr. Cuppa (diese mit 3 von Frucht- u. Bandwerk umgebenen Medaillons: springendes Einhorn, Hirsch u. galopp. Pferd; Deckel mit silbervergold. Landsknecht bekrönt) u. Deckelpokal mit silb. Blumenbukett bekrönt, beide aus der Sammlg Albert Ullmann in Frkft a. M., 1906 ausgest. auf der Jubil.-Landes-Ausst. Nürnberg (Abt. Hist. Ausst.). Ein etwas plumper Winzerpokal mit hübschem Dekor befand sich bis zum Weltkrieg in der Orushejnaja Palata im Kreml zu Moskau. Das Grüne Gewölbe in Dresden bewahrt einen kl. Nautiluspokal mit Deckel, von einer Sirene getragen; auf dem ovalen Rand des Sockels die Beschaumarke von Nürnberg und die Meistermarke K. Teilvergold. Trinkgefäß in Gestalt eines Einhorns (Wien, Dr. A. Figdor). Ananaspokal, als Griff ein Baumstamm (Gerson Plaut, Eschwege; Ausst. Cassel 1884, Kat. Nr 1748). Vergold. Pokal in Gestalt eines Einhorns (Brit. Mus., London).

Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kunstgesch., N. F. XI/XII), Wien 1904; vgl. Registerband, N. F. XIII (hier fälschlich Bd I anstatt Bd II zitiert). — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, Frkft a. M., ^{3} III (1925). — Kat. Hist. Ausst., Nürnberg 1906, p. 109 f. (1 Abb.). — Führer d. d. Grüne Gewölbe Dresden, 1915, p. 102. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 326.

Jonas, Lucien Hector, Maler u. Lithograph in Paris, geb. 8. 4. 1880 in Anzin (Nord), Schüler von J. Layraud in Valenciennes u. von A. Maignan u. L. Bonnat in Paris. Stellte im Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er 1904 wurde, 1904/14 u. wieder seit 1920 regelmäßig Figurenbilder (Historie, Genre) u. Porträts aus; genannt seien: Consolations (1905, Mus. Valenciennes); Triptychon „Anzin“, Szenen aus d. Leben der Minenarbeiter in Anzin (1906, Mus. Lille); Les Rouffions, Streikszene aus Anzin (1907, angek. vom König von Siam; Abb. in Revue de l'Art anc. et mod., 1907 I 441); Les Marguilliers (1906, Mus. Cambrai), das ihm einen Reisepreis einbrachte; Le Tyran (1910, Abb. in The Graphic v. 15. 10. 1910), Les Médecins (1911, Mus. Douai); Henri Harpignies (1911, mit dem Prix nat. ausgezeichnet u. vom Staate angek.); Le Sauveur (1920); Les Séminaristes (1924, Mus. Calais). Bilder J.s erwarben auch die Stadt Paris (Les Vieilles), das Mus. in Périgueux (Au Vélodrome; Le Mendiant; Dame en bleu) u. das Metropol. Mus. in New York (Porträt General Pershing). Für das Theater in Valenciennes malte J. ein Plafondgemälde, für das Lyzeum ebenda eine historisch-allegor. Darstell. („La Cavalcade des Incas“, Salon 1913). Während des Krieges lithographierte J. eine Reihe von deutschfeindlichen Hetzplakaten. Auch veröffentlichte er einige Alben mit Zeichnungen von der Front: Les Armées de l'Est, 1915; Armée anglaise, 1915; Verdun, 1916. Zeichnungen u. Aquarelle gelangten in den Besitz der Stadt Paris. Kollektivausstell. Mai 1914 in d. Gal. Allard, Paris.

Le Livre d'Or des Peintres expos., 1921 p. 85, 136, 289. — Gaz. d. B.-Arts, 1910 I 489 (Abb.), 492; 1917 p. 362. — Beaux-Arts, III (1925) 43. — Chron. d. Arts, 1914/16 p. 147. — Bull. of the Metropol. Mus., New York, XVI (1921) 90. — The Studio, LXII (1914) 66. — Das Plakat, IX (1918) 128, 130 (Abb.). — Salonkatal., meist mit Abb.

Jonas, Margarethe J., Malerin u. Kunststickerin (Dilettantin), geb. 1783 in Braunschweig, † 1858 in Berlin. Bildete sich autodidaktisch, malte Porträts, Landschaften u. Genrebilder, die Nagler lobt, u. beschickte die Berliner Akad.-Ausstell. 1824 (Landschaft mit Nymphen; Szene aus W. Scott's „Ivanhoe“; Landschaft), 1826 (Kopie nach Rubens), 1832 (2 Porträts) u. 1834 (Landschaft mit Mühle; Winterlandschaft; Porträt). Auch stickte sie ähnliche Vorwürfe mit viel Geschick. Stickereien von ihr gelangten in das Städt. Mus. zu Braunschweig u. in das Taubstummeninstitut ebenda.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Allg. dtsche Biogr., XIV (1881). — Kataloge.

Jonas, Rudolf (Carl R. Hugo), Landschaftsmaler, geb. 1822 zu Goldapp (Ostpr.), † Okt. 1888 in Berlin. Schüler der Akad. Königsberg unter A. Behrendsen, setzte 1851 seine Studien in München fort u. bereiste von dort aus die Schweiz, Oberitalien u. Tirol. 1852/54 Lehrer in Danzig, ließ sich dann in München u. später (1860) in Berlin nieder. 1856 bereiste er, angeregt durch die Schilderungen von F. Gregorovius, 4 Monate lang die Insel Corsica, die er als erster malerisch auswertete. J. nahm in den 1860 er Jahren an den Berliner Kunstvereinsausstell. u. zwischen 1860 u. 1887 häufig an den dort. Akad.-Ausst. teil, stellte auch in Köln (1861), Brüssel (1869), Wien (1873), Dresden (1880) u. München (1858 u. 1883) u. a. O. aus. Einige seiner Bilder wurden vom preuß. Königshaus angekauft, so 1862: Corsische Hochebene am Golf von Ajaccio. — Hauptwerke: Corsikabilder (u. a. die Städte Sarteni u. Ajaccio; Monte Cinto u. Monte Rotondo; Corsischer Begräbnishügel, in der Ferne der Golf von Ajaccio); 1861 eine „sehr hübsche, selbst romantische“ Ansicht Potsdams von Glienicke aus; Abendlandschaft Zisterzienser-Abtei Oliva bei Danzig; Bayr. Gebirgssee; Blick auf die Kochelschlucht; Inn-

tal mit Schloß Neubeuern in Oberbayern; Ruine Rudelsburg u. Schloß Lengefeld bei Kösen a. S.; Mondnacht am Starnberger See; Ostpreuß. Landschaft; Märk. Landschaft (Linde am Tremmersee im Großschöneberger Forst); Bayr. Gebirge bei Brannenburg; Kloster Cadinen bei Elbing am Frischen Haff; Dorfpartie am Frischen Haff bei Elbing; Abendlandschaft in Oberbayern; Aus dem Etschtal bei Tramin; Monte Gazza (Südtirol); Wasserfall am hinteren Raintal bei Partenkirchen; Markt St. Wolfgang am Abersee; Landschaftselegie an der Ostsee u. mehrere Mondscheinlandschaften (u. a. Blick auf Danzig von Heubude aus). — J.s Bildern wird „großartiger Stil u. ernste wirkungsvolle Stimmung" (H. A. Müller) nachgerühmt; die zeitgenöss. Kritik äußerte sich anerkennend über seine an Ruisdael gemahnenden Abendlandschaften u. über sein Streben nach einer „über die bloße Realität der Natur hinausgehenden idealen Auffassung der Naturschönheit".

H. A. Müller, Biogr. Künstler-Lex. der Gegenwart, Lpzg 1884. — H. W. Singer, Kstler-Lex., II (Frkft 1896). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Nagler, Monogr., II. — Die Dioskuren (Deutsche Kunst-Ztg), II (1857); V (1860); VI (1861); VII (1862). — Deutsches Kunstblatt, VII (1856) 388. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beiblatt, IV (1869) 10, 218. — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 299. — *Katal.:* Akad.-Ausst., Berlin 1860, 62, 64, 66, 68, 70, 74, 78, 79/81, 84 u. 1886; Glaspal.-Ausst. München 1883; Expos. d. B.-Arts, Brüssel 1869.

Jónás, Zsigmond (Sigismund), Architekt in Budapest, geb. 1879 ebenda. 1901 Schüler des dort. Polytechnikums, wo er zwei 1. Preise gewann. 1906 erhielt er die gold. Med. vom Ungar. Ing.- u. Archit.-Ver. Von seinen ausgeführten Bauten seien erwähnt die Kaufhäuser Goldberger (Arany János-Gasse) 1911, Szénássy & Bárczay 1908, Redaktionshaus u. Druckerei Tolnai 1910, Zinshaus an d. Jászberényi-út 1912, Umbau der Anglo-Österr. Bank 1922/24, ferner eine Reihe Zinshäuser u. Villen, sämtlich in Budapest. Er ist der Bruder des David (s. d.).

Művészet, XIII (1914) 197. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Jonassen (Jonasz.), Jonas, niederl. Landschaftsmaler, vielleicht in Utrecht, † 1667 oder 68, etwa 42jährig, als Amtmann in Schiedam. War auch in Italien.

Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., Suppl. (Amsterdam 1864). — Oud Holland, VIII (Amsterdam 1890).

Joncheer, Jacob de, siehe *Jonckheer.*

Joncherie, Gabriel Germain, Interieur- u. Stillebenmaler in Paris, Vater des Hector François, stellte 1831/44 im Salon aus: mehrere Stilleben (Wildbret; Fische; Früchte; Kuriositäten); Ansicht eines Restaurants; Ein Kunstliebhaber bei Besichtigung eines Gemäldes; Inneres eines Speisesaals; Schlafzimmerinterieur.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882).

Joncherie, Hector François, Stilleben- u. Porträtmaler in Paris, geb. 6. 8. 1824 ebenda, Sohn u. Schüler des Gabriel Germain. Trat 1846 in die Éc. d. Beaux-Arts ein u. stellte 1842/68 im Salon aus: Stilleben (u. a. Früchte u. Fische); Maleratelier; Kücheninterieur; Antiquar am Fenster; Hofinneres in Aubervilliers; Katze u. Fische; Herren- u. Damenporträts; Partie auf der Insel Saint-Ouen; Ansicht bei Villeneuve-Saint-Georges (Seine-et-Oise).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882).

Joncherie, Michelin de la, Steinmetz, 14. Jahrh., arbeitete an der Kathedrale zu Troyes, zuerst gemeinsam mit Michel Hardiot (Hardioz) u. Jehan Thierry unter dem Meister Thimart (Thomas), nach dessen Tod (1367) mit Hardiot allein. 1375/76 setzte J. das Chorgestühl; 1381/82 entwarf er zusammen mit J. Thierry einen Plan für die Empore, der aber nicht zur Ausführung kam, da die bereitgestellten Mittel für die Wiederherstellung des am 9. 7. 1372 durch Blitzschlag zerstörten Dachstuhls aufgebraucht wurden. 3 Monate später erschien dann ein anderer Werkmeister, Henri de Bruxelles, der ein neues Emporenprojekt vorlegte, welches Annahme fand. J. u. Thierry blieben jedoch an der Kathedrale tätig und wurden gegen eine Erhöhung ihres Tagelohnes vom Domkapitel verpflichtet, nur für den Dom zu arbeiten. Am Bau der Empore scheinen sie indes nicht beteiligt gewesen zu sein.

Ad. Lance, Dict. d. archit. franç., I (1872). — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Jonchery, Charles Émile, Bildhauer der Gegenwart in Paris, geb. ebenda, stellte zwischen 1888 u. 1922 im Salon der Soc. d. Artist. franç., 1910 u. 11 auch im Salon der Soc. d. Art. Indépend., zahlreiche Porträtmedaillen, Büsten u. figürl. Motive aus, u. a.: Porträt des Herzogs v. Aumale (1893); Mystische Blume (1900); Der bestrafte Nestausnehmer (1904); „Fripp", Porträt einer Katze (1906); Vor dem Feuerwerk (1907); Salome (1910); Tanz am Abgrund (1911); „Der Wind bläst" (1913); Verwünschung u.: Junger Bacchus (1922). — Im Auftrag des Herzogs v. Aumale fertigte J. eine Marmorkopie nach der Gipsstatue des Herzogs von Bourbon von Phil. Jos. Henri Lemaire, die in Schloß Chantilly (am Aufgange der Haupttreppe) Aufstellung fand. Für die Familiengräber Flament u. Champenois auf dem Pariser Friedhof Montparnasse schuf er die Steinstatue einer trauernden Frauengestalt.

Nouv. Archives de l'art franç., 3me série, XIII (1897). — G. Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Kat. Salon Soc. des Art. franç., Paris 1888, 1892, 1894, 1897 f., 1900 f., 1901, 1904, 1906/11, 1913 f., 1920, 1922 (p. 176). — Cat. Soc. d. Art. Indép., 26me expos., Paris 1910, Suppl. B; 27me expos., Paris 1911.

Jonchet, Louis, Bildhauer u. Architekt in Lyon, 1517/20 urkundlich als „ymaigier" erwähnt. Schuf 1518 ein kleines Wappenschild der Stadt Lyon „pour mectre sur la forneau de la première chambre de l'ostel commun". 1524 erhält er Lohn für das Abstecken des Boulevard Saint-Sébastien.

N. Rondot, Les sculpt. de Lyon etc., 1884. — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Joncières, Léonce J. V. de, Maler in Paris, geb. in Dompierre, Schüler von Gérôme, Bouguereau u. L. O. Merson. Sein Stoffgebiet ist sehr abwechselungsreich; mit Vorliebe malt er venezian. Gondelbilder („Dans le sillage de Musset"), Interieurs, z. T. mit figürl. Staffage, Landschaften, Porträts u. Genre. Seit 1897 regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. des Art. franç. (1897 ehrenvolle Erwähnung, 1907 Medaille 3. Kl.). Von seinen Bildern seien genannt: Das Lied des Zigeuners; In Tanagra; Frauen beim Frühstück im Tuilerien-Garten; An der Fraribrücke in Venedig; Die Unglückskarte; Heimkehr der Wäscherin; Töchterchen eines span. Grande in der Tracht d. 17. Jahrh.; Interieurbilder (u. a. aus Schloß Montsauve; Speisesaal in Vivières; Bibliothek Ludwigs XV.) u. Landschaften aus der Provence.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Les Arts, 1914, No 149, p. 29 (Abb.) u. 32. — La Renaiss. de l'art franç., II (1919) 118. — Kat. d. Salon d. Soc. des Art. franç. 1897—1925 (häufig mit Abb.) u. d. Salon d'Automne 1905/13.

Joncker, P. C. van, Marinemaler, 17. Jhdt. Ein „P. C. van Joncker 1668" bezeichn. Bild, Hafen von Livorno mit Ansicht der Festung, einer Volksmenge davor u. ausfahrender Galeerenflotte im Hintergrund, befindet sich in Stockholmer Privatbesitz.

O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, II (Stockh. 1912) 26.

Jonckers (Jonckherten), Joost (Jodocus), Bildschnitzer zu Herzogenbusch, lieferte 1529 vier Kaiserstatuen für das dort. Rathaus.

Kramm, De Levens en Werken etc., Aanhang (Amsterd. 1864). — G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst etc., Frkft/M. 1890.

Jonckers, Mathieu, Baumeister in Löwen. Unter seiner Leitung wurde 1709 die Freitreppe zum neuen Rathaus erbaut.

E. van Even, Louvain monum., Löwen 1860.

Jonckheer (Jonc-heer, Joncheer), Jacob de, holl. Maler u. Radierer, 1668 „Busmeester", 1669 einer der Vorsteher der Utrechter Malergilde. Von ihm 2 bez., zart u. weich rad. Blätter mit fein beobachteten Windspielen. Nahe damit verwandt sind die Hundedarstellungen, die Bartsch (Peintre-grav., I 110 ff.) beschreibt. Von diesen scheiden aus die mit dem Monogramm P. V. H. bez. gröberen Blätter (B. 9 u. 10) als Arbeiten eines Anonymus, den Bartsch u. andere mit P. van Hillegaert identifizieren, sowie das ebenfalls gröbere mit dem Monogr. P. V. H. in Spiegelschrift u. der Jahreszahl 1684 bez. Bl. (B. 1), das Bartsch wohl zu Unrecht dem in Haarlem tätigen P. van Laer zuweist, zusammen mit den nicht bez. Bartsch-Nummern 5 u. 8. Dagegen können die von Bartsch unter 3, 4 u. 6 aufgeführten Radierungen wohl von J. herrühren, wie schon Bartsch u. mit ihm für 3 u. 4 D. van der Kellen Sen. (†) annehmen. Die wiederum zarteren u. helleren Nummern 2 u. 7 schreibt derselbe Kenner fragweise Jacob Toorenvliet zu. — Gemälde von J. sind äußerst selten. Am 15. 4. 1672 verpflichtet er sich in Utrecht notariell, 240 Gulden Hausmiete zu zahlen u. hinterlegt als Pfand „drei Gemälde, von ihm selbst gemalt, das eine auf Leinewand mit Hühnern, zwei auf Holz, Seehäfen mit kleinen Figuren". Das ihm früher zugeschr. Bild im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin (Jagdhunde mit Führer) gilt heute als Arbeit des Dirck Stoop. Auf Auktionen kamen vor: Stilleben mit toten Vögeln u. einem Hund auf der Verst. H. A. Wttennael, Utrecht 30. 3. 1775 No 90; ital. Landschaft mit Staffage, bez. G. D. Joncheer u. 1667 dat., auf der Verst. Peltzer, Amsterdam 26. 5. 1914 (No 108); Landschaft mit 3 Hühnern, bez. I. D. Ioncheer 1676, auf der Verst. der Samml-gen de K . . . u. a. v. 25. 4. 1911 in Amsterdam (Suppl. No 171); das letztgen. Bild zeigt J. als unbedeutenden Nachahmer des Melchior Hondecoeter. Eine aus der Slg Graf A. am 11. 4. 1907 in München versteig. Strandlandschaft mit Staffage (Herkules den Cacus erschlagend, Bettler, Händler usw.) war lt Katal. (No 30) bez.: „J. P. Jonckheer 1662".

Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — S. Muller, De Utrechtsche archieven, 1880. — Mit Notizen von C. Hofstede de Groot und A. Bredius. *M. D. Henkel.*

Jonckherten, Jodocus, s. *Jonckers,* Joost.

Jonckind, Joh. Barth., falsch für *Jongkind.*

Jonckman, Willem, falsch für *Jongman,* Wouter.

Joncquoy (Gioncoy, Joncquois, Joncquoit, Jonquoit usw.), Malerfamilie in Tournai, 15./16. Jahrh. Stammvater ist Piérart, Vater des Jehan, der in den Akten der Lukasgilde als „peintre et mirelier" (Glasmacher) genannt wird, 1480 Meister wurde (wohl identisch mit dem unter dem 20. 11. 1480 als maître peintre genannten Haquinet du J.) u. am 22. 6. 1486 das Bürgerrecht erwarb. Die Stadt beschäftigte ihn 1508/16 als Fahnen-, Banner- u. Wappenmaler. 1509 diente er als sergent bâtonnier. Seine 3 Söhne Pierchon, Gilles (I) u. Calotte traten am 22. 5. 1501 (nach anderer Version: 22. 2. 1508) bei ihm als Lehrlinge ein. Gilles I malte 1539 die Wappen zum Begräbnis von Nicolas de Boubaix, seigneur de Wasmes. Meister scheint er nicht gewesen zu sein, da sein Name in den Listen fehlt. Pierchon (Pierre) wurde am 17. 10. 1513 Meister u. war 1516/44 häufig für die Stadt beschäftigt. 1516 malte er 6 Kalvarienbildchen, die den zum

Tode verurteilten Verbrechern vorangetragen wurden. 1539 verziert er das Traggestell für das Allerheiligste der Kirche Saint-Piat; 1541 vergoldete er ein von d. Bildhauer Oste Daret geschaffenes Votivbild; 1542 führt er dekorative Malereien an der Kirche Saint Brice aus u. erneuert 1542 die Fassung von 4 Figuren am Glockenturm, ebenso 1543 die Fassung der Turmuhr u. eines Brunnens. Am 6. 5. 1543 traten seine 3 Söhne Gilles (II), Michel (I) u. Etievenart (Etienne) gemeinsam bei ihm in die Lehre. Die beiden Erstgenannten wurden 1548 Meister. Gilles II war Doyen der Gilde, als er am 29. 5. 1564 das Bürgerrecht erwarb. In seinem Testament vom 5. 5. 1595 nennt er sich „pointre de mon stil et paroissien de la paroisse Notre-Dame éagié de 63 ans". Er hatte aus 1. Ehe einen Sohn Michel (II), aus 2. Ehe einen Sohn Antoine, die beide am 19. 10. 1582 bei ihm in die Lehre traten. Er selbst war als handwerkl. Dekorationsmaler viel im Dienst der Stadt beschäftigt. Sein Bruder Michel (I) begab sich, 1548 Meister u. bald darauf Doyen geworden, schon früh nach Rom, wo er noch 1573 war und zusammen mit B. Spranger, den er bei sich beschäftigte, „in der Kirche von S. Oreste" (wohl Klosterkirche von S. Silvester auf dem Soracte [Monte Sant' Oreste]) malte; auch machte er sich durch kl. Kruzifixusbilder auf Kupfer bekannt. Am 1. 6. 1576 kaufte er das Bürgerrecht in Tournai u. trat 1581 in die dortige Gilde ein. 1579 bemalte er 2 hölzerne Flügel am Hochaltar der Kirche St. Piat. 1584 wurde er Bürger in Antwerpen, wo er sich noch 1586 aufhielt. Am 23. 4. 1596 bewilligte ihm der Magistrat von Tournai, in Anbetracht seiner Verdienste u. um ihn der Stadt zu erhalten, freie Wohnung im Kirchspiel St. Pierre. 1600 bemalte er die anläßlich des Einzugs von Albert u. Isabella errichteten Triumphbögen u. führte 4 große Porträts der Fürstlichkeiten aus. Im Archiv zu Tournai befindet sich ein Inventar der zahlreichen Kunstwerke, die er bei seinem Tode (1606) hinterließ (u. a. viele zeitgenöss. Porträts: Papst Gregor XIV., Prinz v. Oranien, Herzog von Alençon, dazu Bürger v. Tournai, Mitglieder des Domkapitels usw.; Liste bei Grange-Cloquet p. 158/59). — Antoine, Neffe des vorigen u. Sohn des Gilles II, trat bei seinem Vater 1582 als Lehrling ein. Er nannte sich später „marchand peintre" u. beschäftigte 1598 einen Lehrling (Pierre Spicq) bei sich. Auch er malte anläßlich des erwähnten Einzugs eine große Leinwand mit den Porträts von Albert u. Isabella auf einem von 2 Elefanten gezogenen Wagen. 1607 malt er den kleinen Saal der Schöffenhalle des Bourg Saint-Brice aus. Im gleichen Jahr bemalt u. vergoldet er den Rahmen einer Ansicht von Ostende, nachdem er das (vielleicht von ihm selbst gemalte) Bild vergrößert u. übermalt hatte.

Grange et Cloquet, L'art à Tournai, 1889, II, 72 f., 78 f., 84, 89, 155 ff., 164 f., 237 f., 243 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künsterlex., I (1906). — Van Mander, Het Schilder-Boeck, éd. Hymans, Paris 1885, I 395; II 37, 130; ed. Floerke, München 1906, I 393, 460; II 141, 143. — A. Bertolotti, Art. belgi ed olandesi a Roma, Florenz 1880. — L. Cloquet, Tournai et Tournaisis [Coll. d. Guides Belges], Brügge 1884, p. 258 u. 326. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I, Antwerpen, o. J. [1872].

Jondet, Henri Michel, Bildhauer, geb. 1862 in Rouen, † 20. 3. 1922 in Paris, wo er ansässig war. Stellte zwischen 1890 u. 1914 häufig im Salon der Soc. d. Art. franç. Figuren u. Gruppen (Gips) u. 1 Marmorporträtbüste aus. 1892 ehrenvolle Erwähnung, 1914 mit Bronzemed. ausgezeichnet. Werke: Totengedächtnis; Hiob; Tobias; Jeremias; Ophelia; La mort du chemineau (toter Schäfer von seinem Hund betrauert), im Mus. Rouen; La mort jalouse des mères (der Tod, einer Mutter ihr Kind raubend); Madame Bovary; Mimi Pinson; Au bal de la Grande-Chaumière; Die Abstimmung um die Ehrenmedaille; Die 6. Schlucht des 18. Rings in Dantes Hölle (XXIII. Gesang)

L'Art, LXII (1903) 327 (Abb.), 328; LXVIII (1907) 57 f. (Abbn). — Chron. des arts, 1922, p. 48. — Kat. d. Mus. Rouen, 1911. — Kat. d. Salon, Soc. d. Art. franç., Paris 1890—1895, 1897, 1903, 1904, 1910—14.

Jone, Pier di Datuccio di, Baumeister. Leitete 1431 in Gemeinschaft mit anderen Architekten einen umfassenden Umbau des nach via S. Spirito zu gelegenen Teils des Palazzo Lanfredini in Florenz.

W. Limburger, Die Gebäude von Florenz, Lpzg 1910.

Jones, A. Garth, engl. Maler u. Buchillustrator, erhielt seine Schulbildung in Manchester und studierte um 1893 unter J. P. Laurens u. B. Constant in Paris. Entfaltete schon in jungen Jahren auf dem Gebiet der Buchillustration eine fruchtbare Tätigkeit und arbeitete hauptsächlich für Verleger literarischer Neudrucke sowie für engl. und amerik. Zeitschriften. Lieferte u. a. die Federzeichnungen zu Doucet's zuerst in der Pariser Zeitschrift „La Revue illustrée" ersch. Erzählungen „Contes de Haute-Lisse" (Buchausg. Paris 1899) u. „Contes de la Fileuse" (Paris 1900). Seine Erfindungsgabe, seine klare, kräftige Zeichnung, seine kühle Zurückhaltung und der Ernst, mit dem er sich in seine Aufgabe vertiefte, verschafften ihm bes. in Frankreich viele Verehrer. Der Einfluß Dürers ist in J.s Zeichnungen unverkennbar. In seinen Illustrationen zu Milton's „Minor Poems" (London 1898) ist vor allem die Kongenialität zu bewundern, mit der J. die Gestalten des Dichters nachschafft. Seine Titelblatt-Entwürfe zu „Miscellaneous Works of O. Goldsmith", „Poems and Dramatic Works of Coleridge", „Swift's Journal to Stella", „The Travels of Marco Polo", „The Poems of John Keats" usw. sind bibliophile Lecker-

bissen und gehören mit zum Besten, was auf diesem Gebiet in neuerer Zeit überhaupt geleistet wurde (Uzanne).

R. E. D. Sketchley, Engl. Book-Illustration of to-day, 1903. — The Magaz. of Fine Arts, II (1906) 202/9, m. Abb. (O. Uzanne: The title-pages of A. G. J.). — The Studio, XXIV (1903) 131 f., m. Abb. — Mod. Pen Drawings etc. The Studio Spec. Winter Nr 1900—1901, p. 82 (Abb.). — Cat. of the loan exhib. of mod. ill. Vict. & Alb. Mus. London 1901.

Jones, A. L., siehe im Art. *Jones,* Alfred.

Jones, Adolphe Robert (Daniel A. R.), Landschafts- u. Tiermaler, geb. 14. 11. 1806 in Brüssel, † 1874 in Schaerbeek. Sohn eines Wagenfabrikanten, malte er zunächst Wappen für das väterl. Geschäft u. kam erst 1829 als Schüler zu E. J. Verboeckhoven. Machte anschließend Studienreisen nach England u. Holland u. ließ sich dann in Brüssel nieder. Debütierte 1837 im Salon triennal in Antwerpen mit einer „Landschaft mit Pachthof u. Tieren" und war bis 1869 in den Antwerpener, Genter u. Brüsseler Ausst. häufig mit Tierbildern, Landschaften mit Tieren u. Stallinterieurs vertreten. Malte auch Stier- u. Pferdeporträts (so 1866 „Nano", das Leibroß der belg. Königin). 1845 erhielt er im Brüsseler Salon die silb. Med. In diesem Jahre stellte er auch (von Manchester aus) in der Brit. Instit. in London aus, 1856 auf der Berl. Akad.-Ausst. 1852 machte er auf Anregung des Landschafters M. A. Kuytenbrouwer, mit dem er gelegentlich zusammenarbeitete, eine Reise nach Schottland. Im Mus. zu Mainz von ihm: „Kuhstall" (Kat. 1911).

Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — A. Graves, The British Instit., 1908 p. 305. — Ausst.-Kat. *L. H.*

Jones, Adrian, engl. Bildhauer, geb. in Ludlow (Shropshire) 9. 2. 1845, tätig in London. Diente 23 Jahre als Veterinärarzt in der Britischen Armee, tat Kriegsdienste in Abessinien, Südafrika u. im Sudan, studierte, nachdem er mit Hauptmannsrang aus dem aktiven Heeresdienste ausgeschieden war, unter C. B. Birch's Leitung die Bildhauerkunst, debütierte 1884 in der Royal Acad. mit einem Hundebildnis („One of the right sort") und zeigte 1885 ebenda eine treffliche kleine Gruppe: Jäger mit Hunden. Ein ebenda 1891 gezeigter Entwurf: Triumph, Viergespann, strotzte von Kraft u. Leben, während die außerordentlich verwegen aufgebaute Pferdegruppe: Duncan's Rosse, an Kühnheit der Phantasie u. realistischer Übertreibung alles bis dahin von ihm Geleistete überbot (R. A. 1892; London, Kristallpalast). Seitdem hat er sich durch zahlreiche Standbilder, Gruppen u. Statuetten als tüchtiger, besonders in der Darstell. des Pferdes hervorragender Künstler einen Namen gemacht. Als sein Hauptwerk gilt das 1912 auf dem Triumphbogen von Constitution Hill in London aufgestellte Viergespann mit der Freiheitsgöttin. Weitere Werke J.s, bei denen meist eine kraftvoll modellierte Pferdefigur oder -gruppe das Hauptmotiv bildet, sind: Der letzte Pfeil (R. A. 1888; Brit. Reichsausst., Wembley 1924); Royal Marines Monument (zum Gedächtnis der 1899/1900 in Südafrika u. China gefallenen Seesoldaten), St. James-Park, London (1902); Krieger-Nationaldenkmal, Adelaide (Austr., 1902); Standbild des Generals Redvers Buller in Exeter (1903); Carabineers Monument, Chelsea Embankment, London (1905); Reiterstandbild des Herzogs von Cambridge, Whitehall, London (1906); Captain Sturt Monument, Adelaide (1916); Kriegerdenkmäler in Bridgnorth (1921) und Uxbridge (1924); Cavalry Memorial, Hyde Park, London (1924); Reiterstatuetten: Duke of Cambridge, Earl of Lonsdale, General Masceo, u. a. J. ist Mitglied der Royal Society of British Sculptors.

M. H. Spielmann, Brit. Sculptors of today, 1901, m. 2 Abb. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912]. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 598. — Cat. R. Acad. Exhib. 1908, 14, 16, 21/24. *R. P. B.*

Jones, Alfred, anglo-amer. Kupferstecher, geb. in Liverpool (Engl.) 7. 4. 1819, † durch Straßenunfall in New York 28. 4. 1900. Kam 1834 nach New York, machte als Angestellter einer in Albany ansässigen Banknotenfirma rasche Fortschritte und gewann 1839 mit einer Zeichnung nach Thorwaldsen auf der Nat. Acad. of Design einen 1. Preis. Stach 1843 seine erste große Platte: „Farmer's Nooning", nach W. S. Mount, machte sich um 1841 selbständig und arbeitete meist für die Verleger ill. Zeitschriften. Studierte 1846/47 in London und war nach seiner Rückkehr nach New York als Kupferstecher für eigene und fremde Rechnung tätig. 1850 Mitglied der Nat. Acad. of Design. Seine im selben Jahr für die American Art Union nach E. Leutze's Gemälde „The Image Breaker" verfertigte Platte wird zu den Hauptwerken des amer. Linienstichs gerechnet. Um 1852 wandte er sich für den Rest seines Lebens ganz dem Banknotenstich zu. Das photogr. Halbton-Verfahren ist seine Erfindung. Weitere Hauptblätter J.s sind: „Mexican News", nach R. C. Woodville (1851); „The New Scholar", nach F. W. Edmonds (1850); „The Capture of Major André", nach A. B. Durand; „Adoniram Judgson" (Halbfg., sitzend), nach C. Harding; W. C. Bryant (Kopf u. Brustbild), nach A. B. Durand, u. a. Bildnisse. Noch in seinen letzten Arbeiten, den Bildnissen von Washington u. Carlyle, leistete er in der Verbindung von Grabstichel- und Nadelarbeit Bewundernswertes. J. hat auch gelegentlich Ölbilder u. Aquarelle gemalt. — Platten mit der Signatur „A. L. Jones" sind von J.s Schüler W. S. Lawrence (s. d.) ausgeführt, von J. nur übergangen.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc.

1907 I. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., ² 1893. — Amer. Art Annual, III (1900) 59 (Nekrol.). — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 405.

Jones, Bolton (Hugh B.), amer. Landschaftsmaler, geb. in Baltimore 20. 10. 1848, Bruder des Francis C. (s. d.), lebt in New York. Studierte in Baltimore, wo er die meiste Zeit tätig war, machte 1877 eine Studienreise nach Frankreich (Bretagne) u. Spanien u. ließ sich nach seiner Rückkehr 1881 in New York nieder. Im selben Jahr außerordentl., 1883 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design, außerdem Mitglied der Society of Amer. Artists, New York, der Amer. Water Colour Soc., des Nat. Inst. of Arts and Letters, der League of Amer. Artists u. a. Vereinigungen. Preisträger in Paris, Weltausst. 1889 u. 1900 (Bronzemed.), Chicago, Weltausst. 1893 (Bronzemed.), St. Louis, Weltausst. 1904 (Goldmed.), S. Francisco, Panama-Pacific Expos. 1915 (Silbermed.) usw. — *Werke in öffentl. Samlgn:* Vorfrühling: Albany Institute, *Albany;* Ruhiger Tag, Port Avon, Bei Union Bridge, Maryland, Landschaft, Bei Northampton, Mass., Auf dem Severn, sämtlich: Peabody Institute, *Baltimore;* Landschaft: *Brooklyn*, Institute Mus.; Oase in Tunis, Guasch: Art Institute, *Chicago;* Genf: Walker Art Gall., *Minneapolis;* Frühling, Herbst: Metropol. Mus., *New York;* Schafweide: Pennsylv. Acad. of F. A., *Philadelphia;* weitere Bilder in der Corcoran Gall., *Washington,* u. in der Walker Art Gall. *Liverpool* („When drop the leaves from branches sere . ."). In Privatbes. zu *Baltimore* befanden oder befinden sich die Bilder: Zwielicht am Beanbreek, u.: Tanger. (Weitere Arbeiten s. Lit.) — K.s Spezialität sind Sommer- u. bes. Frühlingslandschaften. Mit der alten Hudson River-Schule verbindet ihn die genaue Einzelbeobachtung, aber seine Technik ist gediegener, und in der Wahrheit u. Zartheit der Farben und dem Fehlen der braunen Ateliertöne tritt die Einwirkung des französ. Pleinair zutage (Isham).

Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., ² 1893. — S. Isham, Hist. of Amer. Paint., 1905. — Amer. Art Annual, XX (1923) 572. — Who's who in America, 1914—5. — Kat. der im Text gen. Museen u. Ausst. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906) 274. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç., Paris, 1879. — Kat. Gr. K.-A. Berlin, 1903 p. 29, u. a.

Jones, Charles, engl. Tier- u. Landschaftsmaler walisischer Herkunft, geb. in der Nähe von Cardiff 1836, † 15. 8. 1892. Tätig in Barnham (Sussex) u. London, beschickte 1861—91 häufig die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art., New Water Col. Soc. usw.) und gewann um 1890 in einer Jahresausst. der dort. Crystal Palace Gall. eine Gold. Medaille. J. war Mitglied der Royal Cambrian Acad., der Soc. of Brit. Art. u. a. Genossenschaften. Kollektivausst. London 1895. Malte hauptsächlich Schafe in Landschaft (daher sein Beiname: „Sheep Jones"). Werke im Mus. *Preston* u. in der Gal. *Sydney* (Austr.).

T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912] p. 77 f. — The Art Journal, 1892 p. 288. — The Year's Art, 1893 p. 278. — Cat. Corporation Art Gall. Preston, 1907. — Cat. Nat. Art Gall. Sydney, 1906 (biogr. Daten). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Jones, Charlotte, engl. Miniaturmalerin, † in London 21. 9. 1847. Schülerin von R. Cosway, Hofmalerin der Prinzessin Charlotte von Wales. Stellte 1801/23 in der Royal Acad. aus. Werke: William Henry, Duke of Gloucester (R. A. 1801); Selbstbildnis, dat. 1805; Georg IV. als Prinz von Wales; Königin Charlotte als Prinzessin von Wales; Lady Melbourne; 12 Bildnisse der Prinzessin von Wales (Bes. Sir L. J. Jones, Cranmer Hall, Norfolk) u. a. J. S. Agar hat nach ihrer Vorlage ein 1814 ersch. Bildnis der letztgen. Prinzessin gestochen.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 II; ders., Kat. einer Slg von Bildnismin. i. Bes. S. K. H. des Herz. v. Cumberland (dtsche Ausg.), London 1914 p. 32 u. Tf. XLVI f. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. Exhib. of Portr. Min. S. Kens. Mus. London, June 1865 (London 1865). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (London 1908) 414.

Jones, Conway Lloyd, Landschaftsmaler in Wimborne (Dorset, Engl.), stellte 1871—81 in London (Soc. of Brit. Art. usw.) aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895.

Jones, Daniel Adolphe Rob., siehe *Jones,* Ad. R.

Jones, Edward, irischer Miniaturmaler, Vater des John E. (s. d.), geb. um 1775, † in Dublin 87 Jahre alt 17. 2. 1862. Besuchte die Dublin Society's School, debütierte 1800 auf einer Ausst. in Dublin mit 7 Bildniszeichngn und beschickte bis 1821 die dort. Ausst. häufig mit Bildnisminiaturen. Erwarb sich in diesem Fach eine große Kundschaft, zog sich aber 1827 vom Geschäft zurück. Er war Sekretär der Dubliner Soc. of Artists. H. Brocas hat nach J. ein Miniaturbildnis (Sir John Stevenson) für „Cyclopedian Magazine", Aug. 1807, gestochen; eine Reihe weiterer, von Maguire gestoch. Bildnisse von Predigern u. Geistlichen erschien in „Methodist Magazine". Bildnisse J.s: Silhouette u. Gipsbüste, letztere von der Hand des John E., im Besitz eines Enkels des Dargest.

W. G. Strickland, Dict. of Ir. Art., 1913 I.

Jones, Edward, Marinemaler in London, beschickte 1833/49 die dort. Ausstell. (Brit. Inst., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908.

Jones, Edward, engl. Architekt u. Glasmaler, 1. Hälfte 19. Jahrh., veröffentlichte seine architektonischen Entwürfe (Landhäuser) in

Buchform unter d. Titel: Athenian or Grecian Villas: being a series of original designs for villas or country residences (London 1835, fol.). Als Glasmaler in Frankreich tätig, erhielt er auf Veranlassung des Grafen Noë von der Stadt Paris 2 Aufträge: 1. Ausführung dreier bemalter Fenster für die dort. Kirche Ste Élisabeth, nach Entwurf von Abel de Pujol 1828 vollendet, um 1878 magaziniert; 2. Ausführung eines bemalten Fensters für die Kirche St. Étienne du Mont (Vermählung Mariä, Entwurf von C. L. F. Smith, 1829 voll., jetzt in St. Sulpice daselbst befindlich). Als J.s Mitarbeiter wird ein gewisser Waren-White genannt. Wahrscheinlich noch im selben Jahr übernahm J. die Leitung des von G. Beautemps in Choisy-le-Roi ins Leben gerufenen Ateliers für Glasmalerei. Von J.s ebenda entstandenen Arbeiten werden einige schöne Fenster, die für die Chapelle du Bon-Secours bei Rouen bestimmt waren, genannt.

G. Bontemps, Peinture sur verre au XIXe siècle, 1845. — E. Lévy, Hist. de la peint. sur verre, Brüssel 1860. — Invent. gén. des oeuvres d'art .. Ville de Paris. Édif. relig., I (1878) 284; II (1881) 24 f. — R. Jean, Les arts de la terre, 1911 p. 440. — T. M. Rees, Welsh painters etc., Carnarvon o. J. [1912], p. 89 f. — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., I (London 1879). — Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914.

Jones, Miss Eliza, Miniaturmalerin in London, beschickte 1807—52 die dort. Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.) mit Bildnisminiaturen, Genrestücken u. a. Arbeiten (im ganzen 198 Nrn). Unter den Dargestellten befinden sich u. a. die damal. Königin von England (1836), die Kardinäle Weld u. Odescalchi, der Herzog von Marlborough, die Lords Cockburn u. Rutherford, der Maler Edridge, der Bildhauer Chantrey u. v. a. hochgestellte u. bekannte Zeitgenossen. C. Picard hat ein Bildnis in Kreidemanier (Dr. Wm. Pughe) nach ihr gestochen (1826 ersch.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912] p. 78.

Jones, Emma, siehe *Soyer*, Emma.

Jones, Fitzedward, amer. Kupferstecher u. Buchdrucker in Carlisle (Pennsylvanien) u. Cincinnati, 1854. Man kennt von ihm eine Anzahl guter Schabblätter u. Kupferstiche (Bildnisse u. Genredarstell.).

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907, I.

Jones, Francis Coates, amer. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Baltimore 25. 7. 1857, Bruder des Bolton (s. d.), lebt in New York. Studierte 1877/82 auf der École des B.-Arts zu Paris (Lehrer: Boulanger, Lefebvre u. a.) und ließ sich nach seiner Rückkehr 1882 in New York nieder. 1885 außerordentl., 1894 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design; Mitglied der Society of Amer. Artists (1882), der Amer. Water Colour Soc., des Nat. Inst. of Arts and Letters, der Architectural League of New York, der Nat. Soc. of Mural Painters, New York u. a. Künstlervereinigungen. Ehrenpreise: Clark-Preis der Nat. Acad. of Design 1885, Silbermedaillen der Pan-Amer. Ausst. Buffalo 1901, der Weltausst. St. Louis 1904 u. der Panama-Pacific Intern. Expos., S. Francisco 1915. Das Art Institute zu *Chicago* besitzt von J. folg. Arbeiten: 1. Der 4 Uhr-Skizzenklub, Guasch, für: Century, Dez. 1881; 2. Interieur in Alaska, Öl, für: Century, Juli 1882; 3. Fischfang in Alaska, Guasch, für: Century, Juli 1882; die Stadtgal. *Sheffield* (Engl.) das Ölbild: „Firelight Reveries" (s. Kat. 1908).

Amer. Art Annual, XX (1923) 572. — Who's who in America, 1914—5. — H. W. Singer, Kstlerlex., 1896. — Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888), unter Jones, Hugh Bolton. — The Studio, LXVII (1915) 132 f., m. Abb.; cf. XII 271 (Abb.). — E. H. Blashfield, Mural Painting in America, 1914, Tfl-Abb. gegen p. 152. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", X (1913) 687; Farben-Tfl m. Text. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883, 1892 p. 41, u. a.

Jones, Georges, engl. Schlachten-, Historien-, Landschafts- u. Bildnismaler u. Kunstschriftsteller, geb. in London 6. 1. 1786, † daselbst 19. 9. 1869; Sohn des Schabkünstlers John J. (s. d.), 1822 außerord., 1824 ordentl. Mitglied, 1834—40 Bibliothekar, 1840—50 Konservator, 1845—50 stellvertretender Präsident der Royal Acad. Bezog 1801 die Royal Acad., stellte 1803/11 daselbst alljährlich aus, trat nach Ausbruch des französ.-span.-portugies. Krieges 1807 in die Miliz, wurde Hauptmann, meldete sich als Freiwilliger, diente als Kompagniechef in Spanien und bei der Pariser Besatzungsarmee und kehrte nach Friedensschluß zu seiner künstler. Tätigkeit zurück. Malte zunächst hauptsächlich Ansichten aus europäischen Städten, betätigte sich indes späterhin vornehmlich als Schlachtenmaler sowie im biblischen u. histor. Fach, wobei ihm seine Belesenheit in der alten u. neuen Geschichtsliteratur und Poesie zustatten kam. Unter seinen in späteren Jahren regelmäßig in der Akad. gezeigten Arbeiten sind besonders Sepiazeichnungen reichlich vertreten (gute Beispiele seiner Zeichenkunst, darunter 11 Albums Aktzeichnungen, im Print Room des Brit. Mus.). Als Schlachtenmaler hat J. in erster Linie die zu seinen Lebzeiten von den Engländern in Europa, Asien u. Afrika errungenen Siege verewigt. Besonders gerühmt wurden die hist. Treue der Darstellung und die kräftige Helldunkelmalerei seiner aus verschiedenen Lebensaltern in größerer Anzahl vorhandenen Bilder der Schlacht bei Waterloo. Das Hauptstück dieser Gattung wurde 1820 von der British Institution prämiiert und dem Greenwich Hospital überwiesen (wohl das von J. T. Willmore 1849 gestoch. Bild); 2 weitere Stücke entstanden auf Bestellung Georgs IV. u. des

Grafen von Egremont. Zu den bekanntesten Schlachtenbildern J.s gehören ferner: Seeschlacht bei Kap S. Vincent 1797 (1827 von der Brit. Inst. prämiiert u. dem Chelsea Hospital überwiesen); Tod des Generals Moore in der Schlacht bei Coruña 1809; Schlacht bei Borodino 1812; Schlacht bei Vitoria (für Georg IV. gem.); Schlacht bei Miani, Ostindien, 1843; Schlacht an der Alma 1854; Schlacht bei Inkerman 1854; Batteriekampf in der Schlacht bei Balaklava 1854; Entsetzung von Lakhnau 1857, u.: Kanpur, 1857; 2 für Sir Colin Campbell gem. Gegenstücke (Mus. Glasgow): Brand von Magdala, 1867, u. a. Ferner, von sonstigen Darstell. der Zeitgeschichte: Empfang des Prinzregenten (nachmal. Georg IV.) in Oxford; Krönungsmahl Georgs IV. (Farbstich von Whittaker); Annahme der Katholikenbefreiung 1829; Einweihung der jetzigen London Bridge in Gegenwart Georgs IV. Die 1847 von Robert Vernon der Nation geschenkte Sammlg von Gemälden neuerer Meister enthielt außer den beiden, jetzt in Nottingham (Stadtgal.) befindlichen Bildern: Schlacht bei Borodino (Stich von J. B. Allen), und: Rathaus in Utrecht (1822 gem., Stich von E. Challis), 2 weitere, in den älteren Katalogen der Nat. Gall. ebenfalls mit aufgeführte (z. Zt. nicht nachweisbare) Werke J.s: Die 3 Männer im feurigen Ofen (R. Acad.-Ausst. 1832, Stich von J. B. Allen), und: Godiva (ebenda 1833 ausgest. u. ebenfalls von J. B. Allen gest.).

Werke in öffentl. Samml. (außer den oben gen.): *Bristol*: Die Zugbrücke. *Liverpool:* Athen; Zugpferde am Donauufer; Zerstörung von Dathan (Sepiazeichn.). *London*, Vict. u. Albert-Mus.: Joseph Newton. Nat. Portrait Gall.: Sir A. F. Barnard, Kopfzeichng; W. Leight, desgl.; Baron Seaton, desgl.; Sir Charles J. Napier, Kopfstück, Öl. Soane Mus.: Einweihung der London Bridge 1831; Smoking Room im Chelsea Hospital; Krönung Wilhelms IV. (2 Skizzen). *Nottingham:* Napoleon verläßt das Schlachtfeld von Waterloo; Andernach; Edinburgh Castle; Straße in Nürnberg; Straße in Frankfurt a. M.; Nervaforum, Rom. *Oxford*, Ashmolean Mus.: Torweg in Bologna. *Sydney* (Austr.): Schlacht bei Jaffa. — Ein Ölbild: Ansicht von Orléans, in *Woburn Abbey* (Herzog von Portland); eine Ansicht von Rotterdam (Öl) in *London*, Grosvenor House (Stadtwohnung des Herzogs von Westminster). Buchpublikation: Recollections of Sir Francis Chantrey usw. (London 1849; von E. B. Chancellor, Lives of the brit. Sculptors, 1901 p. 272 abfällig kritisiert). Eine von Chantrey gefertigte Marmorbüste J.s (im Alter) in der Royal Acad., London (Abb.: Art Journal, 1893 p. 373).

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892) 102 f., m. Lit. — The Art Journal, 1869 p. 336 (Nekrol.); 1903 p. 372 f., m. 2 Abb. — H. Ottley, Dict. of Painters, 1875. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912] p. 84. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; A Cent. of Loan Exhib., II (1913); IV (1914) 2002 f. — Katal. d. gen. Slgn. — L. Cust, The Nat. Portrait Gall., II. — L. Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art... Brit. Mus., III. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — T. H. Parker, Bros., London W. C. Cat. of military prints, 1914 Nr 2141.

Jones, H. Bolton, siehe *Jones,* Bolton.

Jones, H. Thaddeus, auch *H. Jones Thaddeus* gen., Bildnismaler in London, „Associate" der Royal Hibernian Acad. in Dublin, beschickte 1883—89 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Soc. of Brit. Art., Grosvenor Gall.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895 p. 154, 275; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, Henry, Uhrmacher in London, Sohn eines Landpredigers von Boulder, Southampton, † Nov. 1695, 63 Jahre alt, begr. in der Kirche St. Dunstan (Grabmal). Auf Veranlassung des Großsiegelbewahrers Guilford soll er als erster in England Torricellische Röhren konstruiert u. verkauft haben. Im August 1654 trat er bei dem Uhrmacher Edward East als Lehrling ein, wurde 1663 in die Uhrmachergilde aufgenommen u. 1691 als Meister anerkannt. Gelangte zu bedeutendem Ruf. 1673 soll er für Karl II. eine Uhr angefertigt haben; in den Verlustanzeigen der Londoner Zeitungen von 1675 u. 1689 werden mehrfach Uhren von J. erwähnt. Eine Tafeluhr von J. befindet sich im Uhrenzimmer des Hess. Landesmuseums zu Cassel (auf Rückplatte sign. „Henricus Jones"); andere im Londoner Guildhallmus. u. in den Samml. B. B. Colson (darunter eine mit reichen Marketerien), Evan Roberts, Percy Webster u. Holden in London. Ein Stück war 1921 auf der Uhrenausstell. des Pariser Mus. Galliéra. — J.s gleichnam. Sohn war ebenfalls Uhrmacher.

Cat. d. Slgn d. Kurfürstl. Mus. zu Kassel, o. J. [ca 1866] p. 5. — Britten, Old Clocks etc., 1911, p. 269. — Connoisseur, XXXVII (1913) 223 u. Abb. p. 219 No VII. — Gaz. d. B.-Arts, 1921 II 105. *Charlotte Steinbrucker.*

Jones, Sir Horace, engl. Architekt, Walliser von Geburt, geb. 1819, † 1887. Verbrachte seine vorgeschriebene Lehrzeit im Bureau des Archit. John Waller u. studierte im Ausland, blieb nach seiner Rückkehr nach London Sieger in dem zur Erlangung eines Rathausentwurfes für Cardiff 1847/8 ausgeschriebenen Wettbewerb u. erhielt in der Folge zahlreiche bedeutende Bauaufträge (Oeuvreverz. s. u.). 1882—84 Präsident des Royal Institute of Brit. Architects; verlas dort 2 Abhandlungen u. beförderte 1868 eine Broschüre über die Markthalle in Smithfield (London) zum Druck. Ein von F. Holl gemaltes Bildnis J.s schmückt den Common Room des gen. Instituts. — Verzeichnis der wichtigsten von J. gelieferten u. unter seiner Oberaufsicht ausgeführten architekton. Entwürfe. A) Frühwerke: Rathaus in Cardiff, 1847/8 (Preisarbeit); in London: Royal Surrey Music Hall, 1853 (rd 8000 Sitzplätze; abgebrannt); British & Irish Magnetic Telegraph Offices, Threadneedle Street; Soveryn Life Assurance Offices, Piccadilly; Caversham Park; Erweite-

rungsbau Free Hospital; Grays Inn Road; Geschäftshäuser Marshall & Spelgraves; Marylebone Lane, u. Messrs. Hyams, Oxford Street; Inspektion des Tufnell Parkgrundstücks (Eigent.: Herzog von Buckingham), des Banard-Grundstücks, Bethnal Green, usw. — B) Kommunalbauten: Markthalle u. Zentral-Eßwaren-Markth., Smithfield 1864; Geflügel- u. Lebensmittel-Markth., ebenda 1875; Obst- u. Vegetabilien-Markth., ebda 1883; Fisch-M., ebda 1886 (bei J.s Tod im Bau); Auslandsvieh-M., Deptford 1871; Fisch-M., Billinggate, 1877; Hauptmarkth. Leadenhall 1882. Städt. Irrenanstalt, ca 1864 vollendet. Guildhall, London: Dach der Great Hall u. Erneuerung des Mauerwerks 1864; Bibliothek u. Museum 1872; New Council Chamber 1884. Polizeiämter: Bishopsgate Street 1867; Seething Lane 1870; Snow Hill 1875; Budwell 1879; Cloak Lane 1866; Tower Bridge 1886 (bei J.s Tod im Bau, 1894 mit einem Kostenaufwand von $1^1/_2$ Millionen £ voll.); Guildhall School of Music 1885. Temple Bar Memorial. Fertigstellung der Entwürfe für die City of London Courts and Municipal Offices, Guildhall. Erbauung von Caversham Hall bei Reading (Bauherr: Wm. Cashaw).

Nekrologe: R. I. B. A. Proceedings, III (1887) 370. — Building News, LII (1887) 793. — J. E. Pine, Descr. Account of the Guildhall of the City of London, 1886 p. 68, 176, 231 f. — R. I. B. A. Transactions, XXVIII (1878) 113/24. — Papers read at the R. I. B. A. 1864—5. — Architect, 16. 10. 1875. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. (1912). *K. A. E.*

Jones, J. Clinton, Landschaftsmaler, tätig in Conway, beschickte die Liverpooler Herbstausstell., vereinzelt (1885—1902) auch die Londoner Akad.-Ausst. u. die Old Water Colour Soc. daselbst. Malte hauptsächlich walisische Landschaften. Die Walker Art Gall. Liverpool besitzt von ihm die Gemälde: Moel Siabod; An October Morning; Snowdon, from Anglesey.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 2003.

Jones, Inigo, engl. Architekt, Maler u. Zeichner, geb. 15. 7. 1573 in London, † 21. 6. 1652 daselbst, begraben in St. Benets Church (Grabmal durch Brand 1666 zerstört), Sohn eines Tuchmachers. Über seine Ausbildung ist wenig bekannt; nach Tradition u. älteren Nachrichten war er Tischlerlehrling. Nach dem Tode seines Vaters ging er nach Italien, wo er sich mehrere Jahre zwischen 1596 und 1604 aufhielt und als Maler hauptsächlich Landschaftsstudien betrieb. Ein ihm zugeschriebenes Bild in Chiswick zeigt den Stil Poussins. Daran schloß sich eine Reise nach Dänemark, wohin ihn König Christian IV. von Venedig aus mitgenommen haben soll, doch ist Zeit, Dauer u. Art dieses Aufenthalts unsicher. Keinesfalls wirkte er dort als Architekt, höchstens für Theaterinszenierungen bei Hofe; die ihm in Kopenhagen zugeschriebenen Gebäude sind nicht von ihm. Ende 1604 ist er am engl. Hof beschäftigt mit der Inszenierung von Ben Jonsons „Masque of Blackness", die am 7. 1. 1605 aufgeführt wurde, im gleichen Jahr mit einer Theateraufführung der Stadt Oxford für den König. Mit Jonson, später wegen eines Zerwürfnisses auch mit anderen Dichtern zusammen, inszenierte J. nunmehr mit einigen Unterbrechungen bis 1640, als das Parlament alle Theater verbot, mindestens 28 bei Hofe aufgeführte Stücke, indem er die gesamte bauliche Einrichtung, Dekoration, Kostüme, Beleuchtung, Maschinerie, Verwandlungen usw., entwarf. In den großen Sälen von Whitehall mußte jedesmal die Bühne und der Zuschauerraum eingebaut werden; feste Theater im heutigen Sinn gab es in England damals nicht. In engl. Bibliotheken (s. u.) wird eine große Anzahl von derartigen Skizzen u. Entwürfen J.s bewahrt, die ihn als geschickten Maler u. phantasievollen Zeichner zeigen. Während die öffentliche (Shakespeare-) Bühne, unbeeinflußt von Neuerungen, an der alten Art des offnen Spielpodiums ohne bewegliche Szenerie festhielt, führte J. dagegen bei Hofe die neue italien. Art ein: Fester Bühnenrahmen, auswechselbare Dekoration, künstliche Beleuchtung, perspektivisch geschlossenes Szenenbild, tiefer, ansteigender Zuschauerraum mit Logengalerien. Hand in Hand damit geht eine Veränderung der Darstellungen, die nicht mehr wie bisher realistischen, sondern allegor. u. mytholog. Inhalts sind: Schäfer-, Feen- und Rittermärchen mit prächtigen Kostümen, überraschenden Beleuchtungs- und Maschineneffekten, Verwandlungen unter Mitwirkung von Musik, Tanz und Gesang. In Italien sind diese „intermezzi" genannten Stücke die Vorläufer der Oper gewesen, in England werden sie „masques" genannt, haben aber mit den elisabethanischen Maskenspielen nur mehr den Namen gemein. Häufig spielte die Hofgesellschaft einschließlich der königl. Familie in den von J. gezeichneten Kostümen selbst mit, wie an ital. Fürstenhöfen der Zeit. In den ersten Jahren bildeten die seitliche Begrenzung des Bühnenbildes die „telari", dreiseitige, drehbare Prismen mit aufgemalten Dekorationen; dann wurden sie durch die neue ital. Erfindung der Kulissen ersetzt, die einen mehr als dreimaligen Szenenwechsel erlaubten. Überall ist ein genaues Studium des gleichzeit. ital. Theaters zu erkennen.

Von architektonischer Tätigkeit J.s hört man bis 1616 wenig, obgleich er, wegen seiner Inszenierungen sehr gefeiert, 1610 zum surveyor des Prinzen Heinrich von Wales ernannt wurde; nur einiger kleinerer Arbeiten unter dem Hofarch. Sal. de Caus in königl. Schlössern und Gärten wird Erwähnung getan. Daß er 1605 St. John's College in Oxford erbaut habe, wie die Tradition behauptet, ist nicht anzunehmen. 1612 wurde J. durch den Tod des Prinzen Heinrich stellenlos und unternahm von Frühjahr 1613 bis Herbst 1614 eine 2. Studienreise

nach Italien mit dem Auftrag, Kunstwerke für Earl of Arundel, Lord Pembroke u. Lord Danvers anzukaufen. Notizen in dem erhaltenen Exemplar von Palladios Quattro Libri, das er mit sich führte, geben über Reiseetappen (Rom, Neapel, Tivoli, Vicenza) u. Verkehr mit Künstlern (Unterhaltung mit Scamozzi über Theaterperspektive) wichtige Aufschlüsse. Zurückgekehrt, wurde er Anfang 1615 an Stelle des † Simon Basil als Surveyor general of works bei Hofe angestellt. Erst von da ab beginnt neben seiner fortdauernden Beschäftigung für die Hofbühne seine Tätigkeit als Architekt. 1616 lieferte er Zeichnungen u. Modell für die „star chamber" (Whitehall?), entwarf die Schlösser Houghton Hall in Bedfordshire u. Chilham in Kent und begann die Villa der Königin in Greenwich (fertig erst 1635), die den Kern für die spätere große Schloßanlage (seit 1694 Marinehospital) bildet. Die fast quadratische Villa ist der erste Bau in der strengen palladianischen Richtung, die charakteristisch für die ganze spätere Entwicklung der engl. Baukunst wurde. Erst nach dem Tode J.s hat sein Schüler John Webb — angeblich nach J.s Plan — den sog. King Charles-Block in Greenwich nahe am Themseufer errichtet, der für den späteren Ausbau maßgebend wurde. Im gleichen Jahre 1616 erbaute J. die neue Kapelle von Lincoln's Inn in engl. Tudorgotik; unten eine niedrige Halle mit Fächergewölben u. antikisierendem Detail, oben ein saalartiger Raum mit Holzdecke, außen mit Strebepfeilern besetzt. Eine vage Tradition schreibt ihm auch die Kirche St. Katherine Cree (1628/30) zu; besser beglaubigt ist die ebenfalls gotische Kirche St. Alban's, Wood Street (zerstört). Dies sind die einzigen Werke J.s in mittelalterlichem Stil. 1618 war er in einer Kommission zur Anlage des Gartenplatzes von Lincoln's Inn Fields; von den den Platz ehemals umgebenden Häusern sind Lindsay House (1640) u. einige Bauten an der Great Queenstreet — wenn auch verändert — erhalten als Beispiele seiner schlichten klassischen Straßenarchitektur, andere, wie Ely House für den spanischen Gesandten (1620), Furnivals Inn und Shaftesbury House (1644) sind zerstört. Erhalten ist das monumentale Wassertor am Stadthaus des Duke of Buckingham. — Januar 1619 brannte die alte Banketthalle des Schlosses Whitehall nieder und J. hatte einen großartigen Neubau aufzuführen, der schon Juni 1622 vollendet war. Innen und außen zweigeschossig in reinster Hochrenaissance gegliedert, mit Gemälden von Rubens geschmückt, bildet die Halle in ihren Raumproportionen 2 aneinandergelegte Würfel, J.s mit Vorliebe für Festräume angewandtes Verhältnis. Zugleich entwarf er auf Befehl des Königs einen Plan für den Neubau des gesamten mittelalterlichen Gebäudekomplexes von Whitehall, der — ausgeführt — der größte Fürstenpalast der Welt geworden wäre. De L'Orme's Tuilerienplan, vor allem aber der Escorial Philipps II. sind in ihrer symmetrischen Disposition und Gruppierung um verschiedenartig gestaltete Höfe die Vorbilder, werden aber an Größe u. architektonischem Reichtum weit übertroffen. Die Banketthalle bildet nur einen sehr kleinen Teil der Gesamtanlage von 354×290 m Grundfläche. Diese Pläne, möglicherweise schon vor dem Brande begonnen, blieben einstweilen liegen und auch ein 2. Projekt (für Karl I. um 1639?) von 182×143 m kam wegen Ausbruchs der Revolution nicht zustande. Es sind viele Varianten zu diesen Plänen erhalten, und es ist strittig, ob der große oder der kleine Plan der frühere ist, doch scheint Cunninghams Ansicht, nach der das Projekt später reduziert wurde, mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben als die umgekehrte Ansicht von Blomfield u. a. 1631/38 erbaute er den Marktplatz von Covent Garden mit der anstoßenden Kirche: auf 2 Seiten gewölbte Arkadenhallen, über denen sich die schlichten Hauswände mit dorischen Pilastern erheben, auf der einen Schmalseite die Kirche in Form eines toskanischen Antentempels. Verfall, Brände, Reparaturen u. Umbauten haben die nach ital. Mustern „piazza" genannte ursprüngliche Anlage heute gänzlich zerstört. — Seit 1621 saß J. in einer Kommission für Wiederherstellung der baufälligen St. Pauls-Kathedrale in London; 1633 wurde begonnen, den ganzen Bau stückweise in klassischem Stil zu erneuern; bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges waren die Westfront u. die beiden Langseiten fertig: dann blieb alles liegen und wurde 1666 durch Brand zerstört. Das Hauptstück war die große korinthische Säulenportikus von 10 Achsen der Westseite. Bei der Ausführung hatte J. die alte St. Gregorskirche teilweise abreißen lassen; auf eine Klage der Gemeinde verurteilte ihn später das Parlament zur Wiederherstellung. Um 1637 wurde die Kapelle in Somerset House nach J.s Entwurf vollendet u. der Mittelteil der Wasserfront mit der großen Galerie entworfen. Ein weiterer Plan mit dem Vermerk „not taken 1636" für eine Fassade von 110 Fuß Höhe in 3 Ordnungen ist noch vorhanden. Alles damals Gebaute wurde durch den Palast des 18. Jahrh. ersetzt. Gleichzeitig errichtete J. ein ovales anatomisches Vorlesungstheater für die Barber Surgeons Hall in Monkwellstreet (1782 fast völlig zerstört), das Chorgestühl der Kathedrale von Winchester u. eine Kapelle im St. James-Palast.

Bei Beginn des Bürgerkrieges verließ J. London, da er wegen seines katholischen Glaubens u. seiner Königstreue sehr gefährdet war; 1643 wurde er seines Amtes entsetzt und floh nach Basing House in Hampshire, wo er mit einigen Hofkünstlern u. königstreuen Adligen, als das Schloß nach 2jähriger Belagerung von Cromwell eingenommen wurde, gefangen gesetzt und zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde. Danach scheint er sich ziemlich unbelästigt, aber in ständiger Sorge um Leben u. Gut bei ver-

schiedenen Edelleuten auf dem Lande aufgehalten zu haben. In diese Zeit fällt seine Arbeit in Wilton House für Earl of Pembroke. Die Südfront des Hauses, nach Brand von 1647 erneuert, zählt in ihrer ruhig vornehmen Haltung zu J.s besten Bauten. Unter den von ihm ausgestatteten Gemächern ist der große Saal berühmt, 60 Fuß lang, 30 hoch u. breit. Auch das Stallgebäude ist von ihm.

Sehr vieles in engl. Landsitzen wird J. zugeschrieben, doch nur weniges ist authentisch oder durch den Befund wahrscheinlich. Am stärksten trifft dies zu bei Rainham Hall, Norfolk, die in Haustein-Ziegelbauweise etwas holländisch anmutet. Der Umbau der älteren, als Ruine überkommenen Kirby Hall (1647) und von Durham House ist von J., wahrscheinlich auch der Westflügel von Cranborne Manor (1647) u. Coleshill (1650), hier besonders die schönen Innenräume. Castle Ashby, vermutlich auch Stoke Park sind von ihm begonnen, aber nach Unterbrechung während des Bürgerkriegs von anderer Hand vollendet. Die Stadthalle von Bath, das Landhaus Pendhill, Schloß Lees Court, die Treppe von Forde Abbey, eine Windmühle bei Chesterton und ein Gartenhaus in Becketts Park werden mit einigem Recht ihm zugeschrieben. Cobham, Brympton, Amesbury, Gunnersbury sind von J.s Schüler Webb, die beiden letzten nach J.s Entwürfen. Die prachtvolle Treppe von Ashburnhamhouse in London mit der ovalen Oberlichtkuppel ist von ihm entworfen; ausgeführt von Webb zwischen 1650 u. 1660. Blomfield schreibt J. auch das stark barock gehaltene Portal von St. Mary in Oxford zu. Es sind noch viele Architekturentwürfe von J. erhalten, z. B. Theaterpläne verschiedenster Form, darunter eine Modifikation des palladianischen Theaters zu Vicenza mit einem Straßenprospekt unter dem großen Mittelbogen, ferner Entwürfe für Temple Bar in London (1636 u. 1638) u. ein medizin. Auditorium aus seiner allerletzten Zeit, außerdem für Kamine, Stuckdecken, Garten- u. Haustore.

Zu Beginn der Herrschaft Cromwells wurde J. in seine früheren Ämter wieder eingesetzt, hat aber nicht mehr lange gelebt und ist im königlichen Palaste Somerset House gestorben. Erbe der Hinterlassenschaft und Testamentsvollstrecker wurde John Webb, sein Adoptivsohn u. Gatte der Nichte J.s, zugleich sein Schüler u. wichtigster Gehilfe, der später viele unfertig gebliebene Bauten J.s vollendete und seine eigenen Entwürfe vielleicht oft für die seines Lehrers ausgab. Es ist sehr schwer, J.s Werk von dem Webb's zu trennen, erst in den letzten Jahren hat eine schärfere Kritik der Bauten u. Zeichnungen eingesetzt, die wichtige Resultate ergeben hat. So wird der sog. King Charles-Block in Greenwich ganz Webb zugeschrieben, der auch den 1. Plan für die Gesamtgestaltung machte; die Konzeption der heute bestehenden Anlage stammt aber erst von Chr. Wren aus dem Anfang des 18. Jahrh. Auch für den kleineren Entwurf für Whitehall wird neuerdings Webb's Autorschaft aus der Zeit der Restauration vermutet.

1620 war J. vom König mit einem Gutachten über das prähistorische Stonehenge beauftragt worden, das 3 Jahre nach J.s Tod von Webb veröffentlicht wurde (s. u.). Die darin niedergelegte Ansicht, daß das megalithische Monument ein römischer Tempel gewesen sei, wurde gegen einen Angriff Dr. Charltons von Webb in einer 2. Schrift verteidigt. 1725 wurde die Schrift mit einer älteren anonymen Biographie J.s neu herausgegeben.

Die erhaltenen Zeichnungen J.s stammen meist aus dem Besitz J. Webb's; später mit dessen eigenen Blättern untermischt u. zerstreut, wurde im 18. Jahrh. vieles von Lord Burlington angekauft, dessen Erben, die Herzöge von Devonshire, noch heute manches in den Bibliotheken von Chatsworth u. Chiswick aufbewahren. Jetzt besitzt das Brit. Mus. in den Lansdowne-Mss., die Bibliothek des Worcester College in Oxford, das Soane Mus. in London u. das Royal Institute of Brit. Architects daselbst die Hauptmasse, um deren Sichtung u. Klassifizierung die engl. Kunstwissenschaft eifrig bemüht ist. Charakteristisch für J.s vornehmliche Schulung als Maler ist es, daß er in freihändigen, figürlichen u. ornamentalen Zeichnungen weit gewandter ist als in architektonischer Darstellung.

Van Dyck hat mehrere Bildnisse von J. gemalt, darunter eine Grisaille, gest. von W. Hollar 1655. Außerdem existieren ein Holzmedaillon u. eine Terrakottabüste; ein Selbstporträt (Federzeichnung) in Chatsworth. Ein Brustbild J.s, Gemälde eines Unbekannten, wird in Sherborne House aufbewahrt (Connoisseur, Febr. 1912, p. 85).

J. gilt den Engländern als ihr größter Baukünstler, und dies Urteil ist seit seinem Tode niemals angefochten worden. Er hat die engl. Architektur aus ihrer Abhängigkeit von Holland, Deutschland u. Frankreich befreit und eine neue, von der ital. Hochrenaissance abgeleitete Entwicklung angebahnt, die dem engl. Schönheitsempfinden so konform war, daß sie 150 Jahre hindurch maßgebend blieb. So konnte der festländische Barock u. das Rokoko in England gar keinen Boden gewinnen, der Stil Louis XIV nur in seiner palladianisch-klassischen Komponente. Ein sicheres Gefühl für Proportion, Solidität, Ruhe u. vornehme Schlichtheit im Aufbau, Sparsamkeit und Feinheit des Schmucks bezeichnen seine Art.

The most notable Antiquity of Great Britain called Stone-Heng restored by I. J. 1655 u. 1725, m. Biogr. — J. Ware, Designs of I. J. and others, 1735. — W. Kent, The Designs of I. J., 2 Bde, 1727 u. ö. — Colin Campbell, Vitruvius Britannicus, 1725/31, I 12/18. — P. Cunningham, I. J. A Life of the Architect, 1848; ders., The

Lives of the most eminent Brit. Painters etc., 1830/1, IV. — R. T. Blomfield, I. J., in The Portfolio, 1889 p. 88 ff., 113 ff., 126 ff. — Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892) 111/9, m. ausführl. Lit.-Ang. — H. P. Horne, An Essay in the life of I. J., in The Hobby Horse, 1893 p. 70. — W. J. Loftie, I. J. and Wren etc., 1893. — St. C. Ramsay, I. J., 1924.

P. J. Mariette, Abeced., ed. Chennevières-Montaiglon, III. Archives de l'art franç., VI (1854/6). — H. Walpole, Anecd. of paint. in England, ed. Wornum, 1862. — Milizia, Diz. degli arch. mod., [4] 1785, II 135 ff. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles . . in Belgien usw., 1888. — C. Uhde, Baudenkm. in Großbrit., 1894 I 132, 134. — R. T. Blomfield, Hist. of Renaiss. Archit. in Engl., 1897; ders., A short Hist. of Renaiss. Archit. in Engl., 1904. — Belcher & Macartney, Later Renaiss. Archit. in Engl., 1899 Text p. 1 f., 13, 15 f., 23, 60, 74, 93, Tfl 3, 7, 19, 21/3, 32, 74, 100/2, 137. — H. J. Triggs & H. Tanner, Some archit. works of I. J. etc., 1901. — H. Muthesius, Das engl. Haus, 1904/5, s. Reg. — A. E. Chancellor, The Lives of the Brit. Architects, 1909. — W. Armstrong, Art in Gr. Britain and Ireland, 1909. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911. — F. Lonygon, Decoration in England, from 1660—1770, London 1915. — M. Wackernagel, Die Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den germ. Ländern, 1921 (Fr. Burger's Handb. der Kstwissensch.). — P. Biver in Michel's Hist. de l'art, VI 2 [1922], p. 757, 764 ff.

W. J. Loftie, Whitehall; The Portfolio, Nr 16, April 1895, s. Reg. — W. H. Godfrey, A Hist. of Arch. in London, 1911. — Frederiksborg. Udgivet af det Nationalhist. Mus. II. Fr. Beckett, Slottets Historie, 1914. — A. Gotch, J. as a designer, in Architect. Review, XXIX (1911) 129 ff. — W. R. Lethaby, I. J. and the theatre, ebenda, XXXI (1912) 189 f. — H. Sirr, Works begun by I. J., ebenda p. 191 ff. — A. Gotch, The Burlington-Devonshire Coll. of drawings etc., in Journal of the Royal Inst. of Brit. Archit., XVIII (1911) 317 ff. — W. G. Keith, Some hitherto unknown drawings by I. J. [in Oxford, Radcliffe Library], in The Burlington Mag., XXII (1912/3) 218/26; ders., Designs for the movable scenery on the engl. public stage, ebenda XXV (1914) 29 ff.; A theatre project by I. J., ebenda XXXI (1917) 61 ff., 105 ff. — W. L. Spiers, The Note book . . of Nicholas Stone, p. 87, 119, 136 ff., 154, in The Walpole Society, VII (1919). — Designs by I. J. for masques and plays at court. A descr. catal. of drawings for scenery and costumes . . with introd. and notes by Percy Simpson & C. F. Bell, ebenda XII (1924). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870) 951. — L. Binyon, Cat. of drawings etc. Brit. Mus., III (1902).

Willich.

Jones (Jons), John, Goldschmied in Exeter 1571/76, von dem sich in zahlreichen Dorfkirchen der Grafschaften Devon u. Cornwall dat. Arbeiten (Kelche, Patenen) erhalten haben.

W. J. Cripps, Old Engl. Plate, [5] 1894.

Jones, John, engl. Schabkünstler, Punktierstecher u. Radierer, geb. um 1745, † 1797, Vater des Georges (s. d.). Tätig in London, wo er seit 1783 als Stichverleger tätig war und 1775/91 die Ausstell. der Society of Artists beschickte. Hofstecher (engraver extraordinary) des Prinzen von Wales (1790) u. des Herzogs von York. Arbeitete hauptsächlich für den eigenen Verlag. Vor allem Porträtist, hat er eine große Anzahl Platten, vorwiegend nach J. Reynolds (28 Bildnisse), G. Romney (20 Bildnisse) u. Raeburn in Schabmanier gestochen, die Kraft u. Feinheit der Technik zeigen, und von denen einige zu den gesuchtesten Erzeugnissen der engl. Schabkunst zählen. Es ist fast unerreicht in der Interpretation des rein malerischen Charakters der Vorlage. Glanzleistungen seiner Schabkunst sind vor allem das entzückende Köpfchen der Mrs. Davenport und das Bildnis des Edmund Burke, beide nach Romney; ferner die Bildnisse: Charles James Fox, James Boswell, die Lords Erskine u. Townshend, der Earl of Moira, Lady Caroline Price, Hon. Mrs. Tollemache als „Miranda", alle nach Reynolds; die Tänzerin Baccelli, der Schauspieler John Henderson u. der Arzt Richard Warren, alle 3 nach Gainsborough; Hon. Mrs. Beresford; William Pitt; Caroline, Duchess of Marlborough, u. der Earl of Westmoreland, sämtlich nach Romney; James Balfour, Robert Dundas u. Will. Tyler, alle 3 nach Raeburn; Mrs. Edwards, nach Lawranson, u. das wundervolle Bildnis der Mrs. Jordan als „Hippolyta", nach J. Hoppner. Als Punktierstecher leistete J. besonders Vortreffliches in den Blättern, die Punktier- u. Crayonmanier verbinden, während die in reiner Punktiermanier ausgeführten Platten es an Leichtigkeit des Striches fehlen lassen. Hauptwerke der ersteren Gattung sind: Miss Farren u. Mr. King als Lady Teazle u. Sir Peter, nach J. Downman, „Serena" (Miss Sneyd), „Robinetta" und „Muscipula", alle 3 nach J. Reynolds, das große Ganzfigurbildnis des Herzogs von York, nach dems., die beiden reizenden Farbendrucke: „Dulce Domum" und: „Black Monday", nach W. R. Bigg (1790) u. a. In Verbindung von Schabmanier und Radierung ist eine große Platte: „View from Richmond Hill", nach J. Reynolds ausgeführt (1800 von J.s Witwe publiziert).

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — A. Graves, Soc. of Art., 1907. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878—83. — C. Davenport, Mezzotints, 1904. — A. M. Hind, A short Hist. of Engr. and Etching, 1911. — J. Leisching, Schabkunst, Wien 1913. — M. C. Salaman, Old English Colour Prints. Studio Spec. Number, 1909, p. 18, 20, 22, 37; ders., Mezzotints. Studio Spec. Nr 1910, p. 30 f. u. Tfl XLV ff. — J. H. Slater, Engravings and their Value, ed. 1921. — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. etc. Brit. Mus. (London 1908—22), I—IV passim. — Ill. Cat. of English Mezzotint Portraits. Burlington Fine Arts Club, London 1912 p. 62. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engraving etc. Vict. and Alb. Mus., London 1903. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien 1911 ff.), I—V/VI. — The Print Collector's Quarterly, XII (1925) 136, 139, 142 (Abb.), 147 f., 149 (Abb.).

Jones, John, irischer Medailleur, geb. in London, wahrscheinl. 1798, † um 1875. Be-

gann seine Laufbahn als Angestellter des jüng. Mossop in Dublin, machte sich nach dessen Tode (1827) selbständig, lebte 1839/40 in Amerika, wo er viele Kursmünzen fertigte, u. nahm nach seiner Rückkehr nach Dublin seine frühere Tätigkeit wieder auf. Bis 1875 dort nachweisbar. Obgleich ein talentierter Künstler, fand er nur geringe Beschäftigung. Zu seinen besten Arbeiten gehört die Medaille der Royal Agricultural Society. Andere Arbeiten (vollst. Oeuvreverzeichn. bei Strickland): Königin Viktoria, unvollendeter Medaillenstempel; Daniel O'Connell: 1. verkleinerte Kopie einer Mossop'schen Medaille, 2. ders. (2 Fassungen). Wilhelm III. 1. zu Pferde, nach Mossop., 2. n. dems., 3. in Rüstung; Med. der North-East Society of Ireland.

W. G. Strickland, Dict. of Ir. Art., 1913 I. — Forrer, Dict. of Med., III (1907) u. VII (1923) Nachtrag.

Jones, John Edward, irischer Bildhauer, Sohn des Miniaturmalers Edward J., geb. in Dublin 2. 5. 1806, † in Finglas bei Dublin 25. 7. 1862. War zuerst Zivilingenieur und als solcher an zahlreichen bedeutenden Bauten in Irland beteiligt, kam später nach London, wo er um 1840 zur Porträtplastik überging und 20 Jahre hindurch regelmäßig als Aussteller in der Royal Acad. erschien. Kam wiederholt vorübergehend nach Irland und stellte 1847, 52, 53, 54 in der Dubliner Akad. aus. Seine Tüchtigkeit im Bildnisfach (Büsten) verschaffte ihm aus den Kreisen des Hofes, der Regierung, der Diplomatie, des hohen u. niederen Adels, der City, bei den Geldleuten usw. eine große Kundschaft. Besonders häufig hat er irische Notabilitäten porträtiert. Unter den Dargestellten befinden sich: Königin Viktoria (Marmorbüste 1854, Dublin, Nat. Gall.), Prinzgemahl Albert (1854), die Könige von Holland (1848) u. Belgien, Louis Napoleon (1852), Herzog von Cambridge (1853, 55), Herzog von Wellington (1851); 3 Vizekönige von Irland (Earls of Clarendon, Eglinton u. St. Germans), die Lords Brougham, Hay, Hyde, Palmerston, Van Tempest, Sir W. Betham, Sir Al. Cockburn, Sir Ch. Fox, ein Marquis of Downshire, die Generäle Viscount Gough u. Sir G. Browne, ein Lordmayor von London (Sir W. Magnay), ein Lordmayor von Dublin u. a. Die Nat. Gall. in Dublin besitzt die Büsten der Königin Viktoria (s. o.), 2 Büsten des William Dargan u. eine Miniaturbüste des Daniel O'Connell, die Royal Dublin Soc. die Büste des Al. Nimmo, das Heroldsamt in Dublin die Büste des Sir W. Betham, die Gal. Birmingham die Bronzebüste des Sir Robert Peel. Anderes im Besitz des Earl of Bessborough (s. Strickland). In Londonderry (Irland) eine Bronzestatue des Sir R. Ferguson (1862).

W. G. Strickland, Dict. of Ir. Art., 1913 I. — Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892) 136. — The Art Journal, 1862 p. 207 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920 p. 239, 299, 366.

Jones, John Hammond, Miniaturmaler in London, beschickte 1828—32 die dort. Akad.-Ausst. mit Bildnisminiaturen. Auf der Londoner Miniaturen-Ausst. 1865 waren von ihm 2 Arbeiten (Kinderbildnisse).

A. Graves, Royal Acad., IV (1906) 276 („J. H. Jones"). — Cat. Exhib. of Portrait Min. S. Kens. Mus. London, 1865.

Jones, Leon Foster, Landschaftsmaler in New York, geb. 18. 10. 1871 in Manchester (N. H.), Schüler der Cowles Art School in Boston unter J. R. de Camp u. Mayor; das Mus. of Fine Arts in Boston besitzt von ihm eine Winterlandschaft u. „Suncook River" (New Hampshire); 1915 war er auf der Panama-Pacific Expos. in San Francisco mit 2 Bildern vertreten.

Amer. Art Annual, XX (1923/24) 572. — Mus. of Fine Arts Bull., XVII (1919) 55. — Panama-Pac. Exp., San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 330.

Jones, Lonie Johnson, walisische Tiermalerin, geb. in Holywell (Nordwales) 1856. Besuchte die Calderon's School u. die St. John's Wood School in London, verließ die erstere mit einem Jahresstipendium und malte nach ihrem Fortgang von London für Cheadle Royal (Cheshire) einen 56 Fuß langen Fries, darstellend Pferde in Landschaft. Fand durch den Londoner Kunsthändler Colnaghi, der 3 Kollektivausst. ihrer Werke veranstaltete, als Tiermalerin eine vornehme Kundschaft u. schmückte 1907—10 die Kirche ihrer Vaterstadt mit Wandmalereien (Kopien). Ein 1905 gem. Bildnis (J. L. Muspratt) hängt in der Council Chamber in Mold (Nordwales). Ihr bei Colnaghi verkauftes Gemälde „Sold" ist auch in Stichreprod. vorhanden.

T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912], p. 90 f.

Jones, Miss Martha J., Genremalerin in London, beschickte 1828—61 die dort. Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst. 1908.

Jones, Miss Martha (Mary) K., Stillebenmalerin in London, stellte 1845—63 daselbst (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.) Fruchtstücke aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Jones, Miss Matilda, Miniaturmalerin in London, stellte 1825—43 in der dort. Royal Acad. 22 Bildnisminiaturen aus.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Jones, Miss Maud Raphael, Landschafts- u. Genremalerin, tätig in Birmingham u. Bradford (Engl.), stellte 1889—1900 in London (Royal Acad., New Water Col. Soc. u. a. a. O. aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, Owen, engl. Architekt u. Ornamentzeichner, Buchillustrator u. Kunstschriftsteller, geb. als Sohn des gleichnamigen walisischen Archäologen (1741—1814) in London

15. 2. 1809, † ebenda 19. 4. 1874. Studierte 6 Jahre unter L. Vuilliamy und auf der Royal Acad., machte 1830 eine Reise nach Mailand, Paris, Venedig u. Rom, debütierte 1831 als Aussteller in der Royal Acad. (Entwurf eines Rathauses für Birmingham), reiste 1833 in Griechenland, Ägypten u. in der Levante, empfing von der islamischen Baukunst u. Ornamentik nachhaltige Eindrücke; widmete sich 1834 in Granada, z. T. in Gesellschaft des französ. Architekten J. Goury, dem Studium der Alhambra und publizierte nach seiner Rückkehr nach London 1836 die ersten Hefte seines Prachtwerks: „Plans, Elevations, Sections and Details of the Alhambra." Die beiden 1842/45 erschienenen Foliobände der 1. Auflage enthalten auf 101, teils in Chromolithographie, teils in Stich ausgeführten Tafeln die von J. und Goury 1834 an Ort u. Stelle gezeichneten Ansichten u. Details der Alhambra. Eine 2. (8^0) Aufl. ist 1847 erschienen. Anläßlich der 1. in London 1851 veranstalteten Weltausstell. bot ihm die von ihm besorgte Ausmalung des Kristallpalastes eine glänzende Gelegenheit, seine Dekorationsprinzipien zu verwirklichen. J.s neue u. kühne Gedanken fanden allgemeinen Beifall und bedeuteten zugleich für England den Anbruch einer neuen Ära der Dekorationskunst. Für den 1852 in Sydenham wieder aufgebauten Kristallpalast besorgte J. die Pläne und Ausführung des ägyptischen, griechischen, römischen u. des Alhambra-Hofes. In späteren Jahren war er besonders auf dem Gebiet der Innendekoration für seine Privatkundschaft, zu der auch der Vizekönig von Ägypten gehörte, tätig. Das Royal Institute of British Architects verlieh ihm eine goldene Medaille (1857) und wählte ihn später zum Präsidenten. Auch war J. Inhaber einer Medaille der Pariser Weltausst. von 1867 u. einer Medaille der Wiener Weltausst. von 1873. — Sonstige architektonische Entwürfe: das Innere der Christchurch im Londoner Bezirk Bloomsbury und die 1908 abgerissene St. James's Hall (Konzerthaus) in Piccadilly. J.s eigentliche Bedeutung liegt aber vielmehr auf dem Gesamtgebiet der dekorativen Künste u. des Kunstgewerbes, und mit vollem Recht nennt ihn ein Nachruf (Art Union of London, 1875) den „mächtigsten Apostel der Polychromie in ihrer Anwendung auf die Baukunst". Seine „Grammar of Design" (zuerst 1856 ersch.) war „die erste umfassende Darstellung der ornamentalen Sprachen aller Völker und Zeiten, ein Werk, das für die Praxis des modernen Kunstgewerbes von unermeßlichem Einfluß gewesen ist". Seine mit Vorliebe den orientalischen Stilen zugewandten Entwürfe beschränken sich nicht etwa auf die Industrie von Tapeten, Teppichen, Möbel usw., sondern umfassen auch die Buchausstattung, Gebrauchs- u. Gelegenheitsgraphik, Schreibwarenindustrie, das Münzwesen und verwandte Industriezweige. Von J. illustrierte Bücher: Psalmen; Hohes Lied; The Book of Common Prayer, 1845; Gray's „Elegy", 1845; Horaz' Gedichte, 1849; Moore's „Paradise and the Peri", 1860; Tennyson's „Welcome to Alexandra", 1863; Birch's „Views on the Nile", 1843, fol. (Illustr. z. T. von J. gez.); Lockharts' „Spanish Novels" u. a. Publikationen in Buchform: Plans, Elevations etc. of the Alhambra (s. o.); Designs for Mosaic and Tesselated Pavements, 1842; The Illuminated Books of the Middle Ages, 1844, fol. (Mitarbeiter: H. N. Humphrey). The Polychromatic Ornament of Italy, 1846 (Hochrenaissance); An Attempt to define the Principles, which should regulate the Employment of Colour in the decorative Arts, 1852; The Grammar of Ornament, [1] 1856 (fol.), mit 100 Tfln, [2] 1865, m. 112 Taf. (Hauptwerk, enthaltend ca 3000 Tfl-Abb.); One thousand and one Initial Letters, designed and illuminated by O. J., 1864, fol.; Seven Hundred and Two Monograms, 1864; Exemples of Chinese Ornament, 1867, fol. (mit 100 Tfln nach Originalwerken des South Kens. Mus.). Das Brit. Mus. besitzt von J. ein Aquarell: Aufrißzeichng des Kristallpalastes in London, die Bibliothek des Viktoria- u. Albert-Mus. 1 Aquarell: Querschiffdekoration des Kristallpalastes, Originalzeichn. für die „Grammar of Design" u. Entwürfe für Initialen u. Mosaikfußböden.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — The Art Journal, 1874 p. 211 (Nekrol.), 285. — G. Vapereau, Dict. des contemp., [2] 1861. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXVI. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. Brit. Mus., III (1902). — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. and Alb. Mus. London, II (1908). — L. Forrer, Dict. of Medall., VII (1923). — Univ. Cat. of Books on Art. S. Kens. Mus., I (1870).

Jones, R., Maler in London, stellte als „Honorary Exhibitor" der Royal Acad. 1780—1812 dort aus: Kopf eines alten Mannes, Damenbildnis, Pläne für den Umbau von Nither Winchendon House, Rasender Ajax, Der Barde u. a. — Ein gleichnam. Bildnis- u. Tiermaler, tätig in Reading u. London, stellte 1818 bis 20 ebenfalls in der Royal Acad. aus.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Jones, Reginald, Aquarellmaler in London u. Eltham, geb. 1857 in Old Charlton (Kent), seit 1880 auf Londoner Ausst. (New Water Col. Soc., Roy. Acad., Grosvenor Gall., Soc. of Brit. Art., Sketch Club), 1904 auch im Pariser Salon mit Landschaften, bes. Herbst- u. Winterstimmungen, in späteren Jahren häufig mit Motiven aus Italien (Venedig, Siena, Assisi usw.) vertreten. Auf einer Sonderausst. in der Brook Street Art Gall. 1908 zeigte er außer den Serien „Summer Sun" u. „Winter Mist" eine Landsch. mit Zigeunerstaffage: „Washing Day", „The Church Tower Poole", „The Gondola" u. andere ital. u. span. Motive; auf der Panama-Pac. Exp. in San Francisco 1915

das Bild „The Mill Pond", das auch 1913 auf der Herbst-Ausst. der Art Gall. in Hull war.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Studio, XXX (1904) 33 Abb., 42; LXVII (1916) 51. — Panama-Pac. Exp. San Francisco 1915, Cat. de Luxe, II 263. — Cat. Aut. Exhib. of Paint., City of Hull, Art Gall., 1913.

Jones, Richard, engl. Sport-, Tier- u. Bildnismaler, geb. in Reading 1767, † 1840. Beschickte 1818—20 die Londoner Royal Acad. Ch. Turner hat nach J. 4 Sportbilder für Ackermann's „Repository" in Schabmanier gestochen.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, Mrs. S., Bildnis- u. Genremalerin in London, stellte 1806/12 in der Royal Acad. aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, S. J. E., Genre- u. Landschaftsmaler in London, beschickte 1820—45 die dort. Ausst. J. Egan (s. d.), stach nach J.s Vorlage 3 Schabplatten (The Young Wife; The Citation of Wycliffe [1834]; The Court of the Inquisition).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I 318 (unter Egan, James).

Jones, S. Maurice, walisischer Landschaftsmaler, geb. in Mochdre (Denbigshire, Nordwales) 1852, Sohn eines Methodistenpredigers. Studierte auf der Kunstschule Carnarvon, unter W. Collingwood in Liverpool und auf der Londoner South Kensington-Kunstschule. Debütierte auf der Liverpooler Herbstausst. mit einer Vedute (Motiv aus der Umgebung von Bettws-y-Coed), stellte häufig in London, Liverpool, Glasgow und a. a. O. aus. Auf den Ausst. der Royal Cambrian Acad., der er als „Associate" angehört, war er alljährlich vertreten. J. hat auch Buchentwürfe gezeichnet und für die Zeitschrift „The Development of Art in England" Aufsätze beigesteuert.

T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912], p. 94, mit Oeuvreverz.

Jones, Sophia, Miniaturmalerin in London, stellte 1789—1800 in der dort. Royal Acad. Bildnisminiaturen aus.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Jones, Sydney Robert, engl. Maler u. Radierer, geb. 1881, tätig in London. Studierte unter E. R. Taylor auf der Kunstschule Birmingham, bildete sich als Landschafts- u. Architekturzeichner auf Studienreisen in England, Frankreich, Belgien u. Holland. Von seinen zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiet der Buchillustration sind die Feder- u. Tintezeichnungen zu Charles Vince's „England in France" (s. u.) am wichtigsten. Debütierte 1907 als Aussteller in der Royal Acad. und beschickte seitdem häufig Ausstell. in London u. der Provinz mit seinen Arbeiten (Aquarelle, Radierungen, Zeichnungen). Während des Weltkrieges (1915—19) diente er als Pioniersoldat bei der Brit. Armee in Frankreich. Von J.s Radierungen zu nennen: 2 Folgen: „Welsh Set"; „The Shakespeare Country"; die Einzelblätter: The Village Church; St. Magnus the Martyr; London Bridge; Harvard House, Stratford-on-Avon, u. a. „Mention honorable" des Pariser Salons 1922.

Charles Vince, England in France. Sketches, mainly with the 59th Division, Drawn in pen and ink by S. R. J., London 1920, 4°. — The Studio, LXXXIV (1922) 99—103 („Four etchings" etc.). — The Studio Year-book of decor. Art, 1915 p. 22 ff., m. Abb., 119 ff., m. Abb. — Studio Year-book, 1921 p. 5 ff. (ill. Aufsatz J.s). — Cat. R. Acad. Exhib. 1907, 21, 22 f. — Cat. Soc. des Art. frç., Paris 1922 p. 232, 1924 p. 236. *H. S. E.*

Jones, T., engl. Aquatintastecher um 1820. Von ihm gest.: 1. Bildnis des Taschenspielers Henry, nach eigener Vorlage; 2. Bildnis der Sängerin Hughes (in Weber's „Oberon"), nach W. McCall; 3. einige Tafeln zu „London Singer's Magazine".

S. T. Prideaux, Aquatint engraving, 1909. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (London 1910) 511, 582.

Jones, T. H., Zeichner in London um 1836 bis 48, signierte 3 aquarellierte Blätter (sämtlich London, Brit. Mus., Printroom): 1. George, the Donkey's Man, dat. 1836; 2. Nell Gwyn's House, St. James's Square, dat. 1848; 3. Hyde Park Gate, 1756 (Kopie).

L. Binyon, Cat. of draw. by brit. art., Brit. Mus., III (1902).

Jones, T. Hampson, Maler in Liverpool, beschickte 1876—1903 häufig die Londoner Ausst. (Royal Acad., New Water Col. Soc. u. a.). Malte hauptsächlich Stimmungslandschaften mit Motiven aus England, Wales u. Venedig. Werke in den Mus. *Liverpool* (Kat. d. Walker Art Gall., London o. J. No 430) u. *Norwich* (Kat. 1909).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, T. W., Historien- u. Bildnismaler in London, beschickte 1832—45 die dort. Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, Thomas, engl. Landschaftsmaler, geb. in Aberedw (Radnorshire, Wales) 1743, † ebenda 1803. Zuerst für den geistlichen Stand bestimmt, studierte er in Oxford. Kam 1762 nach London, wo er sich unter R. Wilson in der Malerei ausbildete; gewann 1768 einen Preis der Society of Arts, debütierte im selben Jahr mit seinem Gemälde: „Sporting Gentlemen" in der Society of Artists, wurde 1771 Mitglied u. 1774 Präsident der Society. Stellte daselbst bis 1782 ziemlich regelmäßig aus und ging 1776 nach Rom, wo er einige Jahre blieb, u. später nach Neapel, wo er sich mit einer Deutschen trauen ließ. Zeigte nach seiner Rückkehr nach England (1784) in der Royal Acad. unter dem Beifall der Kenner (H. Walpole) ital. Landschaftsveduten (Umgebung von Neapel) und lebte nach dem Tode seines Bruders bis

zu seinem Tode in seiner walisischen Heimat. Malte vornehmlich walisische Szenerien u. Landschaften mit klassisch-mytholog. oder biblischer Staffage im Stile seines Lehrers R. Wilson. Als Verfertiger der Staffage wird J. H. Mortimer genannt. — *Nach J. gestochen*: The Bard, from Mr. Gray's Ode, Schabblatt von J. R. Smith; Dido u. Äneas, nach dem jetzt in der Petersburger Ermitage (Ssomoff's franz. Kat., Teil 3) ausgest. Originalgemälde, von Woollett u. Bartolozzi gestochen; The Traveller's Repose, Stecher: James Peak; The Mill Door, Stecher: J. C. Armytage, u. a.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — T. M. Rees. Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912]. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907.

Jones, Thomas, Landschaftsmaler in London, stellte 1806—35 in der dort. Brit. Instit. u. New Water Col. Soc. aus.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908.

Jones, Sir Thomas Alfred, irischer Bildnismaler, geb. angeblich 1823 in Dublin (?), † daselbst 10. 5. 1893. Wurde als Findelkind im Hause eines Dubliner Philanthropen erzogen, bezog 1833 die Dublin Society's School u. debütierte 1841 mit einem Historienbild: Szene aus „Macbeth", in der Dubliner Akad.-Ausst. Lebte seit 1846 auf Reisen im Ausland, machte sich nach seiner Rückkehr in Dublin als Porträtist selbständig, zeigte 1849 in der dortigen Akad.-Ausst. 2 Zeichngn: Kinderbildnis-Gruppe u.: Ital. Bauern, stellte 1851 wiederum dort aus und erschien seit 1857 ebenda als regelmäßiger Aussteller. Stellte 1872—79 auch in der Londoner Royal Acad. aus (Damenbildnisse u. a.). 1860 außerord., im selben Jahr ordentl. Mitglied der Dubliner Akad., 1869 Präsident auf Lebenszeit. (1880 Verleihung der Ritterwürde.) Malte anfangs kleine Figurenbilder, meist in Aquarell oder Pastell, für die er rasch Abnehmer fand, betätigte sich aber später ausschließlich im Bildnisfach (Öltechnik). Nach dem Tode des S. C. Smith der meistbeschäftigte Porträtist des Landes, hat er eine Unmenge bekannter irischer Zeitgenossen (Männer u. Frauen) porträtiert. Strickland bezeichnet J.s Bildnisarbeiten als zwar porträtähnlich, aber als kümmerlich („poorly") gemalt und spricht ihnen jeden künstl. Wert ab. Zahlreiche Ölbildnisse — die posthumen z. T. eigenhändige Kopien — werden in öffentl. Besitz in Dublin (Castle usw.), in irischem Privatbes. und a. a. O. bewahrt. Die Dubliner Nat. Gall. (Kat. 1920 p. 61, 219, 257, 323) besitzt 4 Gem. (Bildnisse, z. T. Zuschreibgn). Ein Selbstbildnis (Brustbild, Öl) in der Dubliner Akad. (Abb. bei Strickland).

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913).

Jones, Thomas D., amer. Bildhauer, geb. um 1810, tätig in Cincinnati u. Columbus (Ohio, U. S. A.), † 27. 2. 1881 als einer der „ältesten u. bekanntesten Bildhauer der Weststaaten" (laut Nekrolog, s. Lit.). Bildete sich autodidaktisch und machte sich durch seine zahlreichen Büsten bekannter und berühmter amer. Zeitgenossen einen Namen; darunter befinden sich der General und nachmalige Präsident Taylor (1848), General Whinfield Scott (1850), Abraham Lincoln (1861) u. der Rechtsgelehrte Reverdy Johnson (1875). Die New York Histor. Society besitzt von J. eine Büste Abr. Lincolns (Cat. of the Mus. etc., 1903). Von J.s übrigen Arbeiten ist noch der Entwurf des Soldiers' Monument in Columbus (Ohio) zu nennen.

Amer. Art Review, II 1 (Boston 1881), p. 256 (Nekrol.).

Jones, W. H. H., Landschaftsmaler in London, stellte 1852—78 in der dort. Royal Acad. u. Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) aus. — Seine Gattin war 1843 in der Royal Acad. mit 1 Landschaftsbild vertreten.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Jones, W. L., u. **Jones,** Watkin D., s. im 5. Art. *Jones,* William.

Jones, William, engl. Architekt des 18. Jahrh., bekannt als Verf. des ältesten, 1739 in London unter dem Titel: Gentlemen's or Builder's Companion, ersch. engl. Möbelwerks. Während die auf den zugehörigen Kupfern dargestellten Entwürfe für Tempel, Portale usw. noch ganz barock anmuten, verkünden die durchbrochenen Giebel der Kamine, die geschwungenen Füße, die Blumengirlanden u. das Muschelwerk der geschnitzten Tische den Anbruch des Rokoko.

K. W. Clouston, The Chippendale period etc., 1897 p. 9/11, m. Abb. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920.

Jones, William, Historien-, Landschafts- u. Bildnismaler in Dublin, † 1747. Von ihm und in seinem Verlag erschienen 1744/5 in Rad. von Giles King 4 Bl. Veduten: 1. A View of the Blackroths, 2. A View of Hoth, 3. The Salmon Leap at Leixlip, 4. Powerscourt Waterfall. Derselbe King hat auch 1745 ein von J. gemaltes Bildnis von Thomas Carter, Master of the Rolls, gestochen. Ein von Andrew Miller verfertigtes Schabblatt, darstellend einen gewissen Charles Lucas, ist bez.: Wm. Jones pinxit 1747; ein 2. ebenfalls von Miller nach J. geschabtes Bildnis dess. Ch. Lucas trägt keine Bezeichnung. Ferner haben nach J. gestochen: J. Mc Ardell ein Bildnis des David Jennings, D. D. (1691—1762), u. Lelius ein solches des Thomas Sherlock, Bischofs von London (1747). Auf einer vor kurzem abgehaltenen Versteigerung kamen 4 von J. gem. Bildnisse ans Licht. Dargestellt waren: 1. Rob. Neale senior, auf Corsham (Wiltshire), auf der Rückseite bez.: „Gwlm. Jones Pinxt", u. 1726 dat. 2. Rob. Neale jun., Sohn d. vor., bez. wie oben („Guliels Jones pinxt") u. 1726 dat. 3. James Neale,

Bruder des vor., bez. o. J., aber offenbar gleichzeitig. 4. Mrs. Sarah Neale, Frau des Rob. Neale sen. (bez. o. J., wohl auch 1726 zu datieren). Hauptmerkmale dieser Bilder sind die braune Fleischfarbe, mit tiefen rotbraunen Schatten, das schwere, undurchsichtige Bindemittel u. die graubraune Rockfarbe. Die Modellierung ist unsicher u. manieriert, Hände u. Waden von übertriebener Plumpheit. Man denkt an einen Künstler, der zu der Kneller-Dahl-Schulnachfolge nur lose Beziehungen hatte u. im übrigen seine eigenen Wege ging (Collins Baker).

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920, p. 347. — C. H. Collins Baker in The Connoisseur, LXVIII (1924) 13 f., m. 1 Tfl-Abb. u. 2 Textabb. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., III (1912) 77, 139.

Jones, William, Historien-, Genre- u. Bildnismaler, tätig in London u. Chester, beschickte 1818—53 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Jones, William, Stillebenmaler in Bath, stellte 1764 in der Free Society, 1769 in der Soc. of Artists, 1770 u. 71 in der Royal Acad. 5 Fruchtstücke aus. Ein bez. u. 1775 dat. Bildchen (Pfirsiche) ist in Grimsthorpe Castle (Bes.: Earl of Ancaster); Tontiefe u. lebhafte Färbung erinnern an die Art des David de Heem.

Bath Chronicle, 10. 10. 1769 u. 10. 5. 1770. — W. T. Whitley, Gainsborough, London 1915, p. 92. — A. Graves, The Society of Artists etc., 1907; ders., Royal Acad., IV (1906). — Mit Notizen von C. H. Collins Baker.

Jones, William, walisischer Bildhauer, geb. in Merthyr (Nordwales), Bruder des Watkin D. Jones (s. u.), Schüler des Jos. Edwards, mit dem er 1835 nach London kam, tätig daselbst. Debütierte 1843 in der Roy. Acad. mit einer Büste („Caswallon"). Zeigte dort 1845 ein Relief: Jakobs Traum, eine Statue: Taliesin, u. 3 Porträtbüsten; zuletzt ebenda 1847 mit 4 Porträtbüsten vertreten. Beteiligte sich erfolglos am Wellington Memorial-Wettbewerb. Die obengen. Werke „Caswallon" u. „Taliesin" sollen sich laut Rees noch in London befinden. — Watkin D. Jones, Bruder des vor., Bildhauer, geb. in Merthyr, tätig in London, stellte dort 1846—61 in der Royal Acad. u. Brit. Instit. aus u. ist offenbar identisch mit einem nur bei Graves, Roy. Acad., IV 282, vorkommenden Bildhauer W. L. Jones, der 1852 (unter gleicher Adresse!) in der Royal Acad. eine Kinderstatue: „Taliesin" (1. Stück einer 20 Kinderfiguren enthaltenden Folge), u. 2 Porträtbüsten sowie 1855 daselbst 1 Porträtmedaillon ausstellte. Die von Rees' Gewährsmann 1861 bei Watkin D. Jones gesehene „Taliesin"-Figur dürfte nach der Beschreibung mit einer Kinderfigur: Napoleon mit Adler, identisch sein, die 1856 unter dem Namen des Watkin D. Jones in der Royal Acad.-Ausst. war.

T. M. Rees, Welsh Painters etc., Carnarvon o. J. [1912] p. 97. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Jones, William E., Landschaftsmaler in Bristol, beschickte als Mitglied der dort. Akad. 1849—71 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Jones, William R., amer. Reproduktionsstecher, 1810 Mitglied der neugegründeten Society of Artists of the United States in Philadelphia, 1811—24 dort ansässig. Lieferte zahlreiche gute Bildnisstiche.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I; II.

Jonet, Pierre, s. *Jouet,* P.

Jong, Antoon (Toon) J. de, holl. Radierer, geb. in Laren, N. H., 14. 8. 1879. Schüler der Kunstnijverheidsschool in Amsterdam unter Huibers. Einflüsse von Dirk Nijland. Von ihm zahlreiche anspruchslose Darstellungen von Landschaften, auch von Tieren. 1905 u. 1906 Dorfansichten aus Laren, Naarden, Eemnes, Blaricum (Larensche Kunsthandel, Amsterdam).

Plasschaert, Holl. Schilderkst, [2]1923. *Kn.*

Jong, Betty de, Malerin, geb. 1886 in Paris, † 1917 in San Francisco. Schülerin der Pariser Acad. Julian. Zuerst in Paris ansässig, von wo sie Studienreisen nach der Bretagne, Holland u. Granada unternahm, seit 1914 in San Francisco, wo sie als Porträtmalerin sehr geschätzt war. Ihre meisten Arbeiten befinden sich in Amerika. In ihren Tanzdarstellungen erscheint sie von Degas beeinflußt. Ebenso zeigt ihr Stil eine gewisse Verwandtschaft mit dem der Berthe Morisot. — Werke auf französ. Ausstell. (1907/13): Alte Frau von Goëland, Bretagnerin (Studie), Holländerin (Studie), Ansicht von Meaux, Alter Garten, Mädchen mit Puppe, Spielzeug, Japanische Puppen, Aktstudie, Bäuerin aus Volendam; Die roten Strümpfe; Frau aus Plomarch; Hafen von Douarnenez.

Art et Décoration, XXXIV (1913) 166 (Abb.), 183. — Gaz. d. B.-Arts, 1922 II 322, 324 (Abb.). — Kat. der Soc. d. Art. Indépend., Paris 1907, 1910, 1911, 1912, 1913 u. des Salon d'Automne, 1911 u. 1913. — Amer. Art Annual, XII (1915) 58, 359.

Jong, Dirk de, holl. Kupferstecher, Zeichner u. Verleger, wohnte 1779 in Rotterdam; nach den Daten auf seinen Arbeiten tätig 1779 bis 1802 (?). Stach verschied. histor. u. topogr. Blätter, z. T. nach eigener Zeichnung: Strandung des Schiffes „Woestduin" 1779; Seeschlacht auf d. Doggerbank 1781; Untergang von „den dappere Patriot" 1781; Mißhandlung der Holländer in Arosabaja (1784); Eroberung von Palimbang durch van de Laan (1659); sauber ausgeführte Ansichten aus u. bei Rotterdam (darunter eine Radierung, wohl Anfängerarbeit nach eigener Erfindung, u. andere nach H. Kobell), aus friesischen Städten (Workum 1782, Franeker 1786, Harlingen 1786, Dok-

kum, Leeuwarden, Appingedam u. Makkum, sämtlich nach J. Verstege, vorkommend in „Tegenwoordige Staat Friesland", Bd 24 u. 25); das Landhaus „Brittenrust" (3 Bl. nach Maria M. La Fargue, 1782); Landschaft aus Südafrika (wahrscheinlich aus: Corn. de Jong, „Reizen naar de Kaap etc.", Haarlem 1802/03); Seehafen (Le Matin, nach Kobell 1779, mit d. Adresse: Binnenweg No I) u. Begegnung mit einem Bären, 1784 (aus „De Walvischvangst" 1784). Zeichnete 31 Ansichten holl. Seehäfen, die z. T. von ihm, z. T. von M. Sallieth in Kupfer gestochen wurden („Atlas van alle Zeehavens der Bataafsche Republiek beschr. door Corn. van der Aa", Amst. 1802, 2. Aufl. 1805); eine Tuschzeichnung hierfür, Ansicht v. Dordrecht v. 1781, von Sallieth als No 17 gestochen, im Museum van Gyn in Dordrecht (No 390). Als Verleger zeichnet J. auf einem Stich von Sallieth, Schlacht bei Chatham (de Gyn 2672).

S. v. Gyn, Dordracum illustratum, 1908. — Kramm, Levens en werken etc., III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). *M. D. Henkel.*

Jong, Frans de, Maler in Haarlem, begr. ebenda 15. 1. 1705, Neffe u. Schüler des A. v. Ostade, nach 1666 Lehrer des Jan de Groot. Bisher nur durch 2 Historienbilder in der Art Salvator Rosa's bekannt: „Iason betäubt den Drachen", bez. „f. de jongh", u. „Kadmus erschrickt über die seine Verwandlung in eine Schlange verkündende Stimme", beide im Kopenh. Mus. (Katal. von K. Madsen, 1904 p. 69 Nr 165/6). Im Kupferstichkab. Leiden eine aquarell. Nachzeichnung nach J.s verscholl. Selbstporträt von T. H. Jelgersma (1740).

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, II 58. — A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 189. *H. S.*

Jong, Germ. de, holl. Maler u. Graphiker, geb. zu St. Jacobi Parochie (Friesland) 8. 3. 1886. Schüler der Quellinusschule in Amsterdam (1902/05), der Akad. Rotterdam (1906) u. A'dam (1910). Arbeitete auch in Berlin u. Düsseldorf. Malt Porträts, Landschaften, Stadtansichten, Blumen, Stilleben, mit teilweise vom Kubismus hergeleiteten stilisierenden Tendenzen, in stark persönlicher Auffassung u. von sehr feiner dekorativer Haltung. Auch als Radierer, Lithograph u. Holzschneider tätig. Publizierte 1916 ein Album mit 7 Litho's „Rhenen".

Plasschaert, Holl. Schilderkst, ² 1923. — Elseviers Geïll. Mndschrft, 1921, I 360 (Abb.). *Kn.*

Jong, Gerrit Pietersz. de, holl. Maler in Alkmaar, begr. 17. 5. 1642 ebenda. Wird 1631 Mitglied, 1635 Vorsteher der Lukasgilde u. ist einer der Lehrer des Jan Theunisz. Blankerhof. Ein Bild: Ruinen der Liebfrauenkapelle zu Runxputte (bei Heilo) mit Stifterbildnissen, bez. u. 1630 dat., im bischöfl. Mus. zu Haarlem. Ein bez. u. 1634 dat. Bild, „Maria m. Kind" in d. Verst. Schoenlank, Berlin, 1896 (Katal. Nr 97); ein Damenbildnis (1636) in d. Verst. A. Coster, Brüssel, 4. 4. 1907 (Nr 140).

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, II 199. — Obreen's Archief, II 28. — Oud Holland, XXVII (1909). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — Monatshefte f. Kunstwiss., IV (1911) 137 (A. Bredius). *H. S.*

Jong, Jan de, holl. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Rotterdam 1863, † daselbst 1901, Schüler von Weitkamp u. der Akad. in Rotterdam, an der er Lehrer wurde. 1 Aquarell im Mus. Boijmans, Rotterdam (Kat. 1921 Nr 795), Rad. im Kgl. Kupf.-Kab. Amsterdam.

Plasschaert, Holl. Schilderkst, ² 1923. — Kat. der am 12. 11. 1912 bei Muller & Co., Amsterdam, versteig. mod. Gem. u. Aqu., p. 49 [1 Aqu.: Ansicht von Rotterdam, 1895]. *Kn.*

Jong, Jan Martsen de, s. *Martsen,* Jan.

Jong, Jurjen de, holl. Maler, geb. in Harlingen 7. 10. 1807, † daselbst 7. 5. 1890. Schüler von O. de Boer; Genre- u. Porträtmaler. Ein Porträt (Oberstlt Wilkens, 1837) im Reichs-Mus. Amsterdam (Kat. 1920 Nr 1308).

Immerzeel, Levens en werken etc., II 1843. — Plasschaert, Holl. Schilderkst, ² 1923. *Kn.*

Jong, M. de, holl. Genremaler, 17. Jahrh., nur bekannt durch ein im Mus. Calvet zu Avignon befindl. Bild „Überfall auf einen Geleitzug", sign. M. D. Jong. Anº 1651 (?). — Wohl identisch mit Jan Martsen de Jonge.

Cat. d. tableaux du Musée Calvet, Avignon, 1909.

Jong, Pieter de Josselin de, s. *Josselin de Jong,* P. de.

Jong, Servaas de, holl. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. zu Leeuwarden 1808. Schüler von W. B. van der Kooi, bereiste Frankreich, die Schweiz, Italien u. Deutschland; malte histor. Darstellungen u. Porträts. Publizierte 1835 „Wenken ter handleiding in de Schilderkunst", 1836 „Brieven uit België", und in „Kunst- en Letterbode" 1837/38: „Verhandeling over de tegenwoordige Schilderkunst in Europa". 1842 gründete er in Utrecht einen Verein für Kunstausstellungen.

Immerzeel, Levens en werken etc., II (1843). — Nagler, Monogr., II. *Kn.*

Jong, Toon, s. *Jong,* Anton.

Jong, s. auch *Jongh.*

Jongbloet, Hendrick Hendricksz., holl. Maler, geb. um 1614, † um 1655 in Amsterdam, wo er 1637 als „Scheepsschilder van Rotterdam" Bürger wird. Gibt am 1. 5. 1649 u. a. folgende Bilder aus seinem Besitz als Pfand für fällige Hausmiete: von A. van de Venne 1 Darstell. aus d. Leben d. Moses (vielleicht die Findung Mosis im Mus. in Stockholm), 2 Landschaften von Evert Marseus, Landschaft mit Hermaphrodit von de Haen (?), Flötenspieler von Hendrik Oly, sein eigenes Bildnis (Selbstporträt?), Bildnisse seines Vaters u. Bruders u. ein „bancquet" (wohl Stilleben in der Art des W. Cl. Heda), von ihm selbst gemalt.

A. Bredius, Kstler-Inventare, II (Quellen-

studien z. holländ. Kstgesch., hrsg. v. Hofstede de Groot, VI), 1916, p. 388; IV (desgl., X), 1917, p. 1362/65.

Jonge, Esaias de, holl. Maler, 25. 7. 1662 als „Constschilder" in Rotterdam erwähnt (erhält 270 Gulden aus Middelburg); der Maler Gerard de Hoogh im Haag unterschreibt die Urkunde.

Mitteil. von A. Bredius.

Jonge, Eva Maria Alida de, holl. Stillebenmalerin, geb. in Amersfoort 24. 12. 1872. Schülerin der Akad. in Amsterdam (1900) bei v. d. Waay. Leiterin des „Internationaal Atelier", Amsterdam. Ihre Arbeiten sind sehr breit u. malerisch in hellen, fein abgestimmten Tönen behandelt.

Plasschaert, Holl. Schilderkst, ² 1923. — Elseviers Geïll. Mandschrift, LIX (1920) 357 (Abb.). *Kn.*

Jonge, Geert Kiwietde, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1801 in Finsterwolde (Prov. Groningen), beschäftigte sich in den freien Stunden, die ihm sein Dekorationsmalerberuf ließ, mit Landschaftsmalerei.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843).

Jonge, J. D., holl. Stecher vom Anf. des 18. Jahrh., tätig in Amsterdam (?). Von ihm 8 kleine stümperhafte Stiche in L. van Bos' „Dordrechtsche Arcadia", Amsterd. 1701 (Kopien nach den Stichen v. G. Gerritsz. van Fenaem nach Zeichnungen von J. van Ulft aus der 1. Ausgabe von 1663), u. das Titelbl. in Graduale Romanum, Amsterd. 1701.

Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859) 816. *M. D. H.*

Jonge, Jakob Jakobsz. de, holl. Bildschnitzer, läßt beim Tod seiner Frau, 18. 3. 1645, seine Habe inventarisieren.

A. Bredius, Künstlerinventare, VI (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XII), 1919, p. 2243.

Jonge, Jan de, Architekt aus Dordrecht, baute 1683 den Turm der Buitenkerk (Liebfrauenkirche) in Kampen, der 1607 teilweise eingestürzt u. 1625/29 schief aufgerichtet worden war, neu auf, und ebenso 1686 den Westturm der dort. Bovenkerk (St. Nikolaus).

Bull. uitg. d. d. Nederl. Oudheidk. Bond, VIII (1907). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Mon., VII (1923). — G. Galland, Gesch. d. holl. Baukunst etc., Frankf. a. M. 1890.

Jonge, Jan Martsen de, s. *Martsen,* Jan.

Jonge, Johan Antonie de, Maler im Haag, geb. 7. 11. 1864 in Rotterdam. Schüler von Fridolin Becker u. Fritz Jansen. Malt Figurenbilder, Stilleben, Interieurs, Strand- u. Winterlandschaften. Am besten ist er in seinen Studien. Beschickte gelegentlich auch deutsche Ausstell.: Judenmädchen, Aktstudie (Berlin, Gr. K.-A. 1897); Mädchen mit Musikblatt (Berlin 1901); Stilleben mit Fasanen (München, Glaspal. 1901).

A. Plasschaert, Korte Gesch. d. holl. Schilderkunst, ² A'dam 1923. — Ausstell.-Kataloge.

Jonge, Johan Karel Jacob de, holl. Jurist u. Radierer-Dilettant, geb. 17. 6. 1828 im Haag als Sohn des Geschichtsschreibers des holl. Seewesens J. C. de J., † 15. 3. 1880 daselbst. Studierte in Leiden die Rechtswissenschaft, promovierte 1852, war 1852/77 am Reichsarchiv im Haag, zuletzt als Unterdirektor, tätig u. von 1879 bis zu seinem Tode Griffier der ersten Kammer, zugleich seit 1875 Direktor des „Mauritshuis." Veröffentlichte verschied. wichtige Werke über die niederl. Kolonialgeschichte. J. war Schüler des Haager Porträtmalers Joh. Hari. Es gibt von ihm 8 sehr seltene Radierungen: 7 sind bei Kramm beschrieben; von der 8., Halbfigur eines Mönches mit gefalteten Händen nach rechts, bez. de J. f. 48, befindet sich 1 Exemplar im Amsterd. Kab. Datiert sind ferner No 6 (Kopf von Rembrandt u. Tilmans) 1848, No 5 (Kopf eines Jagdhundes) 1849 u. No 7 (2 Hunde bei einer Ruine) 1851; später hat er die Radiernadel nicht mehr geführt. Seine Zeichnungen für die Maskerade Leidener Studenten (1850), den Einzug des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien in das eroberte Herzogenbusch darstellend, übertrug C. Last auf Stein.

Kramm, Levens en werken etc., Aanh. (1864). — Nederl. Spectator, 1880, p. 128. — Fr. Muller, De nederl. Geschied. in platen, A'dam 1863/82. *M. D. Henkel.*

Jonge (Jongh), Lucas de, Maler („Konstschilder"), geb. um 1646 in Amsterdam. Heiratet dort (als von A'dam gebürtig) am 28. 4. 1668, 22 Jahre alt, u. macht 1684, 1704 u. 1713 Testament. 1685 zeichnet er das Testament des Malers Philipp Tiedemann. Im Testament seiner Witwe v. J. 1715 heißt er fijnschilder. Gegen Zahlung von 1500 Gulden darf sein Sohn Lucas, Advokat von Beruf, die hinterlassenen Gemälde behalten.

Mitteil. von A. Bredius.

Jongelinck (Jonghelinx), Jan Baptist, Kupferstecher in Antwerpen, geb. 27. 7. 1689 ebenda, 1699/1700 Schüler des Lamb. Cause, 1710/1711 als Meister in die Gilde aufgenommen; 1715/1716 ist Antoni Stobbelaer sein Schüler. Stach die 26 Bildnisse der Bischöfe von Antwerpen u. Herzogenbusch, sowie der Erzbischöfe von Mecheln, handwerksmäßige Arbeiten, die in dem Werke [J. Le Roy,] Groot kerkelyk tooneel des Hertogdoms van Brabant . . ., s'Gravenhage 1727, vorkommen (verschiedene davon schon in Corn. van Gestel, Historia sacra . . ., s'Gravenhage 1725, veröffentlicht); van Someren (Catal. v. Portr., I No 166) beschreibt dieselben als anonyme Arbeiten; die späteren Zustände, wahrscheinlich nur der als Einzelblätter ausgegebenen Stiche, sind dagegen voll bezeichnet. (1 Blatt, Bildnis des Antwerp. Bischofs Francken v. Sierstorph, als das einzige der bez. Stiche, bei Muller unter No 1724 aufgezählt.) Die Bibliotheca Belgica von Foppens, Brüssel 1739, enthält 2 Bildnisstiche von J., die bei van Someren registriert sind (No 121:

Valerino Andreas, u. No 5462: Franc. Sylvius). Stiche von ihm ferner in: „Kort begryp van de Boecken en Brieven van de H. Theresia", Antw. 1714; „Hist. de la vida . . . del Emperador Leopoldo primero", Antw. 1716 (Porträt des poln. Königs Michael Korybut Wiśniowiecki); „Generale vercavelinghe van de landen gelegen in den nieuwen polder van Oorderen etc., innegedijckt op. 31. july 1722" (Karte von Antwerpen nach Vorzeichn. des Geometers J. van Goethem); „Chronyke de Roveroy" (der Turm von N.-Dame in Antwerpen). Von Einzelblättern sind zu nennen: Foliobildnis Kaiser Karls VI., 1717 dat.; bez. Bildnis des Herzogs Adolf von Cleve (kleines, hübsches Blatt; wohl Kopie nach einem älteren Stich); Kurfürst Johann Wilh. von der Pfalz; Hl. Albert, Votivblatt der Antw. Bäckerzunft; Ansicht des ehemal. (von J. P. v. Baurscheit d. Ä. geschaff.) Hochaltars in St. Michael in Gent.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 818. — B. Linnig, La Grav. en Belg., Antw. 1911. — Rombouts-Lerius, De Liggeren, II. — J. F. van Someren, Catal. van gegrav. Portr. von Nederl., A'dam 1888/91, I—III. — Fr. Muller, Beschr. Catal. van 7000 portr. van Nederl. etc., A'dam 1853. — [F. Kopera,] Kat. poln. Porträtstiche der Slg Hutten-Czapski, Krakau, 1901 (polnisch). — Kervyn de Volkaersbeke, Les Églises de Gand, II (1858) 104. *M. D. Henkel.*

Jongelinck (Jongelin) u. **Jongelincx,** s. auch *Jonghelinck.*

Jongering, H. F., Landschaftszeichner, geb. 16. 10. 1778 in Amsterdam, † 9. 3. 1808 ebenda. Schüler von St. Goblé. 3 von Mireur unter „N. F. Jongeving" aufgeführte Zeichnungen (1 kolor. Zeichn.: Landschaft mit heimkehrender Herde, u. 2 Landschaften) gehören wohl J.

van Eijnden u. van der Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderkunst, II (1817) u. Anhang (1840). — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911) 70.

Jongers, Alphonse, Porträtmaler in New York, geb. 17. 11. 1872 in Frankreich von holländ. Eltern, Schüler der École des B.-Arts in Paris unter É. Delaunay u. G. Moreau; 1893/95 studierte er in Spanien, 1897 ließ er sich in den Vereinigten Staaten nieder. Seit 1906 ist er Mitglied der Nat. Acad. u. auf deren Ausst. vertreten. Einige seiner sehr geschätzten Bildnisse im Metropol. Mus. in New York („Louise", „Arthur H. Hearn", „Harpist") u. in der Nat. Gall. in Washington („William T. Evans"). 1909 u. 1912 stellte er im Pariser Salon (Soc. d. Art. fr.) aus, zuletzt ein Selbstporträt, auf der Ausst. des Carnegie Inst. in Pittsburgh 1913 eine Studie.

Who's Who in America, 1924/25. — Amer. Art Ann., XX (1923/24) 573. — Kst u. Ksthandw. (Wien), VI (1903) 408 u. 411 (Abbn), 414. — Katal. d. Metropol. Mus. New York, 1914; d. Nat. Gall. Washington, 1909, p. 124, u. d. Pariser Salon.

Jongh, Claude de, Landschaftsmaler, geb. in Utrecht, begr. 16. 3. 1663 daselbst. 1626 wird er Mitglied, 1633 Meister in der Lukasgilde, 1638 schenkt er dem Hiobshospital eine seiner Landschaften. Vor 1630 lebte er einige Zeit in Haarlem. Verschiedentlich muß er in London gewesen sein, da er mehrfach die Themse mit der London Bridge gemalt hat (Slg Lord Northbrook, dat. 1650; Viktoria- u. Albert-Mus. London, dat. 1650; andere Exemplare in versch. Versteigerungen erwähnt). Sonst sind nur wenige Bilder von ihm bekannt: Amsterdam (Reichsmus. [Katal. 1920]: Flußlandschaft mit Schloß, Tier- u. Figurenstaffage, dat. 1633), Ausstell. Utrecht 1894 (Katal. p. 43: Flußlandschaft mit Ruine, dat. 1635), u. Flußlandschaft mit Brücke); in der Slg de Meester, Brüssel, befanden sich 1902 2 ital. Landschaften, die eine mit Vulkan. Eine Zeichnung (durch Elsheimer beeinflußt) in Rotterdam (Mus. Boymans).

S. Muller, Utrechtsche Archieven, 1880 p. 160. — Nederl. Kunstbode, I (1879) 268. — Repert. f. Kunstwiss., XVII (1894) 412. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — The Walpole Society, IX (1920/11) 48, m. Abb. — Th. v. Frimmel, Neue Blätter f. Gemäldekunde, I (1922) 48, m. Abb. — Mitt. A. Bredius. *H. S.*

Jongh, Cornelis Barends de, Maler in Haarlem, † vor 1702; Terwesten nennt von ihm eine Landschaft mit den Jüngern von Emmaus.

A. v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870. — P. Terwesten, Catal. of Naamlijst van Schild. etc., Haag 1770, p. 59 No 10.

Jongh (Jong), Hendrick de, Bildhauer im Haag um 1667, † vor 22. 6. 1708. Stand in kurfürstl. brandenburg. Diensten u. sagte als Zeuge für den Hofmaler Hendrick de Fromantiou aus. 1688 nimmt er einen engl. Schüler Samuel Fulkes jr. an, der bei ihm Zeichnen, Modellieren u. Bildhauern lernt.

Archival. Notizen von A. Bredius.

Jongh, Jacob, holl. Baumeister, erbaute 1737 das Rathaus in Edam: Ziegel-Hausteinbau mit Eckpilastern u. vorspringendem Mittelteil. Im Vestibül Gedenktafel mit Bauinschrift.

Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Geschied. en Kunst, V/1 (1921).

Jongh, Jan de, Maler in Haarlem, wo er 1664/75 erwähnt wird. Sein Selbstporträt hat er hineingemalt in Jan de Bray's Gruppenporträt der Vorsteher der Haarlemer Lukasgilde (1675; Reichsmus. Amsterd. [Katal. 1904]; als Leihgabe im Mus. zu Haarlem). Gemälde von ihm bisher nicht bekannt. Porträts u. 1 Stillleben kommen nach Mitteil. von A. Bredius in Delfter Inventaren des 17. Jahrh. vor, so 1692 in den Inv. des Stadtrates Johan van der Chys ein Stilleben mit Gold- u. Silbergegenständen. 1668 übernimmt der Maler Pieter Fris in Amsterdam u. and. Bildern einen „Ixion" von Johannes de J. als Pfand.

A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 23, 31, 189. — Mitteil. von A. Bredius. *H. S.*

Jongh, Joannes de, holl. Zeichner u. Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Middelburg u. 1684 in Batavia. Stach verschiedene Bildnisse: Henr. van Born; Joannes de Mey (nach Z. Blyhooft); Wilh. Momma (bez. Medioburgi); Gouverneur v. Niederl.-Indien Corn. Speelman (nach eigener Zeichnung; bez. u. dat. Batavia 1684).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 818; Aanh., 1864 p. 91. — Fr. Muller, Beschr. Catal. van 7000 Portr. van Nederl. etc., A'dam 1853. *M. D. H.*

Jongh, Leendert de, siehe im folg. Art.

Jongh, Ludolph (Leuven) de, holl. Maler, geb. laut den Urkunden in Rotterdam, laut Houbraken in dem nahegelegenen Dorf Overschie. Gegen das von diesem Autor mitgeteilte Geburtsjahr 1616 ist nichts einzuwenden, dagegen ist das von H. überlieferte Todesjahr 1697 offenbar ein Druckfehler für 1679. In diesem Jahr starb J., kinderlos, zwischen dem 27. 5. und 8. 9. in dem nördlich von Rotterdam gelegenen Hillegersberg, wo er seit 1665 städtischer Schulze war. Sein Vater gehörte dem nicht unbemittelten Bürgerstand an. Nach Houbraken war er Gerber u. Schuster, in den Akten kommt er 1647 als Gastwirt vor. Ders. Autor nennt als J.s Lehrer Cornelis Saftleven (in Rotterdam), A. Palamedes (in Delft) u. J. v. Bijlert (in Utrecht), Angaben, die nichts Unwahrscheinliches haben. Ende 1635, also im Alter von 19 Jahren, war J. schon so weit vorgeschritten, daß er eine 7jährige Kunstreise nach Frankreich machen konnte. Demnach muß er gegen 1643 zurückgekehrt sein, in welchem Jahr er sein frühestdatiertes Werk, ein Damenbildnis in der Smlg v. Hövell in Schloß Gnadental bei Cleve, malte. (Dort auch ein männl., nicht dat. Gegenstück.) 28. 1. 1646 ging er mit Adriana Montagne, deren Schwester Gertrud den Maler Dirck Wijntrack geheiratet hatte, die Ehe ein. Durch den Einfluß seines Schwiegervaters Pieter Montagne soll J. 1652 Major der Schützen geworden sein. Außerdem war er im Vorstand des Altmännerhauses bis zu seiner Ernennung zum Schulzen in Hillegersberg, durch welche er gezwungen wurde, seinen Wohnsitz nach dort zu verlegen. — J. war ein vielseitiger Künstler. Nicht nur malte er 1665 zwei Fahnen, wofür er eine Zahlung von fl. 72 erhielt, sondern sein erster Biograph G. v. Spaan meldet, daß er auch Zimmerdekorationen malte, wovon jedoch nichts erhalten ist. Wir kennen von ihm Bildnisse in Einzelfiguren u. Gruppen, Genreszenen u. staffierte Landschaften, letztere hauptsächlich mit Darstellungen von Jagden, in denen er eine besondere Vorliebe für Hunde zeigt. Im Porträtfach war sein Hauptwerk eine lebensgroße Gruppe in Ganzfiguren von 5 Schützenoffizieren u. einigen Nebenfiguren vor dem Rathause in Rotterdam. Dieses Bild ging beim Brande des Museums Boymans 1864 zugrunde. Die Komposition ist durch eine Aquarellkopie vom J. 1807 im Rotterdamer Stadtarchiv (farbig reprod. in Oud Holland, XIV gegen p. 42) bekannt. Auch besitzt das dort. Museum eine Teilkopie nach den 4 Hauptfiguren. W. Bürger rühmte das Bild und stellte es nicht gar zu tief unter die Bilder von v. d. Helst. Dies kann man auch von seinen Einzelporträts sagen, die mit den ähnlichen Werken seiner Lehrer Palamedes u. Bijlert auf ungefähr gleicher Stufe stehen. Sie zeigen neben Tüchtigkeit in der Technik Nüchternheit in der Auffassung, machen aber durchaus nicht den Eindruck (nach den Worten van Spaan's i. d. Beschreibung von Rotterdam), „dutzendweise in zwölf Tagen hastig hingeschmissen zu sein". Das beste mir bekannte ist wohl das lebensgroße Brustbild eines Herrn vom J. 1650, das sich vor dem Krieg in der Kunsthandlung Ch. Brunner in Paris (abgeb. im Kat.) befand. Ein kaum weniger gutes ist in der Smlg B. Svenonius in Stockholm. Seine Genreszenen spielen meist in einfachen Räumen, Wirtshäusern u. dergl. Die frühesten sind Gesellschaftsstücke in der Art derer von Palamedes u. Bijlert: Smlg Thieme im Leipziger Mus., ehem. Smlg Belgiojoso in Mailand, Museen in Helsingfors (Nr 137) u. St. Petersburg (Nr 1733). Die aus den 50er Jahren stammenden zeigen deutlich den Einfluß von A. Cuyp u. P. de Hooch, mit kräftigen Lokaltönen, namentlich Rot, und Vorliebe für Durchblicke durch halbgeöffnete Türen u. Fenster, oft auch ein von Rembrandt übernommenes warmes Clair-obscur. Das beste unter ihnen ist die Rast eines vornehmen Jägers mit seinen Hunden in der Dorfschenke v. J. 1658, früher in der Gal. Leuchtenberg in St. Petersburg, jetzt im Besitz des Verf. Gut sind auch die Wirtshausszenen im Museum zu Mainz (ehem. Samml. Steengracht) u. in Basel (Verm. H. v. d. Mühll; 1892 in der Verst. Th. Höch in München, als Metsu, Kick oder J. B. Weenix). Die Spätzeit ist, falls die Bezeichnung richtig gedeutet wird, vertreten durch eine Familiengruppe im Rijksmus. (Smlg v. d. Hoop), datiert 1673, und ein damit vollkommen übereinstimmendes Bild im Mus. zu Riga (Smlg Brederlo, 1670). Diese Bilder stehen nach Qualität u. Ausführung etwa auf der Höhe der besseren Werke eines M. v. Musscher, dem das Amsterdamer Bild früher auch zugeschrieben wurde. — Auch in den staffierten Landschaftsbildern zeigt J. einen eklektischen Geist. Infolgedessen gehen bzw. gingen sie oft unter falschem Namen, wie z. B. eine Rast auf der Jagd der Verst. A. H. H. v. d. Burgh, A'dam 21. 9. 1904, als Cuyp in der Smlg Paix in Douai, und als Mommers auf der Ausstell. in Utrecht 1894; ein ähnliches Bild der Verst. Ch. Sedelmeyer, Paris 25. 5. 1907, als J. B. Weenix; eine Hirtenszene in den beiden Verst. Raedt v. Oldenbarnevelt, A'dam 6. 11. 1900 u.

15. 4. 1902, als Cuyp u. G. Bleeker; ein Halt vor dem Wirtshaus im Mus. in Genf als Cuyp oder P. de Hooch, eine Landschaft mit Jäger u. Hunden im Mus. Ariana in Genf (Holl. Saal Nr 37) als A. v. d. Velde; eine Landschaft mit Jägern in der Londoner Verst. vom 27. 4. 1925 als J. Vermeer von Haarlem; eine Eberjagd im Metrop. Mus. in New York als Abr. Hondius, ein Jäger mit Hunden in einer Abendlandschaft im Germ. Mus. in Nürnberg als Lingelbach (Kat. 1893 Nr 359) und mehrere andere als A. Cuyp. Eine als Hobbema verkaufte große Waldlandschaft mit Jägern war vor 20 Jahren sogar Gegenstand eines sensationellen Prozesses zwischen einer Münchener u. einer Pariser Kunsthandlung. (Das Bild selbst zuletzt beim Kunsthändler Davis in Paris.) Auf einer Gartenszene mit zwei vornehmen Damen, einem Gärtner u. einer Gemüseverkäuferin, ehem. in der Samml. des Marquis von Dufferin u. Ava, die ich im Londoner Kunsthandel um 1900 als zweifelhaften P. de Hooch beschrieben habe (HdG 316), entdeckte ich, als das Bild in der Verst. Sir J. B. Robinson in London 6. 7. 1923 wieder ans Licht kam, die volle Bezeichnung J.s und das Datum 1676, die letztbekannte Jahreszahl in seinem Oeuvre. — Diese Anklänge an die Kunst anderer Meister, die, soviel mir bekannt, bei keinem andern Maler gleicher Kapazität so zahlreich auftreten, sind um so merkwürdiger, als die Auswahl der Vorwürfe verhältnismäßig klein ist. Wie aus den angeführten Beispielen hervorgeht, sind es meistens Jägerszenen, die J. darzustellen liebt, wobei er den Hunden u. ihren Wärtern einen ins Auge fallenden Platz einräumt (wie auch in dem Bild in der Smlg des Verf.). Außerdem kommen vor: Bilder mit Staffage aus Mythologie u. Literatur (Verst. Smlg Michel aus Mainz, Berlin 27. 2. 1917, und Mus. in Osnabrück, dat. 1654), Vieh- und Hirtenszenen in St. Étienne und das oben erwähnte Bild der Verst. Raedt v. Oldenbarnevelt; Abschied einer vornehmen, im Boot abreisenden Gesellschaft (Mus. Dublin, Nr 148).

J. hat außer mit seinem Schwager Wijntrack wie dieser mit Joris v. d. Hagen zusammengearbeitet. Diese Tatsache ist beglaubigt durch den Auftrag, den beide 1669 für ein Bild im Gemeenlandshuis van Schieland, dem jetzigen Museumsgebäude in Rotterdam, bekamen. v. d. Hagen hat dabei den landschaftlichen Teil übernommen (wie auch in den Bildern in den Smlgen Frau Ad. Schloß in Paris u. Schtschawinskij in St. Petersburg). Sein Stil, namentlich der Baumschlag, erinnert so stark an den seines Mitarbeiters, daß es bei seinen staffierten Landschaftsbildern nicht immer leicht zu entscheiden ist, ob nicht etwa die Landschaft von v. d. Hagen herrührt, bzw. bei dessen Landschaften, ob die Staffage nicht etwa von J. ist. (Vgl. z. B. die Ansicht des Kneuterdijk im Haag in der Smlg J. v. Benda in Wien.)

Außer den bereits angeführten Werken gibt bzw. gab es datierte oder datierbare Bilder J.s in der Verst. Haemacher, A'dam 13. 11. 1897 Nr 52/3: Ehepaar (1649); Smlg Broadwood in Lyne Capel: fast lebensgr. Dame am Spinett (1651); Schloß Gnadental: kleine Kopie nach dem Bildnis des Nic. Steenius von F. Hals (1652); Smlg G. Knuttel in Delft: Bildnisse von W. v. Schagen u. Frau (1652); 2 Bilder, vermutlich eine Bordellszene u. eine Jagdlandschaft, in einem Inventar des Delfter Malers A. Pick vom 11. 3. 1653 gen. (Nachzeichnungen nach dens. von L. Bramer befinden sich im A'damer Kupferstichkab.). Von ersterer Szene außerdem dort eine lav. Federzeichnung unter dem Namen J. Verkolje, abgeb. im A'damer Handzeichnungswerk von E. W. Moes, und eine Ölkopie in der ehem. Smlg Suminski in Tharandt; Dresdner Galerie, Nr 1805: lebensgr. Bildnis einer Dame mit Töchterchen (1653); Verst. G. H. G. Braams, Arnheim 24. 9. 1918, Nr 101: Damenporträt (1654); Verst. P. O. v. d. Chijs, Haag 23. 3. 1868 (2 Bildnisse, das eine 1654 datiert); Verst. A'dam 13. 4. 1920, Nr 24: Dame aus der Familie Liender (1656); Kunsth. Williams and Sutch, London: Bauerninterieur mit 6 Figuren (1659); Gem.-Mus. Haag: Bildnis des Jac. Cats (1659); Museum Haarlem: Damenbildnis (1660); Ermitage, St. Petersburg, ehem. Smlg Semenov: Jägerlandschaft (1665); Amsterdam: Bildnis des J. v. Nes (1666) u. dessen Frau (1668); Verst. v. d. Chijs (s. o.): 2 Herrenbildnisse (1667). — Von nicht datierten Bildern sind ferner zu erwähnen: a) in öffentl. Museen: in Leipzig das unter Einfluß seines Lehrers Palamedes entstandene Gesellschaftsbild der Smlg Thieme, früher bei Miethke in Wien; in St. Petersburg (Nr 1733) u. Helsingfors (Nr 137), Gesellschaftsbilder, beide im Stil des Leipziger Bildes; in Oldenburg eine Wachtstube, deren Zuschreibung mir nicht gesichert erscheint (wenn echt ein Frühwerk); in Bonn Nr 107/8 (Smlg Wesendonck) das zerschnittene Doppelbildnis eines Weinhändlers u. seiner Frau (Zuschreib. von A. Bredius); im Rijksmus. A'dam (Nr 1312), im Mauritshuis Haag (Nr 741) u. in Bordeaux (Nr 236) je 1 Jagdbild; in Angers (Nr 242) ein Damenbildnis; in Würzburg (Nr 431) eine Gebirgslandschaft mit Vieh. b) in Privatsmlgen: Bei Belgiojoso in Mailand war nach Bode (Studien z. Gesch. d. holl. Malerei, p. 169) eine große, an Palamedes u. Knupfer erinnernde Gesellschaft vor einem Palast; in den Smlgen Heugel u. Chauveau in Paris tragen Jagdbilder die Namen A. Cuyp bzw. J. B. Weenix. c) in Versteigerungen: Ch. Sedelmeyer, Paris 25. 5. 1907, Nr 101: Damenbildnis; Lesser, London 10. 2. 1912, Nr 70, als P. de Hooch: Interieur mit weintrinkendem Jäger (später beim Kunsth. Goudstikker in Amsterdam); W. Lowther, London 10. 5. 1912, Nr 20: Rastende Jäger in

Landschaft (sign.); W. A. L. Fletcher, London 15. 5. 1914, Nr 23 (als P. de Hooch): frei behandelte Ansicht von Rotterdam (1925 bei Kleykamp im Haag ausgestellt, Nr 25); C. T. D. Crews, London 1. 7. 1915, Nr 88 (als J. B. Weenix): großes Jagdbild mit zahlreichen Hunden; U. M. Kneppelhout, A'dam 16. 12. 1919, Nr 39a: Jagdbild, u. Marq. of Hertford; London 1. 7. 1921, Nr 84: desgl. — R. v. Persijn hat nach J. die Bildnisse von Casp. v. d. Ende aus Rotterdam (aet. 40, 1654) u. Petrus Purmerent († 1663 aet. 76) aus Gouda, A. Blooteling dasjenige des Adm. Aert v. Nes gestochen. J. Buijs hat eine Tuschzeichnung eines in einer Landschaft stehenden Ehepaares v. J. 1661 nach ihm angefertigt (Smlg des Verf.). Schließlich sei noch bemerkt, daß die Behauptung von A. Bredius in Burl. Mag., März 1925, p. 143, daß ein Interieur mit Kuchenbäckerin u. andern Figuren von N. Maes in der ehem. Smlg Steengracht im Haag die echte Signatur J.s trage, auf einem Gedächtnisfehler beruht; der voll signierte de Jongh ist das jetzt in Mainz befindliche Steengrachtsche Bild. — In dem oben erwähnten Inventar Adam Pick kamen außerdem 2 Bilder von Leendert de Jongh vor; falls dies kein Schreibfehler ist, so würde es darauf hinweisen, daß J.s in Oud Holland XIV 43 erwähnter Bruder dieses Namens auch Maler gewesen ist.

G. v. Spaan, Beschr. d. Stadt Rotterdam, 1698 p. 421. — Houbraken, Groote Schouburgh etc., II (1753) 33 f. — Rotterd. Historiebladen, III/1 p. 622. — Oud Holland, XIV (1896) 36/46 (Haverkorn van Rijsewijk); vgl. ebenda VI (1888); VIII (1890); XIII (1895); XXXIII (1915). — A. von Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) u. III (1911), Nachtr. — Bull. uitgeg. door den Nederl. Oudheidk. Bond, I (1899/1900) 198 f. — Oude Kunst, II (1916/17) 10 (Abb.). — Monatshefte f. Kunstwiss., VIII (1915) 18 f. (R. Bangel). — Mainzer Zeitschr., X (1915) 107. — Cicerone, VI (1914) 321 (Abb.), 322. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, VI (Wien 1911) 137 (Abb.), 139. — The Burlington Mag., VII (1905) 425 (Abb.). — Moes, Iconogr. Batava, A'dam 1897/1905, Nr 874₄, 1503₈, 2367, 4889₂, 5340₈, 5346, 6091, 6192₈, 9370₈. — Someren, Catal. v. Portr., 1888/91, III 771 (Reg.). — Kunstdenkm. d. Rheinprov., I 449. — Collection Semenov, St. Petersburg, 1906 (m. Tafelabb.). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (Berlin 1863). — Les Trésors d'Art en Russie, I (1901) 138 u. Taf. 91. — Katal. d. angeführten Museen u. Versteigerungen.

Corn. Hofstede de Groot.

Jongh, s. auch *Jong* u. *Jonge.*

Jonghe, Clement de, Kupferstecher u. Stichverleger, 1640—1670 in Amsterdam tätig. War mit Rembrandt befreundet, der 1651 sein Porträt radierte (Bartsch 272). Seine Adresse findet sich häufig auf Blättern von Berchem, Hollar, Blooteling, Jacob Matham, Jan Saenredam u. a. In seinem Verlag erschienen ferner ohne Angabe des Stechers: Sänger am Fenster nach Ostade, Abendmahl nach Rubens, 4 Bl. Marsch einer Armee i. J. 1641 u. Porträts: Admiral Jacob van Wassenaer, Joh. Casimir von Polen (zu Pferd), Christian III. v. Dänemark (desgl.) u. Wilhelm III. v. Oranien. Von ihm selbst gestochen sind: Fredericus III. D. G. Norvegiae etc. (Reiterporträt mit Ansicht von Kopenhagen), gedruckt in Amsterdam bei Frederick de Widt, bez. „Clement de Jonghe fecit"; ferner ein seltenes, fein radiertes Blatt: Venus u. Amor unter Bäumen schlafend, von einem Satyr belauscht (Justus Dankers excudit).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); II (1910) 432. — Kramm, De Levens en Werken etc., Aanh. (Amsterd. 1864). — Heinecken, Dict. d. art. etc., IV (Leipzig 1790) 129 (unter Clemend d. J.); ders., Bd X (Ms. Dresden, Kupferstich-Kab.) u. Suppl. — Obreen's Archief, VII (1888/90). — Repert. f. Kunstwiss., IV (1881) 242, 251, 255/57, 261.

Jonghe, Gustave Léonard de, Porträt- u. Genremaler, geb. 4. 2. 1829 zu Courtrai, † 28. 1. 1893 in Antwerpen. Sohn u. Schüler des Jan Bapt. (s. d.). Widmete sich trotz seines entschieden musikalischen Talents in Brüssel unter Navez u. Gallait, der ihn besonders förderte, dem Studium der Malerei u. erhielt nach dem Tode seines Vaters (1844) zwecks weiterer Ausbildung von seiner Vaterstadt ein Stipendium. Er versuchte sich zunächst im Bildnis u. in der religiösen Historie, wandte sich jedoch dann dem Genre zu, dem er seinen Ruf verdankt. 1848/53 zeigte er in den Brüsseler Salonausst. eine Anzahl Porträts. 1854 begann er mit „Notre-Dame du Bon Secours" die Reihe seiner durch ihre graziösen Frauendarstellungen ausgezeichneten Genrebilder, zu denen ihn vornehmlich sein Mitschüler Alfred Stevens angeregt zu haben scheint. Auf Veranlassung von Stevens siedelte er zwischen 1855 u. 1860 nach Paris über u. stellte nunmehr auch im dort. Salon aus. Als Maler des Pariser Familienlebens, insbesondere der vornehmen Frauenwelt, gelangte er bald zu Ruf. Er malte die Pariserin als „ein zartes schmachtendes Wesen, das sich in langer Silhouette auf weichem, samtenen Sopha streckt . . . Alles Interesse liegt in der Koketterie der Toilette, die übrigens auch stets in den Grenzen philiströser Ehrbarkeit bleibt" (R. Muther). Namentlich seine „Dévotion", die Darstellung einer eleganten jungen Pariserin bei der Messe, wurde 1865 von der Pariser Kritik beifällig aufgenommen. In den Jahren 1871/74 unterbrach J. seine Tätigkeit in Paris durch häufige Aufenthalte in Brüssel. Um 1884 siedelte er aus Gesundheitsrücksichten nach Brüssel, später nach Antwerpen über, woselbst er, krank u. erblindet, seine letzten Lebensjahre verbrachte. Seit 1872 war J. Ritter des Leopold-Ordens, nachdem er bereits 1862—64 je 1 Medaille in Amsterdam, Paris u. Brüssel erhalten hatte. Auf Ausstellungen war J., abgesehen von Brüssel, zwischen 1855 u. 1881 u. a. im Pariser Salon, 1863 im Haag, 1873 in Wien, 1875 in London, 1879 in Ham-

burg u. 1886 in Berlin vertreten. Die beliebtesten seiner Bilder wurden durch Stiche von Emile Lasalle, Ch. Alph. Deblois, J. D. Cooper u. a. verbreitet. — Hauptwerke: Waisenkinder (1862); Zwillingsschwestern; „Dévotion" (Mus. Courtrai); Causerie intime (2 plaudernde junge Frauen); Allée des amoureux à Gibraltar; Geburtstagsglückwünsche; Die Genesende; Strandbad; Im Seebad (ehem. Slg A. v. Liebermann, Berlin); Eselsritt am Meeresufer; Vor dem Spiegel (Mus. Antwerpen); Liebeserklärung; Die Bettlerin (Mus. Gent); Salon Louis XV, u.: Inneres der Pariser Madeleine-Kirche (beide im Mus. Ixelles); La visite du bébé u.: Die Pilger (beide im Mus. mod. Brüssel).

V. Joly, Les Beaux-Arts en Belg. de 1848 à 1857, Brüssel u. Lpzg 1857. — C. Lemonnier, L'école belge de peint. 1830—1905, Brüssel 1906. — Clement and Hutton, Artists of the 19th cent., Boston u. New York 1893, p. 193 f. — P. Lambotte, Les peintres de portraits, Brüssel 1913. — R. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., München 1893 f., III. — Gaz. d. B.-Arts, VI (1860) 254; XI (1861) 54; XV (1863) 199; XVI (1864) 534; XVIII (1865) 477; XIX (1865) 10; XXV (1868) 13; N. S. VIII (1873) 142; XII (1875) 14; XVI (1877) 73. — Chron. des Arts, 1893, p. 70. — The Art Journal, N. S., V (1866) 301 (mit Abb.). — *Kataloge:* Expos. gén. d. B.-Arts, Brüssel 1851 (Dejonghe); Exp. univ. de Vienne en 1873, Belg., p. 298; Gemälde etc. in Privatbesitz ausgest. in d. Kunsthalle Hamburg 1879; Salon Soc. d. Art. franç. (Paris) 1881 u. 1882; Berliner Akad., Jubil.-Ausst. 1886; Auktion mod. Gemälde etc. bei Fr. Muller, Amsterd., 28. 6. 1905; 4. Auktion d. Gal. Sedelmeyer Paris, 12./14. 6. 1907 (mit 2 Abbn). — Gemälde-Gal. A. v. Liebermann, hg. v. J. M. Heberle, Köln 1894. — Kat. d. angef. Museen, besonders Courtrai 1912 (mit ausführl. Biogr.).

Jonghe, Jan Baptiste de, belg. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 8. 1. 1785 in Courtrai, † 14. 10. 1844 in Brüssel, Vater des Gustave. Zuerst Schüler des Courtraier Bildhauers Vanréable, dann des Landschafters B. P. Ommeganck. Erhielt 1812 den 1. Preis der Genter Akad. für seine Landschaft „Approche de l'orage", bereiste Holland, England, Schottland, Frankreich u. Italien, wurde 1826 Prof. an der Zeichenakad. zu Courtrai; ein 1828 in Amsterd. ausgest. Bild, „Markttag in Courtrai", wurde für den „Pavillon" in Haarlem angekauft (jetzt im Rijksmus. in Amsterd.; Kat. 1920); 1839 wurde eine im Brüsseler Salon ausgest. Landschaft „Die Umgegend von Tournai" (Stroobant lith. in: La Renaissance, I 48) mit der gold. Medaille ausgezeichnet u. für das Brüsseler Mus. angekauft (cf. Kat. der mod. Abt., 1908); 1841 zum Prof. an der Akad. in Antwerpen ernannt; nahm aber 1843 schon seinen Abschied u. ließ sich in Brüssel nieder. Er malte meistens die heimatliche Natur, die fetten Weiden Flanderns, zuweilen von einer Schafherde belebt, die sein Freund u. Verwandter E. Verboeckhoven in seine Bilder hineinsetzte. — Bilder in Museumsbes. (außer den obengen.) in: Courtrai (Kat. 1912 mit ausführl. Biogr.), Antwerpen (Cat. Mus. roy. I [Maîtres anc.] 1911) u. Gent (Kat. 1909 p. 116). Radierungen: Baumstudie, voll bez., wohl frühester Versuch; Esel nach links, dat. 1815, bez. mit Initialen u. Nr 1; Landschaft, ebenso dat. u. bez. u. mit Nr 3 (beide Bl. sehr zart behandelt); „La tour ruinée", voll bez. u. dat. 1828; „La sortie de la ferme", voll bez. u. dat. 1830. — Er zeichnete auf Stein außer einigen Einzelblättern, wie einer Landschaft mit Schaf neben einem Baum, seinem 1. lithogr. Versuch, u. der „Approche d'orage" (wohl nach seiner Landschaft von 1812), zahlreiche Folgen, so Pflanzendarstellgn für ein botan. Werk, Ansichten für die „Coll. histor. des principales vues des Pays-Bas", Tournai, Devasme & Cie 1812/23, u. Landschaften für „Principes de paysages", Bruxelles, 1826 (40 Taf.). Nach J.s Landschaften lithographierten P. Lauters, Th. Fourmois, C. Le Cocq, Stroobant u. van der Hecht. C. van Oemberg schuf eine Büste J.s (Marmorgrabmal auf dem Friedhof zu Courtrai, Gipsrepliken in den Mus. zu Courtrai u. Brüssel).

Vlaemsche School, Antw. 1864, p. 31/36 (G. de Geyne). — La Renaiss., VI (Brüssel 1844/5) 109/10 (Nekrol.). — Annales de la Soc. d'Émul. pour l'Étude de l'Hist. etc. de la Flandre, VI (Brügge 1844): Nekr. — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — T. Hippert u. J. Linnig, Peintre-Grav. holl. et belge du XIXe S., Brüssel 1879. — Nagler, Monogr., III. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). *M. D. Henkel.*

Jonghe, Nicolas de, Bildhauer in Ypern, führte für die Kastellanei der Stadt 1529/34 mehrere Skulpturen aus u. schuf 1541 für die Kapelle einen Altaraufbau. Vielleicht sind die polychromen Kolossalstatuen „Tag" u. „Nacht" in der Kastellanei von seiner Hand. Er wird von Marchal völlig grundlos als Vater des Juán de Juni bezeichnet.

E. Marchal, La sculpt. et les chefs-d'oeuvre de l'Orfèvr. belges, Brüssel 1895, p. 427.

Jonghelinck (Jongelincx, Jongheling), Jacques, Bildhauer, Erzgießer u. Medailleur in Antwerpen, geb. 21. 10. 1530 als Sohn eines Münzschneiders Pierre J., † ebenda 31. 5. 1606 (begr. 3. 6. in der St. Andreas-Kirche). Die lat. Inschrift auf seiner (nicht erhaltenen) Grabplatte preist ihn als zweiten Phidias u. Praxiteles. Als Meisterssohn genoß er das Vorrecht d. Mitglieder d. Münzstecherzunft, daß er sich nicht in die Lukasgilde einschreiben zu lassen brauchte. Nachdem er zuerst wohl bei Corn. Floris gelernt hatte, trat er, wie Motta (s. Lit.) festgestellt hat, 1552 eine Künstlerfahrt nach Italien an und weilte besonders in der Werkstatt des Leone Leoni in Mailand. J. war später in Antwerpen ansässig, besaß aber auch in Brüssel ein Haus. Aus einem Schreiben Margaretes von Parma an den Magistrat von Brüssel vom 22. 4. 1567, das J. seine

Rechte der Steuerfreiheit bestätigt, ergibt sich, daß J. sich damals in Brüssel aufgehalten hat. Verheiratet war er mit Françoise Van der Jenght, die ihm 2 Kinder, Gaspar (später Münzmeister) u. Anne (nachmals 3. Frau des Malers Raphael Coxie), gebar. Seine Tätigkeit in der Heimat beginnt er 1555, und zwar als Siegelstecher im Dienst des Königs u. der königl. Behörden der Niederlande. 1572 wird er mit der Verwaltung der Münze in Antwerpen betraut. Seinen ersten größeren Auftrag als Bildhauer erhielt J. am 7. 8. 1558 von Philipp II. auf Empfehlung des Archit. Juán de Herrera; es handelte sich um die Ausführung des Grabdenkmals Karls des Kühnen, welches (als Gegenstück zu dem von Pieter de Beckere 1495/1502 geschaffenen Grabdenkmal der Maria v. Burgund) im Chor der Notre-Dame-Kirche zu Brügge Aufstellung fand. Das an Ort und Stelle wohl erhaltene, seit 1816 in verschlossener Kapelle neben dem Chor aufgestellte Grabmal schließt sich seinem Hauptaufbau nach an das ältere Grabmal Beckere's an; es besteht aus einer mit Wappenschilden in Schmelzwerk zwischen den Stammbäumen des Hauses und mit Einzelgestalten reich verzierten Tumba aus schwarzem Marmor, auf der die in vergoldetem Kupfer ausgeführte Figur des in betender Geste dargest. Toten, einen Löwen zu seinen Füßen, ruht. J. ist der alleinige Urheber dieses schönen Werkes, mit dem — entgegen einer öfters geäußerten Behauptung — Cornelis Floris nichts zu tun hat, der hier lediglich als Sachverständiger auftritt. (Vgl. Hedicke, Corn. Floris, Berlin 1913, I 44, Anmkg.) Am 9. 10. 1559 begann J. mit dem Guß und den Marmorarbeiten; unterstützt wurde er durch Marc Gheeraerts, der wohl die Tumbendekoration, aber gewiß keineswegs, wie Marchal behauptet, auch die Statue entworfen hat. Die Steinarbeiten wurden von Josse Aerts zusammen mit Jehan de Smetz ausgeführt u. 1562 beendet. (Über die Gesch. des Grabmals, späterere Restaurierungen usw. vgl. Texier, Dict. d'orfèvrerie [nach dem Invent. d. églises de Bruges, II 27].) Durch dieselbe Urkunde vom 3. 8. 1558 erhielt J. auch den Auftrag auf Wiederherstellung des erwähnten Grabmals der Maria von Burgund; 1563 erhielt J. den Titel eines Hofbildhauers u. Hofmedailleurs Philipps II., 1572 den eines „Waradin" (Münzwardeins) in Antwerpen, in welchem Amt er 1585 auch von dem neuen Generalstatthalter Alex. Farnese bestätigt wurde. 1556 beauftragte ihn Margarete von Parma, einen Cupido, einen Neptun u. 2 Maskarons für die neue „Fontaine de la Feuillée" im Brüsseler Park der Herzöge von Brabant (1731 durch Brand zerstört) zu gießen. Ein weiterer Cupido, ebenfalls als Fontänenschmuck bestimmt, wurde ihm mit anderen Figuren 1597 übertragen. 1570 erhielten er u. sein kurz darauf verstorbener Bruder Nicolas (s. unten) von Arnold Vleminck, Seigneur van Wyneghem, 8 Bronzestatuen in Auftrag (Apollo, Bacchus, Diana, Saturn, Jupiter, Mars, Merkur u. Venus), um deren Besitz es später (um 1584) zu einem Prozeß zwischen Vleminck u. dem Gouverneur von Brüssel, Olivier Van den Tympel, kam, welcher zugunsten des ersteren endete. Vleminck verkaufte die Figuren 1585 der Stadt Brüssel, die sie vorübergehend auf der Grand' Place aufstellte und im Sept. 1585 dem neuernannten Generalstatthalter Alexander Farnese als Geschenk anbot. Der Verbleib dieser Figuren, nach denen Ph. Galle 1586 Stichdarstellungen fertigte, ist unbekannt. J.s Werk war ferner das 1571 auf der Zitadelle von Antwerpen errichtete, aus 6 bei Jemmingen erbeuteten Kanonen gegossene lebensgroße Standbild des Herzogs Alba, das auf einem von Guill. v. d. Broeck (Paludanus) gemeißelten Sockel stand, auf dem man die Inschrift: IVNGELINGI OPVS EX AERE CAPTIVO, las. 1574 soll die Statue auf Befehl des Statthalters Luis de Requesens, um dem Haß der Bevölkerung gegen Alba nicht neue Nahrung zu bieten, unter einer Schanze vergraben worden sein; 1577 wurde sie von den Aufständigen ausgegraben und zerstört. Ein 2. Exemplar gelangte nach Spanien. Ein Kupferstich u. Beschreibung der Statue finden sich laut J. R. Füßli (Künstlerlex. 1779) bei E. van Meteren, Nederl. Historien, Gorkum 1765 (1. Ausg. unter dem Titel „Belg. Historie van onsen tyden", Delft 1599; lat. Übers. 1610). Wie J. für diese Statue sich an Leone Leonis Statue Karls V. im Pradomus. zu Madrid angeschlossen hatte, so lehnte er sich in einer 1571 entstandenen Bronzebüste des Herzogs Alba, die, vom Marschall Ney 1810 aus Madrid mitgenommen, als Leihgabe eines seiner Nachkommen, des Barons Reille, auf der Pariser Expos. d'objets d'art du moyen-âge et de la renaissance 1913 Aufsehen erregte (vgl. Tafel in Les Arts, 1913 Nr 141, p. 31, u. Revue de l'art anc. et mod., XXXIV gegen p. 16), an eine ebenfalls im Prado bewahrte Büste Karls V. von Leoni an. Die ruhmredige Inschrift: IVNGELINGUS OPTIMO DUCI 1571, läßt angesichts des Umstands, daß J. wenige Jahre zuvor (1566) eine Medaille zu Ehren der Geusen geschaffen hatte und einige Jahre später eine Medaille anläßlich der Befreiung Antwerpens und der Zerstörung der Zitadelle ausführte, die politische Haltung J.s übrigens in einem recht zweifelhaften Licht erscheinen. Am 10. 6. 1605 schloß J. mit dem Antwerpener Magistrat einen Vertrag zum Zwecke der Ersetzung der Christusstatue auf der Place de Meir durch eine andere aus Kupfer. Dieser Auftrag gelangte nach J.s kurz darauf erfolgtem Tod an Jean Cauthals (II); J.s Erben mußten die darauf geleisteten Vorschußzahlungen an die Stadt zurückzahlen. —

J.s Tätigkeit als Medailleur u. Siegelschneider Philipps II. setzt 1555 ein. Man kennt von ihm folgende, durch Inschriften gesicherte Medaillen: Bildnisse Karls V. u. Philipps II. (ausgegeben am Tage der Thronbesteigung Philipps II. 24. 3. 1556); 2 Med. mit Portr. Philipps II., die eine 1557 dat.; Med. auf die Belagerung von St. Quentin, 1557 (Avers mit Büste Philipps); ähnl. Med. wie die vor., mit deutscher Inschrift auf dem Revers; Philipp II. u. Margarete von Parma; Philipp II. u. Alba. Zugeschrieben werden ihm ferner die schöne Med. mit dem Bildnis des Lukas Munich, 1559 (abgeb. im Inv. archéol. de Gand, XL [1905] 395) u. eine Med. mit dem Bildnis d. Margarete v. Österr., 1567. Seine Porträtmed. des Grafen Reinhard v. Solms (1556) wurde von Dietr. Schro bei seinem Grabdenkmal Reinhards in Lich (Oberhessen) als Vorlage benützt; 1561 schuf J. auch eine Med. auf Reinhards Sohn Hermann. (Über weitere Zuschreibungen vgl. Pinchart, Simonis u. danach Forrer.) Seine Medaillen lassen sich nur auf Grund weniger äußerer Merkmale von denen des Leoni unterscheiden: Schriftcharakter, Interpunktionszeichen u. die für die Anbringung der Unterschriften vorgerissenen Linien, die bei Leoni erhaben, bei J., wenn sie überhaupt zu erkennen sind, vertieft erscheinen. — Auch als Siegelschneider ist J. bedeutsam hervorgetreten; so verfertigte er 1556 das Gegensiegel des Ordens vom Gold. Vlies, dann Siegel u. Gegensiegel für die Kanzlei von Geldern, 1559 Siegel u. Gegensiegel für Brabant, 1569 Siegel für Burgund, 1582 Siegel für Brabant (nach Zeichnung des Floris Borel), weiterhin bis 1600 neben anderen das Siegel für die 3 Stände der Grafschaft Namur (Verzeichnis bei Pinchart, Recherches). In den letzten Jahren half ihm sein Neffe Sibrecht Waterloo, der auch seine Stelle als Siegelschneider der Erzherzöge erhielt. Sein Amt als Münzwardein trat J. 1601 an seinen Sohn Gaspar ab. — J.s Bruder u. Mitarbeiter Nicolas, † 1570 oder kurz darauf, ist wohl identisch mit dem von van Mander (Het Leven, Ausg. Floerke, München 1906, I 319; II 125) erwähnten „liefheller Claes Jongling" in Antwerpen, der u. a. viele „heerlijcke stucker" von Frans Floris besaß.

E. Marchal, La sculpt. et les chefs-d'œuvre de l'orfèvrerie belges, Brüssel 1895 (danach: J. de Bosschère, La sculpt. anvers. aux XV^e et XVI^e siècles [Coll. d. grands art. d. Pays-Bas], Brüssel 1909, p. 166 ff.). — A. Pinchart, Hist. de la Grav. des Méd. en Belg., 1870. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907) u. VII (1923), m. Lit. — Chr. Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) u. Suppl. (1864). — Texier, Dict. d'orfèvrerie etc., 1857. — Simonis, L'art du médailleur en Belgique, Brüssel 1904, p. 92. — C. Gurlitt, Brügge (Histor. Städtebilder, Serie II, Heft 12), Berlin 1912, p. 16 u. Taf. 6. — Revue de l'art anc. et mod., XXXIV (1913) 16 (mit Abb. d. Alba-Büste). — Jaarboek Genootschap voor Munt- en Penningkunde, V (1918) 19 ff. — Oude Kunst, II (1916/17) 254 (mit Abb. der Med. auf Viglius Zuichem, 1556). — Revue Numismat., 1914, p. 66 (J. de Foville über die Med. des Prosp. de' Tedeschi). — Annales de la Soc. roy. d'archéol., XXIX (Brüssel 1920), p. 208/11 (Victor Tourneur, La maison de J. J. à Bruxelles). — Rivista ital. di numismat., 1885, p. 333/50 (Umberto Rossi); 1891 (Ambrosoli, Una medaglia ined. di Giac. Jonghelinck); 1908, No 1—2 (E. Motta, Giac. Jonghelinck e Leone Leoni in Milano; nuovi docum.). — Archiv f. Medaillen- u. Plakettenkunde, II (1920/21); III (1921/22). — Les Arts anciens de Flandre, III (1908/09), p. 78 ff. (F. Alvin), mit Abb. mehrerer Med. — Amtl. Berichte a. d. Kgl. Kunstslgn (Berlin), XXIX (1907/08) 300. — A. Michel, Hist. de l'Art, V/1 (1912) 149 f. (J. de Foville). — H. Hymans, Brügge u. Ypern (Ber. Kunststätten, Bd 7), Lpzg 1900. — *Kataloge*: Expos. d'obj. d'art du moyen-âge etc., Paris 1913; Exp. de la toison d'or, Brügge 1907, p. 138, 140, 141, 144, 148, 149, 151 (2 mal); Auktionskat. d. Smlg Lanna, Prag, 3. Teil, V (Medaillen u. Münzen), R. Lepke, Berlin 1911, No 458/71, 651/52, 712, mit 11 Abbgn.

Jonghelinck, Nicolas, siehe im vor. Art.

Jongkind, Johan Barthold, holl. Maler u. Radierer, geb. in Lattrop (holl. Prov. Overijssel) 3. 6. 1819, † in Côte-Saint-André (Isère) 9. 2. (nicht 15. 9.) 1891. Bald nach der Geburt J.s siedelte sein Vater, ein Steuereinnehmer, nach Vlaardingen (a/Maas, in der Nähe von Rotterdam) über, wo J. seine Jugend verbrachte u. zunächst im Bureau eines Notars arbeitete. Widmete sich dann der Malerei u. kam im Haag in das Atelier von Steffens, besuchte die dort. Akad. und erhielt Unterricht bei dem bedeutendsten damal. holl. Landschafter, A. Schelfhout. 1843 schenkte ihm König Wilhelm II. 200 Gulden. In diesem Jahre verkauft er ein Gemälde auf der Ausst. im Haag und beteiligt sich auch an der Amsterdamer Ausstell. 1845 begegnet er im Haag Eug. Isabey, in dessen Atelier er 1846 mit einem ihm bis 1853 gewährten Stipendium des damal. Kronprinzen, später. Königs Wilhelm III., in Paris (zus. mit Kuytenbrouwers) arbeitet. Studiert auch im Atelier Picot, wo er mit Joz. Israëls zusammentrifft, u. tritt in Beziehungen zu Chassériau. 1847 Ausflug nach Le Havre. 1848 stellt er zum 1. Mal im Salon aus. 1850 Ausflug nach der Normandie (Étretat), 1851 mit Isabey nach Le Havre u. in die Normandie. Erhält 1852 im Salon eine Med. 3. Kl., 1855 aber keinen Preis und geht enttäuscht zurück nach Holland, seelisch u. körperlich erschüttert u. in Unfrieden mit Isabey. Bleibt dort bis 1860 in mißlicher wirtschaftlicher Lage, wohnt erst in Rotterdam, dann bei seinem Schwager (Pfarrer in Klaaswaal, in der Nähe R'dams). 1857 kurzer Besuch in Paris, wo er Courbet kennenlernt. Seine Pariser Freunde verkaufen für ihn seine zurückgelassenen Bilder. 1860 veranstaltet Graf Armand Doria eine Wohltätigkeitsversteigerung zu seinen Gunsten, für welche unter and. Bonvin, Corot, Daubigny, Isabey u. Troyon Arbeiten abtreten. Er kehrt, geholt von Cals, auf Antreiben Doria's nach Paris

zurück, körperlich u. seelisch völlig gebrochen (Brief von Monet an Boudin vom 20. 2. 1860: „il est complètement fou"). Bleibt dann bis 1870 ständig in Paris, macht aber von dort aus fast alljährlich Ausflüge. Der Kunsthändler Martin (Père Martin, einer seiner frühsten Bewunderer) vermittelt ihm die Bekanntschaft mit Mme Fesser, geb. Borrhée, einer Holländerin, die von 1863 an (Bruch mit Martin) seine unermüdliche Helferin wird. Sommer 1861 geht er mit ihr ins Nivernais, 1862 nach Le Havre, wo er Boudin kennenlernt. 1863 zurückgewiesen vom Salon (Salon des Refusés), 1863 u. 64 in Honfleur, Begegnung mit Monet in dem „Cabaret St. Siméon" der Mme Toutain. 1865 Besserung der wirtschaftl. Lage infolge von Aufträgen; geht wieder nach Honfleur. 1866 Reise nach Brüssel, Antwerpen u. Holland. 1867, 1868 Rotterdam, 1870 Dordrecht; während der Belagerung von Paris in Nevers (bis März 1871), 1872 u. 1873 wieder nach Nevers. 1873 zurückgewiesen vom Salon, weigert er sich seitdem, auszustellen. Reise nach dem Süden. 1874, 1875, 1876 u. 1877 la Pupetière (wo Fesser damals wohnt). 1875 Genf. 1878 läßt er sich nieder in Côte-Saint-André, in der Nähe Grenoble's, wo er bis zu seinem Tode bei der verwitw. Mme Fesser wohnt, in der Nachbarschaft ihres Sohnes Jules u. von dessen Familie. Geht noch mehrmals nach Paris, 1880 ans Mittelmeer. Findet in der Nähe seines Heims die immer schlichter werdenden Motive für seine Kunst, da er sich jetzt um Kunsthändler u. Auftraggeber, die immer holl. Winterlandschaften u. Mondscheinbilder von ihm verlangten, nicht mehr zu kümmern braucht. Seine Geisteskrankheit verschlimmert sich fortwährend und er weiß seiner Trunksucht immer weniger Widerstand entgegenzusetzen. Er lebt wie ein Bauer unter Bauern, umgeben von Kindern u. seinen geradezu krankhaft geliebten Tieren.

Veranlagung u. Schicksal J.s zeigen eine auffällige Parallele zu Vincent van Gogh. Beider Kunst stammt aus der holl. Heimat, findet jedoch ihre höchste Ausprägung in der Fremde, wo sie sich weit von der heimatl. Kunstübung entfernt. Und wie van Gogh war J. Psychopath, eine abnorm einseitig entwickelte Natur, die den Ansprüchen des bürgerlichen Lebens nicht gewachsen war, in der Kunst jedoch, die er bis in seine letzten, geistig ganz getrübten Lebensjahre ausübte, seiner Zeit weit voraneilte.

J. zeigt in seinen frühesten Arbeiten (Winterlandschaft von 1844 im Mus. in Elberfeld, 2 kleine Gemälde in der Samml. Kröller, Haag) engen Anschluß an die holl. Kunst, besonders diejenige Schelfhout's, der als Maler von holl. Winterlandschaften (Kanäle mit Schlittschuhläufern) unter schwerem, schneebeladenem Himmel hohen Ruf genoß. Dieses Thema, das in J.s Oeuvre von Beginn an auftritt, behält dort, wenn auch mit Modifikationen, einen wichtigen Platz. Gerade dieses gehörte zu den Motiven, die das Publikum von ihm verlangte. Auch herrschte in dieser Schule eine Vorliebe für die lavierte Zeichnung u. das Aquarell, die beiden Techniken, in denen sich J.s besondere Begabung am unmittelbarsten äußert. Es ist unrichtig, diese Beziehungen zu verkennen, wie, aus Unkenntnis, fast immer geschieht. Es war für J. kein gewaltsamer Übergang von der Schule Schelfhout's in das Atelier Isabey's, dessen Kunst auch in Holland damals sehr bekannt u. einflußreich war. J.s erste Pariser Arbeiten zeigen indes die Einflüsse seines neuen Lehrers sehr stark, neben denjenigen Corot's u. Bonington's (Pariser Motive: Pont-Neuf, Notre-Dame). Bald lockert sich seine Technik auf, u. er zeigt die Neigung, die Eigentümlichkeiten des Aquarellverfahrens auf die Ölmalerei zu übertragen (vielleicht nach dem Vorbilde Bonington's). Die Aquarelltechnik geht innerhalb seiner Entwicklung voraus. Schon früh zeigt er impressionist. Tendenzen in der hellen Färbung u. dem Nebeneinander der Farbflecke, u. die mehr andeutende als detaillierende Strich- u. Pinselführung gehört bald zu den Reizen seiner Kunst. 1852 beginnt er Mondscheinlandschaften zu malen, die keineswegs auf van der Neer zurückzuführen sind. Um diese Zeit wagt er sich auch an das damals am höchsten bewertete Fach, die Historienmalerei (Seeschlachten). Während seines Aufenthalts in Holland 1855—1860, in welcher Zeit er auch wieder die holl. Ausstellungen beschickt, macht sich ein erneuter Anschluß an die heimische Kunst bemerkbar in einem schwereren Ton u. festeren Bau der Komposition (Rotterdamer Hafenbilder). Von da an läuft die Entwicklung seiner Kunst in regelmäßigen Bahnen. Um 1870 erreicht sie ihre volle Reife (z. B. in den beiden vom Salon 1873 zurückgewiesenen Bildern: Kanal in Rotterdam bei Mondlicht u. Sonnenuntergang in Rotterdam). Vielleicht veranlaßt durch die Unruhe seiner Natur u. auch wohl durch die Arbeiten der von ihm selbst inspirierten Impressionisten beeinflußt, wird später sein Stil noch mehr vereinfachend in der Andeutung der Einzelheiten, aber breiter u. großzügiger in der allgemeinen Anlage des Bildes. Seine Farbe, die in der mittleren Zeit kräftig, warm u. sehr reich war, wird später heller, bunter und in unvermischten Flecken u. Strichen aufgetragen. — Im Gegensatz zu den Impressionisten malt er seine Ölbilder nie vor der Natur; nur die Aquarelle u. Zeichnungen sind draußen entstanden. In den Gemälden hält er sich übrigens sehr eng an diese Vorlagen, die er oft viele Jahre später wieder benutzte, speziell für die Nachfrage des Publikums. Auf die Komposition legt er den höchsten Wert. Diese beruht von Anfang an fast immer auf dem Prinzip, den Blick über einen leeren Vordergrund, an stark zurückweichenden Linien entlang, also durch energische

Perspektivwirkung, auf das Hauptmotiv hinzuführen. Die Staffage ist stets auf die Seite oder bildeinwärts geschoben. — Obwohl er sich theoretisch nicht auf die Seite der Impressionisten stellte, erreichte er in der Praxis doch ähnliche Resultate. Die nicht idealisierende, unmittelbare Wiedergabe alltäglicher, scheinbar ungesuchter Motive stellt ihn in die Reihe der Naturalisten, als welchen Zola ihn besonders lobt. Zola weist auf die erstaunlich breite Behandlung bei äußerster Vereinfachung in J.s Arbeiten u. auf die skizzenhafte Erscheinung dieser in langer Arbeit durchgeführten Werke hin. Der klare Bau, die Raumwirkung u. dekorative Flächigkeit geben seinen Bildern das feste Gerüst für die Lebendigkeit, das zitternd Atmosphärische der Darstellung. In den letzten Jahren malte er auch kleine Genrebilder (nach dem Beispiel Boudin's), u. a. nach im Jardin du Luxembourg festgehaltenen Skizzen. Er kopierte auch damals nach älteren Gemälden im Mus. zu Grenoble (u. a. eine Marine von Willem van de Velde). — Auch als Radierer hat J. Hervorragendes geleistet, obwohl er nur wenige Blätter in einer kurzen Periode seines Lebens geschaffen hat. Dieselben Prinzipien erscheinen hier wie in den Aquarellen u. Ölgemälden: zarteste Zeichnung, die jede Körperbildung aufzulösen scheint; dabei eine feste, zusammenschließende Komposition. Was nicht zur Verstärkung des Ausdrucks nötig ist, wird fortgelassen. Themen u. Stimmungen sind dieselben wie in den gleichzeit. Gemälden; alles fast noch mehr aufgelockert und nur wenige Blätter in d. Einzelheiten durchgeführt.

J. war Mitglied der Pariser Société des Aquafortistes seit deren Gründung, 1862. Aus diesem Jahre stammen seine ersten Blätter, die Vues de Hollande, die er in einer Ausg. dieser Gesellschaft verlegte. Es gibt 2 Kataloge seiner Blätter: von Delteil, der 20 ihm bekannte Radierungen u. 2 Blätter, die ihm nicht zu Gesicht gekommen sind, beschreibt, u. von Béraldi, der 17 Bl. aufführt. Sämtliche Radier. J.s sind datiert. Wir geben sie nach der Nummernfolge Delteils: 1—7. (Béraldi 1—7) Vues de Hollande, 1862, Titel u. 6 Bl. (1. Le Canal, 2. Les Maisons au bord du canal, 3. La Nourrice, 4. Le chemin de halage, 5. La barque amarrhée, 6. Les deux barques à voile); 8. (Bér. 14) Vue de la ville de Maslins (Hollande) [i. e. Maassluis], 1862; 9. Le vieux port de Rotterdam, 1863; 10. (Bér. 12) Entrée du Port de Honfleur, 1863; 11. (Bér. 13) Sortie du Port de Honfleur, 1864; 12. (Bér. 10) Jetée en bois dans le Port de Honfleur, 1865; 13. (Bér. 11) Vue du Port au Chemin de fer à Honfleur, 1866; 14. (Bér. 17) Moulins en Hollande, 1867; 15. (Bér. 15) Soleil couchant, Port d'Anvers, 1868; 16. Batavia, 1868; 17. Le pont sur le canal, 1873; 18. (Bér. 8) Démolitions de la Rue des Francs-Bourgeois Saint-Marcel, 1873; 19. (Bér. 16) Canal de Hollande, près de Rotterdam (Hiver), 1875; 20. (Bér. 9) Sortie de la Maison Cochin (Faubourg St.-Jacques), 1878. — Von allen gibt es Abzüge vor d. Schrift. 1.—7. Druck A. Delâtre, Ausg. v. Cadart; 8. Ausg. A. Cadart et F. Chevalier, Druck von Delâtre; 10., 11., 12., 13., 15. Ausg. A. Cadart et Luquet, Druck Delâtre; 14. Ausgabe u. Druck Vve A. Cadart; 16. erschienen in „Sonnets et Eaux-fortes", Druck von Salmon (Gedicht von Robert Luzarche, Ausg. Alph. Lemerre, Paris 1869); 18., 19., 20. Ausg. u. Druck von A. Cadart, erschienen in „L'Illustration Nouvelle", Nachdruck von Delorière. Die Platten von 8., 10., 11., 12., 14., 15., 19., 20. gehörten dem holl. Maler-Graphiker u. Freund J.s, Ch. N. Storm van 's Gravesande, der sie in England von F. Goulding neu abziehen ließ u. mehreren Kupferst.-Kab. (u. a. Paris u. Dresden) diese Serien schenkte: jedes Blatt ist handschriftlich bezeichnet: F. Goulding Imp. Solche Blätter, mit der Bezeichnung Gouldings ausradiert, kommen im Handel vor als Faux-avant-lettre. — Delteil unbekannt und ihm von L. de Fourcaud nur mitgeteilt sind die beiden Bl.: Un site au bord de la Meuse; Une rue d'un Faubourg de Paris.

Es ist nicht richtig, J. als einen zu Lebzeiten fast unbeachtet gebliebenen Künstler hinzustellen, wie das in der Lit. mitunter geschieht. Er fand sowohl bei seinem ersten Auftreten in Holland (wo z. B. die führende Kunstzeitschrift, die „Kunstkronyk", schon 1843, dann 1845, 46 u. 1850 Lithographien nach seinen Bildern brachte), als auch in Frankreich früh die ihm gebührende Anerkennung. Doch blieb seine weitere künstler. Betätigung, obgleich er mit mehreren holl. Malern persönliche Beziehungen unterhielt, in seinem Heimatland ziemlich unbekannt, so daß er dort erst in neuerer Zeit richtig gewürdigt wurde. In Frankreich wurde am frühesten das Verständnis für J.s Kunst wach; Baudelaire spricht schon 1862 von J. als dem „charmant et candide peintre hollandais" und beschreibt seine Radierungen in begeisterten Worten: „Calmes comme les berges des grands fleuves et les horizons de sa noble patrie — singulières abbréviations de sa peinture." Von den bedeutendsten franz. Malern seiner Zeit, so von Corot, Daubigny, Millet, Manet, Diaz, Rousseau, wurde J.s Kunst hochgeschätzt, und sie übte einen bedeutenden Einfluß aus auf die Entwicklung der jüngeren Generation. Mit dem ihm befreundeten Boudin, der als sein Schüler betrachtet wird, war J. das Vorbild der Impressionisten. „Schon in den 60er Jahren betrachteten die Jungen aufmerksam J.s Blätter u. gewannen eine Ergänzung der Eindrücke, die sie den Hokusai u. Hiroshige verdankten" (Meier-Graefe). „Es lag für Monet u. Pissarro nach ihrer Rückkehr aus London nichts näher,

als Turner u. J. zu verschmelzen. Das hat Monet getan" (Signac).

Seit 1865 fand J. auch ein größeres Publikum, u. die Preise seiner Werke gingen nun in die Höhe. Seit diesem Jahre erscheint er auch regelmäßig auf den Ausstell. der „Amis des Arts" in Bordeaux. 1882 erregte eine Sonderausstell. bei Détrimont in Paris großes Aufsehen. Nach Mme Fesser's Tode 1891 ließ Jules Fesser 7. 12. 1891 66 Gemälde u. 121 Aquarelle J.s versteigern. (Die Maas bei Rotterdam, zurückgewiesen vom Salon 1873, erzielte 27 605 frs., dass. Gemälde 27. 5. 1902, in d. Versteig. Lutz, 42 000 frs.) 3 weitere Nachlaß-Versteig. fanden 16. 3. 1893, 20. 4. 1899 u. 17. 12. 1902 statt.

In folg. öffentl. Museen befinden sich Bilder J.s: *Amsterdam,* Reichsmus. (3 Ölgem.), Sted. Mus. (4 Ölgem.); *Haag,* Mus. f. mod. Kst (1 Ölgem.); *Rotterdam,* Mus. Boymans (1 Ölgem., 1 Aqu.); *Brüssel,* Mus. mod. d. peint.; *Ixelles,* Mus. comm. (Selbstporträt); *Paris,* Louvre (Vermächtnis Camondo u. Slg Moreau-Nélaton, zahlreiche Aquarelle u. Zeichn.); Luxembourg, Palais des Beaux-Arts (u. a. „Mondnacht bei Dordrecht", 1855); *Amiens; Angers; Bagnères-de-Bigorre; Bayonne; Caen; Chartres; Grenoble; Le Havre; Nantes; Reims; Saintes; Elberfeld* (Winterlandschaft, 1844); *Posen; Boston; Brooklyn; New York,* Metrop. Mus.; *Philadelphia,* Sammlg Johnson; *Buenos Aires.*

Ét. Moreau-Nélaton, Jongkind, raconté par lui-même, Paris 1918 (grundlegende Biogr. [Berichtigung von Irrtümern in d. ält. Lit.] unter Benutzung von Briefen u. mit zahlr. Abbn). — Bellier et Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Béraldi, Les grav. du XIXe siècle, VIII (1889). — J. Veth, Holl. teekenaars van dezen tijd, 1905. — Delteil, Peintre grav. ill., I (1906), m. Abbn. — Paul Signac, D'Eug. Delacroix au Néo-Impressionisme, 1911. — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913), Bilderpreise. — R. Marx, Maitres d'hier et d'aujourd'hui, 1914 p. 163/9. — G. H. Marius, De holl. Schilderkst i. d. 19. Eeuw, ² 1920. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkst, ² 1923 p. 54. — Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kst, ² München o. J. [1914/24], m. Abbn. — H. W. Singer, Mod. Graphik, Lpzg 1914. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922. — Gaz. des B.-Arts, XVIII (1865) 473; XX (1866) 564; XXII (1867) 491; 1869 I 418; 1870 I 554; 1870 II 224; 1914 I 104 (Abb.); 1919 p. 110. — L'Art, LI (1891) 263 ff.; LX (1901) 562 ff. (L. Rouart). — Les Arts, 1902 Nr 4 p. 31, Nr 6 p. 21; 1907 Nr 71 p. 24, 26; 1908 Nr 81 p. 14, Nr 83 p. 20 (Abbn). — Onze Kunst, 1904 I 129/36 m. Abbn. (F. van Haamstee). — Beeldende Kst, IV (1916/17) Taf. 93 u. Text; X Taf. 9—16 u. Text. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VI (1895) 254; Kstchronik, N. F. XIV (1903) 299. — The Studio, XXVIII (1903) 159 ff. (Wynford Dewhurst), m. Farbtaf. u. Abbn; XLV (1909) 3/12 (H. Frantz), m. Farbtaf. u. Abbn. — *Nekrologe* in: Eigen Haard, 1891 p. 185 (Rochussen); Chron. des arts, 1891 p. 63. — Kat. Sted. Mus. Amsterdam, 1922, m. 4 Abbn. — Guiffrey et Marcel, Invent. gén. des dessins du musée du Louvre etc., VII (1912), m. 44 Abbn. — Cat. de la Coll. Moreau off. à l'État franç. et exposée au mus. des arts décor., Paris 1923, m. Abb.

G. Knuttel Wzn.

Jongman (Jonkman), Dirk, holl. Kupferstecher, geb. in Amsterdam 1684/85, vielleicht Bruder des Wouter; heiratet, 24 jährig, am 13. 12. 1709, in der Rosestraat wohnhaft, Elisa Plorido; nach den Daten auf seinen Stichen tätig bis um 1726. Stach verschiedene Bildnisse von Gouverneuren v. Niederländ.-Indien: Ant. van Diemen, J. van Hoorn, Corn. v. d. Lyn, Joan Maetsuyker, Laurens Reaal, Christ. v. Zwol, Hendr. Zwaardekroon (alle nach Zeichnungen des M. Balen u. veröffentl. in Fr. Valentyn's „Oud- en Nieuw-Oost-Indien etc.", Dordrecht u. Amst. 1724/26), ferner Bildnisse von Adr. Baillet († 1706, nur: Jongman sc.), J. Oudaen (nach A. Houbraken) u. Fulgentius Stevius († 1710), 4 Medaillonbildnisse auf 2 Platten (Adr. v. d. Velde u. Abraham Genoels, J. Torenvliet u. M. v. Musscher, im 3. Band von Houbraken's „De groote Schouburgh d. Ned. Konstschilders", Amst. 1721; die Platten wiederverwendet bei Weyerman, „Levensbeschr. der nederl. Konstschilders", 1729, Deel II u. III; auf den Stichen in der 2. Ausgabe der „Schouburgh" von 1753 sind die Bezeichnungen ausgeschliffen). Lieferte ferner den Titelkupfer zu Laurens Bake, „Bybelse gesangen", IIIe druk, Amst. 1721, einige Illustrationen zu Suiker en Verburg's „Alg. kerkelyke en wereldlyke geschiedenissen", Amst. 1721/24 (1 Darst. in Teil III p. 79 nach O. Elliger d. j.) u. zur Hoet'schen Bilderbibel („Bybelsche Tafereelen", Deel II, Amst., F. Halma 1728, u. zwar: die Predigt Johannes des Täufers nach L. Carracci, Christus vor Kaïphas nach B. Picart u. Auferweckung des Eutychus nach A. Houbraken).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Oud Holland, XII (1894). — J. F. v. Someren, Beschr. Catal. v. Portr. van Nederl., I (1888) No 213 (p. 205) u. 229. — Notizen v. E. W. Moes (†) im Amst. Kupferstichkab.

M. D. Henkel.

Jongman (Jonckman), Wouter (nicht Willem), holl. Kupferstecher, vielleicht Bruder des Dirk, mit dem er für Valentyn's „Oost-Indien" u. Houbraken's „Gr. Schouburgh" arbeitete. Nach den Daten auf seinen Stichen tätig zwischen 1712 u. 1744. Stach verschiedene, sehr handwerksmäßige Bildnisse, meistens nach zeitgenöss. Vorlagen, u. a. eine Folge indischer Chane, verschiedene Personen aus den Hussitenkriegen (Georg Podiebrad, Johann Rokyczana u. Papst Pius II.), mehrere Gouverneure von Niederl.-Indien nach M. Balen (Joannes Camphuys, W. van Outshoorn u. Gerrit Reynst) für Fr. Valentyn's „Oud-en-Nieuw-Oostindien", Dordr. u. Amst. 1724/26, eine Anzahl Fürstenporträts für Michel Le Vassor's „Hist. du Règne de Louis XIII", Amst. 1701—11 (hierfür auch eine Darst. des Todes Ludwigs XIII.), das Porträt Joh. Ph. Baratier's

(nach J. H. Lemaître, 1732) für dessen französ. Übersetzung der „Reisen des Rabbi Benjamin von Tudela", u. außer den bei Muller u. van Someren beschriebenen Einzelbildnissen von holländ. Persönlichkeiten (Anna v. Braunschweig-Lüneburg, Gemahlin d. Statthalters Wilhelm IV., nach H. Hysing; Aeg. Francken, nach Joann Vollevens, 1730 [J.s beste Arbeit]; Arn. Landreben, nach H. de Valck; S. van Leeuwen; Ger. van Wassenaer, 1744; Wilhelm IV. v. Oranien, nach Ph. van Dyck) noch folgende Einzelbildnisse von Nicht-Holländern: Henri de Lorraine, Graf von Harcourt, Laurentius Heisterus, Fred. Hoffmann, P. D. Huet, Marschall de la Meilleraye, Graf Raimund Montecucculi, Karl Ludwig von der Pfalz, Sam. Pufendorf, Richard Steele, Joh. Jak. Wepfer. Van Someren (Fürstenporträts No 552*) erwähnt außerdem ein Bildnis der Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine v. Preußen (geb. 1751), Gemahlin des Statthalters Wilhelm V. (nach H. Hysing), das frühestens 1767, im Vermählungsjahre des Paares, entstanden sein könnte. Doch liegt hier sicher eine Verwechslung vor (Hysing 1752/53 † !), wohl mit dem von v. Someren nicht aufgeführten, obengen. Bildnis der Anna v. Braunschweig-Lüneburg, Gemahlin Wilhelms IV. — J. war auch für den Buchverlag tätig, lieferte Stiche für die von Madame Dacier besorgte französ. Odyssee-Übersetzung, Amst. 1712/17 u. 1731 (nach C. Farret), für eine franz. Bibel („La Sainte Bible, trad. par Le Maistre de Saci"), Mons 1713 (Titelkupfer u. 1 Vignette), für Houbraken's „De groote Schouburgh", Amst. 1721 (Teil I das Blatt: „römische Antiquitäten", auch in der 2. Aufl. von 1753), für Suiker en Verburgs „Alg. kerk- en wereldlyke geschiedenissen", Amst. 1721/24 (4 Blätter, darunter auch die bez., von Muller, Nederl. Gesch., unter No 365 beschrieb. Darstell. zum Jahre 1520 nach G. Milder, die andere nach O. Elliger; die unbez. von Muller unter No 487 beschrieb. Darstell. zum J. 1567 nicht daraus; die von Muller J. zugewiesene, unbez. Darstell. zum J. 1673 ist nicht von J.), für die „Histoire des ordres militaires etc.", Amst. 1721 (4 Bde), für De La Motte's „Fables nouvelles", Amst. 1727 (nach Cl. Gillot; nur die 1. Umrahmung ist bez. „Jongman)", für die „Metamorphoses d'Ovide, trad. par Banier", Amst. 1732 (Verwandlung der Iphis in einen Jüngling). J. stach außerdem das Wappen des Jan Willem Friso nach G. F. L. Debrie.

Heinecken, Dict. des Artistes etc., Suppl.-Bd I K L (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Monogram. V. — Kramm, De Levens en Werken etc., Aanh. 1864. — Oud Holland, XII (1894). — Fr. Muller, Beschr. Catal. van 7000 Portr. van Nederl. etc., A'dam 1853; ders., De Nederl. Geschied. in Platen etc., A'dam 1863/82. — J. Fr. v. Someren, Catal. van Portr. van Nederl., I (1888) No 229; II (1890) Abt. Fürstenbildn. No 474, 552*. — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII^e S., ^e 1912, p. 494 (fälschl. Jonghe), 595, 768 (fälschl. Jungmann). — G. F. C. v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek, Nürnb. u. Lpzg 1793, p. 81. — Handschr. Notizen von E. W. Moes (†) im Amst. Kupferstichkab. *M. de Henkel.*

Jonguet, Laurens, Pariser Architekt, † vor dem 26. 1. 1586; führte 1585 Bauarbeiten an dem der Katharina v. Medici gehörenden Hôtel des Poulies aus. Wohl identisch mit dem Pariser Archit. Laurens Joignet, der 1556 u. 1557 am Palais des Tournelles und an der Bastille Saint-Antoine arbeitete.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 312 u. 313.

Joni, Federico, ital. Maler u. Kunstgewerbler, geb. in Siena 18. 7. 1866, Autodidakt, Ehrenmitglied der Florentiner Kunstakad., lebt in Siena. Über den modernen Ursprung seiner trefflichen Nachahmungen altsienesischer, florentinischer u. umbrischer Temperamalereien haben sich sogar gewiegte Kunstkenner täuschen lassen. Bemalte außerdem hölzerne Buchdeckel, Pergament, Truhen, Rahmen usw. Von Originalgemälden J.s, die auf Ausst. Beifall fanden, seien genannt: Quiete estiva; La leggenda di S. Giorgio; La Ninfa; Il Vincitore delle Olimpiadi.

Giornale d'Italia v. 13. 4. u. 28. 12. 1908. — La Nazione v. 21. 12. 1908 u. 14. 9. 1911. — La Vedetta Senese v. 16. 6. 1908 u. 1. 4. 1913. — La Gazzetta di Siena v. 27. 12. 1908 u. 6. 4. 1913. *G. B.*

Jonillyon, Antoine, siehe *Joynillon,* A.

Ionin (Іонинъ), Alexej, russ. Ikonenmaler, malt 1667 die „Granowitaja Palata" im Kreml aus und verfertigt im gleichen Jahr in Gemeinschaft mit anderen Landsleuten für den Zaren die Ikonen: „Gottesmutter umgeben v. Heiligen", „Allerheiligen" u. „Lobpreisung der Mutter Gottes". — Ein Maler Okssen I. aus Kostroma wird 1663 nach Moskau an d. Zarenhof berufen, 1666 als mit seiner Familie dort anwesend erwähnt, ist 1671 an Ikonen- und Wandmalereien in der Rostower Usspenskij-Kathedrale u. 1676 in der Erlöser-Hofkirche im Kreml tätig. Im Sommer 1680 malt er ein Fresko „über den Altären" in der Usspenskij-Kath. zu Moskau.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 132 ff. (russ.).

Joninger, Kupferstecher in Nürnberg, um 1670, stach Porträts, Parabeln u. bibl. Darstellungen; signiert I oder Joninger.

Fr. Brulliot, Dict. d. monogr. etc., II (München 1833) 163. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Index of Art. etc. in The Brit. Mus., I, London o. J., p. 233.

Joninger (Janninger), J. A., Kupferstecher in Bayreuth, um 1770; von ihm eine seltene Gesamtansicht v. Bayreuth mit den Medaillonporträts des regierenden Fürstenpaares u. ein ovales Brustbild des Markgrafen Friedrich Christian v. Brandenburg-Bayreuth mit 2 Wappen u. kl. Ansicht von Bayreuth am unteren Rand (in Kartusche), bez. „Janninger sc.".

Bibliotheca Bavarica. Lagerkatalog Lentner, No VII, München, 1911/13 No 4737 u. 15076. — G. Fr. C. v. Schad, Versuch einer Brandenburg. Pinacothek etc., Nürnb. 1793, p. 44.

Jonio, Henri Alphonse Joseph, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Paris, zwischen 1907 u. 1912 abwechselnd in Saint-Leu-Taverny (S.-et-O.) u. in Paris ansässig. Stellte 1908, 1910 u. 1912 im Salon der Soc. d. Art. franç. aus, 1907 u. 1909/12 auch im Salon der Soc. d. Art. Indépend.

Salon-Kataloge.

Jonker, C. de, holländ. Maler u. Kupferstecher in Gorinchem (Prov. Südholland), von dem im dort. Oude-Vrouwenhuis ein 1791 dat. Ölbild (Inneres der dort. Küche, bez. C. D. Jonker) bewahrt wird. In der 1797 in Amsterdam versteig. Samlg P. Hasselaer (Kat. p. 23 Nr 55) befanden sich von J. in farbiger Tuschzeichnung: „Drie stucks zinryke ordonnantiën, op de beroemde Mannen Hugo de Groot, Rombout Hoogerbeets en Thomas Erpenius, alle met zieraden en zinnebeeldige voorwerpen . . .“ (wobei es sich offenbar um die 1627 zur Erinnerung an die Flucht des Hugo Grotius aus Schloß Loevenstein [1620] für das Haus Daetselaer in Gorinchem gemalten Glasgemälde [jetzt im Burgerweeshuis ebenda; cf. Voorloop. Lijst d. ned. Mon. etc., III 67] handelt). Die gleichen Vorlagen sind laut Immerzeel auch in Foliostichen von J. vorhanden. Von J. gestoch. Einzelbildnisse: 1. Hugo Grotius, Brustbild, nach einem im Hause Daetselaer in Gorinchem bewahrten Original, für das Werk: Verklaaring der Schilderstukken etc. (Maße: h. 36, br. 19,5 cm). 2. Thomas Erpenius, Hochschullehrer in Leiden († 1624) nach einem 1627 gem. u. im Hause Daetselaer in Gorinchem bewahrten Glasgemälde, für H. v. Wijn's „Bijvoegsels voor de Vaderl. Historie van J. Wagenaar“, A'dam 1790 ff., X. Nach J.s Vorlagen stach J. C. Bendorp die Porträts der Prediger J. de Stoppelaar († 1800) u. A. Mandt († 1807).

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — H. C. H. Moquette, Catalogus van de Portretverzameling, Archief der Gemeente Rotterdam, R'dam 1917, p. 105 Nr 901. — C. W. Moes, Iconographia batava, 1906 ff., I Nr 2394. — J. F. van Someren, Beschr. Cat. van gegr. Portr. van Nederl., 1888/91. — Voorloop. Lijst der nederl. Monum. van Geschied. en Kunst, III (1915) 68.

Jonkheer, siehe *Jonckheer*.

Jonkheere, Thirza, Miniaturmalerin der Gegenwart, geb. in London, ansässig in Hem (Nordfrankreich). Schülerin von Jacques Patissou. Stellte 1921, 22 u. 24 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), 1917 u. 22 in der Roy. Acad. in London Porträtminiaturen aus.

Ausstellungskataloge.

Jonkker, Joseph, Bildhauer in Nancy, submissioniert 1765/66 für die Bildhauerarbeit an einem Altar der Kathedrale in Toul. Um 1774 arbeitete er für die Kathedrale von Verdun.

Vial, Marcel et Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Jonkman, siehe *Jongman*.

Jonnaert, Clémence, Blumenmaler, geb. in Gent Nov. 1866, Schüler von Julius de Keghel u. Jean J. Delvin. Lebt in seinem Landhaus „Les Genets“ in Laethem-Saint-Martin, einem Dorfe bei Gent, das Georges Minne, V. de Sadeleer, A. Servaes u. a. zu einer bekannten Künstlerkolonie machten. 1888 debütierte er im Salon Triennal in Antwerpen mit einem Blumenstück „Päonien“, 1889 stellte er in Gent, 1890 in Brüssel, 1925 wieder in Gent aus. Anläßlich seiner Ausst. im Cercle artistique et littér. in Brüssel 1920 erhielt er das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Mitteil. d. Künstlers. *L. H.*

Jonnard (Jonnard-Pacel), Paul, reprod. Holzschneider, geb. in Paris (lt Hayden von belg. Abstammung), † ebenda 1902. Schüler von Aug. Trichon. Tätig in Frankreich u. England. Von seinen Holzschnitten seien genannt: Meldung von Freiwilligen, Der König in der Mairie, Der Taubenschlag, sämtl. nach Hipp. de la Charlerie, Holzfäller u. Tod, nach G. Doré. Sein vorzüglicher Holzschnitt nach Millet's „Strickerin“ erschien 1889 in Cassel's Magazine of Art (Abb. bei Hayden). Weitere Holzschnitte nach engl. Vorlagen: Selbstporträt des Malers W. H. Hunt, Bildnis des Malers G. F. Watts von A. Gilbert, im Mag. of Art 1889, 2 Ruskin-Bildnisse nach J. E. Boehm u. C. Dreßler, beide im Mag. of Art 1891. J. war Mitarbeiter an dem Album Boetzel (1869), an der Doré-Bibel, an Doré's „London“ (L. 1872 u. Paris 1876) u. der Doré-Ausgabe von Dante's „Paradis“ (1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — L. Dussieux, Les art. franç. à l'étr., 3me éd., 1876. — A. Hayden, Chats on old prints, London 1909. — Gaz. des B.-Arts, XX (1866) 279; 1869 II 262. — Catal. of Engr. British Portraits, Brit. Museum, II (1910) 589; III (1912) 625; IV (1914) 417.

Jonne, Friedrich (Karl Fr.), Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. 26. 2. 1802 in Annaberg (Sa.), † 13. 10. 1848 das. 1825/27 Schüler der Dresdner Kunstakad.; wirkte seitdem als Zeichenlehrer an den staatl. u. städt. Schulen in Annaberg.

Akten der Dresdner Kstakad. — Kat. akadem. Kstausst. Dresden, 1825, 1826. — Lindner, Taschenb. f. Lit. u. Kst im Kgr. Sachsen, 2 1828 p. 21. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Neuer Nekrolog d. Dtschen, XXVI (1848) 1097 No 1657.

Ernst Sigismund.

Jonnès, A. de, Historien- u. Porträtmaler in Paris, stellte 1831/34 im Salon aus: Hinrichtung Karls I. von England; Letzte Augenblicke Karls IX.; Das geweihte Wasser (Szene aus der Zeit Ludwigs XIII.); Jane Grey betet vor ihrer Hinrichtung; Der Doge Marino Falieri und seine junge Frau, in einem Schiff auf der Brenta fahrend, ferner Porträts, Genre usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882).

Jonniau, J., Bildhauer, (maître marbrier) in Lille, lieferte für das 1774/76 erbaute Hôtel Merghelynck in Ypern 4 Marmorkamine. Ein Album mit in Federzeichnungsmanier ausgeführten Vorlagen zu Kaminbauten (im Bes. der Kgl. Museen in Brüssel), auf deren einer das Datum „Lille, 16 novembre 1761" u. der Name Merghelynck (als Besteller eines Kamins) vorkommt, läßt sich vielleicht mit J. in Verbindung bringen.

A. Merghelynck, Hôtel Merghelynckh à Ypres, Ypres 1894 (nicht benützt). — Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles, XI (1897) 201. — Bull. d. Musées Royaux, VI (Brüssel 1906/07) 84.

Jonquières, Victor Philippe Auguste de, Maler, geb. in Paris, Schüler von F. Dubois, Merry J. Blondel u. Hor. Vernet. Beschickte zwischen 1838 u. 1870 den Salon mit Porträts, relig. Darst. (Klage Jeremiae, Hl. Ludwig), Historienbildern (Herzog v. Orleans in der Schlacht von Neerwinden, 29. 7. 1693; Papst Pius IX. besucht 1867 nach der Schlacht bei Mentana die Garibaldianer, Tod des Erzbischofs von Paris an der Barrikade St. Antoine, am 25. 6. 1848 [1849]), Erinnerungen an das Oise-Lager im Sept. 1847, Die Kreolin (Ostindien), Zyklus von 9 Bildern, u. einigen Genredarstell. Liste der Werke bei Bellier-Auvray. Für die Pariser Kirche St. Gervais malte J. 1842 eine Magdalena zu Füßen Christi, u. 1843 eine Schlüsselübergabe an Petrus, für die Kirche St. Jacques: Verhaftung des hl. Jacobus durch einen Soldaten (1846). 1860 stellte er in Besançon das Bild „Entlassung der Geiseln" (Bonaparte, eben Konsul geworden, befreit die Angehörigen der aufständischen Vendéer aus dem Gefängnis) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, VIII (1860) 59. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876); III (1901).

Jonquoit, siehe *Joncquoy*.

Jonquoy, N., Ziseleur u. Bronzegießer des Herzogs Leopold von Lothr., für den er 1701 ein Pult aus ziselierter Bronze anfertigte.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXXII (1908) 194.

Jons, John, siehe *Jones,* John.

Jonsdottir, Kristin, siehe *Stefanson,* K.

Jonson (Johnson, Janson, Janssens) van Ceulen [Köln], Cornelis I, Bildnismaler (Öl u. Miniatur), getauft 14. 10. 1593 in London, † Ende 1661 oder Anfang 1662, wahrscheinlich in Utrecht oder Amsterdam. Das Todesjahr ergibt sich aus einer Notiz seines Sohnes Cornelis II auf der Rückseite einer Zeichnung (Versteig. Berlin 22. 11. 1906) zu den 1661 dat. de Neufville-Bildnissen. Sohn einer ursprünglich aus Köln stammenden, vermutlich um 1568 aus Antwerpen nach England ausgewanderten Familie. Seit 1618 nachweisbar in London; um 1630/3 soll er in Bridge bei Barhamdown (Kent) gewohnt haben. Beim Ausbruch des Bürgerkriegs verläßt er England mit seiner Familie — sein Paß ist 10. 10. 1643 datiert —, geht nach Holland u. wird Mitglied der Lukasgilde zu Middelburg. 1646 wohnt er in Amsterdam. 1647 malt er das Gruppenbild des Magistrats im Haag, 1650 ein Gruppenbild der St. Sebastiansschützen in Middelburg. J. hat stets Johnson, Jonson oder Janson signiert, seit etwa 1646 unter Beifügung des „van Ceulen", bisweilen auch von „Londini[us]"; die holländ. Kunstliteratur (seit de Bie) übersetzt seinen Namen mit „Janssens". — Seit 1618 war J. fast 20 Jahre hindurch der fashionable Bildnismaler des engl. Adels u. der Hofgesellschaft Jakobs I. u. Karls I. Neben Lely u. Kneller ist er der am meisten hervorragende Porträtist der Stuart-Epoche in England, wo heute noch die Mehrzahl seiner Werke sich in Privatbes. befindet. Es sind fast ausschließlich Brust- oder Halbfigurbilder; nur in der Frühzeit kommen auch Ganzfigurstücke vor. — Vermutlich war J. Schüler des Marcus Geeraerts d. J. u. ist daneben auch von Künstlern wie J. Decritz I, P. v. Somer sowie den engl. Miniaturmalern beeinflußt worden. Wenig wahrscheinlich ist, daß er in Holland, etwa im Mierevelt-Atelier in Delft oder im Haag, gelernt habe. Eher wären die holländ. Anklänge bei ihm zu erklären durch den gleichaltrigen D. Mytens, der um 1614 nach England kam. Seine frühesten Werke lehnen sich stark an die Produktion der gleichzeitigen engl. Bildnismaler an. Von etwa 1618 ab beginnt die Reihe der durch Bezeichnung gesicherten Werke (vgl. die Oeuvreverzeichnisse bei Collins Baker u. bei Finberg). Die innerpolitischen Zustände in England mögen J. 1643 zur Übersiedelung nach Holland bewogen haben, daneben aber auch die Tatsache, daß nach dem Tode Ant. v. Dycks, der in wenig Jahren alle Fachgenossen ausgestochen hatte, eine neue Richtung im Porträtfach (Dobson, Lely) endgültig Mode wurde. Wenn sich v. Dyck anfänglich in England auch in gewisser Hinsicht nach der erfolgreichen Bildgestaltung J.s gerichtet haben mochte, so hielt J. doch konservativ an der überkommenen Bildauffassung fest, verglichen mit dem neuen Porträtideal des späten v. Dyck u. seiner Nachfolger, was der Qualität seiner Produktion sehr zugute gekommen ist. J.s Oeuvre hebt sich aus der Masse der konventionell am engl. Bildschema festhaltenden Bildnisse heraus, die gleichzeitige holl. u. vläm. Künstler in England gemalt haben. Für einen gewissen Mangel an Kraft u. Tiefe des geistigen Ausdrucks entschädigen reichlich die große Ähnlichkeit u. ansprechende, schlichte Haltung der Dargestellten, die Zartheit der Malerei u. die Feinheit der Tonabstufungen. Seine Modelle halten sich vornehm ohne gesuchte Eleganz, aber voll Grazie. Die Technik ist klar, sauber u. weich, bes. in der Zeit nach der Übersiedelung nach Holland. Die Stoffe behandelt er

frei u. natürlich. Seine Werke sind ohne alle Farbenpracht, bes. in der Spätzeit, in der er grünlich-blaue Hintergründe bevorzugt und graue Halbtöne oder tiefbraune Schatten verwendet. In der Frühzeit bedient er sich gern einer gemalten, Marmor imitierenden, ovalen Umrahmung der Brustbilder. — J. hat auch Miniaturporträts, z. T. als Repliken seiner großen Bilder, gemalt (Belvoir Castle; Welbeck Abbey; Brüssel, Slg Janssen), sowie auch umfangreiche Gruppenbildnisse (Cassiobury Park 1640 [verst. 12. 6. 1922]; Haag, Gemeente-Mus. [1647]; Middelburg [1650]). Zeichnungen in Amsterdam u. London (Print Room u. Slg Oppenheimer). Nach Werken J.s radierten bzw. schabten u. a. J. S. Agar, F. Bartolozzi, Th. Chambars, C. v. Dalen, R. Earlom, J. Fittler, G. Glover, W. Holl, Th. Matham, J. Payne, J. Romney, P. Rottermond, E. Scriven, D. Turner, C. Waumans. Ein Porträt J.s mit Frau u. Kind malte in London sein Freund Adr. Hanneman (Enschede, Slg J. B. v. Heek †); ein Stich nach einem Selbstbildnis bei de Bie (Waumans sc.); das sog. Selbstbildnis der Nat. Portr. Gall. stellt ihn nicht dar (vgl. Burlington Magaz., XLV [1924] 295 ff.).

Die Oeuvreverzeichnisse bei Wurzbach, Collins Baker u. Finberg sind zu ergänzen u. a. durch dat. Bilder in: Castle Howard (1626); Paris, Slg A. Schloß (1627); Knowsley Park (1630, 1642); Paris, Verst. A. de Ridder, 2. 6. 1924 (1626); Leeuwarden (1652); Brüssel, Slg L. Janssen (1653); Leufsta, Slg de Geer (1657); Kapstadt (1658); Budapest, Mus. E. Rath (1658); Schloß Amerongen (1659); Lille u. Schloß Zuylen (1660); Frankfurt, Familienarchiv de Neufville (1661). Nicht bez. ferner in: Brüssel, Mus. communal; Cambridge; Cherbourg; Glasgow; Grenoble; Haag, Mus. Meermanno-Westreenianum; Hannover, Kestner-Mus.; Leipzig; London, Slg Holford; Lyon; Meiningen; München; Neapel; New York; Schleißheim.

Biographisches: C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 298. — Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21, II 224. — Weyerman, Nederl. Konstschilders, II (1729) 272; IV (1769) 326. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 797. — Walpole, Anecd. of Paint., Edit. 1872, I 211. — Obreen's Archief, VI. — Oud Holland, XI (1893). — L. Cust in: Proceedings of the Huguenot Soc. of London, VII (1903) 58 ff. — Burlington Magaz., XVI (1909/10) 281 f.; XXII (1912/13) 279 f. — The Walpole Society, III (1913—14) 133.

Allgemeines und Oeuvreverzeichnisse: A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911). — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portrait Painters, I/II (1912). — A. J. Finberg in The Walpole Society, X (1921/22), m. 80 Abb.

Einzelne Werke: Nagler, Monogr., II (1860) No 220, 240, 280. — A. Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., I (1908) 74; VI (1922) 128; VII (1923) 53. — Moes, Iconogr. Bat., No 55, 233, 971, 1788/9, 1979, 2407, 3863, 4001, 7069, 7139. — J. F. v. Someren, Catal. v. Portr., p. 346. — Les Arts, 1909; 1913, m. Abb. — The Studio, LXXXIII (1922) 254, m. Abb. (Gruppenbild in Cassiobury). — Burlington Magaz., XVIII (1910/11) 119; XXXIX (1921) 221, m. Abb. (Gruppenbild Slg Lion u. Zeichn., dazu); XLV (1924) 295 ff. (Selbstbildnisse). — The Connoisseur, XXVI (1910) 105 ff., m. Abb. (Shakespeareportr.); XLVI (1916) 17, 76, 233, 238, m. Abb. — Frimmel, Stud. u. Skizzen z. Gemäldekunde, I (1913) p. 59 u. Taf. 18. — Monatsh. f. Kunstwiss., VIII (1915) 20 ff.; XII (1919) 175, Taf. 57. — Martin-Moes, Altholl. Bilder, II (1914), m. Abb. — Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911), m. Abb. — Beylié, Musée de Grenoble, 1909, m. Abb. — F. Benoit, La peint. au mus. de Lille, II (1909), m. Abb. — W. Martin, Cat. de la Coll. du Baron L. Janssen, 1923, m. Abb. — Armstrong, Art in Great Britain and Ireland, 1909, m. Abb. — Kat. Verst. Ch. Sedelmeyer, Paris 25. 5. 1907, No 89/98. — Kat. Verst. 22. 11. 1906 bei Amsler u. Ruthardt in Berlin. — Kat. d. im Text gen. Museen u. Sammlgn sowie der Ausstellgn in: Manchester 1857; Utrecht 1898; Oranje-Nassau in Amsterdam 1898 (No 493 f.); Paris, Jeu de Paume 1911; Rotterdam, Portr. Miniat. 1910 p. 106. — The Walpole Society, III (1913/14) 38; IV (1914/5) p. 40, 79, 95 m. Abb.; VI (1917/8) 1/13, m. Abb.; VIII (1919/20) 54, 64. — Notizen v. C. Hofstede de Groot. *H. Schneider.*

Jonson (Janssens) van Ceulen [Köln], Cornelis II, Bildnismaler (Öl u. Miniatur), geb. nach 1622 vermutl. in London, † nach 1698 in Utrecht. Sohn u. Schüler des Cornelis I. Übersiedelt 1643 mit seinem Vater nach Holland, wohnt 1664 mit seiner Mutter in Utrecht, ist 1675 im Begriff nach England zu gehen, wird 1670 u. 1678 in Utrecht erwähnt, heiratet 16. 11. 1681 als Witwer u. wird noch 1698 in Utrecht als Miniaturmaler genannt. Seine Werke sind noch aus dem Oeuvre seines Vaters, mit dem er die Form der Signatur gemein hat, auszusondern. Nach den wenigen bisher aufgetauchten Stücken, die Cornelis Jonson van Ceulen bezeichnet sind u. sicher dem Jüngeren gehören, erweist er sich als sklavischer Nachahmer seines Vaters, ist aber koloristisch nicht so fein wie jener. Seine Malweise ist fest, glatt u. durchgebildet; noch ausgesprochener als sein Vater verwendet er den blauen Hintergrund. Bilder in Eastnor Castle (England), in der Gal. zu Dulwich (1657) u. in Lucca, Slg Mansi (Stilleben).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 798. — Walpole, Anecdotes of Paint., Edit. 1872, I 214. — Oud Holland, XIII (1895); XIV (1896). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — A. Bredius, Kstler-Inventare, Reg.-Bd (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XIV), 1922. — Onze Kunst, XXVIII (1915) 101 ff. (m. Abb.). — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portrait Painters, I (1912) 84 f. — Kat. d. Ausst. Utrecht 1894. — Kat. Verst. G. de Clercq, Amsterdam 1. 6. 1897 No 13. *H. S.*

Jonsrud, Ole, norweg. Maler, geb. in Oslo 14. 5. 1875. Besuchte seit 1891 die dort. kgl. Kunst- und Handwerksschule, später Harriet Backer's Malschule ebenda u. studierte 1898/99 in Italien, wo er sich am Florentiner Istituto di Belle Arti im Aktzeichnen übte. Setzte 1906 seine Studien in Zahrtmanns Malschule zu Kopenhagen fort, lebte 1920/21 in Frankreich (Bretagne)

u. studierte in Paris bei Othon Friesz. Malte ostnorweg. Landschaften und seit 1906 Küstenbilder. Beschickt seit 1895 häufig die staatl. Jahresausst. zu Oslo, ferner die Weltausst. Paris 1900, die Glaspalast-Ausst. München 1913, die nordische Kunstausst. zu Brighton (England) 1913 u. and. Veranstaltungen. Kollektivausst. in der „Kunstforening" in Oslo 1917.

Mitteil. d. Künstlers. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, III (1907) 373.

C. W. Schnitler.

Jonsson, Adolf (Sven August Ad.), schwed. Bildhauer, geb. in Småland 7. 7. 1872, studierte unter Injalbert und Rolland und auf der Akad. Colarossi in Paris, lebte 1904/14 in Rom, ist seitdem in Stockholm ansässig. Betätigt sich vorwiegend auf dem Gebiete der Porträtplastik (Büsten, Statuen) und gab in einer Reihe von Phantasieskulpturen allegor. und genremäßigen Inhalts Empfindung u. kräftige Ausdrucksweise zu erkennen. Arbeiten von ihm waren s. Zt auf Pariser, röm. u. Stockholmer Ausstell. In Büstenform sind von ihm dargestellt: „Min mor" (Meine Mutter), Marmor (Privatbes., Stockholm), Prof. Svante Arrhenius, Marmor (1912), Alfredo Baccelli (1906), Bildhauer Bissen (1912), Hjalmar Branting (1920, Stockh., Folkets Hus), Sixten von Friesen (1913, Stockh. Stadshus), Reichsgraf de Guidle (1912), Maler Axel Holmström, Bronze (1912), Kardinal Vincenzo Vannutelli; in Statuenform: Svante Arrhenius, Konsul O. Ekman, Gründer der Hochschule Gotenburg, Marmor (1912, ebenda). Sonstige Arbeiten: „Misère", Statue (Pariser Salon 1900); Die Macht des Gedankens, Freigruppe (nackte Frauenfigur bahnt sich mit seherischer Gebärde in heftiger Bewegung durch eine Schar von Lebenden und Toten ihren Weg); „Am Morgen" (Frauenfigur); Christus in Gethsemane, Statue; „Bocciuolo" (Knabenfigur).

Vårt Land, II H. 2 (Febr. 1907). — Natura ed Arte (Mailand), XXXII (1906/07) 346, m. Abb. — Cat. Expos. décennale des B.-Arts, Paris 1900, p. 328. — Svenska Dagbladet (Stockh.), 19. 9. 1912. — Mit Notizen von G. M. Silfverstolpe.

Jònsson, Asgrimur, isländ. Maler, geb. 4. 3. 1876 in Arnesysla (Island), Bruder des Einar (s. d.); Schüler der Akad. in Kopenhagen 1900/3, stellte 1904/12 in Charlottenborg aus. März 1920 nahm er an der isländ. Ausstell. bei Kleis in Kopenhagen teil („Hekla", Landschaft).

I. Buhl.

Jònsson, Einar, Bildhauer, geb. 11. 5. 1874 auf Galtafell (Island) als Sohn eines Bauern, Bruder des Asgrimur (s. d.). Kam 19jährig nach Kopenhagen, um bei St. Sinding zu lernen. 1901 begann er in Charlottenborg auszustellen. „Der Geächtete" verschaffte ihm ein Stipendium vom isländ. Alting, welches er zu einer Reise nach Italien u. Deutschland benutzte. 1905/7 stellte er „Die Antike", „Die Wasserhose" u. „Morgendämmerung" aus, abstrakt gerichtete Werke, die wenig Verständnis fanden. Desto mehr hat man sich im Ausland für ihn interessiert, besond. in Amerika, wo er sich 1915/19 aufhielt, um das Monument Thorfinn Karlefsens, des ersten Einwanderers in Philadelphia, zu errichten. Für Winnipeg schuf er ein Monument für die Kriegsgefallenen. 1914 schenkte er der Stadt Reykiavik eine große Anzahl seiner Arbeiten, die in einem eigenen Mus. aufgestellt wurden. In Reykiavik stehen auch J.s Standbilder: Christian IX., Jòn Sigurdsson, Jonas Hallgrimsson u. Ingolf Arnarson (erster Ansiedler in Island). Auch das Monument des isl. Psalmendichters Hallgrimur Pjetursson hat er geschaffen. J.s Arbeiten wollen allgemein menschliche Wahrheiten in plastischer Form ausdrücken. Ihn beseelt eine tiefe, grüblerische Phantasie; oft ist der Gedankeninhalt in seinen Werken etwas schwerverständlich („Evolution", „Neue Zeit", „Die Nacht", „Der Einsiedler im atlantischen Meere", „Psyches Geburt"). Seine Kompositionsart ist immer neu u. originell.

Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Jòn Sigurdsson in Arktos, I 1908/9, p. 97 ff. — G. Gunnarsson in La Revue Scandinave, 1911 p. 38 ff. — The Studio, LVIII (1913) 245 ff.; LXXXV (1923) 197 ff. — Amer. Scandinav. Review, III (1915). — Mitt. der Islandsfreunde, VII (1919). — Ill. Zeit., Leipzig 1910 Nr 3517. — Illustr. Tidende, 19. 9. 1920. — Verden og Vi, 21. 11. 1919. — Tidens Kvinder, 13. 3. 1924. — Politiken, 5. 3. 1905; 28. 10. 1923. — Nationaltidende, 14. 10. 1915; 12. 4. 1924. — Odinn, Febr. 1906. — Kunst, Kopenh. 1901—2. *I. Buhl.*

Jonvaux, Porträtminiaturmaler in Paris, stellte 1831 in der Royal Acad. in London (3 Miniaturen) u. 1835 im Pariser Salon aus.

A. Graves, Roy. Acad., IV (1906). — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, Paris 1835.

Jonxis, Jan Lodewijk, holl. Maler u. Lithograph, geb. 9. 4. 1789 in Utrecht, † 15. 2. 1867 ebenda, Sohn des Pieter Hendr., Bruder des Pierre Étienne Lambert, Vater des Pieter Hendr. Lod. Schüler des Utr. Bildnismalers G. v. d. Puyl. Erhielt 1807 die gold. Medaille d. städt. Zeichenakad. u. beschickte seit 1809 regelmäßig die Haager u. Amsterdamer Ausst.; doch behinderte sein Amt als Zeichenlehrer an der städt. Zeichenschule seine künstlerische Entwicklung. Auch eine Reise nach Paris 1828 hatte keinen merkbaren Einfluß auf seine Kunst. Zweimal verheiratet, feierte er 1861 die silb. Hochzeit. Sein Sohn u. J. W. Bilders waren seine Schüler. — J. malte wie sein Mitbürger P. C. Wonder fast ausschließlich äußerst sorgsam ausgeführte kleine Bildnisse (z. B. Ausst. Haag 1921, s. Mededeel. Dienst v. K. en W., III (1921) Lief. VII p. 93 No 38) u. Figuren in Interieurs mit wohlgelungener Stoffnachbildung, oft steif in der Zeichnung u. trocken in der Farbe, die aber zu seinen Lebzeiten Beifall fanden. Früher traf man Bilder von J. im Mus. Kunstliefde, Utrecht (Kat. 1885 No 26:

Die Begeisterung), u. in der 1885 z. T. ins Rijksmuseum übergeführten Staatl. Galerie mod. Kunst in Haarlem (Cat. Schild. Paviljoen Welgelegen No 97: Fischhändlerin) an, jetzt nur in Privatbesitz. Eine Sepiazeichn. von ihm (Rast in der Herberge) bewahrt die Slg de Grez im Mus. zu Brüssel (Inv. des dessins etc. donnés par M^me^ de Grez, 1913). 2 Porträts nach ihm stach sein Bruder Pierre Ét. Lamb. (s. d.); nach bzw. von ihm selbst wurden auf Stein gezeichnet die Bildnisse seiner Mitbürger: S. v. Beuningen, H. Bouman, L. Merens, O. C. Wolterbeek.

R. v. Eijnden en A. v. d. Willigen, Geschied. der Nederl. Schilderkunst, III (1820); Aanh., 1840. — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) u. Aanh., 1864. — Kunstkronyk, 1867 p. 32 (Nekr.). — G. H. Marius, De holl. Schilderkunst i. d. XIX^e^ Eeuw, ² 1920 p. 81. — [Sir John Murray,] Tour in Holland in the year MDCCCXIX, London o. J., p. 33, 204, 212. — J. F. v. Someren, Catal. v. Portr. v. Nederl., A'dam 1888/91, III (Reg.). — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 2223. *A. Staring.*

Jonxis, Pierre Étienne Lambert, holl. Kupferstecher, geb. in Utrecht 1787, Sohn u. Schüler des Pieter Hendrik. War später Lotterieeinnehmer u. lebte im Haag. Man kennt von ihm die Porträtstiche: J. H. Chatelain u. A. T. van Casteel († 1810), nach Zeichnungen seines Bruders Jan Lodewyk, u. ein allegor. Blatt mit dem Bildnis des Königs Louis Napoléon (vor 1809).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — J. F. v. Someren, Catal. v. Portr. van Nederl., 1888/91, III (Reg.).

Jonxis, Pieter Hendrik, holl. Kupferstecher u. Zeichner, geb. 1757 in Utrecht, † 30. 5. 1843 ebenda, Vater der Jan Lodewijk u. Pieter Ét. Lambert (s. d.). Schüler der Renswoudschen Stiftung, wo er auch in den Anfangsgründen der Kupferstichkunst unterwiesen wurde; hielt sich eine Zeitlang in Paris auf; wohl Schüler von Nicolas de Launay, der von ihm einen 1784 dat. Foliostich „Les Vestales" nach J. Raoux verlegte; in Paris entstand auch das Folioblatt „Amor u. Venus" nach Luca Giordano (1783). Der reizende Foliostich „La Surprise agréable" nach H. P. Danloux, eine der wenigen „galanten" Darstellungen in der holl. Graphik des 18. Jahrh., zeigt die gute französ. Schulung. Nach engl. Vorbildern oder jedenfalls ganz in engl. Geiste gehalten sind 2 Farbstiche (Gegenstücke) mit holl. Unterschrift „Het vermaak der kinderen" u. „Het vermaak der ouders". Seine Tätigkeit läßt sich in Utrecht bis 1797 verfolgen; aus diesem Jahre stammt eine Allegorie auf den Tod des Utrechter Erzbischofs Walter Michael van Nieuwenhuizen; später griff er nur noch ganz selten zum Zeichenstift oder zum Grabstichel, da das Amt, das er vielleicht schon unter dem letzten Statthalter oder erst in der batavischen Republik (1795) in der Finanzverwaltung angenommen hatte, ihn an der weiteren Ausbildung seines hübschen Talentes hinderte. — J. stach auch verschiedene Bildnisse nach zeitgenöss. Meistern (C. van Cuylenburg, Chr. van Geelen d. Ä., A. Pujos, H. Pothoven, W. R. van der Wall), z. T. tüchtige Arbeiten, so besonders die Porträts von M. Ruhnkenius (1792) u. Christ. Saxius (1790). Muller beschreibt 7, van Someren 9 Bildnisse; nicht erwähnt bei ihnen ist Graf Cesare Brancadoro (1792), nach v. d. Wall u. L. A. Beffroy de Reigny nach P. N. Violet. Ferner sind von J. gestoch. Darstell. verschiedener zeitgeschichtl. Ereignisse bekannt, die bei Muller, Nederl. Gesch., beschrieben sind, nach Zeichnungen von C. van Hardenbergh, A. Kaldenbach, W. Hendriks, z. T. in Gemeinschaft mit J. de Wit; sein letztes derartiges Blatt ist die Allegorie auf die 200-Jahrfeier der Dordrechter Synode (1818). Gemeinsam mit C. Brouwer bzw. J. de Wit stach er einige kulturhistorisch interessante Blätter nach Dekorationen des Amsterd. Theaters (1787/94). Außerdem war er für den Buchverlag tätig, u. a. für die „Oeuvres choisies de l'Abbé Prévost", Amst. u. Paris 1783/84, u. für das „Cabinet des Fées", Paris 1785/89 (nach C. P. Marillier), ferner auch für Illustrierung holl. Romane u. Theaterstücke, z. B. nach J. Buys u. a. in „Vaderlandsche Schouwburg", 1791.

R. v. Eijnden en A. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, III (1820); Aanh., 1840. — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIII^e^ S., II (1881). — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII^e^ S., ⁶ 1912. — Fr. Muller, Catal. van 7000 Portr. van Nederl. etc., A'dam 1853; ders., De Nederl. Gesch. in Platen etc., A'dam 1863/82. — J. F. v. Someren, Catal. v. Portr. van Nederl., 1888/91 III (Reg.). — Cat. hist. Tentoonstell. van Amsterdam, 1876. — Cat. van het Mus. van Oudheiden, Utrecht, 1878. *M. D. Henkel.*

Jonxis, Pieter Hendrik Lodewijk, holl. Landschaftsmaler, geb. 5. 10. 1815 in Utrecht, † 17. 6. 1852 in Brüssel, Sohn und Schüler des Jan Lodewijk. Ließ sich 1847 in Brüssel nieder. Eine „Flußlandschaft bei Mondlicht" von ihm befand sich im Mus. Kunstliefde zu Utrecht (Kat. 1885 No 127).

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

Joó, Béla, ungar. Landschaftsmaler, geb. 27. 11. 1874 in Szentes, † 27. 11. 1909 daselbst. 1893/96 Schüler bei S. Hollósy in München; ließ sich dann in Szentes nieder, von wo er sein erstes Bild (Porträt, 1901) in den Budapester Kunstverein schickte. J. entnahm die Motive seiner Landschaften meist der ung. Tiefebene (1 Bild im Mus. zu Szeged).

Művészet, IX (1910) 216/17, m. Abb. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912, p. 177. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 573. *K. Lyka.*

Joó, János (Johann), ung. Publizist u. Maler, geb. 1806 (1807?) in Szeged, † 1874 in Eger (Ungarn). Erlernte in der Piaristen-

ordensschule zu Szeged die Elemente der Architektur u. der Kunstschreinerei; seit 1828 in Eger Zeichenlehrer. 1831 regte er in einem an den Grafen Széchenyi gerichteten Memorandum die Organisierung einer ungar. Kunstakad. an, etwas später redigierte er unter dem Patronat des Patriarchen Pyrker ein Wochenblatt, in dem er eifrig für Hebung der künstler. Kultur Ungarns eintrat. 1841 erschien von ihm in Budapest das Werk „Nézetek a magy. nemzet miveltségi és technikai kífejlése tárgyában". Man kennt von ihm Aquarelle, sowie einen Riß der Domfassade zu Eger (gestochen 1838 von Lehnhard).

Művészet, II (1903) 103/08; IV (1905) 135/37. — Der Spiegel, Pest 1838 p. 776. — Pesti Hirlap, 1841 p. 796. *K. Lyka.*

Jooris (Joorisz.), Augustyn, siehe *Verburcht,* Aug.

Jooris (Joris, Georgius, Georges) von Gent, fläm. Maler d. 2. Hälfte d. 16. Jahrh., nach van Mander ein Schüler des Frans Floris, Hofmaler Philipps II. von Spanien u. später der Königin von Frankreich (Katharina v. Medici). Hymans u. Busscher haben ihn mit Georges van der Riviere (s. d.) zu identifizieren versucht, als dem einzigen damals lebenden Genter Maler dieses Vornamens; da aber in den französ. Hofrechnungen für das Jahr 1572 als „Maler der Königin" Georges van der Straeten (s. d.) genannt wird, glaubt Dimier, J. mit diesem identifizieren zu dürfen. 1578 wird „Meister Georg, Hofmaler der Königin" (ders.?) als an Bildnissen des Herzogs de Nevers u. seiner Gemahlin beschäftigt genannt. Das Bildnis der Prinzessin Juana, Tochter Philipps II., das die Bezeichnung „Georgius en 1573" trägt und 1893 auf der retrospekt. Ausst. zu Madrid figurierte, dürfte wohl J. gehören.

C. van Mander, Het Leven etc., herausgeg. v. H. Floerke, München 1906, I 323; dass., herausgeg. v. Hymans, Paris 1885, I 348. — L. Dimier, French Painting in the 16th Cent., 1904 p. 253 f. — E. De Busscher, Recherches sur les Peintres etc. à Gand etc., 1866 p. 31. — Les Arts anciens de Flandre, I [o. J.] 109. — Gaz. des B.-Arts, 1893 I 44 f.

Jooris (Georis), Gerard, s. *Goris,* Gerard.

Jooris de Schildere, siehe *Cupere,* J. de.

Jooris, Valère Adolphe, Bildhauer in Lille, geb. 1888 ebenda, † im Weltkrieg an den Folgen seiner Verwundung im Lazarett von Froidos (Meuse). Schüler der École d. B.-Arts in Paris. Stellte 1909 im Salon der Soc. d. Art. franç. eine Plastik „Murmure" aus.

P. Ginisty, Les art. morts pour la patrie, II (1919) 72.

Joors, Eugène, Tier-, Stilleben-, Landschafts- u. Porträtmaler in Antwerpen, geb. 1850 in Borgerhout. Schüler der Antwerpener Akad. unter Verlat, später Lehrer an derselben. Debütierte 1879 im Antwerpener Salon mit dem Porträt eines Jagdhundes u. stellte in den folg. Jahren in Antwerpen, Brüssel, München (1888/97 u. 1901), Bremen (1890), Stuttgart (1891), Paris (1900) u. Berlin (1896, 1900 u. 1901) aus: Kinderporträt mit Hund; Junge Bäuerin Kirschen essend („En belle humeur"); Auf der Terrasse; Bowle-Bereitung (1889 von Prinzreg. Luitpold von Bayern angek.; 2. gold. Medaille); Federwild (Auerhahn u. Birkhahn); ferner Blumenstilleben u. Fruchtstücke. Im Museum Antwerpen die Bilder: Wasserwild (1892) u. Porträt des Malers Jacob Jacobs. Anläßlich der Restaurierung des Rathauses in Brüssel malte J. für den Saal des Stadtrats die Porträts Karls VI. u. Leopolds II. von Österreich.

Georges Eekhoud, Les peintres animaliers belges, Brüssel u. Paris 1911, p. 108 (mit Abb.). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Journal des B.-Arts, Brüssel 1879, p. 1, 49, 131; 1883, p. 148. — Kunst f. Alle, II (1886/87); III (1887/88); IV (1888/89); V (1889/90). — [L. Kintsschots,] Anvers et ses faubourgs (Coll. d. Guides belges), Brügge o. J., p. 50. — Museums- u. Ausst.-Katal.

Joos, Glockengießer, goß laut Inschrift 1408 die Glocke in Weiler, O.-A. Weinsberg.

Kst- u. Altert.-Denkm. in Württemb., Neckarkreis, 1889 p. 530.

Joos, schwäb. Maler, Anfang d. 15. Jahrh. Von ihm in der Liebfrauenkirche zu Unterriexingen, O.-A. Vaihingen, an der Innenseite des südl. Eingangs ein Gemälde erhalten, das einen knienden Mann mit Armbrust, begleitet von einem Hund, darstellt; darüber die Aufschrift: Joos 1418. Wohl identisch mit dem Maler Jos, der 1427 im Steuerbuch v. Ulm genannt wird.

F. v. Reber, Stilentw. d. schwäb. Tafelmal., Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wissensch., 1894 Heft III p. 374. — Beschr. d. württbg. Oberämter, 1884/86, O.-Amt Vaihingen, p. 241. — A. Klemm in Ulmer Münsterblätter, 3/4 p. 96. — Wintterlin, Materialien z. Württ. Kstgesch. (Ms. Landesbibl. Stuttg.). — Wttbg. Kunst- u. Altert.-Denkm., Neckarkr., 1889 p. 486. *W. Fleischhauer.*

Joos van Brugge, s. *Smit,* Joos Woutersz.

Joos van Cleve, siehe *Beke,* Joos v. d.

Joos, Eduard, Architekt, geb. 10. 2. 1869 in Schaffhausen, † 18. 5. 1917 in Bern. 1885 bis 1887 in der Zimmermannslehre bei H. Ragaz in Schaffhausen; 1887/89 besuchte er das Technikum in Winterthur, unterbrach aber das Studium 2mal durch praktische Lerntätigkeit. 1890, nach absolvierter Prüfung am Winterthurer Technikum, arbeitete er bei Albert A. Müller in Zürich und ging von dort aus 1892 nach Paris, wo er 1893 Schüler der École des B.-Arts wurde. 1895 kehrte er mit dem Diplom der École des B.-Arts in die Schweiz zurück, trat in das Bureau Alfred Hodlers in Bern ein und erbaute mit ihm zusammen 1899/1903 das Berner Universitätsgebäude. Als selbständig schaffender Baukünstler griff J. wie kein anderer Architekt neugestaltend in das Berner Stadtbild ein. Er führte allein in den Hauptstraßen der Altstadt die Neubauten der Geschäftshäuser

Regli, Zurbrügg, Bon Marché, Theodor Meyer, das Kaiserhaus, das Warenhaus Mandowsky, das Restaurant Zytglogge u. den Umbau des Zunfthauses Zimmerleuten (1909) aus. Seine Hauptleistung ist die Nationalbank und Spar- u. Leihkasse am Bundeshausplatz in Bern, 1912 bis 1913 erbaut, nachdem er bei der Konkurrenz um dieselbe 1908 den 1. Preis und die Ausführung davongetragen hatte. Außerhalb von Bern erbaute J. außer einigen Villen mit A. Huber, Zürich, zusammen die Kantonalbank Schaffhausen (1902/03), allein das Schulhaus Colombier (1905). Auch wirkte J. an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 mit, wo die Festhalle, das Restaurant Studerstein u. das Hospesgebäude nach seinen Plänen erstellt wurden. — Stilistisch fußt J. im wesentlichen auf der französ. Architektur des 18. Jahrh., wie es die Tradition des Berner Stadtbildes verlangt, für das er besonders wirkte. Er suchte in der Lösung seiner Bauaufgaben modernen Forderungen und zugleich alten Überlieferungen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. des B.-Arts, 1907. — Schweiz. Bauzeitung, Bd 45 (1905) 128, 201 ff.; Bd 46 (1905) 155; Bd 48 (1906) 77 ff.; Bd 51 (1908) 322 ff.; Bd 53 (1909) 249 ff.; Bd 54 (1909) 14 ff., 31 ff.; Bd 58 (1911) 144 ff.; Bd 62 (1913) 32 ff.; Bd 64 (1914) 128; Bd 69 (1917) 241 (Nekr.); Bd 71 (1918) 16 (alle diese Artikel mit Abb.). — Berner Bund vom 29. 5. 1917 (Nekrol.). *D. Wild.*

Joos van Gent, siehe *Justus* von Gent.

Joos, Julien, Genre- u. Interieurmaler, geb. in Brügge. 1833 in Brüssel Schüler von Navez, 1840/46 in Brügge, 1854 in Brüssel ansässig. Stellte 1832 in Gent, 1833/41 in Courtrai, 1834 in Antwerpen, bis 1846 in Brügge, 1839 u. 1854 in Brüssel u. im Haag aus. Malte vornehmlich Genrebilder (Das Gebet, Die Konsultation, Ein Pilgrim, Ein Philosoph, kartenspielende Bauern, Kücheninterieur [Mus. Courtrai], Wäscherin, Fischhändlerin usw.).

Immerzeel, De Levens en Werken, A'dam 1842. — Kat. d. angef. Ausst. u. d. Mus. Courtrai (1912).

Joos, Peter, schweiz. Landschafts- u. Freskenmaler, geb. 1857 in Niederurnen (Glarus), † 17. 1. 1894 in Netstal. Ursprünglich Dekorationsmaler, verdiente er sich als solcher 5 Jahre lang in München den Sommer über seinen Unterhalt, im Winter an der dort. Kunstakad. studierend. Ließ sich dann in Netstal nieder. Er übernahm größere Aufträge dekorativer Art (künstler. Ausschmückung von Konzertsälen). Genannt sei sein Kolossalgemälde mit Ansicht des Glärnisch, das den Hintergrund der Festhütte beim eidgenöss. Schützenfest in Glarus (1892) bildete.

Brun, Schweiz. Künstler-Lex., II (1908).

Joos van Wassenhove, s. *Justus* von Gent.

Joos, siehe auch *Joes, Josse, Jost* usw.

Joosken (Jusquin, Gusquin) van Utrecht, niederl. Architekt u. Bildhauer, der 1429 an der Toledaner Kathedrale tätig war u. 1450/67 Zahlungen als Architekt der Kathedrale zu León erhielt. Der gleiche empfing 2. 2. 1459 für die (verschollenen) Bildwerke der hl. Johannes u. Santiago 1400 Mrs. von Bischof u. Domkapitel v. León. Ebenda war Alfonso Ramos (1487 bis 1512 als Architekt der dort. Kathedr. nachweisbar) sein Gehilfe. Von Gómez Moreno werden die Katharinenfigur u. das Grabmalrelief des Juán de Grajal († 1447), die jedenfalls niederländ. Arbeiten sind, mit J. in Verbindung gebracht, ebenso die Architektur der 1430/35 entstandenen Cap. del Contador in d. Klarissinnenkirche zu Tordesillas. Auch hier sind die Apostelfiguren u. die Grabmäler sicher nordische Arbeiten. Gewagter schon scheint mir die Zuschreibung der Grabmäler des Erzbischofs Serezuela († 1442) in der Santiagokap. der Kathedr. zu Toledo u. der Herzogin v. Arjona († 1435) aus Lupiana (jetzt im Mus. Arqueol. in Madrid [dieses scheint mir erst geraume Zeit nach dem Tod der Herzogin von einem Juán Guas nahestehenden Künstler ausgef.]) an J.

Demetrio de los Ríos y Serrano, La Catedr. de León, 1895 I 38, 122; II 169. — Lampérez y Romea, Hist. de la arquit. crist. españ. etc., II (1909) 124, 129, 234 Anm. 2, 236. — M. Gómez Moreno in Bol. de la Soc. castell. de Excurs., IX (1911) 63 ff., m. Abb. *August L. Mayer.*

Jooss, George, holl. Radierer u. Lithograph (Dilettant), geb. in Brielle (Holland) 30. 4. 1799, † in Dinter bei Herzogenbusch 20. 3. 1845; besuchte seit 1815 die Artillerie- u. Genieschule u. brachte es bis zum Hauptmann im Geniekorps, als welcher er 1843 pensioniert wurde. Im Amsterd. Kupferstichkab. von ihm 1 lithograph. Bildnis (Oberst J. J. Volkhemer nach Eymael) u. 10 Radier., Darstell. von Pferden u. Reitern, ein schlafender Hund u. Studienkopf eines alten Mannes, z. T. mit Daten, die zwischen 1828 u. 1834 liegen. Diese Radier. sind laut van der Kellen sämtlich Kopien nach Joh. Adam Klein.

Kramm, Levens en Werken etc., Aanh., 1864. — J. F. v. Someren, Catal. v. Portr. v. Nederl., 1888/91, III (Reg.). — Handschr. Notizen von D. van der Kellen im Amst. Kupferstichkab. — Verst.-Kat. d. Slg van der Kellen, 7. 1. 1878. *M. D. H.*

Joost van Gent, siehe *Justus* von Gent.

Joost, Jakob, siehe *Josten,* J.

Joost, Jansz., s. *Bilhamer,* Joost (Bd IV u. Nachtr.).

Joost, Richard, Maler u. Graphiker in Darmstadt, geb. 6. 7. 1870 in Danzig, besuchte 1895/97 die Kunstgew.-Schule in München unter M. Weinhold; war dann Schüler in dessen Privatatelier. Von ihm Gebrauchsgraphik (auch viele Entwürfe für Luxuspapiere), Landschaften, Genrebilder u. Porträts.

Mitt. d. Herrn H. Zernin in Darmstadt.

Joost, siehe auch *Jost.*

Joosten, Kunststickerfamilie in Amsterdam: Pieter, errichtete 1491 sein Testament; wohl identisch mit einem 1482 gen. „Peter de Borduirwerker". — Joost Pietersz., 1528 u. 1530 gen. — Pieter, Kunststicker, erhält 1544 die Stickerei für ein Chorhemd aus der St. Walburgskerk zu Zutphen übertragen; wird noch 1563 erwähnt. — Pieter Adriaen, 1624 gen.

Oud-Holland, XIX (1901) 76/85.

Joosten, Dirk Jan Hendrik, Stillebenmaler in Haarlem, geb. 25. 9. 1818, † 7. 6. 1882. Schüler von G. J. J. van Os. Ein großes Blumen- u. Früchtestilleben von seiner Hand aus dem J. 1846 im Mus. Teyler zu Haarlem.

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, 2. Aufl. A'dam 1923. — Cat. rais. des dessins, Mus. Teyler à Harlem, 1904.

Joosten, Jacob, Kleinwirker in Utrecht, lieferte lt Stadtrechnungen 1628/29 sechs Kissenblätter zum Einheitspreis von 9 £.

Obreen's Archief, II 246.

Joostens, Antoon L., Historienmaler in Brügge, † 25. 2. 1886, Lehrer an der dort. Akad. Stellte 1851 auf der Expos. génér. d. B.-Arts in Brüssel aus: Pierre De Coninck im Gefängnis.

De Vlaamsche School, 1886, p. 67. — Cat. Expos. d. B.-Arts Bruxelles 1851.

Iophon (?), Konjektur von Urlichs für den in der Bamberger Handschrift des Plinius (Naturalis Historia XXXIV 91) überlieferten sinnlosen Namen „olophon". Doch kann nichts Entscheidendes zugunsten gerade dieser Verbesserung angeführt werden. An sich ließe sich die Stelle durch jeden ähnlichen Namen, der mit H, I oder L beginnt (das erfordert die alphabetische Ordnung) heilen.

Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX (1901) 3 (Lippold). *R.*

Joplère, Georges Pierre, Elfenbeinschnitzer in Paris, Schüler von Berruer. Stellte 1796 u. 1808 im Salon aus: Tod der Arria u. ihres Gatten Cäcina Pätus, Kleobis u. Biton, Herodias mit dem Haupt Johannes' d. T., Bacchus u. Ariadne, Venus, Urteil des Paris usw.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au XVIII[e] s., II (1911).

Jopling, Joseph Middleton, engl. Historien-, Genre-, Bildnis- u. Stillebenmaler, geb. in London 1831, † in Chelsea (jetzt Stadtbez. Londons) 1884, Gatte der folg. Bildete sich als Autodidakt, studierte 3 Jahre in Rom und war eine Zeitlang Beamter im Kriegsministerium. Debütierte 1848 in der Royal Acad. mit seinem Bild: Maria Stuart im Gefängnis, und beschickte seitdem häufig die Akad.-Ausst., die New Water-Colour Soc., der er 1859—76 als außerordentl. Mitglied angehörte, die Soc. of Brit. Art., die Grosvenor Gall. u. a. Ausst. Die Liverpooler Water-Col. Soc. wählte ihn 1871 zu ihrem Ehrenmitglied. In der Gal. zu Liverpool befindet sich von ihm ein Aquarell („Starry eyes"), im Londoner Brit. Mus. (Printroom) eine Zeichng (Feder u. Tinte, laviert): Truppenrevue der Königin Viktoria. Ein von J. auf Elfenbein gem. Damenbildnis, Miniatur, befand sich 1865 auf der Londoner Min.-Ausst. Von seinen 3 auf der Weltausst. in Philadelphia 1876 gezeigten Werken befand sich das eine: „Flossy", früher in amer. Privatbes.

Bryan-Williamson, Dict. of painters etc., III (1904). — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., [e] 1893. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); cf. VIII 421. — Corporation of Liverpool. Walker Art Gall. Cat. 1884. — L. Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., III (1902).

Jopling, Louise, geb. *Goode*, engl. Genre-, Landschafts- u. Bildnismalerin, geb. in Manchester 16. 11. 1843. Vermählte sich mit 17 Jahren mit einem Herrn Frank Romer († 1872), studierte 1867/8 bei Ch. Chaplin in Paris, debütierte 1869 mit 2 Kopfstudien in Rötelzeichnung im Pariser Salon, kehrte im selben Jahr nach England zurück und vermählte sich 1874 in 2. Ehe mit dem Maler J. M. Jopling (s. d.). Debütierte 1870 in der Akad.-Ausst. und stellte seitdem dort, in der Soc. of Brit. Art., in der Dudley u. Grosvenor Gall. aus. Zu ihren bekanntesten Werken gehören: Five-o'clock Tea (R. A. 1874, später im Kunsthandel); Modernes Aschenbrödel (Paris, Weltausst. 1878); Die 5 Schwestern von York (Intern. Ausst. Philadelphia 1876); Saint Bride (R. A. 1902) u. a.

E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876, II. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., [e] 1893. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); VIII 356 (Mrs. Frank Romer). — Cat. R. A. Exhib. London, 1907, 10, 14/6. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç. Paris, 1879, 97, 1911. — *Abb.:* W. S. Sparrow, Women Painters, 1905. — R. A. Pictures, 1891 p. 98; 1892 p. 136; 1894 p. 72; 1896 p. 158; 1897; 1902/3.

Jorand, Jean-Baptiste Joseph, Maler, Lithograph, Kupferstecher u. Kunstschriftsteller, geb. 1788 in Paris, † in Eu (Seine-Inférieure) im April 1850, Schüler von Mœnch, Pillement, Fragonard fils u. Gros. Stellte zwischen 1810 u. 1849 im Pariser Salon Genre-, Historien- und hauptsächl. Architekturbilder aus, darunter eine Episode aus dem Leben des Duguesclin, Ansicht einer Kapelle der Kirche de la Couture in Le Mans, Eingang zur alten Kapelle des Gymnasiums in Vendôme; Seitenkapelle von Notre-Dame in Corbeil, Landschaft bei Moret, Inneres der maurischen Moschee von Belem bei Lissabon; ferner einige Lithogr. für den von ihm selbst herausgeg. Atlas des siècles de la monarchie française (1823). Er stach nach Vorlagen des Alex. Ev. Fragonard 24 Blatt mit Darstell. von Dekorationen aus dem „Salon de l'Empereur" u. der „Salle des Gardes". Auch war er Mitarbeiter an dem Sammelwerk „Antiquités de l'Alsace" (Paris u. Mülhausen, 1825 ff.). Er veröffentlichte u. a. Recueil des peint. et sculpt. du Corps législatif (1812) u. Monuments celtiques de la Bretagne (1830). Zwei Zeichnungen J.s: Abbruch der rue St. Laurent in Eu

(1845) u. Ansicht der Kirche Saint Laurent in Eu, werden im Louvre bewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — G. B. Deeping, Notice sur la vie et les travaux de J.-B. J. J., Paris 1852 (S.-A. aus dem Annuaire de la Soc. des Antiquaires). — Guiffrey-Marcel, Invent. gén. d. Dessins du Musée du Louvre etc., VII (1912). — Kat. d. [Berliner] Ornamentstich-Slg, Lpzg 1894. — Index of Artists, II (French Schools), Dep. of Prints & Drawings, Brit. Mus., 1896. — Schorns Kunstblatt, 1825, p. 80.

Joras, Étienne, siehe *Jeaurat*, É.

Jordaan, L. J., Graphiker, geb. 30. 12. 1885 zu Amsterdam. Schüler der dort. Akad. Haupttätigkeitsgebiet: politische Karikatur ('t Leven, Notekraker, Ware Jacob).

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, [2] 2 1923. — Holl. Rev. 1915, Nr 571. — Gaz. d. B.-Arts, 1921 II 169/70.

Jordaens, Abraham, Maler in Antwerpen u. Delft, wohl Bruder des Hans, der ihn 1584/85 als Lehrling anmeldet. 1600 als „Schildergezel" aus Antwerpen erwähnt, 13. 11. 1601 als Schilder in Delft gen.

Bredius, Künstlerinventare, V (Quellenst. z. holl. Kunstgesch. XI), Haag 1918, p. 1813/27; VII (Quellenstud. XIII) 1921, p. 124/25. — Rombouts u. Lerius, De Liggeren, Antw. o. J. [1872], I.

Jordaens, Arnold, Maler, geb. 1636, Neffe des Jacob J., dessen Schüler er 1652 war. 1664 wurde er Meister.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, II. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906).

Jordaens (Joerdaens), Hans I, Maler in Antwerpen u. Delft, † in Delft 1630 (beerdigt 23. 5.), Sohn eines Simon J., Vater des Simon I (s. d.). Wird in Antwerpen 1572/73 Lehrling des Noe de Noewielle u. 1581 Meister; nach van Mander wäre er ferner Schüler des Marten van Cleve d. Ä. gewesen. Heiratet 1582 Anna Mahu, die Witwe Franz Pourbus' des Ält., meldet 1584/85 Abraham Jordaens als Lehrling an und kommt noch im folgenden Jahr in den Rechnungsbüchern der Antwerp. Lukasgilde vor. Kurz darauf soll er nach Delft gezogen sein; dort läßt er 27. 10. 1597 ein Kind begraben. In Delfter Urkunden kommt sein Name ferner 1610, 11, 12, 13, 14, 16, 20, 23, 26 u. 29 vor, und zwar unterzeichnet er sich meist Joerdaens. — Nach van Mander hätte J. vornehmlich Genrebilder u. Landschaften (Nachtstücke) gemalt und in Delft Kartons von Barend van Orley mit den Vorfahren der Nassauer für Moritz von Nassau kopiert. Im Nachlaßinventar des Herzogs Karl von Aerschot von 1613 kommt ein Strandbild mit einem Walfisch u. zahlreichen Figuren vor; in Delfter Inventaren finden sich häufig Bilder, die auf Grund der Daten oder der Bezeichnung als Arbeiten des „alten Jordaens" von ihm gemalt sein müssen, so z. B. ein Abendmahl (Nachlaß Jacob Vosmaer 1641), eine Kreuztragung (Inventar van den Heuvel 1631), eine Frau von Samaria (1651) und ein Bauerntanz (Inv. Snoukaert van Schauwenbergh 1642). Unter den erhaltenen Werken dürften ihm folgende zuzuschreiben sein: *Dresden*, Gemäldegal.: Männer u. Frauen beim Schmause, bez. H. Joerdaens; *Kijeff*, ehem. Samml. Chanjenko, jetzt öffentl. Mus.: Strandbild mit erlegtem Walfisch u. zahlreichen Figuren, bez. H. Joerdaens 1598 (Abbildung in der russ. Zeitschrift „Die Kunst", Kijeff 1912, p. 149). Nach J. stach H. Hondius 1603 ein großes politisch-allegor. Blatt mit zahlreichen Figuren (laut Wurzbach s. u.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 249, 277, 294, 304. — Obreen's Archief, I 4; IV 280 f.; V 57, 125, 203 ff., 299, 301; VI 7, 16, 44. — A. Pinchart, Arch. des Arts etc., I (Gent 1860) 166. — Oud Holland, III (1885) 192 ff.; XIX (1901) 56. — A. Bredius, Künstler-Inventare, I 321; V 1817 f., 1819 f. — A. v. Mander, Livre des peintres, éd. Hymans, I 128; II 23 f. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv., I (1729) 204. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 284, 669 Anm. — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1879 p. 167. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III (1888) 489. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Jahrbuch „Haghe" ('s Gravenhage), 1909 p. 405 ff. (J. C. Overvoorde, Eene zeventiende eeuwsche loterij). — Notizen von A. Bredius aus Delfter Archiven. *Z. v. M.*

Jordaens, Hans II, Maler in Antwerpen, geb. 1581 (getauft 11. 3.), † 1653, Sohn eines Petrus J., Vater des Hans III; wurde Meister der Lukasgilde 1599/1600.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 413; II 246. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 669. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888) 489. *Z. v. M.*

Jordaens, Hans III, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1619/20, † 1643, angeblich Sohn des Hans II. Er heiratete 26. 11. 1617 Maria van Dyck; in Antwerp. Urkunden kommt er ferner 1618, 20, 21, 23, 24 u. 25 vor; am 14. 7. 1643 macht er mit seiner Frau ein Testament; im gleichen Jahr wird an die Lukasgilde sein Totengeld bezahlt. J. ist der Maler einer Reihe von Darstell. des Zuges der Israeliten durchs Rote Meer in den Museen zu *Antwerpen* (bezweifelt); *Berlin* (2, davon das kleinere [No 679] leihweise nach Osnabrück abgegeben, das andere [No 697] — bez. u. dat. 1624 — zur Zeit magaziniert; vgl. Kat. von J. Meyer u. W. Bode, 1878); *Budapest; Haag*, Mauritshuis (bez.); *Hampton Court; Magdeburg; Oldenburg* (verkauft); *St. Petersburg; Stockholm* (Universität; bez.); *Turin* u. in den Samml. Dr. A. Berg, *Frankfurt a. M.* (bez.); A. Skutetzky, *Groß-Raigern* in Mähren (bez.); P. M. Snickers, *Utrecht* (ausgest. Utrecht 1894; bez.). Ferner dürften von ihm sein die 3 „Kunstkabinette" in *London* (Nat. Gall.), *Wien* (Kunsthist. Mus.) u. im Schloß zu *Raudnitz* i. Böhmen, sowie die Bilder in *Bremen*, Loge zum Ölzweig: Rebekka am Brunnen (bez.; ob dieser H. J.?), u. *Dünkirchen*, Mus.: 13 Täfelchen mit Darstell. aus dem Alten Testament. Seine Bilder sind

kleinfigurige Stücke von einer feinen, bunten Farbigkeit, die denen des Frans Francken II nahestehen, aber meist fortgeschrittener sind als dessen Arbeiten aus der gleichen Zeit; der Einfluß Rubens' ist in ihnen bereits sehr stark. Er gehört zu den Malern, die 1626 beim Tode Abraham Govaerts den Auftrag erhielten, dessen unvollendet hinterlassene Gemälde zu vollenden.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 413 Anm. 1; 561; II 142, 230. — Donnet, Het Jonstich Versaem der Violieren, 1907, p. 124. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, II (1719) 28. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879, p. 539 f. — J. van den Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883, p. 669 ff. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, III (1888) 489. — Biogr. Nat. de Belg., X (1889) Sp. 534. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain, II (1854) 356. — W. Bode, Die großherzogl. Gemälde-Gal. zu Oldenburg, 1888 p. 71. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — O. Granberg, Collections privées de Suède, 1886, p. 48 f.; ders., Trésors d'art en Suède, II (1912) 11 f. — Topogr. d. Hist. u. Kunst-Denkm. i. Kgr. Böhmen, XXVII (Bez. Raudnitz, Teil II), Prag 1910, p. 118. — O. Siren, Beskr. Förteckn. öfver Stockholms Högskolas Tafvelsaml., Stockh. o. J. [1912], p. 71. — Frimmel, Gesch. d. Wiener Gemäldesammlgn (Galeriestudien, 1. Bd), Berlin u. Lpzg 1899, p. 48; ders., Studien u. Skizzen zur Gemäldekunde, III (1917) 7 f. — Nederl. Spectator, 1869 p. 57. — Jahrb. d. ksthist. Samml. des A. H. Kaiserh., I, 2. Teil, p. CXXVI. — Repert. f. Kunstwiss., VI (1883) 245. — Burlington Magazine, XIV (1908/9) 236 (W. Martin); XXXVI (1919/20) 294 (F. M. Kelly). — Katal. der gen. Sammlungen u. folg. Ausstell.: Hist. Gemälde aus bremischem Privatbesitz, Kunsthalle Bremen 1904 (Nr 212); Meisterwerke alter Malerei, Städelsches Kunstinst. Frankf. a. M. 1925 (Nr 111); Oude Schilderkunst, Utrecht 1894 (Nr 371). *Z. v. M.*

Jordaens, Hans IV, gen. *Potlepel* oder *Brypotlepel* (Bentname), Maler in Delft u. Leyden, geb. zu Delft 1616, † in Voorburg bei Delft 1680 (begr. 7. 11.), Sohn des Simon I u. Enkel des Hans I. Er war 1650 in Rom. 1654 u. 1656 ist er in Leyden nachweisbar. Am 1. 10. 1657 wird er Meister in Delft, wo er noch 1659, 61, 63, 65, 66, 74, 77 u. 80 in Urkunden vorkommt. Er hat, wohl in Leyden, 1656, Reynitge van Uytterweer geheiratet. — In alten Delfter Inventaren kommen häufig Bilder vor, die von ihm gemalt sein könnten, aber meist auch zu dem passen, was wir von Hans I wissen; sicher auf ihn zu beziehen sind die Erwähnungen einiger Landschaften mit der Angabe, daß sie vom „jungen" Hans Jordaens stammten. In der Braunschweiger Gal. wird ihm ein Studienkopf eines alten Mannes zugeschrieben; ein Bild „Der böse Reiche", voll bezeichnet u. datiert 1663, befand sich in der ehemal. Samml. San Donato (Kat. 1880 Nr 1708). In der ehemal. Samml. Chanjenko, jetzt öffentl. Mus., in Kijeff befindet sich ein ihm zugeschrieb. lebensgr. Karikaturbildnis eines Architekten (Abb. in der russ. Zeitschr.: Die Kunst in Südrußland, Kijeff 1913, Taf. zw. p. 278/79).

Obreen's Archief, I 45, 62; IV 79; V 125, 204 ff. Anm., 299, 301; VI 13. — A. Bredius, Künstler-Inventare, V 1817 ff.; VII 125. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 236; II (1719) 28, 353. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryv., II (1729) 137. — Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843) 92. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859) 820. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Notizen von A. Bredius aus Delfter Archiven. *Z. v. M.*

Jordaens, Jacob I, Maler in Antwerpen, geb. 19. 5. 1593, † 18. 10. 1678; Sohn eines Leinwandhändlers Jacob. J. u. seiner Frau Barbara van Wolschaten, Vater des Malers Jacob J. II. Stammte aus einer wohlhabenden Bürgerfamilie u. war das älteste Kind seiner Eltern; seine Schulbildung muß eine gute gewesen sein, da er außer flämisch anscheinend auch französisch schreiben konnte. Er wurde zu Anfang des Rechnungsjahres 1607/08, also wohl im Okt. oder Nov. 1607, Schüler Adam van Noorts in Antwerpen u. 1615/16 daselbst Meister als Wasserfarbenmaler. Als solcher dürfte er Leinwandbehänge in Wasserfarben, wie sie damals als Ersatz für Wandteppiche beliebt waren (derartiges nicht erhalten) u. wohl auch Vorlagen für Teppichweber geliefert haben. 1617 entstand das erste fest datierbare Bild seiner Hand (Kreuzigung in der Pauls-kirche zu Antwerpen), 1618 das erste mit inschriftl. Datum versehene (Anbetung der Hirten im Mus. zu Stockholm). Er heiratete am 15. 5. 1616 Katharina van Noort (geb. 1589, † 1659), die Tochter seines Lehrers, bei dem er seine Wohnung behielt, bis er 1618 ein eigenes Haus in der Hoogstraat erwarb. 1620/21 meldete J. seinen ersten Lehrling (Charles de Val) an, 1621 wurde er zum Dekan der Lukasgilde gewählt. Der erste repräsentative Auftrag, von dem wir wissen, lautete auf ein 1628 gemaltes Altarbild für die Augustinerkirche in Antwerpen (Martyrium der Hl. Apollonia); J. muß damals schon in näheren Beziehungen zu Rubens gestanden haben, der ihn wahrscheinlich für diese Aufgabe empfahl. In Verbindung mit Rubens finden wir ihn auch 1634/35, als er zusammen mit Cornelis de Vos den „Philippusbogen" u. mit mehreren anderen Künstlern zusammen den „Janustempel" für den Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand in Antwerpen malte, und 1637, als er eines der von Rubens für die Torre de la Parada in Madrid zu liefernden Bilder (Apollo u. Marsyas, jetzt im Prado) nach einer Skizze von diesem ausführte. In einen gewissen Wettstreit mit Rubens geriet er 1639, als die Bilder-Ausstattung eines Raumes im Schloß zu Greenwich nach Antwerpen vergeben werden sollte. Der Auftrag fiel ihm nach Rubens' Tode auch endgültig zu und scheint mindestens teilweise ausgeführt worden zu sein; die Bilder sind aber zugrunde gegangen oder verschollen. Um diese Zeit hatte J. einen umfangreichen Werk-

stattbetrieb. Bereits in den 1620 er u. 30 er Jahren meldete er mehrfach Lehrlinge an; 1641 arbeiteten mindestens 6 bei ihm und im Rechnungsjahr 1646/47 meldete er ebensoviele auf einmal an. Sein Wohlstand ist in den 30 er Jahren sehr gewachsen; so konnte er das 1618 erworbene Grundstück 1639 durch den Ankauf von Nachbarhäusern erweitern und in den folgenden Jahren auf dem so gewonnenen Areal Wohnhaus u. Werkstatt prächtig in reichen Barockformen erbauen (z. T. erhalten). Er selbst schmückte das Wohnhaus mit Decken- u. Wandgemälden (z. T. im Luxembourg-Palast zu Paris und im Haus van der Linden zu Antwerpen wiederverwendet). Seit dem Tode Rubens' galt er als der erste Maler der südl. Niederlande, so daß ihm fortan zahlreiche ehrenvolle Aufträge zufielen, besonders Altarbilder, wie z. B. die für Rupelmonde (Heimsuchung Mariä, 1641, jetzt Lyon, Mus.), Dixmuiden (Anbetung der Könige, 1644, zugrunde gegangen), Tongerloo (Bekehrung Pauli, 1647, verschollen), Lüttich (Anbetung der Hirten, jetzt Lyon, Mus.), Furnes (ehem. dort im Rathaus, dann Straßburg, Mus., 1870 verbrannt), Gent (Christus u. die Ehebrecherin, Versöhnung vor dem Opfer, jetzt im dort. Mus.) und zahlreiche andere für Kirchen u. Klöster Antwerpens (z. T. noch an Ort u. Stelle, z. T. im Antwerpener Mus. oder in auswärtigen Galerien). Aus den nördl. Niederlanden erhielt er mehrfach bedeutende Aufträge, so 1652 für das Huis ten Bosch beim Haag („Triumph Friedrich Heinrichs von Oranien" u. „Sieg der Zeit"), 1661 für das Rathaus, jetzt Königl. Schloß, in Amsterdam (3 Bilder aus der römischen und jüdischen Geschichte), 1663 für das Landhaus in Hulst (Moses mit den Gesetzestafeln u. allegor. Figuren). Der Lukasgilde seiner Vaterstadt schenkte er 1665 drei allegor. Gemälde für ihren neuen Akademiesaal in der Börse (jetzt im Mus. zu Antwerpen). Jedoch ist zu bemerken, daß diese durch Urkunden zu belegenden repräsentativen Werke durchaus nicht alle zu seinen besten Arbeiten gehören. Um diese Zeit hören wir auch von mehreren Aufträgen auf Kartons für Wandteppiche; bestimmte Aufträge sind aus den Jahren 1644 (Figurenwerk, namentlich Sprichwörter, für die Weber Franz van Cophem, Jan Cordys u. Balduin van Beveren; jetzt im Bes. des ehem. Fürsten Schwarzenberg auf Schloß Frauenburg in Böhmen), 1651 („Pferde"), 1654 (dieselben nochmals auszuführen durch Heinrich Rydams u. Everard Reyniers für Jan de Backer; eine dieser Folgen jetzt in der Hofburg zu Wien). In seinem Nachlaß befanden sich ferner zahlreiche Kartons zu Teppichen, von denen aber manche wohl nicht gewebt, sondern zu Behängen in Wasserfarbenmalerei benützt werden sollten. J. ist zu einem nicht mehr festzustellenden Zeitpunkt, wahrscheinlich in den 50 er Jahren, unter dem Einfluß der Noort'schen Familie zum Kalvinismus übergetreten; 1659 ließ er seine Frau auf dem protestant. Friedhof zu Putte auf holländ. Boden beisetzen; auch er selbst u. seine unvermählt gebliebene Tochter Elisabeth wurden dort bestattet. Wir wissen auch, daß er durch Schriften die Verbreitung des Kalvinismus förderte und daß in seinem Hause protestant. Gottesdienst gehalten wurde. Außer einer Geldstrafe (zwischen 1651 u. 1658) sind ihm aus seinem Bekenntnis keine Nachteile erwachsen, ja er wurde nach wie vor mit Aufträgen für kathol. Kirchen bedacht und stand allgemein in hohem Ansehn.

J. ist neben Rubens u. van Dyck der dritte große Meister der Antwerpener Malerschule. Er nimmt eine durchaus selbständige Stelle ein, die einerseits durch die sehr unmittelbare u. selbständige Naturauffassung, andererseits durch eine besonders sichere Lichtführung u. eine ganz eigenartige Farbengebung in schweren, schillernden Farben bezeichnet wird. Seine Kunst ist vom Romanismus schon sehr viel weiter abgerückt als die des Rubens, ohne allerdings ganz von ihm frei geworden zu sein; sie ist in ihrer Grundeinstellung dem derben Charakter des fläm. Menschenschlages gemäß und darin beschränkt, aber im besten Sinne volkstümlich. Anlehnung an Rubens kommt zwar nicht selten, besonders in den großen Kirchenbildern, vor, jedoch beschränkt sie sich meist auf die Komposition des Ganzen u. den allgemeinen Aufbau gewisser Gestalten, während Ausdruck u. Auffassung im einzelnen durchaus selbständig sind. In seiner Malweise ist J. von dem allmächtigen Einfluß Rubens' nicht unberührt geblieben, aber er ist nie in bloße Nachahmung verfallen, sondern hat jede Anregung seiner Eigenart gemäß verarbeitet. Ganz seine eigenen Wege geht er in den zahlreichen sittenbildlichen, oft Sprichwörter illustrierenden Bildern, die er in so großer Zahl u. mit so großem Erfolg geschaffen hat wie kein zweiter niederländ. Großfigurenmaler. Auch seine Darstellungen mytholog. und geschichtl. Stoffe sind häufig ins Sittenbildliche umgebogen, und selbst in vielen Bildern christlich-religiösen Inhalts drängt sich die Schilderung des Volkslebens, oft bis zur Verschleierung des eigentlichen Darstellungsgegenstandes, vor. Im Bildnis, das er mit Erfolg, wenn auch nicht häufig pflegt, geht er, weit entfernt von Rubens' repräsentativer Großzügigkeit und von van Dycks lässiger Eleganz, seine eigenen Wege, die zu einer bürgerlich-behäbigen Sicherheit u. erdgebundenen Kraft führen. Um J.s Gesamtwerk gerecht zu werden, muß man sein Augenmerk darauf richten, was er an rein malerischer Auffassung der Natur geleistet hat, und wie er die Bildfläche mit einem zwar nicht streng aufgebauten, aber um so lebhafteren

Zusammenklang schwingender Formen, lebendigsten Lichtes u. prächtiger Farben füllt.

Wie Rubens u. van Dyck hat J. seine Schüler in weitgehendem Maße bei der Ausführung größerer Bilder herangezogen. Die große Ungleichheit seiner Werke ist hauptsächlich daraus zu erklären. Vielfach sind auf seinen Gemälden Nebensachen von einer geringeren Hand ausgeführt. Er hat aber auch Kompositionen, die immer wieder verlangt wurden, wie z. B. die Familienszenen unter den Titeln „Bohnenkönigsfest" und „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen", mit geringen Abwandlungen in seiner Werkstatt wiederholen lassen und diese Wiederholungen dann nur flüchtig übergangen. Auch bei großen Aufträgen sind häufig nicht mehr als Entwurf und Übermalung seine Arbeit. Diese Gewohnheit wurde, wie aus verschiedenen Nachrichten, besonders aus einer 1648 abgegebenen Erklärung des Künstlers gegenüber Martinus van Langenhoven über die Lieferung mehrerer Bilder hervorgeht, als allgemein üblich anerkannt, wie denn auch J. mehrfach derartige Wiederholungen mit seiner eigenhändigen Bezeichnung versehen hat. Er hat gelegentlich mit bedeutenden zeitgenössischen Künstlern wie Frans Snyders, Jan Fyt, Adriaen van Utrecht, Paul de Vos, Jan Wildens, zusammen gearbeitet, sei es, daß sie ihm Teile seiner Bilder ausführten, sei es, daß er die ihrigen mit Figuren versah. Im übrigen aber war er jeder Aufgabe und nicht am wenigsten der Tiermalerei gewachsen, so daß die Beihilfe fremder Hände nur mit seiner Arbeitsüberlastung oder mit den Wünschen der Käufer u. den Gewohnheiten des Antwerpener Kunstbetriebes erklärt werden kann.

Die Entwicklung J.s läßt sich auf Grund der datierten oder datierbaren und der ihnen verwandten Bilder umschreiben, obgleich sich dabei störend bemerkbar macht, daß eine kritische Sichtung der eigenhändigen Arbeiten u. der Werkstatterzeugnisse u. Kopien noch nicht durchgeführt worden ist (auch nicht von Rooses). Seinen ersten eigenen Stil hat er um 1618 gewonnen (Anbetung der Hirten, Stockholm). In die Frühzeit sind daraufhin jene Bilder zu setzen, die bei kühler, harter Beleuchtung in den grellen Licht- u. schwärzlichen Schattenpartien Caravaggieske Einflüsse zeigen und durch klare, strenge Zeichnung u. ungebrochene, bunte Farbengebung sich aus der großen Zahl seiner Werke herausheben. Sie sind in der Komposition sehr zusammengedrängt, zeigen meist konzentrisch um einen Mittelpunkt gruppierte Figuren (z. B. Heilige Familie, Schleißheim; Bauer u. Satyr, Kassel, Budapest, München; Opfer der Pomona, Madrid; Kreuzigung, Antwerpen, Teirninckscke Schule; Meleager u. Atalante, Antwerpen; Pan u. Syrinx, Brüssel; Familienbildnisse, St. Petersburg, Madrid) oder eine merkwürdige Orientierung der Figuren nach der einen Seite hin, wo der Gegenstand der Aufmerksamkeit dicht am Bildrand liegt oder unsichtbar ist (Jünger am Grabe Christi, Dresden; Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend, Karlsruhe; Die 4 Evangelisten, Paris). Seit der Mitte der 20er Jahre wird die Lichtführung ausgeglichener, die Farbe lockerer, die Zeichnung bewegter. Die Komposition gewinnt an Reichtum der Motive, bleibt aber noch gedrängt u. massig (z. B. Die Fruchtbarkeit, Brüssel u. London, Wallace Collection; Martyrium der Hl. Apollonia, Antwerpen, Augustinerkirche, 1628; Wunder des Hl. Martin, Brüssel, 1630). Die Höhe der Meisterschaft erreicht J. in den 30er Jahren. Das Licht bricht sich jetzt in feinsten Wandlungen bis in die durchleuchteten Schatten und breitet einen warmen Schimmer über die ganze Malerei, die Farbe ist reich, leuchtend u. manchmal fast weich, die Komposition hat Freiheit, Sicherheit u. eine gewisse Weiträumigkeit gewonnen (z. B. Fest des Bohnenkönigs, Brüssel Nr 664, u. St. Petersburg, Akad.; Alt und Jung, Antwerpen 1638; Triumph des Bacchus, Kassel; Erziehung Jupiters, Kassel; Der verlorene Sohn, Dresden). Die weitere Entwicklung verläuft so, daß die dünner aufgetragene Farbe immer mehr in schillernde Flecken aufgelöst, das Licht in immer feineren Abwandlungen über die Körper gebreitet wird; so erscheinen die Gegenstände aufgelöst in Flecken von Licht u. Farbe; die Zeichnung u. Modellierung fallen malerischer Verunklärung anheim, die oft bis zu einer gewissen Mattigheit getrieben wird. J. setzt hier deutlich die Richtung fort, die Rubens in den Werken seiner letzten Lebensjahre eingeschlagen hat (z. B. Heimsuchung Mariä, Lyon, 1642; Der Hl. Ivo, Brüssel, 1645; Alt u. Jung, München, 1646; Herkules u. Dejanira, Kopenhagen, 1649; Jupiter u. Antiope, Grenoble, 1650; Bilder im Huis ten Bosch beim Haag, 1652). Im Lauf der Jahre macht sich immer mehr eine Neigung bemerkbar, neben leuchtende Lichter tiefe, warme, bräunliche Dunkelheiten zu setzen und in dieses Helldunkel lebhafte Farben zu schmelzen. Die Komposition wird prächtiger u. großzügiger, die Zeichnung immer schwungvoller. Im letzten Jahrzehnt tritt die Farbe gegenüber dem Helldunkel zurück u. wird dumpfer u. schwerer (z. B. Susanna, Kopenhagen, 1653; Anbetung der Hirten, Frankf. a. M., 1653; Der Hl. Karl Borromäus, Antwerpen, Jakobskirche; Alt und Jung, Berlin, 1658; Darstellung Christi, Dresden; Der zwölfjähr. Christus im Tempel, Mainz, 1663; Grablegung Christi, Antwerpen; Beschneidung Christi u. Anbetung der Könige, Sevilla, Kathedrale, 1669; Kreuzigung, Bordeaux, St. André; Kreuzigung, Tournai, Kathedr.; Himmelfahrt Mariä, Antwerpen, Teirninckscke Schule).

Das Gesamtwerk J.s ist sehr groß. Man findet in allen größeren Galerien u. in den

meisten kleineren Gemälde seiner Hand oder seiner Werkstatt. Wir nennen die Museen von: Aachen, Abbeville (Boucher-de-Perthes), Aix, Amiens, Amsterdam, Angers, Antwerpen (12 Bilder), Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Bern, Besançon, Braunschweig, Breslau, Bristol, Brüssel (16 Bilder), Budapest, Caen, Darmstadt, Dessau (Schloß), Douai, Dresden (7 Bilder), Dublin, Dunkerque, Florenz (Uffizien), Frankfurt a. M., Gent, Glasgow, Grenoble, Hamburg, Hermannstadt, Karlsruhe, Kassel (11 Bilder), Köln (Wallraf-Rich.- u. Kstgew.-Mus.), Kopenhagen, Langres, Lille (15 Bilder), London (Nat. Gall., Wallace Coll.), Lyon, Madrid (8 Bilder), Mailand, Mainz, Marseille, Mosigkau, Moskau, München, Nancy, Narbonne, New York, Orléans, Oslo, Paris (Louvre [9 Bilder], Musée Jacquemart-André, Petit-Palais), Potsdam (Sanssouci), Rennes, Rotterdam, Rouen, Saint-Brieuc, St.Petersburg (Ermitage [14 Bilder], Akademie), Schleißheim, Schwerin, Stockholm, Stralsund, Straßburg, Stuttgart, Toulouse, Turin, Upsala (Universität), Valenciennes, Verona, Warschau, Wien (Kunsth. Mus., Akademie, Liechtenstein), Würzburg (Universität, Residenz), Zürich. Manches befindet sich noch in belgischen Kirchen u. öffentl. Gebäuden: Antwerpen, Antoniuskirche, Augustinerkirche, Beguinenkirche, Jakobskirche, Paulskirche, Jungfernhaus, Teirnincksche Schule; Brügge, Kloster der englischen Damen; Mecheln, Johanniskirche; Oosterhout, Kloster Katharinendael. Anderes ist schon zu Lebzeiten J.s oder erst später in Kirchen u. öffentliche Gebäude des Auslandes gelangt: Amsterdam, Königl. Schloß; Bordeaux, Andreaskirche; Haag, Huis ten Bosch; Honfleur, Katharinenkirche; Hulst, Landhaus; Paris, Luxembourg-Palast; Potsdam, Neues Palais; Sevilla, Kathedrale; Tournai, St. Brice, Kathedrale; Windsor, Schloß. Sehr zahlreich ist auch der Privatbesitz an Werken J.s. Besonders die Samml. van Gelder in Uccle bei Brüssel enthält eine große Anzahl seiner Gemälde. Einiges befindet sich noch heute auf engl. Schlössern, während der Privatbesitz des Kontinents in den letzten Jahrzehnten so oft gewechselt hat, daß der Nachweis im einzelnen z. Zeit fast unmöglich ist.

J.s Zeichnungen u. Aquarelle zeigen einen sehr ausgeprägten Charakter. Er legte sie in kräftigen an- u. abschwellenden Konturen an und schattierte sie meist nur in andeutenden Strichlagen; gewöhnlich griff er sehr bald zu Kreide oder Pinsel. Die überwiegende Zahl ist bildmäßig abgerundet, ohne das Unmittelbare der Skizze eingebüßt zu haben. Besonders reizvoll sind die farbig durchgeführten Blätter, unübertrefflich in der Sicherheit der Farbenverteilung u. der Kraft der Pinselführung. Zum kleineren Teil sind diese Aquarelle Vorarbeiten zu Gemälden u. Teppichvorlagen, zum größeren Teil wohl selbständige Ausführungen; oft sind sie nach den entsprechenden Gemälden entstanden, wohl als Neufassungen oder verbesserte Abwandlungen jener. Man findet in den meisten größeren öffentl. Sammlungen, in manchen kleineren und in vielen Privatsamml. Zeichnungen von J.; bei ihrer Sichtung ist aber, entsprechend der hohen Qualität der unzweifelhaften Blätter, strenger Maßstab anzulegen. Wir nennen als Sammlungen, die schöne Beispiele enthalten, die Kupferstich- u. Zeichnungskabinette von Amsterdam, Antwerpen (Plantin-Mus.), Berlin, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Budapest, Dresden, Düsseldorf (Akad.), Frankfurt a. M., Grenoble, Haarlem (Mus. Teyler), Kopenhagen, Lille (Mus. Wicar), London (Brit. Mus., Victoria and Albert Mus.), München, Paris, Rotterdam, St. Petersburg, Stockholm, Weimar, Wien.

J. wird eine Reihe von 9 Radierungen zugeschrieben. Sie tragen zum größten Teil den Vermerk: Jac. Jordaens inventor. 1652, einige auch die Adresse Blootelings. Reproduktionen seiner Gemälde von fremder Hand in Stich, Radierung u. Schabkunst sind häufig. Ein Verzeichnis, das jedoch auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann, bei Wurzbach (s. u.); zahlreiche Blätter auch bei Rooses (s. u.) gen.

Monographien: Max Rooses, Jordaens' Leben u. Werke (deutsch: Stuttgart o. J. [1908], flämisch: Antwerpen 1907, französ.: Paris 1906, engl.: London 1908), die grundlegende Arbeit über J., mit zahlreichen Abbildungen. — P. Buschmann, Jacob Jordaens, Brüssel 1905. H. Fierens-Gevaert, J. J., Paris, 1905 (Coll. des Grands Artistes).

Sonstige zusammenfassende Darstellungen: P. Génard: Notice sur J. J., in Messager des Sciences histor., des Arts etc., Gent 1852, p. 203/44. — A. Michiels, Hist. de la Peint. flamande, VII (1869) 360/407; VIII (1869) 34. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879, p. 539/69. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. p. 560 f., 564, 814/42. — Woltmann u. Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888) 474/76. — Biogr. Nat. de Belgique, X (1889) Sp. 515/33 (H. Hymans). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) 765/72. — E. Heidrich, Vläm. Malerei, 1913, p. 67/69. — M. Rooses, Gesch. der Kunst in Flandern, 1914, p. 262/69. — R. Oldenbourg, Die fläm. Malerei d. XVII. Jahrh., 1918, p. 106/21.

Quellenschriften: Cornelis de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661, p. 238. — J. von Sandrart, Teutsche Acad., 1675, II, 3. Buch, p. 336 f. — Florent le Comte, Cabinet des Singularitez, II (1699) 303. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, I (1718) 154 ff.; II (1719) 275 ff. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv., I (1729) 382 ff.

Tentoonstelling Jacob Jordaens, Antwerpen 1905: Katalog dieser Ausstell. — Album der Tentoonstell. J. J., 1905. — P. Buschmann, Onze Kunst, IV (1905 II) p. 149/51. — A. Bredius in Kunstchronik, N. F., XVII (1905/06) Sp. 33/36; LXIV (1905) 483/93 (Ausst. in Antwerpen). — L. Gillet in Revue de l'Art anc. et mod., XVIII (1905) 223/35. — H. Hymans in Gaz. des B.-Arts, 1905 II 247/55. — G. Mourey in Les Arts, 1906, Nr 56, p. 1—32. — R. Petrucci in The Burlington Magaz., VII (1905) 393 f. —

Exposition de ... l'Art belge au XVII^e siècle, Brüssel 1910: Katalog dieser Ausst., p. 80/84. — Trésor de l'Art belge au XVII^e siècle, 1911 p. 195/218 (P. Buschmann), p. 250. — M. J. Friedländer in Repert. f. Kunstwiss., XXXIII (1910) 386. — H. Hymans in Gaz. des B.-Arts, 1910 II 339 f. — M. Rooses in Onze Kunst, 1911 I 46/48.

Einzelne Bilder: Descamps, Voyage pittor., éd. Roehn, 1838, passim. — Waagen, Treasures of Art in Great Brit., 1854—57, passim. — Clement de Ris, Musées de Province, I (1859); II (1861), passim. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863) 641 ff. — Michiels, L'Art flamand dans l'Est et le Midi de la France, 1877, p. 365 ff. — Bode, Die Großherzogl. Gemäldegal. zu Oldenburg, 1888 p. 75. — P. Clemen, Die Kunstdenkm. der Rheinprov., 1891 ff., passim. — Frimmel, Kleine Galeriestudien, I.—III. Folge (1891/1901) passim; ders., Lex. der Wiener Gemäldesamml., I (München 1913) 106, 124. — O. Granberg, La Galerie de Tableaux de la reine Christine de Suède, 1897, p. 167. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde usw. aus d. Bes. des bayer. Staates, I [1906] 14. — Engerand, Invent. des tableaux etc. du Roi, 1900. — [Weiner,] Les anciennes écoles de peint. dans les palais ... russes, 1910 p. 91 f. — Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911); II (1912). — Dimier-Gobillot, La Basse Normandie, 1911 p. 215. — Zoege von Manteuffel in Festschrift f. A. Goldschmidt, Lpzg 1923, p. 111 ff. — Invent. gén. des Richesses d'art de la France, Paris, Mon. rel., I; Prov., Mon. civ., I—III, V, VI, VIII. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., II (1913); V (1915) Second Addenda, p. 2261. — Onze Kunst, 1905 I 121/33 (Haag. Huis ten Bosch); 1908 I 154 f. (ehem. Slg Steengracht, Haag); 1914 II 107 ff. (Gemälde u. Bildwerke in alten Inventaren d. 18. Jh.); 1917 I 62 (Kunsthandl. Goudstikker, Amsterd.). — Arktos (Schwed. Zeitschr.), I (1909) 258 f. (Silen in Övedskloster). — Kunstmuseets Aarsskrift, 1915 p. 154 (Madrid, Prado); 1917 p. 42 ff. (Gaunø, Gal.). — Konst och Konstnärer, 1913 p. 36 ff. (Kopenh., Gal.). — Archiv f. Kunstgesch., I (1914) Taf. 74 (Köln, Kunstgewerbemus.); II (1915) Taf. 144 (Slg Binder, Berlin). — Blätter für Gemäldekunde, I (Wien 1905) 33 f. (Paris, Louvre; Mainz, Gal., u. a.); III (1907) 36 ff. (versch. Privatbes.); 129 (Paris, Louvre); V (1909) 130 f. (ehem. Slg Miller zu Aichholz, Wien). — Neue Blätter f. Gemäldekunde, I (1922) 90 (Slg Welschan, Graz). — Cicerone, X (1918) 337 (Lille, Mus.); XIII (1921) 273 f (Slg Bartels, Kassel); XIV (1922) 959 (Kopenh., Gal.). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. u. h. Kaiserh., XXVII (1907/09) 168, 186 ff. (versch. Bilder). — Münchener Jahrb. der bild. Kunst, IX (1914/15) 21, 24 (Würzburg, Universität), 231 ff. (Bamberg, Gal., München, Gal., u. a.). — Die bildenden Künste, IV (Wien 1921) 10 ff. (Wien, Akad.). — Kunstchronik, N. F. XXVI (1915) 382 (Slg Kronig, Haag); N. F. XXXII (1920/21) 246 (Budapest, Mus.); XXXV (1925) 461 (Moskau, Mus.). — Monatshefte f. Kunstwiss., I (1908) 1175 f. (Stralsund, Provinzialmus.); II (1909) 178 (Privatbes. St. Petersburg). — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XVI (1905) 298 ff. (Brüssel, Gal.); N. F. XXI (1910) 254 (Warschau, Mus.). — The Burlington Magaz., X (1906) 10 (Dublin, Gal.). — L'Art, LXIII (1904) 35 ff. (Paris, Luxembourg); LXVIII (1907) 177/90 (Zeichen des Tierkreises). — Les Arts, XI (1912) Nr 123 pag. 10 f. (Slg Camille Blanc, Paris); XVIII (1919) Nr 178 p. 16 (Versuchung d. Magdalena, in Lille). — Beaux-Arts, III (1925) 144 (Selbstbildn. mit Gattin, Versteig. Darnley), Abb. — Courrier de l'Art, 1885 p. 152 f., 163 ff. (Paris, Luxembourg-Palast). — Gaz. des B.-Arts, 1894 I 185 ff. (Madrid, Prado); 1916 II 242 (Dixmuiden, Kirche). — Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 82 (Rennes, Mus.). — Revue de l'Art anc. et mod., XXIII (1908) 87 ff. (Lille, Mus.); XXXIV (1913) 442 f. (Paris, Mus. Jacquemart-André). — Bull. van den Nederl. Oudheidkond. Bond, II (1900/01) 31 (Slg Six, Amsterd.). — Oud Holland, XVIII (1900) 147 (Huis ten Bosch; beschrieben 1687); XXIV (1906) 112 (Amsterd., Schloß; urkundl. Nachr.); XXXVIII (1920) 60 ff. (Slg Marinucci, Rom). — Staryje Gody (russ.), 1910 Juli/Sept. p. 204 (Hl. Familie, Neuerwerbg d. Ermitage St. Petersburg a. d. Slg Ssemjonoff); 1915 Jan./Febr. p. 82 (ehem. Slgn Schuwaloff u. Schwarz, St. Petersburg), Juli/Aug. p. 111 (ehem. Slg Gorschanoff, Moskau). — Trésors d'Art en Russie, I (1901) 142 (ehemal. Slg Ssemjonoff); II (1902) p. XXXIV 283, 294 (ehem. Slg Schuwaloff, St. Petersburg). — Kataloge der im Text genannten Museen. — Katalog der Ausstell. von Kunstwerken aus dem bes. Nordfrankreich, Lille 1918. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, IV (1911) 79 ff.

Wandteppiche: J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, Tours 1886. — H. Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923), Teil I (Niederlande). — P. Clemen, Belg. Kunstdenkmäler, 1923, II 127 (Geflügelhof im Berliner Kunsthandel). — Jahrb. der ksthist. Samml. des a. h. Kaiserh., I (1883) 245 (Reitunterricht, Wien); II (1884) 205 (Szenen aus dem Landleben, Wien); XXX (1911) 2. Teil p. XXXVIII, XLII (Gesch. Achills, 1673—77, vom Grafen Harrach erworben). — Die bild. Künste, III (1920/21) 95 (Szenen a. d. Landleben, Wien). — Kunstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 444 (Reitunterricht u. Szenen a. d. Landleben, Wien).

Zeichnungen: Onze Kunst, 1903 II 152/61 (vers. h. Z.). — Kunstmuseets Aarsskrift, IV (1917) 128 (Kopenhagen). — Jahresbericht d. brem. Kunstvereins, 1903 p. 3 (Bremen). — Monatshefte f. Kunstwiss., I (1908) 709 f. (Verst. bei Muller, Amsterd. 16. 6. 1908). — The Connoisseur, LXVI (1923) 10 (Smlg Archibald G. B. Russell). — Gaz. d. B.-Arts, 1877 I 83 (Lille, Mus. Wicar); 1879 I 183 (St. Petersburg, Ermitage); 1879 II 22 (Paris, Slg Dutuit). — Zeichnungspublikationen der Samml. in Berlin, Bremen, Dresden, München, Paris, Wien usf. — Zeichnungskat. der Samml. in Berlin (in Vorbereitung), Brüssel (Vermächtn. de Grez), Haarlem (Mus. Teyler), London (Brit. Mus. u. Victoria and Albert Mus.) u. a.

Radierungen: Gori Gandellini, Not. degli Intagliatori, XI (Siena 1813) 207 ff. — Le Blanc, Manuel, II (1856/88) 436.

K. Zoege von Manteuffel.

Jordaens, Jacob II, fläm. Maler, Sohn des Jacob J. I, geb. zu Antwerpen 1625 (getauft 2. 7.), † angeblich in Dänemark in jungen Jahren. Das einzige nachweisbare Gemälde von ihm ist ein „Christus erscheint Maria Magdalena" im Mus. zu Amiens, das „J. Jor. junior 1650" bezeichnet ist; es ist in Anlehnung an eine Zeichnung des Vaters (zuletzt in der Samml. F. Murray in London) gemalt.

Th. van Lerius in Messager des Sciences hist., 1851 p. 274. — P. Génard, ebenda, 1852 p. 212. — J. van den Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 816. — M. Rooses, Jacob Jordaens, p. 7. — R. Olden-

bourg, Die fläm. Malerei des XVII. Jahrh., 1918, p. 120. *Z. v. M.*

Jordaens, Jan, siehe *Jordaens,* Hans.

Jordaens, L., niederl. Zeichner, tätig um 1660, nur bekannt als Verfertiger der Vorzeichnungen für die von P. H. Schut gestoch. Darstell. in den bei N. J. Visscher in Amsterdam verlegten Werken: Theatrum praecipuarum Urbium Ducatus Brabantiae, Flandriae, Zelandiae (1660), und: Speculum Zelandiae.

Nagler, Künstlerlex., VI. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

Jordaens, Philipp, Maler in Delft, urkundlich erwähnt 1611.

Obreen's Archief, V 204 f., Anm. — A. Bredius, Künstler-Inventare, V 1827.

Jordaens, Simon I, Maler in Delft, geb. um 1590, † vor dem 23. 3. 1640, Sohn des Hans I, Vater des Hans IV u. des Simon II. Er wird 1612 Bürger in Delft u. ist oder wird 1613 Meister der Lukasgilde ebenda. Er heiratet 1. 11. 1615 in Delft Maritgen Idiers und wird ferner 1601 (?), 13, 16 u. 38 urkundlich erwähnt. Daß er mit dem 1616 u. 1654 (als verstorben) in Antwerpen erwähnten Simon J. identisch sei, ist unbewiesen aber nicht unmöglich. J. hat Landschaften gemalt; eine solche in der Samml. Errera in Brüssel (Winterlandschaft, bez. u. dat. 1625), eine andere 1918 beim Kunsthändler Komter in Amsterdam, bez. u. dat. 1629.

Obreen's Archief, I 4; IV 280; V 203 ff. Anm. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I 400, Anm. — A. Bredius, Künstler-Inventare, V 1813 (Abb.), 1817 f., 1821 f.; VII 125. — Notiz von O. Hirschmann. *Z. v. M.*

Jordaens, Simon II, Maler in Delft, geb. um 1620, † zw. 13. u. 15. 7. 1670; Sohn des Simon I, Bruder des Hans IV. Wird Meister d. Lukasgilde am 18. 3. 1648; urkundl. Erwähnung in Delft 1642. Wird 6. 5. 1644 Bürger in Leyden; urkundl. Erwähnungen in Leyden 1650 (ob dieser?), 66 u. 67. Sein u. seiner Frau Hadewy van Rysendeegh Nachlaßinventar bei Bredius.

Obreen's Archief, V 203. — A. Bredius, Künstler-Inventare, V 1813; VII 125. *Z. v. M.*

Jordán, span. Architekt, baute 1138 für König Ramiro II. von Aragonien, gen. der Mönch, das Schloß Feliciana in Sos.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 27, 357.

Jordan, Architekt u. Mönch im Zisterzienser-Kloster Walkenried am Harz, soll 1207, gemeinsam mit dem Klosterbruder Berthold, den Neubau der schönen, jetzt in Ruinen liegenden Kirche seines Klosters, der später durch den baukundigen Abt Heinrich weitergeführt und 1290 geweiht wurde, begonnen haben.

C. Schnaase, Gesch. d. bild. Künste, ² V (1872) 321 Anmkg, 327. — Leuckfeld, Antiqu. Walkenried,, 1705, p. 82. — Bau- u. Kstdenkm. d. Landes Braunschw., VI (Kr. Blankenburg), 1922 p. 266, 301.

Jordan, Carl, Maler, geb. 14. 2. 1826 zu Ballenstedt a. Harz, † 5. 1. 1907 ebenda, studierte zuerst Jura, wandte sich dann der Malerei zu (Ausbildung besonders in Dresden). Pflegte namentlich das Landschafts- u. das Porträtfach. Beschickte in den 1860er Jahren wiederholt die Berliner Akad.-Ausst. (Harzmotive); 1874 stellte er in Berlin das Bildnis einer Stiftsdame (Kniestück) aus. Im Mus. zu Gotha von ihm eine Harzlandschaft (Kat. 1883 No 604).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Dioskuren, 1860 p. 377; 1861 p. 404. — Der Kunstfreund, herausg. von W. Mannstaedt, I (1874), Beilage p. 129. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1860 p. 38; 1862 p. 37; 1868 p. 26. — Notizen von W. van Kempen, Dessau.

Jordan, Carl, Maler, geb. 19. 5. 1863 in Bozen (Tirol), 1881/90 Schüler Strähubers u. Löfftz', vor allem aber Defreggers an der Akad. in München, 1889 mit dem tirol. landschaftl. Stipendium bedacht, seit 1891 Lehrer, seit 1910 Professor an der Kunstgewerbeschule in Straßburg. Malte hauptsächlich Stoffe aus der deutschen Geschichte u. Sage, bes. jener Tirols, daneben Religiöses, Genre und Landschaften. Von seinen Werken seien genannt: 1886 Lünetten im Saal des ehem. Café Austria, Innsbruck (Frau Hitt, Venedigermännlein); 1888 Jesus unter den Schriftgelehrten, Fresko im städt. Friedhof, Innsbruck; 1891 Zyklus „Bilder aus dem Leben Herzog Friedrichs mit der leeren Tasche"; 1899 „Kampf in Tirol 1809" (Ferdinandeum, Innsbruck); 1900 Kaiser Max auf der Martinswand, Laurins Rosengarten, Bergfeen, Wandbilder im Hause Huber, Straßburg; 1903 Straßburger Schwörtag, Neue Städt. Mädchenschule, Straßburg; 1905 Walters Kampf am Wasigenstein, Städt. Museum, Straßburg; 1906 Kaiser Sigismund in Straßburg, Wallraf-Richartz-Mus., Köln; 1909 Die Helden, Mod. Gal. in Wien. Im Elsäss. Kunsthaus zu Straßburg war 1914 eine Kollektivausst. seiner Werke.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Rechenschaftsber. des Tiroler Landesausschusses 1889 p. 12. — Tiroler Stimmen, 1885 No 65; 1886 No 279; 1888 No 230, 260; 1891 No 254; 1900 No 13, 295; 1901 No 273; 1902 No 191; 1903 No 16; 1904 No 182. — Bote f. Tirol, 1890 p. 17. — Innsbrucker Nachr., 1891 No 178; 1905 No 218 p. 18; 1906 No 242 p. 1. — Österr. Alpenpost, 1903 p. 202. — Neue Ill. Zeitschr., II (1896) 565 (mit Abb.). — Moderne Kst, 21. Jahrg. 16. Heft (1907), mit Abb. — Kstchronik, N. F. XXV (1914) 276. — Abb. in: Die Kunst, XIII (1906); XXXIII (1916); Illustr. Els. Rundschau, III (1901) 34 f., 89; V Tafel nach p. 44; VIII 31; XIII 120; XIV 27. — Ausst.-Kat.: Innsbruck: 1902 No 50, 69, 71, 85; 2. Ausst. des Kstlerbundes 1905 No 49; Jubiläumsausst. 1909 p. 12 mit Abb.; München: Glaspal. 1889, 90, 91; Berlin, Gr. K.-A. 1908, 11, 14. — Kat. d. gen. Mus. *H. Hammer.*

Jordan, Christian, s. im Art. *Jewens,* Christian.

Jordan, David Wilson, Landschafts- u. Stillebenmaler in Philadelphia, geb. 2. 6. 1859 in Harrisburg (Pa.), Schüler der Pennsylv. Acad. in Philadelphia unter Th. Eakins u. Ch. Schussele.

H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896).

Jordan, Ernst Pasqual, Maler, geb. in Hannover 22. 1. 1858, † ebenda 1924. Besuchte als Stipendiat 1880/83 in Berlin die Kunstgewerbeschule, dann die Akademie unter Ernst Hildebrand. 2jähr. Studienreise in Italien (davon 1 Jahr in Rom). Seit 1887 in Hannover ansässig u. als Dozent für Zeichnen u. Architekturmalerei an der Techn. Hochschule u. Kunstgewerbesch. Hannover tätig. Stellte 1889 im Berliner Kunstgewerbemus. etwa 150 Architekturaufnahmen u. Studienblätter aus, sämtl. nach ital. Motiven (antike Wandmalereien aus Pompeji, Renaissancedekorationen aus Rom, Mantua u. Verona). 1896 nahm J. auch mit 3 Glasfensterentwürfen (Barbarossa erteilt den Hamburgern 1189 den Freiheitsbrief; Allegorie der Hammonia; Bugenhagen führt 1529 die Reformation in Hamburg ein) an dem Wettbewerb für die Ausschmückung des Bürgerschaftssaales des neuen Hamburger Rathauses teil, unterlag jedoch dem Düsseldorfer Carl Gehrts. Für den Haupteingang der Militär-Versicherungsanstalt zu Hannover malte J. 4 große Wandbilder: Die 4 Lebensalter in Beziehung zur Armee; ferner ein Deckengemälde im Mellinitheater (100 qm), Decken- u. Wandgemälde in der Schenkhalle des Rathauskellers zu Hamburg (Entstehung des Weins), im Neuen Schloß zu Bückeburg u. im Schloß Brüggen (Hannover). J. erhielt wiederholt Preise und ging aus verschiedenen Konkurrenzen als Sieger hervor. 1898, 1899, 1904 u. 1908 beschickte er die Münchener Glaspalast-Ausst., 1890 (Akad.-Ausst. Berlin), 1897/99, 1903 u. 1906 die Gr. Berliner Kst-Ausst., 1912 die Gr. Ausst. der deutsch. Kunstgenossenschaft Hannover u. 1916 die Ausst. des Kunstvereins ebenda. Von seinen Arbeiten (Bildnisse, Landschaften, Straßenansichten, relig. Gemälde usw.) seien genannt: Bildnis des Archit. C. W. Hase (Prov.-Mus. Hannover), Selbstbildnis, Am Friedrichswall in Hannover, Ein Traum, Die Friedrichstraße (Vaterländ. Mus. Hannover), Himmelfahrt Christi (Kirche in Buer, Bez. Osnabrück), Altargemälde (Kirche in Bismarck [Westf.]), Theatervorhang: Allegorie der Musik (1904, Stadttheater Bielefeld).

Dreßler's Kunsthandbuch 1921 II. — Das geist. Deutschland am Ende des XIX. Jahrh., I (Lpzg u. Berlin 1898). — Kunstchronik, XXIV (1889) 283. — Deutsche Kunst u. Dekor., I (1897/98) 128/30 (3 Abbn, Glasfenster). — Die Kunst, IX (= Kunst für Alle, XIX. Jg.) 1904 p. 386 (1 Abb. Theatervorhang); XXXIII (= K. f. A. XXXI) 1916, p. 355 u. 357 (1 Abb.); LI (= K. f. A. XL), 1925, p. 256. — Kunst u. Künstler, XXIII (1924/25) 321. — W. Kiepert, Hannover in Wort u. Bild, p. 8. — Kataloge der angef. Ausstgn (Gr. Berl. 1899: 1 Abb.).

Jordán, Esteban, span. Bildhauer u. Maler, geb. wahrscheinl. zu Valladolid ca 1534, † ebenda 1600 (Kodizill vom 5. 10. 1598). War „escultor del Rey D. Felipe II" u. mit Juán de Arfe befreundet. Wahrscheinl. in seiner Jugend bei dem ihm anverwandten A. Berruguete tätig. 1553 schloß er einen Vertrag auf einen Retablo für S. Eulalia in Paredes de Nava, der jedoch nicht ausgeführt wurde. 29. 12. 56 schloß er einen neuen Vertrag gemeinsam mit seinem Schwager Inocencio Berruguete; 12. 4. 1563 war die Arbeit vollendet, die zum größten Teil von J. stammt. Zahlungen an J. 1560/65 nennen ihn zu wiederholten Malen auch „pintor". Verschollen sind 2 für das Hieronymitenkloster Nuestra Señora del Prado bei Valladolid laut Vertrag v. 5. 2. 1567 geschaffene Retabeln. 23. 10. 1571 Vertrag auf den Retablo mayor u. Grabmal mit Alabasterstatue des Stifters Bischof Pedro Gasca in Sta Magdalena in Valladolid. 28. 7. 1575 Vertrag auf Vergoldung u. Bemalung des Retablo, der bis zum Magdalenentag 1577 fertiggestellt sein sollte. 6. 8. 1575 Zusatzvertrag auf die Prozessionsfigur einer hl. Magdalena. Für das 29. 4. 1579 vollendete Grabmal (die Figur führte der Gehilfe Francisco del Río aus) diente das des Alonso de Burgos in S. Gregorio als Muster. Für diese Arbeiten wurde den Erben J.s erst 1604 die Restsumme gezahlt, zusammen mit der Zahlung für 6 Malereien auf Leinwand für den Monumento der Karwoche, die Gregorio Martínez u. Benito Ronco nach J.s Entwürfen ausgeführt hatten. Von diesen sind auch die Gemälde am Retablo geschaffen. 14. 1. 1573 Vertrag auf den Retablo mayor des Bernhardinerklosters Palazuelos bei Cabezón (Valladolid; cf. Agapito in Castilla art. y hist., II [1918] 138). Am 13. 2. 1574 gemeinsam mit Juán de Juni Vertrag auf plastischen Schmuck des Antecoro der Kathedrale von León. Juni kam nicht mehr zu dieser Arbeit, J. begann damit 1578. 30. 8. 1585 waren die großen Alabasterreliefs (Geburt Mariä, Verkündigung, Anbetung der Hirten, Anbetung d. Könige) u. wohl bald darauf auch die Statuen vollendet. Zahlungen laufen bis 17. 4. 1587. 1588 vergoldet Bartol. de Carrancejas die Skulpturen. An dieses Werk schließt sich wahrscheinl. die Alabasterstatue des Bischofs Alvaro de Mendoza († 1586) im Conv. S. José in Ávila an, die wohl mit Recht neuerdings J. zugewiesen wird, während ihm die von Juni geschaffene Statue des hl. Secundus abzusprechen ist. 1590 Vertrag auf den Retablo mayor der Pfarrkirche Sta María zu Alaejos, 1599 von J. vollendet, erst 1604 bemalt. Verschollen die Alabasterstatue des Alonso de Quiñones († 1590), die J. zusammen mit den Büsten der Eltern des Stifters laut Testament für die Familienkapelle in der Colegiata S. Isidoro in León bestimmt. Nach Gómez Moreno sind Reste der Statue eines Betenden im Museo arqueol. zu León auf Antonio de Quiñones zu beziehen. Laut späterer Inschrift am Retablo hat J. 1590 die Skulpturen des Hochaltars von Sta María in Medina del Ríoseco vollendet. Er arbeitete aber nicht etwa die von Juni geschaffenen Entwürfe aus u. ergänzte nicht dessen bereits fertiggestellte Teile, sondern schuf

das ganze Altarwerk neu, das erst 1603 von Pedro de Oña bemalt wurde. Im Auftrag Philipps II. (zumindest vom König gefördert) lieferte er den heute verschollenen Retablo mayor des Benediktinerklosters auf dem Montserrat (Dokum. 13. 10. 93), der 20. 5. 1597 vollendet war (ohne die Bemalung); Beschreibung bei Viñaza u. Agapito. Für S. Ildefonso in Valladolid schuf J. im Auftrag des Juán de Tamayo dessen (verschollene, 1904 verkaufte?) Alabasterbüste oder liegende Statue u. den Hochaltar, der mit dem heute in der Viktoria-Kirche aufgestellten identisch ist (dargestellt Wunder des hl. Ildefons, Anbetung d. Hirten u. Könige, Petrus u. Joh. Ev.). Beide Werke waren vor 15. 1. 1594 vollendet. Ein noch in S. Ildefonso befindl. Verkündigungsrelief ist vielleicht Bruchstück dieses Retablo. In der Klosterkirche Santo Spíritu in Valladolid von J. der Hochaltar u. ein kleinerer mit der Verkündigung. Vielleicht stammt von J. auch der Verkündigungsretablo in S. Ildefonso, der von Agapito mit dem in J.s Testament v. 4. 6. 1597 erwähnten identifiziert wird. Ferner wird J. von Agapito ein Relief mit der Grablegung Christi in S. Juán zugeschrieben, sowie der kleine Joh. Bapt. gewidmete Retablo im Conv. de la Concepción (laut Inschrift 1585 vollendet; sonst auch Isaac de Juni gegeben). In S. Salvador zu Peñafiel (Prov. Valladolid) gilt eine Geburt Christi (Relief) als Werk J.s. Höchst fraglich ist die Zuweisung des hl. Petrus als thronender Bischof, angebl. aus Olmedo, im Mus. zu Valladolid (Kat. Nr 80, Abb. XLII); sicher nicht von ihm, sondern von Fr. del Rincón, die Steinfiguren an der Fassade von Las Angustias. — J. hat möglicherweise in seiner Jugend eine Studienfahrt nach Rom unternommen. Jedenfalls ist seine Kunst nicht nur von den Idealen der ital. Renaissance erfüllt, sondern auch von dem Bestreben, Anregungen, die er von dem Studium antiker Skulpturen oder Nachbildungen solcher Werke empfangen, schöpferisch zu verwenden. Auch die erhaltenen Grisaillemalereien zeugen von J.s Liebe für klassische Architektur. Die Dekoration des Antecoro von León weist freilich noch zahlreiche spätplatereske Elemente auf. Die großen Reliefs sind stets durchaus bildmäßig erfaßt, in plastischer Form wie in Komposition frei von Klassizismus.

J. Agapito y Revilla, La obra de E. J. en Valladolid, in Arte español, IV (1915) 318 ff., 352 ff,, 397 ff.; V (1916) 32 ff., 249 ff.; ders., Castilla artist. y histór., II (1918); III (1919), m. Abb. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Zarco del Valle, Docum. inéd. para la Hist. de las B. Artes en España, 1870; ders., Docum. de la Catedral dc Toledo (Datos docum. para la Hist. del Arte españ.), 1916. — E. García Rico, Docum. referentes al Retablo de S. María de Rioseco (Revista Histór.), Valladolid 1925. — Martí y Monso, Estudios hist.-art. relat. etc. a Valladolid, 1898 ff., (cf. Reg. p. 671). — B. F. Alonso in Bolet. de la Com. prov. de Monum. hist. y art. de Orense, 1913 p. 207 ff. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XVI (1908) 236, 244, 247. — A. L. Mayer, Span. Barock-Plastik (Sammelbde z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew., X), München 1923 p. 19, 21, m. Taf. 1. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukst, VIII), Eßlingen 1908. — Katal. der gen. Mus. — Bravo, León (Guía), 1913 p. 104, 118 (2×).

August L. Mayer.

Jordan (Іорданъ), Fjodor (eigentl. Friedrich) Iwanowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 25. (13.) 8. 1800 zu Pawlowsk, † 1. 10. (19. 9.) 1883 zu Petersburg. Sohn eines aus Württemberg zugewanderten Hoftapeziers Joh. Friedr. J., wurde auf Verwendung seiner Taufpatin, der Kaiserin Maria Fjodorowna, 1809 in die St. Petersburger Kunstakad. aufgenommen und 1819 der Abteilung für Kupferstich unter N. I. Utkin zugeteilt, die er 1824 absolvierte. 1822 wurde ihm die kleine, 1823 die große Silb. Medaille, 1824 für den Stich nach Ssokoloffs „Argus von Merkur eingeschläfert" die kleine Gold. und 1827 die große Gold. Med. auf Grund der Programmarbeit, eines Stiches nach Lossenko's „Sterbender Abel", verliehen. 1829 erhielt er das Auslandsstipendium der Akad. auf 6 Jahre und begab sich über Deutschland nach Paris zu Richomme, in dessen Atelier er die „Madonna v. Loreto" (Raffael-Kopie) und die Köpfe Raffaels u. Peruginos aus der „Schule von Athen" stach (ausgestellt in der Akad. zu St. Ptbg 1833). Infolge der Julirevolution verließ J. jedoch schon im Herbst 1830 Paris und siedelte nach London über, wo er zuerst bei A. Raimbach, dann bei J. C. Bentley, seit 1832 bei J. H. Robinson sich in den verschiedensten damals gebräuchlichen graph. Verfahren (bes. Aquatinta) ausbildete. 1834 erhielt er die Erlaubnis, das letzte Jahr seiner ausländ. Studienzeit in Italien zu verbringen, und begab sich über Deutschland (auf der Rheinfahrt ging die Platte mit der Pietà nach Cigoli verloren) und die Schweiz zuerst nach Parma zum Stecher Toschi, dann über Bologna nach Rom, wo er sich 1835 für längere Zeit niederließ und auf Brjulloffs Rat sein bekanntestes und bedeutendstes Werk, den großen (an Umfang alle bis dahin existierenden Reproduktionen übertreffenden) Stich nach Raffaels „Transfiguration" in Angriff nahm, an dem er die folgenden 15 Jahre ununterbrochen gearbeitet hat. Als seine Stipendiatszeit abgelaufen war, bewilligte ihm die Akademie eine Unterstützung von 5000 Rbl; auch vom Zaren, der ihm aus seiner Privatschatulle eine jährliche Pension aussetzte, sowie von Moskauer Kunstfreunden, die auf ca 50 Abzüge subskribierten und ihm den Betrag vorausbezahlten, erfuhr er Hilfe. 1844 sandte J. die ersten Teilabzüge der Akad. ein und wurde daraufhin ohne Ausführung einer Programmarbeit zum Mitglied derselben ernannt. 1849 war er endlich mit der Arbeit fertig, stellte sie zuerst in Rom, 1850, nach

Petersburg zurückgekehrt, in der dort. Akad. aus und erntete allenthalben Beifall und Bewunderung: die Petersburger Akad. gab nach Vergleich mit allen anderen berühmten Stichreproduktionen der Transfiguration der J.schen den Vorzug (sogar vor Raphael Morghen) und verlieh ihm den Titel eines Professors; die Akademien von Florenz, Urbino u. Berlin ernannten ihn zu ihrem Mitglied. Als nächster Auftrag wurde ihm von der Akad. die Reproduzierung von Jegoroffs „Geißelung Christi" übertragen. Zu diesem Zweck begab er sich 1853 nach Florenz, konnte sich aber nur kurze Zeit dort aufhalten, da er schon 1855 als Lehrer für den Kupferstich an die Akad. nach St. Petersbg berufen wurde. Während der folgenden Jahre beschäftigte er sich vielfach mit kleineren Arbeiten, hauptsächlich Bildnissen, in privatem Auftrag, da ihn seine Lehrtätigkeit an der Akad. nur wenig in Anspruch nahm (meist hatte er nur 1—2, manchmal auch gar keinen Schüler). Nach dem Rücktritt Utkins (1860) wurde er an dessen Stelle zum Konservator der Kupferstichsammlung der Ermitage ernannt und 1871 — eine einzig dastehende Ehrung für einen Kupferstecher — zum Rektor der Akad. gewählt. Diesen Posten hat er bis zu seinem Tode bekleidet. Seine bedeutendsten Schüler sind I. P. Poshalostin, W. W. Maté u. P. K. Konstantinoff. Bildnisse J.s führten aus: F. Schwede (Ölgem. im Bes. d. Akad.), A. Wegener (Aqu. 1857), W. Bobroff (Rad. 1880), E. Berens (Holzstich 1883) u. J. Baranowskij (Holzstich 1883). — Ein vollständiges Verzeichnis der Arbeiten J.s (75 Nummern) findet sich bei Rowinskij; es seien hier nur die wichtigsten Blätter in chronolog. Reihenfolge genannt: 1. Merkur schläfert Argus ein (nach Ssokoloff [1824]). 2. Sterbender Abel (nach Lossenko [1827]). 3. Madonna di Loreto (Raffael-Kopie [1833]). 4. Raffael u. Perugino (1833). 5. Pietà (nach Cigoli [1834]). 6. Transfiguration (nach Raffael [1835/50]). 7. Portrait Gogols (nach F. Moller [1857]). 8. Portrait Lermontoffs u. 9. Portrait Bjelinskijs (1859). 10. Folterung Christi (nach Jegoroff [1855/67]). 11. Portrait Djershawins (nach Tonci [1861]). 12. Selbstportrait (1871). 13. Bildnis Kaiser Alex. II. (1875). 14. Bildnis des Senators Rowinskij (1879). 15. Bildnisse Jegoroffs, Lewizkijs u. Schebujeffs (auf einer Platte [1883]).

P. N. Petroff, Akten der St. Petersb. Kunstakad., 1864, IV (Reg.) p. 97. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. der St. Petersburger Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., I 331 ff. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 162 ff. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) p. 431/446 (mit 15 Abb.); ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 673 (Reg.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 520 ff. (m. Abb.). — P. P. Gnjeditsch, Gesch. der Kunst, III (1897) 592 m. Abb. (sämtl. russ.). — F. I. Jordan, Memoiren, mit Oeuvre-Kat. von S. P. Winograd off (1918). — Beresin-Schirajeff, Memoiren („Russkij Bibliofil", 1912 Hft V). — Briefe J.s an A. A. Iwanoff („Russkaja Starina", 1892, II). — Zeitschrift f. bild. Kunst, Bbl. IV 190; Bbl. XIX 24 (Nekrol.). — Courrier de l'art, 1883 p. 496 (Nekrol.). — L'Italia, 1883 p. 176. — Ruolo degli Accademici Professori della Prima Classe 1857, Registro N. 1 (Archivio dell'Accad. di Belle Arti in Firenze). — Catal. Expos. Moscou 1882 p. 48. — Kat. Graph. Ausst. Wien 1883 p. 50. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1884, p. XVIII. — Kat. Mus. Kais. Alex. III. (russ.) 1905. — Kat. Samlg Akademie St. Pbg [Beilage zu „Staryje Gody" 1908], p. 89.

Jordán, Francisco, span. Kupferstecher, geb. ca 1778 in Muro (Alicante), † 1832 in dem Kartäuserkloster Porta Coeli bei Valencia. Studierte in Valencia, wurde Mitglied der dort. Acad. de Carlos, zog sich jedoch, seiner Hinneigung zum Mystizismus folgend, nach der Porta Coeli zurück, wo er den Rest seines Lebens verbrachte. Stach nach eigenen und fremden Entwürfen (so nach Zeichn. des Vicente López) zahlreiche religiöse Darstell. als Buchillustrationen u. Andachtsbildchen.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Alcahalí, Art. valencianos, 1897.

Jordan, Hans Henrich, Maler in Breslau, † 17. 5. 1687, 56 Jahre 4 Monate alt. Lehrzeit 1647/53 bei Fr. Reinhold; arbeitet 1660 bei Georg Scholtz, 1661/62 bei Stenzel Neunhübel, malt darauf sein Meisterstück, eine „Geburt Christi", u. wird 1662 Meister. Heiratete 16. 4. 1663.

A. Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler (1500—1800), Breslau 1882.

Jordan, Henry, Kupferstecher, geb. in England, kam um 1836 nach den Vereinigten Staaten u. fand Anstellung bei Alfred Jones (s. d.) in New York. Er reproduzierte Landschaften in Linienstich; wurde später Mitinhaber der Stecherfirma *Jordan & Halpin*. Nach England kehrte er nur vorübergehend zurück.

Stauffer, Amer. Engravers etc., I (1907).

Jordan, Jörg, Goldschmied, Münzmeister u. Bildhauer in Wien, † 1517; 1486 erstmalig genannt und zwar als Verfertiger eines Ehrengeschenks der Stadt. Die Notiz hierüber in der Oberkammeramts-Rechnung lautet nach Tschischka (Gesch. d. Stadt Wien, Stuttgt 1847 u. 1853, p. 251): „Unser allergenedigsten Frawen der Kunigin von gemain Stadt auch vereret ain silbreins vergult Trinkgeschirr, und ist glaich ainer haidnischen Plumen gemacht von Jörgen Jordan Goldsmit und zalt 96 Pfd. 7 Schillinge Pfennig." Am 14. 10. 1506 wird J. durch Kaiser Maximilian zum obersten Münzmeister u. Verwalter der Münze in Österreich, Steiermark, Kärnten u. Krain ernannt. Laut Ogesser (s. u.) befand sich an dem unvollendeten Turm des Stephansdomes eine Erlöserstatue, bez. „Jörg Jordan 1490". Ein Jörg J. (ob obiger?) war 1490—1500 Besitzer des Hauses No 2 (ehem. 437) am Judenplatz (gen.

zum großen Jordan), an dessen Fassade sich in Höhe des 2. Stockwerks in spätgot. Umrahmung ein von Ilg J. zugeschriebenes Relief: Taufe Christi, befindet. (In einem Stein des Baues soll die Inschrift „Jörg Jordan 1497" eingemeißelt gewesen sein.)

Mitt. der K. K. Central-Commission, XVII (1872) p. LXVIII/LXIX (Albert Ilg); N. F. XIV 81. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses, II (1884), 2. Teil Nr 802, 805, 850; XIV (1893) 1. Teil (Reg.); XVII (1896), 2. Teil. — J. Ogesser, Beschreib. der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien, 1779, p. 77. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907).

Jordan, Johann August, Goldarbeiter, geb. Anfang Juni 1706 in Kamenz (Sa.), † 6. 3. 1770 in Dresden. Wurde 1736 Meister u. (28. 6.) Bürger in Dresden. 1744 fertigte er für den Hof ein Ordensabzeichen des Weißen Adlerordens mit 16 Rubinen und 480 Brillanten (Grünes Gewölbe, Dresden). Seit 1753 erscheint er als Hofjuwelier, gegen Ende seines Lebens als „Ältester" der Dresdner Goldarbeiterinnung.

Akten des Dresdner Ratsarchivs (1736—68); Totenbuch der Kreuzkirche das. 1770. — Cur. Saxon. 1746 p. 15 No 55. — Kurfürstl. Sächs. Königl. Poln. Hof- u. Staats-Calender 1753—1757. — Miscell. Saxon., IV (1770) 98. — Erbstein, Das Grüne Gewölbe zu Dresden, 1884 p. 185.

Ernst Sigismund.

Jordan, Johann Georg, Glockengießer in Eger, geb. in Wien als Sohn eines Fortifikationsoffiziers. Übernimmt 1739 die Gußhütte seines † Meisters Johann Frantz Vidal, heiratet 1740 dessen Witwe u. erhält im gleichen Jahr das Bürgerrecht in Eger. 1747 besorgt er den Umguß der „Großen Stürmerin"-Glocke der St. Nikolauskirche zu Eger. Aus seiner Gießhütte stammen Glocken für Frankenhammer (1740), Leonberg (Bez.-A. Tirschenreuth, Oberpfalz) 1741, Trebendorf (1743), Kladrau (kleine Glocke v. J. 1746 mit Inschrift: IOHANN GEORG IORDANN GOSS MICH IN EGER 1746, u. 2 Mantelreliefs, deren eines noch sichtbares den Hl. Joh. von Nepomuk darstellt), Altrohlau (1747), Wies (1755), Karlsbad (1763). Von 1764 an führt sein Geselle Matthias di Val (Dival, Divalle), der laut Ehematrikel aus Italien stammte, seine Werkstätte weiter und heiratet 1768 J.s Tochter Maria Anna, wodurch er in den Besitz der J.schen Gießhütte gelangt.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. der Deutschen in Böhmen, LVI (1918). — Topogr. der histor. u. Kunstdenkm. im Kgr. Böhmen, XXX (Prag 1911). — Kunstdenkm. Kgr. Bayern, II, Heft 14 (1908), p. 47 u. 155.

Jordan, Julius Götsch, Bildhauer, geb. 28. 3. 1864 in Bloemfontein, Südafrika, † 9. 8. 1907 in Bad Homburg v. d. Höhe (laut Weizsäcker-Dessoff in Stuttgart). Schüler Wilh. Engelhard's in Hannover (1883/84), dann der Berl. Akad. (1886/88) u. von P. Ch. v. d. Stappen an der Brüsseler Akad. (1888/89). 1889/90 Studienreise in Spanien u. Portugal, 1890/91 in Rom (Mitglied des deutsch. Künstlervereins). Seit 1891 in München ansässig, seit 1900 in Frankfurt a. M. Seit 1902 schwerer Erkrankung wegen künstlerisch nicht mehr tätig. Beschickte 1890—99 die Münchner Glaspalast-Ausstell., gelegentlich auch die Große Berliner Kunstausst. (1894, 96, 98), 1895 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. Eine Kollektivausst. von 18 seiner Skulpturen fand 1901 im Frankf. Kunstverein statt, eine Nachlaßausst. im Stuttgarter Landesgewerbemuseum 1908. — Werke: Pygmalion, Marmorgruppe (Rom 1890); Liebesgeflüster, Bronzegruppe (Rom 1891); Adam u. Eva, Gips (München 1892); Der Künstler u. das Leben, Gipsgruppe (München 1896); Bräuknecht, Statue auf d. Nordgiebel des Münchner Hofbräuhauses; Porträtbüsten: Maler Alex. Fuks, Bildh. Schlöth, Maler H. v. Zügel, türk. Generalkonsul Dr. Knorr, Chemiker Keim, Freih. v. Soden, Frau Direktor Drach, Pettenkofer (Rathaussaal München); Statuetten: David, Faun mit Sperlingen, 2 Golfschläger (Bronze), Korbträgerin (Ton) usw. J. war Mitglied des „Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes".

Weizsäcker u. Dessoff, Kunst und Künstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., Fr. a. M. 1909, II. — Die Gesellschaft, XVI (1900) Bd 2, p. 153 ff. (M. G. Conrad). — Die Kunst, V (= Kunst f. Alle XVII), 1902, p. 354; XVII (= Kst f. A. XXIII), 1908, p. 24, 405. — Die Kunstwelt, 3. Jahrg., 2. Bd (Berlin 1914), p. 335 (Abb. einer Statuette). — Mitteil. von Fr. Noack aus Arch. d. deutsch. Kstler-Ver. Rom. — Ausstell.-Kataloge.

Jordan, Karl, siehe *Jordan*, Carl.

Jordan, Karl Wilhelm, siehe 1. Art. *Jordan*, Wilh.

Jordán, Lucas, siehe *Giordano*, Luca.

Jordan, Ludwig Heinrich Ernst Erdmann von, Maler, Illustrator u. Schriftsteller, geb. 15. 5. 1849 in Pawlau bei Ratibor, Oberschlesien; zuerst Offizier, nahm er 1880 seinen Abschied, um sich der Malerei zu widmen. Studierte 1881/84 auf der Kunstakad. in Dresden (P. Mohn, Fr. Preller jr., Heinr. Hofmann, L. Pohle), dann in München, 1886/92 auf der Kunstschule in Weimar (Thedy, Th. Hagen, Kalckreuth), wo er sich niederließ, nachdem er 1885 eine Tochter des Malers Ed. Bary geheiratet hatte. Malt Landschaften, Bildnisse, Stillleben in Öl, Aquarell u. Pastell, zeichnet Buchschmuck (Illustrat. zu „Liszts Heimstädten" von A. Mirus) u. ist auch Lyriker, Feuilletonist u. Kunstschriftsteller. Beschickte 1893 u. 96 die Große Berliner Kunstausst., 1912 die Große Ausst. Hannover. 1914 gab er die Briefe u. Erinnerungen seines Vaters, des Oberstleutnants Heinrich v. J., heraus.

Das geist. Deutschland, 1898, I (Autobiogr.). — Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912, mit Bildnis. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Ausst.-Katal.

Jordán, Miguel, Maler in Valencia, malte 1735 eine Darstell. der Virgen de los Desamparados für die Cap. de Nª Sª de los Desam-

parados ebenda; von ihm vielleicht auch ein 2. ebenda bewahrtes Bild, darstellend die wunderbare Entstehung des berühmten Gnadenbildes dieser Kirche.

Llorente, Valencia („España"), I (1887) 641, Anm.

Jordan, Richard, Architekt (k. k. Baurat) in Wien, geb. ebenda 6. 3. 1847, studierte an der Architekturschule der Wiener Akad. unter van der Nüll u. Friedr. Schmidt, war dann Bauführer der Brigittenauer Pfarrkirche. Nach seiner Selbständigmachung zumeist als Kirchenbaumeister tätig. Von ihm u. a. die Pläne für die Klosterkirche der Töchter der göttlichen Liebe in der Jacquingasse, Kapelle des Klosters der Frauen vom guten Hirten in Wien, Spital für Unheilbare in Währing, fürsterzbischöfl. Knabenseminar in Oberhollabrunn, Kap. des Klosters der Karmeliterinnen in Baumgarten, Klosterkap. der Dominikanerinnen in Hacking, Pfarrkirchen in Hütteldorf u. Gersthof, Klosterkirchen in Puchheim u. Döbling, die Sakristei-Einrichtung in der Abteilung für größere Holzgegenstände auf der Ausstell. für kirchliche Kunst in Wien 1912; außerdem Ausbauten u. Restaurationen älterer Bauten wie der Kirche in Lichtenwörth u. des Klosters nebst Kapelle der Schulbrüder in Strebersdorf u. Umbau der Pfarrkirche in Wien-Hernals.

C. Bodenstein, 100 Jahre Kunstgesch. Wiens 1788—1888, W. 1888, p. 96. — L. Eisenberg, Das geist. Wien, [6] W. 1893, I. — H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., Wien 1902, I 15. — Kstchronik, XXI (1886) 250. — Die christl. Kunst, IX (1912/13) 106. — Kat. d. Ausst. f. kirchl. Kunst, Wien 1912, p. 53. — Expos. Univ. Paris 1900, Cat. gén., Oeuvres d'art, p. 305.

Jordan, Rudolf, Genremaler, geb. 4. 5. 1810 in Berlin, † 25. 3. 1887 in Düsseldorf. Bildete sich anfangs für die Stallmeisterlaufbahn aus, widmete sich aber 19jährig auf Veranlassung Wilh. Wach's der Malerei, die er zunächst ziemlich autodidaktisch erlernte. Auf Rügen machte er 1829 seine frühesten Studien, deren erste Frucht, eine unter Anleitung von Pistorius gemalte Darstell. einer Lotsenfamilie in ihrer Hütte, Friedrich Wilhelm III. für den damal. Prinzen v. Preußen ankaufte. Durch diesen Erfolg ermutigt, bezog J. 1833 die Düsseldorfer Akademie, an der er bis 1840 als Schüler Schadow's und Sohn's studierte und bis 1848 als Mitglied der Meisterklasse verblieb. Im 2. Jahr seiner Düsseld. Lehrzeit entstand der „Heiratsantrag auf Helgoland" (Berlin, Nat.-Gal.), mit dem er auf der Berliner Akad.-Ausst. 1834 einen durchschlagenden Erfolg errang. „Der frische, derbe Humor, der aus diesem köstlichen Genrebild spricht, bot einen willkommenen Kontrast zu den süßlichen Marzipanmalereien der Wachschen Schule einerseits und zu den weinerlichen Sentimentalitäten der übrigen Düsseldorfer andererseits" (Ad. Rosenberg). J. machte nun das Leben der Fischer u. Lotsen zu seinem Spezialgebiet, das er auf wiederholten Reisen nach der friesischen Küste und nach den Küsten Hollands u. Belgiens studierte; auch die normannischen Küstengegenden hat er bereist. 1828 bis 1886 hat er regelmäßig die Berl. Akad.-Ausstell. beschickt, meist mit bald humoristisch, bald dramatisch gefärbten Darstell. aus dem Leben der Bewohner der Nordseeküste sowie besonders der Helgoländer, dessen Leiden und Freuden er lebendig schildert. Doch ist auch er in seinen späteren, figurenreicheren Bildern, in denen er die ernsten Seiten des Fischerlebens darstellt, häufig einer gewissen Sentimentalität verfallen und entbehrt der kecken Naivität seines Erstlingswurfes. Mit einigen Abschweifungen in das Gebiet des italien. Genres (Römischer Milchladen, u. a.), die J. nach einer Studienreise nach Italien 1877 u. 78 versuchte, hatte er weniger Erfolg. Gelegentlich auch als Graphiker tätig, hat J. für einige der Holzschnittillustrationen einer Prachtausgabe von Musäus' Volksmärchen (Leipzig 1842) die Vorzeichnungen geliefert und für eine illustr. Ausgabe der „Deutschen Sprichwörter u. Spruchreden" (Düsseld. o. J.) einige Originallithogr. beigesteuert. Radierungen J.s enthalten u. a. das „Album deutscher Künstler in Orig.-Radier." („Das Lotsenexamen") u. Reinick's „Lieder eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde" („Curiose Geschichte"). Von seinen zahlreichen Schülern ist Benj. Vautier der bekannteste. — Bilder J.s bewahren folgende Museen: *Berlin,* Nat.-Gal. (Heiratsantrag auf Helgoland u. Der Witwe Trost; der Kat. von 1907 verzeichnet noch 3 weitere Bilder); *Düsseldorf,* Städt. Gem.-Smlg (Die Erwartung [holl. Fischerszene] u. Die Zeit des ersten Kindes); *Leipzig,* Mus. d. bild. Kste (Der erste Besuch am Morgen nach der Hochzeit auf der Insel Marken im Zuydersee); *Breslau,* Schles. Mus. (Die zurückgekehrte Tochter); *Dresden,* Gemäldegal. (Schiffbruch an der normannischen Küste); *Bremen,* Ksthalle (Der ungeschickte Zahnarzt); *Königsberg i. Pr.* (Altmännerhaus); *Köln,* Wallraf-Richartz-Mus. (Die Klostersuppe). Ein Bleistiftentwurf (Fischerpaar i. d. Stube) im Handzeichn.-Kab. d. Berl. Nat.-Gal.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — G. v. Jordan, R. Jordan (Sonderabdruck aus der Chronik d. Familie Jordan), Berlin 1902. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, [2] Lpzg 1894, II 438 ff. — R. Wiegmann, Die kgl. Kunst-Akad. zu Düsseldorf, 1856, p. 287 ff. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, 1902. — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustration, Berlin o. J. [1899] II 206 f. (Abb.). — Dioskuren, 1856 ff., passim. — Zeitschr. f. bild. Kunst, nebst Beiblatt, I ff. (vgl. Gesamtreg.). — Die Kunst für Alle, II (1887) 241 ff. (Fr. Pecht). — Die Rheinprovinz 1815—1915, Köln 1917, Kap. XXVI (W. Cohen, Die bild. Künste) p. 423. — Nagler, Monogramm., IV (1871). — A. Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913).

— Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., III—V/VI. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1828—86. — Katal. d. Ausst. deutscher Kunst 1775—1875, Berlin 1906, [2]. — Kat. d. angef. Museen. *H. V.*

Jordán, Salvador, Maler in Madrid, nach dessen angeblich aus dem J. 1636 stammender (gemalter od. gezeichneter?) Vorlage F. Gazán ein Halbfigurenbildnis des Dichters Francisco de Quevedo y Villegas († 1645), dargest. mit einem ihn bekränzenden Genius, in Kupfer stach. — Ein gleichnam. Maler beteiligte sich 1644 zusammen mit Blas de Cervara u. a. an der Ausmalung des Kreuzganges von S. Francisco zu Valladolid (Szenen aus d. Franziskuslegende).

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 180, 350. — A. Ponz, Viage de España, [3] 1787/94, XI 88 (Name nicht genannt). — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, IV (1806) 220/21. — Mit Notizen von M. Golferich, Barcelona.

Jordán, Salvador, Zeichner d. 18. Jahrh. in Madrid, zeichnete eine Darstell. (Stichvorlage?) der Hofquadrille, die im Dez. 1765 von 48 Kavalieren und 96 Pagen auf der Plaza Mayor in Madrid getanzt wurde.

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXI (1913) 57, Anm. 2.

Jordán, Samuel, Kupferstecher in Sevilla, nur bekannt durch einen bez. u. 1695 dat. Stich der hl. Katharina von Siena. — Ein gleichnam. Kupferstecher reiste mit Paß vom 18. 4. 1690 von Bern nach Frankfurt oder nach Holland, „um das Kupferstächen besser zu ergreifen".

Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. en Sevilla, III (1908) 203. — Brun, Schweizer. Künstler-Lex., IV (1917) 245.

Jordan, Theodor, s. *Jordan,* Fjodor Iw.

Jordan, Uli, schweiz. Steinmetz (von Simpeln?), arbeitete um 1650 in Brig. Von ihm stammt das Portal der Pfarrkirche zu Glis. — Ein Ulrich J. war 1563/88 Stadtwerkmeister in Bern.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908).

Jordan, Wilhelm (Karl Wilh.), Maler aus Zerbst, ansässig 1830/39 in Magdeburg, malte Genreszenen, romantische Darstell. u. Porträts; stellte in der Berliner Akad. 1826 3 Bildnisse, darunter 1 Selbstporträt, 1830 zwei Szenen nach Schillers Gedicht: Der Gang nach dem Eisenhammer, aus. — Ein gleichnam. Maler aus Berlin war 1834 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter W. v. Schadow, machte sich später in Leipzig ansässig u. stellte im dort. Kunstverein 1843 ein Bild: Angelnde Mädchen, u. 2 Landschaften aus (vgl. Verzeichn. 1843, No 398/400).

Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Raczynski, Gesch. d. neueren deutsch. Kunst, I (1836) 114. — Jahrb. f. Kunstsammler, II (1922), mit Abb. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1826 p. 75; 1830 p. 126.

Jordan, Wilhelm, Maler, Illustrator, Lithograph u. Exlibriszeichner, geb. in Stargard i. Pommern 25. 5. 1871, bildete sich auf der Kunstschule in Breslau (1890/92) u. auf der Berliner Akad. unter J. Scheurenberg (1892/94) aus; schloß seine Studien 1894/95 an der Münchner Akad. unter C. Marr ab. Ließ sich in Berlin nieder, wo er bis 1918 als Lehrer an der Kunstschule wirkte; seit ca 1915 in der Kolonie Glasow bei Mahlow, Bez. Potsdam, ansässig. Beschickt seit 1899 häufig die Ausst. der Berl. Sezession u. die Gr. Kunstausst. Von ihm: Pastellporträt des Kunstschriftstellers Franz Servaes, Pastellporträt (Kniestück) des Geheimrats Max Jordan, ehemal. Direktors der Berliner Nationalgal. (Leipzig, Mus. d. bild. Künste), Dame mit Fox (Leipzig, Buchgewerbemus.), 3 Porträts der Direktoren der Posener Landschaft (ehemals im Sitzungssaal der Direktion der Landschaft in Posen); ferner Illustrationen (Mitglied des Verbandes deutscher Illustratoren), Exlibris u. Original-Lithographien (Dame mit Fox, Schiffe, Bergwerk, Mädchen mit Muff usw.)

Dressler's Kunstjahrbuch, 1906, 1908 bis 1913; Dressler's Kunsthandbuch 1921 II. — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutsch. Illustration, Berlin 1899, II 367 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekoration, 1905 II 451 (Abb.). — W. v. Zur Westen, Exlibris (Kulturgesch. Monogr. Bd 4), Bielef. u. Lpzg 1909. — Kunstchronik, N. F. XVIII 145. — Exlibris, XXX (1920) 92 f. — Ausst.-Kataloge.

Jordan, Wilhelmine, Malerin, geb. 3. 5. 1821 in Reval, † ebenda 7. 4. 1895, Schülerin von Siegmund Walther in Reval u. Wilh. Juncker in Dresden; vollendete ihre Studien in Rom; später in Reval tätig, hauptsächlich als Porträtistin.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, Riga 1908; ders., Balt. Maler u. Bildh. d. XIX. Jahrh., Riga 1902.

Jordanescu, Joan, rumän. Bildhauer, geb. 1881 in Bukarest. Studien in Bukarest, Paris u. Neapel. Seine figürl. Plastiken zeichnen sich durch lebhaftes Formen- u. Gebärdenspiel aus. Hauptwerke: „Mutterglück", „Die Blinden", „Die Sorge". Er schuf auch öffentl. Denkmäler.

Bull. de l'Art anc. et mod., 1909, p. 8. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., 1908/14. *Tzigara-Samurcas.*

Jordanus, Marcus, Kartenstecher in Hamburg, Ende 16. Jahrh. Außer den im hambg. Kstler-Lex. 1854 erwähnten Kupferstichen von ihm die Karte „Dania", dat. 1585, in Braun u. Hogenberg, Urbium praecipuarum totius mundi liber quartus, Bogen 25. *D.*

Jordanus, siehe auch *Giordano.*

Jorde, Lars, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Vang (Hedemarken) 22. 7. 1865. Studierte seit 1889 auf der kgl. Kunst- u. Handwerkerschule zu Oslo, arbeitete Sommer 1891 bei G. Munthe und ging 1893 zu Roll nach Paris. Den Sommer 1894 verbrachte er mit einigen Altersgenossen in Vaage im Gudsbrandsdal — ein Zusammensein, das für die Naturauffassung dieser ganzen Landschaftergruppe über-

haupt von entscheidender Bedeutung wurde. Setzte späterhin seine Studien in Harriet Backer's u. Eilif Petersen's Malschule zu Oslo fort, studierte 1897 in Italien, das ebenso wie ein Stipendienbesuch von Zahrtmann's Malschule in Kopenhagen (1898) für die neuromantische Richtung seiner Kunst den Ausschlag gab. Das Studium, das er auf der Pariser Weltausst. von 1900 auf die Werke der großen französ. Impressionisten verwendete, ließ ihn dann in das Fahrwasser des Naturalismus einschwenken. Er lebte meist in Lillehammer und holte sich seine Motive aus den weiten Kirchspielen der Landschaft Hedemarken und von den Ufern des Mesna-Stroms. Von Fr. Collett's. männlichem Realismus abhängig, hat seine Kunst einen stärkeren, selbständigen Nationalcharakter und einen ausgesprochen koloristisch-dekorativen Zug bekommen. — J. war häufig auf den staatl. Jahresausst. zu Oslo 1888—1921 vertreten und hat ebenda auch eine Reihe Kollektivausstell. seiner Werke veranstaltet. Auf der Jubiläumsausst., Oslo 1914, erschien er in der Gruppe „De 14"; ferner auf Ausstell. in Berlin 1896, Paris 1900, Düsseldorf 1904, München 1901, 1913, Venedig 1907, Norw. Ausst. Brighton 1913. Wiederholte Studienreisen führten ihn nach Italien (1899, 1911), Paris (1906, 1909) u. Berlin. Bilder von ihm befinden sich in den Gal. zu Oslo, Bergen, Drontheim, Gotenburg u. in der Kirche im Gausdal; dekorative Malereien in der Kapelle zu Vingerum (1908).

Mitteil. d. Künstlers. — A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., Lpzg 1910, p. 78, 83, 86. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (1907) 372 ff. — W. Halvorsen, Halfdan Egedius, Oslo 1914 (passim).

C. W. Schnitler.

Jorden, John Stubbs, Birminghamer Münzschneider u. Medailleur, verfertigte außer einigen Stempeln für kleine Kursmünzen (1795, 1797—1800) auch einige Medaillen, wie die der Birminghamer „Loyal Associations" (1798). — Offenbar identisch mit dem Dubliner Bildhauer J. S. Jorden, der 1828 die dort. Akad.-Ausst. mit 2 „Modellen" (Medaillonbildnisse des irischen Politikers Daniel O'Connell u. des Herzogs von York) beschickte. Von dem ersteren Stück besitzt das Nat.-Mus. in Dublin eine ausgeführte Replik (bez.). — Ein G. Jorden, der 1835—42 die Londoner Akad.-Ausst. mit Bildnismedaillen beschickte, ist wohl mit dem vor. verwandt.

L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907). — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Jorden, W., engl. Silhouettenzeichner des 18. Jahrh., nur bekannt als Verfertiger von 6 auf eine Glasplatte gem. Schattenrissen (Familie Deverell, 1783 dat., Slg E. N. Jackson).

E. N. Jackson, The Hist. of Silhouettes, 1911.

Jordí, span. Maler, 1470/1527 in Valencia mit Malerarbeiten dekorat. Art erwähnt; u. a. bemalt er 1470 das Marientabernakel an der Apostelpforte der Kathedrale.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 535.

Jordí, Francisco, Maler in Barcelona, bemalt 1372 die geschnitzte Holzdecke des dort. Rathauses.

Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, I (1889).

Jordí, Guillén, Janot u. Pedro, 3 Goldschmiede in Barcelona, tätig um 1590/1600; Entwurfszeichn. ihrer Hand im Archiv zu Barcelona.

Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Davillier, Rech. sur l'Orfévrerie en Espagne, 1879 p. 250, 254.

Jordí, Juán, Goldschmied in Valencia, 1378 für den Retablo des Hochaltars der Kathedrale beschäftigt.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 548.

Jordí de Deu, Juán (Johan), Bildhauer griechischer Abstammung in Barcelona, wo er 1377 als Sklave auftaucht u. noch 1418 erwähnt wird; Vater der Bildhauer Berenguer Juán (nicht weiter bekannt) und Pedro Juán (s. d.). Nimmt als Schüler u. Mitarbeiter des Jaime Castayls im Auftrage Pedros IV. an der Herstellung einiger Grabmäler für Kloster Poblet (Tarragona) teil: 1381 Grabmal des Juán I. von Aragonien und seiner Gattinnen, sowie Grabmäler der Kinder derselben (in Alabaster aus Belda) u. 1385 (Urkunde vom 4. 4.) Grabmal der Juana de Ampurias. 1387 erhält er (damals noch in Tarragona) den Retablo mayor der Kap. zu Bellpuig in Auftrag, der eine Statue des hl. Laurentius, 6 Reliefs mit Darstell. aus d. Leben dieses Heiligen und in der Predella Reliefs mit Darstell. aus der Passion Christi enthält (Kalkstein; erhalten). 26. 2. 1400 verpflichtete sich J., für das Hauptportal der Casa del Consejo municipal zu Barcelona 1 Engel u. 3 Wappen (1 königl. u. 2 städt.) zu liefern; 5. 8. erhält er Bezahlung für einen „mig cors de Angell". Die (erhaltenen) Arbeiten haben für die katalanische Plastik große Bedeutung. Die am 25. 4. desselben Jahres von einem Unbekannten für die Fassade der Casa del Consejo gestiftete Statue des Erzengels Raphael wurde zwar unter J.s Leitung, aber wohl von seinem Sohne Pedro ausgeführt. Neuerdings wird J. das Grabmal des Malers P. Serra in Sta María zu Cervera zugeschrieben.

Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. catal., 1906, m. Abb. (s. Reg.). — É. Bertaux in Michel's Hist. de l'Art, III (1907/08) 816, m. Abb. (ohne Nennung des Namens). — Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal (Ars una, species mille), Stuttgt 1913 p. 176. — Mit Notizen von M. Golferich, Barcelona.

Jordic, Georges Louis, eigentl. *Pignon,* Maler, Illustrator u. Bildhauer, geb. 5. 1. 1876 in Philippeville (Algerien) von französ. Eltern, gefallen 28. 11. 1915 bei Aix-la-Noulette (Pas-de-Calais). Schüler von B. Constant u. J.-B.

Laurens in Paris. Reisen in der Bretagne, in Holland und Algerien. Heiratete 1899 eine Schwester des Schriftstellers Charles Géniaux u. nahm damals den breton. Namen Jordic (= Georges) an. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1895, 96, 1904, 06, 07 u. den der Soc. nat. 1911 mit Porträts, Genre u. Landschaften. Malte u. a. auf Schloß Ste-Hortense in Rochefort-en-Terre ein Plafondbild: „L'Aurore et la Rosée". Erhielt 1909 für sein Bild „Maurisches Kaffeehaus in Tunis" einen Reisepreis seiner alger. Heimat. Kollektivausstell. seiner breton. u. alger. Landschaften veranstalteten ca 1910 die Pariser Galerien G. Petit u. Devambez; einige Bilder seiner Hand waren posthum in der Künstlerhilfe im Salon d'Automne 1919 ausgestellt. Das Mus. in Algier besitzt von ihm „Frau mit Katze". Betätigte sich auch als Illustrator für Zeitschriften u. Bücher (La Dame aux Camélias, Hellé; die Kinderbücher M. de la Hure chez son Perruquier, Petits Brazedec à Paris, Marie aux sabots de bois, etc.) u. als Bildhauer; schmückte u. a. sein Häuschen in Ile-aux-Moines (Morbihan) mit ornament. Skulpturen aus.

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, II (1919). — Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. XXVIII. — Salon-Katal.

Jordil (Gerdil), du, schweizer. Steinmetz- u. Architektenfamilie des 15. Jahrh. [Der Name weist auf das althochdeutsche garto = Garten u. findet sich in Ortsbezeichnungen wie Jordils, Jordon, Jordillon in den Kantonen Waadt, Freiburg u. Neuenburg. Am bekanntesten ist le Jordil in der Gemeinde Saint Martin (Kt. Freiburg). Nach diesen Orten nannten sich mehrere Familien du Jordil bzw. du Gerdil.] — Georges, † 1475; zuerst in Lausanne u. Genf tätig, von hier aus am 11. 7. 1470 nach Freiburg (Schweiz) berufen, wo er den Ausbau des Turmes der Kirche St. Niklaus bis zu seinem Tode leitete. Er begann seine Arbeit mit dem über der Rosette befindlichen Stockwerk; 1474 baute er die Glockenstube, von wo aus zu Ende 1474 die Überleitung zum Oktogon durch Einspannung der Zwickel erfolgte. Lange galt Georges irrtümlich als Schöpfer des Turmrisses; sein Anteil beschränkt sich auf die Fortführung des Werkes, zu dem schon längst vor seiner Ankunft Vorstudien u. Pläne existierten. — François, wohl Verwandter des Georges, arbeitete 1475/76 neben den Meistern Jehan Merlo, Neury, Péquignot u. Pierre du Jordil (s. u.) am Turm von St. Niklaus in Freiburg u. erhielt am 12. 4. 1477 das Freiburger Bürgerrecht. — Guillaume, Steinmetzmeister von St. Martin (Kt. Freiburg), wohl Verwandter u. einer der Nachfolger des Georges. Arbeitete am Turm von St. Niklaus in Freiburg vom 24. 6. 1483 bis 24. 6. 1484. — Henry, Steinmetzmeister von St. Martin (Freiburg), 1487/88 am Turme von St. Niklaus in Freibg tätig. Die Behauptung des P. Niklaus Raedle (Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde, 1878), wonach er sich nur als Geselle am Turmbau betätigt habe, ist durch die von Blavignac veröffentl. Turmbaurechnungen widerlegt, wo von dem „Meister" Enry (Henry) u. seinen 3 Gesellen die Rede ist. — Jean, Steinmetzmeister von St. Martin (Kt. Freiburg), arbeitete am Turm von St. Niklaus in Freibg, 1487/88 als Geselle, 1489/90 als Meister. Unter seiner Leitung wurde im Sept. 1489 die steinerne Bedachung (Spitzhelm) des Treppenturmes erstellt. — Pierre, war am Turmbau von St. Niklaus zu Freiburg (gleichzeitig mit Guillaume du J. u. später mit Henry u. Jean du J.) tätig. Er erscheint mehrfach in den Turmbaurechnungen von 1478/90, nachdem er bereits im Nov. 1484 Werkmeister geworden war. Unter ihm wurden im Aug. 1484 die 4 Fenster des Oktogons vollendet.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., II, 1908 (J. Schneuwly), mit Lit. — Rahn, Gesch. der bild. Künste in der Schweiz, 1876, p. 404, 442, 814 f. — Blavignac, Comptes de dépenses de la constr. du clocher de S. Nicolas à Fribourg en Suisse, Paris 1858, p. XXXII; p. XVIII, 96, 98, 112, 117, 123; XX, 125 art. 36, 128 art. 61, 129 art. 64, 68 u. 72, 131 art. 78; XX, 146 art. 62, 63 u. 67 u. 158 art. 21. — Altertümer u. histor. Merkwürdigk. der Schweiz, I 2. — Anz. für Schweiz. Altertumskunde, 1883 p. 422 f. (J. R. Rahn). — Fribourg artist., 1905, Tf. X—XI. *Paul Meintel.*

Jording, August, Architekt, geb. 24. 6. 1853 in Köln, † 22. 3. 1919 in Duisburg. Ausgebildet bei O. Sommer in Frankf. a. M. u. C. J. Mylius u. A. F. Bluntschli ebenda; als Bauleiter an den Neubauten des Staedelschen Kunstinstituts u. der Staedelschen Kunstschule beteiligt. Wurde Stadtbaumeister u. 1893 Stadtbaurat in Duisburg-Ruhrort; von ihm Postgebäude in Ruhrort, Barmen u. Jülich, zahlreiche and. öffentl. Bauten in Ruhrort u. Umgebung, Schloß Tervoort bei Mörs usw.

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912, m. Bildnis. — Mitteil. Städt. Hochbauamt Duisburg.

Jordot, Jérôme, Goldschmied u. Graveur aus Lyon, 1658 in Grenoble, wo er Signete für Buchdrucker u. -händler u. Rechenpfennige herstellt.

N. Rondot u. H. de la Tour, Les Médailleurs et les Grav. de Monnaies en France, 1904. — E. Maignien, Les Art. grenoblois, Gren. 1887.

Jorel, Alfred, Bildhauer, Elfenbeinschnitzer u. Kunstgewerbler in Paris, geb. ebenda 6. 11. 1870, Schüler von Jean Carlus 1888/95. Beschäftigt sich hauptsächlich als Kleinplastiker. Beschickt seit 1898 den Salon der Soc. d. art. franç. u. wurde 1907 durch eine Medaille ausgezeichnet. Werke: Erziehung Amors (Elfenbeinrelief, 1891); Kinderporträt (Gipsbüste, 1906); Die Heimkehr; Weihnachtsmorgen (Mädchen mit Puppe); Japanerin; Die Winde (Blumenallegorie); Ägypten (Figur einer Ägypterin auf einer Treppe, dahinter eine Sphinx, 1913); ferner

Porträtbüsten u. Genregruppen. Ein Fächer J.s (Allegorie auf die Aviatik), aus Horn, Elfenbein u. Perlmutter, war 1911 in der Abteilg für dekor. Kunst im Salon der Soc. d. art. franç. ausgestellt.

Museum, I (Barcelona 1911) p. 211 (Abb. eines Fächers). — Salon-Kataloge (meist mit Abbild.). — Mitt. d. Künstlers.

Jores, J., engl. Ornamentzeichner des 18. Jahrh., veröffentlichte seine Entwürfe (Schmiedearbeiten, Gitter, größtenteils Kopien nach Huquier) in einer unter d. Titel „A New Book of Iron Work containing a great variety of designs useful for Painters, Cabinet-Makers etc.", London 1759, gest. Folge (20 Bl.).

D. Guilmard, Maîtres orneman., 1881. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., London, I (1870).

Joret, Henri, Architekturzeichner in Paris, geb. 1825, Schüler der École des B.-Arts unter H. Labrouste, stellte 1844/53 im Salon Architekturzeichnungen (röm. Triumphbogen in Orange, röm. Denkmal bei Saint-Remy, Schweizer Blockhaus, Portal der Kirche zu Le Thor, Schloß Chambord usw.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907.

Joret, Louis Justin Prosper, Miniaturmaler in Paris, Schüler von Potier; mit Miniaturporträts auf den Salonausstgn. von 1874, 76, 78 u. 80 vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç. etc., I (1882).

Jorg, siehe unter *Georg.*

Jorge, span. Goldschmied, 1279 in Toledo, von König Alfonso X. († 1284) in dessen „Cántigas" gerühmt. Gesicherte Arbeiten nicht bekannt. Zuschreibungen: 1. Großes silberbeschlagenes Reliquiarium mit reichem figürl. u. dekorat. Schmuck (sog. Tablas Alfonsinas), ca 1274, in der Kathedrale von Sevilla; jetzt im Silberschatz in der Sacristía mayor. 2. Kelch mit Patene, Silber, vergoldet, 32½ cm h., in der Kathedrale zu Toledo.

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., IV (1897) 67 (Palazuelos, m. Abb.). — Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. en Sevilla, II (1900) 228. — Leguina, La Plata españ., 1894 p. 31. — P. de Madrazo, Sevilla y Cádiz („España"), 1884 p. 529. — J. F. Riaño, Classified and descript. Catal. of the Art Objects of Spanish Production in the South Kensington Mus. [London], 1872; ders., The industr. Arts in Spain, 1890 p. 18, 41.

Jorge, span. Bildschnitzer, 1503, s. im Art. *Petit,* Jean (Petí Juán), franz. Bildschn. in Spanien.

Jorge, Affonso, Maler in Lissabon, † vor 1552, Schwager des Malers Franc. Henriques, Schwiegervater des Malers Gregorio Lopes. Wurde 9. 8. 1508 von König Manoel I. zum Hofmaler und „arauto de el-rei" ernannt und 9. 12. 1529 auch von João III. als solcher bestätigt. Machte 20. 2. 1540 sein Testament. Übte als Sachverständiger des Königs in allen Kunstfragen damals den bedeutendsten Einfluß aus; hatte zahlreiche Schüler, darunter Velasco, Pero Vaz und seine beiden Neffen Vasco Fernandes und Garcia Fernandes. Wohnte in Lissabon beim Dominikanerkloster, für das er gearbeitet zu haben scheint. 30. 11. 1519 kontrahieren Affonso Monteiro u. J.s Bruder Affonso Gonçalves auf Schreinerarbeiten für einen umfangreichen Empfängnisaltar, dessen Tafeln J. gemalt hatte. Bereits vorher, zwischen 1500/18, fallen die großen Aufträge auf Tafeln für die Hochaltäre der Sé in Viseu u. von São Francisco in Évora. Am bequemsten zugänglich ist J.s Kunst im Lissaboner Museu Nac. de Arte Antiga (Zuschreibungen bei Figueiredo [s. u.]) u. in der Sammlg José Relvas, ebenda, die beachtliche Stücke aus Évora besitzt.

J. de Figueiredo, Pintura primitiva portuguesa, in „Lusitania" (Lissabon), I (1924) 217/32, m. Tfl-Abb. — Sousa Viterbo, Notic. de alg. Pint. portug. 1903/11, I 8/25 (Urk.); II 6. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 216, 217, 222/23; ders., Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 5 f. — J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pintura, 1815.

Jorge Aleman, siehe *Fernández,* J.

Jorge, Bernardo, Münz- u. Medaillenstecher in Lissabon, † 1760. Schüler von D. Quaresma u. A. Mengin. Seit etwa 1732 Stecher an der Lissaboner Münze. — Sein Schüler war sein Verwandter Aleixo Nicolau Jorge, 1747/55 Hilfsstecher ebenda.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923).

Jorge de Borgoña, siehe *Georges* de Bourgoigne.

Jorge, F., holländ.(?) Maler, nur bekannt durch ein so (undeutlich) bez. Bild „Streitende Bauern" im Bes. der Universität Stockholm; Richtung des Teniers oder H. M. Sorgh.

Mitteil. von A. Bredius.

Jorge, Jeronymo, portug. Architekt, † 1618 auf Madeira. Wurde 10. 2. 1595 — damals in Lissabon — auf die vorläufige Dauer von 3 Jahren mit einem doppelt so hohen Jahresgehalt, als es sein Vorgänger, der Architekt Matheus Fernandes, erhalten hatte, zum Festungsbaumeister auf der Insel Madeira ernannt und 1611 als solcher bestätigt. — Seine Söhne Bartholomeu João und João Falcato waren gleichfalls Architekten; ersterer folgte J. am 10. 11. 1618 in dessen Eigenschaft als Festungsbaumeister auf Madeira und wird als solcher von Manuel Thomaz in dessen Gedicht „Insulana" (X 57) gerühmt.

Sousa Viterbo, Dicc. dos Archit. etc. portug., 1899/1904, I 315; II 34/35, 38/39.

Jorge Inglés, Maler unbekannter Nationalität, da nicht sicher ist, ob Inglés als Familienname, bzw. Spitzname eines span. Malers anzusehen ist oder als Herkunftsbezeichnung. Tätig in Kastilien um 1455 im Dienst des Iñigo López de Mendoza, Marqués de Santillana. Hatte laut Testament dieses Granden v. 8. 5. 1455 damals die Tafeln des Retablo de los Ángeles

in Auftrag, der für Buitrago bestimmt war. Die einzelnen Teile heute im Bes. des Herzogs v. Infantado mit Ausnahme der wahrscheinl. niederländ. Holzmad. des Mittelteils. Die Engel, die die Tafeln mit den Versen des Marqués halten, die knienden Stifter mit ihrer Dienerschaft u. die Predella (2 Tafeln m. d. Kirchenvätern) verraten zumindest nordische Schulung. Eine gewisse Derbheit im allgemeinen u. der Verzicht auf Detaillierung sprechen gegen eine unbedingt nordische Abstammung. Auch die von F. J. Sánchez Cantón dem Maler wahrscheinl. zu Recht zugeschriebenen, jedenfalls für den gleichen Marqués de Santillana ausgef. Miniaturen (1. Grande y general Historia del Rey Sabio, 2. Phädon, 3. De Vita Beata u. 4. Cronica General [Madrid. Bibl. Nac.]) weisen ähnliche Derbheiten auf. Die Engelfiguren sind denen des Altarwerks stilistisch verwandt.

Ceán Bermúdez, Dicc. hist. etc. de las B. Artes en Esp., 1800, II 309 f. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ² 1922 p. 132 ff., m. Abb. — N. Sentenach, Los grandes Retablistas en Esp., 1914 p. 12. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XV (1907) 141 ff. (ders., m. Abb.); XXV (1917) 90 ff. (F. J. Sánchez Cantón, m. Abb.); XXVI (1918) 27 ff. (ders.). — Museum, VI (1920) 2 (Abb.), 16, 321. — — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. catal., 1906 I 266. — E. Bertaux in Michel's Hist. de l'art, III (1907/08) 784 (Abb.), 786 f.

A. L. M.

Jorge u. **Jorgen,** siehe auch unter *Georg.*

Jorhan (Johrhan, Jorhann, Jordan), Christian, *d. Ält.* (Chr. Johann Wenzeslaus), Bildhauer, geb. in Griesbach (Niederbayern) 1727 (getauft am 6. 10.), † in Landshut 8. 10. 1804 (Band 1804 d. Sterbebücher d. Pfarrei St. Jodoc; laut Mitteil. von J. Blatner). Bis ungefähr zum 17. Lebensjahr wird ihm sein Vater Joh. Wenzeslaus (s. d.) den ersten Unterricht erteilt haben. Darauf folgen Wander- u. Akademiejahre und die Gesellenzeit bei Straub in München, wo er wahrscheinl. mit Ignaz Günther, der von 1743—50 dort arbeitete, zusammentraf. Entscheidende künstler. Eindrücke u. Einflüsse sind vor allem während der Münchener Zeit festzustellen: durch Straub u. Günther (Blütezeit des Straubschen Atelierlebens). Während der Wanderzeit weilt er 2½ Jahre bei Joseph Christian in Riedlingen, der damals an der Innenausstattung der Klosterkirche von Zwiefalten tätig war; darauf folgt ein Aufenthalt beim Salzburger Hofbildhauer Josef Anton Pfaffinger. Anschließend eine 3jährige Augsburger Akademiezeit und Mitarbeit in den dortigen Werkstätten des Ignaz Verhelst u. d. Leonhard Riedlinger. 1755 ist er als bürgerlicher Bildhauer zu Landshut in den Ehematrikeln (von St. Jodok) eingetragen. (Verheiratet mit Maria Theresia Pauerin, Malerstochter von Regensburg.) Aus dieser Ehe gehen 11 Kinder hervor, von denen Christian d. J., Thomas Johann Nepomuk u. Franz Xaver Wolfgang Bildhauer wurden (s. die betreff. Art.) und Zacharias Joseph (geb. 19. 10. 1766, † 12. 12. 1798, Bürger 1790) Maler und Mesner von St. Jodok war. Wie aus Briefprotokollen von 1758 u. 1765 hervorgeht (Kreisarchiv Landshut), besaß J. ein Haus neben der Ecke der Jodoksgasse u. Freyung, als dessen Besitzer er noch Ende Juni 1804 von Meidinger angeführt wird. Von der allgemeinen sozialen Verschlechterung — vgl. auch J. B. Straubs Schicksal — bleibt er trotz seines künstlerischen Rufes nicht verschont. Seine 1799 † Ehefrau wird im St. Rochusfriedhof, der Grabstätte der Armen, beigesetzt (Sterbebücher von St. Jodok). — Unter den bayer. Rokokoplastikern bedeutet J. zwar keine epochal vorstoßende, aber eine künstlerisch ausbauende, originell nuancierende Persönlichkeit. Gegenüber der bürgerlich-höfischen Sprache der Münchener Schule Straubs u. Günthers bringt er als starkes neues Element eine ausgesprochen rustikale Note. Es bestehen bei ihm noch enge u. direkte Beziehungen zur heimatlichen Landschaft (vergl. auch Joseph Deutschmann's Stil, der in landschaftlich benachbarten Kreisen wirkt), aus der seine intime, ganz im Ländlichen verwurzelte Kunst emporwächst. Daneben monumentale u. allgemeingültige Leistungen der reifen u. späten Zeit, aus denen vor allem Bereicherung und Verfeinerung durch die Münchener Schulung deutlich spricht. Das Wesen seiner künstler. Persönlichkeit, das elementare u. vitale Erfassen alles Körperlichen u. Seelischen prägt der Zeitgenosse Meidinger in die noch heute gültigen Worte: „Jorhan besitzt einen durchdringenden Geist, den sein künstlerischer Meißel in allen Arbeiten umgetauscht verbreitet. Ein Meister in Affekt und Stellungen, jeder Gesichtszug drückt das Innerste der Geschichte aus, sowie Lebhaftigkeit und Ernst der Natur am ähnlichsten kommen. Seine Zeichnungen sind also trefflich, seine Stellungen leicht und ohne Zwang, und der Natur gleich arbeiten ist in seiner Macht."

Werke [s. auch Ergänzungen von J. Blatner am Schlusse dieses Art.]: 1. Frühzeit. *Gars,* Klosterkirche, Felixkapelle: Tabernakel von 1752. — *Reichenkirchen* b. Erding: 4 Hochaltarfiguren u. Aufsatzplastik von 1756 (98 fl.), 4 Seitenaltarfig. u. dazugehörige Aufsatzgruppen von 1757 (377 fl. 60 kr.), Kanzel von 1759 (105 fl.), Beichtstuhlschmuck u. Schmerzensmutter von 1759. — *Landshut,* Theklakap.: 2 Hochaltarfig. um 1759. — *Langengeisling* b. Erding: Tabernakelbauten der rechten u. linken Seitenaltäre um 1760—65. — *Altenerding*: Orgelfiguren von 1760 (73 fl.). — *Niederding* b. Erding: 2 Hochaltarfig., Aufsatz- u. Tabernakelplastik (264 fl.), 2 Seitenaltäre (228 fl.) von 1761. — *Landshut,* Trausnitz, Burghof: Statue des hl. Florian, um 1762. — *Gars,* Peterskirche (heute Klosterkirche): Kreuzigungsgruppe (edelstes u. originellstes Werk aus der Frühperiode).

2. Mittlere Zeit (Hauptperiode). *Michaelsbuch:* Umarbeitung des Hochaltars, figurale Ausstattung, 1763 (Skizze, signiert u. dat., u. eigenhänd. Orgelentwurf im Stadtarchiv Deggendorf, lt Mitt. v. Konservator Dr. K. Gröber, München, u. Pater Finkh, Metten). — *Mariathalheim* b. Erding: Taber-

nakel (60 fl.) u. Orgel, 1765. — *Altenerding:* 4 Hochaltarfig., Aufsatzplastik (325 fl.), Tabernakel (56 fl.), die Glanzleistung dieser Zeit. Weniger gelungene Werkstattarbeiten sind die Seitenaltäre (4 Fig., 180 fl.). Originelle Kanzellösung ähnlich wie in Niederding, als Schifflein Petri (130 fl.). Alles fertiggestellt 1767. — *Buchbach:* Marienstatuette 1771 (vergl. Feulner, Münch. Barockskulpt., p. 10).

3. Spätzeit (klassizistische Periode). *Landshut,* Spitalkirche: am Hochaltar 4 Fig. u. Aufsatzplastik (1200 fl.). Nach vorhandener Skizze (Kreisarchiv Landshut) war auch eine mittlere plastische Gruppe (Immaculata) geplant. Überschlag von 1766. — In diese Stilepoche gehören auch die beiden Evangelistenbüsten im Liebieghaus, *Frankfurt a. M.,* die ausgesprochene stilistische Berührungspunkte mit den genannten Landshuter Werken aufweisen (bei Feulner, Münchener Barockskulptur, unter Ferd. Anton(?) Hiernle angeführt, vgl. dazu Artikel Joh. Michael Hiernle in Thieme-Becker, XVII 59). Weitere Figuren der Serie: Privatbes. *Frankfurt,* Hess. Landesmus. *Darmstadt,* Kaiser Friedrich-Mus. *Berlin.* — *Schloß Pfettrach* bei Landshut: 2 Atlantenfig., heute vor der Mühle von Haselfurt b. Moosburg. — *Neustift* b. Freising: je 2 Statuen an den westl. Seitenaltären v. 1779 (Jahreszahl im Wappen der Altäre). — *Frauenzell:* Hochaltarfig. u. Aufsatzplastik um 1780. — *Kötzting:* 4 Seitenaltarfig. von 1771/86. — *Landshut,* Spitalkirche: 16 Fig. der ehem. Seitenaltäre. Hier schon ausgesprochen klassizistischer Einschlag. — *Landshut,* Franziskanerkirche (heute in St. Jodok): 2 Hochaltarfig. von 1782, Magdalena u. Johannes. (vgl. Jos. Deutschmanns Magdalena von Thurnstein 1782/84, Abb. bei R. Guby, Niederbayer. Monatsschrift, 9. Jahrg., 1920 p. 71). — *Altheim* b. Landshut: Schmerzensmutter u. Kruzifixus, plastische Arbeiten am Orgelgehäuse, 1780/88. Ebendort Gedenkstein für die Herzogin Anna v. Birkenfeld, 1787 (im Pfarrhaus). — *Schwindkirchen:* Tabernakel des Hochaltars von 1789 (225 fl.). Reines Louis XVI. Ferner Hochaltarausstattung: 2 Statuen, Cherubim, Vasen, Engel u. Verzierungen v. 1790 (390 fl.). 2 Seitenaltäre, 1792 aufgestellt (312 fl.). Kanzel, 1794 (316 fl.). 3 Beichtstühle, 1795 (120 fl.) u. Spalierwände mit Medaillonreliefs seitlich vom Choraltar (30 fl.). 1796 wird die Fassung endgültig abgeschlossen.

Urkundl. u. durch Quellen gesicherte Werke, die heute verschollen sind: Verzierungen u. Statuen des Hochaltars v. St. Veit in *Freising* (1765); Hl. Nepomuk (1766) u. Kruzifixus (1779) an der „herinneren" Isarbrücke in *Landshut* (Spitalsrechnungen im Stadtarchiv Landshut); Kanzel von 1770 (1000 Taler) in *Dingolfing* (Stadtpfarrkirche); neuer Choraltar von 1790 (300 fl., vgl. Kirchenrechn. im dort. Pfarrarchiv) in *Holzhausen* b. Vilsbiburg). — Mehrere „schön verfertigte Gumpbrunnen" mit verschiedenen Statuen u. Figuren in *Landshut* (vgl. Meidinger, Landshut, 1785 p. 105); lt Meusel wurden „seine Genien u. andere kleine Stücke von Elfenbein vorzüglich gesucht — vor allem ein 1785 geschaffenes Kruzifix aus Alabaster, 1½ Schuh hoch". — Tonmodelle, die wichtigsten u. unmittelbarsten Niederschläge plastischer Phantasie, konnten leider bisher nicht aufgefunden werden.

Archivalien: Taufbücher u. Sterbebücher in Griesbach, Niederbayern (Pfarrei), u. Landshut (St. Jodok). — Kreisarchiv Landshut: Rep. Ad. VII b. V. 6. F. 25 Nr. 253/254. Rep. Ad. VII b. F. 24. Rep. Ad. VIII b. Nr 294. F. 25. Rep. Ad. V Verzeichnis 8. F. 6. Nr 31. Rep. 45 1. Teil F. 133. Rep. Ad. VII Nr 107—111. Rep. XLII V. 26 F. 84. Nr 542 p. 9. Rep. XLII F. 90 Nr 20/22. Rep. 45 F. 266 p. 10. Rep. 45 1. Teil F. 133 p. 296. Briefprotokolle v. 1758 u. 1765. — Kreisarchiv München: G. L. Fasz. 984. — Stadtarchiv Landshut: Spitalsrechnungen G. II p. 175 & G. II p. 159. — Stadtarchiv Deggendorf, Akt. XV 10.

Fr. S. Meidinger, Histor. Beschr. der Stadt Landshut, Landsh. 1785 p. 249; ders., Histor. Beschr. von Landshut u. Straubing, Landsh. 1787 p. 80, 87, 344, 349; ders., Histor. Beschreib. der churfürstl. Rentämter Landshut u. Straubing, 1790 2. Teil p. 66, 321; ders., Beschr. der Haupt- u. Universitätsstadt Landshut, 1805 p. XXIII. — Halm, Kod. Germ. 5126, München, Staatsbibl. — Hirsching, Nachr. von sehenswerten Gemälden u. Stichsamml. etc., 1786/92, IV. — J. G. Meusel, Teutsches Kstlerlex., Lemgo 1778. — J. Lipowsky, Baier. Kstlerlex., München 1810, I 135; II 238. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kalender für kathol. Christen, 1886 p. 70/71. — R. Hoffmann, Der Altarbau im Erzbistum München u. Freising, Beiträge zur Gesch., Topogr. u. Statistik d. Erzbistums München u. Freising v. M. v. Deutinger, IX (München 1905) 263 ff.; neue Aufl. München 1923. — Geograph.-statist. Lex. von Bayern, p. 121, 125, 500, 665. — Kstdenkm. von Bayern, I (1895/1905) 425, 1955; II Heft 21 (1910) p. 61; IV Heft 1 (1912) p. 22; Heft 2 p. 38; Heft 5 p. 143; Heft 7 p. 274; Heft 9 p. 52. — A. Feulner, Münchener Barock-Skulptur (Sammelbde z. Gesch. d. Kst u. des Kstgew. I), München 1922 p. 10 (Oeuvre-Verz. ungenau); ders., Bayer. Rokoko, München 1923 p. 128; ders., Ignaz Günther, Wien 1920, p. 6, 24. — G. Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., III (² 1920). — F. X. Kerer, Geschichte von Langengeisling. — Carola Giedion-Welcker, J. B. Straub, München 1922 p. 53; dieselbe, Christian Jorhan, ein Landshuter Bildhauer d. 18. Jahrh. (Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Kst, Bd III—IV), B. Filser Verlag, Augsburg (im Erscheinen). — J. Blatner, Die Bildhauerfamilie Jorhan, Dissert. in Vorbereitung. — O. Schmitt u. G. Swarzenski, Meisterwerke d. Bildhauerkunst in Frankf. Privatbes., 1924. — O. Schmitt, Barockplastik [Kat. der Barockskulpt. im Bes. d. Städelschen Instit. u. d. städt. Gal.], Frankfurt a. M. 1924.

C. Giedion-Welcker.

Ergänzungen zu obigem Werkverz., mitgeteilt von *Jos. Blatner.* I. Archivalisch belegte Werke. 1. Frühzeit. *Hörgersdorf* b. Erding: 2 Hochaltarfig., Genien von 1758 (70 fl.). — *Lengdorf:* 2 Fig. am rechten Seitenaltar (Werkstattwiederholung von Hörgersdorf) von 1760 (50 fl. 30 kr.). — *Holzen,* B.-A. Landshut: 4 Seitenaltarfig. u. sämtl. Schneidarbeiten, 1758 (94 fl.). — *Vatersdorf:* St. Josef am linken Seitenaltar von 1758 (39 fl.). — *Rettenbach,* B.-A. Deggendorf: Hochaltar mit 4 Fig., Genien usw. von 1760 (745 fl.). — *Buch am Buchrain,* B.-A. Erding: 2 Hochaltarfig. u. kniende Genien, 4 Seitenaltarfig. von 1761 (100 fl.). — 2. Mittlere Zeit. *Reithofen:* 2 Tabernakel-Genien, 1763 (12 fl.). — *Salmanskirchen:* 2 Hochaltarfig., Genien, 4 Seitenaltarfig. v. 1764 (98 fl.). — *Ergolding* bei Landshut: 2 Hochaltarfig., Engel, Ornamentik, 1764 (308 fl.). — *Amelgering,* B.-A. Erding: 2 Choraltarfig., 1 Madonna mit Kind von 1765 (69 fl.). — *Buchbach:* 2 Hochaltarfig., Tabernakelengel, Aufsatzplastik (85 fl. 30 kr.), 8 Seitenaltarfig. von 1767—1771. — *Aufkirchen* b. Erding: 2 Hochaltarfig., Tabernakelengel, Putten von 1771 (160 fl.). — *Wörth* b. Erding: 2 Tabernakelgenien 1776 (30 fl.). — *Berglern:* Auferstehungschristus u. 2 Engel von 1776 (18 fl.). — *Bruckberg* b. Landshut: 2 Hochaltarfig. — 3. Spätzeit (klassizist. Periode). *Langenpreising,* B.-A. Erding: Kanzelplastik v.

1777 (150 fl.), 4 Hochaltarfig., 4 Seitenaltarfig. von 1783 (265 fl.). — *Ergolding* b. Landshut: 4 Seitenaltarfig. v. 1780 (118 fl.). — *Rappoltskirchen* b. Erding: 2 Tabernakelengel 1780/81, 2 Choraltarfig. von 1785/86 (36 fl.). — *Götzdorf*: 4 Fig. zum Choraltar, 1785 (nur 2 erhalten). — *Bockhorn*: 2 Tabernakelengel am Hochaltar 1790 (30 fl.). — *Gindlkofen* b. Landshut: Fig.-Gruppe am Hochaltar von 1790 (Fig. rückseitig bez.). — *Obergangkofen*: 4 Seitenaltarfig. u. die Ornamentik von 1790/91 (158 fl.). — *Altfraunhofen*: 8 Seitenaltarfig., Putten von 1792. — *Erding* (Museum): St. Nepomuk von der Münchnerbrücke, 1792; Brunnenfigur (St. Prosper) von 1800 (Werkstattarbeit). — *Landshut*, St. Martin: Schmerzhafte Madonna am Kreuzaltar von 1801 (125 fl. inkl. Fassung). — *Altötting*, Stiftskirche: 2 Fig. am südl. Seitenaltar im Chor.

II. Urkundlich gesicherte, z. Z. verschollene Werke: *Bayerbach*, B.-A. Vilsbiburg: Fig. zum Josefi-Bruderschaftsaltar vor 1736. — *Hofkirchen* b. Erding: 7 Choraltarfig., 8 Engel usw. von 1756 (534 fl.). — *Altfraunhofen*: 4 Altäre mit Fig. von 1759 (1791 verbrannt). — *Singelding* b. Erding: 2 Hochaltarfig., 4 Seitenaltarfig. von 1764 (122 fl.) [Kirche abgebrochen]. — *Itzling*: Tabernakelengel 1770 (14 fl.). — Nicht ausgeführt: 2 Seitenaltäre für *Herbersdorf* (Entwurf J.s hierzu im Kreisarchiv Landshut).

III. Zuschreibungen: (Die Zahl der mit J. u. seiner Werkstatt in Verbindung zu bringenden Kirchenausstattungen u. Einzelfig. ist groß; es seien hier nur die wichtigsten angeführt.) ad 1. *Landsham* bei Erding: 2 Hochaltarfig., nach 1757 (vielleicht auch die guten Fig. der Seitenaltäre). — *Nürnberg*, Germ. Mus.: Kniender Hirt (Abbg bei Feulner, Bayer.Rokoko, p. 176). — *Landshut*, Dominikanerkirche: Retabelbau am Hochaltar, Joachim u. Anna, um 1762. — ad 2. *Hohenegglkofen*: Johannes Ev. vom ehem. Kreuzaltar von 1764; Tabernakelgenien u. Putten von 1766 (vermutlich auch die Putten der Seitenaltäre, 1764). — *Tading*: Tabernakel-Genien von 1766 (die Kanzelplastiken nach 1777 von J. gefertigt). — ad 3. *Mariathalheim*: Die schwierige Frage nach dem Meister der Seitenaltäre (vgl. Thieme-Becker, XVII p. 59: Artikel über Joh. Mich. Hiernle) ist durch neue Forschungen insofern einer Klärung näher gebracht worden, als anzunehmen ist, daß die 1741 dem Bildh. Hiernle u. Genossen in Auftrag gegebenen Altäre bei einer Kirchenrenovation (1764/70) durch neue Altäre ersetzt wurden (Kirchen-Rechn. von 1770 im Kreisarchiv Landshut und Jos. Allmer, Gesch. d. Wallfahrt Maria Thalheim, München 1900, p. 48). Aufbau u. Ornamentik d. neuen Altäre sprechen für den Altarschreiner Matth. Fackler von Dorfen als Verfertiger der Entwürfe. Fackler hatte auch für die gesamte Ausstattung von Altenerding (siehe oben) die Visiere verfertigt u. arbeitete ausschließlich mit J. zusammen (in 12 Kirchen d. Erdinger Bezirkes). Eine Zuweisung d. Seitenaltarfig. an J. (vgl. R. Hoffmann, Der Altarbau im Erzbistum München-Freising, München 1905, p. 264) erscheint somit begründet. — *Mirskofen* b. Landshut: 2 Fig.-Gruppen d. Seitenaltäre von 1770. — *Oberding* b. Erding: Kruzifix u. Schmerzh. Madonna. — *Hengersberg*, Rohrbergkirche: 2 Fig. am linken Seitenaltar. — *Niederviehbach* b. Landshut: Altarfig. d. Schloßkapelle. — *Taufkirchen* a. d. Vils: 2 Choraltarfig. — *Nürnberg*, Germ. Mus.: Notburga (Abb.: W. Josephi, Katalog d. Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, Die Werke plast. Kunst, 1910 p. 345). — *Landshut*, Frauenkirchlein: 2 Fig. am Hochaltar; Friedhofskruzifix; Fig. in St. Sebastian. — *Mettenbach* b. Landshut: 4 Altarfig. — *Oberviehbach*: Fig. d. Seitenaltäre (nach 1773). — *Bayerbach*, Kirche U. L. Frau: 2 Fig. am Hochaltar (von 1779 ?). — *Unterneuhausen*: 4 Choraltar- u. 4 Seitenaltar-Fig. (von 1770/80). — *Essenbach*: 4 Choraltar- u. 4 Seitenaltar-Fig. (von 1780/90). — *München*, Privatbes.: Kleinplastiken: Kruzifix u. Maria von Johannes gestützt, um 1790 (gute Werke der Spätzeit).

Archivalien: Kreisarchiv Landshut. Rep. ad VII b V. 6 F. 21, 22, 23, 24/25. Rep. XLII Ziff. VI V. 19. F 59 No 2062. F 92 No 2091. Rep. XLV F 417 No 1. — Kreisarchiv München, Briefprotok. F 291 No 373. G. L. F. 3539 No 69. G L F. 2913 ad 37 (Rettenbach). — Stadtarchiv Landshut E IIa No 19 F 2. — Pfarrarchive Altfraunhofen (inkl. Filialen Götzdorf, Obergangkofen, Wörnstorf); Bayerbach; Buchbach; Hohenegglkofen.

B. Zöpf, Histor.-topogr. Beschreibg d. Landger. Erding, E. 1866 p. 94, 122. — Jos. Mittermair, Gesch. d. Pfarrei Aufkirchen, München 1904, p. 75 f. — Kstdenkm. von Bayern, I p. 2343; IV H. 2 (1914), p. 159, 177.

Jorhan, Christian, *d. Jüng.* (Christ. Franz Xaver), Bildhauer, geb. zu Landshut 6. 8. 1758, † in Passau 14. 7. 1844, Sohn Christians d. Ä. Zur Gelehrtenlaufbahn bestimmt; Jesuitenschüler bis zur Aufhebung des Ordens (1773). Dann Lehrzeit beim Vater. 1775 Beginn der Wanderjahre. Zuerst tätig bei Deutschmann in Passau, vorübergehend bei Kronenwitter in Neuburg a. D. Dann kurz in Wien, hierauf bei Ingerl in Augsburg (1779), bei Malade u. Ketterer in Straßburg (2 Jahre), bei Glorieux in Delle (Franche-Comté), in Paris, Dijon, Besançon (in den beiden letztgen. Städten besuchte er die Akademie), Langres, Thann i. Elsaß (1788), wo er für das Münster einen Altar fertigte. 1794 läßt er sich in Passau nieder und heiratet die Tochter Rosalie des Bildh. Lechthaler. 1814 bewirbt er sich um den Preis der Akademie d. Künste in München, der aber dem Bildh. Joh. Nep. Haller zuerkannt wird. — Für Passau und die angrenzenden Bezirke fertigte J. eine große Zahl von Altären u. Epitaphien. *Beglaubigte* Werke: Büste des Kapitularvikars, nachm. Fürstbischofs Thomas v. Thun über dem Portal am Kellerhallenbau des ehem. fürstl. Schlosses *Hacklberg* b. Passau, 1795; Miniaturdenkmal mit d. Apotheose des Fürstbischofs Thomas v. Thun in d. bischöfl. Residenz in *Passau*, 1796; im *Passauer* Dom: Grabdenkmäler d. Fürsten Jos. Maria v. Thun, 1796, der Kardinäle Firmian u. Auersberg, 1799, sowie ein Marmortabernakel am Frauenaltar (die Fig. d. Glaubens und der Hoffnung fehlen); Alabaster-Gedächtnistafel d. Familie des Grafen Anton v. Thun in der Mariahilf-Kirche bei *Passau* (verschollen); Marmordenkmal d. Erzherzogs Karl v. Österreich in *Ried;* Hochaltar in *Enzenkirchen* (Ob.-Österr.), vor 1814; 2 Altarstatuen zum Hochaltar in *Schärding*, 1815; Kruzifix und Tabernakel für St. Gertraud in *Passau*, 1822 (das Kruzifix wohl identisch mit einem heute an der Außenwand v. St. Severin befindlichen; das Tabernakel verschollen); ruhender Löwe aus Stein an der Straße von

Vilshofen nach *Passau*, 1823; Modell zum Standbild des Königs Max I. Josef in *Passau*, 1824; Kanzel für die Pfarrkirche *Hengersberg*, jetzt in der Rohrbergkirche, 1825; Madonna m. Jesuskind u. ein Christus in der Jugend in der Niedermünster-Kirche in *Regensburg;* Hochaltar für die Kirche in *Wegscheid*, 1829 (nicht mehr vorhanden); Hochaltar mit den Statuen St. Lorenz u. Stephan in *Ruhmannsfelden*, nach 1829. — *Zuschreibungen*: Ionische Stuckkapitelle u. Basen in St. Gertraud in *Passau;* 2 Imperatorenbüsten des röm. Triumphbogens aus dem Garten von *Freudenhain* b. P., jetzt eingemauert in einer Scheunenmauer d. sog. Brückl-Anwesens beim Senningergütl. Mehrere J. sehr nahestehende Friedhofs-Epitaphien: in *Passau* f. Burghart v. Haasy (um 1810) und Aloisia Kühbacher m. Söhnchen († 1818), ferner das Grafwallnersche Denkmal in St. Peter in *Straubing*, können nicht mit völliger Sicherheit ihm zugewiesen werden; desgl. eine Brunnengruppe aus Blei, spielende Knaben, in *Haidenhof* b. P. (nach 1790), zu der J. oder Bergler das Modell verfertigt hat.

Lipowsky, Baier. Kstler-Lex., 1810. — Nagler, Kstlerlex., VI. — A. Feulner, Münchener Barockskulptur (Sammelbde z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew. I), München 1922. — Neuer Nekrolog der Deutschen, XXII 1016. — Schorn's Kunstblatt, 1844 p. 328 (Todesnachr.). — Die christl. Kst, XI (1914/15) 296. — R. Guby, Freudenhain b. Passau (Süddtsche Kstbücher 4), 1921 p. 15, 19; ders., Die Kunstdenkm. d. oberösterr. Innviertels (Österr. Kstb., Sonderbd 1), Wien 1921 p. 89, 108. — Kstdenkm. v. Bayern, IV Heft 3 (1919) Reg.; H. 4 (1920) p. 216; H. 6 (1921) p. 130. — Archivalien: Kreisarchiv Landshut Rep. 113 Fasz. 47 No 50. Matrikeln d. Pfarrei St. Jodok in Landshut. *Jos. Blatner.*

Jorhan, Franz Xaver Wolfgang, Bildhauer, geb. zu Landshut 31. 10. 1771, Sohn Christians d. Ä. Arbeitete bei seinem Vater u. übernahm nach dessen Tod die Werkstatt, bis er 1808 von s. Bruder Thomas abgelöst wurde.

Matrikeln d. Pfarrei St. Jodok in Landshut. Stadt-Archiv Landshut. Abt. B X Fasz. 24 Gewerbe-Kataster von 1807. *J. B.*

Jorhan, Thomas Johann Nepomuk, Bildhauer, geb. zu Landshut 21. 12. 1761, † ebenda 22. 1. 1837, Sohn Christians d. Ä. Zuerst in Schärding, dann in Burghausen (um 1799) ansässig. 1808 zieht er nach Landshut zurück und übernimmt die Bildhauerkonzession an Stelle seines Bruders Franz Xaver. Bürger in Landshut 9. 9. 1826. Werke bisher nicht bekannt. Sicher identisch mit dem lt J. G. B. Huber (Gesch. von Burghausen, 1862 p. 351) 1797—1807 in Burghausen nachweisbaren Bildhauer u. Zeichnungsmeister Johann J.

Kstdenkm. v. Bayern, I (1895/1905) p. 2323. — Archivalien: Repon. Registr. d. Stadt-Magstr. Landshut Titl VI Abtlg D Fach 241 No 1. Matrikeln d. Pf. St. Jodok in Landshut. *J. B.*

Jorhan, Wenzeslaus Johann, niederbayer. Bildhauer (ältestes bis jetzt nachweisbares Mitglied der Familie), geb. um 1695, † zu Griesbach im Rottal 1752 (begr. den 16. 3.), Vater des Christian Johann Wenzeslaus. Geburtsort u. künstler. Herkunft noch unbekannt. Die Vornamen Wenzel u. Johann (Nepomuk) lassen böhmischen Ursprung vermuten. — *Archivalisch* belegte Arbeiten: Tabernakel für *Weihmörting*, Bez.-Amt Griesbach (1729), nicht erhalten. 2 Seitenaltäre für *Schildthurn*, B.-A. Pfarrkirchen (1730). Hochaltar u. Kanzel in *Seligental* b. Landshut (1732/34). St. Anna-Seitenaltar in *Kößlarn*, B.-A. Griesbach (1733), nicht erhalten. Seitenaltar für *Karpfham*, B.-A. Griesbach, u. Orgelverkleidung für *Griesbach* (1737), nicht erhalten. Hochaltar der Wallfahrtskirche *Anzenberg*, B.-A. Eggenfelden (um 1746). Figuren zum Gnadenaltar der Wallfahrtskirche *Dorfen*, B.-A. Erding (um 1748); Altar nach Modell von Egid Asam; heute stark verändert, Figuren fehlen. — *Zuweisungen*: Hl. Nepomuk in *Griesbach* (Wegkapelle). Choraltar von *St. Wolfgang* b. Griesbach (1738). 4 Seitenaltäre in *Seligental*. St. Barbara u. Margaretha in der Christophoruskirche zu *Thyrnau*, B.-A. Passau. Mehrere Heiligenfig. an den Langhauswänden der Kirche zu *Rainding*, B.-A. Griesbach. 2 Hochaltarfig. in *Frauentödling*, B.-A. Pfarrkirchen. Christus am Stock u. Mater dolorosa in *Saffersteten*, B.-A. Griesbach. Hochaltar der Dominikanerkirche in *Landshut* (ca 1747/49; die westl. Seitenaltäre vielleicht Spätwerke). — *Kleinplastiken*: St. Josef mit Kind im Spital in Landshut u. ein Kruzifix (München, Privatbes.). — In entfernterem Werkstatt-Zusammenhang: Madonna auf der Weltkugel in Schmidham, B.-A. Griesbach, u. St. Peter u. Paul in Ering, B.-A. Pfarrkirchen.

Lipowsky, Baierisches Kstler-Lex., 1810. — Kstdenkm. v. Bayern, I (1895/1905) p. 1207; IV Heft 8 (1923) p. 16, 226; Heft 10 (1923) p. 197, 288, 291. — Das uralte u. liebvolle Gnadenbild Mariä zu Dorfen in Baiern, Dorfen 1787 p. 21 f. — A. Feulner, Bayer. Rokoko, München 1923 p. 128. — Jos. Blatner, Niederbayer. Bildh. d. Rokokozeit: Wenzeslaus u. Christian Jorhan d. Ä., Dissertation. (Im Erscheinen.) — Archivalien: Matrikeln der Pfarrei Griesbach. Handschr. Chronik der Pfarrei Kößlarn im Pfarr-Archiv. Handschr. Slg d. Hist. Ver. v. Oberbayern, No 121 (Dorfen). Kirchen-Rechn. in der Regstr. v. Anzenberg. Kreis-Arch. Landshut: Kirch.-R. d. Gerichtes Griesbach, Rep. LXIII Verz. 11 Fasz. 14 ff.; Geistl. Rats-Akten, Rep. ad VII b Verz. 6 Fasz. 69 No 58 (Anzenberg). Kreis-Archiv München: Ger. Lit. Fasz. 1189 (St. Wolfgang). — Mitteilgn v. Prof. F. Mader über Seligental. *Jos. Blatner.*

Iori, Diego, Bildhauer in Carrara, führte seit 1772, gemeinsam mit seinem Schüler Pompeo Franchi, der 1769/93 in seiner Werkstatt tätig war, nach Entwurfzeichnungen P. Giarrè's für die Fassade der Certosa di Calzi bei Pisa die Marmorstatuen der Assunta, Johannes des Ev. u. des Hl. Gorgonius Martyr, der heil. Bischöfe Hugo v. Lincoln u. Antelmus v. Belley, sowie

die Statuen des Glaubens u. der Hoffnung (mit dem Certosa-Wappen zwischen beiden) aus.

A. Manghi, La Certosa di Pisa, Pisa 1911.

Joris, Augustyn, siehe *Verburcht,* Aug.

Joris, David, siehe *Jorisz.,* Jan.

Joris, Edgard, Bildhauer in Antwerpen, geb. ebenda 7. 9. 1885, † ebenda 1916. Studierte anfänglich im Atelier seines Vaters Frans (s. d.), dann bei Fr. Deckers u. J. de Braekeleer an der Antwerp. Akad. Erhielt 1905 einen 1. Preis, 1907 den Van Lerius-Preis. Auf Ausstell. war J. 1908 u. 1909 in Antwerpen, 1908 u. 1910 im Pariser Salon vertreten. Hauptsächlich als Tierplastiker tätig (Alter Bisonstier, Löwin usw.). Werke in öffentl. Besitz: Verwundeter Elefant (Bronze; im Musée des B.-Arts, Lüttich) u. Adler (Bronze; im Zool. Garten, Antwerpen).

Archiv der Akad. Antwerpen. — Kat. d. Mus. Lüttich, 1914, u. des Salon (Soc. d. art. franç.) Paris 1908 u. 1910. *Marguerite Devigne.*

Joris, Frans (François Joseph), Bildhauer in Antwerpen, geb. 25. 3. 1851 in Deurne (Prov. Antwerpen), † 23. 10. 1914 in Antwerpen. Vater des Edgard (s. d.). Wurde 1864 Schüler der Akad. Antwerpen, wo er die Zeichenklasse von Luc Schaefels u. die Modellierklasse von Joseph Geefs besuchte; zugleich arbeitete er in verschiedenen Ateliers, so bei dem Ebenisten Jacobs, bei Peeters u. bei Van Erckel (in Borgerhout). Erhielt auch einigen Unterricht bei J. J. Ducaju. 1877 konkurrierte er um den Rompreis (Thema: Gefangener Gallierhäuptling) u. erlangte eine ehrenvolle Erwähnung. Seit ca 1883 wirkte er als Lehrer an der Antwerpener Akad. Auf den Internat. Ausstell. in Barcelona (1888) u. Köln (1889) wurde er durch je 1 Medaille ausgezeichnet. Außerdem war er u. a. auf Ausstell. in Antwerpen (1877/79) u. Gent (1880, 1883) vertreten. — J.s Bedeutung liegt auf dem Gebiet der Porträtbildhauerei. Sein bedeutendstes Werk ist die am 13. 8. 1883 enthüllte Statue des Hendrik Conscience (vor der Stadtbibliothek in Antwerpen). Von weiteren Arbeiten sind hervorzuheben: Porträtbüsten von Peter Benoit, Maler Jan van Beers, Lefèvre, Ch. de Bériot (im Musikkonservatorium zu Brüssel), Prudent van Duyse (Kgl. belg Akad.), van Ryswyck, die Statuen von Victor Driessens u. Tony Bergman, die Statuette des fläm. Dichters Jan van Ryswyck, das Grabdenkmal der Familie Van Geert, das Allewaert-Denkmal im Park in Antwerpen, das Denkmal für den Bürgermeister Léopold de Wael (1872/92) auf der Place de la Commune (1897), die Denkmäler De Geyter, Dhanis usw. Auch einige Innendekorationen im Rathaus zu Antwerpen (Konsolen u. Karyatiden im 1. Stock) sind von J. geschaffen worden, desgl. — zus. mit Malvaux — die Figuren an dem von J. J. Winders entworfenen Scheldedenkmal auf dem Marnixplatz (1883). Ferner kennt man einige Statuetten genrehaften Charakters (Knabe mit Kreisel; Kind mit Schmetterling u. a.). — Werke in Museumsbes.: 3 überlebensgr. Bronzebüsten des Archit. u. Erbauers der Antwerpener Kathedrale Jean Appelman (1880), des Malers Mabuse (1883) u. des Bildhauers Artus Quellinus d. Ä. (1883), sämtl. im Auftrage des Staats ausgeführt (Mus. d. B.-Arts in Brüssel); Marmorgruppe „Mon Cavalier" (Mus. Gent); Marmorgruppe „La petite mère" (Mus. Antwerpen).

P. Génard, Anvers à travers les âges, II (1888) 220/21 u. Anm. — L. Kintschots, Anvers et ses faubourgs (Coll. d. Guides belges), p. 139—140. — Vlaamsche School, 1883 p. 120/22 (mit Abb.); 1896 p. 195/198 u. 5 Abbn. — Journal d. B.-Arts (Brüssel), 1877 p. 171; 1878 p. 42; 1879 p. 152; 1883 p. 139; 1884 p. 149. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl. XVIII (1883) 700 — Kat. d. Mus. Antwerpen, II (Mod. Meister) 1905; Mus. d. B.-Arts, Gent 1909; Mus. roy. d. B.-Arts, Brüssel 1922. — Eigene Notizen.

Marguerite Devigne.

Joris van Gent, siehe *Jooris* van Gent.

Joris, Pio, ital. Genre-, Landschafts-, Architektur- u. Bildnismaler, geb. als Sohn eines Lohndieners in Rom 8. 6. 1843, † ebenda 6. 3. 1921. Entstammte der seit dem 15. Jahrh. in Tirol ansässigen, aber verarmten gräfl. Zweiglinie eines flämischen Adelsgeschlechts. Besuchte 1855—61 das Istituto di Belle Arti seiner Vaterstadt (häufig 1. Preisträger in Schulkonkurrenzen) u. 1 Jahr lang die Malklasse der Akad. S. Luca, studierte 1861 in Gigi's Malschule in Florenz, wo er nach Raffael, Andrea del Sarto u. a. Meistern kopierte und sich anläßlich der damals dort veranstalteten 1. ital. Kunstausst. für den von Morelli, Palizzi, Altamura, Vertunni u. a. vertretenen Verismus in der Malerei begeisterte. Studierte nach seiner Rückkehr nach Rom nach der Natur u. unter A. Vertunni's Leitung und erfuhr starke Eindrücke von der Kunst des mit ihm befreundeten Fortuny. Eröffnete 1867, nachdem er schon 1866 zuerst als Aussteller an die Öffentlichkeit getreten war, ein eigenes Atelier und gewann 1869 mit seinem Gemälde: Nebliger Sonntagmorgen vor Porta del Popolo in Rom, auf der 1. Internat. Kunstausst. in München die große Gold. Medaille. Arbeitete bis 1875 für den Pariser Kunsthändler Goupil und unternahm Studienreisen nach Paris (1869), London (1870) u. Spanien (1871/2). Erhielt 1875 im Pariser Salon für sein Gemälde: Antiquitätenhändler in Toledo, eine Medaille und fand ebenda 1876 mit dem Ölbild: Die Taufe, und 1878 auf der dort. Weltausst. mit dem Ölbild: Vor der Taufe, Motiv von der Insel Ischia, die Anerkennung der Kritik. Sein Gemälde: Rückkehr vom Almosengang, war 1873 von der Jury der Wiener Weltausst. prämiiert worden. Für eine 1879 auf der Internat. Kunstausst. in München gezeigte Ansicht der Porta del Popolo, Ankunft des Landvolks am frühen Morgen, erhielt J. den bayer. Michaelsorden 1. Kl. verliehen; auf

der Neapeler Kunstausst. von 1877 gewann er mit seinem Gem.: Dopo la benedizione, eine Medaille im Werte von 1000 L. Auf der röm. Kunstausst. d. J. 1883 wurde sein großes Historienbild: Flucht Eugens IV. von Rom nach Ostia, vom Staat für die röm. Gall. d'Arte mod. angekauft. Nachdem ihm 1900 die Jury der Pariser Weltausst. für seine beiden Hauptwerke: Gründonnerstag in Rom, und: Fronleichnamsprozession der Ammantate in St. Peter (Rom), die große Gold. Med. und die Regierung das Kreuz der Ehrenlegion verliehen hatten, wurde das letztgen. Werk, mit dem J. den Gipfel seiner Künstlerlaufbahn erklomm, auf der Intern. Kunstausst. in Dresden (1901) durch Verleihung der kleinen Goldplakette ausgezeichnet. (1905 auf der röm. Kunstausst. mit dem Müller-Preis ausgezeichnet und von der Akad. S. Luca für ihre Gal. erworben.) Außerdem war J. auf vielen andern Ausst. in Rom, Florenz, Mailand, Turin, Berlin, Wien, München, London, Brüssel, Haag u. a. a. O. (Kat. s. u.), mit Einsendungen vertreten. Als ordentl. Mitglied der röm. Akad., Präsident der röm. Gesellschaft der Aquarellisten, Ehrenmitglied der Aquarellistenverbände in Brüssel und im Haag usw. war er bis in sein hohes Alter in seinem röm. Atelier unermüdlich tätig. Einer der bekanntesten ital. Vertreter des Verismus, hat er in zahlreichen Ölbildern u. Aquarellen sich insbesondere die Schilderung des ital. Volkslebens der Gegenwart zur Aufgabe gemacht. Daneben hat er aber auch zahlreiche Bilder aus dem span. Volksleben, Landschaften u. Rokokoszenen gemalt. Vor allem fanden indes seine mit feinem Humor u. einem Anflug von leiser Ironie gewürzten Schilderungen des bunten Lebens u. Treibens auf den Straßen und Plätzen Roms wegen des Brios der Mache, der koloristischen Effekte u. der interessanten Staffage beim Publikum großen Anklang. Er kennt seine Vaterstadt, ihre Ruinen u. die bedeutsamen Stätten ihrer Vergangenheit bis in die verborgensten Winkel, er belauscht aber auch die geheimsten Regungen der Volksseele und findet in der Beobachtung typischer, z. T. schon der Vergangenheit angehöriger Straßenfiguren, der öffentl. Schreiber, der Straßenhändler, der Bänkelsänger, der Moritaten-Erzähler, der Straßenbarbiere, der Priester u. Mönche, der Wochenmärkte, der Trattorien mit ihrem kleinbürgerlichen Publikum, der spielenden Kinderscharen, der Kirchenfeste usw. für seinen Pinsel die dankbarsten Objekte. Das Treiben der Volksmenge auf der Via Flaminia, das er am frühen Morgen, an Fest- u. Werktagen, bei Sonnenschein u. Regenwetter von seinem Atelier aus in nächster Nähe beobachtete, hat er in 3 großen Gemälden festgehalten. Auf dem bereits gen. Gemälde: „Giovedì Santo", das neben dem Gegenstück dazu: „Ottuario del Corpus Domini", auf zahlreichen Ausstell. Gegenstand enthusiastischer Bewunderung war, kämpft das matte Licht des Tages u. der Kerzen mit dem roten Riesenteppich am Hochaltar und der weißen Silhouette eines Chorknaben. „L'Ottuario di Corpus Domini" versetzt den Beschauer in das Mittelschiff der Peterskirche, durch das sich zwischen dem Spalier der Menge die Fronleichnamsprozession der „Ammantate" in ihren weißen Gewändern bewegt. Intimer als diese volltönenden Kircheninterieurs und die häufig von J. gemalten farbenreichen Kostümbilder aus dem 17. u. 18. Jahrh. wirken dagegen jene kleinen Ölbilder, Aquarelle u. Studien, für die er sich Straßenansichten aus Tivoli, Genazzano u. Subiaco, Dorfidyllen u. Volkstypen aus der Umgebung von Rom u. Neapel (Capri, Ischia), weibliche Einzelfiguren in Landschaft, Wäscherinnen, Badende u. dgl. zum Vorwurf nimmt. — *Werke* J.s (außer den bereits gen.) befinden sich in der Mod. Gal. *Budapest* (Der öffentl. Schreiber, u.: Zeitvertreib im Garten, beide 1887 gem.), im Mus. Simu in *Bukarest*, im Metrop. Mus. in *New York* (Hof eines ital. Hauses, Aquarell, bez.), i. d. Gall. d'Arte mod. in *Rom* (1 Aquarell) u. i. d. Landesgal. *Stuttgart* (Im Portikus der Octavia, 1891 auf der dort. Internat. Kunstausst. angekauft). Vieles in ital., engl. u. franz. Privatbes. Oeuvreverzeichnisse (durch die unten zit. Kat. usw. zu ergänzen) bei Boetticher u. Champlin-Perkins (s. Lit.).

A. De Gubernatis, Diz. degli artisti ital. viv., 1889. — Càllari, Storia dell'arte ital. contemp., 1909. — Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's?, ⁴ 1912. — Rassegna d'arte ant. e mod., VIII (1921) 144 (Todesnachr.). — O. Grandi, Cenni biogr. di P. J., in: Vita Italiana, 1895/6 I 242/6 m. Bildnis des Künstlers. — A. Lancellotti, P. J., in: Natura ed Arte, XXXVI (1908/9 II) 363/76 m. 18 Textabb.; Tfl-Abb. ebda gegen p. 105 u. 113. — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemp. etc., Madrid 1871. — Ambrosi, Scrittori ed artisti trentini, ² 1894 p. 498/500. — Il Buonarroti, 1869, Ser. II vol. 4, p. 265. — L'Arte in Italia, 1869 I 164; 1871 p. 112. — Illustraz. Ital., 1876 II 327; 1880 II 103. — Firenze artistica, VI (1877) Nr 12 p. 2. — Roma letteraria, 1894 II 153f. — Natura ed Arte, II (1892) 106, 110 m. Tfl-Abb.; XXVIII (1904/5 II) 60f. m. Tfl-Abb. — Lo Spettatore, 1905 p. 73f. — Annuario d. R. Accad. rom. di S. Luca, 1909/10 (Rom 1911), p. 51 (Abb.), 61. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 2 (1895). — V. Pica, L'Arte mondiale a Roma 1911, Bergamo 1913 p. CLIII, 387 (Abb.). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., A Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 2003. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1869, 1879 p. 42, 1883, 1888 p. 180, 1889 p. 52, 1890, 1891 p. 49, 129, 1892 p. 41, 1894 p. 21, 1897 p. 79, 1898 p. 108, 1899 p. 48, 1900 p. 51, 118, 1901 p. 86, 138, 1906, 1907 p. 71; Akad.-Ausst. Berlin, 1878 p. 73; Intern. K.-A. ebda, 1891 p. 170; Gr. K.-A. 1896 p. 58, 1903 p. 29, 1905 p. 35, 1914; Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1875f., 1880; Kat. Ausst. Kstlerhaus Wien, 1894 p. 26, 29, u. a. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915

I 157. — Ital. Ausst.-Kat. usw. — Kat. Sittenbild-Ausst. Volksheim-Wien, 1913 p. 24. — Monaci, Guida di Roma, 1872 p. 249. — Pfarrb. S. Maria del Popolo, Rom. — Notizen von Fr. Noack.

Jorissons (Joris, Jorisz.), Hans, deutscher Goldschmied in Antwerpen, schuf 1629, anläßlich der Grundsteinlegung der Kirche Notre-Dame St. Pierre in Gent, eine Medaille, die auf dem Avers die Büste des Hl. Petrus (nach Forrer: des Joachim Aarssens, Gründers d. St. Peter-Klosters bei Gent), auf dem Revers eine Darstellung der Kirchenfassade zeigt. Von dieser Med. wurden 57 Exemplare hergestellt (50 kupfervergold., 6 silb., 1 gold., letztere als Geschenk für Ant. Triest, damal. Bischof von Gent). J. ist vielleicht mit dem Silberschmied Jan Joris Jacobss aus Konstanz identisch, welcher am 21. 4. 1617 das Bürgerrecht von Antwerpen erhielt und 1625 für das Westportal der Antwerp. Kathedrale „vyf copere roosen in tvelfsel" ausführte, oder mit Jan Joricht, der 1631 Doyen der dortig. Goldschmiede-Innung war.

Forrer, Dict. of Medall., III (1907) 87. — Invent. archéol. de Gand, XIV (1899) 138.

Jorisz., Augustyn, s. *Verburcht,* Aug.

Jorisz., Jan (gen. *David Jorisz.*), Glasmaler u. Holzschneider, geb. 1501 wahrscheinlich in Brügge, † 25. 8. 1556 in Basel. Sohn eines Wanderkomödianten u. der nachmaligen, 1537 in Delft enthaupteten Wiedertäuferin Marytje Jan de Gortersdr. Änderte später seinen Vornamen Jan in David um. Zog als Glasmaler in den Niederlanden herum, angeblich auch in Frankreich u. England, u. verheiratete sich 1524 in Delft. Infolge seiner Agitation gegen die kathol. Kirche wurde er auf 6 Jahre aus Holland verbannt. 1533 erhielt er bei den Wiedertäufern in Friesland die Taufe. Nach Holland zurückgekehrt, verhöhnte er 1536 in den Straßen von Delft die Hostie in Priesterhand, entzog sich aber seinen Verfolgern durch Flucht. Noch im gleichen Jahre verfaßte er eine Schrift, worin er sich für die Vereinigung der Anhänger Melchior Hofmanns mit den Wiedertäufern in Münster einsetzte. Da er sich für den zweiten Christus, den wahren Messias u. dritten David ausgab, wurde am 2. 1. 1538 ein Edikt gegen ihn erlassen. 1542 veröffentlichte er ein Wunderbuch u. andere mystisch-theologische Schriften. Seine Gegner nannten ihn den „Duivel van Delft" oder den „Ketzer-Patriarchen". Um 1544 flüchtete J. nach Basel, wo er unter dem Namen Jan van Brügge oder Jan van Broek lebte. Nach seinem Tode (er wurde in der Laurentiuskirche in Basel begraben) wurde er von einem Theologen, der sich in der Hoffnung, seine Erbschaft an sich reißen zu können, getäuscht sah, beim Rat von Basel als Ketzer verklagt, worauf sein Nachlaß eingezogen, seine Leiche ausgegraben und öffentlich verbrannt wurde. — Über J.s künstler. Tätigkeit ist wenig bekannt. 1522 schuf er Glasgemälde für die Nordkapelle der St. Gommerskirche zu Enkhuizen. 1667 waren in Delft noch einige Glasgemälde von ihm vorhanden. Eine lavierte Federzeichnung, bez. D I 1554, mit mystisch-biblischer Darstellung eines Königs, der auf ein Pförtchen zeigt, u. mit Soldaten im Hintergrund, befindet sich in der Albertina, Wien. Ein weiteres Blatt „Een Koninglyk bedryf." (Feder u. Rötel) ist im Kat. Ploos v. Amstel (p. 210 No 28) erwähnt. 4 Zeichnungen mit biblischen Motiven waren 1718 im Bes. von Jac. Moelaert in Dordrecht (eines ders., Bekehrung des römischen Hauptmanns, 1849 im Bes. der Rud. Weigelschen Kunsthandlung in Leipzig). Seine Signatur kommt auch auf 5 Holzschnitten vor (Drucke u. a. in der Pariser Bibl. Nat. [No 7235/79]): Hl. Barbara, Jakobus d. Ä. (Profil- u. En-Face-Darst.), Hl. Magdalena, Messe des Hl. Gregor. Man kennt mehrere J. darstellende Porträts, darunter 1 gemaltes Kniestück in der Öffentl. Kunstsammlg zu Basel, früher Aldegrever, von Bode u. Scheibler zuerst Jan von Scorel zugeschrieben (Kopie [Brustbild] im Reichsmus. Amsterdam; über 2 weitere Kopien [1 von Mierevelt] vgl. Moes), u. 1 Stich von Jan Cornelisz. Woud, 1554 (Nachstich von C. v. Sichem).

A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906), mit Lit. — Houbraken, Nederl. Konstschilders etc., I, 2. Aufl. 1753. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (A'dam 1897). — R. Weigels Kunstkatalog, 2. Abt., Lpzg 1843, Nr 3001. — Cat. Gravures etc., Bibl. Nat., II (1901). — Kat. d. Öffentl. Kstsammlg Basel, [2] B. 1910, No 561. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 14641 [48]; V 23606.

Jorma, siehe *Major,* Thomas.

Jornot, Jehan, französ. Architekt, erbaute 1520 (laut erhaltenem Bauvertrag) den mächtigen viereckigen Turm (Tour des Cloches) in Neuveville (Schweiz), welcher zum Rathaus gehörte u. jetzt das Archiv enthält.

Bull. de l'hist. du protestant. franç., LIX (1910) 106, mit Abb. p. 103.

Joron, Maurice, Genre-, Porträt- u. Landschaftsmaler und Bildhauer in Paris, geb. 18. 1. 1883 ebenda als Sohn des Paul (s. d.). Besuchte die Pariser École d. B.-Arts (unter Cormon) und stellt seit 1901 im Salon d. Soc. d. Art. franç. aus. 1905 wurde er durch eine Mention honorable, 1907 u. 1909 durch Medaillen ausgezeichnet. Begann als Interieurmaler, ging dann zum Aktstudium und zum Porträtfach über; neuerdings pflegt er auch das Gebiet des Kircheninterieurs. J. hat auch einige Porträtbüsten geschaffen. Auf einer Kollektiv-Ausst. 1914 in der Pariser Galerie Danthon war er außer mit Porträts u. Interieurs mit Ansichten von Granada, Sevilla, Venedig u. von der französ. Riviera vertreten.

Livre d'or d. peintres expos., 1921 p. 289. — L'Art et les Artistes, XVIII (1913/14) 145. — Gaz. d. B.-Arts, 1921 I 349 (Abb.) u. 351. — Revue de l'art anc. et mod., 1922, p. 49. — Salon-Katal. 1901/25 (z. T. mit Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Joron, Paul, Landschaftsmaler, geb. 13. 6. 1858 in Paris, Vater des Maurice (s. d.), tätig in Paris u. in Essonnes (Seine-et-Oise). Schüler von Ém. Ch. Dameron. Mitglied des Salon d'hiver u. der Société des paysagistes franç.; beschickte auch den Salon der Soc. d. Art. franç. (1908) u. die Indépend. (1907, 1909, 1911). Hat besonders nach Motiven aus der Bretagne gemalt.

Ausstell.-Kataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Jorrand, A. M., Landschaftsmaler in Paris, geb. in Aubusson. Stellte 1892/93, 1898 u. 1900 im Salon der Soc. d. Art. franç., 1908 u. 1910 bis 1912 im Salon der Soc. Nat. aus (besonders Motive von den Creuse- u. Loire-Ufern).

Salon-Kataloge.

Jorrand, Antoine, Kartonzeichner in Aubusson, wo er seit 1889 Inhaber einer Teppichwirkerei ist. Hat ausgezeichnete Gobelin-Muster entworfen, die er zwischen 1897 u. 1907 häufig auf Pariser Ausstell. zeigte, und deren schöne Komposition u. Farben von der Kritik rühmend hervorgehoben wurden. Auf der Pariser Weltausst. 1900 war er mit einer großen Gobelin-Komposition „Printemps aux Fleurs / Gaieté aux Coeurs" (Elfenreigen auf blühender Wiese), 1907 im Salon d'Automne mit einer Ausst. von ca 50 Entwürfen vertreten.

Dekorative Kunst, I (1898), 2 Abbn; III (1899), 2 Abbn. — Art et Décoration, I (1897/I) Abbn; V (18' 9/II) Abbn; VI (1900/II) Abb.; XIII (1903/I) Abbn; XXII (1907/II) 153 f., mit Abbn.

Jórski, Ignac, poln. Architekt, geb. 11. 1. 1854 in Tarnów, † 31. 1. 1905 in Warschau. Schüler des Polytechnikums Lemberg. Ging 1875 nach Warschau, praktizierte bei A. Woliński, unternahm Reisen nach Italien und St. Petersburg. Tätig in Warschau, wo er Wohnhäuser u. Villen errichtete. Von ihm u. a. die Villa Wierzbicki in Mokotów u. das schöne Wohnhaus Wspólnagasse 12 in Warschau.

Łoza, Architekten-Lex. (poln.), 1917, I 92. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Jorys, Bildschnitzer im Haag, erhält 1440 Bezahlung für eine Statue der Jacobäa von Holland, die er für die Hofkap. im Schloß daselbst gefertigt hatte.

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 827. — Pinchart, Arch. d. Arts etc., Docum. inéd., I/1 (1860) 246.

Josbertus, Mönch u. Goldschmied 974/82 im Kloster St. Martial in Limoges. Fertigt nach der Klosterchronik des Ademarus Cabanensis (Commemoratio abb. Lemovicensium etc., ed. Labbe, Nova Bibl., II 272) 975 einen reichgeschmückten gold. Schrein für die Reliquien des Hl. Martial, nachdem der alte kurz vorher durch Brand stark beschädigt worden war. Für den Hochaltar der Klosterkirche schmiedet er eine silberne Statuette dess. Heiligen, die den Bischof sitzend, die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken das Evangelium, darstellte.

Texier, Dict. d'Orfévrerie, 1857. — J. Labarte, Hist. d. Arts industr. etc., [3] 1872/75. — L. Guibert, L'Orfévrerie et les Orfévres de Limoges, 1884 p. 55 („Josfred"). — Arch. de l'Art franç., Docum., III (1853/54) 376.

Joscelyn, Nathanael, siehe *Jocelyn,* N.

Josche, Jakob, Bildhauer in Trier, lieferte laut Kontrakt vom 25. 5. 1740 nach gegebenen Modellen die Verzierungen für die 28 Schlußsteine über den Fenstern des Palais Kesselstatt in Trier u. die der 3 großen Schlußsteine („Agraffen") über den Saalfenstern des Mittelrisalits, sowie das „Wappen im Frontispicio nach dem Modell, doch zwar statt des Pferd zur Rechten der Basilisk und zur Linken ein Hund . . ." Weitere Zahlungen erfolgen am 20. 8. u. 20. 10. 1742. Im Jahre 1743 wurden von ihm gefertigte Marmorkamine in demselben Palais aufgestellt. Die unbedeutenden Statuen der Ceres u. des Bacchus im Treppenhaus sind laut Döbler nicht von J.s Hand.

Mainzer Zeitschrift, X (1915) 12/16 (Döbler, J. A. V. Thoman, Diss. Darmstadt), auch separat.

Josef, Carl, Maler u. Zeichner in Wien, geb. dort 17. 5. 1877. Besuchte 1893/96 die Wiener Akad. unter Griepenkerl, hierauf die Prager Akad. unter Brožik. 1898 wieder in Wien, arbeitete J. bes. im Porträtfach, übernahm aber seit 1901 um des Broterwerbes willen immer häufiger Illustrationsaufträge für Wiener Tageszeitungen u. Witzblätter und erlangte namentlich durch den beißenden Humor seiner in der Wochenschrift „Die Muskete" veröffentlichten zahlreichen Karikaturen rasch große Popularität. 1909 trat er eine Reise nach Japan an, von welcher er nach 6 Monaten über Sibirien heimkehrte. Die unterwegs gemachte Bekanntschaft mit dem Herausgeber der „Times of India", der ihn zur Mitarbeit an seinem Blatte aufforderte, veranlaßte J. 1912 zur Übersiedlung nach Bombay, wo er über 1 Jahr als Zeichner für die illustr. Beilage der „Times of India" tätig war und auf ausgedehnten Studienreisen den größten Teil Indiens kennen lernte. Der Krieg rief J. in die Heimat zurück; er stand — zuletzt als Hauptmann — bis Nov. 1918 an der Front. In den folgenden Jahren pflegte er als Mitarbeiter verschiedener Wiener Journale (u. a. des „Neuen Tag", der „Arbeiter-Zeitung", der „Stunde", des „Götz") in erster Linie die politische Karikatur, ohne sich jedoch einer bestimmten Partei zu verschreiben. Eine Auswahl dieser Blätter erschien 1923 unter dem Titel „Die Parteien. Ein lustiges Bilderbuch von Carl Josef" im Verlage E. P. Tal in Wien. J.s scharf pointierte, in der Regel sehr sarkastische farbige Karikaturen u. Federzeichnungen besitzen eine ausgesprochen persönliche Note, die sie in unmittelbare Nähe der besten deutschen Witzblatt-Illustratoren rückt. Geistreich komponiert, von gründlichem zeichnerischen Können u. eindringender Beobachtung zeugend, wahren sie als durchwegs vom Modell unabhängige Erinnerungsbilder stets die innere künstler. Freiheit. Auch für die Bildnismalerei

besitzt J. eine starke Begabung, doch ist er niemals mit Porträts vor die Öffentlichkeit getreten. Die einzige Ausst. seiner Arbeiten wurde ohne sein Hinzutun von Freunden bei Pisko in Wien veranstaltet. Eine Anzahl seiner „Muskete"-Bilder erschien in den bei M. Perles in Wien verlegten Anekdoten-Sammlungen „Humor im Grauen Hause" und „Angenehme Reise!"

Moderne Illustr. Zeitung, Wien 1913, No 4 p. 19/21 (A. R. H—t; mit Abb.). — O. Mascha, Österr. Plakatkunst, Wien 1915, Abb. 118/120.

Ankwicz.

Josefi (Иосефи), G., russ. Medailleur d. 19. Jahrh., verfertigte eine Medaille für den „Russ. Tierschutzverein" u. mehrere Med. auf histor. Ereignisse.

J. Iwerssen, Lex. russ. Medailleure etc., o. J. [1874] p. 45. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 517 (beide russ.). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907) 87, fälschlich „Joseph".

Joseph, Pariser Feuillantinermönch, Maler u. Radierer, geb. um 1650, † vor 1688 (während seines röm. Aufenthalts im Tiber ertrunken). Laut Félibien Schüler von Simon Vouet. Nagler führt eine Radierung als Arbeit J.s auf: 3 Heilige in Wolken kniend, oben Engelglorie, unten Engel mit Geißel u Fackel), bezeichnet: S. S. Mart. Tryphoni etc. Josep. de Nat. Fra S. D. et P. Dieses Blatt soll 1700 dat. sein; entweder ist die Jahreszahl falsch gelesen oder das Blatt kann aus chronolog. Gründen für J. nicht in Frage kommen.

Félibien, Entretiens sur les vies ... d. plus excellents peintres anc. et mod., ² 1688, II 188. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838).

Joseph (Giuseppe), ital. Baumeister, 1682 in Hannover, ging von da aus zweimal nach Paderborn, um mit den Jesuiten über die Ausführung der bereits vorliegenden Baupläne zu der Ordenskirche zu verhandeln. Da seine Ansprüche als zu hoch befunden wurden, brach man schließlich die Verhandlungen mit ihm ab und beschloß, die Ausführung selbst in die Hand zu nehmen.

Jos. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, Freiburg i. B. 1908.

Joseph, Augustinermönch u. Architekt, 1. Hälfte d. 18. Jahrh., siehe *Walter*, J.

Joseph (mit vollem Namen Joseph Baumhauer), *d. Ä.*, deutscher Ebenist in Paris, † am 22. 3. 1772 ebenda. Er war in Deutschland geboren, kam aber schon in seiner Jugend nach Paris, wo er um 1745 Reine Chicot, die Tochter u. Schwester von Ebenisten, heiratete. Trotz seines Talentes u. der guten Aussichten, welche ihm seine Heirat zur Erlangung der Meisterschaft gewährte, lebte er lange Jahre hindurch in einer untergeordneten Stellung, was vielleicht aus der schlechten Lebensführung zu erklären ist, die ihm in mehreren Polizeiattesten nachgesagt wird. Noch im Februar 1767 war er bei seinem Landsmann Joseph Reizell als Arbeiter tätig. Bald darauf erhielt er — wahrscheinlich durch die Protektion des Herzogs von Aumont, der ihm mehrere Aufträge zuteil werden ließ — von Ludwig XV. eine Bestallung als königl. Kunsttischler, ohne daß er der Pariser Tischlerinnung angehörte. Seitdem wählte er als Stempel seinen zwischen 2 Lilien gesetzten Vornamen. In der Vorstadt St. Antoine unterhielt er eine Werkstatt mit 8 Hobelbänken und gelangte zu großem Reichtum. — J. arbeitete vor allem Intarsiamöbel, bisweilen aus Mahagoni oder mit chinesischem Lack, und ahmte mit Erfolg Boulle-Möbel nach. Erhalten sind von ihm außerordentlich prunkvolle, sorgfältig gearbeitete, im Ornament eine Verwandtschaft mit den Arbeiten von Boulle u. Caffieri aufweisende Stücke. In einer der Galerien des 18. Jahrh. im Schloß zu Versailles stehen 3 kleine, aus dem Nachlaß des Herzogs von Aumont erworbene Schränkchen, deren in zahlreiche kleine Felder geteilte Vorder- u. Seitenflächen mit Vogel- u. Blumendarstell. in Florentiner Mosaik verziert sind, in Windsor Castle 1 kleines Ebenholzschränkchen mit Metalleinlagen, in der Wallace Collection 1 Kommode (abgeb. in Burlington Magazine, XLI [1922] 267) mit den Darstell. von Apollo u. Marsyas und Apollo u. Daphne sowie den 4 Jahreszeiten in Intarsia in einer auf Boulle zurückgehenden Art der Komposition, im South Kensington Mus. (aus dem Vermächtnis Jones) 1 mit bronzenen Rocaillen verzierte Kommode in der Form eines Sarkophages mit Landschaften darstellenden Füllungen in Lackarbeit (abg. bei Salverte). Eine der letzteren ähnliche Arbeit mit Blumenintarsien (abg. bei Molinier) befand sich im Nachlaß Charles Stein und später in der Samml. Ch. Wertheimer in London (Abb. in Les Arts, 1902 No 2, p. 25); 2 ähnliche Möbel in der 1901 zum Verkauf gelangten Samml. des Herzogs von Leeds in London. Eine meisterhaft gearbeitete Kommode mit kostbaren Bronzebeschlägen u. Intarsien (früher in den Slgn Porgès u. Mantascheff) befindet sich in Pariser Privatbesitz. Bei dem Tode J.s wurden die Ebenisten Martin Carlin u. Charles Dufour beauftragt, ein Inventar seiner hinterlassenen Arbeiten aufzunehmen. Zu diesen gehörten 1 Schrank u. 1 Schreibtisch aus Ebenholz, 1 Kommode in Form eines Sarkophages u. 1 großer Mahagonitisch. — Sein Sohn Joseph (mit vollem Namen Kaspar Jos. Baumhauer), *d. J.*, geb. 1747, übernahm 1772 das Geschäft seines Vaters, das er nach der Rue de la Roquette verlegte. Wahrscheinlich erbte er den Titel seines Vaters und benutzte auch dessen Stempel. Es sind uns einzelne derart signierte Möbel bekannt, die im Stil der Epoche nach 1772 gearbeitet sind und daher nicht von dem ält. J. angefertigt sein können. Hierzu gehört 1 aufklappbarer Mahagoni-

schreibschrank im Schloß zu Versailles (aus dem alten Mobiliar der Tuilerien).

A. de Champeaux, Le Meuble, Paris 1885, II 166; ders., Portefeuille des arts décoratifs, Paris s. d., II 100. — Ém. Molinier, Hist. des arts appliqués à l'industrie, Paris s. d. [1896], III 133. — G. F. Laking, The furniture of Windsor Castle, London 1905, p. 144 u. Taf. 36. — H. Havard, Dict. de l'ameublement etc., Paris s. d. — Fr. de Salverte, Les Ébénistes du XVIII^e siècle etc., Paris 1923, Taf. 36. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. Décorat. du Bois, I (1912). — La Renaiss. de l'Art franç., I (1918) 174 f. (Abb.). — The Burlington Magaz., XLI (1922) 266, 267 (Abb.), 269. — Catal. des effets précieux..... de feu M. le duc d'Aumont, 1782, p. 106, No 113. — Cat. of the Furniture etc. Wallace Coll., London 1906. — Cat. of the Jones Bequest in the South Kens. Mus., London 1882, p. 73 No 668. — Wallace Coll., Objects of Art. Illustrations, 1924, p. 140 (Abb.).

Charlotte Steinbrucker.

Joseph, Albert, Landschaftsmaler, geb. in Paris, ansässig ebenda u. in Moret-sur-Loing (Seine-et-Marne). Er malte besonders Motive aus der Provence (Avignon) u. Bretagne; beschickte 1901 den Salon der Soc. d. Art. franç., seit 1905 wiederholt den Salon d'Automne u. den Salon des Indépendants.

Chron. des Arts, 1902, p. 12 u. 327. — Salon-Katal.

Joseph, Dagobert, Architekt (Dr. phil.) u. Architekturschriftsteller in Berlin, geb. 4. 7. 1863 in Königsberg, † Aug. 1923. Schüler der Techn. Hochschule Charlottenburg u. der Universitäten Berlin u. Heidelberg. Führte eine Reihe von Wohn- u. Geschäftshäusern sowie Villen in u. um Berlin aus (Dresdener-Str. 66, Annen-Str. 29, Brückenallee 23, Viktoria-Str. 9 [Inneres]), wobei er sich als Anhänger des ital. Renaissancestils im Übergang zum Barock erweist. 1894 Dozent an der Humboldt-Akad. in Berlin; 1905 Berufung als Lehrer der Stilkunde an die städt. Kunstgewerbeschule Charlottenburg; 1907 Professor an der Universität Brüssel; 1913 Direktor der Schlüter-Akad. Berlin. Veröffentlichte zahlreiche architekturgesch. Werke (vgl. Kürschner, Deutscher Lit.-Kalender), darunter eine Gesch. d. Architektur Italiens (Lpzg 1907).

Das geistige Berlin, I (1897) 97. — Kunstchronik, N. F. XVII (1905/6) 196. — Sozialist. Monatshefte, Jg XXIX, Bd. 60 (1923) p. 200.

Joseph, George Francis, engl. Historien-, Genre- u. Bildnismaler u. Buchillustrator, geb. 25. 11. 1764 (angeblich in Dublin), † 1846 in Cambridge, wo er seit 1836 ansässig war. Vetter des Bildh. Samuel Joseph. Bezog 1784 die Londoner Royal Acad., debütierte als Aussteller daselbst 1788 mit 3 Arbeiten: Bacchantin, Gruppenbildnis u.: Selbstbildnis (Miniatur), und beschickte seitdem regelmäßig die Akad.-Ausstell. u. die Ausstell. der Brit. Institution. Erhielt 1792 für sein Bild: Szene aus „Coriolan", die goldene Akad.-Medaille, sowie 1811 u. 12 noch zwei von der Brit. Inst. ausgesetzte Geldpreise für seine Bilder: Rückkehr des Priamus mit der Leiche Hektors, und: Gang nach Golgatha. Unter den in der Royal Acad. gezeigten Arbeiten befanden sich außer Ölbildnissen u. Porträtminiaturen hin und wieder auch figürl. Darstell., z. B. Szenen aus dem „Sommernachtstraum" und: Mrs. Siddons als tragische Muse (1797). Nachdem 1813 seine Ernennung zum außerord. Akad.-Mitglied erfolgt war, war er in erster Linie als vielbeschäftigter Bildnismaler tätig. Seine zahlreichen hierher gehörigen Arbeiten haben auch vielfach den Stechern W. Bond, F. Hodgetts, R. J. Lane, W. Sharp, Ch. Turner u. a. als Vorlage gedient. Die Londoner Nat. Portrait Gall. besitzt von J. die Ölbildnisse des Premierministers Perceval (1812; Schabblatt von Ch. Turner) u. des Sir Stamford Raffles (1817), die Nat. Gall. of Ireland in Dublin 1 Bildnis John Stevenson's. Von J.s Aquarellbildnis des Kritikers Charles Lamb ist ebenfalls ein Punktierstich (Stecher unbekannt) vorhanden.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892) m. Lit. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; A Cent. of Loan Exhib., II (1913). — L. Cust, Nat. Portr. Gall., II (1902). — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., I (1908) 66, 356; II (1910) 242; III (1912) 450, 593; IV (1914) 55, 75, 264, 303. — Cat. of the 3rd Exhib. of Nat. Portr. London, S. Kens. Mus., May 1868 Nrs 67, 215. — Cat. Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920, p. 63, 320.

Joseph, Germain, Ornamentbildhauer in Bourges, arbeitete 1513 an der Kathedrale.

St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. etc., 1898.

Joseph, Marguerite, Malerin in Paris, geb. 1856 zu Rixheim im Elsaß, † 1905 in Paris. Beschickte 1900 den Salon der Soc. des Art. franç. mit dem Bild „Bretonin". Von ihr befindet sich ein Bild „Rosenstrauß" in der Öffentl. Kunstsammlg Basel, ein Bild „Kornfeld im Elsaß" im Mus. zu Mülhausen.

Salon- u. Museumskataloge.

Joseph von Melitene, syr. Miniaturmaler u. Diakon in Melitene (jetzt Malatia am Euphrat). Verfertigte um 1200 den prächtigen Bildschmuck (24 ganzseit. Miniaturen) eines jetzt in der Pariser Nat.-Bibl. (Fonds syr. 355) aufbewahrten syr. Evangeliars. Über Herstellung, Vollendung u. den Urheber der Miniaturen unterrichten eine lange Notiz am Anfang sowie die Schlußeintragung. Von dem ursprünglichen Bestand sind folgende 10 Bilder noch vorhanden: Darstellung im Tempel, Taufe Christi, Einzug in Jerusalem, Apostel-Fußwaschung, Christus u. hl. Thomas, Himmelfahrt Christi, Kreuzerhöhung, Christus mit Maria u. hl. Johannes, ferner das Titelblatt: Kreuz mit Medaillon (Brustbild Christi auf Goldgrund), u. das Schlußbild (ornamentiertes Kreuz).

H. Omont, Peinture d'un évangéliaire syriacque etc., in: Fondation Eugène Piot, Monuments et Mém. publ. par l'Acad. d. Inscr. et B.-Lettres, XIX, Paris 1911, p. 201/10, Pl. XVI/XX.

Joseph, Mely, Malerin, Kunstgewerblerin, Bildhauerin u. Lithographin, geb. 6. 3. 1886 in Pforzheim, † 14. 1. 1920 (durch Selbstmord) in Berlin. 1903 mit ihren Eltern nach Wiesbaden übergesiedelt, erhielt sie dort den ersten Unterricht bei der Blumenmalerin Eva Hoyer, mit der sie auch eine Reise nach Italien unternahm. Es folgten Studienjahre bei Hans Völker in Wiesbaden, am Städel'schen Institut in Frankfurt a/M., an der Mainzer Kunstgewerbeschule, in Karlsruhe (bei A. Grimm) u. in München (bei W. v. Debschitz). Dazwischen fällt eine Reise nach Paris. 1913 reiste sie über Italien nach Palästina. Auf der Rückreise sah sie in Wien die Werkstätten, die ihr die Anregung zu kunstgewerbl. Beschäftigung gaben. Sie arbeitete darauf im Atelier des Archit. Margold in Darmstadt (Ausführung von Teppichen u. Entwürfe für Tapeten). Auf der Darmstädter Künstlerkolonie-Ausst. 1914 trat sie mit Bildstickereien (Applikationstechnik) hervor. Nach längerem Aufenthalt in Wiesbaden (1917 durch einen Studienaufenthalt bei Hölzel in Stuttgart unterbrochen) unternahm sie 1918 eine Reise nach Finnland. Siedelte dann nach Berlin über, wo sie sich besonders mit Miniaturen, Illustrationen (Gottfr. Keller, Sieben Legenden) u. Teppichentwürfen beschäftigte. — Als Malerin stand sie anfangs unter dem Einfluß von Gauguin; in der letzten Zeit nahm ihr Schaffen unter dem Eindruck ihrer Jerusalemreise mystische Färbung an. Eine Mai/Juni 1920 vom Nassauischen Kunstverein Wiesbaden veranstaltete Ausst. ihres künstler. Nachlasses umfaßte folgende Bilder: Sitzendes Mädchen, Finnische Landschaft, Stilleben mit Puppe, Arme Frau mit Kind, Kreuzigung, Akte, Wasserträger, Nebimusafest, Araberzug, Arabische Bäuerin, Martha, Bethlehem, Juden auf dem Weg zur Klagemauer in Jerusalem, Hagar, Rosch haschono, Haus im Wald (Finnland), Blick auf Wiesbaden, Rheinlandschaft, Reiter, Königstein im Taunus, Verkündigung, Märchen aus 1001 Nacht, Komposition I, Madonna, Komposition II, Skizzen zu den 7 Legenden von Keller, Komposition III, Kopie nach Gauguin „Die Geburt", Kopie nach einem frühital. Bild; außerdem Stickereien (Madonna mit Kind, Araberfrauen, Pax vobiscum, Abend in der Wüste), Plastiken (Mutter mit Kind, Wasserträgerin) u. 15 Lithographien.

Deutsche Monatshefte, 1916 (Die Rheinlande XVI) 33 (Abb.) u. 46. — Cicerone, IX (1917) 64; XII (1920) 416; XVI (1924) 52. — Kat. Ausst. Mai/Juni 1920, Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden (mit Nekr.).

Joseph, Samuel, engl. Bildhauer, geb. angeblich als Sohn eines Schatzmeisters des St. John's College in Cambridge, † in London 1850, Vetter des G. F. Joseph. Schüler des P. Rouw u. der Royal Acad., erhielt 1815 für seine Gruppe: Eva fleht um Verzeihung, die Gold. Medaille der Akad. u. zeigte in den nächsten Jahren daselbst zahlreiche Arbeiten (Porträtbüsten u. Medaillons). Ging 1823 nach Edinburgh, wo er 5 Jahre als angesehener u. vielbeschäftigter Künstler lebte und zu den Gründermitgliedern der Royal Scottish Acad. gehörte. Seit 1826 wieder in London ansässig. Aus dem Jahre 1830 stammt eine Büste Georgs IV. In der Royal Acad. war er zuletzt 1846 als Aussteller vertreten. Sein Hauptwerk ist die 1840 auf Kosten der Nation in der Londoner Westminsterabtei aufgestellte, wegen der unschönen, aber dem Leben abgelauschten Haltung viel kritisierte marmorne Sitzfigur des Vorkämpfers der Sklavenbefreiung, W. Wilberforce (Stahlstich von J. Brown in Art Journal 1858). Die Tate Gall. besitzt von J. die überlebensgroße marmorne Standfigur des Malers D. Wilkie (1844); die Nat. Gall. Edinburgh die Marmorbüsten von Rev. A. Alison, D. Wilkie, Sir H. M. Wellwood, Bart., u. Kanzler Lord Brougham; die Nat. Portrait Gall. ebenda eine Büste von Henry Mackenzie.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Cat. Nat. Gall. Edinburgh, 1920 p. 214 f., 363.

Joseph von Tübingen („von Dubingen"), Steinmetz, 1519 mittätig an der Kirche „zur Schönen Maria" (jetzt Neupfarrkirche) zu Regensburg.

A. Klemm, Württ. Baumeister u. Bildh., Stuttgt 1882.

Joseph-Rignault, Émile, Landschafts-, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. 1874 in Varzy (Nièvre), besuchte die Pariser École d. B.-Arts (Schüler von Gust. Moreau). Mitglied des Salon d'Automne, stellte er seit 1905 dort und bei den Indépendants häufig aus.

Salon-Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers.

Josèphe, G. A., holländ. Miniaturmaler, von dem man 2 signierte u. 1804 bzw. 1805 datierte Porträtminiaturen (Elfenbein): Adolph Ypey (Prof. der Medizin an der Univ. Leiden) u. Arnold Hendr. Peter Hubert, in Rotterdam 1910 ausgestellt sah.

Catal. Tentoonst. van Portretminiat., Rotterdam 1910, No 160 f.

Josephi, Isaac A., Miniatur- u. Landschaftsmaler in New York, geb. ebenda, deutscher Abkunft, Schüler der Art Students' League in New York u. von L. Bonnat in Paris. Gilt als einer der besten Miniaturporträtisten in Amerika, war zeitweise Präsident der Amer. Soc. of Miniat. Painters. Seine erfolgreiche starke Beschäftigung in diesem Fach hinderte ihn jahrelang, seiner Neigung zur Landschaftsmalerei nachzugehen, bis er dann überraschenderweise um 1900 seine ersten Landschaftsgemälde auf die Ausstell. brachte. Außer stimmungsvollen amerik. Landschaften in Öl u. Aquarell malt J. auch Marinestücke, s. Sonderausst. im Mai 1923 in den Fearon Gall. in New York.

Who's Who in America, 1924—25. — Amer. Art Ann., XX (1923/24) 573. — Clara Ruge in Kst u. Ksthandw. (Wien), VI (1903) 420, m. Abb., u. in Westermann's Monatshefte, XCVI (1904) Heft 574, p. 495 Abb., 498 f. — The Art News, XXI (1922/23) Nr 30, p. 2. — Cat. 5th Exh. of Water Col. Paint. of amer. Art., Buffalo 1909.

Joséphine (Marie Jos. Rose), geb. *Tascher de la Pagerie,* Kaiserin der Franzosen, 1. Gemahlin Napoleons I., geb. 23. 6. 1763 auf der Insel Martinique, † 29. 5. 1814 auf Schloß La Malmaison bei Paris. Reges Kunstinteresse; verkehrte in La Malmaison mit Künstlern wie Prud'hon u. Redouté u. dem Kunstsammler Denon, der J. namentlich für ägyptische Kunst interessierte. Einfluß auf J. gewann bes. J.-B. Isabey, bei dem sie gleich ihrer Tochter Hortense Mal- u. Zeichenunterricht nahm, u. der sie auch nach ihrer Ehescheidung (1809) häufig aufsuchte. Arbeiten ihrer Hand (Zeichn., Aquarelle) bewahrt die Schloßgal. in La Malmaison.

A. Valabrègue, Les Princesses Artistes, 1888, p. 48 ff. — Mme de Basily-Callimaki, J.-B. Isabey, 1909, passim (bes. p. 57). — M. de Lescure, Le Château de La Malmaison, o. J. [1867], p. 236.

Josephson, Erik Semmy, schwed. Architekt, geb. in Stockholm 7. 3. 1864, Schüler der dort. Kunstakad. Weitergebildet auf Auslandsreisen. Von seinen Arbeiten sind das Gebäude der Kgl. Armeeverwaltung (1890) u. die Kaserne des Kavalleriegardereg. in Stockholm (1897, wirkungsvoller Bau in schwed. Barock) am bekanntesten. Errichtete ferner die Kraftwerke in Porjus (Lappmarken, 1913) u. Älfkarleby (1914), das Geschäftshaus der Skandinaviska Kreditaktiebolag am Norrmalmstorg in Stockholm (1917), einen Hotelbau in Saltsjöbaden u. a.

Nordisk Familjebok. — G. Nordensvan, Svensk Konst . . . i nittonde årh., o. J. [1892] II; ders., Schwed. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, 5), Lpzg 1904. — Der Architekt (Wien), IX (1903) 12. — Paris, Expos. univ. 1900. Cat. gén. d'oeuvres d'art, p. 559.

Josephson, Ernst, schwed. Maler, geb. in Stockholm 16. 4. 1851, † ebenda 22. 11. 1906. Besuchte 1867/76 die Kunstakad. Stockholm, machte zwischendurch Studienreisen nach Norwegen (1872) u. nach Deutschland u. Frankreich (1873/4), ging 1876 mit einem Stipendium der Akad. ins Ausland, zunächst nach Holland, 1877 nach Italien; verlebte die folg. 3 Jahre in Rom und ließ sich 1879 in Paris nieder, von wo aus er 1881/2 einen Abstecher nach Spanien machte. Nachdem sich die in Paris lebenden schwed. Künstler in ihrem Kampfe gegen die Akademie zu der Gruppe der sogen. „Opponenten" zusammengeschlossen hatten, wurde J. der eifrige Führer dieser Bewegung. Als er sich indes durch sein undiplomatisches radikales Vorgehen diese führende Stellung verscherzt hatte, zog er sich von seinen Freunden zurück und verbrachte die nächsten 2 Jahre (1886/88) in völliger Abgeschiedenheit an verschiedenen Orten der französ. Provinz. 1888 verfiel er in eine schwere Gemütserkrankung, die seine geistigen Kräfte lähmte und seiner künstler. Tätigkeit ein vorzeitiges Ende setzte. In der schwed. Heimat hat er dann noch annähernd 20 Jahre als gebrochener Mann gelebt.

J. stammte aus einer künstlerisch reich begabten jüdischen Familie; ein Bruder seines Vaters war ein bedeutender Musiker, ein anderer ein angesehener Theaterdirektor. Als Akademieschüler verbrachte J. die Sommermonate auf historischem Boden (Gripsholm, Wisby), wo er die Motive zu einer Anzahl Interieurs mit u. ohne Staffage sammelte. Nachdem er auf einer Norwegenreise am Volksleben Gefallen gefunden hatte, malte er eine Reihe Bauernbilder in Tidemand's Art. Den Abschluß seines Akademiestudiums bezeichnet das durch eine gold. Medaille ausgezeichnete Bild: Sten Sture befreit die Dänenkönigin Christine aus Kloster Vadstena (1876, Stockholm, Schloß), eine noch ganz im Stile des schwed. Historienmalers G. von Rosen behandelte Schülerarbeit, in der indes schon einzelne Partien den geborenen Koloristen verraten. In Holland machte Rembrandt, nach dem er u. a. die „Staalmeesters" kopierte (1876, Mus. Gotenburg), auf ihn starken Eindruck. In Italien, wo ihn die großen Venezianer ganz in ihren Bann zogen, entstanden u. a. eine Kopie nach Tizians „Venus" (1877, Mus. Gotenburg) u. 2 Figurenstücke: Faun u. Nymphe (1878, Slg Wicander, Stockholm), und Saul u. David (Nationalmus. Stockh.), in denen J. das Ergebnis seiner venezian. Studien niedergelegt hat. Während seines Romaufenthaltes malte er das ebenso feintonige wie wohlgetroffene Bildnis des dän. Dichters J. P. Jacobsen (1879, Mus. Frederiksborg, Dän.). Aber kein Galeriestudium konnte ihn auf die Dauer davon abhalten, sich in Paris, wo Manet lebte u. wirkte, dem Impressionismus in die Arme zu werfen. Unter den ersten Pariser Eindrücken entsteht eine ganze Reihe glänzender Bildnisse, in denen J. abwechselnd den Spuren der großen Renaissancemeister u. denen seiner französ. Zeitgenossen folgt. Während z. B. das Bildnis des Allan Österlind (1880, Nationalmus. Stockh.) in Komposition u. Farbengebung völlig den altvenezian. Meistern nachempfunden ist, schließt sich das gleichzeitige Bildnis des Journalisten G. Renholm (ebenda) in seiner dramatischen Auffassung (ein Interview aufnehmend dargestellt) u. in seiner breiten Pinselführung ganz der Richtung der neueren französ. Malerei an. Von weiteren Beispielen seiner Porträtkunst gehören folgende Bildnisse von Angehörigen u. Freunden J.s in diesen Zusammenhang: Landschaftsmaler Carl Skånberg (1880, Mus. Gotenburg); Pontus Fürstenberg (1883, ebenda); Frau G. Fürstenberg (1884, ebenda); J.s Mutter; Frau Hilma Marcus (Schwester J.s); Frau J. Ruben-

son (Privatbes. Stockh.); Frau Nennie af Geyerstam (Frau des Dichters); Frau Anna Bagge (Slg Thorsten Laurin, Stockh.); Alte Frau (ebenda), u. a. In Spanien, dem, ähnlich wie Manet, auch J. viel für seine künstler. Entwicklung verdankt, entstand eine Reihe Bilder aus dem span. Volksleben, u. a. „Spanische Schmiede" (Fassung von 1881 im Nationalmus. Stockh., eine andere von 1882 im Nationalmus. Oslo), die in ihrer breiten, flüchtigen Pinselführung einen stark impressionistischen Charakter haben. Vom Boden des Naturalismus, auf dem J. bis dahin stand, reißt ihn seine starke Phantasie fort, und seine romantische Kunstanschauung findet in der altnordischen Sagenfigur des „Nöck" ein ihr entsprechendes Motiv. Zwei 1882 in Paris ausgeführte, annähernd identische Fassungen (Mus. Gotenburg u. Nationalmus. Stockh.) schildern den „Nöck" in Gestalt eines geigenden Jünglings, der beim Mondenschein auf einem Felsen in der brausenden Stromschnelle sitzt; die auf opake u. silberne Töne abgestimmte Farbengebung ergibt einen weichen, musikalischen Wohllaut. Unbefriedigt von dieser Fassung, geht J. nach vorübergehenden Heimatsaufenthalten 1884 nach Norwegen, um in der zauberhaften Natur des Eggedal, wo ihm vor Jahren die Idee seines Werkes gekommen war, eine endgültige Form dafür zu finden. Er wählt jetzt die volle strahlende Sonnenbeleuchtung; der schöne, nackte Jüngling lauscht mit düster-schmerzvoller Sehnsucht seiner Melodie — ein ergreifender Gegensatz zu der in den klaren Farben eines Sommertages leuchtenden Landschaft. Die lyrische Stimmungsnote und die plastisch modellierte Figur gestalten diesen „Strömkarl" zu einer großartigen Protestkundgebung gegen die Ziele des naturalistischen Impressionismus. Das Werk, eine der gewaltigsten Schöpfungen der gesamten schwed. Malerei, wurde anläßlich der von J.s Freunden 1893 in Stockholm veranstalteten Sammelausst. seiner Arbeiten vom Prinzen Eugen von Schweden angekauft u. dem dort. Nationalmus. angeboten, verblieb aber, da das Museum die Annahme des Geschenks verweigerte, seinem bisherigen Eigentümer. Aus den nächsten Jahren gibt es von J., der jetzt seine volle Schaffenskraft erlangt hat, eine Reihe von Bildern, die mit rührender Eindringlichkeit und mit einer strahlenden Pracht der Farbe das Landleben in Frankreich schildern (Ziegenherde, Gargilesse 1886, Mus. Gotenburg; Herbstsonne, Tréboul 1886, ebenda). Die Krankheit vermochte J.s künstler. Schaffensdrang nicht zu ersticken. In langen Leidensjahren blieb Malen u. Zeichnen seine Lieblingsbeschäftigung. Bei grotesker Verzerrung der Proportionen steigert sich in manchen der mit unsicherer Hand ausgeführten Federzeichnungen der letzten Zeit ein leidenschaftliches Schönheitsverlangen bis zur Ekstase.

J. ist die fesselndste Erscheinung u. zweifellos zugleich der stärkste Kolorist der neueren schwed. Malerei. In seinen persönlichsten Kunstäußerungen von der Mitwelt unverstanden, steht er in den Augen der nachlebenden Generation als Bahnbrecher da — setzte sich doch die am Schluß des Jahrhunderts in der schwed. Malerei auftauchende Richtung im Grunde dasselbe Ziel, das J. vorgeschwebt hatte. Was er während der Jahre der Krankheit geschaffen hat, ist überdies auf den modernen schwed. Expressionismus von maßgebendem, nicht immer segensreichem Einfluß gewesen. Als Dichter hat sich J. mit ein paar Gedichtsammlungen in der modernen schwed. Lyrik einen Ehrenplatz errungen. — Sammelausstell. seiner Arbeiten fanden statt in Stockholm 1893, 1897 (auch in Norwegen gezeigt), 1905 (im Rahmen der Jubil.-Ausst. schwed. Kunst) u. 1923, ferner in Kopenhagen 1903 (Veranstaltung des Künstlerbundes) u. in Berlin 1909 (Sezession) u. 1910 (Ausst. des schwed. Künstlerbundes). Das Mus. zu Gotenburg besitzt außer den oben gen. Arbeiten J.s folgende Ölbilder: Spanische Zigarrettenmädchen (1882); Rekonvaleszent (1881); Diana (1897); Der Steg; Norweg. Interieur; Interieur auf Schloß Gripsholm, sowie verschiedene Ölskizzen u. -studien.

G. Pauli, E. J. En Studie, Stockh., 1902. — K. Wåhlin, E. J. (Sveriges Allmänna Konstförenings Publikation, XIX/XX), Stockh. 1910/11. — R. Bergh, Målaren E. J., in: Om Kunst och annat. — K. Fahræus, E. J., in: Ord och Bild, XVI (1907) 1/18. — G. Nordensvan, E. J. som Konstakademiens uppföding, ebenda, p. 193/210. — K. Wåhlin in: Kunst u. Künstler (Berlin), VII (1909) 479/90; ders., Fra E. J.s ungdom, in: Nationalmusei årbok, 1919, p. 75/86, m. Abb. — H. Struck in: Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XX (1909) 243/7, m. Abb. — H. Mendelsohn, ebda, N. F. IX (1897/8) 38/40 (Stockh. Ausst. 1897). — A. Dresdner in Kstchronik, N. F. XXXIV (1922/23) 471/3 (Stockh. Sammel-Ausst. 1923); ders., Schwed. u. norweg. Kunst, 1924. — V. Pica in: Emporium (Bergamo), XXXIII (1911) 3 ff., m. Abb. — L'Art et les Artistes, XIV (1911/12) 140 f., m. Abb. — O. Benesch in: Die bildenden Künste (Wien), III (1920/21) 171 ff., m. Abb. (Slg T. Laurin, Stockh.). — The Studio, LVI (1912) 156, 158, m. Abb. — Konst och Konstnärer, II (1911) 58 (Abb.), 59 f.; IV (1913) 100 (Abb.), 102, 104. — Gaz. d. B.-Arts, 1881 II 35 f. — E. J. Utställning, 1923 (Katalog). — Cat. Salon Soc. des Art. franç., Paris 1879—81, 1883 (Mai), 84, 87. — Kat. Intern. K.-A. Berlin 1896. — Verz. d. Kstsamlgn i. Athenäum, Helsingfors, 1922. — Kat. der im Text gen. Museen u. Ausst. — Über die *Zeichnungen:* E. J.s Teckningar 1888—1906, med inledn. af Gr. Paulsson, Stockh. 1918. — G. F. Hartlaub, Der Zeichner J., in: Genius (Leipzig), II (1920) 21/32. — Kunst u. Künstler, VIII (1910) 192, 194, m. Abb. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXI (1910) 175/7, m. Abb.

Gunnar Mascoll Silfverstolpe.

Josépin (Josephus Arpinas), siehe *Cesari,* Gius.

Joses (Joseph), Jean (Jehans, Johannes), Gelbgießer aus Dinant, dessen (selten erhaltene)

Arbeiten zu den bedeutendsten Schöpfungen der sog. „Dinanderies" (Messinggüsse) gehören. 1372 war er in Béthune, 1378 fertigte er für den Grafen von Flandern Glocken. Für die Kathedrale N.-D. in Tongres lieferte er folgende (erhaltene) Messinggüsse: 1. 3 von Löwen getragene Standleuchter mit kapitellartig ausgestalteten Kerzentellern, 1360. 2. Leuchter (2,60 m h.), 1372, bez. Iehans . Iozes . de . Dinant . mefiste . lan . degras . m . ccc . lx . et . xii. 3. Lesepult (1,90 m h.) in Form eines mit seiner Basis auf 3 Löwen aufsitzenden u. von einem seine Flügel spreizenden mächtigen Adler bekrönten Türmchens, bez. Hoc . opvs . fecit . Iohãnes . dñs . Ioses . de . Dyonanto. Einige derartige Lesepulte lieferte er auch für die Kathedrale in Tournai. Durch Vermittlung s. Neffen Nicolas (s. u.) gelangten 1388 5 große Leuchter von seiner Hand nach der Kartause zu Champmol, wo sie am Hochaltar der Kirche Aufstellung fanden (nicht erhalten). Die Arbeiten in Tongres wurden in den letzten Dezennien auf folg. retrospekt. Ausstell. gezeigt: Lüttich 1881 (cf. Cat., IV[e] S., p. 25 u. 87/88), Dinant 1903, Paris 1924 (Pavillon de Marsan; cf. Cat. p. 65). — J.s Neffe Nicolas (Colard) wurde 1386 von Philipp d. Kühnen aus Dinant nach Dijon berufen, wo er vom Herzog freie Wohnung u. eine große Gießerei eingeräumt erhielt u. eine große Anzahl von Geschützen, Glocken u. kirchlichen Arbeiten fertigte. Von letzteren (nichts mehr nachweisbar) seien genannt: Wetterhahn des Glockenturmes der Kartause zu Champmol, 2 reich geschmückte Bronzesäulen mit bekrönenden Engeln als Stützen des Baldachins am Hochaltar der Kirche ebenda (1386/90, die Engel nach Modellen von Pierre Beauneveu), 4 weitere derart. Säulen mit Engeln für den Altar der Kap. auf Schloß Argilly (1392). Mit seinem Onkel stand Nicolas in regem Verkehr; ähnlich wie dessen Adlerlesepult für Tongres (s. o.) dürfte ein solches gewesen sein, das er für die Kartause in Champmol lieferte. Das Metall für seine Arbeiten bezog Nicolas aus Dinant u. Bouvignes.

J. Helbig, La Sculpt. etc. au Pays de Liège, [2] 1890 p. 95/96; ders., L'Art mosan, 1906/11, m. Abb. (s. Reg.). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Texier, Dict. d'Orfévr., 1857 p. 1066/67. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, 1849 p. L u. 552. — J. Paquay in Bull. de la Soc. scientif. et littér. etc. Limbourg, XXIX (1911) 81 ff. — J. Destrée, Het oude Koperwerk op de Tentoonstell. te Dinant en te Middelburg, in Onze Kunst, IV/1 (1905) 37 ff. passim, m. Abb. (dasselbe i. d. französ. Ausg.: L'Art flam. et holland. vom 15. 2. 1905). — Bull. d. Commiss. roy. d'Art et d'Archéol., XIII 518 (Pinchart); XVI 42 (J. Rousseau). — Revue de l'Art chrét., 1890 p. 456 (Pit). — L'Ami d. Monum. et d. Arts, XXI (1907/08) 232. — Gaz. d. B.-Arts, 1903 II 479/81, m. Abb.; 1924 II 36. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst (Stuttg.), I (1904) 328. — G. Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgewerbes, Berlin o. J., I 326, m. Abb. — R. Graul in „Dinant, eine Denkschrift", München 1918, p. 161 (Abb.), 165, m. Abb. — K. Walter, Glockenkde, Regensburg u. Rom 1913, p. 784. — H. Pirenne, Notice sur l'Industrie etc. à Dinant, Namur [3] 1905 p. 22/25. — C. de Roddaz, L'Art anc. à l'Expos. nat. belge, 1882 p. 73 (Abb.), 82 (Abb.), 92/94. — L. Cloquet, Tournai et Tournaisis (Coll. d. Guides belg.), 1884 p. 207. *Lüthgen.*

Joses, Nicolas, siehe im vorherg. Art.

Josetsu 如雪 oder 拙, japan. Priester u. Maler d. 14./15. Jahrh., Name vielleicht auch Rambō, 亂(闌)芳, nicht Bunsei (s. d. u. Fukui, Burl. Mag. XLI [1922] 218), gebürtig aus Kyūshū, tätig in dem Zen-Tempel Shōkokuji in Kyōto. Das einzige sichere Werk, das erhalten ist, der „Welsfang mit dem Flaschenkürbis" (Zen-Gleichnis) im Taizōin, Kyōto, einst ein kleiner Schirm, jetzt Kakemono, ist abgeb. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō, 1910 ff., III, Kokka H. 162, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., IV, Jap. Temples and their Treasures, Tōkyo 1910, Tf. 518. Es wurde im Auftrage des Ashikaga Yoshimitsu († 1408) „in neuer Manier" gemalt u. von 31 z. T. wohlbekannten Männern, meist Priestern, mit Glossen versehen. Da einer von ihnen 1370 geboren ist und schwerlich vor seinem 30. Jahre mit dem Auftrage des Shōgun beehrt worden sein wird, ist die Entstehungszeit des Bildes auf die ersten Jahre des 15. Jahrh. begrenzt. Andere, bisher nicht wieder aufgetauchte Bilder sind im Kogwabikō beschrieben. Sie sind z. T. mit Aufschriften versehen, die wohl ziemlich gleichzeitig sind und deren späteste 1448 datiert ist. Da J., als er den Welsfang malte, wohl ebenfalls mindestens 30 jährig war, mag er etwa 1370/1375—1440/1450 gelebt haben. Das Bild selbst bedeutet nicht sehr viel. Aber es gibt offenbar durchaus keine Vorstellung von der malerischen Begabung des Meisters: sein Schüler Sesshū stellt ihn über die gleichzeitigen chines. Maler, die er auf seiner chines. Reise gründlich kennengelernt hatte. Er verehrt J. mit Recht als seinen „Ahnen". J. ist freilich keineswegs der erste, der an die großen chines. Vorbilder der Sungzeit, Ma Yüan, Hsia Kuei, Muhsi, Yü-chien, Yen Hui anknüpft, aber er ist der erste, der wirklich Schule macht. Denn er wurde der Lehrer des Shūbun und mittelbar fast aller der genialen Meister der Tusche, die im 15. Jahrh. die große Malerei der Sung in Japan würdig fortführen.

Asaoka, Kogwabikō, Tōkyō, 1904 p. 576 ff. *Otto Kümmel.*

Josey, Richard, engl. Schabkünstler, geb. 1841 (oder 1840), † Febr. 1906. Beschickte 1876/87 die Londoner Royal Acad. Schabte vorwiegend Bildnisse nach J. Archer, P. H. Calderon, J. Collier, Rosa Corder, L. Dickenson, T. Gainsborough (viele Blätter, z. B. „The blue boy"), F. Grant, F. Holl, E. Landseer, J. E. Millais (Graf von Shaftesbury, 1878), W. W. Onless, E. Pearce, J. Reynolds (z. B. Lady Morris), G. Romney (z. B. Miss Martin-

dale), G. F. Watts, J. M. Whistler (Carlyle, 1878; Rosa Cordier 1880) u. a. — Von seinen Söhnen, die beide dem väterlichen Berufe folgten, beschickte John William 1890/91 die Royal Acad. Von dem anderen (Initialen T. A.) ist nichts Näheres bekannt.

A. M. Hind, A short hist. of engr. etc., 1911. — J. Leisching, Schabkunst, Wien 1913. — L'Art, LXV (1906) 223 (Richard J., Todesnachr.); cf. The Year's Art, 1907 p. 379. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — F. O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 3, 36 (J. W.), 45, 65, 68, 99, 147, 283, 309, 344, 480, 491; II (1910) 106, 311, 467, 484, 642; III (1912) 201, 246, 379, 382, 599; IV (1914) 24, 60, 342; V (1922) 38. — The Connoisseur, XXXVII (1913) 237, 261 (Abb.).

Jōshin 乗眞, Meister japan. Schwertzieraten, 3. Meister der Gotō-Familie (Hauptlinie), gewöhnliche Namen Jirō, Shirōbei, persönlicher Name Yoshihisa 吉久, geb. 1512, wohl in Kyōto, gefallen in der Schlacht bei Nishisakamoto 9. 4. 1562, ältester Sohn des 2. Meisters Sōjō, einer der besten Künstler der Familie, dessen hohe Reliefs sehr geschätzt werden.

Moslé, Sword Ornaments of the Gotō Family, Transact. Japan Society VIII, 1907/1909, p. 12f. — Wada, Sōken Kinkō Zufu, Tōkyō 1913, Tf. 48, Text, Anhang p. 4f. — Kuwabara, Chōkinke Nembyō, Tōkyō 1909, p. 9.

Otto Kümmel.

Josi, Charles, Tier- u. Landschaftsmaler in London, Mitglied der Society of British Artists, beschickte 1827—51 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.). Malte vorwiegend Pferde- u. Hundebilder sowie die von Viehherden belebte Landschaft der röm. Campagna.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst. 1908.

Josi, Christian, holl. Kupferstecher u. Kunsthändler, † in Ramsgate (Engl.) Nov. 1828. Wurde als Waise in der Renswoud'schen Stiftung in Utrecht erzogen, studierte als Schüler von J. R. Smith (angeblich auch von F. Bartolozzi, dessen Punktiermanier er laut Nagler sowohl in Bildnissen wie in histor. Darstell. mit Glück nachahmte, u. C. M. Metz) 5 Jahre in London, heiratete dort die Tochter seines Landsmanns J. Chalon und ließ sich als Kupferstecher u. Kunsthändler in Amsterdam nieder (1804 Mitglied des Maler-Kollegiums in Utrecht). Erbte nach dem Tode seines Verwandten C. Ploos van Amstel (1800) dessen berühmte Samlg von Zeichnungen alter Niederländer nebst den zugehörigen, seinerzeit unveröffentlicht gebliebenen Farbenimitationen und vervollständigte u. redigierte 1810 dessen wertvollen Katalog seiner Rembrandtradierungen (Versteiger. Amsterdam 31. 7. 1810). Durch die französ. Okkupation (1810—14) wurde sein Geschäft stillgelegt; nach der Befreiung des Landes gab er es auf. 1815 gehörte er der für die Rückgabe der geraubten Kunstwerke eingesetzten Kommission an, seit 1819 lebte er, umgeben von seiner Familie und seinen Sammlungen, in England. In der von ihm in Amsterdam begründeten Kunsthandlung erschienen nicht nur seine eigenen Blätter, sondern auch solche anderer von ihm beschäftigten Künstler. Als Stecher unbedeutend, gehörte er zu den größten Kunstkennern seiner Zeit. Der Katalog seines 1818 versteigerten Kunstlagers enthält auch eine Beschreibung seiner eigenen Werke (200 farbige u. schwarze Abdrücke, meist Probedrucke, von insgesamt über 80 Platten). Die 2. von J. besorgte Ausgabe von Ploos van Amstel's berühmtem Handzeichnungsimitationen-Werk erschien unter d. Titel: Collection d'imitations de Dessins d'après les principaux Maîtres holland. et flam., commencée par C. Ploos van Amstel, continuée et portée au nombre de cent morceaux (par C. Josi, J. Cootwyck, J. Kornlein, B. Schrender, J. de Bruin, F. Dietrich, C. G. Lewis etc.), avec des Renseignements historiques et détaillés sur ces Maîtres et sur leurs ouvrages. Précedée d'un discours sur l'état ancien et moderne des Arts dans les Pays-Bas, par C. J., 3 Bde mit 100 kolor. Tafeln, Londres, chez C. Josi, 1821. Roy.-fol. Nur in 100 Exempl. gedruckt, von denen 77 in die Hände der Subskribenten gelangten, wonach die Platten vernichtet wurden. 46 Platten sind von Ploos van Amstel und in dieser Ausgabe neugedruckt. Von J. selbst sind nur 3 Bl.: Der Violinspieler, Der Zeitungsleser, beide nach A. van Ostade, u. Der im Lehnstuhl sitzende Mann, nach einem 1634 dat., zur Zeit verschollenen Gemälde von Rembrandt. Der Katalog der in Ploos van Amstel's Sammlg enthaltenen Rembrandtradierungen (ehem. Slgn V. Roever u. W. Six; nicht versteigert wie 1810 angekündigt, sondern von J. an den Grafen von Aylesford verkauft) erschien unter folg. Titel: Bereneerde Catalogus der Werken van Rembrandt van Rijn, en van zyne leerlingen en navolgere etc., Amsterdam 1810. (Mit Rembrandts von J. gestoch. Bildnis, gr. 8.) Von J.s 1830 bei de Roosen Brandgeest in Amsterdam versteig. Nachlaß-Inventar existiert ebenfalls ein Katalog. Sehr selten ist ein von J. 1814 nach C. v. Cuylenburg gestoch. Bildnis des Königs Wilhelm I. der Niederlande. Von figürl. u. a. Darstell. seien noch erwähnt: Eisgang u. Deichbruch zu Vuren bei Gorkum, und: Deichbruch u. Überschwemmung in Bemmel bei Nimwegen, beide 1799; Peace, designed and published by C. Josi, 1802; Innocence mischief, u.: Innocence revenge, Gegenstücke, n. R. Westall. — Henry J., Sohn d. vor., geb. 1802, † in London 7. 2. 1845, war Keeper of prints and drawings am Brit. Mus. (1836—45).

v. Eijnden u. v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkst, III (1820). — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., II (1843). — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838);

ders., Monogr., II (1860). — L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 267, m. Lit. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — v. Someren, Cat. van Portretten etc., III (1891) 771 (Reg.). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (London 1910) 591. — Mus. Royaux, Bruxelles, Invent. des dessins etc. (Vermächtnis de Grez), 1913. — F. Lugt, Marques de Collections, 1921. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, 1870, I 957; II 1621.

Josquin, Alexandre, Maler in Paris, beschickte den Salon 1842, 46/50, 52, 64/65, 68/70, vornehmlich mit Porträts u. Genrebildern (Öl, Aquarell, Pastell).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Joß, Bildhauer in Basel, veränderte 1502/04 zusammen mit dem Maler Kaspar Koch den Fronaltar in der dort. Dominikanerkirche; während dieser nur 457 Gulden erhielt, wurden J. 1000 Gulden ausgezahlt.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV (1917) 245.

Joß, Christ (Christian), Baumeister (oder nur Stifter?) der 1593 erbauten Kapelle der Hl. Drei Könige in Plattenga b. Obersaxen in Graubünden, an der man die Inschrift liest: „Ich Christ Joß hab die Kapellen gebuwen us minem Guot".

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

Joß (Joßß), Hans, Steinmetz in Olmütz, errichtet 1585/91 die Stanislauskapelle im Dom zu Olmütz.

Mitteil. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXIV (1898) 90/91.

Joß, Johann Friedrich, Architekt u. Stukkator, geb. 1. 5. 1712 zu Wildsburg im Ansbachischen als Sohn des herrschaftl. Hofgärtners Joh. Paul J., † vor 1764. Vater des Johann Georg (s. d.). Kam nach dem großen Haller Stadtbrand von 1728 nach Schwäbisch-Hall als Steinhauer; heiratete daselbst 1734. Von ihm die Vasen des Treppengeländers im Haller Rathaus (Neubau 1730). Leitet nach eigenen Entwürfen 1739/40 den Neubau des Schlosses Schmidelfeld in Sulzbach (O.-A. Gaildorf); Originalpläne in Stuttgarter Privatbesitz.

Kst- u. Altertums-Denkm. Württ., Jagstkr., I (1907). *W. German.*

Joß, Johann Georg, Steinmetz, Hohenlohe-Langenburg'scher Werkmeister u. Limpurg-Sontheim-Gaildorf-Pückler'scher Hofwerkmeister, geb. 13. 11. 1734 in Schwäb.-Hall, † nach 1784 ebenda, Sohn des Joh. Friedrich (s. d.). Heiratete in Hall 1764 zum 1., 1784 zum 2. Mal. Mit „J. G. Joz" zeichnete er die großen Grabplatten des am 7. 7. 1783 † Predigers Joh. Friedr. Bonhöfer (mit dem Bonhöfer'schen Wappen verziert, auf mit Blumengirlande verziertem Sockel ruhend) u. des am 29. 7. 1725 † Predigers Joh. Ludw. Seiferheld (schmucklos) an der Südseite der St. Michaelskirche ebenda. War auch gemeinsam mit den Stukkatoren J. G. Fr., J. D. u. J. J. Joß (Joos, Jotz) an der Stuckierung im Haller Rathaus tätig.

Kst- u. Altertums-Denkm. Württ., Jagstkr., I (1907). — Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., VIII (1885) 198. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw., VI (1893) 19. *W. German.*

Joß, Walter, Architekt, geb. 4. 11. 1875 in Bern, † 24. 3. 1915 ebenda. Studierte 1896/98 an der Baugewerkschule in Stuttgart u. an der Techn. Hochschule ebenda. 1899/1900 war er im Bureau der Architekten Curjel u. Moser in Karlsruhe beschäftigt, in deren Auftrag er 1902/05 den Bau der Pauluskirche in Bern leitete. Die dazwischen liegenden Jahre füllen Studien an der Techn. Hochschule in Stuttgart (Reinhardt, Neckelmann, Halmhuber) u. Karlsruhe (Schäfer, Ratzel, Durm, Läuger) aus. Seit 1906 führte J. ein eigenes Bureau in Bern; 1907 schloß er sich mit Hans Klauser (s. d.) zur Firma *Joß & Klauser* zusammen. J. war Gründer des Bundes Schweiz. Architekten (1908) u. Vorsitzender dieser Gesellschaft (1910). — Bauten der Firma: Schulhaus auf dem Breitfeld, Schulhaus in Oftringen, Neubau des Zunfthauses zur Schmieden in Bern, Werkstätten der Lötschbergbahn in Spiez, das Kraftwerk in Kandergrund, die Badeanlage von Schloß Jegenstorf, verschiedene Häuser am Kollerweg u. an der Choisistraße in Bern, das Wohnhaus Dr. Haller in Belp und — als einer der letzten Bauten — die Kantonalbank in Biel. Brückenbauten, zusammen mit der Ingenieurfirma Maillart & Cie, entstanden in Rheinfelden u. Laufenburg. Gelegenheitsschöpfungen der Firma waren die Bauten für das Eidgenöss. Schützenfest in Bern 1910 u. für die Schweiz. Landesausstell. 1914 (Oberaufsicht über sämtliche Bauten auf dem Viererfeld; eigene Schöpfungen die Gebäude für Landwirtschaft u. Viehzucht). Umbauten u. Erweiterungsbauten führte die Firma an der Eidgenöss. Bank in Bern u. am Richteramt in Schloß Burgdorf aus. Preisgekrönt in vielen Konkurrenzen (Postgebäude Aarau 1909, Kant.-Bank Chur 1909, Kunstmus. Basel 1910, Stadthaus Solothurn 1914).

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV (1917) 544. — Das Werk (Bern), 1914, H. 3 p. 1 ff.; 1915 p. 58; 1917 p. 69 ff. u. 77 ff. (reich ill. Artikel). — Schweizer. Bauzeitung, XLVII (1906) 92 f.; LI (1908) 337 ff.; LIII (1909) 42, 148 f.; LIV (1909) 45 ff., 74, 256 ff.; LV (1910) 219 ff.; LVI (1910) 43 ff., 163 ff.; LXII (1913) 131 f.; LXIII (1914) 9 ff., 154 ff.; LXIV (1914) 19, 141; LXV (1915) 36, 159 (häufig mit Abb.). — Architektur d. 20. Jahrh., XI (Lpzg 1911) Tfl 74. — Zentralblatt d. Bauverwaltung, XXX (1910). *D. Wild.*

Iossa (Iocca), Andrej Nikolajewitsch, russ. Architekt, geb. 26. 10. 1850, studierte zuerst Jura, bezog 1872 die St. Petersburger Kunstakad. als Externer der Malabteil. Ging 1873 zur Architektur über, erhielt 1878 die kleine, 1879 die große Silberne u. 1890 die kleine Gold. Med. sowie den Künstlertitel. Erbaute 1902 d. Kaiser Nikolaus II.-Realschule zu Zarskoje Ssjelo.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 527 (russ.). — S. v. Wiltsch-

kowski, Zarskoje Sselo (russ. Ausg.), 1911 p. 49; deutsche Ausg. 1911 p. 56.

Jossant, Henri Sylvain, Bildhauer u. -schnitzer in Bourges (Cher), geb. ebenda, Schüler der dort. Éc. d. B.-Arts u. bei Ch. Pêtre. Zeigte im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1892/93, 1901/14 u. 1920/22 Genrefiguren, Bildnisbüsten u. Plaketten. Die Handelskammer in Bourges besitzt von ihm die Porträtbüsten ihrer Präsidenten A. Hervet u. L. Dupuis.

Salon-Kataloge.

Josse, Bildschnitzer im Haag 1440, s. *Jorys.*

Josse, Guillaume, siehe *Jasse,* G.

Josse, Jacques, Maler in Paris, malte 1562 für Béthune 32 Tafeln mit Darstell. aus d. Leben Christi, die bei den Osterspielen daselbst ausgestellt wurden. — Die Maler Girard J. u. Jean J. sind um 1540 in königl. Diensten in Fontainebleau tätig.

de la Fons-Mélicocq, Art. et Ouvriers du Nord de la France etc., Béthune 1848, p. 243/46. — H. de Laborde, La Renaiss. d. Arts etc., I/1 (1850) 404, 414 f. — Arch. de l'Art franç., Docum., IV (1855/56) 211.

Josse, L., Münzgraveur vom Anf. d. 18. Jahrh. in Paris; schnitt für eine Medaillenfolge von Darstell. aus der Gesch. Ludwigs XIV. ein Stück mit Darstell. des Gefechts von Cremona am 1. 2. 1702 (sign. L. J.); hierauf bezieht sich wohl die an J. geleistete Zahlung vom 31. 12. 1716. — Eine Anspielung auf J., offenbar eine stadtbekannte Persönlichkeit, bildet wahrscheinlich das Auftreten des Goldschmieds Josse in Molière's L'Amour Médecin, I 1.

N. Rondot u. H. de la Tour, Les Médailleurs etc. de la France, 1904. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907).

Josse, siehe auch *Joos.*

Josselin, A., Kupferstecher des 18. Jahrh. in Paris, stach gemeinsam mit M. Bouillon, Q. Fonbonne u. A. Hérisset die Tafeln für das von dem Kunstschlosser L. Fordrin edierte Gittervorlagenwerk: Nouveau Livre de Serrurerie, Paris 1723.

Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., III (1882) 738. — [P. Jessen,] Kat. d. Ornamentstich-Sammlg d. Kstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894, p. 128 f., m. Abb.

Josselin de Jong, Pieter de, holl. Maler, Graphiker u. Illustrator, geb. zu St. Oedenrode (Prov. N.-Brabant) 2. 8. 1861, † im Haag 2. 6. 1906, Sohn eines Notars, Schüler P. M. Slager's auf der kgl. Schule in Herzogenbusch, dann der Akad. in Antwerpen, wo er 1879 einen Preis erhielt (Mitschüler waren Haverman, Dake, Bastert u. Voerman), ferner der École des Beaux-Arts u. des Ateliers Cabanel in Paris (mit kgl. Stipendium). Studienreise nach Rom. Läßt sich 1883 im Haag, später in Wassenaar nieder. Häufige Studienausflüge in die engl. Industriegebiete und die niederländ. Provinzen Limburg u. Drenthe. — Von dem malerischen Stil seiner früheren Werke ging J. allmählich zu einer Gestaltungsweise über, die die Werte der Linie u. der plastischen Form betont und die Farbe mehr flächenfüllend benützt, und schloß sich damit jener Richtung der holländ. Malerei um 1890 an, die, in Reaktion gegen den rein malerischen Stil der Haager Schule, besonderen Wert auf zeichnerisch-lineare Durchbildung legte. Abgesehen von einigen Historienbildern der Frühzeit hat er fast nur Porträts, Figurenbilder aus den Industriegebieten u. Landschaften gemalt. — Seinen ersten größeren Erfolg errang er mit dem romantisch aufgefaßten Bild „Die Bittschrift", das für das Mus. in Gent angekauft wurde (1883). Ein zweites Historienbild, Kain's Flucht, brachte ihm den Auftrag auf ein Porträt der damal. Prinzessin Wilhelmina ein (1885). Als Bildnismaler wurde er schnell bekannt; schon früh wurde er einer der beliebtesten Porträtisten der intellektuellen Kreise Hollands. Er malte vorzugsweise Kniestücke. Die Dargestellten sind meist sitzend, in leicht genrehafter Auffassung wiedergegeben. Die frühen Porträts sind schlicht, die späteren (besonders einige Damen- u. Mädchenbildnisse) zeigen bei nachdrücklicher Betonung der Linie u. der plastischen Form eine sehr verfeinerte Farbengebung. Bekannte Bildnisse J.s sind: König Wilhelm III. von Holland; Königin Emma; Prinzessin Wilhelmina; die Maler Jozef Israëls, Stortebeker (1884; schlecht erhalten; Hist. Mus. im Haag), Stroebel (1892; ebenda) u. Rochussen (1884; Mus. Boymans, Rotterdam); Prof. v. d. Sande Bakhuysen; Prof. Tiele; die Mutter u. die Frau des Künstlers; Victor de Stuers; Frau Zubli-Maschhaupt (1887; Reichsmuseum Amsterdam; Hauptwerk); Oberst Voorduyn; Mr. S. Vening Meinesz. (1901; Rathaus in Rotterdam); Mr. Viruly (ebenda); Mr. J. A. Vaillant. — Seine Figurenbilder mit Motiven aus den engl. Industriegebieten, fast durchgängig Aquarelle, stellen vorzugsweise Puddler u. Kohlentrimmer, Heizer u. Schmelzereiarbeiter bei ihrer Arbeit dar, wobei J. häufig am Feuerungskessel oder Schmelzofen beobachtete Beleuchtungseffekte ausnützt. — Feiner u. stimmungsvoller ist J. in seinen Landschaftsbildern. Er gibt weite Blicke auf das im Abendfrieden daliegende, wellige Limburger oder das flachere Drenther Land, mit schlichter Staffage (ausruhendes Pferdegespann u. a.) im Vordergrund, mit bildeinwärtslaufenden Ackerfurchen, mit den ruhigen Zügen der flachen Geländewellen im Hintergrunde u. der klaren, nirgends überschnittenen Linie des Horizonts. — Von bekannten Bildern J.s sind noch zu nennen: „Die Morraspieler", großes Figurenbild mit ital. Volkstypen (längere Zeit im Sted. Mus. A'dam ausgestellt; Abb. bei Plasschaert, 1. Aufl.); Schlafender Knabe (1884; Mus. f. mod. Kunst im Haag); „Der Born", Wandmalerei im Haagschen Kunstkring (von 1902; Abb. in De Cicerone). Seine Radierungen,

in denen er dieselben Vorwürfe behandelt wie in seinen Gemälden, sind kräftig, einfach in der Strichführung u. schwer im Ton. Während seines Aufenthaltes in Rom hat J. auch modelliert. Für Zeitschriften lithographierte er die Porträts bekannter Zeitgenossen. Illustrierte u. a. G. H. Betz, Walewein.

G. H. Marius, Holl. Schilderkunst i. d. XIX^e Eeuw, Haag ² 1920. — A. Plasschaert, XIX^e Eeuwsche holl. Schilderkunst, Amsterd. o. J., p. 115 (Abb.), 117; ² 1923. — P. A. Haaxman Jr. in Het Schilderboek (herausgeg. v. M. Rooses), III (Antw. 1899) 243/5 (mit Abb.). — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 27. — Jan Veth, Holl. Teekenaars, Amsterd. 1905. — Onze Kunst, 1914 I 32. — De Cicerone, Haag 1918, p. 16, 61 (Abb.). — Nieuwe Rotterd. Courant v. 25.11.1913 (Abendbl.). — Kat. Rijksmus. Amsterd., 1920 No 1317c; Mus. Boymans Rotterdam, 1916 No 662, 797, 798, 799; Mus. d. B.-Arts Gent, 1909, p. 115 f. — Kat. hist. Tentoonst. Amsterd., 1925 p. 96, 232.

G. Knuttel Wzn.

Jossenay, Denis, Architekt, † 28. 2. 1748 in Paris, ca 62 Jahre alt. Erhält als Architecte d. Bâtiments du Roi seit 1706 Zahlungen für Lieferung von Entwurfskizzen. Seine 1728 für den Neubau des rechten Flügels des Hospitals in Troyes gelieferten Pläne gelangten nicht zur Ausführung. J., der sein Atelier im Louvre hatte, wurde 1717 Mitglied u. 1739 Lehrer an der Acad. d'Architecture.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d.B.-Arts, ² 1907. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtiments du Roi sous le Règne de Louis XIV, 1881/1901, V („Josenet"). — Arch. de l'Art franç., Docum., I (1851/52) 420, 424; Nouv. Pér., IX (1915) 333.

Josserant, François Auguste, Porträtmaler, † 24. 12. 1859 in Toulon, tätig ebenda, auch als Kopist u. Restaurator. Das Mus. in Toulon bewahrt von ihm ein Porträt des Grafen P. E. de Beurmann.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 215.

Josserme, François, s. *Ange,* Fr. de l'.

Josset d'Esture, Goldschmied um 1400 in Paris. Lieferte für König Karl VI. silbervergoldete u. emaillierte Bücherschließen u. war auch Lieferant von unverarbeiteten Seidenstoffen u. Edelmetallen für die königl. Bibliothek.

É. Fournier, L'Art et la Reliure en France, in Gaz. d. B.-Arts, XIII (1862) 27 f. (auch S.-A.).

Josset, Raoul Jean, Bildhauer d. Gegenwart in Paris, geb. in Tours (Nièvre), Schüler von A. Injalbert. Beschickt den Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1913 mit Statuen u. Gruppen, erhielt 1921 eine Mention honorable, 1922 eine Medaille, 1923 einen Reisepreis. Schuf Kriegerdenkmäler, u. a. für Laignes (Côte-d'Or) u. St. Germain-d'Auxure (Mayenne).

Salon-Kataloge.

Iossif (Іосифъ), russ. Ikonenmaler, malte, lt Urkunden, 1343 in Gemeinschaft mit Deniss, Sacharija, Nikolaj u. a. die Kirche des Erzengels Michael (Hofkirche des Großfürsten Ssimeon Ioannowitsch Gordyj) aus, die 1505 dem Neubau der Archangelskij-Kath. weichen mußte.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 526 (russ.).

Iossif (Іосифъ), russ. Ikonenmaler u. Mönch des Makariewo-Unshenskij-Klosters, für das er 1693 eine dort aufbewahrte Ikone der Gottesmutter malte; war auch als Mitarbeiter des Artemij Katunez tätig, der für das gleiche Kloster eine Reihe von Ikonen verfertigte. (Wohl nicht identisch mit dem Maler [„Isograph"] Iossif, der das bekannte Sendschreiben an Ssimon Uschakoff richtet, in dem er die damals einsetzende Nachahmung der realistischen abendländ. Malweise in der bis dahin streng idealistischen Ikonenmalerei verteidigt.) Die Bezeichnung: „. . . gemalt von Iossif" findet sich außerdem auf 2 in der Sammlg Lichatschoff befindl. Ikonen („Geburt Mariä" u. „Taufe Christi"), doch dürfte sie, wie Usspenskij nachzuweisen sucht, gefälscht sein, ebenso wie die gleichlautende Unterschrift u. das Datum 1626 auf einer von Rowinskij angeführten Ikone der „Verkündigung Mariä" (Aufbewahrungsort unbekannt), die viel Ähnlichkeit mit denen der 2. Stroganoffschen Schule aufweisen soll.

N. P. Lichatschoff, Der kaiserl. Kunstmaler Jossif u. seine Heiligenbilder, St. Pbg 1897 [nicht benutzt]. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 133 ff. — D. A. Rowinskij, Lex. Russ. Porträtstiche, IV (1889) p. 218, 324; ders., Gesch. d. russ. Schulen d. Ikonenmalerei. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1875) p. 527. — Ed. Dobbert, Russ. Künstlerlex., Ms. im Bes. d. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig (sämtl. russ.).

Iossif, russ. Holzschneider d. 18. Jahrh. Von ihm finden sich in einer Potschajewer Gebetbuch-Ausgabe von 1737 folgende 7 bezeichnete u. z. T. (die 4 ersten) dat. Blätter: 1. Christus, 2. Engel Christus stützend, 3. Gericht d. Pilatus, 4. Folterung Christi, 5. Kreuzigung, 6. Mariä Verkündigung, 7. Christus, in d. Hand die Weltkugel (oder Szepter).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 447 (russ.).

Iossifoff (Іосифовъ), Issidor, russ. Ikonenmaler, nur genannt in einer Urkunde v. 1652.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 526 (russ.).

Iossilewitsch (Іосилевичъ), E., russ. Maler, Schüler der Moskauer Malschule, an deren XII. Ausst. er 1889 mit den Bildern „Stieftochter", „Erster Zweifel", „Wanderer" u. „Vergangen wie ein Traum" teilnahm.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 527 (russ.).

Josso, Clément Marie Frédéric, Architekt in Paris, geb. 1853 in Nantes als Enkel (Tochtersohn) des Archit. L. P. Douillard, Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts bei G. B. A. Bourgerel u. seines Onkels L. F. Douillard. Bauten in

Paris, Montrouge (Vollendung des Greisen-Hospitals), Issy (Seminar St. Sulpice) u. Nantes (Musée munic. d. B.-Arts).

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, [2] 1907. — L'Art, XVIII/53 (1892 II) 279.

Jossot, Henri (Gustave H.), neuerdings *Abdul Karim Jossot*, Graphiker u. Maler in Paris, geb. 1866 in Dijon. Betätigte sich hauptsächlich als Illustrator für Pariser Zeitschriften (L'Estampe originale, Le Rire, L'Épreuve, La Plume). Pikante Stilisierung der Linie, an japan. Vorbilder erinnernd; liefert Entwürfe für Gebrauchsgraphik aller Art (Plakate, Spiel- u. Einladungskarten, Buchschmuck [A. F. Hérold: Le Livre de la Naissance, Mercure de France]) u. Kunstgewerbe (Tapisserie, Intarsia); malt auch in Öl u. Aquarell. Seine Arbeiten zeigte er im Salon der Soc. nat. (1895), der Soc. d. Art. Indépend. (1910 u. 11) u. im Salon d'Automne (1908 u. 11). Nach seinem kürzlichen Übertritt zum Islam stellt J. in Pinsel- u. Tuschzeichn. meist orientalische Motive dar.

H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896) 288 (nach L. Maillard in La Plume, VI 115); ders., Die mod. Graphik, Lpzg 1914, m. Abb. — Ch. Géniaux, Abdou'l-Karim Jossot, in L'Art et les Art., 1923/24, p. 18/24, m. 11 Abb. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, Dresden 1897. — R. Graul u. Fr. Dörnhöffer, Die Lithographie etc. (Die vervielfält. Kst d. Gegenw., IV), Wien 1903. — J. Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kst, [3] 1904, m. Abb. (Index Bd II p. 761). — G. Hirth, 3000 Kstblätter der Münchner Jugend, 1909. — Dekorat. Kunst, III (1899 I), m. Abb. — Die graph. Künste, XXXVII (1914) 90 (Abb.), 94. — Das Plakat, IX (1918) 129 (Abb.).

Jost, Maler in Hamburg, erhält 1549 laut Eintrag in den städt. Kämmereirechn. (VI 367) Zahlung: „foor Jost pictori pro 5 conterfey der suder Elve, soluto eidem"; ohne Nennung eines Namens wird 1554 Zahlung gebucht (V 562): „pictori, qui effigiem Albis pinxerat".

Mitteil. aus d. Hamburger Staatsarchiv.

Jost, Steinmetz in Ilsenburg, Kr. Wernigerode, leitete um 1550 den Bau der dort. Klosterkirche u. fertigte 1551 den schönen (erhaltenen) Taufstein der Gemeindekirche daselbst.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, VII (1883) 61, 165; XXXII (1913) 85.

Jost, Contrafeyer aus Lübeck, gen. *Jost de Lavalle*, 1556 in Kopenhagen tätig, („Contrafeyde der jungen Herzogin"), laut Rechnungsbücher Christians III. *I. Buhl.*

Jost, Maler in Odense, erhält 1633 Zahlung für ein Porträt des Bürgermeisters Otte Knudsen. — Vielleicht identisch mit Just, Maler in Odense, der 1627/28 einen Schrein für Sophie Brahe lackiert u. vergoldet. *I. Buhl.*

Jost, Eugène (Jules E.), Architekt in Lausanne, geb. 19. 9. 1865 in Vevey. 1883/90 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts bei J. André. Von seinen zahlreichen städt. u. staatl. Bauten (Postgebäude, Bahnhöfe, Ausstellungshallen), Hotels, Festhallen u. dgl. in Montreux, Territet, Lausanne, Bern usw. seien die Hauptpostgebäude in Bern u. Lausanne hervorgehoben.

C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908). — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907. — Schweizer. Zeitgenossen-Lex., 1921. — Schweizer. Bauzeitg, XLV (1905) 67 ff.; XLVII (1906) 1 ff.

Jost, Henrich, Goldschmied in Elbing, 1684 Meister. Von ihm 1 weißsilberne Deckelkanne der Bäckerzunft von 1701 im Städt. Mus. zu Elbing, 1 runde Oblatendose auf 3 Kugelfüßen in der ev. Kirche zu Altfelde, Kr. Marienburg (letztere im Inventarwerk [Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen] nicht erwähnt).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923). — E. v. Czihak, Edelschmiedekunst etc. in Preußen, II (1908).

Jost, Johann Andreas, Kunstschlosser in Straßburg, fertigt 1762/63 sein Meisterstück, die trefflichen Gitter für den Lettner der 1870 abgebrannten Neuen Kirche ebenda, die in das dort. Kunstgewerbe-Mus. gelangten u. 1895 auf der Straßb. Industrie- u. Gewerbe-Ausstell. zu sehen waren (Kat. „Kunst- u. Alterth. in Elsaß-Lothr." No 266 u. 270).

H. Popp, Die Archit. d. Barock- u. Rokokozeit etc. (Bauformen-Bibl., VII), Stuttgt 1913, p. 286 (Abb.). — Illustr. Elsäss. Rundschau, X (1908) 25 (Abb.).

Jost, Josef, Bildhauer u. Maler in München, geb. 6. 8. 1875 in Heckendalheim (Rheinpfalz). Besuchte die Kunstgewerbeschule in Straßburg und die Münchner Akad., wurde Leiter in der Kunstwerkstätte E. & V. Mezger, Karlsruhe, u. führte als solcher zahlreiche bildhauer. Aufträge aus, so den Gutenberg-Brunnen in Karlsruhe nach Entwurf F. Ratzel's. 1903 debütierte er im Münchner Glaspal. mit dem Relief „Abendgebet"; ebenda zeigt er seitdem Büsten, Genre- u. Tierskulpturen. Reisen in Österreich, Italien, Frankreich, England, Nordafrika u. Nordamerika. 1913 heiratete J. in London die Malerin Ottilie geb. Palm und veranstaltete im gleichen Jahr eine Kollektivausstell. in der Art Metropol. Gall. in Toronto, Canada. Von seinen Arbeiten besitzen das Städt. Histor. Mus. in München (Jakobsplatz) die geschnitzte Gruppe „Europa", 1905 (Entwurfsskizze zur Verzierung der Gebsattel-Brücke, München), das Studentenheim in Bayreuth eine Bismarck-Büste, 1924, die Gemeinde Augustenfeld b. Dachau ein Kriegerdenkmal, 1922, u. die Art Gall. in Hamilton, Canada, die Statue „Erwachen".

Kunst u. Handwerk, LX (München 1909/10) 144/47, m. Abb. — Mitteil. d. Künstlers.

Jost, Joseph, Porträt- u. Stillebenmaler in Wien, geb. daselbst 13. 1. 1888. Bildete sich lange Jahre durch Selbststudium, vor allem durch das Kopieren alter Meister, weiter und kam erst 1914, nachdem er bereits seit 1908 im Künstlerhause ausgestellt hatte, in die Meisterklasse Fr. Rumplers an der Wiener Akad. Während des Krieges war er als Kriegsmaler dem K. u. K. Kriegspressequartier zugeteilt.

Er porträtierte u. a. den Generaloberst von Kövess, den Generalgouverneur von Montenegro Grafen Clam-Martinitz, den Direktor des Kriegsarchivs Generalmajor von Hoen u. den Oberst des Generalstabes Freih. v. Waldstätten. Nach dem Kriege widmete sich J. fast ausschließlich dem Stillebenfach und brachte es in der Wiedergabe des Stofflichen zu einer solchen Virtuosität, daß seine stets sehr geschmackvoll komponierten Bilder den Vergleich mit guten altholländ. Meistern dieses Genres nicht zu scheuen brauchen. J. stellte zum erstenmal in der Jubiläumsausst. des Wiener Künstlerhauses 1908 aus: „Das Recht des Todes" (Ölgem.), ferner ebenda 1911: „Medusa", in der Herbstausst. 1913: Stilleben mit Wasserglas, Semmeln u. Servietten (Sammlung Dr. Heinrich Rieger, Wien), in der Jahresausst. 1914: Orangenstilleben. Beschickte ferner die Gr. Berl. Kstausst. 1916 (farb. Zeichnungen „Salzburger Landesschützen" u. „Unterstand an der Kärntner Front"), die Wiener Kunstausst. des Kriegspressequartiers („Straße in Skutari" [Öl] u. Bildnis des Generals v. Hoen), das Künstlerhaus 1916 u. 1917 (Stilleben), die Kriegsbilderausst. ebenda 1918 (Porträts des Frhn v. Waldstätten u. des Generals v. Kövess). In der Isonzo-Ausst. d. Berl. Akad. (1917/18) war er mit Porträts u. dem Gem. „Patrouille im Gefecht" vertreten. Seit 1919 erscheint J. fast regelmäßig auf den Ausst. des Künstlerhauses mit seinen meisterlichen Stilleben, die vornehmlich Blumen (Abb. im Kat. der Herbstausst. 1924), Obst, Gemüse, Fische u. Geflügel zum Inhalt haben; Darstellungen lebender Tiere („Krähender Hahn", Herbstausst. 1923) zählen zu den Ausnahmen. Als Porträtist bewährte sich J. in jüngster Zeit wieder in dem überaus lebendigen Bildnis des Generals v. Hoen als Mitglied der Wiener „Schlaraffia".

Kstchronik, NF. XXIX (1917/18) 114. — The Studio, Bd 84 (1922) p. 169 (Abb.); 86 (1923) p. 176 f. (Abb.); 89 (1925) p. 48 (Abb.). — Österr. Illustr. Zeitung, 1917 p. 241 (Abb.). — Ausst.-Katal. *Ankwicz.*

Jost, Michael, Goldschmied in Elbing, heiratet 1671. Von ihm 1 vergold. Kelch im dort. Rathaus, 1 Krankenkelch ebenda, 1 silb. Trinkhörnchen von 1683 im Besitz der Elbinger Georgenbrüderschaft, deren Mitglied J. war, u. 1 Kelch in der Nikolaikirche in Tiegenhagen, Kr. Marienburg.

E. v. Czihak, Goldschmiedekst etc. in Preußen, II (1908). — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen, IV (1919) 353.

Jost, Ottilie E., geb. *Palm,* Malerin in München, geb. 13. 2. 1878 in Hamilton, Ontario, Canada. Besuchte 1892/94 die Art School in Hamilton, an der sie später als Lehrerin wirkte. Zeichnete Illustrationen für „Hamilton Herald", gelegentlich auch für „Toronto Globe" u. „Hamilton Prohibition". 1905 arbeitete sie in New York bei V. Dumond u. C. W. Hawthorne. Beschickte die Ausstell. der Ontario Soc. of Artists, Toronto, und der Canadian Art Acad., Montreal, mit Porträts, Genre- und Landschaftsbildern. 1908 entstand das Bild „Auferstehung Christi" für St. Paul's, Hamilton. Auf einer Studienreise nach Europa (1911/13) vermählte sie sich 1913 in London mit dem Bildhauer Jos. Jost (s. d.), mit dem sie gemeinsam nach der Rückkehr eine Kollektivausstell. in der Art Metropol. Gall., Toronto, veranstaltete (1913). Seit 1914 in München ansässig, beschickt sie die Glaspalastausstell. daselbst vornehmlich mit Landschaften und Stilleben. Die Art Gall. in Hamilton besitzt von ihr die Bilder „Alte Frau" u. „Harzer Bäuerin".

Mitteil. der Künstlerin.

Jost, Peter, Zinngießer, geb. in Schwerin, † 1682 in Bremen, wo er 1643 Bürger u. wohl auch Meister wird u. zu den bedeutenderen Mitgliedern der Zunft gehört. Schmückt 1646 den Prunkbecher der Zunft von 1588 (Histor. Mus. Bremen) mit schönen Messingverzierungen (1906 auf der 3. deutschen Kstgew.-Ausstell. in Dresden; s. Kat. „Das alte Kunsthandwerk", Nr 425).

J. Focke, Brem. Werkmeister aus ält. Zeit, 1890; ders. in Mitteil. d. Gewerbemus. zu Bremen, 1902, p. 83. — H. Demiani, Fr. Briot, C. Enderlein u. das Edelzinn, Lpzg 1897, p. 75. — K. Berling, Altes Zinn (Bibl. für Kst- u. Antiquit.-Sammler, XVI), Berlin 1919, p. 28 ff.

Jost, Peter, Goldschmied in Wismar, signiert 1657 einen schönen silbervergoldeten Kelch der dort. Nikolaikirche.

Kst- u. Geschichts-Denkm. Großherzogth. Mecklenb.-Schwerin, II (1899) 153, m. Abb.

Jost von Schweinfurt, siehe im 1. Art. *Jobst.*

Jost, Thomas, Glockengießer 1470/82 in Straßburg. Goß 1473 die Ratsglocke für das dort. Münster (1793 zerstört) u. 1475 die Bartholomäusglocke der Pfarrkirche zu Zabern.

Ch. Gérard, Art. de l'Alsace, II (1873) 268/70 (m. Zuschreib.). — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 789. — K. Obser, Quellen z. Bau- u. Kstgesch. d. Überlinger Münsters, in Festgabe der bad. histor. Kommission zum 9. 7. 1917, S.-A. p. 135. — Kst u. Alterth. in Elsaß-Lothr., I (1876) 400, 641.

Jost von Worms, s. *Dotzinger,* Jodokus.

Jost, siehe auch *Jobst.*

Josten, Jakob, Zimmermeister u. Architekt, aus Holland gebürtig, 1662—75 in Riga, dann in Danzig tätig. War besonders in der Anlage von Wasserrohrleitungen, Hebewerken u. dgl. erfahren. Nach seinem Entwurf von 1671 wurde der am 11. 3. 1666 eingestürzte Turm der St. Petrikirche in Riga im wesentlichen wiederaufgebaut.

W. Neumann, Das mittelalterl. Riga, Berlin 1892, p. 35. — Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh., 1910, p. 50.

Josz, Italo, Maler, geb. 1878 in Florenz, studierte an der Akad. der Brera in Mailand, wo er zum 1. Mal 1898 ausstellte; nahm später auch an zahlreichen anderen Ausstell. teil. 1919 gewann er mit der Rötelzeichnung eines

Frauenkopfes die Gold. Medaille der Nat. Ausstell. in Ferrara. Malt mit Vorliebe weibliche Figuren und lehnt sich an die Formgebung des Barock an. *P. de Luca.*

Jósza, Károly, siehe *Józsa,* K.

Joteyko, Polikarp, poln. Maler in Wilno, Schüler von J. Rustem. Stellte 1820 eine „Madonna" auf der Akad.-Ausstell. ebenda, 1822 eine „Bacchantin" aus. War auch als Kopist tätig. — Sein Bruder Jan, ebenfalls Maler, stellte in Wilno aus.

Kraszewski, Ikonoteka. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Iotti, Carlo, Landschaftsmaler, geb. 1826 in Mailand, wo er auch studierte. Die schneebedeckten Berge u. die Wälder Oberitaliens, die oberital. Seen u. die röm. Campagna boten ihm seine Lieblingsmotive. Werke: Monte Rosa; Minervatempel in der röm. Campagna; Madonna del Monte; Isola Bella u. Isola dei Pescatori im Lago Maggiore; Santa Caterina del Sasso; Einwohner von Pescara; Römischer Aquädukt; die Campagna bei Porta Furba; Schloß Scipione bei Salsomaggiore, u. and. 1880 war I. auf der Ausstellung der Società degli amatori e cultori delle belle arti in Rom mit einer antiken Weinlese in Pompeji vertreten. Außerdem stellte er in Mailand, Turin u. Venedig aus. Die Sammlg von Wettbewerbarbeiten der Mailänder Akad. enthält von I. das Bild: Sturzbach im Walde. Auf der Mailänder Ausst. „Lombard. Malerei im 19. Jh." (1900) sah man I.s Gemälde: Monte Resegone bei Lecco.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., Florenz 1889. — Cat. della R. Pinacot. di Brera, Mailand, Bergamo 1908. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl., XV (1880) 363. — [V. Bignami,] La Pittura Lombarda nel secolo XIX, Mailand 1900, No 224.

Jottrand, Lucien Gustave, Landschafts- u. Marinemaler u. Radierer in Brüssel, geb. 12. 12. 1873 in St.-Josse ten Noode (Vorstadt von Brüssel), Schüler von E. Duyck u. A. Baertsoen. Sein bevorzugtes Studiengebiet ist die flandrische Küste. Eine nach Spitzbergen unternommene Reise hat J. in seinem Buche „Croquis du Nord" beschrieben (1897). 1898 debütierte er im Pariser Salon der Soc. Nat. mit dem Bilde „Flandrische Küste" u. stellte dort bis 1905 Marinen u. Strandbilder aus. War dann auch auf belg. Ausst. (Brüssel, Antwerpen, Gent usw.) u. auf ausländ. Ausst. vertreten (Saint Louis 1904, Leipzig, intern. graph. Ausst. 1914, Kristiania 1919, Luxemburg 1920, Barcelona 1921, Rom 1922, Mailand 1922). 1921 wurde er Ritter des Leopoldordens. Die Königin von Norwegen besitzt von ihm 1 Seestück. Von seinen Radierungen sind zu nennen: Wellenbrecher, Fischerboote u. Landschaften.

La Fédération artist., XLI (1913/14) 158. — Le Home (Brüssel), Dez.-Nr 1913 (Tafelabbn von Zeichnungen J.s). — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Künstlers. *L. H.*

Jou, Luis, span. Holzschneider u. Radierer der Gegenwart, geb. in Barcelona. Erlernte zunächst autodidaktisch den Holzschnitt u. ließ sich in Paris nieder, wo er während des Krieges mehrere rad. Folgen zur Brandmarkung der angeblichen deutschen Kriegsverbrechen erscheinen ließ, als erste „Barbares" (12 Bl., vollendet Sept. 1914), dann „Spolium" (14 Bl.), „Les Héros" (12 Bl.), „Les Lâches" (12 Bl.), „Les sept Péchés capitaux" (12 Bl.), „Civilisation" (12 Bl.). Die Technik ist gewollt primitiv, die Auffassung erinnert an Goya. Gleichen Charakter tragen zahlreiche rad. Einzelblätter. Mit trefflichen Holzschnitten illustrierte er u. a. Machiavelli's „Principe" (Jou et Bosviel), A. de Vigny's „Poésies complètes" (Crès), Anatole France's „Les Opinions de M. l'Abbé Jérôme Coignard" (Soc. d. Cent Bibliophiles) u. „Rôtisserie de la Reine Pédauque" (Mornay), A. Bertrand's „Illusion du Préfet Mucius" (Berger et Levrault).

Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 88, m. Orig.-Rad.; 1922 I 92 (Abb.), 95. — The Studio, LXXXIII (1922) 340 f., m. Abb.; Studio Special Nr 1919: M. C. Salaman, Modern Woodcuts and Lithogr. etc., p. 77; cf. A. Weixlgärtner in Die graph. Künste, XLIV (Wien 1921) Beibl. p. 18. — La Renaiss. de l'Art franç., VII (1924) 494/96, m. Abb., 499 (Abb.).

Jouada, Georg, Maler zu Radkersburg in Untersteiermark, † 14. 10. 1666 daselbst, Sohn des Sebastian. Heiratete 7. 7. 1653. Erhielt 1658 Bezahlung für die Malereien auf dem großen Turm am Platz u. an der Uhr beim oberen Tor; mittätig auch an den Vorbereitungen für die Festlichkeiten anläßlich des Einzuges u. der Erbhuldigung Kaiser Leopolds I. in Graz 1660. Zeichnete das von J. C. Manasser gestochene Titelbl. zu dem Werk: Tractatus theologicus etc. von Georg Püttner, 1666.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883; ders., Handschr. Nachlaß im ksthist. Inst. Graz. — Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 101. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXVII (1889) 83.

Jouada (Janoda), Sebastian, Maler in Radkersburg (Steiermark), † 26. 5. 1649 zu St. Peter bei Radkersburg, Vater des Georg. Malte 1623 den Altar des Joh. Ev. in der Kirche der Hl. Drei Könige in Windischbüheln u. arbeitete um 1650 zusammen mit Christoph Bocksdorfer u. 13 and. Malern bei Ausschmückung des großen Baues mit, den Hans Walther zur Feier des Friedensschlusses von Osnabrück für die Stände in Radkersburg ausführte.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883. — Orožen, Das Bist. u. die Diöz. Lavant, I (1875) 613. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXII (1884) 62; XXXVII (1889) 83.

Jouaff, Steinmetz, dessen Name sich an einem Kapitell im Chor der 1565 erb. Kirche in Trédrez (Côtes-du-Nord) eingemeißelt findet.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du Moyen-âge etc., 1898.

Jouandot, Amédée, Bildhauer, Bildschnitzer u. Medailleur, geb. 2. 9. 1833 in Bordeaux, † 9. 3. 1884 in St. Maurice (Seine). Wurde 1857 Schüler der Éc. d. B.-Arts bei F. Duret u. F. Jouffroy. Beschickte 1867/83 den Pariser Salon mit einer Reihe von Statuen, Porträtbüsten (E. Ginhac, E. Dubois, Archit. J. Boussard) u. -medaillons. 1864 schuf er die Skulpturen (allegor. Gruppe: Kunst, Industrie, Ackerbau u. Schiffahrt von der Gerechtigkeit beschützt) für eines der Giebelfelder der Börse in Bordeaux, 1867 die Gruppe der Putten u. Delphine für den Sockel des schönen, 1869 vollendeten 3 Grazien-Brunnens von A. Gumery auf dem Börsenplatz ebenda (Bronze; Gipsmodell im dort. Mus.). 1869 entstanden die allegor. Statuen Handel u. Ackerbau für die Fassade des Hôtel de Tauzia in Cognac, 1881 eine Statue des Archit. J. A. Gabriel für die Ostfassade des Pariser Rathauses. Im Vestibül des Stadttheaters in Bordeaux ist seine Marmorstatue des Archit. V. Louis (1883) aufgestellt, in der Staatsbibliothek in Arles die Bronzebüste des A. Pichot, im Mus. in Bordeaux die Statue „Ewige Ruhe" (1878). Von ihm außerdem eine Reihe von bildhauer. Arbeiten für Kirchen u. Friedhöfe.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du 19e s., III (1919), m. Lit. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III, 1907 (fälschlich Jouandet). — J. Delpit, Rapport sur deux Frontons exéc. par L. de Coëffard et A. J., in Actes de l'Acad. impér. d. Sciences etc. de Bordeaux, 1864 (S.-A. 1865). — Arch. de l'Art franç., Nouv. Pér., XII (1922). — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. civ., II (1889). — J. Charles Roux, Arles, 1914 p. 267, m. Abb. — Kat. d. Mus. in Bordeaux, 1894.

Jouanin, Auguste Adrien, reproduz. Kupferstecher u. Schabkünstler, geb. 5. 4. 1806 in Cosne (Nièvre), † 1887 in Paris. Wurde 1826 Schüler der Éc. d. B.-Arts bei A. V. Sixdeniers u. beschickte den Salon 1846/48, 53, 59, 61, 63, 64, 66/70, 73 u. 74 mit Stichen u. Schabkunstblättern nach F. C. Compte-Calix, E. Dubufe, H. Holfeld, C. Jalabert, C. Landelle, H. Merle u. a., auf denen er sich einige Male „Graveur de S. M. l'Impératrice" nennt, nachdem ihm die Kaiserin Eugénie auf Grund seines Stiches nach ihrem Porträt von F. X. Winterhalter diesen Titel verliehen hatte. Arbeitete bes. für französ. u. deutsche Verleger.

H. Béraldi, Les Graveurs du 19e s., VIII (1889). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Heller u. u. Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — [L. Cust,] Index of Art., Departm. of Prints and Drawings, Brit. Mus. [London], II (1896). — Weigel's Kunstlager-Catal., Lpzg 1849/66, V (Reg.).

Jouanin, Charles Victor, Gemmenschneider u. Medailleur in Paris, Sohn des Julien (s. d.). Schüler von J. Lequien. Zeigte im Salon 1863 eine Kamee „Hund mit Schildkröte" (Onyx), 1874 desgl. „Tod des Hippolytos" nach C. Vernet (Sardonyx) u. Bildnis Karls XV. von Schweden (Gipsmodell), 1890 zwei Medaillonmodelle.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907). — E. Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 232.

Jouanin, Julien Marie, Gemmenschneider u. Medailleur in Paris, geb. 1781 (laut Zani, Encicl. metod., I/11), Vater des Charles. Schuf 1798 gemeinsam mit D. V. Denon eine Medaille auf die Eroberung Ägyptens durch Napoleon, 1805, 10 u. 11 weitere Medaillen, erhielt 1809 den 2. Grand Prix auf Grund seiner Kamee „Mars mit Victoria" u. zeigte 1831 im Pariser Salon eine Kamee „Amor schärft seine Pfeile" nach Rob. Lefèvre.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907). — E. Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 223 f. — Rondot u. de la Tour, Les Médailleurs etc. en France, 1904. — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Médecine de Paris, 1911, p. 323, Anm. 1. — Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/58) 313. — Kat. Congress-Ausst. Wien 1896 („Jouannie").

Jouanne, Marthe, verehel. *Hugonet,* Malerin in Paris, geb. ebenda. Schülerin von L. D. Saubes u. C. L. Léandre. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1894, 98, 99. 1904, 05 (Mention honorable), 06, 08/14 u. wieder seit 1920 mit Porträts, Blumenstücken u. Genrebildern. Erhielt 1920 eine silb. Medaille u. gewann im gleichen Jahre auch den Maria Baschkirzewa-Preis.

Salon-Katal. (1913 u. 1922 m. Abb.).

Jouanneault, Albert Constant, Bildhauer in Paris, geb. in Saumur (Maine-et-Loire), Schüler von A. Injalbert. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1909, 12/14 u. wieder seit 1920 mit Statuen u. bildhauer. Entwürfen; war 1913 auch im Salon der Soc. d. Art. Indépend. vertreten.

Acad. Archit. (London), 1912 II 84 (Abb.). — Salon-Kataloge.

Jouannie, falsch für *Jouanin,* Julien.

Jouannin, siehe *Jouanin.*

Jouanninus, Jac., s. *Giovannini,* Giac. M.

Jouant, Jules, Bildhauer u. Kunstgewerbler in Neuilly-sur-Seine, geb. in Paris. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1882/85, 88/89, 1913/14 u. den der Soc. Nat. 1890/91, 94, 96/98, 1903, 05, 11, 12, 20, 21 mit Statuen (Porträt u. Genre) u. Bildnisbüsten (A. Germain, Fürst Giedroyć, P. Jouy, L. Dumoulin, L. v. Beethoven). Erhielt 1913 eine Mention honorable. 1911 wurde auf der Place St.-Ferdinand in Paris sein Denkmal für die Franktireurs von Ternes enthüllt. Lieferte auch treffliche kunstgewerbl. Entwürfe (Schmuck-

vasen, Gebrauchsgeschirr usw.). 1908 beschickte er den Salon d'Automne mit gemeinsam mit J. Dupagny ausgeführten Vasen.

Gaz. d. B.-Arts, 1919 p. 421 f., 423 (Abb.). — Annuaire de la Curios., 1912 p. 26 („Jouaut"). — Salon-Katal.

Jouas, Charles A. A., Maler, Radierer u. Vorzeichner für den Holzschnitt, geb. 1867 in Paris, tätig ebenda. Schüler von G. Boulanger, G. Clairin, J. Lefebvre u. E. Petitjean. Begann als Theatermaler bei Rubé & Chaperon, schuf dekor. Wandmalereien in Paris u. Nancy u. beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1884, 87, 89, 90, 92/94 mit Landschaftsgemälden, deren Motive er den alten maler. Städten Frankreichs, den Küstengegenden, den Pyrenäen u. Tunis entnahm. Wandte sich dann der Graphik zu, radierte 1 Folge „Paris vu de N.-D." (16 Bl.), beschickte den Salon der Soc. Nat., deren Mitglied er ist, 1905/14 u. wieder seit 1920 mit rad. u. gezeichn. Ansichten von Paris, Versailles, Chartres, Rouen usw. u. fertigte Buchillustrationen: für J. K. Huysmans' „Le Quartier Notre-Dame" (Orig.-Rad.) u. „La Cathédrale" (desgl.), H. Régnier's „Cité des Eaux" (desgl.), É. Goudeau's „Poèmes parisiens" (Holzschnitte von Paillard), G. Dubosc's „Rouen d'hier et d'aujourd'hui" (Holzschnitte von Dété), A. Dayot's „Le Vestige de la Beauté" (desgl.), J. Claretie's „La Corde" (Rad. von Boisson) usw. Stellte auch in den Salons der Soc. de la Grav. originale u. der Soc. des Peintres du Paris mod. aus; Kollektivausstell. (Graphik) 1910 u. 1913 bei Chaine & Simonson, Paris.

La Grav. et la Lithogr. franç., X (1914) 82/88 (J. Heubert), m. 7 Abb. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1913 p. 38, 288; 1923 p. 11 f., 42. — Chron. d. Arts, 1913 p. 284. — Journal de Rouen v. 17. 11. 1913. — Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 366. — Renaiss. de l'Art franç., III (1920) 424 (Abb.), 425 f.; VII (1924) 498, m. Abb. (fälschlich: Jonas). — Art et Décor., 1910 II Dez.-Suppl. p. 1 f. — The Studio, vol. 60 (1914) 317. — Pictures of Paris, Studio Spec. Nr 1919, p. 19 (Abb.). — Drawings in Pen, Studio Spec. Spring Nr 1922, p. 175. — Les Amis de Paris, 1913, p. 729/31 (G. Rousseau), m. Abb. — Le Figaro v. 16. 11. 1913 (G. Cain, Un Peintre de Paris). — Salonkatal., z. T. m. Abb.

Jouas, Édouard Étienne, Maler in Brie-Comte-Robert (Seine-et-Marne), geb. ebenda. Schüler von A. Rubé in Paris. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1878/85, 87, 91/93, 98, 1901 mit Landschaften, deren Motive er häufig der Normandie entnahm. Das Mus. in Louviers bewahrt von ihm 2 Bilder.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) 838 u. Suppl. (1887). — Salonkatal.

Jouas-Poutrel, Louis Marie Ernest, Radierer u. Maler in Paris, geb. in Rouen. Schüler von F. Cormon, F. Humbert u. A. Mongin. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1905) 1901/14 u. wieder seit 1920 mit meist rad. Landschaften u. Stadtansichten (1905 Mention honorable).

Salon-Kataloge.

Jouasse, Alexandre, Bildschnitzer in Paris, Mitglied der Acad. de St. Luc, arbeitete 1723 dekor. Schnitzereien für das Schloß in St. Germain-en-Laye. Seine Witwe heiratete den Bildschnitzer François Henry († 7. 4. 1755).

J. Guiffrey, Scellés et Invent. d'Art. franç. du 17e et du 18e s., in Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., V (1884) 200. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du Bois, I (1912). — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 18e s., II (1911).

Jouatte, Alphonse, Maler, geb. 1827 in Paris, † 3. 4. 1892 ebenda. Beschickte den Salon 1861, 63, 64, 78/80 mit Genrebildern u. 2 Zeichn. („Les bords du Maurain"; „Un amateur"). Das Mus. in Limoges bewahrt sein Bild „Clown blessé" (Salon 1880).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., X (1894).

Joubert, Charles, Architekt, geb. in Paris 1640, † ebenda 1721, erbaute die École gratuite de dessin in der rue de l'École-de-Médecine, das alte Amphithéâtre anatomique de Saint-Côme (Collège de Chirurgie), rue des Cordeliers, und begann den Bau der Fassade der Kirche des Mathurins, den sein Sohn Louis, geb. 1676 in Paris, † ebenda 17. 7. 1756, 1729 vollendete. Man kennt aus mehreren zeitgenöss. Stichen dieses alte Amphitheatrum Anatomicum, dessen Unterbau — allerdings in stark verändertem Zustande — noch erhalten ist; der schönste dieser Stiche ist das von Ch. Simonneau u. A. Perelle nach einer Zeichnung des Ant. Dieu gestochene, mit allegor. Figuren u. einer Ansicht des Pont Neuf umrahmte Großfolioblatt, das das Datum 1694 trägt. (Mithin muß die Festsetzung der Bauzeit bei Lance, Bauchal usw. auf die Jahre 1709/10 falsch sein.) Es stellt einen stattlichen oktogonalen Zentralbau dar, den eine hohe Kuppel mit Laterne bekrönt. — Louis war wie sein Vater Architekt der Pariser Acad. de Chirurgie, von welchem Amt er seines hohen Alters wegen zurücktrat, als man 1751 die Vorbereitungen zu einem Neubau der École de Santé in Angriff nahm, mit dem zunächst Thomas Arnoult, dann definitiv Jacques Gondoin betraut wurde. Er hatte bei seinem Tode die Würde eines „sous-doyen des 60 architectes experts jurés du Roy".

J. R. Füßli, Künstlerlex., 1779 (nach Blondel, Architect. franç., 1752, II 85). — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873. — Granges de Surgères, Art. franç. d. XVIIe et XVIIIe siècles, Paris 1893, p. 109. — N. Legrand u. L. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Médec. de Paris, 1911, p. 10, Anmkg 2. — Gaz. d. B.-Arts, 1920 I 199 (Abb.), 200 f. *H. V.*

Joubert, Ferdinand (Jean F.), Kupferstecher, geb. in Paris 15. 9. 1810, † 17. 11. 1884 in Mentone, Sohn des François Ét. Studierte seit 1829 unter Henriquel-Dupont auf

der École des Beaux-Arts, stellte 1840, 50, 53, 59, 61 u. 65 im Salon und 1878 auf der Pariser Weltausst. aus. Später in London tätig, wo er sich naturalisieren ließ u. zwischen 1855 u. 1861 u. noch einmal 1881 die Ausst. der dort. Roy. Acad. beschickte. Arbeitete vornehmlich nach älteren u. zeitgenöss. Meistern (Bildnisse u. a.). Hauptblätter Js. sind: L'Infant Jésus et St. Jean Baptiste, nach Rubens; Pensorosa, nach F. Winterhalter, Gegenstück zu Mandel's „Vedova", nach Robert; Simplicity. Brustbild eines jungen Mädchens, nach Greuze (Bild bei Lord Dufferin); The little anglers (Marquise Waterford und Gräfin Canningh), nach H. S. Lejeune (1852); The age of innocence, nach J. Reynolds; La maréchale Sébastiani née Gramont, n. F. Millet; B. Castiglione, n. Raffael; Napoleon Bonaparte, n. Isabey (1833). Lieferte auch Buchillustrat. (u. a. für A. Thiers' „Hist. de la Révolution") u. Briefmarkenentwürfe.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., VIII (1889). — A. Graves, Roy. Acad., IV (1906). — Bryan-Williamson, Dict. of Painters etc., III (1904). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — The Art Journal, 1885 p. 64 (Nekrol.). — The Portfolio, 1881 p. 168. — Weigel's Kunstlager-Catal., Lpzg 1849/66, V (Reg.). — [F. O'Donoghue,] Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. [London], II (1910) 489, 542; III (1912) 509, 619. — Stiche in: Art Union, 1848 p. 252; Art Journal, 1850 p. 44; 1857 p. 72: 1860 p. 134. — Cat. Hubbard Collection.

Joubert, François, Goldschmied in Paris, wird 1749 Meister. F J bezeichn. Arbeiten kommen im Kunsthandel vor. Eine 1755 für Mme de Pompadour gefertigte Saucière befindet sich in der Pariser Sammlg Burat (war auf der Pariser Weltausst. 1900), ein 1778/79 für einen Angehörigen des Hauses Foix-Navarra ausgeführtes, vielteiliges, silbervergoldetes Frühstücksservice im Wiener Kunsthistor. Mus.

H. Bouilhet, L'Orfèvrerie franç., I (1908) 113, 116, 193 f., m. Abb., 253. — Ris-Paquot, Dict. etc. d. Orfèvres, 1890. — Renaiss. de l'Art franç., VI (1923) 391. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, II (1909) 384 f., m. Abb. — Kunst u. Kunsthandw., VIII (Wien 1905) 206 (Abb.), 207.

Joubert, François Étienne, gen. *Joubert père*, Kupferstecher, Stichverleger u. Kunstschriftsteller in Paris, Vater des Ferdinand (s. d.). Wurde 9. 10. 1793 in die Commune gén. d. Arts aufgenommen. Auf Nachstichen, gestoch. Darstell. aus der Revolution u. den zeitgenöss. Kriegen kommt seine Verlegeradresse vor. Gab 1807 gemeinsam mit Louis Lebrun das Werk: Théorie de l'Architecture grecque et romaine, heraus u. veröffentlichte 1821 einen 3 bändigen Manuel de l'Amateur d'estampes.

Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., 1854 ff., II. — H. Lapauze, Procès-Verbaux d. la Comm. gén. d. Arts, 1903. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, II 601/02. — Schorn's Kunstblatt, II (1821) 48. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Weigel's Kunstlager-Catal., Lpzg 1849/66, V. — Univers. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus., London 1870, I 957; II 1132 (Lebrun).

Joubert, Gilles, gen. *Joubert l'aîné* (zur Unterscheidung von seinem jüng. Bruder Pierre, einem Möbelhändler in Paris), Kunsttischler, geb. 1689, † 14. 10. 1775 in Paris, wo er 1749 Meister, 1758 „Ébéniste ordinaire du Garde-meuble de la Couronne", 1763 „Ébéniste du Roi", 1771 Doyen seiner Gilde wurde u. bis 1774 tätig war. Heiratete eine Nichte des Kunsttischlers P. Migeon, der viel für Mme de Pompadour arbeitete u. J. vielleicht bei Hofe empfahl. 1748 lieferte J. ein Schreibbüro für den Dauphin, in der Folge zahlreiche Möbel für Mitglieder der königl. Familie, u. a. 1754 eine Einrichtung für Schloß La Muette, 2 schöne reichdekor. Eckkommoden (jetzt in der Bibl. Nat.) für Versailles, eine „Table volante" (runder Tisch mit versenkbarem Mittelfeld) für Choisy, Möbel für das Petit Trianon in Versailles u. Schloß St.-Hubert. J.s Arbeiten, die selten u. dann „Joubert" bezeichnet sind, kommen häufig im Kunsthandel vor. Man schreibt ihm u. a. einen schönen Schreibtisch im Stil Louis XV im Pariser Justizministerium zu.

F. de Salverte, Les Ébénistes du XVIIIe s., 1923, m. Abb.; cf. La Renaiss. de l'Art franç., VII (1924) 188 (Abb.), 191. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes Décorat. du Bois, I (1912) 266; II (1922) 245 f. — É. Molinier, Hist. gén. d. Arts appl. à l'Ind., 1896, III 127, 140 ff., 145, 157, Tfl XII. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e Sér., VI (1885); 3e Sér., XV (1899).

Joubert, Jean, Maler in Paris, macht 13. 7. 1706 Testament. Arbeitet für den Hof, für Gaston de France, Herzog v. Orléans, Ludwig II. von Bourbon, Prinz von Condé usw., erhält den Titel „Peintre ordinaire du Roi", wird 1685 als Nachfolger des Nic. Robert „Peintre du Cabinet pour la Miniature", in welchem Amte ihm 1700 sein Schüler Cl. Aubriet (s. d.) folgt. Malt für die Schlösser in Versailles Historien, Mythologien u. Allegorien, meist kleineren Formats, darunter Kopien (Correggio), 1 Ansicht der Gärten von Versailles für Schloß Meudon, Miniaturporträts Ludwigs XIV. (1679), Ludwigs II. von Bourbon (1676 u. 1692), des Herzogs Beauvilliers de St. Aignan (1689) usw., Hunderte von Pflanzen- u. Tierzeichn. für das kgl. Kabinett (Aquarell, Guasch), dekor. Malereien für Möbel, darunter für ein Spinett im Cabinet de Conseil im Schloß zu Versailles. Arbeiten seiner Hand bewahren der Louvre (65 Guasch-Malereien mit Szenen aus d. Alten Testament), das Cab. d. Estampes der Bibl. Nat. (botan. Darstell. auf Pergament) u. die Bibliothek des Jardin des Plantes (desgl.).

A. Jal, Dict. crit. de Biogr. et d'Hist., 21872. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi sous le Règne de Louis XIV, 1881/1901, II/V. — J. Guiffrey u. P. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre etc., 1907 ff., VII. — N. Bailly, Inv. des Tableaux

du Roy rédigé en 1709 et 1710, ed. Engerand, 1899. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., II (1889). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 62; 1876 p. 65 f., 74; 1884 (2e Sér., V) p. 29; Arch. etc. 1915 p. 334. — Gaz. d. B.-Arts, 1879 II 162; 1890 I 302.

Joubert, Jean Ferd., siehe *Joubert,* Ferd.

Joubert, Léon, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Quimper. Schüler von L. Pelouse, F. Cormon u. A. Guillon. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er 1883 wurde, 1876—1914 u. wieder seit 1920 regelmäßig, erhielt 1884 eine Mention honorable, 1889 auf der Pariser Weltausstell. eine Bronzemed., die ihn hors Concours setzte, u. 1900 auf der Weltausstell. eine 2. Bronzemed. Arbeiten seiner Hand bewahren die Museen in Montpellier (Mündung des Arguenon bei St. Jacut-de-la-Mer), Montreal (Gegend bei Rochefort) u. Saint-Brieuc (Herbst in Clairfontaine).

Livre d'Or d. Peintres expos., 1921. — Les Arts, 1914/16, Nr 149 p. 30 (Abb.). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkataloge. — Annuaire de la Curiosité et des B.-Arts, III (1913) 17. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911).

Joubert, Louis, s. im Art. *Joubert,* Charles.

Joubert, Louis Martin Roch, Kupferstecher 1749/86 in Lyon. Heiratete eine Tochter des Stechers J. L. Daudet (s. d.). Stach nach J. Delamonce die Illustr. für Juvénel de Carlenças' „Essais sur l'Hist. des B.-Lettres etc.", Lyon 1749 (4 Bde), u. Michel's „La Peinture", 1767. War auch als Münzstecher tätig. — Sein Sohn, gen. *Joubert fils,* wird 1773 mit Porträtstichen erwähnt.

Le Blanc, Man. de l'Amat. d'Est., 1854/90, II (ohne Vornamen). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., III (1882) 738 (hier mit François Ét. J. verwechselt). — H. Cohen, Livres à Grav. au 18e s., 6 1912. — A. Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849. — Rondot u. de la Tour, Les Médailleurs etc. en France, 1904.

Joubert, Louise A., siehe Drölling, L. A.

Joubert, Pierre Aimé, Goldschmied, um 1750 in Paris, von dem der Louvre eine schöne goldmontierte Porzellantabatière bewahrt (Cat. du Mobilier et d. Objets d'Art, 1922). — Ein Goldschmied Pierre J. wird 11. 6. 1730 in Paris erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1898 p. 278.

Joubert, René, Kunstgewerbler der Gegenwart in Paris, geb. in Laval. Liefert — neuerdings gemeinsam mit Phil. Petit — treffliche Entwürfe für Möbel u. Innenräume; Proben häufig auf Pariser Ausstell. zu sehen.

L. Moussinac, Intérieurs (Coll. docum. d'Art mod.), II (1924), Tafelabb. — Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 90 (Abb.), 91, 403, 690; VI (1923) 103, m. Abb., 203, 206, 208 (Abb.), 431; VII (1924) 202 (Abb.), 394 (Abb.); VIII (1925) 4, 6 (Abb.), 36, 359. — Revue de l'Art anc. et mod., 1922 I 319 (Abb.).

Joucas, François de, Kunstschnitzer in Avignon, kontrahiert 4. 7. 1659 gemeinsam mit F. Gallois auf Ausführung des Chorgestühls von St. Pierre ebenda.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du Bois, I (1912).

Jouckens, H., holländ. Maler, nur bekannt durch ein so bezeichn. u. 1678 dat. Porträt eines Mannes in gelbem Hausgewand mit blauem Futter, das sich 1902 im Amsterdamer Kunsthandel befand.

Mitteil. von A. Bredius.

Jouclard, Adrienne Lucie, Malerin in Versailles, geb. in Onville (Meurthe-et-Moselle), Schülerin von F. Humbert. Reisen in Marokko. Beschickt den Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied sie ist, seit 1907 mit Landschaften, Stadtansichten, Genre u. Porträts, erhielt 1908 eine Mention honorable, gewann 1911 eine Medaille u. den Ardoin-Preis u. 1914 den Rosa Bonheur-Preis. Stellt auch in den Salons der Soc. d. Femmes Peintres u. der Soc. d. Art. Indépend. aus. Anfang 1920 fand bei Bernheim, Paris, eine Kollektivausstell. ihrer Gemälde, Pastelle u. Guaschskizzen aus Marokko statt.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Gaz. d. B.-Arts, 1923 I 288. — L'Art et les Artistes, XXIV (1919) 221. — Beaux-Arts, III (1925) 109 (Abb.), 110. — Salon-Katal.

Jouderville, Isaac de, holl. Maler, geb. kurz vor dem 25. 3. 1613 in Leiden als 2. Kind eines gleichnamigen, aus Metz stammenden Vaters, der Gastwirt in den „Drei Heringen" in Leiden war. J.s Name wird in den Akten in den mannigfachsten Formen geschrieben: Jovder-, Joudre-, Jude-, Joude-, Jodder-, Jgoder-, Youder-, Sjouder-, Souder-, Suder-, Sieurde-, Zonder- u. Tsiodde-, kombiniert mit -vill, -ville, -wijl, -viel, -uyle u. vijlee; einmal auch Soecerwie. Er war vom Nov. 1629 bis 31 zwei Jahre, zuerst in Leiden, dann in Amsterdam, Schüler von Rembrandt. Bredius hat die 6 Quittungen Rembrandts über erhaltenes Lehrgeld herausgegeben, aus denen hervorgeht, daß dieser 100 Gulden pro Jahr für seinen Unterricht erhalten hat. April 1632 ließ J. sich als stud. philos. in Leiden immatrikulieren, heiratete 1636 Maria Lefevre, zog 1641 nach Deventer und von dort 2 Jahre später nach Amsterdam. Er muß zwischen dem 23. 3. 1645 u. Anf. 1648 gestorben sein, da seine Witwe bereits am 25. 7. 1648 eine 2. Ehe mit P. v. Meldert eingeht. Er war ein Schwager des Malers u. Kunsthändlers Juliaen Teniers und der Schwiegervater der Maler Frederik de Moucheron u. Abraham de Rijp. Für sein Stoffgebiet vgl. die Erwähnungen in alten Inventaren. Von erhaltenen Arbeiten sind mir bis jetzt nur ein voll signierter Studienkopf im Museum in Dublin (No 433), ein auf Grund dieses Bildes ihm mit Recht zugeschriebener lachender Mann im Brediushaus im Haag, beide unter stärkstem Einfluß der Frühbilder seines Lehrers,

und das sehr schöne, etwas unterlebensgroße Bildnis eines jungen Mannes in Stahlkragen, farbigem Halstuch m. Federbarett, das Sept. 1907 von einer russ. Dame im Haag gezeigt wurde und dann in eine Moskauer Samlg gelangt sein soll, bekannt geworden. Dagegen ist die auch von mir früher versuchsweise gemachte Zuschreibung des Bildnisses eines jungen Mannes mit üppigem Haarwuchs im Mus. in Köln (Kat. 1915 Nr 709) wohl kaum aufrechtzuerhalten. Auch der Versuch W. Martins, J.s Namen für einige meist voll und echt signierte Rembrandts wie HdG. Nr 490—94 u. 557 in Vorschlag zu bringen, darf als verfehlt gelten. — In alten Inventaren kommen vor: 1640 Bildnis des Leidener Schusters Thomas Coeck in einem Kragen aus Kamerijk (Cambrai); 1641 die Bildnisse von Jan Petit und Frau, von J. in fast fertigem Zustand mit nach Deventer genommen; 1641 ein Gemüsemarkt, ein Obstbild, ein Mirakel, ein Nacktbild, eine Geburt Christi im Besitz von Julius Lefevre, offenbar einem Verwandten von J.s Frau; 1645 die Hausfrau des Weinhändlers Gerrit Doude in Leiden; im nicht datierten Inventar des 2. Gatten von J.s Witwe: ein Bild mit einer großen Kanne u. einem Römer; ein kleines Bildnis (tronietje), eine kleine Landschaft und ein Pferd.

C. Hofstede de Groot in Oud Holland, XVII (1899) 228 ff. — A. Bredius, Künstlerinventare, VI (Quellenstud. z. holl. Kunstgesch. XII), 1919 p. 1940 ff.; VII (Nachträge), 1921, p. 126 ff.; vgl. auch Corrigenda, Register, Bd XIV, 1922, p. 151. — M. D. Henkel in Kunstchronik, N. F. XXVI (1915) Sp. 379. — W. Martin in Kunstwanderer, 1921/22 p. 30, 34. — C. Hofstede de Groot, Die holl. Kritik der jetzigen Rembrandtforschung, 1922, p. 15. — Catal. of Pict. etc. in the Nat. Gall. of Ireland, Dublin 1920, No 433. *C. H. de Gr.*

Joue, siehe *Lajoue.*

Jouenne, geb. *Bossey*, Blumenmalerin, 1803 in Paris, später in Brüssel, wo sie seit 1811 noch lange ausstellte.

J. Immerzeel, Levens en Werken der holl. . . . Kunstschilders, II (1843).

Jouenne, Charles Célestin, Holzschneider u. Maler, geb. 8. 10. 1877 in Paris, gefallen 25. 8. 1914 bei Iwuy (Nord), Sohn des Léon M. M., Schüler der Pariser Manuf. d. Gobelins u. von A. Truphème. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1909) mit Holzschn. nach eigenen u. fremden Entwürfen.

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, II (1919) 34 f. — Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. XXVIII.

Jouenne, Jean, Bildhauer u. Kunstschreiner in Alençon, † nach 1510 daselbst. Repariert 1444 eine Uhr von N.-D. ebenda, ist 1456 verheiratet, stellt 1501 einen Lehrjungen ein. Despierres (s. u.) vermutet in J. den Schöpfer der 4 bedeutenden Steinstatuen von 1508 am Westportal von N.-D. in Alençon.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XVI (1892) 410 f., 441 (G. Despierres). — Bull. de la Soc. hist. et arch. de l'Orne, XXXIII 279 (H. M. Legros).

Jouenne, Léon, Holzschneider in Châtillon-sous-Bagneux (Seine), geb. in Paris als Sohn des Léon M. M. Schüler von Touray u. Truphème ebenda. Beschickt den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1905).

Salon-Kataloge.

Jouenne, Léon Michel Marie, Maler u. Holzschneider, geb. in St.-Hilaire-du-Harcoët (Manche), Vater von Charles Célestin u. Léon. Schüler von Hanoteau u. Lucas. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1881 (Mention hon. 1902).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., Suppl., 1887. — Salon-Katal. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Jouet, Bildhauer in Saint-Calais (Sarthe), erhält 18. 8. 1725 Bezahlung für eine Statue des hl. Blasius für Notre-Dame ebenda.

Esnault, Dict. d. Art. etc. manceaux, édit. Denis, Laval 1899.

Jouet (Jonet), Pierre, Maler 1601/34 in Châtelet-sur-Sambre (Hennegau). Führte alle damals unternommenen Malerarbeiten in der (1865 zerstörten) Pfarrkirche daselbst aus u. arbeitete auch für die umliegenden Kirchen, Abteien u. Schlösser. 1621 illustrierte er für Dom Henri Velpen, Abt im Kloster Aulne, den Manuskript-Band „La Vie du bienheureux Frère S. Simon, Convers en l'abaie d'Aulne" mit 52 Tusch- bzw. Federzeichn. (Privatbesitz Monceau). Die Abtei Soleilmont in Gilly bewahrt von ihm ein sign. u. 1617 dat. Bild der hl. Lutgardis, das 1911 auf der Ausstell. in Charleroi figurierte (Cat. B.-Arts), die Rochuskap. in Châtelet ein sign. u. 1634 dat. Bild mit Darstell. des Todes des hl. Rochus. — Sein Sohn Lambert malte 1651/65 die Tafeln des Hochaltars der Pfarrkirche in Châtelet.

Journal d. B.-Arts, XXVII (Brüssel 1885) 171/73 (C. Lyon); S.-A. Löwen 1885.

Jouett, Matthew Harris, amer. Bildnismaler, geb. in Mercer County (Kentucky, U. S. A.) 22. 4. 1788, † in Lexington, Ky., 10. 8. 1827. War zuerst Advokat, diente im Englisch-Amer. Krieg 1812—14 als Leutnant, brachte es zum Hauptmann und ließ sich nach Friedensschluß in der Nähe von Lexington als Bildnismaler nieder. Studierte 1816 unter G. Stuart in Boston und erwarb sich in seinem Heimatstaat, in New Orleans, Natchez u. a. O. eine zahlreiche Kundschaft. Im ganzen soll er etwa 300 Bildnisse, darunter die zahlreicher Notabilitäten, hinterlassen haben. Der Maler J. Neagle, der ihn 1819 in Lexington besuchte, nennt ihn den tüchtigsten Porträtisten „im Westen des Felsengebirges". Angesichts seiner künstler. Vielseitigkeit gewinnt man nur schwer eine klare Vorstellung von seiner Kunst. Zeigt er sich in der Hauptsache von seinem Lehrer G. Stuart beeinflußt, so hat er sich daneben offenbar Meisterwerke der älteren u. zeitgenöss. europ. Bildnismalerei (Van Dyck, Greuze, Rey-

nolds) zur Richtschnur genommen. Auf der Weltausst. Chicago (1893), wo man Miniaturen und Ölbilder von J. zum ersten Male beieinander sah, wurde ihm einstimmig ein Ehrenplatz unter den Hauptmeistern der amer. Bildniskunst zuerkannt. Da er nur selten Firnis verwendete, war schon bald nach seinem Tode ein Fünftel seiner Gemälde in den Fleischpartien sehr verblaßt. Ein Ganzfigurbildnis Lafayette's hängt im Kapitol zu Frankfort, Ky.; zahlreiche andere Werke J.s sind im Privatbesitz zu Richmond, Ky., Frankfort, Louisville, Lexington, Danville u. a. O. zerstreut. Ein Hauptwerk, das Bildnis seines Schülers John Grimes (Brustbild in Lebensgröße), befindet sich im New Yorker Metrop. Mus. Die Symptome des Leidens, denen Grimes mit 38 Jahren erlag, prägen sich in dem edlen, feingeschnittenen Jünglingsprofil mit dem blassen Taint, der hektischen Röte der Wangen u. dem Glanz der Iris mit erschreckender Deutlichkeit aus. Die Ausführung ist ebenso zart wie schlicht und in der Farbe auf einen warmen, braunen, von perlgrauen Halbtönen belebten Gesamtton abgestimmt. In der Pennsylvania Art Acad. in Philadelphia ist J. ebenfalls mit einigen guten Stücken vertreten.

W. Dunlap, Hist. of the .. Arts of Design in the Un. States, 1834, II. — Champlin & Perkins, Cyclop. of painters etc., 1888, II. — C. H. Hart in: Art in America, IV (1915/16) 175 f. m. Tf-Abb. — S. Isham, Hist. of amer. paint., 1905. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 330. — The Metrop. Mus. of Art. Cat. of paint., New York 1914.

Jouette (Jouet), Maler (Öl u. Pastell) u. Zeichner, tätig 1765/1805 in Paris. Wird 10. 9. 1793 Mitglied der Comm. gén. d. Arts. Zeigte auf d. Ausstell. der Acad. roy. 1791 u. auf der des Colisée 1797 je 1 Früchtestilleben. — Seine Gattin betätigte sich als Kupferstecherin in Crayonmanier u. als Aquarellmalerin.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — H. Lapauze, Proc.-Verb. de la Commune gén. d. Arts, 1903. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21.

Jouette, Nicolle, Steinmetz in Gisors (Eure). Erhält 1523 als Mitarbeiter des Robert Grappin (s. d.) Bezahlung für 2 Weihkessel für St. Gervais-et-St. Protais daselbst.

M. Vachon, Renaiss. en France, 1910 p. 133.

Jouffroy, François, Bildhauer u. -schnitzer, geb. 1. 2. 1806 in Dijon, † 26. (nicht 25.) 6. 1882 in Laval. War 1817 Schüler von N. Bornier in Dijon, dann von É. J. Ramey in Paris. 1824/32 besuchte er die Éc. d. B.-Arts ebenda, an der er 1826 mit der Statue „Tod des Orion" den 2. u. 1832 mit der Statue „Capaneus, vom Blitz des Jupiter erschlagen" den 1. gr. Skulpturenpreis gewann. Noch in Rom weilend, debütierte er 1835 im Pariser Salon mit der Figur eines klagenden jungen neapolit. Hirten, beschickte den Salon seitdem, zuletzt 1877, anfangs von Versailles aus, fast alljährlich u. sah sich mit öffentl. Aufträgen überhäuft. Schuf namentl. dekor. Plastik für den Louvre, das Pariser Kinderblindenheim, die Oper, den Justizpalast, den Nordbahnhof u. zahlreiche Kirchen, daneben auch Denkmäler für Paris, Dijon usw. 1857 wurde er, häufig ehrenvoll ausgezeichnet, Mitglied des Institut de France, 1863 Lehrer an der Pariser École d. B.-Arts. Seitdem widmete er sich vor allem der Lehrtätigkeit; er zählt eine Reihe der tüchtigsten unter den jüngeren Realisten zu seinen Schülern. J. selbst ist zeit seines Lebens dem Vorbild der Antike treu geblieben u. hat eine gewisse trockene akadem. Formauffassung nie recht überwinden können, was sich in seinen Spätwerken besonders stark fühlbar macht. — *Wichtigste Werke* (das vollständigste Verzeichnis bei Lami, s. u.; das Material ist, wo nicht anders bemerkt, Marmor). 1838: Statue „Kain's Verfluchung", Schloßpark zu Compiègne; Büste des Dichters J.-B. de Santeul, Kopie, Mus. Versailles; 1839: die schöne, in zahllosen Repliken verbreitete Statue eines jungen Mädchens, das einer Venusherme sein erstes Geheimnis zuflüstert, Louvre (Abb. im Cat. d. Sculpt., 1922, II); General Berbier du Metz, Gipsbüste, Mus. Versailles; 1844: Kindergruppe am Weihwasserbecken im südl. Querschiff von St.-Germain-l'Auxerrois, Paris (nach Entwurf von É. M. de Lamartine); 1845: 2 Statuen („Frühling" u. „Herbst") für die Chambre des Pairs, Palais du Luxembourg; 1847: Relief „Überführung der Gebeine Napoleon's I. in den Invalidendom", Krypta des Invalidendoms; Denkmal des hl. Bernhard mit Bronzestatue des Hl., Place St.-Bernard, Dijon; 1849: Büste der Caroline Vanhove, verwitw. Talma, Gräfin Chabot, Verwaltungsbüro des Théâtre-Français; 1853: Statue „Ariadne auf Naxos", Mus. Tarbes (war auf d. Pariser Welt-Ausstell. 1900; Abb. im Cat. off. ill.); 1854: Statue des Marschalls G. Dode de la Brunerie, Mus. Versailles (eine Bronzebüste desselben aus Privatbes. war 1922 auf der Pariser Expos. rétr. des Maréchaux de France, Palais de la Légion d'Honneur); 1857: Bronzestandbild Napoleon Bonapartes als Artillerieleutnant, Place d'Armes, Auxonne; 1858: Bronzebüste des H. Ph. de Darcy, Place Darcy, Dijon; 1861: Statue der „Skulptur" an einer Hoffassade des Louvre; 1867: Gruppe „Der Morgen", Avenue de l'Observatoire, Paris; Steinstatue einer Nymphe („La Seine") in einer Grotte bei St.-Germain-la-Feuille (Côte-d'Or) an der Seine-Quelle; 1872: Büste des A. Leclère im Bibliotheksvorraum d. Institut de France; 1877: Statue des hl. Bernhard im Pariser Panthéon (letzte Arbeit J.s). — Die beste Vorstellung von J.s Kunst übermittelt das Mus. in Dijon, wo 11 Originalarbeiten von ihm (darunter Napoleon-Büste von 1842) sowie mehrere Abgüsse bewahrt werden. J. betätigte sich auch als Restaurator des Sluter'schen Mosesbrunnens

in der Kartause in Champmol (gemeinsam mit dem Maler J. Forey) u. der Skulpturen am Schloß zu Nevers (1850/55). Seine Bronzebüste ist an seinem Geburtshaus in Dijon angebracht; ein Porträtmedaillon J.s fertigte F. Levillain, 1873 (Mus. Angers).

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 19e s., III (1919) 213/18 (mit Oeuvreverzeichnis u. Lit.). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contempor., Édit. 1—5 u. 6. — Nekrol. in: Courrier de l'Art, 1881/82, p. 311; Chron. d. Arts, 1882, p. 186; Journal d. B.-Arts, 1883, p. 19; Kunstchronik, XVIII (1881/82) 646 f. — Mercure de France, XXII (1828) 569. — Kunstbl., XII (1831) 254. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1923, p. 369. — K. E. Schmidt, Französ. Skulptur u. Archit. (Gesch. d. mod. Kst, IV), Lpzg 1904, p. 37 ff., m. Abb. — E. Müntz, Guide de l'Éc. nat. d. B.-Arts, o. J. [1889], p. 244. — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel., IV (1886); Édif. civ., II (1889); Départ. de la Seine, III (1883). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., VII; VIII (cf. Cat. Mus. d'Abbeville et du Ponthieu, 1902). — H. Chabeuf, Dijon, 1894, p. 266, 247 (Richtigstellung der Lebensdaten!), 434, m. Tfl nach p. 416. — Dijon (Coll. d. Guides Joanne), Hachette et Cie, 1914, p. 36 f., m. Abb., 44 f., m. Abb. — A. Kleinclausz, Dijon et Beaune (Les Villes d'Art cél.), 1907, p. 117, m. Abb. — J. Locquin, Nevers et Moulin (desgl.), 1913, p. 47. — Creuzé, Cat. Mus. Semur, 1899, p. 96.

Jouffroy, Pierre, Maler in Nancy, später in Paris, London (1765/67) u. La Rochelle (1776). Mitglied der Acad. de St.-Luc in Paris. Hofmaler des Königs Stanislaus I. Leszczynski, in dessen Diensten er sich 1742/43 in Pontarlier (Doubs) aufhielt. 1765 u. 1767 stellte er in der Londoner Soc. of Artists, 1766 in der Free Soc. of Artists ebenda aus. Malte allegor. Darstell. für Private u. Kirchen, daneben auch Porträts; die größte Zahl seiner bekanntgewordenen Bilder sind Hinterglasmalereien. Bilder seiner Hand besitzen die Kirchen in Pontarlier (Christus erscheint einer Heiligen, 1743), Poligny und Montévillard (hl. Augustin, sign. „P. Jouffroy") u. das Mus. in Valenciennes (Venus u. Amor, bez. u. 1758 dat.). Im Besitz der Erben des J. M. M. Bolongaro, Erbauers des Palais in Höchst, befindet sich ein 1769 dat. Porträt Bolongaro's; verschollen sind die Bildnisse des Amsterdamer Predigers C. Girardot, 1769 (gestoch. v. C. F. Fritzsch, 1772 u. P. Tanjé), u. des Jesuiten P. O. Desmaretz (gestoch. v. J. F. Beauvarlet, 1758). Die in London ausgestellt gewesenen Bilder sind: Venus (1765), 2 Porträts u. David und Bathseba (1767). 1766 zeigte J. in Paris eine „Verklärung Christi" zum Verkauf an. 1767 wurde aus der Sammlg Julienne, Paris, ein sign. Bild „Chinesin" versteigert. — Ein im Mus. zu Semur bewahrtes Porträt des Thiard, Marquis de Bissy, dat. 1749, führt der Kat. von 1899 unter „Jouffroy fils" auf.

Gauthier, Dict. d. Art. franc-comtois, in Annuaire du Doubs etc., 1892 (S.-A. p. 12). — Arch. de l'Art franç., Nouv. Pér., IX (1915) 334. — Réun. de Soc. d. B.-Arts, XIX (1895) 391. — A. Graves, Soc. of Art. and Free Soc. of Art., London 1907. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1869, p. 181 (erwähnen ein Porträt der Maria Leszczynska von 1770, Kopie nach J. M. Nattier). — G. Duplessis u. a., Catal. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. (Paris), 1896 ff., III, Nr 12502. — J. F. van Someren, Beschrijv. Catal. van gegr. Portr. van Nederl., 1888/91 (Reg. III, 771). — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897), Nr 2742 1. — H. Waag, Der Bolongaro-Palast zu Höchst a. M., Diss. Phil. Darmstadt, Frankf. 1904, p. 8 f., m. Abb. — Kat. Ausstell. geborgener Kunstwerke aus d. besetzten Nordfrankr., Mus. Valenciennes, München, 1918. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911).

Jouffroy, Romain V., falsch f. *Jeuffroy,* R. V.

Jouhan, René, Maler in Dieppe, geb. 25. 9. 1835 in Angers. Schüler von J. Mercier, J. Dauban u. Ingres. Beschickte den Pariser Salon 1876 u. 1878/81 mit gemalten und gezeichneten Porträts (Fromentin, George Sand, V. Hugo usw.), 1870 mit seinem Selbstporträt. Das Mus. in Dieppe bewahrt von ihm das Bildnis Durenty.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887).

Jouhaud, Léon, Maler u. Kunstgewerbler in Limoges, geb. 1874 ebenda. War anfangs Arzt; bildete sich autodidaktisch. Beschickte seit 1910 Ausstell. in Limoges u. Paris (Art. Indépend., Art. franç., d'Automne) mit Pastelllandschaften u. Malereien auf Email (Genre, Stilleben, Ornament). Arbeiten seiner Hand gelangten in das Pariser Musée d. Arts décor. (Guide ill., 1923). — Seine Gattin malt ebenfalls auf Email.

„Aesculape", 1912, p. 130/32 (G. Pautet), m. 8 Abb. — Gaz. d. B.-Arts, 1914 I 297 (Abb.). — Salon-Kataloge.

Joui, Jac. Pedro, siehe *Gowy,* J. P.

Jouin (Join), Jacques, Glasmaler in Embrun (Hautes Alpes), arbeitete 1671 für die Kathedrale u. das Kapitel.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., V (1889).

Jouin, Louis, Architekt, geb. 27. 6. 1689 in Angers als Sohn eines gleichnam. Steinmetzen, begr. 25. 4. 1734 ebenda. Häufig in städt. Diensten beschäftigt; 1714/15 Bau des Chors von St. Maurice u. Erweiterung von St. Maurille, 1714/16 Restauration des Rathauses, 1721/24 Erweiterung von St. Laud, 1732 Bau zweier Bögen der Brücke in Chalonnes-sur-Layon, 1733/34 Restauration der Chap. du Roi René in d. Franziskaner-Kirche zu Angers.

C. Port, Les Art. angev., 1881 (Irrtümer!). — Ch. Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., Suppl., 1887 (ohne Vornamen).

Jouin, Yves, Kunstschreiner in Le Mans, † vor 20. 5. 1705 ebenda. Arbeitet 1677 für Schloß Chevallerie in Le Grand-Lucé, 1679 für Schloß Maupertuis.

Esnault, Dict. d. Art. etc. manceaux, édit. Denis, Laval 1899.

Joulet, Théodore (Jean Th.), Architekt, geb. 23. 5. 1832 in Melun, † 1903. Wurde 1851 Schüler von Constant-Dufeux u. 1854 der Éc. d. B.-Arts in Paris. Führte 1855 Bauten für die Pariser Weltausstell. aus, war 1856/60 als Attaché bei den französ. Regierungsbauten in Algerien mit der Restauration der Kathedrale u. des Theaters in Algier u. der Erbauung von Seminar u. Kirche in Couba beschäftigt, erhielt nach seiner Rückkehr den Auftrag auf Errichtung des New Royalty-Theaters in London, ließ sich dann in Paris-Passy nieder u. erbaute u. a. das Geschäftshaus der Pariser Transportgesellsch. u. das argentin. Konsulat, Rue Galilée.

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907. — E. Glaeser, Biogr. nat. d. Contemp., 1879.

Joulin, Lucien, Maler in Paris, geb. 20. 9. 1842 ebenda. Schüler von J. Palizzi u. F. Barrias. Beschickte den Salon 1865/70, 1872/75 u. 1877/78 mit Genre, Stilleben u. Landschaften. Die Kirche St. Roch in Paris erwarb von ihm ein Bild: Madonna mit Blumen.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel., I (1878).

Joullain, François (Jean Fr.), Kupferstecher, Radierer, Maler, Stichverleger u. Kunsthändler in Paris, geb. 1697, † 5. 10. 1778. Wahrscheinlich Schüler von Cl. Gillot u. beeinflußt von Laur. Cars, dem er in seiner Manier ähnelt, ohne ihm jedoch gleichzukommen. Seit 13. 8. 1733 Mitglied der Acad. de Saint-Luc, deren Direktor er am 19. 10. 1747 wurde. 1760 veröffentlichte er einen Katalog der von ihm verlegten Stiche. Er wurde vom Hof verschiedentlich mit Bilderankäufen betraut. Ein fast vollständiges Verzeichnis seines graph. Oeuvre gibt Le Blanc (188 Bl.); hervorgehoben seien folg. Blätter: Verkündigung, Ecce homo u. Grablegung nach Ch. Coypel; die Foliobl. Apollo schindet den Marsyas u.: Merkur u. Herse nach P. Veronese (beide für das Stichwerk „Cabinet Crozat"); 18 Bl. zu d. „Hist. du Théâtre italien" von L. Riccoboni (Paris 1728) nach Coypel; Folge von 6 Bl.: Princ. sujets des comédies de Molière (1726), u. einige der Kupfer in der Folio-Ausgabe der „Aventures de Don Quichotte de la Manche" (1724), nach dems.; Rinaldo verläßt Armida, u. Cyrus befragt Daniel, nach dems.; Selbstbildnis des Malers Fr. Desportes als Jäger vom J. 1699 (1733); die 3 Foliobl. nach Nic. Lancret: Les agréments de la campagne, Le concert pastoral, u. La récréation champêtre; nach Watteau: Les agréments de l'été; nach Cl. Gillot: Die 4 Lebensalter (mit satirischen Versen), 14 Bl. Figures d'acteurs, 6 Bl. einer Kostümfolge, 94 Bl. Nouv. Desseins d'Habillements à l'Usage des Ballets, Opéras et Comédies . . . à Paris chez Joullain, Kostümstudien: Dame u. Kavalier usw. (4 Bl.). — Nicht bei Le Blanc verzeichnet sind: Die Wildschweinjagd (nach Desportes); die Wolfsjagd (nach Snyders); Porträts Fr. V. Le Tonnelier de Breteuil (nach Vanloo), Du Fresny (1725) u.: Kinder des Herzogs von Orléans (1727), beide nach Ch. Coypel; 3 Bl. Ornamente f. Deckendekorationen u. 1 Bl. Wanddekor., 2 Bl. Konsolen (1 mit wasserspeiender Neptunmaske, bez. I. B. Toro inv. et del. Joullain sculp.), mehrere Bl. zu dem „Recueil Nouveau de differens Cartouches inventez par le Sr de la Joüe . . ." chez Huquier, Folge A (sämtl. in der Ornamentstichsamml. des Berliner Kunstgew.-Mus.) u. die meisten Schlußvignetten zu der von Boucher illustr. 6-bänd. Molière-Ausgabe von 1734. — J.s Sohn François Charles, Kunsthändler u. Kunstschriftsteller in Paris, † 1790, war laut Akten der Acad. de St.-Luc auch Maler u. wurde am 17. 11. 1763 Mitglied, am 19. 10. 1772 Direktor der Acad. de St.-Luc. Er heiratete 26. 5. 1757 Cat. Louise Le Clerc, Tochter des Hofmalers Séb. II Le Clerc. Von seiner künstler. Tätigkeit ist nichts bekannt, es sei denn, daß sich eine Notiz in den Hofrechnungen vom 2. 6. 1755 betr. Zahlung an einen Maler „Joulain" für 3 in den Louvre gelieferte Bilder (Notre Seigneur en croix) u. 4 Zeichn. (St. Peterskirche in Rom) auf ihn und nicht auf seinen Vater bezieht. J. hat sich vornehmlich dem Kunsthandel gewidmet und wichtige Kunstverkäufe vermittelt.

Ch. Le Blanc, Man. de l'amat. d'est., II (1856/88). — Portalis et Béraldi, Les graveurs du 18me s., II (1881). — H. Cohen, Guide de l'amateur de livres à grav., 6 1912. — Arch. de l'art franç., docum., VI (1858/60) 292; Nouv. Arch. etc., 3me série, XII (1896); XIII (1897); Arch. etc., Nouv. Pér., IX (1915). — F. Engerand, Invent. des tableaux . . . du roi, 1900. — Kat. d. Ornamentstich-Slg d. Kunstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894. — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875/92, IX 281. — Forma (Barcelona), I (1904) 403 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien), 1911 ff., III („Joulin").

Joullain, Jean, Bildschnitzer u. Maler in Angers, fertigte 1614, bei Gelegenheit des Einzugs Ludwigs XIII. u. der Maria von Medici, Statuen für das Portal der Tour St.-Aubin und inszenierte 1620 eine zu Ehren der Königinmutter aufgeführte Seeschlacht.

C. Port, Les Art. angev., 1881.

Joullain, Nicolas René u. Pierre, siehe *Jollain,* N. R. u. P.

Joullin, Amédée, Maler franz. Abstammung, geb. 13. 6. 1862 in San Francisco, Cal., † 3. 2. 1917 ebenda. Studien in San Francisco (Art School) u. Paris (Éc. des B.-Arts u. Acad. Julian), wo er den Salon der Soc. d. Art. franç. beschickte. Von seinen Bildern, die meist Szenen aus d. Leben der nordamerikan. Indianer behandeln, bewahren der Elks Club, Oakland, Cal., „End of the Feud", der Bohemian Club, San Francisco, „The Medicine Man", der Olympic Club, ebenda, „Offering the Pipe of Thunder".

Amer. Art Annual, XIV (1917) 324 (Nekrol.). — Amer. Art News, XIII (1914/15), Nr 35, p. 5.

Joullin, Lucille, verehelichte *Benjamin,* Malerin, geb. 6. 8. 1876 in Geneseo, Ill., † Frühjahr 1924 in San Francisco, Cal. Studien in Chicago (Art Institute), San Francisco (Art School) u. Paris, wo sie den Salon der Soc. d. Art. franç. 1908 beschickte. Von ihr besitzt der Bohemian Club in San Francisco das Bild „Algerischer Sklave".

Amer. Art Annual, XX (1923/24) 573. — The Art News (New York), XXII (1923/24), Nr 36, p. 4 (Nekrol.).

Jouly, Hugues, Bildhauer in Bourges, kam 1383 als Gehilfe des Guy de Dammartin nach Riom (Puy-de-Dôme), wo er für Herzog Jean de Berry die Skulpturen des Portals der Schloßkap. schuf.

Champeaux u. Gauchery, Les Travaux d'Art exécutés pour Jean de France etc., 1894.

Jouneau, Prosper, Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. in Parthenay (Deux-Sèvres). Studien in Niort u. Paris (bei A. Dumont). Beschickte den Salon 1874 u. 1876/79 mit Statuen u. Büsten (1876 Mention honorable). Wandte sich dann der Keramik zu, gründete in Parthenay eine Manufaktur u. stellte seine Erzeugnisse, besonders Vasen, zum 1. Male 1884 in der Union centrale d. B.-Arts in Paris aus. Wirkte später in Montpellier als Leiter der dort. Kunstschule. Das Mus. der Soc. de Statistique in Niort bewahrt Proben s. Kunst (Suppl. au Catal. 1874, p. 22).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, 1885 I 35; 1889 II 574f.

Joung, siehe *Young.*

Jourdain, Kupferstecher in Paris, bekannt nur durch ein in Punktiermanier gestoch. Porträt des Fürsten J. Poniatowski († 1813) nach (gemalter od. gezeichneter) Vorlage von Lesuire. Einem gleichnam. Stecher schreibt Renouvier auf Grund eines ihm vorgelegenen, handschriftl. „Jourdain" bez. Druckes die Radierung „Le 28 Février 1791, ou La Journée des Chevaliers du Poignard" (Folioformat, selten) mit der Verleger- (nicht Künstler-) Adresse des J. F. Tourcaty zu. — Ein gleichnam. Malschüler der Pariser Acad. roy. erhält 1789 einen Preis.

[Kopera,] Kat. einer Sammlg poln. Porträtstiche (Slg Graf Hutten-Czapski), Krakau 1901 (poln.). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révolution, 1863. — Montaiglon, Proc.-Verb. de l'Acad. roy., 1875/92 (cf. Table par P. Cornu, 1909).

Jourdain, Auguste, reproduz. Holzschneider der 1860er Jahre in Paris. Mitarbeiter der Zeitschrift „Illustration", für die er eine Reihe Holzschnitte nach Gemälden älterer und zeitgenöss. Meister fertigte; 3 davon waren im Salon 1863 ausgestellt. Gemeinsam mit R. Brend'amour, E. Blum u. a. schnitt er die Vignetten für L. Ratisbonne's Fabelsammlung „La Comédie enfantine", Paris 1860.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, IX (1861) 58/60; XV (1863) 156f.

Jourdain, Charles, Miniator in Paris, tätig für Claude Gouffier, Seigneur de Boisy († 1570). Quittiert 12. 5. 1559, gemeinsam mit dem Miniator Geoffroy Ballin, über Bezahlung von Miniaturen für ein Stundenbuch, das anläßlich von Gouffier's Hochzeit mit Marie Gaignon (25. 6. 1559) hergestellt wurde u. möglicherweise erhalten ist in dem 1558 von M. de Vascosan in Paris als Privatdruck für Gouffier hergestellten Stundenbuch „Heures à l'Usage de Rome, imprimées à la Requeste et Dévotion de Messire Claude Gouffier, Chevalier . . ." (Abb. bei F. Mazerolle, Le Testament de Claude Gouffier etc., Roanne 1896).

Bull. de la Soc. franç. de Reproductions de Manuscrits à Peintures, VI (1922) 29.

Jourdain, Charles Joseph, Architekt, geb. 1808 in Paris, Schüler der Éc. d. B.-Arts ebenda, tätig in Paris. Erbaute 1841/43 in La Goulette bei Tunis nach Plänen von P. Fontaine die Chap. St.-Louis zum Gedächtnis König Ludwigs IX. (des Heiligen).

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, [2] 1907 (Charles Auguste J.). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'Étr., [3] 1876, p. 396. — La Renaiss. ill., XIII (Brüssel 1851) 22 f.

Jourdain, Francis, Kunstgewerbler, Maler u. Graphiker in Paris, geb. 1876 ebenda als Sohn des Frantz (s. d.), Schüler von H. Guérard, E. Carrière u. A. Besnard. Beschickt den Salon der Soc. Nat. (seit 1897), den der Soc. d. Art. Indépend. (seit 1905), den Salon d'Automne (desgl.) u. den der Libre Esthétique in Brüssel. Er betätigte sich anfangs als Mitarbeiter seines Vaters beim Ausmalen von Innenräumen, gründete später ein eigenes Atelier. Ausgesprochen begabt als Dekorator, hat J. seine Hauptbedeutung als Kunstgewerbler; er entwirft Bühnendekorationen (Théâtre du Vieux-Colombier), Möbel, Buntpapiere, Stoffmuster, Scheiben, Gerät aller Art, besonders Kinderspielzeug. Verbannte beim Möbel als einer der ersten alles überflüssige Ornament u. stellte die praktischen Gesichtspunkte den ästhetischen voran; das Möbel wird wieder in ein Verhältnis zum Innenraum gebracht, einfache, möglichst kubische Formen betont, ruhige, einheitliche Farben gewählt. Auf der Expos. d. Arts décor., Paris 1925, fand J. als Neuerer auf diesem Gebiete volle Anerkennung. Anfänglich betätigte J. sich auch als Maler u. Radierer. Seine gemalten Landschaften aus der Ile-de-France, phantastische Licht- u. Farbenvisionen, die gleichwohl ruhiger dekorativer Haltung nie entbehren, zeichnen sich durch feinen lyrischen Stimmungsgehalt aus. Einzelne Bilder besitzen das Pariser Musée d. Arts décor., die Museen in Rouen, Cognac u. Ixelles u. das 2. staatl. Mus. d. westeurop. Malerei in Moskau (früher Slg Morosoff). Eine Rolle spielte J. schließlich als Vertreter der mod. französ.

Farbenradierung. „Mit Hilfe weniger, stark geätzter Striche und zweier Farben (Schwarz u. Rot) vermag er den Eindruck einer Erscheinung mit der größten Sicherheit wiederzugeben. In seinen beiden Blättern ‚Frau in altmodischer Tracht' und ‚Der schwarze Hahn' geht er in der Vereinfachung der Mittel von allen Künstlern . . . am weitesten" (Glück). Zu seinen schönsten Blättern gehören noch: Weißer Pfau, Die Schwäne, Der rote Shawl.

E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — A. Salmon, La jeune Peint. franç., 1912 p. 109 f. — L. Moussinac, Intérieurs (Collection docum. d'Art mod.), I (1924); ders., Étoffes imprimées et Papiers peints (ibid.), 1924; ders., Étoffes d'Ameublement tissées et brodées (ibid.), 1925. — J. Badovici, Intérieurs franç. (Docum. d'Architect.), 1925, m. Tafelabb. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, Lpzg 1914. — Chron. d. Arts, 1901 p. 139; 1902 p. 24, 115; 1904 p. 195. — Beaux-Arts, II (1924) 286; III (1925) 190, 195 (Abb.). — Renaiss. de l'Art franç., III (1920) 52 f. (Abb.), 58; IV (1921) 35 (Abb.), 38, 40; VIII (1925) 13 (Abb.). — Art et Décor., 1901 I 73 (Abb.); 1913 II Dez.-Suppl. p. 2; 1914 I 12 f., 18 f. (Abb.). — L'Art décor., 1905 II 225 (Abb.); 1910 II 122 (Abb.); 1912 II 281 (Abb.). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1906 p. 69 f. — Les Arts, X (1911) Nr 119, p. 26, 28 (Abb.). — L'Art et les Art., XIII (1911) 226; XVIII (1913/14) 187 (Abb.), 189 f.; XXIV (1919) 173, m. Abb. — The Studio, vol. 22 (1901) 94/103, m. Abb.; 30 (1904) 68/70, m. Abb.; 65 (1915) 134; 81 (1921) 103/07, m. Abb. — The Studio Year Book of decor. Art, 1914 p. 148 f. (Abb.). — Cicerone, XVII (1925) 740 f. — Das Kunstblatt, IX (1925) 2 (Abb.), 4 f. — Die Kunst, VI (1901/02) 149/52, m. Abb. — Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kst (Wien), 1900 p. 16 (G. Glück). — Apollon, 1922, III 21 (russ.). — Paris-Guide, 1925, p. 247 f.

Jourdain, François, Maler 1738/64 in Besançon, Vater des Laurent (s. d.). War ursprünglich Fabrikant von herrschaftl. Karossen, geriet aber in Konkurs u. fand dann als Maler Beschäftigung durch den Erzbischof Monseigneur de Durfort, der ihm die Porträts seiner Vorgänger in Auftrag gab.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Jourdain, Frantz Calixte Raphaël Ferdinand Marie, Architekt, Kunstgewerbler, Schriftsteller (Pseudonym *Thomas Graindorge*) u. Sammler in Paris, geb. 30. 10. 1847 in Antwerpen als Sohn der Dichterin Laure Jourdain. Vater des Francis (s. d.). 1867/70 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts bei H. Daumet. Ließ sich 1870 in Frankreich naturalisieren u. machte den Deutsch-Französ. Krieg als Offizier mit. Tätig in Paris. Errichtete eine Reihe von Privatpalais ebenda u. in der Provinz, das La Fontaine-Denkmal auf dem Square du Ranelagh (gemeins. mit d. Bildh. A. J. Dumilâtre), die kühne Eisenkonstruktion der Samaritaine-Magazine am Port Neuf, das Altersheim in Brunoy b. Paris, Grabdenkmäler (darunter das von É. Zola auf d. Montmartre, 1904, gemeins. mit d. Bildh. Ph. Solari), vorbildliche Ausstellungsbauten u. entwarf auch Bühnenbilder für Theater u. Variétés, Innenräume u. Möbel. Wurde 1889 von der Soc. d. Art. franç., deren Ausstell. er 1880 zum 1. Mal beschickt hatte, hors Concours gesetzt, begründete 1893 die Abteil. für Architektur in der Soc. nat., in der er selbst mit ausstellte, u. befand sich 1902 unter den Gründermitgliedern des Salon d'Automne, dessen Präsident er wurde. Von hervorragendem organisator. Talent u. auch schriftsteller. begabt, hat J. in einer Reihe mit Männern wie E. de Goncourt, A. Daudet, É. Zola, A. Rodin u. E. Carrière gegen überlebte Kunstformen gekämpft u. tätigen Anteil an den Bestrebungen der Moderne genommen. Er war Mitarbeiter der Zeitschriften Construction mod., L'Architecture, La Patrie, Rev. d. Arts décor., Rev. d. Arts et d. Lettres, Vie mod., Figaro, Illustration, Rev. bleue, Art et Décoration, Courrier franç., Petit Parisien u. hat außer einer Reihe belletristischer Schriften eine „Histoire de l'Habitation humaine" (1889), den autobiogr. Roman „L'Atélier Chantorel" (1892), mit Eindrücken aus seiner Akademiezeit (von der Soc. d. Gens de Lettres preisgekrönt), u. einige Abhandlungen zur Kritik u. Ästhetik der zeitgenöss. Kunst veröffentlicht. Mitglied zahlreicher künstler. u. gelehrter Körperschaften. Sein Porträt malte A. Besnard (1894).

Rob. Rey, F. J. (L'Art décor. mod.), Paris 1924 (La Connaissance); cf. Bull. de l'Art anc. et mod., 1924, p. 56. — Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui etc., 1910. — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, ² 1907. — Curinier, Dict. nat. d. Contempor., 1906, II 322 f. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Qui êtes-vous? Annuaire d. Contemp. 1909/10. — Arch. biogr. contempor., II (1907) 34 f. — L'Architecte, II (1907) 13 f., m. Abb., 20, Tfl 10/12. — Gaz. d. B.-Arts, 1910, I 426 (Abb.), 432/34. — Bull. d. l'Art anc. et mod., 1923 p. 22. — The Studio, vol. 30 (1904) 68.

Jourdain, Gilles (Gallet, Gillet), Glasmaler 1479/94 in Tours. Erhielt 1479 u. 1482 Bezahlung für z. T. mit Wappen- u. ornamentalen Malereien geschmückte Fenster für den gr. Saal u. and. Räume im Rathaus zu Tours. 1490 verpflichtet er sich zur Anfertigung von Glasgemälden für die Kirche des Franziskanerklosters in Plessis-les-Tours (im Hauptfenster des Chors die Darstell. der Kreuzigung Christi); Zusatzvertrag auf weitere Glasfenster für dieselbe Kirche 1494.

De Laborde, La Renaiss. des Arts etc., I/1 (1850) 269/71. — Grandmaison, Docum. inéd. d. Arts en Touraine, 1870 p. 32 f. — Giraudet, Les Arts tourangeaux, in Mém. de la Soc. archéol. de Touraine, XXXIV (S.-A. Tours 1885, p. 227).

Jourdain, Gilles, Gelbgießer, 1528/33 in Paris, erhielt zahlreiche Aufträge auf Lieferung von Messinggerät und -schmuck für Kirchen in Paris u. Umgebung: 1528 Kontrakt auf Lieferung von 4 gr. Ständern mit Leuchterengeln und 1 Lesepult für die Sorbonne, nach dem

Muster der Leuchter im Mariä Himmelfahrts-Nonnenkloster in Paris; 1529 weiteres Gerät ebenfalls für die Sorbonne, darunter ein kl. Lesepult nach Vorbild eines ähnlichen in St. Germain. 1528 Kontrakt mit Jean Lobigois, Bürger von Paris, auf Anfertigung eines Kreuzes für die dort. Jakobinerkirche. 1533 Gerät für N.-D. in Étampes.

M. Roy, Le Fondeur G. J., in Annales de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais, XXXI (Fontainebleau 1913) 1/7; ders. in Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1921 p. 41. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e Sér., XII (1896) 11 f.

Jourdain, Henri, Maler u. Graphiker in Paris. Beschickt den Salon der Soc. Nat. 1896/1913 u. 1920 mit Landschaften u. Stadtansichten (Aquarell, Pastell, Radierung). Fertigte auch Buchillustrationen (Rad., z. T. farbig), u. a. für G. Flaubert's „Mme Bovary" (51 Bl.) u. M. Tinayre's „La Maison du Péché".

Annuaire de la Grav. franç., 1912 p. 157. — La Renaiss. de l'Art franç., VI (1923) 213. — L'Art décor., 1903 I 103 (Abb.); 1906 I 20 (Abb.). — Salonkataloge.

Jourdain, Jules, Bildhauer u. Medailleur, geb. 30. 12. 1873 in Namur, lebt in Brüssel. Studierte zuerst an der Universität Löwen, nahm dann Zeichenunterricht im Atelier des Malers A. Lefèvre in Brüssel u. arbeitete später gelegentlich im Atelier für dekorative Malerei bei Privat-Livemont. Da die Plastik aber seiner Natur weit mehr entsprach, wurde er Ende 1899 für $3^1/_2$ Jahre Schüler von J. Dillens. Stellte 1899 zum 1. Mal im Brüsseler Salon de l'Art chrétien aus („St. Michael" u. „Christuskopf") u. zeigte später u. a.: „Hahnenkampf" (Libre Esthét., Brüssel 1900); „Les scieurs de pierre" u. „Büste eines Mädchens" (L'Élan VII, Brüssel 1913). Sein Hauptwerk ist die Statue des Justus Lipsius in Löwen (1909). Nach dem Weltkrieg schuf J. zahlreiche Kriegerdenkmäler u. Statuen für Kirchen in den zerstörten Gebieten. — Als Medailleur nimmt J. eine führende Stellung ein. 1905 errang er den 1. Preis in dem Wettbewerb der belg. Akad. zwecks Erlangung einer Gedächtnismed. für die Königin Marie Henriette. 1910 nahm er an der „New York International Medallic Exhibition" teil. — Wichtigste Medaillen: Med. für den Kolonialminister Jules Renkin, anläßlich seiner Kongoreise (1909); Med. der Commission roy. d'histoire; 50-Jahr-Medaille für das Institut St. Louis in Brüssel; Plakette der holl.-belg. Gesellschaft der Medaillenfreunde; Münze zur 500-Jahr-Feier der Kirche von Hol (Norwegen); Med. zum 75-jährigen Bestehen der Commission roy. des monuments (1910); Med. auf den Besuch des deutschen Kaiserpaars anläßlich der Exposition d'Art ancien, l'art belge au XVIIe s. (1910); Med. auf Julien van der Linden (1911); Med. auf den internat. Kongreß f. Kinderschutz in Brüssel (1913); Med. Graf A. Visart de Bocarmé und Med. auf das Van Eyck-Denkmal.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923) 490 f. — V. Tourneur, La Méd. en Belg. en 1908, Brüssel 1909. — É. Laloire, Méd. hist. de Belg., III (1911). — Alph. de Witte, La médaille au Salon triennal de Bruxelles, in Zeitschrift „Durandal", Mai 1914, p. 280 f., mit Abb. — Cat. L'Élan VIIe Salon Ann., Brüssel 1913, p. 13. — Cat. Expos. Salon triennal, Brüssel 1914, p. 148. *L. H.*

Jourdain, Laurent Bruno François, Maler, geb. 6. 10. 1745 in Besançon, † 18. 4. 1815 ebenda. Sohn u. Schüler des François; besuchte die Malschule von M. Wyrsch u. L. Breton in Besançon. Bewarb sich 1785 mit dem Bilde: Adam u. Eva an der Leiche Abel's, erfolglos um die Lehrstelle von Wyrsch. Erhielt 1787 eine Geldprämie für eine Kollektion von Bildern u. Skizzen, die er in der gen. Schule ausgestellt hatte. Seit 1795 Zeichenlehrer an der städt. Éc. centrale, eröffnete er 1807 gemeinsam mit D. Paillot eine eigene Malschule in Besançon. 1802 beschickte er den Pariser Salon mit 1 Studienkopf u. mehreren Pastellporträts. Malte Allegorien, religiöse Historien u. Porträts. Arbeiten seiner Hand besitzen Kirchen in Besançon (N.-D. u. Ste-Madeleine [1788]), Foucherans u. Marnay (1772), das Hospital u. das Rathaus in Besançon, sowie das Mus. ebenda.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Monum. civ., V (1891).

Jourdain, Philippon, Steinmetz, arbeitete 1383 unter Oberleitung des Guy de Dammartin am Schloß des Herzogs Jean de Berry in Poitiers.

Champeaux u. Gauchery, Travaux d'Art exécutés pour Jean de France etc., 1894 p. 12.

Jourdain, Pierre Gaston, Maler u. Illustrator in Paris, geb. in Villeneuve-l'Archevêque (Yonne), Schüler von S. Cornu in Paris. Beschickte den Salon 1866, 70, 72, 77/81 mit Genrebildern, häufig Darstell. aus der Fauststage, 1875 mit dem Bilde: Angriff des 84. Bat. auf die Redoute Montretout am 19. 1. 1871.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887).

Jourdain, Roger (Joseph R.), Maler, geb. 11. 12. 1845 in Louviers (Eure), † 19. (?) 8. 1918 in Paris. Schüler von A. Cabanel. Reisen in England, Spanien, Italien u. dem Orient. Debütierte 1869 im Pariser Salon mit dem Bilde „Bettler an dem Portal der Kathedrale in Avila", stellte ebenda bis 1889 fast alljährlich Landschaften (vorzugsweise Motive von den Ufern der Seine oder von der Küste) u. Genrebilder aus, erhielt einige Medaillen u. wurde 1881 mit dem Bilde „Die Schlepperinnen" hors Concours gesetzt. Mitgründer der Soc. d. Aquarellistes franç., in deren Salon er seit 1879 ausstellte, u. der Soc. nat., deren Salon er bis 1914 (seit 1910 unter dem Namen *Roger-Jourdain*) beschickte. Von J.s Bildern gelangten einige in öffentl.

Besitz (Museen in Château-Thierry, Louviers u. Tarbes; Ministerium des Inneren, Paris).

G. Vapereau, Dict. univ. d. Contempor., [6]1893. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt., I (1897), m. Bildnis. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1914. — Qui êtes-vous? Annuaire d. Contemp. 1909/10. — Chron. d. Arts, 1917/19, p. 132 (Roger-Jourdain). — Katal. d. gen. Ausstell. (meist mit Abb.). — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912, p. 177. — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911).

Jourdain-Lemoine, André, Maler, geb. in Paris, gefallen 29. 5. 1918 bei Reims. Stellte seit 1907 im Salon der Soc. d. Art. Indépend. Landschaften, Genre u. Stilleben aus. Eine Kollektivausstell. (posthum) wurde 1919 von der Pariser Künstlerhilfe im Rahmen des Salon d'Automne veranstaltet.

Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921. — Salon-Kataloge.

Jourdan, Bildschnitzer, tätig 1655/1703 in Avignon. Fertigte 1655 für das Augustinerkloster in Monteux Konsolen u. Täfelungen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décorat. du Bois, I (1912) 266; II (1922) 246.

Jourdan, Kupferstecherin d. 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Paris, signierte *Mme Jourdan*, auch *Fme Jourdan* oder *F. Jourdan*. Stach Illustrationen für französ. u. Schweizer Buchverleger: Th. Raynal, Hist. philos. et polit. des Deux-Indes, Genf 1780; J. Couche, Gal. du Palais roy., Paris 1786/1808; Contes et Nouv. de Marguerite de Valois, London 1787 (72 St. nach S. Freudenberger); Übers. der Heroïdes des Ovid, Paris 1763; Übers. d. Ovid'schen Metamorphosen von St. Ange, ibid. 1800 (16 St. nach B. Picart); Übers. der Dramen des Äschylus von La Porte du Theil, ibid. 1795; Voyage pittor. de la Suisse (Landschaften nach J. J. F. Lebarbier u. N. Pérignon). Man kennt von ihr auch 1 Einzelblatt „Pensent-ils à ce mouton?" nach Zeichn. von F. Boucher. — Der Almanach des B.-Arts, Paris 1803, führt eine Mme Jourdan auf (wohl Obige), die naturgeschichtl. Gegenstände stach. — Eine Ursule Resent Jourdain (Malerin oder Stecherin?) wird 17. 10. 1748 Mitglied d. Pariser Acad. de St.-Luc. — Ein Kupferstecher Étienne Jourdan wird 19. 8. 1785 in Paris begraben.

F. Basan, Dict. d. Grav. anc. et mod., [2]1789. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — A. Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849. — Le Blanc, Man. de l'Amat. d'Est., 1854/90, II. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e s., III (1882) 738. — H. Cohen, Guide de l'Amat. de Livres à Grav. du 18e s., [6]1912 (Druckfehler col. 773: T. Jourdan). — Arch. de l'Art franç., 1915 p. 334. — H. Herluison, Actes d'État-civ. d'Art. franç., 1873.

Jourdan, Adolphe, Maler, geb. 4. 8. 1825 in Nîmes als Sohn eines sonst nicht weiter bekannt gewordenen Malers (daher auch *Jourdan fils* gen.), † 22. 2. 1889 ebenda, wo er als Direktor der dort. Kunstschule wirkte. Seit 1844 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts bei L. Cogniet, P. Delaroche u. seinem Landsmann Ch. Jalabert. Beschickte den Salon 1855, 57, 59, 61, 63/70, 72/89 mit Genrebildern, Porträts u. Landschaften; besonders beliebt wurden seine pikanten weibl. Akte wie „Leda" (1864) und „Liebesgeheimnis" (1866; Rad. von L. Flameng). Bilder seiner Hand besitzen die Museen in Nîmes (Die Fischer, 1869) u. Toledo, U. S. A. (Der erste Schritt, 1881; cf. Versteig.-Katal. d. Slg P. Altink, Amsterd. 1905, Muller & Cie.).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — E. Montrosier, Les Art. mod., II (1882), m. Abb. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, Lpzg 1867; ders. in Zeitschr. f. bild. Kst, II (1866/67) 38. — Chron. d. Arts, 1889, p. 70 u. 86 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, XVI (1864) 510; XVII (1864) 95 (Abb.), 100; XX (1866) 517. — Salonkatal. 1883/89 (1886 m. Abb.).

Jourdan, F. (= Fme Jourdan), siehe im 2. Art. *Jourdan*.

Jourdan, Félix Désiré Jules, Maler, geb. 17. 11. 1818 in La Rochelle, † 20. 8. 1896 in Vivonne (Vienne). Das Mus. in La Rochelle bewahrt von ihm ein Guaschbild: Das Geburtshaus des Malers E. Fromentin in La Rochelle mit den Verwandten Fromentin's (Kat. 1900).

Jourdan, Hilarion, siehe im Art. *Jourdan*, Théodore.

Jourdan, Jacques (Jean Raoul J.), Maler, geb. 22. 6. 1880 in Paris, gefallen 25. 3. 1916 bei Verdun. Beschickte den Salon d. Soc. d. Art. franç., 1905 u. 06, den der Soc. d. Art. Indépend., 1905 u. 07, u. den der Soc. Nat., 1909, 10 u. 14, mit Genrebildern, Porträts, Landschaften u. Stilleben. Kollektivausstell. Ende 1911 bei Georges Petit; posthume Ausstell. 1919 im Grand Palais u. in der Künstlerhilfe (Salon d'Automne).

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, II (1919). — Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. XXIX. — Chron. d. Arts, 1911 p. 298. — Salon-Katal. (Soc. nat. 1909: Druckfehler „Jourdain"; Abb. ibid. 1914).

Jourdan, Louis, Maler in Paris, geb. 7. 3. 1872 in Bourg (Ain). Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1900, 02, 03, 05/14, 20/24 u. den Salon d'Automne 1905, anfangs von Lyon aus, meist mit gemalten u. gezeichneten Landschaften u. wurde 1914 von der Soc. d. Art. franç. auf Grund seines Bildes „Schnee im Tal von Salvagny" hors Concours gesetzt.

Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. 553. — Salon-Kataloge.

Jourdan, Pierre, Bildschnitzer aus Vaulnaveys (Isère), † ca 1690 in Grenoble, wo er seit 1664 (Heirat) nachweisbar ist. Arbeiten: 1664/68 Altar u. Tabernakel (mit Skulpturen) für die Jesuitenkirche in Grenoble, 1666 Nebenaltar für die von A. Brenier gestiftete Kap. der gleichen Kirche, 1671 Altar für die Kartause in Durbon, 1672/73 Ausschmückung einiger

Räume in der Bischöfl. Residenz in Grenoble mit dekor. Skulpturen, 1674 reich skulpiertes Portal für das neuerbaute Wohnhaus des Parlamentsrats L. de Bonnet ebenda, 1677/78 zwei Nebenaltäre für die Kartause in Durbon, 1677 bis 79 zwei Portale für die Bischöfl. Residenz in Grenoble, ca 1680 Hauptportal am Hof des Jesuitenkollegiums ebenda, 1683 Altar für die Kap. der Josephsbruderschaft in d. Jakobinerkirche ebenda. — J.s Söhne Étienne, 1691 bis 1701 in Grenoble, und Joseph, dieser in Paris, waren ebenfalls Holzschnitzer.

E. Maignien, Les Art. grenoblois, 1887. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du Bois, I (1912).

Jourdan, Théodore, Maler, geb. 29. 7. 1833 in Salon (Bouches-du-Rhône). Schüler der Kunstschule in Marseille, dann von É. Loubon u. J. Bertrand in Paris, tätig ebenda, später in Marseille, wo er Lehrer an der Kunstschule wurde. Beschickte Ausstell. in Marseille, sowie häufig zwischen 1865 und 1905 den Pariser Salon mit Landschaften u. Genrebildern, deren Motive der Provence entnommen sind. Bilder J.s bewahren die Museen in Aix (Schafherde, 1880), Draguignan (In der Schäferei, 1882), Marseille (Übergang über den Bach, 1878) u. Tourcoing (An der Tränke). — J.s Bruder u. Schüler Hilarion, geb. in Salon, war ebenfalls in Marseille als Maler tätig.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — É. Parrocel, L'Art dans le Midi, Marseille 1881/84, IV. — E. Glaeser, Biogr. nat. d. Contemp., 1879. — Salon-Kataloge.

Jourdeuil, Adrien (Louis Marie A.), Maler u. Architekt, geb. 18. 9. 1849 in St. Petersburg von französ. Eltern (s. u.), † August 1907 in Chambéry. Studien in Lyon u. Paris bei L. Bonnat, J. Bouguereau, L. Pelouse u. Robert-Fleury, tätig in Paris, wo er den Salon 1877 bis 85, 87/99, 1900/02, 04/07 mit Landschaften, Architekturdarstell. u. Stilleben in Öl, Aquarell u. Pastell, sowie Architekturentwürfen beschickte u. 1894 auf Grund seines Bildes „Morgen am Lac d'Aiguebelette" hors Concours gesetzt wurde. Bilder seiner Hand besitzen die Museen in Béziers („An der Seine"), Chambéry („Wiesenlandschaft am See"), Dieppe (Landschaft) und Louviers, Gal. Roussel („Bei Var"). — J.s Vater, † 1868 in Lyon, war Maler u. Kunstsammler, hielt sich 1845/55 als „Peintre scénographe de S. M. l'Empereur de Russie" in St. Petersburg auf u. war später Museumskonservator in Lyon.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882) u. Suppl. (1887). — A Record of Art in 1898 (Studio-Spec. Nr), III (Index). — Chron. d. Arts, 1868 (13. Sept.); 1907 p. 265 (Nekrol.). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1907 p. 218 (desgl.). — L. Soullié, Les Ventes de Tableaux etc. au XIX^{e} S., 1896. — Salonkat.

Jourd'heuil (Jourdheull, Jourdeville), Kupferstecher, geb. 1759 in Poitiers, † 1781 in Paris, Schüler von J. F. Beauvarlet. Stach nach É. Aubry: La Perte reparable, nach G. Briart: Le Devin de Village, nach G. Dou: La Faiseuse de Chouxcroûte (das Original 1783 in Paris versteigert u. seitdem verschollen), ferner angeblich nach K. Dujardin, L. de la Hire u. J. Raoux.

F. Basan, Dict. d. Grav. anc. et mod., 1789 (Irrtümer!). — C. H. v. Heinecken, Dict. d. Art. etc., Lpzg 1778 ff., III 346 (unter Briart); Fortsetzung Ms. im Dresdner Kupferstichkab., m. Suppl. — Le Blanc, Man. de l'Amat. d'Est., 1854/90, II. — J. Meyer, Kstler-Lex., II (1878) 378 Nr 18. — Hofstede de Groot, Beschreib. u. krit. Verz. d. Werke d. hervorrag. holl. Maler d. 17. Jahrh., I (1907) 401 Nr 182.

Jourdier, Marie S., verehel. *Chabas,* Porträtmalerin in Paris, geb. in Versailles. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1891) 1889, 90 u. 92 (1893 Mention honorable).

Salonkataloge.

Jourdin, Maler aus Binche, malt 1759 eine „Anbetung der Könige", 1786 Tafeln mit Szenen aus d. Leben des Hl. Briccius für den (1848 restaurierten) Hochaltar von St. Brice in Ville bei Tournai.

L. Cloquet, Tournai et Tournaisis (Coll. d. Guides belges), Brüssel 1884.

Jourdy, Lithograph, Anfang d. 19. Jahrh., von dem man u. a. Steinzeichn. nach L. Boilly u. F. M. Granet kennt, sowie ein lithogr. Brustbild des Malers Ger. de Lairesse.

L. Cust, Index of Art., Departm. of Prints and Drawings, Brit. Mus. [London], II (1896); hier mit Paul Jourdy zusammengeworfen. — J. F. van Someren, Beschrijv. Catal. van gegr. Portr. van Nederl., 1888/91. — Cat. offic. de l'Expos. cent. de la Lithogr. 1795/1895, Paris 1895.

Jourdy, Paul, Historienmaler, geb. 17. (laut Vapereau: 15.) 12. 1805 in Dijon, † 28. 10. 1856 in Paris. Seit 1820 Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts unter Ingres u. G. Lethière; gewann 1828 den 2. u. 1834 mit dem Bilde „Homer, seine Gesänge vortragend" den 1. Grand Prix u. beschickte den Salon 1831, 33, 35, 38, 41/44, 46/49, 52, 53 mit Historien, deren Motive der Bibel u. der griech. Mythologie entnommen sind, sowie mit einigen Pastellporträts (1849 Selbstbildnis). Für Ste-Élisabeth in Paris malte er ein Fresko: Die 7 Sakramente, 1847, für Ste-Clotilde-et-Ste-Valère ebenda lieferte er 10 Kartons für Glasfenster (Heiligendarstell.), 1853. J. war Vorsitzender des Comité central d. Artistes. Nachlaßausstell. Anfang 1857 im Atelier des Künstlers; das unvollendete Bild „Segen des Friedens" wurde im gleichen J. im Salon gezeigt. Bilder in öffentl. Besitz: *Bourges,* Collège: Der 12 jähr. Jesus im Tempel, 1843. *Dijon,* Mus.: Achilleus u. Skamandros, 1834; Theseus wird von s. Vater erkannt, 1834; Der gefesselte Prometheus, 1842 (letzteres nicht im Kat. 1918). *Paris,* Éc. d. B.-Arts: Homer, seine Gesänge vortragend, 1834; St. Roch: „Lasset die Kindlein zu mir kommen", 1853;

N.-D. des Blancs-Manteaux: Taufe Christi, 1844. *Roanne*, Mus.: Ludwig der Heilige diktiert seine Verordnungen, 1846. *Versailles*, Mus.: Porträt des Philosophen N. Malebranche. — Nach J. stach u. a. Hor. Vernet.

A. Pauly, Notice nécrol. sur P. J., in Bullet. du Comité centr. d. Art., 1856 (S.-A. 1857). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., Édit. 1—5. — H. Lavigne, État civ. d'Art. franç., 1881. — L. Soullié, Les Ventes de Tableaux etc., 1896. — Arch. de l'Art franç., Docum., V (1857/58) 321, 323. — E. Müntz, Guide de l'Éc. nat. d. B.-Arts, o. J. [1889]. — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel., I (1878) 150, 280, 426; II (1881) 300. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. rel., I (1876); II (1888).

Jouret, Maximilien Pierre, Bildhauer, geb. 1886 in Toulouse, fiel am 9. 9. 1916 im Weltkriege. Tätig in Paris, wo er 1910 bei den Indépendants mit Terrakottafigürchen debütierte u. den Salon der Soc. d. Art. franç. 1911 mit der Statue „Pomona" beschickte.

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, II (1919) 72. — Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui etc., I (1910) 182 f., m. Abb. — Salonkatal.

Jourjon, Toussaint François, Maler u. Bildhauer, geb. 1809 in St. Genest-Lerp (Loire), nach and. Angabe in Rennes, als Sohn eines Waffenschmiedes, † 1857 in Rennes. Schüler der Pariser Éc. des B.-Arts, an der er 1836 mit dem Relief „Tod des Sokrates" den 2. Grand Prix gewann. Beschickte den Salon 1844 mit dem gem. Porträt seines Vaters, 1845, 47 u. 49 mit weiteren Porträtbildern. Das Mus. in Rennes bewahrt 2 Kopien seiner Hand nach Gemälden Gérard's u. David's (Kat. 1884).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I, 1882 (hier fälschlich 2 Künstler!).

Journault, Alexandre Adolphe, Maler, geb. in Paris. Schüler von L. Hersent u. L. Watelet, tätig in Paris, wo er den Salon 1824, 27, 39, 42, 43 u. 52 mit Landschaften u. Genrebildern beschickte.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I, 1882 (Verwechslung mit Ernest J.!).

Journault, Ernest, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von A. Herst, tätig in Paris, wo er den Salon 1864/70, 72, 73 u. 76 beschickte. Das Mus. in Le Havre bewahrt von ihm eine arabische Landschaft.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Journeaux, Adèle, Kupferstecherin des 17./18. (?) Jahrh., nur bekannt durch einen (seltenen) Stich nach der büßenden Magdalena Ch. Lebrun's (Exemplar in der Bibl. Nat., Paris).

H. Jouin, Ch. Le Brun, 1889.

Journel, Laurent, siehe *Journot*, L.

Journet, Élise Marie Thomate, Malerin, † 30. 11. 1866 in Paris. Beschickte den Salon 1833/35, 37/43 u. 45 mit Genrebildern, Porträts u. Stilleben u. erhielt 1840 auf Grund des Bildnisses des Malers Eust. Lesuaire eine Medaille.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Journet, Jean Louis (auch Joseph), Bildhauer aus Le Vigan (Gard), tätig in Paris, von wo er zwischen 1753 u. 55 nach Kopenhagen ging u. als Helfer des J. F. Saly an dessen Reiterdenkmal Friedrichs V. auf dem Platz der Amalienborg mitarbeitete (enthüllt 1768). 1755/69 empfing er alljährlich 800 Reichstaler aus der Partikularkasse. Erhielt den Titel „Sculpteur du Roi de Danemark" u. wirkte auch als Lehrer an der Kgl. Akad. zu Kopenhagen. 14. 6. 1761 erteilte er einem Pariser Bürger Vollmacht, 2 rückständige Rentenüberweisungen aus Nantes für ihn entgegenzunehmen. Erst 1769 kehrte er nach Frankreich zurück, ließ sich in Montpellier nieder u. wurde Mitglied der dort. Soc. d. B.-Arts. Schuf 1775 den schönen Brunnen für die Place de la Préfecture daselbst. Ein 2., jetzt auf der Place de la Canourgue aufgestellter Brunnen („Fontaine des Licornes") wird von einigen dem J., von anderen dem Ét. d'Antoine zugeschrieben. 2 Terrakottareliefs von 1774 von der Hand J.s wurden 21. 11. 1905 in Paris versteigert. 1779 waren auf der Ausstell. der Soc. d. B.-Arts von Montpellier folgende Arbeiten J.s: Marmorkopie von Saly's Diogenes-Relief von 1746, Terrakottamodelle zweier Grabmäler, Gipsmodelle einer Vulkan-Statue u. einer Urne.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 18e s., II (1911). — Grange de Surgères, Art. franç. d. 17e et 18e s. (Soc. de l'Hist. de l'Art franç.), 1893. — H. Stein, A. Pajou, 1912, p. 410, m. Abb.; ders. in Arch. de l'Art franç., 1913 (Mélanges offerts à H. Lemonnier), p. 375, 390. — M. Krohn, Frankrigs og Danmarks kunstneriske Forbindelse i det 18. Aarh., Kopenh. 1922. — Mitteil. I. Buhl, Hillerød.

Journet, Joseph, s. vorherg. Art.

Journot (Journel), Laurent, Steinmetz in Amiens, erhält 1532 Bezahlung für Arbeiten in d. Abtei Boulogne-sur-Mer u. 1534 desgl. für dekorat. Skulpturen an d. Porte Montre-Écu in Amiens.

De Laborde, Renaiss. d. Arts à la Cour de France, I/1 (1850) 290. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. du Moyen-âge etc., 1898.

Journot, Louis Isidore, Kupferstecher u. Radierer in Paris, geb. 25. 8. 1867 in Port-Marly (Seine-et-Oise), Schüler der Éc. nat. d. Arts décor. u. von A. Lamotte. Beschickt den Salon der Soc. d. Art. franç., deren Mitglied er seit 1904 ist, mit gestoch. u. rad. Blättern nach eigenen u. fremden Entwürfen, erhielt 1892 eine Mention hon. u. später häufig Preise.

J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs etc., II (1898), m. Bildnis. — Salonkataloge.

Journot (Journal, Journault), Maurice, Stück- u. Glockengießer in Salins (Jura). Goß 1567/68 gemeinsam mit seinem Bruder Jean u. dessen Sohn Guyon die Bronzegruppe des Brunnens auf der Place St. Pierre in Besançon nach Modell von Cl. Arnoux. Von den 3 J. u. einem in Dole (Jura) ansässigen Gießer

Claude J. stammen ferner zahlreiche Glocken (Besançon, Dole, Nozeroy) u. Geschütze.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Joursanvault, Herménégilde Joseph Alexandre Gagniare de, Paläolog, Genealog, Schriftsteller u. Kunstliebhaber, geb. 3. 1. 1748 in Beaune, † 17. 10. 1792 in Châlon-sur-Saône. Machte 1777 die Bekanntschaft von P. P. Prud'hon, dem er verschiedentlich Aufträge erteilte, und dessen Übersiedelung nach Paris 1780 er erleichterte. Radierte nach Prud'hon, von dem er auch mehrere Bilder u. Zeichn. erwarb, folgende Darstell. — die Vorlagen, Zeichn. aus d. Jahren 1777/80, sind sämtlich verschollen —: 1. Ceres auf der Suche nach Proserpina. 2. Frau, ihrem Kinde das Essen bereitend. 3. Bauern verjagen Bettelmusikanten. 4. Der Taschendieb. 5. Frau am Spinnrad. Die Signatur ist „le Bon [= Baron] W.(!) J(oursanvault) sc.". — Prud'hon, dem man auch 1 Gipsbüste J.s im Mus. in Beaune zuschreibt, malte u. zeichnete wiederholt J.s Porträt; in Beaune wird auch ein von J. Naigeon gemaltes Porträt J.s bewahrt.

J. Guiffrey, L'Oeuvre de P.-P. Prud'hon (Coll. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç.), 1924. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18e s., ² II (1882) 389, 453. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 I 164.

Joussay, Jacques (gen. auch *Jules*), Maler, geb. 1. 10. 1821 in Rochetaillée (Rhône), † 1889. War 1837/41 u. 1850/52 Schüler der Éc. d. B.-Arts in Lyon u. stellte ebenda 1857/77 Porträts, Stilleben (bes. Fruchtstücke), Interieurs u. Landschaften aus.

E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Jousse, Mathurin, Architekt, Schlosser, Holzschnitzer, Radierer, Vorzeichner f. d. Holzschnitt u. Kunsttheoretiker, geb. in La Flèche 27. 8. 1607, † vor 1692. Begann als Schlosser im Dienste der Jesuiten seiner Vaterstadt, die ihn förderten und in ihm den Grund legten zu den umfassenden bautheoretisehen Kenntnissen, die J. zur Herausgabe von 4 wichtigen Publikationen befähigten, nämlich: 1. Übersetzung von J. Pélerin's (Viator) „De Artificiali Perspectiva": La Perspective positive de V., augmentée et illustrée par maistre Etienne Martel Ange, de la Compagnie de Jésus, avec les figures gravées à la Flèche par Mathurin Jousse, 1626, ² 1635. — 2. La fidèle Ouverture de l'Art de Serrurier, La Flèche 1627, mit interessanten Detailangaben über die damals bekannten Verfahren der Eisenbehandlung u. 52 instruktiven, teils in Holz geschnittenen (30), teils radierten (22) Tafeln. — 3. Théâtre de l'Art de Charpentier et des cinq Ordres des Colonnes, La Flèche 1627, ² 1650 (spätere Ausg.: 1664, 1692 u. 1751). — 4. Secret d'Architecture, découvrant fidèlement les traits géométriques, coupes et déroblements nécessaires dans les bâtiments, La Flèche 1642; mit gelehrter Architektur-Bibliographie in der Einleitung u. Polemik gegen Philibert Delorme, dessen Architekturwerk J. als zu wenig für den Gebrauch des Praktikers geeignet bezeichnet. — J. hat sich auch als praktischer Architekt u. Kunsthandwerker betätigt; so soll er die Kapelle des Schlosses La Varenne erbaut u. die Dekoration der Kollegienkirche zu La Flèche besorgt haben; auch der Schmuck der Orgeltribüne der Kapelle des Prytaneums in La Flèche stammt von ihm.

H. Destailleur, Not. sur quelques art. franç., Paris 1863, p. 52 ff., 56 f.; ders., Recueil d'Estampes, relat. à l'Ornementation d. appartem. aux XVI e, XVII e et XVIII e siècles, grav. en facsimile par R. Pfnor, d'après les compos. de Ducerceau, Lepautre etc., Paris 1859; ders. in Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 24, 27 f., 30. — G. R. Esnault, Dict. d. art. etc. manceaux, ed. J. L. Denis, Laval 1899. — Ch. Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — D. Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880 f. — Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, Paris 1885, p. 247. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — [P. Jessen,] Kat. d. [Berliner] Ornamentstich-Smlg, Lpzg 1894.

Jousseaume, Colas, Goldschmied am Hofe der Anjou, bessert 1427 die Almosenschale der Kirche St. Pierre in Saumur aus.

Revue de l'art chrét., 1886, p. 191. *Gl.*

Jousselin, Auguste, siehe im Art. *Jousselin,* Paul.

Jousselin, Michel, Maler (Dilettant), geb. 1758 in Versailles, † 1836 in Paris. Schüler von L. Bruandet. Beschickte den Salon 1800, 24, 31, 33 u. 35 mit Landschaften u. Architekturansichten. Seine Gemäldesammlung wurde 24. 10. 1836 in Paris versteigert.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Ch. Gabet, Dict. d. Art. de l'Éc. franç., 1831. — L. Soullié, Ventes de Tableaux etc. au 19e s., 1896.

Jousselin, Paul, Maler in Paris u. Museumsbeamter am Louvre. Beschickte den Salon 1836, 39/42 u. 46 mit Landschaften. Seine Gemäldesammlung wurde 15./16. 4. 1858 versteigert. — Ein Landschafter Auguste J. war 1834/37 u. 39/42 im Salon vertreten.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — L. Soullié, Ventes de tableaux etc. au 19e s., 1896.

Jousserandot, Louise, Stillebenmalerin, geb. in Metz als Tochter des Glasmalers Gugnon (s. im Art. C. L. Maréchal), † in Lons-le-Saunier (Jura), wo sie (um 1860?) den Maler Lucien J. (s. u.) heiratete. Schülerin von C. L. Maréchal. War auf Ausstell. in Paris (1859), Besançon (1862) u. Lons-le-Saunier (1876) vertreten. Das Musée Wicar in Lille bewahrt von ihr ein „Louise Gugnon" sign. Pastellbild (Stilleben), das 1859 in Paris ausgestellt war (Cat. du Mus. d. Tableaux de la Ville de Lille, ⁸ 1875, p. 87). — Ihr Gatte Lucien, geb. in Lons-le-Saunier als Sohn eines Metallgraveurs („Jousserandot père"), Schüler der Éc. d. B.-Arts in Lyon, war seit 1824 in seiner Vaterstadt als Kirchenmaler u. Lithograph tätig.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Gaz. d. B.-Arts, III (1859) 184.

Jousset, Charles, Maler, geb. 18. 6. 1857 in Nantes, † 1907, Schüler von J. Gérôme, A. Stevens u. R. Colin; tätig in Nantes, später in Paris. Beschickte die Salons in Nantes (seit 1886) u. Paris (Soc. d. Art. franç. 1881/1901, passim) mit Marinen, Landschaften u. Genrebildern (Öl, Aquarell, Sepia). Kollektivausstell. 1903 bei Ch. Hessèle in Paris.

E. Maillard, L'Art à Nantes au 19e s., o. J., p. 86 f. — Chron. d. Arts, 1903 p. 35. — Mitteil. d. Ges. f. vervielfält. Kst (Wien), 1904 p. 24. — Salonkataloge.

Jousset, Frédéric, Maler in Paris, geb. in Bures (Seine-et-Oise), Schüler von R. Colin u. L. Merson. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1908/10, 1914 u. 1922 mit gemalten u. gezeichneten Landschaften u. war auch in den Salons der Soc. Nat. (1902) u. der Indépend. (1905, 07, 11/13) vertreten.

Salon-Kataloge.

Jousset, Léon Charles, Maler in Paris, geb. in Montereau (Seine-et-Marne). Beschickte die Salons der Soc. d. Art. Indépend. (1909/14) u. der Soc. d. Art. franç. (1924) mit Landschaften u. Stilleben.

Salon-Kataloge.

Joustel, Jean, Bildhauer in Caen, wurde 11. 9. 1679 auf Grund verschiedener Arbeiten für die Stadt, darunter eine Büste Ludwigs XIV. für den Kamin des Rathauses, von Kriegsdiensten u. -steuern befreit.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., II (1886).

Joutrat, Évrart (Euvrart), Bildschnitzer, fertigte lt Testamentsbestimmung von 1597 für die Kirche St. Quentin in Tournai das (nicht erhaltene) Epitaph des Charles Vanderdoncq, mit dem 1 Tabernakel u. 1 Altaraufsatz (Alabasterrelief mit Darstell. des Kruzifixus) in Zusammenhang standen.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, T. 1889, I 271 f.

Joutsaytis, Antoine, litauischer Bildhauer in Paris, geb. 30. 10. 1868 in Kiaulupe. Ausbildung in Odessa, München u. Paris. Stellte 1912, 1920 und 1922 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts aus: Marmorbüste G. Kutschinski, dekorative Figur („Arbre"), Statuetten („Alsacienne", „Le jour", „Petit bas-rouge"), im Salon d'Automne 1921 einen „Eskimokopf" (Granit).

La Démocratie, v. 10. 11. 1923. — Revue mod. des Arts et de la Vie, v. 30. 1. 1925. — Revue du vrai et du beau, Jan. 1925. — Ausstell.-Kataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Jouve, Auguste, Maler, Lithograph u. Bildhauer in Paris, geb. 11. 7. 1846 in Lyon. 1861/64 Schüler der Éc. d. B.-Arts in Lyon bei J. Reignier, J. Guichard, dann bei P. Ch. Comte. Debütierte in Lyon 1866 u. beschickte den Pariser Salon 1877, 79 u. 80 mit Stilleben, bes. Blumenstücken, 1 Porträt u. 1 Landschaft (dar. auch Emailmalereien) u. 1887 mit 1 Bildnismedaillon (Gips). Das Reichsmus. in Amsterdam besitzt von ihm 1 Blumenstück (Kat. 1920). — J.s Sohn Joseph, geb. in Le-Pont-de-Beauvoisin (Isère), gleichfalls Maler, Schüler von A. Cabanel, E. Hébert u. F. Barrias, beschickte den Salon 1876 u. 77.

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Jouve, Bruno, Architekt, geb. 1851 in St. Étienne (Loire). Schüler der Pariser Éc. d. B.-Arts u. von L. J. André. Tätig in St. Étienne u. Paris sowie in Algerien. Beschickte den Pariser Salon 1877 mit Entwürfen für die französ. Kathedrale in Saigon, Indo-China (gemeinsam mit L. Lefort).

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, ²1907. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Jouve, Georges, Maler, geb. in Paris, Schüler von A. Cabanel u. J. Lefebvre. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1885, 93, 94, 96/99, 1901, 02, 05, 11 u. 13, anfangs von Paris, später von Versailles aus, mit Genrebildern u. Porträts (1897 Selbstbildnis). Auch als Kopist tätig.

Salonkatal. (häufig mit Abb.). — Cat. Mus. de St. Brieuc, 1906 p. 13.

Jouve, Joseph, siehe im Art. *Jouve*, Aug.

Jouve, Louis, Maler, geb. 1829 in Le Puy, † 23. 12. 1903. Schüler des Pariser Éc. d. B.-Arts. Veröffentlichte 1871 eine Monographie über den Maler J.-B. Vibert.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Jouve, Marius, Original-Lithograph, geb. 17. 5. 1843 in Le Barroux, † 27. 3. 1910.

Armana dou Ventoux e dis Aupiho per l'An 1911 (Avignon), p. 84 (L. Charrasse), m. Bildnis.

Jouve, Paul P., Maler, Lithograph u. Bildhauer in Paris, geb. 1880 in Marlotte (Seine-et-Marne). Kurze Zeit Schüler der Éc. d. Arts décor., sonst autodidaktisch gebildet. R. Binet vermittelte dem jungen J. seinen 1. bedeutenden Auftrag, den über 100 m langen, von A. Bigot in Steinzeug ausgeführten Tierfries der Porte monum. auf der Pariser Weltausstell. 1900, von dem einzelne Stücke in das Musée d. Arts décor. in Paris u. das Kunstgewerbemus. in Leipzig (5 Platten) gelangten. Diese Arbeit machte J., der sich bis dahin als Illustrator u. Karikaturist durchgeschlagen hatte, schnell bekannt als einen vorzüglichen Darsteller des Tieres. Ihn fesselt besonders die Raubkatze, die er, meist beim Belauern oder Zerreißen der Beute, in trefflicher dekor. Stilisierung, wiedergibt. Beschickte mit derart. Arbeiten (Skulpturen, meist Bronzen, Zeichnungen u. Malereien) den Salon der Soc. Nat. 1905/07, 10/14, 20 u. 24, den der Soc. d. Art. décor. u. den der Soc. d. Orientalistes, wo er 1907 einen Reisepreis für Algerien erhielt. Studien in Nordafrika, Arabien u. im Balkan sowie in den Zoolog. Gärten Antwerpen u. Hamburg. Für R. Kipling's „Jungle Book" schuf er packende Illustrationen,

die F. L. Schmied in Holz schnitt. In gemeinsamer Arbeit mit J. Dunand u. E. Gérard entstanden auch kunstgew. Arbeiten (Gefäße mit Tierfriesen usw.). Der Kriegsausbruch verhinderte die Ausführung eines Brunnenentwurfs von J. (gemeins. mit d. Archit. A. Thiers), dessen temperamentvoll bewegte Skulptur einen Löwen im Kampf mit einer Schlange darstellt. Gelegentlich versuchte sich J. auch mit gemalten Landschaften u. Stadtansichten (Paris, Arles, Ägypten). Kollektivausstell. 1905 bei S. Bing, Paris, 1911 in der Gal. d. Art. mod. (100 Zeichn.), 1914 u. 1922 in der Gal. Haußmann; in den letzten Jahren stellte J., gemeinsam mit J. Dunand, J. Goulden u. F. L. Schmied, häufig bei G. Petit aus. Kleinplastiken J.s gelangten in das Pariser Mus. d. Arts décor. (Führer 1923; Zeichn. ebenda u. im Luxembourg-Mus.).

Le Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. 290. — L'Art décor., 1905 I 277 (Abb.); 1910 I 97/114 (E. Thubert), m. Abb. — Art et Décor., 1898 II 97 (Abb.); 1903 II 322/30 (R. Binet), m. Abb.; 1907 II 27 (Abb.), 52 (Abb.); 1910 I 135 (Abb.); 1911 I 100 (Abb.); 1914 I 161/72 (P. Vitry), m. Abb. — Revue de l'Art anc. et mod., 1901 II 350, m. Orig.-Lithogr.; 1903 II 249/54 (Abb.), 331/36 (Abb.); 1920 I 100 ff. (A. Dezarrois), m. Abb.; 1924 II 32 f., m. Abb. — Bull. de l'Art anc. et mod., 1905 p. 95; 1924 p. 167. — Les Arts, 1914/16, Nr 150 p. 3 (Abb.). — Beaux-Arts, III (1925) 13 f., m. Abb. — L'Art et les Art., XVI (1913) 218 f., m. Abb.; XXVII (1922) 261 ff., m. Abb. — Chron. d. Arts, 1905 p. 83; 1911 p. 277; 1914/16 p. 162 f.; 1922 p. 76. — Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 104. — A. Salmon, La Jeune Sculpt. franç., 1919 p. 70. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923). — R. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., V), Lpzg o. J., Fig. 28 f. — Kunstwelt, III (1913/14) 248 f. (Abb.) — Jahres-Ber. 1901 des Kunstgew.-Mus. zu Leipzig, 1902 p. 14 f., m. Abb. (R. Graul). — La Nouv. Rev. franç., XI 1070/72 (Ausstell. bei Haußmann). — Salonkatal.

Jouvelin, Werkmeister in Dreux, † 1587 ebenda. Begann 1562 den erst 1590 vollend. Bau der dort. Chap. de l'Hôpital („Maison Dieu").

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Jouvelin, Pierre, Werkmeister in Paris, errichtete 1486/88, gemeinsam mit Nic. Viole, die alte Rechnungskammer (Chambre des Comptes) ebenda (Umbau 1737/40 von Jacques V Gabriel).

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Jouvenel, Adolphe Christian, belg. Medailleur (Graveur en médailles du Roi), geb. in Lille 10. 5. 1798 als Sohn des J.-B. Clément, † in Brüssel 9. 9. 1867, Schüler von Rude. Man kennt nicht weniger als 75 Medaillen von ihm, deren Daten zwischen 1818 u. 1860 liegen, und die bei Forrer aufgeführt werden. Sie sind z. T. zur Erinnerung an zeitgenöss. Ereignisse geschlagen, z. T. sind es Porträtmed. Unter ersteren seien genannt: Geburt des Prinzen Leopold (1835); Erbauung des Hospitals in Brüssel (1824); Jubiläum d. hl. Romualdus in Mecheln (1825); Schutzerteilung an Wissenschaft u. Künste durch den König (1829); Unabhängigkeitserklärung Belgiens (1833); Pferdezucht (1840); Errichtung der Universität Löwen (1845) usw., unter letzteren die Folge von 12 Med. berühmter Belgier u. Belgierinnen, darunter Justus Lipsius, Rubens, van Dyck und Margarete v. Österreich, die den Anfang einer von J. geplanten, aber unvollendet gebliebenen „Histoire populaire et métallique des grands hommes de la Belgique" darstellt, ferner: J. F. Loos, Bürgermeister von Antwerpen, der Maler J. B. Madou, Staatsminister Baron F. Emm. Chazal u. a. Auf den Brüsseler Ausstell. 1836 u. 1839 durch Preise ausgezeichnet, wurde J. 1847 zum korrespond. Mitglied der Acad. roy. de Belgique erwählt.

Biogr. nat. de Belg., X (1889) 560 ff. — Alph. de Witte, La Médaille en Belg., Brüssel 1905, p. 34. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907). — La Renaissance, VI (Brüssel 1844/45) 94 (Anzeige der „Hist. métall. d. grands hommes..."); VII (1845/46) 86. — Catal. v. Voorwerpen in het Stedel. Mus. „De Lakenhal" te Leiden, 1914 (irrtüml. unter „Juvenel").

Jouvenel, H., Kupferstecher in Lille, nur bekannt als Verfertiger eines 1817 dat. Blattes mit Darstell. der Belagerung von Valenciennes i. J. 1793 nach Vorlage des Ingenieurs u. Geographen Coste.

Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est. etc., II.

Jouvenel, Jean-Bapt. Clément, belg. Medailleur, geb. 1773 oder 1774 in Lille, Vater des Adolphe Christ., ließ sich nach 1815 in Brüssel nieder; ihm werden 5 Medaillen zugeschrieben, darunter Med. für die Freiwillige Feuerwehr von Tournai u. die belg. Akad. für Medizin und 1 Jeton zum Andenken an die Expos. de l'Industrie Nat. 1830.

Alph. de Witte, La Médaille en Belg., Brüssel 1905, p. 34. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907).

Jouvenel, Nicolas Vulfran, Landschaftsmaler, geb. in Abbeville 1788, † in Amiens 11. 4. 1878. Das Musée de Picardie in Amiens bewahrt von ihm eine Ansicht aus dem Walde von Compiègne (Kat. 1911, No 196), das Mus. zu Abbeville 1 Zeichnung (Nachtlandschaft) u. 2 gezeichnete Entwürfe für Tapisserien; hier auch sein von N. Pigout 1822 gemaltes Brustbildnis (Kat. 1902 p. 60 No 64, p. 108 ff. No 27 f.).

Jouvenet, Bildhauer- u. Malerfamilie aus Rouen, angebl. ital. Herkunft (*Giovinetto*), als deren Stammvater wohl ein 1548 in Lyon vorkommender Maler u. Bildhauer Louis J. angesprochen werden darf (N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon du 14me au 18me siècle, 1884 p. 35), der vielleicht Vater des Jean I war. Mitglieder der Familie J., deren weitaus hervorragendstes Mitglied der Maler Jean J. le Grand war, haben im 17. u. 18. Jahrh. in die Künstlerfamilien Hallé u. Restout eingeheiratet. Wir folgen in der Numerierung der einzelnen, in alphabetischer Folge angeordneten Mitglieder der Darstellung bei Vial, Marcel u. Girodie, die sich

an F. N. Leroy (Hist. de Jouvenet, Rouen u. Paris 1860) anschließt, während Jal u. Lami von dieser Numerierung abweichen, wodurch nur Verwirrung in die Genealogie gebracht worden ist.

François, Porträtmaler, geb. in Rouen 19. 12. 1664, † in Paris 8. 4. 1749. Sohn (13. Kind) des Laurent II (le jeune) u. der Catherine Deleuze; heiratete in Paris „âgé de 22 ans" 1687 Marie Ellain (nicht zu verwechseln mit Marie Allain, der Gattin des Noël II), die ihm zwischen 1688 und 1694 5 Kinder schenkte, deren genaue Geburtsdaten — leider ohne Angabe der Vornamen — Jal (s. Lit.) verzeichnet. Bruder des Jean (III) dit le Grand, d. Jacques u. der Noël III u. IV, Vater des François Dagobert. Schüler seines Onkels Jean (II) le jeune; wurde 1689 (6. 8.) Agréé, 1701 (25. 6.) Vollmitglied der Pariser Acad. roy. auf Grund der Bildnisse des Bildh. A. Coyzevox u. des Malers R. A. Houasse (nicht mehr nachweisbar), nachdem schon 1694 (8. 5.) seine Aufnahme als Mitglied der Acad. de St.-Luc erfolgt war. Debütierte im Salon 1704 mit 7 Bildnissen, darunter die des Marquis de la Tremblaye u. des M. Desprez. Um 1718 ging er nach St. Petersburg in die Dienste Peters des Gr., dessen Bildnis er 1717 in Paris gemalt hatte; dieses lebensgr. Reiterporträt wird noch im Schloß zu Gatschina aufbewahrt und wird in den Tagebuchaufzeichnungen des Königs Stanislaus II. August v. Polen 1797 als eines der besten Bildnisse des Zaren gerühmt. Aus einem Briefe des Grafen Marville an den franz. Gesandten in St. Petersburg vom 24. 12. 1723, in welchem irrtümlicherweise (!) der Vater J.s als noch lebend erwähnt wird, geht hervor, daß J. sich damals noch in Rußland aufhielt. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Frankreich ist nicht bekannt. Zwischen 1737 u. 1747 beschickte er regelmäßig den Salon. Nach seiner vornehmen Kundschaft zu schließen, muß er ein sehr angesehener Porträtist gewesen sein. Im Mus. zu Orléans von ihm ein Bildnis der Mlle de Scudéri, im Mus. zu Caen ein Bildnis des Genter Archit. François Romain (Wiederholung in gleicher Größe [Kopie?] im Mus. zu Gent), im Sitzungssaal des Krankenhauses von Châteaudun ein lebensgr. Brustbildnis des Abbé Alex. Maugars, rückseitig bez.: terminé le 26 septembre 1747 par François Jouvenet le père, peintre ordinaire du roy, alors âgé de 83 ans.

Chron. d. arts, 1866 p. 268 (Ém. Bellier de la Chavignerie). — A. Jal, Dict. crit. de Biogr. et d'Hist., ² 1872 („François II"). — H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873. — Bellier et Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy. etc., 1875/92; cf. Table par P. Cornu, 1909. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2me série, V (1884) 115 f., 224 f. — Arch. de l'art franç., 1915 p. 335 („Jovenet"). — Gaz. d. B.-Arts, 1922 II 310, 312 (L. Réau). — Staryje Gody, 1914 Juli, p. 65, 76, 182 (russ.). — A. Michel, Hist. de l'art, VII/1 (1923) 113 (Réau). — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. roy. de peint. etc., 1910. — L. Gillet, Nomenclat. etc. se rapp. à l'hist. de Paris, 1911, p. 355 (Reg.). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France. Prov., Mon. civ., I (1878). — Kat. d. angef. Museen.

François Dagobert, Maler, geb. zwischen 1688 u. 1694 in Paris, † 24. 4. 1756 ebenda, Sohn des François, der 5 Kinder hatte, deren genaue Geburtsdaten Jal zwar verzeichnet, doch ohne deren Vornamen anzugeben, so daß nicht festzustellen ist, welches Datum sich auf J. bezieht. Er war Mitglied der Pariser Acad. de St.-Luc, scheint es aber nicht weit gebracht zu haben, wie man aus einer Klage schließen darf, die er 1743 gegen den Waffenmeister O'Sullivan anstrengte, weil dieser ihn geschlagen und Zahlung verweigert hatte für ein Bildnis, das J. von O'S. gemalt hatte. 1749 erscheint er bei dem Begräbnis seines Vaters („Fr. D. J. fils"). Er starb ohne Leibeserben zu hinterlassen; sein Erbe war sein Vetter, der Maler Jean (II) Restout.

H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873 p. 199. — Courrier de l'art, III (1883) 466 f. — Nouv. arch. de l'art franç., 2me série, V (1884) 115, 223 ff.; VI (1885) 315. — Arch. de l'art franç., N. P. IX (1915) 334 (falsches Todesjahr: 1746).

Jacques, Maler, geb. vermutlich 16. 8. 1649 in Paris, † ebenda 1674 (beerdigt am 12. 11.), Sohn (4. Kind) des Laurent II (le jeune), Bruder des François, d. Jean (III) le Grand u. der Noël III u. IV. Erhielt 1673 als Schüler der Acad. roy. den 2. Preis mit einem Bild über das Thema: Übergang über den Rhein. Er darf wohl identifiziert werden mit jenem *Jouvenet le puisné*, der 1672 (29. 10.) für das Romstipendium vorgeschlagen wurde und anscheinend bald darauf tatsächlich nach Rom ging. Die Angabe, daß er in Rom gestorben sei, ist falsch.

A. Jal, Dict. crit. etc., ² 1872 p. 709. — H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873 p. 197. — Arch. de l'art franç., docum., V (1857 f.) 276 f. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy. etc., 1875/92, II 7; ders., Corresp. d. Directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887/1908, I 17, 38, 39. — A. Castan, Les premiers install. de l'Acad. de France à Rome, Besançon 1889, p. 18 f., Anmkg 3 (Verwechselg mit Jean III). — Bellier u. Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Jean I, Bildhauer in Rouen, † ebenda vor 1615. Möglicherweise Sohn eines 1548 in Lyon vorkommenden Bildhauers u. Malers Louis J., Vater des Laurent I (le vieux).

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — N. Rondot, Les Sculpt. de Lyon du 14me au 18me siècle, 1884 p. 35.

Jean II, Bildhauer in Rouen, † ebenda 27. 7. 1675, Sohn des Noël I, Bruder des Laurent II. Trat 1651 in die Lukasgilde in Rouen ein. Heiratete Françoise Voult, die ihm 3 Kinder schenkte (darunter Catherine, die den

angesehenen Rouener Glaser Guill. Levieil heiratete), in 2. Ehe Cather. Hacquet. Er war der Onkel u. zugleich Pate d. Jean (III) le Grand.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — Arch. de l'art franç., docum., VI (1858/60) 211.

Jean III (Jean-Baptiste), gen. *le Grand,* Maler, das bedeutendste Mitglied dieser weitverzweigten Künstlerfamilie, geb. 1644 (get. 1. 5.) in Rouen als Sohn (2. Kind) des Laurent II (le jeune), † in Paris 5. 4. 1717. Bruder der Maler Jacques, François u. Noël III u. des Bildh. Noël IV. Zuerst Schüler seines Vaters, kam er 1661 als 17jähriger nach Paris, wo er als Schüler Le Brun's in die Acad. roy. eintrat, die ihm 1668 (29. 9.) auf Grund seines Bildes: Die erste Eroberung der Franche-Comté, gestattete, sich um den Rompreis zu bewerben. 1672 (30. 7.) wurden ihm 80 livres ausgezahlt für ein großes Gemälde, das er für die Beisetzungsfeierlichkeiten des Kanzlers Séguier gemalt hatte. 1673 (die Angabe 1668 offenbar falsch) malte er im Auftrage der Goldschmiedezunft das Maienbild für Notre-Dame: Christus heilt einen Gichtbrüchigen, das außerordentlichen Erfolg hatte. Le Brun nahm sich J.s an und zog ihn bei seinen großen Aufträgen für Versailles als Mitarbeiter heran. 1674 (23. 2.) wurde er Agréé der Akad., 1675 (27. 3.) Mitglied auf Grund des Bildes: Esther vor Ahasver (z. Zt nicht nachweisbar; Stich von Rousseau), das kompositionell noch stark an Poussin erinnerte. 1676 erfolgte seine Ernennung zum professeur-adjoint, 1681 zum professeur; er hat später die höchsten Akademiegrade erlangt: 1702 adjoint à recteur, 1705 directeur, 1707 schließlich recteur. 1675 (20. 1.) heiratete er Marie Baroneau, Tochter des Hofuhrmachers der Königin Louis Baroneau, die ihm zwischen 1675 u. 1693 14 Kinder schenkte, deren Geburtsdaten Jal verzeichnet, darunter 5 Söhne, die indes jung starben. Als er gegen Ende seines Lebens, um 1713, eine Lähmung der rechten Körperseite erlitt, die ihn am Malen verhinderte, übte er sich im Gebrauch der linken Hand u. brachte es darin zu solcher Fertigkeit, daß er fortan mit der Linken malte; auf diese Weise ist auch sein letztes großes Gemälde, die Heimsuchung Mariä (Magnificat) für den Chor der Pariser Notre-Dame (seit 1860 im Louvredepot) entstanden, das bezeichnet ist: Johannes Jouvenet, dextra paralyticus, sinistra pinxit 1716. — J. hat nur 2 mal den offiziellen Salon beschickt; 1699 stellte er aus: Vertreibung der Händler aus dem Tempel (wohl das große Bild des Louvre), Kreuzabnahme (nicht identisch mit dem „J. Jouvenet 1697" bez. großen Louvrebilde gleichen Gegenstandes), Anbetung der Könige, Venus u. Vulkan u. Bildnis des Abbé Lionne, 1704 nicht weniger als 10 große Gemälde, darunter eine Abundantia, eine Allegorie des Winters, Andromache sucht ihr Söhnchen Astyanax zu retten, und ein hl. Abendmahl. 4 Kolossalgemälde J.s, die 1706 in der Kirche Saint-Martin-des-Champs Aufstellung fanden, wurden von J. mit geringen Veränderungen für die Ausführung als Gobelins wiederholt; es waren das die bereits 1699 ausgestellt gewesene Vertreibung der Händler, gestoch. von G. Duchange (Mus. zu Lyon; Replik im Louvre), Erweckung des Lazarus, bez. „J. Jouuenet 1706" (Mus. zu Lille; Replik im Louvre), Wunderbarer Fischzug, ebenso bez., gestoch. von J. Audran (Mus. zu Amiens; Replik im Louvre; vgl. Abb. bei Michel, Hist. de l'art, VII/1 p. 99), und: Christus im Hause des Simon, gestoch. von Duchange (Mus. zu Lyon; Replik im Louvre). Als Peter der Große bei seinem Besuch in Paris 1717 diese Gobelinfolge sah, war er so entzückt davon, daß Ludwig XV. sie ihm zum Geschenk machte. Außerdem bewahrt der Louvre von J. folg. Bilder: Kreuzabnahme, figurenreiches Kolossalgemälde, ehemals Hochaltarbild der Kapuzinerklosterkirche rue Neuve-des-Petits-Champs, bez. J. Jouuenet 1697; gest. von L. Desplaces (vgl. Abb. bei Marcel, p. 63); Christus bei Martha u. Maria (aus der Kirche der Pères de Nazareth, rue du Temple); Christus die Kranken heilend, bez.: Jouuenet pin. 1689 (aus der Pariser Kartäuserkirche); Himmelfahrt Christi, bez.: Jouuenet 1711 (aus der Kirche Saint-Paul; ehemals im Halbrund abschließend); Jünger von Emmaus (im Kat. 1909 nicht mehr aufgeführt); Sakrament der Letzten Ölung (gestoch. von Masquetier jeune für das Musée français); Ansicht des Hochaltars der Pariser Notre-Dame, mit Segenerteilung des Abtes de La Porte, die Architektur wahrscheinlich von François Feuillet (Abb. in Revue de l'art anc. et mod., XLVI [1924] 373; gestoch. von Réville, Benoist u. Leroux für das Musée royal); Bildnis des Arztes Raymond Finot, früher irrtümlich als Bildnis Fagon's, des Leibarztes Ludwigs XIV., bezeichnet (Abb. bei P. Marcel, p. 227), und schließlich ein Selbstbildnis (gest. von A. Trouvain; eine Replik desselben wurde 1921 für das Mus. zu Versailles erworben); außerdem eine Reihe von Zeichnungen, darunter Entwurf für eine Kreuzigung Petri. Als das Hauptwerk J.s ist neben den erwähnten 4 Kolossalgemälden des Louvre das 1696 entstandene Plafondgemälde der salle des enquêtes im Justizpalast (früher Parlement de Bretagne) zu Rennes (nicht Rouen wie Marcel u. a.) anzusehen, das eine figurenreiche allegor. Komposition: Triumph der von Wahrheit u. Rechtsprechung umgebenen Religion, darstellt; eine große Farbenskizze dieses Plafonds bewahrt das Mus. zu Grenoble (vgl. Abb. Taf. 80 bei Beylié, Le Musée de Grenoble [Musées et Coll. de France], Paris 1909). Für die Schloßkapelle in Versailles malte J. einen Hl. Ludwig, Verwundete pflegend, u. eine Ausgießung des hl. Geistes (Zahlung am 25. 9. 1710), für den Salon de Mars ebenda

einen Herkules mit der Siegesgöttin, für den Dom der Invalidenkirche eine Apotheose der Apostel, zu der sich 12 Farbenskizzen im Mus. zu Rouen befinden (Zahlung am 18. 2. 1709). J. ist in den meisten französ. Provinzmuseen gut vertreten (vgl. Liste bei Bénézit), am besten außer im Louvre im Mus. zu Rouen, das nicht weniger als 25 Gemälde J.s, darunter ein Selbstporträt, einen Tod des hl. Franciscus (Abb. bei C. Enlart, Rouen [Les Villes d'art cél.], Paris 1904, p. 150), eine Segnung Jakobs durch Isaak und eine Abfahrt Phaëtons, sowie 5 Zeichnungen bewahrt. Nicht verzeichnet bei Bénézit sind folgende Museen: *Alençon* (Vermählung Mariä); *Lyon* (Vertreibung der Händler aus dem Tempel, Christus im Hause des Simon, Hl. Bruno im Gebet, 1 Rötelzeichn. [Akt]); *Paris,* Palais d. B.-Arts, Coll. Dutuit (Triumph des Glaubens [Skizze zu dem Plafond in Rennes]); *Versailles,* Grand Trianon (Putten mit Blumen [Allegorien des Frühlings u. Winters]). In der Kathedrale zu Orléans (früher in der dort. Benediktinerkapelle): Christus in Gethsemane. Außerhalb Frankreichs sind seine Bilder ziemlich selten: in *Basel,* Öffentl. Kunstsmlg: Petrus heilt Kranke (kleineres Bild); in *Florenz,* Uffizien: Hl. Anna; in *Madrid,* Prado: Magnificat, Skizze zu dem Bilde, das sich ehemals in der Pariser Notre-Dame befand (Abb. in Revue de l'art anc. et mod., XLVI [1924] 371); in *Stockholm,* Nat.-Mus.: Hl. Bruno im Gebet (kleines Bild, Original?; Wiederholung im Mus. zu Lyon); in *München,* A. Pinak.: Bildnis des Pater Louis Bourdaloue in der Kleidung des Jesuitenordens auf dem Sterbebett (Kat. 1911 No 1353; fehlt in d. Aufl. von 1922); in *Hannover,* Prov.-Mus.: Bildnis eines älteren Mannes; in *Karlsruhe:* Christus im Hause des Simon; in *Petersburg,* Ermitage: Männerbildnis; im Schloß *Gatschina* bei Petersburg: Simeon empfängt das Kind im Tempel (Wiederholung in Rouen).

J. ist mit Ch. de La Fosse der wichtigste Vermittler zwischen der Schule Le Brun's u. der Schule des 18. Jahrh. und zugleich der bedeutendste Kirchenmaler seiner Zeit; er hat niemals Italien besucht, sondern die trotzdem sehr deutlich zu spürenden Italianismen seiner Kunst (Carracci! daher man ihm auch den Beinamen: „Le Carrache de la France" gab) durch Le Brun übermittelt bekommen. Hauptsächlich aber hat auf ihn Rubens eingewirkt, zu dessen größten Bewunderern er zählte, und unter dessen Einfluß er früh kam, wie besonders seine große Kreuzabnahme im Louvre von 1697 — ein von J. wiederholt behandeltes Thema — beweist, während die Frühwerke, und so z. B. selbst noch das Martyrium des hl. Ovidius im Mus. zu Grenoble von 1690 (vgl. Abb. bei Beylié, l. c. Taf. 79) den überragenden Einfluß Poussin's zeigen, nach dem J. anfänglich häufig kopiert haben soll. Er vereinigt in seinen religiösen Kompositionen wirklich sakrale Stimmung mit für jene Zeit sehr bemerkenswerten naturalistischen Tendenzen, wofür der Bericht Fontenai's charakterisch ist, laut dem J. vor Inangriffnahme des großen Louvrebildes: Der wunderbare Fischzug, sich trotz Winterszeit nach Dieppe begab, wo er eifrige Naturstudien gemacht und Fische, Muscheln, Netze usw. gezeichnet habe. Seine Entwicklung läßt sich verhältnismäßig leicht übersehen, da die meisten seiner Hauptbilder datiert sind. Ludwig XIV. protegierte ihn sehr und verlieh ihm eine Pension von 1200 livres, die er 1709 — nach Vollendung des Gemäldes mit der Ausgießung des hl. Geistes für die Versailler Kapelle — auf 1900 livres erhöhte. Er wäre, sagt Fontenai, zum 1. Maler des Königs (J. führte nur den Titel: peintre ordinaire du Roi) ernannt worden, wenn er nicht in Coypel, Ch. de La Fosse u. den Boullogne glücklichere Wettbewerber um diesen Platz gefunden hätte. Auch der Prince de Conti, der Neffe des großen Condé, hat ihn seit 1687 wiederholt beschäftigt, ebenso Mazarin für die malerische Ausschmückung des Schlosses Véretz (1690). Nach ihm gestochen haben Drevet, Desplaces, S. Le Clerc, Du Bosc, Loir, J. Audran, G. Duchange, Thomassin, Edelinck und C. N. Cochin. Sein Schüler war s. Neffe Jean II Restout, Sohn seiner Schwester Marie-Madeleine.

Quellenwerke u. *Gesamtdarstellungen:* L. Dussieux u. a., Mémoires inédits. sur la vie et les ouvrages d. membres del'Acad. roy., II (1854) 23/32. — [Dezallier d'Argenville,] Abrégé de la vie d. plus fameux peintres etc., IV (1762) 203/18. — Abbé de Fontenai, Dict. d. art. etc., 1776, I 746 ff. — Biogr. univ. anc. et mod. (Paris, Michaud), XXII (1818). — Ch. L. Fr. Lecarpentier, Essai hist. sur J. peintre, Rouen an XII [1804]. — J. Houël, J. J. et sa maison natale, Rouen 1836. — F. N. Leroy, Hist. de Jouvenet, Rouen u. Paris 1860, mit Bildnis u. Stammtafel (Kap. II abgedr. in Revue de l'art chrétien, IV 14/24 u. 90/99); dazu Suppl.: ders., Le peintre J., Amiens 1861. — Ch. Blanc, Hist. d. peintres de toutes les écoles. Éc. franç., I (1865). — A. Jal, Dict. crit. de Biogr. et d'Hist., ²1872. — H. Herluison, Actes d'état civ. d'Art. franç., 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç. etc., I (1882). — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtiments du Roi, 1881/1901, I—V. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy. etc., 1875/92; vgl. Table par Cornu, 1909; ders., Correspond. d. Directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887—1908, I 17, 38, 152; III 362. — L. Gonse, Les Chefs d'oeuvre d. Musées de France, 1900; La Peint., p. 170 f., 198, 228, 280, 286 ff. — H. Lemonnier, L'Art franç. au temps de Louis XIV (1661—1690), Paris 1911, p. 58 f., 324. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18me siècle, Paris o. J. — L. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — L. Réau in Michel's Hist. de l'art, VII/1 (1923) p. 98 ff.

Zeitschriften: Revue univ. d. arts, X (1859) 223 f. (Nekrol. aus [L. Fr. Dubois de St.-Gelais,] Hist. journ. de Paris pend. l'année 1716 et ... 1717, Paris 1717). — Chron. d. arts, 1863 p. 251 ff. (Brief J.s mit Beschreib. d. Plafonds in Rennes). — Mercure de France; vgl. Index par Ét.

Deville, 1910. — Nouv. arch. de l'art franç., I, 1872, p. 286 ff.; III, 1875, p. 216 ff.; 3me série, IV (1888) 117 ff; V (1889); 3me série, VI (1890); VIII (1892); XIII (1897); XXI, 1905 [1906] 37, 184, 186, 195. — Arch. de l'art franç., 1913 (Mélanges H. Lemonnier), p. 479, 484. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts, X (1886) 448/53 (A. Gallet, Une toile ignorée de J. J.); XIII (1889) 447/53 (Th. Lhuillier; À J.J. et à ses fils), mit Abdruck von Urkunden; XXVI (1902) 293/5 (L. Bosseboeuf, J. chez le duc de Mazarin). — L'Art, VI (1876) 208. — L'Ami d. monum. et des arts, XXI [1907/8] 201 ff. (Ch. Normand, La maison natale à Rouen de J. J.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1921, p. 20. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1921 p. 253. — Revue de l'art anc. et mod., XLVI (1924) 370 ff. (M. Nicolle, Le „Magnificat" de J.). — Staryje Gody, 1916, Juli-Heft, p. 52, 65 (russ.).

Inventare, Kataloge usw.: N. Bailly, Inv. d. Tableaux du Roy, publ. par F. Engerand, 1899, p. 410 ff. — Inv. d. Tableaux comm. et achetés par la Direction d. Bâtim. du Roi, réd. et publ. par F. Engerand, 1900. — Inv. gén. d'Oeuvres d'art etc. de Paris, Édif. rel., IV (1886); Édif. civ., II (1889). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., I (1886); III (1901); IV (1907); Prov., Mon. civ., I (1878); II (1887); V (1891); VI (1892); VIII (1908); Paris, Mon. rel., I (1876); II (1888); III (1901); Mon. civ., I (1879). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre etc., VII (1912). — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. — Inv. d. Objets d'art de l'arrondiss. de Bruxelles, 1904 p. 21. — Chr. v. Mannlich, Beschreib. d. Gemäldesammlgen zu München u. Schleißheim, 1805, I 225 f.; II No 642 u. 658. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863 f., I (erwähnt Bilder in Darmstadt, Bremen [Privatbes.], Hannover [Georgengarten u. Herrenhausen] u. Schleißheim). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911). — A. Fontaine, Les Collections de l'Acad. roy. de peint., 1910. — L. Dimier u. R. Gobillot, La Basse Normandie (Guides artist. et pitt. d. pays de France), Paris o. J. p. 275.

Jean IV, Maler, möglicherweise identisch mit dem als 12. Kind des Laurent II (le jeune) geb. Jean-Baptiste (von dem freilich nirgends gesagt wird, daß er Künstler war). Er kann aus chronol. Gründen nicht identifiziert werden mit jenem *Jouvenet le puisné,* der 1672 für das Romstipendium vorgeschlagen wurde (s. i. Art. Jacques). Jean IV käme in Frage als Verfertiger der „Johannes Jouvenet" bezeichn., 1722 bzw. 1725 dat. Bilder in Saint-Remy zu Dieppe und in der Kirche zu Nolleval (Seine-Infér.).

A. de Montaiglon, Correspond. d. Directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887/1908, I 38, 39. — F. N. Leroy, Hist. de Jouvenet, 1860, p. 467 ff.

Isaac, Bildhauer („sculpteur chez le roi"), geb. in Rouen ca 1659, † in Paris 27. 9. 1692, „âgé d'environ 33 ans", Sohn des Noël II u. der Marie Allain, Bruder des Noël V; heiratete 1686 (11. 7.), „âgé de 26 ans ou environ", in Paris Gabrielle La Motte. 1691 beerdigte er einen Sohn; 1693 (24. 1.) wurde ihm posthum eine Tochter geboren, bei der der Bildh. Simon Mazière Patenschaft übernahm. Er arbeitete zusammen mit seinem Bruder Noël (V) für Trianon (16 Marmorkapitelle, 1687) u. die Invalidenkirche.

Jal, Dict. crit. etc., ² 1872. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. sous le règne de Louis XIV, 1906 (mit Lit.). — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912); hier irrtüml. als Sohn des Noël IV bezeichnet.

Laurent I, gen. *le vieux,* Bildhauer u. Maler in Rouen, † ebenda 1616, Sohn des Jean I, heiratete Marguerite Sébille u. wurde Vater des Bildh. Noël I (Jal's Angabe: Vater des Malers Noël [III], ist falsch).

Jal, Dict. crit. etc., ² 1872. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912).

Laurent II, gen. *le jeune*, Bildhauer (u. Maler?), geb. 1609, † in Rouen 19. 11. 1681, Sohn des Bildh. Noël I (Jal's u. Bénézit's Angabe: Sohn des Malers Noël [III], ist falsch). Heiratete Catherine Deleuze, die ihn zwischen 1642 u. 1670 mit 15 Kindern beschenkte, darunter die Maler Jean III (le Grand), Jean IV (?), Jacques, François u. Noël III, der Bildh. Noël (IV) u. Marie-Madeleine. Ob J. auch Maler war, ist unsicher; nur von d'Argenville wird er als solcher bezeichnet. Die Zuweisung des kleinen Bildes: Darstellung im Tempel, im Mus. zu Orléans, an J. entbehrt jeglicher Begründung.

[Dezallier d'Argenville,] Abrégé de la vie d. plus fameux peintres etc., IV (1762) 203. — Jal, Dict. crit. etc., ² 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'éc. franç., I (1882). — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878) 93.

Louis, siehe im Art. Jean I (p. 204).

Marie-Madeleine, Malerin, geb. in Rouen ca 1655, † vor 1729, Tochter u. Schülerin des Laurent II (le jeune), Schwester des Jean III le Grand, heiratete 1685 (1690?) in Rouen den Maler Jean I Restout und wurde 1692 Mutter des Malers Jean II Restout, der seinerseits (1729) eine Tochter des Malers Claude Hallé heiratete. Erwähnt wird von ihr eine Vermählung Mariä im Pariser Hospital Ste Catherine.

Arch. de l'art franç., docum., III (1853/55) 111; Nouv. arch. etc., 2me série, V (1889) 90. — A. Jal, Dict. crit. etc., ² 1872, p. 709. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18me siècle, Paris o. J. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Arch. du Musée, II (1886) 227, 297.

Noël, gen. le vieux, Maler, von Jal als Sohn des Laurent J. le vieux u. als Vater des Laurent II (le jeune) u. des Jean (II) bezeichnet, was aber auf Verwechselung mit dem gleichnam. in Rouen ansässigen Bildhauer (Noël I) beruhen dürfte. Soll der erste Lehrer des Nic. Poussin in Paris gewesen sein, was um 1612 hätte sein müssen, da Poussin (geb. 1594) 18jährig nach Paris kam. Er kann also auf keinen Fall, wie Bellier-Auvray angeben, 1675 gestorben sein (offenbar Verwechselung mit Noël I).

[Dezallier d'Argenville,] Abrégé de

la vie d. plus fameux peintres etc., Édit. 1762, IV, 25. — L. Dussieux u. and., Mém. inéd. etc. d. membres de l'Acad. roy., II (1854) 23. — A. Jal, Dict. crit. etc., ² 1872, p. 709. — Bellier et Auvray, Dict. gén. etc., I (1882) 843. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, IV (1911).

Noël I, Bildhauer (u. Maler?) in Rouen, † ebenda 1675, Sohn des Laurent I (le vieux) u. der Marg. Sébille. Heiratete Marg. Hubert, die ihm 3 Söhne schenkte: Laurent II, Jean II u. Noël II. Arbeitete 1648 für die Kirche zu Pissy (Seine-Inférieure) u. war Mitglied der Gilde in Rouen. Das von Bellier-Auvray auf den gleichnam. in Paris ansässigen Maler bezogene Todesjahr 1675 ist offenbar auf obigen zu beziehen. — Er wird von Jal mit Noël III verwechselt, von anderen mit Noël le vieux.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912).

Noël II, Bildhauer in Rouen, Sohn des Noël I, wurde 1636 in die dort. Lukasgilde aufgenommen und heiratete 1645 Marie Allain, die ihm 2 Söhne, die Bildhauer Noël V u. Isaac, sowie eine Tochter schenkte, die den Bildh. Pierre Rabon (nicht identisch mit dem 1684 † gleichnam. Maler!) heiratete.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). — Arch. de l'art franç., docum., VI (1858/60) 209, 211.

Noël III, Maler, geb. in Rouen, † 1698, Sohn (15. Kind) des Laurent II (le jeune), Bruder des Jean III (le Grand). Er war 1685/95 Hofmaler des Kurfürsten von Hannover und „verfertigte 1695/6 2 Porträts, welche dem Geh. Rath von Degenfeld geschenkt wurden. Zeichnungen für Tapeten" (E. Schuster). Mit Fr. Paletta wurde er in d. 1690er Jahren mit Anfertigung von Patronen für einen großen Tapetenzyklus, die sog. „Familientapete" des Hauses Hannover, betraut (nichts erhalten). Er ist offenbar identisch mit dem von Mariette erwähnten, 1684 in Diensten des Herzogs von Braunschweig in Padua tätigen gleichnam. Maler, der dort ein Familienbildnis des Charles Patin gemalt habe, von dem sich eine Abbildung findet in den „Tabellae selectae ac explicatae" der Tochter Patin's, Charlotte Catherine (Padua 1691).

Mariette, Abecedario, III. — Jal, Dict. crit. etc. ² 1872 („Noël II"). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I, 1882 („Noël II"). — Ed. Schuster, Kunst u. Künstler in d. Fürstentümern Calenberg u. Lüneburg, Hannov. u. Lpzg 1905, p. 208 (fälschlich: Nikolai). — Rothert, Allg. hannov. Biogr., III (Hannover 1916) 503 (desgl.). — Cicerone, XV (1923) 370 f. (fälschlich: Nicolas).

Noël IV, Bildhauer (u. Maler?) in Rouen, geb. ebenda als 14. Kind des Laurent II le jeune, † ebenda 1693, Bruder der Jean (III), Jacques, François u. Noël (III). Führte 1666 eine Altarrückwandtafel für die Kirche St. Michel aus und 1671 eine solche für die Kirche zu Morgny (Seine-Infér.). Auch war er für die Kirche St. Godard in Rouen beschäftigt.

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (Noël II). — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912); hier unter Verwechselung mit Noël II irrtüml. als Vater des Noël V u. Isaac bezeichnet, was chronologisch unmöglich.

Noël V, Bildhauer („sculpteur des bastimens du Roy"), geb. in Rouen, Sohn des Noël II u. der Marie Allain, Bruder des Isaac, Vetter der Maler Jean (III) le Grand, François u. Noël III, tätig in Paris, wo er Élisabeth Guichard heiratete, die ihm zwischen 1670 u. 1679 vier Kinder schenkte. Er arbeitete zwischen 1670 u. 1704 für die Bauten des Königs, darunter für das Collège des Quatre-Nations (Palais de l'Institut), die Invalidenkirche, die Place Vendôme u. die Schlösser Versailles, Trianon, Clagny, Meudon, St. Germain-en-Laye u. Marly, und zwar häufig gemeinsam mit seinem Landsmann Pierre Mazeline (beider Name erscheint in den Comptes d. Bâtiments du Roi oft zusammen), bisweilen auch gemeinsam mit seinem Bruder Isaac. Er war offenbar wohlhabend, denn er besaß ein Haus in Versailles u. (seit 1687) 2 Häuser in Paris, wo er 1711 zum letztenmal erwähnt wird. Hauptsächlich mit Arbeiten dekorativen Charakters beschäftigt (Stukkaturen, Kapitelle, Trophäen, Masken, Vasen, Urnen), hat er doch auch größere figürliche Werke geschaffen, darunter 2 Kirchenväter für den Mittelpavillon des Collège d. Quatre-Nations (nicht erhalten), Marmorstatue des Sanguinikers für den Schloßpark in Versailles (Stich von S. Thomassin [Recueil de figures etc. dans le château et parc de Versailles, No 100]), Basrelief einer Caritas für die Fassade von Notre-Dame in Versailles, Figurengruppen für die Fassade des Schlosses Marly. Gemeinsam mit P. Mazeline u. Simon Hurtrelle schuf er 1685 eine Gruppe: Triumph der Thetis, für eines der großen Bassins gegenüber der Fassade des Schlosses Versailles (Verbleib unbekannt).

St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 (Noël III). — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912); hier irrtümlich als Sohn des Noël IV bez. — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi etc., 1881—1901, I—V. — G. Brière, Le Château de Versailles, 1910, p. XV, 4, 8, 11, 12, 22, 25. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., I (1886). — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873, p. 197, 235. — Nouv. arch. de l'art franç., IV (1876) 63, 77; 2me série, III (1882) 20; 3me série, VII (1891) 90. — E. Cazes, Le Château de Versailles etc., 1910.

Pierre, Bildhauer in Rouen, wo er 1648 urkundl. vorkommt; arbeitete seit 1641 unter Germain Baudouin an der Ausschmückung des Schlosses Sury-le-Comtal (Loire).

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912). *H. Vollmer.*

Jouvenot, Stanislas Charles, Radierer in Charpont (Eure-et-Loir), geb. in St. Martin-

de-Ré (Charente-Infér.). Schüler von A. Cabanel u. L. Lancelot in Paris. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç., anfangs von Abbeville, später (zuletzt 1924) von Charpont aus.

É. Delignières, Les Art. du Ponthieu en 1900, St. Valery-sur-Somme 1900 (cf. Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., VII). — Salonkataloge.

Jouvet, Dominique, verehel. *Magron,* Radiererin in Paris, geb. in Vire. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. (Mitglied seit 1908) mit Rad. (Architekturansichten, Porträts) u. Federzeichn. (1911 Mention honorable).

Gaz. d. B.-Arts, 1912 I 154 f., m. Orig.-Rad. — Rev. de l'Art anc. et mod., 1907 I 374, m. Orig.-Rad.; 1911 I 124, m. Orig.-Rad. — Salonkataloge.

Jouvin, Achille (Marie A. Napoléon), Architekt, geb. 1822 in Ajaccio, tätig in Paris. Schüler der Éc. d. B.-Arts. Errichtete u. a. 1884 gemeinsam mit d. Bildhauer C. Godebski das Grabmal des Komponisten H. Berlioz auf d. Pariser Montmartre-Friedhof.

E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'Éc. d. B.-Arts, [3] 1907. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3[e] Ser., XIII (1897). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902).

Jouvray, Madeleine, Bildhauerin in Paris, geb. ebenda, Schülerin von A. Rodin u. A. Boucher. Beschickte den Salon der Soc. d. Art. franç. 1889/93, 95/97, 99, 1901 u. den der Soc. nat., deren Associé sie wurde, 1904/14 mit Statuen, Büsten u. Reliefs in Marmor, Stein u. Bronze (1889 Mention honorable). Arbeiten ihrer Hand bewahren die Museen in Château-Thierry (Das Denken, 1899), Compiègne, Mus. Vivenel (Bacchantin), Gray (Sklave) u. Tourcoing (Quelle).

L'Art, XIX/55 (1893 II) 39 (Abb.), 41; XXI/60 (1901) 334, m. Abb. — Katal. d. gen. Mus. u. Ausstell.

Joux, Claude de, siehe *Dejoux,* Cl.

Jouy, Jean, gen. *Lapierre,* Bildhauer u. Gemmenschneider in Paris. Heiratete 1754 u. arbeitete für das königl. Haus u. die Acad. de St. Luc, deren Mitglied er 1775 wurde. 1775 Agréé, 1778 Mitglied der Acad. roy. Beschickte die Ausstell. der gen. Akad. 1774 mit 2 in Karneol bzw. Onyx geschnittenen Bildnissen Heinrichs IV. u. einigen Gemmen, deren Motive der Antike entlehnt sind (Herkules bändigt den Zerberus, Kopf der Minerva usw.). War auch auf der Ausstell. der Acad. roy. 1793 vertreten. Der künstler. Wert seiner Arbeiten ist nach Babelon gering. — J.s Enkel Noël wurde 1778 als Bildhauer u. Maler Mitglied der Acad. de St. Luc und ist noch 1786 nachweisbar. Vielleicht identisch mit dem Maler Jouy, von dem das Pariser Mus. Carnavalet eine anläßlich des 1. Föderationsfestes 1790 gemalte Tapisserie bewahrt.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'Éc. franç. au 18[e] s., II (1911). — [J. J. Guiffrey,] Livrets d. Expos. de l'Acad. de St. Luc à Paris, 1872. — E. Babelon, La Gravure en pierres fines, 1884; ders., Hist. de la grav. sur gemmes en France, 1902 p. 219. — Mercure de France, 1774, 1. Okt.-Heft, p. 181. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1910 p. 114; 1913 p. 52. — Arch. de l'Art franç., Nouv. Pér., IX (1915) 335. — G. Cain, Guide du Musée Carnavalet, Paris 1903 p. 138.

Jouy, Joseph Nicolas, Maler, Zeichner, Lithograph u. Radierer, geb. 11. 9. 1809 in Paris, tätig ebenda. Besuchte seit 1824 die Éc. d. B.-Arts u. war Schüler von A. Devéria, G. Lethière u. Ingres. Beschickte den Salon 1827, 34/46, 50, 52, 59, 63, 65/70, 73/80, meist mit Historien u. Porträts (Öl u. Pastell), gelegentlich auch mit Genre u. Landschaften. Erhielt vielfach Aufträge auf Altarbilder für Kirchen in Paris u. -Umgebung u. malte auch auf staatl. Bestellung mehrere Schlachtenbilder für die Histor. Gal. des Mus. in Versailles (meist Kopien nach H. Bellangé u. J.-B. Martin). Das Mus. in Bordeaux bewahrt sein Hauptwerk: Amende honorable d'Urbain Grandidier, 1634, von 1839, nach dem J. auch eine Radierung gefertigt hat. Andere Bilder gelangten in die Kirche St. Nicolas-des-Champs, Paris, u. in die von Joinville-le-Port u. von St. Ouen (beide Dep. Seine).

Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contempor., [6] 1893. — H. Béraldi, Les Graveurs du 19[e] s., VIII (1889). — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914. — Graul u. Dörnhöffer, Die Lithographie etc. (Die vervielfält. Kst, IV), Wien 1903. — Bull. de la Confér. d'Hist. et d'Archéol. du Diocèse de Sceaux, III (1904) Nr 3. — Gal. histor. du Palais de Versailles, 1842 Nr 217, 224, 225, 240, 254, 256, 603, 845, 973, 1166. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. rel., I (1876); III (1901). — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. rel., I (1878) 234; III (1884) 212; Édif. civ., I (1878); II (1889); Départ. de la Seine, I, Arrond. St.-Denis, 1879; II, Arrond. Sceaux, 1880. — [L. Cust,] Index of Art., Departm. of Prints and Drawings, Brit. Mus. [London], II (1896).

Jouy, Noël, siehe im Art. *Jouy,* Jean.

Jovane, Achille, Historien- u. Kirchenmaler in Neapel, 1. Hälfte 19. Jahrh. Debütierte als Student der Akad. 1837 auf der Neapeler Kunstausst. mit den Bildern: Merkur u. Apollo, u.: Sterbender Gladiator, und zeigte 1839 ebenda eine „Verkündigung Mariä" und: „Marius schreckt den Cimber". Späterhin entstanden Historienbilder wie: Aufbruch Karls III. (Bourbon) zur Schlacht bei Velletri 1744 (1855 ausgest.) und: Karl Bourbon vertritt bei einem kalabrischen Bauernkind Patenstelle, sowie eine Anzahl Altarbilder für Kirchen, darunter: Hl. Joseph, Hochaltarbild für S. Giuseppe dei Nudi in Neapel (1888 beseitigt und in einen Treppenraum der Kirche verbracht); Hl. Katharina, für S. Caterina ebenda; Marter der hll. Krispin u. Krispinian, für die Titularkirche dieser beiden Heiligen in Neapel.

Catal. d. opere di b. arti esposte in mostra nel

Mus. Borbonico, 1837 Nrs 82, 330; 1839 Nrs 229, 230; 1855 Nr 17. — N. Montella, Delle arti del disegno etc., Neapel 1845. — Celano, Notizie del bello etc. di Napoli, ed. Chiarini, 1859, III 897; IV 218. — Napoli Nobiliss., N. F. II (1921) 151 Sp. 1 Anm. 1 (m. Druckf.: Jovine).
G. Ceci.

Jovanović, Anastas(ius), Lithograph (u. Maler?), geb. 1817 in Vratca (Bulgarien), tätig in Belgrad u. Wien (hier bis 1860). Kam 1826 nach Belgrad zu seinem Oheim, einem Architekten, der ihn ausbilden ließ. 1832 wurde er Schriftsetzer und befaßte sich nebenbei mit Siegelschneiden. Mit Hilfe einiger Kunstfreunde war es ihm möglich, in Wien bei K. H. Rahl das Kupferstechen u. an der dort. Akad. auch das Lithographieren zu erlernen. Reisen in Deutschland. J. lithographierte zahlreiche Bildnisse bedeutender südslavischer Persönlichkeiten, von denen einige in dem von ihm selbst herausgegebenen Werk „Srbski spomenici", andere in der 1. Ausgabe des „Slovnik umjetnikah jugoslavenskih" von Kukuljević (s. u.) erschienen. Später betätigte sich J. nicht mehr selbst als Steinzeichner, sondern ließ jüngere Künstler für sich arbeiten; befaßte sich auch mit Daguerreotypie u. Photographie. Von seinen bezw. den bei ihm verlegten Porträtlithographien nennt Kukuljević: Philosoph D. Obradović, Dichter L. Mušicki, Vuk Karadžić, Fürst Miloš, Milan u. Michael Obrenović, Patriarch Rajačić, Peter Petrović, Njegoš II., Ban Jellačić, Stratimirović, S. P. Knićanin, Fürst Danilo.

J. Kukuljević Sakcinski, Leben südslavischer Künstler, Agram 1868, I p. IV; II p. 20/25 (deutscher Auszug aus dess. Verf. Slovnik umjetnikah jugoslav., 1858). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., I (1863) 283 f.

Jovenau, Jean, gen. *Jean-Joveneau,* Landschafts-, Stilleben- u. Porträtmaler in Paris, geb. ebenda 17. 9. 1888. Schüler der Éc. d. B.-Arts, später der Acad. Julian (bei Tony Robert-Fleury). Debütierte mit Ansichten der Ile Saint-Louis, die er von seinem am Boulevard Henri IV gelegenen Atelier aus malte, sowie mit Blumenstilleben. Dann ging er, von Matisse angeregt, zu großen, anfänglich etwas überladenen Stilleben über. Seit etwa 1914 verschwindet die Überfülle aus seinen Bildern, und es entstehen schlichte intime Stilleben u. Interieurs, gleichzeitig auch einige Porträts. 1908 wurde J. von dem Pariser Kunsthändler Bernheim verpflichtet, der sich das alleinige Verkaufsrecht der Bilder J.s sicherte; doch kam es 1922 anläßlich einer Kollektivausst. in der Galerie Bernheim jeune zum Bruch. 1903 stellte J. im Salon der Soc. d. Art. franç. ein Bild „Ateliercke" aus, 1913 in der 1. internat. Ausst. d. „Secessione" zu Rom 1 Stillleben (Le pot de Gaillardes), 1912 in der Kölner Sonderbund-Ausst. 1 Pariser Straßenansicht (Place Delta); er war auch 1919 in der 27. Sonderausst. der Kestner-Gesellschaft in Hannover vertreten. Mehrere seiner Bilder, darunter 1 Stilleben (Hase u. Pilze auf Bauernkommode Louis XVI), wurden von Robert de Rothschild, 1 Stilleben (Hase u. Amorstatue) vom französ. Staat, mehrere Landschaften u. zwei Aktbilder von Félix Fénéon erworben.

G. Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, Paris 1914, mit Abb. — Salon-Kataloge. — Mit Notizen von Frl. Marie Dormoy, Paris.

Jover y Casanova, Francisco, span. Historien-, Genre- u. Bildnismaler, geb. ca 1830 in Muro (Alicante), † 22. 2. 1890 in Madrid. Studierte in Madrid u. Rom u. wurde Lehrer der Malerei in Madrid, zuerst am Conservatorio de Artes, dann an der Acad. de S. Fernando. Erwarb sich Verdienste um Wiederbelebung der Freskomalerei und schuf zahlreiche religiöse Fresken in südspan. Kirchen (Szenen aus d. Leben des hl. Antonius u. a. in S. Antonio in Cádiz). Seit 1862 beschickte er mit seinen Staffeleibildern Ausstell. in Madrid; genannt seien Bildnisse von Martín Belda, Jorge Ronconi, Eduardo Serrano, Julián Calleja; das Bild „Szene in Sta Maria del Popolo" erwarb König Amadeus. Der Palacio de los Mus. nac. in Madrid bewahrt von ihm die Bilder: Krieger des 16. Jahrh., u. Philipp II. auf d. Sterbebett, das Mus. in Valladolid das Bild: Christoph Columbus vor König Ferdinand und Königin Isabella, die Kirche S. Francisco el Grande in Madrid die Bilder: Hl. Ferdinand mit Begleitfiguren, u. Hl. Therese mit Begleitfiguren.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Alcahalí, Art. valenc., 1897. — F. M. Tubino, Art. contemp. en la Península, 1871 p. 154 ff., 213 f., 235 f., 307. — Nekrol. in Courrier de l'Art, 1890 p. 72, u. Kunst f. Alle, V (1889/90) 204 (fälschlich José).

Jovillyon, Antoine, falsch f. *Joynillon,* A.

Jovin, Aimée, siehe *Chéron,* A.

Jovino, Felix, ital. Bildhauer in Paris, geb. 1882 in San Paolo-Belnito (Prov. Caserta). Schüler der Akad. Neapel (unter F. Palizzi; seine Lehrer waren: Edm. Rossi, V. Jerace, Denimone. Tätig in Neapel u. Paris, wo er 1910 u. 1920/22 den Salon der Soc. des Art. franç. (Bronzebüste des Dichters Verlaine, „Bacchantin", „Danse de l'amour" [Marmorrelief]), 1923 den Salon d. Soc. Nat. des B.-Arts beschickte. 1913 ehrenvolle Erwähnung auf der Ausst. der Soc. des amis des arts zu Versailles. Für Thiviers (Dordogne) schuf er ein Marmormonument, in Visciano di Nola (Prov. Caserta) 1920 ein Marmorgrab für einen gefallenen italien. Offizier. Ein Bas-Relief von seiner Hand, für einen gefallenen französ. Offizier (H. Nollert), befindet sich auf dem Friedhof zu Pont-Audemer. Mitglied d. Soc. des Art. franç.

Illustration, Juli 1910. — Salon-Katal. — Mit-Mitteil. von Frl. Marie Dormoy, Paris.

Jowett, Percy H., Landschafts- u. Porträtmaler in London, beschickt seit 1907 die Ausstell. der Royal Acad. Die Leuchtkraft seiner impressionist. Landschaftsstudien u. Aquarelle, die er 1923 in der St. George's Gallery in Lon-

don ausstellte, wurden von der Kritik hervorgehoben. Auf der 2. Jahresausst. der „Seven and Five Society" (1921, in der Gieves Gallery) zeigte er ein flott gemaltes, auf blau, schwarz u. rot gestimmtes Porträt (Mary Kennerly).

The Connoisseur, LX (1921) 244; LXV (1923) 245. — The Studio, Bd 89 (1925) p. 98/101 (2 Abbn [1 farb.]). — Catal. Royal Acad. Exh. London 1907, 1908, 1910, 1912, 1914/16, 1919/23.

Joy, Albert Bruce, auch *Bruce-Joy* gen., irischer Bildhauer, geb. in Dublin 1842, † Juli 1924, Bruder des Malers George William J. (s. d.). Lebte zuletzt als Mitglied der Akad. seiner Vaterstadt in Haslemere (Surrey, Engl.). Studierte unter J. H. Foley's Leitung auf der Londoner South Kensington-Kunstschule, auf der Royal Acad. ebenda und in Rom die Bildhauerkunst. Debütierte 1866 als Aussteller in der Akad. mit 2 Arbeiten: Die eherne Schlange, u.: Mondschein, erschien dort bis 1923 (1896 ff. unter dem Namen Bruce-Joy) regelmäßig mit seinen Arbeiten, erhielt Ehrenpreise in Wien (Weltausst. 1873) u. Paris (Weltausst. 1878, Salon 1896), stellte auch in Berlin u. Philadelphia aus; vorübergehend auch in Dublin u. Nordamerika tätig. Betätigte sich in erster Linie als Porträtist und hat als solcher zahlreiche Standbilder, Büsten u. Medaillonbildnisse für offizielle u. private Auftraggeber in England, Irland und den Ver. Staaten geschaffen. Trotz der ungeheuren Produktivität J.s hält sich die Gesamtleistung auf einem beträchtlichen Niveau. Von seinen z. T. überlebensgroßen Standbildern, denen man eine sprechende Ähnlichkeit nachrühmt, und die alle einen behäbigen, „standfesten" Eindruck erwecken, sind am bekanntesten der „Gladstone" in London (Cheapside), der „John Bright" (Bronzen in Manchester u. Birmingham), der „Lord Frederick Cavendish" in Barrow-in-Furness, der „John Laird" in Birkenhead (Hamilton Square, Bronze) u. der „William Harvey", Entdecker des Blutkreislaufs, in Folkestone — eine der glücklichsten Eingebungen J.s. Weitere Standbilder J.s sollen lt Bénézit in Boston, New York u. Philadelphia vorhanden sein. Von J.s zahllosen Bildnisbüsten befinden sich in öffentl. Kunstsamml. oder sonst öffentl. zugänglichen Orten diejenigen Eduards VII. (Marmorbüsten in der Universität Liverpool und in der Brit. Handelskammer in Paris, beide posthum), des Marquis von Salisbury im Londoner Mansion House, Gladstone's im Mus. Liverpool (Büste u. Tonstatuette), des Bürgermeisters T. Davis im Mus. Salford, des Lord Farnborough im Unterhaus, des Matthew Arnold in der Westminsterabtei, des Erzbischofs von Canterbury (Dr. Benson) im Mus. Chicago. Wegen der dargestellten Persönlichkeiten verdienen ferner Hervorhebung: die Büsten Napoleons III., der Professoren Malden, Max Müller u. G. G. Stokes, der Generäle Lord Napier, Sir F. Roberts, der Schauspielerin Anderson-Navarro u. v. a. Obwohl auf dem Gebiet der Denkmalsplastik durch zahllose Aufträge stark in Anspruch genommen, fand J. doch nebenbei die Zeit, auch als Medailleur u. im Phantasiefach Bedeutendes zu leisten. In seinen zahlreichen Medaillonbildnissen bewundert man immer aufs neue neben der minutiösen Kleinarbeit und der sauberen Technik die scharfe Umrißzeichnung, die ebenso kräftige wie zarte Modellierung der Fleischteile und die lebenswahre Darstellung. Hauptwerke dieser Gattung sind die Medaillonbildnisse des Fürsten von Solms-Braunfels, des Herzogs von Albany, Napoleons III., Codrington's u. Montgomery's, beide in der Londoner St. Paulskirche, des Astronomen J. C. Adams (ebenda, Westminsterabtei), des Lord Cairus (Lincoln's Inn), Sven Hedin's (R. A. 1910), Whitelaw Reid (Silber, R. A. 1914), u. a. Unter J.s Idealfiguren steht das reizende, auch auf der Berliner Kunstausst. von 1886 gezeigte „Mädchen mit Vogelnest" an geistreicher Erfindung u. Feinheit der Marmorbehandlung allen andern voran (Tonfigurmodell im Mus. Sydney; Stahlstich von W. Roffe in The Art Journal, 1879 p. 56). Dazu kommen: The Forsaken; Das Märchen (Tongruppe, Mus. Sydney); Achilles u. Thetis — um nur die wichtigsten zu nennen. Eine Statuette: der Fechter, war 1915 in der Londoner Akad.-Ausst. Die Stadt Lowell (Mass., U. S. A.) besitzt von J. den überlebensgroßen „Ayer lion", die Londoner Nat. Portrait Gall. ein Medaillonbildnis des Chemikers u. Erfinders Sir H. Davy und eine Wachsbüste des Erzbischofs Benson, der National Liberal Club eine Büste von Lord Morley. Die Municipal Gall. in Oldham bewahrt J.s Bildnis von der Hand des George W. Joy.

Bénézit, Dict. des peintres etc., I (1911) 773 (Bruce-Joy). — M. H. Spielmann, Brit. Sculpture. etc., 1901 p. 24, m. Abb., 171. — A. L. Baldry in: The Studio, XL (1907) 199 ff., m. 9 Abb. (Medaillons). — F. Mazerolle in Gazette numismat. franç., 1898. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); cf. VIII 421; A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 600. — L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907) 291; VII (1923) 491. — The Studio, XXIV (1902) 58, 64. — The Art Journal, 1905 p. 352. — Chron. des Arts, 1893 p. 196. — Burlington Mag., XLVI (1925), p. XXXIII. — The Art News, XXII Nr 39 (New York 24. 8. 1924), p. 4 (Nekrol.). — L. Cust, Nat. Portr. Gall., II (1902) m. Abb. (hier fälschl. „W. Bruce Joy" gen.). — H. Blackburn, Acad. Notes, 1878, 1882. — Royal Acad. Pictures, 1893, 95, 96 (nur Abb.). — Kat. der gen. Gal. u. Ausst. — F. Bond, Visitor's Guide to Westminster Abbey, London 1909 p. 82. — Cat. R. Acad. Exhib. London 1905/23 (s. Reg. unter: Bruce-Joy). — Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris 1889, 1896/8, 1900, 1910.

Joy, Arthur, irischer Historien-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Dublin um 1808, † ca 29 Jahre alt in London 16. 11. 1838. Erhielt seine erste Ausbildung bei R. L. West, bildete sich in Paris u. Holland weiter, debütierte

1828 als Aussteller in der Dubliner Akad. (Ansichten der Dubliner Bucht) und zeigte ebenda 1830 eine Ansicht des Dargle Glen (Tal bei Dublin). Seine bis 1837 alljährlich dort gezeigten Arbeiten ließen in Komposition u. malerischer Ausführung einen steten Fortschritt erkennen. 1836 außerord., 1837 ordentl. Mitglied der Dubliner Akad. Ging später nach London und zeigte in der dort. British Institution 1838 ein Bildchen: Walisisches Bauernmädchen. — J. erfüllte nicht die auf ihn gesetzten Erwartungen. Eine unglückliche Heirat war mit Schuld an seinem frühen Ende. Ein großes Bild: Karl I. nimmt Abschied von seiner Familie, hinterließ er unvollendet. In der Dubliner Akad.-Ausst. sah man 1836 von ihm: Don Quijote im Wirtshaus; auch stellte er im selben Jahre einige Aquarelle: Ansichten von Rouen, aus. Auf der Belfaster Ausst. 1888 sah man aus dort. Privatbes. J.s „Sklavenmarkt".

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913, I. — A. Graves, Brit. Inst., 1908.

Joy, George William, irischer Historien-, Genre- u. Bildnismaler, geb. in Dublin am 7. 7. 1844, † in Woodside, Purbrook, Hants, am 28. 10. 1925. Bruder des Bildh. Albert Bruce J. (s. d.). War für den Eintritt in die Armee bestimmt, verließ infolge einer Fußverletzung die begonnene Militär-Laufbahn, bewahrte aber zeitlebens seine soldatischen Interessen. Studierte unter Millais, Leighton u. Watts auf der Londoner Royal Acad. und unter Jalabert u. Bonnat in Paris, erschien zuerst 1872 mit einem Mädchenkopf: „Domenica", und einem Figurenbild (Schachspieler) als Aussteller in der Akad. und war dort bis 1914 fast alljährlich vertreten. Daneben stellte er (1892—1912) im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) und wiederholt in Berlin u. München aus. Nachdem er 1878 mit der „Laodameia", einem antik drapierten Mädchenakt in Landschaft (Meeresküste), eine Probe seines Könnens gegeben hatte, errang er mit dem zuerst 1881 in der Royal Acad. gezeigten, wirkungsvollen Bilde der im Morgengrauen gerüstet aus ihrem Zelte tretenden „Jeanne d'Arc" einen durchschlagenden Erfolg. (Das Bild war zuletzt in einer Hamburger Privatsammlg.) J.s künstler. Tätigkeit umfaßt alle Gebiete der Figurenmalerei, vom Porträt u. der Historie bis zu der von Figuren belebten Landschaft, von der religiösen, militär. oder patriotischen Szene bis zum oriental. Kostümbild. Wenn J. auch aus praktischen Gründen sich zu Konzessionen an die echt engl. Liebhaberei für die Anekdotenmalerei veranlaßt sah, so behielt doch das echte künstler. Streben bei ihm die Oberhand. Seine Bilder sind nach rein malerischen Gesichtspunkten und mit dem feinsten Verständnis für Farbeneffekte komponiert. Am wenigsten bedeuten künstlerisch jene s. Zt durch die Chromolithographie überallhin verbreiteten Bilder patriotischen Inhalts wie „Nelsons Jugend" (1883) und „Wellington auf der Kriegsschule in Angers" (1889) — mit Ausnahme des als letztes Stück dieser Reihe gemalten „Trommlerknaben" („The King's Drum shall never be beaten for Rebels"; Episode aus dem irischen Aufstand von 1798, (Russell-Cotes Gall. Dournemouth), eines in ländlicher Einsamkeit (in Suffolk) vor der Natur gemalten Bildes, in dem das Scharlachrot der Uniformen mit dem lichten Grün der Weiden u. dem warmen braunen Schatten in der Landschaft wundervoll harmoniert. In J.s künstler. Entwicklung aber bedeutete das Bild nicht nur eine Absage an die bis dahin von ihm hochgehaltene Tradition der Delaroche-Schule, sondern auch eine entscheidende Annäherung an den Standpunkt der französ. Impressionisten. Zu seinen Hauptwerken gehört das allegor. Gemälde: „The united Kingdoms" (3 Frauengestalten; Roy. Acad. 1889). Viel bewunderte Meisterwerke der Aktmalerei gab J. in der 1889 gemalten „Danaide" und der aus dem Brunnen gestiegenen „Wahrheit" (R. A. 1893; französ. Staatsbes.), einem für die engl. Prüderie der damaligen Zeit immerhin etwas gewagten Motiv. Das Jeanne d'Arc-Thema hat J. in dem schönen, 1895 gemalten Bilde des Rouener Mus. noch einmal — diesmal mit einer Steigerung ins Phantatisch-Übersinnliche — behandelt. Man sieht die Heldenjungfrau in voller Rüstung, mit gefalteten Händen auf einem Strohlager schlafend, während ein Engel zu ihren Füßen Wache hält. Die durch das Dunkel der Nacht und den Glanz der Engelsfigur hervorgerufenen seltenen Lichteffekte sind dabei mit dem feinsten malerischen Geschmack wiedergegeben. Auch aus dem 1888 von der Gal. Leeds erworbenen Bilde „Lear u. Cordelia" (Gefängnisszene) spricht ein tiefes persönliches Miterleben, trotz der etwas sentimental gefärbten Charakterschilderung. In der Farbengebung — Elfenbeingelb, Braun, Blau u. Silber in den Gewändern — wirkt das Bild sehr harmonisch. Auch in dem Bilde: „Der Tod des Generals Gordon" (Leeds Municipal Gall.), hat J. mit den Mitteln der Freilichtmalerei feine koloristische Wirkungen erzielt. Erinnert das 1897 gem. Bild „Pamelas Geburtstag" im Motiv u. im Figürlichen vielleicht allzusehr an die „gute, alte Zeit", so besticht es doch andererseits durch jenen zarten Silberton, der für J.s spätere Produktion charakteristisch ist. Das historische Kostümfach vertreten außer den obengen. Werken noch die Bilder: Abschied des Prinzen Charles Stuart (R. A. 1891), Griselda (ebenda 1903) u. a., das religiöse Fach die Bilder: Christus mit einem Kinde (R. A. 1898; Church House, Westminster), Maria von Bethanien (1899) u. a., das moderne Sittenstück das Bild der Londoner Tate Gall.: „The Bayswater 'bus" (Inneres eines

Londoner Omnibusses). In der Royal Acad. erschien J. die letzten 3 Male mit einem Figurenbild: Tankred u. Clorinda (1910) und 2 Ölbildnissen (1913, 1914). Die Municipal Gall. in Oldham besitzt: „A Dinner of herbs". Bildnisse: Princess Alice of Albany als Kind, für die Königin Viktoria gemalt (A. A. 1886); Sir Theodore Martin; Albert Bruce Joy, u. a.

The Work of George W. Joy, with an autobiogr. sketch, London 1904 [gute farbige u. schwarze Reprod. mit beschreib. Text von J. J.]. — W. L. Woodroffe in: The Art Journal, 1900 p. 17/23, m. Abb. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 600. — Cat. R. A. Exhib. London 1905, 7/8, 10, 13/4. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç. Paris 1892—1900, 1903/10, 12, z. T. m. Abb. — Cat. expos. décenn. des b.-arts, Paris 1900 p. 300. — Kat. Intern. K.-A. Berlin, 1896; desgl. Gr. K.-A. 1901 p. 41; Jahresausst. München, 1896 p. 19. — R. A. Pictures 1892/5, 97/99, 1905, 6, 8, 10, 13 (nur Abb.). — The Studio, LXVI (1915) 195, m. Abb. — Times, 30. 10. 1925 (Nekrolog).

Joy, Miss Jessey (Jessie), engl. Genre- u. Landschaftsmalerin, tätig in London u. Richmond (Yorkshire), beschickte 1841—69 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Institut., Soc. of Brit. Art.). — Graves unterscheidet fälschlich 2 Malerinnen dieses Namens.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Joy, Thomas Musgrave, engl. Historien-, Genre- u. Bildnismaler, geb. in Boughton-Winchelsea (Kent) 1812, † 7. 4. 1866. Tätig in London. Schüler von S. Drummond, beschickte seit 1831 bis zu seinem Tode regelmäßig die Londoner Ausstell. (Royal Acad., Brit. Institution, Soc. of Brit. Art.). 1841 erteilte ihm die Königin Viktoria den Auftrag, ihre Kinder, den Prinzen von Wales u. die Princess Royal, zu malen. Von seinen sonstigen Bildnissen sind die des Sir Charles Napier (London, Admiralität) u. der Herzöge von Cambridge u. Norfolk zu nennen. Außer Bildnissen malte er besonders Kostümbilder, lustige Szenen u. Rührstücke, zu denen ihm der Roman u. das Theater (Cervantes, Goldsmith, Molière, Byron, Scott) die Stoffe lieferten. Hauptwerke dieser Gattung sind: Szene aus Molière's „Le Bourgeois gentilhomme" (1842); „Konsultation" (1853) u. „Gebet" (1863). Auf einem 1864 gem. Gemälde: Zusammenkunft bei Tattersall vor dem Rennen, vereinigte er die Bildnisse der bekanntesten Rennsportler jener Zeit. Die Stadtgal. in York besitzt von J. eine auf der Rückseite bez. Leinwand: Die Mutter. John Phillip war sein Schüler.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 2003. — City of York. Art Gall. Cat. of pict. etc., o. J. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., II (1910) 235.

Joy, William, engl. Marinemaler, Bruder u. Mitarbeiter des Marinemalers John Cantiloe (geb. in Yarmouth 1806, † in London 1866), geb. in Yarmouth 1803 als Sohn eines Post-Kondukteurs, † 1867. Zeigte ebenso wie John schon auf der Schule in Southtown (Yarmouth) als Schiffszeichner künstl. Talent und fand 1832 mit seinem Bruder als Zeichner bei der Regierung in Portsmouth eine Anstellung. Nachdem sie sich durch eine gemeinsame Arbeit: Bildniszeichnung des Herzogs von Clarence (nachmal. Wilhelm IV.) als Großadmiral an Bord des „Euryalus" auf der Reede von Spithead, hervorgetan hatten, verlegten sie einige Jahre später ihren Wohnsitz nach London, wo sie an dem Grafen von Abergenny einen Gönner fanden und gemeinsam ihre Bilder malten. Von London verzogen sie dann nach Chichester (Sussex) und von dort nach Putney (Umgebung von London). Ihre Tätigkeit wird als „höchst verdienstvoll", ihre Behandlungsweise als kräftig und gewissenhaft geschildert. Als Aussteller sind die Brüder J. nur selten — z. B. in der Royal Acad. einige Male — an die Öffentlichkeit getreten. Im Londoner Viktoria- u. Albert-Mus. befindet sich von ihnen ein Aquarell: Die Kgl. Yacht „Royal Sovereign" mit Georg IV. an Bord auf der Reede von Yarmouth, 1822; 2 weitere Proben ihrer Kunst (Aquarelle) im Print Room des Brit. Mus. das.; im Norwicher Mus. von John 4 für den bekannten, auf dem Gebiete des Seerettungswesens tätigen Erfinder, Hauptmann Manby, gem. Ölbilder (Rettungsboote in Tätigkeit, Rettung aus Seenot u. a.), 1 Aquarell (Rettung Schiffbrüchiger an der irischen Küste, 1838) u. 4 ebenfalls für Manby verfertigte Tuschzeichn. (Walfischfang).

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. & Alb. Mus., II (1908). — Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., III (1902). — Cat. Pict. Gall. Castle Mus. Norwich, 1909 p. 61.

Joyan, französ. Kunstgewerbler in London, † 1874. Ließ sich um 1855 in London nieder und entwarf für den bekannten Möbelhändler Jackson Inneneinrichtungen u. Möbel.

Dussieux, Les Art. franç. à l'étr., 1876.

Joyant, Jules Romain, Architekturmaler u. Graphiker, geb. in Paris 16. 8. 1803, † ebenda am 6. 7. 1854. Schüler von Bidauld, de Lethière u. des Archit. Huyot. Erhielt 1835 eine 2. Medaille, 1840 und 1848 je eine 1. Medaille. Hat sich bekannt gemacht durch seine in der Art Canalettos sauber, aber nüchtern ausgeführten Architekturansichten aus Venedig, die er zwischen 1835 u. 1852 alljährlich im Pariser Salon ausstellte. (Oeuvre-Verz. bei Bellier-Auvray.) Auch in Rom u. Avignon hat J. vorübergehend gemalt. 1851 stellte er in Brüssel, 1852 im Lübecker Kunstverein je 1 Bild aus. 1855 fand im Pariser Salon eine Gedächtnisausst. statt. — Werke in Museumsbes.: Rialtobrücke in Venedig (Amiens); Campo Vaccino in Rom (Dijon); Kirche Santa Maria della Salute in Venedig, u.: Oriental.

Landschaft (Nantes); Der Rialto (Poitiers); Alter Päpstl. Palast in Avignon, u.: Ansicht aus Venedig (Toulouse); St. Benedikt (Aqu., Mus. Brüssel, Samml. de Grez); Federzeichn.: Brücke in Venedig (Louvre); Aquarell: Straße mit Verbindungsbrücke und figürl. Staffage (Nat.-Gal. Berlin); 1 Zeichn., 2 Rad. und 3 Lithogr. im Brit. Mus. London. Eine Lithographie „Seufzerbrücke in Venedig" war 1895 auf der Pariser Ausst.: Centenaire de la Lithographie.

E. Desjardins, Jules Joyant, Macon 1856 (nicht benutzt). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Béraldi, Les Grav. du XIX^e siècle, VIII (1889). — Inv. gén. ill. des dessins du ... Louvre etc., VII (1912). — Kat. d. Handzeichn. etc. Nat.-Gal., Berlin 1902. — Museums- u. Ausst.-Kataloge.

Joyard, Angel, Maler, geb. 21. 6. 1809 in Lyon, seit 1822 Schüler der dort. Akad. Stellte 1841/47 im Pariser Salon aus (1846 eine 3. Med.). Werke: Babylonische Gefangenschaft; Ruth und Boas; Die Druidinnen von Aremorica; Die heiligen Frauen das Blut Christi auffangend; Der Rosenkranz (im Auftrag des Ministers des Innern).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Joyard, Henriette, siehe *Pesne*, H.

Joyau, Porzellanmaler an der Manufaktur zu Sèvres 1766—75. Malte hauptsächlich kleine Blumensträuße. War 1775/76 zusammen mit einer großen Zahl anderer Künstler mittätig an der Bemalung eines Sèvres-Tafelgeschirrs, das 1784 als Geschenk Ludwigs XVI. in den Besitz Gustavs III. von Schweden kam u. im kgl. Schloß zu Stockholm bewahrt wird. Im Mus. Civ. Gaetano Filangieri in Neapel von ihm eine zus. mit Commelin bemalte Tasse nebst Untertasse. Seine Signatur: J mit Schleife, wird im Neapler Katal. (s. u.) irrtümlich als Z gelesen.

R. Peyre, Céramique franç., Paris o. J. [1910], p. 298, 300. — Lechevallier et Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, II (1908) 134. — Chavagnac et Grollier, Hist. des Manuf. franç. de porcel., 1906, p. 331. — [J. Böttiger,] Guide ... Château Roy. de Stockholm, 1911, p. 54. — Cat. Mus. Civico Gaetano Filangieri, Napoli 1888, I 518.

Charlotte Steinbrucker.

Joyau, Achille (Joseph Louis Ach.), Architekt, geb. in Nantes 28. 4. 1831, † ebenda 23. 3. 1873, Vater des Amédée. Schüler von Chenantais, Gilbert u. Questel an der Pariser École d. B.-Arts (1854/60), die ihn 1860 für seinen Entwurf zu einem kaiserl. Residenzschloß in Nizza durch Verleihung des Großen Archit.-Preises auszeichnete. Als Schüler der Acad. de France in Rom lieferte J. einen Entwurf zur Wiederherstellung des Tempels von Heliopolis (1865), der auf der Pariser Weltausst. 1867 eine Medaille erhielt; damals verband ihn enge Freundschaft mit Carpeaux. Im Pariser Salon 1868 stellte er einige Aquarelle (Restaurationsversuche von pompejan. Wandmalereien) aus, davon 1 Blatt in das Mus. zu Nantes gelangte, wo von J. außerdem 1 Aquarell: Die Propyläen von Athen, bewahrt wird.

Chron. d. arts, 1873, p. 199 (Nekrol.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 674. — E. Maillard, L'Art à Nantes au XIX me siècle, Paris o. J., p. 191. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907, p. 304. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. II (1887). — L. Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896. — Gaz. d. B.-Arts., VIII (1860) 120; XXI (1866) 291.

Joyau, Amédée, Aquarellmaler, Holzschneider u. Lithograph in Paris, geb. 1871, wohl in Nantes, † 7. 8. 1913 in Fontainebleau, Sohn des Achille. Geschätzt sind seine durch japan. Vorbilder angeregten Originalholzschnitte (Landschaften), die er seit 1895 alljährlich im Salon der Soc. Nat., seit 1906 auch im Salon d'Automne zeigte. Eine größere Kollektion seiner Schnitte war auf der von der Soc. de la grav. sur bois orig. im Pariser Musée d. arts décor. 1922 veranstalteten Expos. d. grav. sur bois orig. ausgestellt. Auch hat man von J. eine Reihe sehr feiner Landschaftsaquarelle, besonders mit Motiven aus dem Walde von Fontainebleau.

Chron. d. Arts, 1913, p. 223 (Nekrol.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1913, p. 228 (desgl.). — Gaz. d. B.-Arts, 1922 I 90. — Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfältig. Kst (Beilage d. Graph. Künste), XXXI (Wien 1908) 10. — Salaman, Modern woodcuts and lithogr. (The Studio, Spec. Nr), 1919, p. 110. — Salonkatal.

Joyce, Richard, engl. Keramiker, geb. in Boothorpe (Leicestershire) um 1875. Erhielt seinen ersten Zeichenunterricht durch Joseph Wainwright an der Lateinschule zu Ashby-de-la-Zouch, arbeitete als Modelleur u. Zeichner bei dem Kunsttöpfer Harry Tooth in Woodville und studierte gleichzeitig an der städt. Kunstschule in Burton-on-Trent, an der er später ein Lehramt innehatte. Er folgte dann einem Rufe des Bernard Moore nach Staffordshire und trat 1904 in Pilkington's Tile and Pottery Company in Clifton Junction bei Manchester ein, wo er z. Zt noch tätig ist.

The Art Journal, 1911 p. 121. — The Studio, LXIX 66; The Studio Yearbook of decorat. Art, 1911 p. 132 f.; 1912 p. 116, 119; 1913 p. 115 f.; 1920 p. 85 (überall Abb.). *Read.*

Joye, Bildhauer in der Normandie; von ihm 2 Heiligenstatuen in der Kirche St. Nicolas zu Guiry, von denen die eine, den Hl. Dionysius darstellend, signiert u. 1550 datiert ist. Vielleicht ist er auch der Urheber zweier trefflich charakterisierter Bischofstatuen (St. Blasius u. St. Lô) aus Stein in der Kirche des benachbarten Théméricourt u. eines Ecce Homo auf d. Friedhof in Cormeilles-en-Vexin.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXXVII (1913) 155 ff.; cf. XXXIV (1910) 179.

Joye (Joiie), Jehan, Goldschmied in Brügge, erhält 20. 9. 1364 auf Rechnung der Gräfin v. Bar Zahlung für Lieferung einer Diademfassung.

Dehaisnes, Docum. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre etc., I (Lille 1886) p. 451.

Joye, Jean, Glasmaler in Aix (Prov.), erhielt am 6. 10. 1505 vom Domkapitel den Auftrag, das Fenster über dem Portal von Saint-Sauveur nach einem von ihm vorgelegten Entwurf zu verglasen. Die Fensterverzierung bestand aus Heiligenfiguren unter Baldachintürmchen. (In der Revolution zerstört.)

Réun. des Soc. des B.-Arts, XX (1896) 413 f.

Joyer, Miniaturmaler; von ihm in der Slg E. Gutmann, Berlin, ein auf Elfenbein gemaltes Gruppenbild dreier musizierender Kinder, bez. „Joyer 1798".

Kat. d. Miniaturen-Ausst. im Salon Friedmann & Weber, Berlin 1906.

Joyeux, Bernard, französ. Uhrmacher d. 18. Jahrh. aus Pagny-sur-Moselle; von ihm im Mus. Hist. Lorrain zu Nancy eine astronom. Uhr, die er d. Acad. Stanislas angeboten hatte.

Guide Musée Hist. Lorr., Nancy 1912, p. 64.

Joyeux, Pierre Fabien, Bildhauer in Paris, geb. in Angoulême, Schüler von E. Barrias, Victor Peter u. J. F. Coutan. Stellte zwischen 1905 u. 1912, dann wieder 1922 im Salon der Soc. d. Art. franç. und 1921 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts aus (Porträtbüsten, Relief für ein Ehrendenkmal in Ardentes [Indre] usw.).

Salon-Kataloge.

Joyeux, Pierre Samuel Louis, schweiz. Maler (u. Kupferstecher?), geb. 1749 in La Tour de Peilz, † in Vevey 1. 12. 1818. Man kennt von ihm eine (mit dem Stecher F. G. Wexelberg ausgeführte) Kupferstichfolge von 6 Bl. (4 koloriert) mit Ansichten von Vevey, Clarens, Montreux u. Umgegend; von J. stammt die Kolorierung dieser Blätter. Weitere (von J. gestoch.?) Blätter bei Brun.

Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II (1908); III (1913) 494 (s. v. Wexelberg).

Joyneau (Joigneau), französ. Architekt, maître des ouvrages du roi; führte 1671 einen Umbau des Rathauses zu Sens aus zwecks Unterbringung des Konsulargerichts in demselben; 1672 gibt er ein Gutachten über die dort. Kathedrale ab; 1673 macht er einen Voranschlag für Restaurationsarbeiten am Untergeschoß derselben u. für die Wiederherstellung des Glockenturms der Kirche zu Chablis. 1681 inspiziert er wieder die Kathedrale zu Sens. 1704 macht er einen Bauanschlag für die Kapelle Saint-Étienne in der genannten Kathedrale und, um 1706, einen Anschlag für die Wiederherstellungsarbeiten am Schloß Seignelay.

Ch. Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Joyneau (Joineau), Jean, französ. Architekt, wahrscheinlich Sohn des vor., dem er im Amt eines voyer des bâtiments du roi nachfolgte. Mit Thomas Adenis reichte er 1726 einen Plan zur Restaurierung der Kathedrale zu Sens ein, der indes nicht zur Ausführung kam. 1728 erhielt er Zahlung für Restaurierungspläne und Voranschlag die Kirche zu Pont-sur-Yonne betreffend. Ebenso führte er Arbeiten am Schloß Noslon aus.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Joynillon (Jonillyon, Jonilhon), Antoine, französ. Architekt u. Steinmetz in der Provinz Forez, † 19. 5. 1558 laut Inschrift auf seinem Epitaph in Saint-Étienne-le-Molard. Urkundlich 1552 erwähnt, in welchem Jahre er von der Kirche in Saint-Bonnet-le-Château ein Anwesen erwirbt, das er im Renaissancestil restaurierte. Vachon schreibt ihm das in den 1540er Jahren erbaute Schloß La Bâtie d'Urfé (Forez) zu, dessen Bau ihm von Claude d'Urfé, Gesandten Frankreichs am Konzil von Trient, Erzieher von Heinrichs II. Sohn, übertragen worden sei. Der im Äußeren gut erhaltene Bau wird von dem Lyoner Historiker des 17. Jahrh. P. Fodéré außerordentlich gerühmt. Namentlich die Ehrenhofseite ist originell erdacht: dem linken Flügel ist eine auf 4 Bogenwölbungen aufgesetzte Rampe vorgelegt, die es ermöglichte, im Wagen, in der Sänfte oder zu Pferd die äußere Galerie des Obergeschosses zu erreichen. P. Vitry hält das Schloß angesichts seines reinen Renaissancecharakters nicht für das Werk eines Provinzbaumeisters, sondern vermutet einen ital. Architekten als Urheber. Vachon glaubt in J. auch den Erbauer des Schlosses in Challain-d'Issource, dessen Anordnung namentlich in der im Erdgeschoß gelegenen Galerie eine Verwandtschaft mit dem Schloß La Bâtie d'Urfé aufweist, erkennen zu dürfen.

M. Vachon, La Renaiss. franç., Paris o. J. [1910] 338/40. — P. Vitry bei A. Michel, Hist. de l'Art, IV (1909 ff.) 531/32, m. Abb. (hier „Jovillyon"). — Gaz. d. B.-Arts, 1892, II 366.

Joyse, Cardin, Glasmaler aus Rouen, † 1512, führte Fenster für die Kirche St. Ouen in Rouen aus.

Ottin, Le Vitrail etc., Paris o. J., p. 301.

Joz, siehe im Art. *Joß,* Joh. G.

Jozan, Saintin François, Genremaler, geb. in Paris 28. 1. 1797, † 1867 oder 1868 (Verkauf seines Ateliers 27. 2. 1868). Schüler von Charles Nic. Raph. Lafond, seit 1819 an der École des B.-Arts. Stellte zwischen 1831 u. 1859 im Salon aus: Porträts, Genrebilder (Kirschen pflückendes Mädchen, Mädchen einen Blumenkranz flechtend, Hallali!), Stilleben (i. Bes. d. Mus. zu Toledo, Amerika), Blumen- u. Fruchtstücke u. Interieurs.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — L. Soullié, Les Ventes de tableaux etc., 1896. — Catal. The Toledo Mus. of Art, Toledo (Ohio), 1914.

Jozefowicz, Stanislaw, Kupferstecher zu Krakau, Anfang 18. Jahrh.; von ihm ein Stich in der „Historya o Krucyatach" v. X. Ustrycki, Krakau 1707.

Rastawiecki, Slownik Rytown. polsk. (Poln. Stecherlex.), 1886.

Jozelli, Zeichner des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein höchst seltenes Schabkunstblatt: Porträt der Prinzessin Friederike Louise Wilhelmine von Preußen (geb. 1774), das die Bezeichnung trägt: Calco-graphia Hagana 1791. Hentzi direxit, Jozelli del. Descourtis sculps.

Versteig.-Kat. Smlg de Vries, A'dam (versteig. 12./14. 12. 1910), No 349, mit Abb.

Jozes, siehe *Joses*.

Jozon, Jeanne, Bildhauerin, Medailleurin, Malerin und Kunstgewerblerin in Paris, geb. ebenda 1868. 1892 Meisterschülerin der Éc. d. B.-Arts in Bourges (unter Pètre). Studierte dann in Paris an der Acad. Julian unter Denis Puech. Debütierte 1892 im Pariser Salon mit einer Porträtbüste (Marmor) und beschickte als Mitglied der Soc. d. Art. franç. deren Salon regelmäßig bis 1911 (Mention honorable 1897), seit 1913 häufig den Salon der Soc. Nat. In der Ausst. der Soc. d. peintres de la Franche Comté (1897) hatte sie mehrere Medaillen ausgestellt. Fertigt Porträtbüsten (u. a. des Radierers L. Pénat, 1893, 1908), dekorative Basreliefs für Innenraumschmuck, Statuetten, Künstlerpuppen und trat gelegentlich auch mit gemalten Landschaftsskizzen hervor. 1916 nahm sie an der von der Union Centrale des Arts décoratifs in Paris veranstalteten Spielzeugausst. teil; eine ihrer Puppen wurde vom Mus. in Chicago erworben. Ihre kleinplast. Arbeiten werden in Keramik- oder Bronzereproduktion durch Lachenal vertrieben.

Kunstchronik, N. F. IX (1897/98) 205. — L'Art, LIII (1892) 18. — L'Art décoratif, 1903 I, 100 (Abb.). — Art et Décoration, XXVI (1909 II) 49 (Abb.). — Gaz. d. Arts et de la Curiosité, 15. 1. 1910. — L'Art franç. mod., Sept. 1916. — Salon-Kataloge (mit Abbn: 1899, 1902, 1907, 1922). — Mitteil. von Frl. Marie Dormoy, Paris.

Józsa, Károly (Karl), Holzschneider u. Maler in Budapest, geb. 16. 12. 1872 in Szeged. Schüler von Chr. Griepenkerl in Wien, A. Ažbé in München, sowie der Akad. Humbert u. Julian in Paris. Studienreise nach England (London), Holland, Belgien u. Dänemark. Tätig in München, später in Budapest. Schneidet figürl. Darstell. (Am Abend; Sieger u. Reiterin [Gegenstücke]; Indianerhäuptling u. a.) u. Porträts (schwarz-weiß u. farbig) in Holz (große gold. Medaille London 1908), radiert auch, malt u. arbeitet als Illustrator u. Plakatzeichner (1. Preis 1898 im Münchner Wettbewerb Stollberg).

Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912, p. 177. — Révai, Nagy Lex., XI (1914) 48. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 576. — Művészet, XIII (1914) 425. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler, Lpzg 1912, m. Bildnis. — The Studio, XL (1907) 76 (Abb.) 77. — Wer ist's? VII (1914). — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Ipas, Pascual de, span. Bildhauer, erhielt 1778 als Schüler der Madrider Acad. de S. Fernando für sein Relief mit Darstell. der Grablegung Mariä eine Auszeichnung, wurde 11. 4. 1793 Lehrer der Skulptur an der Acad. de S. Luis in Zaragoza. Arbeitete an der dekorativ-plastischen Ausschmückung der Kuppelgewölbe der Marienkapelle in N^{a} S^{a} del Pilar zu Zaragoza, schuf für das königl. Mausoleum (alte Sakristei) der Klosterkirche S. Juán de la Peña b. Huesca 4 große Medaillonbilder in Stuck mit Darstell. der Kriegstaten des Garci Jiménez, Iñigo Arista u. Sancho Ramírez, sowie der Huldigung der aragones. Könige, und betätigte sich u. a. auch an der Instandsetzung des alten Chorgestühls der Kathedrale in Huesca.

Ricardo del Arco, Notas de Arte oscense etc., in El Diario de Huesca, v. 14./15. 4. 1915; ders., Guía de Huesca y su Provincia, 1910 p. 186. — J. M. Quadrado, Aragón („España"), 1886 p. 338. — Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XVIII (1910) 187 (E. Serrano Fatigati).

Ipatoff (Ипатовъ), Gawriil, russ. Maler, 1731/32 mehrfach bei Malerarbeiten handwerkl. Art in der Peter-Pauls-Kathedr. sowie im Palast der Kaiserin verwandt.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Bd I, Moskau 1913, Anhg p. 91 f. — Les Trésors d'Art en Russie, VI (1906) p. 67 (beide russ.).

Iphikartides, falsche Lesung für *Euthykartides* (s. d.).

Iphion von Korinth, griech. Maler. Bekannt nur durch zwei selbstbewußte metrische Signaturen, die uns in der Anthologia Palatina erhalten sind. Die von Klein zuerst vorgebrachte ansprechende Vermutung, daß eine von diesen als Antwort auf ein ähnliches Epigramm des Kimon von Kleonai aufzufassen sei, wodurch auch I. ins Ende des 6. Jahrh. v. Chr. datiert würde, läßt sich kaum beweisen. Sie würde uns auch nicht weiter helfen, da I. oder Werke von ihm sonst nirgends erwähnt werden.

Anthologia Palatina, IX 57; XIII 17. — Archäol.-epigraph. Mitteil. aus Oesterr.-Ungarn, XI (1887) 211 (Klein). — Pauly-Wissowa, Real-encyclop., IX 2023 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, I 499, 502. *R.*

Ipold, Rudolf, Miniaturmaler, geb. 23. 12. 1873 in Wien. War 1890 Privatschüler A. F. Seligmanns, besuchte dann die Kunstgewerbeschule des Österreich. Museums, 1892/97 die Wiener Akad. der bild. Künste unter Sigm. L'Allemand u. A. Eisenmenger, trat schließlich in d. Atelier Eduard Veith's ein. Widmete sich seit 1907 ausschließlich der Porträtminiatur u. ist gegenwärtig wohl einer der bedeutendsten Künstler in diesem Spezialfache. Er hält die Tradition der altwiener Meister im besten Sinne aufrecht; in seinen Anfängen von Füger u. Daffinger merklich beeinflußt, gelangte er allmählich zu einem eigenen, respektablen technischen Können u. verstand es, die wienerische Anmut der Haltung, die Eleganz des Ausdrucks u. den Liebreiz der Gesamterscheinung durch lebhaftes Kolorit u. sichere Zeichnung zu entsprechender Geltung zu bringen. Auch ein feiner realistischer Einschlag ist einzelnen seiner Miniaturen zu eigen, insbes. denen aus seiner letzten Zeit, die, wie einige Bildnisse älterer Damen u. Herren erweisen, ohne all die üblichen verschönernden dekorativen Hilfsmittel, schon allein durch die eindringliche u. ver-

tiefte Charakteristik der Züge wirken. Das Lebenswerk I.s umfaßt heute bereits mehr als 1000 Bildnisse. Es befindet sich, gleich dem seiner berühmten altwiener Vorgänger, zum überwiegenden Teile in österreich. u. in internat. Hof- u. Adelsbesitz. I. erwarb sich auch als Lehrer Ruf. Zu seinen Schülerinnen zählen u. a. Mlle Candillon (Paris), Baronin Feilitsch (München), Johanna Freund-Kampmann, Elly Weingarten (Wien). — Von den Bildnisminiaturen I.s seien u. a. genannt: Kaiser Karl (†) u. Kaiserin Zita; die Familie des Erzherz. Friedrich; Erzherzogin Isabella im Krönungskostüm, ferner die Porträts mehrerer Mitglieder der fürstl. Familien: Liechtenstein, Schwarzenberg, Auersperg, Trauttmannsdorf; der gräfl. Familien: Károlyi, Széchenyi, Mailath, Seilern, Wenckheim, Berchtold, Stubenberg-Brenner; ferner der Familienmitglieder der Großindustriellen: Richard von Schöller, R. v. Guttmann, Victor Emanuel Pollak (Wien), Petschek u. Weinmann (Aussig). Auch Persönlichkeiten der französ., amerik., engl. u. ital. Gesellschaft hat I. porträtiert. Wir erwähnen etwa die Eltern des französ. Botschafters Lefèbre-Pourtalis, Mrs. Wilson aus Pittsburg, mehrere Mitglieder von Hamburger Patrizierfamilien usw.

Kat. der Miniaturen-Ausst. Berlin 1906 (Salon Friedmann u. Weber), No 1281. — Kat. der 270. Versteig. bei Wawra, Wien (Samml. Reich) No 394, 398, 399, 407, 410/12. — Kat. der XV. Versteig. S. Kende, Wien, 23. 4. 1919 (No 456). — Versteig. der Samml. Wolkenstein bei Schidlof, Wien 21./25. 6. 1920, No 376. — Versteig. des Wiener Dorotheums v. 30. 3.—1. 4. 1916 (No 322, 323) u. v. 15. 12. 1920 (No 668, 669). — Versteig. Kolischer, bei Glückselig u. Wärndorfer, Wien, 7.—10. 11. 1921 (No 139—150). — Versteig. Schloß Plankenwarth, bei Schidlof, Wien, 5.—9. 11. 1923 (No 474). *L. Gr.*

Ipoly (eigentlich Janicsek), Sándor (Alexander), ung. Holzschneider u. Maler, geb. 1858 in Budapest, † 30. 11. 1902 daselbst. Erlernte anfangs die Xylographie, u. zwar unter Morelli's Leitung. Tätig in Berlin u. Budapest für Bong. 1883 Schüler der Budap. Akad. (bei J. Greguss u. K. Lotz), später in Paris Schüler der Akademien Julian u. Colarossi u. von R. Collin; fertigte nebenbei handwerksmäßige Holzschnitte. Sein erstes größeres Gemälde: „Familienglück" (sign. Janicsek), sandte er von Paris aus 1891 auf die Ausstellungen in Budapest, wohin er später übersiedelte. Hier trat er in die Meisterschule Benczúr's, wo er die umfangreichen Gemälde „Christus u. Thomas", „Dante u. Beatrice" (1895), „Der Genius Franz Erkel's" (1897, Musikakad. in Budapest) malte. War auch als Plakatzeichner tätig.

D. Ambrozovics in Művészet, II (1903) 46/48, m. Abb. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 175. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 543. — Ezredéves orsz. kiáll. képzőm. targymutatója, Budapest 1896, p. 91. *K. Lyka.*

Ippō 一鳳, japan. Maler der Maruyama-Schule, Rufname Bumpei 文平, Name *Noriyuki* 敬之, Azana *Shikō* 子交, geb. 1798, † 2. 1. 1872, tätig in Ōsaka, Schüler u. Adoptivsohn des Mori Tetsuzan. Nach dem Brande des kaiserl. Palastes in Kyōto (1854) beteiligte er sich an der Ausschmückung des Neubaues mit Pflanzenbildern (Kiefern). Pflanzenbilder sind überhaupt seine Stärke: Herbstblumen und Mond, Samml. Uëno, Ōsaka, Kokka H. 84, Baumwollpflanzen dat. 1871, Samml. Murayama, Ōsaka, Kokka H. 312. Im Brit. Mus. befinden sich einige gute Tierbilder (Anderson, Catal., London 1886, No 2274—2277 u. ders., Pict. Arts of Japan, London 1886, pl. 62). Ferner Kokka H. 333 zwölf Ansichten von Kyōto, Sammlung Marquis Hosokawa, Tōkyō.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., VI. — Anderson, Catal. p. 419. — Teikoku Jimmei Jisho, 6. A., Tōkyō 1907, p. 1715. *Otto Kümmel.*

Ippolit (Ипполитъ), russ. Mönch u. Bildschnitzer d. 17. Jahrh., galt als einer der kunstreichsten Holzschnitzer seiner Zeit; schnitzte 1679 ein Kruzifix aus Zedernholz für die Kirche Wosskressenija Sslowuschtschawo (ob identisch mit dem bei Ssobko genannten?) u. entwarf die keramischen Verzierungen der Werchospasskij-(Oberen Erlöser-) Kathedrale im Moskauer Kreml.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 497. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 ff., II 288, Anm. (beide russ.).

Ippoliti, Maria, Landschaftsmalerin der Gegenwart in Venedig, geb. in Udine, Schülerin der Akad. in Venedig u. des Cam. Bortoluzzi. Malt vornehmlich Abendlandschaften. Beschickte die Ausstell. in Venedig 1897 (In San Marco), Turin 1898 (Winterabend), Glaspalast München 1901 (Abendruhe), Venedig 1902 u. den Pariser Salon 1914 (Soc. d. Art. franç.).

Ausstell.-Kataloge.

Ippolito (Fra), Intarsiator aus Parma, 1533 in Bologna Gehilfe des Fra Damiano (Zambelli) bei Ausführung der Intarsien i. d. Kapelle des Hl. Dominicus in S. Domenico.

V. Marchese, Mem. dei più insigni pittori etc. domenic., 4ª ediz., II (Bologna 1879) 297.

Ippolito di Giacomo da Milano, Abt des Klosters Monte Oliveto Maggiore, vielleicht Erbauer der dort. Abteikirche, deren Grundsteinlegung 1399 während seiner Amtszeit erfolgte.

Arte Antica Senese, I (1904) 101.

Ipsen, Ernest Ludvig, amer. Porträtmaler, ansässig in New York, geb. 5. 9. 1869 in Malden (Mass.) von dän. Eltern, Schüler der Boston Mus. School u. der Kopenhag. Akad. (1888/90). Vor seiner Übersiedelung nach Amerika (1891) stellte er in Kopenhagen ein Genrebild „Frühstück in der Malschule" aus. In Amerika hat I. eine äußerst erfolgreiche Tätigkeit als Porträtist entwickelt, gelegentlich auch Landschaftsbilder gemalt. Bildnisarbeiten I.s sind in das Chicago Art Inst., in das Massachusetts Inst. of Technology, in das Boston u. das Trenton State

House, in die John Hopkins Univ. in Baltimore u. in das Bulter Art Inst. in Youngstown (Ohio) gelangt; in der Vanderbilt Gall. in New York sieht man sein Bildnis des Malers Chauncey F. Ryder. 1922 gab ein Kopenhagener Komitee I. ein Porträt des ehemal. Gesandten der Verein. Staaten in Dänemark, Dr. Maurice F. Egan, als Geschenk für den König in Auftrag. April 1925 war in der Grand Central Art Gall. sein Bildnis J. J. Haverty's ausgestellt.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., II (1896) 598. — Amer. Art Annual, XX (1923) 567. — The Studio 83 (1922) 342. — Amer. Art News, XX (1921/22), Nr 6 p. 1, 12; Nr 14, p. 10; The Art News, XXIII (1925) Nr 26, p. 1 (m. Abb.). — Who's Who in America, 1924—25.

Ipsen, Jacob, Porträtmaler in Flensburg, geb. 24. 8. 1756 auf der Hallig Öland, Bruder des Paul u. d. Reinhold (s. d.). Empfing 1772, damals in Ludwigslust tätig, 3 Louisdor für 2 Porträts Mecklenburg-Schwerin'scher Prinzessinnen. Sein Bildnis des Glücksburgischen Hofpredigers Ph. E. Lüders, 1784 gemalt, stach F. Ch. Carstens (Strunk Nr 1718).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — A. Strunk, Saml. til en beskr. Cat. over Portr. af Danske, Norske etc., Kopenh. 1865 p. 367. — Notiz von A. M. v. Langermann aus den Akten d. Geh. Kab. im Geh. Hauptarchiv Schwerin. *I. Buhl.*

Ipsen, Paul, Maler, geb. 27. 8. 1746 auf der Hallig Öland, † in Flensburg, Bruder von Jacob u. Reinhold (s. d.). Schüler von N. G. Geve in Schleswig, lernte er hier Asmus Carstens kennen; als er in Kopenhagen, wo er seit 1770 als Marine- u. Porträtmaler arbeitete, eine Position gewonnen hatte, nahm er Carstens, dessen erste Porträtzeichnungen stark von I. beeinflußt sind, 1776 in sein Haus auf. Noch 1807 wohnte I. in Kopenhagen, später zog er nach Flensburg, wo er starb. Außer einigen kirchlichen Gemälden aus dem J. 1791 für die Kirche in Ervde (Stapelholm) kennt man von ihm zahlreiche Porträtzeichnungen sehr ungleichen Wertes, die mit dem Silberstift oder auch in Rötel oder Aquarell ausgeführt sind (zahlreiche im Frederiksborg-Mus., darunter Ch. Fr. Numsen, 1784, Graf von Osten, 1791, Graf J. Scheel, 1781, Prof. C. G. Kratzenstein [Stich danach bei Strunk 1529] usw.). Andere finden sich in der Akad. in Kopenh. (G. L. Baden) u. im Mus. zu Flensburg. Durch Kupferstichreproduktionen sind bekannt geworden: Generalsuperintendent J. G. C. Adler, gest. von R. J. P. Seehusen 1800 (Strunk Nr 34); R. Buchhave, gest. 1796 von G. N. Angelo (Str. Nr 475); M. Fr. Paisen, 1799, gest. v. Seehusen (Str. Nr 2106). I.s Selbstporträt von 1794 befindet sich in Privatbes.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — A. Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske etc., 1865, Nr 34, 475, 1529, 2106. — E. Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandin., 1912, II 155 f. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., II (1888) 228; III (1889) Reg. — Schleswig-Holst. Jahrb., 1924, Abb. p. 19, 53, 97, 100, 108. *I. Buhl.*

Ipsen, Reinhold (fälschlich auch Rudolf), Maler, geb. 27. 11. 1764 auf der Hallig Öland, Bruder von Paul u. Jacob (s. d.). Lebte in Flensburg, wo er Landschaften u. Porträts malte. Nach seiner Zeichnung stach H. Lips das Porträt des Grafen W. Fr. v. Schmettau (Strunk Nr 2575).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strunk, Saml. til en beskr. Cat. over Portr. af Danske, Norske etc., 1865 p. 558. *I. Buhl.*

Irace (Jerace), Severo, Maler von Neapel, Schüler des Marco Cardisco gen. Calabrese. Arbeitete 1530/1 als Gehilfe mit seinem Schwager Andrea Sabatini da Salerno an den Malereien in der Badia zu Montecassino und malte nach dessen Tode 1531/7 für dieselbe Badia ein Marienbild und die Legenden der hl. Scholastica u. d. hl. Ursula auf Holz. Von dem zu Dominici's Zeiten in der Annunziatakirche in Neapel vorhanden gewesenen Altarbild: Madonna mit dem Kinde u. den hll. Petrus u. Paulus nebst in kleiner Figur dargestelltem Stifter, bez. u. dat. 1534, ist jede Spur verschwunden.

A. Caravita, I codici e le arti a Monte Cassino, 1870, III 26 f., 35/8, 71. — De Dominici, Le Vite de' pittori etc. nap., 1742 f., II 61 f. — G. Filangieri di Satriano, Indice degli artefici nap., 1891 II 397. *G. Ceci.*

Irala Yuso (Ayuso), Matías Antonio de, Maler u. Kupferstecher, geb. 25. 2. 1680 in Madrid, † 16. 12. 1753 ebenda; entstammte einer alten Adelsfamilie aus der Prov. Guipúzcoa. Übte sich früh als Autodidakt im Malen u. Zeichnen, indem er nach Stichen kopierte. 22. 9. 1704 trat er als Laienbruder in das Franziskanerkloster de la Vitoria in Madrid ein, das er bis zu seinem Tode nicht wieder verließ, und auf das sich seine gesamte künstler. Tätigkeit bezieht. Gemälde seiner Hand, die Ceán Bermúdez als manieriert u. eines feineren Geschmacks entbehrend bezeichnet, bewahrt das gen. Kloster (darunter eine Krankenheilung des hl. Franciscus de Paula); ein „Hl. Thomas von Aquino" gelangte in die Stadtkirche von Alcalá de Henares. Überaus zahlreich scheinen I.s gestoch. Darstell. religiösen Inhalts zu sein; auch ihnen vermag Ceán Bermúdez kein Lob zu spenden. Genannt seien: 1. Unbefleckte Empfängnis, 1713. 2. Frontispiz zu der „Monarquía indiana", 1723. 3. Marien-Hochaltar, 1726. 4. 41 Stiche zum 1. Bde der „Geroglificos sacros y divinos" von F. Luis de Solis y Villaluz, 1734. 5. Frontispiz zu dem „Defensorio de la religiosidad de los caballeros militares", 1739. 6. Stiche zu den „Aventuras de Telemaco", gedruckt erst nach I.s Tode, 1758. 7. Bildnis des Kardinals Molina.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — C. H. v. Hei-

necken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab., u. Suppl. — Zani, Encicl. metod., I/11 (1822) 25 („F. Mathias de Irala del. et sculp. Matriti Anno 1746"). — G. Duplessis, Hist. de la Grav., 1880 p. 142/43. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXV (1917) 149. — Mit Notizen von M. Golferich, Barcelona.

Iralzu, Juán de, span. Bildschnitzer der 1. Hälfte d. 17. Jahrh. in Cizurquil (Guipúzcoa). Fertigte zusammen mit dem Architekten Juán Vascardo u. dem Bildschnitzer Juán de Arismendi die Hochaltäre der Kirchen in Briones u. Fuenmayor (1632), beide in der Art des G. B. Vignola. Von ihm u. seinen Mitarbeitern vielleicht auch der Altar der Kirche Nuestra Señora de los Reyes in La Guardia.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, I 71; II 312; V 141. — P. de Madrazo, Navarra y Logroño („España"), Barcelona 1886, III 599/600. — Mit Notiz von M. Golferich, Barcelona.

Iranzo, Feliciano, span. Bildhauer in Valencia, geb. 1781, stellte ebenda 1798, 1801 u. 1804 preisgekrönte Konkurrenzarbeiten aus, deren eine in die dort. Acad. de S. Carlos gelangte. — Ein Bildhauer José I. (1757) wird von Zani (Enc. met., I/11 [1822]) erwähnt.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883 f. — Viñaza, Adic. al Dicc. histór. de Ceán Bermúdez, II (1889).

Irbach, Sebastian, s. *Irrwoch,* S.

Irdi, Salvatore, Bildhauer in Neapel, 1. Hälfte 19. Jahrh., Schüler des R. Istituto di Belle Arti, 1842 Stipendiat in Rom. In den Neapeler Kunstausst. mit folgenden Werken vertreten: Statuen eines Faun (1837) u. eines Diskuswerfers; Dädalus u. Ikarus, Flachrelief (1839); Statuen eines Jägers, einer Nymphe; Simson u. Delila, Gruppe; Jakobs Söhne bringen ihrem Vater den blutigen Rock ihres Bruders Joseph, Flachrelief (1841); Hirt u. Hund, Gruppe (1845); Statue der Unschuld (1848); Familie des Adam, Gruppe; Die Religion überwindet mit Hilfe Pius' IX. u. Ferdinands II. die Anarchie, desgl. (1851). Für den Hochaltar der Kirche Gesù Nuovo modellierte I. 1852 die Einsetzung des hl. Abendmahls in Flachrelief; aus dem Jahr 1853 stammt das Grabmal des Nicola de Sangro in S. Domenico Maggiore (1. Kap. r.); aus dem Jahr 1855 der Entwurf für ein großes, für die jetzige Piazza Dante in Neapel bestimmt gewesenes Denkmal Karls III. aus dem Hause Bourbon. Das Reiterstandbild des Königs stand auf einem Postament, dessen Ecken mit Statuengruppen, Personifikationen des Friedens, des Überflusses, der Künste u. Wissenschaften geschmückt waren. Am Postament selbst waren in 4 Flachreliefs dargestellt: Einzug Karls III. in Neapel; Schlacht bei Velletri; Abfahrt Karls III. nach Spanien; Klio verzeichnet auf Betreiben des Genius von Neapel die Taten der Regierung des Königs.

Catal. d. opere di B. Arti esposte nel R. Mus. Borbonico, 1835 Nr 11; 1839 Nr 22, 34; 1841 Nr 67, 68; 1843 Nr 49, 468; 1845 Nr 482; 1848 Nr 457. — Quattromani, Saggio sopra alcune opere di B. Arti, Neapel 1841. — D'Aloe, Il paliotto dell' altar maggiore del Gesù Nuovo, in Albò artistico napolet., 1853 p. 153. — Omnibus pittoresco, IX (1892) 281. — Sul bozzetto in bronzo per un monumento a Carlo III ideato dallo scultore Salv. Irdi, Neapel 1835. *G. Ceci.*

Ireland, Eduard A., Landschaftsmaler, geb. vor 1830 in England, † 13. 5. 1896 in Düsseldorf, wo er jahrzehntelang tätig u. Mitbegründer der Künstlergesellschaft „Malkasten" war. Bevorzugte romantische Motive, Wald- u. Heidelandschaften. Sein Bild „Mühle" wurde 1861 auf der Gr. Kunstausst. in Köln vom dort. Kunstverein angekauft. 1870 u. 80 war er auf der Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1871 mit einem Aquarell (Hund und Truthahn) im Münchner Glaspalast.

H. W. Singer, Künstlerlex., Nachtr., 1906. — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, III 153 (Todesdatum). — H. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888, p. 365, 467. — Dioskuren, VI (1861) 53, 294, 337. — Ausst.-Katal.

Ireland, James, Genremaler in Liverpool, beschickte 1885—96 die Londoner Ausst. (Royal Acad., New Water Col. Soc.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Ireland, Miss Jane, engl. Miniaturmalerin u. Radiererin, Tochter des Samuel (s. d.), beschickte 1792/93 die Royal Acad. mit Bildnisminiaturen. Eine im Printroom des Brit. Mus. aufbewahrte Aquarellzeichnung: Bildnis des Dichters Ch. Lloyd, wird ihr von Binyon zugeschrieben.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — L. Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., III (1902).

Ireland, Leroy, Maler in New York, geb. 24. 12. 1889 in Philadelphia, Schüler der dort. Akad. unter D. Garber und E. Carlsen; malt hauptsächlich Stilleben. Ein Bild: God of the Snake Dance, bewahrt die Dallas Art Association.

Amer. Art Annual, XX (1923) 567. — Amer. Art News, XX (1922) Nr 24, p. 4 (Abb.).

Ireland, Samuel, engl. Landschaftsmaler und Bildniszeichner, Radierer, Kupferstecher, Schriftsteller, Kunsthändler und -sammler, † in London Juli (n. a. Sept.) 1800, Vater des durch seine Shakespeare-Fälschungen (s. u.) berüchtigten Schriftstellers u. Dichters William Henry I. (geb. 1777, † 1835) und der Jane I. (s. d.). Erwarb sich als Fabrikant ein ansehnliches Vermögen, begann Bilder, Zeichnungen u. Stiche zu sammeln, malte, zeichnete u. radierte zu seinem Vergnügen, gewann 1760 eine Medaille der Society of Arts, stellte 1782 u. 84 in der Royal Acad. im ganzen 5 Arbeiten (Ansicht von Oxford 1784, 3 Landschaften in Aquarell u. a.) aus und radierte zwischen 1780 u. 90 eine Menge Platten nach J. H. Mortimer u. W. Hogarth. Unter seinen rad. Bildnissen befinden sich die des Generals Oglethorpe (1785), des Thomas Inglefield (1787) u. a. Sein erstes Buch erschien 1790 unter

dem Titel: A Picturesque Tour through Holland, Brabant, and Part of France. Für die darin enthaltenen, in Verbindung von Grabstichel u. Radierung ausgeführten Kupfertafeln will I. laut eigener Angabe persönlich an Ort u. Stelle gemachte Naturaufnahmen verwendet haben. Die von den Zeitgenossen angezweifelte Richtigkeit dieser Behauptung soll durch W. H. Ireland in seinen „Confessions" (p. 5) verbürgt sein (?). Der Erfolg dieser Publikation ermunterte I. in den nächsten Jahren zur Herausgabe einer Reihe ähnlicher topographischer Werke: „Malerische Ansichten" von den Ufern der Themse, des Medway, Avon u. Wye (Titel s. u.). Im ganzen enthalten diese 6 von I. selbst veröffentlichten Werke rund 280 Tafeln in Aquatinta-Manier. 1794/99 erschien sein Werk: Graphic Illustrations of Hogarth. Eine Art Ergänzung oder Nachlese zu den bisher bekannten Hogarth'schen Werken, „besteht dies Werk meistens aus den früheren Arbeiten des Künstlers, die er u. die Sammler seiner Werke, ihres geringen Wertes wegen, beiseite legten. Man trifft übrigens in diesem Werke auf manche, den Künstler und seine Arbeiten betreffende Anekdoten, und das ganze ist für den Kunstliebhaber sehr unterhaltend, wenn auch gleich manches nicht so ganz beglaubigte und des Hogarth'schen Geistes unwürdige Blatt mit unterlaufen mag" (Fiorillo). J. Wells hat nach I. Ansichten der Städte Oxford und Cambridge radiert. Für S. Middiman's „Select Views in Great Britain", London 1783—87, hat I. eine Kupfertafel: „Cliefden Spring, Bucks", datiert vom 25.5.1785, geliefert. — *Bildnisradierungen:* Francis Josse, Altertumsforscher u. Zeichner, nach I. General Oglethorpe, ganze Sitzfigur, von I. gez. u. rad. 1785. Whitelamb Kelham, Zwerg, desgl. 1787. Welsh Saunders, Brustbild, n. Hogarth, ohne Maler- und Stecherbezeichnung. 1788. In seinen letzten Lebensjahren hat die klägliche Rolle, die er in dem über die Frage der Echtheit der von seinem Sohn (s. u.) gefälschten Shakespeare-Dokumente entbrannten Federkrieg spielte, I.s Ansehn erheblich geschadet. Nachdem der jüngere I. in seiner 1796 veröffentl. Schrift: „Authentic Account of the Shakespeare MSS.", in der Absicht, die gegen I. erhobenen Verdachtsgründe zu entkräften, das Odium der Fälschung auf seine eigenen Schultern genommen hatte, beteuerte I. selbst in einer noch im selben Jahr ersch. Streitschrift („A Vendication") sowie in seiner gegen seinen vermeintlichen literarischen Hauptgegner Malone gerichteten „Apology" seine völlige Unschuld. Ja, er hatte den Mut, 1799 zwei angeblich von Shakespeare, in Wirklichkeit von W. H. I. verfaßte Trauerspiele mit dessen Vollmacht zu veröffentlichen. — I. ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem 1808 † Londoner Uhrmacher, Literaten und Sammler John Ireland, bekannt als Verf. des Werkes: „Hogarth Illustrated" (2 Bde, 1791).

Buchpublikationen: A Picturesque Tour through Holland, Brabant, and Part of France, 2 Bde 1790, m. 43 Tfln. Die 2. Aufl. von 1796 enthält 47 von S. I. u. C. Apostool nach S. I. neu gest. Tfln. Picturesque View on the River Thames, 2 Bde 1792, m. 50 Tfln. A Picturesque View of the River Medway, 1793, 29 Tfln. Graphic Illustrations of Hogarth from Pictures, Drawings etc, in the Possession of S. I., 2 Bde 1794—99, 109 Tfln. Picturesque View on the Avon, 1795, 32 Tfln. Picturesque View on the River Wye, 1797, 31 Farb.-Tfln. Picturesque View on Oxfordshire, 1799, 8 Tfln. Picturesque Views of the Inns of Court in London and Westminster, 1800 (posthum ersch.), 21 Farb.-Tfln.

Dict. of. Nat. Biogr., XXIX (1892), 31/6, m. Lit. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. T. (1806/21). — J. D. Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, V (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., V. — Hoefer, Nouv. Biogr. générale, XXV (1861). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — The Connoisseur, XXVIII (1910) 117 f. m. Abb. — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Cat. of Drawings by Brit. Artists in the Brit. Mus., II (1910) 271, 276, 281, 394, 486, 540, 604; III (1912) 103, 368; IV (1914) 64, 141, 276, 424, 462; V (1922) 54. — R. L. Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc., 1891. — Slater, Engravings and their Value, 1900.

Ireland, Thomas, Landschaftsmaler in London, beschickte 1881—1903 fast alljährlich die Royal Acad. — T. Tayler I., der 1896, 1902 u. 1915—18 ebenda Landschaftsbilder ausstellte, ist wohl mit ihm identisch (gleiche Adresse!).

A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., A Cent. of Loan Exhib., II (1913).

Ireson, Nathaniel, Baumeister, Steinmetz u. Keramiker, geb. 1486 bei Nuneaton (Warwickshire), † 18. 4. 1769 in Stourton bei Wincanton, wo er sich um 1721 niedergelassen hatte. Errichtete um 1720 nach den Plänen von Colin Campbell den Herrensitz in Stourton. Zeichnete 1744 die Pläne für die Wiederherstellung der Kirche in Frome, die indes nicht zur Ausführung kamen. Leitete 1748 den Wiederaufbau der Kirche in Wincanton und stiftete die Kanzel. Außerdem erbaute er dort eine Anzahl Häuser wie „Hillside", „Rodber" und sein eigenes, auf dem Berg gelegenes („Ireson"), sodann u. a. in Stourhead den Herrensitz u. die St. Mary-Kirche in Blandford. In der Kirche zu Bruton führte er die Kanzel aus u. schuf zahlreiche Gedenktafeln in den Kirchen zu Stourton, Gillingham, Wincanton, Hornblotton u. Brewham, endlich auch sein eigenes Grabdenkmal (Freifigur auf gegliedertem Sockel) auf dem Friedhof in Wincanton. Von Porträtähnlichkeit kann hier übrigens keine Rede sein, wie ein Vergleich mit einem erhaltenen Ölbildnis erweist; hingegen besteht in Kopfform u. Gesichtstypus Ähnlichkeit mit mehreren „Toby"-Krügen (kleinen, sitzenden oder stehenden, modisch gekleideten Zwergfiguren von groteskem Aussehen, mit Henkel am Rücken), welche der Manufaktur von Wincanton zugeschrieben werden. Die Behandlung des Details (Faltenwerk usw.) an ge-

nannter Grabfigur läßt erkennen, daß I. die Bildhauertechnik nicht völlig beherrscht hat. Wie I., obschon Eklektiker, in seinen reizvollen ionischen oder dorischen Säulenhallen seine Eigenart bewahrt, so auch in seinen von Delfter Vorbildern beeinflußten keramischen Erzeugnissen. I. stellte aus rotem Ton mit feinem Email überzogene Krüge, Schalen und andere Töpferwaren her u. schmückte sie vorwiegend in blauer, aber auch in vielfarbiger Malerei mit Ornamenten nach Delfter Vorbild. Einzelne Stücke sind durch Ausgrabungen zutage gefördert worden u. befinden sich im Bristol-Mus., im Bes. von Mr. Edward Miller in Wincanton u. in anderen engl. Privatsamml. Ein Krug mit mehrfachen Darstellungen des harfespielenden Königs David, von Meergöttern, Kavalieren in Zeittracht, Chinesen, eines Reiters usw. trägt die Bezeichnung „Nathaniel Ireson 1748" und weiter unten die Initialen SB [= Samuel Barret (Malzhändler in Wincanton?)]. I. bezeichnete augenscheinlich nur Prunk- und Repräsentationsstücke, z. B. einen schönen Teller mit dem Wappen der Steinmetzgilde. Weitere Werke (sämtl. abgeb. in The Connoisseur LXIX): Apothekergefäß (mit ital. u. span.-maurischem Ornament), mehrere Teller, 1 kl. Vase, 1 Platte, 1 Schüssel (mit primitiver Bacchusdarstellung), ferner drei vielleicht aus seiner Manufaktur hervorgegangene und HL bezeichnete Toby-Krüge aus der Slg Reginald Hutchings.

The Connoisseur, XLI (1915), 88 (Abb.), 92; LI (1918), 212; LXIX (1924), p. 147/153, mit acht Abbgn (Fred. A. Rhead, Ireson in Wincanton); LXX (1924) 58.

Irgens-Bergh, Gerhard von, dän. Oberstleutnant u. Zeichnerdilettant, geb. 17. 8. 1871 in Kopenhagen, hat sich neben seinem militär. Beruf mit Zeichnen, besonders auf herald. u. ornament. Gebiet, beschäftigt (Heraldik für Adelsaarbogen u. Danske Herregaarde, 1923).

Krak, 4000 Levnedsløb. *I. Buhl.*

Irgens-Bergh, Thorvald Matthias von, Bildhauer, geb. 3. 3. 1864 auf Hirsholm, † 21. 8. 1899 in Belg.-Kongo. Studierte das Baufach, zuerst praktisch, dann auf den technischen Schulen in Aarhus u. Kopenhagen, schlug aber 1882 die Offizierslaufbahn ein. Eine Reise nach Süditalien (1891) wurde Anlaß, daß er wieder das Kunststudium begann. Arbeitete nun als Bildhauer bei St. Sinding in Kopenhagen, dann in Paris (1894). 1893/97 stellte er in Charlottenborg aus, wo er mit einem Relief „Najade, die mit einer Möwe spielt" debütierte; später schuf er Büsten u. ein Portalrelief für das Kopenh. Rathaus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex, I (1896) 484. *I. Buhl.*

Irhoven, H. van, holl. Zeichner u. Silhouettenschneider, Ende 18. Jahrh., zeichnete 1787 ein Bildnis des in diesem Jahre zum Bürgermeister von Amsterdam erwählten Hendrick Hooft, das N. van der Meer junior stach.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, III (A'dam 1859).

Iriarte, Ignacio de, span. Landschaftsmaler, get. 16. 1. 1621 zu Azcoitia (Guipúzcoa), † 1685 in Sevilla. Ging nach vorbereitenden Studien in seiner Heimat 1642 nach Sevilla, wo er Schüler Franc. Herreras d. Ä. wurde u. mit Unterbrechungen durch Reisen bis an sein Lebensende blieb. 1. Heirat 1646 in Aracena, 2. 1649 in Sevilla. 1660 Mitbegründer der Sevillaner Akad., an der er Lehrer u. (bis 1669) 1. Sekretär war. — I. ist einer der wenigen span. Landschafter von Belang. Murillo, sein 2 Jahre älterer Zeitgenosse, soll über seine Bilder gesagt haben, sie seien so trefflich, daß er sie nur auf göttliche Eingebung hin habe malen können. Tatsächlich sind sie von sehr ungleicher Qualität. Sie wirken meist sehr dekorativ; doch fehlt ihnen wirkliche Frische (Mayer). Im Figürlichen versagt er ganz. Als ihm ein Besteller zumutete, er solle in Bilder Murillos landschaftl. Hintergründe malen, verlangte er dafür, daß jener seinen Landschaften die Figuren einfüge. Aus dieser Künstleranekdote scheint die Legende von einer gemeinsamen Arbeit beider entstanden zu sein, wovon — wenigstens auf Seiten Murillos — keine Rede sein kann. I. scheint freilich bei den Figurenkompositionen seiner staffierten Landschaften nicht selten sehr ausgiebige Anleihen bei Murillo gemacht zu haben, und Murillo seinerseits mag sich in seinen Veduten von dem berühmten Landschafter haben anregen lassen. — I.s Bilder kommen im Kunsthandel selten vor u. sind in öffentl. Sammlungen spärlich vertreten. Palomino (s. u.) kannte zahlreiche Bilder bei Sevillaner Privaten, für die I. eine rege Tätigkeit entfaltet haben soll, und noch der Conde de Viñaza will eine 1664 dat., aus der Jesuitenkirche stammende Landschaft mit der Verwundung des hl. Ignatius von Loyola als Staffage im Alcázar von Sevilla gesehen haben (nicht mehr vorhanden). G. F. Waagen traf eine große staffierte Landschaft in Londoner Privatbesitz (bei G. A. Hopkins) an; V. von Loga schrieb I. ein Bild „Vision des hl. Antonius von Padua" in der Samml. J. G. Johnson, Philadelphia, zu (cf. Kat. von W. R. Valentiner, III [1913]). Nach Amerika sollen auch sonst noch einige Bilder I.s gelangt sein. Unbestrittene Museumsstücke befinden sich im Prado in Madrid (4 Landschaften), in Bilbao (1 staff. Landschaft) u. in der Petersburger Ermitage (eine Furt mit Figurenstaffage; Abb. bei Loga [s. u.]). Eine 1853 mit der Schletter'schen Stiftung in das Leipziger Mus. d. bild. Künste gelangte Hl. Familie in einer Landschaft mit Ruinen (zuletzt im Mus.-Kat. 1897), jetzt im Leipziger Neuen Rathaus, geht gleichfalls unter I.s Namen.

Palomino de Castro y Velasco, Mus. Pict., II[1] (1724); III[2] (1797) 609/10. —

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800 II. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — C. de Echegaray in Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXIII (1915) 316. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ²1922. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien vom 14. bis 18. Jahrh., Berlin 1923, m. Abb. — K. P. von Schepeler, Beyträge zu der Gesch. Spaniens; enthaltend: Ideen u. Notizen über Künste u. span. Maler etc., Aachen u. Leipzig 1828; cf. L. Schorn's Kunst-Blatt, X (1829) 231. — W. Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, 1891, III 1104/07. — Ch. Blanc u. F. G. D. Armengaud, Hist. d. Peintres etc., 1849 u. ö.; cf. Gaz. d. B.-Arts, 1875, II 260. — Curtis, Velazquez and Murillo, 1883 p. 344/45. — G. F. Waagen in Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., II (1869); ders., Treasures of Art in Great Britain, 1854/57, II 259 (cf. Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912; ders., A Cent. of Loan Exhib., II [1913]). — Katal. der gen. Museen. — Mit Notiz M. Golferich, Barcelona.

Iriarte, Juán de, span. Holzschnitzer in San Sebastián (Guipúzcoa), fertigte 1584 zusammen mit A. Vengoechea den Hochaltar von S. Vicente ebenda u. begann 1590 nach eigenem Entwurf den Hochaltar der Pfarrkirche in Fuenterrabía, den er wohl nicht selbst vollendet hat.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, VI 74. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — A. Pirala, Provincias vascong. („España"), Barcelona 1885 p. 280.

Iriarte (Yriarte), Valerio de, Maler aus Zaragoza, bewarb sich im Jan. 1723 bei König Philipp V. um die durch den Tod des Nic. Vacaro erledigte Stelle eines königl. Hofmalers in Madrid, wobei er hervorhob, daß er bereits als Geschenk für den Pariser Hof ein Bildnis des Infanten Don Cárlos (geb. 1716) u. 1711 für die Stadt Zaragoza den Monarchen selbst gemalt habe. 1725 wurde er vom Rate von Kastilien zum Gemäldetaxator u. „Profesor de mérito" in Madrid ernannt. Im Hospital Tavera in Toledo befindet sich von ihm ein sign. Bildnis Ludwigs I. Nach Füßli (s. Lit.) soll er auch Bildnisse Murillos und eines Arztes José Cervi (letztere, wie das oben gen. Bildnis Philipps V., gestochen von Isaac Palomo) sowie Heiligenbilder gemalt haben.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 171 u. 314. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXIV (1916) 310. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, XII 6115. — Mit Notiz M. Golferich, Barcelona.

Iribarne, Juán Franc. de, s. *Hibarne.*

Iricoyen (Irigoïen), d', Ingenieur-Hauptmann von Aschaffenburg, lieferte um 1782 einen Entwurf zu einem 1 schiffigen Neubau der Pfarrkirche zu Miltenberg, der aber nicht zur Ausführung kam (signierter Schnitt erhalten im Kreisarchiv Würzburg). Auf der Ausstell.: Darstell. d. Stadt Mainz u. ihrer Denkmäler, Mainz 1879, sah man von I. einen kolorierten Plan der kurmainz. Festung Königstein, 1790.

Bau- u. Kunstdenkm. . . . Bayern, III, Heft XVIII, p. 206 Anmkg 1. — Kat. d. Ausst. „Darstell. d. Stadt Mainz . . .", M. 1879, No 257.

Irinarch (Иринархъ), russ. Ikonenmaler u. Mönch, malte 1384 eine Bildnisikone des Hl. Pachomij Nerechtskij.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 497 (russ.). — Dobbert, Russ. Künstlerlex. (russ. Ms. im Bes. d. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig).

Irinarch, russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh. in Pskoff, wurde auf Ersuchen des Metropoliten Issidor zusammen mit d. Hierodiakonus Nil nach Nowgorod gesandt, um den dortigen Malern bei der Restaurierung der von den Schweden unter Jakob de la Gardie 1611—17 zerstörten Wandmalereien in Klöstern u. Kirchen behilflich zu sein.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 497 (russ.).

Irinej (Ириней), russ. Holzschneider d. 18. Jahrh., Mönch der Kijewo-Petscherskaja Lawra, von dem in einer Kijewer Ausgabe der Apostelgeschichte v. 1784 sich folgende bezeichneten 6 Holzschnitte finden: 1. Evangelist Marcus, 2. Ev. Johannes, 3. Ev. Lucas, 4. Apostel Jacobus, 5. Apostel Judas, 6. Titelblatt mit Darstellung des Herrn Zebaoth u. 12 Heiliger oben und einer Ansicht d. Kijewer Sophien-Kathedrale unten. — Von einem gleichnam. Holzschneider (ohne Zeitangabe) erwähnt Rowinskij 2 bez. Schnitte.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 426 (m. Abb.) u. 448 (russ.).

Irinyi, Sándor (Alexander), ung. Maler, geb. 27. 1. 1840 in Esztár (Kom. Bihar), † 6. 12. 1893 in Pécs. Seit 1862 Schüler der Münchner Akad., bildete sich später in Nürnberg zum Zeichenlehrer aus u. wirkte als solcher in Szeged u. Pécs. Zeichnete Illustrationen u. malte Landschaften, Volkstypen usw. Eine Anzahl seiner Bilder in der Oberrealschule in Pécs.

Várady, Baranya multja és jelenje, I (Pécs 1896) 440 f. — Vasárnapi Ujság, 1869 p. 189 (hier irrtümlich „Irányi"); 1871 p. 445; 1880 p. 672 (Abb.). *K. Lyka.*

Irion, Franz, Architekt und Bildhauer, herzogl. oldenbg. Architekt und Baukommissar mit Patent v. 12. 5. 1777. Lebte in Hamburg als Kunstbildhauer 1780 (Schutzverwandter), lt Senatsbeschluß v. 3. 11. 1780.

Handschriftl. Zusätze im Hamburg. Kstlerlex., 1854, Exempl. d. hamburg. Staatsarchivs. *D.*

Irish-Robertson, s. *Robertson,* Walter.

Irler, Johan, Maler in Berching (Bayern), malte 1807 das St. Nikolausbild über dem Hochaltar der Nikolauskirche in Berching.

Kunstdenkm. Bayern, II, Heft XII (1908) 144.

Irmann, Heinrich Otto, Maler u. Lithograph, geb. 28. 5. 1849 in Eipel (Deutsch-Böhmen), † 22. 9. 1915 in Breslau. Schüler der Akademien Berlin (F. Laufberger u. F. Sturm) u. Wien (A. Eisenmenger). Ließ sich in Breslau nieder, wo er als Lehrer an der Akad. wirkte. Malte Landschaften (Breslauer Umgebung, Motive vom Fürstenstein),

Figurenbilder, Interieurs u. Stilleben. Eine Landschaft, „Vom Fürstenstein", 1904, bewahrt das Breslauer Schles. Mus. (Kat. 1908 p. 196).

Dreßler's Kunstjahrb., VII (1913).

Irmer, Carl, Landschaftsmaler u. Radierer in Düsseldorf, geb. 28. 8. 1834 zu Babitz bei Wittstock, † 10. 11. 1900 in Düsseldorf. Erster Unterricht in Dessau bei dem Anhalt. Hofmaler Aug. Becker, seit 1855 Schüler der Akad. in Düsseldorf unter Gude, den I. 1862, als Gude eine Reise nach Norwegen, England u. Schottland antrat, als Leiter der Landschaftsklasse vertrat. Nach Studienaufenthalten in Deutschland (u. a. Nordseeküste), Wien, Paris u. Brüssel machte sich I. in Düsseldorf ansässig. 1873 erhielt er die Wiener Weltausstellungsmedaille, 1881 in Düsseldorf die kl. gold. Medaille, desgl. 1891 in Berlin; auch wurde er zum Anhalt. Hofmaler u. Professor ernannt. I. lebte als verbitterter Sonderling ziemlich zurückgezogen von aller Welt; von Düsseldorfer Malern standen ihm nur Dücker u. Kröner nahe. Mit letzterem machte er seit Ende der 70 er Jahre regelmäßig Studienfahrten in den Harz u. in den Teutoburger Wald; mit Dücker zusammen hat er häufig an der Ostsee gemalt. Nur ein einziger größerer Auftrag wurde I. zuteil (1874): gemeinsam mit C. L. Fahrbach hatte er für das Hotel Dremel in Brüssel 7 große Rheinlandschaften (Ansichten von Oberwesel, Burg Rheinstein, Caub, Bacharach, vom Loreleifelsen u. vom Mäuseturm) auszuführen; das Mittelbild (6 m breit) stellt eine Ansicht des Rolandsbogens mit Drachenfels u. Siebengebirge dar. Obgleich er zwischen 1860 u. 1892 regelmäßig die Berliner Akad.-Ausst. u. seit 1893 alljährlich die Große Berliner Kstausst. beschickte, ist er zu Lebzeiten wenig bekannt geworden. Sein überschuldeter Nachlaß wurde verschleudert; auch eine Ausstellung seiner Werke in der Düsseldorfer Kunsthalle brachte keinen materiellen Erfolg. Erst eine von dem Düsseldorfer Kunsthändler Leo Pauly 1918 veranstaltete Ausstellung von 60 Ölgemälden u. 20 Aquarellen, die auch im Köln. Kunstverein gezeigt wurde, fand die Beachtung, die I.s Schaffen verdient. „Nicht die unanfechtbare Treue der Naturschilderung ist es, was den eigentlichen Reiz seiner Ölgemälde u. Aquarelle bildet, sondern ein zarter Stimmungszug, der durch das Ganze geht. I. hat die Natur des deutschen Mittelgebirges und der Nordsee verherrlicht, indem er sie zugleich mit dem scharfen Auge des Realisten und der zarten Seele des Lyrikers anschaute; er hat in seinen Bildern vom Teutoburger Wald und von den friesischen Inseln Stimmungen von schlichtester Wahrhaftigkeit geschaffen, die zugleich Idyllen voll köstlichen Duftes und Zaubers sind. Die scheue, verschlossene Art des Menschen finden wir in seinen Bildern wieder. Alles Laute und Aufdringliche ist ihnen fremd." (W. Bombe). Anfänglich von Schirmer u. Lessing beeinflußt, fand I. später den Weg zur intimen Landschaft. Eine Berührung mit Daubigny ließe sich auf Grund des großen „Hirtenidylls" vermuten. Einige datierte Stücke aus den 80 er Jahren zeigen eine gewisse Verwandtschaft mit Kröner. Gegenüber Dücker's Malweise ist seine Art weicher u. empfindungsreicher. I. hat seine Motive hauptsächlich im Harz (Mägdesprung, vom Herzog v. Anhalt erworben, Schloß Falkenstein), in Holstein (Am Kellersee bei Malente), an der Ostsee (Rügen) u. auf den Nordseeinseln (Sylt, Wangeroog, Borkum) gefunden. Er hat auch häufig Aquarelle gemalt: auf der Dresdener Aquarell-Ausst. 1887 war er mit 14, auf der Münchener Glaspalastausst. 1898 mit 20 Aquarellen vertreten. Als Radierer (Mitglied des Düsseld. Radierklubs) lieferte er je 1 Blatt für Heft III u. IV der „Orig.-Radierungen Düsseldorfer Künstler". — Bilder in öffentl. Besitz: Dieksee bei Gremsmühlen in Holstein (Nat.-Gal. Berlin); Harzlandschaft (städt. Gem.-Slg Düsseldorf); Harzlandschaft (Gem.-Slg Stuttgart); Harzlandschaft u. 6 Landschaftsstudien (Städt. Mus. Halle); Abendlandschaft (Rudolfinum Prag); Landschaft (Nat.-Mus. Stockholm); Bayr. Waldlandschaft (Rochdale Art Gall.).

Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst, D'dorf 1902. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, [2] 1894, II 426. — Cicerone, X (1918) 168 bis 172, mit 4 Abbn (W. Bombe). — Ztschr. f. bild. Kunst, Beibl. IX (1874) 564, 579, 613, 685; XII (1877) 237; XIII (1878) 501; XVI (1881) 123; XXII (1887) 613; XXIII (1887/88) 185; Kunstchronik, N.F. V (1893/94) 367; VI (1894/95) 342. — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F. III (1892) 261 f. — Dioskuren, V (1860) 385; VII (1862) 187, 231, 308. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. — Katal. d. erwähnten Ausstell. u. Museen.

Irmer, Johann Andreas, Kunsttischler, geb. 1720, † 26. 6. 1798 zu Dessau. Fertigte als Hoftischler die Tischlerarbeiten für die Bauten des Herzogs Franz von Anhalt-Dessau (Schloß Wörlitz, Got. Haus Wörlitz, Schloß Luisium bei Dessau, Schloßkirche Dessau usw.). Seine Arbeiten — Mobiliar, Kirchengestühl (vor allem die neugotischen Einbauten in der Dessauer Schloßkirche von 1779) — haben teils klassizistischen, teils neugotischen Charakter.

Hönicke, Urkundl. Merkwürdigk. aus der Herzogl. Schloß- u. Stadtkirche zu St. Maria in Dessau, Dessau 1833, p. 42. — Würdig, Ein Gang über die beiden alten Dessauer Friedhöfe, Dessau 1886 p. 11. — Boettger, Zur Baugesch. Dessaus, in: Wäschke, Gesch. der Stadt Dessau, D. 1901, p. 518. — W. Hosäus, Wörlitz. Ein Handbuch f. die Besucher des Wörl. Gartens etc., 3. Aufl., Dessau 1902, p. 67. — Weinitz, Schloß Luisium bei Dessau, Berlin 1911, p. 14. — Riesenfeld, F. W. von Erdmannsdorff u. seine Bauten, Berlin 1913 p. 65. — Hartmann, Der Wörlitzer Park u. seine Kunstschätze, Berlin 1913 p. 13. — Brüdern, Herzog Friedrich Franz u. seine Bauten, in: Nach 100 Jahren. Zum dank-

baren Gedächtnisse des Herzogs Leopold Friedr. Franz, Dessau 1917, p. 20, 30. — von Basedow, Die Schloß- u. Stadtkirche zu St. Marien in Dessau (Hall. Diss., 1923, ersch. in: Mitt. des Ver. f. Anhalt. Gesch. u. Altertumskunde, Bd XIV, 2. Heft, Dessau 1924, p. 52, 58/59). — van Kempen, Dessau u. Wörlitz (Stätten der Kultur, Bd 35), Leipzig 1925, p. 59. *van Kempen.*

Irminger, Christian Gottlob, s. im Art. *Irminger,* Joh. Jak.

Irminger, Ingeborg, s. *Plockross,* I.

Irminger, Johann Jakob, Hofgoldschmied in Dresden, erwähnt 1682, Ältester 1699, † nach 1721, arbeitete 1694/97 für Kurfürst August den Starken ein silb. vergold. Service, wurde 1709 unter Belassung seines Wohnsitzes in Dresden an der neubegründ. Meißner Porzellanmanufaktur angestellt, für die er durch die Anfertigung von Modellen für unbemalte Arbeiten mit aufgelegten Reliefornamenten u. durch seine Beaufsichtigung der Töpfer sehr erfolgreich tätig war. 1721 wurde ihm an dem neuen Altar der Thomaskirche in Leipzig, jetzt in der Johanniskirche ebenda, die Herstellung der Pfeilerkapitelle, Schäfte, Strahlen, der Figur der Glorie und anderer Teile aus vergold. Kupfer übertragen. Die Kirche in Hainewalde in Sachsen besitzt von I.: vergold. Kelch u. vergold. runde Hostiendose, 1711. Werke I.s in Dresden: silberne Pauken des Kurfürsten Johann Georg III. in der ehemal. Silberkammer (O'Byrn, Hofsilberkammer . . ., p. 81); Deckelpokal, Silber, teilweise vergold., mit grav. Landschaften u. Inschriften, 1706 (aus d. Bes. der Dresd. Bogenschützengesellschaft), u. Deckelbecher, Silber, teilweise vergold., mit Apfel als Deckelknopf u. den Wappen u. Namen von Gelehrten u. Beamten, beide im Stadtmus. Der früher I. zugeschrieb. gold. Jagdpokal Herzog Christian's v. Sachsen-Weißenfels (1712/36) im Grünen Gewölbe zu Dresden (vgl. Beschreib. von Erbstein 1884, p. 80, wo schon Dinglinger's Urheberschaft vermutet wird, u. Führer von Sponsel, 1915 p. 74) ist wohl von Melch. Dinglinger. I.s Arbeiten zeugen von origineller Erfindung. — Wahrscheinlich ein Bruder I.s war der Dresdner Goldschmied Christian Gottlob I., 1719 Meister, 1704, 1713 u. 1747 als Hofsilberarbeiter genannt, arbeitete gleichzeitig mit Georg Gerbeck, Paul Ingermann, Dornig und Paul Loschge einzelne Tafel- und Büfettstücke für August den Starken, vollendete 1704 das „andere Service von dem doppelten Kgl. Tafelservice". Von ihm: Schild, Silber, mit (wahrscheinlich späterer) Inschrift von 1776, Dresden, Scheibenschützengesellschaft; Deckelbecher, Silber, vergold., mit Inschrift, 1739, ebenda; Terrine, Silber, vergold., 1741, ehem. in Privatbes. in Neustadt (Ob.-Schles.); Hostienschachtel in der Kirche zu Altdöbern, Provinz Brandenburg; 30 Stück (darunter 4 Suppenschalen mit Deckeln, 1 inwendig vergold. Gießbecken mit Kanne) u. ein Service in der ehem. Hofsilberkammer in Dresden (O'Byrn, Die Hofsilberkammer, 1880 p. 86, 88, 99, 142, 143, 146).

Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 8683, Loc. 1339, Vol. I. Bl. 310, Bl. 279 p. — Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1885 p. 164. — Neues Archiv für sächs. Gesch., IX (1888) 129, 133. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, XVII (1895); XXI/XXIII (1903) m. Abb.; XXIX (1906) 32 f. — Berling, Meißner Porzellan, 1909 p. 16, 17, 42, 168. — A. Brüning, Europäisch. Porzell. d. 18. Jahrh., Katal. der Porzellanausstell. Berlin 1904. — Führer d. d. Stadtmus. in Dresden, 1911. — Neues lausitzisch. Magazin, LXXXVIII (1912) 93, 107. — Rüling, Johanniskirche zu Leipzig, 1916 p. 27. — W. v. Seidlitz, Kunst in Dresden, IV (1922) 536. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [3] 1923, II 36. — E. Hannover, Keramisk Handbok, II (1924).

Charlotte Steinbrucker.

Irminger, Karl Friedrich, Kupferstecher u. Lithograph in Zürich, geb. 8. 11. 1813 in Aadorf, † 27. 3. 1863 in Zürich. Widmete sich anfänglich der Kupferstecherei u. stach 2 Blätter nach Schwind (Rübezahl, u. Der getreue Eckart) sowie 6 Kupfer u. Porträts für Züricher Neujahrsblätter. Um 1835 ging er nach München, wo er sich auch mit Ölmalerei beschäftigte. 1845 in die Schweiz zurückgekehrt, kaufte er das Schloß Wildenstein im Kanton Aargau, wo er mehrere Jahre wohnte. 1850 ließ er sich dauernd in Zürich nieder, wo er u. a. mit Gottfried Keller verkehrte. Seine Porträtzeichnungen, die er teils als Miniaturen mit Silberstift auf Pergament u. Kreidegrundpapier, teils als Kniestücke größeren Formats in Bleistift u. Kreide ausführte, waren ebenso geschätzt wie seine Porträtlithographien (u. a. für Züricher Neujahrsbl.). 1840/61 beteiligte er sich an den Lokalausstell. der Künstlergesellschaft u. den Turnusausstgn des Schweiz. Kunstvereins. Einige Aquarelle, Karikaturen von Schweizer Militärs, mehrere Porträtlithogr. (General G. H. Dufour; Oberst Ed. Ziegler; Sal. Landolt zu Pferde nach dem Gem. von H. Freudweiler, Bürgerm. J. J. Heß) sowie eine Anzahl Stiche in den Slgn der Züricher Kunstgesellschaft, das Ölbildnis eines jungen Malers im Berner Kunstmus. (Kat. 1915 Nr 269).

Brun, Schweizer. Künstler-Lex., II (1908).

Irminger, Valdemar Henrik Nicolaj, Maler, geb. 29. 12. 1850 in Kopenhagen. Besuchte 1867/73 die Akad. u. stellte 1875 sein erstes Gemälde: Heimtrieb der Gänse, aus. 1879 gewann er den Neuhausen-Preis für das Bild „Stute u. Füllen". In diesem Jahre ging er von der Tiermalerei zu Schilderungen aus dem Soldatenleben über, für das er als Sohn eines Obersten besonderes Interesse hegte. (Garde bei der Rast, Auffahrende Batterie.) 1884/87 war er auf Stipendienreisen (Italien). Nach einigen Jahren wechselte I. wieder sein Stoffgebiet und malte nun Genredarstell. aus Hospitälern. 1888 erhielt er die Jahresmedaille für sein Bild: Motiv aus einem Kinderhospital bei Refsnæs, 1889 für das Bild: Aus einem

Kinderhospital, auf Grund dessen er Mitglied der Akad. wurde. 1902/20 war er Mitglied des Akad.-Rates, 1908/20 Professor an der Akad. In seinen Gemälden spielt das Inhaltliche, die gefühlvolle, oft lyrisch aufgefaßte Anekdote eine mit der Zeit immer größer werdende Rolle; im selben Grade wurde die Farbengebung immer beschränkter. Rein technisch war er nie ganz sicher. Seine Schilderungen aus dem Eheleben u. der Kinderwelt verschafften ihm viele Freunde unter dem großen Publikum. Gemälde von ihm im Kunstmus. zu Kopenhagen (Kat. d. dän. Abt., 1921): „Vergebung" (1892); „Die Kinder auf Refsnæs schreiben Briefe" (1889); „Nach Mitternacht" (1894); „Die Kinder sagen ihren Sternen Gute Nacht" (1898) und: „Hirtenknabe lernt das Abc" (1904); in der Hirschsprungsamml. ebenda (Kat. 1911 Nr 159): „Eine Kinderseele", 1896; im Mus. zu Frederiksborg (Kat. over Portr. etc., 1919): Porträts des Obersten Læssøe (1912) u. des Grossisten Holger Petersen (1914); im Schloß Charlottenborg, Kopenh.: Porträt H. O. Brasens (dort auch sein eigenes Porträt, von Jul. Paulsen 1911 gemalt); in der Ny Carlsberg Glyptotek ebenda (Kat. d. mod. Abt., 1912): Wirtshausszene, Tuschzeichn., 1872. Er hat gelegentlich auch Tierstatuetten ausgeführt. 1908 vermählte I. sich mit der Bildhauerin Ingeborg Plockross.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 190. — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VII), Lpzg 1907. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Sigurd Müller, Nordens Billedkunst (Frem), p. 174; ders., Nyere dansk Malerkunst, 1884, p. 164 ff. — H. C. Christensen, Fort. over Malerier af V. I. i 50 Aar, Kopenh. 1917. — Gads Magasin, Dez. 1920. — Ord och Bild, 1897 p. 326. — Die Kunst, III (1901) Abb. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", IV (1907) No 232 (G. Bargum). — Über die *Ausst.*: außer Reitzel cf.: F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895), u. Kat. d. Berl. Gr. K.-A. 1900 u. 1907, d. Münchner Glaspal., 1901, d. Internat. Ausst. in Venedig 1901, d. Internat. Ausst. in Düsseldorf 1904, der Expos. décennale in Paris, 1900. *I. Buhl.*

Irmisch (Irbisch, Irwisch), Hans, kurfürstl. sächs. Baumeister (seit 1565 im Amt), † Sept. 1597 in Stollberg i. S., aus der Schule des Kaspar Vogt von Wierandt, mehrfach tätig in Freiberg, wo er laut urkundl. Erwähnungen von 1575, 77 u. 94 zeitweise auch gewohnt zu haben scheint, u. wo er zuerst nachweisbar ist bei den 1560/62 von ihm, Hans Kramer u. a. angegebenen Bauten im Dom zur Erweiterung der kurfürstl. Gruft u. Fundamentierung des Freigrabes des Kurfürsten Moritz, ferner 1591/4 mit J. M. Nosseni u. P. Puchner bei den Umbauten des Domchors; auf seine Tätigkeit als Werkmeister bezieht sich die Inschrift an der nördl. Chorfassade: Wer Gott vertraut hat wohl gebaut H(ans) I(rmisch) B(aumeister). 1566/77 leitete er (1572/4 unter Aufsicht von Graf Rochus v. Lynar) den Umbau von Schloß Freudenstein (1804 wieder umgebaut) in Freiberg. 1568 aus unbekannten Gründen entlassen, wurde er 1570 wieder angestellt. 1563 besorgte er die Neueindeckung des Turmes von Schloß Hartenfels bei Torgau, 1564 bestellte Kurfürst August bei ihm eine durch 3 Stockwerke reichende Wendeltreppe aus pirnaischem Sandstein als Geschenk für den Statthalter in Holstein, Heinrich v. Rantzau. In Dresden, wo er schon 1565 am Brückenbau über den Festungsgraben am Wilsdruffer Tor beteiligt war, ist seine Hauptleistung der Bau des Kanzleihauses (1737 umgebaut, jetzt Hofapotheke) von 1567, mit wirkungsvoller Hoffassade. 1569 war er ebenda (mit P. Puchner) tätig am Neubau der Bastei hinter dem Schloß, 1576 am Zeughaus u. dem Schießhaus, 1586/8, anfangs als Bauleitender, am Bau des Stallhofes. 1565 u. 85 untersuchte u. erneuerte I. in Kurfürst August's Auftrag Schloß Weißenstein (jetzt Osterstein) in Zwickau. Auf der Feste Königstein baute er 1576, errichtete dann ebenda 1589/91 mit Puchner das auf dem Felsenvorsprung der Nordseite gelegene Schlößchen Christiansburg (jetzt Friedrichsburg) u. 1591 nach Puchners Plänen den Haupteingang zur Festung. Für den 1586 vollendeten Umbau der Universitätsgebäude in Wittenberg lieferte er den Plan. 1585/7 baute er das Schloß Frauenstein bei Dippoldiswalde, mit 2 rechtwinklig zusammenstoßenden, durch einen Treppenturm verbundenen Flügeln u. schönem Rundbogenportal, für Heinrich v. Schönberg, für den er wohl auch an den Bauten zu Rechenberg, Sayda u. Muldau beteiligt war. Abgesehen von Brücken- u. Wasserbauten baute er in Sitzenroda (Jagdschloß), Stolpen (1571), Pirna (1573, vermutlich auf dem Sonnenstein), Colditz (1577/91 Erneuerung des Schlosses, Bau des Lusthauses), Koburg (1575), Augustusburg u. Bärenstein (1576), Leipzig (1579 ein Privathaus) u. a. a. O. Auch am Berliner Schloßbau soll er, 1579 von Lynar berufen, tätig gewesen sein.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, 1882 ff., I/III; VI; XII; XIX/XX; XXI/XXIII. — Knebel, Kstler u. Gewerke usw. in Freiberg, in Mitt. d. Freib. Altertumsver., XXXIV. Heft, 1898 mit ält. Lit. — M. Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau, Dresdner Diss. 1908. — Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkm., I² (1914). — Lübke u. Haupt, Renaissance in Deutschland, 3. Aufl., Eßlingen 1914. — W. v. Seidlitz, Kunst in Dresden, I/III (1921) 230, 233, 236, 316, 395. *D. St.*

Irmischer, Michael, Maler in Hamburg, vollendete 1639 die Tafeln des Altars der Katharinenkirche, verzierte 1646 die Wohnstube im Testamentshause des Albert Wulhase auf dem Cremon mit Malereien „auf 12 Rahmen unter dem Boden und 8 Rahmen umher" u. malte 1650 zwei Beinhäuser an der Katharinenkirche aus.

J. Faulwasser, Die Katharinenkirche in

Hamburg, Hbg 1896. — Mitteil. aus d. Hamb. Staatsarchiv.

Irodion (Иродіонъ), russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh. zu Tichwin, verfaßte u. illuminierte die im dort. Kloster aufbewahrte handschriftl. Gottesdienstordnung der Hl. Gottesmutter von Tichwin.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 497 (russ.).

Irolli, Vincenzo, ital. Genre-, Bildnis- u. Stillebenmaler, geb. in Neapel 30. 9. 1860, tätig ebenda. Läßt in seinen Arbeiten starke Einwirkungen von Morelli und Michetti verspüren, bewahrt sich aber im übrigen, vor allem in der Verwendung eines kräftigen Helldunkels, seine persönliche Note. Absolvierte das Istituto di Belle Arti in Neapel, gewann dort 1880 im Concorso naz. den 1. Preis, debütierte als Aussteller auf der röm. Kunstausst., erschien auf den Ausst. in Turin (1884), Mailand (1887) u. Venedig (1887) mit seinen Bildern: Liebe u. Pflicht, u.: Moderne Magdalena, und erregte weiterhin mit den beiden Traumvisionen: Mein Ideal (Selbstbildnis auf dem Totenbett), u.: Wiedergeburt („rinascimento") auf Ausst. großes Aufsehen. Betätigte sich, von Familiensorgen bedrückt, vorübergehend als Schnellmaler in der Öl-, Tempera- u. Aquarelltechnik und fand für seine Neapeler Volksszenen u. -typen in der dortig. Fremdenkolonie gute Abnehmer. Entfaltete gleichzeitig in umfangreichen Leinwandbildern, die s. Zt auf den internat. Kunstausst. des In- u. Auslands (Paris, Berlin, München, London, Barcelona) die Runde machten, seine eigentliche Begabung. Befleißigte sich, jahrelang in ländlicher Einsamkeit lebend, allmählich einer solideren Malweise, erzielte auf der Kunstausstellung in Mailand 1906 mit seiner großen Leinwand: Resurrecturus (Mutter an der Wiege ihres toten Kindes), und im Pariser Salon 1912 mit seinem Gemälde: Maisernte (Palais des Beaux-Arts, Paris), große Erfolge. Trat auch in der Nachkriegszeit mit trefflichen Arbeiten in Öl u. Aquarell hervor. G. Bottero u. B. Cascella gehören zu seinen Schülern. Viele Werke I.s fanden durch Reproduktion in Zeitschriften ihren Weg ins Publikum. — Werke in öffentl. Besitz: Frühlingstraum, 1887 auf der Mailänder Kunstausst. von einem elsäss. Liebhaber für das Mus. Mülhausen i. E. angekauft; Fische, 1922 für die Mod. Gal. Florenz erworben; Maisernte, Palais d. B.-Arts, Paris.

E. Giannelli, Artisti napolet. viv., 1916 p. 283 ff., m. Bildnis u. Oeuvreverz. — P. De Luca in: Natura ed Arte, LXIII (1902/3 I) 117/20, m. 2 Textabb. u. Tfl-Abb. gegen p. 104, 112. — A. de Gubernatis, Diz. degli artisti ital. viv., 1889. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Illustraz. ital., 1892 I 207. — Natura ed Arte, XV (1898/9 I) Tfl-Abb. geg. p. 208; XXIX (1905/6) I, desgl. zw. p. 610/11 (farbig); XXXII (1907/8 II) 634/35 (desgl.). — The Studio, Bd 89 (1925), p. 170 f., m. Abb. — Cat. Salon Soc. des Art. frç. Paris 1890, 1905, 1909/12 (Abt. Peint.), 1909/11 (Abt. Dessins). — Cat. Soc. d. Art. Indép. Paris, 1907, 1909/12, 13 Suppl. — Cat. Espos. intern. d'arte, Venedig 1920, m. Abb. — Mit Notizen von P. De Luca.

Irrer, Hans, Bildhauer in Neuburg a/Donau, erhielt 1619 die beiden (nicht erhaltenen) Seitenaltäre der Hofkirche U. L. Frau zu Neuburg in Auftrag, auf denen einst 2 Gemälde von Rubens, Geburt Christi und Pfingstfest (A. Pinak. München), standen.

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (Freiburg i. B. 1910).

Irrwoch (Ihrwach, Irbach, Irwoch), Sebastian, Bildhauer, Steinschneider u. Medailleur, geb. angeblich zu Murau in Steiermark — das dort. Stadtpfarramt fand in den Taufregesten der Jahre 1754/84 keinen Täufling dieses Namens —, laut Patuzzi in Judenburg, † Januar 1813 in Rom. Fürstl. Schwarzenbergischer Pensionär an der Akad. der bild. Künste in Wien, wo er Schüler Fr. A. Zauners war, erhielt er 1792 für ein erhaben in Stahl geschnittenes Medaillon (Kopf einer Vestalin) den 1. Preis, ebenso für eine Wachsbossierung der Venus Urania. 1795 arbeitete er in der Bildhauerschule und erwarb für eine Tonbüste des Achilles u. 1796 für einen Kopf des Apollo Giustiniani zwei Preise. 1797 fiel ihm der 1. Preis der Bildhauerklasse zu. 1808 wurde er als kaiserl. Pensionär mit 50 Gulden monatlich nach Italien gesandt, „jedoch nur so lange, als er sich gut aufführe" bemerkt Kaiser Franz auf dem Gesuch des als Kameenschneider bezeichneten Künstlers. I. erfüllte diese Bedingung später vielleicht nicht mehr, da der Hof ihm das Stipendium entzog; auch vermochte er trotz der ihm nachgerühmten künstlerischen Qualitäten außer bei Andreoli, dem Sekretär der Wiener Kunstakad. in Rom, in Italien nicht genügende Unterstützung zu finden, denn er starb nach dessen Bericht an den Kurator der Akademie Grafen Metternich aus Rom unter dem 21. 1. 1813 daselbst im Spital, verzehrt von Schwermut u. Hunger. — An Werken I.s ist bisher wenig bekanntgeworden. Das Inventar des Münz- u. Antikenkabinetts im Wiener kunsthistor. Museum von 1821 bezeichnet einen Jaspiskameo, darstellend den Erzherzog Karl (Brustbild nach links in antikisierender Tracht), als von „Irbach" geschnitten. Ferner rührt von seiner Hand „ein äußerst ähnliches Medaillon" Josef Haydn's in Wachs bossiert a. d. J. 1803 her (i. Bes. der Witwe des Bildh. Heinr. Natter in Wien), das deutlich den Einfluß der Arbeiten des Leonhard Posch verrät. (In Lichtdruck reprod. in der „Porträtgalerie musikalischer Heroen", herausg. von Carl Simon, Berlin o. J., und in den Mitteil. d. Anthropol. Gesellsch. in Wien, XXXIX [1909] 268.)

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterr., 1856 ff., X 293 f. — A. Patuzzi, Gesch. Oesterr., II (1863). — Herm. Burg, Der Bildhauer Fr. Anton Zauner u. seine Zeit, Wien

1915, p. 138, 160, 189 ff. — A. Trost, Zur Kunde von Jos. Haydn's Bildnissen, in Monatsblatt des Altertumsvereines zu Wien, XXXII (1915) 186. — A. Schnerich, Jos. Haydn u. s. Sendung, Wien, p. 155, 238, 240, 243. — Arneth, Cinquecento-Kameen, p. 75, Taf. I, 121. — Sacken-Kenner, Die Sammlg d. Münz- u. Antikenkab., 1866, p. 474 Nr 121. — H. Bolzenthal, Skizzen der Kunstgesch. der mod. Medaillenarbeit, Berlin 1840, p. 272. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907) 31. — Jahrb. d. kst-histor. Samml. d. allerh. Kaiserh., XXIX, 1. Teil.

Fritz Dworschak.

Irureta y Artola, Alejandrino, span. Maler, geb. in Tolosa (Guipúzcoa), † 1912 oder 1913 in S. Sebastián (ibid.) durch Selbstmord. Studierte in Madrid u. als Pensionär der Diputación prov. von S. Sebastián, deren Sitzungssaal er ausgemalt hat, in Rom. Gewann namentlich mit realistisch aufgefaßten Genreszenen („Der Bettler" [Mus. mod., Madrid]) Beifall. Den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. 1912 beschickte er mit einem Porträt Sarasate's.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — A. G. Temple, Modern Span. Painting, 1908 p. 129. — A. Pirala, Prov. vascongadas („España"), 1885 p. 414. — Nekrol. in „Original u. Reproduktion", II (Leipzig 1913) 55.

Irurtia, Rogelis, siehe *Yrurtia,* R.

Irvine, Hugh, Historien-, Genre- u. Landschaftsmaler in London, beschickte 1808—29 die dort. Ausst. (Roy. Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.). Seine Landschaften behandeln Motive aus Schottland (Edinburgh u. Umgebung, Westküste, Hochland, Insel Staffa) u. Italien (Rom, Nemisee, oberes Tibertal, Vesuv), seine sonstigen Bilder Darstell. aus der Bibel (Untergang von Sodom u. Gomorrha) u. den Dichterwerken von Walter Scott, Thomson, den Brand des Londoner Drury Lane-Theaters u. a.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Irvine, James, schott. Bildnismaler, geb. in Menmuir (Forfarshire) 1833, † 66 J. alt in Montrose 17. 3. 1899. War Schüler des Colvin Smith in Breachin, studierte auf der Akad. Edinburgh und bildete sich bes. unter dem Einfluß des mit ihm befreundeten G. P. Chalmers weiter. Fand als Bildnismaler zuerst in Balnamoon Beschäftigung, lebte einige Jahre in Arbrath, kurze Zeit auch in Edinburgh, und war später als vielbeschäftigter Künstler in Montrose ansässig. Gründete sich nach harten Entbehrungen eine feste Künstlerposition, gab in seinen um 1875 entstandenen Werken einen ausgereiften Stil zu erkennen und galt im nächsten Jahrzehnt als einer der Hauptvertreter der schottischen Bildniskunst. Beschickte die Edinburgher Akad.-Ausst., zweimal (1882, 84) auch die der Londoner Roy. Acad. Seine Bilder zeichnen sich aus durch kräftige Schattenwirkung, tieftoniges u. reiches Kolorit und eine effektvolle — manchmal freilich etwas unsolide — Malweise. Im Männer- u. Frauenbildnis leistet er in gleicher Weise Vortreffliches. Sein Hauptwerk, das schöne Bildnis des schott. Hellenisten Veitch (Kniefigur), hängt in der Scott. Portrait Gall. zu Edinburgh (Holzschnitt in The Art Journal 1890 p. 21). Ein anderes Meisterwerk I.s, das Bildnis eines alten Seebären, des aus dem Seegefecht vor Boston 1. 6. 1813 bekannten Steuermanns der „Shannon" (James Coull), machte, als es 1874 auf der Ausst. d. Scott. Acad. zuerst erschien, großes Aufsehen. Von dem für einen gewissen Keith in Usan gem. Originalbild sind 4 eigenhändige Repliken bekannt. Von I.s sonstigen Männerbildnissen seien noch das des Dr. Calvert, Rektors der Montrose Acad., von Frauenbildnissen die der Frau C. J. Pearson (1880) u. der Frau Gunn (1886) genannt. I.s letzte Arbeiten, die Bildnisse des Grafen u. der Gräfin Dalhousie, sind unvollendet geblieben.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892). — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 580; IV (1914) 1994. — Cat. Scott. Nat. Portrait Gall. Edinburgh, 1889.

Irvine, John (James?), schott. Genre- und Bildnismaler, beschickte 1787 u. 94 die Londoner Royal Acad.; 1818 in den Ver. Staaten, um 1834 in Rom tätig. — Wohl zu unterscheiden von einem jüng. Namensvetter (s. folg. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906): an beiden Stellen mit d. folg. zusammengeworfen! — W. Dunlap, Hist. of the arts of design in the Un. States, II (1834) 471 („James I.").

Irvine, John, schott. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Lerwick (Schottl.) 1805, † in Dunedin (Neuseeland, Austr.) 1888. Studierte auf der Royal Acad. London, debütierte dort 1823 als Aussteller mit seinem Bilde: Erscheinung Satans, nach Milton (Verlor. Paradies), beschickte 1827 die 1. Edinburgher Akad.-Ausst. (1834 korresp. Mitglied), war später in London u. Edinburgh tätig; beschickte 1828—43 die Londoner Ausst. (Royal Acad., British Acad., Soc. of Brit. Art.) und wanderte 1858 nach Australien aus. Die Art Society von Dunedin wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Die Porträt-Gal. in Edinburgh besitzt von I. ein kleines Bildnis (Öl auf Pappe) des schott. Altertumsforschers C. K. Sharpe († 1851). — M. Gauci, R. Graves u. E. Scriven haben nach I. gestochen. — Vgl. auch vor. Art.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Scott. Nat. Portrait Gall. Edinburgh, 1889, m. biogr. Notizen. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 163; II (1910) 269; III (1912) 279.

Irvine, Wilson Henry, amer. Landschaftsmaler in Lyme (Conn.), geb. 28. 2. 1869 in Byron (Ill.), Schüler des Art Instit. in Chicago, später Mitglied u. zeitweise Präsident der Soc. of Artists ebenda. Sehr produktiver u. beliebter, etwas sentimentaler Landschafter. Man trifft seine Bilder, die meist Motive aus

Connecticut wiedergeben (Sonderausst. im März 1922 in den Milch Gall. in New York) häufig auf amerik. Ausst. (Carnegie Instit. Pittsburgh [1908—11], Panama-Pac. Expos. San Francisco, 1915, Salon Carson, Pirie, Scott & Co. in Chicago [Sonderausst. Februar 1922] u. a. a. O.). Seine Ausst. engl. Landschaften im Mai 1924 in den Howard Young Gall. in New York zeigte den künstler. Ertrag einer 1923 unternommenen Studienreise nach England, bes. Cornwall. Vertreten im Art. Inst. in Chicago.

Who's Who in America, 1924—25. — Am. Art Annual, XI (1914) Abb. gegen p. 96; XX (1923 bis 24) 567. — American Art News, XX (1921/22) Nr 21 p. 8, Nr 22 p. 2, Nr 39 p. 1, 4; XXI (1922/23) Nr 9 p. 9; The Art News, XXII (1923/24) Nr 33 p. 2. — Panama-Pac. Exp. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 328.

Irving, Charles M., Landschaftsmaler, beschickte 1823—32 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Inst., Soc. of Brit. Art.).

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Institution, 1908.

Irving, J. Beaufain, amer. Genre- u. Bildnismaler, geb. 1826 in Charleston (Süd-Karolina), † 1877. Studierte in seiner Vaterstadt und war zunächst als Bildnismaler dort tätig. Ging 1851 zu Leutze nach Düsseldorf, blieb einige Jahre in Deutschland und ließ sich nach seiner Rückkehr in Charleston als Bildnismaler und später, nach dem Bürgerkrieg, als Genremaler in New York nieder. 1869 außerord., 1872 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Debütierte 1867 ebenda als Aussteller mit 2 Gemälden: Der Splitter, u.: Enthüllung. Seine wenig lebendigen, aber effektvoll arrangierten Bilder, für die er sich Meissonier zum Muster nahm, fanden wegen ihrer reichen Tonskala u. Sorgfalt der Ausführung auf Ausstell. großen Beifall. Bekannte Werke von ihm sind: Weinprobe (1869); Musketier des 17. Jahrh. (1875); Bücherwurm (1875); Kardinal Wolsey u. seine Freunde (Centennial Exhib. Philadelphia 1876); Bankett in Hampton Court im 16. Jahrh. (Slg J. J. Astor, New York). Auf der Pariser Weltausst. von 1878 figurierte das Gemälde: Die Kenner.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., [6] 1893. — Bryan, Dict. of Painters etc., ed. Williamson, III (1904).

Irvoy, Aimé Charles, Bildhauer, geb. 25.11. 1824 in Vendôme (Loir-et-Cher), † 18. 3. 1898 in Grenoble. Studierte an der École des B.-Arts in Paris, wo Ramey u. Dumont seine Lehrer waren; erhielt 1854 den 2. Rompreis mit der Gruppe: Hektor, die Götter anflehend (Mus. in Vendôme). Zwischen 1849 u. 1891 stellte er im Pariser Salon aus (1878 ehrenvolle Erwähnung). 1856 ließ er sich in Grenoble nieder, wo er Direktor der École de Sculpt. wurde, und wo sich in der Bibliothek (Tonbüste A. Crépu), der Präfektur (Büsten von Bayard, Lesdiguières u. Barnave), im Museum (Büste des Malers L. Guétal) und auf dem Friedhof (Karyatiden der Grabkap. Barral u. Statue des Abbé Gérin, Marmormedaillon mit Büste des Generals de Miribel) Arbeiten I.s befinden. Auch der Giebelschmuck des Hospice civil in Grenoble stammt von ihm. Ein „Hl. Joseph" wird im Grand Séminaire zu Grenoble bewahrt; seine „Gallische Schildwache", Bronzestatue, ebenda, Jardin de ville; Büste der Marquise de Gautheron in Uriage-les-Bains. 4 Statuen befinden sich in Stenay (Meuse). Für Vendôme schuf I. 1872 das Bronzestandbild des Dichters Pierre de Ronsard (das Gipsmodell im Mus. Grenoble). 1870 führte er eine Büste des Grenobler Rechtsgelehrten u. Deputierten Barnave aus (Mus. Versailles). Von seinen Porträtbüsten (ausführl. Oeuvre-Verz. bei Lami) seien noch genannt: General Chabaudla-Tour, Gerichtspräsident Bonnafous (Grenoble), Abgeordneter P. Breton, General de Montluisant.

St. Lami, Dict. des sculpt. etc., 19e siècle, III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. art. de l'éc. franç., I (1882). — Chron. des arts, 1898, p. 139.

Irwin, Benoni, amer. Bildnismaler, geb. in Newmarket (Kanada) 1840, † in South Coventry, Connecticut, 1896. Schüler der Nat. Acad. of Design in New York und von Carolus-Duran in Paris. Das New Yorker Metropol. Mus. besitzt von ihm eine Leinwand: Bildnis des Schriftstellers C. H. Farnham, Brustbild in Lebensgröße, dat. 1882 (Cat. of Paint., 1914).

Cat. Salon Soc. d. Art. frç. Paris 1879. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1883.

Irwin, Miss Madeleine, Genre- u. Bildnismalerin in Lexdon bei Colchester, beschickte 1888—1901 die Londoner Akad.-Ausst.

A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Irxleben, Hans, Baumeister in Magdeburg. Entwarf die Pläne, nach denen 1453 der durch Unwetter kurz vorher beschädigte Turm der Johanniskirche wiederhergestellt wurde. März bis Juli 1456 arbeitete er als Dombaumeister für das Domkapitel.

G. Deneke, Magdeburg. Bildhauer der Hochrenaiss. u. des Barock (Dissert. Univ. Halle), Halle 1911, p. 164. — Geschichtsbl. für Stadt u. Land Magdeburg, 45. Jahrg. (1910) p. 339.

Irzik, Maler in Krakau, 1506, siehe im 3. Art. *Gregorius.*

Isaac, Bildhauer in Valladolid, fertigte 1578 zusammen mit dem Bildhauer Claudio (s. d.), der gleich ihm in einer Taxationsurkunde vom 26. 11. 1578 als Ausländer (Franzose?) bezeichnet wird, das Wappen des Gómez Manrique für den Hochaltar des Juán de Juni in der Cap. mayor von S. Francisco de Cuellar in Valladolid. — Ein gleichzeitiger u. gleichnam. Bildhauer lebte in Nancy u. hatte einen Sohn Claude Nicolas, ebenfalls Bildhauer, der 14. 5. 1626 ebenda starb.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 357 f. — Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 339 (A. Jacquot).

Isaac, Claude, siehe im folg. Art.

Isaac (Isaacs, Isac etc.), Jaspar de, niederl. Zeichner, Kupferstecher und Verleger in Paris, † ebenda 1654 (begr. 23. 5.) Heiratete 29. 7. 1612 in Paris (in der Urkunde „flamant de Nation" genannt; Kramm vermutet in ihm einen Sohn des Pieter Isaacsz.). Arbeitete „im Geschmacke der Wierx und Galle". Le Blanc zählt Stiche mit seiner Stecher- oder Verlegerbezeichnung in 46 Nummern auf, meist Darstell. von Heiligen oder Porträts. Zu dieser Liste ist nachzutragen: Relig. Darst.: Verkündigung (Isaacs fec. et exc.), Geburt Christi, Himmelfahrt Mariä (Isaacs fec.); Porträts: Christoph von Portugal nach D. Dumonstier, François de Vendôme, duc de Beaufort, Charlotte Catherine de la Trémouille, Prinzessin von Condé (2×); Genre- und andere Darst.: „L'amant passionné"; Fête de village; Weiber, welche sich um eine Hose streiten (satir. Darstell.); Penelope am Webstuhl. Zu Beginn seiner Pariser Tätigkeit scheint er besonders als Buchillustrator tätig gewesen zu sein. Außer den auch bei Le Blanc genannten Illustrationen zu „La Milice des Grecs et Romains traduite en françois du grec d'Aelian et Polybe . . . par Louys de Machault Sr de Romaincourt", Paris 1615, und „Les Métamorphoses d'Ovide, traduites . . . par N. Renouard", Paris 1617 u. 1619, hat er das Titelbl. zu A. Duchesne's „Antiquités et Recherches de la grandeur des Rois de France", Paris 1609, gestochen. Vor allem aber ist er als Illustrator der „Images ou Tableaux de Platte Peinture des deux Philostrates... Mis en François par Blaise de Vigenère etc.", Paris, Angelier, 1614 (weitere Aufl. 1615, 17, 29, 37), bekannt geworden. Von den 69 Kupfern dieses Werkes, dessen Herstellung er offenbar leitete (auf dem Titelblatt: Jaspar Isaac incidit), sind 21 von I. als Erfinder und Stecher bezeichnet (Stich No 1 trägt das Datum 1613). Von späteren Illustrationen sind zu nennen die Vignetten zur „Historia St. Martini de Campis", Paris 1637. — I.s Sohn Claude, gleichfalls Stecher und Verleger in Paris, erscheint seit 1654 mehrmals als Zeuge, heiratete 3. 5. 1671, † 26. 7. 1672.

H. Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873. — A. Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist., ²1872. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., II. — Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff., Bd H, I (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, De Levens en werken etc., III (1859). — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838/66, IV 18363, 18373. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Ritter, Ill. Kat. d. Ornamentstichsamml. d. österr. Mus. f. Kst u. Ind., Erwerb. seit 1889, Wien 1919. — A. Bonnardot, Hist. etc. de la Grav. en France, 1849. — Duportal, Livres à fig. édités en France etc. (Revue des Biblioth., Suppl. XIII), p. 119, 128, 155 u. Anm. 4, 254, 257, 258, 259 (2×), 279 Anm. 3, 290. — H. Bouchot, Les Portraits aux Crayons etc. de la Bibl. Nat. Paris, 1884 p. 92. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXV (1904) 45 f. — Duplessis, Cat. des Portraits franç. et étr. de la Bibl. Nat., Paris, 1896 ff., III 10382 ², ³, ⁴.

Isaac, Johann, Holzschneider, nur bekannt aus der Signatur (Jo. Isaac sc.) eines 1662 bei E. Wellhoefer, Briefmaler in Augsburg, erschienenen Holzschnittes, die Stadt Passau während der Feuersbrunst des J. 1662 darstellend.

Biblioth. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911/13 No 16 125.

Isaac, John R., engl. Zeichner, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Liverpool, † 1871 ebenda, lieferte kunstgew. Entwürfe, so für die Innenausstattung von Schiffen der Royal Mail Steamship Company, für die Dekorationen zum Besuch des Prinzgemahls in Liverpool 1847, auf welches Ereignis er auch eine Erinnerungsmedaille herausgab. 1850 begründete er einen Kupferstichverlag u. eine lithogr. Anstalt, in der namentlich Ansichten von Liverpool u. Manchester in Chromolithographien erschienen. Auch Ex-Libris hat er gestochen.

The Art Journal, 1871 p. 243. — H. W. Fincham, Artists and Engr. of Brit. and Amer. Book Plates, 1897.

Isaachsen, Olaf Wilhelm, norweg Maler, geb. in Mandal 16. 5. 1835, † in Kristianssand 22. 9. 1893. Schon in seiner Kindheit beschäftigte sich seine lebhafte, romantisch gerichtete Phantasie mit exotischen Stoffen, die er in starken, bunten Farben malte. Nachdem er ein paar Jahre an der Kadettenschule in Kristiania (Oslo) studiert hatte, ohne sein Offiziersexamen zu machen, u. die kgl. Zeichenschule ebenda besucht hatte, ging er 1854 nach Düsseldorf, wo er an der Akad. unter Schadow, Köhler, Sohn, C. Müller, Mücke u. a. studierte, im wesentlichen das historische Fach vor Augen. Er malte außerdem Szenen aus dem Volksleben u. Porträts. Unbefriedigt von dem literarischen Charakter u. der malerischen Schwäche der Düsseldorfer Kunst, ging er 1859 nach Paris, wo er 1 Jahr lang Schüler von Couture war, der einen starken Einfluß auf die Entwicklung seines reichen koloristischen Talents hatte. Gleichzeitig studierte er nach der Natur, der Antike u. den alten Meistern im Louvre. Schließlich wurde er (1861/62) Schüler von Courbet, der mit seinem mächtigen Erfassen der Wirklichkeit und seinem prachtvollen Kolorismus den tiefsten Eindruck auf I. machte. 1863 unternahm er eine Reise nach Italien (Endziel Neapel), wo er besonders Caravaggio, Ribera u. Salvator Rosa kopierte. Auf der Rückreise hielt er sich (1864) wieder kurze Zeit in Paris auf. Im selben Jahr kehrte er nach Norwegen zurück u. lebte 1864/72 teils in Kristianssand, teils in dem wildromantischen Sætesdal, wo er Landschaften u. Szenen aus dem Bauernleben malte. Seit 1863 stellte er häufig im Kunstverein in Kristiania aus (Bauernfrau aus der Normandie, Gelehrter des Mittelalters u. a.). Bilder wie diese erregten durch ihre breite malerische Behandlungsweise u. ihre realistische Auffassung Aufsehen in Norwegen, wo man damals nur an die Zierlichkeit u.

Sentimentalität der Düsseldorfer Schule gewöhnt war. I. war der erste norweg. Maler, der den Weg zu den großen modernen Franzosen fand; er ist eben dadurch eine interessante Übergangserscheinung in der norweg. Malerei geworden. Begeistert für die alten norweg. Sagen u. für das heimische Bauernleben, verfügte er zugleich über einen stark entwickelten Sinn für das Charakteristische der Kunst. Früher als irgendein anderer norweg. Romantiker brach er deswegen mit der Romantik, weil er meinte, sie belüge sich selbst durch ihr Suchen nach poetischen Motiven. Während der glücklichen, arbeitsreichen Heimatjahre (1864/72) zeigen seine Werke eine eigentümliche Mischung von national-romantischer Historienmalerei u. Volksschilderung, und zugleich eine kühne u. lebendige Wirklichkeitswiedergabe von Bauernleben u. Landschaft. Das Naturstudium gab seiner romantisch gestimmten Phantasie eine größere Auffassung, und sein reiches, tiefes Kolorit nahm einen mystischen Charakter an. In Valle im Sætesdal entstand 1866 eine Reihe hervorragender, breit und temperamentvoll behandelter Bauernstubeninterieurs, die zu den charaktervollsten Schöpfungen der norweg. Kunst gehören. Seine Produktion war zu allen Zeiten sehr ungleichwertig, ökonomische Schwierigkeiten zwangen ihn, eine Menge Porträts schnell u. flüchtig zu malen. Hiermit fuhr er während seines Aufenthaltes in Düsseldorf (1872/75) fort. An diese Stadt fühlte er sich durch seine Heirat mit Antonia Prehr (1864) gebunden. 1874 ging er auf kurze Zeit nach Paris, wo er die alten Meister u. die moderne Pleinairmalerei studierte. Die Historienmalerei gab er zu Gunsten von Interieurs, Landschaften u. Porträts auf. Von 1875 bis zu seinem Tode lebte er in Kristianssand oder im Sætesdal, wo er 1878 wieder treffliche Interieurstudien, voll eigenartiger Farbenphantastik u. einem kraftvollen Helldunkel, malte. Nach 1880 machte seine Kunst eine Wandlung durch, parallel mit der impressionistischen Malerei, die die jüngere Generation norweg. Maler unter französ. Einfluß pflegte. Eine Reihe frischer, heller Landschaften, in denen ein tiefes Naturgefühl seinen Ausdruck findet, sind für diese letzte Periode charakteristisch. Seine besten Arbeiten werden in reicher Anzahl in der Nationalgal. in Oslo, in der Gal. des Kristianssander Kunstvereins, in der Gemäldegal. zu Bergen u. in der Meyerschen Sammlg ebenda bewahrt. I. ist nie dazu gekommen, ein großes, durchgearbeitetes Hauptwerk auszuführen, aber eine Reihe seiner Studien — besonders Bauernstuben u. Landschaften sowie einzelne poetische u. religiöse Darstellungen — gehören zu den besten u. in nationaler Beziehung charaktervollsten Schöpfungen der norwegischen Kunst überhaupt. Durch seine Herkunft von der franz. Schule wurde I. als Kolorist u. Wirklichkeitsschilderer ein Vorläufer der modernen norweg. Malerei. Er lebte sein eigenartiges Sonderdasein in einer Provinzstadt, wurde darum früh vergessen und blieb ohne Einfluß; dafür schätzt man seine besten Bilder heute um so höher. Ein sehr belesener Mann mit starken historisch. u. archäolog. Interessen, hat er künstlerisch wertvolle Altertümer in Norwegen ausfindig zu machen u. wissenschaftlich zu behandeln verstanden. — Er stellte 1863 und späterhin häufig im Kunstverein Oslo aus; ferner auf den skandinav. Ausstell. in Stockholm 1866 u. Kopenhagen 1872, auf den jährl. Staatsausstell. in Oslo 1884/88 u. auf der Gedächtnisausstell. im dort. Kunstverein 1906. Er war vertreten auf der Jubiläumsausstell. in Oslo 1914.

Sigurd Willoch, Olaf Isaachsen, Oslo 1926. — L. Diethrichson, A. Tidemand, Kristiania 1879, II 26, 47. — A. Aubert, Die norweg. Malerei, Lpzg 1910, p. 27 f. m. Abb. — Alb. Dresdner, Schwed. u. norweg. Kunst, Breslau 1924, p. 70. — Carl G. Laurin, Nordisk Konst, Stockh. 1923, II. — G. Riat, G. Courbet, Paris 1906, p. 194. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (1907) 117/25. — Samtiden (Oslo), 1898 p. 168, 256; 1900 p. 455. — Historisk Tidsskrift (Oslo) R. I, Bd IV p. 282; R. III, Bd II p. 286 (Abhandlungen von I.). — A. Abrahamson, Reisehaandbog over Sætesdalen etc., Kristianssand 1901. — Julius Lange, Nutids Kunst, Kopenh. 1873, p. 401. — Katal. d. Ausstell. im Kstverein Kristania 1906, mit Einleit. von Vilh. Krag. — Kat. Jubil.-Utstilln., Kristiania 1914, p. 6, 34 (Abb.), 50 (Abb.).

C. W. Schnitler.

Isaacs, Miss, Malerin in London, Schülerin von Th. Burgess, stellte in der Free Society 1771/74 zwölf Gemälde aus, nämlich 3 Historien u. 1 Porträt in Öl, 1 Fruchtstück u. 2 Porträts in Kreide und 5 Miniaturporträts.

A. Graves, The Soc. of Artists, 1907.

Isaacs, Jaspar de, siehe *Isaac*, J. de.

Isaacsz. (Isacs, Isacson usw.), Isaac, holl. Historien- u. Bildnismaler, geb. 1599 in Amsterdam, † nach 1665 daselbst. Sohn u. Schüler des Pieter Fransz. (s. d.). v. Mander verwechselt ihn mit diesem sowohl wie mit Isaac Oseryn (s. d.) u. nennt ihn daher irrtümlich Schüler des C. Ketel. Soll laut Spengler 1620, vermutlich bei Rückkehr von einer Italienreise, in München gewesen sein. Wurde 1622 Mitglied der St. Lukasgilde in Antwerpen u. erhielt in diesem Jahre einen Paß, der ihm die zollfreie Einführung seiner Bilder in Dänemark gestattete. Seit 1624 in Amsterdam erwähnt, wo er 1627 heiratete. 1635 kommt Adr. Carman zu ihm in die Lehre. Seine bez. u. z. T. sehr umfangreichen Historienbilder lehnen sich stilistisch sehr eng an Rubens an: Kopenhagen, Mus. (die oberflächlich gemalten, aber effektvollen Dekorationsstücke: Allegorie auf den Øresund u. Fürstl. Hochzeit [letzteres bez. u. Antwerpen 1622 dat. u. für Schloß Rosenborg gemalt, für das I. auch ein 1859 auf Frederiksborg verbranntes Bild, Cäsar empfängt Gesandte aus

Asien, geliefert hatte]); Amsterdam, Begeynhof (1627); Harderwijk, Rathaus (Urteil des Kambyses, 1634); Amsterdam, Reichsmus. (Abraham u. Abimelech, 1640); Petersburg, Ermitage (Diana auf der Jagd, 1644; aus der Slg Ssemjonoff). Im Mus. der New York Hist. Soc. (Kat. 1903) ein Historienbild, bez.: „I^{s} Isaacksen Inventor. G. v. Eckhout pingsit A. D. 1670". Auch Anklänge an den Stil der Rembrandt-Vorläufer (Lastman, Moeyaert), sowie der holl. Rubensschüler (P. de Grebber) kommen vor. I. malte auch Genrestücke (Mannheim, Gem.-Gal.: 3 Bauern, trinkend und geigend, nebst Mädchen, einen Brief lesend) u. kopierte nach andern Meistern (C. Visser, I. v. Ostade). In den 1640er Jahren schuf er die großen akademischen Bildnisse oranischer Prinzen in Harderwijk (Rathaus). Auch als Zeichner für Buchillustrationen wird I. erwähnt (für M. G. Tengnagel's Het Leven van Konstance etc., Amsterd. 1643, neben S. de Vlieger u. P. Quast; Stecher: P. Nolpe; vgl. Oud Holland, I [1883] 213). Nach ihm stachen R. A. Persijn (Allegorie auf die Hochzeit Wilhelms II. von Oranien mit Maria von England, 1640), J. v. d. Velde (Bildnis des Joh. Is. Pontanus [Onkels von I.], 1630; das Original laut Bredius auf einem Landgut bei Zutphen). Gemälde von ihm kommen gelegentlich auch in Privatsamml. vor, so auf Schloß Gaunø (Phaëtons Sturz; Fortegn. over Baroniet Gaunøs Malerier etc., 1914 p. 23 u. 74) u. bei Graf M. Brahe, Skokloster (3 Historienbilder, Gegenstücke, 1 bez. u. 1640 dat.); bei Pfungst in London war 1893 ein bez. Interieur, bei Graf Cavens in Brüssel 1894 eine Bathseba (bez.), in d. Slg Wirtz, Basel, 1896 eine Pfannkuchenbäckerin, 1658 dat. (auch Jan Molenaer zugeschrieben). Sein Selbstbildnis kommt auf dem Gerechtigkeitsbild (Urteil des Kambyses) in Harderwijk (s. oben) vor.

C. v. Mander, Schilderboek (ed. Hymans), II (1885) 415, 443. — Rombouts-Lerius, Liggeren, o. J. [1872], I. — Kramm, Levens en Werken etc., III 1859 (Isacksen). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., I (1906). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — J. C. Spengler, Artist. Efterretn. som Bidrag til dansk Kunsthist., Kopenh. 1818. — Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 100. — Der Kunstwanderer, III (1921/22) 197 f. (m. Abb.). — C. Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch.: Künstler-Inventare von A. Bredius, Registerband u. bes. V (1918) 1479/84 u. VII (1921) 136 f. (m. Abb.). — M. G. J. Kempers, De Raadzaal v. Harderwijk, 1922 (m. Abb.). — Oud Holland, XLI (1923/24) 47. — Katal. d. gen. Mus. — Mitteil. A. Bredius u. I. Buhl, Hillerød. *H. Schneider.*

Isaacsz. (Isaachsen, Isacs, Isaksen), Pieter Fransz., Maler, geb. 1569 in Helsingør in Dänemark als Sohn des Agenten der Generalstaaten Isaac Pietersz. aus Haarlem und der Margaretha van Delen, † 14. 9. 1625 ebenda. Vater des Isaac I. (s. d.), Bruder des Historiographen Johannes Isacius Pontanus. Ausgebildet unter Joh. von Achen, den er auf seinen Reisen in Deutschland u. Italien begleitet haben soll — um 1587 als Achens „Tjener" (Diener) erwähnt — und durch Cornelis Ketel (van Mander). Seit 1590 in Amsterdam nachweisbar, wo er 1593 Susanne Craeyborn Willemsdr. von Antwerpen heiratete und 1692 eine Tochter taufen ließ. I. erlangte dort bald Ruf als Porträtmaler, so daß ihm sogar „Doelenstücke" in Auftrag gegeben wurden. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt 2 solcher großen Schützenstücke in der Art Ketels von 1596 u. 1599 mit 22 bzw. 23 Figuren; von einem dritten, vor 1607 entstandenen, ehemals in den Handboogsdoelen, hat sich eine Nachzeichnung erhalten. Van Mander zählt mehrere Porträts von I. auf: in Leiden die der Sara Schuyrmans u. des Pieter Huyghesz. mit Frau, in Amsterdam das des Hendrik Franckin u. Frau sowie das des Bürgermeisters Jacob Poppe, in London das eines jungen niederländ. Kaufmanns Pieter Semeynes „mit schönem glänzenden Lockenhaar". Das von van Mander außerdem beschriebene Kupferbild „Der Auflauf der Frauen Roms auf dem Kapitol" befindet sich im Amsterd. Rijksmus.; es erinnert an Joh. v. Achen u. Rottenhammer. (Zeichnung dazu in der Slg Hoogendijk, Haag.)

1607/10 hielt I. sich in Dänemark auf, wo er durch seine Verbindung mit dem Gesandten Jonas Charisius die Gunst König Christians IV. gewann, der I. von nun an als Einkäufer von Kunstwerken für Ausschmückung seiner Schlösser benutzte und ihm die Ausbildung junger dän. Maler anvertraute, die nach Holland gingen. 1614 ist er wieder in Dänemark, wo er im folg. Jahr das Amt seines Vaters in Helsingør übernimmt; hier malte er auf Bestellung der Königinwitwe 4 Bildnisse, für den König Darstell. der 4 Jahreszeiten u. 6 Landschaften. Am 30. 3. 1616 aber wurde er wegen politischer Umtriebe verurteilt, das Königreich zu verlassen u. 3 Jahre im niederländ. Krieg, gleichgültig auf welcher Seite, als Soldat zu dienen. 1617 schon kehrte er begnadigt nach Dänemark zurück und tritt wieder als Bevollmächtigter Christians IV. auf. — I. hat mehrere repräsentative Bildnisse Christians IV. u. der Königsfamilie sowie dänischer Adelspersonen gemalt. Ein lebensgroßes Kniestück in glanzvoller Aufmachung (gest. von Jan Muller 1625, B. 56) ist um 1912 aus den Berliner Museen nach Dänemark gelangt. In Rosenborg befindet sich ein prunkvolles großes Doppelporträt Christians IV. u. seiner Gemahlin mit einem Knappen, der das Reitpferd hält, aus der Zeit um 1608, in Frederiksborg ein Kniebildnis des Königs aus der Zeit um 1612 (Abb. im ill. Führer, 1913 p. 33). Ein Bildnis des Palle Rosenkrantz von 1622 ist auf Rosenholm, das des Hendrik Holm in Steensgaard. Die 1615 gemalten Halbfiguren der jugendlichen Herzöge Frederik (III) u. Ulrik von Dänemark hat Adriaen Matham gestochen (Abb. in Kunstmuseets Aarsskrift, 1917).

I. sammelte auch Gemälde und trieb Kunsthandel nach Dänemark, namentlich vermittelte er seit 1615 die Ankäufe Christians IV. für Schloß Frederiksborg bei niederländ. Künstlern; so bestellte er für den Betstuhl des Königs in der Schloßkirche zahlreiche Kupferbilder. Wegen des Verkaufs von Bildern von Finsonius, Spranger u. Achen an den König führte I. 1618/24 einen Prozeß mit einem Amsterdamer Kunsthändler. Erst lange nach seinem Tode wurde festgestellt, daß I. seit 1620 am dänischen Hof als schwedischer Spion gegen ein Jahresgehalt von 400 Riksdaler für Axel Oxenstjerna tätig gewesen war. In seinem am 5. 6. 1625 in Helsingør aufgenommenen Testament enterbte er seinen Sohn, den Maler Isaac Isaacsz., wegen unsittlichen Lebenswandels. Die Versteigerung seines Nachlasses fand am 22. 11. 1626 in Amsterdam statt. Das Inventar ist von Bredius, Kstlerinvent. V, publiziert. Als Schüler wurden ihm in Amsterdam die Dänen Sören Kjaer (Severinus Paludanus) u. Jacob Lauritzen anvertraut; als niederländische Schüler werden Jan Claesz., Job (Jacob) Pauwelsz., Huyg Pietersz., François Venant und der Landschaftsmaler Adriaen van Nieuwlandt genannt.

Außer Porträts hat I. auch mythologische, allegorische und biblische Bilder sowie Landschaften gemalt. So befindet sich eine kleine allegor. Darstellung der Eitelkeit von 1610, süßlich u. glatt gemalt, in der Baseler Kunstsmlg, die „Ritterliche Akademie" in Frederiksborg. Für Rosenborg führte er zahlreiche Decken- u. Wandgemälde aus; zugeschrieben werden ihm hier: Badeszene in einem oriental. Harem, Bacchanal, Ein Baumeister legt einem Sultan seinen Entwurf vor. Für seine Landschaften benutzte er gern Stiche als Vorbilder. Auch hat er Möbel (z. B. ein Klavizimbel) und kunstgewerbl. Gegenstände dekoriert. Ein gemeinsames Werk von I. u. dem Architekturmaler Paul Vredeman de Vries wurde 1621 verkauft. Willem Calschuijr zu Amsterdam läßt am 8. 3. 1646 die Bilder I.s: Glaube, Liebe, Hoffnung, öffentlich verkaufen. Jan Saenredam, der auch das in I.s Besitz befindliche Selbstbildnis des Joh. v. Achen vervielfältigt hat, hat 1604 ein im Sinn der Rudolfiner Maler frei gehaltenes mythologisches Bild: „Mars u. Venus auf einem Ruhebett", gestochen. Eine heilige Familie nach I.s Erfindung stach Cornelis Boel. Ein den spanischen Admiral Francisco Mendoza darstellender Stich des Jacob Matham nennt I. als Maler (Abb. in Hirths Kulturhist. Bilderbogen III, p. 970).

I. ist der Typus des geschmeidigen Hofmalers jener Zeit. Gleich seinem Lehrer Joh. v. Achen, dem Günstling Kaiser Rudolfs II. in Prag, weiß er sich dem Geschmack Christians IV. anzupassen, indem er alles malt, was verlangt wird, vor allem große repräsentative Porträts, auf denen der Herrscher, umgeben von üppigen Draperien, mit den Insignien seiner Macht, Krone u. Szepter, in voller Gala erscheint. Sorgfältige, exakte Ausführung aller Details, wie der Stickereien, Spitzen u. Ornamente, glänzende helle Lichter überall auf die etwas bunten Lokalfarben gesetzt bei grünlichen Schatten im Inkarnat, eine im ganzen gewandte Mache, die die Schule des C. Ketel deutlich erkennen läßt, so dessen lebendige Auffassung und freie Anordnung sowie lebhafte, gar nicht auf Braun gestimmte helle Färbung. I.s Schützenstücke wären ohne Ketel nicht denkbar. Die Dargestellten sind auch bei I. nur äußerlich durch die Blickrichtung auf den Beschauer zu einer Einheit zusammengefaßt. Die Herstellung der inneren Einheit sowie die Benutzung der Lichtwirkung liegt dieser Generation noch fern. Mit seinen sonstigen Bildern sich dem nordischen Manierismus einordnend, ist I. als Porträtmaler für jene Übergangszeit zur großen Kunst der Hals u. Rembrandt nicht ohne Bedeutung, schon wegen seiner Einwirkung auf die spätere dänische Malerei.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1858) 786. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Ph. Weilbach, Kunst og Aesthetik, 1870, p. 160/63; ders., Nyt Dansk Kstnerlex., 1896/97, I 260, 485 ff. (mit Lit.); Nachtr. II, 628. — Dansk biografisk Haandleks., II (Kopenh. 1923) u. d. dort angeg. dän. Lit. — C. v. Mander, Het Leven etc., ed. Hymans, II 415; Ausg. Floerke, II 476. — Greve, De Bronnen van C. v. Mander (Quellenschr. z. holl. Kstgesch., hrsg. v. H. de Groot II), Haag 1903, p. 260. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I [1872] 531. — Oud Holland, III 38, 39, 46, 172, 173 f., 207, 273; IV 19, 20, 89, 101, 304; V (1903); VIII; IX (Reg.); XV 133, m. Abb. — Obreen's Archief, II (1879/80) 135, 147; VI 35, 43, 56. — Someren, Cat. van Portretten etc., III 770, Reg. — A. Bredius, Kstlerinvent., V (Quellenstud. XI) 1473 ff.; VII (Quellenstud. XIII) 129 ff. — Madsen, Kunstens Histori i Danmark, Kopenh. 1901/7, p. 72 ff., m. Abb. — Fr. Beckett, Frederiksborg, II (Kopenh. 1914), Reg. p. 278. — Bering Liisberg, Rosenborg etc., Kopenh. 1914. — Ill. Tid. vom 10. 4. u. 1. 5. 1910. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, I (1881) 54, 72. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestud., N. F. 2. Lief. (1895). — Jahrb. d. ksth. Slgn d. a. h. Kaiserh., XXX, Teil I, p. 95, 127, 156 m. Abb. — Kat. Reichsmus. Amsterdam 1920. — Kat. Kstslg Basel, 1889, p. 50. — Kat. Portr. og Genst. paa Frederiksborg, 1919.

R. A. Peltzer.

Isabella I. von Kastilien, gen. *I. die Katholische,* Königin von Spanien, geb. 23. 4. 1451 als Tochter König Johanns II. von Kastilien u. León, † 26. 11. 1504 in Medina del Campo. Heiratete 1469 König Ferdinand V. von Aragonien. War nicht nur leidenschaftliche Kunstsammlerin u. -freundin — der Plan für das von ihrem Hofmaler Juán de Flandes (s. d.) ausgeführte sog. „Oratorium" stammt wohl von ihr —, sondern scheint sich auch praktisch als Kunstdilettantin betätigt zu haben. Der gelehrte Monsignor Sabba da Castiglione († 1554) berichtet in seinen Ricordi (1. Ausgabe 1546) unter dem Datum 1505 (!), daß I. kurz vorher ein Antependium für die hl. Grabeskirche in Jerusalem gestiftet habe, das sie selbst gewebt und auf dem sie in gold. Lettern die Inschrift

eingewirkt habe: Domine Jesu Christe Redemptor meus accipe benigne perexiguum munus Elisabeth humilis ancillae tuae (Ricordo 118).

Zani, Encicl. metod., I/11 (1822) 27 u. 42 Anm. 4; cf. Gaz. d. B.-Arts, 1884 II 19/33, 145/54. — Biogr. univ. anc. et mod. (Paris, Michaud), 1811 ff., XXI 272/74. — C. Justi, Miscell. aus 3 Jahrh. span. Kstlebens, 1908, I 315 ff.

Isabella (Elisabetta) Farnese, Königin von Spanien u. Kunstdilettantin, geb. 25. 10. 1692 als Tochter Odoardos II. Farnese, Herzogs von Parma, † 11. 7. 1766 in San Ildefonso bei Madrid, vermählt seit 25. 12. 1714 mit König Philipp V. von Spanien. Erlangte bedeutenden Einfluß in allen wichtigen Kunstfragen bei Hofe. Wahrscheinlich auf ihr Eintreten hin wurde das neue königl. Schloß in Madrid nicht, wie von F. Juvara vorgesehen u. von G. B. Sacchetti befürwortet, auf den Höhen von S. Bernardino, sondern an der Stelle des alten abgebrannten Alcázars, und auch hier nur in bedeutend reduzierter Form errichtet. Sie selbst übte sich gleich ihrem Gemahl dilettierend im Kopieren ital. Meister; die Akad. S. Fernando ernannte sie zu ihrem Mitglied. Nach dem Tode Philipps (1746) lebte sie noch 20 Jahre in Zurückgezogenheit auf dem Schlosse La Granja in S. Ildefonso, den Künsten sich widmend. Das 1752 von ihr inmitten ausgedehnter Waldungen erbaute Schloß Riofrío bei Segovia, in das sie ihre kostbaren Kunstsammlungen überführte, soll seinen dekorativen Schmuck u. die Gestaltung seiner Miniaturgärten gleichfalls nach Angaben der Königin erhalten haben. I. wird von Palomino nach dessen Gewohnheit sehr gerühmt; Ponz sah von ihrer Hand einige Porträts (cabezas) im 1. („engen") u. 12 kleine Pastellbildnisse im 3. Gemach des Damenflügels in der Granja.

Palomino de Castro y Velasco, Mus. pictor., [2] 1795/97, I 187. — A. Ponz, Viage de España, [3] 1787/94, X 123/24, 147. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 78. — W. Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, 1891, IV 1362/64. — E. Armstrong, Elizabeth Farnese, the Termagant of Spain, 1892.

Isabelle Marie Louise de Bourbon (Louise Elisabeth v. Frankreich), Herzogin von Parma, geb. 14. 8. 1727 in Versailles als älteste Tochter König Ludwigs XV., † dort 6. 12. 1759, vermählt seit 25. 10. 1739 mit dem Infanten Don Felipe, Sohn König Philipps V. von Spanien. Betätigte sich gleich ihrer Schwiegermutter Isabella Farnese als Kunstdilettantin u. wurde als solche, nach flüchtiger Nennung von Heinecken, zuerst von Brulliot in die Literatur eingeführt. Letzterer kannte von ihr nach eigener Vorlage in Kupfer gestochene Landschaften und Historien, bez. I.le M.ie L.se de B.on od. Isabelle del. et sculp. Einer der Ravenet soll nach Vorlagen I.s gestochen haben.

C. H. v. Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff., III 263. — F. Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., III (1834) Nr 650 u. 751. — Nagler, Kstlerlex., II (1835) 89; ders., Monogr., III (1863) Nr 2754. — Ch. Le Blanc, Manuel de l'Amat. etc., 1854/90, I 494. — Biogr. univ. anc. et mod. (Paris, Michaud), 1811 ff., XXXIV 179/80.

Isabelle, Charles Édouard, Architekt in Paris, geb. 24. 2. 1800 in Le Havre, † 1. 5. 1880 in Paris, Schüler der Pariser École des B.-Arts (1818/24) unter A. Leclère. 1824/28 Aufenthalt in Italien, wo er sich besonders dem Studium der Zentralbauten widmete (1831 erschien von ihm in Paris das Werk: Parallèle des salles rondes d'Italie, antiques et mod. etc. [d'après les matériaux recueillis en Italie de 1824 à 1828]). Nach seiner Rückkehr arbeitete er am Bau der Madeleine. 1834 erhielt er in der Konkurrenz um das Zollamtsgebäude in Rouen den 1. Preis u. die Ausführung (1835/42). Als Architekt der Écoles des Arts et Métiers in Châlons (1845/80) und Angers (1855/77) führte er umfangreiche Erweiterungsbauten an diesen Schulen aus. 1869/77 Architekt der Bäder, erbaute er (mit A. Normand) die Thermes Napoléon in Plombières. Von ihm auch die Entwürfe zur Architektur der Grabmäler von David d'Angers u. Geoffroy-Saint-Hilaire auf dem Père-Lachaise in Paris u. zum Boïeldieu-Denkmal in Rouen, ferner das Theater zu Béziers (Hérault). Von Schriften I.s sind noch zu nennen: Notice sur le tombeau de Napoléon Ier, 1844, und: Les Édifices circulaires et les Dômes, classés par ordre chronol. etc., Paris 1843/56.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'École des B.-Arts, 1907. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France. Paris, Mon. civ., III (1902). — C. Enlart, Rouen (Les Villes d'Art célèbres), 1904 p. 113. — Nouv. Archives de l'art franç., 1897. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870).

Isabello (Isabelli, de Isabellis), Pietro, gen. *Pietro Abano,* Architekt in Bergamo, geb. wohl vor 1490, † zwischen 1546 u. 1552. Erhielt 1520 die Wiederherstellung des 1513 durch Brand zerstörten gotischen Palazzo pubblico (della Ragione) in Bergamo übertragen (Bauzeit bis 1526), 1523 einen Hausbau in der Nähe der Zitadelle (für Marco Lolmo, später im Bes. der Sozzi, im 17. Jahrh. in den Bau des Seminario nuovo einbezogen und stark verändert), war 1536 am Bau des Ospedale grande (di San Marco) tätig. 1546 verließ er Bergamo, um in Diensten Venedigs in Orzinuovi zu arbeiten, wie es scheint, als Festungsarchitekt. Bauinschriftlich bezeugt als Architekt des Neubaues von Kirche u. Kloster S. Benedetto („Ad honorem B. Mariae etc. ecclesia et monasterium reformata fuerunt . . . per Petrum Abanum . . . MDXVI.") u. des nicht erhaltenen Kampanile von S. Lucia in Bergamo. Zugeschrieben werden diesem in seiner Heimat offenbar sehr angesehenen Archit., der die Formen der oberital. Frührenaissance in einer reicheren (von Venedig beeinflußten)

Prägung, bis ins 16. Jahrh. hinein verwendet, noch einige weitere, in jener Zeit entstandene Renaissancebauten in Bergamo, so die Kirche S. Spirito (in welcher sich seine Grabkapelle befindet), ein einschiffiger Langhausbau mit kräftiger Renaissancedekoration (zwischen 1515/48 erbaut; auch Francesco Cleri u. J. Sansovino zugeschrieben), die besonders in der Dekoration ihres Hofes der genannten Kirche nahe verwandte Casa Grataroli (jetzt Circolo artistico), 1515; die Casa dell' Arciprete (früher Fogaccia), „un gioiello d'architettura squisita", und die Kirche S. Pietro Martire in Alzano. — Von seinen Söhnen werden als Architekten genannt: Leonardo, den Pietro 1546 bei seiner Abreise von Bergamo zu seinem Vertreter bestellte, und der 1552 u. 1556 (in welchem Jahre er sein Testament machte) in venezian. Diensten genannt wird, und Marcantonio, der 1531 u. 1532 mit Zahlungen für Modelle im Liber Fabricae Chori von S. Maria Maggiore in Bergamo u. 1550 als Ingenieur in venezian. Diensten vorkommt.

Fr. M. Tassi, Vite de' pitt. etc. bergamaschi, Berg. 1793, I 131/35. — Locatelli, Illustri Bergamaschi, III (Bergamo 1879) 237/48. — G. Campori, Lettere artist. ined., Modena 1866. — P. Pesenti, Bergamo (Italia artist. No 57), Bergamo 1910 p. 71, 81/83 (Abb.), 91, 93, 94, 95, 98 f. (Abb.), 110 f. (Abb.). — E. Fornoni, Alzano Maggiore, Bergamo 1913, p. 38. — Malaguzzi Valeri, La Corte di Lodovico il Moro, II (1915) 328 (mit Abb.).

Isabey, Eugène (Louis Gabriel Eug.), Maler u. Lithograph, geb. 22. 7. 1803 in Paris, † 25. 4. 1886 auf seinem Landsitz Lagny bei Paris, wohin er sich 1881 zurückzog. Sohn u. Schüler des Jean-Bapt. Hat sich als Landschafts-, Marine- u. Genremaler einen kaum weniger berühmten Namen gemacht wie sein Vater als Porträtminiaturist. Anfänglich ein Tunichtgut, der sorglos aus der väterlichen Tasche lebte, entdeckte er den Maler in sich erst, als ihm der Vater, nachdem er majorenn geworden, weitere Unterstützungen entzog und I., der ursprünglich die Absicht hatte, zur See zu gehen, in Le Havre im Anblick des Meeres zu malen anfing. 2 Marinen, die er nach Paris mitbrachte, öffneten dem entzückten Vater die Augen über die künstler. Befähigung des Sohnes. Debütierte im Salon 1824 unter glänzendem Erfolg mit einigen Landschafts- u. Marinebildern, für die er die 1. Medaille erhielt. Beschickte bis 1878 fast regelmäßig die Salon-Ausstell., wiederholt auch die Berliner Akad.-Ausstell. (1836, 37, 39, 68), die Wiener Weltausst. 1873, die Wiener Jahresausst. 1880, die Münchner Glaspal.-Ausst. (1869, 79) usw. Nahm 1830 am Feldzuge nach Algier als Maler der königl. Marine teil, doch hat diese Expedition keine Spuren in s. Kunst hinterlassen. Dagegen sind die Eindrücke seiner Studienreisen in die Normandie u. Bretagne und die seiner mehrfachen Aufenthalte in England in seinem Werk auf Schritt u. Tritt zu erkennen. Neben dem nur 3 Jahre älteren Eug. Lami u. Fr. Granet ist I. der offizielle Maler des Julikönigtums, der alle denkwürdigeren Ereignisse der Regierung Ludwig Philipps verewigt hat, darunter als das einzige von wirklich geschichtl. Bedeutung die Einschiffung der Leiche Napoleons bei St. Helena zur Überführung nach Paris (15. 10. 1840); leider hat das I. für Versailles 1842 in Auftrag gegebene, höchst wirkungsvoll komponierte Gemälde stark gelitten. Eines denkwürdigeren histor. Inhalts wert wären die beiden anderen Zeremonienbilder I.s im Mus. zu Versailles: Die Abfahrt der Yacht der Königin von England vor dem versammelten französ. Geschwader am 7. 9. 1843, und: Landung Ludwig Philipps in Portsmouth am 8. 10. 1844, von denen namentlich das letztere eine außerordentlich geistreiche Verteilung und kecke malerische Behandlung der Zuschauermassen zeigt (vgl. Taf. gegen p. 128 in Revue de l'art anc. et mod., XXVIII). Der Gefolgschaft Delacroix' sich anschließend, hat I. das kolorist. Programm der romant. Schule übernommen und mit besonderer Konsequenz ausgestaltet; seine pikante impressionistische Koloristik kommt oft über den Eindruck der Skizze nicht hinaus, doch behält seine Art immer Stil, weil er nur selten den kleinen Bildmaßstab überschreitet, der die skizzenhafte Form rechtfertigt. „Seine Farbe ist bald chic, capriciös, kokett, bald vom feinsten gebleichten Gobelinton ... Watteau ist sein geistiger Ahne ... eine gesuchte manierirte Grazie, manchmal reizend, immer dem Auge angenehm". Diese Charakteristik Muthers zielt besonders auf die Genrebildchen I.s, seine Interieurs und galanten Schilderungen im Kostüm der Zeit Ludwigs XIII., von denen das Louvremus. mehrere Proben bewahrt. Auch als Architekturmaler kann man ihn hier kennenlernen in den beiden Kircheninterieurs: Hochzeit in der Kirche zu Delft (Smlg Thomy Thiery; Abb. in Les Arts, 1903 No 14 p. 14), und: Taufe in der Kirche zu Le Tréport. In deutschen Museen trifft man Bilder I.s in der Hamburger Kunsthalle (Küstenfahrzeuge und Sturm am Strand von Étretat in der Normandie), im Prov.-Mus. in Hannover (Die Schleichhändler), in der Gemäldesamml. zu Baden-Baden (Strandbild), i. d. Gemäldegal. in Königsberg (Vor Anker liegende Schiffe), in der Gal. Ravené, Berlin (Inneres einer Kirche mit Betenden), u. im Stadt-Mus. in Stettin (Eingang zur Kathedrale). Unvollständige Listen der Museumsbilder I.s geben Bénézit u. Brune (s. Lit.); zu ergänzen durch die Bilder im Pariser Musée Carnavalet (Bildnisse J.-B. Isabey's u. Mme Eug. Isabey's mit Töchterchen [Abb. in La Renaiss. de l'art franç. etc., I (1918) p. 31]), im Mus. zu Mülhausen i. E. (2 Marinen), i. d. Londoner Nat. Gall. (Fischmarkt in Dieppe, Großvaters Geburtstag), in d. Wallace Collection (4 Bilder), in d. United Arts Gall. in

London, in d. Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh (Fischerboote, Aquarell), im Mus. of Fine Arts in Boston (Hafenansicht), im Art Institute in Chicago (Sturm auf See), im Metrop. Mus. in New York (Banketthalle), in der Gal. des Peabody Institute in Baltimore (Kircheninterieur), im Nat.-Mus. in Stockholm (Verankertes Fahrzeug, Vornehmes Paar in einer Kirche), in der Gal. Tretjakoff in Moskau (Kai in Dieppe) u. i. d. Slg Jussupoff in St. Petersburg (Aufbruch zur Jagd). Sehr reizvoll sind auch seine Bleistiftstudien (Kostümskizzen, Figürliches) u. seine Guaschen u. Aquarelle (Landschaften, Marinen, Straßenveduten, Ganzfigurbildnis J.-B. Isabey's [Louvre], usw.), von denen der Louvre ca 80 Blatt besitzt. Zur Aquarellmalerei ist er wohl durch Bonington angeregt worden. Den wertvollsten Teil seines Werkes aber bilden seine nicht sehr zahlreichen, aber ganz hervorragend schönen Lithographien, in denen er „die vollen Register einer koloristisch beinahe überreichen Schwarz-Weiß-Skala gezogen hat ... Kein Zeichner hat so mit der lithographischen Kreide zu malen verstanden wie er, der alle Mittel der neuen Technik, die Kreide und die Tusche, den Wischer wie den Pinsel und den Schaber in gleicher Weise meisterte" (Glaser). Die frühsten u. zugleich die schönsten Blätter bergen das 5 Bl. umfassende Heft von 1832: „Souvenirs d'Eugène Isabey" (darunter Ansichten von Caen u. Rouen), und die (inkl. Titel) 7 Bl., darunter die wundervolle „Marée basse", umfassende Folge: Six Marines dessinées sur pierre par Eug. I., 1833; ein Bl. dieser Folge: Retour au Port, hat I. mit Veränderungen in Großfolioformat wiederholt. Auch hat I. einige Holzschnittvignetten für die von Curmer 1838 veranstaltete Ausgabe von „Paul et Virginie" gezeichnet. — Nach Vorlagen I.s haben u. a. Mouilleron, J. Laurens, C. Nanteuil u. Sabatier lithographiert.

'G. Hédiard, Eug. I., étude, suivie du catal. de son oeuvre (Coll. Les Maitres de la Lithogr.), Paris 1906. — Mme de Basily-Callimaki, J.-B. Isabey, Paris 1909, p. 49, 332, 403 (Abb.). — *Nekrologe:* Chron. d. arts, 1886 p. 142; Courrier de l'art, 1886 p. 216. — Max. Du Camp, Les Beaux-Arts à l'Expos. univ. de 1855, Paris 1855 p. 220 ff. — G. Lanoë u. T. Brice, Hist. de l'Éc. franç. de paysage, Paris 1901, p. 121 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — P. Brune, Dict. d. art. etc. de la Franche-Comté, 1912 (wichtig; mit Aufzählung der Ausstell., Museen, Versteig. [nebst Angaben der Preise] u. Verz. der Lithogr.). — E. Bénezit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., Lpzg 1867. — R. Muther, Gesch. d. Mal. i. XIX. Jahrh., 1893/4, I 334 f. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, Lpzg 1894, I 65 f. — L. Dimier, Hist. de la peint. franç. au XIXe siècle, Paris o. J. [1914] 107, 125 f. — C. Glaser, Die Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922 (mit Abb.). — J. Guiffrey u. P. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre et du Musée de Versailles, VII (1912); vgl. Les Arts, 1907 No 63 p. 4 (Abb.), 6. — Trésors d'Arts en Russie, VII (1907) Tfl 135. — Gaz. d. B.-Arts, 1904 I 416. — Revue de l'Art anc. et mod., XXVIII (1910) 63 (Abb.), 66, 129 (m. Tafel). — The Print Collector's Quarterly, II (Boston 1915) No 3 (Okt.): Frank Weitenkampf [Frank Linstow White], The Lithographs of Eug. I., mit 11 Abb. — Revue lorraine ill., 1912 No 2, p. 87 f. (Bild i. d. Gal. Tretjakoff, Moskau). — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. VI 1 (Leipzig 1914) p. 121 f. (m. Abb.). — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, V (Wien 1920) 42. — Athenaeum, 1921 I No 4736 p. 133. — *Kataloge:* Expos. univ. Paris 1889: B.-Arts 1789—1889, p. 13 f., 69; Expos. Centennale Paris 1900, p. 48, 92, 188 (vgl. Tafelabb. bei R. Marx, Exp. Cent. de l'art franç. 1800—1900, Paris o. J.); Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Paris 1895; Ausst. der Barbizonschule, Gal. Heinemann, München, 1908 p. 17, 29 ff., m. Abb.; Französ. Kunst d. XIX. Jahrh., ebenda April 1913. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I/IV, V/VI. — Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — A. Graves, Cent. of Loan Exhib., II (1913); IV (1914). *H. Vollmer.*

Isabey, François Xavier, Maler, Kupferstecher u. Kupferstichverleger, geb. in Morteau (Doubs) 1738, kam nach Paris, wo er die Malerei erlernte, wurde Mitglied der Acad. de St. Luc und heiratete dort 1766 und zum 2. Male 1777. 1785 ließ er sich von seiner Frau scheiden. Er kam in Konflikt mit der Polizei wegen eines Stichbildnisses der Mme de Saint-Vincent, das von ihm und von (Jacques?) Dumont gestochen worden war. Laut Füßli sind in seinem Verlag erschienen: Porträt J. J. Rousseaus, Ansicht vom Grabmal Rousseaus, Porträt der 1752 vor Quebec gefallenen Generale Marquis Montcalm de Saint-Veran u. James Wolfe u. a.

A. Jal, Dict. crit. etc., ² 1872 p. 698, Anmkg. — P. Brune, Dict. d. art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — H. H. Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Arch. de l'art franç., N. P. IX (1915) 330.

Isabey, Jean-Baptiste, Miniaturmaler, Zeichner u. Lithograph, geb. 11. 4. 1767 in Nancy als Sohn eines aus Dôle in der Franche-Comté stammenden Kolonialwarenhändlers Jacques I., † 18. 4. 1855 in Paris. Vater des Eugène (s. d.). Zuerst Schüler des Jean Girardet († 1778), dann des J.-B. Ch. Claudot in Nancy, der dem kaum 16jährigen die Leitung über die dekorativen Malereien in der dort. salle de spectacle anvertraute. Januar 1785 ging I. nach Paris, um in das Atelier David's einzutreten, der aber wenige Monate vordem nach Rom abgereist war; I. sah sich — zumal sein Landsmann, der Miniaturmaler François Dumont, an den er eine Empfehlung hatte, ihm keine weitere Hilfe angedeihen ließ — auf seiner Hände Ertrag angewiesen. Er knüpfte Verbindung mit einem Kunstdrechsler an, für den er Dosendeckel u. Prunkknöpfe, wie sie damals Mode waren, mit Miniaturbildchen, Amoretten, Landschaften oder Blumen bemalte; bald fand er auch hier und dort bescheidene Porträt-

aufträge. Ein Zufall brachte ihn mit dem Marquis de Sérens zusammen, der ihn damit beauftragte, die Medaillonbildnisse der Kinder des Grafen v. Artois, der Herzöge von Angoulême und Berry, zu malen, die Marie Antoinette als Geschenk für deren Mutter, die Gräfin von Artois, bestimmt hatte. Im Verlauf dieser Arbeit wurde er der Königin selbst vorgestellt, die Gefallen an dem „kleinen Lothringer" fand und ihm eine Kopie ihres von Sicardi gemalten Bildnisses auftrug. I. erhielt nun Wohnung in Versailles und Zutritt bei Hofe. Nach der Rückkehr David's aus Rom (1786) fand er sofort einen Gönner in dem berühmten Meister, der ihn unentgeltlich als Schüler aufnahm. Der Ausbruch der Revolution brachte I. mit einem Schlage um seine vornehme Porträtkundschaft, und er war nahe daran, die Bildnisminiaturmalerei gegen die Historienmalerei einzutauschen, wovon ihn der Rat Mirabeau's abhielt. Die 1791 geschlossene Ehe mit der reizenden, aber unbemittelten Jeanne Laurice de Salienne († 1829) versetzte ihn in eine kritische wirtschaftliche Lage; doch glückte es ihm, sich bald emporzuarbeiten. Seine Leidenschaft für engl. Schabkunstblätter brachte ihn nämlich darauf, gewischte Zeichnungen anzufertigen, die er durch den Stich vervielfältigen ließ, und die ihn schnell populär machten; man riß sich förmlich um diese Zeichnungen, und bald galt I. als der erste Miniaturist seiner Zeit; die Mitglieder des Konvents setzten eine Ehre darein, sich von ihm porträtieren zu lassen. Kritische Stimmen brachte David mit der diktatorischen Entscheidung zum Schweigen: Ich weiß nicht, ob das mit Öl oder mit Essig gemacht ist; aber das ist Malerei, wahre Malerei! Die Zeit der Direktorialregierung begann Ehren und Ämter auf I. zu häufen. Er wurde der Liebling in den Salons der M^me^ Tallien, der M^me^ de Staël, der M^me^ Récamier u. der M^me^ de Montesson, verwitweten Herzogin v. Orléans, er ging im Hause der M^me^ Bonaparte aus und ein, erteilte als Lehrer am Pensionat der M^me^ Campan in Saint-Germain-en-Laye Hortense de Beauharnais Zeichenunterricht und leitete die kleinen Festlichkeiten in La Malmaison, dem neuen Besitz Josephines. In dieser Vertrauensstellung beließen ihn die Gemahlin des Ersten Konsuls und die Kaiserin. 1799 bestellte Napoleon bei I. eine große Zeichnung mit Darstellung einer Truppenparade auf der Place du Carrousel, bei der sich I. für die Zeichnung der Pferde der Hilfe Carle Vernet's bediente. Seitdem er sein Regiegeschick anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten bewiesen hatte, arrangierte er alle Festlichkeiten des neuen Kaiserhofes. 1804 erhielt er den Titel eines „peintre dessinateur du cabinet de S. M. l'Empereur, des cérémonies et des relations extérieures", im Okt. 1805 den eines „premier peintre de la Chambre de l'Impératrice"; 1807 wurde er Chefdekorateur der kaiserl. Theater. Damals begann auch seine Tätigkeit für die Porzellan-Manufaktur in Sèvres, wo er seit 1809 ein Atelier hatte. Im Auftrage Marie Louise's, der er ebenfalls Zeichenunterricht erteilte, ging I. 1812 nach Wien, um die Mitglieder der kaiserl. Familie zu malen; 1814/5 malte er dort im Auftrage Talleyrand's die Teilnehmer am Wiener Kongreß und zeichnete eine Gruppe sämtlicher dort versammelter Diplomaten (Windsor; Replik im Louvre, wo auch 22 Detailstudien). Nach der Entscheidung bei Waterloo ging I., da die Restauration ihn anfänglich recht kühl behandelte und argwöhnisch beobachten ließ, 1820 nach London. Zurückgekehrt führte er eine schnelle Entscheidung herbei; er ließ sich von Ludwig XVIII. in Audienz empfangen und gewann durch den Zauber seiner Persönlichkeit schnell die Zuneigung auch des neuen Königs, der ihm sein Brevet als Miniaturist bestätigte u. ihn 1822 zum „inspecteur dessinateur, ordonnateur des fêtes et spectacles" ernannte; allerdings bevorzugte Ludwig XVIII. ihm gegenüber die M^me^ de Mirbel; unter dem Nachfolger Karl X. aber, der I. zum Zeichner und Maler des kgl. Kabinetts und zum Offizier der Ehrenlegion (1825) ernannte, saß der alte Napoleonide wieder fest im Sattel. Frühjahr 1822 ging er mit s. Sohn nach Italien. August 1829 — wenige Monate nach dem Tode seiner 1. Frau — heiratete der 62 jährige die reizende M^lle^ Rose Maystre, die ihm noch 2 Kinder schenkte. Die Julirevolution und die in ihrem Gefolge auftretende Umwandlung der gesellschaftl. Verhältnisse setzte I.s Kunst ein Ende, denn die neue Bourgeoisie bot keine Anziehungskraft für den alternden Hofmaler. 1837 ernannte ihn Ludwig Philipp zum conservateur adjoint der kgl. Museen und wies ihm Wohnung in Versailles an; auch nach der Februarrevolution behielt I. seinen Posten inne. 1841 beschickte er zum letzten Male den Salon, in dem er seit 1793 ziemlich regelmäßig erschienen war. Napoleon III. ehrte den Hofmaler seines großen Vorgängers, indem er dem „vétéran des pauvres peintres en miniatures" eine Pension v. 6000 Fr. aussetzte und ihm Winterwohnung im Palais de l'Institut anwies, ohne daß I. übrigens Mitglied des Institut war; die Sommer verbrachte der gefeierte und verwöhnte Altmeister in Saint-Martin-d'Abloir bei der Marquise v. Talhouet oder in Pontchartrain bei der Marquise v. Osmond oder auch in seinem Sommerdomizil in Versailles. — Im Louvre sein schönes, 1795 gemaltes Ganzfigurbildnis von der Hand Fr. Gérard's, das ihn mit seinem Töchterchen aus 1. Ehe, der späteren Gattin des Malers P. L. Ch. Cicéri, eine Treppe im Louvre herunterschreitend, darstellt. Ein Bildnis von Hor. Vernet ebenfalls im Louvre (farb. Taf. bei Basily-Callimaki), ein Aquarellbildnis von der Hand der Prinzessin Mathilde im Pariser Musée Carnavalet.

Das Werk I.s ist seinem Umfang nach fast unübersehbar. Alles, was eine Rolle am Napoleonischen Hofe spielte, hat ihm Modell gesessen, angefangen beim Kaiser selbst, den I. unzählige Male porträtiert hat, und den beiden Kaiserinnen, von denen sich Marie Louise durch I. auch im Zeichnen und Aquarellmalen unterrichten ließ. Natürlich wurden nicht für jedes einzelne dieser unzähligen Bildnisse besondere Sitzungen gewährt; im Gegensatz zu seinem Rivalen Augustin, der mit äußerster Gewissenhaftigkeit vorging, u. jedem seiner Bildnisse Modellstudien ad hoc zugrunde legte, arbeitete I. häufig nach schnell hingeworfenen Skizzen und verschmähte es auch nicht, gut gelungene Porträts einfach zu wiederholen. Aber gerade diese flotte, leichte — bisweilen selbst leichtfertige — Art empfahl ihn den Hofkreisen ganz besonders, wo man weder Zeit noch Neigung hatte, stundenlange Modellsitzungen über sich ergehen zu lassen. Intuition und ein stark ausgebildetes Beobachtungsvermögen — die reizende Anekdote über I. und Wilhelm v. Humboldt, der dem Maler zu der Wiener Kongreßzeichnung nicht sitzen wollte, von I., der sich nur eine Unterhaltung ausbat, aber überrumpelt wurde, ist dafür bezeichnend — ersetzten ihm oft genaue Modellstudien. Ein überaus zarter, weich schimmernder Flaum liegt wie ein Hauch über den Miniaturen I.s, die in einem pastellartigen Schmelz flimmern; fast ohne Ausnahme in Aquarell auf Papier oder Elfenbein gemalt, verzichten sie auf Anwendung von Deckfarben, was damals eine Neuerung bedeutete, die sehr schnell Schule machte. Die Arbeiten seiner meistgeschätzten späteren Zeit unterscheiden sich von denen der Frühzeit durch ihren freieren, lockeren malerischen Vortrag und ihre hellen duftigen Farben, die an Fragonard erinnern, der auf I. offenbar eingewirkt hat. Am günstigsten präsentiert sich I. als Maler der Dame; seine Bildnisse der Frauen, die I. so malte, wie sie aussehen wollten: schimmernd von Anmut u. Liebreiz, und von rosigem Inkarnat, dessen Schmelz duftige Musseline und Gazeschleier noch mehr hervorhoben, bilden den kostbarsten Teil seines Werkes. (Vgl. die interessante Charakteristik der Baronin Montet bei Basily-Callimaki, p. 185.) Übrigens hat I. gelegentlich auch Ölbildnisse in lebensgr. Format gemalt, wie das Bildnis der M^me^ Barbet geb. Garrick bei dem Grafen Girardin. Zahlreiche seiner Zeichnungen sind lithographiert bzw. gestochen worden (vgl. Verz. bei Basily-Callimaki, p. 423 ff.).

Neben seiner Tätigkeit als „Miniaturist der Könige" hat I. Gelegenheitsaufträge aller Art übernommen, Bühnenszenerien für die Oper u. die kaiserl. Theater entworfen (1807 Ernennung zum „décorateur en chef des théâtres impériaux" in Nachfolge Degoti's), Festlichkeiten, Balletts u. Aufführungen inszeniert, Sèvres-Porzellane bemalt (berühmtes Stück die „Table des Maréchaux", mit Bildnissen Napoleons u. 13 seiner Marschälle, im Bes. d. Prince de la Moskova in Paris; Abb. bei M^me^ de Basily-Callimaki, p. 241), Uniformen, Theater- u. Hofkostüme gezeichnet, Adelswappen u. Standarten entworfen. Seine Stellung unter Napoleon ist vergleichbar mit der Le Brun's unter Ludwig XIV. Durch seine bis auf letzte Einzelheiten sich erstreckenden dekorativen Entwürfe, besonders die zu den Krönungsfeierlichkeiten („Le Sacre de Napoléon", 40 von Audouin, R. Delvaux u. and. gestoch. Tafeln), hat I. in gemeinsamem Wirken mit Fontaine u. Percier neben diesen beiden wesentlichen Anteil an der Ausbildung des Empirestiles.

Die Lithogr. I.s sind — leider recht unübersichtlich — bei Basily-Callimaki (p. 423 ff.) zusammengestellt; ihnen eignet eine ähnlich zarte, flaumige Oberfläche, wie I.s Miniaturen u. Aquarellen, u. jenes blasse Silbergrau, das für die Inkunabeln der französ. Lithogr. charakteristisch ist. Hauptblätter sind: Escalier de la Grande Tour du Château d'Harcourt, 1822 (abgeb. bei Glaser [s. Lit.]), Arrivée du duc de Bordeaux à Chambord, 1821, eine Folge sehr amüsanter Karikaturen z. T. ziemlich zotigen Inhalts (Titel u. 12 Bl.), mehrere Bl. für Taylor's „Voyages pittor. et romant. dans l'ancienne France", die 30 Bl. für den im Selbstverlag erschienenen „Voyage en Italie", 1823, u. einige Porträts, darunter als schönstes das duftig blonde Bildnis der Herzogin v. Angoulême, 1824.

Die bei Gelegenheit der Wiederkehr des 100. Geburtstages Eugène Isabey's u. Aug. Raffet's in den Grandes Serres du Cours-la-Reine April-Mai 1904 veranstaltete Ausstellung vereinigte auch eine Anzahl der schönsten Arbeiten I.s: 51 Miniaturen, 41 Aquarelle u. Zeichn. und 85 Orig.-Lithogr. In öffentl. Sammlungen ist I. am reichsten im Louvre vertreten, besonders seit Überlassung der 59 Aquarelle u. Zeichn. umfassenden Sammlung der M^me^ Rolle (1910), einer Nachkommin I.s, aus deren Besitz 1 Album mit ca 30 Zeichnungen I.s (Landschaften, Bühnendekorationen, Interieurs usw.) schon 1906 in den Louvre gelangt war. Neuerdings sind die I.-Bestände des Louvre durch die Schenkung Félix Doistau (1919) nochmals wesentlich erweitert worden. Zu den bekanntesten Stücken des Louvre gehören die Aquarellbildnisse des Königs von Rom und des im Feldzuge 1814 gefallenen ältesten Sohnes des Malers selbst, ferner ein Selbstbildnis von 1841 (Aquarell), Ovalbildnis Marie Louise's (Aquarellminiatur), Bildnis der Fürstin Bagration (desgl.), Bildnis der M^me^ de Staël (Kreidezeichn.), die große Kreidezeichnung: La Barque (1797) — I. selbst mit Gattin u. seinen 3 Kindern im Boot auf einem Parkkanal —, die durch zahlreiche Skizzen vorbereitete Sepiazeichn.: Krönung Napoleons in Notre-Dame, die weißgehöhte lavierte Feder-

zeichn.: Rückkehr des Dauphin nach Schloß Meudon, u. das große, auf Elfenbein gemalte Aquarell: L'Escalier du Louvre. Sehr reich vertreten ist I. auch in der Londoner Wallace Collection (ca 40 Nummern, darunter 6 Bildnisse Napoleons, 2 Bildnisse Wellington's, Bildnisse Murat's, Jérôme Bonaparte's, Ludwigs XVIII., Friedr. Wilhelms III. v. Preußen u. 1 Selbstbildnis). Im Pariser Musée Carnavalet u. a. Bildnisse Ludwigs XVIII., Eug. Isabeys als Kind (Sepiazeichn., 1820) und 1 Selbstbildnis, bez.: „donné à mon fils Eugène, le 2 avril 1830" (Aquarell; Abb. in Renaiss. de l'art franç. etc., I [1918] 35); im Mus. zu Versailles die beiden großen Sepiazeichn.: Napoleons Besuche in der Manufaktur der Brüder Sevennes in Rouen (Replik im Mus. zu Rouen) u. in der Manufaktur Oberkampf's in Jouy (1806); im Mus. der Manufaktur in Sèvres u. a. das grosse Aquarell: Defilierzeremonie im Louvre (1810). Sonst besitzen Arbeiten I.s die Museen zu *Angers, Bayonne, Chantilly, Épinal, Nancy* (Ovalbildnis Napoleons I., lebensgr., eins der wenigen Ölgemälde I.s, u. Aquarellbildn. des Königs von Rom [1812]), und *Rouen* (3 Bildn. außer der erw. Sepiazeichn.); im Auslande außer der Londoner Wallace Coll. die Wiener Albertina (u. a. Bildnisse d. Fürstinnen Auersperg u. Bagration), die Schloßgal. in Raudnitz, Böhmen (Fürstin Liechtenstein), das Berliner Hohenzollernmus. (Friedr. Wilh. III.), die Dresdner Gal. (König Jérôme), das Prov.-Mus. in Hannover, die Schloßgal. in Windsor (Der Wiener Kongreß, Sepiazeichn.), die Nat. Gall. of Ireland in Dublin, das Mus. Frederiksborg bei Kopenhagen (Frederik VI.), das Kunsthaus in Zürich (Napoleon I.) u. das Mus. in Lüttich; im Schloß Klein-Glienicke b. Potsdam (ehem. Arbeitszimmer des Prinzen Karl v. Preußen) ein Bildnis Hardenbergs (1815). Im Hamburger Mus. f. Kunst u. Gewerbe 6 von I. mit figürl. Darstell. bemalte Sèvres-Teller. Die Hauptmasse seiner Arbeiten aber steckt in Pariser u. Wiener Privatbes. — ein großer Teil derselben figurierte s. Zt auf der Expos. du Centenaire d'Eug. Isabey et d'Aug. Raffet, Paris 1904, auf den Miniaturen-Ausst. in Paris 1906, in Wien u. Troppau 1905, in Berlin (Salon Friedmann & Weber) 1906, u. in der Ausst. „David et ses élèves", Paris 1913 —, eine kleine Kollektion auch in d. Sammlg Pierpont Morgan, New York (vgl. Kat.), darunter das meisterhafte Aquarellbildnis der Königin Hortense mit ihrem Söhnchen, späteren Napoleon III. (farb. Taf. bei Basily-Callimaki, gegen p. 68) u. das allerliebste Ganzfigurbildnis d. Herzogs v. Reichstadt (Taf. ebenda gegen p. 124). Das vollständigste Verzeichnis der Privatsamml., die Arbeiten I.s bewahren, gibt P. Brune (s. Lit.). Von Pariser Sammlungen sind hervorzuheben: Prinz Victor Napoléon, Prinz v. Eßling, Prinz Joachim Murat, Prince de la Moskova (große Sepiazeichn.: Begegnung Marie Louise's mit Napoleon in Compiègne am 26. 3. 1810), Herzogin v. Maillé, Herzogin v. Bassano, Herzogin v. Isly, Marquis v. Nadaillac, Achille Fould, Bernard Franck (letztes Bildnis Napoleons, 1815), Fréd. Masson (†) u. David Weill. In d. Smlg E. Cognacq eines der seltenen Emailbildnisse I.s: Herzogin v. Bassano. Im ehemal. Wiener Hofbesitz (k. u. k. Familien-Fideikommißbiblioth.) ein Aquarellbildnis des Königs v. Rom im frühesten Kindesalter, ein Elfenbeinbildnis Kaiser Franz' I. (ehem. Palais Erzherz. Karl Ludwig) u. Bildnisse Napoleons u. Marie Louise's im Krönungsornat (ehem. Erzherz. Rainer). Ausgezeichnete Stücke ferner in den Wiener Samml.: Dr. Albert Figdor, Dr. Max Strauß (vgl.: Ausgewählte Kunstschätze der Samml. M. S., Wien, Gerold & Co. 1921), Prof. Dr. E. Ullmann, Graf Karl Lanckoroński, Rud. Werbitzky, Gräfin Festetics-Hamilton, Fürst Alfred Montenuovo, Freih. v. Teuffenbach u. Ferd. Spiegel; im Palais Pálffy 1 Miniaturbildnis Marie Louise's, in der Sammlung L. Schidlof (vormals bei Ludw. v. Flesch-Festau) eine rechteckige Ecailledose mit 3 nebeneinander angeordneten Kinderbildnissen auf dem Deckel, davon das mittlere Knabenbildnis von I., die beiden seitlichen Mädchenköpfe von Nicolas Jacques gemalt sind (dat. 1809; farb. Abb. bei Schidlof, Taf. XXVII). Ferner sind Arbeiten I.s in den Samml. Konsul Eugen Gutmann u. H. Marcus Kappel in Berlin, in den Sammlgn des Königs v. Schweden, der Königin der Niederlande, d. Herzogs von Portland in Welbeck Abbey u. in d. Smlg D. I. Schtschukin, jetzt Erstes Staatl. Mus. d. Westeurop. Neuen Mal., in Moskau. Ein Katalog der Miniaturen u. Zeichn. I.s fehlt bislang; auch die Prachtmonographie der M^me^ Basily-Callimaki (s. Lit.) läßt solchen vermissen. — I. bezeichnete seine Aquarelle, Zeichnungen u. Miniaturen meist „I. Isabey" oder „Isabey"; unsignierte Arbeiten kommen öfters vor, niemals aber monogrammierte; nur einige Karikaturzeichnungen sind J. I. signiert.

Monographien, Handbücher u. Zeitschriftenaufsätze: Edm. Taigny, J.-B. I., sa vie et ses oeuvres. Paris 1859 (S.-A. aus Revue européenne); wieder abgedr. in dess. Verf. Mélanges, Paris, Hachette, 1868, p. 1—102. — Ch. Lenormant, J.-B. I., 1858 (S.-A. a. Biogr. Univ.); ders., Beaux-Arts et Voyages, Paris, Lévy, 1861. — J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863. — Ch. Blanc, Hist. d. Peintres de toutes les Écoles. Éc. franç., III (1865). — A. Jal, Dict. crit. etc., ² 1872. — A. Genevay in L'Art, I (1875) 39 ff., 59 ff. — Béraldi, Les Graveurs du XIX^e^ siècle, VIII (1889) 151 ff. — G. Hédiard, Les Lithogr. d'I., Châteaudun 1896 (S.-A. aus L'Artiste 1895). — H. Bouchot in Gaz. d. B.-Arts, 1894 I 311 ff. — F. de Mély ebenda, 1904 I 406/16. — M^me^ de Basily-Callimaki, J.-B. I., sa vie et son temps, suivie du catal. de l'oeuvre gravé par et d'après I., Paris 1909 (reich illust. Hauptwerk); vgl. Besprech. in Gaz. d. B.-Arts, 1910 I 169/75; Revue de l'art anc. et mod., XXVII (1910) 229/32, u. Jahrb. d. hamburg. wissensch. Anstalten, 1909 p. 626 ff. (Brinckmann). — P. Brune, Dict. d.

art. etc. de la Franche-Comté, 1912 (wichtig). — G. C. Williamson, The Hist. of Portrait Miniat., 1904, Bd II. — J. J. Foster, Chats on old Miniat., London 1908, mit Taf. p. 353. — H. Bouchot, Miniat. franç., 1907. — E. Lemberger, Meisterminiaturen aus fünf Jahrhunderten, Stuttgt 1911. — A. Maze-Sencier, Le Livre d. Collectionneurs, 1885 p. 528 ff. — Lettres adressés au peintre J.-B. I., in Journal du Musée Lorrain, Teil IV, Nancy 1852/63; vgl. Nouv. Archives de l'art franç., 3me sér., IX (1893) 324 f. (Brief an David d'Angers in Sache der Kandidatur für das Institut). — La Revue hebdomadaire, No v. 3. 10. 1908 (Le peintre miniat. J.-B. I.). — Bull. d. Musées de France, 1910 p. 38 ff. (Über das Legat der Mme Rolle). — Revue de l'art anc. et mod., XXXIX (1921) 288 (Abb.), 293 (Abb.). — Revue lorr. ill., VI (1911) 1—8 (H. Poulet, J.-B. I. au Musée du Louvre). — Gaz. d. B.-Arts, 1923 II 60. — Les Arts, 1907 No 63 p. 6, Abb. p. 1 u. 3; 1912 No 129 p. 16 f. (m. Abb.). — La Renaiss. de l'art franç. etc., I (1918) 31 (Abb.), 32, 35 (Abb.); V (1922) 613 (Abb. d. Ganzfigurbildn. d. Mme Chirat du Vernay i. Bes. Tastevin de Nouvel); VI (1923) 196 (Abb. Bildnis d. George Sand). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1915/17 p. 164; 1920 p. 283, 287, 320 f. (Aquarell-Karikatur I.s von Eug. Giraud, mit Abb.); 1921 p. 252 f.; 1923 p. 367 f. — Arch. de l'art franç., 1907 p. 409 ff. — Fr. Lugt, Le Portrait-Miniat., ill. par la Coll. de S. M. la reine des Pays-Bas, Amsterd. 1917 p. 94 ff. — Cicerone, III (1911) 131; VII (1915) 398; XVI (1924) 1. Teil p. 572. — Kstchronik, N. F. XXXIII/2 (1921/22) 550. — Vita d'Arte, I (1908) 122 f. — Internat. Sammler-Zeitg, No v. 1. 3. 1912, p. 65 f. (Schiller Marmorek über ein Bildnis d. Jérôme Napoléon). — Jahrb. d. Prov.-Mus. Hannover, 1912/13 p. 28 (m. Abb.). — The 4th Annual of the Walpole Soc. 1914—15, Oxford 1916, p. 40, 193, 198 f., 215. — The Connoisseur, LXVII (1923) 16. — K. E. W. Strootman, J.-B. I., de koning der Miniaturisten, in N. Rotterd. Courant vom 9. 8. 1916, Av. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922.

Inventare: O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (Stockh. 1911) 81. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, mon. civ., I; Prov., mon. civ. I u. V. — Topogr. von Böhmen, XXVII (1910) 167, m. Abb. — R. Bergau, Bau- u. Kst-Denkmäler Prov. Brandenburg, Berlin 1885, p. 381. — Trésors d'art en Russie, V (1905) p. 120 u. Taf. 69.

Auktionskatal.: Smlg Herm. Emden, Hamburg, 4. Teil: Miniaturbildnisse, versteig. bei Rud. Lepke, Berlin, 2./3. 5. 1911, No 89, 233, 234, 245, 289, mit Abb. — Smlg Paul Davidsohn, Berlin, verst. bei Perl, Berlin, 27 u. 28. 11. 1924, No 50 u. 59, m. farb. Abb. — Smlg Warnecke, Paris, verst. bei L. Schidlof, Wien, 19. 11. 1924, No 84 u. 86. — Smlg Jacques Mühsam, Berlin, Miniat. u. Aquar.-Portr. April 1925. Selbstverlag d. Kstauktionshauses Glückselig Ges. m. b. H. Wien. Mit Vorw. v. L. Grünstein. Wien 1925 p. 9 u. No 107/9, mit Abb. — Nachlaß Gottfried Eißler, Wien, Miniat.- u. Aquarellporträts . . ., 6. u. 7. 5. 1925, bei Glückselig u. Wawra, No 105.

Ausstellungs- u. Museumskatal.: Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Cat. off. de l'Expos., *Paris* 1895. — *Wiener* Congress-Ausst. 1896, V. Aufl., Wien 1896, Reg. p. 248. — Miniat.-Ausst. *Wien* 1905, No 619, 736, 832 f., 892, 1006, 1198, 1209, 1225, 1231, 1234, 1530, 1884, 1900, 2160, 2166 (m. Abb. gegen p. 144), 2230, 2505, 2575, 2645. — *Troppau* 1905, No 667, 670. — Ausst. russ. Porträts aus Privatbes. im Taurischen Palais St. Petersburg, Kat. VII (russ.) No 1770, 1771, 1773 u. 2027. — Expos. d'oeuvres d'art du XVIIIe siècle à la Bibl. Nat., *Paris* 1906, No 252/311. — Miniat.-Ausst. *Berlin* 1906 (Salon Friedmann & Weber), Reg. p. 121. — Jubil.-Ausst. d. *Mannheimer* Altertumsver. 1909. Werke d. Kleinporträtkst. — Miniat.-Ausst. veranst. vom Kunstver. *München*, 1912 No 554/62. — Wystawa Miniatur i Sylwetek we *Lwowie* 1912 (Arbeiten in Krakauer u. Lemberger Privatbes.). — Kunsthist. Ausst. *Basel* 1912, No 728. — Expos. de la miniat. *Brüssel* März—Juni 1912, No 863/87. — Expos. David et ses élèves, *Paris* 1913, p. 51 f., 84, 88 ff. — Hist. Ausst. *Breslau* (Jahrh.-Ausst. d. Befreiungskriege), 1913. — Expos. rétrosp. d. Maréchaux de France, *Paris* 1922, 2. Teil p. 25, 26, 27, 30. — Miniaturenausst. *Wien*, Albertina, 1924. — Musée du Louvre. Cat. de la donation Félix Doistau. Miniat. d. XVIIIe et XIXe siècles, Paris 1922. — Cat. of the Furniture, Marbles . . . Miniat. and Objects of Art gen. in the Wallace Coll., 4 London 1906. — A. Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913); IV (1914) 1994. — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., II, III u. IV 144 u. 248. — J. Guiffrey u. P. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre et du Musée de Versailles, VII (1912). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — [Biermann u. Brinckmann,] Die Miniat.-Smlg d. Großherz. Ernst Ludw. v. Hessen, o. O. o. J. [1917] No 290, mit farb. Abb. (Napoleon-Bildnis). — L. Grünstein, Die Samml. Prof. Dr. Emmerich Ullmann, Wien 1925. *H. Vollmer.*

Isabey, Léon Marie Gabriel Félix, Architekt in Paris, geb. 30. 3. 1821 in Besançon, † 1895 oder 96 in Paris, Großneffe des Jean Bapt. Schüler von H. Labrouste u. Constant-Dufeux an der Pariser École des B.-Arts. War 1850/53 im Salon mit Entwürfen für Schulen, Bäder, Arbeiterwohnhäuser vertreten, baute das Sparkassengebäude in Rambouillet, Wohnhäuser in Paris, entwarf den für Aufnahme der Werke Courbet's bestimmten „Pavillon du Réalisme" auf der Weltausst. v. 1855, die Grabkapelle der Familie Juigné auf dem Père-Lachaise u. veröffentlichte: Villas, Maisons de Ville et de Campagne etc., Paris 1862 ff. (mit E. Leblan); ferner: Chalets, Maisons de Plaisance, Petits Châteaux de tous les pays etc., 1. und 2. Lief., Paris 1869; Essai de colonisation moralisatrice pour les enfants, 1896 (mit seinem Sohne). — Sein Sohn Valentin Maurice, Architekt, geb. 3. 1. 1863 in Rambouillet, Schüler der Pariser École des B.-Arts unter J. A. Vaudremer u. G. L. Raulin, erbaute die Hospitäler zu Ormesson u. Villiers-sur-Marne, ein Theater im Bois de Boulogne, das Cabaret du Chat-Noir und Wohnhäuser in Paris, das Grabmal des Admirals Besnard auf dem Friedhof von Passy und restaurierte Schlösser u. Kirchen. War auch in Brasilien tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — E. Delaire, Les Archit. Élèves de l'École des B.-Arts, 1907. — C. E. Curinier, Dict. nat. des Contemp., V (1906) 318 f. — P. Brune, Dict. des Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Gaz. d. B.-Arts, 1869 I 568.

Isac, Antonio, ital. Zeichner und Kupferstecher, geb. 1788 in Parma, † 1828 ebenda,

Schüler der Akad. von Parma (1805 prämiiert), dann von Charles Bervic in Paris; Freund u. Mitarbeiter von Paolo Toschi in Parma, mit dem er dort 1819 eine Kupferstecherschule begründete. Selbständig stach er eine Grablegung Christi nach B. Schidone, ein Porträt Cosimos de' Medici (Longhi del.) u. Alessandro Farnese's, angeblich für ein Werk des Ennio Quirino Visconti. Mit Toschi stach er die Porträts: Vittorio Alfieri (nach Fr. X. Fabre), N. Machiavelli (nach Santi di Tito), Graf Neipperg (nach G. B. Callegari), Komponist F. Paër nach Fr. Gérard, Karl Felix, König von Sardinien (nach A. Boucheron), Baron Ferd. Cornacchia u. Baron Vinc. Mistrali (nach Callegari), ferner einen Tempietto in der Villa Wildering zu Olivazza bei Palermo (nach A. Marchesi) u.: La capanna di Rousseau. Zusammen mit Toschi zeichnete J. den Entwurf für eine Vignette zur Erinnerung an den Besuch der Herzogin von Parma, Maria Luise, im Atelier Toschis, 1821 (von beiden auch gemeinsam gestochen), u. das Bildnis einer alten Frau (gest. von Toschi). Das Mus. zu Parma bewahrt die 1805 von der Akad. prämiierte Preisarbeit: „Theseus besiegt den Minotaurus" (Bleistift u. Kreide).

F. de Boni, Biogr. degli artisti, Venedig 1840. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., II. — P. Martini, Guida di Parma, 1871 p. 168, 170. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma, o. J. [1896].

Isac, siehe auch *Isaac.*

Isacchi, Giovanni Battista, Zeichner u. Sticker in Reggio (Emilia), erhielt 1597 vom Rat der Stadt Bezahlung für ein auf Seidengewebe gesticktes Marienbild.

G. B. Venturi, Notizie di art. reggiani, in: Atti e mem. etc. per le prov. modenesi et parm., Ser. III, vol. II, parte I, p. 34.

Isacci, Clemente, Theatermaler u. Architekt, geb. in Viadana (Lombardei), Schüler des Antonio Galli Bibiena, malte 1794 Bühnendekorationen für das Theater seiner Vaterstadt, war als Theatermaler auch an der Scala in Mailand beschäftigt und soll als Theaterarchitekt in der ganzen Lombardei Aufträge gehabt haben.

C. d'Arco, Notizie delle arti etc. di Mantova, 1857 II 232. — A. Caimi, Delle arti etc. nelle prov. di Lombardia, Mailand 1862, p. 114.

Isacco (Isaach) de Imbonate, lombard. Maler, zu Beginn des 15. Jahrh. für den Mailänder Dom tätig. In den Büchern der Domopera einmal als „optimus pictorum Mediolani" bezeichnet, doch ist von seiner Tätigkeit wenig bekannt: am 30. 5. 1402 erhielt er Entwürfe zu Bildhauerarbeiten übertragen, die für die Außenseite des Mittelfensters am Domchor bestimmt waren, und zwar für ein Relief mit der Halbfigur Gott Vaters, für die Figuren der Verkündigungsgruppe u. die Büsten der Hll. Ambrosius u. Galdinus. Am 22. 7. dess. J. legte er seine Entwürfe, nachdem ihm noch Paolino da Montorfano beigegeben worden war, einer Kommission vor, welche die Ausführung in Marmor anordnete. Die noch erhaltenen Arbeiten, besonders die schönen Figuren der Verkündigungsgruppe, zeigen die für die Mailänder Domplastik charakteristische Mischung nordischer u. ital. Elemente. 1405 wird er als Mitglied einer Kommission genannt, welche ein Glasgemälde von Nicola da Venezia abschätzte. Zugeschrieben wird I. ein mittelmäßiges Fresko von 1423 im Chorumgang des Mailänder Doms: Der Gekreuzigte zwischen Maria, Johannes u. 2 männl. Heiligen.

C. Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 172, 188. — U. Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 46 f., 117. — P. Toesca, La pitt. et la miniat. nella Lombardia, 1912. — Fr. Malaguzzi Valeri, Pittori lomb. del quattrocento, Mailand 1902 (ungenau).

Isach de Noyon, Architekt, wird in einem Briefe des Pietro da Piazza an den Herzog Filippo Maria de' Visconti vom 14. 6. 1437 (Archiv Mailand, Sez. doc. dipl.) erwähnt, worin es heißt, daß „Mro Isach de Noyone, ebreo, detto Magistro Achino" sich bereit erkläre, eine Brücke über den Po zu bauen.

Boll. stor. della Svizzera ital., 1893 p. 34.

Isaeus, Magnus (Per M. Reinhold), schwed. Architekt, geb. 1841, tätig in Stockholm. Seinen Bauten eignet weniger selbständige Erfindung als flotte Komposition und lebhafte, dekorative Gesamtwirkung. Von seinen größeren Bauten nennt Nordensvan den im altdeutschen Stil gehaltenen Ziegelbau der Nordstedtschen Buchdruckerei, das Gebäude der Gesellschaft Skandia (Granitbau in florent. Palaststil) u. die Badeanstalt an der Sturegatan (venez. Palaststil mit Fassadenmalerei in Buntmarmorimitation).

G. Nordensvan, Svensk Konst etc. i nittonde Årh., Stockh. o. J. (1892) II; ders., Schwed. Kunst des 19. Jahrh. (Gesch. der mod. Kst, V), Lpzg 1904. — Nordisk Familjebok.

Isaia (di Pippo Ghanti) da Pisa, ital. Steinbildhauer des 15. Jahrh., hauptsächlich in Rom u. Neapel tätig; Vater des Gian Cristoforo Romano (s. d.). Wenn I., wie glaubhaft erscheint, die Ausführung des Grabmals des Kardinals von Portugal in Rom als Nachfolger Filaretes (s. d.) übernahm, so war er Ende 1447 daselbst ein anerkannter Meister; dem entspricht es, daß er auch als Verfertiger des Grabmals für den im gleichen Jahre † Papst Eugen IV. genannt wird. Für 1450/51 ist seine Anwesenheit in Orvieto, wo er einen (nicht zur Ausführung gelangten) Entwurf für den Giebel der Domfassade liefert, 1456/58 seine Teilnahme an den Arbeiten für den Triumphbogen im Castel nuovo in Neapel urkundlich bezeugt; ab Nov. 1460 ist er wieder in Rom für Papst Pius II. beschäftigt, stets neben Paolo Romano: zunächst mit der rein handwerklichen Anfertigung steinerner Geschützkugeln, dann 1462/63 — zusammen mit den scarpellini Jacopo di Pietrasanta, Pellegrino da Viterbo, Giov. Agostino di Roma und Matteo da Settignano —

an dem Andreastabernakel, 1463/64 an der Benediktionskanzel in St. Peter. Das bombastische Lobgedicht des Porcellio de' Pandoni (s. u.), das diese Arbeiten nicht erwähnt, also wohl früher entstanden ist, nennt außer „Eugenii mirabilis urna sepulchri" auch das Grabmal der hl. Monica in S. Agostino und Reiterbilder (Reliefs?) des Nero u. der Poppaea sowie eine Darstellung der Madonna mit dem Kinde u. Engeln als seine Werke. I., der Abkömmling einer in 2 Generationen bezeugten Steinmetzenfamilie — der Vater, Pippo „picchiapietra figliuolo di maestro Johanni di Ghante di Pisa", stand mit Donatello in Beziehung, als dieser das Brancaccigrab arbeitete (Tanfani-Centofanti, Not. di artisti . . . pisani, Pisa 1898, p. 3 f.), und war 1431 für den Vatikan tätig (Müntz, Les Arts à la cour des papes, I [1878] 35 A. 2) — will selbst zunächst als solcher gewertet werden; der Mangel an einheimischen Meistern führte neben so vielen anderen Toskanern u. Oberitalienern auch ihn in Rom u. Neapel zur Teilnahme an großen Aufträgen und schuf sein Ansehen bei den Zeitgenossen. Wie weit künstlerische Leistungen dieses rechtfertigten, ist bei dem veränderten u. zerstörten Zustande der meisten in Betracht kommenden Denkmäler nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden. Doch hat nach der allzu weitherzigen Attribution Burgers, der ihm auch die Madonna in den Grotten des Vatikans (Cap. Praegnantium), eine Nischenfigur des hl. Markus in S. Giov. in Laterano, den Grabstein Fra Angelicos in S. Maria sopra Minerva u. das Portalrelief von S. Marco in Rom zuschrieb, und nach der zersetzenden Hyperkritik L. Ciaccios, der sich Davies anschließt, unsere Vorstellung von I.s Kunst namentlich durch Rolfs u. Venturi wohl genügend festen Boden gewonnen, um ihn als einen sauberen, aber ziemlich geistlosen Marmorkünstler zu bezeichnen, der auf röm. Boden einen trocken antikisierenden Stil ausbildete. Die Hauptgrundlage für dieses Urteil bilden die Überreste des Grabmals des Kardinals Antonio Chiaves von Portugal († 1447) in S. Giov. in Laterano (s. o.). Es ist nicht literarisch bezeugt, aber durch die Übereinstimmung der Grabfigur mit der Eugens IV. wohl stilistisch sichergestellt u. dokumentiert in seinen weiblichen Tugendgestalten die unmittelbare Nachahmung antiker Statuentypen, in den männlichen den fortwirkenden Zusammenhang mit der Pisaner Plastik (hl. Michael von Giovanni Pisano). Danach scheint es auch nicht ausgeschlossen, die beiden angeblich aus Pisa stammenden Statuetten der Apostelfürsten im Berliner Kaiser Friedrich-Mus. (Kat. 341/2) als Jugendwerke I.s anzunehmen. Die vorbildliche Wirkung des Chiavesgrabes — das Eugensgrab, jetzt in S. Salvatore in Lauro, ist offensichtlich neu zusammengesetzt u. mit späteren Zutaten vermischt — in seiner von Ciaccio glaubhaft rekonstruierten Form auf die ganze römische Grabmalskunst wäre dann allerdings kaum auf Rechnung I.s, sondern Filarete's zu setzen. Auch das in seiner Art bedeutendste der in Frage kommenden Denkmäler, das Votivrelief der thronenden Madonna zwischen den Apostelfürsten (in den Vatikan-Grotten n. 204), kann bei nächster Verwandtschaft wohl nur als Werk eines (römischen?) Nachfolgers angesehen werden.

An der Ausführung des Triumphbogens in Neapel muß nach Ausweis der Rechnungsvermerke vom Jan. 1456 bis Febr. 1458 I. einen ziemlich umfangreichen Anteil gehabt haben; welche Teile des Ganzen ihm aber zugeschrieben werden können (das rechte Laibungsrelief [v. Fabriczy, Burger], das rechte [Venturi] oder das linke [Rolfs] Nischenrelief?), ist überzeugend noch nicht nachgewiesen; vielleicht beschränkte sich sein „wenig versatiles Talent" auch hauptsächlich auf die Ausführung des überreich vorhandenen antikisierenden Dekors, dessen Motive u. Stil z. T. in den späteren röm. Werken I.s, wie dem Relief mit dem von Engeln getragenen Apostelhaupt vom Andreastabernakel und dem Lavabo in S. Maria Maggiore nachklingen. Auf die Berührung mit dem in Neapel tätigen Künstlerkreise müßte auch die freiere, malerische, weniger befangen antikisierende Behandlung in dem Sakramentstabernakel aus S. Trinità in Viterbo (jetzt im Museo daselbst) zurückgeführt werden, wenn es — trotz der stark hervortretenden florent. Einflüsse — mit Recht I. zugeschrieben würde.

Im ganzen ist I. ein wechselnden Einwirkungen unterliegender Marmortechniker; erst mit seinem in Rom geborenen Sohn Gian Cristoforo erhebt sich die traditionelle Handwerkstüchtigkeit der Familie zu wirklich künstlerischer Höhe.

Quellen: Zeitgenössisches Lobgedicht: Ad immortalitatem Isaiae pisani marmorum caelatoris, von Porcellio de' Pandoni, abgedr. bei 1. A. de Morrona, Pisa illustrata, Livorno 1812, II 453 ff.; 2. H. W. Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalt. in Unterital., hrsg. von F. v. Quast, IV, Urkunden, Dresden 1860, p. 191. 3. Müntz s. u., I 255. — Gaye, Carteggio ined. d'artisti etc., I (1839) 204. — E. Müntz, Les arts à la cour des papes, I (1878) 281/83, 286/89; vgl. Giornale di erud. artist., Perugia VI (1877) 141/47, 223; Rep. f. Kstwiss., IV (1881) 429, 431. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, Rom 1891, p. 32 ff.; vgl. Arch. stor. dell' arte, II (1889) 332. — C. Minieri Riccio, Gli artisti ed artefici che lavoravano in Castel nuovo etc., Neapel 1876; besser: C. v. Fabriczy im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XX (1900) 147/55.

Werke: E. Müntz, Hist. de l'art pend. la Ren., I (1887) 574 f.; vgl. Arch. stor. dell' arte, II (1889) 436, 457, 461. — F. Burger, I.s plast. Werke in Rom, in: Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVII (1906) 228/44. — L. Ciaccio, Scultura romana del rinascim., in: L'Arte, IX (1906) 166 bis 184. — A. Venturi, Storia dell'arte ital., VI (1908) 376/88. — M. Lazzaroni e A. Muñoz, Filarete, Rom 1908, p. 150 f. — G. S. Davies, Renascence. The sculpt. Tombs of

the XV. cent. in Rome, London 1910, p. 66/71. — F. Schottmüller in Amtl. Berichte a. d. kgl. pr. Kstsamml., XXX (1908) 36. — v. Fabriczy a. a. O., p. 22 f., 137 f.; vgl. É. Bertaux in Arch. stor. per le prov. napol., XXV (1900) 27/63. — Bernich in Napoli nobiliss., XII (1903) 114. — W. Rolfs, Fr. Laurana, Berlin 1907, p. 28, 184/93. — Boll. d'arte, VII (1912) 297 (Viterbo). — P. Schubring, Die ital. Plastik d. Quattrocento, in Burger's Handb. d. Kstwiss., 1915 ff., p. 255/64. *Max Semrau.*

Isaïloff, Alexandre, Landschafts- u. Marinemaler, geb. 30. 12. 1869 in Konstantinopel, Schüler der École des B.-Arts in Marseille, dann von Ant. Regnier u. J.-B. Olive ebenda. 10jähr. Studienaufenthalt in Italien u. im Orient. Ließ sich dann in Paris nieder. War 1903 in Griechenland, wo er für König Georg Arbeiten ausführte u. den griech. Erlöserorden erhielt. In Paris war er 1899, 1902, 1904/06, 1908/12 im Salon der Soc. des Art.franç., 1921 im Salon der Soc. Nat. vertreten. Er gehört der klassischen Richtung des Impressionismus an. Seine Palette ist hell, seine Malweise pastos. Werke im Musée des Invalides, Paris (Ansicht von Senones), u. i. d. Museen zu Digne (Ansicht von L'Esterel), Montevideo, Uruguay (Inneres von S. Marco in Venedig, mehrere Ansichten von Venedig u. Landschaften), Tatoïon, Griechenland (Lac du Bourget).

Salonkat. (1906 m. Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Isak (Isaak), schweiz. Bildschnitzer, geb. in Beromünster, verfertigte um 1677 das Chorgestühl in der Kirche zu Neudorf (Kt. Luzern).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Isakson, Karl Oscar, schwed. Maler, geb. in Stockholm 16. 1. 1878, † in Kopenhagen 19. 2. 1922. Besuchte die Kunstakad. Stockholm, ging 1902 zu Krist. Zahrtmann nach Civita d'Antino und folgte seinem Lehrer einige Jahre später nach Kopenhagen, wo er sich, — abgesehen von vorübergehenden Aufenthalten in Paris (1905, 6, 7, 13, 14) — seitdem ständig aufhielt. Zu seinen Lebzeiten war I., der höchst ungern öffentlich ausstellte, nur einem kleinen Kreise bekannt, und erst die von seinen Freunden 1922 veranstaltete Gedächtnisausst. seiner Werke brachte ihn als eine der stärksten Persönlichkeiten der schwed. Kunst zu Ehren. Nachdem er auf der Akad. einige große Figurenkompositionen gemalt hatte, ging er nach seiner Rückkehr aus Italien zu naturalistischen Motiven über, wobei Blumenstücke, die er in Zahrtmanns Manier auf zarte, graue u. grüne Töne abstimmte, eine große Rolle spielen. Um 1910 kommt es bei ihm zu einem Bruch mit der dänischen Tradition und zu Versuchen, unter Einwirkung seitens Cézannes', später auch Matisse's, reinere Farbenklänge u. eine kräftigere Vortragsweise zu erzielen. In diese Periode fallen außer Stilleben auch Aktstudien, in denen sich eine stark synthetische Auffassung bemerkbar macht. In seinen letzten Lebensjahren nahm I. auch Figurenkompositionen vor, die jedoch, dank seiner krankhaft übertriebenen Selbstkritik, niemals über das bloße Skizzenstadium hinausgediehen sind. In seinen in Purpur, Grün, Gold u. Englisch Rot flammenden religiösen Kompositionen kommt ein seltsam pathetisches, gärendes Temperament zum Durchbruch. I. ist eines der ursprünglichsten koloristischen Talente der schwed. Malerei, hat aber infolge seiner zurückgezogenen Lebensweise in der schwed. Kunstentwicklung niemals eine Rolle gespielt. Er ist im Nat.-Mus. zu Stockholm (Stilleben, Junges Mädchen) u. in den Museen zu Kopenhagen u. Gotenburg vertreten; ferner u. a. in den Sammlgn des Prinzen Eugen in Stockholm u. Gabrielsson in Gotenburg. 1909/10 stellte er in der Freien Ausstellung in Kopenhagen aus (Selbstbildnis, Blumen), 1905 in der Künstlervereinigung „Grönnigen". 1922 veranstalteten der Kunstverein in Kopenhagen u. die Künstlervereinigung „Säsongen" eine Ausstellung seines künstler. Nachlasses.

Kunstbladet, 1909/10, p. 42 (Abb.), 43; Okt. 1923; Nov. 1924. — Klas Fåhræus, K. I., in Konstkritiska essayer, 1925. (S.-A. aus Ord och Bild, XXXI [1922] 543/56.) — Säsongen, VII p. 488 ff. — Jens Thiis, Nordisk Kunst idag, Kristiania 1923 p. 12 f., 44. — Berl. Tid., 20. 2. 1922. — B. T., 1. 3. u. 8. 4. 1922. — Socialdemokraten, 21. 2. 1922. — Ekstrabladet, 21. 2. 1922. — Mit Notizen von I. Buhl, Hillerød. *G. M. Silfverstolpe.*

Isambert, Goldschmied u. Mönch im Kloster Fulda, zur Zeit des Hrabanus Maurus († 856) lebend, der in seinen carmina eine „capsa" nennt, die I. mit dem Maler Rodulf gefertigt hatte.

A. Springer, De artificibus etc. medii aevi, Bonnae 1861, p. 24.

Isambert, Alphonse, Maler in Paris, geb. ebenda Oktober 1818, Schüler v. P. Delaroche u. Ch. Gleyre, 1840/67 im Salon mit Porträts, Genrebildern (bes. mytholog. Darstell.) u. Motiven aus dem Orient vertreten. Ein Ölgem., Diogenes, im Mus. de Picardie in Amiens (cf. Kat. 1911).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Isaura, Francisco, Kunstgewerbler in Barcelona, fand seit 1855 mit seinen Kunstschmiedearbeiten aller Art (kirchl. Geräte, Kleinbronzen, Gitter, Medaillen, Tafelsilber usw.) Erfolg und gewann auf Ausstell. und in Konkurrenzen mehrfach höchste Preise. Von seinen Arbeiten seien genannt: Bronzegitter für das Presbyterium der Kathedrale in Zaragoza, Kustodie für den Hochaltar der Kathedrale in Habana, Lampe gotischen Stils für die Kirche del Pino in Barcelona.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883 f.

Isberg, Helena Sofia, schwed. Holzschnitzerin, geb. in Småland 1819, † in Motala 1875. Widmete sich frühzeitig der Holzschneidekunst u. lieferte eine Unmasse reliefgeschmückter Kannen, Pfeifenköpfe, Zigarren-

etuis usw. Arbeiten von ihr befanden sich auf der Stockholmer Kunstgewerbeausst. von 1847 u. auf der Londoner Weltausst. von 1862. 1925 veranstaltete man in Motala eine Sammelausst. ihrer Arbeiten.

Nordisk Familjebok. *G. M. Silfverstolpe.*

Isbert, Camille Cornélie, geb. *Paillard,* Porträt- u. Miniaturmalerin in Paris, geb. ebenda 20. 5. 1825, † ebenda Januar 1911, Schülerin von H. Scheffer u. Fr. Meuret, beschickte 1845/82 den Salon (Soc. des Art. franç.), 1892/1906 auch mehrfach den Salon der Soc. Nat. mit Ölporträts u. Aquarellminiaturen auf Pergament oder Elfenbein. Entfaltete auch eine umfassende Lehrtätigkeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911. — Chron. des arts, 1911 p. 23 (Todesnachr.). — Salonkatal. (Salon Soc. Nat. 1892, 93, 95 mit Abb.).

Isbrand, Victor, dän. Maler, geb. 6. 7. 1897, Schüler der Akad. in Kopenhagen 1913—17. Gewann 1919 die kleine gold. Medaille für sein Bild: Aphrodite u. Eros. Stellte seit 1915 in Charlottenborg aus. Sonderausstellung 1922. Begann mit antikisierenden primitiven Figurenbildern. Auf einer Reise in den Orient suchte er sich wie Gauguin auch primitive Motive für seinen primitiven Stil: „Malaienknabe", „Jahore", „Kopf eines javan. Mädchens", „Javan. Frau".

Berl. Tid., 27. 2. 1922. — B. T., 25. 2. u. 2. 3. 1922. — Nationaltid., 11. 4. 1923. — Socialdemokraten, 12. 3. 1921. — Ekstrabladet, 25. 2. 1921. *I. Buhl.*

Isbre (Ysbre), Laurent, fläm. Bildschnitzer in Rouen, Mitarbeiter Philippot Viart's an dem 1457—69 ausgeführten reichen Chorgestühl der dort. Kathedrale. I. arbeitete am ornamentalen Teil.

A. de Champeaux u. P. Gauchery, Les Travaux d'art exéc. pour Jean de France etc., 1894. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs de l'école franç. du moyen-âge, 1898 (Ysbre).

Ischer, Rudolf, Architekt in Bern, geb. ebenda 2. 2. 1839; trat 1856 in das Atelier des Architekten F. Tschiffeli in Bern ein, arbeitete dann bei G. Hebler u. anderen Berner Architekten. 1865 Studienreise nach Deutschland, Holland u. Frankreich. Gründete 1866 in Bern ein Architekturbureau. Baute dort die Neue Mädchenschule, die Villa Tavel, das Greisenasyl, die Zionskapelle, das Hôtel Jura, das Wattenwyl-Haus, die Kirche in Trubschachen usw. — Seine Tochter Klara, Aquarellmalerin, geb. 19. 6. 1867 in Bern, besuchte 1889/92 die École des arts industr. in Genf, 1896/97 die Kunstschule in Bern u. war Schülerin von Chr. Baumgartner. Wurde Zeichenlehrerin an der Neuen Mädchenschule in Bern u. beschickte die Berner Weihnachtsausst. 1894/96 mit Landschaftsstudien.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Ischinger, Hans, Bildhauer in München, geb. 7. 4. 1891 ebenda, Schüler (seit 1905) der städt. Gewerbeschule unter H. Jobst, 1907 Atelierschüler von K. Killer, 1910/14 in den Münchner Werkstätten für dekorat. Plastik tätig. 1914 Besuch der Münchner Akad. unter E. Kurz. Mit lebensvollen u. amüsant stilisierten Tierplastiken in Bronze (besonders Darstell. aus dem Vogelleben) 1921 (Kat. p. 37: fälschlich Claus), 22 (Kat. p. 41), 24 (Kat. p. 26) u. 25 (Kat. p. 25) im Münchner Glaspalast vertreten.

Mitteil. d. Künstlers.

Ischtschenkoff (Ищенковъ), Philipp, russ. Dekorationsmaler. Malte 1776 in Gemeinschaft mit Fjodor Kuteinikoff das Haupttreppenhaus der St. Petersburger Kunstakad. mit Ornamenten aus, wofür er 15 Rbl. monatl. erhielt.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., I (1864) 214; — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 504 (beide russ.).

Isebrant, Adriaen, siehe *Isenbrant,* A.

Isebrants, Johan, holländ. Baumeister, 15. 12. 1629 zum Stadtbaumeister in Groningen ernannt, † 1648 ebenda. Galland vermutet in ihm den entwerfenden Architekten des schönen Kollektehauses (der sogen. „Goldwaag") in Groningen (3 geschossiger Ziegelbau mit 2 reichen Giebeln, zierlichen Mauerankern u. Muschelbekrönungen über den Fenstern). Der Bau wurde von Stadt u. Provinz gemeinsam gestiftet u. 1635 unter Aufsicht des Provinzialbaumeisters Occo Mensenborch von dem Zimmermeister Reynier Ottens ausgeführt. Aus dem Fehlen von Zahlungsvermerken für den in den Verhandlungen öfters erwähnten Entwurf schließt Galland, daß dieser von dem Provinzial- oder dem Stadtbaumeister stammen müsse; da die bekannten Schöpfungen Mensenborchs eine ganz andere Formensprache aufweisen, bleibt nach Galland nur I. als entwerfender Meister, der dann auch als Schöpfer einer Gruppe mit dem Kollektehaus stilistisch eng verwandter Bauten in Groningen in Anspruch genommen wird, darunter das Portal des Waisenhauses (mit reicher Giebelbekrönung und anmutiger Ornamentik) von 1627, das Eckhaus Markt u. Oude Ebbingestr. von 1633, das Wohnhaus van Royen (Marktstr. 240), das Sozietätsgebäude am Markt u. a.

G. Galland, Gesch. d. holl. Baukunst u. Bildnerei, Frankf. a. M. 1890. — Blätter f. Architektur u. Ksthandw., XI (1898) 33, Taf. 41. — A. W. Weissman, Gesch. d. nederl. Bouwkunst, A'dam 1912, p. 319 f. (Beschr. u. Abb. der „Goldwaag", ohne Nennung I.s).

Iseghem, Aristide Van, Architekt in Nantes, geb. 21. 7. 1838 ebenda, † 2. 10. 1887 in Bouguenais. Schüler der Pariser École des B.-Arts (1860/65) unter Ch. A. Questel. 1869 Orientreise. Zeichenlehrer am Lyzeum in Nantes u. Architekt der Universität. Errichtete dort 1879 den Bau des Petit Lycée, vollendete den Wiederaufbau der Maison Marx u. begann den Wiederaufbau des Grand Lycée.

E. Delaire, Les Archit. élèves de l'école des b.-arts, 1907 p. 419. — E. Maillard, L'art à Nantes au XIX^{e} s., o. J. p. 211.

Iselburg, Bartholomé, Kupferstecher, tätig um Mitte d. 17. Jahrh. in Hamburg. Seine Blätter sind trocken und sorgfältig gearbeitet. Zu nennen sind: „Abbildungen der neuen Kirchen und Turms zu S. Salvatoris in Hambg", u. Prospekt des Kirchturms S. Catharinen 1658, ferner Bildnisse: Gottfr. Schultze, Johannes Rist, der Bürgermeister Albr. v. Eitzen, Barthold Moller, Carolus Stuart, Oliver Cromwell, Robert Goldsmid.

Hambg. Kstlerlex., 1854. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. *D.*

Iselburg, Peter, siehe *Isselburg,* P.

Iseli, Andreas und Heinrich, Glasmaler in Bern. Andreas heiratete 1547, ließ 1548/60 mehrmals Kinder taufen, wird 1554/60 zehnmal in den Stadtrechnungen als Lieferant von Wappenscheiben genannt. Heinrich heiratete 1550, ließ zwischen 1555 u. 62 drei Söhne taufen und erhielt 1555 eine Scheibe mit Ehrenwappen von der Stadt Bern in Auftrag.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Iselin, Georges, Bildhauer in Paris, geb. in Clairegoutte (Haute-Saône), Schüler von A. Mercié u. H. Lemaire, seit 1896 im Salon der Soc. des Artistes franç. mit Porträtbüsten u. Statuen vertreten; erhielt 1909 eine Med. 3. Kl., 1912 eine Med. 2. Kl. mit der Statue „Je meurs, où je m'attache", die vom Staate erworben wurde. Im Salon 1921 zeigte er ein für Luxeuil-les-Bains (Haute-Saône) bestimmtes Kriegerdenkmal (Stein). Das Mus. zu Gray (Haute-Saône) besitzt von ihm „Amour filial".

Annuaire de la Curios. et des B.-Arts, 1913 p. 18, 512. — Salonkatal. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Iselin, Henri Frédéric, Bildhauer in Paris, geb. 14. 12. 1825 in Clairegoutte (Haute-Saône), † März 1905 ebenda, Schüler von Rude u. der École des B.-Arts. Vor allem als Porträtist tätig, genoß er als solcher großes Ansehen. Er hat zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten seiner Zeit porträtiert, so mehrfach Napoleon III., und erhielt von der Regierung, sowohl während des 2. Kaiserreiches wie während der Republik, häufig Porträtaufträge. Von seinen Werken sind zu nennen die Marmorbüsten im Mus. zu Versailles (Joachim Murat, 1852; Augustin Thierry, 1862/63; Graf Persigny, 1863; Herzog von Morny, 1867; Graf Rambuteau, 1869; Marquis de Moustier, 1870; General Lamoricière, 1874; Claude Bernard, 1878) u. im Luxembourg-Mus. (Präsident Boileau, 1860; [früher dort auch eine Marmorbüste „Jeune Romain", 1852; cf. L. Bénedite, Cat. 1898]). Büsten (meist Marmor) ferner im Mus. zu Vesoul (De Marmier, 1849 im Salon), in der Mairie des 1. Arrond. in Paris (Jean Goujon, 1849/50), im Palais des Institut de France (Louis Benoît Picard, 1857; L. Lagrange, 1877 im Salon), im Peabody Institute in Baltimore (Jérôme Napoléon Bonaparte-Patterson [Bronze] u. dessen gleichnamiger Sohn, beide 1858; cf. Kat. 1910 p. 60), i. d. Biblioth. Mazarine in Paris (Napoleon III., Replik einer Büste von 1863), im Musée de Cluny (Napoleon III. in Uniform, 1864), im Conservat. de musique (Donizetti, 1868), in Lure, Haute-Saône (Bronzebüste P. J. Desault an der Fontaine du Tribunal, 1876 enthüllt), in Rouen (Bronzebüste des Abbé Cochet am Cochet-Denkmal, 1877; Terrakotta-Repliken in den Museen zu Rouen u. Le Havre), in Versailles, Salle du Jeu de Paume (Mirabeau, 1882 im Salon) u. in Cannes (Bronzebüste Prosper Mérimee's, 1887 im Salon, enthüllt 1907; Replik im Mus. ebenda). Eine Porträtstatue Napoleons III. (Marmor, 1865) befand sich im Palais du Corps législatif (jetzt im Dépôt des marbres), eine Statue des Herzogs von Morny (1867 in Paris ausgestellt) wurde in Deauville (Calvados) errichtet. Für den Louvre schuf I. die Steingruppe „Le génie du feu" (1857) u. die Marmorstatue des Euripides (1859), für das Foyer der Oper die Statue „L'Élégance" (1872), für die Hauptfassade des Pariser Rathauses die Steinstatue des François Miron (1882).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — G. Vapereau, Dict. des Contemp., [6] 1893. — St. Lami, Dict. des Sculpteurs de l'école franç. au XIX[e] S., III (1919). — K. E. Schmidt, Franz. Plastik u. Architektur d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kunst, IV), Lpzg 1904. — Chron. des Arts, 1905 p. 110 (Nekr.).

Iselin, Louis Édouard, Bildhauer in Paris, geb. in Clairegoutte, Schüler von A. Millet, Aug. Dumont u. Ch. Cordier, 1873 u. 74 im Salon mit 2 Porträtbüsten vertreten. Im Mus. zu Ajaccio von ihm eine Büste Prosper Mérimée's.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Iselin, Reinhard I, Goldschmied in Basel, geb. 21. 4. 1647, † 20. 9. 1691. 1662/67 in der Lehre bei Seb. Socin, 1677 Meister. Betrieb sein Geschäft 1678/84 gemeinsam mit J. L. Hoffmann. 1677/90 in Ämtern der Zunft erwähnt. — Sein Sohn Reinhard II, Goldschmied, geb. 1683 (get. 28. 8.), war 1697/1702 bei M. Stähelin II in der Lehre. Wurde 1708 Meister, verzog aber bald darauf nach Augsburg, wo er bis 1727 als Uhrgehäusemacher nachweisbar ist. — Goldschmiede, auch Zinngießer dieses Namens, wohl auch aus der gleichen Familie, kommen in Basel im 17. Jahrh. mehrfach vor, so ein Goldschmied Johann Ludwig, geb. 1625, Meister 1649, in Zunftämtern erwähnt bis 1699, u. ein Zinngießer Lux Hans, Schaumeister 1687.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 245 f.

Isella, Pietro, Bildhauer u. Stukkateur, geb. 1812 in Morcote (Tessin), † 1871 ebenda, bildete sich an der Lehranstalt der Brera in Mailand. Studienreise nach Neapel u. Pompeji, wo er an den Ausgrabungen teilnahm. 1838 Übersiedelung nach Turin, wo er ein Atelier für ornamentale Skulptur eröffnete. Arbeiten:

Restaurierung der Stuckarbeiten an den Kathedralen von Novara u. Vercelli; in Turin: dekorativ-plastischer Schmuck der Kirche S. Massimo (1845/54 erbaut), der Handelskammer, des Palazzo Carignano, der Paläste des Herzogs von Aosta u. des Grafen della Rocca, Stuckarbeiten an der Haupttreppe des Palazzo Reale u. des Bahnhofs Porta Nuova; in Florenz: Dekoration des Palastes Calcagnini d'Este (jetzt Visconti Arese) u. Entwurf zur Fassade von Sta Croce; in Nizza: Dekoration der Villa „Val Rosa".

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Isella, Pietro, Dekorationsmaler, geb. 9. 1. 1827 in Morcote (Tessin), † 22. 4. 1887 ebenda (oder in Wien?), Schüler der Lehranstalt der Brera in Mailand, übersiedelte 1846 nach Wien, wo er eine rege künstler. Tätigkeit entfaltete. War mitbeteiligt an den ornamentalen Malereien in der Altlerchenfelder Kirche (nach Entwürfen von E. van der Nüll; vgl. Details der Ornamente in der neuen Kirche zu Altlerchenfeld etc., 16 Bl., meist chromolith., Wien [1864]), in der Universität, im naturhistor. Hofmuseum, im Österr. Mus. für Kunst u. Industrie, in der Hofoper (E. v. d. Nüll u. P. Isella, Ornamentale Malerei im neuen k. k. Opernhause in Wien, nach Entwürfen von van der Nüll u. P. Isella ausgeführt von P. Isella, Lithogr., Wien 1870), im Wiener Parlamentsgebäude u. im Tschechischen Nationaltheater in Prag. 1873 dekorierte er den „Pavillon der Kaiserin" auf der Wiener Weltausst. Zahlreiche dekorative Malereien von ihm auch in Privathäusern u. Villen in der Umgebung von Wien, in Gmunden u. Ischl, auch im Mus. zu Klagenfurt (1872). 1864 gab er in Wien heraus: „Plafond-Dekorationen. Componirt u. herausgeg. von P. Isella, Maler. In Chromolithogr. von von F. Gerasch."

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Allg. Kstchronik, XI (Wien 1887) 494 (Nekr.). — Der Colorist, 1890 p. 97. — Kat. Ausst. von Grabmonumenten, Wien 1884 p. 75 f. — Kat. Internat. Kstausst. Berlin, 1891 p. 244. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870), Suppl. (1877).

Isembart, Ém., falsch für *Isenbart,* É.

Isembert de Saintes (Xaintes), Baumeister u. Leiter der Domschulen in Saintes (Charente-Infér.), erbaute um 1200 dort und in La Rochelle mehrere Brücken. Wurde 1202 von Johann Ohneland nach London berufen zum Weiterbau der von Peter von Colechurch begonnenen (1832 abgerissenen) Themsebrücke; bei deren Vollendung (1209) nicht mehr genannt.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 301. — H. Walpole, Anecd. of Painting in England, ed. Wornum, I (1862) 125. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Archit., 1909 p. 3.

Isenbart, Émile (Marie Victor Ém.), Landschaftsmaler, geb. 3. 3. 1846 in Besançon, † März 1921 ebenda, Schüler von A. Fanart in Besançon. Blieb dort ansässig u. schilderte mit Mitteln des vorimpressionistischen Stils in sauber u. frisch gemalten Bildern fast ausschließlich Motive aus der näheren Umgebung von Besançon, den Juragebieten u. den Ufern des Doubs. 1872—1921 war er fast alljährlich im Pariser Salon (Soc. des Artistes franç.), auch auf den Pariser Weltausst. (1878, 1889, 1900) u. mehrfach im Münchner Glaspalast (1879, 89, 90/92, 94, 1908, 1913) vertreten. Erhielt mehrere Medaillen und wurde 1897 Ritter der Ehrenlegion. Landschaften von ihm in zahlreichen französ. Provinzmus.: Amiens, Angers, Besançon, Cambrai, Cette, Châlons-sur-Marne, Dijon, Langres, Louviers, Lyon, Mülhausen i. Els., Rouen, Tours, Troyes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — W. Ritter, É. I., Genf 1922 (nicht benützt). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., V (1891); VIII (1908). — Annuaire de la curios. etc., 1912 p. 15. — Chron. des arts, 1921 p. 56 (Nekr.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1921 p. 51 (Nekr.). — Kat. der gen. Mus. u. Ausst. — Salonkatal. (1883, 85, 86/1906, 1908/14, 1920 m. Abb.).

Isenberg (Изенбергъ), Konstantin Wassiljewitsch, russ. Bildhauer u. Silhouettist, geb. 25. 11. 1859, † Sept. 1911, besuchte 1870/79 die St. Annenschule zu St. Petersburg, bezog 1882 die dort. K. Kunstakad. Von ihm stammt das 1910 am Alexanderpark errichtete Denkmal zur Erinnerung an den heldenhaften Untergang des Torpedobootes „Stereguschtschij" vor Port-Arthur am 16. 3. 1904.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 453. — Apollon 1911, Chronik p. 186 (beide russ.). — Revue Encyclop., 1891 p. 1021 (Abb.).

Isenbrant (Isebrant, Ysenbrant, Ysenbaert), Adriaen, Maler, † im Juli 1551 in Brügge (begraben bei der Kirche St. Jacques). Der Name kommt häufig in Brügger Urkunden vor. I. war ein angesehenes Mitglied der dort. Malergilde. Am 29. 11. 1510 wurde er Freimeister in Brügge, er kam von auswärts und hatte damals noch keine Kinder. „Vinder" der Genossenschaft war er 1516/17, 1520/21, 1523/24, 1526/27, 1532/33, 1535/36, 1541/42, 1544/45, 1547/48, „Gouverneur" 1537/38. Er heiratete zweimal: 1. Marie Grandeel, die im August 1537 starb, und mit der er 1 Kind hatte, das jung (1512) starb, 2. Clementine de Haerne, die ihm 3 Töchter gebar, Ysabeau, Adriane u. Josyne. I. bewohnte ein Haus, das ihm gehörte, in der Corte Vlamincstrate. Beim Einzug Karls V. in Brügge wird er unter den Malern genannt, die für die Festdekoration zu sorgen hatten. Nach 2 Stimmen aus älterer Zeit war I. in seinen Tagen ein angesehener u. erfolgreicher Maler. Sanderus berichtet: Adrianus Isebrandus Brugensis, Gerardi Davidis pictoris Veteraquensis discipulus fuit, in nudis corporibus, et vultibus humanis delineandis egregius. Memoratur a

Dionysio Harduino in suo de Scriptoribus Pictoribusque Flandriae volumine msc. — J. P. van Male (Prael tonneel der vermaerde mannen van Brugge) hat dem Meister die folgenden Verse gewidmet:

De stem ontbreekt alleen aen uw volmaekte werken
Zoo zagt, zoo levendig, zoo keurig afgemaeld:
Dat d'oog, voor kunst verblind, zelf in uw beelden dwaelt,
En meynd dat levend' is al't geen zij komt to merken.

Daß I., wie Sanderus berichtet oder zitiert, ein Schüler Gerard Davids gewesen sei, wird durch die Urkunden nicht bestätigt. Er scheint nicht in Brügge seine Lehrzeit durchgemacht zu haben. Vermutlich galt er als ein Schüler D.s, weil er sich in seiner Schaffensweise an den um 1510 maßgebenden Meister anschloß.

I. ist hypothetisch identifiziert worden — von G. Hulin de Loo — mit einem seit langer Zeit bekannten Meister, den Waagen ganz irrtümlich für den Haarlemer Maler Jan Mostaert gehalten hat, der dann nacheinander in der Literatur als der Waagen'sche Mostaert, der Pseudo-Mostaert, der Meister der sieben Schmerzen Mariae figuriert. Dieser Maler, der dem Stile nach offenbar in Brügge eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete, war nach Aussage des umfangreichen „Werkes", das allmählich zusammengefügt worden ist, der tüchtigste Nachfolger Gerard Davids. Sein Verhältnis zu Gerard David bietet das Hauptargument für die Identifizierung mit I., der von Sanderus, wenn auch im engeren Sinn zu Unrecht, als ein Schüler D.s bezeichnet wird. Monoton, leicht zu erkennen, bei lang dauernder Wirksamkeit arm an Erfindung, übernimmt der vermeintliche I. seine Kompositionen von anderen Meistern und bleibt altertümlich für die Zeit, in der er tätig ist. Seine Typik stammt von Gerard David her, dessen Erfindungen er weidlich ausnutzt. Er kopiert aber auch — in freier Art — nach Schongauer, Dürer, Jan van Eyck, Rogier v. d. Weyden, Jan Gossaert. Selbständig als Kolorist, bevorzugt er im Gegensatz zu Gerard David eine warme Färbung mit tief leuchtendem, prächtigem Rot, bräunlichem Fleisch, zeichnet sich durch Anmut u. ein weiches, etwas dumpfes Helldunkel aus. Einfache idyllische Darstellungen in kleinem oder mittelgroßem Maßstab sind seine Meisterstücke. Aus der ungemein großen Zahl seiner Bilder hebe ich hervor: Das Diptychon der Madonna der sieben Schmerzen, nach welchem Werke der Meister eine Zeit lang benannt wurde, zu Notre-Dame in Brügge — der dazu gehörige Stifterflügel im Mus. zu Brüssel. Der Donator ist Joris van de Velde, Bürgermeister in Brügge († 1528), der mit seiner Frau, Barbara le Maire († 1533), u. vielen Kindern dargestellt ist. Ich sehe keinen rechten Grund, die Stiftung in die Zeit nach dem Tode des Donators zu datieren, wie Hulin vorschlägt. Von 1518 datiert ist der große Flügelaltar mit der Anbetung der Könige im Mittelfelde, den nackten Gestalten Adam u. Eva (nach den Figuren des Genter Altars) außen auf den Flügeln, in der Marienkirche zu Lübeck.

In St. Sauveur zu Brügge wird ein Triptychon mit der Darreichung im Tempel bewahrt, dessen Stifter den Wappen nach festgestellt worden sind (Brügger Ausstell. von 1902 Nr 184). Auf dem linken Flügel Philipp Wielant († 1521), rechts Jeanne de Halewyn, seine Gattin († 1510). Im Mittelbild ist ein drittes Wappen sichtbar, das sich auf eine, der Komposition eingefügte, Nonne bezieht, Anne de Gros, die durch ihren Bruder Ferry mit dem Hause Wielant verwandt war. Eine zuverlässige Datierung der Stiftung ist danach nicht zu gewinnen; dem Stile nach scheint das Triptychon zu den frühesten Werken des Meisters zu gehören, und ich sehe nicht ein, weshalb es, wie Hulin will, erst nach 1521, dem Tode des Stifters, ausgeführt sein soll. Die Schwäche der Bildnisse dürfte als Argument dafür, daß sie nach dem Ableben der Dargestellten ausgeführt sein müßten, nicht genügen.

Als besonders vorzügliche Bilder von dem vermeintlichen I. nenne ich: London, Nat. Gall. (Salting-Samml.): Hl. Magdalena. — London, Northbrook-Samml.: Maria mit dem Kind. — Ebenda: Maria dem hl. Ildefonso erscheinend. — New York, Metrop. Mus. (aus der Samml. Lippmann): Flügelaltar mit der Geburt Christi im Mittelfelde. — Paris, Samml. Ad. Schloß: Maria mit dem Kind in Halbfigur. — Berlin, Samml. G. R. R. W. Müller (†): Maria mit dem Kind. — Schloß Hartekamp bei Haarlem, Samml. v. Pannwitz (aus der v. Kaufmann-Samml.): Flügelaltar mit der Madonna im Mittelfelde (frei nach Gossaerts Malvagna-Triptychon in Palermo). — Madrid, Prado: Messe des hl. Gregor. — London, Kunsthandel (Spanish Art Gall.): Kreuzabnahme, Kopie nach Gerard Davids Tafel in der Frick-Samml. zu New York. — München, Samml. v. Nemes: Drei Heilige, darüber die Kreuzigung Christi. — München, Samml. Graf Arco-Valley: Madonna mit weibl. Heiligen. — New York, Samml. Friedsam: Bildnis eines Mannes mit der Goldwage.

Sanderus, Flandria illustrata, II (1735) 154. — Weale in: Le Beffroi, II (1864/65) 320 ff. — Ch. Van den Haute, La Corpor. d. peintres de Bruges, Brügge o. J. — Hulin de Loo, Catal. crit. der Brügger Ausstell. von 1902, p. LXIII ff. der Einleitung u. passim im Katalog selbst. — v. Bodenhausen, Gerard David u. seine Schüler, München 1905, p. 207 ff.

Max J. Friedländer.

Isenburg, Robert, Artillerieoffizier und Kunstdilettant in Berlin, Schüler der kgl. Artillerie- u. Ingenieurschule und von Brücke sen., später von W. Hensel u. E. Daege; stellte

zwischen 1828 u. 1839 mehrmals in der Berl. Akad. Porträtstudien u. Genrebilder aus, 1839 zwei schwedische Staffagelandschaften.

Nagler, Monogr., IV. — Kat. der Berl. Akad.-Ausst., 1828 p. 80; 1830 p. 28; 1832 p. 26; 1838 p. 28; 1839 p. 27.

Isendoorn (Ysendoorn), Andries van, Maler in Amsterdam, wo er 1662, 1685, 1689 als „Constschilder" genannt wird, † zwischen 1689 (in welchem Jahre er sein Testament macht) u. 1702 (Wiederverheiratung seiner Witwe). I. führte auch ein Gewürzgeschäft u. hinterließ ein Vermögen von 18 000 fl. Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Maler, der neben Anthoni van I. bei der Bilderlotterie des Jan de Bondt in Wijk-bij-Duurstede 1649 als Gewinner genannt wird.

Obreen's Archief, II (1879/80). — Notiz A. Bredius.

Isendoorn (Ysendoorn), Anthoni van, Porträt- u. Stillebenmaler, geb. ca 1625, 1669 als Zugezogener („zijnde vreemt") in die Lukasgilde zu Delft aufgenommen. Wohl identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1649 bei der Bilderlotterie des Jan de Bondt in Wijk-bij-Duurstede als Gewinner genannt wird.

Obreen's Archief, I (1877/78); II (1879/80). — Oud Holland, VIII (1890).

Isendoorn (Issendoorn, Ysendoorn, Ysendoren), Jan (Joan Frederik) van, Maler u. Bürgermeister in Wijk-bij-Duurstede, † 1684 ebenda, meist genannt *Schout Isendoorn*. War laut Houbraken mit B. de Fouchier in Rom u. Florenz, kehrte mit diesem über Paris u. Antwerpen nach Holland zurück und ließ sich in Wijk nieder. Wurde 1637 von den Staaten der Utrechter Union zum Schout dieser Stadt ernannt. 1630 schenkte er dem Hiobsspital zu Utrecht ein Bild (Versuchung Hiobs). 1649 waren mehrere Bilder von ihm u. einige Kopien nach ihm (religiöse u. mytholog. Darstell., Tierstücke) auf der Bilderlotterie des Jan de Bondt in Wijk. Wohl Vater oder Bruder der Andries u. Anthoni.

A. Houbraken, De groote Schouburgh etc., ²1753 I 339. — S. Muller, De Utrechtsche Archieven, 1880. — Obreen's Archief, II (1879/80).

Isendoorn à Blois, Reinier Albert Lodewyk, Baron, holl. Radierer (Dilettant), geb. 1786 (get. 16. 2.) auf dem Schlosse Cannenburg bei Vaasen in Gelderland, † ebda 4. 3. 1856. Hat mit s. Bruder Fredericus Carolus Theodorus (1784 bis 1865) die große Sammlung von Handzeichnungen u. Stichen zusammengebracht, die nach dem Tode der Witwe des Fredericus am 19. 8. u. 18. 12. 1879 in Amsterdam versteigert wurde. — Seine sehr seltenen Radierungen geben fast ausschließlich Landschaften, und zwar zum größten Teil älterer holländ. Meister, nach Zeichn. u. Drucken seiner eigenen Sammlung wieder. Die Vorbilder, sowie der Umstand, daß in den meisten Fällen Namen oder Monogramme nebst etwaigen Jahreszahlen getreu übernommen sind, sichern ihnen hauptsächlich unser Interesse. Man begegnet folgenden Meistern: E. van Drielst, A. van Everdingen, J. Hackaert, J. de Heusch, J. van Kessel, J. van der Meer, H. Meyer, P. Molyn, Fr. de Moucheron, H. Numan (?), A. van Ostade, J. Ruisdael, A. van der Velde. Ferner kopierte er eine Bauerndarstell. nach Callot (E. Meaume, J. Callot, 1860 No 824). Außerdem radierte er verschiedene Blätter nach eigenen Vorlagen, wie die Ansichten des väterl. Schlosses, oder nach Zeichnungen von Zeitgenossen, wie von dem in Vaasen ansässigen G. Hulseboom, der ihn vermutlich in den Anfangsgründen der Zeichenkunst unterrichtet hat, nach einem F. Bosch (zahlreiche Blätter), nach den Holländern Steven Goblé, J. Kobell (nach diesem auch Tierstudien), u. N. (?) Hansen und den Belgiern Ferdinand Fanton (nach diesem ebenfalls einige Tierstudien) u. Th. J. Liebaert. — I. signierte seine Blätter R. de Blois, R. de Bl., R. B., J. de B.; ein Studienkopf u. verschiedene andere Arbeiten sind datiert, die früheste Jahreszahl 1827 (Bauer nach Ostade u. männlicher Kopf auf einer Platte als „IIème essai" bezeichnet), die späteste 1843 (auf einem I. W[ynants?] P. [inxit?]) 1663 bez. Blatt). — Das Amsterd. Kupferstichkab. besitzt das wohl ziemlich vollständige Werk I.s, im ganzen 71 Radier. in 121 Blättern, zahlreiche in verschiedenen Zuständen. Im Auktionskatalog Carl Schöffer (30. 5. 1893) kommt unter No 399 noch eine Ruine nach G. Hulseboom vor.

E. W. Moes u. K. Sluyterman, Nederl. Kasteelen, II (1914) 49/68. — F. Lugt, Les marques de collections etc., Amsterdam 1921.

M. D. Henkel.

Isenheim (Eisenheim), Zinngießerfamilie in Straßburg, 16.—19. Jahrh., deren wichtigste Mitglieder in chronol. Folge sind: Hans Heinrich (II), geb. 1677, † 1749; von ihm großer Zunftkrug der Schäferzunft von Pfaffenhofen (Niederelsaß) im Musée d. Arts décorat. in Straßburg (dat. 1724); Suppenteller mit je 3 figürlich verzierten Medaillons, ebenda u. im Kunstgew.-Mus. in Karlsruhe; zylindrische Kanne (sog. Halbe) von 1731, im Musée Alsacien in Straßburg; gravierte Schüssel mit figürl. Darst. (2 Männer u. 2 Frauen am Tisch sitzend), ebenda; über weitere Arbeiten in Privatbes. s. Riff. — Johann David, geb. 1700, wohl Sohn des vor.; von ihm eine zylindr. Kanne (sog. Schoppen) im Musée Alsacien in Straßburg; weitere Arbeiten in Privatbes. — Johann Friedrich, geb. 1728, wird 1754 Meister, † 1805; von ihm 1 Suppenteller im Musée d. Arts décor., Straßbg. — Johann Jakob, geb. 1728, wird 1762 Meister, † 1797; von ihm 1 gravierte Schüssel u. 1 Schale im Musée Alsacien, Straßb. — Johann Heinrich (III), Sohn von Joh. Heinr. II, heiratet 1733; von ihm eine reichverzierte Abendmahls-

kanne im Musée d. Arts décor., Straßb.; weitere Arbeiten in Privatbes. — Johann, Sohn d. Joh. Friedr., geb. 1759, wird 1784 Meister; von ihm 1 Weihkessel im Musée Alsacien, 1 Hostienbüchse im Musée d. Arts décor., Straßb.

Ad. Riff, Les Étains strasbourg. du XVI^{e} au XIX^{e} siècle (Études sur l'Art décor. en Alsace), Straßb. 1925 (vgl. Lex. biogr. d. fondeurs d'étain, p. 38 ff.), mit zahlr. Taf.

Isenmann, Anton, Steinmetz und Werkmeister in Luzern, geb. in Prismello, einer deutschen Ansiedlung in Piemont. Wurde 1587 Werkmeister in Luzern, 1589 ebenda Stadtwerkmeister, 1592 nach auswärts beurlaubt, 1593 wieder Stadtwerkmeister in Luzern. Nachdem er verschiedene unbedeutende Bauten ausgeführt hatte, erhielt er 1602 den Bau des Luzerner Rathauses übertragen, den er 1604 vollendete. 1608 übernahm er den Bau der Kirche und des Klosters zu Werthenstein, den er 1612 unvollendet verließ, um sich (mit einer Empfehlung des Rates von Luzern) ins Ausland zu begeben. Er scheint nur Bauführer, nicht entwerfender Architekt gewesen zu sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Bauwerke der Schweiz, Heft 2 (1898), mit Abb. — Schweiz, 1904 p. 21 ff. (mit Abb.). — Die Entwicklung der Kunst in der Schweiz, St. Gallen 1914, p. 244, 247, 249 (Abb.), 255. — A. Michel, Hist. de l'art, VI/II (1922) 817, 821.

Isenmann, Caspar, Maler zu Kolmar (Elsaß), wo er am 26. 2. 1436 Bürger wurde u. am 18. 1. 1472 starb (lt Girodie). 1433 erhält „Caspar moler" von der Stadt 1 fl. Bezahlung für Bemalung eines Rechenbrettes. 1466 wird er mit einer Stiftung im Jahreszeitenbuch von St. Martin genannt. 1462 schloß er einen Vertrag (Pergamenturkunde im städt. Archiv zu Kolmar) mit den Pflegern von St. Martin, worin er zu einem Gesamtpreis von 500 fl. einen Flügelaltar, dessen architektonisches Gerüst u. Schnitzwerk bereits vollendet waren, zur Bemalung u. Vergoldung übernahm, mit der Verpflichtung, die Bilder, deren Darstell. ihm noch angegeben werden sollten, in Ölfarbe auf Goldgrund zu malen u. den Altar in 2 Jahren fertigzustellen. In der gleichen Urkunde findet sich eine Bemerkung, wonach dieser Altar 1720 zusammengestürzt sei. Als Reste desselben gelten 7 aus dem Martinsmünster stammende Tafelbilder im Mus. zu Kolmar (1795 aus der Kirche in die Bibliothek verbracht), die, 1465 datiert, also nur 1 Jahr nach dem für die Vollendung des I.schen Altar festgelegten Termin entstanden u. — entsprechend dem Wortlaut d. Vertrages — unter Verwendung von Goldgrund gemalt sind. Dargestellt sind: Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Ölbergszene, Geißelung, Dornenkrönung, Grablegung, Auferstehung, auf den Rückseiten Heiligenfiguren. — Der Stil dieser Tafeln erweist einen bedeutenden, in der künstler. Tradition der 1430er u. 40er Jahre u. in der Nähe des Konrad Witz gebildeten Meister, der in reifem Alter noch niederländ. Einflüsse aufnimmt u. verarbeitet. „Unter allem, was die Zeit der Rezeption des niederländ. Stiles an Kunstwerken in Deutschland erzeugte, gehört I.s Altar zu den selbständigsten u. eigenartigsten Leistungen" (Glaser). Auf welchem Wege ihm die niederländ. Einflüsse zugekommen sind, läßt sich nicht feststellen. (Urkundlich sind der Aufenthalt eines Malers Hans von Mecheln im Elsaß von 1460/64 u. Beziehungen desselben zu I. überliefert.) In Abhängigkeit vom I.schen Altar entstanden die Glasgemälde mit Passionsdarst. in der Pfarrkirche zu Zabern (von 1465) u. die nur in schlechter Nachzeichnung erhaltenen Fresken der Kirche zu Postdorf bei Finstingen. Man darf in I. den Lehrer Martin Schongauers vermuten.

Repert. f. Kstwiss., II (1879) 152/155 (A. Woltmann). — Cat. du Musée de Colmar, 1866. — R. Bruck, Elsäss. Glasmalerei, Straßburg 1902. — A. Girodie, Martin Schongauer, Paris 1912, p. 85 f., 104, 109, 115. — H. Schneider, Beitr. z. Gesch. d. niederl. Einflüsse auf die deutsche Malerei u. Graphik um 1460/80, Baseler Dissert., 1915 p. 46/53. — Fr. Burger, H. Schmitz, J. Beth, Die deutsche Malerei vom Ausgang d. Mittelalters bis zum Ende d. Renaiss., Handb. d. Kstwiss., herausg. v. Fr. Burger (†) u. A. E. Brinckmann, o. J. (mit Abb.). — C. Glaser, Die altdeutsche Malerei, München 1924 (mit Abb.).

Isenmenger, Heinrich, Steinmetz von Wimpfen, übernahm mit seinem Tochtermann, dem Maurermeister Syfriet, 1403 den Bau des Palas der Burg Zwingenberg am Neckar.

Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, IV/4 (1906) p. 210, 221.

Isenricus (Isenrich), Architekt d. 9. Jahrh., Mönch im Kloster St. Gallen u. daselbst zwischen 830 u. 835 als Baumeister tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 247.

Isenring, Johann Baptist, schweizer. Landschaftsmaler u. Kupferstecher, geb. 12. 5. 1796 in Lütisburg im Toggenburg, † 9. 4. 1860 in St. Gallen. Aus kleinen Verhältnissen stammend, erlernte er die Tischlerei u. ging 1817 auf die Wanderschaft. Besuchte in Wien u. München die Feiertagszeichenschulen, verlegte sich auf Flachmalerei u. Vergolderei u. begann sich autodidaktisch im Malen zu üben. 24 jährig trat er in die Münchner Akad. ein, um sich in der Landschaftsmalerei und Aquatintatechnik auszubilden. Nach seiner Rückkehr nach Lütisburg begann er Ansichten aus seiner Heimat zu malen u. zu ätzen. Das erste bedeutende Werk sind die „Thurgegenden", 20 Bl., 1825 im Selbstverlag in Lütisburg erschienen (4 Ansichten sind von Fr. Hegi gestochen). 1828 zog er nach St. Gallen, wo er einen Kunstverlag begründete. 1831 begann er mit der Arbeit an der Aquatintaserie „Sammlung malerischer Ansichten der merkwürdigsten Städte u. Flecken der Schweiz" (38 Bl., 37×50 cm, je mit einem Mittelbild u. 12 kleinen Randbildern), an die sich die „Sammlung malerischer Ansichten von Städten des Auslandes"

anschloß (12 Bl.). Einzelne Ansichten dieser beiden Serien von D. A. Schmid gezeichnet; am Stich waren auch C. Burkhardt u. J. Hausheer mitbeteiligt. Sowohl die Mittelbilder wie die Randbilder sind in Separatdrucken für sich erschienen; auch existiert eine Serie der großen Städtebilder in verkleinerter Wiederholung. 1835 erschienen 3 große Panoramen (in Aquatinta) vom Gäbris, vom Bodensee u. von Rapperswil. Eine Übersicht über I.s Aquatintawerk gibt Brun. Als 1838 die Daguerreotypie erfunden wurde, reiste I. nach Frankreich, um sie zu studieren u. eröffnete in St. Gallen ein Atelier. 1840 konnte er bereits 47 Bilder eigener Aufnahme ausstellen, darunter viele lebensgroße Bildnisse, z. T. koloriert. Zeichnungen u. Kupferstiche I.s im Kupferstichkab. der Eidgen. Techn. Hochschule, in der Schweizer. Landesbibliothek u. in der Stadtbibl. in Zürich, im Mus. des hist. Vereins u. in der Stadtbibl. in St. Gallen u. bei den Nachkommen des Künstlers in Lütisburg. 1 Bleistiftzeichn. (Ansicht aus München) in der Maillingerslg des städt. hist. Mus. München. 2 Porträts I.s vor der Staffelei (Zeichn. u. Aquarell) von Seb. Buff im Mus. zu St. Gallen. — Sein Bruder Johann Jakob, Landschaftsmaler u. Bildhauer, geb. 21. 2. 1803 in Lütisburg, † 16. 5. 1826 ebenda, bildete sich 1820/26 in München u. soll vielversprechende Anfänge gezeigt haben.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 246 f. — Lonchamp, Manuel du bibl. suisse, Lausanne 1922, I p. 157; II No 787, 1596, 1597. — J. Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, I/III (1876); IV (1886). — W. Weimar, Die Daguerreotypie in Hamburg (1. Beilage d. Jahrb. d. hamb. wissensch. Anstalten, XXXII), 1915 p. 14.

Isepp, Sebastian, Landschaftsmaler, geb. 18. 2. 1884 in Nötsch im Gailtale (Kärnten). Schüler der Wiener Akad. (1903/07) unter R. Bacher, tätig in Nötsch u. Wien. 1907 Afrikarundreise, 1911 Aufenthalt in Paris, 1912 in Berlin, wiederholt Reisen in Italien. Zeigte Bilder im Hagenbund 1904, in der Wiener Sezess. 1905, in den Frühjahrsausst. der Wiener Sezess. 1909—14, in den Ausst. des Vereins bild. Künstler in Wien 1909, in der Gr. Kunstausst. in Dresden 1912, in der Gr. Kunstausst. in Düsseldorf 1913, in der „Espos. intern. della Secessione" in Rom 1914 u. a. a. O. Gehörte mit zu der von O. Kokoschka, Franz Wiegele, Ant. Kolig u. Ant. Faistauer gebildeten Gruppe junger österr. Künstler, die 1911 im „Hagenbund" eine Aufsehen erregende Ausst. veranstalteten, die als „Glaubensbekenntnis der neuen Generation" gewertet wurde. 1915 Sonderausst. in der Galerie Arnot in Wien. Malte vor allem Schneelandschaften (Der Mühlgang, Rauhfrost, Flußufer bei Rauhreif u. a.) von stark dekorativer Wirkung. Ein frischeres Naturgefühl offenbart sich in seinen übrigen Landschaften (Waldinneres, Junger Wald). 1912 gab I. nach der reichen Produktion der früheren Jahre die Malerei auf, um sich ihr erst in allerletzter Zeit wieder zuzuwenden.

Anton Faistauer, Neue Malerei in Österreich, Zürich, Leipzig, Wien o. J. (1923). — Die Kunst, XIX (= Kunst f. Alle XXIV), 1909; XXI (= Kst f. A. XXV), 1910 (mit Abb.); XXV (= Kst f. A. XXVII) 1912 (Abb.); XXVII (= Kst f. A. XXVIII), 1913 (mit Abb.). — Erdgeist, IV (Wien 1909), Heft 12, p. 423. — Der Cicerone, VII (1915) 272. — Donauland, IV (1920/21), 1. Halbjahr, p. 134. — Kunstchronik, N. F. XXXIV (1923) 369. — Kat. d. gen. Ausst. — Mitteil. von Br. Grimschitz.

Iser, rumän. Maler u. Zeichner, geb. am 8. 5. 1881 in Bukarest. Studien in München u. Paris, wo er im „Salon d'Automne" als dessen Mitglied regelmäßig ausstellt. Neuerdings ansässig in Neuilly-sur-Seine, Seine streng linearen, harten Zeichnungen sind die denkbar schärfste und charakteristischste Paraphrase des politischen und sozialen Lebens. Neuerdings widmet sich I. ausschließlich der Malerei; seine geschickt komponierten Bilder weisen monumentale Größe in der Auffassung u. ein fein ausgebildetes Formgefühl von neuklassischer Kultur auf.

L'Art et les Art., 2e Série de Guerre, Nr 4 p. 55/56. — L'Amour de l'Art, 1921; 1922; 1924 f., passim. — La Revue de France, 1925 Nr 4. — Der Cicerone, XVI (1924) 1118, 1120 (Abb.); XVII (1925) 517. *Tzigara-Samurcaş.*

Iserhjelm, Beata Maria, geb. *Franc,* Miniaturmalerin in Stockholm, geb. 6. 4. 1739, † 2. 10. 1826. Malte laut Boye Miniaturporträts u. figürl. Kompositionen kleinen Formats.

F. Boye, Målare-Lex., Stockholm 1833. — E. Lemberger, Bildnis-Miniatur in Skandinav., Berlin 1912 (Druckfehler: Frane).

Iserman (Ysermans), François, Maler („doeck en huysscilder"), geb. in Mecheln, † 1614 in Antwerpen, wo er 1598 Bürger, 1598/99 Freimeister der Lukasgilde wird.

Rombouts en Lerius, De Liggeren etc. der Antw. Sint Lucasgilde, o. J. [1872], I. — E. Neeffs, Hist. de la peint. et de la sculpt. à Malines, 1876 I.

Isermann, Goldschmiedefamilie des 15.—17. Jahrh. in Münster: Heinrich I, nachweisbar 1493, 1516 u. 1524 als Gildemeister. — Heinrich II, † 1600, schon vor Wiederaufrichtung der infolge der Wiedertäuferstürme aufgehobenen Gilden (1553) als Meister tätig, arbeitet viel im Auftrage des Rates, seit 1585 mehrfach als Kurgenosse (Wahlmann bei der Ratswahl). Erhaltene Arbeit: Silberne Konfektschale mit Email, Privatbes. — Heinrich III, Neffe des Heinrich II, geb. 1563, † 1606, Lehrjunge 1575, Gesell 1581, Meister zwischen 1588 u. 1592, Gildemeister 1606. Erhaltene Arbeit: Silberbecher in der S. Lambertikirche zu Münster. — Johann, nachweisbar 1536/41, † 1556 (?). Sticht neue Siegel für den Rat u. die S. Ludgerikirche in Münster.

Ztschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens, LXXII (1914) 189, 198, 203, 222 f., 312 f.; LXXIV 300. *Geisberg.*

Isern y Colomer, Jaime, blinder span. Elfenbeinschnitzer u. Musiker, geb. 13. 12. 1798

in Barcelona, † 18. 7. 1880 ebenda. Trieb musikwissenschaftl. und linguistische Studien, lernte lesen, flechten, drechseln, schnitzen und zeigte in allem eine seltene Anpassungsfähigkeit u. Findigkeit. Wurde Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften. Für ein geschnitztes Bootsmodell aus Elfenbein, das er 1828 König Ferdinand VII. als Geschenk überreichte, und das heute noch im Escorial bewahrt wird, erhielt er eine jährl. Pension von 300 Dukaten.

Elías de Molins, Escr. y Art. catal. del Siglo XIX, 1889/95, II 20 f.

Ishakewitsch (Ижакевичъ), Iwan Issidorowitsch, russ. Maler u. Illustrator, geb. 18. (6.) 1. 1864 im Dorfe Wischnepolje (Gouv. Kijeff), erhielt seine Ausbildung in der Klosterschule der Kijewo-Petscherskaja Lawra und d. Zeichenschule des Malers Muraschko, dessen Werkstatt-Gehilfe er später wurde. 1884/88 besuchte er als Externer die St. Petersburger Kunstakad. In der Folge vielfach als Illustrator tätig. Auf der Ausstell. der Kunstakad. in Petersburg 1891 war er mit 2 Bildnissen vertreten.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 452. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersburger Kunstakad. 1764 bis 1914, o. J., II 82 (beide russ.).

Isham, Samuel, amerik. Porträt- u. Landschaftsmaler u. Kunstschriftsteller, geb. 12. 5. 1855 in New York, † 12. 6. 1914 in Easthampton (N. Y.), besuchte die Yale-Universität (graduiert 1875) und bildete sich dann unter L. Jacquesson de la Chevreuse in Paris in der Malerei aus. Kehrte 1878 nach New York zurück und wurde Advokat. 1883 ging er wieder nach Paris an die Acad. Julian und widmete sich nun ganz der Kunst. War 1888 u. 89 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç., 1896 u. 97 im Carnegie Institute in Pittsburgh, 1903 auf der Gr. Berl. Kunstausst., 1904 in St. Louis (silb. Med.), 1915 (posthum) auf der Panama-Pacific Intern. Expos. vertreten. Wurde 1900 Associate der Nat. Acad. of Design, 1906 Academician. Als Kunstschriftsteller wurde I. bekannt durch sein Werk: The History of American Painting, 1905. Nachlaß- u. Gedächtnisausst. 1914 im Century Club in New York. Die Erben I.s stifteten in zahlreiche amerik. Mus. Gemälde von ihm, so ins Mus. zu Detroit (Landschaft), Metropolitan Mus. New York (Porträt der Marquise de Carabas), Brooklyn Institute, City Art Mus. St. Louis, Carnegie Institute in Pittsburgh usw.

Amer. Art Annual, XI (1914) 393 (Nekr.). — Amer. Art News, XII (1914) No 36 p. 4 (Nekr.); XIII (1915) No 10 p. 1 (Gedächtnisausst.). — Bull. of the Metrop. Mus. New York, X (1915) 12, 13 (Abb.). — Ausst.-Kat. (Pittsburgh 1897 mit Abb.).

Ishiguro 石黒, Familie u. Schule von Meistern des japan. Schwertschmucks, tätig in Edo (Tōkyō). Ihre Arbeiten zeichnen sich durch die Pracht ihrer fein ziselierten, sehr reichen Auflagen mannigfacher Metalle aus; sie bevorzugen Motive aus der Tier-, besonders der Vogelwelt, berühmt sind ihre Hühner. 1. Masatsune I, 政常, Zenzō, später Shūsuke, *Tōgakushi* 東嶽子, *Jukokusai* 壽谷齋, *Jumei* 壽命, geb. wohl 1760, † 1828, Schüler des Katō Naotsune, eines Schülers des Yanagawa Naomasa, der ein Schüler des Yokoya Sōmin I war. — 2. a. Masatsune II, ältester Sohn von 1, Taminosuke, anfänglich *Masamori* 政守 u. *Moritsune* 盛常, nach dem Tode seines Vaters (1828) M. u. *Jumei*. — b. Koretsune 是常, 2. Sohn von 1, Shūkichi, *Tōgakushi*, *Ritsumei* 立命, *Shinryū* 震龍, *Shūhōsai* 種寶齋 (nach Wada *Shūgyokusai* 穌玉齋), *Gishinken* 義眞軒 (nach Wada *Gichokuken* 義直軒), *Kōuntei* 高雲亭, *Ichiyōan* 一葉庵, zahlreiche Schüler. — c. Masayoshi 政美, Schüler von 1, Shōzō, *Jugakusai* 壽岩齋, lebte noch 1848, mindestens 70 Jahre alt geworden, viele Schüler. — d. Masahiro 政廣, Schüler von 1, Matakichi, *Katsutoshi* 勝利, *Gantōshi* 雁蕩子, *Keiho* 惠甫, *Kakujusai* 鶴壽齋, *Koryūsha* 古龍舍. — e. Masaaki 政明, Schüler von 1, Sadakichi, *Mokuënsai* 木鳶齋, † 1838?, zahlreiche Schüler. — f. Masaharu 政春, Schüler von 1, Jūgorō, *Yoshinari* 美(義)成, *Genshōsai* 玄松齋, *Seiryūsai*, *Kensōdō*, Sohn des Tamagawa Yoshinaga 吉長, Familienname später Ishiguro, dann Onuki; datierte Arbeiten von 1807 und 1810. — 3. Shigetsune 惠常, Enkel von 1, Ginnosuke, *Senyūshi* 仙遊子, *Gammon* 雁門, *Tōminsai* 東民齋, Schüler des Masahiro (2. d.), lebte noch 1866. Arbeiten der Schule in allen größeren Sammlungen.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 206 ff., Tfl 38, 54, 59, 66, 67, 73. — Hara, Meister d. jap. Schwertzierathen, Hamburg 1902, unter den einzelnen Meistern. — Samml. Oeder, Berlin 1916, No 1331 ff. — Sammlung Moslé, Berlin 1909, No 1215 ff.

Otto Kümmel.

Isidor, Karmelitermönch u. Maler zu Voitsberg in Steiermark. Stellte 1717 laut Signatur die Fassung des Hochaltars in der Karmeliterkirche zu Voitsberg her. Das Altarblatt (Tod des hl. Joseph) ist nicht von ihm, wie Wastler angibt, sondern von Franz Karl Remp (s. d.).

Janisch, Lex. v. Steiermark, III 1189. — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883.

Isidoro di ser Moscato, Maler aus Spoleto, † 25. 8. 1548. Nachahmer des Spagna, wie die von ihm in Gemeinschaft mit Giov. Brunotti 1512 in der Kirche von Patrico bei Spoleto ausgeführten Fresken erkennen lassen. 1513 lassen beide Meister ihre Arbeit von G. A. Fraticelli u. Ant. Brunotti abschätzen. Die später losgelösten Fresken befinden sich jetzt in der Stadtgal. von Spoleto (Nrs 33, 35, 41 bis 47). Bis 1542 fehlen die Nachrichten über I. Damals malte er ein Tabernakel für den Dom von Spoleto, 1543 ist von einem von ihm gem. Wappen die Rede; 1545 bemalte er einen Leuchter, 1546 malte er mehrere Wappen.

Crowe e Cavalcaselle, Storia della pittura etc., X 107 ff. — Fausti, Not. artist.

del Duomo di Spoleto, in Arch. p. la storia ecclesiast. dell'Umbria, I 480, 482 f., 511 f. — L. Fausti im „Risveglio", Spoleto, 13. 6. 1915. — U. Gnoli, Pittori e Miniatori nell'Umbria, Spoleto 1924, p. 151. *U. Gnoli.*

Isidoros von Paros, griech. Bildhauer späthellenist. Zeit, in Süditalien tätig. Bekannt nur durch seine Signatur auf der Basis einer (nicht erhaltenen) Statue, Weihung eines Decimus Eius Sohnes des Paquius, die in Cumae gefunden wurde. Dort war auch der Name seines Vaters Nume(nios?) genannt.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 523 f. — Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 310. — Inscriptiones Graecae, XIV 861 (Kaibel). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 2080, 31 (Lippold). *R.*

Isidoros, kopt. Silberschmied, 5./6. Jahrh., verfertigt laut Inschrift zusammen mit Gregor(y) einen der silbernen Buchbehälter aus dem Silberschatz van Luxor (Mus. Kairo).

Strzygowski, Kopt. Kunst (Cat. gén. du Musée du Caire), 1904, p. 340 ff. — Dalton, Byz. Art and Archaeol., 1911, p. 567. *Gl.*

Isidoros von Milet, *d. Ältere,* byzant. Architekt, zusammen mit Anthemios von Tralles (s. d.) als Erbauer der Sophienkirche in Konstantinopel (532—37) genannt; bei Prokop (De aedificiis, I 1) nur flüchtig, bei Paulus Silentiarius vielleicht als Einschiebsel, bei Agathias (V 9) neben Anthemios überhaupt nicht erwähnt. Seine Aufgabe als „zweiter Mechaniker" bei dem Bau ist nicht näher umschrieben. Zusammen mit Anthemios erscheint er auch (Prokop, De aed., II 3) als Berater Justinians über die durch Überschwemmung entstandenen Bauschäden der Befestigungen von Dara in Syrien.

Lit. s. folg. Artikel.

Isidoros von Milet, *d. Jüngere,* byzant. Architekt unter Justinian I., nach Prokop (II 8) und Agathias (V 9) Neffe des älteren Isidoros. Die Trennung der beiden I. scheint schon bei den alten Autoren unsicher zu sein. Dazu kommt, daß Milizia (Memorie d'architetti, 1785, I 83) in falscher Lesung der Prokopstelle (De aedificiis, II 8) den jüngeren als Isidoros „von Byzanz", Unger (Quellen d. byz. Kunstgesch., 1878 p. 46) ihn als Sohn des älteren anführt. Jedenfalls ist Isidoros der Jüng., greifbarer als sein Oheim. Seine Hauptleistung ist die Wiedererrichtung der schon 559 bei einem Erdbeben eingestürzten Hauptkuppel der Sophienkirche in Konstantinopel (Agathias, V 9), die er um 30, nach anderen um 25, 20 Fuß, bzw. 15 Ellen erhöht. Danach würde sich ursprünglich das Kuppelgewölbe vom Pendentif nicht oder kaum abgetrennt haben, und die einheitlichere Raumwirkung einer richtigen Hängekuppel von I. zugunsten einer vielleicht erstmaligen Anwendung der Pendentifkuppel und des späterhin charakteristisch bleibenden Höhenstrebens aufgegeben worden sein. Auch die zugleich eingestürzte östliche Halbkuppel wurde neuerrichtet und konstruktiv besser u. einfacher gesichert, wie aus dem Vergleich mit der an sie gleichzeitig angepaßten u. verstärkten westl. Halbkuppel ersichtlich wird. Für das Raumbild wesentlich war aber auch die bei der Errichtung der Hauptkuppel erfolgte Änderung des nördl. u. südl. Tragebogens. Diese hatten früher, entsprechend den Mauerteilen beiderseits der Emporenarkaden, eine geringere Lichte. Nach Agathias wurden sie mit größerer Spannweite neu aufgeführt, so daß erst dadurch die heutige Symmetrie der 4 Tragebogen im Sinne eines Quadrates zustande kam. Zugleich wurden erst damals die Fensterwände über den Emporen über die inneren Säulenstellungen gesetzt, während sie früher, stärker aufgelöst, unter der äußeren Laibungslinie lagen, so daß der Mittelraum, wie in der Irenenkirche, kreuzarmartig erweitert war. — Nach Konstantinos Rhodios wird dem jüng. I. oder dem Anthemios von Tralles von der Überlieferung auch die Errichtung der Apostelkirche in Konstantinopel (536—546) zugeschrieben. Ferner berichtet bereits Prokop (De aed., II 8), daß er zusammen mit Johannes von Byzanz die Mauern, Kirchen, Bäder u. Säulenhallen der von Justinian gegründeten Stadt Zenobia am Euphrat erbaute. Schließlich nennt eine Bauinschrift in Kinnesrin (Syrien) aus dem Jahre 550 den hochmögenden berühmten Mechaniker Isidoros, der unter Justinian und unter der Leitung des Expräfekten u. Exkonsuls Longinus die Westseite des Gebäudes errichtet habe. Auch die unter Justinian entstandene Kirche u. den Palast von Kasr-ibn-Wardan in Centralsyrien hat man mit dem jüng. I. in Zusammenhang gebracht (Butler).

Außer der unter „Anthemios" (Bd I 551) u. der oben im Text angef. Literatur s.: Schnaase, Gesch. d. bild. Künste, 2. Aufl., III 154, 164. — W. R. Lethaby and Harold Swainson, The Church of Sta Sophia Constantinople, London u. New York 1894; vgl. Besprech. von O. Wulff in Repert. f. Kstwiss., XX 232 ff. — Revue de l'art chrét., XIV 315 ff. — Rivoira, Le origini dell'architettura lombarda, II (1907) 63. — Ch. Diehl, Justinien et la civilisation byz. au VI^{e} siècle, Paris 1901, p. 473; ders., Manuel de l'art byz., Paris 1910, 166 f., 170. — Heisenberg, Die Apostelkirche in Constantinopel, Lpzg 1908, p. 118 ff. — Centralblatt der Bauverwaltung, XXXVIII 268. — J. Strzygowski, Amida, Heidelberg 1910, p. 293. — C. Gurlitt, Die Baukunst Konstantinopels, Berlin 1907 f. u. 1912, p. 22 ff. — H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publ. of the Princeton Univ., Leyden 1907), Div. II, Sect. B, part 1, p. 44. *H. Glück.*

Isidorus, Schreiber u. Miniator, vollendete 1170 in Padua ein im dortigen Domschatz bewahrtes Evangeliar lt Inschrift: „anno dni nri ihs xpi MCLXX indictione XIII, Kal. octubris expletum est ab Ysidoro hoc opus in padua feliciter Gerardo ipo presidente" etc. Die Miniaturen weisen nordischen Einfluß auf.

A. Venturi, Storia dell' arte ital., III (1904)

450/52 (Abb.), 454 f. — L. Testi, Storia della pitt. venez., I (Bergamo 1909) 93.

Isidotos, griech. Erzgießer unbekannter Zeit. Plinius, Naturalis Historia XXXIV 78, erwähnt als sein Werk einen Mann, der einen Stier opfert.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 523 f. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 2082, 2 (Lippold). *R.*

Isidotos von Athen, griech. Marmorbildhauer der 2. Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr., tätig in Kreta. In Gortyn wurde der untere Teil einer weiblichen Gewandstatue mit Füllhorn im linken Arm gefunden, auf deren profilierter Plinthe die Signatur „ΕΙCΙΔΟΤΟC ΑΘΗΝΑΙΟC ΕΠΟΙΕΙ" steht. Schriftformen u. Herrichtung der Plinthe ergeben die obige Datierung. Die Statue selbst ist eine gewandte, effektvolle Arbeit, nicht ohne Qualität und für die Entstehungszeit charakteristisch. Ob sie eine Göttin oder ein vergöttlichtes Porträt, etwa die Angehörige eines Kaiserhauses, darstellte, bleibt ungewiß.

Mitteil. des Deutschen Archäolog. Instituts, Röm. Abteilung, V (1890) 147 ff., mit Abb. 2 (Savignoni). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 2082, 3 (Lippold). *R.*

Isigonos, griech. Erzgießer des 3. bis 2. Jahrh. v. Chr., tätig in Kleinasien. Plinius, Naturalis Historia XXXIV 84, erwähnt ihn zusammen mit Pyromachus, Stratonicus, Antigonus als Bildhauer, die die Siege der pergamenischen Könige Attalos u. Eumenes über die Galater verherrlichten. Sonst ist er unbekannt. Man hat ohne Grund an dieser Pliniusstelle den Namen des I. durch den des auch sonst bekannten Epigonos (s. d.) ersetzen wollen.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 442. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 2082, 2 (Lippold). *R.*

Isimand, Henricus, Maler, von dem sich ein bez. u. 1561 dat. Tafelbild, Hl. Hieronymus im Zimmer, in der Kirche zu Dürrenmungenau (Mittelfranken) befindet

G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III (²1920).

Isingh, Hermann, s. im Art. *Feustingh,* Joh.

Iskil, dän. Glockengießer, dessen Name auf einer um 1200 gegossenen, mit Runenschrift (das Ave in latein. Sprache) verzierten Glocke zu Hästrup sich findet.

Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 210 f.

Isla, de, span. Goldschmiede- und Malerfamilie des 16./17. Jahrh.: Antonio, lieferte 1545 silberne Leuchter für Santa María de la Antigua in Valladolid. — Francisco, fertigte für die gleiche Kirche eine Kustodie u. schätzte die 1554 vollendete Kustodie des Antonio de Arfe für die Kathedrale in Santiago de Compostela ab. — Simón schätzte 1578 den Hochaltar des Juán de Juni für S. Francisco de Cuéllar in Valladolid mit ab.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff., Reg. p. 671. — Bolet. de la Soc. castell., II 253; IV 303. — P. Pérez Costanti, La Custodia de Antonio Arfe en Santiago, in Diario de Galicia, v. 11. 6. 1914.

Isle, de, siehe *Lisle,* de.

Isler, August, Holzschneider, geb. 1857 in Wädenswil (Kt. Zürich), Schüler von Adolf Cloß in Stuttgart, 1876—1903 abwechselnd in Berlin, München u. Leipzig tätig, seitdem in Zürich. Hat für die angesehensten deutschen Zeitschriften Illustrationen geschnitten. Arbeitete u. a. nach R. Püttner, R. Koller, E. Th. Compton. Erhielt auf der sächs. Kunst- u. Gewerbeausst. 1897 in Leipzig die große gold. Med. — Seine Gattin Marie, geb. *Heß,* Holzschneiderin, geb. 1866 in Zürich, bei Orell Füßli in Zürich gebildet, schnitt (außer zahlreichen zeitgenöss. Genrebildern) Max Liebermann's „In den Dünen", Böcklin's „Schweigen im Walde" u. „Schlafende Diana".

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Isler, Luigi, römischer Gemmenschneider, tätig in London um 1800. Forrer nennt von ihm geschnittene Steine mit Porträts u. mythol. Darstell. (Perseus mit dem Medusenhaupt, Omphale mit dem Löwenfell, Achill, Chloë).

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907).

Isler-Heß, Marie, s. im Art. *Isler,* Aug.

Ismajloff, Pjotr, russ. Maler u. Architekt, geb. 26. (14.) 5. 1808. Wurde 1819 als Stipendiat in die Petersburger Kunstakad. aufgenommen, erhielt 1826 die kleine, 1827 die große Silb. Med., nahm 1830 am Wettbewerb zur Erlangung d. Gold. Med. mit d. Programmarbeit: „Alexander der Große auf dem Krankenlager" teil, absolvierte im selben Jahr die Akad. mit dem Titel eines Künstlers 14. Kl. u. wurde Hilfsarchitekt an der Schloßverwaltung von Zarskoje Ssjelo.

P. N. Petroff, Akten der St. Petersburger Kunstakad., II (1865) 126, 212, 227. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersburger Kunstakad., o. O. o. J., II 82. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 454 (sämtl. russ.).

Ismenias von Chalkis, griech. Maler der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., tätig in Athen. Bei [Plutarch] Vitae X oratorum 843 e (Lycurg. 37) wird ein Tafelbild (pinax) des I. genannt, das Habron, Sohn des attischen Staatsmanns Lykurgos, in das Erechtheion weihte. Dargestellt war Habron selbst, der seinem Bruder Lykophron den Dreizack reichte, wodurch die Abtretung der Priesterwürde versinnbildlicht sein sollte. Auf dieses Priesteramt, das in der Familie der Eteobutaden erblich war, müssen Nebenfiguren von Ahnherren hingewiesen haben, doch kann über deren Zahl und ihre Beziehung zur Hauptgruppe der nicht sehr klare Text keine Sicherheit geben.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 258. — Michaelis, Arx Athenarum, ³67. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., IX 2141, 7 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, II 779. *R.*

Isnard, Bildschnitzer u. Dominikanermönch in Aix-en-Provence, 18. Jahrh., schnitzte das Orgelgehäuse der dort. Madeleine-Kirche.

Vial, Marcel, Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Isnard, Jean, Bildhauer u. Bildschnitzer in Marseille, erhielt 1668 mit H. Garrigue verschiedene Arbeiten für das Frauenkloster St. Sauveur in Auftrag, darunter ein Holzrelief, und war bei Herstellung des ornamentalen Fassadenschmucks des 1665—85 erbauten Rathauses in Marseille beteiligt.

É. Parrocel, L'art dans le midi, I (1881) 108. — Vial, Marcel, Girodie, Les artistes décor. du bois, I (1912).

Isnard, Jean Roch, Genre- u. Landschaftsmaler in Paris, geb. 16. 8. 1845 in Arles, Schüler von J. L. Gérôme in Paris, stellte zwischen 1869 u. 1880 mehrfach im Pariser Salon aus. Im Mus. zu Béziers von ihm eine Abendlandschaft.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'école franç., I (1882). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892).

Isnards, Louis des, Marquis, Maler (Dilettant?), geb. 1805 in Avignon, † 1888 ebenda. Im Musée Calvet in Avignon von ihm 2 Ölgem.: Ansicht des Beffroi von Avignon u. Ansicht des Rathauses ebenda (1863, bzw. 1870 von I. dem Museum geschenkt).

Catal. etc. du Musée Calvet d'Avignon, 1909 p. 54.

Isola, Giacomo, Maler, geb. 1840 in Parma, † 2. 2. 1884 ebenda. Von ihm 1 kleines Ölgem., Ansicht aus Parma, im dort. Museum.

C. Ricci, La R. Gall. di Parma, o. J. [1896].

Isola, Giambattista, Intarsiator, arbeitete 1658 mit Giambatt. Pippo u. Santino Giuntini am Orgelgehäuse von S. M. di Carignano in Genua.

S. Varni, Spig. artist. etc. della Basilica di Carignano, Genua 1877, p. 71.

Isola, Giuseppe, Genueser Maler, geb. in Genua 7. 4. 1808, † ebenda 23. 7. 1893. Studierte unter F. Vinelli u. M. Cerruti an der Akad. seiner Vaterstadt, trat 1834 mit seinem Gemälde: Die Verschwörung des Fieschi, zum 1. Male an die Öffentlichkeit und begann mit den darauf folgenden Arbeiten: Graf Carmagnola, Tod des Alessandro de' Medici, Befreiung Genuas vom Joch des Visconti und: Graf Ugolino, zuerst unter seinen Landsleuten das Fach der Historie zu pflegen. Studierte emsig die Werke der älteren Meister, bes. die von ihnen hinterlassenen Zeichnungen u. Wandgemälde, machte Studienreisen nach der Lombardei u. Toskana und malte während seines Aufenthalts in Rom (1847) ein Bildnis Pius' IX. 1845 Mitglied der Genueser Akademie, 1848—51 Vorsteher der Elementar-Zeichenklasse, späterhin Vorsteher der Klasse für Relief- u. Aktzeichnen. In der Vaterstadt hatte I.s Name einen guten Klang; 1858 vertrat er Italien u. die Akad. auf der Brüssler Urheberrechts-Konferenz. Als Leibmaler der Herzogin von Galliera, die er auch zu der hochherzigen Schenkung des Pal. Rosso (1874) u. des Pal. Bianco (1884) an die Stadt Genua bewogen haben soll, stand er derselben bei der Ordnung ihrer kostbaren Gemäldesamlg mit Rat u. Tat zur Seite. Hervorragende Maler wie N. Barabino, G. Castagnola u. R. Giannetti er sind aus I.s Schule hervorgegangen. Lassen die von ihm mit Vorliebe dargestellten Begebenheiten aus der Geschichte des italienischen Mittelalters und der Renaissance in I. einen Romantiker vermuten, so folgt er doch als Geschichtsmaler ausgesprochen klassizistisch-akademischen Neigungen. Von den gründlichen Kenntnissen, die er sich auf dem Gebiet der altgenuesischen Wandmalerei erworben hatte, machte er als Restaurator (Fresken im Pal. Elena in Via S. Lorenzo, im Pal. Pallavicini alle Fontane Marose u. in S. Maria di Castello) — manchmal recht skrupellos — Gebrauch. Seine Lehrmeister waren in erster Linie die Maler des 16. Jahrh. u. die vom Beginn des 17. Jahrh., also die Vorläufer der Vertreter der ins 17. Jahrh. fallenden Blüte der genues. Wandmalerei; daneben gab er in verschiedenen Bildern seiner Verehrung für Domenichino, dessen Werke er auf seinen Reisen, zunächst doch wohl in Rom, näher kennengelernt hatte, Ausdruck. Von den Mitlebenden nahm er sich den Sabatelli vor allen anderen zum Muster. Aber die Eigenschaften des Grandiosen u. der klassische Faltenwurf, die ihn bei den alten Meistern zur Nachahmung reizten, verleiteten ihn, zumal in späteren Jahren, zu einer Formenschwere, die bei dem ihm eigentümlichen Hang, den Figurenmaßstab zu übertreiben, noch mehr ins Auge fällt, und die I.s allegorische Riesenmaschinen mit ihrer Kälte und ihrem gelehrten Wust so ungenießbar macht. In seinen besten Arbeiten (z. B. Ausmalung des Pal. Durazzo) verschmäht er die Emphase, und die Transparenz seiner sonst so zähen, trüben Farbe gibt dem Ganzen hier etwas ungemein Frisches. Auch als Bildnismaler hat I. Gutes geleistet.

Oeuvreverzeichnis. I. Ölgemälde. a) Bildnisse: 2 Selbstbildnisse (Florenz, Pitti, Selbstporträtsammlung, u. Genua, Accad. Lig.); Pius IX. (ebenda, 1847); Herzog von Genua (Pal. Rosso, 1876), u. a. b) Historie: Giotto und Cimabue (Slg Balbi Senarega, 1857); Kolumbus in Ketten (Pal. Rosso); Schlacht bei Mondovì (Turin, Pal. Reale); 2 Vorhanggemälde für das Teatro Andrea Doria (jetzt T. Regina Margherita): Tasso u. Eleonora d'Este, u.: Andrea Doria weist die Dogenkrone zurück (Farbenskizze im Pal. Bianco); Vorhang für das Teatro Paganini: Petrarka's Dichterkrönung auf dem Kapitol. c) Bibel- u. Heiligenlegende: Daniel in der Löwengrube (S. Salvatore); Hl. Thekla (Oratorio di S. Giacomo della Marina); Kreuzabnahme (Turin, Mus. Civico); Versuchung des hl. Antonius (ebenda, 1857); Bethlehemitischer Kindermord (Schloß Stupinigi); Herodias (Turin, Pal. Reale); Auferstehung Christi (Petersburg),

u. a. — II. Fresken in genues. Kirchen u. Palästen: i. d. Annunziata del Guastato (Kap. Serra, 1840); im Palazzo Durazzo (Vorhalle mit Malereien im Stil der Raffaelschule, Ottaviano Fregoso befiehlt die Schleifung der Festung Briglia, u. a., 1854); in S. Pietro di Banchi (Kap. Capurro, 1856); Medaillons an den Fassaden von S. Pancrazio u. S. Giorgio (1857); Zwickelmalereien in der Kuppel von Sta Maria della Consolazione (die 4 Evangelisten, 1863); Neptun mit den Tritonen, u. a. (Pal. Reale, für den Prinzen Oddone von Savoyen, 1864); im Salone des Pal. Podestà (Tasso u. Eleonora d'Este, 1864); im Salone des Pal. Doria (Triumph der Wissenschaften in Ligurien, 1872); in S. Maria delle Vigne, S. Maria del Rimedio (zerstört) u. a. a. O. — Zahlreiche Werke in den Riviera-Ortschaften Recco (1864), Vado (1864), Murta (1866) u. Cornigliano. Martertod d. hl. Katharina u. a. in Cagliari (SS. Giorgio e Caterina dei Genovesi).

Bull. delle arti del disegno, Florenz 1854, p. 67, 77. — Le Arti del Disegno, 1855, p. 170, 175 f. — Staglieno, Accad. Ligust., Genua 1862, p. 227, 244, 248. — [A. Merli,] Delle arti del disegno e dei principali artisti in Liguria, Sunto stor., Genua 1862, p. 18 ff.; [ders.,] Append. al Sunto stor., 1866, p. 38 ff. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria dalla fond. Acc., Genua 1864/66, I; III. — L' Arte in Italia, 1871, p. 175. — Gotti, Le Gallerie di Firenze, 1872, p. 111. — Giornale degli Studiosi, Genova, 1872, p. 115. — Pellegrini, Picc. Guida per le città di Cagliari, Oristano ed Iglesias, 1872, p. 109. — Alizeri, Guida di Genova, 1875, p. 26, 35, 55, 83, 95, 117, 139, 152 ff., 191, 289, 395, 428, 438, 465, 497, 510, 595, 668. — Strafforello, La Patria, III (1890) 183; VI (1892) 59. — Illustraz. Ital., 1892 II 187; 1893 II 91 (Nekrol.). — Cat. Mostra del Ritratto Ital., Firenze 1911, p. 28. — Grosso, Cat. Pal. Rosso, 1912, p. 56; ders., Cat. Pal. Bianco, 1912, p. 79, 87. — Labò, Il palazzo dell'Università, in: Atti d. Università di Genova, XXV (1923) 49, 73. — Labò u. Cervetto, La Corporazione dei Calafati, in Boll. del Comune di Genova, G. 1924, p. 37 ff. *Mario Labò.*

Isopi, Antonio, Bildhauer, Porzellankünstler u. Stukkator, geb. in Rom, † 2. 10. 1833 in Ludwigsburg im Alter von 75 Jahren. Über seinen Bildungsgang ist nichts bekannt. 1793 wird er von Herzog Karl Eugen als Hofbildhauer u. Hofmarmorierer nach Württemberg berufen. Er gehört einige Jahre der Schloßbaukommission (Stuttgarter Residenz) an. 1810 wird er Professor u. Leiter des Künstlerinstituts an der Porzellanmanufaktur in Ludwigsburg, 1823 Lehrer an der Stuttgarter Kunstakad. I. war hauptsächlich als Tierbildhauer u. Stukkator tätig. Die Sammlg der Ludwigsburger Manufaktur (jetzt in der staatl. Altertümersammlung in Stuttgart) besitzt eine Anzahl von Modellen für Tierfiguren in Flachrelief, die jedoch nicht in Porzellan ausgeführt wurden. Seine Hauptwerke sind die württemberg. Wappentiere (Hirsch u. Löwe) am Eingang zum Stuttgarter Residenzschloßhof. Die Zuschreibungen einiger Stuttgarter u. Ludwigsburger Grabdenkmäler an I. müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Seine Stärke lag auf kunstgewerbl. Gebiet; sehr subtil gearbeitete Marmor- u. Alabastervasen befinden sich noch im Stuttgarter Schloß. Typisch für ihn ist die Verwendung von Tieren in Verbindung mit Blumenornamenten. Erwähnt sei, daß er für das Weimarer Schloß auf Anregung Goethes, der seine Arbeiten sehr schätzte, das „runde Kabinett" des Herzogs Karl August stukkiert hat. Auch im Schloß zu Stuttgart u. and. württemberg. Schlössern (Hohenheim, Ludwigsburg, Monrepos) befinden sich Stuckarbeiten von seiner Hand.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Neuer Nekrol. d. Dtschen, XI (1833) Nr 1031. — A. Wintterlin, Württemb. Künstler in Lebensbildern, 1895. — Briefwechsel Herz. Karl August mit Goethe, hrsg. v. Hans Wahl, I 249, 253, 440. — Herz. Karl Eugen v. Württ. u. s. Zeit, Eßlingen 1907, II 733, 736, 738 (B. Pfeiffer); ders., Klassizist. Bildwerke an Grabmälern in u. um Stuttgart (S.-A. aus d. Festschrift d. Altert.-Slg in Stuttgt 1912), p. 138, 142. — M. Bach, Stuttgarter Kunst, 1900, p. 345. — Belschner, Führer d. Ludwigsbg, 1912, p. 38/40, 42, 49, 64. — Wanner-Brandt, Album d. Erzeugnisse d. Manuf. Alt-Ludwigsbg, 1906, p. 20. — L. Balet, Ludwigsb. Porzellan, 1911, p. 41, 196. — H. Christ, Ludwigsb. Porzellanfiguren, 1921, p. 38 f. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XXIX (1920) 24, 29 ff., 35, 38, 54, 57, 63 ff., 81, 83, 106 f., 109. — Kst- u. Altertumsdenkm. Kgr. Württemb., Neckarkreis, 1889. — Doebber, Das Schloß in Weimar, 1911. — Kat. d. plast. Slg im Mus. d. bild. Kste Stuttgart, 1909, p. 106. — Führer d. d. Staatsslg vaterl. Altertümer, ibid., 1908, p. 94 f., 98. — Führer d. d. Schloßmus., ibid., o. J. *R. Schmidt.*

Isoz, Francis, Architekt, geb. 7. 6. 1856 in Vevey, † 7. 11. 1910 in Lausanne, studierte in Montreux, dann in Vevey u. Lausanne. War als Architekt 1884—1900 Lehrer für technisches Zeichnen an der Industrieschule u. am Gymnasium in Lausanne. Erbaute in Lausanne u. a. das Hôtel du Château d'Ouchy (1890), einen Flügel des Palais de Rumine (nach Plänen des Archit. G. André, 1899/1904), die Waadtländer Kantonalbank (1899/1903) u. das Post- u. Telegraphengebäude, ferner zahlreiche Schulhäuser u. Kirchen in waadtländischen Dörfern.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 249.— Schweiz. Bauzeitung, Bd 44 (1904) 275 ff. (m. Abb.); Bd. 47 (1906) 255 ff. (m. Abb.); Bd 56 (1910) 50 ff. (m. Abb.), 285 (Nekrol.).

Israel, Daniel, Maler, geb. 1859 in Wien von ungar. Eltern, † 24. 4. 1901 ebenda, wo er, anfänglich kaufmännisch tätig, 1878/82 Schüler der Akad. war. 1882/85 Akad. München (bei J. Herterich u. O. Seitz). 1885 ging er nach Bosnien, dann nach Konstantinopel, Ägypten u. Palästina u. malte dort kleinformatige Landschaften, Städteansichten u. Genrebilder („Bosnisches Kaffeehaus", „Opfer der Schlacht", „Vor dem Feste", „Ballspiel", „Straße in Kairo", „Die Wahrsagerin", „Das

Geheimnis" usw.), die er auf Münchner, Wiener u. Budapester Ausstell. zeigte. 26. 5. 1903 wurde aus der Wiener Sammlung Wiesner bei R. Lepke, Berlin, das „Brustbild einer Orientalin" von I. versteigert (cf. Verst.-Kat. Nr 8). Das Städt. Mus. zu Bautzen bewahrt sein Bild „Aus dem Harem" (cf. Kat. 1912).

Ezredéves orsz. kiállitás képzőm. tárgymutatója, Budap. 1896, p. 81. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 546 (hier als in Ungarn geb. angegeben). *K. Lyka.*

Israel Goroghtschetzi (aus Goroghtsch oder Karotsch), armen. Architekt des 7. Jahrh., errichtet laut Gründungsinschrift die Kirche von Bagawan in Armenien im Jahre 639.

Strzygowski, Baukunst der Armenier, 586. — Christianskij Wostok, II 110. *H. Glück.*

Israel von Meckenem, s. *Meckenem,* J. v.

Israëls, Jozef, holl. Maler u. Graphiker, geb. in Groningen 27. 1. 1824, † im Haag 12. 8. 1911. Vater des Isaac (s. d.). Stammt aus schlicht bürgerl. jüd. Familie (nicht aus der untersten Volksklasse), in der indes für geistige u. literarische Dinge ein reges Verständnis vorhanden war. Er sollte Rabbiner werden u. wurde religiös erzogen; das früh begonnene Talmudstudium hat einen starken Einfluß auf seine geistige Entwicklung gehabt. Schon früh fing er an zu zeichnen u. zu malen u. erhielt auf der Zeichenakad. Minerva in Groningen Privatunterricht von J. J. G. van Wicheren (bis 1838) u. C. B. Buys. 1840 kam er in die Lehre zu dem Amsterd. Porträt- u. Historienmaler Jan Adam Kruseman. Ein männl. Porträt von 1837 läßt schon seine psychologische Porträtauffassung vorahnen. Er arbeitete vormittags auf dem Atelier Krusemans, abends auf der Akad. unter Jan Willem Pieneman u. unter dem Bildhauer Royer. Obgleich die idealisierende akademische Richtung seiner Lehrer I. nicht lag, machte er durch großen Fleiß gute Fortschritte. Als er aber 1845 Ary Scheffers Bild „Gretchen am Spinnrocken" kennenlernte, in dem ihm eine ihm bis dahin neue Romantik entgegentrat, erfaßte ihn die Sehnsucht nach Paris, wohin er mit seinem Mitschüler J. van Koningsveld geht u. wo er in sehr dürftigen Verhältnissen lebt. In dem Atelier Picot u. auf der Acad. des B.-Arts, wo Pradier, H. Vernet u. Delaroche seine Lehrer waren, findet er wenig Anregung. Kopiert im Louvre. Verehrung für Scheffer u. Decamps, von den alten Meistern vor allem für Rembrandt, den er schon als Akademieschüler in Amsterdam bewundert hat, aber auch für Raffael, dessen Kompositionskunst ihm immer unerreichbares Ideal geblieben ist. Entlehnungen von diesem ihm so wesensfremden Meister findet man mehrfach in seinem Werk. Die neue Bewegung in der damal. französ. Kunst blieb ihm einstweilen verborgen. 1846 stellt er in Amsterdam die beiden zusammen mit van Koningsveld gemalten Bilder: „Geplündert und verjagt" u. „Mutter und Kind" aus. 1847 kehrt er nach Amsterdam zurück Er beteiligt sich an einem Wettbewerb der Akad. (Thema: Szene aus der Sintflut), erhält keinen Preis, hat aber die Kritik auf seiner Seite. Sein „Tod des Pacheco" wird für die Lotterie der Kunstgesellschaft „Arti et Amicitiae" angekauft. Für ein „Rembrandt-Album", an dem sich die ersten Künstler beteiligen, steuert er „Dido's Traum" bei. 1848 neuer Wettbewerb; Themen: „Aufrichtung der ehernen Schlange" u. „Fall der Engel"; I. geht wieder ohne Preis aus, erhält jedoch Befreiung von den Akad.-Gebühren. Stellt 1848 aus: Doppelbildnis von Prof. Pick und Frau, Aaron u. seine Söhne, u. ein Porträt der Schauspielerin Mme Teigny, mit denen er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Sein „Aaron", in einem Litho von E. Verveer in der Kunstkronijk (1849 nach p. 70) veröffentlicht, eine pathetische Komposition von monumentaler Wirkung, wird ebensosehr gelobt wie angegriffen. Man erkennt das Genialische in I. Das Porträt der Mme Teigny wird als „unedel" bezeichnet. Aus demselben Jahre ein Damenbildnis im Mus. f. mod. Kunst im Haag, das durch Feinheit der Malerei sowie durch Schlichtheit u. Innerlichkeit der Auffassung anzieht. Das Thema „Der kleine Fischer" eines Gemäldes von 1849 läßt schon Kommendes ahnen. Von 1850 datiert ein großes Bild „Meditation" oder „Ophelia" (Junge Frau, sinnend am Ufer eines Teiches liegend), das, ebenso wie das Bild „Adagio con espressione", auch „Webers Schwanengesang" gen. (harfespielender Jüngling), von 1851 (jetzt im Kunsthandel), große Begeisterung erregt (Darie Wetan in De Gids, 1851). Damit ist I.s Ruf gesichert. Er ist einer der wenigen holländ. Künstler, die das damalige starke Verlangen nach packender Darstellung der „großen Historie" erfüllen. Für die 500 Gulden, die er für die „Meditation" erhält, besucht er 1850 Düsseldorf u. auf der Rückreise den Landschaftsmaler J. W. Bilders in Oosterbeek. 1851 Beteiligung an der Ausführung der Dekorationen der Festhalle für die Rembrandtfeier in Amsterdam, für die er die Komposition „Königreich der Niederlande um die Mitte des 19. Jahrh." zeichnet u. zusammen mit F. A. Zürcher ausführt (Skizze in der Kunstkronijk, 1852, p. 56). Um diese Zeit wendet er sich neuen Motiven zu. Das erhabene u. poetische Genre u. die hochdramatischen alttestamentl. Themata weichen Stoffen aus der vaterländ. Geschichte, die mit historischer Sachlichkeit, ruhig u. unpathetisch dargestellt werden: Der letzte Brief von Oldenbarneveldt (1852), Der Prinz von Oranien und Margaretha von Parma, 1854 (Sted. Mus. A'dam; ausgestellt Weltausstellg. Paris 1855), Sterbelager Wilhelms von Oranien, Oldenbarneveldt schlägt Prinz Moritz zum Nachfolger seines Vaters vor, u. a. Alle diese Themata geben Veranlassung zu starker Herausarbeitung des Psychischen. Im Gegensatz zu den trockenen Historien-

bildern seiner holl. Zeitgenossen zeichnen sich seine Frühwerke dieser Richtung durch einen vorläufig zwar noch sentimentalen Gefühlsinhalt aus. Der Einfluß der belg. Schule, Wappers', de Keyser's u. bes. Gallait's, dessen „Egmont und Hoorn" (von 1851) damals mit großem Erfolg in Holland gezeigt wurde, macht sich in diesen Werken geltend. Daneben malt I. gelegentlich auch Szenen aus dem bürgerlichen Genre, so das Bild „Mutter mit Kind" (1851), an dem die Kritik das ärmliche, jedoch poesievoll aufgefaßte Sujet hervorhob. 1853 zweite Reise nach Paris und, wie schon 1846, nach Barbizon. Couture's „Romains de la décadence" imponieren ihm; von Millet scheint er noch keine Notiz genommen zu haben.

Den Umschwung in seiner Kunst vollendet ein aus Gesundheitsrücksichten notwendig gewordener Aufenthalt in dem Badeort Zandvoort, 1855. Für die Wahl des Ortes wurde bestimmend der Bericht, daß ein Düsseld. Maler Richter (Henry Ritter?) dort interessante Modelle gefunden habe. Man kann deshalb nicht behaupten, daß Zandvoort ihm erst das Fischervolk als Motiv geoffenbart habe. Gestalten aus dem Volke haben ihn schon längst vorher künstlerisch interessiert. So hatte er schon in Amsterdam (1851) Schiffer gezeichnet beim Löschen ihrer Kähne in den Grachten. In Zandvoort sammelte er ein reiches Studienmaterial. Das Skizzenbuch (bei Jan Veth [†]) zeigt, daß er schon damals Motive u. Kompositionen festgelegt hat, die ihm fast für sein ganzes weiteres Schaffen genügen sollten. Man erkennt seit Zandvoort keinen wesentlichen Umschwung mehr in seiner Kunst. Die künstler. Entwicklung schreitet in ähnlich ruhig verlaufender Bahn weiter, wie sein besonderer äußerer Erlebnisse entbehrendes Leben: 1856 Erholungs- u. Studienaufenthalt in Katwijk; 1862 Reise nach London; 1871 läßt er sich im Haag nieder, wo er bis zu seinem Tode ansässig bleibt; im Sommer in Scheveningen. Mit seinem Freund, dem Maler Salomon van Witsen, geht er oft nach Dongen in Brabant, wo er manche Motive aus dem Bauernleben findet. Auch arbeitet er im Gooi (Huizen) u. Delden. 1880 besucht er Manet in Paris. 1894 Reise nach Spanien. 2 mal war er in Italien, zuletzt 1909.

Nach Zandvoort kommen wohl noch Bilder historischen Inhalts vor; so malte er noch 1860 eine Prophetin Hanna (Litho i. d. Kunstkronijk) u. 1862 einen Thomas a Kempis für die hist. Galerie in Amsterd. (Stich danach i. d. Kunstkronijk 1871, Taf. 1); immer ausschließlicher aber entnimmt er von nun an seine Motive dem Leben der Fischerbevölkerung u. Landarbeiter. Es entsteht eine Reihe von Werken in dem damal. Geschmack, der das Packende, Ergreifende liebte, die ihn schnell populär machen, jedoch den wahren Genius noch nicht erkennen lassen, u. a.: „Der Gang über den Kirchhof" (1856, Sted. Mus., A'dam), „Nach dem Sturm" (1858, ebenda), „Eine unglückliche Frau" (1859), „Der Tag vor dem Abschied" (um 1860) und „Der ertrunkene Fischer" (1861, Nat.-Gal. London; von der Kritik als eines der schönsten Bilder auf der Lond. Weltausst. von 1862 gerühmt). Alle diese Bilder schildern Menschennot u. -leid u. lassen die Katastrophe nur andeutend mehr ahnen, als daß sie sie darstellen. Innerhalb dieser Reihe ist eine bemerkenswerte Entwicklung von äußerlicher Auffassung zur Verinnerlichung, von akademischer zu immer persönlicherer Darstellungsweise spürbar. Das Bild „Der Gang über den Kirchhof" kommt über einen theatralischen Effekt noch nicht hinaus; die Malerei ist breit u. kräftig, aber noch ganz der Manier der Antwerpener Romantiker angepaßt. In dem Bilde „Nach dem Sturm" erklärt eigentlich erst der Titel den tragischen Inhalt. In dem Bilde „Eine unglückliche Frau" (Spielerszene) ist die psychologische Ökonomie bemerkenswert. Bei dem Bild „Am Abend vor dem Abschied" (Fischerfrau mit ihrem Kinde am Sarg ihres Mannes) hat die Darstellung des Raumes an Größe gewonnen, der Ton ist feiner, der Ausdruck des Schmerzes noch verhaltener u. deshalb ergreifender. „Der ertrunkene Fischer" ist das monumentalste dieser Bilder. Damit greift I. das Thema „Der Gang über den Kirchhof" wieder auf, gestaltet es aber viel reicher um. (Eine Gruppe Fischer trägt die Leiche des Ertrunkenen zum Strande, begleitet von der alten Mutter, d. Witwe u. den Kindern d. Verunglückten.) Die vordere Gruppe der Frauen u. Kinder, einer Raffaelschen Komposition entnommen (Loths Flucht in den Loggien), entspricht der Gruppe des Bildes „Der Gang über den Kirchhof", wie I. häufig dasselbe Thema einmal mit männlichen u. einmal mit weibl. Figuren gegeben hat. Hier ist nichts mehr vom übertriebenen Pathos des älteren Bildes. Den Abschluß dieser Reihe von tragischen Darstellungen aus dem Fischerleben bildet das Bild „Aus Finsternis zum Licht", auf dem ein Sarg aus dem Dunkel des Hauses in die Helle des Tages getragen wird (1863); die Malweise ist hier locker, breiter aufgelöst, mehr andeutend als deutlich modellierend. Auch das Kolorit hat sich geändert: an Stelle der etwas bilderbogenhaft sauberen Kolorierung von früher ist eine tonige u. mehr monotone maler. Haltung getreten. Bemerkenswert ist in diesen Bildern schon das Vorkommen des Ausblicks aus einem Interieur ins Freie, ein Motiv, das er immer gerne gemalt hat. Neben solchen Bildern, in denen er Anschluß sucht an den sentimental-romantischen Zeitgeschmack, u. mit denen er auf den großen Ausstellungen erscheint, entstehen anspruchslose, intim u. idyllisch aufgefaßte Szenen aus dem Fischerleben. Hier ist er mitunter hell u. heiter in der Farbe, zeigt aber auch die gleiche Neigung zur mählichen

Auflockerung der Farbe (1863, Fischerkinder am Strande, Sted. Mus. A'dam; Erste Liebe, um 1856; Die Wiege, um 1857; Ida, das Fischermädchen). — I. nahm damals eine bedeutende Stellung im holl. Kunstleben ein. 1863 war er Mitglied der Jury, die über Staatsankäufe moderner Bilder zu beraten hatte und wegen ihrer rigorosen Strenge sich die Feindschaft vieler Künstler zuzog, die sich, z. T. aus antisemit. Gründen, besonders gegen I. wandte.

Während das Thema immer anspruchsloser, alltäglicher wird, gewinnt der Gefühlsinhalt durch mehr u. mehr vertiefte psychologische Durchdringung der Figuren an Kraft u. Reinheit. I. kommt zum reinen Stimmungsbild, wobei auf Betonung der seelischen Beziehungen der Figuren zueinander der Hauptnachdruck gelegt wird, unter Ausschaltung dramatischer Komplikationen, mit einer leichten elegischen Note. Alles ist auf einen einheitlichen, ruhigen Ton gestimmt, nicht nur in stofflicher, sondern auch in malerisch-formaler Beziehung. Der Umfang seines Stoffgebietes wird mehr beschränkt: dasselbe Thema wird oft und bis in seine spätesten Jahre hinein immer wieder aufgenommen, aber immer umgewandelt. Dabei beobachtet man, wie die Entwicklung fast ohne erkennbare Übergänge weiterschreitet, eine Entwicklung, die ganz von innen heraus erfolgt, ohne deutlichen oder bewußten Einfluß von außen. An folgenden Hauptwerken läßt sich diese Entwicklung studieren; 1866: „Mutters Hilfe" (Sammlg Murray), ein technisch sehr sorgfältig ausgeführtes, intimes Interieurbild, gekennzeichnet durch harmonisch zusammengestellte Lokalfarben, helle Beleuchtung, mit Lichtkonzentration auf das figürliche Hauptmotiv. In demselben Stil „The Cottage Madonna", 1867 (Sammlg Torrey, Detroit), in der jedoch das Figürliche im Verhältnis zum Raum gewachsen ist und an Monumentalität gewonnen hat. 1872: „Army and navy"; hier die Lichtwirkung stärker, Malerei breiter, Formen größer u. einfacher gesehen, Betonung des Psychologischen. 1873: „La Fête de Jeanne" (Pfannkuchenbäckerin, Sammlg Ford, Detroit); die Nebensachen mehr andeutend behandelt; Formgebung weniger plastisch, Darstellung des Seelischen konzentrierter. 1877: Die guten Kameraden („Silent company") — das von Vincent van Gogh in seinen Briefen besonders gelobte Bild. Die Besonderheiten der Kunst I.s treten allmählich deutlich hervor: reine Tonmalerei; von den Formen sind nur diejenigen eingehend ausgearbeitet, die für die Darstellung wichtig sind, diese aber so, daß sie die stärkste Wirkung ausüben. Das seitwärts einfallende Licht läßt alles Unwichtige verschwommen erscheinen. Besonders zu beachten sind die sprechenden Hände. 1878: „Allein auf der Welt" (Frau am Totenbette ihres Mannes [Reichsmus. Amsterd.]). Interieur mit stimmungsvoller Lichtwirkung, die Auffassung leicht genrehaft. 1880: „Der Witwer" (Mus. Mesdag Haag), inhaltlich das Gegenstück zum vor. Steigerung zu monumentaler Wirkung, der Ausdruck des Seelischen ist zum Hauptmotiv geworden — die erste große Menschendarstellung I.s. Vollkommene Beherrschung seiner individuellen Technik u. Ausdrucksform. Feinste Lichtbehandlung u. Lichtverteilung, delikate graue Tonmalerei. Ungefähr gleichzeitig: „Der Küster u. seine Frau" (Sml. Logan, Chicago). Von 1881 die „Nähschule in Katwijk" (wozu „Die Trompeter" seines Sohnes Isaac ihn anregten). Die dargestellten traulichen Innenräume, mit liebevoller Versenkung in das Studium der alltäglichen Dinge, geben diesen Bildern ihren Reiz. Besonders schön ist bei dem „Küster" die lautlose sonntägliche Stimmung und die feine, an Rembrandt erinnernde, aus der stummen Zwiesprache erwachsende Beziehung zwischen den beiden Menschen. Zeitlich nebeneinander entstehen nun Interieurs, in denen die Figuren ganz aufgehen in der Atmosphäre u. Stimmung des Raumes, u. Einzelgestalten, Monumentalfiguren, die in der Wucht ihrer Erscheinung prophetenu. sibyllenhaft wirken, dabei sehr individuell aufgefaßt sind, nicht als Verkörperungen von Ideen, sondern als großartige Vertreter bestimmter Menschentypen, wie auch das Porträt bei I. meist weit über die Wiedergabe der Individualerscheinung hinausragt. Hierher gehören folgende Hauptwerke: „Wenn man alt wird" (Mus. f. mod. Kunst Haag, Leihgabe; 1883), noch sehr plastisch, aber bereits tonig abgestimmt; Bauernhausinterieur (Mus. Dordrecht; 1885); „Ein Sohn des alten Volkes" (Sted. Mus. Amsterd.; 1889), weicher u. gedämpfter im Ton, die Figur wie eingebettet in die Umgebung; „Die Ankerträger" (1890), 2 großgesehene Fischerfiguren, dunkel gegen einen hellen Hintergrund von Himmel u. wildbewegtem Meer gestellt; „Die Drenthische Madonna" (1893), ausdrucksvolle Muttergestalt; „Die Frau am Fenster" (Mus. Boymans, Rotterdam; 1896); „Der Thoraschreiber" (Mus. f. mod. Kunst Haag, Leihgabe; 1902), eine Erinnerung an I.s Besuch in Tanger auf seiner spanischen Reise, 1894; Skizze in seinem Buche über Spanien, p. 115. Das scheinbar Unsichere, Tastende seiner Technik wird hier zum reinsten Ausdruck des Traumhaften, Visionären; die meditativ religiöse und fatalistische Stimmung wohl Niederschlag jüdischer Rasseneigenschaft; „Lebensabend" (Privatbes. Amsterd.; 1905), alter Herr, auf seinem Abendspaziergang haltmachend — gewissermaßen ein symbolisches Selbstbildnis. Die Farben im Himmel u. Hintergrund hier heller u. kräftiger, die Malweise fast impressionistisch. Verwandt sind mehr genrehaft aufgefaßte Werke, wie das großartige Bild „Mutterglück" (Reichsmus. Amsterd.; um 1890; mehrere Varianten; das Exemplar des Reichsmus., von geradezu

klassischem Gruppenaufbau, wohl das beste) oder „Auf dem Heimweg" (ebenda; 1892; gleichfalls mehrere Varianten). In anderen Bildern dieser Jahre liegt der Hauptakzent auf der Landschaft; die Figuren bilden nur Staffage. Es sind sorgfältig behandelte, feintonige Freilichtbilder: „Die Netzflickerinnen", um 1887; „Nachbargespräch" (1897; Reichsmus.), Abendstimmung, in fast verschleierter Malerei; „Der Prahm", 1900 (Schiffer beim Ausladen eines Kahnes), sehr breit, fast expressionistisch behandelt. In diesen Werken hat I. wie nie vorher die Figuren eingebettet in die Landschaft u. eine wunderbare stimmungsvolle Einheit geschaffen. In einigen dramatischen Bildern dieser Zeit lebt noch einmal die alte pathetische Gesinnung auf: „Saul u. David", 1899 (Sted. Mus. Amsterdam) und „Heimkehrende Fischer" (1900, Privatsmlg Wassenaar). Für ersteres Thema liegt schon eine Fassung aus der Zeit um 1850 vor. Der harfespielende David als Einzelfigur kommt in mehreren Varianten vor (u. a. „Adagio con espressione", 1851). Sehr ausführliche Studien für die definitive Fassung im Museum in Groningen (Leihgabe Drucker). Das Bild, das größte, das I. je gemalt hat (2,19 × 3,32 m), ist die Verwirklichung dessen, was I. im „Aaron" von 1848 schon erstrebte. Dieses altbiblische Thema, das die beruhigende Wirkung der Musik auf die kranke Seele Sauls schildert, zog I. besonders an. Wie nie zuvor ist es ihm in diesem Werke gelungen, aus dem schwebenden u. unbestimmten Licht u. aus der trüben Monotonie einer bläulich-grauen Gesamtfärbung eine kosmische Einheit, eine rhythmisch durchpulste Welt zu schaffen. In dieser Richtung ist er fortgeschritten in dem Bilde: „Heimkehrende Fischer", in dem sich Figuren und Gegenstände aus einer brodelnden Masse von Farbflecken herauskristallisieren und für einen Augenblick sich zu festen Formen zu verdichten scheinen. In diesen beiden Bildern kündigt sich ein neuer Kolorismus an. I. hat damals noch einmal seine Palette geändert und sich, vielleicht unter dem Einfluß seines Sohnes Isaac (s. d.), einer helleren Farbgebung zugewandt. Das interessanteste Beispiel dieser neuen Richtung ist die „Judenhochzeit" (Reichsmus., 1903), ein Bild, das in der Hell-in-Hell-Malerei einzelner Partien und in der eigentümlichen Zusammenstellung seiner Farben eine erstaunliche Leistung für die damalige Zeit bildet und eigentlich das modernste Bild ist, das I. bis dahin gemalt hat, in dem das Weiß, Schwarz, Lila u. Orangerot der expressionistischen Palette auftreten. Von 1903 datieren auch die „Kartoffelesser" (Privatsmlg, Amsterdam), eine gespenstische, fast van Gogh-artige Umarbeitung der alten Fassung, u. „Adam und Eva" (Reichsmus.; Variante [Eva allein] im Sted. Mus. ebenda). Eigentümliche Verschmelzung der mattschimmernden Aktfiguren mit den reichen, tiefen Tönen der Umgebung. Koloristisch u. malerisch steht das Bild gewissen Werken Renoirs nahe. 1905 entsteht das Bild „In der Türöffnung", von ähnlicher Auffassung wie der „Lebensabend", aber von noch stärkerer Konzentrierung. Diese Bilder sind gleichsam Rückblicke des 80 jährigen. Das Gespenstisch-Visionäre steigert sich in seinen letzten Bildern, die das Gepräge der Weisheit des Alters tragen u. wie entmaterialisiert wirken; auf Schaustellung äußerlicher Reize wird ganz verzichtet. So das fast expressionistisch auf reinen Ausdruck reduzierte, ganz späte Bild: Pfannkuchenbäckerin (Privatsmlg Wassenaar), und das großartige Aquarell „Mutter und Tochter am Tisch", I.s letzte Arbeit (i. Bes. Isaac Israëls'). — Eine besondere Würdigung verdienen noch I.s Porträtarbeiten. Von Anfang an hat er fast nur solche Personen gemalt, die ihm persönlich nahestanden (Verwandte, seine Wirtsleute usw.), oder Köpfe, die sein künstler. Interesse erregten (Künstler, Gelehrte). In seinen Porträtarbeiten ist dieselbe Entwicklung von präziser, formbetonender zu synthetischer, expressionistischer Malerei zu beobachten. In den frühen Bildnissen findet man den Einfluß der Pieneman- u. Kruseman-Schule, nur ist die Auffassung schlichter (Bildnisse seiner späteren Schwiegereltern, 1845; Smlg Schaap, Groningen). Wie eine Nachahmung eines Rembrandt'schen Studienkopfes mutet das Bildnis des Eleazer Herschel an (Sted. Mus. Amsterdam, 1847). Weicher, unwirklicher und die schummerige Malweise der späteren Zeit gleichsam ahnen lassend, ist das Porträt Frl. Terlet's (1847, Mus. für mod. Kunst, Haag). Die obenerwähnten Bildnisse von 1848 sind verschollen. Das Bildnis Helweg's, des Hauswirts des Künstlers, von 1860, noch rembrandtisch im Arrangement, ist von fein empfundener, weicher Modellierung u. von zartestem Farbauftrag. Es folgen: 1863 der Schriftsteller u. Kritiker Ch. Ed. Busken Huet (Privatbes. Haag), mit dem die Reihe von Porträts bekannter Zeitgenossen aus den Kreisen der Intelligenz beginnt, in schlichter, kraftvoller Technik u. warmem Goldton; 1866 Prof. Goudsmit (Univers. Leiden); 1872 Staatsmann Prof. Thorbecke (Halbfigur, posthum; ebenda), in kühlerem Ton; 1879 der Abgeordnete Mr. P. Blussé van Oud-Alblas (Familienbes. Dordrecht), ein besonders kräftiges, reich detailliertes Bildnis von plastischer Wirkung, eine der bedeutendsten Porträtleistungen innerhalb der holl. Malerei des 19. Jahrh. Die Bildnisse des Malers Willem Roelofs (1892, Mus. f. mod. Kunst, Haag) u. des Schauspielers Veltman (1893, Reichsmus. Amsterdam) sind ebenso wie die nicht datierten Bildnisse der Professoren G. A. van Hamel u. B. J. Stokvis (Univ. Amsterdam) u. F. L. Rutgers (Freie Univ. ebenda) Beispiele für den reifen Porträtstil I.s u. die hohe Kunst seiner Psychologie. Diese Spätporträts sind fast alle

in dunkler, grauer oder brauner monotoner Färbung gehalten, unter weitgehender Vernachlässigung der plast. Form, und nehmen als psychologische Schilderung eine spätere Stufe der Entwicklung I.s vorweg. Von 1908 datiert das letzte seiner vielen Selbstbildnisse (Sted. Mus. Amsterd.; Replik Slg Drummond-Libbey, Toledo, Ohio), in welchem er sich vor dem Saul u. David-Bilde dargestellt hat.

Wie die gesamte Haager Schule, hat auch I. sich oft des Aquarells bedient. Die flüchtige, rasche Notierung, die diese Technik erlaubt, und die spezifischen Effekte derselben reizten I., der hier fast noch freier seine eigenartige Gestaltungsweise durchführen konnte als in der Ölmalerei. Treffliche Beispiele in der Sammlg Drucker, Reichsmus. Amsterd. Eines seiner schönsten Aquarelle ist die schon erwähnte letzte Arbeit (Interieur mit Mutter und Tochter am Tisch), in der Smlg Isaac Israëls.

Als Graphiker hat I. vor allem die Radierung gepflegt. Es gibt von ihm 37 Radier. (Liste s. unten), wohl alle zwischen 1870 u. 1900 entstanden. Von den meisten kennt man nur wenige Abzüge; einige Hauptblätter wurden von engl. u. amerik. Verlegern in größerer Auflage vertrieben. Die meisten Blätter geben Kompositionen wieder, die auch aus I.s Gemälden bekannt sind; einige sind direkt nach Gemälden entstanden. Die frühesten Blätter zeigen schon die Neigung zur Formauflockerung, die auch der Maler anstrebt. Sie sind mehr oder weniger als technische Versuche oder Notizen zu betrachten. Die reifen Blätter, von ungefähr No 5 der folg. Liste an, stimmen stilistisch überein mit den gleichzeitigen Bildern. Die Linien sind scheinbar unsicher, die Formen nur skizzenhaft unter Vernachlässigung der Umrisse angedeutet, das Ganze von einheitlicher, stimmungsvoller Wirkung. No 7, „Alt und verbraucht" (von 1873, laut Hubert), zeigt in reifer Durchführung eine Auffassung, die in den Gemälden erst viel später auftaucht: in einem Gewebe von Licht u. Schatten verdichten sich nur einzelne Partien zu erkennbaren Formandeutungen. Im allgemeinen geht der graph. Stil in seiner Entwicklung dem Malstil voran, die definitiven graph. Fassungen stehen jedoch mit den gleichzeitigen Gemälden auf derselben Stilstufe (vgl. No 12 u. 13). Während I. zu Ende der 70er Jahre wenig radiert hat, beginnt er 1880 eine Reihe größerer Platten (No 26—29) in engstem Zusammenhang mit der Reihe großer Gemälde mit monumentalen Einzelfiguren aus dieser Periode. In diesen u. einigen andern gleichzeitigen Blättern ist, im Gegensatz zu den älteren Blättern, der Hintergrund im allgemeinen hell gehalten. Die großen, fest u. eckig umrissenen Figuren stehen klar vor dem nur angedeuteten Hintergrund. I. hat jetzt seinen besonderen Radierstil gefunden, der sich von einer Übersetzung der Effekte des Malstiles auf die Platte fernhält.

I. ist der bedeutendste holl. Maler des 19. Jahrh. und der populärste Künstler seiner Zeit in seiner Heimat. Die Ungleichmäßigkeit seiner Arbeitsweise, die Nachlässigkeit bei vielen auf Bestellung gemalten Werken haben den Ruf seiner Künstlerschaft allerdings schwer beeinträchtigt. In seinen vielen guten Werken aber überragt er durch Universalität, Tiefe der Empfindung u. Großartigkeit der Auffassung alle seine holl. Zeitgenossen und nimmt eine besondere Stellung in der europ. Malerei seiner Zeit ein. Das eigentliche Thema seiner Kunst sind die Äußerungen menschlichen Seelenlebens. Diese dem Wesen der holl. Malerei im allgemeinen ferner liegende Seite der Kunst I.s verhinderte es, daß er den Einfluß auf die Kunst seiner Zeit ausgeübt hat, den man nach seiner Bedeutung erwarten sollte. Er hat keine direkten Schüler gehabt, war auch viel weniger Ratgeber der Jüngeren, als z. B. J. Maris das gewesen ist. Obwohl man bei Alb. Neuhuys und B. J. Blommers bisweilen Bilder antrifft, die dem Stoffgebiete I.s entnommen zu sein scheinen und sogar in der Behandlung an I. erinnern — es handelt sich hier speziell um die sorgfältige u. tonige Malerei der 60er u. 70er Jahre —, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß diese Künstler auch ohne I. zu solchen Stoffen gekommen wären, wie man sie etwa bei älteren Haager Künstlern, wie Verveer, findet. Doch hat seine Kunst seit ca 1860 bis ca 1880 anregend auf eine größere Schar jüngerer Künstler gewirkt, hauptsächlich durch die schlichte, häuslich-intime, gemütvolle Note, die ganz im Geschmacke jener Zeit lag, vor allem auf D. A. C. Artz u. Ph. Sadée. Als er aber zu einer immer individuelleren Behandlung der Technik und dabei zu monumentaler Auffassung der Figur kam, folgte man ihm nicht mehr. Auch auf die Kunst seines Sohnes hat er keinen erkennbaren Einfluß ausgeübt. Seine direkte Einwirkung ist am deutlichsten spürbar bei Vincent van Gogh, der in seinen Briefen nicht nur mit größtem Lob von der Kunst I.s spricht, sondern dessen Werke auch zeigen, wie sehr er I. bewunderte. Van Gogh ist in gewissem Sinne als der geistige Erbe I.s zu betrachten, insofern er der einzige ist, der wie I. in der Schilderung seelischer Vorgänge das eigentliche Thema seiner Kunst sah. Einige Bilder van Gogh's aus seiner holl. Periode gehen unmittelbar auf Anregungen I.s zurück. Von ausländischen Meistern hat vor allem Liebermann sich merkbar durch I. beeinflussen lassen, allerdings mehr im Stofflichen, so daß man von weitgehender innerer Gemeinsamkeit nicht reden kann. — I. war auch schriftstellerisch tätig. 1908 erschien sein „Spanje", mit Illustrationen nach seinen Zeichnungen. Sonst hat er nur kleinere Aufsätze (Einleitung zu „Praatjes over

Kunst", holl. Übersetzung von W. Hunt's „Talks on Art", Leyden, o. J., und eine Einleitung zum Katalog einer Weissenbruch-Ausstellung) u. Essays geschrieben, u. a. in De Gids 1906 (über Rembrandt), Nederl. Spectator (über die Zeichn. Goethe's), Die Haghe (1905).

Liste d. Bilder in öffentl. Bes.: Am besten vertreten in *Amsterdam*, Reichsmus. (ca 20 Ölgem.), Stedel. Mus. (14 Ölgem.); weitere Werke i. d. Universität *ebenda* (3); in den Museen zu: *Aberdeen* (3); *Albany* (1); *Boston* (4); *Budapest*, Slg Pálffy im Mus. d. bild. Kste (1); *Buffalo* (1); *Chicago* (3); *Cincinnati* (1); *Dordrecht* (1); *Edinburgh* (3 Ölgem., 2 Aqu.); *Elberfeld* (2); *Glasgow* (2 Ölgem., 1 Aqu.); *Groningen* (2 in Mus.-Bes. u. 1 Leihgabe); *Haag*, Mus. für mod. Kst (mehrere Gem. in Mus.-Bes. u. mehrere Leihgaben), Mus. Mesdag (7 u. 2 Aqu.); *Haarlem*, Mus. Teyler (1 Aqu.); *Leiden*, Sted. Mus. (2), Universität (2); *London*, Nat. Gall. (2); *Mannheim* (1); *Montreal* (3); *München*, Neue Staatsgal. (1); *New York*, Metrop. Mus. (3); *Rotterdam*, Mus. Boymans (2); *Toledo*, U. S. A. — I.s eigenes Bildnis, von Jan Veth gemalt, im Stedel. Mus. Amsterd.

Liste der Radierungen (nach Hubert, unter Berücksichtigung d. Katal. von Zilcken): 1. Sitzende Frau (Z. 1). 2. Mädchen aus Scheveningen am Strande (Z. 2). 3. Sitzender alter Mann (Z. 3). 4. Kinder am Schweinestall (Z. 4). 5. 2 Kinder mit einem Schiffchen spielend (Z. 5; Originaldruck in Gaz. d. B.-Arts, 1879 I vor p. 395). 6. Mädchen, sich auf einen Spaten lehnend (Z. 6; Soc. intern. d'Aqua-fort.). 7. Alt u. verbraucht, Bett rechts, 1873 (Z. 7bis). 8. Alt u. verbraucht, Bett links (Spiegelbild, Z. 7). 9. Alt und verbraucht, Bett rechts, mit den fünf Tellern. 10. Wartende Mutter mit Kind, durch eine Fensterscheibe gesehen, 1873 (Z. 8). 11. Nach Hause, 1873 (Z. 14. Soc. intern. d'Aq.-fort.). 12. Alte Frau aus Katwijk (unvollendet). 13. Idem (Z. 14; nach Z. von 1874; Abdruck, beschnitten, in Zeitschr. f. bild. Kunst, 1901, vor p. 145). 14. Kind im Stuhl, 1874 (Kunstkronijk, 1874; Nederl. Etsclub 1890). 15. Die Frau des Künstlers (n. links). 16. Idem (nach rechts). 17. Idem (Z. 10; nach Z.: 1874, Platte kleiner, dunkler). 18. Petit Jean (Z. 11; nach Z.: 1875). 19. Sitzendes Mädchen am Strande, auf dem Rücken einen Korb (Z. 12; L'Art, I 1879). 20. Abend (Z. 13; Zeitschr. f. bild. Kst, 1901, nach p. 168). 21. Interieur, 1874/75 (Z. 15). 22. Das Kind in der Wiege, 1875 (Z. 17; Nederl. Etsclub 1886; Liebermann, J. I., 1901). 23. Die zwei Schläferinnen (Z. 18). 24. Der Zimmermann, seine Pfeife anzündend, 1880 (Z. 19). 25. Kartoffelschäler, 1880 (Z. 20). 26. Kinder am Meere (Z. 21; nach Z.: 1880; bei Knoedler ersch.: 1888). 27. Der Raucher, 1882 (Z. 22; Arnold u. Tripp). 28. Der Muschelfischer (Z. 24; Arnold u. Tripp). 29. Wenn man alt wird, 1883 (Knoedler 1883). 30. Der Heimweg oder La lutte pour l'existence, 1884 (Z. 23). 31. Netzflickerin, 1886 (Z. 25; F. Netscher, Ph. Zilcken, J. I.: 1888). 32. Studienblatt, Männerkopf u. Landschaft, 1891 (Kaltnadel). 33. Vier Fischerfrauen aus Zandvoort, zwischen 1890 u. 1900 (Skizze). 34. Kind mit Schiffchen. 35. Lesender alter Mann, 1900 (Kaltnadel). 36. Alter Mann (Holl. Prentkunst, Rol. Holst u. Jan Veth, 1898). 37. Kind am Tisch. — *Lithographien:* Kinderkopf, im Album Nederlandsche Spectator 1869; Büste Calderon's in „Het leven een droom", Übersetzg v. A. S. Kok, Amsterdam 1871 (nicht sicher, ob von I. selbst auf den Stein gezeichnet); Bildnis Vosmaer's (nicht von I. selbst lithogr.) in „Onze hedendaagsche schilders".

Monographien: Jan Veth, J. I. en zijn Kunst (Tafelwerk), Arnhem 1904 (deutsche Ausg., A'dam/Leipzig, 1906). — A. Plasschaert, J. I., Amsterd. o. J. [1924]. — C. L. Dake, J. I., Berlin o. J. [1911], franz. Ausg., Paris 1911. — M. Liebermann, J. I., eine krit. Studie, 1901 (4. Aufl. 1911). — M. Eisler, J. I., Studio-Spec. Spring Number, 1924. — F. Netscher et Ph. Zilcken, J. I., l'homme et l'artiste, A'dam 1891 (mit 11 Rad. v. W. Steelink). — Franck W. Gunsaulus, J. I. An adress etc., Toledo (Ohio) 1912 (Sonderdruck aus: Cat. of the inaugural Exhib. of the Toledo Museum of Arts, 1912). — H. J. Hubert, The etched Work of J. I. An ill. Cat., A'dam 1911 (holl. u. engl. Ausg.). — Fr. Stahl, J. I. Berlin 1903 (Sonderdruck aus „Jüdische Künstler"). — H. G. Tersteeg, Een halve eeuw met J. I., Haag 1910. — J. Ernest Phythian, J. I., London 1912. — M. Eisler, Von jüdischer Kunst (Vortrag), Köln/Lpzg 1910. — *Handbücher:* G. H. Marius, Holl. Schilderkst in de XIX^{e} eeuw, ^{2} Haag 1920. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, ^{3} Amsterd. 1923 p. 19/21, 202/04. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — H. W. Singer, Mod. Graphik, Lpzg 1914.

Aufsätze in Sammelwerken: Mannen van Beteekenis, XX (1890) 173 (Jan Veth). — C. Vosmaer, Onze hedendaagsche schilders, I (Haag 1881). — F. G. Dumas, Illustr. Biogr. of Mod. Artists, London u. Paris 1882/4 (Aufsatz v. Ernest Chesneau, mit Reprod. nach Zeichn. v. Isaac Israëls). — Ph. Zilcken in Grands peintres franç. et étr., I (Paris 1885); ders., Peintres holland. mod., A'dam 1893 (mit Kat. der Rad. I.s). — Johan de Meester in M. Rooses, Het schildersboek, I (1898) 83/99. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Haag, 1880 p. 37/41. — Gedenkboek Keuze Tentoonstell. van holl. schilders 1860/92, J. I. Afl., Amsterdam 1893 (J. Veth).

Zeitschriften: Kunstkronijk, 1847 p. 95; 1851 p. 53; 1852 p. 56 (Abb.), 72; 1861 p. 46 (T. v. Westrheene); 1863 p. 30, 41, 55, 77; 1864 p. 16, 52, 86, 95; 1866 p. 77 f.; 1867 p. 69; 1868 p. 1 ff. (Gram, Satire auf die Jury-Affäre von 1863); 1870 p. 64; 1874 p. 24, 47, 90; 1875 p. 40, 47, 56, 59. — Ned. Kunstspiegel, 1846—48, p. 14, 119, 121. — Ned. Spectator, 1861 p. 206; 1865 p. 327; 1866 p. 185, 203, 218; 1873 p. 169; 1894 p. 29, 307; 1895 p. 45; 1901 p. 303 (G. H. Marius). — Die Haghe, 1924 p. 64 (Jan Veth, mit Portr.). — De Gids, 1851 p. 629 (Darie Wetan [= J. C. Zimmermann]); 1894 I p. 369 ff. (Ph. Zilcken); 1911 III p. 602/7 (J. Veth). — Dietsche Warande, 1894 p. 627 (Croiset v. d. Kop). — Groningsche Volksalmanak, 1895 p. 110 f. (Mesdag). — Eigen Haard, 1894 p. 37 (Abb.); 1911 p. 485—489, 504—507 (mit Abb.); 1915 p. 692 f. (über Saul u. David); 1917 p. 617 ff., 633 ff., 649 ff., 670 ff. (F. Smit Kleine). — Gaz. des B.-Arts, 1878 II 167 f. (Duranty); 1879 I 395/97 (ders.). — L'Art, LVI (1894) 262—64 (Ph. Zilcken). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII (1901) 145—56 (M. Liebermann). — Ost u. West, II (1902) 290—304 (G. Kutna). — Studio, XXVI (1902) 239—51 (J. Veth; derselbe Aufsatz auch in Nieuwe Rotterd. Courant v. 16. 9. 1902); LII (1911) 106 ff. (M. Eisler); LIV (1912) 89—102, mit 15 Abb. (E. G. Halton). — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XIX/I (1904) 1—16 (F. v. Ostini). — Kunstwart, XVIII/I (1904) 168—70 (A. Dresdner). — The Artist, 1904 p. 1—23. — Onze Kunst, 1904 I 29—51 (W. Steenhoff); 1911 II 117—28

(M. Eisler, Millet u. I.); 1912 I 41—48 (J. Veth, Millet u. I.). — Kst u. Kstler, III (1905) 467—70 (G. Brandes über I.s Reisebuch „Spanien"); X (1912) 55—60 (Nekr.); 121—25 („Spaziergänge" von I., mitgeteilt von M. Eisler); XV (1917) 116 (mit Abb.). — Les Arts, 1907 No 68 p. 7 (Abb.), 19 (Abb.). — Elseviers Geïll. Mandschr., I p. 221 ff. (F. Netscher, mit Abb.); 1911 II p. 266 ff. (Eisler, „Zandvoort 1855" mit Abb.). — De nieuwe Tijd, 1910 p. 38/45 (Roland Holst über „Wenn man alt wird"). — Kunst en Kunstleven, 1911 p. 50, 129 f., 135, 176 (H. F. W. Jeltes), 220 (Abb.). — De Nieuwe Gids, 1911 p. 279—284 (C. Veth). — De Amsterdammer, 20. 9. 1911 (wichtig), 27. 9., 12. 10., 5. 11. 1911. — Deutsche Revue, XXII p. 187 (E. Knuttel-Fabius). — Der Cicerone, III (Leipzig 1911) 642 (Nekr.). — Emporium, XXXIV (1911) 227—35 (V. Pica). — Fine Arts Journal, XXXI (1914) 16—18. — Burlington Magazine, XXVII (1915) 171. — American Art News, XIV (1915/16) No 34 p. 1 (mit Abb.). — De Cicerone, I (Haag 1918) 319 (Abb.), 373—75 (mit Abb.). — Art in America, VI (1918) 300 f. (mit Abb.). — Kunstwanderer, 1920/21 p. 89 f. (Lesser Ury); 1923/24 p. 131 (zu I.s 100. Geburtstag). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1924 p. 208 (zu I.s 100. Geburtstag). — Gaz. des B.-Arts, 1925 I p. 87 ff. (zu I.s 100. Geburtstag).

Abbild.-Werke: J. I. 10 photogr. naar schild. en teek. van den Meester, Groningen, o. J. — De Meesterwerken van J. I. 32 reprod. naar zijne meest bekende schilderijen, Haag o. J. — L. Simons, J. I. 10 Photogr. m. Inl., A'dam 1910. — Afb. v. schild. en teek. geexp. o. d. eeretent. te 's Gravenhage, Groningen 1913. — Vereeniging tot bevordering van Beeldende Kunst: Premie Uitgave 1912 (Text v. Ed. Karsen). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", V (1908) 292 (Text v. Ph. Zilcken); X (1913) 718 (Text v. H. Vollmer); XII (1915) 818 (Text v. W. Steenhoff); 821. — Beeldende Kunst, IV (1916 bis 17) Taf. 16, 67; VI (1918/19) Taf. 88.

Kat. d. gen. Mus. — Mus.-Berichte: Mus. of Fine Arts Bull. Boston, XVI (1918) 64, 82 (mit Abb.); XXI (1923) 80 f. — Bull. of the Metrop. Mus. New York, 1915 p. 59. — Mededeelingen Dienst v. K. u. W., Haag, Bd I (1922/25) p. 137 (mit Abb.), 197 (mit Abb.). — *Ausstell.-Katal.:* Paris, Salon d. Soc. d. Art. franç, 1881, 82, 83, 84, 86, 88; der Soc. Nat. 90, 91, 92, 93, 95, 96; München, Glaspalast, 1869, 83, 88, 89, 90, 91, 92; Sezession 1893, 94, 96, 98; Berlin, Akad.-Ausst. 1884; Internat. 1896, 1907; Sezession: 1911, 12, 17; Venedig, Internat. 1897, 1907, 1909. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Jahrb. der Bilder- u. Kstbl.-Preise, Wien 1911 ff., I—VI. — Mitteil. von Isaac Israëls. *G. Knuttel Wzn.*

Israëls, Isaac, holl. Maler u. Graphiker, geb. in Amsterdam 3. 2. 1865, Sohn des Jozef I. (s. d.). Autodidakt (nur vorübergehend auf der Akademie). 1884/85 in Charleroi, 1886—1903 in Amsterdam, jeden Sommer (bis 1920) in Scheveningen. 1894 spanische Reise (mit seinem Vater). 1903—1914 in Paris, 1914 auch in London, um 1915 Reise nach Bern u. Freiburg. Seit 1920 im Haag (im ehem. väterl. Wohnhaus). 1921 Reise nach Java (mit Jan Veth), 1925 nach Italien u. Paris. — I. ist der einzige bedeutende holl. Künstler, der zu den Impressionisten franz. Schulung gerechnet werden kann. Am ehesten mit Manet zu vergleichen. In der holl. Kunst nimmt er eine Sonderstellung ein: sein Stil ist so wenig aus derselben herzuleiten, als ihm Schüler oder Nachfolger zuzuweisen sind. Die formalen u. koloristischen Probleme, die ihn beschäftigten, haben jedoch den Vater bisweilen angeregt (s. d.). Außerordentlich frühreif, malte er, erst 16 Jahre alt, 1881 das Porträt der Frau Enthoven (Privatbes. H. Enthoven im Haag), Kniestück, sehr sorgfältig ausgeführt u. in delikater Farbenharmonie, an Stevens oder Bastien-Lepage erinnernd; ausgesprochene Kabinettskunst. Aus dems. Jahre: „Trompeterübungen in der Kaserne" (Mus. Mesdag, Haag); 1882: „Militärisches Begräbnis", mit dem er im Pariser Salon 1882 großen Erfolg hatte (Kritik von Albert Wolff im Figaro); 1883: „Kolonialsoldaten auf dem Wege zum Transportschiff". Dann arbeitete er in der altkathol. Kirche im Haag. Durch Zola's „Germinal" veranlaßt, geht er nach Charleroi, wo er das Fabrikarbeitermilieu malt (Glasbläsereien). Seit 1886 in Amsterdam, wohnt er einige Zeit im selben Hause mit G. H. Breitner, mit dem er nicht nur Motive, sondern auch Modelle gemeinsam hat. Schließt sich der revolutionären naturalistischen (bezeichnend die Verehrung für Zola), mit der literarischen Bewegung um die Nieuwe Gids in Verbindung stehenden Künstlergruppe der sogen. „1880 er" an. Sein Stil wird breiter, seine Farben schwerer, kräftiger und in breit ausgestrichenen Flecken hingesetzt. Malt oder zeichnet (Kreide) nun Motive aus der Großstadt, belebte, aus der Vogelperspektive gesehene, japanisch anmutende Straßenpartien, Matrosenkneipen u. Tanzhäuser, Kabaretts, vor allem aber Matrosendirnen u. Fabrikmädchen in brutal naturalistischer Darst. u. scharfer psycholog. Auffassung; gegenüber der tragisch-romantischen Note, die Breitner solchen Themen gab, ist I.s Auffassung eher zynisch. Später bezieht er in seinen Stoffkreis auch Amsterd. Dienstmädchen, spielende Kinder u. die sich im Oosterpark erholenden Kleinbürger ein. Im Sommer, in Scheveningen (wo er viel mit M. Liebermann zusammen ist), malt er Strandbilder, Eselreiter oder im Sand spielende Kinder. Um 1900 treten als neue Motive die Probierdamen in den Modeateliers von Hirsch (Amsterdam) auf. In Paris, wohin er 1903 geht, vollzieht sich eine schon vorher merkbare Wandlung seines Stils: die Farbe wird hell, nicht Licht wird gegen Schatten, sondern Farbe gegen Farbe gesetzt; der Pinselstrich wird leichter, spielender u. zugleich sicherer, die Formangabe noch mehr nur andeutend, skizzenhaft. I.s Kunst erreicht den Eindruck stärkster Unmittelbarkeit u. die feinste Tonigkeit. Er vermag seine Eindrücke rasch, absolut sicher zu notieren. Er wird der Maler der Pariser Grisetten, Modistinnen u. Fabrikarbeiterinnen. In den Modeateliers, Nachtcafés,

Bars u. im Bois de Boulogne findet er seine Modelle. Seine Gemälde sind journalistischen Improvisationen vergleichbar, dabei von delikatester Koloristik u. kultiviertestem Geschmack. In der Schärfe psychologischer Beobachtung u. Charakterisierung steht er Toulouse-Lautrec näher als den franz. Impressionisten und geht in dieser Hinsicht über das impress. Programm hinaus. In London malt er vorzugsweise die Hyde Park-Amazonen u. die Kavaliere in Rotten-Row. Der Reiz dieser ganz summarisch behandelten Bilder liegt in der absolut richtigen Erfassung der Bewegung u. in der feinen Abstimmung von Ton u. Farbe. Ihn besonders interessierende Motive verarbeitet er in oft zahlreichen Varianten. Solche Serien sind: Negerboxer (1915/16); liegende Aktfiguren (1917/18), durch feine Farbenstimmung u. zarten Dämmerton ausgezeichnet und detaillierter ausgeführt als gewöhnlich; Mann mit Papageien und Frau mit Blumenkörben vom Scheveninger Strand (diese beiden Folgen sehr breit gemalt, in vollem Licht, fast ohne Schatten) und Straße im Haag (Noordeinde), alle 3 Serien von ca 1918. Von seiner Reise nach Ostindien (1921) bringt er eine Sammlung von Straßenbildern aus Batavia u. and. Städten mit heim sowie einige höchst vornehme Porträts einheimischer Fürsten (schon 1915/16 entstanden in Holland Javaner-Bildnisse, u. a. eine Serie Gamelan-Spieler). 1922/24: Balalaika-Spieler; 1924: Saal in der Manufaktur Wynmann im Haag; 1925: Strandbilder aus Viareggio; Loggia dei Lanzi; Afrikanisches Tanzzelt mit Bauchtänzerin (Pariser Ausst. dekorativer Kunst, 1925). Von seinen in der Verve der Darstell. des Momentanen an Frans Hals erinnernden Porträts sei noch das Bildnis Toorop's u. der Schauspielerin Frau Duymaer van Twist genannt. — I. hat sich auch als Aquarellist, Pastellist u. gelegentlich auch als Radierer betätigt. Seine Rad. tragen denselben Charakter wie die Ölbilder u. offenbaren eine ebenso glänzende Beherrschung der Technik. Von den meisten Platten gibt es nur sehr wenige Abzüge. In den Aquarellen u. Rad. kommt er dem Stil seines Vaters näher. — Zahlreiche Werke I.s in der Slg J. M. P. Glerum, Amsterdam; mehrere in der Slg Kröller, Haag (Nr 312—331 des Katal. von 1921), ferner im Reichsmus. u. Sted. Mus. in Amsterdam, Mus. f. mod. Kunst u. Mus. Mesdag im Haag, Mus. in Dordrecht, Mus. Teyler in Haarlem, Mus. in Groningen, Mus. in Brüssel-Ixelles.

G. H. Marius, Holl. Schilderkst in de XIX^{e} Eeuw, ^{2} Haag 1920 p. 205 f. — Plasschaert, Gesch. d. holl. Schilderkst etc., ^{2} 1923 p. 56, 202 (mit Abb.). — Jan Veth, Holl. Teekenaars, Amsterd. 1905. — Holl. Schilders van dezen tijd, I, 1913 (Fr. Erens; mit Abb.). — Onze Kunst, 1902 II 145/47 (W. Vogelsang; mit Abb.); 1912 II 22; 1916 I 141—62 (G. H. Marius; mit Abb.). — Elseviers Geïll. Mandschr., 1916 II 409 f. (H. L. Berckenhoff; mit Abb.). — Beeldende Kunst, V No 79; VI (Text p. 85 f.) No 57—64; VII No 20; VIII No 28, 70; X No 8; XI No 47, 96; XII No 13, 35. — De Amsterdammer, 23. 11. 1913 (Plasschaert); 23. 5. 1915 (Bobeldijk). — Nieuwe Rotterd. Courant, Feuilleton, 2. 2. 1925 Abendbl. (Knuttel). — Mededeelingen Dienst v. K. en W., Haag, Bd I (1922/25) p. 39 f. (mit Abb.). — Der Cicerone, V (1913) 887. — Kunstblatt, II (1918) 314 ff. (mit Abb.). — L'Art et les Art., XVIII (1924) 302 ff. — Kat. d. gen. Museen. — Ausst.-Katal.: Brüssel, Salon triennal 1914; Amsterd., Internat., 1912; Paris, Salon Soc. Art. franç., 1882, 85; Soc. Nat. 1908, 09; Expos. holl., 1921; Venedig, Internat., 1897, 1907, 1914, 1920; Berlin, Sezess. 1902, 11, 12; Berlin, Gr. K.-A., 1912; S. Francisco, Panama-Pacific Intern. Exp. 1915 (Cat. de Luxe, II p. 257 No 43 f., 259 No 136—40); Potsdam, Ausst. Holländ. Malerei 1875—1925, 1925 No 51—59. — Wander-Ausst. mod. holl. Kunst im Rheinland, 1925/26. — Mitteil. d. Künstlers. *G. Knuttel Wzn.*

Issaak Ssobaka (Исаакъ Собака), russ. Kalligraph 16. Jahrh., zuerst Mönch d. Troïze-Ssergijewskaja Lawra, später (nach 1554) Archimandrit (Oberabt) des Tschudoff-Klosters; schrieb 1527 ein in der Bibl. der Lawra aufbewahrtes Evangeliar.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 497 (russ.).

Issaak Ssumin (Исаакъ Суминъ), russ. Kalligraph, Ende 16. Jahrh., Schüler des Jepifanij Leijkoff, schrieb das in der Bibl. des Iossifoff-Klosters aufbewahrte „Buch Nil Sawoloshskij".

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 498 (russ.).

Issajeff (Исаевъ), Dmitrij, russ. Buchmaler u. Zeichner, seit 1620 am Moskauer „Druckhof" als Vorlagenzeichner angestellt, für dessen Drucke er Vignetten u. Initialen entwarf; illuminierte 1627 u. 1628 je ein Evangeliar, von denen eins dem Zaren geschenkt wurde. (Ein Exemplar befindet sich, laut Ssobko, in der Bibl. A. J. Chludoffs.)

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 177, 427 f. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" 1895 p. 498 (beide russ.).

Issajeff (Исаевъ), Grigorij, russ. Goldschmied (Bassmennyj mastjer), vergoldet 1624 gemeinsam mit Bjeljaika Iwanoff u. Mikifor Perfiljeff die Beschläge u. Einfassungen der Ikonen des hl. Wundertäters Nikolaj, Mariä Verkündigung, d. Erzengels Michael u. d. hl. Gottesmutter, 1625 zusammen mit anderen den Beschlag einer Ikone d. hl. Gottesmutter im alten Zarenpalais.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 498 (russ.).

Issajeff, Matwej Fjodorowitsch, russ. Architekt, geb. 1753, seit 1764 Zögling der Petersburger Akad., von der er 1772 die kleine, 1773 die große Gold. Med., 1773 d. Künstlerdiplom erhielt und zur weiteren Ausbildung über Amsterdam nach Genua gesandt wurde, wo er als Schüler Andrea Tagliafico's die Risse für eine Börse, ein Landhaus mit Orangerie

u. eine Universität entwarf. Nach Rußland soll er nicht zurückgekehrt sein.

P. N. Petroff, Akten d. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 132 f., 186. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersburger Kunstakad., o. O. o. J., II 335. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 498 f. — Staryje Gody, 1907 p. 352, 354, 355, 356 (sämtl. russ.).

Issaija (Исаія), russ. Ikonenmaler d. 14. Jahrh., Archimandrit (Oberabt) des Tscherepoffschen Wosskressenskij-Klosters, malte eine Bildnisikone d. Ssergij Schuchtowskij. Ein „griechischer" Künstler *Issaja* [ders.?] malte, lt Urkunden, 1338 die Kirche „Wchod w Jerussalim" aus.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV 188, 672. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 500. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 f., VI 158 (sämtl. russ.).

Issakoff (Исаковъ), Andrej, russ. Dekorationsmaler, wird, lt Urkunden, als Gehilfe Wischnjakoffs 1744 in d. Peter-Pauls-Kathedrale, 1745 in einem Palais der Zarin, 1749 in d. neuerbauten Kirche von Zarskoje Ssjelo u. 1750 im Anitschkoff-Palais in St. Petersburg an verschied. Dekorationsmalereien beschäftigt.

A. I. Usspenskij, Zar. Paläste, Moskau 1913, Anhg p. 92. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 500 (beide russ.).

Issakoff, Filat, nowgorod'scher Kirchendiener u. Ikonenmaler, wird 1660 nach Moskau gesandt und nimmt dort an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 131. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 500 (beide russ.).

Issakoff, Fjodor, russ. Maler, übernimmt, lt Urkunden, 1793 um 175 Rbl. die Renovierung der Plafonds im Palais des Grafen Bruce u. in der Poststation in St. Petersburg.

A. I. Usspenskij, Zar. Paläste, Moskau 1913, Anhang p. 32 (russ.).

Issakoff, Fjodor Moïssejewitsch, russ. Architekt, geb. ca 1700, † 2. 11. 1745, besuchte seit 1706 die Latein-, später die Mathematikschule u. wurde 1716 zum Studium d. Architektur von Peter dem Großen mit 3 Genossen als Auslandsstipendiat d. Akad. nach Italien gesandt, trat dort bei S. Cipriani in die Lehre, mußte jedoch bereits 1718 als Begleiter des sich in russ. Dienste begebenden röm. Archit. Niccolò Michetti heimkehren; als des letzteren sowie Gaetano Xaveri's Schüler nahm er in den folg. Jahren an den Bauten in St. Petersburg, Peterhof, Kronstadt u. Streljna teil. Nach Michetti's Rückkehr in seine Heimat arbeitete er 1725—30 beim Archit. Semzoff, wurde dann zum „Gesellen der Architektur" befördert und dem Archit. Mordwinoff als Gehilfe beigegeben. Zwischen 1732 u. 37 war er am Umbau des Kadettenkorps, der Renovierung des Hauses des Grafen A. G. Golowkin und am Bau einer hölzernen Reitbahn in St. Petersburg tätig. 1737 wurde er zum „Exekutor" an der Baukanzlei ernannt u. 1740 an Stelle des verstorbenen Iwan Dawydoff dem Baukontor in Peterhof zugeteilt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 501. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., III 44, 141 Anm., 163 Anm., 166 f., 170 (beide russ.).

Issakoff, Wassilij Iwanowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1819, † 17. 3. 1879 in St. Petersburg, erhielt 1850 auf Grund d. Programmarbeit, einer Büste des Malers Lutschaninoff, den Titel eines „freien Künstlers". Auf d. Ausst. d. Kunstakad. 1861 zeigte er einen holzgeschnitzten Lampenfuß.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 500 (russ.).

Issarti, Joachim, Maler, geb. 1814 in Aurillac, † April 1862 im Hospital Bicêtre bei Paris; 1844/48 mit Historienbildern u. Porträts im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Issasi, Francisco de, span. Jesuit und Architekt, lieferte 1646 Pläne für die Kapellen u. den Turm der 1602 von Hernando de Loydi begonnenen Pfarrkirche in Eibar (Guipúzcoa); I.s Konkurrent Juán de Ausola führte diese Pläne aus.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, III 122, 411.

Issejeff (Исѣевъ), Grigorij Fjodorowitsch, Maler (Dilettant), † 1889, Gutsbesitzer im Orenburgschen Gouv.; nahm an d. Ausst. d. Petersb. Kunstakad. 1872 mit dem Bilde „Auf Wiedersehn", 1877 mit d. Skizze „Gottesgericht zur Zeit Iwan Wassiljewitsch's" teil und wurde auf Grund des ersteren zum „freien Ehrenmitgl." ernannt. — Seine Söhne Fjodor (geb. 21. 12. 1855) u. Ssergej (geb. 9. 1. 1859) waren Architekten.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 502 f. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 160. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., I 313; II 335 (sämtl. russ.).

Issel, Alberto, ital. Maler, Kupferstecher, Keramiker u. Möbelzeichner in Genua, geb. ebenda 3. 6. 1848, studierte 1869/71 auf der Akad. Genua unter Granara die Radierkunst und unter K. Markó in Florenz die Malerei, verkehrte 1870/77 in Rom in span. Malerkreisen (Fortuny, Villegas), bildete sich aber vor allem im Verkehr mit den zeitgenöss. ligurischen u. piemont. Landschaftsmalern (Rayper, D'Andrade, Pittara, A. Soldi, Gignous u. a.), deren unter dem Namen „Cenacolo di Rivara" bekannter Vereinigung er 1872/84 angehörte. Legte die Reminiszenzen an seine Garibaldianerzeit in einer Reihe Soldatenbilder (Der Rekrut, Goldmedaille Florenz 1872; Durchsuchung, ausgestellt in Mailand 1873, Wien u. a. O.) nieder, sah sich aber 1880 infolge eines Augenleidens genötigt, die Malerei aufzugeben. Widmete sich seitdem, ohne jedoch den Pinsel ganz aus der Hand zu legen, hauptsächlich dem

Kunstgewerbe (Keramik, Aussteller in Turin 1884) u. der Möbelkunst, wobei er die von altersher in Ligurien u. Piemont gepflegte Kunstübung mit einem neuen Geist zu erfüllen wußte.

A. de Gubernatis, Diz. degli art. ital. viv., 1889. — Martini, La II Espos. Naz. di B. Arti a Milano, 1872, p. 72. — Yorick (Pseud. für P. C. Ferrigni), Fra quadri e statue, 1873 p. 150. — A. Ròndani, Scritti d'arte, 1874 p. 335. — Illustraz. ital., 1874 II 27 ff.; 1875 I 109; 1880 II 66. — L'Arte in Italia, 1872 p. 9. — Arte ital. dec. ed industr., X (1901) 85 ff.; XI (1905) 50 (Abb.), 52. *Mario Labò.*

Issel, Georg Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 13. 10. 1785 in Darmstadt, † 15. 8. 1870 in Heidelberg. Etwa 1800—1820 ließ ihn der Großherzog Ludwig I. von Hessen ausbilden und entsandte ihn auf Reisen. Anklänge in seinen frühen Bildern an die Kunst der Schütz in Frankfurt a. M., auch gewisse Beziehungen zu der Art des dorthin von Wien gekommenen Anton Radl lassen vermuten, daß er in Frankfurt seine ersten Studien machte, doch trat dieser Einfluß vor dem seiner eigentlichen Lehrmeisterin, der Natur, bald zurück. Auch an dem Studium der Niederländer bildete er sich, wie erhaltene meisterliche Kopien nach Ruisdael und van Goyen beweisen. Zum hess. Kammersekretär, dann Hofrat und Hofmaler ernannt, bereiste er, besonders in den Jahren 1810—1820, halb als Diplomat, halb zu künstlerischen Studien, fast alle Länder Europas. Künstlerisch tätig finden wir ihn schon 1810 u. vorübergehend noch öfter in diesem Jahrzehnt in Heidelberg, 1813 in Italien und Frankreich, 1814 in und um München, im bayrischen Seengebiet und in der Tiroler Gegend. Im Frühjahr 1815 ist er in Paris, dann macht er eine Studienreise durch den Schwarzwald an den Bodensee und in die Schweiz. Dort treffen wir ihn auch 1816 und 1817 wieder an. 1818 ist er längere Zeit in Wien, auf der Rückreise in Dresden, Berlin und in Weimar bei Goethe, 1819 wieder in Paris. 1820 heiratet er in Konstanz, nachdem er aus dem hess. Staatsdienst ausgeschieden war; dann zieht er nach Worms und von dort auf sein Gut, Haus Egg am Bodensee. In den 30er Jahren wohnt er in Freiburg i. Br., von wo aus er vielfach im Schwarzwald, vor allem im Glottertal, tätig ist. Von etwa 1840 ab läßt er sich endgültig in Heidelberg nieder, wo er dann 30 Jahre lebte. — I. wirkte vielfach fördernd und anregend auf junge Künstler ein, von denen Karl Fohr u. A. Feuerbach in Heidelberg und der spätere Münchener Maler R. Sebastian Zimmermann in Freiburg i. Br. genannt seien. Auch mit M. J. Wagenbauer in München stand er in freundschaftl. Beziehungen. 1814 unternahm er mit ihm Studienreisen, auf denen er lange vor der Zeit der „Entdeckung" der bayrischen Vorgebirgslandschaft, diese zum Stoff seiner Bilder erkor, aber im Gegensatz zu Wagenbauer unter Vermeidung jeglicher Staffage. Seine Bedeutung liegt darin, daß er, seiner Zeit weit voraus, als der erste in diesen südwestdeutschen Gegenden, die schlichte deutsche Landschaft gemalt hat, lange bevor die in England und Frankreich emporgekommene Richtung des „paysage intime" nach Deutschland übermittelt worden ist. Er hat hier mehr noch als durch sein Werk, durch seine anregende Persönlichkeit u. durch das Ermuntern junger Talente gewirkt. — Das Landesmus. in Darmstadt, das kurpfälzische Mus. in Heidelberg und die Kunsthalle in Karlsruhe besitzen eine größere Anzahl seiner Gemälde. Geklärt und festgelegt wurde das Bild I.s erst durch die Ausstell. „Heidelberger Maler der Romantik", Heidelberg 1919, und die Sonderausst. der Ölskizzen I.s aus d. J. 1813/18 im kurpfälz. Mus. in Heidelberg, 1920, nachdem auf der Berl. Jahrh.-Ausst. 1906 zuerst einige Werke von ihm gezeigt worden waren.

Fr. v. Weech, Bad. Biographien, I (1875) 426. — „Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906", München 1906, Bd I u. II. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913 p. 19; ² 1922 p. 33. — Monatsh. f. Kunstwiss., XI (1918) 311 f. — Ztschr. d. rhein. Ver. f. Denkmalpflege, XIII (1919) 46. — Besprech. der gen. Heidelb. Ausst. in: Schwäb. Bund, I Heft 2 (1919) p. 164/66; Türmer, XXI, Bd 2 (1919) p. 536; Die Kunst, XLI (1919/20); Kunst u. Künstler, XVIII (1920) 90; Feuer, I, 1. Halbbd (1919/20) 271 ff., II, 1. Halbbd (1920/21) 465; Westermanns Monatshefte, Jahrg. 65, Bd 129 I (1920) 138/40; Bad. Heimat, VII (1920) 22/25. — K. Lohmeyer, Aus dem Leben eines bad. Landschaftsmalers, in: Ekkhart, Kalender f. d. Badner Land, 1920 p. 21—32; ders., Carl Fohr u. die Maler um ihn; Ausst. im kurpfälz. Mus. Heidelberg 1. 6.—1. 10. 1925, p. 4 ff., 29. — Neues Archiv f. d. Gesch. d. Stadt Heidelberg, XI (1922) 209. — P. F. Schmidt, Biedermeiermalerei, 1922; ders., Dtsche Landschaftsmalerei von 1750—1830, München 1922. — Kuno Graf Hardenberg, K. Fohr u. s. Zeitgenossen („Kleine Schau romant. Kunst"), Darmstadt 1924. — Kat. der gen. Museen u. Ausst. *K. Lohmeyer.*

Issel, Heinrich, Porträt- u. Genremaler in Karlsruhe, geb. 2. 7. 1854 in Rinklingen (Baden), 1877/85 Schüler der Akad. in Karlsruhe unter W. Riefstahl, E. Hildebrand u. C. Hoff. 1886 u. 90 auf der Berl. Akad.-Ausst. vertreten. Führte das anläßlich der Silberhochzeit des Großherzogs Friedrich I. von Baden entstandene, von J. B. Tuttiné begonnene, 3teilige Gemälde (Trachtenbild) mit Darst. der grünen, silbernen u. goldenen Hochzeit eines Schwarzwälder Bauernpaares (Kunsthalle Karlsruhe, vgl. Kat. p. 154), von dem Tuttiné nur die „Goldene Hochzeit" hatte vollenden können, teils nach Entwürfen Tuttiné's, teils selbständig zu Ende.

F. v. Boettticher, Malerwerke des 19. Jh., I 2 (1895). — J. A. Beringer, Bad. Malerei 1770—1920, ² 1922. — A. v. Oechelhäuser, Gesch. d. großh. bad. Akad. der bild. Künste, Karlsruhe 1904, p. 162. — Kunst f. Alle, VIII (1893); XII (1897).

Issel, Werner, Architekt in Berlin, geb. 11. 6. 1884 in Buxtehude. Schüler der Baugewerkschule Hildesheim. Haupttätigkeitsgebiet: Industrie- u. Wohnungsbau. Bauten: Kraftwerke Hergermühle b. Eberswalde (1910), Pirna (1911), Fortuna b. Köln (1911), Altona (1913). Assoziierte sich dann mit W. Klingenberg. († 1925). Bauten d. Firma *Klingenberg & Issel:* Gersteinwerk b. Bochum (1914), Kraftwerke Golpa (1915), Borken b. Cassel (1923), Cassella & Co. Frankfurt a. M. (1924), Hannover (1923), Griesches Erben Breslau (1924), Mettlach a. d. Saar (1925); ferner: Siedlung Tschornewitz b. Bitterfeld (1915/22), Villen u. Landhäuser in Berlin u. Umgebung.

Neudeutsche Bauzeitg, X (1914). — Berl. Architekturwelt, XX (1918) 36/41, 117/28. — Industriebau, XI (1920) 75/84. — Wasmuth's Monatsh. f. Baukst, 1924 p. 269/80. — Deutsche Bauzeitg, 1924 p. 593/99. — Die Form, I (1922) 32. — Mitteil. d. Künstlers.

Issel, siehe auch *Yssel.*

Isselburg, Bartholomé, s. *Iselburg,* B.

Isselburg, Henrich, Goldschmied, um 1614 in Köln nachweisbar, vielleicht Inhaber des Meisterzeichens HI in Wappenschild, das sich auf einem Kranken-Ziborium in der Maria Himmelfahrt-Kirche in Köln, auf einem silbernen Zunftschild der Barbiere von 1607 u. auf einem Innungsschild der Harnischmacher von 1617 im Kunstgew.-Mus. in Köln findet.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, II [3] (1923). — Kunstdenkm. d. Rheinprov., VII/1 (1911) 160.

Isselburg (Eisselburg, Iselburg, Isselburger, Yselburg usw.), Peter, Zeichner, Kupferstecher u. Verleger, geb. um 1580 (1568?) in Köln a. Rh., † lt Inschrift auf seinem von G. C. Kilian gestoch. Porträt 1630 (lt Doppelmayr nach 1630). War vielleicht ein Schüler von Crispin de Passe, jedenfalls aber eines Niederländers. Frühestes bis jetzt bekanntes datiertes Blatt von 1606: Porträt des Rechtsgelehrten Daniel Laelius, nach eigener Vorlage (bei Merlo nicht genannt). War zuerst in Köln tätig u. stach nach Kölner Malern (1607: Ecce homo nach Aug. Braun, Merlo 7; 1608: Der Heiland, Brustbild, nach Geldorp Gortzius, Merlo 1; 1609: die 4 Kirchenväter nach dems., Merlo 3/6). Ging wohl 1610 oder kurz vorher nach Nürnberg: Von 1610 datiert das Stichporträt des Nürnb. Patriziers Christoph Fürer (Merlo 419). Für 1612 ist sein Aufenthalt in Nürnberg durch den Stich der großen, zum Einzug des Kaisers Matthias in Nürnberg errichteten Triumphpforte (erschienen bei Paul Fürst in Nürnberg; Merlo 212) gesichert. (Das von ihm nach A. Braun gestoch. Titelbl. zu den 1612 in Köln erschienenen „Venerabilis Bedae Opera" [Merlo 67] ist wohl schon früher entstanden.) Von 1614 an wird I. auch in den Nürnberger Ratsverlässen öfters genannt, meist mit Gratifikationen für Blätter, die er dem Rat verehrt hatte. 1616 gibt er beim Rat um „Inwohnung" ein, die ihm auf 3 Jahre gewährt wird. Er war damals verheiratet. 1620 wird das Recht der „Inwohnung" auf 1 Jahr verlängert. Er war beim Rat gut angeschrieben und sein Name muß bekannt gewesen sein: Sandrart wurde 1620 sein Schüler und nennt ihn den zu seiner Zeit berühmtesten deutschen Künstler. 1622 wird er vom Rat einige Male wegen Stechens „pasquillischer Gemäl" verwarnt und gibt das Recht der „Inwohnung" auf (9. 8. d. J.: man soll ihm „als einem gewesnen inwoner einen abschid geben lassen"). Er geht nach Bamberg, vermutlich weil er in dem dort. Fürstbischof Joh. Gottfr. von Aschhausen, dessen Porträt er 1618 u. 20 gestochen hatte (Merlo 380 f.), einen Gönner gefunden hatte. 1623 bezeichnet er sich auf dem Stich mit dem Leichenbegängnis dieses Bischofs (Merlo 213) als Bürger von Bamberg. 1625 ist er noch dort. 1626/27 ist er für den Herzog Johann Kasimir von Sachsen-Coburg tätig und scheint sich in Coburg aufgehalten zu haben: Auf einem Stichporträt des Herzogs von 1626 (Merlo 404) nennt er sich Stecher u. zugleich Zeichner (ad vivum delin.); ein von ihm gestoch. emblemat. Blatt (s. unten) ist in Coburg gedruckt. 20. 6. 1630 wird er nochmals in den Nürnb. Ratsverlässen genannt. Sein Porträt hat außer Kilian (s. o.) auch G. Fennitzer gestochen. — Ein umfangreiches Oeuvreverzeichnis, zusammengestellt von M. v. Reider, findet sich bei Jäck, Künstler Bambergs; erweitert u. berichtigt wurde dasselbe durch Merlo, der 429 Blätter aufzählt, die er nach Darstell. in folgende Gruppen ordnet: Religiöse Darstell. (Einzelbl., Titelblätter und Illustrationen zu geistlichen Werken); geschichtl. und profane Darstell. (Triumphpforten, Leichenbegängnisse, Stückschießen, Waffen- u. Fechtübungen, Kostümbilder usw.), Ansichten (von Coburg, Heidelberg, Mannheim, Bautzen, aus der Umgebung von Nürnberg), Verschiedenes (Sinnbilder nach den Gemälden im Rathaussaal zu Nürnberg, Meerwunder, Mißgestalten, naturkundl. Illustr.), Porträts geistlicher u. weltlicher Personen, Wappen. Zu diesem Verzeichnis sind nachzutragen: „Grotezken Büchlein vor die Mahler, Goldschmidt usw. Gedruckt zu Bamberg bei Peter Iselburg, 1625"; „Emblemat. Glückwünschung dem durchl. Fürst u. Herrn Georgen Landgrafen zu Hessen . . . . als dero selbigem Beylager zu Torgau 1627 gehalten wurde . . . . dediziret von P. Isselburgh. Gedruckt zu Coburgk" (1 Bl. Gr. Fol.); Ansicht von Coburg auf dem Titelbl. der Kirchenordnung des Herzogs Johann Kasimir, 1626; an Porträts: Dan. Laelius (s. oben); Jan Evertsen d. Ält., Admiral; Jakob I. von England; Andreas Geefer, Goldschmied, 1615. — I. hat die Vorlagen zu seinen Stichen, besonders zu Porträts, häufig selbst gezeichnet. Seine Bildnisse sind nach Kristeller in der Art der Sadeler, aber weniger

lebendig u. fein; als gediegener Stecher erweist er sich in seinen Stadtansichten, so in der großen, sauberen Ansicht von Coburg.

J. v. Sandrart, Teutsche Acad., Nürnberg 1675 (Yßelburg). — J. G. Doppelmayr, Hist. Nachr. von Nürnb. Mathem. u. Künstlern, 1730 (Yselburg). — Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff., Suppl.-Bd I K L (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — J. H. Jäck, Künstler Bambergs, I (1821); II (1825). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., IV. — Th. Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI/XIII), 1904 (Reg.). — Hohenzollernjahrb., IX (1905) 234 (Abb.). — Mitteil. d. Germ. Nat.-Mus., 1914/15 p. 12, 47, 108. — Someren, Catal. van gegrav. Portr. von Nederl., I/III, 1888/91 (unter „Eissel" u. Isselburg). — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens. Sachsen-Coburg-Gotha, IV (1907) 549, Abb. vor p. 155 u. p. 552. — Fr. Lippmann, Der Kupferstich (Handb. d. kgl. Mus. zu Berlin), 4 1914. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, Berlin 1905 u. ö.

Isselmann, Ernst, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 29. 4. 1885 in Rees a. Rhein, † 17. 3. 1916 ebenda. Vorübergehend an der Düsseldorfer Akad., dann bei C. Bantzer in Dresden u. Willinghausen (Anregung durch P. Baum), Studien auch in Berlin u. Paris (Einfluß von Cézanne u. van Gogh). Schloß sich an die Gebrüder Sohn-Rethel u. an W. Heuser an u. gründete später mit letzterem, H. Dornbach u. a. die „Rheinische Künstlervereinigung, Sitz Köln" (1. Ausstell. ders. Kstver. Köln, Jan. 1914). Reisen in Italien u. Tunis; 1913/14 abenteuerl. Aufenthalt mit dem Maler William Straube in einem Araberdorfe. Ansässig u. tätig meist in Rees; die Landschaft des Niederrheins hat ihn zeit seines Lebens beschäftigt. Entnahm seine Motive bes. dem Industriegebiet u. wählte mit Vorliebe ganz schlichte Vorwürfe, die er im Stil eines summarischen Impressionismus, zuletzt mit immer stärkerer Tendenz zur Formvereinfachung behandelte. Neben Landschaften entstanden Porträts u. Stilleben. Größere Kollektionen seiner Bilder zeigte er bei Schulte, Köln, Anfang 1909 (21 Nummern) u. Anfang 1912 (25 Nummern) u. in der Düsseldorfer Kunsthalle Frühjahr 1910; Gedächtnisausstell. Winter 1916/17 im Städt. Mus. (Villa Obernier) zu Bonn: 70 Nummern (Gemälde u. Graphik). Das Kunstmus. Folkwang in Essen bewahrt von ihm: Selbstbildnis, Wiesenlandschaft bei Rees, Industriehafen (Ruhrort), sämtlich von 1913, sowie 9 Zeichnungen.

P. Mahlberg, Beitr. z. Kst d. 19. Jahrh. u. uns. Zeit, 1913 p. 101. — H. v. Wedderkop, Deutsche Graphik d. Westens (Feuer-Bücherei, II), 1922 p. 9, 68, 131 f. (Abb.). — Dtsche Monatshefte, 1912 (Rheinlande XII) p. 401/11 (W. Schäfer, m. 8 Abb. u. 1 Farbtfl); 1916 (Rheinlande XVI) p. 39 (Abb.), 43. — Die christl. Kst, V (1908/09) Beil. p. 29; VI (1909/10) 200; VIII (1911/12) Beil. p. 31 f. — Niederrhein, II (1912) 73/77 (G. E. Lüthgen, m. 4 Abb.). — Hellweg, III (1923) 195. — Kstchronik, N. F. XXVI (1914/15) 456; XXVII (1915/16) 191, 260 f. (E. Gosebruch). — Der Cicerone, VI (1914) 94; VIII (1916) 485 f. — Die Kunst, XXXIII (1915/16) 316. — Berl. Börsenzeitg v. 27. 2. 1917. — Mitteil. M. Lippe, Essen.

Isselsteijn, A., siehe *Ysselsteijn,* A.

Isser, Johanna von, Malerin, geb. *Großrubatscher,* geb. 1802 zu Neustift (Tirol), † 25. 5. 1880 in Innsbruck, Schülerin von J. Kapeller in Meran, heiratete 1828 u. lebte in Oberitalien, später in Salzburg u. Innsbruck. Nach ihren Skizzen zeichnete Th. Allom Ansichten aus Tirol, die in Stahlstichen erschienen (Views in the Tyrol, from drawings by T. Allom after orig. sketches by Joh. v. Isser. With letterpress descriptions by a companion of Hofer, London o. J.).

Allg. Dtsche Biogr., XIV (1881). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Bibl. Bavar. (Lagerkatalog Lentner, München), 1911 No 11 942.

Isskrizkij (Искрицкій), Maxim, russ. Maler, geb. 1705, † 1756 (?), als Hofmaler d. Kaiserin Elisabeth Petrowna geadelt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 501 (russ.).

Issod, Thomas, engl. Goldschmied, 1700 in die Londoner Gilde aufgenommen. Die von ihm bekannten Arbeiten (2 breite zylindrische Becher in der Samml. des Herzogs von Rutland in Belvoir Castle, 2 Schalen mit Henkeln in der Samml. R. T. Frère, Esqu., u. 2 mit dem Greyschen Silber 1921 bei Christie versteigerte Bierkrüge) zeigen Verwandtschaft mit der zeitgenöss. holländ. Ornamentik: aufgerollte Akanthusblätter, Fruchtschnüre u. Blumen.

Burlington Magaz., VIII (1905/06) 397. — Chaffers, Gilda Aurifabrorum, London 1883. — Kunstwanderer, II (1920/21) 365.

Charlotte Steinbrucker.

Isstokoff (Истоковъ), Filipp Prochorowitsch, russ. Maler, geb. 25. 7. 1761, † nach 1830, 1767/82 Schüler der St. Petersburger Kunstakad., 1790/92 Aufseher d. I. Kl. d. K.-Akad., später Zeichenlehrer am II. Kadettenkorps.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., I 162, 241. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersburger Kunstakad., o. O. o. J., II 82. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 501 f. (sämtl. russ.).

Isstomin (Истоминъ), Iwan, russ. Bildnismaler, Schüler der Moskauer Kunstschule, erhält 1858 von d. St. Petersburger Kunstakad. auf Grund der „Studie eines Greises" den Titel eines „Freien Künstlers".

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., III 297. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersb. Kunstakad., o. O. o. J., I 82. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 912 (sämtl. russ.).

Isstomin, Karion, russ. Kalligraph u. Illuminist, schrieb 1695 für die Zarin Prasskowja Fjodorowna, Gemahlin des Zaren Ioann Alexejewitsch, eine Handschrift des Akathistos-Hymnos und schmückte dieselbe mit Miniaturen (aufbew. in d. K. Öffentl. Bibl. zu St. Petersbg, Kat. 283); 1692 schrieb er in Moskau ein Abc-

buch, das zusammen mit seiner erstgen. Arbeit die ersten Versuche auf dem Gebiet künstl. Buchausschmückung in Russland darstellt.

Staryje Gody, 1907 p. 416; 1915 Juliheft p. 61 (russ.).

Isstomin (Истоминъ), Wassilij, russ. Maler des 18./19. Jahrh. aus d. Nachfolge Borowikowskijs, nur bekannt durch ein im Russ. Mus. [Alex. III.] in St. Petersburg bewahrtes Bild seiner Hand, darstellend die Überführung der wundertätigen Tichwin'schen Ikone aus der Kirche Mariä Geburt in die Himmelfahrts-Kathedr. zu Tichwin (Juni 1798). Unter den Teilnehmern an der Prozession befinden sich Kaiser Paul, Zarin Maria Fjodorowna u. a. Mitglieder d. Herrscherhauses, im Vordergrund zahlreiche porträtmäßig gegebene Personen, darunter der Künstler, in der Hand eine Rolle mit der Inschrift: „Dieses Bild malte Wassilij Isstomin vom 20. Mai . . . Nov. 1801" [russ.]. Die Tretjakoff-Gal. zu Moskau besitzt von I. das Bildnis einer Unbekannten.

N. v. Wrangell, D. Russ. Mus. K. Alex. III. zu St. Petersbg, 1904 (m. Abb.). — Staryje Gody, 1907 p. 227; 1910 Jan. p. 43; Febr. p. 28. — Kat. d. angef. Museen (sämtl. russ.).

Isstomin-Ssawin (И.-Савинъ), Nasarij, russ. Ikonenmaler im Dienste der Stroganoffs, Lieblingsmaler d. Nikita Stroganoff, für den er 1615 u. 1616 mehrere Ikonen malt. Wird dann an den Moskauer Zarenhof berufen, wo er während der ersten Regierungsjahre des Zaren Michael Fjodorowitsch einer der meistbeschäftigten Künstler war. 1621 malte er in Gemeinschaft mit Prokopij Tschirin u. Iwan Païssjeïn das Schlafgemach u. Speisezimmer des Zaren aus; mehrere Jahre darauf verfertigte er im Auftrage des Patriarchen Filaret Ikonen, Darstell. von Feiertagen u. Propheten, sowie eine Deesis für die Kirche Rispoloshenija im Kreml.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 131. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., VI 382 f. (beide russ.).

Isstrin (Истринъ), P., russ. Maler, Schüler der Moskauer Kunstschule, an deren Ausstell. er 1886 mit d. Bilde „Auf der Jagd" u. einem Bildnis, 1890 mit einer Studie teilnahm.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 502 (russ.).

Ista, Auguste, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von A. J. Sauzay, 1875/87 im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882); Suppl. (1887). — Salonkatal. (1887 mit Abb.).

Isto, Edvard, finnländ. Maler, geb. 28. 11. 1865 zu Nedertorneå, † 15. 10. 1906 in Helsingfors. Studierte an der Kunstgewerbeschule zu Helsingfors und mehrere Jahre in Berlin. Malte u. a. ein größeres Gemälde mit Darstell. einer Szene aus der Zeit der russischen Unterdrückung, von dem man Reproduktionen in vielen finnländ. Häusern findet. *E. Nordström.*

Istók, János (Johannes), ungar. Bildhauer, geb. 16. 6. 1873 in Bácsfalu (Kom. Brassó), tätig in Budapest. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, genoß er seinen ersten Unterricht in der Holzschnitzschule von Hosszúfalu bei deren Leiter Kupcsay. Später Schüler der Akad. München, dann in der Budapester Meisterschule des A. Stróbl. Seine bedeutenderen Werke sind: Lebensgr. Bronzestatue des Grafen Ferenc Széchenyi (Nationalmuseumspark Budapest), Denkmal des M. Bartha (Budap.), Bronzestatue Viktor Ramassetter in Sümeg, Monument Csányi in Zalaegerszeg, Reliefs Rosa Szegedy, D. Szilágyi, L. Tóth, K. v. Ghiczy usw., Büsten der Minister Wlassics, Berzeviczy, Lukács, Bischof Bubics, Bürgermeister Gerlóczy, der Professoren Bókay, Hajós usw. Größere Arbeiten sind ferner: „David", „Energie" (Marmor) u. das Hundebildnis „Caesar" (Mus. d. bild. Künste, Budapest); von I. auch eine Reihe Plaketten.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 175. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 547. — L. Siklóssy, A modern magyar érem, 1910 p. 27. — Művészet, XIII (1914) 303 (Abb.); XV (1916) 58 (Abb.); XVI (1917) 10 (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

István, siehe *Stephanus.*

Istvánffy, Gyula (Julius), ungar. Landschaftsmaler, geb. 27. 7. 1857 in Maros-Ujvár (Siebenbürgen), tätig in Budapest. Schüler der Akad. zu Budapest, bei G. Mészöly ebenda u. (seit 1884) bei M. Ebersburger in München; Studienreisen in Europa u. Amerika. Zeigte kleinformatige Landschaften auf Ausstell. in Budapest u. Kolozsvár. Kollektivausstell. (ca 200 Naturstudien) Ende 1900 in I.s Atelier.

Pallas, Nagy Lex., IX (1895) 737. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 175. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 548. — Die Kunst, III (1901). *K. Lyka.*

Iswesstkoff (Извѣстковъ), russ. Maler, zeigte auf d. Ausst. d. St. Petersb. Kunstakad. 1859 eine „Piemontes. Landschaft bei Nacht".

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 452 (russ.).

Iswjekoff (Извѣковъ), Iwan, russ. Maler, Autodidakt, vervollkommnete sich als Unteroffizier a. D. seit 1867 an d. St. Petersburger Kunstakad. Im Neuen Archiv d. Minist. d. Auswärt. zu Moskau von ihm ein Bildnis Alexanders II.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 453. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, IV (1889) 224 (beide russ.).

Italia, Salomon, holl. Kupferstecher, tätig in Amsterdam 1638/41, der Mantuaner Buchdruckerfamilie gleichen Namens entstammend, vielleicht ein Sohn des Elieser d'I., der 1612 in Mantua eine neue Druckerei aufmachte; identisch mit dem gleichnam. jüd. Kaufmann, der in einem Amsterd. Notariatsprotokoll vom 17. 4. 1646 vorkommt; seine wenigen Bildnisstiche, wohl Gelegenheitsarbeiten, stellen jüd.

Glaubensgenossen dar, so Menasseh ben Israel, 1638 (Kupferplatte in London), u. Jakob Jehuda Leone, 1641, das zu dessen „Tratado de los Cherubim", Amst. 5414 [= 1654] gehört.

Gandellini, Not. ist. d. Intagl., II (²1808). — Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Judentums, 1900, p. 42. — A. D. de Vries, Biogr. Aanteek. betreffend Amsterd. schilders, Amst. 1886; S.-A. aus Oud Holland, III (1885) 156. — Handschriftl. Notizen von E. W. Moes (†) im Amst. Kupferstichkab. *M. D. H.*

Itar (Ittar), Heinrich, Architekt aus Malta, tätig in Polen. Studierte in Rom, von wo er ca 1780 an den Hof der Fürsten Radziwiłł u. Zamojski kam. Baute in Zaborol bei Łuck eine gotisierende Kapelle; zusammen mit d. Fürstin Helene Radziwiłł geb. Przezdziecka lieferte er Entwürfe zu einem Zirkus u. Minerva-Tempel in Arkadya bei Łowicz. Für Posen entwarf er den (nicht ausgeführten) Plan eines Theaters (aufbew. im Staatsarchiv). 1808 wurde er vom Kurator des Lyzeums, Stanisl. Kostka Zamojski, nach Zamość berufen, wo er zum Lehrer d. Architektur u. d. Zeichnens ernannt wurde; dort fertigte er eine Reihe von (nicht ausgeführten) Plänen für den Umbau des Schlosses in Klemensów, der Sommerresidenz des Zamojski. Auch in Warschau, Nieborów, Wolhynien u. Podolien war er tätig. Sein Porträt malte 1790 der ihm befreundete Orłowski. I.s Sohn Alexander betätigte sich als Malerdilettant. — Ein Architekt Itar (obiger?) legte 1831 der „Freien Gesellsch. d. Schönen Künste" zu Paris eine Sammlg von Zeichnungen nach den Baudenkmälern der Akropolis v. Athen vor; sie umfaßte die Propyläen, den Parthenon, die Tempel des Erechtheus, der Athene Polias u. Pandrosos, sowie erstmalig den Plan u. die Details des Tempels der Nike Apteros, welcher bis dahin immer mit einem der an die Propyläen anstoßenden Flügel verwechselt worden war. Das Werk enthielt die Abbildungen der Monumente, sorgfältig ausgeführte Vermessungen, Pläne u. zahlreiche Details der Konstruktion des Dach- u. Deckenwerks.

H. Ehrenberg, Gesch. d. Kunst im Gebiet d. Prov. Posen, 1893, p. 151, 154. — Łoza, Architekten-Lex. (poln.), 1917, p. 185, 263. — Tomkowicz, Prace kom. hist. sztuki, II/2 LXXVI. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. [im Erscheinen]. — S. Ciampi, Notizie di medici etc. ital. in Polonia, Lucca 1830, p. 90. — Cottasches Kunstblatt, XII (1831) 401 ff., 407 (nach d. Journal d. Artistes). — W. Bartynowski in Numism.-archäol. Nachrichten, I 340. — Archivum do dziejow lit., 1904 p. 126. — Mit Notizen von M. Gumowski.

Itasoni, schweiz. Dekorationsmaler, nur bekannt aus der Signatur „Itason pinxit 1766", die sich an einem Getäfel aus dem Speckerschen Hause in Rheineck (jetzt im Schweizer. Landesmus. in Zürich, magaziniert) findet, dessen Füllungen mit blau u. weiß gemalten Landschaften geziert sind. I. war vielleicht ein aus dem Vorarlbergischen zugewanderter Meister.

Anz. f. Schweizer. Altertumskde, N. F. VIII (1906) 155. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 249 (mit Irrtümern). — Mitteil. d. Direktion des Schweizer. Landesmus.

Itasse, Adolphe, Bildhauer in Paris, geb. 1830 in Lourmarin (Vaucluse), † 1893 in Paris, Vater der Jeanne (s. d.). Schüler der Zeichenschule J. H. Belloc u. von G. Jacquot; 1864/92 im Salon mit Statuen u. Reliefs mytholog., allegor. u. religiösen Inhalts u. mit Porträtbüsten vertreten. In seinen figürl. Arbeiten von J. Pradier beeinflußt. Schuf 6 Steinbüsten für die Westfassade der Großen Oper (1867), die Steinstatue der Astronomie für das Trocadéro-Palais (1878), 4 Reliefs für die Rathaus-Fassade an der Rue Lobau (1882). Im Luxembourg-Mus. seine Marmorbüste J. H. Belloc's (1868 im Salon; Replik in der École des Arts décor., Bronzeguß von 1868 auf dem Grabmal Belloc's auf dem Friedhof Père-Lachaise).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc. de l'éc. franç., I (1882); Suppl. (1887). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au XIX^e s., III (1919). — Salonkatal. (1880, 81, 86, 91 mit Abb.).

Itasse, Jeanne, Bildhauerin in Paris, geb. 25. 9. 1867 ebenda, Schülerin ihres Vaters Adolphe (s. d.). Nennt sich seit ihrer Verheiratung (1912) *Itasse-Broquet*. Seit 1881 im Salon der Soc. des Art. franç. mit Porträtbüsten, Statuen u. Reliefs vertreten. 1896 Med. 3. Kl., 1899 Med. 2. Kl., 1900 silb. Med. Schuf, gleich ihrem Vater, Büsten für die Große Oper u. eine Statue für das Trocadéro-Palais. Von ihr das Grabdenkmal ihres Vaters auf dem Père-Lachaise.

J. Martin, Nos peintres et sculpt. etc., I (1897). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç. au XIX^e s., III (1919) 189 (im Artikel Adolphe I.). — Salonkatal. (1885, 86, 91, 1914 mit Abb.).

Itchō 一蝶, japan. Maler, Kalligraph u. Dichter, aus der Kano-Schule hervorgegangen, aber meist der Ukiyoë-Schule zugerechnet, geb. 1652 in Ōsaka, † 7. 2. 1724 in Edo (Tōkyō), tätig hauptsächlich in Edo. Seine Namensführung ist sehr verwickelt u. keineswegs sicher. Er gehört dem Geschlechte der Fujiwara an, nennt sich daher häufig Fuji, sein eigentlicher Familienname ist Taga, als 10—12jähriger bezeichnet er auch als Takehara, 1709 nimmt er mit dem Namen I. (s. u.) den Familiennamen seiner Mutter Hanabusa (Blütenkelch), in anderer Schreibung 英 an, unter dem er am besten bekannt ist. Kindernamen sind Isaburō, Kihachirō (belegt), dann Sukenoshin u. Jiemon, der eigentliche Name ist Nobuka 信香 (häufig auf Bildern) und während der Lehrzeit bei Yasunobu Yasuō 安雄. In der Periode Jōkyō (1784—1788) nimmt er (formell) die Tonsur und nennt sich Chōko 朝湖 (häufig auf Bildern, 3 abweichende Schreibungen desselben Namens wohl irrtümlich). Sein Azana scheint Kunju 君受 (viel-

fach belegt) zu sein, als Dichter von Haikai (Kurzgedichten) nennt er sich Gyōun 暁雲 und Sekiryō 夕寥. Sichere Gō sind Kyūsōdo 舊草堂 (1683 belegt), Shūrin Sanjin 狩林散人 (1689 belegt), Ushimaru 牛丸 oder Ushimaro 牛麻呂 (1702 belegt), Hokusōō 北窓翁 und I. (seit 1709), ferner Suisaō 翠簑翁, angeblich schon seit seinen Kinderjahren (Bedeutung: der Alte im grünen Mantel), Ippōkanjin 一蜂閑人 (später an einen Schüler abgegeben), Ikkan Sanjin 一閑山人, Gikō Shōnin 義皇上人, Hyōun Itsujin 萍雲逸人, Hōshō 寶蕉, Shōsetsu 蕉雪, Kanun 閑雲, Kyohaku Sanjin 虛白山人, Rinshōan 隣樵庵, Rintōan 林濤庵. Den Namen Waō 和央 (應), unter dem er vielfach erwähnt wird, soll er bei seinen Fahrten ins Vergnügungsviertel von Edo geführt haben. Weitere Bezeichnungen in den Stempeln der Bilder I.s sind noch nicht ganz geklärt, z. T. sind es offenbar Mottos. Als I.s Vater, Leibarzt des Fürstenhauses Ishikawa u. ein bekannter Fechtmeister, also Mitglied des Ritterstandes, von seinem Herren 1666 nach Edo berufen wurde, trat der frühreife u. von Kindheit an der Malerei leidenschaftlich ergebene Sohn bei dem hervorragenden Kano-Meister Yasunobu (s. d.) in die Lehre, wurde aber schon 2 Jahre später aus der Werkstatt ausgestoßen, angeblich weil er noch als halbes Kind den Namen Suisaō angenommen hatte u. trotz der Ermahnungen des Meisters nicht aufgeben wollte. Er stellte sich nun ganz auf eigene Füße, mit Hilfe seiner Freunde aus den Häusern Ishikawa u. Arima. Vor allem bildete er sich auch als Kalligraph bei Sasaki Genryū 支龍 (1650—1723), als Dichter bei dem berühmten Meister des Kurzgedichtes Bashō aus. In beiden Eigenschaften wird I. sehr hoch geschätzt, manche seiner Lieder sind noch heute jedem Gebildeten geläufig. Sein Leben muß während dieser Zeit, obwohl er als kaum 30jähriger formell der Welt entsagte, überaus bewegt gewesen sein und sich wesentlich im Yoshiwara u. ähnlichen Vergnügungsstätten abgespielt haben. Seine Genossen waren dabei außer einigen jungen Adligen seine Freunde Murata Hambei, ein Verleger, der als besonders schöner Mann galt, u. der Bildschnitzer Mimbu. Unter der Tokugawaregierung aber hatte ein derartiges Leben, besonders wenn die Kreise des Hofes berührt wurden, seine Gefahren: am 4. 9. 1693 wurden I. u. seine beiden Freunde verhaftet. Die Gründe für dieses Vorgehen sind nicht genau bekannt, denn das Shogunat war väterlich besorgt, das Volk vor einem zu tiefen Einblick in das Leben des Hofes zu schützen, und die Betroffenen taten weise daran, Schweigen zu bewahren. Den Vorwand soll ein von Hambei gemeinsam mit I. und Mimbu herausgegebenes Buch Hyakunin Jorō geboten haben, das die fürstlichen Häuser angeblich nicht mit der gebührenden Achtung behandelte. Das Buch scheint nicht mehr vorhanden zu sein, so daß eine Nachprüfung unmöglich ist; nach den Berichten von Zeitgenossen war es von einer Harmlosigkeit, die selbst der Tokugawaregierung kaum Anstoß geben konnte. Den wahren Grund scheint der etwas dunkle Handel eines Neffen des regierenden Shōgun Tsunayoshi gegeben zu haben, der bei der Verfolgung eines an sich ziemlich belanglosen Totschlages an einem Bürger mit seinen drei Busenfreunden in bedenklicher Umgebung betroffen wurde. Nur die kleinen Diebe wurden gehenkt, wozu das eben erschienene gemeinschaftliche Buch gute Gelegenheit bot. Die erste Folge war eine fast sechsjährige Haft, die allerdings, wohl auf Fürsprache mächtiger Gönner, eine ziemlich erträgliche custodia honesta gewesen zu sein scheint. Wenigstens läßt der Auftrag auf Goldgrund-Schirme mit den Landschaften von Yoshino u. Tatsuta und den Arbeiten des Landmannes während der 4 Jahreszeiten, der I. am 25. 4. 1694 im Namen der Mutter des Shogun, der Tante des Hauptschuldigen, überbracht wurde, zugleich ein kleiner Trost für die erlittene Unbill, darauf schließen, daß die Freunde der Unschuldig-Schuldigen nicht ganz untätig waren. Aber am 2. 1. 1699 wurde I. nach Ako auf der kleinen, weit von der japan. Küste gelegenen Insel Miyakejima, einige Tage später Hambei u. Mimbu nach der noch weiter entfernten Insel Hachijōjima, wohin auch I. später, nicht vor 1702, gebracht wurde, in die Verbannung übergeführt. Da die Verbannung auf die kulturarme Insel zunächst den Verlust jeden Einkommens bedeutete, eröffnete I., um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, einen Kaufladen; später erhielt er auch die Erlaubnis zu künstler. Tätigkeit. Seine Werke aus dieser Zeit, die er meist in Edo durch seine Freunde verkaufte, sind als Shima (Insel) I. bekannt. Die alte Mutter, an der I. mit zärtlicher Liebe hing, nahm sein Schüler, der berühmte Schwertzieratenmeister Yokoya Sōmin, ins Haus, seine übrigen Angehörigen versorgte sein Schüler Isshū. Erst im Oktober 1709 wurde I., 1710 seine beiden Mitschuldigen bei der allgemeinen Amnestie nach dem Tode des Shōgun Tsunayoshi begnadigt. Die Botschaft traf den Meister, als er gerade das Spiel der Schmetterlinge auf den Blumen seines Gärtchens betrachtete: sein bekanntester Name I. (ein Schmetterling) stammt daher. Auch der sehr häufige Name Hokusōō (Alter vom Nordfenster) ist eine Erinnerung an das Leben in der Verbannung. Die Inselgruppe liegt im Süden von Edo, und I. pflegte durch das Fenster an der Nordseite seines Häuschens, das er „Sehnsucht nach der Heimat-Fenster" nannte, wehmütig nach der weit entfernten Hauptstadt auszuschauen, in der seine alte Mutter wohnte. Nach seiner Rückkehr zog I. zunächst auf Einladung eines

Takemoto Gohei in dessen Stammtempel, den Giunji, der der Zensekte angehörte und im Stadtteile Fukagawa lag. Dieser Tempel war lange wegen der von I. gemalten Schiebetüren als Itchōdera bekannt, verbrannte aber bei dem Erdbeben von 1855. Später nahm Gohei den I. in sein in der Nähe gelegenes neues Haus auf, in dem er bis zu seinem Tode gewohnt zu haben scheint. Die ruhigen 15 Jahre nach der Verbannung scheinen eine Zeit stiller künstlerischer Tätigkeit gewesen zu sein, soweit I. bei seiner Leidenschaft für das Sammeln schöner, d. h. schön geformter Steine zur Arbeit kam. Fürsten und Reiche rissen sich um seine Werke, zogen aber häufig mit leeren Händen ab, während er auf Bitten seines Gastfreundes sofort zum Pinsel griff und das Söhnchen des Gohei nie ohne ein Bildchen von sich gehen ließ, zur größten Freude eines gewandten Kunsthändlers, der dem Knaben die Bilder für einige Pfennige abzuschwatzen pflegte.

I. hat nur ganz kurze Zeit der Kano-Werkstatt angehört, aber ihre strenge Pinselzucht ist noch in seinen Alterswerken lebendig. Nicht wenige Arbeiten, wie die bekannten Schwalben der Samml. Inaba, müssen geradezu zu den vorzüglichsten Bildern des neueren Kano gezählt werden. I.s Ruhm aber beruht nicht auf ihnen. Er selbst hat einmal die Maler des frühen Ukiyoë, Matahei u. Moronobu, als seine eigentlichen Meister bezeichnet und damit klar genug angedeutet, was ihm selbst an seinen Arbeiten wesentlich erschien. Seine Sittenbilder, wie das Makimono der Samml. Nomura u. die Schirme der Samml. Ōkōchi, nicht seine Landschaften u. Figuren in der Kanoart, sichern I. seinen hohen Rang in der Malerei der Tokugawaperiode. Ohne Moronobu sind sie undenkbar. Sie werden freilich nicht von einem so feurigen Schwunge belebt wie die Werke dieses begabteren Künstlers — der vornehmere I. sieht mit einer gewissen kühlen Ironie auf seine volkstümlichen Stoffe herab, in denen der Färber Moronobu mit allen Sinnen befangen ist, und gerade die bessere Ausbildung des Kanoschülers, der doch immer wieder unbewußt in das klassische Arsenal, auch der alten Tosaschule, hineingreift, raubt ihm nicht selten die eigentümliche Frische u. Ursprünglichkeit, die bei Moronobu immer wieder bezaubern. Dafür ist I. im sicheren u. selbstverständlichen Besitze seiner Kunstmittel und in der Pinseltechnik seinem etwas älteren Meister u. Rivalen voraus. Gerne übt die lächelnde Überlegenheit, die in I.s Sittenbildern gelegentlich stört, an den würdigen Gestalten der Legende u. Sage in zierlichen Persiflagen u. Travestien ein neckendes, aber durchaus nicht bösartiges Spiel. Gerade die Bilder dieser Art, mit denen I. an die Überlieferung des alten Toba Sōjō anknüpft, haben sein Gedächtnis lebendig erhalten. Dem ehrwürdigen Glücksgreis Fukurokuju leiht er die Gestalt der fröhlichen, dumm-sinnlichen japan. Glückskoboldin Uzume; Kanzan u. Jittoku, die beiden inspirierten Tempelknaben, die Lieblingsgestalten der Zenkunst, läßt er an ihren Attributen, Schriftrolle u. Besen, ihre Jonglierkunst zeigen; Jizō, der milde Erlöser der im Fegefeuer Schmachtenden, fischt mit dem Höllenfürsten zusammen höchst unpriesterlich an den Gestaden des buddhistischen Styx, und Daruma, der Patriarch der Zensekte, erscheint gar in Gestalt einer Yoshiwaraschönen, im Anschluß an das eigentlich ergreifende Wort einer berühmten Kurtisane, die ihr 10jähriges Leben im Vergnügungsviertel für eine schwerere Buße hielt, als die 9jährige Meditation des großen Priesters. — I., Moronobu u. Kōrin sind die einander nicht unwerten großen Maler der Genrokuperiode (1688—1704), in deren Werken die überströmende Lebens- u. Schönheitsfreude dieser in Japan heute noch sprichwörtlichen Zeit ihren klarsten Ausdruck findet. Sie sind eigentlich die letzten Meister des alten Japan. Wenige Jahrzehnte später hat der Druck des Polizeistaates der Tokugawa, den ja schon I. schmerzlich zu spüren bekam, die letzten Funken dieses glänzenden Feuerwerks erstickt. — Für das japan. Kunstgewerbe ist I. von hoher Bedeutung geworden. Sein Schüler Sōmin hat häufig nach seinen Werken gearbeitet, und der von ihm geschaffene Stil des Katakiribori geht im wesentlichen auf I.s Anregungen u. Vorbilder zurück. Auch sonst haben Lack- u. Metallmeister I.s Werke besonders häufig benutzt. Das berühmte Bild, auf dem I. die bunte, aus allen Ständen u. Berufen zusammengesetzte Menschenfracht eines Fährbootes meisterhaft charakterisierend schildert, ist z. B. von Tōju auf eines der berühmtesten Inrō fast genau übertragen worden (abgeb. Shinagawa, Shikki Zuroku, Tōkyō o. J., II, jetzt in Berlin). Seit der Mitte des 18. Jahrh. boten zahlreiche Bücher mit Holzschnitten nach I.s Bildern dem Kunsthandwerker bequem zugängliche u. gern benutzte Vorlagen. (Seidlitz, Jap. Farbenholzschnitt, 2. A., Dresden 1910 p. 58, ungenügende Liste; bessere bei Brown, Block Printing in Japan, London 1924, p. 56.)

Werke: 1. im strengen Kano-Stil: Wasserfall u. Schwalben, Triptychon, Samml. Vic. Inaba, Tōkyō, Sel. Rel. of Jap. Art, Tokyo 1900 ff., VII, Kokka H. 135, und ein Bild mit demselben Motiv, Kokka H. 10, beide Tusche. — 2. Aus der Zeit vor der Verbannung?: Tanz, Samml. Baron Kanda, Tōkyō, Kokka H. 206; Priester Henjō vom Pferde fallend, Samml. Shiga, Tōkyō, sehr geistreiches Bild, Kokka H. 229; Makimono mit 12 Monatsbildern, Samml. Marquis Kuroda, Tōkyō, Hauptwerk, Kokka H. 85, 93, Kōkoruisan, 2. Folge Bd 9; Szenen der 12 Monate, Makimono, Samml. Bar. Ōkura, Tōkyō (wahrscheinlich am 1. 9. 1923 verbrannt),

Nachwort von 1717, Ukiyoëha V, Kokka H. 99; Fährboot, Samml. Kuki, Hist. de l'art du Japon, P. 1900, Tfl 55; Regenschauer, dies. Samml., ebda. — 3. Aus der Zeit zwischen 1684 u. 1693: Yoshitsune an der Küste von Shikoku, Samml. Baron Iwasaki, Tōkyō, Sel. Rel. XIII; der Glücksgott Fukurokuju in weiblicher Gestalt, frühere Samml. Katano, Tōkyō, Sel. Rel. XVII; Kurtisane mit Dienerin, Samml. Graf Matsūra, Tōkyō, Kokka H. 76; Kinder, Samml. Baron Kuki, Tōkyō, Kokka H. 222; Knabe mit Pferd auf Brücke, Samml. Iwasaki, Kokka H. 320. — 4. Aus der Zeit der Verbannung: Makimono mit Volksszenen aus der Hauptstadt, Samml. Baron Nomura, Tōkyō, Hauptwerk, mit Nachschrift von 1711, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., V, Ukiyoëha Gwashū, Tōkyō 1904, V, Sel. Rel. XVIII, Kokka H. 130. — 5. Aus der Zeit nach der Verbannung: 2 Landschaften, Atago u. Kurama, Kokka, H. 33; Asazumabune (Hetäre vom Biwasee), Kokka H. 82; vom Himmel gefallener Donnergott, Samml. Graf Tsugaru, Tōkyō, Ukiyoëha V, Sel. Rel. XVII, Kokka H. 140; der Sänger Semimaru, Samml. Otsu, Matsusaka, Tōyō V, Sel. Rel. XV; zwei Schirme mit den 4 Künsten in Landschaften der 4 Jahreszeiten, Samml. Vic. Ōkōchi, Tōkyō, Hauptwerk, Sel. Rel. IX, Kokka H. 55, 310; Regenschauer, Samml. Kuki, Tōyō V; Hotei, Samml. Marquis Y. Tokugawa, Kokka H. 342; s. ferner Kokka H. 304. — Der älteste Sohn des I., Chōhachirō Nobukatsu 信勝, Rissha 栗舍, Rokusō 六巢, Keiyōsai 壑容齋, geb. wohl 1692, † 1. 1. 1738, 47 Jahre alt, führt ebenfalls den Namen I.

Die Einzelheiten von I.s Leben sind noch sehr umstritten. In erster Linie sind die ausführlichen Biographien Ukiyoëha Gwashū (jap. Ausgabe) V u. Fujioka, Kinsei Kwaigwashi, 8. A., Tōkyō 1912, p. 91 ff. zugrunde gelegt worden. — Asaoka, Kogwabikō, Tōkyō 1904, p. 1931 ff., biogr. Material. — Kawasaki in Kokka H. 55 behandelt einige strittige Punkte aus I.s Leben. — Fr. Rumpf, Meister d. jap. Farbenholzschnittes, Berlin u. Lpzg 1924, p. 114 ff., die beste Behandlung in einer europ. Sprache, ist nicht frei von Fehlern. — Vgl. ferner Morrison, Painters of Japan, London 1911, I 143 ff. *Otto Kümmel.*

Iteboldus, französ. Schreiber u. Miniaturmaler, Anfang d. 11. Jahrh., Mönch von St. Vaast in Arras. Beteiligte sich gemeinsam mit 7 anderen Mönchen an der Anfertigung u. Ausschmückung einer reich mit Initialen u. Bordüren in romanischem Stil verzierten Handschrift, die jetzt in der Bibliothek von Arras unter Nr 675 bewahrt wird.

J. Guicherat, Cat. des manuscrits de la biblioth. d'Arras, 1874 Nr 675. — Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, l'Artois etc., 1886, p. 87. *L. Baer.*

Iten, Meinrad, Porträtmaler, geb. 30. 6. 1867 in Unter-Ägeri (Kanton Zug), besuchte die Gymnasien von Einsiedeln (wo der Maler Rudolf Blättler sein Lehrer war), Stans u. Sarnen. Wandte sich 1884 nach Zug, um bei H. Zürcher, 1885 nach München, um bei seinem Landsmann J. Brandenberg Zeichenunterricht zu nehmen. Sein Entschluß, sich der religiösen Malerei zuzuwenden, ließ ihn im Herbst 1885 in die Düsseldorfer Akad. eintreten, wo er bei P. Janssen, der den stärksten Einfluß auf ihn ausgeübt hat, Arthur Kampf und den Porträtisten H. Lauenstein u. H. Crola studierte. Durch Lauenstein angeregt u. durch Crola darin bestärkt, entschied sich I. für die Bildnismalerei, die er seit seiner Rückkehr nach Unter-Ägeri (1899) vorzugsweise pflegt; nur gelegentlich malt er religiöse Bilder. — I.s Bildnisse zeichnen sich durch solide Zeichnung u. koloristisches Feingefühl aus; sie sind von plastischer Wirkung und geistreicher Auffassung, die den Charakter der Dargestellten mit psychologischer Schärfe u. oft genialer Intuition wiedergibt, weshalb I. auch zu den geschätztesten Porträtisten der Schweiz zählt. Er malt in Öl u. Pastell, daneben benutzt er gern den Rotstift, in welcher Technik er in der Schweiz unerreicht dasteht. — Schon während seiner Düsseldorfer Jahre (1894, 1896/97) beschickte I. die dort. Kunstausst. (1896 auch die Berl. internat. Ausst.). Seit 1898 stellt er seine Porträts auch in der Schweiz aus, so in Zürich, St. Gallen, Bern u. Zug. Zu seinen besten Arbeiten zählen die Bildnisse der Frau v. Roll-Ritter in Solothurn (Schweiz. Kstausst. in Bern 1914), des Bischofs Benzinger u. des Abtes Fellmann (Engelberg), der Äbtissin M. Agatha Bossard im Kloster Frauenthal (Zug) u. ein Rotstiftbildnis des Abtes J. Staub von Einsiedeln. Von seinen religiösen Gemälden sei die Kreuzigungsgruppe in Hauptsee bei Ober-Ägeri erwähnt. Landschaftszeichnungen von I. (Alpenansichten) in den Jahrg. 1904/08 des Zuger Kalenders.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 249. — Schweizer. Zeitgenossenlex., 1921. — Bürger-Ztg (Düsseld. Abend-Ztg), 1894 No 83; Düsseld. Ztg, 1894 No 169; 1896 No 1 u. 31; 1897 No 16. — Neue Züricher Ztg, 1898 No 302 u. 305; 1904 No 100. — Baseler Nachr., 1901 No 210. — Züricher Post, 1904 No 95. — Zuger Nachr., 1904 No 44/46; 1922 No 28 Beil. — Berner Tagbl., 1915. — Neue Zürcher Nachr., 1916 No 291 u. 292. — Weiß, Die Zuger Künstler in der Exlibris- u. Graphik-Ausst. in Zug (29. 6./14. 7. 1918), Sep.-Abdr. aus dem Zuger Volksbl. — Neue Berner Ztg v. 27. 10. 1923. — Kat. d. gen. Ausst. *Paul Meintel.*

Itō 伊藤, Familie von japan. Stichblattmeistern, tätig in Edo (Tōkyō). Ihre aus vorzüglichem Eisen geschmiedeten Stichblätter sind häufig mit Motiven in zarter, Bruchteile von Millimetern starker Durchbrechung geschmückt, die den Ruf der Familie begründet haben (Ito - Sukashi = Faden - Durchbrechung, ohne Beziehung zu dem Familiennamen). Indessen fertigen sie auch Arbeiten mit plastisch geschmiedeten und geschnittenen Motiven in positiver Silhouette. Die Hauptmeister sind:

1. Masakata 政方, Jinzaëmon, Schüler des Umetada Myōju, siedelt von Kyōto nach Edo über und läßt sich im Kanda-Bezirke nieder. — 2. Masatsune 正恒, Jinzaburō, Jinemon, 1637—1724, Hofkünstler des Shōgun. — 3. Masakata, Sohn des vor., † 1774. — 4. Masanaga 正永, 1731—1781. — 5. Masayoshi 正吉, 1746—1796. — 6. Masachika 正親, 1747—1797. — 7. Masachika 正近, 1750—1800. Ihre Verwandtschaftsverhältnisse sind noch nicht geklärt. Gute Arbeiten sind nicht häufig.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 82 f., Tfl 19. — Hara, Meister der japan. Schwertzierathen, Hamburg 1902, unter den einzelnen Meistern. — Samml. Oeder, Berlin 1916, No 598 ff. — Samml. Moslé, Berlin 1909, No 1139 ff. *Otto Kümmel.*

Itschner, Karl, Maler u. Graphiker, geb. 5. 7. 1868 in Stäfa am Züricher See, studierte in Amerika, Frankreich u. England, lebte 1900 bis 1910 in München, seitdem in Küsnacht am Züricher See. Seine Hauptgebiete sind die Landschaft u. das Genre, vor allem die Darstellung halbwüchsiger Knaben u. Mädchen in der herben, etwas eckigen Grazie des Alters von 10—14 Jahren. Er hält die flüchtigen Tanz- u. Spielbewegungen fest und schildert das Treiben der Kinder in landschaftl. Rahmen Um 1911 beginnt sich sein Stil zu wandeln. Die Linien, vorher nervöse, kurze Striche, werden ruhiger, und eine feste Zusammenfassung der Komposition gibt den Bildern Geschlossenheit. I. s Werk umfaßt Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen u. Lithographien. Signiert sind seine Arbeiten It. oder Itschner. Er beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen, so in München (Glaspalast 1897, 1901, 1904, 1908, 1911, 1912, 1913, 1914), an der Gr. Kunst-Ausst. in Berlin 1905, an der Aquarell-Ausst. in Dresden 1909, an der Internat. Ausst. für Buchgewerbe u. Graphik in Leipzig 1914, an der Kunst-Ausst. in Stuttgart 1914. Von schweiz. Ausst. beschickt I. seit 1897 die Kunsthaus-Ausst., seit 1910 die Nat. Ausst. in Zürich, ferner die Turnusausst. Das Mus. in Basel besitzt das Aquarell „Herbstferien", das Museum Rath in Genf die Zeichnung: „Junge Mädchen beim Spiel"; im Kunsthaus Zürich war bis vor kurzem als Leihgabe der Eidgenossenschaft das Gemälde „Christkind im Sommer" ausgestellt. Hauptwerke sind ferner die Gemälde: Herbstferien, Stöcklispiel, Die Schwinge, In der Fensterecke (Turnusausstell. 1915), Vor dem Essen, Flieder (Turnusausstell. 1916) und Die Trülle; von Lithographien I. s seien genannt: Schlitternde Kinder, Ziehen, Seilhüpfen, Auf der Dampfschwalbe, Reifentanz. Von I. stammen auch die Illustr. zu A. Huggenberger: Aus meinem Sommergarten, Frauenfeld 1919.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 250, 545. — H. Graber, Schweizer Maler, 1913 p. VIII, Tfl 81. — Mscr. Kunsthaus Zürich. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921. — Pages d'Art, 1918 p. 195 ff. (m. Abb.); 1919, p. 320 (m. Abb.). — Schweiz, 1902 p. 426 ff. (m. Abb.), 442, 491; 1903 p. 18 (m. Abb.); 1904 p. 194 ff.; 1905 p. 314 ff. (m. Abb.); 1907 p. 201 ff. (reich illustr. Aufsatz); 1908 p. 473; 1909 p. 393; 1910 p. 563 ff. (m. Abb.); 1911 p. 196 (m. Abb.); 1913 p. 104 ff. (m. Abb.); 1914 p. 116, 200, 254, 460 ff. (m. Abb.); 1915 p. 310, 330 (Abb.); 1916 p. 228 (Abb.), 596, 616; 1917 p. 354 ff. (illustr. Aufsatz). — O mein Heimatland, 1917 p. 48 ff. (m. Abb.). — Schweizerland, I 232 (m. Abb.); V 35 (Abb.); 1919 p. 54 (Abb.). — Étrennes helvétiques, 1914 p. 14 (Abb.). — Wilh. Schäfer, Die mod. Malerei d. dtschen Schweiz (Die Schweiz im dtschen Geistesleben, 11), Lpzg 1924, p. 69 (mit Abb.). — Katal. der gen. Mus. u. Ausst. *D. Wild.*

Ittelsberger, Christoph, Bildschnitzer in Regensburg, führte 1809 den Hochaltar der Kirche zu Friesheim, 1825 drei schlichte klassizistische Altäre für die Kirche zu Brennberg aus.

Kunstdenkm. von Bayern, II, Heft 21 (1910) p. 38, 70.

Ittelsberger (Illsperger, Itelsperger, Ittberger), Fidelis, Bildhauer u. Bildschnitzer in Cham (Oberpfalz), fertigte 1780 die St. Martinusgruppe (Holz) in der Kirche zu Miltach, die Grabplatte mit Wappen des G. Schrenk († 1776), Solnhofer Stein, in der Kirche zu Chammünster, u. lieferte „Schneidarbeit" für die Seitenaltäre der Kirche zu Blaibach.

Kunstdenkm. von Bayern, II, Heft 6 (1906) p. 72; IV, Heft 9 (1922) p. 22, 81, 127, 129.

Itten, Johannes, Maler, Graphiker u. Bildhauer in Herrliberg b. Zürich, geb. 11. 11. 1888 an der Südern-Linden, Amt Thun, Berner Oberland. Anfangs der Lehrerlaufbahn sich widmend, besuchte I. nach $1^1/_2$ Jahren Schuldienst in Bern vorübergehend die Éc. d. B.-Arts in Genf, trieb dann naturwiss. Studien u. unternahm 1912 eine Reise nach d. Rheinland, Belgien u. den Niederlanden, wobei Bilder van Gogh's tiefe Eindrücke bei ihm hinterließen. Nach der Rückkehr zunächst noch in der Berufswahl schwankend, ging I. schließlich für den Winter 1913/14 nach Stuttgart, wo er bei A. Hölzel malte. Im Frühling 1914 entstanden seine ersten Bilder in einem nach Form und Farbe gemäßigten Expressionismus (Debüt 1914 auf der Stuttgarter K.-A. [„Blauer Kittel"]). Im Sommer in der Schweiz, Nov. 1914 wieder in Stuttgart bei Hölzel, dessen Anregungen für I. bedeutungsvoll wurden. Eine geplante Spanienreise mußte infolge Kriegsausbruchs unterbleiben. Damals entstanden die Bilder: „Liegendes Mädchen" (bei Suermond, Burg Drove) u. „Der Raucher" (Mus. Göteborg). 1915 wandte sich I. rein geometr. Konstruktionen zu, die in der Folgezeit sein ganzes Interesse beanspruchten. 1916 ging er nach Wien, wo er zahlreiche Schüler fand. Eine Mappe mit 10 Lithos erschien 1919 bei R. Lányi, Wien. Seine hervorragende Lehrbegabung verschaffte ihm 1919 einen Ruf an das Staatl. Bauhaus, Weimar, wohin ihm 20 seiner Wiener Schüler folgten, u. wo er in engem Verkehr mit W. Gropius, W. Kan-

dinsky u. a. weiteste Auswirkungsmöglichkeiten fand; hier entstanden auch einige Skulpturen u. Architekturentwürfe. Trotz glänzender Erfolge trieb ihn das Streben nach innerer Um- u. Neuorientierung 1923 nach der Schweiz zurück, wo er Anhänger der Mazdaznan-Lehre wurde u. eine Zeitlang an der Lebensschule Aryana in Herrliberg wirkte. — 1919 veranstaltete die „Bewegung", Wien, 1922 der „Sturm", Berlin (dessen Ausstell. I. 1916 u. 1921 beschickt hatte), 1925 die Münchner Gal. H. Goltz je eine Gesamtschau von Arbeiten I.s (Plastik, Gemälde, Graphik).

Die bild. Künste, II (Wien 1921) 89/96 (H. Tietze, m. 10 Abb.), 169/72 (E. Tietze-Conrat). — Staatl. Bauhaus, Weimar, 1919/23, p. 48 f. (Schülerarbeiten), 54 f. (desgl.). — Der Genius, II (1920) 73/74. — Dtsche Monatshefte, XVI (1916) 35 (Abb.), 36/37. — Der Cicerone, XI (1919) 343/44; XVII (1925) 1056/57 (F. Roh). — Das Kunstblatt, III (1919) 334/35, m. Abb.; VI (1922) 544. — Kunstchronik, N. F. XXXIV (1922/23) 113. — Das Kunsthaus (Zürich), VIII (1919), Heft 7 p. 3. — Sozial. Monatsh., LX (1923) 257. — Der Sturm, XIV (1923) 9 (Abb.). — Abb. in Sturmbilderbuch VI, Berlin (2. Folge der „Maler des Expressionismus"). — Kst u. Ksthandw. (Wien), XXII (1919) 280/81. — Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kst, 1919 p. 41; 1922 p. 87. — Kat. der gen. Ausstell. u. der Sammlg Gabrielson, Göteborg, Berlin 1922/23. — Mit Notizen des Künstlers u. von O. Brattskoven, Berlin. *L. S.*

Ittenbach, Franz, Maler, geb. 18. 4. 1813 zu Königswinter, † 1. 12. 1879 in Düsseldorf. Entschied sich zunächst für den Kaufmannsstand, ohne in ihm Befriedigung zu finden. 18jährig konnte er in Köln die Zeichenschule von Fr. Katz besuchen, wo er sich im Kopieren nach alten Meistern übte. Dez. 1831 bezog er die Düsseldorfer Akad. Zuerst unter dem noch der Cornelianischen Zeit angehörenden H. Chr. Kolbe malend, studierte er bald bei Th. Hildebrandt u. K. Sohn, später bei W. von Schadow. Von vornherein ausschließlich die religiöse Historienmalerei pflegend, gehörte I. in der Folgezeit zu deren tüchtigsten Vertretern. Von seinen in den 1830er Jahren entstandenen Bildern — in ihrer Auffassung sentimental und der Reize des Vortrags u. der Farbe entbehrend — sind zu erwähnen eine „Erweckung des Jünglings zu Nain", „Johannes der Täufer" und „Christus und die ersten Jünger". Diesen folgten ein „Hl. Paulus" (1837), eine „Hl. Barbara" und „Die Pilger vor Rom" (1838); Eigent.: Regierungsrat Dr. Ittenbach, Berlin). Auf Betreiben Schadows zur Ausmalung der Apollinariskirche bei Remagen neben E. Deger, Karl u. Andreas Müller eingeladen, begab I. sich im Oktober 1839 mit K. Müller u. Schadow nach Italien, um sich für diese große Aufgabe vorzubereiten. In Rom schloß er sich dem unter Overbecks Führung stehenden Kreis der Nazarener an und schuf eine Reihe biblischer Kompositionen, die alle präraffaelitischen Einfluß verraten. In die Zeit seines röm. Aufenthalts fällt auch die Entstehung der „Italienerin im Sabinergebirge" (1841). Seine Rückreise nach Deutschland führte ihn über Florenz, Pisa, Siena, Venedig nach München, wo er (Mai/August 1842) in Gemeinschaft mit J. v. Schraudolph sich eine Zeitlang an der Ausschmückung der Basilika von St. Bonifaz unter Heinrich von Heß beteiligte, um dann nach Düsseldorf zurückzukehren und sich dort dauernd niederzulassen. Jetzt setzte eine überaus fruchtbare Tätigkeit ein. Es entstanden u. a. „Die hl. Katharina und die hl. Dorothea" (1842) „Himmelskönigin" (1844) u. ein Altarbild für Königsberg i. P. (Kath. Kirche): „Der Erlöser am Kreuze" (1845). Vor allem aber fällt in diese Jahre seine Tätigkeit an den Wandmalereien in der St. Apollinariskirche bei Remagen, dem „hervorragendsten Monumentalwerk der Düsseldorfer religiösen Malerei". Von I. die Einzelfiguren des hl. Apollinaris, des Apostels Petrus u. der 4 Evangelisten im Chor (1844), denen sich „Der Tempelgang Mariä" (1845), „Joachim u. Anna an der goldenen Pforte", „Christus u. Magdalena", „Schlüsselamt Petri" (1846), „Tod u. Begräbnis Mariä" (1847), „Der 12jähr. Jesus im Tempel" (1848) u. „Aufopferung Jesu im Tempel" (1849) als figurenreichere Kompositionen anreihen. Von seinen übrigen zahlreichen Gemälden seien genannt: „Immaculata conceptio" (Altarbild für Arzheim, 1847), „Taufe Jesu" (Altarbild für die Düsseldorfer Garnisonskirche, 1849), „Hl. Agatha" für die Kirche in Allendorf in Westfalen (1851), „Mater amabilis" (1853), „Samariterin am Brunnen" (1854), „Madonna als Himmelskönigin", für König Friedrich Wilhelm IV. gemalt (1856), „Himmelskönigin mit dem Kind" (Altarbild für die Remigiuskirche in Bonn, 1858), „Hl. Familie" (der Schloßkirche in Baden-Baden geschenkt v. d. Herzogin von Hamilton, 1861), gleiche Darst. für die Kirche in Eisgrub in Mähren, „Hl. Klara", „Hieronymus mit Löwe", „Franziskus", „Bonaventura" (Altarbilder für die Remigiuskirche in Bonn, 1864), „Ego delecto" (Altarbild für d. Dom zu Neuß, 1864), „Regina pacis" (Altarbild für die Michaelskirche in Breslau, 1866), „Himmelskönigin" (Altarbild für die Schloßkap. in Pförten, 1872), „Veronika mit dem Schweißtuch" (1876), „Herz Jesu", für die Prinzessin Georg v. Sachsen (1879). Eine „Hl. Familie" von 1868 (ehemals in der Berl. Nat.-Gal.) befindet sich im Landesmus. zu Münster in Westfalen (Kat. 1913), eine „Betende Maria" (Brustbild) im Prov.-Mus. Hannover (Kat. 1905), eine „Madonna mit Kind", Öl auf Pappe, im städt. Kstmus. Düsseldorf, 8 Zeichnungen in der Berl. Nat.-Gal. (Kat. d. Handzeichn. usw. 1902). — Am glücklichsten ist I. in seinen Andachtsbildern, deren schlichte Themen (Maria mit dem Kinde, Hl. Familie, einzelne Heiligengestalten) ihm am besten liegen, und zwar besonders in den

kleineren Staffeleibildern, wenngleich es sich letzten Endes doch nur um eine ital. Vorbildern nachempfundene Kunst handelt. Weniger gewachsen war er größeren Kompositionen u. Darstellungen dramatischer Begebenheiten. Schon frühzeitig hat er sich als Porträtist bewährt, so mit den Bildnissen des Erzbischofs Clemens August von Köln (1839), der Gräfin Elisabeth Spee (1861), des Reichstagsabgeordneten Hermann v. Mallinckrodt (1863), der Komtesse Mirbach (1865), des Grafen Wolff-Metternich (1872), von Familienmitgliedern (Eigentum: Regierungsrat Dr. Ittenbach, Berlin) usw. I. fand schon zu seinen Lebzeiten allseitige Anerkennung. Außer andern Auszeichn. wurden ihm die Medaillen der Ausstell. von Köln (1861) u. Berlin (1868), die Verleihung des Professortitels, die Ernennung zum Ehrenmitglied der Wiener Akad. zuteil.

Heinr. Finke, Der Madonnenmaler Fr. I., Köln 1898 (Vereinsschrift der Görresges.). — P. J. Kreuzberg, Fr. I., des Meisters Leben u. Kunst (Monogr. zur Gesch. der christl. Kunst, Bd I), München-Gladbach 1911. — Allg. Dtsche Biogr., XIV 644/45 (M. Blanckarts). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst, Düsseld. o. J. (Reg.). — R. Wiegmann, Die Kgl. Kunst-Akad. Düsseldorf, 1856 p. 172. — Kunstchronik, V (1870) 135; XV (1880) 178 (Nekr.). — L'Art, XX (1880) 248 (Nekr.). — American Art Review, I (1880) 180 (Nekr.). — Die christliche Kunst, XIV (1917/18), Tafelabb. vor p. 193. — Der Cicerone, XVII (1925) 773. — Bau- u. Kstdenkm. von Ostpreußen, VII (1897) 163. — Kstdenkm. der Rheinprov., III (1894). — Führer auf dem Apollinarisberg bei Remagen a. Rh., 1912 p. 9 ff. — *Ausst.-Kat.:* Akad., Berlin, 1836 p. 35, 1838 p. 113, 1839 p. 27, 1868 p. 26, 1874 p. 34, 1877, 1886 p. 187; Ausst. Christl. Kunst Mainz, 1892 p. 25; Glaspalast München, 1869, 1879; Gr. K.-Ausst. Berlin 1906: Anh., retrosp. Ausst. p. 35; Gr. K.-Ausst. Düsseld., 1925, retrosp. Abt. No 311/20.

Paul Meintel.

Ittoku 一得, Tosa, japan. Maler der Tosa-Schule, um 1600 tätig. Weitere Nachrichten fehlen; vielleicht war er Schüler des Tosa Mitsuyoshi 光吉. Überliefert sind reizende Vogelbilder (Wachteln, Kokka H. 62 u. H. 161), die sich eng an den Stil der chines. Akademie des 13. Jahrh. anschließen. Sie sind Tosa I. in der oben stehenden Schreibung gestempelt, literarisch ist auch die Schreibung Ittoku 一德 überliefert. Erwähnt wird auch ein Bild des Daruma in rotem Mantel.

Kokka H. 161, p. 140, Abdruck der spärlichen Quellen.

Otto Kümmel.

Iturrino, Francisco de, span. Maler, geb. 1864 in Bilbao, † 1924 in der Schweiz. War Mitglied der Asociación de Artistas vascos in Madrid. Malte anfangs in beabsichtigter Übertreibung des natürl. Ausdrucks Typen kastilian. u. bask. Bettler u. Vagabunden, Tanz- u. Trinkszenen. Erregte 1901 bei seinem Pariser Debüt im Salon der Soc. d. Art. Indépend. Aufsehen u. wurde als einer der ersten u. barbarischsten Expressionisten bezeichnet. Während eines längeren Studienaufenthaltes in Spanien erweiterte I. seinen Stoffkreis, indem er namentlich den weiblichen Akt u. die Landschaft einbezog, u. entwickelte sich zu einem ebenso entschiedenen, wie ernsthaften Vertreter des neuen Stils, wovon seine gelegentlichen Ausstell. im Salon Vollard u. im Salon d'Automne (1905 u. 1906; 1911: 28 Studien aus Sevilla, Córdoba u. Bilbao) Zeugnis ablegten. Das Musée comm. zu Brüssel-Ixelles bewahrt sein Bild „Im Sattel" (Kat. 1921). Sein originelles Ganzfigurporträt („L'Espagnol à Paris") von der Hand E. Evenepoel's bewahrt das Genter Mus. (Abb. bei: Lemonnier, L'Éc. belge de Peint., 1906 nach p. 178). Ein anderes Porträt I.s malte Juán Echevarría.

G. Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, 1914 p. 116/20, m. Tfl. — Museum (Barcelona), VI (1920) 328, 333. — Vell i Nou (ibid.), IV (1918) 44. — L'Art décor., XXXII (1914) 97/100. — Chron. d. Arts, 1901 p. 139; 1902 p. 154 (Yturrino); 1904 p. 170. — Revue de l'Art anc. et mod., XLVI (1924) 265. — J. Francés, El Año artístico, V (1919) Mai-Heft („F. I. y su Pintura optimista"); IX/X (1923/24) 25, 322.

Iturriza, Pascual, span. Architekt aus Motrico (Guipúzcoa), † 1563. Begann 1541 nach eigenen Plänen den Bau der schönen Cap. mayor der Pfarrkirche in Placencia (ibid.), um den sich schon 1532 der baskische Architekt Martín Igarza (nachweisbar noch 1555) erfolglos beworben hatte. 1559/63 war I. Bauleiter der Pfarrkirche Santa Marina de Oxirondo in Vergara.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, II 18 f., 394 f.

Itzenplitz, Adolf, Bildhauer, geb. 1821 in Magdeburg, † 24. 3. 1883 in Berlin, Schüler von L. Wichmann ebenda. 1846/49 Studienreise nach Italien. In Rom vollendete er die Werke des schwer erkrankten dessauischen Hofbildhauers Fr. Woltreck. Wieder in Berlin, schuf er eine Kindergruppe aus Sandstein (ursprünglich für eine Brücke bestimmt, jetzt im Tiergarten), 4 Karyatiden für Haus Krause in der Wilhelmstraße, eine Marmorstatue des Merkur für die Börse, 1865, eine Penelope (auf der Akad.-Ausst. 1866) u. Porträtbüsten, wie die des Staatsmannes u. Publizisten David Hansemann u. des Sprachforschers Franz Bopp (nach der Totenmaske). Trat auch als Kunstschriftsteller hervor.

Fr. Müller, Künstler aller Zeiten u. Völker, IV (1870). — Kstchronik, XVI (1881) 642 f.; XVIII (1883) 431 (Nekr.). — Kat. Berl. Akad.-Ausst., 1842 p. 95; 1844 p. 112; 1866 p. 84; 1868 p. 70; 1877 p. 73; 1881 p. 178. — Notizen v. Fr. Noack aus d. Archiv d. dtsch. Kstlerver. u. dem Preuß. Paßreg. in Rom.

Itzenplitz, Frida Gräfin v., Landschaftsmalerin, geb. 16. 9. 1869 auf Herzberg bei Exin (Prov. Posen), † 24. 9. 1921 in Danzig. Schülerin von L. Dettmann in Berlin u. Königsberg (seit 1900); studierte außerdem in München u. Paris. Bereiste Schweden, Dänemark, England, Tunis, Marokko und Italien. Ihre

stimmungsvollen Landschaften und Danziger Stadt- und Hafenbilder, ihre in leuchtenden Farben gehaltenen Aquarelle mit südlichen Landschaftsmotiven (röm. Campagna, Capri, Girgenti, Taormina, Algier, Tunis usw.), ihre pastos gemalten Stilleben u. Tierbilder (Hühner, Birkhahn) wurden auf allen Danziger Ausstell. gezeigt. Das „Tor zum Olivaer Schloßgarten" wurde vom deutschen Kaiser angekauft. Für die Kirche in Exin (Posen) malte sie das Altarbild (Triptychon). Nach ihrem Tode fand eine Gedächtnis-Ausstell. in Danzig statt.

Katal. der Ausstell. der „Danziger Künstler in der Peinkammer". — Danz. Neueste Nachrichten vom 18. 10. 1921 (Nr 243). *E. Kloss.*

Itzig, Porträtmaler in Berlin, stellte 1793 auf der Akademieausst. (Kat. No 209) das Pastellbildnis einer kleinen Prinzessin von Kurland, einer Tochter des Grafen Peter von Biron, Herzogs von Kurland u. Sagan, aus.

Itzlfeldner (Izlfellner u. ähnl.), Johann Georg, Bildhauer in Tittmoning, geb. um 1705, † in Tittmoning, 31. 8. 1790. Heiratet in Salzburg 10. 11. 1727 zum 1. Mal, 1762 zum 2. Mal in Tittmoning. „Ein vielbeschäftigter Bildhauer, von dessen geschmackvoller Handwerkskunst ein starkes, kraß zur Schau getragenes Empfinden spricht" (Tietze-Conrat). An Arbeiten sind von ihm bekannt: 1731 Bildhauerarbeit für die Seitenaltäre in Maria Ponlach bei Tittmoning, 1739 vier Leuchter für Untereching, 1741/2 sechs Leuchter u. Buschkrüge für die Erhartkirche in Salzburg, 1747 Hochaltar in Asten, 1752 daselbst Sebastianseitenaltar, 1755 Statuen zum Hochaltar in St. Georgen bei Oberndorf, 1758 Marienstatue am Stadtplatz in Tittmoning, 1760 Christus an der Geißelsäule auf dem Friedhof von Tittmoning (bisher dem Joh. Bapt. Cetto zugeschrieben, der jedoch nur Wachsbossierer war), 1764 Hochaltar in Wagrain (Pongau, Salzburg), 1766 Hochaltar in Arnsdorf bei Laufen, 1767 Hochaltar in Pfarrwerfen, 1773 Brustbilder für Reliquiare in St. Georgen, 3 Figuren f. d. Hochaltar in Zederhaus (Lungau; I.s Sohn war damals dort Vikar), 1774 Hochaltar in Untereching, 1779 Madonna in Obereching. Ohne Jahr: Michaelstatue im Stadtmus. in Tittmoning. Vielleicht von I.: die vier Jahreszeiten von der alten Tittmoninger Schranne, jetzt an der Altane eines Bauernhauses in Kirchheim bei Tittmoning. — Um 1750 war I. der Lehrer des Joh. Bapt. Hagenauer.

Kunstdenkm. ... Bayern, I 2666, 2814. — Österr. Ksttopogr., IX, 124, 285; X passim, vgl. Reg. p. 600; XI 419. — Sobotka u. E. Tietze-Conrat, Joh. B. Hagenauer, in Jahrb. f. Kstgesch., XIV (1920) 2. — F. Martin, Tittmoning (Süddeutche Kunstbücher XI); ders., Kunstgeschichte von Salzburg; ders., Handschriftl. Vorarbeiten zur Österr. Ksttopogr., Salzburg, polit. Bezirke St. Johann i. P. u. Tamsweg. *F. Martin.*

Ju, Louis, französ. Architekt, zuerst 1705 als Archit. des Herzogs Philipp II. v. Orléans († 1701) gen. (Arbeiten in St. Cloud, Versailles u. im Palais Royal); wird 31. 10. 1716 in St.-Pierre auf Martinique als „architecte du roi" Mitglied der Pariser Acad. d'Archit. u. errichtet 1719/26 den Marstall des Herz. v. Orléans (im ehem. Hôtel Colbert, Paris). — Wohl identisch mit Charles J., „architecte de la maison royale d'Orléans", 20. 1. 1728 als Zeuge gen.; erbaut für die Herz. v. Orléans einen Pavillon im Park des Schlosses Bagnolet u. inspiziert 1757 als „architecte du roi" u. „expert juré du roi" mit P. Guiot die von L. Villard in Coulomniers ausgeführten Arbeiten. Bauchal hält den Louis J. für einen Sohn des Charles.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — V. Champier u. G. R. Sandoz, Le Palais Royal etc., 1900, I. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., VII (1891) 94.

Juán, span. Maler der 1. Hälfte d. 12. Jahrh., nur bekannt durch ein (aus einer Kirche des Bistums Lérida stammendes) hölzernes Antependium mit Darst. des hl. Martin von Tours, sign. „Johannis me fecit" (jetzt Sammlung Luis Planduira, Barcelona). Ein ähnl. Antependium mit Darst. des hl. Vincentius bewahrt das Diözesanmus. in Lérida. *M. Golferich.*

Juán (Joannes), span. Architekt, errichtete um 1200 den jetzt verwahrlosten Kreuzgang der Kirche Santa Maria Magdalena in Alcañiz (Aragonien) laut ebenda vorhandener Inschrift: Joannes lapicida hoc claustrum fecit etc.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, I (1889). — J. M. Quadrado, Aragón („España"), Barcelóna 1886 p. 658.

Juán, span. Bildhauer, fertigte 1326/28 das (erhaltene) Grabmal des hl. Narcissus in der Kirche S. Félix in Gerona (Katalonien); die trefflich gearbeitete Liegefigur des Heiligen ruht auf einer Tumba aus weißem Marmor, deren Vorderseite in 5 Bogenfeldern mit Darstell. aus dem Leben des hl. Narcissus (Reliefs mit Spuren alter Bemalung) geschmückt ist.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Céan Bermúdez, I (1889). — Piferrer u. Pi Margall, Cataluña („España"), Barcelona 1884, II 125/26.

Juán, Miniator in Sevilla, in den Rechnungsbüchern der Kathedrale 1464 mit „estorias en los libros grandes del coro" u. 1465 (12. 2.) mit „estorias que fizo en dos cuerpos de los libros solepnes del coro que comienzan en la fiesta de S. Nicolas" genannt.

Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, I (1899) 319.

Juán (Johannes), span. Architekt, tätig als Maestro mayor am Bau der Kathedrale in Calahorra (Logroña), deren Cap. mayor er 1485 beginnt (Grundsteinlegung 8. 6. 1485; 1561/77 durch Neubau ersetzt).

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 126/28, 357. — Madrazo, Navarra y Logroña („España"), Barcelona 1886, III 741 Anm. 1.

Juán, span. Dominikanermönch u. Gitterschmied (1519/24), in Sevilla als Gehilfe des Francisco de Salamanca (s. d.) an dem prächtigen Chorgitter der Kathedrale tätig.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, II (1900) 365; ders., Guía artíst. de Sevilla, 1886 p. 76.

Juán de Alba, siehe im Art. *Alava,* J. de.

Juán Alemán, Bildhauer in Toledo 1462/66, identisch mit *Guas,* Juán (s. d.).

Juán Alemán, Bildh. in Sevilla 1506, siehe *Alemán,* J.

Juán de Alemania, siehe im Artikel *Frederich,* Joh.

Juán Alfonso, siehe *Alfonso,* Johann.

Juán de Alvenda, span. Bildhauer, erwähnt 1511 in den „Gestis Capituli" von Nª Sª del Pilar in Zaragoza als Gehilfe des Damián Forment (s. d.) an dessen Alabaster-Hochaltar für die gen. Kirche.

P. Lafond in The Burlington Magaz., XVI (1909/10) 136/37.

Juán de Angers (Jean d'Angers), Glasmaler, tätig an der Kathedrale in León. Man schreibt ihm das anscheinend 1454 von dem Prälaten Pedro Cabeza de Vaca in Auftrag gegebene schöne Glasfenster (mit Darstell. Mariä mit d. Kinde, Begleitfiguren und Wappen) im Tympanon des den Vorraum des nördl. Querschiffsarms mit dem südl. Kreuzgangflügel verbindenden Portals zu.

Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XXII (1914) 261 (Piñán y de Cossio), m. Tafel.

Juán de Angés, span. Bildschnitzer in León, arbeitet 1587/90 zusammen mit Diego de Solís nach eigenen, von Esteban Jordán geprüften Plänen das treffliche Chorgestühl der Kathedrale in Orense, eine der bedeutendsten span. Arbeiten dieser Art überhaupt, das 1588 von dem Bildschnitzer Haymon begutachtet u. nach dessen Angaben 1589 teilweise verändert wurde. Auch Francisco Moure soll mitgearbeitet haben. (Der Anteil der Künstler im einzelnen schwer feststellbar.) Das 2 reihige Gestühl ist an den Rückwänden mit klassizistisch bewegten, in schwere Prachtgewänder gekleideten Heiligen in ganzer Figur (Reliefs) in reich ornamentierten Umrahmungen (über dem Bischofsitz die Figur Christi), an den Vorderseiten der Pultschranken mit ausdrucksvollen Heiligenbüsten u. an den beiden Wangen mit den Reliefs des Sündenfalls u. der Austreibung aus dem Paradies geschmückt. (Das verbindende Gitter von der Hand des Juán Bautista Celma.) Neuerdings schreibt man J. auch die Schnitzfigur des Kathedral-Gründers Febos Rodríguez als Orans u. den Altar in der 1592 erbauten (1876 restaurierten) Rosenkranzkapelle der dort. Kathedrale zu. — Ein gleichnam. Bildhauer (imaginario) ist 1548 (damals 44jährig) in León nachweisbar.

M. Murguía, Galicia („España"), Barcelona 1888 p. 931/33. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XV (1907) 225 (P. Qintero); XXXII (1924) 171, 174 (A. Weyler), m. Tafelabb. — J. Martí y Monsó, Estudios hist.-art. relat. principal. á Valladolid, o. J. [1898/1901] p. 330.

Juán (Joan, Johan), Antonio (Antón), span. Bildschnitzer, 1492 in Barcelona, seitdem in Valencia, wo er 1493 für die Kap. des Palacio de la Generalidad einen Altar und 1496 für die Casa de la Diputación reichgeschnitzte Türen lieferte.

Alcahalí, Dicc. biogr. de Art. valenc., 1897. — Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906, I 10; II 203, 219.

Juán de Aragón, siehe *Aragón.*

Juán de Austria, siehe *Austria.*

Juán de Barcelona, siehe *Figuera,* Juán (Nachtrag).

Juán Bautista, französ. Steinmetz in Toledo, nachweisbar 1560. 1568/70 arbeitet er gemeinsam mit P. Martínez de Castañeda u. a. unter Oberleitung des Nicolás I Vergara für den Kreuzgang der gen. Kathedrale, für dessen Portalwand er die allegor. Statuen „Glaube" u. „Liebe" fertigt.

F. P. Sedano, Notas del Archivo de la Catedral de Toledo (Datos doc. para la Hist. del Arte esp., I), 1914. — M. R. Zarco del Valle, Docum. de la Catedr. de Toledo (desgl., II), 1916.

Juán Bautista de Toledo, siehe *Toledo.*

Juán Bautista de Valencia, Kunstschlosser in Sevilla, 2. Hälfte d. 16. Jahrh., arbeitete an den schönen Fenstergittern der Festsäle im dort. Alcázar.

Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. en Sevilla, II (1900) 369.

Juán, Berenguer, siehe im Art. *Jordí de Deu,* Juán.

Juán de Borgoña, siehe *Borgoña.*

Juán de Bruxelas (Jean de Bruxelles), Maler in Zaragoza, aus Brüssel stammend, arbeitete seit 1379 für Bischof Lope Fernández de Heredia, Stifter der Michaelskap. in der Séo ebenda. Malte zusammen mit seinem Brüsseler Landsmann Nicolás in der gen. Kapelle u. im bischöfl. Palast.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ² 1922 p. 45.

Juán de Bruxelas (Jean de Bruxelles), Bildhauer in Toledo, aus Brüssel stammend, nach Marchal Bruder des Bernardino de Bruxelas (s. d.), mit dem J. seit 1500 kleine Figuren für den Retablo de S. Ildefonso in der Kap. dieses Heiligen in der Kathedrale arbeitete. Zahlungen: 16. 1. 1507 für das geschnitzte Wappen des Erzbischofs im Kapitelsaal, 4. 9. 1509 für die beiden Wappen, die die Engel an dem „Guardapolvos" des Hochaltars halten, 5. 11. 1524 für den „retablico" mit der Pietà über dem Grabmal des Dr. Calderón u. für einen Hl. Laurentius, 11. 1. 1525 für 10 Apostel als Schmuck der 1. Tür zum Kapitelsaal. — Ein gleichnam. Bildhauer in Barcelona lieferte 1535 zwei Modelle für Geschützrohrdekorationen (Statuen der Hll. Joh. Ev. u. Santiago). —

2 gleichnam. Bildhauer werden 1393 u. 1509 in Barcelona genannt.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, I 180. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889) 82. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. catal., 1906, I 8; II 124. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 281 f. — Sedano, Notas del Archivo de la Catedr. de Toledo (Datos docum. inéd. para la Hist. del Arte esp.), 1914 p. 15, 25, 32, 36, 45, 126. — Zarco del Valle, Docum. de la Catedr. de Toledo (ibid.), 1916 (Reg. Bd II).

Juán de Burgos, span. Maler, 1433 in Burgos erwähnt, geht 1452 als Sachverständiger nach León, um die Glasgemälde der Kathedrale zu prüfen. — Ein gleichnam. Glasmaler ist 1420/24 an Glasgemälden für die Leóner Kathedrale tätig.

D. de los Ríos y Serrano, La Catedral de León (Bibl. del Resumen de Arquitectura), 1895, I 149; II 222.

Juán de Burgos, Maler um 1450, nur bekannt aus der Signatur („Maistre ju de Burgos pitor") einer der beiden zusammengehörigen Bildtafeln, die, früher im Bes. des Sir J. Charles Robinson in Swanage (Dorsetshire), jetzt im Fogg Art Mus., Cambridge, Mass., U. S. A., bewahrt werden. Es handelt sich um hochformatige (91 × 36 cm) Flügel eines Triptychons oder Klappaltars, dessen Mittelteil verschollen ist, u. die in geschnitzter Architektur-Umrahmung l. den Engel Gabriel, r. die Mad. der Verkündigung zeigen. Die reizvollen, kaum viel vor 1450 entstandenen Malereien (ausgest. zuletzt in den Grafton Galleries, London, Winter 1913/14) gehören entschieden zu den interessanteren dieser Zeit. Der Verkündigungsengel verrät Verwandtschaft mit den Heiligengestalten des Konrad Witz; es mischen sich hier burgund. u. ital. Einflüsse. Loga wurde an die andalusische Schule erinnert (Pedro de Córdoba?); Tormo's Vorschlag, den Meister mit dem gleichnam. 1452 in León nachweisbaren Maler (s. vor. Art.) zu identifizieren, ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XV (1907) 102 (H. Cook); XVI (1908) 50/54 (E. Tormo), m. Tafelabb. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule, Leipzig 1911; ders., Gesch. d. span. Malerei, ²1922 p. 132. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien etc., Berlin 1923 p. 16. — Cat. of the Exhib. of Spanish old Masters, London 1913/14 p. 21/23, m. Tafelabb. — Mit Notizen von A. L. Mayer.

Juán de Burgos, Miniator in Burgos, 1498 mit Illuminierung von Meßbüchern der dort. Kathedrale beschäftigt.

M. Martínez y Sanz, Hist. del Templo Catedral de Burgos, 1866 p. 232.

Juán de Burgos, Bildhauer in Sevilla, 1534 daselbst erwähnt, 1540 bei Ausschmückung des Alcázar mittätig.

Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, I (1899) 176.

Juán de Bustamante, span. Jesuit u. Architekt, geb. 1544 zu Villamayor (Diözese Burgos), trat 1569 in den Orden ein u. erhielt in den Catalogi triennales wiederholt das Prädikat „geschickt im Baufach". Hatte 1584/87 die Leitung der Bauarbeiten an der Kirche S. Miguel (ehem. Profeßhauskirche S. Antonio, später S. Ignacio) zu Valladolid (vollendet 1591) u. 1594/98 die an der Colegiata zu Palencia (vollendet 1598); beide Bauten nach Entwürfen des Jesuiten Juán de Tolosa (s. d.) ausgeführt.

J. Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen, in Stimmen aus Maria-Lach, 112. u. 113. Ergänzungsheft (auch S.-A. Freiburg i. B. 1913 p. 77).

Juán de Casel, s. im Art. *Frederich*, Joh.

Juán lo Castellá, Maler in Valencia, 1431 unter Miguel Alcañiz mit Malerarbeiten an der Apostelpforte der Kathedrale beschäftigt.

Sanchis y Sivera, Pint. mediev. en Valencia, 1914 p. 64.

Juán de Castillejo, siehe *Castillejo*, J. (Bd VI u. Nachtrag).

Juán (Johannes) del Clos, katal. Miniator, signiert eine Miniatur (Figur mit Spruchband) in dem 1331 von Pere Domenech geschriebenen Codex des Rationale Divinorum Officiorum von Durand de Mende (Mus. in Vich).

Vell i Nou, V (Barcelona 1919) 381.

Juán de Colonia, siehe *Colonia*.

Juán de la Concepción, s. *Concepción*.

Juán de Córdoba, Maler (u. Bildschnitzer?) in Córdoba, Verwandter (Vater?) des Pedro de Córdoba (s. Thieme-Becker VII 404). Signierte als Maler 1475 die schöne Holzstatue einer Madonna auf d. Mondsichel, die 24. 5. 1917 mit d. Sammlung G. Schwarz bei P. Cassirer, Berlin, versteigert wurde (s. Versteig.-Katal. Nr 94, m. Abb.), und die jedenfalls von der gleichen Hand stammt wie das Relief einer Virgen de S. Ildefonso in der Mezquita-Kathedrale in Córdoba und die Gruppe einer Verkündigung Mariä im Mus. prov. de B. Artes ebenda. Ob J. auch als Verfertiger dieser Skulpturen anzusehen ist, die rein niederländ. Schulung u. Zusammenhang mit der damals in Toledo arbeitenden Brüssel-Löwener Werkstatt aufweisen, ist nicht zu entscheiden.

R. Ramírez de Arellano, Dicc. biogr. de Art. de la Prov. de Córdoba (Col. de Docum. inéd. para la Hist. de España, CVII), 1893 p. 124. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien, 1923 p. 58. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ²1922. — Cat. Collection of Medieval and Renaissance Paintings, Fogg Art Mus., Cambridge, Mass., U. S. A., 1919 p. 246 ff., m. Lit. — Mit Notizen von A. L. Mayer.

Juán, Cristóbal, Goldschmied in Barcelona, von dem das dort. Archiv eine 7. 5. 1538 dat. u. „Cristofol Joan" signierte Federzeichn., Entwurf zu einem reich verzierten Dolch, bewahrt. — Ebenda befindet sich eine etwa gleichzeitige Entwurfszeichn. einer Deckelkanne, von deren Signatur nur „Johan de . . . , gascon . . . " lesbar ist.

Ch. Davillier, Recherches sur l'Orfévrerie en Espagne etc., Paris 1879 p. 189, m. 2 Abb., u. 198, m. Tfl 8.

Juán de España (Giovanni di Spagna), span. Goldschmied in Sizilien, Sohn oder Bruder des Pedro de España (s. d.); von ihm ein silbernes Ostensorium, emailliert u. vergoldet, dat. 1455, in S. Martino zu Palermo.

Museum (Barcelona), IV (1915) 237, m. Abb.

Juán de España, span. Maler, Ende 15. Jahrh., wohl aus Valencia stammend, nur bekannt durch ein „Janes Hispanus" sign. Bild (Beweinung Christi) bei dem Marchese d'Adda in Mailand, das stilistisch an die Arbeiten der Schule von Vicenza erinnert.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ²1922 p. 110. — V. v. Loga, Die Malerei in Spanien, Berlin 1923 p. 42, 92.

Juán de España, siehe auch *Spagna*, Giov. di Pietro.

Juán Flamenco, niederländ. Maler in Spanien am Ende des 15. Jahrh. Von ihm gab es noch im 18. Jahrh. in der Kartause von Miraflores — vor der Plünderung durch die Truppen des Generals Armagnac — 5 Darstellungen aus dem Leben Johannes d. T., für die J. 1496/99 im Kloster bezahlt wurde. Daß der Johannesaltar des Rogier van der Weyden in Berlin oder der sogen. Miraflores- (Marien-) Altar ebenda, der eine Wiederholung des Marienaltars von Rogier (2 Tafeln in Granada, die 3. in New York) ist, die urkundlich beglaubigte Arbeit des J. sei, ist völlig unwahrscheinlich. Mit mehr Recht ist die Folge von 5 Bildern, von der berichtet wird, mit den 6 Tafeln aus dem Leben Joh. d. T. im Prado identifiziert worden, die aus Miraflores stammen. Ihr Urheber ist ein in der Art des Gallegos arbeitender Maler von geringer Bedeutung. Zuweilen ist J. auch mit Juán de Flandes identifiziert worden, doch ist diese Annahme wenig überzeugend, da letzterer gerade 1496 zuerst als Hofmaler Isabella's der Katholischen genannt wird.

A. Ponz, Viage de España, ³ 1787/94, XII 55 ff. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 118 f. — E. Tormo y Monzó in Bolet. de la Soc. castell. de Excurs., 1908 Nr 71; ders. in Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XVII (1909) 238. — É. Bertaux bei A. Michel, Hist. de l'Art, IV (1909/11) 896. — V. von Loga in Jahrb. d. preuß. Kstslgen, XXXI (1910) 55 f. *Winkler.*

Juán de Flandes, niederländ. Hofmaler der Königin Isabella der Katholischen von Spanien, † vor 16. 12. 1519 wohl in Palencia, 1496 zuerst für Isabella tätig; März 1498 erhielt er den Titel Hofmaler; mit dem Jahre 1504, dem Todesjahr der Königin, hören die Zahlungen an ihn auf. 1496 war er in Simancas, 1505/08 in Salamanca beschäftigt, unmittelbar danach hat er den Hochaltar der Kathedrale von Palencia ausgeführt, für den er sich wohl schon 1506 verpflichtet hatte. Palencia scheint nach dem Tode der Königin sein Aufenthaltsort gewesen zu sein, zumindest in den späteren Lebensjahren. Außer seiner dort ansässigen Frau hinterließ er einen gleichnam. Sohn, der Maler war (s. u.). Juán Flamenco (s. d.) ist zuweilen — doch gewiß zu Unrecht — mit J. identifiziert worden. — Beglaubigte Arbeiten J.s sind das Predellenfragment mit den Hll. Apollonia und Maria Magdalena (Abbild. in Boletín de la Soc. castell. de Excurs., 1914 Febr.), der Überrest eines Altars, den J. 1505/08 im Auftrag der Universität von Salamanca für die dortige Kathedrale gemalt hatte, sowie der vielteilige Hochaltar der Kathedrale in Palencia (weitere [zugehörige?] Tafeln in and. Räumen der Kathedrale; Verzeichnis bei Justi, Miscell., I 323 [berichtigt von A. L. Mayer in Repert. f. Kstwiss., XXXII 518 ff., u. zuletzt von Moreno Villa in Bol. de la Soc. esp. de Excurs., XXV 280]). Übereinstimmend wird J. sodann das aus 46 Täfelchen bestehende „Oratorium" der Königin Isabella zugeschrieben, das einzige aller Werke des J., das durch Photogr. leidlich bekannt ist, ein Meisterwerk der altniederländ. Malerei, dessen „Reinheit und Güte" schon Dürer bewunderte, als er es in Mecheln bei der Statthalterin Margarete von Österreich sah (1521). Von dieser Folge von Darstell. aus dem Leben Christi und Mariä befinden sich noch 15 Bilder im kgl. Schloß zu Madrid, etwa 10 sind in verschiedenen europäischen Sammlungen, von dem Rest dürften noch einige wieder auftauchen. Die Folge ist vermutlich in den Jahren vor u. nach 1500 gemalt worden, da sich in der Landschaft deutlich Spuren von Eindrücken zeigen, die der Maler von der spanischen Landschaft empfangen hat. Zwischen 1503 und 1505 wurde das „Oratorium" inventarisiert; 32 Tafeln, darunter 2 des anderen Hofmalers der Königin, Miguel el Flamenco, kamen bald darauf an Margarete von Österreich, von denen 20 seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh. wieder im Besitz des span. Königshauses nachweisbar sind (Verzeichnis s. unten). Auf Grund dieser frühesten sicheren Werke ordnet sich J. unschwer der altniederländ. Malerei vom Ende des 15. Jahrh. ein, obgleich die öde spanische Gebirgslandschaft mit ihren großzügigen Silhouetten und der fremdartige maurische Einschlag im Volksleben keine geringe Rolle in den Bildern des „Oratoriums" spielen. J. war sicher ein fertiger Maler, als er nach Spanien ging. In der hellfarbigen Haltung der Bilder wie in der Typik erinnert er sehr stark an Jan Provost, weniger unmittelbar auch an den Meister der Bourbonen, unter dessen Namen eins seiner Bilder geht (Samml. Quesnet, Paris). Ebenso gewiß wie die Herkunft aus demselben französ.-fläm. Kunstkreis, ist, daß er in Beziehung zu flämischen Buchmalern stand, die für den burgund. Hof arbeiteten. Das „Oratorium" ist den Werken des „Meisters der Maria von Burgund" (Gebetbuch der Maria von Burgund im Berl. Kupferstichkab. und Hauptwerke in dem Gebetbuch Karls des Kühnen in der Wiener Nationalbibl.) so eng

verwandt, daß es sehr wahrscheinlich ist, J. habe aus dem Kreise der burgund. Buchmaler heraus seinen Weg nach Spanien gefunden. Einzelne Kompositionen des „Oratoriums" kehren in den Buchmalereien des „Meisters der Maria von Burgund" und des „Meisters des Hortulus animae" äußerst ähnlich wieder, und zwar nur im Kreise dieser Buchmaler. Dürers Lob (s. o.) ist nicht zu hoch gegriffen. J. meistert alle seine zeitgenöss. Landsleute durch seinen erstaunlichen Realismus. Seine Zeichnung ist unvergleichlich sicher u. knapp, seine Räume sind einzigartig klar u. tief, die Charakteristik der Köpfe ist scharf u. bestimmt. Das Ganze, von einer sehr persönlichen männlichen Eleganz, wird nur durch den kühlen, virtuosenhaften Vortrag etwas beeinträchtigt. — Von den schwer kontrollierbaren Zuschreibungen spanischer Altäre an J. bestehen wohl die beiden folgenden zu Recht: in Salamanca der Michaelsaltar (in der Catedral vieja, Abbild. in Burl. Mag., XXII 316, u. in Bol. de la Soc. españ. de Excurs., XXV 277), in Palencia die Tafeln eines Altars in S. Lázaro (Verzeichnisse bei Justi u. bei Mayer, s. u.). Außer dem „Oratorium" Isabella's u. den aufgeführten in Spanien befindlichen Altären kann J. nur mit großer Wahrscheinlichkeit das Bild mit den Hll. Franziskus u. Michael in der Sammlg Cook in Richmond zugewiesen werden, das E. Tormo zuerst richtig bestimmte (Abb. in Bol. de la Soc. españ. de Excurs., XXV nach p. 276, u. in d. 3bänd. Katal. der Sammlg Cook). Für ein aus der Kartause von Miraflores stammendes hervorragendes Bildnis der Isabella der Katholischen, das schwer zugänglich in den Privaträumen des Königs von Spanien im Madrider Schlosse hängt, kommt die Urheberschaft des J. ernstlich in Frage (cf. Revista de bibl. y museos, XVII [1907] 76 u. Taf. 5). Ein großer, wenig günstig aufgestellter Altar in Marchena (Andalusien), den Justi anschloß, ist J. wohl mit Recht abgesprochen worden. Gewiß gehört ihm nicht die Beweinung in S. Antolín in Palencia, die Loga (s. u.) abbildete. Von Mayer (s. u.) wird als Urheber dieser Tafel, wie von 10 Tafeln in der Sakristei der Pfarrkirche in Santiago, der gleichnam. Sohn J.s vermutet, doch genügen die spärlichen stilistischen Anklänge, soweit sich feststellen läßt, nicht, um ernsthaft mit dieser Vermutung zu rechnen.

Das „Oratorium" Isabella's der Katholischen. Verzeichnis der einzelnen Tafeln (das Inventar, das auch die heute verschollenen Darstell. anführt, ist bei Justi, Miscell. I 318, abgedruckt; die im folg. aufgeführten Nummern sind die des Verzeichnisses bei Justi). *Madrid,* Schloß: Ehebrecherin vor Christus (14), Speisung der 5000 (15), Sturm auf d. See Genezareth (12), Auferweckung des Lazarus (17), Einzug Christi (18), Gefangennahme Christi (22), Christus in der Vorhölle (33), die 3 Frauen am Grabe (ohne Nr), Christus u. Magdalena (36), Emmaus (37), Pfingsten (41), Verklärung Christi (16), Christus vor Pilatus (23), Verspottung Christi (26), Buße der Magdalena (13). Von den ersten 10 Bildern existieren Photogr. der Firma Lacoste in Madrid, die andern sind abgebildet in Bol. de la Soc. españ. de Excurs., XXV nach p. 278, u. in É. Bertaux' Werk über die retrospekt. Ausstell. in Zaragoza 1908. — *Guadalupe:* Taufe Christi(8); Abb. bei É. Tormo y Monzó, Monasterio de Guadalupe [El Arte en España], Barcelona o. J. Tfl 47. — *Berlin,* Sammlg E. Simon: Christus erscheint Maria (35); Abb. in Archiv f. Kunstgesch., herausgeg. von Hadeln, Voss u. Bernath, II (1914) Taf. 105. — *London,* Nat. Gall.: Erscheinung des Auferstandenen mit d. Vätern bei Maria (34). Abb. bei Poynter, The Nat. Gall., I (1899) 177 Nr 1280. — *Ibid.,* Apsley House: Himmelfahrt Christi (40). — *Paris,* Sammlg A. Quesnet: Verherrlichung Mariä (42). Photo Bruckmann. Ausstell. Paris 1904; cf. Katal. Nr 111: „Meister von Moulins". — *Ibid.,* Sammlg Warneck: Christus u. die Samariterin (11). — *Wien,* Ksthist. Mus.: Kreuztragung (28), Annagelung Christi ans Kreuz (29). Abb. beider Tafeln in Kunst u. Kunsthandw., XVII 219. — Ehem. in der Sammlg d. Principe di Fondi, *Neapel:* Versuchung Christi (9), Hochzeit zu Kana (10). Abb. bei Muller-Veth, Dürers Niederländ. Reise, Berlin u. Utrecht 1918 (2 Bde).

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 119. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, I (1889) 69. — Zarco del Valle, Docum. inéditos para la Hist. de las B. Artes, 1870 p. 132/34, 161. — E. Tormo y Monzó, Varios Estudios de Artes y Letras, I (1902) 52, m. Anm. — J. M. Quadrado, Valladolid, Palencia y Zamora („España"), Barcelona 1885 p. 411 f. — Madrazo, Sevilla y Cádiz (desgl.), ibid. 1884, p. 830. — Bolet. de la Soc. castell. de Excurs. (Valladolid), 1913/14 p. 321/29 (M. Gómez Moreno, La Cap. de la Univers. de Salamanca, m. Abb.). — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XVII (1909) 237 ff. (E. Tormo y Monzó, m. Abb.); XXII (1914) 71 ff. (F. J. Sánchez Cantón); XXV (1917) 276/81 (J. Moreno Villa, m. Abb.). — C. Justi, J. de Flandes etc., in Jahrb. d. preuß. Kstslgen, VIII (1887) 157/69, m. Abb. (wichtigste zusammenfassende Behandlung; vergl. auch desselben Verfassers Vorbericht in Zeitschr. f. bild. Kst, XXI [1885/86] 134); ders., Miscellaneen aus 3 Jahrh. span. Kunstlebens, 1908, I 315/24, m. Abb. (veränderter Abdruck des Aufsatzes von 1887). — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ² 1922 p. 148/50. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien, 1923 p. 64, m. Abb. — É. Bertaux bei A. Michel, Hist. de l'Art, IV (1909/11) 895 f., m. Abb. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858) 489 f. — F. Winkler, Die altniederl. Malerei, 1924, m. Abb. — Vgl. auch die im Text gen. Lit. *Winkler.*

Juán Francés, Architekt, wohl franz. Herkunft; 1380 u. 1389 als Maestro mayor am Bau der Kathedrale in Plasencia (Cáceres) erwähnt. Die Vermutung von J. Benavides, J. sei identisch mit dem gleichnam. Erzgießer in Guadalupe (s. folg. Artikel), hat weniger Wahrscheinlichkeit für sich als die, daß J. identisch sei mit Juán Franch (1396 in Valencia) oder mit Juán Alonso (s. Art. Alfonso, Joham).

Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. crist. españ., II (1909) 264. — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XIII (1905) 40 (J. Benavides).

Juán Francés, Erzgießer, wohl französ. Herkunft, goß 1392 oder 1402 (die Inschrift scheint nicht ganz deutlich) ein bronzenes Wasserbecken für das Hieronymitenkloster zu Guadalupe, das in der Nordwestecke des großen Hofes in einer schönen, kapellenartigen Brunnenhalle zur Aufstellung gelangte, später als Taufbecken benutzt wurde u. heute noch in der Klosterkirche bewahrt wird. In der Inschrift ist J. nur als Verfertiger der „fuente" genannt, kommt also nicht auch als Architekt der gleichfalls noch bestehenden Brunnenhalle („Glorieta de Lavatorium") in Frage (vgl. 1. Art. Juán de Sevilla).

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 81, 354. — I. Acemel u. G. Rubio, Guía ilustr. del Monasterio de Na Sa de Guadalupe, 1912 p. 48, 50, 51 (Abb.), 135, 139. — E. Tormo y Monzó, Monasterio de Guadalupe (El Arte en España), Barcelona o. J., Tfl 15.

Juán (Joan, Joanes, Joannes) Francés, Kunstschmied u. „Obermeister der Eisenwaffen", seit 1482 in Toledo, wohl französ. Herkunft, hielt als Waffen- u. Gitterschmied eine vielbeschäftigte Werkstatt, die ein gleichnam. jüngerer Künstler in Toledo (Sohn?), bis 1528 nachweisbar, fortsetzte. — 3 von ihm sign. Degen bewahrt die Real Armería in Madrid. Zahlreicher erhalten sind seine prächtigen schmiedeeisernen Gitterarbeiten plateresken Stils; genannt seien solche in *Toledo*: Gitter für d. Kathedrale (Vestuario 1494, Cap. mozárabe 1524, Cap. de S. Martín usw.) u. S. Juán de la Penitencia (Presbyterium, 1528); in *Alcalá de Henares*: Gitter in der Colegiata, ehem. S. Justo y Pástor (Cap. mayor, ca 1495); in *Ávila*: Gitter in d. Kathedrale für Bischof D. Alfonso Carrillo (im Chor u. in der Cap. mayor, an den Fenstern u. im Kreuzgang), sowie die 1525 dat. Kanzel (die ältere der beiden am Eingang des Presbyteriums der Kathedrale) aus dünnen getriebenen u. vergoldeten Eisenplatten auf Holzunterlage; in *Osma*: Gitter in d. Kathedrale für Bischof D. Alonso de Fonseca (Chor u. Cap. mayor, 1505); in *Sigüenza*: zahlreiche Gitter in der Kathedrale (das der Santa Librada-Kapelle von 1520 gemeinsam mit Martín García). — Aus Ávila gelangte ein „Obra de maestro Juan Frances maestro mayor de las obras de fierro" bez. Gitter in das South Kensington Mus. in London.

Ceán Bermúdez, Dicc. de las B. Artes en España, 1800, II 134. — M. R. Zarco del Valle, Docum. inéd. para la Hist. de las B. Artes en España, 1870 p. 320f. — Quadrado, Salamanca, Ávila y Segovia (España), 1884 p. 371/73, m. Abb.; ders. u. de la Fuente, Castilla la Nueva (desgl.), 1885/86, I 352; II 281 (Abb.). — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XI (1903) 170, m. Tafelabb. — E. Orduña y Viguera, Rejeros españ., 1915 p. 29f. u. 92 mit Tfl VI/VII. — J. F. Riaño, The industr. Arts in Spain, 1890 p. 61, 67. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 158/60, m. Abb. u. Lit. — A. L. Mayer in d. Sammlg „Berühmte Kunststätten", Bd 51: Toledo (Lpzg 1910) u. 61: Segovia, Ávila u. El Eskorial (Lpzg 1913) p. 78, 81, 84. — H. Guerlin, Ségovie, Avila et Salamanque (Les Villes d'Art célèbres), 1914 p. 67 (Abb.), 68. — É. Bertaux in Michel's Hist. de l'Art, IV (1909/11) 831 u. 973. — L'Art décorat., XXVII (1912) 183/84 (P. Lafond). — W. Boeheim, Waffenkunde (Seemann's kstgewerbl. Handbücher VII), Lpzg 1890 p. 669. — Cat. de la Real Armería de Madrid, 1898 p. 217, 228/29, 258. — Sedano, Notas del Archivo de la Cat. de Toledo (Datos docum. inéd. para la Hist. del Arte esp., I), 1914 (Reg. unter „Francés"). — Zarco del Valle, Docum. de la Cat. de Toledo (desgl., II), 1916 (Reg. Bd II unter „Juán").

Juán (Johan) **Francisco,** span. Maler in Valencia. Malt 1487 als „pintor del Rey" eine Darstell. Christi mit Evangelistensymbolen u. besorgt 1502 handwerkl. Maler- u. Vergolderarbeiten. 1513 noch am Leben. — Vielleicht identisch mit einem Maler Juán Benet, der 17. 9. 1488 in Valencia erwähnt wird.

Alcahalí, Dicc. biogr. de Art valenc., V. 1897, p. 178. — J. Sanchis y Sivera, Pintor. mediev. en Valencia, Barcelona 1914, p. 127 f.

Juán Frederic, siehe *Frederich,* Johann.

Juán de Gante (Jan van Gent), Bildhauer aus Gent, tätig in Spanien; 1531 in Salamanca, wo er unter Juán Gil de Hontañón Aufträge auf figürl. u. dekorat. Bildhauerarbeiten in d. Kathedrale ausführt, 1541 in Granada, wo er an der Ausschmückung des Palastes Karls V. tätig ist, 1541 in Sevilla, wo er sich gegenüber dem Seidenweber Franc. de Ocaña verpflichtet, ein Traggestell für eine Statue des Joh. Bapt. zu liefern. Seitdem in Sevilla ansässig; 1544 mit Schnitz- u. Schreinerarbeiten für die Orgel in der Kathedrale beschäftigt; zuletzt 1554 erwähnt (stellt einen Lehrjungen aus Gent ein).

Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889) 218. — Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, 1899/1908, I 184; III 104; ders. in Les Arts anc. de Flandre, III (1908/09) 181/82.

Juán González (Johannes Gonzalis filius), span. Schreiber (u. Miniaturmaler?) des 13. Jahrh.; schrieb, wahrscheinlich im Auftrage Alphons' X. (1252—84), eine reich mit Miniaturen geschmückte große Handschrift „Las Cántigas del rey Sabio" (Eskorialbibl.). Die viele genremäßige Züge enthaltenden Miniaturen geben ein lebendiges Bild von dem Leben u. den Trachten der Zeit. Stilistisch stehen sie gleichzeitigen Pariser Arbeiten nahe, verraten aber auch den Einfluß der arab. Kunst (vgl. Michel, Hist. de l'art, III 743f.).

M. Dieulafoy, Gesch. d. Kunst in Spanien u. Portugal, 1913 p. 198. *Leo Baer.*

Juán Hispalensis, siehe *Hispalense.*

Juán de Holanda, siehe *Jan Joest* von Kalkar.

Juán Jaques (urkundl. auch *Johannes Jacobus* oder *Johannes filius Jacobi*), Glasmaler in Spanien, vermutlich niederländ. Herkunft. Arbeitete 1508 an der großen (im 18. Jahrh. zerstörten) Rose an der Westfassade der Kathedrale von Santiago de Compostela (Urkunde

vom 26. 8. 1508). 1510/32 Mitarbeiter an den Glasgemälden der Kathedrale zu Sevilla, anfangs unter Cristóbal Alemán, seit 1525 unter Arnao de Flandes.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, I 73; II 315, 350. — Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. etc. en Sevilla, II (1900) 397/98. — P. de Madrazo, Sevilla y Cádiz („España"), 1884 p. 523. — Lopez Fesseiro, Hist. de la Santa Iglesia de Santiago, VIII 58 u. Anhang Nr III. — Mitteil. Pérez Costanti, Santiago, u. M. Golferich, Barcelona.

Juán de Juanes, s. *Maçip*, Juán Vicente II.

Juán de Larrumbide, span. Bildhauer, Schüler des Damián Forment, arbeitete 1544 zusammen mit Nicolás de Urliens die Kanzel der Kathedrale in Huesca.

Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XXIII (1915) 13 Anm. 1.

Juán de León, siehe *León*.

Juán de Levi, span.-israelit. Maler, malte zwischen 1392 u. 1403 im Auftrage des Bischofs F. Pérez Calvillo für die Kathedrale in Tarazona ein großes (erhaltenes, jedoch verrestauriertes) Altarwerk von 32 kleinen u. 3 größeren Tafeln mit den Hll. Laurentius, Katharina u. Prudentius, sowie einzelnen Szenen aus d. Leben der hl. Katharina. 1403 malte J. einen weiteren Retablo für die Kirche in Montalbán, 1405 einen für die Kirche in La Hoz de la Vieja. 1407 zum letzten Mal erwähnt. Von ihm wohl auch der Katharinenaltar in der Kathedrale zu Tudela. — Ein Guillén (Guillem) de Levi, Verwandter (Bruder?) J.s, 1378/96, Bürger von Zaragoza, lieferte Malerarbeiten für Kirchen in Zaragoza u. Calatayud.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Leipzig ²1922. — Serrano y Sanz in Revista de los Archivos, 1915 ff.; cf. Kunstchronik, XXXI (1919/20) 367 (A. L. Mayer).

Juán (Joan) de Liceire, Bildschnitzer in Zaragoza, Schüler des Damián Forment. Erhält 1558 aus dessen Nachlaß „un pié de retablo de alabastro" überwiesen, worunter wohl die Predella des (erhaltenen) Retablo mayor aus Alabaster zu verstehen ist, den J. im gleichen Jahre an die Kathedrale von Barbastro abliefert. J. dürfte die noch fehlenden Teile des Altars nach Forment's Plänen gefertigt haben.

M. de Pano, Damián Forment en la Catedral de Barbastro, in Cultura españ., August 1906, III 812/19. — J. Quadrado, Aragón („España"), 1886 p. 169 (ohne Nennung J.s). — Die christl. Kunst, VI (1909/10) 124/25 (A. Fäh).

Juán de Malinas (Jean de Malines), Bildschnitzer aus Mecheln, tätig in Spanien, beginnt 1467 das reichverzierte Chorgestühl der Kathedrale in León, eines der prächtigsten Denkmäler nordischer Schnitzkunst auf span. Boden (1480 vollendet von Teodorico).

E. Tormo in Arte españ., III (1914) 75. — M. Bravo, León (Guía), 1913 p. 91. — É. Bertaux bei A. Michel, Hist. de l'Art, IV (1909/11) 832.

Juán María de Urbino, siehe im Art. *Francesco* da Urbino.

Juán Miguel, span. Maler, erhält 1503 Bezahlung für den „retaulo de la paret del capitol" in der Valencianer Séo. Am 29. 8. 1542 ist er noch in Valencia nachweisbar.

Alcahalí, Dicc. biogr. de Art. valenc., V. 1897, p. 214. — J. Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, V. 1909, p. 535; ders., Pintor. mediev. en Valencia, Barcelona 1914, p. 136.

Juán Normán, Architekt, war 1462/72 (damals schon in hohem Alter) Maestro mayor der Kathedrale von Sevilla.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 84, 121. — Madrazo, Sevilla y Cádiz („España"), 1884 p. 521, 575.

Juán de Olótzaga, siehe *Olótzaga*.

Juán de Orna, siehe *Horna*.

Juán (Johan), Pedro, span. Architekt in Palma auf Mallorca, † 1337 daselbst. Arbeitete 1330/33 am Chor der Kathedrale (vollendet von Berenguer Ostales). *M. Golferich.*

Juán (Johan), Pedro (Pere), katalan. Bildhauer aus Barcelona, † wohl 1445 zu Zaragoza, Sohn (nicht Bruder) u. Schüler des Jordí de Deu (s. d.), meist u. bis in die neueste Lit. hinein mit Pedro de Vallfogona zusammengeworfen. Wahrscheinlich schon 1400 unter Jordí an der Ausschmückung der Casa del Consejo municipal zu Barcelona tätig, für deren Fassade er die schöne Statue des Erzengels Raphael arbeitete (gestiftet 25. 4. 1400 von einem Bürger der Stadt). 1418 fertigte er die Gruppe des hl. Georg zu Pferde, in einem von 4 Engelsköpfchen umgebenen Rund, an der Balustrade der nach der Calle del Obispo zu liegenden Fassade der Diputación de la Generalidad de Cataluña ebenda (Abb. in Die christl. Kunst, II [1905/06] 1); erhielt für die vorzügliche Arbeit das Doppelte der vereinbarten Summe (10 aragones. Goldgulden) ausbezahlt. 1425 erteilte ihm Dalmacio de Mur, Erzbischof von Tarragona, den Auftrag, für die Kathedrale dieser Stadt den Altar mayor zu fertigen. Das prächtige, aus Alabaster gefertigte Werk, mit Statuen der Mad. u. der hll. Paulus u. Thekla sowie Reliefs mit Darstell. aus d. Leben Christi u. der hl. Thekla, ist eines der hervorragendsten Denkmäler der katalan. Plastik (vollendet 1436). Für den gleichen Auftraggeber, nunmehrigen Erzbischof von Zaragoza, arbeitete J. dann seit 1441 an einem noch umfangreicher geplanten Retablo mayor für die Séo daselbst (ebenfalls Alabaster); unter J.s persönlicher Leitung scheint jedoch nur der Sockel mit Szenen aus d. Leben der hll. Lorenz, Valerus u. Vinzenz sowie das Wappen des Stifters entstanden zu sein; J. erkrankte 16. 8. 1445 während der Arbeit, u. da weitere Nachrichten über ihn fehlen, nimmt man an, er sei damals gestorben. (Nachfolger am Werk wurde J.s Mitarbeiter G. de la Mota; das Ganze später von Hans von [Schwäbisch-]Gmünd [s. d.] fortgeführt u. vollendet.) Ein wichtiges Schulwerk

J.s ist das Altarfragment (Alabaster) aus der Kap. der erzbischöfl. Residenz von Zaragoza, das aus dem Pariser Kunsthandel in das Metropol. Mus. of Art in New York gelangte.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de la B. Artes en España, 1800 II. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Céan Bermúdez, I (1889) 114f. — Sanperey Miquel, Los Cuatrocent. catal., 1906, m. Abb. (s. Reg.). — J. M. Quadrado, Aragón („España"), 1886 p. 437/40. — É. Bertaux in Revue de l'Art anc. et mod., XXIII (1908) 349 f., m. Abb.; ders. in Michel's Hist. de l'Art, III (1907/08) 820 ff., m. Abb. — Bullet. of the Metropol. Mus. of Art, V (New York 1910) 146 ff., m. Abb. — Der Cicerone, XV (1923) 375 (A. L. Mayer); ders., Mittelalterl. Plastik in Spanien, ²1923, Tfl 30/31. — Dieulafoy, Gesch. d. Kst in Spanien u. Portugal (Ars una, species mille), Stuttgt 1913 p. 176/179 (Abb. Nr 358/60). — Mit Notizen von M. Golferich, Barcelona.

Juán (Johan, Joan), Pedro (Pere), Miniator, tätig 1472/92 in Valencia, 1479 an der Illuminierung eines bischöfl. Missale beteiligt.

Alcahalí, Dicc. biogr. de Artistas valenc., 1897 p. 155. — J. Sanchis y Sivera, Pintores mediev. en Valencia, 1914 p. 111; ders., La Catedral de Valencia, 1909, p. 535.

M. Golferich.

Juán de Pisa, Goldschmied in Valencia, tätig um 1427; lieferte für die königl. Kapelle 2 silberne Figuren der Hll. Simon u. Judas, sowie ein Räuchergefäß. Von sonstigen Arbeiten sei ein Dichterpreis in Gestalt einer Lilie genannt.

Archivo de Arte valenc., VII (1921) 27.

Juán de Rua, Maler in Mexiko, vielleicht aus Rouen stammend; 1628 als Schüler des Alonso Vázquez genannt. Malte das (1892 noch an Ort und Stelle befindliche) Retabulum mit Szenen aus d. Marienleben für S. Francisco in Cuahtinchán.

M. G. Revilla, El Arte en México, 1893 p. 66.

Juán (Joan) de Sales, span. Bildschnitzer auf Mallorca, verpflichtet sich im Januar 1531, für die Sebastianskap. in d. Kathedrale zu Palma ein Retabulum mit Statue des hl. Sebastian u. Reliefs mit Darstell. aus der Passion Christi u. dem Martyrium des hl. Sebastian zu liefern.

Bolletí de la Societat arqueol. Luliana, XXXV (Palma 1919) 255/56 (Urkunde).

Juán del Santísimo Sacramento, Fray, siehe *Guzmán,* Juán.

Juán de Segovia, span. Goldschmied u. Laienbruder im Hieronymitenkloster zu Guadalupe, dem er hauptsächlich seine Tätigkeit gewidmet hat, † 1487 daselbst. Fertigte eine große Zahl von Kelchen, Kustodien, Kruzifixen, Reliquienkästchen u. dgl.; unter Verwendung von älteren Emailtäfelchen (1364/86) schmiedete er einen heute noch in der Reliquienkap. bewahrten Schrein; sein Hauptwerk, eine Kustodie in der Klosterkirche, wurde erst nach J.s Tode von seinem Schüler Pizarro vollendet. J. lieferte für die gleiche Kirche auch den Entwurf für das Grabmal des D. Gonzalo de Illescas, Bischofs von Córdoba, ausgeführt 1458/60 von Anequin de Egas.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, IV 362/63. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XX (1912) 198/203 (G. Rubio u. I. Acemel), m. Tfl; dies., Guía ilustr. del Monasterio de Na Sa de Guadalupe, 1912 p. 103, 105 (Abb.), 135, 137 (Abb.). — E. Tormo y Monzó, Monasterio de Guadalupe (El Arte en España), Barcelona o. J. p. 9 f. u. Tfl 40/41.

Juán de Segovia, span. Maler, lt Urkunde vom 21. 12. 1498 für die Ausführung des großen (erhaltenen) Retablo in der Cap. de Santiago der Kathedrale zu Toledo verpflichtet, für den der Architekt Pedro Gumiel im Auftrage der Doña María de Luna den Riß geliefert hatte. Da außer J. noch der Bildhauer Sancho de Zamora als Mitarbeiter genannt wird, kann nur J. als Maler der Tafeln in Frage kommen.

A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ²1922; ders., Toledo (Ber. Kststätten Nr 51), Lpzg 1910, p. 109. — Zahn's Jahrb., II (1869) 7 (G. F. Waagen); V (1873) 238 (H. Lücke). — É. Bertaux bei A. Michel, Hist. de l'Art, IV (1909/11) 897 (Druckfehler: 1488).

Juán de Segovia, Maler ca 1650 in Madrid, malte Marinen u. staffierte Strandbilder. Ceán Bermúdez, der Arbeiten J.s in Madrider Privatbesitz kannte, lobt deren Kolorit und das Landschaftliche, tadelt dagegen das Figürliche.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, IV 363/64.

Juán (Joan) de Sevilla, Architekt u. Hieronymitermönch im Kloster zu Guadalupe errichtete 1405 im Auftrage des Priors Fernando Yáñez das höchst reizvolle, maurische u. gotische Formenelemente mischende Tempelchen in der Mitte des großen Hofes, das ursprünglich als Brunnenhalle für ein jetzt verschollenes Lavatorium diente (von dem es ungewiß ist, ob als Gießer J. in Betracht kommt — wie die überlieferte Inschrift: „ . . . levantó esta fuente e castillo Fr. Joan de Sevilla . . .", glauben machen könnte — oder aber Juán Francés [s. d.]); das Tempelchen steht, wenn auch stark verwittert, heute noch.

Díaz y Pérez, Estremadura („España"), 1887 p. 962, 964 (ohne Nennung J.s, mit guter Tafelabb.). — I. Acemel u. G. Rubio, Guía ilustr. del Monasterio de Na Sa de Guadalupe, 1912 p. 134 (Abb.), 135, 136 (Abb.), 138 (Abb.), 139, — E. Tormo y Monzó, Monasterio de Guadalupe (El Arte en España), Barcelona o. J., p. 8 u. Tfl 6, 7, 9.

Juán de Sevilla, Maler, 1. H. 15. Jahrh., siehe *Hispalense,* Juán.

Juán de Sevilla, eigentlich *Juán de Sevilla y Romero* oder *Juán de Romero y Escalante,* Maler, get. 17. 5. 1643 in Granada (die Angabe des Geburtsjahres 1627 ist demnach falsch!), † 28. 8. 1695 ebenda. Lernte zunächst bei dem unbedeutenden Andrés Alonso Argüello, später bei dem van Dyck-Nachahmer Pedro de Moya u. bildete sich durch das Studium des Rubens — „unas fábulas, donde habia muchos desnudos" (Palomino) — weiter. Scheint frühzeitig auch in Sevilla gewesen zu sein, wofür der Einfluß Murillos in seinen Jugendarbeiten

spricht. Im übrigen trägt seine Kunst alle Züge des Eklektizismus; von seinem ehem. Mitschüler P. A. Bocanegra unterscheidet er sich dadurch, daß ihm die dramatische Note, die jener zuweilen anschlägt, fast völlig abgeht, daß er dafür aber geschmeidiger in der Formgebung u. lieblicher in der Gestaltung seiner Figuren ist. Mehrfach erscheint er bei seinen zahlreichen Arbeiten für Grenadiner Kirchen u. Stifter als Rivale des Bocanegra; 1674/75 kam es bei Ausführung gemeinsamer Malerarbeiten für die Kathedrale zu Streitigkeiten zwischen beiden, die in der Verhandlung am 22. 10. 1675 zugunsten J.s entschieden wurden. Auch künstlerisch scheint J. — wenigstens nach Ceán Bermúdez — seinen ehrgeizigen Nebenbuhler häufig ausgestochen zu haben. In seinem Testament vom 15. 8. 1695 setzte er seine Frau Teresa de Rueda u. seine 6 unverheirateten Töchter zu Erben u. den Maler Manuel de Torres zum Testamentsvollstrecker ein. Die auffallende Tatsache, daß er keine oder doch fast keine Schüler hinterließ, bot Anlaß zu mannigfachen Legenden. Das Porträt eines Mannes mit ziemlich vollem Gesicht u. freundlichem Ausdruck im Erzbischöfl. Palast zu Granada gilt als J.s Selbstporträt, paßt aber nicht recht zu der Charakteristik J.s bei Palomino („hombre muy rigido y fuerte del natural" u. „muy celoso").

Verzeichnis der wichtigsten Arbeiten J.s (alphabetisch nach Aufbewahrungsorten): *Alcalá de Henares,* Colegiata: Tafelbilder (Martyrium der Hll. Justus u. Pastor) am Sakristeiportal. *Budapest,* Mus. d. schönen Künste: Ruhe auf d. Flucht (Replik in d. Grenadiner Kathedrale). *Cádiz,* Acad. de B. Artes: Hl. Nikolaus von Tolentino. *Córdoba,* S. Agustín: 3 Fresken (Empfängnis, Geburt u. Verkündigung Mariä) im Kreuzgang. *Granada,* Kathedrale: Cap. de S. Teresa: Altarblätter (Immakulata u. Schutzengel; Gegenstücke); Cap. d. S. Blas: Hll. Onuphrius u. Hieronymus; Cap. de S. Sebastián: Hl. Sebastian (Kopie nach van Dyck; Zuschreibung); Cap. mayor: Bildnisse von Kirchenlehrern (1674/75); Bilder auf Nebenaltären (Hl. Cäcilius, Basilius Magnus diktiert die Benediktinerregel [1676], Christus an der Säule [1674]); Fresko (Geißelung Christi) auf der linken Seite des Triumphbogens; Tafelbild (Hl. Familie) in d. Sakristei. Erzbischöfl. Palast: Vermählung d. hl. Katharina, u. Sitzende Mad. mit Kind in einer Engelsglorie. S. Magdalena (ehem. Kirche der Unbeschuhten Augustiner): Altarblatt hinter d. Tabernakel mit Darstell. der Verehrung der Eucharistie durch Maria u. die Hll. Augustin u. Thomas Villanueva (1685; Hauptwerk); Hl. Nikolaus, von Engeln umgeben (rechter Querschiffarm); Guter Hirte (Sakristei). S. Felipe Neri: Altarblatt d. Hl. Pantaleon. S. Francisco: 4 Fresken (Hl. Franziskus empfängt die Franziskanerregel, Hl. Antonius von Padua lehrt die Eucharistie, Himmelfahrt Mariä, ein hl. Franziskaner) in den Gewölbezwickeln des Treppenhauses. S. Pedro y Pablo: 2 Tafeln (Hll. Markus u. Lukas) in d. Querschiffarmen. S. Domingo: Mad. al latte. Kirche des Hospitals de la Caridad (del Refugio): Speisung der 5000, Lasset die Kindlein zu mir kommen, Gang nach Emmaus, Hl. Juán de Diós Almosen verteilend, Verkündigung Mariä, Hl. Familie beim Mahl. Kirche des Kapuzinerklosters: Bilder auf d. Hochaltar (Mariä Tempelgang) u. Nebenaltären. Kirche des Bernhardinerklosters: 2 Porträts (Oberin mit Krummstab, Nonne mit Marienstatuette; Kniestücke). Universität (ehem. Colegio de la Compañía de Jesús): Tafeln mit den Kirchenvätern Hieronymus, Ambrosius, Augustin u. Gregor, sowie hl. Jesuiten. Mus.: 14 Bilder, darunter: Hl. Augustin m. durchbohrtem Herzen, Kommunion der Hl. Agueda. *Jérez de la Frontera,* Cartuja: Hl. Nikolaus von Tolentino, Hl. Maria Maddalena de' Pazzi, Anbetung d. Könige (sämtlich in d. Sakristei). Von Zeichnungen J.s ist nur 1 Blatt in der Madrider Bibl. nac. bekannt, eine Purissima im Stile A. Cano's (Blei, bez. mit Feder: Juⁿ De Sebilla).

Palomino de Castro y Velasco, Mus. pictór., ed. 1795 ff., III 662 f. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, IV 371/74. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXXI (1910) 23/28 (A. L. Mayer, m. Abb.); ders., Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ² 1922 p. 373/75, m. Abb. — V. von Loga, Die Malerei in Spanien, Berlin 1923 p. 334. — M. Gómez y Moreno, Guía de Granada, 1892 (passim). — F. de Paula Valladar, Guía de Granada, ² 1906 (passim). — [F. Fernández de Arjona,] Paseo hist.-art. por Cádiz, 1853 p. 170. — G. F. Waagen, Treasures of Art in Great Britain, 1854, II 260 (cf. Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912 p. 100). — H. Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911) 109.

Juán de Sigüenza, span. Architekt u. Bildhauer des 15. u. 16. Jahrh. in Sigüenza (Guadalajara). Nennt sich auf seinem Selbstporträt, einem in einer Höhe von 9 m über dem Fußboden in die Altarwand von Nª Sª de los Huertos in Sigüenza eingelassenen Hochrelief, das den Künstler, zweifellos den Architekten dieser Kirche, kniend als Beter mit der Mütze u. einem großen Hammer in den Händen darstellt u. Mᵉ IVAN bezeichnet ist. Terminus ante für dieses Relief ist das Jahr 1512, das als Datum der Vollendung der Kirche inschriftlich gesichert ist. Aus stilistischen Gründen muß J. ferner das ungleich besser gearbeitete, wenn auch sicherlich von derselben Hand herrührende Grabmal des im Alter von 25 Jahren im Kampfe gegen die Mauren gefallenen D. Martín Vázquez de Arce († 1486) in der Katharinenkap. der dort. Kathedrale zugeschrieben werden, das sich wohl schon 1504 an Ort u. Stelle befand. Ebenso ist J. wohl Schöpfer des Grabmals, das sich der Pfarrherr D. Fernando de Coca, Domherr von Sigüenza, im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrh. in S. Pedro

in Ciudad Real aufstellen ließ, sowie einiger anderer, von Orueta publizierten Arbeiten. J. scheint darnach einer der bedeutendsten, wenn nicht der Hauptmeister, der damal. Bildhauerschule von Sigüenza gewesen zu sein.

R. de Orueta, La Escult. funeraria en España, 1919, p. 128/68, 202/05, m. Abb. — Archivo español etc., I (1925) 22 f., m. Abb. — Quadrado u. Fuente, Castilla la Nueva (España), 1886, II 185, m. Anm. 2, 206 f.; III 462 (ohne Nennung J.s).

Juán de Simancas, Holzschnitzer in Sevilla, dessen Name sich mit der Jahreszahl 1534 an einem der geschnitzten Friese im Salón de los Príncipes des Sevillaner Alcázar findet.

Gestoso y Pérez, Guía artist. de Sevilla, 1886 p. 53.

Juán de Talavera, Kunststicker in Toledo, arbeitete lt Urkunde (Archiv der Kathedrale) 1514 mit Marcos de Covarrúbias u. a. Stickern an dem kostbaren Kirchenornat für den Kardinal Jiménez de Cisneros.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, V 1.

Juán de Talavera, Steinmetz, kontrahiert 5. 2. 1525 mit D. Gabriel de Ortí, Bischof von Tarazona, u. dem Kapitel der Colegiata Santa María zu Calatayud, auf Errichtung eines Portals an der Südseite dieser Kirche, wobei alle Einzelheiten aufs genaueste festgelegt werden; ein Zusatzvertrag wird 18. 7. 1526 geschlossen. Mitkontrahent und Gehilfe J.s ist der Franzose Étienne Veray. Die Arbeiten werden 1528 abgeschlossen. Das in edlen Formen gehaltene u. mit reichem Skulpturenschmuck versehene, noch bestehende Portal wurde 1639 einer Erneuerung unterzogen.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 193 f., 363. — Viñaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, III (1894) 372 f.

Juán de Toledo, Maler in Toledo, Schüler des Juán de Borgoña, mit dem gemeinsam er 1498 Fresken im Kreuzgang der Kathedrale ausführte (nicht erhalten).

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, V 50.

Juán de Toledo, siehe auch *Toledo*.

Juán de Tolosa, Architekt aus Vizcaya, begann 1488 (4. 4.) die schöne Kollegiatkirche zu Caminha, einen der bedeutendsten Renaissancebauten im nördl. Portugal, der freilich in allen seinen Hauptteilen der Zeit um 1530 angehört.

A. Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 413; ders., Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 288. — A. Haupt, Baukst der Renaiss. in Portugal, II (1895) 109 f., 116 f. (Abb.).

Juán de Tolosa, span. Jesuit u. Architekt, geb. 1548 zu Salamanca, † gegen 1600, Bruder des Pedro de Tolosa (s. d.). Trat 1571 in den Orden ein. Wird wiederholt in den Catalogi triennales als tüchtiger Architekt gerühmt; insbesondere wird (1584) von ihm hervorgehoben, daß er Talent zum Entwerfen von Plänen habe. 1597 bestimmte Simon Ruiz Embito, der Stifter des Hospitals zu Medina del Campo, in einem Kodizill zu einem früheren Testament, man solle die Hospitalkirche ausführen nach den Plänen, die J. geliefert habe. Auf Grund dieses Baues, der 1619 vollendet wurde, schreibt Braun J. auch die Pläne zu 2 weiteren Renaissancekirchen zu: 1. S. Miguel (ehem. Profeßhauskirche S. Antonio, später S. Ignacio) zu Valladolid, 1583 begonnen, 1591 in Gebrauch genommen, 2. Colegiata in Palencia, 1584 begonnen und 1598 vollendet (als Bauleiter wird in beiden Fällen der Jesuit Juán de Bustamante [s. d.] genannt). — J. scheint eine reiche Tätigkeit entfaltet zu haben. Außer in Valladolid und Palencia ist er in Oviedo, Monforte, Villagarcía nachweisbar. Wahrscheinlich ist er auch, wie sein Bruder Pedro, am Bau des Eskorial tätig gewesen.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, III 79, 423 f. — J. Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen, in Stimmen aus Maria-Laach, 112. u. 113. Ergänzungsheft (auch S.-A. Freiburg i. B. 1913 p. 67/70, 76/77, m. Abb.).

Juán de Valencia, Priester u. Architekt, † 1590 oder 1591 in Madrid, einer der begabtesten Schüler des Herrera und bedeutender Vertreter des „estilo desornamentado". Sohn der Florentina Alonso, Gattin des Luis de Vega, aus deren 1. Ehe, begann J. seine Studien bei Vega, der ihn bei seinem Tode (1562) Philipp II. empfahl. Durch königl. Verfügung vom 18. 1. 1563 wurde J. dem Juán Baut. de Toledo zugeteilt. Auch nachdem er die geistl. Weihen empfangen hatte, übte J. die Tätigkeit eines Baukünstlers aus. Von Toledo weiter empfohlen, ging J. nach dessen Tode (1567) nach Valencia, bis er durch Verfügung vom 9. 10. 1577 an den Bau des Alcázar in Madrid berufen wurde. Hier stand er ganz unter dem Einfluß des Herrera, der ihn in seinem Testament vom 6. 12. 1584 auf Grund seiner langjährigen Dienste als Architekt der besonderen Beachtung bei Hofe empfahl. 1590 wurde nach seinen Zeichnungen, die angeblich schon von Philipp II. entworfene, 1590/1611 von Gaspar Ordóñez, dann von Alonso Marcos u. a. bis 1680 vollendete Kirche (und Konvent) der Santísima Trinidad zu Madrid begonnen. Daß ihn der Konvent mit einem Geschenk von 58 Realen abspeiste, spricht dafür, daß J. die Pläne im Auftrage des Königs bearbeitete, und macht die Überlieferung, Philipp II. habe diese schon 1547 eigenhändig entworfen, glaublich, wenn sich auch Zeichnungen des Königs nicht erhalten haben. Die Kirche hat späterhin mannigfachen Zwecken gedient (seit 1848 Sitz des Ministeriums für Handel u. öffentl. Arbeiten) und demgemäß umfassende Veränderungen erfahren. Am 7. 6. 1591, nach J.s kurz vorher erfolgtem Tode, wird zu seinem Nachfolger am Bau des Madrider Alcázar der Herrera-Schüler Franc. de Mora ernannt.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, II 9, 239, 349, 405;

III 48/51, 237/38, 342, 424. — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Gesch. d. neueren Baukst, VIII), Eßlingen 1908 p. 74.

Juán de Valencia, Holzschneider in Sevilla, Schüler des Jerón. Gómez, schnitzte 1702, anscheinend unter Agustín Perea (s. d.), das prächtige, üppig dekorierte Chorgestühl für das Kartäuserkloster Santa María de las Cuevas in Sevilla, das an seinem jetzigen Aufbewahrungsort, der Kathedrale von Cádiz, von dem Klassizisten Ceán Bermúdez mit Recht als eines der hervorragendsten Denkmäler des Barock, jener (nach C. B.) „época de mal gusto y de poco inteligencia en la escultura" (!), bemerkt wurde.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, V 116. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XVI (1908) 95 (P. Quintero). — A. L. Mayer, Span. Barockplastik (Sammelbände z. Gesch. d. Kst u. des Kstgewerbes, X), München 1923 p. 20, m. Abb.

Juán de Vallejo, Architekt u. Steinmetz in Burgos, tätig 1512/47. War am Bau der Kathedrale beschäftigt und baute u. a. 1514/24 im Auftrage des Bischofs D. Juán Rodríguez de Fonseca die Cap. de Santiago mit schönem Portal. Schon 1512 wurde er zusammen mit J. de Badajoz, A. Covarrubias und Phil. de Vigarny zur Prüfung der Entwürfe des Juán Gil de Hontañon für die Kathedrale von Salamanca dorthin berufen, erschien jedoch nicht in der entscheidenden Versammlung vom 3. 9. 1512. Als nach dem Einsturz des Kreuzgewölbes der Kathedrale von Burgos (1539) Phil. de Vigarny's neue Pläne für den 8 eckigen Vierungsturm genehmigt worden waren, werden J. u. J. de Castañeda (s. d.) als Ausführende genannt (vollendet 1567). Die Zuschreibung des Arco de Fernán González in Burgos, der wenigstens in seinen Hauptpartien einer späteren Zeit angehört (Inschrift von 1592!), an J. und seinen Mitarbeiter Castañeda ist falsch. — Ein gleichnam. Steinmetz ist 1534 nach den Plänen des Diego de Riaño am Stadthaus in Sevilla mitbeschäftigt.

Ceán Bermúdez, Dicc. de las B. Artes en España, 1800, V120. — Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 148, 207/09, 364; II 20, 405. — R. Amador de los Ríos, Burgos („España"), 1888 (passim, m. Abb.). — C. Enlart, bei: A. Michel, Hist. de l'Art, III (1907/08) 80, m. Abb. — Gestoso y Pérez, Dicc. de los Artíf. en Sevilla, I (1899) 205. — V. Lampérez y Romea, La Catedral de Burgos (El Arte en España), Barcelona o. J., p. 9 u. Tfl. 5 u. 6.

Juán de Villanueva, siehe *Villanueva*.

Juán, siehe auch *Jean* u. *Johann*.

Juanelo, Francisco, Maler in Sevilla, erhält 6. 3. 1614 Bezahlung für Bemalung u. Vergoldung eines Retablo, der für die königl. Gefangenenanstalt daselbst bestimmt war.

Gestoso y Pérez, Dicc. etc. de los Artíf. en Sevilla, III (1908) 346.

Juanes (Joanes), Architekt in Cuenca, lieferte den Plan für die 1517 begonnene Pfarrkirche in Utiel bei Cuenca.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 156, 357.

Juanes, Juán, Margarita u. Vicente, siehe *Maçip*.

Juanes, siehe auch 3. Art. *Juán* Francés.

Juárez (Xuárez), José, mexikan. Maler, nachweisbar 1642/98, Schüler seines Verwandten Luis Juárez u. des Balt. de Echave. Von seinen zahlreichen Bildern religiösen Inhalts seien genannt in *Mexiko:* Acad. de B. Artes: Wunder des hl. Franziskus, Aus dem Leben des hl. Alexius, Marter der Hll. Justus u. Pastor, Anbetung der Könige, Kommunion des hl. Franziskus; S. Domingo *ebenda* (Sakristei): Wunder des hl. Ildefons.

M. G. Revilla, El Arte en México, 1893 p. 77/79. — P. Lira, Dicc. biogr. de Pintores, Santiago de Chile 1902. — R. H. Lamborn, Mexican Painting and Painters, New York 1891 p. 54.

Juárez (Xuárez), Juán Rodríguez, mexik. Maler, † 14. 1. 1728 im Alter von 52 Jahren, Neffe des José, Bruder des Nicolás Rodríguez. Gelegentlich „el Carracci mejicano" genannt. Malte Bilder religiösen Inhalts für Kirchen und Klöster in Mexiko, Morelia, Querétaro, Tepotzotlán usw.

M. G. Revilla, El Arte en México, 1893 p. 85/89. — R. H. Lamborn, Mexican Painting and Painters, New York 1891 p. 56.

Juárez, Lorenzo, siehe *Suárez*, L.

Juárez, Luis, mexik. Maler, tätig 1610/30. Malte ausschließlich religiöse Historien, deren einige die Acad. de B. Artes in Mexiko besitzt (Marter des hl. Laurentius, Christus in Gethsemane, Wunder des hl. Ildefons [Hauptwerk], Hl. Familie, Himmelfahrt Christi, Verkündung Mariä). Der riesige Retablo, den J. 1621 für die Kirche Jesús y María in Mexiko lieferte, ist zerstört.

M. G. Revilla, El Arte en México, 1893 p. 75/77. — R. H. Lamborn, Mexican Painting and Painters, New York 1891 p. 53. — P. Lira, Dicc. biogr. de Pintores, Santiago de Chile 1902.

Juárez, Manuel, span. Maler in Valladolid, 1659/75, malte Kirchen- u. Genrebilder. Stellte sich wiederholt an die Spitze der Valladolidaner Künstler, die um Befreiung von Steuern und Heeresdienst petitionierten.

Ceán Bermúdez, Dicc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid 1898 ff., p. 6, 15, 502.

Juárez (Xuárez), Nicolás Rodríguez, mexikan. Maler, 1690/1722, Neffe des José u. Bruder des Juán Rodríguez. Gelegentlich „el Apelles mejicano" genannt. Malte u. a. für das Collegio de Nª Sª de Guadalupe b. Zacatecas einen hl. Christophorus (1722) u. für die Kirche Nª Sª de Monte Carmelo in Celaya einen Triumph Mariä; das Mus. nac. in Mexiko besitzt von ihm eine Anbetung d. Könige (m. Selbstbildnis) u. ein Porträt des D. Joaquín Muñez de Santa Cruz im Alter von 4 Jahren. J. trat nach dem Tode seiner Frau in den geistlichen Stand und wurde Priester.

M. G. Revilla, El Arte en México, 1893

p. 85. — R. H. Lamborn, Mexican Painting and Painters, New York 1891 p. 56 f.

Jubany y Carreras, Francisco, span. Maler, geb. 1787 in Barcelona, † 11. 6. 1852 ebenda, Bruder des Lorenzo. Studierte in Barcelona und nahm 1811 an den Kämpfen gegen die Franzosen teil. Ließ sich in Lyon nieder, wo er eine rege Tätigkeit entfaltete; malte Historien, Genre, Landschaften, Bildnisse, Stilleben. Wurde 1851 zum Lehrer der Blumenmalerei an der Acad. de B. Artes in Barcelona vorgeschlagen, starb jedoch vor Übernahme des Amtes. Das dort. Mus. bewahrt von ihm ein Blumenstück.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Elías de Molins, Dicc. biogr. y bibliogr. de Escrit. y Art. catalans del Siglo XIX, 1889/95, II.

Jubany, Lorenzo, span. Medailleur, † August 1852 in Barcelona, Bruder des Francisco. Prägte als Angestellter der Münze in Barcelona einige Medaillen, u. a. auf die Königin Maria Christine.

Elías de Molins, Dicc. biogr. y bibliogr. de Escrit. y Art. catalans del Siglo XIX, 1889/95, II. — L. Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., III.

Jubany, Miguel, Medailleur in Barcelona, seit 1850 Hilfsstecher an der dort. Münze (1861 als solcher bestätigt), seit 1864 erster u. seit 1875 einziger Stecher in der Cuarto-Klasse, 1880 ehrend ausgezeichnet. Von ihm einige Medaillen auf die Königin Maria Christine (1844), sowie eine auf die Eröffnung der (1. span.) Eisenbahnlinie Barcelona—Mataró (1848).

A. Vives, Medallas de la Casa de Borbón etc., 1916 p. 514. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923).

Jubechk, Franz Georg, Bildhauer in St. Pölten in Niederösterr., lieferte 1710 die Modelle der Statuen der Hl. Petrus u. Paulus und des Wappenschildes an der Fassade der Stiftskirche von Melk (ausgeführt wohl von dem St. Pöltener Bildh. P. Widrin).

Österr. Kst-Topogr., III (1909) 192, 235. *H. T.*

Jubeck, Franz, Bildhauer, geb. 1662 (?) in Großen Dein (?) in Mähren, † 2. 8. 1750 in Wien, wo er 1680 zum 1., 1684 zum 2., 1700 zum 3. Male heiratete. Er hatte eine Werkstätte in der Herrengasse, die ziemlich bedeutend gewesen sein muß, da Ertinger 1694 eine große Anzahl von Gesellen aus verschied. Gegenden hier vorfand.

Des Bildhauergesellen Franz Ferd. Ertinger Reisebeschreibung durch Österr. u. Deutschl., her. v. E. Tietze-Conrat, Wien 1907 p. 56. — Quellen z. Gesch. d. St. Wien, I. Abt. 6. Band, Reg. 6939, 6983, 6995, 7149, 11202, 11341, 11429, 11886. *H. T.*

Jubero, Juán, span. Schnitzer in Barbastro, † 1602. Verpflichtet sich 5. 6. 1594 gegenüber dem Bischof D. Miguel Cercito, das von Jorge Commón (s. d.) unvollendet hinterlassene Chorgestühl in der Kathedrale in Barbastro zu vollenden. Schnitzte auch Schränke für die Sakristei der Kathedrale; als Begutachter verschiedener derart. Arbeiten werden Pedro de Armendía u. J. Miguel de Orliens genannt.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XVI (1908) 20 (Druckfehler: Cubero). — Quadrado, Aragón („España"), 1886 p. 171, m. Anm. — R. del Arco, Guía etc. de Huesca y su Prov., 1910 p. 156 f.

Jubert, Jacques, Bildhauer in Troyes, erhielt 1526 für die Kirche de la Maladrerie bei Provins 6 Steinfiguren in Auftrag, darunter eine Pietà. Soll auch für Saint Ayoul in Provins tätig gewesen sein und eine in Saint Pantaléon in Troyes befindliche Mater dolorosa geschaffen haben. — Er ist vielleicht der Sohn jenes Bildhauers Jubert, dessen Name sich auf einer aus der (zwischen 1459 u. 1481 erbauten) Passionskapelle des Franziskanerklosters zu Troyes stammenden Konsole findet, die im Mus. zu Troyes (Coll. archéol.) bewahrt wird (Gipsabguß im Trocadéro-Mus. in Paris). Dargestellt ist ein hockender, bartloser Jüngling in gotischem Laubwerk. Im erwähnten Museum in Troyes wird ihm ein aus der gleichen Kapelle stammendes Relief mit einem von 2 Engeln gehaltenen Schild mit dem Wappen der Champagne zugeschrieben. Vitry zweifelt, ob die alte, mit dem Spitzmeißel nur leicht eingegrabene Konsoleninschrift eine Künstlerbezeichnung darstelle.

A. Assier, Les arts et les artistes dans l'anc. cap. de la Champagne, 1876 p. 93. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge, 1898. — R. Koechlin u. J. Marquet de Vasselot, La sculpt. à Troyes et dans la Champagne méridionale au XVI[e] siècle, Paris 1900 (mit Abb.). — P. Vitry, Michel Colombe, 1901.

Jubert, Jean Pierre, Pariser Buchbinder u. Almanachverleger, 2. Hälfte d. 18. Jahrh., Nachfolger des Buchbinders Boismare. 1771 wird er in der Zunftliste als Meister genannt, 1789 war er Abgesandter seiner Zunft in der Nationalversammlung, 1792 trat er seine Firma an seinen Schwager P. E. Janet (s. d.) ab. Sein Name findet sich auf dem Titel verschiedener Almanache u. auf einer Anzahl Einbände, darunter solche für die Königin Marie Antoinette. Letztere zeigen Einrahmungen mit reicher Spitzenvergoldung, Wappen usw., z. T. auch Mosaikeinlagen, stilistisch den Arbeiten N. D. Derôme's nahestehend, aber weniger sorgfältig ausgeführt.

Cat. de la vente Bardet, 24. 4. 1885, Nr 903. — Gruel, Manuel de l'amat. de reliures, I (1887) 113. — Thoinan, Les relieurs franç., 1893 p. 318. — Horne, The binding of the book, 1894 p. 158. — Burlington Fine Arts Club. Cat. of the exhib. of bookbindings, 1894 p. 41. — Bogeng, Bucheinband, 1913 p. 263. *L. Baer.*

Jubien, Louis (Antoine François L.), Maler in Lyon, geb. 30. 8. 1833 in Trévoux (Ain), † 10. 12. 1909 in Lyon. Ebenda 1747/52 Schüler der École des B.-Arts u. von J. B. Guy; stellte 1854/55 in Lyon, 1872/82 im Pariser

Salon Stilleben u. Porträts (meist in Kreide oder Pastell) aus. Das Mus. zu Grenoble besitzt von ihm ein Pastellporträt Auguste Genin's (1881), das Mus. zu Lyon ein Pastellporträt des Dichters J. Soulary (1890).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882); Suppl. (1887). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Cat. des Musées de Lyon, 1905 p. 109.

Jubier, C. L., Kupferstecher in Paris, tätig um 1760/70, Schüler von L. M. Bonnet, arbeitete in Punktier-, Aquatinta- u. Crayonmanier (Farbendrucke). Seine Blätter sind z. T. sehr selten. Stach vor allem nach J.-B. Huet u. Ph. Caresme (mytholog., allegor., pastorale Szenen u. Landschaften). Das Verzeichnis seiner Stiche bei Portalis u. Béraldi umfaßt 20 Bl.; es ist zu ergänzen durch folgende Blätter nach Huet: Le Départ d'une foire, Les Adieux du fermier, Le Cerisier, Jupiter et Sémélé, Jupiter et Calypso (beide zusammen mit Bonnet); nach Caresme: L'agréable exemple, L'agréable surprise, Les Délices du bain, Les Plaisirs du bain; nach J. Barbié: L'heureux berger, Le dangereux berger; nach A. Borel: Le Retour à la vertu, nach Mallet: Le modèle. Auch die Illustrationen des 5. Heftes der Principes de dessins von Th. Leclerc sind von J. gestochen (nach Leclerc).

Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIII[e] s., II (1881). — L. Delteil, Manuel de l'amat. d'est. du XVIII[e] s., o. J. (mit Abb.). — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911ff., I u. V/VI. — Expos. d'œuvres d'art du XVIII[e] s. à la Bibl. Nat.: Catal. des miniatures, gouaches, estampes etc., 1906 p. 123. — Kat. Ornamentstichsamml. d. Kunstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894.

Jubier, Frédéric, Maler u. Radierer in Paris, geb. in Vannes (Morbihan), als Radierer Schüler von L. Dautrey, seit 1903 im Salon der Soc. des Artistes franç. vertreten, zuerst mit Genre- u. Landschaftsbildern, seit 1920 mit Originalradier. (Porträt, Hirsch auf der Lauer, Flucht nach Ägypten, 3 Marien am Grabe).

Salonkataloge 1903, 11, 12, 14, 20—22, 24.

Jubin, Porzellanmaler u. Vergolder an der Manufaktur zu Sèvres, 1772—75.

Lechevallier et Chevignard, La manuf. de porc. de Sèvres, II (1908).

Charlotte Steinbrucker.

Jubin, Étienne, Maler (vielleicht nur Dilettant) in Bordeaux, geb. 1721, † 22. 2. 1811 in Bègles, Schüler von Nic. Bazemont an der École publique de dessin in Bordeaux, an der er 1753 den 1. Preis erhielt. Er war befreundet mit J.-B. Lemoyne d. J. u. mit Cl. Francin, von denen er Gemälde bzw. Zeichn. besaß.

Réun. des Soc. des B.-Arts etc., XXIV (1900) 631 (mit Anm.).

Jubin, siehe auch *Jobin.*

Jubréaux, Joseph, Maler in Paris, geb. 20. 5. 1834 in Reims, zeigte zwischen 1869 u. 1880 mehrmals im Pariser Salon Blumen- und Früchtestilleben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Juch, Ernst, Karikaturenzeichner, Maler u. Bildhauer, geb. 25. 4. 1838 in Gotha, † 5. 10. 1909 in Wien. Sohn eines 1840 † Miniatur- u. Porzellanmalers (Vorname nicht bekannt) an der Hennebergschen Fabrik in Gotha, kam früh verwaist zu dem Gothaer Hofbildhauer E. Wolfgang in die Lehre, um Porzellanmodelleur zu werden; arbeitete dann in der Schierholzschen Porzellanfabrik in Plaue (Thüringen) u. wanderte 1859 über Passau nach Wien. Arbeitete hier zunächst als Modelleur u. Zeichner für verschiedene Industriezweige, bis er 1864 als Zeichner bei der Wochenschrift „Der g'rade Michel", deren humoristischer Teil seit 1867 unter dem Titel „Das Reibeisen" erschien, Beschäftigung fand. 1868 trat er nach dem Ausscheiden von F. Laufberger u. Leop. Müller beim „Figaro" u. dessen Beiblatt „Wiener Luft" als Illustrator ein. Über 40 Jahre hat er hier „Tag aus, Tag ein die großen u. kleinen Ereignisse auf der Bühne des politischen und sozialen Lebens satirisch glossiert". Erst gegen Ende seines Lebens verließ er den „Figaro", um zu dem derberen „Kikeriki" überzugehen, in dem am 10. 10. 1909 das letzte von ihm gezeichnete Blatt posthum erschien. Illustrationen von ihm an anderen Stellen finden sich selten: in dem 1892 bei Waldheim, Wien, erschienenen Werk von J. Bendel „Allerlei Weisen und Märlein", in dem von L. Anzengruber redigierten Volkskalender „Der Wiener Bote", im „Krebsbüchlein des Figaro", 1881. Neben dieser Berufsarbeit geht eine private künstler. Tätigkeit einher, die er gewissermaßen nebenbei pflegte, u. deren Früchte nur für seine Freunde bestimmt waren: Zeichnungen (auch einige Radierversuche) für Flugblätter u. Führer bei den „G'schnasfesten", für Einladungen zu den Festen des „Albrecht Dürer-Vereins" (in ununterbrochener Folge von den 1860er Jahren bis 1900), vor allem aber hunderte von gezeichneten oder aquarellierten humorvollen Postkarten, die er an die Mitglieder der „Anzengrube" (einen Kreis von Künstlern, Schriftstellern u. Gelehrten, die Anzengruber wöchentlich einmal am Stammtisch um sich zu sammeln pflegte) u. besonders auch an Anzengruber selbst, mit dem ihn innige Freundschaft verband, zu richten liebte. (Solche scherzhafte Karten und Gelegenheitszeichn. bei Dr. Alb. Figdor, Dr. Aug. Heimann u. A. Bettelheim in Wien u. in der Landesbibl. in Gotha.) Daneben betrieb er eine sorgfältig verheimlichte malerische Tätigkeit, deren Ergebnisse erst nach seinem Tode bekannt wurden: breit, flott u. geradezu impressionistisch gemalte Ölskizzen mit scharf beobachteten Darstellungen aus dem Leben der kleinen Leute, besonders der Wiener; selten zu künstler. Abrundung gediehen, lassen sie doch die starke u. ursprüngliche Malerbegabung J.s erkennen,

„der", wie man mit Recht gesagt hat, „seiner Entfaltung selbst im Licht stand, weil er unaufhörlich kritzelte". Zu erwähnen sind noch zahlreiche Statuetten, Reliefs u. kleine Büsten, häufig aus Terrakotta und bemalt, die meist seine Freunde darstellen (gerne in karikierter Auffassung), so mehrere Büsten Anzengrubers. Gemälde, Zeichnungen (Anzengruber vor seinem Monument, Scherzbild) u. Plastiken (Anzengruber-Maske [Gips, polychrom], Anzengruber lachend [Maske; Gips, patiniert], Anzengruber vor dem Weinglas sitzend und rauchend [Bronzerelief]) im hist. Mus. zu Wien; Ludw. Martinelli, Scherzstatuette, bei A. Bettelheim in Wien; Reliefporträt des Malers A. Obermüllner in der Landesgal. in Linz a. D.; Rud. v. Alt u. L. Anzengruber, Ölgem. bei Dr. A. Aug. Heimann, Wien; Selbstkarikatur J.s, Öl, bei Prof. Dr. Ullmann, Wien; 1 Landschaft, Wiese vor einem Bauernhaus mit Hühnern (Öl auf Papier), in der Landesbildergal. in Graz; sehr schöne kleine Gebirgslandschaft (Gewitterstimmung; mit Staffage) in Breslau (Eigent.: Direktor Dr. Th. Löwe).

Gottl. Schneider, Gothaer Gedenkbuch, I (1906); II (1909). — Das geistige Wien, 1893. — L. Hevesi, Oesterr. Kst im 19. Jahrh., Leipzig 1903. — Kat. Gedächtnisausst. im Wiener Künstlerhaus 1909 (mit Nachrufen von Freunden J.s u. Abb.). — Die Graph. Künste, XXXIII (Wien 1910) 79/92 (K. M. Kuzmany u. Th. Antropp, mit Abb.). — Kst u. Ksthandwerk, XIII (Wien 1910) 63 f. (Gedächtnisausst.). — Die Kunst, XXI (= Kst f. Alle XXV), 1910 p. 232 (Gedächtnisausst.). — A. Bettelheim, Anzengruber u. J., in Neues Wiener Tagblatt vom 24. 4. 1908; ders., J. u. der Freundeskreis der „Anzengrube", in: Westermanns Monatshefte, Bd 108 II (1910) 757/71 (m. Abb.); ders., Biogr. Jahrb. u. dtsch. Nekr., XIV (1912) 109 f. — Gottl. Schneider, E. J. (Veröffentl. der Scherzkarten an die Gothaer Freunde J.s), Leipzig 1912. — Donauland, IV/I (1920) 65/69 (Abbn). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I, II, V/VI. — Suida, Die Grazer Landesbildergal., 1923 p. 183 No 678. — Mitteil. L. Grünstein.

Juch, Paul, Maler in Reichenbach i. Schles., bemalte (laut Inschrift) 1586 die Decke der hölzernen Westempore in der kath. Pfarrkirche in Reichenbach mit trefflichem Maureskenornament. — Ein Maler Paul Juch oder Zuch (Signatur undeutlich) malte 1581 das Epitaph einer unbekannten Familie (Öltempera auf Holz) mit Darstell. d. Kreuzabnahme u. der Stifterfamilie in der Michaeliskirche zu Erfurt (handwerksmäßige Arbeit).

Kstdenkm. Schlesiens, II (1889) 161 u. 164. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II (* 1922). — A. Overmann, Die ält. Kunstdenkm. etc. d. Stadt Erfurt, E. o. J. [1911] p. 329 f.

Juchanowitz, Adam, *d. Ält.*, Zinngießer in Danzig, wird 1743 Meister, war 1790 noch tätig. Von ihm 1 Paar Rokoko-Leuchter in der kath. Pfarrkirche zu Christburg, Kr. Stuhm. — Sein Sohn Adam, *d. Jüng.*, Zinngießer, wird 1783 Meister, ist 1811 noch tätig. Von ihm Kanne in Spremberg (Privatbes.). — Des letzteren Sohn Carl Wilhelm, Zinngießer, lernt bei seinem Vater, wird 1811 Meister, 1836 noch erwähnt. Werke: Kanne einer Tischlerinnung mit Inschrift von 1824 in d. Schloß-Slg zu Marienburg i. Westpr.; Deckelterrine im Heimatmus. zu Elbing; Taufschüssel i. d. ev. Kirche zu Barendt, Kr. Marienburg; Teller für Meßkännchen i. d. kath. Pfarrkirche zu Kunzendorf, Kr. Marienburg; 2 Zinnkannen i. d. ehem. Slg L. Berghold i. Danzig.

E. Hintze, Norddeutsche Zinngießer (Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, III), Lpzg 1923. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpr., IV (1919) 23, 98. — Verst.-Kat. Lepke d. Slg L. Berghold in Danzig, Berlin 1912, No 354 f.

Juchanowitz, Albert Wilhelm Adam, Landschafts- u. Architekturmaler u. Lithograph, geb. 6. 12. 1817 in Danzig. 1838 Schüler von Joh. Karl Schultz auf der Kunstschule in Danzig, 1840/42 Schüler von Wilh. Schirmer in Berlin. Später war er Zeichenlehrer in Danzig. 1846/48 hielt er sich auf Bornholm und in Schweden auf, 1853 reiste er zu Studienzwecken nach Rom, wo er am 28. 10. eintraf und bis 7. 2. 1861 blieb. 1862/63 weilte er in München. Seine letzten ital. Bilder wurden 1862/63 im Danziger Kunstverein ausgestellt. Er soll später in der Schweiz tödlich verunglückt (abgestürzt) sein. — J. hat in seiner Vaterstadt viel Anerkennung u. Unterstützung erfahren. Von der Danziger Friedensgesellschaft erhielt er Stipendien, und seine Reise nach Rom wurde nur durch die Freigebigkeit mehrerer Danz. Kaufleute ermöglicht. Die meisten seiner Bilder gingen in Danz. Privatbes. über. Seine ersten Werke zeigen hauptsächlich Danz. Straßenveduten und Landschaften von Danzig und Umgebung, die nach den mannigfachen Änderungen des Danz. Stadtbildes in den letzten 100 Jahren auch historisch interessant sind. Das Danz. Stadtmus. besitzt einige Zeichnungen von ihm. Seine ersten Bilder erschienen 1838 auf der Danz. Ausstell. (Karthaus, Oliva, Alt-Danzig). Von späteren Bildern seien genannt: Rathaus u. Artushof in Danzig (1841), Brigittenkirche (1842), Ansicht der Marienburg (1846), Kreuzgang im Magdeburger Dom (1842), Klosterkirche in Berlin (1842); von 1846 ab norweg. Landschaften, darunter „Blick auf Kristiania", von 1853 ab ital. Landschaften: Chiavari am ligur. Golf, Veji i. d. Campagna, Lago di Bracciano, Ruine der Villa des Lucullus.

Akten des Danziger Kunstvereins u. d. Danz. Friedensgesellschaft (im Danz. Staatsarchiv). — Arch. d. deutsch. Kstler-Ver. in Rom, Paßreg. u. Pfarrbuch Sta Maria del Popolo in Rom (Notiz Fr. Noack). — Katal. d. Danz. Kunstvereins 1838 bis 1862. — Katal. d. Kunstausst. in Danzig 1855 u. 1868, Verz. d. Ölbilder u. Kunstwerke aus Danzig. Privatsamml. — Katal. „Ältere Malerei u. Zeichnungen aus Danz. Besitz", 1919, p. 7 f. u. No 20/23, dazu Tafel 9 u. 10. — Kat. d. Danz. Stadtbibliothek, Bd VI. Danzig im Bilde, p. 56 f. u. 218. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1842 p. 34;

1846 p. 32. — Dioskuren, II (1857) 22. — Danz. Kalender 1926, p. 104 (Abb.). *E. Kloss.*

Jucht (Jugd, Juchd), Johann Christoph, markgräfl. Hofkabinett- u. Hofporzellanmaler in Bayreuth, tätig 1736/82. In ersterer Eigenschaft in den Adreßkalendern 1751/63 erwähnt u. an der Ausschmückung des Neuen Schlosses zu Bayreuth (1753/54 erbaut) u. der des Schlößchens Donndorf beteiligt; in letzterer 1743/44 in St. Georgen am See in den Kirchenbüchern aufgeführt, 1751/52 vielleicht Farbenlaborant, da er damals nach Fürstenberg Farben liefert. 1763 oder 64 ging er nach Berlin, wo er Mai 1764 an der Porzellanfabrik als Farbenlaborant angestellt wurde. 1775 wurde er „Vorgesetzter der Blaumaler, Polierer, des Farben-Laboratorii u. des Email-Feuers" u. zugleich preuß. Hofmaler. 1782 noch an der Berl. Porz.-Fabrik nachweisbar. Signierte Arbeiten: Fayence-Walzenkrug von 1736 in Würzburg, Luitpoldmus., Porzellanbecher in München, Nat.-Mus., und in London, Bethnal Green-Mus. Hofmann möchte ihm Papiertapeten mit chines. Vasendekor u. einen Wandschirm mit Chinoiserien im Neuen Schloß zu Bayreuth zuschreiben.

H. Stegmann, Porzellanfabrik Fürstenberg, 1893. — F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. von Brandenb. (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 32), Straßbg 1906; ders., Beitr. z. Gesch. d. Fayencefabrik Bayreuth, in Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, N. F. I (1924) 191 f. (mit Abb.). — A. Stoehr, Deutsche Fayencen u. deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd 20), Berlin o. J. (1920); hier irrig: Jücht. — O. Riesebieter, Die deutschen Fayencen des 17. u. 18. Jahrh., Lpzg 1921. — G. E. Pazaurek, Deutsche Fayence- u. Porzellanhausmaler, Lpzg 1925. *Josten.*

Juckes, Francis, falsch für *Jukes,* Fr.

Juckoff-Skopau, Paul, Bildhauer, geb. 2. 8. 1874 in Merseburg, Schüler der Leipziger Akad. 1895/1900. Errang im letzten Jahre seines Studiums den 1. Preis in der Konkurrenz um das Ferdinand Adam-Denkmal in Leisnig. Ließ sich nach Studienreisen in Süddeutschland, Belgien u. Frankreich 1901 in Skopau bei Merseburg nieder. Aus seinem Atelier gingen zahlreiche Denkmäler (außer dem Leisniger das Wedell-Denkm. in Kriegsdorf; Gustav Adolf-Denkm. in Weißenfels u. Meuchen bei Lützen; Lutherdenkmäler in Saalfeld und Weißenfels [Kirche]; Bismarckdenkm. in Halle a. d. Saale; Scharnhorstdenkm. auf dem Schlachtfeld von Groß-Görschen, Kriegerdenkmäler in Möckerling bei Merseburg u. in Artern a. d. Unstrut, beide 1925) u. Brunnen (Zierbrunnen in Weißenfels, Monumentalbrunnen in Stendal u. Zeitz, Marktbrunnen in Schönebeck a. d. E., Julius Wolff-Brunnen in Hildesheim) hervor, ferner Porträtbüsten (Prinz Eitel Friedrich von Preußen, die Minister Schönstedt und Nieberding), Reliefbildnis der deutschen Kaiserin für die Kinderheilstätte in Halle a. S., Christus am Kreuz (Marmor) für die Pauluskirche in Halle u. a. J. war 1904, 1907 u. 1910 auf der Gr. Berliner Kunstausstellg vertreten.

Deutschlands etc. Gelehrte, Künstler u. Schriftsteller, Leipzig 1908. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Illustr. Zeitung, Bd 165, Leipzig 1925 (No vom 31. 7.) p. 162 (mit Abb.). — Daheim, 61. Jahrg., No 51 vom 19. 9. 1925 p. 1 (Abb.).

Juclar, siehe *Juglar.*

Juda, Andreas, Maler in Graz, 1584/1610 im Dienste der Landschaft vorzüglich als Fahnenmaler tätig; läßt 1614 eine Tochter taufen. Erhält 1587 Bezahlung für Malereien an den Außenwänden des Turmes im Landhaus; 1589/90 im Mausoleum Erzherz. Karls II. zu Seckau (wahrscheinlich mit Vergoldungsarbeiten) beschäftigt; 1592/3 Bemalung u. Vergoldung des Altars der Schloßkap. zu Weinburg; 1596 Bezahlung für das Porträt des Abtes von Admont u. für ein Altargemälde in dem Studentenoratorium des Admonterhofes in Graz.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883; ders., Handschr. Nachl. im ksthist. Inst. Graz; ders., Das Landhaus in Graz, 1890; ders. in Mitteil. d. hist. Ver. f. Steiermark, XXXII (1884) 125. — Kümmel in Beitr. z. Kde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 87, 89. — J. Wichner, Kloster Admont, Wien 1888, p. 100.

Judaeus (de Judaeis), Gerardus u. Cornelius, s. *Jode,* G. u. C. de.

Judas, Johann Georg (im Trierischen kurz Meister Hansjörg gen.), kurtrier. Hofbaumeister, † 9. 10. 1726 in Ehrenbreitstein. Gehört in die Schar der aus den Alpenländern nach Deutschland flutenden Bauhandwerker, die am Wiederaufbau nach der Zerstörung des 30jähr. Krieges arbeiteten, und hat es vermocht, sich aus handwerklichen Anfängen zu der leitenden Stelle des Hofarchitekten eines der bedeutendsten rheinisch-fränkischen Staaten emporzuarbeiten. Erscheint zuerst in den 1680er Jahren in Ehrenbreitstein als Hofzimmermeister unter den Archit. Joh. Christoph Sebastiani u. Joh. Phil. Honorius Ravenstein, so 1690 beim Bau der Pagerie in Ehrenbreitstein, 1694/98 beim Coblenzer Jesuitenbau (heute Stadthaus), 1702 bei der Marienburger Bergkirche über der Mosel u. dem dort. Rektorhaus. 1704/07 liefert er die Zimmerarbeit zur Ehrenbreitsteiner Kreuzkirche, 1709 zum Neuwieder Residenzschloß unter dem Obristleutnant und Ingenieur Joh. Jul. Rottweil; er hat also unter 3 bedeutenden Architekten in seinem Handwerk gearbeitet u. sich an ihrem Stil gebildet. — Vom 2. Jahrzehnt des 18. Jahrh. ab ist sein Ansehen stark im Steigen: man hatte am Kurtrierer Hofe allgemach neben seiner technischen Tüchtigkeit seine urwüchsigen Fähigkeiten als Architekt erkannt. Von jetzt ab erscheint er als entwerfender Architekt und Bauunternehmer größeren Stils: 1717 leitet er den Bau der zerstörten Römerbrücke über die Mosel bei Trier in die Wege, 1718 beginnt er diesen

wichtigen Brückenbau; auch zahlreiche Brücken in der Eifel sind sein Werk. Die solide Ausführung der Moselbrücke ließ das Domkapitel u. den Kurfürsten auf ihn das Augenmerk richten, als es galt, das wichtigste Bauwerk der Trierer Lande, den ehrwürdigen Dom zu Trier, nach der Feuersbrunst von 1717 wiederherzustellen; der Bauakkord mit ihm datiert vom 28. 7. 1719. Nach seinem Plane begann er sofort diese eingreifende Umgestaltung, die in zahlreichen barocken Zutaten, vor allem in der Umwandlung des mittelalterl. Baues in eine lichtdurchflutete Kreuzkirche mit Querschiff bestand. Man muß es J. ohne weiteres zugestehen, daß seine Bauten, namentlich was die Innenwirkung der Kirche betrifft, doch für diese bestimmend geworden sind, wenn er es auch verstand, seine Zutaten den bestehenden Bauten aus alter Zeit anzupassen. 1720 erscheint J. mit Reparaturen in der Ehrenbreitsteiner Residenz beschäftigt, 1721 erbaut er das Hof- u. Kellerhaus zu Mehring und das wuchtige erzstiftliche Kellerhaus zu Cues (Risse im Coblenzer Staatsarchiv erhalten); 1722 errichtet er die Pfarrkirche in Mehring und von 1721 ab sein Hauptwerk, die imposante Abteikirche zu Prüm i. d. Eifel, einen Bau von machtvoller, weiträumiger Innenwirkung, während die hochaufragende, urwüchsigderbe barocke Fassade ihren Hauptschmuck in der Silhouettenwirkung findet und mit ihrem originellen Giebel und den ihn begleitenden Türmen mit den kraftvollen dreigeteilten Turmhelmen zu einem Wahrzeichen der Eifel geworden ist [wenn sich auch vom akademischen Standpunkte viel dagegen einwenden ließe]. Diese Arbeiten brachten es mit sich, daß J. seinen Vorgesetzten, den Oberbaudirektor, Ingenieur u. Obristleutnant Ravenstein, aus seiner Stellung verdrängte — gewiß ein seltenes Beispiel bei einem aus dem Zimmermanns-Handwerk hervorgegangenen Meister. Sein Patent als kurtrierscher Hofbaumeister des Kurfürsten und Erzbischofs Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, datiert vom 31. 1. 1725, hebt seine gute „Architekturwissenschaft, Geschicklichkeit und Fleiß, Fähigkeit, Ehrlichkeit, gute Conduite" besonders hervor mit dem ehrenvollen Zeugnis „daß man auff Ihnen einen sicheren guten Verlaß setzen mag".

K. Lohmeyer, Die Barockbauten d. Abtei Prüm u. ihre Meister, in Bonner Jahrbücher, Heft 122; ders., Die Abtei Prüm i. d. Eifel, Festschrift, Bonn 1912, p. 114f., 128, 130; ders., Johann Seiz, Heidelberg 1914 p. 12f., 118f.; ders., Die Bauakkorde über d. barocke Ausschmückg d. Trierer Doms (mit Biogr. J.s sowie Lit. u. archival. Verw.). in Trier. Chronik, N. F. XV 54ff.; ders., Die Trierer Domschatzkammer u. ihre Meister, in Zeitschr. f. christl. Kunst, XXX (1917) p. 112; ders., J. C. Sebastiani, d. Meister des Coblenzer Stadthauses, in Deutsche Monatshefte, XVII (1917) 33, 35; ders., Barocke Kunst u. Kstler in Ehrenbreitstein, in Zeitschr. d. rhein. Vereins f. Denkmalpflege, XIII (1919) 9, 16, 57ff., 66; ders., Schweizer beim Wiederaufbau des zerst. Heidelberg, in Neues Winterthurer Tagblatt v. 23. 1. 1924. — Wagner, H. G. Judas, in Kath. Kirchenkalender für d. Pfarrei Ehrenbreitstein 1917. — Trier u. s. Sehenswürdigkeiten, 1908 (Verlag Lintz-Trier), p. 24. — J. C. Lager, Notizen zur Baugesch. des Doms zu Trier nach d. Brand im J. 1717, in Trier. Chronik, I (1905). *K. Lohmeyer.*

Judd, John, Landschaftsmaler in London, als „Honorary Exhibitor" 1774 auf der Ausst. der Soc. of Artists, 1775/79 auf denen der Royal Acad. vertreten. Vielleicht mit Jewel identisch, der 1793 in der Roy. Acad. ein Herrenporträt ausstellte.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., The Soc. of Artists and The Free Soc., 1907.

Jude, Paul, Bildschnitzer u. Kunsttischler, vermutlich deutscher Herkunft, führte 1521/24 die schöne, in Schubläden aufgelöste Holzverkleidung eines Saales des Tribunal civil im Palais de Justice in Grenoble aus. (Die Vorderseiten der Schubläden sind mit Blatt- u. Rankenwerk oder Lilienwappen in Reliefschnitzerei verziert; der Kamin von einem reichgeschnitzten Baldachin bekrönt; in den Ecknischen 4 halblebensgroße Holzstatuen von Rittern.) J. erhielt für diese Arbeit 1558 livres (Rechenschaftsber. im Invent. de la Chambre des Comptes, Bibliothek Grenoble).

E. Maignien, Les Artistes grenobl., 1887, m. Lit. — Marcel Reymond et Charles Girard, Le Palais de Justice de Grenoble, 1889, m. 28 Phot. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., mon. civ., V (1891).

Judeich, Therese, Landschaftsmalerin in Dresden, geb. um 1831, † ebenda 1914, 83 Jahre alt. Erschien 1867/91 häufig auf Dresdner Ausst. mit Motiven aus Oberbayern u. Venedig.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Vossische Zeitung, Berlin, No 650 vom 22. 12. 1914.

Juden Ibn Bozla, s. *Djuden* Ibn Bozla (Nachtrag).

Judice, Luca, Fayencier von Neapel, errichtete 1545/6 in Rutigliano (Prov. Bari) eine Schmelzfliesenfabrik behufs Herstellung des bunten, wappengeschmückten Fußbodens, der sich ehemals in der Krypta der Basilika S. Nicola in Bari befand.

O. Piscicelli Taeggi, Un' officina di mattoni smaltati, in Napoli Nobiliss., X (1901) 78. *G. Ceci.*

Judice da Viterbo, Pietro u. Lorenzo, siehe *Giudice,* P.

Judin (Юдинъ), Daniil, Fjodor u. Jakoff, russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh.: Daniil führte 1667 Malerarbeiten handwerkl. Art in d. Granowitaja Palata aus. Fjodor, aus Kaluga stammend, Schüler des Stjepan Rjesanez, wird 1652 u. 1660 zur Teilnahme an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. nach Moskau berufen. Jakoff, besoldeter Ikonenmaler d. Zarenhofes, beteiligte sich 1680 an der Restaurierung der Wandmalereien in den Kirchen d. Hl. Jewdokija u. d. Ioann Bjelogradskij im Kreml.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 300 (russ.).

Judin (Юдинъ), Ssamuil Juditsch, russ. Medailleur, geb. 1730 zu St. Petersburg, bezog mit 11 Jahren die Medailleurschule des staatl. Münzhofes, als dessen leitender Medailleur er 1762—1800 tätig war. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: Rubel Peters III. (Abb. bei Forrer); Med. anläßl. d. Gründung d. Ordens d. Hl. Andrej Perwoswannyj; Med. zur Erinnerung an d. Niederwerfung d. Strelitzen; Med. auf d. Karlowitzer Frieden. Außerdem verfertigte er Kopien, darunter je eine nach den Erinnerungsmedaillen an die Geburt Peters I., die Thronbesteigung Peters I., die Gründung der russ. Flotte usw. (Liste bei Forrer). Signierte meist: „S. IU" oder „S. IOU".

Russ. Biogr. Lex., Bd „Щ—Ю" (1912) p. 313. — J. Iwerssen, Lex. russ. Medailleure, 1874 p. 61 (beide russ.). — Nagler-Andresen, Monogrammisten, IV (1871) 71 (Irrtümer!). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, III (1907) 92 ff. — Staryje Gody, 1915, März h. p. 35 ff.

Judkin, Thomas James, engl. Geistlicher u. Kunstdilettant in Southgate, geb. 1788, † 1871 in London, zeigte 1822—49 auf den Ausst. der Royal Acad. u. Brit. Instit. Landschaften u. Genrebilder. Im Brit. Mus. von ihm eine weißgehöhte Tuschzeichnung, Schluchtlandschaft, von 1848.

Bryan's Dict. of Painters and Engrav., ed. G. C. Williamson, III (1904). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Artists, Dep. of Prints and Drawings in the Brit. Mus., III (1902).

Judkins, Elizabeth, engl. Schabkünstlerin, Schülerin ihres Schwagers J. Watson, stellte 1772 u. 75 in der Londoner Society of Artists aus. Arbeitete nach J. Reynolds, K. Read u. F. Cotes; tüchtigste Vertreterin der damal. engl. Schabkunst. Die wenigen Blätter (reine Schabmanier), die man von ihr hat, lassen eine geübte Hand erkennen. Als ihre beste Leistung gilt das 1772 ersch. Schabbildnis der Schauspielerin Frances Abington (Halbfigur, oval) nach J. Reynolds. Weitere Arbeiten von ihr sind: The Careful Shepherdess (kleines Mädchen ein Lamm an die Brust drückend), nach J. Reynolds (Folio, 1775); Bildnis der Schauspielerin Frances Bellamy, nach dems.; Lady Frances Bridges, nach F. Cotes, u. a.

J. Chaloner Smith, English Mezzotint Portraits, 1878/83, II 776. — G. Goodwin, Thomas Watson, James Watson and E. J.: Catal. of their works, 1904. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, The Society of Artists etc., 1907. — C. Davenport, Mezzotints, 1904. — Cat. of engr. Brit. Portraits, Dep. of Prints and Draw. Brit. Mus., I (1908) 7, 238; IV (1914) 32, 48. — Ill. Cat. of Engl. Mezzotint Portraits. Burlington F. A. Club, London 1902, p. 62. — Cat. of the Loan Exhib. of Brit. Engr. etc. Vict. & Alb. Mus., London 1903.

Judlin, Alexis, Miniaturmaler in London, wo er 1773/76 in der Roy. Acad. ausstellte (die Ölgem. „Venus u. Kupido", „Unschuld", 2 Ölporträts u. mehrere Miniaturbildnisse). Er ist sicher identisch mit dem zu Beginn der 1790er Jahre in Paris lebenden, laut Mscr. Strobel (Mus. zu Straßburg) aus Thann (Oberelsaß) stammenden Miniaturmaler Judlin, der in zeitgenöss. Almanachen gerühmt wird (vgl. Paul Mantz u. Maze-Sencier [s. Lit.]). Er bezog eine Pension vom König von England u. soll an mehreren Höfen Europas tätig gewesen sein. Im Pariser Salon stellte er 1791 ein Frauenbildnis en miniature, 1793 fünf allegor. Miniaturen und 1 Ölporträt aus. Von erhaltenen Miniaturen J.s sind zu nennen: Porträt Descroizilles, bez. „Judlin", im Mus. zu Rouen (Kat. 1911 p. 129), Porträt der Madame de Chateaurose, ebenso bez., in der ehem. Slg H. Emden, Hamburg (Verst.-Kat. Lepke-Berlin, 1911, Teil 4, No 92), Dosenminiatur (jugendl. Frauenkopf), bez. „A. Judlin", in Leipziger Privatbes. (Frau Lodde-Dodel). Mantz, der allerdings nur eine einzige Miniatur von ihm kannte (Damenbildnis von 1785), spricht ihm alle künstler. Fähigkeiten ab.

P. Mantz in Gaz. des B.-Arts, 1866 I p. 24; cf. A. Maze-Sencier, Livre des collect., 1885 p. 531. — G. C. Williamson, The Hist. of Portrait Miniat., 1904, I 164. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'éc. franç. etc., I (1882). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Jüchzer (Jüchtzer, Jüchziger), Christian Friedrich, Maler, geb. 7. 1. 1786 in Meißen als Sohn des Christian Gottfried (s. d.), wurde 1799 in die Dresdner Kunstakad. aufgenommen und erhielt hier zunächst bei Chr. Aug. Lindner Zeichenunterricht. 1801 wurde er Schüler von Joh. David Schubert. Er war bis 1814 auf den Dresdner akadem. Kunstausst. mit Ölkopien nach Gemälden der Dresdner Galerie u. mit Porträts (darunter 1806 dem seines Vaters und 1807 einem Selbstbildnis) vertreten. Scheint dann nach Berlin verzogen zu sein, wo er 1816/26 auf den Akad.-Ausst., meist mit Porträts (darunter zahlreiche Pastelle), erscheint.

Akten der Dresdner Kunstakad. — Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1801—1814. — Kat. Berl. Akad.-Ausst., 1816 p. 19, 1818 p. 17, 1820 p. 21, 1822 p. 66, 1826 p. 40. — Meusel, Archiv f. Kstler u. Kstfreunde, II/3 (1808) p. 9. — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, 1809 p. 398, Anm. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. der Stadt Meißen, II (1891) 241. *Ernst Sigismund.*

Jüchzer (Jüchtzer, Jüchziger, Jüchtzger), Christian Gottfried, Bildhauer u. Modelleur der Meißner Porzellanmanufaktur, geb. 12. 6. 1752 in Meißen als Sohn eines Porzellanmalers, † in Meißen oder Dresden 7. 3. 1812 (lt Berling 25. 10. 1823). Vater des Christian Friedrich. 1769 als Lehrling in die Fabrik aufgenommen, Schüler J. J. Kändler's; bis zu dessen Tode vornehmlich als dessen, aber auch als M. V. Acier's Gehilfe tätig. Nachher vermutlich selbständig, rückte er nach Acier's

Weggang 1781 in dessen Tätigkeit auf, ohne doch zugleich dessen Stellung zu erhalten. Mitte 1790 übernahm er die Aufsicht über die Arbeiten; 1794 zum Modellmeister ernannt. Seit 1796 während der Sommermonate zwecks Anfertigung von Modellen in der Mengs'schen Gipssammlung nach Dresden beurlaubt. Von seinen Modellen, die Berling in der Festschrift der Manufaktur Meißen (s. u.) zusammenstellte, zeigte er auf der Dresdner Kunstausstell. 1785 eine Biskuitgruppe der drei Grazien, 1800 den Läufer vom Kapitol u. das knöchelspielende Mädchen.

Haymann, Dresdens . . . Schriftsteller u. Kstler, Dresden 1809, p. 398. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 241. — Berling, Das Meißn. Porzellan usw., 1900; ders. in Festschrift der Manuf. Meißen, 1910. *Josten.*

Jügel, Friedrich (Johann Fr.), Kupferstecher, geb. wohl in Düren, † 1833 in Berlin, wohin er als Kind mit seinen Eltern gekommen war. Trat 1787 in die Berl. Akad. ein, war 1788—1826 auf den dort. Akad.-Ausst. vertreten, seit 1826 Professor. J. war ein vielbeschäftigter Stecher von Porträts und von Darstell. aus der zeitgenöss. Geschichte. Nagler stellt 22 Einzelblätter u. 3 Folgen von ihm zusammen, die in den verschiedensten Stichtechniken ausgeführt sind. Zu erweitern ist dieses Verzeichnis durch folg. Blätter: Erato nach Ang. Kauffmann (Punktiermanier); Ansicht der ehemal. Hamburg. Domkirche, in Aquatinta, 1812; Napoleon besucht das Grab Friedrichs d. Großen, nach H. A. Dähling; Berliner Nationalgarde von 1807, nach Dähling; Festaufzug (Eros Uranios Weihe) zur Vermählung des Prinzen Friedrich von Preußen (13 Kupfer nach J. H. Stürmer, 12 davon koloriert, mit G. W. Hüttmann zusammen gestochen); Maskenball in Berlin 1804 zur Feier des Geburtstages der Königin Luise (10 Kupfer nach Dähling, mit J. Fr. A. Clar zus. gestochen); Abbild. d. neuen kgl. preuß. Armeeuniformen, nach L. Wolf (60 Bl.; 1812/17); Zusammenkunft Napoleons, Alexanders I. u. Friedrich Wilhelms III. auf dem Njemen, nach C. Schumann, 1807 (Aquatintabl., 1808); Zusammenkunft der 3 verbündeten Monarchen bei Prag am 18. 8. 1813 nach L. Wolf, Aquatinta; Die ersten Kosaken in Berlin, 1813, nach C. Kolbe; 7 Bl. Russische Kriegsvölker, gez. von G. Schadow u. Kolbe, Aquatinta, mit L. Buchhorn zusammen gestochen; Graf Platow mit seinen Kosaken, nach G. Schadow; Denkmal des Friedens, errichtet zu Militsch in Schlesien, nach Schätzel, 1816. — J.s Schwester Henriette, Malerin, war 1794, 95, 1810, 12 in den Berl. Akad.-Ausst. mit Miniaturporträts u. Landschaften in Federzeichnung u. Aquarell vertreten. In der ehem. Slg A. Jaffé, Hamburg (Verst.-Kat., Lepke-Berlin 1912, No 223 [mit Abb.]), befand sich ein „Htte Jügel" bez. Brustbild eines preuß. Offiziers (Miniatur auf Elfenbein, ca 1815). Auch kunstgewerblich als Zeichnerin geschmackvoller Stickmuster tätig. — J.s Bruder Carl Christian, geb. 30. 4. 1783 in Düren, † 8. 9. 1869 in Frankfurt a. M., Buchhändler ebenda, schriftstellerisch bekannt geworden durch seine unter dem Titel „Das Puppenhaus, ein Erbstück in der Gontard'schen Familie" erschienenen Lebenserinnerungen, war als Dilettant künstlerisch tätig. Er zeichnete, wie er selbst erzählt, nach dem Bericht eines Augenzeugen, den Heldentod u. die Aufbahrung des Prinzen Louis Ferdinand, 2 Bl., die von Fr. W. Meyer gestochen wurden. (Das erstgenannte Bl. wohl identisch mit dem bei Rehtwisch, Gesch. d. Freiheitskriege [I 147], abgebild. Stich, das letztere abgeb. in Mitt. d. Ver. f. Gesch. Berlins, XXIII [1906] 117, bezeichnet: Jügel jun. inv., Meyer sc.). Wahrscheinlich haben auch die von „C. Jügel in Frankfurt a. M." ca 1845 gestochenen Trachtenbilder (Bibl. Bavar., Lagerkat. Lentner, München, No 11328, 11366, 11915) Carl zum Autor.

Carl Jügel, Das Puppenhaus, ein Erbstück in der Gontard'schen Familie, neu herausgeg. von W. Pfeiffer-Belli (Frankf. Lebensbilder, Bd 3), Frankf. a. M. 1921, p. 18, 20, 44, 383 (Anm. 20), 402 (Anm.). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Hohenzollernjahrb., IX (1905) 9, 11, 16, 22 (Abbn); XV (1911) 48 (Abb.). — G. Schadow, Aufsätze u. Briefe, herausgeg. von J. Friedländer, Stuttgart 1890, p. 160. — Kat. d. Sonderausst. d. Hausbibl. d. deutschen Kaisers auf d. Intern. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914, p. 117 No 123, 124, p. 125 No 193. — Kat. d. Hist. Ausst. Breslau, 1913. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV, V/VI. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1788 p. 41; 1793 p. 29; 1794 p. 39 (Henr. J.); 1795 p. 64 (Henr.); 1810 p. 17 (Henr.); 1812 p. 18 (Henr.), 20; 1820 p. 27.

Jüger, Andreas, Augsburger Buchbinder, 2. Hälfte d. 15. Jahrh. Fertigte zu einer Handschrift des Landrechts der Stadt Augsburg von 1470 einen reich gepreßten u. vergoldeten Einband (Brit. Mus. Ms. 21619). Die Pressungen enthalten den Adler des hl. Johannes, Kornblumen, Rosen usw. Diese Arbeit gehört zu den frühesten bekannten Einbänden mit Goldpressungen.

J. Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew., X), o. J. p. 81. — Weale, Bookbinding and rubbings of bindings, 1894/98, p. CXVII, R. 623. *L. Baer.*

Juel, Jens, Maler, geb. 12. 5. 1745, wohl in Balslev auf Fünen, † 27. 12. 1802 in Kopenhagen. Unehelicher Sohn der Elisabeth Wilh. Juel, Kammerjungfer auf dem Herrensitz Wedellsborg (der Vater „ein vornehmer Herr", sicher Chr. Gustav Wedell), die 1 Jahr nach J.s Geburt den Küster u. Schullehrer in Gamborg heiratete. Hier wuchs J. in schlichten Verhältnissen auf. Nach der Einsegnung kam er zu Joh. M. Gehrmann in Hamburg in die Lehre. Nebenbei studierte er die alten Niederländer. A. v. d. Neer muß seine Mond- u. Feuersbrunstbilder (so: Ansicht der Binnenalster in Hamburg bei Vollmondbeleuchtung, 1764

dat., Kunsthalle Hambg) inspiriert haben. In seinen kleinen Porträts, Blumenbildern (3 in der Kunsthalle zu Hambg, davon 2 „Hambg 1764" dat.) u. Genrestücken (oft mit künstlicher Beleuchtung) überflügelte er bald seinen Meister, so daß er, nachdem er 1765 nach Kopenhagen übergesiedelt war, von der Akad. die Erlaubnis erhielt, sogleich um die 2 gold. Medaillen zu konkurrieren. Als Peder Als ihm seinen Unterricht anbot, schlug der junge J. dies Angebot aus — ob in dem Bewußtsein, daß er von Als nichts mehr lernen könne, oder aus wirklichem Mangel an Zeit, wie er vorgab, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls hatte er als Bildnismaler gleich vollauf zu tun. 1767 gewann er die kleine gold. Medaille für sein Bild: Davids Salbung, 1771 nach 2 vergeblichen Versuchen die große gold. Med. für den „Triumph des Mardochai". Trotz der Erfolge, die er mit diesen Bildern errang, beweisen sie doch nur, daß den großen historischen Vorwürfen gegenüber seine Kunst völlig versagte. Glücklicherweise verließ er dieses Gebiet für immer. Aus dieser Zeit stammt eine Reihe Porträts, die ihn schon als Meister zeigen. Seine Technik hat er zwar später im Ausland noch vervollkommnet, im Ausdruck aber stehen seine ersten Arbeiten über vielen der späteren dutzendweise gemalten. Es seien genannt: 1765: Bildnis seiner Schwester Anna Sophie Christensen; Selbstporträt (Kunstmus. Kopenh.); 1766: Selbstbildnis (J. vor der Staffelei); 1767: Admiralin Grodtschilling; Etatsrat Klingberg u. Frau; 1767 oder 68: Siegelstecher Ahron Jacobsen; 1768: Bildnis eines Unbekannten (Kunstmus.; aus dem Mus. zu Ribe); Etatsrätin C. S. Kirchhoff (Kunstmus.); 1769: Frd. Chr. Rosenkrantz; 1770: Postdirektor Paulli; Doppelbildnis des Obersten Gautier mit Frau (beide im Kunstmus.); 1771: M. Numsen, geb. Ingenhaeff; Herr Battier u. Frau (Kunstmus.); 1772: S. L. u. M. H. Løvenskjold (Lövenborg); Jacques Saly; ohne Jahr: Kaffeehändler Ravn. Besonders die Bildnisse Grodtschilling, Klingberg, Jacobsen, Battier, Ravn u. des Unbekannten vereinen liebenswürdige Auffassung mit koloristischer Feinheit; in dieser Hinsicht hat er später die Arbeiten jener Jahre kaum je übertroffen. Ähnlich wie Anton Graff in Deutschland fällt auch die Kunst J.s innerhalb des gezierten Stils des 18. Jahrh. durch eine erstaunliche Schlichtheit der Auffassung auf. Nicht nur sind seine Modelle natürlich beschäftigt, sondern auch der Ausdruck ist frei von jeder Koketterie.

J. wollte nicht an der zur Erlangung einer Reiseunterstützung erforderlichen Konkurrenz teilnehmen; nachdem er aber die trefflichen Bildnisse des Königs Christian VII. (1772; Schloß Rosenborg) u. seiner Gemahlin Caroline Mathilde (1770; Frederiksborg-Mus.) u. das des Ministers Struensee (Hvedholm) gemalt hatte, verschafften ihm Gönner am Hofe die nötigen Mittel, um ins Ausland zu gehen. 1772 ging er nach Rom, wo er 4 Jahre weilte. Die einzigen gesicherten Bilder aus dieser Zeit sind die Porträts des sich damals in Rom aufhaltenden Malers N. Abildgaard (Frederiksborg-Mus.) u. des Zwerges Bajocco (1773), letzteres eine ungemein breit gemalte u. charaktervolle Studie, die vielleicht von Abildgaard beeinflußt ist (Kunstmus.). 1776 ging J. nach Paris, wo er 2 Bildnisse seines Freundes, des Kupferstechers J. F. Clemens (Kunstmus. u. Frederiksborg-Mus.), u. das des späteren Generalpostdirektors Frd. Hauch (1776, Kunstmus.) malte. Das vorzügliche Bildnis von Clemens nahm er 1777 nach Genf mit, wohin er mit diesem reiste, um den Miniaturmaler H. Plötz zu besuchen. Dieser wohnte bei dem Naturforscher Charles Bonnet, der sich, nachdem er Clemens' Bildnis gesehen, ebenfalls von J. porträtieren ließ. J. stellte ihn beim Studieren im Schlafrock dar, einer etwas ungewöhnlichen Tracht zu einer Zeit, als das Negligé nur als besondere Pikanterie in d. Bildniskunst verwendet wurde (Öff. Bibl. in Genf; Replik in der Akad. Kopenh.). Zahllose weitere Bestellungen hielten J. in Genf fest. Bekannt sind das Brustbild des Herzogs Karl August von Weimar (Nov. 1779; Staatl. Bibliothek in Weimar) u. ein Profilbildnis Goethes (Bleistift; früher unter den Papieren d. Kanzlers v. Müller in Weimar; Kreidekopie danach in der ehem. k. k. Familien-Fideikommiß-Bibl. zu Wien), ein gezeichnetes Bildnis der Frau Bonnet (1778), das Brustbild der jungen Julie Holm (1777; Kunstmus.), einer Schweizerin dän. Abstammung, mit der J. kurze Zeit verlobt war, ein gezeichn. Bildnis derselben u. einige Gedächtnisblätter zur Erinnerung an einen Künstlerausflug (Kupferstichsamml. Kopenh.). 1779 reiste J. nach Hamburg. Hier malte er u. a. Klopstock (3 Exemplare bekannt: Schloß Dahlen, Sachsen, Frederiksborg-Mus., Gleimhaus zu Halberstadt). Nach seiner Heimkehr 1780 wurde er Agréé der Akad.; als Aufnahmestück wurde ihm ein Porträt des Erbprinzen in Lebensgröße aufgegeben (Schloß Charlottenborg, Kuppelsaal). 1782 erfolgte seine Aufnahme als Akad.-Mitglied, gleichzeitig seine Ernennung zum Hofmaler mit Atelier im Schloß Christiansborg. 1784 wurde er überzähliger, 1786 wirklicher Professor im Bildnisfach (an Stelle von J. E. Mandelberg); erst 1799 wurde eine Wohnung im Schloß Charlottenborg (Sitz d. Akad.) für ihn frei. 1795—97 und 1799—1801 war er Direktor der Akad. 1790 hatte er Rosina Dörschel geheiratet, die ihm 5 Söhne (alle früh verstorben) u. 2 Töchter gebar, die nacheinander C. W. Eckersberg's Gattinnen wurden. Das Kunstmus. besitzt das liebenswürdige Selbstbildnis J.s mit seiner Frau, beide vor der Staffelei sitzend (1791), und eine Skizze, die Kinder im Garten darstellend. Der im Ausland

gefeierte Porträtist wurde auch in Kopenhagen sogleich der Modemaler der vornehmen Welt. Nicht nur war er unbedingt der erste in seinem Fach — sein Kolorit, seine Wiedergabe des Stoffes, die liebenswürdige u. doch natürliche Auffassung des Modells waren unerreicht im damaligen Dänemark —, auch seine persönliche Liebenswürdigkeit u. Weltgewandtheit machten ihn allgemein beliebt. Je belebter sein Atelier war, desto besser malte er. Bestellungen hatte er vollauf, und da er für jedes Brustbild ca 80 Rth erhielt, hätte er ein reicher Mann werden können, wäre er nicht ein so schlechter Haushalter gewesen. Selten merkt man in seiner riesigen Produktion ein Nachlassen in der Sorgfalt der Ausführung, oft aber eine gewisse Gleichgültigkeit gegen seine Modelle. Das konventionelle, galante Lächeln kommt jetzt auch häufiger vor als in seiner früheren Produktion. Am besten gelingen ihm seine Bildnisse, wenn er die Modelle in einer charakterist. Situation darstellen kann; dem ovalen Brustbild, das damals Mode war, konnte er augenscheinlich weniger Interesse abgewinnen. Seine Familien- u. Gruppenbilder komponiert er mit viel Sinn für Linienwirkung u. geschicktes dekoratives Arrangement. Am frischesten wirken die Skizzen zu diesen Bildern (Familie Ryberg, Skizze im Kunstmus.; Anker 1792, Skizze ebenda; Raben 1796, Glorup; Holmskjold; kgl. Familie; Reventlow; die Schwestern Pingel in einem Garten, 1792/94, usw.). In diesen Gruppenbildern verwendet er gern landschaftliche Hintergründe, die über ihre Aufgabe, als Kulissen zu dienen, hinaus, als Landschaftsdarstellungen zu werten sind. Eigentliche Landschaften kommen auch in der späteren Zeit öfters in seinem Oeuvre vor. Die Stimmung der Landschaft ist echt u. frisch aufgefaßt, und allmählich befreit er sich auch von dem Konventionellen in der Wiedergabe des Gegenständlichen, das seinen frühsten Szenerien noch anhaftet, so daß schließlich auch der manierierte Baumschlag verschwindet. Beispiele sind: Bauernhof mit aufziehendem Gewitter; Umgegend von Jægerspris, 1782; Herbstlandschaft aus der Rheingegend; Überfahrt über den kleinen Belt bei Mondschein, 1787 (alle 4 im Kunstmus.); Gewitter (Odense, Mus.); Emiliekilde, 1784; Tanzhügel bei Sorgenfri, 1795; Kind mit Hund im Walde, 1796; Gegend um Middelfart (Thorvaldsen-Mus., Kopenh.); Schneelandschaft; Nordlicht; Waldsee; Schweizerlandschaft usw. Auch Tiere hat er gemalt (Hyäne, Kunstmus.) u., sowohl späterhin, wie in seiner ersten Hambg. Zeit, Blumen- u. Fruchtstücke (Nelken u. Levkojen, Kunstmus.). Gelegentliche Attributionen von Miniaturen an J. sind nicht ganz überzeugend. Man erzählt, daß er ein (selbstgemaltes?) Miniaturmedaillon mit dem Bildnis seiner ersten Braut nach ihrem Tode stets bei sich getragen habe. Vielleicht stammen auch die Miniaturen von Oberst Holck u. seinen Stiefeltern (Privatbes., Abb. bei Lemberger) von ihm. Von seinen Porträts, die er meist in Öl, aber auch oft in Pastell malte, sind außer den schon gen. die bekanntesten: 1. Im Kunstmus. Kopenh.: Geh. Rat Hjelmstjerne, 1780; Schauspieler Frd. Schwartz; Abildgaards Mutter; Kommandeur H. Gerner u. seine Frau, 1785; Gräfin A. J. Danneskjold-Laurvigen, 1790; Frau G. Hage; die Eltern des Künstlers (Pastell) u. Schauspieler M. Rosing (Pastell); Laufender Knabe (Marc. v. Schmidten), 1802. — 2. Im Mus. zu Frederiksborg u. a.: C. F. Numsen, 1784; H. H. Könnemann, 1802; Bildhauer Nic. Dajon; Fr. V. Sehested, 1785; Chr. Rantzau, 1786; Benj. Sporon, 1783; Frau Sporon, 1784; A. P. Bernstorff; W. A. Müller, 1768; Johan Bülow (auch in der Akad.); P. A. Heiberg; Schriftstellerin Frau Gyllembourg, 1789; Historiker P. F. Suhm (auch in der kgl. Bibliothek); Schauspieler Mich. Rosing. Ferner: Kronprinz Frederik (VI.), 1782 (in Sorø); Selbstporträt von 1788; Arzt Joh. Just v. Berger, 1781; J. L. Reventlow, 1773 (?); Vilh. Hennings, 1790; David Chrystie u. Frau, 1801; Erbprinzessin Sophie Frederikke, 1793; Fr. J. Løvenskjold u. Frau geb. Knuth, 1782 (Lövenborg); A. S. Bülow geb. Danneskjold-Laurvig, 1783; E. S. Bille Brahe geb. Rantzau mit Sohn, 1799 (Hvedholm); A. G. Moltke, 1780; Joach. G. Moltke, 1796 u. 1799 (Bregentved u. Vemmetofte); Iver Rosenkrantz u. Gemahlin, 1784 (Rosenholm); Juliane Sophie Wedell-Wedellsborg, 1781 (Wedellsborg); J. C. Tode, 1787; Dichter Herman Wessel, 1784; C. A. Damkjær, 1783; Povl Egede, 1789; A. F. Hennings, 1784; Frederikke Wedell, 1783; Chr. Bastholm, 1782; Herzogin Louise Augusta v. Augustenburg, 1801.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — A. Lowzow, Mindeskrift over J. J., 1891. — A. Hennings, Essay sur les arts en Danemarc, 1778. — Katalog over J. J.s Arbejder udst. i Kunstforeningen, 1909. — Oppermann, Kunsten i Danmark under Frederik V og Christian VII, 1906. — Sigurd Müller in Danske Stormænd, 1912; ders., Nordens Billedkunst, o. J. p. 9ff. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VII), Lpzg 1907. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901/07, p. 147/61 (mit Abb.). — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 II (m. farb. Tafelabb.). — A. Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898 II. — C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 250. — Looström, Kgl. Akad. för de fria Konst. Samlingar, Stockholm, 1913, p. 90, Taf. 40. — Brief von J. an seine Frau in „Nær og Fjærn", VIII (1879). — Kunstbladet, 1909/10 p. 257/64, 329/38. — Kunstmus. Aarsskrift, 1914 p. 108/114 (m. Abb.); 1918 p. 162/64 (mit Abb.); 1925. — Kunst og Kultur, I (1911) p. 68/75 (mit Abb.). — Schlesw.-Holst. Kunstkalender, 1912 p. 34 (Abb.). — Das Kunsthaus, III (Zürich 1913), Heft 8 p. 4. — Kunstchronik, N. F. XXX (1919)

574. — E. Schulte-Strathaus, Die Bildnisse Goethes, Propyläen-Ausg. v. G.s sämtl. Werken, Suppl. I, München o. J. [1915], mit Abb. — M. Krohn, Frankrigs og Danmarks kunstn. Forbindelse etc., 1922. — Bau- u. Kstdenkm. v. Sachsen, XXVII/XXVIII (1905); XXXV (1912). — Österr. Ksttopogr., II (1908) 362. — *Katal.: Berlin*: M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab.: E. Bock, Die dtschen Meister, I (1921) 195; *Frederiksborg*, Kat. over Portr. etc., 1919; *Gauno*, Malerisamling, 1914 p. 85; *Genf*, Mus. Ariana, 1905 p. 199; *Halberstadt*, Freundschaftstempel im Gleimhause, 1911; *Hamburg*, Ksthalle, Kat. alter Meister, 1921; *Kopenhagen*: Statens Mus., danske Afd., 1921; Ny Carlsberg Glypt., Mod. Abt., 1912; Thorvaldsens Mus., Gem.-Slg, 1907 No 237/39a, 315; Rosenborg, Führer, 1903 p. 79; *Lund*, Portr.-Slg d. Univ., 1915 p. 10; *Stockholm*, Nationalmus., Gem.-Slg, 1922; *Altona*, Verz. d. Ausst. von Kstschätzen aus schlesw.-holst. Adelsbes., 1914 No 112f., 147, 325. — Stiche nach J. siehe bei: Strunk, Beskr. Cat. over Portr. af det danske Kongehus, 1882, Nr 810, 817, 844, 848, 852, 858/61, 864, 913/15, 918, u. Saml. til en beskr. Cat. over Portr. af Danske etc., 1865, Nr 179/80, 207, 216/18, 497, 507 f., 552, 584, 596, 649 f., 720, 871, 944 f., 966a, 1088, 1119 f., 1122, 1154, 1201, 1384, 1387, 1407, 1409 f., 1482, 1673, 1780, 1877, 2378, 2438, 2455, 2480, 2621b, 2731, 2749, 2755, 2832 f., 3025, 3211a,c, 3216, 3291 f. *I. Buhl.*

Jülb, Franz G., Fayencemaler in Offenbach; eine von ihm sign. u. 1807 dat. Schüssel im Hess. Landesmus. in Cassel.

A. Stoehr, Deutsche Fayencen u. deutsches Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensamml. Bd 20), Berlin o. J. (1920). — O. Riesebieter, Die deutschen Fayencen d. 17. u. 18. Jahrh., Lpzg 1921. *Josten.*

Jülich, Leopold Heinrich, Landschaftsmaler u. Illustrator in Berlin-Charlottenb. Malt dekorativ gehaltene, ernste Stimmungslandschaften, ging später (um 1916) zu einer lockereren Farbgebung u. bewegteren Komposition über, so in einer bemerkenswerten Sommerlandschaft (Flußpanorama mit Segelbooten usw.), die er 1916 auf der Gr. Berliner Kunstausst. in Düsseldorf zeigte. Beschickt seit 1903 die Berliner Gr. Kunstausst., nahm 1908 auch an d. Münchener Glaspalast-Ausst., 1912 an der Internat. Kunstausst. in Rom (Sezess.) u. 1922 an der Berliner Frühjahrsausst. der Akad. teil.

Die Kunst, IX (= K. f. Alle XIX) 1904; XIII (K. f. Alle XXI) 1906; XXV (K. f. A. XXVII) 1912; XXXV (K. f. A. XXXII) 1917, mit 1 Abb. — Ausstell.-Katal.

Jülke, Josef, Glasschneider, dessen Name mit Jahreszahl 1833 sich auf einem Troppauer Panoramenglas findet.

G. E. Pazaurek, Gläser d. Empire- u. Biedermeierzeit (Monogr. d. Kstgew., XIII/XV), Lpzg 1923.

Jünemann, Paul, Maler, geb. 17. 3. 1891 zu Zerbst (Anhalt), ausgebildet auf den Kunstgewerbeschulen zu Dessau u. Magdeburg u. der Hochschule für bild. Künste zu Weimar, lebt seit 1919 in Zerbst. Malt hauptsächlich Stillleben u. Kleinstadttypen, doch auch Porträts u. Landschaften. Ein Damenbildnis in den städt. Samml. in Dessau. Alljährlich auf den Ausst. des Anhalt. Kunstver. Dessau, 1921 u. 1925 auf der Gr. Berliner Kunstausst. vertreten.

Ztschr. Hellweg, III (1923) 429. — Ausstell.-Katal. *van Kempen.*

Jünger (Junger, Jung), Christoph von, Emailmaler, Graveur u. Ziseleur, geb. 1736 in Wien als Sohn des Graveurs Clemens J., † 21. 7. 1777 als Direktor der k. k. priv. Nadelburger Emailfabrik in der Wiener Vorstadt Josefstadt. Seine bisher nur ungefähr u. dürftig bekannt gewesenen Lebensdaten lassen sich aus den vom Unterzeichneten eingesehenen Akten des ehemal. Hofkammerarchivs mit einiger Sicherheit ergänzen. Schon 1762 dürfte J. Proben seiner großen Geschicklichkeit „im Emaillieren" abgelegt haben, so daß ihm ein staatl. „Schutzdekret auf eigne Hand und mit Gehülfen arbeiten zu dörffen" erteilt werden konnte. 2 Jahre später wandte er sich, gestützt auf „die Könntniß und Wissenschaft . . . welche bisher noch allen Gallanteriearbeitern und Händlern gänzlich unbekannt seye", an den niederösterr. Consessus Commercialis mit der Bitte, ihm zur Errichtung einer Handlung „nach denen orientalischen Landen" einen Vorschuß von 2000 fl. zu gewähren, den er nach Ablauf von 2 Jahren zurückzuerstatten sich verpflichte. In einem der Kaiserin Maria Theresia darüber erstatteten Bericht wird J. bereits als „Schutzverwandter Emailleur" angeführt und gleichzeitig wird von ihm gemeldet, daß er sich „die Wissenschaft alle immer erdenkliche oriental. Gallanterie Waaren nach ihren üblichen Moden und Façonen zu verfertigen, erworben, auch hierauf sehr viele Bestellungen überkommen habe". Mit Genehmigung der Kaiserin erhielt J. den erbetenen Vorschuß. 1766 zeichnete er als „Direktor der orientalischen Emaillefabrik" und beschäftigte an derselben 50 Facharbeiter. Da ihm offenbar bald Konkurrenten u. Neider erwuchsen, die seine künstler. Arbeiten nachmachten u. auch mit Geschick zu vertreiben suchten, bemühte er sich im gleichen Jahre um Erlangung eines privilegio privativo. Sein Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden, und 1767 fand sich seine vorgesetzte Behörde veranlaßt, auf die gehässigen Aussagen einiger von J. entlassener Fabrikarbeiter des näheren einzugehen u. seine kaufmännische Leitung, sein Verhältnis zu den Arbeitern, ja sogar seine persönliche Lebensführung einer scharfen Kritik zu unterziehen. 1772 wurde über J. eine mehrwöchige Arreststrafe verhängt, weil er die Rückerstattung der restlichen ihm vom Staate vorgestreckten Geldbeträge immer wieder hinausgeschoben und gegen ihn überdies die Beschuldigung der „Erbauung eines Porzellain Ofens und heimlicher Porzellain Fabrizierung" vorgelegen hatte. Ein Gnaden- u. Rechtfertigungsgesuch an die Kaiserin und die Intervention einiger einflußreicher

Geschäftsfreunde aus dem Orient verschafften ihm jedoch bald seine Freiheit wieder.

J. ist einer der geschicktesten Emailmaler des Theresianischen Wien, der alle die künstlerischen u. kunsttechnischen Möglichkeiten des von ihm bearbeiteten Materials aufs genaueste zu erfassen u. abzugrenzen versteht, und dem ein feines Formgefühl und ein frisches u. ungekünsteltes Farbempfinden fördernd zur Seite stehen. Er hält in seinen Arbeiten (zumeist Gebrauchs- u. Dekorationsgefäße, Terrinen, Deckelschalen, Cachepots u. dgl.) im allgemeinen an den Grundtypen der europäischen Rocailleporzellane fest, lehnt sich jedoch im besonderen an die sogen. „orientalischen" (für den Export nach dem Orient bestimmten) Porzellane der Wiener Manufaktur an. Er versteht es, die weißen, kobalt- und türkisblauen, zitronengelben oder meergrünen Fonds durch reichen Golddekor u. ökonomische, geschmackvolle Verwendung des zeitüblichen Ornaments zu beleben und in den jeweilig freigelassenen Feldern u. ausgesparten Medaillons durch reizvoll entworfene, in zarter Buntmalerei ausgeführte Blumensträuße u. zierliche Streublümchen eine prächtige Gesamtwirkung zu erzielen. In seinen vielfach variierten Cachepots um 1770 ist auch der Einfluß von Sèvres, insbes. in der Anwendung des breitmaschigen Goldnetzmusters, in den satteren Farben u. der gesteigerten Verwendung des Golddekors, deutlich wahrnehmbar. Das Lebenswerk J.s ist noch vielfach im europäischen u. oriental. Privatbes. verborgen. Von seinen Arbeiten seien hervorgehoben: Terrine mit Untersatz; Deckelschale mit 3 Füßen, beide voll signiert (Österreich. Mus. in Wien); ein „tête à tête" (Samml. Michel u. Robellaz in Lyon); ein signiertes aus 5 Stücken bestehendes Frühstücksservice, mit besonders feiner Bemalung u. reichem Dekor (Samml. Dr. Joseph Kranz, Wien); 2 sign., ca 50 cm hohe, sehr dekorativ wirkende Cachepots (beim Fürsten Festetics, Wien); 2 sign., ungefähr 17 cm hohe Varianten derselben (im Bez. des Grafen Hans Wilczek, Wien); 2 ähnlich behandelte sign. Cachepots (Samml. Lilly Berger, Wien); sign. Schmuckkörbchen (im Besitze der Baronin Bourgoing-Kinsky, Wien); ein nicht sign., J. zugeschriebenes Messer, mit ovalen Medaillons, auf welchen musizierende Paare dargestellt sind (Samml. Dr. A. Figdor, Wien). — Johann J., Emailmaler u. Ziseleur, Bruder des Christoph, schon 1767 als dessen Mitarbeiter (in den Akten des Hofkammerarchivs) nachweisbar, war bis nach 1780 in Wien tätig. Er setzte nach dem Tode seines Bruders dessen künstlerische u. kunsttechnische Art fort. Von ihm besitzt das Österreich. Mus. in Wien zwei Kühltöpfe in Sèvres-Manier, sign. u. dat. J. Junger 1778.

Wiener Diarium vom 21. 7. 1777. — Totenprotokolle der Stadt Wien vom gleichen Datum. — Kunst u. Kunsthandwerk, VIII (1905) 390. — D. K. K. Oesterr. Mus. für Kunst u. Ind. 1804 bis 1914, Wien 1914, p. 161. — Wegweiser durch die Samml. des Oesterreich. Mus. für Kunst u. Ind., Wien 1924, p. 27. — G. E. Pazaurek, Deutsche Fayence- u. Porzellan-Hausmaler, II (1925) 404. *Leo Grünstein.*

Jünger, Johann, siehe im vorigen Art.

Jünger, Johann Christoph, Maler in Dresden, stand im Jan. 1764 beim kursächs. Hofe in Besoldung, die ihm jedoch bereits im Febr. gen. Jahres wieder entzogen wurde. Im April 1767 wird er wieder kurfürstl. Prospektmaler genannt. Das Dresdner Stadtmus. besitzt von ihm fünf künstlerisch ziemlich geringe Ölgemälde und eine Tuschzeichnung aus den J. 1746—1758, meist Dresdner Feuersbrünste vorstellend (Explosion des Pulverlaboratoriums, 1747; Abbrennung der Vorstädte durch Friedrich d. Gr. 1758; Brand des Opernhauses im Zwinger usw.), sowie einen figurenreichen Winzeraufzug zur Weinlese in Hoflößnitz b. Dresden (1746). — Ein „Staffiermaler" Karl Traugott J. kommt im Dresdner Adreßbuch von 1797 vor.

Wießner, Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 39, 90. — Dresdn. Geschichtsbl., XIII (1904) 241. — O. Richter, Dresdn. Bilderchron., II (1910) Taf. 18b u. 19d, Text p. 12 u. 14; ders., Führer d. d. Stadtmus. zu Dresden, 1911 p. 31. *Ernst Sigismund.*

Jünger, Ludwig, holl. Medailleur, tätig in Amsterdam u. im Haag, schuf Medaillen mit schlicht stilisierten, einfach u. klar geformten Darstellungen, so die bei Chaufepié abgebild. Medaillen auf Victor de Stuers (1900) u. auf S. A. Vening Meinesz., Bürgermeister von Amsterdam, 1901. 1898 war er auf der Jubil.-Ausst. im Wiener Künstlerhaus, 1899 im Münchner Glaspalast, 1900 auf der Gr. Berl. K.-A. vertreten.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907); VII (1923). — H. J. de Dompierre de Chaufepié, Les Médailles et Plaqu. mod., Haarlem o. J., p. 61, 85, Taf. XLIII, LXI.

Juengling, Friedrich, Holzschneider u. Maler in New York, geb. 18. 10. 1846 in Leipzig, † 31. 12. 1889 in New York, erlernte die Schriftsetzerei, dann in der xylogr. Anstalt von A. H. Payne in Leipzig den Holzschnitt, arbeitete hierauf in Berlin u. siedelte 1866 nach New York über. Dort übernahm er das amerikan. Verfahren des malerischen Holzstiches und zählte bald zu den bedeutendsten Vertretern der Richtung, die das Tonstichverfahren bis in seine äußersten Konsequenzen trieben, indem sie auch die technische Faktur der Vorlage, jeden einzelnen Bleistift- oder Pinselstrich u. jeden Farbfleck wiederzugeben bemüht waren. Die ersten Holzstiche dieser Art, nach Zeichnungen von J. E. Kelly, 1877 u. 78 in „Scribner's Monthly" (dem jetzigen „Century Magazine") erschienen, stammen zum größten Teil von J. Im „Century Magazine" u. and. amerik. Zeitschriften sind zahlreiche Stiche von ihm veröffentlicht, andere liegen in Einzelblättern vor, so eine Kopfstudie nach W. M.

Chase. J. betätigte sich auch als Maler (Schüler von W. Shirlaw, J. C. Beckwith, W. Sartain u. T. Dewing).

H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896). — Zeitschr. f. bild. Kst, XIX (1884) 265; N. F. II (1891) 81/90, 112/22 (S. R. Koehler, J. u. der mod. Holzstich; mit Abb.). — Chronik der vervielfält. Kste, III (Wien 1890) 16 (Nekr.). — Zeitschr. f. Bücherfreunde, VII/II (1903/04) 347.

Jüngling, Hans, Stadtbaumeister in Oberehnheim (Elsaß), baute 1523 das dortige Rathaus um.

Kst u. Alterthum in Elsaß-Lothr., I (1876) 208.

Jürgen, Maler in Danzig, erhält 1436 den Auftrag, eine Arbeit für die Pfarrkirche zu Altmünsterberg anzufertigen u. wird 1438 auf Ablieferung gemahnt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpr., IV (1919) 8. — B. Schmid, Maler u. Bildhauer in Preußen zur Ordenszeit, in Altpreuß. Forschgen, 1925, p. 40, 43.

Jürgen, Kunsttischler in Braunschweig, „de snitzer" oder „de inlegger" genannt, arbeitet 1571/73 als 1. Geselle des Zach. Vechelt an den Getäfelintarsien im neuen Sitzungssaal (kleine Dornse) des dort. Neustädter Rathauses.

P. J. Meier u. K. Steinacker, Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Braunschw., Wolfenbüttel 1906 p. 67. — Jahrb. d. Ver. f. Gesch. d. Herzogt. Braunschw., II 154.

Jürgen der Schnitker, 1590/96 in Gottorf tätig, s. *Olefsen,* Jürgen.

Jürgens, Name einer Reihe von Formern der Fürstenberger Porzellanfabrik, die z. T. miteinander verwandt waren und von 1759 bis ins 19. Jahrh. hinein in den Akten der Fabrik vorkommen. Der älteste u. bekannteste, Ferdinand aus Hellenthal, geb. um 1736, † 1804, war als Former für feinere Arbeiten, bes. Figuren u. Galanterien, von 1759 bis zu seinem Tode tätig. Es gibt noch einzelne Fürstenberger Porzellane, die mit seiner Bezeichnung, den beiden übereinanderstehenden u. durch einen wagerechten Strich getrennten Buchstaben F u. J, versehen sind (Gruppe zweier, mit einem Ziegenbock spielender Kinder in Braunschw. Privatbes., Apollo-Fig. im Landesmus. Braunschweig, Komödiantenfig. [Spanischer Kapitän] ebenda; die Modelle von S. Feilner). — Söhne J.s waren vermutlich Joh. Georg († 1805) u. Joh. Christof, vielleicht auch Joh. Conrad. Ob und wie ferner Aug. Theodor u. Joh. Carl Friedrich, deren Tätigkeit erst den 1820er Jahren angehört, mit obigen verwandt sind, läßt sich nicht sagen.

Chr. Scherer, Das Fürstenberg. Porzellan, 1909. — Der Cicerone, XV (1923) 67 f., 70.

Chr. Scherer.

Juergens, Alfred, amerik. Maler, geb. 5. 8. 1866 in Chicago, Schüler der Acad. of Design ebenda, dann der Münchner Akad. (1884/89) unter N. Gysis u. W. v. Diez. 1895/98 u. 1900 im Münchner Glaspalast, dann auf amerik. Ausst. (Panama-Pacific Exp. S. Francisco 1915, Ausstellungen des Art Instit. Chicago) mit Landschaften, Porträts u. Figurenbildern vertreten. Werke von ihm in Chicago in der St. Pauls-Kirche (Johannes der Täufer u. „Lasset die Kindlein zu mir kommen"), im Art Institute (Nachmittag im Mai, 1913), im Cliff Dwellers u. im Union League Club, ferner in der Clark Galerie in Grand Rapids, Mich. (Fliederstrauch).

Americ. Art Annual, XII (1915) 405, Abb. vor p. 67; XX (1923) 573. — Cat. de Luxe, Pan.-Pacific intern. Expos. S. Francisco, 1915 II 330. — Kat. d. Glaspalastausst. München.

Jürgens, Ferdinand, siehe im 1. Art. *Jürgens.*

Jürgens, Friedrich, Maler in Schleswig-Holstein, † 1697 (begr. 17. 4.), Neffe des Rembrandt-Schülers Jürgen Ovens. Wurde 29. 7. 1680 Tönninger Bürger. Heiratete 1678 zum 1. Mal (in der Trauungsurk. vom 4. 11. als „kunsterfahrener Geselle" bez.), 1692 zum 2. Mal. Lebte als Kaufmann, später als Bürgermeister in Tönning. Nach Notizen aus einem Tönninger Stadtbuch hat er 1693 zur Ausschmükkung der dort. Ratsstube ein großes Bild: „Historie von Zeleucus", gemalt u. gestiftet, welches 1838 noch vorhanden war.

Harry Schmidt, Jürgen Ovens. Sein Leben u. s. Werke, Kiel 1923, p. 107 f.

Jürgens, Hermann, Silberarbeiter, geb. 1679 in Hamburg, † 12. 8. 1759 in Dresden. Erwarb 1709 in Dresden das Meister- u. (30. 10.) das Bürgerrecht und wird unter den Mitarbeitern Paul Ingermanns genannt. Wahrscheinlich ist die silbervergoldete Abendmahlskanne in der Kirche zu Altoschatz i. S., die mit Dresdner Beschau u. den Initialen H I gemarkt ist, sein Werk. — Ein Goldarbeiter Friedrich Gotthard J., wohl Sohn des vor., wurde 1745 in Dresden Bürger u. Meister. — Ein Goldschmied Friedrich Hermann J. starb 2. 4. 1759 in Dresden, 28 Jahre alt.

Bürgerbuch im Dresdner Ratsarchiv 1709 u. 1745; Totenbuch der Kreuzkirche das. 1759. — Kgl. Dresden, 1738 u. 1740. — Cur. Saxon., 1746 p. 13 No 5, p. 16 No 92; 1759 p. 318; 1760 p. 11. — O'Byrn, Hofsilberkammer zu Dresden, 1880 p. 99 Anm. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVII (1905) p. 21.

Ernst Sigismund.

Jürgens, J. F., Maler an der mit der Fürstenberger Porzellanfabrik verbundenen „Buntmalerei" zu Braunschweig, wo er nach 50 jähr. Tätigkeit 1821 mit Pension entlassen wurde. Sein Fach war die Ornament- u. Dekorationsmalerei, die hauptsächlich gewisse Teile der Geschirre mit bestimmten Mustern nach eigener Erfindung oder fremden Vorlagen zu verzieren hatte, sowie die sog. Fondmalerei, wobei die Geschirre mit einer bestimmten Grundfarbe, bei J. besonders mit einer mattschwarzen Farbe, völlig überzogen und alsdann mit Gold bemalt wurden; endlich übte er auch mit Vorliebe die Bemalung in Silber aus, geriet hierbei aber öfters auf den Abweg, das Porzellan vollständig zu versilbern, um dadurch Gefäße aus Silber

vorzutäuschen. Von allen diesen Verzierungsweisen sind noch zahlreiche Beispiele (u. a. im Landesmus. zu Braunschweig) erhalten, die zum großen Teil auf J. zurückgehen.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. *Chr. Scherer.*

Jürgens, Johann Wilhelm, Landschaftsmaler u. Radierer in Lübeck, geb. 14. 4. 1845 ebenda, † 4. 3. 1906 in Wiesbaden. War zuerst Landwirt, wandte sich 1879 der Malerei zu als Schüler der Kunstschule in Weimar unter W. Friedrich, A. H. Brendel u. Th. Hagen. War 1886 in der Berl. Akad. u. der Lübecker Ausst., 1887 in Hamburg, 1889 im Münchner Glaspalast, 1896 wieder in der Lübecker Ausst. vertreten.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geistige Deutschland, I, 1898. — Kstchronik, N. F. XVII (1906) 279.

Jürgensen, Uhrmacherfamilie in Kopenhagen, 18./19. Jahrh., deren Mitglieder indes mehr als Mechaniker denn als Künstler in Betracht kommen. Jörgen, 1745—1811, gründete 1781 eine Uhrmacherwerkstätte, die nach seinem Tode von seinem Sohne Urban, geb. 5. 8. 1776, † 14. 5. 1830, weitergeführt wurde. Auch Jörgens Sohn Frederik (I), geb. 1786, † 1843, der Vater von Fritz J. (s. d.), wurde Uhrmacher u. Hofchronometermacher. (Ein 3. Bruder, Jörgen, war der 1809 tragikomisch berühmt gewordene „König von Island".) Urban führte Stahlzylinderräder statt Messingräder ein, eine Erfindung, welche die Solidität der Chronometer steigerte. Er arbeitete so sorgfältig, daß er in 20 Jahren nur ca 50 Uhren verfertigt hat. Daneben betätigte er sich literarisch. 1804 erschien ein später ins Deutsche u. Französische übersetztes Werk: „Regeln für die genaue Zeitmessung der Uhren". Wurde 1815 Mitglied der Wissenschaftl. Gesellschaft in Kopenhagen, für die er „Über den Isochronismus bei den Pendelschwingungen" schrieb. — Seine Söhne Louis Urban, 1806—67, u. Frederik (II), 1808—77, führten nach 1830 die Firma weiter unter dem Namen *Urban J.s Söhne.* 1834 gründete Frederik ein eigenes Etablissement in Le Locle, Schweiz.

Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Erslev, Forfatterlex. — G. Pedersen, Urmageriet i vor Tid. — Ursin, Magasin for Kunstnere og Haandværkere, 1829 (Selbstbiogr. Urbans). — C. Nyrop in Tidsskr. for Industri, 1905. — Bering Liisberg, Urmagerlaugets Hist., 1908. — For Industri og Haandværk, 1915. — F. J. Britten, Old Clocks and Watches, 1904. — Kat. over Portr. etc. paa Frederiksborg, 1919. *I. Buhl.*

Jürgensen, Fritz (Georg Urban Frederik), Uhrmacher, Maler u. Zeichner, geb. 25. 10. 1818 in Kopenhagen, † 24. 3. 1863 daselbst, Sohn des Uhrmachers Frederik J. (s. im vor. Art.). Wurde auf Verlangen des Vaters trotz vielseitiger künstler. Begabung Uhrmacher u. übernahm 1843 nach dessen Tode das väterl. Geschäft. Der Tod seiner jungen Frau brachte ihn aber so aus dem seelischen Gleichgewicht, daß er 1848 das Geschäft aufgab u. haltlos dahinlebte, bis ein Brustleiden in Verbindung mit seinem Hang zu starken Getränken seinen Tod herbeiführte. Erst nach 1848 konnte er sich ganz der Kunst widmen, die er bis dahin als Amateur betrieben hatte. 3 Jahre arbeitete er unter Roed's Leitung, der ihn auch in sein Haus aufgenommen hatte. Einige Bildnisse u. Genrebilder sind noch nachweisbar (Bildnis d. Rud. Bay, Privatbes.; über 2 Selbstporträts s. unten). Seinen Ruhm verdankt er jedoch seinen zahlreichen Federzeichnungen (meist Gelegenheitsarbeiten), die in seinen letzten Lebensjahren gesammelt u. immer wieder aufs neue herausgegeben wurden. In oft dilettantischer Weise, aber mit spezifisch dänischem, gutmütigem Humor schildert er das Leben des damal. Kopenhagen u. die Kleinstädterei. Die satirischen Inschriften sind vielfach sprichwörtlich geworden. Eine Zeichnung „Disziplin" besitzt die Hirschsprungsamml. in Kopenh. (Kat. 1911 No 807); im Frederiksborg-Mus. 2 Selbstporträts von ihm u. sein von N. Fr. Habbe gemaltes Bildnis (Kat. 1919).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Nær og Fjern, 1879 Nr 336f. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 II. — „Fritz Jürgensens Tegninger", Ausgabe 1878 (mit Einleitung von P. Hansen); Ausg. 1897, 99 (m. Einl. v. Nic. Bøgh); Ausg. 1919 (m. Einl. v. Vilh. Andersen); Ausg. 1919 (m. Einl. v. Alfr. Schmidt). — „Gyssebogen", 1920. *I. Buhl.*

Jürgensen, Lorents u. Magnus, siehe *Jørgensen,* L. u. M.

Jürgensen, Peter, Architekt in Berlin, geb. 16. 12. 1873 in Dellstedt (Schlesw.-Holstein). Studierte an der Techn. Hochschule Charlottenburg (Lehrer: Joh. Vollmer). Assoziierte sich 1903 mit dem Archit. Jürgen Bachmann (Firma: *Jürgensen & Bachmann*), mit dem er in der Folge aus bedeutenden öffentl. Konkurrenzen als Sieger hervorging und zahlreiche Kirchen-, Rathaus- u. Schulbauten sowie Kleinsiedelungen ausführte. Hauptwerke: Kirche in Stellingen b. Hamburg; St. Petrikirche u. Friedhofskap. in Flensburg; St. Gertrudkirche in Lübeck (1909); St. Markuskirche, Steglitz; Neue Synagoge in der Friedberger Anlage zu Frankfurt a. M. (1908); Rathaus Schöneberg (1911); Kirche in Karlshorst (1913); Kapelle in Hessenwinkel (Mark Brandenbg); Schulen in Friedrichshagen (Realgymn.) u. Friedrichsfelde bei Berlin; Töchterschule in Emden (1903); Oberrealschule in Sonderburg (1907); Schule in Rendsburg; Wohnhaus Bachmann, Lichterfelde; Villa in Grunewald, Schinkelstr. 4 (1909); Neu- u. Umbauten der Saal- u. Restaurationsräume im Berliner Zoo, nebst Mobiliar-Entwürfen (1910); Ausstellungshalle Frankfurt a. M.; Kleinhaus-

siedlung (Neu-Westend bei Berlin). Neben diesen ausgeführten Bauten seien folgende, meist preisgekrönte Entwürfe hervorgehoben: 1903 Handelshochschule für Köln (2. Preis); 1908 Pauluskirche in Breslau (2. Preis); 1910 neue evang. Kirche in Neumünster; 1911 Stadthalle in Danzig (2. Preis); 1912 Neubau des Kgl. Opernhauses in Berlin, nebst architekton. Gestaltung des Königsplatzes; 1912 Höh. Mädchenschule in Lankwitz (1. Preis); 1914 Rathaus Bochum (2. Preis); 1915 Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf (1. Preis); 1920 Museumsbauten u. Platzgestaltung in Dresden (3. Preis). — Die Firma J. & B. hat sich besonders um den protestantischen Kirchenbau verdient gemacht; ihre Schöpfungen auf diesem Gebiete — meist Backsteinbauten — stellen in der Regel tonnengewölbte Saalbauten von sehr schöner Raumwirkung dar, deren Altarwand mit Rücksicht auf die Akustik einen geraden Abschluß ohne Apsis zeigt, also keinerlei Betonung der Chorpartie aufweist. Der Turm — meist sehr massig ausgebildet — beherrscht die gesamte Anlage, in die bei der Gertrudkirche in Lübeck auch das Pfarrhaus, bei der Kirche zu Karlshorst Pfarr- u. Gemeindehaus einbezogen wurden.

Dressler's Kunsthandbuch 1921/II. — Der Baumeister, II (1904) 127; VI (1907) Heft 2, p. 13/19 (Frankf. Synagoge: 33 Abbn); Heft 5; VII (1908) 96; IX (1910/11) Beibl., Heft 2, p. 21/23. — Blätter f. Archit. u. Kunsthandw., XXI (1908) Taf. 109/13. — Deutsche Bauzeitung, XLV (1911) 805 ff.; XLVI (1912) 1/6, 10/11, 29/35, 911/12, 926/28 u. Tafel 1/3. — Neudeutsche Bauztg, IX (1913); X (1914). — Deutsche Konkurrenzen, XVI (1903) Heft 5, 11 u. 12; XXIII (1909) Heft 9; XXIV (1910) Heft 8; XXV (1911) Heft 2; XXVII, Heft 7; XXVIII, Heft 8; XXX, Heft 3; XXXI, Heft 5. — Berliner Architekturwelt, XI (1909) 293/97; XIV (1912); XV (1913). — Centralblatt d. Bauverwaltung, XXXI (1911) 281 ff. (Gertrudk. Lübeck); XLI (1921) 30 (Museumsbauten Dresden). — Der Profanbau, 1907, p. 21; 1913, p. 361/95. — Die Kunstwelt, II. Jahrg. (1912/13) 2. Bd, p. 318, 323, 327 (Abb.). — Sauermann, Schleswig-Holstein. Kunstkalender, 1912, Bilderanh., p. XII; 1914, p. III u. XV. — Kataloge: Berlin Gr. Kst-Ausst. 1904, 1906, 1907, 1910; München Glaspalastausst. 1908.

Juergensen, Peter G., Architekt, geb. 1837 in Dänemark, † 11. 12. 1918 in Hamburg. Erbaute 1877 u. 1878 den Hansasaal (jetzt Theater) u. das Hansa-Gesellschaftshaus auf dem Steindamm, seine 2 Hauptschöpfungen, die noch heute in ihrer allgemeinen Anordnung unverändert sind. Trat ca 1880 als Architekt bei der Hanseatischen Baugesellschaft in Hamburg ein, wo die Häuser der Jordanstraße nach seinen Plänen gebaut wurden. Um 1889 assoziierte J. sich mit dem sehr viel jüngeren Archit. Erwin von Melle († 1898, 39 Jahre alt). Von J. stammt u. a. das Haus Auf dem Sande 21. Das Haus Hartwicusstr. 3/4 ist vorwiegend von v. Melle errichtet, der 1891/93 auch die Apostelkirche in Eimsbüttel baute. J. zog später nach Bergedorf, wo er verschiedene Villen errichtete u. als Bauberater tätig war. Später ging es ihm so kümmerlich, daß er im Männerheim auf der Anscharhöhe ein Unterkommen suchen mußte.

Hamburg u. seine Bauten, herausg. vom Archit.- u. Ingenieur-Verein Hamburg, 1914. *Faulwasser.*

Jürgensen, Wilhelm Friedrich, Zinngießer in Rendsburg (Schleswig-Holst.), wird 1780 Meister, 1781 Bürger, heiratet 1787, † vor 1791. Von ihm zylindr. Kanne von 1785 u. zylindr. Trinkkrug mit Gravierung von 1786 im Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. in Lübeck. Auf einer getieften Schüssel mit Namensinschrift von 1791 im Mus. dithmarsischer Altert. in Meldorf kommen die Werkstattmarken s. Witwe vor.

E. Hintze, Norddeutsche Zinngießer (Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, III), Lpzg 1923.

Jürgensson (Юргенсонъ), Alexandra Petrowna, russ. Malerin, geb. 1869; von ihr besitzt die Tretjakoff-Gal. zu Moskau 1 Landschaft: „In der Krim" (1892), u. Bildnis des Malers W. J. Ssurikoff (1901).

Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau 1910, p. 133, 147 (russ.).

Jürss, Julius, Historien- u. Genremaler in München, später in Berlin, 1886/1908 mehrfach auf den Berl. Akad.- u. Gr. Kst-Ausst., 1883, 1888, 1889, 1896 auch im Münchner Glaspalast vertreten. Lieferte um 1883 Zeichnungen zu den in der Zettler'schen Anstalt für Glasmalerei in München hergestellten Glasgemälden für das rumän. Königsschloß Pelesch und malte den Chor der Lutherkirche in Breslau mit 3 Fresken aus: Vertreibung der Händler aus dem Tempel, Verklärung u. Versuchung Christi (vollendet 1896). Hat auch für Buchillustration u. als Vorzeichner für den Holzschnitt gearbeitet.

Zeitschr. für bild. Kst, N. F. V (1894) 243. — Kunst f. Alle, XI (1896) 29. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München [Stadtmus.], IV (1886). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ausst.-Kat. (Glaspal. München 1896 u. Gr.-K.-A. Berlin 1897 mit Abb.).

Jütting, D. L., Zinngießer, dessen Marke mit der Jahreszahl 1768 auf einer Oblatendose in Heyen, Kreis Holzminden, vorkommt. Als Arbeiten von ihm werden auch je 1 Taufbecken in Halle bei Holzminden u. in Lichtenhagen gen.

Bau- u. Kstdenkm. v. Braunschweig, IV (1907) 422, Taf. XIV No 17 (Faksimile d. Marke).

Jüttner, Franz Albert, Maler, Illustrator u. Vorzeichner für den Holzschnitt in Wolfenbüttel, geb. 23. 4. 1865 in Lindenstadt b. Birnbaum (ehem. Reg.-Bez. Posen, jetzt Polen). Sohn eines Böttchers, trat J. nach der Schulzeit als Zeichner beim Kreisbureau in Birnbaum ein, ging 1880 nach Berlin u. bildete sich hier unter Ludw. Burger's Leitung, im wesentl. jedoch autodidaktisch — nach vorübergehender Tätigkeit als Dekorationsmaler u. reproduzierender Vorzeichner in einer lithograph. Anstalt — zum Illustrator aus. Seine von harmlosem,

etwas trockenem Humor erfüllten Federzeichn., die er für Witzblätter, seit 1885 besonders für den „Dorfbarbier", aber auch für Romane u. Jugendbücher lieferte, zeigen von Anfang an eine erstaunliche Reife u. Ökonomie der Strichführung u. verschafften J., vor allem, nachdem er sich nach 1 jähr. Tätigkeit für J. Stettenheim's „Berliner Wespen" (1886/87) der politischen Karikatur zugewendet hatte, rasch einen Namen. In seiner immer maßvollen, gutmütig humorvollen Art hat der Vielbeschäftigte alle Ereignisse der wilhelminischen Epoche glossiert u. eine große Reihe von Charakterköpfen mit dem Stift festgehalten. 1887/92 lieferte er Beiträge für den „Kladderadatsch", 1887/1917 für die „Lustigen Blätter", daneben auch für die „Fliegenden Blätter"; seine an ein Wort Kaiser Wilhelms II. anknüpfende Zeichnung „Auszug der Nörgler" (Persiflage von G. Spangenberg's „Zug des Todes") hatte einen sensationellen Erfolg u. fand in einer Sonderausgabe des „Kladderadatsch" reißenden Absatz. Einige Originalentwürfe J.s bewahrt die Berliner Nat.-Gal. (cf. Kat. d. Handzeichn. 1902). Neben politischen wurden besonders seine Studenten- u. Tierkarikaturen beliebt. Weniger bekannt sind J.s Ölbilder, Aquarelle u. aquarell. Buntstift- u. Federzeichn., in denen er bei Beschränkung auf wenige Farben Effekte erzielt, die an japan. Farbenholzschnitte erinnern. Genannt seien: „Der Spaziergang", „Die Gitarre", „Die Neuigkeit", „Unser Herr Enkelsohn", „Kaffeeklatsch", „Birken im Winde" (1907) u. „Kirche in Tangermünde". Für den Künstlerkeller des Restaurants Stallmann, Berlin, schuf er ein Wandbild: „Nach der Parade" (1909). Betätigte sich auch als Plakatmaler. 1912 erschien bei Eyßler, Berlin, ein Jüttner-Album unter d. Titel „Er, Sie, Es". Kollektiv-Ausstell. 1910 im Rahmen der Gr. Berl. Kst-Ausst. u. 1925 aus Anlaß von J.s 60. Geburtstag in der Burg Dankwarderode, Braunschweig. Neuerdings hat sich J., nachdem er 1917 infolge von Überanstrengung bei Anfertigung von politischen Karikaturen einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten hatte, nach Wolfenbüttel zurückgezogen, wo er nur noch die unpolitische Karikatur pflegt.

F. Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912. — Dtschlds Gelehrte etc. in Wort u. Bild, [2] Hannover 1911. — G. Hermann, Die dtsche Karikatur i. 19. Jahrh. (Slg illustr. Monogr., II), Bielefeld u. Lpzg 1901, m. Abb. — Th. Kutschmann, Gesch. d. dtschen Illustr., 1899, II 332, 353 (Abb.). — Westermann's Monatsh., LV (1910/11), H. 7 p. 21/33 (M. Osborn), m. zahlr. Abb. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, VIII (1904/05) 471, m. Abb. auf p. 474 u. Farbentaf. nach p. 478. — Die Kstwelt, I (1911/12) 667/69 (Abb.), 729. — Die Kunst, VII I(1903), m. Abb.; XXI (1910), m. Abb. — Kstchronik, XXIV (1888/89) 147, 148 (Abb.); N. F. X (1898/99) 250; XXVI (1914/15) 405. — Kunst u. Künstler, XXIII (1924/25) 325. — Mitteil. d. Gesellsch. d. Freunde W. Raabe's, XII (1922) 107 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III. — Braunschw. Staatszeitg, 22. 4. 1925 (R. Jordan, m. Porträt). — Braunschw. Landeszeitg 23. 4. 1925 (F. Sack, desgl.). — Ausstell.-Katal.: Berlin, Gr. K.-A. 1901/19. Dresden, Gr. Aquarell-A. 1911, 13. Hannover, Gr. K.-A. 1912. München, Glaspal.-A. 1904/14. — Mitteil. d. Künstlers.

Jüttner, Willy, Landschafts- u. Figurenmaler in München, geb. 12. 1. 1886 in Leubus (Schlesien), studierte an der Kunstschule zu Breslau. Beschickt seit 1911 häufig die Ausstell. im Münchener Glaspalast mit breit gemalten, dekorativ wirkenden Landschaften u. Figurenbildern (Fischermädchen aus Volendam, Salome, Abel, Verklungenes Lied, Kain u. Abel, Hirtin).

Dressler's Kunsthandbuch 1921 II. — Daheim, 61. Jg. No 1 vom 4. 10. 1924 (farb. Abb. auf dem Titelblatt). — Ausstell.-Katal.

Jufrè (Juffre), siehe *Giuffrè.*

Jugd, Joh. Christ., siehe *Jucht,* J. Chr.

Juge, siehe *Lejuge.*

Jugelet, Auguste (Jean Marie Aug.), Marinemaler, geb. 25. 8. 1805 in Brest, † 1875 in Versailles, Schüler von Th. Gudin in Paris. War im dort. Salon 1831—70 fast alljährlich mit Marinen, Strand- und Hafenansichten, Seeschlachten, gelegentlich auch Landschaften (außer Ölgem. auch Guaschen u. Miniaturen) vertreten. Werke von ihm in zahlreichen französ. Provinzmus.: Chambéry (Ansicht von Cannes, 1869; cf. Kat. 1911 p. 178), Dieppe (Louis-Philippe besucht den Hafen von Dieppe, Schlacht der französ. gegen die holländisch-span. Flotte), Le Puy (Marine, cf. Kat. 1903 p. 47), Reims (3 Marinen; cf. Kat. 1909 p. 76), Rochefort („La vigie de Koat-Ven", Kampf d. franz. Fregatte „La Belle-Poule" gegen eine englische; cf. Kat. 1905 p. 22), Saint-Omer (2 Landschaften aus der Bretagne; cf. Kat. 1898 p. 27); im Mus. zu Versailles 2 Seeschlachten (Kopien nach Gemälden im Marineministerium).

G. Vapereau, Dict. des Contemp., [2] 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., II (1887). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — L. Soullié, Ventes de tableaux etc., 1896. — Galeries hist. du Palais de Versailles, 1842 No 545, 568.

Juglar, Pierre, franz. Architekt u. Steinmetz aus Clermont, 1372 als Werkmeister der Kathedrale zu Mende (Lozère) genannt; 1382/84 unter Guy de Dammartin am Bau des (1830 umgebauten) Schlosses und der (noch erhaltenen) Sainte Chapelle in Riom (Auvergne) tätig. Mit den ihm unterstellten Steinmetzen arbeitete er am dekorativen Schmuck des Schlosses und des Portals der Kapelle und leitete in Abwesenheit Dammartin's die Bauarbeiten. — Jean J., Steinmetz, offenbar ein Verwandter Pierre's und 1383 in Riom unter ihm tätig, schuf 1384 2 Steinstatuen (hl. Lazarus u.

hl. Ludwig von Toulouse) für die Porte du Lauret in Marseille.

A. de Champeaux u. P. Gauchery, Travaux d'art exéc. pour Jean de France, 1894. — Dehaisnes, Doc. conc. l'hist. de l'art dans la Flandre etc., Lille 1886, II. — H. Stein, Les archit. des cathédr. goth. (Collection „Les grands artistes"), o. J. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge, 1898.

Juglar, Victor Henri, Genre-, Porträt- u. Stillebenmaler in Paris, geb. 25. 7. 1826 in Châlons-sur-Marne, zuerst Schüler der Architekturabteilung der École des B.-Arts unter L. H. Le Bas, dann Schüler von Th. Couture; 1857/84 gelegentlich im Pariser Salon vertreten. Im Mus. zu Châlons-sur-Marne von ihm: Aschermittwoch (Abb. Salonkat. 1879), u.: Der Spion (Abb. Salonkat. 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. etc., I, 1882 (fälschlich „Juclard"); Suppl., 1887. — E. Delaire, Les Archit. élèves de l'École des B.-Arts, 1907. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — L. Jourdan, Les Peintres franç. (Salon de 1859), 1859. — Gaz. d. B.-Arts, XI (1861) 53; XVI (1864) 518. — L'Art, LV (1893), Taf. vor p. 188 (Rad. nach J.).

Juglaris, Tommaso, ital. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Moncalieri (Piemont) 1845, Schüler der Turiner Akad. unter Morgari und von Th. Couture in Paris. War 1879 ein halbes Jahr als künstlerischer Leiter der chromolithogr. Anstalt von F. Pratt & Co. in Boston, U. S. A., tätig und erhielt 1882 eine Professur an der dortig. Kunstakad. Beschickte 1879 u. 80 den Pariser Salon, ferner die Kunstausst. in Mailand (1894), Turin (1898) usw. Werke: Larenopfer (1878); Korso in Venedig im 16. Jahrh. (1879); Die Invasion, prähistorische Szene; „Ad sacellum Veneris" (1894) u. a.

Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters, II (1888). — Gazzetta del Popolo della Domenica, 1885, p. 13 f. (Biogr. m. Bildnis); 1894, p. 330 m. Abb.; 1902, p. 397. — Ausst.-Kat.

Jugoff (Югов̀ъ), Michail Gawrilowitsch, russ. Ikonenmaler aus Welikij Ustjug, wird 1666 zur Ausmalung der Archangelskij-Kathedrale nach Moskau berufen, jedoch wegen Unfähigkeit wieder heimgeschickt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 299 (russ.).

Jugovic (Jugobiz), Paul, Steinmetz in Laibach, unter Leitung von F. Bombasi u. M. Samerl seit 1700 als Palier am Dombau tätig. Nach seinem Tode folgte in dieser Eigenschaft Gregor Maček.

J. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Kstler, Agram 1868, II 25 (Übers. aus dess. Verf. Slovnik umjetnikah jugoslav., 1858). — J. G. Thalnitscher, Historia cathedralis ecclesiae labacensis, 1701 (ed. 1882 p. 9).

Fr. Stelè.

Juhász, Árpad, ungar. Maler, geb. 29. 6. 1863 in Zombor, † 30. 5. 1914 in Budapest. Schüler der Budap. Musterzeichenschule, dann (1890) bei K. Lotz. Durchstreifte jahrelang Ungarn, um die dort. Volkskunst zu studieren; seine so gesammelten Zeichnungen u. Aquarelle verwertete er für die Illustration des umfangreichen ethnograph. Werkes Malonyay's: „A magyar nép művészete". Anfangs in Mezőkövesd, dann in Gödöllő ansässig, stellte er ethnographisch interessante Bilder im Nemzeti Szalon 1912 aus. Zwei von diesen, „Kissen-Markt" u. „Matyó-Weiber vor der Kirche"', kamen ins Ethnogr. Mus. in Budapest. Ähnliche Motive boten ihm den Stoff zu 2 Fresken, mit denen er die Volksschule in der Fehérvári-utca, Budapest, schmückte (1914).

Művészet, XIII (1914) 259/63, m. Abb. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 177. — Révai, Nagy Lex., XI (1914) 67. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 577. — Mit Notizen d. Künstlers. *K. Lyka.*

Juhász, Gyula (Julius), ungar. Medailleur u. Bildhauer, geb. 1876 in Eger (Ungarn), † 6. 1. 1912 in Budapest. Schüler von E. Telcs in Budapest u. (als ungar. Stipendiat) der Wiener Akad. (3 Jahre). Studienaufenthalt in Florenz. Tätig in Budapest, wo er hauptsächlich Plaketten schuf, u. a. auf die Ausstell. des Fleischergewerbes (1907), auf Dezső Szilágyi (1908), Gyula Schönherr, die Ausstell. des Unfallhilfswesens (1909), Gabelsberger usw. Eine sitzende weibl. Bronzefigur (Rundplastik) im Mus. d. schönen Künste, Budapest.

Művészet, XII (1913) 27. — L. Siklóssy, A modern magyar érem, 1910 p. 21. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 177. — Révai, Nagy Lex., XI (1914) 67. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 577.

K. Lyka.

Juhel, franz. Maler, der zwischen 1812 u. 31 mehrmals im Pariser Salon ausstellte (Christus im Grabe, Ödipus u. Antigone, 2 Porträts, 1 Genrebild). Er ist vielleicht identisch mit Juhel, „peintre barbouilleur philosophe", der in Meudon ein Gasthaus besaß, das er zwischen 1818/20 von N. T. Charlet ausmalen ließ. — Sein Sohn ist wohl der gleichnamige Pariser Lithograph, geb. 1806 (nach Grand-Carteret 1800), † 1830, Schüler Charlet's. Von ihm ist bekannt 1 Folge von 6 Bl. humor. Lithographien (4°) „Croquis fantastiques" u. 1 Lithogr. „Halte d'infanterie. Campagne d'Espagne (1823)".

J. Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricat. en France, 1888 p. 651 (mit Abb.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — H. Béraldi, Les Graveurs du XIXe S., VIII (1889). — Cat. Expos. Centenaire de la Lithogr. 1795/1895, Paris 1895. — Gaz. des B.-Arts, XXII (1867) 450.

Juhl (Juell), Aßmus, Maler, 1592, 94 u. 95 urkundl. als Mitarbeiter (Geselle) des Hofmalers Johann von Telchten auf Schloß Gottorp erwähnt, „der Ahn dem Epitaphio In der Thumbkirchen zu Schleswig fur ein Pflegeßmann gearbeided . . ."

Harry Schmidt, Gottorffer Künstler, I (1916); S.-A. aus Quellen u. Forsch. der Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV.

Juillerat, Clotilde, geb. *Gérard*, Malerin, geb. 14. 11. 1806 in Lyon, † Ende 1904 in Paris, seit 1840 verheiratet mit dem Schriftsteller Paul J. Schülerin von P. Delaroche. War 1833—61 im Pariser Salon (bis 1841 unter ihrem Mädchennamen) fast ausschließlich mit Porträts (Öl, Pastell, Zeichnung), selten mit histor. Gem. u. Genrestücken vertreten. (Erhielt 1834, 36 u. 41 Med.) Im Mus. zu Versailles von ihr 5 Porträts: Jacques de Darfort, Herzog von Duras; Henriette von England; Vicomte François d'Aubeterre; Franç. de Bourbon, Prince de Conti; Anna Leveneur, comtesse de Fiesque; im Bes. der Fondation Lenoir-Jousseran in Saint-Mandé bei Paris ein Porträt der M^me^ Lenoir. Delaroche hat ihr Porträt gezeichnet (Mus. zu Perpignan).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç. etc., I (1882). — G. Vapereau, Dict. des contemp., [6] 1893. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Chron. des arts, 1904 p. 276 (Nekr.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1886 p. 74. — M. Fosseyeux, Inv. des objets d'art app. à l'adm. gén. de l'assist. publ. à Paris, 1910.

Juillerat, Jacques Henri, Landschaftsmaler, geb. 3. 5. 1777 in Münster (Berner Jura), † 6. 3. 1860 in Bern, Sohn eines Gastwirts, erhielt den ersten Zeichenunterricht im Kloster Bellelay u. in Neuenburg, arbeitete darauf bei seinem älteren Bruder, einem Kalligraphen, in Basel u. wurde dort von P. Birmann u. M. Wocher im Zeichnen u. Aquarellieren gefördert. Begann dann in Zürich unter J. H. Wuest in Öl zu malen, kehrte aber bald nach Basel zurück und arbeitete als Zeichner für den Verlag Chr. v. Mechel's (so die Vorlagen: Sturm auf die Feste Hüningen, Übergabe der Festung u. Schleifung des Brückenkopfes, gest. v. J. J. Mechel, 1796). Seit 1795 hielt er sich im Frühjahr u. Sommer im Berner Oberland, besonders in Brienz auf, um Gebirgspanoramen zu malen. Nachdem er ca 1810 eine Zeichenlehrerstelle am Kolleg zu Delsberg (Delémont) erhalten hatte, malte er auch Juralandschaften. 1820 übersiedelte er nach Bern, 1823 wurde er dort Lehrer an der Kunstakad., 1828 ging er auf lange Jahre nach Italien, wo er in Genua, Turin, Neapel, Rom, Tivoli, Albano u. 1848/55 wieder in Turin lebte. Herbst 1855 kehrte er nach Bern zurück. Das Berner Mus. besitzt 3 Aquarelle von ihm. Er war häufig auf schweizer. u. ital. Ausst. vertreten u. hat sich auch als Lithograph versucht. Auf der Expos. Jurassienne in Delsberg (1922) waren an die 80 Aquarelle von ihm, die, wie der Berichterstatter des Bulletin de l'art anc. et mod. (1922 p. 82) schreibt, „der Clou der Ausstellung und zugleich eine Offenbarung für viele Besucher" waren.

S. Schwab, L'art et les artistes du Jura bernois, Bern 1888 p. 31/35. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — L. Schorn's Kunstblatt, 1823 p. 137; 1824 p. 294, 297. — Schweiz, 1903 p. 305/07 (Abb.). — Weese u. Born, Jahrh.-Festschr. d. bern. Kunstges., 1913 p. 41. — Lonchamps, Man. du bibliophile suisse, Lausanne 1922, Teil 2 No 1855, 3189.

Juillet, Jacques, franz. Kupferstecher u. Zeichner, geb. 1739, tätig noch 1784 (lt Bonnardot). Stach u. a. nach Salembier 1 Folge von 8 Heften mit Ornamenten (Paris, Le Père et Avaulez, 1777/78) und war an zahlreichen anderen Ornamentstichwerken der Zeit als Stecher mittätig, so an J. Pillement's Recueil de differents Bouquets de Fleurs etc. (13. Buch, Paris bei Mondhare, 1766), an der 3. u. 4. Lieferung von P. Ranson's Décorations d'Appartements (Paris, Avaulez et Campion[s] frères, o. J. [1. Serie 1778]), an der 1. Serie des Livre de Meubles etc. von Fr. Boucher d. J. (Paris, Le Père et Avaulez s. d. [ca 1780]), an den Cahiers d'Arabesques (Paris, Mondhare; Serienwerk, an dem verschied. Zeichner u. Stecher arbeiteten), an P. Moreau's Cahiers de Voitures (Paris, Le Père et Avaulez) u. an D'Argenville's Conchyliologie (Paris, G. Debure fils ainé, 1780); nach Ranson hat er auch eine nicht zu dem obengen. Werk gehörige Folge von 12 Bl. Betten (Paris, Campion[s] frères) gestochen. Heinecken führt mehrere, leider sehr ungenau beschriebene Folgen an, die auch seine Signatur als Zeichner tragen sollen, doch handelt es sich wohl um eine Verwechselung mit den Folgen nach Salembier. Eine Folge von Trophäen soll laut Heinecken die Bezeichnung: „Juillet del. Bertaud [= P. G. Berthault?] sc.", tragen; 2 Folgen mit figürlich verzierten Majuskeln (je 6 Bl.) soll Voyssard nach J. gestochen haben. Vielleicht ist auch die nur „jeuillet scpsit" (ohne Angabe des Zeichners) signierte Folge von 6 Bl. „Cayer de differens Vazes etc." (Paris, Crepy, 1768) von J. gezeichnet. Basan nennt ihn ferner als Stecher einer Folge von 96 Bl. mit Darstell. der vornehmsten Staatsbeamten u. Offiziere der Hohen Pforte (Fol. 1784). Nach Ch. Eisen stach er 1 Bl. „La Ramasseuse de cerises".

Basan, Dict. des Graveurs etc., [2] 1789. — Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff., Suppl.-Bd I K L (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — A. Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849. — D. Guilmard, Maitres orneman., 1881. — Kat. Ornamentstichslg d. [Berliner] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — H. Cohen, Livres à Gravures du XVIII^e^ S., [6] 1912. — J. Lewine, Bibliogr. of 18th Cent. Art and illustr. Books, London 1898, p. 78 u. 444. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

Juinne, François Louis de, siehe *Dejuinne*, Fr. L.

Jujuce, jüd. Goldschmied in Valencia, verkauft 1356 durch Vermittlung eines Wechslers in Pamplona Tafelgeschirr an den Infanten D. Luis, den Bruder Karls II. von Navarra. Derselbe Prinz schenkt 1358 einen vergoldeten und emaillierten Silberbecher von der Hand J.s an den Bischof von Pamplona.

Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, I (1889) 86. — Ch. Davillier, Recherches sur l'Orfévrerie en Espagne, 1879 p. 162. — Al-

cahalí, Dicc. biogr. de Art. valenc., 1897 p. 381 (Juguce).

Jukes, Francis, Maler, Radierer u. Kupferstecher in London, geb. 1747, † 1812. War zuerst nach P. Sandby's Beispiel als Architektur- u. Vedutenmaler tätig, arbeitete aber später meistens mit dem Stichel in der damals beliebten Aquatintamanier; wenn er nicht deren Erfinder war, so hat er doch diese Technik in hohem Maße vervollkommnet (Gentleman's Magaz., LXXXII 300). Die bereits angeknüpften Geschäftsverbindungen mit der Schweiz gerieten durch den Ausbruch der französ. Revolution ins Stocken (l. c.). Eine Zeitlang mit dem Stecher R. Pollard assoziiert, hat er auch mit Val. Green oft zusammengearbeitet. J.s sehr umfangreiches Oeuvre umfaßt hauptsächlich Veduten u. Marinen, von denen einige zu dem Besten gehörten, was in der Aquatintatechnik damals geleistet wurde. Die Verzeichnisse der gangbaren Handbücher (Le Blanc, Nagler) sind im einzelnen ungenau u. ergänzungsbedürftig. Das folg., aus der unten zit. Lit. zusammengestellte Verz. der (vielfach auch in farbiger Ausführung vorkommenden) Aquatinta-Folgen u. Einzelblätter bringt dazu einige Ergänzungen u. Nachträge.

a) *Folgen:* Views in Mysore etc. 12 Bl. n. Ambery, fol. The Death of a Race-horse, n. Ch. Ansell, 6 Bl. qu. oval. Das Geschwader des Admirals Th. Graves im Sturm, 4 Bl., n. R. Dodd, qu. 8. Ludlow Castle, Thropshire; Brompton Bryan Castle, Herefordshire; Ragland Castle, Monmouthshire; Wigmore Castle, 4 Bl., n. W. Hodges mit V. Green, 1776. The different situations of the Essex East Indiaman in a Storm, going to Bombay, 1782. 4 Bl. n. T. Luny, F. J. et F. Wells fec., 1785. A New Drawing Book Nrs I—III, je 6 Bl. engl. Landsch. n. P. Sandby mit V. Green, 1779 bezw. 1780 gest. Landschaften mit Bauernhäusern, 4 Bl. n. Ch. Tomkins, 1784, qu. oval. Views of Killarney, n. F. Walmsley, 1795.

b) *Einzelblätter:* A View at Chelsea 1784, n. W. Beilby. A View at Battersea 1784, n. dems., 1784. A View of the Fall of the Arve, u. a. n. L. Belanger. Mr. Lunardi's Balloon as exhibited in the Pantheon in 1784, n. F. G. Byron mit V. Green. Ansichten von Kapstadt, der Tafelbucht u. des Kaps der Guten Hoffnung, 3 Bl. n. A. Callander. Norwich Cathedral, u. Salisbury Cathedral, 2 Bl. n. Ch. Catton mit V. Green 1779. Ansicht der Mühle von Baldock, Herts, n. J. Chapman. Approach of the Floating Batteries before Gibraltar 1782, u. Defeat of the Floating Batteries before Gibraltar, 2 Bl. n. J. Clevely mit Ch. Tomkins, 1785. Ansicht von Morea, einer der Freundschaftsinseln in der Südsee, n. dems. Ein Arzt von den Gerippen seiner Opfer angefallen, n. S. Collings mit R. Pollard 1786. The Desinheritated Heir, n. dems. The Trial of Warren Hastings in Westminster Hall, n. E. Dayes, gr. qu. fol. Bedford Square; Queen's Square; Hanover Square; Bloomsbury Square, 4 Bl. n. dems. m. R. Pollard. The North View of Highbury and Canonbury Places, n. R. Dodd mit R. Pollard. View of the subterraneous ruins of Maecenas's Villa at Tivoli u. a. n. Freebain. Flemish Peasant, 2 Bl. (Gegenstücke) n. J. Gaskell mit V. Green 1778. Der Jagdhund Dash-Thornton u. die Jagdhündin Modish-Conqueror, 2 Bl. n. S. Gilpin mit R. Pollard. Richmond Bridge 1776, n. W. Hodges mit V. Green 1780. The Broken Pitcher, von J. Hoppner gem. u. rad. und von J. gest. View of Millbank .. near London, n. J. Laporte. View near Westminster Bridge, n. W. Marlow mit V. Green 1777. Somerset House. Fishermen preparing to go out, u. Fishermen returning, 2 Bl. (Gegenst.) n. G. Morland 1811. Drawn and Etch'd by W. Moss. Engrav'd by F. J. 1777 (2 Bl.). Vauxhall Gardens, n. Th. Rowlandson. English Travelling, or the first stage from Dover, u. French Travelling, or the first stage from Calais. 2 Bl. (Gegenstücke) n. dems. A View of Ramsgate Pier .. with Part of the Inner Harbour, u. A View of the Bathering Place at Ramsgate, 2 Bl. n. R. Samuel 1784. The Departure of S. W. Prentice Ensign .. and five others of the Shipwrecked Companions .. 1781, n. Rob. Smirke mit R. Pollard. Leonora, n. J. R. Smith mit R. Pollard. The Check, u. The Trick, 2 kl. Bl. n. dems. Ansichten der Brücke u. der Werft (New Dock) von Kingston-upon-Hull, 2 Bl. (Gegenstücke) mit R. Thew 1788. City and Lake of Tunis, u. Basin and Arsenal at Porto Farina, 2 Bl. n. Ch. Tulin mit V. Green 1783. Nymphs Bathing, n. F. Wheatley mit R. Pollard 1785. Courtship, u. Matrimony, 2 Bl. (Gegenst.) n. W. Williams. Celadon and Amelia, u. Trinculo and Caliban. 2 Bl. n. dems. mit V. Green 1778. Ankunft der Prinzessin Marie Therese Charlotte, Tochter Ludwigs XVI. (nachm. Herzogin von Angoulême) in Basel 29. 2. 1795. A Country Race course with horses preparing to start. Mason del. 1786.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, V (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., II (1856/88). — H. Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — The Studio, XLIX (1910) 130, 132 (Abb.). — The Connoisseur, LVII (1920) 136 f., m. Abb. — Londoner then and now. Studio Spec. Nr 1920 p. 75, 78, 81. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., III (1911) 203. — G. Baily, George Morland. Connoisseur Extra-Nr, 1906 p. 131.

Jukes, J., Kupferstecher in London, stellte 1775 in der Society of Artists 2 Aquatintablätter aus. Als Verfertiger der Vorlage nennt der Kat. einen gewissen Chatelin (wohl ident. mit J.-B. Cl. Chatelain [s. d.]). — Vielleicht identisch mit Francis J. oder mit d. folg.

A. Graves, Soc. of. Art., 1907.

Jukes, J., Miniaturmaler in London, stellte 1791/1802 in der Royal Acad. Bildnisminiaturen aus. S. Philipps hat nach ihm das Bildnis eines gewissen Henry Gibbon in Punktmanier gestochen.

A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 326.

Julbe (Xulbe), Pascasio de, span. Architekt, 1416 Maestro mayor am Bau der Kathedrale von Tortosa. Gibt am 23. 1. 1416 gelegentlich der denkwürdigen Architektenzusammenkunft zwecks Beratung der Pläne der Kathedrale in Gerona seine Ansicht mit zu Protokoll. — Sein Sohn Juán, gleichfalls in Gerona anwesend, vertrat seinen Vater als Bauleiter der Kathedrale in Tortosa.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, I 92, 263 f., 357.

Juliá, Andrés, span. Architekt, 1380 in Tortosa, von wo er im folg. Jahre nach Valencia berufen wurde. Entwarf u. begann hier (1381) den mächtigen Glockenturm („el Miguelete") der Kathedrale, der von Juán Franch fortgesetzt und von Martí Lobet 1429 vollendet wurde.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909 p. 92/94, 563 u. Tfl 8/11.

Juliá, Ascencio, gen. *el Pescadoret* (peixcaoret = der kleine Fischer), span. Maler, geb. vor 1771 in Valencia, † 1816, wohl in Madrid. Betrieb seine Studien in Madrid, wo er von Al. Magnasco starke Eindrücke erhielt u. Goya's Lieblingsschüler wurde, nach dessen Arbeiten er mitunter kopierte. Nahm 1798 unter Goya's Leitung an der Ausmalung der Ermita de S. Antonio de la Florida in Madrid teil. Das Mus. de B. Artes in Valencia (Kat. 1915) bewahrt sein Bild: Schiffbrüchig. Allem Anschein nach stammt von J. die allegor. Darstellung der Vereinigung v. Spanien u. England gegen Napoleon im Mus. Romántico in Madrid, dort sicher nicht zutreffend von A. Vegue u. F. J. Sánchez Cantón (Tres Salas del Mus. Romántico, Madrid 1921, Catal. No 39) als Arbeit des Vic. López bezeichnet (Abb. im gen. Katalog). Auf der von der Madrider Soc. de Amigos del Arte Mai/Juni 1913 veranstalt. retrospekt. Ausstell. wurden 2 flotte Studien seiner Hand, Hexen darstellend, gezeigt. Zeichn. von ihm, die deutlich die Schulung durch Goya verraten, bewahrt die Bibl. nac. zu Madrid (s. Kat. von A. Barcia; Faksimile-Reprod. bei A. L. Mayer, 150 Handzeichn. span. Meister, Lpzg 1920, II No 141/42). Sein Porträt malte Goya zweimal u. betonte auf beiden seine Freundschaft mit J.: 1. Ganze Figur im Atelier, ca 1798, jetzt New York, Sammlg Arthur Sachs (Abb. bei A. L. Mayer, Goya, Fig. 112), 2. Brustbild, 1814, früher Paris, Sammlg Bamberger (Abb. in Town and Country, March 1924).

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XXI (1913) 87 (N. Sentenach, Los grandes Retratistas en España; S.-A. 1914 p. 127); XXIV (1916) 314/16 (E. Tormo). — N. Sentenach, La Pintura en Madrid etc., 1907 p. 233. — Revue de l'Art anc. et mod., XX (1906) 37 f. — A. L. Mayer, Gesch. d. span. Malerei, Lpzg ² 1922. — Mit Notizen von A. L. Mayer.

Juliá lo Florentí, s. *Giuliano,* Fior.

Julia, Jean-Bapt., Bildhauer, geb. in Toulouse, † 1803 ebenda. Mitglied der dort. Acad. d. B.-Arts; sein Aufnahmestück, ein Relief mit Darstell. d. Apollo u. ornamentalen Füllungen, gelangte in das Mus. ebenda (Cat. [Notice d. Monum. antiques etc.] 1828 p. 137). Schuf dekor. Bildhauerarbeiten, u. a. für St. Pierre in Toulouse. — Wohl identisch mit dem Schnitzer Julia, der 1768/70 unter A. Pajou an der Ausschmückung der salle de l'Opéra in Versailles tätig war.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XXVII (1861). — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du Bois, II (1922) 246.

Juliá y Carrere, Luis, Tiermaler in Madrid, † 1908 ebenda. Zeigte seit 1864 auf Madrider Ausstell. ausschließlich Darstell. span. Stierkämpfe, in deren Wiedergabe er es zu hoher Vollendung brachte. Arbeiten bewahren die Galerien in Murcia (1876) u. Santa María.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Ballesteros Robles, Dicc. biogr. matritense, 1912 p. 356.

Julian, Bildhauer, Augustinermönch in Wien, arbeitet 1676 zusammen mit einem anderen Laienbruder (Christophorus) einen Tabernakel für den Hochaltar der Augustinerkirche.

Wolfsgruber, Hofkirche zu St. Augustin, 1888 p. 7. *H. T.*

Julián del Rey, maur. Klingenschmied in Toledo, tätig in Diensten des Abu Abdullah Boabdill, des 1492 entthronten letzten Königs von Granada; vielleicht identisch mit dem maur. Waffenschmied Reduan. Soll später zum Christentum übergetreten u. für König Ferdinand den Kathol. tätig gewesen sein. Gesicherte Arbeiten nicht bekannt.

W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekst vom 14. bis ins 18. Jahrh., Berlin 1897 p. 174 f.; ders. in Kunstgewerbeblatt, N. F. I (1890) 59. — Gaz. d. B.-Arts, 1886 I 52.

Julian, Rodolphe (Louis R.), Maler, Radierer u. Illustrator in Paris, geb. 13. 6. 1839 in La Palud (Vaucluse), † 12. 2. 1907 in Paris, Schüler der École des B.-Arts ebenda unter L. Cogniet u. A. Cabanel, Gründer u. Leiter der bekannten „Académie Julian". Seine künstlerische Tätigkeit war nicht bedeutend: er stellte zwischen 1865 u. 1878 mehrmals im Salon Porträts, Landschaften u. Figurenbilder aus, steuerte auch Zeichnungen zur Revue „La République des Lettres" bei, illustrierte Léon Cladel's Ompdrailles, le Tombeau des lutteurs, 1879, mit Radierungen, wurde aber erst bekannt durch seine 1868 begründete Kunstschule, die solchen Zulauf, zumal von Damen u. Ausländern, besonders Amerikanern, fand, daß er sie in mehreren Abteilungen leiten mußte. Lehrer wie J. J. Lefebvre u. T. Robert-Fleury (J. selbst ging fast ganz in der organisatorischen Leitung der Schule auf) vermochten den Schülern eine solide Grundlage im Zeichnen u. Malen zu geben, während im übrigen alle Freiheit des Schaffens gelassen wurde (besonders in dem Atelier auf dem Montmartre, vgl. die amüsante Schilderung bei Hevesi). — J.s Gattin Amélie, geb. in Barcelona (Spanien) von franz. Eltern, † 1924 in Paris, Porträtmalerin u. Schülerin der Akad. ihres Gatten, stellte seit 1882 unter dem Namen Beaury-Saurel aus. Das Mus. zu Amiens besitzt von ihr 1 Pastell: Modellpause, das Luxembourg-Mus. 1 Bildnis J. P. Laurens'. Führte nach dem Tode ihres Gatten die Akad. weiter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — L. Hevesi, Altkunst-Neukunst, Wien 1909, p. 579/88 („Beim berühmten Julian"). — J. Meier-Graefe, Entwicklungs-

gesch. d. mod. Kunst, 1904 (Reg.: fälschl. Julien). — Bénézit, Dict. des peintres etc., I (1911) 451 (unter: Beaury-Saurel); II (1913). — Chron. des arts, 1881 p. 58; 1907 p. 55 (Nekr.). — The Art Journal, 1907 p. 311 (Nekr.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1924 p. 220 (Nekr. der M^me J.).

Juliana y Albert, José, span. Maler, geb. in Sabadell. Studierte in Barcelona (bei José Serra) u. debütierte 1866 ebenda mit 1 Klosterinterieur u. 1 Tierstück. Ging dann nach Rom, wo er mehrere Jahre blieb, u. von wo aus er Mailänder (1881), Barceloneser (1870, 71, 82), Madrider (1882, 83), Londoner (1881, 82), Berliner (1892) u. römische (1877, 80, 83) Ausstellungen mit staffierten Landschaften und namentlich auch Genrebildern beschickte. Zuletzt auf der Int. Kst-Ausst. in Rom 1911 mit 1 Studie vertreten (s. Cat. del Padiglione spagnuolo p. 11). Die Gal. des Ministerio de Fomento in Madrid bewahrt sein Bild „Stiere auf der Weide" (1866).

Ossorio y Bernard, Art. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — A. Elías de Molins, Dicc. biogr. y bibliogr. de Escrit. y Art. catalanes del Siglo XIX, 1889/95, II 31. — A. de Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., Florenz 1889 p. 251 f. — A. Graves, Dict. of Art., 1895.

Juliance (Julience), Pierre, s. *Henrience*, P.

Julianis, Caterina de, Wachsbossiererin u. Genremalerin in Neapel, um 1695—1742. Lieferte eine Fülle buntbemalter Wachsfigürchen u. -reliefs, die wegen ihrer realistischen Darstellung u. der lieblich-andächtigen Stimmung, die darin zum Ausdruck kam, allgemein bewundert wurden. In Neapeler Kirchen haben sich von ihr zahlreiche derartige Stücke erhalten, z. B. in der Chiesa dei Girolamini, Capp. di S. Carlo Borromeo, ein Ecce homo, in Capp. dell'arte della lana eine schmerzensreiche Maria, in der Sakristei von S. Severo al Pendino eine hl. Rosa von Lima, ein hl. Dominikus u. ein wirkungsvolles Kirchhofsbild. Anderes in Privatbes., darunter eine Madonna mit dem Kinde in Hochrelief, in der ehem. Sammlg Russo, eine Büste des hl. Januarius bez. u. 1708 dat., im Mus. civico Filangieri (Nr 1485), eine Vermählung der hl. Katharina in der Sammlg des Marchese di Castel Petroso, eine Kopie von Correggio's sogen. Zigeunermadonna, eine Vermählung der hl. Katharina u. eine hl. Agathe im Gefängnis in der Sammlg des Conte di Chiaramonte. In dem unlängst der Stadt Neapel geschenkten Museum des Duca di Martina befinden sich neben den beiden reizenden Figürchen eines Apostels u. einer hl. Agathe noch 4 Genrestücke: Die Familie des Flickschusters, Der Bäckerladen, Der Hufschmied, und: Die Bootsfahrt. Wie einige im Mus. Valletta vorhandene Proben lehren, hat die J. derartige Genre- u. Landschaftsbilder auch in Öl gemalt. Außerdem verfertigte sie Blumen aus Seide, deren Formen u. Gerüche über die künstliche Herstellung hinwegtäuschten.

De Dominici, Le Vite de' pittori etc. nap., 1742 III 620 f. — Sigismondo, Descriz. della città di Napoli, 1788 II 106. — Celano, Notizie del bello etc. di Napoli, ed. Chiarini, 1859 III 131; IV 143. — Espos. naz. di B. Arti in Napoli, Catal. dell' arte antica, 1877 p. 193, 196. — Cat. del Mus. Filangieri, Neapel 1888, p. 359.

G. Ceci.

Juliano F. F. (Julian. F.), Signatur des *Giannini*, Giuliano.

Julianos, Architekt aus Askalon, wohl nicht mehr antiker, sondern bereits byzantin. Zeit (F. Hultsch, Metrologicorum scriptorum reliquiae, p. 54 f., 200: Ἐπαρχικὰ ἀπὸ τῶν τοῦ Ἀσκαλωνίτου Ἰουλιανοῦ τοῦ ἀρχιτέκτονος ἐκ τῶν νόμων ἤτοι ἐθῶν τῶν ἐν Παλαιστίνῃ). Nur als Benutzer (oder Verfasser?) einer Tafel palästinensischer Geometermaße von Konstantinos Harmenopoulos (14. Jahrh.) genannt.

Pauly-Wissowa, Realencyklop., X Sp. 17 No 10. — H. Brunn, Gesch. der griech. Künstler, II 366.

W.

Julianus, Steinmetz d. 11./12. Jahrh., dessen Signatur sich auf einem aus der ehemal. Kirche S. Maria d'Aurona stammenden, ornamental verzierten Kapitell im Museo archeol. in Mailand findet: Julianus me fecit sic pulcr[um]. Das Kapitell, von Beltrami als Fragment des Gründungsbaues von ca 740 angesehen, ist von Testi als Teil eines 1099 begonnenen Neubaues festgestellt worden.

L. Beltrami in Rassegna d'arte, II (1902) 56/59. — L. Testi in L'Arte, VII (1904) 29, 117, 127.

Julianus, siehe auch *Giuliano*.

Juliard, Alexandre, Maler in Angers, geb. 3. 3. 1817 in Orléans, aus einer Offiziersfamilie stammend, Schüler von M. M. Drölling u. Fr. É. Picot in Paris, dort 1844—74 u. wieder 1885 im Salon mit einigen Genrebildern, vor allem aber mit Offiziersbildnissen vertreten. Erhielt 1846 eine Med. 3. Kl. Von ihm im Musée Dobrée in Nantes (Kat. 1906 p. 6) ein Porträt der M^me Th. Dobrée, bez. u. 1851 datiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Juliard (Juliart), Jacques Nic., siehe *Julliard*, J. N.

Julien, Maler, Miniaturmaler u. Kupferstecher in Lyon, um 1810 tätig, signierte *„Julien de Paris"*. Von ihm eine Anzahl amüsanter Radierungen, darunter eine Folge mit Straßentypen aus Lyon, betitelt „Cris de Lyon", u. zahlreiche Lyoner Porträts, besonders von Schauspielern.

H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^e s., VIII (1889).

Julien, Bernard Romain, Lithograph u. Maler in Paris, geb. 16. 9. 1802 in Bayonne, † 3. 12. 1871 ebenda, Schüler von A. J. Gros. Ging schon früh von der Malerei zur Lithographie über und debütierte mit einigen Karikaturen nach Grandville (J. I. I. Gérard) in der „Caricature" u. im „Charivari", sowie mit Porträtlithographien von Zeitgenossen im „Chari-

vari", in der „Galerie de la Presse", im „Voleur", in der „Biogr. des Hommes du Jour" usw.; veröffentlichte einige vielbenutzte Zeichenvorlagenhefte (z. T. in Zweifarbendruck): Cours élémentaire de dessin; Cours de dessin d'après L. Cogniet; Petites études aux deux crayons; Grandes études aux deux crayons; Études des femmes d'après H. Lehmann, E. Lecomte, E. Devéria, 1846; Études d'après la Smala d'Horace Vernet, 1850; Cours préparatoire, 1864; Études d'après l'antique, ca 1860/65, u. a. (vgl. Béraldi). 1866 zog er sich nach Bayonne zurück u. leitete dort einen Zeichenkursus. War 1833/50 im Salon mit Porträtzeichnungen u. Lithographien, 1848 auch mit einem Ölgem.: Franz I. in Chambord, vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^{e} s., VIII (1889). — Chron. des arts, 1871/72 p. 21 (Nekr.). — Univ. Cat. of Books on art, South Kensington Mus. London, I (1870). — Cat. Expos. Centenaire de la Lithogr. 1795/1895, Paris 1895.

Julien, Blaise, Bildhauer in Poissy (Seine-et-Oise), stellte 1795 im Pariser Salon eine Gruppe: „Die Wohltätigkeit empfängt das Lob der Dankbarkeit" u. 2 Tonmodelle (Reliefs): Armida u. Rinaldo, Abschied Rinaldos von Armida, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au XVIII^{e} s., II (1911).

Julien, Émile, siehe *Julien,* Rémy Eug.

Julien, Félix, siehe *Julien,* Pierre F.

Julien de Fontenay, siehe im Art. *Codoré,* Olivier.

Julien, Georges Jules, Bildhauer in Paris, geb. ebenda, Schüler von G. J. Thomas u. R. Fr. Larche, seit 1893 mehrmals im Salon (Soc. des Artistes franç.) mit Porträtbüsten u. -medaillons vertreten.

Salonkatal. 1893, 95, 98, 1905, 09, 24.

Julien, Jean, Tapissier in Arras, lieferte 1396 einen kleinen Teppich mit den Bildern der Hll. Paulus u. Antonius u. 1403 ein Antependium mit der Kreuzigung Christi. — Sein gleichnam. Sohn, Tapissier, lieferte Wappenwirkereien.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886, p. 43; ders., Les Tapisseries du 12^{e} à la fin du 16^{e} siècle (É. Molinier, Hist. gén. d. Arts appl. à l'Ind. etc., VI), Paris o. J., p. 44. — H. Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923) 236.

B. Kurth.

Julien, Jean Antoine, genannt *Julien de Parme,* Maler, geb. 23. 4. 1736 in Cavigliano bei Locarno (Schweiz), † 28. 7. 1799 in Paris. Nach einer in ärmlichen u. unglücklichen Verhältnissen verbrachten Kindheit kam er zu Gius. M. Borgnis in Craveggia (Val di Vigezzo) in die Lehre. 1747 ging er nach Frankreich, um hier Ausbildung u. Arbeit zu suchen, arbeitete an verschied. Orten selbständig oder als Geselle u. kam 1756 nach Paris, ohne dort Beschäftigung oder Aufnahme in das Atelier eines der berühmten Maler zu finden. Er nahm, von dem Verdienst seiner Porträtaufträge lebend, sein Wanderleben wieder auf, das ihn über Lyon, Marseille, Genua, Florenz, Siena nach Rom führte, wo er 1760 ankam. Dort fand er die Protektion des Herzogs von Parma (seit 1773 nannte er sich aus Dankbarkeit gegen seinen Gönner J. de Parme), der ihn durch eine jährl. Pension instand setzte, sich endlich in der Historienmalerei gründlich auszubilden. J. malte mehrere Bilder für den Hof von Parma, 1772 auch eine mythol. Szene (Jupiter u. Juno, 1779 als Stich von Guill. Phil. Benoist veröffentlicht) für den Fürsten von Gallitzin. 1773 verließ er Rom u. ging wieder nach Paris. Dort malte er für den Herzog von Nivernais neben anderen Bildern eine Entführung der Briseïs durch Achilles und fand an dem damaligen Fürsten von Ligne einen Gönner und Auftraggeber. J. lebte seitdem in auskömmlichen Verhältnissen und legte auch eine Kunstsammlung an, aus der Passavant (Raphael d'Urbin, II 431 f.) mehrere Raffael-Handzeichnungen nennt, und aus der vom franz. Staate 1777 ein Johannes d. Täufer von Guido Reni erworben wurde. Als die Revolution die Güter sequestrierte, aus denen seine jährlichen Unterstützungen flossen, geriet er wieder so in Not, daß er sich 1799 an den Minister Fr. de Neufchâteau um Hilfe wandte. Bevor sie ihm zuteil werden konnte, starb er. — Ein Historienbild von ihm, Caracalla ermordet seinen Bruder Geta, wird im Mus. zu Aix bewahrt (Kat., Teil II, 1900); Zeichnungen im Louvre (Apollo u. Marsyas [lavierte Federzeichn.]), in der Albertina in Wien u. im Mus. zu Orléans (Regulus auf der Rückkehr von Karthago, bez. „J. de Parme 1794"; Die Tugend vom Glück mißhandelt, desgl. 1795; Marius auf den Ruinen Karthagos; Cincinnatus, bez. „J. 1763, à Rome"). Er wird häufig mit dem gleichzeitigen Simon J. (s. d.) verwechselt.

Magasin encyclop., Millin, 5. Jahrg. (1799) Bd IV p. 109 (Nekr.; nicht benützt). — C. P. Landon, Précis hist. des productions des Arts, Paris 1801/04, I: Selbstbiogr. J.s, 1794 geschrieben (nicht benützt); Wiederabdruck des 1. Teiles derselben in Revue univ. des Arts, XXIII (1866) 188/207; Auszug daraus bei P. de Baudicour, Le Peintre-Graveur franç. continué, I (1859) 185 ff. (Eine ital. Übersetzung der Selbstbiogr. J.s herausgeg. von G. Gubetta, Domodossola, 1876.) — S. Weber in Brun's Schweiz. Künstlerlex., II (Frauenfeld 1908) 507 f. (unter Parma, Giul. da). — Melani, Pittori vigezzini (in Illustr. Ossolana, I No 11/12), 1910. — Chron. des arts, 1891 p. 52/54 (E. Müntz). — Nouv. Archives de l'art franç., 1906 (Reg.). — J. Locquin, La Peint. d'hist. en France etc., 1912. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878) 149. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. des dessins du Musée du Louvre etc., VII (1912) No 5347. — Meder, Handzeichn. alter Meister in der Albertina zu Wien, N. F. 1922, Taf. 66. — J. Meyer, Allg. Künstlerlex., III (1885) 544, r. Sp. No 2.

Julien, Laurent, Maler, geb. 27. 6. 1740

in Toulon, † 9. 10. 1820 ebenda, Bruder des Simon (s. d.), bildete sich in Toulon, dann — angeblich um 1764 — in Rom. Heiratete 1778 in Toulon u. wurde in diesem Jahre Zeichenlehrer an der Marineschule ebenda u. nach deren Verlegung (1793) an anderen Schulen der Stadt. Von ihm ein bez. u. 1765 dat. Gemälde, Hl. Karl Borromäus, in der Kathedrale zu Toulon. Ein Selbstbildnis bei s. Nachkommen ebenda.

Nouv. Archives de l'art franç., 1888; 1890; 1894. — Réunion des Soc. des b.-arts, XIX (1895) 200.

Julien, Laurent (Joseph L.), Kupferstecher u. Zeichner in Paris, Neffe des Simon Julien (doch kaum, wie man annehmen könnte, Sohn des Laurent), tätig seit 1790, † (laut Renouvier) 1805. Stach nach Vorlagen des Simon Julien (s. d.), nach A. de Saint-Aubin (La Savonneuse, zusammen mit J.-B. Moret), ferner, ohne Nennung des Zeichners (wohl nach eigener Vorlage): Le jeune Desille à l'affaire de Nancy (bez. Julien le neveu); Guerre aux tyrans, paix aux peuples!; L'Amour en réquisition (1795); Pauvre Rentier ruiné (Merlan à frire-à-frire); Le Riche du jour (letztere beide humorist. Inhalts in der Art Ch. Vernet's). Eine Folge von 5 Bl. Federzeichnungen (Entwürfe für Vasen) mit dem Titel: Recueil de vases inventés et dessinés par J. L. Julien, 1790, wurde 1896 mit der Slg Destailleur versteigert.

J. Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révol., 1863. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., II. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

Julien (Julyen), Luc, Teppichwirker in Brügge, lieferte 1471 den Schöffen von Oudenbourg einen Teppich mit dem Wappen Karls des Kühnen.

H. Göbel, Wandteppiche, I (Lpzg 1923) 492.

Julien, Mathieu, Baumeister, zu Beginn des 14. Jahrh. als Bauleiter der Kathedrale zu Le Mans genannt, wo er vom Domkapitel ein Haus in Erbpacht erhielt. Unter ihm wurde am Südarm des Querschiffes gearbeitet.

Congrès archéol. de France, XLV (1879) 329/33 (H. Chardon). — G. Fleury, La Cathédr. du Mans (Pet. Monogr. des grands Édif.), o. J., p. 99. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., IV (1907).

Julien de Paris, siehe 1. Artikel *Julien.*

Julien de Parme, siehe *Julien,* Jean Ant.

Julien, Marie Pauline, siehe *Laurent,* M. P.

Julien, Pierre, Bildhauer in Paris, geb. 20. 6. 1731 in Saint-Paulien bei Le Puy (Haute-Loire), † 17. 12. 1804 in Paris, Sohn eines Tischlers. Sein Onkel, ein Jesuit, brachte ihn nach Le Puy zu G. Samuel in die Lehre u. 1757 zu A. M. Perrache an die École de dessin in Lyon, wo er eine 1. Med. erhielt. Perrache empfahl ihn an Guillaume II Coustou weiter, dessen Schüler er 1760 an der Pariser Acad. Roy. wurde. 1765 erhielt er den Rompreis mit dem Relief: Albinus bietet seinen Wagen den Vestalinnen zur Flucht vor den Galliern an (verschollen). Eine Wiederholung des Kopfes des Albinus stellt wohl die bez., noch sehr barock empfundene Büste (Gips) im Mus. zu Le Puy dar. 1765/68 war J. Schüler der École roy. des élèves protégés, 1768/73 weilte er als Pensionär der Acad. de France in Rom. Dort entstanden mehrere Marmorkopien nach der Antike, so nach dem Apollo von Belvedere, nach dem Gladiator u. nach der schlafenden Ariadne des Vatikan (letztere Kopie im Salon de la Paix des Schlosses zu Versailles). Nach seiner Rückkehr half J. seinem Lehrer Coustou bei den Arbeiten für das Grabmal des Dauphin in der Kathedrale zu Sens (1777 vollendet). Vielleicht stammt die klassizistische Figur des „Hymen" an diesem Denkmal (Abb. bei Hildebrandt) von J. her. Die hier eingeschlagene Richtung wird weiterverfolgt in der Figur des den Adler tränkenden Ganymed (Marmor; Louvre), mit deren Modell er 1776 bei der Akad. um Aufnahme einkam, die ihm nicht gewährt wurde, vielleicht weil man an diesem Werk, dessen „hellenistische Stimmung so stark ist, daß es innerhalb der gesamten französischen Plastik isoliert dasteht" (Hildebrandt), die barock-malerischen Elemente zu sehr vermisste. Als J. 2 Jahre später die wieder stärker barockisierende Marmorstatuette eines sterbenden Gladiators (Louvre) einsandte, wurde er einstimmig als Agréé u. 1779 als Vollmitglied aufgenommen; 1781 wurde er Adjoint, 1790 Professeur. Aus den 70er Jahren ist noch ein Auftrag für Ste Geneviève (Panthéon) nachzutragen: 1 Fassadenrelief u. 2 Figuren für das Innere (nicht erhalten). In ausgesprochen barocker Richtung bewegt er sich auch mit seiner Statue Lafontaine's, zu der er 1782 von der Regierung den Auftrag erhielt; 1783 zeigte er das Gipsmodell (Mus. zu Le Puy), 1785 die Marmorausführung (Palais de l'Institut) im Salon. Eine von J. selbst vorgenommene Reduktion dieser Statue (Modell im Mus. zu Château-Thierry) wurde in Sèvresbiskuit ausgeführt (Exemplare im Mus. zu Le Puy u. im Schloß zu Berlin). „In die Bahnen eines eleganten Naturalismus einlenkend" zeigen ihn die Hauptwerke seiner späteren Zeit: die Marmorgruppe eines sitzenden nackten Mädchens mit einem Ziegenbock am Strick (auch Amalthea genannt) im Louvre, das Hauptstück des für die Laiterie (1785/87 von Thévenet für Marie Antoinette errichtet) im Schloßpark zu Rambouillet geschaffenen plastischen Schmuckes, der außer dieser Gruppe noch 2 Reliefs, 1 größeres u. 4 kleinere Medaillons (im Innern des Baues) u. 1 Medaillon am Bogenfeld über dem Portal umfaßte, wovon nur die Gruppe im Louvre u. das Giebelmedaillon erhalten sind. Mitarbeiter bei diesem Auftrag waren Dejoue u. J. J. Foucou. Ferner die in ihrer gesucht-antikisierenden Drapierung merkwürdig anmutende Poussin-Statue (vom König in Auftrag gegeben, 1789 im Modell, erst 1804 in Marmor vollendet) im

Palais de l'Institut. Aus dieser Zeit auch eine eng an die Antike sich anlehnende Hygieia-Statue, von der das Mus. zu Le Puy 2 Gipsabgüsse bewahrt. Von der Tätigkeit der letzten Jahre, die wohl vor allem der Marmorausführung des Poussin galt, geben nur wenige erhaltene Werke Zeugnis: Marmorstatuette der Gelehrsamkeit, sitzend, an ein ägyptisches Grabmal gelehnt (1799 im Salon), in Privatbes. in Rueil (das Modell in Privatbes. in Le Puy), Demosthenesbüste in der Galerie de Diane im Schloß zu Fontainebleau. — Eine Grabstele J.s von Dejoux geschaffen, befindet sich im Mus. zu Le Puy, ein Brunnendenkmal mit J.s Büste (Bronze, nach Modell des J. Fr. Experton) auf dem Marktplatz zu Saint-Paulien.

J. Le Breton, Not. hist. sur la vie etc. de P. J., lue à la séance publ. de l'Institut, Paris 1805 (Wiederabdruck mit Notizen von J. du Seigneur in Revue univ. des arts, XVII [1863] 175/88). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes de l'éc. franç., I (1882). — A. Pascal, P. J., in Gaz. d. B.-Arts, 1903 I 325/42, 407/20 (mit Abb.); in erweiterter Form auch als Buch erschienen: P. J., sa vie et ses oeuvres, Paris 1904. — A. Soubies, Les Membres de l'Acad. des B.-Arts etc., I (1909) 43/45. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au XVIII[e] s., II 1911 (mit Oeuvreverz. u. Literatur). — E. Hildebrandt, Malerei u. Plastik d. 18. Jahrh. in Frankreich, Handb. f. Kunstwiss., herausgeg. von Fr. Burger († u. A. E. Brinckmann, p. 76f. (mit Abb.). — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., Table par P. Cornu, 1909. — Über einzelne Werke (in Ergänzung der Angaben bei Lami): Jahrb. der preuß. Kunstsign, XIV (1893) 153 Anm. 1. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., IV (1911). — H. Longnon, Le Château de Rambouillet (Pet. Monogr. des grands Édif.), o. J. p. 82/84 (mit Abb.). — Réunion des Soc. des b.-arts, XXI (1897) 638/49 („Pérégrinations d'une statue"). — E. Cazes, Le Château de Versailles, 1910 p. 72. — Mus. Nat. du Louvre, Cat. des Sculpt., II (1922). *J. M.*

Julien, Pierre Félix, Architekt, geb. 22. 11. 1840 in Paris, † Februar 1914 ebenda, Schüler von L. H. Lebas, L. V. Louvet u. A. Paccard an der École des B.-Arts (1858/69), an der er später als Lehrer wirkte. War an zahlreichen großen Pariser Bauten der 2. Hälfte des 19. Jahrh. mitbeteiligt; so leitete er die Bauausführung des Pavillon de Marsan (1873/77), den Bau der Kirchen St. Ambroise u. Trinité, des Collège Chaptal (1866/73), des Archivs der Polizeipräfektur (1880), der Depositenkasse (1880 bis 1906). J. war zwischen 1869/80 mit Plänen mehrmals im Salon, 1900 auch auf der Pariser Weltausstell. vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — E. Delaire, Les Archit. élèves de l'Éc. d. B.-Arts, 1907. — Chron. des arts, 1914 p. 70 (Nekr.). — Bull. de l'art. anc. et mod., 1914 p. 75 (Nekr.). — Cat. gén. de l'Expos. intern. univ. de 1900, Paris, II (Oeuvres d'art) p. 238.

Julien, Rémy Eugène, gen. *Émile Julien,* Historien- u. Genremaler, geb. 27. 7. 1797 in Laon, † 17. 11. 1868 in Caen, schlug zuerst die militärische Laufbahn ein, die er 1830 aufgab, um sich ganz der Malerei zu widmen. Schüler von L. Cogniet. Ließ sich in Caen nieder. War 1834/39 im Pariser Salon vertreten. Gemälde von ihm im Mus. zu Caen (Kat. 1907 p. 92): Spielende Kinder u. Porträt des Dichters Bétourné nach Poterlet; im Mus. zu Bayeux (Kat. o. J., p. 22): Schlacht bei Formigny.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882).

Julien (Jullien), Simon, Maler u. Radierer, geb. 28. 10. 1735 in Toulon, † 24. 2. 1800 in Paris, Bruder des Laurent (s. d.), u. vielleicht Nachkomme der Jullien von Toulon (s. Barthélemy Jullien). Bildete sich zuerst in Toulon, dann unter Dandré-Bardon an der Akad. in Marseille, wo er 1753 einen Preis erhielt. Besuchte seit 1758 in Paris die Akad. unter Carle van Loo u. erhielt 1760 den Rompreis mit dem Gemälde: Opfer Manoahs (Mus. zu Le Mans). 1760/63 war er Schüler der Pariser École roy. des élèves protégés. 24. 8. 1763 erhielt er das Patent für die Acad. de France in Rom. Von seiner Tätigkeit während des röm. Aufenthalts u. der darauffolgenden Zeit ist wenig bekannt. 1764 radierte er in Rom (lt Signatur) 2 Kopfstudien. In Rom soll er sich ganz dem Stil Ch. Jos. Natoires, des damal. Direktors der Acad. de France, zugewandt haben. Die Angaben, daß er 10 Jahre in Rom gelebt u. nach seiner Rückkehr für den Herzog von Nivernais und den Fürsten von Ligne gearbeitet habe, beruhen auf einer in der älteren Literatur allgemeinen Verwechslung mit Julien de Parme. Von 1773 datieren 5 Radier.: Moses auf dem Berge Sinai, Hl. Familie (in 2 Varianten), Apollo u. Daphne, Flora u. Zephyr (wohl richtiger Diana u. Zephyr, cf. die Kreidezeichnung im Louvre, Guiffrey-Marcel No 5346, die wohl die Vorlage für die Radierung ist), von 1774 das Gem. „Hl. Paulus vor dem Areopag" in St. Pierre in Douai; für Cauvet's „Recueil d'Ornemens", Paris 1777, lieferte er die Vorzeichnung zum Widmungsblatt (gest. von P. Martini). Erst seit 1782 mehren sich die Nachrichten über ihn: In diesem Jahre stellte er im Salon de la Correspondance in Paris 2 Miniaturen (Frauenköpfe) aus (auch 1785 dort wieder vertreten mit dem Triumph des Aurelian). 1783 (29. 3.) wurde er von der Acad. roy. als Agréé aufgenommen; am 26. 4. dess. J. reichte er die Skizze des zur Aufnahme als Mitglied ihm aufgetragenen Bildes, „Tithon u. Aurora" ein, die genehmigt wurde. Die Ablieferung des Bildes scheint aber nicht erfolgt zu sein. (Über J.s Aufnahme in die Akad. finden sich eine Anzahl unrichtiger Daten in der Lit.) 1783 erscheint er im offiziellen Salon, außer mit dem schon genannten Bilde „Triumph des Aurelian" (Mus. zu Toulon) mit der Zeichnung „Tithon u. Aurora" u. mit anderen relig. u. mytholog. Skizzen, darunter einem Plafond-Entwurf für das Palais der Fürstin Kinsky,

1785 mit 2 Porträts u. allegor. u. mytholog. Darstellungen, desgleichen 1787. In seinem Todesjahr 1800 war dort noch neben anderem das Gemälde Tithon u. Aurora ausgestellt (Mus. zu Caen). Von weiteren Werken J.s sind zu nennen: Tod der Virginia, 1 Selbstporträt u. 1 Porträt seiner Eltern im Mus. zu Toulon, ferner eine undatierte Radierung, Lot u. seine Töchter, und eine Zeichnung: Daphne vor Apollo fliehend, bez. u. 1772 dat., im Mus. zu Orléans. — Nach ihm haben gestochen sein Neffe Joseph Laurent Julien (La Rose défendue; La Folle par Amour; L'Amour de la gloire; Tithon et Aurore; L'Étude répand des fleurs sur la vie; „Bon jour, ma mère"), N. Pruneau (Les Sentiments religieux, Les Réflexions bachiques, cf. Le Blanc III 257), A. Carrée u. a.

A. Bronze, Mémoire sur S. J., Toulon 1862 (nicht benützt). — P. de Baudicour, Le Peintre-Grav. franç. continué, I (1859). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II 1913 (fälschlich Julien de Parme). — Revue Univ. des arts, XX (1865) 408 f. — Nouv. Archives de l'art franç., 1879 p. 372; 1887 p. 340; 1894 p. 272. — L. Courajod, L'École roy. des élèves protégés, 1874. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy.; cf. Table (par P. Cornu), 1909. — J. Locquin, La Peint. d'Hist. en France, 1912. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878) 148. — Kat. d. Ornamentstichslg d. [Berliner] Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — J. Guiffrey u. P. Marcel, Inv. gén. des dessins du Musée du Louvre etc., VII (1912). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Kat. der gen. Museen.

Julien, siehe auch *Jullien.*

Julience, provençal. Bildschnitzer des 17. u. 18. Jahrh., Verfertiger eines holzgeschnitzten, mit 3 Reliefs u. den Figuren des Glaubens, der Hoffnung u. der Liebe geschmückten Lesepultes in Notre-Dame in Paris (ehemals in der Kartäuserkirche ebenda).

Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., I (1876). — St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'école franç. sous Louis XIV, 1906.

Julienne, Alexis Étienne, Porzellanmaler, geb. 1808, war 1837—49 als Maler u. Verzierer an der Manufaktur zu Sèvres beschäftigt. Seine Dekorationen sind im Renaissancestil gehalten.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, II (1908). — Chavagnac et Grollier, Hist. des Manuf. franç. de porcel., Paris 1906, p. 331.

Charlotte Steinbrucker.

Julienne, Denis, Kunstschreiner in Paris, wo er 1795 Meister wurde u. 1805 noch tätig war. Mit seiner Signatur versehene hübsche Sitzmöbel mit Schnitzereien in der Sammlg d. Vicomte d'Anglemont, Paris, und auf Auktionen: Anonyme Auktion 24. 2. 1919 im Hôtel Drouot, Paris (No 162), u. Versteig. d. Slgn d. Schlosses Mérantais, bei Georges Petit, Paris, 2. 7. 1920.

Vial, Marcel, Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912); II (1922), Nachtr. p. 246. — Fr. de Salverte, Les Ébénistes du XVIII[e] s., 1923.

Julienne, Eugène, Porzellanmaler u. Lithograph, um Mitte des 19. Jahrh. für Sèvres tätig, doch vermutlich nicht fest angestellt, sondern nur zu gelegentlichen Aufträgen herangezogen. (Bei Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Sèvres, 1908, nicht gen.) 2 von ihm gemalte Vasen schenkte 1856 Napoleon III. dem König von Portugal. J. gab auch Vorbildersammlungen heraus: L'ornemaniste des arts industr., Recueil complet de tous les styles etc. Comp. et lith. par Eug. Julienne, les sujets par Ferd. Regnier, peintres à la Manuf. roy. de porcelaine de Sèvres, 7 Hefte, 1845; L'Industrie artist., Recueil de compos. d'ornements etc., Paris o. J., deutsche Ausgabe, Offenbach a. M. 1842, ital. Ausg. Venedig 1853; ferner einige bei Béraldi nur ungenau angeführte Publikationen. Seit den 1830 er Jahren war J. auch als hauptsächlichster Maler und Leiter des Malerateliers an der Pariser Fayence-Fabrik Pichenot et Loebnitz tätig.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — L. Dussieux, Les art. franç. à l'étr., [2]1876. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 100. — H. Béraldi, Les Grav. du XIX[e] s., VIII (1889). — Weigel's Kstkatal., Leipzig 1838/66, II No 12348. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kensington Mus. London, I (1870). — G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- u. Biedermeierzeit, Lpzg 1923.

Julienne, Jan de, siehe *Jullienne,* J. de.

Julin, Johan Fredrik, schwed. Landschaftsmaler, geb. in Askersund 24. 4. 1798, † in Stockholm 6. 4. 1843. Studierte eine Zeitlang auf der Universität Upsala u. bildete sich autodidaktisch im Landschaftsfach. Die von ihm in großer Anzahl in Wasserfarben ausgeführten und meist gefirnißten schwed. Vedutenstücke sind der Landschaftskunst des Romantikers Carl J. Fahlcrantz stilverwandt. Arbeiten u. a. im Nationalmus. Stockholm u. im Carl Johan-Mus. in der dort. Villa Rosendal.

Boye, Målare Lex., 1833. — Hofberg, Svenskt Biograf. Handlex., 1876 p. 484.

Juling, Petter, Bildhauer in Stockholm, 18. Jahrh. Erhielt seine Ausbildung am Schloßbau u. fertigte 1756 für das Hauptportal der Nordseite die geschnitzten Eichentüren. Andere Arbeiten von ihm im Innern des Schlosses.

Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franc., 1911 p. 132. — [J. Böttiger,] Château roy. de Stockholm, Guide des visiteurs, 1913 p. 13.

Julio, siehe in den Art. *Alexandro* (Bd I p. 268) u. *Aquiles,* Julio de (Bd II p. 52), sowie unter *Giulio.*

Juliot (Julliot, Julyot usw.), Bildhauerfamilie des 16. Jahrh. in Troyes, tätig ebendort u. in Fontainebleau. Antoine u. François sind nur dadurch bekannt, daß sie zus. mit Hubert (s. u.) und Jacques (II? s. u.) zwischen 1537 u. 1550 als in Fontainebleau tätig erwähnt werden. — Hubert (Imbert) wird schon 1535 in Fontainebleau genannt, war dort nach 1540 mit

Restaurierung der von Rom angekommenen Antiken beschäftigt und scheint 1544 auch auf Schloß Polisy (Aube) tätig gewesen zu sein. 1547 wird er in Troyes Kommandant der Scharwache, 1552 bezahlt er ebenda Steuern. — Jacques I: Der Name Jacques J. erscheint zwischen 1511 und 1567 häufig in Urkunden der Stadt Troyes. Daß es sich dabei um mindestens 2 Meister handelt, vermutlich Vater und Sohn, beweist der öftere Zusatz „le fils" oder „le jeune". Auf welchen der beiden sich die einzelnen Urkunden beziehen, ist nicht jedesmal mit Sicherheit zu entscheiden. Koechlin und M. de Vasselot kommen nach sorgfältigen Forschungen zu folgender Aufstellung: 1511 wird Jacques I erstmals genannt mit umfangreichen Renovierungsarbeiten am Marienaltar der Kirche St. Jean in Troyes; 1516 arbeitet er an einem Portal der dort. Kirche Ste Madeleine; 1524 liefert er einen Grabstein aus schwarzem Marmor für das Grab des François Seguin, Kanonikus der Kathedrale St. Pierre. In diesem Jahre steuert er 12 livres tournois. 1534: Lieferung eines Grabsteins für Antoine Girard, Abt von Montier-la-Celle; 1537: Grabstein für Jacques Turquain, Kanonikus von St. Pierre (aus schwarzem Marmor und Alabaster); 1539: Altar für die Abtei Larrivour. 1550 verhandelt er mit dem Kapitel der Kathedrale wegen eines Hauses, 1552 wird er mit 35 livres besteuert. 1556 und 57 liefert er je einen Grabstein. 1560 schließt er einen Vertrag mit der Pfarrkirche Saint-Urbain, worin er der Kirche einen Altar aus Alabaster und Jaspis zu liefern sich verpflichtet gegen Überlassung einer Grabstätte für ihn und seine Frau im Chor der Kirche; Abhaltung eines Jahrtages usw. Am 17. 8. 1562 erfolgen Vorschläge der Kirchenbehörde für den Fall, daß J. den Altar nicht mehr fertigstellen könne. 25. 8. desselben Jahres urkundl. niedergelegte Zustimmung der Kirchenbehörde zu der Testamentsklausel, daß „Jacques J. le jeune" und dessen Schwager Jean Lauvergnat für Fertigstellung des Altares Sorge tragen wollen. Ob aus der Verlesung dieser Testamentsklausel auf den Eintritt des Todes J.s zwischen dem 17. und dem 25. 8. geschlossen werden darf, erscheint fraglich, da eine Grabinschrift im Chor der Kirche als Todestag jenes Jacques, der den Altar gestiftet („lequel a donne la table du grand hostel"), also wohl des älteren, nicht des jüngeren J., der ihn nur vollendet, den 12. 11. 1567 nennt. — Jacques II wird 1535 erstmals urkundl. in Troyes als Pate genannt. Zwischen 1537/50 arbeitet er, mit Unterbrechungen, in Fontainebleau. 1544 weilt er in Troyes, heiratet dort u. läßt am 16. 9. d. J. einen Sohn taufen. 1552 wird er mit 27 livres im Steuerbuche genannt. 1553 oder 54 verläßt er die Stadt auf einige Jahre, 1562 wird er im Testament des Jacques I genannt (s. oben). Die Grabinschrift im Chor von St. Urbain, die den 12. 11. 1567 als Todestag eines Jacques J. nennt (s. oben), wird sich nicht auf ihn, sondern auf Jacques I beziehen. — Koechlin u. M. de Vasselot sehen in Jacques I den Leiter einer umfangreichen Werkstätte und vermuten in Jacques II, Humbert und den übrigen Mitgliedern der Familie seine Mitarbeiter. Von den urkundlich genannten Arbeiten sind nur 2 auf uns gekommen: der Grabstein des Abtes von Montier-la-Celle im Mus. zu Troyes, dessen Erhaltungszustand aber so schlecht ist, daß er für stilkritische Untersuchungen nicht in Betracht kommt, und die Fragmente (4 Marmorreliefs, darstellend: 1. Begegnung an der goldenen Pforte, 2. Geburt und Tempelgang Mariä, 3. Hl. Sippe, 4. Vermählung Mariä und Verkündigung) vom Altar der Abtei Larrivour (Mus. zu Troyes), zwar gleichfalls stark beschädigt, aber doch ein einigermaßen deutliches Bild vom Stil J.s gebend, für den die Mischung von gotischen und Renaissanceelementen charakteristisch ist. In der Ornamentik und den Architekturformen des Hintergrundes, in der Verwendung des Kontrapostes, in der freien Haltung und Bewegung der Figuren kommt Renaissanceempfindung zum Ausdruck, in dem detaillierenden Realismus u. der krausen, malerischen Faltenbewegung das gotische Stilgefühl. Von den Reliefs von Larrivour ausgehend, schreiben Koechlin und M. de Vasselot dem Atelier J.s eine Reihe gleichzeitiger und in Troyes entstandener Werke zu, allerdings nicht durchweg mit gleicher Berechtigung. Es sind dies: Alabasterrelief mit Darstell. der hl. Sippe (Fragment eines Altares aus der Kirche St. Nizier in Troyes im dort. Mus.), angeblich 1535 entstanden; Marienaltar in der Kirche St. André bei Troyes, 1541 dat. (stark restauriert); die verstärkten ital. Einfluß aufweisenden (offenbar Folge der Niederlassung Dom. del Barbiere's in Troyes und der Rückkehr der in Fontainebleau tätig gewesenen Mitglieder der Familie J.) 2 Marmorreliefs in St. Nicolas in Troyes: Zurückweisung des Opfers Joachims, und Joachim bei seinen Herden; Relieffragment mit Darst. der Hll. Christoph und Georg, an einer Gartenmauer in Saint-Parre-les-Tertres bei Troyes; 3 der Reliefs des (1693 von Fr. Girardon vollendeten) Sakramentsaltars in St. Jean in Troyes: Abendmahl, Fußwaschung, Verzweiflung des Judas; letztere Darstell. in einem äußerst temperamentvollen Stil gearbeitet und dadurch wesentlich verschieden von der glatten und leeren Formensprache der beiden anderen; vielleicht 1552 entstanden (Abgüsse im Trocadéro-Mus. in Paris); Marmorrelief mit Darstell. des Todes Mariä, ehemals in der Slg Gréau in Troyes, jetzt im Metrop. Mus. in New York, wohl Anfang der 50er Jahre; dazu noch einige allegor. Figuren und Heiligenstatuen. Neuerdings wurde auch eine interessante sitzende Madonna mit Kind (Marmor) in der Kirche zu Örtomta (Schweden) mit der Werkstätte J.s in Verbindung gebracht.

J. P. Finot, Jacques Juliot, Troyes 1864 (nicht

benutzt). — R. Koechlin u. J. J. Marquet de Vasselot, La sculpt. à Troyes etc., 1900 p. 205/55 (ausführlich; mit Abbn u. Lit.). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge au règne de Louis XIV, 1898. — Gonse, La sculpt. franç., 1895 p. 90 (Abb.). — P. Vitry, Michel Colombe, 1901. — Bull. of the Metropol. Mus. of art, New York, XVI (1921) 135 f. (mit Abb.). — Sveriges Kyrkor, Östergötland, I/2 (1921) p. 163 ff. (mit Abbn), 188. — Musée de Troyes, Cat. d. sculpt., 1905 No 350, 351, 359, 361. *J. M.*

Juliot (Julyot), Jean, Bildhauer und Bildschnitzer in Besançon, wo er 1537/56 urkundlich nachweisbar ist. Man vermutet in ihm einen der Mitarbeiter an dem reich geschnitzten Chorgestühl der Klosterkirche zu Montbenoit (Doubs), das die Signatur I. I. S. (Jehan Juliot sculpebat?) trägt; diesem steht stilistisch nahe das Chorgestühl in der Kirche zu Gray (Haute-Saône). — Sein Sohn Rémond, 1543 erstmals genannt, führte 1555 mehrere dem Jean in Auftrag gegebene Werke für die Kirche St. Maurice in Besançon aus: 1 Wappengrabstein, 2 Statuen (hl. Nikolaus u. hl. Franz von Assisi), 1 Relief mit Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung der Könige.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XIX (1895) 806 (mit Abb.); XXI (1897) 246 f. (mit Abb.). — P. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Julius, siehe *Giulio.*

Jull, J., engl. Zeichner (oder Maler?) um 1700; nach ihm stach Josef Nutting das Bildnis des Geistlichen Edmund Hickeringill (1631—1708) als Titelblatt für dessen Werk „Miscellaneous Tracts" (1705). Eine Kopie dieses Stichs, von Roffe, findet sich in: Essex, Suffolk u. Norfolk Characters, London 1820.

O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., II (1910) 523.

Julliard, Emailmalerin in Genf um 1850, siehe im Artikel *George,* Ph.

Julliard (Juliard, Juliart, Julliar usw.), Jacques Nicolas, Landschaftsmaler, geb. 1715 oder 1719 in Paris, † 19. 4. 1790 ebenda, Schüler von Fr. Boucher. War 1750/51 in Italien, wie aus der Signatur zweier Landschaften (Ansicht von Frascati, bez. „J. N. Julliar f. Frascati 1750"; Ansicht bei Tivoli, bez. „J. N. Julliar fecit Rome 1751"), im Mus. zu Stockholm (cf. Cat. des Tableaux etc., I [Maîtres étr.], 1893) hervorgeht. Wurde 1754 Agréé, 1759 Vollmitglied d. Pariser Acad. Roy. mit einer Landschaft, die sich vermutlich in dem „J. N. Julliar fecit 1759" bez. Ölgem. mit Sonnenaufgang im Mus. zu Tours erhalten hat. Zwischen 1755 u. 1785 war er mehrmals mit Landschaften im Salon vertreten. Am 18. 3. 1755 wurde er als Nachfolger J. J. Dumons' Maler der Tapisseriemanufakturen von Aubusson u. Felletin (nachdem er vorher kurze Zeit für die Manufaktur von Beauvais tätig gewesen war). Er war verpflichtet, für die Anfertigung der Kartons zu sorgen und die Arbeit der Wirker u. die Zeichenschule zu überwachen, wozu ihm wohl, gleich seinem Vorgänger, alle 2 Jahre ein 3monatiger Aufenthalt in Aubusson vorgeschrieben war. Nach seinen Kartons gewirkt sind vielleicht 2 Gobelins mit Marinedarstell. (Meeresbucht, Landung einer Barke), die mit dem Nachlaß der Principessa de Sirignano in der Slg des Marquis de la Gandara 1901 versteigert wurden. 1780 wurde er mit Ruhegehalt pensioniert. Zeichn. von ihm befanden sich in der Slg Paignon-Dijonval, Paris (Auktionskat. 1810). An Gemälden sind noch zu nennen je 1 Landschaft im Musée Fabre in Montpellier u. im Mus. in La Fère; mehrere Landsch. kamen auf Versteig. vor (vgl. Mireur). J. Leveau soll nach ihm gestochen haben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875/92; cf. Table alphab. par P. Cornu, 1909. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886. — A. Fontaine, Les Collections de l'Acad. Roy. etc., 1910. — Gaz. des B.-Arts, 1874 II 495. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIII (1889) 745/47. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897 p. 38. — Cicerone, XVII (1925) 449, 456, 939. — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878) 217; V (1891) 328 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911) 89.

Jullien, Amédée Marie Antoine, Maler u. Radierer, geb. in Clamecy (Nièvre), † 1887 ebenda, Schüler von J. Ch. Rémond u. H. J. Harpignies, Gründer u. Direktor des Mus. zu Clamecy. Seit 1841 im Pariser Salon mit Landschaften aus dem Nivernais vertreten. Von ihm die Radierungen: Vues des environs de Clamecy (6 Bl.), Avant l'hiver, Le Ravin, Dans le parc Entrain, Prairie de la Toucque, Le Pont de la Loire à Nevers. Im Mus. zu Clamecy (Kat. 1889 No 37, 50, 171/173, 178/79) von ihm 7 Ölgem.: Rückkehr vom Markte (Gewitterstimmung), Stilleben, 3 Episoden aus dem deutsch-französ. Kriege 1870/71, 2 Landschaften; im Mus. zu Auxerre (Kat. 1910 p. 5, 17): Tal der Yonne, und: Nach dem Regen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882); Suppl. (1887). — H. Béraldi, Les Graveurs du XIX^e s., VIII (1889).

Jullien, Anthelme, Maler u. Zeichner, geb. 26. 12. 1840 in Lyon, † 27. 2. 1867 ebenda, Schüler der École des B.-Arts in Lyon (1859/60) unter V. Vibert u. J.-B. Danguin. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, mußte er seinen Lebensunterhalt durch Zeichnungen für Architekten, für eine Eisenbahngesellschaft usw. erwerben, machte sich aber bald durch seine Bildnisse (bes. von Altfrauen) bekannt, die ihn als Porträtist von Rang erwiesen u. Bedeutendes von ihm erhoffen ließen. Stellte 1863 in Lyon eine Zeichnung: Ulanen im Manöver, 1867 eine Porträtzeichnung aus. Im dort. Mus. von ihm 1 Ölgem., Porträt der M^me Court, u. 6 Zeichnungen (Die Großmutter, die alte Köchin u. a.), im Mus. zu Pontoise ein Frauenkopf (1867). Mit Zeichnungen auch in den Slgen Magneval u. Sicard in Lyon gut vertreten.

A. Germain, Les Artistes lyonnais, 1910 (mit 8 Abbn); ders. in Gaz. d. B.-Arts, 1908 I 156 f. (mit Abb.). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Cat. des Musées de Lyon, 1905 p. 88, 109.

Jullien, Barthélemy, Maler in Marseille, erhielt 1573 von den Städten Toulon u. Six-Fours Bezahlung für eine „veue figurée scultée". — Jean, Maler in Toulon, malte 1651 die Wappen des Herrn von Aiguebonne. — Louis, Maler in Toulon, 1680/1701 nachweisbar, wurde 1680 zum Abschätzen der von François de Boyer, Herrn von Bandol, hinterlassenen Gemälde verpflichtet, 1682/87 von der Marineverwaltung mit Malereien im Innern der Schiffe beschäftigt u. war 1694, 1700 u. 1701 für die Stadt tätig. Er soll ein Vorfahr der Simon u. Laurent Julien (s. d.) sein.

Archives de l'art franç., Doc., VI (1858/60); Nouvelles archives etc., 1887; 1889. — Réunion des Soc. des b.-arts, VIII (1884) 355.

Jullien, Hippolyte André, Bildhauer in Paris, geb. 1840 in Gap (Hautes-Alpes), Schüler von Fr. Duret, Eug. Guillaume u. E. L. Lesquesne in Paris. War 1866/89 im Salon mit Porträtbüsten u. einigen Statuen vertreten. Modellierte 1866 Reliefs zu einem Ladoucette-Denkmal für Gap, die aber nicht zur Ausführung kamen. Erhielt für die École normale supérieure in Paris eine Marmorbüste A. L. de Jussieu's in Auftrag (1873 im Salon). Wirkte 1875/87 als Professor am Technikum in Winterthur, wo er die Karyatiden an der Hypothekenbank, die allegor. Figuren am Technikum und die Bronzekandelaber vor dem Technikum schuf, u. von wo er 1877 u. 1879 auch die Schweizer. Kunstausst. in Zürich beschickte. Im Mus. zu Le Mans eine Faunstatue.

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'éc. franç., I (1882). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — St. Lami, Dict. des Sculpt. de l'éc. franç. au XIX^e s., III (1919). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., III (1885); IV (1911). — Kunstchronik, XIII (1878) 161; XIV (1879) 607.

Jullien, Joseph, Fayence- u. Porzellanmaler, geb. ca 1725, † 16. 3. 1774 in Bourg-la-Reine, seit 1754 unter J. Chapelle an der Fayencemanufaktur in Sceaux tätig. Pachtete 1763 zusammen mit Ch. S. Jacques (s. d.) diese Fabrik. 1765 übernahmen beide auch die Porzellanmanufaktur zu Mennecy-Villeroy, die sie 1773 nach Bourg-la-Reine verlegten, nachdem sie die Leitung der Manufaktur Sceaux niedergelegt hatten. — Ihm folgte 1774 sein Sohn Joseph Léon, der aber bald nach 1784 aus der Manufaktur austrat u. vergeblich in Sèvres unterzukommen versuchte. — Ein Julien *aîné* wird als Ornamentmaler 1785/91, ein Julien *jeune* als Blumenmaler 1785/86 in Sèvres genannt.

Chavagnac et Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II. — Guide ill. du Musée des arts décor., Paris 1923 p. 82/84.

Jullien (Julien), Martin, Kunsttischler in Paris, wo er 1777 Meister wurde u. 1789 noch tätig war. Armstühle mit seiner Marke „M. Jullien" (auch „Julien") im Stile der Jacob kommen öfters auf Auktionen vor. In der ehemal. Slg A. Roux (Auktion G. Petit, Paris, 1914 No 162) befanden sich zwei von ihm bez., große geschnitzte u. vergoldete Bergèren.

Vial, Marcel, Girodie, Les Artistes décor. du bois, I (1912); II (1922), Nachtr. p. 246. — Fr. de Salverte, Les Ébénistes du XVIII^e s., 1923.

Jullien, Nicolas, Maler in Paris, † 17. 10. 1765 ebenda, heiratete 1724, Mitglied der Acad. de St. Luc 23. 9. 1743.

Nouv. Archives de l'art franç., 1884 p. 373 f.; Archives de l'art franç., 1915 p. 336.

Jullien, siehe auch *Julien*.

Jullienne (Julienne), Jean de, Kunstsammler u. Radiererdilettant, geb. 29. 11. 1686 in Paris, † 20. 3. 1766 ebenda. Teilhaber (neben seinen Onkeln François de J. u. Jean Gluck) u. seit 1721 alleiniger Besitzer einer neben der königl. Gobelinmanufaktur gelegenen Tuchfabrik u. Färberei. Ein eifriger Kunstsammler u. -förderer, brachte er eine zu seiner Zeit berühmte Sammlung zusammen, die nach seinem Tode 1767 im Louvre versteigert wurde (Pierre Remy, Cat. rais. des tableaux etc. de M. de J., Paris 1767). Zahlreiche Stücke aus derselben gingen in den Besitz Friedrichs d. Gr. über (cf. Seidel, Friedr. d. Gr. als Sammler, in Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XIII 186, 204 f.). Für immer wird J.s Name mit dem Watteau's, dessen Freund und Gönner er war, verbunden bleiben. Er besaß außer zahlreichen Gemälden an die 400 Watteau-Zeichnungen. Für das freundschaftl. Verhältnis zwischen ihm u. Watteau legen 3 Briefe Watteau's (Archives de l'art franç., Doc., II [1852/53] 209 ff.) Zeugnis ab, sowie das nur in einer Stichnachbild. von N. H. Tardieu erhaltene, von Watteau gemalte Porträt J.s, das ihn in einem Parke sitzend u. cellospielend u. Watteau mit der Palette in der Hand als Zuhörer neben ihm stehend darstellt. Nach Watteau's Tode setzte er dem Freunde durch Stichveröffentlichung der Werke desselben ein Denkmal, indem er die Herstellung eines 4 Bände umfassenden Corpus von Stichen nach Watteau, meist als „Recueil Jullienne" bezeichnet, veranlaßte: 1. u. 2.: Figures de différents caractères de paysages et d'études dess. etc. par A. Watteau etc., tirés des plus beaux cabinets de Paris, chez Audran aux Goblins et chez F. Chereau, 1726/28, 2 Bände (Klein-fol.), mit 351 Tafeln u. einer von J. geschriebenen Einleitung: „Abrégé de la Vie d'Ant. Watteau". Als Radierer hatte J. den jungen Boucher, den Grafen Caylus, Ch. N. Cochin u. J. Audran gewonnen. Eine Anzahl „J." bez. Bl. scheint er selbst radiert zu haben. 3. L'Oeuvre d' A. Watteau .... gravé d'après ses tableaux et desseins par soins de J., à Paris (ca 113 Tafeln mit den

Adressen verschiedener Verleger). 4. Oeuvre des Estampes gravées d'après les tableaux et desseins de feu A. Watteau . . . à Paris chez Gersaint (ca 158 Taf.). Die beiden letztgenannten Bände sind 1726/39 erschienen. 1739 machte er diese 4 Bände der Pariser Akad. zum Geschenk (jetzt in d. Bibl. der École des B.-Arts) u. wurde daraufhin zum „Conseiller honoraire et Amateur" ernannt. Schon 1737 hatte er den Michaelsorden u. den Adelsbrief erhalten. Man kennt 5 eigenhändige Radierungen von J.: Der Bettler u. Der Krüppel nach D. Teniers, Brustbilder zweier Krieger mit Helm, nach E. van Heemskerck, männl. Akt nach J. Restout. In der 1875 in Paris versteig. Slg Alexandre soll sich ein von J. mit Darstell. einer Quadrille in Guasch bemalter Fächer befunden haben.

Éloge de Mr. de J., Ms. Bibl. Nat. Paris (cf. Duplessis, Catal. de la Coll. de pièces sur les B.-Arts, p. 192). — Revue univ. des Arts, XII (1860) 110/113 (Abdruck eines Nekrologs aus „Nécrologe des hommes célèbres de France", Paris 1767—1782). — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du XVIII[e] S., II (1881). — A. L. Lacordaire, Not. hist. sur la Manuf. Imp. de Tapiss. des Gobelins, [3] 1855 p. 35. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1889 p. 242. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875/92; vgl. Table par P. Cornu, 1909. — P. Marcel, La Peint. franç., 1690/1721, Paris, o. J., p. 344. — A. M. Hind, Hist. of Engr. & Etching, London 1911. — É. Dacier et A. Vuaflart, J. de J. et les graveurs de Watteau au 18[e] S. Hist., Catal. et 271 pl. (Publ. de la Soc. pour l'Étude de la Grav.), Paris 1922. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, IV (1911).

Julliot, Jean Edme, Goldschmied u. Emailleur in Paris, 2. Hälfte 18. Jahrh., von dem vielleicht eine goldene, blauemaillierte Bonbonnière (von 1777/78) u. eine goldene Tabatière (von 1784) im Louvre herrühren.

Cat. Musée du Louvre, Mobilier etc., 1922 No 632, 664.

Julliot, siehe auch *Juliot.*

Jully, Antony Marcel, Architekt, geb. 1862 in Troyes, Schüler der École des b.-arts in Paris unter P. R. Ginain 1881/86, ging nach Madagaskar, wo er zahlreiche öffentl. Bauten errichtete. Von ihm auch der Pavillon de Madagascar auf der Pariser Weltausst. 1900.

E. Delaire, Les Archit. élèves de l'école des b.-arts, 1907. — Gaz. des b.-arts, 1900 II 407 (m. Abb.).

Julyen u. Julyot, siehe *Julien* u. *Juliot.*

Jumel, Michel, siehe im folg. Artikel.

Jumel (Jumele, Jumelle), Pierre, Maler, 1668/70 u. 1682 mit Malereien untergeordneter Art im Pariser Hôtel des Ambassadeurs beschäftigt, † vor 21. 7. 1697. Wohl identisch mit einem gleichnam. „peintre et sculpteur du Roy", der im Louvre Wohnung hat u. 1668/76 mehrmals bei Taufen u. Begräbnissen seiner Kinder genannt wird, vielleicht auch mit einem Bildhauer J. (Vorname nicht genannt), der 1677 als Agréé der Acad. roy. angenommen wird, sein Aufnahmestück aber nicht liefert, 1683 als „huissier" der Akad. erscheint u. 14. 4. 1697 stirbt. Ein ohne Vorname genannter J. erhielt 1687 Zahlung für 4 mit Ph. Caffieri d. Ält. für Grand Trianon gelieferte Kapitelle. — Michel J. erscheint in den 1690er Jahren als Bauzeichner in den Comptes des Bâtiments du Roi; vielleicht identisch mit dem laut Longnon um 1736 als Baumeister an Schloß Rambouillet tätigen gleichnam. Architekten.

H. Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., Orléans 1873. — J. Guiffrey, Comptes des bâtim. du Roy, 1881/1901, I—V. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., 1875/92, cf. Table par P. Cornu, 1909. — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. sous Louis XIV, 1906. — H. Longnon, Le château de Rambouillet (Pet. Monogr. des Grands Édif. de la France), o. J. p. 48.

Jumel, Pierre, s. auch im Art. *Jumel,* Rob. le.

Jumel, Robert, französ. Baumeister, † wohl 1521, Schwager des Pierre Gosse. Tätig am Bau von Saint-Gervais-et-Saint-Protais in Gisors, zuerst unter Gosse, seit 1504 als selbständiger Leiter. Errichtete 1515/21 das Nordportal der Kirche. Unter ihm arbeiteten sein Sohn Jean u. ein Verwandter Jacquet J.

Ch. Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç., o. J. [1910] p. 132.

Jumel, Robert le, Maler u. Bürger von Caen, geb. ca 1631 in Lisieux, seit ca 1645 in Caen, wird zwischen 1656 u. 1700 mit Dekorationen für Festaufzüge u. Leichenbegängnisse, Wappen- u. Bannermalereien, Faßmalereien an Altären usw. häufig genannt. — Pierre, Maler, wohl Sohn des vor., wird 1691/96 mit ähnlichen Arbeiten erwähnt. — Von einem der beiden stammen das Hochaltarbild der Kirche zu Varaville (Calvados), bez. „Jumel inv. et pinxit 1699", die Malereien an den Sakristeitüren der gleichen Kirche u. ein Altarbild (Christus am Kreuz) im Hospital St. Louis in Caen.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXI (1897) 141/45 (passim); XXII 136; XXIII 117. — Nouv. Archives de l'art franç., 1889 p. 113.

Jumel de Noireterre, Antoine Valentin, Generalstabsoffizier u. Schlachtenmaler, geb. 26. 1. 1824 in Paris, † nach 1905, Schüler von C. Flers. War 1857 im Salon mit 2 Gemälden (Einnahme von Sebastopol u. Schlacht von Traktir) u. 8 Zeichnungen (Ansichten von Schlachtorten auf der Krim), 1859, 61 u. 63 mit weiteren Schlachtenbildern vertreten, die sich gleich den beiden zuerst genannten fast alle im Mus. zu Versailles befinden. 6 der 1857 ausgestellten Zeichnungen kamen ins Pariser Dépôt de la guerre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Nolhac-Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896.

Jumelle, siehe *Jumel.*

Jummerspach, Fritz, Architekt, geb. 1858 in Ungarisch-Altenburg, † 10. 1. 1914 in Pöcking am Starnberger See. 1891/95 Lehrer an der

Baugewerk-Schule in Magdeburg, war dann für die Hochbauten der bayer. Staatseisenbahnen tätig u. wurde 1901 an die Münchner Techn. Hochschule als Professor für landwirtschaftl. Bauwesen berufen, in welcher Stellung er sich um die Schaffung einer praktischen u. zugleich künstlerisch-reizvollen ländlichen Bauweise Verdienste erwarb. Von ihm Neubau der landwirtschaftl. Kreiswinterschule in Mühldorf a. Inn (die Pläne 1908 im Münchner Glaspal. ausgest.), Landhäuser (darunter sein eigenes in Pöcking), Wasserturm auf der Herrschaft Sárvár in Ungarn, Sanatorium in Abbazia u. a.

Dtsche Bauztg, XLVIII (1914) 63 (Nekr.). — Bayer. Heimatschutz, XII Heft 1 p. 1 (Nekr.). — Münchner Neueste Nachr., 14. 1. 1914 (Nekr.).

Jumont, Agathe und Anna, Miniaturmalerinnen in Paris, geb. in Lyon, wohl Schwestern, Schülerinnen der Delphine de Cool, 1873/80 im Pariser Salon mit Porträtminiaturen, Emails u. bemalten Fächern (diese von Anna) vertreten. 1876 erschien bei Lemercier, Paris, 1 Heft mit 10 Tafeln: Modèles d'éventails, par Mlles Agathe et Anna Jumont.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes franç., I (1882). — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911.

Junck, Enrico, Maler, geb. 31. 12. 1849 in Turin (als Sohn eines eingewanderten franz. Lithogr. Giovanni J.), † 18. 11. 1878 in Pisa. Bezog 1864 die Accad. Albertina Turin. Sein Lehrer war Enrico Gamba. 1867/72 hielt sich J. in Paris auf und vollendete sein Studium an der École des beaux-arts unter J. L. Gérôme u. Picot. 1870 kämpfte er als Freiwilliger in der französ. Nordarmee. 1872 siedelte er nach Mailand über, doch ging er bald, seinem Wandertrieb und seiner kosmopolitischen Neigung folgend, auf Reisen. Turin, Paris, Mailand, Rom, Konstantinopel und Kairo waren die Hauptetappen seiner Tätigkeit. Seine Reise nach Konstantinopel unternahm er gemeinschaftl. mit dem Schriftsteller Edmondo de Amicis. Mit geschwächter Gesundheit aus Kairo nach Rom zurückgekehrt, begab er sich wegen der Unzuträglichkeit des römischen Klimas erneut auf Reisen, erkrankte jedoch in Pisa und starb daselbst. — J. war ausgesprochener Naturalist und wußte sich schon als Schüler vom Eklektizismus seines Lehrers Gamba und von der klassizistischen Manier Gérômes frei zu halten. Farbe und Licht beschäftigten ihn am meisten. Seine Motive entnahm er mit Vorliebe der Gegenwart; der Aufenthalt im Orient regte ihn besonders an. Den ersten Ausstellungserfolg errang er 1872 mit den Bildern „Ruhende oriental. Tänzerinnen" und „Der Lumpensammler". Doch fehlte es schon damals nicht an Stimmen, welche seinen brutalen Realismus beanstandeten. Weitere Hauptwerke: Araberwache (Turin 1869), Serenade (Mailand 1872), Rast nach dem Einkauf (Paris 1873), Kesselschmiede (Turin 1874), Am Bach (Turin 1875), Meditation (Mail. 1875), Der Schiffbrüchige (Turin 1875), Ninna Nanna, Des Knaben Weihnachtsgeschenke, Im Garten (Mail. 1876), Auf dem Gerüst (Rom 1877). Auf der Turiner retrospekt. Ausst. 1892 war J. mit 10 Bildern vertreten.

A. Stella, Pitt. e scult. in Piemonte, 1893, p. 448 ff. u. 645 f. (No 547/556). — Illustraz. ital., 1874 II 190; 1876 II 227 (Sacchetti: L'Espos. di Brera); 1878 II 343. — Bryan's Dict. of Paint. etc., edit. 1903/05, V 403 („Yunk").

Junck, Ferdinand, Bildhauer in London, 1858/98 mit Porträtbüsten, religiösen und allegor. Figuren u. a. auf Londoner Ausstellungen, besonders auf denen der Royal Acad. und der British Institution vertreten. — Sein Sohn (gleiche Adresse) ist vielleicht der Bildhauer Oscar Alexander J., der zwischen 1880/88 ausstellte.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

Junck, Ignaz Carl, Maler aus „Neuß in Schlesien", tätig in Augsburg, wo er 14. 7. 1750 den Ehekonsens mit Maria Eva Kolb, geschiedener Frau des Dosenmachers Martin Hieron. Ostertag, erhielt. Lieferte Vorzeichnungen für Augsburger Ornamentstecher. Bekannt sind 4 „Ignat. Carol. Junck del." bez. Folgen (Verlag J. G. Hertel in Augsburg): 1. 4 Bl. Kanzeln (Nr 1—4; J. G. Thelot sc.); 2. 4 Bl. Altäre; 3. 4 Bl. Beichtstühle (Nr 1—4); 4. „Unterschiedl. Außzierungen": 4 Bl. Altäre (Nr 1—4).

[P. Jessen,] Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Kunstgew.-Mus. [Berlin], Lpzg 1894. — Augsb. Hochzeitsamtsprot. v. 14. 7. 1750 p. 534 im Stadtarchiv Augsbg (laut freundl. Mitt. Dr. Widenmann, Augsburg).

Junck, Johann Friedrich, Goldschmied in Cassel, † 1758 daselbst; kam 28. 12. 1713 auf 6 Jahre zu Georg Schmidt in die Lehre; 1719 losgesprochen; 1725 als Meister in die Gilde aufgenommen; 1733/35 als Gildemeister genannt, 1738 u. 1742 als Lehrmeister. Von ihm silberner Kelch in der Kap. des Rittergutes Betzigerode, mit Casseler Beschau, bez. JFJ u. 1735 dat.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthdwerker in Hessen, Hannover 1885. — Bau- u. Kstdkm. Reg.-Bez. Cassel, II (Fritzlar) 1909 p. 147, Anm. 1; IV (Cassel-Land) 1910 p. 35. *B.*

Junckel, Johann Hinrich, Zinngießer in Lübeck, wird 1723 als auswärtiger Meister in das Lübecker Amt aufgenommen. Von ihm mit Reliefornamenten verzierte Schenkkanne von 1730 im Rathaus zu Mölln i. L.

E. Hintze, Norddeutsche Zinngießer (Die dtschen Zinngießer, III), Lpzg 1923.

Juncker (Junkher, Juncher, Juniger usw.), Anton, Goldschmied in Landshut (Niederbayern), wo er zwischen 1722 u. 1756 Lehrlinge anmeldet. 1740 liefert er einen Kelch (nicht erhalten) für die Kirche zu Erlach (B.-A. Vilsbiburg). Von ihm vermutlich ein mit Monogr. A I und Landsh. Beschauzeichen gemarkter, silbervergold. Kelch mit getriebenem

Rokokomuschelwerk u. Gittermotiven in der Kirche zu Furth (B.-A. Landshut).

Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch., LIX (1915) 147 f. — Kstdenkm. . . Bayern, V, Heft 2 (1914) p. 100; Heft 5 (1921) p. 69.

Juncker, Ch., deutscher Miniaturmaler, † 1714. Von ihm ist eine Handschrift „Monachi Vessrensis icones et res gestae gentis Hennebergicae" (Dresden, Öffentl. Bibl. Ms. K. 94) mit Abbildungen von Fürsten u. Fürstinnen im Kostüm der Zeit ausgemalt worden.

R. Bruck, Die Malereien i. d. Handschriften des Königr. Sachsen, Dresden 1906 p. 425, Nr 217.
L. Baer.

Juncker, Frédérick, Maler in Paris, † 1906, Schüler von L. Cogniet, 1839/82 mit Porträts, Stilleben, Genrebildern u. Landschaften (häufig in Pastell) im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882); Suppl., 1887. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Juncker, Hans (Johannes d. Ält.), Bildhauer, geb. 1582 lt Inschrift: „Joes Juncker aetatis suae 16, 1598", auf seinem Erstlingswerk, dem Hochaltar der Dorfkirche zu Darstadt (Unterfr., B.-A. Ochsenfurt). Sein Todesjahr ist nicht überliefert; die letzte urkundliche Nachricht über ihn datiert vom Okt. 1621, das letzte ihm zuzuschreibende Werk von 1623. Wahrscheinlich Sohn u. Schüler von Michael d. Ält. Seine frühesten Werke, meist aus Tuffstein, befinden sich sämtlich in Würzburg u. Umgegend. Es sind dies außer dem gen. Darstädter Altar 3 Grabmäler: des Ehepaars Stephan Zobel († 1597 u. 99) in der Kirche Maria-Sondheim b. Arnstein (Unterfr., B.-A. Karlstadt), des Ernst v. Crailsheim († 1596) u. seiner 3 Frauen in Fröhstockheim (Unterfr., B.-A. Kitzingen) und das besonders feine des Bamberger Bischofs u. Würzburger Dompropsts Neidhard v. Thüngen († Dez. 1598) im Würzburger Dom. — Seit dem Anfang des 17. Jahrh. in Aschaffenburg ansässig, wo er Bürger wurde und am Hofe des Mainzer Kurfürsten Joh. Schweikard v. Cronberg reiche Beschäftigung fand. Seine sämtlichen späteren Werke sind in Aschaffenburg oder im Dom zu Mainz. Davon sind 4 archivalisch beglaubigt: die Grabmäler des Vikars Ludw. Reinhelt (1606) und des Kurfürsten Theodorich v. Erbach (1608) im Kreuzgang u. Chor der Aschaffenburger Stiftskirche, der Magdalenenaltar (1617/20) in einer Kapelle desselben Gotteshauses und die Kanzel (1618) in der Kapelle des kurfürstl. Schlosses. Diese 4 Werke sind aus Stein, und zwar die einen aus Sandstein, die anderen aus Tuff u. mehrfarbigem Alabaster u. Marmor. Dagegen waren aus Holz die nicht mehr vorhandenen Arbeiten, die er 1606 zum Hochaltar der Stiftskirche beisteuerte. Die Stilkritik hat ihm außerdem folgende, durchweg aus Stein (vor allem Alabaster) gefertigte Denkmäler gesichert: in der Aschaffenburger Stiftskirche die Kanzel (c. 1602) und die Epitaphien Weber, Hack (c. 1607) u. Blumingen (c. 1618); in der Schloßkapelle sein Hauptwerk, den Hochaltar (c. 1609—1613), die übrige dekorative Plastik u. das Portalrelief; an der Terrassenmauer des Schlosses ein großes Wappen des kurfürstl. Bauherrn (1607), vom ehemaligen Hauptportal einige stark beschädigte Figuren im Park von Schöntal bei Aschaffenburg; in der Kapelle des Katharinenspitals ein Altärchen; an der Fassade der Jesuitenkirche u. a. einige Engel (1623); endlich im Dom zu Mainz den Epitaphaltar der Domherrn v. Nassau (1602/63), den Aufsatz am Epitaph des Domherrn v. Bodelschwingh (c. 1605), das Grabmal des Kurfürsten Wolfgang v. Dalberg (1607), das Hauptrelief u. einige Figuren am Altar des Domherrn Waltboth v. Bassenheim († 1610), einige Figuren am Epitaph des Wormser Bischofs Georg v. Schönburg (c. 1610) u. vielleicht die Entwürfe zu den Epitaphaltären des Bischofs Cratz v. Scharpfenstein († 1604) u. des Domherrn Jodocus v. Riedt († 1622). Ausgeführt sind die zuletzt genannten Werke jedenfalls von anderen Händen, wie es scheint in der Hauptsache von Nik. Dickhart, der zeitweise ganz unter J.s Einfluß gestanden haben muß. Nicht anders ist es aber auch den meisten übrigen mittelrheinischen Bildhauern des frühen 17. Jahrh. ergangen, wie mehrere Altäre u. Grabmäler in Dieburg, Kiedrich, Boppard, ja selbst in Bonn beweisen. Auch die Kunst des Zacharias J. ist stark von ihm abhängig, so daß er als der führende Bildhauer der sog. Spätrenaissance am Mittelrhein u. Untermain erscheint. Während sich seine frühesten Arbeiten noch wenig von der kleinmeisterlichen Dekorationskunst der niederländ. Klassizisten aus dem Kreise des Cornelis Floris unterscheiden, sind die 1600/10 entstandenen klassische Beispiele jenes deutschen „Miniaturbarock", der zwar lebhaftes Pathos, rhythmische Bewegung, malerische Weichheit u. Auflockerung der Formen anstrebt, zugleich aber das kleine Format u. die goldschmiedeartige Zierlichkeit beibehält. Die zart feminine, süße und sehr verfeinerte Haltung läßt diese Werke als spezifisch „mittelrheinisch" erscheinen, d. h. in der Grundgesinnung nahverwandt mit den Mainzer Skulpturen des frühen 15. Jahrh. u. des Rokoko. Der „dritte Stil" des Meisters wird am besten durch die Denkmäler der Aschaffenburger Schloßkapelle repräsentiert, wo eine starke Steigerung alles Barocken, eine Zurückdrängung der „rokokohaften" Elemente festzustellen ist. Bei deutlichen Beziehungen zum Münchner Kunstkreise des Hubert Gerhard ist die Stimmung doch ganz anders als bei jenen „Manieristen": nicht mehr dekorativ, sondern hochpathetisch; nicht mehr glatt, sondern aufgewühlt; im Gegensatz zur anmutigen Tändelei des vorhergehenden Jahrzehnts bedrängt, kämpfe-

risch, Befreiung suchend, aber nicht findend. Wie fast alle deutschen Bildhauer seiner Zeit, hat auch J., besonders für seine Reliefs, gelegentlich Kupferstiche als Vorlagen benutzt. Die Einschränkung seiner Originalität, die sich daraus ergibt, darf aber nicht davon abhalten, in ihm einen der talentvollsten Bildhauer des deutschen „werdenden Barock" zu erblicken.

L. Bruhns, Würzburger Bildhauer d. Renaiss. u. d. werdenden Barock, München 1923 (Reg.; vor allem p. 235/304). — G. Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., I,[2] 1914; ders., Gesch. der deutschen Kunst, III (1926), mit Abbild. — O. Schulze-Kolbitz, Das Schloß zu Aschaffenburg (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 65), Straßburg 1905, p. 47, 112ff., 118, 130, 138, Taf. XXIII. — Die christl. Kunst, XIII (1916/17) 149ff. — G. Grad-mann, Die Monumentalwerke der Bildhauerfamilie Kern (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 198), Straßburg 1917. — H. Lorenz, Die Landgrafengräber etc. in Marburg, in Marburger Jahrb., I (1924), 127, 171ff. (über das Verhältnis J.s z. Marb. Plastik), m. Abb. — A. E. Brinckmann, Barockskulptur, in: Handb. der Kstwissensch., herausgeg. von Fr. Burger (†) u. A. E. Brinckmann, o. J. [1919 ff.] p. 190. — Abb. u. Beschr. d. im Text gen. Werke außer bei Bruhns auch in den Kstdenkm. Bayerns, III (s. die Hefte über die betreff. Bez.-Ämter) u. d. Freistaats Hessen, Bd II Teil I (Dom zu Mainz).
L. Bruhns.

Juncker, Johannes, *d. J.*, Bildhauer, geb. 1630 zu Miltenberg, Sohn von Zacharias J. d. Ält., wohl identisch mit einem der beiden Söhne, die dem Vater laut Vertrag zwischen 1651 u. 1655 bei der Arbeit am Hochaltar in Ebrach halfen.

L. Bruhns, Würzburger Bildh. d. Renaiss. etc., München 1923. *L. Bruhns.*

Juncker (Jungker), Johann Jakob, Bildhauer, geb. zu Düsseldorf, † 1. 10. 1786 zu Mainz, kam als gelernter Bildhauer nach Mainz, wurde Bürger 29. 8. 1744 u. verheiratete sich 26. 1. 1740 mit Maria Wehr. — Werke: Himmelfahrt Mariä (Holz) an dem Hause Grebengasse 20 (jetzt in Frankfurt a. M., Privatbes.; Abb. bei Neeb, Kstdenkm. d. Stadt Mainz, I [1905] Taf. XVI), vielleicht auch das Standbild des hl. Ignatius am Portal der Ignatiuskirche u. die Statue des hl. Nikolaus auf dem einen Seitenaltar ders. Kirche.

Neeb in Mainzer Zeitschr., II p. 71; ders., Festschr. „Der hl. Ignatius", 1906 p. 43. — H. Vogts, Das Mainzer Wohnhaus i. 18. Jahrh. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 1), 1910. — H. Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kunstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 2), 1912. *K. Noack.*

Juncker, Isaak, Bildnismaler, Sohn des Justus, geb. 1727 zu Frankfurt a. M., † 20. 12. 1789 ebenda, Schüler seines Vaters. Arbeitete 1778/79 einige Zeit in Basel. 2 Porträts von 1778 befinden sich ebendort im Besitz von Dr. Rud. Riggenbach. Nach J. hat J. M. Stock ein Bildnis gestochen.

Ph. Fr. Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862; Zusätze etc., 1867. — R. Bangel, Trautmann u. s. Zeitgen. (Stud. z. deutsch. Kunstgesch. 173. Heft), Straßbg 1914. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 250 (R. Riggenbach). *K. Noack.*

Juncker, Justus, Maler u. Radierer, geb. zu Mainz 24. 7. 1703 (Kirchenbuch St. Emmeram), † zu Frankfurt a. M. 15. 6. 1767, Vater des Isaak. Kam jung nach Frankfurt u. war zuerst Schüler v. J. H. Schlegel, der ihn jedoch wenig förderte. In der Gemälde-Smlg des Freih. v. Haeckel machte er sich mit den Niederländern, besonders mit Thomas Wyck vertraut. Nach Wycks Vorbild malte er zuerst Alchimisten u. Gelehrte in ihren Studios, Küchen u. ähnl. Innenräume; auf diesem Gebiet hat er in dem Gelehrten (Selbstbildnis?) in seinem Studierzimmer (Staedelsches Instit.) u. i. d. Selbstbildnis vor der Staffelei, neben ihm ein Schüler (Kasseler Gal.), Vorzügliches geleistet; besonders zeichnet er sich in der harmonischen Verteilung von Licht u. Schatten aus. Dann ging er über zu Stilleben, Blumen- u. Fruchtstücken im Anschluß an Jan Davidsz. de Heem u. van Huysum. Nachdem er einige Zeit in London tätig gewesen, ließ er sich 1726 dauernd in Frankfurt als Beisasse nieder. Goethes Vater beschäftigte neben Chr. G. Schütz, Seekatz, Trautmann u. a. auch J., „der Blumen- u. Fruchtstücke, Stilleben und ruhig beschäftigte Personen nach dem Vorgang der Niederländer sehr reinlich ausführte" (Goethe, Dichtg u. Wahrheit, Ausg. Hempel, I, 1. B. p. 24). Goethe schildert (a. a. O. 4. B. p. 143) reizend, wie er J. die Blumen u. Insekten, einmal sogar eine Maus, für dessen Stilleben gebracht habe, wie das Bild nach u. nach entstanden sei, aber den Künstler nicht befriedigt habe, u. er noch ein zweites, kunstreicheres gemalt, das mehr in die Augen fiel (s. dazu Bernus, Festschr. usw., p. 181/86). J. wurde auch, wie die anderen Künstler dieses Kreises, von dem Grafen v. Thoranc mit Aufträgen bedacht, die diese für seine Häuser in Grasse u. Maurens ausführten, meist in dem sogen. Tapetenstil. „J.s wohlgelungene Blumen u. Früchte, seine auf diesen angebrachten Tautropfen, Schmetterlinge, Käfer u. Wespen dürfen als reizvoll gerühmt werden" (Schubart, Thoranc, p. 121). Nach u. nach streift J. die von den Niederländern entlehnten Äußerlichkeiten ab. Auch der Inhalt seiner Genrebilder verschiebt sich; statt phantastischer Alchimisten, alter Gelehrter usw. malt er behagliche, biedermeierlich-philiströse Frankfurter Spießbürger.

Werke: Aix, Mus.: Alchimist. — *Darmstadt,* Landesmus.: 2 (in älteren Katal. 3) Stilleben aus Früchten u. Blumen; 1 Bleistiftzeichn.: Junger Mann an einem Tisch mit Memento mori-Gerät sitzend, Studie z. einem Ärzte-Bildnis. — *Dessau,* Gem.-Smlg d. Amalienstiftung: Der Goldwäger, Der Apotheker, Frau bei einem Arzt, Die Wäscherin, Köchin eine Gans rupfend, Rauchender Herr, 2 Fruchtstücke von 1760 u. Selbstbildnis (Kat. 1913 No 118, 175, 222, 339, 355, 364, 488, 569, 597); Schloß: 2 Bilder: Dorfschenke. — *Eutin,* Schloß: Friedrich August, Herzog v. Holstein-Gottorp, 1767; Hedwig Elis. Charlotte, Prin-

zessin v. Holstein-Gottorp, 1767; Peter Friedr. Wilh., Herzog v. Holst.-Gottorp, 1767; Ulrike Friederike, Prinzessin v. Hessen-Kassel. — *Frankfurt a. M.*, Städel: Gelehrter in s. Studierzimmer, bez. u. 1754 dat.; Goethehaus: Hüsgen verzeichnet 1780: „Küche, Blumen- u. Fruchtstücke vom alten J."; neuerdings ist einiges aus Thorancischem Besitz hinzugekommen; im Prehnschen Kabinett d. hist. Mus.: 4 kleine Gem.; Bes. Frau Dr. Lindheimer: Frankfurter Spießbürger am Tisch sitzend. — *Gerresheim* (Rheinprov.), Schloß Fahnenburg: 2 Stilleben (ehemals auf Schloß Roland). — *Göttingen*, Universität: Küchenstück. — *Grasse* (Südfrankreich), Fontmichel'sches Haus: Tapetendarstellg i. Erdgeschoß, dem ursprüngl. Speisesaal (Beschreib. bei Bamberger, Seekatz, p. 92 ff.). — *Karlsruhe*, Gem.-Gal.: 2 Stilleben. — *Kassel*, Gem.-Gal.: Selbstbildnis mit Schüler, bez. u. 1752 dat.; Gelehrter vor einem Pult sitzend; Lesender Mann; Küche mit Köchin u. Küchenjungen; Küche mit 2 Mägden; Frau mit Küchengeräten. — *Mainz*, Städt. Gem.-Samlg: Selbstbildnis, bez. u. 1757 dat. (beschrieben v. Neeb, Mainz. Zeitschr., X 158), 2 Fruchtstücke, eines von 1766; im Bes. v. Frl. v. Jordan: Älterer Gelehrter. — *Meiningen*, Herzogl. Schloß: Gelehrter vor seinem Schreibtisch. — Stift *Neuburg* bei Heidelberg: 2 Blumenstücke (die bei Bernus, Festschr. usw., behandelten Bilder). — *Prag*, Gal. Novák: 2 Genrestücke. — *Stuttgart*, Mus.: Ruhige See. — J. F. Beauvarlet stach nach J.: „La cuisine allemande", P. L. Auvray einen Gelehrten in Pelzrock u. Mütze (1752 gemalt, 1767 in Basel gestochen), J. E. Nilson das Bildnis des Prinzen A. F. v. Thurn u. Taxis, W. C. Mayer in Kassel den Landgr. Konstantin v. Hessen-Rotenburg, 1767, J. H. Müller den Kurfürsten Klemens August von Köln. J. selbst radierte nach Th. Wyck 1 Bl.: Gelehrter an seinem Pult, 1749.

H. S. Hüsgen, Nachrichten v. Frankfurter Künstlern u. Kunstsachen, 1780; ders., Artist. Magazin, 1790. — Nagler, Kstler-Lex., VI. — Ph. Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862; Zusätze etc., 1867. — Allgem. dtsche Biogr., XIV 692. — P. F. Schmidt, Dtsche Landschaftsmalerei von 1750/1830, München 1922. — Hagedorn, Lettres à un amateur s. l. peinture, Dresden 1755 p. 250 ff. — J. W. v. Goethe, Dichtung u. Wahrh., Ausg. Hempel, XX 24 ff., 82 ff., 143 ff., 218, 255; XXI 327; XXII 317 (Reg.). — Frherr v. Bernus, Zwei Bilder aus Goethes Jugendzeit v. J., in: Festschr. zu G.s 150. Geburtstags-Feier, 1899 p. 181/86 (mit Abb.). — M. Schubart, François de Théas, comte de Thoranc, Goethes Königsleutnant, München 1896. — L. Bamberger, J. C. Seekatz (Heidelberg. Kunstgesch. Abhandlgn, II), 1916. — R. Bangel, J. G. Trautmann u. s. Zeitgen. (Stud. z. deutsch. Kstgesch. 173. Heft), Straßbg 1918. — Mainzer Zeitschr., II 89; X 108/9 (Neeb). — H. Schrohe, Aufs. u. Nachw. z. Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz II), 1912. — Mainzer Ztschr. f. Altertumskde, III 129. — Kst-Chronik, N. F. XXIV (1913) 291. — Heuer, Goethe u. d. Königsleutn.-Bilder, in Jahrb. d. Fr. Dtsch. Hochstifts, Frankf. 1907 p. 47. — Kstdenkm. d. Rheinprov., III (1894). — Kstdenkm. von Baden, VIII/II (1913) 666. — Österr. Ksttopogr., I (1907) 429. — G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Katal. d. gen. Museen. — Mitteil. von H. Schrohe, Mainz. *K. Noack.*

Juncker, Käthe, siehe *Juncker-Streit*, K.

Juncker, Michael, *d. Ält.*, Bildh., 1588 u. 91 in Walldürn (Baden) als Meister genannt, 1598 in Miltenberg, wo er bis zu seinem Tode, der zwischen 1616 u. 19 anzusetzen ist, gewohnt hat. Arbeitet 1603 das Relief am Ehehaltenhause [= Dienstbotenspital] in Würzburg, das allein unter seinen beglaubigten Werken erhalten ist. 1608—11 erhält er mehrfach Zahlungen von der Miltenberger Pfarrkirche für nicht mehr vorhandene Ausstattungsstücke. Neben zahlreichen unbedeutenden Epitaphien in u. an der Laurentiuskapelle zu Miltenberg und an der Pfarrkirche zu Großheubach hat er wahrscheinlich auch die wichtigen Denkmäler der Kirche zu Messelhausen (Baden, Kr. Mosbach) geschaffen, ein Portal, eine Sakramentsnische, einen großen steinernen Altar, von denen letzterer in manchem Detail schon 1596 den „werdenden Barock" des frühen 17. Jahrh. verkündet. Wie er mit den jüngeren Bildhauern seines Namens, Hans u. Zacharias (d. Ält.), verwandt war, läßt sich aus Urkunden nicht ersehen. Wahrscheinlich war er ihr Vater, denn Hans scheint, nach seinem Frühwerk v. 1598 in Darstadt zu urteilen, am Messelhausener Altar mitgearbeitet zu haben, und Zacharias übernahm 1619 nach dem Tode Michaels dessen letzten liegengebliebenen Auftrag (v. 1616), den Heiligblutaltar in der Wallfahrtskirche zu Walldürn.

L. Bruhns, Würzburger Bildh. der Renaiss. etc., München 1923 (Reg.; vor allem p. 226/34). — G. Gradmann, Die Monumentalwerke d. Bildhauerfamilie Kern (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 198), Straßburg 1917. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III (² 1920). — Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, IV Teil II (1898) 116/18 (Beschreib. d. Denkm. zu Messelhausen); Teil III (1901) 126, 129. — Kstdenkm .... Bayern, III, H. 18 (1917) p. 211 Anm., 212, 289; H. 19 (1918) p. 60. *L. Bruhns.*

Juncker, Michael, *d. J.*, Bildhauer, Sohn von Zacharias J. d. Ält., machte sich 1615 in Würzburg selbständig, arbeitete 1616 für d. Pfarrkirche zu Zell b. Würzburg, lieferte 1617 die Visierung für d. Sakramentshaus in der Kirche zu Eussenheim (Unterfr., B.-A. Karlstadt), † bald darauf, da seine Witwe 1619 wieder verheiratet war,

L. Bruhns, Würzburger Bildhauer der Renaissance und des werdenden Barock 1540 bis 1650, München 1923, p. 306, 309, 452, 532. — G. Gradmann, Die Monumentalwerke d. Bildhauerfamilie Kern (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 198), Straßburg 1917. — Kstdenkm. ... Bayern, III, Heft 3 (1911) p. 226; Heft 6 (1912) p. 63. *L. Bruhns.*

Juncker, Paulus, Bildhauer (?), geb. Mai 1635 in Miltenberg, Sohn des Zacharias J. d. Ält., möglicherweise identisch mit einem der beiden Söhne, die ihrem Vater 1651 ff. bei seinen Arbeiten im Kloster Ebrach halfen.

L. Bruhns, Würzburger Bildh. d. Renaiss. etc., München 1923.

Juncker von Prag, siehe *Junker* v. Prag.

Juncker, Wilhelm Karl, Porträt- u. Genremaler, geb. 28. 6. (8. 7.) 1820 zu Wenden in Livland, † 17. (30.) 4. 1901 in Dresden, Vater

der Käthe Juncker-Streit. 1843/48 Schüler der Dresdner Akad. Ging 1848 nach Antwerpen; seit 1849 in Dresden ansässig. Im städt. Mus. zu Riga (Kat. 1906 p. 53) ein Damenbildnis, im Stadtmus. zu Dresden (Kat. 1911 p. 38) Bildnis des Malers Moritz Müller, im Schloß v. Arnim zu Kitzscher bei Borna gobelinartig ausgeführte Gemälde (Jagdstücke); Christus am Kreuz in der Kirche zu Linden in Kurland; Heiligenbilder in der griechisch-orthodoxen Kirche in Dresden; Christus am Kreuz in der Kirche zu Ronneburg in Livland. Seine Genrebilder u. Porträts fast alle in sächs. Privatbesitz.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895) 629; II 2 (1901) 1067. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. d. 19. Jahrh., Riga 1902 (m. Abb.).

Juncker, Zacharias, *d. Ält.*, Bildhauer, geb. spätestens 1578/80 (da er schon 1619 der Witwe seines ältesten Sohnes Michael d. J. gewisse Zahlungen zu leisten hatte), † ca 1657 (Sept. 1656 zum letzt. Mal urkundlich erwähnt). Wahrscheinlich Sohn, jedenfalls Erbe Michaels d. Ält. und vielleicht älterer Bruder des Hans J. Zum 1. Mal genannt 1608, wo er in die Würzburger Bürgerschaft aufgenommen wird. 1611 Meister der Lukasbruderschaft ebenda, 1616 ihr Geschworener. 1612, 1614, 1616 stellt er der Zunft Lehrjungen vor. 1609 u. 1613 arbeitet er für den Würzburger Dom, 1610 für die Klosterkirche in Unterzell (B.-A. Würzburg), 1615 für die Stadt Würzburg, 1617 für das dortige Neumünster nicht mehr vorhandene Figuren, Wappen, Altäre. März 1613 Vertrag mit dem Abt v. Ebrach über einen neuen Hochaltar aus Stein u. Holz für die Klosterkirche; im Herbst desselben Jahres wird dieses Werk fertig. In den hierauf bezüglichen Akten wird J. als ein zwar fleißiger, aber leicht verdrossener Arbeiter charakterisiert; auch ist von mißglückten Versuchen die Rede, Holz durch Glasuren das Aussehen von Stein zu geben. — Im April 1619 verkauft er sein Haus in Würzburg und verläßt die Stadt als ein schwer verschuldeter Mann, denn die Kaufsumme wird zwangsweise unter seine Gläubiger verteilt. Im selben Jahr erscheint er in Walldürn (Baden, Kr. Mosbach) und übernimmt hier die Ausführung des Heiligblutaltars, der dem † Michael J. 1616 in Auftrag gegeben, aber von diesem, wie es scheint, noch nicht begonnen worden war. Das noch existierende aus Sandstein u. Alabaster verfertigte, aus zahlreichen sehr feinen Figuren und Reliefs bestehende Werk ist ganz von Zacharias, und seine beste Leistung. Es ist 2 mal signiert und 1622 u. 1626 datiert. Vorher, 1620, erhielt J. schon Zahlungen für den nicht mehr vorhandenen Barbaraaltar derselben Wallfahrtskirche. Von J. wahrscheinlich auch das Seitenportal, das aus der älteren Kirche in den Bau des 18. Jahrh. übernommen wurde. Seit mindestens 1624 wohnt J. im nahen Miltenberg, wo ihm seine Frau Katharina bis 1646 7 Kinder schenkt, von denen mindestens 2 (Zacharias d. J. u. Johannes d. J.) ebenfalls Bildhauer werden. 1628 wird J. vom Würzburger Neumünster wegen zweier nicht vollendeter Altäre gemahnt; 1630 u. 31 arbeitet er Ofengestelle für das Schloß Aschaffenburg, ca 1637 2 Echter'sche Grabsteine für die Aschaffenburger Stiftskirche, zu denen die Visierungen noch im gräfl. Ingelheimschen Archiv zu Geisenheim vorhanden sind. 1635 meißelt er aus rotem Sandstein die noch vorhandene Kanzel für die Miltenberger Pfarrkirche, 1639 Wappen u. dekorative Figuren für die Wallfahrtskirche auf dem Engelberg bei Miltenberg. Bis zum Ende des 30jährigen Krieges fehlen weitere Nachrichten. Nach Friedensschluß ist er für Würzburg u. Kloster Ebrach beschäftigt, u. zwar in Gemeinschaft mit zwei herangewachsenen Söhnen (wahrscheinlich Zacharias d. J. und Johannes d. J.). Durch Rechnungen sind für J. beglaubigt ein Engel im ehem. Kapitelhause am Dom (1652) und seine Mitarbeit am plastischen Schmuck der Festung Marienberg (1654). Hier ist hauptsächlich die eine Seite des „Neutors" von ihm dekoriert worden, und zwar in Gemeinschaft mit dem jungen Joh. Philipp Preiß, dem würzburg. Hauptbildhauer der nächstfolgenden Generation. Derselbe ist auch irgendwie beteiligt an dem großen Hochaltar für Kloster Ebrach, den Zacharias mit seinen Söhnen 1651/56 meist an Ort u. Stelle arbeitet, als Ersatz für den wohl im Kriege zerstörten v. 1613. Aus den ausführlichen Akten kann dieses im 18. Jahrh. beseitigte Werk als ein riesiger Barockaltar mit wenigen großen Figuren aus Holz rekonstruiert werden, was es in schroffen Gegensatz zu den sonstigen kleinmeisterlichen Arbeiten J.s stellt und die Vermutung Fr. Kempter's ansprechend macht, daß Preiß, der um dieselbe Zeit eine Zahlung erhält, die Visierung geliefert habe.

An die obengenannten beglaubigten Werke schließt sich ein umfangreicher Kreis stilistisch gesicherter, durchweg aus rotem Sandstein oder Alabaster bestehender Arbeiten. In die Würzburger Frühzeit fallen die Epitaphe der Domherren Kottwitz von Aulenbach († 1610) u. Echter v. Mespelbrunn († 1609) im Querhaus u. in der Sepultur des Würzburger Doms; ferner die Alabasterreliefs von ehem. Altären in Gänheim (Unterfr., B.-A. Karlstadt) u. im Würzburger Luitpoldmus., ein Steinaltärchen in der Burkardusgrotte zu Homburg a. M. (B.-A. Marktheidenfeld) und der ausgezeichnete Taufstein in der Pfarrkirche zu Eibelstadt (B.-A. Ochsenfurt). In den Miltenberger Jahren während des 30jähr. Krieges sind entstanden: das Marienaltärchen im südl. Seitenschiff der Miltenberger Pfarrkirche (1624), der Altar in d. Kreuzkapelle zu Rieneck v. 1628 (Unterfr., B.-A. Gmünden), 2 Epitaphe v. Kerpen († 1627 u. 29) in der

Pfarrkirche zu Lohr (Unterfr.) und 2 bürgerliche Epitaphe (1628 u. 35) an der Außenwand dieses Gotteshauses; das Straßendenkmal für den Ritter v. Kerpen (1628) bei Aschaffenburg, endlich Hausfiguren, Ölberggruppen, kleine Grabmäler in Aschaffenburg, Großheubach, Miltenberg und ein einfacher Taufstein in Kirchzell b. Amorbach. Bedeutender sind der interessante Hochaltar in der Wallfahrtskirche zu Schneeberg bei Amorbach (B.-A. Miltenberg), die Reste eines Alabasteraltars in der Taufkapelle der Stiftskirche zu Aschaffenburg, an denen wahrscheinlich J.s Söhne schon mitgearbeitet haben. Aus der Spätzeit nach dem Kriege haben sich außer den obengenannten Arbeiten nur noch das ausgezeichnete Epitaph des Stephan Reibelt († 1648) in der Marienkap. zu Würzburg und Reste eines Epitaphs der Rosina Schäfer, verw. Reibelt († 1651), ebenda erhalten.

Der Stil J.s ist stark beeinflußt von dem seines Verwandten Hans und berührt sich außerdem nicht selten mit jenem seines Würzburger Konkurrenten Michael Kern, der aber derber, männlicher, monumentaler ist. Die Kunst J.s ist durchaus kleinmeisterlich zierlich und schlägt kräftigere Töne eigentlich nur in den Werken an, an denen seine Söhne oder Preiß beteiligt sind. Trotz seiner „malerischen" Flüssigkeit u. Bewegtheit gehört er weit mehr in die Renaissance als in den Barock, „weil seine Liebe bis zuletzt dem Individuum und nicht der Masse, dem Zarten und nicht dem Imposanten gehört hat". In einer düstern Zeit ist er trotz der Tränenseligkeit seiner Figuren ein Heiterer gewesen und gleich seinem Bruder ein Vorbote der süßen Anmut des Rokoko. Seine Gesinnung äußert sich besonders deutlich in der Ornamentik, die mit der des Hans J. die Vorliebe für das Organische teilt — für Putten, Fruchtschnüre usw. — und die Ablehnung des Anorganischen, des Roll-, Säge- und Knorpelwerks. Besonders das letztere, das eigentliche Charakteristikum seiner Zeit, findet sich bei ihm so gut wie nirgends, was ihn ebenfalls deutlich von Michael Kern unterscheidet.

L. Bruhns, Würzb. Bildh. der Renaiss. etc., München 1923 (Reg.; bes. p. 305/59). — G. Gradmann, Die Monumentalwerke der Bildhauerfam. Kern (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 198), Straßburg 1917. — A. E. Brinckmann, Barockskulptur, in: Handb. d. Kstwiss., herausg. v. Fr. Burger (†) u. A. E. Brinckmann, o. J. [1919 ff.], p. 188, 190. — Fr. Kempter, Würzburger Bildhauer 1650—1700, Frkfter Dissert. 1924 p. 11, 12, 37 ff. — Die christl. Kunst, XIII (1916/17) p. 149. — Kstdenkm.... Bayern, III, Heft 12 (1915) Reg.; Heft 18 (1917) p. 130 (2×), 210, 211, 212, 214, 311 (m. Abbn.); Heft 19 (1918) p. 70, 184. — Kunstdenkm.... Baden, IV, Teil III (1901) p. 126 ff. *L. Bruhns.*

Juncker, Zacharias, *d. J.,* Bildhauer, geb. vor 1624 als Sohn des Zacharias J. d. Ält. Wahrscheinlich schon in den 40er Jahren als Geselle seines Vaters an dessen Werken stark beteiligt (Hochaltar in Schneeberg b. Amorbach), sicherlich seit ca 1650 (Neutor in Würzburg, Hochaltar in Ebrach). Ende Dez. 1654 Meister der Würzburger Lukasgilde, trotzdem in Miltenberg wohnhaft, wo er sich im Frühjahr desselben Jahres verheiratet und zwischen 1655 und 1676 7 Kinder taufen läßt. 1664 soll er eine Madonna für die Kirche in der Festung Marienberg ob Würzburg geschnitzt haben. 1674 verfertigt er den Hochaltar der Frankfurter Liebfrauenkirche, der 1764/65 durch den heute noch bestehenden ersetzt worden ist. So gut wie sicher von ihm sind der Portalschmuck der 1667 begonnenen Miltenberger Franziskanerkirche, die Kanzel u. das Orgelgehäuse darin von 1681. Außerdem kommen für ihn in Frage einige bürgerliche Epitaphien in Miltenberg u. Umgegend, Kanzel u. Marienaltar in der Kirche zu Schneeberg b. Amorbach (ca 1680) und vielleicht auch die beiden Holzaltäre in den Ostabschlüssen der Seitenschiffe der Frankfurter Liebfrauenkirche.

L. Bruhns, Würzburger Bildh. d. Renaiss. etc., München 1923. — Wolff u. Jung, D. Baudenkm. in Frankfurt a/M., I (1895) 127. — Kstdenkm.... Bayern, III, Heft 12 (1915) p. 127, 690; Heft 18 (1917) p. 212 Anm., 311. — Auguste Rivoir, Der mittelrhein. Barockaltar, Frankf. Dissert., 1924. *L. Bruhns.*

Juncker-Streit, Käthe, Bildnis- u. Genremalerin u. Illustratorin in Dresden, geb. 1858 ebenda, † 1919 in Novaggio (Tessin), Tochter des Wilh. K. Juncker. Bildete sich unter ihrem Vater, dann unter K. Gussow in Berlin, setzte ihre Studien in München fort u. ging 1892 nach Paris. War 1891, 1892, 1900 im Münchner Glaspalast, 1889, 1890 auf der Berl. Akad.-Ausstell., 1894, 1900, 1901 auf der Großen Berl. Kunst-Ausst. vertreten. Hat die ersten Frank Wedekind-Ausgaben illustriert.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Vossische Zeitung vom 31. 5. 1919 (Nekr.). — Kstchronik, N. F. XXX (1919) 734. — Ausst.-Katal. (Berl. Gr. K.-A. 1900 mit Abb.).

Junckher, siehe *Juncker* u. *Junker.*

Juncosa, Joaquín, span. Maler, geb. 1631 in Cornudella als Sohn des Juán (s. d.), † 1708 bei Rom. Lernte anfangs bei seinem Vater, bildete sich dann autodidaktisch in Tarragona, wo er u. a. einen Auftrag auf 4 große Bilder für das Rathaus von Cagliari auf Sardinien erhielt. Zog sich dann nach der Kartause Scala Dei auf dem Mont-Sant bei Réus zurück, wo er 21. 9. 1660 das Gelübde eines Laienbruders ablegte, unter dem Prior Jayme Cases mannigfache Verwendung als Klostermaler fand u. sogar zu weiterer Ausbildung nach Rom geschickt wurde. Arbeitete für zahlreiche Städte u. Klöster Kataloniens, so für die Scala Dei (Porträts berühmter Mönche im Kapitelsaal; Geburt u. Krönung Mariä für den Laienchor sowie 36 allegor. u. religiöse Darstell. für das Langhaus der Kirche [nichts erhalten]), die Ermita-Kirche S. María de la Misericordia bei Réus (Fresken mit Darstell. aus d. Leben Mariä in der Kuppel

u. im Altarchor, 1678/80; Gehülfen waren sein Vetter José [s. d.] u. José Franquet), die Kartause Montalegre bei Barcelona (zerstört) u. die Kartause bei Palma auf Mallorca (Kirche u. Sakristei). Als J.s Künstlerfreiheit innerhalb der Klostergemeinde nach dem Tode Jayme Cases' erhebliche Einschränkungen erfahren sollte, verließ J. die Scala Dei u. ging zum zweitenmal nach Rom, wo er sich von Clemens XI. Dispens erteilen ließ, um in der Nähe Roms ungestört arbeiten zu können.

Palomino de Castro y Velasco, Mus. pictor., ² III (1797) 712/13. — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Piferrer u. Pi Margall, Cataluña („España"), Barcelona 1884, II 464 Anm. — Piferrer u. Quadrado, Islas Baleares („España"), ibid. 1888 p. 979. — W. Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, 1891, III 1244/46.

Juncosa, José, span. Maler, geb. in Cornudella als Neffe des Juán (s. d.), † ca 1703 in Tarragona. Studierte Theologie, erwarb den Doktorgrad u. wurde Priester, hat sich aber zeit seines Lebens der Malerei gewidmet. Erhielt flüchtige Unterweisung von Juán J.; der Erzbischof José Sanchis in Tarragona erteilte ihm zahlreiche Aufträge. In Komposition u. Farbgebung seinem Vetter Joaquín (s. d.) nicht gewachsen, hat er es dennoch zu einigen bedeutenden Leitungen gebracht. Malte Porträts (Erzbischof Sanchis), religiöse u. allegor. Darstell.; beteiligte sich an den Ausmalungen der Ermita-Kirche S. María de la Misericordia bei Réus (1678/80), der Kartause Scala Dei am Mont-Sant bei Réus, der Kathedrale in Tarragona (1682 Malereien in der Cap. de la Concepción, 1688 von ihm bereits erneuert), des Klosters de la Merced ebenda (Bilder für Refektorium, Kreuzgang u. Chor), der Kapuzinerkirche ebenda (Martyrium des hl. Fructuosus als Hochaltarblatt), der Kirche S. Mónica in Barcelona (Chorkapelle), der Kathedrale ebenda (Kapitelsaal) usw.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Piferrer u. Pi Margall, Cataluña („España"), Barcelona 1884, II 464 Anm., 536 Anm. a. — W. Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, 1891, III 1246 f.

Juncosa, Juán, span. Maler, tätig etwa 1630/40 in Jaén u. Cornudella (Katalonien), Vater des Joaquín u. Onkel des José (s. d.).

Zani, Encicl. metod., 1/XI (1822). — Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II 354.

Juncta Pisanus, siehe *Giunta* Pisano.

Jundt, Gustave Adolphe, Maler u. Illustrator in Paris, geb. 21. 6. 1830 in Straßburg, † 14. 5. 1884 in Paris. Stammte von der Straßb. Goldschmiedefamilie Kirstein ab. Schüler von G. Guérin in Straßburg, seit 1850 der École des B.-Arts in Paris unter M. M. Drölling, Fr. E. Picot u. V. Biennourry. 1857—83 im Salon mit Genrebildern vertreten, zumeist mit humorvoll aufgefaßten Darstell. aus dem Leben der Elsässer, Schwarzwälder oder Tiroler Bauern, gelegentlich auch mit Stilleben u. Landschaften. Erhielt 1868 u. 1873 Medaillen, wurde 1880 Ritter der Ehrenlegion. Nach dem Kriege von 1870/71 machte er durch gemalte Satiren auf Kaiser Wilhelm I. und auf Preußen von sich reden. Er hat auch Karikaturen gezeichnet für „Le Zig-Zag" u. „La Vie moderne" und Kinderbücher (z. T. selbst verfaßt) illustriert: L'École buissonnière et ses suites (Verlag Hetzel, Paris), Les Cigognes, légende rhénane, La Mésange (Verl. Delagrave, Paris), La Poupée, Polichinelle, Les Défauts horribles, Les Oeuvres de la main (Verl. Hachette, Paris). Den Ruf, den J. in Paris genoß, verdankte er wohl mehr seinem Esprit als seiner durchaus konventionellen Malerei. Gemälde von ihm im Mus. zu Abbeville (Sonntagmorgen), Bernay (Auf Wiedersehen!, Landschaft), Dieppe (Rückkehr vom Fest), Mülhausen (Fest bei den Großeltern, Rückkehr der Störche, Taufe in Tirol, Bauernhof), Straßburg (Heumacherin, Nähendes Bauernmädchen, Der Erstgeborene, Auf dem Berge). Sein Grabdenkmal von Fr. A. Bartholdi auf dem Friedhof Montparnasse in Paris.

E. H. Grand, G. J., Paris 1885 (nicht benützt). — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 167/172 (mit Abb.). — E. Montrosier, Les Artistes mod., IV (1884) 77/80 (mit Abb.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'éc. franç., I (1882); Suppl. (1887). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — J. Grand-Carteret, Les Mœurs et la Caricature en France, 1888 p. 651. — *Nekrol.:* Chron. des arts, 1884 p. 169; Courrier de l'art, 1884 p. 276; Kunstchronik, 1884 p. 551; Allg. Kunstchronik, Wien 1884, p. 427. — L'Art et les Artistes, 1. Série de guerre, Heft 5 (L'Alsace), 1916 p. 46, 48 (Abb.). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902); Prov., Mon. civ., II (1887); VII (1904). — Mireur, Dict. des ventes d'art, IV (1911). — Kat. der gen. Museen. — Compte-Rendu des Musées de la ville de Strasbourg 1919/21, 1922 p. 6. — M. Vachon, Strasbourg. Les Musées etc. (L'Art pendant la guerre), Paris 1882, p. XLVI.

June, John, engl. Zeichner u. Kupferstecher, tätig in London um 1740/70. Leistete auf seinem Spezialgebiet (Bildnis und Buchillustration) als Stecher nichts Besonderes, hat aber dafür in den nach eigener Zeichnung verfertigten und in ungewöhnlich großem Format gehaltenen beiden Blättern: The Farm Yard, u.: The Death of the Fox, sowie in dem Blatt: View of Cheapside on Lord Mayor's Day, Nov. 1761, gute Leistungen aufzuweisen. Von Bildnisstichen sind zu nennen: Fanny Murray, James Relly, n. Shelly, John Wilkes, „Beau" Nash, n. W. Hoare, von anderen Arbeiten: „Racehorses" n. F. Sartorius, Landschaften n. J. Colett, Blätter n. Hogarth (lt Redgrave); ferner: A New Book of Ornaments for the Use of all who are . . conversant in Designing . . Ships, London o. J., 9 Bl., J. June sc.; 3 Bl. einer Möbelvorlagenfolge (Spiegelentwürfe: M.

Lock delin.); mindestens 1 Bl. in Pillement's Ornamentalen Stichfolgen; 1 Exlibris-Stich, Chippendale-Stil, bez. J. June sc. 1745.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — J. Strutt, Dict. of Engr., 1785 f., II. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus., I (1908) 332; III (1912) 170, 278, 310, 603; IV (1914) 472. — D. Guilmard, Les Maitres ornem., 1881. — [P. Jessen,] Kat. der Berl. Ornamentstichslg, 1894. — H. W. Fincham, The Artists and Engrav. of engl. and amer. Book Plates, 1891.

Junes (Jiunes, Junis), holländ. Maler des 17. Jahrh., Schüler des Lambert Jacobsz. in Leeuwarden. Landschaften von ihm kommen im Nachlaß-Inventar seines Lehrers und auch sonst in älteren holländ. Inventaren vor.

De vrije Fries, XXVIII (1924) 60, 76, 90, 91.

Jung, Bertel (Axel B.), finnländ. Architekt (in Firma *Jung & Bomansson*), geb. 11. 7. 1872 zu Jakobstad, studierte am Polytechnikum zu Helsingfors u. an der Kunstschule in Berlin; zahlreiche Studienreisen im Auslande. Hat Städtebaupläne ausgeführt für Helsingfors 1908 bis 16, für den Villenort Brändö bei Helsingfors 1916/19, für den Übersee-Hafen in Åbo 1919/22 u. für die Stadt Åbo 1923/24. Beschickte die Städtebau-Ausstell. zu Berlin 1910 u. Gothenburg 1922. Sekretär u. Vorsitzender des Architektklubben zu Helsingfors 1900/10. Stifter des Städtebauvereins u. dessen 1. Vorsitzender 1923. Mitglied der staatl. Sachverständigenbehörde für Architektur seit 1919 und deren Vorsitzer seit 1924. Redakteur der Zeitschriften „Teknikern" 1900/02 u. „Architekten" 1903/04. Mitglied von „The Council of Internat. Federation for Town and Country Planning and Garden Cities" seit 1923. — Ausgeführte Bauten: Reallärоverket zu Jakobstad, Wohnhäuser u. Volksschulen zu Helsingfors u. Åbo. Entwarf Generalstadtplan für Åbo 1921 sowie Städtebaupläne für Borgå, Joensuu und Uleåborg. Gab heraus: „Brändö Meddelanden" u. „Pro Helsingfors", 1919.

J. Öhquist, Suomen Taiteen Hist. (Kstgesch. Finnlands), 1912. — Der Städtebau (Berlin), XVII (1920) Heft 3/4 p. 23. — Arkitekten, Helsingfors 1922, Nr 5 p. 72 f. — Katal. d. Internat. Cities and Town Planning Exhib., Gothenburg 1923, p. 88 ff. — Vem och Vad, Helsingfors 1920. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 181 (Abb.). *E. Nordström.*

Jung, Carl (Hermann C. Albert), Maler, geb. 24. 4. 1852 in Rathenow, war zuerst Kaufmann, bezog 1878 die Münchner, dann die Berliner Akad., war Atelierschüler von E. Hildebrand u. Hellquist. 1902/07 zeitweise Lehrer an der Kunstschule zu Berlin, seit 1906 Lehrer an der Akad. in Cassel. Zeigt seit 1886 Genrebilder, Landschaften u. Porträts auf verschiedenen Ausst. (Lübeck 1886, 1894; Berlin, Akad. 1888, 90, Gr. K.-A. 1893, 94, 95, 96, 97; Cassel, Dtsche K.-A. 1913, Ausst. Düsseld. Künstler in Düsseldorf, 1915). Im Elisabeth-Kinderhospital in Berlin von ihm ein Wandgemälde: Die Festtage, in der Friedenskirche in Potsdam: Darstell. im Tempel, in der Pfarrkirche in Niedererbach (Hessen-Nassau): Segnender Christus.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896); Nachtr. Bd VI (1922) 152. — Wer ist's, VII (1914). — Ausst.-Katal.

Jung, Ernst, Architekt, geb. 27. 2. 1841 in Basel, † 4. 12. 1912 in Winterthur. Studierte an der Bauakad. in Berlin bei Fr. Adler, bei dem er auch zuerst praktisch tätig war, und an der Kunstakad. ebenda. Von Berlin kam er in das Architekturbureau de Rutté in Mülhausen i. Elsaß. Der Bau der Villa Bühler-Egg brachte J. als Bauführer nach Winterthur, wo er nach Reisen in Italien seit 1869 ansässig blieb. Ende der 80er Jahre gründete er die Firma *Jung & Bridler,* von der er sich 1910 zurückzog. 1877—1907 war er Präsident des Winterthurer Kunstvereins und während zweier Amtsperioden 1899—1905 Präsident des Schweiz. Kunstvereins. Erbaute außer Villen, Miets- u. Privatbauten in Winterthur die Hypothekenbank, das Verwaltungsgebäude der Schweizer. Unfallversicherungsgesellschaft u. das Sekundarschulhaus ebenda, sowie Schloß Wart u. die Kirche in Trüllikon. Auch leitete er den Umbau des Bahnhofs in Winterthur.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 250. — Schweizer. Bauzeitung, Bd 60 (1912) 326 (Nekrol.).

Jung, Friedrich Aug., s. *Junge,* Fr. A.

Jung, H. A., Porzellan- (u. Miniatur-?) Maler, von dem ein mit dem Bildnis einer alten Dame bemalter Pfeifenkopf (bez.: H. A. Jung) von ca 1830 aus Privatbesitz M. Dreyfuß, Mannheim, auf der dort. Ausst. von Werken der Kleinporträtkunst 1909 (Katal. No 996) ausgestellt war. Vielleicht ist von ihm auch ein „Jung 1800" bez. Elfenbein-Miniaturbildnis einer Dame in Schwarz, das aus Bremer Privatbes. auf der Ausst. von Bildnisminiaturen in Hannover 1918 war (Kat. No 564; hier, wohl zu Unrecht, dem französ. Stecher Ant. Hubert Lejeune [gen. auch: Jung] zugewiesen).

Jung, Heinrich, Bildhauer in Mainz, geb. zu Hochheim a. M., wurde 7. 5. 1753 Bürger zu Mainz, ließ 1755 einen Sohn Peter (s. d.), bei dem der Bildh. Peter Metz Pate stand, 1762 u. 65 2 Töchter taufen. Lieferte 1760 ein Postament für eine Gruppe der Verspottung Christi in der St. Quintinskirche (Postament u. Gruppe jetzt im Pfarrhaus von St. Quintin), kontrahierte 1761 über Lieferung des plastischen Schmucks („4 Evangelisten, 4 Tugendt Kinder, heil. Geist u. Gewölke") für die Kanzel von St. Emmeram in Mainz (erhalten), schuf 1763/64 das Grabdenkmal (rötlicher, weißer u. schwarzer Marmor) des Kurfürsten Johann Friedr. Karl von Ostein im Dom zu Mainz (bez.: Henricus Jung, Bildhauer 1764; Abb.

bei Kautzsch u. Neeb, Tafel 62c), ein 6,60 m hohes imposantes Wandgrabmal, mit der knienden Figur des Verstorbenen u. einer Frauengestalt mit Kelch u. Kreuz auf dem vorspringenden Sockel. Ein in Einzelheiten abweichender Entwurf zu dieser Gruppe befindet sich im Ritterschen Familienarchiv zu Kiedrich, was auf die Mitwirkung des damal. kurfürstl. Oberbaudirektors Franz Anselm von Ritter am Entwurfe des Denkmals schließen läßt.

H. Schrohe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainzer Kunstgesch. (Beitr. z. Gesch. der Stadt Mainz, 2), Mainz 1912. — K. Lohmeyer, Die Briefe Baltasar Neumanns, Düsseld. 1911, p. 59. — Mainzer Zeitschr., XI (1916) 37. — R. Kautzsch u. E. Neeb, Die Kstdenkm. im Freistaat Hessen, Stadt Mainz, Bd II Teil I (Der Dom zu Mainz), Darmstadt 1919, p. 320 (mit Taf.-Abb.).

Jung, Jakob (Johann Jak.), Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 12. 9. 1819, † ebenda 29. 6. 1844. Zuerst als Lithograph Lehrling bei F. C. Vogel daselbst. Seit 1834 Studium am Städelschen Institut unter Ph. Veit, dessen Schüler er bis zu seinem frühen Tode war. Er malte für den Kaisersaal im Römer nach Entwürfen Veits die Gestalten Arnulfs u. Ludwigs des Kindes, nach eigenem Entwurf Ludwig den Frommen. Gemälde von ihm sind: „Heilige Cäcilie", 1842 (im Bes. von Frau A. Edelmann, Oberursel); Selbstbildnis, 1839; „Gang nach Emmaus" (i. Bes. v. S. Clemens, Koblenz). Zeichnungen: Ein Ritter erblickt ein Mädchen (Städelsches Institut), Christus von einer Glorie umgeben (Frankf. Kunstgesellschaft). Nach ihm gestochen sind: „Umrisse zu Fr. Rückerts Nal u. Damajanti" (Frankf., Verlag J. D. Sauerländer 1839). Auch in den Skizzen eines Kompositions-Vereins, I. Heft (Frankf., H. Keller 1846), finden sich 2 Kupfer nach ihm.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., I (1908) 37, 55; II (1909). *K. Noack.*

Jung, Jakob, Maler u. Zeichenlehrer, geb. in Darmstadt 25. 1. 1862, † in Mainz 15. 5. 1920. Studierte kurze Zeit auf der Techn. Hochschule in Darmstadt unter dem Ornamentiker Prof. Kumpa, bezog dann 1882 die Akad. in Karlsruhe und erwarb sich bei Karl Hoff, Ferd. Keller u. besonders bei Herm. Baisch ein tüchtiges Können. 1888 Atelierschüler bei Frank Kirchbach in Frankfurt a. M., dann 1 Jahr an der Kasseler Kunstgewerbeschule, worauf er die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen ablegte. Seit 1906 Anstellung als Zeichenlehrer am Realgymnasium in Mainz (endgültige Anstellung 1909). Hier entfaltete er neben seiner erfolgreichen amtlichen Tätigkeit ein reiches freikünstlerisches Schaffen; es entstanden zahlreiche Bildnisse, Landschaften mit Staffage, Architekturstücke u. Stilleben (Öl, Aquarell, Pastell). Studienreisen führten ihn an die Wasserkante, nach Oberhessen, an den Rhein u. die Lahn, in den Wester- u. den Odenwald. Auch Holland, die Schweiz u. der Schwarzwald gaben ihm vielfache künstler. Anregung. Seine Werke, die meist im Privatbesitz zerstreut sind, zeigen ein feines Empfinden für die Charakteristik der Landschaft u. des Menschen.

A. v. Oechelhaeuser, Gesch. d. großherz. bad. Akad. d. Bild. Künste, Karlsruhe 1904, p. 162. — Mitteil. von Herrn Rechnungsrat Jung in Darmstadt u. a. Mitgliedern der Familie Jung in Mainz u. Wiesbaden. *H. Z.*

Jung, Johann Christian, Kupferstecher der 1. Hälfte d. 18. Jahrh., tätig in Augsburg u. vielleicht auch in Breslau. Sein Monogramm und auch der volle Name finden sich auf den Blättern einer bei J. D. Herz in Augsburg erschien. Folge von Landschaften, Nachstichen einer von W. Nieulandt gestoch. Serie nach P. Bril. Füßli nennt von ihm 2 Stichporträts: Theologe G. A. Jung von Augsburg u. C. T. Bötter, letzteres nach B. Strachowsky, einem Breslauer Strecher (also wohl Nachstich). Auch die Aufbahrung des Breslauer Bischofs Franz Ludwig, Pfalzgrafen von Neuburg († 1732), hat er gestochen. — Ein gleichnam. Goldschmied war 1782/89 in Waldenburg i. Schles. tätig.

H. H. Füßli, Kstlerlex., Teil II (1806/21). — Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, Breslau 1882. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. VII (1916) 174.

Jung, József (Josef), ung. Architekt, † 1803/09. Erwarb 1773 in Pest das Bürgerrecht; erbaute daselbst 1786 das alte Schießhaus (1824 von Zambelli neugebaut), entwarf u. baute die griech.-kath. Kirche in Pest (um 1800 vollendet). Von ihm auch der Entwurf für die Kirche in Szabadka.

„Magyar Iparművészet", 1908 p. 325/37. — Patachich, Die Bürger Pesths, 1834 p. 37. — K. Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, III 68; IV 62 f. *K. Lyka.*

Jung, Julius, Landschaftsmaler in Cassel, geb. 24. 11. 1851 ebenda. Schüler von H. Thoma in Frankfurt a. M. u. Meisterschüler von L. Kolitz an d. Casseler Akad. Beschickte Ausstell. in Berlin (Gr. K.-A. 1909), Cassel (Dtsche K.-A. 1913), Düsseldorf (Gr. K.-A. 1911), München (Glaspal. 1904). Arbeiten seiner Hand befinden sich im Rathaus zu Cassel, in. d. städt. Gal. ebenda, in d. Picture Gall. zu Erie, Pa., U. S. A., u. der Acad. Gall. ebenda.

Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers.

Jung, Karl, siehe *Jung,* Carl.

Jung, Moriz, Maler u. Graphiker, geb. 22. 10. 1885 in Nikolsburg (Mähren), gefallen am 11. 3. 1915 auf der Höhe Manilowa bei Lubne (Karpathen). Besuchte 1901/08 die Wiener Kunstgewerbeschule unter A. Roller, F. v. Myrbach, C. O. Czeschka u. B. Löffler u. bewies schon frühzeitig in Holz- u. Linoleumschnitten, Lithographien u. buchkünstler. Arbeiten eine starke illustrative Begabung. Gab 1906 eine Folge von Farbenholzschnitten mit Tierbildern als A-B-C-Fibel heraus („Freunden

geschnitten und gedruckt von Moriz Jung", Wien 1906), zeichnete 1907 das Plakat u. eine Reihe witziger Bilder für das 2. Programmbuch des Kabaretts „Fledermaus", entwarf Vignetten, Briefköpfe, Kalenderschmuck u. dgl. für die Firma Rosenbaum (Graph. Industrie), in deren Reklame-Atelier er mehrere Jahre lang ständig beschäftigt war. Aus dems. Jahre stammt die Umschlagzeichnung zur Concordia-Ballspende („Das neue Narrenschiff von Sebastian Brant dem Jüngeren"), aus d. J. 1913 der Buchschmuck zu Ludwig Hirschfelds Skizzen „Das sind Zeiten". Als Illustrator betätigte sich J. zuerst bei der Sportrevue des Wiener Fremdenblatts, dann (1910/12) bei dem von Arthur Heydtmann redigierten Witzblatt „Glühlichter", für das er teils unter den Decknamen „Nikolaus Burger" u. „Simon Mölzlagl", teils unter seinem wahren Namen zahlreiche grotesk-satirische Zeichn. lieferte. 1914 erhielt er für das in Holz geschn. Porträt Kaiser Franz Josefs I., das im Katalog des österr. Hauses der Leipziger Bugra zum Abdruck gelangte, den 1. Preis. In der Frühjahrsausst. 1914 der Wiener Sezession war er mit einem Linoleumschnitt „Schaubude" vertreten. Bei Kriegsbeginn rückte J. zum Landw.-Inf.-Rgt 24 ein, wurde in Galizien schwer verwundet, ging kaum genesen abermals ins Feld u. fiel in den Karpathenkämpfen.

Die Fläche, I (1902) 43, 61, 71, 129 ff., 138 f., 141, 144; II 5 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekor., XXIII (1908/09) 162 f. (Abb.). — Die Graph. Künste, XXXI (1908) 79. — Bildende Künstler, Wien 1911, p. 357 (Abb.), 359 (Abb.). — Jung-Wien (Kochs Monographien XII), p. 64 f. (Abb.). — Glühlichter, 1910/12. — Westermanns Monatshefte, 59. Jahrg. (1914/15), p. 144/49, 442/46 (J.s Kriegs-Tagebücher). — Die Kunst, XVIII (= Dekorative Kunst, XI), 1907/08, p. 534 (Abb.). — Kat. der I. Graph. Ausst. d. deutschen Kstler-Bdes im Buchgew.-Mus. Lpzg 1907. — Kat. des Folkwang-Mus. in Hagen i. W., I (1912) Nr 434. — Kat. d. Frühjahrsausst. 1914 der Wiener Sezess. Nr 158. — Kat. des Österr. Hauses d. Int. Ausst. f. Buchgew., Lpzg 1914, p. 161. — Alm. d. Wiener Werkst., W. 1911 (Brüder Rosenbaum), Abb. nach p. 98. *H. Ankwicz.*

Jung, Niclaus, Goldschmied in Nürnberg, † 1609. Wird 1595 Meister. Von ihm 2 vergold. Pokale bei den Rumpler'schen Erben in Oberehnheim (Elsaß) und 1 Gefäß (Kubok) in der Orusheinaja Palata im Moskauer Kreml.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ³III (1925).

Jung, Nikolaus, Bildhauer aus Münnerstadt, U.-Franken, lieferte 1654 die im 18. Jahrh. beseitigte Ausstattung (Altar, Kanzel usw.) der Pfarr-(Marien-)Kirche in Suhl, Thür.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XXII (1901) 217.

Jung, Otto, Maler in Stuttgart, geb. 28. 3. 1867 in Ostdorf, O.-A. Balingen. Schüler der Kunstakad. Stuttgart 1881/91 unter J. Grünenwald u. G. Igler, 1891/95 der Akad. zu Karlsruhe unter C. Ritter u. Claus Meyer. Seit 1895 wieder in Stuttgart. Er malt mit Vorliebe Bildnisse vor einem in feinen grauen Tönen gehaltenen, als Stimmungsträger dienenden Landschaftshintergrund; außerdem Landschaften ohne Staffage, die an die Art von P. W. Keller-Reutlingen erinnern. Ist auf Stuttg. Ausst. (Württemb. Kst, 1916/17) u. im Münchner Glaspalast (seit 1896) vertreten.

J. Baum, Stuttg. Kst d. Gegenw., 1913 p. 90, 297. — Westermann's Monatshefte, Jahrg. LXI, Bd 122 Teil 2, 1917 p. 671/78 (P. Messer-Platz). — Ausst.-Kat. *W. Fleischhauer.*

Jung, Peter, Architekt, geb. 13. 4. 1755 in Mainz, † 7. 9. 1805 ebenda, Sohn des Heinrich (s. d.). Wurde 1786 Adjunkt Joh. P. Jäger's an der Bau- u. Zeichenschule in Mainz, 1790 dessen Nachfolger als Lehrer der Zivilbauzeichenkunst (bis 1797). Seit 1791 kurfürstl. Baurat. Seine Bewerbung um die Stadtbaumeisterstelle der Stadt Mainz 1791 war erfolglos. Erbaute 1789 das Chardon'sche Haus, Große Bleiche 31 (zus. mit Joh. Streiter), vor 1792 ein Haus für den Baron von Wenningen an der Hinteren Bleiche u. 1793/94 ein Haus auf dem Gelände des botan. Gartens. Erhalten ist nur das Chardon'sche Haus, ein ansprechender klassizistischer Bau. 1805 errichtete er im Auftrage des Mainzer Domprobsts Philipp Karl von Ostein den sogen. Dalberghof in Aschaffenburg (jetzt Besitz d. Stadt); schöner klassizist. Bau aus rotem Sandstein mit 7 achsiger Hauptfassade u. einfacher gehaltenem Seitenflügel.

H. Vogts, Das Mainzer Wohnhaus im 18. Jahrh. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 1), M. 1910. — Mainzer Zeitschr., XI (1916) 12; XII/XIII (1917/18) 110. — Kunstdenkm. Bayern, III/19 (1918).

Jung, Théodore, Schlachtenmaler in Paris, geb. 20. 9. 1803 in Straßburg, † 13. 1. 1865 ebenda, Schüler von G. Guérin in Straßburg u. S. Fort in Paris. Am Dépôt de la Guerre des Kriegsministeriums angestellt, beschickt er 1834/64 den Salon mit Darstell. von Schlachten der französ. Armee, besonders der Jahre 1814 u. 1859 (meist in Aquarell), auch mit Prospekten bekannter Schlachtorte aus jenen Feldzügen. Eine Anzahl derselben befinden sich im Mus. zu Versailles, im Dépôt de la Guerre des Kriegsministeriums u. im Musée de l'Armée in Paris. Landschaftsaquarelle in Straßburger Privatbesitz.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Chron. des arts, 1865 p. 85 (Nekr.), cf. p. 361. — Guiffrey et Marcel, Inv. gén. des dessins du Musée du Louvre etc., VII (1912) 48. — Kat. d. Ausst. „Les dessinateurs alsac. du XIX^{e} s.", Straßburg 1921.

Jung, Walter Gabriel, finnländ. Architekt (in Firma *Lars Sonck & Walter Jung*), geb. 27. 11. 1879 zu Wasa, studierte an dem Polytechnikum zu Helsingfors; Studienreisen im Auslande. Lehrer für Skulptur u. Kunstgewerbe an der Zentralschule f. Kunstgewerbe u. an der Handarbeitsschule zu Helsingfors. Ausgeführte Bauten: Privatbank (mit L. Sonck), Kleinkinderschule (mit Fabritius), Theater Maxim, Haus

der Ausschanksgesellschaft, Haus der evang. Gemeinde, alle in Helsingfors; Grabmal Eugen Schaumans zu Borgå.

Vem och Vad, Helsingfors 1920. — J. Öhquist, Suomen Taiteen Hist. (Kstgesch. Finnlands), 1912. — J. J. Tikkanen, Die Kunst in Finnland, Wien 1906, p. 13. — Zeitschr. für bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 179 (Abb.), 180 (Abb.), 183 (Abb.). — Art et Décoration, 1908 I 30, Abb. p. 29, 32. *E. Nordström.*

Jung-Stilling, Elise von, Malerin, geb. 9. 8. 1829 in Mitau, † 10. 7. 1904 in Peterskapelle bei Riga, Schülerin von J. Döring in Mitau, A. Ehrhardt in Dresden u. A. Liezenmayer in München. Gründete 1873 eine vielbesuchte Mal- u. Zeichenschule in Riga. Von ihr das Porträt des Landrats Hamilkar von Fölkersahm, lithogr. v. Hanfstängl, 1856.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908; ders., Balt. Maler u. Bildh. d. 19. Jahrh., Riga 1902, p. 106 (mit Abb.).

Jungblut, Zeichner u. Radierer, von dem Brulliot Landschaftsrad. in der Art des G. v. Dillis kannte, so eine Landschaft mit Hirten, 2 Kühen u. Ziege. Brulliot schätzt, daß er in Deutschland Ende d. 18. Jahrh. gearbeitet habe. — 1 Bl. „Studien von 3 Kuhköpfen in Berghem's Manier" von J. Jungblut (ders.?) nennt Weigel. — Vermutlich identisch mit Johann J. (I).

Fr. Brulliot, Dict. des Monogr., 1832/34, III No 772. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838/66, II 11830.

Jungblut, Emil, Bildhauer in Düsseldorf, geb. 11. 6. 1888 ebenda als Sohn des Johann J. (II). Besuchte die Kunstgewerbeschule u. die Akad. in Düsseldorf, hielt sich auch einige Zeit in Paris auf. Hauptfächer: Freifigur u. Porträt. Von ihm u. a. das Friesendenkmal an der Hartwarder Landwehr in Oldenburg (vollendet April 1914) u. ein Ehrendenkmal für gefallene deutsche Krieger auf dem Friedhof in Thiaucourt, Frankr. (Sept. 1918). Auf der Düsseld. Ausst. 1913 u. 20 war J. mit Masken u. Porträtskulpturen vertreten. — Walter J., Maler in Frankfurt, Bruder des vor., geb. 9. 4. 1892 in Düsseldorf, besuchte die Düsseld. Akad. Hauptgebiet: Figurenmalerei. Von ihm ein Wandgem. „Der Zinsgroschen" im Finanzamt Düsseldorf. War 1920 auf der Düsseld. Gr. K.-A. mit den Bildern: Melodie des Lebens, Die Erschöpfte u. 1 Damenporträt vertreten. Auf der gleichen Ausstell. zeigte Hans J., Bruder der vor., ein Bild: Der Fluß.

Ausstell.-Kataloge. — Mitteil. des Herrn Emil Jungblut.

Jungblut, J., Porträt- u. Historienmaler aus Aachen, Schüler der Düsseld. Akad. unter W. Schadow, stellte auf der Berl. Akad.-Ausst. 1828 ein Selbstbildnis, 1830 eine hl. Cäcilie aus.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kat. Berl. Akad.-Ausst., 1828 p. 74; 1830 p. 28.

Jungblut, Johann, (I), Miniaturmaler in Wien, um 1790. Nach den Akten der Wiener Akad. wäre J. am 13. 12. 1763 in die Akad. eingetreten und Januar 1767 noch dort nachweisbar. Er ist in diesen als „Zeichner aus Luxemburg" eingetragen. In der Sammlung Albert Jaffé, Hamburg, versteigert bei Lepke, Berlin, Okt. 1902, befanden sich von ihm 2 Miniaturen: Der Überfall und Die Befreiung, Gouache auf Pergament, Rund, Gegenstücke; auf der Rückseite in alter Schrift bez.: „von Johann Jungblut" (Verst.-Katal., 2. Teil, No 27, 28, m. Abb.).

Leisching, Die Bildnismin. in Oest. von 1750—1850, Wien 1907, p. 74. — Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, I (1905) 158. *L. Gr.*

Jungblut, Johann, (II), Landschaftsmaler, geb. 16. 4. 1860 in Saarburg b. Trier, † 17. 12. 1912 in Düsseldorf. Vater der Emil, Walter u. Hans. Zuerst als Kunstgewerbler bei der Porzellanfabrik Villeroy u. Boch in Mettlach tätig; bildete sich dann autodidaktisch in der Malerei aus. War seit 1885 in Düsseldorf ansässig. Malte fein ausgeführte, das Studium der altniederl. Malerei verratende Landschaften mit holländ. oder norweg. Motiven. Das städt. Mus. in Mainz besitzt von ihm eine schöne holländ. Küstenlandschaft, das Mus. in Brooklyn eine Winterlandschaft in Norwegen (im Kat. fälschl. L. Jungblut). Weitere Gem. im Mus. in Milwaukee, U. S. A., u. in Privatbes. in Bonn.

Mainzer Zeitschr., XV/XVI (1920/21) 39. — Verst.-Kat. d. Slg Brade in Wiesbaden, 1897 No 102/103. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II (fälschl. F. Jungblut), V/VI. — Mitt. v. E. Neeb, Mainz, u. Fr. Bismeyer, Düsseldorf.

Jungblut, Walter, siehe im Art. *Jungblut,* Emil.

Jungbluth, Alfred L., Bildhauer in Paris, geb. in Trémentines (Maine-et-Loire), † Mai 1914 in Paris, Officier de l'instruction publ.; war mit Zeichnungen u. Genrestatuetten (in Terrakotta oder Gips), Pariser Lebedamen, Tänzerinnen u. Sportsleute darstellend, 1898/1909 im Salon der Soc. Nat., 1907 auch im Salon der Soc. des Art. Indépend. vertreten.

Salonkatal. — France Militaire, 19. 5. 1914.

Jungclausen, Christian Hermann Diedrich, Maler, geb. 15. 1. 1798 in Altona, † 19. 12. 1867 in Hamburg; bezog 1814 die Kunstakad. Kopenhagen, war 1821 auf einer Ausst. in Altona mit einer „Hl. Familie" nach Marinari vertreten, erwarb in Kopenhagen 1822 mit einer Zeichnung nach B. Schidone die kleine silb. Medaille u. stellte dort bis 1830 Kopien und Porträts aus. 1839 ließ sich J. in Hamburg als Porträtist nieder und versuchte vergeblich eine Zeichenakademie zu gründen. In der Kunsthalle in Kiel von ihm eine Kopie nach Kratzenstein-Stub's „Ossian lauscht den Harfenklängen seiner verklärten Malwina".

Hambg. Kstlerlex., 1854. — C. Reitzel, Fortegnelse over danske Kunstn. Arb., 1883. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. *D.*

Junge, Andreas I, Goldschmied in Königsberg i. Pr., † 7. 2. 1757 ebenda, Meister 1710,

Ältermann 1721 u. 1742. Meisterzeichen: A J. Werke: silb. Kollektenschale von 1716 in Juditten (Kr. Königsberg); ziervergold. Deckelkanne von 1728 in der Sackheimer Kirche zu Königsberg; innenvergold. Kelch von 1733 in Gumbinnen, altstädt. ev. Pfarrkirche; teilvergold. Deckelkanne mit figürl. Darst. von 1737, 1904 in Bes. Fürst Jussupoff, St. Petersburg; konischer Münzbecher mit Medaille im Boden von 1754, 1885 bei J. Jacobson, St. Petersburg; ferner ein Kelch in Rominten (Kr. Goldap), ein Krankenkelch in Sommerau (Kr. Rosenberg), u. a. — Goldschmiede waren auch seine Söhne: Andreas II, Meister u. Bürger 1752, u. Johann Wilhelm, Meister um 1745, 1760 noch am Leben. Von letzterem (lt Meisterzeichen J W J) eine Kollektenschale von 1761 in der altkathol. Kirche zu Königsberg.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, I (Düsseld. 1903); II (Lpzg 1908). — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923).

Junge, Christian, Goldschmied in Danzig, aus Weßlinken (bei Danzig) gebürtig, † vor 1642 in Danzig. Wurde dort 1615 als Zeitarbeiter eingeschrieben, 1617 Meister, 1618 Bürger, 1625 Kompan, 1626 u. 27 Ältermann. Meisterzeichen C J (ligiert). Werke: Schüssel mit Griff, 1883 in Bes. von J. J. Boas Berg, Amsterdam; vergold. Münzbecher in d. ehem. Slg Gieldzinski, Danzig (Verst.-Kat. dieser Slg, Lepke, Berlin 1912, No 1391; m. Abb.). — Goldschmiede waren auch seine 5 Söhne, doch sind von ihnen Werke nicht bekannt. Auf den einen von ihnen, Mertin, bezieht sich vielleicht die Marke M I (vgl. Art. John, Michel).

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, II (Lpzg 1908). — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923).

Junge (Jung), Friedr. Aug., Porträtmaler (Miniatur u. Öl) u. Vorzeichner für Buchkupfer, geb. 22. 4. 1781 in Leipzig, † 21. 1. 1841 daselbst. Schüler seines Vaters, eines 1795/96 † Staffiermalers (Vorname nicht bekannt), u. der Leipziger Akad. unter Oeser. Er soll über 5000 Werke geschaffen haben, hauptsächlich Elfenbeinminiaturen u., in späterer Zeit, leicht kolorierte Silberstiftzeichnungen, meist ganzer Figuren in landschaftl. Umgebung. Einige Reisen nach Dresden u. Weimar 1828 u. Berlin 1840 ausgenommen, arbeitete er fast ausschließlich für die Leipz. Gesellschaft. In s. frühestdat. (1799) Miniatur (Bes. Frau Dr. Wilhelmi, Leipzig-Reudnitz), die das Ehepaar Crusius (nicht Neuber!) darstellt (Kat. d. Leipz. Portr.-A. 1912 Nr 1092), arbeitet er noch in der weicheren u. breiteren Art der Rokokokoloristik. Allmählich wird der Strich immer zarter u. schmelzartig vertriebener mit Betonung des elfenbeinfarbigen oder rosigen Inkarnats gegen kräftige Farben im Gewand im Sinne des Klassizismus. Doch gelingt ihm selten der klassische Linienfluß der Haltung, den er offenbar nach Friedr. Aug. Tischbeins Vorbild erstrebte. Seinen Figuren haftet meist etwas Biedermeierliches an. Am reizvollsten sind die Brustbilder, meist im Rund auf bräunlichem Grund; gibt er mehr von der Figur, so stören leicht eine gewisse Schwerfälligkeit der Haltung u. ein nicht ganz sicheres Proportionsgefühl (steife, große Hände). Landschaftl. Hintergründe sind meist auf Blaugrau u. Grünbraun abgestimmt. — Der Kat. der Leipz. Bildnisausst. 1912 mit über 200 Arbeiten J.s aus Leipz. Privatbesitz ist die wichtigste Quelle für die Zusammenstellung seines Werks. Außer den hier verzeichneten Sammlern besitzen Miniaturen J.s das Stadtgesch. Mus. in Leipzig (4 Miniat. u. 1 [nicht gesicherte] getuschte Silberstiftzeichn.), Schloß Frohburg bei Leipzig, Familie Krug von Nidda u. v. Falkenstein, 1 Miniatur das Kestner-Mus. zu Hannover, 2 Silberstiftzeichn. u. 1 offenbar für Buchschmuck bestimmtes Aquarell (Darst. einer Gefangennahme) die Graph. Slg d. Mus. d. b. Künste zu Leipzig.

Neuer Nekrolog der Deutschen, XIX (1841) 1. Teil, No 35. — Kataloge: Sonderausst. „Die Leipz. Bildnismalerei v. 1700—1850", Leipzig 1912, im Stadtgesch. Mus. Altes Rath.; Akad.-Ausst. Leipzig 1914; Ausst. Dtscher Kunst des 19. Jahrh. aus Privatbes., Leipz. Kstverein, Sept./Nov. 1915, p. 47, Nov./Dez. 1915, p. 30; Min.-Ausst. München 1912 No 339; Hist. Ausst. Breslau 1913. — Meusel, Teutsches Kstler-Lex., I (1805). — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838). — Lemberger, Bildnisminiaturen in Dtschld, 1909, Taf. 41, No 176. — Geyser, Gesch. d. Malerei in Leipzig bis 1813, p. 92. — Der Cicerone, IV (1912) 604 (m. Abb.). — Niedersachsen, XXIV (1918) 30. — Antiquitäten-Ztg, Stuttg., Nr 40 vom 30. 9. 1908. — Index of Art., Dep. of Prints. Brit. Mus. London, I 233. *H. Heyne.*

Junge (Jung), Gottlob, Vorzeichner für den Kupferstich, Maler u. Karikaturist in Leipzig, geb. daselbst, † im Sommer 1806. Seine Zeichnung zu Chr. Fel. Weiße's Gedächtnisfeier auf der Bühne zu Leipzig († 16. 12. 1804) wurde von Schule 1806 gestochen (Abdruck i. d. Graph. Samml. des Mus. d. b. K. zu Leipzig); ferner erwähnt Meusel eine Zeichn. zu Kriegsrat Müllers Monument (Aquatinta von Haldenwang) u. unter Bauses Aufsicht angefertigte Kupfer nach einem engl. Blatt „Maria", aus Sterne's Sentimental Journey, u. eine Vignette nach „Lanzeer" (John Landseer?). Im Leipz. Stadtgesch. Mus. eine Photogr. nach einer Pinselzeichn. (Darst. eines Bettelmädchens mit am Wegrand sitzender Greisin, im Genre von Greuze), nach dem Original in einem Album von Zeichnungen bei der Familie Keil auf Schloß Weißtropp bei Dresden, ferner eine Sepiaskizze (Gruppe zu Weiße's Gedächtnisfeier) u. eine kleine Radierung mit Darst. einer romantisch gelegenen Mühle, dat. 1796.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., III (1814) 227. — Neuer Nekrol. d. Deutschen, XIX (1841) 1. Teil, No 35 (hier falsche Todesjahr-Angabe: 1804). *H. Heyne.*

Junge, Hans Pauly, Goldschmied in Danzig, gebürtig aus Nürnberg, wurde 1644

Zeitarbeiter in Danzig, 1646 Meister, 1647 Bürger, ließ 1660 seinen gleichnam. Sohn als Lehrling einschreiben. Meisterzeichen: P über H J. Werke: silb. Weinkanne in Humpenform mit schöner Treibarbeit in der Kirche zu Tannsee (Kr. Marienburg), silb. Schüssel mit Darstell. der Befreiung der Andromeda in getriebener Arbeit im Arsenalmus. zu Moskau (1667 als Geschenk d. poln. Königs Johann Kasimir dem Zaren überreicht), vergold. Maßkanne, vormals in Bes. L. Kotschubej, St. Petersburg.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, II (Lpzg 1908). — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, IV (1919) 312. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung).

Junge, Hinrik, Bildschnitzer oder Maler in Lübeck, lieferte laut einer im Staatsarchiv zu Schleswig erhaltenen Urkunde 1444 für den Hochaltar der Nikolaikirche in Kiel eine Altartafel; bereits 1460 wurde ein neuer Hochaltar aufgestellt (von dem älteren nichts erhalten). Vielleicht ein Verwandter des Johannes J. (s. d.) u. der Malergesellen Hinrik u. Hans Junge (Brüder) in Lübeck (Urkundenbuch der Stadt Lübeck, VIII No 361).

N. H. Schwarze, Ges. Nachrichten von der Stadt Kiel, hrsg. v. J. H. Fehse, Flensburg 1775, p. 77. — Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Schlesw.-Holst., I (1887) 549; III (1889): J. Biernatzki, Übersicht d. Meister, p. 13. — Ad. Goldschmidt, Lübecker Malerei und Plastik bis 1530, 1890 p. 35. — A. Matthaei, Zur Kenntnis der mittelalterl. Schnitzaltäre Schlesw.-Holst., 1898 p. 33 u. 51 ff.; ders., Werke der Holzplastik in Schlesw.-Holst. bis zum Jahre 1530, 1901 p. 104 ff., 227. *R. Struck.*

Junge, Johannes, Bildschnitzer in Lübeck, urkundl. nachweisbar 1406/28 zumeist als „lapiscida", bzw. „magister lapiscidarum", sonst als „bildemaker" u. einmal als „bildesnider" (in keinem Falle als „pictor"). Besaß 1406/22 ein stattliches Grundstück (No 647, jetzt No 19) in der Königstraße. Bei allen ihn betreffenden Eintragungen in den Niederstadtbüchern handelt es sich um Schuldbekenntnisse. — Die zuerst von Hartlaub (s. u.) ausgesprochene Meinung, daß von allen namentlich bekannten lübeckischen Künstlern J. als Schöpfer der aus dem Beginn des 15. Jahrh. stammenden Werke lübeckischer Steinplastik (die sog. Darssow'sche Madonna u. die älteren Skulpturen am Lettner in der Marienkirche, die sog. Bergenfahrerapostel u. andere Bildwerke im St. Annenmus. u. a. m.) zeitlich und sachlich allein in Betracht kommen könne, dürfte zutreffend sein. — Vielleicht ist J. identisch mit dem 1405/07 in Bremen als künstler. Leiter des Rathausbaues nachweisbaren Meister Johannes (cf. p. 44). Doch müssen derart. Vermutungen ebensowohl Hypothese bleiben wie die Annahme, daß Beziehungen verwandtschaftl. Art zwischen J. und einem 1355/77 erwähnten gleichnam. Goldschmied in Lübeck, einem 1370/1418 als tätig, 1428 als † erwähnten Goldschmied Stephanus J. ebenda, dem Bildschnitzer oder Maler Hinrik J. (s. d.) oder der Stralsunder Patrizierfamilie der J., Stifterin des bekannten Altars der dort. Nikolaikirche, bestehen.

A. Goldschmidt, Lübecker Malerei und Plastik bis 1530, 1890, p. 35. — G. F. Hartlaub, Zur hanseat. Kunst des Mittelalters, in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIV (1912/13) 127 bis 41, m. Abb.; XXXI (1919/20) 57/71, m. Abb. — R. Struck, Die Werke lübeck. Steinplastik aus d. Beg. d. 15. Jahrh. u. ihr Meister, in Jahrb. d. Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck, 1916/19 p. 91/117, m. Abb., Urkundenauszügen u. Lit. — Mit Notizen von J. Warncke, Lübeck.
R. Struck.

Junge, Johann Ludw. Balthasar, Maler an der Porzellanfabrik zu Fürstenberg, in deren Diensten er von 1768 bis zu seinem am 18. 10. 1772 erfolgten Tode gestanden zu haben scheint. Das einzige gesicherte Werk seiner Hand ist eine Felsenlandschaft mit Staffage auf gerahmter Porzellanplatte in der Slg Carl Baer-Mannheim, auf der Rückseite voll bez. u. dat.: 11. 3. 1771.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. — G. E. Pazaurek, Deutsche Fayence- u. Porzellan-Hausmaler, 1925.
Chr. Scherer.

Junge (Юнге), Jekaterina Fjodorowna, russ. Malerin, geb. 24. 11. 1843 in St. Petersburg, † 20. 1. 1913, Tochter d. Medailleurs u. Vizepräsidenten der Petersburger Kunstakad. Grafen F. P. Tolstoj. Studierte an der gen. Akad., von welcher sie 1878 eine Silb. Med. u. 1885 den Titel eines „freien Ehrenmitglieds" erhielt, später in Düsseldorf unter O. Achenbach u. Vautier, sowie in Paris bei Daubigny. Sie malte vorwiegend Landschaften u. Blumenstücke, beschickte die Jahresausstell. der Russ. Aquarellisten-Ges., Petersburg, die Pariser Weltausstellg 1878 u. die Moskauer Allruss. Kunstausstellg 1882; leitete 1882—87 eine Kunstschule in Kijeff u. wirkte später auch in Moskau als Lehrerin (Stroganoff-Schule). Sie war außerdem literarisch tätig u. hinterließ Memoiren, die für das Kunstleben Rußlands jener Zeit von Interesse sind. Werke der J. befinden sich in d. Tretjakoff-Gal., Moskau (Kat. 1917 No 1633) u. im Radischtscheff-Mus., Ssaratoff (Kat. 1915 No 623/24); ein ihr zugeschriebenes Interieur figurierte auf d. Interieur-Ausstellg 1925 des Moskauer „Museums der 40er Jahre".

F. I. Bulgakoff, Uns. Kstler, II (1890) 275. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914 (o. O., o. J.), I 325. — Cat. Expos. Moscou 1882, p. 39/40, Abb. p. 108, 172. — J. F. Junge, Memoiren 1843—60, 1913 (sämtl. russ.). *P. Ettinger.*

Junge, Margarete, Kunstgewerblerin der Gegenwart in Dresden, fertigte, oft in Gemeinschaft mit Gertrud Kleinhempel, Entwürfe für Möbel u. ganze Zimmereinrichtungen, Schmuck, Beleuchtungskörper usw., die sich durch schlichte materialgerechte Formen und geschmackvolle Farbenwahl auszeichnen. Beschickte u. a. die

3. deutsche Kunstgewerbe-A. zu Dresden 1906 u. u. die Gr. Kunstausst. 1908 u. war jahrelang für die Werkstätten für deutschen Hausrat in Dresden-Striesen u. als Lehrerin an der Dresdner Kunstgewerbeschule tätig.

Die Kunst, VIII (= Dek. Kst VI), 1903; XII (D. K. VIII), 1904/05; XIV (D. K. IX), 1905/06; XLIV (D. K. XXIV), 1920/21. — Dtsche Kunst u. Dekor., XV (1904/05) 186; XVI (1905) 488/89, 693. — Die Rheinlande, VI (1906) 58. — Kstgewerbeblatt, N. F. XVII (1906) 200.

Junge, Mertin, siehe im Art. *Junge,* Christ.

Junge, Stephanus, s. im Art. *Junge,* Joh.

Jungel, Ernst Friedrich, Figurenmaler u. Graphiker (Holzschneider, Radierer, Plakatkünstler), geb. 5. 2. 1893 in Radkersburg (Steiermark). War 1910/12 Schüler von A. Zoff an d. Kunstschule Graz, ging 1920 auf 3 Jahre an die Kunstschule Karlsruhe (Lehrer A. Babberger). Seit 1923 in Graz. Auf der deutschen Kunstausst. 1922 in Baden-Baden war J. mit 2 Zeichnungen: Wintermorgen, u.: Feuerwehrauto, vertreten.

Mitteil. des Künstlers. *B. B.*

Junger, Beatus, Maler, dessen Signatur „Beatus Junger pinxit anno 1602" sich auf einem Epitaphgemälde des Pfarrers Balthasar Burckard u. seiner Gattin (mit Darstell. des Jüngsten Gerichtes über den Figuren der Verstorbenen u. ihrer Kinder) in der evang. Pfarrkirche zu Stein (Baden) findet.

Kunstdenkm. Baden, IX/I (1913) 151 (Abb.), 152.

Jungesbluth, Anton Ernst Wilh., Maler an der Fürstenberger Porzellanfabrik, geb. ca 1740, † 7. 9. 1799 in Braunschweig. Er begegnet in Fürstenberg 1757 unter den Lehrlingen, wurde dann zum Maler befördert und 1762 mit verschiedenen anderen nach Braunschweig an die dort. Buntmalerei versetzt; war später zeitweilig wieder in Fürstenberg tätig u. wurde schließlich im Frühjahr 1774 abermals nach Braunschweig berufen, wo er bis zu seinem Tode als Figurenmaler tätig war. Erhaltene Arbeiten von ihm sind mit Sicherheit nicht nachzuweisen; aus Beschreibungen bekannt ist eine bezeichnete u. vom 23. 12. 1767 dat. Porzellanplatte der ehem. Samml. Minutoli-Liegnitz, die eine kieferne Tafel mit Astlöchern darstellte, auf der mit Oblaten ein auf Papier gemaltes Bildchen angeheftet war, das einen Hühner fütternden Knaben zeigte u. von zwei an Nägeln hängenden Landschaftsbildern umgeben war. Eine weitere Arbeit J.s war die in einer allegorischen Darstellung bestehende Bemalung auf einer Prachtvase, die 1790 dem Erbprinzen Carl Georg August u. Gemahlin bei ihrem Einzug in Braunschweig überreicht wurde.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. *Chr. Scherer.*

Junghanns, Paul (Julius P.), Tiermaler u. Radierer, geb. 8. 6. 1876 in Wien, Schüler von L. Pohle in Dresden (1897/99) u. H. v. Zügel in München (1900/1904), seit 1905 in Düsseldorf ansässig, wo er Lehrer an der Akad. wurde. Seine bevorzugten Motive sind Pferde, Rinder u. Ziegen. Neben dem eigentlichen Tierstück malt er auch Landschaften mit Tierstaffage u. dekorative Panneaux mit Tierdarstell. Er arbeitet in einer lockeren, impressionist. Malweise, die sich manchmal dem Stile Zügels nähert, manchmal an Segantini anklingt. J. ist seit 1903 auf deutschen Ausst. vertreten. Hat auch Illustrationen für die Münchner Jugend, Bildniszeichnungen für den „Neuen deutschen Bilderbogen" (Verlag Werckmeister, Berlin 1916) u. einige Exlibris gezeichnet u. auch etliche Blätter radiert. Bilder von ihm in der N. Pinak. München: Mittagszeit, 1905 (Bauerndirne auf dem Felde zwischen 2 Rindern); in der Städt. Gem.-Slg Düsseldorf: Im Ginster (Tierstück), 1907, Ziegen, Scheidende Sonne am Hochnissel, 1911 (Abb. in Die Kunst, XXV); in der Kunsthalle zu Mannheim: Tierstück, 1906; im Mus. Obernier, Bonn: Ziegen im Waldschatten, 1909; im Carnegie Mus. in Pittsburgh (P. A.): Scheidende Sonne, 1912.

[W. Schäfer,] Bildhauer u. Maler i. d. Ländern a. Rh., o. J. [1913]. — Die Kunstwelt, Jahrg. II, 3. Bd (1913) 645 (Abb.), 661 (Abb.). — Die Kunst, XXV (= Kst f. Alle; XXVII), 1912; XXVII (1913). — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIX (1916/17) 149 (Abb.), 154. — G. Hirth, 3000 Kunstblätter der Münchner „Jugend" aus den Jahrg. 1896—1909 u. 1896—1916. — Ex-Libris, XXVI (1916) 25 (Abb.), 26; XXVII (1917) 26. — Kat. d. gen. Museen. — Ausst.-Kat.: Dresden, Gr. K.-A. 1904; München, Sez. 1903, 06, 08, 10/15 (meist mit Abb.), Glaspal. 1907, 13, 25; Düsseldorf 1907, 1909, 11, 13, 20; Berlin, Gr. K.-A. 1912, 13, 17, 18, 25; Chemnitzer Privatbes., Kunsthütte Chemnitz, 1918; Ausst. d. Gem. aus der Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913. — Mitteil. des Künstlers.

Junghanns, Reinhard Paul, Maler, geb. 28. 8. 1874 in Crimmitschau i. S., studierte auf den Akad. in München und Dresden bei Otto Seitz, Jul. Scholtz, Léon Pohle. Seit 1900 als Bildnis- und Landschaftsmaler in Hamburg tätig.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 (fälschl. Junghaus). — Dreßler, Ksthdbuch, 1921 II. — Kat.: Gr. Kst-Ausst. Berlin 1906, 07, 09; 13; Gr. Kst-Ausst. Dresden 1904; Dtschnat. Kst-A. Düsseld. 1902; Gr. A. Hannover, 1912; Glaspal.-A. München, 1908, 12.

Junghanns, Reinhold Rudolf, Maler, Graphiker u. Plastiker, geb. 29. 9. 1884 in Zwickau, studierte an den Akad. in Dresden (unter R. H. Sterl u. O. Zwintscher) u. München (unter A. Jank), lebt seit 1915 in der Schweiz, zuerst in Sils-Baselgia (Engadin), seit 1922 in Bern. Stellte zwischen 1911 u. 16 häufig in München aus (in der Juryfreien Ausst. 1911, i. d. Winterausst. d. Sezession 1913/14, i. d. Neuen Sezess. 1915 u. 16, i. d. Kunsthandlung Steinicke [Nov. 1911 u. 1912] u. i. d. Mod. Galerie Thannhauser [cf. Kat.]). Zeigte Gemälde (bes. Stilleben), Zeichnungen (figürl. u. landschaftl. Naturstudien, Motive vom Nordseestrand, vom Hamburger Hafen, von der

Kopenhagener Reede), Radierungen (meist mit der kalten Nadel ausgef.) u. Lithographien. An graph. Serienwerken erschienen von ihm: 12 Radierungen (Porträt-, Landschafts- u. Interieurstudien), Verlag E. Rowohlt, Leipzig, 1912; Variationen über ein weibliches Thema (9 Orig.-Rad. u. 2 Lichtdrucke), Verlag Kurt Wolff, Leipzig, 1913; Les amies, Chryseliusverlag, Leipzig.

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXIX (1918) 123/6 (H. Wolff), mit Abb. — Ausst.-Kat. — Neuigkeiten d. dtschen Ksthandels, 1912 p. 173; 1913 p. 224. — Mitteil. d. Künstlers.

Junghans, Briefmaler in Nürnberg um 1472, siehe im Art. *Sporer,* Hans.

Junghans, Steinmetz aus Rochlitz, fertigte 1685 den (erhaltenen) Simsonbrunnen auf dem Marktplatz zu Gera mit der Gruppe: Simson bezwingt den Löwen.

Bau- u. Kstdenkm. Thür., Reuß Jüngere Linie, I (Jena 1896) 60 f. (mit Abb.). — Thür. Kalender, 1905 (G. Voß; mit Abb.).

Junghans (Junckhans), Zacharias, Zinngießer aus Altenberg in Sachsen, lernte 1635/40 in Freiberg, wurde 1650 Meister in Chemnitz, † 11. 6. 1689 ebenda. Von ihm große Kanne mit Füßen in Form von Greifenköpfen und gravierten Inschriften, 1921 im Breslauer Kunsthandel, und Taufbecken mit gravierter Inschrift von 1685 in der St. Michaeliskirche in Altchemnitz. — Sein Sohn Johann George, Zinngießer, lernte bei ihm 1675/79, heiratete 1689 nach Schneeberg, † ebenda 7. 6. 1728. Von ihm 2 Altarleuchter in Form von Bergleuten im Kunstgew.-Mus. zu Berlin und Taufbecken mit Inschrift von 1714 in der St. Wolfgangskirche in Schneeberg.

E. Hintze, Sächs. Zinngießer (Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I), Lpzg 1921.

Jungheim, Carl, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 6. 2. 1830 ebenda, † 6. 6. 1886 ebenda. Besuchte 1847/52 die dort. Akademie (Lehrer: Schirmer u. Schadow). In späteren Jahren unternahm er Studienreisen in die Schweiz, nach Tirol und Italien (22. 7./12. 10. 1863 Aufenthalt in Rom). Malte hauptsächlich Gebirgslandschaften (Tirol, Schweiz [Uri-Rotstock am Vierwaldstätter See; Lauterbrunner Tal; Wetterhorn], Harz [Aus dem Bodetal] usw.), Waldszenerien, besonders Parklandschaften, und in der letzten Zeit, durch O. Achenbach angeregt, mit Vorliebe ital. Landschaften (Sorrent, Capri), in denen gegenüber der mehr prosaischen Auffassung der Frühwerke das Stimmungsmäßige stärker zum Ausdruck kommt. K. stellte in München (1854, 1858 und 1869), Berlin (1856, 64, 66, 68, 70, 72, 74), Düsseldorf, Dresden usw. aus, häufig auch im Auslande: Rotterdam (1862), Antwerpen (1868), Basel (1871), Genf (1876), u. erhielt in Paris (1867), Wien (1873) u. Philadelphia (1876) je 1 Medaille. Ein Bild J.s: Blick auf Tarent, 1872, in der Kunsthalle Hamburg (No 1514); Springbrunnen im Düsseldorfer Schloßgarten, 1857, im Bes. d. Großherzogl. Oldenburg. Fideikommiß, Oldenburg. J.s künstler. Nachlaß (darunter auch Aquarelle u. Zeichn. zeitgenöss. Maler) wurde Mai 1890 bei Bangel versteigert. — Sein gleichnam. Sohn, Genremaler in Düsseldorf, stellte 1878 und 79 in der Berliner Akad.-Ausst. aus.

H. A. Müller, Biogr. Künstler-Lex. d. Gegenwart, Lpzg 1884. — H. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst, D'dorf 1902. — C. Brun, Schweizer. Künstler-Lex., II (1908). — Dioskuren, II (1857); V (1860); VI (1861); VII (1862). — Zeitschr. f. bild. Kst, III (1868) 50; Beibl. I (1866) 148; II (1867) 110; IV (1869) 126; VI (1871) 31; VIII (1873) 238/39; IX (1874) 360, 482, 578; X (1875) 381, 653; XXI (1886) 604, 626; Kunstchronik, N. F. I (1890) 389. — Kunst f. Alle, I (1886), Nekrolog. — Allg. Kunst-Chronik, X (Wien (1886) No 24 (Nekr.). — Verz. d. zum Fideikommiß gehör. Kunstwerke i. d. großherz. Gebäuden zu Oldenburg, 1912, p. 11. — Ausst.-Kataloge. — Mit Notizen von Fr. Noack aus d. Preuß. Paßreg. Rom.

Jungheim, Julius, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 24. 4. 1878 ebenda, Schüler der dort. Akad. unter Julius Bergmann, dann in Berlin bei Eug. Bracht u. Fr. Kallmorgen. Beschickt seit 1904 die Große Berl. Kunstausst. u. die Münchner Jahresausst. im Glaspalast. Malt hauptsächlich Motive aus der Düsseld. Umgebung (Regentag an der Erft, Kirche in Wahlscheidt, Im Bergischen Lande usw.).

H. W. Singer, Künstlerlex., VI (2. Nachtrag), 1922. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, IV 1913 (Wien 1914). — Ausst.-Katal.

Jungherr, Rudolf, Goldschmied in Winterthur, nachweisbar seit 1339. Kommt vielleicht als Verfertiger der Schreine des Hl. Markus u. der Hll. Joh. und Paulus in der Schatzkammer der Reichenauer Klosterkirche in Betracht.

J. Marquet de Vasselot, Le Trésor de l'Abbaye de Reichenau, in Rev. archéol., 1901, p. 1/21. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, [3] III (1925), m. Lit.

Jungholc (Jungholcz), Andrzej, Maler in Krakau, aus Bayern stammend (ex Bavaria de Monte-Sancto), erhielt 1536 das Ansiedlungsrecht in Krakau.

Rastawiecki, Słownik Mal. polsk. (Poln. Malerlex.), III (1857) 250.

Jungi, Giovanni, gen. *Perugino* (Peroxinus), Maler aus Perugia, tätig in Piemont um 1517/24. Nur 3 bez. Werke bekannt. Das älteste ist ein Fresko der Grablegung im Chor der Kirche S. Domenico in Alba, wo es die Nische über dem Grabmal der Saracena Novelli füllt. Die Inschrift befindet sich rechts auf einem am Sarkophag befestigten Pergamentstreifen und lautet: (Opus) Jo. Peroxini. Jungi 1517. Ein 2. Werk J.s hat sich in Mondovi-Cherassone in einer ehemal., jetzt als Remise benützten und zur Majolikafabrik Masso gehörigen Kapelle erhalten. Auf der linken Seite der Rückwand ist Christus im Hause der Maria u. Martha (?) dargestellt; auf der rechten die Muttergottes, wie sie für das im Hintergrund

dargestellte Cherassone Schutz gegen die Pest erbittet; oben erscheint Christus auf Wolken, die Pestpfeile versendend; neben Maria sieht man 2 allegorische Gestalten. Eine lange, nicht mehr völlig lesbare Inschrift enthält die Signatur: Io. Peroxinus. erat. factvrvs, u. die Jahreszahl 1523. Das 3. Werk ist ein laut Inschrift in Moncalieri entstandenes, höchst sorgfältig auf Holz gem. Temperabild mit der Halbfig. des jugendl. Christus (auch als Ev. Johannes gedeutet), das sich seit 1909 in der Turiner Gal. befindet. Auf dem schwarzen Untergrund steht in Goldbuchstaben die Inschrift: Jō. Perosinvs erat factvrvs 1524 i Mōte Regalis. In dem über dem Grabe der Saracena Novelli in Alba angebrachten Fresko sind die hellen, leuchtenden Farben in den Gewändern schön abgestimmt; Haar und Bart Christi sind ebenso wie in Mondovì-Cherassone von rötlicher Färbung; der landschaftliche Hintergrund ist nicht ganz richtig gezeichnet. Bunt und leuchtend ist auch das Kolorit des Turiner Bildes, bis auf das bräunliche, fast dunkle Inkarnat. Obwohl sich J. durchweg als Peruginer (Peroxinus) bezeichnet, ist er doch seiner künstler. Herkunft nach reiner Piemontese — höchstens, daß die Madonna des Pestbildes in Mondovì-Cherassone an den spezifisch umbrischen Bildtypus der Mutter des Erbarmens erinnert. Vielleicht haben wir es mit einem umbrischen Schüler oder Gehilfen des Macrino d'Alba zu tun, der durch die Beimischung lombardisch-leonardesker Reminiszenzen seiner Kunst einen eigentümlichen Stilcharakter verleiht.

Vasari-Milanesi, Vite etc., III 617 f. Anm. — S. Weber, Die Begründer der Piemont. Malerschule (Zur Kstgesch. d. Auslandes, H. 91), Straßburg 1911, p. 105/8 u. Tfl X; dazu Gronau, Bespr. in Repert. f. Kstwiss., XXXV (1912) 466. — P. Toesca in L'Arte, XII (1909) 463, m. Abb. — C. Ricci, L'Arte in Italia: Lombardia, Piemonte, Liguria, Bergamo 1911, p. 98 Abb. 204. *U. Gnoli.*

Jungk, Elfriede, Landschaftsmalerin u. Holzschneiderin in Berlin, geb. am 29. 5. 1889 ebenda, bildete sich an der Berl. Künstlerinnenschule aus, dann bei H. B. Wieland in München; Mitglied des Berl. Künstlerinnen-Vereins. Sie malt in breitem, dekorativem Stil besonders Hochgebirgslandschaften (Mittagssonne auf der Berninapaßhöhe, abgeb. bei Fr. Leitschuh, Die Schweizer Landschaft in d. deutschen Malerei, Lpzg 1924, Taf. 64) und fertigt auch farbige Holzschnitte.

Mitteil. der Künstlerin.

Jungkuntz (Jongkuntz, Jonghans), Johann Gottlieb, Goldschmied in St. Petersburg, gebürtig aus Schleiz in Thüringen, 1758/65 Lehrling bei Ch. G. Göbelt, 1769 Geselle, 1776 Meister der ausländ. Goldschmiedezunft.

A. E. Foelkersam, Lex. St. Petersb. Gold- u. Silberschmiede, 1907 (russ.).

Jungkunz, Architekt u. Bürgermeister aus Arnstadt, Thür., leitete 1590 den Abschluß der Bauarbeiten am Turm der Markt-(Bonifatius-) Kirche in Langensalza.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, II (Kr. Langensalza), 1879 p. 26, 91.

Jungl, Anton, Kunsttischler, geb. 20. 4. 1847 in Graz, † 20. 8. 1917 ebenda. Bildete die Technik des Ätzens mit Schablonen aus und erfand das licht- u. waschechte Beizen. Ein Salonschrank aus Nußholz mit reichen Intarsien (entworfen von Karl Lacher) wurde auf der Pariser Welt-Ausst. 1900 mit der silb. Med. ausgezeichnet und für das steierm. Landesmus. „Joanneum" erworben. Im Besitz der Witwe ein Bildnis des Kaisers Franz Joseph in Brandtechnik ohne Stift ausgeführt (die Schattenstellen durch aufgelegten heißen Sand gebrannt). Zwei Kassetten mit reicher Einlegearbeit (1903 auf der Jubil.-Ausst. d. Grazer Herbstmesse) im Besitz der Töchter J.s. Eine „Nürnberger Hausapotheke", in den kleinsten Maßen ausgeführt, in der Samml. Dr. Rumpolds in Graz. Von J. stammt auch die Einrichtung des Präsidialbureaus im steierm. Landhaus (Entwurf von Karl Lacher nach dem Muster des Weizer Prunksaales im Joanneum).

K. Lacher, Führer d. d. steierm. kulturhist. u. Kstgew.-Mus. zu Graz, 1906, p. 79. — Grazer Tagespost, 22. 8. 1917. *B. B.*

Jungmair, Jörg, Goldschmied in Augsburg, † 1634, zahlte 1618 6 fl. Steuer. — Wohl identisch mit dem Augsbg. Goldschmied Jungmayer, von dem Hainhofer 1611 bei einem Besuche auf der Willibaldsburg bei Eichstätt ein wertvolles „Kästchen" sah, das außen mit silbergetriebenen Reliefs, innen mit Goldemail u. Juwelen geschmückt war. Ein goldenes Figürchen des Jesuskindes, das der Schlange den Kopf zertritt, war unter blauemailliertem Himmel innen auf dem Mitteltürchen angebracht. Ebenda befand sich von J. auch ein Schreibtisch mit den silb. Statuetten der 9 Musen u. 7 freien Künste; Tür- u. Schubladenbekleidungen aus Silber u. Email.

A. Werner, Augsb. Goldschmiede, Augsb. 1913 p. 56. — Zeitschr. des histor. Ver. von Schwaben u. Neuburg, VIII (1881) 10, 28 f. — O. Doering, Hainhofers Beziehungen zu Philipp II. von Pommern, Quellenschr. f. Kstgesch. etc., N. F. VI (1894) 95. — Kstgewerbeblatt, IV (1888) 116.

Jungmann, Maarten Johannes Balthasar, holl. Maler u. Graphiker, geb. zu Rotterdam 7. 9. 1877. Ursprünglich zum Industrie-Lithographen bestimmt (Lith.-Atelier Vürtheim), dann Schüler der Akad. in Rotterdam um 1892 (im Malen u. Modellieren). 1898 Reise nach Griechenland; 1900 in Paris, dann in London (wo er Motive aus den Docks malte), um 1902 in Italien u. wieder in Griechenland (Athen), 1909 auf der Insel Walcheen (malt dort Zeeuwsche Bäuerinnen); dann in der Umgebung von Rotterdam, 1916/22 im Haag; 1921 auf der Insel Wieringen; lebt jetzt in Noordwijk. Erhielt 1908 einen Akad.-Preis in

Rotterdam u. den Vigelius-Preis. Malt Figurenbilder, Landschaften (Schneebilder, Kornfelder), Hafen- u. Flußansichten, Stilleben u. Blumenstücke in naturalistischer Auffassung. Seine Bilder sind meist kräftig u. breit hingestrichen, aber immer etwas leer. Einflüsse von G. H. Breitner u. Vincent van Gogh sind zu erkennen. Sucht nach dramatischem Effekt in Komposition u. Farbe. — Lithographiert auch.

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, Amsterd. ³1923. — Nieuwe Rotterd. Courant, 29.1.1924 (Abendblatt); 31.1.1925 (Abendblatt). *G. Kn.*

Jungmann, Nico, Maler u. Graphiker in London, geb. 5. 2. 1872 in Amsterdam, war 4½ Jahre Lehrling bei einem dort. Kirchenmaler, besuchte dann die Amsterdamer Akad. und ging mit einem Stipendium der Gesellschaft „Arti et amicitiae" nach London, wo er Szenen aus dem Londoner Leben zeichnete. 1897 erschien eine Reihe derselben in „The Parade". Er ließ sich in London nieder, kehrte aber häufig nach Holland zurück, wo Volendam sein bevorzugtes Studiengebiet war. In häufig kolorierten Kohle- oder Federzeichnungen schilderte er Typen aus der Bevölkerung dieser Gegend. In einer aus der Technik seiner Zeichnungen entwickelten, dekorativ-linearen Manier („die Umrisse sind häufig mit Kohle gezeichnet u. die Bilder dann mit Pastell oder Deckfarben zu schöner Tonwirkung gebracht") sind auch seine Gemälde gehalten, die häufig ital. Motive wiedergeben (Venezianische Witwe, Junge Florentinerin, Anbetung) u. bisweilen ganz präraphaelitisch empfunden sind. Der Stil J.s steht dem seines Freundes Ch. W. Bartlett sehr nahe. Er malte auch zahlreiche Damenporträts. Ende 1916 als Zivilgefangener im Gefangenenlager zu Ruhleben bei Berlin interniert, malte er dort zahlreiche flotte Ansichten aus dem Lager, die er 1918 in der Grosvenor Gallery in London ausstellte. Beschickte häufig die Dowdeswell-Galleries in London, auch die Royal Acad. (1897, 1912, 1922, 1923) u. ausländ. Ausst. (Münchner Sezession 1902; Salon der Soc. des Art. franç., Paris 1903; Expos. de la Soc. belge des Aquarell., Brüssel 1912). Das Luxembourg-Mus. in Paris besitzt 1 Gemälde: Kinderkopf.

The Studio, XIII (1898) 25/30 (mit Abb.); XVI (1899) 123 f. (mit 3 Abb. [1 farb. Tafel]); XXVIII (1903) 44; XXXIX (1907) 156 f. (mit Abb.); LXXIII (1918) 90/99 („My Life at Ruhleben"; mit zahlr. Abb.). — The Artist, XXXI (1901) 144/46 (mit Abb.). — The Magazine of Art, 1902 p. 301/05 (A. L. Baldry; mit Abb.). — Die Kunst, XV (1907) 388. — H. W. Singer, Kstlerlex., VI (Nachtr.), 1922. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — L. Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Gem., 1913 p. 60. — Ausst.-Kat.

Jungmarcker, Johan Christoffer, schwed. Goldschmied um 1700, Lehrling des A. Hafrin in Gothenburg; Meister ebenda 1752/79 u. in Marstrand 1779/95. Lieferte zahlreiche Prachtstücke in Rokokoformen, u. a. eine Kaffeekanne (1774, Hamburg, Mus. f. Kst u. Gew.).

Ernst Fischer, Västsvenskt silver (Göteborgsutställn. publikationsserie), Gothenburg 1923. — Gustaf Upmark, Guld- och Silversmeder i Sverige 1520—1850, Stockh. 1925.

G. M. Silfverstolpe.

Jungmayr, Goldschmied in Augsburg, 1611, siehe im Art. *Jungmair,* Jörg.

Jungnickel, Gertrud, Porträtmalerin, geb. 23. 2. 1870 in Stendal, Schülerin von W. Thor in München, E. Eitner in Hamburg u. Lovis Corinth in Berlin. Lebte zuerst in Altona, jetzt in Freiburg i. Br. Bildnisse (in Öl u. Pastell) von Altonaer u. Freiburger Persönlichkeiten im Besitz dort. Familien.

Kunstkalender Schleswig-Holst., 1912 p. 57 (Abb.). — Ausst. von Kunstw. aus Altonaischem Privatbes., Altona 1912 p. 51 No 1517, p. 58. — Mitteil. d. Künstlerin.

Jungnickel, Ludwig Heinrich, Maler u. Graphiker in Wien, geb. 22. 7. 1881 zu Wunsiedel in Oberfranken. Besuchte die Kunstgewerbeschule München, wanderte 16 jährig 1897 nach Neapel u. blieb fast ein Jahr in Italien, wo er sich durch Kopieren seinen Unterhalt verdiente, durch den Archäologen Orazio Maruchi gefördert wurde u. auch in den vatikanischen Sammlungen zeichnete. 1898 begab er sich, durch die Gründung der „Sezession" (1898) angezogen, nach Wien, wo er sich Jos. Hoffmann, Alfred Roller u. G. Klimt anschloß. Gleichzeitig bezog er als Schüler A. Eisenmengers die Akad. und machte sich unter W. Unger mit der Radiertechnik vertraut. Die stärkste Anregung empfing er jedoch durch Klimt, dem er auch persönlich näher trat. Die Überwindung des Impressionismus u. der imitativen Raumdarstellung wurde auch seine Losung; die Bedeutung der Fläche für die Komposition ist bereits in den Teppichentwürfen für die Firma Backhausen u. den Entwürfen von Stoffen für die Wiener Werkstätten klar erkannt. Die konsequente Verfolgung dieser neuen Erkenntnis führte schrittweise zur Ausbildung eines persönlichen Flächenstiles, der schärfste Charakteristik mit dekorativer Gestaltung verbindet. — J.s Aufenthalt in Wien wird, abgesehen von größeren Studienreisen, zweimal auf längere Zeit unterbrochen. 1906 übersiedelt er nach München, wo er bei Marr arbeitet; 1907 kehrt er nach Wien zurück. 1911 folgte er einem Rufe als Professor an die Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M., wo er zum Wortführer der modernen künstler. Bestrebungen wurde, ohne sich indes gegen die herrschenden Vorurteile in Dingen der Kunst und des Geschmackes durchsetzen zu können, und auch einen Kreis von Schülern um sich versammelte. Da er aber fühlte, daß seine Kunst in der Atmosphäre Frankfurts nicht gedeihen könne, begab er sich wieder in seine Wahlheimat Wien, um sich nun dauernd hier niederzulassen. Das künstler. Ergebnis seines Frankfurter Aufenthaltes ist eine Holzschnittfolge von Frankf. Stadtansich-

ten (1911). Wichtig für J.s Werdegang wurde seine ausgesprochene Vorliebe für das Handwerkliche seiner Kunst. Die verschiedenen Techniken der Graphik führten ihn zu immer neuen Versuchen. Unter diesen verdient die Spritztechnik, die es ihm ermöglicht, durch Verwendung von Schablonen eine Anzahl im wesentlichen gleichartiger Wiederholungen herzustellen, besonders hervorgehoben zu werden. In dieser Technik erschien u. a. eine Folge von Tierdarstellungen (1906). Aber auch der Holzschnitt, namentlich der Farbholzschnitt, den er zu einer in Europa bisher nicht gekannten technischen Vollendung brachte, lockte ihn zu eigenartigen künstler. Problemen. Ein Auftrag des Oberst-Kämmereramtes wurde der Anlaß zu einer Folge von Tierdarstellungen aus der Menagerie von Schönbrunn (1909), Farbholzschnitten, in denen sich J.s Stil bereits deutlich von dem der Klimt-Gruppe abhebt. 1911 ging J. als Mitarbeiter Klimts nach Brüssel, wo er die Ausschmückung eines Raumes in dem von J. Hoffmann erbauten Palais Stoclet übernahm. Er malte für das Kinderzimmer einen teppichartig empfundenen Fries mit Bäumen, Schwämmen u. Tieren. Im Frühjahr 1914 erschien eine Folge von Farbholzschnitten großen, quadratischen Formates (Papageien) — Kompositionen von blühender Farbigkeit. Eine zentrale Stellung nimmt in der Kunst J.s das Tier ein. J. sieht im Tier die rassenmäßige Auslese vollkommener entwickelt als beim Menschen u. wendet sich der Darstellung des Tieres, dessen gesunde Vitalität ihn fesselt, in einer Art Opposition gegen die westeuropäische Zivilisation u. ihre Verfallserscheinungen zu. In dieser Stellungnahme findet auch sein künstler. Verhältnis zum Menschen im allgemeinen seine Erklärung: auch der Mensch ist für ihn ein Triebwesen gleich dem Tier, ein Stück Natur. Der noch unbeschwert von der Zivilisation im Zusammenhang mit der Natur lebende primitive Mensch reizt ihn deshalb besonders. Seine Studienreisen nach Bosnien, in die Herzegowina und Bukowina finden in dieser Anschauungsweise ihre Erklärung. Selbst J.s Vorliebe für Wien gründet sich auf die Anziehungskraft, die der östliche Einschlag im Wiener Volkstum auf ihn ausübt. — Die Ausbeute eines halbjähr. Aufenthalts in Italien ist ein 1922 im Rikola-Verlag, Wien, erschienenes „Italienisches Skizzenbuch"; dazu die Ölbilder: Via Appia, Positano u. Castel Gandolfo (Privatbes.). Eine radierte Serie von Affendarstell. verblüfft durch die Sicherheit der Linienführung, die ganz im Dienste dekorativer Flächenwirkung steht. Eine Reihe von Bildnis- u. Aktzeichnungen (Kreide) nimmt innerhalb des Schaffens J.s vorübergehend einen breiteren Raum ein. Er bildet darin eine Zeichentechnik aus, die mit dem geringsten Aufwand an Lineament das Charakteristische eines Körpers oder Gesichts flächig-dekorativ zerlegt. 1923 erschien im Maybach-Verlag Wien eine lithogr. Folge von Darstell. aus der Spanischen Reitschule in Wien: stilisierte Bewegungsmotive, die in knappen Strichzügen Augenblickseindrücke festhalten. Im selben Jahre entstehen wieder Tierbilder; meist Raubtiere in wilder Bewegung, oft an japanische Stilisierung erinnernd. Die Studien zu diesen Lithographien — Zeichnungen großen Formates (Albertina, Wien) — gehören zum Bedeutendsten, was J. bis jetzt (1925) geschaffen hat. Außer den genannten Arbeiten schuf J. auch einige größere Kompositionen wie das Ölgemälde „Die Überschwemmung" (existiert auch als Gouachebild), ferner Plakate, z. B. für Schneiders Kunstsalon in Frankfurt a. M. (1912), u. illustrierte die Bücher „Tiere der Fabel" (Wien 1917) u. „Tierfabeln des klassischen Altertums" (24 Orig.-Lithogr. u. Buchschmuck, Wien 1918). — J. beschickt außer Wiener Ausstell. auch Berliner (Gr. K.-A. u. Sez.), Münchner (Glaspal. u. Sez.), Düsseld. u. a. Ausst., wiederholt auch Ausst. im Ausland. Kollektivausst. 1916 in der Galerie Arnot, Wien. Erhielt 1910 den Graphikerpreis auf der internat. Kunstausst. in Rom, 1911 die gold. Med. auf der internat. Kunstausst. in Amsterdam, 1914 die Staatsmed. auf der Buchkunstausst. in Leipzig, 1915 die silb. Med. auf der Panama-Pacific Expos. San Francisco.

Deutsche Kunst u. Dekorat., XVII (1905/06) 117 ff., m. 5 Abbn (St. Steinlein); XX (1907) 96 (Abb.); XXXII (1913) 350 ff., mit 15 Abb. (Berta Zuckerkandl); XXXIII (1913/14) 156, 161 (Abb.). — Die Kunst, XXXIV (= Dekor. Kunst XIX), 1915/16 p. 331 ff., mit 6 Abbn (Max Eisler); Beil. zu Heft 7 (April 1916) p. IV. — Die graph. Künste, XXXVIII (1915) 42 u. Abb. (hinter p. 44); XXXIX (1916) 55 ff., mit 15 Abbn (Otto Zoff); XLV (1922) Beiblatt p. 86; XLVII (1924) Beibl. p. 58. — Der Cicerone, VIII (1916) 153 f.; XI (1920) 260; XIV (1924) 739 u. 1208. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1915/16) 290; XXIX (1917/18) 324; XXX (1918 bis 19) 599; XXXIV (1922/23) 93. — Belvedere 1922, p. 126 u. Beibl. zu Heft I, p. X. — Die bild. Künste (Wiener Monatshefte), II (1919) Orig.-Lith. vor p. 121, 138/44, mit 8 Abbn (A. Stix, Tierzeichn. von L. H. J.), 218 (Abb.) u. Beiblatt p. XIX. — Wiener Jahrb. d. bild. Kst 1922 (Die bild. Künste V), p. 37 (Abb.), 39 f., 44. — Kunst u. Kunsthandw., XIX (1916) 166; XXIII (1920) 196. — The Studio, XLI (1907) 21 ff. (mit 8 z. T. farb. Abb.); XC (1925) 288 ff. (mit Abb.). — H. W. Singer, Die mod. Graphik, Lpzg 1914. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., III, V/VI. — Ausst.-Kataloge.

Anton Reichel.

Jungstedt, Axel Adolf Harald, schwed. Genre- u. Bildnismaler, geb. in Norrköping 17. 3. 1859. War zuerst Schüler der Stockholmer Kunstakad., an der er 1908/24 eine ordentl. Professur für Zeichnen innehatte. Malte in seiner früheren Zeit eine Reihe Bilder mit Darstell. aus der Industrie (z. B.: Im Steinbruch, Nationalmus. Stockholm) sowie eine Anzahl Monumentalmalereien (Deckengemälde

der St. Olofskirche in Norrköping, 1893; Vestibülbilder im Kgl. Theater, Stockholm, 1897). Das Mus. in Gothenburg (Kat. von 1917) besitzt von ihm 1 Ölbild: Heringsfang in den Stockholmer Schären (1889). Seine Haupttätigkeit liegt jedoch auf dem Gebiet der Porträtmalerei. Von seinen Bildnissen verdienen Erwähnung: Selbstbildnis (1897, Kunstakad. Stockholm); Oscar II. (Foyer des Kgl. Theaters ebda, 1898); Gunnar Wennerberg (Uppsala studentkår).

Nord. Familjebok. — G. Nordensvan, Svensk Konst och Konstnärer, 1892. — Konst och Konstnärer, 1913 p. 8 (Abb.). — Loo-ström, Academiens Samlingar, Stockh. 1915 p. 244, Tfl 120. — Kat. Porträtsaml. Univ. Lund, 1915 p. 6. *G. M. Silfverstolpe.*

Jungstedt, Kurt, schwed. Maler u. Zeichner, geb. in Stockholm 21. 5. 1894. Studierte auf der Techn. Schule in Stockholm u. bei Henrik Sörensen in Oslo (1915/16). Betätigte sich im Genrefach, in der Innendekoration u. neuerdings als talentvoller Buchillustrator. Illustrierte u. a. J. Wallenberg's „Min Son på Galejan" (1923), F. Cederborgh's „Uno von Thrazenberg" (1924) u. Voltaire's „Candide" (1925). *G. M. Silfverstolpe.*

Jungtow, Richard Julius, Holzschneider in Dresden, geb. ebenda 12. 9. 1828, Schüler u. Mitarbeiter H. Bürkner's, schnitt nach A. Rethel das Blatt „Der Tod als Freund", nach L. Richter 3 oder 4 größere Blätter u. mehrere kleinere Illustrationen, nach J. Schnorr von Carolsfeld einige Blätter zur Cotta'schen „Bibel in Bildern", u. war an der Holzschnittausführung von Rethels Totentanz mitbeteiligt.

J. Fr. Hoff, A. L. Richter, Dresden 1877, p. 454. — Weigel's Kstcatalog, Lpzg 1838/66, V (Reg.). — C. Glaser, Die Graphik d. Neuzeit, Berlin 1922.

Jungwierth, Franz Xaver Andreas, Kupferstecher, geb. 1. 12. 1720 in München, † 5. 1. 1790 ebenda, Sohn eines Feldkuriers. Schüler von J. Mörl. Ließ schon 1739 einen Sohn taufen. Stach zahlreiche religiöse Darstell., z. T. nach zeitgenöss. bayerischen Künstlern (F. I. Oefele, Chr. Wink, C. D. Asam) oder nach Bildern in Münchner Kirchen (Engelsturz, Hochaltarbild von Chr. Schwarz in der Michaelskirche), Wallfahrtsbilder („Liebreiches Gnadenbild usw. der Wallfahrt Maria Thalham", 1766; „Das wundertätige Bildnis der Gottesmutter auf der Waldrast" [Nachstich des von Mich. Waldmann gez. u. von Barth. Kilian gestoch. Blattes]; das Gnadenbild Mariä Reinigung auf dem Hartberg; das Gnadenbild in Hinterriß; das Gnadenbild zu Ebbs [nach Zeichnung von Jos. Adam Mölkh] u. a.), Porträts (besonders von Münchner Künstlern: B. A. Albrecht nach G. des Marées; desgl. nach F. I. Oefele, 1765; F. I. Oefele, nach Selbstbildn., desgl. nach G. Nogari; J. B. Straub, nach Oefele; J. Amigoni, nach Selbstbildn., u. a.), allegor. u. symbol. Darstell., mehrere saubere Ansichten von München u. Umgebung („Der so genannte grüne Baum an der Isar nebst München . . ." [Ansicht eines Gasthauses in der Nähe von München mit Blick auf die Stadt], nach J. Stephan, 1767; Gesamtansicht von München von der Isarseite aus, nach N. G. Stuber, ca 1745; „Huebersche Weingastgebs Behausung" in der Kaufingerstr. zu München, ca 1790; 2 Ansichten von Schloß Nymphenburg, nach B. Canaletto; 20 Ansichten von München, nach dems., u. a.), Dekorationen für Leichenfeierlichkeiten (Triumphus virtutum in funere Caroli VII. Romanorum Imper. etc., 1745, mit 28 emblemat. Kupfertafeln nach N. G. Stuber; Funebris Memoria Mariae Amaliae, Rom. Imper., 1757, mit 22 emblemat. Kupfertafeln nach J. Schilling) usw. War auch für Münchner Buchverleger tätig (Titelbl. zu Meichelbeck's „Chronicon Benedicto-Buranum" nach J. Weis, Benediktbeuren 1753; Kupfertafeln in J. N. Mederer's „Annales Ingolstadiensis Academiae", Ing. 1782; Titelbl. nach Chr. Wink u. Vignetten nach Fr. Cuvilliés d. J. zu „L'Enriade del sig^{r} de Voltaire tradotta in ottava rima", München 1774; Titelblatt u. Schrift (nach J. Weis) zu [Maria Antonia Walpurgis' von Bayern] „Sentiments d'une Ame Pénitente sur le Pseaume Miserere", München 1747). Ausführliche Verzeichnisse der Stiche J.s bei Nagler u. Maillinger (Ergänzung dazu im Lentnerschen Lagerkatalog). Eine größere Anzahl Drucke von ihm im Mus. zu Brüssel-Ixelles (Kat. von E. Meuner, 1921 p. 324; fälschl. „Junwurt"). — Von seinem Sohn u. Schüler Maximilian, geb. um 1745, † 1768 in München, sind 2 Stiche bekannt: Bildnis des Archimedes u. Hl. Johannes in Verzückung.

Taufbücher der Frauenkirche zu München (nach einem Auszug von G. B. Faßmann im Heinecken-Sammelbd [Ms. im Kupferstichkab. Dresden]). — Westenrieder, Beschr. von München, 1783 p. 403. — Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810, I u. II (Nachtrag). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., II; III; V. — J. Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München (Stadtmus.), 1876, III (Reg.); IV (1886) Reg. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 ff. No 3132, 3486, 3756, 3761, 7099, 8359, 12365—68, 13680, 13683, 13841, 13973, 14387, 14590, 14799, 15265. — Kat. Ornamentstichslg d. Kunstgew.-Mus. [Berlin], Leipzig 1894. — Kat. d. Bayer. Nat.-Mus., XI (Wittelsbacensia), München 1909. — Kat. d. Wittelsbacher Ausst. in München, 1911 No 239. — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII^{e} S., ^{6} 1912. — Bayer. Heimatschutz, XIX (1921) 84f. (Abb.). — Mitteil. von H. Hochenegg, Innsbruck.

Jungwirth, Balthasar, Bildschnitzer in Wien, war 1723 unter A. Potenter an der Ausschmückung des Chorgestühls der Stiftskirche zu Klosterneuburg tätig.

Kunst u. Kunsthandwerk, III (Wien 1900) 211.

Jungwirth, Josef, Maler in Wien, geb. 19. 2. 1869 ebenda. Schüler der dort. Akad. bei S. L'Allemand, A. Eisenmenger u. K. Pochwalski, weitergebildet auf Reisen in Italien

(1899/1900), Deutschland u. Holland. Ließ sich in Wien nieder, wo er an der Akad. lehrt. Zeigte Porträts u. Sittenbilder auf d. Ausstell. der Wiener Künstlergenossenschaft. Genannt seien die Porträts: Erzherzöge Franz Ferdinand u. Otto, Abt Alex. Karl von Melk, Graf P. Draskovich, ferner das große Bild: Sitzung des niederösterr. Landtags, 1908 (Landtagsgebäude, Wien), Heimatlied (1905 im Wiener Künstlerhaus ausgest.; kl. gold. Staatsmed.), Überfall der Preußen durch Daun bei Hochkirch (1912, Hofburg, Wien), Auri sacra fames (1922).

H. C. Kosel, Dtsch-österr. Kstler-u. Schriftst.-Lex., I (1902) 68 f. — Kst u. Ksthandw., XII (1904) 210; cf. Kunstchronik, N. F. XX (1908/09) 330 f. — Die Kunst, XXVII (1912/13) 420. — Deutsche Kunst u. Dekor., XL (1917) 122 (Abb.). — Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers.

Jungwirth, Maria, Kunstgewerblerin u. Goldradiererin (Eglomisé), geb. 17. 8. 1894 in Krems a/Donau (Niederösterr.), tätig in Wien u. Feldbach bei Graz. Studierte 1914/17 an der Wiener Kunstgewerbeschule (Lehrer: A. Roller, O. Strnad, F. Čižek, Jos. Hoffmann u. Adele v. Stark). In der Emailwerkstätte hatte sie ein altes Eglomisé zu reparieren; dabei kam sie auf diese Technik, welche sie durch Versuche erweiterte und in der Art von Radierungen ausbildete. Die Sparkasse in Feldbach besitzt 3 ihrer Eglomisé-Arbeiten: „Tabor", „Altes Kloster in Feldbach", u. „Holdvilla u. alte Kirche v. Feldbach". Eine Kollektion ihrer Eglomisé-Arbeiten ging nach Amerika u. England. „Eingang der Seele ins Jenseits" enthält die „Sammlung modernster Künstler" Dr. Moldauers. Eine Puderdose mit Eglomisé ist im Bes. der Frau Volpini de Maestri. 1916 arbeitete sie an einem Teil des österreich. Wappens (ausgeführt in Emailtechnik) für die Kaiser Karl-Huldigungsadresse, die in der Kunstgewerbeschule entworfen u. ausgeführt wurde. Sie ist fast alljährlich in den Ausstell. des „Kunstheims" (Wien, Schwarzenbergpalais) vertreten.

Katal. der Frühjahrsausst. 1921 der Genossenschaft bildender Künstler Steiermarks. — Kat. der XXII. Jahresausst. der Genossenschaft bild. Künstler Steiermarks. — Dagobert Peche-Gedächtnis-Ausst. im Österr. Mus. f. Kunst u. Ind. *B. B.*

Juni, Isaac, span. Bildhauer u. -schnitzer, geb. wohl 1539 in León oder wahrscheinlicher in Valladolid als unehelicher Sohn des Juán de J. (s. d.), † Ende 1597 in Valladolid. Heiratete 1. 8. 1583 ebenda die Witwe Juana Martínez de Cuéllar, die ihn überlebte, u. hinterließ bei seinem Tode 1 legitimen Sohn, der nach Amerika auswanderte, u. 3 Töchter. Beim Tode seines Vaters, dessen ältestes Kind er war, stand er im Alter von 38 Jahren. Das väterliche Testament vom 8. 4. 1577 bedenkt ihn überaus reich u. vermacht ihm u. a. ein (geschnitztes?) Bildnis Juán's, das damals über der Ateliertür in dessen Hause zu Valladolid angebracht war; die Skizzen, Modelle und Aufzeichnungen Juán's gehen damals zwar in den Besitz von J.s Halbbruder Juán, dem 2. legitimen Sohne des älteren Juán von dessen 2. Gattin María de Mendoza, über, doch macht sie dieser J. später zum Geschenk. — J. war Schüler u. Mitarbeiter seines Vaters u. steht als Künstler völlig im Schatten desselben. Arbeiten seiner Hand sind aus einigen Urkunden bekannt; so vollendete er den von Juán begonnenen Retablo für die Cap. de Monroy in S. Salvador zu Arévalo u. begann 1597 zusammen mit Benito Celma einen Retablo für das Kloster de la Merced in Valladolid (vollendet 1599 von Pedro de la Cuadra); weitere Arbeiten in dem Testament seiner 1612 † Frau erwähnt, darunter 1 große Statue des hl. Eligius für das Carmen-Kloster u. der Retablo für die Kirche des Klosters de Santa Clara zu Cuéllar. Der kleine, laut Inschrift 1585 vollendete Retablo des Joh. Bapt. im Kloster de la Concepción zu Valladolid wurde J. zu Unrecht zugeschrieben u. ist wohl eine Arbeit des E. Jordán. — Nicht identisch mit J. scheint ein 1578 in Valladolid nachweisbarer ausländischer Bildhauer Isaac (s. d.) zu sein.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff. (s. Reg. p. 671; ausführlich mit Urkundenauszügen). — Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XX (1912) 82, 88. — Bolet. de la Soc. castellana, IV 482. — The Burlington Magaz., XIV (1908/09) 353 (P. Lafond).

Juni (Jony, Juani), Juán de, französ. Bildhauer, Maler u. Architekt, geb. in Joigny (Burgund), † zwischen 8. u. 19. 4. 1577 in Valladolid im Alter von 70 Jahren, Vater des Isaac. Die Jugendzeit dieses bedeutenden Künstlers ist noch wenig erhellt. Er soll von Pedro Alvarez de Acosta, als dieser Bischof von Oporto wurde, von Rom mitgebracht worden sein, um in Oporto den Bischofspalast zu erbauen; 1531 oder 32 sei damit begonnen worden. (Seltsam bleibt, daß über J.s Tätigkeit als Architekt sonst niemals etwas bekannt geworden ist.) Als Acosta 1534 nach León berufen wurde, sei J. ihm gefolgt. Nach einer Aussage von Llorente de Herreros von 1548 zählte J. 1536 zu den Bildhauern, die unter Leitung von Juán de Badajoz an der Dekoration des Markusklosters in León arbeiteten. („Er machte in S. Marcos viele Arbeiten in Stein, u. wenn eine gute Historia in Holz oder Stein zu bilden war, so bekam er sie in Auftrag.") Gómez Moreno schreibt J. die Kreuzabnahme an der Fassade von S. Marcos u. einen Teil der Kreuzgangdekoration zu. Sicher von ihm ist das Terrakottarelief einer Pietà, die Terrakottastatuette des hl. Matthäus u. das Holzrelief mit d. Darst. der Verbrennung rabbinischer Bücher im Mus. Arqueol. de S. Marcos. — Vielleicht noch in León, jedenfalls um 1538, fertigte J. die Terrakottastatuen der Hll. Hieronymus u. Sebastian für die Klosterkirche S. Francisco in Medina del Ríoseco im Auftrage des Admirals D. Fadrique Enríquez II. († 1538). 1539, spätestens 1540, übersiedelte J. nach Valladolid, vielleicht auf Anraten seines

Gönners Acosta, der sich meist dort aufhielt. Eine seiner ersten dort ausgeführten Arbeiten ist die figurenreiche Gruppe der Beweinung Christi (polychr. Holz) für die Kap. des Bischofs v. Mondoñedo Fr. Antonio de Guevara in S. Francisco (jetzt im Prov.-Mus.), die er 7. 1. 1544 vollendete; nach Aussage des Jeronimo Vázquez (1546) hatte J. 5 Jahre daran gearbeitet. J. wurde Bürger von Valladolid u. baute sich 1545 ein Haus (laut Urkunde vom 24. 4. 1545). Er war zweimal verheiratet u. hatte (1539) einen unehelichen Sohn Isaac de J. (s. d.), der gleichfalls Bildhauer wurde. — Um die Ausführung des Hochaltars von Santa María la Antigua entspann sich ein Riesenprozeß, da der Spanier Giralte J. im Preis zu unterbieten suchte u. seine Parteigänger die „italienische" Kunst Giraltes gegen die „französische" J.s ausspielten. Der Prozeß wurde aber zugunsten J.s entschieden (1. Vertrag 12. 2. 1545; endgültige Prozeßentscheidung 8. 7. 1550; 2. Vertrag 28. 8. 1551; das Altarwerk u. das Gestühl erst nach Aug. 1561 vollendet; laut Inschrift Anf. 1562 aufgestellt). 1548 wurde ihm von der gleichen Kirche der nicht mehr erhaltene Monumento für die Karwoche bezahlt. Im Auftrag seines alten Gönners Acosta, der Bischof von Burgo de Osma geworden war, schuf J. mit seinem Landsmann Juán Picardo u. dessen Schwiegervater Perandrés (Pedro Andrés) den Hochaltar der dort. Kathedrale (Vertrag v. 13. 3. 1550; vollendet u. aufgestellt 18. 8. 1554). J., der die Hälfte des Lohnes erhielt, hat wohl vor allem den Entwurf geliefert. Auch der Retablo am Trascoro dieser Kathedrale (mit dem hl. Michael als Hauptfigur), gleichfalls von Acosta gestiftet, wird J. zugeschrieben; doch ist die Arbeit zu mäßig für ihn. — 6. 4. 1551 Vertrag für den Retablo in der Cap. del Trascoro in S. Benito el Real zu Valladolid, gemeinsam mit seinem Neffen Inocencio Berruguete ausgeführt. Von den im Prov.-Museum erhaltenen Statuen der Hll. Johannes Bapt., Magdalena, Helena u. Hieronymus werden die beiden ersten J. allgemein zugewiesen. 6. 7. 1556 Vertrag betr. Ausführung eines Calvario für die Kap. des Bischofs v. Zamora D. Antonio del Aguila im Franziskanerkloster zu Ciudad Rodrigo (jetzt in einer anderen Kirche aufgestellt). 1. 6. 57 Vertrag für einen Retablo de la Concepción in der Kap. der Familie Benavente i. d. Pfarrkirche Sta María Mediavilla in Medina del Ríoseco. In Aranda del Duero, wo Palomino eine reichgeschmückte Kanzel von J. erwähnt, hatte J. nach Ponz u. Ceán Bermúdez in dem zerstörten Dominikanerkloster den Retablo u. das Grabmal seines Gönners Acosta († 1563) geschaffen. 24. 3. 65 Zahlung für Arbeiten an der Festdekoration beim Durchzug der Königin Isabel de Valois durch Valladolid. Vor 1569 führte er die Skulpturen des Retablo der Familie Alderete in S. Antolín zu Tordesillas aus. 1571 ist die große Beweinung Christi (Retablo de la Piedad) der Kathedrale von Segovia datiert. 1573 wurde die Alabasterstatue des hl. Secundus in S. Segundo in Ávila aufgestellt; diese Arbeit wird neuerdings J. mit Recht zugeschrieben. Gemeinsam mit Est. Jordán schloß J. 13. 2. 1574 einen Vertrag, die Reliefs u. Statuen für den Antecoro der Kathedrale v. León zu arbeiten; doch kam J. nicht mehr dazu. Mit der Ausführung begann Jordán 1578. J. vollendete nur noch einen Kruzifixus für die Cap. de la Libreria der Leoneser Kathedrale 1576. — Die letzten 12 Jahre beschäftigten J. die Arbeiten für den Hochaltar der Pfarrkirche von Medina del Ríoseco, die er 1565 mit Franc. de Logroño u. Pedro Bolduque übernommen hatte, wie aus einer Urkunde vom 8. 12. 1573 hervorgeht. J. war säumig u. hielt auch den ursprüngl. Plan nicht ein. Er hatte ein eigenes Atelier in Medina eingerichtet, u. bei der Inventaraufnahme 20. 4. 1577 nach J.s Tod fand man hier Tonmodelle für die Calvariofiguren, das Modell für die Himmelfahrt Mariä, einen Aufriß des Retablo u. ein Gesamtmodell aus schwarzem Wachs, ferner lateinische, ital. u. 8 französ. Bücher sowie 5 niederländ. Stiche. Der Hochaltar wurde später von E. Jordán vollkommen neu geschaffen und J.s vollendeter Calvario anderswo aufgestellt. Das Testament vom 8. 4. 1577 zeigt, daß ein Retablo de la Concepción für Orense u. eine Kustodie für die Kirche von Adalia wegen Zahlungsrückständen nicht abgeliefert worden waren; erwähnt wird auch ein Retablo mit einem Kruzifixus für Medina del Campo. Unter seinen Gehilfen war laut Testam. ein Herbert aus Aachen. Von Isaac de J. ausgeführt wurde der Retablo für die Cap. de Monroy in S. Salvador zu Arévalo, der bei J.s Tod erst begonnen war. J. wurde in seinem Familienbegräbnis im Conv. Sta Catalina begraben. Der Kruzifixus am Altar bei seiner Gruft ist von seiner Hand. Unter den anderen nicht genau datierbaren Arbeiten steht die berühmte Virgen de los Cuchillos in Las Angustias in Valladolid an 1. Stelle (wahrsch. nach 1560 von J. als Mitglied der Brüderschaft gearbeitet; statt der urspr. 7 Messer heute entstellende moderne Schwerter angebracht). Ferner zu nennen: in Valladolid, Mus.: Reliquienbüste der Hl. Anna, Statue des Hl. Antonius von Padua (aus S. Francisco, wahrscheinl. um 1555); S. Martín, ibid.: Pietà (Terrakottarelief; ein ähnliches [früher in S. Andrés] wurde verkauft); Conv. Sta Isabel, ibid.: Retablo des Hl. Franciscus mit Halbfigur d. Hl.; in León, ehemal. Jesuitenkirche (nach Gómez Moreno): Hl. Familie; in Sahagun, S. Lorenzo: Retablo; in Salamanca, Kathedrale: die Hl. Anna unterrichtet die Hl. Jungfrau (Teil des ursprüngl. Schmuckes d. Grabmals des Arcediano Castro, hatte eine von Quadrado erwähnte Figur des Joh. Bapt. zum Gegenstück; das Grabmal selbst mit einem Re-

liefporträt des Priesters u. einer Kreuzabnahme, zuletzt im Kreuzgang, heute verschollen); in Madrid (nach Tormo), Iglesia de los Irlandeses: Joachim u. Anna (Bemalung erneuert); Descalzas Reales, ibid.: Liegender Christus. Unbekannt ist der gegenwärtige Aufbewahrungsort eines kleinen Retablo mit Darstell. d. Concepción (Phot. Laurent; cf. E. Tormo in Bolet. de la Soc. esp. etc., XXII 177). — *Nicht* von J. sind die ihm früher vielfach zugeschriebenen Werke: Dreikönigsretablo in Santiago zu Valladolid (von Berruguete); Hl. Bruno, Mus. Valladolid; Santiago Abad, ibid. (von Gaspar de Tordesillas). — J. bemalte seine Skulpturen selbst. Er verzichtete dabei im Gegensatz zu Berruguete auf reiche Vergoldung u. brachte damit auch hier seine naturalistische Anschauung zum Ausdruck. Von den ihm von älteren Autoren zugewiesenen Gemälden ist nichts nachweisbar; die ihm sonst zugeschriebenen Bilder sind schwerlich von seiner Hand. Der Vielbeschäftigte nahm sich offenbar zu seinen Arbeiten reichlich Zeit. Ein Vergleich der Beweinung von Valladolid mit der fast 30 Jahre später geschaffenen in Segovia zeigt eine gewisse Veräußerlichung. — Eine monograph. Würdigung steht noch aus. Von Berruguete als der beste fremde Künstler gerühmt, der je nach Kastilien gekommen sei, wird J. von Spaniern als einer der Hauptschöpfer des span. Barock bezeichnet; jedoch ist sein lautes, heftig agierendes Pathos gänzlich unspanisch u. von Anfang an von den span. Künstlern als fremdes Element empfunden worden. Er wirkt wie ein Vorläufer des Rubens auf dem Gebiet der Plastik. Zweifelsohne mit den Werken des Michelangelo vertraut, hat J. sich keinem öden Manierismus hingegeben, wenn er auch jenen in der Spätgotik wurzelnden, durch Michelangelo in neue Bahnen gedrängten Künstlern zuzuzählen ist. Wie seine Einzelformen u. seine Gewandbehandlung schwer u. massig sind, so weisen auch seine Altäre eine derbe u. barocke Gliederung auf. Die Einteilung ist nicht eigentlich architektonisch, sondern mehr malerisch. Die Freude an Bewegung, an großen schweren Kurven u. das Bedürfnis nach starker Aufwühlung der Fläche ist ebenso in der Gesamtkomposition seiner Altäre zu spüren wie bei den einzelnen Figuren. Auf die Eleganz des Berruguete wird verzichtet u. stets ein auf Ausdruck gestellter, Naturalistisches kühn bezwingender Monumentalstil erstrebt u. erreicht. Die nächsten span. Nachfolger J.s haben nicht eigentlich diesen Barock weiterentwickelt, sondern, ganz den Bestrebungen der Architekten jener Epoche entsprechend, mehr an die klassische Renaissance angeknüpft.

A. Ponz, Viage de España, [1] 1774 ff.; [2] 1787 ff., passim. — Palomino de Castro y Velasco, Mus. Pict., III [2] (1797) 414 ff. — I. Bosarte, Viage artist. á varios Pueblos de España etc., I (1804). — Zarco del Valle, Docum. inédit. para la hist. de las B. Artes en España, 1870; ders., Docum. de la Catedral de Toledo (Datos doc. para la Hist. del Arte esp., II), 1916. — Sánchez Cantón, Fuentes liter. para la Hist. del Arte esp., I (1923). — E. García Rico, Docum. referentes al Retablo de Santa María de Ríoseco (Rev. histór.), Valladolid 1925. — J. Agapito y Revilla in: Castilla artíst. y histór. (= Bolet. de la Soc. castell. de Excurs., 2ª ser.), II (1918) u. III (1919) m. Abb., vollständigste Zusammenstellung des Quellenmaterials; ders. in: Archivo de Arte españ., I (1915) 175 ff., m. Abb. — Martí y Monsó, Estudios hist.-artíst. relat. á Valladolid, 1898/1901 (grundlegend). — Ceán Bermúdez, Dicc. histór. etc. de las B. Artes en España, 1800, II u. VI 74/75. — Viñaza, Adiciones al Dicc. hist. etc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de Esp., 1829 I 68 f., 221, 395. — J. M. Quadrado, Valladolid etc. („España"), 1885 p. 53, 112, 167, 289, 464. — N. Rabal, Soria („España"), 1889 p. 331, 334. — Bolet. de la Soc. esp. de Excurs., XVI (1908) 91, 235, 244, 245, 248; XXII (1914) 177; XXV (1917) 220; XXX (1922) 154, 156, 157, 158 f. — F. Anton, Obras de J. de J., in: La Esfera, 1918. — P. Lafond in Burlington Magaz., XIV (1908/09) 345 ff., m. Abb.; ders. in Les Arts, IV (1905) Nr 43 p. 23 (Abb.), 27; ders., La Sculpt. espagnole, 1909. — M. Dieulafoy, La Statuaire polychr. en Espagne, 1908 p. 112, 118 f., m. Abb. Taf. XLI f. — E. Bertaux in Michel's Hist. de l'Art, IV (1909/11) 979 f., m. Abb. — A. L. Mayer, Span. Barock-Plastik (Sammelbde zur Gesch. d. Kst u. d. Kstgew., X), München 1923 p. 12, 20 f., m. Abb. — V. von Loga, Die span. Plastik vom 15. bis 18. Jahrh., in Ludw. Justi's Gesch. d. Kunst, Berlin o. J. p. 136 f., m. Tafelabb. — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Hdb. d. Kstwiss.), Berlin o. J., m. Abb. — G. Weise, Span. Plastik aus 7 Jahrh. (Tüb. Forschungen z. Archäol. u. Kstgesch., III), Reutlingen 1925, p. 64/66, Tfl 160, 176/83. *A. L. Mayer*

Juni, Matías de, Goldschmied in Valladolid, wahrscheinlich unehelicher Sohn des Isaac (s. d.); 1614 als Zeuge genannt.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff. (s. Reg. p. 671).

Juni, Pablo de, Goldschmied, get. 12. 1. 1568 in Valladolid; war natürlicher Sohn des Isaac de J. von einer María de Gani, Tochter (oder Nichte) eines 1528 in Valladolid nachweisbaren Bildhauers Juán de Gani; zuletzt 1614 ebenda genannt.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff. (s. Reg. p. 671).

Juni y Mendoza (meist Juni y Cursi gen.), Simeón de, Maler, geb. 1573 in Valladolid als jüngster legitimer Sohn des Juán (s. d.) von dessen 2. Frau María de Mendoza, † vor 1. 10. 1601 ebenda.

Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 ff. (s. Reg. p. 671).

Junjewitsch (Юневичъ), Kasimir, russ. Mosaizist, Schüler d. St. Petersb. Kunstakad., die er 1851 mit dem Künstlerdiplom absolvierte, und auf deren Ausstell. er 1851 mit dem Bildnis G. Michailoff's, 1855 mit d. Mosaikporträt Peters d. Gr. (nach Nattier) vertreten war.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., III (1866) 164. — E. Dobbbert, Russ.

Künstlerlex., Manuskr. im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig (beide russ.).

Junige, Alexander, Bildhauer u. Graveur, geb. 1. 12. 1813 in Dresden, wo er sich an der Kunstakad. 1832/37 unter Ernst Matthäi u. E. Rietschel der Bildhauerkunst widmete. Bald gab er diese aber auf und war seit 1840, wo er das Bürgerrecht erwarb, nur noch als Graveur in Dresden tätig. — Sein Vater, Gottlob Friedrich, gebürtig aus Thallwitz bei Torgau, † 15. 7. 1840 in Dresden, 62 J. alt, machte sich 1809 in Dresden als Graveur ansässig.

Akten des Ratsarch. u. der Kstakad. zu Dresden. — Totenbuch der Kreuzkirche das. — Kat. akad. Kstausst. Dresden 1828/35. *E. Sigismund.*

Junige, Ernst (Gottlieb E.), Bildnis- u. Genremaler, geb. 4. 3. 1808 in Dresden, † 5. 6. 1852 das. Stellte schon mit 11 Jahren als Privatschüler von Chr. Gottl. Fechhelm 2 Kreidezeichnungen (Ecce homo u. mater dolorosa) aus u. besuchte seit Jan. 1820 die Akad. Wollte zuerst Graveur werden, entschied sich aber dann für die Malerei und war 1829 Schüler von Heinr. Näke. Von seinen in Öl gemalten Bildnissen seien genannt: das eines Invaliden (1827), Porträtfigur einer Dame, die durch ein gotisches Fenster sieht (1829), und eine Kindergruppe (1833). Später schuf er vorzugsweise Genrebilder, deren einige der Sächs. Kunstverein ankaufte (Der betende Knabe [1833]; Der Dorfschulmeister [1834]; Der Wildpretthändler [1842] u. a.). J. C. Thaeter u. C. Pescheck haben nach ihm gestochen.

Akten der Dresdner Kstakad. u. des Sächs. Kstvereins (Bd II—IX pass.). — Totenbuch der Kreuzkirche zu Dresden. — Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1819—1842. — Dresdner Adreßb. 1826—1852. — F. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). *Ernst Sigismund.*

Junius, Isaak, Maler in Delft, Meister am 7. 10. 1640, seit d. 21. 8. 1639 verheiratet mit einer Tochter des Fayenciers Corn. van der Graef. Von ihm ein „I. Junius 1643" bez. Gemälde mit Darst. eines Reitergefechtes, im Mus. d. bild. Künste in Budapest (Kat., [3] 1913). Ein Album im Kupferstichkab. des Reichsmus. Amsterdam enthält eine Zeichnung nach einem Gemälde von ihm, einen Kampf zwischen Fußvolk u. Reiterei darstellend. Nagler (Monogr. III No 2662) kannte eine Landschaft mit Reitergefecht, bez. J. J.s 1672, die er J. zuschreiben zu dürfen glaubte. Ein von Frimmel als Werk J.s angesehenes Reitergefecht der Stuttgarter Galerie (Kat. 1907 No 261) wird meist als A. v. Hoef (s. d.) oder auch als „Art des Palamedesz." bestimmt. Nach briefl. Mitteil. von Bredius findet man in alten Inventaren auch Stilleben von J. erwähnt. J. hat sich auch als Fayencemaler betätigt, wie aus 2 Plättchen (Slg Loudon im Reichsmus. Amsterdam) hervorgeht, die in Blaumalerei je eine Darstellung des Grabmals Wilhelms I. von Oranien zeigen, u. von denen eines „Junius 1657" bezeichnet ist.

Obreen's Archief, I (1877/78); VI (1884/87). — H. Havard, Hist. des Fayences de Delft, 1909, II 60. — Kunstchronik, N. F. VI (1895) 36. — Oud Holland, XIII (1895) 187.

Junius, P., nicht Architekt, sondern Bauunternehmer. Ihm lag die Instandsetzung des Castortempels am röm. Forum im Jahre 80 v. Chr. ob (Cic., In Verrem I, L 130: aedem Castoris P. Junius habuit tuendam). Die Arbeiten scheinen sich auf ein Ausrichten der im Fundament ausgewichenen Säulen bezogen zu haben.

Pauly-Wissowa, Realencykl., X p. 965 No 28. — Jahrb. d. Dtsch. arch. Inst., 1898 p. 107 Anm. 17. — T. Frank, Roman Buildings of the Republic, p. 78. *W.*

Junk, Rudolf, Maler u. Graphiker in Wien, geb. daselbst 23. 2. 1880, besuchte das Stiftsgymnasium in Melk, wo er die ersten Versuche in der Ölmalerei machte, studierte an der Wiener Universität Germanistik u. keltische Sprachen und promovierte 1903 zum Dr. phil. Unter dem starken Eindruck der Wiener Impressionistenausst. beschloß er, sich ganz der Malerei zuzuwenden u. besuchte als Schüler der Spezialschule Heinr. Leflers die Akad. (1903/08). Stellte seit 1904 im Wiener Hagenbunde Landschaften in Öl u. Pastell, seit 1906 auch Farbenholzschnitte aus und lieferte 1907/09 u. 1911 den buchkünstler. Schmuck zu den Katalogen des Hagenbundes, 1908 die Holzschnitt-Umrahmungen zum Kaiser-Jubiläums-Artikel der „Graphischen Künste" (Bd XXXI p. 53 ff.), für welche er auch (1921) Zierleisten zum Jubiläums-Artikel nebst den Umschlagzeichnungen der Hefte u. Mappen entwarf. Von der Malerei allmählich ganz zur Graphik übergehend, fand J. — seit 1909 in steter Verbindung mit der Wiener Staatsdruckerei — namentlich auf dem Gebiete der offiziellen österr. Graphik u. des Buchgewerbes ein reiches Betätigungsfeld und einen eigenen Stil, für den die eigenartige, zuweilen an Spitzenmuster anknüpfende, in der Regel aber mit Rankenwerk, Blättern u. Rosetten arbeitende, reiche, sich dem Drucksatz harmonisch anpassende Ornamentik charakteristisch ist. Neben Entwürfen zu Wertpapieren, Stempelmarken, Losen u. Plakaten schuf er zahlreiche Serien ausgezeichneter Briefmarken (1912 für Luxemburg, 1916 für die österr. u. bosnische Post, 1922 u. 1923 die sofort vergriffenen österr. Wohltätigkeitsmarken). 1911 besorgte er die Ausstattung des Katalogs der österr. Ausstell. in Rom, 1914 die des österr. „Bugra"-Kat. für Leipzig. Von J. stammt ferner der Buchschmuck zu Stifters „Aus dem alten Wien" (Österr. Staatsdruckerei 1914), zum „Bauernkalender" der Ges. f. vervielf. Kst (1917), zu „Aucassin u. Nicolette" (Avalun-Verlag 1918), zu den von ihm redigierten „Liebhaberausgaben der Österr. Staatsdruckerei" Bd 1 (Anzengruber, Die Märchen des Steinklopferhanns, 1920), Bd 3 (Ginzkey, Vom Gastmahl des Lebens, 1921) u. Bd 5 (Grillparzer,

„Des Meeres und der Liebe Wellen" 1923), sowie zu den Max Eisler'schen Publikationen: „Historischer Atlas des Wiener Stadtbildes" (Österr. Staatsdruck., 1919) u. „Das barocke Wien" (1925). Für die Festschrift der Staatsdruckerei, das Rudolf Alt-Werk (1912), „Hermann und Dorothea" (Ges. f. vervielf. Kst, 1918) u. eine ganze Anzahl von Karl Scheibe ausgeführter Bände zeichnete er die Einbände, für „Reclams Universum" 1918 den Umschlagtitel. Zu J.s liebenswürdigsten Arbeiten gehören außer seinen Exlibris die vielen, meist farbigen Holzschnitte, die er als Gelegenheitsgraphiken (Dank- u. GIückwunschkarten, Geburtsanzeigen, Taufbilder u. dgl.) an seine Freunde versendet und in denen sich seine üppige ornamentale Phantasie u. sein feines poetisches Empfinden besonders reizvoll ausspricht. Schöne Ergebnisse hatten auch J.s Bemühungen um die Reform der künstler. Schrift. Seine preisgekrönte „Junk-Fraktur" hat sich in österr. u. deutschen Presseerzeugnissen bereits eingebürgert und liegt auch J.s Hauptwerk, den von ihm in Holz geschnittenen und mit Initialen u. Randverzierungen versehenen „Sechzehn kleinen Liedern Goethes" (1918/23), zugrunde, in denen sich Schriftbild u. ornamentaler Rahmen zu wundervoller Einheit verbinden. 1924 wurde J. zum Direktor der Wiener Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt ernannt, wodurch jedoch seine künstler. Produktion keine wesentliche Einschränkung erfuhr. Für die österr. Nationalbank führte er in den letzten Jahren eine große Zahl von Banknotenentwürfen, für die Pariser Internat. Kunstgew.-Ausst. 1925 eine Reihe dekorativer Schrifttafeln aus, in denen er seinen Ruf als einer der ersten Wiener Buch- u. Schriftkünstler neuerlich glänzend bewährte.

Kunstchronik, N. F. XVIII (1907) 348; XX (1909) 375; XXIII (1912) 389. — Die graph. Künste, XXXI (Wien 1908) 85 f. (Abb.); Beilage p. 29; XXXIX (1916) Beilage p. 39; XLII (1919) 62/99 (Franz Ottmann; mit Abb.); Beil. p. 45, 58 f.; XLV (1922) 63. — Die Kunst, XIX (1908) 414; XXI (1910) 287. — Studio, LI (1911) 158, 159 (Abb.). — Kstgewerbeblatt, N. F. XXIV (1913) 101/103 (Viktor Fleischer), mit Abb. — Kst u. Ksthandwerk, XVII (Wien 1914) 355 ff. (Abb.). — Reclams Universum, XXIV (1917/18) Heft 14 p. 245/49 (Arpad Weixlgärtner, mit Abb.). — Zeitschr. f. Bücherfreunde N. F. XII (1920) Beibl. p. 369; XIII (1921) Beibl. p. 241; XIV (1922) Beibl. p. 33. — *Kataloge:* Dresden, Gr. Kstausst. 1908; Gr. Aquarellausst. 1911 Nr 383 ff., 631. — Gr. Kstausst. Düsseldorf 1911 p. 151. — Ausst. f. Buchgew. u. Graphik (Bugra), Leipzig 1914, Kat. d. österr. Hauses p. 19, 163. — Glaspal. München 1909, p. 179, 205. — Mostra di Belle Arti, Rom 1911, p. 140 Nr 286/92. — VII Espos. Internaz. d'Arte, Venedig 1907, p. 48 Nr 48. — Ausst. d. Wiener Hagenbundes Nov. 1904 bis Jänner 1905, Nr 88/96; XV. Ausst. (1905) Nr 10, 12, 110; XXII. Ausst. (1907) Nr 64, 65, 109, 110, 132, 133, 232; XXV. Ausst. (1908) Nr 126; XXIX. Ausst. (1909) Nr 29/32, 34/40, 43, 45 (enth. in „Erdgeist", IV [1909] 468 f., 464 [Abb.]); Frühjahrsausst. 1912 Nr 187, 188; XXXVI. Ausst. (1920) Nr 49/62. — Ausst. des Aquar.-Klubs der Genoss. der bild. Kstler Wiens, Febr./März 1924, p. 7. — Jubil.-Ausst. des Wiener Kstgew.-Ver., 1924, p. 41. *H. Ankwicz.*

Junk, Wilhelm, Bildhauer, geb. 15. 10. 1876 in Kyllburg (Rheinprov.), † 22. 6. 1917 in einem Feldlazarett. War 1903/11 Schüler der Münchner Akad. u. ließ sich dann in Boppard a. Rhein nieder. Religiöse Figuren von ihm waren öfters auf Ausst. zu sehen (Münchner Glaspal. 1909, 1911, 1913; Berl. Gr. K.-A. 1912; Paderborn 1913 [Abb. im Kat.]).

Dreßler's Kunsthandb., 1913. — Die christl. Kunst, X (1913/14) 18 (Abb.), 32; XIII (1916/17) Beilage p. 52 (Todesnachr.); XIV (1917/18) 108 (Abb.).

Junker, Carl, Architekt in Triest, nach dessen Plänen A. Hauser 1856/57 Schloß Miramar bei Triest erbaute. J. selbst erbaute 1850/57 das Wasserwerk der Stadt Triest.

E. Metlikovitz, Miramar, Triest 1902, p. 18, 64 Anm. 26.

Junker, Christian, Kupferstecher, geb. 1757 in Preßburg (Pozsony), † 22. 9. 1841 in Wien, tätig daselbst hauptsächlich als Kartenstecher. Von ihm u. a. die Karte des Kriegsschauplatzes des Türkenkrieges 1788 (erschienen in Hadi Történetek, Wien 1789 I) u. Weltkarte (8 Bl., 1803) nach J. C. Kindermann.

Századok, 1874 p. 87, 89. — Ecsedi, Karacs, 1912 p. 23. — Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, I 105; II 72; IV 34 („Junk"). — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 261. — Patuzzi, Gesch. Oesterr., II (1863) hier: Christof J. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, II. *K. Lyka.*

Junker, Hermann I (Herm. Philipp Ludw. Friedr.), Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 18. 9. 1838, † ebenda 10. 2. 1899, Vater des Hermann II. War anfangs als Lithograph Lehrling bei B. Dondorf, dann 1855/60 im Städelschen Institut Schüler von J. Becker u. E. Steinle, 1863 in Paris unter Courbet, ging dann nach Flandern u. Holland u. ließ sich schließlich dauernd in seiner Vaterstadt nieder. 1873/76 war er als Zeichenlehrer an der Musterschule, lange Jahre auch als Illustrator der „Kleinen Presse" in Frankfurt tätig. Von ihm Genrebilder (Öl), wie: „Künstlers Erdenwallen", „Auerbachs Keller", „Die Prüfungskommission" (1863), „Poesie u. Prosa" (1867), Beethoven (1869), 4 Bilder a. d. altjüdischen Leben; ferner Aquarelle u. Tuschzeichnungen: „Germanias Erwachen", „Die Helden des Befreiungskrieges" (1865), „Luther in Worms", „Gustav Adolfs Tod", „Szenen a. d. Deutsch-Französ. Krieg". Ein Zyklus von 12 Zeichnungen „Aus Goethes Leben" im Goethehaus zu Frankfurt, 2 Tuschzeichnungen, „Französ. Kriegsgefangene von 1870/71" in der Gem.-Slg zu Mainz (Kat. 1911).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Kohut, Berühmte israel. Männer etc., I 269 f. — Frankf. Museum (Süddeutsche Wochenschr.) 10. 12. 1873 (V. Valentin). — „Kleine Presse" 12. 2. 1899

(m. Bildnis) u. 20. 12. 1899. — Kat.: Frankf. Kstausst. 1864; Glaspalast München 1869, 71, 79, 83. *K. Noack.*

Junker, Hermann II, Maler, geb. 21. 3. 1867 in Frankfurt a. M., Sohn des Hermann I, Schüler des Städelschen Instituts unter H. Hasselhorst, dann der Akad. in Karlsruhe unter H. Baisch. Ließ sich in Karlsruhe nieder; seit 1908 in Berlin ansässig. Hat sich als Maler von Pferdebildern u. Reiterporträts (besonders aus Offizierskreisen u. den Kreisen des Berliner Rennsports; auch den ehemal. deutschen Kronprinzen hat er mehrfach porträtiert) einen Namen gemacht. Von ihm „Stute mit Fohlen" in der Gem.-Slg zu Donaueschingen, „Stallinterieur" in der Galerie in Freiburg i. B.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., II (1909). — „Über Land u. Meer", LV (1913) No 39 (illustr. Art. von S. Salter). — Ausst.-Kat.: Glaspalast München 1891, 99, 1901; Gr. Berl. K.-A. 1893, 94, 96 (mit Abb.), 97 (mit Abb.), 98 (mit Abb.), 1900, 01, 03, 08.

Junker, Johann Georg, Medailleur, um 1708 in Gotha, später, bis 1716, in Leipzig tätig, Schüler von Chr. Wermuth. Von ihm 2 Medaillen von 1708: auf die Vereitelung des Einfalls des schottischen Thronprätendenten in Schottland u. auf die Schlacht bei Oudenaarde.

Nagler, Monogr., III No 2445. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907).

Junker, Karl, Maler u. Holzschnitzer, geb. 1850 in Lemgo, † 1912 ebenda, erlernte das Tischlerhandwerk, ging mit 21 Jahren als Malschüler nach München, 1878 nach Rom u. kehrte 1881 nach Deutschland zurück, wo er als von aller Welt zurückgezogener Sonderling in Lemgo lebte. Das Streben nach Primitivität, das er in seinen Gemälden u. bemalten Holzschnitzereien an den Tag legte, wurde Anlaß, daß man nach seinem Tode in ihm einen Vorläufer der Moderne erkennen wollte und 1914 mit einer Kollektivausstell. (von Werken aus Privatbes. seiner Freunde) in der Berliner Neuen Sezession den ziemlich mißglückten Versuch einer künstler. Rehabilitierung J.s machte.

Die Kunst, XXIX (1914) 424. — Cicerone, VI (1914) 337. — Kstchronik, N.F. XXV (1914) 454f.

Junker (Juncker, Junckherrn, Jungkherrn) von Prag, Prager Architekten, vermutlich der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Legenden des 16. und Kombinationen des 19. Jahrh. haben ihr Bild so verdunkelt, daß es schwer ist, den historischen Kern herauszuschälen. An der Existenz der J. ist jedoch nicht zu zweifeln; sie wird durch 2 Quellen des 15. Jahrh. eindeutig festgestellt: 1. Der Regensburger Dombaumeister Matthäus Roritzer nennt im Vorwort zu seinem „Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit" (Regensb. 1486; ed. Reichensperger, Trier 1845; faksim. Nachdruck Regensbg, Jos. Habbel 1923) als eine seiner Quellen die J. von Prag: „Und nit allein aus mir selbs, sunder vor auch durch die alten der kunste wissende Und nemlichen di iungkhern von prage erclaret ist." 2. Hans Schmuttermayer von Nürnberg sagt in seinem wahrscheinlich zwischen 1484 u. 1489 in Nürnberg erschienenen Fialenbüchlein (abgedr. in Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N. F. XXVIII [1881] Sp. 65 ff.): „Und hab solichs auß mir selber nit erfunden. sunder von vil andern grossen berumbten maisteren. Als die Junckhern von prage. Maister ruger. Niclas von straspurgk. Der dan am mainsten die new art an das licht gepracht mitsamt vil andern genomen." Der ähnliche Wortlaut der betr. Stellen legt ein Abhängigkeitsverhältnis der beiden Fialenbüchlein nahe, kann aber auch die Folge persönlicher Beziehungen der Autoren sein, da M. Roritzer (wie sein Vater Konrad) lange in Schmuttermayers Heimat am Chor von St. Lorenz tätig war. Jedenfalls vermindert er nicht ihre Beweiskraft, da schwerlich der eine Verfasser ohne sachliche Berechtigung gerade diesen Passus vom andern übernommen hätte. Vielmehr ist anzunehmen, daß sowohl Roritzer wie Schmuttermayer in einem (direkten oder indirekten) Schulverhältnis zu den J. von Prag gestanden haben. — Beiden Schriften kommt es in erster Linie auf Unterweisung im Steinmetzenhandwerk an; im weiteren Sinn behandeln sie aber ein Stück Baukunst, und für den Verfasser des einen, M. Roritzer, ist die Tätigkeit als Architekt vielfach bezeugt, für Schmuttermayer, über den es an urkundlichen Nachrichten völlig fehlt, darf sie aus der ganzen Anlage seines Büchleins geschlossen werden. Da in beiden Fällen die J. von Prag als Quellen bezeichnet werden, ist anzunehmen, daß sie ebenfalls Architekten waren. Die Bezeichnung „von Prag" gestattet nur den Schluß, daß sie aus Prag gebürtig oder sehr lange dort ansässig gewesen waren. Der Name Junker ist in Prag in der in Betracht kommenden Zeit häufig nachweisbar, allerdings in keinem Fall für einen Architekten oder Steinmetzen. Die auffallende Nennung: „Die Junker von Prag" in beiden Fialenbüchlein u. in den Quellen des 16. Jahrh. (s. u.) läßt es aber wahrscheinlicher erscheinen, daß Junker in unserem Fall nicht als Familienname, sondern als Spitzname zu betrachten ist, den die Meister vielleicht schon in Prag erhielten (s. u. die Inventar-Notiz des Prager Domschatzes). Der Familienname ist uns also wahrscheinlich nicht bekannt. — Auch über die Lebenszeit der J. fehlt es an eindeutigen Hinweisen. Die Erwähnung der J. bei Roritzer unter den „alten der kunst wissende" und die Gegenüberstellung des „modernen" Nik. von Straßburg und der offenbar älteren u. altertümlichen J. bei Schmuttermayer legt nahe, die Lebenszeit der J. von den Erscheinungsjahren der Fialenbüchlein ziemlich weit ab- u. zurückzurücken, doch nicht so weit, daß eine persönliche Berührung der Verfasser u. der J. ganz ausgeschlossen wäre. Damit kommt man in

die 1. Hälfte des 15. Jahrh. Zu einer genaueren Umgrenzung fehlt jede Handhabe, da wir weder Roritzers noch Schmuttermayers Geburtsdatum kennen.

Die mehrfach gemachten Versuche, die J. mit Gliedern der Familie Parler zu identifizieren, bleiben hypothetisch, solange es nicht gelingt, neues urkundliches Material aufzufinden oder das Parlerzeichen an sicheren Bauten der J. nachzuweisen. Bis jetzt fehlt aber jede Möglichkeit, die J. mit einem bestimmten Bau in Verbindung zu setzen. Doch ist andrerseits zu beachten, daß die im Inventar des Prager Domschatzes von 1512 erwähnte „monstrantia argentea deaurata cum insigniis junkarorum in pede, in qua recluduntur reliquiae" möglicherweise mit einer noch heute im Prager Domschatz aufbewahrten Reliquienmonstranz, die am Fuß das Parlerzeichen trägt, identisch ist. Auch zeitlich stünde einer Gleichsetzung der J. mit der berühmten Architekten- (u. Bildhauer-) Familie nichts im Wege, namentlich wenn man an deren 4. Generation denkt; allerdings ist uns der Beruf der Enkel Peter Parlers nicht bekannt. Jeder Begründung entbehrt die von Seeberg behauptete Zugehörigkeit der J. von Prag zur egerländischen Familie der Junker; unwahrscheinlich u. unbeweisbar ist auch die von der tschechischen Forschung gelegentlich behauptete Identität der J. mit 3 Malern „Panicz" (= Junker, Junggeselle), die im Buch der Prager Malerzeche erwähnt werden, aber historisch nicht genauer faßbar sind.

Mit größter Vorsicht sind die chronologisch nahe beieinanderliegenden und teilweise vielleicht auch in ihren Wurzeln zusammenhängenden Nachrichten über die Tätigkeit der J. in Straßburg zu betrachten. Wir besitzen folgende Quellen: 1. Wolfgang Lazius, De gentium aliquot migrationibus, Basel 1557 (auch später mehrfach erschienen), p. 515: Habebant (sc. Duces de Ursplingen) in insignibus albis tres rubros minores clypeos, que et Winspurgenses et Rapoltensteynenses gerunt, sed inversis coloribus. qualia passim videmus pictores arma sive insignia artis usurpare, ab insignibus illis pictoribus artificio transmissa, quos ante patrum memoriam vocabant Die iunkhern von Prag, qui extremam manum turri Argentoratensi indidere, et quibus ob ignominiam quandam a dominis a Rapoltensteyn irrogatam, gentilicia familiae Rapolsteynensium illa ipsa insignia Sigismundus Imperator confirmaverat. 2. Eine 1565 geprägte Medaille (Exemplare u. a. in Straßburg u. Donaueschingen), die auf der Vorderseite die Münsterfassade mit der Umschrift: TVRRIS ARGENTORATENSIS zeigt, auf der Rückseite 3 nach links reitende Männer mit der Umschrift: DIE DREI IVNCKHERN VON BRAG 1565 (Abb.: Kraus I Taf. III). 3. Der Straßburger Stadtbaumeister Daniel Specklin (1538—1589) berichtet in seinen (1870 verbrannten) Collectaneen (Kraus I 388): Anno 1365 . . . . Diss Jahr solte der Münsterthurm bis an die vier Schnecken ferdig werden; nachmals habens die zwei Junckherrn von Prag ferdig gemacht und Johanns Hild von Cöln. (Auch Braun u. Hogenberg, De Praecipuis totius Universi Urbibus, 1575, M. Crusius, Annales Suevici, 1595, und Guilliman, De Episcopis Argent., 1608, nennen die J. als Vollender des Straßburger Turmes, doch wahrscheinlich auf Grund einer der unter 1—3 genannten Nachrichten.) — Haben diese Quellen als relativ späte Nachrichten an sich schon eine geringe Beweiskraft, so sind sie auch im einzelnen angreifbar. Zunächst kennen wir die Architekten, die das Straßburger Münster vollendeten, d. h. den Nordturm der Fassade errichteten, mit Namen; es sind Ulrich von Ensingen (1399—1419) und Joh. Hültz von Köln (1419—1449). Für die J. von Prag bleibt also, zum mindesten in der leitenden Stellung, die man nach den Fialenbüchlein für sie erwarten muß, kein Platz. Ferner: Das von Lazius beschriebene Wappen haben die Maler schon lange vor Kaiser Sigismund geführt, und dafür, daß die Junker von P. auch als Maler tätig waren, fehlt jeder Anhaltspunkt und (nach den Fialenbüchlein) jede Wahrscheinlichkeit. Mit Recht hat Neuwirth darauf hingewiesen, daß Lazius wahrscheinlich einer Verwechslung des Malerwappens mit dem ähnlich komponierten Wappen des Joh. Hültz an der Straßburger Pyramide zum Opfer gefallen ist. Die Darstellung von d r e i Junkern auf der Medaille von 1565, die möglicherweise durch einen Blitzschlag in die Turmspitze (Juni 1565) u. die anschließende Wiederherstellung veranlaßt wurde, zugleich aber auch die Erinnerung an das für die Baugeschichte der Fassade wichtige Jahr 1365 festhalten mag, steht im Widerspruch zu Specklins z w e i Junkern und beweist, daß man in Straßburg im 16. Jahrh. von den J. nur eine allgemeine Vorstellung hatte. Die Angabe von den 2 wie von den 3 Junkern mag auf willkürlicher Interpretation der allgemeinen Angabe „die Junker" in den Fialenbüchlein beruhen. Es ist bezeichnend, daß der vorsichtige Os. Schadaeus (Summum Argentoratensium Templum, Straßb. 1617) von einer Tätigkeit der J. an der Straßburger Fassade nichts weiß. Vielleicht steht die Legendenbildung des 16. Jahrh. in Zusammenhang mit der Tatsache, daß i. J. 1404 der Palier Konr. Frankenburger dem Münster ein Bildwerk („trauriges Marienbild") schenkte, von dem Specklins Collectaneen berichten: „sollten die Junckherrn von Prag gemacht haben", während Schadaeus angibt: „indessen kam ein künstlich Marienbild her von Prag aus Böhmen, das sollen die Junkern von Prag gemacht haben". Die Nachricht des Schadaeus, daß ein trauriges Marienbild (also wohl eine Pietà) von Prag nach Straßburg kam, braucht nicht in Zweifel gezogen zu werden, da sich böh-

mische Exportgruppen dieses Gegenstandes häufiger u. in weitem Umkreis nachweisen lassen. Die Erinnerung an die böhmische Herkunft der berühmten Gruppe hätte dann im 16. Jahrh. zu einer Verquickung mit den (u. a. durch die Fialenbüchlein) noch wohlbekannten J. von Prag geführt, deren Tätigkeit dann auch auf die zu jener Zeit im Bau befindlichen Teile des Münsterturms ausgedehnt wurde. Auch ein 1410 dem Münster geschenktes „trauriges Christusbild" (Kreuzschlepper), das (freilich nach einer Quelle des späten 16. Jahrh.) von einem Bildh. Michel Böhem geschnitzt war (Kraus I 392), mag bei der Bildung der Legende mitgewirkt haben, doch ist umgekehrt nicht ausgeschlossen, daß der Bildhauername Michel Böhem bereits ein Produkt der „böhmischen" Legende ist.

Schließlich sind noch zu erwähnen 3 zusammengehörige Zeichnungen des späten 14. Jahrh. in Erlangen u. Dessau, von denen 2 (eine Erlanger u. die Dessauer) die Aufschrift „Juncker von Brag gemacht" tragen. Für die Junkerfrage sind sie von geringer Bedeutung, da die Aufschriften aus dem späten 16. (!) Jahrh. stammen. Von ebenso geringer Beweiskraft ist die zweimalige Erwähnung eines Zeichnungsbandes in den Inventaren Willibald Imhofs d. Ä. (aus den Jahren 1573/74 u. 1580): „darinnen vil von den Junckern (Junckherrn) von Prag", da vermutlich mindestens die Erlanger Zeichnungen aus der Imhofschen Sammlung stammen. Höchstens für das Ansehen, dessen sich die J. von Prag im 16. Jahrh. erfreuten, sind die Zeichnungen u. Inventarnotizen charakteristisch. Nachdem das 15. Jahrh. die J. offenbar nur als Architekten gekannt hatte, glaubte das 16. auch an ihre Tätigkeit als Maler u. Bildhauer.

F. X. Kraus, Kunst u. Alterthum in Elsaß-Lothr., I (1876) 387 ff. (grundlegend). — Jos. Neuwirth, Studien z. Gesch. d. Gothik in Böhmen. III. Die Juncker von Prag, in: Mittheil. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen, XXXIII (1895) 17 ff.; auch als Sonderdruck ersch. (grundlegend); ders., Die Wappensage der Junker von Prag, in Zeitschr. für bild. Kunst, N. F. VII (1896) 85 ff. — J. Seeberg, Die beiden Juncker von Prag, in: Archiv für die zeichn. Künste, XV (1869) 160 ff.; ders., Die Junker von Prag, Dombaumeister um 1400, und der Straßburger Münsterbau, Lpzg 1871. — Ch. Gérard, Les Artistes de l'Alsace pendant le moyen-âge, Colmar-Paris, II (1873) 1 ff. — Walderdorff in Verhandl. des hist. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg, XXVIII (1872) 163 ff. — C. Gurlitt in Zeitschr. für Bauwesen, XLII (1892) 333 f. — A. W. Fr. Carstanjen, Ulrich von Ensingen, München 1893, p. 103 ff. — M. Bach in Repert. f. Kunstwiss., XXIV (1901) 115 ff. — K. Chytil, O Junkerech Pražských (Rozpravy České Akademie I, 11 číslo 2), Prag 1903 (mit ausführl. deutscher Inhaltsangabe). — A. Podlaha u. Ed. Šittler, Der Domschatz in Prag (Topogr. der hist. u. Kunstdenkm. in Böhmen, Prag: Hradschin Bd II, 1) Prag 1903, p. 98. — W. Pinder, Deutsche Plastik (Handb. d. Kstwiss., herausg. von Fr. Burger [†] u. A. E. Brinckmann), Berlin-Neubabelsberg o. J., I 173 f. *Otto Schmitt.*

Junker, Valentin, kurbrandenburg. Architekt, tätig im Dienste des Markgrafen Christian von Bayreuth. Erbaute seit 1624 Schloß Scharfeneck in Baiersdorf (Mittelfranken), einen imposanten, prächtigen Bau mit Fassadenbildung im Charakter des Nürnberger Rathauses, der noch vor seiner völligen Fertigstellung 1634 zerstört wurde (die Ruine wurde 1891 abgetragen). 1626 lieferte J. ein Modell aus weißem Tuffstein für die Kirche St. Stephan in Bamberg, nach welchem Giov. Bonalino 1628 den Chor dieser Kirche ausführte.

Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe des Markgrafen von Brandenburg (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 32), Straßbg 1901. — Fr. Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63), Leipzig 1914. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., I (²1914); III (²1920).

Junker, siehe auch *Juncker.*

Junod, Henry John, Architekt, geb. 1. 9. 1835 in Genf, † 2. 12. 1908 ebenda, Schüler der École des B.-Arts in Paris 1856/60 u. der Bau-Akad. in Berlin 1860/62, weitergebildet durch Reisen in Griechenland u. Italien. Erbaute (mit E. Cramer) die Kirche der Genfer Vorstadt Les Pâquis u. die Kirche von Genthod bei Genf (1869 eingeweiht).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 250.

Junyent, Olegario, span. Maler, Dekorateur u. Kunstsammler der Gegenwart in Barcelona, Bruder des Sebastián. Schüler von Fr. Soler y Robiro. Tätig als Bühnendekorateur für das Teatro del Liceo (Wagneropern). Brachte von seinen ausgedehnten Studienreisen in ganz Europa ein umfangreiches Skizzenmaterial mit (Aquarell, Bleistift), das er z. T. für Illustrierung von Artikeln in der „Ilustración Catalana" verwertete. Eine große Anzahl von Studien malte er auf seiner Besitzung in Lluch Alcari auf Mallorca. Sein Bildnis malte R. Casas (1900).

Forma, I (1904) 202/15 (Abb.); II (1906/07) 143 u. 149 (Abb.). — Gaseta de les Arts, I (Barcelona 1924) Nr 11, m. Abb. *M. Golferich.*

Junyent, Sebastián, span. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. 1866 in Barcelona, † 1908 ebenda, Bruder des Olegario. Studien in Barcelona (bei A. Caba y Casamitjana), Madrid, Paris (bei J. L. Gérôme) u. Rom. Zeigte auf Ausstell. in Barcelona, Madrid u. Paris Landschaften (Lavadero), Bildnisse (Maler P. Picasso, Dichter Viura), Akt- u. Figurenbilder (La Toilette del Modelo, Las Gitanas), histor. u. dekorat. Kompositionen (S. Jorge, Anunciación, Piedad) vornehmlich schwermütigen Inhalts (Resignación, Exvoto [Mus. Barcelona]). Sein Bildnis malte R. Casas.

A. Opisso, Arte y Art. catal., Barcelona 1900. — Forma, I (1904) 369/81. *M. Golferich.*

Juon (Юон), Konstantin Fjodorowitsch, russ. Maler, geb. 5. 11. (24. 10.) 1875 in Moskau, einer livländ., ursprüngl. aus der Schweiz gebürtigen Familie entstammend. Bezog 1893 die Moskauer Kunstschule, welche er 1898 als

Schüler Ssjeroff's absolvierte, worauf einige Reisen ins Ausland seine künstl. Ausbildung vollendeten. J. gehört zu jener Moskauer Künstlergruppe mit stark impressionistischem Einschlag, welche im Rahmen des russ. paysage intime kompositionelle Gesichtspunkte geltend machte u. in dessen tonige Malerei neue farbig-dekorative Werte brachte. Besonders glücklich kommt dies bei J. in seinen Architekturbildern zur Geltung, in denen er das Grandiose farbig-glänzender altruss. Kirchen- u. Klosterbauten pittoresk mit Szenen modernen, bunten Volkslebens verbindet. Derartige Motive aus Moskau u. russ. Provinzstädten — Nishnij-Nowgorod, Pskoff, Rostoff-Welikij, Uglitsch, vor allem aber aus dem unweit Moskaus gelegenen Wallfahrtsorte Ssergjeff-Possad mit seinem histor. Dreifaltigkeitskloster des hl. Sergius — hat J., meist mit Belebung durch genrehafte Staffage von heiter-festlicher Stimmung, wiederholt und in verschiedensten Formaten u. Techniken gemalt; diese Werke bilden gewissermaßen seine Spezialität. Dazu kommen noch in großer Anzahl rein landschaftliche Kompositionen, ebenfalls stets in breiter Malweise u. leuchtendem Kolorit, sowie vereinzelte Bildnisse, Stilleben, Genrebilder u. schließlich eine ganze Serie von Inszenierungen. So stammen von J. die Dekorationen u. Figurinen für die Rimskij-Korssakoff'sche Oper „Boris Godunoff" (Paris, 1912, Djagileff-Oper), den „Revisor" von Gogol (Künstlertheater, Moskau), für Dramen von Ostrowskij, Gorkij, Calderon (Kleines Theater, Moskau) u. a. Ein vollständiges Verzeichnis der Arbeiten des äußerst produktiven Künstlers (nebst Angabe der Aufbewahrungsorte) bis Ende 1917 enthält die Monographie von Kojranskij. Zu erwähnen sind noch ein Album phantast. Federzeichnungen, betitelt „Schöpfungstage" (1909), 2 autolithogr. Alben „Ssergjeff-Possad" u. „Russ. Provinz" (1922 u. 23), sowie Illustrationen J.s zu dem Gedicht „Der Andere" von K. Lipskeroff (1922). — In Rußland beschickte J. die Jahresausst. der Künstlervereinigungen „36" u. „Ssojus" seit deren Bestehen; einzelne Werke J.s figurierten auf den internat. Ausstell. in Berlin (1902), Paris (Salon d'Automne 1906), München (1909, 1913), Rom (1911), Venedig (1907, 1924), Malmö (1914), Leipzig (Bugra (1914), d. I. Russ. Kunstausstell., Berlin (1922), u. d. Russian Art Exh., New York (1924). Werke J.s befinden sich in d. Moskauer Zwjetkoff- u. Tretjakoff-Gal. (in letzterer auch J.s Bildnis von Maljutin), im Russ. Mus. u. Akad.-Mus. in St. Petersburg, im Städt. Mus. Ssamara u. im Städt. Mus. Riga; sie fehlten bis zu Revolution in keiner russ. Privatsammlung.

I. Grabar, Gesch. d. russ. Kst, I (1910) 130. — A. Kojranskij, K. F. Juon, 1918. — „Apollon", 1910 Heft 4, Chronik p. 59; Heft 5 Chron. p. 28, 63; 1911 Heft 2 gegen p. 41 (Abb.). — Solotoje Runo (Zeitschr.), 1907 Heft 12. — Isskustwo (Die Kunst), Zeitschr., Kijeff, 1912, p. 117. — Jar Ptiza, No 8 (1922) p. 23, Abb. gegen p. 8 (sämtl. russ.). — P. Ettinger in The Studio, Bd 35 p. 167; Bd 67 p. 275; Bd 71 p. 75 (m. Abb.). — Zeitschrift f. bild. Kst, N. F. XVIII 76 (Abb. p. 69). — L'Art et les Artistes, XVI (1913) 160 (Abb.). — Katal. d. erwähnten Museen u. Ausstellgn. *P. Ettinger.*

Jupe, Ludwig, siehe *Juppe,* L.

Jupiter, Govert, holl. Maler in Middelburg, zwischen 1639 u. 1652 erwähnt. Forderte 1639 von dem Middelburger Maler Rembrandt Jacobsz. (Loncke?) Rückgabe eines kirchlichen Gemäldes und von „Figuren" (Radierungen?) von Pieter Quast, um sie zu kopieren, u. verlangte 1651 Bezahlung für gelieferte Bilder.

Notiz von A. Bredius.

Jupp, George H., engl. Maler in Maidenhead, später in Bray (Berks), mit Genrebildern u. Tierstücken, Landschaften u. Stilleben (in der Art der A. Mauve u. W. Maris) seit 1895 auf Londoner Ausst., besonders denen der Royal Acad., vertreten.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad. Exhib., 1915, 18, 19. — Daily Graphic vom 16. 9. 1911.

Jupp, Richard, Architekt in London, † 17. 4. 1799 ebenda, Bruder des William (s. d.). Chefarchitekt und Bauinspektor der East India Company, für die er den Neubau des East India House unter Einbeziehung von Teilen des alten, nach dem Brande von 1666 erbauten u. 1726 größtenteils abgetragenen alten Hauses errichtete. J.s Entwurf war 1796 in der Royal Acad., wo er schon 1778 den Fassadenentwurf einer Villa ausgestellt hatte. (Die allegor. Sockelskulpturen von John Bacon.) Das Henry Meyer zugeschriebene Bildnis des Charles Lamb in der Nat. Portr. Gall. in London zeigt im Hintergrunde eine Ansicht von J.s East India House. J.s einziger Privatauftrag von größerer Bedeutung war Severndroog Castle bei Eltham (für Lady James). J. war Gründermitglied des Architects' Club. — Über J.s Familie s. folg. Art.

Dict. of Architecture, III 10. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Royal Acad., IV 297. — Timbs, Curiosities of London, 1855 p. 268. — Hassell, Views of Noblemen's and Gentlemen's Seats .. in the Counties adjoining London, 1804 (Ansicht von Severndroog Castle). — Über J.s East India House vgl. Life and Letters of Charles Lamb; passim. — W. Foster, Works of Art at the India Office, 1924. *K. A. E.*

Jupp, William, d. Ä., Architekt in London, † 1788, wahrscheinlich Sohn eines Richard J., da der Bruder Richard (s. d.) in den Katal. der Royal Acad. als „junior" figuriert. Debütierte 1762 u. 63 mit 2 Zeichnungen (Entwürfen für Wohnhäuser) in der Society of Artists u. errichtete 1765 den Neubau der London Tavern, Bishopsgate Street. Als Architekt der Eingangshalle u. des Treppenhauses der Carpenters' Company knüpfte er die durch mehrere Generationen (bis 1877) fortdauernden Beziehungen zu dieser Körperschaft. Ein Gönner des Bildhauers John Bacon d. Ä., gab er diesem die Dekoration von Eingangs-

halle u. Treppenhaus, darunter die Büsten von Vitruv, Palladio, Inigo Jones u. Wren in der gen. Halle, sowie den Kopf des Inigo Jones am Schlußstein, in Auftrag. — J.s gleichnamiger Sohn, † in London 30. 4. 1839, stellte 1794—1804 in der Royal Acad. Entwürfe aus und arbeitete als Architekt der Skinners' Company, für die er 1808 die Hall in Dowgate Hill errichtete. Auch war er Architekt u. Bau-Inspektor der Merchant Taylors' Company, der Ironmongers' u. der Apothecaries' Company, sowie Bau-Inspektor der östlichen Stadtbezirke Limehouse, Poplar, Blackwall, Wapping, Old Mile End und des Ratcliffe Highway-Bezirks.

Gentleman's Magaz., 1799 p. 357; 1852 p. 436. — Dict. of Nat. Biogr., XXX (hier weitere Mitglieder der Familie J.). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907. — Dict. of Architecture, III. — Timbs, Curiosities of London, 1855 p. 360f. *K. A. E.*

Juppe, Georg, Goldschmied u. Siegelstecher in Marburg, † 1521, jüngerer Bruder des Ludwig (s. d.). Heiratete zwischen 1486 u. 90. Scheint viel für das landgräfl. Haus gearbeitet zu haben (1499 sticht er das Sekret der Landgräfin); auch eine Reihe fein gearbeiteter Bürgersiegel stammt von ihm (vergl. F. Küch, Quellen der Rechtsgesch. der Stadt Marburg, Taf. I, No 6, 11; Taf. II, No 4, 5, 9; Taf. III, No 8, 14, 16; Taf. IV, No 12, 16, 20). Sein eigenes Siegel (Abb. Hessenkunst, I [1906] 36), das 3 Pfeilschäfte, sog. Bolzen, zeigt, ist höchstwahrscheinlich ebenfalls von ihm geschnitten. 1503 u. 14 bekleidete er das Amt eines städt. Baumeisters u. 1506 wie sein Vater das eines Unterbürgermeisters; scheint recht wohlhabend gewesen zu sein. Gab später das Handwerk ganz auf u. widmete sich in landgräfl. Diensten rein administrativen Angelegenheiten (1510 ist er Münzkämmerer, später Rentmeister in Blankenstein bei Gladenbach).

H. Neuber, Ludwig Juppe v. Marburg (Beitr. z. Kstgesch. Hessens etc., IV), Marburg 1915 p. 18 f. — Mitteil. Archivrat Dr. Knetsch, Marburg. *B.*

Juppe, Heinrich, Kunstschmied in Marburg, wohl Sohn des Georg (s. d.). 1534 ff. unter techn. Leitung des Hans v. Frankfurt bei der Neuanlage der städt. Brunnen mitbeschäftigt; 1536 für die Uhr am Rathaus, sowie die an der Hiltwinspforte tätig; 1547 als „bugsenschmied" u. 1555 gelegentlich eines Hausverkaufs erwähnt. — Ein gleichzeitig tätiger Goldschmied Hans J. war wohl sein Bruder.

H. Neuber, Ludwig Juppe v. Marburg (Beitr. z. Kstgesch. Hessens etc., IV), Marburg 1915 p. 21.

Juppe (Jupe), Ludwig, Steinmetz, Bildhauer und -schnitzer, geb. um 1465 in Marburg als Sohn eines aus der Casseler Gegend eingewanderten, angesehenen Bürgers Heinrich J. († 1483/84), der ebenda mehrmals das Amt eines Vierers u. Unterbürgermeisters bekleidete u. vielleicht Goldschmied war, zuletzt 1538 ebenda erwähnt. Älterer Bruder des Goldschmieds Georg J. (s. d.). Erhielt seine Ausbildung vielleicht bei Heinrich Kahl in Marburg, wo er 1486 zum ersten Male, damals bereits verheiratet, genannt wird, u. wo er eine vielbeschäftigte Bildhauerwerkstatt, die einzige damals in der Stadt vorhandene, unterhielt. Während der Jahre 1492/95 ist er mit einer halbjähr. Unterbrechung im J. 1493 von Marburg abwesend u. studierte damals sicher die Werke der Calcarer Schnitzerschule an Ort u. Stelle, namentlich den soeben fertig gestellten Marienaltar in der Calcarer Nikolaikirche von Meister Arnold; wahrscheinlich hat er auch die Niederlande u. einen Teil Nordfrankreichs bereist. 1496 erhält er den Auftrag, die für den Grabstein der Anna von Katzenelnbogen († 1494) bestimmten Niellostücke — köln. Arbeiten unbekannten Ursprungs — in die Grabsteinplatte in der Elisabethkirche einzulassen. Im gleichen Jahre liefert J. eine nicht näher zu bestimmende (nicht erhaltene) Skulptur für die Ratsstube, die der Maler Gerhard von der Leyten bemalte. 1516 betraut ihn die Landgräfin Anna mit der Errichtung des Grabmals für Wilhelm II. (den Mittleren, † 1509); nach Annahme der von J. skizzierten u. von dem Maler Johann von der Leyten ausgearbeiteten Pläne wird 27. 3. 1516 der Vertrag aufgesetzt, die Arbeit noch im Laufe des gleichen Jahres vollendet u. in der Elisabethkirche aufgestellt, wo sie — im einzelnen vielfach beschädigt — heute noch bewahrt wird. Typus: Hochgrab mit durchbrochener Tumba; auf der Platte liegt (als Standfigur gedacht) der Verstorbene in voller Rüstung, darunter der gleiche noch einmal als bereits in Verwesung übergegangener Leichnam; Material: Alabaster. 1523 liefert J. die holzgeschnitzte Madonna für den Hauptaltar der Dorfkirche im benachbarten Wehrshausen, die in ziemlich ruinösem Zustande jetzt in der Sammlg des Marburger Geschichtsver. bewahrt wird (das zugehörige, nicht von J. gefertigte Tabernakel noch in Wehrshausen). 1524/25 ist J. an der Ausschmückung des neuerbauten Rathauses tätig; von ihm das an Ort u. Stelle erhaltene Relief mit der hl. Elisabeth über dem Portal (dat. 1524, bemalt von Joh. von der Leyten). Nach Einführung der Reformation in Hessen (1527), die den wirtschaftlichen Ruin J.s herbeiführte, fallen ihm lediglich Aufträge profaner Art zu. 1534/35 beteiligt er sich unter der techn. Leitung des Hans von Frankfurt bei der Neuanlage der städt. Brunnen; von ihm die (nicht erhaltenen) Skulpturen des Marktbrunnens (1535), von denen das 6eckige Pfeilerkapitell mit 6 Wappen bzw. Wappenträgern in trümmerhaftem Zustand vor einigen Jahren in einem Keller des Rathauses auf-

gefunden wurde. Von den aus stilkritischen Gründen ihm zugewiesenen Arbeiten seien als die wichtigsten genannt: 1. Die trefflichen Skulpturen der 4 schon im 13. Jahrh. angelegten Nischenaltäre der Hll. Katharina u. Elisabeth im nördl. u. der Hll. Joh. Bapt. und Georg u. Martin im südl. Querschiff der Elisabethkirche, 1511/14 (die zugehör. Tafelbilder von Joh. von der Leyten). 2. Relief mit dem Wappen Wilhelms III. über dem Portal des Neuen Baues auf dem Schloß, 1493. 3. Grabplatten Wilhelms III. u. der Jolanthe von Lothringen, beide 1505, im südl. Querschiff der Elisabethkirche, sowie die Totenschilde Wilhelms II. († 1509) u. Wilhelms III. († 1500) ebenda. 4. Predellenrelief (mit den Hll. Joh. Ev. u. Maria Magdalena) des wohl 1517/18 entstandenen Marienaltars im nördl. Querschiff der Elisabethkirche, als Folie für eine gleichfalls noch vorhandene böhmische Pietà vom Ende des 14. Jahrh. gearbeitet; die plastische Gruppe des Schreins, eine Marienkrönung, wurde nach J.s Entwurf von einem Unbekannten (vielleicht Meister Johann; cf. p. 46 col. 2) gefertigt. 5. Schnitzstatue der hl. Elisabeth mit d. Bettler im Levitenstuhl der Elisabethkirche, ca 1490/95.

H. Neuber, L. Juppe v. Marburg etc. (Beitr. z. Kstgesch. Hessens u. des Rhein-Main-Gebietes, IV), Marburg 1915 (204 S. mit 20 Tfln; grundlegend, mit Urkunden-Abdruck, Oeuvre-Verz. u. Lit.-Angaben); cf. Besprechung von R. Hamann in Monatshefte f. Kstwiss., VIII (1915) 458 f., u. Ergänzung von F. Küch in Hessenkunst, XIV (1920) 26/37, m. Abb. — Jahrb. d. Denkmalpflege im Reg.-Bez. Cassel, I (1920) 62/66 (A. Holtmeyer), m. Tfln 55/60, 64/65. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., I³ (1924).

Juppin, Jean-Baptiste, fläm. Landschaftsmaler, geb. 25. 11. 1675 zu Namur, † 5. 9. 1729 ebenda. Erhielt seine Ausbildung in Brüssel u. auf einer Studienreise in Italien, wo er $1^1/_2$ Jahr an der Akad. zu Rom studierte, sowie Florenz, Bologna, Padua u. Modena besuchte. Längere Zeit hielt er sich auch in Neapel auf, erhielt hier viele Aufträge und erlebte den von ihm mehrfach gemalten Vesuvausbruch von 1712. In die Heimat zurückgekehrt, machte er sich 1717 in Lüttich ansässig, wo er im Auftrag von Kirchen und Magnaten eine umfangreiche Tätigkeit entwickelte. Er malte u. a. mehrere Bilder für den Grafen d'Oultremont, den Fürstbischof v. Lüttich Georges Louis de Berghes, sowie Folgen großer Landschaften mit bibl. Staffage für die St. Dionysius-Kirche u. die St. Martinskirche in Lüttich (diese an Ort u. Stelle erhalten), für die Kirche des Kartäuserklosters ebenda, die Kollegiatskirche zu Tongern (erh.) u. die Kirche der Kreuzbrüder zu Huy. Die für die Stadt Lüttich gemalten großen Bilder, darunter eine Darstell. des Vesuvausbruchs von 1712 — nach dem Urteil der Zeitgenossen sein bestes Bild — sind 1734 verbrannt. — J. gehört der Poussinschule an u. ist ein recht konventioneller Nachfolger des Gaspar Dughet. Die Staffage auf seinen Bildern stammt meistens von Aimond Plumier. — Werke in öffentl. Bes.: Mus. d. B.-Arts, Lüttich; Mus. d'Ansembourg, ebenda; Notre-Dame de la Paix, ebenda (Landschaft mit hl. Fam., Fig. von Plumier); Martinskirche, ebenda (4 [ursprüngl. 6] gr. Landsch. mit Staffage); Rathaus, ebenda (Landschaften). Nach Michiels (1876) befanden sich außerdem Werke J.s im Hospice des Femmes incurables in Lüttich (Der junge Tobias), im Hospice des Orphelines ebenda (David als Hirt), im Mus. Archéolog. zu Namur (5 Landsch.) und in der Kollegiatskirche zu Tongern (4 Darst. a. d. Leben des hl. Maternus, Verkündigung, Flucht nach Ägypten). Auf der Ausst. „L'Art ancien au pays de Liége" (Lüttich 1881) figurierten außerdem 2 Arbeiten seiner Hand: eine Skizze mit Berglandschaft (Bes. Dr. Bidlot) und eine Landschaft mit hl. Fam. (Fig. von Riga; Bes. M. Brahy).

Al. Deschamps, J.-B. Juppin et N. Lafabrique, peintres namurois, in: Recherches histor., Namur 1873. — Becdelièvre, Biogr. liégeoise etc., II (1837) 356 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., I (1842). — A. Siret in: Biogr. Nat. de Belg., X (1889). — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége etc., 1903 ff.; ders., L'Art Mosan etc., II (1911). — A. Michiels, Hist. de la Peint. flam., X (Paris 1876) 270, 281, 283 ff., 287. — R. Oldenbourg, Die fläm. Malerei d. 17. Jahrh., 1918. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III/2 (1888). — Annales de la Soc. archéol. de Namur, II/III. — Kat. d. Ausst. „L'Art ancien" etc., Lüttich 1881. — „Liége", Guide ill., Lüttich o. J., p. 105, 143, 145, 155, 183. — Kat. d. angef. Museen.

Jurado, Juán José, Maler in Mexiko, nur bekannt durch einen sign. u. 1727 dat. „Hl. Rafael", der sich 1891 in der Sammlg R. H. Lamborn, Philadelphia, U. S. A., befand.

R. H. Lamborn, Mexican Painting and Painters, New York 1891, p. 68.

Jurascheck, W., Miniaturmaler um 1840, von dem sich eine Miniatur, Brustbild eines Mannes in schwarzem Rock u. bunter Weste, bez. W. Jurascheck pinx., in der ehemal. Slg H. Leonhard in Mannheim (1909 auf d. Mannh. Jubil.-Ausst.) befand.

Kat. d. Jubil.-Ausst. d. Mannh. Altert.-Ver. (Werke d. Kleinporträtkunst), 1909 p. 137. — Verst.-Kat. Slg H. Leonhard, Mannheim, Teil II, Helbing, München 1910, No 1947 (cf. Verst.-Kat. von Antiquitäten etc., Helbing, München, am 11. 3. 1912 p. 44).

Jurassoff (Юрасовъ), Nikolai Iwanowitsch, russ. Landschaftsmaler, seit 1852 Schüler der St. Petersburger Kunstakad., von der er 1858 u. 1861 Silb. Med., 1861 das Auslandsstipendium auf 3 Jahre u. 1867 den Titel eines freien Künstlers erhielt. Auf den Ausstellungen der Akad. war er zwischen 1855 u. 73 beinahe alljährlich mit russ. u. ital. Landschaften vertreten.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., III 306. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersb. Kunstakad., o. O. o. J., II 234. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, II (1890) 275 (sämtl. russ.).

Jurbach, Johann, angeblich Baumeister zu Ende des 14. Jahrh. und tätig an der Marienburg u. (1392/96) an der St. Annenkirche in Wilna (cf. Michel, Hist. de l'Art, III, Teil I, p. 43). Der Name ist einem angeblichen „Gesandtschaftsbericht" des obersten Spittlers Konrad, Grafen von Kyburg, 1407, entnommen, der aber (laut freundl. Mitteil. des Herrn Oberbaurats Dr. Bernh. Schmid, Marienburg) eine Fälschung eines poln. Historikers darstellt u. seinem ganzen Inhalt nach frei erfunden ist.

Jurjeff (Юрьевъ), Andrej, russ. Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, lt Urkunden 1676—77 an d. Wandmalereien in d. Hofkirche Nerukotworjonnawo Spassa, 1678 in d. Kirche des heiligen Märtyrers Jermolaj mit der Restaurierung der Ikonen, der Heiligenschränke u. d. Tür ins Allerheiligste, 1687 mit der Ausmalung d. Kirche „Ssoschestwija Sswjatowo Ducha" im Nowodjewitschij-Kloster beschäftigt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 300 (russ.).

Jurjeff (Юрьевъ), Apostol, eigentlich *Apostolos,* Sohn des Georgios, Ikonenmaler griech. Herkunft in Moskau unter der Herrschaft des Zaren Alexej Michajlowitsch, geb. in Athen, folgte 1659 einem Aufruf des Patriarchen Nikon aus der Moldauer Walachei nach Moskau, wo er 1660 vom Vorsteher des „Orusheinyj Prikas" dem Bojaren Bogdan Chitrowo, 3 Ikonen in Auftrag erhielt, um seine Fähigkeiten zu erweisen. Da die Bilder zur Zufriedenheit des Zaren ausfielen, wurde er in den „Orusheinyj Prikas" aufgenommen und war in der Folge vielfach an Wand- u. Ikonenmalereien in Kirchen u. Palästen tätig: so fertigte er u. a. 1660 dekor.-ornamentale Malereien in der „Orusheinaja Palata", desgl. 1661 in der „Sserebrjannaja Palata", 1664 die Bemalung eines Heiligenschreins in der Usspenskij-Kathedrale, 1666 9 Ikonen u. dekorative Wandmalereien im Nowodjewitschij-Kloster, desgl. in der Kirche Wassilija Blashennawo, sowie 12 Heiligenschreinmalereien in der Kirche zu Ismajlowskoje. Daneben führte er häufig Restaurationen u. Malerarbeiten handwerkl. Art aus. Nach 1666 nicht mehr erwähnt. Von seinen Werken ist nichts erhalten.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 300/305. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., VI 420 Anm. — Staryje Gody 1909 p. 358, 362, 382 (sämtl. russ.).

Jurjeff, Fjodor, russ. Ikonen-, Bildnis- u. Buchmaler am Moskauer Zarenhof, für den er zwischen 1670 u. 1688 vielfach an Ikonen- u. anderen Malereien tätig war. 1678 illuminierte er zusammen mit Suboff, Roshkoff u. a. ein Altar-Evangeliar (aufbewahrt in der Hofkirche des Winterpalais), 1673 in Gemeinschaft mit Iwan Maximoff, Ssergej Roshkoff u. Ananij Jewdokimoff die berühmte Handschrift „Buch von der Erwählung des Großfürsten Michail Fjodorowitsch zum Zaren von Rußland" (aufbew. im Moskauer Archiv des Minist. d. Auswärt.). J. war einer der ersten russ. Künstler, die Porträts nach der Natur anfertigten.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 305. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, IV (1889) 324. — Staryje Gody, 1909 p. 366, 394; 1915, Juliheft p. 26 (sämtl. russ.).

Jurjeff, Iwan, griech. Goldschmied aus Konstantinopel, tätig in Rußland; von ihm stammt der in d. Moskauer Orusheinaja Palata aufbewahrte Reichsapfel (v. 1662) des Zaren Alexej Michailowitsch, für den er außerdem 1635, 1656 u. 1658 verschiedene Goldschmiedearbeiten lieferte.

Les Trésors d'Art en Russie, II (1902) 230. — Staryje Gody, 1915, Juliheft p. 18.

Jurjewicz, Franz, poln. Maler in Wilno, geb. 9. 8. 1849 in Psków, studierte 1875/76 in Paris bei É. Dardoize. Ließ sich in Wilno nieder, von wo er Ausstell. in Krakau (Prozession nach Kalwarya, 1894), Warschau (Ansicht von Wilno, 1910) u. Lemberg beschickte.

Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905, p. 359. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Jurine, Antoine, Kunstschreiner u. Bildschnitzer in Lyon, † ebenda 1674 (begrab. am 3. 8.). Erhielt 1646 Bezahlung für einen in die Kapelle des Hôtel-Dieu gelieferten Altaraufsatz u. für eine Balustrade in dieser Kapelle, 1647 für ein Holzrelief mit Plan u. Ansicht des neuen, seit 1646 in Bau befindlichen Rathauses, für das er auch die Tischlerarbeit besorgte; lieferte 1666 eine Schöffenbank für die Kirche St. Laurent.

Vial, Marcel, Girodie, Les Artistes décor. du bois, I (1912); II (1922) 246.

Jurisch, A., Maler, von dem man in der Ausst.: „Das Ulmer Stadtbild 1493—1850", Ulm 1924, ein so bez. u. 1842 dat. Ölbild mit Darst. des Münsters u. des westl. Münsterplatzes sah (Bes. Dr. Otto Leube, Ulm).

Kat. d. Ausst. „Das Ulmer Stadtbild", Ulm 1924, No 222. — Mitteil. von M. Schefold.

Jurisch, Christoph, Maler in Dresden, begrab. 8. 1. 1693 das. Wurde unterm 6. 4. 1672 vom sächs. Kurfürsten Johann Georg II. zum „Hofmaler, vornehmlich aber zum Theatro im Comödienhause" bestellt. J. hat mit Joh. Osw. Harms (s. d.) die prunkvollen Bühnenbilder zu den großen Hoffestlichkeiten des J. 1679 („Durchlauchtigste Zusammenkunft") geschaffen.

Akten des Sächs. Hauptstaatsarch. u. der Dreikönigskirche zu Dresden-Neustadt.

Ernst Sigismund.

Jurko Kranjac (= der Krainer), s. *Streit,* J.

Jurkovič, Dušan Samo, tschechoslovak. Architekt in Preßburg (Bratislava), geb. 1868 in Turá Lúka. Schüler der Staatsgewerbeschule in Wien, im übrigen Autodidakt. Studierte in Vsetín (Mähren) den ländlichen Holzbau u. die Volkskunst und errichtete auf der gr. tschechoslovak. ethnograph. Ausstell. in

Prag 1895 gemeinsam mit Urbánek ein walachisches Dorf u. ein slovakisches Bauernhaus. Schloß sich der Richtung des sogen. „Svéráz" (Selbstart) an und schuf in der Folgezeit zahlreiche Bauten, die sich in der Konstruktion u. Bearbeitung des Holzmaterials, sowie im Schmuck u. in der Farbe der Volkskunst anlehnen. Genannt seien: 1896 Entwurf eines Aussichtsturmes am Brňov (Mähr. Walachei), 1897/98 die „Pustevně" (Einsiedeleien, Touristenheim usw.) am Radhošt (Mähren), 1900/01 Villa in Rezek (Böhmen). In seinen späteren Bauten macht sich der Wiener Einfluß geltend, und sezessionistische Motive u. naturalistisches Ornament verbinden sich mit den volkstümlichen Elementen; in seinen Villenbauten lehnt J. sich an das engl. Landhaus an. Auch das Bau- u. Schmuckmaterial wird mannigfaltiger. Seit 1902 ist J. mit dem Um- u. Ausbau des Badeortes Luhačovice in Mähren beschäftigt, wo er alte Gebäude adaptierte, neue errichtete u. den Gesamtplan für die Bäderbauten entwarf, der bisher jedoch nur z. T. ausgeführt worden ist (Jano's Haus, die „Chaloupka", Wasserheilanstalt, Inhalationspavillon, Musikpavillon, Schwimmschule, Slovakische Bude, Molkerei, einige Villen). 1903 begann J. mit den Bauarbeiten für die Wallfahrtskirche auf d. Berge Hostýn, die z. Zt erst teilweise zu Ende geführt sind (Pilgerversammlungshalle, Umbau der Kirche, Kreuzwegkapellen). 1904 entstanden das Vereinshaus der Agrarier in Ungar.-Skalitz, der Umbau des Hauses u. des Ateliers des Malers Jožа Uprka in Hroznorá Lhota, 1906 J.s eigenes Haus in Žabovřesk bei Brünn (wo in dems. Jahre eine Ausstell. von Arbeiten J.s stattfand), 1907 die Villa Náhlovský in Prag, 1908 das Zinshaus Štěrba in Brünn, 1908/13 der Umbau des alten Schlosses in Nové Město nad Metují für den Großindustriellen Jos. Ritter v. Bartoň, 1909 ff. der Umbau des Schlößchens Molitorov für J. Veselý, 1911 ff. die Erneuerungsarbeiten am Schlosse Zbraslav (Königssaal) bei Prag für den Großindustriellen Cyril Ritter v. Bartoň, 1912 der Entwurf einer Touristenhütte mit Aussichtsturm am Berge Dobrošov bei Náchod. 1916/18 war J. mit Errichtung von Kriegergräbern u. Soldatenfriedhöfen bei dem Militärkommando in Krakau beschäftigt. 1917/18 Leitung der Restaurierungsarbeiten der Garnisonskirche in Olmütz. 1918 übersiedelte J. nach Preßburg u. wurde dort 1919 Regierungskommissar für Erhaltung der Kunstdenkmäler in der Slovakei. 1919 entstand der Entwurf für ein Grabmal des Ministers u. Generals Štefanik am Berge Bradlo (Slov.), 1921 der Entwurf für ein Grabmal des slov. Dichters Hviczdoslav bei Horní Kubín, 1920 Projekte für eine amerikanisch-slovakische Kolonie (Schnellbauten) in Preßburg, 1925 Erneuerung der Burg Kunětická Hora bei Pardubitz (Bö.) u. der Burg Zvoleň (Slov.). Villenbauten in Preßburg (eigenes Haus daselbst). J. war auch literarisch tätig u. veröffentlichte Abhandlungen über slovak. Volkskunst (s. u.).

Wirth u. Matějček, Česká Architektura 1800/1920, 1920. — O. Lessing, Architekton. Details, Berlin 1906. — H. Muthesius, Das mod. Landhaus, München 1907. — A. Karplus, Neue Landhäuser u. Villen i. Österreich, Wien 1908. — Ill. Ztschrift „Zlatá Praha", Prag 1892, 1895, 1900, 1903, 1911. — Ill. Ztschrift „Světozor", ibid. 1895, 1899. — Kunstblatt „Volné Směry", ibid. V, VIII (Spezialnummer). — Architekturzeitschr. „Styl", ibid. 1909, 1910. — „Zprávy spolku architektů a inženýrů", ibid. 1904, 1910. — Der Architekt, V (Wien 1899)34, m. Abb.; VI (1900); VII (1901); VIII (1902); XI (1905); XII (1906) 43; XIII (1907) 40 u. Taf. 61/62. — Die Gartenbaukunst, Berlin, 1916. — Architekt (Krakau), 1902. — Das Interieur (Wien), 1904, 1907. — The Studio, vol. 42 (1908) 194/96, m. Abb. — The Studio Year-book of decor. Art, 1911, p. 220, 221 (Abb.). — „Národopisná výstava československá v Praze", Prag 1896. — Kunstalbum „Moravě", Brünn 1903. — Jubiläumsalbum „Vesna", Brünn 1911. — Kat. d. Ausstell. J.s in Žabovřesk (veranst. vom Klub der Kunstfreunde in Brünn), 1906. — *Eigene Publikationen*: 1. Pustevně na Radhošti, Brünn 1900. 2. Práce lidu našeho, (Slovak. Volksarbeiten, Les ouvrages populaires des Slovaques), 1./14. Heft, Wien 1905 ff. (unvollendet). *F. Žákavec.*

Juroff (Юровъ), Grigorij Wassiljewitsch, russ. Aquarellist, Schüler der Moskauer Kunstschule, erhielt 1848 von der St. Petersburger Kunstakad. den Künstlertitel und wurde 1857 mit einer Programmarbeit zur Erlangung des Akademikertitels betraut. Die Gal. Tretjakoff, Moskau, besitzt von ihm eine Innenansicht der Rostoffschen Kathedr. i. Gouv. Jarosslaff (1862).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., III (1866) 92, 293, 323, 358, 399. — S. N. Kondakoff, Handb. d. St. Petersb. Kunstakad., o. O. o. J., II 234. — Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau, 1910 (sämtl. russ.).

Jurres, Johannes Hendricus, holl. Maler u. Graphiker, geb. zu Leeuwarden 17. 1. 1875. Wurde 1890 Schüler der Kunstnijverheidsschool, dann der Akad. in Amsterdam, an der er seit 1921 als Professor tätig ist. Betätigte sich zunächst als Illustrator. Die grotesk-komischen Stoffe alter Schelmen- u. Abenteurerromane, wie des Gil Blas von Le Sage u. des Lazarillo de Tormes, aus denen er Motive für seine Zeichnungen entnahm, zogen ihn an; vor allem aber wurde er durch den Don Quijote des Cervantes angeregt; illustrierte eine holl. Bearbeitung dieses Romans von Goeverneur, Ausg. Holkema en Warendorf. Illustrationen von ihm ferner in „Woord en Beeld" u. in den Kinderbüchern von Stamperius. A. M. de Neuville u. G. Doré waren ihm in diesen Jahren Vorbilder. Später auch für die Wochenschrift „Graphic" tätig. Erst seit den 1890er Jahren wandte er sich der Malerei zu, stark beeinflußt durch Decamps (dessen 2 Werke im Mus. Fodor in Amsterdam er studierte), Diaz u. Delacroix. Arbeitete zuerst in Grisaille. 1899 Aufenthalt in Italien u. der Schweiz.

Unmittelbar darauf entsteht sein erstes polychromes Gemälde: Die Bettler. An Ribera, Rembrandt, Rubens u. Velazquez bildet er sich weiter. 1901 geht er mit dem Maler C. H. Hammes nach Spanien (Granada, Madrid, Guejar u. Sierra Nevada). Auf dieser Reise entstanden u. a. folg. Bilder: Spanische Bauern mit Esel, Barmherziger Samariter, Steinigung des Don Quijote, Christus heilt die Aussätzigen, Petrus u. Johannes heilen den Lahmen, und einige weitere Don Quijote-Darstellungen. Nach der span. Reise, 1903, malt er eine 2. Fassung des barmherzigen Samariters (Einfluß von v. Dyck) u. des Christus mit den Aussätzigen. Es folgen nun rasch aufeinander große Figurenbilder mit biblischen (besonders alttestamentl.) Themen oder solchen aus d. romantischen Literatur. Um 1906 werden seine Kompositionen bewegter. Er malt von nun an mit Vorliebe bewegte Massenszenen, mittelalterliche Heerlager, Feldschlachten, Reiterbanden. — J. ist eine romantische Natur mit starker Neigung zum Illustrativen. Seine Farbe ist schwer, vielfach von Delacroix beeinflußt, aber ohne besondere Leuchtkraft. Die Zeichnung ist effektvoll, aber oberflächlich, die Pinselführung breit u. sehr flott. Eine oft von barockem Pathos erfüllte Komposition u. ein dramatisches Helldunkel sind für viele seiner Werke charakteristisch. — Außer auf holl. Ausst. (gold. Med. in Nijmegen, 1912) war J. im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. (1913: silb. Med. mit: Der Leichnam Richards III. wird von seinem Knappen gefunden; 1914: Tod Jezabels; 1921, 1922, 1924), auf d. Ausst. in St. Louis (1904: silb. Med.), auf der Panama-Pacific Intern. Expos. in San Francisco, 1915, auf der internat. Ausst. in Venedig, 1920, vertreten. Im Mus. in St. Louis von ihm „Christus heilt die Aussätzigen" (2. Fassung?) in der Agneskirche in Amsterdam ein Altarbild von 1924.

De Cicerone, Haag 1918 p. 402/10, mit Abb. (H. de Boer; wieder abgedruckt in Op de Hoogte, 1921, p. 46 ff., m. Abb.). — Eigen Haard, 1912 p. 811, 820 (F. Vermeulen, mit Abb.). — Elseviers Geïll. Mandschrift, XXVII 151 ff. (Th. Hammes), mit Abb. — Ausst.-Kat. *G. Kn.*

Jury, Emanuel, Kupferschmied, geb. 1756, tätig in Berlin u. Potsdam. Besorgte 1789 den Guß der Quadriga für das Brandenburger Tor zu Berlin. Den Entwurf u. das kleine Modell fertigt G. Schadow, die Holzmodelle in der Größe der Ausführung stellen die Gebrüder Wohler (Joh. Christ. sen. u. Mich. Christ. jun.) in Potsdam her. Die Ausführung der Figur der Viktoria wird, um die Arbeit zu beschleunigen, dem Klempnermeister Köhler in Potsdam übertragen. 1795 ist alles fertig. 1806 muß J. die Quadriga, die nach Paris verschleppt wird, abmontieren. 1814 wird bei der Wiederaufstellung der Quadriga auf dem Brandenb. Tor an Stelle der Trophäe in der Hand der Viktoria ein neues Siegeszeichen nach Schinkels Entwurf in J.s Werkstatt angefertigt. Für das 1787/93 erbaute Marmorpalais in Potsdam goß J. den Kinderfries u. die bekrönenden Kindergruppe an dem Belvedere.

Elise Schmidt, Die Quadriga, ihre Zeit u. ihre Meister, 1888. — E. v. Siefart, Aus der Gesch. des Brandenb. Tores u. der Quadriga, in: Schriften d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, XLV (1912) 12, 15 ff., 27, 42, 67 (Abb.), 74, 97. — G. Schadow, Kunstwerke u. Kunstansichten, 1849 p. 12. — Hohenzollern-Jahrb., X (1906) 50 (P. Seidel). — Mitteil. von C. F. Foerster.

Jury, Friedrich, Kupferschmied, aus Neu-Ruppin stammend (falls er identisch ist mit einem „Mr. Friedrich Jury, Kupferschmidt, Neu-Ruppin", der [lt Bürgerrechnung] am 26. 7. 1723 in Berlin Bürgergeld bezahlt). Gesicherte Arbeiten: 1747, Metallgesimse der (16) Säulen u. Pilaster im Marmorsaal des Schlosses Sanssouci. In den Rechnungen (bei Seidel, Hohenz.-Jahrb. X [1915] 167) wird der Goldschmied J. G. Hobermann als Verfertiger genannt. Wahrscheinlich hat H. die eine Hälfte, J. die andere Hälfte des Auftrages ausgeführt; 1753, die Kugel zu der Atlasfigur (s. u.) auf der Kuppel des Potsdamer Rathauses. Die von Giese in Blei ausgeführte Figur stürzte 1776 herab u. wurde durch eine von J. in Kupfer getriebene ersetzt; 1756, der große Chinese auf dem kleinen Dom (Laterne) des Chinesischen Hauses in Sanssouci, nach dem Modell von Giese; im gleichen Jahr der Adler auf einer Kugel als Bekrönung der Kuppel der Bildergalerie von Sanssouci, gleichfalls nach Modell von Giese; 1766, Graziengruppe auf der Hauptkuppel des Neuen Palais u. die 2 Adler auf den Seitenkuppeln, nach Modellen von J. G. Wohler d. Ä.; 1768, Figuren der Fortuna u. der Viktoria auf den Kuppeln der Communs beim Neuen Palais; 1772, Kupferbedeckung der Neuen Kammern in Sanssouci u. der bekrönende Adler der Kuppel; 1776, Atlasfigur auf der Kuppel des Potsdamer Rathauses. Zuschreibungen: 1773, Figur der Caritas auf der Kuppel des Militär-Waisenhauses in Potsdam, nach Modell von Kaplunger (d. Ä.?); 1776, 2 drehbare, in Kupfer getriebene Adler auf den Obelisken des Neustädter Tores ebenda.

Manger, Baugesch. von Potsdam, 1789 f. p. 76, 160, 225, 239, 325, 332, 348, 365 f., 374, 385, 410 f. — F. Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, ² 1779, p. 1021. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — A. Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. von Berlin, 1893. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., ³ II (1922). — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam, Berlin 1923 p. 17. — Schriften des Ver. f. d. Gesch. Berlins, XLV (1912) 12.

Jury, Julius, Historien- u. Genremaler, geb. 30. 7. 1821 in Konikow (Pommern), lebte in den 1860er Jahren in London, wo er in der Royal Acad. (1860) u. der Brit. Institution (1860/64) ausstellte, seit 1870 in München. Für Schloß Herrenchiemsee malte er mehrere Wandbilder u. Supraporten, meist Kopien nach Gemälden in Versailles. Die Maillingersamml.

(Stadtmus. München) besitzt von ihm eine Tuschzeichnung, Seelengottesdienst für Overbeck in Rom, u. 2 Aquarelle, Bauersfrau mit Knaben vor einer Betsäule u. Vignette zu einem Neujahrswunsch von 1864. E. Emminger hat nach ihm ein Album der schönsten Punkte in der Schwäbischen Alp lithographiert (12 Bl.).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. d. Kunst, München 1900, p. 125. — H. Steinberger, Der Chiemsee u. Königsschloß Herrenchiemsee, München o. J., p. 46, 59, 74, 76. — J. Mailinger, Bilderchronik d. Stadt München, 1876, III (Reg.).

Jury, Wilhelm (Johann Friedrich W.), Maler u. Kupferstecher, geb. 13. 5. 1763 in Berlin, † 21. 6. 1829 ebenda. Wurde 1779 Schüler der Berl. Akad. u. bald darauf Lehrling an der dort. Porzellanmanufaktur. Trat 1788 bei dem Kupferstecher D. Berger in die Lehre, verließ aber auch diese bald u. versuchte sich in Ölkopien nach Ph. Wouwerman und andern Niederländern; solche Kopien stellte er 1794 u. 1795 auf den Berl. Akad.-Ausst. aus. In der Folge widmete er sich immer ausschließlicher der Buchillustration. Meusel nennt ihn einen der ersten Modekünstler in Bücherkupfer, besonders zu Romanen. Von ihm gezeichnet (von Meno Haas gestochen) ist das Titelblatt (Apotheose Katharina's II. von Rußland) zu H. Storch's „Statist. Übersicht d. Statthalterschaften d. russ. Reiches", Riga 1795; nach J. H. Ramberg (nach dem er auch sonst viel gearbeitet haben soll) stach er 6 Kupfer zu Ratschky's „Strigeliade", Leipzig 1799. Titelkupfer oder Vignetten (wohl von ihm entworfen u. gestochen) ferner in Joh. Fr. Jünger's Romanen (Verlag C. Fr. Nicolai, Berlin), in Sophie von La Roche's „Schönes Bild der Resignation", 2. Aufl., Leipzig 1801, in Funks „Elementarbuch für die Jugend" (Berlin 1800), in Schmid's „Almanach romantisch-ländlicher Gemählde" u. in dem Mannheimer Almanach „Die Grazien", 1805, 06, 07. Das Berl. Kupferstichkab. bewahrt 2 bez. Skizzen J.s: Hügelige Landschaft bei drohendem Gewitter (Feder, aquarelliert), auf der Rückseite Bleistiftstudien; Stier, an einem Pfahl sich scheuernd (Öl).

J. G. Meusel, Teutsches Kstlerlex., ² I (Lemgo 1808). — Berliner Kstblatt, II (1829) 236 (Nekrol.). — Neuer Nekrolog d. Deutschen, VII, 1829 (Ilmenau 1831), No 1478. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 764 (russ.). — M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin]: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921 I 195. — Univ. Cat. of books on art of the South Kensington Mus. London, 1870, II 1106 Sp. 1. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1788 p. 51; 1794 p. 30; 1795 p. 32; 1802 p. 31 (unter Ringk).

Juschanoff (Юшановъ), Alexej Lukitsch, russ. Maler, geb. 1840, † 1865, Schüler der St. Petersburger Kunstakad., von der er 1864 die große Silb. Med. auf Grund des Bildes „Hinausbegleitung des Vorgesetzten" erhielt (1882 auf der Allruss. Ausst. in Moskau, jetzt in der Gal. Tretjakoff, Moskau; Abb. bei Grabar, I 83). Im Gegensatz zur Tendenzmalerei der Zeit wird hier keine moralisierende Wirkung angestrebt, sondern eine schlichte Familienszene mit viel Humor und feiner Beobachtung geschildert; darüber hinaus aber wohnen dem Bilde so hohe malerische Qualitäten inne, daß man den frühen Tod J.s als einen schmerzlichen Verlust für die russ. Malerei empfindet, die mit J. einen würdigen Nachfolger Fedotoffs verlor.

P. N. Petroff, Akten der St. Petersburger Kunstakad., III (1866) 450. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersburger Kunstakad., o. O. o. J., II 234. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 f., II 275. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., I 82 f. (m. Abb.). — Kat. Allruss. Ausst. Moskau 1882 p. 40. — Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau 1910 (sämtl. russ.).

Juschkoff (Юшковъ), S. J., russ. Bildhauer-Dilettant, Gutsbesitzer u. Pferdezüchter, 2. Hälfte 19. Jahrh., Schüler von P. J. Clodt, fertigte Pferdestatuetten an, deren beste neben denen Clodts und Lancerays bestehen können; das Russ. Mus. in St. Petersburg besitzt 6 davon.

Staryje Gody, 1908 p. 346. — Kat. Mus. Alex. III. St. Petersbg, 1912 (beide russ.).

Jusquin de Utrecht, s. *Joosken* van U.

Juß, Johann, s. im Art. *Wechner,* Andr.

Jussani (Lussiani?), Sebastiano, Goldschmied, dessen Name mit der Jahreszahl 1509 sich auf einer silbernen, den hl. Markus darstellenden Statuette befand, die bis zur Besetzung Venedigs durch die Franzosen 1797 im Schatz von S. Marco in Venedig bewahrt wurde.

Bullettino di arti, industrie e curiosità veneziane, 1877, I p. 129.

Jussaud, Émile, Maler, geb. 6. 11. 1820 in Neapel, † Mai 1874 in Stade, Sohn französ. Eltern aus Nimes. Erhielt seine Ausbildung in Zürich u. widmete sich nach s. Rückkehr nach Neapel der Porträtmalerei. Hatte verschiedene Lehrer, u. a. den französ. Porträt- u. Miniaturmaler Théod. Duclère. Begleitete 1848 die Gräfin von Brockdorf nach Deutschland zurück. Siedelte nach seiner Heirat 1856 nach Bergedorf über, lebte dort bis 1863, zog dann nach Stade. Malte in Bergedorf viele Porträts: Rektor G. F. Ritter (Lith. v. F. Behrens, Hambg 1848), Pastor Holm, Peter Smith, u. a. für die Gräfin Brockdorf ein Jugendbildnis der späteren Gemahlin d. Feldmarschalls von Moltke. J.s Bilder haben sehr unter starkem Nachdunkeln der Farben gelitten. Er fertigte auch reizende Aquarell-Porträts.

Notiz der Slg Goldschmidt im Ver. f. Hambg. Gesch. *D.*

Jusserand, Antoine Louis, Bildhauer in Paris, geb. 1838 in Issoudun (Indre), Schüler von Aug. Dumont u. J. Bonnassieux, 1868/77 im Salon mit Genrestatuen u. Porträtbüsten

vertreten. In Staatsauftrag fertigte er 1867 eine Büste (Stein) des Erfinders J. de Vaucanson für die Präfektur in Grenoble. Eine Amazonenstatue (Terrakotta) im Mus. zu Châteauroux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — St. Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au XIX^{e} s., III (1919).

Jussow, Heinrich Christoph, Architekt, geb. 9. 12. 1754 in Cassel, † 26. 7. 1825 daselbst als Oberhofbaudirektor. Sohn des Joh. Friedrich (s. d.) u. Neffe des Artilleriegenerals Bröckel. Besuchte nach eigener Angabe seit 1763 die Lateinschule u. 1771/72 das Collegium Carolinum; Einfluß auf ihn gewannen die Professoren Casparson u. Matsko; letzterem verdankte J. sein mathematisches Wissen. Wandte sich auf Wunsch der Eltern dem Studium der Rechtswissenschaft zu u. ging 1773 nach Marburg, 1775 zurück nach Cassel, um nochmals den Unterricht Matskos zu genießen, 1776 nach Göttingen, um das Studium der Rechte fortzusetzen, besuchte daselbst aber vorzugsweise die Vorlesungen Kästners, an den ihn Matsko empfohlen hatte. Ostern 1778 wird er wegen Kränklichkeit seiner Eltern nach Cassel zurückgerufen, um ein Brotstudium zu ergreifen, u. wendet sich nunmehr der Architektur zu. Zunächst erhält er eine Akzessistenstelle beim Baudepartement u. wird dann Lehrer der Architektur an der Akad. daselbst. Die Schriften Goldmanns, Sturms, Penthers u. Vignolas, sowie eine 5jährige Tätigkeit in der landgräfl. Bauverwaltung unter der Oberleitung S. L. Du Ry's, der ihn zweifellos stark beeinflußt hat, sind für seine Entwicklung grundlegend gewesen. 1763 richtet er ein Gesuch an den Landgrafen um Gewährung eines Reisestipendiums, das von der Akad., besonders von Du Ry, wärmstens befürwortet, auf 3 Jahre, beginnend mit dem Frühjahr 1784, bewilligt wird. Mit einer Empfehlung an C. de Wailly, den Archit. Ludwigs XVI., geht er nach Paris, wo er 2 Jahre die Akad. besucht, dann durch die Schweiz nach Italien (bes. Rom, Neapel, Paestum u. Sizilien), wo er sich ganz dem Studium der Antike hingibt. Über Triest u. Wien kehrt er nach Cassel zurück, geht aber nach einiger Zeit auf Wunsch des Landgrafen über Hamburg nach England, um hier insbesondere die Architektur der altengl. Landsitze zu studieren. Nach seiner Rückkehr wird er sogleich beim Schloßbau in Wilhelmshöhe beschäftigt, dessen 2. Flügel er vollendet. Zugleich mit Du Ry fertigt er mehrere Entwürfe für einen Verbindungsbau zwischen den Flügeln, von denen der Vorschlag zu einem großen beherrschenden Corps de logis ausgewählt u. für die Ausführung bestimmt wird. Die in Anlehnung an seine engl. Eindrücke geschaffenen jonischen Portiken von monumentalem Ausmaß u. klassisch strenger Zeichnung sind sein eigenstes Werk. Fast gleichzeitig wird die Löwenburg, ein besonderer Lieblingsbau Wilhelms IX., im Sinne der romantischen Gotik unter Anlehnung an die Formen des alten Schlosses in Jesberg u. der zerstörten Burg zu Löwenstein entworfen u. seit 1793 ausgeführt; 1800 durch ein in Holz ausgeführtes (nicht erhaltenes) Turnierhaus ergänzt. Der Entwurf zu dem von J. C. Ruhl ausgeführten Hessendenkmal am Friedberger Tor in Frankfurt a. M. ist ebenfalls in diesen Jahren entstanden. Wie J. dem Schloß Wilhelmshöhe die endgültige Form gegeben hat, so ist auch die großartige Ausgestaltung des anglisierenden Naturparkes ihm zu danken. 1788 entsteht nach seinen Entwürfen der Aquädukt, 1790 die Jussow-Kaskade, 1792 die Teufelsbrücke, 1817/18 der Tempel am Fontänenbassin, ein runder römischer Peripteros mit 12 korinthischen Säulen. Unter seinem Einfluß ist der Gedanke des Naturparkes auch in der Karlsaue und in Wilhelmstal verwirklicht worden. Nach dem Tode Du Ry's rückt J. in dessen Stelle ein und wird Oberkammerrat u. Direktor der Architekturabteilung der Akad. J. ist auch am weiteren Ausbau der Stadt Cassel in hervorragender Weise beteiligt gewesen, wenngleich bei weitem nicht alle seine Entwürfe zur Ausführung gekommen sind, wie z. B. der Entwurf zur Umgestaltung des Holzmarktes von 1788 (Zeichnungen in d. Landesbibl.), 2 Entwürfe zum Kirchplatz von 1792 u. der Entwurf zu einer Stadterweiterung mit Handelsplatz von kreisrunder Form u. mit radial angelegten Straßen nach dem Vorbilde des Königsplatzes. Auch der Entwurf zum Neubau einer Kapelle auf dem Siechenhof ist unausgeführt geblieben, dagegen ist die Unterneustädter Kirche mit Predigtraum im Sinne des klassizist. Barock (Entwürfe in d. Landesbibl.) 1802 begonnen u. 1808 vollendet worden. Beteiligt war J. — neben Du Ry — am Bau der Wilhelmsbrücke über die Fulda. 1803 erhielt er Auftrag, am Eingang der Wilhelmshöher Allee einen monumentalen Torbau in Form eines Triumphbogens zu errichten, von dem infolge der Okkupation nur die beiden noch erhaltenen Torgebäude mit ihren dorisierenden Portiken zur Ausführung gekommen sind. Wahrscheinlich ist er der Schöpfer jenes 1795 entstandenen Entwurfs zu einer Schloßanlage (Wilhelmshöher Schloßbibl.), die, im Anschluß an die Bildergal. des Prinzen Wilhelm, die herrschaftl. Gebäude zu beiden Seiten der Fünffensterstraße verbinden u., mit ihrer Hauptfront die Schöne Aussicht in großzügiger Weise beherrschend, zum Abschluß bringen sollte. 1804 vollendet er den neuen Querflügel im inneren Hof des Landgrafenschlosses, der mit dem übrigen Teil des Gebäudes 1809 unter Jérôme untergegangen ist. J.s große Fähigkeiten sichern ihm auch das Vertrauen der westfäl. Regierung. Er bleibt während der Zwischenregierung Direktor der Krongebäude u. wird Generalinspektor der Brücken, Chausseen u. öffentl. Gebäude, errichtet 1810 auf Befehl

Jérôme's den Turm der kathol. Hofkirche und etwa gleichzeitig den großen Marstall in Wilhelmshöhe sowie das Exerzierhaus der Hohentorkaserne (Entwurf in d. Schloßbibl. Wilhelmshöhe) u. a. Unter seiner Oberleitung wird nach dem Brande des alten Landgrafenschlosses die Erweiterung des Palais des Prinzen Wilhelm, besonders der Saalbau im Nordflügel des Gebäudes, vorgenommen. Leider nicht erhalten ist das in dieser Zeit von ihm ausgeführte Privathaus für Herrn v. Oeynhausen in der Wilhelmshöher Allee, das mit „italienischem Dach u. anderen kostbaren Zieraten versehen" war. Nach der Rückkehr des Kurfürsten Wilhelm besitzt J. nach wie vor auch dessen volles Vertrauen. Die Ruine des alten Landgrafenschlosses wird abgetragen u. bereits 1817 mit den Gründungsarbeiten zu einem gewaltigen Neubau, der Kattenburg, begonnen. Bei der Grundsteinlegung am 27. 6. 1820 überreicht ihm der Fürst das Kommandeurkreuz des Löwenordens. Der Bau, eine Vierflügelanlage mit einem geschlossenen u. einem offenen Hof (Modell im Landesmus.; Zeichnungen im Denkmälerarchiv, im Staatsarchiv in Marburg u. in d. Murhardbibl. in Cassel) — alles in strengsten klassischen Formen unter Verwendung kolossaler Säulenordnungen, die im besonderen den Beifall Schinkels fanden — hatte noch nicht die Höhe des Erdgeschosses erreicht, als Wilhelm I. im folg. Jahre starb u. sein Nachfolger Wilhelm II. die Bauarbeiten abbrechen ließ. Da alle späteren Versuche, sie fortzuführen, scheiterten, wurde der angefangene Bau 1870 abgetragen. 1820 leitet J. den Bau des Mausoleums der Kurfürstin Karoline von Hessen, der Gemahlin Wilhelms I., auf dem Lutherfriedhof, eines dorischen Antentempels in rotem Sandstein auf quadratischem Grundriß. Als letzte Arbeit wird das Auetor (1825) bezeichnet, das J. C. Bromeis ausführte (1876 zu einem Kriegerdenkmal umgestaltet u. 1896 beim Neubau des Theaters auf den Schloßplatz verlegt). — J.s Porträtrelief (Gipsabguß) — wahrscheinlich von J. C. Ruhl — in der Murhardbibl. in Cassel.

Hoffmeister u. Prior, Künstler und Kunsthandwerker in Hessen, Hannover 1885. — — K. W. Justi, Grundlage z. hess. Gelehrten- u. Kstlergesch., 1831, p. 313. — H. Knackfuß, Gesch. der Kgl. Kunstakad. zu Kassel, 1908, p. 65 ff., 79, 88, 93, 100 ff., 152 ff., 159 ff., 241. — Heidelbach, Kassel (Stätten der Kultur), Lpzg. 1920, p. 191. — Bau- u. Kstdkm. i. Reg.-Bez. Cassel, IV (1910), Reg. p. 375; VI/2 (1923), Reg. p. 857. — Hessenland, XXX (1916) 323; XXXIII (1919) 159 ff. — Brunner, Gesch. d. Residenzstadt Cassel, C. 1913 p. 307. *Bleibaum.*

Jussow, Johann Friedrich, Architekt in Cassel, † 1788 daselbst. Vater des Heinr. Christ. (s. d.). Heiratet 8. 8. 1747. Unterstützt Giov. Ghezzi 1734/38 beim Bau der Lutherischen Kirche in Cassel. Erscheint in den folg. Jahrzehnten mehrfach in den Akten der Bauverwaltung als landgräfl. hessischer Bauinspektor. Liefert 1773 einen nicht ausgeführten Entwurf für die Kirche in Niederzwehren (Zeichnung im Staatsarchiv zu Marburg); ist 1766 Eigentümer des Hauses Oberste Gasse 39.

Bau- u. Kstdkm. i. Reg.-Bez. Cassel, IV (1910) u. VI/2 (1923); hier mehrfach mit Heinr. Christ. verwechselt. — Kirchenb. d. Freiheiter Gem., Cassel. — Mit Notizen von Archivrat Knetsch, Marburg. *Bleibaum.*

Just, Fayencemaler an der Manufaktur zu Stralsund (1757 errichtet), dessen Name sich auf einem blau staffierten, mit blauer Blume u. Blattwerk bemalten Uhrständer in Rokokoform von ca 1770 im Landesmus. zu Oldenburg findet.

O. Riesebieter, Die dtschen Fayencen d. 17. u. 18. Jahrh., Leipzig 1921.

Juste, eigentl. *Giusto,* Bildhauerfamilie ital. Ursprungs, die zu Anfang des 16. Jahrh., wahrscheinl. 1504, nach Frankreich übersiedelte und sich in Tours 1513 naturalisieren ließ.

Antoine (*Antonio di Giusto Betti*), geb. 1479 in San Martino a Mensola, einem Dörfchen bei Florenz, † 1. 9. 1519 in Tours, wo er seit ca 1504 mit seinen Brüdern Jean und André (s. u.) ansässig war, und wo ihm seine Frau „Isabeau de Pasche", eine Italienerin (di Pace), 1505 einen Knaben, den späteren Bildhauer Juste de Juste (s. u.), schenkte. Er war der Sohn eines Steinmetzen (scarpellatore) Giusto d'Antonio di Michele Betti, geb. 1416, † 1486/87, der 1482 (27. 4.) Testament macht und eine Kapelle zu Ehren des hl. Antonius in die Kirche von S. Martino stiftet. 1486 (25. 4.) verkauft er für die 1488/92 erbaute Kirche Madonna della Carceri in Prato Steine für Pilaster und Basen.

Von Antoine's Tätigkeit aus der Zeit vor seiner Übersiedlung nach Frankreich ist nichts bekannt. Vermutlich wurde er nach Frankreich berufen durch François u. Jean James, letzterer Kommanditär der Abtei Lehon, die J. und dessen Bruder Jean den Auftrag auf ein Grabdenkmal ihres 5. 4. 1504 † Onkels Thomas James, Bischofs von Dol i. d. Bretagne, für die Kathedrale in Dol gaben. Dieses 1507 vollendete Wandgrabmal (Abb. bei Vitry, p. 205) befindet sich, mit Ausnahme der verschwundenen Figur des Bischofs selbst, noch heute an der Wand des linken Kreuzarms der Kathedr. aufgestellt; auf dem linken Pilaster in got. Majuskeln die erst später (gegen 1531) hinzugefügte Inschrift: Scelte struxit opus magister istud Johannes cujus cognomen est Justus et Florentinus, und wiederholt das Datum 1507. Obgleich nur Jean in dieser Inschrift genannt wird, ist das Werk doch zweifellos gemeinsame Arbeit der beiden Brüder; die alleinige Nennung Jeans erklärt sich daraus, daß nur Jean zur Zeit der Anbringung der Inschrift noch lebte und der bekanntere der Brüder war. 1505 fertigte Ant. für den Einzug Ludwigs XII. in Bourges (2. 3. 1505) ein goldenes Medaillon mit dem Bildnis des Königs, das diesem als Geschenk

überreicht wurde. Nach Vollendung des Grabmals für Dol ging er in die Dienste des Kardinals Georges d'Amboise nach Gaillon, wo er 1508/09 zwölf Apostelfig., angeblich aus Alabaster, für die Schloßkapelle schuf; die Rechnungen, in denen er „Fleurentin, faiseur d'ymayes" genannt wird, vermerken von ihm außerdem ein großes Marmorbasrelief mit Darstell. der Schlacht bei Genua, das die Galerie des Haupthofes zierte, ferner ein Bildnis (Statue, Relief?) des Kardinals, einen großen Windhund, eine Kinderstatue und schließlich einen großen Hirschkopf. 1510 erhielt er Zahlung für die bemalte Wachsstatue einer Hirschkuh, die Ludwig XII. für die Galerie des Schloßgartens in Blois bestellt hatte. Alle diese Werke sind verschwunden mit Ausnahme zweier lebensgroßer Statuen (Christus u. Paulus?) aus Terrakotta in dem Kirchlein zu Gaillon (Abb. bei Vitry, p. 213 f.), die Vitry als zu der erwähnten Apostelfolge gehörig annehmen zu dürfen glaubt, welche — worauf schon die niedrige Zahlung hinwiese — nicht aus Marmor oder Stein, sondern wohl aus der billigeren Terrakotta gearbeitet gewesen sei. Eine 1920 für das Metrop. Mus. in New York erworbene, lebensgr. bemalte Terrakottastatue eines hl. Markus (Abb. in Bull. of the Metrop. Mus. of Art, XV [1920] 235), die aus der Nähe von Gaillon stammen soll, dürfte vielleicht J. oder seiner Werkstatt zuzuweisen sein. Die aus Schloß Gaillon stammende Büste (Marmor) eines jungen behelmten Kriegers im Louvre (Cat. d. Sculpt. du moyen-âge etc., 1922, No 506; Abb. bei Vitry, p. 211) wird seit Courajod auf J. zurückgeführt. 1516 erhielt J., der danach in Tours sein Atelier hatte, gemeinsam mit seinem Bruder Jean den Auftrag auf das Grabdenkmal Ludwigs XII. († 1. 1. 1515) und seiner Gemahlin Anna v. Bretagne († 9. 1. 1514), das Franz I. seinem Vorgänger und der Mutter seiner Gemahlin in Saint-Denis errichten ließ, das aber erst lange nach J.s Tode, nämlich 1531, durch seinen Bruder Jean vollendet wurde. (Über die Geschichte dieses trefflich erhaltenen Grabmals s. weiter unten bei Jean I.) Auf Antoine's Anteil kommen wohl die 4 schönen Basreliefs des Sockels, die den Übergang über die ligurischen Alpen, den Einzug des Königs in Mailand u. die Schlacht bei Agnadello (2 Szenen) darstellen, vielleicht auch die Reihe der 12 Apostel, die mit dem Apostel in Gaillon stilistisch ziemlich eng verwandt zu sein scheinen. Das früher traditionell den Brüdern J. zugeschriebene Grabmal der Kinder Karls VIII. in der Kathedrale St. Gatien zu Tours (1506) ist — was den figürlichen Teil anbelangt — zuerst von Gonse dem Neffen des Michel Colombe, Guillaume Regnault, zugewiesen worden, wogegen Grandmaison übrigens Protest erhoben hat (Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXI [1897] 91); den ornamentalen Teil desselben besorgte jedenfalls Jérôme de Fiesole (s. d.); die Brüder J. haben wohl nichts mit diesem Werk zu tun.

Jean I (*Giovanni di Giusto Betti*), geb. 1485 in S. Martino bei Florenz, † 1549 in Tours, das bekannteste Mitglied der Familie. Jüng. Bruder und Mitarbeiter des Antoine, mit dem er gegen 1504 nach Frankreich ging. Nach Vollendung des Grabmals des Bischofs Thomas James in der Kathedrale zu Dol (s. oben bei Antoine) ließ er sich in Tours nieder, wo er sich 1513 naturalisieren ließ und zum „Ymagier du Roy" ernannt wurde. Hier begann er zusammen mit Antoine 1516 das berühmte Grabmal Ludwigs XII. und seiner Gemahlin Anna v. Bretagne in der Basilika zu St. Denis, das er 1531 — 12 Jahre nach dem Tode Antoines — vollendete (Abb. bei A. Michel, p. 633). Das Denkmal, in carrarischem Marmor in Tours selbst ausgeführt, wurde im Januar 1531 (Vertrag vom 18. 1.) in 63 Kisten verladen, nach St. Denis transportiert u. unter persönlicher Aufsicht J.s Mai bis Nov. 1531 aufgestellt (Restzahlung an J. vom 22. 11. 31). Ein typisches Baldachin-Freigrab der Renaiss., öffnet es sich an den Schmalseiten mit 2, an den Langseiten mit 4 Bogen, die von korinthisierenden, reich mit Arabesken verzierten Pilastern eingerahmt werden. Auf den Sarkophagen ruhen die Verstorbenen in fast erschreckender Naturwahrheit als nackte Leichen; auf dem flachen Dach des Baldachins knien sie — als lebend in königl. Gewandung dargestellt — vor ihren Betpulten. In den 12 Bogenöffnungen sitzen die 12 Apostel, auf den Sockelstufen an den 4 Ecken die 4 Tugenden. Montaiglon, dem wir die erste gründliche stilkritische Untersuchung dieses Denkmals verdanken, hatte bereits ganz deutlich 3 verschiedene Hände erkannt. Auf Jean's Anteil kommen offenbar die beiden Liegestatuen, die beiden Beter und vielleicht auch die sitzenden Apostelstatuen, die wegen ihrer entschiedenen stilistischen Anklänge an die Apostelstatue des Antoine in Gaillon (s. oben) möglicherweise aber auch für letzteren in Betracht kommen; die bedeutend geringeren, durch ihre Größe ganz aus dem Maßstab fallenden Statuen der 4 Tugenden setzt man gewöhnlich auf den Anteil des Juste de J. [s. unten; über den Anteil des Antoine, dem man doch wohl den Gesamtentwurf zuweisen darf, s. oben]. Montaiglon war geneigt, als Schöpfer der 4 Statuen des Königs und der Königin — des zweifellos bedeutendsten Teiles des ganzen Werkes — einen unbekannten französ. Meister anzusprechen (nach einem Zeugnis Sauval's soll ein Teil des Grabmals in Paris ausgeführt worden sein), weil ihm diese Teile „plus françaises qu'italiennes" erschienen und auch qualitativ alles andere beträchtlich überragten; der von A. Michel auf Grund dieser Beobachtung gemachte Versuch, J. als Schöpfer der beiden

Liegestatuen und der beiden Beter auszuscheiden und einen Anonymus an seine Stelle zu setzen, ist indes durchaus abzulehnen und dokumentarisch in keiner Weise zu stützen; vielmehr hat man gerade hier offenbar eigenhändige Arbeiten des Jean zu erkennen, während für die schwächeren Partien — also besonders für die 4 Tugenden — sein Neffe Juste verantwortlich zu machen sein dürfte. — Nicht erhalten von J.s in Tours ausgeführten Werken sind das Grabmal des Jean IV. de Rieulx, Marschalls v. Bretagne, der 1518 in der Franziskanerkirche zu Ancenis beigesetzt wurde, das Grabmal des 1523 † Thomas Bohier, Bürgermeisters von Tours, und seiner Gattin († 1526) in der Kirche St. Saturnin in Tours, und das 1530 aufgestellte Grabmal des Abbé Louis de Crevent in der Trinité-Kirche in Vendôme. 1532/39 führte J. im Auftrage der Hélène de Hangest die Grabmäler ihres Gatten, Artus Gouffier, und ihrer Schwiegermutter, Philippe de Montmorency, für die Schloßkapelle (jetzt Pfarrkirche) in Oiron bei Thouars (Deux-Sèvres) aus; 1568 durch die Protestanten verstümmelt, befinden sich diese beiden Grabmäler noch an Ort und Stelle (Abb. des letztgen. in Gaz. d. B.-Arts, 1883 II 227). Der Versuch Edm. Michel's, auf Grund einer behaupteten Stilverwandtschaft zwischen den Grabmälern in Dol und Oiron einerseits und dem fragmentarisch erhaltenen Grabmal (Liegestatue des Verstorbenen verschwunden) des 1505 † Abbé Guy de Blanchefort in der Abteikirche zu Ferrières (Abb. bei Vitry, p. 209) andererseits auch dieses letztere J. zuzuweisen, hat die Ablehnung Vitry's gefunden. Das von Ém. David dem J. zugeschriebene Grabmal des Louis de Poncher und seiner Gattin Roberte Legendre im Louvre ist von Grandmaison als Arbeit des Guill. Regnault festgestellt worden. — Von 1539 ab verschwindet jede Spur von dem Schaffen J.s; er war bis zu seinem Tode in Tours ansässig, offenbar in wohlhabenden Verhältnissen, da er 2 Güter in der Nähe der Stadt besaß: Les Jouanceaulx u. La Bodinière; nach dem letzteren nannte er sich Sieur de la Bodinière, welcher Titel auf seinen Sohn Jean II (s. u.) überging.

André (*Andrea di Giusto Betti*), geb. zwischen 1482 u. 1487, vermutlich in S. Martino, kam mit seinen Brüdern Antoine u. Jean I um 1504 nach Frankreich u. ließ sich in Tours nieder, wo er sich 1513 naturalisieren ließ u. 1536 noch vorkommt. Er half wahrscheinlich seinem Bruder Jean bei der Arbeit.

Juste, geb. in Tours 1505 als Sohn des Antoine, † ebenda Anfang 1559; heiratete vor 1538 Françoise Lopin, die Tochter eines Notars in Tours. Schüler seines Onkels Jean I, dem er bei dem Grabdenkmal Ludwigs XII. u. der Anna v. Bretagne für St. Denis half [über seinen Anteil s. oben bei Jean I]. 1529 (15. 3.) erhielt er Zahlung im Auftrage Franz' I. für Anfertigung von 2 Marmorstatuen der Leda u. des Herkules; eine 2. Zahlung für „certaines ymaiges de marbre" in gleichem Auftrage erfolgte am 27. 9. dess. Jahres. 1531 begab er sich nach Paris u. Fontainebleau, wo er 1535/36 an den Skulpturen der großen Schloßgalerie beschäftigt war. 1533 führte er den Titel eines sculpteur du roi. 1537 kehrte er nach Tours zurück und erhielt in diesem Jahre Zahlung für eine Madonnenstatue (Terrakotta), die er für das Portal von Notre-Dame de la Riche ebenda gefertigt hatte; die Kirche wurde 1562 durch die Protestanten zum großen Teil zerstört und die Statue J.s ist wahrscheinlich damals bereits mit zugrunde gegangen. Vielleicht gehört ihm auch eine Folge von mindestens 10 Radierungen, die die Bezeichnung „Iuste" (früher fälschlich „Natl" gelesen) tragen und Akte („Figures académiques et gymnastiques") darstellen; 5 von ihnen sind bei Herbet (s. Lit.) genau beschrieben unter Beigabe des faksimilierten Monogramms; sie sind flott gezeichnet und auch technisch geschickt ausgeführt.

Jean II, geb. 1510 (?) in Tours als Sohn des Jean I, † zwischen 1577 u. 1579 ebenda. Half seinem Vater bei den 1532/39 hergestellten Grabmälern des Artus Gouffier u. der Philippe de Montmorency für die Schloßkapelle in Oiron (s. oben bei Jean I). Selbständig fertigte er das 1793 (mit Ausnahme der Statue des Verstorbenen selbst) zerstörte Grabmal des Claude Gouffier und seiner Gemahlin Jacqueline de la Trémoille in ders. Kapelle, für das er am 10. 2. 1558 Zahlung empfing. Ferner wies Montaiglon ihm in Oiron noch das Grabmal des Guillaume Gouffier, Admirals Bonnivet († 1525), und das des Guy d'Espinay in der Kollegiatkirche zu Champeaux bei Vitré i. d. Bretagne zu. 1560 war er in Tours für die Feierlichkeiten beim Einzuge Franz' II. u. Maria Stuarts tätig. 1561 führte er ebenda einen mit figürl. Basreliefs reich verziert gewesenen Brunnen für die place de la Foire-le-Roi aus, von dem nichts erhalten ist. Die letzte urkundl. Erwähnung J.s datiert vom 17. 2. 1562.

Die J. sind nicht als die Fortsetzer der Kunst Michel Colombe's anzusehen, sondern vielmehr als seine Konkurrenten und Widersacher; sie vertreten gegenüber dem einheimischen Stil der Schule von Tours den ital. Importstil und nehmen neben Jérôme de Fiesole u. Guido Mazzoni den wichtigsten Platz innerhalb der ersten, nach 1495 einsetzenden Invasion des Italianismus auf französ. Boden ein.

A. de Montaiglon, La famille des Juste en France, in Gaz. d. B.-Arts, 1875 II 385/404 u. 515/26; 1876 I 552/68 u. 657/70; 1876 II 360/68 (G. Milanesi); auch als Sonderdruck erschienen: A. de M. et G. Milanesi, La Famille des J. en Italie et en France, Paris 1877 (grundlegend); ders., Post-scriptum aux Juste, ebenda 1877 I 221/4; ders., Nouv. docum. sur la famille des J., in Nouv. arch. de l'art franç., 2me série, I (1879) 8/10. — A. Jal, Dict. crit.

etc., ² 1872. — Grandmaison, Docum. inéd. . . d. arts en Touraine, Paris 1870, p. 218 ff.; ders., Note sur Juste de Just, in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., I (1875) 35; ders. in Nouv. arch. de l'art franç., VI (1878) 253 ff. (betr. Jean II); 3me série, I (1885) 97 ff. (betr. Jean I). — Edm. Michel, Tombeau de l'abbé de Blanchefort . . . à Ferrières, in Gaz. d. B.-Arts, 1883 II 225/29. — Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885, p. 228/39. — Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887. — L. de Laborde, Les Comptes d. bâtim. du roi (1528—1571), Paris 1877/80. — Chron. d. arts, 1892, p. 101 f. (Une médaille da Louis XII par Ant. J.). — L. Gonse, La Sculpt. franç., 1895, p. 63/77. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. du moyen-âge etc., 1898 (mit Lit.). — J. Renouvier, Des types et des manières d. maitres grav., II (16me siècle), Montpellier 1854, p. 185. — F. Herbet, Les Grav. de l'Éc. de Fontainebleau, IV (Les eaux-fortes nommées ou marquées), Fontainebleau 1901, p. 30 ff. — P. Vitry, Michel Colombe et la Sculpt. franç. de son temps, Paris 1901, p. 204/17 u. Reg. p. 512; ders., Les Apôtres d'Ant. Juste à la chap. du château de Gaillon, Caen 1901 (S.-A. aus Bull. monum., XLVII 850). — P. Vitry u. G. Brière, Docum. de sculpt. franç. etc., Paris o. J., II Taf. 127. — H. v. Geymüller, Baukst d. Renaiss. in Frankr., Stuttgt 1898/1901 (Handb. d. Archit. II 6), p. 77 ff., 613, 619 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., V (1891). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1909, p. 113 f. (H. Clouzot, Une œuvre inéd. de Juste de J.); ders., ebenda, 1910 p. 23 f. — A. Michel, Hist. de l'art, IV 2 (1911) p. 510 f., 631 f. — Bull. of the Metrop. Mus. of Art, XV (New York 1920) No 10, p. 236 (mit Abb.). *H. Vollmer.*

Juste, Javier, span. Maler, geb. 1856 in Valencia, Schüler von S. Asenjo y Arozarena ebenda. Zeigte seit 1875 auf Valencianer u. Madrider Ausstell. Landschaften, Marinen u. Genre.

Alcahalí, Dicc. biogr. de Art. valenc., 1897, p. 179/81. — Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de Art. españ. del Siglo XIX, 1883 f., p. 355.

Juste, René Jean Camille (nennt sich seit 1909 *René-Juste*), Landschaftsmaler, geb. 16. 6. 1868 in Paris, Schüler von F. Cormon. Malt einfache Motive aus Dörfern u. Landstädtchen des Seine-Marne-Gebietes, wo er meist lebt (ca 1903/14 in Marlotte, 1921 in St. Pierre-le-Nemours). Mit den Mitteln eines entwickelten Impressionismus schildert er Licht- u. Luftstimmungen u. malt mit Vorliebe Schneelandschaften u. Regenstimmungen. Manchmal erinnern seine Landschaften an die frühen Arbeiten A. Guillaumin's. Um 1910 kam er zu einer stärkeren Zusammenfassung in der Form- und Farbengebung im Sinne des Expressionismus. — J. war 1899, 1901 u. 03 im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten u. beschickt seit 1905 fast alljährlich den Salon des Art. Indép. und den Salon d'Automne. Bilder von ihm im Mus. zu Toulouse (Obstgarten im Frühling, 1904), im Luxembourg-Mus. in Paris (Alter Winkel in Marlotte, 1906; Mein Garten im Schnee, 1909), im Kolonialministerium ebenda (Kreuzweg im Schnee, 1910; Kai von Nemours, 1910); im Mus. zu Tours (Vor dem Regen, 1911) u. in zahlreichen Pariser Privatsign. Im Mus. zu Reims werden seit 1920 (Legs Vasnier) 5 Gemälde J.s bewahrt.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Ch. Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui etc., 1910 II. — Chron. des Arts, 1904 p. 35. — Les Arts, 1920, No 188 p. 10 (Abb.). — L. Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Gem., 1913. — Salonkat. (seit 1909: René-Juste). — Mitteil. von Mlle Marie Dormoy.

Juster, Josef, Kupferstecher in Venedig, um 1690. Stach mehrere Platten (nach Perugino, Leonardo, Tizian u. a.) für die „Pitture scelte e dichiarate da Carla Caterina Patina", Padua u. Köln 1691, ferner 1692 ein Porträt des Abtes Bernardo Giustiniani.

Basan, Dict. des Grav., ² 1789 I. — Duplessis, Catal. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV No 18386. — L. Cust, Index of artists etc. in the Brit. Mus., I (o. J.) 233. — Cat. of the Gray-Coll. of Engrav. in the Harward College, Cambridge, 1869 p. 177.

Justi, Ferdinand, Philolog, namentlich Orientalist, u. Malerdilettant, geb. 2. 6. 1837 in Marburg, † 17. 2. 1907 daselbst. Sohn d. Pfarrers Wilhelm J. u. Enkel des als Schriftsteller bekannt gewordenen Superintendenten Carl Wilhelm J.; Bruder des Kunsthistorikers Carl J. Studierte in Marburg u. Göttingen, habilitierte sich 1861 an der Universität Marburg und wurde 1869 zum ordentl. Prof. der vergleich. Grammatik u. germanist. Philologie daselbst ernannt. War, wie auch die anderen Mitglieder der Familie, zeichnerisch talentiert. Die Zeichnungen u. Aquarelle zu seinem „Hessischen Trachtenbuch" (1903/05) — Porträt- u. Trachtentypen — sind von einer Eindringlichkeit der Darstell., die der Gründlichkeit seiner wissenschaftl. Forschungen entspricht.

Hessenland (Cassel), VI (1892) 14; XXI (1907) 71. — Mitteil. d. Herrn Zolldirektors Woringer, Cassel. *Bleibaum.*

Justice, Joseph, amerik. Stecher, 1804 in New York, 1810/33 in Philadelphia tätig. Stauffer nennt von ihm 2 schwache Blätter: Johannes auf Patmos u. Christus mit Kirchenvätern.

D. M. Stauffer, Amer. Engr., 1907 I p. 148; II No 1563 f.

Justin, Marie Jules, Maler in Paris, † 1891, Schüler von E. V. Luminais, beschickte 1880/89 den Salon mit Landschaften, 1888 auch mit einem Stilleben „Symphonie des fromages en Brie majeur" (Mus. Soissons; Kat. 1894 No 193).

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkat. (1888 mit Abb.).

Justin, Mathieu, falsch für *Mathieu,* J.

Justin-Ouvrié, Pierre, siehe *Ouvrié,* J. P.

Justinat (Justina, Justinar), Augustin Oudart, Porträtmaler in Paris, † 12. 3. 1743, Mitglied der Acad. de St. Luc, Hofmaler Ludwigs XV. Erhielt 1716 Bezahlung für ein Porträt des Königs, das in dessen „Grand cabinet" kam, u. von dem J. 11 Kopien fertigte, desgl. 1725 für ein 1721 gemaltes Porträt des türk. Botschafters in Paris, Mehemet Effendi. In der

Kirche Saint-Leu in Paris befand sich von ihm ein gegen 1718 gemaltes großes Gemälde, den jungen Ludwig XV., die Herzogin von Ventadour, den Herzog von Orléans, den Herzog von Bourbon und den Marschall Villeroy im Gebet vor dem Hl. Lupus darstellend (cf. J. Guiffrey in Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris et de l'Ile-de-France, XI 185; das Bild, ebenso wie die gen. Porträts, nicht erhalten). Nach ihm gestochen sind die Bildnisse: E. Baugier (von J. Langlois), Kardinal L. A. de Noailles (Stecher unbekannt).

Nouv. archives de l'art franç., 1884 p. 39 f., 452; 1885 p. 23 f., 42. — Revue de l'art franç. anc. et mod., I (1884) 164 f. — F. Engerand, Inv. des tableaux comm. et achetés par la dir. des bât. du roi, 1900. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel., II (1888). — Bibl. Nat. [Paris], Dép. des Estampes, Cat. somm. par Fr. Courboin, 1900/01. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr... Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I No 3256.

Justitz, Alfred, Maler, geb. 19. 7. 1879 in Nová Cerekev (Böhmen). Studierte zuerst 1 Jahr Architektur an der Prager Technik (bei J. Kotěra), ging dann zur Malerei über, die er 1901/05 an d. dort. Akad. bei M. Pirner u. F. Thiele, darauf kurze Zeit bei L. Schmid-Reutte in Karlsruhe u. bei W. Trübner in Berlin studierte. Von großer Wichtigkeit ein Aufenthalt in Paris 1910. Teilnahme am Weltkrieg 1914/18. 1922/23 in Berlin, 1923 abermals in Paris, seit 1924 in Prag. Ein suchender, stets den modernen Strömungen der Malerei folgender Maler, der über den Realismus Leibl's u. Courbet's zu Cézanne kam, um dann die kubistische Malweise zu erproben. Neuerdings ist J. wieder bei der Natur angelangt, die er jedoch nicht naturalistisch, sondern in ihren Farben- u. Raumwerten darstellt. Malt Landschaften, Stilleben, figurale Bilder. In Prag hat J. wiederholt ausgestellt: 1906/10 im Rudolphinum u. 1920 u. 22 bei den „Unentwegten" („Tvrdošíjní"), 1911 in der Münchner Freien Sezession, 1921 in der Berliner Sezession.

Die Kunst, XIX (= Kst f. Alle XXIV), 1908/09 p. 390. — Das Zelt, I 7 u. 8 (1924) p. 298, Abb. p. 285, 287, 288, 289, 290. — Jahrbuch d. jungen Kunst, Lpzg 1920 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst, LVIII (1924/25) 117 (Abb.), 118. — Berliner Börsen-Courier v. 4. 7. 1923. — Prager Presse v. 14. 12. 1924, m. Abb. *J. Pečírka.*

Justorf, Johann, Goldschmied 1705/12 in Köln. Von ihm oder von dem 1732 erwähnten Kölner Goldschmied Jacob Jeanimet (Jamenett) stammen ein vergold. Meßgerät, sowie ein weißsilbernes Vortragskreuz (1737) in St. Maria-Lyskirchen in Köln, 4 weißsilberne Bruderschaftsschilde von 1746 in der Peterskirche ebenda (diese bez. J. J.) u. wohl auch 2 Altarleuchter in der Annenkirche in Düren.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923). — Kstdenkm. Rheinprov., VII/1 (1911) 311; IX/1 (1910) 92.

Justus d'Allamagna, siehe *Allamagna.*

Justus, Elisabeth, Malerin, geb. 27. 3. 1872 in Hamburg, studierte in München unter P. P. Müller, C. Bössenroth, Th. Hummel und in Hamburg bei C. Rotte. Pflegt vornehmlich Innenraum, Landschaft, Stilleben. Lebt seit ihrer Verheiratung mit Dr. Breest in München.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Kat.: Gr. Kst-Ausst. Berlin 1906, 08, 09; Ausst. Hambger Kstler, Hamburg, Gal. Commeter 1912; Kst-Ausst. Lübeck 1896; Glaspalastausst. München, 1911. *D.*

Justus von Gent (eigentlich *Joos van Wassenhove*), altniederländischer Maler, tätig um 1460/80, der frühzeitig — wahrscheinlich auf Aufforderung des Herzogs von Urbino, Federigo da Montefeltre, der nach einem der Malerei mit Ölfarben kundigen niederländ. Tafelmaler geschickt hatte — nach Italien auswanderte u. dort gestorben ist. Die Daten über sein Leben sind spärlich u. erstrecken sich über eine ungewöhnlich kurze Zeitspanne. 1460 war J. in die Antwerpener Gilde aufgenommen worden, hatte aber offenbar dort nicht den erhofften Wirkungskreis gefunden. 1464 wurde er Meister in der Genter Malergilde. Die Bürgschaft, die er beim Eintritt von Hugo van der Goes (1467) u. Alexander Bening (1468) in die Genter Gilde leistete, läßt darauf schließen, daß er zu den führenden Meistern in der Zunft zählte. Denn neben Goes, dem hervorragendsten Tafelmaler, war Bening, der Stammvater einer weitbekannten Familie von Buchmalern, wohl das Haupt der Genter Malerschule im 15. Jahrh. 1468 oder bald darauf ist J. nach Italien gegangen, aber erst 1473 ist er urkundlich in Urbino nachweisbar, wo er 1474 sein noch an Ort und Stelle erhaltenes Hauptwerk, die Tafel mit der Einsetzung des hl. Abendmahls (Palazzo Ducale), vollendete. Für das ungewöhnlich große Bild war seit langem Geld gesammelt u. mit führenden ital. Malern verhandelt worden. Bis gegen 1480 scheint J. in Urbino tätig gewesen zu sein, dann verliert sich seine Spur.

Soviel wir wissen, ist J. der meistbeschäftigte Maler des Herzogs gewesen, u. mehrere aus dem Schlosse in Urbino stammende Bilder lassen sich ihm infolge ihrer Verwandtschaft mit seinem Hauptwerk mit Sicherheit zuschreiben. Über die genaue Abgrenzung seines Oeuvre gehen die Meinungen noch weit auseinander, doch zeichnen sich der Kern und das Wesen seiner Kunst deutlich ab, obgleich sich J. unter dem Eindruck der ital. Kunst gewandelt hat. Die Wiederholung des Christus aus dem Abendmahl, die im Pal. Ducale in Urbino hängt, rührt wohl ebenfalls von J. her (Abbild. bei Venturi, Storia dell' Arte ital., VII/2 p. 133). Zweifellos hat J. die 28 Idealbildnisse von Philosophen u. Dichtern des Altertums u. der Neuzeit (Rom, Pal. Barberini, u. Paris, Louvre [je 14]), teilweise sehr lebenswahre Brustbilder

nach der Natur, gearbeitet. Sie sind wohl um 1476/78, jedenfalls nicht viel früher und nicht später, für das Studio des Herzogs von Urbino gemalt worden. In dieser Folge ist die Mitarbeit einer anderen Hand vermutet worden, doch weisen die im Pal. Barberini aufbewahrten Gemälde keine erheblichen Unterschiede im Stil auf. Die Louvrebilder, von denen nur einige ausgestellt sind, sind schwerer zu beurteilen, vermutlich aber auch durchweg eigenhändig. Mit kaum geringerer Berechtigung wird J. ein anderes aus dem Schlosse in Urbino stammendes Werk zugeschrieben, das nach dem Alter des abgebildeten Söhnchens des Herzogs, Guidobaldo, um 1480 gemalt sein muß: der Herzog mit 3 Begleitern einem Vortrage zuhörend (Windsor). Sehr erschwert wird die Beurteilung der Persönlichkeit des J. durch die Zuschreibung des genialen Bildnisses des Herzogs von Urbino mit seinem Sohne, das wohl aus demselben Studio wie die 28 Idealbildnisse stammt (Rom, Pal. Barberini). Es ist wenig wahrscheinlich, daß das den Bildern des J. im Entwurf überlegene Werk von diesem herrührt. Ähnliches ist von den „7 freien Künsten" zu sagen, von denen noch 4 erhalten sind (Astronomie u. Dialektik in Berlin, Musik u. Rhetorik in London). Auch diese Bilder, die ebenfalls aus dem Schlosse in Urbino, aber aus einem andern Zimmer, stammen, weisen eine Sicherheit und Entschiedenheit in der Anlage des Raumes, sowie eine schlichte, aber höchst wirkungsvolle Durchführung auf, wie sie J. schwerlich jemals allein erreicht hat. Die Malweise zeigt allerdings in der Behandlung von Pelzwerk, Metallzierat, Brokat u. ähnlichen Dingen eine so ausgesprochen niederländ. Art, daß die Behauptung, J. sei als Mitarbeiter, vielleicht auch als unmittelbarer Anreger, bei den ersten Entwürfen beteiligt gewesen, nicht ohne weiteres abgelehnt werden kann. Als Urheber u. Mitarbeiter des Herzogsbildes in Rom u. der „Freien Künste" in Berlin u. London ist von Schmarsow einleuchtend Melozzo da Forlì vorgeschlagen worden. Daß diese Bilder mehr niederländ. Art als die hellfarbigen beglaubigten Werke Melozzos zeigen, erklärt sich wohl daraus, daß es Ölbilder sind im Gegensatze zu fast allen anderen Werken des Italieners. Aus der voritalienischen Zeit des J. sind neuerdings noch 2 große Werke bekannt geworden: eine Anbetung der Könige (Leinwand), um 1922 bei J. Seligmann in Paris, jetzt bei G. Blumenthal in New York, u. das Triptychon mit dem Kalvarienberg (St. Bavo, Gent). Beide Bilder, die nur auf Grund ihrer stilistischen Verwandtschaft eingereiht werden können, trotzdem aber nicht weniger sichere Werke wie die Bildnisse in Paris u. Rom sein dürften, zeigen J. als einen Maler, der sich besonders die Gliederung u. Ausweitung der Landschaft im Sinne von Bouts u. eine liebenswürdig bewegte Verlebendigung zahlreicher einzelner Vorgänge angelegen sein läßt. Aber erst die tief verinnerlichte „Einsetzung des Abendmahls" hat seine besten Kräfte frei gemacht. Unter den 28 Bildnissen von Philosophen, Dichtern usw. sind neben großartigen auch sehr konventionelle u. matte Leistungen. In allen glänzt J. durch den freien u. bemerkenswert sicheren Vortrag, durch den das Beiwerk zu erstaunlich wahrer Wiedergabe gelangt.

Im Umkreise von J., der offenbar durch seinen frischen Realismus u. durch die technischen Vorzüge, die ihm seine Schulung durch niederländ. Tafelmaler verlieh, manches vor den Italienern voraus hatte, was diese zu erwerben trachteten, ist noch eine Reihe anderer Bilder entstanden. Diese weit versprengten Werke harren jedoch der genauen Vergleichung untereinander. Die Halbfigurenmadonnen in Berlin (Schloß) u. Florenz (Samml. Corsini), von denen die letztere ziemlich beschädigt ist, sowie eine Kreuzabnahme in Straßburg (Galerie Nr 2) dürften J. vor allen anderen Bildern nahestehen. Außerdem kommen noch ein segnender Christus (Brustbild, Urbino), eine stehende Schmerzensmutter (Rom, Pal. Venezia) u. ein Tod Mariä (Palermo, Sammlg Santocanale) als Werke aus d. Kreise des J. in Betracht. Vielleicht hat J. vor seinem Weggange nach Italien auch Entwürfe für Tapisserien gemacht (Madonnenteppich der Sammlg Davillier im Louvre u. a.). Sogar die Buchmalereien spiegeln den Eindruck seiner Kunstübung in den Niederlanden wieder (die Werke des Meisters der Maria von Burgund im Gebetbuch Karls des Kühnen in Wien). Im Neapler Museum befindet sich eine Folge von 11 Bildern aus dem Leben Christi (Anderson Nr 5590/91, 5593/5601 „école flam.-napolitaine"), die weit geringer als die anderen Arbeiten des J., doch durch enge Stilverwandtschaft wie durch intime Kenntnis von nordländischen Werken, vor allem auch des Genter Triptychons von J., bemerkenswert sind. Vielleicht ist J. selbst noch in Neapel tätig gewesen. Die Nachrichten über sehr frühzeitig gekaufte altniederländ. Meisterwerke u. eine Reihe noch erhaltener, an Ort und Stelle ausgeführter Bilder, zu denen wahrscheinlich auch die genannten 11 Bilder gehören, ergeben, daß der niederländ. Einfluß nirgends so stark wie hier war. Nicht unwichtig für die Beurteilung aller aus dem Umkreis des J. stammenden Werke, die noch nicht gesammelt sind, wie für seine Stellung am Hofe von Urbino ist, daß Giovanni Santi's bekannte „Reimchronik", die fast gleichzeitig am Hofe des Herzogs von Urbino entstand, zwar Jan van Eyck u. Rogier als hervorragende altniederländ. Maler, nicht aber J. nennt. Diese sehr auffällige Tatsache führt zu der Annahme, daß J. sich nicht den Erwartungen des Hofes entsprechend bewährt hat. Es ist deshalb bei J. mit sehr ungleich-

mäßigen Schöpfungen zu rechnen, wie dies schon die Serie der 28 Bildnisse andeutet.

A. de Ceuleneer, Juste de Gand, in Les Arts anciens de Flandre, V (1910/11) 57/109 (zusammenfassend, mit Abdruck der Urkunden). — A. Schmarsow, Joos van Gent u. Melozzo da Forlì etc., in Abhandlgn d. phil.-histor. Klasse d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss., XXIX (1912) Nr 12 (stilkrit. Untersuchung der Bilder). — Die Handbücher von Schnaase, Crowe u. Cavalcaselle, Voll, Conway (The van Eycks and their Followers, 1922), Winkler (Die altniederl. Malerei, 1924) u. M. J. Friedländer (Die altniederländ. Malerei, III, 1925). — Abb. bei Ceuleneer, Schmarsow, Friedländer, außerdem in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XXVII (1915/16) 321/27 (F. Winkler über das Triptychon in Gent), u. in Revue de l'Art (Brüssel), 1925 I 55 (L. Demonts über die Anbetung d. Könige in New York). *Winkler.*

Justus von Ravensburg, siehe *Allamagna,* Justus d'.

Justus, siehe auch *Giusto.*

Justyne, Percy Williams, engl. Landschafts-, Historien-, Bildnismaler u. Buchillustrator, geb. in Rochester (Kent) 1812, † 6. 6. 1883. Schlug zuerst die Marinelaufbahn ein, die er jedoch aus Gesundheitsrücksichten aufgab. Debütierte 1837 in der Soc. of British Artists mit einer Landschaft und zeigte 1838 in der Royal Acad. eine Alpenlandschaft (Mondeffekt). Lebte 1841/45 als Regierungs- und Munizipalbeamter in Grenada (Westindien) und war nach seiner Rückkehr nach England (1848) als Buchillustrator tätig. Arbeitete als solcher für die Zeitschriften: Illustrated London News (1849, 50), Graphic, National Magaz., Floral World und Building News und lieferte die Illustrationen für die als Sonderausgaben des Art Journal ersch. Kataloge der Londoner Weltausst. von 1851 u. 1862, sowie für Smith's History of Greece, Biblical Dictionary, Rawlinson's Five Monarchies, Stanley's Memorials of Westminster Abbey, Cassell's Bible u. Bible Dictionary, Kingsley's Christmas in the Tropics, Miss Meteyard's Life of Jos. Wedgwood. Arbeiten (Vorzeichn. für Buchillustration) im Mus. Nottingham (Ill. Cat. etc. 1913 p. 68 f.).

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892). — A. Graves, Dict. of Art., 1892; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (London 1908) 135.

Jusuf, siehe *Yusuf.*

Juszczyk, Jacob, poln. Bildhauer u. Maler der Gegenwart, geb. in Rzegocin bei Bochnia. Erlernte in Böhmen u. Tirol die Holzschnitzerei, wurde Schüler von J. Rembowski u. nahm am Weltkriege teil. Fertigte Holzschnitzereien für die Kirche in Rzegocin (Hauptaltar u. Chorgestühl) u. die Kirchen des Krakauer Kreises u. malte Porträts. Debütierte 1921 in Warschau mit 2 gr. Holzreliefs: General Haller mit seiner Brigade bei Rarańcze, u. Apotheose der gefallenen Krieger mit Piłsudski in der Mitte (Nationalmus. in Warschau). 1923 arbeitete er für die Kirche zu Wrzesnia eine gr. Figur Christi; in Kamieniec von ihm ein Kriegerdenkmal.

Zeitschrift „Tygodnik ill." (Warschau), 1924 p. 221 (Pradzynski). — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *Gumowski.*

Juszkó, Béla, ungar. Maler, tätig in Budapest, geb. 7. 3. 1877 in Tata-Tóváros. Schüler der Budapester Musterzeichenschule; Studien in Deutschland und Italien. Findet die Motive für seine Pferde-, Reiter- u. Hirtenbilder im ungar. Tiefland u. am Balkan. Eine große Menge solcher Bilder malte er in Kecskemét.

Révai, Nagy Lex., XI (1914) 90. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 579 (hier eine Reihe seiner dat. Bilder aufgezählt). — Művészet, XIII (1914) 159; XV (1916) 19 (Abb.); XVI (1917) 70. *K. Lyka.*

Juszkó, Jenő, ungar. Bildhauer u. Medailleur in New York, geb. 1880, Schüler von E. v. Hellmer in Wien u. G. J. Thomas in Paris, ging 1906 nach New York. Stellte 1904 in Paris, 1905 auf der internat. Ausst. in Mailand, 1913/14 in der Acad. of Fine Arts in Philadelphia, 1909/14 in der Nat. Acad. of Design in New York aus. Modellierte vor allem Porträtmedaillen (Familie G. A. Weisz, Pianist L. Oesterle, Architekt Marc Eidlitz u. a., Serie berühmter Männer) u. schuf das Denkmal des Erzbischofs J. B. Lamy in Santa Fé (Neumexiko).

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., VII (1923).

Jutsum, Henry, Landschaftsmaler, geb. in London 1816, † das. 8. 3. 1869. Empfing seine ersten Natureindrücke in Devonshire, bildete sich autodidaktisch durch Naturstudien im Freien und debütierte 1836 mit dem Bilde: Exeter bei Abendstimmung, in der Royal Acad.; stellte in den folgenden Jahren daselbst u. in der Brit. Institution aus, wurde 1843 Mitglied der New Water-Colour Society und erklärte 1847 seinen Austritt aus dieser, weil er fortan nur noch Ölbilder zu malen beabsichtigte. Malte hauptsächlich Stimmungslandschaften, zu denen ihm die fruchtbaren u. waldreichen Gegenden Südenglands und das schottische Hochland die Motive boten. An Wahrheit u. Kraft des Naturgefühls in seinen Bildern angeblich schwerlich von einem Zeitgenossen übertroffen, lehnt er sich eng an das Naturvorbild an, bewahrt sich aber dabei seine künstlerische Freiheit. Er malt mit breitem Pinsel; seine Farbe ist frisch, und die Ausführung ebenso fein wie sorgfältig. In engl. Privatbes. waren seine Arbeiten früher häufig anzutreffen. Auf der Pariser Weltausst. von 1855 sah man von J.: Bauernhaus im schottischen Hochland. Das Londoner Vict. and Albert Mus. besitzt von J. den „Steg" (Ölbild); die New Yorker Public Library: Schottische Berglandschaft (Öl). — J.s künstlerischer Nachlaß (Zeichnungen von eigener u. fremder Hand) wurde 17. 4. 1882 in London öffentlich versteigert.

Dict. of Nat. Biogr., XXX (1892), m. Lit. — The Art Journal, 1859 p. 269 ff. (J. Dafforne); 1869 p. 117 (Nekrol.). — Ill. London News, 1869. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders.,

Royal Acad., IV (1906); A Cent. of Loan Exhib., II (1913) 601. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — Museumskatal.

Jutti, Pierre Adolphe, Maler, geb. 16. 3. 1800 in Paris, † 15. 6. 1831 ebenda. Begann als Dekorationsmaler unter Daguerre u. Cicéri an der Pariser Oper. Ging 1821 nach Warschau an das dort. Nationaltheater u. entwarf Dekorationen für Opern u. Schauspiele. Arbeitete auch für das kleine französ. Theater im Sächs. Palais. 1822 malte er den Vorhang des Nat.-Theaters. Malte auch Landschaften. Auf der Ausstell. in Warschau 1823 erhielt er eine silb. Medaille für das Bild: Portal einer got. Kirche. Kehrte 1824 nach Paris zurück, wo er als Dekorateur für verschiedene Bühnen tätig war.

E. Rastawiecki, Słow. Malarzów polskich, I (1850) 211. — Kołaczkowski, Wiadom. oprzemysle, 1888, p. 146. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *Gumowski.*

Jutz, Adolf Gustav, Maler u. Graphiker in München, geb. 20. 6. 1887 in Freiburg i. B. War 1906/09 Schüler der Akad. Karlsruhe bei L. Schmid-Reutte, 1910 halbjähr. Aufenthalt in Florenz, 1910/19 in München, 1912/13 Studien in Paris (Acad. Ranson), 1915/18 als Kriegsmaler des bayer. Res.-Inf.-Reg. Nr18 im Westen, Osten u. auf dem Balkan tätig, 1919/24 Wohnsitz in Freiburg, seitdem in München. Beschickt regelmäßig die Ausstell. der Münchner Neuen Sez., zumeist mit graph. Arbeiten. Malt auch Porträts u. religiöse Bilder, sowie Landschaften. Kollektivausstell. öfter in der Mod. Gal. Thannhauser, München (zuletzt Januar 1925).

Deutsches Volkstum, 1922, Märzheft p. 95 (Curtius), mit Abb. vor p. 69 u. nach p. 100. — Deutsche Kunst u. Dekor., XLII (1918) 295 (Abb.), 296. — Kunstchronik, N. F. XXVIII (1916/17) 196; XXXIV (1922/23) 730. — Die Kunst, XLVIII (1922/23), Beil. zum Juniheft, p. I. — Die graph. Künste (Wien), XLVII (1924), Beibl. p. 83. — Katal. d. Kriegsbilderausst. bei H. Strobl, München, 1917, mit Einleitung von Schinnerer. — Mitteil. des Künstlers.

Jutz, Carl, *d. Ält.,* Geflügelmaler u. Radierer, geb. 22. 9. 1838 zu Windschläg in Baden, † 31. 8. 1916 zu Pfaffendorf bei Coblenz, tätig in Düsseldorf. Vater des folg. Erlangte seine Ausbildung in München u. Düsseldorf, besonders durch Studien nach der Natur, später unter Einfluß des Geflügelmalers Gustav Süs. Begann in den 1860er Jahren mit Geflügelstücken — „Bilder von kämpfenden Hähnen in wilder Bewegung u. ähnliche Motive, auch Landschaften in intimer Auffassung, von prachtvoller Glut der Farbe und einer breiten und freien Pinselführung . ." (Cohen). Später verflachte sein Stil, und er geriet in eine charakterlose, schematische Malweise, wie zahllose seiner minutiös-unkünstlerisch durchgeführten Bildchen von Geflügelhöfen beweisen. „J. hatte das Zeug zu einem Hondecoeter und wurde nicht einmal ein Landseer, dem er in der Vorliebe für anekdotische Belebung der Tierwelt nahesteht" (Cohen). Außerordentlich produktiv, beschickte J. seit 1865 die Dresdner u. Münchner Kunstver.-Ausst., zwischen 1870 u. 1890 auch häufig die Berliner Akad.-Ausst. u. den Münchner Glaspalast, später besonders die Düsseldorfer Ausst. u. gelegentlich die Berl. Gr. Kunstausst. (1893, 96). Die Düsseld. Kunstsammlungen besitzen insgesamt 5 Bilder u. Studien von J., darunter: Kämpfende Hähne u. Süddeutscher Geflügelhof („Carl Jutz 1887"); außerdem ist J. vertreten in der Karlsruher Kunsthalle u. d. Mannheimer Kunsthalle, im Leipziger Mus., im Schles. Museum in Breslau, im Stadtmus. in Königsberg u. i. d. Picture Gall. in Philadelphia; mit 2 Aquarellen auch im Handzeichn.-Kab. d. Berl. Nat.-Gal.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — L. Pietsch, Deutsche Kunst u. Künstler in Wort u. Bild, p. 31. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 488 (Cohen, Nekrol.); zahlr. Erwähn. in Zeitschr. f. bild. Kunst u. in Kunstchronik, vgl. Gesamt-Reg. — Kunst f. Alle, III—V (1888—90); IX (1894); XI (1896); Die Kunst, XXXV (= Kst f. Alle XXXII), München 1917, Beilage zu Heft 1 (Okt. 1916), p. X (Nekrol.). — Köln. Zeitg v. 5. 9. 1916 (Nekrol.). — Galerieber. d. Ver. Düsseld. Kstler z. g. U. u. H. — Beringer, Bad. Malerei 1770 bis 1920, ² 1922. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, ³ Lpzg 1894, III 315. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst, Düsseld. 1902 (m. Abb.). — W. Cohen, 100 Jahre rhein. Malerei (Kunstbücher dtscher Landschaften), Bonn 1924 p. 22, m. Abb. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—V/VI. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., II (London 1913). — Dreßler's Kunstjahrbuch 1913. — Katal. d. angef. Ausst. u. Museen.

Jutz, Carl, *d. Jüng.,* Landschaftsmaler, geb. am 14. 3. 1873 in Düsseldorf als Sohn des vorigen, gefallen in Rußland am 7. 9. 1915. Studierte in Karlsruhe unter Schönleber, darauf an der Düsseld. Akad. unter E. Dücker. Beschickte seit 1902 regelmäßig die Düsseld. Ausstell. mit Landschaften in Öl, Aquarell oder Pastell, deren Motive er auf ausgedehnten Studienreisen, u. a. in die Eifel u. nach Siebenbürgen, sammelte. Besonders glücklich war er in der Schilderung des Waldes seiner rheinischen Heimat. Seit 1903 erschienen seine Arbeiten auch häufig auf der Gr. Berliner Kunstausst., 1908 u. 1911 auch im Münchner Glaspalast. Eine Ausst. seines künstler. Nachlasses fand i. d. Düsseld. Kunsthalle statt. Das Hist. Mus. in Düsseldorf bewahrt 1 Aquarell J.s.

Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 47 (Nekrol., Cohen). — Katal. d. angef. Ausst. (mit Abb.: Glaspal. München 1908).

Jutz-Rümelin, Dora, Malerin u. Holzschneiderin in Kandern (Baden), geb. 15. 10. 1883 in Berlin, studierte 1907/09 an der Kunstschule Weimar, 1909/10 in München, 1910/12 in Berlin, 1912/13 in Paris bei Maur. Denis. Tätig 1915/18 in Berlin, seit 1919 in Kandern. Behandelt hauptsächlich Stilleben u. Landschaften (Ölgem., Holzschnitte u. Zeichn.). Ausstell.: Karlsruhe, Freiburg, Baden-Baden.

Kataloge. *E.*

Juuel, Andreas Thomas, Maler, geb. 17.10. 1817 in Kopenhagen, † 21. 8. 1868 ebenda. Kam 1832 in die Lehre an die kgl. Porzellanfabrik unter G. Hetsch; gleichzeitig besuchte er die Kunstakad. 1836—55 stellte er alljährlich Landschaften aus, von welchen die kgl. Gemäldesamml. 2 besitzt: „Blick auf Skanderborg", 1846, und „Bauernhof auf Laaland", 1849. 1847 gewann er den Neuhausen-Preis für sein Bild: Stürmischer Herbsttag. Größere Bedeutung denn als Landschafter kommt ihm als Porzellanmaler zu. 1843 u. 1845 gewann er den Neuhausen-Preis für ein Porträt des Predigers Jens Hornsyld auf Porzellan, Kopie nach W. F. Bendz (jetzt im Frederiksborg-Mus.; Kat. 1919) und für eine Landschaft nach Gurlitt. 1853 machte er eine Stipendienreise. Im selben Jahre wurde er an der Porzellanfabrik Bing u. Gröndahl angestellt, deren Leiter er 1857 wurde. Als solcher suchte er den engl. Stil in der Porzellanmalerei einzuführen. Für seine Verdienste um die Fabrik erhielt er 1862 die Verdienstmed. in Gold. Aus diesem Jahre stammt das Porträtmedaillon des Landgrafen Wilh. von Hessen auf Porzellan (für die Königin von England). 1861 führte er ein Service für König Friedrich VII. (Bergen, Mus.) aus, 1864 die Frederiksborgvase. Seine Spezialität waren seine Aquarelle, die, als Lampenschirme montiert, als Transparente Mondschein, Lampenlicht usw. zeigen. (Cat. Gisselfeld Nr 229, 233.)

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — H. Bing, Porcellænsfabriken Bing og Grøndahl, 1853—1903, Kopenh. 1903. — A. Strunk, Beskr. Cat. over Portrætter af det danske Kongehuus, 1882, Nr 992. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 II. *I. Buhl.*

Juul, Ole, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Vaagan (Lofoten) 1852. Kam ganz jung nach Bergen, wo er bei A. Askevold Unterricht nahm. Sein Vetter, der Maler A. Normann, vermittelte 1876 seine Aufnahme in die Düsseldorfer Akad. (Lehrer: E. Dücker). Hier studierte er bis 1882, dann kehrte er nach den Lofoten zurück. In den 80er Jahren verbrachte er mehrere Jahre in Ostnorwegen (Solör, Elverum) als Photograph u. Porträtmaler; später lebte er meist in Nordnorwegen; ca 1914 ließ er sich in Beian im Örland, dem flachen Küstenstrich am Eingang des Drontheimfjords, nieder. Reisen in Deutschland, Dänemark, Holland u. England; ein halbes Jahr in Amerika. In Oslo hat er sich nur selten aufgehalten u. ist daher buchstäblich im norweg. Kunstleben bis vor ganz kurzer Zeit völlig unbekannt geblieben, obwohl er in den 80er u. 90er Jahren im Kunstverein in Drontheim, in Kristianssund und 1891 auf der internat. Kunstausst. in Berlin vertreten war. Eine in Oslo im Dezember 1922 (in Bergen und Drontheim 1924) veranstaltete Ausstell. von J.s Landschaftsstudien erregte Aufsehen. Er wurde hier als 70Jähriger zum 1. Mal von der Kritik u. dem Publikum „entdeckt". Seine ausgeführten Bilder wirken nüchtern, aber seine Studien u. Skizzen sind außerordentlich frisch und breit gemalt und von einem lebendigen Naturgefühl inspiriert. Tragen sie auch zum Teil den Stilcharakter der Düsseldorfer Schule zur Schau, so sind sie doch zugleich ganz persönlich entwickelt u. von sehr bedeutender Qualität. Sie behandeln fast ausschließlich Küstenlandschaften mit Meer, hohem Horizont u. Himmel in wechselnder Beleuchtung. Bilder in der Gal. zu Drontheim.

Aftenposten 1922 (4. 9. u. 20. Dez.). — Alf Harbitz, Nyopdagede Malere, Kristiania 1923, p. 73/84. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, I (Wien 1910). — Kat. Intern. K.-A. Berlin 1891 p. 204. — Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Juvara (Ibarra, Ivara), Goldschmiedefamilie von Messina, 17. u. 18. Jahrh., deren beiden bekanntesten Mitgliedern, dem Silberschmied Francesco (II) u. dem Archit. Filippo, besond. Artikel gewidmet sind. Die übrigen, z. T. nur urkundl. bekannten Mitglieder sind in chronolog. Folge: Pietro I, † 1638. — Pietro II, vermutlich Enkel des Pietro I, Vater des Francesco (s. d.) u. des Filippo (s. d.). Wird im Ausgabenbuch des bekannten Mäzens D. Antonio Ruffo, Fürsten von Scalea, zuerst 1657 („Petrino") sowie 1672 u. 73 wiederholt mit Arbeiten (silb. Nymphenfigürchen u. a.) erwähnt; war offenbar ein Meister von Rang. Arbeitete zusammen mit N. M. u. G. B. Doina, Vater u. Sohn, u. Innocenzo Mangani am Hochaltar des Doms (Baldachin-Bronzen) u. fertigte 1675 auf Bestellung eine Silberstatue des hl. Michael für den Dom (zerstört). — Pietro III, dessen Signatur zusammen mit der seiner Söhne Antonio u. Sebastiano (Pe. vs Ant. us Seba. us Jvara pater et filii artefice [!]) Salinas auf einem goldenen Kelch d. 2. Hälfte des 17. Jahrh. las. — Gregorio, 1665 urkundl. erwähnt. — Giovanni Battista, 1693 urkundl. erwähnt.

Fighera, L'Indie impoverite, Messina 1665, p. 149. — G. Arenaprimo, Argenterie art. messinesi del sec. XVII, in Arte e Storia, XIX (1900) 145 Sp. 2; XX (1901) 5 Sp. 1 m. Anm. 5, p. 16 f. Sp. 2 (auch Sonderdr., Florenz 1901). — Tellucini, Contr. alla biogr. di Fil. Juvara, in Arch. stor. messinese, 1907, p. 4, 26.

Juvara, Aloisio (Tommaso A.), ital. Zeichner und Kupferstecher, geb. in Messina 13. 1. 1809, † in Rom durch Selbstmord 30. 5. 1875. Studierte seit 1825 mit einem Stipendium seiner Vaterstadt auf der röm. Akad. S. Luca unter Camuccini (1827 1. Medaille der 1. Zeichenklasse) u. bei Toschi in Parma und wurde in weiteren Kreisen durch seine beiden 1828 für die röm. Calcografia gestoch. Platten: der hl. Johannes nach Guercino, u.: Hl. Bartholomäus nach Camuccini, bekannt. Folgte 1836 einem Ruf an die Kunstakad. Messina u. ging 1842

behufs Erlernung der Stahl-, Schab- u. Aquatintatechnik nach Paris u. London. Übernahm 1846 die Leitung der am Istituto di Belle Arti in Neapel neuerrichteten Klasse für Kupferstich, unter der Verpflichtung, je 6 Monate abwechselnd in Neapel u. Messina zu unterrichten, u. erhielt 1850 in Neapel die ordentliche Professur für Kupferstich. Als Stecher in Italien u. außerhalb der Landesgrenzen rasch bekannt geworden, wurde er nacheinander Mitglied aller bedeutenden Akad. Erschien als ausstellender Künstler auf den Weltausst. Paris 1855 u. 1867 (wo er indes preislos ausging) u. London 1862, auf der 1. ital. Kunstausst. Florenz 1861 (als Jurymitglied außer Wettbewerb) u. auf der Berliner Akad.-Ausst. 1868, wo ihm für seinen Stich n. Raffaels „Madonna della Reggia" (s. u.) die kleine gold. Medaille zuerkannt wurde. 1855 anläßlich der Neapeler Kunstausst. vom König von Neapel geadelt, 1859 ordentl. Mitglied der Neapeler Akad.; 1849 außerord., 1856 ordentl. Mitglied der Kunstakad. Florenz. Aus J.s Neapeler Schule ist eine ganze Reihe tüchtiger Stecher u. Holzschneider hervorgegangen. 1872 erhielt er den Posten eines Mitdirektors an der R. Calcografia in Rom. Sein tragisches Ende — er schnitt sich im Palazzo der Calcografia in einem Anfall von Verfolgungswahn die Pulsadern auf u. schrieb in den 6 Stunden, die er noch zu leben hatte, mit seinem Blut seine eingebildete Leidensgeschichte nieder — erregte s. Zt überall ungeheures Aufsehen. — Sein Hauptwerk ist der im größten Folioformat gehaltene Stich nach Raffaels sogen. „Madonna della Reggia di Napoli" (ehem. Hochaltarbild von S. Antonio in Perugia, jetzt Samlg P. Morgan im New Yorker Metropol. Mus.), „eine sorgfältige, sichere Arbeit in Linienmanier, aber nicht ganz frei von Trockenheit und einem doktrinären Anflug" (Seubert). Des weiteren galten als seine schönsten Blatter: Hl. Carlo Borromeo, nach Mancinelli, u.: Bildnis des Marchese Niccola Santangelo, nach eigener Vorlage. Seine übrigen Platten, im ganzen 16 Nummern (Oeuvreverz. s. Lit.), enthalten meist Bildnisse (nach Rembrandt, Rubens u. a.).

J. Meyer, Kstlerlex., I (Lpzg 1872) 523 ff. (unter Aloysio, m. Oeuvre- u. Schriftenverz.). — Seubert, Kstlerlex., 1882. — Bryan-Williamson, Dict. of Paint. etc., 1903 ff., III. — L. Càllari, Storia dell'arte ital. contemp., 1909. — L'Arte in Italia, I (1869) 170 f., 180 f. (R. Colucci). — Illustrazione (Rom), 1874 p. 69 f. (B. Barbagallo). — Illustraz. ital., 1875 p. 322, 339. — Annali civili del Reame di Napoli, XLII (1846) 68 ff. (A. Costanzo in Jahresber. d. R. Accad. di B. Arti). — La Sirena, XIII (Neapel 1859) p. 153/5 (V. Torelli, Scuola d'incisione a Napoli del cav. Tommaso Aloisio-Juvara). — Zeitschr. f. bild. Kst (Lpzg), IV (1869), Beibl., p. 71. — L'Art, II (1875) 192 (Nekrol.). — Art Journal, 1875 p. 280, 344 (desgl.). — Kat. Akad.-A. Berlin 1868 p. 79; Glaspal.-A. München, 1869. — Graph. Ausst. Wien, 1883 p. 44. — Guida d. Accad. rom. di S. Luca, 1882 p. 24, 29. — Estratto del cat. gen. d. stampe incise etc. R. Calcografia, Rom 1913 p. 10, 19. — Staatsarch. Florenz, Arch. d. R. Acc. di B.-Arti dis. 154, Ruolo degli Accademici etc. della Prima Classe 1779—1885.

Juvara (Juvarra, Juarra, Ivara), Filippo, sizil. Architekt u. Kupferstecher, geb. 1676 (? laut Claretta, Reali di Savoia [s. Lit.], p. 98: 1674) in Messina als Sohn des Pietro II (s. 1. Art. Juvara), † 31. 1. 1736 in Madrid. Entstammte einer Familie von Ziseleuren u. Silberschmieden, folgte, während er sich für die geistliche Laufbahn vorbereitete, dem väterlichen Beruf u. studierte die Architekturwerke von Vitruv, Vignola u. Pozzo. Die ersten bekannten Proben seiner Kunsttätigkeit liegen in acht, 1701 erschien. Stichen vor, Dekorationen an Festbauten darstellend, die man damals in Messina anläßlich der Königswahl Philipps V. errichtete. (Das Erscheinungsjahr dieser Stiche ist für uns einer der Gründe, J.s Geburtsdatum entgegen Milizia, der sich für 1685 entschied, noch etwa um ein Jahrzehnt höher hinaufzurücken.) Geht frühzeitig nach Rom, wo er bei Carlo Fontana — der ihm rät, alles bis dahin Gelernte zu vergessen — und dessen Enkel Francesco in die Lehre tritt, und holt sich 1706 im akad. Wettbewerb den von Papst Klemens XI. ausgesetzten Preis (Thema der Preisarbeit: Hauptprospekt eines Forums, u. Kirche mit Krankenhaus). Ernennung zum Akademiemitglied 31. 12. 1706; Amtsantritt 30. 1. 1707. Am 3. 4. 1707 reicht er den statutengemäß vorgeschriebenen Entwurf ein (Thema: Kirche mit 2 Glockentürmen; Original im Berliner Kunstgew.-Mus., Hdz. 1156/57). Findet, von den Kardinälen Ruffo u. Ottoboni empfohlen, Zutritt am päpstl. Hof, schließt mit zahlreichen röm. Künstlern u. Literaten Freundschaft und studiert abwechselnd unter Leitung der beiden Fontana und nach den in Rom u. Umgebung erhalten gebliebenen Denkmälern der Antike. In der Hauptsache ist er damals für die Bühnenkunst, für Um- u. Neubauten von Privattheatern (z. B. im Pal. della Cancelleria, für Kard. Ottoboni; Pal. Capranica) u. Szenarien (für d. Theater d. Königinwitwe v. Polen) tätig — Arbeiten, die z. T. in eigenhändigen Stichreproduktionen in den Textbüchern der damals aufgeführten Opern vorliegen. Verschiedene zugehörige Zeichnungen findet man auch in dem Bande: Disegni a mano di un teatro e abbozzi vari, sowie in dem „Disegni diversi per studio di architettura" betitelten Band (beide in Turin, Biblioteca Naz., Reserve 59, 1 u. 59, 4) — 2 von J. selbst angelegte Sammelbände (Rom 9. 7. 1707 dat.), in denen ein großer Teil seiner Arbeiten aus jener Zeit vorliegt. U. a. findet man dort die „Pianta d'un gran palazzo per il S.r Prencipe di Asiacasell (lies Hessen-Cassel) con l'obligo di otto cortili". [Gemeint ist der baulustige Landgraf Karl (31. 1. bis 17. 2. 1700 in Rom); nicht zu verwechseln mit dem Landgrafen Philipp v. Hessen-Darmstadt, Gouverneur von Mantua, zu dem J. später in

Beziehungen trat.] — Von dem damal. Direktor der französ. Akad. in Rom (Poerson) in den schmeichelhaftesten Ausdrücken (Brief v. 4. 5. 1709) an den Oberintendanten d'Antin empfohlen, erwirbt J. sich mit einem Rekonstruktionsentwurf des Kapitols dessen höchste Zufriedenheit. Auch faßte man offenbar damals für J. eine Berufung nach Frankreich ernstlich ins Auge.

Im April/Mai 1714 treffen wir J. in Lucca mit dekorativen Entwürfen (große Brunnenanlage für Alessandro Garzoni u. Fabio Mazzarosa; Kamin u. Orangerie für Coriolano Orsucci; vollständiger Palast für Cesare Beneasai) beschäftigt; im Juni weilt er in Florenz und im Juli in Messina, um sich Viktor Amadeus II. (der damals dort von seinem neuen Königreich Besitz ergriff) vorzustellen. Der Monarch, dem J. durch D. Domen. d'Aguirre u. den Kardinal Ottoboni empfohlen war, bestellt bei ihm sofort die Pläne für die Vollendung des Schlosses in Messina (zerstört) und entschließt sich, bedeutende Bauten in Turin u. Umgebung planend, J. dauernd für sich zu gewinnen. So kommt J. bei der Rückkehr des Königs in dessen Gefolge nach Piemont. Er reist 29. 8. 1714 auf dem Schiff des Grafen Govone von Messina ab, geht 15. 9. in Savona an Land und setzt unverzüglich seinen Weg nach Govone u. der Hauptstadt fort. Kaum in Turin angekommen, begibt er sich (Nov. 1714) schon wieder in kgl. Mission nach Livorno u. Rom; mit Patent vom 15. 12. 1714 erhält er seine Ernennung zum „Primo Architetto Civile del Re" und das damit verbundene Jahresgehalt von 3000 Lire. Er weilte damals wahrscheinlich in Rom, wo er 24. 2. 1715 nachweisbar ist.

Nach seiner Rückkehr aus Rom beginnt er seine eigentliche Laufbahn als kgl. Architekt. Allem Anschein nach entstanden damals zunächst die Pläne für die Dekoration einer Galerie in der Villa der Veneria Reale (1714) und für die Kirche S. Filippo, deren von Guarini errichtete Kuppel am 26. 10. 1714 eingestürzt war. Im Gegensatz zu diesen erst später ausgeführten Entwürfen werden dagegen die Fassade von S. Cristina (1715) und die Quartieri Militari bei Porta Susa (1716) sogleich in Angriff genommen. Zwischen den 24. 7. 1716 u. den 19. 5. 1717 fällt die Herstellung der Holzmodelle für die kgl. Kapelle der Veneria u. für die Superga (Kirche u. Kloster). Ende 1716 geht er nach Rom, wohl um die Vergebung der für die Superga vorgesehenen Bildhauerarbeiten (ausführende Künstler: Cametti u. Cornacchini) vorzunehmen. Grundsteinlegung der Kirche der Superga 20. 7. 1717. Fundamentierung der neuen Treppenanlage des Palazzo Madama April 1718. In dasselbe Jahr fallen die Ausführung eines Altars (für die Familie Tana) in S. Teresa und zumindest die Pläne für die Kirche S. Croce u. das Kastell in Rivoli. Daneben ist von Plänen die Rede, die J. (1716 ?) für Mitglieder des Adels liefert (Paläste des Grafen Biraghi di Borgaro [jetzt Della Valle] u. Martini di Cigala [jetzt Belgrano]). Von 1719 datieren wahrscheinlich die Pläne für den Pal. del Senato (jetzt Corte d'Appello; beg. 22. 7. 1720) u. für die Bekrönung des Glockenturms am Dom (beg. 7. 10. 1720). Als die beiden letztgen. Arbeiten in Angriff genommen wurden, weilte J. bereits in Portugal. Allem Anschein nach war man in Rom wegen der Pläne für die Kathedrale u. das Schloß in Lissabon an ihn herangetreten, und wahrscheinlich hatte J. zu diesem Zweck von Gaspare Vanvitelli einen Prospekt anfertigen lassen. Nachdem Vanvitelli's Arbeit in Lissabon eingetroffen war, hatte man offenbar nichts Eiligeres zu tun, als J. für die Ausführung zu gewinnen. Er erhielt nunmehr von Viktor Amadeus II. den von Johann V. von Portugal nachgesuchten Urlaub und trat kurz nach dem 6. 2. 1719 von Turin aus die Reise an. In Lissabon lieferte J. die Pläne für eine Wiederherstellung der aus dem 12./14. Jahrh. herrührenden Kathedrale, für den Palast des Patriarchen u. das Haus d. Kanoniker sowie für einen Hafenleuchtturm („eine Säule im Stil der Antike"). Ferner werden ihm die Pläne für das kgl. Schloß in Mafra zugeschrieben. Mit der Ernennung zum Ritter des Christusordens u. and. Ehrenbezeugungen vom König verabschiedet, reiste J. 12. 11. 1729 von Lissabon — aber nicht auf dem direktem Wege — nach Turin ab. Der König von Portugal hatte ihm Empfehlungsbriefe an seine in London u. Versailles akkreditierten Gesandten mitgegeben, u. zeitgenöss. Quellen (Sacchetti, Maffei) überliefern glaubhaft, daß J. damals jene beiden Städte besuchte.

Obgleich J. in Turin mit der Erbauung der Superga (feierliche Eröffnung am 1. 11. 1731) und der Vollendung der Fassade des Palazzo Madama hinreichend zu tun hatte, entfaltete er für die Dekoration des Schlosses, der Villa der Veneria u. des Kastells in Rivoli (unter Heranziehung der Maler G. B. Pittoni, Seb. Ricci u. Seb. Conca) u. im Entwerfen von Dekorationen u. Altären für verschiedene Kirchen eine ungemein fruchtbare Tätigkeit. In diesen zweiten Abschnitt seiner Laufbahn gehören von bedeutenden Werken u. a. das Erzbischöfl. Seminar, der Pal. Richa di Covasolo (jetzt Compans di Brichanteau), die Fassade des Pal. Guarene (jetzt Ferrero d'Ormea), das kgl. Jagdschloß Stupinigi u. die Carmine-Kirche, aber auch zahlreiche Arbeiten in Piemont (Oropa, Vercelli, Chambéry), in der Lombardei (Como, Bergamo) u. in Toskana (Lucca). Außer Bauplänen im engeren Wortsinn verlangte man von ihm auch häufig sachkundigen Rat bei damals im Entstehen begriffenen Bauten. 1727 wurde er zur Beratung des leitenden Architekten (Franc. Pini) zwecks Vollendung des Pal. Pubblico nach Lucca berufen. Im Sommer

1733 geht er auf Empfehlung des Kard. Albani u. des Marchese d'Ormea nach Mantua, um über die Standfestigkeit der Kuppelpfeiler in der Kirche S. Andrea einen Beschluß herbeizuführen; allem Anschein nach verdankt man ihm auch die Pläne der jetzigen Vierungskuppel. Francesco Gallo holte beim Bau der Kuppel des Santuario von Mondovi sein Gutachten ein; und es hat fast den Anschein, als ob er eine weniger kostspielige Lösung als die mit dem älteren Entwurfe (von Vittozzi) verbundene empfohlen habe. Die Mailänder Dombauhütte zog ihn in Sachen der damals projektierten Fassade zu Rate.

Das Jubiläumsjahr 1725 führte J. nach Rom, wo ihm der Kardinal Albani die (unausgeführt gebliebenen) Pläne für ein festes Konklave (in St. Peter u. in S. Giovanni Laterano) in Auftrag gab. Bei dieser Gelegenheit erhielt er wahrscheinlich seine Ernennung zum Architekten von St. Peter, in Nachfolge seines Lehrers Carlo Fontana. 1728 erteilt ihm der König die Investitur der Abtei Selves (kgl. Regal). In Rom verbrachte J. häufig die Winter, wenn die Maurerarbeiten in dem kalten Piemont ruhen mußten. Auch 1732 finden wir ihn dort (wo er 15. 2. eintrifft), einem Rufe Klemens' XII. für die Arbeiten an der neuen Sakristei von St. Peter Folge leistend. Pläne dazu hatte J. schon für Klemens XI. in Arbeit gehabt; aber diesmal stieß er bei der Kurie auf Widerstand, weshalb er dem Florentiner Galilei (dessen Pläne ebenfalls unausgeführt blieben) das Feld räumen mußte. Gleich nach seiner Ankunft hatte ihn übrigens der Kard. Albani nach Nettuno, zwecks Vornahme von Wiederherstellungsarbeiten an seinem dort. Landhaus, kommen lassen.

Ferner verlangte der Papst von J. die Begutachtung der für die Fassade von S. Giovanni Laterano ausgearbeiteten Risse; daß sie J. schließlich doch nicht unterbreitet wurden, war das Werk der Klique des Galilei. Die Pläne, die J. für das Grabmal Benedikts XIII. lieferte, fanden keine Verwendung. Den einzigen Erfolg dieses Romaufenthalts (1. 9. 1725 reist er von dort ab) bildete letzten Endes die Erwerbung chinesischer Lackarbeiten (für die Dekoration des Chinesischen Kabinetts im Turiner Schloß).

Im Januar 1735 wurde J. für den Neubau des Madrider Schlosses (nach Brandkatastrophe von 1734) nach Spanien berufen. Philipp V., der in 1. Ehe mit der Tochter Viktor Amadeus' II. vermählt war, mochte den in Piemont so gefeierten J. gut kennen. Mit Urlaubsbewilligung vom 26. 2. 1735 machte J. sich gleich darauf nach Madrid auf den Weg (Ankunft 12. 4.). In Erwartung der Entscheidung über die Wahl des Bauplatzes für das neue Schloß lieferte er während seines Aufenthalts in der Residenz Buen Retiro zwecks „Beseitigung etlicher Schäden" Pläne für das Lustschloß La Granja in S. Ildefonso und für das Schloß Aranjuez. Auch berief man ihn in eine mit den Vorarbeiten für Begründung einer Kunstakademie betraute Kommission. Mitten aus diesen Plänen — die Risse und das Holzmodell des Schloßbaus waren fast vollendet — riß ihn nach plötzlicher Erkrankung der Tod († 31. 1. 1736). Mit großem Pomp wurde er in der Kirche S. Martino beigesetzt.

Da auf Befehl der Königin bei der Ausführung des Schloßbaues an J.s Plänen festgehalten wurde, redete der sardinische Gesandte in Madrid der Berufung eines unter J.s Leitung geschulten Baugehilfen oder Architekten das Wort. Die Wahl fiel auf Giov. Batt. Sacchetti; nach anderer Lesart soll J. selbst noch zuletzt auf diesen hingewiesen haben. Nach Sacchetti's Ankunft in Madrid befahl der König — im Gegensatz zu J.s anderslautendem Gutachten — die Errichtung des Neubaues an Stelle des älteren Baues. Immerhin machte man dem Sacchetti, der auch die Fertigstellung des Holzmodells (jetzt Artilleriemus. Madrid) besorgte, die Anlehnung an J.s Pläne zur Vorschrift. (Grundsteinlegung 6. 4. 1738.) In Ausführung der von J. in Spanien geplanten Bauten erwies sich Sacchetti als der treue Interpret seines Lehrers. Auch verfaßte er — so nimmt man wenigstens an — dessen (mit einem datierten Katalog der Zeichnungen versehene) Biographie. Ein anderer Schüler J.s, Ignazio Aliaudo, gen. Gian Pier Baroni di Tavigliano, erscheint als dessen Mitarbeiter an S. Filippo und an verschiedenen (z. T. von ihm nach J.s Tod vollendeten) Altären u. Kirchendekorationen. Gio. Tomaso Prunotto di Guarene arbeitete unter J. in Stupinigi. J.s eigentlicher Nachfolger wurde indes der (10. 6. 1739 zum „Primo Architetto del Re" ernannte) Benedetto Alfieri, der alsdann die von J. unfertig hinterlassenen Werke im Geiste seines Lehrers vollendet hat.

Werke. Messina (1714): Palazzo Reale. Einzelheiten über die Ausführung von J. (der gleich darauf die Stadt verließ) fehlen. Der durch Erdbeben beschädigte Bau 1849 abgerissen. — *Turin:* S. Cristina, Fassade (1715). S. Filippo (Pläne 1715?). Unter Einbeziehung von Guarini's nach dem Einsturz der Kirche unversehrt gebliebener Choranlage. 1722 waren erst 2 Kapellen des Neubaus für den Gottesdienst in Benutzung (das Innere erst 1772 vollendet). Superga, Kirche u. Kloster (1716/31). S. Croce (Pläne von 1718?). Dom: Abschluß des Glockenturmes (Baubeginn 1720). Oratorio di S. Filippo (Pläne von 1723?). Kapelle des Seminars (1725/29?). Carmine (1732/36). Kirchendekorationen: SS. Trinità (Marmorbekleidung im Innern, 1721?, St. Stephansaltar, Entwurf von 1734?); Corpus Domini (St. Josephsaltar, Entwurf von 1724?); Consolata (Hochaltar, Entw. v. 1729?); Visitazione (St. Franziskusaltar, Entw. von 1730?); S. Croce (Altäre, Entw. von 1730?); S. Teresa (St. Josephskapelle, 1735); Ospedale di S. Giovanni

(Altar im Frauen-Krankenhaus). — Paläste: Quartieri Militari, bei Porta Susa (Baubeginn 1716). Pal. Reale: Scala „delle forbici" (1720); Cappella Reale (Entwurf von 1730?); Regio Archivio (desgl. 1730?); Archivio Privato (Baubeginn 1733); Deckendekoration der Galleria Beaumont (jetzt Armeria Reale; Entwurf von 1733); Chines. Kabinett (nach 1732); Segreterie di Stato u. Teatro Regio (Entwurf von 1733?; nach J.s Tode von Ben. Alfieri voll.; das Theater um 1904 modernisiert); Boudoir. Pal. Madama: Fassade, Vorhalle u. Treppenhaus (Baubeginn 1718). Pal. Biraghi di Borgaro, jetzt Della Valle: Via Carlo Alberto 16 (Baubeginn 1716). Pal. Martini di Cigala, jetzt Belgrano: Via della Consolata 3 (Entwurf von 1716?). Pal. del Senato, jetzt Corte d'Appello: Via Corte d'Appello 16 (Baubeginn 1720; die Bauarbeiten kurz darauf eingestellt; in verschiedenen Abschnitten von Alfieri u. a. vollendet. Von J.s Entwürfen gelangte nur der oriental. Pavillon [jetzt verändert] zur Ausführung). Erzbischöfl. Seminar (1725/29?). Pal. Guarene, jetzt Ferrero d'Ormea: Piazza Carlo Emanuele II Nr 9 (Fassade [Entwurf von 1730?]). Pal. Richa di Covasolo, jetzt Compans di Brichanteau: Via S. Teresa 10 (Baubeginn 1730). — Straßen-Tracierungen: Verbreiterung des letzten Traktes der jetzigen Via Milano, u. die große Platzanlage vor Porta Palatina (1729). — Veneria Reale: Dekoration der Galerie, Entwurf von 1714?; von Alfieri später verändert; Capp. Reale (1716/26; der Bau nach Errichtung des Kuppeltamburs sistiert; die 1724 beg. Altäre 1726 abgenommen); Marstall u. Zitronenhaus. — *Rivoli:* Castello Reale (Entwurf von 1718?). J. mußte sich nach den damals noch vorhandenen Bastionen des alten, von den Franzosen 1690 verbrannten Kastells richten. Der Bau nur etwa zur Hälfte ausgeführt; die Außendekoration kaum über die Anfänge hinaus gediehen; die Innendekoration dagegen beträchtlich gefördert. Das Holzmodell der Gesamtanlage ebenda aufbewahrt. — *Collegno:* Certosa, jetzt Irrenanstalt (Entwurf von 1725?, unter Fortführung eines bereits in Angriff genommenen Baues. Von J. nur Portal u. Vorhalle). — *Stupinigi:* Kgl. Jagdschloß, Palazzina reale da caccia, später „Castello" gen. (Baubeschluß v. 1729; 1733 der Hauptsaal mitsamt der Dekoration vollendet; später von Alfieri erweitert). — *Govone:* Kastell. — *Villar Perosa:* Villa Piccone della Perosa, jetzt Agnelli (?). — *Villastellone:* Kastell (?). — *Vercelli:* Dom, Altar des sel. Amadeus (Entwurf von 1723?). Erzbischöfl. Seminar (Entwurf von 1734?; der Bau im 17. Jahrh. fortgesetzt u. im 19. Jahrh. vollendet). — *Bergamo:* Dom: Altäre der hll. Fermo Rustico u. Procolo (Entwurf von 1726?). — *Mantua:* S. Andrea, Kuppel (1733, 1782 voll.). — *Como:* Dom, Kuppel nebst Tambur (1731/32). — *Oropa:* Santuario: Altar u. Freitreppe der Kirche (Entwurf von 1724?); neues Portal (Entw. v. 1728?). — *Lucca:* Dom: Paviment u. Altar in der Capp. del Volto Santo. — *Chambéry:* Schloß: Altar u. Marmortabernakel der Kapelle (1726); Dom, Hochaltar (Entwurf von 1729?). — *Lissabon* (1719/20): Schloß; Dom (Wiederherstellung); Palast d. Patriarchen; Haus d. Kanoniker; Leuchtturm im Hafen; Schloß Mafra (?). — *Madrid* (1735, unter Leitung des Sacchetti nach J.s Tode ausgeführte Entwürfe): Schloß; Lustschloß La Granja in S. Ildefonso (Gartenfassade); Schloß in Aranjuez (Gartenarchitektur). — *Rom:* Peterskirche, Pläne für die Sakristei; erhalten in Zeichnungen von J.; 1 Zeichn. in Rom, Museo Petriano. [Bei Zusammenstellung dieses Oeuvreverz. blieben die zahlreichen zweifelhaften, unausgeführt gebliebenen oder zerstörten Arbeiten unberücksichtigt. — Die Angabe: Entwurf von . . ?, bezieht sich auf Sacchetti's (?) datierten Katalog der Zeichnungen, s. o.]

Zeichnungen: Viele Bände an verschied. Orten in Turin (Bibl. Naz., Bibl. Reale, Bibl. Civile, Seminarsbibliothek, Bibl. des Museo Civico, im Bes. des Marchese di Lesegno u. a.) und bei dem Grafen Tournon in Vercelli.

Eine Bildniszeichnung von J. hat P. L. Ghezzi verfertigt (Rom, Vat. Ottobon. 3115, fol. 117).

J.s römische Schulung ist in seiner Baukunst unverkennbar. Sein erster ausgeführter Entwurf, die Fassade von S. Cristina in Turin (konkav mit 2 Säulengeschossen u. einem Dreieckgiebel als Bekrönung), läßt an die von S. Marcello in Rom, ein Werk seines Lehrers Carlo Fontana (1683), denken. Die von J. mit Vorliebe gewählten runden u. ovalen Grundrißbildungen hatten in Rom, von Vignola bis auf Borromini, ihre Ausgestaltung erfahren. Aber auch mit der von 2 Glockentürmen flankierten Kuppel, wie er sie bei der Superga verwendet, kehrte er zu dem großen — von Borromini an S. Agnese wieder aufgenommenen u. weiterentwickelten Vorbild von St. Peter zurück. Der röm. Barockarchitektur u. insbesondere Borromini entnahm er aber auch jene Höhenschwingung, mit der gotische Tendenzen in klassischen Formen wieder zum Leben erwacht schienen. (Vgl. den Palazzo dei Quartieri, wo man sich an die Michelangelobauten auf dem Kapitol erinnert fühlt.) — In seiner weiteren Laufbahn kommen J. seine römischen Studien ungemein zustatten. So ist die Kirche der Superga z. B. fast unverändert aus der von J. 1707 anläßlich seiner Wahl in die Akad. S. Luca eingereichten Zeichnung hervorgegangen. Aber auch das Schloß von Stupinigi, eine seiner originellsten Schöpfungen, findet sich im Keim in einer frühen Zeichnung, dem oben gen. Palastgrundriß für den Landgrafen von Hessen-Cassel vorgebildet. In Piemont findet er dann Stilelemente vor, die er gut verwerten kann, und die er sich alsbald zu eigen macht. So stellen z. B. die „Scherentreppe" des Pal. Reale u. die Treppe des Pal. Compans in ihrer Tracierung

nur eine Wiederholung der Treppen des Pal. Barolo (von Baroncelli, 1692) dar. Weiter findet seine Manier, den quadratischen Grundriß der Vorhallen durch isolierte Säulen zu bereichern und den so entstehenden Grundriß vermittelst der Bogen- u. Gewölbeverschlingungen auf die Decke zu projizieren, ihre Vorbilder in andern Turiner Palastvorhallen (Pal. Asinari di S. Marzano, von dem Spanier Garoes, kurz nach 1684; Pal. Saluzzo di Paesana, von Planteri, ca 1720). — In der Möbelkunst blühte bereits vor ihm in Piemont das Handwerk der Ebenisten, deren Tradition er mit seiner üppigen Phantasie fortsetzt, wobei er viele Stilelemente des einheimischen Kunsthandwerks in Bausch u. Bogen übernimmt. Aber auch von Guarini ist er vielfach abhängig (s. u.).

Das schönste Beispiel einer von J. geschaffenen Zentralanlage — einer Grundrißbildung, der er seine ganze Liebe geschworen hat — ist die Superga. Quadratischer Grundriß mit abgestumpften Ecken; in den 8 Ecken stehen schwarze Säulen vor weißem Grund. Auf dem so entstehenden Achteck sitzt der zwickellose Tambur auf. Die Hauptsäulen des Schiffes, die kleineren des Tamburs und die Gurten der Kuppel bilden in ihrer Aufeinanderfolge ein einziges vertikales System, das seinen Rhythmus ganz rein bis ins Zentrum der Kuppel und bis zur Öffnung der Laterne emporträgt. Mit ihrer äußeren Rundform, ihrer offenen Säulenvorhalle und ihren flankierenden Glockentürmen erscheint die Kirche wie der Vorbau einer großen (in den hinteren Partien unvollendet gebliebenen) Klosteranlage. Vorhalle, Schiff, Kuppel u. Glockentürme sind durch Horizontalen wohl verbunden und fallen mit ihren Gesimsen u. ihrem mächtigen Relief weithin ins Auge. Die auf dem Gipfel eines hohen, ca 8 km von Turin entfernten Hügels thronende Superga ist überhaupt mit einem außerordentlichen Sinn für Perspektive konzipiert, und die Verhältnisse zwischen Kuppel u. Glockentürmen, zwischen Zentralkörper u. Flügelbauten, zwischen den massiven Mauerteilen u. den Durchblicken der Interkolumnien — mit andern Worten: die wahren Absichten ihres Urhebers — kommen am besten in der Fernsicht von Turin aus zur Geltung. Aber auch als reines Landschaftsbild, als Bekrönung eines Hügels u. als architektonisches Schmuckstück einer Landschaft bewertet, gehört die Superga zu den Glanzleistungen des ital. Barock. — Die Kirche der Veneria bildet ein Quadrat mit abgestumpften Ecken; dagegen haben die Seminarskirche u. S. Croce ovalen Grundriß. Die ovale Kuppel hatte schon Vittozzi in Piemont eingeführt (Santuario bei Mondovì, 1596 beg.), doch hatte er die häßliche Außenansicht durch 4 Glockentürme gemildert. In S. Croce hat J. dieses Auskunftsmittel verschmäht, und bei dem rechteckigen Äußern erwartet man eigentlich auch eine vertikale Betonung der Ecken.

Im übrigen scheint J. auch bei den Vorhallen der Paläste die runde Grundrißform anzustreben, u. seine isolierten Säulenstellungen erfüllen ersichtlich nur den Zweck, die Scheitel des Quadrats in einer Kurve zu mildern. Chronologisch an der Schwelle von Hochbarock und Rokoko stehend, folgt J. bald der einen, bald der anderen Stilrichtung. Dabei scheint ihm die Inspiration für die klassische Formensprache eher aus Frankreich als aus Rom gekommen zu sein. Von seiner Reise nach Frankreich, als Abstecher auf der Rückkehr von Portugal, war schon die Rede; schon vorher, von Turin aus, wo im 17. Jahrh. französ. Architekten gewirkt hatten, u. wo andauernd Beziehungen zu Frankreich bestanden, hatte J. Gelegenheit gehabt, sich mit den Zielen der französ. Kunst vertraut zu machen. So erklärt sich ungezwungen der französ. Stilcharakter der Fassade des Pal. Madama — auch wenn man sich nicht zu dem Eingeständnis bequemt, er habe die Pläne nach seiner Rückkehr aus Frankreich abgeändert (wobei man nicht vergessen darf, daß er den fertigen, nur z. T. ausgeführten Entwurf erst 1721 in Stichreproduktion erscheinen ließ!). Der hohe, durch tiefe Hohlkehlen horizontal gegliederte Sockel des Palastes, die mächtige, bis zum Kranzgesims reichende Ordnung im Obergeschoß legt den Vergleich mit Bernini's Entwurf für die Louvrefassade besonders nahe; aber der zentrale Vorbau mit den isolierten Säulen, die großen Bogenfenster und die geschmackvolle plastische Dekoration versetzen den Beschauer in Gedanken zunächst nach Versailles. Auch in Stupinigi fehlt es nicht an französ. Motiven. Die isolierten Pilaster im Mittelsaal bilden eine Art Umgang, der von ferne den Raumeindruck französ. Apsiden nachklingen läßt, während der in halber Höhe umlaufende Balkon, nebst andern Einzelheiten, wiederum die Erinnerung an Versailles (Schloßkapelle) wachruft. Damit soll an J.s Originalleistung der Grundrißbildung durchaus nicht gerüttelt werden; ist doch das von einigen als Muster hingestellte Schloß La Malgrange von Boffrand — obgleich vor Stupinigi begonnen — in Wirklichkeit dieser Schöpfung J.s nachempfunden oder richtiger, mit Brinckmann zu reden, „die Abklärung komplizierter italienischer Vorstellungen auf klassischer Basis". Länger wirken die französ. Formen in J.s Spätwerken nach. Der vielbewunderte Riesenbau des Madrider Schlosses, von Sacchetti ganz im Geiste des Lehrers vollendet, ist aufs engste mit Versailles verwandt. Im Grunde aber bleibt J. doch ein echter Vertreter des Barock. An der den Hauptsaal in Stupinigi überragenden ovalen Kuppel hat er das durchbrochene Profil Guarini abgesehen, aber auch auf gewisse von diesem verwendete Gesimsbrechungen greift er bei seinen Altären u. Portalen zurück. Barocker noch als in den Einzelheiten gibt er sich in

der völligen Durchdringung der Raumkörper" (Brinckmann). In S. Filippo z. B. rundet er energisch die Ecken an den Scheiteln, als ob es ihm um die Skizzierung eines Ovals zu tun wäre, und weiterhin, in der Carmine-Kirche, einem Spätwerk, bringt er die durch weite Kapellenöffnungen in der Grundrißbildung erzielte Raumdurchdringung auch im Aufriß dadurch zum Ausdruck, daß er die Kapellen ebenso hoch führt wie das Schiff und beide nur durch einen einzigen isolierten Bogen voneinander trennt. Es herrscht hier im Grunde dasselbe Prinzip wie in den Nischen u. in der Galerie im großen Saal des Schlosses Stupinigi: Haupt- und Nebenraum, beide gleich hoch, und letzterer oben durch Unterteilungen leicht gegliedert. Im Pal. Madama durchdringt die Vorhalle als Raumkörper völlig die Treppenanlage, den Blick auf diese in Scheinperspektiven von überraschender Mannigfaltigkeit öffnend. — In der Innenausstattung seiner Paläste gibt J. gegenüber der architekton. Dekoration mit ihrer Betonung des Tektonischen einer leichten Ornamentik den Vorzug, wobei er dieselbe unerschöpfliche Phantasie, feinste Eleganz und sicheren Geschmack zeigt wie in seiner Architektur überhaupt.

Quellen, Lebensbeschreibungen u. biogr. Einzelheiten: Amore ed ossequio di Messina in solennizzare l'acclamazione di Filippo Quinto Borbone etc., Messina 1701 (m. 8 Orig.-Stichen J.s). — Raccolta di Targhe fatte da professori primari in Roma, disegnate ed intagliate dal Cav. D. Filippo Juvarra, Rom 1716, Neudruck der R. Calcografia 1881 (57 Bl.). — [G. B. Sacchetti?] Vita del Cav. Don Filippo Juvara ab. di Selve e primo architetto di S. M. il re di Sardegna, in: Giorn. di Erudiz. artist., Perugia, III, 1874, p. 33 ff. — [Scipione Maffei,] Elogio del signor Abate Filippo Ivara, in: Osservazioni letterarie, Verona, III, 1738, p. 193 ff. — Baroni di Tavigliano, Modello della chiesa di S. Filippo per li P. P. dell'Oratorio in Torino, T. 1758 (ursprüngl. nicht ausgef. Entwurf). — C. N. Cochin, Voyage d'Italie, I (1758). — [Milizia,] Le vite dei più celebri architetti, Rom 1768 [1. anonym ersch. Ausg. des berühmten Buches], p. 409 ff., ⁴ Bassano 1785, II, 239 ff. — Missirini, Memorie d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 196, 498. — C. V. Machado, Collecção de Memorias rel. a's Vidas dos Pint., 1823 p. 179 ff. — Paroletti, Vita di sessanta piemontesi illustri, 1824 (unter Juvara). — Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit. etc. de España, 1829, IV 223 ff. — Grosso Cacopardo, Not. stor. su Fil. Juvara di Messina, in „Maurolico", 1834 Nr 5. — Caveda, Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, Madrid, 1867, I 100 ff. — Chiecchio, L'ingegnere ed archit. Franc. Gallo, 1886 p. 45. — Claretta, I Reali di Savoia etc., in: Miscell. di storia ital., XXX (1893) 97/100. — Sousa Viterbo, Dicc. d. Archit. Portugueses, 1899 ff., II 42 ff. — La Corte Cailler, Per la biografia di F. J., in Arch. stor. Messinese, V (1904) 173 ff. — Ang. Telluccini, Contributo alla biogr. di F. J., l. c., VIII (1907) 1 ff.; ders., Nuovo contributo etc., in Arch. stor. Siciliano, N. S. XXXIV (1910) 357 ff. — A. Melani, L'Ab. D. Fil. Juvarra, in Vita d'arte, Siena, III (1909) 115 ff. — Chevalley, Gli architetti .. delle ville piemontesi del XVIII secolo, 1912; ders., Il Conte Benedetto Alfieri, Turin 1916 p. 4 ff. — Montaiglon, Correspond. des Directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887—1908, III 344 f. — Patetta, La tenda da campo di Carlo Emanuele II disegnata da J., in Atti d. Soc. Piemont. d. Arch. e B. A., Turin, VIII (1914) 178 ff. — Repert. f. Kstwiss., XXXVII (1915) 50. — Telluccini, F. J. in Piemonte, Turin 1926. — Labò, F. J., Rom 1926.

Handbücher u. Gesamtdarstell.: A. Ricci, Storia dell'archit. in Italia, III (1859). — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien (Burckhardt, Gesch. der neueren Baukst, Bd V, Abt. 2 T. 1), Stuttg. 1888. — A. Haupt, Die Baukst der Renaiss. in Portugal, Frankfurt a. M. 1890/95. — Junghaendel u. Gurlitt, Die Baukst Spaniens, Dresden 1893. — M. Hammitzsch, Der mod. Theaterbau (Gurlitts Beiträge zur Bauwissensch., H. 8), Berlin 1906 p. 90 f. (m. 2 Abb. n. Orig.-Stichen) u. 204 (Anm. 119). — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (Burckhardt, Gesch. der neueren Baukst, VIII), Eßlingen a. N. 1908. — A. Haupt, Palast-Architektur von Ober-Italien u. Toscana, Bd Bologna usw., 1911 p. 23 u. Tf. 98 f. — Cicala, Ville e Castelli di Piemonte, 1911. — C. Ricci, Architettura barocca in Italia, 1912 p. 26, 142, 187. — J. Durm, Die Baukst der Renaiss. in Italien (Handb. d. Archit. II 5), 1914 p. 598 ff., 897 ff. — Briggs, Barock-Architektur, Berlin 1914 p. 85, 120. — A. E. Brinckmann, Die Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den roman. Ländern (Burger, Handb. d. Kstwiss.), o. J. [1919]. — Ch. Reymond in Michel, Hist. de l'Art, VII/1 (1923) 181 ff. — P. Paris, l. c. VII/2 (1924) 734, 762. — A. Midana, L'arte del legno in Piemonte nei Sei e Settecento, Turin 1924, p. V ff., Abb. 34, 288. — A. Prast y Y. Bustos, Arte barroca de Madrid.

Lit. über einzelne Arbeiten. a) *Bauwerke: Turin:* Michela, Descr. d. pal. d. Magistrati supremi di Torino, T. 1841. — Rovere, Descr. del Reale Ralazzo di Torino, 1858. — Reycend, Il palazzo Reale di Torino e la scala detta „delle forbici", in Edilizia Moderna, marzo 1910. — Telluccini, La scala „d. forbici" di Fil. J. nel pal. reale di Torino, in Bollett. d'arte, 1925 p. 206 ff.; ders., ibidem II (1922) 201 f. (Bildhauerarb. d. Sim. Martinez [Neffe J.s] in Capp. S. Giuseppe n. Entwurf J.s). — Marocco, La real chiesa di N. S. del Carmine, Turin 1871. — Claretta, I Marmi scritti di Torino e Suburbio, in Atti d. Soc. Piemont. di Arch. e B. A., Turin, II (1878) 362; IV (1883/85) 327, 330; V (1886/94) 269. — D'Andrade, Relaz. d. ufficio regionale per la conservaz. dei Monumenti, Turin 1899, p. 17 f. — *Piemont: Superga:* Paroletti, Descr. hist. de la basilique de Superga, Turin 1808. — Jahrb. der preuß. Kstsamml., III (1882) 127 f. — A. Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1889, Reg. (bes. p. 662 ff.: Vergleich mit der Karlskirche in Wien). — J. Durm in Studien aus Kst u. Gesch., Friedrich Schneider gewidmet, Freiburg i. Br. 1906, p. 543/9 m. 2 Abb. (Grundriß, Details); Lit.-Ang. — Telluccini, La R. Chiesa di Soperga, in Miscell. di storia ital., XLVI (1912). — *Stupinigi:* Cenni sul regio Castello di Stupinigi, in Atti d. Soc. d. ingegneri ed industriali di Torino, 1879; cf. Monatshefte f. Kstwiss., VIII (1915) 405 (archival. Notiz). — *Veneria:* Gianazzo di Pamparato, Il Castello della Venaria Reale, Turin 1888. — *Mondovì:* Melano Rossi, Il tempio della Pace in Val d'Ermena presso Mondovì, Mailand 1914. — *Übriges Italien:* Miari, Diz. stor.-art.-lett. bellunese, Belluno o J. [1843]. — Locatelli,

Illustri Bergamaschi, III (1879) 322. — [Placido Campetti,] Cat. d. Pinac. Com. (nel Pal. Ducale), Lucca 1909, p. 7. — Boito, Il duomo di Milano, 1889 p. 265. — Fr. Bartoli, Notizia d. pitture .. d'Italia, 1776 II 120 (Como). — Matteucci, Le Chiese artist. del Mantovano, M. 1902. — Bollett. d'arte, XIII (1919) 60, 62 f., 71 (Gugl. Pacchioni). — *Außerhalb Italiens:* Ponz, Viage de España, 1776 VI 3 f. (² 1793 VI 2). — Quadrado u. de la Fuente, Castilla la Nueva (España), I (Barcelona 1885) 158 f. — Las Navas, Real Palacio de Madrid, Barcelona o. J.

Zeichnungen u. Stiche: Jahrb. der preuß. Kstsamml., XLIII (1922) 80 (über Zeichn. in verschied. Museumsbes.). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911) 90. — Campori, Raccolta di Cataloghi etc., Modena 1870. — R. Accad. di S. Luca, Annuario 1909—11, Rom 1911, p. 24. — Gandellini, Notiz. d. Intagl., II (1808) 37. — K. Mus. Berlin. Kat. d. Ornamentst.-Slg des Kstgew.-Mus., Lpzg 1894. — C. H. v. Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff., Ms.-Fortsetzg Kpferst.-Kab. Dresden, Bd I K L.

Guiden: Strafforello, La Patria, Prov. di Torino, II (1908) 23, 45 f., 51, 53, 61 ff., 167 171; Prov. di Cuneo, 1891 p. 74, 82, 179; Como e Sondrio, 1896 p. 35; Mantova, 1899 p. 93. — *Turin:* Craveri, Guida di forestieri per la real città di Torino, T. 1753. — Derossi, Nuova guida per la città di Torino, T. 1781. — Grossi, Guida alle cascine e vigne del Territorio di Torino e suoi contorni, T. 1790/91. — Paroletti, Turin et ses curiosités, T. 1819. — Baruffi, Passeggiate nei dintorni di Torino, T. 1853/58. — Barraja, Rivoli e dintorni, Turin 1906. — Picco, Torino, 1911 p. XI, XVIff., Abb. 97 ff. — P. Toesca, Torino (Italia artist. Nr 62), Berg. 1911 p. 76 ff. — E. Ridolfi, Guida di Lucca, 1899. — Susani, Nuovo prospetto di Mantova, M. 1818 p. 114. — Locatelli, Guida di Bergamo, 1854 p. 58. — Titi, Descr. d. pitture etc. in Roma, 1763 p. 117. *M. Labò.*

Juvara, Francesco, Silberschmied, Ziseleur, Modelleur u. Radierer von Messina, geb. um 1685, † in Rom 27. 4. 1759, Sohn des Goldschmieds Pietro II (s. 1. Art. Juvara), Bruder des Architekten Filippo (s. d.), tätig in Messina, Rom u. Turin (?). Bildete sich angeblich autodidaktisch u. erwarb sich laut Milizia durch seine besonders in Frankreich u. England hochgeschätzten figürl. Silberarbeiten den Beinamen eines Cellini seiner Heimatinsel. 1717 (12. 10.) wurde er Mitglied der Congregaz. del Pantheon in Rom. Von seinen Arbeiten in Edelmetall scheinen sich nur ein im Domschatz von Messina aufbewahrtes Antependium aus vergoldetem Silber u. Kupfer, sowie eine kostbare, vom Fürsten Camillo Pamfili für die Kirche S. Agnese a Piazza Navona in Rom gestiftete Monstranz erhalten zu haben. Dieses für gewöhnlich im Familienpalast des Stifters aufbewahrte Stück wurde von Kennern auf 130 000 römische Scudi geschätzt. In der Kirche S. Gioacchino in Messina bewahrte man von J. eine aus Ton modellierte Presepe-Darstellung. In der Korrespondenz des sardinischen Gesandten in Rom ist verschiedentlich von J. die Rede. Nach dem Tode seines Bruders Filippo (1735) trug er sich mit der Absicht, sich dem König von Sardinien durch Schenkung eines ovalen Madonnenreliefs mit Putten, Cherubimsköpfen u. der Taube des hl. Geistes aus vergoldetem Silber für das seinem Bruder bewiesene Wohlwollen erkenntlich zu zeigen. Für die Kirche der röm. S. Lukasakad., zu deren Mitgliedern er seit 1736 (2. 12.) gehörte, gab ihm der Maler Seb. Conca — offenbar testamentarisch — zwei Reliquiare in Auftrag. In der von Filippo J. gez. u. rad. Kartuschenfolge: Raccolta di Targhe (1732), trägt 1 Bl. (o. Nr) die Bezeichnung: „Fran. Juvarra inu. et del.". Eine andere Radierung J.s zeigt die Sixtinische Kapelle mit den bei den Papstmessen anwesenden Personen.

[G. B. Sacchetti?] Vita del Cav. D. Fil. Juvara, ed. Ad. Rossi, in Giorn. di erud. art., III (1874) 34, 44; ders., Vita di B. Conca, l. c. p. 75. — F. Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 132. — F. Milizia, Mem. degli arch., ⁴ II (1785) 239. — M. Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 468. — [Grosso Cacopardo,] Guida di Messina, 1826; ders., Not. stor. su Franc. J., in Maurolico, 1834, n. 16. — G. Claretta, I Reali di Savoia etc., in Miscell. di storia ital. p. c. della R. Dep. di st. patria, XXX (Turin 1893) p. 114 f. — Carini, I due Juvara messinesi in Roma, in Arch. stor. sicil., Palermo 1898, n. 1. u. 2. — Telluccini, Contr. alla biogr. di Fil. Juvara, in Arch. stor. messinese, M. 1907, p. 10 ff. — E. Mauceri, Il tesoro del duomo di Messina, in Boll. d'arte, 1923/24 p. 19. — Kat. der [Berliner] Ornamentst.-Slg, Lpzg 1894. — Arch. S. Luca u. Congreg. Virtuosi in Rom. — Mit Notizen v. Fr. Noack u. M. Labò.

Juvara, Pietro, siehe 1. Artikel *Juvara.*

Juvara, Tommaso Aloisio, siehe *Juvara,* Aloisio.

Juvenalis, siehe *Giovenale* u. *Juvenel.*

Juvenel, Caspar, s. im Art. *Juvenel,* Nicolas.

Juvenel, Esther, Friedrich, Johann, Joh. Phil. usw., siehe im Art. *Juvenel,* Paul.

Juvenel (Juvenell), Nicolas, *d. Ält.,* auch *Nicola Nicolai* gen., Architektur- u. Porträtmaler aus Dünkirchen, geb. vor 1540, † 1. 8. 1597 in Nürnberg. Vater des Paul J. d. Ält. War zwischen 1550 u. 1554 bei der Ausschmückung der von der Statthalterin Maria von Ungarn erbauten Schlösser Binche u. Mariemont bei Mons im Hennegau beschäftigt; er beschreibt in einem von Sandrart benutzten „Traktätlein" die dort aufbewahrten Bilder Tizians u. Kopien römischer Plastiken. — 1561 taucht er in Nürnberg auf, gleichzeitig mit dem Porträtmaler Nicolas Neufchatel u. andern vertriebenen niederländ. Protestanten, die wahrscheinlich über Frankfurt kamen. Am 3. 7. 1561 erhielt er das Bürgerrecht geschenkt. Vielleicht war J. der Überbringer des Fürschreibens, das Landgraf Wilhelm von Hessen für seinen Baumeister Elias Godefroy (Dupré) an die Stadt Nürnberg richtete (s. Artikel Godefroy in Thieme-Becker, Bd XVI, u. Hampe, Nürnb. Ratsverl. Nr 3851 u. 3854). J. wird von Sandrart u. Doppelmayr als Maler von „Perspektiven" gerühmt und scheint in Süddeutschland der erste gewesen zu

sein, der Architekturbilder, Tempel u. Kirchen mit biblischer Staffage, in der Art des Hans Vredeman de Vries, des Erfinders dieser Gattung, des ält. Steenwyck u. d. ält. P. Neefs, gemalt hat. Indessen läßt sich kein gesichertes Bild der Art mehr nachweisen. Auf der Nürnberger Burg befand sich früher ein Bild J.s: Christus u. die Ehebrecherin in einem Tempel. Die Sammlung von Praun in Nürnberg besaß ein Kircheninneres sowie ein großes allegor. Gemälde, darstellend die 7 Freien Künste. Das kunsthistor. Mus. in Wien bewahrt ein peinlich sorgfältig ausgeführtes Architektur-Interieur, eine gotische Stube mit Durchblick, vorn Maria u. der Verkündigungsengel, das aber auch seinem Sohne Paul zugeschrieben wird. Auch Glasmaler soll J. gewesen sein. Am öftesten wird er jedoch als Porträtmaler genannt. So lieferte er i. d. J. 1580—89 dem Freiherrn Hans Fugger auf Schloß Kirchheim in Schwaben, zum Teil nach fremden Vorlagen, zahlreiche Porträts von Mitgliedern seiner Familie, die noch dort erhalten sind, so die lebensgroßen guten Bildnisse des Hans Fugger und Gattin, des Hieronymus Fugger u. a. Auf Empfehlung des Hans Fugger wurde J. 1580 in München von Herzog Wilhelm V. von Bayern beschäftigt. Laut Hofzahlamtsrechnungen erhielt er 150 Gulden Bezahlung. Drei große „Kontrafäte" übersandte er unter dem 30. 6. 1580 aus Nürnberg (archival. Notiz). Das National-Mus. in München besitzt die Porträts eines Ehepaares mit einer auf N. J. zu deutenden Signatur. J.s Porträtmalerei erscheint wie eine Nachahmung der überlegenen, in Antwerpen geschulten feinen Bildniskunst des N. Neufchatel, zu dem J. wohl in Nürnberg in einem Schülerverhältnis stand. Die Auffassung ist weniger lebendig, die Haltung steifer, befangener, die Malweise glatter, in Einzelheiten kleinlich sorgfältig, das Kolorit hell; eine kühle graugrüne Färbung herrscht vor. Zuzuschreiben sind J. noch 2 Fuggerporträts bei Fürst Fugger-Babenhausen in Babenhausen, die sehr realistischen Bildnisse des Ehepaares Schnitter von 1570 u. das vorzügliche Porträt des Endres Tucher und seiner Gattin, geb. Schnitter, von 1591 im Bes. des freiherrl. Tucherschen Geschlechts in Nürnberg, ein Frauenporträt von 1573 im Germ. Nat.-Mus. zu Nürnberg (Nr 635), Herzog Ludwig von Bayern von 1572 im Münchner Nat.-Mus. (Nr 415) u. a. mehr. J.s vermutliches Selbstbildnis überliefert ein seltener Stich von Michael Kestner („Leachim Renstek") von 1670. Begraben wurde J. auf dem Rochuskirchhof in Nürnberg. — Als seine Schüler werden Johann Kreuzfelder und sein Sohn Paul (s. d.) genannt. Sein Sohn Heinrich, Goldarbeiter „auf der Pariser arbait", auch „auf der dratarbait", machte 1582 das Meisterstück bei der Goldschmiedezunft in Nürnberg. — Nicolas J. *d. Jüng.* (Juvenalis, Giovinel), wahrscheinlich gleichfalls ein Sohn des Nic. J. d. Ä., ist von 1583 bis 1599 in Straubing (Niederbayern) als Maler nachweisbar. Ihm werden 22 Bildnisse in dem Porträtbuch der Priesterbrüderschaft in Straubing sowie ein mit dem Monogramm NJ bez. Tafelgem., Mariä Himmelfahrt, von 1596, in der Josephskapelle der St. Jakobskirche in Straubing zugeschrieben. — Caspar, Sohn des Nicolas d. Jüng., geb. 1583, † 1633 als Bürger u. Maler in Straubing, quittierte 1609 daselbst über eine Restsumme aus der Erbschaft seines „Ahnherrn Niklas Juvenel, gewesenen Contrafaiters" in Nürnberg. — Ein anderer Sohn des Nicolas d. Jüng., Nicolas (III), geb. 1586 in Straubing, war wahrscheinlich auch Maler. Ihm werden gleichfalls Miniaturen in dem oben genannten Porträtbuch der Priesterbrüderschaft zugeschrieben.

Sandrart, Teutsche Acad., Nürnberg 1675, Teil 2, p. 276; Ausgabe von R. A. Peltzer, München 1925, p. 135, 136, 358, 395. — J. Neudörfer, Nachrichten von Künstlern etc. v. Nürnberg, Quellenschr. f. Kstgesch. etc., X (Wien 1888) 200. — Gugel, Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis, 1682, p. 65. — J. G. Doppelmayr, Nachricht v. d. Nürnberg. Künstlern, 1730, 2. Reg. — Murr, Beschreib. d. Merkwürdigk. Nürnbergs, 1778, p. 472 f., 549; ders., Description du Cabinet Praun, Nürnb., 1797, Nr 95 u. 212. — Meidinger, Histor. Beschreib. von Städten u. Märkten d. kurf. pfalzbaier. Rentämter etc., 1790, II (Niederbayern) p. 209, 211, 213 f., 220. — Lipowsky, Baier. Kstler-Lex., 1810. — Nagler, Kstler-Lex., VI. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1858) 828. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, Quellenschr. f. Kstgesch. etc., N. F. XI/XIII (1904) Reg. — G. Lill, Hans Fugger u. die Kunst (Stud. z. Fuggergesch., herausgeg. v. M. Jansen, H. 2), Lpzg 1908, mit Abb. — P. J. Rée, Nürnberg (Ber. Kststätten, 5), Lpzg ² 1922. — F. W. Hoffmann, Die Sebalduskirche in Nürnberg, Wien 1912 p. 172. — Wimmer, Sammelblätter z. Gesch. d. St. Straubing, 1882, p. 154. — Kstdenkm. v. Bayern, IV Heft 6 (Straubing), 1921 (Reg.). — Münchner Jahrb. f. bild. Kst, X (1917) 210; N. F. I (1924) 106. — Kat. d. Gemälde d. bayer. Nat.-Mus. München, 1908. — Kat. d. ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserhauses in Wien: E. v. Engerth, Gem., III (1886); Die Gemälde-Gal., Alte Meister, 1907.

R. A. Peltzer.

Juvenel (Juvenell), Paul, *d. Ält.*, Maler, geb. in Nürnberg 1579, † in Preßburg 1643. Nach der Lehrzeit bei seinem Vater Nicolas d. Ä. soll er, wie Doppelmayr angibt, bei Adam Elsheimer sich weiter ausgebildet haben, wahrscheinlich in Rom. Ein Aufenthalt in Italien wird, abgesehen von einer Zeichnung mit Ansicht aus Mantua (Kupferstichkab. Berlin), auch sonst bezeugt. Er malte, gleich seinem Vater, kleine Architekturbilder, von denen einige signierte bekannt sind: eine Darstellung im Tempel mit scharf umrissener Renaissance-Architektur in der ehemal. Sammlung Peltzer in Köln; eine Taufe Christi von 1609 im Münchner Kunsthandel (1919); ebenso ein Abendmahl in einem Renaissancesaal bei Kerzenbeleuchtung von 1631

(1915); ein wirkungsvolles Nachtstück, Christus bei Nikodemus, seit 1917 im Germ. Nat.-Museum in Nürnberg; ein Ecce homo vor einer Palastfassade im Brüsseler Kunsthandel (1912); eine Schlachtendarst. von 1633 in der kgl. Galerie in Venedig und Christus vertreibt die Händler aus dem Tempel von 1636 im Mus. zu Hermannstadt. Die künstlichen Beleuchtungseffekte und Staffagefiguren erinnern in der Tat manchmal an Elsheimer, doch überwiegt bei J. das Architektonische. Andere Gemälde in Nürnberger Sammlungen schreibt F. T. Schulz dem J. zu. In der Heiliggeistkirche daselbst eine Kreuzigung von 1625. Kulturhistorisch merkwürdig und geschickt in der Mache sind die fast lebensgroßen 82 Idealbildnisse im Mus. zu Bamberg, verschiedene Nationen u. Städte (Köln, Danzig, Nürnberg, Frankfurt, Paris, London, Venedig usw.) symbolisierend. An der malerischen Ausschmückung des Nürnberger Rathauses hatte J. einen wesentlichen Anteil. Im kleinen Saale sind die allegorischen Bilder der Decke, 3 große u. 10 kleine Gemälde, die Tugenden des Herrschers darstellend, zum Teil in starker Untersicht, 1622 von J. gemalt; auch restaurierte er 1613 mit anderen Nürnb. Malern die Malereien Dürers im großen Saale; die an der Ost- u. Südwand wurden dabei ganz übermalt. Sandrart lobt J.s Nachahmungen Dürers und anderer alter Meister und hebt die Kopie von Dürers Himmelfahrt Mariä in Frankfurt hervor, die aber jetzt als Arbeit des Jobst Harrich erkannt ist. In der Kirche zu U. L. Frau in Bamberg befinden sich von J. 4 nach Dürers Marienleben gemalte Darstell. Gelegentlich hat J. auch Porträts gemalt, wie ein Schabkunstblatt von Multz von 1675 (Rudolph Buchner von Nürnberg) u. ein Stich von Jakob Sandrart (Leonhard Golling in Nürnberg, 1619) bezeugen. Das J. zugeschr. Porträt Kaiser Rudolfs II. im Nürnberger Rathaus ist von Joh. v. Achen. — Die Arbeiten J.s, die uns heute am meisten ansprechen würden, seine Fassadenmalereien in Fresko an Nürnberger Häusern, sind untergegangen, und nur an 2 größeren Entwürfen im Germ. Nat.-Mus. in Nürnberg läßt sich die Frische u. Verve des Vortrags und die freie Behandlung des Thematischen erkennen. Deckenmalereien von 1623 sind im Hause Albrecht Dürerplatz No 10 aufgedeckt worden. Zu Sandrarts Zeiten wurden seine Malereien am Haus „bei den sogenannten grünen Kindern" besonders bewundert. Entwürfe für Deckengemälde u. weitere Zeichnungen sind auch im Berliner Kupferstichkab. Georg Strauch hat 1655 das Porträt J.s nach einem Gemälde des Lorenz Strauch von 1620 gestochen. Doppelmayr berichtet, daß J. 1638 nach Wien und von da nach Ungarn gezogen sei, wo er in Preßburg starb.

Von den Kindern des Paul waren künstlerisch tätig: Friedrich, geb. 1609 in Nürnb., † 2. 3. 1647 ebenda, Perspektivmaler. Doppelmayr nennt aus d. J. 1633 1 Gemälde von ihm: „Christus auf dem Wege nach Emmaus". Von 1645 datieren Federzeichnungen nach den Aachner Reichsreliquien (Kreisarchiv Nürnberg). Ein Ölgem. auf Holz, den Speer, Kreuzesnagel u. Kreuzpartikel darstellend, befand sich in der ehem. Slg Adelmann, Würzburg. Doppelmayr ließ 1644 von ihm einen Saal in seinem Hause ausmalen. Andresen nennt als seinen Sohn Paul, *d. Jüng.*, Emailmaler, geb. 1634, † 20. 10. 1692. — Johann Philipp zog nach Wien, wo er 1648 ein Kind taufen ließ und auch gestorben sein soll. Nagler (Monogr., IV 3021) schreibt ihm ein Porträt mit der Signatur „Ph. Juve. fe. 1618" (!) zu; Doppelmayr erwähnt als sein Meisterstück ein Kircheninneres von 1645. — Esther, Malerin, starb in Ungarn; Nagler (Kstlerlex. VI) kennt eine von ihr signierte Malerei auf Pergament von 1673. — Doppelmayr nennt als Sohn Pauls noch einen Johann, der 1638 mit seinem Vater nach Ungarn gezogen sein soll. Im Handexemplar Doppelmayr's (Germ. Nat.-Mus. Nürnb.) wird jedoch berichtigt: † 29. 9. 1632 in Nürnberg. Nagler's Angabe, daß Johann um 1660 Bildnismaler in Paris gewesen sei, beruht auf einer Verwechslung mit Jean Jouvenet.

Zur Familie J. gehören wohl auch: Hans, Maler von Nürnberg, heiratete 1589 in Wien; vielleicht identisch mit dem gleichnam., 1606 in Nürnberg vorkommenden Maler (Hampe Nr 2070). — Jakob, Goldschmied, wird 1618 Meister bei der Nürnb. Goldschmiedezunft; 1667 starb seine Witwe. — Leonhard, Maler von Nürnberg, heiratete 1641 in Wien eine Bayerin und wird 1685 als verstorben erwähnt. — Hans Caspar, wird als Lehrherr des Malers Joh. Bapt. Sing genannt, der 1679 in München sein Meisterstück machte.

Vgl. die Lit. unter Nicolas J. d. Ält.; ferner: Nagler, Monogr., III 1758; IV 3021 u. 3046. — E. Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, 1891. — Heller, Albr. Dürer, II (1831) 294. — Rettberg, Nürnberg. Briefe, 1846, p. 86, 156, 185; ders., Nürnbergs Kstleben, 1854, p. 171, 187. — Andresen, Der dtsche Peintre-Graveur, V 274; ders., Nürnb. Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig, Fol. 336/42. — Frimmel, Kleine Galeriestud., N. F. 1. Liefg (1894); 2. Liefg (1895); ders., Blätter f. Gemäldekde, IV (1908) 151; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, I (1913) 70; ders., Von alter u. neuer Kunst, 1922, p. 63. — F. T. Schulz in Mitt. a. d. Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1911, p. 120, 125 ff. (mit Abb.); 1920/21 p. 34 Anm. — Anz. d. Germ. Nat.-Mus., 1919, No 3 u. 4 p. 6 (Abb.), 8 f. — F. T. Schulz, Nürnbergs Bürgerhäuser, Wien u. Leipzig, o. J., Lfg 1 u. 2, p. 66. — Jahrb. d. ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserh., XXX (Wien 1911/12) Teil I 117, Anm. 1. — Mitt. an die Mitgl. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskde Frankfurt a. M., VI (1881) 196/198, 258. — Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XLIII (1922) 172 (Abb.). — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I. Abt., VI. Bd (1908) Nr 608, 6525, 6660, 7806, 9475, 9848, 10544, 10622. — G. Dehio, Handb.

d. dtschn Kstdenkm., III (Süddtschld), ² 1920. — M. J. Friedländer, Handzeichn. im [Berl.] Kupferstichkab.: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921, I p. 195; II Taf. 164. — W. v. Bode, A. Elsheimer, München 1920, p. 82. — Fr. Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63), Lpzg 1914 (Juvenal). — Wappenbuch d. Münchner Malerzunft. Ms. im Bayer. Nat.-Mus. München. Inv. 3373 p. 31 (betr. Hans Caspar). — Mus.-Kat.: R. Gall. di Venezia, 1903; Städt. Histor. Mus. Frankfurt a. M., 1903, p. 41 f.; Mus. Hermannstadt (Gem.-Gal.), 1909. — Versteig.-Kat.: Slg Rolas du Rosey, 1863, I 4918; Slg Huppmann-Valbella u. a. bei Helbing, München 26/28. 11. 1919, No 149 (mit Abb.); Slg Adelmann (Würzburg) bei Heberle, Köln, 1888 No 2120. *R. A. Peltzer.*

Juvenell, siehe *Juvenel.*

Juvet, Henry Édouard Lucien, schweiz. Architekt, geb. 8. 8. 1854 in Plainpalais, † 14. 2. 1905 in Genf. Der frühzeitige Tod seines Vaters zwang ihn, sein in Zürich begonnenes Architekturstudium zu unterbrechen u. in ein Genfer Architekturbureau (M. Schaeck-Jacquet) einzutreten, welches er nach 4 Jahren mit dem Architekturbureau eines seiner Verwandten (J. E. Goss) vertauschte. Während dieser Zeit besuchte J. die Städt. Kunstschule. In den folgenden 6 Jahren studierte er an der École des Beaux-Arts in Paris; weitergebildet auf Reisen nach England u. Italien. Nach Genf zurückgekehrt, eröffnete er hier ein eigenes, bald stark beschäftigtes Atelier. J. schuf eine Reihe öffentl. Bauten (hauptsächlich Schulgebäude), entwarf die Pläne für die Irrenanstalt in Bel-Air u. erhielt im Wettbewerb um die Erstellung des Quai de l'Arve den 1. Preis. Er wurde als Berater in mehrere Kommissionen berufen und war Mitglied des Comité des Beaux-Arts de la Soc. des Arts u. Präsident der Soc. des Beaux-Arts de l'Institut nat. genevois.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., II (1908) 701 und IV (1917) 250/51. — Compte-rendu de l'exercice 1905 de la Soc. des Arts, p. 37. — La Patrie Suisse, 1905 p. 48. — Journ. de Genève, 15. 2. 1905. — Delaire, Les Archit. Élèves etc., 1907. — Nos Anciens et leurs Oeuvres, Genf 1909 p. 150. *Paul Meintel.*

Juvianus u. Juvintinus (Juventinus), s. im Art. *Ursus* (Bildh. d. 8. Jahrh.).

Juweel, holländ. Malerfamilie d. 17./18. Jahrh. in Rotterdam. Mitglieder (Verwandtschaftsverhältnisse ungeklärt): Nicolaes I (Claes, Claesz.), † im Alter von 65 Jahren 1704 (begr. 13. 9.). Heiratete 14. 4. 1664 in dem nahe bei Rotterdam gelegenen Dorfe Overschie. Malte in der Art des A. van der Werff Figurenbilder (Hoet erwähnt eine betende Magdalena), Porträts (sein Hüftbildnis des Predigers A. van Halen [† 1719] stach P. Sluiter) u. Stadtansichten (eine aquarell. Ansicht von Breda war in d. ehem. Sammlg van Wouw, Haag) u. soll sich namentlich als Miniaturmaler ausgezeichnet haben. Einer seiner Schüler war D. Bruijninx. — H. J., nur bekannt durch 3 kleine Damenbildnisse (das eine Min. auf Pergament, die beiden andern [bez. „H. Iuweel f."] Tusche auf Perg.), um 1700, im Mus. Boymans, Rotterdam (nicht im Katal. von 1921), sowie durch 1 schwarze Kreidezeichn. nach A. van Dyck, die Hochzeit des Hl. Joseph darstellend, bez. „H. Juweel p.", die sich in der Sammlg Langerhuizen (versteig. Amsterdam 1919) befand. — Nicolaes II war 1712, 13, 19/20, 23/24, 27/28 u. 1734/35 Obmann in d. Rotterd. Lukasgilde. — Johannes, † im Alter von 73 Jahren 1770 (begr. 21. 5.). Ein „J. Juweel F. 1749" bez. Aquarellbildnis auf Perg. von Frau Muijters wurde 15. 6. 1908 mit den Sammlgen J. A. Boreel usw. in Amsterdam versteigert; eine Zeichnung (Früchtestilleben) war 22. 2. 1892 auf der Versteig. der Sammlgen Ulrich usw. in Rotterd. (im Kat. [Nr 15] J.s Name nicht gen.).

G. v. Spaan, Beschr. d. Stadt Rotterdam, 1698, p. 423. — G. Hoet, Catal. of Naamlijst van Schilderijen etc., Haag 1752, II 88. — van Eijnden u. van der Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816). — J. Immerzeel, Levens en Werken der holl. Kunstschilders etc., II (1843). — J. F. van Someren, Beschrijv. Catal. van gegr. Portr. van Nederl., II (1890) 304, Nr 2222. — Rotterd. Historiebladen, III/1 p. 624 f. — Mitteil. von A. Bredius u. A. Staring.

Juwo, Hans, Kunsttischler in Zürich, verfertigte 1511 laut Inschrift die mit schönen spätgot. Flachschnitzereien gezierte Holzdecke im Schiff der Kirche zu Maur (Kt. Zürich).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Juys, Jean de, Maler u. Glasmaler in Lyon, † zwischen 1477 u. 1479, urkundl. nachweisbar seit 1446. Lieferte 1457 Glasgemälde für die Kapelle Saint-Jaquême, 1464 für das Rathaus in Lyon; malte Wappen u. Banner u. war bei Vorbereitung des Festschmuckes anläßlich des Einzugs Ludwigs XI. 1463 u. 1476 beteiligt, wobei er 1463 mit Jean Hortart „poutraicts pour les personnaiges et istoyres" des Mysterienspiels „Modus et Ratio", das vor dem König aufgeführt wurde, lieferte.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 51. — Nouv. Arch. de l'art franç., VII (1879) 200/203.

Ivanics, György (Georg), ungar. Architekt u. Jesuit, nach dessen Plänen im 1. Drittel des 18. Jahrh. in Buda (Ofen) das Jesuiten-Seminar erbaut wurde.

A. Schoen, A budavári Szentháromságszobor emlék, 1918 p. 17. *K. Lyka.*

Ivanovics (Ivanović, Ivanovits, Joannovics), Katalin (Katharina), ungar. Malerin, geb. 1817 in Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) als Tochter eines serbischen Architekten. Schülerin von J. Pesky in Pest u. der Akad. Wien (6 Jahre) u. München (3 Jahre). Tätig in Belgrad, vorübergehend auch in Agram. Zeigte Historienbilder (Erstürmung Belgrads durch die Serben, 1846), Genre (Der serbische Homer, 1839), Porträts (König Ferdinand V., im Budap.

Nat.-Mus.) u. Stilleben (Weintrauben, 1867) auf Ausstell. in München, Pest, Belgrad u. Paris.

I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Kstler, Agram 1868 (deutscher Auszug aus desselben Verfassers „Slovnik umjetnikah jugoslavenskih", Agram 1858), II 11 f. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863). — Századok, 1874 p. 87. — Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, I; IV (s. Index). — Szana, Száz év a magy. művészet tört., 1901 p. 55. — Peregriny, A magy. Nemzeti Muzeum képtárának katal., 1900 (s. Index). — Keleti, Művészeti dolgozatok, 1910 p. 219.

Ivanovics, s. auch *Joanowitsch.*

Iványi-Grünwald, Béla (Adalbert), ungar. Maler u. Illustrator, geb. 6. 5. 1867 in Somogy-Som. Schüler von B. Székely u. K. Lotz in Budapest, 1886 bei G. v. Hackl in München, 1888/91 in der Akad. Julian in Paris, dazwischen kurze Zeit bei S. Hollósy in München. Sein erstes Bild, Abendstimmung, stellte er 1889 in Budapest aus. 1892 erzielte er den „Preis der Kunstfreunde" mit seinen Gemälden „Waldesrand" u. „Der Engel verkündet den Hirten Christi Geburt". Diesen folgte 1896 die histor. Komposition „König Béla IV. kehrt nach dem Tatarenzug in sein Land zurück". Im selben Jahre übersiedelte er in das ungar. Städtchen Nagybánya, wo er Mitbegründer der von Hollósy, Réti, Thorma u. K. Ferenczy organisierten Künstlerkolonie wurde, deren spätere Entwicklung tief in das ungar. Kunstleben eingriff. An der Kunstschule dieser Kolonie wirkte I. als Lehrer; er selbst entwickelte einen intensiv koloristischen Naturalismus, der alle seine Arbeiten bis ca 1904 charakterisiert. Hier entstanden u. a.: „Abend in der Hürde" (1897), „Schwert Gottes" (1899; 1900 Preis des Lipótvárosi Kaszino), „Zwischen Bergesgipfeln" (1900), „Tränke" (1901), „Trocknen der Wäsche" (1902), alle im Mus. d. schönen Künste, Budapest. In diese Zeit fallen auch die Anfänge seiner Tätigkeit als Illustrator: er beteiligte sich mit den übrigen Mitgliedern der Kolonie an der Illustrierung der Gedichte des Jos. Kiss. 1904 ging er mit dem Fraknói-Preis nach Rom, wo er 2 Jahre blieb; die Resultate seiner Studien zeigte er in einer Sonderausstell. 1906 im Nemzeti Szalon, Budapest. Der große Erfolg dieser Ausstell., die I.s Streben nach mehr dekorativer Komposition erkennen ließ, sicherte ihm eine führende Stellung im modernen ungar. Kunstleben. Ein großes Panneau für die Villa Révai, Budapest, bezeichnet den Markstein dieser Wandlung. I. verließ denn auch 1911 Nagybánya, folgte einem Rufe nach Kecskemét u. wurde zum führenden Meister der dort. neugegründeten Künstlerkolonie, in der er bis 1918 wirkte. Als erste Frucht seiner dort. Tätigkeit stellte er 1912 die „Hökerinnen von Kecskemét" in Budapest aus u. errang damit den Preis des Kunstvereins. Sein „Frühlingserwachen" erhielt daselbst die kleine gold. Medaille. — Seit 1918 lebt I. am Plattensee u. malt namentlich große Akt-Kompositionen u. fein getönte Landschaften, die zu den besten Beispielen der modernen ungar. Kunst gehören. I. entwarf auch Kartons für Gobelins. — Kollektiv-Ausstell. Anfang 1913 u. 1925 im Budapester Ernst-Mus. I.s Porträtbüste schuf Zs. Kisfaludi-Stróbl.

Ezredéves orsz. kiáll. képzőműv. tárgymutatója, 1896 p. 76. — D. Malonyay, A fiatalok, 1906 p. 67/100, m. Abb. — I. Réti in Nagybányai jubil. képkiáll. katal., Nagybánya 1912 p. 11/63, m. Abb. — B. Lázár, Tizenhárom magyar festő, 1912 p. 78/90, m. Abb. — M. Rózsa, A magyar impresszionista festészet, 1914 p. 84/87. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 550. — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 170. — G. v. Térey in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VII (1910), m. farb. Tafel („Grünwald"). — Művészet, 1902 ff., I 32/35 (Abb.), 67; III 130, 141, 392 (Abb.), 406; IV 61, 71, 217/26 (D. Malonyay, m. farb. Tafel u. Abb. bis p. 236); V 143; XIII 1 (Abb.); XV 23 (Abb.); XVI 7 (Abb.), 65 (Abb.). — Der Cicerone, 1909 ff., IV 711, m. Abb.; V 146 f.; VI 215; XVI 158 (Lit.), 516. — Kstchronik, N. F. XXIV (1912/13) 322. — Die Kunst, XXI (1910) 318, 331/32 (Abb.), farb. Taf. nach p. 320. — The Studio, XXII (1901) 204 (Abb.), 206; XXVIII (1903) 224 f., m. Abb. — Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913 p. CXIX, 198 (Abb.); ders., L'Arte mond. alla VI Espos. di Venezia, Bergamo 1905 p. 106 (Abb.).

K. Lyka.

Iveković, Oton (Otto), Maler in Agram (Zagreb), geb. 1870 in Klanjec (Jugoslavien). Schüler der Wiener Akad. bei A. Eisenmenger, Studien in München u. Karlsruhe. Malte Historien (Tod des Peter Svačic) u. Porträts u. war während des Krieges dem k. u. k. Kriegspressequartier als Maler zugeteilt. Beschickte von ausländ. Ausstell. u. a. die Pariser Weltausst. 1900 u. die Berliner Gr. K.-A. 1916.

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Révai, Nagy Lex., X (Budap. 1914) 702. — Katal. der Kriegsbilderausst. des k. u. k. Kriegspressequartiers im Künstlerhaus Wien, 1914/15 (m. Abb.).

Ivel (Mme *Karl*), Bildhauerin in Paris, geb. in Nancy, † 1899, Schülerin von H. A. Burdy, 1879/90 im Salon mit Porträtbüsten (Bronze, Marmor) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç. etc., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkat.

Iven, Alexander, Bildhauer in Köln, geb. 1854 in Wegberg b. Aachen, studierte in Löwen unter Vanderlinden, de Vigne u. Louis de Taye. Erhielt eine Medaille 1. Kl. an der dort. Akad., bereiste dann Nordfrankreich u. Italien, um später in den Rheinlanden die mittelalterl. Kunst zu studieren. Hervorzuheben sind von seinen zahlreichen Werken: Tympanon am Hauptportal u. Gruppen an den Seiteneingängen der Marienkirche in Düsseldorf; in deren Inneren Pfeilerfiguren und der Hauptteil der Kreuzwegstationen; Grabdenkmal des Kanzlers u. Erzbischofs Reinald von Dassel im Kölner Dom; Erneuerung der Marmorfiguren an der Rückwand

u. den Seiten der Mensa des Doms; in Köln ferner: Tympanon an der Albanuskirche; Bronzeepitaph nebst Marmorfiguren in der St. Agnes-Kirche; Schreinfiguren eines Seitenaltars in der Pauluskirche; Kolossalfig. des Heilands an der Herz Jesu-Kirche. Weitere Kirchenplastiken in Berlin, Düsseldorf, Duisburg u. a. O.

Deutschl., Österr.-Ungarns u. d. Schweiz Gelehrte, Künstler u. Schriftsteller, Hannover ² 1910 (selbstbiogr. Skizze). — Kstdenkm. d. Rheinprov., II/I (1911) 225, 388. — Ztschr. f. christl. Kunst, XII (1900) 222. — Abb. in: Die christl. Kunst, VII (1910/11) 185/87; XI 49; XIV 96; Ztschr. f. christl. Kunst, XXVI 27/31. *H. Z.*

Ivernois, Jean François Jules d', Landschafts- u. Marinemaler, geb. 29. 4. 1823 in Genf (von französ. Eltern), † 1884. Gab 1848 das Kunststudium auf u. widmete sich in Paris kaufmännischen Geschäften u. philanthropischen Interessen. Nahm erst in den 60er Jahren, als Schüler von E. Armand-Dumaresq, seine Kunststudien wieder auf u. lebte seit 1869 als Maler in Céligny am Genfer See. War 1865/79 im Pariser Salon vertreten, 1876 auch auf der Ausst. in Genf. In der Galerie des Paço da Ajuda bei Lissabon (Kat. 1869 No 16) von ihm: Kampf des Korsarenschiffes „Le Curieux" gegen einen Kutter der engl. Marine; im Mus. Rath, Genf, befanden sich laut Kat. 1905 (p. 36) 2 Gem. von ihm: „Sloop" u. „Fischerboote" (im Kat. 1906 nicht gen.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç. etc., I (1882). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Iversen, Helen, Malerin in Berlin, geb. in Cismar (Holst.), studierte an der Unterrichtsanstalt des Kunstgew.-Mus. u. bei K. Gussow in Berlin, dann bei E. Joors in Antwerpen. Studienaufenthalt in Paris. Zeigt Blumenstücke, Stilleben u. Interieurs seit 1890 in Berlin (1890 u. 92 auf d. Akad.-Ausst., seit 1893 auf d. Gr. Kstausst.), seit 1891 im Glaspalast München. Auf der Gr. Berl. Kstausst. 1898 wurde ein Ölgem. von ihr, Geranien am Fenster, vom Staate angekauft.

Kstchronik, N. F. IX (1898) 459. — Ausst.-Kat. (Berlin 1899 u. 1901 mit Abb.). — Mitt. d. Künstlerin.

Iversen, Kræsten, Maler, geb. 26. 1. 1886 in Holsted bei Kolding. War zuerst Malerlehrling in Kolding, ging dann nach Kopenhagen, wo er sich als Anstreicher durchschlug, gleichzeitig aber als Autodidakt die Kunst betrieb. Gleich im 1. Jahre seines Kopenh. Aufenthalts stellte er in Charlottenborg aus, wurde aber in den folg. Jahren immer wieder zurückgewiesen. Seit 1917 stellt er auf der freien Ausst., seit 1919 in Charlottenborg Porträts, Landschaften u. Stilleben aus, die von ausgeprägtem Kompositions- u. Farbensinn zeugen. 1919 kaufte der Kunstverein sein dekoratives Gem.: Odysseus u. Nausikaa, in dem I. versuchte, das alte Thema neu zu beleben. 1925 siegte er in der Konkurrenz für ein Plafondgemälde (Prometheus) für die Gesellschaft der Wissenschaft in Kopenhagen. Er ist im Kunstmus. zu Kopenhagen mit einem Selbstporträt von 1923 u. im Kunstmus. zu Gothenburg mit einem Obststilleben vertreten. 1917/18 erhielt er das Hjelmstjerne-Rosencron'sche Stipendium, 1919 das Raben-Levetzau'sche, 1924 ein Reisestipendium. Er ist Mitglied des Akademierates.

Jens Thiis, Nordisk Kunst idag, Kristiania 1923 p. 43 (Abb.), 46. — B. T., 5. 5. 1925. — Vore Damer, 28. 5. 1925. — Göteborgs Mus. Årstryck 1925, p. 57, 61. *I. Buhl.*

Iversson, Gottlieb, s. *Iwerson,* G.

Ives, Chauncey B., amer. Bildhauer, geb. 1872 in Hartford, Connecticut, trat mit 16 Jahren bei einem Holzbildhauer in die Lehre, studierte unter H. Augur in New Haven und ging wegen seiner schwachen Gesundheit und zwecks weiterer Ausbildung nach Italien, wo er lange ansässig war. Als tüchtiger Geschäftsmann bequemte er sich ganz der im Grunde recht unkultivierten Geschmacksrichtung seiner reichen amer. Kundschaft, indem er mit allerlei niedlichen, aber geschmacklosen Phantasiefiguren, wie: Amor mit Netz, Pandora, Sanssouci, Bacchantin, Schäferknabe, Weiße Gefangene, Schäfer mit Ziege, u. a., eine Masse leichtverkäuflicher Ware auf den amer. Markt brachte. Als er 1855 zu ständigem Aufenthalt in New York eintraf, fanden seine Arbeiten einen so reißenden Absatz, daß er schon nach 2 Monaten das eben erst eröffnete Atelier wieder schließen und, mit zahlreichen Bestellungen auf Repliken in der Tasche, nach Italien abreisen konnte. Taft (s. Lit.) fällt über I.s Kunstschaffen ein sehr scharfes Urteil. Allerdings habe er einige gute Leistungen aufzuweisen, dafür sei es aber mit den Werken, die man von ihm in Museen (z. B. „Blumenmädchen" u. „Rebekka" im New Yorker Metrop. Mus.) u. an andern öffentl. Orten zu sehen bekomme, um so schlimmer bestellt. Etwas besser sei „Der Gelehrte" (Figur eines Schuljungen) in der Corcoran Gall., Washington. Die ihm s. Zt von seinem Heimatsstaat Connecticut für die Nat. Hall of Statuary des Kapitols von Washington in Auftrag gegebenen beiden Marmorstandbilder von Trumbull u. Sherman (ebenda 1872 aufgestellt) werden von Taft ebenso heftig verurteilt wie ein zweites Trumbull-Standbild (Marmor) an der Fassade des Kapitols von Hartford, Ct., sowie eine in New Haven (Yale Art School) aufbewahrte Porträtbüste des Lemuel Towne. — In der Slg der New York Historical Society (Kat. 1903) werden dem I. 2 Porträtbüsten (Dr. T. C. Brownell; Benjamin Silliman) zugeschrieben.

L. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., ° 1893. — Cat. Collect. of Marbles etc., Corcoran Gall., Washington, 1910 p. 58 Nr 2007. — Cat. City Art Mus., St. Louis 1914.

Ives, Elsie, siehe im Art. *Ives,* Percy.

Ives (Ive, Yves), Eustache, Steinmetz u. Werkmeister in Paris, 1556/70 häufig mit Lieferung von Steinmetzarbeiten für Pariser Bauten (Louvre, Palais de Tournelles, Hôtel de Bourbon usw.) genannt. Soll 1561 als Bauleiter des (abgebrochenen) Schlosses Madrid im Pariser Bois de Boulogne, 1563/64 (mit Jean de Lorme u. G. Marchand) als Leiter der Brückenbauten von Poissy, Gournay, Juvisy-sur-Orge, Savigny-sur-Orge tätig gewesen sein.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 302. — De Laborde, La Renaiss. des Arts à la cour de France, I (1850) 522 f., 529; II (1855) 1066.

Ives, Halsey Cooley, amerik. Maler, geb. 27. 10. 1847 in Montour Falls (N. Y.), † 5. 6. 1911 in London, 1864 in Diensten der amerik. Regierung Zeichner in Nashville. Bildete sich seit 1869 in der Malerei aus u. besuchte 1872 Mexiko. Erhielt später eine Lehrstelle am Polytechnikum in St. Louis, dann an der Universität ebenda u. wurde 1881 Direktor des dort. Kunstmus. Wirkte vor allem als Lehrer u. Organisator von Ausstell. Für seine Landschaft „Waste Lands" erhielt er eine silb. Med.

Amer. Art Annual, IX (1911) 313.

Ives, Percy, amer. Porträtmaler in Detroit (Mich.), geb. 5. 6. 1864, zuerst Schüler eines L. T. Ives ebenda, später in Paris von A. W. Bouguereau, J. L. Gérôme u. a. Stellte hier im Salon der Soc. d. Art. franç. 1887 ein Bildnis aus. Beschickt vielfach amerik. Ausst., u. a. die Jahresausst. im Mus. Detroit. — Seine Gattin Elsie, † 11. 12. 1915 in Detroit, 51 Jahre alt, die I. in Paris kennengelernt hatte, war Malerin u. hatte vor ihrer Verheiratung in Chicago u. a. a. O. ausgestellt. Auf der Ausst. im Scarab Club in Detroit 1915 zeigte sie ein Porträt ihres Mannes (prämiiert).

Amer. Art Annual, XX (1923/4) 568. — Bull. of the Detroit Instit. of Arts, IV (1922/3) 72. — Amer. Art News, XIV (1915/6) No 12 p. 4.

Ivory, James, falsch für *Ivory,* Thomas (II).

Ivory, Thomas (I), Architekt in Norwich (Engl.), geb. 1709, † ebenda 28. 8. 1779. Wurde 1745 Freimeister der Zimmermannszunft und erbaute 1754/6 das städtische Assembly House (die spätere Freemasons' Hall, Lith. von J. Sillett), sowie 1757 die von einer auf korinthischen Säulen ruhenden Kuppel überragte Octagon Chapel in Colegate Street u. das städt. Theater. Bei dem letzteren, das als „Concert Hall" bis 1764 bestand, und an dessen Plänen angeblich Sir James Burrough beteiligt war, beschränkte sich I. für das Innere auf eine Wiederholung des alten Londoner Drury Lane-Theaters. Ein von I. 1768 für den Dubliner Börsenbau gelieferter Entwurf blieb unausgeführt. — I.s Sohn William, Architekt in Norwich, † in Saffron Walden, 90 J. alt, 11. 12. 1837, lieferte 1780 das Gestühl für die Norwicher St. Helen's Church.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 83 f., m. Lit.

Ivory, Thomas (II), Architekt in Dublin, † ebenda Dez. 1786. Wirkte seit 1759 bis zu seinem Tode als Lehrer für Architekturzeichnen an der Royal Dublin Society's School in Dublin u. zählte zu seinen Schülern u. a. M. A. Shee. Lieferte 1765 die unausgeführt gebliebenen Pläne zu dem Erweiterungsbau von Shaw's Court ebenda. I.s Hauptwerk ist der Bau des Dubliner King's Hospital (im Volksmund Blue-Coat Hospital gen., Grundsteinlegung 16. 6. 1773) — ein stattliches, im griech.-ionischen Stil ausgeführtes Bauwerk, dessen Kapelle u. Sitzungssaal von I.s Können den besten Eindruck erwecken. (Seine [in schadhaftem Zustand erhalt.] Baupläne an letzterer Stelle aufbewahrt, 14 zugehörige, 1776 dat. Zeichnungen in King's Library in Dublin.) Auch die Pläne zu Lord Newcomen's Bank (1781 erbaut, jetzt Public Health Office) rühren von I. her. Die ihm zugeschriebene Hibernian Marine School ist wahrscheinlich nach einem von T. Cooley verfertigten Entwurf errichtet. Eine Ansicht von Lord Charlemont's Sommerhaus „Marino" stach E. Rooker nach I.s Zeichnung.

Dict. of Nat. Biogr., XXIX (1892) 84, m. Lit.

Ivoy, d', siehe *Hangest,* Egbert M. Fr. d'.

Ivry, Baron d', Maler (Dilettant) u. Kunstsammler, in Paris, zwischen 1810 u. 33 mehrfach im Salon vertreten, 1810 mit einer Genredarstell. „Fahnenweihe auf der Place Notre-Dame", sonst ausschließlich mit Landschaften. Mehrere Gemälde kamen in kgl. Schlösser.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882) 437 (D'Ivry) u. 808. — Guyot de Fère, Statist. des B.-Arts etc., 1835 u. 36.

Ivry, Contant (Constant) d', siehe *Contant,* Pierre.

Ivry, Fanny d', Miniaturmalerin in Paris, laut Schidlof Schwester oder Tochter des Barons d'Ivry (s. d.), 1831/42 im Salon mit Porträtminiaturen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — L. Schidlof, Die Bildnisminiat. in Frankreich, Wien u. Lpzg 1911.

Ivšek, Anton, Bildhauer u. Bürger in Tüffer in Untersteiermark. Errichtete 1775 den Hochaltar in Swetina bei Cilli, um dieselbe Zeit den Hochaltar der Marienkirche bei Tüffer, 1795 den St. Georgsaltar in der Pfarrkirche St. Nikolaus bei Tüffer und verfertigte die Martinsstatue für den Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin in Tüffer.

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., Graz 1883. — Orožen, Das Bistum u. die Diözese Lavant, IV (1881).

Iwamoto 岩本, Familie u. Schule von japan. Meistern des Schwertschmucks, tätig in Edo. 1. Chūbei, Schüler des Yokoya Sōyo, soll Yokoya bezeichnet haben. Anfang des 18. Jahrh. — 2. Sōitsu 宗乙, Kōhachi, Chūbei, Adoptivsohn von 1, Familienname anfänglich Kurosaki, bezeichnet Yokoya. — 3. Sōei, 宗榮, Yohachi, u. Ryōkwan 良寛 I,

Kōhachi, Söhne von 2, jung gestorben. — 4. Ryōkwan II, Familienname Suzuki, dann Yamamura, Name *Eisen* 榮泉, Schüler von Ryōkwan I, nimmt nach dessen Tode seinen Namen an. Um 1770. — 5. Konkwan 昆寛, Familienname Asai, Namen Kisaburō, *Ryōun* 良云, *Hakuhōtei* 白峯亭, *Shunshōdō* 春曙堂, Schüler des Ryōkwan I, nimmt nach dem Tode des Ryōkwan II den Namen K. an, lebte wohl 1744—Okt./Nov. 1801, bedeutendster Meister der Familie, mehrere Schüler. — 6. Kwanri 寛利, Kijurō, *Enjusai* 延壽齋, *Kwanji* 寛次, Adoptivsohn des Konkwan. Arbeiten der Hauptmeister sind ziemlich selten.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 198 f., Tfl 38, 59, 66, 73. — Hara, Meister der jap. Schwertzierathen, Hamburg 1902, unter den einzelnen Meistern. — Samml. Oeder, Berlin 1916, No 1283 ff. — Samml. Moslé, Berlin 1909, No 1418 ff. *Otto Kümmel.*

Iwan (Иванъ), Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, laut d. Nikonschen Chronik 1345 in Gemeinschaft mit Goitan u. Ssemjon Tschornyj sowie Schülern u. Gehilfen tätig an der Ausmalung der Kirche Spass na Boru im Kreml.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 441 (russ.).

Iwan, russ. Kalligraph, Ende 14. Jahrh., schrieb die in der Bibliothek der Troïze-Ssergijewskaja Lawra aufbewahrte „Offenbarung Johannis, kommentirt von Andrej Kessarijskij".

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 441 (russ.).

Iwan, Glockengießer in Nowgorod, goß, laut Glocken-Inschriften, 1554 für die Snamenskij-Kathedr., 1557 für die Filippowskaja-Kirche je eine, 1566 für die Wosnessenskaja-Kirche 2 Glocken.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 442 (russ.).

Iwan, Baumeister in Twer, baute während d. Herrschaft d. Zaren Michail Fjodorowitsch (1613/45) die 1399 errichtete Kirche Spassa Preobrashenija um, die aber schon 1682 niedergerissen u. durch einen Neubau ersetzt wurde.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 444 (russ.).

Iwan (Iwaschko), Ikonenmaler in Nowgorod, Küster der Klosterkirche Michaïla Archangela, wird 1660 nach Moskau zur Teilnahme an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. berufen und malt 1662 ein Heiligenbild d. Dreifaltigkeit für d. Ikonostas ders. Kirche.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 442 (russ.).

Iwan, russ. Holzschneider u. Mönch; von ihm ein in der Klostertypogr. der Kijewo-Petscherskaja Lawra aufbewahrter Holzstock „Ioann Damaskin", sign. „Iwan Klosterbruder 1804" (russ.).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 430 (russ.).

Iwan Aminj (alias *Arip*), russ. Gold- u. Silberschmied 1436 in Nowgorod, fertigte die in der dort. Sofienkirche aufbewahrte kostbare Panagija (erzbischöfl. Insignie).

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 442 (russ.).

Iwanoff (Ивановъ), russ. Lithograph, lithographierte 1835 nach Zeichnungen P. Ssadownikoffs ein Tafelwerk mit Ansichten von St. Petersburg. Ob identisch mit Pjotr I. (s. d.)?

[Benois-Fomin,] Hist. Arch.-Ausst., St. Petersbg 1911, p. 336 (russ.).

Iwanoff (Ивановъ), Afanassij, Ikonenmaler in Nowgorod, wurde 1660 zur Teilnahme an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. nach Moskau berufen und wird hier urkundl. bis 1681 an verschied. Arbeiten tätig erwähnt: so malt er 1664 Ikonen für d. Bojaren Nikita Iwanowitsch Romanoff, nimmt 1667 teil an d. Restaurierung der Fresken in d. Kathedrale des Nikolo-Ugrjeschskij-Klosters, führt 1679 in einer der Erlöserkirchen des Kreml Wandmalereien und 1680/81 ornamentale Malereien in den Gemächern der Zarenfamilie aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 337. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 114 (beide russ.).

Iwanoff, Afanassij, Ikonenmaler in Moskau, übernimmt 1740 in Gemeinschaft mit S. Dmitrijeff die Ausmalung des Altars u. d. Flurs in der Kirche des Snamenskij-Klosters.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 337 (russ.).

Iwanoff, Alexander, russ. Steinbildhauer an der „Baukanzlei", wird 1761 vom Kurator der Moskauer Univers. I. I. Schuwaloff angefordert, jedoch von seiten der Kanzlei als am Bau des Winterpalais dringend benötigt u. daher unabkömmlich bezeichnet.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 4 (russ.).

Iwanoff, Alexander Andrejewitsch, russ. Maler, geb. 28. (16.) 7. 1806 in St. Petersburg, † 15. (3.) 7. 1858 ebenda, Sohn des Malers Andrej I. (s. d.), Bruder des Archit. Ssergej Andrejewitsch. Bezog bereits mit 12 Jahren die St. Petersburger Kunstakad. als Schüler seines Vaters, zeichnete sich im Zeichnen nach d. Natur so aus, daß er nach kurzer Zeit die beiden Silb. Medaillen erhielt. 1824 wurde ihm für die Programmarbeit „Priamus bei Achilles" die kleine Gold. Med. der Ges. zur Förderung d. Künste, 1827 die große Gold. Med. auf Grund der Programmarbeit „Josephs Traumdeutung" und der Skizzen „Laokoongruppe" u. „Venus von Medici" zuerkannt. Gleichzeitig wurde ihm auch von der genannten Gesellschaft das Auslandsstipendium auf 4 Jahre verliehen, doch konnte er die Reise — wegen Krankheit u. anderer äußerer Umstände — nicht sofort antreten; während der Wartezeit führte er einen „Diogenes", die Skizze „Barmherziger Samariter" u. ein großes Gemälde „Bellerophons Auszug zum Kampf gegen die Chimära" aus u. beschäftigte sich viel mit der

Lektüre Winckelmanns, Friedr. Schlegels u. Sulzers. Beinahe wäre die Reise überhaupt nicht zustande gekommen, da I. sich in die Tochter eines Musikers verliebte, auf das Stipendium verzichten u. heiraten wollte. Auf Drängen seiner Eltern u. Lehrer hin trat er dann 1830 aber doch die Reise zusammen mit Janjenko an u. begab sich über Dresden, wo er d. Kopf d. Sixtin. Madonna kopierte, u. München nach Florenz. Hier verbrachte er den Winter, ließ sich aber bereits im kommenden Frühling in Rom nieder u. begann nach einem Sujet für sein geplantes großes Werk zu suchen. In Rom wurde der Einfluß der Nazarener, besonders Cornelius' u. Overbecks für ihn entscheidend; für Overbeck hegte I. lange Jahre hindurch die höchste Verehrung, bis er sich darüber klar wurde, daß dessen philosophisch-religiöse Spekulationen dem eigentlichen Wesen der Kunst widersprachen. Andererseits zog ihn aber auch Tizian mächtig in seinen Bann, und lange schwankte er unentschlossen zwischen diesen Extremen. Zunächst entstanden hier auf röm. Boden die noch ganz im akadem. Geist befangenen Skizzen „Susanna", „Achilles besiegt Paris", „Simson und Delila", „David spielt vor Saul", „Joseph u. Potiphars Weib", „Joseph findet in Benjamins Sack den Becher", sowie I.s erste größere unvollendet gebliebene Komposition: „Apollo, Kyparissos u. Hyazinth", in der sich gleichermaßen der Eindruck des antiken Rom, wie der Einfluß der klass.-akadem. Richtung äußern. Eine geplante Darstellung aus der Geschichte des Benjamin, von der im Briefwechsel wiederholt die Rede ist, kam nicht zustande. Im Auftrag der Gesellschaft zur Förderung der Künste kopierte I. in Originalgröße Michelangelos Erschaffung Adams in d. Sixtin. Kapelle u. beschäftigte sich auf den Rat Grigorowitschs hin mit dem Kopieren von Köpfen u. Draperien Raffaels, „um sich guten Geschmack anzueignen". Dann aber begann ihn bereits die Idee jenes Bildes zu beschäftigen, an dem er in der Folge mit einer für ihn bezeichnenden fanatischen Hingabe 20 Jahre hindurch als an seinem Lebenswerk geschaffen hat: „Christi erste Erscheinung vor dem Volk" (Evang. Joh. I). Bevor er an dieses noch von niemandem vor ihm gestaltete Sujet herantrat, erprobte er seine Kraft an einer kleineren Komposition u. nahm sein zweites vollendetes Werk: „Christus und Magdalena" („Noli me tangere"), in Angriff. 1835 fertiggestellt, wurde das Bild zuerst in Rom, 1836 in Petersbg ausgestellt u. erntete lebhaften Beifall: die Ges. zur Förderung der Künste kaufte das Bild an, stiftete es dem Kaiser und verlängerte I.s Stipendium als Anerkennung auf weitere 2 Jahre; die Kunstakad. ernannte ihn zum Akademiker. Die Verlängerung des Stipendiums gab I. nun die Möglichkeit, an seine große Komposition heranzugehen, die er nach Herstellung einer ersten Fassung in kleinerem Maßstabe (Fig. in $^1/_8$ Lebensgröße) auf einer Leinwand von 7×5 m u. in lebensgr. Figurenmaßstab in Angriff nahm. Die Vorarbeiten zu dem Bilde, das historisch getreu die Szene schildern sollte, waren die denkbar gründlichsten: er bereiste die Städte Oberitaliens, um die Meister des Quattro- u. Cinquecento zu studieren, kopierte vielfach Details aus deren Werken (so zahlr. Köpfe aus Raffaels Transfiguration, den Mittelteil aus Tizians Assunta sowie dessen Petrus Martyr), machte eifrig Aktstudien (Badende) und eine Fülle von Naturstudien auf der Suche nach Gegenden, die den Landschaften des Orients ähneln. Er plante sogar, nach Palästina zu reisen, um an Ort u. Stelle die Natur u. die Bewohner des Landes zu studieren. Da aber sein Gesuch um Gewährung der Mittel hierzu trotz der Fürsprache Overbecks u. Thorvaldsens von der Akad. abschlägig beschieden wurde, siedelte er sich, ohne der Malariagefahr zu achten, in den Ortschaften der Campagna, die ihm den Charakter Palästinas zu tragen schienen, an u. lebte monatelang in Livorno, die dortigen Judentypen beobachtend u. skizzierend. Aber in dem Maße wie die Arbeit fortschritt, erkannte I. in ihr immer mehr Unzulängliches. 24 Entwürfe hat er für das Bild komponiert (einige sind in Öl ausgeführt u. kommen fertigen Gemälden gleich); die Zahl der Skizzen übersteigt 200, ungerechnet der Studienköpfe, sowie Gewand- und Figurenstudien. Neben dem Suchen nach der endgültigen Form für sein Werk ging Hand in Hand ein angestrengtes Streben nach Vertiefung seiner Bildung: er bemühte sich alles, was ins Gebiet der Geschichte des Christentums schlug, durchzuarbeiten. 1838, als das Bild schon auf der Leinwand skizziert war, erfolgte der Besuch des Thronfolgers Alexander (II.) u. seiner Schwester, der Großfürstin Maria Nikolajewna, in Rom. Die russ. Künstler brachten dem Prinzen ein Album dar, für das I. ein Aquarell „Ave Maria" (röm. Genreszene) beigesteuert hatte. Vom Thronfolger, der auch I.s Atelier besucht und sich sehr lobend über das Bild geäußert hatte, erwirkte sich I. durch Vermittelung Shukowskij's ein Stipendium auf weitere 3 Jahre. (Die Ges. zur Förderung d. Künste hatte das ihrige nur auf ein Jahr verlängert.) Ein überaus wichtiges Ereignis fällt in dieses Jahr — die Bekanntschaft mit Nikolaj Gogol, der von I.s Bild begeistert war u. weitere Kreise der russ. Intelligenz dafür zu interessieren suchte. 1848 veröffentlichte Gogol einen Brief, in welchem er es für ein „Verbrechen" erklärte, wenn er seinen Landsleuten nicht mitteilte, daß I. Not leide, und um Unterstützung für ihn warb. In der Folge wurden beide eng befreundet und unterhielten auch einen Briefwechsel; später gingen ihre Ansichten auseinander, u. ihr Verhältnis wurde kälter. I. hat 2 Porträts Gogols in Öl ausgeführt, eines für

Gogol selbst u. eines für Shukowskij, sowie eine Zeichnung für sich selbst. In den 1840er Jahren lernte I. dann noch in Rom mehrere bedeutende dort weilende Russen kennen: Tschishoff, den früheren Prof. a. d. Univ. St. Petersbg, Galagan, Jasykoff und Schewyrjoff, zu denen allen er in freundschaftl. Beziehungen trat. Inzwischen verging ein Jahr nach dem andern, die Anzahl der Skizzen wurde immer größer, immer mehr Veränderungen traf er an dem Bilde, ohne daß es wesentlich gefördert wurde. Die Masse der erhaltenen Entwürfe legt ein bedenkliches Zeugnis dafür ab, wie er im grüblerischen Widerspruch mit sich selbst immer wieder geändert u. den Strom seiner Eingebung dadurch in unzählige kleine, allmählich versickernde Kanäle geleitet hat. Dabei quälten ihn beständige materielle Sorgen. Da die Akademie sich weigerte, ihn weiter zu subsidieren, hätte er die Arbeit an seinem Werk abbrechen müssen, wenn ihm nicht von privater Seite und von Mitgliedern des Kaiserhauses Unterstützung zuteil geworden wäre. 1842 besuchten die Großfürstin Maria Nikolajewna u. d. Herzog von Leuchtenberg Rom; für sie führte I. die reizenden Aquarelle mit Darst. aus dem röm. Volksleben: „Campagnole kauft seiner Braut Ohrringe", „Oktobertanz auf der Loggia", „Oktoberfest am Ponte Molle", „Oktoberfest am Monte Testaccio", aus. Nach langem, bangem Warten traf endlich der Bescheid auf sein Gesuch um Verlängerung des Stipendiums ein, brachte jedoch nur eine einmalige Unterstützung von 1500 Rbl, zu denen der Sekretär d. russ. Künstlerkolonie ihm noch 2800 Rbl hinzu erwirkte. Die Ausführung des Bildes näherte sich aber noch immer nicht ihrem Ende; um sich die Mittel zu verschaffen, die nächsten Jahre noch in Rom verbringen zu können, mußte I. noch öfters sich vor den verschiedensten einflußreichen Persönlichkeiten demütigen. 1845 erhielt er vom Architekten Thon, dem Erbauer der Erlöserkathedrale in Moskau, den Auftrag, ein Altarbild mit d. Auferstehung Christi zu malen. Mit dem ihm eigenen Eifer hatte er hierfür bereits 10 verschiedene Kompositionen und zahlreiche Skizzen entworfen, als ihm Thon gelegentlich seines Besuches in Rom den Auftrag wieder entzog und die Darstellung der 4 Evangelisten übertrug (die I. jedoch nicht annahm). 1846 konnte I. seinen Bruder Ssergej in Rom begrüßen, der von der Akad. ebenfalls ein Auslandsstipendium erhalten hatte; in enger Freundschaft verbunden lebten die Brüder fortan zusammen. Das gleiche Jahr brachte dann noch ein folgenschweres Erlebnis: die Liebe zu einer jungen russ. Aristokratin, die er während eines Sommeraufenthaltes im Hause der Gräfin Apraxin kennengelernt hatte; doch erfüllten sich seine Hoffnungen auf Gründung eines Lebensbundes nicht, und so diente auch dieses Begebnis nur dazu, den ohnehin schon unter Depressionen leidenden Künstler noch tiefer niederzudrücken. Sein Geist verdüsterte sich mehr und mehr, ein krankhaftes Mißtrauen begann sich seiner zu bemächtigen u. die Zwangsvorstellung ihn zu beherrschen, man wolle ihn vergiften; in der Folge bereitete er sich seine Mahlzeiten selbst u. nahm bei Fremden nie Speisen zu sich. Pekuniär begann es ihm um diese Zeit besser zu gehen: nach dem Tode des Vaters war den Söhnen eine Erbschaft zugefallen, die sie wenigstens der drückendsten Sorgen um den Lebensunterhalt enthob.

Die revolutionäre Bewegung der Jahre 1848/49 ließ auch I. eine Revision seiner religiösen, ästhet. u. sozialen Anschauungen vornehmen; es brachen Jahre an voll innerer Kämpfe und Krisen, angefüllt durch philosophische Spekulationen, während in seiner künstler. Produktion eine völlige Stagnation eintrat („Ich muß eben an mir selbst arbeiten, nicht an der Leinwand" [Briefstelle, vgl. Ssobko p. 119]). Von ausschlaggebender Bedeutung wurde für I. die Bekanntschaft mit D. Strauß' „Leben Jesu", das die eigentliche Tragödie seines Lebens heraufbeschwor: der Künstler, der die erste Hälfte seines Lebens ein fanatisch religiöser Christ gewesen war u. dieser Idee 15 Jahre seines Lebens geopfert hatte, um sie in einem Kunstwerk zu gestalten, erkannte unter dem Einfluß von Strauß, daß er in einem Irrtum befangen gewesen war u. sein Lebenswerk ein Dokument dieses Irrtums darstellte. I. geriet vollkommen in den Bann jenes Buches, das er zu wiederholten Malen las, und aus dem er ganze Seiten auswendig lernte. Es dauerte lange, bis er die Ideen, die Strauß in ihm anregte, verarbeitet und sich zu einer neuen, gefestigten Weltanschauung durchgerungen hatte. Dann aber begann für ihn eine neue Ära des künstler. Schaffens. In den folgenden 8 Jahren hat er mehr produziert als während seines ganzen vorhergehenden Lebens; es entstanden jetzt jene Hunderte von Skizzen mit Szenen aus der bibl. Gesch. zu den Fresken eines riesigen Tempels, der zum Ziel seiner Wünsche geworden war, ohne je zur Ausführung zu gelangen. Diese prächtigen Entwürfe zeigen das Kompositionstalent I.s in seiner ganzen Kraft und Originalität; sie nehmen in ihrer Annäherung an den chaldäisch-assyrischen Stil, die sich nicht nur in archäolog. Details, sondern vor allem in der Monumentalität der Auffassung u. Feierlichkeit der sakralen Stimmung kundgibt, Bestrebungen vorweg, die in Frankreich zuerst gegen Ende des Jahrh. auftauchten. Die Arbeit an seinem großen Bilde ruhte während dieser Zeit fast vollkommen. 1857 besuchte die Kaiserin-Witwe Alexandra Fjodorowna Rom u. gab I. die Mittel zu einer Reise nach Deutschland und Frankreich, damit er dort Heilung von seinem Augenleiden suche. Nach 27jährigem ununterbrochenen Aufenthalt in Italien begab sich I. im Frühling 1858 auf die Reise. Er hielt sich in Paris auf, besuchte

von Kunstzentren Deutschlands Berlin, Düsseldorf, Weimar, Frankfurt u. suchte David Strauß, mit dem er eine mühevolle Unterhaltung in latein. Sprache führte, da er nicht deutsch, jener nicht französ. sprach, u. Alexander Herzen in London auf. Nachdem er noch einige medizin. Kapazitäten in Wien u. Heidelberg konsultiert hatte, kehrte er Ende 1858 mit wesentl. gebesserter Gesundheit nach Rom zurück und entschloß sich, an seinem großen Bilde weiter nichts mehr zu ändern, sondern es in der vorliegenden Gestalt nach Petersburg zu senden. Vorher stellte er es in Rom öffentlich aus; Künstler aller Nationen strömten in seine Werkstatt, in ganz Rom sprach man von I. u. prophezeite ihm großen Erfolg in Rußland. I. begleitete selbst den schwierigen Bildtransport bis Kiel. Nach 28jähriger Abwesenheit traf er Anfang Mai in Petersburg ein, wo nun neue Widerwärtigkeiten auf ihn einstürmten: zuerst konnte man sich lange nicht über den Ort der Ausstellung einigen; schließlich wurde es im Winterpalais ausgestellt, wo es der Kaiser besichtigte, u. dann nach der Akad. der Künste übergeführt u. dem großen Publikum zugänglich gemacht. Über den Ankauf des Bildes durch den Staat aber konnte lange keine Einigkeit erzielt werden. In rücksichtslosester Weise wurde mit dem Künstler bei den diesbezügl. Verhandlungen verfahren. Die ohnehin schwächliche Konstitution I.s vertrug diese ständigen tiefen Erregungen nicht und so erlag er einem Anfall der Cholera in drei Tagen, am 3. Juli 1858. Sein Bild wurde vom Staat für 15000 Rbl erworben u. dem Rumjanzeff-Mus. zu Moskau überwiesen.

Eine ausgezeichnete Charakteristik I.s, der als der bedeutendste religiöse Maler Rußlands im 19. Jahrh. anzusehen ist, hat Turgenjeff in seinen Literatur- und Lebenserinnerungen gegeben; sie schließt mit den Worten: „Er war noch nicht in das gelobte Land gelangt, er sah und empfand es voraus, aber er starb, bevor er dessen Grenze überschritten hatte. Er war kein harmonischer, kein eigenartiger Künstler; sein Malertalent war schwach und unsicher, davon kann sich jeder überzeugen, der sich die Mühe gibt, sein Werk aufmerksam u. unparteiisch zu prüfen, dieses Werk, das alles besitzt: erstaunliche Wahrheitstreue u. ehrenhaftes Streben nach dem Ideal — alles, nur nicht, was allein nötig ist, näml. schöpferische Kraft u. freie Begeisterung." Dieses Urteil hat indes nur Geltung in bezug auf das große Messiasbild, das I. völlig im Bann des Klassizismus zeigt, der die Entfaltung seiner künstler. Kräfte hinderte, weil diese Richtung seinem tiefsten künstlerischen Wesen widersprach. Neben seinen Bemühungen um die Gewinnung einer neuen, klassischen Form geht von Anfang an ein mehr intuitives als bewußtes Streben nach einer unmittelbaren Erfassung der Naturform einher, das eine Unmasse von Skizzen zeitigte, in denen er sich als ein Vorläufer späterer Kunstrichtungen und kolorist. Pfadfinder offenbart. In den zahllosen figuralen u. landschaftl. Studien zu dem großen Christusbild stoßen wir auf Naturausschnitte, die bereits ganz impressionistisch erfaßt sind; einige Stadtmotive zeigen die intime Auffassung der Schule von Barbizon und ein paar kleine stillebenartig arrangierte Draperiestudien klingen sogar mit ihrem intensiven Kolorit ganz modern an u. lassen sich fast in die Nähe von Cézanne u. Gauguin rücken. Es war die Tragik seines Künstlertums, daß er in diesen Dingen, denen er gar keinen Wert beimaß, nur immer das Mittel zum Zweck sah, während man heute gerade aus diesen Studien und den Entwürfen für die Tempelfresken, die von unerhörter Neuheit, Frische der Phantasie u. Originalität der Formen und Auffassung sind, seinen Anspruch auf Unsterblichkeit ableiten möchte.

I.s hinterlassenes Oeuvre (vollst. Liste bei Ssobko) besteht aus 7 großen Kompositionen in Öl: Priamus bei Achilles (Slg Ssoldatjenkoff, Moskau), Abraham u. d. Engel (Bes. D. K. Tarnowskij), Joseph als Traumdeuter (Bes. Kostyljoff, St. Pbg), Bellerophon (Slg Botkin, St. Pbg), Apollo, Kyparissos und Hyacinth (Bes. A. S. Chomjakoff, Moskau), Christus und Magdalena (Russ. Mus., St. Pbg), Christi Erscheinung (Rumjanzeff-Mus., Moskau); hierzu kommen 5 vollkommen ausgeführte Entwürfe, 376 Studien, 224 Zeichnungen zu letztgen. Bilde; ferner 12 Kopien nach ital. Meistern, 5 Porträts, 84 Aktzeichnungen, 43 Skizzen u. 363 Darstellungen zur Bibl. Gesch. (auszugsweise publiziert von d. Preuß. Archäolog. Gesellsch., Berlin 1879/87). Die Mehrzahl seiner Arbeiten wird aufbewahrt im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau, das einen eigenen Iwanoff-Saal besitzt (Christi Erscheinung u. fast sämtl. Skizzen); einzelne Werke sind in den Galerien Tretjakoff (wo ebenfalls die Einrichtung eines Iwanoff-Saals projektiert wird) u. Zwjetkoff ebenda, sowie im Russ. Mus. [Alex. III] zu Petersburg u. im Radjischtscheff-Mus. zu Ssaratoff. Ein Bildnis I.s stach (nach einer Zeichnung des Ssergej A. Iwanoff) I. Kramskoj.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 77. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., II u. III (vgl. Rg. Bd IV). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895), p. 5—297 (mit Abb.) u. p. 534 [enthält Biographie, ausgew. Briefe u. Kritiken sowie Werkverzeichnis]. — M. Botkin, A. A. Iwanoff, Berlin 1880 [russ. u. deutsch]. — N. Romanoff, A. A. Iwanoff, Moskau 1907; ders., Die Genreskizzen u. Naturstudien I.s im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau, in „Apollon", 1912 Heft 8 (mit 1 farb. Tafel u. 23 Abb.). — F. I. Bulgakoff, Uns. Künstler, 1889 f., I 156 ff. (mit Portr.). — A. N. Andrejeff, Malerei u. Maler etc., St. Petersbg 1857 p. 551 ff. — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, III (1897) 456 (m. Abb.). — A. Fjodoroff, Über Iwanoffs Gem. etc., St. Pbg 1859. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., I 62 ff. (m. Abb.), 82, 100 ff. — W. Rosanoff in „Toison d'Or", I (1906) 11/12 p. 3—16 (m. 19 Abb.). — Staryje

Gody, 1908 p. 98, 742; 1910 Febr. p. 58, Mai p. 88; 1912 Jan. p. 41, 65, Juli p. 36, 122, Okt. p. 36; 1913 Juli p. 175f.; 1915 Okt. p. 54. — Trésors d' Art en Russie, I (1901) p. 172, 178, Abb. Taf. 107; II (1902) p. 43, 46, 56, 58, 59—62, 64 (Abb. p. 25, 41, Tafel 17); III (1903) p. 128, 142, 166. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV (Reg.), sämtl. russ. — P. Ettinger, A. I. u. d. Nazarener in Rom, in Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. XXIV (1913) 145ff. (m. Abb.). — I. Grabar, Zwei Jahrh. russ. Kunst, ebenda, N. F. XVIII (1907) 66. — R. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893f., III 338. — E. Zabel, Moskau (Ber. Kunstst. Nr 12), Leipzig 1902, p. 81f. — Kat. d. angef. Museen. *H. Wolff.*

Iwanoff, Alexej, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof; 1669 tätig an Wandmalereien im Nikolajewskij-Kloster, desgl. 1687 in der Kirche „Ssoschestwija Sswjatowo Ducha" im Nowodjewitschij-Kloster. — Ein gleichnam. Schüler des Ikonenmalers Iwan Ssaltanoff malt 1679 zusammen mit and. im neuen „Potjeschnyj Dwor" für die Gemächer d. Zaren auf Leinwand die „Apostelpredigten", desgl. für die Kirche Ioanna Bjelogradskawo. Für die Pokroffskij-Kirche des Dorfes Ismajlowo bemalt u. vergoldet er 8 Leuchter.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 112 (russ.).

Iwanoff, Alexejewitsch, russ. Architekt, geb. 1749, † 1802, Bruder des Archit. Iwan A., besuchte 1759/67 die St. Petersb. Kunstakad., von der er die beiden Silb. u. Gold. Med. u., nach Absolvierung derselben, das Auslandsstipendium erhielt. Während seines 6jährig. Aufenthalts im Auslande arbeitete er zuerst bei Gabriel P. M. Dumont u. Pierre Contant in Paris, dann seit 1769 selbständig in Rom. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er 1773 zum Agréé, 1776 zum Mitgl. d. Akad., 1779 zum Adjunkt-Professor u. 1785 zum ordentl. Prof. ernannt und führte daneben Bauten für die Adelsfamilien Schuwaloff, Tschernyschoff u. Naryschkin aus. 1789 reichte er wegen schwächlicher Gesundheit sein Abschiedsgesuch ein.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., I (1864) 13, 19, 84—86, 113, 116, 121, 134, 137, 139, 143, 221, 223, 239, 300, 430. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 298 (sämtl. russ.). — Nagler, Künstler-Lex., VI (1838) 515. — H. H. Füßli, Künstlerlex., II. Teil, 3. Abschn. (1808) p. 610.

Iwanoff, Alexej Chrissanfowitsch, russ. Maler, geb. 1822, Schüler der Moskauer Kunstschule, erhielt 1855 von der St. Petersburger Kunstakad. das Künstlerdiplom auf Grund des vorgelegten Bildnisses eines alten Gärtners, das im selben Jahr auf d. Ausst. der Akad. war.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914 (o. O. o. J.), II 78. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., III (1866) 234. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 300 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Alexej Michailowitsch, russ. Maler, geb. 1820, seit 1833 Schüler I. Woronzoffs an d. St. Petersburger Kunstakad. Reichte 1838 ein Gesuch um Verleihung des Künstlertitels mit einer Skizze „Der verlorene Sohn" ein und erhielt deren Ausführung in Öl als Programmarbeit in Auftrag. Auf Grund der vorgelegten Ausarbeitung, sowie des Bildes „Kinder lassen Seifenblasen steigen" und der Skizze „Jakob u. Rebekka" (die sämtl. auf d. Akademieausst. desselben Jahres figurierten), erhielt er 1839 d. Künstlerdiplom.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914 (o. O. o. J.), II 78. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 300 (beide russ.).

Iwanoff, Andrej (Ondrjuschka), russ. Silberschmied d. 17. Jahrh., besoldeter Meister der „Sserebrjannaja Palata" in Moskau, fertigte 1622 zwei silb. Kreuze für Reliquien an, die im selben Jahr von Iwan Bulgakoff vergoldet wurden.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 320 (russ.).

Iwanoff, Andrej, russ. Ikonenmaler (in der Rubrik der Rostoff'schen u. Perejasslaff'schen Ikonenmaler geführt), nimmt 1661 teil an der Ausmalung des „Nabereshnyj Tjerem" und der „Solotaja Palata", führt 1668 dekorativ-ornamentale Malereien im Ssawwino-Storoshewskij-Kloster u. im Zarenpalast des Dorfes Kolomenskoje aus, ist 1670 an Wandmalereien in der Usspenskij-Kathedrale zu Rostoff tätig, wird 1676 an den Moskauer Zarenhof berufen und malt im gleichen Jahr eine Deesis u. symbol. Darstell. der Feiertage auf Kupferplatten für die Hofkirche Sspassa Nerukotworjonnawo Obrasa im Kreml. — Von Rowinskij u. Ssobko zwar vom vorigen getrennt, doch vermutlich mit ihm identisch ist Andrejan I., der 1670 ebenfalls an Wandmalereien in der Usspenskij-Kathedr. zu Rostoff beschäftigt ist und ebenda im nächsten Jahr gemeinsam mit mehreren Landsleuten für den Zaren 11 Ikonen auf Zedernholzplatten malt: „Herabkunft des Hl. Geistes", „Jüngstes Gericht", „Hl. Gottesmutter von Kasan", „Christus umgeben von Aposteln und Kirchenvätern", „Christi Auferstehung", „Himmelfahrt Christi", „Hl. Dreifaltigkeit" u. a. 1676 arbeitet er mit seinen Landsleuten an Wandmalereien in der Hofkirche Sspassa Nerukotworjonnawo und malt für dieselbe Kirche eine Deesis, sowie symbol. Darstellungen der Feiertage, 1679 wiederum in Gemeinschaft mit mehreren Landsleuten Ikonen, Darstell. von Feiertagen, Propheten u. Patriarchen für d. Kirche Pokrowa Presswjatyja Bogorodizy im Zar. Dorf Ismajlowo. Im gleichen Jahr fährt er nach Jarosslawlj, ist aber bereits 1680 wiederum in Moskau an der Ausmalung der Usspenskij-Kath. tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 112f. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 320f. (beide russ.).

Iwanoff, Andrej (Andrjuschka), russ. Holzschnitzer im Dienst d. „Orusheinaja Palata", wurde 1668 nach d. Dorfe Djedlowo bei Kolomna gesandt, um an dem dort für den Zaren

Alexej Michajlowitsch im Bau begriffenen Schiff „Orjol" Verzierungen und d. Schiffsschnabel in Gestalt eines Löwen zu schnitzen. 1676/77 noch genannt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 320 (russ.).

Iwanoff, Andrej, russ. Kupferstecher; sein Name findet sich mit dem Datum 1741 auf einer Platte mit 2 Stichen („Gericht d. Sünders" u. „Muttergottes").

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, (1895), I 385 (russ.).

Iwanoff, Andrej, russ. Maler, wird 1841 als Externer auf 6 Jahre in die St. Petersburger Kunstakademie aufgenommen, Schüler M. N. Worobjoffs. Stellt 1846 zwei Ansichten der Insel Walaam („Bei Sonnenaufgang" u. „Bei Sonnenuntergang") aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 300 f. (russ.).

Iwanoff, Andrej Iwanowitsch, Historienmaler, Vater des berühmten Alexander I., geb. laut Ssobko u. Petroff 29. (18.) 12. 1772 (laut Andrejeff 5. 12. [24. 11.] 1775; laut Kondakoff 18. 12. 1777) in Moskau, † 24. (12.) 7. 1848 in St. Petersburg. Wurde laut Petroff 1779 (laut Kondakoff 1782) als Zögling in d. St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, an der er während seiner letzten Studienjahre Schüler Ugrjumoffs war. 1795 erhielt er die kleine Silb. Med., 1797 auf Grund seines Bildes „Opfer Noahs nach Verlassen der Arche" die große Gold. Med. u. im selben Jahr das Künstlerdiplom, wurde jedoch weiterhin als Pensionär an der Akad. belassen u. 1798 mit dem Zeichenunterricht an den niederen Klassen derselben betraut. 1800 wurde er zum Agréé, 1803 zum Adjunkt-Professor ernannt. 1804 erhielt er auf Grund der Bilder „Adam u. Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies" u. „Christus in der Wüste" den Titel eines „Akademikers", 1806 den eines „Rats der Akademie". I. widmete sich vorzugsweise der relig. Malerei u. schuf für zahlreiche Kirchen St. Petersburgs Altarbilder u. Ikonen; so für die Kirche d. Gardereiter-Regts (Erzengel Gabriel u. Michael), die Kirche des Michaelpalais (Christus in Gethsemane), die Kirche des Armenkrankenhauses (Auferstehung Christi) u. die Kasansche Kathedrale (Mariä Geburt, Tempelgang Mariä, Taufe Christi, Heiland, Gottesmutter, Verklärung Christi, Christus i. d. Wüste, Auferweckung des Jünglings von Nain, Apostel Andreas). 1812 wurde ihm auf Grund der Programmarbeit „Zweikampf der Fürsten Mstisslaff u. Rededeja" der Titel eines Professors verliehen u. zugleich das Lehrfach der Historienmalerei an der Akad. übertragen. Er hat dieses Amt 20 Jahre hindurch bekleidet und eine große Anzahl von Schülern, darunter auch F. Brjulloff u. seinen Sohn Alexander, im Geiste eines strengen Klassizismus herangebildet. Neben seiner Lehrtätigkeit führte er in öffentl. u. priv. Auftrage zahlreiche Arbeiten aus, von denen hervorzuheben sind: „Episode aus der Belagerung Kijeffs 968", ein Fresko im Treppenhaus der Akad., 4 Ikonen für die Kirche des Marstalls (Erzengel Michael u. Gabriel, Verklärung u. Auferstehung Christi), 6 Heiligenbilder der Apostel für die Kirche des Preobrashenskij-Regts, den Ikonostas der Zions-Kathedrale zu Tiflis, das Altarbild „Christus auf d. Thron" u. zahlreiche Ikonen für die Kirche der Russ. Gesandtschaft in Peking (Verkündigung Mariä, Tempelgang Mariä, 4 Evangelisten, Auferstehung, Gottesmutter, Alexander Njewskij [nach Schebujeff], Erzengel Michael u. Gabriel [nach Guido Reni], Abendmahl [nach Lionardo], Geburt Christi, Anbetung der Könige, Moses auf dem Berge Sinai, Ambrosius v. Mailand verwehrt dem Theodosius den Eintritt ins Gotteshaus), sowie einen „Heldentod des Generals Kuljnjeff"; letzteres erlangte für I. insofern eine verhängnisvolle Bedeutung, als es dem Kaiser Nikolaus I. derart mißfiel, daß er I. kurzerhand seines Professorenpostens enthob und mit einer schmalen Pension in d. Ruhestand versetzte. — I. gehört mit Jegoroff u. Schebujeff zu den prominentesten Vertretern des russ. pseudoklassischen Akademismus; zu ihren Lebzeiten hochgeschätzt u. bewundert, verfielen sie später der Vergessenheit u. einer Mißachtung, wie sie z. B. im Urteil Benois-Muthers ihren Ausdruck findet; doch dürfte dieses, in bezug auf I. wenigstens, entschieden zu streng formuliert sein, da sich bei ihm stets bei aller akadem. Befangenheit eine gewisse Größe der Auffassung erkennen läßt. — Werke I.s befinden sich (außer in d. gen. Kirchen) im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau (Tod d. Pelopiden, Bildnis d. Gattin d. Künstlers, Selbstbildnis), der Gal. Tretjakoff ebenda (Evangelisten, Begräbnis Christi), im Russ. Mus. [Alex. III.] in St. Petersburg (Episode aus d. Belagerung Kijeffs, Zweikampf d. Fürsten Mstisslaff u. Rededeja [Abb. bei Wrangell]. — Ein Bildnis I.s von der Hand Bugajewskij-Blagodarnyjs bewahrt d. Kunstakad. zu St. Petersburg.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I, II (cf. Reg. IV). — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 78. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 301 ff., m. 2 Abb. — N. v. Wrangell, Das Russ. Mus. [Alex. III.] zu St. Pbg, 1904. (Sämtl. russ.) — Nagler, Künsterlex., VI (1838). — R. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893 f., III. — Kat. d. angef. Mus.

Iwanoff, Andrejan, siehe im 2. Art. *Iwanoff,* Andrej.

Iwanoff, Anikejko, Ikonenmaler in Nowgorod, wird 1660 zur Teilnahme an den Wandmalereien in d. Archangelskij-Kathedr. nach Moskau gesandt, wo er 1666 noch vorkommt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenm. d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 113 (russ.).

Iwanoff, Anton, Maler in St. Petersburg,

in Diensten des „Hof-Intendantur-Kontors", wird zwischen 1737 u. 1751 zu den verschiedensten Malerarbeiten in den neuerbauten Palais u. Kirchen der jungen Residenz kommandiert; so führt er 1741 dekorative Malereien im Neuen Sommerpalais aus; nimmt 1750 als Gehilfe Wischnjakoffs teil an der Ausschmückung des Anitschkoff-Palais u. 1751 an der Ausmalung (Plafondmalereien) der Kirche zu Peterhof.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, I (Moskau 1913) Anhg p. 88. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 321 (beide russ.). — Trésors d'Art en Russie, II (1902) 168; III (1903) 104; VI (1906) 71.

Iwanoff, Anton Andrejewitsch, russ. Bildhauer, geb. 28. (16.) 1. 1815, † 15. (3.) 7. 1848. Bezog 1824 die Petersburger Kunstakad., wurde zuerst der Abteilg für Stahlstich u. Lithographie unter Dobrochotoff zugeteilt, ging aber 1831 auf den Rat Boris Orlowskij's zur Bildhauerei als Schüler Samuel Hallbergs über; wurde 1832 u. 1835 für Programmarbeiten mit den beiden Silbernen, 1835 für das Basrelief „Johannes d. Täufer predigt d. Volke" mit der kl. Gold. Med. ausgezeichnet. 1836 absolvierte er die Akad., stellte 1839 ebenda die Büsten des Protopresbyters Musowskij, der greisen Frau Benois u. des Kindes Ertel aus, erhielt im gleichen Jahr auf Grund der Programmarbeit, einer Kolossalstatue „Schlagholzspielender Knabe" (Abb. bei Ssobko u. Grabar) die große Gold. Med. und 1837 das Auslandsstipendium. Nachdem er zuvor noch die Bildnisbüsten seines Lehrers S. Hallberg, des Komm.-Rats Ssolodownikoff und des Kultusministers A. S. Schischkoff (Abb. bei Grabar), sowie eine Statue der Klio für Hallbergs Karamsin-Denkmal in Ssimbirsk (Abb. bei Ssobko) und ein Basrelief „Christus u. Pilatus vor d. Volk" für die Isaakskathedrale ausgeführt hatte (sämtl. auf der Akad.-Ausstell. 1842), begab er sich 1840 nach Rom und schuf hier während eines 6jährig. Aufenthalts die Statuen „Paris", „Lomonossoff als Fischerknabe" und „Bursche eine Schlange tötend", die von Kaiser Nikolaus I. während seines römischen Aufenthalts im Atelier des Künstlers besichtigt wurden. Auf Grund der Paris-Statue wurde I. 1846 zum Mitglied d. Akad. ernannt. Da I. in Rom unter so heftigem Heimweh litt, daß er, um es zu betäuben, sich periodisch dem Trunk ergab, so war man an den maßgebenden Stellen schon geneigt, ihm eine frühere Rückkehr in die Heimat zu gestatten, nahm dann aber infolge des guten Fortgangs seiner Arbeiten wieder davon Abstand. So kehrte er erst 1847 nach Ablauf seiner Stipendiatszeit nach Rußland zurück und begann sich hier sofort mit Entwürfen zu Hochreliefs an der Ausschmückung der nach Plänen von K. A. Thon im Bau begriffenen Kirche Christa Spassitelja in Moskau zu beteiligen, die er jedoch nicht vollenden konnte, da er plötzlich von der Cholera hingerafft wurde. (Die Reliefs wurden von Loganowskij in Marmor ausgeführt.) — I. gehört zu jenen russ. Künstlern, die Mitte des 19. Jahrh. in Rom in den Bann des herrschenden akadem. Klassizismus gerieten und darüber ihre nationale Eigenart u. ihren individuellen Charakter verloren: auch wenn er — wie im „Schlagholzspielenden Knaben" — russ. Sujets behandelt, so sind die Dargestellten keine Russen, sondern in akademischen Posen erstarrte russifizierte Italiener. Am besten gelungen sind seine Bildnisbüsten, in denen er schlicht der Natur nachgeht u. ungemein lebensvolle u. interessante Darstellungen seiner Zeitgenossen gibt.

Werke in öffentl. Bes.: Winterpalais St. Petersb.: „Paris"; Kunstakad., St. Petersb.: „Knabe", „Schlagholzspielender Knabe", die Büsten Musowskijs u. Schischkoffs; Hauskirche d. Kunstakad.: Christus heilt d. Blinden, Heilung d. Besessenen; Kirche zu Pargolowo: Statue d. hl. Petrus; Großes Palais zu Zarskoje Ssjelo: Lomonossoff als Knabe. Außerdem werden ihm von Petroff 8 in d. Kunstakad. befindl., nach Entwürfen Hallbergs ausgeführte Basreliefs zugeschrieben.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., IV (Rg.). — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764 bis 1914, o. O. o. J., II 254. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 321 ff. (mit Oeuvreverz.). — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 ff., V 306 (m. Abb.). — Kat. Kunstakad. St. Petersb. (in Staryje Gody 1908), p. 106. — Kat. VIII. Ausst. im Taur.-Pal. St. Petersb. 1909 p. 32 f. (sämtl. russ.).

Iwanoff, Anton Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1811 (1821?), † 1868, Leibeigener eines Gutsbesitzers im Gouvern. Wladimir, Schüler der Brüder G. u. N. Tschernezoff, die er 1838 auf ihrer Wolgareise begleitete, und von denen er 1840, vor ihrer Abfahrt nach Italien u. Palästina, freigekauft wurde. Auf den Akademieausstell. zeigte er: 1839, „Höhle in den Wolgabergen im Gouv. Ssimbirsk", „Ansicht d. Wolga im Gouv. Ssimbirsk" u. „Werkstatt der Brüder Tschernezoff im Boot, während ihrer Wolgafahrt"; 1842 eine Landschaft; 1844 eine Ansicht d. Kais v. Wassilij Ostroff mit d. Tutschkoff-Brücke (für die er die kl. Silb. Med. erhielt). 1845 nahm er an der 6. Künstler-Lotterie der Ges. zur Förderung der Künste mit einer Kopie nach Schtschedrin und 2 Landschaften teil und wurde auf Grund der letzteren im selben Jahr zum „freien Künstler" ernannt. Im Frühling 1846 erhielt er zusammen mit seinen Lehrern das Auslandsstipendium und begab sich mit ihnen nach Italien, von wo aus er zu den Ausstell. der Akad. folg. Bilder sandte: 1851, Neapel, Tivoli, Ariccia, Albano, Rocca di Papa, Aus d. Umgebg v. Rom; 1857, Kircheninterieur u. Piazza del Popolo; 1858, Röm. Höfchen; 1862, Liedersänger in Rom. — Werke in öffentl. Bes.: Russ. Mus. [Kaiser Alex. III.] St. Petersbg: Werkstatt d. Brüder Tschernezoff (s. ob.); Gal. Tretjakoff, Moskau: Überfahrt Gogols über den

Dnjepr; Kunstakad. St. Petersburg (Slg Kuscheljoff-Besborodko): Venedig; Gal. Zwjetkoff-Moskau: Röm. Höfchen.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 78. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 329 ff. — Staryje Gody, 1909 p. 332, 676, 677 (sämtl. russ.). — Kat. d. angef. Mus.

Iwanoff, Archip, russ. Dekorationsmaler u. Amtsschreiber, bemalt 1687 vier Betten in d. Gemächern der Zarin u. Zarinnentöchter; 1688 ebenda Schränke mit Früchten, Blumen u. Ornamenten, malt im selben Jahr den Chor d. Kirche Welikomutschenizy Jekateriny aus und betätigt sich daneben an handwerkl. Arbeiten.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 113 f. (russ.).

Iwanoff, Archip Matwejewitsch, Bildhauer, geb. ca 1749 zu St. Petersburg als Sohn eines Soldaten des Ssemjonoffschen Regts, † 10. 10. (28. 9.) 1821 ebenda. Wurde 1762 mit seinem jüngeren Bruder Michail (s. d.) als Zögling in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, die ihm für gute Erfolge im Zeichnen 1766 die kleine, 1769 die große Silb. u. im selben Jahr auf Grund d. Basreliefs „Taufe d. hl. Olga" die große Gold. Med. verlieh. 1770 absolvierte er die Akad. u. wurde zur weiteren Ausbildung zusammen mit den 9 anderen Stipendiaten des Jahres — darunter seinem Bruder Michail — ins Ausland gesandt. Er ging zuerst nach Paris, wo er ins Atelier Aug. Pajou's eintrat und dessen Plutostatue kopierte, durch eine langwierige Krankheit jedoch zeitweise vollkommen am Arbeiten verhindert war. Nach seiner Gesundung begab er sich 1773 mit seinem Bruder nach Rom und begann hier alsbald sein Basrelief „Taufe d. hl. Olga" in Marmor auszuführen (St. Petersb., Kunstakad.), wobei er sich, namentlich im antikisierenden Stil der Gewänder, bereits dem aufkommenden Zeitgeschmack des Klassizismus anpaßte, so daß diese bedeutendste Leistung I.s als eines der frühesten russ. klassizist. Bildhauerwerke gelten dürfte (Abb. bei Ssobko p. 334). Daneben entwarf er eine Gruppe „Sieg Rußlands" (russ. Krieger sticht einen Türken nieder), ein allegor. Basrelief „Die Zeit u. d. Geschichte" und kopierte die röm. Bildnisbüste der jungen Faustina. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er 1776 auf Grund der Plutostatue zum Agréé d. Akad. und nach Ausführung der Programmarbeit „Das triumphierende St. Petersburg" zum Mitglied ders. ernannt, erhielt außerdem von der Akad. das Attest, „daß er auf Grund der in besagter Akad. ausgestellten Modelle u. Marmorskulpturen sich als geschickter Künstler erweise und zur Ausführung jegl. Art von Bildhauerarbeiten bestens empfohlen werden könne"; doch scheint er trotzdem so wenig Aufträge gefunden zu haben, daß er bald darauf sich genötigt sah, die Kunst aufzugeben und den Posten eines Sekretärs u. Übersetzers des Asiat. Departem. im Kollegium d. Ausw. annahm, den er bis zu seinem Tode innehatte. Sein ferneres Interesse für die Kunst bekundete er durch Herausgabe des Werkes „Begriff des vollkommenen Malers" (1789) [lt Ssobko Übers. aus d. Ital.]. — Ist I. auch ein schwächlicher und wenig phantasiebegabter Künstler, so hat er in d. Gesch. d. russ. Kunst doch insofern Bedeutung, als er neben Ssokoloff u. Martos als erster Apostel des beginnenden Klassizismus in Rußland anzusprechen ist.

J. D. Fiorillo, Kl. Schriften artist. Inhalts, II (Göttingen 1806) p. 58, 67. — H. H. Füßli, Künstlerlex., Teil II, Abschn. 3 (Zürich 1808) p. 610. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838) 515. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 98, 113, 124 ff., 138, 190, 214, 342. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 254 f. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 331 ff. — I. Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst, Moskau 1910 ff., V 130 ff. (die 4 letzten russ.). — Revue de l'art anc. et mod., XXIX (1911) 125 ff. (Denis Roche, Les sculpteurs russes). — Staryje Gody, 1907 p. 279, 280, 295, 349, 354, 400, 440; 1909 p. 310; 1910 April p. 5, 13 (russ.). — Kat. d. Kunstakad. St. Petersb. 1908.

Iwanoff, Artemij (Artamon), Ikonenmaler d. Troïze-Ssergijewskaja Lawra, nahm 1666 teil an d. Ausmalung der Erlöser-Hofkirche u. der Orusheinaja Palata in Moskau, scheint dann in die Heimat zurückgekehrt zu sein, da er 1669 unter den Ikonenmalern der Lawra genannt wird, die zu eiligen Arbeiten im Zarenpalast nach Moskau gesandt werden; dort betätigte er sich 1672 im „Nabereshnyj Tjerem", restaurierte 1673 Ikonen im Strastnoj Kloster, arbeitete 1676/77 an Wandmalereien in d. Erlöser-Hofkirche, malte 1667 mit Gerassim Iljin u. Merkurij Jakowleff auf d. Steinernen Brücke ein Fresko mit Darstellung d. Erscheinung d. hl. Gottesmutter. [Auffallenderweise wird in anderen Urkunden als Mitarbeiter an diesem Werk nicht Artemij sondern Awtonom I. (s. d.) genannt.] 1668 malte er in Gemeinschaft mit Ssimon Uschakoff u. a. eine Kreuzigung und Darstell. von Propheten u. Engeln für d. Zar. Hauskirche und war 1679 wiederum an Wandmalereien in einer d. Erlöserkirchen im Kreml sowie 1680 in d. Usspenskij-Kathedr. tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 113. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 331 (beide russ.).

Iwanoff, Artjuschka (Artemij), Maler, 1677/78 mit tätig an Wandmalereien in d. Kirche der hl. Jewdokija im Kreml, malte 1680 eine Kreuzigung u. 1685 Wandmalereien „neben d. Grabe d. Herrn Heilands" im Zar. Palast.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 113 (russ.).

Iwanoff, Awtonom, Ikonenmaler im Dienst d. Moskauer Zarenhofs, war zwischen 1666 u. 1685 an verschied. Wand- u. Ikonenmalereien in Moskauer Kirchen und Palästen tätig: so nahm er 1666 teil an der Ausmalung

d. Archangelskij-Kathedr., 1667 an d. Restaurierung der Wandmalereien in d. Kathedr. des Nikolo-Ugrjeschskij-Klosters, führte 1668 in Gemeinschaft mit Andrej Iwanoff dek.-ornamentale Malereien in Ssawwino-Storoshewskij-Kloster u. im Zar. Palais des Dorfes Kolomenskoje, 1672 für d. Einfahrtstor d. letzteren 2 Heiligendarstell. aus. 1676 restaurierte er die Ikonen d. Hofkirche Ioanna Bjelogradskawo, nahm 1679 teil an der Ausmalung der Erlöserkirche im Kreml u. malte im selben Jahr in Gemeinschaft mit Jakof Iwanoff, Karp Solotarjoff, Iwan Mirewskij u. Wassilij Posnanskij die Gesichter der Heiligen im Ikonostas der neuerbauten Kirche Pokrowa Bogorodizy des Dorfes Ismajlowo (laut Ssobko 1895 noch erhalten), sowie 1685 zusammen mit anderen zar. Ikonenmalern Darstell. aus der Passion Christi für die Ssmolenskij-Kathedr. d. Nowodjewitschij-Klosters.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 4. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 111 (beide russ.).

Iwanoff Bjeljaika, s. im Art. *Issajeff*, Grigorij.

Iwanoff, Boris, Ikonenmaler aus Jarosslawlj, tätig am Moskauer Zarenhof, nahm 1652 teil an der Ausführung der Wandmalereien in d. Archangelskij-Kathedr., führte 1667 dekorative Malereien an der Granowitaja Palata aus und verfertigte 1673 in Gemeinschaft mit Ikonenmalern aus Kosstroma ein Bilderbuch für d. Zarewitsch Peter Alexejewitsch.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 337ff. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 114 (beide russ.).

Iwanoff, Chariton, russ. Geschützgießer, 1661/81 in Moskau; erhalten sind 4 von ihm gegossene Geschütze kunstreicher Ausführung, deren 2 bis 1914 auf dem Kremlplatze ihren Standort hatten.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 437 (russ.).

Iwanoff, Dementij, Ikonenmaler aus Rosstoff, nahm 1642/43 an der Ausführung der Wandmalereien in der Usspenskij-Kathedr. zu Moskau teil; wohl identisch mit Demjan I., der 1644 dort tätig genannt wird.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 3. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 116 (beide russ.).

Iwanoff, Dmitrij (Mitjka), Ikonenmaler aus Jurjeff-Poljskij, nahm 1642/43 gemeinsam mit Ssawka Iwanoff, Prokofij Iljin u. a. Ikonenmalern teil an der Erneuerung der Wandmalereien in d. Moskauer Usspenskij-Kathedr.

N. P. Ssobko. Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 116. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 116 (beide russ.).

Iwanoff, Dmitrij, Ikonenmaler der Troïze-Ssergijewskaja Lawra, wurde 1659 nach Moskau berufen u. beteiligte sich dort 1662 an der Ausmalung der Kirche Feodora Stratilata im Troïzkij-Bogojawlenskij-Kloster; scheint dann in die Heimat zurückgekehrt zu sein, da er 1669 abermals zur Ausführung eiliger Malerarbeiten im Zarenpalast nach Moskau gesandt wurde, wo er Ikonen im Gemach des Zaren malte. 1672 stand er im Dienst des „Possoljskij Prikas" in Moskau.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 346. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 116 (beide russ.).

Iwanoff, Dmitrij, Ikonenmaler aus Jarosslawlj, arbeitete 1676 an Wandmalereien in der zar. Hauskapelle im Kreml; im selben Jahr malte er in Gemeinschaft mit Landsleuten für dieselbe, 1678 für die Kirche d. hl. Märtyrerin Jewdokija im Kreml Darstellungen von Feiertagen u. je eine Deesis; 1680 nahm er an der Ausmalung d. Usspenskij-Kathedr. teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 116 (russ.).

Iwanoff, Dmitrij, russ. Kupferstecher, Schüler der St. Petersburger Kunstakad. um 1820. Von ihm 3 bez. Porträtstiche: 1. Fabeldichter I. I. Chemnitzer (in dessen „Fabeln u. Märchen", 5. Aufl., St. Petersbg 1820). 2. Graf P. Chr. Wittgenstein. 3. General Fürst I. F. Paskewitsch-Eriwanskij (die beiden letzteren im Buche „Das zu rettende Griechenland", St. Petersburg 1829).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 431. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 390; ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV (Reg.) p. 671 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Dmitrij Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1782, † 1820; seit 1803 Schüler Ugrjumoff's an d. St. Petersburger Kunstakad., die ihm 1805 auf Grund des Konkurrenzgemäldes „Heldenhaftes Verhalten des Patriarchen Nikon während des Aufruhrs" die große Gold. Med., 1806 die beiden Silbernen und für die Programmarbeit „Wladimir Monomach empfängt die griech. Gesandten" die kleine Gold. Med. verlieh. Im gleichen Jahr absolvierte er die Akad., durfte jedoch weiterhin als Pensionär in ihr verbleiben und erhielt für das Bild „Marfa Possadniza bei Feodossij" (jetzt Russ. Mus. [Alex. III.]) eine offizielle Belobigung. Die zeitgenöss. Kritik rühmte darin die wohlabgewogene Komposition, die Sicherheit der Zeichnung u. das leuchtende Kolorit und stellte I. in die erste Reihe d. russ. Historienmaler. Verletzt darüber, daß ihm die Akad. für das Bild nicht die Gold. Med. verlieh, soll sich I. nach Moskau zurückgezogen haben, von wo aus er 1809/10 als künstler. Begleiter an der von K. M. Borosdin geführten Expedition zur Erforschung Rußlands teilnahm; den künstler. Ertrag dieser Reise, die sich über einen großen Teil des europ. Rußlands erstreckte, bildet die Koll. „Zeichnungen u. Pläne von einer Reise durch Rußland, unternommen auf allerhöchst. Befehl von K. Borosdin, A. Jer-

molajeff u. dem Künstler D. Iwanoff 1809/10", 4 Teile zu je 24 Blatt (aufbewahrt in d. Öffentl. Bibl. St. Petersbg); die beiden ersten Teile enthalten Ansichten aus dem nördl. Rußland: Ladoga, Tichwin, Tscherepowez, Bjelosjorsk u. Wologda; Teil III enthält die Stadt Kijeff mit ihren Klöstern u. Kirchen, sowie Ljubetsch, Bjelowjeshskij Gorodok u. Njeshin, Teil IV Tschernigoff, das Jelezkij- u. das Achtyrskij-Kloster, Kursk, Borowsk u. Tula. Von besonderem archäolog. Interesse sind die in dieser Sammlung enthaltenen Kopien der Mosaiken der Kijewer Sophien-Kathedrale, die die einzige Wiedergabe dieses hervorragenden nationalen Kunstdenkmals darstellen, wie es sich vor der Restaurierung präsentierte. Petroff erwähnt außerdem eine in Sepia ausgeführte Ikone seiner Hand „Christus das Kreuz haltend", die mit dem Monogr. I.s bez. und „Moskau, 13. Dez. 1811" datiert sein soll (Aufbewahrungsort unbekannt).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., IV (Reg.) p. 24. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 346 ff. (m. Abb.). — Kat. Mus. Alex. III. St. Petersbg (1912) p. 122. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 79 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Dolmat, russ. Ikonenmaler aus Jarosslawlj, war 1652, 1660 u. 1666 an d. Ausmalung der Archangelskij-Kath. in Moskau tätig und nahm dazwischen an verschiedenen dekorat. Malerarbeiten in Moskauer Kirchen u. Zar. Palästen teil. 1672 zuletzt genannt.

N. S. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 352. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 116 ff. (beide russ.).

Iwanoff, Dorofej, Ikonenmaler in Moskau, restaurierte 1752 die bei einem Brande beschädigte Ikone der hl. Gottesmutter v. Jerusalem in d. Kirche „Sswjatowo Georgija na Wsspolje".

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 352 (russ.).

Iwanoff, Drushina, Ikonenmaler aus Wologda, nahm 1642/43 teil an der Erneuerung der Wandmalereien d. Usspenskij-Kathedr. zu Moskau, desgl. 1644 in d. Archangelskij-Kathedr. ebenda.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 352. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 117 (beide russ.).

Iwanoff, Fjodor, 4 russ. Ikonenmaler dieses Namens werden urkundl. zwischen 1660 u. 1680 als an verschied. dekorativen Malereien in Kirchen u. Palästen Moskaus tätig erwähnt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 128 (russ.).

Iwanoff, Fjodor, russ. Gold- u. Silberschmied, Schüler P. Wiedmanns, 1660/78 im Dienste der Moskauer „Orushejnaja Palata", für die er verschiedene kostbare Ikoneneinfassungen u. -beschläge in Filigrantechnik unter Verwendung von reicher Edelsteinverzierung anfertigte.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 440 (russ.).

Iwanoff, Fjodor, russ. Zeichner u. Kupferstecher an der Akad. d. Wissenschaften in St. Petersburg, erhielt seine Ausbildung seit 1738 in den Werkstätten Worthmanns u. Elias Grimmels, trat dann in d. Dienste der Akad. d. Wissenschaften zu St. Petersburg, stattete das von der Marine-Akademie 1748/53 herausgegebene Werk S. Mordwinoffs „Über die Navigation" mit 22 Tafeln u. mehreren Vignetten aus und lieferte für das 1764 in der russ. Übersetzung J. Golenischtscheff-Kutusoffs zu St. Petersburg erschienene Werk: „Die Kunst der Kriegsflotten oder Darstellung der maritimen Evolutionen" 135 Stiche, davon 6 (Schiffsdarstell.) die Bez. „gest. Fjodor Iwanoff" [russ.] tragen.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 439. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, p. 403 (beide russ.).

Iwanoff, Gawrila, russ. Zeichner u. Holzschneider, trat als Entwurfzeichner 1648 an Stelle d. † Filipp Antipoff in die Dienste der Moskauer „Orusheinaja Palata", wurde 1652 den Holzschneidern zugeteilt und schnitt für verschiedene Buchausgaben Initialen, Vignetten u. Heiligendarstellungen.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 341. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 389 (beide russ.).

Iwanoff (Iwanov), Georgi, bulg. Maler in Tschirpan (Südbulgarien), geb. 19. 11. 1889 ebenda. Besuchte bis 1913 die staatl. Zeichenschule (jetzt Akad.) in Sofia. Beschickte die Ausst. deutscher, österr.-ungar. u. bulgar. Kriegsbilder in der Berliner Akad. 1917.

Dimow.

Iwanoff, Gerassim, russ. Maler im Dienst d. Kanzlei des Waffenressorts (вѣдѣнія Оружейной Канцелярій), malte 1720/21 die Galerien des neuerbauten Schlösschens Monplaisir bei Peterhof unter Leitung L. Caravaque's aus.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, I (Moskau 1913) Anhg p. 89. — Trésors d'Art en Russie, II (1907) 185 (beide russ.).

Iwanoff, Grigorij, Silberschmied aus Kasanj, führte 1653 verschied. Beschläge für Heiligenbilder in der Moskauer Usspenskij-Kathedr. aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 342 (russ.).

Iwanoff, Grigorij (Grischka), Silberschmied aus Nowgorod, verfertigte, laut Urkunde v. 1653, Kreuze, Ohrgehänge, Reifen u. Ringe.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895), p. 342 (russ.).

Iwanoff, Grigorij, Ikonenmaler, Küster der Kirche Ioanna Predtjetschi zu Nowgorod, wurde 1660 zur Teilnahme an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. nach Moskau berufen, wo er 1661 eintraf und in der Folge an verschiedenen Malerarbeiten beschäftigt war; so malte er 1664 für den Bojaren Nikita Iwanowitsch Romanoff Ikonen, illuminierte 1665 zu-

sammen mit Stjepan Rjesanez u. and. verschiedene (nicht näher bezeichnete) Bücher, war 1666 wieder an Wandmalereien in d. Usspenskij-Kath. tätig. Im selben Jahr reichte er ein Gesuch um Aufnahme unter die besoldeten Zar. Ikonenmaler ein; 1668 führte er dekorativ-ornamentale Malereien im Ssawwino-Storoshewskij-Kloster aus, 1670 wurde er zusammen mit mehreren Landsleuten zu Arbeiten ins Dorf Kolomenskoje gesandt, nahm 1675 an d. Ausmalung der Zar. Gemächer, 1676 an versch. handwerkl. Malerarbeiten in der Zar. Hauskirche Spassa Nerukotworjonnawo Obrasa teil und restaurierte 1680 in Gemeinschaft mit anderen Zar. Ikonenmalern die Wandmalereien in der Spasskaja-, Jewdokiinskaja- u. Ioanna Bjelogradskawo-Kirche in Moskau.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p, 115 ff. — N. P. Ssobko, Russ. Künsterlex., Bd „I" (1895) p. 341 ff. (beide russ.).

Iwanoff, Grigorij, Bildhauer u. Holzschneider in Moskau; meißelte 1674 im Auftrag der Regentin Sophia „aus weißem Stein" 2 Löwen u. 2 Adler für d. „Krassnoje kryljzo" (Freitreppe) des Kreml-Palais zu Moskau u. schnitzte darauf (aus Holz) den im got. Stil gehaltenen Ikonostas der 1689/97 erbauten Kirche Tempelgang Mariä (Введенія Б. М. во храмъ) im Wwedjenskij-Kloster zu Ssoljwytschegodsk. — Wohl identisch mit dem gleichnam. Bildschnitzer, der 1722/26 in Gemeinschaft mit d. Architekten Sarudnjeff u. d. Tischlermeister Tjeljega den Ikonostas der Festungskirche zu St. Petersburg ausführt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 342. — Ed. Dobbert, Russ. Künstlerlex., Manuskript im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†] Lpzg (beide russ.).

Iwanoff, Grigorij, Erzgießer in Moskau, arbeitete 1694 sieben Heiligenbildlampen aus Kupfer und goß 1696 zwei Glocken für die Kirche „Sswjatoj Troïzy (jetzt Sswjatowo Nikolaja) na Berssenewkje" in Moskau.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 342 (russ.).

Iwanoff, Grigorij, russ. Maler, geb. 1742, † 1789 (?) im Dienst des Kaiserl. Baukontors, Schüler der St. Petersburger Kunstakad. seit 1758. Wohl identisch mit dem gleichnam. Maler, der 1765 u. 1768 an verschied. Malerarbeiten im Winterpalais beteiligt ist.

P. N. Petroff, Akten der St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 9. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 78. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 342. — A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, Anhg p. 89 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Grigorij Faddjejewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1754, † 29. (18.) 3. 1778, Bruder des Kupferst. Stjepan Faddjejewitsch (s. d.). Besuchte 1766/73 die St. Petersb. Kunstakad., die ihm 1772 die kl. Silb., 1773 die kleine Gold. Med. verlieh. Von ihm 3 bez. Stiche: „La Jeune Barcelonnette" (nach Boucher), Landschaft mit Wasserfall (nach C. Dietrich) und eine Verkündigung an die Hirten (nach einem sonst unbekannten G. Colloni [vermutl. einer der zahlr. Collonia's, die bei Nagler u. in d. ält. Literatur als Colloni figurieren]). Rowinskij schreibt ihm außerdem ein Porträt des Schauspielers S. Jakowleff in einer Heldenrolle zu (nach Zeichnung Wassilij Lukjanoffs, bez.: „gest. Gri. Iwanoff"), setzt sich jedoch damit in Widerspruch zu dem auch von ihm als 1778 angegeb. Todesjahr I.s, da Jakowleff erst 1773 geb. wurde. Als Autor dieses Stiches könnte in Frage kommen ein nach Füßli im Russ. Hofkalender 1804 noch lebend erwähnter Stecher G. Iwanoff, dem Füßli, wohl irrtüml., auch die Stiche nach Dietrich u. Colloni zuweist.

J. D. Fiorillo, Kleine Schriften, II (Göttingen 1806) p. 92. — H. H. Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, Zürich 1806/21, p. 610. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838) 515. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 345 (russ.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 389 f. (m. Abb.); ders., Lex. russ. Portraitstiche, III (1888) Spalte 2191 5 (beide russ.). — Ch. Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., II (1856—88) 415. — E. u. J. de Goncourt, L'Art du 18me siècle, 3me éd., I (1880) 138.

Iwanoff, Grigorij Michailowitsch, russ. Architekt, geb. 17. (5.) 1. 1820 (1819 ?), † 1877, Sohn des Bildh. Michail Iw. I.; wurde 1833 in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, die ihm für Schülerarbeiten mehrere Medaillen, 1859 das Künstlerdiplom u. 1850 den Akademikertitel verlieh. Schlug die Staatslaufbahn ein, war nacheinander in d. nordwestl. Gouvernements, in Charkoff, Tiflis, Astrachan u. St. Petersburg als Reg.-Arch. tätig. Entwarf Projekte für das Schloß d. kaukas. Statthalters in Tiflis, für eine Kirche in Plozk u. verschied. Bauten auf d. Gute d. Staatssekretärs Golowin im Rjasanschen Gouv. und erbaute zahlreiche Häuser in priv. Auftrage in Petersburg. Außerdem führte er 5 steinerne u. 18 Holzkirchen auf und baute 41 Holzkirchen um. Betätigte sich auch schriftstellerisch: 1846 reichte er der Akad. seine „Aufzeichnungen zur Gesch. d. Architektur" ein mit d. Ersuchen, sie auf Staatskosten drucken zu lassen, erhielt jedoch abschlägigen Bescheid.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 343 ff. (russ.).

Iwanoff, Jakoff, Ikonenmaler in Moskau, seit 1660 nachweisbar, nahm 1666 an der Ausmalung d. Archangelskij-Kathedr. teil, und malte 1679 als „Zarischer Isograph" (Maler) gemeinsam mit Awtonom Iwanoff u. and. Heiligenbilder für die Kathedr. Pokrowa Bogorodizy im Zar. Dorf Ismajlowo (laut Ssobko erhalten).

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 438 (russ.).

Iwanoff, Jakunka, Ikonenmaler aus Kaluga in Moskau; wird urkundl. 1661 als an

verschied. handwerkl. Malerarbeiten tätig erwähnt; malte 1662 zwölf Ikonen mit Darstell. d. Feiertage für die Kirche Fjodora Stratilata und nahm 1666 an der Ausmalung d. Usspenskij-Kathedr. teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 128 (russ.).

Iwanoff, Jakuschka, russ. Ikonenmaler in Jarosslawlj, wurde 1675 zur Ausführung von Malereien an den Zarenhof nach Moskau berufen, wo er noch 1679 anzutreffen ist u. in der Kirche Pochwaly Bogorodizy den Ikonostas, Heiligenbilder usw. restauriert.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 128 (russ.).

Iwanoff, Jefim, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, malte 1678 Heiligenbilder für den Ikonostas der Kirche der hl. Märtyrerin Jewdokija im Kreml, 1679 Wandmalereien in einer der Erlöserkirche d. Kreml, desgl. 1680 in d. Usspenskij-Kathedr. „über den westl. Türen".

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910 p. 118ff. (russ.).

Iwanoff, Jelissej, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, wurde 1671 zur Ausbildung in der Ikonenmalerei als Knabe in die „Orushejnaja Palata" aufgenommen, zuerst Schüler Dorofej Jermolins, dann Iwan Besmins. War in der Folge vielfach an Ikonen-, Wand- u. dekorat. Malereien in Kirchen u. Zar. Palästen tätig und führte u. a. aus: 1678 Wandmalereien in d. Kirche d. hl. Märtyrerin Jewdokija im Kreml, 1684 Malereien im Ssimonoff-Kloster, sowie ornamentale Malereien in den Gemächern der Zarentöchter; 1685 Wandmalereien im Zarenpalast u. in den neuerrichteten Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna (in Gemeinschaft mit Iwan Besmin), 1686 Ikonen für die Zarentochter Sophia Alexejewna u. eine Standarte für den Hetman Iwan Ssamojlowitsch, 1687 ornamentale Mal. in d. Hofkirche d. hl. Märtyrerin Jekaterina, 1688 zahlreiche Wandmalereien sowie Dekorationen in den Gemächern der Zarenfamilie u. in der Kirche Wosskressenija Gosspodnja. 1694 tätig in Peresslawlj Saljesskij; 1698 zuletzt erwähnt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 117 ff. (russ.).

Iwanoff, Ilja (Iljucha), Silberschmied im Dienst d. Moskauer „Orushejnaja Palata", arbeitete 1613 für den Zaren.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 367 (russ.).

Iwanoff, Ilja Nikititsch, russ. Maler, geb. 1782, wurde 1800 dem Fjodor Danil. Daniloff zugeteilt und arbeitete 1803/19 als Gehilfe Fedot Schtscherbakoffs an dekorat. Malereien in verschied. St. Petersburger Palästen.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 366 (russ.).

Iwanoff, Ilja Stjepanowitsch, Lithograph in Pskoff, geb. 1792, † Mitte Febr. 1845; von Beruf Geometer, besaß eine lithogr. Anstalt, aus der 1837/39 zwei Serien von „Ansichten Pskoffs und seiner Umgebung" mit begl. Text u. 1838 ein Atlas d. Gouvernements Pskoff hervorgingen. Seine letzte begonnene Arbeit, die Ansicht eines Puschkin-Denkmals, hat er nicht mehr selbst fertiggestellt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 367 (russ.).

Iwanoff, Jurij (Jurka), Ikonenmaler aus Jarosslawlj, wurde 1659 an den Moskauer Zarenhof berufen, nahm 1660 u. 1666 an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr., 1661 der Solotaja Palata, 1662 des Zar. Speisehauses teil; 1668 führte er dekor.-ornament. Malereien im Palast von Kolomenskoje, 1669 Ikonenmalereien im Nikolajewskij-Kloster aus; 1675 war er tätig an Malereien im Moskauer Zarenpalast, 1676/77 an Wandmalereien in d. Erlöser-Hofkirche, 1678 an d. Restauration d. Zar. Hauskirche; 1679 arbeitete er wiederum an Wandmalereien in der Erlöserkirche im Kreml u. malte auf Leinwand Darstell. von Cherubim für die Kirche Ioanna Bjelogradskawo ebenda.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 437. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 127f. (beide russ.).

Iwanoff, Iwan, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, wird häufig zwischen 1657 u. 1686 als an verschied. Wand-, Ikonen- u. dekorativen Malereien in Moskauer Kirchen u. Palästen tätig erwähnt; so schreibt u. illuminiert er 1657 „Das Leben d. Zarewitsch Ioassaf" und malt das Gemach des Zaren aus; 1660 nimmt er teil an der Ausmalung d. Archangelskij-Kathedr. u. verfertigt zusammen mit Stanislaw Lopuzkij Standarten; 1663 führt er dekorat. Malereien in der Usspenskij-Kathedr., 1669 Ikonenmalereien im Nikolajewskij-Kloster u. 1676 Restaurierungsarbeiten in d. Hofkirche Ioanna Bjelogradskawo im Kreml aus. 1677 malt er in Gemeinschaft mit Ssimon Uschakoff Heiligenbilder für die Hofkirche im Kreml, dekoriert 1678 die Freitreppe des Kremlpalastes, malt 1679 Ikonen für d. Kirche Zarewitscha Ioassafa im Dorf Ismajlowskoje u. im selben Jahr Wandmalereien in einer d. Erlöserkirchen d. Kreml; 1680 restauriert er die Wandmalereien i. d. Spasskaja, d. Jewdokiinskaja u. i. d. Kirche Ioanna Bjelogradskawo, sowie Ikonen in d. Kirche Pochwaly Bogorodizy. Malt in Gemeinschaft mit J. Ssaltanoff symbol. Feiertagsdarstellungen für d. Zaren, ferner 1685 Ikonen der Passion Christi für die Ssmoljenskij-Kathedr. d. Nowodjewitschij-Klosters sowie 1686 eine Deesis.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 119 (russ.).

Iwanoff, Iwan, Ikonenmaler in Pskoff, wird 1660 zur Ausführung von Malereien an den Moskauer Zarenhof berufen.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 354. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (beide russ.).

Iwanoff, Iwan, Silberschmied poln. Herkunft, 1662—75 in Moskau nachweisbar. — Ein gleichnam. Goldschmied verfertigt 1709 für die Zarin Natalja Alexejewna Schmuck.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 354 (russ.).

Iwanoff, Iwan, Ikonenmaler in Jarosslawlj, wurde 1680 zur Teilnahme an d. Ausmalung der Usspenskij-Kathedr. nach Moskau gesandt u. führte (laut erhalt. Inschriften) 1681 Wandmalereien in d. Kirche d. Hl. Ilija in Jarosslawlj aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 354. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (beide russ.).

Iwanoff, Iwan, russ. Holzschneider, Schüler Stjepan Jagodkins, 1763—85 im Dienst d. Moskauer Synodal-Typographie; Arbeiten von ihm finden sich in d. Slg Bessonoff, Moskau.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 354 (russ.).

Iwanoff, Iwan Alexejewitsch, russ. Architekt, geb. 1747, Bruder des Alexej A., erhielt seine Ausbildung 1758/67 an d. St. Petersb. Kunstakad., die ihm mehrere Medaillen u. 1767 den Künstlergrad, sowie das Auslandsstipendium verlieh. Zusammen mit s. Bruder begab er sich zuerst nach Paris, wo er sich bei Gabriel P. M. Dumont weiterbildete u. versch. Projekte entwarf, sowie im Atelier Choffard's das Kupferstechen erlernte. 1769 ging er nach Rom, 1772 kehrte er nach St. Petersburg zurück.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 355. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 355. — Staryje Gody, 1916 April p. 67.

Iwanoff, Iwan Alexejewitsch, Graphiker u. Maler, geb. 14. (3.) 2. 1779 zu Moskau, † 7. 7. (25. 6.) 1848 in St. Petersburg; bezog 1789 die St. Petersburger Kunstakad., die er 1798 mit d. Künstlerdiplom absolvierte, worauf er eine Anstellung als Zeichner am Bergwerks-Departement erhielt u. als solcher den Staatsrat Lwoff auf einer Reise durch den Kaukasus u. die Krim zwecks Aufnahme von landschaftlichen Ansichten u. baulichen Plänen begleitete. 1806 schied er aus dem Bergwerks-Depart. aus, wurde dem Ressort des Allerh. Hauses als Beamter für besondere Aufträge zugeteilt u. war in der Folge hauptsächlich als Entwurfzeichner an d. Kaiserl. Porzellan- u. Glasmanufaktur tätig. 1813 erhielt er den Posten eines Ehrenbibliothekars an d. Kaiserl. Öffentl. Bibl. u. 1817 dazu noch den eines Aufsehers der Zeichenklasse der Kunstakad. 1818/20 gehörte er der Gartenbaukommission des Großfürsten Nikolai Pawlowitsch an u. wurde außerdem im letzten Jahr dem Archit. Menelasse bei Anlegung des Parks von Zarskoje Ssjelo beigegeben. 1820 stellte er in d. Akad. eine „perspektiv. Ansicht d. Akad.-Neubaues" aus u. wurde daraufhin zum Lehrer für perspekt. Zeichnen an d. Kunstakad. ernannt. 1822 erhielt er den Titel eines Agréé und eine Programmarbeit zur Erlangung der Mitgliedschaft der Akad. 1827 führte er im Auftrag des Zaren 4 Ansichten von Zarskoje Ssjelo (Alexanderpalais, das Dorf, v. Pulkowo'schen Berg, v. Duderhof'schen Berg) aus, die demselben so gefielen, daß er sie dem Künstler zweimal zu kopieren befahl u. sie sämtlich ankaufte. 1830 wurde I. auf Grund des Aquarells „Ansicht d. Haupttreppenhauses d. Kunstakad." zum Akademiker d. perspekt. Malerei ernannt, war in d. Folge wieder an d. K. Porzellan-Manuf. tätig und fertigte eine Kollektion von Zeichnungen der Uniformen des russ. Zivildienstes in 3 Exemplaren an. 1840 in den Ruhestand versetzt. — I.s eigentl. Bedeutung liegt auf dem Gebiet d. Graphik. Rowinskij nennt von ihm 33 Bl. Rad. (haupts. in Umrissen für Aquarelltönung gest.), von denen hervorgehoben seien: „Szene nach der Schlacht bei Leipzig", „Alexander I. am Montmartre", „Ankunft Alex. I. in der Kasan'schen Kathedrale", „Rückkehr d. St. Petersb. Landwehr", „Abzug der Franzosen aus Moskau am 4. 10. 1812", „Leichenzug des Feldmarsch. Kutusoff", „Kleinbürger in Unterhaltung", „Spieler", „Der Versemacher liest seine Reime" (die 3 letzt. nach Zeichn. Tjerebeneffs), außerdem 10 Tafeln mit Medaillen (im Werk Olenins „Versuch einer Darlegung d. Medailleurkunst"), 5 Ansichten von St. Petersburg u. zahlreiche Karikaturen auf Napoleon u. die Franzosen. — Nach Vorzeichnungen I.s stachen A. Uchtomskij, I. Tschesskij, S. Galaktionoff, Michail Iwanoff u. and. Illustrationen, Vignetten u. Buchschmuck zu verschied. St. Petersb. Buchausgaben der Zeit. (Bei Ssobko Liste von 18 Nummern, weitere bei Tewjaschoff.) — Werke in öffentl. Bes.: Russ. Mus. (Alex. III.), St. Petersburg: Einweihung d. Kasan'schen Kathedrale (Aqu.); Rumjanzeff-Mus., Moskau: 2 Ansichten aus d. Krim (Öl; von S. Ernst dem Iwan Andrejewitsch I. zugeschrieben); Gal. Zwjetkoff, Moskau: 4 Tusch- u. Sepiazeichnungen allegor. u. relig. Inhalts.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 377. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764 bis 1914, o. O. o. J., II 79. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 357 ff. (m. Abb.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 320 ff. (m. Abb.); ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 671 (Reg.). — S. Ernst, Russ. Maler in d. Slg J. G. Schwartz, St. Petersbg, in Staryje Gody, 1916 Jan. p. 66. — A. N. Andrejeff, Malerei u. Maler, 1857 p. 546. — E. N. Tewjaschoff, Beschreib. einiger Stiche u. Lithogr., 1903, p. 106—110 (m. Abb). — W. A. Wereschtschagin, Russ. Karikatur, Bd II D. vaterländ. Krieg, 1912, p. 77—95 ff., m. Abb. — [Benois-Fomin,] Hist. Arch.-Ausst. St. Petersbg 1911, 255, Abb. (sämtl. russ.). — Kat. d. Ausst. z. Jahrh.-Feier d. vaterl. Krieges 1812, Riga 1912, p. 133 f. — Katal. d. angef. Museen.

Iwanoff, Iwan Andrejewitsch, russ. Land-

schaftsmaler, geb. 1824, † 1. 4. 1869 in St. Petersburg. Schüler der dort. Kunstakad. unter M. N. Worobjoff, erhielt für Schülerarbeiten 1844 die kleine, 1845 die große Silb. Med. und 1847 als Programmarbeit zwecks Erlangung der kl. Gold. Med. eine Landschaft zum Thema, deren eine Hälfte im Regen, die andere im Sonnenschein dargestellt sein sollte. Auf der Akad.-Ausst. 1846 war er mit den Bildern: „Morgen", „See", „Fischer", „Hütte", „Soldat u. Bäuerin", „Bäume am Bachufer", „See bei Mondschein", „See bei Sonnenschein" u. „Haustiere" vertreten; ihm mögen wohl auch die auf der Akad.-Ausst. 1849 u. 1850 gezeigten „Pilze verkaufenden Mordwinenfrauen" u. der Studienkopf einer Greisin gehört haben; 2 in d. Slg Schwartz, St. Petersbg, befindl. Ölgemälde I.s: „In Usspenskoje" (1843) u. „See" (1845), zeichnen sich durch ungemein sorgfältige und, namentl. das letztere, auch koloristisch sehr geschmackvolle Behandlung aus. S. Ernst schreibt I. 2 im Rumjanzeff-Mus. zu Moskau befindl. Landschaften zu, die aber im Kat. als Werke des Iwan Alexejewitsch I. geführt werden. — I. gehört zu jener Gruppe russ. Maler, die als Nachfolger der großen Künstler vom Anfang d. 19. Jahrh. die Traditionen der russ. Malerei aufrecht hielten und liebevoll den Erscheinungen des russ. Lebens u. der Natur nachgingen.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., III 23, 43, 74 f., 79. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 79. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 365. — S. Ernst, Russ. Maler in d. Slg Schwartz-St. Petersb., in Staryje Gody, 1916 Jan. p. 64, 66, 92 f., mit Abb. p. 66 u. zw. p. 78/79 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Iwan Dmitrijewisch, russ. Maler, geb. 1826, seit 1843 Externer d. St. Petersburger Kunstakad., von der er 1850 auf Grund des Porträts einer alten Frau zum „freien Künstler" ernannt wurde.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 79. — N. P. Ssobko, Russ. Künslerlex., Bd „I" (1895) p. 535. — Ed. Dobbert, Russ. Künstlerlex., Manuskript im Bes. d. Bibl. U. Thieme [†] Lpzg (sämtl. russ.).

Iwanoff, Iwan Iwanowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 31. (20.) 10. 1791, wurde 1802 in die St. Petersburger Kunstakad. aufgenommen, von der er für Schülerarbeiten (Zeichnungen nach der Natur) 1809 die kleine, 1810 die große Silb. Med. erhielt. 1812 wird er unter d. Pensionären d. Stecherklasse genannt. Möglicherweise gehören ihm einige der „I. Iwanoff" bezeichn., dem Iwan Alexejewitsch Iwanoff (s. d.) zugeschriebenen Stiche.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 431. — N. P. Ssobko, Russ. Kstlerlex., Bd „I" (1895) p. 364 (beide russ.).

Iwanoff, Kalina, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, arbeitete 1667 in der Granowitaja Palata im Kreml und nahm 1687 an der Ausmalung der Kirche „Ssoschestwija Sswjatowo Ducha" im Nowodjewitschij-Kloster teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (russ.).

Iwanoff, Kirill, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, malte 1642 in Gemeinschaft mit Timofej Timofejeff eine Ikone d. Hl. Nikolai d. Wundertäters für die Nikoljskaja-Kirche in Wladimir, nahm 1650 an der Ausmalung d. Kathedr. Roshdestwa Bogorodizy im Ssawwino-Storoshewskij-Kloster, 1652 an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. zu Moskau teil; führte 1656/57 zusammen mit Stjepan Rjasanez, Fjodor Kosloff, Ssimon Uschakoff u. zahlreichen Gehilfen Wandmalereien im Schlafgemach d. Zarenpalastes aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 368. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (beide russ.).

Iwanoff, Kondratij, russ. Holzschneider u. Drucker, † vor dem 23. 10. 1628, an welchem Tage seine Witwe 10 Rbl für sein Leichenbegängnis erhält. Zuerst erwähnt 1614 als Meister d. Moskauer Staatsdruckerei, während deren Überführung aus dem Kreml in den „alten Druckhof" (1620) er 2 von ihm eingerichteten Buchdruckerpressen vorstand; schnitt die Lettern zweier Alphabete, mit denen 1620/21 eine „Triodj Zwjetnaja" u. 1622/23 eine Apostelgeschichte gedruckt wurden, und die noch lange nachher in Benutzung der Typographie waren. Von Holzschnitten seiner Hand sind bekannt 4 Darstell. der Evangelisten (nach Zeichnungen P. Tschirins) sowie Vignetten u. Initialen in einer Moskauer Ausgabe d. Evangel. v. 1627. — Ein gleichzeitiger Holzschnitzer gleichen Namens fertigte für den Zarenhof verschiedentlich Kruzifixe, Ikonostasen, Türen zum Allerheiligsten u. a. m.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1890, I 170 ff., 392 ff. — N. P. Ssobko, Russ Künstlerlex., Bd „I" (1895) 368 ff. — E. Dobbert, Russ. Künstlerlex., Manuskript im Bes. d. Bibl. U. Thieme (†) Lpzg (sämtl. russ.).

Iwanoff, Konstantin Kirillowitsch, Ikonenmaler in Diensten des Erzbischofs von Wologda, für den er 1660 Ikonen malte; 1642/43 nahm er teil an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedrale in Moskau.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (russ.).

Iwanoff, Konstantin Kirillowitsch, russ. Maler, geb. 27. (15.) 9. 1832 im Gouv. Ssaratoff, Schüler d. St. Petersb. Kunstakad., die ihm mehrere Med. u. 1861 den Titel eines Historienmalers verlieh.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 370. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 79 (beide russ.).

Iwanoff, Konstantin Matwejewitsch, russ. Theatermaler, geb. 19. 9. 1859 in St. Petersburg. Besuchte 1874/84 die dort. Kunst-

akad. unter Matwej Andrejewitsch Schischkoff; erhielt beide Silb. Med. u. 1884 den Künstlertitel. I. galt als der begabteste Schüler Schischkoffs; von seinen Arbeiten wurden namentlich die Dekorationen f. d. Ballett „Die schlafende Schöne" (Спящая красавица), die Oper „Pique Dame" und „Zar Boris" (von A. K. Tolstoj) sehr bewundert.

P. P. Gnjeditsch, Kunstgeschichte, III (1897) 678 (m. Abb.) .— S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 79. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 370 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Larion, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, malte 1685 in Gemeinschaft mit anderen für die Ssmolenskij-Kathedr. des Nowodjewitschij-Klosters zu Moskau Ikonen mit Darstellungen d. Leidens Christi.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 (russ.).

Iwanoff, Lasarj, s. *Bjeljskij* (Nachtrag).

Iwanoff, Leontij, Dekorations- u. Ikonenmaler an d. Moskauer Orushejnaja Palata, seit 1667 urkundl. erwähnt; führte 1676/77 Wandmalereien in einer der Erlöserkirchen des Kreml, 1677 Restaurationsarbeiten am Ikonostas der Kirche Ssrjetenija Gospodnja aus. 1679/80 malte er die Bibliothek u. den Gerichtssaal im neuerbauten Hofgebäude des Staatl. Druckhofes aus u. fertigte für diesen mehrere Ikonen auf Leinwand an. (Die bis dahin übertüncht gewesenen Wandmalereien wurden 1867 von W. E. Rumjanzeff aufgedeckt u. bieten eins der ganz seltenen erhaltenen Beispiele für die maler. Ausschmückung von Profanräumen im Rußland d. 17. Jahrh.) 1684/85 nahm I. in Gemeinschaft mit anderen Mitarbeitern Besmins unter dessen Leitung an der Ausführung von Wandmalereien in d. neuerbauten Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 120 ff. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 371 ff. — Staryje Gody, 1909 p. 392, 432 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Ljeff, russ. Architekt, bezog 1809 die St. Petersburger Kunstakad., von der er 1820 u. 1822 je eine Silb. Med. 2. Kl. erhielt. — Von einem gleichnam. Maler (ders.?) besitzt das Rumjanzeff-Mus. in Moskau (Slg Ssoldatjenkoff) ein Bild „An der Kapelle".

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 569; II 148, 167. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 371. — Kat. Rumjanzeff-Mus., Moskau (Gal. Ssoldatjenkoff), 1901 p. 15 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Ljubim, Ikonenmaler in Moskau; malte 1664 für den Bojaren Nikita Iwanowitsch Romanoff Ikonen, 1666 Wandmalereien in d. Archangelskij-Kathedr. u. in einer der Erlöserkirchen im Kreml. 1667 restaurierte er Ikonen in der Kirche der hl. Märtyrerin Jekaterina, führte dekorat. Malerarbeiten in der Granowitaja Palata aus u. illuminierte das Buch „Leben des Hl. Wassilij". 1676/77 nahm er an der Ausmalung der Erlöserkirche im Zar. Palast teil, restaurierte 1679 die Wandmalereien der Erlöserkirche im Kreml und war 1680 in d. Moskauer Usspenskij-Kathedrale an einer Wandmalerei „über den westl. Türen" tätig.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 372. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123 (beide russ.).

Iwanoff, Login, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, restaurierte 1677 die Ikonen u. d. Ikonostas d. Kirche Ssrjetenija Gospodnja im Kreml. — Ein gleichnam. Silberschmied wird 1675 im Dienst der Moskauer Orushejnaja Palata genannt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 372 (beide russ.).

Iwanoff, Luka, russ. Ikonenmaler, nahm 1684 zusammen mit Jarosslawschen u. dortigen Malern an der Ausmalung d. Kirche Usspenija in d. Troïze-Ssergijewskaja Lawra teil; 1702 wurde er wegen verschied. Unterschleife mit Frau u. Kindern zu lebenslängl. Ansiedlung nach Asoff verschickt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 372 (russ.).

Iwanoff, Makar, russ. Ikonenmaler d. 17. Jahrh. zu Kostrowa, nahm — wie die erhaltene Inschrift besagt — an der Ausmalung der Kirche des dort. Ipatjeffskij-Klosters teil. — Ein gleichnamiger Silberschmied verfertigte 1653 im Dienst d. Moskauer Orushejnaja Palata Heiligenbildereinfassungen für die Usspenskij-Kathedrale.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 372. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123 (beide russ.).

Iwanoff, Mark, Schüler der Ikonenmalerei bei Iwan Ssaltanoff, malte 1678 in Gemeinschaft mit Lasarj Iwanoff (Bjeljskij) u. Karp Ostafjeff für den Zaren auf Leinwand Darstell. aus d. Geschichte d. hl. Konstantin.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123 (russ).

Iwanoff, Markusch, russ. Ikonenmaler, schmückte 1643 die Türen der Usspenskij-Kathedr. zu Moskau mit ornamentalen Malereien aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 373 (russ.).

Iwanoff, Matwej, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, malte 1678 zusammen mit Anton Jefimoff u. and. in den „facettierten Gemächern für die poln. Gesandten" ein Wandgemälde: „Vision des Kaisers Konstantin". 1684 führte er in Gemeinschaft mit Iwan Besmin u. mehreren Gehilfen im Wosnessenskij-Kloster „über den westl. Türen" Fresken mit Darstell. der Gottesmutter, von Heiligen u. Engeln aus. — Ein gleichnamiger Ikonenmaler aus

Jarosslawlj nahm 1642/43 an d. Ausmalung der Usspenskij-Kathedr. zu Moskau teil.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 373. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123 ff. (beide russ.).

Iwanoff, Maxim, russ. Ikonenmaler, illuminierte 1678 zusammen mit Suboff u. and. ein Altar-Evangelistarium und restaurierte 1681 Malereien im Zar. Palast. Laut der erhaltenen Inschrift stammt auch eine Darstell. d. Erzengels Michael an d. nördl. Altartür in d. Kirche Wosskressenija Christowa zu Moskau von ihm.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 372. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 123 (beide russ.).

Iwanoff, Michail, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, restaurierte 1677 Ikonen in d. Kirche Ssrjetenija Gospodnja im Palast d. Zaren, malte 1679 den Ikonostas d. Pokrowskij-Kathedrale im zar. Dorf Ismailowo aus, war 1684 an dekorat. Malerarbeiten in d. Ssmolenskij-Kath. des Nowodjewitschij-Klosters tätig und malte 1689 für die Zarin Jewdokija Feodorowna auf Zedernholztafeln die Heiligenbilder d. Apostels Petrus u. d. Märtyrerinnen Natalija u. Jewdokija.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (russ.).

Iwanoff, Michail, Ikonenmaler aus Kosstroma, war 1680 an Wandmalereien in der Moskauer Usspenskij-Kathedr. „über den westl. Türen" und „über den Altären" tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (russ.).

Iwanoff, Michail, Kupferstecher in St. Petersburg, 1729 als einziger russ. Schüler des Kupferstechers Unverzagt genannt.

N. P. Ssobko, Russ. Künslerlex., Bd „I" (1895) p. 373 (russ.).

Iwanoff, Michail, russ. Dekorationsmaler, wird als Gehilfe Perezinottis 1748 u. 1754 an verschied. dekorat. Malerarbeiten in Zar. Palästen zu St. Petersburg verwendet.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, Anhg p. 89 (russ.).

Iwanoff, Michail, s. auch *Tschoglokoff.*

Iwanoff, Michail Afanassjewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1781, † 24. (12.) 7. 1839, Schüler der St. Petersb. Kunstakad., von der er 1801 die kleine, 1802 die große Silb. Med. u. 1803 das Künstlerdiplom erhielt; verblieb weiterhin ihr Pensionär u. vervollkommnete sich unter I. S. Klauber. Er betätigte sich hauptsächlich als reproduz. Stecher, sowie auf dem Gebiet des Buchschmucks (Titel, Vignetten u. Illustr.). Rowinskij gibt ein Verzeichnis seiner Arbeiten (32 Nummern), deren wichtigste sind: „Alexander u. Diogenes" (nach Rubens); „Collection d'estampes d'après quelques tableaux de la gal. de S. E. Mr le Comte A. Stroganoff", St. Petersbg 1807 (25 Reprod. nach del Sarto, Bronzino, Correggio, Reni, Albani, Rembrandt u. a.); 11 Stiche in Ad. Joh. v. Krusensterns „Reise um die Welt", St. Petersbg 1812; 4 Stiche in „Leben u. Taten Graf Platoffs", Moskau 1821; Porträts Katharinas II. (nach Houdon), d. Gen.-Maj. Ilowaiskij, d. Grafen W. W. Orloff-Denissoff (nach Rombauer), I. W. Ssabanjejeffs, des Grafen A. S. Stroganoff u. N. M. Karamsins. — Über sein Patronymikum herrscht Unstimmigkeit: Ssobko schwankt zwischen Afanassjewitsch u. Andrejewitsch; Rowinskij kennt sowohl einen Stecher Michail Andrejewitsch I., geb. 1783, † 183., als auch einen Michail Afanassjewitsch, auf den er irrtümlich die Lebensdaten des Bildh. Michail Iwanowitsch I. (1772 [74?] bis 1847 [48?]) bezieht, und dem er das oben aufgeführte Oeuvre gibt, während er von Michail Andrejewitsch nichts Näheres weiß. Kondakoff nennt neben Michail Andrejewitsch I. (geb. 1782, † 1839) ebenfalls einen Michail Afanassjewitsch I., auf den er wieder irrtümlich das Geburtsjahr des Michail Iwanowitsch I. (s. o.) bezieht.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 424, 430, 434, 451, 501. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 431. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 393; ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 671, Reg. (irrtüml. „Michail Iwanowitsch I."). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 373 f. (sämtl. russ.).

Iwanoff, Michail Filippowitsch, russ. Maler, geb. 1869 in Ssjelo Podustschi (Gouv. Nowgorod) als Sohn eines Kleinbauern, arbeitete als Knabe in einer Kartonnagenfabrik, besuchte daneben abends die Zeichenschule; machte solche Fortschritte, daß er 1891 als Schüler Rjepin's in d. St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen wurde; erhielt 1892 die 2., 1894 die große Silb. Med. u. 1900 auf Grund des Bildes „Eine Frage" (Abb. in E. A. Seemanns „Meister der Farbe", V [1908]) den Titel eines freien Künstlers.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II (russ.). — E. Wiesel in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", V (1908).

Iwanoff, Michail Iwanowitsch, russ. Bildhauer, geb. nach Kondakoff 14. (2.) 6. 1774 (laut Ssobko 1772), † 23. (11.) 9. 1848 (lt Ssobko 1847), Vater des Archit. Grigorij Mich. I. Wurde 1779 als Zögling in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, die er 1794 mit dem Titel eines „Gesellen" verließ. 1799 auf Grund seiner Kenntnisse „im Modellieren u. Anfertigen von Abgüssen" zum Meister ernannt, bekleidete er das Amt eines Aufsehers d. Akad.-Werkstätten, beschäftigte sich neben dem Restaurieren der in den Kunstakad.-Samml. befindlichen Nachbildungen u. dem Anfertigen neuer Abgüsse auch mit dem Modellieren von Porträtbüsten, deren folg. auf der Akad.-Ausst. figurierten: Dershawin (nach d. Porträt Tonci's), Schiller, Kaiserin Maria Fjodorowna, Graf Stroganoff u. Bortnjanskij.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 255.

— N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I", (1895) p. 376 (beide russ.).

Iwanoff, Michail Matwejewitsch, Landschaftsmaler, geb. 1748, † 28. (16.) 8. 1823 in St. Petersburg, Sohn eines Soldaten des Ssemjonoffschen Leibgarde-Regts. 1762 zus. mit seinem jüng. Bruder Archip (s. d.) als Zögling in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, wurde er Schüler J. F. Grooths u. erhielt 1769 die kleine Silb., 1770 die kl. Gold. Med. auf Grund der Programmarbeit „Musizierende Soldaten, Hirten u. Hirtinnen unter einem Olivenbaum, im Hintergrund Wiesenlandschaft". Im gleichen Jahre absolvierte er die Akad., erhielt von ihr das Auslandsstipendium, ging aber nicht, wie vorgeschrieben, nach Düsseldorf, sondern mit seinem Bruder Archip nach Paris, wo er im Atelier J.-B. Le Prince's, der unter Elisabeth Petrowna in Rußland geweilt hatte, arbeitete und u. a. die Bilder: „Hirt u. Hirtin, von d. Weide heimkehrend", „Melkende Frau" (Abb. bei Ssobko) u. „Nachmittag", 1malte. 1773 ging er mit seinem Bruder nach Rom und verblieb hier, sich bei Philipp Hackert weiterbildend, trotzdem seine Stipendiatszeit bereits 1773 abgelaufen war, bis 1779. Aus dieser Zeit stammen Kopien nach Bened. Castiglione („Jakob u. Rahel"), Berchem (Brücke), sowie Ansichten aus Sizilien, Spanien u. d. Schweiz. 1779 in die Heimat zurückgekehrt, wurde I. im selben Jahr auf Grund einer Landschaft zum Agréé der Akad. ernannt u. vom Fürsten Potjomkin aufgefordert, ihn auf seiner Reise durch Südrußland zu begleiten, mit der Aufgabe, alle bemerkenswerten Städte u. Orte darzustellen. Im Hauptquartier Potjomkins nahm I. auch am 3. Türkenkriege teil, zeichnete zahlr. Ansichten des Kriegsschauplatzes, der Donaufestungen Ismail u. Kilija u. führte 2 große Aquarelldarstell. d. Erstürmung Otschakoffs (in 2 Phasen) u. Ismails aus, sowie Ansichten Konstantinopels, aus dem Kaukasus u. aus Kleinasien; seine letzte im Süden ausgeführte Arbeit ist die Darstell. von Potjomkins Tod unweit Skuljany in Bessarabien am 16. (5.) 10. 1791 (gestoch. v. G. Skorodumoff u. N. Ssokoloff), worauf er — inzwischen (1785) zum Akademiker ernannt — auf d. Posten eines Konservators d. Handzeichnungen-Samml. an der Ermitage berufen wurde. 1800 erhielt er den Titel eines Rats der Akad. und wurde im selben Jahr mit dem Lehrfach für Schlachtenmalerei und, nach dem Tode Schtschedrins, 1804 auch mit dem für Landschaftsmalerei betraut, die er bis zu seinem Tode innehatte. I.s Gattin war die Witwe des Kupferstechers Skorodumoff, die Stecherin Maria Iwanowna (s. d.); ihr Haus in St. Petersburg war einer der Treffpunkte der besten Geister der Zeit. — Eine wie hohe Wertschätzung I. genoß, bezeugen die ihm gewidmeten Verse des Dichters N. Sharkoff (in Archip I.s 1789 erschien. Übersetzung: „Begriff des vollkommenen Malers" [russ.]), in denen er mit Claude Lorrain verglichen u. sogar über diesen gestellt wird. Sehr anerkennend lautet auch das Urteil E. Fischers (im Verz. der Samml. d. Akad., 1842), das ihn einen hervorragenden Landschafter nennt, welcher auch als Tiermaler Bewunderung verdiene u. den besten fläm. Meistern dieses Genres gleichgesetzt werden dürfe. Von I.s Schülern sind als die bedeutendsten zu nennen: M. N. Worobjoff, Jermolai Issakoff, Ssilwestr Schtschedrin, Wladimir Moschkoff u. Nikolai Myschin. — Ein Bildnis I.s, gemalt von J. I. Wassiljeff (1815), wird in der Kunstakad. zu St. Petersbg aufbewahrt. — Werke I.s befinden sich in der Ermitage, St. Petersburg (die Reisealben), im Mus. der dort. Kunstakad. (Melkende Bäuerin), im Russ. Mus. [Alex. III.] ebenda (43 Aqu. u. Sepiazeichn., darunter „Erstürmung Otschakoffs" u. „Am Prut"), in der Gal. Tretjakoff, Moskau (Landschaft mit Staffage), der Slg Zwjetkoff, Moskau (Ital. Landschaft mit russ. Bauern [Öl] u. 4 Aqu. mit Ansichten des Palais Rasumoffskij), in den Schlössern Zarskoje Ssjelo u. Pawlowsk, dem Ortsmus. von Zarskoje Ssjelo, sowie in den Samml. S. S. Botkins, J. G. Schwartz' u. d. Fürsten W. N. Argutinskij-Dolgorukoff.

P. N. Petroff, Akten der St. Petersb. Kunstakad., 1864ff., I 98, 124, 126f., 140, 144, 190, 389, 411, 414, 468, 503, 540, 742, 776; II 36, 183. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 80. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV, Reg. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 377, m. 2 Abb. — „Staryje Gody", 1907 p. 349, 351, 354 f., 387, 441 (Gedicht Sharkoffs), 443; 1909 p. 666 f., 674; 1912, Dez. p. 66; 1913, Febr. p. 36, 43. — „Apollon", 1911 Heft VIII p. 29 (m. 2 Abb. p. 32/33). — H. de Reimers, L'Acad. d. B.-Arts à St.-Pétersbourg, 1807, p. 59. — Kat. VIII. Ausst. Taur. Palais, St. Petersbg 1905 p. 33. — Kat. d. angef. Mus. (sämtl. russ.).

Iwanoff, Michej, alias *Konoschenk*, Ikonenmaler d. Petscherskij-Klosters zu Pskoff, nahm 1666 an d. Ausmalung der Archangelskij-Kathedr. u. d. Erlöserkirche im Zar. Palast, sowie an d. Restaurierung der Malereien „über den westl. Türen" in der Usspenskij-Kathedr. zu Moskau teil und führte 1670 Malereien im Zar. Dorf Kolomenskoje aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 386. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (beide russ.).

Iwanoff, Modest Alexandrowitsch, russ. Architekt, geb. 14. (2.) 10. 1849, bezog 1868 die St. Petersb. Kunstakad., erhielt 1871 die kleine, 1874 die große Silb. Med., 1877 den Künstlertitel, 1887 auf Grund eines Theaterprojektes die Ernennung zum Mitglied der Akad. Erbaute zahlreiche Privathäuser u. Villen in St. Petersbg u. Umgegend und nahm als Gehilfe d. Ing.-Obersten Pokatiloff an d. Ausführung vieler Staatsgebäude teil, wie des Hauses d. Roten Kreuzes (Inshenjernaja, St. Petersbg), des Stabes d. Garde-Korps (Millionnaja, ebda) u. a. m.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 387 (russ.).

Iwanoff, Nechoroschij, Ikonenmaler, nahm 1642 an d. Ausführung von Wandmalereien in der Moskauer Usspenskij-Kathedr. teil.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 387. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (beide russ.).

Iwanoff, Nestor, Glockengießer in Pskoff; von ihm stammen eine Glocke v. 1557 im Moskauer Wosnessenskij-Kloster und eine andere v. 1559, genannt „Tatarin", in d. Glockenturm Iwan Welikij im Kreml zu Moskau.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 387 (russ.).

Iwanoff, Nikifor, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, illuminierte 1657 ein Buch: „Das Leben d. Zarewitsch Ioassaf", und malte 1680 auf Leinewand eine „Apostelpredigt" für die Kirche Ssrjetenija Gospodnja im Kreml. — Ein gleichnam. Schüler der Ikonenmalerei bei Dorofej Jermolajeff wird 1680 erwähnt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler des 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (russ.).

Iwanoff, Nikita, eigentl. *N. Ioannowitsch Piktoroff,* Ikonenmaler d. 17. Jahrh. zu Moskau, einer der Mitarbeiter (neben Ssergej Wassiljeff u. Andrej Iljin) an den sog. Capponianischen Heiligenbildern (in d. Vatikan. Bibl. zu Rom). Sie bestehen aus 5 quadrat. Zedernholztafeln, welche die Form eines griech. Kreuzes bilden und enthalten ein Kalendarium mit Darstell. d. griech.-kath. Heiligen u. Märtyrer in der Reihenfolge ihrer Todes- u. Gedenktage. Auf 3 Tafeln finden sich Künstlerunterschriften: unter Sept., Okt., Nov. — „gemalt von Ssergej Wassiljeff"; unter Juni, Juli, August — „gemalt von Nikita Iwanowitsch"; unter März, April, Mai — „gemalt von Andrej Iljin". Die dargestellten Heiligen sind (mit Ausnahme des Hl. Kirill, des Apostels der Slawen u. des Hl. Ssawwa, des Patrons der Serben) die gleichen wie in dem Basilianischen Menologion, das auf Befehl des Kaisers Konstantin VII. Phorphyrogennetos von griech. Künstlern ausgeführt und 1727 v. Kardinal Annibale Albani in Urbino unter dem Titel „Menologium Ecclesiae Graecae" neu herausgegeben wurde. Nach der Überlieferung gehörten diese Heiligenbilder ursprünglich Peter dem Gr., der sie seinem Beichtvater, dem Griechen Phokas schenkte; von diesem erbte sie sein Bruder u. verkaufte sie dem Marquis Capponi, welcher sie der Vatikan. Bibl. vermachte. (In der Kaiserl. Öffentl. Bibl. zu St. Petersbg Stichreproduktionen [Kupferplatten nebst alten Drucken].) Über ihre Datierung herrschte lange die größte Meinungsverschiedenheit: während sie nach Capponi u. Kulczynski der Zeit d. Hl. Wladimir (980—1015) oder kurz nachher angehören sollten, setzten sie Falconius, Assemani u. Fiorillo aus ikonograph. Erwägungen gegen Ende d. 13. Jahrh. an. 1842 gelang es J. Ssnegirjoff an Hand des archival. Materials nachzuweisen, daß die Künstler, deren Unterschriften sich auf den Bildern finden, 1667/89 in Moskau tätig waren, womit sichere Anhaltspunkte für die Datierung gewonnen waren.

P. P. Gnjeditsch, Geschichte d. Kunst, III (1897) 425 (russ.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 388 ff., m. Abb. (russ.). — Ign. Kulczynski, Specimen Eccl. Ruthenicae, Roma 1733, p. III. — Jos. Sim. Assemani, Kalend. Ecclesiae Universae, Roma 1755, t. I, p. 1, 43, 82. — J. D. Fiorillo, Kleine Schriften artist. Inhalts, II (Versuch einer Gesch. d. bild. Kste in Rußld), Göttingen 1806, p. 5.

Iwanoff, Nikita, Silberschmied, als einer der ersten nachweisbaren russ. Meister in St. Petersburg erwähnt (1768 u. 1769), arbeitete kleinere Gegenstände für den Hof.

A. E. Foelkersam, Lex. russ. Gold- u. Silberschmiede, 1907, p. 27. — Staryje Gody, 1907, p. 11; 1908, p. 54 (beide russ.).

Iwanoff, Nikolai, russ. Kupferstecher um 1800, ausgebildet in der Stecherschule P. Beketoffs unter Alexej Ossipoff in Moskau; von ihm sind bekannt: Landschaft mit Gebäuden, sowie die Porträts: Wassilij II., Alexander I. (nach der Zeichng St. Aubin's), Graf F. W. Apraksin, Graf Bruce, Graf F. A. Golowin, Graf G. I. Golowkin, Fürst I. F. Dolgorukoff, Fürst Dolgorukoff-Krimskij, Lefort, Fürst A. D. Menschikoff, Ordin-Naschtschokin, Graf A. G. Orloff, Graf G. G. Orloff, Graf A. I. Ostermann, Graf P. I. Panin, Romodanowskij, Graf P. S. Ssoltykoff, Graf A. I. Uschakoff, A. M. Tscherkasskij.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 399 f. (m. Abb.); ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 671 (Reg.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 393 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Nikolai, Maler, erhielt seine Ausbildung an der Moskauer Schule für Malerei u. Bildhauerei, stellte 1839 in der St. Petersb. Kunstakad. 2 Studien: „Greisin mit Mädchen" u. „Greis, sich auf den Stock stützend", aus, woraufhin er im gleichen Jahr zum freien Künstler ernannt wurde u. eine Anstellung als Zeichenlehrer am Gymnasium zu Rjasanj erhielt. Auf der Akad.-Ausst. v. 1849 zeigte er 2 Rjasansche Bäuerinnen in Volkstracht (Mus. d. Kunstakad.).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., II (1865) 391. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 394 (beide russ.).

Iwanoff, Nikolai, russ. Maler, seit 1847 Externer d. St. Petersburger Kunstakad., erhielt auf Grund eines Herrenporträts 1853 den Titel eines freien Künstlers; 1857 stellte er in der Akad. ein Bildnis des Grafen D. N. Tolstoj aus.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., III (1866) 203. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 80. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 394 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Nikolai, russ. Maler u. Illustrator in Paris, geb. 3. 11. (23. 10.) 1885 zu Moskau,

erhielt seine Ausbildung an der Schule für Malerei u. Bildhauerei in Moskau. Siedelte 1907 nach Paris über, wo er zuerst unter Anleitung Steinlen's arbeitete. Befaßte sich hauptsächl. mit Illustrationen zu russ. Dichtern (Puschkin u. Tolstoj), Märchen u. Volkssagen (Contes Populaires Russes, meist bei Lapina erschienen). Seine Arbeiten fanden bei ihren Ausstell. im Salon d. Soc. Nat. des B.-Arts, im Salon d'Automne u. in der Ausst. d. Soc. d. Art. Peintres et Sculpt. Russes de Paris viel Beifall. Als Maler trat er hauptsächl. mit Landschaften seiner Heimat, der Umgebung v. Paris u. der Bretagne hervor.

Les Archives Biograph. Contemp., VI (1913) 272. — L'Art et les Artistes, XVI (1913) 186. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, 1909, 1910, 1911, 1913. — Cat. Salon d'Automne, Paris 1910, 1911, 1913.

Iwanoff, Nikolai Grigorjewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1779, † nach 1830; erhielt seine Ausbildung an der Petersburger Kunstakad., wurde 1810 zum Stecher im Dienst des „Hydrograph. Depots des Marine-Stabes" ernannt. Ssobko schreibt ihm eine Landschaft mit der Unterschrift „gest. v. Nikol. Iwanoff" zu.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 399. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 392 ff. (beide russ.).

Iwanoff, Nikolai Petrowitsch, russ. Maler, Schüler der Moskauer Schule für Malerei u. Bildhauerei, seit 1832 Hörer, seit 1837 Externer der St. Petersb. Kunstakad., 1839 auf Grund zweier Bildnisse zum freien Künstler ernannt.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 80. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 394 (beide russ.).

Iwanoff, Ossip, Kanonengießer in Moskau, goß 1679 ein (bis 1914) auf dem Kremlplatz aufgest., mit Darst. des Doppeladlers und eines Löwen verziertes Geschützrohr; 6 ähnliche, mit den gleichen Zieraten versehene Kanonenrohre werden in den St. Petersb. u. Moskauer Arsenalen aufbewahrt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 395 (russ.).

Iwanoff, Ossip Alexandrowitsch, russ. Maler u. Zeichner, geb. 1783, besuchte seit 1795 die St. Petersb. Kunstakad., stellte dort 1804 sein Bild „Heißer Sommermittag" aus, wurde 1806 auf sein Gesuch hin mit Attestat I. Kl. entlassen, um das Amt eines Zeichenlehrers beim Grafen F. W. Rastoptschin anzutreten.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 80. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., I (1864) 328, 476. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 395 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Parfen, russ. Kupferstecher, wird in den Akten des Moskauer Orushejnaja Palata 1704 unter den Schülern Adriaen Schoonebeeck's genannt.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, I (1895) 400. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 397 (beide russ.).

Iwanoff, Pawel, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, wird 1677 als an dekorativen Malerarbeiten in der Hauskirche der Zarentöchter tätig erwähnt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 (russ.).

Iwanoff, Pawel Alexejewitsch, russ. Miniaturmaler, geb. 1776 (1778?), † 22. (10.) 3. 1813 in St. Petersburg. Sohn eines Professors der Kunstakad., wurde 1789 in dieselbe aufgenommen u. 1790 der Klasse für Miniaturmalerei unter P. G. Sharkoff zugeteilt. Erhielt nacheinander alle Medaillen der Akad. u. 1797 das Attestat 1. Kl., durfte fernerhin als Pensionär an der Akad. verbleiben; wurde bald darauf zum Zeichenlehrer, 1800 zum Agréé, 1802 auf Grund eines Miniatur-Gruppenporträts zum Mitglied der Akad. ernannt u. 1804 nach dem Tode Rodtscheffs an dessen Stelle als Adjunkt-Professor mit dem Lehramt für Miniaturmalerei betraut, das er bis zu seinem Tode innehatte.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 80 ff. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., IV (1887) 92 (Reg.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 303, 672. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 395 ff. (sämtl. russ.).

Iwanoff, Pawel Iwanowitsch, Architekt, 1788—1803 Schüler der St. Petersb. Kunstakad. Laut Ssobko dürften ihm die auf der Akad.-Ausst. 1804 gezeigten Bilder: „Balaklawa in d. Krim" u. „Kirche v. Lipezk", zuzuschreiben sein.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., I (1864) 430. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 396 f. (beide russ.).

Iwanoff, Philipp, Ikonenmaler aus Jarosslawlj, wurde 1665 nach Moskau berufen und 1666 offiziell den Zarischen Ikonenmalern der Orushejnaja Palata zugeteilt; nahm 1666 an der Ausmalung der Archangelskij-Kathedr., 1670 der Usspenskij-Kathedr. zu Rostoff teil.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 126 ff. (russ.).

Iwanoff, Pjotr, Goldschmied in Moskau, fertigte 1658 im Auftrag des Patriarchen Nikon den kostbaren goldenen Beschlag für die wundertätige Ikone der Gottesmutter von Wladimir in der Usspenskij-Kathedr. an. — Ein Silberschmied gleichen Namens, von poln. Herkunft, war 1662 u. 1687 im Dienst der Orushejnaja Palata tätig.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 397 (russ.).

Iwanoff, Pjotr, Ikonenmaler der Troïze-Ssergijewskaja Lawra, 1659 nach Moskau gesandt, führte 1662 Wandmalereien in d. Kirche Fjodora Stratilata im Troïzkij-Bogojawlenskij-Kloster, 1666 solche in der Erlöserkirche im Zar. Palast u. in der Orushejnaja Palata aus; 1667 u. 69 ebenfalls in Moskau tätig. Uss-

penskij nennt außerdem 4 Ikonenmaler gleichen Namens, die während der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Moskau tätig waren.

D. A. Rowinskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 124 f. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 397 (beide russ.).

Iwanoff, Pjotr, russ. Lithograph an der Milit.-Typogr. zu St. Petersburg, Schüler der Kunstakad. (seit 1809). Von ihm folg. Lithogr.: Denkmal Kutusoffs, Denkmal Barclay de Tolly's (beide nach Zeichn. P. Ssadownikoffs); 10 Ansichten von Kirchen in „L'Artiste russe" par J. Gouillou, 1847; Büste u. Engel (von Vitali) aus der Isaakskathedrale. Vermutlich gehören ihm auch die Zeichnungen („P. Iw. del.") zu den Stahlstichen in Lacroix' Les Mystères de la Russie, Paris 1845: Bildnis der Zarin Alexandra Fjodorowna (Le Couturier sc. — Imp. Immer) u. „Auspeitschung d. Lopuchina" (Geoffroy sc. — Imp. Chardon — Publ. par Pagnerres).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 f., I 569. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 400. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 398 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Pjotr, russ. Maler, Schüler A. I. Iwanoffs, legte 1847 der Petersburger Akad. ein Bild „Apostel Matthäus" mit dem Gesuch um Ernennung zum freien Künstler vor, das jedoch abschlägig beschieden wurde.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 398 (russ.).

Iwanoff, Pjotr Alexandrowitsch, russ. Bildhauer, geb. 31. (20.) 10. 1791, besuchte 1802/10 die St. Petersb. Kunstakad.; seit 1814 Zeichenlehrer am Taurischen Gymnasium.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 255. — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., I (1864) 430, 546, 549, 566. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 397 f. (sämtl. russ.).

Iwanoff, Prokopij, Dekorationsmaler der Troïze-Ssergijewskaja Lawra, wurde 1659 an den Zarenhof nach Moskau berufen, führte hier 1662 Wandmalereien in der Kirche Fjodora Stratilata im Troïzkij-Bogojawlenskij-Kloster aus. 1664 wiederum nach Moskau gesandt, um die Gemächer des Zaren auszumalen.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 125 (russ.).

Iwanoff, Rodion, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, 1678 u. 1681 an der Restaurierung zahlreicher Ikonen in verschied. Moskauer Kirchen tätig.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 125 (russ.).

Iwanoff, Roman, Silberschmied poln. Herkunft, an der Moskauer Orushejnaja Palata, fertigte 1676 zusammen mit Wassilij Iwanoff u. a. für die Zarensöhne Ioann u. Pjotr Alexejewitsch je ein silbernes Waschbecken an.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 399 (russ.).

Iwanoff, Sacharij, Gold- u. Silberschmied d. 17. Jahrh., im Dienst d. Moskauer Orusheinaja Palata, für die er 1622 in Gemeinschaft mit Kusjma Ondrjuschkoff, 1624 u. 1625 mit Pawel Kisselj zahlreiche Goldschmiedearbeiten, hauptsächl. liturgische Geräte (Ikoneneinfassungen, Leuchter, Weihrauchfässer u. Kelche) anfertigte.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 353 (russ.).

Iwanoff, Sinowij Iwanowitsch, russ. Bildnismaler, geb. 1816 als Leibeigener einer Titularrätin Jakowleff. Über seinen Bildungsgang ist nichts bekannt, außer daß er behufs Erlangung eines Zeichenlehrerattestats durch die Schulverwaltung in Kasan der Petersburger Kunstakad. 1833 ein Miniaturbildnis u. 1837 verschiedene Zeichnungen, darunter das Porträt eines tatarischen Geistlichen, einreichte. Als Zeichenlehrer wirkte er an den Schulen in Kurmysch u. Tschebokssary. Das bisher erforschte Oeuvre I.s besteht in 3 ausgezeichneten, signierten u. datierten Bildnissen, die über das Mittelmaß russ. provinzieller Porträtmalerei jener Epoche hinausragen: 1. Prof. G. J. Ssolnzeff (1838, Samlg N. M. Korowin, Kasan); 2. Äbtissin Kallista (1845, Frauenkloster zu Swjashsk); 3. Knabenbildnis (1853, G. D. Simonson, London), das dank seinen feinen malerischen Qualitäten früher einem alten holländ. oder italien. Meister zugeschrieben wurde.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 354. — P. Ettinger in „Sophia", 1914, Heft 3 p. 95 (m. Abb.). — B. Denike in „Kasanskij Musejnyj Wjestnik", 1922, Heft 1 (sämtl. russ.). *P. Ettinger.*

Iwanoff, Ssawka, Ikonen- u. Dekorationsmaler am Moskauer Zarenhof, für den er 1642/77 die verschiedensten Malerarbeiten (meist handwerkl. Art) ausführt: 1642/43 nimmt er an der Ausmalung d. Usspenskij-Kath., 1664 der Zarengemächer teil.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 399. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 125 f. (beide russ.).

Iwanoff, Ssemjon, Ikonenmaler aus Jarosslawlj, im Dienst d. Moskauer Zarenhofs, wurde 1670 zur Ausführung von Wandmalereien in der dort. Usspenskij-Kathedr. nach Rostoff entsandt; malte 1673 mehrere Ikonen für die Zarin Natalja Kirillowna u. den Bojaren Ilja Danilowitsch Milosslawskij, sowie 1675 Wandmalereien im Zar. Palast. 1676 wiederum nach Moskau berufen, wo er in den folg. Jahren (bis 1680) an verschied. Arbeiten dekorat. Art in Kirchen u. Palästen tätig war.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 126 (russ.).

Iwanoff, Ssemjon, russ. Medailleur, Schüler der Bergtechn. Schule, zeitw. Leiter d. St. Petersb. Münzhofes, erhielt seine Ausbildung bei Nikolai Ljalin, wurde 1854 von d. Kunstakad. auf Grund zweier ihr vorgelegter Wachsmedaillons („Kopf einer Greisin" u. Porträt) sowie einer Kopie der Krönungsmed. Alex. II.

von Lebrecht zum freien Künstler ernannt. Außerdem ist von ihm eine Kopie der Med. zur Erinnerung an die Niederwerfung der Strelitzen bekannt (Abb. bei Iwerssen: „Med. auf die Taten Peters d. Gr.", 1872 [IX, 2]).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., III 224. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 400. — J. Iwerssen, Lex. russ. Medailleure, 1874 p. 44 (sämtl. russ.). — L. Forrer, Dict. of Medallists, III (1907) 36.

Iwanoff, Ssergej, Landschafts- u. Bildnismaler, Externer d. St. Petersburger Kunstakad., wurde 1853 zum freien Künstler, 1854 zum Mitgl. d. Akad. ernannt. Bekleidete in d. Folge das Amt eines Lehrers an d. Moskauer Schule für Malerei, Bildhauerei u. Architektur.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 81. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 419 (beide russ.).

Iwanoff, Ssergej Andrejewitsch, russ. Architekt u. Archäologe, geb. 21. (9.) 7. 1822 zu St. Petersburg, † 22. (10.) 2. 1877 in Rom. Sohn des Malers Andrej Iwanowitsch, Bruder des berühmten Alexander Andrejewitsch. Bezog 1837 die St. Petersb. Kunstakad., die ihm 2 mal die beiden Silb. Medaillen, 1842 die kleine Gold. Med. auf Grund d. Projektes für einen Kaufhof u. 1843 die große Gold. Med. auf Grund des Projektes für eine öffentl. Bibliothek verlieh. Trotzdem er schon 1843 das Künstlerdiplom u. Reisestipendium erhalten hatte, mußte er auf Befehl des Zaren noch bis 1845 zur weiteren Ausbildung an der Akad. verbleiben u. assistierte als Gehilfe dem Archit. K. A. Thon bei dem Bau der Kirche des Leibgarde-Kavall.-Regts. 1845 durfte er endlich seine Auslandsreise antreten, die ihn über Deutschland u. Belgien nach Paris führte, wo er den Winter über theoret. Arbeiten in der Nat.-Bibl. verbrachte. Im Frühjahr 1846 ging er über Südfrankreich nach Rom und vertiefte sich hier zuerst in das Studium der mittelalt. Architektur, wandte sich dann aber mehr der Antike zu, die ihn in der Folge ausschließlich beschäftigte. Sein Interesse galt vor allem Pompeji und den Caracalla-Thermen, wo er Mosaiken aufdeckte u. das Gewölbesystem sowie die Heizungsanlagen erforschte. Als ihn 1848 ein Befehl des Zaren nach Rußland zurückrief und sein Gesuch um Weiterbelassung in Rom abschlägig beschieden wurde, beschloß I., der mittlerweile eine kleine Erbschaft gemacht hatte, auf eigene Kosten in Rom zu bleiben, und lebte hier, in enger Freundschaft mit seinem Bruder Alexander, bis zu seinem Tode. 1858 wurde ihm eine Unterstützung von der Kaiserin-Witwe Maria Fjodorowna zuteil, die er dazu benutzte, um eine Studienreise nach Griechenland zu unternehmen, wo er während eines 7monat. Aufenthalts der Ausgrabung des Theaters d. Herodes Attikus beiwohnte und Pläne u. Details von den antiken Baudenkmälern aufzeichnete. — Außer mit einer Abhandlung über die Caracalla-Thermen, die in ital. Sprache erschien (eine zweite Abhandl. über den Thron des Phidiasischen Zeus von Olympia blieb unveröffentlicht), trat I. noch häufig mit Vorträgen im Deutschen Archäolog. Institut hervor, dessen Mitglied er war, und dem er sein gesamtes Vermögen unter der Bedingung vermachte, daß vom Ertrag desselben die hinterlassenen Entwürfe seines Bruders Alexander, sowie seine eigenen architekton. Studienblätter veröffentlicht würden. Das Institut ist dem Wunsch in würdigster Weise nachgekommen und hat I.s architekton. Studien in 3 Bänden herausgegeben. Der erste — Griechische Bauwerke (44 Tafeln) — erschien 1892, mit Text von Richard Bohn, der zweite — Pompejan. Studienblätter (18 Taf.) — 1895, mit Text v. August Mau, der dritte — Thermen des Caracalla (43 Taf.) — 1895, mit Text v. Christian Hülsen.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., II 394, 400, 406, 413, 415, 422, 424, 438, 452; III 7 f., 11, 56, 101, 106 f., 312. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 334. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 400—410. — Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, III (1897) 460, 465. — „Staryje Gody", 1910 Mai/Juni p. 88 (sämtl. russ.). — Zeitschr. f. bild. Kunst, XVII (1882) 160; N. F. X (1898/99) Beiblatt p. 412.

Iwanoff, Ssergej Iwanowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1828, † 1903; Zögling des Moskauer Erziehungshauses, seit 1838 Schüler N. A. Ramasanoffs an der Moskauer Kunstschule. Legte 1848 der St. Petersb. Kunstakad. mit dem Gesuch um Ernennung zum „freien Künstler" die Kopie eines antiken „Fauns" vor, erhielt aber von ders. den Bescheid, daß besagter Titel nur auf Grund einer Originalarbeit verliehen würde. Die hierauf vorgelegten Basreliefs „Prophet Elias" u. „Satyr lehrt den Apollo das Flötenspiel" wurden jedoch von der Akad. als zu schwach befunden und erst auf Grund der Büsten des Schauspielers Lenskij u. d. Akademikers Dobrowoljskij erhielt I. 1850 die Ernennung zum „freien Künstler", der 1854 — auf Grund einer Gruppe „Löwin u. Hirschkuh" u. besonders der Statue „Knabe in der Badstube" (Russ. Mus. [Alex. III.] St. Petersbg [Gips] u. Gal. Tretjakoff-Moskau [Marmor]) — der Titel eines „Akademikers" folgte. 1856 stellte er in der Moskauer Kunstschule 2 Statuen: „Knabe zu Pferde" u. „Neapolitan. Fischerknabe", 1865 in d. Moskauer Gesellschaft der Liebh. d. Künste die Statue „Mutterliebe" u. 1876 in d. St. Petersb. Kunstakad. das Projekt zu einem Puschkin-Denkmal aus; trat aber dann in der Folge — zum Nachfolger seines Lehrers Ramasanoff an d. Moskauer Kunstschule ernannt, welche Stellung er 1868 bis 1894 innehatte — nur noch selten an die Öffentlichkeit. Laut Ssobko sollen sich 1883 in seinem Atelier folg. Werke befunden

haben: Bildnisbüsten S. W. Schumskij's, W. J. Shiwokini's, P. M. Ssadowskij's u. J. A. Kryloff's; Statuen d. Apostels Andreas u. eines Wasser aus d. Felsen schlagenden Moses (für einen projekt. Brunnen im Kreml), die Gruppen „Judaskuß", „Tiger ein Reh zerreißend", „Löwin mit Jungen" u. „Jagdszene". — I. gehört zu der Gruppe der russ. Naturalisten aus d. Nachfolge Pimenoffs, die ihre Motive nicht mehr der klass. Mythologie oder Geschichte, sondern der russ. Gegenwart entnahmen; seine Arbeiten — namentl. der „Badende Knabe" u. „Mutter mit Kind" — zeichnen sich bei aller Naturwahrheit durch wohlabgewogene plast. Behandlung, lebendigen Ausdruck u. weichen Fluß der Linien aus.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., III, 97, 130, 144, 224. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 255. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 420 (m. 2 Abb.). — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 f., I 156. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, 1910 ff., V 351 (m. Abb.). — Rasumichin, Werke d. verstorb. akad. Bildhauers S. I. I., Moskau 1904. — Kat. Russ. Mus. [Alex. III.] St. Petersbg 1902. — Kat. d. Gal. Tretjakoff, Moskau, 1910 (sämtl. russ.).

Iwanoff, Ssergej Wassiljewitsch, russ. Maler u. Graphiker, geb. 16. (4.) 6. 1864 in Rusa, † 1910 zu Moskau; bezog nach voraufgegangenem Studium an der Moskauer Kunstschule 1882 die Petersburger Kunstakad., die er 1884 bereits wieder verließ. Lebte seitdem als freier Künstler in Moskau; 1905 zum „Akademiker" ernannt. I. vereinigte in sich den geborenen Maler von starker, instinktiver Farbenempfindung und den Sozialisten, der dazu neigte, die Kunst in den Dienst der Tendenz zu stellen; je nach dem Vorherrschen des einen oder des anderen läßt sich sein Schaffen in 3 Perioden gliedern. In seinen frühesten Arbeiten aus der 2. Hälfte der 80er Jahre, meist Genreszenen, dominiert der Nur-Maler mit seiner Vorliebe für zarte, harmonische Töne. Hierher gehören die auf den Schülerausstell. der Moskauer Kunstschule gezeigten Bilder: „Bauer" u. „Soldat" (1882), „Kranke Frau" (1885), „Kind der Welt" u. „Auf dem Wege zum Verhör" (1887), „Zaun" (1889). Nachdem I. dann zu Anfang der 90er Jahre Mitglied der „Gesellschaft für Wanderausstellungen" geworden war, wandte er sich unter deren Einfluß ganz der sozialen Propagandamalerei zu und entnahm seine Motive ausschließlich dem Leben der sibirischen Auswanderer u. Sträflinge. Aus dieser Periode stammen die „Auswanderin" (Wanderausst. 1887), „Heimkehrende Auswanderer" (W.-Ausst. 1888), „Auswanderer unterwegs" (W.-Ausst. 1889) u. „Landstreicher" (W.-Ausst. 1890), die bei der zeitgenöss. Kritik eine sehr geteilte Aufnahme fanden u. lebhafte Diskussionen hervorriefen; während die unabhängige Presse I. in dieser Richtung bestärkte, warf ihm die nach künstler. Gesichtspunkten urteilende Fachkritik vor, daß er „die Kunst in den Dienst der Publizistik stelle" und „zur Illustrierung der Unfallschronik degradiere". Gegen Ende der 90er Jahre wandte sich I. dem histor. Genre zu, das in der Folge sein eigentl. Feld wurde u. ihm die größten Erfolge brachte. Mit histor. Treue und einer starken Fähigkeit, den Wesenscharakter einer vergangenen Epoche lebendig zu machen, stellt er das Rußland des 17. Jahrh. dar. Der malerischen Ausgestaltung wendet I. jetzt wieder mehr Interesse zu, doch erreicht er in diesen breitgemalten Bildern, zum Teil wegen der eine erhöhte Farbigkeit fordernden stofflichen Motive, die kolorist. Feinheit seiner Anfänge nicht mehr. (Eine Serie seiner histor. Entwürfe wurde vom Verlag I. Knoebel-Moskau als Schulwandbilder veröffentlicht.) Einen Überblick über I.s Schaffen gab die Nachlaß-Ausstell. (150 Nummern) in Moskau 1910. Ein Bildnis I.s von Jossif Bras wird in der Zwjetkoff-Gal. zu Moskau bewahrt. — Auch als Graphiker hat I. sich versucht: neben Radierungen (Rumjanzeff-Mus., Moskau) führte er mit Benois u. and. Illustrationen zu Kantschalowskijs Puschkin-Ausgabe aus. Arbeiten von ihm befinden sich: im Mus. d. Akad. St. Petersburg („Familie"), in d. Gal. Zwjetkoff, Moskau (Kopf einer Bäuerin), i. d. Gal. Tretjakoff, Moskau („Auswanderer" u. „Ankunft d. Ausländer"), im Radjischtscheff-Mus., Ssaratoff („Aus d. Arrestantenleben").

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 81. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 410 (m. Abb.). — P. Ettinger in The Studio, Bd 31 p. 217; Bd 35 p. 166; Bd 46 p. 329 (Abb. p. 327); Bd 53 p. 336. — Apollon, 1912, Chronik p. 206. — Mir Isskusstwa, 1899, II Chronik p. 35; 1901, V 126 (Abb.); 1902, VII 181. — A. Benois, Die russ. Malerschule, 1904, p. 69. — Ostrouchoff u. Glagolj, Die Tretjakoff-Gal., 1909, p. 121 ff., m. Abb. (sämtl. russ.). — Pica, L'Arte mond. a Roma 1911, Bergamo 1913, p. CXXV. — Kat. d. angef. Mus.

Iwanoff (Iwanov), Ssergi, bulg. Porträt- u. Stillebenmaler in Sofia, geb. 7. 5. 1882 daselbst. Debütierte in Sofia 1903 auf der Ausstell. der „Künstlergesellsch. in Bulgarien". Seit Gründung der „Gesellsch. der unabhängigen Künstler" (1920) beteiligt er sich regelmäßig an deren Jahresausstell. Auf der Jubiläumsausst. der bulg. Kunstakad. 1921 zeigte er ein Herrenporträt, das Bild „Albanesen" u. mehrere Früchtestillleben (Kat. No 483/88). I.s Malweise zeichnet sich durch Schlichtheit des Kolorits u. gewissenhafte Beobachtung in der Wiedergabe der Natur aus. Die meisten seiner Bilder befinden sich in Privatbesitz in Sofia. *Dimow.*

Iwanoff, Ssmirnoj, Baumeister, Vorsteher der Zimmerleute des Moskauer Zarenhofes, baute 1649/50 am Palast von Kolomenskoje einen neuen Trakt und eine Kirche an.

I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910, II 254 (russ.).

Iwanoff, Ssofronij, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, nahm 1660 an der Ausmalung der dort. Archangelskij-Kathedrale teil. 1652 wird bei der gleichen Arbeit ein Ssofoschka I. (ders.?) tätig genannt.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 428. — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 126 (beide russ.).

Iwanoff (Iwanov), Stefan, bulg. Genre-, Porträt- u. Landschaftsmaler in Sofia, geb. 25. 12. 1875 in dem Dörfchen Dolna-Bela-Reka, Bez. Berkowiza (Nordwestbulgarien). Besuchte bis 1901 die staatl. Zeichenschule (jetzige Akad.) in Sofia, an der er seit 1907 als Lehrer tätig ist. Debütierte im Salon der Gesellsch. zeitgenöss. Kunst in Sofia u. beschickte dann zahlr. größere Ausstell. im In- u. Ausland (St. Louis 1904, Lüttich 1905, Rom 1911 [cf. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, 1913 p. CXLV], Berlin 1916 [Kat. d. bulg. Kunst-Ausst. Nr 1, 31, 33, 62] usw.). Seit 1919 beteiligt er sich regelmäßig an den Jahresausstell. der neugegründeten Gesellsch. „Heimatkunst" in Sofia, deren Mitglied er ist, 1921 auch an der Jubil.-Ausstell. der dort. Akad. (Kat. Nr 298/305). I. bevorzugt in seiner Malerei dunkle Töne u. ruhige, fast schwermütige Stimmungen. Arbeiten seiner Hand bewahren das Nat.-Mus. in Sofia („Herbst") u. das Ministerium für öffentl. Unterricht ebenda („Das Jahr 1912"). *Dimow.*

Iwanoff, Stjepan, russ. Maler, 17. Jahrh., nahm mit verschied. anderen Künstlern an der Ausschmückung des 1660 erbauten neuen Speisehauses d. Zar. Palastes im Kreml teil, das nach d. Entwurfe des Ingenieurs u. Obersten Gust. Dekenpin (?) mit reichem Schnitzwerk u. Deckenmalereien ausgestattet wurde.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 428 (russ.).

Iwanoff, Stjepan, russ. Maler, Leibeigener des W. S. Ssaltykoff, wurde 1749 von der „Baukanzlei" zu Josef Valeriani gesandt, um unter dessen Anleitung an der Ausmalung des Plafonds in der neuerbauten Hofkirche von Zarskoje Ssjelo teilzunehmen; 1750 wurde er zu Malerarbeiten im neuen Opernhaus kommandiert, 1752 arbeitete er unter Peresinotti und 1753 wiederum in der Kirche zu Zarskoje Ssjelo.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, I (Moskau 1913), Anhg p. 89 (russ.).

Iwanoff, Stjepan Faddejewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1749, † 10. 6. (29. 5.) 1813 in St. Petersburg, Sohn eines Soldaten des Ssemjonoffschen Leibgarde-Regts, Bruder des Grigorij (s. d.). Wurde 1763 als Schüler E. P. Tschemessoffs in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, die ihm 1767 die kl. Silb. u. 1770 d. kl. Gold. Med. auf Grund der Programmarbeit „Wladimir u. Rognjeda" verlieh. In dieser Zeit entstanden wohl auch der Stich „Ansiedler" u. eine Reprod. von Mieris' „Mädchen mit Pokal" (falls diese nicht von seinem Bruder Grigorij). 1770 erhielt er das Künstlerdiplom u. Reisestipendium d. Akad. u. begab sich nach Paris, wo er als Schüler des L. S. Lempereur die Blätter „Frau am Fenster" (nach Ostade) u. „Männl. Bildnis" (nach Snyders) stach. 1773 in Rom, wo er ein Bildnis d. Feldm. Fürsten Golizyn stach. 1774 — bereits wieder in St. Petersbg — zum Agréé, 1775 zum Aufseher d. Graphikklasse an d. Akad., 1782 auf Grund der höchst mittelmäßigen Programmarbeit „Hl. Franziskus" (nach G. Dou) zum Akademiker ernannt. 1785 pensioniert, jedoch 1795 — wegen Mangels an Lehrkräften — als Nachfolger A. Radigues mit dem Unterricht an der Stecherklasse der Akad. betraut, den er bis zum Antritt I. Klaubers (1. 8. 1796) leitete. Seit 1804 Bibliothekar d. Kunstakad. Von seinen Arbeiten noch zu nennen: Porträtstiche d. Grafen A. I. Mussin-Puschkin u. d. Metropoliten v. Moskau, Platon, sowie 4 Pläne, 3 Fassaden u. 1 Aufriß der Petersb. Akademie.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad. 1864ff., I 122, 126f., 135, 141, 281, 336, 382. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 431. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 400f. (m. Abb.); ders., Lex. russ. Porträtstiche, IV (1889), Reg. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 429 (sämtl. russ.). — Chronik f. vervielfältig. Kunst, IV (Wien 1891) 63.

Iwanoff, Tarass, russ. Bronzegießer, freigelassener Leibeigener, 1777 in der Petersburger Kunstakad. an verschied. Arbeiten für das ehemal. Krassnosseljskij-Palais tätig, wurde 1807 vom Bronzegießer Jakimoff beauftragt, ein Probekapitell für die Kasansche Kathedrale zu gießen, u. verfertigte darauf 56 Kapitelle für diese. Seit 1812 arbeitete er im Dienst des Fabrikanten Bert.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 430 (russ.).

Iwanoff, Tichon, siehe *Filatjeff*, T.

Iwanoff, Timofej, Medailleur, geb. 1729 in St. Petersburg, † 1803 ebenda. Seit 1745 Schüler der Medailleurschule, seit 1762 im Staatsdienst tätig, 1800 pensioniert; der hervorragendste russ. Medailleur d. 18. Jahrh. Seine Signatur findet sich erstmalig auf einer Rubelmünze d. Zarin Elisabeth von 1758, für die er, ebenso wie für Peter III., mehrere Medaillen ausführte (u. a. Med. auf den Sieg von Frankfurt a. O. 1759). Die Haupttätigkeit I.s fällt in die Zeit Katharinas II., in deren Auftrag er die Mehrzahl der während ihrer Regierung geprägten Münzen u. Medaillen anfertigte; so die 10-, 5-, 2- u. 1-Rubelstücke von 1764 u. 1787, die Medaillen anläßlich der Krönung Katharinas II. in Moskau (1762), der Errichtung der neuen Docks in Kronstadt, der Erbauung der Isaakskathedrale (1768), des Friedens mit der Türkei (1774), der Restaurierung des Kreml (1773), der Reise der Zarin nach der Krim (1787), des Sieges über Schweden (1789) u. a. m., sowie

zahlr. Med. mit Bildnissen der Zarin. Auch führte er eine große Anzahl von Kopien nach Medaillen aus der Zeit Peters d. Gr., sowie nach J. K. Jäger u. J. G. Wächter aus.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 431 (Oeuvreverzeichnis von 76 Nummern, m. 2 Abb.). — J. Iwerssen, Lex. russ. Medailleure, 1874 p. 44. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 672 (sämtl. russ.). — L. Forrer, Dict. of Med., III (1907) 37ff. (m. 4 Abb.). — [J. Babelon in] A. Michel, Hist. de l'Art, VII/1 (1923) p. 431 (m. 2 Abb.). — [Benois-Fomin,] Hist. Archit.-Ausst. St. Petersbg 1911 p. 40, m. Abb. (russ.).

Iwanoff (Iwanov), Todor, bulg. Maler in Chaskowo (Süd-Bulg.), geb. 15. 8. 1884 ebenda. Besuchte bis 1910 die staatl. Zeichenschule (jetzt Akad.) in Sofia. Beschickte die Ausst. deutscher, österr.-ungar. u. bulgar. Kriegsbilder in der Berliner Akad. 1917. *Dimow.*

Iwanoff, Wassilij. 3 Goldschmiede d. 17. Jahrh. zu Moskau; der erste 1621 in den Diensten d. Patriarchen; der zweite, in Diensten der Moskauer Orushejnaja Palata, Schüler P. Widmanns, fertigt 1660, 1662 u. 1682 Filigranarbeiten an; der dritte, ebenfalls im Dienst d. Mosk. Orushejnaja Palata, urkundl. erwähnt 1664/65 u. 1681/82, arbeitet 1676 mit an je einem emailverzierten silbernen Waschbecken für die Zarensöhne Ioann u. Pjotr Alexejewitsch.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 338 (russ.).

Iwanoff, Wassilij, Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, 1680 zuerst genannt, führte 1685 in Gemeinschaft mit anderen Ikonenmalern im Wosnessenskij-Djewitschij-Kloster „über den westl. Türen" Wandmalereien mit Darstell. der Gottesmutter, des Erlösers, von Heiligen u. Engeln aus; 1689 wurde er unter die besoldeten Hofmaler aufgenommen; 1690 malte er für die Zarentochter Tatjana Michailowna eine Ikone der Iberischen Gottesmutter. 1691 verabschiedet.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 114 (russ.).

Iwanoff, Wassilij, s. auch *Kolmogorez,* W.

Iwanoff, Wassilij Iwanowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1773, † nach 1809, 1779 in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommen, nach deren Absolvierung (1794) mit d. kl. Gold. Med. u. Künsterdiplom er 1795 eine Anstellung als Hilfslehrer an d. Stecherklasse derselben fand. 1796 jedoch bereits auf sein Gesuch hin entlassen, um zur Akad. d. Wissenschaften überzugehen. Arbeiten seiner Hand (bei Rowinskij Liste v. 50 Bl.): „Rebekka am Brunnen" (nach Carlo Lotti); „Madonna" (nach Raffael); 3 Ansichten v. Zarskoje Ssjelo (nach Zeichn. der Gräfin Eszterházy); 4 Ansichten des Gutshofes Nadjeshdino (nach Zeichn. Maljutins u. Pritschetnikoffs in dem Werk „Der Gutshof N.", das im ganzen 15 Stiche von W. A. Berjosnikoff u. I. Tschesskij enthält [einziges vollst. Exempl. in der Bibl. Naz. zu Florenz]); Ansicht von Ssimferopol u. Ruinen von Chersones (in P. Ssumarokoffs „Mußestunden eines krimschen Richters", St. Petersbg 1803); Ansicht einer Kalmückenjurte; „Minin u. Posharskij" u. Vignette (im Buch „Russ. Anekdoten", St. Petersbg 1809); Hippodrom in Konstantinopel (in Reimers' „Reise an d. Ottoman. Pforte", St. Petersbg 1803 [deutsch]); „3 Oreaden" (in d. gleichnam. Schrift W. Dmitrijeffs, St. Petersbg 1809); 30 Abbildungen in Lepjochins russ. Ausgabe v. Buffons „Naturgeschichte", St. Petersbg 1806; Porträtstiche d. Altgläubigen F. Kosszoff u. des Seefahrers G. J. Schelichoff.

P. N. Petroff, Akten d. Petersburger Kunstakad., 1864 ff., I 168, 335, 338, 352. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 431. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 385 (m. Abb.); ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/9, IV 671. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) 339. — Staryje Gody, 1910, Juli—Sept. p. 188 (sämtl. russ.).

Iwanowa (Иванова), Marja Iwanowna, Kupferstecherin, geb. 1760, † 1827, von Geburt Engländerin, in 1. Ehe verheiratet mit dem Kupferstecher G. J. Skorodumoff († 1792), dessen von Reynolds (oder Lawrence) gemaltes Bildnis sie sich in ihren Sarg legen ließ, in 2. Ehe mit dem Landschaftsmaler M. Iwanoff. Sie soll Skorodumoff vielfach bei seinen Arbeiten assistiert haben. Ihre eigene Unterschrift (Marie Iwanof à Pétersbourg) tragen folg., in Punktier-(Punzen-)Manier ausgeführten Stiche: „Bad der Diana", nach A. Carracci (1795); „Madonna mit Kind u. Joh. d. Täufer", nach Fr. Trevisani (1796); Landschaft, nach Zeichng M. Iwanoffs (1797). Der unsignierte Porträtstich d. Geistlichen F. J. Dubjanskij wird ihr zugeschrieben.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, p. 384, m. Abb. — F. Gollerbach, Die Porträtmalerei in Rußland, Moskau 1923, p. 76 (beide russ.).

Iwanowa (Иванова), Wjera Viktorowna, russ. Malerin (Dilettantin), beschickte die Ausst. der St. Petersburger Kunstakad. 1873 mit den Bildnissen: A. A. Bekmann, Frau Iwanowa (Mutter der Künstlerin), Baronesse A. I. Kaulbars u. Marquis A. I. de Travercet, sowie mit 2 weibl. Studienköpfen.

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889, I 156. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 1 (beide russ.).

Iwanowa, Xenia Wassiljewna, russ. Malerin, Schülerin der Moskauer Kunstschule; beschickte folg. Ausst: VII. Schülerausst. 1884 (Bildnis eines Unbek.); Akad.-Ausst. 1887 (Bildnisse d. Histor. E. A. Bjeloff, des Malers G. G. Mjassojedoff, des Publizisten O. K. Notowitsch [für letzteres erhielt I. die Ernennung zum korresp. Ehrenmitgl. d. Akad.]); Akad.-Ausst. 1888 (Bildnisse Frau N. u. des Schriftstellers P. I. Weinberg); XI. Period. Ausst. der Mosk. Ges. d. Kunstfreunde („Balkon"). Auf der

VI. Aqu.-Ausst. d. Ges. zur Förderung d. Künste zeigte sie ein Aquarell „Waldweg".

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889, I 156. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 1 (beide russ.).

Iwanowa-Rajewskaja (Иванова-Раевская), Marja Dmitrjewna, russ. Malerin, geb. in Gawrilowka (Gouv. Charkoff), erhielt ihre Ausbildung 1855/57 an der St. Petersb. Zeichenschule u. bei Adolf Ehrhardt in Dresden. Zurückgekehrt, stellte sie in d. St. Petersb. Kunstakad. 1867 ein Damenbildnis u. „Sächs. Bauernmädchen", 1868 „Tod eines Bauern in Kleinrußland" aus und wurde auf Grund des letztgen. Bildes zum „freien Künstler" ernannt. 1869 eröffnete sie eine nach westeuropäischem Muster eingerichtete Zeichenschule in Charkoff und erhielt 1872 auf Grund der vorzügl. Leitung derselben den Titel eines Ehrenmitgl. der Petersb. Akad. Ihre Methode des Zeichenunterrichts setzte sie 1870 im Anhang der „Jahresberichte der Kunstakad." auseinander, wo in der Folge auch die jährl. Rechenschaftsberichte d. Charkower Zeichenschule erschienen. 1879 gab sie ein „ABC des Zeichenunterrichts für Schule u. Haus" heraus.

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889/90, II 114 (m. Porträt u. 4 Abb.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 2 (beide russ.).

Iwanowski, poln. Maler in Warschau. Stellte im dort. Kunstverein „Zachęta" 1874 „Zweifelhafte Frage" u. 1876 „Nymphen im See" aus, ein Bild, das viel von der Kritik besprochen wurde. In der Kirche in Szawly in Litauen befindet sich das Bild: Christus am Ölberg, Kopie nach Delaroche.

Zeitschrift „Tygodnik ill." (Warschau), 1874 I 102; 1876 II 396. — Vierteljahrsschrift „Kwartalnik litew.", I (1910) 159. — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *Gumowski.*

Iwansohn, Eduard Petrowitsch, balt. Kupferstecher u. Lithograph, gebürtig aus Dorpat, seit 1858 tätig an der lithogr. Anstalt von L. Höflinger, ebenda; arbeitete zugleich für die dort. Gesellsch. d. Naturforscher, durch die er Mittel erhielt, um sich zwecks weiterer Ausbildung 1860/61 im Auslande aufzuhalten. Von ihm: Kommersbild d. Korps „Curonia" (lith. v. Höflinger), mehrere Blätter zu dem Album von Dorpat u. Umgebg (herausg. 1860 v. L. Höflinger), sowie die lithogr. Porträts Konstantin v. Knorrings auf Kamby, d. Landmarschalls Gustav Baron Nolken u. eines Unbekannten. Er ist vermutl. identisch mit jenem gleichnam. „Finnländer", der in d. 1850er Jahren eine große Zahl von Platten für die Bulletins d. Akad. d. Wissenschaften stach u. 1873 in d. Kunstakad. eine Zeichnung „Kaiserl. Familie" zeigte.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, Riga 1908. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, p. 403 (russ.). — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 441 (russ.).

Iwaschenzeff (Ивашенцевъ), Nikolai, russ. taubstummer Radierer, d. 19. Jahrh., Schüler d. Petersburger Taubstummenanstalt, wo er unter dem ebenfalls taubstummen C. v. Hampeln u. N. I. Utkin in d. Radierkunst unterwiesen wurde. Von ihm: 3 Köpfe von östl. Typus u. Holländ. Bauern, bez.: „Iwaschenzoff [!] Sourd muet sc.".

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, I 403, m. Abb. (russ.).

Iwaschin (Ивашинъ), Marko Iwanowitsch, Bildhauer in St. Petersburg, ausländ. Abstammung, Sohn eines 1718 † Steinmetzen, stand 1719/20 in Diensten d. Städt. Kanzlei u. arbeitete am neuerbauten Sommerpalais.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 445 (russ.).

Iwasiuk, Mikołaj, Maler, geb. in Czernowitz ca 1865, gehört zu den Vertretern der ukrainischen Kunst in Galizien. Schüler A. Liezen-Mayer's an der Akad. in München, die er 1891 mit Auszeichnungsdiplom absolvierte. Stellte 1892—94 in Krakau aus („Am Brunnen", „Porträt einer Dame", „Chmielnicki bei Zbaraż" usw.) u. arbeitete an einem großen Bilde „Chmielnickis Einzug in Kijeff". Der Landtag der Bukowina stellte ihm 1000 Kronen zur Eröffnung einer Kunstschule zur Verfügung. Während des Weltkrieges war er in Kijeff, wo er 1917 zwei Bilder ausstellte, darunter: Kubanischer Kosak in Lemberg.

M. Gumowski, Poln. Künstler (poln.; im Erscheinen). — Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — Kat. d. Ausst. Kijeff 1917, V 6. — „Isskustwo" (Die Kunst), Kijeff 1911, p. 403 (russ.). — Kat. Glaspalastausst. München 1892, p. 42.

Iwaszkiewicz, Andrzej, poln. Maler in Grodno, von dem ein 1796 gemaltes Bildnis des Fürsten N. W. Rjepnin sich im Bes. des Fürsten Lobanoff-Rostowskij in Wien befand, der es dem Mus. Alex. III. (jetzt Russ. Mus.) in St. Petersburg schenkte. (Figurierte auf der Kaiserin Maria Theresia-Ausst. Wien 1888.) Auf der retrospekt. Ausst. Warschau 1898 befand sich von ihm ein bez. u. 1806 dat. Aqu. mit allegor. Gestalten u. Emblemen.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV 672. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 444 (beide russ.). — Kat. d. angef. Museen u. Ausst. — Piatkowski, Album mal. polsk., 1901 (poln.). — M. Gumowski, Poln. Künstlerlex. (poln.; im Erscheinen).

Iwaszkiewicz, Klemens, Porträtmaler in Warschau, aus Litauen stammend, geb. 1804, † 10. 7. 1848 (durch Sturz aus d. Fenster), zeitweilig Zeichenlehrer in Lublin. Ein Bildnis seiner Hand, darstellend den Jakob Epstejn [† 1843], befand sich 1835 im Spital d. Altgläubigen zu Warschau.

E. Rastawiecki, Slown. Mal. polsk. (Poln. Malerlex.), I (1850) 212.

Iwatscheff (Ивачевъ), Nasar Adrianowitsch, russ. Bildhauer, geb. 26. (14.) 10. 1843 im Gouv. Tomsk (Sibirien); lernte zuerst an

d. Kolywanschen Schleiferei, sodann an d. K. Porzellan-Manuf. in St. Petersburg, seit 1863 an d. Kunstakad., von der er 1866 die kleine, 1868 die große Silb., 1870 die kleine Gold. Med. auf Grund d. Statue „Holzhauer" erhielt, die auf der Akad.-Ausst. 1870 u. auf d. Allruss. Ausst. Moskau 1882 figurierte (Abb. im Kat. d. Ausst.). 1871 auf Grund d. Statue „Diskobol" zum „freien Künstler" ernannt.

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 159. — N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 444. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764 bis 1914, o. O. o. J., II 255. — Kat. d. Allruss. Ausst. Moskau 1882 (sämtl. russ.).

Iwatscheff, Pawel Adrianowitsch, Maler, geb. 16. (4.) 11. 1844 im Gouv. Tomsk. 1867/72 Schüler d. St. Petersb. Kunstakad., von der er 4 Silb. Med. u. 1873 das Künstlerdiplom auf Grund der Programmarbeit „David spielt vor König Saul" erhielt. 1872 führte er 12 Bilder mit Darstell. der Taten Peters des Gr. aus (befanden sich 1895 im Mus. d. Zoll-Depart.). War zeitweise Bergwerkskandidat an den Altai-Bergwerken, Zeichenlehrer an den unteren Klassen der Petersb. Kunstakad. (bis 1881), begleitete dann die Wanderausstell. der „Gesellsch. für Wanderausst." u. wurde schließlich Verwalter d. K. Kolywanschen Fabrik.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 444 (hier „Pawel Andrejewitsch"). — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 81 (beide russ.).

Iwenhusen, Helmich von, siehe *Twenhusen,* H. v.

Iwersson, Gottlieb, schwed. Ebenist, geb. in Malmö 18. 6. 1750, † in Stockholm 21. 9. 1813, Lehrling u. 1778 Meister der Stockholmer Schnitzerzunft; 1790 Hofebenist und gegen Ende des 18. Jahrh. als solcher mit bedeutenden Aufträgen beschäftigt. I. arbeitete anfänglich im engsten Anschluß an Georg Haupt, den führenden Meister der gustavianischen Epoche, wie I.s Meisterstück, ein Sekretär in reicher Einlegearbeit (Stockholm, Schloß), erkennen läßt. In der 2. Hälfte der 1780er Jahre wird, in Anlehnung an Arbeiten des französ. Directoire, sein Stil strenger; er verschmäht die Einlegearbeit und „läßt das Holz in eigenartigen, hübschen Schattierungen auf großen, von einem matten Bronzeornament sparsam überhöhten Flächen wirken". Beispiele dieses Spätstils sind u. a. im Kgl. Schloß zu Stockholm. Das Nordische Mus. in Stockholm besitzt von I. einen Damenschreibtisch von 1792. Anderes in schwed. Adelsbesitz (vgl. Salverte). I.s Arbeiten tragen entweder handschriftl. Signatur nebst Datierung oder ein graviertes Blättchen: Gottlieb Iversson Kongl: Slottsnickare och Schatullmakare: Stockholm. Neben G. A. Ditzinger erscheint I. als der bedeutendste Vertreter seines Fachs in d. Zeit des Überganges vom Louis Seize zum Empire.

Ernst Fischer, Kongl. Slottsnickaren G. I., Gotenburg 1916; ders., Några nyfunna Iwersson möbler in: Svenskst Konstverke, 1920. — Fr. de Salverte, Les Ébénistes du 18e siècle, 1923 p. 157 f. m. Lit. (Iversson), Tf. XXXII.

G. M. Silfverstolpe.

Iwill, Germaine, Malerin u. Zeichnerin in Paris, geb. in Sèvres, Tochter des Marie Joseph (s. d.), seit 1910 in Pariser Salons (1910/13 Art. Indép., 1914 Art. franç., 1921 u. 22 Soc. Nat.) mit Figurenbildern u. Stilleben, Porträtminiaturen u. Zeichnungen vertreten.

Salonkataloge.

Iwill (eigentlich *Clavel*), Marie Joseph Léon, Pariser Senatsbeamter, Landschaftsmaler u. Dichter, geb. 28. 8. 1850 in Paris, † 1923 ebenda, Vater der Germaine u. Rénée (s. d.). War zuerst Kaufmann, nahm am Kriege 1870/71 teil u. wurde 1873 Parlamentsstenograph in Versailles, später „Sténographe rédacteur" des französ. Senats. Nach dilettierenden Anfängen bildete er sich unter Anleitung von Aug. Jugelet, dann von Ch. J. Kuwasseg u. M. E. Lansyer, deren Unterricht er in seiner freien Zeit genoß, zu einem tüchtigen Maler aus. 1875 debütierte er im Salon. Bei dieser Einsendung schon, wie bei allen späteren u. allen Bildsignaturen, bediente er sich des Pseudonyms „Iwill". Er beschickte bis 1889 fast alljährlich den Salon der Soc. des Artistes franç., seit 1890 den Salon der Soc. Nat. u. war auch mehrfach auf deutsch. Ausst. (München, Glaspal., 1888, 1892, 1895; Berlin, Internat., 1896) vertreten. Sein Hauptgebiet sind Fluß- u. Küstenlandschaften. Er liebt „die spiegelnden Wasserflächen, die wehende Regenbö, die feuchten Winde des Vorfrühlings u. des Spätherbsts; erst im Bereiche der Meeresdünen fühlt er sich völlig heimisch". Er findet seine Motive an der französ. Küste bei Trouville u. Houlgate, an der Bucht von Dinard, bei Pornic u. am Mont-Saint-Michel, an den Ufern der Seine bei Rouen u. der Maas bei Dordrecht, in der Gegend von Antwerpen, an den Ufern der Lyne in Schottland. Seit 1894 ist Venedig sein bevorzugtes Studienfeld. Die stillen Kanäle u. Gäßchen oder schlichte Lagunenmotive interessieren ihn ebenso wie das moderne Venedig, wobei er der Beobachtung der atmosphär. Erscheinungen sein Hauptaugenmerk zuwendet. I. malte in Öl u. Aquarell, hat aber vor allem das zarte u. schummerige Pastell gepflegt. — Werke von ihm in zahlreichen Museen Frankreichs u. des Auslandes: Amiens, Béziers, Brüssel-Ixelles, Dijon, Montpellier (Fabre), Mülhausen i. E., Paris (Palais des Beaux-Arts und Luxembourg), Périgueux, Reims, Rochefort, Rouen, Tours, Sydney (Australien), Toledo (U. S. A.). I. erhielt eine silb. Med. auf der Pariser Weltausst. 1889, eine Bronzemed. auf der Pariser Weltausst. 1900; wurde Ritter der Ehrenlegion 1894. 1905 erschien von ihm eine Tragödie in Versen „Autour d'une sérénade".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882); Suppl., 1887. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Qui Etes-Vous?, 1909/10. — C. E. Curinier, Dict. Nat. des Contemp., V (1906). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", V (Lpzg 1908) No 359 (R. Bouyer). — Revue de l'art anc. et mod., XIX (1906) 372 (Abb.). — Moderne Kunst, 1911 Heft 1 (Abb.). — Beaux-Arts, I (1923) 275 (Todesnachr.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1924 p. 71 (Nachlaß-Ausst.). — M. Quentin-Bauchart, Rich. d'art de la ville de Paris. Les Musées Municip., 1912 p. 41. — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., VIII (1908). — Mus.- u. Ausst.-Kat. (Abb. in den Salon-Kat.: Soc. d. Art. franç. 1883/87; Soc. Nat. 1890/94, 1897, 1907/14, 1922).

Iwill, Rénée, Malerin in Paris, Tochter des Marie Joseph, war mit stimmungsvollen kleinen Landschaften (Motive von der französ. Küste, aus Venedig, Sizilien) 1901/05 auf den Ausst. der „Soc. des Femmes artistes" u. im Salon der Soc. Nat. vertreten.

A. Hirsch, Die bild. Künstlerinnen der Neuzeit, Stuttgt 1905. — Chron. des Arts, 1902 p. 12. — Salonkat. (Abt.: Zeichnungen etc.).

Iwkoff (Ивковъ), Nikolai Michailowitsch, russ. Architekt, geb. 1824, ausgeb. im Institut d. Zivil-Ing. 1840/45; Gouvernements-Arch. von Wolhynien, erbaute er in Shitomir das Gebäude der Gouvernements-Verwaltung, das Palais d. Gouverneurs u. mehrere Privatbauten.

N. P. Ssobko, Russ. Künstlerlex., Bd „I" (1895) p. 445 (russ.).

Ixnard, Michel d', Architekt, geb. in Nîmes (Languedoc) 1723, † in Straßburg am 4. Fructidor d. J. III (21. 8. 1795). Von armen Eltern abstammend, hat sich I., von Natur reich begabt, nach Überwindung großer Schwierigkeiten vom einfachen Maurer (Notiz im Stadtarchiv in Nîmes) zum berühmten Architekten emporgearbeitet. Nach seinen eigenen Angaben (Brief im gräfl. Königsegg'schen Archiv in Aulendorf) war er jahrelang in verschiedenen Provinzstädten als Maurer, Steinhauer, Schreiner, Schlosser und auch als Spiegelmacher tätig. Während eines 14 jähr. Aufenthaltes in Paris dürfte er Gelegenheit gefunden haben, sich bei einem hervorragenden Architekten, vermutlich P. Contant, die Grundkenntnisse für seinen Beruf zu erwerben. Entscheidend für seine künstler. Entwicklung war ein längerer Aufenthalt in Italien, besonders in Rom, wo die antiken Bauten einen nachhaltigen Eindruck auf ihn ausgeübt haben müssen. Der Zug ins Große u. das Verständnis für gute Verhältnisse ist wohl auf die dort empfangenen Eindrücke zurückzuführen.

Als Architekt zuerst für den Bischof von Metz u. den Kurfürsten von Trier tätig, machte er durch den Prinzen von Montauban die Bekanntschaft des Kardinals Rohan, der ihn mit sich nach Straßburg nahm. Auf Empfehlung des letzteren wurde I. von dem Fürsten von Hohenzollern 1764 als fürstl. Baudirektor in Hechingen angestellt. Seine Hauptarbeit war dort ein gründlicher Umbau des alten (1814 abgebrochenen) Renaissanceschlosses. Auch der in jener Zeit entstandene Mittelteil der jetzigen Villa Eugenia, ein Sommerhaus mit ovalem Mittelsaal u. Kuppeldach, dürfte eine Schöpfung I.s sein, während der in seinem Kupferstichwerk (s. u.) abgebildete, schon vollständig klassizistisch gehaltene Plan zu einem neuen Schloß nicht zur Ausführung kam. Seine mannigfachen Beziehungen zum süddeutschen Adel u. den süddeutschen Klöstern brachten ihm bald größere Aufträge, z. B. vom Grafen von Königsegg-Aulendorf, für welchen er 1765/66 in Königseggwald einen 3geschossigen Schloßbau mit großem Vestibül und Treppenhaus sowie einer Säulenhalle zwischen den Seitenflügeln der Westfassade errichtete. Für das gefürstete Damenstift Buchau war I. sodann von 1766 an tätig, zunächst mit dem Bau der Stiftsgebäude, die er in Gesamtakkord übernimmt, u. später mit der Aufstellung der Pläne für die 1774/76 unter Benützung alter Teile ausgeführte Kirche, die noch heute nahezu vollständig in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten ist. Der 3 schiffige Hallenbau mit durchgehenden Seitenemporen, dessen flache Decken von Pfeilern mit korinthischen Kapitellen getragen werden, zeigt I.s Fähigkeit als Innendekorateur im besten Lichte. Nach seinen Plänen wurde sodann 1769 das für den Freih. von Sickingen in Freiburg i. Br. errichtete, später großherzogl. Palais erbaut, dessen gediegene Innenausstattung besonders hervorgehoben zu werden verdient. — Ein am 25. 7. 1768 in dem Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald ausgebrochener verheerender Brand, der sämtliche Klosterbauten samt der Kirche zerstörte, gab I. Gelegenheit, ein Werk zu schaffen, das ihn berühmt machen sollte. Schon am 1. 10. schloß der Fürst-Abt Martin Gerbert einen Vertrag über die Anfertigung der Pläne u. die Bauleitung mit ihm ab. I.s Entwurf für die den gesamten Klosterbau beherrschende Kirche, eine Verbindung von Rundbau u. lang gestrecktem Chor, gehört zu den eigenartigsten u. bedeutendsten Werken seiner Zeit. 20 freistehende, 17 m hohe Rundsäulen, über denen sich die innere Kuppel erhebt, tragen den hohen Tambour mit der äußeren Zierkuppel, eine Konstruktion von außerordentlicher Kühnheit und Genialität. Das Raumbild ist in der Einheitlichkeit der architekton. Gliederung von mächtiger Wirkung. Aber auch das Äußere, dessen Säulenportikus von 2 niedrig gehaltenen Türmen flankiert ist, kommt trotz der etwas derben Einzelheiten in seiner starken Geschlossenheit u. der klaren Silhouette aufs glücklichste zur Geltung. In den Entwürfen zu den Klosterbauten ist der ganze große Komplex mit allen Nebengebäuden u. Gärten zu einer einheitlichen symmetrischen Anlage zusammengefaßt. Neben den Entwürfen für diesen umfangreichen Kirchenbau, die I. mit besonderer Sorgfalt bearbeitete, fertigte er in den nächsten Jahren, in denen er außerdem

(s. o.) noch in Buchau tätig war, die Pläne zu einem Schlosse des Barons von Spät in Gammertingen, von welchem jedoch nur der südliche, jetzt als Rathaus dienende Flügel ausgeführt wurde, sowie zu einem Landhaus des Barons von Ulm in Donaurieden, ferner zu einem Umbau des Deutschordenshauses in Donauwörth und zu Hofkolonnaden am Schloß des Fürsten von Wrede in Ellingen in Franken. Auch die Kirche in Wurzach, deren Ausführung in den Einzelheiten jedoch stark gegen seine übrigen Werke zurückbleibt, dürfte auf einen Entwurf I.s zurückzuführen sein. 1775 sehen wir ihn dann in Konstanz mit dem Entwurf der Wanddekoration für den Chor u. das Querschiff des dort. Münsters beschäftigt, deren Ausführung jedoch von 1778 an durch seinen Schüler Ferdinand Bickel erfolgte. Aus der gleichen Zeit dürften der für den Kardinal von Rodt aufgestellte Plan eines am Ufer des Bodensees bei Meersburg zu errichtenden 3geschossigen Sommerpavillons mit Seitengalerien herrühren, ebenso wie der Flügelbau am Schloß des Grafen von Königsegg in Aulendorf. — Noch 1774 als fürstl. Baudirektor in Hechingen genannt, scheint I. kurz darauf nach Straßburg übergesiedelt zu sein. Dorthin sandte ihm der Fürst von Hohenzollern 1777 die Pläne eines einheimischen Baumeisters für den Stiftskirchenneubau, an denen I. zunächst Änderungen vornahm; später aber reichte er eigene Entwürfe ein, die dann auch zur Ausführung kamen. In ihrer Geschlossenheit u. Einheitlichkeit ist diese Kirche eines der bemerkenswertesten Werke des klassizistischen Stils. Besonders reizvoll tritt der halb über die Westfront vorspringende, in einem runden Aufbau mit überhöhtem Kuppeldach endende Turm in die Erscheinung. Das Innere ist in seinen großen Abmessungen (das 1schiffige Langhaus hat 18 m Lichtweite) und der schlichten, aber wirkungsvollen Gliederung (Wandpilaster mit ionischen Kapitellen u. kräftigem durchlaufenden Gesims), trotz der entstellenden späteren Bemalung, von trefflicher Wirkung. I.s Pläne für diesen Kirchenbau befinden sich im fürstl. Hausarchiv in Sigmaringen. Er selbst ist zu den Verhandlungen über den Kirchenbau nicht mehr nach Hechingen gekommen, da er inzwischen am 30. 6. 1777 von dem Kurfürsten von Trier mit dem Bau des Schlosses in Koblenz betraut wurde. In seinem Entwurf für die Gesamtanlage der Schloßbauten, die sich den besten derartigen Schöpfungen des 18. Jahrh. würdig an die Seite stellen lassen, kommt die Großzügigkeit I.s nochmals voll zur Geltung, doch ist nur der Hauptbau zur Ausführung gekommen. Infolge fortwährender Änderung seiner Pläne entstanden schon bei Beginn des Baues Schwierigkeiten, die zu Auseinandersetzungen mit der von dem Kurfürsten eingesetzten Baukommission führten. Schließlich wurde die Pariser Acad. Roy. d'Architect. um ein Gutachten über die Pläne I.s angegangen, das nicht zu seinen Gunsten ausfiel und seine Stellung erschütterte. Am 21. 12. 1779 wurde I. entlassen und durch den von der Akademie empfohlenen Peyre le jeune ersetzt, der nach Vornahme verschiedener Änderungen u. Vereinfachungen an den Plänen den Bau bis 1786 zu Ende führte. In jene Trierer Zeit fallen wohl auch die Pläne I.s für ein Bad- u. Kurhaus in Bertrich. — Was er nach seiner Entlassung aus kurtrierischen Diensten und seiner Rückkehr nach Straßburg i. J. 1780 noch geschaffen hat, steht, mit Ausnahme des Bibliotheks- u. Theatersaales im Lyzeum in Kolmar (erb. 1780/85), nicht mehr auf der Höhe seiner früheren Leistungen. Von seinen letzten Straßburger Bauten sind zu erwähnen: das Gebäude der Handelskammer am Gutenbergplatz (ehem. Place aux Herbes), das Haus Bader (Ecke Spiesgasse), Haus Spiegel (Schlossergasse 29 u. Lange Straße), in welchem er selbst wohnte, und ein Landhaus für Mr. de Pithieuville, das bei der Stadterweiterung abgerissen wurde. Außerdem baute er in dem Haus Lange Str. 79 eine Galerie ein. In seinem Kupferstichwerk ist auch das wunderliche Türmchen abgebildet, das I. aus Ärger über ein vom Kapitel abgewiesenes Projekt auf dem Chor der Jung-St. Peterskirche errichtet hat, das aber bald wieder abgetragen wurde. — Unausgeführt dürfte schließlich sein geistreicher Entwurf zu einem Jagdschloß für den Grafen Schulenburg bei Berlin, wohl auch eine seiner späteren Arbeiten, geblieben sein.

I. hat seine hauptsächlichsten Bauten u. Entwürfe in einem unter dem Titel: Recueil d'architecture, représentant, en 34 planches, des palais, hôtels, châteaux, maisons de plaisance, maisons bourgeoises, églises, jardins, etc. exécutés sur les dessins de P. M. d'Ixnard, Strasbourg, 1791 (gr. fol.) erschienenen Kupferstichwerk veröffentlicht.

Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland u. die Schweiz i. J. 1781, XII. Bd, Berlin-Stettin (1796). — La Grande Encyclopédie, XX 1146. — M. Nicolas, Artistes nés dans le départ. du Gard, Nîmes 1859. — von Eltester, Das königl. Schloß zu Koblenz, 1872. — A. Lance, Dict. des Archit. franç., 1872. — Josef Bader, Fürst-Abt Martin Gerbert v. St. Blasien, Freiburg i. B. 1875. — Nouv. Archives de l'Art franç., VI (1878) 145, 147. — Hohenz. Hauskalender: Die Stadtpfarrkirche zu Hechingen u. deren 100 jähr. Jubiläum, Hechingen 1884. — Schau ins Land, XII (1885) 7; XXXIII (1906) 12 f. — Gesch. d. dtschen Kunst, I: R. Dohme, Die Baukunst, 1887 p. 404, 406, 414. — W. Becker, Das königl. Schloß zu Koblenz, 1886 p. 70 f. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. biogr. et crit. d. Archit. franç., 1887. — Kunstdkm. d. Gr.-Herzgt. Baden, I (Kr. Konstanz), Freib. 1887 p. 129; III (Kr. Waldshut), 1892 p. 80 ff. — B. Pfeiffer, Ein franz. Baumeister in Oberschwaben, in Blg. z. Staatsanz. f. Württemberg, 1894. — Zingeler-Laur, Die Bau- u. Kunstdkm. in den Hohenz. Landen, 1896

p. 120, 302. — P. Beck, Michel d'Ixnard, franz. Architekt in Schwaben, in: Diözesanarchiv von Schwaben, XIV (1896) 168, 171; XV (1897) 191; XVIII (1900) 184/88. — L. Egler, Chronik der Stadt Hechingen, 2. Aufl. 1906. — K. Ehrenberg, Baugesch. v. Karlsruhe, 1909 p. 65, 66. — K. Lohmeyer, Johannes Seiz, Heidelb. 1914. — E. Gradmann, Kunstwanderungen in Württb. u. Hohenz., Stuttgart 1914. — P. P. Albert, 800 Jahre Freiburg i. B., 1920 p. 106. — L. Schmieder, Das ehem. Benediktinerkloster St. Blasien, in: Bad. Heimatblätter, 1921 p. 24 ff. — M. Wackernagel, Baukst d. 17. u. 18. Jhrh. i. d. germ. Ländern (Burger [†]-Brinckmann, Handb. f. Kstwiss.), 1921, Reg. — Vom Bodensee zum Main, No 14 (1921) p. 24 ff., 35. — Kunstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 188. — Motz, Bodenseechronik, 1922 p. 170 ff. — Louis Réau, L'Art franç. sur le Rhin au 18e S., Paris 1922 p. 184. — Hans Rose, Spätbarock, München 1922 p. 136/37, 205. — Michel, Hist. de l'Art, VII/I (1923) p. 256, m. Abb. — Hermann Ginter, Der Barock in Südbaden, in: Oberrhein. Pastoralblatt, XXVI (1924) Heft 7. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdkm., III (Süddeutschl.), 1. u. 2. Aufl.; IV (Südwestdeutschl.), 1911. — K. Gröber, Das Konstanzer Münster, Lindau o. J., p. 80, 145. — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württb., Donaukr. I (1914) Reg. u. p. 586; II (1924) Reg. *W. Fr. Laur.*

Jyell, Johann Paul, Bildhauer in Würzburg, wird 1741 mit 494 fl., 1742 mit 168 fl. „für verfertigte Bildhauerarbeit zur Residenz", wohl „Schneidarbeit", bezahlt. Sein Werk (1741) sind die mit geschnitzter Ornamentik verzierten Türflügel am Portal der Würzburger Hofkirche, deren Entwurfzeichnungen in dem sog. „Skizzenbuch Neumanns" (Universitätsbibliothek Würzburg, Delin. 3) auf Blatt 130 erhalten sind.

Kstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 442. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbischöfl. Residenz zu Würzburg, München 1923, Anm. 301, 317; Taf. 42. *R. S.*

Izbéghy (Izbigi, Izbighy), István Mihály (Stefan Michael), ung. Maler, malte 1729 für die Elisabethkirche in Kaschau (Kassa) eine Fahne mit dem Bilde der hl. Elisabeth u. der hl. Familie, 1734 zwei Stilleben für den Bischof Grafen Forgách. 2 seiner Stilleben (Früchte u. Vögel; sign.) aus dem Bes. des ehem. Agramer Erzbischofs Haulik befinden sich jetzt bei Frau Dióssy in Szentmihályúr (Kom. Nyitra).

Művészet, II (1903) 342; VI (1907) 208/09, 418; VIII (1909) 58. — Archaeolog. Értesitő, N. F. XIX (1899) 114 (hier irrig János I.). *K. Lyka.*

Izembardus, Steinmetz, nur bekannt aus der Inschrift „Me fecit Izembardus" eines Kapitells der im 11. Jahrh. erbauten Abteikirche Mont-Sainte-Catherine in Bernay (Dep. Eure).

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 301. — L'Ami des Monuments et des Arts, XX (1906) 54.

Izlfeldner, Johann Georg, siehe *Itzlfeldner*, J. G.

Izquierdo, Elena, s. i. Art. *Izquierdo*, Vic.

Izquierdo, Pedro, span. Schnitzer, tätig 1519/40, arbeitete 1519 an der kunstvollen Holzdecke in der Aula („Paraninfo") der Universität in Alcalá de Henares bei Madrid.

Ceán Bermúdez, Dicc. etc. de las B. Artes en España, 1800, II. — Zani, Encicl. metod., I/11 (1822).

Izquierdo, Vicente, Maler in Segorbe, geb. ebenda, Schüler der Akad. in Valencia u. Madrid. Zeigte 1858/81 bes. auf Madrider Ausstell. Porträts, Historien, Genre u. Landschaften. Die Kuppel der Kirche in Altura schmückte er mit Malereien aus. — Seine Tochter u. Schülerin Elena stellte seit 1878 Landschaften u. Figurenbilder aus.

Ossorio y Bernard, Artist. españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Alcahalí, Dicc. biogr. de Artist. valenc., 1897.

Izsó, Miklós (Nikolaus), ungar. Bildhauer, geb. 9. 9. 1831 in Disznóshorvát (Kom. Borsod), † 29. 5. 1875 in Budapest. Anfangs Steinmetzgehilfe in Rimaszombat, wo er von I. Ferenczy beeinflußt wurde. 1849 wurde sein Studium für einige Jahre infolge Teilnahme am Aufstande gegen die Österreicher unterbrochen. Erst Mitte der 1850 er Jahre wurde er wieder Schüler von H. Gasser in Wien, später der Akad. München. Modellierte vorzugsweise ungar. Volkstypen; der „Trauernde Schafhirt" (Marmor, Mus. d. bild. Künste, Budapest) ist noch etwas befangen, doch schloß sich an dieses Werk eine lange Reihe kleiner Terrakotten, die Bauern- u. Zigeunertypen in verschiedensten Bewegungen behandeln u., unmittelbar erfaßt- und urwüchsig dargestellt, nicht nur durch ihre neuen Motive die ungar. Skulptur bereicherten, sondern auch interessante plastische Probleme lösten (alle im Mus. d. bild. Künste, Budapest). Vom Erfolg des „Schafhirten" ermutigt, ließ sich I. 1862 in Pest nieder, wo er als Lehrer an der Musterzeichenschule wirkte u. zahlreiche Porträtbüsten schuf; genannt seien die Büsten Arany, Egressy (1862), Révai, Fáy, Lisznyay (1864), Pákh (1865), Dichter Zrinyi (1869), Ghycy, Pyrker (1870), Ilona Zrinyi, Ferenc Rakóczi (1871), Baron Eötvös (1872), Szalay (1873). Außer Bestellungen auf kleinere dekorative Arbeiten erhielt er den Auftrag auf 3 große Denkmäler: Dichter Csokonai für Debrecen (enthüllt 1871), Dugonics für Szeged u. Petőfi für Budapest (die beiden letzteren vollendet von A. Huszár). — I. war der erste Bildhauer in Ungarn, der nach dem kühlen Klassizismus Bewegung, Charakter, Temperament u. Unmittelbarkeit in die ungar. Plastik brachte. Leider blieb der wertvollste Teil seines Oeuvre, seine lebendig erfaßten Terrakotten, im Skizzenhaften stecken; die in ihnen angedeuteten plastischen Intentionen voll zu gestalten, blieb ihm versagt. — I.s Bildnisbüste schuf A. Huszár, sein Grabdenkmal L. Mátray.

T. Szana, M. I., 1897 (illustr. Monogr.; zahlr. falsche Daten!); ders., Szár év a magyar művészet történetéből, 1901, m. Abb. (s. Index). — M. Szmrecsányi in Művészet, X (1911), s. Index, m. Abb. u. neuen Daten. — Vasárnapi

Ujság, 1859 p. 59; 1862 p. 333, 345, 393, 455; 1863 p. 83, 99, 135; 1864 p. 10, 31, 324, 360, 368; 1865 p. 376, 464, 520; 1869 p. 122, 345, 357, 469, 538, 661; 1871 p. 201, 409, 421, 445, 493, 618; 1872 p. 337, 433, 622; 1873 p. 5, 47, 289, 445, 554, 563; 1875 p. 92, 156, 203; 1877 p. 61/62. — G. Keleti, Művészeti dolgozatok, 1910 p. 185/93. — A. Prónai, Dugonics András, Szeged 1903 p. 227. — Zelizy, Debrecen egyet. leirása, Debrecen 1882 p. 504. — K. Lyka, A képzőművészetek technikai és tört. fejlődése, Budap. o. J., 500/09, m. Abb. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., XLI (1880) 274; L (1884) 36. — Művészet, XIII (1914) 12, 15. — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 176. — Révai, Nagy Lex., X (1914) 724, m. Abb. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 550. — Kunst f. Alle, V (1890).

K. Lyka.

Izyk (Izycki), Jan, poln. Maler, geb. 1788 in Österr.-Schlesien, † 1845 zu Kalwarya. Trat in jugendl. Alter in das Bernhardinerkloster zu Kalwarya ein u. bildete sich dort autodidaktisch zum Maler aus; er malte für sein Kloster u. viele Kirchen der Umgegend eine große Anzahl von Passions- u. Historienbildern, von denen, nach Rastawiecki, 1857 folgende erhalten waren: In der Klosterkirche in Kalwarya zu seiten d. Hauptaltars je 1 Ölbild auf Leinwand, von sehr großen Dimensionen: Besuch Kaiser Franz' I. mit d. Kaiserin u. Gefolge in Kalwarya; das andere 3 Szenen enthaltend: „Dank-Gottesdienst nach d. Sieg bei Chocim in der Kirche zu Kalwarya in Gegenwart Wladislaws IV. u. seines Gefolges", „Schlacht bei Chocim" u. „Vermählung Wladislaws IV. mit Cecilia Renata"; ferner in den Stations-Kapellen des Kreuzweges zu Kalwarya die Darstell. d. Passion Christi; in Nowy Targ, auf den Nebenaltären d. Kirche, 2 Bilder: „Verklärung Christi" u. der „Hl. Valentin" (beide ca 1830 gemalt); in Batrów Kopien seiner Hand nach den Bildern Lexicki's in Kalwarya. Für den Bischof von Tarnów malte er eine „Kreuzigung Christi".

Rastawiecki, Słown. Mal. polsk. (Poln. Malerlex.), I (1850) 212 f. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kais. Oesterr., X (1863).

Izzo, Raffaele, Maler in Neapel, geb. 25. 10. 1842 ebenda, Schüler des Neap. Istituto di Belle Arti unter Ces. Dalbono. 1867/94 auf den Ausst. der Soc. Promotrice di B. Arti mit Ansichten aus dem Hafen von Neapel, Interieurs u. Genrebildern vertreten, 1877 auch auf der Espos. Naz. di Belle Arti in Neapel mit einem Marinestück. Die Provinzialverwaltung in Neapel erwarb von ihm 1881 „Al Palazzo di Donn'Anna Carafa a Posillipo".

E. Giannelli, Artisti napol. viv., 1916.

Izzolo, Pietro, siehe *Nittolo,* P.

K

Ka, Petervander, Bildhauer u. Jesuitenfrater, geb. 21. 2. 1688 in Antwerpen, trat 14. 12. 1710 in den Jesuitenorden ein, war nach Beendigung seines Noviziats 13 Jahre in Antwerpen u. a. a. O. als Bildhauer tätig, versah dann 11 Jahre das Amt eines Sakristans in Courtrai u. trat 1736 aus dem Orden aus. Schuf nach dem Entwurf des Paters Grafen Adam von Wihlig die 1724 vollendete Kommunionbank (weißer u. roter Marmor) vor dem Hochaltar der Maria-Himmelfahrts- (ehem. Jesuiten-) Kirche in Köln, mit meisterhaft gearbeiteten Füllungen in durchbrochener Arbeit (Ranken u. dazwischen sich tummelnde Putten).

J. Braun, Die Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, I (1908) 93, 275. — H. Reiners, Kölner Kirchen, Köln 1911 p. 156. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VII/1 (Stadt Köln), 1911 p. 147 (mit Abb.).

Kaa, Jan van der, holl. Maler u. Lithograph, geb. in Dordrecht 1. 11. 1813, † 23. 11. 1877 in Rotterdam, wo er den größten Teil seines Lebens zugebracht hat. Schüler von Pieter Hofman u. J. C. Bendorp. War vom 1. 10. 1832 bis 16. 9. 1833 Mitglied des Dordrechter Malervereins „Pictura". Besuchte 1839 Belgien u. Deutschland. Beschickte von 1840 an regelmäßig die Ausst. in den verschiedenen holl. Städten mit Interieurs u. Landschaften. In öffentl. holl. Samml. befinden sich keine Werke von seiner Hand. Er hat auch auf Stein gezeichnet; im Amsterdamer Kupferstichkab. 3 Blätter: nach Jan Both's Landschaft im Mus. Boymans in Rotterdam, nach einem Kircheninterieur von G. Haanen u. einem altholl. Interieur von A. J. Lamme; die letzteren beiden erschienen in Kunstchronijk, I (1840/41) Taf. nach p. 66 u. 78.

Immerzeel, Levens en Werken etc., III (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Nagler, Monogr., IV. *M. D. H.*

Kaajah, siehe *Khodja.*

Kaalraet, siehe *Kalraet.*

Kaam oder **Kaan,** Miniaturmaler um 1750, wohl identisch mit *Caenen,* Theod. (s. d.).

Kaan, Artur, Bildhauer in Wien, geb. 24. 2. 1867 in Klagenfurt (Kärnten); Vetter des J. v. Kaan-Albest (s. d.). Schüler von R. Zafouk in Wien (1882/86) u. der dort. Akad. bei E. Hellmer (1886/90) u. K. Kundmann (1890 bis 96). Seitdem selbständig in Wien, wo er auf den Ausstell. der Genossenschaft bild. Künstler Wiens, deren Mitglied er ist, Monumental- u. Kleinplastik aller Art zeigt; sein Spezialgebiet sind Grabdenkmäler, auch Kinderbüsten. Von seinen Arbeiten seien genannt: Bronzebüste L. J. Daguerre, 1889, Wien, Ministerium für Kultus u. Unterricht; lebensgr.

Gruppe: Achilles u. Penthesilea, 1895, ibid., Festsaal des Neuen Rathauses; desgl.: Eva mit Kain u. Abel, ibid., St. Anna-Kinderspital; Terrakottabüste „Meine Mutter", 1897; Denkmal Kaiser Franz Josephs I., 1898, zus. mit J. M. Olbrich, Baden b. Wien, Kurpark; Erzengel Gabriel, 1902, Wien, Breitenfelderkirche; Büste des Archit. H. v. Ferstel, 1903, ibid., Techn. Hochschule; Grabmal Oberwalder, 1906, ibid., Zentralfriedhof; Marmorstatue „Perikles", 1907, ibid., Parlamentshaus; Grabmal Weber, 1907, Wien-Hietzing; Grabmal Klarwill, 1908, zus. mit J. M. Olbrich, Wien-Döbling; Grabmal Flesch, Wien-Ober-St. Veit; Kolossalfigur des Ev. Markus u. Kruzifixus, 1908, Wien, Kirche des Zentralfriedhofs; Bronzeplakette des Chirurgen E. Albert, 1909, ibid., Arkadenhof der Universität; Altargruppe („Pietà") u. Reliefs, 1909, für die Kirche in Wien-Floridsdorf; Marmorstatue „Merkur", 1912, Wien, Börsengebäude; Bronzebüste Komponist A. M. Storch, 1914, ibid., Städt. Mus.; Marmorbüste Bürgermeister Porzer, 1914, ibid.; 2 gr. Reliefs „Gewerbe" u. „Gemeindeverfassung", 1915, für den Neubau des Wiener Städt. Museums.

A. Martinez, Wiener Ateliers, IV, 9. u. 10. Folge, 1907 p. 63/69 (m. Oeuvreverz.); V, Nachtrag, 1910 p. 16 f. — [L. Eisenberg,] Das geistige Wien, ^{5} 1893 I. — L. Hevesi, 8 Jahre Sezession: 1897/1905, Wien 1906. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, III (1917) 11, m. Abb. — Zeitschr. f. christl. Kst, VII (1910/11) 248 (Abb.), 263; XX (1923/24) 153 f., m. Abb., 157 (Abb.), 160 (Abb.). — Neues Wiener Journal v. 23. 7. 1918 (I. Foges). — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg., Lpzg 1914. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Mitteil. d. Künstlers.

Kaan, Henrik, s. *Kann*, H.

Kaan-Albest, Julius von, Maler u. Illustrator in Steinach (Tirol), geb. 8. 3. 1874 in München; Neffe des Bildh. N. v. Pfretzschner, Vetter des Bildh. A. Kaan. Schüler von A. Ažbè in München. Seit 1900 aktiver österr. Offizier, war K. oft längere Zeit zur Herstellung von Malwerken (meist Porträts höherer Offiziere) abkommandiert. Schon 1897 hatte er die Illustrierung der Geschichte des österr. Inf.-Reg. 42 übernommen; 1901 malte er das Kolossalgemälde „Schlacht bei Wagram" (Stadtmus. Theresienstadt), 1909 „Erzherz. Karl in der Schlacht b. Wagram" (Erzherz. Karl-Ausstell. Wien 1909). 1909/10 Lehrer an der Kadettenschule in Marburg (Steiermark), 1910/14 an der in Wien, wo er 1911/14 auch die Akad. (bei R. Backer, H. Heller u. a.) besuchte. 1915 als Kriegsmaler an den österr. Fronten tätig, schuf K. zahlreiche Gefechtsbilder u. Porträts; im Palais des Erzherz. Josef Ferdinand, Wien, Schwarzenbergplatz, hängt sein Kolossalbild „Übergang der österr. Armee über die ital. Grenze, Mai 1916"; etwa 20 Bilder besitzt das Heeresmus. ebenda. Seit 1919 in Tirol tätig, beschickt K. die Ausstell. des Reichsverbandes österr. Künstler, Wien, die Ausst. im Kunstgew.-Haus Taxishof, Innsbr., usw. mit Porträts, Landschaften u. Genrebildern. 1921/24 entstand die riesige Leinwand: Letzte große Erbhuldigung in Tirol, Innsbruck 1838, die für die Innsbrucker Hofburg bestimmt ist. Das Kaiserjägermus. ebenda (am Berg Isel) besitzt von K. 2 Porträts u. 4 Frontpanoramen, das Kaiserschützenmus. ebenda etwa 12 Arbeiten, das Wilhelmsgymnasium in München das „Forum Romanum", die „Schlaraffia" in Marburg (Steiermark) das Triptychon „Praga". Während der Winter arbeitet K. in Berlin.

Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers.

Kaar, Carl, Goldschmied in Wien. Von ihm ein silbernes, als Schmuckständer dienendes Schiffchen, bez. mit Wiener Beschauzeichen 1829 u. Meistermarke C. K. (Wiener Privatbes.).

Kat. Ausst. alter Gold- u. Silberschmiede-Arbeiten, Wien 1907 No 1175.

Kaarsgiter (Kaarsgieter), F. J., holl. Zeichner in Amsterdam; von ihm (laut Signatur) die Vorzeichnung zu dem (von G. v. Gouwen gestoch.) Titelblatt der „Devises & Emblemes d'Amour anc. et mod. etc., expliquées en sept langues par Mr. Parravicini", Amst. (D. de la Feuille) 1696, u. 1 Zeichnung auf Pergament von 1697 (1876 auf der Hist. Ausst. in Amsterdam, Kat. No 3818): allegor. Darstell. auf die silb. Hochzeit von Dirk de Bruin u. Klara Vaillant. — Vielleicht Mitglied der Familie Kaersgieter (s. d.) u. identisch mit Frans K. II.

A. G. C. de Vries, De Nederl. Emblemata, Amsterd. 1899.

Kaaskamer, Claes Jansz., Bildschnitzer in Leiden; lieferte (laut Verdingbuch) 1653 für das Universitätsgericht zu Leiden eine Holzstatue der Justitia (jetzt im dort. städt. Museum).

Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Gesch. en Kunst, III (1915) 195. — Cat. d. Schild. etc. in het Sted. Mus. te Leiden, 1925 p. 133.

Kaaz (Katz), Carl Ludwig, Landschaftsmaler, geb. 22. 1. 1773 in Karlsruhe, † 14. 7. 1810 in Dresden. Früh Vollwaise, verlebte er eine trübe Jugend, erlernte das Buchbinderhandwerk u. ging als Geselle auf die Wanderschaft. Diese führte ihn nach der französ. Schweiz u. bot ihm Gelegenheit, seit 1792 in La Chaux-de-Fonds sich einige techn. Fertigkeit im Kupferstechen anzueignen. Mit Unterstützung seiner Verwandten bildete er sich dann in Stuttgart bei Joh. Gotth. v. Müller in dieser Kunst aus. 1796 kam er nach Dresden. Hier fand er erst seinen eigentlichen Beruf: die Landschaftsmalerei. In den gastlichen Häusern des Hofkapellmeisters J. G. Naumann u. des Bildnismalers Ant. Graff wurde er freundlich aufgenommen; hier lernte er die Freifrau Elise von der Recke kennen, die sich seiner hinfort annahm, ihm Aufträge für Kopien nach Bildern der Dresdner Galerie (Claude Lorrain, Ruisdael) verschaffte u. ihn bei seiner Reise nach Italien hochherzig unterstützte. K. trat damals auch erneut mit

Schiller in Verbindung, dem er schon in seiner schwäbischen Heimat begegnet war. [Schillers Briefe an K. scheinen verloren zu sein.] Einen besonderen Lehrmeister in der Landschaftsmalerei hat K. in Dresden nicht gehabt; er lernte aus dem Vorbild der dort. namhaften Künstler, besonders Klengel's u. Mechau's, u. aus den Meisterwerken der Gal.; seine eigentliche Führerin aber blieb die Natur. Dieser ersten Dresdner Zeit mag eine farbig gehöhte Tuschzeichnung auf grauem Papier (Samml. Sigismund-Dresden) angehören, die eine Parklandschaft mit Staffage darstellt. Auf den akadem. Kunstausstellungen war K. 1799 mit 3 Landschaften in Wasserfarben u. einigen Miniaturbildnissen (womit er schon damals seinen Unterhalt vornehmlich bestritt), 1801 noch mit einer Landschaft in Wasserfarben vertreten. Im Aug. 1801 verließ er mit dem Bildnismaler Tr. L. Pochmann u. dem Landschaftsmaler C. Graff (dem Sohne Antons) Dresden, um — auf Umwegen — nach Italien zu reisen. Der Weg führte sie zunächst nach Paris, wo K. sich mehrere Monate (1801/2) aufhielt u., gefördert von dem schwäb. Konsul Abel, durch Miniaturmalerei ein kleines Kapital zur Weiterreise erwarb. Dann ging es über Marseille u. Livorno nach Rom. Die ewige Stadt u. ihre Umgebung blieb in den nächsten Jahren sein wesentlicher Aufenthaltsort, ohne daß er Anschluß an die dort. Künstlerkreise (Reinhart, Koch) suchte. Nur 1803 unternahm er mit dem Livländer Carl Graß einen längeren Ausflug nach Neapel, Salerno u. Capri. Auszüge aus Briefen, in denen er seine ital. Eindrücke den Freunden in der Heimat anschaulich schildert, hat Rachel mitgeteilt. Eine Elegie „An Karl Katz nach Subiaco" v. J. 1802, die fälschlich Schiller zugeschrieben wurde, stammt vermutlich von dem Bildhauer u. Dichter Heinrich Keller. K. füllte seine Skizzenbücher mit ungezählten Entwürfen, die er dann in der Heimat verarbeitete. Die Heimkehr erfolgte 1804. Es begann für K. nunmehr eine Zeit eifrigen Schaffens. Am 30. 10. 1805 reichte ihm die langgeliebte einzige Tochter Anton Graffs, Caroline Susanne, die Hand zum Ehebunde. Die Landschaften, die er 1805 u. 1807 in Dresden schuf u. ausstellte, sind nach seinen italienischen Skizzen im Geiste G. Poussins komponiert, in Anlage u. Staffage dagegen durchaus romantisch. Es sind: „Eine kleine Landschaft, worauf weidendes Vieh und ein Hirtenmädchen, welches Blumen sammelt" v. J. 1805; „Hirten in den Apenninen"; „Der Morgen: eine Landschaft, worauf Landleute bey Musik zur Arbeit aufs Feld ziehn"; „Der Abend: eine Landschaft, worauf zwey Ritter nach einer Felsenburg reuten"; „Eine italienische Landschaft, worauf ein Hirte einen andern jüngern die Flöte blasen lehrt"; „Tivoli mit seinen Umgebungen", große Landschaft (1807); „Die Gegend mit dem See bei Castel Gandolfo, im Vordergrunde der Wettstreit der Hirten nach Virgils 3. Ekloge" (1808); „Eine Morgen-Gegend bei Neapel" (1810); „Mondschein-Gemälde: Der Golf von Neapel mit der Aussicht auf den Vesuv"; „Ein Landsturm, als Staffage der barmherzige Samariter" (die 4 letzteren in einer kombinierten Aquarell-Gouache-Manier); Deutsche Landschaft, „auf welcher man durch das offene Fenster in einem Landhause im Plauischen Grunde bey Dresden in der Ferne die Aussicht nach der Brücke über die Weißeritz und die Wohnung des Hegereuters erblickt". — Ein bei Parthey (s. u.) als einziges unter Karz aufgeführtes Bild „Wasserfall bei Tivoli" (Wien, Eszterházy) stammt offenbar auch von K. Ferner nennt Parthey (unter Kaatz) eine kleine südliche Landschaft mit Figuren, die 1863 im Besitz von M. Parthey in Berlin war. In der Ausst. Dresdner Malerei 1750—1850 (1924 in den Kunstsälen Paul Rusch, Dresden) waren 2 Bilder: Nemisee u. Wasserfall (Motiv aus der Sächs. Schweiz?), ersterer abg. in: Die Kunst, Bd 49. Gleich nach seiner Rückkehr nach Deutschland, Anfang 1805, bei einem Aufenthalte in Weimar — wohl zum Besuche Schillers — hatte K. Goethe kennengelernt, der, wie seine Schriften jener Jahre (s. die Indexbände der Sophien-Ausgabe) beweisen, lebhafte Teilnahme für den begabten jungen Künstler empfand u. sich von ihm in eine neue Technik der Zeichnung (Tusche bzw. Aquarell u. Gouache) einführen ließ. Goethe verschaffte ihm auch den Zeichenunterricht bei der ältesten Tochter seines Landesherrn, Prinzessin Karoline, u. gab ihm die Anregung zu dem Gemälde „Mittagsstille" (Pan, flötend unter einer geweihten Eiche, vom Dichter belauscht), bediente sich seiner auch gelegentlich zu Bühnenbildern für die Weimarer Aufführungen. Ein aus solchem Anlaß entstandenes Gemälde: „Ich bin befreyt!" (Tells Rettung am Vierwaldstätter See; jetzt im Weimarer Schlosse) hat C. Müller in Weimar gestochen (Exemplare u. a. im Schillerhause zu Weimar u. in Samml. Kippenberg-Leipzig), ebenso einen großen Prospekt des „Herzoglichen Residenz-Schlosses" daselbst. Nach dem Tellbild hat außerdem Chr. G. Hammer eine Radierung u. Ermer ein Aquatintablatt gefertigt. Mitte 1809 durfte K. seinen berühmtesten Gönner auch im Bilde festhalten: nach einer Bleistiftskizze (Frankfurt, Goethe-Mus.) schuf K. ein auf Blech gemaltes Miniaturbild (in russ. Privatbes.) u. ein kleines Ölbild, das sich seit 1912 im Goethe-Nat.-Mus. zu Weimar befindet (sämtl. abgeb. bei Kroeber). 1807 gewann er einen von Cotta in Tübingen ausgesetzten Preis für eine „romantische Landschaft, wie sie einen Dichter zu höheren Schöpfungen begeistern könne". In der Absicht, anderen seine Fähigkeiten mitzuteilen, nahm er 2 junge Dresdner, Karl Klette u. Franz

Ferd. Löser, unentgeltlich als Schüler an. Unter Berufung auf diese Lehrtätigkeit u. seine ausgestellten Werke bat er am 27. 4. 1808 den König um Verleihung der Mitgliedschaft bei der Dresdner Kunstakad., doch blieb das Gesuch unberücksichtigt. Nach langer Kränklichkeit, die auch ein wiederholter Aufenthalt in den böhmischen Bädern nicht zu heben vermochte, wurde K. durch den Tod mitten aus seiner Tätigkeit gerissen: er erlag vor seiner Staffelei einem Schlagfluß, als er an dem obengenannten Bilde: Golf von Neapel bei Mondschein, malte. Die Kunsthalle zu Karlsruhe besitzt eine Kopie K.s nach Cl. Lorrain (No 487). Nach Originalgemälden K.s hat J. A. Darnstedt in Dresden 6 Ansichten aus der Umgebung Neapels, J. Ph. Veith eine „Partie von der Insel Ischia" (1808) gestochen. Zeichnungen befinden sich in Dresden (Kupferstichkab. u. Sekundogenitur — hier u. a. eine kleine heroische Landschaft, die unter dem Namen J. A. Kochs geht), ferner in Weimar (Kupferstichsamml.), Berlin (Nat.-Gal.) u. a. a. O. Das [ehem. Großhzgl.] Mus. f. Kunst u. Kunstgew. in Weimar bewahrt ein Skizzenbuch aus seinen letzten Jahren, darin neben Landschafts- u. Tierstudien ein Selbstbildnis. Außer diesem sind noch mehrere Porträts K.s bekannt: Selbstbildnisse in Dresden (Stadtmus., Carus-Album) u. in der Berliner Nat.-Gal. (Kopf; Doppelbildnis mit seiner Frau), beides Kreidezeichn.; ein Ölbild von der Hand Ant. Graffs (1808) ist in der Hamburger Kunsthalle (die Zeichnung dazu im Mus. zu Leipzig), eine Zeichnung von F. G. Weitsch (1805, mit Gitarre) in der Nat.-Gal.

Dresdner Akten (Kunstakad.; Kirchenbücher der Kreuzkirche). — Meusel, Archiv für Künstler I, 4 (1805) p. 113 f.; II, 3 (1808) p. 9 f.; II, 4 (1808) p. 136, 143; ders., Teutsches Kstlerlex., I² (1808) 441 f.; III (1814) 108. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftsteller (1809) 368. — Lindner, Taschenbuch f. Kunst u. Lit. i. Kgr. Sachsen, ² 1828, p. 80. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Allg. Deutsche Biogr., XIV (1881) 778. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863) 650, 653. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Allg. Literar. Anzeiger 1799 p. 635, 645. — Deutscher Merkur, 1802 (August) 315; 1807 (Nov.) 189. — Morgenbl. f. d. gebild. Stände, 1807 No 106; 1810 No 257. — v. Seckendorf-Stoll in: Prometheus 1808 No 1 p. 31; No 3 p. 21. — Goethe, Annalen 1808, 1809, 1811; ders., Ferneres über Kunst; ders., Über Proserpina. — Fr. Laun, Memoiren II (1837) 4. — [K. C. Kraukling,] Erinnerung an Karl Kaaz, Dresden 1847. — Chr. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen, I (1848) 325 No 1053 f. — A. Haackh, Beitr. z. neueren Kunstgesch. aus Württemberg, Stuttg. 1863, p. 70 f. — Jugendleben der Malerin Karoline Bardua (herausg. v. W. Schwarz), 1874 p. 54. — Erinner. u. Leben der Malerin Louise Seidler (bearb. v. H. Uhde), 2. Aufl. 1875 p. 63. — Wold. v. Biedermann, Goethe und Dresden, 1875 p. 37, 119/25, 128, 152. — R. Muther, Anton Graff, 1881, p. 89 f. No 170. — H. Rollett, Die Goethe-Bildnisse, 1883 p. 118. — B. Wyss, Heinrich Keller, Frauenfeld, 1891 p. 31. — M. Bach, Stuttgarter Kunst, 1900. — Waser, Anton Graff, 1903 p. 50 f. — B. Pfeiffer, Die bild. Künste unter Herzog Karl Eugen, in: Herzog Karl Eug. v. Württ. u. seine Zeit, Eßlingen 1907, II 745. — Schulte-Strathaus, Die Bildnisse Goethes, I. Suppl.-Bd der Propyläen-Ausgabe, München 1910 (Karl Friedrich Kaaz). — Hantzsch, Hervorragende Persönlichkeiten in Dresden, in: Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Dresdens, H. 25 (1918) p. 142. — Dresdner Geschichtsbl. I (1892) 39; IV (1906) 101. — Die Kunst XLIX, 1924 (= Kst f. Alle, 39. Jg.) 346 (Abb.) u. 348/9. — Illustr. Zeitung (Leipzig) No 3609 (29. 8. 1912) 369 f. (H. T. Kroeber, Der Maler K. u. Goethe), mit 4 Abbn. — Köln. Zeitg 1912 No 1036. — Sonntagsbeil. z. Dresdner Anz. 1913 p. 70/72, 74/76. — *Kataloge:* Akad. Kunstausst. Dresden 1801/08 pass.; Handzeichngn Nat.-Gal. Berlin 1902; Ausst. Dresdner Maler u. Zeichn. 1800—1850, Dresden 1908 p. 33; Katal. Anton Graff-Ausst. Dresden 1913 No 184. — Mit Notizen von Fr. Noack. *Ernst Sigismund.*

Kab, Pseudonym des *Morland,* Valère A.

Kabanoff (Кабановъ), Iwan Andrejewitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1819, † 12. 12. (30. 11.) 1869; Schüler der St. Petersb. Kunstakad., von der er 1849 u. 51 je eine Silb., 1852 die kl. Gold. Med. für das Bild „Predigt Johannes des Täufers in d. Wüste" und 1853 die große Gold. Med. für die Programmarbeit „Achilles lernt von dem Zentauren Chiron das Bogenschießen" erhielt. Im gleichen Jahr absolvierte er die Akad. und ging als ihr Stipendiat ins Ausland. Zurückgekehrt, wurde er 1860 zum „Akademiker" auf Grund einer „Schlafenden Bacchantin" ernannt. Die Gal. Tretjakoff-Moskau besitzt von ihm: „Terrasse bei Rom".

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 83. — Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau 1912 (beide russ.).

Kabáth, Vincze (Vinzenz), ungar. Maler, geb. 1852 in Kobila. Erhielt einige Unterweisung von F. Krepp in Wien, wirkte dann dort und in Mödling, stellte 1891 in Budapest Bildnisse aus (u. a. Wiener Oberbürgermeister Dr. Prix); Bildnisse seiner Hand gelangten in das Marine-Mus. zu Athen und in die Wiener Militär-Akad. Auch als Kopist und Restaurator tätig.

[L. Eisenberg,] Das geistige Wien, ⁵ 1893, I. — Kataloge. *K. Lyka.*

Kabdebó de Talpas, Gyula (Julius), Architekt, geb. 9. 2. 1874 in Budapest. Absolvierte daselbst das Polytechnikum, trat früh in den Kommunaldienst der Hauptstadt, wo er die Sektion für Schulbauten leitet. Seit 1904 auch literarisch, besonders auf architekturgeschichtl. Gebiet, tätig: Helyreállitott műemlékeink, Budap. 1909/11, 4 Bde; A reneszánsz-épités kezdete Magyarországon, etc.

Révai, Nagy Lex., XI (1914) 97. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 580. — Művészet, III (1904) 61. *K. Lyka.*

Kabel (Cabel), Adrian (Adrien, Ary) van der, auch Vandercable, Vandrecable usw., holl. Maler u. Radierer, geb. 1630 oder 1631 in Rijswijk, † 1705 in Lyon (am 16. 1. begr.). Schüler von Jan van Goyen im Haag. Ging, wohl Ende

der 1650er Jahre, nach Italien, weilte 1660/65 in Rom (gibt dort 20. 8. 1665 vor Gericht an, daß er seit ungefähr 5 Jahren in Rom sei); war auch Mitglied der Malerbent. Eine Reise K.s nach Sizilien wird bezeugt durch Zeichn. mit Ansichten sizil. Architekturen und Landschaften (Dom zu Palermo, mehrfach der Ätna) im Berliner Kupferstichkab. Hielt sich 1668 in Frankreich auf, wie aus einem Legat seiner Eltern hervorgeht, heiratete 1669 in Lyon Suzanne Bourgois. Ließ dort 1671, 74 und 77 Kinder taufen und war 1670 u. 1686 „Maître-Garde" der Malerzunft. 1670/72 war Joh. Glauber bei ihm tätig; N. Guérard u. A. Manglard waren seine Schüler. Um 1691 arbeitete er an der malerischen Ausschmückung des Hôtel de Pizeys in Lyon (wie aus einer Beschreibung von 1757 hervorgeht); auch für die Hôtels Villeroy u. Pilata in Lyon hat er Gemälde geliefert. D'Argenville's Bericht von K.s unregelmäßigem Lebenswandel, besonders seiner Trunksucht u. Rauflust, stimmt nicht recht zu der bedeutenden Produktion, die K. seinem umfangreichen Stichwerk sowie den zahlreichen, ihm zugeschriebenen Gemälden nach entfaltet haben muß. — Gemälde (Landschaften mit Menschen- oder Tierfiguren staffiert, Landschaften ital. Charakters, Hafenansichten, Marinen, Stillleben, Genrebilder, relig. Darstell.), die unter K.s Namen gehen, kommen häufig vor; Cazenove weist deren 23 in Mus.-Besitz nach (1 in München, Alte Pinak., die übrigen in französ. Provinzialmus.: Aix, Alençon, Avignon, Bordeaux, Caen, Cherbourg, Le Havre, Lyon, Montpellier, Nantes, Narbonne, Toulouse [letzteres — abweichend von den übrigen Bildern K.s — stark an Pieter van Laer u. C. J. Miel erinnernd]; dazu kommen [bei Cazenove nicht genannt] noch Gemälde in Bourg, Larochelle, Nürnberg, Germ. Mus., Genf, Mus. Ariana [Kat. 1905, Nr 44 der Holländer-Gal., als J. Both] u. St. Petersburg, Slg Ssemjonoff), ca 15 in Privatbes. in Lyon, 4 in Cazenove's eigenem Besitz; Arbeiten K.s kommen auch häufig in Versteigerungskatal. des 18. und 19. Jahrh. vor. Gesichert scheinen unter den Bildern der Liste Cazenove's indes nur 5 zu sein: 1. Baumlose Gegend mit einem Hause auf einer Anhöhe, mit Figuren staffiert, bez.: A. Kabel 1652 (München, Depot d. A. Pinak.; vgl. Kat. 1896). 2. Landschaft (bei Aix?) mit heimziehenden Herden, bez. Adrianus Van Cabel (1888 in Bes. Morizot in Aix). 3. Auffindung des Mosesknaben, auf dem Blendrahmen in alter Schrift: „Van der Cable, F. t." (1888 in der Sammlung Cazenove), Skizze zu einem großen Gemälde der Slg Karoly in Budapest. 4. Heimkehr der Herden (Versteig.-Kat. J. C. Sivous, Lyon, 1860). 5. Selbstportät, Grisaille, auf der Rückseite von späterer Hand bez.: „Adriaan Van der Cabel, peint par lui même vers 1690, mort le 15 janvier 1705" (1888 in Bes. Louis Saint-Olive, Lyon), als Selbstbildnis auch gesichert durch A. Bouchet's Stich von 1693. Dazu kommen die Landschaften aus dem Hôtel Pilata in Lyon (s. oben), umfangreiche Leinwandbilder, jetzt im Depot des Mus. zu Lyon. Diese Werke zeigen, daß K. „seine heimatliche Malweise vollständig aufgegeben hat und Nachahmer der damals modischen Künstler: Claude Lorrain, Mola, S. Rosa u. a. geworden ist. Nur in dem Bilde der Münchner Pinak. ist noch holländ. Eigenart und, wenn man will, ein Nachklang der Schule van Goyens zu spüren" (Hofstede de Groot). — Zeichnungen K.s in der Albertina in Wien: Selbstbildnis, Kreide- u. Tuschzeichn., bez. 1664, Aet. 34; Stromlandschaft bei Gewitter, bez. „van der Kabel"; Bauer an einem Brunnen, bez. „A. v. Kabel 1655", u. a., in der Handzeichnungensamml. Pacetti des Berl. Kupferstichkab. (ein aus mindestens 2 Skizzenbüchern zusammengesetzter Sammelband), im Louvre (1 Tuschzeichn., Ruine am Meer, bez.), im Brit. Mus., London (Waldlandschaft, bez. u. 1654 dat.), im Mus. Boymans, Rotterdam (Junge mit Hund u. Strandlandschaft, beide bez.); ferner in den Mus. zu Nantes, Lille u. Haarlem (Teylermus.); auch häufig in Auktionskat. vorkommend (so im Kat. d. Slg Rud. Weigel, Leipzig 1869, zwei bez. u. 1650 bzw. 1654 dat. Landschaftszeichn.).

Am besten bekannt ist K. durch sein radiertes Werk (Bartsch beschreibt 52 Blatt, Weigel ergänzt das Verz. auf 66 Bl.). Dasselbe umfaßt 5 Bl. Landschaften mit religiösen Darstell. oder Heiligengestalten, 1 Landschaft mit Cephalus u. Procris, 2 Bl.: Plan du campement des chevalliers de Neufville dans le Parc de Monseigneur l'Archevêque de Lyon pour le prix royal Jeu de l'arcquebuse, 1670; alle übrigen Blätter sind Landschaften mit Tier- oder Menschenstaffage, zumeist in Serien zu 6 Bl. erschienen. Die 1. Folge trägt auf dem Titelblatt die Inschrift: „Premier Livre des Paisages du sieur Vendrecable, Qui se vendent à Paris chez Audran", die 2. Folge: Segonds Livre etc. Die meisten Blätter tragen die Bezeichn.: Adr. van der Cabel (oder: Vandre Cable) jnv. et fec. N. Rob[ert] ex. Einzelne Blätter sind von seinem Schüler Nic. Guérard (s. d.) radiert, so Bartsch 32 und Bartsch 46. Von Stichen nach ihm stellt Wurzbach zusammen: a) nach Gemälden: Bildnis des Jean Chabert, J. Buys sc. 1679; Anbetung der Hirten, Audran sc.; Hl. Bruno im Gebet, J. Coelemans sc.; Ital. Landschaft 1696, ders. sc.; Ital. Landschaft am Meere, ders. sc.; 2 Bl. mit Ziegen, ders. sc., 1765; dazu: K.s Selbstporträt, A. Bouchet sc., 1693. (Vgl.: Recueil d'eau-fortes, Compositions d'après G. Poussin, N. Poussin et Van der Kabel dont la plupart des tableaux se trouvent en Angleterre, 44 Bl., Paris, o. J.) b) nach Tuschzeichn.: Landschaft mit Herde u. Hirten, 1655, in: Collection d'Imitations des Dessins etc., commencée par C. Ploos van Amstel, continuée etc. par C. Josi, London 1821, Taf.

79; Ansicht einer alten Stadt, J. Leveau sc. — K.s Bruder Engel (Ange, Angelo), Maler, war mit ihm 1665 in Rom, weilte gleich ihm 1668 in Frankreich. Wechselt, 30 Jahre alt, am 28. 4. 1671 in Lyon seinen Glauben u. heiratet am gleichen Tage. War „Maître-Garde" 1672, 77, 81 u. 95. Soll vor allem Früchte-Stilleben gemalt haben. Seine Werke gehen vielleicht unter dem Namen seines Bruders.

A. Houbraken, Groote Schouburgh d. nederl. Konstschilders, ² 1753, II 235; III 217f., 341. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. d. nederl. Konst-Schilders, II (1729) 277f. — [A. J. Dezallier d'Argenville,] Abrégé de la Vie des plus fameux Peintres etc., ² 1762, III 185/88. — Immerzeel, Levens en Werken etc., II (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., I (1857): Cabel. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911): Cabel. — A. Bartsch, Peintre-Graveur, IV (1805) 221f. (dazu: R. Weigel, Suppl. au Peintre-Grav. de Bartsch, 1843 p. 190ff., J. Heller, Zusätze zu Bartsch, 1854 p. 82, u. J. E. Wessely in Repert. f. Kstwiss., IV (1881) 231; diese Liste der Radier. K.s ohne wesentliche Zusätze übernommen von Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., I 559, Wurzbach u. Cazenove). — R. de Cazenove, Le Peintre Van der Kabel et ses contemp., 1888 (mit Verz. der Gem. u. Stiche, Abdruck von Urkunden; wenig kritisch). — A. Bertolotti, Artisti belgi ed oland. a Roma, Florenz 1880, p. 167f. — C. Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verz. d. Werke holl. Maler, VIII (1923) 342; ders. in The Burl. Magaz., XLII (1923) 10 (mit Abb.). — Réun. des Soc. d. B.-Arts, XI (1887) 538. — Oud Holland, XII (1894); XXIII (1905) 145. — Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XLIII (1922) 77. — Trésors d'art en Russie (russ.), I (1901) 129. — Kat. d. gen. Museen. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1902) 4. — Mitt. v. C. Hofstede de Groot u. H. Schneider.

Kabell, Ludvig Christian Brinck Seidelin, dän. Landschaftsmaler, geb. 21. 7. 1853 in Vejlby bei Grenaa, † 1. 2. 1902 in Fredensborg. Bezog die Kopenhag. Akad. 1873, unterzog sich aber nicht der Abschlußprüfung. Unter dem Eindruck der Kunst Godfr. Christensens ging er zur Landschaftsmalerei über. Von 1877 an stellte er aus und zwar fast ausschließlich Landschaften. Sein „Schlafzimmerinterieur" (1884) bildet eine Ausnahme, zeigt jedoch, daß er für dies Gebiet ausgesprochene Begabung besaß. Mit den Brüdern Joachim u. Niels Skovgaard hielt er sich im Winter 1880/81 in Paris auf. 1886 bereiste er mit akad. Stipendium Tirol u. Italien. Seine Vorwürfe hat er jedoch fast ausschließlich in der idyllischen Natur Seelands gefunden, die er mit Sinn für Komposition u. lyrische Stimmung, wenn auch nicht gerade originell aufgefaßt, wiedergibt. Auch die Motive für seine Serie „Die zwölf Monate des Jahres" entnahm er der dänischen Landschaft. 1881 brachte ihm das Bild: „Bewölkter Sommertag" die Södringsche Prämie, 1883 „Ein Junitag" die Neuhausensche Prämie. Im selben Jahre dekorierte er die Kapelle der Kirche zu Valløby. 1901 stellte er im Münchner Glaspalast ein Bild „Pappelallee auf Seeland" (Sommertag) aus. Nach dem Tode seiner Frau wurde 1920 auf Charlottenborg eine Nachlaßausstellung veranstaltet.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 302. — Reitzel, Fort. over danske Kunstneres Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Hannover og Been, Danmarks Malerkunst, 1902. — Trap, Danmark, 1899ff., II 838. — Kunstchronik, XXIV (1888/89) 529. — Ausstell.-Katal. — Ill. Tid. 9. 2. 1902. — København 26. 9. 1920. *I. Buhl.*

Kabello, Zeichner von „Wurgen", = *Cappello,* Bartol. Ign.

Kabers, Jean-Bapt., gen. *Louvain,* Ebenist in Paris, geb. 1746 in Löwen, kam nach Paris als Wagenbauer, wandte sich dann der Möbeltischlerei zu und hatte nach 1792 eine Möbelhandlung. — Sein Bruder Pierre Louis, gen. *Louvain le jeune,* geb. 1753 in Löwen, † 30. 12. 1792 in Paris, hatte in der Vorstadt Saint-Antoine eine Werkstätte, in der er besonders Tische aus Mahagoniholz herstellte. Mit seinem Bruder nahm er an der Erstürmung der Bastille teil, wurde aber später als Freund der Aristokraten verdächtigt, vor das Revolutionsgericht gestellt, von diesem freigesprochen, aber bald darauf von einer bewaffneten Bande ermordet.

Fr. de Salverte, Les Ébénistes du XVIII^e^ S., Paris u. Brüssel 1923.

Kabes, Laurenz, Ziseleur u. Goldschmied in Köln, fertigte 1628 ein silbergegossenes „Bild" des hl. Ivo.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Kabes (Kabis), Michael, Goldschmied in Nürnberg, † 1628 (laut Andresen 1612), erhält dort 1583 das Bürger-, 1582 oder 1586 das Meisterrecht. Von ihm wohl die Marke M K (ligiert), die sich auf einem vergold. Pokal (mit späterer Inschrift von 1648) in der Patriarchen-Schatzkammer in Moskau findet.

Th. Hampe, Nürnb. Ratsverlässe, Quellenschr. f. Kstgesch. etc., N. F. XI/XIII (1904), Reg. — A. Andresen, Nürnb. Kstler, fol. 345; Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, Frankf. a. M., ³ III (1925).

Kábir, maur. Marmorarbeiter d. 9. Jahrh., dessen Name am Schaft der 3. Säule der 16. Reihe in d. Moschee von Córdoba eingemeißelt erscheint.

Ramírez de Arellano u. Diaz de Morales, Dicc. biogr. de Art. de la Prov. de Córdoba (Coll. de Docum. inéd. para la Hist. de España, CVII), Madrid 1893. — *Über den Bau* s.: L. Ramírez, Descr. de la Iglesia Catedral de Córdoba, C. ³ 1853, u. Madrazo, Córdoba („España"), Barcelona 1884.

Kabis, Carl, Graphiker in Pforzheim, geb. 22. 12. 1885 in Karlsruhe, Schüler der Kunstgewerbeschule u. Akad. daselbst unter Schmidt-Reutte, Conz u. J. Bergmann. Zur Zeit Lehrer an der Goldschmiedeschule in Pforzheim. Gab 1921 im Kunstverlag Boegl-Pforzheim unter dem Titel „Was meine Nadel fand" einen Zyklus von Radierungen mit Pforzheimer Straßenmotiven

heraus. Fertigt auch Gebrauchsgraphik aller Art (Etiketten, Einladungskarten usw.) u. Entwürfe für Exlibris.

Dreßler's Kunsthandbuch 1921 II. — Die christl. Kunst, XVII (1920/21) Beibl. p. 45. — Kunstgewerbebl., N. F. XXIV (1913) 84, 87 (nur Abbn); XXVII (1916) 155 u. 157 (nur Abbn).

Kabourek (Kaborek), Johann, Bildschnitzer in Prag, † 13. 5. 1811 daselbst im Alter von 75 Jahren. Fertigte 1780 den Hauptaltar, 2 Seitenaltäre u. die Kanzel in der Pfarrkirche in Lstiboř bei Böhm.-Brod. — Ein gleichnam. Bildhauer starb in Prag am 7. 3. 1772 im Alter von 68 Jahren.

Památky archeolog., XXXII 123. — Topogr. der histor. u. Kst-Denkm. i. Kgr. Böhmen, XXIV (1909). *St. Sochor.*

Kabutz, Christoph, falsch für *Kapup*, Chr.

Kačer, Mania, Bildhauerin u. Malerin in Mannheim, einer im 18. Jahrh. in Schlesien eingewanderten böhmischen Pfarrersfamilie entstammend. Bildete sich zuerst in der Malerei (Porträtfach) aus, ging dann zur Bildhauerei über und wurde Schülerin von Auguste Rodin in Paris. Ihr Werk läßt sich in 3 Gruppen einteilen: naturalist. Porträtbüsten (u. a. Rudolf Steiner, Pfarrer Klein-Mannheim), ausdrucksvoll stilisierte Tierdarstellungen (Pferde; Eisbären; Löwe; Tiger; Giraffen), endlich sehr eigenartige symbolische Darstellungen, in denen ihre anthroposophische Weltanschauung zum Ausdruck kommt: Betender Bauer (in Lebensgröße aus Torf geschnitten); Verzweiflung; Christus zwischen den Evangelistensymbolen; „Himmelfahrt" (Christusgruppe); Luzifer zwischen 2 Schicksalsgöttinnen; „Sternentanz" (Sonne, Mond, Saturn als tanzende Priesterinnen) usw. Beschickte u. a. Ausstell. in München, Wien, Paris und Basel.

Museum, V (Barcelona 1916/19) 333/35, mit 5 Abb. (Fr. Gos). — Kat. München, Glaspalast 1907, p. 186; II. Juryfreie 1911; Sommer-Ausst. 1916 „Die Juryfreien"; Basel, Kunsthalle, Juni-Ausst. 1915. — Münch. Neueste Nachrichten, No 601 v. 23. 12. 1908. — Mitteil. der Künstlerin.

Kachel, Georg, falsch f. *Kachel,* Gustav.

Kachel, Gustav, Architekt und Kunstgewerbler in Karlsruhe, geb. dort 1. 8. 1843, † 31. 3. 1882 ebenda. Sohn des Medailleurs Ludwig K., Bruder des Malers Ludwig K. Besuchte das Karlsruher Polytechnikum u. bereiste 1865 als Begleiter des Fürsten zu Wied Italien, Ägypten, Palästina u. Griechenland. Nachdem er sein Staatsexamen für Architektur bestanden hatte, wurde ihm 1869 von seiten des Fürsten zu Wied der Auftrag zuteil, den Umbau und die künstler. Ausstattung des Schlosses zu Neuwied zu leiten. 1872 erhielt er die Stelle eines Hilfslehrers an der Berliner Bauakademie (1873 Privatdozent). Auch erteilte er Unterricht an der Lehranstalt des Kunstgewerbemus. u. leitete den Zeichenunterricht der Kinder des Kronprinzen. Anläßlich der Neuorganisation des kunstgewerbl. Unterrichts an der Landesgewerbehalle Karlsruhe wurde er 1874 in seine Vaterstadt berufen. 1876 wurde er Konservator der öffentl. Baudenkmale in Baden und führte in dieser Eigenschaft u. a. die Restauration der Ruinen von Allerheiligen aus. 1878 wurde er Direktor der Landesgewerbeschule, die er nunmehr nach eigenem Lehrplan ausgestaltete. 1875 veröffentlichte er (gemeinsam mit E. Wagner) das Werk „Die Grundformen der antiken klassischen Baukunst", 1879 die „Kunstgewerblichen Vorbilder aus dem Alterthum". Von K.s Leistungen auf kunstgewerbl. Gebiet sind seine Silber- u. Goldschmiede-Entwürfe (Pokale, Becher, Kannen, Orden, Ehrengaben usw.) hervorzuheben, die er im Auftrag des Großherzogs v. Baden anfertigte (zumeist in den Werkstätten von L. Paar in Karlsruhe u. C. Siebenpfeiffer in Pforzheim ausgeführt). „Geschmackvoll u. edel in Form u. Dekoration, gehören diese Arbeiten zu den besten modernen Erzeugnissen im Renaissancestil" (v. Weech). Eine seiner letzten und zugleich bedeutendsten Arbeiten war ein gemeinsam mit Herm. Götz gefertigter Tafelaufsatz, Ehrengabe der Hauptstädte Badens für die Kronprinzessin (jetzt Königin) von Schweden, Prinzessin Viktoria von Baden. Auch fertigte K. für die Pforzheimer Bijouteriefabrikation zahlreiche Entwürfe zu Schmuckgegenständen.

Fr. v. Weech, Badische Biographien, III (Karlsr. 1881); vgl. auch Allg. Ztg 1882, No 113, Beilage. — L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907); hier fälschlich: Georg.

Kachel, Johann Wilhelm Friedrich, holl. Zeichner, Holzschneider, Lithograph u. Maler, geb. 11. 10. 1826 im Haag, † daselbst 1. 6. 1873. Studierte an der Haager Zeichenakad. unter J. E. J. van den Berg u. an der 1840 gegründ. Schule für Holzschneider unter Henry Brown; erhielt 1842 einen Preis für seine auf dieser Schule nach eigener Zeichnung angefertigten Holzschnitte, die mit andern Arbeiten in den Jahrgängen III—V der „Kunstkronijk" veröffentlicht wurden; auch in dem Bilderbuch „Omnibus", von Fuhri im Haag 1850 herausgegeben, u. im „Nederlandsch Magazyn" erschienen Holzschnitte von ihm. Später überließ er das Bearbeiten des Holzstockes Gehilfen u. beschränkte sich auf das Entwerfen der Zeichnungen. 1852 besuchte er Paris; hier entstand eins der wenigen Gemälde, die er hinterlassen hat: Tasso im Gefängnis, das 1852 in Amsterdam u. 1853 im Haag ausgestellt war. 1853 wurde er zum Lehrer an der Haager Zeichenakad. ernannt und war seitdem nur noch als Illustrator tätig. Sein Hauptwerk auf diesem Gebiete sind die Zeichnungen zu der 12 bänd., von Jacob van Lennep herausgeg. Vondel-Ausgabe (1850/69), die von E. Vermorcken in Holz geschnitten wurden, z. T. fast bloße Umrißzeichnungen mit sehr sparsamer Schraffierung, wie die großen, ganzseitigen Illustrationen, eine verwässerte u. verbürgerlichte Nachahmung von Flaxman, z. T. sehr ausführliche, kleinere Text-

illustrationen, die meisterhaft geschnitten sind und oft durch sehr malerische Effekte wirken. Da Vondel auch verschiedene Dichter des klassischen Altertums in holl. Verse übertragen hat, finden sich in dieser Ausgabe zahlreiche Darstellungen aus der antiken Mythologie, ein ungewöhnlicher Stoff für einen Holländer des 19. Jahrh.; so ist K. durch die Mitarbeit am Vondel-Werk auch der Schöpfer der letzten illustrierten holländ. Ausgabe von Ovids Metamorphosen, dem umfangreichsten Unterteil des ganzen Werkes, geworden. Lieferte ferner Illustrationen zum 1. Teil der „Geschiedenis der zeventien Nederlanden" von P. H. Witkamp, A'dam 1873.

K. hat außerdem verschiedene Steinzeichnungen angefertigt, die z. T. in der Kunstkronijk erschienen sind, u. a. nach einem Gemälde s. Lehrers van den Berg (Der gefallene Satan, nach einer Szene aus Milton's Verlorenem Paradies; Kunstchronijk 1862) u. nach einer Statue seines Kollegen an der Haager Akad., E. Lacomblé; ferner eine Ansicht des Friedhofes Eikenduinen im Haag (nach M. Raden) u. das Erinnerungsblatt des metallenen Kreuzes nach eigener Zeichnung, 1861 (Muller, Nederl. Gesch. in Platen, 1862/63 Nr 7314 A). Nach Vorlagen von K. fertigten Chr. Billoin eine Lithographie (Begräbnis der Königin Anna Paulowna 1865; Muller, Nr 7372) u. W. H. Stam einen Holzschnitt an (Bildnis des C. Kruseman, 1859; in Kunstchronijk 1859, cf. v. Someren, Cat. v. gegr. Portr. v. Nederl., 1888/91 Nr 3083). Das bei van Someren (Nr 6115) beschriebene Bildnis von G. F. Westerman, 1863, ist wahrscheinlich von K. selbst geschnitten. Die Haager Zeichenakad. bewahrt Zeichnungen u. in Öl ausgeführte Aktstudien von ihm. — K. war ein tüchtiger Lehrer; zu seinen Schülern zählen H. J. van der Weele u. P. Haaxman.

C. H. Fœnema, Holl. Houtgraveurs in de 19e Eeuw, S.-A. aus Hist. Avonden, herausgeg. v. C. Hofstede de Groot, III. — De Nederlandsche Spectator, 1873 p. 194. — Kunstchronijk, 1875 p. 39f. (J. ten Brink). *M. D. Henkel.*

Kachel, Ludwig, *d. Ält.,* Münzdirektor, Medailleur, geb. 18. 8. 1791 in Ludwigsburg, † 7. 2. 1878 in Karlsruhe. Vater des Malers Ludwig K. u. des Archit. u. Kunstgewerblers Gustav K. Sohn eines Jan. 1806 in Pforzheim † Steinschneiders und Metallgraveurs (Vorname unbekannt). Trat 1806 als Graveur in die Dennig'sche Bijouterie-Fabrik in Pforzheim ein, kam 1814 als Graveurgehilfe an die Münze zu Mannheim und wurde 1816 eigentlicher Münzzögling. 1823 wurde ihm durch Staatsstipendium eine Reise nach Berlin und Dresden ermöglicht, auf der er Rauch, Tieck und Goethe kennen lernte. 1824 erfolgte seine Ernennung zum 2. Münzwardein; 1825 übersiedelte er anläßlich der Verlegung der großherzogl. Münze nach Karlsruhe mit dorthin. 1836 erhielt er den Titel Münzrat. Als solcher hat er Verdienste um die Durchführung eines einheitlichen süddeutschen Münzsystems. Auf Informationsreisen lernte er die Münzeinrichtungen in Wien, Utrecht u. Paris kennen. Auch an der Schaffung der neuen deutschen Reichsmünzen konnte K. nach 1871 noch teilnehmen, ehe er am 5. 11. 1874 in den Ruhestand trat. Von seinen Medaillen (K. oder L. Kachel signiert) sind hervorzuheben: Med. auf die Errichtung des erzbischöfl. Sitzes zu Freiburg (mit Ansicht des Münsters), auf die Thronbesteigung des Großherzogs Leopold (1830), auf das in der Schloßkirche zu Pforzheim zum Andenken an die im J. 1622 bei Wimpfen gefallenen 400 Pforzheimer errichtete Denkmal (1834); Porträtmed. Großherzog Ludwig von Baden; Kronentaler zur Erinnerung an die Gründung des Zollvereins (1836); Med. mit Doppelporträt anläßl. der silb. Hochzeit des Fürsten Karl Egon II. von Fürstenberg u. s. Gemahlin Amalie (1843); Med. auf die Eröffnung der Kunstschule 1854 mit dem Profil-Bildnis des Regenten auf dem Avers. K. entwarf auch die bildliche Darstellung auf dem großherz. Großen Staatssiegel, sowie die Vorlagen für die bad. Staatspapiere.

Fr. v. Weech, Badische Biographien, I (Heidelberg 1875) 436/38. — Forrer, Dict. of Medall., III (1907). — A. v. Oechelhäuser, Gesch. der Großh. bad. Akad. der Künste (Festschrift, Karlsruhe 1904), p. 2, 14, 15 (Abb.).

Kachel, Ludwig, *d. Jüng.,* Historienmaler, geb. 10. 12. 1830 in Karlsruhe, † 17. 10. 1858 ebenda. Sohn des Medailleurs Ludwig K. Zuerst Schüler von J. H. Koopmann, ging er 1849 nach München, 1850 nach Antwerpen, wo Dykmans sein Lehrer wurde. Damals malte er besonders Studienköpfe u. Porträts. 1851, gelegentlich eines kurzen Aufenthalts in Karlsruhe, entstand ein Bildnis seines Vaters. 1851 lernte er Gallait in Brüssel kennen, der ihn in seiner Absicht, nach Paris überzusiedeln, bestärkte. Nachdem er 1852 sein erstes größeres Bild: Zwei junge Damen, die sich von einer Zigeunerin wahrsagen lassen, nach Hause gesandt hatte (dasselbe wurde vom Großherzog erworben), ging er Mai 1853 über Dresden, wo ihn außer Raffaels Sixtina besonders Paolo Veronese anzog, u. wo u. a. 3 kleine Kopien nach Veronese u. 1 Kopie nach Tizian entstanden, die den Beifall Schnorr's fanden, nach Karlsruhe. Hier malte er ein Porträt des Großherzogs Friedrich (I.), das als Geschenk für die Stadt bestimmt war, ein Porträt seines Vaters für die Münchener Kunstausst. v. 1854 und die Bildnisse des Staatsministers von Dusch, von dessen Frau u. Schwiegertochter sowie ein Porträt des Physikers Eisenlohr. 1855 ging er nach Paris u. studierte dort die ital. Renaissancemeister. Dort schuf er die Vorstudie für ein unausgeführt gebliebenes Bild: Paolo u. Francesca. Auch ein „Urteil Salomonis" blieb Skizze. Einen Entwurf zum „Ännchen von Tharau" führte er als Zeichnung für das dem Großherzog zur Hochzeitsgabe bestimmte Künst-

leralbum aus. Für das Heidelberg-Album zeichnete er „Friedrich Barbarossa" u. „Heinrich den Löwen", für das Hebel-Album mehrere Blätter. 1856 vollendete er ein Ölbild: Musikantenfamilie auf der Rast. 1856 begann er, nach sehr sorgfältigen Vorstudien, das Bild „Minne" (Liebespaar in altdeutscher Tracht vor einer Flußlandschaft), das auf der Münchener Ausst. 1858 großen Beifall erntete (Kunsthalle Karlsruhe; im Stich von Julius Ernst [vollendet von Joh. Bürger] sehr populär geworden). Ein von K. gemaltes Porträt war 1916/17 in der Ausst. aus Mannheimer Privatbes. (Kunsthalle M'heim).

Fr. v. Weech, Badische Biographien, I (Heidelberg 1875) 439/40. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — J. A. Beringer, Bad. Malerei 1770—1920, 2. Aufl., Karlsr. 1922 (m. Abb.). — H. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl. II (1867) 59; IV (1869) 70. — Kat. Kunsthalle Karlsruhe (Gem.-Gal.), 1910. — Verz. Kunsthalle Mannheim (Ausst. aus Mannh. Privatbes., 1916/17 No 290).

Kachlach, wird von Basan (s. u.) u. allen seinen Abschreibern als indischer Holzschneider aus Malabar aufgeführt, von dem um 1720 (Zani, Encicl. metod., I/11: 1718) lebhaft kolorierte Darstell. indischer Götterbilder (sogen. „Pagoden") größeren u. kleineren Formats nach Europa gelangt sein sollen.

F. Basan, Dict. des Graveurs etc., ²1789, I. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21.

Kachler, Malerfamilie der 1. Hälfte d. 19. Jahrh. aus St. Georgen bei Bruneck im Pustertal (Tirol), von deren 4 uns bekannten Mitgliedern nur Michael eine ordentl. Ausbildung genossen haben dürfte. — Georg malt für einen Seitenaltar der Pfarrkirche in Dietenheim ein Altarblatt (hl. Mutter Anna), für die Seitenaltäre der Pfarrkirche zum heil. Georg in Lüsen ein Rosenkranzbild u. einen hl. Sebastian. — Von J. (Joseph?) stammt das Hochaltarbild in der Pfarrkirche zu Niederrasen (Maria in der Engelsglorie mit dem Evang. Johannes, bez.: J. Kachler pinx. 1827). Laut Weingartner stammen von ihm vermutlich auch die Aufsatzbilder der Seitenaltäre daselbst. — Michael, geb. 1806 in St. Georgen, 1824 in Venedig, 1829 an der Akad. in München. Werke: Altarbilder (Anbetung der Könige u. Christus in Emmaus) in der Pfarrkirche zu St. Georgen; Seitenaltarbild in St. Johann in Hasenried bei Pfalzen (hl. Mutter Anna), bez. Michael Kachler invenit et pinx. 183.; Giebelbild am Hochaltar der Pfarrkirche St. Jakob in Dietenheim. — Peter, Maler in St. Georgen, malte 1845 das Hochaltarbild in Laien (Maria mit Christuskind, hl. Stephanus u. hl. Laurentius).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — [Lemmen,] Tirol. Kstler-Lex., Innsbr. 1830. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., 1856 ff., X. — J. Weingartner, Die Kunstdenkm. Südtirols, 1923, I; II. *J. R.*

Kachler, Heinrich, falsch f. *Kaehler,* H.

Kachler, Johann, schweiz. Glasmaler, tätig in Altdorf (Kt. Uri), erscheint in einem urnerischen Militärrodel von 1596 unter den „Musquettenschützen". Ihm werden zugeschrieben: 1. Wappenscheibe von 1624, enthaltend in lila Schild eine gelbe Lilie auf Dreiberg, als Kleinod einen Mann, der einen Weintraubenzweig hält; Unterschrift: Sebastian von Heim, diser Zeit Kirchenpfleger u. gewesener Landschryber des Catholischen Lands zu Appenzell, 1624. Umrahmung: Hl. Sebastian u. Hl. Franziskus, oben Krönung Mariae. Monogr.: J. S. K. Kecke Zeichnung mit barocken Figuren. 2. Glasgemälde von 1628, den hl. Martin darstellend; im Hintergrund schöne Landschaft mit See u. Hügel. Text: Martin Nüßlin zu Kaltbrunnen u. Elsbetha Hartmannin sin ehfraw 1628. Monogr.: J. S. K. C (JohanneS KaChler).

C. Brun, Schweiz. Künstler-Lex., II (1908) u. IV (Suppl.) 1917. — Anz. f. Schweiz. Altertumskde, 1884, p. 26; N. F. XI (1909) 76 (J. Schinnerer, Schweiz. Glasgemälde i. d. Samml. zu Maihingen, Bayern). — W. Wartmann, Les Vitraux suisses au Musée du Louvre, Paris 1908. — Histor. Neujahrsbl. von Uri 1917, p. 40. *Paul Meintel.*

Kachler, T. T., Bildnismaler in London, 1775 auf der Ausst. d. Royal Acad. mit dem Bildnis eines Edelmanns vertreten.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Kachrylion, attischer Töpfer, tätig im letzten Viertel des 6. Jahrh. v. Chr. Sein Name wird stets Chachrylion geschrieben, d. h. das K einem Gebrauch der attischen Volkssprache folgend dem ch assimiliert. (Kretschmer, Gr. Vaseninschr. 151.) Seine Signatur, stets Χαχρυλίων ἐποίησεν, steht auf 22 Vasen, die von Hoppin, Handbook of attic redfigured vases, I 146 ff., zuletzt zusammengestellt wurden. Jedoch ist aus diesen Nr 14 auszuscheiden (vgl. Beazley Attische Vasenmaler, p. 22 Nr 7); dafür kommt als neues Stück eine Schale der Ermitage zu Leningrad (aus Slg Botkin) hinzu: Innenbild und 1 Außenseite Komasten, 2. Außenseite Silene u. Mänaden (sehr obszön). Zuweisungen an K. wurden verschiedentlich versucht. Sie sind zusammengestellt bei Hoppin, a. a. O. p. 176 ff., sind aber alle müßig, da K., wie aus der Signatur unzweifelhaft hervorgeht, Töpfer, nicht Maler, war. An Malern beschäftigte er mindestens neun, von denen uns einige auch durch Gefäße, die sie für andere Töpfer bemalten, bekannt sind; so aus der älteren rotfigurigen Generation Oetos, der Hoppin Nr 7 u. 16 bemalte (Beazley, Att. Vasenm., p. 18, Nr 28 f.), den „Hermaiosmaler" (Beazley, a. a. O. p. 48, Arch. Anzeiger 1923/24, Sp. 169, Kraiker): Hoppin Nr 3, 4, 5, 8. Hierher gehört scheinbar auch die Schale in Leningrad. In älterer Tradition steht auch der Maler von Hoppin Nr 11, 13 u. 17. Der Blütezeit des streng rotfigur. Stils gehört das Prachtstück aus K.s Werkstatt, die von Euphronios (s. d.) bemalte

Schale in München (Hoppin Nr 19 bis) an. Ein jüngerer, sehr feiner Zeitgenosse des Euphronios, ist der Maler der Schalen Hoppin Nr 1, 6, 8 bis, 9 u. 12.

Hoppin, Handbook of attic redfigured vases, I 146 ff. — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, 1923, I 425 ff. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1456 (Frankenstein). *Rumpf.*

Kacz, Endre, siehe *Komáromi-Kacz,* E.

Kacziány, Adrienne, ungar. Malerin, geb. 1877 in Zenta, Tochter des Ödön (s. d.). Schülerin des L. Deák-Ébner, der Gewerbezeichenschule und ihres Vaters, stellte in Budapest öfters Stilleben aus.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 177. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 583. — Mitteil. d. Künstlerin. *K. Lyka.*

Kacziány, Aladár (Alfred), ungar. Maler u. Graphiker, geb. 15. 10. 1887 in Nógrád-Surány. Begann seine Studien an der Kunstgewerbeschule zu Budapest, war 2 Jahre Schüler der Royal Acad. in London und der Accad. di Belle Arti in Rom, 1 Jahr in Florenz und wirkt seit 1912 in Budapest. Von seinen meist dekorativ stilisierten Gemälden seien genannt „Ad astra", „Freude" u. „Flora" (1925, Rudics-Preis). Auch stellte er Porträts und Märchen-Illustrationen aus (1919 u. 1925).

v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 582. — Művészet, XVII (1918) 82. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Kacziány, Ödön (Edmund), ungar. Maler, geb. 8. 1. 1852 in Marosvásárhely, Vater der Adrienne (s. d.). Besuchte 1869 und 1873/75 die Münchner, 1871 die Wiener Akad., war 1875 Schüler des J. L. Gérôme an der Pariser École d. B.-Arts, malte dann zumeist Porträts in Zenta, Cegléd, Szeged und wirkt (seit 1890) in Budapest. Sein 1. hier ausgestelltes Gemälde war eine Mondlandschaft (1876), der eine Reihe launiger, humoristischer Genrebildchen folgte (Vita longa, ars brevis; Serenade; Leere Flasche; Sieh dir mal den Alten an! usw.); malte auch Altarblätter (für Szeged, Szepes-Görgő, Zirc). Nach seiner Romreise 1895/96 änderten sich K.s Auffassung und Stil bedeutend; es entstanden nun Bilder visionären, mystischen Inhalts, fast monochrom gemalt, so: Vision am Karfreitagmorgen (1898, Wahrmann-Preis), Klosterruine (1898, Mus. d. bild. Künste, Budapest), Der Blocksberg um Mitternacht (1908, Vereinspreis Budapest), und der Zyklus von 7 Bildern „Wanderungen des Todes". Eine Reihe von Bildern K.s bewahrt das Hauptstädt. Mus. zu Budap. (Die alte Bajza-Gasse, Abendlandsch. usw.).

Szépműv. Múzeum, modern képtár lajstroma, Budap. 1908, p. 40. — Ezredéves orsz. kiáll. képzőm tárgymutatója, Budap. 1896 p. 61, Taf. XV (Abb.). — Műcsarnok, 1898 p. 22 f. (Abb.). — „Uj idők", 1895 p. 35. — „Vasárnapi Ujság", 1871 p. 199; 1881 p. 4. — Művészet, I (1902) 68, 273 (Abb.), 289, 422 (Abb.), 430; II (1903) 33, 240, 276; III (1904) 180 (Abb.); IV (1905) 56; V (1906) 303 (Abb.), 356, 366, 422, 424; VI (1907) 70, 372/86 (m. Abb.); VII (1908) 201, 204; VIII (1909) 136 (Abb.); IX (1910) 45, 273, 291 (Abb.), 303; X (1911) 122, 127, 131, 134/35, 138/42, 144, 153 (Abb.), 265 (Abb.), 291 (Abb.); XI (1912) 181, 182, 278; XIII (1914) 157 (Abb.), 426 (Abb.); XIV (1915) 199/200 (Abb.), 234 f.; XV (1916) 77; XVII (1918) 4. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 177 u. Tfl X, XXIX. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 583. — „Szerda" v. 3. 10. 1906. — Die christl. Kst, VIII (1911/12) 112/14 (Abb.), Beil. p. 21. — Kstchron., N.F. IX (1897/98) 138. — Ausst.-Katal. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Kada, Alajos Sándor (Alois Alexander), Maler, geb. 10. 12. 1882 in Budapest. Schüler der dort. Akad. bei B. Székely, E. Balló u. G. Benczúr; Studienreisen in Dalmatien u. Italien. Malte Landschaften und Straßenbilder, deren Motive er dem Süden und seiner ungar. Heimat entnahm. Das Städt. Mus. in Budapest bewahrt von ihm: Partie bei Pomáz, Trübe Stimmung, Blühende Akazien.

v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 585. —Művészet, XVII (1918) 81. — Kataloge. *K. Lyka.*

Kádár, Béla (Adalbert), Maler in Budapest, geb. 14. 6. 1877 ebenda, wo er die Akad. besuchte und 1910 den Kohner-Preis erhielt. Anfangs mehr der naturalistischen Richtung folgend („Frühling" im Städt. Mus., Budapest), wandte er sich dann dem Expressionismus zu und stellte wiederholt im Berliner „Sturm" aus (kollektiv Nov./Dez. 1924 u. Jan. 1926).

P. Hevessy, B. K., Budap. 1922 (illustr. Monogr.). — H. Walden, Einblick in Kunst, Berlin [3] 1925 (Abb.). — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179. — „Műbarát" (Budap.), 1922 p. 117. — Cicerone, XVI (1924) 49, 1200. — „Esti Kurir" (Budap.) v. 3. 3. 1925. — „Művészet", IX (1910) 351; XVII (1918) 75. — „Der Sturm" (Berlin), XV (1924/25) 21 (Farbentfl), 150. — E. Kállai, Neue Malerei in Ungarn (Die junge Kst in Europa, II), Lpzg 1925, p. 100 f., 103, Tfl 64. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Kádár, Livia, siehe *Mihály,* L.

Kadau, Goldschmiedefamilie des 17. Jahrh. in Danzig. Zu erwähnen sind: Lukas, geb. 1576 in Braunsberg (Ostpr.), † 1. 9. 1625 in Danzig, wo er 1607 Meister u. 1608 Bürger wurde. Meisterzeichen L K. Von ihm vergold. Buckelpokal im Winterpalais zu St. Petersburg. — Ernst I, Sohn des Lukas, geb. 3. 3. 1618, † 17. 9. 1679. Meister 1643, Kompan 1658 u. 1668, Ältermann 1659 u. 1669. Meisterzeichen: E K oder E·K. Werke: vergold. Kelch mit getriebenen durchbrochenen Ornamenten auf d. Kuppa i. d. Kirche zu Küblingen (Braunschw.), zylindr. Maßkanne mit getriebenem Blumenornament i. d. herzogl. Cumberlandschen Schatzkammer zu Wien, ziervergold. Deckelkanne mit getrieb. Tulpenornament i. d. Kirche des Löbnicht'schen Hospitals zu Königsberg, Deckelkanne mit ziervergold. Streifen im Rathaus zu Elbing, silb. Kelch (Fuß mit getriebenem Blumen- u. Laubkranz, Knauf mit 3 Engelsköpfen besetzt) von 1676 u. silb. Patene i. d. Kirche zu Palschau (Kr. Marienburg) u. a. m. — Ernst II, Sohn des Ernst I,

† 12. 1. 1690, Meister 1674, Bürger 1675, Kompan 1680, Ältermann 1681. Meisterzeichen E K unter J. Von seinen Werken seien genannt: Fassung einer Elfenbeinkanne mit Delphinhenkel im ehem. herzogl. Mus. zu Gotha, vergold. Fassung einer Elfenbeinkanne i. d. Slg kunstindustr. Gegenstände d. allerh. Kaiserhauses in Wien, ovale, getriebene u. vergold. Tischplatte mit Elfenbeinreliefs im Kunstgew.-Mus. in Berlin, ziervergold. Ziborium i. d. Nikolaikirche zu Elbing, silb. Sonnenmonstranz i. d. kath. Pfarrkirche zu Neuteich (Kr. Marienburg), silbergetriebene Runddose (mit Darstell. eines Liebespaares in Landschaft auf dem Deckel) im Provinzialmus. in Danzig, Kelch von 1682 im Dom zu Kammin (Pommern), Kelch (im Zierat d. Schale sinnbildl. Darstell. des Leidens Christi) i. d. Kirche zu Roggow (Pommern), verschiedene Goldschmiedegeräte i. d. kath. Pfarrkirche zu Bromberg. Vielleicht hat K. nach dem Tode des Ernst I ebenfalls das Meisterzeichen E·K geführt. — Benjamin, Sohn des Ernst I, Meister u. Bürger 1680, † vor 1700. Meisterzeichen B K. Von ihm teilvergold. Maßkanne, am Körper getriebene bibl. Darstell., ehemals in St. Petersburger Privatbes.

E. v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, 1908 I; II (Reg. u. Taf. 9). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, [3] II (1923). — Der Cicerone, IX (1917) 239. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, IV (1919) 227, 249. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II ([2] 1922).

Kadau (Kadauw), Gabriel, Goldschmied zu Basel, der Danziger Goldschmiedefam. Kadau entstammend. Arbeitete, obwohl selbst Meister, 1712/17 als Geselle bei J. U. Fechter II in Basel, der ihm einen bei St. Leonhard gelegenen einsamen Garten für nahezu 4000 Pfund gekauft hatte. K. richtete hier eine Schmiedewerkstatt ein, in welcher ihm ein Junge behilflich war. Seine einsame Lebensweise erregte Verdacht: 1717 wurden gegen ihn u. seinen Arbeitgeber Klagen wegen Falschmünzerei erhoben. Eine Haussuchung ergab jedoch die Haltlosigkeit der Anschuldigungen. Auf ein Rehabilitationsgesuch Fechters u. seines Gesellen antwortete der Rat in Basel, daß K. wohl wegen der „newen Louisd'or Beyschlägen in etwas verdacht gerahten", daß er aber von seiner Unschuld überzeugt sei. Mit diesem Urteil gaben sich die Baseler Goldschmiede nicht zufrieden; die Absonderung u. Heimlichtuerei des „fremden Gesellen" erscheine nach wie vor verdächtig. Schließlich verlangten die Zunftvorsteher, es möchte K. jede Arbeit untersagt werden. Die Antwort Fechters auf diese Zumutung war: K. sei ein Mann, der „von Gott mit Kunst u. Tugend begabt", den „die hochgelehrtesten und weitberühmtesten Männer estimieren", u. er denke nicht daran, ihn zu entlassen. So verlief die Angelegenheit im Sande. Daß K. tatsächlich gewisse Berühmtheit genoß, erhellt aus seinem Wappenbrief von 1713, der seine Kunstfertigkeit hervorhebt. Im gleichen Jahre wurde ihm auch eine gold. Medaille verliehen. Wahrscheinlich verdankte K. diese Ehrungen einem 1713 entstandenen silbergetriebenen Relief mit Darstell. der Auferstehung Christi; die silbervergold. Bordüre des rundbogig abgeschlossenen Reliefs zeigte 8 Emailmedaillons mit Passionsszenen u. war von einem Hohlkehlrahmen eingefaßt, den 8 silberne Engel mit Siegespalmen zierten. Eine Nachzeichnung dieses Werkes befindet sich in d. Öffentl. Kunstsammlg Basel (Handzeich.-Mappe, Bi. 259, No 38 von Hieron. Hess).

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) p. 251. — Anz. f. Schweiz. Altertumskde, 1904/5 p. 237/39. — Staatsarchiv Basel (Personalurkunden). — Klein Rats-Protokolle, Basel, p. 338.

Paul Meintel.

Kadersch, Gustav Adolph, Maler u. Lithograph, geb. 30. 5. 1804 zu Bernstadt (Oberlausitz), besuchte seit 1820 die Dresdner Kunstakad. u. wurde 1825 Schüler des Porträtmalers T. L. Pochmann (eines Schülers von Ant. Graff). Außer Ölkopien nach Bildern der Dresdner Galerie (C. Dolci, Pieter de Grebber, Rembrandt u. a.) lieferte er einige Bildnisse. Später siedelte er nach Görlitz über, wo er in den 30er Jahren mehrere Ansichten von Gebäuden der Stadt nach eigenen Zeichnungen lithographierte, z. B. Prospekt u. Inneres der Peter- u. Pauls-kirche, den Neißturm (1836) usw.

Akten der Dresdner Kunstakad. — Kat. akadem. Kstausst. Dresden 1821/26. — Führer durch d. Oberlaus. Gedenkhalle in Görlitz, [2] 1910, p. 20/24 pass., p. 75.

Ernst Sigismund.

Kadja, siehe *Khodja.*

Kadletz, Willi, Maler u. Graphiker in Leoben, Steiermark, geb. 25. 9. 1895 zu Krieglach (Obersteiermark), besuchte 1913 die steierm. Landeskunstschule unter Marussig u. W. Schrötter u. war 1914 Malschüler von Stohandl in München. Seine graph. Ausbildung erfuhr er bei Karl Rotky u. der Graphikerin M. E. Fossel. Beschäftigt sich vor allem mit der Pastelltechnik. Sein graph. Werk (Radierungen, Linol.- u. Holzschnitte, Steindrucke) umfaßt neben Exlibris vor allem Bildnisse, darunter das Porträt des steir. Dichters Bruno Ertler, des ev. Pfarrers Viktor Mahnert, des Musikdirektors u. Komponisten Alois Pachernegg, ferner auch Buchillustrationen: Bilder aus Alt-Bruck (Verlag der Deutschen Vereinsdruckerei in Graz) u.: Rund um die Massenburg (10 Federzeichnungen mit Text, Verlag Withoff & Reminger in Leoben).

Führer durch das steir. Buch, Graz 1921, p. 144.

B. B.

Kadlik (eigentl. *Tkadlik*), Franz, Maler u. Lithograph, geb. 23. 11. 1786 in Prag, † 16. 1. 1840 ebenda. War ursprünglich für den geistl. Stand bestimmt, fand aber in dem kunstsinnigen Grafen Joh. Rud. Czernin einen Gönner, der ihm 1803 das Kunststudium an

der Prager Akad. unter J. Bergler d. J. ermöglichte (1815 gr. Preis für das Bild: „Hagar u. Ismael in der Wüste") und ihn 1817 nach Wien kommen ließ, wo K. seine Studien unter F. H. Füger u. F. Caučig fortsetzte, deren oberflächlich-elegante Malweise u. Auffassung von starkem Einfluß auf ihn waren (Diana u. Apollo; Glaube, Liebe, Hoffnung; Odysseus). Beschickte die Akad.-Auss. 1820 (mit gezeichn. Bildnissen der Grafen Eugen u. Hermann Czernin u. des Ludwig von Paar u. den Zeichn.: Caritas, u.: Kain u. Abel), 1822 („Engel lehrt ein Kind beten" [Ölgem.]) u. 1824 („Madonna in Betrachtung des Jesuskindes" [Ölgem.]). 1824 wurde er zum Czerninschen Kammermaler ernannt. 1825/32 hielt er sich als kaiserl. Pensionär in Rom auf, wo der Umgang mit den Nazarenern von entscheidender Bedeutung für ihn wurde: er kam in eine strengkirchl. Richtung hinein u. widmete sich in der Folge fast ausschließlich der religiösen Malerei. Aus dieser Periode stammen die Bilder: „Abschied des jungen Tobias"; Geburt Christi (für Graf Kolowrat); Enyo (sein letztes mytholog. Bild; Gal. Harrach, Wien); Die drei Engel bei Abraham; Abschied Pauli von Milet (für das Belvedere, Wien). 1832 nach Wien zurückgekehrt, kämpfte er mit Führich, Kupelwieser, Steinle u. a. m. gegen den überlebten Akademismus; 1836 zum Direktor der Prager Kunstakad. ernannt, unterzog er diese einer Reorganisation u. führte eine Blüteperiode herbei. Bereits nach dreijährigem Wirken auf diesem Posten erlag er jedoch einer Halskrankheit, die er sich in Italien zugezogen hatte. — Nagler rühmt an den Bildern K.s die Zeichnung u. Farbengebung, vermißt jedoch den Ausdruck einer tieferen Religiosität, was vielen seiner Werke den Charakter religiöser Genrebilder verleihe. Gelegentlich hat K. auch Porträts auf Stein gezeichnet. Seine zahlreichen Zeichnungen tragen, laut Nagler, entgegen der sonstigen vom Künstler selbst (aus Gründen der leichteren Aussprache) gewählten Form „Kadlik", die Signatur: F. TK. Ein 1816 begonnenes, bis in die 20er Jahre hinein fortgesetztes Skizzenbuch (121 Bl. Studien nach der Natur, Köpfe, Akte) befindet sich im Bes. d. Prager Vereins für Gesch. d. Deutschen in Böhmen. Ein ihm in Prag von der Gesellsch. der patriot. Kunstfreunde errichtetes Denkmal stammt von der Hand des Emanuel Max.

Werke: St. Johannes u. Nepomuk im Gebet (1820; Altarbild in der Kirche zu Warnsdorf in Böhmen); Der betende Jesusknabe (lithogr. von A. Gareis); Madonna an d. Wiege: Johannes in d. Wüste (Gal. Czernin, Wien); Ruhe auf d. Flucht (gem. für Gräfin Czernin); St. Adalberts Rückkehr nach Böhmen (1825; Rudolfinum, Prag; Kopie in d. Pfarrkirche zu Mlázow); Hl. Joseph u. Jesusknabe (Kirche zu Schönlinde); Hl. Alois (Dreifaltigkeitskirche Prag): Christus am Kreuz (Geschenk K.s an eine Missionskirche am Eriesee); Hl. Lukas, die Madonna malend (Rom 1831; ehemals Belvedere, Wien); Madonna mit dem Kinde auf d. Thron, von Engeln verehrt (gest. v. Wiesner); Ideale Landschaft (1836); Sintflut (1836); Berufung des Petrus u. Andreas zum Apostelamt (1836); Hl. Michael (gest. von Wiesner); Kind mit Schutzengel in Gebirgslandschaft (gest. v. Joh. Passini; lith. v. B. Edinger u. W. Mánes für den böhm. Kunstverein 1838); Madonna u. hl. Johannes (lith. v. P. Fendi); Tod d. hl. Rosalie (Prager Kst-Ausst. 1839); Hl. Ludmilla u. hl. Wenzel (Prager Kst-Ausst. 1839; lith. v. M. Stohl für d. Werk: „Christl. Kunststreben i. d. öst. Monarchie", Prag 1839); Engel Kindern vorsingend (gest. v. Döbler); Pietà (Wiener hist. Ausst. 1877; lith. v. F. Leybold für das Werk: „Christl. Kunststreben in d. öst. Mon.", Prag 1839); Die Zeit u. die Jugend (gest. v. Döbler); Bildnis d. Kaisers Franz (Niederöst. Ständehaus, Wien); Bildnis d. Slavisten J. Dobrowsky (Böhm. Mus. Prag; gest. v. Benedetti). Ein in Wien gemalter „Christus mit der Dornenkrone" soll von einem bei K. beschäftigt gewesenen Farbenreiber „Reich" bezeichnet sein.

Nagler, Kstlerlex., XVIII, 1848 (unter Tkadlik). — Nagler-Andresen, Monogr., II (1860) Nr 2532 (Tkadlik). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863); XLV (1882). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Neuer Nekrolog der Deutschen, XVIII/1 (1840), Weimar 1842. — Mitteil. d. K. K. Central-Comm., N. F. XXV (1899) 66. — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, XIV (1876) 191/220; XV (1877) 159 ff. — Allgem. Deutsche Biogr., XIV (1881) 785/94 (R. Müller). — Topogr. von Böhmen, VII (Prag 1905); XV (Prag 1903). — Österr. Ksttopogr., II (Wien 1908) 486. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, I (1886) 709 (russ.). — R. Eitelberger, Ges. Kunsthist. Schriften, 1879, I. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, 1922. — Mitteil. v. Fr. Noack aus röm. Arch. — Kat. d. angef. Mus. u. Ausst.

Kadnikoff (Кадниковъ), Alexej Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. 1873, besuchte 1904 bis 11 die St. Petersburger Kunstakad. u. wurde 1911 auf Grund des Bildes „Darreichung des hl. Abendmahls" zum „freien Künstler" ernannt. Machte sich in Petersburg ansässig. Stellte 1913 im Münchner Glaspalast ein Bild „Alter Mann" aus und erhielt für d. Bild „Beim Abendmahl" von der „Gesellschaft zur Förderung der Künste" den 1. Preis.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 83. — „Apollon", 1913 III 43 (beide russ.). — Kat. Glaspalastausst. München 1913.

Kado, Eduard, Maler, Bildhauer u. Kunstgewerbler in Königsberg, geb. 15. 8. 1875 in Memel, Schüler der Akad. in Königsberg u. München u. der Acad. Julian in Paris, weitergebildet auf Reisen (Holland, England, Skandinavien, Italien). Malt vornehmlich Landschaften, Porträts u. Figurenbilder. Hat sich auch als Plastiker u. mit besonderem Erfolg als Kunstgewerbler (Entwurf zum Goldenen Buch der Stadt Königsberg) versucht. Ein 1912 gemaltes Christusbild („Ich bin das Licht der Welt") befindet sich in der Ottokarkirche in Königsberg, ein Wandgemälde „Heilquell" (1902) in der Tragheimapotheke ebenda. 1907

veranstaltete K. in Königsberg eine Sonderausst. in Teicherts Kunstsalon.

Dreßler's Kunsthandbuch II 1921. — H. W. Singer, Kstler-Lex., Nachtrag, VI (1922). — Die Kunst, XV [= Kunst f. Alle, XXII], 1907, p. 366. — Neue Kunst in Altpreußen, I (Königsbg 1912/13) 81 (Abb.).

Kado (Cadeau), Michael, Architekt, geb. 29. 9. 1765, † 30. 4. 1824 in Warschau. Studierte zuerst bei den Jesuiten, schlug 1785 d. militär. Laufbahn ein, wurde 1790 Leutnant im litauischen Ingenieurkorps und nahm 1792 am poln.-russ. Kriege teil; verließ dann den Heeresdienst und wurde Architekt am Hofe des Prinzen Franz Sapieha. Seit 1799 studierte er an der Wilnaer Universität, wurde Dr. phil. und Professor der Zivilarchitektur. Während d. Bestehens d. Großherzogtums Warschau leitete er den Bau der Festung Modlin. 1815 wurde er Baumeister des Unterrichts-Ausschusses u. baute d. zoolog. Kabinett der Universität Warschau.

Bielinski, Warsch. Universität, II 661. — Jahrb. d. Warsch. Freunde der Wiss., 1825 p. 145. — Łoza, Słownik architektów polskich, I (1917) 93 (sämtl. poln.). *M. Gumowski.*

Kadorizi (Catoriza, Kadoriza), Wolfgang Joseph, Maler in Linz, wo er 4. 2. 1697 heiratete u. das Bürgerrecht besaß. Er wohnte 1700 u. 1702 im Hause des bürgerl. Malers Matth. Prechtler u. wird 1730 zum letzten Male erwähnt. In Wiener Privatbes. befindet sich von ihm ein miniaturartig gemaltes, mäßig großes Guaschbild, sign. „Wolfg. Joseph Kadorizi inv. et pinxit Lincij 1707", darstellend den Künstler selbst, in seinem Atelier arbeitend, während seine Frau an einem Tische Farben reibt; ein Staffeleibild, das eben gerade vollendet worden zu sein scheint, stellt eine Allegorie auf das Weib, das vom Tode besiegt wird, dar; an der Wand hängen mehrere fratzenhaft behandelte Porträts, sowie allerlei Studien.

Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, I (1905) 93 f., m. Abb.

Kächel, J. N., Goldschmied in Mergentheim; restaurierte 1763 das spätgotische Tabernakelkreuz der Mergentheimer Stadtkirche, dem er einen Rokoko-Fuß anfügte. Darauf die Inschrift: Renofirt anno 1763. J. N. K.

Wintterlin, Materialien z. Württemb. Kstgesch., Ms. Landesbibl. Stuttgart.

Kägi, Gottlieb, Landschaftsmaler in Zürich, geb. 20. 8. 1856 in Riedt bei Dußnang (Kt. Thurgau). Studierte 1874/1877 auf der Kunstgewerbeschule in Nürnberg bei dem Landschafter Karl Raupp. 1877 Berufung als Zeichenlehrer an die Sekundar- u. Gewerbeschule d. Stadt Zürich. Nebenher Besuch der Zürcher Kunstgewerbeschule. 1881/82 Studienaufenthalt in Italien. 1883/84 malte er in der keramischen Fabrik von Zsolnay in Fünfkirchen (Ungarn). 1884 Rückkehr nach Zürich, seit 1888 Lehrer für Fayence- u. Aquarellmalerei an der dort. Kunstgewerbeschule. Beschickte die schweiz. Landesausstell. (1883) mit einer Anzahl Reiseskizzen (Architekturansichten in Aquarell) u. beteiligt sich seither an d. Ausstell. der Zürcher Kunstgesellschaft u. des schweiz. Turnus. Seit 1905 widmet sich K. ausschließlich der Landschaftsmalerei (Aquarell) u. veranstaltet alle 2 Jahre (früher alljährlich) eine Ausstell. in d. Zunfthäusern z. Saffran u. Meise oder im Helmhaus in Zürich. Der Züricher, Boden-, Walen- u. Zugersee, das Bündner- u. Glarnerland, das Toggenburg-, Schächen- u. Maderanertal u. Wallis liefern ihm die Motive zu seinen Bildern. Sein Aquarell: Blühende Äpfelbäume, wurde v. Bund erworben (Sammlg Zürcher Kunstgesellschaft), ein weiteres vom Kunstverein St. Gallen. Ferner besitzen Bilder von ihm: die Regierung des Kts Zürich, König Konstantin v. Griechenland (†) u. die griech. Prinzen Christoph u. Niklaus (5 Aquarelle). Viele Bilder wanderten an Schweizer nach Japan, Rußland u. Amerika.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908) u. IV, Suppl. (1917) p. 251. — Schweiz. Zeitgenossenlex., 1921. — Neujahrsblätter der Zürcher Künstlergesellsch., 1884 p. 30. — Schweiz, 1901 p. 536 (farb. Abb.); 1911 p. 500 (1 Abb.), p. 518 (Abb.); 1917 p. 16, 127, 242 (mit Abbgn). — Neue Zürcher Zeitung, 1908 (22. 11.); 1909 (12. 10.); 1913 (2. 11.); 1916 (3. 10.); Nov. 1918; 1922 (No 1238, Abendbl.); 1923 (28. 5.). — Züricher Post, 1916 (30. 9.); 1917 (17. 10.); Okt. 1918; Sept. 1924. — Zürcher Volkszeitg, 1924 (9. 9.). — Tages-Anz., 1912 (2. 11.); 1916 (25. 9.); 1923 (26. 5.); Sept. 1924. — Neues Winterthurer Tagbl., 1915 (6. 11.). — Illustr. Kat. der Helmhausausstell. v. 21. 10.—5. 11. 1913. — Ausstell.-Katal.: Zürcher Kunsthaus, 1896/1905, 1910, 1912/13, 1922; Glaspalast München, 1897. *Paul Meintel.*

Kaehler, Heinrich, Bildhauer, geb. 22. 2. 1804 in Rostock als Sohn eines Tischlermeisters, † 5. 4. 1878 zu Güstrow. Schüler der Berliner Akad. unter J. G. Schadow, in dessen Hause er auch lebte. Stellte als Schüler Schadows i. d. Berl. Akad. 1822 2 Porträtbüsten (Gips) nach dem Leben, 1824 das Modell eines Genius u. 2 Brustbilder nach dem Leben (Gips), 1826 eine Marmorkopie nach der Antike, eine Porträtfigur u. Maria mit dem Kinde (Gips) aus. Im gleichen Jahre reiste er nach Rom (mit Berl. Paß vom 11. 8. 1826), besuchte 1832 Florenz u. Carrara u. kehrte 1833 über Wien u. Dresden in seine Heimat zurück. In Rom, wo er sich unter Thorvaldsen weiterbildete, modellierte er einen Perseus mit dem Haupte der Medusa (1829 vollendet) und eine Parisstatue, die er auf der Berl. Akad.-Ausst. 1830 zeigte. Gegen 1837 ging er nach London, wo er heiratete und als vielbeschäftigter Porträtist tätig war. 1837/44 stellte er in der Royal Acad. Porträtplastiken (Selbstporträt, Büste, 1837; Gruppe zweier Kinder mit Hund, 1838; Büste Miss Elphinstone, 1839; Marmorbüste des Dramatikers James Sheridan Knowles, 1842) u. mythолog. u. Genre-Figuren aus. 1846 verließ er England, um in Güstrow als Miterbe einer Fabrik die Leitung derselben zu übernehmen. Künstlerisch war er seitdem nur noch wenig tätig. Von erhaltenen

Werken sind bekannt: Gipsstatuette J. G. Schadows in d. Modellslg d. Berl. Nat.-Gal., halblebensgroß, um 1822 entstanden, nach Schadows Tod für dessen Grabdenkmal auf dem Dorotheenstädt. Friedhof in Bronze gegossen (Bronzeguß jetzt in der Eingangshalle der Dorotheenstädt. Kirche); Relief, angeblich unter Thorvaldsen's Mithilfe in Italien entstanden, in Bes. eines Schwiegersohnes K.s auf einem mecklenburg. Gute. In Familienbes. ferner Bildnisse (Büsten) der Gattin u. des Schwagers K.s, Idealbüste Shakespeare's, ein Ölporträt seines Schwagers u. a.

Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1822 p. 53; 1824 p. 93; 1826 p. 62; 1830 p. 72. — Berl. Kunstblatt, 1829 p. 248. — J. Friedländer, G. Schadow, [2] 1890 p. 166. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906) 299 (fälschlich „Kachler"). — Kat. Bildnis-Ausst. i. d. Akad. d. Kste, Berlin, 1920 p. 49. — Notizen von Fr. Noack aus dem preuß. Paßreg., Rom. — Mitteil. von H. Mackowsky u. Studienrat Wollenberg, Charlottenburg.

Kähler, Hermann August, dän. Keramiker, geb. 6. 3. 1846 in Næstved, † 16. 11. 1917 daselbst. Lernte das Töpferhandwerk bei seinem Vater u. arbeitete dann 1864/65 in H. V. Bissens Atelier. Die folgenden Jahre war er als Töpfer an Berliner u. Züricher Fabriken tätig. 1867 heimgekehrt, arbeitete er wieder in der Fabrik seines Vaters in Næstved, die er 1872 übernahm. Anfangs beschäftigte er sich meist mit Fayence u. Bauornamenten, als ihm aber das Brennen von Majolikatellern (Arbeiten der Schüler an Vilh. Kleins Kunstschule) mißlang, begann er mit Farben u. Glasuren zu experimentieren u. entdeckte dabei neu das Verfahren, metallische Lüster herzustellen; besonders sein roter Lüster ist bekannt. Lenkte auf der nord. Ausstell. 1888 u. den Weltausstell. in Paris 1889 u. Chicago 1893 die Aufmerksamkeit auf sich u. übte auf die Entwicklung der dän. Keramik einen großen Einfluß aus. Auf deutschen Ausstell. war K. vertreten in München (Glaspalast 1897; Sezession 1899), Berlin (Gr. K.-A. 1898) u. Dresden (Internat. K.-A. 1901). K. beschäftigte Künstler wie K. Hansen Reistrup, Bindesbøll, L. Frølich, Svend Hammershøj, L. A. Ring u. a. — Seine Arbeiten zeigen breite, kräftige Formen, weiche Übergänge, Verzicht auf kleinliches Beiwerk und vor allem eine meisterhafte Behandlung der Glasur. K. verwandte nur Kupferfarben, erzielte jedoch unter Ausnützung der hohen Temperaturen seines Ofens eine Skala vom tiefsten Kupferbraun zu ganz hellen gelblichen u. graugrünen Nuancen, wobei ein sattes Rot oder ein tiefes Blau-Violett oft eine glückliche, vom Zufall geschaffene Rolle spielen. Die plast. Dekoration der K.schen Arbeiten, mit ihren meist als Tierköpfe (Löwe, Stier, Elefant usw.) ausgebildeten Henkeln, stammt von K. H. Reistrup. Auch Arbeiten nach Entwürfen von O. Eckmann gingen aus der K.schen Manufaktur hervor. K. hat auch ganze Wandfriese in Fayence ausgeführt, so 1 Pfauenfries (Stockholmer Industrie-Ausst. 1897), 1 Seeadlerfries (Pariser Weltausst. 1900), den Fries nach L. Frølichs Bild „Ægirs Töchter" im Rathaus in Kopenhagen u. das Frontispiz am Theater in Aarhus. — Ein Bildnis K.s, das ihn in seiner Werkstätte arbeitend zeigt, hat Krøyer gemalt.

Dansk biogr. Haandleks., II (1922) 420. — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Skønvirke, Meddelelser fra Selskabet for dekorativ Kunst, II (1916) 33/42 (E. Hannover); VI (1920) 82. — Danmarks Industri og Haandværk, 1905. — Tidskrift for Kunstind., I (1885); IV (1888); N. F. II (1897). — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgewerbes, II 622. — Kunstgewerbeblatt, N. F. IX (1898) 181 (Abbn). — Kunst u. Kunsthandwerk, IV (Wien 1901) 78/81, mit Abbn (Hartwig Fischel). — Deutsche Kunst u. Dekor., VII (1900/01), mit Abbn. — Die Rheinlande, I (1900/01) Bd 2, August-Heft, p. 46. — Die Kunst, II (= Dekor. Kst III), 1900, p. 426 (Abb.) u. 436; XVIII (= Dekor. Kst XI), 1908, p. 376 (Abbn). — Art et Décoration, I (1897 I) 45, m. Abbn (fälschlich „Koehler"); IX (1901 I) Abbn. — Ill. Tid. 27. 9. 1891. — Berl. Tid. 17. 11. 1917. — Politiken 18. 11. 1917. — Führer durch das Rathaus zu Kopenhagen (o. J.), p. 18. — Führer Österr. Mus. f. Kunst u. Ind., Wien 1914, p. 172. — Ausstell.-Katal. *I. Buhl.*

Kaehler, Johann Ernst, Zinngießer in Husum i. Schleswig, † 16. 5. 1798 ebenda, 83 Jahre alt. Kommt 1730 nach Lübeck in die Lehre, wird 1742 in Husum Meister. Werke: Willkommpokal (1743) u. Trinkkännchen (1793) der Reepschlägergesellen von Husum, im Thaulow-Mus. in Kiel; Schenkkanne mit Namensinschrift (1780), im Kunstgew.-Mus. in Flensburg; Röhrchen der Reepschlägergesellen von Husum (1793), im Mus. f. Kst und Gew. in Hamburg; Handleuchter, im Städt. Mus. Husum. — Sein Sohn Johann David, Zinngießer, † 15. 4. 1810 in Husum, 55 Jahre alt, übernahm 1798 das väterl. Haus u. Geschäft. Von ihm Trinkkrug (1799) im Städt. Mus. Husum.

E. Hintze, Norddeutsche Zinngießer (Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, III), Lpzg 1923.

Kählin (Kehlin), Franz Anton, Bildhauer aus Einsiedeln, wohl Verwandter des Jakob Kälin (s. dort). Läßt sich 1739 in Wurzach nieder; von ihm, gemeinsam mit Johann Stuntz, die sehr lebhaft bewegten Statuen der Apostel, Mariae, Josephs u. Sebastians in der Wurzacher Stadtkirche.

Mack, Kathol. Sonntagsbl., 1874 p. 244. — Kunst- u. Alt.-Denkm. Württ., Donaukr., II (1924), Reg. unter Kählin. — Wintterlin, Materialien z. Württ. Kstgesch. (Ms. Landesbibl. Stuttgt). *W. Fleischhauer.*

Kähr, Jakob, Bildhauer in Rüderswil, geb. in Bern am 27. 5. 1865; war 2 Jahre bei seinem Stiefvater, dem Bildhauer A. Laurenti in Bern, in der Lehre, besuchte 1882/85 die Akad. der Brera in Mailand und vollendete hierauf seine Lehrzeit bei X. Sartorio in Genf. 1887 arbeitete er in Lyon, dann in Bern, 1895/99 bei dem Bildh. Suter in Zürich, seitdem wieder bei

seinem Stiefvater. Stellte auf der Turnusausst. 1890 in Bern eine Büste aus.

C. Brun, Schweiz. Künstler-Lex., II (1908).

Kähßmann, siehe *Käßmann.*

Kälin, Anton, Maler u. Kupferstecher in Einsiedeln, um Mitte des 18. Jahrh. Sohn eines Schreiners in Langrüti. Seine 1752 für 2 Nebenaltäre der Kirche in Willerzell gemalten Bilder, St. Antonius u. Nikolaus von der Flüe darstellend, wurden um 1850 durch andere ersetzt. Ihm zugeschrieben wird ferner das Altarblatt in der Kapelle auf Egg bei Einsiedeln. Als Kupferstecher hat er einige Vorlagen für Buchtitel u. Illustrationen ausgeführt.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — M. Dettling, Chronik d. Kant. Schwyz, 1865 p. 244. — K. Benziger, Gesch. des Buchgewerbes im Stift Einsiedeln, 1912 p. 158 u. 175. — Handschriftl. Diarium v. P. Mich. Schlageter im Archiv Einsiedeln v. 26. 2. 1752. — P. Gall Morel, Handschr. Notizen über Einsiedler Künstler, Klosterarchiv Einsiedeln. *Paul Meintel.*

Kaelin, Charles Salis, amer. Landschaftsmaler, geb. in Cincinnati 19. 12. 1858, Schüler der dort. Kunstschule u. der New Yorker Art Students' League, tätig in New York. Silbermedaille der Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Das Mus. in Cincinnati besitzt von ihm die Gemälde: Pastell; Alte Mühle; Am Fluß.

Amer. Art Annual, XX (1923) 574. — Cincinnati Mus. Cat. of the perm. coll. of paint., 1913. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 330. — The Studio, LXXXIII (1922) 53.

Kälin, J. Benedikt, Lithograph von Einsiedeln, errichtete hier 1827 die erste lithograph. Anstalt, in welchem Unternehmen er von dem anfangs als Zeichner für ihn tätigen Benediktinerpater Gall Morel wirksam unterstützt wurde. Leider gelang es K. nicht, mit seinen Gehilfen Kontakt zu halten, weshalb sich sein Geschäft, zumal da in den 1830er Jahren die Gebr. Karl u. Niklaus Benziger eine Konkurrenzanstalt gründeten, bald auflöste. Aus K.s Atelier ging eine Reihe Wallfahrtsbilder u. Ansichten des Einsiedler Klosters hervor. Er zeichnete auch 3 Exlibris für den Einsiedler Abt Coelestin Müller aus Schmerikon, die in Bleistiftmanier lithographiert wurden.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — M. Dettling, Chronik des Kantons Schwyz, 1865 p. 245. — L. Gerster, Die schweiz. Bibliothekzeichen, Kappeln 1898 p. 69. *P. Meintel.*

Kälin, Jakob, Bildhauer von Einsiedeln, arbeitete als „Bildhawgsel" (Bildhauergeselle) unter Leitung des Rheinauer Laienbruders Heinrich Fech aus Augsburg 1707/09 am Rheinauer Chorgestühl.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — E. Rothenhäusler, Baugesch. des Klosters Rheinau, Freiburg i. B. 1902, p. 116. *P. M.*

Kälin (Kälin-Kupfer), Joseph, Maler u. Graphiker, geb. 1870 in Einsiedeln, erlernte bei seinem Vater die Lithographie, besuchte dann die Kunstgewerbeschule Zürich u. hierauf die Münchner Akad. Pflegt bes. die Landschaft (Motive aus der Innerschweiz u. Zürichs Umgebung). Beschickte die Nat. Kunstausst. in Basel (Ölbilder), die Ausst. f. christl. Kunst in Basel 1924 (Lithogr.), mehrmals die Lokalausstell. im Zürcher Kunsthaus (Gemälde), sowie Privatausstell. und gab auch eine Serie Zürcher Lithogr. heraus (Am Alpenquai; Stadthaus; Im Enge-Hafen; Poststraße, Zürich; Im Belvoirpark), ferner einige Einsiedler-Prozessionsbilder. Federzeichnungen K.s sind in der „Schweiz" reproduziert. Eine Radierung „Am Zürichsee" erschien 1917 bei Rascher & Cie.

Mitteil. des Künstlers. — Die Schweiz, 1904 p. 409 ff.; 1906 p. 32; 1907 p. 17 ff.; 1908 p. 73 u. 257; 1909 p. 161; 1910 p. 353. — Zürcher Rundschau vom 15. 11. 1923 (No 42) mit 6 Reprod. v. Bleistiftzeichn. — Exlibris, XXVI (1916) 188. — Schweizer. Kriegsgraphik 1914—1920 (Kat. d. Smlg d. Schweiz. Landesbibl. in Zürich), 1921, No 14, 400 f., 463, 668. *Paul Meintel.*

Kälin, Meinrad (Joseph M.), Maler, Zeichner u. Radierer, geb. um 1790 in Einsiedeln, † 1834 ebenda, Hauptmitglied einer dort ansässigen Künstlerfamilie. Malte meist Landschaften in Aquarell, die bis auf eine gewisse Steifheit im Baumschlag zeichnerisch u. koloristisch gelungen sind. Meist ätzte er diese Arbeiten selbst in Aquatintamanier. Anfänglich pflegte er auch die Miniaturporträtmalerei, worin er eine schöne weiche Färbung erreichte, ohne jedoch in der Zeichnung immer korrekt zu sein. Eine Reihe seiner Landschaften besitzt das Haus Benziger in Einsiedeln. Das Kunstkab. des Klosters bewahrt von ihm einen Lichtschirm mit der Darstell. des Jünglings von Nain (nach Rembrandt), den K. 1820 dem Abte Conrad Tanner schickte. Wir verdanken K. 2 wertvolle Sammlungen malerischer, historisch merkwürdiger Ansichten der Schweiz, die teils bei Füßli (Zürich), teils bei Kälin & Suter (Zürich) erschienen. Füßli gab 1830 12 Ansichten der neuen Gotthardstraße (mit Text von Lüsser u. Karte v. Uri) heraus, Kälin & Suter 15 Ansichten der neuen Gotthardstraße vom Hospiz bis Lugano (1833). Außerdem schuf K. Ansichten v. Einsiedeln, Lachen a. Züricher See, Nuolen, Rapperswil, Bad Schinznach usw. K. war auch mit Hegi, Hürlimann u. Rordorf an der Stichübertragung der 15 Zeichnungen Wetzels zu dem 1822 bei Orell, Füßli & Co. erschien. „Voyage pittor. au Lac de Come" tätig. Amtierte während einiger Jahre als Statthalter des Bezirks Einsiedeln.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — G. Meyer von Knonau, Gemälde der Schweiz: Der Kanton Schwyz, St. Gallen u. Bern 1835, p. 169. — M. Dettling, Chronik des Kantons Schwyz, 1865, p. 244. — Schorns Kunstblatt, IV (1823) p. 179. — P. Gall Morel, Handschriftl. Notizen über Einsiedler Künstler. *Paul Meintel.*

Kälin, Nikolaus Franz, Kupferstecher d. 18. Jahrh. in Einsiedeln, schuf einige Vorlagen für Buchtitel, Illustrationen u. dgl.

K. Benziger, Gesch. des Buchgew. im Stift Einsiedeln, Eins. 1912, p. 175. *P. M.*

Kälin, Peter, Kunstschreiner u. Tischmacher von Ulm, wohnhaft in Zug, schuf 1500 für die Kirche in Weißlingen (Kt. Zürich) eine hölzerne Decke mit durchbrochenem Schnitzwerk, in welchem verschied. Figuren, darunter eine Jagddarst. mit phantastischen Tieren, in roter u. weißer Farbe dargestellt sind. Der Querbalken des durch die ganze Decke sich ziehenden Kreuzes trägt die Inschrift: „ano . dom. mccccc iar. peter. kälin . tismacher. von vlm. vomhaft zu zug . . . . . ihs. maria. rine. magt. gros. lob. vnd. ere".

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 251. — J. R. Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz, 1876; ders., Festgabe z. Eröffn. des Schweiz. Landesmus., 1898, p. 201. — A. Nüscheler, Die Gotteshäuser i. d. Schweiz, III 307. *Paul Meintel.*

Källy (Kelle, Kellin), Zinngießer von St. Gallen, 18. Jahrh. Zwei Zinnvasen mit seinem Stempel im Schweizer. Landesmus. in Zürich.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., IV (1917) 251.

Kälz (Kätz), C., Miniaturmaler d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur „C. Kälz [undeutlich; vielleicht Kätz?] pinx. 98" auf einem Miniaturporträt (Elfenbein, oval) einer Dame in blauem Kleide mit lockigem Haar, im Bes. R. Forberg in Leipzig-Gaschwitz. Vielleicht identisch mit Caroline Katz (s. d.).

Kat. d. Jub.-Ausst. d. Mannheimer Altert.-Ver., Mannh. 1909 No 365 (Kätz). — Verst.-Kat. d. Slg H. Leonhard-Mannheim, Berlin (R. Lepke) 1910 Kat. 1578 No 336 (mit Abb.).

Kaemmerer, Ernst (Johann E. Ludw.), Maler, Kupferstecher u. Kunstschriftsteller, geb. 3. 10. 1757 in Rudolstadt, † 23. 5. 1807 ebenda, Schüler von J. C. Reinthaler. Wurde 1794 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Rudolstadt. „Er malte Porträts u. kopierte nach Oeser." Eine Kopie nach Th. Wijck von ihm befand sich in Privatbes. in Rudolstadt. Für das Werk seines Bruders Christoph L. Kaemmerer „Die Conchylien im Cabinette des Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt", Rudolst. u. Leipzig 1786/91, zeichnete (u. stach?) er 12 kolor. Kupfertafeln. Für die von G. M. Kraus in Weimar herausgeg. „Ansichten aus dem Fürstenthum Schwarzburg" (1. Heft, 4 kolor. Kupfertaf., 1802; wohl nur dieses Heft erschienen) lieferte er die Vorlagen (Aquarelle). Von Kupferstichen K.s sind bekannt: Ansicht von Schloß Schwarzburg, nach A. Thiele, u. Ansicht des Schlosses zu Leutenberg. Publizierte die 2 Werke: „Ueber die Composition in Philip Wouvermans Gemälden" (mit Vignetten), Leipzig 1789, und „Die Oehlmalerei", Gotha 1802; ist mit zahlreichen Aufsätzen in Meusels „Neuen Miscellaneen" vertreten.

L. Fr. Hesse, Schwarzb. Gelehrte u. Kstler. — Meusels Neues Mus., III (1794) 352; dess. Neue Miscell., XIV (1803) 724 (Reg.). — G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — M. Stübel, Der Landschaftsmaler J. A. Thiele (Aus d. Schriften d. sächs. Komm. f. Gesch.), Lpzg 1914, p. 66. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870).

Kaemmerer, Frederik Hendrik, holl. Genre- u. Landschaftsmaler in Paris, geb. 1839 im Haag, † 4. 4. 1902 in Paris. Erhielt seine Ausbildung bei S. L. Verveer im Haag, seit 1865 bei J. L. Gérôme in Paris. Schuf sich eine Spezialität in Genredarstellungen aus der Directoirezeit, die er mit Geschmack u. Grazie, nicht ohne immer eine gewisse Süßlichkeit zu vermeiden, behandelt hat (Merveilleuses du Directoire [Salon 1870]; Baptême sous le Directoire [S. 1878]; Une Ascension en l'an VIII [S. 1880]; Un Charlatan [S. 1883]; La Romance [S. 1888]; Jalousie [S. 1892]; La Parade [S. 1896]; Accident [S. 1898]; Promenade [S. 1902]). In seiner Frühzeit hat er einige feine Landschaften in der Art des Matthijs Maris u. des Mauve gemalt. Seine Bilder wurden vielfach reproduziert u. waren namentl. in Amerika sehr gesucht (Metrop. Mus. New York [„Study of a girl's head"]; H. Vanderbilt Coll. New York [„Incroyables"]; Wm. Rockefeller, ibid. [„La Dispute"]; J. J. Astor, ibid.; Jan Gould, ibid. [„Une Nôce sous le Directoire"]; H. M. Johnston, Brooklyn). 1891 wurde ihm die Ausmalung des Trauungssaales der Mairie des XX. Pariser Arrondissem. übertragen. Lieferte auch Entwürfe für die dort. Gobelinmanuf. Einem unheilbaren Nervenleiden entzog er sich am 4. 4. 1902 durch Selbstmord.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc., II 1888. — A. Plasschaert, Korte Gesch. d. holl. Schilderkst, 1923. — M. Rooses, Het Schildersboek, II, A'dam 1898 (Obreen). — G. H. Marius, De holl. Schilderkst, ², s'Gravenhage 1920. — E. Montrosier, Les Artistes mod., I (1881). — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, ² 1894, I 373. — Gaz. d. B.-Arts, 1870/II 48; 1872/I 471 f.; 1873/I 43; 1874/I 186; 1874/II 41 f.; 1875/II 16; 1877/II 73. — The Art Journal, 1891 p. 7/12 (m. 11 Abb.); 1894 p. 161/65 (m. 5 Abb. u. 1 Taf.). — Revue univers., II (1902): Nekrolog. — Chron. d. Arts, 1902 p. 119 (Nekrolog). — Le Figaro Illustré, XX (1902) Nr 148 (A. Alexandre). — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1879, 80, 82, 83 (Mai), 85, 88, 90, 91, 92, 93, 95, 96, 98, 1902.

Kämmerer, Paul, Maler, geb. 5. 1. 1868 in Stuttgart, besuchte die dort. Kunstschule, machte später Studien auf d. Lande u. in Italien (1895 in Rom); lebt seit 1900 in Tägerwilen i. d. Schweiz, von wo aus er verschiedentlich die Münchener Glaspalastausst. (1891, 92, 96), den Pariser Salon d. Soc. Nat. (1893, 95, 96), die Internat. Berliner 1896 u. die Große Berliner Kst-Ausst. 1897 mit Bildern wie „Flötenspieler", „Reuetränen", „Gänsehirt" u. ähnl. beschickte.

C. Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II 1908. — Kat. d. angef. Ausst. — Mitt. v. Fr. Noack aus röm. Archiven.

Kämmerer, Robert, Genrezeichner u. -maler in Berlin-Zehlendorf, geb. 26. 1. 1870 in Lippstadt i. W., Autodidakt; stellte u. a. auf der Gr. Berl. Kunstausst. 1916, 1919 u. 1920 aus („Verirrt", „Sonntagmorgen" usw.).

Dreßler's Kunsthandbuch 1921 II. — Ausst.-Kat.

Kämpf, Jörg, siehe *Kempf,* J.

Kaempffer, Eduard, Maler u. Bildhauer in Breslau, geb. 13. 5. 1859 in Münster i/W., 1875/80 Schüler der Düsseldorfer Akad. unter P. Janssen u. Ed. v. Gebhardt, 1880/81 Schüler der Münchner Akad. (vorübergehender Aufenthalt zwecks Studiums der Maltechnik) unter Löfftz u. Seitz; dann wieder in Düsseldorf. 1885 Aufenthalt in Rom (Rompreis d. Wetter-Stiftung Düsseldorf). 1891 siedelte K. nach München über. 1893 erhielt er in München u. Berlin je eine gold. Medaille. Seit Okt. 1895 wirkte er als Lehrer an der Kunst- u. Kunstgewerbeschule in Breslau (1897 Ernennung zum ord. Professor), seit 1924 im Ruhestand. K.s Hauptgebiete sind die Figuren- u. Monumentalmalerei, das Porträt, das Tierbild und die Landschaft. Als Bildhauer schafft er hauptsächlich Kleinbronzen. — Beschickte 1884 u. 1890 die Berl. Akad.-Ausst., zwischen 1893 u. 1910 häufig die Gr. Berl. K.-A., zwischen 1888 u. 1909 wiederholt auch die Münchner Glaspal.-Ausst. — Als Plastiker trat K. zuerst 1899 in München mit Kleinbronzen hervor (Tigerin mit Jungen, Sieger, Hochzeitsmedaille); von späteren plast. Arbeiten sind zu nennen: Salome, Bacchant mit Panther, Pegasus, Beweinung Christi. Seine eigentliche Bedeutung hat K. jedoch als Maler, speziell als Monumentalmaler. Seine Hauptwerke auf diesem Gebiet sind die 23 Wandgemälde im Rathaus zu Erfurt mit Szenen aus deutscher Sage u. Geschichte: Legende vom Grafen von Gleichen (1891 mit Kaseinfarben gemalt), Aus dem Leben Luthers (7 Bilder, 1892/3), Faustsage (1894, 3 Bilder: Alexander der Gr. erscheint vor Kaiser Karl V., Erscheinung des Riesen Polyphem vor den Studenten, Fausts Ende) u. Tannhäuser-Sage (1895), die 4 großen Gemälde in der evangel. Kirche in Solingen (Lasset die Kindlein zu mir kommen, Jairi Töchterlein, Kommet her zu mir alle u. Bergpredigt), das Wandbild „Bacchanal" für ein Düsseldorfer Restaurant (1891), die 14 Kreuzwegbilder für die kath. Pfarrkirche zu Münsterberg i. Schl. und das Altarbild (Geißelung Christi) für die ev. Kirche in Neuenahr. (Der Entwurf hatte K. auf der Akad. ein Stipendium eingetragen.) Weiter seien hervorgehoben: 2 Lünettengemälde im Ratskeller in Breslau: Einzug Friedrichs d. Gr. in Breslau, 3. 1. 1741, u.: Friderizian. Soldaten mit Breslauer Bürgern im Schweidnitzer Keller; „Stigmatisation des Hl. Franziskus" für das Carlowitzer Franziskanerkloster; 3 große Schlachtenbilder („Leuthen", „Königgrätz" u. „Mauer von Buzenval"), ein Altarbild, Beweinung Christi, in der ev. Kirche zu Ratibor, ferner, zur Breslauer Jahrhundertfeier der Freiheitskriege 1913, die Kolossalgemälde: Schlacht an der Katzbach, u.: Der König rief! (beide im Breslauer Kunstgewerbemus.), Karton mit Darst. eines Bacchantenzugs (zusammen mit W. Schwarzbach) u. die Bilder: „Hochofenabstich" u. „Pfeilerabbau" für das neuerbaute Oberbergamt in Breslau. — Von Bildern in Mus.-Bes. sind noch zu nennen: Schlittenfahrt („Schwere Fracht") im Schles. Mus. in Breslau, und „Spanischer Hof" in d. Städt. Sammlg in Düsseldorf (z. Zt abgegeben). Zahlreiche Bilder, darunter biblische u. antike Mythologie (Diana auf der Pantherjagd, Zentaurenkampf, Daniel in der Löwengrube, Flucht nach Ägypten), in Privatbes. (bes. Dortmund). K. war gelegentlich auch als Illustrator tätig: Illustrat. zu Scheffels „Ekkehard", zu Schwab's „Sagen des klass. Altertums", zu der bei J. J. Weber, Leipzig, ersch. Ausg. des „Götz" u. 12 Chromolith. für d. Zyklus: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst im 19. Jahrh., Düsseldorf 1902. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. IV (1893) 50; V (1894) 71, 119; VII (1896) 17; IX (1898) 176; XVIII (1907) 243. — Kunstchronik, N. F. II (1891) 412; IV (1893) 425, 452, 505; V (1894) 179, 257, 396; VI (1895) 486; VIII (1897) 200; IX (1898) 10; XVI (1905) 48. — Kunstgewerbeblatt, XXVI (1915) 192. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", XI (1914) 784. — Der Kunstwanderer, 1924/25, p. 50 f. — Ausstell.-Katal., z. T. m. Abb. — Kat. Städt. Gem.-Samml. Ksthalle Düsseldorf 1913 p. 73. — P. Habel, Führer durch Breslau, Breslau 1912, p. 47. — Mit Notizen von Fr. Noack (aus Arch. d. deutsch. Kstler-Ver. Rom) u. A. Dobsky.

Kaen, Jacob Cornelisz., s. *Caen,* J. C.

Kändel (Kandel, Kendel, Kender), Jörg, Bildschnitzer u. Maler in Biberach a. R. (Württ.), erwähnt 1502/35. Signiert stets nur als Maler u. wird auch 1502 als solcher in das Biberacher Bürgerbuch eingeschrieben, ist jedoch vorzüglich Schnitzer gewesen, wie aus einem Vergleich der gemalten Teile seiner gesicherten Arbeiten mit den stilistisch genau damit übereinstimmenden und sie an Umfang u. Bedeutung weit übertreffenden plastischen Teilen hervorgeht. Die früheste seiner gesicherten Arbeiten ist zugleich deren beste: der Altar in Vigens (Kt. Graubünden), bez. u. 1516 dat., im Schrein die Mad. mit Kind, von 2 Schwebeengeln gekrönt u. l. u. r. von je 2 weibl. Heiligen umgeben, auf den Innenseiten der Flügel je 2 weibl. Heilige. Das wohlerhaltene prächtige Werk zeigt K. als einen Künstler, der „weniger nach Verinnerlichung als, im Gegenteil, nach Repräsentation" strebt. „Die Formen sind klar und bestimmt. Der Körper wird von schweren, sicher modellierten parallelen Faltenzügen rücksichtslos überschnitten, zeigt aber im übrigen eine gute Durchbildung" (Baum). Der Altar in Tinzen (Graubünden) ist gleichfalls bez. u. 1531/35 dat.; im Schrein die Mad. mit Kind, von 2 Schwebeengeln gekrönt u. umgeben von den Hll. Katharina, Blasius (l.), Pankratius u. Barbara (r.), auf den Innenseiten der Flügel Heilige, in der Predella die Halbfig. Christi u. der Apostel. Ein 3. inschriftl. ge-

sicherter Altar, dessen Datum nicht mehr lesbar ist, der aber nicht lange vor dem Altar in Tinzen entstanden sein dürfte, ist der aus Seewis (Graubünden), der in das Schweizer. Landesmus. in Zürich gelangte; im Schrein die Zweifigurengruppe der Verkündigung zwischen je 1 weibl. Heiligen, auf den Innenseiten der Flügel weitere Heilige. Der Stil der Altäre von Tinzen u. Seewis ist gegenüber dem von Vigens „weichlich, unbestimmt; die Parallelfalten sind spärlicher verwendet, die Körper jedoch keineswegs entsprechend vollkommener gestaltet" (Baum). — Nachdem Baum als erster auf K. als auf den einzigen namentlich bekannten schwäbischen Vertreter der im frühen 16. Jahrh. in Oberdeutschland, bes. Schwaben u. der Schweiz, sowie in Niederbayern (Leinberger!) in Malerei u. Plastik aufkommenden Mode der „Parallelfalten" aufmerksam gemacht hatte, schrieb Wolter (s. Lit.) K. fast sämtliche derart. ihm bekannten Bildwerke der Zeit zu. Das trotz der Einsprüche Demmlers u. Baums durch neue Attributionen seitdem an Umfang weiter angeschwollene Oeuvre K.s bedarf dringend einer genauen stilkritischen Untersuchung; Baum selbst hat hierfür insofern bereits eine Grundlage geschaffen, als er in den Schnitzwerken des Altars von Vigens ein eigenhänd. Hauptwerk K.s aus dessen bester Zeit, in den Altären von Tinzen u. Seewis dagegen spätere Werkstattarbeiten erkannte. Arbeiten im Stil des Altars von Vigens sind insbesondere die Mariä Himmelfahrt-Gruppen in Oberliezheim, B.-A. Dillingen (Abb. Amtl. Ber. aus d. kgl. Kunstsamml. Berlin, XXXVII 121/22), u. aus Sontheim, B.-A. Memmingen, jetzt im Berliner Kaiser Friedr.-Mus. (Abb. a. a. O. 119/20). Auch an die Altäre in Tinzen u. Seewis hat sich eine Reihe von Arbeiten anschließen lassen. Die Werke der Meister der Biberacher u. Mindelheimer Sippen, der Krönung Mariä der Sammlg Schnell in Ravensburg u. des Meisters von Ottobeuren, die etwa auf derselben Stilstufe wie K.s Arbeiten stehen, aber teilweise erheblich qualitätvoller als der Vigenser Altar sind, weswegen auch Gröber eine Beeinflussung K.s von seiten der Allgäuer für möglich hält, harren noch eines genauen stilistischen Vergleichs mit den gesicherten Arbeiten K.s und untereinander.

Kst- u. Altertumsdenkm. Kgr. Württ., Donaukr., I (1914). — Schwäb. Archiv, XXVI (1908) 48. — W. Vöge, Die dtschen Bildwerke usw. (Beschreib. d. Bildwerke d. christl. Epochen, Kgl. Museen zu Berlin, IV), ² 1910 p. 59/60, m. Abb. (ohne Nennung K.s). — W. Josephi, Die Werke plast. Kst (Kat. d. Germ. Nationalmus.), Nürnberg 1910, p. 225/27, Abb. Taf. XLIV (ohne Nennung K.s). — J. Baum, J. K. u. die Parallelfalten, in Monatsh. f. Kstwiss., IX (1916) 419/23, m. Abb.; ders., Dtsche Bildwerke d. 10. bis 18. Jahrh. (Kat. d. kgl. Altertümersammlg in Stuttgt, III), 1917, m. Abb.; ders., Altschwäb. Kst, 1923, p. 102/09; ders. in Cicerone, V (1913) 282; XI (1919) 332 f., m. Abb. — F. Wolter, Bayer. Plastik d. 15. u. 16. Jahrh., in Festschrift d. Münchner Altert.-Ver. 1914 (Zeitschr. d. Münch. Altert.-Ver., XXIII), p. 82 ff., m. Abb. — F. Wolter u. W. Burger, Mittelalterl. Holzplastik in Dtschld, 1924, p. 53, Abb. 93/94. — Th. Demmler in Amtl. Ber. aus d. kgl. Kstslgen [Berlin], XXXVII (1915/16) 122. — K. Gröber, Schwäb. Skulptur d. Spätgotik (Sammelbde z. Gesch. d. Kst u. des Kstgew., II), 1922 (Kendel). *L. S.*

Kändler, Christian Heinrich, Porzellanformer u. -bossierer der Meißner Manufaktur, geb. 1709, † in Meißen 25. 11. 1765, Bruder des Joh. Joachim. Seit Dez. 1733 an der Manufaktur beschäftigt, in den späteren Jahren als Kammer-Kondukteur u. Vorsteher des Former- u. Malerkorps. Obwohl in dieser Eigenschaft Vertreter des Modellmeisters in dessen Abwesenheit, war er kaum eigentlich Bildhauer.

Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 245. — K. Berling, Das Meißner Porzellan, Lpzg 1900; ders., Festschr. der Manuf. Meißen, 1910. — Grollier, Manuel de l'amat. de porcel., 1914. *Josten.*

Kändler, Johann Friedrich (I), Bildhauer u. Steinmetz, geb. vermutlich 7. 11. 1635 in Planitz als Sohn eines Steinmetzen Jochen K., Todesjahr unbekannt. Heiratete zum 2. Mal 1663 in Zwickau. Als Meister in der Rochlitzer Innung nachweisbar 1659/78; 1671 am Bau des Turmes der Marienkirche in Zwickau beteiligt.

Pfau in Repert. f. Kunstwiss., XVIII (1895) 173 f. — Weißbach, Die Marienkirche zu Zwickau, 1922 p. 35. — Mitteil. von Pfarrer Kändler, Crossen. *W. Hentschel.*

Kändler, Johann Friedrich (II), Steinmetz, wohl ein Nachkomme des vor., arbeitete 1726 am Bau des Schlosses Moritzburg unter Pöppelmann.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVI (1904) 107. *W. Hentschel.*

Kändler, Johann Friedrich (III), Bildhauer u. Porzellan-Modelleur, geb. 1734 in Neukirch i. Vogtland, Vetter u. Schüler des Joh. Joach. K. in Meißen. Trat 1759 in fürstl. Ansbachische Dienste und wurde Modelleur u. Fabrikvorsteher der Ansbacher Porzellanmanuf. in Bruckberg. Dem in gleichzeitigen Quellen als sehr geschickten Modelleur gerühmten Künstler „gehören wohl alle die großzügiger modellierten Figuren u. Gruppen an, meist Götter u. allegor. Figuren, deren auffallendstes Charakteristikum die große, gerade Nase bildet" (Hofmann).

Journal von u. für Deutschld, II, VII (1785) 47. — Meusel, Museum, I (1787) 63. — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 245. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgraf. v. Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kunstgesch., Heft 32), Straßbg 1901; ders., Kat. der Ausst. „Altes Bayer. Porzellan", München 1909, p. 28. *Josten.*

Kändler, Johann Joachim, Bildhauer, Hauptplastiker der Meißner Porzellanmanufaktur, geb. vermutlich 1706 in Fischbach b. Arnsdorf i. Sachsen, † 18. 5. 1775 in Meißen. Sohn eines gleichnam. Pfarrers, dem er neben viel-

seitig anregender Bildung ein vertieftes Verständnis für antike Mythologie u. Kunst verdankt; heiratete bald nach 1731 eine Tochter des Fayenciers Peter Eggebrecht von der Dresdner Fayencefabrik. 1723 Lehrling des Hofbildhauers Benj. Thomae in Dresden, der als Geselle Permosers u. a. am plastischen Schmuck des Zwingers beteiligt war; erregte durch Arbeiten für das Grüne Gewölbe die Aufmerksamkeit Augusts des Starken, der ihn 1730 zum Hofbildhauer ernannte und am 22. 6. 1731 an die Meißner Manufaktur berief, zunächst mit dem Auftrage, neben dem Modellmeister Gottl. Kirchner namentlich die gewaltige Aufgabe der Porzellanausstattung des Japanischen Palais zu fördern. Nach Kirchners Ausscheiden 1733 rückte K. zum Modellmeister auf, wurde um 1740 Leiter der plastischen Abteilung und damit freier gegenüber der ihn vielfach hemmenden Vorgesetztenstellung J. G. Herolds, 1749 auch Hofkommissar.

Die Bildhauerarbeiten der Dresdner Frühzeit K.s sind nicht ermittelt. Doch erweisen spätere Schöpfungen seiner Hand in Sandstein, das ihm zugeschriebene Denkmal des Ehepaares Gottfried Keil († 1732) und das von ihm bezeichnete der Maria Rebekka Schlegel († 1736), beide jetzt im Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Meißen, das ebenfalls bezeichnete Denkmal des Alexander v. Miltitz († 1738) in der Kirche zu Naustadt und der laut Inschrift nach seinem Entwurf in Holz ausgeführte Altar der Kirchengemeinde Taucha, deutlich seine Schulung im Geiste der machtvoll rauschenden, lebendig naturalistischen zeitgenöss. Dresdner Barockplastik. Sie bestimmt ebenso entscheidend seine Schöpfungen in Porzellan, dem neuen Werkstoff, für dessen künstler. Gestaltung K. der Bahnbrecher u. Führer wurde. Unverkennbar liegt die Reihe der frühesten, noch einwandfrei nachweisbaren, meisterhaft durchgebildeten Modelle für das Japanische Palais, die sein eigenhändiges Verzeichnis von 1731/2 ausdrücklich als die seinen beglaubigt, ganz in dieser Linie. Die großen, das Naturvorbild unbefangen, dabei fast stets in außerordentlich kennzeichnenden Stellungen lebensvoll wiedergebenden Tierdarstellungen, die durch die strenge Formgebung zum Typus gesteigert erscheinen — der die Flügel lüftende Adler, der Uhu mit der Schwalbe in den Fängen, die Seemöve auf muschelverziertem Sockel und der Seeadler, der einen Karpfen zerreißt, die eben damals modellierte Gruppe des Auerochsen im Kampf mit einem Wildschwein —, nicht weniger die gleich diesen Werken in der Dresdner Porzellansammlung bewahrte, im Brand stark verzogene, 2 m hohe, ruhig würdevolle Statue des Apostels Petrus und der gleichzeitige Bericht von der Arbeit an einem Porzellanmodell zu einem Reiterbildnis Augusts des Starken, das, nicht mehr nachweisbar, vermutlich im Brande zugrunde ging: all das zeigt den Großplastiker von echt barockem Ehrgeiz, der trotz der schier unüberwindlichen Hindernisse, die Stücke großen Umfangs der noch unvollkommenen Porzellantechnik der Zeit in den Weg stellten, ganz im Sinn seines ersten fürstl. Brotherrn dem neuen Material äußerste Wirkungen abzutrotzen gewillt ist. Und sicherlich wäre seinem zähen Streben in der Verfolgung dieses Ziels schließlich die Durchführung des noch heute ungeheuerlich anmutenden, durchaus aus solchem Geiste geborenen Plans eines überlebensgroßen Reiterdenkmals für August III. in Porzellan, für das er 1751/3 das in der Dresdner Porzellansammlung verwahrte verkleinerte Porzellanmodell und bis 1758 das große Gipsmodell vollendete, dessen Kopf sich ebenda erhalten hat, gelungen, hätte nicht die Ungunst der allgemeinen Lage des Landes nach dem Verlust des 7jähr. Krieges ihm die erforderlichen Mittel versagt. Dafür zeugt ebensosehr das stolze Bewußtsein der Erlangung völliger Herrschaft über das Material, das aus seiner Erklärung von 1739 spricht: „Es kann alles in Porzellan gemacht und geschaffet werden, was man nur begehret", wie die staunenerregenden Leistungen, die er in dieser Richtung zuwege gebracht hat: die weiteren großen Arbeiten für das Japanische Palais, dessen Ausstattungsplan 1737/8 fallen gelassen wurde, dann seine zahlreichen, die Schwierigkeiten bewußt häufenden figürl. Kabinettstücke, namentlich etwa die als „Nachtstück" behandelte Darstellung des Todes des hl. Franz Xaver von 1738 oder die zwischen 1741 u. 44 geschaffene umfangreiche Gruppe der Bekehrung des hl. Hubertus und die vielfigurige Kreuzigung (Dresden, Porz.-Slg), neben denen 1737/41 die mächtige Altargarnitur mit dem Kruzifix u. den 12 Apostelfig. für Amalie von Österreich (Wien, Kunsthist. Mus.) entstand; vor allem aber als unmittelbare Vorstufen die Bildnisschöpfungen der 40er Jahre: die Folgen halblebensgroßer Büsten von Heiligen, der Päpste (1743) u. weiter der Kaiser aus dem Hause Habsburg (1744/6), welch' letztere sich am vollzähligsten im Schloß Dux in Böhmen erhalten hat, und gar die Porträtstatuen Augusts III., von denen die von 1741 in poln. Tracht eine Höhe von 90 cm erreicht, sowie endlich die riesigen dekorativen Schöpfungen dieser Zeit, die Vasen der 4 Elemente und die Vasen mit den Bildnismedaillons Augusts III. bzw. Ludwigs XV. oder der nur in einer Neuausformung erhaltene 3 m hohe Spiegel mit Figuren u. Konsole, den K. selbst 1750 nach Paris überführte.

Wie sehr aber auch die Porzellanschöpfungen dieser Art die Größe K.s als Plastiker ins Licht rücken und so sehr sie die Leistungsfähigkeit der Manufaktur in technischer Hinsicht aufs höchste zu steigern geeignet waren, so begründen doch nicht eigentlich sie K.s un-

vergänglichen Ruhm als Meister des Porzellans. Den Porzellanstil schuf weniger der bewundernswert starke Künstlerwille, der den neuen Stoff in gewollte Formen zwang, als vielmehr das ehrliche u. unermüdliche Streben des Modelleurs der Manufaktur, der berufen war, nach besten Kräften zur Veredlung ihrer normalen, merkantilen Zwecken dienenden Erzeugung beizutragen. Ist auch ein klarer Überblick über K.s Wirksamkeit gerade auf diesem Gebiete u. ein richtiger Maßstab für den Grad seiner hier waltenden Schöpferkraft erst von der bisher noch nicht durchgeführten systematischen Bearbeitung der gesamten Meißner Fabrikakten der Jahre 1731/75 zu erwarten, die allein eine zuverlässige Abgrenzung seines Anteils am Modellbestande von dem seiner zahlreichen Mitarbeiter ermöglichen würde, so erscheint doch unbedingt K., der bei seinem Eintritt „nicht einen rechtschaffenen Henkel" vorfand, als derjenige, dem das Meißner u. das europäische Porzellan überhaupt die Entwicklung eines unerschöpflich reichen Schatzes selbständiger, material- u. verarbeitungsgerechter Formen für die verschiedensten Verwendungszwecke u. Ansprüche sowie, in Ergänzung der malerischen Eroberungen J. G. Herolds, mit denen sie nicht ohne harten Kampf zu einer Einheit verschmolz, seine künstler. Vollendung verdankt. Seine Hand gab zunächst den Henkeln, den Schnauzen, Füßen und Deckelknäufen der Gefäße, bald aber auch den Gefäßformen selbst plastische Gestalt voll lebendigsten Ausdrucks; sie schuf, immer neue Muster erfindend, die ersten porzellanenen Schauservice einheitlichen Gepräges, die vor allem diesem Material die Welt eroberten. Von entscheidendster Bedeutung für die Erkenntnis der besonderen Eigenschaften u. der in Zusammenhang damit gegebenen Möglichkeiten zu vollendeter Gestaltung und reizvollster Auszier des Porzellans wurden für K. die einander rasch folgenden Aufträge zu den bedeutendsten und umfangreichsten Prunkservicen der Manufaktur: zu dem heute durch den Kunsthandel weit zerstreuten Service des Oberstallmeisters Grafen Alexander Joseph v. Sulkowski, das in enger, infolgedessen besonders aufschlußreicher Anlehnung an älteres Silbergerät, namentlich an eine Terrine des Augsburger Goldschmieds Joh. Biller, 1735/38 entstand, sowie zu dem berühmten, noch heute im Besitz der Nachkommen des Bestellers, des bis zu seinem Sturz 1763 die Oberaufsicht über die Manufaktur führenden Ministers Grafen Heinrich v. Brühl, auf Schloß Pförten aufbewahrten sogen. Schwanenservice, 1737/41. In letzterem fand K. die besondere, eigene Note, vor allem offenbar durch die Berührung mit dem ganz unakademischen, freien Stil des großen französ. Ornamentkünstlers J. A. Meissonier. Den von L. Desplaces gestochenen Leuchterentwurf desselben hat K. wörtlich für das Service übernommen; mehr aber wirkt dessen ganze Art wie eine Offenbarung wegeweisend auf ihn, und in dem 1740 für das Schwanenservice geschaffenen Vorlegelöffel „nach französischer Art" bereits vollzieht er die bedeutungsvolle, nahezu alleingültig gewordene Verbindung der Begriffe Porzellan u. Rokoko, jener höchst persönlichen Art des Rokoko freilich, die, fern aller faden Süßlichkeit, gleich ihm selbst durchaus im kraftvollen Barock wurzelt.

Am Schwanenservice aber ist ihm wohl mehr noch die eminent künstler. Bedeutung der dauerhaften farbigen Behandlung des Porzellans aufgegangen, die bei seinen großen Arbeiten aus technischen Gründen nicht anzuwenden war. Das wunderbar gesteigerte und verklärte Leben, das gerade der figürliche Schmuck dieses Services in dem glänzenden Spiel leuchtender Schmelzfarben gewann, gab K. die Anregung zu dem Schritt, der der Porzellanplastik ihre eigentliche Domäne erschloß. Eben damals schuf er die ersten der zunächst ebenfalls für den Tafelschmuck bestimmten, oft mit Gefäßen zu einer Einheit verbundenen, meist aber selbständigen, kaum spannhohen Figuren u. Gruppen, in denen seine Erfindungsgabe innerhalb weniger Jahre das gesamte Darstellungsgebiet der Porzellangenreplastik eroberte. Neben den ihm vertrauten Tier- u. Jagddarstellungen gibt er hier dem bunten Leben am Hof, den Herren u. Damen der großen Gesellschaft in ihrer Modetracht, ihren Festen, ihren Opern-, Komödien- u. Tanzaufführungen, ihren pomphaften Aufzügen u. lustigen Maskeraden in Trachten fremder Völker oder der Angehörigen der niederen Stände, der Handwerker, der Händler u. Bauern, meist in spontaner Eingebung, manchmal aber auch unter Zuhilfenahme von allerlei Stichvorlagen, lebensvollste Gestalt. Sicherlich gebührt hier K. auch der Ruhm bestimmender Einflußnahme auf die mit der satten Kraft ihrer Farben die Wirkung aufs höchste steigernden Bemalung dieser in ihrer wundervollen Geschlossenheit rein barock empfundenen und doch soviel von der Grazie des Rokoko vorwegnehmenden Schöpfungen, die recht eigentlich den Glanzpunkt seines Schaffens und der Leistungen der Manufaktur bilden.

Gerade weil bei K.s Grundeinstellung des Formgefühls das Aufgelockerte des reifen Rokoko seinem innersten Wollen entgegengesetzt ist, bleibt die ungeheure Energie doppelt bewundernswert, mit der er es fertigbrachte, den Ansprüchen des schließlich ganz dem Rokoko sich zuneigenden Geschmacks der Zeit nicht nur äußerlich Rechnung zu tragen. Neben mannigfachen geschickten Umwandlungen und zahlreichen Neuschöpfungen seiner Hand im Rokokostil sowohl auf dem Gebiete des Geschirrs wie der kleineren Figuren u. Gruppen beweisen die Art der Erledigung der ihm in seiner Stellung als Modellmeister damals zufallenden repräsentativen Aufträge (wie der er-

wähnte Spiegel für Ludwig XV. oder die obengenannten Prunkvasen) und die unübertrefflichen Leistungen, die er für die gewaltigen Aufgaben fand, die Graf Brühl wohlüberlegt gerade ihm auch fernerhin übertrug (Parnaß im Frankfurter Kunstgew.-Mus., vielleicht auch der tempelförmige Tafelaufsatz ebenda), in welchem Maße er auch da Führer blieb. Und der von Friedrich d. Gr. 1761 auf Grund der um jene Zeit gelieferten Gruppen des Parisurteils sowie der Folge mytholog. Liebespaare K.s unternommene Versuch, K. für die Manufaktur seines Landes zu gewinnen, hatte gewiß kaum so sehr den vortrefflichen Kenner der Mythologie (zu dem er sich durch vieljähr. Studium in täglichem Unterricht bei Christ. Friedr. Weise, dem Magister der Meißner Fürstenschule, in den Jahren 1735/70 gebildet hatte) im Auge, als welchen diese Arbeiten gleich vielen seit dem Schwanenservice entstandenen ihn auswiesen, wie seine sicheren Erfolg verbürgende Künstlerpersönlichkeit.

Gleichwohl erachtete man K. in Meißen wenig später, nach dem Sturz seines verständnisvollen Gönners Brühl, als vollkommen überholt u. rückständig. „Zur Aushilfe des Verfalls der Malerei u. Bildhauerkunst bei der Manufaktur" glaubte man 1764 eine Kunstschule in Meißen errichten u. auch K. dem mit deren Leitung betrauten völlig unselbständigen u. unfruchtbaren Christ. Wilh. Ernst Dietrich unterstellen zu müssen. Gleichzeitig ordnete man ihm Michel Vict. Acier als selbständigen Modelleur bei. Mit diesem teilte er auch den Auftrag Katharinas II. zu dem 1772/74 entstandenen, außerordentlich umfangreichen, aus einer Folge mytholog. Gruppen bestehenden Tafelaufsatz, der, noch 1914 vollständig im Schloß Oranienbaum bei St. Petersburg erhalten, der russ. Revolution zum Opfer fiel. Eine unbemalte Ausformung der dazu gehörigen Gruppe des Triumphzugs der Amphitrite im Dresdner Kunstgewerbemus. — das einzige durch seine Signatur beglaubigte Porzellanwerk K.s — liefert den schlüssigen Beweis dafür, daß er, dessen Herkunft vom Barock hier in stilistischen Zusammenhängen mit dem Schwanenservice noch einmal deutlich zutage tritt, noch kurz vor seinem Tode Spannkraft genug besaß, sich auch dem abermaligen Umschwung des Geschmacks zum Klassizismus anzupassen.

Neue Bibl. d. schönen Wissensch. u. d. fr. Künste, XVIII (1775) 296. — Hasche's Magazin f. sächs. Gesch., 1784, I 258; II 663. — Heymann, Dresdens Schriftsteller u. Künstler, 1809 p. 401. — J. R. Füßli, Künstlerlex., 1779. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Allg. Deutsche Biogr., XV (1882) 76. — J. L. Sponsel, Kabinettstücke der Meißner Porzellanmanuf. v. J. J. K., Lpzg 1900. — K. Berling, Das Meißner Porzellan u. s. Gesch., Lpzg 1900; ders., Die Meißner Porzellanman. v. 1710—1910; Festschrift 1910. — A. Brüning, Porzellan, neue Bearb. v. L. Schnorr v. Carolsfeld, Handb. d. Berl. Mus., 1914. — O. v. Falke, Deutsche Porzellanfiguren, Berlin 1919. — W. Doenges, Meißner Porzellan, ² Dresd. 1920. — Schnorr v. Carolsfeld, Porzellan der europ. Fabriken des 18. Jahrh. (Bibl. f. Kst- u. Antiqu.-Sammler, Bd 3), ⁴ 1923. — M. Sauerlandt, Deutsche Porzellanfiguren d. 18. Jahrh., Köln 1923. — Hannover-Rackham, Pottery & Porcelain, London 1925.

Bau- u. Kunstdenkm. des Königr. Sachsen, 1882 ff., Heft 1, 8, 21—23, 24, 26, 28, 37, 39, 41. — G. E. Pazaurek, Keramik des nordböhm. Gewerbemus., 1905 p. 34. — F. H. Hofmann, Das europ. Porz. d. Bayer. Nat.-Mus. München, 1908 p. 234. — J. v. Schlosser, Werke d. Kleinplastik i. d. Slg d. allerh. Kaiserh., Wien, 1910, II. — Führer d. d. Kunstgewerbemus. Berlin, 1910 u. 1915. — Landesgewerbemuseum Stuttgart, Jahresbericht 1910 p. 21, und Führer, 1913 p. 19 f. — Führer d. d. Porzellankabinett München, 1912 p. 21. — J. Leisching, Das Erzherzog Rainer-Mus. f. Kst u. Gew. in Brünn, 1913, Nr 94. — E. G. Folcker, Kaendler-Getabock till Nationalmus., in Svenska Dagblad 3. 11. 1918. — Kat. Kstgew.-Ausst. Leipzig 1897, Nr 672. — Kat. ksthist. Ausst. Düsseldorf 1902, Nr 849, 867, 868. — Europ. Porzellan d. 18. Jahrh., Ausst.-Kat. Berlin 1904 p. XXIV u. 98. — Kat. ksthist. Ausst. Basel 1912, Nr 348/54, 363.

Amtl. Berichte a. d. Kgl. Preuß. Kstslgen, XXXI (1911) 129. — Berliner Museen, XLIII (1922) 8 ff. u. XLV (1924) 66. — Dresdner Jahrbuch, 1905 p. 80 f. — Mitt. a. d. sächs. Kstslgn, V (1914) 77/88; VI (1915) 92. — Mitt. d. Erzherz. Rainer-Mus. Brünn, XXXII p. 5/6. — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 242/5. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen, XLV (1907) 106 ff. — 76. Bericht u. Jahrb. d. hist. Ver. f. Bamberg, 1918 p. 43. — Der Cicerone, Lpzg, I (1909) 279 ff., 294; II (1910) 120; III (1911) 758, 914; V (1913) 155 f.; VII (1915) 230, 334; IX (1917) 240; XII (1920) 757; XIV (1922) 306; XVII (1925) 212 ff., 216. — The Connoisseur, XLIX (1917) 206 ff., 213 f. — Deutsche Kunst u. Dekoration, LII (1923) 278, 284 ff.; LIII (1923/24) 204 ff.; LV (1924/25) 369 ff. — Kunst u. Künstler, XVIII (1919/20) 373 ff. — Kunst u. Kunsthandwerk, Wien, IV (1901) 257/73; VII (1904) 130 ff.; XIII (1910) 165 f.; XVII (1914) 157; XVIII (1915) 551, 554 f. — Der Kunstwanderer, Berlin, II (1920/1) 237; III (1921/22) 152 f., 485 ff., 497; VI (1923/4) 325 f.; VII (1924/25) 140, 303/07. — Die Kunstwelt, II (1911/13) 756 ff. — Monatshefte f. Kunstwiss., 1908 I p. 125 ff. — Das Museum, Textbd VIII 21 ff.; IX 25 ff. — Beaux-Arts, III (1925) 78 f. — Kunstchronik, N. F. XXXV (1925) 80 f. *Josten.*

Kändler, Martin, Steinmetz in Zwickau, † 1651 in Planitz, Oheim des Johann Friedrich (I) K. u. Großvater des Johann Joachim K. Heiratete 1650 u. wurde Mitglied der Rochlitzer Steinmetzinnung. Arbeitete 1671 mit am Turmbau der Marienkirche zu Zwickau.

Weißbach, Die Marienkirche zu Zwickau, 1922, p. 35. — Mitteil. von Pfarrer Kändler, Crosssen. *W. Hentschel.*

Kaeni, Jacob, Kärntner Maler um die Wende vom 16. zum 17. Jahrh. An der Rückseite eines spätgot. Flügelaltares in der Kirche des ehem. Benediktinerstifts Ossiach in Kärnten befindet sich von seiner Hand eine 1604 dat. Darstell. des von Engeln getragenen Veronika-

tuches. Ein Inschriftrest enthält die (fragmentarische?) Sign.: Jaco. Kaeni . . . pict.

Kunst-Topogr. d. Herzogth. Kärnten (Österr. Kunst-Topogr., I), Wien 1889, p. 253. *E. Andorfer.*

Känischbauer (Kanischbauer, Canischbauer, Künischbauer), Johann Bapt., 1722 geadelt mit dem Prädikat *„von Hohenried"*, Goldschmied, geb. 1668 in Angern in Nied.-Österr., † 22. 10. 1739 in Wien. Kam am 11. 11. 1683 auf 6 Jahre zu H. Chr. Muhrbeck in die Lehre, wurde 1696 Meister, 1703 Vorsteher d. Goldschmiedeinnung, 1712 durch Akt v. 7. 10. gleichen Jahres Kammergoldschmied (nachdem er schon mehrere Jahre für den Hof tätig gewesen war) u. Schatzkammeradjunkt; heiratete am 8. 1. 1696 bei den Schotten; seine Witwe richtete im März 1740 ein Bittgesuch an den Kaiser, von dem sie mit Rücksicht auf ihre schlechte finanzielle Lage eine Unterstützung erbat und erhielt. — K. war der Hauptmeister der barocken Goldschmiedekunst in Wien, führte jedoch seine technisch vollkommenen Arbeiten in der Regel nach Entwürfen anderer (meistens von Bildhauern) aus. Hauptwerke: 1. Vergoldete mit 4000 Diamanten besetzten Strahlenmonstranz in der Schatzkammer von S. Maria Loretto am Hradschin in Prag. Laut Signatur „durch Mathiam Stegner und Johann Khünischbauern inventiert und gemacht Inn Wienn 1699". Eine beim Grafen Harrach in Wien befindliche Zeichnung, welche die sehr originelle Idee der Monstranz zeigt, ohne jedoch auf die technische Ausführung Rücksicht zu nehmen, schrieb Tietze dem J. B. Fischer von Erlach zu; jedenfalls scheint die Zeichnung nicht von einem zünftigen Goldschmied herzustammen, so daß die Erfindung dieses Prachtstückes weder von dem Hofjuwelier Math. Stegner, der die Fassungen machte, noch von K., auf den die Silberarbeit zurückgeht, herrühren dürfte (Abb. bei Podlaha u. Sittler). 2. Vergoldete Monstranz, in Form eines Hollunderstrauchs, die wunderbare Auffindung des Schleiers durch den hl. Leopold darstellend, in der Schatzkammer des Stiftes Klosterneuburg; Kontrakt vom 9. 8. 1710, ausgeführt 1712/14. Den Entwurf fertigte Mathias Steindl (Abb. bei Drexler u. List). 3. „Goldenes Kindl", vom Kaiser Karl VI. anläßlich der Geburt seines Sohnes, des Erzh. Leopold Johann, nach der Wallfahrtskirche Mariazell gestiftet, in dem effektiven Gewicht des Neugeborenen 1717 nach Modell von Lor. Mattielli angefertigt, zur Zeit der Franzosenkriege im 19. Jahrh. eingeschmolzen. 4. Lebensgroßes Metallkruzifix für die k. Schatzkammer (1719), vielleicht identisch mit dem jetzt in der Burgkapelle befindlichen Bronzekruzifix. 5. Silberner Gottvater u. silb. Kruzifix für den Hochaltar in Mariazell, 1720/22, nach Modellen von Mattielli; in Mariazell noch vorhanden. 6. Pacificale in der geistl. Schatzkammer in Wien, sign. u. dat. von 1726, der Entwurf dem Stil des J. B. Fischer v. Erlach nahe stehend. (Die Angabe im Führer der Schatzkammer: „Geschenk des Papstes Clemens XI. an Kaiser Karl VI. im Jahre 1711", bezieht sich nur auf die in dem Pacificale enthaltene Reliquie.) Ein emailliertes, mit Rauten, Brillanten u. Smaragden geziertes Kruzifix mit silb. Figuren u. Postament aus Achatstein in der geistl. Schatzkammer der Hofburg-Kapelle in Wien, am 15. 9. 1703 vom nachmal. Kaiser Karl VI. anläßlich seiner Proklamierung als König v. Spanien gestiftet, wird K. zugeschrieben.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkz., ² 1911, No 5133. — Podlaha u. Sittler, Poklad Loretánsky v. Praze, Praga 1901, Tafel XIII f. — Drexler u. List, Goldschmiede-Arbeiten in dem Chorherrnstifte Klosterneuburg, Taf. 28 b. — Drexler, Das Stift Klosterneuburg, Wien 1894. — List, Zur Gesch. d. Wiener Goldschmiedekunst, in: Berichte des Wiener Altertumsver., XXXIII 157. — Mitteil. d. Zentr.-Komm., I 111. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, Wien 1895, p. 166. — J. E. Schlager, Material. zur österr. Kstgesch., in: Arch. f. österr. Gesch., II (1850) 735. — W. Pauker, Der Bildhauer u. Ingenieur Math. Steindl, in: Jahrb. d. Stiftes Klosterneuburg, II (1909) 321. — G. Rooller, Gesch. u. Beschreib. d. Gnadenkirche Mariazell, 1907, p. 64. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien, I. Abt., VI. Band. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., XVIII/1 (Wien 1897), p. 120. — Kst u. Ksthandwerk, III (1900) 216; X (1907) 331/32; XII (1909) 440, 446 f. (Abb.); XVIII (1915) 521/43 (M. Dreger); XXI (1918) 408. — Monatsblatt d. Wiener Altertumsver., IX 142. — Belvedere, V (Wien 1924), Heft 25, Beibl. Forum p. 6. — Katalog Schatzkammer u. Kstslg Klosterneuburg, Wien 1889; Ausst. v. alt-österr. Goldschmiedearbeiten 1. 9.—1. 10. 1904, Troppau 1904 p. 27. *H. T.*

Käppel, Carl, Sohn d. folg., Landschaftsmaler u. Kupferstecher, Schüler von Fr. Geißler, tätig in Nürnberg, wurde wahnsinnig und in der Irrenanstalt zu Erlangen untergebracht. In der Städt. Kupferstichsammlg Nürnberg sind von ihm zahlreiche Aquarelle, Nürnberger Ansichten u. a. darstellend (2 Bl. 1841 bezw. 1843 dat.).

Andresen, Nürnb. Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig. — Kat. hist. Ausst. d. St. Nürnberg, 1906 Nrs 1264 f., 1276, 1303, 1312, 1384, 1422, 1510.

Käppel, Christoph Simon Andreas, Pfarrer zu Sachsen (Mittelfranken), † um 1848, Vater des vor., zeichnete und radierte als Dilettant. G. Ph. Zwinger unterrichtete ihn im Zeichnen. Eine kleine Platte, Köpfe, eine Kutsche u. a. Einfälle darstellend, ist bez.: C. S. A. K. f.

Andresen, Nürnb. Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig. — Nagler, Monogr., II.

Käppler, Anton, Architekt in Leipzig, geb. 13. 10. 1856 in Pegenau bei Meißen. Besuchte die Baugewerkenschule und die Techn. Hochschule in Dresden und ließ sich 1880 in Leipzig nieder, wo er eine Zeitlang mit Georg Weidenbach assoziiert war u. beinahe 20 Jahre lang (bis 1918) als Baurat dem Stadtverordnetenkollegium angehörte. Mitglied des Ver. Leipziger Architekten, des B. D. A. (als Mitbegrün-

der), des Leipziger Künstlerver. und der Allg. Deutschen Kunstgenossenschaft. Von seinen Bauten, vorwiegend Heilanstalten, Banken, Kirchen u. Kleinhaussiedlungen, seien genannt: Verwaltungsbau der Leipziger Lebensvers.-Gesellsch. (jetzt Darmstädter und Nationalbank), Leipzig, Thomasring und Bosestraße, 1906/08 (K.s Hauptleistung, ein prächtiger Bau im Stil der ital. Spätrenaiss.); Johannishospital, ebenda, Riebeckstraße; Kathol. Marienkirche, Leipzig-Lindenau; Umbau der Kirche in Radeberg bei Dresden, 1887/89; Bauten auf dem Ausstellungsgelände am Leipziger Völkerschlachtdenkmal (Trocadero für die I. B.-A. 1913; Meßhalle IX, letztere gemeinsam mit O. Pusch); Heilanstalten in Lindenhof, Coswig, Hartheck bei Gaschwitz, Neckargemünd, Naunhof usw.; Landhäuser und Arbeiterwohnungen in den Vororten von Leipzig (Lößnig, Gautzsch, Bösdorf).

Spemann's Gold. Buch vom eigenen Heim, Berlin u. Stuttgart 1905. — Der Profanbau, 1909 p. 413/24, m. Abb.; 1913 p. 563. — Neudeutsche Bauzeitung, IX (1913). — Dtsche Konkurrenzen, III (1893/94) Heft 4. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXVI (1904) 183. — Mitteil. d. Künstlers.

Käppler, Johann, Maler in München, Schüler J. Donauer's d. Ä., 1605 Meister der Malerzunft. Lieferte 1614 im südl. Teil des Wappenganges der Residenz (1. Stockwerk) nach Entwürfen des P. Candid 10 allegorische Deckengemälde (neuerdings restauriert), darstellend: Concordia, Nobilitas, Jagd, Akademie, Bavaria, die Rentämter München, Landshut, Straubing und die Flüsse Inn u. Isar. Neben Christoph Zimmermann u. Christoph Priederl arbeitete er jahrelang als Kartonzeichner für die Münchner Wandteppichfabrik.

F. J. Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 II 238. — Chr. Häutle, Gesch. der Residenz in München, 1883. — G. Bassermann-Jordan, Die dekor. Mal. der Ren. am bayer. Hofe, 1900 (m. 2 Abb.). — E. Müntz in L'Art, XXX (1882) 180 („Hanns Khaeppler"). — R. Paulus in Zeitschr. f. alte u. neue Glasmalerei, 1913 p. 5 („Hans Keppler"). — Nagler, Monogr., III (1863) No 1172 („Hans Kappler") u. 2686 („Joh. Kappler"); Zuschreibungen.

Kaer, A. v. d., falsch für *Haer,* Anth. v. d.

Kärcher, Amalie, Stillebenmalerin in Karlsruhe, stellte u. a. 1860 im Münchener Kunstverein ein Stilleben „Früchte u. Blumen", 1861 in Kassel ein Fruchtstück (vom Kunstverein für Kurhessen angekauft), 1871 im Münchner Glaspalast ein „Frühstück" aus. Auf der Heidelberger Ausst. 1920, „Meister des 19. Jahrhunderts aus Heidelberger Besitz", war sie mit einigen trefflichen Arbeiten vertreten. Ein schönes, 1861 dat. Stilleben (Blumen in Vase; daneben Weintrauben, Pfirsiche, Insekten) gelangte 1906 in Berlin bei Lepke zur Versteigerung.

Die Dioskuren, V (1860) 188; VI (1861) 382; VII (1862) 144. — Der Kunstwanderer, II (1920/21) 113. — Westermanns Monatshefte, Jg 65, 129. Band (1920) 149 (m. Abb.). — Kat. Ölgemälde alter Meister, Galerie Fabricius, Kiew, Versteig. 4. 12. 1906 (Auktionskat. R. Lepke-Berlin) No 100.

Kärfve, Fritz Edvard, Landschafts- und Figurenmaler in Malmö (Schweden), geb. 12. 9. 1880 ebenda. 1899/1901 Schüler der Vorbildungsschule für Künstler in Stockholm; 1905/06 Malstudium in Paris, 1906/07 in Kopenhagen. Malt Stimmungslandschaften, darunter die in silbrigen Tönen gehaltenen Landschaften vom Strand des Sundes bei Malmö (Dünen bei Mondschein) u. Porträts, von denen das „Bildnis der Mutter" u. eine lichte Atelierstudie (sitzendes weibl. Modell) hervorgehoben seien. Beschickte u. a. die Münchener Glaspalastausst. 1909 u. 1913, den Kunstverein Leipzig 1910 u. die baltische Ausstell. Malmö 1914. Bilder in öffentl. Besitz: „Wenn die Felder reifen" (1909; Mus. Göteborg); „Weinfarbenes Meer" (1911; Mus. Malmö).

Svensk Biografisk Kalender, I. Malmöhus Län, Stockh. o. J. [1919], p. 181. — The Studio, XXXI (1904) 104 (Abb.). — Arktos, I (Stockh. 1908/09) 220, mit Abb. — Konst och Konstnärer, I (1910) 48; III (1912) 64 (Abb.), 66. — Ord och Bild, Stockh. 1912, Okt.-Heft. — Ausstell.- u. Mus.-Katal.

Kaergling (Kärgling, Kährling, Kagerling, Kherkling, Görgling), Malerfamilie des 18./19. Jahrh. Mitglieder: Johann Tobias, geb. 9. 2. 1780 in Augsburg als Sohn eines Posamentierers (ein Intarsiator Joh. Andr. Kaergling wird 1781 in Augsburg genannt), † 11. 4. 1845 in Budapest. 1794/1801 Schüler der Kunstschule in Augsburg, ging dann nach Wien, wo sich seiner K. Agricola und P. Krafft annahmen und er als Porträtminiaturist in der Franzosenzeit Beschäftigung fand. 1809 ließ er sich in Pest nieder, heiratete daselbst 1815 und hatte zahlreiche Aufträge. War befreundet mit dem Schriftsteller F. Kazinczy, den er auch porträtierte (ebenso die Dichter Berzsenyi [1810] u. Virág). Andere Porträts hervorragender Persönlichkeiten: J. Dessewffy, I. Kelemen (1814), Vizegespan J. Spissich (gestoch. v. Ehrenreich, 1815), J. Péczely (gestoch. v. Lehnhardt, 1823), J. Th. Trattner (gestoch. v. dems., 1826), Vizekanzler Z. Szögyényi (gestoch. v. dems., 1828), M. Lenhossék (gestoch. v. Aug. Richter), Bildhauer I. Ferenczy (1834) usw. — Franz, Sohn und Schüler des Joh. Tobias, stellte 1834 in Pest einige Gemälde aus (Landschaften, Madonna, Napoleon), wurde später Pianist und Komponist. — Henriette, verehel. *Pacher,* Tochter und Schülerin des Joh. Tobias, geb. 10. 5. 1821 in Pest, lebte kurze Zeit in Wien, wo sie viel kopierte, kehrte nach Pest zurück, wo sie schon in jugendl. Jahren (1834) ausstellte und mit ihren flott und kräftig gemalten Porträts und Stilleben auf den Ausstellungen von 1840, 1842 (Obst-Stilleben, Lesendes Mädchen), 1843, 1845, 1847 (Porträt eines Tirolers) großen Beifall errang. Nach einem kurzen Aufenthalt in München (1846), wo sie kopierte, beteiligte sie sich 1847/55 an den Ausstellungen in Wien, wirkte jedoch zumeist in Pest, wo sie u. a. 1843 den Fürstprimas v. Ungarn porträtierte, ferner die Familie des Palatins Erz-

herzog Josef, ihren Vater und Frau J. Klein. Ihr größtes Bild dürfte das Altarblatt für die Kirche in Balatonfüred sein (Christus und die Samariterin). Ein anderes Altarblatt (Joh. Bapt.) stellte sie 1847 in Wien aus, wo sie später wirkte. (Verz. ihrer dort ausgestellten Bilder b. Wurzbach.)

Neuer Nekrol. d. Deutschen, XXIII (1845) 267/69. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 350/1. — „Tudományos Gyüjtemény", 1815, Heft VI; 1821, H. XI; 1823, H. X; 1826, H. VII; 1828, H. V. — J. A. Dorffinger, Wegweiser durch ... Pesth, Buda 1827 p. 368. — T. Szana, Száz év a magyar művészet történetéből, Budap. 1901 p. 55, 77. — P. v. Stetten, Kunst- etc. Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg, 1788. — „Pesti Hirlap", 1841 p. 448. — „Der Spiegel", 1840 p. 460; 1845 p. 965; 1846 p. 1205, 1207; 1847 p. 881; 1850 p. 306. — „Századok", 1874 p. 90/91. — „Művészet", III (1904) 271; VII (1908) 134; XI (1912) 75 f. — Kazinczy Ferenc levelezése (ed. Váczy), VIII (1898) 133, 139, 629; IX (1899) 364, 573; X (1900) 9, 17, 21; XI (1901) 201, 219; XIII (1903) 94, 115, 267, 530. — „Mübarát", I (1921) 28 f., 146. — K. Lyka, A táblabiró-világ művészete, Budap. 1922, I; II; IV. — Magyar tört. képcsarnok katal., Budap. 1922 p. 31, 39. — Ausstell.-Kataloge. *K. Lyka.*

Kaerius, Petrus, siehe *Keere,* Pieter v. d.

Kärle, Johann, Historienmaler, geb. 1835 in Hinterhornbach (Lechtal, Tirol), † 1913 daselbst. Kam 1855 zu dem Maler Anton Koepfle in Weißenbach in die Lehre, 1857 nach Augsburg zu einem Hofmaler, durch dessen Vermittlung er auf die Münchener Gewerbeschule kam, von wo er 1859 zur dort. Akad. (Lehrer: Schöpf) überging. 1861 verließ er München. K. hat nicht weniger als 193 Kirchen u. Kapellen al fresco ausgemalt, die meisten derselben freilich äußerst flüchtig u. temperamentlos. Er war nicht talentlos, aber es fehlte ihm jedes künstlerische Verantwortlichkeitsgefühl. In der Komposition fußt er völlig auf anderen Meistern, hauptsächlich auf Führich, dessen Werke er skrupellos ausbeutete. Technisch beherrschte er sein Handwerk, doch fehlt seinen Fresken ein einheitliches, alle Teile zusammenhaltendes Kolorit. Manche Fresken aus früherer Zeit wurden durch seine „Restaurierungen" sehr mitgenommen. Hauptwerke in den Kirchen zu Bach (1862), Holzgau (1870), Imsterberg (1871), Elmen (1876), St. Anton (1880), Rankweil (1888), Seckau (1890), Tannheim (1894), Münster (1891/92 zus. mit E. Walch), Stanzach (1903), Döbeln (1905) u. v. a., außerdem die Stationsbilder in Planeil bei Mals.

H. Hammer, Die barocke Deckenmalerei in Tirol, 1912. — Atz, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, 1909. — Der Kunstfreund, 1897, p. 25 f.; 1898, p. 30 f.; 1900, p. 46/47; 1899, p. 37; 1901, p. 6; 1914, H. 8/9, p. 18. *J. Ringler.*

Kaerner, Rosina Elisabeth, siehe *Schindel,* R. E.

Kärner, Theodor, Bildhauer in München, geb. 10. 1. 1884 in Hohenberg an der Eger (Oberfranken). 5 jährige Lehrzeit als Modelleur für Gebrauchsgeschirr, 1 Jahr Kunstgew.-Schule München, 7 Jahre Akad. ebenda (bei H. v. Zügel). 1905/18 arbeitete K. als Porzellanmodelleur für die staatliche Manufaktur Nymphenburg (München), wo sich der größte Teil seiner Modelle befindet, darunter ein überlebensgroßer Adler (infolge Ausbruchs der Revolution 1918 nicht ausgeführt); seit 1918 hauptsächlich für die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal in Selb (Bayern) tätig. Für Ausführung in Bronze entstanden nur ganz wenige Modelle. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen seine Ziervögel (Baumläufer, Eisvogel, Goldammer, Taube, Silberfasan, Würger, Rotschwänzchen, Schwarzamsel, Nußhäher, Schleiereule), der Feldhase, die Pumagruppe, deutscher Schäferhund u. a. mehr.

Die Kunst, XX (= Dekorat. Kst XII), 1909 p. 422 (m. 2 Abb.); XXVIII (1913) p. 231, 511 (Abb.); XXX 521/27, m. 10 Abb. u. 1 Tafel (E. Jaffé); XXXIV (1915/16) 25 (Abb.), 28 f. (G. J. Wolf), 32; XXXVIII (1917/18) 261 ff., m. 9 Abb.; XLVI 260 (Abb.). — Die Plastik, I (1911) Taf. 16; VIII (1918) p. 26, Taf. 50. — Kst u. Handwerk, 1913, Abb. n. p. 36, 50 (Abb.). — Antiquit.-Rundschau, XX (1922) 174. — O. Pelka, Keramik der Neuzeit (Monogr. d. Kunstgew. XVII/XIII), Lpzg, 1924 (m. Abb.). — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1912, 1920/22. — Mitteil. des Künstlers.

Kaersgieter (Keersghieter, Kaarsgieter), de, Maler- u. Kunsthändlerfamile in Amsterdam. Mitglieder [in chronolog. Folge]: Frans I (begr. 28. 2. 1647). — Jan I (begr. 22. 2. 1661), Joris (begr. 15. 4. 1651) u. Christiaen († Juli 1664), Söhne des Frans I. — Jan II († nach 23. 3. 1705), Sohn d. Jan I; Gideon († nach 25. 11. 1661), Sohn d. Joris. — Frans II (geht 1704 nach Indien; wohl identisch mit F. J. Kaarsgiter [s. d.]) u. Petrus, Söhne des Jan II. — In alten Inv. kommt der Name gelegentlich vor: in einer anonymen Versteigerung in A'dam 18. 4. 1759 wird unter den Nrn 32 u. 33 zweimal „een vrolyk gezelschap door Kaarsgieter" genannt, in dem Inventar Kuffeler, A'dam 1692, „Een grotte van Keersgieter" auf fl. 7:10 taxiert.

A. Bredius, Künstler-Invent., VI (Quellenst. z. holl. Kstgesch., XII), Haag 1919 p. 2054 ff. — Fr. D. O. Obreen, Archief voor Nederl. Kstgesch., IV (1881/82); V (1882/83); VII (1888/90).

Kärsten (Kersten), Johann David, Maler, geb. 1758 in Hamburg, † 23. 8. 1839 daselbst; Sohn des 1828 † Malermeisters Johann K. Studierte in Kopenhagen, kehrte dann nach Hamburg zurück. Zeichnete Bildnisse mit Silberstift auf Pergament und malte Basreliefs nachahmende Grisaille-Kompositionen mit Darstell. spielender Kinder in der Art des Jacob de Wit. War auch als Dekorationsmaler u. in späteren Jahren hauptsächlich als Gemälderestaurator tätig.

Hamburg. Künstler-Lex. (1854). — Nagler, Künstlerlex., VI (1838) 561 (fälschlich: Joh. Daniel). *D.*

Kaes (Kees), jülisch-bergischer Hofbaumeister der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Düsseldorf, wo er nach dem Bombardement der Stadt von 1758 eine rege Bautätigkeit entwickelt haben soll, die jedoch im einzelnen noch völlig un-

geklärt ist. Im Dienst der Fürstäbtissin Franziska Christina von Essen leitete er die Neu- und Umbauten am Schlosse Borbeck u. erhielt 1764 von ihr den Bau des Waisenhauses zu Steele übertragen, wurde jedoch bereits 1766, nach Fertigstellung der östl. Hälfte der Anstaltsgebäude, die die Bauherrin als zu unansehnlich befand, entlassen. Der Bau wurde um ein Stockwerk erhöht, ein höherer Dachstuhl aufgesetzt, scheint im übrigen aber doch nach K.s Plänen zu Ende geführt worden zu sein. K.s Hauptwerk ist die nach eigenen Plänen 1766 aufgeführte Statthalterresidenz zu Düsseldorf, ein schlichter, vornehmer dreistöckiger Bau (1912 abgerissen; Aufnahmen [auch von Details] wurden von der Archit.-Abteilung der Kunstakad. Düsseldorf hergestellt). 1780 bewirbt er sich — vergeblich — mit um den Erweiterungsbau des Hofgartenhauses in Düsseldorf.

R. Klapheck, Baukunst am Nieder-Rhein, II (1919) 203 (m. 3 Abb.), 206 f. — Renard, Das neue Schloß zu Benrath (Jahresgabe d. deutsch. Ver. f. Kunstwiss.), Berlin 1913 p. 13. — Die Heimat (IV. Jahrg. der Heimatblätter), Zeitschr. des Westfäl. Heimatbundes, 1922 p. 203 ff. (m. Abb.).

Kaesbach, Rudolf, Bildhauer, geb. in München-Gladbach 22. 7. 1873, lebt seit 1904 in Berlin. Besuchte zuerst die Akad. Hanau, studierte 1900 in Paris den Bronzeguß, goß mehrere Jahre in Düsseldorf seine Modelle in eigener Werkstatt und betätigte sich gleichzeitig auf dem Gebiete der Kleinplastik; erfuhr 1903 als Schüler der Akad. Brüssel von der zeitgenöss. belg. Bildhauerkunst entscheidende Eindrücke. Trat zuerst mit einer Reihe lebensgr. Marmorfiguren (Bogenschütze, Rosselenker, Sterbender Krieger, Faustkämpfer, Ave Maria [betende Ährenleserin] u. a.), in denen er eine glänzende Erfindungsgabe u. formvollendete Technik zu erkennen gab, auf Ausstell. in Berlin, Düsseldorf u. Malmö an die Öffentlichkeit. In späteren Jahren wählte er seine Motive hauptsächlich aus dem Gebiet der antiken Sage u. Dichtung (weibl. Aktfigur). Auf die ersten bedeutenderen Werke dieser Art, „Gefesselte" (1910) u. „Nausikaa", folgten: „Aphrodite" (1911), weibl. Marmortorso (1912), eine Gruppe „Waldidyll", die fliehende Daphne u. tanzendes Mädchen („Gavotte"). Wetteiferten in K.s weibl. Aktfiguren die seelische Vertiefung und die edle Formensprache mit dem Liebreiz der Erscheinung, so tragen seine Männergestalten, wie der Fechter, der Bogenschütze u. a., eine großzügige Behandlungsweise u. ein gewissenhaftes Modellstudium zur Schau. Als Tierbildhauer schließlich ist K. durch seine Bronzegruppe: In der Schwemme, bekannt geworden.

Dreßler, Kstjahrb., 1906—13, 1921 II. — Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Die Gartenlaube, 1917 p. 261 ff. (M. Rapsilber, m. 7 Textabb.). — The Studio, LXII (1914) 162 f., m. Abb. — Kat. Dtsch-Nat. K.-A. Düsseldorf 1902; Berlin, Gr. K.-A. 1911/3, 15 f., 20.

Käse, Georg Wolrat, Bildhauer in Schöppenstedt (Braunschweig), Mitte 18. Jahrh.; von ihm in d. Schöppenstedter Kirche die hölzerne Altarwand u. Kanzel mit d. plast. Figuren des Glaubens, der Hoffnung, der Geduld u. der Liebe (sämtl. gute Arbeiten); vermutl. gehört ihm auch die Bildhauerarbeit (Hochrelief des Abendmahls, Statuen des Glaubens, d. Hoffnung u. des Auferstandenen, Putten u. Ornamente) am Hochaltar u. der Kanzel in Küblingen, B.-A. Schöppenstedt (1747).

Bau- u. Kunstdenkmäler v. Braunschweig, III/2 (1906) p. 226 (m. Abb.), 260.

Käse, Johann Kaspar, fürstl. Gandersheimscher Hofbildhauer, 1736 Bürger in Gandersheim, † 1756 ebenda. Von ihm die zwischen 1737 u. 1748 gefertigten Grabdenkmäler der Fürstäbtissin Elisabeth Ernestine Antonie (Marmorsarkophag mit Putten) u. ihres Hofstaats: Elisabeth v. Griesheim, Esther v. Kroll, Friederike von Bronsard, Anton von Kroll (ursprüngl. in der Grabkapelle der Fürstäbtissin, seit dem Abbruch ders. [1856] in d. Andreaskapelle des Gandersheimer Münsters). Ihm gehört auch der Elisabethbrunnen (Sandstein) an der Giebelfront der Abtei Gandersheim (die Fürstäbtissin als Wohltäterin d. Armen in Rokoko-Nische) von 1748. K. galt zu seiner Zeit als hervorragender Vertreter seiner Kunst in Süd-Niedersachsen.

Bau- u. Kunstdenkm. v. Braunschweig, V 1910, p. 162 (m. Abb.), 185 (m. Abb.), 482.

Käseberg, H. Chr., Maler an der mit der Fürstenberger Porzellanfabrik verbundenen Buntmalerei zu Braunschweig, wo er 1821 hochbetagt pensioniert wurde. Er war Landschafts- u. Figurenmaler, doch leistete er nur in der während der Empireperiode sehr verbreiteten Sepiamalerei Erträgliches. In den Rechnungsakten werden daher auch fast nur Sepiamalereien von ihm erwähnt, darunter vor allem „allegorische Landschaften". Seine sog. Dessinbezeichnung war ein K, das sich bisweilen neben der Fabrikmarke, aber in anderer Farbe, auf Fürstenberger Geschirren (bes. Tassen) findet, die meist der Empirezeit angehören.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. *Chr. Scherer.*

Käseberg, Hugo, reproduz. Holzschneider, geb. 21. 11. 1847 in Grimma, † 17. 8. 1893 ebenda. Schüler von Flegel u. Gehilfe von Ed. Kretzschmar in Leipzig, wo er sich 1871 selbständig machte u. 1879 mit Kaspar Oertel die Xylographenfirma *Käseberg & Oertel* begründete, die es bald zu Ansehen brachte. Eigenhändige Holzschnitte K.s: nach A. Menzel: Allegorie (Titel mit d. Porträt Heinr. v. Kleists) u. Illustr. zum „Zerbrochenen Krug" (2. u. 11. Auftritt); n. M. v. Schwind die Tafeln 4, 6 u. 7 zu „Aschenbrödel" (Faksimileschnitte nach den Thaeterschen Stichen); n. A. v. Werner: Entführung des jungen Kaisers Heinrich IV.; nach Diez: Erstürmung von Weißenburg; n. P. Thumann: Titel u. Illustr. „Die Macht der Thränen",

in „Die schönsten deutschen Volkslieder"; n. Chr. Roth: „Athlet" (Tafel IX in „Plastisch-anatom. Atlas für bild. Künstler").

Th. Kutschmann, Gesch. d. dtschen Illustration, Berlin 1899. — Das geist. Deutschland, 1898 (unter Oertel). — Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. II (1891) 119. — Kunstchronik, X (1875) 715; XI (1876) 130; N. F. IV (1892/3) 553 (Todesdatum, hier fälschlich August). — Gaz. des B.-Arts, N. S. XXI (1880) 582. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstbl.-Preise, IV (Wien 1913). — Ausst.-Katal.

Käseberg, Johann August, sächs. Bildhauer um 1800, lieferte beim Umbau der Nikolaikirche in Leipzig (1784/97) den Hauptteil der Stuckarbeit und vollendete nach dem Tode seines Schwiegervaters Lindner bei dem Neubau der Fürstenkapelle in Altenzella die von diesem in Angriff genomme Stuckarbeit.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII (1895); XLI (1923) 3.

Kaesem (Kaesmann, Casumb), Henrich I, Gelbgießer, Stück- u. Glockengießer in Münster, gießt 1600 Glocken in Ochtrup u. bittet den Rat um Fürsprache unter Berufung auf Ausbildung als Gelbgießer auch im Ausland. 1610 gießt er für die Stadt 5 grobe Geschütze, 1635 ein weiteres. 1624 heiratet er zum 2. Male. Glocken von ihm in Ascheberg 1607, Münster, Überwasserkirche 1613, Lambertikirche 1619, Haus Hülshoff 1629, Schloß Gemen 1626. Zuletzt erwähnt 1636. — Heinrich II, Gelbgießer u. Stückgießer in Münster, 1630 Meister, gießt 1635 2 Geschütze für den Rat.

Wormstall in Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. St. Münster, I (1898) 182, 222, 241, 268. — Stadtarchiv, Vormunderbuch u. Bürgerbuch in Münster i. W. *Geisberg.*

Kaeser, Joseph Bruno, schweiz. Architekt, geb. in Freiburg (Schw.) 22. 12. 1772, † ebenda 24. 11. 1851. Arbeiten (sämtl. in Freiburg): 1811 ff. Wiederherstell. der Kirche St. Nikolaus nebst Turm; 1828 Neubau der alten Akademie (jetzt Albertinum); 1828/9 Errichtung des Grand Pensionnat des Jésuites (jetzt Écoles primaires publiques u. Waisenhaus); 1830/1 Gefängnis in Farvagny; 1832/4 Portiken (2) der großen Hängebrücke.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Kaeser-Rueff, Rudolf, Maler, Lithograph, Radierer u. Komponist, geb. in Wien 6. 4. 1870, lebt in Kiel. Schüler der Akad. München (Lehrer: J. C. Herterich, L. Loefftz u. a.), tätig — hauptsächlich als Bildnismaler — in München, Straßburg, Mannheim u. Kiel. Mitglied der Luitpold-Gruppe in München u. d. Schleswig-Holst. Kunstgenossenschaft. Stellte in München (Glaspal. 1891, 96, 1904, 11), Wien (Künstlerhaus 1894), Berlin (Gr. K.-A. 1897) u. a. a. O. aus. Malt neuerdings vornehmlich Hafenbilder u. Motive mit Schiffen, in denen Wasser u. Luftstimmung den Hauptinhalt bilden. Seine Rad. enthalten u. a. Ansichten von Kopenhagen, Kiel u. Wesselburen i. H. (Hebbels Geburtshaus). Ein von K. als eines seiner Hauptwerke bezeichnetes großes „Musikgemälde": Zwergenhochzeit, zu dem ihn die Löwe'sche Ballade inspirierte, und „auf dem sich Musik, Poesie und Malerei zu einem Ganzen vereinigen", befindet sich noch heute als unverkäuflich in seinem Atelier (eingehend besprochen im „Musikalischen Wochenblatt" [1905]). Betätigte sich einige Jahre auch als Opernsänger u. Sänger zur Laute, veröffentlichte als Komponist außer 5 Bänden Lieder einige Kammermusikstücke u. erlebte 1922 in Kiel die Aufführung seiner Erstlingsoper „Doktor Eisenbarth".

Mitteil. des Künstlers. — Dreßler, Kstjahrb. 1906—13, 1921 II. — Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? ⁷ 1914. — Unsere meerumschlungene Nordmark, 1915 II 251. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1891 p. 50, 1896 p. 19, 1904 p. 56, 1911, 1912 p. 55, 1919; Gr. K.-A. Berlin 1897 p. 41, 1905 p. 36; 65. Jahres-Ausst. d. Kstver. f. Böhmen, Prag 1904, u. a.

Kaesermann, François, s. *Kaisermann,* Fr.

Käseweiß, Michael, Maler in Gotha, um Mitte d. 17. Jahrh., fertigte mit seinem Sohn Christian im Auftrag des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha (1601—1674) zahlreiche Gemälde an. Über seine Lebensverhältnisse ist nichts bekannt. Aus den Einwohnerlisten geht nur hervor, daß er in Gotha an der Ecke der Kl. Siebleber Gasse u. dem Schloßberg ein Wohnhaus besaß. Von seinen Werken sind in Gotha erhalten eine Himmelfahrt Christi (1660) in der Margarethenkirche, ebenda die Kopie eines Bildes von ihm, Herzog Bernhard den Großen von Weimar darstellend (das Original ist nach Rathgeber um 1800 abhanden gekommen), ferner im Gymnasium Ernestinum ein Bildnis des Rektors Joh. Georg Heß (1613 — 1694); im Schloß Friedenstein werden eine Ansicht des (1649 fertig gestellten) Schlosses u. eine von dessen östl. Gartenterasse, sowie mehrere Bildnisse des Herzogs Friedrich I. (Sohn Herzogs Ernst d. Fr., 1646—1691) von K. gezeigt. Wahrscheinlich rühren auch viele der älteren Porträts fürstl. Personen von den beiden K. her. Auf Befehl des Herzogs Ernst fertigte Michael 1659 ein großes Altargemälde in Eisfeld zum Andenken an Herzog Johann Casimir. 1671 wurde ihm die Restaurierung eines großen Altarwerkes i. d. Kaufmannskirche in Erfurt übertragen.

H. H. Füßli, Kstler-Lex., 2. Teil, 1806/21. — Overmann, Die älteren Kstdenkm. etc. d. St. Erfurt, Erf. o. J. [1911] 205 (Keseweiss). — Kstdenkm. Thür., Sachs.-Coburg u. Gotha, I 61 (Käseweis); Sachsen-Meiningen, II 132. — Kat. d. Portr.-Ausst. 1908 Kstverein Gotha. — 5. Jahresber. d. Ver. z. Erhaltg d. Denkmäler d. Prov. Sachsen, 1898 p. 69. — Mit Notizen von K. Purgold. *Berbig*-Gotha.

Kaeshammer, Franz Paul Joseph von, Kunstschreiner in Straßburg, geb. ebenda 28. 1. 1747, wurde 1771 Meister und war noch unter Napoleon I. tätig. Fertigte 1771 als sein Meisterstück die etwas überladene Zunfttruhe der französ. Schreiner der Stadt Straßburg (Kunstgew.-Mus. Straßburg). Lieferte auch für

das Palais Rohan Empiremöbel. 2 schöne Konsolen (ebenda) werden ihm zugeschrieben.

Fr. de Salverte, Les Ébénistes, 1923. — Ill. Elsäss. Rundschau, XIII (1911) 58 m. Abb. — Cicerone, V (1913) 126 f., m. Abb. — Hellwag, Gesch. d. dtschen Tischlerhandwerks, 1924 p. 622 (Reg.) u. Anh. p. 23 (Abb.).

Käsli, Kaspar, Landschaftsmaler in Küsnacht am Zürcher See, geb. 11. 10. 1826 in Altorf (Kt. Uri), Schüler von J. A. Muheim in Altorf u. A. Calame in Genf; bildete sich in Paris weiter. Malte Schweizer u. italien. Landschaften. Bilder von ihm im Rathaus zu Altorf, im Gemeindehaus zu Beckenried u. in schweizer. Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Käßmann (Käsmann, Kaehssmann), Franz, Bildhauer, geb. um 1760 in Windischfeistritz (Südsteiermark, jetzt Jugoslavien), † 2. 5. 1833 in Wien. Vater der Josef (s. d.) u. Vinzenz (s. d.). Tschischka sowie alle auf ihn zurückgehenden Autoren, darunter Wurzbach, geben seinen Vornamen (wohl zufolge Verwechslung mit dessen Sohn) fälschlich als Josef an. Seit 1783 in Wien nachweisbar. Vermutlich hat er die dort. Akad. besucht, da er an diesem Institut außer mehreren Preisen (1784 u. 1787) auch ein akad. Schutzdiplom erwarb. Weinkopf führt (1790) von K. eine Gipsgruppe: Jupiter u. Thetis, auf. Wohnte bis zu seinem Tode in seinem eigenen Hause in der Wiener Vorstadt Mariahilf No 20. Von seinen Werken sind bekannt: 1796 Grabmal für Franz Edl. v. Mack in der Pfarrkirche zu Kalksburg bei Wien, ferner in der Michaelskirche zu Wien: hl. Grab mit Grablegung Christi durch Josef von Arimathia u. Nikodemus, 1819 plast. Schmuck der Kanzel, 1823 Figuren der beiden Seitenaltäre an den Schlußwänden des Querhauses.

A. Weinkopf, Beschreibg d. k. k. Akad. der bild. Künste, Wien 1783 u. 1790, Ausg. von 1875, p. 14, 85, 88. — J. G. Meusel, Miscell. artist. Inh., XXII (1785) 248; XXX (1787) 362. — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler etc., 1822, p. 261 u. 486. — F. Tschischka, Kunst u. Alterth. i. d. österr. Kaiserstaate, 1836, p. 13, 45, 56, 63, 368. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 348 f. — E. Guglia, Wien, 1908, p. 130. — Schnerich, Wiens Kirchen u. Kapellen, 1921, p. 79 f. — Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien, XXXII (1915) 178. — Kunst u. Kunsthandwerk, XIX (1916) 232 f. (fälschlich Josef). *E. Andorfer.*

Käßmann (Käsmann, Kaehssmann), Josef, Bildhauer in Wien, geb. 3. 9. 1784 ebenda, † 18. 1. 1856 zu Fischau an der Schneebergbahn (Niederöst.), Sohn des Franz (s. d.). Zuerst Schüler seines Vaters, dann der Wiener Akad., an der er mit einer Herkules-Büste den Gundel-Preis, mit Kopien nach der Antike die silb. u. mit der Gruppe „Alexander befragt das Orakel zu Delphi" die gold. Medaille erhielt. 1823/29 weilte er als Pensionär der Wiener Akad. in Rom, wo Thorvaldsen ihn förderte. Aus 12 von K. ihm vorgelegten Tonskizzen wählte Thorvaldsen die beste für eine Ausführung in Gips aus. 1829 vollendete K. in Rom die Marmorausführung der überlebensgroßen Gruppe „Iason u. Medea" (bez. u. dat.; aufgestellt im Treppenhaus der Botschafterstiege in der Wiener Hofburg). Nach seiner Rückkehr von Rom wurde er (1829) Korrektor an der Bildhauerschule der Wiener Akad., mit dem Titel Professor. 1843 (10. 9.) zum Mitglied der Florentiner Akad. ernannt. 1851 trat er in den Ruhestand. — Zu den letzten Vertretern des Wiener Klassizismus gehörend, hat K. außer antikisierenden Büsten und einigen religiösen Werken vor allem Figuren u. Reliefs mytholog. Inhalts geschaffen. Viele seiner Arbeiten sollen sich in den Palästen u. Gärten des ungarischen Adels befinden. Außer den oben angeführten Werken sind noch zu nennen: Perseus bezwingt den Phineus, Gips, bez. u. 1815 dat. (1887 im Belvedere in Wien, cf. Anhang zum Hauptkat. der K. K. Galerie im Belvedere zu Wien, 1887 p. 39); Bas-Relief, Szene aus der Ilias, im Pfannschen Mineralbad in Meidling bei Wien; Genius der Gesundheit, weibl. Figur, liegender Neptun im Schloß Batthyányi in Kis-Bér (Ungarn); Figuren des segnenden Heilands u. zweier Engel auf der die Fassade krönenden Balustrade der Gruft- (ehem. Anna-) Kirche zu Nikolsburg, 1845; Marmorbüsten: Kaiser Franz I., in antikisierender Tracht, bez. u. 1830 dat., in Schloß Schönbrunn; ders. im Treppenhaus der Bibliotheksstiege der Universität in Wien; Abt Franz X. Seidemann im Stifte Heiligenkreuz bei Wien. — 1835 nahm K. auch am Wettbewerb um Errichtung eines Denkmals für Kaiser Franz I. mit einem Entwurfe teil, der den Kaiser auf einem Triumphwagen als „Europens Pacificator" darstellte. — Franz u. Josef wurden öfters miteinander verwechselt, u. Arbeiten des ersteren fälschlich dem letzteren zugeschrieben, so das Mack-Grabmal in Kalksburg und das hl. Grab u. die Kanzel in der Michaelskirche zu Wien. Bei anderen Werken, wie den dekorativen Skulpturen der gotischen Brücke im Park des Lustschlosses Laxenburg bei Wien, ist nicht zu entscheiden, ob sie vom Vater oder Sohn stammen.

Nagler, Künstler-Lex., VI (1838). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863). — C. v. Lützow, Gesch. d. Wiener Akad. d. bild. Künste, 1877. — R. Eitelberger v. Edelberg, Kunst u. Künstler Wiens der neueren Zeit (Ges. kunsthist. Schriften, Bd I), Wien 1879. — Ruolo degli Accad. Professori ed Onor. della I Classe 1857. Registro No 1 (Staatsarchiv Florenz: Arch. dell'Accad. di Belle Arti in Firenze). — Pfarrb. von S. Marco, Rom. — Keller, Elenco di tutti i pittori, 1824. — E. v. Steinle, Briefwechsel, Freib. i. Br. 1897, I 190. — Frimmel, Blätter f. Gem.-Kunde, VII (1912) 99; ders., Von alter u. neuer Kunst, 1922 p. 35 f. — H. Burg, Der Bildhauer Fr. A. Zauner, 1915. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., IV (Wien 1904) 1050, 1351, 1410. — Österr. Kunsttopogr., II (1908) 165; XVIII

(1924) p. LXIX. — O. Benesch, Das Lustschloß Laxenburg bei Wien (Österr. Kunstbücher, Bd 3), p. 10. — O. Kutschera-Woborsky, Die Wiener Hofburg (Österr. Kstbücher Bd 5), p. 6. — Monatsbl. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXIII (1916) 220. — Monatsbl. f. Gesch. d. Stadt Wien, I (1919) 4.

Kaeßmann, Rutger, siehe *Kasemann*, R.

Käßmann, Vinzenz, Bildhauer, Sohn des Franz (s. d.). 1827/29 studienhalber in Rom, wo er im Pal. Venezia (österr. Gesandtschaftspalais) wohnte.

Notiz von Fr. Noack aus dem Pfarrbuch von S. Marco, Rom.

Käßmayer, Karl, Porträt- u. Jagdmaler in Wien, geb. 18. 4. 1861 ebenda, Schüler der dort. Akad. der bild. Künste unter Ch. Griepenkerl u. L'Allemand, 1884/89 der Münchner Akad. unter V. Weishaupt u. L. Schmidt. Malte u. a. für das Wiener Gartenrestaurant Tivoli eine Reihe großer dekorativer Landschaften. In der Landesgal. Linz a. D. befindet sich seine Kopie des Bildnisses des Syndikus v. Spaun von L. Kupelwieser.

Eisenberg, Das geist. Wien, I (1893). — Paul, Technischer Führer durch Wien, 1910. — Verz. der in der Landesgal. Linz a. D. aufg. Bilder, o. J. p. 11. — Versteig.-Kat. Meisterwerke d. Mal. d. 19.—20. Jahrh., bei R. Bangel, Frankf. a. M. 1923, p. 26.

Kästli, Johann Conrad, schweiz. Waffenschmied in Paris um 1860. Von ihm besitzt das Schweiz. Landesmus. in Zürich 2 Standstutzer, 3 Pistolen in Etuis und 1 Pistole mit auswechselbarem Karabinerschaft.

17. Jahresber. d. Schweiz. Landesmus., Zürich 1908, p. 30. *P. M.*

Kästner, Carl August, Maler aus Raschau bei Annaberg (Erzgeb.), seit 1797 als in Dresden ansässig nachweisbar, wo er im folg. Jahr Pensionär der Kunstakad. wurde; 1815 ging er dieser Unterstützung verlustig. 1822 verließ er Dresden u. siedelte als Zeichenlehrer nach Chemnitz über. Malte Bildnisse in Öl, vornehmlich jedoch Miniaturporträts, deren Modellähnlichkeit gerühmt wurde, u. stellte seit 1800 ziemlich regelmäßig in Dresden aus. Von Ölporträts sind bekannt: Familie des Malers (1807) u. Kammertürke Krazmann (1811); von seinen Miniaturbildnissen: Sänger Bonaveri (1801), Baronesse von Odeleben u. Leutnant von Hoyer (1804). 1816 versuchte sich K. auch im religiösen Genre, indem er eine Tuschzeichnung „Mariä Verkündigung" fertigte. — Ein H. G. Kästner in Chemnitz ist nur als Zeichner einer älteren Ansicht von Burgstädt, die A. Heuer lithographierte, bekannt geworden.

Akten der Dresdner Kunstakad. — Dresdner Adreßbücher 1797/1824. — Kat. akadem. Kstausst. Dresden 1800/1820. — Deutsche Kstblätter (Pirna), I, 2 (1800) p. 46; II, 1 (1801) p. 47. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, p. 611. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I ² (1808). — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftsteller, 1809 p. 376. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIV (1890) p. 6. *Ernst Sigismund.*

Kästner, Hanna von, Landschaftsmalerin, geb. 28. 11. 1864 in Riga, † 25. 5. 1920 in Cassel. Besuchte die Akad. in Karlsruhe u. wurde Schülerin von A. Hölzel. Eine Landschaftsstudie von ihr bewahrt die Casseler Gemäldegal. (Kat. 1913); Bilder in Casseler Privatbesitz.

„Die deutsche Frau" (Verlag Velhagen & Klasing), IV (1914) Nr 17, p. 6. *Bleibaum.*

Kästner, Josef, Bildschnitzer aus Brünn, vollendete 1794 mit A. Schweigel aus Brünn den Hochaltar der Wallfahrtskirche in Frídek.

Mitt. der Zentralkommission in Wien, N. F. XXI (1895) 137. *St. Sochor.*

Kätelhön, Hermann, Graphiker u. Keramiker in Essen, geb. 22. 9. 1884 in Hofgeismar, übersiedelte nach Marburg, wo er seine ersten keramischen Versuche machte; arbeitete darauf in dem Karlsruher Atelier von Karl Kornhas (1906/8). K.s keramische Arbeiten (meist Blumenvasen u. Schalen) zeichnen sich durch streng stilisierte Ornamentierung u. fein abgestimmte Farbgebung aus; hervorzuheben ist, daß K. die Verzierung nie auf dem Papier, sondern stets auf dem Gefäß selbst entwarf. Eine Spezialität K.s sind seine Gefäße mit umlaufenden Inschriften (Beispiele in den Museen zu Cassel u. Frankfurt a. M.). 1908 gab K. die Keramikertätigkeit aus Gesundheitsrücksichten auf und wandte sich der Graphik zu. Nachdem er einige Zeit an der Münchener Akad. unter Peter Halm gezeichnet hatte, trat er den Mitgliedern der in dem Dorf Willinghausen in der Schwalm ansässigen Künstlerkolonie näher, von denen C. Bantzer u. W. Thielmann auf K. als Graphiker bestimmend eingewirkt haben. Von der Stadt Cassel erhielt er zum ersten Mal 1910 das Bosestipendium, das ihm auf 1 Jahr gestattete, in anregendem Verkehr mit Meistern der gen. Künstlerkolonie zu schaffen. (1915 erhielt er das Stipend. zum 2. Mal.) Seitdem ist K. bei Grabstichel und Zeichenstift geblieben. 1917 übersiedelte er nach Essen a. Ruhr. Zog vornehmlich die Landschaft der Umgebung Cassels in den Bereich seiner feingestaltenden Kunst, daneben auch den schlanken, ernsten Schwälmer Menschenschlag. Sein Werk umfaßt in der Mehrzahl Blätter dieses Inhalts in Kaltnadeltechnik, Kupferstich, Radierung (1920 bereits 93 Blatt), weiterhin Bildnisse u. Exlibris. Von seinen Blättern seien genannt: Die drei Buchen, Hess. Bauer (Rupp), Frühlingsweg, Aus dem Schwalmtal, Ernte im Industriegebiet, Am Chiemsee, Bildnisse Geh. Rat Herrmann, Geh. Rat Birt u. Prof. G. Gronau (letzteres Zeichnung), Gedenkblatt Rotes Kreuz in Essen, Selbstbildnis (Zeichnung). Ein Verzeichnis seiner Graphik (54 Nummern) wurde anläßlich einer Kollektivausst. 1920 vom Kunstverlag P. H. Beyer & Sohn in Leipzig herausgegeben. Auf Ausstell. war K. u. a. vertreten in Darmstadt 1911 u. 1917, in Chemnitz 1912 (4. Graph. A. d. Deutschen Künstlerbundes), in Dresden 1912

(Gr. K.-A.), München 1912 (Frühjahrs-A. Sezession) u. 1919 (Glaspalast), Cassel 1913 u. 1922, Berlin 1913 u. 1914 (Gr. K.-A.). Seit 1919 hat K. in einem 1. Teil des im Verlag der Bücherstube Severin in Essen erscheinenden Sammelwerkes „Arbeit" (Industriegebiet-Graphik) Szenen aus dem Bergarbeiterleben dargestellt. Dieser 1. Teil wird in 3 Folgen erscheinen (die 1. schon herausgeg., die 2. in Vorbereitung). Das Werk umfaßt Landschaft, die Arbeit über und unter der Erde, sowie Porträts. Außerdem radierte K. eine Anzahl von Bildnissen bekannter Essener Industrieller. Blätter von ihm in allen größeren Kupferstichkabinetten Deutschlands u. Österreichs.

Die Kunst, XXII (= Dekor. Kst XIII), München 1910 (mit Abb. Keram. Arbeiten u. 1 Zeichng). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII (1911) 44. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 3; XXX (1919) 274; XXXIV (1922/23) 431. — Kunstwanderer, II (1920/21) 298. — Der Cicerone, XV (1923) 618. — Velhagen & Klasings Monatshefte, XXXVII (1922/23), II p. 295 ff. — Kalender Hessenkunst, XI (1917), mit Bildschmuck u. Biogr. p. 48 ff. (G. Gronau). — Hessenland, XXIX (1915) 88; XXXVI (1922) 84, 107. — Hellweg, I (1921) No 1 (Umschlagseite, Holzschnitt); II (1922) 131 (Abb.). — Hessenkunst, 1922 p. 51. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, II (Wien 1911). — Jahrb. d. Orig.-Graphik, III (E. Gosebruch). — Verkaufskat. Originalgraphik Beyer & Sohn, Lpzg 1920, p. 1/5, mit 5 Abb. u. Biogr. (Gosebruch). — Ausst.-Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers. — Mit Notizen d. Herrn H. Zernin, Darmstadt.

Kätscher, J. M., Miniaturmaler, von dem sich in der April 1925 versteig. Sammlg J. Mühsam, Berlin, ein (rückseitig) vollbez. Damenbildnis, Oval, Email auf Gold, befand (Versteig.-Katal. d. Miniat.-Samlg Mühsam; Selbstverlag d. Kstauktionsh. Glückselig, Wien, No 111).

Kaetterer (alias Raederer), Antoni, Bildschnitzer, aus dem Schwarzwald gebürtig, tätig in Kolmar, schnitzte 1749 den ehem. Hochaltar der Dominikanerkirche (jetzt Kornhalle) ebenda.

Fr. X. Kraus, Kst u. Alterth. in Els.-Lothr., II (1884) 266.

Kätz, C., siehe *Kälz,* C.

Käul, Johann Leonh., siehe *Keyl,* J.L.

Käwerstein, Johann Leopold, Goldschmied in Königsberg, Meister um 1790, Ältermann 1798, erwähnt bis 1822. Arbeiten: 1. Kopf zu einem älteren (etwa 1694 verfertigten) silbernen Hahn. Eigent. 1885: † Baron Carl von Rothschild, Frankfurt a. M. 2. Kleiner silb. Kelch mit Inschrift von 1792. Eigent.: Tragheimer Kirche, Königsberg. 3. 2 Kannen mit Zuckerdose u. Teebüchse auf durchbrochenen Postamenten. Eigent. 1907: Frau Lina Sternlicht, Wien. 4. Weißsilb. Zuckerdose in Kastenform (Empire). Eigent.: Geh. Komm-R. J. Pinkus, Neustadt, O.-S. 5. 2 weißsilb., teilweise durchbrochene Opferbüchsen v. J. 1810. Eigent.: Haberberger Kirche, Königsberg.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekst ... in Preußen, 1903 I. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeich., [3] II (1923). — J. Leisching in Kunst u. Kunsthandwerk, X (Wien 1907) p. 472. — Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands, XX (1917) 285.

Kafemann, Goldschmiedefamilie in Marienburg (Westpreußen), 18.—19. Jahrh. Daniel Christoph I, getauft 18. 11. 1736, Ältermann 1784, † Anf. 1796. Arbeiten: 1. Vergoldeter Kelch mit barockem Ornament samt Patene. Eigent.: Georgenkirche, Marienburg. 2. Kelch mit Inschrift von 1788. Eigent.: ev. Kirche, Kunzendorf (Kr. Marienburg). — Daniel Christoph II, Sohn d. vor., getauft (?) 4. 8. 1771, nachweisbar bis 1817. Arbeiten s. Lit. — Carl Ludwig, geb. 1808, † 1894.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekst ... in Preußen, 1903 II. — Die Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, IV (1919) p. LVIII, 383 (Reg.).

Kaff, Peter, Kölner Goldschmied, erhielt 1638 vom Rate den Auftrag, als Ehrengeschenk für den General von Werth eine goldene Kette anzufertigen; 1639—63 Ratsherr. 1666 tritt sein Sohn Nikolas an seine Stelle.

Merlo, Köln. Kstler, ed. Firmenich-Richartz, 1895.

Kaffsack, Joseph, Bildhauer, geb. in Regensburg 21. 10. 1850, ertrunken bei einer Bootsfahrt auf dem Wannsee bei Berlin 7. 9. 1890 (gemeinsam mit dem Maler O. Weimar). Sollte zuerst Uhrmacher werden, schlug sich als Bildschnitzer in Lübeck kümmerlich durch und ging 1874 mit einem Privatstipendium zu Hähnel nach Dresden. Ließ sich 1880 in Berlin nieder und wurde zuerst 1881 durch das später in Bronze ausgeführte Gipsmodell der „Lubecca", einer Personifikation der Stadt Lübeck (Kolossalgröße), in weiteren Kreisen bekannt. Nachdem sich K.s Hoffnung, die Figur für einen öffentlichen Platz ausgeführt zu sehen, zerschlagen hatte, war er in den nächsten Jahren mit einer Reihe von dekorativen Werken für öffent. u. Privatgebäude beschäftigt. Dazu gehören zunächst die sechs 4 m hohen Attika-Statuen der Leipziger Hauptpost: Post und Telegraphie, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Gewerbe, und die realistisch bemalten Kolossalfiguren zweier Landsknechte für das VIII. deutsche Bundesschießen in Leipzig 1884, wo sie am Tor der Festhalle ihren Platz fanden. Nachdem er 1885 für die Kuppelhalle des Berliner Landesausstellungsgebäudes, anläßlich der Jubiläumsausstell. von 1886, die in der Symbolik etwas unklare Nischengruppe der Harmonie geschaffen hatte, entstand 1886 für die Fassade der Leipziger Universitätsbibliothek die Bronzegruppe: Ruhm und Wahrheit erringt der Suchende (Universitätswappen von 2 weibl. Gestalten flankiert). Aus dem Jahr 1890 stammen u. a. die für den Festsaal des Leipziger Rathauses nach dem Leben modellierte Hermenbüste Kaiser Wilhelms II. (Marmor; Kat. Mus. d. bild. Kste, ebda, 1909 p. 25) so-

wie der Entwurf des am Klausfelsen des Giebichenstein bei Halle errichteten Denkmals der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III. (nach K.s Tode von dem Bildhauer Schwarz vollendet und 18. 10. 1890 enthüllt). In Verwirklichung einer höchst eigenartigen Idee schuf K. hier unter Benutzung des gewachsenen Felsens in weißem Marmor die Kolossalgestalt einer Walküre, die, das Schwert in der Rechten, den Drachen der Zwietracht zertritt und die mit einem Palmenzweig geschmückte Linke auf einem mit den Reliefbildnissen der beiden Kaiser verzierten Bronzeschild stützt. Weitere Wettbewerbsentwürfe (Kaiser Wilhelm-Denkmal für Düsseldorf, Architektur von O. Rieth, 3. Preis, desgl. für Breslau) blieben unausgeführt. Auf den Ausstell. der 1880 er Jahre ist K. insbesondere durch einige Werke populär geworden, in denen er die idealistische und die realistische Formensprache in gleicher Weise beherrscht. Dazu gehören vor allem die zuerst in farbiger Terrakotta, später auch in verschiedenartig getönter Bronze ausgeführte Gruppe: Junge Liebe, Mädchen im Strandkorb, der ein junger Bursche den Hof macht, die Marmorgruppe „Das erste Gebet": Schutzengel mit einem Kind auf dem Schoß an der Wiege sitzend (Kat. Nat.-Gal. Berlin 1907), eine farbige Porträtbüste (Ausst. farbiger Bildwerke, ebenda 1885) und die 4 in Holz geschnitzten farbigen Wappenbilder im Pschorrbräuhaus zu Köln, humoristisch-dekorative Darstellungen fröhlicher Zecher nach Motiven aus dem Kölner Leben: Fasching, Wappenbild der bekannten Firma Joh. M. Farina, Männergesangverein u. a. K. galt als einer der hervorragendsten jüngeren Bildhauer Berlins.

A. Rosenberg in Zeitschr. f. bild. Kst, II (1891) 135/40, m. Abb.; ders., Gesch. der mod. Kst, ² 1894, III. — Zeitschr. f. bild. Kst, Registerbde XX/XXIV; N. F. I/VI (Nekrol. N. F. I 546). — Bau- u. Kstdenkm.... Lübeck, II (1906) 272, 280. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., III (1890) 29. — Kstgewerbeblatt, N. F. II (1891) 88 m. Farbentfl. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1881 p. 178, 1888 p. 226, 1889 p. 172 m. Abb., 1890 p. 249 m. Abb.; Intern. K.-A. Berlin 1891; Glaspal.-Ausst. München 1888, 1890 p. 52, 1891 p. 148; Jubil.-Ausst. Wien 1888.

Kafka, Bohumil (Gottlieb), tschech. Bildhauer in Prag, geb. 14. 2. 1878 in Nová Paka (Böhmen). Absolvierte 1895 die Steinfachschule in Hořice u. wurde 1896 Schüler der Kunstgewerbeschule in Prag (bei St. Sucharda) u. der dort. Akad., wo er bis 1901 besonders bei J. V. Myslbek arbeitete, dem er bei der Modellierung der Pferdegestalt für das Denkmal des Hl. Wenzel in Prag behilflich war. 1901/04 Assistent an der Prager Kunstgewerbeschule. 1904/08 in Paris, seit 1909 wieder in Prag, wo er 1916 Lehrer an der Kunstgewerbeschule u. 1925 an der Akademie wurde. Besuchte Paris (1902, 13 u. 25), London, Italien (1922 u. 24), Wien, Dresden, Berlin. — Seine Kunst entwickelte sich im Atelier Myslbek's zum strengen Akademismus. Der Pariser Aufenthalt hatte eine starke Annäherung an den Impressionismus zur Folge; K. arbeitete damals weicher (zerfließende Formen, vibrierende Oberfläche, malerische Behandlung), ohne jedoch die plastische Form vollkommen aufzulösen. Aus dieser impressionistischen Zeit stammen u. a.: Büste J. Mánes (Bronze, 1903), „Erwachen" (Marmorgruppe, 1905), „Reh mit Jungen" (Bronze, 1905). Seit 1909 wieder Zurückgreifen auf die Myslbek'sche Tradition, doch unter stetem impressionistischen Einfluß. Der Vortrag ist feiner, nuancierter, die Oberflächenbehandlung lebendiger, lockerer. Derart. Arbeiten sind: „Die Hirtenmadonna" (Bronze, 1912), Porträt des Schauspielers Mošna (Marmor, 1913), Büsten J. Vrchlický (Marmor, 1914) u. M. Aleš (Marmor, 1915), „Industrie" u. „Handel" (Sandstein, 1915), „Dr. Rašín" (Bronzerelief, 1917), „Kauerndes Weib" (Marmor, 1917), „Nach dem Bade" (Bronze, 1918), Büste General Pellé (Bronze), „Orpheus" (desgl.), Bronzedenkmal Karel Havlíček Borovský in Deutsch-Brod (1923; das Postament von J. Gočár), Marmorbüste B. Smetana in Lamberk bei Obříství (1924; das Postament von P. Janák), 4 allegor. Figuren an der Fassade der Riunione Adriatica (Archit. P. Janák) in Prag (Marmor, 1924), Büsten Präsident T. G. Masaryk (Marmor, 1925) u. Ministerpräsident Švehla (Bronze, 1925), Tierkreis für eine Uhr im Gebäude der Riunione Adriatica in Prag (Bronze, 1925), Plaketten u. a. m. Beschickte zahlreiche Ausstell., u. a. in Prag (Rudolphinum 1899/1902, „S. V. U. Mánes" 1902/25), Paris (Salon der Soc. Nat. des B.-A. 1905/08, 1910 u. 1913, Salon d'Automne 1905/08 u. 13, Sonderausstell. bei A. A. Hébrard 1906, Ausstell. der tschechoslowak. Kunst 1919, Internat. Ausst. der dekorat. Künste 1925), Wien („S. V. U. Mánes"-Ausstell. im Hagenbund 1904, 11 u. 23, Hagenbund 1906, Sezession 1908), München (Glaspalast 1905), St. Louis, Mo. (Weltausstell. 1905), London (Österr. Ausst. 1906), Rom (Internat. 1922), Venedig (Internat. 1907), Laibach („S. V. U. Mánes"), Agram (desgl.), Belgrad (desgl.), Zürich (desgl. 1924), Preßburg (desgl. 1921), Straßburg (Ausst. tschech. Kunst 1923). K. ist Mitglied des „S. V. U. Mánes" in Prag, seit 1906 ordentl. Mitglied der Société du Salon d'Automne, Paris, seit 1907 außerord., seit 1920 ord. Mitglied der Société Nat. des B.-Arts, ebenda, seit 1924 korrespond. Mitglied des Hagenbundes, Wien, seit 1924 ordentl. Mitgl. der tschech. Akad. der Wissensch., Liter. u. Kunst, Prag; 1924 zum Chevalier de la Légion d'Honneur ernannt; zahlreiche Auszeichnungen. Werke K.s bewahrt die Mod. Galerie, Prag.

B. K., sein Werk 1900/18 (Monographie, tschech.; Einl. v. K. B. Mádl), Prag 1919. — Matějček u. Wirth, L'Art tchèque contemp., Prag 1920, p. 40, Taf. 157/59. — C. Mauclair im Katalog der Kollektivausst. bei A. Hébrard, Paris 1906. — Nová česká Revue,

1904 I 637/42. — Český Svět, I (1905) 52 f. — L'Énergie franç., 1906. — L'Art et les Art., III (1906/07 I) 133 (Abb.); VIII (1908/09 II) 17/22, m. 7 Abb. — L'Art décor., 1906 I 109/15 (J. Bramson), m. 9 Abb., 238 (Abb.); 1908 II 197 (Abb.), 199 (Abb.). — Art et Décor., 1913 II 181 (Abb.). — Kunstchronik, N. F. XVII (1905/06) 530 (K. E. Schmidt). — The Magazine of Fine Arts, II (1906) 243/49 (A. Alexandre), m. 11 Abb. — Abb. auch in „Volné Směry" usw. — Katal. d. gen. Ausstell.

J. Pečírka.

Kafka (Кафка), Wjatschesslaff Antonowitsch, russ. Bildhauer, † 1889, Schüler der St. Petersburger Akad. bis 1884, als er auf Grund einer Statue „Jermak" u. einer Bildnisbüste den Titel eines „freien Künstlers" erhielt; auf der Allruss. Ausst. Moskau 1882 mit einer männl. Bildnisbüste, einer Statue „Ophelia" u. einer Kindergruppe vertreten. Beschickte auch den Pariser Salon d. Soc. d. Art. fr. v. 1888 u. 1889 (silb. Med.).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 256. — F. I. Bulgakoff, Unsere Kstler, 1889 ff., I 170; II 289. — Kat. d. Allruss. Ausst. Moskau 1882, p. 52 (sämtl. russ.). — Pariser Salon-Katal.

Ka-fo-t'o 迦佛陀 (Chia-fo-t'o, Kia-fo-t'o, „Kabōdha"), indischer, in China tätiger Mönch u. Maler. Pelliot (T'oung Pao, XXII 236 ff.) hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß er in Wahrheit Shākyabuddhà hieß. Er lebte am Hofe des Kaisers Hsiao-wên der nördlichen Weidynastie (reg. 471—499) zunächst in Ta-t'ung-fu, seit 494 in der neuen Hauptstadt Lo-yang, wo der große Tempel Shao-lin-ssŭ für ihn erbaut wurde. Der Priester Pa-t'o (Bhadra? Buddha?), der als der erste Inhaber des Tempels genannt wird, ist wahrscheinlich mit ihm identisch. Erwähnt werden, zum 1. Male 639, ein Bild von Leuten aus Fu-lin (Gegend östlich des Mittelmeers, genauere Lage strittig) und ein Bild seines spiritus familiaris, das er auf die Tür seiner Zelle gemalt hatte. Daß er „furnished the prototype for Buddhist demons of later artists" (Hirth), ist ein Mißverständnis. Die Bedeutung K.s für die Geschichte der chines. Malerei ist erheblich überschätzt worden.

Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, Shanghai, 1905, p. 35 f.; 2. Aufl., Leiden 1918, p. 38. — Hirth, Scraps from a Chin. Coll. Note Book, Leiden 1905, p. 65 f.; ders., Fremde Einflüsse i. d. chin. Kunst, München u. Lpzg 1896, p. 34 f.; ders., Einheim. Quellen z. Gesch. d. chin. Malerei, ebda 1897, p. 14. — Bushell, Chin. Art, 2. A., London 1909, II 130. — Paléologue, L'Art Chinois, Paris 1887, p. 259.

Otto Kümmel.

Kaftannikoff (Кафтанниковъ), russ. Kupferstecher, von dem ein bez. Stich, Ansicht des Silantoff-Klosters, sich im Buche: Histor. Beschreibung . . . von Kasan, 1833, findet.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, II (1895) 471 (russ.).

Kagei 何鼎 (nicht Kakyū), japan. Arzt u. Maler der Kōrin-Schule, eigentlicher Name Rittoku 立徳 (Ryūtoku), Gō K., Kiusai 喜雨齋, Kingyū Dōjin 金牛道人, Tsurugaoka Itsumin 鶴岡逸民 oder Yafu 野夫 (seit seiner Übersiedlung nach Kamakura), Hōshuku 方祝 (runder Stempel, von Kōrin übernommen) u. wahrscheinlich Taisei 太青 (häufig auf Bilderstempeln), Azana wahrscheinlich Buntei 文定 (häufig auf Bilderstempeln). Tätig in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Edo (Tōkyō) u. Kamakura. Entstammt einer Ärztefamilie namens Tatebayashi (Kitabayashi?, Hirabayashi?), im Dienste der Fürsten Maëda von Kaga, entwich aber nach Edo, wo er Schüler des Kenzan wurde u. den Familiennamen Shirai mit dem persönlichen Namen Sōken 宗謙 (nach Kenzans Vater) annahm. Das einzige sichere Datum seines Lebens wird durch die Okt./Nov. 1738 datierte Widmung gegeben, mit der Kenzan seinem „Freunde u. hervorragenden Arzte" eine Rolle mit Kopien des Kōrin nach Fächerbildern des Sōtatsu schenkte. Schüler des Kōrin selbst, wie andere Nachrichten angeben, ist K. schwerlich gewesen, schon weil Kōrin sich niemals längere Zeit in Edo aufgehalten hat. Außerdem wird er regelmäßig der dritte Meister der Kōrin-Schule nach Kōrin selbst u. seinem Bruder Kenzan genannt. Seine Bilder sind völlig im Stile des Kōrin gehalten. In Abbild. liegt nur ein schönes Pflanzenbild der Samml. Fukuoka, Tōkyō, vor (Kōrinha Gwashū, Tōkyō 1906, Bd III, Kokka H. 65).

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., V. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1904, p. 1564 ff.

Otto Kümmel.

Kagel, Berliner Malerfamilie, 2. Hälfte 19. Jahrh. 1. Carl, Bildnismaler, beschickte 1856—66 die Berliner Akad.-Ausst. 2. George, zeigte 1866 ebenda 1 Genrestück. 3. Gustav, stellte 1870 ebenda ein posthumes Bildnis des Freih. Curt v. Gablenz aus dem Bes. der Witwe aus. 4. Marianne, zeigte 1860, 62 u. 66 ebenda Bildnisarbeiten u. a.

Kat. Berliner Akad.-Ausst. 1856/70.

Kageller, Anton, falsch für *Kapeller,* A.

Kager, Erica von, Malerin, geb. 28. 4. 1890 in Zürich, Tochter des damals bei der Zentralbahn, Nordostbahn, Gotthard- u. später Simplonbahn tätigen, im Wallis eingebürgerten Ingenieurs Hugo von K. aus Bozen. Sie besuchte zuerst 2 Jahre lang die Gewerbeschule in Basel, bis ihre Eltern 1909 nach Chur übersiedelten, genoß dann während einiger Monate Unterricht bei Heinr. Knirr in der Damenakad. zu München, die sie infolge Erkrankung verlassen mußte. Später besuchte sie kurze Zeit die Académie Julian in Paris. Die Wintersemester 1911 u. 1912 verbrachte sie wieder in München in der Walter Thor-Schule, welchen Aufenthalt sie als ihre wichtigste Studienzeit betrachtet. Seitdem arbeitet sie in Chur selbständig. Besuchte auch Wien u. Italien und verweilte die Frühlinge 1914 u. 1915 haupt-

sächlich in Rom, von wo sie flotte Studien heimbrachte. Ihr Hauptinteresse richtet sich auf das Figürliche u. besonders auf das Porträt. Auch ist sie eine geschickte Illustratorin (Illustr. zu Jegerlehners „Blümlisalp", Verl. Frobenius, Basel; „Blumenbuch", Amalthea-Verl., Wien; „Hänschens Reise", Verl. Loewe, Stuttg.). Ihre auf der Leipziger Buchausstellung 1914 (Bugra; Kat. „Das Haus der Frau", p. 283) gezeigten Illustr. wurden für das Leipz. Buchgewerbemus. erworben. Entwarf auch Plakate. 1910, 1911 und 1912 stellte sie in der Kunsthalle Basel aus, später in Genf und in Zürich. Auf der Schweizer. Landesausstellung von 1914 in Bern war sie mit einem Porträt des Bundesrats Dr. Forrer vertreten, im Turnus 1915 (Kunsthaus Zürich) mit einem „Selbstbildnis im Zwielicht", das für das Kunstmus. in Bern erworben wurde, i. d. XIII. Schweiz. Kunstausst. Zürich 1917 mit einer Kinderstudie. Die Gem.-Smlg d. Rätischen Mus. in Chur bewahrt von ihr 1 Aquarell „Poschiavo". Eine Sonderausstell. ihrer Werke (33 Porträts [darunter der Maler A. Giacometti], Genre- u. Trachtenbilder, 12 Aquarelle [Ansichten aus d. Engadin u. d. Wallis], 47 Zeichnungen, hauptsächlich Studien aus Italien u. d. Schweiz) fand in Bern im Februar 1917 statt, eine 2. Sonderausstell. ebenda 15. 8.—18. 9. 1920.

Jahrb. f. Kst u. Kstpflege i. d. Schweiz 1913 u. 14 (Zürich), p. 131. — Schweiz, 1914 p. 300 ff. (Reprod. v. Zeichn.: Churer Brunnen). — Schweizerland, II 56 (Selbstbildnis). — Das Kunsthaus, Zürich 1916, Heft 3, p. 2; 1917 H. 1/2, p. 2, 3. — Basler Jahrbuch, 1917 p. 353. — Ausst.-Kataloge. *E. Davinet.*

Kager, Hans (Johann), Hofmaler in Innsbruck, † 11. 2. 1628 ebenda, Bruder d. Joh. Mathias. War 2 mal verheiratet u. ließ zwischen 1615 u. 1626 6 Kinder taufen. Malte hauptsächl. Miniaturen (so ein Evangelienbuch) u. Porträts für Erzherzog Leopold i. d. Jahren 1619/25.

D. v. Schönherrs Ges. Schriften, I (Innsbr. 1900) 646 Anm. 2. — L. Schönach, Beitr. z. Geschl.-Kde tirol. Kstler, Innsbr. o. J., p. 21. — Jahrb. d. ksthist. Slgn d. allerh. Kaiserh. [Wien], XVII (1896), T. II, Regesten. *H. Nasse.*

Kager, Johann Mathias, Maler, Architekt u. Kupferstecher in Augsburg, geb. 1575 zu München, † 1634 in Augsburg. Lernte bei Jakob Jehle (Jelle) und Jörg Karl, dann bei F. Sustris in München, wurde Hofmaler Wilhelms V. und Maximilians I. von Bayern. War 1595/96 in Italien, ging 1603 nach Augsburg, wurde dort 1604 Bürger, 1605 Stadtmaler. Lehrknaben u. a.: sein Bruder Hans (s. d.) u. Joh. Ulr. Loth. Freundschaft mit Ph. Hainhofer. Reisen: 1611 nach München, 1612 nach Eichstätt, 1617 nach Nürnberg, 1625 wieder nach Eichstätt, vor 1629 nach Zwiefalten. 1620 Stadtrichter, 1627 Ratsherr, 1631/32 Bürgermeister in Augsburg. Dort in der kathol. Hl. Kreuzkirche begraben.

K. zeichnete sich vor allem als Maler aus. Die frühen Tafelgemälde eklektisch; ital. u. niederl. Einflüsse kreuzen sich; Beispiele: Predigt Johannis d. Täufers, Nürnberg, Germ. Mus.; Kreuzauffindung, München, Frauenkirche; Enthaltsamkeit des Scipio, Landau i. Pf., ehem. Offizierskasino. Früheste dat. Gemälde 1609/1610: Christi Geburt, Anbetung der Könige, im kathol. Pfarrhof von St. Ulrich und Afra, Augsburg, und im Konkurssaal d. bischöfl. Seminars ebenda; sie zeigen Anschluß an Chr. Schwarz und Sustris, sind aber intimer u. stimmungsvoller gehalten. Repliken davon in Obermarchthal, Klosterkirche, um 1614. Weitere Arbeiten in St. Peter zu Augsburg, bischöfl. Residenz zu Eichstätt, eine Krönung Mariä von 1616 in der kath. Hl. Kreuzkirche zu Augsburg, Hl. Moritz in der Moritzkirche ebenda, ferner in Dillingen, Jesuitenkirche; diese letztgen. Werke mehr an Rottenhammer erinnernd, in helleren, bisweilen verblasenen Farben. Diesen Stil zeigen auch: Lactatio Mariae, 1616, Aldersbach; Maria u. hl. Dominikus, Buchloe. Nun Annäherung an Rubens, z. B. in den Gem. im Stephanskloster zu Augsburg. 1622 entstanden die Deckengemälde des Goldenen Saales im Rathaus zu Augsburg (nach Skizzen Candids), 1625/1627 die 6 Gemälde der Fürstenzimmer ebenda; letztere in Aufbau und Kolorit mehr an die Bassani erinnernd. Um 1625/26: Kreuzabnahme in der Sakristei der Kapuzinerkirche zu Eichstätt und Christi Geburt im Freisinger Klerikalseminar (im Kolorit an Tintoretto sich anlehnend). Um 1627: Marter des hl. Andreas, Landshut, Studienseminar, stark an Rubens erinnernd, wie auch eine Beweinung von 1629 in Ingolstadt, Frauenkirche, und Abigail vor David, Wien, Kunsth. Mus. Weitere Tafelgem. in Augsburg: St. Anna-Kirche, Schneckenkap. in St. Ulrich u. Afra, Maximiliansmus.; in Schleißheim, Mus., u. Eichstätt. Verschollen sind die Gemälde: Hl. Katharina, Hl. Franz Seraphikus, Himmelfahrt Mariä, Marter des hl. Ernst, Jüngstes Gericht, Auferweckung des Lazarus, Verkündigung, Jüngling zu Nain. — Außer solchen Tafelgemälden schuf K. vor allem auch Fassadenmalereien, von denen die in München überhaupt nicht kontrollierbar, die in Augsburg, nämlich die 3 Fassaden des Weberhauses, bemalt mit Historietten, Allegorien u. Symbolen (Bruchstücke in der Stadtbibliothek), 1605/07, die 4 Seiten des Hl. Kreuzturms, bemalt mit Passionen, Historietten u. Symbolen, 1610/12, 4 Sonnenuhren am Perlachturm, 1610/12, die Fassade des Rathausgefängnisses mit der Darst. der Königin v. Saba vor Salomo, 1631 (Stich von Collignon und Zeichnung in der Graph. Samml. München), untergegangen sind. Als Dekorateur ist K. noch kennenzulernen in der in ihrer Gesamtheit erhaltenen Innenausstattung des Augsb. Rathauses (für das er auch die Entwürfe zu sämtl. Kistler- u. Hafnerarbeiten lieferte). Besonders im Goldenen Saale zeigt sich K.s Begabung für Innendekoration. Immer

geht er auf die Absichten des Baumeisters (Elias Holl) ein. Bei klarster tektonischer Gliederung sind alle Bilder gut dem Rahmen angepaßt. Passiver und aktiver Schmuck ist klar geschieden. Die Malerei respektiert stets die trennenden Architektur-Unterteilungen, also vollständiger Bruch mit der unorganischen Methode der Vorgänger K.s, ähnlich wie schon beim Weberhaus, aber wohl noch großzügiger. Strömende Phantasie, reiche Abwechslung in den von lebendigen, frischen Episoden durchsetzten Ornamenten u. den mit solchen verbundenen Historietten. (In der Korrespondenz mit Raderus [Röder] in der Münchner Staatsbibl. der Bleistiftentwurf zu den Hauptportalfiguren.) — Auch als Miniaturmaler war K. berühmt. Verschollen ist das Stammbuch für Herzog Philipp II. von Pommern, 1617 beendet (Beschreibung bei Hainhofer), desgl. das Stammbuch für Ph. Hainhofer, das 1610/12 noch nicht beendet war. Beim ersteren waren Mitarbeiter: P. Brill, A. Mozart, H. Freyberger, H. König, J. Bruegel d. Ä., T. Bernhart, Ph. Bosch, Panzer, Bol u. a., beim zweiten Joh. v. Achen u. H. Karg. Erhalten sind 4 Miniaturen im Bes. d. Fürsten Fugger, Kirchheim, 3 im Residenzmus. München u. 1 in der Graph. Samml. ebenda. — In der Literatur wird K. auch als Baumeister erwähnt. Jedenfalls stammen verschiedene Pläne u. Risse (nach der perspektiv. Decke des Schwarzen Saales der Münchner Residenz, nach dem „Fischweyer" im einstigen Residenzgarten, einem Teil der Grottenhalle, der Längswand des Antiquariums u. dessen Eingangsseite) von ihm. Es sind Zeichnungen u. Aquarelle, die sich in Hainhofers „Bericht über eine Reise von München nach Eichstätt", 1611 (Ms., Wolfenbüttel, Bibl.), befinden. In den Quellen genannt, aber nicht mehr auffindbar sind: Grundrisse zur Jesuitenkirche in Dillingen u. zur Kollegiatskirche in Innsbruck, Entwürfe für Portal u. Altäre der Dreifaltigkeitskirche ebendort, sowie Entwurf für das Dominikanerkloster in Kirchheim. Zerstört ist die von K. zwischen 1623/29 ausgeführte Innenausstattung der alten Benediktinerkirche in Zwiefalten. K. war auch Zeichner u. künstler. Leiter der Ausstattung des Pommerschen Kunstschranks (Berlin, Schloßmus.), der von Hainhofer 1617 Philipp II. von Pommern überbracht wurde. Von K. die Visierung zum Ganzen, zum Brettspiel, Kartenspiel, Schreibzeug usw. War auch Mitarbeiter am Modell zum „Meierhof", beratender Mitarbeiter am Schrank zu Upsala, der 1632 Gustav Adolf von den Augsburgern überreicht wurde. — Von K. auch Kupferstiche: Die 4 Evangelisten, 1600; 4 Bl. weibl. Heilige, 1603; Hl. Hieronymus, 1604; hl. Familie, 1605; Joachim u. Anna; Taufe Christi; reicher Mann u. armer Lazarus. Die bei Heller-Andresen genannten Bl.: Anbetung der Hirten, 1601, Hl. Familie nach O. van Veen, 1603, u. 12 Bl. mit heil. Frauen, 1601/03, werden wohl irrtümlich K. zugeschrieben.

Charakteristisch für die Stichkunst K.s: Wenig energische Strichführung, aber sichere Technik. Bemühen um Ausdruck u. Charakter, gewissenhafte und naturgetreue Erzählung. Etwas gezierte Figuren, schlecht gezeichnete Extremitäten, lebhafte Gesten. Auch hier erinnert vieles an Rubens. Nach K. stachen: J. M. F. Sacerer, W. Kilian, L. Kilian, Fr. Collignon, R. Sadeler, Chr. Greuter, und vor allem R. Custos (13 Bl. Goldschmiedeverzierungen; Vignetten in Albizzi Principum Christianorum Stemmata, Augsb. 1608; Titelbl. zu Stengels Passionis D. N. Jesu Christi Historia, Augsb. 1622). Nach ihm auch einzelne Bl. in den „Imagines Sanctorum Augustanorum" usw., Augsburg 1620, in M. Raderi Bavaria sancta, München 1615, in Hertfelder u. Kilian, Basilica S. Udalrici et Afrae Aug. Vind. usw., Augsbg 1626, in der 2. Aufl. der von Chr. van Sichem in Holz geschnittenen Bibel, Amsterdam bei P. J. Paets 1646, sowie die Umrahmungen zu den Bildnissen in „Fuggerorum et Fuggerarum .... Imagines" (v. D. Custos und L. u. W. Kilian gest.), 2. Ausg. Augsbg 1618, das Titelbl. zu „Zween Kriegs-Discurs", Frankfurt 1620, u. a. Die von u. nach K. gestochenen Umrahmungen und Ornamente zeigen weiche, teigartige Formen, Vorliebe für Barockmuschel, Fledermausfiguren, Masken, stark herausgedrehte Voluten, knochenartige, in Spiralen endigende Stäbe, müde, welke Ranken, phantastisches Knorpelwerk in Verbindung mit Grotesken, bewegte Tierszenen; die Komposition nie willkürlich, stets flächig streng; scheinbar Regelloses wird mit meisterlicher Kraft zusammengehalten. — Wichtige Zeichnungen in der Graph. Samml. München (einige dort aus den ehemal. Beständen des National-Mus. und der Halm-Maffei-Samml.); ferner bei J. Rosenthal u. Kunstmaler Fr. Wolter in München, im Kupferstichkab. Berlin und in den Museen zu Braunschweig, Darmstadt, Innsbruck, Kopenhagen, Stuttgart, Weimar u. Wien (Albertina), sowie in der Bibl. zu Maihingen. Ein Skizzenbuch in Augsburger Privatbesitz, weitere in der Literatur erwähnt. Technik: grau lavierte Feder, Vorzeichnung in Blei, oft weiß gehöht oder farbig laviert. Auch Tusche oder braun lavierte Feder. Großzügige Handschrift, bedeutende Erfindung. Anfangs Anschluß an ital. Vorbilder bis zur Nachahmung. Manierismus: Übertreibungen im Affekt u. in der Mimik. Spreizen der Hände, auch der Zehen. Modellieren mit Grübchen, Häkchen u. kleinen Strichen. Später abgeklärter, vereinfachter; ganz klare Komposition in knappen Umrissen. Herausarbeiten des Wesentlichen, ruhige, energische u. präzise Strichführung. Betonung der abgesetzten Gelenke.

K., der in München vor dem allmächtigen Candid zurückstehen mußte, gewann in Augsburg großes Ansehen, wo er anfangs nur in Fresko und Miniatur arbeiten durfte, sehr bald aber auch Ölgemälde malte. Hainhofer ver-

schaffte ihm Beziehungen und veranlaßte seine Reisen. In Zwiefalten leitete K. nicht nur die Erneuerungsarbeiten, sondern malte auch Altargemälde. In der „Gefängniskonkurrenz" siegte er in Augsburg über Rottenhammer u. Candid. Neben der Stadt waren Kirchenverwaltungen u. Klöster seine Auftraggeber. Als Ausdrucksrealist vereinte er das Kolorit des Tintoretto u. der Bassani, die Zeichnungsweise von Rottenhammer, die Modellierung u. Komposition des Rubens. Sein Stil führt über Spätrenaissance u. Manierismus zum Frühbarock in der Massen- u. Tiefenwirkung, in der Flächendurchbrechung und in der kraftvollen Akzentsetzung u. Kontrastierung. Deutsch ist seine Freude an der naiv deutlichen Erzählung, sein Bemühen um Stimmung und Empfindung. Bisweilen ist er pathetisch, ja dramatisch, nie konventionell oder glatt, eher spröde u. herb. In Gemälden gibt er keine Akte, selten Bildnisse, keine Landschaften, fast nur Historien u. Religiöses. Barock ist seine Vorliebe für gelehrte, tiefgründige Allegorien. Am besten ist er in der Zeichnung, in allem Architektonischen, in der Komposition und im Dekorativen, am schwächsten (bis zur Primitivität) im Kolorit. Anfangs ist seine Palette unruhig und bunt, wird dann sonorer, bricht die Farben, dämpft sie u. wird ruhiger. Eine Schule hat er nicht gebildet; als Maler wirkt er nicht nach, aber in der Ornamentik ist er Bahnbrecher. Seine phantasievolle Erfindung berührt sich noch mit der Erfindung des 16. Jahrh, seine Grazie und seine Freude an der Arabeske weisen schon auf das 18. Jahrh.

Archivalien: Gerechtigkeitsbuch 1549—1624, Generalreg. 1549—1624, Spaltzettel, Wochenbücher etc. des Augsburger Stadtarchivs; Dekrete, Hofzahlamtsrechnungen, München, Kreisarchiv; Briefe Kagers u. Raderus', München, Staatsbibl. — *Lexika:* F. Halm, Allgem. Kunstgesch. bayr. Künstler etc., München 1810, cod. germ. 5126 der Staatsbibl. München. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex., VI; Monogr., III u. IV. — *Monographie:* H. Nasse, J. M. Kager, der Stadtmaler von Augsburg, Diss., München 1924 (Ms.; Auszug erscheint in d. Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg u. im Rep. f. Kunstw.). — *Über Einzelheiten:* B. Heupold u. G. Faber, Gründl. u. ord. Beschr. der Gemäld an den 3 Türmen innerh. der Reichsstadt Augsburg, A. 1613. — D. Prasch, Epitaph. Augustae Vind., A. 1624/26, Bd III. — B. Heupold, Kurze Beschr. etc. des Augsb. Rathauses, A. 1623. — Curia Aug. Reipubl., d. i. ausf. Beschr. der Gemälde etc., A. 1637. — Ran. Pallavicino, I Trionfi dell' architettura nella resid. di Monaco, M. 1667. — S. Grimmer, Augstb. sambt den vornehmbsten Kirchen, A. 1670/80. — Sandrart, Teutsche Acad., Bd I (Nürnberg 1675) Reg. — Imhof, Neu eröffn. histor. Bildersaal, 5. T., Nürnb. 1696. — A. Sulger, Annales Imperial. Monasterii Zwiefaltensis, Augsb. 1698, I p. 217 f.; II p. 207, 208. — Hist. Beschr. d. Gemälde außerhalb des hies. Weberhauses, Augsb. 1718. — Chr. Kalmbach, Triumph. Wundergebäude der Kurf. Resid. z. München, M. 1719. — Ch. Schmid, Curia August. Reipubl., Augsb. 1723. — J. Wolff u. S. Kleiner, Das prächt. Rathaus der Stadt Augsb., A. 1733. — J. L. Bianconi, Briefe über die vornehmsten Merkw. Münchens, M. 1771; ders., Lettere al Marchese F. Hercolani, Lucca 1763, p. 111. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. u. Künste, Bd V, Lpzg 1770. — P. v. Stetten, Lebensbeschr. etc., Augsb. 1765, p. 289; ders., Erläuterungen der in Kupfer gest. Vorst. aus .... Augsbg, A. 1765, p. 138; ders., Kunst-Gewerbe- etc. Gesch. Augsbgs, A. 1779/88, p. 193. — J. S. v. Rittershausen, Merkwürdigkeiten d. Residenzst. München, M. 1787. — L. Westenrieder, Beschr. der Residenzst. München, M. 1783; ders., Beitr. zur nation. Historia, M. 1790. — F. S. Meidinger, Beschr. der Städte Landshut u. Straubing, Landsh. 1787; ders., Beschr. der Haupt- und Regier.-Stadt Landshut, L. 1805. — A. Strauss, Beschr. der Stadt Eichstätt, E. 1791. — Hirsching, Nachrichten von sehensw. Gem.- u. Kupferst.-Samml., Erlangen 1786/92, Bd I, IV, V. — A. Bartsch, Catal. des dessins du Prince M. de Ligne, Wien 1794, p. 133. — F. Seider, Hist. Beschr. alter Kunst in Augsburg, A. 1813. — Menninger, Beschr. des Oberamts Münsingen u. Riedlingen, Stuttg. 1826. — Baltische Studien, II (Stettin 1834) p. 4. — [G. K. Nagler,] Acht Tage in München, M. 1834. — F. Kugler, Beschr. der in der K. Kunstkammer Berlin vorh. Kunstslg, B. 1838 p. 178/201. — G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — A. Mayer, Die Domkirche unserer l. Frau in München, 1868. — Chr. Meyer, Die Selbstbiogr. d. El. Holl, in 36. Jahresber. des hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, 1873; Nachdruck in Quellen u. Forsch. z. dtsch. insbes. hohenzoll. Gesch., VI (1910). — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, I (1876) 38. — Baltische Studien, 1878 (J. Müller, Neue Beitr. z. Gesch. d. Kst etc. in Pommern). — W. Vogt, E. Holl (Bayer. Biblioth., Bd VII), Bamberg 1890 p. 55 ff. — P. J. Rée, P. Candid (Bayer. Biblioth., Bd V), Bamberg 1890 p. 4, 31, 33, 44. — A. Buff, Augsb. i. d. Renaiss., Bamb. 1893. — F. A. Specht, Die Frauenkirche in München, M. 1897. — Kunstdenkm. v. Bayern, I. Oberbayern (1895/1905) p. 39, 941, 990; V Heft 1 (1924) Reg. — L. Leybold und A. Buff, Das Rathaus der Stadt Augsburg, Berlin o. J. [1886/88]. — R. Kempf u. A. Buff, Alt-Augsburg (Slg archit. u. kunstgew. Motive), Berlin 1898. — Th. Kutschmann, Gesch. der deutsch. Illustration, o. J. [1899]. — J. Schlecht, Zur Kunstgeschichte v. Eichstätt, 1897, p. 25. — Quellenschr. z. Kunstgesch., N. F. VI (Wien 1894): O. Doering, Hainhofers Beziehungen zu Philipp II. v. Pommern, Reg.; N. F. X (Wien 1901): Hainhofers Reisen nach Innsbr. u. Dresden, Reg. — Th. v. Frimmel, Galeriestudien, 1. Bd, 2. Lfg, Lpzg 1898, p. 626. — E. Bassermann-Jordan, Die dekor. Malerei d. Renaiss. am bayer. Hofe, M. 1900 p. 84 ff., 160. — A. Schroeder, Die Domkirche zu Augsburg, A. 1900. — J. M. Friesenegger, Die Ulrichskirche in Augsburg, A. ²1914. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VIII (1912 ff.) 138. — O. Granberg, Om Keysar Rudolf II Konstkammere, Stockholm 1902. — Fr. v. Thiersch, Die Augsb. Fassadenmalerei, München 1903. — Lessing-Brüning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905. — J. Braun, Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, II (1910). — J. Böttiger, Ch. Hainhofer u. der Kunstschrank Gust. Adolfs in Upsala, Stockh. o. J., I p. 7, 10, 66; II p. 5, 29, 35, 36, 52. — J. Baum, Die Bauwerke des Elias Holl (Stud. z. dtsch. Kstgesch., Heft 93), Straßb. 1908. —

Wiedenmann, Die Dominikanerkirche in Augsb., A. 1907, p. 32 ff. — G. Lill, Hans Fugger u. d. Kunst, Leipzig 1908. — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — L. Zottmann, E. Greither (Stud. z. dtsch. Kstgesch., H. 111), Straßbg 1909 p. 29. — V. Fleischer, Fürst C. Eus. von Liechtenstein, 1910. — Hirschfeld, Quellenstudien z. Gesch. d. Fassaden-Malerei d. Ren., Halle 1911 (Diss.). — B. Schurr, Das alte u. neue Münster in Zwiefalten, 1910. — N. Gradmann, Einige Baurisse v. Zwiefalten, Stuttg. 1912. — J. Baum, Deutsche Bildwerke d. 10.—18. Jahrh., Kat. d. Altert.-Slg Stuttg., 1917. — H. Buchheit u. R. Oldenbourg, Das Miniaturenkabinett der Münchner Resid., 1921 p. 6, 14, 27, Abb. Taf. 20, 21. — M. Hauttmann, Gesch. der kirchl. Bauk. i. Bayern, Schwaben u. Franken, M. 1921. — Schlecht, Kalender bayer. u. schwäb. Kunst, 1922 p. 17/19; 1924 p. 12 f. — D. v. Schönherr's Ges. Schriften, I (Innsbruck 1900) 646 Anm. 2. — H. Hammer, Innsbruck u. seine baugesch. Entwicklung, 1919. — M. Hartig, Augsb. Kunst u. das Benediktiner-Reichsstift S. Ulrich u. Afra, A. 1923. — A. Weese, München (E. A. Seemanns Ber. Kunststätten, Bd 69/70), ³1925. — Kat. ksthist. Slgn Wien, Verz. d. Gem., 1886 (E. v. Engerth); 1907. — Kat. Mus. Hermannstadt, 1909. — *Zeitschriften:* Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskde, 1865 (Mörner, Stammbuch Philipps II.). — Ztschr. f. bild. Kst, XXI (1886) 64, 71. — Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, VIII (1881) 114; X 328; XIV 240—90 (passim); XXXII 146; XXXIV 147; XLIII 26, 42. — Abh. d. hist. Kl. der Bayer. Akad. der Wiss., XVIII, 1888 (Stieve, Wittelsb. Briefe), p. 393. — Monatsh. d. hist. Ver. für Oberbayern, III (1894) 86. — Diöcesanarchiv f. Schwaben, 1902 p. 16. — Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., XII (1903) 42. — Bayerland, 1907 p. 167, 169, 175. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, XII (1922) 82, 86, 87. — Festschrift d. Münchner Altertumsver., 1914 p. 152 (m. Abb.). — Jahrb. d. ksthist. Slgn des allerh. Kaiserh. [Wien], XXXI (1913/14) 232; XXXIII (1915/16) 301, 310, 315 f., 342; XXXV (1920) 193. — Monatsh. f. Kunstwiss., XIV (1921) 232/38 (H. Nasse, K. als Zeichner; mit Abb.). — Arch. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg, IV (1915) 606. — Forsch. u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs, 1920 p. 81. *H. Nasse.*

Kager, Karl von, Maler, geb. 1819, † 1866 in Trient. Gebürtig aus der Bozener Adelsfamilie der K. zu Maieregg u. Entiklar. Gutsbesitzer in Margreit. Auf Ausstell. in Bozen (1853), Wien (1855) u. München waren mehrere Ölbilder von K. zu sehen, hauptsächlich Reiter- u. Soldatenszenen, Pferdestücke, Kampfszenen aus den tirol. Befreiungskriegen (Rückzug der Franzosen u. Bayern über den Brenner, Gefecht bei Oberau 1809; Kaiser-Chevauxlegers u. Infanterie überfallen eine Abteilung Honveds; Schlacht bei Temesvar [1849]) u. a. Manche seiner Bilder aus den tirol. Freiheitskämpfen wurden durch Lithogr. u. Rad. vervielfältigt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., 1856 ff., X (Exemplar Bibl. Ferdinand., Innsbr.). *J. Ringler.*

Kagerbauer, Antal (Anton), ungar. Baumeister in Kolozsvár. Von ihm auf dem dortigen Friedhofe die Grabdenkmäler des M. Debreczeni († 1851) und J. Barra († 1854); nach seinen Plänen wurde auch das Kolozsvárer Nationaltheater 1864 umgebaut.

„Család könyve", 1856, H. IX/X p. 265. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., III (1858) 191. — Hunfalvy, Magyarország és Erdély, III (Darmstadt 1866) 13. — „Vasárnapi Ujság", 1864 p. 468. *K. Lyka.*

Kahfues (Kahfus, Cafus), Johann Gottfried, Hofmaler in Plön (Schlesw.-Holst.) 1691/92, zur Zeit des Herzogs Hans Adolf.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., III (1889) 12.

Kahl, Schweriner Goldschmied, Ende 18. Jahrh., von dem ein Kelch in der Kirche zu Neuenkirchen und ein laut Inschrift 1797 gestiftetes silbernes Taufbecken in der Klosterkirche zu Zarrentin herrühren.

Kst- u. Geschichtsdenkm. Mecklenb.-Schwerin, ³ III (1900) 67, 106.

Kahl, David Benjamin, Goldschmied in Königsberg, Meister um 1804, bis 1822 nachweisbar. Arbeit: Zuckerdose mit Zuckerzange; Eigent. 1903: Major v. d. Oelsnitz, Coblenz.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekst ... in Preußen, 1903 I; II.

Kahl, Gottfried, schles. Glas- u. Steinschneider, in Voigtsdorf (Kr. Hirschberg) gebürtig, 1764 im Hirschberger Tal nachweisbar.

E. v. Czihak, Schles. Gläser, 1891 p. 134.

Kahl, Heinrich, Steinmetz in Marburg a. d. Lahn, wohl aus der Marburger Gegend (Wetter) stammend. Mitarbeiter des von auswärts zugewanderten Meisters Hermann (s. d.) an dessen trefflicher, 1471 errichteter Tumba des Landgrafen Ludwig I. († 1458) in der dort. Elisabethkirche (Abb. Hessenkunst, X 1/3). Ihm zugeschrieben werden ferner das Hochgrab Heinrichs III. († 1484) im Landgrafenchor der Elisabethkirche u. das Doppel-Hochgrab Ludwigs II. († 1471) u. der Mechthild v. Württemberg († 1495) ebenda.

F. Küch, Die Landgrafendenkmäler in der Elisabethkirche zu Marburg, in Zeitschr. d. Ver. für hess. Gesch. u. Landeskunde, N. F. XXVI (Cassel 1903) 178 ff.; ders. in Hessenkst, I (1906) 36; X (1915) 2. — H. Neuber, L. Juppe v. Marburg (Beitr. z. Kstgesch. Hessens etc., IV), Marburg 1915, p. 9, 22, 36 f., 114 f., 141.

Kahl (Soukowsky), Karl, deutschruss. Landschaftsmaler, geb. in Riga 1873, studierte unter Lauenstein, Kampf u. P. Janssen auf der Akad. Düsseldorf, der er seit 1892 als Schüler angehörte, lebte später in München u. Karlsruhe, unternahm Reisen in Holland, Belgien, später in Paris und wiederum in Düsseldorf, seit 1898 in Witebsk tätig. Das Mus. in Toledo (U. S. A.) besitzt von ihm die Gemälde: Die alte Mühle, u.: Ende eines Sommertags (Silb. Medaille der Weltausst. St. Louis 1904).

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908. — The Toledo Mus. of Art. Cat. Perm. Coll., 1914 p. 23.

Kahl, Johann Friedrich, Zinngießer, geb. 1786 in Waren, Mecklenb., lernt 1800/05 bei J. C. Hensky in Röbel, arbeitet 1811 als Geselle einige Zeit in Hamburg, wird nach An-

gabe seiner Marke 1817 Meister. Von ihm eine 1824 dat. Zinnschale in Privatbes. in Penzlin (Meckl.), 1 Becher des Maureramtes Waren (1849 dat.) u. 2 Krüge der Maurer in Waren (1839) in dort. Privatbes.

Hintze, Die dtschen Zinngießer etc., III (Norddtsche Zinngießer), 1923.

Kahl, Siegmund, schles. Bildschnitzer, gebürtig in Steinseifen (Kr. Hirschberg), fertigte außer Insekten u. and. Arbeiten in Holz für das Bergwerks-Departement in Berlin ein mit höchster Genauigkeit u. Sorgfalt ausgeführtes Modell des Riesengebirges (Verz. derjenigen Kstwerke, welche in . . der Kgl. Preuß. Acad. der Künste ausgestellt sind, Berlin 1786 p. 37).

H. H. Füssli, Kstlerlex., 2. T. (1806/21).

Kahlbrandt, Albert, Kunsthandwerker u. Goldschmied in Hamburg-Altona, geb. 25. 11. 1878 in Harburg a/E. Lernte zuerst praktisch als Graveur u. Ziseleur, besuchte dann die Akad. in Hanau (kl. silb. Med.) u. die Kunstgew.-Schule in Hamburg. Arbeitete darauf in verschiedenen Werkstätten in Deutschland, Schweden, Finnland u. Frankreich, war längere Jahre Hilfslehrer an der Gravierklasse der Hamburger Kunstgew.-Schule. Seit 1911 selbständiger Leiter einer Werkst. f. handgefertigte Schmucksachen u. Metallgeräte in Hamburg. K. bringt bei seinen Arbeiten (Taufschalen, Wandleuchter, Dosen, Blumenkübel, Schmuck usw.), die meist in Messing oder Zinn ausgeführt sind, vielfach die von ihm „Albello" genannte Technik in Anwendung, ein Verfahren, das im Einschmelzen einer Metallkomposition besteht, die beim Patinieren des Metalls nicht oxydiert, sondern weiß bleibt.

Mitt. d. Künstlers. — Abbildungen von Arbeiten K.s in: Die Kunstwelt, Jg I (1911/12) Bd I, p. 216 f. u. 217. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XX (1909) 27; XXII (1911) 196. — Kunst u. Handwerk, 63. Jg (1912/13), p. 386/88 (18 Abbn).

Kahle, Anna von, Bildhauerin, geb. auf Rittergut Bellin (Neumark) 17. 2. 1853, † in Berlin Juni 1920, Schwester der Julie. Studierte 1876/80 bei F. Schaper in Berlin; seit 1880 dort selbständig tätig. Debütierte in der Berliner Akad. 1879 mit einer Porträtbüste in Marmor und fand auf zahlreichen internat. Kunstausst. in Berlin, München, England u. Amerika mit ihren anmutigen Kinderfiguren Anerkennung. Am bekanntesten davon sind: Schlafendes Kind (Marmor, Budapest) und die lebensgroßen Gegenstücke: Amor und Bacchus. Ferner entstanden verschiedene Amoretten, Nymphen, eine Psyche, weibl. Figur in halber Lebensgröße, ein Trompeter, eine Personifikation des Frühlings, sowie zahlreiche Porträtbüsten (Th. Fontane, Märkisches Mus., Berlin; Generalleutnant v. Winterfeldt, v. Dincklage-Campe u. a.) und Grabdenkmäler. Von letzteren befinden sich das der Hofopernsängerin Sachse-Hoffmeister auf dem Jerusalemer Kirchhof in Berlin, das des Erboberjägermeisters v. Jagow-Ruhstädt in Ruhstädt (Altmark). In Brandenburg a. H. von ihr eine Springbrunnengruppe: Mutter u. Kind.

Das geistige Berlin, 1897. — Das geist. Deutschland, 1898. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Kstjahrbuch, 1906—13. — Degener, Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg. (1914). — Kstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 739. — Sozialist. Monatshefte, LVI/1 (1921) p. 115. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1879 p. 69; 1880 p. 166; 1881 p. 178, m. Abb.; 1883 p. 148; 1884 p. 167, m. Abb.; 1886 p. 129; 1888 p. 226; 1889 p. 172; 1890 p. 249, m. Abb.; 1892 p. 108; Intern. K.-A. Berlin 1891; Gr. K.-A. Berlin, 1893 p. 120; 1899 p. 87; Ausst. farb. Bildwerke, Nat.-Gal. Berlin, 1885 Nr 197a; Glaspal.-Ausst. München, 1888 p. 198.

Kahle, August, Landschaftsmaler, geb. in Brandenburg a. H. 30. 7. 1869, Schüler der Berliner Akad., Lehrer an der 1. Handwerkerschule ebenda. Beschickte seit 1895 ziemlich regelmäßig die Große Berliner Kunstausst. Malte hauptsächlich Stimmungslandschaften freier Phantasie, Grunewaldbilder, märkische, Harz- u. Dünenlandschaften.

H. W. Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Kat. Gr. K.-A. Berlin, 1895 p. 44; 1897 p. 41; 1901 p. 41; 1903 p. 29; 1904, m. Abb.; 1905 p. 35; 1906 p. 45; 1907; 1908 f.; 1911 ff.; 1918 p. 24; 1919 p. 25; 1924 p. 53; 1925; Glaspal.-Ausst. München 1907 p. 52.

Kahle, Detlev, Goldschmied zu Lübeck; seit 1644 Meister, 1660 Ältermann, 1672 als kürzlich verstorben erwähnt. Meisterzeichen: DK ligiert. Werke: Schauteller von ca 1670 (Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. in Lübeck); in getriebenem Relief im Spiegel Darstell. der ruhenden Diana, auf dem Rande reicher Dekor von Blumen, Früchten u. Vögeln; Apostellöffel (ebenda); silbervergold. Kelch in der Kirche zu Ahrensböck (Oldenburg); Pokal in der Rüstkammer zu Moskau.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, [2] II (1923). — Lübeckische Blätter, 1915, p. 352. — Jahrb. d. Mus. f. Kunst- u. Kulturgesch. zu Lübeck, IV/VII (1916/19) 27 f. (mit Abb.). — Nordelbingen, III (1924) 127. — Mitt. d. Ver. f. Lüb. Gesch., Heft 1, p. 47.

Kahle, Hinrich, Baumeister in Rostock, vollendet 1578 als Hauptbaumeister den neuen Turm der dort. Petrikirche.

Kst- u. Geschichts-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenb.-Schwerin, I [2] (1898) 106.

Kahle, Julie von, Aquarellmalerin u. Zeichnerin, geb. in Bellin (Neumark) 6. 4. 1841, tätig ebenda; ältere Schwester der Bildhauerin Anna von K. Werke: 1. Auf märkischer Haide, eine Flora der Mark Brandenburg, 24 Bl. in Lithographien. 2. Die schönste Rose der Welt, eine symbolische Darstellung von Frauenleben und -lieben mit religiösem Hintergrund. Berlin 1886. Der Bildschmuck besteht aus verkleinerten Kopien nach Originalen zeitgenöss. Meister und aus ornamentalen Rankenbordüren im Stil spätmittelalterlicher Miniaturmalereien. Der Textteil enthält das im Titel gen. Andersen'sche Märchen sowie Gedichte (Goethe, Klopstock) verwandten Inhalts. In der Wiedergabe

der verschiedensten Rosenvarietäten erweist sich die K. sehr geschickt. 3. (Hauptwerk) 318 Federzeichnungen, Illustrationen zu Goethes Italienischer Reise, herausg. von H. Düntzer, Berlin 1885. Die Originalzeichnungen sind in das Weimarer Goethe-Nat.-Mus. gekommen.

Das geistige Deutschland, 1898. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kunstchronik, XXII (1887) 117. — Kat. Intern. Kstausst. Berlin 1891 p. 234.

Kahler, Eugen von, Maler u. Zeichner, geb. in Prag am 6. 1. 1882, † daselbst am 13. 12. 1911, tätig in Prag, München, Paris und auf Reisen. Entstammte einer österr. Industriellenfamilie und verbrachte seine frühe Jugend teils in Prag, wo er ersten Zeichenunterricht von A. Jakesch erhielt, teils auf dem Landgut der Familie in der Nähe von Prag. In seinem 19. Jahr machten sich die ersten Anzeichen einer tuberkulösen Erkrankung bemerkbar, welche jedoch durch eine Nierenoperation für 1 Jahrzehnt zum Stillstand gebracht wurde. Nach seiner Genesung ging er nach München, wo er 1901—05, zuerst in der Zeichenschule von Knirr, dann in der Malklasse von Stuck an der Akad., endlich selbständig unter der privaten Kritik von Habermann, nach der Natur arbeitete. Von außen wirkten dabei als Vorbilder damals schon die französ. Impressionisten, vornehmlich Manet, von alten Meistern Velazquez, Greco u. Tizian. In den gleichen Jahren entstanden aber auch bereits neben der Schularbeit phantastische Karikaturen u. Kompositionen unter dem formalen Einfluß von Goya u. Beardsley. Freundschaft verband ihn mit den Studiengenossen H. Purrmann, Alb. Weisgerber, Georg Kars, wiewohl schon von früh an die künstler. Anschauungen auseinandergingen. K. verließ München 1905, lebte bis zum Frühjahr 1906 in Berlin, von da an bis Ende 1907 in Paris, wohin er auch später immer wieder zu kurzen Aufenthalten zurückkehrte. Hier kommt es zu seiner Auseinandersetzung mit der französ. Malerei des 19. Jahrh.; von besonderer Bedeutung werden dabei Delacroix u. die späten Impressionisten, hauptsächlich Cézanne, van Gogh u. Gauguin. Persönlich, aber nicht in seinen künstlerischen Zielen steht K. dem Kreis des Café du Dôme nahe. Auch in dieser Zeit wechseln, schon mehr einander angenähert, Studien nach der Natur (aus Parks, Restaurants usw.) mit freien, großangelegten Kompositionsversuchen ab. Mahnungen seiner Krankheit trieben K. schließlich von hier aus auf orientalische Reisen, nach Ägypten (Winter 1907/08) und, mit einer 1jährigen Unterbrechung in Brüssel (1908/09), nach Tunis, Algier, Spanien (1909/10). Der Aufenthalt im Orient bedeutet für K.s Lebensarbeit den entscheidenden Wendepunkt dadurch, daß er die Vereinigung der jahrelang streng geübten Arbeit nach der Natur mit dem von früh an hervordrängenden kompositionellen Ausdruck innerer Erscheinungen auslöst. Dieses Ergebnis wollte K. dann während einer kurzen Londoner Zeit im Frühjahr 1910, sowie heimgekehrt nach München, im Winter 1910/11 reifen lassen, doch das plötzlich ausbrechende Lungenleiden, dem er $^{3}/_{4}$ Jahre später in Prag erlag, hinderte eine volle Auswirkung. Immerhin entstanden in dieser letzten Zeit die wichtigsten Werke (Öl-, Aquarell-, Gouachekompositionen u. Zeichnungen), welche die Natur- u. Studienerfahrungen mit der innern Erscheinungswelt schon verschmolzen zeigen: spukhafte oriental. Figurenspiele u. sagenhafte Landschaften, von Arabesken durchwobene Blumenstilleben u. das Bildnis einer Negerin. In diesem letzten Stadium von K.s Entwicklung werden ihm noch Raffael u. Giorgione als Meister besonders wert. Knapp vor seinem Tode schloß sich K. dem expressionistischen Stoßtrupp in Deutschland, der Gruppe vom „Blauen Reiter" an. Er hinterließ außer seinem bildnerischen Werk auch Gedichte u. Prosafragmente. — Die Bedeutung K.s liegt in seinem persönlichen, künstlerischen u. theoretisch-prinzipiellen Vorkampf für den Expressionismus, zu dessen frühesten entschiedenen Wegbereitern er zu zählen ist: Der ursprüngliche Drang, inmitten der fremdbleibenden europäischen Umwelt sein uraltes hebräisch orientalisches Bluterbe heraufzubeschwören, verwies ihn von Anfang an auf die Arbeit aus der Distanz der freien Erinnerung im Gegensatz zu der augenblickhaft nahen Naturdarstellung des herrschenden Impressionismus, auf die Phantasie u. die sinnende Empfindung im Gegensatz zu dem rein sinnlichen Sehen, auf den Lebens- u. Menschendienst der Kunst im Gegensatz zu dem zeitgenössischen l'art pour l'art. Wiewohl K. noch eine Studienverpflichtung gegenüber der äußeren Natur anerkannte, vertrat er doch schon von den ersten Arbeitsjahren an gegen eine anders gerichtete Umgebung die Prinzipien der später emporkommenden Ausdruckskunst. Unter den persönlichen und künstler. Wirkungen, welche von K. ausgingen, ist der Einfluß auf Weisgerber am deutlichsten zutage getreten. — Gedächtnisausstell. fanden statt in der Mod. Galerie Thannhauser, München, März 1921, im Salon Paul Cassirer, Berlin, Mai 1921, und in der Gal. Schames in Frankf. a. M., Juli 1922. — Repräsentative Werke K.s befinden sich in der Neuen Staatsgal. München (Der Reiter im Wald) und in den Mod. Gal. in Wien u. Prag.

Sinnen und Gesang von Eugen v. Kahler, seinen Freunden zur Erinnerung an ihn mitgeteilt im Jahre 1914 (Privatdruck; 1 Exemplar i. d. Deutschen Bücherei, Leipzig). — Eug. v. K., Briefe aus Aegypten, in Ganymed, Jahrb. f. d. Kunst, hrsg. v. Meier-Graefe u. Hausenstein, V (München 1925) 173 ff. — W. Kandinsky, E. K., in Kandinsky u. Marc, Der Blaue Reiter, 2. Aufl., München 1914, p. 53 ff. (mit Abb.). — Jakob Peregrin, Die Wende der neuen

Kunst als Schicksal eines Künstlers (Eug. v. K.), in Genius, III. Jahrg., 1. Buch, 1921, p. 29 ff. (mit Abb.). — W. Hausenstein, Eug. v. K., in Ganymed, V (1925) 170 ff. (mit Abb.). — Arthur Roessler, Eug. v. K., in Schwarze Fahnen, ein Künstlertotentanz, Wien 1922 (mit Abb.). — Fr. Ahlers-Hestermann, Der deutsche Künstlerkreis des Café du Dôme in Paris, in Kunst u. Künstler, XVI (1918) 394 ff. (mit Abb.). — A. L. Mayer ebenda XIX (1921) 326 f., u. in Kunstchronik, N. F. XXXII/2 (1920 bis 21) p. 526. — Kunstchronik, N. F. XXXIII/2 (1921/22) p. 686. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XXXIV (1914) 335 (Abb.). — Ill. Kat. d. Gedächtnis-Ausst. Eug. v. K., Mod. Galerie Thannhauser, München, März 1921, mit Einleitg von W. Hausenstein. *Erich v. Kahler.*

Kahler, Karl, österr. Genremaler, geb. in Linz a. D., besuchte seit 1875 die Akad. München (Lehrer: Löfftz, Lindenschmit), tätig ebenda. Stellte 1881—88 in Berlin, München, Wien aus. Die Landesgal. in Linz a. D. (Verz. usw. o. J. p. 7) besitzt von ihm: Die Königin der Saison (Berl. Akad.-Ausst. 1881, Abb. im Kat.).

H. W. Singer, Kstlerlex., 1896. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895) — Allg. Kstchronik, VIII (Wien 1884) 587.

Kahlert, Georg I, Goldschmied in Breslau, geb. 1674, † 4. 2. 1736, 1702 Meister. Arbeiten: Kelch, Silber, vergoldet, dat. 1708; Barbarakirche, Breslau. Anbietplatte, ebenda, Diözesanmus. — Georg II, Sohn des vor., geb. 1704, † 4. 8. 1772. Arbeiten: Ampel, Silber in durchbrochener Arbeit; kath. Pfarrk. Ratibor. Kelch, Silber, dat. 1772; ev. Pfarrk. Münsterberg. 3 weitere Arbeiten bei Hintze.

E. Hintze, Bresl. Goldschmiede, 1876. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ² 1911 (Georg II).

Kahm, Philipp, Architekt, † in Soldau (Ostpreußen) Ende Februar 1918. Betätigte sich hauptsächlich auf dem Gebiete des Wohnungsbaus (Burgenumbauten am Rhein, preisgekrönte Wettbewerbsentwürfe für Landhäuser). War erfolgreich in Wettbewerben um Schulen, Kreishäuser u. landwirtschaftl. Anwesen im Kreise Trier. Einige Jahre vor dem Weltkrieg ging er nach Brasilien und ließ sich in Porto Alegre nieder. Geriet 1914 auf der Rückreise von Brasilien in Gibraltar in engl. Gefangenschaft und wurde nach seiner Freilassung als Bezirksarchitekt nach Soldau berufen.

Deutsche Bauzeitg, Bd 48 (1912) p. 459, m. Abb.; 52 (1918) p. 112 (Nekrol.).

Kahn, Porzellanmaler der Kloster-Veilsdorfer Manufaktur, erhielt im Sept. 1782 ein Dejeuner mit Purpurfiguren u. Laubkranz u. im Oktober ein Schreibzeug mit Vögeln in Auftrag. Soll auch Figuren staffiert haben. Eine vollbez. Arbeit von ihm, große Vase mit aufgemalten Medaillons, darin Büsten in grau auf rosa Fonds, u. mit grünen Laubgirlanden, wird im Altenburger Schloß bewahrt.

R. Graul u. A. Kurzwelly, Altthüringer Porzellan, Lpzg 1909, m. Abb.

Kahn, Jakob, Maler, geb. in Darmstadt 5. 12. 1899, † daselbst 22. 6. 1923. Mit 17 Jahren Besuch der Malschule, die er jedoch sehr bald wieder verließ, um sich selbständig auszubilden. Wiederholte Aufenthalte in Berlin und anderen Großstädten regten ihn an, das Leben u. Treiben der Großstadt in zahlreichen Triptychon-Entwürfen künstlerisch zu gestalten. Monet, Pissarro u. von Gogh, später Cézanne, Matisse u. Vlaminck gaben ihm Anregung, ebenso Carl Gunschmann in Darmstadt. Auf der Darmstädter Sezession von 1921 war er mit 3 Bildern („Landschaft", „Fabrik" u. „Straße") vertreten, die in ihm eine der stärksten Begabungen unter den jungen Künstlern Darmstadts erkennen ließen. Die Bilder aus dem Nachlaß wurden 1924 in der Darmstädter Sezession gezeigt.

Darmstädter Tagblatt 15. 5. 1924 (Ausstellungsber. der Darmstädter Sezession). — Nachruf im Katalog der Darmstädter Sez. 1924. — Feuer, III (1922) Beibl. p. 25. — Der Cicerone, XVI (1924) 646. *H. Z.*

Kahn, Max, Porträt- u. Genremaler in Frankfurt a. M., geb. 22. 4. 1857 in Mannheim. Verbrachte seine Jugendjahre in Frankfurt, wo er 1881/82 Schüler von Angilbert Goebel war, setzte seine Studien in München fort (1882/85 bei Karl Karger, 1885/89 an der Akad. unter Gysis u. Loefftz), siedelte dann nach Paris über, wo er vorübergehend in der Acad. Julian unter Tony Robert-Fleury arbeitete u. bis 1914 ansässig blieb. 1893 bereiste er Italien, 1897 u. 1898 Holland. Außerdem verbrachte er fast alljährlich mehrere Monate auf der Insel Bréhat gegenüber der Küste der Bretagne. Malt hauptsächlich Genreszenen aus dem bäuerlichen Leben (Holländ. Kirmes; Vespermahlzeit; Schwarzwälder Bäuerin im Gebet), Straßenszenen (Montmartre am Abend; Markt in Luzern) u. Porträts. Er beschickte zwischen 1890 u. 1914 fast alljährlich den Pariser Salon der Soc. des Art. franç. (1892 u. 1899 Mention honorable), 1902 die Ausst. in Versailles (silb. Medaille), 1898 die internat. Ausst. in Barcelona, seit 1894 auch wiederholt die Berliner Gr. Kunst-Ausst. u. den Glaspalast in München. Sein 1898 gemaltes Bild „Die beiden Jan" gelangte in den Besitz des Fürsten Löwenstein, Heubach, das Bild „Sauer verdientes Geld" (1898) in den Besitz des Großherzogs von Baden.

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., II (1909). — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 270 (Abb.), 271 (Abb.) u. 272. — Katal. Salon Soc. d. Art. franç., Paris 1890—1903, 1906/09, 1911/14 (meist mit Abbn); Glaspalast München, 1896 (Abb.), 1898, 1900; Gr. K.-A., Berlin 1894, 1895, 1897/99 u. 1901; 11. Jahresausst. Frankf. Künstler, Frankf. 1909, p. 13 mit Abb. p. 14.

Kahn-Redelsheimer, Franziska, siehe *Redelsheimer,* Fr.

Kahns (Cahns, Kahnssen), Claus (Niclaus), Zinngießer in Malchin i. Meckl., † um 1744. Wird um 1712 Meister, läßt 1742 seinen Sohn u. Lehrjungen Niclaus beim Amt in Rostock

einschreiben. Arbeiten in Dorfkirchen (Leuchter, Vasen u. a.) u. im Landesmus. Schwerin (Trinkkännchen, Willkommpokal).

E. Hintze, Die deutschen Zinngießer, III (Norddeutsche Zinngießer), Lpzg 1923.

Kahrer, Max, Landschaftsmaler, geb. 8. 7. 1878 in Temesvar (Rumänien); Vater Deutscher, Mutter Slovenin. 4 Jahre Schüler der Wiener Akad. unter Fr. Rumpler, dann in München (1913/14) und Klosterneuburg ansässig, wo er die dort. Künstlervereinig. begründete, deren Vorstand er z. Zt ist. Machte zuerst auf den Ausstell. des Wiener Künstlerbundes „Hagen" von sich reden; nachdem sich um 1900 eine Wandlung in seiner bis dahin zwar äußerst kräftig, aber etwas grell wirkenden Malerei vollzogen hatte, „brachte er kühl gestimmte, in Einsamkeit versunkene Landschaften zur Schau, die er im Hochgebirge u. an den Gestaden oberösterr. u. bayrischer Seen gesehen und in einfacher, mit sparsamen Mitteln arbeitender Technik gemalt hat". Seitdem malt K. in den Donaugegenden nach anspruchslosen Motiven, deren Schönheit er in der Wiedergabe des Atmosphärischen findet. Beschickt seit ca 1905 Wiener Ausst. (33. A. d. Sezess. 1909, Künstlerhaus 1920/23). Auf der Wiener Ausst. für kirchl. Kunst 1912 zeigte er ein Madonnentriptychon.

Donauland, I, 2. Halbjahr, 1917/18, p. 956, 958 (Abb.), 1274 f., m. Abbn. — The Studio, XXXV (1905) 352. — Kat. der Ausst. d. Vereins bild. Kstler, Wien 1909 (Erdgeist, IV. Sonderheft) p. 421, 425. — Kat. Ausst. f. kirchl. Kunst, Wien 1912, p. 32, 77. — Mitteil. des Künstlers.

Kahrs, Caspar, dän. Wachsbossierer (Dilettant), geb. im Stift Bergen, tätig Anfang des 19. Jahrh. in Kopenhagen, von Beruf Kammerrat u. Rentenschreiber. Führte einige Porträts in Wachs aus.

Weinwich, Kunsthist., Kopenh. 1811 p. 234; ders., Kunstnerlex., Kopenh. 1829. — Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912.

I. Buhl.

Kai (Cai, Cay, Caius), Jakob, Maler aus Lützen (bei Leipzig?), in Würzburg 1566/1590 nachweisbar. Erscheint zuerst 1566/67 „im Neubau des Katzenwickers" anscheinend mit dekorativen Malereien „32 Wochen lang" beschäftigt, wird 1567 als Meister in die Lukasbruderschaft aufgenommen, wird Bürger u. heiratet im selben Jahre, erscheint als Hausbesitzer: 1575/78 am Fischmarkt, 1580/82 am Kürschnerhof, ist 1584 in Steuerrückstand, heiratet 1585 zum zweitenmal. In der Lukasbruderschaft wird er 1569 zum Zunftgeschworenen gewählt und malt ein „Vesperbild" — Maria mit Christi Leichnam auf dem Schoß, dabei Magdalena u. Johannes, im Hintergrund Jerusalem u. Berglandschaft, in den Wolken Gottvater u. Engel mit den Leidenswerkzeugen —, das 1571, entsprechend den damals genehmigten neuen Satzungen der Zunft, zum Vorbild für das Meisterstück der Maler bestimmt wird. 1582 wird ein Altarblatt für die Klosterkirche Heidenfeld von seiner Hand genannt; eine Auferstehung Christi von ihm, auf Holz, verzeichnet der Histor. Verein f. Unterfranken unter seinen Ankäufen 1838/39. Umfänglich muß seine Tätigkeit als Wappenmaler gewesen sein; das wappengeschmückte Titelblatt des Statuten- u. Registerbuches der Lukasbruderschaft von 1470 („renovatum anno 1577") trägt sein Monogramm; ein Stammbuch mit Miniaturen seiner Hand aus dem Anfang der 1570er Jahre, deren einige als eine Art Künstlerzeichen eine Eule auf einem Baumstrunk mit Palette u. Pinseln aufwiesen, sah Lockner unlängst im Würzburger Kunsthandel. 1586 erscheint K. in den Baurechnungen der Juliusuniversität als meistbeschäftigter Maler bei der dekorativen Ausstattung (neben Alexander Müller u. Endres Herneysen), leider ohne Einzelangabe des Geleisteten, gleichzeitig in gevatterschaftlichen Beziehungen zu dem Verwalter dieses Baues Adam Kal (s. d.). Sein Bildnis überliefert ein von Andresen (s. u.) beschriebener Holzschnitt, datiert 1588 auf einem Täfelchen, das ebenfalls die Eule zeigt, u. versehen mit einem Monogramm, das Scharold (s. u.) fälschlich auf Veit Baumhauer deutet, Andresen in „Jacob Cai de Lützen Herbipoli" auflöst; einen Druck ohne die von Andresen wiedergegebenen Versbeischriften besitzt der Histor. Verein in Würzburg.

K. G. Scharold in: Archiv d. Histor. Vereins f. Unterfranken, VI (1841) Heft 3 p. 144 ff.; s. auch ebda Jahresber. 1838/39 p. XI. — Andresen, Deutsch. Peintre-Graveur, III (1872) 327 ff. — Kunstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 502. — L. Bruhns, Würzburger Bildhauer 1540—1650, München 1923, p. 20, 22, 173, 485. — Archivnotizen u. Mitteil. von G. H. Lockner, Würzburg.

R. Sedlmaier.

Kaigorodoff (Кайгородовъ), Anatol, Maler, geb. in St. Petersburg 2. 11. (21. 10.) 1878 als Sohn des Prof. Dmitri K. Trat mit 18 Jahren in die Kunstschule des Barons Stieglitz ein, war 1900/02 Schüler v. A. Kuindshi in St. Petersburg, arbeitete 1902/04 in München im Atelier Simon Hollósy's, 1905 in der Acad. Julian in Paris u. bei Fil. Colarossi. Erstes Hervortreten 1900 auf d. St. Petersb. Akad.-Ausst. Seit 1915 auch Wanderaussteller. Zwischen 1906 u. 16 erhält K. 6mal die „Kuindshi-Prämie", 1912 die I. Stroganoff-Prämie für sein Bild „Brandung", das 1913 auf der internat. Kunstausstell. in München Beachtung fand. 1908 wurde sein Bild „März" von der Petersb. Akad. der Künste, 1911 u. 13 die Bilder „Mondnacht" u. „Schwan" für russ. Provinzialmuseen, 1917 „Die Frühlingsnacht" u. „Herbstlicher Wald" für das Russ. Museum (früher Alex. III.) erworben. K. ist Mitglied der „Kuindshi-Gesellschaft", des russ. Künstlervereins „Общество Художниковъ" und des estnischen Künstlervereins „Ekku" (Eesti kujutavate kunstnikkude kesk ühing). Seit 1920 in Estland tätig. Beschickte gelegentlich auch Ausst. in Deutschland.

Eine Sonderausst. anläßl. seines 25jähr. Künstlerjubiläums fand 1924 in Reval statt.

N. Krawtschenko in „Nowoje Wremja", 1906. — N. Kossorotoff in „Rusj", 1906. — Scalon, Kaigorodoff, in „Rusj", 1913. — L. v. Kügelgen in „Revaler Bote" v. 11. 11. 1920; 13. 5. 1921; 11. 5. 1922; 28. 2. 1923; 15. 9. 1923; 19. 5. 1924; 22. 9. 1924; 12. 9. u. 9. 10. 1925. — Ausst.-Kat.: München Glaspal. 1904, 06, 13; Berlin, Gr. K.-A. 1914. *L. v. K.*

Kaihoku 海北, Familie japan. Maler, die zugleich eine Zweigschule der Kano bildet, tätig in Kyōto. 1. Yūshō (s. d.), geb. 1533, † 1615, Schüler des Kano Eitoku? — 2. Yūsetsu (s. d.), geb. 1598, † 1677. — 3. a) Senyo Denko 專譽傳故, Rufname Kazuhe 主計, Gō *Ishinan* 唯心庵, *Chisoku* 知足, † 19. 9. 1690, wurde Priester und scheint im wesentlichen buddhistische Bilder gemalt zu haben (Daihanya im Tempel Seigwanji, Deckengemälde, Drache, im Amidadō des Kurodani). — b) Yūchiku 友竹, *Michichika* 道親, später *Motosada* 元貞, Stempel *Zembuku* 全伏, † 1728, über 70 Jahre alt. Er wird 1709 unter den bei Ausschmückung des Kaiserpalastes tätigen Künstlern genannt (Tiger, Wildgänse im Schilf usw., heute zerstört) und malte u. a. ein Nirwanabild im Rinshōin (Edo), ein Bildnis des Shōtoku Taishi zu Pferd für den Shōgunji (Kawachi, 1675). Eine Zeitlang malte er am 14. jedes Monats 3 Bilder der Kwannon für das Rinshōin (Inschrift vom 1. 11. 1694). — 4. a) Yūsen 友泉, Sohn des Yūchiku, † zwischen 1736 u. 1740, etwa 50 Jahre alt, Hofmaler des Kaisers Nakamikado. — b) Yūkensai 友賢齋 (oder -shi 子), eigtl. Taki Kichibei, *Masatoshi* 正利, Schüler des Yūchiku. Erwähnt 2 Langrollen, Volksleben am Kamogawa in Kyōto, u. 1 Weihbild im Gion-Heiligtum, Nitta Tadatsune, den Eber erlegend, von Okt./Nov. 1702 (erhalten). — 5. Yūzō 友三, wahrscheinlich auch *Chūba* 忠馬, 1766 Hokkyō, an der Ausschmückung des Kaiserpalastes mittätig. — 6. Yūtoku 友德, Iminosuke, um 1790 an der Ausmalung des Kaiserpalastes beteiligt.

Asaoka, Kogwabikō, Tōkyō 1904, p. 942 ff. — Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., V. *Otto Kümmel.*

Kajikawa 梶川, Familie von Meistern des Goldlacks in Diensten des Shōgun in Edo (Tōkyō). Nach der Familienüberlieferung weist sie 11 Generationen auf. 1. Jōgan 常巖, gebürtig aus Ōsaka, wird 1683 vom Shōgun nach Edo berufen u. 1696 mit einem Hause in Shibaguchi beschenkt, † 17. 6. 1711. — 2. Hikobei, Werkstattübernahme 1710, † 24. 5. 1739. — 3. Hikobei, Werkstattübernahme Juni/Juli 1738, † 13. 4. 1750. — 4. Chōjirō, Werkstattübernahme 1744, † 11. 6. 1753. — 5. Chōjirō, Werkstattübernahme März/April 1753, † 4. 10. 1760. — 6. Chōjirō, Werkstattübernahme Sept./Okt. 1753, † 19. 7. 1783. — 7. Seizaëmon, Werkstattübernahme 1781, † 19. 3. 1798. — 8. Seiemon, Werkstattübernahme Okt. 1796, † 25. 10. 1802. — 9. Ichigoro, Werkstattübernahme Jan./Febr. 1801, † 13. 6. 1815. — 10. Seizaëmon, Werkstattübernahme 8. 8. 1813, † 26. 8. 1850. — 11. Tokuzaburō, geb. 1828. — Die K.-Meister bezeichnen in der Regel nur mit dem Familiennamen und noch nicht bestimmten Siegeln, weshalb es in den meisten Fällen nicht möglich ist, K.-Arbeiten den einzelnen Meistern zuzuweisen. Auch die mit persönlichen Namen signierten Werke helfen nicht weiter, da der oben stehende Familienstammbaum, der Hyakka Daijiten, Tōkyō 1910 ff., p. 828, entnommen ist, nur die Rufnamen gibt, mit denen fast nie bezeichnet wird. Von persönlichen Namen kommen u. a. vor: Koryūsai 胡龍齋, Hisataka 久高, Terutaka 英高, Ryūshō Yoshiaki 柳章美章, Tomoteru 儔英, Yoshichika 喜周, Fusataka 房高, Akinobu, Mototsugu (Schreibung unbekannt). Ob sie der Hauptlinie angehören, ist unsicher. Von Schülern, die ähnlich wie die eigentlichen K. bezeichnen, sind aus der Literatur bekannt: Ippōsai — 峯齋, Schüler des 1. K., der Anfang des 18. Jahrh. Hofkünstler wurde, Kyūjirō, Schüler des 2. Meisters, wohl der bekannteste K.-Meister, Bunryūsai 文龍齋, Mitte des 18. Jahrh., nach seiner Bezeichnung Kwankō 官工 zu schließen, ebenfalls Hofkünstler. Sie hatten sämtlich gleichnamige Nachfolger. K.-Arbeiten aller Qualitäten, meist Inrō, finden sich in allen größeren Sammlungen.

Behrens Collection, London 1913, Tf. XVI, XXX, XXXII. — Tomkinson Coll., London 1898, II, 33 ff. — Y. Shinagawa, Shikki Zuroku, Tōkyō o. J. — Mitteil. von N. Tsuda, Tōkyō. *Otto Kümmel.*

Kaïkosthenes, griech. Bildhauer des 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Apollonides, attischer Bürger aus dem Demos Thria, Bruder des Dies (s. d.), mit dem er zusammen arbeitete. Tätig in Athen. Der Zeitansatz ergibt sich aus den Schriftformen der Inschriften. Erhalten sind 6 oder 7 Statuenbasen mit Signatur: 1. Verstümmelte Rundbasis vom Südhang der Akropolis: nur Καϊκοσθ . . . erhalten. I. G. II 3, 1636. 2. Basis n. ö. der Akropolis gefunden: Καϊκοσθένης ἐποίησε. I. G. II 3, 1633. 3. Basis mit ders. Inschrift, ebendort von Wordswooth notiert, jetzt verschollen, vielleicht identisch mit 2. I. G. II 3. 1635. 4. Basis von der Akropolis mit ders. Signatur wie 2, 3, trug nach der Weihinschrift die Statue eines Mädchens als Arrhephore. I. G. II 3, 1383. 5. Basis aus dem Dionysostheater Καϊκοσθένης καὶ Δίης Απολλωνίδο[υ Θρι]άσιοι ἐποίησαν. I. G. II 3, 1634. 6. Basis von der Akropolis mit sicheren Resten derselben Signatur wie 5, trug die Porträtstatue eines Mädchens als Arrhephore. I. G. II 3, 1379. 7. Basis von der Akropolis mit Signatur wie 5 (hier allein vollständig erhalten), trug Porträtstatuen zweier Männer. I. G. II 5, 1406 b. — 4,

6, 7 trugen sicher Porträtstatuen, 5 ist beim Dionysostheater gefunden. Deshalb hat man, wohl mit Recht, in dem Chalcosthenes oder Calcostenes, der nach Plinius, Naturalis Hist. XXXIV 87, als Erzgießer fecerat .. et comoedos et athletas, unsern K. erkannt. Ein zweites Mal noch nennt Plinius (XXXV 155) Werke eines Chalcosthenes unter denen der Plasten, und zwar cruda opera Athenis, qui locus ab officina eius Ceramicos appellatur. Die Stelle ist nicht befriedigend gedeutet. Man hat im Widerspruch zum Text an Tonbilder in einem Tempel, aber auch an Modelle in der später noch erhaltenen Werkstatt des Meisters gedacht. Jedenfalls ist ein unbedingter Zusammenhang dieses Chalcosthenes mit dem oben behandelten K. nicht zu erweisen.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler, I 526. — Overbeck, Schriftquellen, 1376—1381. — Löwy, Inschr. Gr. Bildhauer, 113—117, 220. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1503 (Lippold). *Rumpf.*

Kaim, Lorenz, Maler u. Zeichenlehrer, geb. in Kronach (Oberfranken) 20. 3. 1813, † das. 15. 11. 1885 (laut Grabschrift auf dem Friedhof zu Kronach). Im dort. Rathaussaal befindet sich von ihm ein Gemälde: „Belagerung von Kronach durch die Schweden 1634", im dort. Schießhaus das bez. Bildnis eines Zielers der Schützengesellschaft von 1855.

Mitt. des Herrn Georg Schubert, Leipzig.

Kaindl, Anton, Bildhauer in München, geb. im März 1849, † um 1924. Von ihm: Apollo u. Diana, im Schlafzimmer des Schlosses Linderhof, verschiedene Gruppen in barockisierendem Stil an den durch den Archit. O. Lasne umgebauten „Knorrhäusern" in München, ein Kreuzweg für die Pfarrkirche in Saaldorf (Oberbay.) u. a. m.

Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst, 1888. — L. v. Kobell, König Ludwig II. u. die Kunst, 1900. — Münchner Neueste Nachr. vom 1. 4. 1919 (Nr 150).

Kainer, Lene, siehe *Schneider-Kainer,* L.

Kainer, Ludwig, Maler, Zeichner u. Illustrator, geb. 1885 in München, studierte trotz früher Neigung zur Kunst auf Wunsch des Vaters Medizin, ging als Dr. med. 1909 nach Paris, um dort am Pasteur-Institut zu arbeiten, wandte sich aber unter dem Eindruck von Cézanne, Matisse u. Renoir endgültig der Malerei zu, bildete sich autodidaktisch an Mantegna, Signorelli, Botticelli u. Puvis de Chavannes u. arbeitete mit am „Témoin" u. am „Simplicissimus". Ausgedehnte Reisen nach Ägypten, Indien, Ceylon waren von befruchtender Wirkung für sein Schaffen; veröffentlichte ein illustr. Reisetagebuch: Die Indische Reise (Malerbücher Band VIII [Fritz Gurlitt-Berlin]). Während der Jahre 1904/14 attachierte er sich dem „Russischen Ballett" Nishinskijs u. der Karsawina; als Ertrag dieser Verbindung entstand die Mappe: „Russ. Ballett" (14 Zeichn. [8 farb. Orig.-Lithogr. u. 6 handkol. Lichtdrucke], Kurt Wolff Verlag, Lpzg), Momentaufnahmen von hohem künstl. Empfinden, denen ein verblüffendes Gefühl für Rhythmus u. eine intensive Fähigkeit im Festhalten vorüberwirbelnder Erscheinungen eignet. In der Folge betätigte K. sich vielfach auf dem Gebiet der Ballett- (Dekoration u. Entwürfe für Ellen Petz) u. Theaterinszenierung (u. a. „Zauberflöte" in d. Berliner Staatsoper), widmete sich seit 1913 auch mit Erfolg der Plakatkunst (hauptsächl. Kinoreklame) u. ist als Mitarbeiter an mehreren vornehmen Journalen (Styl, Die Dame usw.), als Modezeichner sowie als Buchillustrator (25 Orig.-Rad. u. 14 Rötelzeichn. zu Boccaccios Ges. Werken, Müller & Co., Potsdam 1921; Almanache usw.) tätig. Hauptthema der Kunst K.s ist die mondäne Frau, die er innerhalb ihres Milieus (Rennbahn, Kabarett, Tanzdiele, Boudoir usw.) schildert, und deren Erscheinung er mit Grazie u. prickelndem Reiz wiederzugeben versteht. Er ist einer der scharmantesten Zeichner der Welt- u. Halbweltdame, die Deutschland augenblicklich hat.

Das Graph. Jahr, Fritz Gurlitt, Berlin 1921, 1. Teil p. 75 f. (m. Abb.); 2. Teil p. 18 u. 68. — Zur Westen, Reklamekunst (Kulturgesch. Monogr. Bd 13), Bielef. u. Lpzg, 1901 p. 92. — Das Plakat, V (1914) 243 (Abb.), 246, 248, Abb. v. p. 254; IX (1918) Mai/Juniheft (Kainer-Sondernummer, mit 12 Abb. u. 17 farb. Taf.). — Die Dame, Berlin 1912 ff. (zahlreiche Titelbl. u. Textabb.). — Der Cicerone, V (1913) 337; XIV (1922) 698. — Kunst u. Künstler, XIV (1916) 324; XV (1917) 151. — Deutsche Kunst u. Dekor., XXXI (1912/13), 463/66 (m. Abb.); XXXVII (1915/16) 433 ff. (m. Abb.); XXXVIII (1916/17) 167 (Abb.). — Die Kunstwelt, Jahrg. II, Bd III (1912/13) 748. — Kunstbl., VII (1923) 32. — *Katal.:* Salon Soc. Nat., Paris 1910; XXIV. Sez., Berlin 1912; Sez. München 1914; Freie Sez. Berlin 1915; Schwarz-Weiß-Ausst. Sez. Berlin 1916; Ausst. Deutsche Kunst, Darmstadt 1918 p. 24, 50.

Kainer, Wenzel, Glasschleifer u. Steingraveur, geb. 16. 11. 1820, † 6. 8. 1892 in Hamburg, wo er um 1845 eine Werkstatt für Glasschliff u. Steingravierung errichtete. Brachte von seinen Reisen in Deutschland, Österreich und anderen Ländern Skizzen mit, die er auf Glas übertrug. Außer Hohlgläsern (2 Pokale mit Ansichten der Michaeliskirche und Hamburgs vom Wall aus, beide im Mus. f. hamb. Gesch.) schmückte K. auch Glasplatten mit figürl. Darstellgen, Tieren u. a., die er gerahmt verkaufte. Von dergleichen Arbeiten stellte er auch Zinnabgüsse her. Vieles davon im Bes. des jetzigen Inhabers der Handlung Rudolf Voß in Hamburg; hervorzuheben darunter 1 Pferdebild mit feiner Modellierung. K.s Arbeiten zeugen von tüchtigem Zeichentalent und geschickter Technik, so daß seine Tätigkeit den Höhepunkt des Hamburger Glasschleifergewerbes im 19. Jahrh. darstellt. K. stellte 1854 in München Ansichten verschiedener Gegenden, in Hamburg 1889 geschliffene und gravierte Gläser aus. — Sein Sohn Oskar arbeitete im gleichen Fach.

Pazaurek, Gläser d. Empire- u. Biedermeierzeit, Lpzg 1923, p. 140. — Jahresber. d. Mus.

f. hamburg. Gesch., 1908, p. 195 (Abb.). — Edm. Meier-Oberist, Das neuzeitl. hamburg. Kstgew. etc., 1925, p. 273f. (Abb.). *D.*

Kaintz, Miniaturmaler um 1820, von dem sich in der Slg von Gutmann in Währing (Wien XVIII) ein bez. Miniaturbildnis auf Elfenbein: Brustbild einer jungen Dame, befindet.

Österr. Ksttopogr., II (1908) 311.

Kainzbauer, Ludwig, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler u. Kunstschriftsteller, geb. 12. 6. 1855 zu Graz, † 20. 7. 1913 ebenda. Sohn eines Glashändlers, in dessen Geschäft er nach Absolvierung der Handelsakademie (1870) 10 Jahre lang tätig war; dann erst erhielt er die väterl. Erlaubnis, sich dem Studium der Malerei zu widmen. Nach kurzem Aufenthalt an der landschaftl. Zeichenakad. in Graz ging er 1879 nach Düsseldorf, wo er zuerst unter H. Crola, dann seit 1880 in der Antiken- und Naturklasse unter Peter Janssen u. bei H. Lauenstein studierte. Mai 1881 verließ er die Düsseld. Akad. und bildete sich in München unter A. Gabl im Zeichnen weiter aus. Seit Herbst 1881 besuchte er die großh. badische Kunstschule in Karlsruhe, von wo er nach 3 jähr. Studium mit einem von Ferd. Keller ausgestellten guten Abgangszeugnis nach Österreich zurückkehrte, um an der Wiener Akad. der bild. Künste seine Studien fortzusetzen (Lehrer: Hans Canon [1884/85], A. Eisenmenger u. Chr. Griepenkerl). Kopierte auch fleißig in der Belvederegalerie. In dieser Zeit entstanden seine 2 Architekturbilder: „Das goldene Kabinett" u. „Der große Marmorsaal". 1886 nach Graz zurückgekehrt, malte er hier Porträts, Genrebilder, Landschaften u. 1 Bild „Hans Holbein d. J., der Verbesserte". Auch vielfach als Lehrer seiner Kunst tätig, wurde er 1897 Assistent an der landschaftl. Zeichenakad. u. 1900 deren interimistischer Leiter. Sein letztes großes Ölgemälde, eine Vedute der Stadt Graz (aus der Vogelperspektive von Süden gesehen) befindet sich in Grazer Privatbes. K. war auch fachschriftstellerisch tätig (für Zeitschriften usw.); 1913 erschien im Verlage von A. Hartleben (Wien u. Leipzig) sein treffliches Buch: „Die Art, Behandlung und Wiederherstellung der Öl-, Tempera- und Freskogemälde, sowie der Aquarelle, Pastelle, Miniaturen".

Dressler's Kunsthandbuch 1921 II. — Versteig.-Kat. Mobiliar, Keramik etc., Glückselig, Wien, Dez. 1925, p. 34.

Dr. med. Hanns Löschnigg.

Kaioku 海屋, japan. Gelehrter, Dichter, Kalligraph u. Maler aus der Schule des Bunjingwa (Malerei der Literaten), Familienname Nukina, eigentlicher Name Hyō 苞, Rufname Taijirō, Azana Shizen 子善 und Kummo 君茂, Gō K., im Alter Shūō 菘翁, geb. in Awa, wohl 1778, † in Kyōto 21. 6. 1863, 86 Jahre alt, tätig in Kyōto, wo er als Lehrer der chines. Klassiker wirkte. Anfänglich studierte er die Werke der Kano-Akademie, wandte sich aber im höheren Alter, angeregt durch ein Landschaftsalbum des Ch'ien Ku (1508 bis ca 1574), der chines. Literatenmalerei zu. Seine Werke im Kano-Stile sind heute völlig vergessen, seine Bilder im Literaten-Stile, fast sämtlich Landschaften, werden wegen ihrer unirdischen Stimmung außerordentlich geschätzt. Sehr bezeichnend sind die mit einem ganz unwirklichen Blau gehöhten phantastischen Landschaften. Fast alle Bilder tragen selbstverfaßte u. selbstgeschriebene chines. Verse. Hauptwerke: 1822. Landschaft, Samml. S. Taniguchi, Hiroshima, Gumpō Seigwan 10. 1828. Herbstlandschaft. Samml. Kanō, Nada, abg. Hakkakujō (Privatdruck, Veröffentl. der Samml. 1909). — 1832. Landschaft, Samml. Sh. Hayashi, Kyōto, abg. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VII, Kokka H. 166. — 1833. Landschaft, Samml. M. Yoshida, Kyōto, abg. Kokka H. 196. — 1834. Winter u. Sommer, 2 sechsteilige Schirme, Samml. J. Hosono, Tōkyō, abg. Tōyō VII. — 1835. Landschaft, Samml. B. Nishikawa, Kōbe, abg. Kokka, H. 263. — 1836. Landschaft, Samml. J. Yagi, Kyōto, abg. Nangwa Jūtaikashū, Tōkyō 1910, II, u. Landschaft, Samml. K. Kawasaki, Kōbe, abg. ebda u. Nanshūmeigwaën, Tōkyō 1904 ff., 6. — 1838. Landschaften der 4 Jahreszeiten mit Gedichten der Sungzeit, frühere Samml. R. Ichida, Kyōto, abg. Kokka 153, Landschaft, Samml. S. Kodera, Kōbe, Nangwa II, Landschaften der 4 Jahreszeiten, Samml. T. Nomura, Ōsaka, abg. Bijutsu Shūei, H. 8. — 1839. Landschaft, Samml. S. Nakajima, Hikone, abg. Bij. Shūei H. 21. — 1840. Landschaft, Samml. R. Hatta, Ōsaka, abg. Seitō Seishō (Privatveröffentl. der Samml. 1910). — 1841. Winterlandschaft, Samml. J. Kanō, Nada, abg. Nangwa II. — 1842. Herbstlandschaft, Samml. Sh. Hayashi, Kyōto, abg. Nangwa II, Kokka H. 295, u. Herbstlandschaft, Samml. J. Hanagi, Nada, abg. Gumpō Seigwan H. 5. — 1845. Landschaft, Samml. R. Hosotani, Akashi, abg. Nangwa II. — 1850. Landschaft, Samml. K. Fukuda, Ōsaka, abg. Bij. Shūei 12. — 1852. Landschaft, Samml. Sh. Ishimitsu, Hagi, abg. Gumpō Seigwan 9. — 1856. Makimono, Landschaft, Samml. K. Morita, Nagoya, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., XII. — 1858. Herbstlandschaft, Samml. T. Shimamura, Wakayama, abg. Tōyō VII. — Undatiert, aber Alterswerke: Landschaft, früh. Samml. T. Mitsumura, Kōbe, Sel. Rel. XV, u. Ansicht des Tempels Eigwanji, Samml. S. Higuchi, Ōsaka, Bijutsu Shūei 10, 2 Landschaften, Samml. Baron Sumitomo, Ōsaka, Kokka H. 382.

Kokka, H. 153 u. 166 (jap. Text).

Otto Kümmel.

Kaiseki 介石, japan. Kalligraph u. Maler, Familienname Noro, persönlicher Name Takatoshi 隆年, aus dem er später den auf Bildern häufig vorkommenden Namen Daigoryū 第五隆 bildet, Azana Shōrei 松齢,

Gō außer K. Jūyū 十友, Aibai 矮梅, Shiheki 四碧, Konsai 混齋, geb. wohl 1747, † 27. 3. 1828, 82 Jahre alt, in Wakayama, Prov. Kii, tätig ebenda, bis 1793 meist in Kyōto. Schüler eines Lokalkünstlers Kuwayama Gyokushū, dann des Taigadō in Kyōto, bildet sich aber vor allem an I Fu-chiu. Von entscheidender Bedeutung wird nach der Überlieferung für ihn das Bild einer Steilküste von dem chines. Maler Huang Kung-wang (1269 bis 1354), das er bei einer gelegentlichen Reise durch Yamato in dem Heiligtum von Tabunomine auffand u. kopierte. 1793 kehrte er, nachdem er jahrelang in der Umgegend von Kyōto in tiefster Einsamkeit gelebt hatte, in den Dienst seines Lehnsherrn, des Fürsten Tokugawa, nach Wakayama zurück. K. ist einer der edelsten Vertreter der Literaten-Malerei (Bunjingwa), die das Handwerkliche an der Berufsmalerei verachtet u. in dem Kunstwerk nur den Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit suchte. Er ist aber seltener als seine Genossen im edlen Schnörkel steckengeblieben, denn er kannte das Handwerk gründlich u. verschmähte auch demütiges Naturstudium nicht. Noch als Greis suchte er auf beschwerlichen Wanderungen durch die wilden Berge seiner Heimat neue Anregungen. — Hauptwerke, durchweg Landschaften: Samml. Sh. Hayakawa, Nagoya, dat. 1813, Geien Shinshō 2, Samml. K. Hamaguchi, Wakayama, dat. 1823, Nanshū Meigwaën, Tōkyō 1904 ff., H. 10, Samml. R. Hatta, Ōsaka, dat. 1823, Seitō Seishō, Ōsaka 1910, Samml. T. Shimamura, Wakayama, dat. 1826, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VII, Samml. K. Ikushima, Ōsaka (Diptychon), ebda, Samml. Baron Sumitomo, Ōsaka (Album), Kokka H. 335, Samml. M. Matsumoto, Ōsaka (Diptychon), Kokka H. 353, Samml. Hatano, Tōkyō, Kokka H. 390. Erwähnt wird außerdem eine Landschaft aus den Bergen von Nachi, Prov. Kii, die er als Gegenstück zu der Steilküste des Huang gemalt haben soll. Besonders reich an Werken des Meisters ist die Samml. Masai in Awaji.

Tōyō Bijutsu Taikwan VII (Abdruck der Nachrichten von Zeitgenossen u. der Grabschrift K.s). — Fujioka, Kinsei Kwaigwashi, 8. Ausg., Tōkyō 1912, p. 167. *Otto Kümmel.*

Kaiser (Kayser, Keiser), Glockengießerfamilie in Zug, Solothurn u. a. O., 17.—19. Jahrh. Über die Verwandtschafts-, Lebensverhältnisse u. künstlerische Tätigkeit der in chronolog. Ordnung folgenden, z. T. nur urkundl. bekannten Familienmitglieder im einzelnen vgl. Brun. Johann Martin, Glocken- u. Stückgießer von Solothurn, Sohn des Martin, tätig in Sursee u. Zug, 1652/70. — Ludwig, Sohn d. vor., geb. 1654, † 1. 7. 1732. — Hans, 1670 in Solothurn nachweisbar. — Anton (urkundl. „Keyser"), tätig in Zug 1730, hatte bis 1736 einige Jahre die Kanonengießerei in Luzern in Pacht. Ein im Rathaus zu Luzern (Kat. d. hist. Slgn usw., o. J. Nr 718) ausgestellter Bronzemörser ist bez.: Anton Keiser in Zug goß mich 1733. — Peter Ludwig, Sohn d. Ludwig (s. o.), geb. 1692, † 1769, goß 1743 für den Stand Luzern Kanonen. — Franz Anton, Bruder d. vor., geb. 7. 10. 1696, † 25. 1. 1760. — Franz Ludwig I, tätig 1722/63. — Franz Ludwig II, tätig in Soloth. 1802/33. — Anton, dessen Sohn, tätig in der Soloth. Firma *Gebrüder Kaiser* 1832/69.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 141 f., 168 (Keyser); IV (1917) 252. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 789 f. — Zuger Volksblatt, 1903 Nr 94. — Zuger Neujahrsblatt, 1915 p. 8. — J. Hess, Klosterbau Engelberg, Dissert. von Freiburg (Schweiz), 1914 p. 55 (Frz Anton u. Frz Ludwig K.).

Kaiser, Zinngießer in Zug, 17. Jahrh. Im Züricher Landesmus. (12. Jahresber., 1903, p. 74) wird ihm ein Zinngießfaß in Form eines beblätterten u. gekerbten Apfels samt Becken zugeschrieben.

Kaiser (Kayser), Blumenmaler an der kgl. Porzellanmanufaktur in Berlin, beschickte zwischen 1789 u. 1810 die dort. Akad.-Ausst.

Kat. der Akad.-Ausst. 1789, p. 56; 1802, p. 92; 1806, p. 127; 1810, p. 38.

Kaiser, Adolph, Landschaftsmaler, geb. 1804 in Geisa (Sa.-Weimar), † 21. 4. 1861 in Weimar, wo er seinen ersten Malunterricht erhielt; studierte dann auf der Münchner Akad., bis ihn der weimar. Großherzog Karl August 1826 gemeinsam mit Fr. Preller als seinen Stipendiaten nach Italien schickte. Sie wurden als Schüler der Mailänder Akad. aufgenommen, zeichneten Akt u. kopierten nach alten Meistern. Den Winter 1828/29 verbrachte K. in Rom, wo er an der Gründung des dort. Kunstvereins (28. 1. 1829) mitbeteiligt war. Nach Weimar zurückgekehrt, wurde er 1833, wieder gemeinsam mit Preller, Lehrer, 1834 Professor am dort. Zeicheninstitut, doch blieben seine wirtschaftl. Verhältnisse ziemlich gedrückt u. er mußte den Unterricht oft unterbrechen, um auf Reisen nach Aufträgen zu suchen. In das Museum zu Weimar gelangten (laut Kat. von 1894; z. Zt magaziniert?) 1 Bild (ideale Landschaft) u. 1 Sepiazeichn. (deutscher Eichenwald); 1 Bild: Ansicht von Dornburg, wird im Schloß zu Weimar bewahrt, wo sich auch noch das 1839 in Weimar ausgestellte, für die Großherzogin gemalte Bild: Eisenach mit der Wartburg, befinden mag; einige 1836 gemalte Landschaften K.s kamen nach Petersburg; seine meisten Bilder werden in Thüringer Privatbes. zu suchen sein. 1863 sah man auf der Bremer Ausstell. aus dort. Privatbes. ein 1837 dat. Bild: Sennhütte auf einer bayr. Alp.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — H. W. Singer, Künstlerlex., II (1896). — O. Roquette, Fr. Preller, Frankf. 1883, p. 54, 58. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Dioskuren, 1860 p. 147. — Briefwechsel des Herz.-Großherz. Carl August mit Goethe (herausgeg. von Hans Wahl), III, Berlin 1918. —

Kat. Ausst. Leipz. Kunstver., 1843 p. 17. — Mitteil. von Fr. Noack aus dem Archiv d. deutsch. Kstler-Ver. Rom.

Kaiser, Alexander, Lithograph u. Landschaftsmaler, geb. 26. 2. 1819 in Graz, † 25. 10. 1872 ebenda, Bruder des Eduard (s. d.), Sohn eines Joseph Franz K., Inhabers einer lithograph. Anstalt in Graz. Studierte an der Akad. in Wien, wo er sich auch niederließ u. jahrelang für den Kunstverlag Paterno beschäftigt war, besonders mit der lithogr. Vervielfältigung von Wiener Stadtansichten des N. M. J. Chapuy und von Landschaften u. Genrebildern Ignaz Raffalts u. Fr. Gauermanns. Daneben malte er Landschaften (Öl u. Aquarell), die er auch für Schwarz- u. Buntdruck auf Stein zeichnete. Auf der Dez.-Ausst. des Österr. Kunstvereins 1860 zeigte er 1 Aquarell: Brunnen auf dem Neumarkt in Wien, im steir. Kunstverein in Graz 1868 Lithographien (Gebirgslandschaft nach A. van der Neer, Die Wurstfüllerin nach Teniers u. a. m.).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 373. — Wastler, Steir. Künsterlex., Graz 1883.

Kaiser, Anton, Radierer in Wien, geb. 5. 11. 1863 ebenda, Schüler der dort. Kunstgewerbeschule u. von William Unger, dessen Assistent an der Akad. der bild. Künste er später wurde. Auch Lehrer an der Wiener Fachschule für Gold- u. Silberschmiede. Hauptsächlich als reproduz. Radierer tätig („Unvergeßlich" nach R. Konopa, veröffentl. in Graph. Künste), hat er doch auch eine Reihe von Platten nach eigener Vorlage radiert, wie „Schloß Runkelstein", „Schloß Tirol", „Schloß Dürnstein an der Donau", „Der Prager Altstädter Ring", ferner Porträts, Stilleben, auch Exlibris u. Gebrauchsgraphik. Für W. Bode's Werk: Die fürstl. Liechtenstein'sche Galerie in Wien (Gesellschaft für vervielfält. Kunst, Wien 1896), radierte er einige Tafeln u. zeichnete zahlreiche Kopfleisten, Titel- u. Schlußvignetten; für J. v. Falkes Werk: Das rumänische Königsschloß Pelesch (Wien 1893), lieferte er die Illustrationen, desgl. für Boeheim's „Handbuch der Waffenkunde" (Leipzig, 1890). Zu J. v. Schlosser's „Album ausgewählter Gegenstände der kunstindustr. Samml. des Allerh. Kaiserhauses" steuerte er eine farb. Rad. bei.

[Eisenberg,] Das geist. Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftstellerlex., I (1902). — [K. Höß,] Fürst Johann II. von Liechtenstein u. die bild. Kunst, 1908. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. V (1894) 241. — Kunstchronik, N. F. I (1890) 384; II (1891) 232; V (1894) 155. — Jahrb. d. ksthist. Samml. des allerh. Kaiserh. (Wien), XXIX (1911). — Die graph. Künste, XIV (1891) 56, m. Tafelabb.; XXI (1907) 69. — Zur Westen, Ex Libris (Kulturgesch. Monogr. No 4), Bielef. u. Lpzg 1909.

Kaiser (Kayser), Bartholomäus, Porzellanmaler der Manufaktur Frankenthal zwischen 1761 u. 1799. 1783 als bester Blumenmaler der Fabrik erwähnt; malte 1780 auch „braune ovidische Figuren".

Heuser, Porzellan von Straßburg u. Frankenthal, 1922 (hier im Reg. irrig: Berthold K.). *Josten.*

Kaiser, Christian Ehrenfried, Maler in Freiberg (Sa.), Sohn eines aus Görlitz eingewanderten Malers Georg K. (der 1667 in Freiberg das Bürgerrecht erwarb u. dort 1695 starb), † vor 1734 ebenda. Scheint in seiner Jugend in sächs. oder schwed. Kriegsdiensten gestanden zu haben, in Freiberg zuerst 1701, gelegentlich seiner Verheiratung, im Traubuch der Petrikirche genannt, gewinnt 1718 das Bürgerrecht. Er ist der Verfasser des Werkes „Accurates Wappenbuch der Chursächs. und fürstl. Lande" (1723/25; Landesbibl. Dresden), das 310 gemalte Wappen von Geschlechtern Freibergs u. seiner Umgebung enthält, bei deren Herstellung ihm sein Sohn Johann Georg u. vielleicht auch sein Bruder Georg Friedrich († 13. 10. 1720, 51 Jahre alt) geholfen haben mögen. 1724 übernimmt er, später noch ein 2. Mal, den Anstrich des Turmdaches der Peterskirche.

K. Knebel, Die Mal- u. Zeichenkst in Freiberg, in Mitteil. des Freib. Altert.-Ver., Heft 36 (1899).

Kaiser, Édouard, schweiz. Genre- u. Landschaftsmaler, gebürtig von Leuzingen (Kt. Bern), geb. in La Chaux-de-Fonds 21. 9. 1855, lebt als öffentl. Zeichenlehrer (seit 1878) ebenda. Schüler von W. Hirschy u. d. dort. Kunstschule, vorübergehend auf Reisen (Paris, Mailand, Venedig, Holland u. Belgien). Beschickt seit 1886 die schweiz. Ausstell. Auf seinem Hauptstoffgebiet, Werkstattbildern aus La Chaux-de-Fonds, verrät er eine gute Beobachtungsgabe u. eine sorgfältige u. flotte Behandlungsweise. Daneben hat er auch häufig Motive aus dem Berner Oberland und vom Genfer See gemalt. Werke der ersteren Gattung in den Mus. von La Chaux-de-Fonds (Uhrmacherwerkstatt) u. St. Gallen (Zeichenstunde), 1 Landschaft (Blümlisalp) im Mus. Rath zu Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 252. — Étrennes helvét., 1914 p. 10, 29 (Abb.). — Art moderne (Genf 1896), Lief. 2 (Abb.).

Kaiser, Eduard, Aquarellmaler (auch Miniaturist) u. Lithograph in Wien, geb. 22. 2. 1820 in Graz, † 30. 8. 1895 in Wien, Bruder des Alexander (s. d.), Schüler der Wiener Akad. unter Danhauser. Machte frühzeitig als Porträtlithograph dem damal. Wiener Hauptmeister dieses Fachs, Jos. Kriehuber, erfolgreich Konkurrenz und bildete sich zu einem der tüchtigsten Illustratoren der Wiener Gesellschaftschronik der 1850 er u. 1860 er Jahre aus. 1848 trat er, begeistert von den Freiheitsideen, in die akadem. Legion ein, während welcher Zeit er fast alle in der Revolution hervorgetretenen Persönlichkeiten lithographierte. 1849 lithographierte er in Olmütz ein Bildnis Franz Josephs I.

zu Pferde mit Suite (kolor., gr.-fol.; gemeinsam mit A. Kaiser u. A. Straßgschwandtner), ca 1850 ein Kniebildnis des Kaisers in Artillerieuniform, im Hintergr. Artillerie (kolor. fol., selten), u. weitere Bildnisse des Kaisers. 1852 bis 53 war K. in Rom. Nach seiner Rückkehr entwickelte er in den 1850er Jahren eine sehr produktive Tätigkeit als Porträtlithograph, während er nach 1860 mehr die Aquarellmalerei (Kopien nach Meisterwerken der Belvedere-Galerie) pflegte. 1867 ging er zum 2. Mal nach Italien (Januar 1871 u. Dez. 1874—80 Mitglied des deutschen Künstlervereins in Rom), wo die Meisterwerke der klassischen Kunst so stark auf ihn einwirkten, daß er fortan deren Reproduktion sich zur Lebensaufgabe machte. In Florenz erregten seine Aquarelle die Aufmerksamkeit der Londoner Arundel Society, welche ihn fast 20 Jahre hindurch mit Aufträgen beschäftigt hat, die sich auf die Reproduktion berühmter älterer Gemälde erstreckten. K. hat für diese Gesellschaft über 150 Aquarellkopien, darunter solche nach den Fresken in der Unterkirche zu Assisi u. den Raffaelfresken im Vatikan, ausgeführt, die, chromolithogr. in der Größe der Originalaquarelle vervielfältigt, in jährl. Lieferungen erschienen. In Orvieto erregten seine Aquarellkopien der stark zerstörten Domfresken solche Bewunderung, daß ihn die Stadt zum Ehrenbürger ernannte. In der Ausstellung für kirchliche Kunst in Rom 1870 erhielt er eine ehrenvolle Erwähnung. Außer für die Arundel Society hat er für den Fürsten Salm-Reifferscheid, den Grafen Lanckoroński u. and. Kunstfreunde gearbeitet. 1886 kehrte K. von seinem 20jährigen Aufenthalt in Italien, der nur durch öftere Reisen nach England (1878, 79) unterbrochen wurde, nach Wien zurück u. widmete sich nun fast ausschließlich der Porträtmalerei (Öl u. Aquarell). Schon aus früherer Zeit stammen ein Aquar.-Bildnis der Kaiserin Elisabeth, mit Strohhut über dem Arm und Kranz in den Händen, in einer Landschaft, sign. u. dat. 1852 (Bes. Gräfin Marie Festetics, Wien), u. ein Ölbildnis des Komes Konrad Schmidt von 1864 im Brukenthalischen Mus. in Hermannstadt (Führer 1909, No 634). Von späteren Porträtarbeiten sei hervorgehoben das Aquar.-Brustbildnis des Schriftstellers Ludwig Hevesi. 1892 veranstaltete er im Wiener Künstlerklub eine Spezialausstell., in der man Proben von Arbeiten in allen von ihm geübten Kunsttechniken sah, darunter erste Abdrücke seiner nach der Natur auf Stein gezeichneten Porträts, die z.T. sehr selten geworden sind. Die Zahl der K.schen Bildnislithogr. ist sehr groß; eine reiche Sammlg wird in der Nationalbibliothek im Histor. Mus. der Stadt Wien bewahrt. Das relativ vollständigste Verzeichnis (163 Nummern) findet man in dem unten zitierten Lagerkatalog: Die Meister der Wiener Porträtlithographie. Hervorragende Blätter sind: Franz Joseph I. als Jäger in Alpenlandschaft; Fr. Joseph u. Kaiserin Elisabeth zu Pferde bei dem Hirschenstadel im Prater (1854); Kaiserin Elisabeth in ungar. Tracht u. Kaiser Fr. Joseph als General der Kavallerie (Gegenstücke); Kunstreiterin M^lle Adeline auf d. Jagdpferde Mirza (zus. mit Straßgschwandtner); Tänzerin Elisa Albert-Bellon; Benedek in der Schlacht von Solferino; General v. Böhm (1849); Tänzerin Sophie Camara (1857); Hofopernsängerin Rosa Csillag (1857); Dichter Fr. Halm; Fr. Hebbel (1847); Robert u. Clara Schumann (1847); Adel. Ristori (1856); Oberstabsarzt Karl Heidler (1847); Maria Theresia. Von lithogr. Bildnissen nach fremden Vorlagen seien genannt: Ludwig Boeme, nach Oppenheim; General Jellačič, n. Schrotzberg; Spohr, nach Gust. Gaul (1858); Fürst Alfred Windischgrätz, nach Amerling. Gelegentlich hat K. auch Miniaturporträts gemalt, so 1856 ein Bildnis der Erzherzogin Margaretha. Im Schloß zu Weitwörth im Salzburgischen wird eine treffliche kleine gemalte Landschaft (Gebirgssee) von K. bewahrt, bez. E. Kaiser 1845. K.s eigenes Bildnis ist uns in einer Lithogr. von Pettenkofer v. J. 1846 überkommen.

J. Wastler, Steir. Künstlerlex., Graz 1883; dazu handschriftl. Nachträge von Wastler. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 373 f. — Lißa, Stecherlex. (Ms. Bibl. U. Thieme [†], Lpzg). — L. Eisenberg, Das geist. Wien, I (Wien 1893). — N. Freie Presse, Wien, vom 12. 4. 1892, No 9926, Morgenausgabe: Spezialausst. Ed. K. im Wiener Künstlerklub. — Die Meister der Wiener Porträtlithogr. Verzeichn. von lithogr. Porträts ber. Persönlichkeiten. Lagerkatal. No 76 von Gilhofer & Ranschburg, Wien 1906, No 418—580. — 250. Auktion Wawra-Wien, No 65. — Lagerkatal. No 121 von Gilhofer & Ranschburg (Porträtkat.), No 766—965. — Kat. d. theatergesch. Ausst. d. Stadt Wien, 1892, No 403, 420 u. 815. — Kat. d. Spitzen- u. Porträt-Ausst. Wien 1906, No 555. — Österreich. Kunsttopogr., X (Wien 1913) 587. — Kunstchronik, N. F. II (Lpzg 1892) 398; VI (1895/6) 544 (Nekrol.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—V/VI. — Notiz Fr. Noack aus Arch. d. deutsch. Künstler-Ver. in Rom. — Mit Notizen von L. Grünstein, Wien. *H. V.*

Kaiser, Ernst, Landschaftsmaler, geb. 20. 7. 1803 in Rain a. d. Ach, † 23. 12. 1865 in München. Als Sohn des Malers Georg K. (s. d.) künstler. durch die Lehre des Vaters vorgebildet, studierte K. auf der Münchener Akad. Da ihm dieser Unterricht nicht behagte, bildete er sich mit Heinr. Buerkel, dem er sich 1825 als Wandergenosse durch Oberbayern angeschlossen, u. mit dem er gemeinsam ein Atelier genommen hatte (bemerkenswert der gegenseitige Einfluß dieser Gemeinschaft), autodidaktisch in der Landschaftsmalerei aus. K. erfreute sich der Gunst des Königs Ludwig I., der ihn durch Stipendien unterstützte. 1828 unternahm er eine Italienreise; in Mailand traf er mit Fr. Preller zusammen u. zog mit diesem Sept. 1828 nach Rom, wo er bis zum Frühjahr 1829 blieb,

um sich darauf dauernd in München niederzulassen. Während für Buerkel Anregungen der Wiener Maler, namentl. Gauermanns, entscheidend wurden, ging K. auf Dillis, Wagenbauer und Kobell zurück, entwickelte aber bald aus der Intimität der Schilderung einen sicheren und freieren Stil, als ihn seine Vorgänger je erreicht hatten. Neben der peinlich genauen Detailmalerei, die er nicht aufgab, beschäftigte er sich mit atmosphärischen Beobachtungen u. brachte Licht- u. Luftstudien besonders in Aquarellen (prächtige Stücke in der Münchener graph. Samml.) mit einer Mischung von lyrischem Gefühl u. Realismus zustande, wie sie außer K. nur Wasmann ähnlich geschaffen hat. Auf seinen größeren Bildern bleibt die Weite des Blicks stets deutlich, während die Ausführung im einzelnen gelegentlich hart u. trocken wirkt. Über Haushofer, Heinlein u. anderen gefeierten Aussichtsmalern stehend, weist K. bereits als ein Vorläufer von Lier auf die Höhe der landschaftl. Stimmungsmalerei der späteren Zeit in München hin. Bescheiden und zurückhaltend, gelang es K. nicht, weitere Aufmerksamkeit zu finden; er starb daher verbittert und fast vergessen. Seine Hauptwerke sind meist in Münchener Privatbes. gelangt. Werke in öffentl. Samml.: Motiv bei Possenhofen (Städt. Galerie Nürnberg [Leihgabe des Germ. Nat.-Mus.]), Gebirgslandschaft mit Bach (N. Pinak. München), Blick auf den Untersberg (Schack-Gal. München), Am Kochelsee (Landesmus. Darmstadt), Gosau-See (Prov.-Mus. Hannover); in der Maillinger-Sammlg in München außer einer Bildniskarikatur K.s von der Hand des (Eduard?) Gerhardt 2 Aquarelle, darunter 1 Gebirgslandschaft bei Kochel.

Raczynski, Gesch. der neueren deutsch. Kunst (deutsche Ausg.), 1839 II 369. — Schaden, Das artist. München, 1837 p. 47. — M. Söltl, Die bild. Kunst in München, 1842 p. 285. — Jahresber. d. Münchner Kunstvereins für das Jahr 1865 p. 57. — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, II (1876) 126; IV (1886) 110. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Allg. deutsche Biogr., XV (1882). — Anzeigen des Germ. Nationalmus., 1912 p. 57/58 (mit Abb.); 1916 p. 69. — Uhde-Bernays, Münchener Landschafter, 1920, p. 63 (Abb.). — Oldenbourg, Gesch. der Münchner Malerei, 1921 p. 133 (Abb.). — Die Kunst, XXXXIII (1921) p. 326 (farb. Taf. gegen p. 321). — *Kataloge:* Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, Bd II, No 789, 789a. — Ausst. bayer. Kunst 1800—1850 in München 1906, No 290 bis 296, 844—847. — Ausst. „Münchener Malerei unter Ludwig I.", München Gal. Heinemann, 1921. — Kat. d. angef. Museen. *H. U.-B.*

Kaiser, Franz, siehe *Keyser*, Fr.

Kaiser, Friedrich, Historien- u. Schlachtenmaler u. Lithograph, geb. in Lörrach (Baden) 21. 1. 1815, † in Berlin 13. 10. 1890. War zuerst Lithograph, begeisterte sich während eines Pariser Aufenthalts unter Horace Vernet's Einfluß für die Schlachtenmalerei und bildete sich in den 40er Jahren in München zum Maler aus. Von dort kehrte er nach Jahresfrist nach Karlsruhe zurück, wo ihm die Revolution von 1848 Gelegenheit bot, mit Charaktertreue und Humor Szenen u. Typen aus dem badischen Aufstand zu schildern. Hierdurch kam er in nähere Beziehungen zu dem damal. Prinzen von Preußen, der ihn veranlaßte, 1850 nach Berlin überzusiedeln. Nachdem er sich gelegentlich an größere Historienbilder (Überfall Konradins bei Tagliacozzo) gewagt hatte, boten ihm die Kriege von 1864, 66 u. 70/71 eine Fülle von Motiven, die er meist in kleineren Bildern auf die Leinwand brachte. Im Gefolge des Generalstabs erwarb er sich die unmittelbare Anschauung, die ihm bei der naturwahren, kecken Schilderung von Gefechtsszenen, kühnen Reiterstücklein u. dgl. zustatten kam. In der ängstlichen Komposition u. in der hellen nüchternen Farbengebung läßt er dagegen höhere künstlerische Gesichtspunkte vermissen. Von den Bildern aus seiner früheren Zeit sind am bekanntesten: Verwundung des Prinzen Friedrich Karl bei Wiesenthal i. B. 1849; Erstürmung von Korfu 1691 (Berliner Akad.-Ausst. 1860); Biwak vor Düppel 1864. Aus späteren Jahren stammen u. a.: Österr. Artillerie bei Königgrätz, und: Vor Paris. Kaiser Wilhelm inspiziert eine Geschützstellung (Berliner Akad.-Ausst. 1879). Im städt. Archiv Karlsruhe wird ein Gefechtsbild K.s von 1848 bewahrt, in der dort. Kunsthalle sein großes Gem.: Schlacht bei Salankamen 1691; im dort. Landesarchiv mehrere treffliche Aquarelle: Szenen aus dem badischen Aufstand. Die Stadtgal. Riga besitzt 2 Leinwandbilder K.s (Gegenstücke): Der erste Kosak vor Hamburg, u.: Mittelalterliche Feldwache (Verzeichn. usw. 1906 p. 54). Die Berliner Nat.-Gal. bewahrt 5 Orig.-Zeichnungen (Kreide u. Kohle, Blei, Tusche). — *Orig.-Lithographien:* Malerische Ansichten aus dem Orient, gesammelt auf d. Reise d. Herzogs Maximilian in Bayern nach Nubien, Ägypten, Palästina, Syrien u. Malta i. J. 1838. Hrsg. von H. v. Mayr. Titel u. 60 Bl. in Tondruck mit begleit. Text. München o. J. [1840], gr.-fol. Deutsche Lieder in Bildern. Erf. u. lith. von F. Kaiser. München 1842. Reise-Szenen. Komponiert u. auf Stein gez. von Fr. Kaiser. Karlsruhe o. J. [um 1845], qu.-fol. Darstellungen aus dem Studentenleben. Mindestens 3 Bl. Würzburg o. J. [um 1835], gr.-qu.-fol. Münchener Volksleben: Die Ballgesellschaft, gr.-qu.-fol. Der Sommerkeller in München, qu.-fol. Der chinesische Turm in München, Tanzkränzchen in München, qu.-fol. Sehr selten. Die Zahlenlotterie in München, qu.-fol. Friedrich II. in Lissa, gr.-qu.-fol. Friedrich II. empfängt Josef II. in Neiße 25. 8. 1769, gr.-qu.-fol.

A. Rosenberg, Die Berliner Malerschule, 1879. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw., 1882. — F. v. Weech, Badische Biographien, IV (1891). — J. A. Beringer, Bad. Malerei 1770/1920, Karlsr. ²1922. — Kunstchronik N. F. I (1890) 59 (Nekrol.). — F. v. Boet-

ticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Nagler, Monogr., II (1860); IV (1871). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1860 p. 39; 1862 p. 38; 1864 p. 82; 1866 p. 35; 1868 p. 27; 1870 p. 29; 1874 p. 35; 1876 p. 28; 1879 p. 24; 1880 p. 64; 1886 p. 43, 187. — Glaspal.-Ausst. München, 1871; 1906 p. 129. — Hohenzollernjahrb., XII (1908); Doppeltaf. zw. p. 162/3; XIII (1909) 62 f., m. Abb. — Kat. d. Handzeichn. usw. Nat.-Gal., Berlin, 1902 p. 213. — J. Maillinger, Bilderchron. . . München (Kat. d. Maillinger-Slg, Stadtmus. München), IV (1886). — Bibliotheca Bavarica, 4. F. 1. Abt. Lager-Kat. XIV der Lentnerschen Hofbuchhdlg (E. Stahl), München, o. J. [1913]. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—IV; V/VI.

Kaiser, Friedrich, siehe auch *Kaiser,* Ludwig Fr.

Kaiser, Friedrich Joseph, s. *Kayser,* Fr. J.

Kaiser (Kayser), Georg, Kunstschreiner aus Speier, 1607 zur Anfertigung eines neuen Chorgestühls für die Stiftskirche zu Aschaffenburg dorthin berufen; im Stiftsprotokoll vom 2. 8. 1607 als „der Schreiner von Speier, Meister Jörg", in den Baurechnungen von 1608 als „Georg Kayser von Eydenheim" bezeichnet. Das in kräftigem Rollwerkrelief gehaltene Gestühl ist an Ort u. Stelle erhalten. Im gleichen Stil schnitzte er die 1613 datierten Torflügel des Hauptportals des Aschaffenburger Schlosses (in den Schloßbaurechnungen als „Hofschreiner" bezeichnet). 1618 fertigte er das ältere (nicht mehr vorhandene) Tabernakel der Schloßkapelle.

Die Kunstdenkmäler Bayerns, III/19 (1918) p. 33, 232 f. (m. Abb.), 252.

Kaiser, Georg, Historien-, Stilleben- u. Landschaftsmaler in Rain a. d. Ach, später Neuburg a. D., geb. in Feldheim (Bezirksamt Neuburg) 1767, † um 1835. Vater des Ernst (s. d.).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838).

Kaiser, Georg, siehe auch im Art. *Kaiser,* Christ. Ehrenfr.

Kaiser, Gregor, gen. *Gregor der Goldschmied* oder *der Siebenbürger,* „Goldschmied von Gerau in den Siebenbürgen", 1545 Bürger in Frankfurt a. M., † ebenda 20. 8. 1581. 1556 u. 1567 in den Steuerbüchern genannt, im letzteren Jahr als Stempelschneider für die Münze der Grafen von Stolberg-Königstein in den „Dreischenken". 1550 u. 1575 Schau- und Probiermeister. Nach dem Tode des Goldschmieds, Malers u. Kupferstechers H. Lautensack († 1568) werden ihm aus dessen Nachlaß „vor seine gehabte Mühe, daß er zwei Kinder 19 wuchen in seiner Behausung gehabt" 4 Gulden bezahlt. Seine Witwe heiratet 1583 den Goldschmied Michael Koblet. In der Frankf. Liebfrauenkirche hat sich von ihm ein schöner silbervergold. Kristallpokal von 1575 erhalten. Der breite Fuß ist mit einem Fries in Relief: Jagdszene, geschmückt. Der Schaft zeigt in maßvoller Verwendung streng stilisierte Akanthusblätter. Den Lippenrand bedeckt ein von Engelsköpfen, Hasen u. Vögeln belebtes Blattornament in feiner Gravierung. Der ebenso verzierte Deckel ist von einer Madonna, die ein Stifterwappen trägt, bekrönt. Im Deckel ist ein Glasmedaillon mit Stifterwappen u. Jahreszahl 1577 eingelassen. Der wertvolle Kristall, der die Kuppa bildet, wird in früheren Inventaren der Liebfrauenkirche erwähnt. Die Meistermarke (ein von einem stehenden Dolch u. 2 Schrägbalken gebildetes K) stimmt mit der unter K.s Namen und in dessen Zeichnung im Meisterbuch überlieferten überein.

W. K. Zülch in Alt-Frankfurt, V (1913) 89, 91 f., m. Abb. — Kat. Ausst. alt. Goldschmiedearbeiten, Frankf. a. M. 1912, p. 11 m. Abb. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, II (³ 1923) Nr 2024.

Kaiser, Heinrich, schweiz. Maler, geb. in Stans 1813, † 1900. 1837/8 in Rom, erhielt 1837 den 1. Preis der röm. Akad. S. Luca, malte 1838 die Madonna mit Engeln auf eine Kirchenfahne der Arciconfraternita del Gonfalone in Rom. Im Stifte Mehrerau bei Bregenz sind von ihm 3 Leinwandbilder: 1. Hl. Wendelin, bez. u. 1847 dat. 2. Christus übergibt Petrus die Schlüssel, Altarbild. 3. Hl. Alberich, Altarbild, bez. u. dat. 1861.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 252. — Diario di Roma, 1837 Nr 104; 1838 Nr 98. — Akten der Deutschen Biblioth. Rom. — Mit Notizen von Fr. Noack.

Kaiser, J., Büchsenmacher in Kremsier (Mähren), 18. Jahrh.; seine Signatur auf einer reich ornamental geschnitzten u. mit Messing eingelegten Radschloß-Scheibenbüchse mit graviertem Schloß.

Auktionskat. Glückselig u. Wärndorfer, Wien, Nachlaß Dr. A. Goldbacher etc., 3.—5. 11. 1924 No 151. *Bernath.*

Kaiser, Johann Georg, s. *Kayser,* J. G.

Kaiser (Kayser), Johann Philipp I, Goldschmied, Sohn eines Goldschmieds Hans Heinrich K. in St. Gallen (der 1652 dort noch lebt), selbst „gewesener Bürger zu St. Gallen", wird 1653 Meister u. Bürger in Würzburg, heiratet u. erscheint hier 1657/8 als zweifacher Hausbesitzer, stirbt daselbst zwischen 1667 u. 1669. Er liefert 1655 dem Kloster Schöntal an der Jagst einen „neuen silbervergoldeten Abtstab, mit Längsleisten, Laubwerk und Heiligenfiguren verziert". Als erhaltene Werke seiner Hand erweisen sich durch seine Meistermarke JK verschiedene Stücke in Würzburg: im Domschatz (Kapitelsakristei u. Pfarrsakristei), in der Hofkirche, im Juliusspital, im Fränkischen Luitpoldmus., sowie in den Dörfern Wechterswinkel u. Großbardorf in Unterfranken, darunter 4 datierte Stücke (Anfang der 1660 er Jahre).

A. Niedermayer, Kunstgesch. v. Wirzburg, Wzbg 1860, p. 327. — Kunstdenkm. Bayerns, III, 12 (1915) p. 88, 89, 101, 482, 529; 13 (1915) p. 38; 21 (1921) p. 160, 171. — Studien u. Mittlg. zur Gesch. d. Benediktinerordens, XXXVII (1916) 89. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, ³ III (1925) 383 No 4946. — Archivnotizen v. G. H. Lockner, Würzburg. *R. Sedlmaier.*

Kaiser, Johann Philipp II, Goldschmied „von Bamberg", erscheint, nachdem er 1769 die Tochter eines Würzb. Goldarbeiters geheiratet hat, 1770 als Bürger neuangenommen in Würzburg, wird hier 1774 Meister (das Meisterstück wird ihm aus besonderer Gnade des Fürstbischofs erlassen); † ebenda 1809.

Archivnotizen von G. H. Lockner, Würzburg.

Kaiser, Johan Wilhelm, holl. Kupferstecher u. Zeichner, geb. 5. 1. 1813 in Amsterdam als Sohn eines aus Diez im Nassauischen gebürt. gleichnam. Sprachlehrers, † 21. 11. 1900 in Leiden. Die früheste Probe seiner Kunst ist eine mit Bleistift bez. u. 1828 dat. Landschaftsradierung (im Bes. der Familie des Künstlers). Studierte von 1829 ab an der Amsterd. Akad. unter Leitung des Kupferstechers A. B. Taurel, erhielt 1830 eine Belohnung von 100 fl. für einen im Haag ausgestellten Kupferstich (Aktstudie), trat während des belg. Aufstandes 1831 als Freiwilliger bei der holl. Artillerie ein und erhielt 1837 offiziell seinen Abschied, hatte aber offenbar nebenbei an der Akademie weiter studiert; in einem Akad.-Zeugnis von 1834 wurden seine Fortschritte im Aktzeichnen lobend erwähnt. Aus diesem Jahre stammt eine gute Kopie nach dem Nanteuil'schen Stichporträt Richelieu's, wohl eine unter Taurel ausgeführte Probearbeit, wie sie auch andere Schüler Taurel's nach alten Meistern angefertigt haben.

An die Öffentlichkeit trat K. zuerst mit seinen (mit 1 Ausnahme) nach fremden Vorlagen angefertigten kleinen Stahlstichillustrationen in einer unvollendeten Ausgabe der Werke von Cats (Brüssel-Zutphen 1830/43) u. den nach eigener Erfindung gestochenen kleinen Stahlvignetten in „De boertige zangster" v. J. van Oosterwyk-Bruyn (Amsterd. 1837), hübschen sorgfältigen, durch fein abgestufte Helldunkelwirkung ausgezeichneten Arbeiten. Von ähnlichem Charakter sind die Stahlstichillustr., die er für verschiedene alljährlich erscheinende holl. Musenalmanache lieferte (die meisten nach eigenen Vorlagen), so für „Tesselschade" (Amsterd. 1838/40), für „Almanak voor Hollandsche Blygeestigen" (Alkmaar 1838/40), für „Almanak voor het Schoone en Goede" (Amsterd. 1838, 1839, 1842 u. 1851), später vor allem für „Aurora" (Amst. 1850/58), diese nach den teilweise sehr romantischen u. sentimentalen Zeichnungen oder Gemälden seiner holländ. u. belg. Kollegen. Frühe Arbeiten, wohl z. T. unter d. Einfluß engl. Illustrationen (Cruikshank), finden sich in „Mengelingen" II (1838) u. in Vleck [Gewin]: „Reisontmoetingen van Joachim Polsbroekerwoud" (Amst. 1841); ferner in den ersten Jahrgängen des „Gids" (1837/41), in Potgieter's „Liedekens van Bontekoe" (1840) u. in J. van Lennep's „Ferdinand Huyck" (1840). K. gehörte auch von 1841—1853 zu den Illustratoren der großen „Algemeene Geschiedenis des vaderlands" von J. P. Arend, die mehr als 60 von ihm gestochene Bildnisse u. geschichtl. Darstellungen enthält (ein Teil davon nach Craeyvanger), die aber nicht zu seinen besten Leistungen gehören. — Die erste öffentl. Anerkennung wurde K. 1844 zuteil, als er zum Mitglied der Amsterd. Akad. der Künste ernannt wurde. In dems. Jahr begann er im Auftrage des Amsterd. Kunsthändlers Buffa seine erste größere Arbeit, den Foliostich Tod des Admirals de Ruyter nach N. Pieneman, eine theaterhafte, pseudoromantische Darstell. eines histor. Ereignisses aus der „glorreichen" Vergangenheit, die ihm 1850 die gold. Med. für Kupferstichkunst einbrachte. — 1845 begann er seine Tätigkeit als Porträtstecher; das Bildnis des als modischer Stutzer dargestellten Dichters H. J. C. van Nouhuys (nach C. Hamburger) ist die erste treffliche Probe auf diesem Gebiet. 1846 übernimmt er im Auftrage von Buffa die Bearbeitung der von dem 1845 † H. W. Couwenberg angelegten Platte der „Staalmeesters" nach Rembrandt u. sticht das lebendige, von N. Pieneman gemalte Bildnis des Jan Willem Pieneman (herausgeg. von der „Vereeniging tot bevordering van beeld. Kunsten" in Amsterd.). 1847/49 lieferte er auch einige Stiche nach Bau- u. Bildwerken für das Werk von Servaas de Jong, Bydrage tot de kennis der Gothische bouwkunst, Amst. 1847/49. Bald folgen auch offizielle Aufträge. K. entwirft u. sticht die erste niederländ. Briefmarke mit dem Kopf des Königs Wilhelm III. und darf ein Porträt des Königs nach N. Pieneman (mit der See im Hintergrund; Folioblatt) stechen (1851/52; van Someren, II p. 55 Nr 719), wofür er 1852 die gold. Med. des Königs erhält. In diesen Jahren liefert er auch regelmäßig die Titelblätter für das „Christelyk Album" (Haarlem, 1846/50), Stahlstiche mit religiösen Darstell., z. T. nach eigenen Vorlagen, z. T. nach J. A. u. C. Kruseman. 1853 zeichnet und sticht er die Vorlagen für die niederländ. Banknoten von 10 u. 50 fl. Im selben Jahre schließt er Kontrakt mit Buffa über die Fertigstellung der ebenfalls von Couwenberg angefangenen „Schützenmahlzeit" von van der Helst. Ungefähr gleichzeitig sticht er 2 große hist. Darstell.: Das Attentat auf Wilhelm den Schweiger in Antwerpen (nach N. Pieneman), 1853/54 u.: Die Witwe von Oldenbarneveld beim Prinzen Moritz von Oranien (nach H. J. Scholten), 1855/56 (beide Stiche wieder von der obengen. „Vereeniging" herausgegeben). 1855 wird die „Schützenmahlzeit" vollendet u. K. Ritter des „Orde van den Nederlandschen Leeuw" u. Ehrenmitgl. des Amsterd. Künstlervereins „Arti et Amicitiae". 1856 entsteht ein 2. Foliobildnis Wilhelms III. im Krönungsmantel nach N. Pieneman, zum Teil geschabt, zum Teil in Stichelarbeit (van Someren, II p. 55 Nr 721). 1858 erscheint das treffliche Stichporträt von Boerhave nach C. Troost. 1859

folgt K. seinem Lehrer A. Taurel als Lehrer der Kupferstichklasse an der Akad. u. vollendet den meisterhaften Stich nach dem Bürgermeister Six von Rembrandt, der ebenfalls von Couwenberg begonnen war. Mit Couwenberg teilt er ferner das Verdienst an dem schönen Blatt nach G. Dou, La ménagère hollandaise; auch hier ist die Platte von Couwenberg angelegt. Nebenher geht noch seine obenerwähnte Arbeit für „Aurora"; der Jahrg. 1860 bringt u. a. einen Stich K.s nach Jozef Israëls, als Illustration zu einer romant. Erzählung von Busken Huet: „Ida, das Fischermädchen"; nach demselben Gemälde von Israëls fertigt er auch einen Foliostich an, mit dem neutralen Titel „Het breistertje" (Das strickende Mädchen), ein Blatt, das viel zur Popularität Israëls' beigetragen haben mag. Von 1855 an zeichnet u. sticht er, z. T. in Gemeinschaft mit Gehilfen wie Molenaar, die 400 Illustr. zu einer neuen Folioausgabe von Cats, die in Zwolle 1862 erschien, sein umfangreichstes Werk auf dem Gebiete der Buchillustration, z. T. aber sehr schablonenhaft gearbeitet. 1864 schließt er Vertrag mit dem Kunsthändler Caramelli über die Herstell. eines Foliostiches nach der Nachtwache Rembrandt's u. beginnt mit der Herausgabe von Stichen nach den seltensten Blättern des Amsterd. Kupferstichkab. (Curiosités du Musée d'Amsterdam), die unter seiner Aufsicht von J. A. Boland gestochen werden. 1868 entsteht ein 3. Bildnis Wilhelms III., nach einer von G. H. Neuman nach einem Gemälde von N. Pieneman angefertigten Zeichnung (v. Someren, II p. 55 Nr 723). 1869 erfolgt in Anerkennung seiner Verdienste um die graph. Kunst seine Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion, 1870 zum Professor an der Kunstakad., 1875 zum Direktor des damals noch im „Trippenhuis" untergebrachten Reichsmus., welche Stellungen er bis zu seiner Pensionierung i. J. 1883 innehatte, wonach er sich in Leiden niederließ. Seine amtliche Tätigkeit u. bald auch Schwäche der Augen lassen ihn zur Stecherarbeit nicht mehr viel kommen. Doch nimmt er 1874 noch ein größeres Werk in Angriff, das Galeriewerk Six (Nymwegen 1874/78), das auf 48 Blätter berechnet war, von denen K. aber nur 24 ausgeführt hat. Seine letzte Arbeit war ein Foliostich des Ecce Homo nach eigener Vorlage.

Als K. starb, war er vollkommen vergessen; keine Zeitschrift nahm von seinem Hinscheiden Notiz. Dennoch ist er als einer der bedeutendsten holl. Kupferstecher des 19. Jahrh. zu werten, der sein Fach vollkommen beherrschte; seine großen Blätter nach der Schützenmahlzeit von van der Helst, nach dem Bürgermeister Six von Rembrandt gehören zu den technisch vollendetsten Reproduktionsstichen aller Zeiten; sie zeugen von nichtgewöhnlichem Verständnis für die malerischen Werte des Originals u. von einer erstaunlichen zeichnerischen Präzision in der Wiedergabe aller Einzelheiten. Auch unter seinen Porträts u. Illustrationen finden sich treffliche Arbeiten, unter denen die nach fremden Vorlagen an erster Stelle stehen.

Die Verzeichnisse von Bildnisstichen K.s bei Muller u. bei van Someren sind durch folg. Arbeiten zu ergänzen: 1. Abraham des Amorie van der Hoeven (nach J. C. Hamburger). 2. Professor L. Kaiser, Bruder K.s. 3. J. H. van der Palm. 4. G. van der Vondel am Schreibtisch nach N. Pieneman. — Im Register bei van Someren fehlen die im Katal. beschr. Bildnisse von W. H. Warnsinck u. G. F. Westerman. — Die Liste der histor. Stiche bei Muller ist zu vervollständigen durch eine kleine Darstell. der Schlacht bei Hasselt (3. Aug. 1831) nach N. Pieneman. — Von Stichen nach älteren Meistern sind noch zu nennen: Prophet Jesaias nach Raffael, Jan Steens Kinder nach Jan Steen, Hochzeit der Thetis nach G. de Lairesse. — In Schabmanier gibt es außer dem schon erwähnten Bildnis Wilhelms III., das z. T. in dieser Technik ausgeführt ist, noch ein jugendliches Selbstbildnis K.s, das in Mullers Porträt-Kat. irrtümlich als Aquatintblatt angeführt wird (Nr 2834a). — Ob K. auch auf Stein gezeichnet hat, steht nicht fest, da die auf den bei Muller u. van Someren beschrieb. Bildnissen von Janus Secundus, A. Pijnacker Hordyk u. G. Waller vorkommenden Namen der Lithographen H. J. Backer, resp. J. P. Berghaus, sich ebensogut auf die Druckerei wie auf den Steinzeichner beziehen können. Das lithogr. Bildnis seiner Mutter Anna Sibylla Liernur (weder bei Muller noch van Someren) ist laut Bezeichnung von P. H. L[iernur?] nach einem Gemälde (wohl dem einzigen) K.s auf Stein gezeichnet.

Immerzeel, Levens en Werken etc., III (1843). — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex., I (1906); III (1911). — Nagler, Monogr., IV. — Hippert & Linnig, Peintre-Grav. holl. et belge du XIX^{e} S., Brüssel 1874. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est. etc., II (1856/88). — Fr. Muller, Beschr. Cat. v. 7000 portr. van Nederl. etc., Amsterd. 1853; ders., De Nederl. Gesch. in Platen, Amsterd. 1863/82. — J. F. van Someren, Catal. v. gegrav. Portr. v. Nederl. etc., Amsterd. 1888/91, I—III (Reg.). — De Portefeuille. Kunsten Letterbode, 1888 p. 322. — Catal. Vente J. Ph. van der Kellen, 1878. *M. D. Henkel.*

Kaiser, Joseph, siehe *Kayser,* Joseph.

Kaiser, Joseph Maria, Zeichner, Aquarellmaler u. Kalligraph, geb. 1824 zu Kremsmünster in Oberösterreich, widmete sich anfangs unter Leitung seines Vaters dem Gravierfach u. erhielt für eine derartige Arbeit ein Stipendium für ein Zeichen- u. Malstudium an der Wiener Akad. 1848 ließ er sich in Linz a. D. als Zeichenlehrer nieder. Trat mit sorgfältig ausgeführten Landschaftszeichnungen u. Aquarellen hervor; lieferte auch kalligraph. Blätter, Festkarten usw. 1853 stellte er in der April-Ausst. des österr. Kunstvereins eine Bleistiftzeichnung (Kopf nach Velazquez) aus. Die Landes-Gal. in Linz bewahrt von ihm 1 aquarell. Federzeichn.: „Linz 1594—1610" (1887 im Auftrag des oberösterr. Landesausschusses entstanden), u. 1 Federzeichnung nach einem alten

niederländ. Gemälde. 2 „J. M. Kaiser" bez. Illustrationen zu literar. Skizzen von Ad. Stifter, die am 28. 4. 1911 bei Gilhofer & Ranschburg in Wien versteigert wurden, stammen offenbar von K.

H. A. Müller, Biogr. Kstler-Lex. d. Gegenwart, Lpzg 1884. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 375. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, II, 1911 (Wien 1912). — Verz. der i. d. Oberösterr. Landesgal. in Linz a. D. aufgest. Bilder, Linz o. J.

Kaiser (Kaiser-Bautzen), Karl (Johann K.), Maler, geb. 29. 8. 1869 in Bautzen, † 8. 4. 1918 in Dresden, Schüler von W. F. Pauwels in Dresden, tätig ebenda u. in Bautzen. Beschickte die Gr. Berliner Kunstausst. 1901 („Francesca da Rimini u. Paolo"). Auf der Ausst. Bautzener u. Lausitzer Künstler der Vergangenheit im Bautzener Stadtmus., 1921, sah man von ihm eine Reihe Porträts, Figuren- u. Architekturbilder sowie Skizzen in Öl u. Aquarell aus Dresdner u. Bautzener Privatbesitz.

H. W. Singer, Künstlerlex., V (1906) Nachtr.; VI (1922) 2. Nachtr. — Katal. der Ausst. Bautzener u. Laus. Künstler etc., Bautzen, 1921 p. 13 ff. (m. Abb.).

Kaiser, Karl Georg, Maler, geb. 20. 4. 1843 im Winkelriedhaus zu Stans, † ebenda 20. 8. 1916. Erhielt seinen ersten Unterricht im Zeichnen bei Th. Deschwanden. 1862/64 besuchte er die Akad. Karlsruhe, wo Louis Des Coudres u. Schirmer seine Lehrer waren. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz malte er in Stans vorzugsweise Porträts, bis er 1868 von dem vielbeschäftigten Paul v. Deschwanden zur Mitarbeit herangezogen wurde, der ihn in der Folgezeit stark beeinflußte. Nach Deschwandens Tod (1881) übernahm K., nachdem er eine Einladung des Hauses Benziger, sich in Einsiedeln niederzulassen, ausgeschlagen hatte, dessen Atelier. Studienreisen nach München u. Berlin vermochten ihn nicht von der sentimental-religiösen Kunstauffassung Deschwandens abzubringen. Neben dem Porträt pflegte er besonders das religiöse Fach, hierin große Fruchtbarkeit entfaltend. Nach seinen Aufzeichnungen schuf K. 180 Hochaltargemälde, 230 kleinere religiöse Bilder, 114 Decken- u. Wandgemälde, 26 Stationswege u. 5 Darstell. des Grabes Christi. Vielfach handelt es sich dabei um Kopien oder Variationen nach Bildern oder Skizzen Deschwandens. Größere Selbständigkeit zeigt K. in seinen Porträts, deren er ca 300 malte, darunter diejenigen von Ob- und Nidwaldner Landammännern in den Ratssälen von Sarnen und Stans. Für das Theater in Stans malte er nach Deschwandens Entwurf einen Vorhang (Allegorie der Künste). Gleichfalls nach einem Entwurf Deschwandens schuf er das Monumentalbild „Struth Winkelried, den Drachen erlegend" am Histor. Museum Stans.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 252. — Magn. Künzle, Kunstmaler Karl Georg K., Stans 1917. — Neujahrsbl. d. Zürcher Künstlergesellsch., 1894 p. 7. *Paul Meintel.*

Kaiser, Ludwig Friedrich, Kupferstecher u. Radierer, geb. 28. 2. 1779 in Ulm, † 3. 2. 1819 in Wien, war 1794/98 bei dem Kupferstecher Chr. v. Mechel in Basel in der Lehre, die er vorzeitig verließ, da er eine ganz ungenügende Ausbildung erhielt. 1799 kam er nach Weimar in das „Landesindustriecomptoir", ein von dem Schriftsteller u. Buchhändler Fr. J. Bertuch begründetes Verlagsunternehmen, wo er für dort erscheinende Werke, so die „Jenaische allg. Litteraturzeitung" u. Bertuch's „Bilderbuch für Kinder" stach. War dort als Stecher ferner tätig für C. A. Böttiger's „Sabina", Leipzig 1800, für Loders „Anatomische Tafeln" u. für verschiedene Almanache (Vignetten u. Blätter, z. T. nach eigenen Vorlagen). Nebenbei besuchte er die von J. H. Meyer u. S. M. Kraus geleitete Zeichenschule. Nach ersterem stach er eine Triumphpforte mit der Aufschrift „Carl Friedrich und Marien Pawlownen [v. Sachsen-Weimar] der Rat u. die Bürger", 1804. 1806 Reise nach Paris, wo er Schüler von C. C. Bervic wird und sich eine silb. Medaille erwirbt. Sticht dort mehrere Bl. mit antiken Köpfen, auch ein Bl. für die Galerie de Florence (Paris 1789/1807) und beginnt auch einen Stich nach Raffael, ohne ihn vollenden zu können. Seit 1811 hielt er sich in Neapel auf. Stach u. kolorierte dort mehrere Ansichten von Neapel u. Umgebung, arbeitete für A. L. Millins Reisewerke, radierte Neapolitaner Volksszenen in Pinellis Manier (nach eigener Vorzeichnung) u. begann nach Chr. H. Kniep's Vorzeichnungen die Tafeln zu den „Grundlinien der Landschaftszeichnung", herausgegeben von Kniep u. Kaiser, Wien bei H. F. Müller (nur einige Hefte [insgesamt 15 Bl.] erschienen, da K. darüber wegstarb). In seinen Landschaftsrad. wurde die „seltene Wahrheit" hervorgehoben, wie überhaupt seine besonders mit der kalten Nadel hergestellten Blätter gerühmt werden. In seinen 3 letzten in Wien verbrachten Jahren war er außer für die Fortsetz. des Kniep'schen Werkes noch tätig u. a. für Lichnowsky's „Denkmäler altdeutscher Baukunst des österr. Kaiserstaates" (3 Stiche), für Hammer-Purgstalls „Fundgruben des Orients" (6 Bde, Wien 1810/19), für J. Schickhs Wiener Zeitschr. f. Kunst, Literatur u. Mode u. für Piringers „Gartenanlagen" (14 Kupfer, ersch. bei H. F. Müller). Sein eigenes Bildnis, von J. A. Klein gezeichnet, wurde von J. Passini gestochen.

Schorn's Kstblatt, 1820, p. 29/31 (Nekr.); Auszüge daraus sind die Artikel bei A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern in Ulm, II (1829), u. Nagler, Kstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österreich, X (1863) 358. — Liß, Stecherlex. (Ms. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig). — J. Hellers Wöchentl. Kunstnachr., 1825 p. 67. — Goethe-Jahrbuch, XXVI (1915) 238. — Choulant, Gesch. u. Biogr. der anat. Abbildung, p. 152. *W. Fleischhauer.*

Kaiser, Oswald, Kunstschreiner u. Zeichner (Jesuitenfrater), geb. 15. 10. 1600 in Zug, † 4. 5.

1686 in Eichstätt. Tritt 1623 in Ingolstadt in den Jesuitenorden ein. Nach Beendigung seines einjährigen Noviziats 14 Jahre lang als Schreiner in den Kollegien zu Ingolstadt u. Amberg tätig. 1637/41 in Innsbruck, wohin er von seinen Oberen zum Bau der dort. Jesuitenkirche berufen wurde. 1642/49 in Neuburg u. Regensburg, 1650 bis zu seinem Tode in Eichstätt. Nach den Entwürfen K.s, wohl auch unter seiner persönl. Mitwirkung, wurde eine Reihe tüchtiger Schreinerarbeiten für Kirchen u. Kollegien seines Ordens ausgeführt, so die prächtigen, reichen Holzdecken im ehemal. Refektorium u. im Bischofszimmer des Kollegs zu Eichstätt, die Bänke in der Jesuitenkirche in Innsbruck u. Hall; auch die das Knorpelornament aufweisenden Stukkaturen der Innsbrucker Jesuitenkirche dürften auf Entwürfe K.s zurückgehen.

J. Braun, Die Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, II (1910) 143, 169 ff., 174. — Kstdenkm. Bayern, Mittelfranken, I (Stadt Eichstätt). — Jahrb. d. ksthist. Slgn in Wien, XXXV (1920) 193, 231. *J. R.*

Kaiser, Richard, Landschaftsmaler u. Radierer in München, geb. 13. 8. 1868 in Magdeburg, Schüler der Berliner Akad. bei Max Koner u. Eugen Bracht, nachdem K. auf Wunsch des wenig bemittelten Vaters 3 Jahre bei den Gerichten Magdeburg gearbeitet hatte. Absolvierte mit Auszeichnung nach 3 jähr. Studium 1893 die Berl. Akad., vollendete seit 1894 seine Ausbildung in München, wo er im folg. Jahre Mitglied der Sezession wurde, deren Austell. er seitdem regelmäßig beschickt. Außerdem erscheint er als häufiger Aussteller in den Glaspalastausst. München, in Dresden, Düsseldorf, Berlin (Gr. K.-A.) usw., im Auslande u. a. in der Jahresausst. d. Kunstver. f. Böhmen in Prag, in d. internat. Ausst. in Venedig 1903 u. 1905, in d. Expos. de arte alemán in Buenos Aires 1913 u. i. d. Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Erhielt 1912 den Professortitel. Ausschließlich Landschafter, der niemals figürliche Staffage verwendet, sucht K. mit Vorliebe seine Motive in der Münchner Umgebung, in der Gegend von Ingolstadt u. Ansbach (Dörfchen Pappenheim), am Chiemsee, bei Dießen am Ammersee u. im ganzen bayr. Alpenvorland, aber auch an den Küsten der Ost- u. Nordsee. Ohne ausgesprochener Impressionist u. Freilichtmaler zu sein, sucht K. doch die Vorzüge der Pleinair-Technik in seinen meist durch prachtvolle Weiträumigkeit sich auszeichnenden Landschaften bis zu einer gewissen Grenze zu verwerten, betont neben der malerischen Wirkung aber ebenso stark die zeichnerische Struktur der Naturform. Umfangreiche Kollektivausst. seiner Werke in der Galerie Heinemann in München Febr. 1909 u. Nov. 1910, bei Ed. Schulte in Köln März bis April 1909, im Kaiser Friedr.-Mus. in Magdeburg im Dez. 1909 u. in der Schulte-Gal. in Berlin Januar 1918 gaben Gelegenheit, die Entwicklung dieses zu den besten Vertretern der naturalistischen Richtung innerhalb der neueren Münchner Landschaftsmalerei zählenden Künstlers kennenzulernen. — Folg. öffentl. Galerien bewahren Bilder K.s: Halle a. S., Krefeld, Leipzig, Magdeburg, München (Neue Pinak.: Landschaft am Bodensee u. Stiller Tag im Chiemgau), Prag u. Venedig. — Als Graphiker übt K. besonders die Aquatintaradierung und besticht hier durch eine ähnliche, auf große Flächenwirkungen ausgehende Stilisierung wie in seinen Ölgemälden u. Aquarellen.

W. Zils, Geist. u. künstler. München, M. 1913. — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg., Lpzg 1914. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", IX (1912) Nr 588; 1917, Heft 2, Nr 933 (A. L. Mayer). — Die Kunst, XXIX (= Kunst f. Alle XXIX), 1914, p. 57 (Abb.); XLVII (= K. f. A. XXXVIII), 1923, p. 337 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekoration, XXX 93 (Abb.). — Der Cicerone, V (1913) 8 (Abb.), 10; XVII (1925) 1189. — Die Graph. Künste, XXXIII (Wien 1910) 54 f. — Die Hilfe, 1909 Nr 9 vom 28. 2., p. 138 f. (W. Hausenstein, R. K. Ein deutsch. Landschaftsmaler). — Westermann's Monatshefte, Jahrg. 63, Bd 125 (1918) p. 218. — Katal. d. *Münchner* Sezession 1894 ff. (z. T. mit Abb.) u. d. *Münchner* Glaspal.-Ausst. 1897, 1901, 1913 u. 1919 ff.; *Berlin*, Sez. 1900 f., Gr. K.-A. 1893, 95, 98 f., 1907 ff.; *Düsseldorf*, Internat. 1904, Deutschnat. 1907, Gr. K.-A. 1909 u. 1911; *Dresden*, Gr. K.-A. 1912, Gr. Aquar.-A. 1909, u. die Katal. d. übrigen aufgef. Ausst. u. Galerien. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—V/VI. *H. V.*

Kaiser, Sepp, Architekt in Charlottenburg, geb. 22. 11. 1872 in Stans (Schweiz). Mitglied des Deutschen Werkbundes; Dozent an den staatl. Kunstschulen in Berlin. Entwarf zahlreiche Villen u. Wohnhäuser in Berlin u. Vororten (Landhaus in Zehlendorf, Margaretenstr. 9 [1910/11], Landhaus Dr. M. Andresen in Gr.-Lichterfelde-Ost, Frauenstr. 6), Bauten für die Berliner Hoch- u. Untergrundbahn, in der Schweiz 1 Kirche, 1 Hotel u. die Villa Dr. Andresen, Luzern („Dreilinden"). War mit Inneneinrichtungen u. a. auf der Ausst. moderner Wohnungskunst bei A. Wertheim, Berlin 1902 (Herrenzimmer mit Bibliothek) u. 1905 (Schlafzimmer), ferner auf der 3. deutschen Kunstgewerbeausst., Dresden 1906, vertreten. Die Gr. Berliner Kunstausst. 1904 beschickte er mit einem Konkurrenzentwurf für das Kunsthaus in Zürich u. einem Entwurf für ein Waisenhaus in Dessau, die Ausstell. des „Werkring" im Charlottenburger Rathaus mit Möbelentwürfen für ein Speisezimmer.

Deutsche Kunst u. Dek., XI (1902/3), mit 3 Abb.; XVI (1905), mit 4 Abb. — Die Rheinlande, VI (1906), II. Teil, p. 63. — Berliner Architekturwelt, VIII (1906) 260/68 (nur Abb.); IX (1907) 111/12 (Abb.); XII (1910) 242/43 (4 Abb.). — Blätter f. Archit. u. Kunsthandwerk, XXV (1912). — Deutsche Bauhütte, X (1906) 121/22. — Mitteil. des Künstlers.

Kaiser, siehe auch *Kayser, Keiser* u. *Keyser*.

Kaiser-Bautzen, Karl, siehe *Kaiser,* Karl.

Kaiser-Eichberg, Karl, siehe *Kayser-Eichberg,* K.

Kaiser-Herbst, Carl, Landschaftsmaler in Wien, geb. daselbst 8. 11. 1858. Anfangs zum Architekten bestimmt, entschied er sich früh für die Malerei, besuchte 1878 die Wiener Akad. unter Griepenkerl, hierauf (bis 1886) die Münchener Akad. unter Gysis u. Wenglein. Unternahm in den Jahren 1890—94 ausgedehnte Studienreisen in die Alpen, nach Dalmatien, Korfu u. England (Cornwall). Stellte seine ersten Landschaftsbilder 1892 in Paris, 1893 in London, 1896 in Glasgow aus. Es folgten Kollektivausstell. im Wiener Kunstsalon Pisko (1900), in der Münchener Galerie Heinemann (1905) u. im Wiener Künstlerhaus (1905); auf letztgen. wurden das Gemälde „Donau-Auen" für die Staatsgal., einige Studien aus England von Kaiser Franz Josef erworben. 1905/09 lebte K.-H. in England, veranstaltete 1906 eine Ausst. seiner Arbeiten in der Londoner Gal. Mendoza und wurde, 1910 nach Wien zurückgekehrt, von der Gemeinde Wien beauftragt, eine Serie von Bildern aus dem Quellengebiet der 2. Hochquellenleitung für die städt. Samml. zu malen. In einer zweiten Kollektivausst. bei Pisko (1912) erstand Fürst Johann v. Liechtenstein eine Anzahl K.-H.scher Landschaften für seine Galerie. Mit einzelnen Arbeiten war K.-H. späterhin noch in den Wiener Künstlerhaus-Ausstell. der Jahre 1914, 17 u. 18 vertreten. In jüngster Zeit beschäftigten ihn Landschaftsaufnahmen im österr. Burgenlande. Werke seiner Hand befinden sich in engl., amerikan. u. österreich. Sammlungen.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Dreßlers Kunstjahrb. (1921) II. — Katal. des Wiener Künstlerhauses: Herbstausst. 1897 Nr 92; Jahresausst. 1899 Nr 592; Jahresausst. 1901 Nr 88, 372a; Jahresausst. 1903 Nr 190; Jahresausst. 1904 Nr 190, 443; Herbstausst. 1904 Nr 27; Jubil.-Ausst. 1908 Nr 415; Herbstausst. 1906 Nr 98, 139, 140, 142, 143, 163, 166, 168; Jahresausst. 1914 Nr 468, 470; Herbstausst. 1917 Nr 224; Frühjahrsausst. 1918 Nr 94. *A.*

Kaisermann, Franz, schweizer. Landschaftsmaler, geb. 27. 2. 1765 in Yverdon, † 3. 1. 1833 in Rom, wohin er 1789 gekommen war, um unter Anleitung Louis Ducros' zu arbeiten, dessen Art der Vedutenmalerei für ihn maßgebend wurde. Nach 6jährigem Aufenthalt in Neapel ließ er sich 1797 dauernd in Rom nieder, wo er sich in sehr betriebsamer Weise der Darstellung von Ruinen u. Landschaften, der Wasserfälle von Tivoli u. Terni, der Patriziervillen des Albanergebirges usw. in Aquarellzeichnungen widmete; Ölbilder hat er nur wenige gemalt. Um 1800 nahm er 6 Jahre lang den jungen Bart. Pinelli in seinen Dienst, damit dieser ihm die Figurenstaffage in seine Bilder zeichne, und nahm ihn auf seinen Studienfahrten in der Umgebung mit. Seit 1808 hatte er einen Neffen Franz Knebel als Gehilfen, der 16. 1. 1822 in Rom starb, und dem ein gleichnamiger Neffe folgte, der sein Erbe wurde und 1835 den Nachlaß verkaufte. Seine Erbschaft war ansehnlich, da K. es verstand, die Aufmerksamkeit vornehmer Romreisender auf sich zu ziehen, und seine Aquarellveduten viele Liebhaber fanden; daneben betrieb er, nachdem er bei Ariccia ein Landgut erworben hatte, Schweinezucht u. Milchhandel. Diese geschäftlichen Erfolge erklären zum Teil den grimmigen Hohn, womit der von Brotneid nicht freie Jos. Anton Koch in seiner „Modernen Kunstchronik" K. behandelt, wo er ihn mit dem Spottnamen „plein de sentiment" als Charlatan und Lakaien brandmarkt und verschiedener Unsittlichkeiten zeiht. Während Koch von K.s Kunst sagt, sie sei keinen Schuß Pulver wert, ist sie von vielen Zeitgenossen geschätzt worden, die an seinen Veduten die Sorgfalt der Ausführung, die Farbe u. Luftperspektive rühmten. Römische Pressestimmen verglichen einige Arbeiten K.s mit Claude Lorrain; A. W. von Schlegel zählte ihn 1805 in einem Schreiben an Goethe zu den besten römischen Landschaftsmalern, Leopold Robert nannte ihn mit Anerkennung, desgl. Kotzebue u. ein Mitarbeiter des Cotta'schen Kunstblattes, in welchem J. D. Passavant allerdings seine Blätter als „möglichst prosaisch aufgefaßte kolorierte Zeichnungen" charakterisierte, die ihm aber mit 20 bis 30 Louisdor bezahlt würden. K.s Bildnis von 1815 findet sich in der Samml. Vogel v. Vogelstein im Dresdner Kupferstichkab. — Von seinen Arbeiten sind viele nach England gekommen; 1807/08 malte er für Prinz Friedrich von Sachsen-Gotha die Wasserfälle von Tivoli u. Terni, 1820 für Großfürst Michael 13 Ansichten aus Rom und 6 aus Frascati, 1821 für den Fürsten Wolkonskij die Aussicht von Tusculum nach den Sabinerbergen, 1822 für den Grafen Gurjeff 5 Landschaften, 1826 drei Blätter für Prinz Gustav von Schweden und für den engl. Diplomaten Stratford-Canning. In der Villa Aldobrandini zu Frascati befinden sich von ihm 6 Aquarelle mit Darst. aus der Umgebung, die er 1823 für Camillo Borghese gemalt hat; Dr. Riccardi in Rom besitzt 4 seiner Landschaften mit Staffage von Pinelli. In der Gal. des Schlosses Friedenstein zu Gotha von K. eine Ansicht des Plautius-Grabmals, bez. Roma 1794.

Sickler-Reinhart, Almanach v. Rom 1810. — Enr. Keller, Elenco di tutti gli pittori etc., 1824 u. 1831. — Kochs Moderne Kunstchronik, herausg. v. Jaffé, 1905, p. 43, 55, 87, 97. — A. v. Kotzebue, Erinnerungen v. einer Reise aus Livland nach Rom u. Neapel, 1805, II 272f. — Hegemann, Reise durch Italien u. Sizilien, 1835, p. 195, 225. — Frdr. Müller, Schreiben über eine Reise aus Livland usw., 1807 p. 87. — Lulu v. Thürheim, Mein Leben, III 136f. — Tagebuch einer Reise nach Italien 1794, 1802 p. 100. — Cenni intorno alla vita ed opera di Bart. Pinelli, 1899 p. 9f. — Silvagni, Società e Corte Romana, III 392f. — De Hennezel, Iter Italicum, in Bibliothèque

Univ. et Revue Suisse, 1914, p. 119, 354. — Morgenblatt f. geb. Stände, 1815, 17. 9. — Kunstblatt, 1822, p. 179, 202 („Keysermann"); 1824 p. 53; 1830, p. 44 („Kaysermann"). — Journal des Luxus u. der Moden, 1809, p. 37 ff. — Memorie Enciclop. di Belle Arti, 1806/07, II 133. — Not. del Giorno, 1825, Nr 13; 1826, Nr 2; 1835, Nr 4. — Cracas, 1820, Nr 31; 1821, Nr 9; 1822, Nr 33; 1824, Nr 16; 1835, Nr 28. — Gaz. des Beaux-Arts, 1873 I 519, 525 f. (Briefe Leop. Roberts). — C. Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II (Frauenfeld 1908) 140 f. („Kaesermann"). — M. Grellet, Nos peintres romands du 18e et du 19e siècle, Lausanne 1921, p. 8 (desgl.). — Evangel. Pfarrb. u. Pfarrb. S. Lorenzo in Lucina u. S. Andrea delle Fratte zu Rom. *Fr. Noack.*

Kaiserswerth, Peter, s. *Kayserswerth,* P.

Kajzer, Mikołaj (Nikolaus), Miniaturmaler u. Geometer, geb. in Bamberg, † 10. 4. 1829 im Alter von 78 Jahren in Warschau, wohin er 1777 gekommen war. Stammt vielleicht aus der Bamberger Kunstgärtnerfamilie Kayser (s. Jäck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, II 10). Bildete sich auf der Münchner Universität, bekleidete in Warschau die Stelle eines Staatsgeometers u. leitete daselbst eine von ihm gegründete Privatmal- u. -zeichenschule. Malte Miniaturen u. Aquarellansichten.

Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich (Poln. Malerlex.), I (1850) 213 f. — Gumowski, Poln. Kstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Kakarinoff, Alex., falsch für *Kokorinoff.*

Kakiëmon 柿右衛門, japan. Töpfer, Familienname Sakaida, Name anfänglich Kisanemon, geb. 15. 11. 1596 in Shiraishimura, † 20. 7. 1666 in Nangawara, Prov. Hizen, Sohn des Ensai 圓齋 (1574—1651), der 1616 mit Hilfe koreanischer Töpfer einen Ofen in Nangawara errichtet hatte. Die Sometsuke (Porzellane mit Unterglasurblau) dieser von K. geleiteten Werkstatt erfreuten sich eines gewissen Rufes und errangen auch die Anerkennung des Landesfürsten Nabeshima, der dem jungen Meister wegen eines besonders gut gelungenen Zierstücks in Gestalt einer Kakifrucht den Namen K. verliehen haben soll. Sie litten aber unter der mangelhaften, unreinen u. brüchigen Masse. Eine wesentliche Besserung trat erst ein, als Takehara Gorōshichi, ein Töpfer vom Hofe der Toyotomi, der etwa 1618 in das Haus des Ensai gekommen war, um 1629 eine bessere Zusammensetzung des Scherbens fand (Shirateyaki). Um 1643 vereinigte K. sich mit einem Töpfer aus Imari, Higashijima Tokuëmon (oder Tokuzaëmon), der von einem Chinesen in Nagasaki Chou Ch'ên-kuan 周辰官 Anweisungen für die Bemalung der Porzellane in Eisenrot erhalten hatte, und arbeitete in einer Werkstatt in Toshikiyama mit ihm gemeinschaftlich an der Ergründung der Schmelzfarbentechnik. Schon 1646 konnte farbig dekoriertes Porzellan in Nagasaki auf den ausländischen Markt gebracht werden. Damit war der Grund zu der großartigen Porzellanindustrie der Provinz Hizen gelegt, die im 17. u. 18. Jahrh. für den europäischen Handel u. die europäische Keramik die größte Bedeutung erlangt. K.s Vorbilder waren laut Imaizumi nicht die Fünffarbenporzellane von Ching-tê-chên, sondern aus Makao exportierte, technisch ziemlich mangelhafte Porzellane von unreinem, wenig transparentem Scherben u. greller Bemalung (Amakawa). K.s Erde, wenn auch von grünlichem Ton, ist etwas durchsichtiger u. reiner als das Amakawa; seine Bemalung, die etwas vom Kanostil hat und niemals das Gefäß so dicht bedeckt wie bei dem späteren Imari-Porzellan, ist unvergleichlich geschmackvoller. Die Palette ist praktisch unbeschränkt, wird aber mit großer Mäßigung verwandt. — Die Nachkommen des K. führen sämtlich seinen Namen. K. II, geb. 27. 11. 1620, † 21. 8. 1661, und sein jüngerer Bruder K. III (geb. 17. 1. 1623, † 3. 12. 1672) arbeiteten noch ganz in der Werkstatt des Vaters und sind von ihm nicht zu trennen. Der 4. (geb. 14. 5. 1641, † 19. 9. 1679) und 5. (geb. 5. 10. 1660, † 27. 7. 1691) Meister lieferten so mäßige Arbeit, daß der Werkstatt die Lieferungen für den Nabeshima-Hof entzogen und erst am 5. 12. 1685 auf eine Bittschrift hin wieder gestattet wurden. Das Interregnum zwischen dem 5. u. 6. Meister (geb. 8. 1. 1690, † 23. 6. 1735), der beim Tode seines Vaters kaum 2 Jahre alt war, füllt Shibuëmon, der jüngere Bruder des K.V, aus, ein hervorragend tüchtiger Künstler, von dem Arbeiten mit der Bezeichnung Kaki u. dem Datum 1695 bekannt sind und der eigentlich als 6. Meister zu zählen wäre. Die Werke des 6., des 7. (geb. 16. 3. 1688, † 28. 3. 1764), des 8. (geb. 3. 11. 1734, † 3. 4. 1781), des 9. (geb. 1. 7. 1776, † 18. 2. 1836) u. des 10. (geb. 24. 8. 1805, † 31. 3. 1860) Meisters verschwinden unter den namenlosen Imariporzellanen. Wie schwer ihnen der Konkurrenzkampf mit den weit vollkommeneren Erzeugnissen der Ōkōchi usw. fiel, lehrt eine Eingabe des K. VI von 1723. Zwischen dem 8. und 9. Meister, der beim Tode seines Vaters zu jung war, um die Werkstatt zu leiten, hat wieder ein Oheim Saneemon eine Zeitlang der Arbeit vorgestanden. Der 11. K., Shibuëmon, geb. 2. 9. 1845, war bis vor kurzem noch tätig.

Imaizumi u. Komori, Nihon Tōjishi, Tōkyō, 1925, p. 468 ff. — Ōnishi, Nihon Tōki Zensho, 3. Aufl., Tōkyō 1914, p. 19 ff. — Kitajima, Nihon Tōjiki Shiron, Nagasaki, 1903, p. 212 ff. — Kokka H. 120. *Otto Kümmel.*

Kakon, Anton, siehe *Gagone,* A.

Kakorinoff, Alex., falsch für *Kokorinoff.*

Kakujō, siehe im Artikel *Gotō.*

Kal (Kahl, Calus, Calvus), Adam, Maler u. Dichter in Würzburg, geb. 28. 6. 1539 zu Würzburg als Sohn eines Domvikars, † 1594 ebenda (begraben 14. 8. bei den Franziskanern). Galt in der gesamten älteren Lit. zur Würzburger Kunstgeschichte (die deshalb unten nicht aufgeführt wird) zu Unrecht als Architekt d. h.

Schöpfer der Planung der Juliusuniversität u der Neubaukirche. In Wirklichkeit war er in den Jahren 1582—87 „Baubefehlshaber", d. i. Verwaltungsbeamter in der Bauführung. Die bisher bekannten Nachrichten über seinen Lebensgang zeigen ihn nirgends künstlerisch tätig, sondern als einen in Verwaltungsfragen erfahrenen, historisch gebildeten Gelehrten: 1559 in Nordheim als Verweser des Schulamts, darauf in Plankstetten, dann in Ingolstadt, wird er 1561 Sekretär u. 1568 Botenmeister des Würzburger Fürstbischofs Friedrich von Wirsberg u. 1577, nachdem er dem Rat der Stadt eine Chronik ergänzend bearbeitet hat, Bürger in Würzburg. Nur Posthius (Parerga poëtica, Wirceburgi 1580, 12°, p. 90) lobt ihn in einem kleinen Gedicht als Maler und Dichter. Letzteres läßt Lockner vermuten, daß K. der Verfasser der Ende des 16. Jahrh. erschienenen schwülstigen Lobgedichte auf Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn u. seine Bauten sein könnte. Sein Bildnis überliefert eine Medaille, wohl von Valentin Maler, um 1580 entstanden.

F. Mader, Die Universitätskirche in Würzburg, in Frankenland, I (1914) p. 308. — R. Pfister, Das Würzburger Wohnhaus im 16. Jahrh. ... Juliusstil, Heidelberg 1915 (Zeitschr. für Gesch. d. Arch., Beiheft 13) p. 8, 9. — Kunstdenkm. Bayerns, III, 12 (1915), p. 500. — A. Erman, Deutsche Medailleure d. 16. u. 17. Jahrh., 1884 p. 59 (Calvus). — Archiv des Histor. Vereins von Unterfranken, IX (1848), Heft 2 p. 40f.; XXVII (1884), p. 35, Nr 95. — Archivnotizen u. Mitteil. von G. H. Lockner, Würzburg.

R. Sedlmaier.

Kalamis I, griech. Bildhauer d. 1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. Sein Name ist von κάλαμος (Rohr) abgeleitet. Da dieser Name auf ionischem, böotischem u. attischem Gebiet vorkommt, kann man aus ihm die Herkunft des K. nicht erschließen. Es ist am wahrscheinlichsten, daß K. Böoter war. Er hat für den Dichter Pindar gearbeitet (Paus. IX 16. 1), der außer ihm nur die Böoter Aristomedes u. Sokrates, also nur seine Landsleute beschäftigt hat (Studniczka a. a. O. 39). Ferner hat er 2 Aufträge für das böotische Tanagra ausgeführt (Paus. IX 20. 4 u. 22. 1). Gewirkt aber hat K. außer in Böotien in Athen, in Apollonia am Pontos, in Sikyon u. in Olympia für die Mantineer, die Spartaner, Hieron von Syrakus u. Agrigent, also hauptsächlich in Athen u. im Peloponnes.

K. muß um 510 v. Chr. geboren sein. Seine Tätigkeit fällt in die Jahre 480—450, höchstens 490—445. Genau datierbar sind vor allem die von Knaben gerittenen Rennpferde des Hieron in Olympia (Paus. VI 12. 1). Sie standen jederseits neben einem von Onatas gearbeiteten Viergespann. Diese Antheme hatte nicht mehr Hieron selbst geweiht, sondern nach seinem Tode sein Sohn Deinomenes. Die beiden Rennsiege des Hieron fallen in die Jahre 476 u. 472 (Ol. 76 u. 77) v. Chr. Der Sieg mit dem Viergespann fand 468 (Ol. 78) statt. Da Hieron 466 gestorben ist und die Aufstellung der von ihm bestellten Werke wohl in der folgenden Olympiade 464 stattfand, so ist dieses Werk des K. zwischen 468 u. 464 v. Chr. entstanden. Ob er damals etwa noch in einem Schülerverhältnis zu Onatas stand, der den wichtigsten Teil der Aufgabe ausführte, ist ungewiß (vgl. Studniczka a. O. 44). Etwas jünger war die für Pindar ausgeführte Statue des Zeus Ammon in Theben (Paus. IX 16. 1). Pindar hat die Statue gewiß nach seinem Aufenthalt in Kyrene bei Arkesilas IV. geweiht, dessen pythischen Wagensieg im Jahre 462 v. Chr. Pindar besungen hat. Da Arkesilas schon ca 460 gestorben ist, so ist die Statue des Widdergottes von K. 462—460 v. Chr. zu datieren (Studniczka a. O. 46). Um dieselbe Zeit werden die Statuen für Tanagra, der Hermes Kriophoros u. der aus parischem Marmor gearbeitete Dionysos entstanden sein. Die Werke in Athen sind wahrscheinlich älter. Eine Aphrodite am Aufgang zu der Akropolis von Athen außerhalb der Propyläen war ein Weihgeschenk des Kallias, des Schwagers des Kimon (Pausan. I 23. 2). Dieser soll seinen Reichtum, aus dem er den Göttern reiche Gaben darbringen konnte, in einer Zisterne (λάκκος, daher sein Beiname Lakkoplutos) gefunden haben, wo ihn ein Perser nach der Schlacht bei Salamis 480 v. Chr. versteckt hatte. Die Statue wird also zu den ersten gehören, die nach dem Abzug der Perser auf der von diesen zerstörten Burg neu errichtet wurden. Dazu stimmt die Inschrift auf einer bei den Propyläen gefundenen Basis, die den Namen des Kallias als Weihenden in altertümlichen Formen aus der Zeit um 480 trägt (Inscriptiones Graecae I 392, ed. min. I 607; Studniczka a. a. O. 54 Abb. 11). Die naheliegende Verbindung mit der Aphrodite des K. läßt sich leider wegen Fehlens des Künstlernamens nicht zur Evidenz erheben. Sicherer scheint die Verbindung der Aphrodite mit der von Lukian beschriebenen Sosandra des K. (Lukian Imagg. 4 u. 6; Dial. mer. III 2), da diese den gleichen Standplatz beim Eingang zur Akropolis hatte wie die Aphrodite des K. Unwahrscheinlicher ist die Vermutung von Studniczka (a. O. 60), daß Kallias die Aphrodite erst nach seiner erfolgreichen Friedensgesandtschaft zum Großkönig im Jahre 448 v. Chr. geweiht habe. Bald nach den Perserkriegen wird auch der Apoll vor dem Tempel des Apollon Patroos auf dem Marktplatz von Athen aufgestellt worden sein (Paus. I 3. 4). Wenn Pausanias sagt, daß diese Statue zum Dank für die Abwehr der Pest vom Jahre 430 den Beinamen Alexikakos, Unheilabwehrer, bekommen hat, so bedeutet das nicht, daß sie damals erst aufgestellt wurde (Studniczka a. O. 64 ff.). — Jünger sind wahrscheinlich die von K. selbständig in Olympia geschaffenen Werke.

Die von den Mantineern bestellte Nike war der Nike Apteros in Athen nachgeahmt (Pausan. V 26. 6). Das hölzerne Xoanon dieser Athena Nike muß vor 450, als man beschloß, auf dem Pyrgos einen Tempel zu bauen, schon bestanden haben. Einen genaueren terminus post quem für die Nike in Olympia geben die Schlacht von Oinoë u. der damit zusammenhängende Synoikismos der Mantineer um 460—456 v. Chr. (Studniczka a. O. 48 ff.; Koepp, Rhein. Mus. LXIX [1914] 160 ff.). Die Hermione, Tochter des Menelaos (Pausan. X 16. 4), haben die Spartaner wahrscheinlich nach dem Frieden von Sparta mit Argos im Jahre 450 bestellt (Studniczka a. O. 51 ff.). Das jüngste Werk des K. in Olympia sind wohl die von den Akragantinern geweihten betenden Knaben auf der Altismauer in Olympia (Paus. V 25. 5), die Pausanias an ihrem Stil als Werk des K. erkannte. Ein terminus ante quem für diese Gruppe ist die Zerstörung von Akragas im Jahre 403 v. Chr. Als terminus post quem nahm Reisch (a. O. 218 ff.) den Sieg bei Himera über die Karthager 480 v. Chr. an. Pausanias spricht aber von der Beute aus dem Kampf mit Motye, aus der das Werk des K. gestiftet wurde. Motye wird auch sonst mit Motyon verwechselt, und daher nimmt Studniczka (a. O. 46 ff.) mit Recht an, daß die in den Kämpfen um diese Küstenstadt gegen Duketios i. J. 451/0 errungenen Erfolge der Akragantiner die Veranlassung zu der Weihung des Knabenchors gewesen sind. Er wird in der auf die Kämpfe folgenden 83. Olympiade = 448 v. Chr. aufgestellt worden sein. Die übrigen Werke des K. bieten keinerlei Anhalt zur Datierung (vgl. Lippold a. O. u. Anti a. O. 1109 f.).

Alle Werke des K. waren aus Erz, mit Ausnahme des Asklepios von Sikyon, der aus Gold u. Elfenbein bestand (Paus. II 10. 3), u. des aus parischem Marmor gearbeiteten Dionysos in Tanagra (Pausan. IX 20. 4). Entsprechend zählt Plinius (Nat. Hist. XXXIV 71) K. unter den Erzgießern auf. K. galt schon den Römern als der Hauptmeister des strengen Stils, d. h. des Stils der Übergangszeit von der archaischen zur klassischen Kunst. Die Rhetoren vergleichen ihn einerseits mit den letzten Meistern der archaischen Kunst, denen gegenüber er weicher erscheint, andererseits mit dem fortgeschritteneren Myron. Cicero (Brutus 18. 70) sagt, K. sei zwar hart, aber weicher als Kanachos: Calamidis dura illa quidem, sed tamen molliora quam Canachi. Quintilian (Inst. orat. XII 10. 7) setzt an die Stelle von Kanachos Kallon u. Hegesias, wahrscheinlich, weil inzwischen Werke dieser Meister in Rom bekannt geworden waren (Reisch a. O. 223 ff.). Diese Zwischenstellung entspricht genau der chronol. Stellung des K., so daß wir diese „Härteskala" (vgl. Klein, Gesch. der griech. Kunst 387) als richtig ansehen dürfen. Der Strenge u. Steifheit der Werke des K. entspricht die Nachricht bei Fronto (ad Verum I 113, 17), es sei undenkbar. daß K. lepturga, also Feinarbeiten, mache. K. wird nur auf große Gesamtwirkung ausgegangen sein. Besonders berühmt war er als Pferdebildner (Plinius XXXIV 71; Propert. III 9. 10; Ovid ex Ponto IV 1. 33), eine Aufgabe, die eine gewisse Großzügigkeit voraussetzt. Plinius hebt aber hervor, daß er als Menschenbildner nicht geringer sei, wie als Pferdebildner. Um so unsinniger ist die bei Plinius vorausgehende Bemerkung, Praxiteles habe aus Gefälligkeit (benignitas) auf ein Viergespann des K. einen Wagenlenker gesetzt, damit man nicht sehe, daß K. beim Menschenbild versage. Es wird hier vielmehr, wie Klein (Arch. Epigraph. Mitteil. aus Österreich IV 8) erkannt hat, der ältere Praxiteles ebenso als jüngerer Mitarbeiter u. Schüler des K. mitgearbeitet haben, wie K. selbst einst bei dem Viergespann des älteren Onatas seine Rennpferde aufstellte. Dagegen glaubt Furtwängler (a. O. 161 ff.), daß wirklich erst der jüngere Praxiteles den fehlenden Lenker ersetzt habe. — Wir kennen die Komposition von 3 Werken des K. wenigstens in Umrissen durch ihre Nachbildung auf Münzen. 1. Der Hermes Kriophoros von Tanagra (Pausanias IX 22. 1) auf autonomen, der Kaiserzeit angehörigen Kupfermünzen von Tanagra (Imhoof-Blumer u. Gardner, Numism. comment. on Pausanias Pl. X 11 u. 12 = Journal of hell. Stud. VIII [1887] Pl. 74; Studniczka a. O. 72 ff., Taf. 6). Dem Wortlaut des Pausanias entsprechend (Κάλαμις ἐποίησεν ἄγαλμα Ἑρμοῦ φέροντα κριὸν επὶ τῶν ὤμων) trägt der Gott das Tier auf beiden Schultern. Dasselbe Schema erscheint in einer nur im Oberteil erhaltenen Marmorstatuette der Sammlg Barracco in Rom (Helbig, Coll. Barracco 33 ff. Pl. 31 f.) und in Tonstatuetten aus Tanagra u. Theben (Winter, Typen der fig. Terrakotten, I 180 Nr 1—2). Sie werden im allgemeinen von dem Bronzebild des K. abhängig sein. Ganz unmöglich ist die Annahme von Anti (a. O. 1110 ff.), daß vielmehr Terrakotten des Hermes in der Chlamys mit dem Widder im linken Arm (Winter a. O. I 179 Nr 5; Studniczka a. O. 45 Abb. 10), und der sog. Phokion in der Sala della Biga des Vatikans (Helbig, Führer durch Rom, [3] Nr 325; Brunn-Br., Denkmäler Nr 166) nach K. gearbeitet seien, da dieser Hermes ja das Tier auf Nacken u. Schultern im Typus des Guten Hirten trug. — 2. Der Dionysos des K. in Tanagra (Paus. IX 20. 4) auf unter Antoninus Pius u. Mark Aurel geschlagenen Münzen von Tanagra (Imhoof-Blumer u. Gardner a. O. Pl. X 7—8 = Journal hell. Stud. VIII 1887 Pl. 74; Studniczka a. O. 74 ff. Taf. 7). Der Gott hält in der vorgestreckten rechten Hand den Kantharos, im linken Arm den Thyrsos. An den Füßen trägt er die für den Weingott charakteristischen hohen Kothurne.

Das Tabernakel, unter dem die Figur steht, ist wohl eine Zutat römischer Zeit. Zu Füßen der Statue ist ein Triton gebildet, der eine Hauptsehenswürdigkeit des Dionysostempels von Tanagra war. Dem Bedenken Reischs (a. O. 229 ff.), dem sich Anti (a. O. 1108) anschließt, daß gegen die Zuteilung an den älteren K. die starke Bewegung der Statue spreche, ist durch Studniczkas Nachweis einer Dionysosstatuette des strengen Stils mit gleichem Standmotiv (a. O. 78) die Berechtigung entzogen. — 3. Der kolossale Apoll für Apollonia am Pontos, den Lucullus im Jahre 72 v. Chr. nach Rom brachte (Strabon VII 319; Plinius, Nat. Hist. XXXIV 39), auf den dieser Zeit vorausliegenden Silber- u. Bronzemünzen von Apollonia (Pick, Arch. Jahrb. XIII 1898, 167 ff. Taf. 10 Nr 27—29; Studniczka a. O. 68 ff. Taf. 10). Der Gott hielt danach in der rechten Hand einen Lorbeerstamm, in der linken Hand Bogen u. Pfeile. Die starre Haltung ziemt sich bei der Größe des Bildes, das nach Plinius 30 Ellen hoch war und auch von Strabon als Koloß bezeichnet wird. Als Wert nennt Plinius 50 Talente, woraus man auf Vergoldung schließen kann. Als Standplatz geben beide Schriftsteller das Kapitol an. Es scheint mir daher zweifelhaft, ob man mit Recht auf denselben Apoll die von Appian (Illyr. 30) genannte große Apollonstatue, die derselbe Lukullus nach Rom gebracht hat, bezogen hat. Sie stand nicht auf dem Kapitol, sondern auf dem Palatin und war aus Kalatis (ἐκ Καλατίδος), worin man wohl mit Unrecht eine Verderbnis aus dem Namen Kalamis gesehen hat.

Es sind dem K. sehr viel statuarische erhaltene Bildwerke, man kann sagen, fast alle bedeutenden, uns bekannten namenlosen Skulpturwerke des strengen Stils zugeschrieben worden. So sind alle großen Apollonbilder dieser Zeit nach- u. nebeneinander mit K. in Verbindung gebracht worden (vgl. Bieber, Text zu Brunn-Br., Denkmäler Taf. 677 p. 11 f.). Am häufigsten wird der sog. Omphalos-Apoll mit dem Apollon Alexikakos gleichgesetzt (Conze, Beiträge zur Gesch. der griech. Plastik 19; Furtwängler Meisterwerke 115 ff.; Strong, Strena Helbigiana 297; Bulle, Schöner Mensch Taf. 78/79; Klein, Arch. Jahrb. XXXI [1916] 255 f.; Anti a. O. 1113 u. 1115). Dann wird die Schwester dieses Apoll, die „Aspasia", die sich nach einem neuen Fund im röm. Kunsthandel als Europe entpuppt hat (Amelung, Röm. Mitt. XV [1901] 199 ff. Taf. 3/4 und mündl. Mitteil.), mit der Aphrodite Sosandra auf der Akropolis identifiziert (Klein, Gesch. d. griech. Kunst, I 391 f.; Patroni, Rendiconti Accademia di Arch. di Napoli, 1905 p. 271 ff.; Anti a. u. a. O. 1113). Für beide gibt es aber eine Fülle von weiteren Anwärtern. So hat Studniczka (a. O. 18 f.) 5 weitere Typen aufgezählt, die als Kopien oder Verwandte der Sosandra gelten. Er selbst nimmt dem älteren K. die Sosandra, trennt sie von der Aphrodite und erklärt sie für eine Manteltänzerin (vgl. Kalamis II). Mehrfach wurde die sog. Penelope (Studniczka, Ant. Denkm., I 17 ff., Taf. 30) mit der von Plinius (Nat. Hist. XXXIV 71) als Beispiel edler Menschenbildung des K. angeführten Alcumena des K. identifiziert. Six (a. O. 77 ff.) änderte zu diesem Zweck den Heroinennamen in Algumene (Ἀλγουμένη), Klein (a. O. 249 f.) in Achnymene (Ἀχνυμένη), also die Trauernde. Diese Beispiele genügen, um die Unsicherheit aller dieser schwankenden Zuschreibungen zu kennzeichnen.

Overbeck, Schriftquellen, Nr 508/532. — Loewy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 415 u. 485. — Brunn, Gesch. der griech. Künstler, I 125 ff. — Strong in: Strena Helbigiana, p. 293 ff. — Reisch in: Österr. Jahreshefte, IX (1906) 199 ff. — Studniczka, Kalamis, in: Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss., XXV (1907) Nr IV. — Furtwängler in: Sitzungsber. d. bayr. Akad. d. Wiss., 1907 p. 160 ff. — Six in: Arch. Jahrb., XXX (1915) 74 ff. — Klein, Gesch. d. griech. Kunst, I 386 ff.; ders. in: Arch. Jahrb., XXXI (1916) 249 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc., X 1532 ff. (Lippold). — Anti in: Atti del R. Istituto veneto, LXXXII 2 (1922/3) p. 1105 ff. *Bieber.*

Kalamis II, griech. Bildhauer aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. Seine Zeit wird durch die des Praxias festgelegt, der nach Pausanias (X 19. 4) Schüler des K. war und eine der Giebelgruppen des Apollotempels zu Delphi gefertigt hat. Dieser Tempel ist im 1. Drittel des 4. Jahrh. zerstört worden, und der Neubau zog sich bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrh. herein (Homolle, Bull. Corr. hell. XVIII [1894] 175 ff.; XX [1896] 677 ff., 703 ff.; XXVI [1902] 597 ff., 627 ff.; Courby, Fouilles de Delphes, II 2 ff., 20 f.). Für diesen hat Praxias Artemis, Apoll, Leto und die Musen gefertigt (Reisch a. O. 199 ff.). Sein Lehrer kann also nicht der ältere, sondern nur ein jüngerer K. gewesen sein. Freilich wollte Furtwängler (a. O. 165 f.) die Nachricht so interpretieren, daß Pausanias mit dem Ausdruck μαθητὴς Καλάμιδος, Schüler des K., sagen wollte: Schule des K. Furtwängler hält überhaupt den jüngeren K. „für eine haltlose moderne Fiktion". Das klare Zeugnis des Pausanias wird aber weiterhin dadurch bestätigt, daß Plinius von dem großen Bronzemeister, den er im Erzgießerbuch bespricht (vgl. Kalamis I), einen Toreuten (Plinius XXXIII 155) unterscheidet. Dieser hat 2 Becher gearbeitet, die später im Besitz des Germanicus waren und so geschätzt wurden, daß Zenodorus sie genau kopierte (Plinius XXXIV 47). Lippold (a. O.) wollte allerdings diesen caelator von dem Lehrer des Praxias scheiden, nimmt also sogar 3 K. an. Dagegen spricht wieder die Tatsache, daß dieser Toreut zugleich Marmorbildhauer ist. Plinius erwähnt im Marmorbuch (XXXVI 36) eine berühmte Statue des Apollon in den servilianischen Gärten in Rom von K.,

von dem er hier ausdrücklich sagt, daß er „von jenem Toreuten" sei (Apollinem illius caelatoris). Es ist also am wahrscheinlichsten, wenn derselbe Meister auch Lehrer des Praxias war, der die marmornen Giebelfiguren in Delphi gearbeitet hat. Es ist durchaus möglich, daß K. II ein Enkel des älteren K. war, da in den griech. Familien der älteste Sohn nach dem Großvater benannt zu werden pflegte.

Auf den jüngeren K. beziehen wohl mit Recht Reisch (a. O. 247 ff.) u. Anti (a. O. 1108) das Kunsturteil des Dionys von Halikarnass (de Isocrate 3). Der Schriftsteller stellt K. wegen seiner Feinheit u. Anmut (τῆς λεπτότητος καὶ χάριτος) mit Kallimachos u. Lysias zusammen und in Gegensatz zu der Erhabenheit, Großartigkeit u. Würde (σεμνὸν καὶ μεγαλότεχνον καὶ ἀξιωματικόν) des Polyklet, Phidias u. Isokrates. Für den jüngeren K. spricht schon die Tatsache, daß Polyklet u. Phidias, also auch K. u. Kallimachos gleichzeitig sind. Kallimachos aber wirkte wie der Lehrer des Praxias am Anfang des 4. Jahrh. (Eduard Schmidt, Archaistische Kunst, 67 f.). Zu der aus anderen Quellen sicher zu erschließenden Kunstweise des älteren K. würde dieses Urteil auch nicht passen (vgl. Kalamis I). Die gleiche Zusammenstellung mit Kallimachos fand sich wahrscheinlich in der verderbten Stelle bei Gregor von Nazianz adv. Episcopos (bei Tollius, Itinerar. ital., p. 63 v. 774 Καλλίμαχος καὶ Κάλαϊς). — Erhaltene Werke des jüngeren K. kennen wir nicht. Studniczka (a. O. 14 ff., Taf. 1/4) hat den Versuch gemacht, eine häufig kopierte Manteltänzerin als Sosandra des jüngeren K. zu erklären. Die Beschreibungen dieser Statue bei Lukian (Imagg. 4 u. 6; Dial. meretr. III 2) erlauben aber weder den Schluß, daß das Vorbild, mit dem Panthea, die Geliebte des Kaisers Lucius Verus, verglichen und die frech tanzende Hetäre Thais in Kontrast gestellt wird, selbst tanzte, noch paßt die Beschreibung der Statue der Sosandra bei Lukian Imagg. 6 zu diesem Werk. Die Züchtigkeit, das erhabene u. zurückhaltende Lächeln, der wohlgefaltete u. wohlgeordnete Wurf des Gewandes (αἰδοῖ κοσμήσουσιν αὐτήν, καὶ τὸ μειδίαμα σεμνὸν καὶ λεληθὸς . . . καὶ τὸ εὐσταλὲς δὲ καὶ κόσμιον τῆς ἀναβολῆς) passen viel besser zu einer ernsten, ruhig stehenden Figur des 5. Jahrh., also des älteren K. Auch die Versuche von Reisch, dem älteren K. eine Reihe von Werken zu nehmen, um sie dem jüngeren zu geben, scheinen mir durchweg verfehlt. Seine Zuteilung des Dionysos von Tanagra an den jüngeren Meister (a. O. 229 f.) hat bei Anti (a. O. 1108) Zustimmung gefunden, ist aber schon von Studniczka (a. O. 74 ff.) widerlegt. Ebenso bekämpft Studniczka mit Recht die Umdatierung des mit Praxiteles zusammen gearbeiteten Viergespanns (Reisch a. O. 208 ff.; Studniczka a. O. 8 f.), des Apollon Alexikakos (Reisch 232 f.; Studniczka 64 f.), des Asklepios von Sikyon (Reisch 234 f.; Studniczka 13 u. 81), der Alkmene (Reisch 235 ff.; Studniczka 52) u. der Hermione (Reisch 239 ff.; Studniczka 51 ff.). Nur in einem Punkt sind die 3 Gelehrten, die sich ausführlich mit dem jüngeren K. beschäftigt haben, einig: in der Zuteilung einer Erinys, die in Athen zwischen 2 Erinyen des Skopas stand (Reisch 212 ff.; Studniczka 7 ff.; Anti 1108). Gerade hier liegt aber ein schweres, schon von Loeschcke (Enneakrunos-Episode, Dorpater Programm 1883, 16 u. 25 ff.) geäußertes Bedenken vor. Der Scholiast zu Soph. Ödipus Col. 39 erwähnt nur 2 Erinyen, also die des Skopas; Pausanias (I 28. 6) nennt weder Zahl noch Künstler. Nur der Scholiast zu Äschines gegen Timarchos 188 (p. 747 ed. Reiske) sagt, daß in der Mitte zwischen den beiden aus parischem Marmor gearbeiteten Semnen des Skopas die des K. stand. Die Nachricht über die beiden marmornen Semnen des Skopas wiederholt Clemens Alexandrinus (Protrept. IV 47) aus Polemon (Fragm. Hist. Gr. III 127, 41), aber er nennt als Meister der zwischen ihnen stehenden Erinys Kalos (Κάλως). Dem Versuch, dies in Kalamis umzuwandeln, steht die Tatsache gegenüber, daß wir diesen Kalos als Neffen des Daidalos kennen, den der Oheim aus Neid getötet haben soll (vgl. Robert bei Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1996 s. v. Daidalos). War also die mittlere Erinys ein hochaltertümliches Bild, das auf den mythischen Daidaliden zurückgeführt wurde, so versteht man, daß die Schriftsteller es bald erwähnen, bald fortlassen. Der Scholiast zu Äschines hat den ihm unbekannten Namen des Kalos durch den bekannten des Kalamis ersetzt. Wir müssen also auch dieses Werk dem K. nehmen.

Overbeck, Schriftquellen Nr 531/32, 857, 1155/58, 2167, 2185. — Klein, Gesch. d. griech. Kunst, I 388. — Reisch in: Österreich. Jahreshefte, IX (1906) p. 199 ff. — Studniczka, Kalamis, in: Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss., XXV (1907) Nr IV p. 5 ff. — Furtwängler in: Sitzungsber. d. bayr. Akad. d. Wiss., 1907 p. 160 u. 163 ff. — Anti in: Atti del R. Istituto veneto LXXXII 2 (1922/23) p. 1106 ff. *Bieber.*

Kalanaca, Baumeister in Großpolen in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Baute u. a. die Philippiner-Kirche in Gostyń (1675—1719; zuerst nach eigenen, dann nach Plänen Bald. Longhenas).

Łoza, Słownik, architektów polskich, I (1917) 93. — Sprawozdania akad. Krak., VIII 48. *M. Gumowski.*

Kaland, Moritz Jan, norweg. Maler, Bildhauer u. Lithograph, geb. in Bergen am 30. 9. 1869. Nach Elementarausbildung an der Bergenschen Techn. Abendschule unter F. Kolstö studierte er 1892 an der Malschule von E. Peterssen u. E. Werenskiold in Oslo u. 1895 unter N. Gysis an der Akad. in München. Unternahm Studienreisen nach Holland (1899), Italien (1902 u. 1911/12), Paris (1905/06, 1913/14, 1921/22). Ist ansässig in Bergen, wo er bis

ungefähr 1900 Zeichenlehrer an der Volksschule war; später trat er in die Direktion des Kunstvereins u. der Gemäldegalerie ein u. ist seit 1916 Leiter und Konservator der Galerie. Als Maler u. Bildhauer hat sich sein Hauptinteresse auf die Figuren- u. Porträtdarstell. gerichtet; außerdem malte er Landschaften aus der Umgebung Bergens — alles mit bedeutendem Geschick u. koloristischem Feingefühl. Der größte Teil seiner älteren Arbeiten wurde bei dem großen Brand Bergens 1916 zerstört. Er stellte in den norweg. Jahresausstellungen in Oslo 1904/05, 07 Gemälde u. Skulpturen aus, wiederholt auch in den Kunstvereinen in Oslo u. Bergen. Auf der großen Jubiläumsausst. in Oslo 1914 zeigte er Lithographien u. Skulpturen.

Mitteil. des Künstlers. — J. Thiis, Norsk malere og billedhuggere, I (Bergen 1904) 310. — Kat. Jubil.-Utstill. Kristiania, 1914, p. 188, 198.
C. W. Schnitler.

Kalas, griech. Maler des 2. Jahrh. v. Chr. In einer delphischen Inschrift (Dittenberger, Sylloge, ³ 682) vom Jahre 140/39 werden 3 pergamenischen Malern K., Gaudotos u. Asklepiades, die im Auftrage des Königs Attalos II. von Pergamon nach Delphi geschickt waren, um Gemälde zu kopieren, die Proxenie u. andere Ehren zuerkannt.

Jahrb. des Deutschen Archäolog. Instituts, VI (1891) 49 (Fränkel). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1546 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, 1923, II 815, 818.
R.

Kalas, Ernest (Philippe-Ernest), französ. Architekt, Maler u. Zeichner, geb. in Reims 10. 2. 1861. Tätig ebenda. Schüler der Pariser École des Beaux-Arts (Lehrer: J. Guadet u. P. V. Galland). Arbeiten: a) Ausgeführte Bauten: Kirche in Sillery; Lagerhäuser der Weinfirmen Mumm u. Roederer in Reims; Palais de Champagne auf der Pariser Weltausst. 1900 u. a. b) Gemälde u. Zeichnungen: La Choix d'une estampe, Leinwand, Mus. Reims; Le Travail du vin de Champagne, Mosaik an der Fassade der Maison J. Mumm (s. o., Ausführung: Guilbert-Martin; Orig.-Karton von 1895 im Mus. Reims); Plakat für die Ausst. der Soc. des Amis des Arts, Reims (1896), u. a.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc., ² 1907. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Art et Décoration, VI (1899 II) 90/2, m. Abb. — Kat. Mus. Reims, 1909 p. 76.

Kalaschnikoff (Калашниковъ), Alexander Michailowitsch, russ. Kupferstecher u. Lithograph, geb. 24. (13.) 11. 1776 (nach Rowinskij 1772), besuchte 1782/97 die St. Petersb. Kunstakad. als Schüler I. Klaubers. Tätig als Stecher im Dienst des kartograph. Instituts (Karten-Depots). Von ihm folg. Stiche: Kupido nach Preißler (Joh. J. ?), bez. „Alex. Kalachnikoff", Pluto nach Preißler (unbez.), Madonna nach A. Carracci (bez.), 3 Illustr. zu P. Ssumarokoffs „Mußestunden eines Krimschen Richters", St. Petersbg 1803. K. widmete sich außerdem der in Rußland damals neueingeführten Lithographie u. führte für das von der Akad. der Wissenschaften 1835/41 herausg. (in der lithogr. Anst. v. Moscharskij gedr.) Lieferungswerk von lithogr. Porträts ihrer Mitglieder folg. 17 Bildnisse aus: D. O. Baranoff, I. I. Bedrinskij, Metropolit J. Bolchowitinoff, D. I. von Wisin, N. I. Gnjeditsch, J. R. Daschkowa, G. R. Djershawin, I. I. Dmitrijeff, P. B. Inochodzeff, N. M. Karamsin, J. B. Knjashnin, P. W. Lopuchin, Metropolit Mich. Djessnizkij, W. P. Petroff, A. S. Puschkin, Metrop. S. Bogusch, D. P. Troschtschinskij. Im Auftrag der Gesellsch. zur Förderung der Künste lithographierte K. folg. Bl.: Leseunterricht (nach Chlobystajeff), Gitarrespielender Holländer (nach D. Teniers), Dorfarzt (nach D. Teniers), Lesender Alter (nach G. Dou) u. 3 Köpfe aus K. Brjulloffs „Untergang Pompejis".

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., IV, 1887 (Reg.). — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 432. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 452; ders., Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV (Reg.). — W. A. Adarjukoff, Abrißd. Gesch. d. Lithogr. in Rußld, in Zeitschr. Apollon, 1912 Heft I p. 32, 34. — Staryje Gody, 1910 Maiheft p. 95 (sämtl. russ.).

Kalaschnikoff, Dmitrij Michailowitsch, russ. Architekt, geb. 22. (11.) 9. 1781, bezog 1788 die St. Petersb. Kunstakad., von der er 1800 die kl. Silb., 1802 die kleine Gold. u. 1804 die große Gold. Med. auf Grund des Entwurfs eines Grabdenkmals für den Naturforscher Lepjochin erhielt. 1804 wurde er nach Absolvierung der Akad. zur weiteren Vervollkommnung in der Praxis dem Archit. Sacharoff beim Bau der Admiralität zugeteilt. 1806 erhielt er auf Grund einer Konkurrenzarbeit nochmals die große Gold. Med. u. das Auslandsstipendium, wurde jedoch wegen der polit. Situation erst 1808 nach Rom gesandt, wo er 3 Jahre verblieb und bei Camporese (Giuseppe?) arbeitete. 1811 wurde er für den Entwurf eines Theaters von der römischen Akad. San Luca zu ihrem Mitglied ernannt. Nach seiner 1811 erfolgten Rückkehr in die Heimat aushilfsweise als Adjunkt-Professor an der St. Petersb. Kunstakad. angestellt, wurde er jedoch bereits nach 1 Jahr auf sein Gesuch hin dieses Postens enthoben, um in die Dienste der Admiralität zu treten. 1813 legte er der Akad. das Projekt eines Lusthauses vor und wurde daraufhin zum „Akademiker" ernannt. 1816 war er Architekt an der Universität Kasanj, 1828 in Charkoff tätig. — K. versuchte sich unter Anleitung I. Klaubers auch als Stecher u. führte 3 Bl. mit Darst. seines Projekts einer Theaterschule (in „Werke d. Schüler der Akad. St. Petersbg" 1805) u. 1 Bl. mit Darst. seines Denkmalentwurfs für Lepjochin (s. o.) aus.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., IV, 1887 (Reg.) — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914,

o. O. o. J., II 336. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV (Reg.); ders., Lex. russ. Stecher, 1895, II. — [Benois-Fomin,] Histor. Arch.-Ausst. St. Petersbg 1911, p. 57. — Staryje Gody, 1911, Dez.-Heft p. 10, 32, 53, 59 (sämtl. russ.).

Kalates, griech. Maler, hellenist. Zeit, malte laut Plinius, Naturalis Historia XXXV 114, comicae tabellae, d. h. Bilder in kleinem Format mit Komödienszenen. Nun sind uns Darstellungen aus der älteren und mittleren Komödie nirgend erhalten. Häufig hingegen sind solche mit Bildern aus der neuen Komödie (zusammengestellt von M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen, p. 158 ff., Tf. 90 ff.); daraus ergibt sich die Datierung in hellenistische Zeit.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 260. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1547 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, 1923, II 808, 812, 849, 856. *R.*

Kalau, Benjamin, siehe *Calau,* B.

Kalb, Hermann, Raerener Kannenbäcker, † nach 1632 in Grenzhausen. Über seine in Raeren absolvierten 7 Lehrjahre besaß er einen von 50 Meistern, darunter 7 Handwerkerschöffen, unterzeichneten versiegelten Lehrbrief. Bis 1602 arbeitete er in Grenzhausen als Geselle, von da an selbständig in Vallendar, wo er Bürger u. Hausbesitzer wurde. Auf eine Beschwerde der Brüder Rütger u. Hermann Knütgen, wegen Verletzung ihrer Alleinrechte auf die Herstellung der Blauware, wurde er gezwungen, seine Tätigkeit in Vallendar einzustellen, u. zog sich nach Grenzhausen zurück, wo er noch 1632 nachweisbar ist.

Akten der Staatsarchive in Berleburg u. Coblenz. — O. v. Falke, Rhein. Steinzeug, II (1908), 70, 71, 83. — E. Hannover, Keramisk Handb., I (1919). *Charlotte Steinbrucker.*

Kalb, Johannes, Töpfer in Grenzau, wo er sich 1621 ein Haus erbauen ließ. Bei den Ausgrabungen im Garten seines Hauses wurden neben vielen Scherben eine Reihe einfacher, aus hellgrauem feinen Ton gearbeiteter, mit klarem Kobalt u. dicker, stark glänzender Glasur bedeckter Humpen u. Kugelkannen gefunden, die vielfach als Stempel ein J oder die Buchstaben J K aufweisen. Er stellte hauptsächlich große Kannen u. Flaschen oder Flachkrüge her. Von ihm stammen eine Wappenfolge der österr. Kronländer v. J. 1596, eine Pinte mit Soldatenfries v. J. 1598, eine Folge von Kurfürstenwappen aus dem J. 1618, die eine Bogenreihe ausfüllen, u. ein Fries der Tugenden (in ovalen Umrahmungen mit deutschen u. latein. Umschriften). Bei diesen Formen sind die einzelnen Ziffern der Jahreszahlen über die ganze Friesbreite verteilt. An wichtigen Arbeiten K.s sind ferner zu nennen: Bruchstücke eines Riesenflachkruges in der Sammlg Zais (Kunstgew.-Mus. Köln), bei dem die Mitte jeder Seite als durchbrochene, mit einer (nach innen gewölbten) Schale hinterlegte Rose aus kleinen, strahlenförmig gestellten Rundbogen gebildet ist; Riesenkrug mit einer ebenso durchbrochenen Rose als Mittelstück u. Samariterfries auf Hals u. Körper im Louvre; Riesenkrug mit Engelsköpfen in rechteckigen Feldern u. dazwischen gestreuten Rosetten mit Stengeln, die in Pudelköpfe endigen, v. J. 1618, im Kölner Kunstgewerbemus., dessen Monogramm J. C. aber nach H. Gerhartz (s. u.) nicht in Joh. Kalb, sondern in Joh. od. Jakob Corzelius aufzulösen ist; Flaschen mit Wappenschilden (Löwen in Rundfeld), in der Samml. Vermeersch Brüssel, im Kölner Kunstgewerbemus. u. a. a. O. K.s Nachfolger arbeiteten in seiner Art weiter; einige der bei ihm vorkommenden Ornamente (wie die Streumuster u. die geflügelten Engelsköpfe) gehören zu den beliebtesten, in mannigfacher Abwandlung auftretenden Ornamenten des Westerwälder Barockstils.

O. v. Falke, Das rhein. Steinzeug, II (Berlin 1908), 90, 97 ff. — E. Hannover, Keramisk Handbok, I (1919). — Annalen d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein, Heft 99 (1916), 85 (H. Gerhartz). — Bull. d. Mus. Roy. à Bruxelles, XIII (1914), 27. *Charlotte Steinbrucker.*

Kalb, Rudolf, Landschaftsmaler, tätig in München u. Oberbayern (Wackersberg, Tölz). Stellte 1899 in München u. Berlin aus (s. die Kat.). Motive: Oberbayern, Italien (Abruzzen, Sizilien), Phantasiemotive.

Dreßler's Ksthandbuch 1921 II. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1899 p. 48, 1900 p. 52, 1906, 1907 p. 52, 1909 p. 72, 1911, 12, 14, 19; Gr. K.-A. Berlin 1907.

Kalb, Wilhelm (Konrad Wilh.), Landschafts- u. Tiermaler, geb. in der Nähe von Albersweiler (Rheinpfalz) 26. 4. 1870, 1888/92 Schüler des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M. (unter J. H. Hasselhorst u. J. Kirchbach) u. der Akad. Karlsruhe (unter Zügel) u. München (unter Roubaud). Tätig in Frankfurt a. M. und Ostfriesland (auf alljährl. Studienreisen). Stellte in Frankfurt, Düsseldorf u. Weimar aus (s. Lit.). Was K.s schlichte, anspruchslose Landschafts- u. Tierbilder so sympathisch macht, ist „nicht nur die stille Empfindung, sondern auch eine feine Kunst, das Licht zart um die Dinge spielen zu lassen, eine klug erwogene Bildhaftigkeit . . und eine ganz eigentümlich entwickelte Farbigkeit . . besonders die innere Gewalt . . und die schöne Verteilung im Raum, die gar nicht dekorativ gemacht ist und doch bildhaft sicher und ruhig wirkt" (Schäfer). Bildtitel wie: Abendlandschaft, Wiese mit Bäumen, Landstraße, Heidehütte, Birke, Eiche u. a., sind in dieser Hinsicht für K.s künstler. Schaffen u. Wollen charakteristisch. Sein Bestes hat er vielleicht in seinen aus wenigen Kohle- oder Bunstiftstrichen entstandenen oder aquarellierten tiefempfundenen Zeichnungen gegeben, in denen er in einer eigentümlich weichen, tonigen Manier Nebel- u. Dämmerstimmungen über Ebenen, Hütten, Pferde, Schafe usw. in Landschaft schildert. „Vielleicht ist es die technische und künstlerische Beschränkung, welche

die innerliche Steigerung in diesen Zeichnungen ermöglicht. Es liegt in ihnen eine Inbrunst, die nicht sehr viel umfassen kann .. Aber innerhalb des Kreises ist er ein Meister" (Schmidt).

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1909 II. — W. Schäfer, Bildhauer u. Maler in den Ländern am Rhein, 1913, m. Abb.; ders. in Die Rheinlande, VII (1907) 170/2, m. 2 ganzseit. Abb. — P. F. Schmidt, Der Zeichner W. K., in: Deutsche Monatshefte, 1914 (Rheinlande XIV) p. 111/4 m. 4 Text- u. 5 Tfl-Abb. — W. Pastor, Jahrb. d. bild. Kst, 1908—9, Tfl-Abb. gegen p. 37. — Kat. Dtschnat. K.-A. Düsseldorf 1901; Glaspal.-Ausst. München 1911; 3. Ausst. d. Deutsch. Künstlerbundes, Weimar 1910 p. 14.

Kalb (Kalfs), Wilm, Töpfer in Raeren, 2. Hälfte 16. Jahrh. Seinen meisten Arbeiten liegen Siegburger Vorbilder zugrunde. Im Berliner Schloßmus. befindet sich eine braune Kanne von ihm mit einem das Fest des Herodes u. die Enthauptung des Johannes darstellenden Relieffries, der von einer nach einem Stich des Virgil Solis ausgeführten Arbeit des Siegburger Krugbäckers Hans Hilgers abgeformt ist. Die Kanne, von der sich 2 weitere Exemplare in Sèvres u. Düsseldorf befinden, trägt neben dem Zeichen des Siegburger Urhebers H. H. den vollen Namen: Wilm Kalb. Eine im Mai 1912 bei Helbing versteigerte Kölner Landsknechtskanne mit Zinnfuß u. Zinndeckel u. umlaufendem Landsknechtsfries v. J. 1548 zeigt die (Töpfer-) Initialen W K und ist wahrscheinlich ein Werk K.s.

O. v. Falke, Rhein. Steinzeug, I (1908) 24, 33. — Amtl. Berichte a. d. kgl. Kunstsammlgn [Berlin], XXXI (1909/10), Sp. 21. — Auktions-Kat. Helbing v. 18. 5. 1912 (Deutsches Steinzeug etc. aus dem Nachl. der Freifrau E. in M.), München 1912, Nr 5. *Charlotte Steinbrucker.*

Kalbe, Hans von, siehe *Johann* v. Kaaden.

Kalchbrenner, W., Bildnis- u. Marinemaler, geb. in Berlin, tätig das., Schüler von J. S. Otto. Beschickte 1844—66 die dort. Akad.-Ausst. mit Ölbildern u. Aquarellen.

Kat. Ak.-A. Berlin, 1844 p. 41, 1846 p. 32, 1848 p. 35, 1856 p. 34, 1860 p. 39, 1862 p. 39, 1866 p. 36.

Kalcher, Anton, österr. Goldschmied u. Medailleur, geb. in St. Pölten (Nied.-Öst.) 12. 6. 1800, † 12. 10. 1861. Arbeiten: Medaillen auf das Allerh. Kaiserhaus (1854), auf die von K. gegründete Armen-Erziehungsanstalt in St. Pölten.

L. Forrer, Dict. of Medall., III (1907). — Kat. Kaiserjubil.-Ausst. Wien 1908 p. 25. — Führer d. d. Niederöst. Mus., Wien, 1911 p. 15.

Kalchovene, Pieter van den, Maler u. Bildhauer von Gent, tätig in Tournai, wo er 1372/3—1410 alljährlich bei Kirchenfesten mit untergeordneten Arbeiten (Baldachin- u. Fahnenmalereien, Herstellung von Schnitzfigürchen u. a.) für die Kathedrale beschäftigt war. Sein früherer Gehilfe Roger van der Woestine trat 1410 an K.s Stelle.

E. De Busscher, Recherches sur les peintres gantois, 1859 p. 52 f. — V. van der Haeghen, Mémoires sur des docum. faux (Mém. couronnés publ. par l'Acad. Roy. de Belg. Collect. in 8°. LVIII/5), Brüssel 1869, p. 36.

Kalck, Wilhelm, Bildhauer in Berlin, Schüler von Chr. Rauch. Zeigte 1836 in der dortig. Akad.-Ausst. 3 Bildnisbüsten in Marmor, darstellend die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, die Prinzessin Wilhelm von Preußen u. den Kronprinzen, nachmal. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1836 p. 85.

Kalckar, Isidor, Landschaftsmaler, geb. 7. 9. 1850 in Kopenhagen, † 4. 4. 1884 ebenda. Nach beendetem Akademiestudium (1872/77) trat er mit Landschaften hervor, von welchen der Kopenhag. Kunstverein u. die Provinz-Kunstvereine etliche erwarben. 1879 ging er nach England u. schickte einige Gemälde mit Architektur- u. Landschaftsdarstell. aus Essex heim. 1882 zwang Kränklichkeit den vielversprechenden Künstler in die Heimat zurückzukehren, wo er bald darauf starb. Eine Winterlandschaft von ihm befindet sich in d. Slg Joh. Hansen, Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. *I. Buhl.*

Kalckbrenner, Johann Georg, schles. Baumeister, geb. 24. 8. 1661 zu Breslau als jüngster Sohn des Zimmermanns Georg K., † 22. 6. 1723 ebenda. (Sein Epitaph mit Porträtbüste an der Südfront der Kirche des St. Barbara-Friedhofes.) Trat 11. 10. 1682 beim damal. Stadtbaumeister Christoph Pampe in die Lehre, nach dessen Tode 1684 bei David Roch bis 21. 10. 1685. Wurde 8. 1. 1692 Meister u. heiratete am 11. 2. d. J. eine Tochter Christoph Pampes, war nach deren Tode noch 2 mal verehelicht. In einem kaiserl. Patent vom 7. 4. 1702 wurde ihm „in Ansehung, daß Er . . . seine mit sonderbahrem Fleiß erlehrnte Mauer- und Bau-Kunst sowohl in frembden Ländern bey aufbauung vieler Königlicher, fürstlicher, und Herren Palläste, Kirchen und Clöstern, alss auch in Bresslau und auf dem Lande nicht ohne seinem sonderbahrem Nachruhm exerciret auch viel vornehme gebäude geführet, und von grund aufgebauet und erigiret", der Titel eines K. K. Baumeisters verliehen. In welchen „frembden Ländern" Bauten von seiner Hand zu suchen sind, ist bisher unbekannt geblieben. Offenbar ist er in Österreich tätig gewesen. Auch von seinen Bauten in „Bresslau und auf dem Lande" lassen sich nur wenige authentisch nachweisen. Vermutlich ist der Umbau des Klosters u. der Kirche des Zisterzienserstiftes Leubus (1692—1723) sein Werk. Zu den früheren Bauten K.s dürfte ferner auch das an der Schuhbrücke u. der Ursulinenstraße zu Breslau gelegene ehemalige Absteigequartier der Herzöge von Brieg u. Liegnitz (heute Polizeipräsidium) zu zählen sein, das von 1709 bis 1811 den Ursulinerinnen gehörte. 1694

scheint K. zusammen mit J. G. Knoll um den Bau des Clarenklosters in Breslau in Wettbewerb getreten zu sein. Von 1705 an war ihm die Oberleitung am Bau des von Johann Lucas von Hildebrand entworfenen Schreyvogelhauses (abgebrochen) an der Albrechtsstraße übertragen worden. 1708 (?) entwarf K. den vom Verfasser wieder aufgefundenen Bauplan für das Stiftsgebäude der Augustiner-Chorherren auf dem Sande zu Breslau, den er unter Mitarbeit der Steinmetzen Martin Noblitz, Joseph Dittrich aus Böhmen u. Urban Rauscher aus Kinnringen in Österreich 1709—23 ausführte. Über die Bauten seiner letzten Lebensjahre war bisher nichts Näheres festzustellen. Er scheint damals meistens außerhalb Breslaus, insbesondere wiederum in Leubus, beschäftigt gewesen zu sein. — Seine 3 Söhne, Andreas, Christian u. Ernst Gottlieb, wurden ebenfalls Maurermeister. Die beiden zuerst Genannten lernten bei ihrem Vater, Ernst Gottl. dagegen bei Michael Graner. Er wurde 16. 1. 1726 Meister.

Breslau, Stadtbibliothek, Hs. R. 2531: Monumenta Wratislaviensia oder Grabschriften zu Breslau, aufgenommen von 1822—24 (Chr. Fr. Paritius), p. 145, Nr X. — Breslau, Stadtarch. Trauungsbuch St. Elisabeth (1678—1700), p. 275. — Eines Erbaren Handwergs der Meuer vndt Steinmetzen in Bresslau Kleines Zechenbuch . . ., 1635 ff., p. 87, 120, 236, 302, 389, 398. — Protocoll vor das Löbl: undt Kunstreiche Handtwerck der Meuer undt Stein-Metzen alhir zu Bresslaw, . . . p. 3, 90 und Anno 1694. — Breslau, Stadtarch. Hs. P. 40, 37. Totenbuch St. Barbara, 1690 ff., p. 321; Hs. P. 40, 39. Totenbuch St. Elisabeth (1701—06). — Breslau, Trauungsbuch der Sandpfarrei (1664—1714). — Breslau, Staatsarchiv Rep. 17. Stadt Breslau, II. 15. i. — Breslau, Staats- u. Universitätsbibliothek, Schles. Gesch. Hs. IV. fol. 9. 2. a. J. G. Steinbergers Breslauisches Tagebuch, p. 2376. — Breslau, Diözesanarch. Hs. V. 4. Chronicon compendiosum acta et facta, memoria digna complectens canonicam Wratislaviensem in Arena . . . (a Balthasare Antonio Biener), p. 321 (Anno MDCCIX). — Breslau, Staatsarchiv Rep. 18. Stadt Breslau, Sandstift, IV. Nr. 3. d. (nebst Bauriß). — Alw. Schultz, Schlesiens Kunstleben, 1870 p. 20. — Schles. Vorzeit i. Bild u. Schrift, V (1894) 192 (Baugeschichtliches v. Czihak). — H. Lutsch, Verz. d. Kstdenkm. d. Prov. Schles., V (1903) 613 (fälschl. unterschieden zwischen einem Joh. u. einem Georg K.). — Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens, LI (1917) 93. — Schles. Geschichtsbl., 1917, Heft 1 p. 8—12 (B. Patzak, J. G. K., ein Breslauer Baumeister). — Belvedere, VII (Heft 35, Wien 1925) 127 ff. (Ders. über d. Schreyvogelhaus). *B. Patzak.*

Kalckreuth, Christine Gräfin von, Illustratorin, geb. 22. 3. 1898 in Karlsruhe, Tochter von Leopold v. K., Schülerin ihres Vaters u. von Emil Orlik in Berlin. In ihren reizvollen illustrativen Zeichnungen versucht sie eine freie Nachbildung oder auch Wiederbelebung der Illustrationsauffassung des Rokoko, erscheint jedoch hierbei nicht ganz frei von Sentimentalität u. Geziertheit. Sie stattete den Roman „Die Dame im Spiegel" von Felix Salten (1919) mit Bildern, Schmuck u. Einband, die von H. Floerke besorgte Ausgabe der „Liebesnovellen der ital. Renaissance" (München 1919) mit 16 Zeichnungen aus. Zeichnungen von ihr waren 1919 im Hamburger Kunstverein, 1921 in der Ausst. von Aquarellen aus dem Bes. des Kupferstichkab. der Hambger Kunsthalle.

Die Dame, 1918, Heft 23 p. 4 f. (W. Hausenstein). — Kunstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 28. *Bttsn.*

Kalckreuth, Leopold Karl Walter Graf von, Maler u. Graphiker, geb. 15. 5. 1855 in Düsseldorf; seit 1907 (durch Alfred Lichtwark veranlaßt) in Eddelsen bei Hittfeld (Hannover) ansässig. Sein Vater war der Landschaftsmaler Stanislaus Graf v. K. (Leopold bezeichnet seine Gemälde daher oft Kalckreuth d. J.), seine Mutter war eine Tochter des Bildhauers Emil Cauer. Frühzeitig zum Maler bestimmt, studierte er 1875/78 an der vom Vater begründeten u. (bis 1876) geleiteten Kunstschule in Weimar, zuerst unter Schauß, später unter dem Belgier Struys, dessen Naturalismus seiner Auffassung entgegenkam. Dann bezog er die Akad. München u. arbeitete hauptsächlich in der Zeichenklasse von Benczur, daneben bei Piloty u. Diez. Die stärksten Anregungen gab ihm jedoch der Umgang mit Lenbach. 1885 erste Studienreise nach Holland, der später noch verschiedene Reisen nach Holland, Italien u. Paris folgten; im gleichen Jahr Berufung als Professor an die Kunstschule in Weimar. Infolge künstler. Differenzen mit dem Direktor Grafen Görtz legte K. 1890 sein Lehramt nieder u. übersiedelte mit einem Teil seiner Schüler nach München; in den folgenden Jahren (bis 1895) trieb er ausschließlich Malstudien auf dem Gute Höckricht bei Klein-Öls (Schlesien); 1895/99 Professor an der Meisterabteilung der Karlsruher Akad., 1899 Ruf an die Kunstschule in Stuttgart, 1900/1905 Direktor derselben. Als Präsident des deutschen Künstlerbundes seit dessen Gründung (1903) hat K. eine hervorragende Mittler-Wirksamkeit zwischen Künstlerschaft u. Publikum ausgeübt. K. ist außerdem Dr. phil. h. c. u. Mitglied der Akademien in Berlin u. Dresden. Er erhielt 1888 in München die kl. gold. Medaille, in London (Kristallpalast) die silb. Med., in Dresden die gr. gold. Med., 1926 den Pour le Mérite für Kunst u. Wissenschaft.

K.s umfangreiches u. sehr vielseitiges Werk zeichnet sich durch Ausdruckskraft und Ernst der Auffassung aus; vor allem in seinen figürlichen Freilichtdarstellungen gelangt K. durch die Wahl von Profilansichten über die rein impressionistische Auffassung hinaus zu einer überzeugenden Monumentalität, mit der sich oft eine tief symbolische Auffassung von Land u. Volk verbindet. Die frühen Gemälde geben vorwiegend naturalistisch aufgefaßte Szenen des Volkslebens wieder; namentlich sein erstes größeres Gemälde, „Begräbnis in Dachau", erregte 1883 in München durch seine erdhafte,

an den frühen Thoma anknüpfende Herbheit Aufsehen. Die weitere Entwicklung ist durch eine Aufhellung der Palette gekennzeichnet, doch bleibt der formale Aufbau auch hier meist bestimmt u. eindeutig in der Konturierung. Eine Ausnahme bilden fast nur die Hamburger Hafenbilder, die neben den Arbeiten von Kallmorgen erstmalig die Hafen-Sphäre Hamburgs in den Bereich der künstler. Darstellung einbezogen haben. K.s figürliche Kompositionen fallen unter den Begriff der symbolischen Malerei: gebeugte u. vom Leben geprüfte Gestalten geben der bewußten Bemühung um Stimmung Raum („Fahrt ins Leben" [Alte Bäuerin mit Kinderwagen], Ährenleserinnen, „Kann nicht mehr mit" [alter Seemann am Strande], „Sommer" [schwangere Bäuerin mit Sichel am Kornfeld vorbeischreitend]); kompositionelle Momente, hauptsächlich lastende Rahmenlinien, kommen unterstützend hinzu. Daneben dann mehr ruhige, aber stets mit ernstem Stimmungsgehalt erfüllte Situationen aus dem Landleben (Auf dem Heimweg [berittener Knecht in Unterhaltung mit einer Magd], Mus. Danzig; Wetterwolken [heimreitender Bauer], Kunsthalle Karlsruhe). Auch an der Kompositionsform des Dreiflügelbildes hat sich K. versucht; sein Gemälde „Unser Leben währet siebzig Jahre" (1901) gibt mit dem Nebeneinander der drei Lebensalter-Darstellungen ein bezeichnendes Bild seiner abgeklärten Kunstanschauung. Im Gegensatz dazu ist seine Bildnismalerei vorwiegend durch ein sachliches Streben nach Charakteristik u. Modellähnlichkeit bestimmt u. durch Schlichtheit u. vollendete Natürlichkeit ausgezeichnet. Diese Zurückhaltung in der Porträtauffassung hat zumal in zahlreichen Bildnissen seiner Familienangehörigen (Bildnisse der Gattin, der Kinder usw.) einen ebenso lebensvollen wie innerlich beseelten Ausdruck gefunden. Zur Zeit ist K. im Auftrag des Hamb. Senats mit einem Bildnis des Schauspielers Albert Bozenhard beschäftigt, das im Ehrensaal der Hamb. Kunsthalle aufgehängt werden soll.

Als Graphiker pflegt K. Radierung u. Lithogr., gelegentlich auch Schabkunst. Seine technisch verhältnismäßig hart durchgebildeten u. auf starke Kontraste eingestellten Blätter sind zum großen Teil in den Heften des Karlsruher Vereins für Originalradierung publiziert worden. Zu seinen bekanntesten graphischen Arbeiten zählt das Blatt: Krankenstube. Er zeichnete auch die Illustrationen zu: „Deutsche Märchen, erzählt von den Gebr. Grimm" u.: „Bruder Lustig und anderes, erzählt von den Gebr. Grimm" (Berlin 1919 bzw. 1922, Bruno Cassirer). K. war gelegentlich auch bildhauerisch tätig. Eine kleine Knabenbüste von seiner Hand befindet sich im Albertinum in Dresden.

Gemälde in öffentl. Bes.: Ansicht von Schloß Klein-Öls (1884), Nat.-Gal. Berlin; Winterlandschaft, Die Alte, Sommer (1889), Kunsthalle Bremen; „Fahrt ins Leben", Schles. Mus. Breslau; Bildnis Max Klinger, Städt. Mus. Chemnitz; Pferde (1889), Stadtmus. Danzig; Schloßplatz in Stuttgart u. Damenbildnis, Landesmus. Darmstadt; Alter (1892) u. Gattin des Künstlers (1902), Gal. Dresden; Heimkehrende Werftarbeiter auf der Elbe (1894), Dückdalben im Hamburger Hafen (1894), Am Sonntagnachmittag (1897), Sonntagsstimmung auf der Elbe (1901), Hamburger Hafen beim Grasbrook (1901), Segelboote auf der Elbe vor Finkenwärder (1905), Dämmerstunde (1909) u. folg. Bildnisse: Dr. Friedrich Chrysander (1901), Justus Brinckmann, Senior D. Behrmann (1904), Frau Marie Zacharias (Sonnenstimmung 1904), dieselbe (Regenstimmung 1904), dieselbe auf der Veranda, Oberlandesgerichtspräs. Dr. Friedrich Sieveking (1908), Alfred Lichtwark (1912), Erich Marcks (1912), Bürgermeister Dr. Max Predöhl u. Selbstbildnis (1906), sämtl. Kunsthalle Hamburg; Wolken, Kunsthalle Karlsruhe; Bildnis der Gattin des Künstlers (1888), Nachtwächter im Schnee (1893), Mus. d. bild. Künste Leipzig; Knabenporträt u.: Leuchtturm in Cuxhaven (Kaiser Friedrich-Mus. Magdeburg); In der Sommerfrische (Gem.-Gal. [Behnsches Haus] Lübeck); Regenbogen (1896) u. Die Legende (1914), Neue Staatsgal. München; Ährenleserin (1894) u. Waldenburg (1906), Mus. Stuttgart; Leichenzug, Gal. Weimar; Triptychon: „Unser Leben währet siebzig Jahre" (1901), Gem.-Gal. Wien. — Seit 1883 beschickte K. die Ausstell. im Münchner Glaspalast, seit 1884 die Ausst. d. Berliner Akad. u. die Gr. K.-A. Berlin, seit 1893 die Ausst. der Münchner Sezession, seit 1904 die der Freien Sez. Berlin. Außerdem war er vertreten auf der Ausstell. des Deutschen Künstlerbundes, ferner in Darmstadt (1910, 11, 18), Dresden (1897, 99, 1908, 10, 12, 16, 17), Düsseldorf (1909, 11, 13, 20) usw.; außerdem auch häufig auf ausländ. Ausstell. (Malmö [Baltische Ausstell. 1914], Paris [Sal. Nat. 1894, Expos. univ. 1900], Zürich [Ausst. deutscher Malerei im Kunsthaus 1917] usw. Wichtigste Kollektivausstell.: Gal. Richter, Dresden, März 1900 (Katal. mit Vorwort von M. Lehrs); Cassirer, Berlin, 1900 u. 1908; Magdeburg. Kunstverein, März 1900; Miethke, Wien, März 1910; Kunsthalle Kiel, Jan. 1911; Arnold, Dresden, Jan. 1912; Gal. Commeter, Hamburg, Mai/Juni 1915.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Deutschland, I (1898). — R. Muther, Gesch. d. Malerei im XIX. Jahrh., München 1893 f., III. — H. W. Singer, Mod. Graphik, 1914. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, Berlin 1922. — Alex. Troll, L. v. K., herausg. v. d. Fr. Lehrervereinigung f. Kunstpflege (Smlg „Dom-Kunstgaben"), Berlin 1922. — Beringer, Badische Malerei 1770—1920, ² Karlsr. 1922. — Waldmann, Das Bildnis im 19. Jahrh., 1921. — W. Wätzold, Deutsche Malerei seit 1870, 1918. — R. Hamann, Die deutsche Malerei

vom Rokoko bis zum Express., Lpzg 1925. — Die Kunst, IX [= Kst f. Alle XIX], 1904, p. 105/17, mit 26 Abbn (G. Pauli); XVII [K. f. A. XXIII] 1908; XXV [K. f. A. XXVII] 1912; XXVII [K. f. A. XXVIII] 1913; XXXII [Dekor. K. XVIII] 1915, Beil. zu Heft 9, p. VIII; XXXV [K. f. A. XXXII] 1917, p. 321/28, mit 23 Abbn (H. E. Wallsee). — Kunst u. Künstler, VI (1908); VII (1909); VIII (1910); IX (1911) 565/73, mit 16 Abbn (Karl Scheffler); XII (1914); XV (1917); XVI (1918) 131 f. (4 Märchenill.); XXIII (1924/5). — Deutsche Kunst u. Dekor., XX (1907); XXVIII (1911); XXIX (1911/12) 451/54, mit 7 Abbn (Paul Westheim); XXX (1912); XXXII (1913); XXXIV (1914); XLI (1917/18); XLIII (1918/19). — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XV (1904) 255 u. Abb. p. 252; XVIII (1907) 137, 255, 259 (Abbn); XIX (1908) 76 f.; XXI (1910) 181 (Rad.); XXVIII (1917), Tafel vor p. 101; Kunstchronik, XVIII (1883) 545; N. F. XI (1899/1900) 297, 428; XXVI (1915) 439, 462; außerdem zahlr. Erwähnungen (vgl. Reg. Bände XX—XXIV u. N. F. I—XVI). — Die graph. Künste, XLIV (Wien 1921) 33/40, mit 7 Abbn (A. Schinnerer). — Kunst u. Kunsthandwerk, III (Wien 1900) 365/79, mit 14 Abbn (P. Schumann). — Westermanns Monatshefte, XCV (1903) 25/42 (G. Hermann). — Galerie- u. Ausstell.-Katal. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—IV. *O. Brattskoven.*

Kalckreuth, Marie Gräfin von, Porträt- u. Genremalerin, geb. 30. 12. 1857 in Düsseldorf, † 13. 4. 1897 in Dachau, Tochter von Stanislaus v. K., Schwester des Leopold, Schülerin ihres Vaters in Weimar, später in München unter E. Zimmermann u. Liezen-Mayer. Haupttätigkeit in München u. Dachau. Ihr Hauptgebiet war neben der Figurenmalerei das Porträt, in welcher Gattung sie, besonders mit ihren kraftvollen, durch Strenge u. Sachlichkeit gekennzeichneten Bildnissen aus Adelskreisen, recht Tüchtiges leistete. Ihre Porträt-Auffassung entspricht etwa der des frühen Lenbach. Ein großes Figurenbild „Dieser nimmt die Sünder an" (silb. Med. Weltausst. in Chicago 1893) befindet sich im protestant. Betsaal in Dachau. Sie beschickte die Akademie-Ausst. Berlin 1889, die Gr. Berl. Kst-Ausst. 1893/95, die Glaspalast-Ausst. München 1888/90, 1892 u. 1894 u. die Münchener Secession 1896.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Deutschland, I (1898). — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl. XVIII (1883) 650; XXII (1887) 548; Kunstchron., N. F. V (1894) 321. *Bttsn.*

Kalckreuth, Stanislaus (Eduard St.) Graf von, Landschaftsmaler, geb. 25. 12. 1820 in Kozmin (Posen), † 25. 11. 1894 in München, Vater des Leopold u. der Marie (s. d.), Neffe des preuß. Feldmarschalls Friedr. Adolf von K. 1840/45 Offizier im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam. Dort erster Versuch, sich bei Gustav Wegener malerisch zu betätigen. Vermählte sich 1845 mit der Tochter des Bildhauers Emil Cauer u. nahm seinen Abschied, um sich fortan der Malerei zu widmen. Auf den Rat Ed. Hildebrandt's studierte er zuerst bei dem Marinemaler Wilh. Krause. Eine erste Bemühung, Friedr. Wilhelm IV. zu einem Bildkauf zu veranlassen, blieb erfolglos, doch wurde ihm ein Auftrag in Aussicht gestellt. 1846/47 studierte er unter Schirmer an der Akad. in Düsseldorf; auch gab seine schnelle künstler. Entwicklung jetzt Friedr. Wilh. IV. Anlaß, ihm bei seinen wiederholten Reisen in die Pyrenäen, in die Schweiz u. nach Tirol Unterstützung zu gewähren. Auch nach seiner Ernennung zum Professor blieb K. (bis 1853) noch Privatschüler von Schirmer. 1854 erste Informationsreise nach Weimar auf Veranlassung des Großherzogs Karl Alexander, 1858 endgültige Übersiedlung zwecks Gründung einer Kunstschule, seit 1860 Direktor derselben (bis 1876). Nach seinem Rücktritt ließ K. sich in Kreuznach, 1883 in München nieder. Mitglied der Akademie Amsterdam seit 1852, ordentl. Mitglied der Akad. Berlin seit 1869. Sein Gemälde „Schloß des Herzogs von Genua von der Alpenseite aus" (1855 auf der Pariser Weltausst.) wurde vom König erworben. Für die sog. Kavalierzimmer der Orangerie bei Potsdam malte K. eine Serie von 25 Landschaften. 1868 wurde ihm auf der Gr. Akad.-Ausst. in Berlin die Gr. gold. Medaille zuerkannt. — Als Landschafter wirkte K. ganz im Sinne der Düsseldorfer romantischen Schule. Als Bewunderer der Gebirgswelt malte er namentlich Alpenszenerien mit meisterhaft durchgeführter Linear- u. Luftperspektive, unter besonderer Bevorzugung von Alpenglühen-Stimmungen. (Kloster S. Giovanni am Comer-See, Obersee bei Berchtesgaden, Hintersee, Partie an der Aar, Wetterhorn, Achensee, Montblanc, Alpenglühen am Vierwaldstätter See, usw. [vgl. Oeuvre-Verz. bei Boetticher].) Ein Studienaufenthalt in den Pyrenäen gab ihm die Anregung zu dem Phantasiegemälde: Schloß des hl. Gral in den Pyrenäen (Schloß zu Weimar). In kunstpolitischer Beziehung hat sich K. durch die Berufung von Böcklin, Lenbach, Reinhold, Begas, Gussow, Ramberg u. a. an die Weimarer Kunstschule überaus verdient gemacht. Werke in öffentl. Besitz: Der Rosenlaui-Gletscher (1878), Das Tal von Canigai in den Ostpyrenäen (1856), Nat.-Gal. Berlin (hier außerdem Zeichngn); 5 Landschaften im Schloßmus. in Berlin; Alpenglühen am Finsteraarhorn (1878), Schles. Mus. Breslau; Vierwaldstätter See mit Urirotstock (1865), Stadtmus. Danzig; Hochland in den Pyrenäen, Kaiser Friedrich-Mus. in Görlitz; Vierwaldstätter See (Abendstimmung 1864), Prov.-Mus. Hannover; Tiroler Landschaft (1852), Wallraf-Richartz-Mus. Köln; Lac de Gaube in den Hochpyrenäen (1858), Stadtmus. Königsberg; Alpenlandschaft (1860) u.: Montblanc, vom Mont Buel aus gesehen (1860), Großhzgl. Fideikommiß-Slg Oldenburg; Wetterhorn (1874), Mus. Stettin; Abendstimmung im Hochgebirge (1874), Mus. Weimar. Seit 1846 beschickte K. die Ausstell. der Akad. Berlin. 1895 fand in der Nat.-Gal.

eine Nachlaßausstell. statt, welche 59 Ölgem., 48 Ölskizzen, 11 Pastellzeichnungen u. 150 Zeichnungen enthielt. Aus seinem Nachlaß wurden einige Arbeiten in der Jahrh.-Ausst., Berlin 1906, in der retrosp. Ausst. der Berliner Gr. Kst-Ausst. 1906 u. in der Karl Alexander-Ausstell. in Weimar 1918 gezeigt.

Allg. Deutsche Biogr., LV (1882) 813. — H. A. Müller, Biogr. Künstler-Lex. der Gegenwart, Lpzg 1884. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Nagler, Monogr., IV (1871). — Chronik d. Akad. d. Künste Berlin, 1895 p. 82 (Nekrol.). — Ber. des Kunstver. München 1895 p. 74 (Nekrol.). — F. v. Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kunst, Stuttgt 1876. — H. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888. — Ad. Rosenberg, Aus der Düsseldorfer Malerschule, 1898 p. 66; ders., Gesch. d. mod. Kunst, 2. Aufl., 1894, II 423f. — M. Schasler, Deutscher Kunst-Kalender, I (1860) 177/78. — Max Schmid, Kunstgesch. d. XIX. Jahrh., Lpzg 1906. — Zeitschr. f. bild. Kunst, XII (1877) 234; Beibl. I (1866) 58; II (1867) 21, 185; III (1868) 74, 153; IV (1869) 71, 190; Kunstchronik N. F. VI (1895) 121, 377. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., II; IV; V/VI. — *Kataloge*: Akad.-Ausst. Berlin 1846, 48, 56, 60, 62, 64, 68, 70, 76, 80, 84, 89, 92; Glaspalast München, 1869, 79, 83; Ausst. d. Werke von Graf St. v. K. u. a. i. d. kgl. Nat.-Gal., Berlin 1895; Eröffnungsausst., Gal. Kunstverein Köln, 1922. — Gedenkschr. u. Führer d. d. Karl Alexander-Ausst. Weimar 1918. — Mitteil. von Leopold Graf v. Kalckreuth. *Bttsn.*

Kaldenbach, A., holl. Bildnismaler des 18. Jahrh., vielleicht identisch mit dem aus Emmerich gebürtigen Arnold K., der 1752 in Zutphen das kleine u. 1760 das große Bürgerrecht erwarb u. am 11. 4. 1799 daselbst starb, und dessen Sohn der Maler Joh. Anthoni K. (s. d.) ist. Im Rathause in Haarlem befindet sich ein 1748 dat. u. bez. Bildnis von seiner Hand (Porträt des Fr. van den Burch).

J. Gimberg in: Bijdr. en Mededeel. d. Vereenig. Gelre, XXVI (1923) 111 ff. *M. D. H.*

Kaldenbach, Friedrich Hugo, Architekt, geb. 11. 8. 1887 in Burtscheid-Aachen, † 20. 10. 1918 in Berlin. Mitglied des „Jungen Rheinland", Schüler von Lauwericks in Düsseldorf u. Mitarbeiter an dessen Häuserbauten in Hagen (Westf.). 1913 Mitarbeiter im Atelier von Walter Gropius, 1914 anschließend bei der Firma Breest & Co. in Berlin (u. a. Mitarbeit an den Plänen für die Mühlenfabrik Sack in Dresden). Leider gibt es kein Bauwerk, das vollständig K.s Intentionen verwirklichte. Soweit man aus seinen Entwürfen u. Briefen, von denen A. Behne eine Auswahl veröffentlicht hat, ersehen kann, gehörte er zu den vielversprechendsten Vertretern einer weniger auf ornamentalen Schmuck als auf Klarheit der Konstruktion u. der Grundrißgestaltung ausgehenden Richtung.

A. Behne, Ruf zum Bauen, 1920 (mit 4 Abbn); ders., Der Zweckbau 1925 (mit Abb.). — Ill. Zeitung (Leipzig), Nr 4000 p. 13 (Behne). — Frühlicht 1924, Heft 13. — Kat. Gr. Kunstausst. Düsseldorf 1920, p. 120. *Bttsn.*

Kaldenbach (Caldenbach), Hans, gen. auch *Hans Hesse*, Maler in Frankf. a. M., † im Winter 1503/4 daselbst, wo er seit 1467 nachweisbar ist. Vater des Martin (s. d.). Arbeitet 1467 als Geselle bei Konrad Fyoll u. Hans Kussenziech u. übernimmt nach dem finanziellen Zusammenbruch Fyoll's 1470 dessen Werkstatt. Erst 1475 wird er Bürger u. erscheint gleichzeitig — bei Künstlern in Frankf. vielfach vorkommend — in städt. Amte als Unterkäufer, Fürsprecher am Gericht und Kurator in Erbverwaltungen. Die nach den Ratsrechn. ihm erteilten Aufträge sind Wappenmalereien. Auch 1483 bei der großartigen Ausgestaltung der Römerfassade erscheint er neben dem führenden Meister Hans Dirmsteyn (s. d.) u. dem Maler Thomas von Straßburg als Wappenmaler u. Vergolder. Indem man das I. H. sign. Nothelferbild zum Ausgang nahm u. von dem Stil des Sohnes zurückschloß, hat man K. sehr zu Unrecht eine ganze Gruppe von Bildern zuzuschreiben versucht. Auch die Zuweisung der h signierten Holzschnitte der Sachsenchronik an ihn entbehrt jeder Begründung.

Hüsgen, Artist. Magaz., 1790 p. 14. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., Zusätze, 1867 p. 103, 165. — „Alt-Frankfurt", 1911, Heft 2, p. 62/63. — Monatsh. f. Kunstwiss., V (1912) 500/04, Taf. 107; VI (1913) 169, 213. — Baudenkm. i. Frankf. a. M., II/1 (1897) 145, 146. — Rechenmeisterbuch i. Frankf. Stadtarchiv 1483, fol. 44. *W. K. Zülch.*

Kaldenbach, Johan Anthoni, holl. Maler, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1760 (get. 22. 1.) in Zutphen, † daselbst 29. 4. 1818, Sohn des Arnold (s. d.). Zeichnete verschiedene Blätter für Kupferstecher, u. a. 4 Landschaften aus der Umgegend von Zutphen, datiert 1778/79 (gest. von R. Vinkeles u. N. van der Meer für G. F. Martinet, Katechismus d. natuur, Amst. 1782/89); 2 histor. Darstellungen, gest. von de Wit u. Jonxis (Muller, Ned. Historieplaten, Nr 4670 u. 5089) u. die Bildnisse: J. D. v. d. Capellen, gest. v. W. v. Senus; Dv. de Gorter, gest. v. J. Houbraken; A. L. Kaldenbach, gest. v. L. Portman, Titelportr. zu: De peinzende Kristen nagevolgd in bespiegelingen, Amst. 1801 (cf. Someren, Reg.). Im Amsterd. Kupferstichkab. 1 Zeichnung von K.; ebenda wird ihm eine Radierung zugeschrieben, die, mit kleinen Abweichungen, dieselbe Landschaft darstellt, die nach K.s Vorzeichn. bei Martinet (Bd III) gestochen ist. — Von K.s Gemälden befindet sich ein Amsterd. Regentenstück (1781 dat. u. bez.) im Rijksmus. in Amsterdam. Bildnisse in den Privatslgn Dr. A. C. Bondam, Arnheim, Jonkh. Sandberg, Schloß Essenburg bei Harderwijk, R. P. J. Tutein Nolthenius (1781) u. Jonkh. Six, Haag (1784).

J. Gimberg, De Zutphensche portretschilder J. A. Kaldenbach, in: Bijdragen en Mededeel. der Vereenig. Gelre, XXVI (1923) 111 ff. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859). — Fr. Muller, De Nederl. Geschied. in Platen, Amsterd. 1863/82. — J. F. van Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. v. Nederl., Amsterd. 1888/91, I—III (Reg.). *M. D. H.*

Kaldenbach (Caldenbach), Martin, gen. *Hesse*, Maler in Frankfurt a. M., geb. kurz nach 1470, † 1518. Sohn des Hans (s. d.). Schreibt sich selbst stets Caldenbach u. signiert MC (verschlungen). Kehrt 1504, nach dem Tode s. Vaters, von auswärts nach Frankf. zurück. Die Auffindung mit Monogramm u. Namenszug bezeichn. Federrisse im Stadtarchiv u. der urkundlich belegte Wappenholzschnitt von 1509 in der „Frankfurter Reformation", dazu das von ihm gezeichnete älteste Ratsexlibris 1510 (Stadtbibl. Ms. Nr 48 des Kataloges) ermöglichten, das gleiche Monogramm auf dem Holzschnitt in Röslin's „Rosengarten der schwangeren Frauen" von 1511 zu deuten u. K.s künstler. Persönlichkeit zu fixieren. Ein Dürerkompilator, dessen Vertrautheit mit dem Formenschatz des Nürnbergers auf ein engstes Abhängigkeitsverhältnis zu schließen zwingt, das bei der Gleichaltrigkeit beider nur als eine Unterordnung unter des Freundes Erfindungsreichtum zu deuten ist (kein Schulverhältnis!). Dürer nennt K. „Schwager" u. ruft dessen Werturteil an. Nur aus stilkritischen Gründen sind K. zuzuweisen: die Vorzeichnungen für die Holzschnitte in Schöffer's Livius, Mainz 1505, in der Bamberger Halsgerichtsordnung, Mainz 1508, in Tengler's Laienspiegel, Mainz 1508; an Gemälden: Vorderseiten vom Dreikönigsbild in d. Mainzer Gal. u. von Stephanus' Steinigung ebenda, Darstell. im Tempel im Hist. Mus. Frankf., Martyrium des Jakobus im Nat.-Mus. München, Kreuzauffindung im Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, Votivbild ebenda, Holzhausen-Porträt in d. Frankfurter Städelgal. (früher „Dürer"), vielleicht auch ein Porträt des Kurfürsten Friedrich v. d. Pfalz beim Großherzog von Hessen. Bis zu seinem Tode war K. Visierer im städt. Dienst (Kontrolleur des Weinzolles u. Handels). Seine Witwe heiratet der Bildhauer Hans Schnaudigel.

Kunstwanderer, 1921/22, p. 246/49 (W. K. Zülch), m. Zusammenstellg der wichtigsten Lit.; 1925/26, p. 111 (über das Frankf. Exlibris von 1511). — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862, p. 40. — Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XIV (1893), 208; XXI (1900) 70, 120, 127. — Repert. f. Kstwiss., 1876 ff., XV 288 ff., m. Tfl nach p. 282; XXV 82/88; XXXI 437/45 (C. Gebhardt); XXXII 67 f. (M. Escherich); XXXV 121, 137; XXXVIII 145/60 (W. K. Zülch). — Röttinger, Hans Weiditz (Studien z. dtschen Kunstg., H. 4), Straßbg 1904, p. 48. — „Alt-Frankfurt", III (1911) 61 f. — Einzelforschungen über Kunst und Altertumsgegenstände zu Frankfurt, 1908 p. 77. — Kunstchronik, N. F. XXII (1910/11) 484 f. — Th. v. Frimmel, Blätter für Gemäldekunde, III (1907) 61/64, m. Abb. (das Ansbacher Kelterbild, Zuschreibung); VII (1912) 13/15, m. Abb. (Zuschreibung). — E. Flechsig, Sächs. Bildnerei, I (1909) 4. — Zeichn. von A. Dürer in Nachbildungen hrsg. von F. R. Lippmann, 1883/1905, I 28. — Monatsh. f. Kunstwiss., IV (1911) 344; V (1912) 504/07. — Katal. Germ. Nat.-Mus. Nürnberg 1909, p. 64, Nr 197 u. 198. — Katal. Nr 710 des Antiqu. J. Baer & Co. Frankfurt, p. 246. — H. Weizsäcker, Die Kunstschätze der ehem. Dominikanerkirche i. Frankfurt a. M., München 1923. — Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kst, III. F., 1901, p. 76. — Frankf. Zeitung v. 2. 6. 1913 (C. Gebhardt). *W. K. Zülch.*

Kaldenberg, Frederick Robert, Bildhauer u. Elfenbeinschnitzer, geb. 7. 6. 1855 in New York, † im Oktober 1923 ebenda, Autodidakt, begann schon als Kind in Meerschaum, dann in Elfenbein zu schnitzen, erhielt mit 14 Jahren eine Medaille des American Institute. Arbeiten von ihm kamen u. a. in den Besitz des letzten russ. Kaisers, des Königs von Belgien, der Präsidenten von Venezuela u. Mexiko, von Li Hung Chang u. G. W. Vanderbilt.

Who's Who in America, 1914/5. — American Art Annual, XX (1923) 263. — The Art News, XXII (1923/4) Nr 2, p. 6.

Kalenbach-Schröter, Gustav, Zeichner u. Maler, geb. 21. 2. 1821 in Rheinfelden (Aargau), † ebenda 10. 10. 1901; besuchte die Zeichenschule in Basel, betätigte sich dann als Dessinateur in Lörrach, Leipzig u. Stein a. Rh. und übernahm um 1870 den Zeichenunterricht an d. Bezirksschule in Rheinfelden, wo er bis zu seinem Tode blieb. Nebenher beschäftigte er sich damit, Miniaturmodelle historischer Denkmäler aus Rheinfelden u. Umgebung anzufertigen. Schüler der Düsseldorfer Akademie, die sich vorübergehend in Rheinfelden aufhielten, führten K. in die Technik der Aquarell- u. Ölmalerei ein. In der Folge malte K. eine Folge von Ansichten des alten Rheinstädtchens, die in d. dort. histor. Sammlung bewahrt werden. — Eine Nachlaß-Ausst. in Rheinfelden vereinigte 70 Gemälde, Aquarelle, Federzeichnungen u. Modelle. Zu K.s besten Arbeiten gehören: „Aussicht vom Turm der Kreuzapotheke" (Ölbild), u. die Aquarelle: Wasserturm, Storchennestturm u. Oberturm. K. illustrierte auch ein von ihm selbst verfaßtes Buch „Bilder aus der alten Stadt Rheinfelden" (Benziger, Einsiedeln 1903). In der Kunstmappe „Alt-Rheinfelden" (26 Tafeln u. 8 Textbilder m. Text von Pfr. Sebast. Burkart, Verlag A. Dénéréaz-Spengler & Cie, Lausanne 1919) ist K. mit einigen sauber gezeichneten Bildern vertreten.

Mitteil. d. Tochter d. Künstlers. — Nekrologe der Rheinfelder Lokalpresse v. Okt. 1901. — Anzeig. f. schweiz. Geschichte, 1919, Bd 17 p. 226. *Paul Meintel.*

Kaler (Kalle), Johann, Radierer (Dilettant), angeblich auch Maler, in Nürnberg, geb. 1564 ebenda, † 1638 ebenda. Von ihm stammt eine Figur zu dem „Geschlecht Buch dess Heiligen Reichs Stat Nürnberg . . . von 300 Jaren . . .", 1610 (Folio; sehr selten). Ein Schabkunstblatt Georg Fennitzers (Druck im Städt. Archiv Nürnberg) stellt ihn dar, wie er mit der Ätznadel ein neben ihm liegendes Porträt nachbildet; die Unterschrift nennt ihn Mercator. Ein auf dem Blatte oben rechts sichtbares Wappen kommt auch auf einem kl. Kupferstich (Druck ebenda) vor, der die Inschrift zeigt: „1546 St: [= starb?] Johannes Kaler. In Nürnberg".

Heinecken, Dict. d. art. etc., 1778 ff., Ms.-Fortsetzung im Dresdener Kupferstichkab., Bd XI. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, Zürich 1806/21. — Ch. Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., II (1856/88). — Renouvier, Des types . . . des Maîtres Graveurs etc., Montpellier 1853/56, III 96. — Mitteil. Städt. Archiv, Nürnberg.

Kalf, Willem, holl. Stilleben- und Genremaler, geb. 1622 in Amsterdam, † 31. 7. 1693 daselbst. Über sein Leben sind keine Einzelheiten bekannt, wohl aber weiß man, daß er als ungemein gebildet u. kunstverständig bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen stand. Nach Houbraken soll der Haarlemer H. G. Pot sein erster Lehrer gewesen sein. Bisher sind aber keine Frühwerke K.s bekannt geworden, die diese Angabe etwa bestätigten. Eine vereinzelte bez. u. 1639 dat. Landschaft (Blick auf Nymwegen, mit Fischerfiguren als Staffage), die 1886 im Kunsthandel auftauchte, erinnerte an J. v. Goyen (cf. Kunstchronik, XXII [1887] 588). Hingegen zeigen K.s früheste Stilleben, Frühstückstische mit Platten eines einfachen Mahles nebst Schenk- u. Trinkgefäßen aus Glas, Zinn, Silber oder vergoldetem Silber darstellend (je 1 von 1643 in Frankfurt a. M. u. Le Mans, 1 von 1644 in Warwick Castle), starke Verwandtschaft mit den Werken der P. Claesz, W. Heda, Fl. v. Schooten u. P. Roestraten, denen sie bisweilen zum Verwechseln ähnlich sehen. Während sich K. in Aufbau, Auswahl u. Zusammenstellung der Gegenstände oft auch stark an seinen älteren Landsmann J. J. Treck anlehnt, erklären sich der kühle, graubraune Ton, das Fehlen ausgesprochener Lokalfarben u. bes. das Helldunkel offenbar durch den Einfluß von Rembrandts Schaffen vom Ende der 30er und Beginn der 40er Jahre, dessen Vorbild auch weiterhin für K. bestimmend bleibt. Unter dem Eindruck von Rembrandts leuchtend farbigen Gemälden vom Ende der 40er und aus den 50er Jahren geht K. von der monochromen Malweise der früheren Periode zu leuchtenden, tiefen Farben, weicher malerischer Stoffbehandlung, goldig glühendem Licht bei reich und mannigfach ausgebildetem Helldunkel über — Hand in Hand damit geht der Übergang vom Breit- zum Hochformat — und entwickelt eine ganz ungewöhnliche Pracht u. Harmonie in seinen Stilleben, so daß er in weiterem Sinne der Rembrandtschule beigeordnet werden darf. — Seine meisten Bilder stellen prächtige Frühstückstische dar: auf farbiger Marmorplatte oder teppichbelegtem Tisch sind meist aus Früchten u. anderen Eßwaren, chines. Porzellan, köstlichen Gläsern, silbernen u. goldenen Trink- u. Schenkgefäßen mit geradezu raffiniertem Geschmack die prächtigsten Stilleben in mannigfachen Kombinationen aufgebaut. In der vollendeten Harmonie von Aufbau, Farbenverteilung u. malerisch delikater Stoffbehandlung kommt K. kein anderer Stilllebenmaler auch nur nahe. Zu beachten ist, daß der meist einfache u. neutrale Hintergrund bei vielen Bildern durch Nachdunkeln zu schwarz geworden ist. Einige Hauptbilder, z. T. von sehr beträchtlichen Ausmaßen, in den Museen zu Amiens u. Le Mans u. in den Slgn Coats in Edinburgh u. Jhr Ch. v. d. Poll (ehem. in Haarlem, 1658); ferner in Berlin in den Slgn B. Richter (1653), O. Huldschinsky, L. Knaus (†), J. Simon. Weitere (z. T. bez. u. dat.) Stücke in den Museen Berlin, Budapest (1656), Dresden (1661), Edinburgh, Glasgow, Haag, Hamburg (1668), Hannover, Heidelberg, Kopenhagen (1662, 1678), Leipzig, Paris, Petersburg (1658), in Philadelphia (Slg Johnson, 1662), in Prag (Slg Nostitz), in Sanssouci, Schwerin (1658, 1663), Stockholm (Universität), Straßburg, Verviers, Weimar. Von speziellem Interesse für die Geschichte des holländ. Kunstgewerbes sind diejenigen Stücke, die, wie z. B. das kapitale Bild in Amsterdam (Reichsmus.), goldene und silberne Geräte in holl. Barockstil (Arbeiten des Goldschmieds Jan Lutma selber oder solche in dessen Art) wiedergeben. Vereinzelt stehen die beiden reizvollen kleinen Stilleben mit Muscheln bei Geh. Rat A. Goldschmidt in Berlin. — Von einer andern, nicht weniger anziehenden Seite zeigt sich K. in Bildchen von meist nur sehr geringem Umfang: Einblicke in eine Küche oder Vorratskammer, in malerischer Unordnung vollgehäuft mit Geschirr, Geräten u. Eßvorräten aller Art. Gelegentlich, aber nur ganz nebensächlich angebracht, werden eine oder mehrere Figuren sichtbar. In Erfindung, Anordnung, malerischer Behandlung u. koloristischer Wirkung (derartige Bilder kommen in allen Variationen von beinahe rembrandtisch braunmonochromen bis zu vergleichsweise bunten Exemplaren vor) leistet K. auch in diesem Genre Unübertreffliches; seine Auffassung mutet bisweilen beinahe modern an. Einige bes. schöne, z. T. bez. Stücke in Basel (Slg M. F. Lindenmeyer), Berlin, Haag (Slg Bredius), New York (Metrop. Mus. u. Hist. Soc.), Paris, Petersburg (Ermit. u. Slg Schtschawinskij), Rotterdam, Schwerin. Weitere derartige Bilder in Amiens, Besançon, Brüssel (Slg L. Janssen), Dijon, Dresden, Épinal, Genf (Ariana), Göteborg, Karlsruhe, Le Mans, Leipzig, Lyon, Mannheim, Metz, Montpellier, Paris (Slg Schloß), Quimper, Rom (Gall. Naz.), Sanssouci, Tours, Valenciennes. Malerische Winkel im Freien sind wiedergegeben in den Bildern der Mus. zu Aachen und Straßburg. — In folgenden Museen und Sammlungen werden K. Werke zugeschrieben: Augsburg, Bergues, Gotha, Hampton Court, Köln, Krefeld, Petersburg (Slg Ssemjonoff), Quebec (Laval Univ.), Rostock (2 Stilleben von 1691), Rouen, Toulouse. Eine Zeichnung von K. in Berlin (Kupferstich-Kab.). P. Janssens Elinga, J. v. Streek u. C. J. Striep haben K. bisweilen nachgeahmt. Nach ihm stachen u. a. Basan, W. Finden, J. Lowys, Unger, Weisbrod.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718/21,

II 218; III 189. — Oud Holland, IV (1886) 42; VI (1888) 21; VII (1889); IX (1891); XIX (1901); XLII (1925) 208 f. (A. Bredius). — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911). — W. v. Bode, Rembrandt u. s. Zeitgenossen, Lpzg 1906; ders., Die Meister der holl. u. vläm. Malerschulen, Lpzg 1917 (grundlegende Zusammenfassung). — Festschrift für Adolph Goldschmidt, Lpzg 1923, p. 109 f. — Katal. d. gen. Museen u. Sammlgn. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I; II; V; VIII. — Notizen von C. Hofstede de Groot. *H. Schneider.*

Kalhart, Peter, Steinmetz (lapicida) am Dom zu Speier, schwört 1479 den Steinmetzeneid u. scheint Werkmeister am Dom gewesen zu sein. War offenbar bei den Erneuerungsarbeiten tätig, die nach dem Brande des Doms von 1450 an der Westseite, vor allem an der Westkuppel, notwendig wurden.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, hrsg. v. F. J. Mone, V (1836) 246 u. 252. *Schoenberger.*

Kali, Ero, schweiz. Holzschnitzer u. Laienbruder der ehemal. Zisterzienserabtei Gotteszell (Niederbayern), von dem die meisterlich in Nußbaumholz gearbeiteten Verzierungen des Psalierchors in der dort. Stiftskirche herrührten (Neubau nach Brand 1641 u. nach Brand 1830).

Meidinger, Hist. Beschreib. der Rentämter Landshut u. Straubing, II (1790) 136.

Kalias, griech. Bildhauer des 6. Jahrh. v. Chr., tätig in Attika. Seine Künstlerinschrift auf einer kopflosen Herme, die in Trachones bei Athen gefunden wurde. Die Schriftformen gehören dem ausgehenden 6. Jahrh. an. Über den Stil erlaubt der trümmerhafte Zustand kein Urteil; was erhalten ist, widerspricht aber diesem Zeitansatz nicht. Es handelt sich um ein Werk von geringer Qualität.

Jahreshefte d. österr. archäolog. Instituts, II (1899) 230 (Wilhelm). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1604 (Lippold). — — Inscriptiones Graecae, I ² 820 (Hiller v. Gaertringen). *R.*

Kalicza, Erzsébet (Elisabeth), Malerin in Budapest, geb. 20. 11. 1879 in Karczag. Schülerin des L. Deák-Ébner in Budapest; stellte nach mehrjähr. Studium im Auslande 1910 ihr 1. Bild „Luise" in Budapest aus. Diesem folgten Porträts und viele Blumenstilleben.

Nemzeti Szalon Almanachja, Budap. 1912 p. 178. — Kataloge. — Mitteil. d. Künstlerin. *K. Lyka.*

Kalide, Theodor (Erdmann Th.), Bildhauer in Berlin, geb. am 8. 2. 1801 in Königshütte, Oberschles., † am 23. 8. 1863 in Gleiwitz. Sohn des Hütteninspektors Gottlieb K.; trat nach aktenmäßig nicht belegter Lehrzeit in der königl. Eisengießerei zu Gleiwitz 1819 in die Modelleurabt. der Berliner Eisengießerei u. zugleich als Schüler der Kunstakad. in Schadows Werkstatt ein. Die sorgfältige Ausbildung im Ziselieren, wie sie Coué für die Zwecke der Kunstgießerei erteilte, schärfte seinen Sinn für die Behandlung der plastischen Oberfläche u. macht sich auch bei späteren Marmorausführungen (Bacchantin) in der naturalistischen Belebung der Epidermis geltend. Eifrigstes Naturstudium fesselt ihn sein Leben lang. Der Übergang in Rauchs Werkstatt (Nov. 1821) läßt ihn sich der Tierplastik zuwenden; Löwe, Adler, Hirsch und Pferd werden seine Studienobjekte. Der in Eisen gegossene „Sterbende Löwe" auf dem Scharnhorstdenkmal im Berliner Invalidenfriedhof wurde stets von K. für sich (gegen Rauch) in Anspruch genommen u. gehört ihm ebenso an wie die beiden anderen ruhenden Löwengestalten u. die Kolossalhirsche am Parktor des Schlosses in Groß-Strehlitz (Prov. Schles.). 1826, 1828 und 1830 zeigt er auf der Berliner Akademie-Ausst. 3 ausgezeichnete Eisenguß-Reiterstatuetten Friedrichs des Gr., Friedrich Wilh. III. u. des Kronprinzen (abgeb. bei Schmitz u. Bimler); außerdem stellt er zwischen 1820 u. 1856 noch eine Büste nach der Natur u. mehrere Kopien, z. T. nach Antiken, aus. Zu einer von Schinkel entworfenen und von dem Goldschmied G. Hossauer ausgeführten Silbervase zum Dienstjubiläum des Generals von Röder modelliert er 1831 eine Bordüre mit Schlachtenszenen. Seine Ernennung zum Akademiemitglied (24. 12. 1831) schloß eine Mitarbeit in der Rauch'schen Werkstatt oder Übertragungen von Zeichnungen Schinkels u. and. nicht aus. Die in Bronze gegossene, mit Figuren und Reliefs gezierte „Provinzenvase" (1838) im Neuen Palais in Potsdam verrät mehr eigene Arbeit als seine Brunnen-, Taufstein- und Kandelaberentwürfe. K.s Hauptleistungen sind die frei und malerisch aufgebaute lebensgroße Gruppe des „Knaben mit dem Schwan" (Bronzeguß auf der Pfaueninsel), die wegen ihrer freien Auffassung lange angefeindete „Bacchantin auf dem Panther" (1851 auf der Londoner Weltausst., seit 1871 in der Berliner Nationalgal.), ein Meisterwerk der Marmortechnik, und die überlebensgroße Gruppe „Knabe mit dem Ziegenbock" (verschollen; Gipsmodell 1856 auf der Berliner Akad.-Ausst.). Die rücklings auf einem Panther liegende nackte Bacchantin bedeutet den Höhepunkt der Kompositionskunst K.s u. bezeichnet in ihrer naturalistischen Auffassung einen neuen, von der Richtung der Rauchschule sich entfernenden Weg. Auf dem Gebiete der Porträtplastik findet diese Bacchantin schon frühzeitig (1835) eine Parallele in dem geradezu impressionistisch modellierten Kopfrelief des Vaters des Künstlers (Eisenguß). Dieser realistische Einschlag ist weiterhin zu beobachten an der Kolossalstatue des Berghauptmanns Graf Reden, einem der ersten der klassizistischen Richtung abgekehrten, durch die mantellose Tracht des Bergbeamten individuell charakterisierten Standbilder (1851 als Modell vollendet, 1853 bei Königshütte aufgestellt). In seinen (nicht ausgeführten) Entwürfen zu einem Reiterdenkmal Friedrichs des Gr. für Breslau (1839) u. in einer Statue Winckelmanns für die Vor-

halle des Berliner Alten Museums (um 1842) hatte K. dagegen noch Konzessionen an die klassizistisch eingestellten Auftraggeber gemacht. 1845 trat K. eine Reise nach Italien an, um in Carrara den Marmorblock für seine Bacchantin auszusuchen. Am 19. 10. 1845 kam er in Rom an. Am 20. 2. 1846 führte ihn Troschel im Deutschen Künstler-Verein ein, am 6. 3. reiste er nach Neapel und am 25. 5. von Rom aus nach Venedig u. Mailand. 1858/59 fertigte er das Modell eines ruhenden Löwen für ein im Schloßpark zu Carlsruhe in Schlesien (Reg.-Bez. Oppeln) geplantes Denkmal für den Herzog v. Württemberg u. das Modell für ein dem Berghauptmann Karl Theodor Jacob gewidmetes Grabdenkmal (reliefgeschmückte abgebrochene Pyramide). Beim Wettbewerb um das Denkmal Friedrich Wilh. III. für Breslau unterlag K. mit seinem Vorschlag, den König zu Fuß im Augenblick, als er mit dem „Aufruf an mein Volk" aus dem Schlosse tritt, darzustellen, gegen Aug. Kiss. Ebenso beteiligte er sich 1860 an dem Wettbewerb um das Reiterdenkmal Friedrich Wilh. III. im Berliner Lustgarten, gab aber in seinem Modell, das nicht zur Ausführung kam, der Hauptfigur einen zu genrehaften Charakter. Auch an dem gleichartigen Wettbewerb für Köln nahm er 1861 teil, ebenso 1862 an der Konkurrenz um das Berliner Schillerdenkmal, in beiden Fällen ohne Erfolg. Sein letztes bekanntes Werk (1860) ist die lebensgroße Standfigur einer müde blickenden Madonna mit Kind (Marmor; in der kath. Kirche zu Miechowitz, O.-S.), die nur noch in der Gewandbehandlung an ital. Renaissancevorbilder anklingt. — Die letzten Jahre seines Lebens hielt sich K., krank u. verbittert, häufig in Gleiwitz auf, wo er auch starb u. auf dem Friedhof der Staatlichen Hütte begraben liegt.

Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — K. Bimler, Modelleure u. Plastik d. kgl. Eisengießerei Gleiwitz, Kattowitz 1914; ders., Theodor K. (S.-A. aus Zeitschr. „Oberschlesien"), Kattowitz 1917. — Fr. u. K. Eggers, Chr. Daniel Rauch, Berlin 1873/91. — [K. Eggers,] Briefwechsel zwischen Rauch u. Rietschel, Berlin 1891. — Schadow, Kunstwerke u. Kunstansichten, Berlin 1849, p. 268. — Kunstblatt, VIII (1827). — Museum, herausg. v. Kugler, 1833, 1834 u. 1836. — Deutsches Kunstblatt, VII 117, 437; VIII 80, 103. — Die Dioskuren, I (1856); III (1858); V (1860); VII (1862); VIII (1863). — Rezensionen über bild. Kst, 1863, p. 200 (Nekrolog). — Zeitschr. für bild. Kst, II (1867) 154/56 (Nekrol. u. Abb. der „Bacchantin"). — Schasler, Deutscher Kunstkalender, Berlin 1860. — L. Pietsch, Die deutsche Bildhauerschule, in: Grenzboten, 1866 p. 131; ders., Wie ich Schriftsteller geworden bin, 1878; ders., Aus Welt u. Kunst, 1867 p. 141. — Allg. Deutsche Biogr., XV (1882) 22. — F. Reber, Gesch. d. neueren deutschen Kst, Stuttg. 1876. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, III (1894). — H. Schmitz, Berliner Eisenkunstguß (Festschr. z. 50jähr. Bestehen d. kgl. Kstgewerbemus. [Berlin] 1867 bis 1917), München o. J., p. 32, 36f., 40, 53, Taf. 13. — A. Kuhn, Die neue Plastik von 1800 bis zur Gegenwart, 1921. — Berliner Kalender 1917, p. 29. — Der Cicerone, VIII (1916) 478 (Abb.) u. 480. — Schlesischer Musenalmanach, VII (1920) 90. — Mit Notizen von Fr. Noack aus röm. Archiven. — Katal. der Akademieausstell. Berlin: 1820, 22, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 44, 48, 50, 56, 86. — Kat. d. Nat.-Gal. Berlin, 1907 (III. Abt. No 36), 1908 u. 1916. *Kurt Bimler.*

Kalin (Calin, Kalynus), Dominik Franz, Hofpfalzgraf u. Geschichtsschreiber Kaiser Leopolds I., dilettierte auch als Maler, Zeichner und Musiker, geb. um 1630 wahrscheinlich zu Sv. Križ (Hl. Kreuz) bei Aidussina im Wippachtale von slowen. Eltern, † nach 1680. Lebte zunächst in Görz, später in München, wo er 1660 ein Gedicht mit Kupferstichemblemen auf die Geburt der Prinzessin Maria Anna veröffentlichte. 1668 wurde er kurbayer. Bibliothekar u. Hofratssekretarius, ging aber bald darauf an den Hof des Kaisers Leopold nach Wien, der ihn zum comes palatinus und zu seinem Hofhistoriographen erhob. Führte seitdem das Adelsprädikat *de Marienberg* (vorher nannte er sich „de Sancta Cruce ex comitatu Goritiae"). Verfaßte eine Reihe von Werken zu Ehren seines Gönners, die er mit eigenhänd. Zeichnungen zierte und auch selbst in Musik setzte. Plante ein Riesenwerk unter dem Titel „Österreichisches Ehrenwerk", das er mit Abbild. der Fürsten, Städte, Klöster u. Wappen zu versehen beabsichtigte (unvollendet). — Die Wiener Albertina bewahrt von K. unter der Signatur Min. 78 folg. Stammbäume: 1. Theatrum Austriacae Gloriae . . ., 1671 (2 gr. Perg.-Bl., Kaiser Leopold I. gewidmet). 2. Opus genealogicum . . ., 1667 (5 Perg.-Bl. in Fol. max.). 3. Genealogica Habsburgo-Austriaca et Austriaco-Hispanica . . ., 1666 (21 Bl., Kaiser Leopold I. u. der Kaiserin Margaretha gewidmet). 4. Iconologia et series omnium . . . Imperatorum . . ., 1666 (21 Bl., Kaiser Leopold I. gewidmet). Von den 5 in der Wiener National-Bibl. befindlichen Manuskriptbänden K.s sei das Werk „Trionfo riportato dall' Invidia etc." (1680) hervorgehoben, das mit 2 Zeichn. K.s geschmückt ist; die 1. trägt am unteren Rande nach der Angabe des Inhalts der Darstell. (Combattimento a cavallo tra la Pieta Austriaca etc.) folg. Signatur: Inventione di Domenico Francesco Calin di Marienberg, Conte Palatino et Historiagraffo Cesareo.

St. Stanič, Dominik Franc K., in Čas, IX (1915) 280/83. — I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Künstler, Agram 1868, II 29f. (Auszug aus dess. Verf. Slovnik umjetnikah jugoslav., Agram 1858, p. 130). — Mitteil. von Herrn Prof. Dr. J. Bick, Wien. *Fr. Stelè.*

Kalina, Otto, Maler u. Graphiker in Breslau, geb. 24. 1. 1893 in Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt (Schles.). Schüler der Kunstakad. Breslau 1910/14 bei A. Busch, Pautsch, Otto Müller u. Poelzig. Techn. Malunterricht bei Loch. 1914/18 Kriegsteilnehmer. 1919/20 abermals Schüler der Akad. Breslau. Seit 1920 freischaffend. Pflegt besonders die figürliche

Komposition (weibl. Akt, Badende). Stellte aus: Galerie Arnold, Breslau; Kunstausst. Breslau, 1920; Große Ostdeutsche Kunstausst. Breslau, 1921; Freie Vereinig. f. Heimatkunst, Breslau, alljährlich. Die starke dekorative Begabung K.s hat sich verschiedentlich auch auf dem Gebiete des Bühnenentwurfs mit Erfolg betätigt.

Mitteil. des Künstlers. — Deutschlands Kunst, Märzheft 1924. — Illustr. Zeitg, Leipzig Nr 4175.
A. Dobsky.

Kalinin (Калининъ), Ossip, russ. Ikonenmaler, 1642/43 tätig an Wandmalereien in der Usspenskij-Kathedr. zu Moskau.

A. I. Usspenskij, Lex. Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910 (russ.).

Kalinin, Ssemjon, russ. Dekorationsmaler, tätig während der 1790er Jahre an der Ausschmückung des Schlosses Ostankino des Grafen N. P. Scheremetjeff bei Moskau.

Staryje Gody, 1910 Mai-Juniheft p. 42, 45 (russ.).

Kalinitschenko (Калиниченко), Jakoff Jakowlewitsch, russ. Maler, geb. 1869 in Perejasslawlj (Gouv. Poltawa), ansässig in Rjasan; Zögling d. Moskauer Kunstschule, Mitgl. d. Moskauer Künstler-Genossenschaft, deren Ausst. er beschickte; Kollektiv-Ausst. Rjasan 1918 (ca 100 Nummern). Von ihm besitzt das Rumjanzeff-Mus. in Moskau (Smlg Ssoldatjenkoff) 2 Arbeiten: „Bauernhof" u. „Vor der Haussuchung" (vgl. Kat. 1911).

Kalinowicz, Jacek, poln. Maler, Mönch des Basilianerklosters Złoscow; von ihm befand sich ein bez. u. 1771 dat. Bildnis des Woiwoden u. Starosten Graf Mikolaj Potocki um 1850 im Bes. d. Sammlers G. Pawlikowski.

Lewicki, Ruch Rusinow w Galicji, Lwow 1879. — Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich, III (1857) 251.

Kalinowskij (Калиновскій), Lawrentij, russ. Maler d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh., Schüler Iwan S. Ssablukoffs, leitete eine Zeitlang den Unterricht an der Kunstschule in Charkoff, die dort, angegliedert an das Kollegium, von 1767—98 bestand.

W. I. Weretennikoff, Eine Charkower Kunstschule im 18. Jahrh., in Almanach d. Charkower hist.-phil. Gesellsch., XIX, 1911 (russ.).

Kalischeff (Калишевъ), G. I., russ. Maler d. 18. Jahrh.; ein Bildnis des Feldmarschalls Fürsten A. W. Ssuworoff von seiner Hand liegt dem Stich des Ch. H. Hodges (H. S. Goed), London 1799, zugrunde.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, III 1994 (russ.).

Kalistoff (Калистовъ), Wassilij Jefimowitsch, russ. Maler, Schüler der Moskauer Schule für Malerei u. Plastik, erhielt von d. St. Petersburger Kunstakad. 1864 die kl. Silb. Med. für sein Bild: Dörfliche Kartenlegerin, u. 1866 die große Silb. Med. für d. Bild: Revision im Erziehungshause (Gal. Tretjakoff, Moskau).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 84. — Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau 1912 (beide russ.).

Kalitsch, Werner von, Maler in Düsseldorf, stellte u. a. 1879, 80 u. 83 auf der Berliner Akademieausst., 1880 auf der allgem. Düsseld. Kunstausst. Jagdstücke aus.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Ausst.-Kat.

Kalivoda, Kata (Käthe), verehel. *Sándor,* ungar. Malerin, geb. 6. 4. 1883 in Letenye (Kom. Zala). Schülerin bei L. Deák-Ébner an der Akad. Budapest, dann bei W. Firle in München und J. P. Laurens in Paris. Stellte zuerst 1907 in Budapest aus, malte Genrebilder aus dem ländl. und häusl. Leben und erzielte öfters Preise (Nemes-Preis 1908, Künstlerinnen-Preis 1910, Jónás-Preis 1912, Preis der Hauptstadt 1916). Ihre Gemälde „Tuchprobe" und „Kirchgänger" sind Staatseigentum; das Bild „Im Sonnenlicht" bewahrt das Städt. Mus. Budapest.

Műcsarnok, II (1899) 87. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 589. — Művészet, VI (1907) 131; VII (1908) 419; IX (1910) 223; X (1911) 132; XVII (1918) 16. — Z. v. Takács in Pester Lloyd v. 7. 2. 1918.
K. Lyka.

Kaliwoda, Franz, Landschaftsmaler u. Lithograph in Wien, ließ 1854 eine lithogr. Folge, Ansichten des Santals (Untersteiermark), bei Neumann in Wien erscheinen; stellte 1858 auf der Maiausst. des österr. Kunstvereins 12 Aquarellskizzen: „Die 12 Linien von Wien mit lokaler Staffage", aus und lieferte einen großen Teil der Zeichnungen für das bei Paterno in Wien erschienene Werk „Österreichs Nationaltrachten".

C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. des Kaiserth. Österr., X (1863) 400. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1910 ff., I—III.

Kalkar, Isidor, siehe *Kalckar,* I.

Kalkar, siehe auch *Calcar* u. damit verbundene Vornamen.

Kalkosthenes, siehe *Kaïkosthenes.*

Kall, Jacques van, Zeichner, wird im Verst.-Kat. der Slg Baron Verstolk van Soelen (verst. 22. 3. 1847, Amsterdam) zusammen mit L. Backhuijzen als Zeichner eines aus 3 Blättern bestehenden Panoramas der Stadt Amsterdam von 1702 genannt. Offenbar identisch mit Jan van Call d. Ä. (s. d.)

Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

Kallaischros, griech. Architekt, einer der 4 Archit., von denen unter den Pisistratiden (Aristot. Polit. V, 11, 1313b 23) der Tempel des olympischen Zeus in Athen begonnen wurde (Vitruv VII praef. 15: namque Athenis Antistates et Callaeschros et Antimachides et Pormos [Porinos?] architecti Pisistrato aedem Jovi Olympio facienti fundamenta constituerunt, post mortem autem ejus propter interpellationem rei publicae incepta reliquerunt). Nach den neuen Forschungen Welters (a. u. a. O. p. 62 ff. Tff. VIII—X) ist der Tempel, entgegen der allgemeinen Ansicht (s. Bd I 558: H. Thiersch, unter Antimachides), als ionischer

Dipteros geplant gewesen, in Maßen u. Grundriß gleich dem späteren, im Oberbau noch zum Teil erhaltenen korinthischen Bau (Welter, Ath. Mitt., XLVIII [1923] 182 ff., Taf. II). Der pisistratische Bau kam infolge des Sturzes der Tyrannen nicht über den Unterbau hinaus. Nach Technik u. Material (Fundament Karastein, Unterbau u. Säulen Poros) und der, aus dem Befund wie der Überlieferung (E. Curtius, Stadtgesch. von Athen, p. XLII, 95; 74) zu schließen, schnell fortschreitenden Ausführung, kann der Bau nur dem Ende der pisistratischen Zeit angehören, so daß unter dem von Vitruv a. a. O. genannten Peisistratos nicht der berühmte, sondern nur sein Enkel, Sohn des Hippias, verstanden werden kann. Dieser Pisistratos führte als Archon zwischen 524/3 u. 512/1 v. Chr. (Beloch, Griech. Gesch., I, 2 ² p. 169, 300) verschiedene Bauten auf (Kirchner, Prosopographia Attica, II 191 No 11792), darunter den bekannten Altar, der in seinem Ornament ionisch beeinflußt ist (Weickert, Lesbisches Kymation, p. 58 Tf. III a, b) und damit die Stilstufe ergibt, auf der der Tempel ausgeführt worden wäre. Vielleicht sind Fragmente eines marmornen Riesenperlstabes im Athener Nationalmus. dem Fußprofil des Altars beim Zeustempel, dessen Lage übrigens unbekannt ist, zuzuschreiben (Welter a. u. a. O. p. 65 f.). Die bezeugte Tätigkeit des K. fällt in die Jahre 520—511 v. Chr.

H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II (1889) 326, 339. — Lit. für die älteren, jetzt überholten Ausgrabungen bei C. Wachsmuth (Pauly-Wissowa, Realencyclop., Suppl. I [1903] 188 f.), Mau-Mercklin, Katalog der Bibl. d. arch. Inst. in Rom, I (1913) 116, u. W. Judeich, Topogr. v. Athen, 1905 p. 340 ff. — E. Fabricius in Pauly-Wissowa, Realenc., I (1894) 2432 (unter Antimachides 2). — G. Welter in Athen. Mitt., XLVII (1922) 67 ff. *Weickert.*

Kallaus, Maximilian, Zeichner (u. Maler?) in Pilsen, 2. Hälfte 18. Jahrh. Nach ihm gestochen: 1. Bildnis des Olmützer Bischofs Johann XIV. von Skala-Daubrawski (gen. Dubravius, † 1553). Maximilianus Kallaus del. Pilsnae. J. Balzer sc. Pragae (8°), in: Pelzel's Abbildungen der böhmischen u. mährischen Gelehrten u. Künstler, II (1775) 1. 2. Prospekt der Stadt Pilsen, von J. Berka für Schaller's Topographie des Königr. Böhmen (1782 ff.) gestochen.

G. J. Dlabacž, Kstlerlex. für Böhmen, 1815. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 13882.

Kalle, Albrecht (Albert) Christian, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Berlin, tätig daselbst u. in Strausberg (nicht Straßburg!) um 1630/70. Man hat aus diesen Jahren von ihm viele, entweder mit Monogramm oder voll bez., laut Brulliot höchst mittelmäßig in Kupfer gestochene Bildnisse, wovon er einige auch selbst nach dem Leben gezeichnet hat. Arbeiten: Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg. Ernst, Markgraf von Brandenb., Fürst von Jägerndorf. 1631. fol. Luise Charlotte, Gemahlin des vor. Oval, fol. Gustaf II. Adolf, König von Schweden. Euphrosyne Margarethe Tiefenbach (4.). Aug. Bucher, Professor. Joh. Hülsemann, Theolog.-Prof. zu Wittenberg u. Leipzig. Andreas Khol, Rechtsgelehrter. Georg Lilien, Theolog u. Schulmann. Christoph Majus, Arzt („Christ. Kalle ad vivum del. et fe."). Jakob Martini, Philosoph. Andreas Müller, Theolog. Erasmus Schmidt. Erasmus Seidel, Rechtsgelehrter u. Prof. zu Frankfurt a. O. Joh. Stratius, Theolog. Martin Friedr. Seidel, kurbrandenb. Kammerrat. 4. Andr. Berlin p. A. C. Kalle sc. (cf. Drugulin, Portr.-Kat., 19296). Ferner: Titelblatt zum Sachsenrecht, III, 1646. fol.; desgl. zu Carpzov's Practica nuova imperialis Saxonica, Wittenberg 1635; desgl. zu Chemnitius' Bellum Sueco-Germanicum.

F. Nicolai, Nachr. von den Baumeistern .. in Berlin, 1786. — H. H. Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806/21. — F. Brulliot, Dict. des Monogr., App. I (1832). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., I (1858). — v. Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. Ms.-Fortsetzg Bd I K L nebst Suppl.-Bd (Ms. Kupferst.-Kab. Dresden).

Kalle, Johann, siehe *Kaler,* J.

Kalleauer, L. G., Wiener Zeichner u. Lithograph um 1850. Nur bekannt durch ein lithogr. Bildnis des Schauspielers J. Jungwirth (Kostümbild in ganzer Figur als Weishappel in der Posse: „Die Franzosen in China"); „nach der Natur gezeichnet u. lith. von L. G. Kalleauer".

Kat. Theatergesch. Ausst. der Stadt Wien, Wien 1892.

Kalleberg, Andreas Dobert, Architekt, geb. in Kopenhagen 15. 10. 1772, † ebenda 9. 11. 1827. Lernte das Zimmererhandwerk u. studierte nebenbei Baukunst an der Akad., gewann 1794 u. 1796 die beiden silb. Med., 1799 die kl. gold. Med. für den Entwurf zu einer Seekadetten-Akademie. 1804/07 hielt er sich im Ausland auf. Heimgekehrt stellte er einen Plan für einen Konzertsaal aus, 1810 einen Entwurf für ein Forum für Friedrich VI., der ihm jedoch nicht die erwünschte Aufnahme in die Akad. brachte. Er hatte auch sonst wenig Glück bei Anstellungsgesuchen, obwohl die Akademie ihn als tüchtigen u. erfahrenen Architekten empfehlen konnte. Erst 1820 wurde er Bauführer unter C. F. Hansen am Bau des Schlosses Christiansborg. 1824 stellte er einen Prospekt der Christiansborger Kolonnade aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. *I. Buhl.*

Kalleberg, G., dän. Porzellanmodelleur (Repoussé-Arbeiter), tätig 1780—1810, hat — nach einem Brief Fr. H. Müller's zu urteilen — wesentlichen Anteil an der Ausführung der Modelle für das Kopenhagener Porzellan. Die tanzenden Figuren, der Flötenspieler, die Dame am Teetisch, die Kopenhagener Gruppe, die Bergleute u. einige Amoretten werden ihm zugeschrieben. Die Gruppe von Nordmandsdal (Fredensborg),

früher K. zugeschrieben, gilt neuerdings, wohl mit Recht, als ein Werk A. C. Luplau's.

Hayden, Royal Copenhagen Porcelain, 1911 p. 152, 166, 186. — Kunstgewerbeblatt, N. F. V (1894) 215. — E. Hannover, Keramisk Handbok, II/2 (1924). *I. Buhl.*

Kallenbach (Callenbach), Georg Josef, Miniaturmaler in Würzburg, laut Scharold (s. u.) geb. 16. 6. 1751 in Würzburg, † 30. 6. 1814 ebda; auf Wunsch seiner Eltern zuerst, doch nur kurze Zeit, im Kloster, dann Schüler des mainzischen Hofmalers Joseph Appiani, während dieser 1773 die Deckengemälde der Würzburger Jesuiten-(Michaels-)Kirche ausführte, weiterhin auf Reisen in Italien (1782 in Rom ? s. u.), wo er sich als Kopist hervortat, gebildet; erst nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt als Schüler des Miniaturmalers Anton Joseph Högler Miniaturmaler u. Heraldiker geworden. Nach Höglers Tode wird K. 1786 dessen Nachfolger als Domkapitlischer Wappenmaler, um „nach Auflösung des Domstifts" sich zuletzt wieder der Ölmalerei zuzuwenden. Da sich im „Domherrn-Wappenbuch" (Histor. Verein Würzburg) schon seit 1782 Blätter von seiner Hand befinden, ist die oben verzeichnete Nachricht von seinem Aufenthalt in Rom mindestens dem Jahre nach unsicher.

K. G. Scharold, Materialien zur fränk.-wirzburg. Kunstgesch., Ms. i. d. Universitätsbibl. Würzburg, fol. 153. — J. B. Stamminger, Würzburgs Kunstleben im 18. Jhdt (S.-A. aus: Archiv d. Histor. Vereins f. Unterfranken, XXXV [1892]), p. 235 f. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbchöfl. Residenz zu Würzburg, München 1923, Anm. 285. — Archivnotizen u. Mitteil. von G. H. Lockner, Würzburg. *R. Sedlmaier.*

Kallenberg, Anders Hansson, schwed. Landschafts- u. Tiermaler, geb. in Malmöhuslän 23. 10. 1834, † 1902. Studierte unter Edvard Bergh an der Stockholmer Kunstakad. (1848/60) u. unter A. Achenbach an der Akad. in Düsseldorf; war dort längere Zeit ansässig, unternahm 1874 eine Studienreise nach Holland, Belgien, Paris u. London u. ließ sich nach seiner Rückkehr in Stockholm nieder. Malte hauptsächlich schonensche, oft durch Viehstaffage belebte Landschaften, Wald- u. Küstenszenerien. Typisch für seine Landschaften ist ein schwerer, bleigrauer, über weiter Ebene lagernder Himmel. Er liebt Sturm u. Regenstimmungen, wenn sich das Vieh auf der Weide angstvoll zusammendrängt u. die Menschen ihren Behausungen zustreben. K. hat auch treffliche, durch scharfe Beobachtung u. kräftige Farbengebung ausgezeichnete Tierstudien gemalt. Vertreten auf Ausstell. in Berlin (Akad. 1872, 74, Gr. K.-A. 1900), Wien (Weltausstell. 1873) u. München (Glaspal. 1890, 1901). Werke im Nat.-Mus. zu Stockholm (Nadelwald, 1868 [laut Nordensvan; nicht im Kat. v. 1922], schonenscher Bauerngarten mit Vieh, bez. u. dat. Berlin 1875, schonensche Flachlandschaft), im Mus. zu Gothenburg (3 Tierstudien [Öl], in einem Rahmen) u. im Mus. zu Salford, Engl. (norw. Flußlandsch.).

Seubert, Kstlerlex., 1882. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenwart, 1882. — G. Nordensvan, Konst och Konstnärer i det nittonde årh., Stockh. o. J., II 573/75, m. Abb.; ders., Schwed. Malerei des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, V), Lpzg 1904. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — P. Rosenius in Ord och Bild, 1912 p. 513 ff. (im Art. „Skånska Konstnärer"). — Katal. Gr. Kst-Ausstell. Berlin 1900, p. 37, 150 (Abb.).

Kallenberg, Jakob, Maler u. Formschneider in Bern; begann dort 1535 seine Tätigkeit u. besorgte in den folg. Jahren sämtl. Malarbeiten für den Rat (Fähnchen für Türme, Tore und Brunnen, Wappen, Feuereimer, Läuferbüchsen usw.). Gemeinsam mit Hans Dachselhofer führte er die Restaurierung des von Niklaus Manuel gemalten Totentanzes aus. 1557 malte er, nach lebendem Modell, einen ungar. Ochsen, 1565 eine Murtenschlacht, wofür er 30 Pfund erhielt. Sein Name kommt 1535/39 u. 1552/65 in den Staatsrechnungen vor. K. war auch außerhalb Berns beschäftigt, so in Zofingen, wo er 1551 mit s. Sohne Samuel (s. d.) Türme u. Bollwerk beim Obern u. beim Niedern Tor bemalte. Ostern 1545 wurde er Mitglied des Großen Rates von Bern. Am 4. 5. 1559 ging er eine 2. Ehe ein. — Nach Trächsel, Haendcke u. Sotzmann ist K. wahrscheinlich mit dem Monogrammisten J K identisch u. hat folgende Holzschnitte geschaffen: 1. Illustrat. zu der deutschen Übersetzung des Boccaccio (1539 bei Apiarius in Bern); sie lehnen sich an die Augsburger Schule an, nähern sich auch dem Holbeinschen Stil, sind aber von übertriebener Zierlichkeit. 2. Illustrat. zu dem Catalogus annorum des Valerius Anshelm (1540 bei Apiarius in Bern), figürlich gut u. mit sorgfält. Details, stark v. Holbein beeinflußt. 3. Illustrat. zu Paulis „Schimpf und Ernst" (Bern 1540), derb u. lebensvoll geschnitten. 4. Brustbilder zu dem 1546 gedruckten Schauspiel „Noe" von Hans von Rütte. 5. Die 1540 bei Jak. Köbel in Nördlingen erschien. Folge der „Wappen des heyligen Römischen Reichs", die zu den schönsten u. bestgezeichneten Arbeiten K.s zu zählen sind. Einzig bekannte Zeichnung K.s ist das Titelblatt zu Rüttes Fastnachtsspiel „Goliath", in den Figuren (David u. Goliath) schwächlich u. kleinlich.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — B. Haendcke, Die schweizer. Malerei im 16. Jahrh., Aarau 1893, p. 53, 104 ff. (mit Abb. p. 105), 380. — Trächsel, Kstgesch. Mitteil. aus d. Berner Staatsrechn., 1877 p. 16 f. — Berner Taschenbuch 1878, p. 183; 1901, p. 140; 1909, p. 138. — Berner Festschrift (z. Eröffg d. Kunstmus.), 1879 p. 28 u. 183. — Anz. f. schweiz. Altertumskunde, N. F. XVIII (1916) 64. — Lonchamp, Man. du biblioph., Lausanne 1922, Teil I, p. 140; Teil II No 356, 1090, 2272 u. 2574 f. — Hirth, Kulturgesch. Bilderbuch, Bd II, No 806 (Abb.). — Nagler, Monogram.,

III 1021 ff. No 2682. — Osterbücher u. Tellrodel v. 1556; Testamentbuch Bd 6, p. 138; Spruchbuch WW. p. 559; Ratsmanuale im Berner Staatsarchiv. — Haller, Bern in s. Ratsmanualen, Bd I. *Paul Meintel.*

Kallenberg, Kaspar, Maler in Bern, bezog 1538 für die Bemalung des Zollstabes vom Berner Rat eine Entschädigung.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — Haller, Bern in s. Ratsmanualen, I. *P. M.*

Kallenberg, Peter, Maler in Bern, schwört 1511 in Solothurn den Bürgereid u. erhält das dort. Bürgerrecht geschenkt. Vertrauter Freund Niklaus Manuels. Die Vermutung, eine Grablegung in Solothurn aus d. Anfang d. 16. Jahrh. mit gewissen Dürerschen Elementen könnte von ihm stammen, entbehrt jeder Grundlage.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — B. Haendcke, Die schweiz. Malerei im 16. Jahrh., Aarau 1893, p. 53. — Solothurner Neujahrsblätter, 1859 p. 15. *P. M.*

Kallenberg, Samuel, Maler in Bern, bemalte zusammen mit seinem Vater Jakob (s. d.) Turm u. Bollwerk beim Obern Tor in Zofingen (Aargau) u. erhielt für s. Arbeit „vff sant Mauritzentag anno 1551" (22. 9.) eine Naturalentschädigung; ebenso war er bei der Bemalung von Turm u. Bollwerk des Niedern Tores ebenda beschäftigt, wofür er am 8. 10. 1552 eine Entschädigung bezog. 1555 malte er „der Vögte Schild in Haucrêt, Morges u. Ternier und das Rych daselbst".

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908); IV (1917) 252. — Jahrb. f. Kunst u. Kunstpflege i. d. Schweiz, 1913/14, p. 90. — Welsch-Seckelmeisterrechnungen v. Bern. — Tellrodel v. 1556 im Staats-Archiv Bern. — Zofinger Ratsmanual., I 31, 55. *Paul Meintel.*

Kalliades, attischer Töpfer, tätig im Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. Aus seiner Werkstatt stammt die Eosschale des Duris (s. d.).

Hoppin, Handbook of attic redfigured Vases, I 244 (dort ältere Lit.).

Kalliades, griech. Bildhauer des 4. Jahrh. v. Chr.; überliefert ist von seiner Hand das Porträt der Hetäre Neaira (Tatian, c. Graecos, 36, 14 Schwartz), woraus die obige Datierung sich ergibt. Mit ihm ist wohl der bei Plinius, Naturalis Historia XXXIV 85, genannte Erzgießer Callides zu identifizieren. Vielleicht war K. der Vater eines athen. Bildhauers, der in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. eine Siegerstatue in Delphi fertigte (Pomtow, Delphica II 47 = Berliner philologische Wochenschrift 1909, 284).

Brunn, Gesch. der griech. Künstler, I 399. — Overbeck, Schriftquellen, 1370. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1613 u. 1632 (Lippold). *R.*

Kalliauer, Anton (C. A.), Wiener Maler, Kupferstecher u. Radierer, geb. 1760 in Steiermark, † in Leoben 29. 3. 1827, 59 J. alt. Prof. an der k. k. Akad. der bild. Künste zu Wien. Seit etwa 1820 bis zu seinem Tode in Leoben ansässig. Seine Gattin, † 1826, war Stickerin u. Zeichnerin. K.s radiertes Werk erschien 1804 unter d. Titel: Zeichenbuch oder Proportionen menschlicher Figuren mit Vermessungen von ihm selbst i. J. 1804 radirt. 10 Tfln, gr. fol.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883 (ohne Vorn.). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877.

Kallides, siehe im 2. Art. *Kalliades.*

Kalliefe, Glockengießer-Familie in Lissa (Prov. Posen), 18.—19. Jahrh. Mitglieder: Johann Erdmann, 1746—1806. Karl Gottlieb, 1785—1837, Sohn d. vor. Johann August, 1811—1858, Sohn d. vor. Glocken von 1777 in Zdzies, Kr. Koschmin; 1779 in Jutroschin, K. Rawitsch, u. Brenno, Kr. Fraustadt; 1782 in Lissa, evang. Kreuzkirche (3); 1788 in Golembitz, Kr. Lissa; 1790 in Sandberg, Kr. Rawitsch; 1792 in Reisen (Rydzyna), Kr. Lissa; 1798 in Kobylin, Kr. Krotoschin, usw.

Verz. der Kstdenkm. d. Prov. Posen, I (1898) 114 f., 153 f. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 790.

Kallikles des Theokosmos Sohn von Megara, griech. Bildhauer um 300 v. Chr., tätig in Olympia. Dort erwähnt Pausanias 2 Siegerstatuen von der Hand des K. 1. Diagoras, der Stammvater einer berühmten rhodischen Athletenfamilie. Im Scholion zu Pindar, Ol. VII 158 (Boeckh), ist die Nachricht von Aristoteles oder Apollas erhalten, daß die Statue 4 Ellen 5 Daktylen hoch war, also etwas überlebensgroß. Der rechte Arm war vorgestreckt (vielleicht im Gebetsgestus), der linke zum Körper gebogen, also in die Hüfte gestützt oder auf den Rücken gelegt. Diagoras siegte 464 v. Chr. Erhalten sind von seiner Statue Reste des Basisblocks, auf denen die Künstlersignatur freilich fehlt. Die Schriftformen auf dieser Basis sind frühestens gegen Ende des 4. Jahrh. anzusetzen. Daraus darf nicht unbedingt auf eine Erneuerung der Statue geschlossen werden. Ebenso möglich ist, wie Purgold (Olympia, Ergebnisse, V 261) ausführt, daß dem Diagoras erst damals zum ersten Male eine Siegerstatue gesetzt wurde. Jedenfalls war die Statue vom Ende des 4. Jahrh. die, die Pausanias sah, also die des Kallikles. Damit wird es mehr als zweifelhaft, ob wir im Vater des K. den Bildhauer Theokosmos erkennen dürfen, der 428 den Zeus in Megara schuf und am Weihgeschenk des Lysander in Delphi nach 404 arbeitete, also ein Jahrhundert früher tätig war. Irgendein Familienzusammenhang bleibt wahrscheinlich. 2. Statue eines sehr jugendlichen Siegers im Faustkampf der Knaben, des Gnathon von Dipaia, dessen Zeit unbekannt ist. Von ihr ist nichts erhalten. Zuweisungen an K. durch Hauser (Mitteil. des Deutschen Archäolog. Instituts, Röm. Abteilung X [1895] 116 ff.) gehen von der irrigen Ansetzung des Künstlers ins 5. Jahrh. aus. — Vgl. auch folg. Art.

Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1636 (Lippold), mit älterer Lit. *R.*

Kallikles des Eunikos Sohn von Megara, griech. Bildhauer um 300 v. Chr. Bekannt nur

durch eine in Megara gefundene Basis, auf der einst eine kleine Bronzefigur stand, deren Schriftformen die Datierung ergeben. Welcher der beiden K. mit dem bei Plinius, Naturalis Historia XXXIV 87, erwähnten Erzgießer, der Philosophenstatuen schuf, identisch ist, muß dahingestellt bleiben. Wahrscheinlich sind beide als Megarer miteinander verwandt, doch kann keiner von beiden der Vater des Apelleas (s. d.) sein, der fast ein Jahrhundert vor ihnen arbeitete.

Mitteil. des Deutschen Archäolog. Instituts, Athen. Abteil., XXIX (1904) 96 ff. (Bölte u. Weicker). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1636 (Lippold). *R.*

Kallikles, griech. Maler, wohl hellenist. Zeit. Bei Plinius, Naturalis Historia XXXV 114, zusammen mit Kalates (s. d.) als Miniaturist genannt. Varro (bei Charisius, Inst. gramm., I 126, ed. Keil) nennt Bilder von 4 Digiti (74 mm) Höhe von K.

Overbeck, Schriftquellen 1805, 1965. — Mitteil. des Deutschen Archäolog. Instituts, Römische Abteil., XXIX (1914) 197 (Rodenwaldt). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1637 (Lippold)- — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, 1923, II 917.

Kallikrates, griech. Architekt u. Bauunternehmer in Athen, 5. Jahrh. v. Chr., dessen Tätigkeit für 4 Arbeiten überliefert ist.

I. Tempel der Athena Nike am Burgaufgang. 4 Fragmente von inschriftl. Urkunden beziehen sich auf den Kultus der Göttin u. den Bau des Tempels: a) I.G. ed. min. I 24; Kavvadias, Ephimeris 1897, 177 A Tf. XI; Michaelis, Arx Ath. App. ep. 93 No 6a; Dittenberger, Sylloge, I ^{3} No 63a; Ziehen-Prott, Leges sacrae 11a. Die Inschrift stammt nach den Schriftformen aus der Zeit zwischen 460 u. 440 v. Chr. Antragsteller ist Hipponikos (Kirchner, Prosop. Att. I 504 No 7658), Neffe des Kimon u. Sohn jenes Kallias (Kirchner I, 519 No 7825), der 448 v. Chr. den Frieden mit den Persern schloß, welches Ereignis zweifellos der Anlaß zur großartigeren Ausgestaltung des Nikeheiligtums war. Der Beschluß umfaßt Einsetzung einer Priesterin, Herstellung einer Tür nach dem Plan des K. in der Umfassung des (noch tempellosen) Heiligtums, Festsetzung des Gehalts der Priesterin, Bau eines Tempels nach dem Entwurf des K. u. eines marmornen (λίθινος; vgl. Lattermann, Griech. Bauinschr. 123) Altars. Ein Zusatzantrag des Hestiaios zu a setzt für die weitere Verhandlung mit der Bule und wohl auch für die Ausführung des Baues eine dreiköpfige Baukommission neben dem Architekten ein. — b) Die Rückseite der Inschrift a trägt in jüngerer Schrift einen Beschluß auf Antrag eines Kallias, daß der Priesterin entsprechend dem auf der Stele Verzeichneten der Gehalt ausgezahlt werde (Michaelis a. a. O. 6b; I.G. ed. min. I, 25; Dittenberger, Sylloge I ^{3} 63b; Hiller v. Gaertringen, Sitzungsber. d. Berl. Akad., 1919, 672 Anm. 1). Vom Tempelbau ist in dem, was das Inschriftfragment besagt, nicht die Rede. Dieser Kallias (Kirchner, Prosop. Att. I 520 No 7826) ist der Sohn des Hipponikos, des Antragstellers von a (Körte a. u. a. O. 624). Seine Mutter, von Hipponikos geschieden, heiratete Perikles. Kallias, des Kalliades Sohn (Kirchner I 522 No 7827), ist nicht der Antragsteller, was zu Unrecht noch Dörpfeld (a. u. a. O. 58) aufrecht erhält. Durch diesen Kallias, der 432 v. Chr. fiel, wäre die Inschrift vor dieses Jahr datiert. Doch gibt die richtige Einsetzung der Antragsteller, deren Namen sich gegenseitig stützen und die Sache neben einer politischen zu einer Familienangelegenheit machen, für beide Inschriften ein absolut sicheres Datum. Die erste gehört in den Anfang der 40er Jahre, wahrscheinlich in das Jahr 448 v. Chr., die zweite in die Zeit des Nikiasfriedens, wohin sie auch der Name des Schreibers verweist. — c) I.G. ed. min. I 88; Hiller v. Gaertringen, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1922, p. 187; Pogorelski, Amer. Journ. 1923, p. 314. Fragment eines Beschlusses über die Ausführung einer Tür (?) u. einer Schranke. Anführung eines früheren Beschlusses. Es handelt sich um einen der Vollendung nahen Bau, für den die Epistaten des Erechtheions zuständig sind. Die Beziehung auf den Niketempel hat allergrößte Wahrscheinlichkeit. Nach den Schriftformen wohl auch nach dem Nikiasfrieden zu setzen, wenn auch hier das Hauchzeichen vorkommt, das in b fehlt. — d) Fragment eines Beschlusses auf der Rückseite von c (I.G. ed. min. I 89; Hiller v. Gaertringen a. a. O. p. 191; Pogorelski a. a. O. p. 317). Es ist die Rede von Gold, Kalymmata u. Holz. Schlußabrechnung. Der Tempel der Nike ist genannt. Wenig jünger als c. Dinsmoor a. u. a. O. p. 320 datiert die Fragmente c und d nach ihrem Schriftcharakter in die Zeit von 436—432 v. Chr. und läßt somit den Bau des Niketempels noch vor Abschluß der Propyläen vollendet sein.

Aus den Inschriften, zu denen vor allem zusammenfassend Welter a. u. a. O. p. 190 ff. zu vergleichen ist, geht hervor, daß der Beschluß zum Tempelbau bald nach 450 v. Chr., wahrscheinlich 448 v. Chr., gefaßt wurde (a); zur Zeit des Nikiasfriedens nimmt ein Antragsteller den Beschluß seines Vaters wieder auf (b); zur selben Zeit wird am Tempel noch gearbeitet (c), Abschluß des Baues wenig später (d). Es ist höchstwahrscheinlich, daß Kallias nicht nur den dem Kultus dienenden Beschluß erneuerte, sondern auch den des Tempelbaus (b), so daß das in c erwähnte ältere Psephisma eben die in b z. T. erhaltene Inschrift ist, die dann dem Sinne nach den ganzen Antrag des Hipponikos (a) erneuert hätte. Dieser war vielleicht durch den Beschluß des Propyläenbaues, von dem wir sonst nichts wissen, außer Kraft gesetzt worden.

Die Datierung des Tempels selbst war bisher

strittig. Dörpfeld, Bizard, Keil, Blümel, Dinsmoor a. u. a. O. wollten den Bau unmittelbar nach dem Beschluß durchgeführt, oder wenigstens vor 432 vollendet oder in seinen Hauptteilen begonnen sein lassen. Nach den Propyläen datieren den Niketempel Bohn, Puchstein, Wolters, Furtwängler, Bulle, Köster, Welter a. u. a. O. Petersen, Arch. Jahrb. 1908, p. 12 ff., wollte Niketempel u. Propyläen gleichzeitig entstanden sein lassen. Zusammen mit der inschriftl. Überlieferung gibt der bauliche Befund den Ausschlag für die jüngere Datierung: 1. Der Pyrgos ist mit höherem Niveau jünger als das tieferliegende ältere, tempellose Heiligtum. Er ist zu verstehen als Fundament für den geplanten Tempel und gebaut bald nach dem ersten Beschluß (Inschrift a). Er vergrößert den alten Bezirk nach Norden u. Westen, schließt dessen schräg verlaufende Nordstützmauer in sich ein und richtet seine Nordflucht nach dem Fundament der Aufgangsrampe (Bohn, a. u. a. O., Tf. 2; Kavvadias - Kawerau, Ausgrabung der Akropolis, Tf. 6; Ath. Mitt. 1885 Tf. 2) und ist in einem Zuge aufgeführt (Welter a. u. a. O. p. 194 ff.). Mit dem Pyrgos wird die kleine Treppe erbaut, die 2. für ein höheres Niveau berechnet war, als das für den Tempel ausgeführte. Dieses Niveau legt in unkanonischer Weise die (wohl schon mit dem Pyrgos begonnene?, Welter a. u. a. O. p. 199) Euthynteria des Tempels bloß und ebenso einen Stein vom Porosfundament der Westfront des SW-Baues der Propyläen, kann also nicht vom Baumeister der Propyläen geplant sein u. ist später als diese. 3. Das jetzige Abschlußprofil des Pyrgos ist gleichzeitig mit dem Tempelbau u. dem für ihn geschaffenen Niveau. Denn an der Westfront ist die Euthynteria des Tempels an dieses Kranzgesims angearbeitet. Die seitlichen Anschlußflächen des Kranzgesimses haben rings gleich breite Bänder der Anathyrose (Köster a. u. a. O. p. 141; Welter a. u. a. O. p. 198), können also nicht nachträglich oben abgearbeitet sein, wie Dörpfeld wollte (a. u. a. O. p. 58). 4. Der Westeckpfeiler der Propyläen ist jünger als der Pyrgos, da für ihn die Nordmauer des Pyrgos z. T. abgebrochen (Wolters a. u. a. O. p. 96) und die Treppe in ihrem untern Teil verschmälert wurde. 5. Stilistische Einzelheiten des Kapitells, Übergreifen der Zwickelpalmette auf den Eierstab und die um eine halbe Drehung reichere Windung der Volute erweisen es als unbestreitbar jünger als das ionische Kapitell der Propyläen (Puchstein a. u. a. O. p. 14). Der Stil des Frieses ist vor dem peloponnesischen Krieg nicht verständlich (Furtwängler a. u. a. O. 1898, p. 386). Ebenso ist eine Frühdatierung des lesbischen Kymas vom Kranzgesims des Pyrgos schwierig (Heberdey, Österr. Jahreshefte, XXI/XXII 51, Abb. 51, 52), wenn auch schon das Kyma am Porosaltar des älteren Heiligtums „stark geschwungen" sein soll (Welter a. u. a. O. p. 193, leider ohne genaue Aufnahme). Daß die Säulenbasen u. die gedrungenen Höhenproportionen des Baues hingegen wieder ältere Elemente sind, hat Studniczka betont (a. u. a. O. p. 199). — 6. Lage des Tempels an der äußersten Westkante des Bezirkes u. sein ungewöhnlicher Grundriß lassen ein Ausweichen des Baues nach Westen erkennen (Cella breiter als tief, keine Anten, Rückhalle tiefer als Vorhalle; vgl. Studniczka a. u. a. O. p. 198). Aus der inschriftl. Überlieferung und dem Baubefund ergibt sich folgende Baugeschichte: 448 v. Chr. Baubeschluß. Beginn des Baues: Pyrgos mit Treppe, Euthynteria begonnen. Bald Bauunterbrechung mit Aufhören des Einflusses der kimonischen Partei, dagegen setzt Perikles seine Baupläne für die Burg durch. 437—432 v. Chr. Bau der Propyläen. Gegen Ende dieser Bauzeit Abbruch der Nordmauer für den Endpfeiler der Propyläen; Verschmälerung der Treppe. Peloponnesischer Krieg. 421 v. Chr. Friede des Nikias. Erstarken der konservativen Kimon-Nikias-Partei, Wiederaufnahme des Tempelbaues. Änderung des Niveaus und Verlegung des Kranzgesimses am Pyrgos mit der Euthynteria u. dem Pflaster. Umarbeitung der bereits gelegten Euthynteria im horizontalen Plan und Abänderung des Tempelgrundrisses in bezug auf die Längenachse. Aufführung des Tempels mit einer weiteren Planänderung während des Baues bei Erbauung der Ostwand mit den Pfeilern (Welter a. u. a. O. p. 200). Beendigung des Baues, für den nach Wiederbeginn wegen der flüchtigen Technik — ungleiche Längenmaße der Cellamauern und rohe Bearbeitung unsichtbarer Steinflächen, was in perikleischer Zeit bei einem Marmorbau unerhört wäre — keine lange Zeit gebraucht worden sein kann (Orlandos a. u. a. O. p. 38). Daß der Architekt auch für die Ausstattung des Baues zu Rate gezogen wurde, geht aus den Inschriften c und d hervor.

Daß K. selbst den Bau zu Ende geführt hat, ist wegen der zwischen erstem Entwurf und Abschluß des Baues liegenden 30 Jahre nicht sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht unmöglich. Daß sein Entwurf benutzt wurde, ist wegen der Altertümlichkeiten des Stiles sicher und aus dem Charakter der treibenden Partei und dem persönlichen Verhältnis der ausschlaggebenden Männer verständlich. — Der Stil des ionischen Baues, eines viersäuligen Amphiprostylos, schließt unmittelbar an den Tempel am Ilissos an (Studniczka a. u. a. O. p. 198). Er weist keine hervorragend fortschrittlichen Stilmerkmale auf, die auf ein besonderes künstlerisches Temperament des K. schließen ließen. Nur im dreiteiligen Architrav ist er gegen den Ilissostempel entwickelter und nimmt am Kapitell Einfluß von den Propyläen auf. Der wie beim Ilissostempel u. dem Erechtheion über dem Architrav eingeschobene Fries mit Reliefs

ist eine attische Eigentümlichkeit und trennt diese Bauten von allen bekannten älteren Tempeln gleicher Ordnung in Kleinasien. Auch das mit Reliefs reich gezierte Nereidenmonument in Xanthos, das F. Krischen in unmittelbare Abhängigkeit von den ionischen Bauten der Burg setzen zu müssen glaubt (Ath. Mitt. XLVIII, 1923, p. 89), trägt das Relief auf dem Architrav, nicht auf eigenem Fries (G. Niemann, Das Nereidenmonument v. Xanthos, p. 5 Tf. I ff.; F. Krischen, a. a. O. p. 70 Tf. VIII ff.). Das zeitliche Verhältnis zwischen den ionischen Tempeln der Burg u. dem Nereidenmonument nebst seinen gewiß zahlreichen, nicht mehr erhaltenen Schwesterbauten ist umgekehrt.

II. Beim Bau des Parthenon wird K. von Plutarch, Perikles 13, 4, an erster Stelle neben Iktinos (s. d., Bd XVIII 560 f.) als Baumeister genannt. Das heißt wohl, daß er offizieller Leiter der ausführenden Kommission war. Tätigkeit am Bau 447/432. Vom Einfluß des K. ist am Parthenon nichts zu erkennen. Er war wohl hier mehr Bauunternehmer als Architekt, wofür man ihn früher, nicht mit Recht, ausschließlich hielt (Furtwängler a. u. a. O. 1898, p. 387 Anm. 1).

III. Mitwirkung (als Bauunternehmer) am Bau der langen Mauern zwischen der Stadt u. dem Piräus (Plutarch, Perikles 13, 5). Zur Datierung: Plutarch, Kimon 13, 7; Andokides III, 5 u. 7; Thukydides I 107, 1; Plutarch, Scripta moral. I: De gloria Atheniensium 8. Der Bau beginnt etwa 460. Noch in den 40 er Jahren wird auf Betreiben des Perikles die mittlere, südliche Mauer gebaut. Offenbar war K. hierbei tätig; der Bau zog sich lange hin, so daß über die Unstimmigkeit zwischen Wort und Tat Witze gemacht werden konnten.

IV. Ausbesserung einer Burgmauer (Michaelis, Arx Ath. App. ep. 92, 4; I. G. ed. min. I 44; Dittenberger, Sylloge I^3 62). Klar ist die Überlieferung nicht. Graindor (Rev. arch. 1924 I 174) gibt eine ansprechende Konjektur, nach der eine Wiederherstellung der Ostmauer gemeint sei, die vielleicht durch eine für den leichteren Transport der Baumaterialien zum Parthenon dort gelegte Bresche nötig geworden sei. Dann würde diese Tätigkeit als Bauunternehmer nach 438/7 v. Chr. zu setzen sein. Anders Bannier, Berl. phil. Woch. 1917 p. 1217, nach dem es sich um den Bau von Wächterhäuschen handelt.

Aus der Tätigkeit des K. für ganz verschiedene Aufgaben und für feindliche Parteien könnte man schließen, daß er staatlicher Architekt war. Diese offizielle Stellung ist freilich erst für das 3. Jahrh. v. Chr. belegt (Böckh, Staatshaushaltung der Athener, I^3 259; II 59* Anm. 370; Busolt, Griech. Staats- u. Rechtsaltertümer, ^{2} 246 Anm. 2; CIA. II, 1 p. 193 No 403, 28; Puchstein, Pauly-Wissowa, II 550).

Allgemeines: H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, 1889, II 327, 365. — J. Kirchner, Prosopographia Att., 1901, I 528 No 7938. — Pauly-Wissowa, Realencycl., X (1917) 1639 No 11 (G. Lippold).

Zu *I.* R. Bohn, Die Propyläen, 1882 p. 29 ff. — P. Wolters, Bonner Studien, 1890 p. 92 ff., Tff. 5, 6. — O. Puchstein, Das ion. Kapitell, 47. Berl. Winckelmannsprogr. 1887, p. 14 f. — A. Furtwängler in: Münchner Sitzungsberichte, 1898 p. 386 ff.; 1904 p. 380 ff. — H. Bulle ebenda, 1898 p. 384 Anm. 1. — B. Keil, Anonymus Argent., 1902 p. 302 ff., bes. p. 321 ff. — Bizard in: Comptes-rendus de l'Acad. des inscr., 1904 p. 536. — W. Klein, Gesch. d. griech. Kunst, 1905 II 114 ff. — W. Judeich, Topogr. von Athen, 1905 p. 200 ff. (ältere Lit.). — —A. Köster in: Arch. Jahrb., XXI (1906) 129 ff. — G. P. Stevens in: Amer. Journ. of Arch., 1908 p. 398 ff. — A. Körte in: Hermes, XLV (1910) 623 ff. — W. Dörpfeld in: Athen. Mitteil., XXXVI (1911) 55 ff. — A. K. Orlandos ebenda XL (1915) 27 Tff. 5, 6. — F. Studniczka in: Arch. Jahrb., XXXI (1916) 198 ff.; dazu Deutsche Literaturzeitg, 1924 Sp. 2062. — F. Noack, Baukunst d. Altertums (Gesch. d. Kunst, dargest. i. i. Meisterw.), o. J. Tff. 37, 42a, b. — Springer-Wolters, Kunst d. Altertums, ^{12} 1923 p. 268, 282 ff., 286. — C. Blümel, Fries d. Tempels d. Athena Nike, 1923, p. 41 f. — W. B. Dinsmoor in: Am. Journal, 1923, p. 318 ff. — G. Welter in: Ath. Mitt., XLVIII (1923) 190 ff., Tff. 4, 5. — O. Rave, Griech. Tempel, 1924, Tf. 35.

Zu *II.* Vgl. Thieme-Becker, Bd XVIII p. 566, unter Iktinos.

Zu *III.* W. Judeich, Topogr. v. Athen, 1905 p. 71 i. *Weickert.*

Kallikrates des Aristeus Sohn von Argos, griech. Bildhauer um 300 v. Chr., tätig in Epidauros. Dort sind 2 Basen von Porträtstatuen gefunden worden, die mit vollem Namen signiert sind, und deren Schriftformen die Datierung ergeben.

Löwy, Inschr. griech. Bildhauer, Nr 141a. — Inscriptiones Graecae, IV 1100, 1101 (Fränkel). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1640 (Lippold). *R.*

Kallikrates, griech. Bildhauer, nur bekannt aus einer Inschrift auf einer Basis aus Epidauros. Ihre Schriftformen datiert Fränkel um 220 v. Chr. und vermutet in dem Künstler den Enkel des vorigen.

Inscriptiones Graecae, IV 1478 (Fränkel). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1640 (Lippold).

Kallikrates von Lakedaimon, griechischer Toreut, wohl hellenist. Zeit. Stets zusammen erwähnt mit Myrmekides (s. d.) als Verfertiger kleinster plastischer Werke wie eines Viergespanns, das von den Flügeln einer Fliege bedeckt werden konnte. Die zahlreichen Erwähnungen dieser Kunststückchen lassen darauf schließen, daß sie sehr beliebt gewesen sind, doch lassen die antiken Quellen meist keinen Zweifel darüber, daß in diesen Spielereien keine Kunstwerke zu sehen sind.

Overbeck, Schriftquellen, 2192—2201. — Brunn, Gesch. der griech. Künstler, II 405 ff.

Kallikritos, griech. Bildhauer hellenist. oder röm. Zeit. Sein Name ist auf einer unzureichend

veröffentlichten runden Kalksteinbasis aus Polyrenion auf Kreta erhalten.

Journal of Hellenic Studies, XVI (1896) 184, 15c (Myres). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1643 (Lippold).

Kallimachos I, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr., tätig in Athen, Plataiai u. Korinth. An Werken sind von ihm überliefert: 1. Sitzbild der Hera als Braut in ihrem Tempel in Plataiai (Pausanias IX, 2, 7). 2. Tanzende spartanische Mädchen (saltantes Lacaenae), bei Plinius, Naturalis Historia XXXIV 92, im Verzeichnis der Erzbildhauer erwähnt. An letzter Stelle findet sich ein Urteil über die Arbeitsweise des K. Er habe nie ein Ende in der sorgfältigen Ausführung gefunden, so sei das Ganze ein „emendatum opus, sed in quo gratiam omnem diligentia abstulerit". Zu diesem übermäßigen Feilen bei der Ausführung der figürlichen Werke paßt gut, was anderwärts von technischen Erfindungen des K. berichtet wird. Die „Erfindung" Steine zu bohren (Pausanias I, 26, 7) ist bei der Vorliebe antiker Autoren für Erfinder u. Erfindungen gewiß nicht wörtlich zu nehmen, paßt aber gut auf einen in technischen Fragen erfahrenen u. in allen Einzelheiten genauen Künstler. Technisch ist in erster Linie das Werk, an das Pausanias diese Bemerkung knüpft. 3. Die goldene ewige Lampe im Erechtheion zu Athen. Sie brannte ein Jahr, ohne daß das Öl erneuert zu werden brauchte; als Rauchfang diente ihr eine eherne Palme, die bis zur Decke reichte. Mit dieser Palme verbindet sich 4. die Erfindung des korinth. Kapitells, von der Vitruv IV, 1, 10 die rührende Geschichte vom Grab des Mädchens in Korinth erzählt. Zu den 3 letztgenannten Werken (2—4) wird an den betreffenden Stellen der Beiname des K. berichtet, der in den besten Handschriften κατατηξίτεχνος heißt. Er ist aus des Plinius Worten zu den saltantes Lacaenae zu erklären und bedeutet nach der wahrscheinlichsten Erklärung einen, der die Kunst zerdrückt (κατατήκει τὴν τέχνην). Daß er jedoch nicht nur in tadelndem Sinn verstanden werden konnte, sondern zumindest zweideutig war, geht daraus hervor, daß K. diesen Spitznamen sich als Ehrennamen beigelegt habe. An weiteren Kunsturteilen über K. kommen mehrere vor, die ihn mit Kalamis vergleichen, anläßlich der beliebten Zusammenstellungen von Rhetoren u. bildenden Künstlern. Das weist seine Wirkungszeit ins 5. Jahrh. Daß er bis zu dessen Ende gelebt hat, beweist die Lampe in dem 406 vollendeten Erechtheion. Man hat dem K. mancherlei im Original oder in Kopien erhaltene Werke zuschreiben wollen. Keines von ihnen läßt sich zwingend mit einer der Schriftstellen vereinigen, so daß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Zusammengestellt findet man diese modernen Versuche bei Lippold a. u. a. O.; dazu kommen jetzt noch Pomtow im Jahrbuch des Deutschen Archäolog. Instituts, XXXV (1920) 118ff., u. Schrader, Phidias, p. 311, gegen letzteren Köpp in den Göttinger gelehrten Nachrichten, 1924, p. 148 ff. — Vgl. auch K. H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 251 ff. — Overbeck, Schriftquellen, p. 531 f., 795, 893/96, 1950. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1645 (Lippold). — Ed. Schmidt, Archaistische Kunst, p. 67 f. *Rumpf.*

Kallimachos II, griech. Bildhauer späthellenist. Zeit. Von ihm ist erhalten ein rohes archaistisches Relief, einst in Orte, jetzt im kapitolinischen Mus., mit der Inschrift καλλίμαχος ἐποίει. Es stellt Pan, der den Reigen der 3 Horen anführt, dar, und lehnt sich an bekannte archaistische Typen an. Der Name K. ist im Altertum zu häufig, als daß man, wie vielfach geschehen ist, einen Anklang an den älteren K., sei es im Namen, sei es im Stil, suchen dürfte. Der Name ohne jedes Epitheton vollends schließt den Gedanken an eine Kopie oder gar an eine „antike Fälschung" aus. Damit entfallen auch alle Kombinationen, die sich an einen archaisierenden Stil des κατατηξίτεχνος knüpfen.

Stuart Jones, Catal. of the Museo Capitolino, stanza dei filosofi, 110 (dort ältere Lit.). — Helbig, Führer durch die öffentl. Samml. Roms, [3] Nr 844. — Löwy, Inschr. griech. Bildhauer, Nr 500. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1645 (Lippold). — Eduard Schmidt, Archaistische Kunst, p. 62. *R.*

Kallimedon, Sohn des Glaukias oder Glaukion, rhodischer Bildhauer hellenist. Zeit, tätig in Lindos. Dort sind 2 oder 3 Basen mit seiner Signatur gefunden. Die bisher vorliegenden Veröffentlichungen reichen nicht hin, um zu entscheiden, wie der Vatersname hieß, oder ob es zwei K. gab, von denen der eine Sohn eines Glaukias, der andere der eines Glaukion gewesen ist.

Inscriptiones Graecae, XII 1, 777 (Hiller von Gaertringen). — Blinkenberg u. Kinch in Oversigt over det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1907, p. 44. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1648 (Lippold). *R.*

Kallina, Mór (Maurus), Architekt, geb. 17. 9. 1844 in Groß-Bittesch (Mähren), † 4. 5. 1913 in Budapest. Schüler des Prager Polytechnikums (1856/59) u. der Akad. in Wien (1867/69), wo er 1870 im Bureau Otto Wagner's arbeitete. Als letzterer den Auftrag erhielt, in Budapest die neue Synagoge in der Rombachgasse zu bauen, sandte er K. dorthin als Bauleiter. K. ließ sich in Budapest naturalisieren u. machte sich dort 1874 selbständig. Von ihm in Budapest: National-Turnhalle, Ministerium der Honvéd, Honvédoberkommando, ev. Kirche in der Burg, viele Privathäuser, ferner Landschlösser für Graf A. Bethlen in Betlen, Graf Bissingen in Vlajkovecz, Baron Döry in Szindok, Baron Baich in Váradia. 1900/10 war er mit A. Árkay assoziiert; von ihnen u. a. die Redoute in Ofen u. der architekton. Teil des Gerardus-Monuments ebenda.

Révai, Nagy Lex., XI (1914) 160. — Országh, Budapest középitkezései, 1884 p. 223, 234, 238. — L. Hevesi, Budapest és környéke, o. J. p. 120, 123. — „Vasárnapi Ujság", 1885 p. 710. — I. Edvi, Budapest műszaki utmutatója, 1896 p. 125. — Mitteil. d. Familie des Künstlers. *K. Lyka.*

Kallinos, griech. Architekt, als ὑπαρχιτέκτων, d. i. Bauführer, unter den leitenden Architekten Xenodoros (353—343 v. Chr.) und Agathon (342—330 v. Chr.) tätig beim Bau des καινὸς νεώς, der den 373 v. Chr. durch Erdbeben zerstörten Apollontempel in Delphi ersetzte. K. ist durch Baurechnungen bezeugt für die Jahre 343—340 v. Chr. (Dittenberger, Sylloge, I ³, p. 322; p. 370 not. 36; p. 405 No 245, 35 not. 14; p. 414 No 247, 15 not. 17; p. 419 No 248, 60). Ein weiteres inschriftl. Zeugnis (Bull. corr. hell. XXVI [1902] 83) ergibt kein Datum. Er empfing einen täglichen Lohn von 4 Obolen, d. i. ⅔ Drachme.

Pauly-Wissowa, Realencyclop., X (1917) 1653 No 4 (G. Lippold); vgl. Suppl. I (1903) 24 No 16. — *Zum Tempel* (nur Baubeschreib.): M. F. Courby, Fouilles de Delphes, Tome II fasc. 1 (1915). *Weickert.*

Kalliphon von Samos, griech. Maler des 6. oder 5. Jahrh. v. Chr. Tätig in Ephesos. Überliefert ist von ihm ein Gemälde der Schlacht bei den Schiffen im Artemistempel zu Ephesos. Pausanias nimmt zweimal Bezug darauf: V. 19. 1 vergleicht er eine Eris auf der Kypseloslade mit der Eris auf dem Bild des K., X. 26. 6 erklärt er einen Metallpanzer in der Iliupersis des Polygnot durch Hinweis auf den Panzer, den die Frauen dem Patroklos auf dem Gemälde des K. anlegen. Nach den Vergleichen zu schließen, handelt es sich bei K. um einen Maler archaischen oder spätestens frühklassischen Stils.

Brunn, Gesch. der griech. Künstler, II 65. — Overbeck, Schriftquellen, 612 f. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1656 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, 1923, I 499, 502. *R.*

Kallis, attischer Töpfer des 6./5. Jahrh. v. Chr. Seine Signatur steht auf der Scherbe eines von ihm selbst geweihten rotfigurigen Gefäßes (von der Darstellung nur Schild mit Schlange als Schildzeichen und Gewandreste erhalten), die auf der Akropolis von Athen gefunden wurde.

Hoppin, Handbook of attic redfig. vases, II 129.

Kallisthenes des Kallisthenes Sohn von Sphettos, athenischer Bildhauer des 3. Jahrh. n. Chr., nur bekannt aus der Signatur einer in Athen gefundenen Basis.

Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 330. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1726 (Lippold).

Kallistonikos v. Theben, griech. Bildhauer des 4. Jahrh. v. Theben. Er arbeitete nach Pausanias IX, 16, 2 zusammen mit dem Athener Xenophon das Bild der Tyche mit dem Plutos auf dem Arme in ihrem Tempel zu Theben, und zwar arbeitete Xenophon Gesicht u. Hände, K. alles übrige. Die Statue war also wohl akrolith. Die Zeit ergibt sich daraus, daß Xenophon in Megalopolis mit Kephisodotos (s. d.) zusammenarbeitete.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 271. — Overbeck, Schriftquellen, 1142. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1729 (Lippold). *R.*

Kallistratos, griech. Bildhauer des 2. Jahrh. v. Chr., wird von Plinius, Naturalis Historia XXXIV 52, unter den Künstlern der 156. Olympiade (156—153 v. Chr.) genannt. Von ihm erwähnt noch Tatian (contra Graecos p. 36,12 Schwartz) die Statue einer Euanthe „ἐν περιπάτῳ τεκοῦσα", in der man ohne Grund die Heroïne Euadne vermutete.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 535 f. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1749 (Lippold).

Kalliteles, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete zusammen mit Onatas den Hermes, den die Pheneaten in Olympia weihten (Pausanias V. 27. 8). Da Pausanias den K. für den Sohn oder Schüler des Onatas hält, stammte er wohl gleich diesem aus Aigina. Zum Hermes siehe Onatas.

Brunn, Gesch. der griech. Künstler, I 92. — Overbeck, Schriftquellen, 427. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1749 (Lippold). *R.*

Kallixenos, griech. Bildhauer des 2. Jahrh. v. Chr. Erwähnt von Plinius, Naturalis Historia XXXIV 52, unter den Künstlern der 156. Olympiade (156—153 v. Chr.). Sonst nicht bekannt. Studniczka hat (Symposion Ptolemaios II. = Abh. sächs. Ges. d. Wiss. XXX 2, p. 18) vermutet, daß er identisch sei mit Kallixeinos von Rhodos, dem Verfasser eines Buches über Alexandrien und eines über Maler u. Bildhauer.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 535. — Overbeck, Schriftquellen, 2206. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1754 (Lippold).

Kallmeyer (Kallmeier), Historien- u. Landschaftsmaler, Schüler v. J. H. Chr. König in Breslau, zeigte 1822 auf der dort. Schles. Kunstausst. eine Kreidezeichnung: Ecce Homo (Kopie); später in Dresden als Landschaftsmaler tätig. Im Mus. zu Altenburg (Kat. 1898 p. 125, 135) sind von ihm 3 verkleinerte Kopien nach Raffael (Hl. Cäcilie) u. Veronese (Hochzeit zu Kana u. Kreuzigung [Gal. Dresden]).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 524 (Kallmeier). — Kunstblatt, 1822 p. 300.

Kallmeyer, Hans Julius Bernhard, Tier- u. Landschaftsmaler u. Graphiker in Dresden, geb. 1. 9. 1882 in Erfurt; studierte zuerst Jura, ging dann zur Malerei über. Nach vorbereitendem Unterricht bei K. Schmidt in Dresden, trat er Ostern 1908 in die Mittelklasse der Dresdner Kunstakad. ein (Schüler von O. Zwintscher, seit Mich. 1909 der Tierklasse unter Em. Hegenbarth). Erhielt 1911 die kl., 1913 die große silb. Medaille. Ostern 1914 verließ er die Akademie. Auf den Dresdner Kunstausstell. war er 1912/13 mit einem Ölgemälde „Auf dem Zuydersee" u. mit teils rad., teils

aquarellierten Tierdarstell. (Reh, Elch, Möven) vertreten. Im März 1911 u. im Juli 1920 zeigte K. bei B. Teichert in Königsberg Kollektivausst. (meist Tier-, bes. Elch-Darstellgn), die Ölgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte u. Radier. umfaßten.

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Gr. Kstausst. Dresden 1912 p. 38 u. 59; Gr. Aquarell-Ausst. Dresden 1913 p. 42. — Königsberger Allgem. Ztg v. 3. 11. 1911 (No 518). — Königsb. Hartungsche Ztg v. 8. 7. 1920. *Ernst Sigismund.*

Kallmorgen, Friedrich, Maler u. Graphiker, geb. 15. 11. 1856 in Altona, † 4. 6. 1924 zu Grötzingen bei Karlsruhe; genoß den ersten Kunstunterricht bei seinem Onkel, dem Landschaftsmaler Th. Küchel in Altona, u. auf der dort. Kunstgewerbeschule, besuchte 1875/77 die Vorbereitungsklassen der Düsseldorfer Akad. unter Andreas Müller u. Deger, bezog 1877 die Kunstschule Karlsruhe als Schüler Gudes, dem er 1880 auf 1 Winter nach Berlin folgte. 1881 nach Karlsruhe zurückgekehrt, schloß er sich dem Kreis um Schönleber u. Baisch an, die ihre an die Barbizonschule sich anlehnende u. mit holländ. Einschlägen versetzte Kunstweise dem damals aufkommenden Naturalismus entgegenstellten. Eine 1881 zusammen mit Schönleber unternommene Reise nach Holland erschloß ihm einen Motivenschatz, aus dem er in der Folge immer wieder geschöpft hat. 1882 heiratete er in Karlsruhe die Blumenmalerin Margarethe Hormuth (s. d.). Karlsruhe blieb die nächsten 20 Jahre hindurch sein dauernder Wohnsitz, den er jedoch häufig zu ausgedehnten Studienreisen im In- u. Auslande verließ, u. von dem aus er die Münchener Glaspalast-Ausst. u. d. Großen Berliner Kunstausst. fast alljährlich beschickte. 1891 wurde er vom Großherzog von Baden zum Professor (ohne Lehrauftrag) ernannt, 1902 zum Nachfolger Eugen Brachts an der Landschaftsklasse der Berliner Hochschule für Bild. Künste berufen. Seine Lehrtätigkeit als Herzenssache mit Leidenschaft ausübend, hat er eine große Anzahl von Schülern herangebildet, die in seinem Sinne weiterschufen. Am 1. 4. 1918 legte er sein Amt nieder u. zog sich zu freiem Schaffen nach Heidelberg zurück. — Im Lebenswerk K.s lassen sich 3 Phasen unterscheiden: während der Frühzeit steht seine Kunst — wie die gesamte zeitgenöss. Genremalerei — noch ganz im Zeichen der Anekdote (Feierabend [1885], Brief aus Amerika [1885], Ostermontag [1884], Büste des Kaisers, Der Feuerreiter [1887]). In diese Periode fällt auch seine Haupttätigkeit als Illustrator (zahlr. Zeichnungen in „Vom Fels zum Meer", „Daheim", „Universum", „Illustr. Frauenzeitung"). Um diese Zeit beginnt K. neue kolorist. Bahnen in Richtung des Impressionismus zu betreten: die menschliche Figur wird jetzt nicht mehr, wie anfänglich, als Hauptmotiv verwendet, zu dem die Landschaft nur den Rahmen abgibt, sondern als sich dem Ganzen unterordnendes Bildelement und als Tonwert, der sich dem Gesamtakkord harmonisch einfügt (Sommertag in d. Heide [1880], Herbstsonne [1882], Kanalbau an der Nordsee [1883], Flachsscheuer). Um 1890, von wo ab sich diese spezifisch malerischen Prinzipien endgültig durchsetzen, kann man den Beginn der 3. Epoche ansetzen; in den während dieser Periode entstehenden Städtebildern aus Baden, Holland u. Italien „entfaltet sich K.s ganze Kraft u. seine schier unbegrenzte Vielseitigkeit, die überall, wo Sonne scheint u. Licht leuchtet . . . auf ihre Kosten kommt". (Osborn). Daneben reizen ihn besonders Regenwetterstimmungen in d. Großstadt, wenn das Licht der Bogenlampen gegen die feuchte, neblige Dämmerung ankämpft. (Nasses Wetter, Amsterdamer Straße bei Nacht.) Schließlich entdeckt er für sich einen Motivenkreis, der sein eigenstes Gebiet wird, u. dem er die Stoffe zu seinen besten Bildern entnimmt: den Hamburger Hafen, dessen klassischer Maler er wird. „Mit starkem Griff hat sich hier ein Künstler von gesunder Beherztheit den Bezirk untertan gemacht, in dem sich die neue Schönheit des modernen Lebens wie nirgends sonst offenbart" (Osborn). Hauptwerke: „In Sturm u. Regen", „In Rauch u. Dunst", „Abend im Hamburger Hafen" (im Bes. d. ehem. Kaisers Wilhelm II.), „Mittagspause".

Werke in öffentl. Bes.: Nat.-Gal. *Berlin* (Die Neugierigen [1889], An die Arbeit [1900], Michaeliskirche in Hamburg [1903]); Neue Staatsgal. *München* (Oktoberabend [1891]); Kunsthalle *Karlsruhe* (Überschwemmung am Rhein); Gem.-Gal. *Dresden* (An die Arbeit [1900]); Städt. Mus. *Halle* (Hamburger Hafen [1906]); Städt. Mus. *Chemnitz* (Holländ. Hafenstadt [1886]); Kunsthalle *Mannheim* (Karlsruher Geschirrmarkt); Kaiser Wilhelm-Mus. *Krefeld* (Sommerabend); Kunsthalle *Kiel* (Winterabend an d. Elbe); Mus. *Altona* (Hauptkirche zu Altona; Lauenburg; Blick auf Mölln; Vorzeitl. Riesengräber in Wittstedt bei Hadersleben; Tal der Gramm-Au; Hallig Hooge; Haus in Dammfleth; Entwässerungsmühlen bei Schotten; Haus Hinrichs in Lehe); Nat. Art Gall. *Sydney*, Austr. (Frühlingstag). — Kollektivausstell. u. a. im Kunstverein Karlsruhe (Mai 1901, März 1922); im Kunstverein Hamburg (Dez. 1900, Dez. 1903, Mai 1909 u. Okt. 1911), bei F. Gurlitt-Berlin (März 1911) u. bei Schulte-Berlin (Nov. 1911); Gedächtnisausst.: Jan. 1925 in der Gal. Westfeld in Elberfeld (gesamter künstler. Nachlaß), April 1925 im Künstlerhaus Berlin, Sept. 1925 im Kunstver. Frankfurt a. M.

Auch mit Druckgraphik hat K. sich beschäftigt und hat zu der Neublüte der Lithographie in Karlsruhe in den 90er Jahren wesentlich mit beigetragen. Neben zahlreichen Einzelblättern, die ähnliche Motive behandeln wie seine Bilder und von der Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe verlegt wurden, hat er 1899

einen Zyklus von über 90 Lithogr. geschaffen für ein Reisetagebuch, das seine Reise nach Norwegen u. Spitzbergen (1898) in Wort u. Bild schildert unter dem Titel: „In's Land der Mitternachtssonne — Tagebuch eines Malers" (hergestellt in d. Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe). Auch hat K. starken Anteil an den seit 1894 erschien. Heften des Karlsruher Vereins für Originalradierung. — K. war Mitglied d. Akad. d. Künste zu Berlin, mehrfach Vorsitzender der Großen Berliner Kunstausst.; er erhielt die Kl. Gold. Med. Berlin 1887, die Gr. Gold. Med. ebenda 1908 u. in München 1905, die Gold. Erzherzog Ludwig-Med. in Wien, sowie Med. u. a. in London (1887) u. Melbourne (1888).

F. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs, 1912. — J. A. Beringer, Badische Malerei 1770—1920, ² Karlsruhe 1922, p. 145. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (Dresden 1895). — A. v. Oechelhaeuser, Gesch. d. Großh. Bad. Akad. etc., Karlsruhe 1904. — Das geistige Deutschland, I (1898). — C. Glaser, Die Graphik d. Neuzeit, 1922. — Die Kunst, XVII (= Kunst f. Alle, XXIII), 1907/8, p. 174, 184 (Abb.) 402; M. Osborn ebenda, XXI (1909/10) p. 411/24 (m. Portr. u. 25 Abb. [darunter 8 farb.]), 484; XLV (1922) Beilage zum Febr.-Heft p. XIV. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XXXVI (1915) 231 (Abb.), 245, 337 (Abb.); XLIV (1918/19) 101 (Abb.). — Die Kunstwelt, I 1 (Berlin 1911/12) p. 102/108 (m. 16 Abb. u. farb. Taf.); II 3 (1913) p. 649 (Abb.); III 2 (1914) p. 350 (Abb.). — Die Rheinlande, I (1900/01) Maiheft p. 35, 43 (Abb.); II (1901/02) Febr.-Heft p. 68 (Lithogr.); IV (1903/04) 432. — M. Dreßler in: Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XII (1901) 1/9 (m. Portr., 10 Abb. u. 1 farb. T.); XIII 256 (Orig.-Lithogr.). — Kunstchronik, N. F. I (1890) 24; IV 74, 418; VII 175; VIII 278, 375; X 361; XII 124, 396; XXX 576; XXXII 267. — Daheim, 53. Jahrg. (1917) No 6, p. 17/20 (H. Werner). — F. St[ahl,] Erinnergn an K. (anläßl. Gedächtn.-Ausst. Kstlerhaus Berlin), Berl. Tagebl. 1925 Nr 183 (v. 18. 4.) Abend-Ausgabe. — Kat. d. angef. Museen. — Katal.: Akad.-Ausst. Berlin 1880, 81, 84, 86, 89, 92, 1907/09, 11, 22; Glaspal. München 1879, 83, 88, 92, 95, 97 f., 1900 f. 04, 06 f.; Große Kst-Ausst. Berlin 1893, 99, 1904, 1906 f. — Kat. d. Orig.-Lithogr. etc. des Künstlerbund Karlsruhe, o. J. (ca 1913). — E. A. Seemanns farbige Gemäldewiedergaben (Verz.), No 2037 u. 3903. — Kat. d. farb. Kunstbl. d. „Jugend" (1916) 1312, 3611. *H. Wolff.*

Kallmorgen, Margarethe, siehe *Hormuth-Kallmorgen,* M.

Kallo, im Epigramm der Nossis, Anthol. IX 605, hielt Brunn für den Namen einer Malerin, doch ist es der der Weihenden.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 261. — Pfuhl, Malerei u. Zeichn. d. Gr., 1923, II 781.

Kallon, siehe *Kalon.*

Kallonides des Deinias Sohn, athenischer Bildhauer vom Ende des 6. Jahrh. v. Chr. Erhalten nur eine Basis mit Signatur vom Grabmal eines Antidotos, die 479 in die Themistokleische Stadtmauer verbaut war. Nach dem Einsatzloch zu schließen, trug die Basis eher einen Löwen als die Statue eines Mannes.

Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 14. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1755 (Lippold). — Inscriptiones Graecae, I ² 1002 (Hiller von Gaertringen).

Kallós, Árpád, ungar. Maler, geb. in Hódmezővásárhely, besuchte die Akad. in Budapest u. erhielt 1917 den Preis des Elisabethstädt. Kasinos daselbst für einen weibl. Akt. Machte sich rasch einen Namen als Porträtist u. zählte u. a. Kaiser Franz Joseph I. u. Erzherzog Karl zu seinen Auftraggebern. 1924 übersiedelte K. nach Cleveland, O., U. S. A., wo er Febr. 1925 in der Gal. Korner & Wood eine Kollektivausstell. veranstaltete.

Szeremlei, Hódmezővásárhely története, V 1033. — Művészet, XV (1916) 28; XVI (1917) 35, 53. — The Art News (New York), XXIII (1925) Nr 20 p. 12. — Mit Notiz von K. Lyka.

Kallós, Ede (Eduard), Bildhauer in Budapest, geb. 22. 2. 1866 in Hódmezővásárhely. Schüler der Kunstgewerbeschule in Budapest, dann 3½ Jahre bei H. Chapu in Paris, wo er im Salon 1889 mit einer weibl. Büste debütierte. Seit 1891 in Budapest tätig, schuf er außer Porträtbüsten (Archit. Márkus, Maler L. Tóth, Bischof Prohászka usw.) eine Reihe Denkmäler, darunter die des Komponisten Fr. Erkel in Gyula (1896), des Dichters F. Kölcsey in Nagykároly (1897), König Stephans I. (des Heiligen) in Palánka (1897), des Schriftstellers G. Bessenyey in Nyiregyháza (1899), des Politikers D. Irányi in Budapest (1904), des L. Kossuth in Makó (1905) u. (gemeinsam mit dem Bildhauer E. Telcs u. dem Archit. G. Márkus) das Denkmal des Dichters M. Vörösmarty in Budapest (1908); ferner Grabdenkmäler auf dem Kerepeser Friedhof zu Budapest, darunter die des S. Kozma (1902, Rökk-Preis), des Malers J. Jankó (1905), des A. Vadnai, des Ministers D. Bánffy, und den plastischen Schmuck des Kulturpalais in Marosvásárhely.

Ezredéves kiállitás képzőm. tárgymutatója, Budap. 1896, p. 47. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 591. — Szeremley, Hódmezővásárhely története, V 1032. — T. Szana, Száz év a magy. művészet tört., 1901 p. 338 (m. Abb.). — „Műcsarnok", I (1898) 92, 139, 149; II (1899) 279, 293, 315. — „Uj Idők", I (1895) 194. — „Budapesti Hirlap" v. 12. 5. 1901. — „Budapesti Napló" v. 11. 5. 1899 u. 31. 4. 1901. — Művészet, I (1902) 215/17 (Abb.), 225, 324 (Abb.), 355 (Abb.), 430, 439; II (1903) 41/43, 45, 65, 150, 211/13; III (1904) 268, 278, 405; IV (1905) 56, 202, 218, 270, 338, 414, 422; VI (1907) 198, 266, 424; VII (1908) 73/89 (m. Abb.), 204, 271, 272; VIII (1909) 264; IX (1910) 351, 396; X (1911) 121/2, 129, 192, 426; XII (1913) 11 (Abb.), 206, 236 (Abb.), 345 (Abb.), 351 (Abb.); XIII (1914) 126, 234, 284/85 (Abb.), 412 (Abb.); XVI (1917) 33. — Deutsche Kunst u. Dekor., XL (1917) 369 (Abb.). *K. Lyka.*

Kallstenius, Gottfrid Samuel Nikolaus, schwed. Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Västervik (Schweden) 13. 7. 1861, lebt in Storängen bei Stockholm. Einer der bekanntesten u. erfolgreichsten Vertreter der modernen

schwed. Landschaftsmalerei. Studierte unter Perséus an der Stockh. Kunstakad. und 1891/94 mit einem akad. Stipendium bei R. Collin in Paris; Studienreise nach Italien (Rom, Pompeji, Siena); seit 1894 dauernd in Schweden. Erhielt auf der Stockh. Akad. eine Medaille 2. Klasse sowie 1887 mit seinem Gem. „Kirchhof im Hochsommer" (1891 für das Kunstmus. Kopenhagen angekauft) die kgl. Medaille. Erschien regelmäßig als Verbandsmitglied mit seinen Arbeiten auf den alljährlich vom schwed. Künstlerverein in Stockholm u. in schwed. Provinzstädten veranstalteten Ausstell.; häufiger Gast auf den großen internat. Kunstausst. des europ. u. amerik. Auslands (vgl. die unten zit. Kat.). Zahlreiche Staatsankäufe; Inhaber gold. Medaillen von St. Louis (Weltausst. 1904), München (Glaspal.-Ausst. 1905); Mitglied der Stockh. Kunstakad., d. schwed. Künstlerklubs u. der Gesellsch. „Idun"; korresp. Mitglied der Münchner Künstlervereinigung „Sezession". — Als Schilderer der schwed. Landschaft gehört K. mit seiner gesunden Naturauffassung, seiner scharfen Beobachtung u. seiner realistischen Darstellung zu einer von A. Rosenberg, A. Bergström, A. Schultzberg u. a. gebildeten Gruppe von schwed. Landschaftsmalern, deren Namen auch im Ausland einen guten Klang haben. Malte besonders Motive aus der Provinz Småland. In seinen meisterhaften Darstell. der schwed. Ostseeküste stellt er im Gegensatz zu seinen Kollegen Nordström u. Liljefors, — in deren Landschaftsbildern die kahlen Felsen und Klippen der Stockholmer Schären überwiegen — gerne dunkle Föhren und Fichten gegen eine tiefblaue See. Er gibt für gewöhnlich friedliche Sommerabend- u. Nachtstimmungen den Vorzug, weiß aber auch eine Landschaft im hellen Sonnenlicht, sowie rasch vorübergehende Naturerscheinungen, Gewitterstimmungen u. sturmzerrissene Wolkenhimmel über unruhig wogenden Wasserflächen mit vollkommener Beherrschung der malerischen Ausdrucksmittel u. leidenschaftlicher Stimmungsgewalt festzuhalten. K. gilt seinen Landsleuten auch als einer ihrer hervorragendsten Darsteller der Schneelandschaft. Hervorgehoben zu werden verdienen seine kraftvoll stilisierten Zeichnungen nach ital. Motiven, ferner ein 1907 entstandenes großes Wandbild im Foyer des Stockh. Schauspielhauses (Föhrenwald bei Abendstimmung) sowie die Kartons zum Mosaikschmuck des dort. Künstlerhauses (allegor. Figurenbilder mit ornamentalen Umrahmungen). — *Werke in öffentlichem Bes.:* Altes Grabmal im Föhrenwald, Nat.-Mus. Budapest (1903 auf der dort. Kunstausst. angekauft); Sommertag im Birkenhain (1896); Die äußersten Bäume, Abendstimmung nach Sonnenuntergang (1900); In der Dämmerung, Küstenbild (bez. u. dat. Källvik 1908), sämtl. Mus. *Göteborg;* Herbst, Kunsthalle *Hamburg* (z. Zt nicht ausgest.); Föhrenhügel, Mus. Indianapolis, U. S. A.; Kirchhof im Hochsommer, Kunstmus. *Kopenhagen;* „Smålandia" Mus. *Malmö;* Mondnacht auf Gottland (1900); Nach Sonnenuntergang (Schärenlandsch.); Verwildeter Garten (1895 erworben, z. Zt nicht ausgest.), sämtl. Nat.-Mus. *Stockholm;* Waldsee (1898 für das Reichstagshaus ebenda angek.); Schwed. Küste (1905, ebenda). *Werke in Privatbesitz:* Augustnacht († Prinzregent Luitpold v. Bayern); Mondnacht († König Eduard VII. v. England); Eulenberg (Graf Wachtmeister, Stockh.); Motorschiff „Suecia" im Stockholmer Hafen (Generalkonsul Axel Johnson, Stockh.); Frachtdampfer „Axel Johnson" (ders.); Orkan (Bes. ungenannt); Lilien u. Abendluft (Dir. Ernst A. F. Olsson).

Gerda, geb. *Roosvaal,* Gattin des vor., Bildnismalerin, stellte 1896 in Berlin aus und zeigte 1911 auf der Ausst. des Vereins schwed. Künstlerinnen in Stockholm ein schönes Ganzfigurbildnis (Schwester der Künstlerin; abgeb. in Konst och Konstnärer, 1911 p. 34). Auf der Baltischen Ausst. in Malmö 1914 sah man von ihr: Bildnis Frau Prof. J. (Eigent. Prof. Johannson).

G. Nordensvan, Schwed. Kunst des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. K., V), Lpzg 1904; ders. in E. A. Seemanns „Meister der Farbe", VI (1909) 388, m. Farbentfl. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Harald Brising in: Arktos, Stockh., I (1908/09) 218 f. (m. Abb.). — Konst och Konstnärer, Stockh., 1910 p. 40 (ganzseit. Abb.); 1911 p. 66 (Abb.); 1912 p. 103 (J. Roosval), 109 (Abb.). — Ord och Bild, Stockh. XXVI (1917), Abb. vor p. 449; XXIX (1920) 24 f. (2 Abb.), — The Studio, XLIX (1910) 242 f., m. 2 Abb. — Säsongen, Kopenh., VII 370 („G. K.s utställning"). — Die Kunst, XV (= K. f. Alle XXII), München 1907, p. 436 (Abb.). — Katal. d. im Text gen. Mus. u. Ausst.; dazu: Kat. Intern. K.-A. Berlin 1891 p. 215; 1896 p. 59, Gr. K.-A. 1900 p. 37; 1912; 1916; Glaspal.-A. München, 1890 p. 19; 1891 p. 51; 1892 p. 42; 1901 p. 87; 1907 p. 52; 1909 p. 72; 1913. — Cat. Salon Soc. d. Art. frç. Paris 1892; Salon d'Automne, 1906 p. 183. — Panama-Pacific Int. Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 246. — Cat. d. VII Espos. di Venezia (Venedig 1907), u. a. — Kat. Ausst. d. Gem. aus d. Privatgal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 30.

Kalltenmarcker, J. M., siehe *Kaltenmarker.*

Kally, Gottlieb (Bogdan G. Friedrich), Holzschneider, Schüler des Malers L. v. Maydell in Dorpat. Schnitt zusammen mit A. Gern u. M. Michelson die von seinem Lehrer gezeichneten Illustrationen, Initialen u. Vignetten zu der von dem Dichter Shukowskij veranstalteten Ausgabe der Erzählung „Nal und Damajanti" in Holz und fertigte während eines längeren Aufenthalts in Dresden einen Holzschnitt nach einem Bilde von G. Reni in der dort. Gal. Erhielt 1847 von der Petersb. Akad. den Rang eines „freien Künstlers" im Fach der Porträtmalerei. W. Juncker malte in Dresden s. Bildnis.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908; ders., Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh., 1902; Aus alter Zeit, 1913 p. 121, 123. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., I 184 (russ.).

Kalmakoff (Калмаковъ), Nikolai, russ. Maler, geb. 23. 1. 1873 in Nervi (Riviera), Sohn eines russ. Generals u. einer Italienerin. Verbrachte die erste Kindheit in Italien. Nach Absolvierung der Kaiserl. Rechtsschule in St. Petersburg wandte er sich der Kunst zu. Bildete sich in Italien aus, und zwar im wesentlichen autodidaktisch; trieb bes. kultur- u. sittengesch. Studien. Bereiste Europa; tätig in St. Petersburg, Reval, Brüssel, Südfrankreich u. Paris. Starke künstler. Anregungen hat er durch die Literatur empfangen: G. Flaubert's „Salambo" und Oscar Wilde's „Salome". Seine großen, teils koloristisch prächtigen, teils schwarz-weiß-goldenen Kompositionen sind formal ganz auf Rhythmus u. Linie gestellt, während sie inhaltlich in grausigen oder üppig-sinnlichen Visionen schwelgen. Die Kunst K.s zeigt eine Verwandtschaft mit allen Dekadenzepochen, mit den überfeinerten Kulturen des Orients u. des Rokoko, ohne jedoch eklektisch zu sein. — Sonderausst. seiner Werke fanden 1913 in d. Gesellsch. zur Förderung d. Künste in St. Petersbg, 1922 in Reval, 1923 in Helsingfors bei Strindberg u. 1924 in Brüssel in d. „Gal. le Roy" statt. — Werke. Ölgemälde: „Der Engel des Abgrundes" (Kolossalgem. in der Samml. J. Buriam, London); „Die schwarzen Frauen"; „Tanz"; „Pasiphaë"; „Die Äthiopierin"; „Frühlingsnacht"; „Die Dornenkrone"; „Johannes der Täufer"; „Isis" (Samml. Fabergé - Paris); „Haupt Johannes des Täufers" (Samml. Fabergé); „Exotische Jäger"; „Die Nacht"; „Tritonen"; „Selbstbildnis"; „Narziß"; „Die Finsternis"; „Der Salamander"; „Tänzerinnen"; „Der Engel des Aufruhrs"; „Die Kriegsfurie"; „Die Oase"; „Das Lächeln"; „La Trille du Diable"; „Pietà"; „Europa" (Smlg M. P. Andersen, Brüssel); „Die schwarze Sklavin"; „Die schwarze Venus"; „Pastorale"; (die 2 letzten in d. Samlg Andersen, Kopenh.); Pastelle: „Dunkle Träume"; „Der Dragoner"; „Letzter Abschied"; „Tanz der Seligen"; „Die Hexe"; „Leda"; „Perseus" (die 2 letzten in d. Samml. Andersen, Kopenhagen). Aquarelle: „Dionysos"; „Dämon"; „Herakles"; „Der Sonnenwagen"; „Ägyptische Fantasie"; „Die Frau mit den Schlangen"; „Das goldene Roß"; „Das Gebet"; „Die Rosen"; „Der Fetisch"; „Die Malaien"; „St. Georg"; „Der Teufel"; „Die Sphinx"; „Der assyrische Löwe"; „Die Tochter der Raja"; „Der Götze"; „Die Masken"; „Am Tor der Träume" (Samml. J. Buriam, London); „Die Afrikanerin"; „Der gestiefelte Kater"; „Fleurs du Mal"; „Der Ritter der himmlischen Abgründe"; „Die Anbetung"; „Der Bauchtanz"; „Der Gladiator"; „Legende"; „Mystischer Tanz"; „Requiem"; „Die Amazonen"; „Eva"; „Pantomime" (die 4 letzteren in d. Samml. Andersen, Kopenh.) usw. Theaterdekorationen zu Stucken's „Ritter Gavan" (26 Blatt u. 7 Kostümzeichn.).

Leo von Kügelgen in „Revaler Bote" v. 28. 4. 1922 u. 28. 2. 1923. (Ausstell. von Gemäld. u. Zeichn. N. K.s 28. 4. 1922 und 28. 2. 1923). — E. P., Nicolas Kalmakoff, in Le XX^me Siècle v. 19. 6. 1924, Brüssel. — L'Étoile Belge v. 19. 6. 1924, Brüssel. — La Libre Belgique v. 18. 6. 1924. — Le Soir v. 18. 6. 1924. — Le National v. 28. 6. 1924. — Apollon (russ.), 1913, Aprilheft Nr 4 p. 41.
L. v. K.

Kalman (Кальманъ), Ljeff [Lion, Levi], russ. Stecher in Kasan, von dem 18 Tafeln mit gestoch. Nachbildungen von Münzen der Sammlg Prof. Fuchs' sich im Werk Fraehn's, Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutchi's oder von der Goldenen Horde. . ., St. Petersb. 1832, finden.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II (russ.).

Kálmán, Péter, ungar. Maler in München, geb. 23. 2. 1877 zu Zsablya. Schüler des B. Székely in Budapest, seit 1904 bei A. Ažbè, L. v. Löfftz, A. v. Wagner u. vor allem F. v. Stuck in München, wo er sich nach vorübergehendem Aufenthalt in Rom u. Florenz (1907) niederließ. 1914/18 als Kriegsmaler der österr.-ungar. Armee tätig; bereiste die Kriegsschauplätze in Rußland, der Türkei u. Kleinasien (Bilder im Wiener Kriegsmus.). Malt in flotter, treffsicherer Manier Figuren in Interieurs u. Porträts (vor dunklem Hintergrund); seine Farbenskala ist im allgemeinen gedämpft, zurückhaltend; unverkennbar eine Verbindung mit den Hauptmeistern der älteren Münchner Schule, namentl. mit W. Leibl. — Ausstell.: München, Glaspal. 1913/25; Berlin, Gr. K.-A. 1916; Budapest, 1918; Dresden, K.-A. 1913; Düsseldorf, Gr. K.-A. 1911; Venedig, Espos. int. 1924. Kollektiv-Ausstell. 15. 11./15. 12. 1922 in d. Gal. E. A. Fleischmann, München (46 Nummern; cf. illustr. Kat. mit Einl. von E. Hanfstaengl).

Die Kunst, XLVII (1922/23) 176/82, m. Abb. (W. Burger). — Velh. & Klasings Monatsh., XXXVII (1922/23 II) 485 ff., m. Abb. — „Uj Nemzedék" (Pest) v. 25. 11. 1922. — Művészet, XII (1913) 27; XIII (1914), 328/332 (m. Abb.), 384. — Mit Notizen von W. Burger, München, u. K. Lyka, Budapest.

Kalmár de Kövesháza, Elza (Elsa), ungar. Bildhauerin, Malerin u. Lithographin in Wien, geb. 1. 1. 1876 ebenda als Tochter eines Vizeadmirals. Studien in Wien u. München; nachdem sie in Dachau viel gemalt hatte, wandte sie sich ganz der Plastik zu u. wurde 1896 Schülerin von H. Hahn. Außer Porträtbüsten (Schauspieler Jos. Kainz, Reichsverweser v. Horthy) stellte sie zumeist Akte in Marmor (Sehnsucht), Bronze (Kampfbereit, Mephisto), auch Holz (Tanzmotive) u. Keramik aus. 1924 gewann sie den Tolnai-Preis mit dem „Gefallenen Helden". Kollektivausstell. 10. 1./10. 2. 1904 in der Gal. Miethke, Wien, u. Dez. 1909 in der Gal. Heller, ebenda.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912, p. 178. — Révai, Nagy Lex., XI (1914) 164. — Művészet, I (1902) 218/19 (Abb.); III (1904) 142; IV (1905) 165 (Abb.); VIII (1909) 162/70 (m. Abb.); IX (1910) 96; X (1911) 139, 140, 142, 235; XI (1912) 4 (Abb.). — Kunstchron. N. F. XV (1903/04) 301. — Emporium, XXXVI (1912) 317/20, m. Abb. (A. Melani). — Kunst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 690 (Kövesházi-Kalmár). — Neue Freie Presse (Wien), 10. 11. 1909. *K. Lyka.*

Kalmejer, Jak. Math., siehe *Calmeier.*

Kalmsteiner, Johann, Bildhauer in Wien, geb. 29. 9. 1845 in Sarntheim (Tirol), studierte auf der Akad. in München unter M. v. Widnmann, dann in Dresden u. auf der Wiener Akad., hier unter K. v. Zumbusch. 1877/78 hielt er sich in Rom auf u. beteiligte sich im April 1878 an der Ausst. im Palazzo Caffarelli. 1882 zeigte er auf der Internat. Kunstausst. in Wien einige Porträtbüsten, im Glaspalast in München 1883 eine Büste Zumbuschs (1886 wieder auf der Berliner Akad.-Ausst.), 1884 einige Statuetten u. Büsten, auf der Wiener Internat. Kunstausst. 1888 ein Relief für das Grabdenkmal der Familie Möller in Bremen u. eine überlebensgroße Marmorbüste des Anatomen J. Hyrtl für die Wiener Universität, wo sich auch seine Büste des Botanikers St. Endlicher (unter den Arkaden aufgestellt) befindet. 1894 sah man auf der Wiener Internat. Ausst. das Modell einer Grabfigur für ein (später in Marmor ausgeführtes) Grabmal auf dem Rhiensberger Friedhof in Bremen. Von sonstigen Arbeiten K.s sind noch hervorzuheben: allegor. Figuren auf der Attika des Wiener Finanzministeriums (ehem. Palais des Prinzen Eugen v. Savoyen), die Nischenstatuen der Schauspieler Talma u. Kean im Vestibül des Hofburgtheaters u. das Nischenstandbild der „Pietas Augusti" gegenüber der Einfahrt an der Fassade der Hofburg gegen den Michaelerplatz.

Berichte u. Mitteil. d. Altert.-Vereins zu Wien, XXX (1894) 3. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVII (1882) 250; XIX (1884) 55. — Guglia, Wien, 1908. — Das Gebäude des k. k. Finanzminist. in Wien, 1902, p. 8. — Ausst.-Katal. — Mitteil. Fr. Noack.

Kalmück (Kalmyk), Fedor, siehe *Fedor Iwanowitsch.*

Kalmykoff (Калмыковъ), Grigorij Odissejewitsch, russ. Maler in Kertsch, geb. 1873, Schüler der St. Petersb. Kunstakad. 1893/95, erhielt 1897 das Künstlerdiplom auf Grund der Bilder: Mondnacht in Kikeneis, Nebliger Morgen u. Dämmerung.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. der St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 84 (russ.). — Kat. Münchner Glaspal.-Ausst. 1901 p. 87.

Kalmykoff, Iwan Leonidowitsch, russ. Landschaftsmaler in Nowotscherkassk, geb. 1866, Schüler der Moskauer Kunstschule, lebte zeitweilig in Rom, beschickte mehrfach die Wiener Sez.- u. Münchner Glaspalastausst. Die Gall. d'Arte Mod. in Rom besitzt von ihm ein Winterbild, das Russ. Mus. [Alex. III.] zu St. Petersbg 1 Aquarell (Frühling), die Gal. Tretjakoff in Moskau 3 Bilder: Winter (1893), Am Meer (1897), Dämmerung (1898), das dort. Rumjanzeff-Mus. (Slg Ssoldatjenkoff): Meeresstrand.

Kunstchronik, N. F. XIII 130. — The Art News, XXI (1922/23) 25 p. 8. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1895 p. 22; 1901 p. 87. — Kat. d. angef. Museen.

Kâlojan, Architekt des 13. Jahrh. in Konia (Kleinasien). Von ihm die Gjök-Medresse in Siwas, mit reichem, von 2 Minaren bekröntem Portal, dat. 1270. Eng verwandt damit sind die etwa gleichzeitigen Portale der Tshifte-Minare und der Burudjiye-Medresse in Siwas.

Saladin, Man. d'art musulman, 1907, p. 456, 540. — Diez, Kunst d. islam. Völker, 1915, p. 122. *E. K—l.*

Kalon (so auf der Inschrift; literarisch: *Kallon*) von Aigina, griech. Bildhauer des 6./5. Jahrh. v. Chr., tätig in Athen und der Peloponnes. Der Zeitansatz ist gegeben durch den Schriftcharakter der Signatur einer auf der Akropolis von Athen gefundenen Basis, die das Weihgeschenk eines Kitharöden trug (Inscr. Graecae I ² 501). Die Buchstabenformen weisen aufs Ende des 6. Jahrh., sind aber auch noch im 1. Jahrzehnt des 5. möglich. Dadurch sind die widersprechenden Angaben der antiken Autoren erledigt, nämlich die aus Pausanias III, 18, 7 u. IV, 14, 2 zu schließende Tätigkeit zur Zeit des 1. messenischen Krieges, ebenso wie die Ansetzung durch Plinius (Naturalis Historia XXXIV, 49) in die 87. Olympiade (436—432 v. Chr.). Letzteres Datum ist wohl auf Ageladas zurückzuführen, den Plinius mit K. zusammen nennt, u. durch des ersteren Herakles Alexikakos begründet (s. Hageladas). Zu der richtigen Datierung paßt gut Pausanias VII, 18, 10. Dort wird K. ein Zeitgenosse des Kanachos u. etwas älter als Menaichmos u. Soïdas genannt. Auch Quintilians Angabe (Inst. or. XII, 10, 7), die Werke des K. seien duriora gewesen, ist bei diesem Zeitansatz selbstverständlich. Die Nachricht des Pausanias (II, 32, 5), K. sei Schüler des Tektaios u. Angelion, Enkelschüler des Dipoinos u. Skyllis gewesen, hilft nicht weiter. An Werken des K. sind überliefert: 1. das Xoanon der Athena Sthenias in ihrem Tempel auf der Akropolis von Troizen (Pausanias II, 32, 5). Man hat das Werk auf einer Münze des Commodus wiedererkannt (Imhoof-Blumer-Gardner, Numism. commentary on Pausanias Taf. M, V). Sie gibt die allgemeine Form eines hochaltertümlichen Götterbildes; in stilistischen Einzelheiten (Helmform, Faltenwiedergabe) versagt das Münzbild völlig. 2. ein Dreifuß, der von Statuen der Demeter u. Kore gestützt wird, in Amyklai bei Sparta aus dem Zehnten der messenischen Beute (Pausanias III, 18, 8). Brunn vermutet wohl mit Recht, daß ein spartan. Sieg über die Messenier im 5. Jahrh. der Anlaß zu dieser Weihung war.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 85 ff.

— Löwy, Inschriften griech. Bildhauer, Nr 27. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1757 (Lippold). *R.*

Kalon (so inschriftlich; in der Literatur: *Kallon*) von Elis, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr. Tätig in Olympia; dort erwähnt Pausanias: 1. einen von dem Rheginer Glaukias geweihten Hermes mit Kerykeion als Werk des K. (V, 27, 8). Der Basisblock mit umfangreichen Resten der Künstler- u. Weihinschrift wurde in Olympia gefunden. Seine Buchstabenformen gehören den letzten Jahrzehnten des 5. Jahrh. v. Chr. an. Von dem Werk selbst und seinem Stil können wir uns keine bestimmte Vorstellung machen. 2. Ebenfalls in Olympia nennt Pausanias (V, 25, 4) die Statuen eines Chores von 35 Knaben aus Messana nebst ihrem Chorodidaskalos und Flötenspieler, die sämtlich auf der Überfahrt nach Rhegion ertrunken waren, ein Weihgeschenk der Stadt Messana, außer deren Epigramm es später die Elegie des Sophisten und Dichters Hippias von Elis (Diels, Fragm. der Vorsokratiker, II 79, Hippias B 1) trug. Von diesem Werk ist nichts erhalten.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 113 f. — Löwy, Inschr. griech. Bildhauer, Nr 33. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1758 (Lippold). *R.*

Kalow, Paul de, falsch für *Katow.*

Kalpus (Кальпусъ), Herman Nikolai Alexandrowitsch, russ. Bildnismaler, angeblich aus Reval stammend, seit 1853 externer Schüler der St. Petersburger Kunstakad., 1858 zum „freien Künstler", 1859 auf Grund der Bildnisse des Senators Aprjeleff und des Landschafters K. L. Maibach zum „Agréé" ernannt. Auf der Akad.-Ausst. d. folg. Jahre zeigte er u. a. die Porträts des Fürsten Trubezkoj u. des Ehepaares Ssarotschenkoff. 1876 erteilte er Zeichenunterricht in der Annenschule zu St. Petersburg.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 84. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 164 (beide russ.). — W. Neumann, Lex. baltischer Künstler, Riga 1908, p. 25 (unter Calpus).

Kalraet (Calraet, Kalraat), Abraham van, holl. Maler u. Bildschnitzer, geb. 1642 (get. 12. 10.) in Dordrecht, † 11. 6. 1722 ebenda, Sohn des Bildschnitzers Pieter Jansz. (s. d.). Houbraken, der ihn persönlich gekannt hat, erzählt, daß K. die Anfangsgründe der Zeichenkunst bei den Bildhauern Brüdern Aemilius u. Samuel Hup(pe) gelernt habe. Dann wurde er Maler, malte Figurenbilder u. Obststücke, und schließlich, als sein Vater alterte, wurde er auch Bildschnitzer. Als solcher wird er in einer Urkunde von 1687 genannt (während er 1682 u. 1702 als Feinmaler erscheint). Eins seiner Bilder ist „Beelt" bezeichnet, was wohl zu „Beelthouwer" zu ergänzen ist. Er u. sein Vater sind vielleicht die Urheber der Schnitzereien an der Orgel der Dordrechter Hauptkirche (1671). Er war der 1. Lehrer seines 8 Jahre jüngeren Bruders Barend (s. d.) und durch die Juli 1680 eingegangene Ehe mit Anna, Tochter des Malers Corn. Bisschop (Busschop), dessen Schwiegersohn. Im Testament seiner Mutter wird 1693 ein Obstbild von K. erwähnt. Bredius nimmt außerdem an, daß zahlreiche im Nachlaßinventar seiner Mutter vom 10. 7. 1701, die mit ihren Kindern zusammenwohnte, ohne Angabe eines Malernamens genannte Pfirsich- u. andere Obstbilder, sowie Kopien nach A. Cuyp von K. herrührten. Auch bezieht er eine Äußerung S. v. Hoogstratens in dessen „Inl. tot de Hoogeschoole der schilderkunst", 1678 p. 181, in der dieser einen nur angedeuteten Dordrechter Maler tadelt, weil er eine große Schüssel nur mit Pfirsichen anstatt mit vielerlei Obst dargestellt habe, auf K. — Bis vor etwa 10 Jahren war kein beglaubigtes Bild von K. bekannt. Die erste Entdeckung und der Ankauf eines Bildes mit der vollen Bezeichnung K.s, eines Pfirsichstillebens, durch Bredius hat zu einer lebhaften Kontroverse mit mir im Jahrgang 1915/16 von Oude Kunst Anlaß gegeben. Bredius nahm auf Grund der 7 Pfirsichbilder, die — allerdings ohne Malernamen — 1701 im Inventar von K.s Mutter erwähnt werden, an, daß die bis jetzt A. Cuyp zugeschriebenen Bilder dieser Art, wie das in seinem Besitz befindliche, von K. herrühren müssen, trotzdem sie nur die bisher als A. Cuyp gedeutete Signatur A. C. tragen oder gar nicht bezeichnet sind. Meine damalige Ansicht war, daß diese Signatur nicht als diejenige K.s gedeutet werden dürfe, weil ich es für ausgeschlossen hielt — und noch halte —, daß ein jüngerer Künstler, der in derselben Stadt gleichzeitig mit einem älteren Künstler anderen Namens tätig war, dessen Monogramm usurpiert haben sollte, ein Fall, zu dem ich bis heute noch kein Analogon kenne. Außerdem befremdete es, daß die 4 allmählich bekanntgewordenen Bilder K.s alle anders signiert sind: das Brediussche Pfirsichbild: A. v. Calraet, das ehem. Hoscheksche Figurenbild: A. Kalraet Beelt (sc. -houwer), das stilistisch hiermit übereinstimmende in meinem Besitz befindl.: AVK, und das Stallinterieur mit 2 Schimmeln in Rotterdam: A P v (ligiert) K (= Abr. Pietersz. v. K.). Außer letztgen. sind diese sign. Bilder alle viel schwächer als die Werke Cuyps und verraten durchaus den Eintritt der Verfallzeit der holl. Malerei um 1670—80. Das erstgenannte steht künstlerisch besonders stark zurück gegenüber dem bis dahin allgemein als ein Meisterwerk Cuyps betrachteten, A C signierten Stilleben mit Pfirsichen u. prachtvollem Hummer in der Slg v. Lennep-Backer (HdG 826), welches für mich noch immer der Cuyp'sche Prototyp der K.schen Pfirsichbilder, für Bredius dagegen das Meisterwerk K.s ist. Durch die Auf-

deckung des echten Monogramms (s. oben) auf dem Rotterdamer Stallbild, das die gefälschte Signatur A. C. trug, trat die Cuyp-Kalraet-Frage insofern in ein neues Stadium, als nun auch alle Cuypbilder mit Pferden einer erneuten Prüfung zu unterziehen waren. Ich habe die Prüfung aller zweifelhaften Signaturen noch nicht zu Ende führen können. Sie ist besonders schwierig, weil das Rotterdamer Bild keineswegs zu den schwächeren Bildern von Cuyps sogen. A. C.-Periode gehört. Fallen alle diese Pferdebilder schließlich dem K. zu, dann gehört ihm auch eine erhebliche Anzahl anderer, z. T. altberühmter Cuypbilder, die von diesen Pferdebildern (die Pferde im Stall, vor der Herberge, auf der Jagd, im Kriegslager u. Reiterkampf, in der Schwemme u. in der Reitschule darstellen) nicht zu trennen sind. Gegen die Annahme von Bredius, daß nahezu alle A. C.-Monogr. falsch seien, spricht vorläufig noch die auffällige Tatsache, daß diese Monogramme sich in ihrer Mehrzahl auf Bildern aus einer bestimmten Gruppe der bis jetzt Cuyp genannten Gemälde finden, und zwar in sehr vielen Fällen an einer Stelle im Bild (oben an einer Mauer), wo Fälscher sonst ihre Zutat nicht anzubringen pflegen. Ist dagegen die Mehrzahl der A. C.-Monogramme das echte Zeichen K.s, dann bleibt es auffallend, daß dieser für seine Signatur so viele Varianten gewählt hat: außer A. C. noch A. v. Calraet, A. Kalraet, A V K und A P v K. Nimmt man an, daß alle stilistisch mit dem Rotterdamer Stallbilde übereinstimmenden Gemälde Werke K.s sind, u. daß A. C. sein u. nicht Cuyps Monogramm ist, dann müssen nach einer nur vorläufig gemachten Aufstellung u. a. folgende „Cuyps" dem K. zurückgegeben werden:

A. In Museen: *Amsterdam,* Nr 743 Reitergefecht (HdG 57): von der vollen Cuyp-Signatur ist bei der Reinigung nur das Monogr. A. C. übrig geblieben; Nr 746 2 Kühe (HdG 180; bez. A. C.; die Hauptgruppe dieselbe wie auf dem Bild der Verst. Moritz Kann, HdG 215, und auf den Stallbildern in Brüssel, HdG 753, und in der ehem. Slg Rud. Kann Nr 35, HdG 755; die beiden letzten bez. A. C.). *Antwerpen,* Nr 46 Reiter vor Herberge (HdG 504). *Cambridge,* Nr 68 2 ungesattelte Pferde (HdG 543; bez. A. C.), Nr 77 Landschaft mit Figuren u. Pferden (HdG 544, Gegenstücke). *Kopenhagen,* Nr 81 Landschaft mit Reitern (HdG 476; bez. A. C.). *Nivaa* (Dänemark), Slg J. Hage †, zuletzt im Kat. 1908, Nr 17 Pferde an der Tränke. *London*: Nat. Gall., Nr 2548 Knabe mit grauem Pferd (HdG 542; voll bez.; die Hauptgruppe identisch mit Wallace Mus. Nr 250, HdG 553); Wallace Mus., Nr 51 Die Allee von Meerdervoort (HdG 168, voll bez. A. Cuyp), Nr 172 2 Reiter vorm Wirtshaus (HdG 512, ebenso bez.; eine fast gleichwertige Replik war 1910 im Londoner Kunsthandel), Nr 228 3 Kavaliere vorm Wirtshaus (HdG 513 u. 526, voll bez.); Dulwich Gallery, Nr 71 2 Pferde (HdG 551; eine Replik, falsch bez. u. 1647 datiert, war 14. 12. 1923 in der Verst. de Fursac in Brüssel), Nr 181 Fischer auf dem Eis (HdG 734). *München,* A. Pinak., Nr 879 (Kat. 1922) Gesatteltes Pferd (HdG 558). *St. Petersburg,* Nr 1105 3 Pferde vorm Stall (HdG 563, bez. A. C.; dieselbe Komposition in der Slg Elkins in Philadelphia, HdG 560). *Philadelphia,* J. G. Johnson-Mus., Nr 625 Rind im Stall.

B. In Privatsammlungen: *Basel,* A. Vischer-Boelger, Scheckiger Schimmel im Stall. *Antwerpen,* Delbeke, 3 Reiter bei der Tränke (HdG 591, voll bez.). *Berlin,* Jos. Block, früher Berth. Richter, Kuhstall (HdG 752) und Herr zur Jagd reitend (HdG 616, bez. A. C.). *Frankfurt a/M.,* F. v. Gans (verkauft), Schimmel im Stall (HdG 776, bez. A. C.); M. v. Goldschmidt-Rothschild, 3 Reiter beim Wirtshaus, ausgest. Frankf. 1925. *Köln,* R. v. Schnitzler, Pferde im Stall. *London,* Lord Ellesmere, Nr 189 Reiter u. Landleute am Waldeingang (HdG 501); Mrs. Greville, Zugefrorener Fluß bei Dordrecht; Lord Iveagh, Nr 92 3 Pferde; Lord Northbrook, Nr 45 Friedrich Heinrich vor Breda (HdG 24; desgl. die ähnlichen Darstellungen bei der Königin von Holland [voll bez.] u. bei Lord Penrhyn, HdG 23 u. 25); Herz. v. Wellington, Gesatteltes Pferd vor einem Landhaus (HdG 555, bez. A. C.); Herz. v. Westminster, Nr 24 Hirten mit Schafherde (HdG 410, bez. A. C.). *Montreal,* Sir W. C. v. Horne (†), 2 Schimmel im Stall, Replik des A P v (ligiert) K monogr. Bildes in Rotterdam. *Neuwied,* Fürst zu Wied, Reiter u. 2 Pferde im Stall (HdG 775, bez. A. C.). *Paris,* Marq^{e} de Ganay, Gesatteltes Pferd mit Reiter u. Knecht, aus Slg Moritz Kann (HdG 561); Gutmann, Pferdemarkt (HdG 40, bez. A. C.); H. Heugel, 2 Reisende mit Pferden vorm Wirtshaus (HdG 515, voll bez.). *Petworth,* Lord Leconfield, Nr 74 Pferde, die gesattelt werden (HdG 564), Gegenstück Nr 183 2 Reisende zu Pferd (HdG 466) u. Nr 207 Fährboot auf Fluß (HdG 646, bez. A. C.). *Philadelphia,* J. Elkins, Nr 87 Reiter bei der Tränke (HdG 590, bez. A. C.) und Nr 85 Schimmel im Stall; J. E. Widener, Nr 10, später bei Bachstitz im Haag, Reitschule im Freien (HdG 609a u. 621). *Richmond,* Lord Dysart, 2 Reiter vorm Wirtshaus (HdG 521, bez. A. C.). *Rotterdam,* A. C. Mees, Winterlandschaft, ausgest. Dordrecht 1924. *Ukkel,* M. v. Gelder, Replik der Hauptgruppe vom Bild bei Lord Ellesmere (HdG 502). *Wien,* A. Tritsch (†), Prinz Friedrich Heinrich vor Heusden (HdG 26).

C. Im Kunsthandel: *Amsterdam* 1919, aus der Slg Lord Howe, 2 gesattelte Pferde und 2 Personen im Stall (29 × 40 cm, bez. A. C.); 1924, Gesatteltes Pferd vor Herberge aus der Slg Steengracht (HdG 546, bez. A. C.). *Haag* 1920, Gesattelter scheckiger Schimmel und

Mann im Stall (23 × 26,5 cm, bez. A. C.); Sept. 1923, 4 Kavaliere auf der Jagd (HdG 624, bez. A. C.). *London,* März 1922, Isabellfarbiges Pferd, 2 Männer u. Vieh (45,5 × 56 cm); April 1922, Landschaft mit Pferd u. Kuh; Sept. 1925, Reiter mit gesatteltem Schimmel an der Tränke, Schafe u. Hund (28 × 40,5 cm). *Paris,* Kunsthändler F. Kleinberger, Schimmel im Stall (HdG 777, bez. A. C.).

D. Auf Versteigerungen: 28. 4. 1885: A. J. Bösch, Wien, Aufbruch vom Wirtshaus (HdG 531); 30. 6. 1894: Adr. Hope, London, Reiter vor Herberge (HdG 539, bez. A. C.); 17. 5. 1898: E. Kums, Antwerpen, Reitschule im Freien (HdG 614, bez.); 1. 5. 1900: B. Zacharias, Berlin, Mann mit schwarzem Pferd beim Stall; 24. 4. 1906: Weyer, Amsterdam, 2 Pferde vorm Stall (HdG 589); 26. 6. 1919: G. A. Drummond, London, Hirten u. Vieh (41 × 31 cm); 10. 5. 1922: X., Brüssel, Bäuerin u. Rind im Stall (HdG 757, bez. A. C.); 9. 3. 1923: Wimborne u. a., London, Verkündigung an die Hirten (116,6 × 116,6 cm; bez. A. C.); 26. 3. 1923: London, Offizier mit Schimmel (30,5 × 42,5 cm); 6. 7. 1923: J. B. Robinson, London, Pferde an der Tränke u. Wäscherin (41 × 55,2 cm); 14. 12. 1923: H. H. Howorth u. a., London, Landschaft mit Reiter u. andern Figuren (HdG 440); 17. 5. 1924: M. Vischer u. a., Amsterdam, Reiter, der sein Pferd füttert (HdG 507; die hier angegebene Signatur verschwand bei der Reinigung nach der Versteigerung).

Außerdem Pfirsichstilleben in den Museen in Aix (Prov.), Amsterdam (städt. Mus.), St. Petersburg (ehem. Slg Leuchtenberg, jetzt wohl in der Ermitage), Philadelphia (Johnson-Mus.), Rotterdam, Mus. Boymans (3), in der Slg Kröller im Haag u. an verschiedenen andern Orten.

A. Houbraken, Gr. Schouburgh, III (1721). — Oud Holland, VII (1889) 304 f. (G. H. Veth). — A. Bredius in: Kunstchron., N. F. XXV (1914) 93; Versl. en Mededeel. d. Kon. Acad. v. Wetensch., V. I. 2 p. 257; Künstlerinv., I (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., herausgeg. v. C. Hofstede de Groot, V) 1915 p. 306 ff., VII (Quellenstud., XIII) 20; Burlington Magaz., XXX (1917) 172 ff. — A. Bredius u. C. Hofstede de Groot in Oude Kunst, I (1916) 90, 143, 186, 241, 293, 314, 386 (Kontroverse). — J. L. v. Dalen in Oud Holland, XLII (1925) 172/75. — Jahresbericht 1918 des Mus. Boymans; dgl. d. Rijksmus. 1924. *C. Hofstede de Groot.*

Kalraet (Calraet), Barend van, holl. Maler, geb. zu Dordrecht 1649 (get. 16. 8.), † ebenda 1737 (begr. 9. 2.), Sohn des Pieter Jansz. (s. d.), war von seinem 12. bis 15. Jahre Schüler seines ältesten Bruders Abraham und wurde dann, also 1664, von seinem Vater zu A. Cuyp in die Lehre geschickt. Er ahmte laut Houbraken Cuyp u. später H. Saftleven nach und übte, als Houbraken schrieb, eine von diesem nicht näher bezeichnete Nebenbeschäftigung aus. Bereits 1700 wird er Maler u. Kaufmann genannt. Er lebte ständig in seiner Geburtsstadt und heiratete dort im Juni 1697 Hermina van der Sluys, mit der er am 28. 4. 1698 ein Testament machte, starb jedoch kinderlos. Im Gegensatz zu seinem Bruder Abraham ist K. immer durch seine Gemälde bekannt gewesen. Es sind, wie Houbraken richtig beobachtet hat, meist Nachahmungen (u. zwar ziemlich mäßiger Art) der Tierbilder Cuyp's u. der Rheinlandschaften Saftlevens. Man findet (bzw. fand) Beispiele in den Museen zu Dordrecht, Lüttich, St. Petersburg (Slg Semenov) u. Schwerin, im Schloß Fredensborg bei Kopenhagen, im Rathaus in Herzogenbusch (Obststilleben), bei v. Rosen in Stockholm, Jhr. Vrijthoff in Dordrecht u. Novák in Prag. Ein Bildnis des Dordrechter Stadthistorikers Math. Balen ist im dortigen Archiv, zwei Kinderbildnisse aus der Familie Becius bei Herrn Schuller tot Peursum in Amsterdam, ein Herrenporträt, das etwas an R. Koets erinnert, in der Slg Hallot in Brüssel. Auch auf Versteigerungen sind seine Bilder nicht gerade selten.

A. v. Houbraken, Gr. Schouburgh, III (1721). — G. H. Veth in Oud Holland, II (1884) 266 f., VII (1889) 305 f. — J. L. v. Dalen in Oud Holland, XLII (1925) 174. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, II (1912) 21. — Collection Semenov [Katal.], St. Petersbg 1906. — Kat. d. Gal. Novák in Prag, 1899. — Kat. d. Museen zu Lüttich u. Schwerin. — Kat. d. Ausst. von Kinderporträts in Amsterd., 1910.

C. Hofstede de Groot.

Kalraet (Calraet), Pieter Jansz. van, holl. Bildschnitzer, geb. zu Utrecht zwischen 1610/20, † zu Dordrecht im April 1680, heiratete dort 9. 9. 1640 Angenietje van Paderode († 1701). Dieser Ehe entsprangen 3 Töchter u. 4 Söhne, die alle Künstler wurden: Abraham (s. d.), Barend (s. d.), Hendrick (Bildschnitzer, get. 27. 4. 1646 in Dordrecht, begr. ebenda 24. 9. 1686, Vater von Michiel) u. Johannes (get. zu Dordrecht 1. 12. 1644, begr. ebenda 5. 10. 1706). Laut van Dalen hat K. vielleicht mit seinem Sohn Abraham 1671 den plastischen Schmuck der großen Orgel in der Dordrechter Kirche angefertigt. — Michiel Hendricksz., Bildschnitzer, Sohn des Hendrick, get. 8. 10. 1679 in Dordrecht, † ebenda nach 7. 12. 1744, an welchem Tag er Bezahlung bekommt für die Holzmodelle des Chorgitters (Messing) in der Dordrechter Kirche. 1736 restaurierte er die Schöffenbank in der Vorhalle des alten Haager Rathauses. — Dirck, von Veth in Oud Holland 1889 als Maler erwähnt, scheint nicht existiert zu haben.

Oud Holland, VII (1889) 304 f. (G. H. Veth); XLII (1925) 172/75 (J. L. v. Dalen). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., III (1915) 45.

C. Hofstede de Groot.

Kalt, Nikolaus, Holzschneider in Konstanz um 1597. Holzschnitte von ihm enthält: Wahrhaftiges Leben des Nicolaus von der Flue, 2. Ausg., Konstanz 1597.

Nagler, Monogr., IV (1871).

Kaltbach, Christoph, siehe *Kaltpach.*

Kaltemark (Kaltenmarck), Gabriel, Maler um 1600, nach dem Hans Kellerthaler eine Darstell. des hl. Abendmahls gestochen hat.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806/21. — Le Blanc, Manuel, II 445, r. Sp. No 10.

Kaltenbacher, Johann Joachim, Bildhauer in Kötzting (Niederbayern), dessen Meistersignatur ein Grabstein von 1695 in der dort. Pfarrkirche trägt.

Die Kstdenkm. von Bayern, Bd IV, H. 9 (1922), p. 54f., 56 (Abb.), 126.

Kaltenberger, Wolfgang, s. *Kaltenperger.*

Kaltenhof(f), Peter, siehe *Kaltenofer,* P.

Kaltenhofer, Joel Paul, Zeichner u. Radierer, † 1777, zeichnete u. radierte einige Tafeln in A. Haller's „Fasciculi iconum anatomicarum" (Göttingen 1743) u. in J. G. Roederer's „Icones uteri humani" (ebenda 1759). Ferner hat man von ihm die rad. Bildnisse des Verf. des letztgen. Werkes, des Kardinals Fleury u. a.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779; dass., 2. Teil (H. H. Füßli), 1806/21.

Kaltenmarker (Kalltenmarcker, Kallmarker), Johann Michael, Brünner Gold- u. Silberarbeiter, 1763/74 Meister in Brünn, 1769 „anderer Vorsteher" der Zunft. Meisterzeichen: I M K (das I in der Mitte über M u. K stehend). Von ihm ein vergold. Kelch mit getrieb. Rocailleornamenten, Blumen u. Früchten; Eigent. d. Minoritenkirche in Jägerndorf.

K. Schirek, Die Punzierung in Mähren, Brünn 1902, p. 66, 86, 92, 114. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, ² 1911. — Kat. d. Ausst. v. Alt-Österr. Goldschmiedearbeiten in Troppau 1904, p. 89, Nr 221. *St. Sochor.*

Kaltenmoser, Albert, Genremaler, geb. 1. 5. 1844 in München, † ebenda 22. 2. 1871. Sohn des Kaspar (s. d.), der ihn anfangs zum Glockengießer, dann zum Lithographen bestimmte. Seinem Drang zur Malerei folgend, trat K. 1869 in die Münchner Akad. ein, wo er Schüler A. von Rambergs wurde. Seine beiden bekanntesten Bilder — sie wurden vom Münchner Kunstverein angekauft — sind: Jäger mit Schenkmädchen plaudernd, u.: Krankes Kind, die Medizin verweigernd.

Allg. Deutsche Biogr., XV (1882) 48. — Rechenschaftsber. des Münchner Kunstvereins für d. Jahr 1872, p. 62. *P. M.*

Kaltenmoser, Bernhard, Glockengießer aus Horb a. Neckar (Württ.), geb. 2. 11. 1804, † 22. 1. 1880. Goß je 1 Glocke für Altheim (1845), Lützenhardt (1846; mit reichen Verzierungen), Eutingen (1850), Baisingen (1859) und 1864 die Johannesglocke für Rexingen. Für die Stadt Horb schuf er die „Schiedungsglocke", ein schönes, sauber gegossenes Stück, mit dem Bilde des hl. Antonius (1850). K. wird ein Meister seines Faches genannt, „einer der letzten Vertreter alter, solider, zünftiger Handwerks- u. Kunstgewerbetradition". Sein Bildnis am Rathaus in Horb.

Beschreibg des Oberamts Horb, hrsg. von dem kgl. Statist.-topographischen Bureau, Stuttg. 1865, p. 112, 128, 133, 169. — Schwarzwälder Volksblatt vom 30. 4. 1917 (No 99) u. 5. 7. 1917 (No 152). — Schwarzwälder Volkszeitg v. 24. 6. 1925 (No 105), 10. 9. 1925 (No 170) u. 17. u. 18. 9. 1925 (No 176 u. 177). *Paul Meintel.*

Kaltenmoser, Karl, Landschaftsmaler, geb. 20. 6. 1853 in München, † ebenda 22. 2. 1923, Sohn des Kaspar (s. d.), der ihn zum Postbeamten ausbilden ließ. Erst in späteren Jahren — als Postsekretär — hat sich K. der Malerei zugewandt u. zuweilen seine Bilder, deren Motive Münchens Umgebung u. dem bayr. Gebirge entnommen sind, ausgestellt.

Schwarzwälder Volkszeitg 9. 9. 1925. — Kat. Glaspalast-Ausstell. München, 1909, 1911, 1912, 1922. — Verst.-Kat. 1053 der Sammlg A. v. Baviez, bei R. Bangel, Frankft 1924, p. 30. *P. M.*

Kaltenmoser, Kaspar, Genremaler, geb. 25. 12. 1806 in Horb a. Neckar, † 8. 3. 1867 in München. Vater des Max. Kam als 14jähriger zu s. Schwager, dem Lithogr. Schott, in die Lehre, wo er das Steinzeichnen erlernte, hauptsächlich aber im Schriftfach beschäftigt wurde. 1827, nach beendeter Lehrzeit, trat er in die lithogr. Anstalt von Riemroth in Schweinfurt ein. Einen Antrag seines Prinzipals, als Teilhaber einzutreten, schlug K. trotz verlockender Bedingungen aus, um sich in München dem Studium der Malerei widmen zu können. Mit Empfehlungsschreiben an Cornelius u. G. v. Dillis bezog er im Sommer 1830 die Münchner Akad., wo er unter Heinr. von Heß' Leitung im Antikensaal zeichnete. Ohne die Malklasse besucht zu haben, verließ er schon nach einem halben Jahre die Akad., um sich ausschließlich dem Studium der Natur zuzuwenden. Auf Wanderungen durch das Bayr. Hochland malte er eine Reihe Landschaften, die er durch Staffagefiguren belebte. 1832 unternahm er mit seinem Freund u. Kunstgenossen Georg Durand eine Studienreise durch das Ziller-, Etsch- u. Eisaktal. Mit seinem Bild „Zillerthaler Bauern in einem Wirtshause bei Zitherspiel u. Tanz" (v. Münchener Kunstverein angek. u. als Vereinsgeschenk v. Roman Leiter lithogr.) begründete K. 1833 seinen Ruf. Um sich die Mittel zu weiteren Reisen zu verschaffen, trat K. in Bodmers lithogr. Anstalt ein. Hier konnte er aus seiner Kunst pekuniären Nutzen ziehen, so daß er bald in der Lage war, sich ganz der Malerei zu widmen. 1836 durchstreifte er den Schwarzwald u. das Neckartal. 1843 — nachdem er sich inzwischen in München verheiratet hatte — besuchte er gemeinsam mit d. Lithogr. Flachenecker Triest u. weilte 5 Monate in Istrien. Die Heimreise ging über Venedig, Padua, Verona u. d. Gardasee. Das Jahr 1844 sah ihn mit Joh. Kirner wiederum am Neckar. 1850 durchwanderte er mit Kirner u. Dr. Grothe das Appenzellerland. Die häuslichen Verrichtungen u. Vergnügungen der Landleute u. das ge-

mütliche Zusammenleben in den Bauernstuben boten ihm willkommene Motive. Sein erfolgreichstes Schaffen fällt in die 2. Hälfte der 1840er u. die 1. Hälfte der 1850er Jahre. Ein Nekrologschreiber charakterisiert seine Kunst in folg. Worten: „K. hatte einen feinen Blick für charakteristische Darstellung, aber er faßte Vorgänge u. Personen gewöhnlich mehr oder weniger verschönert auf, was ihn übrigens nicht hinderte, bisweilen in einem Anflug von naturalistischer Laune Motive anzubringen, die vielleicht jovial sein sollten, aber mit seinem veredelnden Schönheitssinn in Widerspruch treten. Der mit zahnlosem Mund widerwärtig zum Fenster hereinlachende Bauernbursch in der ‚Verschmähten Liebesgabe' ist ein solches Motiv. Bei aller Sorgfalt und Ausglättung der Technik, welche bisweilen geradezu an die alten holländischen Meister erinnert, fehlte es K., abgesehen von dem Mangel wirklicher Naivetät, namentlich an der harmonischen Gesammtstimmung, wie sie die Bilder jener Alten so bewunderungswürdig macht. Er neigte vielmehr zur plastisch contourierten, etwas scharfen Zeichnung hin und zog die glänzenden, vollwirkenden Farben der Behandlung im Helldunkel vor." — K. stellte außer im Münchner Kunstverein (zwischen 1831 u. 66) in Dresden (1835), Karlsruhe u. Leipzig (1837), Nürnberg (1838), Hannover (1840), Berlin (1842), Stuttgart (1843), Wiesbaden (1851), München (Allg. deutsche K.-A. 1848, 54, 58) u. Lübeck (1854) aus u. war posthum u. a. auf der 3. allg. deutsch. K.-A. in Wien, in der histor. Abt. der Münchner Jubil.-Ausst. v. 1888 u. auf der Ausst. Münch. Malerei unter Ludwig I. 1921 vertreten. Ein Teil seiner Skizzen befindet sich in der Graph. Sammlg der N. Pinak. in München; sein Bildnis, von Wilh. Klink gemalt, am Rathaus in Horb. Seine Komposition „Die Wilddiebe" fand als Orig.-Lithogr. für Kohler's Münchener Album Verbreitung. — Eine Liste seiner hauptsächl. Bilder gibt Boetticher. Sein Hauptwerk: Verlobung eines Brautpaares in einem schwäb. Bauernhause (1843), befindet sich im Besitz des Fürsten Thurn u. Taxis zu Regensburg; im Besitz der Hamburger Kunsthalle (z. Zt nicht ausgestellt) sein Bild von 1841: Scheibenschießen u. ländlicher Tanz in Oberbayern.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst, Berlin 1836/41, II 401/2. — Oberamtsbeschreib. Horb, Stuttg. 1865, p. 274. — Das Königr. Württembg, Stuttg. 1886, III 305. — Das Königr. Württ., Stuttg. 1905, II 192. — Schwarzwälder Volkszeitg v. 24. 6. 25 (No 105), 9. 9. 25 (No 169) u. 9. 10. 25 (No 195). — Das Schwarzwald-Buch, hgb. v. Singer, III 116 f. — Allg. deutsche Biogr., XV 46. — Arch. f. d. zeichn. Künste, XIII (1867) 356/60 (Nekr.). — Mitt. d. württ. Kunstgewerbever., 1906/07, Heft 4, p. 155/61 (m. Abb.). — Ztschr. f. bild. Kunst, II (1867) Beibl. p. 103 (Nekr.). — Deutsches Kunstblatt, 1855 p. 143, 356; 1856 p. 444; 1857 p. 135. — Bayr. Zeitg, 1867 No 73 p. 847 (Nekr.). — Kunstvereinsber. München v. 1867, p. 55. — Allgem. Zeitg (Augsburg-München) 12. 3. 1867, No 71 (R. Marggraff). — Katal. d. angef. Ausstgn.

Paul Meintel.

Kaltenmoser, Max, Genremaler, geb. 1. 12. 1842 in München, † 4. 4. 1887 ebenda. Sohn u. Schüler des Kaspar (s. d.). Bezog 1858 die Münchner Akad., wo Philipp Foltz u. Arthur v. Ramberg seine Lehrer waren. Frühzeitige Studienreisen nach Schwaben u. Tirol machten ihn mit dem Volksleben bekannt und lieferten ihm dankbare Motive. 1866 stellte er ein Bild „Kinderstube" im Münchner Kunstverein aus, 1867 das Bild „Sonntagsruhe", welche ihm rasch einen geachteten Namen schufen. In der Folgezeit entstanden: Der Findling, Großväterliche Ermahnung, Häusliches Glück, Die Blumenfreundin (sämtl. 1868), Nach dem Gottesdienst, Der Geburtstag. Vorübergehend zwang ihn ein Lungenleiden, seine Tätigkeit einzustellen, doch kräftigte ihn ein Aufenthalt an der Riviera im Winter 1869/70 soweit, daß er zu neuem Schaffen zurückkehren konnte. Von seinen späteren, koloristisch ansprechenden Bildern sind hervorzuheben: Mußestunde, Gute Nachricht (1870), Interessante Lektüre (1872), Würfelspieler, Abschied (1873), Schattenspiel (1875; als Holzschnitt im Daheim v. 1884), Stadtfräulein unter der Dorfjugend (1877), Abendunterhaltung, Schlechtes Bier (1879), Ein Schelm (1880). Während seiner letzten Jahre war K. durch Krankheit in seinem Schaffen gehemmt. Zu seinen letzten Bildern gehören: Vorbereitung zur Prozession u. Improvisierte Kegelbahn. Seine zahlreichen Studien, Skizzen u. Entwürfe waren 1878 im Münchner Kunstverein ausgestellt.

Allg. deutsche Biogr., LI 27. — Allg. Zeitung (Augsburg-München) vom 22. 8. 1887 (Nekr.). — Bericht des Kunstvereins München, 1887 p. 69 und 70. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — J. Maillinger, Bilder-Chronik München, III (1876) p. 139; IV (1886) p. 250. — Kat. Glaspalastausst. München 1869, 1871, 1879, 1883; Verst.-Kat. 1043 Meisterwerke d. Malerei d. 19.—20. Jahrh., bei R. Bangel, Frankft 1923, p. 26. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II. u. IV.

Paul Meintel.

Kaltenofer (Kaltnhoff, Koltenoffen usw.), Peter, Maler in Augsburg, † ca 1490, Mitglied d. Augsb. Maler- u. Bildhauerzunft. Bemalte 1457 laut (späterer?) Inschrift an der Tür der ehem. Amtsstube des Weberhauses die gewölbte Holzdecke dieser Stube mit biblischen Szenen u. die Wandbekleidung mit Bildnissen Kaiser Friedrichs III., der Kurfürsten u. Könige u. von Helden der Vorzeit — Arbeiten, die nicht uninteressant u. trotz einer gewissen Derbheit im Figürlichen keineswegs „sehr roh und handwerksmäßig" sind, wie Schnaase meinte; sie sind mit Ausnahme der Porträts, die 1538 von Jörg Breu d. J. u. 1600 nochmals von Joh. Hertzog restauriert wurden, wohl erhalten u. befinden sich heute im Bayer. Nat.-Mus. in München (Führer, [8] 1908, p. 77

u. 364). K. malte (nach v. Stetten) ferner (nicht erhaltene) Fresken dekor. Art am Manghaus (1451), am alten Rathaus (1455) u. am Frauentor (1457). — Die Erwähnung eines Augsb. Malers Peter Keltenhofer 1506 in Ravensburg ist wohl Verwechslung mit K.s mutmaßlichem Verwandten Christoph Keltenhofer (s. d.).

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. d. Reichs-Stadt Augsburg, 1779, p. 271 f.; 2. Teil, 1788, p. 184. — R. Vischer, Studien z. Kstgesch., 1886, p. 566. — C. Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, VIII, 1879 (hrsg. v. W. Lübke), p. 434. — E. W. Bredt, Handschriftenschmuck Augsburgs i. 15. Jahrh. (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 25), Straßbg 1900, p. 50, m. Lit. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXX (1907) 64. — Württ. Vierteljahrsschr. f. Landesgesch., XII (1889) 121. — J. Baum, Altschwäb. Kunst, Augsburg 1923.

Kaltenperger, Wolf, Bildhauer, ca 1520/30 in Salzburg, dem die Fortführung der Arbeiten des säumigen Hans Valkenauer am Kaisergrab im Dom zu Speier übertragen werden. Gesicherte Arbeiten des offenbar angesehen gewesenen Meisters bisher nicht nachgewiesen. Zuschreibungen (nach Halm): 1. Grabstein Probst Wolfgang Lenberger († 1541), Stiftskirche in Berchtesgaden. 2. Grabstein Abt Andreas Kindscher († 1541), Kloster Ochsenhausen, O.-A. Biberach. 3. Grabstein Abt Georg Wanckhauser († 1542), Klosterkirche zu Raitenhaslach, B.-A. Altötting. 4. Kanzel u. Taufsteinreliefs, St. Zeno in Bad Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden.

Kunstdenkm. Bayern, I/3 (1905) 2605, 2901/03, 2940 f., m. Abb. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württ., Donaukr., I (1914) 183 (Abb.), 190. — H. Grauert, Ein vergessenes Kaiserdenkmal, in: Internat. Wochenschr. f. Wiss., Kst u. Technik, V (1911), Heft 2, p. 49. — Ph. M. Halm, Hans Valkenauer usw., in: Kunst u. Kunsthandwerk, XIV (1911) 189/92, m. Abb. — G. Dehio, Handbuch d. dtschen Kunstdenkmäler, III ², 1920 (Kaltenberger).

Kalter, Joseph, Maler, Kopist u. Zeichenlehrer, geb. 4. 9. 1780 in Bleischwitz bei Leobschütz (Oberschl.), † 17. 2. 1834 in Breslau, wo er durch einen gewissen Polsner Zeichenunterricht erhielt. Malte Porträts u. auch einige Altar- u. Historienbilder; auf der Breslauer Kunstausst. 1820/22 waren er sowie seine Gattin, die Porträtmalerin Amalie K. (die 1816 u. 30 auch die Berliner Akademieausst. beschickte), mit Kopien nach alten Meistern vertreten.

Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Neuer Nekrolog der Deutschen, XII, 1. Teil (1834), Weimar 1836. — Kunstblatt, I (1820) 266 f.; II (1821) 238, 240 f.; III (1822) 282, 296. — Kat. Berliner Akad.-Ausst. 1816, p. 81; 1830 p. 140.

Kalteysen, Wilhelm von, gen. *Wilhelm von Oche,* Maler von Aachen, tätig in Glatz, bemalt 1464/66 die Orgel des Augustiner-Chorherrnstiftes ebenda (1595 Jesuitenkloster; 1620 abgerissen) mit den Bildnissen der Klosterinsassen.

Alw. Schultz, Gesch. d. Breslauer Malerinnung, Br. 1866 p. 83; ders., Schlesiens Kunstleben im 15.—18. Jahrh., Br. 1872 p. 10.

Kalthauser (Koltnahalszer), Georgius, ungar. Baumeister des 17. Jahrh., erhielt 1625 das Bürgerrecht in Kaschau (Kassa); 1629 war er mit der Restauration der von den Türken 1588 zerstörten Kirche von Szikszó beschäftigt.

Magyar Mérnök-és Épit. Egyl. Közlönye (Budap.), Jahrg. 1904 p. 82. *K. Lyka.*

Kalthoeber, deutscher Buchbinder in London, um 1800, fertigte in der Art des Roger Payne gediegene Einbände mit Gold- u. Blindpressungen in Empire-Stil. Berühmt sind seine „fore edge paintings", Landschaftsmalereien, die er unter dem Goldschnitt anbrachte, und die, wenn man den Schnitt schief einpreßt, sichtbar werden. K. soll der Erfinder dieser Technik sein.

H. P. Horne, The binding of books, 1894 p. 206. — Burlington Fine Arts Club. Cat. of the Exhib. of bookbind., 1894 p. liv, Q. 25, U. 32. — Portfolio, XXX (1896) 91. — Bogeng, Der Bucheinband, 1913 p. 187, 280. *Leo Baer.*

Kalthoff, Büchsenmacherfamilie des 17. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Folge: Kaspar, in Moskau ansässig u. dort 1638/65 nachweisbar, wurde viel vom Zaren beschäftigt, gehörte aber offenbar nicht dem Künstlerkreis der Orusheinaja Palata an. Letztere bewahrte bis 1917 2 Schnellfeuergewehre (eins ders. bez. u. dat. 1638) u. 1 Paar Pistolen, bez. „K. Kalthof fecit Moscova 1665". — Peter, um 1650 in Dänemark tätig; von ihm in der kgl. Waffensammlung in Kopenhagen 1 Magazingewehr. — Laasen Mathias, wohl Bruder des vor., 1650/79 in Kopenhagen tätig, einer der berühmtesten Büchsenmacher Dänemarks u. der Erfinder der sog. Stechermechanismen. In der dort. kgl. Waffenslg mit 15 Inventionsgewehren vertreten, darunter 3 Jagdgewehre u. 1 Magazingewehr, bez.: „Non habes — Non dabes. Mathias Kalthoff fecit Hafnia (Daniae) 1660". — Clemens, aus Solingen gebürtig, † 1668 daselbst (laut Sterbebücher der reform. Gemeinde Solingen), erhielt 1640 (9. 2.) von Saint-Germain-en-Laye aus sein Patent als Büchsenmacher König Ludwigs XIII. Der Patentbrief (im Archiv des Kriegsministeriums in Paris) hebt u. a. rühmend hervor, daß er Musketen, Armbrüste u. Pistolen fertige, die 8—10 Schuß in einer Ladung abgäben, ohne dabei schwerer, länger oder unhandlicher als die gewöhnlichen Waffen dieser Art zu sein. Die Werkstatt des Clemens stand vielleicht mit der Flintenlauffabrikation in Burg a. d. Wupper, unweit Solingen, in Verbindung.

W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, Berlin 1897, p. 103 f.; ders., Waffenkunde (Seemanns Kunstgewerbl. Handbücher VII), Lpzg 1890 p. 655. — Zeitschr. f. histor. Waffenkunde, I (1897/99) 257.

Kalthoff, Bronzemedailleur, Anfang 19. Jahrh., von dem sich ein Bronzerelief: Brustbild Friedrichs des Großen, bez.: Kalthoff fec., in der bei Lepke-

Berlin 1910 versteig. Mannheimer Sammlg H. Leonhard befand. (Kat. 1578 Nr 622).

Kat. Jubil.-Ausst. d. Altert.-Vereins Mannheim, 1909 p. 29 Nr 226.

Kalthoff, Elise, Landschaftsmalerin in Lahr (Baden), geb. 1862 in Barmen, studierte in Berlin, Düsseldorf u. München (bei L. Herterich u. Th. Hummel), dann in Holland bei G. A. Neumann-St. George. Vor ihrer Übersiedlung nach Lahr lebte sie in Zürich. Als Motive ihrer durch figürl. Staffage belebten Landschaften bevorzugt sie den Strand, die Heide, Bachpartien, Kartoffelernten usw. Ihre Aquarelle u. Ölgemälde zeichnen sich durch Frische des Kolorits aus. Zu ihren besten Arbeiten zählen: Am Mühlenkanal (im Bes. der Zürcher Kunstgesellschaft); Vor dem Schafstall; Am Bach; Heimkehrende Schafe; Auf der Düne u. a. — K. war auf Ausstell. in Krefeld (Kaiser Wilh.-Mus.), Aachen, Mannheim, Heidelberg, Barmen, Zürich u. a. O. vertreten.

Mitteil. d. Künstlerin. — Kataloge des Kunsthauses Zürich 1897, 1899, 1900, 1902, 1903/06. — Kat. d. Slgn im Kunsthaus, I (Gem. u. Skulptur.) Zürich 1910. *Paul Meintel.*

Kalthof(f), Peter, siehe *Kaltenofer,* P.

Kaltner (Kalter), Joseph, Bildnis-, Historien-, Genre-, Miniatur- u. Porzellanmaler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Nymphenburg um 1758 (falls eine eigenhändige Stichsignatur: „ âgé de 12 ans", Glauben verdient), † nach 1824, wahrscheinlich Vater der laut Boeckh 1822 in Wien ansässigen Pastellmalerin Therese K. Arbeitete um 1770 als Schüler u. Stecher (an der École de l'Archit. bavaroise) im Atelier des jüng. Cuvilliés in München, setzte seine Studien auf der dortig. Akad. fort, war 1778 Schüler der Pariser Akad., kehrte später nach München zurück, wo er hauptsächlich für den Hof u. Adel beschäftigt war. Seit 1814, vielleicht schon seit 1808, lebte er in Wien. Boeckh (s. Lit.) nennt ihn Johann u. bezeichnet ihn als „pens. Königl. Baier. Hof-Miniatur-Porträt-Mahler", der 1822 in der Walfischgasse 1010 wohnte. Auf der Kunstausst. München 1814 sah man von ihm einige Gemälde; auf die akad. Kunstausst. Wien 1824 brachte er Miniaturbildnisse des Kaisers Franz, des Königs Maximilian, des Kronprinzen Ludwig u. des Prinzen Carl von Bayern, der Herzogin von Berry u. eines Herrn Rozier, ferner ein Miniaturgemälde: Erziehung des Bacchus, nach S. Vouet, u. mehrere „Conversationsstücke" in Öl. Nach 1824 kommt er, laut Leisching, in den Katalogen nicht mehr vor. — Als Miniaturist ist K. erst infolge der vom Kunstverein München 1912 veranstalteten Miniaturenausst., wo man von ihm u. a. 9 bez. Stücke, darunter Meisterwerke, wie den Georgiritter (1793, Eigent.: Graf v. Lerchenfeld-Köfering) u. das Bildnis der Kurfürstin Elisabeth von Bayern, beieinander sah, wieder zu Ehren gekommen. Die von ihm Porträtierten sind anscheinend alle als Brustbild (in Aquarell auf Elfenbein in Rund oder Oval), sowie in der Regel in Verbindung mit neutralem oder landschaftlichem Hintergrund dargestellt. Miniaturen von K. befinden sich im Besitze: des Großindustriellen V. E. Pollak, Wien (Bildn. des Kaisers Franz II., Elfenb., bez. u. dat. 1790), des Hrn C. Baer, Mannheim (Bildn. des Kurfürsten Karl Theodor, bez. „K. 1793", u. des Kurfürsten Max III. Joseph, bez. u. dat. 1794), des Nat.-Mus. München (Bildnis der Kurfürstin Maria Leopoldine, 2. Gem. des Kurf. Karl Theodor, bez. u. dat. 1795, Aquarell auf Elfenb., in Golddose montiert), des Dr. Paul Heimann, Breslau (männl. Brustbild, bez. u. dat. 1793), des Hrn Anton M. Puchinger, Linz (Bildnis der Kaiserin Ludovica, bez. u. dat. Wien 1808), des Grafen Szembek, Krakau (männl. Bildnis, Elfenb., bez. u. dat. 1815), der Prinzessin Mathilde von Sachsen (Bildnis des Königs Max I. von Bayern u. Bildnis eines Unbekannten, 2 Elfenbeinmin.), des Prof. Emerich Ullmann, Wien (männl. Bildn., Elfenb.) u. des Hofrates von Karajan, Graz (Brustbild des Kyriak Dommando).

Die unter Aufsicht von Cuvilliés d. J. (für die 3. Serie der École de l'Architect. bavar.) von K. gestoch. Blätter (im ganzen über 100 Bl.) findet man am besten bei Bérard (s. Lit.) zusammengestellt. Der Rest bei Nagler u. Maillinger. Lithographien (um 1805): Alter Mann mit Schnupftabaksdose, Halbfig. nach J. G. Edlinger, fol.; Der rauchende Mann, Halbfig. n. dems., fol.

L. v. Westenrieder, Beschreib. d. Haupt- u. Residenzstadt München, 1782 p. 403. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — F. Boeckh, Wiens lebende Schriftsteller usw., 1822 p. 261. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Ed. Leisching, Bildnismin. in Öst., 1907. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, München 1909, m. Tfl-Abb. — Fr. Hofmann, Gesch. der Porzell.-Manuf. Nymphenburg, 1921 f., II 348. — Archives Alsaciennes d'hist. de l'art, III, Straßb.-Paris 1924, p. 139. — *Kataloge:* Bayer. Nat.-Mus. XII (Miniaturenbilder), 1911 m. Tfl-Abb. — Die Miniaturen-Samlg S. K. H. des Großherz. Ernst Ludwig von Hessen u. bei Rhein, o. O. o. J. [Lpzg 1917], m. Tfl-Abb. — Min.-Ausst.: Breslau 1903 (p. 18 Nr 70); Graz 1907 (p. 70 Nr 253); Lemberg 1912 (p. 83 Nr 325); Kstverein München 1912, m. Tfl-Abb.; cf. Cicerone, IV (1912) 304 f. m. Abb.; Jubil.-Ausst. Altert.-Verein Mannheim, 1909, m. Tfl-Abb.; Kestner-Gesellsch., XIX. Sonder-Ausst. Bildnisminiat. a. niedersächs. Privatbes. Hannover 1918, m. Tfl-Abb.; Innsbruck 1923; Wien, Albertina 1924 (Nr 492). — G. v. Térey, Verz. d. Kupferstichsammlung u. d. Handzeichn. mod. Künstler, Budapest 1910 p. 27. — Ausst.-Kat. des Doroteums Wien vom 3. 6. 1921; Kat. der 54. (Porträtmin.-) Auktion Paul Graupe, Berlin (p. 20 Nr 87). — *Graphik:* Bérard, Cat. de l'Oeuvre de Cuvilliés père et fils, 1859 (S.-A. aus Revue univ. des arts, VIII, IX), Nrs 75/7, 80/2, 87/90, 97, 104 f., 133 f., 137 f. — A. Maillinger, Bilderchron. . . München (Kat. Maillinger-Slg, Stadtmus. München), I (1876). — Bibliotheca Bavarica IV/1, Lager-Kat. XIV der J. J. Lent-

ner'schen Hofbuchh. (G. Stahl), Abt. Antiquariat, München, o. J., Nrs 12377 f. — Mit Notizen von Leo Grünstein, Wien. *B. C. K.*

Kaltner, Ludwig Sebastian, Architekt in Wien, erhält auf sein Ansuchen das „Privilegio eines hofbefreiten Baumeisters" u. leitet 1722/29 nach Plänen J. E. Fischers von Erlach u. J. L. v. Hildebrandts die Um- u. Vergrößerungsbauten am Schloß Seelowitz in Mähren u. 1724/30 den Neubau der Pfarrkirche daselbst. — Ein Architekt Ludwig K., wahrscheinlich jüngerer Verwandter des vor., baut 1765/67 im Wiener Schottenstift ein neues Refektorium u. eine Bibliothek.

A. Prokop, Die Markgrafsch. Mähren in kstgesch. Bez., 1904, p. 1198/1203, m. Urkunden u. Abb. — Ber. u. Mitteil. d. Altert.-Ver. zu Wien, XLVI/XLVII (1914) 79 (A. Hübl, Baugesch. d. Stiftes Schotten in Wien).

Kaltnhoff, Peter, siehe *Kaltenofer,* P.

Kaltofen, Ernst Dagobert, Bildschnitzer, geb. 23. 12. 1841 in Langenau (sächs. Erzgeb.), † 27. 9. 1922 in Dresden. Sohn eines Bergmannes, der ihn schon früh zum Zeichnen u. Schnitzen anregte; 1854 Bergknappe, später Zimmerling; schnitzte in seinen Freistunden erzgebirg. Engel, aber auch Bildnisse u. a. Von einem Freiberger Tischlermeister erhielt er Aufträge auf Möbelverzierungen u. widmete sich nun ganz der Holzbildhauerei. Bis zu welchem Grade von Kunstfertigkeit er es bald gebracht hatte, zeigt ein aus Lindenholz geschnittener Blumenstrauß vom J. 1867 (im Bes. der Familie). Nachdem er sich autodidaktisch weitergebildet hatte, trat er 1871 in Dresden beim Holzbildhauermeister Görn ein. Nebenbei übte er sich auf der Kunstgewerbeschule im Freihandzeichnen. Seit 1899 selbständig, schuf er nun bis 1920 zahlreiche Tierstücke, Jagdszenen, ein Hubertusrelief, besonders aber Darst. (auch humoristische) aus dem Leben der Bergleute (in Hochrelief), z. T. nach den Zeichnungen Ed. Heuchlers in seinem Werke „Die Bergknappen" (1857), meist aber nach eigenem Entwurfe, und bergmännische Figuren. Arbeiten von ihm besitzen: das Rathaus u. das König Albert-Mus. in Freiberg, das Mus. für sächs. Volkskunde in Dresden-N. (5 Figuren u. 2 Reliefs) u. das Erzgebirgs-Mus. zu Annaberg (Stadtwappen, 1911); auch Kirchen des Erzgebirges schmückte er mit Altarkruzifixen, Leuchterornamenten usw. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: der überlebensgroße Bergmann als Kanzelträger für die Kirche zu Lugau bei Stollberg (Erzgeb.), ein doppelringiger Leuchter „Der Zug zur Krippe" mit vielen Freifiguren u. einer Bergparade (1920) für den Geologen Prof. Goldschmidt (Heidelberg) u. die figurenreiche Kanzel: Anbetung des Auferstandenen, für die Kirche in Langenau (mit porträtmäßiger Wiedergabe der Dargestellten u. Selbstbildnis mit Gattin).

Aufzeichnungen des Künstlers u. Mitteil. der Familie. — „Vom bergmännischen Bildschnitzer E. K. in Dresden" (Autobiogr. bis Febr. 1905), herausgeg. von Oberbergrat Wappler in Freiberg i. Sa., Freib. 1907. — Sächs. Heimat, V (1921) 107. — Sachsenblätter, II (1922) 79/81 u. Abb. — Beiträge z. Gesch. d. Technik u. Ind., XII (1922) 205 u. Abb. *Ernst Sigismund.*

Kaltpach (Kaltbach), Christoph, Kunstschmied von Konstanz, fertigte 1640/44 das reichornamentierte vergoldete Eisengitter um den Taufstein der Hofkirche in Luzern. Wahrscheinlich hat K. auch das Chorgitter für diese Kirche geschaffen.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — Anz. f. Schweiz. Altertumskde, N. F. III (1909) 101. — v. Liebenau, Das alte Luzern, L. 1881, p. 312. — Schneller, Die 200 jähr. Einweihungsfeier der Stiftskirche Luzern, L. 1835, p. 17. *P. M.*

Kaltschmid, Hans, Maler in Augsburg, 6. 7. 1567 als Trauzeuge des Malers Zach. Schemel genannt. Arbeitete viel für die Familie der Fugger: 1566/70 bemalte er das Wohnhaus des Hans Fugger, 1573 erhielt er Zahlungen für gemalte Familienwappen in einer Bibel u. auf Botenbüchsen.

A. Sitte, Kunsthistor. Regesten etc. der Geizkofler (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 101), Straßbg 1908, p. 21, Anm. 1. — G. Lill, H. Fugger u. die Kunst (Studien z. Fuggergesch., II), Lpzg 1908, p. 43, 129 f.

Kaltschmid, Hieronymus, Bildhauer u. Bürger in Ulm, um 1418/49. Wohl verwandt mit dem Kupferschmied Kalckschmid (Kaltschmid), Stifter der Sakristei des Ulmer Münsters.

A. Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildh. etc., Stuttgt 1882. — Mit Notizen von M. Schefold, Ulm.

Kaltschmid, Urban, Baumeister von Lindau, erbaute 1561 das obere Schloß (jetzt Schulhaus) in Hartheim i. B. (Kr. Mosbach), wie sich aus der Namensinschrift am Schlußstein des Rustika-Portals u. der Inschrift der krönenden Wappentafel ergibt.

Die Kstdenkm. d. Großherz. Baden, IV 3 (1901), p. 53, 54. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., III [1] (1908).

Kaltschmied, Abraham, Kupferstecher u. Festungsingenieur, geb. in Augsburg 1707. War zuerst bei dem Stecher Pfeffel in der Lehre, wurde dann Ingenieur, arbeitete lange als kaiserl. Ingenieur-Leutnant bei den Befestigungen u. Bergwerken in Kärnten, Krain u. Ungarn und wurde zuletzt zum K. K. Obereinnehmer der Mauten (Zölle) zu Temesvar ernannt. Heinecken kannte von ihm einen Kupferstich mit Preßburger (?) Adresse: Bildnis des Nürnberger Gießers Balthasar Kam, bez. „H. W. inv."

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. d. Reichsstadt Augsburg, A. 1779, p. 133. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — v. Heinecken, Dict. des Artistes, Lpzg 1778 ff., Ms.-Forts. im Kupferstich-Kab. Dresden.

Kaltwasser, Fritz (Philipp Ludwig Friedrich), Landschafts-, Porträt- u. Stillebenmaler u. Zeichner in Dresden, geb. 20. 11. 1889 in Wiesbaden, erhielt seine Ausbildung in Wilh. von Debschitz' Ateliers in München und

war zunächst im Reklamefach tätig, bis er sich, unter dem Einfluß der Werke Hans von Marées', der Monumentalmalerei zuwandte. Bereits 1912/13 wurde ihm der Auftrag zuteil, das obere Vestibül im Städt. Kaiser Friedrich-Bad zu Wiesbaden mit einem Wandbilde auszuschmücken, das die Beziehung des Menschen zum Wasser darstellt u. in Kaseinfarben gemalt ist. Später lebte K. in Frankfurt a. M. u. in Mainz; seit 1919 ist er in Dresden ansässig (Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft). — In Dresden schuf K. 1923 ein Triptychon: Morgen, Mittag, Abend (Wandfüllung) für einen Prager Kunstfreund u. 1925 ein Temperawandbild: Die 4 Tageszeiten (im Speisesaal des Bürgermeisters Dr. Külz-Dresden). Neigung zu landschaftl. Darstellungen führte ihn zu eingehenden Beobachtungen über Licht- u. atmosphär. Erscheinungen. Studien dieser Art verwertete er anfänglich in Aquarellen (vgl. seine Ausst. 1919/21), später auch in Ölgemälden. 1913 veranstaltete K. im Kunstsalon Banger-Wiesbaden eine Kollektivausstell. (Studienköpfe, Porträts, Aktstudien, Landschaften, Stilleben) u. fand namentlich wegen seiner interessanten Koloristik den Beifall der Kritik. 1915 war er auf der Wiesbadener Kunstausst., 1919/25 auf den Ausst. der Dresdener Kunstgenossenschaft vertreten. Ein Ölgemälde Vorfrühlingstag (1915) befindet sich in der Städt. Gal. zu Wiesbaden.

Der Cicerone, V (1913) 810. — Dresdn. Kalender 1925 p. 169. — Katal. Kunstausst. Wiesbaden 1915 p. 54, 55 u. Abb.; Ausst. Dresdn. Kstgenossensch. 1919/25 (mit 5 Abbild.). — Mitteil. des Künstlers. *Ernst Sigismund.*

Kaltyser, Peter, Kalligraph aus Breckerfeld, † 25. 4. 1477; wurde um 1460 Kartäusermönch in Köln u. wird 1462 als „praeclarus scriptor" gerühmt. Die Bibliothek des Kölner Kartäuserklosters besaß einst von seiner Hand eine Sammlung der Werke des Albertus Magnus, die er im Auftrage des Priors Hermann Appeldorn abgeschrieben hatte.

Merlo, Kölnische Künstler, [2] 1895. *Leo Baer.*

Kalugin (Калугинъ), Afanassij, russ. Dekorationsmaler, war 1752/74 als Gehilfe Wischnjakoff's u. Valeriani's an Theatermalereien im Opernhaus in St. Petersburg u. Plafondmalereien in Zarskoje Ssjelo tätig. — Ein Fjodor K. wird 1740 dem Kunstmaler Louis Caravaque zugeteilt u. malt unter dessen Aufsicht das Schlafgemach der Anna Leopoldowna im Winterpalais aus. In der Folge war er heraldischer Zeichner am Heroldsamt zu St. Petersburg.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, Anhg p. 93 f. — L. Lukomskij, Herald. Kunst in Rußland, in Staryje Gody, 1911, Februarheft p. 17 (beide russ.).

Kalvach, Rudolf, Maler, Holzschneider u. Kunstgewerbler, geb. 1883, tätig abwechselnd in Wien u. Triest. Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule (bei A. Roller u. O. C. Czeschka). In seiner künstler. Entwicklung häufig durch Krankheit gehemmt. Von starker dekorativer Begabung zeugt eine Reihe von Holzschnitten (schwarz-weiß u. farbig), deren Motive meist dem Triester Hafen entnommen sind. Stärker als in seinen graph. Blättern ist in K.s Aquarellen u. Emailarbeiten (einige davon gelangten in d. Besitz des österr. Staates) der Zusammenhang mit den frühen Arbeiten O. Kokoschkas zu erkennen. Für die österr. Lloyd-Schiffahrtsgesellschaft schuf K. Entwürfe für ein Tarock-Kartenspiel und für Plakate. Beschickte die Ausstell. der Wiener Kunstgewerbeschule und der dort. Sezession (zuletzt 1918), den Münchner Glaspal. 1909, die Dresdner Gr. Kunstausst. u. die Leipziger Internat. Ausst. f. Buchgewerbe u. Graphik 1914. Kollektiv-Ausstell. 1913 bei Miethke, Wien.

Die graph. Künste, XXXI (1908) 79, 81 (Abb.). — Kunst u. Kunsthandwerk, XVI (1913) 322/23. — Die Kunst, Beil. zum Juni-Heft 1913, p. VIII (H. Tietze). — The Studio, vol. 49 (1910) 320/22, m. Abb. — Ausstell.-Katal. — Mit Notizen von H. Tietze, Wien.

Kalvoda, Alois, Landschaftsmaler, Radierer, Illustrator u. Kunstschriftsteller in Prag-Weinberge, geb. 15. 5. 1875 in Šlapanice bei Brünn. 1892/99 Schüler der Akad. in Prag (bei J. Mařák). Reisen nach Paris (1900), München (1901) usw. Ließ sich in Prag nieder; Mitglied des Künstlervereins „Jednota". Malte anfänglich Figurenbilder, betätigte sich jedoch später immer ausschließlicher als Maler von Stimmungslandschaften in allen Formaten, von kleinen Bildern bis zum monumentalen Panoramabild. — Mappenwerke: „Burg Buchlau" (18 Bl.), „Ein altes Lied" (9 Bl. mit Gedichten von J. Vrchlický). Illustrationen zu Gedichten von R. H. Mácha. Landschaften von ihm besitzen die Mod. Gal. in Prag (Herbst, Wintersonne, Morgennebel, Winterlandschaft) u. das Franzens-Mus. in Brünn (Erlen u. a.). Beschickte u. a. folg. Ausstell.: Kunstverein *Prag* (seit 1899), die Ausstell. des „S. V. U. Mánes", später „Jednota", ebenda, des Künstlerhauses in *Göding,* die Ausstell. mähr. Künstler in *Stramberg* 1910, den *Wiener* Hagenbund 1903 u. 04, das Künstlerhaus ebenda 1913, ferner die internat. Ausstell. in *Dresden* (1912), *München* (1909), *Berlin* (1912), *Düsseldorf* (1911), *Rom* (1911) u. *Venedig* (1920). Betätigte sich auch literarisch u. volkserzieherisch und war eine Zeitlang Herausgeber der Prager Kunstzeitschrift „Dílo".

V. Šumann, A. K., in: Dílo, XVIII. — F. Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Dreßler's Kunstjahrb. 1910. — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX, in: Dílo, VI (1908/09), m. Abb. — Erdgeist (Wien), IV (1909) 447 (Abb.), 467, 471, 474. — The Studio, vol. 59 (1913) p. 153 f., m. Abb. — L'Art et les Art., II (1905/06) 11/13, m. Abb., p. 13 u. 15. — Abb. ferner in: Die Kunstwelt, II (1911/12) 552, „Volné Směry", „Dílo", „Topičův Sborník", „Zlatá Prahá" usw. — Katal. der gen. Museen u. Ausstell., sowie V. Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913, p. CV u. 333 (Abb.). — Mitteil. von J. Pečírka, Prag.

Kalvort (Kalvert), Wiegand, Glockengießer von Butzbach (Hessen), dessen Signatur: „vigandus Kalvort civis in Butzbach me fudit", die 3. Glocke in Ockstadt in der Wetterau, von 1400 (1873 umgegossen), trug. Erhalten sind von ihm Glocken in Laubenheim, Kr. Kreuznach (1), u. Stintz-Margaretae, Untertaunuskreis (2). — Ludwig K., Glockengießer von Butzbach, nennt sich auf einer Glocke in Pohlgüns in der Wetterau, von 1511.

K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 790. — Bau- u. Kstdenkm. der Rheinprov., I. Reg.-Bez. Coblenz, 1886 p. 309. — Bau- u. Kstdenkm. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, VI (1921) 156 (Verz. der Glockeng. Nr 63).

Kalynthos, griech. Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr., tätig in Delphi. Nach Pausanias X, 13, 10 arbeitete er mit Onatas zusammen am Weihgeschenk der Tarentiner in Delphi. Da die auf den Namen folgenden Wörter in den Texten verderbt sind, hat man, ohne hinreichenden Grund, auch den Namen des K. zu Kalliteles oder Kalamis verbessern wollen. Ist er richtig überliefert, so war er als Mitarbeiter des Onatas vielleicht Aiginet. Zu dem Tarentiner Weihgeschenk s. Onatas.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 93. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1772 (Lippold). *R.*

Kalypso (?), griech. Malerin um 200 v. Chr. So wenigstens nach dem klaren Text des Plinius, Naturalis Historia XXXV, 147, nach dem sie Porträtmalerin gewesen wäre. Es werden Bilder eines Greises, des Gauklers Theodoros u. des Tänzers Alkisthenes genannt, von denen der letztere vielleicht durch eine delphische Inschrift datiert ist. Da K. als Name einer sterblichen Frau unerhört wäre, ist K. wohl als Titel eines Bildes der vorher genannten Eirene (s. d.) aufzufassen, der auch die Werke der K. dann zufielen.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 300. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1799 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichn. d. Griechen, 1923, II 829, 831 u. 918. *R.*

Kam, David, Fayencier in Delft, geb. ebenda 1677 (get. am 4. 4.), † 1719 (begr. am 19. 7. in der Nieuwe Kerk), Sohn des Gerrit Pietersz., Bruder des Pieter Gerritsz. II. Übernahm von seinem Vater die Manufaktur zum Pfauen, behielt auch dessen Herstellungsart u. Fabrikmarke bei. 1709 u. 1714 wurde er zum Ältesten der Lukasgilde ernannt. Von ihm sind uns einige besonders schöne Stücke mit glänzendem, meist farbigem Email bekannt, darunter ein paar Statuetten von liegenden, mit japanischen Blumen in Blau, Zitronengelb, Ziegelrot u. Olivgrün bemalten Ziegen aus der Samml. F. Parpart, 2 Teller mit reichem vielfarbigem Dekor in japanischem Stil u. mit schmalem Rand im Mus. zu Sèvres.

E. Hannover, Keramisk Handbok, Stockh. 1919 ff., I. — Havard, Hist. des Faïences de Delft, Amsterd. 1909, II 212. — Jännicke, Grundriß der Keramik, Stuttg. 1879. — Obreen's Archief voor Nederl. Kunstgesch., VI (1884/87). — Cat. Mus. Céram., Sèvres, IV (Faïences), 1897, p. 456. *Charlotte Steinbrucker.*

Kam, Evert Pietersz., Fayencier in Delft, Sohn des Pieter Gerritsz. I, Bruder von Gerrit Pietersz., wurde am 15. 7. 1675 als Fayencemeister zur Lukasgilde zugelassen, wobei man ihm als Sohn eines Meisters besondere Vorteile gewährte. Die Herstellung seines Meisterwerkes erforderte 7 Tage. Er scheint erst seinem Vater u. dann seinem Bruder bei der Herstellung von Fayencen geholfen zu haben.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, 1909, II 137. *Charlotte Steinbrucker.*

Kam, Gerrit Pietersz., Fayencier in Delft, Sohn des Pieter Gerritsz. I, † ebenda 1705 (begr. am 1. 3.). Wurde am 16. 7. 1675 als Werkstattinhaber zur dort. Lukasgilde zugelassen. Auf der Gehre gegenüber dem Gebäude der ostind. Handelsges. unterhielt er die Werkstatt zu den drei Aschetonnen. Am 24. 12 1675 heiratete er Jannetje Davits de Roo, die ihm mehrere Kinder gebar, von denen Pieter u. David wieder Keramiker wurden. Am 9. 8. 1700 übergab K. die Werkstatt seinem Sohne Pieter u. erwarb von Claas Meschert die Manufaktur zum Pfauen am Getreidemarkt, die er bis zu seinem Tode leitete. Bei seinem Begräbnis wurde er von 16 Männern zur Nieuwe Kerk getragen u. im Chor an einem der für die Patrizier der Stadt reservierten Plätze begraben. — Seine Arbeiten sind mit phantastischen figürlichen u. Tierszenen nach ostasiatischen Vorbildern geschmückt, die Zeichnung ist schwarz konturiert. Die zahlreichen für den Allgemeinbedarf hergestellten Fayencen seiner Fabriken tragen nur deren Marke, während sich auf wertvolleren Stücken sein Monogramm vorfindet. Die letzteren haben persönliches Gepräge u. zeichnen sich durch großzügige Linienführung aus. In der Samml. Victor de Stuers im Haag befindet sich eine von ihm bezeichn. Schale (abg. bei Havard, I Fig. 16), im Niederländ. Mus. in Amsterdam (ehemals in der Samml. J. F. Loudon im Haag) eine große unbezeichn. Flasche.

E. Hannover, Ker. Handbok, Stockh. 1919 ff., I. — Havard, Hist. des Faïences de Delft, Amsterd. 1909, II 133. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879. — Obreen's Archief, VI (1884/87). *Charlotte Steinbrucker.*

Kam, Jan Jansz., Fayencier in Delft, 1667, offenbar Verwandter der berühmten Delfter Familie K., erhielt Aufträge vom Sohn des Claude Révérend aus Paris u. engagierte für des letzteren Fabrik daselbst holländ. Fayencearbeiter.

Havard, Hist. d. Faïences de Delft, Amsterd. 1909, II 110. *Charlotte Steinbrucker.*

Kam (Cam), Pieter Gerritsz. I, Fayencier in Delft, † daselbst 1674, in Delft gebürtig, Vater des Gerrit Pietersz. u. des Evert Pietersz. Wurde am 5. 3. 1667 in die dort. Lukasgilde aufgenommen und am 5. 12. 1667 als Fayence-

meister von der Lukasgilde bestätigt. Die Herstellung seines Meisterstücks nahm 8 Tage in Anspruch. Am 5. 10. 1671 beauftragte der Magistrat von Delft ihn u. Gysbrecht Kruyck, die Eintragung der zwischen den Meistern u. ihren Gesellen geschlossenen Verträge zu überwachen. Man kennt von ihm in Dunkelblau mit chinesischen Motiven bemalte Fayencen aus feiner Masse mit weißem, glänzendem Email. Hierzu gehören: 1 kleine Flasche in der Samml. Merghelynck in Ypern, 2 Vasen u. 1 Henkelkrug in der ehemal. Samml. Berghold, Danzig, 1 Henkelkrug mit einer den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen darstellenden Medaille auf dem Zinndeckel aus der Samml. Dasch, ein paar achtkantige Flaschenvasen mit Wulstausguß in der ehemal. Samml. Kolasinski, Warschau.

Havard, Hist. des Faïences de Delft, Amsterd. 1909, II 112 f. — Jännicke, Grundriß d. Keramik, Stuttg. 1879. — Obreen's Archief voor Nederl. Kunstgesch., I (1873); VI (1884/7). — Verst.-Kat. Lepke, Berlin: Sammlg Berghold, Danzig, 1912, Nr 753, 757, 784; Sammlg Alb. Dasch, 1913, Nr 342; Sammlg Kolasinski, Warschau, I, Antiquitäten, 1917, Nr 660/661, m. Abb. *Charlotte Steinbrucker.*

Kam, Pieter Gerritsz. II, Fayencier in Delft, † ebenda 1705 (begr. am 15. 5.), Sohn von Gerrit Pietersz., wurde am 15. 10. 1691 als Fayencemeister zur Lukasgilde zugelassen. Arbeitete in der Manufaktur zu den drei Aschetonnen bei seinem Vater, bis er diese am 9. 8. 1700 ganz übernahm. Er behielt die von seinem Vorgänger gepflegte Art der Fabrikation u. auch die von diesem benutzte Marke bei. 1694/95 u. 1701/02 wurde er zum Ältesten der Lukasgilde ernannt. Er leitete die Fabrik bis zu seinem Tode. Wie sein Vater wurde auch er von 16 Männern nach der Nieuwe Kerk getragen und im Chor beigesetzt. Die Werkstatt kam um 1720 in den Besitz von Zacharias Dextra.

Havard, Hist. des Faïences de Delft, Amsterd. 1909, II 188. — Jännicke, Grundriß der Keramik, Stuttg. 1879. — Obreen's Archief, I (1873). *Charlotte Steinbrucker.*

Kamacher (Khamackher, Khamerickl), Dietrich, Maler des 16. Jahrh. in Graz, vom Hof u. der Landschaft vielfach mit dekorativen Malereien beschäftigt. Erhält Zahlungen für folg. Arbeiten: 1562 für eine Truhe im Auftrag der Landschaft (6 fl.); 1566 für das gemalte Modell der Speisezimmerdecke im Landhaus; 1571 für die blau bemalte Decke des langen Saales in der Burg (200 fl.); 1572 für die Fassung des Rahmens des Altarbildes von Giulio Licinio in der Hofkap. (70 fl.); für das hintere Tor des Landhauses, die 3 Fähnlein des Brunnens im Admonterhof und die Admonter Wappen des Lindenkreuzes zwischen Eggenberg u. St. Martin; 1573 für den mit einem Schachbrettmuster bemalten Uhrturm der Burg (105 fl.); 1575 für die Neubemalung des Burgfriedenkreuzes in der Einöde bei Graz.

Kümmel, Kunst u. Künstler in ihrer Förderung usw., in Beitr. zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 87. — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883; ders., Das Landhaus in Graz, 1890. — J. Wichner, Kloster Admont, 1888. — J. v. Zahn, Zusätze u. Nachtr. zu Wastlers Steir. Kstler-Lex., in Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXII (1884) 62. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XL (1892) 275/80 (Wastler). — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. für Denkmalpflege, N. F. XI (1885) 75, 84. *E. Hempel.*

Kamauf (Gamauf), Maler 1728 in Preßburg (Bratislava), wo er Stilleben (Fruchtstücke) u. Porträts malte (Arzt A. Hermann; gest. v. Haid). Einer seiner Schüler war der Porträtmaler Daniel Schmidely.

Szendrei u. Szentiványi, Magyar Képzőműv. Lex., I (1915) 545 („Gamauf"), m. ält. Lit. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 414f. — A. Dürr, A. F. Oeser, Lpzg 1879 p. 12f., 19. — Művészet, XI (1912) 206. *K. Lyka.*

Kambli (Kambly), Heinrich Friedrich, Bildhauer, geb. 1750 in Potsdam als 2. Sohn des Joh. Melchior (s. d.), † 1801 ebenda. Seit 1785 Kgl. Preuß. Hof- u. Kabinettsbildhauer. Schüler seines Vaters, scheint er sich (laut Nicolai, Beschr. etc., Anh. III p. 34) auch „außerhalb Deutschlands" weitergebildet zu haben und setzte nach dem Tode Joh. Melchiors die väterliche Werkstatt fort. Wie dieser verfertigte er „vortreffliche eingelegte Arbeit in Schränken, Kommoden, Tischen, Uhrgehäusen usw. von Marmor, Schildkröte, vergoldeter Bronze u. dgl." (Nicolai, Beschr. etc., p. 1278; ders., Wegweiser etc., p. 198; Horvath, p. 257). Im Hauptberuf war er jedoch Zieratenbildhauer. — Bronzearbeiten, eingelegte Möbel u. dgl. von der Hand K.s sind nicht mehr nachzuweisen. Von Steinarbeiten nennt Horvath (p. 234) als Arbeiten K.s eine ovale Tischplatte von orientalischem Achat in der Meierei auf der Pfaueninsel (erbaut 1794/5), sowie im Vorrat des dortigen Schlosses (p. 225) eine inkrustierte Tischplatte „aus vielen en karo eingelegten Marmorsorten, welches man Probekarte nennt, mit einer Einfassung von grünem schwedischen Marmor und einem zirkelrunden Mittelstück von Blankenburger Marmor". Eine ähnliche Platte erwähnt Rumpf (p. 33) in den Königskammern des Berliner Schlosses, aber ohne den Namen des Verfertigers. Die ebendort (p. 32) genannte „Tischplatte von Feldstein, von Kamply in Potsdam", scheint mit einer Platte des Joh. Melchior K. von 1776 aus dem Schreibkabinett Friedrichs d. Gr. im Potsdamer Stadtschloß (Nicolai, p. 1141) identisch zu sein; hat Friedrich Wilhelm II. doch vielfach derartige Stücke aus den Wohnungen seines Vorgängers entnommen. Außerdem käme K. (neben dem jüng. Calame) in Betracht als Verfertiger der Tisch- u. Kommodenplatten dieser Art im Marmorpalais bei Potsdam (erbaut 1787/90; Horvath, p. 11 ff., nennt keine Künstlernamen). Für K. gesichert ist dagegen

der mit einer Weltkarte als Mittelstück eingelegte farbige Marmorfußboden der Eremitage im Neuen Garten (erbaut 1794; Horvath, p. 42; Seidel, p. 72, 73, m. Abb.). Ferner nennt Horvath (p. 233) Gartenbänke „von schlesischem Marmor nach verschiedenen Desseins von Kambly angefertigt" auf der Pfaueninsel. — Von Holzbildhauerarbeiten K.s sind bekannt: im Mittelsaal der Orangerie im Neuen Garten (erbaut 1791 von Langhans) die Palmbäume an den Pfeilern (Horvath, p. 34; Seidel, p. 66/70, m. Abb.), ferner die Trophäen von mathematischen Instrumenten aus weißem Kastanienholz (gemeinsam mit Angermann) in der Eremitage des Neuen Gartens (s. o.) und endlich eine Reihe von verzierten Spiegelrahmen im Schloß auf der Pfaueninsel (erbaut 1794; Horvath, p. 225, 226, 230, 231), in dessen Rundem Kabinett die der Wand entsprechend gebogenen vergoldeten Kupferstichrahmen ebenfalls von K. gearbeitet sind (Horvath, p. 232).

Anscheinend hat K. auch figürliche Arbeiten angefertigt. Das Grabdenkmal des Dichters Chr. Ewald v. Kleist in Frankfurt a. O., ein Obelisk (Sandstein) mit dem Bildnismedaillon des Dichters (Marmor) u. sitzenden (nicht mehr vorhand.) Genien, wurde 1778/79 „von dem Potsdamer Bildhauer Kambly" angefertigt (Kunstdenkm. d. Prov. Brandenbg, VI, Tl 2, p. 242). Da wir von derartigen Arbeiten des Joh. Melchior nichts wissen, kann damit wohl nur Heinrich Friedrich gemeint sein. Dasselbe gilt von der in Kupfer getriebenen Kolossalfigur der triumphierenden Religion auf der Kuppel des Turmes der Französischen Kirche in Berlin und den Rosetten an der Kuppel (vgl. Art. Joh. Melchior). Endlich nennt Nicolai ausdrücklich als Werk K.s den „neuen Altar in Frankfurt an der Oder". Es dürfte dies der 1783 von Carl Sigismund Cleemann aus Guben gestiftete Hauptaltar der Franziskanerkloster- (heute Unter- oder Nikolai-) Kirche sein, dessen Künstler das Inventar (Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg. VI, Tl 2, p. 24/5, Abb. 13) nicht anzugeben weiß. Dieser in Holz ausgeführte Altar hat die Gestalt eines 4säuligen, von den lebensgroßen Fig. d. Glaubens u. d. Liebe flankierten Aufbaus, den eine Auferstehungsgruppe krönt. (Das Altarbild wohl von Bernh. Rode.)

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, ² 1786, III p. 1278, Anhang III, p. 34; ders., Wegweiser durch Berlin u. Potsdam, 1793. — [Horvath,] Potsdams Merkwürdigkeiten, 1798, p. 34, 41, 42, nach p. 198 (die S. bis 224 sind falsch paginiert), 225, 226, 230, 231, 232, 233, 234. — [Rumpf,] Beschr. der Königl. Schlösser in Berlin, Charlottenburg etc., 1796, p. 32, 33. — P. Seidel, Das Marmorpalais, in: Hohenzollern-Jahrbuch, X (1906) 66/70, 72, 73. — Kania, Potsdamer Baukunst, 1926, p. 154/5 (Baudaten). — Meusel, Archiv für Künstler, I (1803) 165. — Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II 1908 (s. im Art. Melchior K.). *C. F. Foerster.*

Kambli (Kambly, Camply), Johann Melchior, Zieratenbildhauer, Bronzegießer u. Kunsttischler, geb. 1718 in Zürich als Sohn des Schlossers u. Uhrmachers Heinrich K. aus dessen 2. Ehe mit Anna Schärer aus Schaffhausen, † 1783 in Potsdam. Bruder des Sixtus (s. d.), Vater des Heinrich Friedrich (s. d.). Erlernte die Bildhauerkunst in Schaffhausen, vermutlich bei seinem Oheim J. J. Schärer, und beschäftigte sich daneben mit Tischler- u. Goldschmiedearbeit. Um 1745 verließ er die Schweiz, um sich schließlich in Potsdam niederzulassen; mit seiner Heimat blieb er insofern in Verbindung, als er 1750 die väterliche Zunft der Schmiede u. 1772 das Zürcher Bürgerrecht für sich u. seine Söhne erneuerte. In Potsdam, wo sein Name zuerst unter dem Jahr 1746 in Mangers Baugeschichte erwähnt wird (Bau von Sanssouci), trat K. in den Dienst Friedrichs d. Gr., wo er eine ungewöhnlich vielseitige bildhauerische u. kunstgewerbliche Tätigkeit entfaltete, indem er neben der Zieratenbildhauerei in Holz u. Stein, mit der er an den königl. Bauten in gleichem Maße wie die anderen dortigen Zieratenbildhauer beschäftigt wurde, 3 kunstgewerbl. Spezialgebiete mit höchster Meisterschaft pflegte: 1. im Feuer vergoldete oder versilberte Bronzearbeiten, 2. mit Schildpatt furnierte, bronzeverzierte Möbel, 3. feine Steinarbeiten, vor allem Inkrustationen in der Weise des Florentiner Pietra dura-Mosaik.

Als Verfertiger steinerner Bauornamente, vor allem von Säulen- u. Pilasterkapitellen, Attikavasen u. Fensterverzierungen, hat K. am Potsd. Stadtschloß gearbeitet (1748/50, Manger, p. 85, 111, 115), ferner in Sanssouci: am Schloß u. der Kolonnade (1746/47, Manger, p. 74, Hübner, p. 71), am Chinesischen Haus (1754/56, M., p. 239), an der Kolonnade im Rehgarten (1751/62, M., p. 129; 1797 abgebrochen), am Neuen Palais (1763/69, M., p. 327, 332, 334) u. am Belvedere (1770, M., p. 341). Von Gebäuden in Potsdam selbst seien genannt: die Fassade u. die Arkaden der (1795 abgebrannten) Nikolaikirche (1753, M., p. 150, 152), das Neustädter Tor (1753, M., p. 164), der Marmor-Obelisk auf dem Markt (1753/55, M., p. 827), das Kommandeur-Wohnhaus u. das Lazarett der Garde-du-Corps (1752, M., p. 134), die Häuser Breite Str. 3/4 u. Schloßstr. 7 (1751 u. 1754, M., p. 123 u. 186) u. a. m. Laut Nicolai (Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786, p. 202) wurden an dem 1780/84 v. Gontard u. Unger erbauten Turm der Französischen Kirche auf dem Berliner Gendarmen-Markt die Rosetten an der Kuppel u. die bekrönende Kolossalfigur „nach Melchior K.s Angabe vom Klempnermeister Joh. Heinr. Köhler aus Potsdam gearbeitet"; es scheint dabei jedoch eine Verwechslung mit K.s Sohn, Heinrich Friedrich K. (s. d.), vorzuliegen. — Wichtiger als diese Arbeiten, in die sich K. in der Regel mit anderen Meistern teilen mußte, u. die sicher z. T.

von Hilfskräften ausgeführt wurden, sind die Arbeiten des Holzbildhauers K. für die Innenausstattung der Potsd. Schlösser. So verfertigte K. in Schloß Sanssouci die Spiegelrahmen in den ersten 3 Kavalierzimmern, Gemälderahmen für die Kleine Galerie u. das Speisezimmer, sowie eine Anzahl nicht mehr nachweisbarer Sitzmöbel (1746/47, Manger, p. 65; Seidel in Hohenz.-Jahrb. 1915, p. 161 ff.; Hübner, p. 75), im Potsd. Stadtschloß für die „Rothe Kammer" (nicht erhalten) im Westflügel das Bettgestell nebst Bettschirm (1754, Manger, p. 182, Nicolai, p. 1146, Nr 20), sowie einen Teil der Ausstattung der „Schaffgottschen Zimmer" (heute „Oranische Kammern"; 1756, Manger, p. 211; Nicolai, p. 1147, Nr 26/28), im Neuen Palais die geschnitzten Verzierungen im Schreibkabinett des Königs (Manger, p. 288; Nicolai, p. 1237, Nr 9), in den Neuen Kammern einen Teil der Holzbildhauerarbeiten in den 4 Sälen (1773/75, Oesterreichs Beschr. d. Neuen Kammern, Neuausg., p. 17 Anm. 4).

Von den Bronzearbeiten K.s sind zunächst die vergoldeten Säulen- u. Pilasterkapitelle zu erwähnen, die er für die 3 „Marmorsäle" in Schloß Sanssouci (1747, Hohenz.-Jahrb. 1915, p. 167), im Potsd. Stadtschloß (1749, Manger, p. 109) u. im Neuen Palais (1766, M., p. 298) und für den Hauptsaal der Bildergalerie von Sanssouci (1756, M., p. 231/32) anfertigte, ferner das schöne vergold. Gitter der „Fahnentreppe" am Stadtschloß (1750, M., p. 116. Die zugehörigen bleiernen Putten, ursprünglich von F. C. Glume. Abb.: Zieler, Potsdam, 1913, Abb. 191 mit falschem Datum u. Künstlernamen. Das Treppengeländer 1922 wegen Diebstahlsgefahr abgebrochen u. magaziniert, vgl. Kstchronik N. F. XXXIII [1921/22] 847). — Für die Innenausstattung des Potsdamer Stadtschlosses lieferte K. 2 große Spiegelrahmen im Konfidenztafelzimmer (1749/50, Seidel, p. 54) u. die Dekorationen des Speisesaales („Bronzesaal"; Seidel, p. 56; Hohenz.-Jahrb. 1904, p. 171 ff.; Manger, p. 178/81). Die auf einer weißlackierten Vertäfelung angebrachten Verzierungen dieses Raumes, die sämtlich (Spiegelrahmen, Surporten usw. nebst 2 großen Konsoltischen) aus feuervergoldeter Bronze bestehen, wurden 1754/55 von K. in Verbindung mit dem Bildhauer Schwizer, von dem die Modelle der Spiegelrahmen u. Tische herrühren, dem Ziseleur Geoffroy u. dem Vergolder Morel ausgeführt, auf Grund eines schon länger vorliegenden Entwurfs von Joh. Aug. Nahl (Nicolai, p. 1143; Abb.: Hohenz.-Jahrbuch, 1904, p. 171, 172). Im Entwurf u. in der Ausführung eine der hervorragendsten Leistungen der Raumkunst des deutschen Rokoko, bedeutet diese ihrer Art nach ungewöhnliche Zimmerdekoration das Hauptwerk der 1752 von K. in Potsdam mit kgl. Konzession (vom 16. 2. 1752; Seidel, p. 54) gegründeten „fabrique von bronce doré Arbeit", mit deren Etablierung die 1751 erfolgte Anwerbung mehrerer Pariser Bronzearbeiter zusammenzuhängen scheint (cf. Seidel, p. 55). Außer den schon genannten Arbeiten gehören zu den Erzeugnissen dieser Bronzefabrik ein Teil der Wandleuchter für die Neuen Kammern (Beschr., Neuausg., p. 6 u. 10) sowie 2 ganz mit Spiegeln u. vergold. Bronzen bekleidete Spieluhrgehäuse, die nebst 4 silbernen, von K. gemeinsam mit dem Goldschmied Kelly gearbeiteten Spiegelrahmen 1761 vom König als Geschenke für den Sultan Mustapha III. bestellt wurden (Seidel, p. 58; Manger, p. 248 ff.), ferner die reichen Beschläge, die an den von K. verfertigten Möbeln u. auch an solchen anderer Tischler, z. B. der Gebr. Spindler (Seidel, p. 60; Foerster, Das Neue Palais, p. 30 u. 64) Verwendung fanden.

Von den für Friedrich d. Gr. angefertigten Prunkmöbeln K.s ist das früheste die in Schloß Sanssouci aufbewahrte Kopie des ebendort befindlichen Pariser Dokumentenschrankes aus Zedernholz mit vergoldeten Bronzen (1749; Seidel, p. 57; Hübner, p. 64, Abb. d. Originals Taf. 8). Die für K.s Eigenart auf diesem Gebiet bezeichnenden Stücke sind indes seine mit Schildpatt u. Bronze bekleideten Möbel, deren nicht sehr umfangreiche Reihe sich anscheinend vollzählig in den Potsd. Schlössern erhalten hat. Sie unterscheiden sich technisch von den Schildpattmöbeln in der Art des Ch. André Boulle, mit dessen Atelier sich K.s Werkstatt in ihrer vielseitigen Meisterschaft sehr wohl vergleichen läßt, wesentlich dadurch, daß sie keine Metallmarketerie aufweisen. Der Schmuck ihrer stets glatten, nur gelegentlich durch diskrete Abtönung gegliederten Schildpattfurniere besteht einzig in den plastischen, in der Regel vergoldeten Bronzeauflagen; eine Ausnahme machen nur die mit Perlmutter eingelegten Platten seiner Notenpulte. (Vgl. Seidel, p. 57 ff.; dort auch die Rechnungen; Abb. der meisten bei Dohme, Möbel a. d. Königl. Schlössern etc., jedoch vielfach mit unrichtigen Unterschriften.) Die Reihe eröffnen 1756 ein Eckschrank (Dohme, Taf. 4) u. ein Schreibtisch (Dohme, Taf. 3; Hohenz.-Jahrb. 1909, p. 20 u. 21) für das Schreibkabinett des Königs im Stadtschloß. Es folgen 1763/68 für das Neue Palais (Foerster, p. 30, 64 u. Abb. 16, 19, 20): im Schreibkabinett des Königs, Eckschrank u. Schreibtisch mit versilb. Bronzen (Dohme, Taf. 29), Hängebücherbord im Kleinen Schreibkabinett (1767; Dohme, Taf. 28), Gestell nebst Aufsatz zu einem alten Florentiner Mosaik-Kabinett im Schlafzimmer der Fürstenwohnung im 1. Stock (Oesterreich, Descr. des deux Palais de Sanssouci, 1773, p. 31), dann 2 Standuhren in der Blauen Kammer (1763; Hohenz.-Jahrb. 1908, p. 252/53 m. Abb.; Dohme, Taf. 35) u. im Tressenzimmer (1763; Dohme, Taf. 45. Eine

für das Chinesische Haus bestimmte Wiederholung der letzteren jetzt im Berliner Schloßmus., die bei Seidel erwähnten späteren Zutaten neuerdings entfernt), ferner 3 Kommoden im Kleinen Speisezimmer des Königs (mit farbig eingelegter schwarzer Marmorplatte; 1765, Dohme, Taf. 39), in der Blauen Kammer (mit Platte aus Lapislazuli mit eingelegten silb., z. T. vergold. Zweigen; Dohme, Taf. 34) u. im Tressenzimmer (ursprüngl. mit alter Florentiner Mosaikplatte, diese jetzt im Berliner Schloßmus., Raum 60; Dohme, Taf. 15; Oesterreich, Descr. des deux Palais, p. 29), endlich ein Notenpult im Konzertzimmer des Königs (1767; Dohme, Taf. 11). 2 weitere, nur durch das Muster der Perlmuttereinlagen in den Platten unterschiedene Notenpulte befinden sich in Schloß Sanssouci (Hübner, p. 45) u. im Potsd. Stadtschloß. — Dazu kommen (ebenfalls im Neuen Palais) eine in Zedernholz mit vergoldeten Bronzen ausgeführte Wiederholung des Schreibtisches aus dem Schreibkabinett des Königs (Obere Rote Kammern; Foerster, p. 57) u. 3 weitere Notenpulte in der gleichen vereinfachten Ausführung des erwähnten Modells (Konzertzimmer des Königs; Foerster, p. 40, wo jedoch nur eines erwähnt ist). Möbel mit reicher Marketerie scheint K. überhaupt nicht angefertigt zu haben; Nicolai (p. 1148) erwähnt zwar in den „Neuen Zimmern" (später Wohnung der Königin Luise) des Potsd. Stadtschlosses „Eine Uhr mit einem Glockenspiel: das Gehäuse von Zedern mit andern bunten Holzarten ausgelegt, von Mich. (so!) Kambly in Potsdam [in d. 2. Aufl. 1779, p. 862, steht richtig „Melchior"]; die Zierrathen von vergoldeter Bronze", aber es ist nicht wahrscheinlich, daß Melchior K. — denn nur dieser kann gemeint sein, da ein Michael K. sonst nirgends vorkommt — der Verfertiger der Tischlerarbeit dieser nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisenden Uhr gewesen ist. Die reich eingelegten Möbel dieser Art im Neuen Palais sind Arbeiten der Gebr. Spindler (s. o.). Eine ganz sparsame Verwendung von Holzmarketerie findet sich nur an dem Unterteil des Dokumentenschrankes in Schloß Sanssouci (s. o.) u. im Inneren des Schreibtisches mit versilberten Bronzen im Neuen Palais.

Von den Arbeiten K.s in Marmor u. Pietra dura-Technik ist der Kamin aus „Giallo antico" im Schreibkabinett des Königs im Neuen Palais zu nennen (Manger, p. 288). Ferner fertigte K. (zu gleichen Teilen mit den Gebr. Calame) die Wandbekleidungen aus rotem schlesischen Jaspis u. weißem Marmor im Unteren Saal des Belvedere (1770/72, Manger, p. 340, 371) u. im Mittelsaal der Neuen Kammern (1773/75, Beschr., Neuausg., p. 7), sowie eine Reihe in derselben Weise mit harten Steinen furnierter Tischplatten (Bildergal., N. Palais, Neue Kammern, Stadtschloß). Mit Blumengewinden, Ornamenten u. dgl. farbig eingelegte Marmorfußböden befinden sich im Mittelraum der Bildergalerie (gemeinsam mit Eppen, 1756 ff.; Manger, p. 234) sowie im Marmor- u. im Grottensaal des Neuen Palais (1766; letzterer gemeinsam mit Mathias Müller, mit dem K. auch an der „Grottierung" des Raumes gearbeitet hat; Manger, p. 298). — Von den wenigen bekannten Steinmosaikarbeiten K.s wurde die Kommodenplatte im Kleinen Speisezimmer des Neuen Palais schon erwähnt; sie wird übertroffen durch die Tischplatte aus der dort. „Fleischfarbenen Kammer" mit farbigen Ornamenten u. Blumen auf einem Grund von gelbem Bandachat (Oesterreich, Descr. des deux Palais, p. 15; jetzt im Berliner Schloßmus., Raum 62). Weiter gehört hierher K.s täuschende Kopie eines mit Blumengewinden aus Perlmutter eingelegten schwarzen Marmortisches des Dirck van Rijswijck, der zusammen mit dem (1655 dat.) Original im Grottensaal des Neuen Palais steht (Oesterreich, ebenda, p. 6; Foerster, p. 37). Endlich ist noch zu nennen ein Satz von 5 Kaminvasen aus rotem schles. Jaspis mit vergoldeten Bronzen im Speisezimmer von Schloß Sanssouci (um 1775; Hübner, p. 41; Hohenz.-Jahrb., 1915, Taf. 4).

Die Frage, wieweit K. mit seinen ungewöhnlichen handwerklichen Fähigkeiten selbständige künstlerische Erfindungsgabe vereinigt hat, ist nicht ganz leicht zu beantworten. Füßli (Kstler-Lex., I. Suppl., 1767, p. 143) rühmt ihm „ein ungemeines Genie in Erfindung allerhand für Zimmer, Schränke, Uhren-Gehäuse dienlicher Zierathen" nach, aber wenn er fortfährt, daß „das meiste, was für den Hof an Bildschnitzen, Bronzearbeit und feiner Tischlerarbeit gemacht ward, durch seine Hände ging u. nach seinen Zeichnungen verfertigt wurde", so ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen. Es ist keine Frage, daß K. fähig war, selbst Entwürfe zu liefern — für die großen Wandleuchter im Büfettsaal und im Marmorsaal der Neuen Kammern ist seine Urheberschaft bezeugt (Beschr., Neuausg., p. 6 und 10) —, aber es scheint nicht, daß er in seinen Entwürfen sehr selbständig gewesen ist. Die zu seinen frühesten Potsd. Arbeiten gehörigen Bilderrahmen in der Kleinen Galerie des Schlosses Sanssouci (Hübner, Taf. 13) zeigen eine gewisse Eigenart nur darin, daß sie sich viel enger an die herkömmlichen Formen des Louis XV anschließen als die übrigen (von Becker u. Mathias Müller geschnitzten) Rahmen in diesem Raum. Mit den Möbeln K.s verhält es sich ähnlich. Der zierliche Schreibtisch im Potsd. Stadtschloß u. auch noch die Kommode im Kleinen Speisesaal des Neuen Palais haben wenig von dem spezifischen Potsdamer Stil, während bereits der Eckschrank im Stadtschloß in seinem massigen Aufbau u. seinem kräftigen naturalistischen Zierat ebenso wie später die übrigen Möbel im Neuen Palais durchaus im Sinne des reifen Friderizianischen Rokoko ge-

staltet sind. Für die stark gebauchte Kommode in der Blauen Kammer läßt sich sogar in einem der radierten Kommodenentwürfe J. M. Hoppenhaupts d. Ä. das Vorbild nachweisen, u. auch der Eckschrank mit versilberten Bronzen im Schreibkabinett des Königs ist in seinem Aufbau sichtlich abhängig von den beiden Schränken aus der Zeit um 1745, die im Alkoven des Königl. Schlafzimmers im Stadtschloß stehen. J. C. Hoppenhaupt d. J., der die Innenausstattung des Neuen Palais leitete (auch das Schreibkabinett im Stadtschloß ist sein Werk), hat ohne Frage sehr stark auf die Gestaltung der K.schen Möbel eingewirkt; ihre auffallende Stilverwandtschaft mit einigen der Spindlerschen Möbel, zu denen K. die Bronzen gefertigt hat, deutet ebenfalls darauf, daß J. C. Hoppenhaupt einen wesentlichen Anteil an den Entwürfen dieser Prunkmöbel gehabt hat. Die aus der Spätzeit K.s stammenden Jaspisvasen im Speisezimmer von Schloß Sanssouci stehen ganz unter dem Einfluß des Louis XVI, dessen Formen hier in einer Weise verwendet sind, die ebenfalls stark an Hoppenhaupt erinnert. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß K.s hervorragende Bedeutung im wesentlichen auf handwerklichem Gebiete liegt, und daß seine Rolle in der Entwicklung des Friderizianischen Rokoko weniger eine führende als eine ausführende gewesen ist.

Füßli, Kstler-Lex., I. Suppl., 1767, p. 143. — Brun, Schweiz. Kstler-Lex., II 1908 (die Angaben über K.s Werke sehr ungenau). — Fr. Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786, p. 146/47; ders., Beschr. von Berlin u. Potsdam, ²1779, p. 862; ³1786, p. 202, 1141, 1207, 1219, 1220, 1234 ff., sowie die im Text angegebenen Seitenzahlen. — M. Oesterreich, Description etc. des deux Palais de Sans-Souci etc., Potsdam 1773, p. 6, 7, 15, 17, 18, 29, 31, 52, 96; ders., Description etc. des Groupes, Statues etc. de S. M. le Roi de Prusse, 1774, p. 10, 43, 45; ders., Beschr. der Neuen Kammern in Sans-Souci, Neuausg. 1924, p. 6, 7, 10, 12. — H. L. Manger, Baugesch. von Potsdam, 1789/90, p. 669, 684, 712, sowie die im Text angegeb. Seitenzahlen. — P. Seidel, Die Metallbildhauer Friedrichs d. Gr., in: Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XVI (1895) 54 ff. — R. Dohme, Barock u. Rokokoarchit., 1884/91 (Abbild.); ders., Möbel aus den Königl. Schlössern in Berlin u. Potsdam, 1889 (Abbild). — Fr. Sarre, Die Berliner Goldschmiede-Zunft etc., Berlin 1895, p. 89 u. 114. — P. G. Hübner, Schloß Sanssouci, Berlin 1926, p. 75 u. 79. — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam, Berlin 1923. — Ferner die im Text gen. Lit.

C. F. Foerster.

Kambli, Sixtus, Kunstschmied, geb. 1706 in Zürich, † ebenda Nov. 1768. Zünfter zur Schmieden u. Bruder des Johann Melchior K. (s. d.). Er fertigte am Bau des Zunfthauses zur Meise, gemeinsam mit Ochsner, die Gitter in den beiden Fenstern der Hofmauer seitwärts des Hauptportals u. die Oberlichtgitter über den Eingangstüren. 1767 schuf er das schmiedeiserne Gitter der zweiflügeligen Toranlage des Patrizierhauses „Seehof" in Meilen (späterer Wohnsitz des Zürcher Dichters C. F. Meyer, jetzt Besitz des Schweiz. Landesmus).

Brun, Künstlerlex., II (1908). — C. H. Baer, Die bürgerl. Bauwerke des alten Zürich, 1905 p. 20. — Festschrift des Eidg. Polytechn., II (1905) 69. — F. Hegi, Gesch. der Schmiedenzunft, 1912 p. 179 (m. Abb. d. Toranlage des Seehofs in Meilen, p. 123).

Paul Meintel.

Kamecke, Susanne von, Landschaftsmalerin, geb. in Danzig 3. 12. 1859, Schülerin von G. Hessel (1884/7) u. Fr. Kallmorgen (1887/91), tätig in Karlsruhe u. Erfurt. Stellte 1890—94 in Berlin (Akad., Gr. K.-A.), Wien (Jahresausst. im Künstlerhaus) u. Bremen aus.

Dreßler's Kstjahrbuch, 1909—13; ders., Ksthandbuch, 1921 II (mit Erfurter Adresse, dort z. Zt unbekannt!). — H. W. Singer, Kstlerlex., VI, 2. Nachtr., 1922. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1892 p. 32; ebda, Gr. K.-A., 1893 p. 47, m. Abb.; 1894 p. 44 (Kameke).

Kameke, Egon von, Marine- u. Landschaftsmaler und Lithograph, geb. in Luckenwalde 13. 1. 1881, Schüler der Berliner Akad., lebt in Potsdam. Stellt seit 1911 in München u. Berlin aus. Betätigte sich vor dem Weltkriege ausschließlich als Marinemaler und sammelte auf Studienreisen (Norwegen, Spitzbergen, Island, England) seine Motive. Aus jener Zeit stammen u. a. folgende Bilder (z. T. Privatbes.): Nordlandsjachten (1911), Wintertag im Egersund (1912), Im hohen Norden, Spitzbergen (1913), Nordlandsbirken (1919). Diente im Kriege mit der Waffe u. malte nach Wiederaufnahme seines Berufs vorwiegend Motive aus dem pommerschen u. ostpreuß. Flachland, dessen herbe Größe er mit den einfachsten Mitteln, aber starkem Ausdruck wiederzugeben sucht. Dazu gehören Bilder wie: Pommersches Gutshaus (1921), Landschaft mit See (1922), Märztag (1924, Bes. Stadt Berlin), Straße in Werder a. H. (Bes. Preuß. Staat) u. a. In zahlreichen graph. Blättern, Zeichnungen u. Aquarellen hat K. ähnliche Stoffe wie in seinen Bildern behandelt.

Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — H. W. Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Kat. Glaspal. München 1911/14; Gr. K.-A. Berlin 1912/5, 1920, 1924 p. 53, 76, m. Abb.; Akad., Frühjahrs-A. 1922 (handschriftl.); Herbst-A. 1924 p. 19, desgl. 1925; Ausst. „Potsdamer Kunstsommer", P. 1921 p. 41. — Westermann's Monatshefte, 61. Jahrg., 122. Bd, 2. T., 1917, p. 762 f. m. Abb. — Mitteil. des Künstlers.

Kameke, Otto Werner Henning von, Landschaftsmaler, Radierer u. Lithograph, geb. in Stolp (Pommern) 3. 2. 1826, † in Berlin 8. 6. 1899. Trat 1843 als Leutnant in die Armee und nahm 1860 als Hauptmann seinen Abschied, um sich der Kunst zu widmen. Studierte 1860/62 in Rom und lebte 1862/72 in Weimar, wo er auf der späteren Kunstschule, anfangs unter Böcklin u. A. Michaelis und dann im Anschluß an den Grafen Stanislaus v. Kalckreuth, dessen großartig-poetische Auffassung der Hochgebirgslandschaft für ihn von entscheidendem Einfluß wurde, seine Studien

fortsetzte. 1872/75 in Dresden, seitdem in Berlin tätig. 1879 Inhaber der kleinen Gold. Medaille für Kunst, 1886 ordentl. Mitglied der Akad., 1889 Professor. Stellte zuerst 1864 in Berlin (Akad.) aus und beschickte seit 1866 regelmäßig die größeren deutschen u. österr. Ausstell. Unternahm fast alljährlich Studienreisen in die Alpenländer (Schweiz, Tirol) u. nach Oberitalien, auf denen er die Motive für seine meisten Bilder fand. Daneben bot ihm in späteren Jahren das norddeutsche Flachland (Grunewald, Spreewald, Rügen, Ostpreußen) stoffliche Anregung. Die Kühnheit seiner Phantasie, die schlichte Größe seiner Naturauffassung, die Klarheit der Farbe u. die plastische Modellierung fanden — dem Zeitgeschmack entsprechend — allgemeine Bewunderung. In seinen Spätwerken gab die theatralische, auf koloristische Effekte berechnete Anordnung zu Tadeln Anlaß. Seine Werke sind größtenteils in Privatbesitz übergegangen; vieles auch in den kaiserl. Schlössern. Werke K.s besitzen ferner die Berliner Nat.-Gal. („St. Gotthardstraße"), die Staatsgal. Dresden („Alpenlandschaft") u. die städt. Gal. Bautzen („Alte Brücke bei Chamonix"; „Jungfrau"; „Steinberger Alp"), Braunschweig („Gebirgslandschaft"), das Schles. Mus. Breslau („Hochgebirgslandschaft", „Eibsee", „Aus Tirol", „Morgen an einem Schweizer See"), die Stadtmuseen Danzig („Madatsch-Gletscher an der Stilfserjochstraße"), Leipzig („Glacis des Bois im Chamonix-Tal") u. Stettin („Gasteiner Naßfeld").

Das geistige Berlin, I (1897) 231. — Das geist. Deutschland, 1898. — Seubert, Kstlerlex., 1882. — Singer, Kstlerlex. 1896 u. Nachtr. (1906 u. 1922). — Chronik d. K. Akad. d. Künste zu Berlin, 1899 p. 96 f. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, [2] 1894, III 355 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Graves, Dict. of Art., 1895. — *Ausst.-Kat.* s. Boetticher; ferner: Gr. K.-A. Berlin, 1893—99 (Abb. passim), 1905 p. 104, 1906 Anh. retrosp. Abt. p. 35; Dtsche K.-A. Dresden 1899 p. 24; K.-A. Lübeck 1878, 86, 96, 1900; Kstlerhaus Wien, 1894 p. 34, u. a. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätter-Preise, Wien 1911 ff., I—IV; V/VI. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911). — *Graphik:* Zeitschr. f. bild. Kst, III (1868) 147 (Orig.-Rad. m. Text). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Boetticher l. c.

Kamelor, Joseph, siehe *Kammelor,* J.

Kameneff (Каменевъ), Ljeff (Leo) Ljowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1833 zu Moskau, † 26. (14.) 1. 1886; erhielt seine Ausbildung 1854/57 an d. Moskauer Schule für Malerei u. Plastik, wurde 1857 von d. St. Petersb. Kunstakad. zum „freien Künstler" und 1869 zum „Akademiker" ernannt. K. war einer der Begründer der „Gesellschaft für Wanderausstellungen" u. beschickte letztere zwischen 1869 u. 1873 u. a. mit folg. Arbeiten: Beim Dorf Poretschje u. Aus der Umgebung Moskaus (1869); Bei Hapsal u. Nahendes Gewitter (1870); Abend auf d. Fluß u. Herbstmorgen (1872). Beschickte auch die Weltausstell. Wien 1873 u. die Allruss. Ausst. Moskau 1882 (Bei Moskau, Bei Poretschje). Bilder seiner Hand besitzen das Russ. Mus. (Alex. III.) in St. Petersburg (1), die Gal. Tretjakoff in Moskau (3), das Rumjanzeff-Mus. in Moskau (3) u. d. Gal. Zwjetkoff in Moskau (1).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 85. — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, 1897, III 657 (m. Abb.). — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 165 (sämtl. russ.). — Kat. d. angef. Mus. u. Ausst.

Kameneff, Valerian Konstantinowitsch, russ. Maler u. Radierer, geb. 1823 im Gouv. Nowgorod, † 26. (14.) 12. 1874, besuchte seit 1841 die St. Petersburger Kunstakad., die ihn 1848 zum „freien Künstler", 1857 auf Grund einer Ansicht d. „Insel Golodaj" zum „Akademiker" ernannte. 1859 bereiste er Deutschland, Frankreich, Norditalien, Belgien u. die Schweiz und brachte eine reiche künstl. Ausbeute mit heim. K. wirkte als Zeichenlehrer an dem Marine-Kadettenkorps, der Ingenieur-Offiziersschule u. dem Institut in Gatschina und beschickte die Akad.-Austell. 1850—53 u. 1857—64 fast alljährlich mit Landschaften (größtenteils Motive aus d. Umgebung St. Petersburgs u. aus Finnland). Auch als Radierer hat sich K. versucht: Rowinskij nennt 6 in seiner Slg befindl. Landschaftsbl. von K.s Hand. Für das Werk „Autogramme Moskauer Künstler", M. 1867, steuerte er 2 Lithographien („Alte Eiche" u. „Mühle") bei.

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 165. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 84 (sämtl. russ.).

Kamenskij (Каменскій), Fjodor Fjodorowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1838 in der Nähe von St. Petersbg als Sohn eines Generalmajors, † 1913 in Amerika, wo er zuletzt in Clearwater, Florida, ansässig war. Erhielt seine Ausbildung unter N. S. Pimenoff an der St. Petersb. Kunstakad., die ihm 4 Silb. Med. für Schülerarbeiten, darunter das Basrelief „Achilles schleift den Leichnam Hektors" verlieh. 1859 erhielt er auf Grund des Basreliefs „Cincinnatus wird die Nachricht von seiner Erwählung zum Diktator überbracht" die kleine Gold. und im folg. Jahr für d. Programmarbeit „Rückkehr des Regulus aus Rom nach Karthago" (Russ. Mus. [Alex. III.] St. Petersbg) die große Gold. Med. 1863 erschien auf der Petersb. Akad.-Ausst. K.s erste selbständige Arbeit, die Statue „Knabe als Bildner" (Russ. Mus. [Alex. III.]), deren Realismus etwas völlig Neues für Rußland bedeutete, allgemein Aufsehen erregte u. ungeteiltes Lob erntete. Kaiser Alex. II. trug K. die Ausführung der Statue in Marmor auf, das Gipsmodell wurde von d. Akad.-Mus. er-

worben. Im gleichen Jahr erhielt K. das Auslandsstipendium der Akad. auf 6 Jahre, bereiste Deutschland, die Schweiz u. Italien und ließ sich — nach vorübergehendem Aufenthalt in Carrara, wo er die Marmortechnik erlernte — in Florenz nieder. Hier führte er die Gruppe „Kinder im Regen" u. 1868 „Witwe mit Kind" aus, die auf der Akad.-Ausst. dieses Jahres in St. Petersburg figurierte, von der Akademie erworben wurde u. K. den Akademikertitel eintrug. In die Heimat zurückgekehrt, veranstaltete er 1870 eine Sonderausstellg seiner Werke, die bei Presse und Publikum begeisterte Aufnahme fand: die Akademie sprach ihm ihren Dank aus, u. der Kaiser beauftragte ihn, die Gruppe „Der erste Schritt" in Marmor zu übertragen. (Ausgest. i. d. Wiener Weltausst. 1873.) Zu diesem Zweck begab sich K. 1870 wiederum nach Florenz, wo er außerdem 2 Büsten u. die Statue „Pilzsucherin" ausführte. Diese war — 1871 auf der Ausst. d. Wandergenossenschaft figurierend — die letzte in Rußland ausgestellte Arbeit K.s, der i. J. 1872 nach Amerika ging u. dort als Farmer in Kansas die Kunst zeitweise vollständig aufgab. Erst nach seiner Übersiedlung nach Florida, wo er eine Apfelsinenplantage anlegte, begann er sich — seit ca 1885 — wieder der Kunst zuzuwenden, wurde bald darauf als Lehrer an die American Art School nach New York beberufen und widmete sich seitdem hier wieder der Kunst. Aus dieser Zeit stammen 2 Basreliefs u. eine Statue der Ceres für das Kapitol von Topeka, Kansas. — K. ist — während seiner europ. Periode — ein typischer Repräsentant der russ. Kunst der 1860 er Jahre, die aus Reaktion gegen die geistige Knebelung u. den aufgezwungenen akadem. Ästhetismus der Regierungszeit Nikolaus' I. ins Extrem eines platten Naturalismus geriet und über dem Inhalt die plastischen Formprobleme ignorierte.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 256. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 ff., I 165 f. (mit 2 Abb. u. Bildnis); II 988. — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, III (1897) 686, m. Abb. — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kst, 1910 ff., V 259, 358 ff. (Abb.), 361 ff. — Apollon, Chronik 1911 p. 260 (sämtl. russ.). — Gazette des B.-Arts, XXIII 29 ff. — Zeitschrift f. bild. Kst, N. F. IV 103; Beibl., IV 68; V 185. — Amer. Art Annual, X (1913) 289. — Cat. ill. ... Expos. Nat. de Moscou en 1882 (m. 3 Abb.).

Kamenskij, Pawel Pawlowitsch, russ. Bildhauer, geb. 28. (16.) 4. 1858, bezog 1874 d. St. Petersb. Kunstakad., an der er sich mit Unterbrechungen bis 1885 ausbildete. In diesem Jahr erhielt er d. Künstlergrad auf Grund der Statue „Ophelia" und wurde Lehrer an d. K. Theaterschule zu St. Petersbg. Auf der dort. Akad.-Ausst. 1884 befanden sich von ihm 3 Arbeiten, darunter eine Büste der Frau Assmolowa, 1886 ein Amor.

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 167. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersburger Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 256 (beide russ.).

Kamenzewa (Каменцева), Jelena Iwanowna, geb. *Chruschtschoff,* russ. Malerin, geb. in Moskau, Schülerin von K. F. Juon. Malt Bildnisse, Landschaften u. Stilleben, mit welchen sie seit 1910 die Jahresausst. der „Genossenschaft Moskauer Künstler" als deren ständiges Mitglied beschickt; figurierte auch auf d. Intern. Kunstausstellung Rom 1911.

The Studio, Bd 68, p. 183 (m. Abb.). — L'Arte russa all'Espos. del 1911 in Roma. — Ausstell.-Katal. *P. E.*

Kamer, Konrad, Holzbildhauer aus Frankfurt a. M., schuf 1618 zusammen mit Jost Stachel von Luzern u. Jörg Rietli von Kempten die kunstvollen Wandverkleidungen, Getäfel u. Schränke in der ehemal. Sakristei des Kapitelhauses der Barfüßer in Luzern.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908) 144. — Schneller, Die Kirche u. das Kapitelhaus der Barfüßer in Luzern, in: Geschichtsfreund, III 167; ders., Luzerns Lukas-Brüderschaft, p. 7, Anm. 3. *P. M.*

Kamerer (Kamerr), Martin, Büchsenmacher in Augsburg, 2. Hälfte 17. Jahrh. Von ihm 4 schön verzierte Radschloßbüchsen in der Gewehrgal. Dresden (2 mit Silberbelag, 2 mit Hirschhornbelag an den Schäften; 1654 u. 1667); ferner Gewehre im Zeughaus Berlin, im Heeresmus. Wien, in der Leibrüstkammer Stockholm u. im Zeughaus Kopenhagen (1667).

Zeitschr. f. histor. Waffenkunde, IV 225. — Katal. der gen. Museen. *Stöcklein.*

Kamerer (Kammerer), Wolf, Büchsenmacher in Nürnberg. Bürger daselbst 1533; liefert 1539 dem Landgrafen von Leuchtenberg 50 Halbhacken. Eine marzierte Muskete von ihm befindet sich im Stadtmus. zu Lauingen.

Zeitschr. f. histor. Waffenkunde, V 154 f. — Th. Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. der Kunstgesch., N. F. XI/XIII) I, No 2402 u. 2522. *Stöcklein.*

Kamerlingh Onnes, Menso u. W. J., siehe *Onnes,* Menso K. u. *Onnes,* W. J. K.

Kamerlohr, Josef von, s. *Camerlohr,* J. v.

Kamermann, A., Kupferstecher in Paris um 1785—1814. Arbeiten: 1. F. Fiorillo, Klaviervirtuos u. Komponist. Brustbild, Profil, n. Lefebvre 1785. — 2. Alex. Rolla, Violinvirtuos, 1756—1841. — 3. Zar Alexander I. von Rußland führt Frankreich auf den Thron. Allegor. Darstell. „N. Gosse Delt — A. Kamermann Sculpt. A Paris chez. Rolland; Md de Tableaux, Place des Victoires No 10".

Le Blanc, Manuel de l'amat. d' est., II (1856—88). — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche (russ.), 1886/89, I, Sp. 183 No 815. — Duplessis u. a., Cat. des Portr. franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 15855.

Kameron, Charles, siehe *Cameron,* Ch.

Kamerr, Martin, siehe *Kamerer,* M.

Kameshenkoff (Камеженковъ), Jermolaj Dementjewitsch, russ. Porträtmaler, geb. 1760, † nach 1820. Wurde 1786 auf Grund

des Bildnisses eines jungen Mannes zum Agréé, 1794 für das Porträt d. Ehrenmitgl. d. Akad. Grot zum „Akademiker" ernannt.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 84 (russ.). — J. D. Fiorillo, Kl. Schriften artist. Inh., II (Göttingen 1806) 71 (Kaneschenkoff). — H. H. Füßli, Künstlerlex., Teil II, 1806/21 (Kameschenkoff). — Nagler, Künstlerlex., VI (Kaneschenkoff).

Kamień (Kamyn), Erasmus, poln. Goldschmied u. Kupferstecher aus Posen, 2. Hälfte d. 16. Jahrh., Sohn eines Posener Goldschmieds Benedictus K., 1541/46 Schüler von Georg Gocz in Posen, 1553 zum Meister ernannt; 1560/66 bekleidete er verschiedene Ehrenämter in seiner Zunft. Als 1568 viele Bewohner wegen der Pest die Stadt verließen, wurde er zum Bürgermeister ernannt. Als Zunftmitglied kämpfte er eifrig um Rechte u. Privilegien der Zunft, führte auch Prozeß gegen den Goldschmied P. Mroczek, weil dieser gegen die Zunftvorschriften verstieß. Von seinem Vater erbte er ein Haus, doch war er dauernd in schlechter finanzieller Lage, so daß ihm 1578 von der Stadtverwaltung Steuererlaß gewährt wurde, u. er 1580 das Haus verkaufen mußte. Er arbeitete viel für Magnaten (R. Działyński, Kastellan [Burgvogt] von Brzesko, Stan. Spławski, Kastellan von Zarnów, Łukasz Górka, Wojwod von Posen) u. fertigte namentlich schönes Geschirr. 1561 trat er in Geschäftsverbindung mit J. Freyberger aus Breslau, verkaufte seine Ware in Schlesien und bezog aus Nürnberg fertige Kleinodien, die er in Posen vertrieb. Auch als Kupferstecher hat sich K. betätigt; man kennt von ihm eine Folge von 13 Bl. (einschließl. Titelbl.) mit Ornamentvorlagen für Gefäßränder, Schmuck, Dosen usw., bez. u. dat. 1592 (Kstgewerbe-Mus. Berlin), u. eine Folge von 12 Bl. Ornamentst., bez. u. dat. Posen 1582. Zugeschrieben wird ihm eine Folge von 8 Bl. mit Ornamentvorlagen (Sammlg Edm. Foulc, Paris [cf. Kat. W. Drugulin v. 25. 6. 1874]). Ob die Signatur E. K. auf einer Folge von 1552 (12 Bl. u. Titelbl.) mit Friesen, Waffen- u. Schmuckteilen mit Mauresken (Kunstgew.-Mus. Berlin u. Germ. Mus. Nürnberg) auf K. oder Erasmus Kosler (s. d.) zu deuten ist, läßt sich nicht entscheiden. Alle diese Stiche zeigen einen phantasievollen Meister, den man unter die besten poln. Stecher jener Zeit rechnen kann.

Nagler, Monogr., II (1860) No 1775. — Guilmard, Maîtres orneman., Paris 1881. — M. Sokołowski in Sprawozdania Akad., V (Krakau 1893) p. 129, 132, LVII, XCV, CXLI; VI p. XIf.; cf. Mitteil. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., N. F. V (1894) 95. — H. Bösch in: Mitteil. aus d. Germ. Nat.-Mus. Nbg, 1895 p. 3/8. — H. Ehrenberg, Gesch. d. Kst im Gebiete d. Prov. Posen, 1893. — A. Warschauer in Zeitschr. d. histor. Gesellsch. f. d. Prov. Posen, IX 1 (Sonderdruck 1895). — E. Rastawiecki, Słownik rytowników polskich, 1886. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). — Malkowsky, Das Land Posen, 1919, p. 219ff. — Kothe, Kunstdenkm. d. Prov. Posen, I 109, 110, 126. — Wiadomości Numiz. Archeol., III 132; N. F. 1913, p. 76. — [P. Jessen,] Kat. d. [Berliner] Ornamentstich-Sammlg, Lpzg 1894; ders., Der Ornamentstich, Berlin 1920. *M. Gumowski.*

Kamieniobrodzki, Alfred, Architekturmaler, geb. 1844 in Tarnów, studierte an der Kunstschule zu Krakau unter Leon Dembowski. Malte Aquarell-Ansichten und Interieurs von Architekturdenkmälern in Lemberg, Krakau, Galizien und Wolhynien. 1881 und 1887 veranstaltete er Sonder-Ausst. in Krakau. Später siedelte er nach Lemberg über und erhielt auf der dort. Ausst. 1894 eine gold. Med.

Swieykowski, Pamiętnik etc., 1904. — „Swiat", 1894 p. 483 (beide poln.). *M. Gumowski.*

Kamieński, Anton, siehe *Kamiński*, A.

Kamińska, Sophie, verehel. *Trzcińska*, poln. Malerin u. Bildhauerin der Gegenwart in Warschau. Malte anfangs als Mitglied der Künstlergruppe „Młoda Polska" („Jung-Polen") Stilleben u. Kompositionen wie: „Susanna im Bade", „Mythолog. Szene", „Muttergottes" (1914). Später widmete sie sich ganz der Skulptur u. stellte 1919 im Warschauer Kunstverein „Zachęta" Studien, darunter Entwurf für ein Kriegerdenkmal in Lemberg, aus, die ein bedeutendes Talent offenbarten. 1920 waren auf der internat. Kunstausstell. in Venedig ihre Marmorbildwerke „Negerkopf" u. „Maske". 1921 schuf sie die Marmorstatuen: „Raffael" u. „Kätchen" u. die Bronzefigur „Lächeln". Ihr Grabmal der Familie Pruszkowski in Warschau (Powacki-Friedhof) zeichnet sich durch architekton. Sinn u. gute Verwendung des Materials aus, ebenso ihre Gruppe „Unterhaltung" im Łazienki-Park in Warschau. In Posen stellte sie 1923 die Bildwerke „Rhapsode", „Dämon", „Faunin" u. die Komposition „General Haller zu Pferde" aus.

Jahresber. der Zachęta, 1913 p. 81; 1921 p. 4; 1922 p. 6. — Zeitschrift „Młoda Sztuka", 1914 p. 50. — Zeitschrift „Tygodnik ill." (Warschau), 1920 p. 47; 1923 p. 705. — Warschauer Salonkatal., 1919 p. 320. — Kat. Ausstell. Warschauer Kunst, 1921 p. 104. *M. Gumowski.*

Kamiński, Aleksander, Maler, geb. in Warschau 3. 1. 1823, † 26. 2. 1886 daselbst. Schüler von Kokular in Warschau u. 1843/47 der Akad. in Petersburg. Während eines 10jähr. Studienaufenthalts in Italien nahm er lebhaften Anteil an dem politischen Leben der poln. Emigranten u. war mit Künstlern wie Nowotny, Postępski, Gierdziejewski u. Stankiewicz befreundet. 1849 kämpfte er in den poln. Legionen in der Lombardei. Als Maler widmete er sich hauptsächlich dem Genrefach u. schuf eine ganze Reihe von Ölgemälden u. Aquarellen mit Szenen aus dem Volksleben in der Campagna u. in den Sabinerbergen. 1858 kehrte er nach Warschau zurück, wo er als Lehrer an d. Akad. tätig war. Auf der Ausstell. in Lemberg 1894 waren 2 seiner Bilder ausgestellt: Aus der römischen Campagna, u.: Die Römerin.

Zeitschrift „Tygodnik ill." (Warschau), 1886

I 175. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, 1897 p. 626, — Zbiory Zachęty, 1920 p. 63. — Kat. d. städt. Mus. Warschau, 1911 p. 346. *M. Gumowski.*

Kamiński, Anton, Maler u. Graphiker in Warschau, geb. 1861 in Wilno. Obwohl zum Landwirt bestimmt, begab er sich 1881 nach Petersburg, wo er 4 Jahre unter Willewald an der Akad. studierte. 1885/90 lebte er auf seinem Landgut, war dann in Paris Schüler der Akad. Julian bei Mercié u. betätigte sich ebenda als Zeichner u. Illustrator (Mitarbeiter der Zeitschr. L'Illustration). Nach seiner Rückkehr nach Warschau arbeitete er seit 1895 für die Wochenschrift „Tygodnik illustrowany". Seit 1890 erscheinen Illustrationen von ihm in Warschauer Zeitschriften. 1895 entstand ein Bild: „Das unbeendete Werk" (Abb. L'Art et les Art., 1916 [2e Sér. de Guerre], Nr 1, p. 74), das er auch radiert hat. Kollektivausstell. 1898 im Warschauer Kunstverein „Zachęta". Stellte auch einen Zyklus von Kompositionen allegor. Inhalts unter d. Titel „Das Lied vom Leben" aus. 1902 zeigte er auf der Ausstell. des Krakauer Kunstvereins eine Anzahl Porträts berühmter poln. Maler wie Fałat, Wyspiański, Ruszczyc, Boznańska, Mehoffer. 1906 erhielt er im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç. eine Mention honorable. 1910/12 beschickte er die Ausstell. des Kunstvereins „Zachęta" in Warschau. 1914/18 war er in Paris tätig. Auf der dort. poln. Ausstell. im Salon der Soc. Nat. 1921 zeigte er die Radierung „Hof der Jagellonischen Bibliothek in Krakau". Das poln. Nat.-Mus. in Rapperswil (Schweiz) bewahrt ein Porträt des Komponisten St. Szczepanowski.

Zeitschrift „Tygodnik illustrowany" (Warschau), 1897 II 961; 1902 I 163; 1907 II 691, 1051; 1909 II 1057; 1923 p. 813. — Swiejkowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — Jahresber. „Zachęta", 1910 p. 13; 1912 p. 35; 1915 p. 6; 1919 p. 7. — Cat. Mus. nat. polon. de Rapperswil, 1909. — Kat. d. Samml. Czechowicz, Lemberg, p. 61. — Ausstell.-Katal. *M. Gumowski.*

Kamiński, Dominik, poln. Maler d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Warschau, von dem sich in der dort. königl. Gal. 6 Bilder befanden, darunter Ansichten von Kazimierz, Ujazdowo, Solec. Die Warschauer Universitätsbibl. bewahrt von K. Pastellbilder (Ansichten von Ujazdowo, Lelów usw.).

E. Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich (Poln. Malerlex.), I (1850) 214.

Kamiński, Sigismund, poln. Maler der Gegenwart. Stellte 1914 in Warschau im Salon „Młoda Sztuka" eine Anzahl von Studien u. Zeichnungen, 1921 auf der poln. Ausstell. in Paris (Soc. Nat.) Zeichn. aus. Erhielt eine Auszeichnung im Wettbewerb des Warschauer Kunstvereins „Zachęta". Lieferte Entwürfe für die keram. Fabrik Czechowicz & Wojnacki in Warschau u. schuf Illustr. zu dem Roman „Walgierz Wdały".

Zbiory „Zachęty", 1921 p. 5. — Zeitschrift „Tygodnik ill." (Warschau), 1922 p. 217; 1923 p. 273. — Kataloge. *M. Gumowski.*

Kaminskij (Каминскій), Alexander Stjepanowitsch, russ. Architekt, geb. 1829, † 1897, Schüler d. St. Petersb. Kunstakad. 1848/56. Die Gal. Tretjakoff in Moskau besitzt von ihm 5 Aquarelle mit ital. Ansichten.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 337. — Kat. Gal. Tretjakoff, Moskau, 1912. — Kat. Allruss. Ausst. Moskau 1882 p. 84 (sämtl. russ.).

Kaminskij (Каминскій), Jossif Stjepanowitsch, russ. Architekt, seit 1837 Schüler d. St. Petersb. Kunstakad., 1839 zum Künstler, 1847 zum „Akademiker" ernannt. War leitender Architekt beim Bau d. Kirche „Christa Spassitelja" u. des Kremlpalais in Moskau und erhielt hierfür 1859 den Titel eines Professors der Architektur.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 337 (russ.).

Kamir, Leon (auch *Kamir-Kaufmann* und *Kaufmann* gen.), Maler, geb. 8. 6. 1872 in Pawlowo bei Plock, tätig in Paris. Studierte an der Warschauer Kunstschule unter W. Gerson, 1895/97 an der Münchener Akad. u. der Hollósy-Schule, von 1898 ab in Paris, wo er an der Acad. Julian Schüler von Benj. Constant wurde. Als Mitgl. der Soc. Nat. des B.-Arts und d. Soc. du Salon d'Automne stellt er vorwiegend in Paris (Sonderausst. 1922 Gal. Barbazange), daneben auch in Warschau (1913 u. 22), London (1911/12), Venedig (1920) u. Mailand (1925) aus. Zwei seiner Gemälde (L' Été u. Les Saltimbanques) wurden vom Pariser Luxembourg-Mus. angekauft, eine „Comédie Italienne" gelangte in die Gal. d'arte mod. in Venedig, ein Bildnis d. Aviatikers Guynemer in das Musée de la Guerre, Paris; ein Gem. „La Gloire de Malmaison" ins Schloß Malmaison. In der poln. Gesandtschaft in Paris befindet sich sein Bild: Comité polon. à Vevey.

La Renaiss. de l'Art franç., V (1922) 416 (m. 2 Abb.); VII (1924) 641 (Abb.). — Cronache d'Arte, I (1924) 210. — Kat.: Salon Soc. Nat., Paris 1903, 05, 07, 08, 09, 10/14, 20, 21; Salon d'Automne 1905, 06, 08, 13, 21; Espos. intern. d'Arte, Venezia 1920 (m. Abb.). — Illustr. Wochenschrift (poln.), 1922 p. 601. — Sfinks, 1913 Juliheft (poln.). — Mitteil. von Mlle Marie Dormoy, Paris, u. Mme Wylezynska, Paris. *M. Gumowski.*

Kamiyoshi 神吉, Familie u. Schule von Meistern japan. Schwertzieraten, tätig in Kumamoto, der Hauptstadt der Provinz Higo, in Diensten der Fürsten der Hosokawa-Familie. 1. Jinzaëmon, erster dem Namen nach bekannter Meister, vielleicht noch nicht als Künstler tätig. — 2. Juhei, Masatada 正忠, geb. 1766, † 1820, nimmt auf Veranlassung seines Fürsten den Stil der Hayashifamilie (s. Matashichi) auf und arbeitet besonders in der Art des 3. Meisters Tōhachi. — 3. Juhei, Fukanobu 深信, geb. 1798, † 1851, wesentlich schwächer als sein Vater. — 4. Rakuju 樂壽, Masayasu 正康, Juheiji, später Jinzaëmon, geb. 1817, † 1884, hervorragendster Künstler des

Hauses, berühmt wegen seiner vortrefflichen Goldtausia u. Goldeinlagen. Gute Werke in Berlin, Hamburg (Mus. für Kunst u. Gewerbe), Samml. Oeder in Düsseldorf, Alex. Moslé in Leipzig. — 4. Chūhachi, lebte noch 1886.

Jacoby, Die Schwertzieraten der Prov. Higo, Hamburg 1905, p. 23 ff. — Nagaya, Higo Kinkōroku, Tōkyō 1902, p. 25 ff., Taf. 24 vso. — Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, Atlas Taf. 24. — Versteig.-Kat. Samml. Oeder, Berlin 1916, No 425 ff. — Versteig.-Kat. Samml. Moslé, Berlin 1909, No 812 ff. *Otto Kümmel.*

Kamkin (Камкинъ), Fjodor, russ. Kartenstecher; von ihm eine Karte Moskaus v. 1812 mit einem Medaillonporträt Kaiser Alex. I.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, I 113, 450 (russ.).

Kamlah, Hans, Landschaftsmaler in München, geb. 1861 in Magdeburg, † 7. 10. 1908 in Maising bei Possenhofen, Mitglied der Luitpold-Gruppe. Beschickte seit 1892 alljährlich die Münchner Glaspalast-Ausst., 1896—1904 auch die Große Berliner Kunstaust., meist mit Motiven aus Oberbayern u. Tirol.

Die Kunst, XIX (= Kst für Alle XXIV), 1908/09, p. 128. — Cat. of the Munich Fine Art Exhib., Grafton Gall., London 1906. — Ausst.-Kat.

Kamm, Franz Melchior, Bildhauer, geb. 1794 in Bamberg, † 7. 5. 1823 ebenda (durch Selbstmord); Sohn u. Schüler des Johann Bernh. Fertigte außer zahlreichen Grabmälern in privatem Auftrag eine Auferstehung für St. Gangolph zu Bamberg u. 2 Seitenaltäre für die St. Adelgundiskap. auf d. Staffelberg.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, Bbg 1821/25, II. — Nagler, Künstler-Lex., VI (1838). — Mitteil. von Herrn Archivar P. Glück, Bamberg.

Kamm, Johann Andreas, Bildhauer, geb. 9. 11. 1802 zu Bamberg, † 29. 8. 1847 ebenda; wohl Sohn u. Schüler des Joh. Bernh. Fertigte 1825 den Hochaltar in der Kirche zu Lohndorf, 1835 die Nebenaltäre zu Drügendorf, sowie zahlreiche Grabdenkmäler auf den Kirchhöfen zu Bamberg; 1827 stiftete er dem dort. Kunstverein mehrere Arbeiten seiner Hand.

Bericht über den Kunst-Verein zu Bamberg 1823—1843, B. 1843, p. 5 (m. Fußnote 32), 47. — Mitteil. von Herrn Archivar P. Glück, Bamberg.

Kamm, Johann Bernhard, Bildhauer zu Bamberg, geb. 4. 2. 1736 (nicht 1733) zu Obereuerheim bei Theres, † 10. 3. 1816 zu Bamberg. Vater des Franz Melchior (u. des Joh. Andreas?). Erhielt seine Ausbildung bei den Hofbildhauern Wolfgang Auwera u. Peter Wagner in Würzburg, machte sich 1758 in Bamberg ansässig, wo er 1759 die Witwe des Hofbildhauers Adam Stöhr, in 2. Ehe 1792 Barbara Thaler heiratete. Er fertigte für Bamberg: 1769 die schönen figuralen Schnitzereien an der Orgel zu St. Stephan, 1772 die Trophäen an der Hauptwache u. den Hochaltar in der ehemal. fürstbischöfl. Kapelle (jedoch ohne die großen Engel), wofür er am 8. 7. 1777 den Titel eines Hofbildhauers erhielt. Ferner lieferte er für Bamberg: den Muttergottesaltar zum ehemal. Hl. Grab u. den Göttl. Hilf-Altar der ehemal. fürstbischöfl. Kapelle (jetzt Hochaltar zu Hollfeld); Seitenaltäre der Mutter Gottes und des Hl. Valentin, Kanzel, Tabernakel auf dem Hochaltar, Beichtstühle, zwei Weihwasserkessel haltende Engel, sowie die Hll. Florian u. Blasius in der ehemaligen Dominikanerkirche; zwei Seitenaltäre und Kanzel in der ehem. Katharinenkirche (jetzt in Rattelsdorf); den Tabernakel in der ehem. Karmeliterkirche; 2 Seitenaltäre in der ehem. Franziskanerkirche; 2 Seitenaltäre in der St. Martinskirche. Auswärtige Arbeiten: Der figürl. Teil an dem Hochaltar, an der Kanzel u. einigen Nebenaltären der Kirche zu Gößweinstein (gemeinsam mit J. M. Mutschele u. J. P. Benkhart); Hochaltar nebst 2 Figuren zu Frensdorf; Dreifaltigkeitsbild zu Schlüsselfeld; Kanzel zu Ailsfeld; Kanzel zu Obereuerheim; Kanzel, Hochaltar u. Taufstein zu Scheßlitz; 2 Altäre in Mainroth; 2 Altäre in Bischberg; Hochaltar u. Kanzel zu Drügendorf; 2 Seitenaltäre zu Weißmain; die Statuen Kaiser Heinrich's u. seiner Gemahlin Kunigunde an der Pfarrkirche zu Hollfeld; Pietà auf dem Maria-Schmerzaltar in der Martinskirche zu Forchheim (1786). Außerdem fertigte K. zahlreiche Kruzifixe, Grabmäler, Figuren usw. für Bamberg u. Umgegend. Vermutl. stammen von ihm auch die im Diözesanmus. zu Eichstätt aufbewahrten 2 Apostelfig. (von ca 1760, wahrscheinlich identisch mit 2, gelegentlich der Purifizierung des Bamberger Doms 1883 aus demselben entfernten Statuen K.s). Nach der Säkularisation kaufte K. die alte Gertraudenkapelle und legte in derselben eine Spiegelfabrik an, welche nach seinem Tode von der Witwe u. seinem Sohn weitergeführt wurde.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, Bbg 1821/25, II. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — G. Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm., I ³ 1924. — F. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kunststätten 63), Lpzg 1914. — Kunstdenkmäler ... Bayern, M.-Fr., 1 (Eichstätt) p. 751, Abb. p. 756 f.; III (U.-Fr.), 17 (1917) p. 224. — Altfränk. Bilder, XXI (1915) 5. — 76. Ber. u. Jahrb. 1918 d. histor. Ver. f. Bamberg, p. 81 f. — Mitteil. von Herrn Archivar P. Glück, Bamberg.

Kamm, Johann Daniel, Medailleur in Straßburg, geb. ebenda 1722, Sohn des Joh. Peter. Verfertiger mehrerer Zinnmedaillen: auf die Ausstellung eines Rhinozerosses in Straßburg 1748, den Besuch der Dauphine 1770, das Mausoleum Moritz' v. Sachsen, die Jahrhundertfeier der Vereinigung Straßburgs mit Frankreich 1781, den Maire Dietrich 1790. — Sein Sohn (?) Jean, geb. in Straßb. 1747, besuchte 1767/69 die École des Beaux-Arts in Paris; nähere Berufsangabe fehlt.

Ad. Riff, Les Étains strasbourg. du XVI^e au XIX^e siècle, Straßb. 1925, Lex. biogr., p. 40 u. Abb. 9. — N. Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904. — L. Forrer, Biogr. Dict. of

Medall., III (1907). — Kat. d. Expos. de Portr. anc., Straßb. 1910, Nr 519, 523. — Archives Als. d'hist. de l'art, I (1922) 84 (betrifft Jean).

Kamm, Johann Peter, Zinngießer in Straßburg, geb. ebenda 1680, † 1752; wird 1707 in die Zunft aufgenommen, heiratet 1709; Vater des Joh. Daniel. Verfertigte im Verein mit dem Straßb. Zinngießer Jakob Habrecht 1 reliefverzierte Wöchnerinnenschüssel; auf dem Deckel 3 ovale Medaillons mit allegor. Figuren, am Rande die Inschrift: J H [= Johann Habrecht] HATS GEMACHT — VERBESSERT JOHANN-PETER KAMM, Kunstgewerbemus. Berlin. Eine zweite, ähnliche Schüssel trägt die Inschrift: IOHANN PETER KAMM EX-CUD, ferner auf dem einen flachen seitlichen Henkel in Reliefverzierung die hl. Cäcilie inmitten von Tieren u. die Inschrift: J. P. KAMM, auf dem anderen ähnliche Darstell. und: KAMM ZINNGISSER 174.; Kunstgewerbemus. Dresden.

K. Berling, Altes Zinn, Berlin 1919. — Ad. Riff, Les Étains strasbourg. du XVI^{e} au XIX^{e} siècle, Straßb. 1925 (vgl. Lex. biogr. p. 40), Abb. Taf. XVa.

Kamm, Lorenz, Bildhauer, geb. 1830, † 12. 1. 1890 in Bamberg; 1853/55 studienhalber in Rom, tätig in Bamberg. Fertigte zahlreiche Grabmäler auf d. Bamberger Friedhöfen, ein (nicht ausgeführtes) Konkurrenzmodell zum Maximiliansbrunnen auf dem Maxplatz u. ein Kriegerdenkmal in d. Michelskirche; restaurierte den östl. Balkon des Rathauses, die Kreuzwegstationen (alle?) von Adam Krafft in d. Aufseßstraße, sowie ein Kruzifix im Kirchhof von St. Getreu.

F. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kunststätten 63), Lpzg 1914. — Mitteil. von Fr. Noack aus röm. Archiven u. von Herrn Archivar P. Glück, Bamberg.

Kamm, Niklas u. Werner, s. *Kanne,* N. u. W.

Kammacher, Dietrich, siehe *Kamacher.*

Kammann, Johann Friedrich I, Fayencemaler in Berlin. Vollendete 1751 in Braunschweig seine Lehrzeit, arbeitete dann in der Fabrik von Menicus in Berlin, dessen Schwiegersohn er wurde, und, nachdem dieselbe eingegangen war, bei Karl Friedr. Lüdicke bis 1771, in welchem Jahre jener seinen Hauptbetrieb nach Rheinsberg verlegte. Im selben Jahre bat er um die Genehmigung, eine Fabrik für Fayencen u. engl. Steingut in Berlin anlegen zu dürfen, die ihm aber nicht erteilt wurde, da die von ihm vorgelegte unglasierte Teekanne nicht von besonderer Geschicklichkeit zeugte und zudem in Frankfurt a. O. wie in Magdeburg Fayencefabriken bestanden, die wegen der dort vorhandenen Rohstoffe u. des billigeren Holzes viel vor Berlin voraus hatten. K. ging darauf nach Magdeburg, u. erst (sein Sohn?) Johann Friedr. K. II, der in Lübeck geboren war u. in Kiel, Schleswig u. Rendsburg Steingut erzeugt, auch in Berlin bei der königl. Porzellanmanufaktur als Geschirrdreher und Bossierer bei Bettkober gearbeitet hatte, versuchte am 13. 6. 1796 aufs neue, die Konzession für die Errichtung einer Steingutfabrik in Berlin zu erhalten, die ihm endlich am 30. 11. 1797 erteilt wurde. Mit seiner Eingabe legte er 2 Schalen, 1 Salzfaß, verschiedene Pfeifenköpfe, Löffel u. 1 Kanne vor, die sich durch Schönheit der Form und Dichtigkeit der Masse auszeichneten. Die Fabrik kam erst allmählich in Gang; da seine Mittel nicht ausreichten, um ihren Betrieb auf die Dauer aufrechtzuerhalten, zog er es vor, sie an Gottfried Burckhard Freih. v. Eckardtstein zu verkaufen u. begnügte sich mit der Stelle eines Werkmeisters. 1803 taucht er dann zuletzt in Ratibor auf.

Registratur des Preuß. Ministeriums für Handel u. Gewerbe in Berlin, Porzellan-Manuf.: Kommission-Akta betreffend die Steingutfabrique zu Rheinsberg und die intendierte Anlegung einer Steingutfabrik in Berlin. — Geh. Staatsarchiv in Berlin, Acta wegen der von Joh. Friedr. Kammann nachgesuchten Konzession zur Anlegung einer Steingutfabrik in Berlin, 1771 bis 1803. — Stoehr, Deutsche Fayencen (Bd 20 d. Bibl. f. Kunst- u. Antiquitätensammler, Berlin, o. J. [1920]). — Wilh. Stieda in Keram. Monatshefte, III, Heft 6, Juni 1903. — Riesebieter, Die deutschen Fayencen des 17. u. 18. Jh., Lpzg 1921. — O. v. Falke, Altberliner Fayencen, 1923, p. 23. *Charlotte Steinbrucker.*

Kammelberger, Georg, deutscher Buchbinder, Ende 16. Jahrh. Sein Name findet sich auf einem gepreßten Lederbande mit Darstell. der Spes, Fides, Prudentia, Temperantia, Caritas u. einer Kreuzigung. Das zugehörige Buch ist 1594 in Tübingen gedruckt.

S. Semler, Hist. de la grav. en Allemagne: Des formes à l'usage des relieurs, 1782. — Gruel, Manuel de l'amateur de reliure, II (1905) 101. *Leo Baer.*

Kammelor, Josef, siehe im Artikel *Schinnagel,* M. J.

Kammerer, Chrétien, Blumenmaler, geb. in Mülhausen i. E., † 1903. Im Mus. zu Mülhausen von ihm 1 Aquarell u. 1 Bleistiftzeichn. (Notice des tabl. etc. 1907).

Kammerer, Jobst, siehe *Camerer,* J.

Kammerer, Marcel, Architekt (Baurat) u. Maler in Weidling bei Wien, geb. 4. 11. 1878 in Wien, lernte bis 1897 unter Camillo Sitte an d. Staatsgewerbeschule in Wien, studierte 1898/1901 bei Otto Wagner an der Akad. d. bild. Künste in Wien, wo er den Hansenpreis, den Rosenbaumpreis u. den Rompreis (Schwendenwein-Reisestipendium) erhielt. Nach einer Studienreise durch Ägypten, Italien, die Schweiz, Frankreich, Holland, England u. Deutschland trat er in das Atelier Otto Wagners ein, wo er bis 1910 als dessen erster Mitarbeiter tätig war. Seit 1910 selbständig u. zeitweise zus. mit Emil Hoppe u. Otto Schönthal tätig. Bei öffentl. Wettbewerben mehrmals mit ersten Preisen ausgezeichnet, so in Wien, Prag, Meran, Teplitz-Schönau, Abbazia usw. 1911 erhielt er das Ehrenzeichen der internat. Ausst. in Rom, 1913 den silbernen Ehrenpreis d. internat. Bau-

fachausstell. in Leipzig. 1920 wurde ihm der Titel Baurat verliehen. — Nach K.s Plänen wurden, neben einer Anzahl von Land- u. Stadthäusern (u. a. die Villa des Ingen. Assan in Bukarest; 1902/04) erbaut: Grand Hôtel Wiesler in Graz, Tribüne des Wiener Trabrennvereins, eine Anzahl Stationsgebäude der niederösterr. Landesbahnen (u. a. Winterbach, Gösing, Pyrawarth, Gr. Inzersdorf), Kurhotel Maria-Schutz am Semmering; ferner (gemeinsam mit E. Hoppe u. O. Schönthal): Palais B. B. Fischer in Wien IV.; Landhaus in Spalato, Wohn- u. Geschäftshäuser in Wien I. (u. a. Dorotheergasse 5 u. 7), Mietshaus in Wien IV.; Zentralbank der deutschen Sparkassen in Wien. Von seinen Konkurrenzentwürfen seien genannt: Kuranlage in Teplitz-Schönau, 1905; Theater in Focşani (Rumänien), 1909; Neubau des Kurhauses in Meran (1907); Stadttheater Brüx; Kurpalast in Abbazia, 1912; Gebäude der Unfall-Versicherungsanstalt der österr. Eisenbahnen in Wien, 1912. K.s Fassaden zeigen eine reiche Verwendung von Erkern, die mitunter gruppenweise zusammengefaßt werden (wie die Erkertriole über dem dreigegliederten Eingang der eben gen. Versich.-Anstalt) oder auch, zu zweien übereinander angeordnet u. durch stark hervorspringenden Sims von den unteren Stockwerken getrennt, den Fassadenabschluß bilden (wie an dem originell gegliederten Gebäude der Bauunternehmung Westermann, Dorotheergasse 7, Wien I.). Als Maler war K. Privatschüler Franz Rumpler's; 1923 veranstaltete er eine Kollektivausstell. bei Eugen Artin in Wien.

Der Architekt, VII (1901) p. 7, Taf. 9f., 62; XI (1905) p. 45f., Taf. 40, 75, 101/105; XIII (1907) Taf. 32f.; XV (1909) p. 38/40, 54/56, Taf. 25f., 29, 43/45; XVI (1910) p. 15f., Taf. 11 u. 66; XVII (1911) p. 65/68 (Abb.), 92/93, T. 42/45, 51, 66, 77, 85, 94; XVIII (1912) p. 6ff., 80 (Abb.), Taf. 7, 73, 89/96; XX (1914/15) Taf. 17/32; XXI (1916/18) p. 8, 10ff. (in: Die Bild. Künste, I [1916/18]). — Deutsche Kunst u. Dekoration, VII (1900/01) 57 (Abb.: Künstler. Schrift). — Ztschr. f. bild. Kunst, N. F. XIX (1908) 246. — Donauland, I/1 (1917) p. 291/94 (A. Rößler, 3 Wiener Baukünstler). — Kat. d. Ausst. f. kirchl. Kunst, Wien 1912, p. 19; cf. Kunst u. Kunsthandwerk, XV (1912) 615f. (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Kammerhauer (Kammerpauer), Töpferfamilie in Gmunden, 16. u. 17. Jahrh., stellte aus hellgelbem, feingeschlemmtem Ton Krüge u. Teller her, die mit Darstell. der Jahreszeiten, Lebensalter u. Monate in gelber, blauer, grüner u. braunvioletter Scharffeuermalerei und weißer Zinnglasur verziert sind. Es sind folgende Mitglieder der Familie bekannt, die nacheinander im Besitz des Hafnerhauses in der Traundorfgasse in Gmunden waren: Benedikt I, 1568 erwähnt, dem ein mit dem Monogramm B K signiertes Wasserbecken (sog. Wasserblase) von 1553 in der ehem. Samml. Thewalt in Köln (1903 versteig.) u. ein gleiches in der Samml. des Fürsten Kantakusin-Speranskij in St. Petersburg zugeschrieben werden; Benedikt II, Sohn des vor., † 1608; Benedikt III, Sohn des vor., † 1657; Elias, Sohn des vor., † 1693.

Walcher, Hafnerkeramik der Renaissance, 1906, p. 41/43, 45. — Kat. d. Kstsammlg Karl Thewalt in Köln. Versteiger. in Köln durch M. Lempertz 4.—14. 11. 1903, No 248.

Charlotte Steinbrucker.

Kammerlander, Franz, steir. Bildhauer, restaurierte 1713 die Statuen der Hll. Florian u. Isidor in Pöls bei Judenburg.

J. v. Zahn, Zusätze u. Nachtr. zu Wastlers Steir. Kstler-Lex., in Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm., XXXII (1884) 62.

Kammerlohr, Josef, siehe *Kammelor,* J. (im Art. Schinnagel, M. J.) u. *Camerlohr,* J.

Kammler, Hanns, Radierer in Brünn, geb. 12. 5. 1868 in Mährisch-Trübau. Schüler der Wiener Akad. (1885/88) und von F. Rumpler u. W. Unger ebenda. Seit 1892 in Brünn. Radierte Architekturdarstell., darunter für König Karol I. v. Rumänien Interieurs aus Schloß Sinaia, u. Porträts (Maler E. Schwoiser).

W. Schram, Verz. mähr. Kupferstecher, Brünn 1894.

Kammreith (Kammerreith, Kammreuth, Karmereiter), Johann, Bildschnitzer in Olmütz, Schwiegersohn des Malers J. C. Handke. Schüler des A. Zahner. Arbeiten: 1746 Nebenaltar des hl. Kreuzes für Dědice, 1764 Bildhauerarbeiten für die Kirche in Boršov, Hochaltar in der Allerheiligenkirche in Místek. Auch die Kreuzabnahme über dem Portal seines ehemal. Wohnhauses in Olmütz (Juliusberg Nr 3) ist wohl von ihm.

Mitteil. d. Erzherz. Rainermus. in Brünn, XXXIV (1916) 4. — Wolný, Kirchl. Topogr. Mährens, Brünn 1855/61 (9 Bde). — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., Wien 1904.

St. Sochor.

Kammreith (Kammerreith), Paul, Maler aus Olmütz. Malte 1797 das Hauptaltarblatt für die Friedhofkirche in Mohelnice, 1821 dasjenige für die Kirche in Veselá.

Wolný, Kirchl. Topogr. Mährens, Brünn 1855/61 (9 Bde).

St. Sochor.

Kammsetzer, Joh. Bapt., s. *Kamsetzer,* J. B.

Kammüller, Paul, Maler u. Graphiker in Basel, geb. 31. 1. 1885 in Lahr (Baden). Nach Besuch der Gewerbeschule in Basel studierte er 1905/08 an d. Münchner Akad. unter Jos. Hahn u. F. v. Stuck. Winter 1908/09 Schüler von J. P. Laurens in Paris, Winter 1910/11 Studienaufenthalt in Florenz. Seit 1915 Lehrer d. graph. Künste an der Gewerbeschule Basel. Seit 1907 stellt K. in d. Baseler Kunsthalle Gemälde u. Graphik aus. 1908 beschickte er die Nat. Ausst. in Basel. Während er in seiner Frühzeit fast ausschließlich Gemälde (Porträts u. Stilleben) schuf, mit denen er gelegentlich Baseler Ausstell. beschickte, bevorzugt er neuerdings die angewandte Graphik, vor allem Holzschnitt u. Lithogr. (Orig.-Steinzeichn., bes. für Kalender). Er pflegt neben Reklameentwürfen

für industrielle Zwecke das Plakat, den Buchschmuck, das Exlibris u. fertigt auch Drucksachenentwürfe, Dank- u. Jubiläumsadressen u. Inseratzeichnungen.

Werke: a) *Plakate* für die XIV. Eidgenöss. Kunstausst., den Baseler Kunstverein (1909), die Studienausst. der Basler Künstlergesellsch., das Basler Künstlerfest 1909, für die Schweiz. Nat.-Flugspende, das Basler Gewerbemus., das Gewerbemus. Zürich, die deutsche Werkbundausst. i. d. Schweiz, die Schwed. Ausst. in Basel, Industrie- u. Wahlpropagandaplakate. — b) *Buchillustrationen:* Jak. Frey, Der Alpenwald, Zürich 1917; Jegerlehner, Gesch. d. Schweiz, Basel 1917; Stickelberger, Konr. Widerhold, Basel 1918; Gottfr. Keller, Der Grüne Heinrich, Ausg. v. 1907, mit Ill. p. 124, 137, 143, 160; W. Keller, Die schönsten Novellen der ital. Renaiss., Zürich 1918; „Frühlicht", herausg. v. H. Moser, Zürich 1918; E. Eschmann, Der Geißhirt v. Fiesch, Zürich 1919; H. Hartmann, Berner Oberland in Sage u. Gesch. (Bümpliz); Iselin, Gesch. des Dorfes Riehen, Basel 1923; Gotthelf, Der Knabe des Tell, Zürich 1918; Helene Christaller, Die Wiege des Wilfried Mohn (Basel); Adeling, Erzählungen aus Alt-Rußland, Zürich 1923; „O mein Heimatland", 1922, Ill. zum Kalendarium u. p. 93; Baseler Jahrbuch 1909, Baseler Dichterbuch. — c) *Diplome* u. *Adressen*: Für die Baseler Regierung, den Baseler Kirchenrat, die Baseler Universität, d. internat. Arbeitsamt, Baseler Künstlergesellsch. usw. — d) *Dekorative Gemälde*: Für die Berner Alpenbahnen a. d. Turiner Ausst. 1911; Entwurf u. Ausführung der 3 Räume des Verbandes schweiz. Konsumvereine auf d. Schweiz. Landesausst. Bern 1914 (Darstell. des internat. Warenaustausches).

Brun, Schweiz. Künstlerlex., IV (1917) 545 (J. Coulin). — Schweiz. Zeitgenossenlex., 1921. — Schweiz, 1908 p. 475. — Das Werk, 1915 p. 9 f.; 1916 p. 201 (Abb.); 1917 p. 42 u. 107 (Buchillustr.); 1918 p. 46, 48, 193 (Illustr.); 1920 p. 250 (Abb. Holzschnitt). — Amberger, Buchkunst, 1906/07, p. 36. — Das Plakat, IV (Berlin 1913) 25 ff.; IX (1918) 116 (Abb.); XI (1920) 504 f. — Das künstlerische politische Plakat in der Schweiz, 1920 (Illustr.). — Schweiz. Kriegsgraphik 1914/1920 (Kat. d. Sammlg d. Schweiz. Landesbibl. Zürich), 1921, No 430 f. — Jahrb. für Kunst u. Kunstpflege i. d. Schweiz, 1915/21, Basel o. J. [1923]. — Baseler Nachr., 1909 (No 282); 1910 (No 315); 1911 (No 310). — Neue Zürcher Zeitg v. 10. 10. 1916 (No 1609). — Mitteil. d. Künstlers. *Paul Meintel.*

Kamo, Ludwig, Maler, Ende 17. Jahrh.; von ihm in d. hist. Sammlg im Schloß Thun (Kt. Bern) 2 Ölgemälde: Thun vom Schwäbis aus gemalt, u.: Thun von Süden aus gesehen.

Anz. f. Schweiz. Altertumskunde, N. F. XVIII (1916) 85. *P. M.*

Kamocki, Stanislaus, poln. Maler u. Lithograph, geb. 18. 11. 1875 in Warschau, studierte an der Akad. zu Krakau, dann im Auslande (zweimaliger Aufenthalt in Paris u. Italien). Nach der Rückkehr in Krakau ansässig. Begann seit 1900 zuerst im Krakauer Kunstverein, bald auch in der Künstlervereinigung „Sztuka" auszustellen. Malt vorwiegend Landschaften aus der Gegend von Krakau u. Zakopane, auch prächtig farbige Blumenstücke (anfangs in Öl oder Tempera, später in Aquarell). Betätigt sich auch als Lithograph. Seine Pariser Studien haben eine Reihe von Pariser Ansichten gezeitigt, wie: Das Innere der St. Severinskirche, Pont Neuf, Seine usw. Den künstler. Ertrag seiner Reise nach Italien stellt eine Reihe von Orig.-Lithographien mit Ansichten von Venedig dar. Auf der poln. Ausstellung in Paris 1921 zeigte er 3 Bilder: Kloster in Czerna, Frühling in Zakopane und Inneres einer Dorfkirche. Kollektivausst. 1920 in Warschau. In der Galerie des Nat.-Mus. in Krakau befinden sich 2 Gemälde seiner Hand: „Kirche in Wola Radriszowska" und eine Landschaft („Roggen und Kartoffeln"). Stellt viel im Ausland im Rahmen der Ausstell. der Künstlervereinigung „Sztuka" aus.

Swieykowski, Pamiętnik, 1905. — Die Kunst, XVII (= Kunst für Alle XXIII) 1907/08, p. 296; XXIII (= Kst f. A. XXVI), 1911, p. 436. — Die graph. Künste, XXXII (Wien 1909) p. 80 (m. Abb.). — L'Art et les Artistes, VII (1908) p. 177 (Abb. p. 175). — The Studio, XLVIII (1910) 68, m. Abb. — Apollon (1909), Heft 9 p. 18 (russ.). — Kataloge: Ausstell. der „Sztuka", Krakau; Glaspalastausst. München 1909; Poln. Kstausst. Wien 1911; 44. Ausst. Sezession Wien 1913; Ausst. der „Sztuka" im Kstlerhaus Berlin 1913. — Frühj.-Ausst. Sezession Wien 1914. — Espos. intern. d'Arte, Venezia 1920; Expos. d'Art polonais, Soc. Nat. Paris 1921. — Kat. Nat.-Mus. Krakau, 1924. *M. Gumowski.*

Kamp, Bastiaen van der, holl. Kupferstecher um 1710, Lehrer der Holzschneider Gasparus Vrolyck u. Olfert de Wolft (laut Notariatspapieren von Js. Beukelaer, 1710). Im Amsterd. Kupferstichkab. eine Dorflandschaft von ihm.

Handschr. Notizen von E. W. Moes (†) im Amsterd. Kupferstichkab. *M. D. H.*

Kamp, s. auch *Camp, Campen* u. *Kampen.*

Kampe, Samuel, falsch für *Kempe,* S.

Kampen, Geeraard Jansen van, niederländ. Formschneider, 1564/1592 nachweisbar in Breda, auch als Buchhändler. Lieferte die Holzstöcke für zahlreiche von Christ. Plantyn in Antwerpen i. d. J. 1564/1589 herausgegebene Werke, hauptsächlich Emblematabücher, sowie Werke botanischen u. relig. Inhalts. Nur ein Teil der ihm — zufolge der im Museum Plantyn-Moretus erhaltenen Rechnungen — zuzuweisenden Holzschnitte ist mit dem von ihm verwendeten Monogr. G J oder G C (ligiert) bezeichnet. Er war ein sehr geschickter Handwerker. Holzschnitte von ihm nach eigener Erfindung sind nicht bekannt. Er arbeitete hauptsächlich nach Vorlagen von P. van der Borcht, außerdem nach solchen von Lucas d'Heere, Pieter Huys und Geoffroy Ballain. Holzschnitte K.s finden sich in folg. Werken profanen Inhalts: Alciatus, Emblemata, 1565; G. Faerno, Centum fabulae, 1565; R. Dodonaeus, Frumentorum historia, 1566; R. Dodonaeus, Florum et Coroniarum historia, 1568; R. Dodonaeus, Purgantium historia, 1574; Gemma, De naturae divinis characterismis, 1574; Pighius, Fasti Romanorum, 1574; M. de Lobel, Plantarum seu stirpium

historia, 1575; Charles de l'Escluse, Rariarum aliquot stirpium per Hispanias observatarum historia, 1576 (die Holzstöcke 1567/69 angefertigt); Garcia ab Horto, Aromatum Historia (Übersetzung aus dem Portugies. von Charles de l'Escluse); P. Bellonius, Observationes, 1589. — Außerdem war K. Mitarbeiter an verschiedenen Bibel- u. Meßbuchausgaben Plantyns in den Jahren 1565/76. So stammt von ihm der Titelholzschnitt des 3. Bandes der Bible Royale (1565). Die Holzstöcke, die er für ein Altes Testament geliefert hat, sind von Plantyn nie benutzt worden; sie sind zum 1. Male 1911 in einer Ausgabe des Plantyn-Museums abgedruckt worden. Die von Plantyn ursprünglich geplante Ausgabe des Neuen Testamentes, für die K. laut Rechnungen auch verschiedenes geschnitten hatte, ist gleichfalls erst 1911 von demselben Museum veranstaltet worden; doch hat Plantyn selbst noch einen Teil der Stöcke verwendet in der holl. Ausgabe des Neuen Testamentes von 1571, im Missale Romanum (in folio) von 1572 u. im Nouveau Testament von 1573. Auch für das Missale (in fol.) von 1575 hat K. zahlreiche Holzschnitte ausgeführt (66 Bl.), einige ferner für die Bible française von 1578. Auch ein Druckerzeichen für Jan Moretus u. wahrscheinlich 39 Zierbuchstaben für Notenbücher (1565) sind von ihm geschnitten. K. lieferte auch Holzschnitte für den Antwerpener Buchdrucker W. Silvius; so finden sich Arbeiten von ihm in N. de Nicolai: De Shipvaert int Landt van Turckyen, 1576. Für seinen Buchhandel hat K. bis 1592 zahlreiche Bücher von der Plantynschen Offizin bezogen.

M. Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, Antw. 1914. *M. D. Henkel.*

Kampen, Gerdt van, siehe *Wou*, G. v.

Kampen, Hendrick van, s. *Avercamp*, H.

Kampen, Hermen van, Zimmermeister in Hamburg, begann 1377 mit dem Sperrwerke des Turmdachs der Petrikirche.

Lappenberg, Hamburger Chron., p. 398 f. — Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkmeister Niedersachs. etc., Hannover 1885.

Kampen, Hinrich von, Glockengießer zu Lübeck, † ebenda Ende 1521 oder Anfang 1522. 1512 zuerst urkundlich in Lübeck erwähnt; er kaufte sich damals ein durch die Jahrhunderte als Gießhaus benutztes Grundstück. Ob er schon vorher in Lübeck ansässig war, steht nicht fest, wohl aber, daß er schon 1508 eine Glocke für die dort. Marienkirche lieferte. Seine frühesten Arbeiten sind von 1505 datiert. K. war einer der bedeutendsten Glockengießer Lübecks. Seine Arbeiten zeichnen sich durch reichen figürlichen Schmuck in edler Form aus; ausgezeichnete Arbeiten sind die von ihm gegossenen Henkelköpfe. Mancherlei Ornamente hat er von Gert van Wou übernommen. Diese sowie manche andere Tatsachen sprechen dafür, daß verwandtschaftl. Beziehungen zwischen beiden Gießern bestanden. K. hat u. a. das schöne Glockenspiel im Dachreiter von St. Marien zu Lübeck gegossen. Über 50 Glocken von seiner Hand sind noch erhalten, und zwar außer in Lübeck in Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Nordhannover, Dänemark, Mark Brandenburg, Prov. Sachsen u. Westpreußen.

Mithoff, Mittelalt. Künstler u. Werkmstr Niedersachs., Hannover 1885 p. 178. — Allgem. Deutsche Biographie, XV (1882) 59. — Th. Hach, Lübecker Glockenkunde, L. 1913, p. 38, 57, 58, 69/72, 87, 98, 123/28, 143, 171, 198/205. — G. Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm., II (²1922); V (1912). — Uldall, Danmarks middelalderlige Kirkeklokker, 1906 p. 247, 249/53. — Herm. Wrede in Lüneburger Museumsbl., Heft 1 p. 1 ff., 9, 11, 14, 19, 34, 40, 41; Heft 3, p. 55 ff., 62. — Bau- u. Kunstdenkm.: Lübeck, II (1906) 435, 438 ff.; III/II (1921) 446; Westpreußen, I (1884/87) 398; Prov. Sachsen, Heft 20 (1897) p. 77, 78, 134; Heft 23 (1902) p. 268, 399; Prov. Brandenburg, I, Teil 1 (1909) p. 227; Prov. Hannover, III (1906) 69, 103, 137, 154, 166; Meckl.-Schwerin, 2. Aufl., II (1899) 371, 582, 590; III (1900) 133, 193; IV (1901) 377, 455; Prov. Schlesw.-Holst. I (1887) 526; II (1888) 81; Lauenburg, I (1890) 127. — Görges, S. Blasiusdom zu Braunschweig, p. 57. — Meckl. Jahrbücher, III 193; VIII 142; XV 162. — Mitt. d. Ver. f. Heimatkde zu Eberswalde, IV u. V (1911) 27. *Warncke.*

Kampen, Jan Diricks van, siehe *Diricks* van Campen, Jan.

Kampen, Joos (van), Maler von Amsterdam, mit dem Bentnamen „Stoffade", kommt vor auf einer der Zeichnungen, welche die Stifter der röm. „Bent" darstellen und 1623—25 in Rom entstanden sind (aufbewahrt im Mus. Boymans zu Rotterdam). Vielleicht war K. ein Marinemaler: am 16. 10. 1619 wurde zu Amsterdam ein Bild eines gewissen Campen, Darstell. einer Fähre, verkauft.

Obreen's Archief, III 305; VI 38. — Hoogewerff, Feestbundel Bredius, p. 124.

Kampen, Walter von, holl. Baumeister, leitete um 1500 den Bau der St. Marienkirche in Husum (Schleswig); 1807 abgebrochen; Neubau 1829 ff.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., ² II (1922).

Kampen, siehe auch *Campen.*

Kamper, Godaert, holl. Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, geb. um 1613/14 in Düsseldorf, † 1679 in Leiden (begr. 18. 11.). Seit 1633 in Leiden, wo er 1644 heiratet u. 1648/58 Mitglied der St. Lukasgilde ist. Seit 1659 in Amsterdam, wo er als Witwer eine 2. Ehe mit der Witwe des Landschaftsmalers Balthasar v. d. Veen eingeht. 1663/72 wohnt er in Naarden, wo er das große Gruppenbildnis der Regenten des Bürgerwaisenhauses malt. Seit 1674 wieder in Leiden wohnhaft. K. malte elegante Gesellschaftsstücke in der Art des Palamedesz. (1637, Danzig, Uphagensche Familienstiftung; Basel, Slg A. P. Vischer-Boelger; schwed. Privatbesitz), Bildnisse, resp. Bildnisgruppen (London, Privatbes. H. C. T. Littledale, 1651; Amsterdam, Reichsmus., 1656; Leiden, 1659; Naarden, Bürger-

waisenhaus, 1663), u. Landschaften (London, Privatbes. Mc W. Abrahams, u. Verst. C. M. C. Obreen u. a., 4. 12. 1912, No 198) eklektisch nach holl. Meistern des 17. Jahrh. (A. v. d. Neer, Hobbema u. a.).

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816) 96. — Obreen's Archief, V 208. — O. Granberg, Coll. priv. de la Suède, 1886. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Oud Holland, XL (1922), 1/6 (A. Bredius), m. Abb. — The Connoisseur, LXIII (1922) 120. — Katal. d. Ausst. ält. Malerei, Danzig 1919, m. Abb. — Notiz von C. Hofstede de Groot. *H. S.*

Kamper, Peter, Kunstschreiner in Bonn-Poppelsdorf, fertigte um 1780 den Orgelbau der Bonner Münsterkirche („schönes wirkungsvolles Werk von feinen Umrißformen").

Kunstdenkm. Rheinprov., V/3 (1905) 86. — G. Dehio, Handbuch d. dtschen Kstdenkm., V (1912) 51 (fälschlich: Kemper).

Kamper, Wilhelm, Architekt, geb. 17. 10. 1881 in Köln, lernte 1901 bei seinem Onkel Hubert Kamper, Köln; dann Selbststudium, versch. Stellungen auf staatl. Baubureaus, Hochschule Karlsruhe 1905/6, Akademie Wien (Wagner-Schule) 1906/7, wiederum tätig auf verschied. Baubureaus, seit 1912 zeitweise selbständig. Beteiligte sich viel an Konkurrenzen: 1907, Hotel-Wettbewerb Dortmund (Diplom); Baublöcke Wülfing, Barmen, Entwurf angekauft. 1909, Kurhaus Warnemünde, 2. Preis; breitgelagertes Gebäude von vornehm-einfacher Gesamtwirkung. 1921, Rheinische Musterschau, Köln, Innenbau; Wettbewerb Hygiene-Mus. Dresden, Preis von 5000 ℳ, Entwurf ausgezeichnet durch klare Disposition u. Zurückhaltung in der Verwendung von Schmuckformen, wodurch das Organische und damit das Wesentliche deutlich zum Ausdruck kommt. 1923, Münster i. Westf., Sparkasse, Ankauf; Bebauungsplan f. Trautenau in Böhmen, mit Wilckens zusammen, 2. Preis; 1924, Geschäftshaus Wönig & Simon, Köln, zum Ankauf empfohlen; Wohn- u. Landhäuser in Neuß (Haus Rennert) u. Köln, auch Wohnhausgruppen von gesunder Eigenart. Charakteristisch für K. sind die Beherrschung selbst größter Baumassen u. die scharfe Erfassung des jeweiligen Baugedankens. Auch als Schriftsteller tätig.

Deutsche Konkurr., XXIII (1909) H. 7; XXIV (1910) H. 3. — Zentralbl. d. Bauverwaltg, XLI (1921) 30f. — Bauwarte, Köln, Nr 32, Okt. 1925 (zusammenfass. Aufs. von F. M. Jansen-Köln, m. Abb.). — Moderne Bauformen, XX Heft 4 (1921). — Wasmuths Monatshefte für Baukunst, VI (1921) 50/52. *W. Bombe.*

Kampf, Arthur, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. 28. 9. 1864 in Aachen, jüng. Bruder des Eugen (s. d.). Studierte seit 1879 an der Düsseldorfer Akad. bei Peter Janssen, der bestimmenden Einfluß auf K.s Entwicklung ausgeübt hat. Seit 1881 arbeitete er in der Malklasse Ed. v. Gebhardt's, 1883 rückte er zum Meisterschüler P. Janssen's auf. Damals illustrierte er und porträtierte auch gelegentlich. Sein erstes größeres Bild entstand 1886; es behandelt eine selbsterlebte Szene und schildert „Die letzte Aussage" eines gelegentlich einer Messerstecherei tödlich Verwundeten in lebensgr. Figuren bei trüber, melancholischer Interieurbeleuchtung; das in die Düsseld. Gal. gelangte Bild erregte durch seine kraß naturalistische Auffassung auf den Ausst. in Düsseldorf u. Berlin 1886 Aufsehen und machte den Namen K.s schnell bekannt. 1887 entstand sein erstes Fresko: Choral von Leuthen, im Hause des Kommerzienrats Peill in Düren, das die Reihe der K.schen geschichtl. Monumentalkompositionen einleitet. Die lebendige Individualisierung der Köpfe u. eine Vorliebe für Detailmalerei sind als Düsseldorfer Schulgut zu erkennen. Übertreibungen der psycholog. Charakterisierung schwächen den Eindruck seines 1887/88 für Peill gemalten Bildes: Besuch Friedrichs d. Gr. im Schloß zu Lissa („Bon soir, Messieurs!"), ab. Den Schritt in die Gegenwart tat K. mit seinem Bilde: Aufbahrung der Leiche Kaiser Wilhelms I. im Berliner Dom (1888), der bedeutendsten Schöpfung seiner Frühzeit (München, N. Pinak.). Der große Erfolg dieses Bildes bestimmte K. zur weiteren Pflege des Geschichtsgemäldes, und zwar entschied er sich, um die gefährliche Konkurrenz mit Menzel zu vermeiden, für die malerisch sonst wenig behandelte Epoche der Freiheitskriege. Als erstes Thema aus diesem Stoffkreise behandelte er 1889: Professor Steffens begeistert zur Volkserhebung im J. 1813 in Breslau (lange Zeit i. d. Berl. Nat.-Gal., seit einigen Jahren i. d. Breslauer Universität), als zweites Thema 1892: Einsegnung Freiwilliger i. J. 1813 (Karlsruhe, Gal.), als drittes 1893: Volksopfer 1812 (Leipzig, Mus.). Fortschritte im Kompositionellen und in der farbigen Haltung kennzeichnen die beiden späteren Bilder gegenüber dem älteren, das überdies ein Übermaß im seelischen Ausdruck der Köpfe zur Schau trägt, der mit fortschreitender Entwicklung immer gedämpfter und stiller wird. Diese Ökonomie der Psychologie feiert einen ihrer schönsten Triumphe in dem 1895 entstandenen Bild der Düsseldorfer Gal.: Ansprache Friedrichs d. Gr. an seine Generäle in Koeben a. O., „eine Darstellung, die an eindringlicher Kraft des Ausdrucks, an Geschlossenheit und schöner malerischer Haltung ganz Menzels würdig ist" (Rosenhagen). Im gleichen Jahre malte K. das ins Breslauer Mus. gelangte, mehr genreartig aufgefaßte, psychologisch sehr reich differenzierte Bild: Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen (Rückzug der napoleon. Armee aus Rußland). — Inzwischen war K. vom Hilfslehrer an der Düsseld. Akad. (1887) 1893 zum Professor u. Lehrer für die Mal- u. Naturklasse aufgerückt. 1889 hatte er die Schwester des ihm befreundeten Malers

Willy Spatz geheiratet, 1893 seine 1. Italienreise unternommen, nachdem er 1885 bereits mit dem Landschafter Liesegang Paris besucht hatte, wo ihm J. Bastien-Lepage besonderen Eindruck hinterlassen hatte. Eine 1897 unternommene Reise nach Spanien zeitigte neben mehreren Velazquez-Kopien die prächtige Grisailledarstell. eines Stiergefechtes (Berlin, Nat.-Gal.) und das lebendige „Volksfest in San Isidoro". Nach Düsseldorf zurückgekehrt, malte K. eine Reihe schlichter, realistisch gesehener Volksszenen, die er dann in das monumentale Format zu übersetzen Gelegenheit fand, als er 1898 mit der Ausschmückung des Sitzungssaales im Aachener Kreishaus beauftragt wurde. K. schilderte in diesen 1898 bis 1902 ausgeführten Fresken die Leistungen des Volkes und die des Staates, zeigte jenes bei der Arbeit (Ernte, Walzwerk), diesen in seiner sozialen Tätigkeit (Kinderfürsorge, Altersfürsorge). Inzwischen war 1899 K.s Berufung an die Berl. Akad. der Künste als Vorsteher eines Meisterateliers für Figurenmalerei erfolgt; 1901 wurde er ordentl. Mitglied, 1907 Präsident der Akad. (bis 1910 und zum 2. Male bis 1912). In unmittelbarem Anschluß an die Aachener Fresken schuf K. 1902/3 für das Marien-Gymnasium in Posen ein großes Leinwandgemälde: Deutsche Mönche verbreiten das Christentum in Polen — eine ziemlich langweilige und nichtssagende akademische Komposition. Die Einwirkung des Velazquez hat ihren schönsten Niederschlag gefunden in dem auf den Akkord von Schwarz, Grau und Rosa aufgebauten Bilde: Die Schwestern, das auf der Großen Berl. Kunstausst. 1903 die große gold. Medaille erhielt. 1905 wurde K. von seiner Vaterstadt Aachen damit beauftragt, für das Museum ein Bild mit einem Vorgang aus deren Geschichte zu malen; als Thema wählte er: Aachener Bürger bitten General Jourdan um Schonung der Stadt. In dems. Jahr begann er die 3 Wandgemälde für den „Magdeburger Saal" im Kaiser Friedrich-Mus. zu Magdeburg (Szenen aus dem Leben Ottos des Großen). Zwischen diesen Monumentalaufträgen erledigte der eminent produktive Künstler noch zahlreiche Bildnisaufträge, darunter das prächtige Knabenporträt in ziegelrotem Kittel, das für die Berliner Nat.-Gal. erworben wurde, u. das Bildnis des Archit. Joh. Otzen (Berlin, Akad.); ein Selbstbildnis wurde 1924 für die Sammlung der Künstler-Selbstbildnisse im Pal. Pitti in Florenz erworben. In diesen Stoffkreis gehören auch die 1907 entstandene „Zirkusreiterin", die gleichzeitige „Spanische Tänzerin" und das Bildnis der Tänzerin Ruth Saint Denis (1910), von denen trotz der Betonung der Linie eine starke Bewegungsimpression ausgeht. Bildinhalt wird diese geradezu in den beiden 1909 entstandenen Pferdedarstell.: Vor der Hufschmiede und Das störrische Pferd (Mus. Straßburg). Die nächsten Jahre sahen wieder die Entstehung mehrerer umfangreicher Monumentalkompositionen: 1909 „Nutrimentum spiritus" für den Lesesaal der neuen kgl. Bibliothek in Berlin, die Übergabe des alten Bibliotheksgebäudes mit dieser Inschrift durch Friedrich den Großen an die Gelehrten Berlins darstellend; 1913 Wandbild für das Berliner Reichspatentamt: Walzwerk; 1913/14 das Festsaalbild für die neue Aula der Berliner Universität: Fichte redet zur deutschen Nation, das, verglichen mit dem thematisch verwandten Breslauer Universitätsbilde (Professor Steffens), eine sehr bemerkenswerte kompositionelle Entwicklung jenem Frühwerk gegenüber zeigt. 1915 folgte K. einer Aufforderung des schon 1909 von ihm porträtierten Generals v. Lochow zum Besuch des westl. Kriegsschauplatzes; aus den hier gewonnenen Eindrücken entstanden die Bilder: Wir treten zum Beten (militär. Gottesdienst), Ostergottesdienst in den Höhlen von Soissons, Auf dem Vormarsch, Requisition u. and. 1916 besuchte K. Warschau, wo als Frucht seiner Beobachtungen im Judenviertel die „Israelitische Schule" entstand (Privatbes. Köln). 1915 schon hatte K. den durch A. v. Werner's Tod freigewordenen Posten des Direktors der Hochschule für die bild. Künste in Charlottenburg übernommen, den er bis 1925 innegehabt hat; die mit diesem Amt verbundenen Pflichten beeinträchtigten zunächst seine künstler. Tätigkeit. Einige religiöse Bilder (Ecce homo) und die recht konventionell geratene Karton-Darstell. (Kommet her zu mir alle) für das Mosaikbild im Tympanon des Hauptportals des Berliner Doms entstanden 1915 u. 1916. In den letzten Jahren hat K. sich vor allem dem Bildnisfach (Geheimrat Warburg, 1922) zugewandt. Seine jüngste Monumentalschöpfung sind die 1925 entstandenen Fresken für die Kapelle der Familie Borsig in Gr.-Behnitz.

Auch als Radierer (seine jüngste Arbeit: Rad. zu Goethes „Faust", Eigenbrödler-Verlag, Berlin) u. Lithograph hat K. sich betätigt und mit einer Fichtebüste (Universität Jena) sich mit Glück sogar als Plastiker versucht.

H. Rosenhagen, A. K. (Knackfuß' Künstlermonogr. No 112), Bielefeld u. Lpzg 1922 (mit 107 Abb.). — Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Velhagen & Klasings Monatshefte, 30. Jahrg. (1916), Bd II p. 130 f.; 37. Jahrg. (1922/23), Bd I p. 479 ff. (H. Rosenhagen, A. K. als Monumentalmaler); 39. Jahrg. (1924/25) Bd I p. 357 ff. (mit 2 Abb.). — Die Kunst, XIX (= Kst f. Alle XXIV), 1909, p. 105 ff., mit zahlr. Abb. (G. J. Kern, A. K. Ein Beitrag zur Psychologie seiner Kunst); XXXI (= Kst f. A. XXX), 1915, p. 296 ff. (E. Plietzsch über das Berl. Universitätsbild), 356; XXXIII (= K. f. A. XXXI), 1916, p. 238 ff. (Abb.); XXXIX (1919) 416 (Abb. d. Fichtebüste); XLIII (1921) 298 (Rad.: Kampf auf der Brücke); L (1924) 82 (Abb.). — Aachener Kunstblätter, 1906 Heft 1, p. 41/63 (mit Abb.). — Westermanns Monatshefte, CIV (1908) 465/80

(Th. Volbehr). — Daheim, 62. Jahrg. No 17, v. 23. 1. 1926 (H. Rosenhagen, Wandbilder von A. K.). — Antiquitäten-Rundschau, XXII (1924) 365, 483. — H. W. Singer, A. K. (Meister der Zeichnung, Bd 10), Lpzg 1921. — A. K. Herausg. v. d. Freien Lehrervereinig. f. Kunstpflege, Berlin 1921 („Dom-Kunstgaben", 1). — A. K. Handzeichnungen. 23 Faksimiledrucke d. Reichsdruckerei, mit Einführung v. H. Rosenhagen, Berlin 1923. *H. Vollmer.*

Kampf, Eugen (Karl Viktor E.), Maler u. Graphiker in Oberkassel bei Düsseldorf, geb. 16. 3. 1861 in Aachen, Bruder des Arthur (s. d.). Besuchte 1878/80 die Akad. in Antwerpen, hielt sich dann studienhalber 1880/83 in Düsseldorf, wo er sich bei Eug. Dücker weiterbildete, u. 1883/4 in Brüssel auf und machte sich 1889 in Düsseldorf ansässig. Mitbegründer des dort. „St. Lukasklubs", der Freien Vereinigung und des Deutschen Künstlerbundes. Hauptsächlich Landschafter, findet K. mit Vorliebe seine Motive in Flandern (Sluys bei Brügge), Holland, am Niederrhein u. in der Eifel; die glückliche Wahl derselben, die geschickte räumliche Anordnung und die auf schwere, satte Farbenakkorde gestimmte, echt flämische Tonigkeit seiner Palette haben ihm früh zu großen Erfolgen verholfen. (Gold. Medaille auf d. Berl. Gr. Kunstausst. 1906.) Auch seine trefflichen Aquarelle zeigen denselben tiefen, vollen Ton wie seine Ölgemälde, in denen er besonders gern sommerliche, abendliche oder wolkige Regenstimmungen festhält. Reizvoller noch als seine großen Bilder sind seine Naturstudien u. Landschaften kleineren Formats, in denen die kräftige dekorative, aber oft etwas konventionelle Haltung zu frischen Impressionen und zu einer weichen, lyrischen Koloristik abgewandelt erscheint. Gelegentlich malt er auch Stilleben u. Interieurs. Beschickt seit 1890 die Ausst. im Münchner Glaspalast, seit 1891 auch häufig die Berliner Große Kunstausst.; außerdem die Ausst. in Düsseldorf, Dresden (Aquar.-Ausst.), Darmstadt, die Jahresausst. in Leipzig („Lia"), den Aquarellistenklub in Wien, die Internat. in Rom u. and. Ausst.; auf der Pariser Weltausst. 1900 u. auf der Expos. de arte alemán in Buenos Aires 1913 war er vertreten. Sonderausstell. in der Düsseldorfer Kunsthalle, Januar 1910, in der Galerie Ed. Schulte in Berlin, Februar 1913, u. — anläßlich seines 60. Geburtstages — im „Kunstverein für die Rheinlande u. Westfalen" in Düsseldorf, Juli 1921. Als Graphiker (Lithograph u. Radierer) pflegt K. dieselben Vorwürfe wie als Maler; genannt seien die Lithogr.: Märztag in Flandern u. Dämmerung. — Folgende öffentl. Galerien bewahren Bilder von K.: *Berlin,* Nat.-Gal. (Eifeldorf), *Aachen,* Suermondt-Mus. (Flandr. Landschaft u. Marine), *Bonn,* Obernier-Mus. (Dorfstraße), *Darmstadt* (Baumgruppe bei Nieuport), *Düsseldorf* (2 niederrhein. Landsch.), *Köln* (Flandr. Mühle), *Krefeld* (Dorfstraße in den Kempen), *Münster i. W.,* Landesmus. d. Prov. Westf. (Flandr. Dorf).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895) p. 641 u. 976 (Nachtr.). — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst, 1902 (mit Abb.). — W. Schäfer, Bildh. u. Maler in den Ländern am Rhein, Düsseld. o. J. [1913], mit Abb. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe", I (1904) Nr 35; X (1913) No 680. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Die Kunstwelt, I. Jahrg. (Berlin 1911/12), 3. Bd, p. 613 (Abb.); II. Jahrg. (1912/13), 3. Bd, p. 646 (Abb.), 662 (Abb.), 666. — Die Rheinlande, I. Jahrg. (1900/01), Bd I, Okt.-Heft p. 22 (Abb.), Januar-H. p. 46 (Abb.), Febr.-H. p. 7 (Abb.), 34 (Abb.), 51 (Abb.), Taf. gegen p. 40; II. Jahrg., Bd I, März-H. p. 23 (Abb.), 29 (Abb.), 47 (Abb.), 65 (Abb.); Bd II, Mai-H., Taf. gegen p. 26, Juni-H. p. 33 (Abb.); III. Jahrg., p. 356 (Abb.). — Kunstchronik, N. F. XVIII 400; XXXII/2 p. 784. — Die Kunst, XVII (= Kst f. Alle XXIII), 1908 (m. Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff., I; III; IV. — Katal. d. angeführt. Ausst. (z. T. m. Abb.) u. Galerien. *H. V.*

Kampf, Léopold Eugène, französ. Bildhauer u. Offizier, geb. in Clairveaux (Dep. Aube), tätig in Dünkirchen (Nord) u. Courbevoie (Seine); Autodidakt. Dilettierte als Zeichner und Bildhauer, diente im algerischen Kriege mit der Waffe und verarbeitete seine Eindrücke aus dem arabischen Volksleben zu trefflichen Figurenskizzen, die er später entweder in sorgfältiger, mit dem Pinsel leicht gehöhter Bleistiftzeichnung auf getöntes Papier brachte oder zur Modellierung von Gips- u. Tonstatuetten verwendete. Im Pariser Salon sah man 1864 von ihm eine Bronzestatuette: Kämpfender Zuave, 1870 ebenda 2 Gipsstatuetten: Kämpfender Gallier, u.: Kämpfender Franke. Auf dem Père-Lachaise-Friedhof eine Porträtbüste: Charles d'Affry de la Monnaie (Bronze).

S. Lami, Dict. des sculpt. .. 19e siècle, III (1919) m. Lit. — La Renaissance, XV (Brüssel 1853/4) 117.

Kampfmüller, Heinrich, Münzgraveur in Cassel, Schüler der dort. Akad., besonders von Samuel Nahl d. J. Erhält verschiedene 1. Preise für Modellierarbeiten daselbst. Bewirbt sich 1793 u. nochmals 1794 um die Stelle des † J. W. Kirchner. 1810 schneidet er einen Siegelstock der Münzdirektion in Clausthal. Im Hof- und Staatskalender wird er nicht erwähnt.

H. Knackfuß, Gesch. d. Kgl. Kunstakad. zu Kassel, 1908, p. 92 ff. — E. Fiala, Münzen u. Medaillen d. Welf. Lande, Teil: Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hannover, I (1912) 86. *Bleibaum.*

Kamphuis u. Kamphuisen, s. *Camphuysen, Kamphuys* u. *Kamphuysen.*

Kamphusen, Hermann, Maler in Hamburg, † 7. 11. 1698 ebenda, wahrscheinlich Niederländer von Geburt. Wurde am 25. 7. 1661 Meister des Maleramts, am 24. 7. 1695 Worthalter; 1678/1695 war er als Dekorationsmaler bei der Hamburger Oper angestellt. Nach Pascoli (s. u.) soll er der Lehrer des Stillebenmalers Christ. Berentz gewesen sein. Einige seiner Bildnisse haben sich in Stichen erhalten: E. W. Happel, Philosoph u. Geschichtsschreiber

(† 1690), gest. von Leonh. Heckenauer; Gottfr. Gesius, Pastor an St. Nikolai in Hbg († 1679), gest. von Joach. Wichmann (1679); David Klug, Pastor an St. Katharinen († 1686), gest. von Joach. Wichmann. — 2 von Mireur (Dict. d. Ventes d'art etc., II [1902] 51) unter seinem Namen („Herman Camphuysen") aufgeführte Landschaften mit Rindern gehören wohl nicht ihm, sondern G. D. Camphuysen (s. d).

Pascoli, Vite de' Pittori etc., 1730 ff., II 358. — Hamburg. Kstler-Lex., I (1854). — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske, Norske og Holstener, 1865, p. 181. — A. Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, H. 1898, I 176 (Abb.), 178. — Oud Holland, 1903, p. 218. *D.*

Kamphuys (Camphuysen), Jan (Johannes), Maler („fijnschilder") in Amsterdam, † 1682 (begr. 5. 4.) daselbst, wo er in der Lauriergracht u. später in der Prinsegracht wohnte u. 26. 6. 1664 heiratete. Wahrscheinlich Mitglied der bekannten Malerfamilie Camphuysen in Amsterdam (cf. Oud Holland, XXI 193/219). Das Prov.-Mus. in Hannover bewahrt sein Bild: Landschaft mit Herde, bez. J. Kamphuys (Katal. 1905), früher Sammlg Hausmann ebenda (Verz. der Hausmann'schen Gemählde-Samml. . . ., 1831, Nr 129), wo es Parthey (s. u.) sah. Ein ähnl. Bild in der Ermitage in St. Petersburg, früher Sammlg Ssemjonoff ebenda.

G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I, 1863 (hier mit J. Kamphuijsen verwechselt). — Staryje Gody, 1909, p. 258 (russ.). — Mitteil. v. A. Bredius.

Kamphuijsen, C. J., holl. Maler, nur bekannt durch ein so bez. und 1788 dat. Ölbildnis des Grafen Wigbold v. Nassau-Bergen im Mus. zu Alkmaar. Vielleicht identisch mit Jan K. (s. d.).

Mitteil. A. Staring, Dordrecht.

Kamphuijsen (Kamphuisen), Gerrit, holl. Maler, 1761/72 in Groningen. Schreibt sich 4. 1. 1762 in die Listen der Haag'schen Malergilde ein. Quittiert 19. 2. 1770 über Zahlung für 3 Porträts für Herrn Houschooven, Amsterdam. Das Stadtmus. „De Lakenhal" in Leiden bewahrt von ihm ein Damenbildnis, bez. Kamphuisen 1770, Pastell (Catal. d. Schilderijen, 1925, p. 58). Bei D. S. Granaat, Amsterdam, befinden sich ein Porträt J. C. v. Alderwerelt, bez. G. Kamphuis u. dat. 10. 9. 1761, Min. auf Perg., sowie 2 Kinderbildnisse, schw. Kreide mit Aquar. lav., das eine bez. u. 1772 dat. 1924 wurde in Amsterdam aus der Sammlg C. H. C. A. v. Sypesteyn ein Knabenbildnis (Sohn des obengen. Alderwerelt), bez. und 1761 dat., Min. auf Perg., versteigert (s. auch Catal. Tentoonstell. van Portretmin., Rotterdam'sche Kunstkring 1910, p. 34). K. soll laut Kramm auch Landschaften gemalt haben.

Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — Obreen's Archief, V (1882/83) 159. — Oud-Holland, XXI (1903) 218. — Mededeel. v. d. Dienst voor Kunsten en Wetensch. d. Gemeente s'Gravenhage, III (1921) 98. — Mitteil. von A. Staring.

Kamphuijsen, Jan, holl. Maler, geb. 1760 in Amsterdam, † bald nach 1840 ebenda. War anfangs Steinmetz, wurde dann Schüler von J. v. Dregt und P. Barbiers, ging 1781 nach Frankreich, besuchte die Akad. in Bordeaux, von der er 1786 für eine Modellstudie einen Preis erhielt, u. gewann 1791 die gold. Medaille der Amsterdamer Akad. 1792/93 in Rom. Ließ sich in Amsterdam nieder, wo er die Ausstell. mit Bildnissen, Allegorien und Historienbildern beschickte u. Mitglied der Akad. wurde. 1802 erhielt er von der dort. Künstlergesellschaft „Felix Meritis" für die Zeichnung: Kora das Schattenbild ihres Geliebten zeichnend, den höchsten Preis. 1816 malte er ein Panorama der Schlacht bei Waterloo, das er auch gestochen hat. Das Amsterd. Reichsmus. bewahrt sein Selbstporträt von 1825 (Katal. 1920). Genannt seien noch die gezeichneten Bildnisse seines Bruders, des Schauspielers Dk. K. († 1829), u. von dessen Frau, geb. Snoek († 1849; beide gest. von J. E. Marcus; ders. stach auch nach Zeichn. von H. W. Caspari K.s Porträt für sein Werk: Studiebeelden en Fragmenten, Amsterd. 1807 ff.). Auf der historischen Ausst. Amsterdam 1876 waren zwei 1795 bezw. 1813 dat. Zeichn. K.s, darunter die schöne Tuschzeichnung „Fest zur Einweihung des Freiheitsbanners auf d. Damplatz in Amsterdam" (1795), aus der 1923 in Utrecht versteig. Sammlung W. H. de Beaufort (Kat. Histor. Tentoonstell. 1876). Mehrere Arbeiten seiner Hand befanden sich in der ehem. Sammlg Brentano, Amsterdam, darunter das Ölbild: Besuch des russ. Kaisers u. des niederl. Königs beim Sammler (nicht in der Versteig. Amsterd. 1822). Nach K. stachen (außer dem obengen. J. E. Marcus) W. van Senus, J. W. Caspari u. A. Bartsch. — Siehe auch Art. C. J. Kamphuijsen.

R. v. Eijnden u. A. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, III, 1820; Aanh., 1840. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex., I (1906) 240. — [Sir John Murray,] Tour in Holland in the year MDCCCXIX, o. O., o. J. (Privatdruck), p. 150. — Oud Holland, XXI (1903) 217. — L. Schorn, Kunstblatt, II (1821) 16. — J. F. v. Someren, Beschr. Catal. van gegr. Portr. van Nederl., 1888/91. — Mit Notizen von A. Staring.

Kamphuysen, siehe auch *Camphuysen.*

Kampis, János (Johann), Maler in Budapest, geb. 17. 10. 1886 ebenda. Schüler d. dort. Akad., stellt seit 1914 Porträts u. Kompositionen symbol. Inhalts aus (Garten der Träume, 1921; Der Nekromant, 1925).

„Uj Idök" (Budapest), 1925, p. 337 (Abb.). — Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Kampmann, Gustav, Landschaftsmaler, Radierer u. Lithograph, geb. 30. 9. 1859 zu Boppard a. Rh., † 12. 8. 1917 in Godesberg a. Rh. Verbrachte die Jugendjahre teils am Rhein, teils in Schwaben u. Schlesien. Nach 2jährigem Besuch der Kunstschule in Karlsruhe (1879/81) war er 1881/82 Meisterschüler von Schönleber, 1882/84 von H. Baisch. 1884 machte er sich in München selbständig u. unternahm von dort aus zahlreiche Studien-

fahrten ins Oberbayerische. Nachdem er auch Ostpreußen, Holstein u. Holland bereist hatte, lebte er 1887/88 in Lübeck, 1888/89 wieder in München, 1889/90 in Schleißheim. Seit 1890 war K., von einem 3jähr. Aufenthalt im nahen Durlach (1906/08) abgesehen, in Grötzingen ansässig u. wohnte dort zuerst im ehem. Schloß Augustenburg, später in einem eigenen Landhäuschen. Häufige Studienreisen führten ihn in den Schwarzwald u. die Vogesen. Auch Spanien u. Nordafrika hat er bereist. 1904 erhielt er in Dresden die kl. gold. Plakette, 1901 in Paris eine mention honorable. Als Mitglied des Karlsruher Künstlerbundes (gegr. 1894) hat er, angeregt durch Abbildungen im „Studio", an der Einführung der Künstlersteinzeichnung in Deutschland durch zahlreiche Beiträge zu den von der Kunstdruckerei „Künstlerbund" herausgegebenen Mappen hervorragenden Anteil u. fand mit seinen z. T. meisterhaften Landschaftslithographien großen Anklang; wurde auch künstl. Mitarbeiter der Zeitschrift „Pan". Wie seine lithogr. Blätter, so wirken auch seine Gemälde, besonders seine Abendlandschaften aus dem Schwarzwald, der Rheinebene u. der Eifel, durch ihre ruhig-schlichte, dekorative Auffassung und eine eigenartige, schwermütige Grundstimmung, die nicht zuletzt durch den Verzicht auf figürliche Staffage (nur auf einigen Frühwerken wie „Parkstudie" u. „Lübecker Hafen", 1888/89, kommt solche vor) erreicht wird. Der Blick für die Weite u. Flächigkeit der Landschaft u. eine ausgesprochene Vorliebe für die Darstell. von Nebel- oder Dämmerungsstimmungen u. monderhellten Nächten macht die Meisterschaft K.s in der Schilderung der süddeutschen Landschaft aus u. kommt auf Bildern wie „Frühling am Mondsee", „Baumblüte",,,Nixenbach",,,Vollmond",,,Aufgehender Mond", „Spät abends", „Letzte Sonne" (mit dem im Abenddunkel verschwimmenden Städtchen u. enteilendem Bahnzug),,,Abendstimmung" (mit majestätischem Wolkengebirge, das sich hinter den schwarzen Spitzen der Tannen feierlich aufbaut) nachhaltig zur Geltung. Weniger glücklich war K. in seinen allzu bunten Sommerlandschaften mit reifenden Kornfeldern u. in einigen koloristisch banalen Herbstbildern. Dagegen erscheint er in seinen Eisenbahnbildern (Abendzug; Einfahrender Zug, u. a.) wiederum sehr originell. K. schuf auch sehr feine Stillleben, die im Gegensatz zu seinen flächigen Landschaftskompositionen eine intensive Detailbeobachtung zeigen. — K. beschickte a. u. die Ausst. der Berliner Akad. 1886, 1888 u. 1892, die Gr. Berliner Kunstausst. 1893/98, 1903, 1905, 1908/13; den Münchner Glaspalast 1889/92, 1897/98, 1900, 1911/12 u. die Münchner Sezession 1893/96 u. 1907. Ein Kollektivausstellung fand 1916 im Kaiser Wilhelm-Mus. in Krefeld statt. — K.s graphisches Oeuvre umfaßt Lithographien, Radierungen, Kohle- u. Federzeichnungen. Ein Verzeichnis seiner lithogr. (52) u. radierten (7) Blätter, soweit sie im Verlag des „Künstlerbund Karlsruhe" erschienen sind, findet sich in dem unten zitierten Katalog (s. Lit.); zu ergänzen durch folg. Lith.: Aufgehender Mond; Im Frühlingswind; Dietkirchen; Leuchtender Abend; Hagelschauer; Samland-Küste; Aus unserem Garten (Blumenstill.); Waldau. Diese meist im Verlag von R. Voigtländer in Leipzig erschienenen großen farbigen Steinzeichnungen fanden als künstler. Wandschmuck, zumal in Schulen, Verbreitung und haben erzieherische Bedeutung erlangt. Unter den Radierungen ragt das Blatt „Dorf im Schnee" (Blick auf Grötzingen) durch originelle Komposition u. vollendete Wiedergabe der Winterstimmung hervor, unter den Lithogr.: „Bergwald im Schnee", „Schöner Wintertag" (Hochebene mit eingeschneitem Dorf) u. „Wintermorgen in Königsfeld" — Blätter von wirkungsvoller dekorativer Haltung u. geradezu ornamentalem Reiz. Ferner seien genannt: Porträt Friedr. Naumann (als Zinkätzung in der Slg „Zeitgenöss. Schwarz-Weißkunst"; auch im Kalender Kunst u. Leben 1915) u. die Porträtlith.: Joh. Heinrich Wichern. Auch auf dem Gebiet des künstler. Buchschmucks hat sich K. vorübergehend betätigt. — Bilder in öffentl. Besitz: Fallende Blätter (1895, Mus. Danzig); Nach Sonnenuntergang (Winterstimmung in Karlsruhe) u.: Nelkenstrauß (1902, Kunsthalle in Karlsruhe); Herbstsonne (1897, Mus. Coblenz); Augustabend (1904, Städt. Mus. Zwickau); Abend im Winter (1909, Staatsgal. Wien); Bahnzug am Abend (1904, Mus. Essen); Ziehende Wolken (Kuranstalt Marienberg bei Boppard); Reifende Felder (Slg Strupp, Meiningen). Mit Zeichngn ist K. u. a. in der Albertina zu Wien u. in der Graph. Slg München vertreten.

Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des XIX. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — Wer ist's? VII. Ausgabe (Lpzg 1914). — W. Schaefer, Bildhauer u. Maler in den Ländern am Rhein, Düsseldf 1913. — J. A. Beringer, Badische Malerei 1770—1920, Karlsruhe 1922. — H. W. Singer, Moderne Graphik, Lpzg 1914. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, Berlin 1922. — Th. Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustration, Berlin, o. J. [1899], II. — Die Rheinlande, 1. Jahrg. (1900/01) Bd I, Febr.-Heft p. 50; März-Heft p. 39; Bd II, Mai-Heft p. 3 (Lith.), 17 (Lith.), 25 (Lith.), 31 (Lith.); 2. Jahrg. (1901/02), Nov.-Heft, p. 68; Jan.-Heft p. 77; Febr.-Heft p. 65 u. 68; April-Heft p. 13 (Abb.), 33 (Abb.), 44 (Lith.), 47/48, 57 (Lith.) u. 66; Sept.-Heft p. 23; 3. Jahrg. (1902/03) p. 9 u. 278; 4. Jahrg. (1903/04) 330 (Abb.) u. 332, 431, 489 (Abb.), 490, 491 (Rad.), 492; 5. Jahrg. (1905) 37 (Abb.); 6. Jahrg. (1906) I. Halbjahr p. 164, II. Halbjahr p. 158 (Lith.), 208, 212 (Abb.); 9. Jahrg. (1909), I. Halbjahr p. 37/47 mit 8 Abb., darunter 1 farb. (Rob. Schwerdtfeger). — Zeitschr. f. bild. Kst, XIX (1908) 216, mit Orig.-Rad. gegen p. 189; Kunstchronik, N. F. VI (1895) 519; XXVIII (1916/17) 484. —

Die Graph. Künste, 1900, p. 101/112, m. 12 Abb. (G. Glück); XXV (1902) Mitteil. p. 21; XXVI (1903) Mitt. p. 23 u. 53; XXXIII (1910) 43. — Deutsche Kunst u. Dekoration, 1899, Bd I, p. 69 (2 Abb.), 87 (Abb.), 88, 98. — Der Cicerone, IX (1917) p. 323. — E. A. Seemanns „Meister der Farbe", VI (1909). — Westermanns Monatshefte, Bd 106, II (1909) 773/85 mit 17 z. T. farb. Abbn (Th. Heuß). — Deutscher Wille, Jg 31, 1. Viertelj., 1917, p. 27f. (Nekr.). — Jahrb. d. bild. Kunst, 1904, Abb. p. 18. — Jahresmappe d. Ges. f. vervielfält. Kunst in Wien, 1905. — Düsseld. General-Anz. No 112 v. 24. 4. 1910. — Rhein.-Westfäl. Ztg v. 20. 5. 1916. — Katalog d. Orig.-Lithogr., Rad., Holzschn. des Künstlerbund Karlsruhe, o. J. [ca 1913], mit 13 Abbn. — Kataloge der gen. Museen u. Ausstell. *O. Kellner.*

Kampmann, Hack, dän. Architekt, geb. 6. 9. 1856 in Ebeltoft, † 27. 6. 1920 in Kopenhagen. Lernte das Maurerhandwerk, studierte dann auf d. Kopenh. Akad., wo er 1878 die Schlußprüfung ablegte. Arbeitete unter seinem späteren Schwiegervater H. J. Holm. Erhielt 1882 die kl. gold. Medaille für den Entwurf zu einer Badeanstalt. 1883 lernte er bei Jacques Hermant in Paris. 1884 gewann er die gr. gold. Med. für den Entwurf zu einem Rathaus für Kopenhagen. Unternahm mit akadem. Unterstützung weite Reisen u. war u. a. 1887 mit dem Brauer Dr. Carl Jacobsen in Griechenland. Im selben Jahre wurde er Akademiemitglied, 1892 kgl. Bauinspektor in Jütland. 1894 war er in Holland. 1909/19 Professor für Baukunst an der Akad. Seine erste größere Arbeit waren die Villa Miramare bei Vedbæk (1888) u. das Landesarchiv in Viborg (1891). Für Jacobsen baute er die Villa am Ny Carlsbergvej, später (1903/06) das Hintergebäude der Ny Carlsberg-Glyptothek, das zur Aufnahme der Antikenabteilung bestimmt war. Dieser mustergültige Museumsbau bildete insofern eine schwierige Aufgabe, als dieser Teil als eine Erweiterung des ursprünglichen Baues von Dahlerup geplant war, der die moderne Abteilung enthält. Als Bauinspektor restaurierte K. das Heiligengeisthaus in Randers. Er hat in Aarhus das Theater mit der reich gegliederten Fassade (1900), die Zollkammer u. die Stadtbibl., sowie für den damal. Kronprinzen Christian 1902 das Schloß Marselisborg erbaut. In zahlreichen jütländ. Städten finden sich öffentl. u. private Bauten von K., die alle sehr streng und stets sehr persönlich ausgebildet sind, daher sie nicht sonderlich schulbildend wirken konnten. Die Vollendung des von ihm entworfenen eigenartigen Polizeihofes in Kopenhagen hat er nicht mehr erlebt. — Gleich H. J. Holm hegte K. die größte Hochachtung für die ältere dänische Kunst. Seine Studien nach älteren Architekturdenkmalen zeigen ihn als einen tüchtigen Aquarellisten. 1921 veranstaltete das Charlottenborger Komitee eine Gedächtnisausstellung. — Zwei Söhne K.s sind ebenfalls Architekten: Hans Jörgen, geb. 11. 8. 1889 in Kopenh. (Akad. 1909/19; stellt seit 1918 aus), der auch am Bau des Polizeihofes arbeitete u. 1925 die gold. Med. für den Entwurf „Stadtviertel mit Wohnhäusern" erhielt; u. Christian Peter Georg, geb. 31. 8. 1890 in Kopenh. (Akad. 1909/18; C. F. Hansens Prämie 1918, Stipendium 1919). Beide haben die Staatsschulen in Viborg u. Randers nach Plänen des Vaters aufgeführt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Reitzel, Fort. over Arb. udst. paa Charlottenborg, 1883. — Krak, 4000 Levnedsløb, 1920. — Trap, Danmark, 1899 Bd I (s. Reg. I, p. 120). — Arkitekten (Kopenh.), 1908/09; 1912; 1915; 1919/20 p. 173 f. und 185—202 (mit 18 Abbldgn). — Ill. Tid. 16. 9. 1900; 1. 7. 1906; 26. 7. 1908; 4. 7. 1920. — Hver 8 Dag 16. 8. 1903. — Politiken 27. 1. 1918. — Berl. Tid. 28./29. 6. 1920. — Nationaltid. 29. 6. 1920. — Der Architekt, VIII, 1902, p. 5/6 u. Tafel 9. — Deutsche Bauztg 1904, p. 1 ff.; 1906, p. 24 ff. — Architekton. Rundschau, 1911 p. 38. — Paris Expos. Univ. 1900, Cat. gén. Oeuvres d'art, p. 337. — Kat. Portr. og Genstande paa Frederiksborg, 1919. *I. Buhl.*

Kampmann, Walter, Graphiker u. Kunstgewerbler in Berlin, geb. 4. 12. 1887 in Elberfeld. Erster Zeichenunterricht durch R. Tietzen in der Realschule Elberfeld, anschließend Schüler der dort. Kunstgewerbeschule unter H. Phieler u. M. Bernuth, 1913/19 an der gleichen Stelle Lehrer für Schrift u. Graphik. Oktober 1919 Berufung als Lehrer an die höhere Fachschule für Textil- u. Bekleidungsindustrie in Berlin, Leiter der Fachklasse für Weberei u. Stickerei. Mitglied der „Novembergruppe". — K.s Hauptgebiet ist die Gebrauchsgraphik (Radierung, Lithogr. u. Scherenschnitt). Nach anfänglicher Arbeit im üblichen graphischen Stil wandte er sich seit 1917 einer mehr expressionistischen Auffassung zu, z. B. in einer Serie von Kriegsdarstell. (Scherenschnitte), um sodann in mannigfachen Abwandlungen ein umfangreiches gebrauchsgraphisches Werk (Plakate, Briefköpfe, Anzeigen, Exlibris, Buchtitel) zu schaffen, das auf eine Vereinheitlichung von Inhalt, Schrift (oder Druck) und Bild ausgeht. In jüngster Zeit hat K. sich dem sog. Konstruktivismus zugewandt und unternimmt in seinen „plastischen Zeichnungen" (z. B. „Kultraum", „Das Horchen horcht", „Mozart A moll-Messe") den Versuch, die Möglichkeiten der räumlichen Bildwirkung durch Verwendung von Aluminium, Glas u. elektrischem Licht zu erweitern. Erwähnenswert sind schließlich unter seinen Zeichnungen u. Buchillustrationen 8 Lithogr. zu H. Pollacks „Revolution des Gesellschaftstanzes" (Sibyllen-Verlag) mit Darstellung verschiedener Tänze in zwiefacher (abstrakter u. mehr gegenständlicher) Form. K. beschickt vornehmlich die Austell. der „Novembergruppe".

Dreßler's Kunsthandbuch, 1921, II. — Das Plakat, XII (1921) 319 ff. (A. Behne, mit zahlr. Abb. u. Farbentaf.). — Die Reklame, Febr. 1920, p. 38/41 (H. J. Möbs), mit 9 Abb. — Dtsche

Kunst u. Dekor., XLI (1917/18) 351 ff. mit 11 Abb. (Scherenschnitte). — Der Cicerone, XVI (1924) 632, 1146. — Ex-libris, XXXI (1921) 43/56 (E. Collin). — Mitteil. d. Ex-libris-Vereins in Berlin, XV (1921) 5. — Werbeschrift: Das Motorrad im Avusrennen, Mai 1924 (mit graph. Ausstattung von W. K.). — Ausstell.-Katal.

Brattskoven.

Kamps, Gustav (Edvard G. Ludvig), Maler, geb. in Kopenhagen 22. 11. 1856. Bildete sich als Xylograph aus u. zeichnete bei seinem Onkel Edv. Lehmann. 1876 bereiste er England, wo er sich zum Aquarellmaler ausbildete, war dann eine Zeit als Maler an der kgl. Porzellanfabrik in Kopenh. angestellt u. widmete sich schließlich der Landschaftsmalerei. Stellte 1885/86 Interieurs u. Landschaften aus. 1887 ließ er sich in Sorø als Privatzeichenlehrer nieder.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Berl. Tid. 17. 4. 1895. *I. Buhl.*

Kamsetzer, Jan Baptist, Architekt, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1753 in Dresden, † 25. 11. 1795 in Warschau. Absolvierte d. Kunstakad. in Dresden, ging darauf nach Warschau an den Hof König Stanislaus Augusts, unternahm auf königl. Kosten 1777, 1780/82, 1786/87 Reisen nach Frankreich, Italien, Holland, Griechenland u. Kleinasien. Von unterwegs sandte er dem König Rechenschaftsberichte, die in der königl. Samml. d. Universität Warschau bewahrt werden. Zusammen mit Dom. Merlini und Giac. Fontana (dessen Bildnis er auch gezeichnet hat) arbeitete er an dem Bau des Belvedere, dem Palais Ujazdowo, dem kgl. Schloß in Warschau und dem Schloß Lazienki. — Seine Werke sind: die Kirche in Petrykozy (1781 [der Stifter war Stanislaus Małachowski]); Palais Raczynski, Długagasse in Warschau; Palais Graf Tyszkiewicz, Krakowskie Przedmiescie ebenda (1792); Frontseite des Palais Małachowski; Schloß in Radzymin. Dann führte er zahlreiche Entwürfe für den Umbau des Schlosses, der Schloßkapelle, des Palais „Pod Blacha" und andre Bauten aus. 1790 wurde er geadelt und erhielt den Rang eines Ingenieur-Majors. Auch als Zeichner leistete er Vorzügliches: er fertigte schöne Tuschzeichnungen mit Architekturansichten, von welchen 9 sich im Nationalmus. in Krakau, einige in d. Privatsamml. Pawlikowski in Lemberg, Witke u. Jeżewski in Warschau befinden; aus der Samml. des J. I. Kraszewski gelangten in den Bes. d. Grafen Branicki in Scuha gezeichnete Skizzen von Ruinen, römischen Gräbern u. dgl. Ferner kennt man von ihm mehrere Stiche mit archit. Entwürfen u. 2 Landschaften mit Ruinen von 1770 u. 1771. Er entwarf die Innendekorationen des Palais Potocki an d. Krakauer Vorstadt, des Schlafgemaches u. der Bibliothek im Lazienki-Palast, sowie des Ritter- u. Thronsaals im kgl. Schloß in Warschau. Nach seinen Plänen wurden ausgeführt: Brunnen in Agrykola, Theatergebäude bei den Kaskaden in Lazienki (1788), das Chinesische Tor u. Karussell im Park von Lazienki.

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, 1897 p. 71. — Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich, 1850, I 214; III 251. — Tatarkiewicz, Zamek warszawski, p. 40, 44; ders., Budowa pałacu Lazienek p. 19, 26, 38, 40. — Katalog Muzeum Narodow, 1907 No 1680. — Łoza, Słownik architektow polskich, 1917, I 94; II 27. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). [Sämtl. polnisch]. — C. H. von Heinecken, Dict. d. Art etc., 1778 ff. (Ms.-Forts. u. Suppl.-Bd I K L im Kupferst.-Kab. Dresden). — Lauterbach, Warschau (Ber. Kunststätten, Nr 66), Lpzg 1918. — C. Gurlitt, Warschauer Bauten, Berlin 1917, p. 60, 91. — Kat. d. retrosp. Ausst. poln. Kst., Lemberg 1894. — Kraszewski, Catal. des estampes, 1865 p. 10. *Gumowski.*

Kamuel, David, falsch für *Kandel,* D.

Kamyn, Erazm., siehe *Kamień,* E.

Kanachos I von Sikyon, griech. Bildhauer des 6./5. Jahrh. v. Chr., Bruder des Erzbildners Aristokles II (s. d.). Sein berühmtestes Werk war die Statue des Apollon Philesios im Branchidenheiligtum zu Didyma bei Milet. Aus deren Geschichte ergibt sich das einzige feste Datum für K. Das Götterbild war von den Persern nach Ekbatana verschleppt worden, und wurde von Seleukos I. den Milesiern zurückerstattet, die es in einem gesonderten kleinen Tempel innerhalb der großen ungedeckten Cella aufstellten (Wiegand, 8. Vorläuf. Bericht über die in Milet u. Didyma unternomm. Ausgrabungen, Abh. Berl. Akademie 1924, 1). Anlaß zu der Entführung kann nur der von Herodot (VI 19, 3) berichtete Brand des Tempels von Didyma mit anschließender Plünderung gelegentlich der Einnahme Milets durch die Perser 494 gewesen sein. Wenn Pausanias zweimal (I, 16, 3 u. VIII, 46, 3) Xerxes als Entführer der Statue nennt, so ist das ein Irrtum, der vielleicht dadurch erklärt wird, daß Pausanias den Apoll in Verbindung mit der 480 aus Attika entführten Artemis Brauronia bringt. Das Apollobild selbst beschreibt Plinius, Naturalis Historia XXXIV 75: Der Gott war nackt, aus aiginetischem Erz gegossen; mit ihm verbunden war ein Hirsch, der durch einen sinnreichen Mechanismus mittels eines Fadens bewegt werden konnte. Auf Grund dieser Beschreibung kann man die Statue auf verkleinerten Nachbildungen wiedererkennen. Das Standbild selber dürfte kolossal gewesen sein, da die besonders hervorgehobene Vorrichtung am Hirsch nur dann erwähnenswert wäre. Münzen von Milet und, in größerem Maßstab, ein im Theater daselbst gefundenes Relief zeigen den Gott im Typus des archaischen „Kuros"; nackt, das linke Bein vorgesetzt, die Oberarme am Körper anliegend, die Unterarme vorgestreckt, in der linken Hand den Bogen, auf der rechten einen Hirsch, der sich zum Gotte umblickt. Das Haar ist über der Stirn in mehrere Reihen von „Buckel-

löckchen" gegliedert und fällt in langen Locken auf beide Schultern. Wird das Motiv durch diese Nachbildungen klar, so sind doch für die Feststellung des Stils die kleinen Münzbilder ebensowenig zu verwenden wie die sehr rohe Figur auf dem wohl dem 3. nachchristl. Jahrh. angehörigen Relief (Arch. Anz. 1904, p. 98). Wertvoller ist die Reliefwiedergabe des Kopfes in einer der Kassettendecken aus dem Serapeion in Milet (Arch. Anz. 1911, p. 425). Danach wird man das Urbild zeitlich und stilistisch zwischen die Antenorkore und den aiginetischen Westgiebel setzen, d. h. das Kultbild war bei der Zerstörung Milets 494 ein bis zwei Jahrzehnte alt. Dazu paßt gut, was antike Schriftquellen über Zeit u. Stil des K. angeben. Cicero (Brut. 18, 70) nennt ihn härter als Kalamis. Pausanias (VIII, 18, 10) sagt, er sei älter als Menaichmos u. Soïdas und sei ein Zeitgenosse des Kalon gewesen. — Weitere Werke des K. sind nur literarisch überliefert. Der Apollon Ismenios in Theben war nach Pausanias (IX, 10. 2) eine in Zedernholz ausgeführte genaue Wiederholung des Apollon Philesios. Ein Sitzbild der Aphrodite aus Gold u. Elfenbein in ihrem Tempel zu Sikyon wird ebenfalls von Pausanias erwähnt (II, 10, 4). Die Göttin trug auf dem Kopf einen „Polos", in der einen Hand einen Mohnstengel, in der anderen einen Apfel. Eine Muse mit der Hirtenflöte (zusammen mit den Musen des Aristokles u. Ageladas) ist nur aus einem Epigramm des Antipater von Sidon bekannt. Ferner erwähnt Plinius Knaben auf Rennpferden u. Marmorwerke ohne nähere Angaben.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 76 ff. — Kekulé von Stradonitz in Sitzungsber. d. Berliner Akad., 1904, p. 786 ff. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1846 (Lippold).

Kanachos II von Sikyon, griech. Bildhauer des 5./4. Jahrh. v. Chr., Schüler des Polyklet von Argos. Heimat u. Lehrer überliefert Pausanias (VI, 13, 7) anläßlich der Erwähnung der von K. geschaffenen Siegerstatue des Bykelos von Sikyon, der als erster aus dieser Stadt im Faustkampf der Knaben zu Olympia siegte. Die Lebenszeit gibt Plinius (Naturalis Historia XXXIV 50): 95. Olympiade (400—396 v. Chr.). Dazu paßt, daß K. am Weihgeschenk, das Lysander für den Sieg von Aigospotamoi (404 v. Chr.) in Delphi aufstellen ließ, mitarbeitete (Pausanias X, 9, 9). Da von keinem seiner Werke, selbst nicht in Nachbildungen, etwas erhalten ist, wissen wir nichts über seinen Stil.

Brunn, Gesch. der griech. Künstler, I 277. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1848 (Lippold).

Kanachos III, griech. Bildhauer um 200 v. Chr., bekannt nur aus der Signatur auf einer in Hyettos (Boiotien) gefundenen Basis einer Porträtstatue; der Name seines Vaters scheint mit De . . . begonnen zu haben. Die Zeit ergibt sich aus dem Schriftcharakter.

Löwy, Inschr. griech. Bildhauer, Nr 153. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1849 (Lippold).

Kanal, S. J., Bildnismaler, von dem sich in der Kirche zu Cremitten (Prov. Ostpreußen, Kr. Wehlau) ein Ölbild, Bildnis des damal. Ortspfarrers, bez. u. dat. 1815, befindet.

A. Boetticher, Die Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, II (1898) 64.

Kanaoka 金岡, Kose, japan. Maler aus vornehmem Geschlechte, Stammvater des Kose-Hauses, um 880—900 am kaiserl. Hofe in Kyōto tätig. Er wurde Uneme no shō (Vorsteher des weiblichen Pagenkorps, bloßer Titel) und erhielt den Ministerrang 5. b. 2. Nach dem Jūishū (etwa 1000) wäre er auch in China gewesen, was sehr unwahrscheinlich ist, da 834 die letzte Gesandtschaft nach China ging, und 894 auf Rat des Sugawara Michizane die Gesandtschaften überhaupt aufhörten. Diesem hervorragenden Staatsmanne muß K. nahegestanden haben, da ein erhaltenes Lied des Michizane um ein Bild des von K. angelegten Gartens Shinsenen bittet. 888 malte er Schiebetüren für den kaiserl. Palast mit Bildnissen chines. Dichter. Alle anderen Nachrichten über K.s Leben u. Werke stammen aus wesentlich späterer Zeit. Das Kōshidaishō (Verf. Ichijō Kaneyoshi, 1402—1481) erwähnt als sein Hauptwerk Bildnisse der 9 Schüler des Konfuzius, die er 880 nach chines. Vorbilde zum Konfuziusfeste für den kaiserl. Palast gemalt haben soll. Ein Wort des Ōë Tadafusa (1041—1111) rühmt K.s Landschaften, deren „15 Tiefenschichten" in Gegensatz zu den nur 5 des Hirotaka gesetzt werden, und die romanhaften Chroniken Heikemonogatari u. Gempei Seisuiki (Anfang 13. Jahrh.) berichten von Schiebetüren mit dem Vollmonde über fernen Bergen im Seiryōden des Palastes. Von seinem berühmtesten Werke, einem Pferde auf den Schiebetüren des Midō im Tempel Ninnaji, das nachts die benachbarten Felder zu plündern pflegte und durch ein gemaltes Halfter festgehalten werden mußte, wird im Kokon Chomonshū von 1253 zuerst erzählt. Das Märchen, das auf die chines. Legende vom Pferde des Yang Tzŭ-hua, Anfang 6. Jahrh., zurückgeht, ist in der späteren japan. Kunst häufig dargestellt worden. Nach dem Gogumaiki befand sich ein Bild der „6 Sphären" (Rokudō, sechs Gati) 1363 im Besitze des Priesters Geni, und das Yasan Meireishū von 1752, das aber häufig alte Urkunden benutzt, notiert eine Kopie nach der Yogi-Pagode des Kōbōdaishi, die K. für den Kwampyō Hōō, d. h. den resignierten Kaiser Uda (897 oder später) gefertigt haben soll. Endlich wurde nach einer Eintragung in dem Tagebuch Gyokuyō ein nicht näher bezeichneter Schirm des K. 1238 als besondere Kostbarkeit zur Feier der Geburt einer Tochter im Hause des Reichskanzlers Fujiwara Kaneyuki aufgestellt. In den japan. Tempeln werden buddhi-

stische Gemälde aller Zeiten mit Vorliebe, aber ohne den Schein eines Grundes dem K. zugemutet. Bisher ist kein mit einiger Wahrscheinlichkeit dem K. zuzuschreibendes Bild bekannt geworden. Die von Sumiyoshi Hirotsura nach 1854 gemalten Bilder konfuzianischer Weiser im Shishinden des Kaiserpalastes in Kyōto (abg. Sel. Relics of Japanese Art, Tōkyō 1900ff., XVI) sollen auf die Bilder des K. zurückgehen, lassen aber als Kopien etwa der 30. Generation von dem Stile der schon 960 verbrannten Originale nichts ahnen. Die schattenhafte Überlieferung hat indessen K.s Ruhm nichts geschadet. Er gilt ein für allemal als der größte Künstler Japans, als japan. Gegenbild zu dem großen Chinesen Wu Tao-tzŭ. Seine Bedeutung muß in der Tat außerordentlich gewesen sein. In ihm besinnt sich Japan, das bis dahin in der einfachen Nachbildung der T'ang-Malerei das Heil erblickt hatte, zum ersten Male auf sich selbst. K. ist es, der der von der Koseschule vollkommen beherrschten buddhistischen Malerei der Fujiwarazeit (10.—12. Jahrh.) jene heilige Anmut gegeben hat, die auch in China nirgends ihresgleichen findet. Von K.s Landschaften können wir uns keine Vorstellung bilden.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., I. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1904, p. 1425 (Abdruck der Quellen). *Otto Kümmel.*

Kan Aten, indischer Gemmenschneider in Diensten des Großmoguls Dschahangir (1605/27). Seine Signatur findet sich auf einer schönen Kamee (Sardonyx) des Pariser Münzkabinetts mit Darstellung des Dschahangir im Kampf mit einem Löwen.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, III (1907).

Kanatschikoff (Канатчиковъ), Iwan, russ. Dekorationsmaler, wird zwischen 1750 u. 1759 mehrfach als Gehilfe J. Valeriani's u. Peresinotti's an dekorat. Malereien im Opernhaus in St. Petersburg beschäftigt.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, I, Moskau 1913, Anhg p. 93 (russ.).

Kandauroff (Кандауровъ), Anton Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1863, besuchte 1881/84 die Zeichenschule zu Odessa, 1885/94 die St. Petersb. Kunstakad., von der er mehrere Med. u. Auszeichnungen für die Bilder „Herbst" u. „Herausforderung", 1896 den Titel eines „freien Künstlers" auf Grund des Bildes „Totenfeier" und 1897 d. Auslandsstipendium erhielt. In d. Folge war K. Direktor d. Zeichenschule zu Odessa. Auf d. Intern. Kunst-Ausst. Berlin 1896 befand sich von ihm 1 Landschaft.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 85. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, I (1889) 167 (beide russ.). — Kat. Intern. Kst-Ausst. Berlin 1896 p. 60.

Kandel (Kandell, Kannel, Kandler), David, Maler u. Zeichner in Straßburg um 1538—87. Sohn eines Straßb. Bürgers. Die von Brulliot (Dict. des Monogr. I Nr 1624; unter „Kamuel") überlieferte Nachricht, daß K. von Heidelberg gebürtig war, verdient u. E. allen Glauben. „Der Meister D. Kamuel wurde wahrscheinlich aus David Kandel oder Kannel gebildet" (Nagler). Auf dem Titel der ersten, sehr seltenen Auflage von P. H. Mair's Augsburger Geschlechterbuch („Bericht und Anzeigen aller Herren Geschlecht, der loblichen Stadt Augspurg") steht: Gedruckt zu Straßburg durch Christoffel Widitz und David Kannel, u. das Erscheinungsjahr 1538. Ob der letztere mit K. identisch ist, sei vorläufig dahingestellt. Heiratet 1554 in Straßburg, wird 1587 als Hausbesitzer genannt, ist 1596 nicht mehr am Leben. Lieferte zum Schnitt von Pflanzen u. Bäumen, ferner von Landschaften u. architekton. Veduten mehr oder minder in Umrissen ausgeführte Federzeichnungen, sowie zu historischen Genredarstell. u. Tieren durchgeführte Zeichnungen in Stichmanier. Die dürftigen archival. Notizen über K. erhalten durch das ehrenvolle Zeugnis, das der Botaniker H. Bock (lat. Tragus) in der Vorrede zu seinem in 1. Aufl. 1546 in Straßburg ersch. Kräuterbuch seinem Mitarbeiter K. ausstellt, eine wertvolle Ergänzung. Der Verfasser sagt dort (11. Kap.): Zu diesem unserm Gewächsbuch haben wir einen jungen Knaben, David Kandel genannt, eines Burgers Sone zu Straßburg, zu uns gehn Hornbach (wo Bock damals als Kaplan u. Arzt lebte) durch Herrn Wendelin Rihel den Buchdruckern erfordert. Derselbige jung David hat alle Kreutter, Stauden, Hecken und Bäume, wie ich ihm dieselben fürgelegt, auffs aller einfältigst, schlecht und doch wahrhafftigst . . mit der Feder sauberlich abgerissen. Dieweil dann gemelter David um dem theil so fleißig, und das Malen ohn alle Meister, wie das viel Leut zu Straßburg wissen, von ihm selbst gelernet und dasselbig von tag zu tag der maßen begriffen . ." Aus dieser Stelle geht hervor, daß K. als junger Mensch auf Empfehlung des Straßb. Buchdruckers Rihel zu Bock nach Hornbach gekommen war, und da wir ferner wissen, daß Bock schon 1536 sein Kräuterbuch in Arbeit hatte, so tragen wir kein Bedenken, K.s Geburtsjahr noch über den von Gérock (s. Lit.) angenommenen Termin 1527/28 hinauszurücken. (Die von Passavant auf K.s Fähnrichszeichnung im Louvre [s. u.] gelesene Jahreszahl 1524 ist offenbar apokryph.) Während die mit K.s Monogramm (DK verschlungen) bzw. seinen Initialen D. K. bez. Holzschnitte der Zeichnung nach sicher von ihm herrühren, gehen über die Frage, ob er auch selbst in Holz geschnitten, die Ansichten der Forscher auseinander. Nagler, der in dieser Hinsicht offenbar mit sich selbst nicht einig ist, äußert sich, Monogr. II 462, mit einiger Entschiedenheit: „Kandel ist überhaupt nur als Zeichner und Maler beglaubiget, und wenn nicht alle Blätter von gleichem Werthe sind, ja sogar in der Art abweichen, daß man zwei DK zeichnende Meister annehmen würde, so fällt dieß wahrscheinlich nur auf

Rechnung des mehr oder weniger geübten Formschneiders". Gegen die Annahme, daß K. auch selbst in Holz geschnitten habe, spricht — abgesehen davon, daß er uns nirgends in den Urkunden als Formschneider entgegentritt — vor allem der Umstand, daß auf 3 von ihm gezeichneten Holzschnitten das Monogramm des Holzschneiders F. O., auf einem vierten das des Holzschneiders C. S. erscheint. — *Arbeiten:* 1. Die Blätter in H. Bock's Kreutter-Buch (Straßburg 1546, 1551 u. ö.; über die verschiedenen deutschen u. latein. Ausgaben s. Nagler, Monogr., l. c., u. Gérock l. c.). Die 550 Holzschnitte, die darin vorkommen, sind teils unbezeichnet, teils DK signiert. Einige Abbildungen sind verkleinerte Wiederholungen von Platten in L. Fuchs' „Historia Stirpium" (Basel, 1542, fol.; Zeichner: V. R. Speckle) bzw. aus Brunfels' „Herbarum vivae eicones" (Straßburg 1530, fol.). Auf dem Blatt mit der „Grasblum" liest man die Jahreszahl 1545, die offenbar den Endtermin der ganzen Arbeit bezeichnet. Auf dem Blatt mit Tanne und Lärche bilden ein Hirsch u. ein Eichhörnchen die Staffage. Für die hübsche Darstellung des Bauerntanzes unter der Linde scheint K. Anleihen bei oberdeutschen bzw. niederländ. Stechern gemacht zu haben (Gérock). Auf dem Blatte, das den Maulbeerbaum wiedergibt, steht am Fuße desselben eine Frau im Jammer über einen jungen Menschen, der herabgefallen ist. — 2. Holzschnitte in der Basler Ausgabe von Seb. Münster's „Cosmographia universalis" (1550, fol.). 17 Bl. bez. D. K. Etwa 10 weitere darin ebenfalls z. T. mehrfach vorkommende Holzschnitte verraten mit den eben gen. eine auffällige Stilverwandtschaft (Gérock). Die Ansicht von Konstantinopel ist rechts unten D K, links C. S. mit Schneidmesser u. Grabstichel bezeichnet. Das hübsche Blättchen mit der Darstellung, wie der Teufel dem Berthold Schwarz an einer Batterie die Wirkung seiner Erfindung demonstriert, gibt von K.s zeichnerischem Können einen hohen Begriff. — 3. Kebestafel. Vetustissimae Cebetis Tabulae ad genuinam redactionem effigiatio. Bez. u. 1547 dat. Holzschnitt. In der unteren Hälfte ein latein. Gedicht u. eine ebenfalls lat. Widmung. (Die darin gen. Personen: Lucas Bochwitius u. J. Grasserus, sonst unbekannt.) Beschreibung des Blattes bei Nagler (II 457 Nr 1), der an eine fremde Vorlage (H. Holbein?) denkt; Abbild. (nach dem Exemplar des Straßb. Kupferstichkab., Maße: 32 × 40 cm) bei Gérock (l. c. p. 92), der auch auf ikonograph. Zusammenhänge mit Basel (wo derselbe Gegenstand bei den Holzschneidern beliebt war) aufmerksam macht. — 4. Hieronymus Tragus (Bock), der Verfasser des Kräuterbuchs (s. o.), Titel-Holzschnitt des gen. Werkes. Auf einer Hängetafel ist das Alter des unter einer portalartigen Renaissanceumrahmung dargestellten Gelehrten mit 46 Jahren angegeben. Danach dürfte K.s Vorzeichnung um 1544—45 entstanden sein. „Diesem Formschnitte liegt eine sehr gute Zeichnung zugrunde. Das Gesicht ist größtenteils mit Punkten bearbeitet . . ." (Nagler). — 5. Jakob Sturm, Bürgermeister von Straßburg, Rektor der Universität, † 1553. Ganzfigurbildnis eines bejahrten Mannes. Links unten D K, rechts unten F. O. mit Schneidmesser bez. — 6—7. Loth u. seine Töchter. Das Opfer Abrahams. Beide Blätter bez. wie 3. Die späteren Abdrücke der beiden letztgen. Bl. kommen in der 1630 bei Creps in Köln ersch. Holzschnittbibel vor (Nagler, Monogr., II 2313 zu Nr 3). — *Zeichnungen:* 1. Lorenz Schenckbecher. Aquarell auf Pergament, bez.: D. Kannel faciebat 1554. Eigent.: Thomasstift in Straßburg (Gérock l. c. p. 95, dazu: Kat. der Ausst. von Kunst u. Alterth. in Els.-Lothr., Straßb. 1895, p. 128). Die rechte Hand des in ein geschlitztes Wams Gekleideten ruht auf einem Totenkopf, die linke hält ein Spruchband (Katalogbeschr.). — 2. Ein Fahnenträger, Paris, Louvre. Die Zuschreibung stützt sich auf eine bei Nagler (II 1189) faksim. Monogrammbezeichnung. — 3. Dieselbe Darstell. Weißgehöhte Federzeichn. mit Jahreszahl 1524 (? s. o.), ebenda. — Im Straßburger Stadtarchiv sind 2 von K. gezeichnete Landkarten (Hardt zwischen Molsheim, Altorf u. Dachstein). Der in 2 Auflagen (die jüngere 1668 von Ph. L. Künast besorgt) gedruckte Katalog der Straßb. Samlg B. Künast (17. Jahrh.) führt den „David Kannell" unter den Verfertigern von „gerissenen und gezeichneten Sachen" eines Buches von 202 Stücken auf.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — F. Brulliot, Dict. des Monogr., I (1832) 1624, 1625; II (1833) 604. — J. Heller, Zusätze zu A. Bartsch's Peintre-Graveur, 1854 p. 83. — Nagler, Monogr., II (1860), s. Reg. unter Kandel u. Kannel. — Passavant, Le Peintre-Graveur, I (1860); III (1862). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — J. E. Gérock, Un artiste strasbourgeois etc., in: Archives anciennes d'histoire de l'art, II (Straßb. 1923) 84/96 (Hauptarbeit). — Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 39; XIX (1896) 34. — (Kat.) Expos. alsacienne de portraits anciens à Strasbourg, Straßb. 1910, p. 62 Nr 478. — Anzeiger des Germ. Nationalmus., Nürnberg 1916 p. 67. *B. C. K.*

Kandeleer, Jacob, siehe *Caudeliers*, J.

Kandell (Candell), Eugen, Baumeister von Pilsen, erbaute 1768 die Pfarrkirche in Lichtenstein (Leštány).

Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. i. Königr. Böhmen, XXX (1911).

Kandelmäuller, Jörg, falsch für *Kändel*, J.

Kandensu, siehe *Reisai*.

Kandinsky (Кандинскій), Wassily Wassiljewitsch, russ. Maler, Graphiker, Kunstschriftsteller u. Dichter in Dessau, geb. 5. 12. 1866 in Moskau. Studierte zunächst Jura u. Nationalökonomie in Moskau. Auf einer im Auftrage der Moskauer Gesellschaft f. Naturwiss., Ethno-

graphie u. Anthropologie unternommenen Forschungsreise nach Nordostrußland beschäftigte er sich eifrig mit dem Bauernrecht u. der religiösen Kultur der syrjanischen Bevölkerung u. fertigte zahlreiche Skizzen. Die wissenschaftl. Ergebnisse legte er nach seiner Rückkehr in den Publikationen der gen. Gesellschaft nieder, die ihn, ebenso wie die juristische Gesellschaft der Moskauer Universität, zu ihrem Mitglied wählte. Nach Absolvierung der Universität wurde K. auf Grund seiner Arbeit über die Gesetzmäßigkeit des Arbeiterlohnes zum Attaché der jurist. Fakultät ernannt. 1896 erhielt er einen Ruf als Privatdozent an die Universität Dorpat, entschloß sich jedoch damals für die Kunst u. ging nach München, wo er 1897/99 bei A. Ažbè, hauptsächlich aber auf eigene Faust malte u. zeichnete. In der Zeichenlehrerprüfung der Münchner Akad. fiel er durch, legte darauf seine Entwürfe F. Stuck vor u. arbeitete 1 Jahr in dessen Malklasse. 1901 wurde er Vorsitzender der Künstlervereinigung „Phalanx" u. bis 1903 Lehrer an deren Privat-Kunstschule. Rastlose Tätigkeit ohne große Fortschritte oder äußeren Erfolg; seine damal. Bilder u. Holzschnitte, in ihrer Wirkung etwa vergrößerte Volksbilderbogen oder Theaterdekorationen, blieben im Münchner „Jugend"- u. „Scholle"-Stil befangen (Herbstlandschaft mit Reiter, Alte Stadt im Abendsonnenschein, Spaziergang einer Dame mit Pagen in mittelalterl. Kostümen, Park mit wandelnden Menschen). Die Berliner Sezession, der Deutsche Künstlerbund (Berlin) u. der Pariser Salon d'Automne wählten ihn zum Mitglied; von der Münchner Sezession wurden seine Arbeiten mehrere Male zurückgewiesen. 1903/06 Reisen in Nordafrika (Tunis), Italien (Rapallo) und Frankreich (Sèvres); 1907 in Berlin; seit 1908 wieder in München, wo er zum Mitglied u. 1. Vorsitzenden der neugegründeten Neuen Künstlervereinigung München gewählt wurde. In den Jahren 1908/10 überwiegt immer mehr der Wille, „durch malerische Mittel solche Bilder zu schaffen, die als rein malerische Wesen ihr selbständiges intensives Leben führen" (s. Einleitung z. Katal. der Münchner Kollektiv-Ausstell 1914); es entstanden Arbeiten wie „Reifrockdamen" (1909), Landschaften mit Motiven aus Murnau (Oberbayern) u. 1910 das entscheidende Übergangswerk „Komposition I" (Privatbes. Braunschweig), mit dem K. zum eigentlichen Erfinder u. Schöpfer der sogen. absoluten Malerei wird. Gleichzeitig schrieb er, um Mißverständnissen bei Auffassung seiner Bilder zu begegnen, das Buch „Über das Geistige in der Kunst", das, von verschiedenen Verlegern abgelehnt, erst 1912, durch Vermittlung F. Marc's, bei R. Piper, München, erschien, trotz heftigen Widerspruchs einen Riesenerfolg erzielte u. auszugsweise sogar ins Japanische übersetzt wurde. K. tritt darin, ausgehend von der Betonung der absoluten Freiheit des Künstlers in bezug auf die äußere Form im Kunstwerk, als der konsequenteste Verfechter der abstrakten (nicht gegenständl.) Form auf, wie er sie seitdem im Gegensatz zu den hergebrachten Mitteln realistischer Darstellungsweise ausschließlich anwandte. In einem seiner berühmtesten Bilder, „Lyrisches" (1911, Privatbes. Haag), erkennt man in dem vorüberhuschenden Gespenst noch mühelos Pferd u. Reiter; der endgültige Eindruck aber des Bewegten, sich Verflüchtenden lebt schon ohne diese äußere „Impression", die in der Folge völlig verschwindet. Die Bilder der nächsten Jahre, reine „Improvisationen", haben ihre Analogien höchstens in einem chaotischen Reiche des Plasmas, Spermas, der Kokken u. Spinoteren, dies aber allein vermöge der eminenten Leucht- u. Erregungskraft ihrer Farben („Träumerische Improvisation", 1913, Privatbes. Dresden). 1912 erklärte K. seinen Austritt aus sämtl. Künstlervereinigungen, denen er angehörte, u. begründete zusammen mit Marc den „Blauen Reiter", in dessen aus seiner Feder stammenden Beiträgen (s. u.) er wichtige Nachträge zum Problem der absoluten Malerei gibt. Seine Farbenspiele, die das Hauptinteresse in dieser mittleren Schaffensperiode K.s beanspruchen, hat er in Verbindung mit Musik im Vortragssaal u. auch auf der Bühne (Komposition von Thomas v. Hartmann) vorzuführen gesucht; andere Formen synthetischer Kunst entwickelte er gemeinsam mit dem Tänzer Alex. Sacharoff. 1913 erschien seine aufsehenerregende, reich illustrierte Selbstbiographie im Berliner Sturm-Verlag. Im August 1914 reiste K. zunächst auf 3 Monate nach Goldach a. Bodensee (Schweiz) u. ging dann über Italien, Griechenland, Serbien, Bulgarien u. Rumänien nach Moskau, wo er für die Dauer des Krieges ansässig blieb. Nach der russ. Revolution begann für ihn eine umfangreiche organisatorische Tätigkeit. 1918 wurde er Mitglied des Kunstkollegiums am Volksbildungskommissariat u. Lehrer an d. staatl. kunstindustriellen Werkstätten in Moskau, 1919 Leiter des neu eingerichteten „Staatl. Mus. f. Malkultur" u. der staatl. Ankaufskommission für Werke der Malerei u. Plastik; unter seiner Leitung wurden 1919/21 über 30 Provinzmuseen in Rußland errichtet, bzw. ausgebaut. 1919 gründete er das „Institut für künstler. Kultur", 1920 wurde er zum Lehrer der Kunsttheorie an der Moskauer Universität ernannt, gehörte der Gründungskommission der neuen russ. Akad. der Kunstwissenschaften an u. leitete deren physikal.-psychologische Abteilung. In diesen Jahren intensivster Organisationstätigkeit gewannen seine Bilder an konstruktiver innerer Form. Das Jahr 1922 bezeichnet den Übergang zu der jüngsten Schaffensperiode K.s. Der „Blaue Kreis" (1922, Privatbesitz New York) ist sein 1. Bild, das bis in seine 4 Ecken hinein mathematisch bestimmt

u. ausbalanciert ist. Jüngste bedeutende derart. „Kompositionen" sind: Durchgehender Strich (1923), Komposition VIII (1923), Schwarze Begleitung (1924), Ein Zentrum (1924, Privatbes. Wiesbaden). Seit Ende 1921 wieder in Deutschland (Berlin), wurde K. Sommer 1922 an das Staatl. Bauhaus in Weimar (seit Sommer 1925 in Dessau) berufen, wo er die Werkstatt für Wandmalerei leitet, Unterricht in Formtheorie u. im analytischen Zeichnen gibt u. seminaristische Übungen über die Farbe als Formelement abhält. — Eine gute Vorstellung von K.s Gesamtentwicklung übermittelt die Samml. A. J. Eddy, Chicago, die charakteristische Arbeiten aus allen Schaffensperioden vereinigt. Bilder von K.s Hand befinden sich außerdem an folgenden Stellen: 1. *Museen: Aachen,* Reiff-Mus.: Improvisation XXIV (1912). *Barmen,* Ruhmeshalle. *Elberfeld:* Die blaue Blume. *Erfurt. Essen,* Mus. Folkwang: Phantasie, Komposition (s. Kat. d. Hagener Mus. Folkwang, I, 1912). *Moskau,* Staatl. Mus.: Kahnfahrt, Schwarzer Rand (1919). *New York,* Mus. of mod. Art: Roter Fleck (1921). *Nürnberg,* Germ. Nat.-Mus.: Aquarellentwurf zu Komposition VII (1913). *St. Petersburg,* Russ. Mus.: Schwarzer Fleck (1912), Blauer Bogen (1917). *Wiesbaden,* Neues Mus.: Schweres Schweben (1924). 2. Wichtige *Privatsammlungen:* W. Beffie, *Amsterdam;* B. Koehler u. v. Gamp, *Berlin;* O. Ralfs, *Braunschweig;* Ida Bienert, *Dresden;* H. van Assendelft, *Gouda;* Tak van Poortvliet, *Haag;* M. L. Flemming, *Hamburg;* H. v. Garvens (s. Kat. d. 6. Ausstell. d. Gal. v. Garvens, 1921 p. 7) u. P. E. Küppers (†), *Hannover;* K. S. Dreier, *New York;* Kirchhoff, *Wiesbaden* (leihweise im Neuen Mus. ebenda). — Kollektivausstell. 1914 München, Gal. Thannhauser (64 Nummern; s. Kat. mit Einl. von K.), 1922 ibid. (15 Nummern) u. in Berlin, Gal. Goldschmidt & Wallerstein, 1924 Dresden, „Fides"-Galerie, 1925 Wiesbaden, Neues Mus., u. in Barmen, Ruhmeshalle.

Eigene Publikationen: Über das Geistige in der Kunst, München [1] 1912, [2] u. [3] 1913 (engl. Übersetzung „The spiritual Harmony of the Art" mit Einleit. von M. Sadler, London 1914); z. T. abgedruckt in Der Sturm (Berlin), 1912 Nr 106 p. 11/13; cf. ibid. Nr 129 p. 157 f. (Über Kunstverstehen), m. 5 Abb. — Der Blaue Reiter (zus. mit F. Marc), München [2] 1914, p. 74/100 (Über die Formfrage), 103/13 (Über Bühnenkomposition), 115/31 („Der gelbe Klang", Bühnenkomposition), m. Abb. (Einband von K.). — Aufsätze ferner in Apollon (russ.), 1909 ff. (H. 1 p. 17 ff.; H. 4 p. 28 ff. [cf. p. 30]; H. 5 p. 12 ff. usw.), u. in Cicerone, XVII (1925) 638/47 (Abstrakte Kunst), m. Abb. — Klänge, einmalige Luxus- u. Museumsausgabe, Gedichte in Prosa mit schwarz-weißen u. farb. Holzschnitten (vom Stock gedruckt), München 1913 (Piper). — Selbstbiographie, Berlin 1913 (Sturm), mit 75 Abb. (Einband von K.); vgl. die 2. Biographie in Kunstblatt, III (1919) 166/74. — Om Konstnären, Stockholm 1916 (G. Gummsson). — „Kandinskij" (russ.), mit 1 farb. u. vielen schwarz-weißen Reprod. nach Werken von 1902 bis 1918 (Einband von K.), Moskau 1919 (Verl. Sektion f. bild. Kste d. Volkskommissariats für Bildung). — Kleine Welten, 12 Originalgraphiken (Holzschnitt, Lithogr. u. Radier.; Einband von K.), Berlin 1922 (Propyläen-Verl.). — Staatl. Bauhaus, Weimar, 1919/23, 1923 p. 26/28 (Die Grundelemente der Form. Farbkurs u. Seminar), m. Abb. p. 69, p. 142/44 (Über die abstrakte Bühnensynthese). — In Vorbereitung befinden sich K.s Bücher „Punkt, Linie, Fläche", mit ca 100 Zeichn., u. „Violett", beide in der Serie der Bauhausbücher.

H. Zehder, W. K. (Künstler d. Gegenwart, I), Dresden 1920 (ill., mit Benutzung der russ. K.-Mappe). — W. Grohmann, W. K. (Junge Kunst, XLII), Lpzg 1925. — K. Umanskij, Neue Kst in Rußland 1914/19, Potsdam 1920 (s. Reg. p. 69). — H. Walden, Einblick in Kunst, [3] 1925. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912, m. Bildnis. — F. Burger, Cézanne u. Hodler, München 1913, m. Abb. — W. Hausenstein, Die bild. Kst der Gegenwart (Das Weltbild d. Gegenwart, XV), Stuttgt u. Berlin 1914. — F. M. Hübner, Mod. Kst in d. holländ. Privatslgen, Lpzg 1922, m. Abb. — K. S. Dreier, Western Art, New York 1923. — Shar Ptjiza (russ.), Heft 8 (1922) 24. — Der Sturm (Berlin), 1912 Nr 130 p. 165 (Abb.), Nr 134/35 p. 204 f. (R. Leonhard); 1913 Nr 148/49 p. 269 (A. Verwey, Der Maler, An K.), Nr 150/51 p. 277 f. (H. Braune, R. Dehmel, K. E. Osthaus, W. Steenhoff, G. Swarzenski, W. Hausenstein, O. Kokoschka, M. van den Bruck u. a., Für K.), Nr 152/53 p. 288 (G. Apollinaire, F. Burger, L. v. Kunowski, Th. Volbehr u. a., Für K.), Nr 154/55 p. 3 (L. v. Kalckreuth, Für K.), 5 f., Nr 186/87 p. 129 (Abb.), 130 f. (F. Marc); 1914 Nr 202/03 p. 201 (Abb.). — Cicerone, VI (1914) 65; XIII (1921) 189, 191 f.; XIV (1922) 11, 13 f. (Abb.), 92 f., 940, 942 (Abb.), 943; XV (1923) 352, 802, 981; XVI (1924) 887/98 (W. Grohmann, m. Abb.), 935 f. u. 1203 (ders.); XVII (1925) 156 f., 267. — Das Kunstblatt, 1917 ff., gelegentlich mit Abb. (s. Reg. der einzelnen Bände). — Kstchronik, N. F. XXV (1913/14) 63, 253, 293/95 (W. Hausenstein); XXVII (1915/16) 442 f. (C. Glaser); XXXII (1920/21) 87, 561; XXXIII (1921/22) 501; XXXIV (1922/23) 379. — Ararat, I (1920) 120, 158; II (1921) 30, 134/37 (P. E. Küppers), m. Abb., 171/73. — Hellweg, II (1922) 395 (R. Klein) u. 634. — Sozial. Monatshefte, 1922 II 699. — Dtsche Kst u. Dekor., XV (1905 II) 442 (Abb.), 450. — Die Kstwelt, I (1911/12) 356 (Abb.). — Die bild. Künste, IV (Wien 1921) 177/87 (F. W. Halle), m. Abb. — Les Tendences Nouvelles, 1910 p. 1132, m. Abb. — American Art News, XX (1921/22) Nr 36 p. 1. — Abb. auch im Weimarer Bauhausbuch, 1923 p. 96/102 (Schülerarbeiten) u. p. 186/88 (freie Arbeiten). — Katal. des Salon der Soc. d. Art. Indépend., Paris (1907, 09, 10), u. des Salon d'Automne, ibid. (1905, 06, 08). — Mitteil. d. Künstlers. *L. Scheewe.*

Kandler (Candler), Adalbert, Maler in Prag, von dem sich auf dem Hochaltar der Kirche zu Břisten eine „Auffindung des hl. Kreuzes", bez.: „Adalbertus Candlef pinxit Pragae anno 1789", u. 1789 [!] aus der St. Laurentius-Kirche in Prag hierher übertragen, befindet. Im Jahr 1787 malte er die Deckenbilder in der Kirche zu Pořičany (mehrfach übermalt, am Chorgewölbe: Gottvater in der

Mitte, r. Sündenfall, l. Maria; im Schiff: Sendung der Apostel).

Topogr. der hist. u. Kunst-Denkm. im Königr. Böhmen, XXIV. Der pol. Bezirk Böhmisch-Brod, Prag 1909.

Kandler, Charles, Londoner Goldschmied, verfertigte 1734 nach einer Zeichnung von Henry Jernegan (Jerningham), die auf einen Entwurf von G. Vertue zurückgeht, einen großen silbernen Weinkühler im Rokokostil mit bacchantischen Puttengruppen u. Weinranken, der in den Besitz des russ. Zaren gelangte u. von Cripps im Silberschatz des Winterpalais in St. Petersburg entdeckt wurde.

Amtl. Berichte a. d. k. preuß. Kunstsamml., XXIX (1908) 288. — Cripps, Old engl. Plate, 1894, p. 336 (Abb.), 393, 416. *Charlotte Steinbrucker.*

Kandler, Frederick, Londoner Goldschmied des 18. Jahrh. Im Kölner Kunstgewerbemus. u. im Berliner Schloßmus. befinden sich von ihm gearbeitete silberne Weinkannen (Gegenstücke) in reifem Rokokostil a. d. Jahre 1739. Die Flächen sind mit geschweiftem Muschelwerk u. Kindergruppen vollkommen überzogen, der Deckel ist mit einem plastisch ausgebildeten Satyr verziert, der Ausguß als Pantherkopf u. der Henkel als Frauenfigur gebildet. Stilistische Verwandtschaft mit den Porzellanarbeiten Joh. Joach. Kändlers dürfen wohl nur als Ausdruck desselben Zeitstils aufgefaßt werden. Außer diesen Kannen ist von K. noch aus den Jahren 1759/60 ein ovaler, durchbrochener Kuchenkorb mit gravierten Figuren u. Blumen u. aufgesetzten Masken bekannt (versteig. bei Christie in London).

Amtl. Berichte a. d. kgl. preuß. Kstsamml., XXIX (1908) 287, m. Abb. — Führer Schloßmus. Berlin, 1922. — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, Stuttgt 1904/9, II. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, ² Frkft 1911. — Jackson, Engl. Goldsmiths and their marks, 1905, p. 193. *Charlotte Steinbrucker.*

Kandler, Georg, s. im Art. *Kandler,* Jacob.

Kandler, Hans Georg, Zinngießer in Leipzig, trat 1669 bei Christian Oernster in die Lehre, wurde am 24. 4. 1686 Meister in Leipzig u. erwarb 1687 das Bürgerrecht daselbst. Der uns in verschiedenen Abgüssen (aus der Samml. Demiani im Dresdner Kunstgewerbemus. [Abb. bei Berling], in Silber im Berliner Schloßmus., aus der Samml. Zoellner im Leipziger Kunstgewerbemus.) erhaltene Zinnteller mit der Leipziger Stadtmarke, den Buchstaben H. G. K. u. verschiedenen Meistermarken zeigt im Spiegel das von einem Blattstab umgebene kursächs. Wappen u. am Rande zwischen gebrochenen Bändern u. Ranken mit kleinen Hirschen u. Vögeln 4 Kartuschen mit Justitia, Hahn mit ausgebreiteten Flügeln, gekröntem Doppeladler u. Glücksgöttin. Die Ornamente gehören teils der Renaissance, teils dem Barockstil an. Der Teller ist auf eine sonst in Sachsen wenig gebräuchliche Herstellungsart, nämlich in einer eigens geschnittenen Metall- oder Steinform gegossen u. daher wohl aus besonderem Anlaß, vielleicht auf Grund einer kurfürstl. Bestellung von Schießpreisen, entstanden.

Leipz. Zinng. Meisterb., p. 5, 173. — Berling, Altes Zinn (Bibl. f. Kunst- u. Antiqu.-Sammler, Bd XVI), Berlin 1919. — Führer d. d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1915. — M. Hildebrandt, Heraldische Meisterwerke, Berlin 1882. — E. Hintze, Sächs. Zinngießer, 1921. — *Kataloge:* Ausst. von Goldschmiedearbeiten, Leipzig 1907, Nr 241; Kurfürsten-Ausst. Dresden 1908; 3. dtsche Kstgew.-Ausst. Dresden (das dtsche Kunsthandwerk) 1906 Nr 305. — Mitteil. d. deutsch. Gesellsch. z. Erforsch. vaterländ. Sprache u. Altertümer in Leipzig, VIII Heft 1, Leipzig 1883. — N. Archiv f. sächs. Gesch., XXV 25. *Charlotte Steinbrucker.*

Kandler, Jacob, Stukkator, tätig im Stifte Schlägl (Oberösterr.) 1629/30, †1630/31; Bruder des Georg (s. u.). Erhielt 1629/30 den Auftrag, die Ausbesserung des Langhauses u. die Verzierung der Gewölbe u. Fenster im Chor vorzunehmen. 1630 Fertigstellung der Arbeiten in der Kirche u. in den beiden Sakristeien; Ausführung der Stukkaturen der Gewölbe, Konsolen, Pfeilerkapitelle u. Fenstereinfassungen in schlichten, maßvollen Renaissanceformen. Verdingung weiterer Arbeiten (Verzierung der jetzigen Station, der neuen Kapelle im Kreuzgang u. des alten Refektoriums) an K. Nach seinem Tode tritt sein Bruder Georg an seine Stelle. Die von letzterem 1631 ausgeführten Arbeiten (Stukkaturen u. Altaraufsatz an der Wand der Lorettokapelle im Kreuzgang, Madonna am Gewölbe des alten Refektoriums) nehmen sich schwer, fast roh aus und stehen hinter denen seines Bruders weit zurück.

E. Hager, Die Kstdenkmäler des Stiftes Schlägl aus der Zeit Martin Greysings 1627—1665, ² Linz 1918, p. 11, Anm. 1, 12, 19, 22 u. Tfln III—V, X, XII, XVIII f.

Kandler, Lorenz, s. *Křička,* Wawřin.

Kandler, Ludwig, Porträt- u. Historienmaler in München, geb. 14. 11. 1856 in Deggendorf an der Donau, studierte an der Kunstschule, dem Polytechnikum u., kurze Zeit, an der Kunstakad. in München, ist im wesentlichen aber Autodidakt. Seit 1897 Hauptlehrer an der Fachabteilung der gewerbl. Fortbildungsschule in München. Außer zahlreichen Bildnissen (Professor Dr. Sepp, Dr. Rothmund, Oberstleutnant von Renauld u. a. m.) malte er Figurenbilder (Allegorie „Elektrisches Licht" [1884], „Bilanz", „Am Strande" [1887], „Verehrung Marias durch taubstumme Kinder" [Altarbild des Münchner Zentraltaubstummeninstituts], „Vorhölle" [1898]), Bilderzyklen für die Kirchen in Odelzhausen u. Schnaitsee (Oberbayern) u. eine „Hl. Trinität" für eine Kirche auf der Insel Trinidad. 1887/88 malte er den Ratskeller in Essen a. d. Ruhr aus.

Das geist. Deutschland, I (1898). — Kunstchronik, XIX (1884) 27. — Kat.: Gr. Kunstausst. Berlin, 1899; Glaspal.-Ausst. München 1899, 1906.

Kandler, Wilhelm, Historien-, Landschafts- u. Architekturmaler, Radierer u. Schriftsteller,

geb. in Kratzau (Nordböhmen) 28. 2. 1816, † in Prag 18. 5. 1896. Verlebte als Sohn des Staffierers u. Malers Michael K. seine Kindheit in Komotau u. Saaz, wo sein Vater städt. Zeichenlehrer war, und kam auf Führichs Verwendung, der in ihm ein vielverheißendes Talent erblickte, 1830 auf die Prager Kunstakad. Nachdem er 4 Jahre die Akad. besucht hatte, gestaltete sich die Lage der Familie durch Kränklichkeit u. Verdienstlosigkeit ihres Ernährers immer trostloser, als ihn ein Auftrag des Paters Franz Hocke, der bei ihm ein Bild (Predigt des hl. Prokop) für die Kirche des Dorfes Kozel bestellte, aus der schlimmsten Not befreite. Es folgten Zeichnungen religiösen Inhalts, die für das von Gottlieb Haase herausgeg. „Panorama des Universums" in Kupfer gestochen wurden, sowie Landschaften u. Architekturen, darunter das von Hyrtl gestoch. Panorama von Prag u. Blätter zum Andenken an die in Prag gefeierte Krönung Kaiser Ferdinands. Auf der Akad. erhielt K. mehrere Preise für Kompositionen u. Modellstudien. Anläßlich der Restauration der Kronburg Karlstein wurden K. u. A. Lhota von der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde damit beauftragt, für ein geplantes Sammelwerk die mittelalterlichen Temperamalereien im Treppenhaus der Burg zu kopieren; ebenso wurde ihnen die Restauration und al fresco-Ergänzung der Mosaiken der Prager Domkirche anvertraut. Nachdem er unter Obhut der zwecks Ausführung der von Führich für die Stationskapelle am Laurenzi-Berg (Prag) gezeichneten Kartons berufenen Münchner Maler Joh. Bapt. Müller u. J. Holzmeier 2 Jahre hindurch die Freskotechnik studiert hatte, wurde ihm die Ausführung der Führich'schen Fresken in der St. Raphaels-Blindenkapelle (Prag) anvertraut. Nachdem er mit einigen Gemälden in der Prager Kunstvereins-Ausst. an die Öffentlichkeit getreten war, trat er mit den Mitteln der Klar'schen Künstlerstiftung (je 3 Jahre hindurch), um die er sich schon einmal erfolglos beworben hatte, Aug. 1843 seine Romfahrt an. Über Wien, Venedig, Bologna, Florenz ging die Reise nach Rom, wo er 30. 9. ds. J. eintraf. Im Palast der österr. Gesandtschaft wohnend, erhielt K. von dem damal. Sekretär des Königl. Preuß. Archäol. Instituts, Dr. Emil Braun, mehrfach künstler. Aufträge. Nachdem er in Neapel Michelangelos „Jüngstes Gericht" nach Venusti's dort vorhandener Kopie für den Kupferstich gezeichnet hatte, führte er nach seiner Rückkehr in Rom eine große Reihe weiterer Aufträge aus, die er z. T. aus der Heimat erhalten hatte. Im Verkehr mit Künstlern wie Overbeck, Achtermann, Flatz u. a. in seiner Entwicklung gefördert, wurde er zugleich Augenzeuge der interessantesten politischen Begebenheiten (vgl. die aus K.s röm. Tagebuch in Klar's Taschenbuch „Libussa" 1859/60 veröff. Auszüge). Nachdem er für den Buchhändler Spithöver ein Panorama der Belagerung Roms gezeichnet u. radiert hatte, trat er Ende Mai 1850 die Heimreise an. Nach seiner Ankunft in Wien (10. 6.) veranstaltete er in der Hofburg eine Ausstellung seiner römischen Werke. Obgleich er mit einer noch vollständigeren Ausstellung, die er nach seiner Ankunft in Prag im Palais Waldstein inszenierte, allgemeinen Beifall fand, gestalteten sich seine wirtschaftl. Aussichten keineswegs glänzend, so daß er schon im Begriff war, nach Rom zurückzukehren, als er das Glück hatte, 2 Gemälde: Gregor IX., u.: Jacob Molay, an Kaiser Ferdinand zu verkaufen. Zugleich erhielt er vom Kaiser den Auftrag, für die Wiederherstellung der Schloßkapelle zu Reichstadt die Entwürfe zu fertigen. In der Folgezeit häuften sich dann die Aufträge auf Fresken u. Gemälde dermaßen, daß K. bis an sein Lebensende in Prag ansässig blieb. — Zu seinem 70. Geburtstage ehrte ihn die Stadt Kratzau durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts. — Leistet K. in den verschiedenen Techniken, Aquarell, Guasch, Fresko u. Öl, gleich Vortreffliches, so verraten seine Werke in Zeichnung, Kolorit und Komposition den denkenden, gebildeten, kenntnisreichen Künstler (Wurzbach). — *Oeuvreverz.* (nach Wurzbach u. Boetticher, mit Ergänzungen aus der unten zit. Literatur). A. *Fresken. Prag*, S. Raphaels-Blindenkap.: a) Gottvater mit Engeln, Kuppelbild. b) Christus mit einigen Heiligen. Fresko auf Goldgrund in der Chornische. c) Die Evang. Lukas, Markus u. Johannes. d) Die 4 Engel, die Elemente im Dienste der Kirche symbolisierend. — 2 große Wandkartons als Entwürfe zu Fresken in der Taufkap. der Theinkirche in Prag (Rom 1846): a) Hl. Dreifaltigkeit mit Engelchören, darunter: Bořiwoj's Taufe. b) Die Gnadenmutter von den böhm. Landespatronen u. Engeln umgeben. Darunter: Der Märtyrertod des hl. Wenzel. c) Die 12 Apostel, in Wandnischen, u. Szenen aus dem Leben der Landespatrone. — Geburt, Kreuzigung, Auferstehung u. Himmelfahrt Christi, in Guasch gem., Entwürfe zu Fresken für die Kapelle der Prager Blinden-Versorgungsanstalt (Rom 1846 u. 1847). — 1852 ff. Restauration der Schloßkap. zu *Reichstadt:* Deckenbilder (Marienleben) u. Wandgemälde. — Fresken in dér Kirche zu *Franzensbad:* a) Gottvater mit dem hl. Geist u. Engeln, Kuppelbild. b) Hl. Helena u. Hl. Konstantin, Bilder der Seitenwände. — Fresken in der Kap. der Barmh. Schwestern zu *Prag*: Madonna mit dem Kinde u. einem Engelchor, Kuppelbild. — Fresken im Schulsaal des Gendarmerie-Gebäudes in *Prag* (4 Momente aus der Tätigkeit des Gendarmen u. a.). — Fresken-Zyklus der Hofburgkapelle in *Prag:* a) Sintflut, Opfer Noahs, Gesetzgebung auf dem Sinai

(Deckenbild). b) 10 alttestamentl. Gestalten, Sitzfiguren auf den Pilastern unter der Decke, in Nischen. c) 5 Szenen aus dem Leben Christi, die Hll. Petrus u. Paulus, die 4 Evangelisten, 4 Kirchenlehrer (Grisaillen an den Logenbrüstungen). d) über der kaiserl. Loge: die Hll. Anna u. Joachim. e) an der Kanzel: Moses u. Elias (sämtlich in Chiaroscuro). f) Entwürfe u. Leitung der übrigen Dekorationsarbeiten. B. *Gemälde:* Herzog Spitignew hält vor Prag Gericht. 4 Darstell. aus dem Leben Jesu, Skizzen (Rom 1840). Hl. Georg, 2 Fassungen (ebenda 1840). Das jüngste Gericht. Kopie nach Michelangelo (Neapel 1844). Hl. Katharina von Siena, Altarbild für Neuhaus i. B. (Rom 1844, 1848 voll.), gestochen im Taschenbuch „Libussa", 1853. Die hl. Dreifaltigkeit, Altarbild für die Pfarrkirche in Nadegkau bei Tabor (Rom 1844, 1847 voll.). Hl. Joseph mit dem Christuskinde, Altarbild für die Kirche zu Kratzau (Rom 1847). Hl. Adalbert, für die Kirche zu Skolsko (Rom 1847, 1848 voll.). Der hl. Petrus dem Paulus vor Rom begegnend. Kaiser Rudolf von Habsburg zu seinem Grabe nach Speyer reitend. Karl IV. von Böhmen entdeckt den nach ihm benannten Karlsbader Sprudel, mit lebensgr. Figuren (Rom 1849), für den Kursaal in Karlsbad. Der hl. Ägidius; Johannes der Täufer; Madonna. 3 Altargem. für die Kirche zu Tremles (voll. 1852). Predigt des hl. Karl Borromäus, Karlskap. Prag, Hochaltarbild. Johannes Evang.; Maria, Altarflügelbilder, u.: Erlöser am Kreuz, für die Johanneskirche zu Stralsund. Himmelfahrt Mariä, Seitenaltarbild für die neue kath. Kirche zu Moskau. Himmelfahrt Mariä, Hochaltarbild für die Propsteikirche in Neuhaus. Hl. Jacobus, u.: Erlöser den Segen erteilend, für die Friedhofskirche zu S. Jacob in Saaz. Hochaltarbild für die Pfarrkirche zu Hlaupětin (1863). Altarbilder für die Pfarrkirche zu Chwala (1882). — Ein von G. Kodik gem. Bildnis K.s hat C. F. Merckel gestochen (auch als Beilage zu Klar's „Libussa").

Biogr. Skizze in Klar's „Libussa", 1859 p. 291/374; 1860 p. 297/348 (bei Wurzbach zit.). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kais. Öst., X (1863), m. Oeuvreverz. u. Lit. — F. Seubert, Kstlerlex., 1882. — Allg. Kunst-Chronik, X (Wien 1886) 375 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX, Dílo VI (1908/09). — E. Max, 82 Lebensjahre, Prag 1893, p. 141, 177. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 440. — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, XV. Der polit. Bezirk Karolinenthal, 1903. — Österr. Kunsttopogr., XVIII (1924) 73. — Allgem. Zeitung, 1846 Nr 106; 1847 Nr 197; 1850 Nr 113. — Nadorp's Briefwechsel (ungedr., Bes. Dr. L. Pollack, Rom). — Arch. Deutsch. Künstler-Verein u. Deutsche Bibl., Rom. — Mit Notizen v. Fr. Noack.

Kandler, Woldemar, Architekt in Klotzsche bei Dresden, baute 1896/98 die Pfarrkirche St. Nikolai in Wilsdruff, 1901/02 die neue Kirche in Coswig bei Dresden. Er hat zahlreiche sächs. Dorfkirchen erneuert bzw. umgebaut.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen, XXXIV; XXXV; XXXVI; XXXVII; XLI.

Kandlgießer, siehe *Kanlgießer.*

Kandlpaltung (Kantl-Paltung, Kandelpalt, Khanndl-Paldung, Kannelpaldung usw.), Hans Ludwig, Maler u. Holzschneider aus Köln, † 1592. 1576 Stadtmaler in Weiden (Oberpfalz); als solcher wird er vom Landschreiber Hans Koch beauftragt, eine Grenzkarte („Mappe") des Amtes Parkstein-Weiden zu fertigen. Da sich K. mehrere Monate in Neumarkt aufhielt (vermutlich um Bilder zu kopieren), so stellte er diese Karte, die indes wegen ungenauer Grenzangaben nicht den Beifall der Neuburger Regierung fand, erst Dez. 1577 fertig. Im weiteren Verlauf dieser Angelegenheit wird K. gepfändet; ein zwecks Inventaraufnahme hergestelltes Verzeichnis nennt außer einer Schnitzbank mehrere „Tafeln [Gemälde?], 7 Gipsbilder, 1 hölzernes Bild, 1 Alabasterbild, 8 Wappen, 2 gemalte Schüsseln" [ob etwa sämtlich eigenhändige Arbeiten K.s?]. Juni 1580 hebt die Regierung die Pfändung der Habe K.s auf und befiehlt, die Karte zu übersenden. K. war aber aus Weiden verschwunden u. hatte seine Familie in großer Not zurückgelassen. 1581 hält er sich in Amberg auf, wo er in Kurprinz Friedrich (nachmals Kurfürst Friedrich IV.) einen Gönner fand. Im Nov. dess. Jahres arbeitet er in Heidelberg für den Kurfürsten Ludwig VI. K.s Beziehungen zu Heidelberg scheinen bereits in frühere Jahre zurückzureichen; wenigstens befindet sich im Cod. pal. germ. 757 der dort. Univ.-Bibl. ein von ihm geschriebenes Heftchen von 4 Blättern über „Wundt Salbenn" mit Monogramm u. Inschrift (pag. 1a): „Hanns Ludwig Khanndlpaldung Maller vonn Cölnn Jetz der Zeit zu der Weid(en) Burger. 1. 5. 6. 7." (ähnliche Inschrift mit Monogramm auf pag. 4a). Im Juli 1582 ist K. mit seiner Frau wieder in Weiden nachweisbar, zog aber dann, nachdem 7. 1. 1583 die Pfändung endgültig aufgehoben worden war, nach Amberg. Eine hübsche Holzschnittvedute der Stadt Amberg (abg. in Oberpfalz, X p. 53) zeigt K.s Monogramm u. die Jahreszahl 1583 (1 Druck im Stadtmus., 1 Druck mit der Angabe „Gedruckt bei Forster in Amberg" in Priv.-Bes. Amberg). Ein diesbezüglicher Vermerk in der Stadtkammerrechnung v. 1583 besagt: „Hansen Kandlpaltung Glasern [Glasmaler?] von der Weiden, so diese stat Amberg zum drittenmale abconterfeit, vermög der zettl 27. Mai zugesteldt . . . . . 24 fl." Am 9. 3. 1584 bittet er (laut Ratsbuch), noch 1 Jahr in Amberg bleiben zu dürfen, erhält aber die Erlaubnis nur für ein Vierteljahr; doch scheint man seinem weiteren Bleiben keine Schwierigkeiten bereitet zu haben; 1588 erwirbt er sogar das Amberger Bürgerrecht.

1586 erhält er Zahlung (6 fl.) für die „Contrafactur" der Stadt Amberg. 1589 zahlt man ihm für den Abriß des angefangenen neuen Hauses beim Fischsteg 2 fl., 1592 malt er die Wappen der kurfürstl. pfälz. Städte u. Märkte, starb aber im selben Jahr, denn am 12. 10. werden seiner Witwe für „vier Bildnussen der Pfalzgrafen" 5 fl. ausgezahlt. K.s Monogramm, ein mittels Querstrich in der Mitte verbundenes K P, fand Nagler auf einer 1581 dat. Federzeichnung (männliches Porträt).

Kunstdenkmäler . . . Bayern, II, Heft XVI (1909) p. 174 (Anm.). — Oberpfalz, X (1916) 53/56; XVII (1923) 12/14. — Nagler, Monogramm., IV (1871) No 798. — J. Wille, Katal. der Handschriften der Univ.-Bibl. in Heidelberg, II (1903) 106. — Mitteil. von Helmuth Theod. Bossert.

Kandó, László (Ladislaus), Maler, geb. 14. 6. 1886 in Budapest, wo er seine künstler. Studien begann, die er dann an der Acad. Julian in Paris beendigte. Nach Budapest zurückgekehrt, malte er Porträts (Graf Apponyi, Georg Lukács, Bürgermeister Vaszilievits, usw.), Landschaften u. Stilleben (Atelierecke; Kleiderstilleben, 1921).

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 596. — Művészet, XIV (1915) 298/301 (m. Abb.). *K. Lyka.*

Kaneiye 金家, Name mehrerer japan. Stichblattmeister, die in dem Flecken Fushimi südlich Kyōto tätig waren. Nach der geläufigen Überlieferung soll der erste Meister in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. gelebt haben, während Hara ihn dem Ende des 16. Jahrh. zuweist. Es gibt datierte Arbeiten noch aus dem Ende des 17. Jahrh. Die K. sind für ihre Technik von der Gotō-Schule abhängig, vollkommen neu aber ist die durchaus malerische Auffassung ihrer Motive, die deutlich den Einfluß der großen gleichzeitigen Tuschmalerei zeigen. Ihre Landschaften und Figuren, die auf sehr schönem, unregelmäßig gehämmertem Plattnereisen in weichem Relief mit sparsamen Einlagen von Gelbmetall, Silber und Gold ausgeführt sind, halten sich aber durchaus innerhalb der Grenzen, die von der Bestimmung des Stichblattes und den natürlichen Eigenschaften des ganz anders gearteten Stoffes gezogen werden. Da es keine äußerlich beglaubigten Werke der einzelnen Meister gibt, von denen ausgegangen werden kann, haben Versuche, die älteren K.-Arbeiten auf die ersten Meister zu verteilen, bisher noch nicht zu sicheren Ergebnissen geführt. Ihre Zahl ist überhaupt, auch in Japan, sehr gering. Um so häufiger sind die in Japan sehr hoch geschätzten K.-Tsuba nachgebildet worden. Ob sich Arbeiten der ersten drei Meister überhaupt in Europa u. Amerika finden, ist sehr zweifelhaft.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, p. 35ff., Atlas Tf. IV, V. — Akiyama in Tōkenkwaishi 273—276. — Hara, ebenda 271. — de Tressan in Ostasiat. Zeitschr., IV (1913) und Bull. de la Société Franco-Japonaise, XIX (1910); XXXIII (1914). *Otto Kümmel.*

Kaneko Denzaburo, siehe im Art. *Gotō.*

Kangel, Anton, Bildhauer, geb. in Wien 1825, 1851 selbständig. Arbeitete an der dekorativen Ausschmückung des Bank- u. Börsengebäudes, der Kreditanstalt u. a. Wiener Monumentalbauten.

L. Eisenberg, Das geist. Wien, I (1893). — Almanach f. bild. Kst u. Kstgew., 1901.

Kangenstein, Hans, Baumeister in Neiße, errichtete 1499 den Ratsturm zu Neiße; Baubeginn um 1488, laut Inschrift; 4 Geschosse quadratischen Grundrisses, darüber Achteck in 3 mit Wimpergen u. Ecksäulen belebten Geschossen, schlanker, hoher Helm.

Verzeichn. d. Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, IV (1894) 108.

Kangießer, Heinrich, Glockengießer von Gießen, von dem die größte Glocke in Biedenkopf, bez.: „. . Heinrich Kangeser von gesen goß mich . . 1485", herrührt. — Eine Glocke in Unterwittigheim (Baden, Kr. Mosbach) ist bezeichnet: „. . Kuncz Kangiesser hat mich gossen . . 1431."

Die Bau- u. Kstdenkm. des Reg.-Bez. Wiesbaden, IV (1910) 4. — Die Kstdenkm. d. Großherz. Baden, IV, II (1898) 221.

Kangießer, W. F., engl. Landschaftsmaler, tätig in London, im Seen-Distrikt und in der Grafschaft Devonshire, stellte 1814—15 in London (Old Water Colour Soc. usw.) aus. Im Printroom des Brit. Mus. ist von ihm 1 Aquarell.

A. Graves, Dict. of Art., 1895. — L. Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus. [London], II (1902).

Kangro-Pool, Woldemar, estnischer Maler, geb. 18. 9. 1889 in Dorpat (Tartu), studierte 1907/09 an der dort. Kunstschule bei Chr. Raud, 1909 in München an der Kunstschule Ažbè, 1910/13 in Paris an der École des Beaux-Arts bei Gabr. Ferrier. Im Besitz des estn. Kunstmus.: Frauenbildnis u. Zwei Frauen.

L. v. Kügelgen in „Revaler Bote" v. 5. 9. 1923, 22. 9. 1924 u. 7. 10. 1925. *L. v. K.*

Kaniewski, Xaver Jan, poln. Maler u. Lithograph, geb. 1809 in Krasilow in Podolien, † 1870 (laut Kondakoff: 1. 4. 1867) in Warschau. Studierte zuerst in Teofilpol, dann in Krzemieniec bei J. F. Pitschman. Einige Jahre besuchte er auch die Universität Warschau u. wurde, nach Wolhynien zurückgekehrt, 1827 Hilfslehrer am Lyzeum zu Krzemieniec. Bald darauf erhielt er das Stipendium des Grafen Plater, reiste nach Petersburg u. war 1827/30 Schüler von A. Orlowski an der dort. Akademie. Für das Gemälde „Philipp von Mazedonien u. sein Arzt" erhielt er die gold. Med. u. ging, zum „freien Künstler" ernannt, 1833 nach Dresden, 1834 nach Rom. Hier blieb er 10 Jahre u. malte vorwiegend Porträts; Alexander II. (gest. von F. Jordan, 1839); Großfürst Michail Pawlowitsch (gest. von F. Jordan, 1838); Graf S. S. Uwaroff (gest. von Bosselmann, 1848);

Lady Seymour u. Papst Gregor XVI. 1843 kehrte er nach Petersburg zurück, 1846 siedelte er sich in Warschau an. Hier wurde er nach dem Tode Alex. Kokulars Professor an der Schule d. Schönen Künste u. 1859 Direktor dieses Instituts (bis zur Schließung dess. 1866). K. war Mitglied der röm. Congreg. dei Virtuosi al Pantheon u. wurde 1845 auf Grund eines Bildnisses des Grafen Paskewitsch zum Mitglied der Petersburger Akad. ernannt. Gemälde in den Museen zu Krakau, Posen, Lemberg u. Warschau. War auch als Lithograph tätig (Blätter in der Samml. Kraszewski in Sucha).

Tygodnik illustr., I (1867) 193. — Mycielski, Sto lat etc., 1897 p. 279, 384. — Kat. d. Ausstell. poln. Kst, Lemberg 1894 p. 190. — Swieykowski, Pamiętnik etc., 1905. — Bachowski, Miniat.-Ausst. Lemberg 1912. — Führer d. d. Mus. Lubomirski, Lemb. 1909, p. 89. — Salski, Die Kunst in Litauen, 1921 p. 30. — Kat. d. Nat.-Mus. Krakau, 1924. — Kat. d. Gal. Mielzynski-Posen, 1909, u. d. Sammlungen d. „Zachęta", Warschau 1920 p. 22, 271 (sämtl. poln.). — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch der St. Petersb. Kstakad. 1764—1904, o. O. o. J., II 95 (russ.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, IV, Reg. (russ.). — N. N. v. Wrangell, Kat. der Kunstsamml. der Kstakad. St. Petersb. (Beilage d. Staryje Gody 1908) p. 56 (russ.). — Kat. d. Russ. Mus. (Alex. III.) St. Pbg, 1912 (russ.). — Kat. der Bildniszeichn. des Kupferstichkab. Dresden, 1911. *M. Gumowski.*

Kanischbauer, siehe *Känischbauer.*

Kanitz, Felix Philipp, ungar. Zeichner, Ethnograph u. Archäolog, geb. 2. 8. 1829 in Budapest, † 5. 1. 1904 in Wien. Lernte bei R. Grimm in Budapest u. zeichnete schon 1845 Illustrationen für den Archäol. F. v. Kiss. Zur weiteren Ausbildung begab sich K. 1847 nach Wien, wo er namentlich 1848 viele Illustr. für die Leipziger Illustr. Ztg schuf. Ging von hier nach München, widmete sich ethnogr. u. archäolog. Studien, bereiste Westeuropa u. den Balkan, war fortan meist als Gelehrter tätig u. bediente sich seiner erworbenen Kunstfertigkeit nur noch zur Aufnahme architekton., kunstgewerbl. u. archäolog. Denkmäler, die er auf seinen vielen, mitunter abenteuerlichen Streifzügen im Balkan sah u. in Fachzeitschr. u. Büchern publizierte (Liste bei Wurzbach).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 435/37 (mit Lit.). — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 596. — Lyka, A táblabiró-világ művészete, Budap. 1922, II 63, 71; IV 105. — F. Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Nagler, Monogramm., II (fälschlich „Franz"); IV (desgl.). *K. Lyka.*

Kanka (Kaňka), Maximilian (Franz M.), Architekt, geb. 19. 8. 1674 in der Prager-Altstadt als Sohn des Veit (s. d.), † 14. (?) 7. 1766 daselbst. Am 17. 6. 1699 wir der mündig erklärt. Seit dem 2. 9. 1702 (Taufe seiner Tochter Anna Maria Rosalie) wird er wiederholt in den Matrikeln der Pfarrkirchen von St. Gallus, St. Martin u. der Theinkirche erwähnt. Am 24. 12. 1736 stirbt seine Frau Ludmilla; 30. 8. 1737 heiratet er Katharina Malý von Tulechov, die ihn überlebt. — Seine künstler. Ausbildung erhielt K. in Italien. In der Heimat tritt er seit 1709 stärker hervor und entwickelt, stilistisch sich an die Bauten der Dientzenhofer anschließend, in Prag u. auf dem Lande eine rege Tätigkeit bis gegen 1740. Er gelangte während dieser Zeit zu beträchtlichem Wohlstand. Bereits 1725 wird er als Besitzer des Hauses „Zum steinernen Lamm" am großen Ring (Nr 551 : 21) genannt. Im gleichen Jahre kauft er das Haus „Zum goldenen Hecht" in der Langen Gasse (Nr 705 : 20), in dem er gestorben ist. 1755 kauft er das Haus „Zum Frosch in der Pfitze" (Nr 390 : 5) am Graben. Auch als Besitzer der Häuser Nr 704 : 1, 730 : 43, 949 : 24 genannt. Bekleidete den Posten eines Assessors beim Amte der 10 Richter. — 1709 bemüht er sich gemeinsam mit dem Maler Michael Halbax u. dem Bildschnitzer Franz Preiß um die Gründung einer Kunstakademie, welcher Gedanke erst 1717 durch die Schaffung der Ingenieurschule teilweise Verwirklichung findet. Im gleichen Jahre beginnt er den Bau in der Resselgasse. In die Zeit von 1711 bis 1715 fällt der Umbau der St. Klemenskirche im Klementinum. 1714 erfolgt der Aufbau der Türme von St. Salvator, und um 1715 entsteht das ihm zugeschriebene Gitter der Wälschen Kapelle. Für das Karolinum gibt er 1711 mit dem Zimmermeister Filipp Knapp ein Gutachten über den Zustand dieses Gebäudes ab, fertigt eine archit. Aufnahme davon u. führt 1715/18 dessen bauliche Sicherung durch. Noch vor dem Tode Joh. Bapt. Aliprandis wird er berufen, den Bau des Piaristenklosters in Leitomischl fortzusetzen (Vertrag vom 31. 10. 1719), welchen Bau er bis 1726 vollendet. Zwischen 1720 und 25 erbaut er das Schloß Vinoř bei Prag für den Grafen Czernin, dessen Hofbaumeister er war. Für denselben Bauherrn entwirft er ein Mausoleum, für das Prager Palais 1725 das sogenannte Paradezimmer; die Kapelle im Schlosse zu Neuhaus wird nach seinen Vorschlägen von 1727 erweitert. In der Sigmunds- (Czernin-) Kapelle des Veitsdomes stellt er Grabsteine auf. Für den Bau des Gestütes in Kladrau von 1722 fertigte er die Pläne (erhalten). 1724 schließt er mit dem Abte des Zisterzienserstiftes Königsaal einen Vertrag wegen Errichtung eines neuen Konventsgebäudes, nachdem er schon für denselben Auftraggeber 1716 die Prälatur bei d. Karlshoferkirche umgebaut hatte. Im Jungbunzlauer Bezirk baut er 1730 für Eleonora Gräfin Waldstein die Kirche zu Žerčic und 1735 die von Týnec. Für den Neubau der Klosterkirche zum Hl. Johann v. Nepomuk in Kuttenberg entwirft er den Plan, doch zieht sich die Fertigstellung mit Unterbrechungen bis 1750 hin. Für den Besuch Karls VI. sichert er die Schlösser zu Brandeis u. Poděbrad, angeblich auch in Pardubitz, wofür er 1724 zum kaiserl. Architekten ernannt wird. Zugeschrieben wird ihm der Bau

des Klosters der Hl. Katharina in der Prager Neustadt. Für K.s Tüchtigkeit im Baufach spricht am besten die Tatsache, daß sich 1724 der Salzburger Domherr Anton Maria Friedrich, Landgraf zu Fürstenberg, an ihn um Pläne für die neue Stadtkirche in Donaueschingen wandte. K. sandte auch im gleichen Jahre die Pläne ein, war jedoch selbst nicht in Donaueschingen anwesend u. bekam den Bau, der erst am 7. 7. 1747 eingeweiht wurde, auch nie zu sehen. Die (wohlerhaltene) Kirche stellt eine beachtenswerte Leistung des böhm. Barock dar, die hier auf alemann.-schwäb. Gebiet gänzlich isoliert steht. „Unter Verzicht auf eine reiche Gliederung der Außenseite und unter starker Hochziehung des Körpers der Kirche ist ein mächtiges Massiv geschaffen, das die über einer eindrucksvollen Fassade aufsteigenden Doppeltürme fast gedrückt erscheinen läßt. Das Innere, bei der beachtenswerten Höhe von 18 m einer der höchsten Kirchenräume Badens, überrascht durch eine überaus glückliche Raumbildung und stileinheitliche Ausstattung. Die Decke ist unter Verzicht auf Stuckverzierung durch mächtige Gurtbögen gegliedert, die Seitenwände steigen in 2 Geschossen mit breiten, hochliegenden Fenstern auf, die eine vorzügliche Lichtführung gestatten" (Feurstein). — K.s Schaffen fällt in jene Periode der böhm. Kunstentwicklung, in der der Einfluß der ital. Meister u. ihrer Nachahmer allmählich zurückgedrängt wird durch die in Italien herangebildeten heimischen Kunstkräfte, die dann in Kilian Ignaz Dientzenhofer ihren glänzendsten Vertreter finden.

Archiv der Stadt Prag, Sammlg Herain, Czernin'sches Archiv. — Auersperg, Gesch. d. k. böhm. Appellationsger., Prag 1805. — Kunstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. (Wien), 1904. — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. i. Kgr. Böhmen, XIV; XV; XXI; XXIX. — Zd. Wirth, Kutná Hora, Prag 1912. — O. Hejnic, Chrám Sv. Jana Nepomuckého v Kutné Hoře, Programm der Städt. Realschule in Kuttenberg, 1896 p. 29 ff.; cf. Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen i. Böhmen, XXXVI (1898), Lit.-Beilage, I p. 17. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 438, m. ält. Lit. (hier auch die übrigen Mitglieder der Familie K. gen.). — Sternberg-Manderscheid u. Bergner, Beitr. u. Ber. zu Dlabačž, 1913, p. 15. — Otto, Slovník naucný, Prag 1898. — Ruth, Kronika král. Prahy, Prag (Körber). — Památky archaeologické, XVII; XXIV etc. — G. Spiegel, Vom Karolinum, Prag 1923. — Umělecké poklady Čech, II (1914), mit Lit.-Nachweis. — H. Feurstein, Die kathol. Stadtkirche in Donaueschingen, D. 1925, passim (bes. p. 10, m. Anm., u. p. 87/89); ders. in „Badische Heimat", VIII (1921) 42. *K. Kühn.*

Kanka, Veit Wenzel, Baumeister in Prag, geb. 7. 6. 1650 in d. Prager Neustadt, † vor 17. 7. 1727, an welchem Tage K.s Erben seine Nachlaßangelegenheiten für beendet erklären. Erhält am 7. 7. 1687 das Altstädter Bürgerrecht. Von seinen 7 Kindern wurden Franz Maximilian (s. d.) Architekt, Andreas Maler, Johann Wenzel Goldschmied. — Nach K.s Entwurf wurde die Prälatur der St. Niklaskirche auf der Altstadt erbaut. 1702 u. 1706 wird er mit in Vorschlag gebracht für die Besetzung der „Baumeisterstelle bei der Fortifikation" in Prag. 1725 übte er wegen hohen Alters seinen Beruf nicht mehr aus.

Prager Stadtarchiv, Sammlg Herain. — Ver. f. Gesch. d. Dtschen i. Böhmen, LIV. — Mitteil. d. Altertums-Ver. z. Wien, XXXIX (1906) 16, 32. — Památky archaeol., XVII. — Ruth, Kronika král. Prahy, Prag. — Sternberg-Manderscheid u. Bergner, Beitr. u. Ber. zu Dlabačž, 1913, p. 55. *K. Kühn.*

Kanlgießer, Erasmus, Bronzegießer von Amberg (Oberpfalz), goß 1417 das Taufbecken der Pfarrkirche St. Martin ebenda.

Kstdenkm... Bayern, II Heft XVI (1909) 80, 199 (Kandlgießer), m. Abb.

Kanlgießer, Hans, Glockengießer in Berching (Oberpfalz), Ende 15. Jahrh.; goß die Glocke in Wiesenhofen (B.-A. Beilngries).

Kstdenkm. d. Königr. Bayern, II, H. 12 (1908) p. 159, 167 (Kandlgießer).

Kann, Gyula, siehe *Kosztolányi-Kann,* G.

Kann (Kaan), Henrik, ungar. Maler, geb. ca 1818 in Óbuda (Altofen), † 1860 in Pest. Studierte in München, ließ sich 1843 in Kaschau (Kassa) nieder, wirkte später wieder in Pest, wo er Porträts malte u. auch 1 Genrebild (Räuber auf der Lauer, 1841) ausstellte.

„Pesti Hirlap", 1841 p. 448, 497. — „Der Spiegel", 1851 p. 480. — „Századok", 1874 p. 88, — Katal. Ung. Biedermeier-Ausst. Budapest 1913, p. 31. — Művészet, X (1911) 92; XIII (1914) 198, 380 (Kaan). — K. Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, I/IV. *K. Lyka.*

Kann (Kahn), Johann Heinrich von, Maler in Köln, 12. 4. 1711 bei der dort. Malerzunft eingeschrieben. Lieferte um 1716 die Wandmalereien (zerstört) in der Kirche St. Maria in der Schnurgasse.

Merlo, Köln. Künstler usw., ed. Firmenich-Richartz, 1895. — Die Kstdenkm. d. Rheinprov., VII, I (1911) p. 317.

Kanne, Niklas, Goldschmied in Hamburg, wird um 1632 Meister, vom Rat viel beschäftigt, hält viele Lehrlinge, auch einige von auswärts (Gießen, Heidelberg); Ostern 1681 nicht mehr am Leben. Liefert um 1660 für den Herzog Georg Wilh. v. Braunschweig Silbergeschirr u. ein verg. Handbecken mit Kanne. — Seine Söhne Werner, Klaus u. Bartel lernen ebenfalls die Goldschmiedekunst beim Vater. Werner, um 1634 geb., 1651/56 in der Lehre, wird Ende der 1670er Jahre seines Vaters Nachfolger im Amt; 1691 noch tätig. Hat zahlreiche Gesellen, wird auch vom Rat beschäftigt. 1682 liefert er dem Herzog Ernst August von Braunschweig zur Hochzeit seines Sohnes Gold- u. Silberschmuck.

Joh. Biernatzki, Urkdl. Nachr. z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew. in Hamburg, Ms. im Mus. f. Kst u. Gew. — Ed. Schuster, Kst u. Kstler in d. Fürstent. Calenberg u. Lüneburg, Hannover 1905, p. 18, 44 (fälschlich „Kamm"). *D.*

Kanne, Ph. A. A., holl. Radierer, Lithograph u. Maler. 1858/60 als Zeichenlehrer in Utrecht erwähnt, Mitglied des Utrechter Malervereins „Kunstliefde". Im Amsterd. Kabinett 2 Radierungen von ihm, eine junge Dame (Modistin) mit Hutschachtel u. Regenschirm, u. Halbfigur eines jungen Mädchens, sowie 1 Steinzeichnung (Mädchen mit Hund vor der Tür eines Bauernhauses). Andere Lithogr. in: J. van Liefland, Kronijk voor Utrechts Beeldende Kunsten en Nijverheid, Utr. 1858/60, p. 39, u. in desselben Verf. Werk: Utrechts Oudheid in afbeeldingen, Utrecht 1860.

J. van Liefland, Kronijk v. Utrechts beeld. Kunst. etc., Utr. 1858/60. *M. D. H.*

Kanne, Wilhelm, Architekt u. Bauinspektor in Leipzig, geb. das. 1784, † 4. 11. 1827, Erbauer der 1826/34 errichteten 1. Bürgerschule an der Promenade. Nach seinen Zeichnungen wurde 1818 der Triumphbogen vor dem Grimmaischen Tore in Leipzig zum Regierungsjubiläum des Königs errichtet, der in Stichen von Carl Frosch (s. d.) erhalten ist.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Mitteil. des Landesvereins Sächs. Heimatschutz, XIV, Heft 7/8 (Juli 1925) p. 275.

Kannegießer, Friedrich August, Landschafts- u. Architekturzeichner, geb. 16. 5. 1800 in Dresden als Sohn eines gleichnam. Blumenmalers der Meißner Porzellanmanufaktur (stellte 1786 in Dresden 1 Blumenstück aus; vgl. Hasche, Magazin der sächs. Gesch., III 239). War 1817/22 Schüler der Dresdner Kunstakad. u. bildete sich vornehmlich unter Carl Aug. Richter, nach dem er viele sächs. Ansichten kopierte, zum Landschafter aus. Seine erste Originalzeichnung war ein „Prospekt von Dresden vom Elbberge aus" (1822). Seit 1824 lebte er als selbständiger Maler in Dresden, wo er bis 1860 nachweisbar ist. (Erwarb 1835 das Bürgerrecht.) Seine Haupttätigkeit wandte K. der Darstellung von (älteren) Dresdner Bauwerken zu, die er meist in leicht aquarellierter Federzeichnung ausführte. Seine Arbeiten haben nicht nur topographischen, sondern auch künstler. Wert; man darf K. den berufenen Schilderer des Dresden der Biedermeierzeit nennen. Für den sächs. Prinzen Friedrich August lieferte er Abbildungen merkwürdiger alter Baulichkeiten der Stadt (jetzt Sekundogenitursamml. Dresden), für den Hoforganisten Kirsten 1821/25 solche der 1811 abgebrochenen Festungswerke um Alt- u. Neustadt (Stadtmus. Dresden) u. 12 Aquarellansichten der Sophienkirche (Stadtbibl. Dresden). Auf Grund dieser Bildersammlungen veröffentlichte der Verein für die Geschichte Dresdens 2 Lichtdruckwerke: „Dresdens Festungswerke im Jahre 1811" (90 Ansichten u. 2 Ortsskizzen, 2. Aufl. 1892) u.: „Erinnerungen aus dem alten Dresden" (24 Ansichten alter, um 1850 abgebrochener Gebäude auf 14 Taf., 1896). Außer diesen Folgen besitzen die Dresdner Sammlungen noch mehrere Einzelblätter von K., so die Sekundogenitursamml. (4 Bl., darunter: Edle Krone bei Tharandt u. Schlößchen in Dresden-Löbtau), das Stadtmus. (1 Blatt: Baugefangenenhof [1824]), die Samml. Bienert (Dresden-Plauen) 1 Blatt: Reisewitzens Garten (1851) usw. Endlich sind noch einige Steindrucke von K. bekannt, z. B.: Dekoration u. Illumination bei der Geburt des Prinzen Albert von Sachsen, 27. 4. 1828 (qu.-fol.). — Sein gleichnam. Sohn, geb. 23. 4. 1825 in Dresden, besuchte 1839/43 die dort. Akad. Weiteres über ihn nicht bekannt.

Akten der Kstakad. u. des Ratsarch. in Dresden. — Katal. akadem. Kstausst. Dresden 1818 bis 1859; Ausst. Kst u. Kultur unter den sächs. Kurf., Dresd. 1908, p. 26. — Kstchronik, N. F. III (1892) 117. — Dresdn. Geschichtsbl., I (1892 ff.) 44, 226; II (1897 ff.) 44, 211; V (1909) 35. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., XVII (1896) 405; XX (1899) 181. — [O. Richter,] Führer d. d. Stadtmus. Dresden, 1911 p. 36. *Ernst Sigismund.*

Kannegießer, siehe auch *Kanlgießer* u. *Kannengießer.*

Kannel, David, siehe *Kandel,* D.

Kannelpaldung, siehe *Kandlpaltung.*

Kannemans, Christiaan Cornelis, Marinemaler in Breda (Holl.), geb. ebenda 13. 7. 1812. War in früher Jugend 2 Jahre bei J. B. Frederiks in der Lehre, mußte wegen Geldmangels die Beschäftigung mit der Kunst aufgeben, lernte bei einem Onkel, der Stubenmaler war, machte sich mit 19 Jahren in diesem Beruf selbständig, übte sich nebenbei in der Kunst als Autodidakt und ging 1840 auf Bosbooms Rat zur Kunstmalerei über. Beschickte 1843 die Ausstell. in Zwolle u. Antwerpen (ehrende Erwähnung) sowie 1845 die Ausst. in Breda, malte im selben Jahr das Bild: Rettung eines Teils der Bemannung des „Jan Hendrik" durch die engl. Brigg „The Change", und fand in dem General Baron Nahuys van Burgst einen Gönner, der ihm eine Studienreise nach England ermöglichte. Machte mit Unterstützung des Königs Wilhelm II., der bei ihm 2 Gemälde bestellt hatte, eine Studienreise längs der holl. u. französ. Küste und fand mit seinen Arbeiten auf Ausst. in Belgien, Deutschland u. Dünkirchen, bei welch letzterer Gelegenheit er eine Silbermedaille gewann, Beifall. 1855 verlieh ihm die Jury der Ausst. in Ypern eine Gold. Medaille; im selben Jahr fand er im Wiener Kunstverein für ein großes Gemälde einen Käufer. Dez. 1852 entstand nach der Natur: Rettung der Besatzung der österr. Brigg „Pegno d'Amicizia". Auf der Ausst. in Amsterdam 1858 (letzte Erwähnung) war K. mit 3 Arbeiten vertreten. Zu K.s Schülern gehören: W. Klein, P. Balmakers u. W. J. Karremans. C. C. A. Last hat nach ihm einen Steindruck für „Kunstchronijk" 1848 geliefert.

Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., III (1859). — H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1856 p. 35

(Druckf.: Kannemant). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., V/VI.

Kannenberg, Richard, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler in Berlin, geb. 4. 8. 1888 ebenda. Besuchte die dortige Kunstgewerbe- u. Handwerkerschule und die ehem. Unterrichtsanstalt am Staatl. Kunstgewerbemus. u. war Meisterschüler von E. Orlik. Betätigt sich namentlich als Graphiker (Radierung, Holzschnitt u. Lithogr.) und stellt meist Figuren, Tiere oder Blumen dar. Fertigt auch Gebrauchsgraphik, zeichnet Plakate, Inserate, Schutzmarken, Etiketten, Packungen (bes. f. Zigarren), Illustrationen, namentlich zu Kinderbüchern (die K. z. T. auch textlich ausstattet), Kalender, Karikaturen, Urkunden usw.

Abb. in „Das Plakat", 1921 H. 9; „Arch. f. Buchgewerbe u. Gebrauchsgraphik", 1922 H. 3; „Gebrauchsgraphik", 1 H. 4 u. 7; „Styl", Blätter f. Mode u. die angenehmen Dinge des Lebens, I H. 4/10; „Kleingraphikkalender", 1925; „Greifenkalender", 1926; „Wieland", 1917 H. 3. — Mitteil. d. Künstlers.

Kannengießer (Kanngießer), Freiberger Gießerfamilie, siehe *Hilliger*.

Kannengießer (Kannegießer), Georg, Historien-, Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, geb. in Neustrelitz 1814, † ebenda, 86 Jahre alt, 27. 4. 1900. Studierte auf der Berliner Akad. unter Ternite u. Blechen und 1834/41 unter Sohn auf der Düsseldorfer Akad. Verriet in seinen dort entstandenen Arbeiten: Thisbe, ein am Strande schlafendes Mädchen, u.: Blumenverkäuferin (1841), ein „lebendiges Talent für sinnliche Auffassung". Ging 1842, ohne die auf ihn gesetzten Erwartungen recht erfüllt zu haben, auf kurze Zeit nach München, von dort 1843 nach Rom, Neapel, Sizilien u. Griechenland; traf nach 4 jähriger Abwesenheit 1845 wieder in der Heimat ein, wo er den Professortitel erhielt und Lehrer der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz wurde. War in der Folge hauptsächlich mit Porträtaufträgen beschäftigt. 1836, 42, 47 u. 48 in der Berliner Akad.-Ausst. vertreten. 1854/55 in Rom u. Paris. Werke (außer den obengen.): Rinaldo u. Armida (Berl. Ak.-A. 1842) und Tod der Kleopatra, für den Großh. von Mecklenb.-Strelitz in Rom gem. (Pariser Weltausst. 1855); Schlafende Bacchantin, ebenfalls in Rom gem.; Ansicht von Athen; Ansicht von Palermo; das Kolosseum in Rom (für die Königin Elisabeth von Preußen gem.); Bildnis der Königin Luise von Preußen (auf Bestellung des Großh. von Mecklenb.-Strelitz gem., 1850 vollendet u. in der französ. Kammer des Berliner Schlosses aufgestellt; wiederholt für die Kaiserin von Rußland, den Großherz. von Mecklenburg u. die Großherz. Anastasia); Grablegung Christi in d. Schloßkirche zu Neustrelitz; Ecce homo in d. Kirche zu Friedland (Mecklenb.-Strelitz); Bildnis des Großh. Georg von Meckl.-Strelitz; Bildnis des Großh. Friedrich Wilhelm von Meckl.-Strelitz; Christus mit der Dornenkrone in d. Kirche zu Feldberg (Meckl.-Strelitz); Altargemälde i. d. Kirche zu Penzlin (Meckl.-Schwer.); Brot u. Wein segnender Christus, Kopie n. Guido Reni, Altarbild i. d. Stadtkirche Strelitz; das Monument des Lysikrates, Farbenskizze, im Mus. zu Riga (W. Neumann, Beschr. Verz. usw., 1906 p. 162).

A. Raczynski, Gesch. d. neuer. Kst, III (1841). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — W. Müller von Königswinter, Düsseld. Kstler, 1854 (Kannegießer). — R. Wiegmann, Die Kgl. Kunst-Akad. zu Düsseld., 1856 (Kannegießer). — Seubert, Kstlerlex., 1882. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1836 p. 35; 1842 p. 34; 1846 p. 32; 1848 p. 35 (1842 ff.: Kanneg.). — Kst- u. Geschichts-Denkm. d. Großherz. Meckl.-Schw., V 2 (1902) 242. — Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Freist. Meckl.-Strelitz, I Abt. 1 (1921) 47, 126; Abt. 2 (1925) p. 100, 329. — Arch. Deutscher Künstler-Verein u. Deutsche Biblioth., sowie Preuß. Paßregister, Rom. — Giornale di Roma, 1854 Nr 295; 1855 Nr 156. — Mit Notizen von Fr. Noack.

Kannengießer, Gottfried, Zinngießer in Landsberg a. W. 1708. Marke: GK. Arbeit: Kelch. Eigent.: Ev. Pfarrkirche, Prittisch, Kr. Schwerin.

E. Hintze, Die deutsch. Zinngießer, III. Nordd. Zinngießer, Lpzg 1923.

Kannengießer, Johann Gottfried, Zinngießer, geb. 1713, tätig in Landsberg a. W. (1741—72) u. Driesen i. Neum. (1773 Bürger), † 14. 5. 1800, alt 86 Jahre 6 Monate. Arbeiten im Rathaus von Driesen (Zunftpokal, 2 Trinkkrüge) u. im Heimatmus. zu Friedeberg i. Neum. (Abendmahlskelch u. -teller).

E. Hintze, Die deutschen Zinngießer, III. Nordd. Zinngießer, Lpzg 1923.

Kannengießer (Kangießer, Kannegießer), Tobias I, Zinngießer in Prenzlau, 1695 Bürger, 1699 Landmeister der Berliner Zunft, hat 1709/14 den Ludwig Böckeler in der Lehre. Arbeiten: Trinkkrug des Schmiedegewerks in Prenzlau, Uckermärk. Mus., Prenzlau; Glücksröhrchen des Schmiedegewerks in Prenzlau, ebenda; Leuchter, dat. 1714, Kirche zu Alt-Käbelich (Mecklenb.-Strelitz); Bauchige Vase, dat. 1721, Kirche zu Galenbeck (Meckl.-Strel.). — Tobias II, Zinngießer in Landsberg a. W., † 29. 1. 1780. Arbeiten: Trinkkrug der Bäckergesellen in Landsberg a. W., dat. 1731, Städt. Mus., Landsberg a. W.; Schraubflasche, dat. 1735, ebenda.

E. Hintze, Die deutsch. Zinngießer, III. Nordd. Zinngießer, Lpzg 1923. — Kst- u. Gesch.-Denkm. des Freist. Meckl.-Strelitz, I 2. Abt. (1925), p. 252, 425.

Kannengießer, siehe auch *Kangießer, Kanlgießer, Kannegießer* u. *Kanngießer*.

Kanning, David Martin, Lithograph, geb. 31. 5. 1806 in Hamburg, † 17./18. 10. 1884 ebenda durch Selbstmord. Aus seiner lithogr. Anstalt ging eine große Zahl von Hamburgensien, Illustrationen, Stadtbildern usw. von ge-

ringem künstler. Wert hervor. Die wenigen eigenhändigen Blätter sind besser. Vieles im Hamburg. Staatsarchiv.

Mitteil. d. Hamb. Staatsarchivs. *D.*

Kannlpaldung, siehe *Kandlpaltung.*

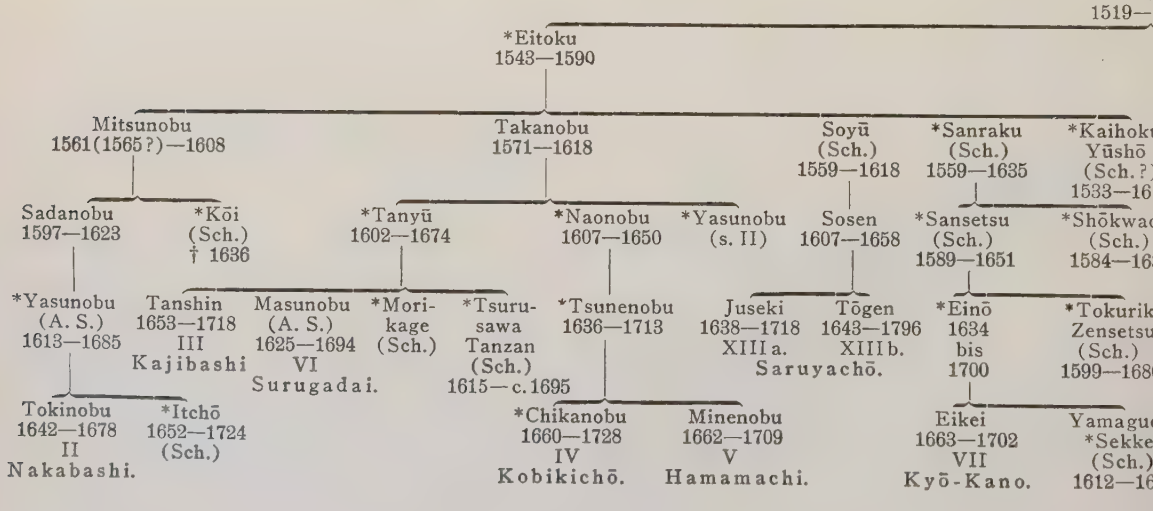
Kanno, Gertrude Boyle, amer. Bildhauerin, geb. in San Francisco 1878, Schülerin der Californian School of Mechanical Art u. des Mark Hopkins Institute. Zeigte auf der Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915 einen Porträtkopf u. 1 Porträtplastik.

Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 439.

Kano 狩野, weitverzweigte Familie u. Schule japan. Maler, die seit der Mitte des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrh. das amtliche Kunstleben Japans völlig beherrscht. Ihr Stammvater ist Masanobu, Schüler des Shūbun u. einer der Erneuerer des chines. Sungstils in Japan. Erst der 2. Meister, Motonobu, der dem Tosahause verwandtschaftlich nahestand, bereitet den eigentümlichen chinesisch-japan. Mischstil der Kanoakademie vor, der sich in seinen Alterswerken schon recht deutlich abzeichnet. Das chines. Element bleibt immer das stärkere, aber gelegentlich hat er, wie viele seiner Nachfolger, sich geradezu an einer Pseudo-Tosamalerei versucht, der die Pinselmanier des akademischen Kano allerdings kaum noch einen Rest von dem Schwunge u. dem Leben des alten Tosa läßt. Auch die mächtigen dekorativen Werke der folgenden Generationen, der Eitoku, Sanraku u. ihrer Zeitgenossen, denen die Palastbauten des in wenigen Jahrzehnten zu Macht u. Reichtum aufgestiegenen Schwertadels die großartigsten Aufgaben stellten, sind ohne die Tosamalerei undenkbar. Schon in dieser Zeit erringt die Kano-Schule ein gewisses Übergewicht; mit der Verlegung der shogunalen Residenz nach der neuen Hauptstadt Edo wird sie allmächtig. Zunächst werden die 3 Söhne des Takanobu, Enkel des Eitoku, Tanyū, Naonobu u. Yasunobu nach ihrer Übersiedlung nach Edo als erbliche Hofmaler der Hausmeier in die feudale Bureaukratie eingeordnet, und die anderen Meister des Hauses folgen bald. An erster Stelle stehen die Okuëshi, die geheimen Malräte, aus den von Takanobu selbst ausgehenden Linien Nakabashi, Kajibashi, Kobikichō u. Hamamachi (unten II—V). Sie zählten zu den unmittelbaren Vasallen des Shōgun (Hatamoto) und waren mit erblichem Diensteinkommen u. Dienstwohnung belehnt. Die Omoteeshi, die Malräte der nicht von Takanobu abstammenden Kano und der Schülerlinien, die den Namen Kano führten (unten VI, VIII—XIII), standen bis auf das Surugadai-Haus (VI), das von einem Adoptivsohne des Tanyū abstammte und daher mit den Okuëshi rangierte, in einem loseren Verhältnis zu dem shogunalen Hause, zählten zu den Hoflieferanten, bezogen nur zum Teil Diensteinkommen und Dienstwohnung und waren meistens nicht berechtigt, im gewöhn-

Stammtafel

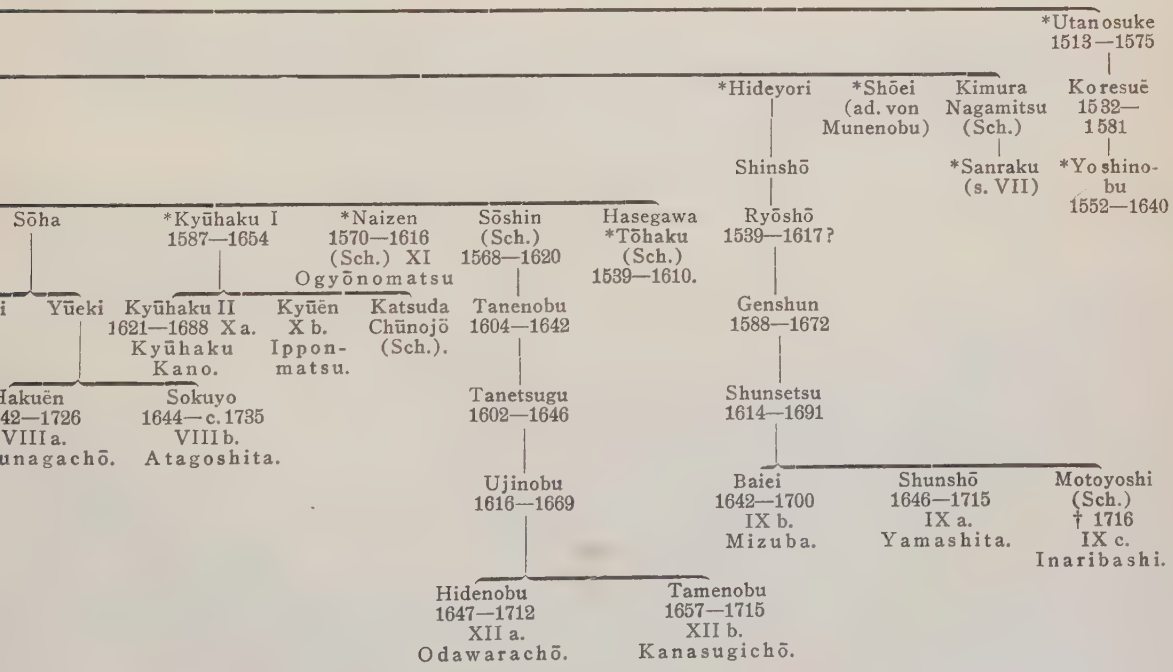
A. S. = Adoptivsohn.
Sch. = Schüler.
Mit * sind die in diesem Werke in besonderen Biogr. behandelten Künstler bezeichnet.



lichen Leben die 2 Schwerter, das Abzeichen der Bureaukratie, zu tragen. Noch tiefer standen die Einzelschüler, denen die Führung des Namens Kano gestattet war, die Machi-Kano, die, wie ihr Name sagte, zur Roture gehörten. Einzelne von diesen weniger begünstigten Künstlern haben es allerdings auch zu höheren Stellungen gebracht.

Das Verhältnis der Kano zum Hause des Shōgun war für jeden Fall je nach dem Range durch strenges Zeremoniell geregelt, und dieses Zeremoniell fand im Hause der Maler sein Gegenbild. Die Okuëshi lebten wie kleine Feudalfürsten, umgeben von einem Hofstaate von Vasallen, ihren zahllosen Schülern, in strengsten, selbstgeschaffenen Formen, und der höchste Ehrgeiz der kleineren Kano war, zu leben wie ein Okuëshi. Dem fast unerträglichen Zwange dieses Daseins entsprachen aber nicht geringe Vorteile an Ehre u. Einkommen. Neben den Dienstbezügen, die zwischen 5 u. 35 Rationen betrugen, und den sehr üppigen Dienstwohnungen flossen den Kano die hohen Honorare ihrer oft sehr zahlreichen Schüler zu, die nach japan. Sitte unter dem wohlklingenden Namen von Geschenken gingen und mit dem Ausscheiden aus der Lehre keineswegs aufhörten. Sie stiegen zu besonderer Höhe, wenn der Schüler aus dem shogunalen oder einem der fürstlichen Häuser stammte, in denen ein standesgemäßer Malunterricht zur Erziehung gehörte. Sehr stattliche Nebenbezüge lieferten der Verkauf — gegen „Geschenke" — des Namens Kano oder von Namensteilen, wie Tan bei den Kajibashi, die für die Schüler als Marken ihrer Zugehörigkeit zu den Kano von hohem Werte waren, und die Begutachtung von Gemälden, der sich die Kano mit schönem Eifer und einem im Verhältnis zu der Höhe der „Geschenke" und dem Range des Besitzers stehenden Wohlwollen hingaben. Vor allem aber hatten die Kano ein fast vollkommenes Monopol für alle Staats- u. fürstlichen Aufträge, die in der Tokugawazeit sicher gut neun Zehntel aller bedeutenden Aufträge ausmachten. Wer ein Kano war oder sich treu zu den Kano hielt, war aller materiellen Sorgen für sich u. seine Nachkommen ledig, mochten seine Talente noch so bescheiden sein. So gestaltete sich die Kanoschule zu einem monströsen Schmarotzer am Kunstleben, wie ihn die Geschichte keines anderen Volkes kennt. Einen wirklich bedeutenden Künstler hat sie seit Tsunenobu, der schon hinter den älteren Kano weit zurücksteht, nur unter ihren verlorenen Söhnen, wie Itchō, hervorgebracht. Es konnte kaum anders sein, denn diese Künstlerbureaukratie war streng erblich, wenn auch die japan. Adoptionssitte eine Stammfolge im europäischen Sinne häufig unterbricht. Zur Ausmerzung geringerer Begabungen scheint die Adoption seltener als bei den anderen großen Künstlerfamilien Japans benutzt worden zu sein, und ein Kano war im allgemeinen viel zu stolz, einen anderen zu

-Familie



adoptieren als einen Kano. Der Unterricht der Kano entsprach ihren Leistungen. Er bestand aus gymnastischer Dressur der Hand und aus unaufhörlichen Kopierübungen nach den „klassischen" Vorbildern, vor allem des Tanyū u. seiner Zeitgenossen. Abweichen von diesem Kanon galt als fluchwürdiges Verbrechen. Kein Wunder, daß alle wirklich ursprünglichen Begabungen der Kanoschule sobald wie möglich den Rücken kehrten, wenn sie nicht unfreiwillig aus ihr entfernt wurden. Durch die Schule der Kano aber ist doch fast alles gegangen, was in der Tokugawazeit künstlerische Bedeutung hat, auch die Begründer der Kōrin- u. Maruyamaschulen z. B., die Vertreter der bürgerlichen Malerei gegenüber dieser blutlosesten aller Aristokratenkünste. Zu wirklicher Bedeutung sind sie allerdings nur außerhalb der Hochburg des Kano, Edo, gelangt, vor allem im Kamigata, wo nur eine der zahlreichen Kano-Familien, das Kyō-Kano (VII), zurückgeblieben war, das am kaiserl. Hofe ein bescheidenes Gegenstück zu der Kunstbureaukratie des Shogunats bildete, und bald ebenso gründlich vertrocknete wie das amtliche Kano. In Edo kann sich neben dem Kano nur die Kunst des Kleinbürgers, das Ukiyoë, behaupten, das ganz außerhalb des amtlichen Kunstbetriebes stand und nur dann und wann durch eine Polizeiverordnung als existierend anerkannt wurde. Gerade dieses aber ist eigentlich ein natürlicher Sohn des Kano. Nicht nur sind viele der bedeutendsten Ukiyoë-Meister, wie Hokusai, entlaufene oder verstoßene Kanoschüler — schon am Anfange des 17. Jahrh. schaffen orthodoxe Kanomeister, wie Naizen u. Yoshinobu, oder Unbekannte, wie der Schöpfer des berühmten Hikonebyōbu, die eigentlich klassischen Werke des Ukiyoë, und Matabei, der „Vater des Ukiyoë", ist durch und durch Kano.

Von dem Sturze des Shogunats (1868) werden die Kano als die künstlerischen Vertreter des verhaßten Polizeistaates besonders schwer betroffen. Sie werden nicht nur, wie die ganze Feudalbureaukratie, mit ein paar Jahresgehältern auf die Straße gesetzt, sondern geradezu degradiert, indem man sie — mit Ausnahme des letzten Vertreters des Kajibashihauses u. einiger Angehöriger der Familie, die klug genug gewesen waren, zur Verwaltungsbureaukratie überzugehen — zur Roture herabstieß. Die so rauh aus ihrem Schlaraffendasein gerissenen Künstler mußten sich als Kartenzeichner und in ähnlichen Berufen ein kümmerliches Brot suchen. Aber einige von ihnen haben es später auch als Maler zu Ruf und Ansehen gebracht, und noch die bedeutendsten Künstler der Übergangszeit, Hōgai u. Hashimoto Gahō, sind aus der Kanofamilie hervorgegangen.

Arbeiten der früheren Kano (bis etwa zu Tsunenobu) werden in Japan z. T. sehr hoch geschätzt u. entsprechend bewertet. In Europa u. Amerika sind sie außerordentlich selten, die des 16. Jahrh. fast unauffindbar. Verhältnismäßig reich ist nur Boston. Kopien in fast jeder Sammlung. Das jüngere Kano erfreut sich in Japan sehr geringer Achtung, ist daher in nichtjapan. Sammlungen besser vertreten. Das Museum in Boston besaß i. J. 1906 allein 479 Bilder dieser Art.

Die folgenden Listen geben zunächst (I) einen Überblick über den Zusammenhang der verschiedenen Kano-Häuser, dann (II—XIII) Stammtafeln der einzelnen Familien. Von den reichlich 1000 bekannten Malern sind nur die Familienhäupter und die bedeutenderen Künstler aufgenommen, Schüler, auch wenn sie Meister ersten Ranges sind, nur dann, wenn sie zur Kano-Familie gehören oder der Kano-Tradition im wesentlichen treu bleiben. Die Nachrichten beschränken sich im allgemeinen auf die Hauptdaten, zu denen auch die Titel gehören, da sie häufig auf Bezeichnungen erscheinen. Die wirklich hervorragenden Künstler der Familie, etwa 25, sind in besonderen Biographien behandelt und in der Stammtafel mit einem * bezeichnet.

I. **Stammlinie.** 1. Masanobu, s. d. — 2. Söhne des Masanobu: Motonobu, s. d.; Utanosuke, s. d. — 3. a) Söhne des Motonobu: Munenobu 宗信, Shirōjirō Yūsetsu 祐雪, geb. 15. 3. 1514 in Kyōto, † 19. 8. 1562, Titel Hōgen; Hideyori, s. IX; Shōei (s. d.), wird von Munenobu adoptiert. — b) Schüler des Motonobu: Kimura Nagamitsu 永光, als Priester *Zenryō* 善了, aus Ōmi, in Diensten des Fürsten Asai Nagamasa (1545 bis 1573), Vater des Sanraku (s. VII). Triptychon, Landschaft u. chines. Weise, im Museum of Fine Arts, Boston. — c) Sohn des Utanosuke: Koresuë 之季, Samon, geb. 1532, † 1581. — 4. a) Shōei (s. d.), jüng. Bruder u. Adoptivsohn des Munenobu. — b) Yoshinobu, (s. d.), Sohn des Koresuë (3. c). — 5. a) Söhne des Shōei: Eitoku (s. d.); Kyūhaku, s. X; Sōha, s. VIII. — b) Schüler des Shōei: Naizen, s. XI; Sōshin, s. XII; Hasegawa Tōhaku, s. d. — 6. a) Söhne des Eitoku: Mitsunobu, s. II; Takanobu 孝信, Yoji, übernimmt mit dem Amte der Hofmaler des ausgestorbenen Tosahauses den Titel Ukon Shōgen 右近將監, ist daher als *Ko-Ukon,* im Gegensatze zu Tsunenobu u. Chikanobu, bekannt, geb. 11. 12. 1571, † 4. 8. 1618 in Kyōto. (Abb. seiner Werke Kokka H. 31, 371, Gumpō Seigwan 7.) Vater des Yasunobu (II, 3), Tanyū (III, 1), Naonobu (IV, 1). — b) Schüler des Eitoku: Soyū, s. XIII; Sanraku, Sohn des Kimura Nagamitsu (3. b), s. VII; Kaihoku Yūshō (s. d. u. Kaihoku).

II. **Nakabashizweig.** 1. Mitsunobu 光信, ältester Sohn des Eitoku (I. 5. a), Shirōjirō, später *Ukyōnoshin* (Ukyōnosuke, Ukyō), daher als *Ko-Ukyō* 古右京 (im Gegensatze zu 3. u. 4. a) bekannt, Gō *Borin* 墓門, geb. 14. 12. 1561 oder 30. 11. 1565 in Kyōto, † Juli/August 1608 in Kuwana, Provinz Ise, verheiratet mit einer Tochter des Tosa Mitsushige 光茂 und stark

von der Tosaschule beeinflußt, arbeitet viel für die Fürsten Oda Nobunaga und Hideyoshi. 1603 reist er mit Tokugawa Ieyasu nach der neuen Hauptstadt Edo und stirbt auf der Rückreise. — 2. a) Sohn des Mitsunobu: Sadanobu 貞信, Takechiyo, Shirōjirō, später *Sakon* 左近, geb. 22. 5. 1597, † 12. 11. 1623 in Kyōto, beteiligt an den Dekorationen der Paläste in Nagoya (1614) u. Edo. — b) Schüler des Mitsunobu: Kōi, s. d., Lehrer des Yasunobu (3), Tanyū (III, 1), Naonobu (IV, I). — 3. Yasunobu, s. d., Sohn des Takanobu (s. I, 6, a), Adoptivsohn des Sadanobu, siedelt nach Edo über und erhält von der Regierung ein Grundstück beim Nakabashi im Kyōbashi-Viertel zugewiesen, das diesem Zweige der Familie den Namen gegeben hat. — 4. a) Sohn des Yasunobu: Tokinobu 時信, Genshirō, später *Ukyō*, geb. 9. 7. 1642, † 18. 11. 1678 in Edo, mit seinem Vater zusammen an der Ausschmückung des Kaiserpalastes in Kyōto tätig (1675). 2 Schirme, Vögel u. Wellen, Samml. K. Misaki, Tōkyō, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., X. — b) Schüler des Yasunobu: Itchō, s. d. — 5. Yukinobu 主信, 2. Sohn des Tokinobu, Shichisaburō, Gō *Zuishisai* 瑞翅齋, *Tanzen Koji* 澹然居士, *Eishuku* 永叔, geb. 7. 5. 1675, † 26. 7. 1724 in Edo, 12. 4. 1719 Titel Hōgen. — 6. a) ältester Sohn des vor., Norinobu 憲信, Shirōjirō, *Toshinobu* 年信, *Yūsei* 祐盛, Gō *Eishin* 永眞, geb. 9. 12. 1692, † 16. 10. 1731 in Edo. — b) Terunobu, 2. Sohn des Yukinobu, s. 7. — 7. Terunobu 英信, Adoptivsohn seines Bruders Norinobu, Genshirō, Gō *Jotekisai* 如滴齋, *Yusei* 祐清, geb. 21. 6. 1717, † 31. 7. 1763 in Edo, 1762 Titel Hōin. — 8. Takanobu 高信, Shirōjirō, Gō *Seibunsai* 成文齋, *Eitoku* 永德, geb. 8. 11. 1740, † 12. 2. 1795 in Edo, 30. 12. 1773 Titel Hōgen. — 9. Yasunobu 泰信, Sohn d. vor., Genshirō und Shirōjirō, *Toshinobu* 利信, seit 1797 Y., Gō *Bokuyōsai* 牧羊齋 und *Eiken* 永賢, geb. 2. 7. 1767, † 20. 10. 1798 in Edo. — 10. Kuninobu 邦信, Sohn des Tamboku (s. III, 6), am 1. 2. 1799 zum Haupt der Familie bestellt, Mankichi, Gō *Tanshū* 探秀, später *Yūsei* 祐清, geb. 31. 1. 1787, † 23. 3. 1840 in Edo, 17. 1. 1832 Titel Hōgen. — 11. Tachinobu 立信, Adoptivsohn (1835) des vor., Sohn des Naganobu (s. IV, 8), Kumagorō, *Seisessai* 晴雪齋, *Eitoku* 永悳, geb. 24. 1. 1825, † 19. 1. 1891 in Edo, 1858 Titel Hōgen, 1890 kaiserl. Hofmaler, 1884 silb. Medaille. — 12. Tadanobu 忠信, Adoptivsohn des vor., ursprünglich Kawase Rikisaburō, *Yūsei* 祐正, geb. 1. 1. 1865 in Edo, tätig in Tōkyō.

III. **Kajibashi-Zweig.** 1. Tanyū (s. d.), Sohn des Takanobu (I. 6. a), erhält 1617 Grundbesitz beim Kajibashi in Edo zugewiesen, nach dem dieser Zweig der Familie den Namen trägt. — 2. a) Söhne des Tanyū: Goëmon, verstoßen; Tanshin 探信 *Morimasa* 守政, Chichiyo, *Zusho* 圖書, Gō *Chūen* 忠淵, geb. 1653, † 27. 10. 1718 in Edo, 19. 6. 1715 Titel Hōgen. — b) Adoptivsohn des Tanyū: Masunobu, s. VI. — c) Schüler des Tanyū: Kusumi Morikage, s. d.; Tsurusawa Tanzan, s. Tsurusawa. — 3. a) Tansen 探般 *Akinobu* 章信, geb. 1686, † 30. 8. 1728 in Edo. — b) Tanjō, s. 4. — c) Schüler Tangen, s. d. — 4. Tanjō 探常, jüng. Bruder u. Adoptivsohn von 3. a, *Moritomi* 守富, geb. 1690, † 31. 5. 1756 in Edo. — 5. a) Tanrin 探林 *Moriyoshi* 守美, geb. 1732, † 13. 5. 1777 in Edo. — b) Tanen, s. VIII b, 5. — 6. Tamboku 探牧 *Morikuni* 守邦, *Zusho*, geb. 1761, † 1. 2. 1832 in Edo. — 7. a) Tanshin 探信 *Morimichi* 守道, Chichiyo, Kunaigyō, dann Shikibugyō, Azana *Seifu* 清夫 Gō *Kōsai* 興齋, geb. 1785, † 4. 2. 1836 in Edo, 1826 Titel Hōgen. Sel. Rel. of Jap. Art (Tōkyō 1900 ff.) III, 2 Schirme mit Hsi Wangmu, im Tempel Daitokuji. — b) Kuninobu, s. II, 10. — 8. a) Tanen 探淵, anfänglich Tambun 探文, *Morizane* 守眞, Chichiyo, Hyōbugyō, geb. 1805, † 25. 10. 1853 in Edo, 1845 Titel Hōgen. — 9. a) Tangen 探原 *Moritsune* 守經, Kunaigyō, Kamajirō, geb. 1829, † 26. 12. 1866 in Edo. — b) Tambi, s. 10. — 10. a) Tambi 探美, jüng. Bruder u. Adoptivsohn von 9, *Moritaka* 守貴, geb. März/April 1840, † 19. 6. 1893 in Edo (Tōkyō), anfängl. Adoptivsohn des Tachinobu (II, 11), mit den Namen *Yūsetsu Mitsunobu* 祐雪充信, Takinosuke *Sanemasa* 眞政, Anfang 1871 Lehrer an der Kriegsschule, dann an der Marineschule in Tōkyō, 1882 u. 1884 bei der 1. u. 2. Kunstausstell. in Tōkyō silb. Medaille. — b) Tangaku, Sohn von 9, s. 11. — 11. Tangaku 探岳 *Moritoki* 守節, geb. 1859 in Edo, Sohn von 9, tätig in Tōkyō, setzt die Familie fort.

IV. **Kobikichō-Zweig.** 1. Naonobu, s. d., Sohn des Takanobu (I. 6. a), geb. 1607, † 1650, zieht 1630 nach Edo, wo ihm im Takegawachō ein Grundstück zugewiesen wird. — 2. Tsunenobu, s. d. — 3. a) Chikanobu, s. d. — b) Minenobu, s. V. — c) Yoshinobu, s. V, 2. — 4. Hisanobu 古信, Shōsaburō, Gō *Eisen* 榮川, geb. 12. 9. 1696, † 15. 2. 1731 in Edo. — 5. a) Harunobu 玄信, Adoptivsohn des vor., Sohn des Yoshinobu (3. c und V, 2), Gō *Jusen* 受川, geb. 22. 1. 1717, † 13. 11. 1731 in Edo. — b) Michinobu, Sohn von 4, s. 6. — 6. Michinobu 典信, Sohn des Hisanobu (4), Shōsaburō, *Eisenin* 榮川院, Gō *Hakugyokusai* 白玉齋, geb. 20. 12. 1730 in Edo, angeblich illegitimer Sohn des Fürsten von Sendai und von der kinderlosen Gattin des Hisanobu bei einem Bittgange auf der Straße gefunden, † 24. 9. 1790 in Kyōto. Nach dem frühen Tode des Harunobu (5) setzt

er den Stamm fort. 1777 wird ihm ein Grundstück im Kobikichō zugewiesen, das dem Zweige den Namen gibt. 1762 Titel Hōgen, 1781 Hōin. — 7. Korenobu 惟信, Eijirō, *Yōsenin* 養川院, Gō *Genshisai* 玄止齋, geb. 9. 11. 1753, † 5. 2. 1808 in Edo, 1782 Titel Hōgen, 1795 Titel Hōin. — 8. Naganobu 榮信, Eijirō *Isenin* 伊川院, *Genshōsai* 玄賞齋, geb. 24. 9. 1775, † 14. 8. 1828 in Edo, 1803 Hōgen, 1817 Hōin. — 9. a) Osanobu 養信, Shōsaburō, *Gyokusen* 玉川, *Seisenin* 晴川院, Gō *Kwaishinsai* 會心齋, geb. 28. 8. 1796, † 12. 6. 1846 in Edo, 1820 Hōgen, 1835 Hōin. — b) Nobuyoshi 信義, jüng. Bruder des vor., adoptiert 1820 von Asaoka Okikuni mit dem Namen *Okisada* 興禎, Sannosuke, Sanjurō, Sanjirō, Gō *Heishū* 平洲, 1853 Mönch mit dem Namen *Sanraku* 三樂, geb. 1800, † 30. 5. 1856 in Edo, verfaßt um 1845/50 das Werk Kogwabikō in 51 Kapiteln, Handschrift in der Kunstakad. Tōkyō, 1904 gedruckt, das wichtigste Quellenwerk zur Geschichte der japan. Malerei. — c) Nakanobu, s. V, 8. — d) Tachinobu, s. II, 11. — 10. Tadanobu 雅信 (Utanobu), Eijirō, *Shōsenin* 勝川院, Gō *Soshōsai* 素尙齋, geb. 1823, † 8. 8. 1879 in Edo (Tōkyō), 1845 Hōgen, 1861 Hōin. — 11. Schüler a) Hōgai 芳崖 (Gō), zuerst *Shōrin* 松隣, dann *Shōkai* 勝海, *Tadamichi* 雅道, Kōtarō, geb. 27. 2. 1828 in Toyoura, † 5. 11. 1888 in Tōkyō, wohin er schon 1846 übergesiedelt war. Er ist mit K. Okakura u. Fenollosa zusammen Hauptbeteiligter an der Gründung der Kunstakademie (1888). In Japan werden seine Werke, die starken europäischen Einfluß zeigen, sehr geschätzt, am meisten die unvollendete Kwannon der Kunstakad. (Kokka H. 2). Ferner Kokka H. 30, 206. Ausführliche Biographie von Okakura, Kokka H. 2. — b) Hashimoto Gahō, s. d.

V. **Hamamachi-Zweig.** 1. Minenobu 岑信, 2. Sohn des Tsunenobu (IV, 2), Kichinojō, Chikara 主稅, tritt in den Haushalt des Shōgun und nimmt zeitweise den Familiennamen *Matsumoto*, dessen 1. Bestandteil dem 2. Namen der Tokugawafamilie (Matsudaira) entlehnt ist, und die Namen *Yūsei* 友盛 (清) an, späterer Name *Zuisen* 隨川, Gō *Kakuryūsai* 覺柳齋, geb. 1662, † 13. 1. 1709 in Edo. Ihm wird 1708 ein Grundstück im Yokoyamachō, im Viertel Nihonbashi, zugewiesen. — 2. Yoshinobu 甫信, Adoptivsohn (1708) des vor., Sohn des Tsunenobu (IV, 2), Kichinojō, *Jusen* 受川, später *Kuninobu* 邦信, *Zuisen* 隨川, Gō *Seiryūsai* 青柳齋, geb. 1696, † 4. 8. 1745 in Edo. — 3. a) Yukinobu 幸信, Kichijirō, *Jōsen* 常川, Gō *Zuiryūsai* 隨柳齋, geb. 1717, † 7. 10. 1770 in Edo. — b) Harunobu, wird von Hisanobu adoptiert (s. IV, 4). — 4. Hidenobu 昆信, *Kansen* 閑川, Gō *Seihasai* 青坡齋, geb. 1747, † 28. 11. 1792. — 5. Hironobu 寬信, *Yūsen* 友川, später 融川, geb. 1778, † 28. 4. 1815 in Edo, 1809 Hōgen u. Shikibugyō. Sein Ende ist denkwürdig: im Auftrage des Shogunats hatte er für den König von Korea Schirme mit den 8 berühmten Landschaften der Provinz Ōmi gemalt. Als einer der Minister des Shōgun den Goldgrund bemängelte, der nicht, wie üblich, in gleichmäßiger Fläche aufgebracht war, sondern vom Vordergrund nach hinten an Schwere zunahm, widersprach der Künstler heftig und bemerkte schließlich, daß ein Laie über diese Dinge kein Urteil habe. Noch auf der Rückfahrt im Hofwagen beging er standesgemäß Selbstmord durch Bauchaufschlitzen (Seppuku, vulgär-europäisch Harakiri). — 6. a) Akinobu 昭信, *Shunsen* 舜川, Gō *Risessai* 梨雪齋, † schon 5. 10. 1816. — b) Sukenobu, s. 7. — 7. Sukenobu 助信, *Yūsen* 友川, Gō *Seihakusai* 青柏齋, † 9. 12. 1831, jüng. Bruder des vor., wird zum Nachfolger bestimmt. — 8. Nakanobu 中信, Tōshirō, *Kōsen* 幸川, seit 1841 *Tōsen* 董川, Gō *Zenrakusai* 全樂齋, † 26. 6. 1871 in Tōkyo, Adoptivsohn des vor., Sohn des Naganobu (IV, 8), wird 1845 Hōgen u. Shikibugyō. Er siedelt nach dem Hamamachi (am Sumidaflusse) über, der diesem Zweige der Familie den Namen gegeben hat, obwohl N. schon nach dem großen Erdbeben 1855 ein neues Quartier im Hayashichō (Honjoviertel) beziehen mußte. N. wurde der besondere Liebling des Shōgun Iënari und erhielt das höchste je von einem Kano bezogene Einkommen, 35 Rationen. — 9. Tomonobu 友信, *Shunsen* 春川, geb. 24. 4. 1843, wurde 1891 Lehrer an der Kunstschule und war 1910 Lehrer an der Schule für Blinde u. Taubstumme in Tōkyō.

VI. **Surugadai-Zweig.** 1. Masunobu 益信, Sohn des Schwertzieratenmeisters Gotō Ekijō, 1635 mit 11 Jahren von Tanyū (III, 1) adoptiert, Sansaburō, Uneme, Gō *Sōshin Dōjin* 宗深道人, *Shōinshi* 松蔭子, und *Hakuyūsai* 薄友齋, Shikibugyō, 1665 *Tōun* 洞雲, geb. 1625, † 1. 2. 1694 in Edo. Als dem Tanyū aus seiner 2. Ehe erbfähige Söhne geboren werden, gründet er 1659 eine eigene Familie und erhält 1667 ein Haus im Daikuchō, nahe beim Kajibashi, zugewiesen. 1692 Titel Hōgen, daher bekannt als *Shikibu Hōgen*. Werke Kokka H. 145, 314. — 2. Yoshinobu 義 (auch 芳, 福, 良) 信, *Tōshun* 洞春, Gō *Shūseisai* 守靜齋, geb. um 1678, † 7. 1. 1724 (17. 1. 1720?) in Edo, Adoptivsohn des vor., Sohn des Goëmon, des verstoßenen ältesten Sohnes des Tanyū (III, 1). — 3. Masanobu 方信, *Gensen* 元仙, Tōkichi, geb. 1689, † 15. oder 22. 6. 1755 in Edo. — 4. Yoshinobu 美信, *Tōshun* 洞春, Gō *Kōzensai* 浩然齋,

Shikibugyō, geb. 1747, † 4. 4. oder 26. 3. 1797 in Edo. Er siedelt nach dem Surugadai im Kanda-Viertel über, das dem Zweige den Namen gibt. — 5. Naganobu 愛信, *Tōhaku* 洞白, Uneme, Ōkuragyō, geb. 1772, † 6. oder 7. 3. 1821. — 6. Harunobu 春信, *Narinobu* 成信 (?), *Tōeki* 洞益, Lebensdaten unbekannt, Adoptivschwiegersohn des vor., Sohn des Malers Itaya Keii. — 7. Munenobu 陳信, *Tōhaku* 洞白, † 6. 7. 1851 in Edo. — 8. Harunobu 陽信, *Tōshun* 洞春, † 16. 9. 1865 in Edo. — 9. Hidenobu 秀信, erst *Tōei* 洞榮, dann *Tōshun* 洞春, † 15. 8. 1884 in Tōkyō, in die Familie Ishisaki adoptiert.

VII. **Kyō-Kano.** I. Sanraku, s. d., Schüler des Eitoku (I, 5 a). — 2. a) Sansetsu, s. d., Adoptivschwiegersohn des vor. — b) Shōkwadō, s. d., Schüler des vor. — 3. a) Einō, s. d. — b) Tokuriki Zensetsu, Schüler, s. Tokuriki. — 4. a) Eikei 永敬, Nuinosuke, Gō *Chūkanshi* 仲簡子, *Shōinshi* 松蔭子, *Yūshōken* 幽賞軒, geb. 1663, † 1702 in Kyōto. — b) Yamaguchi Sekkei, s. d., Schüler. — 5. Eihaku 永伯, Nuinosuke, *Kiyonobu* 清信, als Priester *Sanryō* 山亮, geb. 1687, † VIII. 1764 in Kyōto. — 6. Eiryō 永良, *Sanseisai* 山晟齋, geb. 1639, † Anfang 1770 in Kyōto. Kaiserl. Hofmaler. — 7. Eijō 永常, Nuinosuke, *Sanryū* 山隆, geb. 1731, † 1787 in Kyōto. Er ist der Sohn des *Eiryū* 永隆, eines Schülers von 4, gilt aber amtlich als der 7. Meister der Linie. — 8. Eishun 永俊, Nuinosuke, *Samboku* 山朴, geb. 1769, † 10. 11. 1816 in Kyōto, Adoptivsohn des vor. — 9. Eigaku 永岳, Nuinosuke, Azana *Kōrei* 公嶺, Gō *Sanryō* 山梁 und *Bansui* 晩翠, geb. 1772, † 1846 in Kyōto. Adoptivsohn des vor. Malt auch im Shijō-Stil. — 10. Eishin 永信, Azana *Kōyū* 交遊, Gō *Sanyō* 山陽, Adoptivsohn des vor.

VIIIa. **Matsunagachō-Zweig.** 1. Yūeki, 友益, *Ujinobu* 氏信, Kumenosuke, jüngerer Bruder u. Adoptivsohn des Arztes Sōchi, der als Sohn des Arztes Sōha (Sōya) Enkel des Eitoku (I, 5, a) war. Schüler des Kyūhaku I (Xa, 1), tätig hauptsächlich in Kaga, um 1660, wurde 70 Jahre alt. — 2. a) Hakuën 伯圓, *Katanobu* 方信, Gō *Isensai* 意仙齋, geb. 1642 wohl in Kanazawa (Kaga), † 7. 9. 1726 in Edo, wo er von der großen Daimyōfamilie Maëda, Fürsten von Kaga, mit Dienstwohnung (1700) u. hohem Gehalte beliehen war. — b) Sokuyo, s. VIIIb. — 3. Sosen 素仙, *Shigenobu* 成信. Tatsunosuke, um 1715, wurde 58 Jahre alt. — 4. Hakusei 伯清, *Yorinobu* 因信, zwischen 1743 u. 1813 urkundlich erwähnt, seit 1787 im Matsunagachō, Kanda, nach dem die Linie benannt wird. — 5. Hakuën 伯圓, *Yoshinobu* 敬信, geb. etwa 1741, 1809 zuletzt erwähnt, 1800 mit Dienstwohnung im Matsunagachō (Kanda) beliehen. — 6. Yūeki 友益, *Munenobu* 致信, näheres unbekannt. — 7. Bokusen 墨川, *Michinobu* 盈信, 1836 erwähnt, tätig hauptsächlich in Kaga. — 8. Sōeki 宗益, *Kagenobu* 景信, 1852 noch tätig. Wesentlich abweichender Stammbaum dieses Zweiges Kokka H. 99.

VIIIb. **Atagoshita-Zweig,** Nebenlinie von VIIIa. 1. Sokuyo 即譽, *Tanenobu* 種信, *Munenobu* 旨(宗)信, *Toyonobu* 豊信, geb. etwa 1644, wohl in Kanazawa (Kaga), 2. Sohn des Yūeki (VIIIa, 1), tätig in Kaga u. Edo, 1735 noch am Leben (Abb. Vorbereitung zum Neujahrsfeste Kokka H. 99). — 2. Shūsen 舟川, *Yoshinobu* 令信, 1743 erwähnt. — 3. Shūyo 舟(周)譽, *Chikanobu* 親信, 1748 erwähnt, jung gestorben. — 4. Tangyō 探業, *Moriyasu* 守安, † 2. 9. 1771 in Edo, anscheinend Schüler des Tanjō (III, 4), wie sich aus den Namen ergibt. — 5. Tanen 探圓, *Moritane* 守胤, 2. Sohn des Tanjō (III, 4), Adoptivsohn des vor., lebt noch 1787. — 6. a) Sokuyo 即譽, *Moriharu* 守春, 1836 in Atagoshita (Shibaviertel) wohnhaft, wonach die Linie benannt wird. — b) Tangen 探玄, *Moriaki* 守明, erwähnt 1813. Beide Brüder gelten als Familienhäupter. — 7. Tanryū 探龍, *Moritama* 守玉, 1852 erwähnt, Sohn (?) des Tangen.

IX a. **Yamashita-Zweig.** 1. Hideyori, s. d., 2. Sohn des Motonobu? (I, 2). — 2. Shinshō 眞笑 *Hideyori* 秀頼, *Hidemasa* 秀政, Jibu, Angaben zweifelhaft. — 3. Ryōjō 了承, *Hideyuki* 秀之, Chōroku, Jibu, geb. 1539, † 23. 3. 1617? in Kyōto, Sohn des vor.?, Angaben zweifelhaft. — 4. Genshun 元俊, *Hidenobu* 秀信, Haito 隼人, geb. 1588 in Kyōto, † 2. 9. 1672 in Edo, erster Meister der Linie, der nach Edo übersiedelt und für die Tokugawa arbeitet. — 5. Shunsetsu 春雪, *Nobuyuki* 信之, Haito, geb. 1614, † 6. 4. 1691 in Edo, erhält 1675 eine erbliche Dienstwohnung. — 6. a) Baiei, s. IX b, 1. — b) Shunshō 春笑, *Akinobu* 亮信, Kyūma, 2. Sohn von 5, geb. 1646, † 15. 11. 1715 in Edo. — c) Schüler Motoyoshi, s. IX c, 1. — 7. a) Shunsui 春水, *Norinobu* 命信, Kyūma, Gō *Gembokusai* 元牧齋, geb. 1682, † 11. 2. 1756 in Edo. — b) Baishun, s. IX b, 2. — 8. a) Shunshō 春笑, *Yoshinobu* 宣信, Kyūma, Gō *Kigōsai* 揮毫齋, geb. 1730, † 6. 12. 1797 in Edo. — 9. Shuntei 春貞, wahrscheinlich nach dem Tode seines Vaters *Shunshō* 春笑, *Suënobu* 與信, geb. 1755, † 17. 9. 1819 in Edo. Er bezieht ein Haus im Kurumasakachō (Shitayaviertel),

dessen Lage am Fuße des Uënohügels der Familie den Namen gegeben hat. — 10. Shinshō 眞笑, *Munenobu* 意信, geb. um 1785, † 21. 10. 1847 in Edo. — 11. Shunshō 春笑, *Katsunobu* 旦信, † 12. 7. 1850 in Edo. — 12. Shuntei 春貞, † 14. 5. 1868. — 13. Shunsetsu 春雪, geb. 1840, † 21. 3. 1872 in Edo (Tōkyō).

IX b. **Fukagawa Mizuba-Zweig,** Nebenlinie von IX a. 1. Baiei 梅榮, *Tomonobu* 知信, *Itsugaku* 一學, geb. 1642, † 31. 3. 1700 in Edo, ältester Sohn des Shunsetsu (IX a, 5), tritt 1672 wegen Kränklichkeit in den Ruhestand und läßt die Erbfolge auf seinen Bruder Shunshō übergehen, gesundet aber später und gründet ein eigenes Haus. — 2. Baishun 梅春, *Akinobu* 旭信, *Itsugaku*, Gō *Shinkwassai* 眞活齋, Sohn des Shunshō (IX a, 6), Adoptivsohn des vor., geb. 1684, † 22. 8. 1743 in Edo, wohnt am Mizuba im Fukagawaviertel in der Nähe des Reiganji, wonach die Linie benannt wird. — 3. Baishō 梅笑, *Moronobu* 師信, *Hisanobu* 榮信, *Suënobu* 與信, *Kuninobu* 信梅, *Itsugaku*, geb. 1729, † 25. 1. 1808 in Edo. — 4. Ryōjō 了承 (seit 1802), *Katanobu* 賢信, *Shinsen* 信川, Schüler des Tanshin (III, 7), geb. 1768, † 25. 12. 1846 in Edo. — 5. Baishun 梅春, *Sadanobu* 貞信, † 29. 10. 1858 ?? in Edo, Adoptivsohn des vor., folgt unter Übergehung natürlicher Nachkommen. — 6. Shōgyoku 勝玉 (seit 1858), anfänglich *Baishō* 國笑, *Akinobu* 昭信, Schüler des Tadanobu (IV, 10) nach dem Sturze des Shogunats von der Marine u. Landesvermessung als Zeichner beschäftigt, 1884 bronzene Medaille, 1910 noch am Leben. — 7. Baien 梅園, *Yūkichi*, geb. Juni/Juli 1866 in Edo, Schüler des Hashimoto Gahō, ist nicht mehr als Maler berufstätig.

IX c. **Inaribashi-Zweig,** Nebenlinie von IX a. 1. Motoyoshi 元珍, *Shunko* 春湖, eigentlich Kurosawa Uëmon, † 21. 4. 1726 in Edo, gebürtig aus Yashiro in der Prov. Shinano, Schüler des Shunsetsu (IX a, 5). Er erringt die besondere Gunst des Shōgun Tsunayoshi u. seiner Nachfolger und wird daher mit dem Familiennamen Kano beliehen. — 2. Shunga 春賀, *Masanobu* 理信, wird 26. 1. 1751 von Miyagawa Nagasuke ermordet, weil er dessen Vater Nagaharu (s. d.) schwer beleidigt hatte. Er wohnt beim Inaribashi im Viertel Nihonbashi, wonach die Linie benannt wird. Mit ihm scheint sie erloschen zu sein.

X a. **Kyūhaku-Kano,** auch *Okachisamuraichō-Zweig.* 1. Kyūhaku I, s. d., Sohn des Shōei (I, 4). — 2. a) Kyūhaku 休伯 II., *Masanobu* 昌信, Saëmon, geb. 1621, wohl in Kyōto, † 7. 11. 1688 in Edo. — b) Kyūēn, s. X b. — c) Schüler Katsuda Chūnojō, *Sadanori* 貞則, Inosuke, *Chikuō* 竹翁, *Yōkei* 陽溪, *Shūyūsai* 秋友齋, *Tōhin* 東濱, *Gakuyū* 學雄, *Suian* 翠菴, *Ingi* 隱岐, Azana *Shitei* 士貞, geb. um 1606 im Kamo-Kreise, Mikawa, 1690 noch am Leben, tätig erst in Kyōto, dann in Edo. Sohn eines angesehenen Lehnsmannes, dann in Diensten der Fürsten Doi, 1630 Hofmaler des Shōgun. Er ist in erster Linie Tuschmaler im rein chines. Stile. Hauptwerk 2 Schirme mit Szenen aus dem shogunalen Marstall, Samml. T. Miyashita, Tōkyō, abg. Kokka H. 144. Sein Sohn Sadahiro 貞寬, *Tōjun* 滕筠, anfänglich Maler, wird später Monteur von Setzschirmen. — 3. Kyūseki 休碩(碩), *Tomonobu* 友信, Kunai, † 25. 10. 1721 in Edo, erhält 1712 Diensteinkommen, wohnt im Okachisamuraichō (Shitaya), wonach die Linie benannt wird. — 4. Gyokuën 玉燕, *Suënobu* 季信, anfänglich Geki, geb. 1683, † 8. 10. 1743 in Edo, jüng. Bruder u. Adoptivsohn (um die Wende 1701/2) des vor. — 5. Gyokuei 玉榮, *Arinobu* 在信, Gō *Chōbokusai* 長墨齋, geb. 1730, † 27. 7. 1804 in Edo, Sohn des Kano Kyūei Tanenobu, Adoptivsohn des vor. — 6. Kyūhaku 休白, *Mitsunobu* 滿信, geb. 1767, † 25. 3. 1839 in Edo. — 7. Gyokuën 玉圓, *Naganobu* 永信, Kamanojō, geb. 1816, † 30. 11. 1880 in Edo (Tōkyō), nach dem Sturze des Shogunats von verschiedenen Fürstenfamilien, vor allem den Nabeshima, beschäftigt. — 8. Gyokusen 玉泉, *Masanobu* 應信, *Shōunsai* 勝雲齋, *Ikki* 一記, geb. Mai/Juni 1842, † 17. 1. 1907 in Edo (Tōkyō), Schüler des Tadanobu (IV, 10). Bronzemedaille auf der Kunstausst. von 1882. Sein Sohn Shigetsugu 重次 ist kein Berufsmaler.

X b. **Ipponmatsu-Zweig.** 1. Kyūen 休圓, *Kiyonobu* 清信, 3. Sohn des Kyūhaku I (X a, 1), Naiki, im Gegensatze zu jüngeren Meistern dieses Namens Konaiki, 1657 schon tätig, und etwa 90 Jahre alt geworden, tätig in Edo als Hofmaler mit eigenem Gehalt. — 2. Kyūsan 休山, *Korenobu* 是信, Mokunosuke, später Naiki, geb. 1655, † 27. 5. 1724 in Edo, Sohn des Kyūhaku II (X a, 2a) und Adoptivsohn des vor. — 3. a) Shōrin 松林, *Atsunobu* 惇信, *Kimpūken* 琴風軒, geb. 1685, † 26. 7. 1739 in Edo. — b) Hakuju s. XIIIa, 4. — 4. Kyūsan, *Norinobu* 德信, Kyūtarō, geb. 1732, † 15. 5. 1761 in Edo. — 5. Kyūen 休圓 *Tamenobu* 爲信, Sohn von 3a ?, Adoptivsohn des vor. ?, geb. 1729, † 2. 12. 1802 in Edo, wohnt in Ipponmatsu (Azabu), wonach die Familie benannt wird. Die Verwandtschaftsverhältnisse von 3—5 sind unklar. — 6. Shōrin, *Yoshinobu* 喜信, später *Kyūen,* zwischen 1793 u. 1836 erwähnt. — 7. Kyūsei 休清. Näheres nicht bekannt.

XI. **Ogyōnomatsu-Zweig.** 1. Naizen Itsuō,

s. Naizen, Schüler des Shōei (I, 4). — 2. Naizen 內膳, *Ikkei* 一溪. *Shigeyoshi* 重良(憙), 1625 von Kyōto nach Edo übergesiedelt, † 10. 3. 1662, Verfasser des Tansei Wakagishū (Jakubokushū), einer wichtigen Quelle für die Geschichte der japan. Malerei. — 3. Naizen, *Ikkei, Yoshinobu* 良信, anfänglich *Shigenobu* 重信, geb. 1629, † 9. 5. 1715 in Edo, erhält 1685 Dienstwohnung im Kita Hatchōbori (Negishi) u. Diensteinkommen. — 4. Ansen 安仙, *Harunobu* 春信, Samon, geb. 1659, † 1. 5. 1718 oder 11. 5. 1717 in Edo, jüng. Bruder u. Adoptivsohn des vor. — 5. Yūho 友甫, *Yasunobu* 宴信, † 10. 10. 1762, Sohn des Shunetsu Shigenobu, eines Sohnes des Yūeki (VIIIa, 1), Adoptivsohn (1717) des vor. — 6. Ryōshin 良信, *Naganobu* 榮信, geb. 1704, † 19. 9. 1785 in Edo. — 7. Ansen 安仙, *Yorinobu* 自信, † 4. 10. 1820 in Edo. — 8. Yūho 祐甫, *Umenobu* 梅信, geb. 1758, † 8. 3. 1820 in Edo, Schüler des Baishō (IXb, 3). — 9. Ryōshin 良信, *Hirochika* 寬靜, Gō *Rinshisai* 隣芝齋, eigentlich *Yoshisawa Yūhei*, geb. 1775, † 27. 10. 1827 in Edo, Adoptivsohn des vor., Schüler des Hironobu (V, 5). — 10. Ansen 晏仙, *Takanobu* 貴信, Gō *Kaishunsai* 皆春齋, geb. 13. 8. 1809, † 20. 1. 1892 in Edo (Tōkyō), Schüler des Naganobu (IV, 8), 1846 zurückgetreten u. im Hauslehn des Shōgun als Beamter beschäftigt, nach dem Sturze des Shogunats auch für den Kaiser tätig. 1884 bronzene Medaille. Er wohnt in der Nähe der berühmten alten Kiefer Ogyōnomatsu, nach der die Linie benannt wird. — 11. Shōei 勝英, *Sukenobu* 祐信, geb. ca 1830, † 6. 10. 1861 in Edo. — 12. Ryōshin 良信, *Katsuhito* 勝一, Gō *Hōshunsai* 芳春齋, geb. 16. 6. 1848 in Edo, 1910 noch am Leben, jüng. Bruder des vor., Schüler des Tadanobu (IV, 10). — 13. Sanenobu 誠信, Schüler der Kunstakad. in Tōkyō, als Maler tätig.

XIIa. **Odawarachō-Zweig.** 1. Sōshin 宗心, Takuminosuke (1610). *Tanenaga* 種永, anfänglich Jinjūrō, aus Familie 北就見 (wohl Kusumi), geb. 1568, † 24. 2. 1620 in Kyōto, Schüler des Shōei (I, 4), tätig in Kyōto, auch (seit 1608) in Edo, Hofmaler des Ieyasu. — 2. Tanenobu 種信, Takuminosuke, geb. 1604, † 10. 6. 1642 in Kyōto, auch in Edo tätig. — 3. Tanetsugu 種次, Sakon, geb. 1602, † 9. 3. 1646 in Kyōto, auch in Edo tätig. — 4. Ujinobu 氏信, *Daigaku* 大學, geb. 1616, † 9. 11. 1669 in Kyōto, tätig auch in Edo. 2—4 sind wahrscheinlich sämtlich Söhne von 1. — 5. a) Ryūsetsu 柳雪, *Hidenobu* 秀信, Geki, anfängl. Takumi, geb. 1647 in Kyōto, † 26. 9. 1712 in Edo, wo er (1696) Dienstwohnung im Odawarachō (Tsukiji) und (1712) Diensteinkommen erhält, Sohn von 4. — b) Baiun, s. XIIb. — 6. Ryūhaku 柳伯, *Sadanobu* 定信, geb. 1666, † 31. 8. 1722 in Edo, 2. Sohn des vor. — 7. Ryūkei 柳溪, *Kuninobu* 邑信, † 14. 11. 1742 in Edo. — 8. Ryūsetsu 柳雪, *Nakanobu* 中信, geb. 1729, † 9. 12. 1774 in Edo. — 9. Ryūkei 柳溪, seit Anfang 1797 柳慶, *Tomonobu* 共信, geb. 1743, † 7. 3. 1799 in Edo, Familienname Asakura, Adoptivsohn des vor. — 10. Keiun 溪雲, *Yorinobu* 來信, geb. 1777, † 9. 7. 1806 (3. 10. 1807?) in Edo. — 11. Ryūsetsu 柳雪 (seit 1807), *Masanobu* 匡信, Chūnosuke (bis 1807), geb. 1782, † 14. 11. 1843 in Edo, Adoptivsohn des vor., Hofmaler des Fürsten Hosokawa, auch des Shōgun. — 12. Sekkei 雪溪, *Toshinobu* 俊信, geb. 1825, † 11. 10. 1856 in Edo, Adoptivsohn des vor., aus bürgerl. Familie Suzuki, malte 1856 einen Schirm für den König von Holland. — 13. Keiun 溪雲, zuerst 奚谷運, Risaburō, *Hisanobu* 久信, *Toshimichi* 敏道, geb. 1839, † 14. 9. 1907, Adoptivsohn des vor., aus Familie Kanda, im Alter erblindet.

XIIb. **Kanasugichō-Zweig.** 1. Baiun 梅雲, *Tamenobu* 爲信, zuerst Moitori 主水, geb. 1657, † 5. 4. 1715 in Edo, 2. Sohn des Ujinobu (XIIa, 4), erhält 1697 Dienstwohnung, 1712 ein Gehalt. — 2. Baiken 梅軒, *Tominobu* 富信, geb. 1685 ?, † 11. 1. 1775 in Edo, 1768 zurückgetreten. — 3. Baiju 梅壽, *Tanenobu* 胤信, Naiki, † 24. 5. (4.?) 1771 in Edo, 3. Sohn des vor. — 4. a) Baiken, *Kazunobu* 員信, geb. 1764, lebte noch 1813, 1799 zurückgetreten. — b) Baiun, s. 5. — 5. Baiun, *Yukinobu* 行信, geb. 1780, † 2. 4. 1813 in Edo, 2. Sohn von 3, erhält Dienstwohnung im Kanasugichō (Shiba), wonach die Familie benannt wird. — 6. Baishun 梅俊, später Baiken, *Atsunobu* 厚信, † wahrscheinlich 18. 3. 1840 in Edo. — 7. Baiken, *Norinobu* 則信, † 19. 5. 1882 in Tōkyō.

XIIIa. **Saruyachō-Zweig.** 1. Soyū 祖酉, *Hideïye* 秀家, später *Hidenobu* 秀信, Familienname Kudō, geb. 1559, † 6. 1. 1618 in Kyōto, Adoptivsohn u. Schüler des Shōei (I, 4), Schüler des Eitoku. — 2. Sosen 素川, *Nobumasa* 信政, Mansuke, später Geki, bekannt als Kogeki, geb. 1607, † 17. 5. 1658 in Edo, Schüler des Eitoku (?) (I, 5), Maler der Kaiserin Tōfukumonin, tätig hauptsächlich in Edo, auch in Kyōto. — 3. a) Juseki 壽石(碩), *Atsunobu* 敦信, auch *Hidenobu* 秀信, Geki, geb. 1638, † 13. 7. 1718 in Edo, erhält 1700 Dienstwohnung im Saruyachō (Azabu), wonach die Familie benannt wird, und 1712 ein Gehalt. — b) Tōgen, s. XIIIb. — 4. Hakuju 伯壽, *Takenobu* 武信, Okanojō, später Geki, geb. 1678, † 15. 7. 1766 in Edo, Sohn des Kyūsan (Xb, 2), Adoptivsohn des

vor. — 5. Juseki 壽石, *Katànobu* 賢信, Geki, geb. 1739, † 16. 11. 1780 in Edo. — 6. Sosen 素川 (bis 1802), *Akinobu* 章信, Senjirō, später Geki, Gō *Daigensai* 大玄齋, geb. 1753 oder 1755, † 1. 11. 1826 in Edo, wahrscheinlich Sohn des Utagawa Norimoto u. Adoptivsohn des vor. — 7. Juseki, *Kazunobu* 圭信, Mangiku 萬菊, Geki, geb. 1782, † 7. 12. 1830 in Edo. — 8. Hakuju, *Yukinobu* 行信, Gō *Genshōsai* 玄章齋, † angeblich 8. 2. 1834, wird aber 1836 noch als lebend erwähnt. — 9. Sosen, *Toshinobu* 壽信, Gō *Chōonsai* 湖音齋 u. *Sanryū* 三龍, geb. 28. 5. 1820, † 15. 11. 1900 in Edo (Tōkyō). Lehnsmann in Hamamatsu, Prov. Tōtomi, malt 1856 einen Schirm für den König von Holland, Verfasser des Malerlexikons Honchō Gwaka Jimmei Jisho (1895). — 10. a) Sosen, *Hakuju* 伯壽, † 17. 1. 1900 in Tōkyō. — b) Tochter Toshiko 壽子, *Soyō* 素養, noch tätig.

XIII b. **Saruyachō - Zweig,** Nebenlinie. 1. Tōgen 洞元, *Kuninobu* 邦信, anfänglich *Ikinobu* 生信, Kumenosuke, 2. Sohn des Sosen (XIIIa, 2), geb. 1643, † 9. 9. 1706 in Edo, erhält 1700 eigene Dienstwohnung. — 2. Tōrin 洞琳, *Naminobu* 波信, *Masuyoshi* 益好, geb. 1679, † 15. 2. 1754 in Edo, wahrscheinlich Sohn des Juseki (XIIIa, 3a), also Neffe u. Adoptivsohn des vor., wohnt im Saruyachō. — 3. Tōju 洞壽, *Katsunobu* 克信, *Ryūgessai* 柳月齋, † 25. 12. 1777 in Edo, 1745 zurückgetreten. — 4. Tōtei 洞庭, *Okinobu* 興信, *Takenobu* 丈信, † 1. 3. 1774 in Edo, wahrscheinlich Adoptivsohn des vor. — 5. Tōrin 洞琳 u. 洞隣 (seit 1781), *Yoshinobu* 由信, *Genrin* 元琳 (bis 1781), Gō *Hakugessai* 白月齋, Kumekichi, Kwannosuke, † 15. 8. 1820 in Edo, 1781 Priester. — 6. Tōju (seit 1807), *Yukinobu* 言信, Kumenosuke, † 19. 12. 1829, 1807 Priester. — 7. Tōtei, *Norinobu* 教信. Näheres unbekannt. — 8. Hiromitsu 廣光, 3. Sohn des Malers Taniya Keishū. Näheres unbekannt.

Dieser erste Versuch in einer europäischen Sprache, der ohne jede japan. Hilfe unternommen werden mußte, kann nicht frei von Fehlern u. Mängeln sein. Zugrunde gelegt wurde die ausführliche, mit Urkunden belegte Darstellung Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., Bd IV, V. deren, offenbar zahlreiche, Druckfehler sich leider nur in einzelnen Fällen verbessern ließen. Zur Nachprüfung wurden vor allem die Stammbäume in der Kokka H. 121, 122, 125 und Kogwa Bikō, Tōkyō 1904, p. 1581—1930 benutzt. Auf die zahlreichen Abweichungen der japan. Quellen konnte aus Raumgründen nicht eingegangen werden. Ganz besondere Schwierigkeiten macht der Zwang lautlicher Lesung der Namen, der nur für die Lautschrift der Europäer, nicht für den Japaner besteht. Die Lesungen der persönlichen Namen sind denn auch durchaus hypothetisch, kleinere Abweichungen bei fast allen Namen möglich. Im allgemeinen wurden die in Japan üblichen Lesungen angenommen. Wo aber die Familienüberlieferung Aufschluß über die richtige, d. h. die von dem Träger des Namens selbst gewählte Lesung gibt, wurde diese gewählt. Sie weicht von der üblichen Lesung meist erheblich ab, da die Kano-Familie auch durch die Vorliebe für seltene Namenlesungen Vornehmheit affektiert. Bei den weniger bedeutenden Meistern kann auch von einer üblichen Lesung nicht die Rede sein; ihre Namen werden in den wenigen japan. Nachschlagebüchern, die die Aussprache angeben, ganz verschieden umschrieben. Da bei allen Namen die chines. Zeichen angegeben sind, auf die es allein ankommt, sind Verwechslungen ausgeschlossen. *Otto Kümmel.*

Kanoldt, Alexander, Maler u. Lithograph, geb. 29. 9. 1881 zu Karlsruhe (Baden) als Sohn des Malers Edmund K. (s. d.). Der starke Sinn des Vaters für die heroische Komposition, bei Preller entwickelt, der seinerseits auf Jos. A. Koch zurückweist, erscheint bei dem Sohn in neuer Formulierung. Zunächst schien K. allerdings einen anderen Weg nehmen zu sollen. Nachdem er in der Karlsruher Kunstgewerbeschule (1899/1901) die vom Vater empfangenen ersten künstler. Anregungen zu systematisieren begonnen hatte, trat er 1901 in die Zeichenklasse Ernst Schurth's an der Karlsruher Akad. ein und wurde dann 1904 Schüler Friedr. Fehrs an der Akad.; als solcher wurde er zuerst in den Kreis eines provinziellen Naturalismus von genrehaften u. pittoresken Tendenzen hineingezogen. Allerdings verleugnete er dank seiner eigenwilligen, auch der Einsamkeit zuneigenden Natur und dank den größeren Begriffen der väterlichen Überlieferung bald diese akademische Abkunft. Er ging als Autodidakt nach München und wurde dort im J. 1908 die eigentlich antreibende Kraft der jungexpressionistischen Bewegung, die sich unter dem Namen der „Neuen Künstlervereinigung München" ordnete; K. oblag den organisatorischen Geschäften als Sekretär dieses Verbandes, in dem die radikalen Tendenzen der neuen Kunst sich auf dem Boden Münchens zum erstenmal zusammenfaßten, und zwar in bewußter Opposition gegen die älteren Verbände (Sezession usw.). Der Neuen Vereinigung gehörten von Deutschen hauptsächlich noch Adolf Erbslöh u. Gabriele Münter, von Russen Wladimir Bechtejeff, Alexej Jawlenskij, Wassily Kandinsky, Marianna Werjowkina, von Franzosen Girieud u. Lefauconnier an. Später trat Franz Marc der Vereinigung bei. Im J. 1911 zersprang der Verband über der Frage der von Kandinskij geforderten programmatischen Gegenstandslosigkeit; K. war ausgesprochener Gegner dieser Programmatik; Kandinsky und Marc schieden aus; 1912 löste die Vereinigung sich auf. Ein Dokument ihrer Existenz hinterblieb in dem beim Delphinverlag zu München erschienenen Atlas „Das Neue Bild", das eine der ersten literarisch-reproduktiven Urkunden der neuen (expressionistischen) Bewegung werden sollte. Den zweiten organisatorischen Anschluß fand

K. 1913 bei der Münchner Neuen Sezession, die in diesem Jahr begründet wurde; K. war Gründungsmitglied. Allerdings genügte ihm die eklektische Natur der Verfassung dieses Verbandes (die „Programmlosigkeit") nicht, so daß er 1920 ausschied und seitdem in fast völliger Isolation arbeitet, nur in persönlicher Verbindung mit ähnlich Gestimmten wie Karl Mense u. Georg Schrimpf. Reisen bis zum Kriegsausbruch in Italien (S. Gimignano), Dalmatien, Südtirol, London, Paris. 1914 bis Ende 1918 Kriegsteilnehmer. Die Münchner Öffentlichkeit nahm und nimmt, wie sie fast immer die wesentlichen Erscheinungen ignoriert oder verleugnet hat, von K. wenig Notiz. So entschloß er sich 1924, einem Ruf an die Casseler Akad. zu folgen. Hauptsächlich die Unmöglichkeit, in Cassel eine Wohnung zu finden, bewog ihn freilich, nach München zurückzukehren, wo er seitdem (in Pasing) wieder lebt. 1925 erreichte ihn ein Ruf an die Breslauer Kunstakad., dem er zu folgen willens ist. — Die künstler. Entwicklung K.s zeigt etwa folgende Phasen: Er beginnt in der Weise seines akadem. Lehrers Fehr, entfernt sich jedoch sehr rasch von ihr. Es bleibt einstweilen eine wesentlich malerische Einstellung, gelockert durch die Begriffe des Impressionismus. In einer dritten Phase bricht der ererbte konstruktive Drang durch: das Bedürfnis, das Malerische zu ordnen. 1906 sieht K. in Karlsruhe eine Ausstellung von Franzosen (darunter Seurat's Grande Jatte, Bilder von Signac u. a., auch von Cézanne); diese formalkonstruktiv orientierten Franzosen lösen den angeborenen konstruktiven Trieb K.s aus, und er versucht sich 1907 in vielen Bildern nach der Methode der pointillierenden Neoimpressionisten. Seit 1911, noch mehr seit 1913, resultiert aus seinen mannigfachen Bemühungen die breitkonstruktive, wesentlich mit architekturalen (und zwar lateinischen) Motiven arbeitende Weise, die den fertigen Künstler kennzeichnet. Seit 1909 schon hat er kaum mehr Figürliches gemalt. Seit 1911 und vollends seit 1913, treten sichtlich die malerischen Interessen hinter den Interessen für den stereometrischen Aufbau kleiner ital. Städte und auch heimischer (Münchner) Baumotive zurück, die, wo sie sich nicht schon in einer klassizistischen Haltung darbieten, von K. sozusagen latinisiert werden. Neben dem konstruktiven Interesse steht das Interesse für das Farbige (nicht für das Malerische, denn die Flächen stehn nun wohl farbig, aber sie sind malerisch nicht mehr merklich bewegt). Der fertige Künstler mündet in seine Abkunft: seine Kunst ist in der Tat die Tradition Kochs, Rottmanns, Kanoldts des Vaters — umgewandelt in eine drastischere und malerisch sehr viel weniger differenzierte Sprache von heute. In diesem Zusammenhang ist es auch kein Zufall, daß K. München gesucht hat. Denn so radikal er gestimmt scheint, so revolutionär er zumal zwischen 1908 u. 1913 erschien — in seinem Werk lebt dennoch ein Geist klassizistischer Mäßigung, der an der Schönheit dieser Kunst einen entscheidenden Anteil hat. Logisch führt das Itinerar K.s immer wieder südwärts; logisch hat er in Italien einen merklichen Erfolg — wie er ja in der Tat mit der Neuklassik der „Valori Plastici" nicht nur übereinstimmt, sondern sie, entwicklungsgeschichtlich gesprochen, vorausnahm. K. — als einer der wenigen Neueren — ist übrigens nie auf die Destruktion des Gegenstandes ausgegangen, sondern huldigt immer stärker einem konstruktiven Positivismus und konzipierte auch die scheinbar abstrahierten Formen seiner Architekturen (San Gimignano, Olevano u. a. m.) vor der Natur. Sein bevorzugtes Arbeitsland ist Latium. — K. stellte 1909—11 im Rahmen der „Neuen Künstlervereinigung München" aus, 1914—20 u. 1924 in der Münchner Neuen Sezession. Mit einer größeren Kollektion erschien er auf der Ausst. „Deutsche Kunst 1923" in Darmstadt. Wanderausstell. in Deutschland, im Ausland in Zürich, Brünn u. Moskau.

Gemälde in öffentl. Sammlungen: Aus Schwabing 1910, Gem.-Gal. Stuttgart; Interieur 1910, Kunstverein Jena; Grauer Tag 1910, Mus. Stettin; Ruine 1912, Kunsthalle Mannheim; Landschaft 1913, Kunsthalle Hamburg; Kirche 1914, Mus. Erfurt; Stadt im Tal 1914, Kunsthalle Mannheim; Kalla 1914, Kunsthalle Hamburg; Klausen in Tirol 1918, Mus. Erfurt; Masken 1920, Staatsgal. München; Stilleben I 1921, Mus. Stettin; Stilleben III 1921, Kunsthalle Karlsruhe; Stilleben VI 1921, Ruhmeshalle Barmen; Mühle 1921, ebenda; Rauhreif 1921, Gem.-Gal. Stuttgart; Subiaco 1924, Mus. Leipzig.

Das Neue Bild, München 1912. — Fr. Märker, Lebensgefühl u. Weltgefühl, Mchn 1920. — Eck. v. Sydow, Die deutsche expressionistische Malerei u. Kultur, Berlin 1920. — Landsberger, Impressionismus u. Expressionismus, Lpzg 1919. — W. Waetzoldt, Deutsche Malerei seit 1870, Lpzg 1918. — J. A. Beringer, Badische Malerei 1770—1920, ² 1922. — C. G. Heise, Die Samml. d. Freih. A. v. d. Heydt, Elberfeld, Lpzg o. J. [1918]. — Deutsche Kunst u. Dekoration, Bd LIII (1923/24) p. 117/27 (Rich. Hamann); vgl. ebenda Bd LII (1923) 176f., 188f. (Abb.); Bd LVI (1925) 153ff. (Alfred Mayer), 362. — Hellweg, 2. Jahrg. Heft 35, p. 678ff. (Friedr. Märker). — Genius, 1. Jahrg. (1919) 233; 3. Jahrg. (1922) 322 (Orig.-Lith. „Klausen"). — Marburger Jahrb. f. Kstwissensch., I (1924) Abb.: Orig.-Lith. „Olevano", 1924. — Neue Kunst Hans Goltz München, Sommerschau 1914. — Literarische Welt, Berlin 1925 (W. Hausenstein). — Horen (Berlin), Okt. 1925 (W. Hausenstein). — Schles. Monatshefte, Okt. 1925 (Otto Fischer). — La Nacion, Buenos Aires 1925 (W. Hausenstein). — Fr. Roh, Nach-Expressionismus, Lpzg 1925. *Wilhelm Hausenstein.*

Kanoldt, Edmund Friedrich, Landschaftsmaler u. Illustrator, geb. 13. 3. 1845 in Großrudestedt (Thür.) als Sohn eines Apothekers, † 27. 6. 1904 in Bad Nauheim. Vater des Alexander (s. d.). Anfangs Buchhändlerlehrling, wurde er mit 19 Jahren Schüler Fr. Prellers

d. Ä. in Weimar, bei dem er 4½ Jahre blieb, u. durch den er in seiner Naturanschauung entscheidend beeinflußt wurde. Manche Schöpfungen K.s muten daher wie Jugendwerke Prellers an. 1869 ging er nach Rom, wo Franz-Dreber ihn in seiner Neigung zur stilisierten historischen Landschaft noch bestärkte. 1872 kehrte er zurück, hielt sich 1872/73 in München u. 1874 abermals in Italien auf, um dort 30 Zeichnungen für das 1874 von Engelhorn herausgeg. Kadensche Prachtwerk über Italien zu fertigen. Damals rettete er den berühmten Eichenhain „La Serpentara" bei Olevano, der ihm viel Studienmotive gegeben hat, durch sein energisches Eintreten vor der Abholzung u. bewirkte den Ankauf desselben durch eine Gruppe von Kunstfreunden u. später durch das Deutsche Reich. 1878 u. 1897/98 hielt er sich wieder in Italien auf. 1875 verheiratete er sich in Moskau. 1876 kam er nach Karlsruhe, wo er bis an sein Ende blieb. Er begab sich dort als schon Gereifter in die Lehre Ferd. Kellers, der, persönlich eng mit ihm befreundet, stärksten Einfluß auf K.s Farbgebung gewann. So wuchs er über den streng linearen Preller'schen Stil hinaus zu einer weich-malerischen Auffassung der Landschaft, ähnlich wie sein ebenfalls aus Prellers Schule hervorgegangener Landsmann Carl Hummel. Neben antiken Stoffen — schon 1875 brachte ihm sein „Odysseus auf der Ziegenjagd" (Mus. Weimar) den Ehrenpreis der Goethestiftung —, wandte er sich nun auch deutsch-romantischen Vorwürfen zu: Canossa, Kyffhäuser, Hünengrab auf Rügen, ferner deutsche Burgen u. Schlösser in Wandgemälden der Karlsburg bei Düren (Rheinland), Illustrationen zu Eichendorffs „Leben eines Taugenichts" (Prachtausg. Leipzig 1885) u. zu Storms „Immensee". Sein Lieblingsgebiet blieb aber der mythologische Bilderkreis des klassischen Altertums in weitem landschaftlichen Rahmen: Iphigenie, Antigone, Kassandra, Penelope am Strande harrend, Sappho, Hero Leander erwartend, Thetis u. Achilles, Dido mit Aeneas auf der Jagd, Orpheus u. die Nymphen, der Zyklus Amor u. Psyche in 8 Wandbildern des Hauses Ackermann-Teubner in Leipzig (Reproduktion 1892 in Karlsruhe ersch.), 4 Wandgemälde im Musiksaal des Hauses Bürklin in Karlsruhe (Orpheus u. Eurydike, Echo u. Narziß, Ibykus, Arion, als Verkörperungen der verschiedenen musikalischen Stimmungen), „Mythologische Landschaften", eine Folge von Radier. im Verlage v. J. Velten in Karlsruhe. (Unter dems. Titel erschienen 1887 in Leipzig 10 Lichtdrucke mit begleit. Dichtungen von A. Leschivo.) Ferner malte er in Villa Kerler in Karlsruhe zur Verkörperung der 4 Hauptstilarten Ansichten charakteristischer Bauten vom Altertum bis zur Renaissance. Die Landschaft spielt bei allen diesen Darstellungen vor allem auch als Stimmungswert eine große Rolle. Auf seinen zahlreichen Landschaftsbildern ohne antike Staffage begegnen wir öfters der Villa d'Este, Frascati, der Campagna, der italien. Küste u. den Sabinerbergen. Gelegentlich malte er auch Motive aus deutschen Wäldern. — Gemälde v. ihm in den Galerien von Baden-Baden, Berlin, Freiburg i. B., Halle, München, Weimar u. Würzburg (Univ.-Samml.). Von seinen meist sehr sorgfältig ausgeführten zahlreichen Skizzen u. Zeichnungen besitzt eine größere Anzahl das Mus. in Weimar, einige Jugendarbeiten das Mus. in Jena. — Illustrationsarbeiten (außer den schon erwähnten): Goethe-Schiller-Ausgabe von Hallberger, Roquette's „Reise ins Blaue", Shakespeares „Sommernachtstraum" bei Amelang, Leipzig (Staffage von W. Volz); Georg Scherers „Dichter", Elise Polko's „Dichtergrüße" u. „Album für Deutschlands Töchter".

H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. der Gegenwart, Lpzg 1884. — F. v. Boetticher, Malerwerke des XIX. Jahrh., I/2 (Dresden 1895), mit Oeuvre-Verz. bis 1891 unter Hinweis auf Abbgn in Zeitschriften. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., IX 80 ff. (R. v. Lichtenberg). — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, II (1894). — J. A. Beringer, Bad. Malerei 1770—1920, 2. Aufl., Karlsr. 1922, p. 99. — Mitteil. Fr. Noack (aus: Archiv deutsch. Künstler-Ver. Rom u. Fremdenb. Casa Baldi u. Albergo Roma, Olevano). — Münch. Jahrbuch 1914/15, p. 147. — Jahrbuch der bild. Kunst 1905/06 p. 109 (Nekrol.). — Jahrbuch der Bilder- u. Kunstblätterpreise, III (1912). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, IV (1911). — Zeitschr. f. bild. Kunst, XVI (1881) 150; N. F. IX (1897/98) 37/39 (P. Schultze-Naumburg); XXX (1918/19) 206/12 (Edwin Redslob); Beiblatt (Kunstchronik), I (1866) 12; XII (1877) 802; XIV (1879) 154; XV (1880) 495, 496, 708; XVI (1881) 704; XIX (1884) 550; N. F. I (1890) 371, 497; III (1892) 131, 491; VI (1895) 267, 478; XXV (1914) 573. — Kunst f. Alle, I (1886); Die Kunst, XXXV (= Kunst f. Alle, XXXII), 1916/17, p. 10 u. 12 (Abb.); XXXIX (= K. f. A., XXXIV), 1918/19, p. 380, 382 (Abb.); XXXXVII (= K. f. A., XXXVIII), 1922/23, p. 147/52 (Hans Braun). — Cicerone, XVII (1925) 526. — Die christl. Kunst, I (1905), Beilage Heft 12, p. I u. II; II (1906) Beil. Heft 4, p. V. — *Ausstellungs-Katal.:* Intern. K.-A. Berlin 1891, 1899 (Abb. p. 91); Gr. K.-A. 1901, 1904, 1906 (Anh.: retrosp. Ausst.); Akad.-Ausst. Berlin: 1868, 1874, 1877, 1878, 1880, 1884, 1886, 1889; Glaspal.-Ausst. München 1879, 1883, 1900, 1904; Deutsche K.-A. Dresden 1899; Ausst. Kunsthalle Leipzig 1897 u. Ausst. deutscher Kunst Leipzig Nov./Dez. 1915, p. 39 u. 135.

Paul Weber.

Kantei 鑑貞, japan. Maler des 15. Jahrh., Gō Bokkei 墨渓, Priester des Tōshōdaiji in Nara, Titel Hōgen, daher als Nara Hōgen bekannt, angeblich auch Kasuga Edokoro. Schüler des Shubun, soll sich in seinen Figuren aber an den Chinesen Liang K'ai angeschlossen haben. Außer Tuschmalereien werden Schirme in leichten Farben, in einer Quelle auch hieratische Malereien erwähnt. Die erhaltenen Bilder, sämtlich Landschaften (Diptychon, Samml. Hachisuka, Tōkyo, abg. Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., VIII, Kokka H. 105, Sammlungen G. Nakamura, Nara, u. Z. Morimoto,

Nagoya, abg. Kokka H. 167, 346, Tōshōdaiji Nara, abgeb. Tōshōdaiji Taikyō, Nara 1925, H. 7), und die im Kogwabikō erwähnten verschollenen Werke (ein Jurōjin u. ein Darma mit Kastenaufschrift von 1503) sind sämtlich nur K. gestempelt. Auf den in der (ziemlich späten) Literatur überlieferten Namen Bokkei hin hat man aber versucht, K. mit einem gleichnamigen Künstler zu identifizieren, über den etwas reichere u. frühere Nachrichten vorliegen, Bokkei, Azana Tōrin 桃林, Name Anei 安榮, Gō Suibokusai 醉墨齋, Titel Hyōbu, von dem ein Bildnis des Malers Shūbun u. des Priesters Shōgen mit einer Aufschrift des Ikkyū aus seinem 76. Jahre (1469) aus zeitgenöss. Quellen bekannt ist. Das nahe Verhältnis zu Männern wie Shūbun u. Ikkyū, wie die Huldigungen in der poetischen Zenliteratur dieser Zeit, u. a. Lieder des Tenin (Ryūtaku, um 1470), des Ikkyū und Sonan (1403—1488), lassen auf eine gewisse Berühmtheit des Meisters schließen. Kogwabikō erwähnt nur ein Bild, 2 Schirme mit Konfuzius u. seinen Schülern auf dem Kōyasan. Mit dem in der Literatur erwähnten Kano Suiboku kann K. nach seiner Lebenszeit nichts zu tun haben. Diesem gehört wohl der Kokka H. 51 abgebildete Schirm mit Hsü Yu u. Ch'ao Fu, ein herzlich unbedeutendes Werk anscheinend des 16. Jahrh., das nichts von der etwas ungelenken, aber sehr persönlichen Art des K. verrät, die vielleicht am besten die unbezeichnete Landschaft der Samml. T. Takagi, Tōkyō, Bijutsu Shūei H. 9, vertritt. Die Gleichsetzung der beiden Bokkei, die nur von der Führung des einen, nicht sehr persönlichen Namens ausgeht, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., druckt die wichtigsten Quellen ab. — Asaoka, Kogwa Bikō, Tōkyō 1904, p. 600, 612. *Otto Kümmel.*

Kantenitz, Hans, Kunstschreiner deutscher Herkunft, 1584—1607 in Schweden tätig, wo er einige beachtliche Holzdecken mit schönem Renaissancedekor für Schlösser schuf. Von seinen für Schloß Tynnelsö angefertigten Arbeiten dieser Art hat sich ein Plafond von 1602/04 im Vasa-Saal des Schlosses Gripsholm erhalten.

G. Upmark, Die Architektur der Renaiss. in Schweden 1530/1760, Dresden o. J., p. 19, 40. — Romdahl u. Roosval, Svensk Konsthistoria, Stockh. 1913, p. 194 (ohne Nennung K.s) u. 205.

Kanter, Jonas, falsch für *Ranter*, J.

Kantharos des Alexis Sohn von Sikyon, griech. Bildhauer der 1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. Vatersname u. Heimat gibt Pausanias (VI, 3, 6) an, der ebendort als seinen Lehrer Eutychides (s. d.) nennt. K. war also Enkelschüler des Lysipp, woraus der oben angegebene Zeitansatz folgt. An Werken nennt Pausanias 2 Siegerstatuen in Olympia: 1. Kratinos aus Aigeira, Knabensieger im Ringkampf, als der Schönste seiner Zeit bekannt, erhielt die Erlaubnis, mit dem eigenen Bilde das des Paidotriben aufzustellen (VI, 3, 6). 2. Alexinikos aus Elis, ebenfalls Sieger im Ringkampf der Knaben (VI, 17, 7). Plinius (Naturalis Hist. XXXIV, 85) nennt K. unter den Künstlern, die gleichmäßig tüchtige Arbeiten lieferten, ohne daß eines ihrer Werke besonders berühmt war. — Obwohl Vatersname u. Heimatbezeichnung fehlen, ist wohl auf diesen K. zu beziehen die Künstlerinschrift auf der Basis einer Porträtstatue, die in der Gegend von Theben gefunden ist (Inscriptiones Graecae, VII 2471). Der Name an sich ist selten; die Zeit paßt auch, da die Schriftformen kurz vor Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. datiert werden.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, I 415. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1885 (Lippold).

Kanunnikoff (Канунниковъ), Alexej Ssergejewitsch, russ. Maler, geb. 7. 3. (25. 2.) 1784, bezog 1795 die St. Petersb. Kunstakad., erhielt beide silb. u. 1806 auf Grund der Programmarbeit „Griechische Gesandte beim Großfürst Wladimir" die kl. Gold. Med. u. das Künstlerdiplom.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 85. — Staryje Gody, 1908 p. 562 (beide russ.).

Kanz, C. (Fils), Emailmaler, Sohn u. Schüler des Carl Christian K., geb. in Paris, beschickte 1835, 36, 37 u. 39 den Pariser Salon mit Figurenstücken, Landschaften u. Bildnisarbeiten (Paul de Musset). Arbeiten in den Pariser Slgn David Weill („Elisabeth Coteau", bez.: „Kanz") u. Olivier (liegender Frauenakt, bez.: „C. Kanz").

H. Clouzot, Dict. des Miniatur. sur émail, 1924. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'éc. franç., I (1882). — Alph. Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, 1885 p. 532.

Kanz, Carl Christian, Emailmaler deutscher Herkunft, geb. in Plauen (Sa.) 1758, † nach 1818 (?), Vater des C. K. (s. d.). Schüler von Hesse (Daniel?) u. Kemly, übte die meiste Zeit seinen Beruf in Paris aus, wo er schon 1778 als Schüler der Akad. vorkommt. Stellte seit 1780 einige Male im Pariser Salon de la Correspondance als Miniaturmaler aus und trat im Pariser Salon von 1808 als Emailmaler mit Bildnissen, Figurenstücken u. 1 Studienkopf an die Öffentlichkeit. K. fertigte treffliche Emailminiaturen und war einer der geschätztesten Porträtisten seiner Zeit (Lemberger). Er hält die Tradition der Petitot-Schule aufrecht. Kaiser Alexander I. von Rußland erwarb 2 Hauptwerke von K.s Hand. Seine schönsten Emailbildnisse befinden sich heute in der Slg Pierpont Morgan, New York (Marschallin Rapp), im Louvre (weibl. Bildnis) u. in den Pariser Sammlgn: David Weill (Bildnis einer jungen Frau, bez.: „Kanz"; Studienkopf, bez.); E. Artus (weibl. Bildnis, bez.); Olivier Gélis (Frauenkopf, bez.); Prince de la Moskowa (Bildnis einer jungen Frau, bez.; Studienkopf, bez.). Arbeiten K.s ferner in den

Samml.: V. E. Pollak, Wien (weibl. Bildnis, Email auf Kupfer, bez.), Dr. Z. Tokarski, Polen (Damenbildnis, bez.), Perlep, Graz (weibl. Bildnis, Email auf Kupfer, bez.) u. Paula Zuckerkandl, Gleiwitz (Kaiser Joseph II., bez.). Auf der Versteig. Gravier, Paris 1922, brachte eine seiner Emailminiat. (Studienkopf) 10 200 fr.

H. Clouzot, Dict. des Miniat. sur émail, 1924; ders. in Gaz. des Beaux-Arts, 1923 II 61. — Ch. Gabet, Dict. d. Artistes etc., 1831. — Alph. Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, 1885 p. 532. — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909; ders., Meisterminiaturen, 1911 p. 26 m. Tfl 22, u. Anhang. — Archives alsaciennes d'hist. de l'art, III (1924) 128. — Kat. der Miniat.-Ausst.: Breslau 1903 (p. 18, Nr 71); Paris 1906 (p. 56, Nr 314); Graz 1907 (p. 88, Nr 533); Warschau 1912 (p. 93, Nr 906); Wien, Albertina 1924 (Nr 493). — Versteig.-Kat. Leo Schidlof, Wien 20. 10. 1919 (Nr 88, 89); Schidlof, Wien 11.—13. 10. 1920 (Nr 193); Leo Lehmann, Frankf. a. M., verst. bei Helbing-München 21. 10. 1919 (Nr 103). — Mit Not. von L. Grünstein.

Kanz, Martin, siehe *Canzi,* August Al.

Kanzler, siehe *Canzler.*

Kaō 可翁, japan. (?) Maler des 14. Jahrh. Eine Reihe altberühmter Tuschbilder japan. Sammlungen trägt den Stempel K. und z. T. einen kleineren Stempel, der wahrscheinlich Ninga 仁賀 gelesen werden muß. Die hervorragendsten sind: Kanzan und Jittoku, Samml. Uëno, Ōsaka, Kokka H. 48; der Priester Bukkan auf dem Tiger, Samml. Gejō, Tōkyō, Kokka H. 324, Bijutsu Shūei H. 9; der 5. Patriarch der Zensekte Hung-jên (602—675), 2 Bilder, Samml. Graf Hisamatsu, Tōkyō, mit 1336 datierten Aufschriften des chines.-japan. Priesters Shōchō (1274—1339), Bijutsu Shūei 13; Kanzan, Samml. Baron Gō, Tōkyō, Tōyō Bijutsu Taikwan III; Priester Hsien-tzŭ, Samml. Masuda, Tōkyō, Kokka H. 115. Diese Bilder sind zweifellos von derselben Hand, tragen auch vollkommen identische Stempel. Sie gehören zu den edelsten Schöpfungen der Zen-Kunst. Den gleichen Stempel trägt auch ein Triptychon der Samml. Takata, Tōkyō, Hotei mit Staren (Hahachō), über das ein Urteil augenblicklich nicht möglich ist. Mit abweichenden Stempeln K. sind Werke sehr verschiedener Hand bezeichnet worden, die z. T. aber derselben Zeit angehören und künstlerisch hinter dem wirklichen K. nicht zurückstehen, wie der Shaka des Zenkyoan mit Aufschrift des Priesters Yūbai (1290—1346), Bijutsu Shūei H. 9, das Diptychon Kanzan und Jittoku des Shōkokuji mit Aufschrift des Chinesen Issan (1247—1317), Katalog der Jubiläumsausst. in Kyōto 1907, Tf. 41; mit K. haben sie nichts zu tun. Dagegen werden die im Kogwabikō erwähnten, heute verschollenen Gemälde mit Aufschriften des Issan, des Shōchō (s. o.), des Chikusen (1292—1348), sämtlich eingewanderter chines. Priester, für K. in Anspruch zu nehmen sein. Außer dem Stempel K. finden sich auf weiteren Bildern, die Kogwabikō u. Honchōgwashi beschreiben, und deren Signaturen sie z. T. abbilden, auch noch die Bezeichnung Ryōzen 良詮 (einmal 全), dreimal mit dem Zusatze Kaiseijin, einmal mit der weiteren Bezeichnung Muji 無事, einmal mit dem Stempel Shitan 思堪. Eins dieser Bilder, eine Benten im Bes. der Kobikichō-Kano-Familie, wird ausdrücklich als farbenreich, der Tosamalerei verwandt, beschrieben. Kaiseijin kann Chinese, in Mitteljapan aber auch Mann aus Kyūshū bedeuten. Die Bezeichnung Ryōzen tragen noch andere Bilder: ein Blatt einer Arhatserie im Kenninji, Kyōto, abg. Kokka H. 161, Tōyō Bijutsu Taikwan III, Sel. Rel. XII, in der Form Ryōzen 良詮, ein Blatt eines Triptychons, Shaka, Monju, Fugen, im Tempel Seichōji (Hyōgo) u. eine (verschollene) 1352 dat. Rakanserie des Tempels Honkokuji in Kyōto, die Honchōgwashi beschreibt, in der Form 良全, das schöne Reiherbild der Samml. Marquis Asano, Tōkyō, Kokka H. 393, u. anscheinend auch das Diptychon im Nanzenji, das Shūko Jisshū unter den berühmten Gemälden in einem schlechten Holzschnitt abbildet (verschollen) als Stempel (良全). Die Verwirrung wird dadurch vollendet, daß der hervorragende Zenpriester Sōnen 宗然, aus Chikugo oder Chikuzen in Kyūshū, der 1317—26 in China lebte und 1345 in Kyōto starb, ebenfalls den Namen Kaō führt. Daß er Maler gewesen sei, ist anfänglich nicht überliefert, später aber sind die spärlichen Nachrichten über den Maler K., seinen Zeitgenossen, ganz zwanglos in seine Biographie eingearbeitet worden. In der geläufigen Literatur werden Priester u. Maler K. (Nen K.) gleichgesetzt.

Aus dem Studium der literarischen Nachrichten, Bezeichnungen und Bilder — die Angaben über die Bilder des Seichōji sind der Kokka, H. 393, entnommen — scheint sich folgendes mit einiger Sicherheit zu ergeben. 1. Kaō, Ryōzen (詮), Muji, Shitan, war ein chines. Zenpriester u. hervorragender Tuschmeister, der um die Wende des 13. Jahrh. in Japan lebte. Seine Lebenszeit (ergibt sich aus den bekannten Lebenszeiten seiner Freunde, sämtlich eingewanderter chinesischer Zenpriester) ist auf rund 1275—1335 anzusetzen. Wahrscheinlich lebte er in Kyōto oder seiner Umgebung. Gelegentlich malte er auch in reichen Farben, vermutlich etwa im Stile des Yen Hui. Ihm gehören die am Anfang genannten Bilder, wahrscheinlich auch der Ryōzen (詮) bezeichnete Arhat der Samml. Baron Gō, Tōkyō, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., XIII, an. Er ist der 1. Vertreter der Tuschmalerei des Sungstils in Japan, daher kunstgeschichtl. von höchster Bedeutung. — 2. Mehrere Pseudo-Kaō verdanken ihre Existenz nachträglich aufgedrückten Stempeln. Darunter finden sich aber sehr hervorragende, dem K. gleichzeitige Arbeiten. — 3. Der Priester Sōnen, Kaō, aus Kyūshū, † 1345, hat mit dem Maler K. nichts zu tun. — 4. Außer von K.

ist der Name Ryōzen von mehreren Künstlern getragen worden. Von diesen sind Chinesen: a) der Meister des Reiherbildes der Samml. Asano (全), b) der Meister des Triptychons im Seichōji (全), von dem auch eine (unbezeichnete ?) Kwannon im weißen Kleide der Samml. Yamamoto, Tōkyō, sein soll (nach Kokka H. 393), und die Arhatserie des Kenninji (詮). Japaner ist der Meister der Arhatserie des Honkokuji von 1352 (全). Fünf anscheinend gleichzeitige Maler desselben Namens bilden allerdings eine sehr auffallende Erscheinung.

Kano Einō, Honchōgwashi, Edo 1678 u. ö., III, 1 f., V, 9 f., Suppl. 1. — Asaoka, Kogwabikō, Tōkyō 1904, p. 283 ff., 553. — Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., III. — Kokka, H. 393. — Waley, Index of Chinese Artists, London 1923, unter Liang 良 (richtig 艮)-hüan (= Ryōzen) verzeichnet den Meister als Chinesen.

Otto Kümmel.

Kao Fêng-han 高鳳翰, chines. Maler, Kalligraph u. Dichter, Tzŭ Hsi-yüan 西園, Hao Nan-ts'un 南村 u. Sung-lai-ko 松籟閣, im Alter Nan-fu Lao-jên 南阜老人, u. Lao-fu 老阜, als Dichter Kuei-yün Lao-jên 歸雲老人, geb. 1683 in Chining oder Chiao, Prov. Shantung, † 1743. 1727 wegen Pietät ausgezeichnet, später kleiner Beamter, etwa Kreissekretär, des Hsi-Kreises in Anhui, wurde aber wegen angeblicher Vergehen kassiert. In reifen Mannesjahren wurde er durch Lähmung des rechten Unterarms gezwungen, mit der linken Hand schreiben und malen zu lernen, und nahm deshalb den Namen Shang-tso-shêng II 後 (Hou) 尙左手 an, nach dem Kalligraphen der Yüan-Zeit Chêng Yüan-yu, der sich in ähnlicher Lage befunden und zuerst diesen Namen geführt hatte. Er war, wie viele Chinesen, leidenschaftlicher Sammler von Tuschreibsteinen, ist Verfasser einer Geschichte des Reibsteins 硯史, außerdem mehrerer Gedichtsammlungen. Als Maler war K. in allen Sätteln gerecht. Am besten sind zweifellos seine breiten Landschaften u. Figuren im Stile des Wên-jên-hua, wie die Landschaft der Samml. T. Kuwana, Kyōto, Nanshū Meigwaën, Tōkyō 1904 ff., 18, und der schöne Arhat der Samml. H. Nakano, Handa, Owari, von 1736, ebda 9; peinlich durchgeführte Werke, wie die Landschaft Bijutsu Shūei H. 3 (Samml. Kuwana) von 1727 und das Blumenstück ders. Samml., Nanshū 15, von 1736, sind weniger erfreulich.

Waley, Index of Chin. Artists, London 1923, p. 45. — Fêng, Kuo-ch'ao-hua-shih, 1774, XI 12 ff. — Chin. Biogr. Lex. der Commercial Press, Shanghai ‘ 1924, p. 889. *Otto Kümmel.*

Kao Jan-hui 高然暉, chines. Maler, nur durch das Kundaikwansayūchōki der japan. Maler Nōami u. Sōami bekannt, das ihn der Yüan-Zeit (1260—1368) zuweist und Landschaften in Tusche u. Farben in der Art des Mi Yu-jên (um 1100) erwähnt. In Japan werden ihm einige mächtig komponierte und mit gelassener Größe hingestrichene Landschaften zugeschrieben, die zu dem Schönsten gehören, was die ostasiatische Stimmungslandschaft hervorgebracht hat: 2 ziemlich durchgeführte Landschaften im Konchiin, abg. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., IX, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., VIII, die breite, in sanften Tuschtönen verschwimmende Landschaft der Samml. Akimoto, Tōkyō, abg. Kokka H. 211, und 2 Landschaften der Samml. Sakai, Tōkyō, abg. Tōyō ebda, die im kühnsten südlichen Stile, ganz in der Art der Mi-Schule (Mi Fei u. Mi Yu-jên) nur die Idee einer Landschaft andeuten. Alle 3 Werke können trotz ihrer Verschiedenheit sehr wohl von derselben Hand sein und gehören sicherlich der Yüan-Zeit an. Für ihre Zuschreibung an K. spricht nur alte Überlieferung. Auch die Aufschrift der Bilder des Grafen Sakai von einem Tu Yüeh-shan 杜岳山 aus Shan-yin (Shansi) hat bisher keinen Aufschluß geliefert. Die Hypothese, daß K. mit einem Maler Kao K'o-ming (1. H. 11. Jahrh.) identisch sei, hat nichts für sich, eher wäre an Kao K'o-kung (s. d.) zu denken. Die dem K. zugeschriebene Landschaft aus dem berühmten Album des Marquis Kuroda, die Lung-mên Ning-shih 龍門寧士 (vielleicht Man-shih 漫士) signiert und einem Po-shih, möglicherweise dem großen Li Lung-mien († 1106), gewidmet ist, ist ebenfalls im Mi-Stile gehalten, aber wesentlich älter (Abb. Kokka H. 157, Hikkōen, Tōkyō 1912, Tf. 52).

Waley, Index of Chin. Artists, London 1923, p. 47. — Kümmel in Ostas. Zeitschr., I 200.

Otto Kümmel.

Kao K'o-kung 高克恭, chines. Maler, Tzŭ Yen-ching 彥敬, Hao Fang-shan 房山, etwa 1275 hoher Beamter u. später Justizminister in Peking. Besonders hoch geschätzt waren seine Bambusbilder in Tusche, die nicht hinter denen des Wên T'ung zurückgestanden haben sollen. Seine Landschaften waren anfangs in dem breiten Stil des Mi Fei und Mi Yu-jên, später in der Art des Li Ch'êng, Tung Yüan u. Chü-jan sorgfältig durchgeführt. Die Vorfahren K.s stammten aus Zentralasien. Werke sind bisher, selbst in Repliken, nicht bekannt geworden.

Waley, Index of Chinese Artists, London 1922, p. 47. — Giles, Introd. to the History of Chinese Pictorial Art, 2. A. Leiden 1918, p. 160. — Chavannes in T'oung Pao, 1909 p. 526. — Shu-hua-p'u H. 53, 1. *Otto Kümmel.*

Kao Ts'ên, 高岑, chines. Maler u. Dichter, Tzŭ Wei-shêng 蔚生, Hao Shan-ch'ang 善長, geb. in Hang-chou, Prov. Chehkiang, tätig in Nanking in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., Schüler eines Chu Han, einer der „8 Meister von Chin-ling“ (Nanking), zu seiner Zeit berühmt wegen seiner Landschaften u. Blumenstücke in Tusche. Werke: Landschaft in der Art des Tung Yüan (10. Jahrh.), Samml. M. Suzuki, Tōkyō, Nanshū Meigwaën, Tōkyō 1904 ff., H. 4; Album mit 12 kleinen Land-

schaften im Stile berühmter Sung- u. Yüan-Meister, datiert 49. Jahr des Zyklus = 1672, Museen, Berlin, abg. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., XII, Kümmel, Kunst Ostasiens, Berlin 1922, Tf. 158.

Waley, Index of Chinese Artists, London 1922, p. 48. — Chang, Kuo-ch'ao-hua-chêng-lu, 1739, I 11. — Fêng, Kuo-ch'ao-hua-shih, 1794, IV 20 ff. *Otto Kümmel.*

Kapás, Sándor (Alexander), ungar. Bildhauer, geb. 1867 in Vác (Waitzen). Studierte an der Kunstgewerbeschule in Budapest, arbeitete dann als Modelleur in der keram. Werkstatt Zsolnay in Pécs, später in Deutschland u. Paris. Außer kleinplast. Werken u. Grabmälern schuf er die Gedenkstatue (Gußeisen) des Eremiten B. Vacius am Stiftskassengebäude in Vác.

I. Tragor, Váci könyv, Vác 1907 p. 24. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 597. *K. Lyka.*

Ka-Paul, Johann de, siehe *Capauli.*

Kapel(l), Heinrich, siehe *Kappell,* H.

Kapelle, siehe *Capelle* u. *Cappelle.*

Kapeller, Historien-, Marine- u. Landschaftsmaler von Marseille, Gründermitglied (1753), Professor u. (1777, als Nachfolger von Reveilly) Rektor der Akad. zu Marseille. 1729 in Toulon nachweisbar, wo er den zur Feier der Geburt des Dauphins errichteten Triumphbogen mit Malereien, Devisen u. Inschriften versah. Laut Parrocel soll er auch in Arles zahlreiche Arbeiten ausgeführt haben. Er hat tüchtige Schüler herangebildet.

H. H. Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806/21. — É. Parrocel, Annales de la Peint., 1862. — Nouv. Archives de l'art franç., 1888, 1889, 1894. — Mercure de France, 1763 Janvier, 2e vol., p. 116. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'art, IV (1911).

Kapeller (Kappeller, Kappler), nordtirol. Künstlerfamilie; Mitglieder in chronol. Reihenfolge: Josef Anton I, Maler u. Bürger in Imst, † dort am 30. 7. 1763. — Johann Georg, Maler, geb. 29. 4. 1752 in Imst als Sohn des Jakob K. u. der Elisabeth Thurner, lebte nach Lemmens Angabe am Ende des 18. Jahrh. in Linz a. Donau und war dort Lehrer des Leop. Puellacher. — Anton, Architekt, aus Holzgau im Lechtale gebürtig, erhöhte 1789 Turm u. Giebel der Abteikirche in Neresheim. — Josef Anton II, Maler u. Kupferstecher, geb. 22. 2. 1761 in Imst als Sohn des Jos. Anton I u. der Brigitte Oberhofer, † 1806 in Einöd bei Graz (durch Selbstmord), der bekannteste Künstler der Familie. Zuerst Schüler des Joh. Georg Wittwer in Imst, dann, 1775/81, des Freskomalers Franz Anton Zeiller in Reutte; später an der Wiener Akad. unter Füger u. Maurer zum Miniaturmaler ausgebildet. Für ein Ölbild, das einen schlafenden Faun darstellte, erhielt er 1787 den 1. Preis. K.s Talent wurde bald anerkannt. Nachdem er einige Jahre am Hofe des Fürsten Jablonowski in Warschau Malunterricht erteilt und sich durch Porträts (Kosziuszko u. and.) einen Namen gemacht hatte, kehrte er 1794 nach Tirol zurück und verehelichte sich am 5. 2. 1799 in Innsbruck mit der Miniaturmalerin Maria Anna von Sigovsky. Später wandte er sich nach Wien und verband sich dort mit seinem Landsmann Dr. Jakob Holer zur Gründung eines Kunstkontors, das den angesehensten Künstlern seiner Zeit Aufträge zukommen ließ. Nach geschäftl. Mißerfolgen, hauptsächlich infolge der napoleonischen Kriege, zog er sich nach Einöd bei Graz zurück. Sorgen u. Überarbeitung zerrütteten seinen Geist u. trieben ihn schließlich zum Selbstmord. — Hinterließ 48 unvollendete Porträts sowie zahlreiche Zeichnungen und graph. Blätter als Zeugen seiner vielseitigen Begabung. Anmut und Geschmack zeichnen seine Arbeiten aus. Besonderes Verdienst erwarb er sich als Zeichner einer 4 Hefte umfassenden Folge von tirolischen Trachten (24 Bl.), die er in seinem Kunstverlage herausgab. Die meisten hatte Simon Warnberger radiert, nur 4 Bl. sind eigenhändige Arbeiten K.s (Monogramm JAK). Das Innsbrucker Ferdinandeum bewahrt von ihm die Originalzeichnungen zu diesen Trachtenbildern sowie 1 Radierung „Die vier Landesverteidiger" aus d. J. 1796 u. das nach Van Dyck kopierte Porträt des Grafen Albrecht v. Wallenstein. Ein Bild von K.s Hand wird im Stadtmus. zu Imst, das Brustbildnis eines Unbekannten, Miniatur auf Elfenb., i. d. Samml. Prof. Ullmann in Wien bewahrt. Nach seinen Bildnissen haben gestochen: K.s Schüler C. H. Rahl (Wiener Augenarzt Joh. Adam Schmidt, 1801; General Paul v. Kray, 1800) u. David Weiß (A. R. Vetter). Rahl stach auch ein allegor. Blatt: Unschuld u. Tugend, nach K.s Entwurf. K. selbst stach u. a. folg. Bildnisse: Adam Czartoryski (nach J. Grassi), Tadeusz Kościuszko (nach dems.), Feldmarschall Gedeon Laudon (nach H. Füger, 1788), Józef Poniatowski (nach Grassi). — Johann Dominikus, Maler, geb. 1. 8. 1761 in Imst als Sohn des Johann K. u. der Elisabeth Seelos, ließ sich 1784 in Passau nieder. — Josef, Maler u. Graphiker, geb. 28. 1. 1796 in Imst als Sohn des Franz Joh. Georg K. u. der Anna Blasig, † 4. 9. 1820 in Innsbruck. Kam 1812 an das Gymnasium nach Innsbruck, erhielt im Zeichnen durch Leopold Denifle, im Malen durch Josef Schöpf einige Anleitung und übte sich auch im Radieren u. Lithographieren mit gutem Erfolg. Er lithograph. eine Madonna mit dem Christuskinde nach Schöpf, den hl. Sebastian nach Graßmayr, Landschaften nach Kobell u. einiges nach eigenen Vorlagen. Von historischem Werte sind seine Lithographien nach Placidus Altmutter, mit Szenen aus dem Tiroler Freiheitskampfe. Er bediente sich des Monogrammes JK. Nach kurzem Aufenthalte an der Wiener Akademie mußte er seine Studien mangels jeglicher Unter-

stützung vorzeitig abbrechen. Im Innsbrucker Ferdinandeum von ihm 1 Skizze: Zwei Genien.

[Lemmen,] Tirol. Künstlerlex., Innsbr. 1830, p. 130 ff. — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., X (1863) 448 ff. — [F. Kopera,] Verz. poln. Porträtstiche in d. Sammlg Hutten-Czapski (poln.), Krakau 1901. — Rastawiecki, Lex. poln. Stecher (poln.), Posen 1886, p. 155 f. — Le Blanc, Manuel etc., II. — Jul. Leisching, Die Bildnisminiatur in Österr. um 1750—1850, Wien 1907, p. 207. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankr., Wien u. Lpzg 1911. — W. P. Fuchs, Abteikirche zu Neresheim (Diss. Techn. Hochsch. Stuttgt), St. 1914 p. 7. — Niederbayr. Monatsschr., V (1916) 30. — Jul. von Stava, Tiroler Almanach 1925. — H. Hochenegg, Die Tiroler Kupferstecher. (In Vorbereitung.) — Ill. Kat. d. retrosp. Ausst. poln. Kunst 1764—1886, Lemberg 1894 (poln.), p. 51. — Mitteil. d. k. k. Zentralkomm. f. Erforschung usw. d. Kst- u. hist. Denkm., 3. F., IX (1910) 538. — L. Grünstein, Sammlg Prof. Em. Ullmann, Wien 1925, p. 8, 24, Taf. 19. — Mitteil. von M. Gumowski, Posen.

Hans Hochenegg.

Kapellunger, siehe *Kaplunger.*

Kapf, Franz Karl, falsch f. *Karpf,* Fr. K.

Kapfer, Benedikt, Bildschnitzer von Trostberg (Oberbayern); liefert 1792 für die Michaelskirche zu Altötting ein Kruzifix u. eine Marienstatue; von ihm auch das Chorgestühl in der Pfarrkirche zu Altötting mit Reliefs (Szenen aus der Geschichte des Stifts) und Blumengewinden von vortrefflicher Ausführung. — Johann Georg K., Bildschnitzer von Trostberg, fertigt 1755 mit dem Schreiner Johann Meyer einen neuen Johann von Nepomuk-Altar für die Pfarrkirche zu Altötting; 1766 nimmt er teil am Umbau der Kapelle der 14 Nothelfer in Lauterbach, 1770 liefert er für das Benediktinerstift Michaelbeuern 8 geschnitzte Leuchter u. geschnitzte eichene Kirchenstuhldocken, sowie 2 Bruststücke zu Büsten der Hl. Rupert u. Ulrich nebst Postamenten; 1772 schnitzt er gemeinsam mit dem Tischlermeister Joseph Lesch das Chorgestühl (und wohl auch die dazugehörigen, wenig später entstandenen Oratorien im Muschelwerkstil) in der Pfarrkirche zu Mühldorf in Oberbayern. Von ihm in der Wallfahrtskirche Marienberg (B.-A. Altötting) der 1. Seitenaltar links (Hl. Kreuz) u. der 1. Seitenaltar rechts (Joh. Bapt.). — Franz Xaver K., Bildhauer, nur von Lipowsky erwähnt, geb. 1756 zu „Troßburg [Trostburg? Verwechslung mit Trostberg?] im Salzachkreise", zu Landau ansässig, soll die Bildhauerarbeiten in der Kirche des ehemal. Klosters Raitenhaslach ausgeführt haben. (Im Inventar [I/3] wird kein Autor gen.). — Ein Bildhauer Kapfer (Vorname unbekannt) arbeitet, laut Nagler, um 1818 in München „niedliche kleine Stücke aus Alabaster".

F. J. Lipowsky, Baier. Künstler-Lex., München 1810. — Nagler, Künstler-Lex., VI (1838). — Kunstdenkm. . . . Bayern, I/3 (Reg.). Österr. Ksttopogr., X (Wien 1913) 483 f.

Kapferer, Hans, tirol. Maler, geb. 1826 in Sellrain, † 1866 in Innsbruck. Erster Unterricht bei Kirchlechner in Birgitz, später in Wien bei Kupelwieser; nach Rückkehr von seiner Reise nach Italien (Rom) ständig in Innsbruck ansässig. — Werke: Stationsbilder für die Servitenkirche in Innsbruck (1856), Marienbild für die Kapelle des Schlosses Schönna bei Meran (1856), Altarbild in der Kirche in Leins, Flügel mit Darstell. Jesu im Tempel am Schrofensteiner Altar in Landeck, ferner tirol. Genredarstell. (mehrere im Ferdinandeum zu Innsbruck) u. Porträts. — Anna K., Malerin aus Sellrain, malte die Stationsbilder in Arzl bei Imst, Tirol.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., 1856 ff., X. — Der Kunstfreund, 1914 Heft 8/9, p. 18.

J. R.

Kapff, Aline von, Genre- u. Stillebenmalerin, geb. 20. 7. 1842 in Bremen, tätig ebenda, studierte in München u. Paris, wo sie 1883 im Salon (Soc. des Art. franç.) ein Fischstilleben ausstellte; im selben Jahr u. 1889 beschickte sie den Münchner Glaspalast, 1890 die Allgem. Bremer Kunstausst.

Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jh., I/2 (1895). — Ausst.-Kataloge.

Kapfhammer, Adolf, Landschaftsmaler, geb. in München 20. 9. 1867, tätig ebenda. Studierte 1900 ff. 3 Jahre unter Leitung des Wengleinschülers E. A. Egensdorfer am Städelschen Kunstinstit. zu Frankfurt a. M., vervollständigte seine Ausbildung auf Reisen in Holland, in d. Schweiz u. in Tirol. Als Mitglied der Münchener Künstlergenossenschaft seit 1911 in den dort. Glaspalast-Ausst. sowie auf Sammelausst. in verschiedenen größeren Städten Deutschlands vertreten. Sein Spezialgebiet sind Stimmungslandschaften aus den Alpen u. den oberbayerischen Moosen.

Ständige Kst-Ausst. der Münchener Künstlergenossensch. München. Sammel-Ausst. A. K. 12. 4.—12. 5. 1920 (ill. Prospekt m. biogr. Skizze). — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — H. W. Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Kat. Glaspal.-A. Mchn, 1911, 12, 14, 16, 19, 1920 p. 29, 1921 p. 38 (Kapfhamer), 1922 p. 43, 1924 p. 27, 1925 p. 26. — Mitteil. d. Künstlers.

Kaphan, Franz, Waffenschmied u. Tauschierer in Dresden, Ende 16. Jahrh. Fertigte (laut Gesamtinventar der Dresdener Rüstkammer v. J. 1606) die eisernen Bleche zu einem Sattel (1587) u. einen „schwarzsammeten Sattel, mit gulden u. silbernen schienen belegt u. getriebener Historien Arbeitt" (beide nicht erhalten). Von ihm stammt auch (laut Inventar v. J. 1580) die kostbare, mit Gold tauschierte u. mit Ornamenten u. figürl. Darstell. reich verzierte Armbrust des Kurfürsten August (nebst zugehör. reich reliefiertem Bolzenkasten) im Histor. Mus. Dresden (bis 1907 im Berliner Zeughaus). Haenel schreibt ihm 2 ungar. Hacken mit goldtauschierten Klingen im Hist. Mus. Dresden zu. — Ein „Sattler" Paul K. erhielt 1589 Zahlung für „ein hölzernes groß

geschnitztes Pferd so vor einem Schlitten zur Zierde angespannt wird".

Mitteil. aus d. sächs. Kunstsammlungen, I (1910) 55, 62 ff. (E. Haenel). — Zeitschr. für histor. Waffenkunde, VI 252 f. (E. Haenel); VIII (1918/20) 191. — W. v. Seidlitz, Die Kunst in Dresden, Dr. 1921 ff., II 282.

Kaphisias, griech. Bildhauer. Zwei Signaturen mit dem Künstlernamen K. sind in Boiotien gefunden, ohne daß es sicher wäre, ob sie von einem oder von zwei gleichnamigen Bildhauern herrühren. 1. Auf der bei Tanagra gefundenen Basis eines wohl in Olympia siegreichen Keryx. Da Wettkämpfe der Herolde in Olympia erst im 4. Jahrh. v. Chr. eingeführt wurden, wird man die Basis nicht früher ansetzen dürfen. 2. Auf einer bei Thespiai gefundenen Basis, die ein Weihgeschenk eines Philetairos Sohnes des Attalos aus Pergamon an die Musen trug. In ihm dürfen wir wohl einen Angehörigen des pergamen. Königshauses sehen. Später wurde dieser Weihinschrift das Epigramm eines römischen Dichters Honestos auf Thamyris und seinen Wettstreit mit den Musen hinzugefügt. Eine Statue des erblindeten Thamyris mit der zerbrochenen Lyra in der Hand sah Pausanias (IX, 30, 2) in Thespiai, vielleicht war es die des K. Nach der Inschrift ist dieser K., dessen Namen charakteristisch boiotisch ist, um 250 v. Chr. tätig.

Zu 1. Löwy, Inschr. griech. Bildhauer, Nr 119 u. p. 379. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 1895 (Lippold). — Zu 2. Bull. de correspond. hellén., XXVI (1902) 153 u. 159 (Jamot). — Dittenberger, Oriens Graecus Nr 750. — Pauly-Wissowa a. a. O. *R.*

Kapinos, Adalbert, Baumeister in Lemberg, † 1610, erhielt 1585 das dort. Bürgerrecht u. wurde 1586 Ältester der Zunft. Durch Paulus Romanus zu größeren Arbeiten herangezogen, arbeitete er am Bau der Walachischen u. später der Bernhardiner-Kirche in Lemberg.

Łoza, Słownik architektów polskich (Poln. Archit.-Lex.), 1917 I 95. — Piotrowski, Lemberg, p. 112. — Lozinski, Lemberger Kunst, 53, 74, 98. — Sobieszczanski, Wiadomości etc. (Nachrichten über Kunst usw.), 1849, II 43 (sämtl. poln.). *M. Gumowski.*

Kapkoff (Капковъ), Jakoff Fjodorowitsch, russ. Maler, geb. 1816 als Leibeigener des Fürsten M. S. Woronzoff, † 10. 4. (29. 3.) 1854. Erhielt seine Ausbildung zuerst bei A. E. Jegoroff, seit 1832 als Schüler Karl P. Brjulloffs an d. St. Petersb. Kunstakad., die ihm für Schülerarbeiten beide Silb. Med. u. 1839 den Titel eines „freien Künstlers" verlieh. 1842 trug ihm die Programmarbeit „Tod des Alkibiades" die kl. Gold., 1845 „Teich Bethesda" die große Gold. Med. ein. 1847 wurde er auf Staatskosten ins Ausland gesandt, wo er bis 1850 verblieb. K. malte Porträts, Genre- u. Historienbilder und ist, wenngleich keine starke künstl. Individualität, so doch ein tüchtiger Maler u. Zeichner u. vor allem ein für seine Zeit überaus charakteristischer Künstler, in dem sich die Stilelemente der 3 führenden Meister der Zeit, Brjulloffs, F. A. Brunis u. Fedotoffs, vereinigen. Stehen seine ersten Werke „Teich Bethesda", „Fontäne von Bachtschissaraj" u. „Türkin" stark unter dem Einfluß Brjulloffs, so gerät er in Rom unter den Brunis (cf. Madonnen aus d. Slg S. S. Botkin) und nähert sich zuletzt Fedotoff, dessen „Junge Witwe" seinem Bilde gleichen Titels sehr ähnlich ist. Werke von ihm bewahren: das Mus. d. Petersb. Kunstakad. (Teich Bethesda), das Russ. Mus. (Alex. III.) St. Petersbg (Selbstporträt), die Galerie Tretjakoff in Moskau (Madonna mit Kind, Mariä Verkündigung, Die Braut, Frauenstudie, Metropolit Alexej heilt die Tochter eines Chans), das Rumjanzeff-Mus. [Gal. Ssoldatjenkoff] zu Moskau (Türkin, Junge Witwe, Betendes Mädchen) und die Gal. Zwjetkoff in Moskau (Tod des Alkibiades, Einsiedler).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 85. — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, III (1897) 476 (m. Abb.). — N. v. Wrangell, J. K., in „Solotoje Runo" [„Toison d'or"], 1908 Heft 5 (m. 4 Abb.). — Staryje Gody, 1924, April p. 52. — Kat. VIII Ausst. Taur. Palais St. Petersbg, 1905 p. 34. — Kat. d. angef. Mus. (sämtl. russ.).

Kaplan, Jacques, Maler u. Zeichner in Paris, geb. 19. 7. 1872 in Sewastopol (Rußld), kam jung nach Paris, wo er mit 13 Jahren die École des Arts décor., mit 16 die École des B.-Arts als Schüler Bonnats bezog. 1890 debütierte er im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Porträt seiner Schwester und beschickte in der Folge häufig den gen. Salon sowie den der Soc. Nat. d. B.-Arts. 1894 veranstaltete Haro eine Sonderausst. von ca 80 Arbeiten (hauptsächl. Landschaften, Porträts u. Aktzeichnungen) K.s, die bei Presse u. Publikum sehr günstige Aufnahme fand. — K. betätigte sich auch als Miniaturmaler u. Illustrator (Illustr. zu Maupassants Werken, Ausg. d. librairie d'art Ferroud, und zu einem „Album de la Russie"). Seit 1900 pflegt er fast ausschließlich das Porträtfach (Öl u. Pastell). Ihm saßen u. a. Antonin Proust, Henri Brisson, Prinz Ssaltykoff, Bernstamm, Hayem, Mme Pacheco u. Mme Réjane. Die Mehrzahl der Werke K.s befindet sich in Pariser Privatbes.

C. E. Curinier, Dict. Nat. des Contemp., III (1906) 232. — E. Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

Kaplan, Michel, russ. Bildhauer in Paris, geb. in Odessa, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, sowie der Pariser École d. B.-Arts unter Falguière u. H. Daillion. Fertigte zahlreiche Bildnisbüsten u. Porträt - Medaillons. Wurde auf der Pariser Weltausst. 1900, auf der er mit 3 Büsten erschien, durch ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet.

E. Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — L. Forrer, Dict. of Medall., III 1907. — Cat. off. ill. de l'Expos. Décenn. des B.-Arts 1889 bis 1900, Paris 1900, p. 324. — Kat. Salon d. Soc.

d. Art. fr. Paris 1894 (m. Abb.), 1895 (m. Abb.), 1896 (m. Abb.), 1897 f.

Kaplánek, Wenzel, Maler in Taus i. Böhmen, verfertigte laut Inschrift die 1759 dat. Temperagemälde (Apotheose Joh. d. T. u. Szenen aus seinem Leben) an der Decke der Pfarrkirche zu Chudenitz.

Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, VII (1905).

Kapliński, Leon, poln. Maler, Illustrator u. Schriftsteller, geb. 1826 in Lisów, † 1873 in Miłosław (Prov. Posen); studierte zuerst Jurisprudenz in Warschau, dann (1844) Philosophie an der Universität Breslau, wo er Freundschaft schloß mit dem Grafen Seweryn Mielżyński, einem begabten Dilettanten, der ihm den ersten Zeichenunterricht erteilte. 1846 wurde er in Berlin inhaftiert wegen Teilnahme am polnischen Aufstand. 1848 freigelassen, ging er nach Paris und widmete sich hier der Malerei unter Ary Scheffer u. Alb. Fleury. In Paris blieb er bis in die letzten Jahre seines Lebens. Als Genremaler gehört K. in die Gattung der Maler-Literaten, denen der stoffliche Inhalt höher als das spezifisch-malerische Problem steht. Z. Krasiński, mit dem er durch Ary Scheffer bekannt wird, beeinflußt sein Schaffen. Eines seiner bekanntesten Bilder stellt eine Szene aus Krasiński's Epos „Przedswit" (Morgenröte) dar, u. zwar die Verwandlung der Geliebten, mit der der Dichter des Nachts über den Comer-See fährt, in die göttliche Gestalt des Vaterlandes. Sein Bestes gibt K. als Porträtmaler. Hervorgehoben seien die Bildnisse: Z. Krasiński, Jan Graf Działyński, R. Raczynski, Hetman Stephan Czarniecki, J. Chodkiewicz. Von Historienbildern sind zu nennen: Wernyhora und Verteidigung von Częstochowa, 1857 (Gal. Lemberg). Illustrationen schuf er zu „Pan Tadeusz" von Mickiewicz u. zu „Marja" von Malczewski. In Krakau stellte K. seit 1854 häufig aus, darunter: „Lisowczyk" (1858), „T. Rejtan" (1859), „Römische Spinnerin" (1871) und verschiedene Volkstypen aus ost- und südslovenischen Ländern. Werke in öffentl. Besitz: Museum zu Krakau: Porträt d. B. Zalewski (1857), Kopf eines Mönchs, Porträt d. Chodkiewicz; Sammlung der „Zachęta" in Warschau: Kopf eines Schwindsüchtigen, Kosak des Sadyk Pasza, Bulgare; Samml. d. Gesellsch. der Freunde der Wissensch. (Tow. Przyjaciol Nauk) in Posen: Landmädchen (1851), Porträt d. Grafen Seweryn Mielżyński (1871). Im Museum in Gołuchow: Porträt Jan. Graf Działyński.

Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce, 1897 p. 522. — Tarnowski, Przeglad polski, 1873 April. — Kraszewski, Catal. de la Grav., 1865 p. 10, 132. — Bilder etc. im Nat.-Mus. zu Krakau, 1905 p. 23, 98. — Swieykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — Antoniewicz, Katalog d. retrosp. Ausstell. poln. Kunst 1764—1886, Lemberg 1894, No 1108—1113, mit 2 Abb. — B. Zuckerkandl, Polens Malkunst, Wien 1915, p. 49. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (In Vorbereitung.) — Tygodnik illustr., 1873, II 87/91. — Kłosy, 1873, I 239. *M. Gumowski.*

Kaplunger (Caplunger, Caplunghe, Kapellunger, Kaplunge), Bildhauerfamilie d. 18. Jahrh., tätig in Bechin i. Böhmen, Potsdam u. Ludwigslust i. Meckl. Bedeutendstes Mitglied ist Rudolph, geb. 2. 4. 1746 zu Bechin i. B., † Ende 1795 vermutlich in Ludwigslust (laut Goß in Dresden), Sohn eines Bildhauers, lernte in dessen Werkstatt in Bechin, wurde auch in der Malerei unterrichtet (soll später bisweilen noch gemalt haben, u. a. ein Altarbild), bildete sich dann in Prag, Dresden, Potsdam, Metz, Paris u. Wien (diese Reihenfolge lt Nugent's Übers., s. Lit.) weiter. In den 1770er Jahren war er in Potsdam tätig, wo der lt Oesterreich 1773 ebenda † Bildh. Johann K. *der Ält.* (Rudolphs Vater oder ält. Bruder?) die Witwe des 1760 † Bildh. Heymüller (s. d.) geheiratet und lt Oesterreich 2 nicht erhaltene Marmorhermen (Frühling u. Winter; in d. Nähe des Freundschaftstempels beim Neuen Palais; vielleicht in den ebenda aufgestellten Kopien aus den 1840er Jahren [u. a. alter Mann mit Pelz, einen Apfel in der Hand, bez. von Stützel] wiedergegeben) gearbeitet hat. Manger unterscheidet Johann nicht von Rudolph, obgleich er beide wahrscheinlich kannte, und nennt eine Reihe größtenteils erhaltener, aber, weil oft gemeinsam mit andern geliefert, im einzelnen nicht immer bestimmbarer Arbeiten eines Bildhauers K. aus den Jahren 1769/77 in Potsdam, darunter: 1769 (fällt aber wohl schon in die Jahre 1766/69) Mitarbeit an den Figuren an den Communs beim Neuen Palais und an der die Communs verbindenden Kolonnade; 1770 die oben gen. Marmorhermen, ferner die Figuren am Belvedere u. die Giebelfiguren (Abundantia u. Justitia) am alten Ständehaus, Breite Str. 10/11; 1771 Kindergruppen (mit Jenner u. Gerrin) am Giebel des Militärwaisenhauses an der Breitenstr. und an der Kuppel des ehemal. „Orangehauses" (Neue Kammern); 1773 das Holzmodell zu der (von Jury in Kupfer getriebenen, vergold.) Figur der Caritas auf der Kuppel des Militärwaisenhauses; 1777 (mit Eckstein u. Wohler) 2 Kinderfig. auf der Attika des Küchenflügels vom Mil.-Waisenhaus an der Spornstr. u. (mit denselb.) die Figuren am Hause Humboldtstr. 4. Ob für diese, soweit bestimmbar, recht qualitätvollen Arbeiten K. der Ält. allein in Betracht kommt (nach dessen Tode vielleicht die von der Witwe unter seinem Namen fortgeführte Werkstatt), ob noch ein anderer Angehöriger der Familie in Potsdam arbeitete, oder ob Rudolph, an dessen Stil einige von den gen. u. auch andere Potsdamer Skulpturen Anklänge zeigen, an ihnen beteiligt war, läßt sich mangels eingehender Untersuchungen nicht bestimmen. Rudolph soll 1775 (welches Jahr indessen durch Nicolai's Angabe widerlegt wird, laut der „K. der jüngere" noch 1779 in Potsdam lebte) nach Ludwigslust gekommen sein, wo er 1781 heiratete (eine Schwester des Hallenser, später

Rostocker Universitätsprof. F. C. L. Karsten), 1782 den Titel eines Hofbildhauers führte und bis zu seinem Tode ansässig war. Für Herzog Friedrich von Mecklenb. († 1785) lieferte er 1775 bis um 1780 den gesamten äußeren Bildschmuck des neuerbauten Schlosses zu Ludwigslust, vor allem die 1775 in Pirna i. S. ausgeführten 40 die Attika schmückenden, Künste, Wissenschaften u. Tugenden personifizierenden Figuren, zu denen 32 von W. Josephi aufgefundene, durch ihre persönliche Note u. die frische Formbehandlung reizvolle, ca 30 cm hohe Tonmodelle im Schweriner Landesmus. bewahrt werden. 1780 wurde die große Kaskade gegenüber dem Schlosse Ludwigslust mit 3 in Sandstein ausgeführten Kolossalgruppen K.s geschmückt. Die Mittelgruppe (ca 10 m lang, 3 m hoch, an der Rückseite bez. „Rudolph Kaplunger fec.") am Rande des Wasserbeckens bilden 2 langbärtige gelagerte Flußgötter, die das mecklenburg. Wappen halten u. aus 2 die Flußnamen Stör und Röcknitz tragenden Urnen Wasser ausgießen; hinter ihnen links ein Reh, rechts ein Putto mit einem zappelnden Fisch im Arm. Die beiden die Kaskade flankierenden Gruppen stellen je 2 zu Füßen eines mächtigen Schilfbündels bzw. eines von Blattwerk umwucherten Baumstumpfes mit Schwänen u. and. Wassertieren spielende nackte Putten dar (Tonmodelle zur Mittel- u. zu 1 Seitengruppe im Schweriner Landesmus.). Die hinter der Kaskade aufgestellte Sonnenuhr mit den Figuren eines Löwen u. eines Wolfes am Sockel u. 2 Gartenskulpturen (Mädchenfig.) in der Nähe (beim sogen. Affentempel) sind ebenfalls K. zuzuschreiben. 1783 erwähnt K. brieflich Zahlungen, die ihm aus Berlin zuständen. In der Ausstell. der Berliner Akad. von 1787 zeigt er 2 Reliefs mit Marsdarstellungen (Katal. p. 39). 1788 wird er unter den auswärt. ordentl. Mitgliedern der Akad. genannt. Ein Reliefporträt in Marmor, Kopfprofil, am Halsabschnitt bez. „Ipse fecit 1783", im Schweriner Landesmus., gilt mit Recht als K.s Selbstbildnis, da es aus dem Nachlaß seiner 1840 in Wismar † Tochter stammt. Zugeschrieben wird ihm ein Marmor-Reliefporträt des Herzogs Friedrich Franz I. im Schweriner Schloßmus. Den Herzog Friedrich porträtierte K. in einer äußerst lebensvollen, scharf charakterisierenden Marmorbüste, die im Schlosse zu Ludwigslust bewahrt wird. Sein Denkmal (Sandstein) desselben Fürsten wurde 1790 im Schloßpark zu Ludwigslust aufgestellt. Es zeigt auf hohem Sockel eine mit dem ovalen Reliefporträt des Herzogs geschmückte Urne, über die eine von rechts herbeieilende langgewandete Frauengestalt, der Genius Mecklenburgs, aus einem Füllhorn Blumen ausschüttet, während links der Todesengel mit gesenkter Fackel lehnt. — K.s Werke sind beachtenswerte Leistungen, die bisher noch wenig gewürdigt wurden, u. deren stilistische Beziehungen zur zeitgenöss. Plastik in den von K. besuchten Kunstzentren im einzelnen noch der Untersuchung bedürfen.

Akten im Archiv zu Schwerin i. M. — M. Oesterreich, Description des groupes, statues ... de S. M. Le Roi de Prusse, 1774, Nr 334 f. — Thomas Nugent's Reisen durch Deutschl. u. vorzügl. durch Meklenburg, aus dem engl. übers., II (Berlin u. Stettin 1782) 233/6, 313 ff. (Anm. d. Übers.). — Nicolai, Nachr. von Baumeistern usw. in Berlin, 1786; [ders.,] Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, 2. Aufl. 1779, p. 1022; 3. Aufl. 1786, III 1228 ff. — H. L. Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, p. 332, 334, 341, 344, 353, 359, 367 f., 386, 418, 422 f. — Neuer Nekrol. d. Deutschen, VII (1829) 201 Anm. — Nagler, Kstlerlex., II 349. — K. Goß, Gesch. von Ludwigslust, Parchim 1852, p. 48. — Lisch in Jahrb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch., XLI (1876) 100 ff. — H. Müller, Gesch. d. Akad. d. Kste Berlin, 1896, p. 178 (Kaplmeyer!). — Kst- u. Gesch.-Denkm. Meckl.-Schwerin, V 642 Reg. (Abbn). — O. Zieler, Potsdam, 1913 p. 21, Abb. 117, 118, 151. — G. Dettmann, ungedruckte Kölner Diss. (1922) über d. Schloß zu Ludwigslust (nicht benutzt). — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam, 1923; Mitteil. von dems. — A. E. Brinckmann, Barock-Bozzetti, IV (Frankf. a. M. 1924), mit 3 Taf.-Abbn. — M. Oesterreich's Beschreibung der Neuen Kammern in Sans-Souci 1775; Neuausg. (Dtscher Kstverl.) Berlin 1924, Zusätze u. Anm. p. 16, 21. — [W. Josephi,] Führer durch d. Meckl. Landesmus. in Schwerin, 1922 p. 28. *Dorothea Stern.*

Kaposkay, Victoria von, „Untervorsteherinn im K. K. Civil-Mädchen-Pensionat [in Wien], Dilettantin im Miniatur-Mahlen" (lt Böckh). Zeigte 1816 in der akad. Ausst. zu Wien eine Miniatur: „Ideal", u. das Bildnis eines Hofrats von Lang. Hieß wohl eigentlich Kapocsányi u. war vielleicht mit dem württemb. Landwirt K. Appel von Kapocsányi (1773—1839, ungar. Adel) verwandt (Tochter?).

Ed. Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Oesterr., Wien 1907. — Böckh, Wiens leb. Schriftsteller . ., 1822 p. 261.

Kapoun, Ignaz, Maler aus Königgrätz, verfertigte 1722 das Hochaltarbild (Hl. Laurentius) der Dekanalkirche zu Nachod (dort nicht mehr vorh.).

Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. im Königr. Böhmen, XXXVI (1911).

Kappeler, Joseph Damien, schweiz. Maler (Öl u. Miniatur) u. Verleger für Graphik, geb. in Baden im Aargau 1792, † ebenda 22. 11. 1871. Ließ sich 1825 in Freiburg (Kant. Freiburg) nieder und war 1840 dort ansässig. Malte vorwiegend Andachtsbilder und war viel für den Bischof von Lausanne u. Genf beschäftigt. Einige nach seinen Vorlagen um 1830/32 lithograph. u. von ihm selbst verlegte Landschaftsblätter (Panoramen von Freiburg, Porte de Romont ebenda u. a.) sind ebenso gesucht wie selten. Das Musée hist. et artist. in Freiburg bewahrt nach Bildern bzw. Zeichn. K.s von Gagnebin, L. J. Schmid u. Weibel-Comtesse gefertigte Lithogr. u. 1 Stich: „Vue de Fribourg du côté du midi. J. Kappeler del.

J. J. Sperli sc. Se vend chez Kappeler à Fribourg“ (um 1834).

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Kat. der am 19. 10. 1910 bei Helbing-München verst. Min. aus Hamb. u. Wiener Bes., Nr 11.

Kappeler, Otto, schweiz. Bildhauer der Gegenwart, ansässig in Zürich. Schuf außer öffentl. u. privaten Monumentalbrunnen u. Grabmälern den bildnerischen Außen- u. Innenschmuck einer Reihe öffentl. Bauten in der Ost- u. Zentralschweiz. Wichtigste Arbeiten: plast. Ausschmückung des Zürcher Universitätsgebäudes (Wandbrunnen, Türumrahmungen usw.) 1914, der Allgem. Aargauer Ersparniskasse in Aarau (1914) u. des Lette-Schulhauses in Zürich samt Brunnen im Hofe dieses Gebäudes (1916); Bildhauerarbeiten u. Brunnen des Rotackerschulhauses (1918); Familiengrab auf dem Enzenbühlfriedhof in Zürich (1919); plastische Dekorationen im neuen Nationalbankgebäude in Zürich (1922) u. im neuen Kirchengemeindehaus in Zürich-Wiedikon. Beschickte die Schweiz. Turnusausstellg 1916, die XIII. Schweiz. Kunstausstellg 1917 u. die Ausst. im Züricher Kunsthaus 1917 u. 1918.

„Werk“, 1914 No 4, p. 13, 60 ff., 77, 138; 1916 No 3 p. 114, 117 (Abb.), 121; 1917 No 4 p. 60/62 (Abb.), 66, 138 (Abb.); 1918 p. 183, 188/89; 1919 p. 176; 1920 p. 214 (Abb.); 1923 p. 57 ff.; 1925 p. 280, 285 (Abb.). — Schweiz. Baukunst, 1914 p. 133; 1920 p. 138 ff. — Schweizer Bauzeitung, Bd 68 (1916) p. 275 (Abb.); Bd 69 (1917) p. 123 ff.; Bd 71 (1918) p. 79. — „Schweiz“, 1914 p. 208 ff. (mit Abb.). — Züricher Post v. 23. 12. 1916, No 604. — Neue Zürcher Zeitg v. 10. 12. 1916 (No 1996); 7. 6. 1917 (No 1029); 6. 8. 1922 (No 1028). — Kataloge: Ausst. Schweiz. Turnus 1916; Schweiz. Kunstausst. 1917; Kunsthaus Zürich 18. 11./12. 12. 1917 u. 10. 10./3. 11. 1918.

Paul Meintel.

Kappeler (Kappeller), siehe auch *Kapeller.*

Kappell (Kappel, Kapell), Heinrich, Büchsenmacher, tätig 1680—1715. Marke HK in Schild. Die hist. Waffensamml. in Kopenhagen besitzt 27 von ihm verfertigte Büchsen. Weitere Arbeiten in der Leibrüstkammer Stockholm u. in der Gewehrgal. Dresden. — Von Johannes K., wohl Sohn des vor., werden zwei 1715 verfertigte Büchsen in der Waffensamml. in Kopenhagen u. 2 Paar Pistolen mit Steinschlössern im Hist. Mus. Dresden (Führer 1899, p. 120 u. 141) bewahrt.

Boeheim, Waffenkunde, Lpzg 1890, p. 655. — Vägledning i Lifrustkamaren [Stockholm] [5] 1907. — Führer d. die Kgl. Gewehrgal. zu Dresden, 1900 p. 78 u. 108. *I. Buhl.*

Kappelle, siehe *Capelle* u. *Cappelle.*

Kappen (Kuppen), Francis van der, Historienmaler aus Antwerpen, von Houbraken unter den röm. Bentbrüdern (Bentname: Studie) genannt.

A. Houbraken, De groote Schouburgh der nederl. Konstschilders, [2] 1753, II 354.

Kappenberg, Arnold, Hochfürstlich Münsterscher Stück- u. Glockengießer. Glocken erhalten in Everswinkel 1683; Münster, Dom 1683; Lüdinghausen 1686. Das Münstersche Domkapitel ernennt ihn für seine Gogerichte zum Glockengießer 1. 12. 1681. — Von einem Glockengießer Theodor K. ist je 1 Glocke im Dome zu Münster von 1675 u. in der Kirche zu Lutten (Oldenburg) von 1677 erhalten.

Münster, Staatsarchiv, Domkapitelsprotokolle; Landesmus., Glockenlisten. — Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Oldenburg, II (1900) 147. *Geisberg.*

Kappers, Anton (Johann A.), Maler in Münster in Westf., geb. ebenda 1. 10. 1707, † am 18. 7. 1762 ebenda, Sohn des Gerhard (s. d.), nicht in der Malergilde; erhält 1752 Zahlungen vom Domkapitel. 1761 mit dem Entwurf zu einem Castrum doloris für den † Landesfürsten vom Domkapitel beauftragt. Laut Nagler Schüler von Terwesten; dort auch Reisen durch Brabant und Belgien erwähnt. Naglers Angabe, er sei im 35. Jahr gestorben, beruht auf Druckfehler (statt im 55.).

Münster, Überwasserkirche, Kirchenarchiv; Staatsarchiv, Domkapitelsprotokolle. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Nordhoff in Prüfers Archiv f. kirchl. Baukunst, X (1886) 46. *Geisberg.*

Kappers (Koppers, Coppers), Gerhard, Maler in Münster, † ebenda 20. 8. 1750, Vater des Anton (s. d.) u. des Matthias (s. d.). Heiratet 1705, tritt 1709 (nicht 1719) mit besonderer Vergünstigung, weil er ein guter Contrafaiter und sonst überall frei zu arbeiten privilegiert ist, in die Malergilde; 1737 ist er an den Malereien in Klemenswert beteiligt, 1748 malt er Wandgemälde im Chor des Domes zu Münster (nicht erhalten). Ebendort Gemälde: Vertreibung der Händler aus dem Tempel, Dreifaltigkeit; in der Überwasserkirche: Mariä Himmelfahrt. Welche dieser Bilder seinen Söhnen zuzuweisen sind, ist noch nicht entschieden. 1733, Bildnis der Wiedertäuferführer Jan van Leiden u. Knipperdolling nach Sichem (Leihgabe der Universitätsbibl. im Landesmus.); kleinere Wiederholungen in Hülshoff u. Freckenhorst. 1733, Bildnis des Kurfürsten Klemens August (Stadtverwaltungsgebäude). Opfer Abrahams (Leihgabe der Erben von Druffel im Landesmus.). Bildnis des Bisch. Franz Arnold v. Münster u. Paderborn (1706—18), Brustbild, lebensgr., bez., Jahreszahl unleserlich (Provinzialmus. Bonn).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Nordhoff in Prüfers Archiv f. kirchl. Baukst, X (1886) 46. — [Guilleaume,] Beschreib. der Stadt Münster, 1836. — H. Hartmann, J. C. Schlaun (Beiträge zur Westfäl. Kstgesch. H. 5), Münster 1910, s. Reg. (Coppers). — Wormstall in Quellen u. Forsch. z. Gesch. d. St. Münster, I 203. — Münster, Buch der Malergilde; Stadtarchiv, Schatzungsregister; Überwasserkirche, Kirchenbücher; Staatsarchiv, Domkapitelsprotokolle. — Mitteil. von W. Cohen. *Geisberg*

Kappers, Matthias (Jodokus M. Franz) Maler in Münster, geb. ebenda 30. 8. 1717, † 15. 12. 1781, Sohn des Gerhard (s. d.). Lebt in Münster mit seinem Bruder Anton zusammen auf der Georgskommende. Ihre Sammlung von 300 Gemälden wird 1783 u. 1786 zum Verkauf ausgesetzt. Nicht in der Münsterschen Gilde.

Ein Bildnis des Kurfürsten Maximilan Friedrich von 1763 ist im Bes. der Stadt Münster.

Münster, Überwasserkirche, Kirchenbücher. — Münsterisches Intelligenzbl., 1783, 1786. *Geisberg.*

Kappes, Alfred, amer. Genremaler und Zeichner, geb. in New York 1850, † 1894. Autodidakt, 1887 außerord. Mitglied der Nat. Acad. of Design, tätig in Van Courtlandt (New York). Malte Ölbilder u. Aquarelle. Beschickte die Ausst. der Nat. Acad. of Design. Das Art Institute zu Chicago besitzt von ihm 2 für „St. Nicholas Magazine" (Mai 1882 bzw. Jan. 1884) bestimmt gewesene Öl-Entwürfe: Das Tor wird gestürmt, u.: Das Turnier (offenbar Sportbilder).

Champlin and Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888, II. — H. W. Singer, Kstlerlex., 1896, u. Nachtr. 1906. — Amer. Art Annual, IX (1911) 45. — The Art Inst. of Chicago, Gen. Cat. of Sculpt. etc., 1907. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883; 1892 p. 43, 102.

Kappes, Karl, Kupferstecher, geb. in Frankfurt a. M. 5. 1. 1821, † ebenda 3. 1. 1857, studierte seit 1835 unter E. E. Schäffer am Städelschen Institut, lebte in Frankf. Arbeiten: der Degenknopf, u.: der sogen. kleine Hieronymus, Kopien nach A. Dürer; Krönung Mariä, u.: die Symbole der Evangelisten Johannes u. Markus, 2 Bl. n. M. Schongauer; mehrere Blätter nach H. S. Beham; der hl. Lukas, die Madonna malend, Zug der Flüsse zu Vater Rheins Wasserschloß, Christus als guter Hirte, die gekrönte Maria, Rosa mystica, Flucht nach Ägypten, Christus in seiner Herrlichkeit, die Alte Geschichte, Barmherziger Samariter, Auferweckung der Tochter des Jairus, Mutter Gottes als Kind, sämtlich nach Ed. Steinle; ferner Bildnisstiche: Schöffe Dr. Böhmer, nach Zeichnung von J. Achten; Jesuitenpater A. Landes, nach Steinle; Pfarrer Kirchner; Dr. Joh. Val. Andreae; Raffael Sanzio u. sein Vater Giovanni, für Passavants Raffael-Monographie; Kopf des Lutma, nach Rembrandt; Selbstbildnis K.s (Rad.), sowie (nach Zeichnungen von J. B. Bauer und Ch. Becker) die Fresken Jörg Ratgebs im Karmeliterkloster zu Frankfurt (für das Archiv für Frankf. Gesch. u. Kunst); die Bilder im Kaisersaal des Römers. Ein von Steinle gemaltes Bildnis K.s ist im Bes. des Städelschen Instituts.

Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., II (1909) 70, 176. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsammler, 1870/73, I. — Apell, Handb. f. Kpferstichsammler, 1880.

Kappis, Albert, Maler, geb. 20. 8. 1836 in Wildberg im Schwarzwald als Sohn eines Apothekers, † 18. 9. 1914 in Stuttgart. Erster Zeichenunterricht bei dem Lithographen Gatternicht, später bei dem Zeichenlehrer K. Kurtz in Stuttgart. Hierauf studierte er an der Stuttgarter Akad. Historien- u. Genremalerei bei Rustige und Landschaftsmalerei bei H. Funk. 1860 bezieht er die Münchner Akad. In München empfing er nachhaltigen Einfluß durch die Arbeiten von Karl Spitzweg, Eduard Schleich d. Ä., Adolf Lier u. Ludwig Willroider. Eine Reise nach Paris 1867 brachte ihm den Barbizoner Malerkreis nahe. Von Paris kehrte er über Belgien und Düsseldorf nach München zurück und wurde 1880 als Professor für Landschaftsmalerei an die Stuttgarter Akad. berufen, wo sich ein größerer Schülerkreis um ihn bildete. — In K.s Landschaften zeigt sich anfänglich ein starkes Genreelement, das sich in dem breiten Raum, den die Staffage einnimmt, äußert, so in dem in der Behandlung des Landschaftlichen den französ. Einfluß deutlich verratenden, 1868 entstandenen: „Erntebild aus Flandern" (Kunstverein Barmen), u. der bekannten „Weinlese im Neckartal", von 1879 (Städt. Mus. Villa Obernier, Bonn). Wie diese genrehaften Elemente allmählich zugunsten eines in erster Linie den atmosphär. Erscheinungen geltenden Interesses zurücktreten, so weicht auch die anfängliche Klein- u. Feinmalerei allmählich einer großzügigeren Pinselführung, ohne daß K. sich jedoch entschieden der impressionist. Richtung angeschlossen hätte. Selbst Bildern großen Formats eignet dieselbe gewissenhaft detaillierende Ausführung, so der Ansicht von Ulm von 1902, einer seiner wichtigsten Arbeiten. Am fortgeschrittensten zeigt er sich in den Landschaftsstudien u. Skizzen, von denen die Stuttg. Ausst. 1925 viele zeigte. In den 80er Jahren empfing K. starken Einfluß durch Friedrich Keller's Steinbrucharbeiter- u. Interieur-Bilder. In dem folgenden Jahrzehnt fesselten ihn namentlich Darstell. von Szenen aus dem Fischer- u. Schifferleben. Sonst bevorzugte er heimische Landschaften mit Staffage. Werke von ihm, außer in den schon genannten Slgen, in den Mus. zu Stuttgart, Bern, Gotha (Schloßgal.: „An der Adria"), Biberach a. Riß, Rostock, Chemnitz, München (Maillingerslg: 1 Zeichn.).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — J. Baum, Die Stuttg. Kunst d. Gegenw., 1913 p. 108/10 (mit Abb.), 297. — Württemb. Nekrolog, 1914 p. 169/178 (E. Gradmann). — Dtsche Monatshefte, XVII (1917) 7, 10. — Cicerone, IX (1917) 224. — Die Kunst, LI (1924/25) 361 (mit Abb.). — Kat. d. gen. Mus. — Ausst.-Kat.: Glaspal. München 1869/1916 (cf. Boetticher); Ausst. Württemb. Kst 1891/1916, Stuttgt 1916/17 (mit Abb.); Ausst. Schwäb. Kst d. 19. Jahrh., 1925 (mit Abb.). — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, IV (1886). *W. Fleischhauer.*

Kappler, Johann, siehe *Käppler.*

Kappmann, Christian, Wachsbossierer in St. Florian (Niederöst.), fertigte 1702 ein „Conterfeit des Propstes Franz Claudius".

A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886.

Kappstein, Carl Friedrich, Tier- u. Landschaftsmaler u. Lithograph in Berlin-Grunewald, geb. 6. 3. 1869 in Berlin. Wurde — nach anfänglicher Betätigung als Dekorationsmaler — 1886 Schüler der Berl. Akad. unter Wold. Friedrich u. Paul Meyerheim, der ihm

ein besonders fruchtbarer Anreger wurde. Auch durch K. Hagemeister, den er ausgangs der 1880er Jahre in Ferch am Schwielow-See kennenlernte, und mit dem ihn dauernde Freundschaft verband, erfuhr er starke Eindrücke u. Förderung. 1893/94 Studienreise in Italien u. Sizilien. Zurückgekehrt, malte er im Winter 1894/95 zwei große Wandbilder i. d. Villa A. Schwabacher in Wannsee. 1897/99 zweiter Aufenthalt in Sizilien (Taormina); 1899—1905 in Wildpark bei Potsdam ansässig, seit 1905 Lehrer der lithogr. u. Drucktechniken an der Hochschule für bild. Künste in Charlottenburg. Auf häufigen Studienreisen in das Hochgebirge (Radstädter Tauern, Walliser Alpen) u. die ungarische Pußta und an die Küsten der Ost- u. Nordsee fand er die Motive zu seinen Bildern u. Lithographien, die Tiere aller möglichen Gattungen (besonders Rinder u. Kühe, aber auch Raubkatzen, Hunde, Affen, exotische Vögel usw.) u. Landschaften der verschiedensten Gegenden umfassen. Seine Beobachtung des Tieres (Affen!) ist von bewunderungswürdiger Schärfe, die Wiedergabe streng naturalistisch. Bis zum Jahre 1896 hatte K. vorwiegend in Öl u. Tempera gemalt. Da versuchte er sich auch als Graphiker, und zwar in erster Linie als Lithograph. Zu seinen schönsten Steindrucken gehören die beiden großen Bl.: „Affengesellschaft" u. „Kapuzinerkatakombe in Palermo (Vergänglichkeit)", ferner: Tigerkopf, Löwenkopf, Eule, Weibl. Akt, stehend, Tempelruine mit Ziegen, Der Schnepfenjäger (Vierfarbendruck), In den Radstädter Tauern (Laviertechnik), Colliekopf (Kreideumdruck) usw. Bei seinen vielen technischen Versuchen auf dem Gebiete des Flachdrucks — er war einer der ersten, der die Algraphie (Ersetzung des lithogr. Steines durch die Aluminiumplatte) pflegte — kam er auf eine schon im 17. Jahrh. von Giov. Ben. Castiglione geübte Technik, die darin besteht, daß Tuschzeichnungen auf die Kupferplatte aufgetragen und auf Papier abgedruckt werden. Diese Technik, die naturgemäß Unica („sozusagen indirekte Zeichnungen") ergibt, und deren Drucke in der Wirkung eine gewisse Ähnlichkeit mit der Aquatintamanier haben, erweckte K. zu neuem Leben. Er malte zunächst mit brauner Tusche auf die versilberte Kupferplatte; in weiteren, gemeinsam mit Arthur Langhammer unternommenen Verbesserungsversuchen gelang es ihm, auch von mehrfarbig bemalten Platten zu drucken; so fand er selbständig das der lange vor ihm von Herkomer erfundenen „Herkotypie" sehr ähnliche Verfahren der farbigen Monotypie auf Kupfer. Auf der Großen Berliner Kunstausst. 1904 erregte eine von K. ausgestellte Kollektion solcher Drucke außerordentliches Aufsehen und brachte K. die Große gold. Medaille. A. v. Werner richtete einen lithogr. Kursus an der Akad. in Charlottenburg ein, für den K. 1905 den Lehrauftrag erhielt. Höher noch als seine Farbenmonotypien schätzt Singer K.s Steindrucke ein: „Seine Blätter sind im Vortrag noch viel schwungvoller, energischer, rassiger als diejenigen Lunois' . . . . erstaunlich, wie reich und wie streng voneinander gehalten die Tonabstufungen auf den Blättern K.s sind." — K. beschickt seit 1893 die Gr. Berl. Kunstausst., seit 1896 auch häufig den Münchner Glaspalast, die Ausst. in Düsseldorf (1907, 09, 11, 13), Dresden (1904, 12) usw. Kollektivausst. im Berl. Künstlerhaus, im Salon Gurlitt, Berlin (Okt. 1909), in Richters Kunstsalon in Dresden (Januar 1909), bei Schulte in Berlin (April 1915; im Rahmen der Ausst. d. Künstlervereinig. „Jagd u. Sport") usw. Auch hat K. ein Lehrbuch: Der künstlerische Steindruck (Berlin 1910), veröffentlicht, „das beste praktische Handbuch für Lithographen" (Singer).

F. v. Boettcher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2(1895). — Das geist. Deutschland am Ende d. XIX. Jahrh., Lpzg u. Berlin 1898, I. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, Lpzg 1914. — F. Lorenz, C. K., in Westermanns Monatshefte, 61. Jahrg., 122. Bd, 1. Teil (1917) p. 77/90 (mit 19 [7 farb.] Abb.); vgl. ebenda, 2. Teil (1917) p. 761 f., 763 f., Abb. p. 758 ff. — Die Kunst, XXXII (= Dekorat. Kst XVIII), München 1915, Beil. zu Heft 7, p. I. — Die Kunstwelt, I. Jahrg., 1. Bd (Berlin 1911/12) p. 29 (Abb.), 155 ff. (C. Kappstein: Wie entstehen Holzschnitt u. Steindruck?), 3. Bd (1912) p. 566 (Abb.); 2. Jahrg., 1. Bd (1912/13) p. 279 (Abb. d. Lith.: Affengesellschaft). — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg., Lpzg 1914. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Katal. d. angef. Ausst. (z. T. mit Abb.). *H. V.*

Kapup (fälschlich Kabutz oder Kaputz), Christof, Bildhauer und Bürger in Nordhausen, vermutlich in Süddeutschland (Oberschwaben?) geschult. Fertigt vor 1595 (1591/92?) das Epitaph für den Obersten Ernst v. Mandelsloh († 1602) im Magdeburger Dom (Sandstein u. Alabaster; in ruinösem Zustande im südl. Seitenschiff erhalten). Vom 31. 10. 1595 datiert der Lieferungsvertrag zwischen K. u. dem Magdeburger Domkapitel betreffs des Baues der neuen Domkanzel, die 1597 vollendet wird. K. besorgt den dazu notwendigen Alabaster aus Nordhausen u. wohnt während der Ausführung in Magdeburg. Am Ausgang der Kanzeltreppe erscheint das Monogramm C K u. das Meisterzeichen; K.s Mitarbeiter Seb. Ertle (s. d.) scheint nur als untergeordneter Gehilfe tätig gewesen zu sein. „Der von einer Paulusstatue getragene Kanzelstock, die Treppenwangen u. der turmartige Schalldeckel sind mit Skulpturen überhäuft, mit einer Gleichmäßigkeit, die noch das Gefühl der reinen Spätrenaissance verrät gegenüber dem stärker akzentuierenden Ertle; so besteht das Ornament noch vorzugsweise aus Rollwerk. Auch die Formauffassung ist noch reiner, fast akademisch, frei von den pathetischen Posen des

Ertle. Die kleinen Reliefs aus Christi Leben (unter der Kanzelbrüstung) und die weiblichen Figuren, besonders im Deckelaufbau, gehören zum Reifsten, was die deutsche Spätrenaissance geschaffen hat, und wären in weniger beengter Umgebung längst aufgefallen. Die männlichen Gestalten dagegen streifen an leere Süßigkeit" (Schmidt). Ob K. die Fertigstellung der Kanzel noch erlebt hat u. dann in seine Heimat zurückgekehrt ist, oder ob er der Pest in Magdeburg 1597 zum Opfer gefallen ist, weiß man nicht; jedenfalls sind Nachrichten über ihn bzw. Spuren seiner Tätigkeit über das Jahr 1597 hinaus in Magdeburg bisher nicht bekannt. (Die in engem Anschluß an die Magdeb. Kanzel geschaffene Kanzel der Oberkirche des benachbarten Burg von 1608 ist sicherlich nicht von K.) Für eine Rückkehr K.s nach Nordhausen u. weitere Tätigkeit daselbst würden 2 künstlerisch hervorragende Arbeiten sprechen, die Deneke (s. Lit.) dem K. zuschreibt: 1. Hauptaltar der Markt-(Nikolai-)Kirche in Nordhausen, ca 1600/10, erst 1646 (von Johann Duck) aufgestellt u. geweiht. 2. Alabasterfiguren des Moses u. Joh. Bapt. im Städt. Mus. ebenda.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XI (1887) 236. — G. Deneke, Magdeb. Bildhauer der Hochrenaiss. u. des Barock, Diss. Halle 1911, p. 33/50, mit Lit.; ders. in Monatsh. f. Kstwiss., IV (1913) 102/10, 145, 147, Abb. Taf. 26/28; cf. Sitzungsber. V. 1912. Kunstgeschichtl. Gesellsch. [Berlin] p. 121, u. Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, XLIX/L, 1914/15 (1916), p. 356, 359. — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Handb. d. Kstwiss., hrsg. v. F. Burger [†] u. A. E. Brinckmann), Berlin o. J. [1919], m. Abb. — P. F. Schmidt, Der Dom zu Magdeburg, 1911, p. 30, 35. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., I ³ (1924); V (1912).

Kapustin (Капустинъ), Stjepan, russ. Graphiker, geb. 1812. Externer Schüler der Petersb. Kunstakad. seit 1831 unter Galaktionoff; erhielt 1835 die gr. Silb. Med. für die Radierung „Röm. Ruinen" (nach G. Pannini), absolvierte 1836 die Akad., an der er zwecks weiterer Ausbildung als Pensionär verbleiben durfte. Erweckte große Hoffnungen, starb jedoch früh.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersburger Kunstakad., II (1865) 293, 329, 331, 352. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 432. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 II (sämtl. russ.).

Kapustrano, Thomas, Goldschmied d. 17. Jahrh. in Klausenburg (Kolozsvár), Siebenbürgen. Im Dresdner Histor. Mus. werden 2 Säbel aufbewahrt, deren reich emaillierte u. mit meist vierkantig geschliffenen Steinen (Amethysten usw.) besetzte gold. Gefäße u. Scheidenbeschläge von K. stammen; das 1. Stück trägt auf d. Mundblech der Scheide die Signatur: THO: KAPVS-TRAN: CLAVDI: OPOLITANE[N]SIS AN[N]O 1671 (Führer v. 1899 p. 113), das 2. ist auf d. Parierscheibe bezeichnet: THO: KAPVSINO: TRANSILVAN FECIT 1674. *E. Haenel.*

Kaputz, Christof, falsch für *Kapup,* Chr.

Kapuyns, Blumenmaler in Brüssel gegen Ende 17. Jahrh., von dem sich ein Gemälde, Madonna umgeben von einem Blumenkranz, auf einem Altar der Kathedrale zu Brüssel befand.

J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. der nederl. Konst-Schilders, 1769, IV 97. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 243.

Kara . . . (türk.), siehe *Qara* . . .

Karacs (Karats), Ferenc (Franz), ungar. Kupferstecher, geb. wahrscheinl. 16. 3. 1770 in Püspökladány, † 14. 4. 1838 in Pest. Schon als cand. theol. erlernte er in Debrecen die im dort. Kollegium von den Studenten eifrig gepflegte Technik des Kupferstiches, u. als er sich 1793 in Pest techn. Studien zuwandte, war er dort schon durch einige Stiche bekannt. Um 1794 verweilte er einige Zeit in Wien, wo er namentlich von S. Czetter Unterweisung erhielt. Seit 1796 ständig in Pest ansässig, stach er außer einer Reihe kartograph. Blätter vieles für die Zeitschrift „Tudományos Gyüjtemény", ferner Beilagen zu den Werken von A. Dugonics, B. Virág u. a.

I. Ecsedi, F. K. (ill. Monogr.), Budap. 1912 (grundlegend u. kritisch). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 454. — „Századok", 1874 p. 88/90, 286. — F. Kazinczy, Erdélyi Levelek, Budap. 1880 p. 86. — „Vasárnapi Ujság", 1887 p. 279. — Ráth, Az Iparművészet könyve, I (1902) 503. — A. Prónai, Dugonics András életrajza, Szeged 1903 p. 149, 200. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 599. — Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, I; II; IV. — Művészet, I (1902) 294/95; II (1903) 282; III (1904) 206, 346; IV (1905) 112, 416; VII (1908) 134; X (1911) 392; XI (1912) 198/200. *K. Lyka.*

Karácsonyi, Géza, ungar. Bildhauer, geb. 19. 5. 1880 in Győr (Raab). Schüler der Akad. in Budapest u. der Acad. Julian in Paris, dann einige Zeit im Atelier bei E. Kallós in Budapest; stellte kleinere plast. Arbeiten aus.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 600. — Művészet, XVI (1917) 46. *K. Lyka.*

Karadea (Caradea, Carradea), Keramikerfamilie d. 18. Jahrh., tätig an der Wiener Porzellanmanufaktur: Franz, Bossierer u. Blumenmaler, 1770 zuerst genannt, führte die Marke (D), die u. a. auf einer Gruppe des Herkules mit dem kretischen Stier im Erzherzog Rainer-Mus. in Brünn vorkommt. — Anton, Bossierer, führte die Marke Cc; vertrat Anton Grassi während dessen Reise nach Italien in der Modellierung des Geschirrs. — Peter, Modelleur.

Mitteil. des Erzherzog Rainer-Mus., 1918, p. 59 u. 81. — J. Folnesics u. E. W. Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porz.-Manuf., Wien 1907, p. 63, 182, 193. *Charlotte Steinbrucker.*

Karageorgewitsch, Božidar, Prinz, serb. Schriftsteller, Maler u. Kunstgewerbler in Paris, Vetter König Peters I. von Serbien, geb. 1861, † 2. 4. 1908 in Versailles. War befreundet mit

Bastien-Lepage u. Maria Baschkirzewa; versuchte sich mit Erfolg in der Malerei, wandte sich dann dem Kunstgewerbe zu u. entwarf Kleinmöbel, Schmuck u. and. kunstgew. Gegenstände.

Chron. des Arts, 1908 p. 139 (Nekrolog). — Art et Décoration, IV (1898/II) 15 (m. Abb.). — L'Art décor., 1905 II 202/08 (Aufsatz von K.). — Katal. d. Salon Soc. Nat. Paris, 1894, 98, 99, 1901, 06, 07, 08.

Karas, Věkoslav (Alois), Maler, geb. 1821 in Karlstadt (Karlovac), † 5. 7. 1858 ebenda durch Selbstmord. Sohn unbemittelter kroatischer Eltern, ging K. 1839, unterstützt von einigen Gönnern, nach Italien, wo er in Venedig, Florenz, Rom u. a. a. O. studierte. Seit 1848 (laut Wurzbach schon seit 1844) wieder in der Heimat, bekleidete er zunächst die Stelle eines Zeichenlehrers in Agram (Zagreb), hielt sich 1852 einige Zeit in Bosnien auf und lebte sodann abwechselnd in Agram und Karlstadt. Malte zahlreiche Studien mit Szenen aus dem kroatischen Volksleben, daneben Porträts und Historienbilder. Eine Liste seiner Arbeiten, die, namentlich in späterer Zeit, den Ausdruck einer weichen und oft melancholischen Stimmung haben, gibt Kukuljević (s. u.), in dessen Besitz sich seinerzeit eine große Menge von Skizzen K.s, insbesondere aus seiner römischen Zeit, befanden. Andere Bilder waren bei dem türk. Serdar Omar Pascha und dem kroat. Bischof J. G. Stroßmayer in Djakovár, die beide Gönner K.s waren. Das Mus. in Agram bewahrt von K. u. a. das Bild „Röm. Gitarrespielerin".

I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Künstler, Agram 1868, II 32/36 (deutscher Auszug aus dess. Verfassers Slovnik umjetn. jugoslav., Agram 1858, p. 133). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., X (1863) 473/74, m. Lit.

Karasin (Каразинъ), Nikolaj Nikolajewitsch, russ. Schlachtenmaler, Zeichner, Aquarellist u. Schriftsteller, geb. Nov. 1842 in Charkoff, † 19. (6.) 12. 1908 in Gatschina. Enkel N. W. Karasins, des Gründers der Charkower Universität. Erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps zu Moskau und besuchte 1865 die St. Petersb. Akad. d. Künste; nahm als Offizier an der Niederwerfung des poln. Aufstandes und den Kämpfen in Turkestan 1865—72 teil. Beteiligte sich damals auch an einer von der Russ. Geogr. Gesellsch. an den Amu-darja entsandten wissenschaftl. Exped., deren zeichnerischen Ertrag er auf d. Ausst. der Geogr. Gesellsch. in St. Petersbg u. auf der Internat. Geogr. Ausst. in Paris zeigte. 1871 nahm er als Hauptmann den Abschied u. betätigte sich in der Folge hauptsächlich als Illustrator. Er entwickelte eine starke Produktivität — die Gesamtzahl seiner Zeichnungen beläuft sich auf ca 3000 — u. war als Mitarbeiter auch an ausländ. Blättern tätig („L'Illustration", „Über Land u. Meer", „Graphic", „Illustrated London News"), für die er besonders Szenen aus den Kämpfen in Zentral-Asien u. d. serb.-türk. Krieg zeichnete. 1892/93 illustrierte er Fürst Uchtomskijs „Orientreise d. Kaisers v. Rußland als Thronfolger 1890/91". Daneben nahm er eifrig an den Ausst. der Gesellschaft russ. Aquarellisten, zu deren Gründern er gehörte, mit orientalischen Landschafts- u. Genreszenen teil, befaßte sich seit 1887 auch mit Ölmalerei u. führte im Auftrag des Zaren Alex. III. mehrere umfangreiche Darstellungen von Kämpfen während d. Eroberung Samarkands aus. Auch als Schriftsteller trat K. hervor u. verfaßte Novellen, Kriegsberichte u. eine Reihe von Romanen, in denen er das Leben in Zentral-Asien anschaulich schildert. — Das Russ. Mus. (Alex. III.) in St. Petersbg besitzt von ihm 4 Guaschen (Abend auf d. Fluß, Winter, Schmuggler, Fergana), die Tretjakoff-Gal. in Moskau 1 Aquarell, die Gal. Zwjetkoff in Moskau 4 Aquar., das Mus. zu Lübeck 1 Aqu. (Wirtshaus in Fergana).

F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 f., I 167 (russ.). — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, 1897, III 593, m. Abb. (russ.). — Brockhaus' Konvers.-Lex. (Jub.-Ausg.), X (1908). — Voss. Zeitung, Nr 605 v. 25. 12. 1908 (Nekrolog). — Kat. d. angef. Mus. — Beschr. Verz. d. Mus. Lübeck, 1908.

Karasinski, Leon, Architekt in Warschau, geb. 29. 6. 1821, † 16. 4. 1876. Studierte bei Jakob Gay u. erwarb 1846 den Baumeister-Titel. Für seine Entwürfe erhielt er den Orden des hl. Stanislaus und auf der Wiener Ausst. 1873 eine Med. Von seinen Bauten sind zu nennen: Kapelle der Familie Skworcow auf dem evang. Friedhofe zu Warschau, Kirche in Szolkowo bei Kowno (1852/57), Lagerhäuser der poln. Bank in Warschau u. am Narew.

Łoza, Słownik architektów polskich (Poln. Archit.-Lex.), 1917, I 95. *M. Gumowski.*

Karast, Hance, = *Carat,* H.

Karatygin (Каратыгинъ), Iwan, russ. Maler, geb. 1818, Schüler der Moskauer Kunstschule, 1850 von der St. Petersb. Kunstakad. zum „freien Künstler", 1857 zum Agréé ernannt. Sein Bildnis des Schauspielers Nikolaj Ossip. Dürr († 1839) wurde von F. Davignon lithographiert.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 86. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, I 736 (beide russ.).

Karavak, siehe *Caravaque.*

Karberg, Bruno, Graphiker u. Kunsthandwerker in Hamburg, geb. 8. 2. 1896 in Curslack, Schüler d. Hamb. Kstgewerbeschule, zuletzt der Fachklasse für Graphik bei O. Czeschka. Leitete 2 Jahre kunstgew. Werkstätten in Lübeck; seitdem in Hamburg selbständig u. als Lehrer an der Kunstgewerbeschule tätig. Sein Arbeitsgebiet umfaßt Buchgewerbe, Graphik, Reklame. Zeichnungen u. Drucke in den Kunsthallen Hamburg u. Bremen.

Mitteil. d. Künstlers. — Die graph. Künste, XLVIII (1925) Beibl. p. 56. *D.*

Karbiner, Edeline, Malerin in Cassel, geb.

31. 1. 1879 daselbst als Tochter eines Zeichenlehrers. Besuchte 1906/09 die Akad. u. wurde Schülerin von C. Wünnenberg. Malt Genrebilder („Frühstück", „Holzsammlerin") u. Porträts (u. a. das der Malerin Margarete v. Hüllessem).

„Die deutsche Frau" (Verl. Velhagen & Klasing), IV (1914) Nr 17, p. 6. *Bleibaum.*

Karbowski, Stanislaus, poln. Maler in Krakau, † 7. 7. 1765. 1752 Schüler des Mik. Janowski; wird 20. 5. 1759 Meister. Von ihm der Altar mit Darstell. der Geißelung Christi in d. Markus-Kirche in Krakau.

Gąsiorowski, Cechy krakowskie, 1860, p. 48. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Karbowsky, Adrien, Maler, Kunstgewerbler u. Architekt in Paris, geb. 5. 12. 1855 ebenda. Begann als Theaterdekorateur, wurde Schüler von J. Lavastre, J. Lequien u. Puvis de Chavannes u. debütierte 1879 im Salon der Soc. d. Art. franç. mit 1 Stilleben u. 1 Landschaft. Beschickte die Ausstell. der gen. Vereinigung, deren Mitglied er 1883 wurde (1889 Mention honorable), bis 1889 u. ist seit 1891 im neugegründeten Salon der Soc. Nat. vertreten (Mitglied 1896). Malt Landschaften, Stilleben, Genre, Bildnisse; führte zahlreiche dekor. Panneaux zur Ausschmückung von Innenräumen aus, so für die Mairie in Nogent-sur-Marne (1890), den Festsaal der Pariser Weltausstell. 1900, das Militär-Lazarett in Vincennes, das Hôtel Royal in Évian-les-Bains, das Hôtel Lutetia in Paris (1910), das Palais des Fürsten von Monaco ebenda u. für den Salonwagen des französ. Präsidenten. Fertigte auch Entwürfe für Stoffe, Teppiche (für die Manuf. in Beauvais), Möbel u. Landhäuser. Nahm trotz seines Alters am Kriege 1914/18 teil, während welcher Zeit Landschaften u. Porträts entstanden. Erhielt 1902 den Orden der Ehrenlegion. Ausschuß-Mitglied des Salon des Tuileries u. der Union centrale d. Arts décor.; Mitglied der Soc. d. Décorat. Bilder seiner Hand bewahrt das Palais d. B.-Arts (Petit-Palais) in Paris. Sein Porträt (Pastell) zeichnete Louise Breslau.

Livre d'Or d. Peintres expos., 1921 p. 290. — Bellier u. Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Éc. franç., Suppl., 1887 (Karrowsky). — Les Arts, 1916 Nr 155 p. 5, 8, 23/27 (A. Alexandre), m. Abb.; 1918 Nr 164 p. 22 f. (ders.), m. Abb. (K.s Porträt von L. C. Breslau). — La Renaiss. de l'Art franç., I (1918) Nr 2 (Ch. Saunier, Un Décorateur de grands Logis parisiens), m. 7 Abb.; III (1920) 317 (Abb.); VII (1924) 586 f., m. Abb. — Art et Décorat., 1906 II 85 (Abb.); 1912 I 104 (Abb.); 1913 I farb. Tfl nach p. 180. — L'Art décor., 1912 II 205/12, m. Abb. — Katal. des Salon der Soc. d. Art. franç., Paris, 1879 (Karlowsky), 81/89 (1887 m. Abb.), des Salon der Soc. Nat., ibid., 1891/1902, 1904, 05, 07/10, 12/14, 20 ff. (1893, 94, 95 u. 1901 m. Abb.) u. des Salon d'Automne, ibid., 1908, 21. — Mitteil. d. Künstlers.

Karcher (Carcher, Coacher, Kerks), niederl. Teppichwirkerfamilie des 16. Jahrh.: Nicolas, Tapissier aus Brüssel, wird 1539 an den Hof der Gonzaga nach Mantua berufen u. übernimmt hier die Leitung der Teppichmanufaktur. Bald darauf errichtet er mit seinem Bruder Hans (s. u.) im Auftrag des Herzogs Ercole II. d'Este im Verein mit dem Brüsseler Wirker Gerhard Slot u. 6 flandr. Arbeitern, die er mitgebracht hatte, eine Manufaktur in Ferrara. 1546 verläßt er den Dienst der Este u. wandert auf Ruf des Großherzogs Cosimo I. nach Florenz aus. Hier gründete er mit dem niederl. Wirker Jan Rost das zu hoher Blüte gelangte mediceische Atelier. 24 Stühle wurden aufgestellt. Die beiden Leiter erhielten je einen Jahresgehalt von 600 Scudi und durften neben den Bestellungen des Hofes auch Privataufträge übernehmen. 1553 wird Nicolas zum letztenmal in den mediceischen Urkunden erwähnt. 1555 ist er wieder in Mantua tätig. 1556 richtet er an seinen Gönner, den Kardinal Ercole Gonzaga, ein Unterstützungsgesuch — es handelt sich um die Aussteuer einer seiner Töchter. Im gleichen Jahre scheint er gestorben zu sein. — Eine Trennung der von den Meistern in Mantua u. Ferrara (s. u.) hergestellten Tapisseriefolgen ist schwierig. Ein Erzeugnis der Mantuaner Werkstatt aus der Zeit der Leitung Nicolas' scheint jedenfalls eine aus 10 Stücken bestehende Folge mit „spielenden Kindern" nach Giovanni da Udine oder Giulio Romano gewesen zu sein, die für den Kardinal Ercole Gonzaga von Mantua bestimmt war, dessen Wappen sie trägt. Die Serie wurde 1878 von dem damal. Eigentümer Charles Ephrussi im Pariser Trocadéro ausgestellt, ging in den Besitz des Barons Worms über u. wurde mit dem Nachlaß der Antwerpener Sammlerin A. Cahen 1920 in Paris versteigert. Die Entwürfe für die mediceische Manufaktur wurden von namhaften Künstlern angefertigt; unter anderen arbeiteten für sie Bronzino, Pontormo, Bacchiacca, Salviati, Agnolo di Cosimo u. Jacopo Sansovino. Bronzino schuf mit Pontormo u. Salviati die Serie mit Darstell. aus der Geschichte Josephs in 20 Bildern, die 1549 vollendet wurde. Vasari berichtet, daß diese berühmte Serie die auch für damalige Verhältnisse enorme Summe von 60 000 Scudi gekostet habe. Bronzino entwarf auch die Vorlagen für den Parnaß u. für die 1556 ausgeführte Darstell. der Hippokrene u. des Marsyas. 1550 wurde eine Serie mit Darstell. aus der Geschichte des hl. Markus von den Prokuratoren von S. Marco in Venedig bei Rost bestellt, die nach den Kartons des Jacopo Sansovino ausgeführt wurde. 1552 u. 1553 stellte die Manufaktur je 1 Serie mit den Allegorien der 12 Monate u. mit Grotesken nach den Entwürfen Bacchiaccas her — Meisterwerke, die ganz in Seide u. Gold gewirkt wurden. Von den Erzeugnissen der Florentiner Werkstatt aus der Zeit des Nicolas sind zahlreiche Stücke erhalten. Von den 20 Teppichen mit Darstell. aus der Geschichte des Joseph nach Entwürfen

von Bronzino, Pontormo u. Salviati sind 10 in der Sala del Consiglio im Pal. Vecchio zu Florenz, 10 im Pal. Quirinale zu Rom (früher im Pitti in Florenz) erhalten. 6 Teppiche mit Darstell. aus der Gesch. des hl. Markus befinden sich in S. Marco in Venedig. Die 4 Teppiche mit den Allegorien der 12 Monate nach Entwürfen Bacchiaccas, 7 Teppiche mit Grotesken nach Zeichnungen desselben, eine blumenstreuende Flora u. eine Justitia, die Innocentia befreiend, beide nach Kartons des Agnolo di Cosimo 1553 ausgeführt, 4 Teppiche mit Darstell. der Grablegung Christi, Ecce Homo, Kreuzabnahme u. Auferstehung, 1549/53 nach Vorlagen Salviatis gearbeitet, u. ein allegor. Sujet nach unbekannter Vorlage (1546/52) werden in der Galleria degli Arazzi in Florenz bewahrt. — Nicolas' Bruder Hans führte nach dessen 1546 erfolgter Abberufung die Manufaktur zu Ferrara weiter, die unter seiner Leitung zu großer Leistungsfähigkeit u. künstler. Bedeutung gelangte. Innerhalb 5 Jahren (1556/61) wurden insgesamt 25 Bildteppiche fertiggestellt. Von Künstlern, die für die Manufaktur tätig waren, seien genannt: Giulio Romano, der die Entwürfe zu den Triumphen des Scipio, zu einem Kampf der Giganten, zu Schlachtenbildern, zu Darstell. des Romulus u. Remus, des die Welt teilenden Jupiter u. der Flucht nach Ägypten anfertigte, Pordenone, der eine Serie mit Darstell. aus der Geschichte des Odysseus entwarf, Garofalo, der 8 Szenen mit Darstell. aus der Legende der Hll. Georg u. Maurelius ausführte, die, in den Jahren 1550/52 gewirkt, vom Kapitel der Kathedrale zu Ferrara geschenkt wurden, Battista Dossi, der die Vorlagen zu Darstell. des Parnaß, des Apoll u. der Minerva, zur Herkulessage, zu den Metamorphosen Ovids, zu Landschaften u. Verdüren schuf. Luca d'Olanda (Lucas Cornelisz.) soll Grotesken, Landschaften mit Tieren u. Städteansichten als Vorlagen für die Werkstatt entworfen haben. Eine Serie mit spielenden Kindern in Landschaft war für den Kardinal Ercole Gonzaga von Mantua bestimmt, dessen Wappen sie trägt. Für die Manufaktur in Ferrara zeichneten auch Bronzino, Girolamo da Carpi, Jacopo Vighi d'Argenta, Leonardo da Brescia u. Giov. Batt. da Bologna (Rosetti). Von den Erzeugnissen dieser Manufaktur sind die wichtigsten erhaltenen: 8 Teppiche mit Darstell. aus der Geschichte der Hll. Georg u. Maurelius nach Garofalo im Dom zu Ferrara; 8 Teppiche in der Kathedrale zu Como nach Kartons des Mailänder Malers Giuseppe Arcimboldo, davon 4 mit Darstell. aus dem Leben Mariä (Vermählung; Darstellung im Tempel; Tod [bez.: Factum Ferrariae 1562]; Himmelfahrt), 4 mit Darstell. aus d. Alten Testament (Moses mit den Gesetzestafeln, Opfer Abrahams, Tod Abels, David u. d. Hohepriester), 2 Teppiche im Musée des Gobelins zu Paris (Nymphe Arethusa u. Phaeton [bez.: Ferrara 1545]) nach Battista Dossi; die Serie mit den spielenden Kindern im Dom zu Mailand. — Luigi (Ludwig), Maler u. Tapissier, Sohn des Hans, führte Fresken in der Villa d'Este in Tivoli aus u. übernahm 1579 nach dem Tod seines Vaters die Leitung der Manufaktur in Ferrara, die unter ihm verfiel.

Lomazzo, Idea del Tempio della Pittura, 1590 (2. ed.) p. 145. — Vasari, Vite dei Pittori etc., Ediz. Sansoni, VI (1885) 283, 455. — Sansovino, Venetia città nobiliss., Ausg. von 1604, p. 35 f. — Baruffaldi, Vite dei Pittori e Scult. ferraresi, I (1844) 274 f. — Temanza, Vita di Jacopo Sansovino, Venedig 1752; ders., Vite dei più celebri Architetti e Scult. venez., Venedig 1781. — Ciceri, Selva di notizie antiche risg. la fabbrica della cattedrale di Como, Como 1811, p. 99, 105 f. — Cittadella, Docum. ed Illustr. risg. la storia artist. ferrarese, Ferrara 1868, p. 168, 170. — Cos. Conti, Ricerche stor. sull' Arte degli Arazzi, Florenz 1875, p. 11 ff., 48 ff. — Campori, L'arazzeria estense, Modena 1876, p. 40/45, 54, 60, 70 f. — Gentili, L'art des Tapiss., Rom 1878, p. 43 ff. — A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, Flor. 1880, p. 329. — E. Müntz, Hist. de la Tapiss. en Italie etc. (Hist. gén. de la Tapiss.), Paris 1878/84, p. 34 ff., 57 ff., 63 f. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., Tours 1886; ders., Les Tapisseries du XII^e à la fin du XVI^e siècle (Hist. gén. d. Arts appliqués à l'industrie du V^e à la fin du XVIII^e siècle par Émile Molinier, Bd VI), Paris s. a., p. 166 f. — Gruyer, L'Art ferrarais, 1897. — Fr. S. Seni, La villa d'Este in Tivoli, Rom 1902, p. 70. — W. G. Thomson, A Hist. of Tapestry, London 1906, p. 246, 248, 480. — Gaston Migeon, Les Arts du Tissu, Paris 1909, p. 253, 281. — G. B. Rossi, L'Arte dell' Arazzo, Mailand 1907, p. 37 f., 41, 123. — L. de Mauri, L'Amatore di Arazzi e Tappeti antichi, Turin 1908, p. 37, 67 f., 76. — L. Deshairs in: A. Michel, Hist. de l'art, V (1912/13) 915 f. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., XXII (1901) 195. — E. Gerspach in: Archivio stor. ital., ser. 5a, XX (1897) 118 f. — Alfredo Melani, The Museum of Tapestries at Florence, in: The Art Journal, 1900, p. 305 f. — Gaz. des B.-Arts, 1878 II, p. 1007 f. — F. Donnet, Documents de Tapisserie, Brüssel 1898 (S.-A. aus: Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles, X/XII [1896/98]). — Rassegna d'Arte, 1904, p. 120. — Revue de l'Art anc. et mod., XXXVII (1920) 301. — Boll. d'arte, III (1909) 139 (H. Geisenheimer); Serie II, Anno II (1922/23) 186 f. (m. Abb.). — Les Arts anciens de Flandre, V (1911) 24. — Heinr. Göbel, Die Wandteppichmanuf. von Mantua, in: Cicerone, XVI (1924) 587, 591 ff. (m. Abb.), 597 (m. Abb.). — Catal. della R. Galleria degli Arazzi, Firenze 1884. — Inv. gén. d. Richesses d'Art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902).

Betty Kurth.

Karcher, Anton, Kupferstecher, geb. in Kolmar um 1760. Studierte als Schüler von Verhelst und Sintzenich auf der Mannheimer Zeichnungsakad. hauptsächlich die Punktiermanier u. erhielt 1782 den 3. Preis. Blieb nach Abschluß seiner Studienzeit in Mannheim und entfaltete in seinem Fach eine fruchtbare und erfolgreiche — laut Oeser bis 1814 währende — Tätigkeit. Arbeitete meistens für Buchhändler

u. verwendete die Punktiermanier ausschließlich für Blätter kleineren Formats (Bildnisse, Genrestücke, Allegorien). Verrät er in seinen zahlreichen Arbeiten dieser Art eine geschmackvolle, zarte und zierliche Manier, so fesselt er als Porträtstecher insbesondere durch liebenswürdige Auffassung u. scharfe Charakteristik. Das ausgezeichnete, von Zeitgenossen für sprechend ähnlich erklärte Brustbild Ifflands ist vielleicht seine Hauptleistung im Bildnisfach. Zu K.s besten Porträtstichen gehören ferner, laut Oeser, die Bildnisse der Kurfürsten Karl Friedrich von Baden (nach Kisling), Friedrich Karl Joseph von Mainz, Clemens Wenzeslaus Hubert von Trier (1794) u. Maximilian von Köln, der Herzogin Maria Amalia von Zweibrücken, der Dichter Lessing u. Schubart (nach Lohbauer 1791), der Heidelberger Professoren der Medizin J. F. Ackermann (n. Fr. A. Mai) u. des Malers J. H. Tischbein (nach dessen Zeichnung 1797). In einigen Fällen, wie z. B. in dem Bildnis des Reichsgrafen v. Oberndorff, wird die Wirkung des Punktierstichs durch die farbige Ausführung noch gesteigert. Unter den wenigen größeren von K. vorhandenen Porträtstichen zeichnet sich das Bildnis des Pfalz-Zweibrückischen Staatsministers Peter von Salabert (nach Ph. Leclerc 1796) durch weichen, malerischen Ton u. Sorgfalt der Ausführung aus. In seinen Buch- u. Kalendervignetten weiß K. schließlich Motive, die er bei Guido Reni, Domenichino u. a. gefunden, zu reizvollen Miniaturbildchen zu gestalten. In das Ende seiner Tätigkeit fallen einige in Kreuzschraffierung ausgeführte weibl. Idealköpfe nach Domenichino u. Guercino.

Oeuvreverzeichnis (nach Oeser, mit Ergänzungen aus der unten zit. Lit.). I. *Bildnisse.* a) *Fürstliche Personen:* Franz I., 1792. Franz II., 1792. Karl Theodor, Kurfürst von Bayern, 1794, farbig. Karl Friedrich, Kurfürst (später Großherzog) von Baden; n. Kisling. Ders., n. Seele, 1803. Clemens Wenzeslaus Hubert, Kurfürst von Trier, 1794. Fol. Ders. Gez. von Beer 1790, gest. 1792. 4. Maximilian, Kurfürst von Köln. Friedrich Carl Joseph (v. Erthal), Kurfürst von Mainz. Maria Amalia, verwitwete Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, 1795; n. Lauer. Charlotte Georgine, Herzogin von Sachsen-Hildburghausen; n. Tielker. Fol. Dass. farbig. — b) *Nichtfürstliche Personen:* J. F. Ackermann, großh. bad. Geh. Hofrat u. Prof. der Medizin zu Heidelberg; n. W. Schmidt (1810). Fr. Graf Algarotti, 1796. Josepha Beck, geb. Scheeffer, Schauspielerin; n. M. Klotz. L. F. Freih. von Bilderbeck, Schriftsteller u. Romancier; n. Dryander (1800). General George Brown, 1794. Kopie n. W. Ahrendt. J. C. Reichsfreiherr von Cunzmann, kurpfälz. Wirkl. Geh. Staatsrat; n. A. Hickel 1781. Gest. 1793. S. G. Eckardt gen. Koch, Schauspieler; n. Jos. Lange. Henriette Eunicke geb. Schüler, als Elfriede; n. Schwachhofer. G. Gern, Kammersänger zu München; n. Franciska Schöpfer, 1795. J. N. v. Hontheim, Weihbischof von Trier, Historiker; n. H. Felix, 1787. A. W. Iffland (auch farbig). Wilh. Imme, Pfarrer zu Loosduinen. Titelkpfer eines in Amsterdam 1789 ersch. Buches; n. A. Warmoes. Dr. Ph. Karbach, evang. Prediger zu Mannheim; n. W. Mosbrucker. 4. Nik. Kopernikus, 1796. Uh. Frid. Kopp; n. Zoll. 4. C. Ch. v. Langsdorf, bad. Geh. Hofrat u. Prof. der Mathematik zu Heidelberg; n. Roux. 8. G. W. Fr. v. Leibnitz. G. E. Lessing, 1796. Fr. A. Mai, Prof. d. Heilkunde zu Heidelberg; n. Stassens, 1780. Gest. 1800. Marie Müller, geb. Boudet, Schauspielerin; n. M. Klotz. N. J. de Necker; n. Francisca Beckers, 1785. Gest. 1786. F. A. L. Reichsgraf v. Oberndorff; n. K. C. Brandt, 1794. Farbig. J. Ch. Peter, handelswissenschaftl. Schriftsteller, 1789. Cath. Jos. Ritter, geb. Baumann, Schauspielerin; n. C. Kuntze. 16. P. von Salabert, herzogl. Pfalz-Zweibrückischer Staatsminister, n. Th. Leclerc, 1796. Fol. Ch. Fr. D. Schubart; n. Lohbauer, 1791. Hofkammerrat Buchhändler Schwan. Gez. und gestoch. von A. Karcher. Joh. Heinr. Tischbein; n. dems. 1797. P. von Verschaffelt, Bildhauer, Architekt u. Akademiedirektor; n. A. D. Therbusch-Liszewka, 1785. J. L. Walz, weil. Oberhofprediger in Karlsruhe. 4. Dag. Sigism. Graf von Wurmser, kaiserl. Feldmarschall, 1796. — II. *Historie. Genre. Allegorie:* Melchisedek segnet Abraham. Ermordung des hl. Petrus zu Mailand; n. Tizian. Madonna; n. Raffael (sogen. Madonna della Sedia). Madonna; n. F. Francia; Madonna mit Engel u. hl. Magdalena. Motiv aus dem hl. Hieronymus des Correggio. 4. Jugend. 1793. Dass. farbig. Weibl. Kopf; n. Domenichino. Cupido. 1792. Amor der Kommandant. 1793. Friede; n. P. P. Rubens. Die Güte; n. Domenichino. 1812. Widmung an die Großherzogin Stephanie von Baden. Madonna; n. Raffael. Schlafender Amor; n. Guido Reni. 4. Marktfrau; n. J. Ribera. 1787. Kinder; n. J. Reynolds. Fol. Pomona; n. Guercino. Fol. Die Sanftmut; nach Domenichino. Der Markgräfin Amalie von Baden gewidmet. Fol.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806/21. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I ² (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — M. Oeser, Gesch. der Kpferstechkst zu Mannheim (Forsch. z. Gesch. Mannh. u. der Pfalz, III), 1900, p. 74/6, 104/6 (Oeuvreverz.). — Meusel, Museum f. Kstler u. Kstliebhaber, IX (1789) 257. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., II (1856/88). — Apell, Handb. f. Kpferstichsammler, 1880. — J. F. v. Someren, Catalogus van Portr. etc., II (1890) 349 (Nr 2694). — A. Maillinger, Bilderchronik ... München [Kat. Maillinger-Slg, Stadtmus. München], IV (1886). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche (russ.), 1886/89, I 439 (Brown Nr 3). — [F. Kopera,] Kat. einer Sammlg poln. Porträtstiche [Slg Graf Huttenczapski, Krakau], Krakau 1901 (poln.). — Hohenzollernjahrb., V (1901) 13 (Abb.). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., V/VI.

Karcher, Gustave, Landschaftsmaler, geb. in Kolmar 28. 5. 1831, tätig in Lyon, beschickte 1868/70, 1877, 79 u. 80 den Pariser Salon. Malte besonders elsäss. u. franz. Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882). — Salonkataloge.

Karcher, Hans, siehe im 1. Art. *Karcher.*

Karcher (Karger), Johann Friedrich, Gartenarchitekt u. Baumeister, geb. (laut Inschrift auf seinem Epitaph) am 8. 9. 1650 (in Dresden?), † 9. 2. 1726 daselbst. Ergriff den Gärtnerberuf u. scheint — nach seinen bekannten Gartenanlagen zu schließen — seine Ausbildung in Frankreich in der Schule Lenôtres empfangen zu haben, wie denn auch Schwabe (schon 1749) von einer Pariser Reise spricht, die er allerdings später ansetzt. Tritt zuerst 1684 hervor;

unter dem 24. 5. d. J. bestallte ihn der sächs. Kurfürst Johann Georg III. zu seinem „Obergärtner". Dabei wurde ihm der „neuangebaute große Lustgarten vor dem Pirnaischen Thore" (der jetzige „Große Garten") unter Oberaufsicht des Oberlandbaumeisters Johann Georg Starcke zur besonderen Pflege anvertraut. Damit ist erwiesen, daß die ursprüngliche Anlage dieses Parkes von K. herrührt, der auch alle späteren Erweiterungen desselben — namentlich unter August dem Starken — leitete. Wiederholt hat man K. auch als Erbauer des im Mittelpunkte des Gartens stehenden Palais bezeichnet — wohl mit Unrecht, denn der noch ganz im ital. Villenstil gehaltene Bau (1679 begonnen) ist laut alter, guter Überlieferung ein Werk Starckes, wahrscheinlich unter Beihilfe des damals führenden Dresdner Archit. Wolf Caspar von Klengel. Nach Angabe Marpergers, der 1710, also noch zu Lebzeiten K.s, schrieb, rühren jedoch „die anderen nach der neuesten Art in bemeldtem Garten aufgeführten Gebäude" von K. her. Das wären also die 8 Pavillons („Refraichierhäuser"), die dem Palais zur Seite u. an den 4 Ecken vorgelagert sind. Seine Kenntnisse in der Baukunst soll K. dem genannten Klengel († 1691) verdanken. Doch konnte er erst späterhin von ihnen reichlichen Gebrauch machen; denn noch 1696 wurde von König August dem Starken seine Bestallung als „Obergärtner" bestätigt, u. am 15. 4. d. J. legte er als solcher erneut Pflicht ab; ja noch 1706 rühmt sein oberster Vorgesetzter, Graf Wackerbarth, von ihm, daß er sich auf die Gartenkunst so wohl verstehe wie vielleicht keiner in Deutschland. Seine Ernennung zum Oberlandbaumeister erfolgte erst 1699; seitdem trat an seine Stelle als Gartenarchitekt mehr u. mehr George Meister. Von den Bauwerken, die K. geplant u. ausgeführt hat, sind nur einige noch bekannt. Schon im Sept. 1699 konnte er eine Probe seiner Geschicklichkeit ablegen, indem ihm bei dem vom Könige angeordneten Vogelschießen die Errichtung des „mit grünem Reißig ausgezierten Amphitheatri, worin Königl. Maj. abgetreten, samt zugehörigen zwei Logen für die Königin u. die Judicierer" übertragen wurde. Als Entgelt verehrte ihm damals der Rat zu Dresden einen wertvollen Becher. 1704 lieferte K. Risse u. Kostenanschläge für ein 2 geschoss. Kasernengebäude in Dresden-Neustadt, doch kam der Bau nicht zur Ausführung. Im Nov. 1708 beauftragte ihn der König, das „kleine Theatrum bey der Redoute" in Dresden für die Vorstellungen einer neugewonnenen Schauspielergesellschaft umzugestalten. Wenig später (zwischen 1707 u. 1711) schuf K. sein bedeutendstes Werk: das Palais der Gräfin Cosel (Mittelbau des späteren Prinzenpalais) am Taschenberge, nahe dem Königl. Schlosse. Bei diesem Bau stand ihm, nach Ausweis der erhaltenen Pläne, Matth. Dan. Pöppelmann (seit 1705 Landbaumeister) zur Seite. Es ist ein Bauwerk der Übergangszeit vom ital. zum französ. Geschmack u. läßt sich stilistisch etwa zwischen das Große Garten-Palais u. den Zwinger einreihen. Im Staatsarchiv zu Marburg werden 2 Entwürfe K.s für Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel bewahrt, die durch Vermittlung des Kurfürsten von Sachsen im Auftrage des Landgrafen von Hessen entstanden. Der eine derselben sieht einen Dreiflügelbau mit Verlängerung der Seitentrakte durch Kolonnaden vor, der andere einen durch Kuppel betonten Mittelbau, dessen geschwungene Fassaden in vier Eckbauten mit Attikaaufsatz auslaufen. Aus der letzten Lebenszeit K.s stammt eine Federzeichnung im Berliner Kupferstichkab. Sie stellt eine „Gartenanlage mit Schloß u. Ausblick auf eine Stadt im Hintergrunde" dar u. ist bez. „Johann Friederich Karcher fecit den 4. July Ao: 1724 Dresden". Seinem Wunsche gemäß wurde K. mit Gattin u. Tochter in der Kirche des Dorfes Leubnitz b. Dresden beigesetzt; dort steht auch seine Marmorbüste, wohl von der Hand Paul Heermanns.

Akten des Hauptstaatsarch. u. des Ratsarch. zu Dresden. — Königl. Dreßden 1702 p. 65. — Ursprung Alt-Dreßden usw., 1702, p. 103; ² 1708 p. 113. — Marperger. Historie u. Leben der berühmtesten Europ. Baumeister, 1711, p. 452, 464; ders., Gärtneriana, 1727 p. 13. — Kern Dreßdn. Merckwürdigk., 1700 p. 28; 1732 p. 65. — [Schwabe,] Kern-Historie aller Freyen Künste, IV (1749) p. 341. — J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779 p. 338. — Hasche, Mag. der Sächs. Gesch., I (1784) 147f. — Mitteil. des Sächs. Ver. f. Erforsch. u. Erhalt. der vaterländ. Altertümer, III (1846) 45; VI (1852) 46; Mitteil. des Sächs. Altertumsver., XXII (1872) 43; XXIV (1874) 50. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch., I (1880) 292. — G. O. Müller, Vergess. u. halbvergess. Dresdn. Kstler, 1895 p. 31/33. — Ebe, Der dtsche Cicerone, Architektur, II (1898) 143/44 (Karger) u. 242 (Kargor). — P. Klopfer, Chr. Fr. Weinlig, Berlin 1905. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, XXI/XXIII (1903) 394, 464. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, IV (1910) 27, 244. — P. Schumann, Dresden (Ber. Kststätten, Bd 46), Lpzg 1909. — Döring, Die neue Königsstadt, 1920 p. 50 Anm. — M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab. Bd I: Die deutschen Meister, Berl. 1921 p. 197. — v. Seidlitz, Kunst in Dresden, IV (1922) 482, 535. — Quartalblätter Histor. Ver. Großhzgtm Hessen, V (1917/18) 15. *E. Sigismund.*

Karcher, Karl, Bildhauer in Baden-Baden, geb. 25. 12. 1877 in Ottenau (Bad. Schwarzwald), studierte 1902/03 an der Karlsruher Akad. u. unternahm 2 Studienreisen nach Italien (1 Jahr in Rom). Hauptfächer: Porträt, figürl. Monumentalplastik, auch dekorative Groß- u. Kleinplastik, Medaillen u. Plaketten. War auf Ausst. u. a. in Mannheim, München u. Baden-Baden mit Bronze- u. Terrakottaarbeiten (Mädchenkopf, Kinderkopf, Büste eines Malers, Gladiatorenstatue) u. Bronzeplaketten vertreten. Ein für das Mannheimer Jubiläumsrennen v. J. 1907 von K. entworfener silb. Preispokal wurde prämiiert.

Dressler's Kunsthandbuch 1921 II. — Kunstgewerbebl., N. F. XIX (1908) 25 u. 35 (Abb.). — Ausstell.-Katal.: Internat. Mannheim 1907; Glaspalast München 1912 u. 1919; Deutscher Kstlerbund, Mannheim 1913; Sezession München 1915; Deutsche K.-A. Baden-Baden 1922; Jub.-A. Karlsr. 1906. — Mitteil. d. Künstlers.

Karcher, Luigi (Ludwig) und Nicolas, siehe im 1. Art. *Karcher.*

Karcsay, Lajos (Ludwig), ungar. Maler, geb. 18. 2. 1860 in Kiskölked (Kom. Vas). Seit 1878 Schüler der Münchner Akad. (bei A. Gabl u. O. Seitz); debütierte 1884 in Budapest mit dem Bilde: Gärtnermädchen. Er malte hauptsächlich Genrebilder (Liebes Andenken, Tünchende Mädchen [1885] usw.). Bedeutenden Erfolg brachte ihm seine 1886 in Budapest ausgestellte „Apfelernte" (Ráth-Preis), ein helles, mit feinster Abwägung der Valeurs gemaltes Bild, dem ein „Gang nach dem Markt", ferner u. a. 1887 die Bilder: Marktszene, Der Geizhals, 1888: Das Geheimnis, 1890: Die Hexenküche, folgten. Trotz seiner Erfolge gab K. von da an die Malerei auf u. widmete sich ausschließlich der Landwirtschaft.

Pallas, Nagy Lex. — Vasárnapi Ujság, 1885, p. 520. — T. Szana, Száz év a magy. művészet történetéből, Budap. 1901 p. 270, 272 (Abb.). — Révai, Nagy Lex., XI (1914) 252. — Művészet, X (1911) 128, 133. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). *K. Lyka.*

Karczag, Zoltán, ungar. Maler, geb. 17. 8. 1881 in Celldömölk. Schüler von B. Székely, T. Zemplényi u. K. Ferenczy an d. Akad. Budapest, verbrachte 2 Studienjahre in Paris u. Italien, stellte seit 1909 in Budapest meist „en plein air" gemalte Bilder aus, so „Grünes Tor" (Mus. d bild. Künste Budapest), Aus dem Luxembourg-Garten, Badende am Lido, Sonntagsstimmung, Ungarisches Dörfchen.

Kataloge. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Karczewski, Julian, poln. Maler, geb. 1806 in Oszmiana, † Jan. 1833 in Rom; besuchte das Gymnasium u. die Universität in Wilna, wo er auch künstl. Ausbildung (bei Jan Rustem) erhielt. Seit 1824 studierte er Rechtswissenschaft an der Petersburger Universität und übte gleichzeitig die Malkunst bei Ant. Orlowski; 1826 ging er ins Ausland, um sich völlig der Kunst zu widmen. Über Dresden, Holland u. Belgien kam er nach Paris, wo er unter Leitung A. J. Gros' u. Hor. Vernets arbeitete und im Louvre nach Ruisdael, Bergen usw. kopierte. Hier entstanden die Bilder: Johann Sobieski vor Wien, und: Türkischer Reiter. Nach vorübergehendem Aufenthalt in England wandte er sich 1828 nach Italien; über Florenz ging er 1829 nach Rom, machte sich hier ansässig u. wagte es zum 1. Mal, 2 seiner Gemälde öffentlich auszustellen, die großen Beifall fanden. Seine Genre- u. Historienbilder (Die russ. Extrapost, Jüdisches Gasthaus, Jüd. Begräbnis usw.) stehen stark unter dem Einfluß der alten Holländer. In Rom malte er bes. Landschaften u. Volkstypen.

Rastawiecki, Slown. mal. polsk., I (1850) 216; III (1857) 252. — Kat. d. Ausst. poln. Kst, Lemberg 1894, p. 180. — Mycielski, Sto lat etc., 1897 p. 169, 301. — Kat. d. Gal. Mielzynski-Posen, 1909. — Poludnie, I (1921) 15 (poln.).

M. Gumowski.

Kardelli (Kardelly), Salv., siehe *Cardelli.*

Kardetter, Tamás (Thomas), ungar. Baumeister in Pest, wo er 1797 für 31376 Gulden das Hl. Rochus-Spital erbaute.

L. Schmall, Adalékok Budap. etc. történetéhez, 1899, II 24 f. *K. Lyka.*

Kardorff, Konrad von, Maler u. Radierer, geb. 13. 1. 1877 auf d. Rittergut Niederrabnitz (Kr. Öls). 1894/97 Schüler der Münchener Akad. u. Mitglied der ungar. Künstlerkolonie in Nagybánya unter Hollósy, weitergebildet in Paris (Acad. Julian), Venedig, Holland u. namentlich in Berlin, wo er seit 1901 ansässig war, hier unter dem Einfluß Liebermanns. Mitglied der Berliner Sezession u. der Freien Sezession; seit 1. 10. 1920 Lehrer einer Malklasse an der Breslauer Akademie. — Fand zuerst 1900, damals noch in München ansässig, mit einem hervorragenden Selbstporträt in der Berliner Sezession Beachtung. Hat sich hauptsächlich dem Bildnisfach gewidmet, daneben auch dem Blumenstück, der Landschaft (besonders Berliner Straßenansichten) u. der figürl. Komposition in Landschaft. Seine Porträts (u. a.: Tilla Durieux, Herr v. Heymel, Gattin des Künstlers [1911]) zeichnen sich durch großzügige impressionistische Malweise u. scharfe Charakteristik aus. Vorzügliches leistet K. auch in seinen impressionistischen Landschaftsbildern, unter denen das prachtvolle Winterbild „Schöneberger Ufer im Schnee", das von einer sonnigen Junistimmung erfüllte „Königin Augusta-Ufer", ein Garteninterieur u. der „Solnhofener Steinbruch" hervorgehoben seien. K. ist seit 1900 regelmäßiger Aussteller in der Berliner Sezession. Seit 1916 beschickt er die Freie Sez. Berlin, wiederholt auch die Gr. Kunstausst. (1919), die Frühjahrsakad.-Ausst. Berlin (1922 ff.), die Sezession München (1900, 1902, 1908, 1914) u. die Ausst. des Deutschen Künstlerbundes. — Werke in öffentl. Besitz: Blumenstilleben 1906 (Städt. Mus. Halle); Französ. Landschaft 1908 u. Porträt Bürgermeister Pauli (Kunsthalle Bremen); Bildnis des Vaters des Künstlers (Nat.-Gal. Berlin). — Graphik: Bildnisradierung Albert Einstein, 1920 (bei Paul Cassirer, Berlin). — Im Auslande erschien er u. a. auf der Balt. Ausstell. in Malmö 1914 u. im Zürcher Kunsthaus 1917. Kollektivausstell. Dez. 1913 bei Paul Cassirer, Berlin.

Dreßler, Kunsthandb. 1921 II. — Ill. Ztg (Leipzig) No 4175 (A. Dobsky, Schles. Kunst). — Schles. Jahrbuch 1913, p. 16. — Almanach des Kstlerbundes Schlesien Frühjahr 1925 (A. Grisebach). — Die Kunst, XVII (= Kunst f. Alle XXIII), 1907/8 p. 516; XXV (1911/12) 419 (Abb.); XXVII (1912/13) 482/83, 498 (Abb.); XXXIX (1918/19) 412, 419 (Abb.). — Cicerone,

IV (1912) 711; V (1913) 107; XVII (1925) 568. — Kunstchronik, N. F. XXXII/2 (1920/21) 696. — Deutsche Kunst u. Dekor., XXXIV (1914) 164, 177 (Abb.). — Die Kunstwelt, I/2 (1911/12), p. 590 f. (Abb.). — Jahresber. des Deutschen Kunstvereins, Berlin 1907, p. 5 (Abb.); 1909, p. 5 (Abb.); 1911, p. 6 (Abb.). — Der Tag, Ill. Unterhalt.-Beil. Nr 303 v. 28. 12. 1913 (2 Abb.). — Schlesische Monatshefte, Sept. 1925 (M. Steinberg). — Kat. d. angeführten Ausst., häufig mit Abb. — Kat. Ausst. Kstlerb. Schlesien, Breslau 1913 (Abb.). — Kat. Baltiska Utställn. Malmö 1914 (Konstavdel.), mit Abb. — Kat. Ausst. Deutscher Malerei XIX. u. XX. Jahrh., Kunsthaus Zürich 1917. — Mit Notizen von A. Dobsky.

Kardos, Gyula (Julius), ungar. Maler, geb. 20. 2. 1857 in Baja, † 26. 1. 1908 in Montecarlo durch Selbstmord. 1877/83 Schüler der Akad. in München, dann bis 1888 bei G. Benczúr in Budapest, wo er 1885 mit dem Bilde „Hiob" debütierte. Diesem folgten „Der verliebte Triton" (1887) u. „Verspottung Christi" (Budapest, Schloß). Während u. nach wiederholten Aufenthalten in München verlegte er sich auf die Miniaturmalerei; seine Miniaturen sind zumeist in amerikan. Samml. gelangt. Sein Bild „Interessante Lektüre" brachte ihm in Wien 1894 die gold. Med. (Mus. d. bild. Künste Budapest), die „Überraschung" kam ins Schloß, „Der Flötenspieler" zum Grafen Joh. Zichy, „Der Bücherwurm" zur Fürstin Dolgorucky, „Der Raucher" zum Grafen Sándor Esterházy. Von ihm ferner: Rendez-vous, Der Violinvirtuose, Der Vorleser. Auch malte er Porträts (Ign. Havas, im Mus. d. Hauptstadt Budapest).

Ezredéves orsz. kiáll. képzőműv. tárgymutatója, Budap. 1896, p. 108, Tfl LXXXIX. — T. Szana, Száz év a magy. művészet történetéből, 1901, p. 256, 283. — Művészet, VII (1906) 127/28, 143; X (1911) 133/34, 136, 137, 139; XI (1912) 182. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178 u. Tfl XXX. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 602. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Neue Freie Presse v. 30. 1. 1908 (Nekrol.). *K. Lyka.*

Kardowskaja-Della Vos (Делла-Вос-Кардовская), Olga Ludwigowna, russ. Malerin, geb. 14. (2.) 9. 1875 zu Tschernigoff, entstammt einer zu Beginn d. 19. Jahrh. nach Rußland übergesiedelten spanischen Familie; heiratete 1898 den Maler D. Kardowskij. Genoß ihre künstler. Ausbildung zuerst in Charkoff bei Schreider, dann (1894/98) an d. Petersburger Kunstakad., wo sie Schülerin J. Rjepin's war. Vorwiegend als Porträtmalerin tätig: Bildnisse der Dichterin Anna Achmatowa und der Dichter Gumiloff und L. Leonoff; für ihre Malweise ist eine gewisse müde Farbengebung charakteristisch. Als Mitglied d. Petersburger „Neuen Künstlervereinigung" (Новое общество художниковъ) beschickte sie ständig deren Ausstell., war auch auf d. Intern. Kunstausst. Rom 1911 vertreten u. zeigte verschiedene Bildnisse auf den Moskauer Ausstell. „Rote Armee" (1923) u. „Shar-Zwjet" (1925). Das Russ. Mus. in Leningrad besitzt ihr Gemälde: Kleine Frau (Kat. 1917 Nr 5337), das „Rote-Armee-Mus." in Moskau mehrere Bildnisse höherer Chargen d. Sowjetarmee.

Ss. Makowskij, Kunstkrit. Blätter, III (1913) 87. — „Apollon", 1911 Heft I p. 42, mit 2 Abb. nach p. 40 (beide russ.). — Katal. d. gen. Ausstell. *P. Ettinger.*

Kardowskij (Кардовскій), Dimitrij Nikolajewitsch, russ. Maler u. Zeichner, geb. 17. (5.) 9. 1866 im Dorfe Ossurowez unweit Perejaslawl-Salesskij (Gouv. Wladimir). Erhielt den ersten Zeichenunterricht von seiner Mutter, einer begabten Dilettantin, absolvierte 1891 die jur. Fak. d. Universität Moskau, woselbst er auch die Privatmalschule von Gunst besuchte, und bezog 1892 die Petersburger Kunstakad., an der er nacheinander Schüler P. Tschistjakoff's u. J. Rjepin's war. 1886/89 verbrachte K. in München, wo er zusammen mit I. Grabar, A. Jawlenskij u. M. Werjowkina in der Ažbè-Schule arbeitete; nach seiner Rückkehr in die Heimat erhielt er 1902 für seine Programmarbeit „Samson u. Dalila" d. Künstlergrad der Petersb. Akad. u. fungierte an derselben seit 1902 (bei Kondakoff, wohl irrtümlich, 1905 angegeben) als Gehilfe J. Rjepin's in dessen Meisteratelier, sowie 1907—1919 als Professor einer selbständigen Malklasse, aus welcher eine ganze Generation russ. Künstler hervorging. 1911 wurde K. zum wirkl. Mitgl. d. Akad. ernannt; in d. 20er Jahren wirkte er auch in Moskau pädagogisch. — Das Oeuvre K.s, in dem die Aquarelle gegenüber den Ölgemälden numerisch stark überwiegen, umfaßt in erster Linie genrehaft behandelte Historienbilder, Buchillustrationen und Theaterinszenierungen, dann auch Landschaften u. vereinzelte Bildnisse, wie die 1913/15 gemalten Porträts d. russ. Minister A. Jermoloff, W. Kokowzeff, A. Kriwoschejin u. W. Ssabler. Zu seinen bekanntesten histor. Kompositionen gehören „Fahnenübergabe unter Fjodor Michajlowitsch" (1903), „Schlacht bei Poltawa" (1911, für die Peterschule, Petersburg), eine Serie von Szenen aus d. russ. Geschichte d. 18. Jahrh. (1907/12 als Schulwandbilder vom Moskauer Verleger I. Knoebel herausgeg.), von denen „Senatssitzung unter Peter I." vom ehem. Akademiemus. St. Petersburg u. „Soldaten Peters I." vom König von Italien 1911 auf d. Intern. Kunstausstellg Rom angekauft wurden; ferner eine Serie von Uniformbildern aus d. Zeit Peters I. (1917) u. „Sitzung d. Revolutionskriegsrats" (1923/24; im Bes. d. „Rote-Armee-Mus.", Moskau). Von Illustrationswerken K.s sind hervorzuheben: die während der Münchner Zeit entstandenen Aquarelle zum Puschkin'schen Gedicht „Zar Ssaltan" (während einer Überschwemmung in Leningrad untergegangen), die Illustr. zu d. Erzählung Tschechoffs „Kaschtanka" (1903), zu d. Novelle „Der Njewskij Prospekt" von Gogol (1905; für d. Zirkel russ. Bibliophilen, Peters-

burg; Abb. in „Jar Ptitza" Heft 2 [1921] p. 20), zu der glänzend ausgestatteten Komödie Gribojedoff's „Wehe dem Klugen" (1912; Originalzeichn. im Russ. Mus. Leningrad); die 1917 vollendeten Zeichn. zum „Robinson Crusoe" u. einige sonstige sind bisher nicht in Buchform erschienen. Als Illustrationen sind auch die detailliert ausgef. Figurinen für einige Inszenierungen an d. Moskauer Staatsbühne zu betrachten, mit denen K. in d. Nachkriegsjahren beauftragt wurde, so vor allem die Aquarelle zu Gogol's „Revisor" (1922).

K. ist ein typischer Vertreter neuzeitlicher, akad. russ. Kunst, u. es ist bezeichnend, daß gerade seine Schüler, also Alex. Jakowleff, Schuchajeff, Ssawinoff u. a., Führer d. neuklassischen Richtung d. modernen russ. Malerei wurden. Seine Hauptbedeutung liegt in der akademisch korrekten Zeichnung u. dem unermüdlichen Studium des Zeitgeschichtlichen, das sich aber selten mit einer scharfen Charakteristik des histor. dargestellten Moments verbindet. Auch leiden viele Werke K.s an Überladung mit Details und einem oft unangenehm fahlen Kolorit. — K. war einer der Gründer der „Neuen Künstlergesellschaft" (Новое общество художниковъ) in Petersburg und stellte periodisch hauptsächlich auf deren Ausstell., sowie auf denjenigen der „Genossenschaft Moskauer Künstler" aus; im Ausland figurierten seine Werke auf der Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik Leipzig 1914, der Buchausst. Florenz 1922, u. d. Russian Art Exhibition New York 1924. Das Russ. Mus. in Leningrad u. das ehem. Akademiemus. daselbst besitzen mehrere Aquarelle K.s.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., I 282, m. Portr.; II 86. — Issakoff, Museum d. kais. Kstakad., Russ. Malerei (1915), p. 98/101 (m. Abb.) — Ss. Makowskij, Kunstkrit. Studien, III (1913) 87. — K. Kusminskij, Kardowskij als Illustrator (Ms.). — Apollon, 1911 Heft 1 p. 42, Abb. nach p. 40; 1913 Heft 7 p. 7, Abb. (sämtl. russ.). — Katal. d. gen. Ausst. *P. Ettinger.*

Karega, Ignatz, Kupferstecher in Wilna zur Zeit Stanislaus Augusts (1764—1795). War Geistlicher u. übte von Jugend auf die Kupferstechkunst, unter Leitung eines Verwandten, des Franziskanermönches Anton K. Seine Blätter sind z. T. nach eigenen Vorlagen, z. T. nach Gemälden F. Pelikans, J. Müntz' u. and. gestochen. Vorwiegend sind es religiöse Darstell. (Mutter Gottes-Bilder von Ostrabrama u. von Antokol, hl. Anton von Padua usw.); es gibt aber auch von ihm gest. Porträts (2 des Wilnaer Bischofs Ign. Massalski, 1778 u. 1779, 1 des A. Naruszewicz). Außerdem stach K. Illustrationen zu Don Quijote, das Blatt „Pest in Wilna" (nach Pelikan) u. einen zoolog. Atlas (nach Zeichnungen von Müntz; unvollendet).

Kraszewski, Cat. des est., 1865 p. 132. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, Posen 1886 (poln.). — Kołaczkowski, Słownik Rytown. Polskich, 1874. — [F. Kopera,] Verz. d. poln. Porträtstiche in d. Samml. Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.). *M. Gumowski.*

Karega, Xaver, siehe *Carega,* X.

Karel van Ypern, siehe *Foort.*

Karelin (Карелинъ), Andrej Ossipowitsch, russ. Maler u. Photograph, geb. 16. (4.) 7. 1837, † 13. 8. (31. 7.) 1906. Schüler der St. Petersb. Kunstakad. 1856/64. Erhielt 2 kl. Silb. Med. u. 1864 d. Künstlerdiplom. Betätigte sich auch auf dem Gebiete der Photographie, führte hier mehrere Verbesserungen ein u. erhielt daraufhin 1876 den Titel eines „Photographen der Kunst-Akad." Auf d. Akad.-Ausst. 1876 zeigte er 10 Aquarellstudien.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 86. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1883 ff., I 169 (beide russ.).

Karell, Joseph, siehe *Careel,* Joh. (Bd V u. Nachtr.).

Karels, F., holl. Radierer, Ende d. 18. Jahrh. (?). Im Amsterd. Kabinett 1 Bl., Tanzendes Bauernpaar im Freien mit zuschauenden Bauern, flotte geistreiche Arbeit, in Rot gedruckt, bez. F. Karels fec. *M. D. H.*

Karer, Joh. Jakob, schweiz. Kunsttöpfer, 1. Hälfte 18. Jahrh. Im schweiz. Landesmus. in Zürich befindet sich ein aus 71 Kacheln bestehender Ofen (aus dem Bes. Dr. H. Angst) mit den in mehreren Farben gemalten Darstell. von Jagdszenen, Landschaften u. Kostümfiguren u. den Aufschriften: Johann Jacob Karer Haffner Aº 1727 (links), und: Joh. Heinrich Meyer pinxit de Schaffh. Aº 1727 (rechts).

Rahn, Spezialkatalog der Gruppe 38, „Alte Kunst", Zürich 1883, p. 31. — 6. Jahresber. des schweiz. Landesmus. Zürich (Anhang: Katalog der von Direktor H. Angst dem Schweizer. Landesmus. geschenkten keramischen Sammlung, verfaßt von W. H. Doer, p. 4). *Charlotte Steinbrucker.*

Karetnikoff (Каретниковъ), Andrej, russ. Kupferstecher, geb. 1789, † 183?. Schüler der St. Petersb. Kunstakad. 1795—1812, seit 1812 in Diensten des „Karten-Depots". Stach mehrere Ansichten für A. I. Krusensterns „Reise um die Welt 1803—06" (St. Petersbg 1810/12).

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 432. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 465 (beide russ.).

Karffycz (Korvick), Adrian, Holzschnitzer in Danzig, 1526 zum ersten Male erwähnt, bis 1540 nachweisbar, einer der frühesten Renaissancekünstler in Danzig. 1533/34 schnitzte er im Auftrage der Danz. Reinholdsbrüderschaft eine noch heute im Danz. Artushofe erhaltene Statue des hl. Reinhold (Abb. bei Simson, Der Artushof). 1536/40 schnitzte er einen großen Fries, einen römischen Triumphzug darstellend (verloren). Ferner schuf K. mehrere allegor. Figuren von Tugenden u. Planeten für den Artushof (Sonne, Mond, Mars, Saturn, Venus usw.), von denen nur noch der Saturn im

Artushof vorhanden ist. Die Reinholds- u. auch die Marienbürgerbrüderschaft beauftragten K. mit der Ausschmückung ihrer Bänke im Artushof. Reiche, meisterhafte Schnitzereien von K., besonders 50 charakteristisch u. lebensvoll geschnitzte Köpfe u. Fratzen, schmücken als Kapitelle von kleinen Pilastern noch heute die Wände des Artushofes (Abb. bei Simson, l. c.).

P. Simson, Der Artushof in Danzig, 1900, p. 156/66 (Abbildgn); ders., Gesch. der Stadt Danzig, 1918, II 101 u. 168/9. — Randt, Der Artushof in Danzig, in Neue preuß. Provinzialblätter, XII (1857) 1—20. — A. Lindner, Danzig (Berühmte Kststätten, Bd 19), ² Lpzg 1913 (Abb.). — Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm., II ³ (1922) 108. — C. Gurlitt, Danzig (Histor. Städtebilder), 1912, p. 16. — Arno Schmidt in „Festschrift zur Jahrtausendfeier der Rheinlande in Danzig 1925", p. 32 (Abb.).

Karfiol, Bernard, amerik. Maler, geb. 1886 in Brooklyn, tätig in Ridgefield (N. Y.), Schüler von J. P. Laurens in Paris, wo er mit 17 Jahren im Salon (Soc. des Art. franç.) 1903 mit einem Damenbildnis debütierte. Stellte 1904 im Pariser Salon der Soc. Nat. die lebensgroßen Porträts eines Ehepaars aus. Nach 2jähr. Galeriestudium in Europa kehrte er zwecks Weiterbildung nach New York zurück. Da er seitdem nur sehr selten öffentlich ausstellte, blieb er gänzlich unbekannt, bis eine Sonderschau seiner Arbeiten (Porträts, Akte, Figurenbilder, Landschaften) bei Brummer in New York 1923, die er 1924 wiederholte, auf ihn aufmerksam machte. Auf der Ausst. der „Sezession der Unabhängigen" bei Anderson in New York 1924 fand ein in silbernen Tönen gemalter Mädchenakt den Beifall der Kritik.

American Art Annual, XX (1923) 574. — Der Cicerone, XV (1923) 434; XVI (1924) 678; XVII (1925) 526. — The Art News, XXI (1922/23) No 20, p. 2; XXIII (1924/25) No 13, p. 2. — Salonkat.

Karg, Aquarellmaler, tätig in Mannheim zwischen 1811 u. 1819. Wohl identisch mit Joseph Paul K. (geb. ca 1791, † 1837 in Mannheim), Sohn des Kanzleirats Andreas K. u. dessen Ehefrau Agnes, geb. Barazetti. [2 Bilder des „Malers Karg": Parade der bayr. Truppen auf dem Paradeplatz in Mannheim 1815, u.: Parade der russ. Truppen auf dem Theaterplatz in Mannheim 1815, beide im Besitz von Frau Ernst Bassermann, Mannheim, stammen aus dem Bes. der Familie Barazetti!] K. scheint vornehmlich figurenreiche Aquarelle bzw. Gouachen mit Darstell. histor. Szenen gemalt zu haben, die sehr fein u. sorgfältig ausgeführt sind. 2 solcher Bilder: „Empfang des Großherzogs Karl u. der Großherzogin Stephanie v. Baden am Rheinufer bei Mannheim, 23. 7. 1811" (Gouache), u. „Vorbereitungen zum Empfang des Großherzogpaares" (Aquarell) befanden sich in der (verbrannten) Samml. Marc Rosenberg, Baden-Baden; 3 Bilder, Ansichten aus dem Schloßgarten in Mannheim 1819, sind in der Samml. Dr. Fritz Bassermann, Mannheim. Eine Variante der obengenannten russ. Parade ist im Besitz des ehem. Großherzogs v. Baden (Schloß Baden-Baden).

Kunstmarkt, VII (1910) 206. — Mitteil. der Herren Geh. Rat Marc Rosenberg u. Prof. K. Walter (Mannheim).

Karg (Kargen), David, Maler in Augsburg, 16. Jahrh., von Stetten erwähnt, der fälschlich das von D. Kandel (s. d.) gebrauchte Monogramm aus DK auf ihn bezog.

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. d. Reichs-Stadt Augsburg, 1779 p. 372. — Nagler, Monogr., II Nr 1173.

Karg, Georg, Bildnismaler in Augsburg. Anfang 17. Jahrh., nach dem R. Custos u. L. Kilian Bildnisse von Geistlichen gestochen haben. Ein von K. gemaltes Bildnis des württemb. Landpropstes Joh. Magirus ist in Stichnachbildung in der Leichenpredigt auf den Dargestellten, 1614, erschienen.

P. v. Stetten, Erläuterungen der in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. der Reichsstadt Augsburg, 1765 p. 138. — Nagler, Monogr., III, IV. — Notiz E. Stechow.

Karg, Hans, Maler in Augsburg um 1600; kopiert 1580 eine Karte der Fuggerischen Herrschaft Kirchheim. Beim ehemal. Stuttgarter Lusthausbau ist er mit 7 anderen Malern mit der 1590 begonnenen Ausmalung des großen Saals mit Jagdszenen nach Entwurf des Hofmalers Steiner beschäftigt. In Augsburg übte er eine scheinbar sehr rege Tätigkeit als Maler von satirischen Sittenschilderungen, drolligen Darstell. u. Wappen für Stammbücher (so für das verschollene Hainhofersche) aus.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, I (A. 1779). — G. Lill, Hans Fugger u. die Kunst (Studien z. Fuggergesch., H. 2), Lpzg 1908. — Karl Ohnesorge, Wendel Dietterlin, 1893, p. 17. — O. Doering, Ph. Hainhofer u. Philipp II. v. Pommern, in Quellenschr. f. Kstgesch. etc., N. F. VI (1894). — Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwab. u. Neuburg, VIII (1881) 116.

W. Fleischhauer.

Karge (Karger), Joh. Friedrich, hess. Baumeister u. Ingenieurleutnant; erbaute 1726/30 die Kirche zu Groß-Bieberau (Hessen), wobei er sich an einen nicht zur Ausführung gelangten Entwurf von L. R. de la Fosse anlehnte. Ferner führte er den Umbau der Kirche in Wembach aus u. erbaute die Kirche in Pfungstadt. Obwohl er es bis zum „Oberingenieur" brachte u. sich in einem am 27. 1. 1749 an Landgraf Ludwig VIII. gerichteten Memorial beschwert, daß man ihm neben der am 7. 12. 1742 erteilten Stelle eines Oberingenieurs nicht auch die „Direction und Aufsicht alles Bauwesens, wie solches Major La Fosse u. sogar [Helfrich] Müller vor mir gehabt" übertragen habe, ist er, da in der Hauptsache nur als Wasser- u. Wegebaumeister tätig, ohne künstler. Bedeutung.

Quartalblätter des Histor. Vereins für Hessen, N. F. V (1911/15), Darmstadt 1915, p. 296 u. 367. — Hessische Chronik, IV (1915) 16.

Kargen, David, siehe *Karg*, D.

Karger, Karl, Maler u. Illustrator, geb. 30. 1. 1848 zu Wien, † 18. 10. 1913 ebenda; studierte seit 1864 an der Wiener Akad. (unter Karl Mayer, Karl Wurzinger u. Karl Blaas), die er 1868 mit der Spezialschule Ed. v. Engerths vertauschte, als dessen Gehilfe er an der Ausmalung des Kaisersaals u. der Kaisertreppe an der Wiener Hofoper teilnahm. 1871 siedelte er nach München über, wo er unter Leitung Pilotys arbeitete und sich der Genre- u. Historienmalerei zuwandte (Poststation [Privatbes. Amerika]; Gerichtsverkündigung; Bahnhofsszene [Kunsthist. Mus. Wien]; Graben in Wien [Privatbes. d. letzten österr. Kaisers]; Der letzte Moment des Wiener Festzuges anläßlich der silb. Kaiserhochzeit, auf Bestell. des Kaisers gemalt). 1873 unternahm K. eine Studienreise nach Italien. 1881 begab er sich nach Belgien, um für das dem Kronprinzen Rudolf anläßl. seiner Verlobung mit Prinzessin Stephanie v. Belgien von Wiener Großindustriellen gewidmete Album Darstell. aus dem Leben der Braut u. vom Aufenthalt des Kronprinzen in Laeken anzufertigen. Im Auftrage König Ludwigs II. v. Bayern ging er nach Paris, um Ansichten von der Spiegelgalerie u. dem Schlafzimmer Ludwigs XIV. zu Versailles zu malen (Schloß Herrenchiemsee). Der damal. Modeströmung folgend, wandte auch er sein Interesse der deutschen Renaissance zu u. wurde hierdurch auf das Gebiet der Dekoration, Illustration u. des Kunstgewerbes geführt; entwarf Illustr. zu Jul. Wolffs „Rattenfänger v. Hameln" u. Goethes „Clavigo", zahlr. Diplome, Titelblätter, Allegorien u. friesartige Wandmalereien (u. a. im Studierzimmer des Wiener Sammlers Vincenz Schreder). Für das Wiener Burgtheater schuf er 1885/86 2 Kolossaldeckengem. (Oberammergauer Theater u. Moderne Theaterszene). 1887 siedelte er anläßlich seiner Ernennung zum Professor an d. Kunstgewerbeschule, an der er bis 1908 als Lehrer wirkte, nach Wien über. Hier entstanden: 1888 Sgraffitomalereien am K. K. Österr. Mus. für Kunst u. Industrie, 1890 die Deckengemälde in der Antikenabteilung des Kunsthistor. Mus. (Saal IX: Eros u. Penia, Charis, u. die Medaillonbilder: Helios u. Selene: Saal XIII: Pothos u. Himeros, Charis u. die Medaillonbilder Eros u. Hesperos). Für das Wiener Rathaus erhielt er ein Gemälde „Fronleichnamsprozession am Graben zu Wien" in Auftrag. Seit 1896 war er an der Ausmalung der Grazer Herz Jesu-Kirche in Gemeinschaft mit seinen Schülern Joh. Lukisch u. Max Goldfeld tätig. „K., eine weltfremde Künstlernatur, bewahrte u. hegte alte akadem. Geschmackspflege noch zu einer Zeit, da neue große Wellen diese feine, aber beengte unproduktive Welt schon lange überflutet hatten" (H. Fischel).

L. Eisenberg, Das geistige Wien, W. 1893 I. — A. Martinez, Wiener Ateliers, I/2 (1893) p. 3. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Das geist. Deutschland etc., I (1898). — H. Cl. Kosel, Deutsch-Österr. Künstler- etc. Lex., Wien 1902, I. — F. Jansa, Deutsche bild. Künstler etc., Leipzig 1912. — Kohut, Ber. israelit. Männer etc., I (1900) 299. — Dreßler's Kstjahrbuch, VII (1913). — F. Pecht, Gesch. der Münchener Kunst im 19. Jahrh., München 1888. — Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst), Lpzg 1903. — Frimmel, Studien u. Skizzen zur Gem.-Kde, III (1917/18) 150; IV (1918/19) 36. — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1872) 289; Bbl. VIII 368; Bbl. IX 500; Bbl. X 578; Bbl. XII 368; XIII 31, 354; Bbl. XIV 173; Bbl. XV 25; Bbl. XVI 56, 229, 509, 555; XVII 247; XIX 231; Bbl. XVIII 109; XIX 39, 172; N. F. III (1892) 102. — Kunst- u. Kunsthandwerk, XXI (Wien 1918) 67 (H. Fischel), 348. — Gaz. des B.-Arts, 1878 II, p. 206. — Die christl. Kst, VIII (1911/12) 342. — Österr. Kst-Chronik, I (1879) p. 8 f. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II. — Guglia, Wien (Führer), W. 1908. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1886, 1888; Glaspalastausst. München 1879, 1883, 1888. — Bettelheim's Biogr. Jahrb., XVIII (1917) Sp. 100*, m. Lit.

Kargl, Franz, Maler in Wien, geb. 4. 8. 1834 ebenda. Studierte an der dort. Akad. unter Joh. Nep. Geiger. Unternahm 1875 mit Staatsstipendium eine Studienreise durch Italien, wobei er sich besonders mit der Technik der Glasmalerei vertraut machte. K. zeichnete die Kartons zu den Fenstern der Kirchen in Vaduz, Klosterneuburg (Agnes-Kapelle u. Kreuzgang), Weinhaus, Brünn (St. Jakob), Hütteldorf, Preßbaum u. Pfalzau.

L. Eisenberg, Das geist. Wien, 1893. — K. Drexler, Das Stift Klosterneuburg, Wien 1894. — Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., W. 1902, I.

Karjakin (Карякинъ), M., russ. Maler, geb. 1831, von dem sich ein Bild: Vor dem Gewitter, in der Gal. Tretjakoff in Moskau befindet (vgl. Kat. 1912).

Karies (Carius, Karrieß), Nickels, königl. Baumeister, in der Gottorfer Zollrechnung 1558 zuerst genannt, dann 1589 und mehrfach 1590. Macht 1587 in Flensburg eine Klage anhängig u. reicht 1588 in derselben Sache eine Klagschrift ein, ist aber nicht als in Flensburg ansässig nachweisbar. 1582 wird der Bau des Schlosses Glücksburg an ihn verdungen, den er 1587 vollendet: strenger, ernster, schmuckloser Bau, 4eckig, mit 3 parallelen Satteldächern u. 4 polygonalen Ecktürmen; im allgemeinen gut erhalten, aber die Giebel vernüchtert u. die Gesimse verschwunden; schöne Hofseite.

Bau- u. Kunstdenkm. Schlesw. Holst., I (1887) 307; III (1889), Übersicht d. Meister von J. Biernatzki, p. 5. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., II (1922). — J. Biernatzki, Handschr. Sammlg urkundl. Nachr. zur Kunstgesch. Schl.-Holst. (Ms. im Hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew.).

Karim, maur. Steinmetz in Córdoba, nur bekannt aus der fragmentar. Signatur „. . . Karim, su siervo" eines architekton. Zierstückes mit eingemeißelten Bogenornamenten im Mus. arqueol. nac. in Córdoba, von dem Amador

de los Ríos in dem unten gen. Werk annimmt, daß es aus der Zeit des Omajjaden-Kalifen Hakam II. (961/76) stammt.

R. Ramírez de Arellano u. Díaz de Morales, Dicc. biogr. de Art. de la Prov. de Córdoba (Col. de Docum. inéd. para la Hist. de España, CVII), Madrid 1893, p. 169.

Karing, Georg Rudolf, Historien- u. Bildnismaler, geb. in Riga 1807, † ebenda 9. 7. 1858, tätig in Riga u. Petersburg, Schüler W. Hensels in Berlin, ließ sich 1840 als Zeichen- u. Mallehrer in Riga nieder. In Berlin entstanden u. a. die Gemälde: Knappe u. Junker (auf der dort. Akad.-Ausst. 1836 für den Senator Jenisch in Hamburg angekauft); Heinrich dem Vogler wird die deutsche Königskrone angeboten (1837, Farbenskizze im Stadtmus. Riga) und: Peter der Gr. als Schiffszimmermann —, ein 1838 gem. Bild, mit dem sich K. erfolglos um den Demidoffpreis der Petersburger Akad. bewarb. Bildnisse: Oberpastor D. G. von Bergmann, 1839; Lith. von G. v. Budkowsky, 1840. J. J. Wiesemann, Ältermann der Johannisgilde in Riga. Ferner: Altargemälde für die Kirche zu Sissegal, 1846.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908, ders., Beschr. Verz. d. Gem. der Stadt Riga, 1906. — A. Raczynski, Gesch. d. neueren dtsch. Kst, III (1841) 56. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1834 p. 30; 1836 p. 35.

Karinger, Anton, Maler, geb. 29. 11. 1829 in Laibach (Ljubljana), † 14. 3. 1870 ebenda. Ging 1845 an die Akad. in Wien zu F. Steinfeld u. später nach München. 1849 wurde er Soldat, 1850 Leutnant u. trat 1861 in den Ruhestand. Betätigte sich hauptsächlich als Landschafter (Motive aus Oberkrain, Dalmatien, Istrien, Albanien) und Porträtist u. beschickte Ausstell. in Wien (Österr. Kunstver. 1867 u. 68; 3. allg. deutsche Kunst-A. 1868) u. München (Glaspal. 1871). Eine Reihe seiner Gemälde besitzt das Nat.-Mus. in Laibach.

V. Steska, Caniola, N. S. IX 3. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). *Fr. Stelè.*

Karinger, Johann Adam, Steinmetz u. Steinbildhauer, geb. vor 1690, † 1742. Anscheinend aus Tirol eingewandert, machte er 1716 in Breslau sein Meisterstück u. erhielt dort das Bürgerrecht. Als Steinmetz ist er, z. T. auch mit Caspar Herberg, an den von den Jesuiten u. kath. Gemeinden in Breslau u. Umgegend bis Glogau damals errichteten Bauten mit Fundamentierungs-, Wandverkleidungs-, Portal- u. Dekorationsarbeiten beteiligt. Bisher ist K. in Breslau als Lieferant von Steinmetzarbeiten für Kirche u. Kloster der Barmherzig. Brüder (um 1716), für die Hochbergkapelle (um 1719), die Kurfürstl. Kapelle (1722/27), die Universität (1728/32), das Postament einer Nepomukstatue u. die Domkanzel, ferner für die Jesuitenkirche in Glogau festgestellt worden. Seine als gute Handwerksleistungen anzusprechenden Arbeiten gehen nicht über das Maß einer technischen Reproduktion hinaus; die Modelle zu den ihm in Auftrag gegebenen Pilastern, Kapitellen, Portalen usw. sind ihm offenbar geliefert worden. Ebenso können die an ihn für die Hochbergsche Kapelle verdingten Figuren nur als Vermittlungsarbeiten angesehen werden. Die Möglichkeit einer selbständigen Schaffensart, die ihm Patzak zuerkannt, verbietet sich in Hinsicht auf die überragende Fähigkeit u. den Eigenwillen der Architekten Peintner u. Tausch, in deren Gefolge K. als Handwerksmeister auftritt.

Alwin Schulz, Schlesiens Kunstleben, Breslau 1872, p. 20, 26. — H. Luchs, Bildende Künstler in Schlesien, Br. 1863. — Patzak, Die Jesuitenkirche zu Glogau u. die Kirche zu Seitsch, 1922, p. 11 f.; ders., Die Breslauer Jesuitenbauten (Stud. z. deutschen Kunstgesch. Heft 204), Straßbg 1918, p. 44, 50, 159, 166, 168, 172, 185, 234, 251, 280. — Kunstdenkmäler Schlesiens, V (Br. 1903), Regesten (auch Kharinger). — Ztschr. für Bauwesen, LXVIII (1918) 11. — Ztschr. d. Ver. für Gesch. Schlesiens, X 136 ff.; LI (1917) 96. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, V 165; N. F. VI (1912) 171/72. — Erdmann, Beschr. d. Kathedralkirche zu Breslau, 1850, p. 23. — J. Jungnitz, Die Breslauer Domkirche, 1908, p. 33, 71. *Kurt Bimler.*

Karinskaja (Каринская), Anna Nikolajewna, russ. Malerin in Wologda, geb. 1871, von der das Rumjanzeff-Mus. (Slg Ssoldatjenkoff) in Moskau 2 Landschaften besitzt (Kat. 1901 p. 16 u. Anhg, 1911).

Karjoff (Карѣвъ), Alexej Jeremejewitsch, russ. Maler, geb. 1879 im Dorf Schilowskoje, Gouv. Pensa, erhielt seine Ausbildung in der Kunstschule zu Pensa unter K. A. Ssawizkij. Erschien zuerst auf der Ausstell. des „Goldenen Vlieses" (Золотое Руно) 1908 in Moskau, später im Salon Dobytschina, Petersburg, u. wurde dann ständiges Mitglied des „Mir Iskusstwa", zu dessen linkem Flügel er gehört. K. malt vorwiegend Stilleben und Landschaften, wirkt auch als Lehrer an der ehem. Stieglitz-Schule in Leningrad. *P. E.*

Karius (Carius), Hans, Goldschmied in Meran, 1483 als Kläger erwähnt, 1488/89 für den Hof Erzherzog Sigismunds tätig.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserh., I (1883) 195; XXI (1900), 2. Teil, No 18745.

Karkowsky, falsch für *Karnowskij.*

Karl XV. (Karl Ludwig Eugen), König von Schweden und Norwegen, geb. 3. 5. 1826 auf Drottningsholm, † 18. 9. 1872 in Malmö, dilettierte als Landschaftsmaler u. Dichter. Lernte bei J. K. Boklund, J. E. Bergh u. Wahlberg; Aquarellstudien bei J. K. Berger. Malte hauptsächlich schwed. u. norw. Landschaften; erhielt beim Malen der Figurenstaffage Hilfe von J. A. Malmström und M. E. Winge. K. war der Mittelpunkt der nordischen Künstlerwelt, gründete das Nationalmuseum in Stockholm, in das mehrere seiner Gemälde gelangten (in neueren Kat. nicht mehr verz.). Stellte Bilder aus auf

der Kunstausstell. in Stockholm 1866, Weltausst. in Paris 1867 (gold. Medaille) u. auf dem 1. nordischen Künstlertag in Göteborg (14. 6. 1869), der unter seinem Vorsitz stattfand. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten ist das Rezeptionsbild in der Samml. der Stockh. Akad. „Uppsala von Norden"; weitere Werke: „Im Forst" (1869); „Frau am Waldbach"; „Schloß Ulricsdal"; „Freiastein am Sognefjord"; „Der hl. Siegfried bei den Småländern"; „Norwegische Landschaft" (Göteborg Mus.).

G. Morin, König, Dichter u. Maler, Lpzg 1875, p. 20, 30. — Zeitschr. f. bild. Kst, II 151; Beibl. I 150; IV 188. — H. W. Singer, Kstlerlex., 1896. — Bryan, Dict. of paint., Ed. 1903/5 I (unter Charles). — Looström, Academiens Samlg Stockh. 1915, Taf. 101, p. 209. — Kat. Göteborgs Mus. (Konstavdln.) 1917, p. 47.

Karl (Carl), Stempelschneider- u. Medailleurfamilie des 19. Jahrh. in Wien; Mitglieder in chronol. Reihenfolge: Franz, geb. 1777, † 1844, 1800/17 in Körmöcbánya u. Szomolnok tätig, 1817/42 Graveuradjunkt am Wiener Hauptmünzamt. Arbeiten seiner Hand bewahrt die Stempelsammlg des gen. Münzamtes. — Heinrich Ernst, geb. 1781, † kurz nach 1825, Bruder des vor., Münzschneider in Körmöcbánya u. Szomolnok. Schuf u. a. Medaillen auf die Schlacht bei Leipzig 1813, nach H. Füger; auf Alexander I. von Rußland, 1814; auf Friedrich Wilh. III. von Preußen, 1814; auf G. M. Kovalich, 1813. Arbeiten im Wiener Hauptmünzamt. — Brüder der vor. sind wohl die Graveure Christoph, geb. 1789, † 1823, u. Wolfgang, nachweisbar 1821; ein jüngerer Angehöriger der Familie ist der Medailleur Heinrich, der 1842/43 in Körmöcbánya, 1848 in Nagybánya u. 1850 in Gyulafehérvár tätig ist (von ihm Denkmünze der ungar. Ärzte u. Naturforscher, 1842, sowie einige Medaillen auf Franz Joseph I.) und in Körmöcbánya ca 1842 eine keram. Fabrik leitete.

L. Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., I 351; III 118; VII 494 f. — Nagler, Kstlerlex., II 364; ders., Monogr., III Nr 1193. — K. Domanig, Die dtsche Medaille (Ksthistor. Slgen d. allerh. Kaiserh.: Medaillensammlg), 1907 p. 160, m. Abb. — [Fiala u. Raudnitz,] Kat. d. Münzen- u. Medaillen-Stempel-Slg d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1906) 1274/76. — Numizmatikai Közlemények (Budapest), 1903 p. 13, m. Abb.; 1908 p. 16; 1912 p. 4 f., m. Abb. — [F. M. Haberditzl,] Gal. d. 19. Jahrh. im oberen Belvedere (Österr. Gal., Wien), 1924, m. Abb. — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 246 f. — Rath, Az iparművészet könyve, II (1905) 603, Abb. Nr 509. — Der Spiegel (Pest), Jahrg. 1852 p. 896. — K. Lyka, A táblabiró-világ művészete, 1922, I 70; II 78; IV 27. — Mit Notizen von K. Lyka, Budapest.

Karl, Steinmetz des 12. Jahrh. in Schweden, nur bekannt durch seine Signatur in der Kirche zu Östra Herrestad.

Romdahl u. Roosval, Svensk Konsthistoria, 1913.

Karl, Goldschmied in Heidelberg, lieferte 1455, laut Ausweis der Universitätsakten, das kostbare silbervergoldete Zepter der Artistenfakultät (im Tresor der Universität bewahrt). Die reiche spätgotische Verzierung auf dem mit Buckeln geschmückten Stabe zeigt ein Tabernakel mit der Figur der hl. Katharina, der Schutzpatronin der philosoph. Fakultät.

Kstdenkmäler des Großherz. Baden, VIII/II (1913) 243.

Karl, Alexander, Bildhauer in Wien, tätig Anfang der 1840er Jahre, fertigte Genregruppen (Egmont u. Klärchen [1842]; Gretchen den Schmuck betrachtend).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., X (1863) 477. — L. A. Frankl, Sonntagsblätter, 1842, p. 472.

Karl (Carl), Georg, Maler u. Ätzmaler in München, geb. wahrscheinl. in Nürnberg, wo ein Joh. u. Peter Carl (s. d.) als Baumeister tätig waren. Laut Stammbuch der Münchner Malerzunft war K. in Nürnberg Schüler von Hans Hoffmann, dem bekannten Dürernachahmer. Er muß um 1590 nach München gekommen sein, wo Johann Mathias Kager für kurze Zeit sein Schüler wurde. Er arbeitete laut Nagler für den Hof, wird in einer Rechnung von 1590 „Georg Carl Etzmaller" genannt und fertigte 1593 sein „Meisterstück", wohl einen Harnisch. Ließ 1595 und 1600 Söhne taufen. Nagler weist ihm einen undat. Kupferstich zu, der Rüstungsstücke, Hieb- u. Stoßwaffen in einem mit Schnörkelwerk u. Fruchtgehängen verzierten Rahmen darstellt u. mit dem Monogramm aus G M u. C bez. ist. Auch soll er ein Stammbuch mit Miniaturen ausgemalt haben. Nagler vermutet, daß er vielleicht in Augsburg bei einem der Hopfer in der Ätzmalerei ausgebildet worden sei.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, II. Nachtrag. — Nagler, Monogr., II (Carl). — Fr. Trautmann, Kulturbilder aus Alt-München, 1915 p. 26. — Stammbuch d. Münchner Maler- etc. Zunft (Ms. im Nat.-Mus. München, Inv. Nr 3373) u. Taufbücher der Frauenkirche München (Abschrift von G. B. Faßmann im „Heinecken-Sammelband", Ms. im Kupferstichkab. Dresden).

H. Nasse.

Karl, Heinrich u. Heinrich Ernst, siehe im 2. Art. *Karl.*

Karl, Jean, französ. Bildhauer, geb. in Beaumont-sur-Oise (Dep. Seine-et-Oise), lebt in Paris. Aussteller in Tunis (Medaille, außer Wettbewerb, 1902 u. 1903 Jury-Mitglied, Pseudonym Maillet) u. Paris (Soc. des Art. franç. 1908—10, Expos. des Orientalistes, Salon du XVI^{e}, 1913). Werke: Frauenkopf, Marmor u. Bronze; „Chrysis", Statue aus Elfenbein, Bronze, Marmor u. Juwelen; „Vierge au Lys", Statuette aus Marmor u. Elfenb.; Büsten; Medaillons, u. a.

Le Livre d'Or des peintres exposants, ^{s} 1914 (Neudruck 1921).

Karl, Johann, Historien-, Miniatur- u. Bildnismaler, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Auerbach 1776. Schüler der Münchner Akad., tätig in Bamberg. Arbeiten: Geburt

Christi, Hochaltarblatt, protest. Pfarrkirche zu Weiden (Oberpfalz), 1796. Gemälde der Salvator-Kap., Auerbach. Hl. Dreifaltigkeit, bez. u. dat. 1817, Dreifaltigkeitskap., Schlammersdorf. Prinz Luitpold von Bayern im 1. Lebensjahr. Farbiger Kupferstich (Druck in der Graph. Sammlg München). — Vielleicht identisch mit einem sonst unbekannten, um 1780 tätigen deutschen Kupferstecher Carl (s. d., 2. Art. ohne Vorn.). — Böckh (s. Lit.) kennt einen um 1822 in Wien lebenden gleichnam. „Mahler, K. K. Zimmeraufseher zu Laxenburg".

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, II (1825). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Kstdenkm. d. Königr. Bayern, Bd II H. IX (1907) p. 129, 132, 164; H. XI (1909) p. 33, 124. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1911 (Jubil.-Ausst. zu Ehren S. K. H. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern), p. 12 (Nr 91). — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller usw., Wien 1822, p. 261.

Karl, Lukas, Maler u. Benediktiner-Laienbruder zu Weihenstephan bei Freising; Zeitangabe fehlt. Soll für die dortige (1810 abgerissene) Kirche ein Altarblatt mit d. hl. Benedikt gemalt haben.

F. J. Lipowsky, Baier. Kstlerlex., München 1810.

Karl, Rudolph, Tiermaler in Wien, zeigte 1859 in der April-Ausst. des österr. Kunstvereins ein humor. Hundebild: Der Beneidete.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Öst., X (1863) 478 Sp. 2.

Karl, siehe auch *Carl.*

Karl-Cartier, siehe *Cartier* (Bd VI u. Nachtr.).

Karl-Robert, Georges, Pseudonym des *Mathieu-Meusnier,* fils.

Karlebye (Carlebye), Erasmus Christoffer, Kupferstecher, geb. 1770 in Kopenhagen, † vor 1820. Sohn des Jens (s. d.) u. Bruder des Joh. Georg (s. d.). Besuchte die Akad. seit 1784, gewann 1790 u. 93 die beiden silb. Med.; dagegen wurde ihm die gold. Med. zweimal verweigert, desgl. auch ein Lehramt an der Akad. Von ihm einige unbedeutende Blätter: 1793 Stich nach C. F. Stanleys Zeichnung „Minos u. Voltaire" u. 1 Allegorie „La Guerre des Géants contre les Dieux" (Koalition von 1793). Gab später die Kupferstecherei auf.

Weinwich, Kunstnerlex., Kopenh. 1829; ders., Kunsthist., Kop. 1811, p. 251 (unter C.). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — J. C. Spengler, Artist. Efterretn. som Bidrag til dansk Kunsthist., Kopenh. 1818, p. 40. — Krohn, Fortegn. over danske Kobberstik, 1889 p. 288 f. *I. Buhl.*

Karlebye (Carlebye), Jens, dän. Bildhauer, geb. 1730 in Thorsager bei Aarhus, † 21. 11. 1812. Vater des Erasmus Christoffer u. des Joh. Georg (s. d.). Als Sohn armer Eltern wurde er erst mit 25 Jahren vom Bildhauer Simon Stanley „entdeckt" u. in dessen Atelier aufgenommen. Nach Stanley's Tod (1761) führte er dessen Werkstätte weiter, nahm aber dann bei Joh. Wiedevelt Stellung an. Die Akademie besuchte er nie, hatte auch deshalb Schwierigkeiten, den Titel eines Hofbildhauers zu erhalten, der ihm erst 1767 gewährt wurde. Wirkte hauptsächlich als Marmorarbeiter bei Wiedevelt, hat aber auch einige selbständige Arbeiten ausgeführt: 2 Büsten in halber Lebensgröße von Christian VII. u. Friedrich V. (erstere wegen ihrer sprechenden Ähnlichkeit berühmt) u. 1 Porträtmedaillon der Frau Harsdorff (der Architekt C. F. Harsdorff war mit K.s Schwester vermählt). 1770/72 hat er auf Schloß Frederiksberg Dekorationsarbeiten ausgeführt, 1773 solche auf Hirschholm. Für das Zimmer des Prinzen Friedrich auf Christiansborg hat er Möbel u. Bildschnitzerarbeiten geliefert.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Weinwich, Kunsthist., Kopenh. 1811, p. 172. — Bricka, Personalhist. Lex., 1896. — F. J. Meier, Wiedevelt, p. 62, 212; ders., Fredensborg, p. 184; ders., Marmorkirken, p. 71 f. — Trap, Danmark, 1899 ff., I. *I. Buhl.*

Karlebye, Johannes Georg, Architekt, geb. 1772 in Kopenhagen, † 12. 7. 1800 in Odense. Sohn des Jens (s. d.) u. Bruder des Erasmus Christoffer (s. d.). Bezog mit 11 Jahren die Akad. u. arbeitete später im Atelier seines Onkels, des Archit. C. F. Harsdorff. Gewann 1791 u. 92 die beiden silb. Med., 1795 die kl. gold. Med. für den Entwurf zu einem Erziehungsinstitut (Preisaufgabe), 1799 die große gold. Med. für den Entwurf zu einer Kadettenanstalt. 1799 wurde er Bauführer in Odense.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). *I. Buhl.*

Karli, Signatur des *Carli,* Raffaello de'.

Karlinsky, Anton, Maler in Wien, geb. 4. 5. 1872 ebenda, Schüler der dortigen Akad. (unter Jul. Berger u. E. Peithner v. Lichtenfels), die ihm die gold. Med. verlieh. Nach zeitweiligem Aufenthalt in Deutschland seit 1898 in Wien ansässig. Malt Landschaften, Genrebilder, Porträts (viele Bildnisse hervorragender Wiener Persönlichkeiten). Beschickte u. a. die Ausst. des Künstlerhauses, Wien, die Deutschnat. Kunstausst. Düsseldorf 1907, die Große Berl. Kunstausst. 1913 u. 1914, die Kriegsbilderausst. des K. u. K. Kriegspressequartiers u. die Ausst. deutscher u. österr. Kriegsbilder in d. Berliner Akad. 1917. Arbeiten in der Albertina-Wien, im Mus. d. Stadt Wien u. in der Gal. in Troppau.

H. Cl. Kosel, Deutsch-Österr. Kstler- etc. Lex., Wien 1902, I. — Dressler's Ksthandbuch 1921 II. — The Studio, LXII (1904) 108, 110. — Mitt. Erzherzog Rainer-Mus., 1916, p. 116, 124. — Donauland, II/1 (1918) 576. — Kat. d. angef. Ausst. u. Mus.

Karlovszky, Bertalan (Bartholomäus), ungar. Maler, geb. 24. 10. 1858 in Munkács. Schüler der Akad. zu Budapest, ging 1878 nach München zu O. Seitz u. G. Benczúr, dann nach Paris, wo er sich der Miniaturmalerei widmete. Ein in dieser Zeit entstandenes Früchtestilleben (1887) bewahrt das Mus. d. bild. Künste in Budapest. Nach Budapest zu-

rückgekehrt, erhielt er 1897 auf Grund seines Miniatur-Ölbildes „Kavalier aus d. Zeit Ludwigs XIII." den Graf Károlyi-Preis (Mus. d. bild. Künste, Budap.), für ein Miniaturbild „Rauchender Soldat" 1900 den Vereinspreis, für einen minutiös gemalten lebensgr. Studienkopf „Ungarische Bäuerin" 1908 den Ráth-Preis. Bald war K. einer der gesuchtesten Porträtmaler; namentlich erregte er Aufsehen mit seinen bis ins letzte Detail ausgeführten Bildnissen der jungen Fürstin Esterházy, des Obergespans Návay, des Ministers Graf Andrássy sen., des Bürgermeisters Rózsavölgyi usw. Ein Herrenporträt von ihm erhielt 1912 in Budapest den Jubiläums-Preis. In weiten Kreisen bekannt wurde K. durch seine illustrative Tätigkeit (Federzeichn. für die Zeitschr. „Uj Idők", „Magyar Géniusz", „Magyar Szalon"). Auch unterhielt er einige Jahre hindurch in Budapest eine Privat-Malschule.

„Műcsarnok" (Budapest), II (1899) 382; III (1900) 332. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — T. Szana, Száz év a magyar művészet történetéből, 1901 p. 303/05 (m. Abb.). — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 603. — „Vasárnapi Ujság", Jahrg. 1880, p. 712; 1884 p. 705; 1887 p. 601. — Uj Idők, I (1895) 35. — Művészet, II (1903) 380 (Abb.), 407; III (1904) 281 (Abb.); V (1906) 355, 359; VIII (1909) 40 (Abb.), 46, 56; IX (1910) 216, 301; X (1911) 125, 127/30 (m. Abb.), 146 (Abb.), 155; XI (1912) 21 (Abb.), 183; XII (1913) 245/55 (m. Abb.); XIII (1914) 165 (Abb.); XIV (1915) 449 (Abb.). — Kunstchronik, N. F. XVIII (1906/07) 154; XXXV (1925/26) 116. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911); hier fälschlich: Karlowski. *K. Lyka.*

Karlowski, Julian, poln. Maler u. Bildhauer, geb. ca 1850 in Frankreich, studierte in Paris, und stellte dort seit 1879 Gemälde (vorwiegend Ansichten aus der Umgebung von Paris) aus. 1900 nach Polen übergesiedelt, beschickte er die Ausstell. in Krakau mit Bildhauerwerken (Sohn der Erde, Über der Untiefe, Wolken des Westens, Porträtbüsten usw.). Dann griff er wieder zum Pinsel und stellte im Warschauer Salon 1913 eine Reihe von Bildern (Fichte, Apfelbaum, Frühling, Blumen usw.) aus.

Swieykowski, Pamiętnik etc., 1904. — Tygodnik illustr., 1879 II 61. *M. Gumowski.*

Karlowskij (Карловскій), Andrej, russ. Holzschnitzer, führte 1751 Schnitzarbeiten (Paneele, Spiegelrahmen, Fenster- u. Türeinfassungen) in mehreren Gemächern des neuerbauten Winterpalais in St. Petersburg aus.

Trésors d'Art en Russie, VI (1906) 128.

Karlson, Axel Magnus Valfrid, Architekt, geb. 26. 1. 1855 in Stockholm, Schüler der dort. Akad. 1875/79. Entwarf Pläne für das Opernhaus in Stockholm (1. Preis 1888) u. das neue Reichstagsgebäude ebenda (beide nicht ausgeführt).

Nordisk Familjebok, XIII (Stockh. 1910).

Karlstén (Karlsteen, Carlsteen), Arvid, schwed. Medailleur und Miniaturmaler, geb. in Geelskogen im Kirchspiel Carlskoga (Värmland) 16. 3. 1647, † in Stockholm 8. 5. 1718. Zeigte frühzeitig Begabung für die Medaillenkunst, machte die Bekanntschaft des Münzmeisters Isaak Kock, kam zu dem Stempelschneider Planting in die Lehre, arbeitete als Münzschneider in Avesta u. ließ sich später in Stockholm nieder. Ging 1668 mit Unterstützung seines Gönners Kock ins Ausland, hielt sich längere Zeit in Paris auf und studierte bei J. Roettier in London, wo er auf eigene Hand die Miniaturmalerei erlernte u. sich die Technik der Stahlätzung aneignete. Fertigte für die Höfe in Berlin u. Dresden einige treffliche Medaillen, schlug aber aus Liebe zu seinem Vaterlande Berufungen nach Deutschland aus und wurde anläßlich der Krönung Karls XI. (1672) nach Stockholm berufen. Erwarb sich dort als Medailleur großes Ansehen, wurde bald darauf zum kgl. Medailleur ernannt u. erhielt das Privileg eines kgl. Münzschneiders, womit er seinen Rivalen Ant. Meybusch aus seiner Stellung verdrängte. Fleißig u. tüchtig in seinem Fach, erhielt er von zahlreichen auswärtigen Höfen Aufträge, machte häufig Geschäftsreisen ins Ausland, lehnte mehrfach erfolgte Berufungen dorthin ab und wurde 2. 1. 1692 in den schwed. Adelsstand erhoben (keine Namensänderung). Von den zwischen 1675 und 1718 in Schweden geprägten Medaillen stammen die meisten von K.s Hand. Berühmt ist seine mit Gustav Wasa beginnende u. bis auf Karl XII. herabreichende Medaillenfolge schwed. Könige. Man hat von ihm rund 100 Medaillen (unvollst. Verz. bei Forrer); davon sind 67 Stück zu Ehren fürstl. Personen geprägt worden. Neben Raim. Faltz galt K. als der tüchtigste Bildnismedailleur seiner Zeit. Außer Roettier ist auch J. Varin auf ihn von Einfluß gewesen. Als Miniaturmaler machte sich K. in seinen trefflichen Bildnisarbeiten die Grisaillenmanier seines Landsmannes Elias Brenner zu eigen, wie man aus seinem Miniaturbildnis Karls XI. von Schweden (Nat.-Mus. Stockholm) ersieht. Laut Williamson, der ihm ein Miniaturbildnis des Feldmarschalls Torstenson (ebenda) zuschreibt, sollen auch Alex. u. Sam. Cooper auf K.s Miniaturmalerei Einfluß ausgeübt haben. K.s wertvolle Kunstsammlung wurde 24. 5. 1718 in 400 Gewinnlosen einer Lotterie ausgespielt u. in alle Winde verstreut. Der sehr seltene, aus diesem Anlaß erschienene Sammlungskatalog verzeichnet u. a. zahlreiche silbergerahmte und durch Kristallglas geschützte Miniaturbildnisse schwed. u. ausländ. Potentaten. K.s Initialen, mit denen er für gewöhnlich seine Medaillen bezeichnete, begegnen auch auf Miniaturen u. Kupferstichen. J. Thomassin hat nach seiner Vorlage ein Miniaturbildnis Karls XI., Brustbild oval, gestochen. Von K.s Schülern ist der Medailleur C. G. Hartman am bekanntesten geworden. Von 2 Selbstbildnissen K.s (Profil und en face) in Wachs wurden einige Metallgüsse (mit einer von dem

Numismatiker Reder verfaßten Widmung auf der Rückseite) hergestellt. Ein 3. Bildnis K.s hat J. Cavalier in Elfenbein geschnitten; ein 4. Bildnis von K. ist uns auf einer von Hedlinger in Anlehnung an das gen. Selbstbildnis geschaffenen Medaille überliefert (Abb. bei Forrer).

Biogr. Lex. öfver svenska män, VII (1841) 14/16. — Hofberg, Svensk biogr. Handlex., I (1870) 489. — Nordisk Familjebok, ²XIII (1910). — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., III (1907), m. Lit. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., I; IV. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, II 599. — Ed. Schuster, Kst u. Kstler in d. Fürstent. Calenberg u. Lüneburg 1636—1727, Hann.-Lpzg 1905, p. 57, 213. — Fiala, Münzen u. Med. der welf. Lande. Teil: Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hann., I (Prag 1912) p. 235/7 (Nrs 1158f., 1160, 1163f., 1173, 1175). — G. C. Williamson, The Hist. of Portr. Min., 1904, II (m. Tfl-Abb.). — E. Lemberger, Die Bildnismin. in Skandinavien, Berlin 1912, I; II (m. Tfl-Abb.). — K. Asplund in: Konsthist. Sällskap Publikation, Stockh. 1916, p. 60 Anm. 1 (m. Tfl-Abb.). — The Connoisseur, LX (London 1921) 105 (Abb. einer Hornmed. K.s).

Kármán, Aladár, Architekt, geb. 24. 2. 1871 in Budapest. Schüler des Polytechnikums in München, assoziierte sich in Budapest mit dem Archit. G. Ullmann (Firma *Kármán & Ullmann*). Von ihnen außer vielen Zinshäusern u. a. das Palais der Ung. Fluß- u. Seeschiffahrts-Gesellsch., das Kaufhaus Fischer (beide in Budapest), das Kinderasyl in Gyula.

Művészet, II (1903) 141, 285; IV (1905) 56, 142, 202, 278; IX (1910) 223. — Der Architekt (Wien), V (1899) 39, Tfl 65. — Die Architektur d. 20. Jahrh., XII (Lpzg 1912) Tfl 94; XIII (1913) 26, 50, Tfl 4 u. 97. — Mitteil. d. Künstlers.

K. Lyka.

Karmanides, falsch für *Charmantides.*

Karmann, Franz, Maler, geb. 6. 4. 1854 in Brünn, † 25. 2. 1882 ebenda. Schüler der Akad. in Wien bei K. Mayer u. Chr. Griepenkerl, tätig in Brünn. Das dort. Franzensmus. bewahrt sein Bild: St. Peter in Brünn, bez. u. dat. 1875 (Kat. 1899, No 108).

Karmans (Careman, Carman), Balthasar, fläm. Maler, 1563—71 in London nachweisbar.

L. Cust in Huguenot Soc. of London Proceed., VII (1903) 70 f.

Karmański, Alfred, Holzschneider in Warschau, tätig 1864—73. Erhielt seine Ausbildung seit ca 1860 an der Warschauer xylograph. Anstalt und belieferte später mit Holzschnitten nach Gemälden oder Zeichnungen von Gerson, Kossak, Gryglewski u. a. die poln. illustr. Zeitschriften.

Kołaczkowski, Słownik rytowników, 1874 p. 29. *M. Gumowski.*

Karmanski, Ignaz von, Wiener Miniaturmaler, stellte auf der dort. Akademieausst. 1832 ein „Familiengemälde" aus; eine Miniatur seiner Hand befand sich in der ehemal. Sammlung Flesch-Festau in Wien.

Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850, p. 230. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911, Anh.

Karmański, Joseph (von), poln. Maler, geb. 9. 1. 1865 in Bursztynów (Galizien), † 3. 12. 1904 ebenda. Studierte in Krakau, München u. Paris u. stellte 1887/96 Landschaften (Pastell, Guasch) aus. Gab später die Malerei auf u. gründete in Krakau eine Farbenfabrik.

Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). — Kat. Ausstell. Künstlerhaus Wien 1894, p. 150. *M. Gumowski.*

Karmeyer, Uhrmacher in Marienburg (Westpreußen), 1. Hälfte 17. Jahrh. In der 1912 in Berlin versteig. Sammlg Gieldzinski-Danzig befand sich von ihm eine Tischuhr in viereckigem Messinggehäuse mit aufgesetztem Astrolabium u. gravierten Seitenwänden (Simsons Kampf mit dem Löwen, St. Georgs Kampf mit dem Drachen, Putto mit Totenkopf u. Familienwappen).

Sammlg Gieldzinski-Danzig. Verst. 3.—9. 12. 1912. Rud. Lepke's Kunstauktions-Haus, Berlin, Kat. 1662 Nr 907 m. Tfl-Abb.

Karmisch (Karmess), siehe *Carmis* (Bd VI u. Nachtr.).

Karner, C., Freskomaler in Mittenwald, 2. Hälfte 18. Jahrh. Führte zahlreiche Fassadenmalereien an Häusern in Mittenwald, Wallgau (Wirtschaft z. Neuner, Abb. bei Zell), Krünn u. in der Jachenau aus. Signierte meist K. Pin. mit Jahreszahl, so 1764 ein Bild: Hl. Maria vom guten Rath, in Mittenwald (Nr 51) beim Hohlbeck (jetzt Gidi-Haus in der Judengasse). Die Fassade des Hauses No 229 in Mittenwald zeigt eine von ihm bez. („C. Karner pinx. 1776") geringe Darstell. der Flucht nach Ägypten.

Altbayer. Monatsschrift, II (1900) 152, 154, 166. — Bauernhäuser u. volkstüml. Hausmalerei im bayer. Hochland, hgb. v. Franz Zell, Frankft a. M. 1900. — Kunstdenkm. Bayern, I/1 (Oberbayern), 1895 p. 635.

Karnjejeff (Карнѣевъ), Akim Jegorowitsch, russ. Maler, geb. als Leibeigener 5. 2. (24. 1.) 1833 [nicht 1838!] im Dorfe Ssaschkino, Gouv. Kaluga, † 1896. Lenkte bereits als Elementarschüler die Aufmerksamkeit der Lehrer auf sein Zeichentalent u. fand Gönner, die ihn 1848 in der Stroganoff-Zeichenschule zu Moskau unterbrachten. Nach Absolvierung derselben bezog er — inzwischen freigelassen — 1853 die St. Petersb. Kunstakad., an der er weitere 8 Jahre studierte. Erhielt außer mehreren kl. Silbernen Med. 1858 die große Silb. Med. für sein Bild: Einkleidung der Braut, 1859 d. kl. Gold. Med. für das Bild: Aufbruch eines Bauernjungen zur Schule, u. 1860 die große Gold. Med. für ein Gruppenbild. In dems. Jahr wurde er zum „freien Künstler" ernannt, 1861 als Stipendiat ins Ausland geschickt. 2 Jahre verbrachte er in Paris, kopierte hier P. Ch. Comte's Bild: Heinrich III. u. der Herzog von Guise im Luxembourg, u. das Bildnis einer Unbekannten nach Van Dyck im Louvre. 1862 weilte er während der Weltausst. in London, 1863 ging

er nach Rom, wo er 3 Jahre verbrachte und das Bild „Ungleiche Ehe" malte, auf Grund dessen ihm die Akad. 1867 den Titel eines Akademikers verlieh. Von Rom aus begab sich K. nach der Krim, ließ sich in Sewastopol nieder, erhielt hier den Auftrag, für die Nikolauskirche auf dem Kriegerfriedhof 4 Bilder (Judaskuß, Kreuzigung, Auferweckung d. Lazarus u. Erweckung d. Jünglings von Nain) in Wachsfarben zu malen. In der dort. Wladimirkathedrale führte er über den Gräbern der 4 im Krimkrieg gefallenen Admirale Wandmalereien aus (u. a. „Jüngstes Gericht" an d. Westwand). In der Folge war K. als Leiter einer von ihm in Sewastopol gegründeten Zeichenschule tätig. Auf d. Pariser Weltausst. 1867 zeigte er das Bild: Nach d. Trauung, auf d. Nat. Allruss. Ausst. in Moskau 1882 3 Bilder, darunter die obenerwähnte „Ungleiche Ehe". Das Russ. Mus. (Alex. III.) zu St. Petersbg besitzt von ihm das Ölgem.: Hochzeit in Rom, die Tretjakoff-Gal. in Moskau: Auferweckg d. Lazarus, d. Gal. Zwjetkoff in Moskau 1 Aquarell u. 1 Sepiazeichnung.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kstakad., IV (1887), Reg. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 86. — F. I. Bulgakoff, Unsere Kstler, 1889f., I 169 (m. Abb.). — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kst, III (1897) 593 (sämtl. russ.). — Katal. d. angef. Museen u. Ausst.

Karnjejeff (Карнѣевъ), Fjodor, russ. Dekorationsmaler, Schüler Wischnjakoffs, nimmt als Gehilfe Peresinottis ca 1760 an der Ausführung von Plafondmalereien im neuerbauten Winterpalais zu St. Petersburg teil.

Trésors d'Art en Russie, VI (1906) 138, 139.

Karnjejeff (Карнѣевъ), Jemeljan Michailowitsch, russ. Maler, geb. 1780, † nach 1839. Besuchte seit 1789 die St. Petersb. Kunstakad., die ihm beide Silb. Med., 1799 für d. Programmarbeit „Petrus vom Engel aus dem Gefängnis befreit" die kl. Gold. u. 1800 für eine „Austreibung aus dem Tempel" die große Gold. Med. verlieh. 1802 erhielt er das Künstlerdiplom, weilte 1802/05 als Stipendiat im Auslande u. wurde 1807 auf Grund des Bildes „Dejanira vom Zentauren geraubt" zum Akademiker ernannt.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 87 (russ.). — Reimers, L'Acad. des B.-Arts à St. Pétersbourg, 1807 p. 124.

Karnowitsch (Карновичъ), Stjepan Stjepanowitsch, russ.-poln. Radierer (u. Maler?), geb. 1746, Schüler d. St. Petersb. Kunstakad. 1758/65; in letzterem Jahr erhält er die kl. Silb. Med. u. das Künstlerdiplom. Von Radier. sind bekannt: Hl. Cäcilie (Kopie im Gegensinn eines Stiches von S. H. Thomassin nach Raffael), Knabe u. Bär, 3 Putten, Garbentragende Putten (nach Boucher), Vignette mit allegor. Darst. anläßl. der Gründung der Petersb. Akad. 1765, Frau mit Kind, Jäger u. Wildschwein.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 432 (beide russ.).

Karnowskij (Карновскій), Michail Dmitriewitsch, russ. Kupferstecher, Schüler Schoonebeeks u. P. Pickaerts, bekleidete 1701/10 das Amt eines Zeichners am Moskauer Druckhof (Печатный дворъ). Er stach: 2 Bl. mit theolog. Thesen des Magisters Saborowskij, umrahmt von Ornamenten u. allegor. u. relig. Darstell.; 2 Bl. mit theolog. Thesen d. Wassilij Terlezkij, gewidmet dem Stefan Jaworskij, mit Bildnis dess. u. allegor. Darstell., 1706; 2 Bl. mit theolog. Thesen des Gawriil Fjodorowitsch, gewidmet dem Stefan Jaworskij, mit Bildnis dess. u. allegor. Darstell., 1708; 3 Bl. mit Darst. mathemat. u. geograph. Instrumente im Lehrbuch der Arithmetik von L. Magnicki; 16 Bl. mit philosoph. Thesen des Fjodor Krolik u. Wassilij Gogoleff, mit Porträts d. Zarewitsch Alexej Petrowitsch u. Peters d. Gr. (Typus Kneller), die dem Zaren 1709 von d. Moskauer Geistl. Akad. dargebracht wurden (gest. zus. mit Iwan Suboff); ferner zahlreiche Darstell. von Heiligen u. Märtyrern, meist für zeitgenöss. Buchausgaben.

J. D. Fiorillo, Kl. Schriften, II, Göttingen 1806, p. 45 (fälschlich Karkowsky). — H. H. Füßli, Künsterlex. Teil II, Zürich 1806—21 (fälschlich Karkowsky). — Nagler, Künstlerlex., VI (desgl.). — Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Kupferst.-Kab. Dresden), unter Karkowsky. — Le Blanc, Manuel etc., Paris 1856/88, II 441. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 466; ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV, Reg. (russ.).

Karny, Fides, Malerin in Dresden, geb. 15. 8. 1886 in Wien, Schülerin der Wiener Damenakademie, von F. Dorsch in Dresden u. W. Püttner in München. Malt Stilleben u. Interieurs (Aquarell, Guasch u. Öl) u. stellte 1911 auf der Leipz. Jahresausst., 1913 auf der Dresdner Aquarellausst., 1913 u. 16 auf der Gr. Berliner Kstausst., 1914 u. 16 auf der Münchner Glaspalastausst., 1918 auf der Ausst. der Dresdner Kunstgenossensch. (Selbstbildnis), 1921 auf der Gr. Dresdner Kunstausst. aus.

Dreßler's Kunsthandbuch 1921 II. — Kunstchronik, N. F. XXIX (1918) 374. — Ausst.-Katal.

Karoline, Erzherzogin v. Österr., s. *Charlotte.*

Karoline Ferdinande Therese, Erzherzogin von Österreich, Prinzessin von Sachsen, Kupferstecherin (Dilettantin), geb. 8. 4. 1801 in Wien, † 22. 5. 1832 in Dresden, Tochter des Kaisers Franz I., 1819 mit dem Prinzen (u. späteren König) Friedrich August (II.) von Sachsen vermählt. In der ehem. k. u. k. Familien-Fideikommißbibl. zu Wien (jetzt in der Nat.-Bibl.) von ihr 3 Kupferplatten (cf. Kat. der Internat. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Lpzg 1914, Österr. Haus, p. 139).

Karoline Luise, Markgräfin von Baden-Durlach, Zeichnerin u. Malerin, geb. 11. 7. 1723 in Darmstadt als Tochter des Landgrafen Lud-

wig VIII. von Hessen-Darmstadt, † 8. 4. 1783 in Paris während eines Reiseaufenthaltes. Seit 1751 (28. 1.) vermählt mit dem Markgrafen Karl Friedrich v. Baden-Durlach. Zeigte schon als Kind große zeichnerische Begabung und wurde von tüchtigen Künstlern, nach unverbürgter Nachricht auch von Liotard, in der Pastellmalerei unterwiesen. Schuf zahlreiche Pastellgemälde, ferner Miniaturen und Rötelzeichnungen (meist Porträts). Ein Brustbild ihres Gemahls Karl Friedrich wurde nach ihrer Zeichnung in Kupfer gestochen u. erschien in Basel bei Chr. v. Mechel. Sie war Mitglied der Kopenhagener Akad. u. der Accad. di S. Luca in Rom. Auf ihren Reisen (Paris, Holland) erwarb sie die Glanzstücke der heutigen Karlsruher Kunsthalle (holländ. u. französ. Meister) u. kann daher als die eigentliche Gründerin der Karlsr. Galerie angesehen werden. Daselbst befinden sich, von ihr gemalt, 2 Pastellbilder auf Pergament, Kopien nach Frans v. Mieris d. Ä. (Die kranke Frau; Orig. in der Münchner Pinak.) u. C. Netscher (Faun u. Nymphe). Ein von ihr gemaltes Bild „Tod der Kleopatra", dessen Verbleib unbekannt ist, wurde 1825 von dem dän. Miniaturkopisten Jens Jakob Brøchner Hornemann in Miniatur kopiert. Sie trug sich vorübergehend mit dem Gedanken, in Karlsruhe eine Kunstakademie zu errichten u. Angelica Kauffmann dorthin zu berufen. Ihr schriftl. Nachlaß umfaßt 154 Quart- und Foliobände.

Allg. deutsche Biogr., XV 244; LV 510. — E. Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, München o. J.; ders., Bildnis-Min. in Skandinavien, II (Berlin 1912). — Fr. v. Weech, Bad. Biographieen, I (Heidelberg 1875) 18. — M. Missirini, Mem. d. Romana Accad. di S. Luca, Rom 1823, p. 464. — Busiri-Vici, Accad. Romana di S. Luca, 1895, p. 52. — Nord u. Süd (Breslau), XLIV 214. — Kat. Kunsthalle Karlsruhe (Gem.-Gal.), 1910.

Karolis (Carolis), Adolfo De, ital. Figuren-, Dekorations- u. Landschaftsmaler, Originalholzschneider u. Illustrator, geb. 1874 in Montefiore d'Aso (Prov. Ascoli Piceno). Begründer u. Hauptvertreter des ital. Originalholzschnittes der Gegenwart. Schüler des Istituto di belle arti in Bologna u. der dort. Fachschule für dekorative Kunst, studierte dann bei Nino Costa in Rom. Trat als Verbandsmitglied der Gruppe „In Arte libertas" zuerst an die Öffentlichkeit u. errang 1899 auf der 3. internat. Kunstausst. in Venedig mit einem noch ganz im Stil der engl. Präraffaeliten gehaltenen Temperagemälde („La Donna della Fontana") einen Publikumserfolg. Erhielt im selben Jahr einen Lehrauftrag für Ornamentzeichnen am Istituto di belle arti in Bologna. Zeigte auf der 14. Ausst. der Gruppe „In Arte libertas" neben der „Donna della Fontana" u. zwei Puvis de Chavannes nachempfundenen Gobelingemälden (Frühling u. Herbst) 4 weitere dekorative Entwürfe u. 5 Landschaftsbilder. Auf der 5. internat. Kunstausst. in Venedig (1901) war er wiederum mit einem dekorativen Gemälde („Konzert") zur Stelle. Seitdem hat sich K. aus einem unselbständigen Nachahmer der engl. Präraffaeliten (Burne Jones, Crane) auf Tiepolos u. Mancinis Spuren zu einem phantasiebegabten, temperamentvollen, über einen pastosen, malerischen Vortrag verfügenden Farbenkünstler großen Stiles entwickelt. Obwohl er bei ausgeprägter Vorliebe für die Darstellung der Einzelfigur einem heroisierenden Stil huldigt, verliert er doch das Naturvorbild nie aus dem Auge — eine so starke Stilisierung u. Typisierung es auch in seiner Kunst erfährt. Besonders seine kraftstrotzenden Frauengestalten erscheinen mit dem gradezu klassischen Ebenmaß ihrer Glieder u. den rythmisch abgemessenen Bewegungen als typische Vertreterinnen ihres Geschlechts. Auf diese Weise steigert er seine liebevoll studierten Naturmodelle zu Trägern eines für sein ganzes künstler. Schaffen höchst charakteristischen heroischen Lebensgefühls, für das er gern einen tiefgründigen, symbolisch-allegorischen Gedankeninhalt erfindet. Eine starke Sinnlichkeit u. ein gesundes Naturempfinden bewahren ihn dabei vor einem Abirren ins rein Abstrakte. Sein virtuoses Können kommt am glänzendsten in seiner Freskomalerei zur Geltung. Seine umfangreichsten u. bedeutendsten Leistungen auf diesem Gebiet sind die für den Festsaal des Palazzo della Provincia in Ascoli Piceno geschaffenen (1908 vollendeten) Wandgemälde, für die ihm die sagenreiche Vergangenheit seiner engeren Heimat und das Leben der einheimischen Land- und Küstenbevölkerung die Stoffe boten. Versetzen uns die Darstellungen der Dioskuren, des Bittganges u. des Opfers der Männer, sowie die des Zuges der Frauen u. die beiden allegor. Frauengestalten (an den Pilastern) in die heidnische Vorzeit, so verherrlichen die Figuren- u. Landschaftskompositionen der beiden anderen Wände in machtvoller Symbolisierung der Gegenwart die Gaben der Erde u. des Meeres. Die thronende Sibylle in der Mitte der einen Längswand ist von allegor. Frauenfiguren (Quellen u. Flüsse verkörpernd) umgeben, während die Legende der Hl. Polisia u. allerlei historische Gestalten an der 4. Wand den Abschluß der großartigen Gesamtkomposition bilden. Von K.s sonstigen Monumentalwerken verdienen noch besondere Beachtung die Fresken der Villa Brancadora in S. Benedetto del Tronto (1898/1900), die Fresken im Festsaal des Palazzo del Podestà zu Bologna (Gallier u. Römer u. a., um 1914 unter Mitarbeit des Gino Barbieri begonnen), ein Fresko in der Kathedrale zu Ajaccio (Taufbrunnen), die Wandmalereien in der Universität zu Pisa u. die der Kirche S. Francesco zu Ravenna, mit deren Entwürfen K. 1921 im Wettbewerb siegte.

K.s Verdienste um die Neubelebung des

ital. Originalholzschnitts sind unbestritten. Die mit Holzschnitten von seiner Hand ausgestattete, 1902 erschienene Mailänder Prachtausgabe von d'Annunzios Tragödie „Francesca da Rimini" bildete sozusagen das Signal für den Anbruch einer neuen Epoche in der Geschichte der ital. Xylographie. Schon diese Illustrationen zeigen den für K.s gesamtes graphisches Schaffen bezeichnenden archaisierenden, gewollt primitiven Stil, für den er die Muster hauptsächlich im ital. Quattrocento fand. Seitdem hat er sich als Illustrator weiterer Werke d'Annunzios („La figlia di Jorio" u. a.) u. anderer Dichter sowie eines eigenen Märchenbuches („La favola di Donella") u. als Verfertiger von zahllosen Exlibris u. Entwürfen zu Bucheinbänden, Plakaten usw., als Vignettenschneider u. Gebrauchsgraphiker im weitesten Sinne des Wortes immer weiter vervollkommnet. Im Januar 1902 begann die ausschließlich dem Originalholzschnitt gewidmete Zeitschrift „Leonardo", das Kampforgan der von K. geleiteten Künstlergruppe, in Florenz ihr Erscheinen, die indes bald wieder einging u. von der ebenso kurzlebigen, gleichfalls in Florenz herausgeg. Zeitschrift „Hermes" abgelöst wurde. Wie diese beiden Publikationen, so veröffentlichte auch die Zeitschr. „L'Eroica" (Spezia) zahlreiche Originalholzschnitte K.s. Der Stoffkreis des Graphikers K. umfaßt sowohl die figürliche Komposition als auch die Tierdarstellung u. die Landschaft. Seine Blätter zeichnen sich in gleicher Weise durch meisterliche Technik wie durch Fülle der Phantasie u. geschickte Komposition aus. Auch in seiner Graphik spielt das heroische Element in Figur u. Landschaft eine wichtige Rolle. Wie in seiner Malerei vermählt sich das Phantastische mit dem Gedanklich-Symbolischen; aber auch hier bewahren starkes Naturempfinden, Beobachtung u. Modellstudium vor Abirrungen in blutleere Abstraktion. Besonders eindrucksvoll sind seine Landschaftsdarstellungen, wenn er z. B. die unendliche Weite der römischen Campagna schildert, über deren phantastisch zerklüfteten Felsen Wolken u. Nebel eine einzige wogende Masse bilden, oder die Schauer der Nacht heraufbeschwört, aus deren Dunkel hier u. dort geheimnisvolle Lichter aufblitzen.

Die xylographische Ausst. in Levanto (1911) gab Gelegenheit, fast das gesamte Holzschnittwerk K.s (92 Nummern) kennenzulernen. Auf der in Ancona (1921) veranstalteten Provinzialausst. moderner Kunst waren dem Maler u. Graphiker K. 2 Säle eingeräumt. Er ist Präsident einer von ihm u. seinem Kollegen Franco Oliva zwecks Verbreitung des Originalholzschnittes ins Leben gerufenen Künstler- u. Amateurvereinigung. Von seinen Schülern u. Mitarbeitern sind Nincheri, Volpini, Costetti, Spadini, Gino Barbieri u. Dondelet am bekanntesten geworden. Von K.s Originalholzschnitten verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „La Rosa" (Frauenakt); „Tellus"; „La Notte"; „Aurora"; „Il timone" (das Steuer [Meeresufer mit Fischerstaffage]), „Il varo" (Stapellauf: [ähnl. Darstell.]); „Ritorno dalla pesca", Zweifarbendruck; „Il ritorno" (Wasserträgerinnen); „Primavera" (Kindergruppe); „Risveglio" (Erwachen: [Figurengruppe in Landschaft, symbol. Darstell.]); „Mammina" (Mutter mit Kind); „La bambina" (kleines Mädchen); „Campagna di Roma" (symbol. Landschaft) u. 1 Selbstbildnis (1904); ferner die Plakate der intern. Kunstausst. Venedig 1909, Turin 1911; „La Figlia di Jorio" (Ricordi & Cie, Mailand) usw. — In der städt. Bildersammlg zu Ascoli Piceno ist z. Zt als Leihgabe des Staates das Ölgemälde: Die Sonnenrosse, ausgestellt.

Von der Verwandtschaft K.s sind seine Tochter Donella u. sein Bruder Dante, beide aus K.s Schule hervorgegangen, wiederholt als Aussteller von Orig.-Holzschnitten an die Öffentlichkeit getreten.

A. R. Willard, Hist. of mod. italian art, London-New York 1902. — L. Càllari, Storia dell' arte ital. contemp., Rom 1909. — L'Artista Moderno (Turin), Febr. 1909 (Ad. De K.-Sonderheft). — P. Zani in: Vita d'arte (Siena), 1908 II 151/6, m. 4 ganzseit. Abb. (Wandgem. in Ascoli Pic., Pal. d. Prov.). — Emporium (Bergamo), XXIX (1909) 155/7, m. 1 Einschaltbild u. 3 Textabb. (desgl.); XXXVI (1912) 228 ff., m. Abb. (Orig.-Holzschnitte). — La Cultura Moderna (Mailand), XLVI (1913/14 II) 149/55 (Fr. Sapori: Un maestro del bulino. Ad. De K.; reichill. Aufsatz). — The Studio, XXII (1901) 163 f. (Abb.). — Dtsche Kst u. Dekoration, XIX (1906/07) 516 (Abb.). — Das Plakat, V (1914) 195, 197 f., m. Abb. — Ces. Mariotti, Ascoli Piceno (Italia artist. Bd 69), Bergamo 1913, p. 138 f., m. Abb. — Rati Opizzoni, Exlibris, Turin, Ed. d'Arte, Celanza, o. J. [ca 1915]. — Ausst.-Kat. — Catalogo V. Alinari, Florenz, Febr. bis März 1900, Nr 70. — La Tribuna, Rom, 10. 9. 1921.

Karolus, Kupferstecher, wahrscheinlich südniederländ. Herkunft, Mitte des 16. Jahrh. Es gibt nur ein voll bez. Blatt (Karolus fecit): Christus über das Gleichnis vom Sämann predigend, im 2. Zustand mit dem Zusatz: Lambert Lomb[ard] invē. In der älteren Lit. (s. u.) werden ihm ohne zureichenden Grund noch fünf S K (ligiert) bezeichnete Stiche zugeschrieben, im Versteig.-Kat. Camberlyn (2. Teil [1865] Nr 961) eine Darstell. der 5 Sibyllen.

Brulliot, Dict. d. Monogr. etc., 1832/34. — [C. H. v. Heinecken,] Nachr. von Künstlern u. Kunstsachen, II (1769) 476 f. — Nagler, Kstler-Lex., VI (1838); ders., Monogramm., V (1879) Nr 121. — Renouvier, Des Types etc. des Maitres graveurs, II (1854) 127/29, 186. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859).

M. D. H.

Karolus, siehe auch *Carolus.*

Károlyi, Lajos (Ludwig), ungar. Maler, geb. 1877 in Szeged. Schüler von S. Hollósy in München u. Nagybánya, ließ sich nach längeren Studien in Rom in seiner Vaterstadt nieder, wo er, in fast völliger Zurückgezogenheit sich ethisch-philos. Studien wid-

mend, außer Landschaften auch Kompositionen „ohne Naturimpression" malt, die er jedoch nur selten ausstellt. Bis 1906 malte er auch Porträts.

Művészet, I (1902) 340 (Abb.), 354; II (1903) 154 (Abb.); VII (1908) 308 (Abb.); X (1911) 42; XII (1913) 140/46 (m. Abb.); XIII (1914) 366 (Abb.); XVII (1918) 68, 72. — Műcsarnok (Budapest), II (1899) 373. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 608.

K. Lyka.

Karow, Hermann Franz Leonhard, Genre- u. Porträtmaler, geb. 25. 6. 1840 in Königsberg i. Pr., † 25. 6. 1899, tätig ebenda. Mußte sein 1857 auf der Königsb. Akad. unter L. Rosenfelder begonnenes Malstudium aus wirtschaftl. Gründen längere Jahre unterbrechen. Erst 1878 entstanden unter O. Günther's Leitung seine ersten Genrebilder („Verdächtig", „Heimliche Liebe" u. a.). 1880 beschickte er die Berliner Akademieausst. mit dem Bild: „Der Schützenkönig" (vom dort. Kunstverein zur Verlosung angekauft u. auf Bestellung wiederholt), 1881 mit „Verurteilt"; beide Bilder wurden, ebenso wie die meisten seiner späteren Arbeiten, durch Holzschnittreprod. in Familienblättern populär. Von Genrebildern K.s seien noch genannt: „Entwischt", „Kein Tropfen mehr", „Ein Proletarier" (1888 zuerst gemalt u. 18 mal wiederholt), „Ein Gentleman" (1891), „Überrascht" u. „Wasserscheu" (1895).

Das geist. Deutschland, I (1898). — Fr. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — H. W. Singer, Künstlerlex., II (1896) u. V (1906), Nachtr. — Kat. der Berl. Akad.-Ausst. 1880 p. 66; 1881 p. 71, 72 (Abb.).

Karow, Otto, Architekt, geb. 2. 7. 1879 in Berlin, studierte an d. Kunstgewerbeschule in Berlin unter Grenander u. Rieth, in Stuttgart an d. Techn. Hochschule unter Th. Fischer. Seit 1908 Lehrer an der Kunstgewerbeschule Aachen, Professor f. Architektur. Wettbewerbserfolge: Münsterplatz Aachen, evang. Vereinshaus Trier, Realgymnasium Dinslaken. War u. a. auf den Ausst. f. christl. Kst, Düsseldorf 1909, für Kleinwohnungswesen, Aachen 1913, Theaterkunstausst., Mannheim u. Zürich 1913, vertreten. Auch als Schriftsteller tätig: Architektur als Raumkunst, Berlin 1921, Werkkunst (Schreinerarbeiten als Beispiel), Berlin 1923, Ausbauarbeiten in Praxis u. Unterricht; auch Aufsätze in Fachzeitschriften.

Neudeutsche Bauzeitg, IX (1913) Reg. (Opernhaus-Wettbewerb Berlin). *W. Bombe.*

Karowe, siehe *Carowe* (Bd VI u. Nachtr.).

Karowin (Каровинъ), Stefan, russ. Stecher, † 14. (3.) 10. 1741, Kontrolleur am Hafen-Zollamt in Narwa; stach ein Bildnis Peters d. Gr. nach L. Caravaque u. in Gemeinschaft mit Rostowzeff das Castrum doloris Peters d. Gr.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II; ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV, Reg. (russ.).

Karowski, Michael, Maler, geb. ca 1707 in Danzig, † 1745 in Göteborg, wo er sich schon in jugendlichem Alter niedergelassen hatte. Lieferte 1742 sein Meisterstück, die Fresken mit Darstell. aus d. röm. Geschichte für den Rathaussaal in Göteborg, die vielleicht noch unter der neuen Wandbespannung verborgen sind. War Mitglied u. 1744/45 Vorsitzender der Göteborger Malerzunft. Malte zahlreiche dekorative Bilder, meist für westschwed. Landkirchen, ohne besonderen künstler. Wert, häufig als Mitarbeiter seines Lehrers u. Schwiegervaters Johan Ross (s. d.); erhalten hat sich die gemeinsam mit diesem ausgeführte Deckenbemalung (Jüngstes Gericht, Himmel u. Hölle) in der Kirche zu Örgryte bei Göteborg. Ein Porträt des Ross von der Hand K.s soll früher im Besitz des Göteborger Mus. gewesen sein; eine 2. Bildnisarbeit K.s (allegor. Porträt) angeblich im Poln. Nat.-Mus. in Rapperswil (Schweiz). — K.s Tochter Christine (Kristin) betätigte sich als Malerin.

F. Boye, Målare-Lex., Stockh. 1833 („Karowsky", m. falschem Todesdatum). — W. Berg, Samlingar till Göteborgs Hist., G. 1882, p. 356. — H. Hegardt, Västsvenska Kyrkotakmålningar från sektonhundratalets Slut till omkring 1800, Göteborg 1923, p. 19/24. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). — Le Mus. Nat. polonais de Rapperswil [Führer], Krakau 1909, p. 36 („Karoski"). — Mit Notizen von Axel L. Romdahl, Göteborg, u. M. Gumowski, Posen.

Kárpáthy, Jenő (Eugen), ungar. Maler, geb. 1871 in Debrecen. Schüler des B. Székely in Budapest, setzte seine Studien in Paris u. Brüssel fort, verbrachte 23 Jahre in Belgien; seit 1916 in Budapest ansässig, wo er Landschaften u. Stadtansichten ausstellt, z. B.: Septembermorgen, Sonnenuntergang auf flandrischen Wiesen, Sommermorgen usw. Kollektivausstell. 1919 u. 1924 in Budapest.

Ausstell.-Kataloge. *K. Lyka.*

Kárpáty, Rezső (Rudolf), ungar. Maler, geb. 1. 11. 1857 in Igló, † 17. 6. 1917 in Budapest. Anfangs Schüler des Polytechnikums in München, ging er daselbst zu G. Benczúr, L. v. Löfftz u. A. v. Wagner über u. setzte seine Studien in der Meisterschule von Benczúr in Budapest fort. Nach 1jähr. Pariser Aufenthalt arbeitete er in Szolnok, endlich in Budapest, wo er anfangs meist Genrebilder (Die Rivalen, Die Rosen des Nachbarn, Maisernte), später fast ausschließlich stimmungsvolle Landschaften malte (viele Ansichten aus d. Umgebung von Budapest; letztere meist im Hauptstädt. Mus. ebenda).

Vasárnapi Ujság (Budap.), Jahrg. 1880, p. 520. — Szépműv. Múzeum, modern képtár lajstroma, 1908 p. 93. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179. — Művészet, X (1911) 138, 139, 149; XVI (1917) 72. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 610. — Mitteil. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Karpelès, Andrée, Porträt-, Stilleben- u. Landschaftsmalerin, Zeichnerin u. Illustratorin in Paris, geb. ebenda 18. 3. 1885. Schülerin der Acad. Julian, dann bei René Ménard u.

Lucien Simon im Atelier de la Grande Chaumière; empfing auch starke Anregungen durch Vermeer van Delft, Whistler und Gauguin. Während eines Aufenthaltes in Indien lernte sie in Kalkutta den indischen Maler Abanindranath Tagore kennen, der in technischer u. kompositioneller Hinsicht ebenfalls Einfluß auf sie ausübte. Außer Porträts, Stilleben u. Landschaften malt sie hauptsächlich große figürliche Kompositionen, die sich durch dekorative Auffassung, rhythmische Linienführung u. zarte Farbenharmonie auszeichnen; hervorgehoben seien das Interieurbild „Le Tub" (Frauen bei der Morgentoilette) u. der anmutige Mädchenakt „Femme au paon". Gelegentlich hat sie sich durch Gedichte Verlaine's u. Verhaeren's inspirieren lassen („L'offrande", „Le matin"). Von ihren in Indien entstandenen Bildern seien genannt: Porträt der Dichterin Priambada Devi in Kalkutta; Frau aus Benares; Frau aus Madura; Meister u. Jünger; Der Asket; Landschaften aus Kaschmir. Auch zeichnet sie Buchillustrationen, in denen sich ihre Begabung für das Dekorative besonders glücklich entfaltet (Ill. zu: „Nala et Damayanti", „Contes et légendes du Boudhisme chinois", „Fables chinoises", „Les questions de Miluida", „Le voyage du marchand Suleyman", „Les Gazeh", „Le doigt de la lune", „Ames Françaises"). Sie beschickt seit 1906 den Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts, den Salon d'Automne, den Salon des Artistes Décorateurs, den Salon des Indépendants, den Salon des Orientalistes; stellte ferner aus: 1912 im Carnegie Instit. zu Pittsburg, 1914 in der Panama-Pacific Expos. San Francisco, 1921 u. 1924 in Gent, 1922 in Wiesbaden, 1923 in Kalkutta, 1924 in Kopenhagen, 1925 in d. Expos. des Arts Décoratifs, Paris. Kollektivausst.: 1910 bei Chaine et Simonson, 1921 bei Bernheim jeune, beide in Paris. Auszeichnungen: 1912 Bronzemed. in Toulouse; 1922 Ehrendiplom in der Kolonialausst. zu Marseille. — Werke in öffentl. Besitz: Indischer Heiliger u. Porträt des Rabindranath Tagore (Mus. Guimet Paris); Stilleben u. Die Opfergabe (Mus. Limoges); Stilleben (Nat. Gall. Dublin); Landschaft (Mus. Beaune); Hindufrauen (Mus. Angoulême); Porträt Sir J. C. Bose (Bose-Institut in Kalkutta); Porträt Rabindranath Tagore (Univ. Shantinihatan).

Art et Décoration, 1912 II, p. 20 (Abb.); 1913 I, p. 173 (Abb.), 181. — L'Art et les Artistes, XIX (1914) 144. — Les Arts, 1918, Nr 170, p. 22; 1920, Nr 184, p. 8 (Abb.) u. 10. — Bull. de l'art anc. et mod., 1921, p. 46. — Ausstell.-Kataloge (z. T. mit Abbn). *M. Dormoy.*

Karpeles, George, siehe *Kars,* G.

Karpellus, Adolf, Maler, geb. 8. 1. 1869 in Neu-Sandec (Nowy-Sacz), Galizien, als Sohn eines österr. Majors, † 18. 12. 1919 in Wien. Besuchte die Wiener Akad. unter Chr. Griepenkerl u. J. M. Trenkwald, ging hierauf mit Unterstützung des krainischen Kunstfreundes Ivan Bele nach Paris an die Acad. Julian, wo er bei Fleury u. Lefèvre arbeitete. Dort entstand das Bild „Im Seewind", das 1894 im Wiener Künstlerhaus ausgestellt war. Nach Wien zurückgekehrt, widmete er sich neben der Malerei auch der Illustration u. Plakatkunst, für welches Gebiet er besondere Begabung besaß. Veranstaltete 1905 im Künstlerhaus eine Kollektivausstell. seiner Plakate, von denen sich eine große Anzahl in der Mascha-Samml. der Albertina, in der Bibl. des Österr. Mus. u. im Besitze der Berliner „Plakatfreunde" befinden. Seit 1905 Mitglied der Wiener Künstlergenossenschaft, erhielt er für das Porträt „Meine Mutter" 1907 die kl. gold. Staatsmed.; 1907 ging er aus einer vom Österr. Lloyd, 1909 bei einer von der Stadt Karlsbad ausgeschrieb. Plakatkonkurrenz als Sieger hervor. Von seinen Öl- und Temperagemälden, die sich durch treffliche Komposition, solide Technik u. geschmackvolles Kolorit auszeichnen, tragen die meisten symbolischen oder genrehaften Charakter, doch pflegte K. auch das Porträt, die Landschaft u. das Stilleben (Blumenstück). Zu seinen besten Arbeiten zählen „Karnevalsfest" (1903), „Wollust" (1908), „Die Schwimmerin" (1910), „Evchen" (1910), „Sonnige Zeit" (1911), „Ruine Hochenegg" (1912), „Laster" (1913), „Resignation" (1913), „Familienporträt" (1914), „Eitelkeit" (1914), „Wehrmann" (1917), „Heimtreiben" (1917, Ehrenpreis Drasche), „Der Herr Nachbar" (1919), „Herbstlaub" (1919). Eine 1920 im Wiener Künstlerhaus veranstaltete Gedächtnisausst. (21 Gemälde) gab von dem vielseitigen Schaffen dieses zu Lebzeiten nicht genügend gewürdigten Malers eine gute Vorstellung.

O. Mascha, Österr. Plakatkunst, Wien 1915, Taf. 5, Abb. 36/39; cf. Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst, 1916, p. 39. — Österr. Ill. Rundschau, I (1914) Nr 25, p. 796 ff. (B. Schier), m. Abb. — Voss. Zeitg (Berlin) v. 29. 4. 1908. — *Ausstell.-Katal.:* Glaspal. *München* 1908; Gr. K.-A. *Berlin* 1914; Künstlerhaus *Wien* 1894 Nr 169; Jahresausst. 1895 Nr 550; Herbstausst. 1904 Nr 140, 168; Jahresausst. 1904 Nr 488; Jahres-A. 1905 Nr 76; Herbst-A. 1905 Nr 372; Jahres-A. 1906 Nr 195, 419; Herbst-A. 1907 Nr 70; Jubil.-A. 1908 Nr 399; Aquar.-A. 1908 Nr 136 u. 1909 Nr 14; Herbst-A. 1910 Nr 328; Jahres-A. 1910 Nr 63; Jubil.-A. 1911 Nr 157, 377; Herbst-A. 1911 Nr 175 u. 1912 Nr 228, 410; Aquar.-A. 1912/13 Nr 44, 116, 119; Jahres-A. 1913 Nr 119; Jahres-A. 1914 Nr 268, 332; Frühjahrs-A. 1916 Nr 169, 171; Aquarell-A. 1916 Nr 10; Aquarell-A. 1917 Nr 188; Frühjahrs-A. 1917 Nr 116; Herbst-A. 1917 Nr 58, 72, 190; Frühjahrs-A. 1918 Nr 12, 13; Aquarell-A. 1918 Nr 85, 176; Jahres-A. 1920 Nr 193/213. *A.*

Karpf, Anton (Josef A.), Maler, geb. in Lauingen a. D. (Bayern), † am 31. 8. 1770 in Dillingen, wo er am 24. 11. 1721 heiratete u. das Bürgerrecht erwarb. Arbeiten: 1725 Fassung von 3 Fahnenstangen für die Pfarrkirche in Steinheim bei Dillingen (Stiftungs-Rechn. in der Pfarr-Registratur Steinheim); 1730, 31, 32, 36, 37, 39, 41 und 46 Fassung von Figuren, Statuen, Krippenfiguren u. a. für Steinheim; 1733/34 Faßarbeiten für die Stadtpfarrkirche in Gundelfingen (Stift.-Rechn. in

der Registratur der Stadtpfarrei Gundelfingen); 1744 Fassung von Figuren f. d. Pfarrkirche in Donau-Altheim; 1750 Malerei des Ölbergs in Holzheim, B.-A. Dillingen (Stift.-Rechn. in der Pfarr-Reg. Holzheim); 1753 Seitenaltarblätter für die Pfarrkirche in Gottmannshofen (B.-Amt Wertingen); 1765 Fahnenblatt für Holzheim b. Dillingen (Stift.-Rechn. i. d. Pfarr-Reg. Holzheim).

Jahrbuch des Hist. Vereins Dillingen a. D., 1916, p. 62 f. *Rückert.*

Karpf, Franz Karl, Maler in Lauingen, B.-A. Dillingen, Sohn des Johann (s. d.). Arbeiten (sämtlich in Lauingen): 1719 ein kleines (nur mehr in Spuren vorhandenes) Fresko über dem Ostportal der Stadtpfarrkirche; 1724/25 Fassung des Choraltars der Spitalkirche zu Gundelfingen, B.-A. Dillingen (Rechn. im Spital Gundelfingen); 1725 Deckengemälde in der St. Andreaskirche (Zuschreibung); 1730 kleinere Faßarbeiten für St. Andreas; 1731 Deckengemälde in der St. Leonhardskirche. War wie sein Vater ein angesehener Künstler u. führte als Ehefrau die Tochter Anna Theresia des „Generosi D. Georgii Heidelberger caesarei colonelli" heim. — Sein Sohn Sebastian, geb. 19. 1. 1729, † 29. 4. 1811, Bildhauer in Lauingen, lieferte 1774 für die Stadtkirche die Figuren zu einem neuen Hochaltar, der gelegentlich einer Restauration 1880 entfernt und verschleudert wurde.

Rechnungen im Stadt-Archiv Lauingen. — B. Riehl, Bayerns Donautal, München u. Lpzg 1912, p. 380 (fälschlich „Kapf"). — Mitteil. d. H. Studienprof. Joh. Steph. Rauschmayr, Lauingen. *Rückert.*

Karpf, Johann, Maler in Lauingen, B.-A. Dillingen, geb. ebenda 23. 6. 1651 als Sohn eines Peter K., † ebenda 15. 1. 1720; Vater des Franz Karl. Wurde Senator (Ratsherr) und führte als solcher in den Kirchenbüchern das Prädikat Dominus. Arbeiten: 1664 Malereien bei St. Leonhard in Lauingen; 1686 Fassung eines Altars in Steinheim b. Dillingen (Stiftungsrechn. in der Pfarr-Registratur Steinheim); 1704 Fassung eines Märtyrerleibs, Antependium in Höchstädt a. D. (Stiftungsrechn. in der Stadtpfarr-Registratur daselbst); 1705 Fassung u. Vergoldung von Tabernakeltüren in Steinheim bei Dillingen; 1708 Malerei an 4 Uhrtafeln daselbst (Stift.-Rechn. Steinheim); 1717 Fassung eines Nebenaltars in Oberfinningen (B.-A. Dillingen); 1720 Fassung der Kanzel daselbst (Stift.-Rechn. d. Pfarr-Reg. Unterfinningen, B.-A. Dillingen).

„Alt-Lauingen", Organ des Altert.-Ver. Lauingen, V (1910) 60. — Mitteil. d. H. Studienprof. Joh. Steph. Rauschmayr, Lauingen. *Rückert.*

Karpff, Jean Jacques, genannt *Casimir* (wegen der — für die französ. Zunge — Unaussprechbarkeit seines Familiennamens von seinen Mitschülern mit diesem Beinamen belegt, mit dem er in der Folge selbst häufig signierte), Maler u. Zeichner, geb. 12. 2. 1770 zu Colmar als Sohn eines künstler. nicht weiter hervorgetretenen Ebenisten, † 24. 3. 1829 in Versailles. Erhielt seine erste Ausbildung in Colmar bei einem gewissen Joseph Bohr, später bei St.-Quentin und B. Lebert. Ging um 1790 nach Paris (erhielt 1791 u. 1792 eine 3. bzw. 2. Med. der Acad. Roy.) und trat ins Atelier J. L. Davids, unter dessen Einfluß er anfänglich vorwiegend klassisches Genre (wegen mangelnder kolorist. Begabung monochrom) malte: Hero u. Leander, Daphnis u. Chloe, Sappho, Belisar, Tod des Sokrates, Plato unter seinen Schülern auf Kap Sunion, Endymion, (meistens Entwürfe); für die Dichtungen Ossians schuf er eine Reihe von Illustrationen. 1795 folgte er einem Ruf als Zeichenlehrer an die Zentralschule zu Colmar und wurde gleichzeitig zum Leiter der republikan. Feste im oberrheinischen Gebiet ernannt; hier zeichnete er u. a. Bildnisse des Dichters Pfeffel (von Lavater „ein Meisterstück der Kunst u. des Kunstfleißes" genannt) und des Generals Rapp. 1806 wurde er nach St.-Cloud berufen, um die Kaiserin Josephine zu malen (Gold. Med. 1809; das Bild kam in den Besitz des Generals Rapp). Er kehrte nicht mehr nach Colmar zurück, sondern ließ sich in Paris nieder, hier mit Porträtaufträgen (auch in Miniatur) und als Zeichner in Wischmanier beschäftigt. Im Pariser Salon war er vertreten: 1808 mit dem Bild der Kaiserin, 5 Miniaturporträts auf Elfenbein u. dem Bilde „Frau eine Schlange tötend"; 1814 mit „Belisar" u. „Sappho"; 1817 mit dem Miniaturbildnis einer Unbekannten. Nach Vorlagen K.s lithographierten F. Wachsmut ein Bildnis Pastor Sigismund Billings (1822), J. Rothmüller und Flaxland je ein Bildnis des Th. C. Pfeffel. Auf der elsässischen Ausst. alter Bildnisse, Straßburg 1910, befanden sich von der Hand K.s gezeichnete Bildnisse des Dr. F. L. G. Morel, Bürgermeisters von Colmar, des Ingenieurs I. B. Kuhlmann u. des Malers Jean (Joh. Stephan) Decker, eines Schülers K.s (sämtl. in elsäss. Privatbes.). — Im Mus. zu Colmar von K.: Porträt seines Vaters (Bleistiftzeichn. 1789), 2 mytholog. Liebesszenen in Landschaft (Farbenstiftzeichn.) u. 1 Ölgem.: Revolutionsszene von 1789 (unbez.; Zuschreib.); im Musée Calvet zu Avignon 1 Miniaturporträt der Mutter des Malers Auguste Bigand; in der Stadtbibliothek zu Versailles gezeichn. Bildnisse der Dichterin Victoire Babois u. des Dichters J. Fr. Ducis. K.s Bildnis wurde nach seiner eigenen Zeichnung von Mauzaisse lithographiert (1829).

Revue d'Alsace, 1856 p. 289 ff. — Nouv. Archives de l'Art franç., N. S. IV (1876) 384/89. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882) 208. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. déc. du bois, I (1912). — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 97. — Ch. Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1873. — A. de Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., 1875/92, X 130, 185. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896. — Invent. gén. des Rich. d'Art etc., Prov., Monum. civ., I (1878). — Archives alsaciennes, I (1922) 83, 90. — Duplessis,

Catal. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 23929. — Kat. der angef. Museen u. Ausst.

Karpienski, Carl Christoph, Goldschmied in Memel, geb. 1770 in Essern (Kurland), wird am 26. 5. 1794 Bürger in Memel, ist 1809 im Fortzug von Memel begriffen. Sein Meisterzeichen C C K findet sich auf einem silbervergold. Pokal der Memeler Fleischergesellenzunft v. J. 1795. Weitere, in Danzig erhaltene Arbeiten: silb. Eßlöffel v. J. 1799 und silbervergold. Salzlöffelchen.

Joh. Sembritzki, Verz. in Memel vorhand. ält. Erzeugnisse der Edelschmiedekunst etc. in: Altpreußische Monatsschrift, XL, Heft 7 u. 8, p. 531, 536 f., 540.

Karpinski, Alfons, poln. Maler, geb. 20. 2. 1875 in Rozwadów a/San. Studierte 1891—96 an der Kunstakad. in Krakau als Schüler von Wyczołkowski, erhielt die silb. Medaille und 2 Bronzemed. 1903 ging er nach München, wo er Schüler der Ažbè-Schule wurde, bald darauf nach Wien an die Akad. Hier studierte er 4 Jahre und bekam auf der Akad.-Ausst. 1907 für sein Bild „Das Jahr 1846" eine Auszeichnung u. Stipendium. 1908 ging er nach Paris, wo er an der Akad. Willi unter H. Martini u. H. Anglade studierte. In Paris weilte er bis 1912, machte Reisen nach England und Italien u. ließ sich dann in Krakau nieder. Nahm teil am Weltkriege und kehrte erst 1918 zu seinem Künstlerberuf zurück. 1922 ging er nach Paris u. arbeitete an der Akad. Colarossi; 1923 veranstaltete er eine Kollektivausst. in Krakau. Das Hauptfeld seiner Tätigkeit ist das Porträt, besonders das Damenporträt; außerdem malte er Volkstypen und Szenen aus dem ländlichen Leben. K. stellte 1903 in Krakau, 1907 in der Sezession in Wien aus, deren Mitglied er seit 1910 ist. In der letzten Zeit malt er Blumen- und stimmungsvolle Landschaftsbilder. Das Nationalmus. in Krakau besitzt seinen „Kopf einer Frau" u. mehrere Bilder verschiedensten Inhalts, das Provinzialmus. in Posen 2 Szenen aus dem Volksleben (Ablaßfeier u. Die Wallfahrenden). In der Samml. Orzechowicz von ihm das Bild: Dame vor dem Spiegel (1912).

Swieykowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — D. F. Kopera, Nationalmus. in Krakau, 1924 p. 114. — Badecki, Zbiory Orzechowicza, 1922 p. 64. — Waskowski, Rocznik T. S. P., 1923 p. 19. — Tygodnik illust., 1920 p. 248. — Sztuka, 1911 p. 50. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung).

M. Gumowski.

Karpion, Architekt, von Vitruv (VII praef. 12) mit Iktinos zusammen (?; vgl. Band XVIII 561) als Verfasser einer Schrift über den Parthenon gen. Ob er auch am Bau tätig war, ist ungewiß.

H. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, 1889 II 327, 365 f. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X (1917) 2006 (G. Lippold). *W.*

Karpodoros von Athen, griech. Bildhauer des 2. Jahrh. n. Chr., bekannt nur durch die Signatur auf der Basis für die Porträtstatue einer Priesterin, die im Tempel der Hera Basileia am Gymnasion zu Pergamon gefunden wurde. Die Zeit durch die Schriftformen bestimmt.

Mitteil. d. Deutsch. Archäolog. Instituts. Athen. Abteil., XXXVII (1912) 296 (Ippel). — Altert. von Pergamon, VI 108 (Schazmann). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 2007 (Lippold).

Karpoff (Карповъ), Jefrem, besoldeter Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, malte die Kathedrale des Ipatjewskij-Klosters zu Kostroma aus und wurde 1660 zur Teilnahme an der Ausführung von Wandmalereien in der Archangelskij-Kath. nach Moskau berufen.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 135 (russ.).

Karpoff, Iwan, Ikonenmaler aus Jarosslawl, malte 1669 Ikonen in der Kirche des Grigorij Neokessarijskij zu Moskau, nahm 1670 an der Ausmalung der Usspenskij-Kathedr. zu Rostoff teil, wurde 1676 nach Moskau berufen u. war dort 1679 mit Wandmalereien in d. Kirche des Erlösers im Kreml beschäftigt. Betätigte sich auch als Porträtist.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 135. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, IV (1889) 208. — Staryje Gody, 1909 p. 392 (sämtl. russ.).

Karpoff, Protass, russ. Architekt, führte ca 1780 die Orangerien des unter Katharina II. von M. F. Kasakoff erbauten Schlosses Zarizyno bei Moskau auf.

Staryje Gody, 1911, März p. 28 (russ.).

Karpoff, Ssidor, besoldeter Ikonenmaler am Moskauer Zarenhof, 1678 mit verschied. Malerarbeiten im Kremlpalais beschäftigt.

A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 135 (russ.).

Karpowicz, Kasimir, poln. Maler, geb. 1879 bei Nowogrodek, studierte in Wilna u. Zytomir, dann an d. Krakauer Kunstschule unter Cynk u. Siedlecki, einige Jahre auch an der Schule für Holzindustrie in Stanislau und beschloß 1905 seine Studien mit d. Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde er Zeichenlehrer in Warschau, von wo er 1920 nach Kozmin übersiedelte. Malt Porträts u. religiöse Bilder, arbeitet auch vielfach für die Industrie, stellt aber selten aus. Kollektivausstell. 1925 in Kozmin.

Mitteil. von M. Wawrzeniecki. *M. Gumowski.*

Karr, John, siehe *Carr,* J.

Karrer, Georg, Maler in Wil (Kt. St. Gallen), schuf 1671 anläßlich der 1667/76 unter der Äbtissin Salomea Schmid durchgeführten Renovation des Kircheninnern des Klosters Tänikon (Thurgau) 1 Gemälde für den Kreuzaltar.

J. R. Rahn u. J. Nater, Das ehem. Frauenkloster Tänikon im Thurgau, Zürich 1906, p. 291.

P. M.

Karrowsky, A., falsch für *Karbowsky.*

Kars, George, eigentl. *Karpeles,* Maler u. Lithograph in Paris, geb. 2. 5. 1882 in Kralupy bei Prag, aus deutsch-jüdischer Familie.

1899/1905 Schüler von H. Knirr u. F. v. Stuck in München, 1906/07 auf Reisen in Spanien u. Portugal (Kopien nach Velazquez u. Goya), seitdem meist in Paris; Mitglied des Salon d'Automne, der Indépendants u. des Salon des Tuileries ebenda. Pflegt die figürliche Komposition, besonders den weibl. Akt, ferner Landschaft, Stilleben u. Porträt. Von Cézanne ausgehend, setzt er sich zunächst mit dem Impressionismus auseinander. Der koloristische Charakter dieser Periode wird gekennzeichnet durch eine trübe, aus einem dichten u. undurchsichtigen Farbengewebe resultierende Palette. „Restriktion der Farbe (meist dunkle Bilder), konstruktivistische Versuche, Interpretierung des Objekts, oft auf Kosten überkommener Schönheitsbegriffe" (Schürer). Seit 1918 wird diese „analytische" Periode durch eine „aufbauende" abgelöst. „Innerhalb des Rahmens des Bildmäßigen tritt das Objekt wieder mehr in seine objektiven Werte ein, lokale Farbigkeit erholt sich an der Naturgegebenheit" (Schürer). Diesen letzten Stil charakterisiert eine streng gesetzmäßige Komposition (Stilleben, Akte). Über K.s Figurenbildern liegt eine keineswegs durch das Motiv geforderte seltsam-feierliche Stimmung, die seine Modelle der Sphäre des Realismus entrückt, eine trübe Schwermut, die man vielleicht als das Erbteil seiner Rasse deuten darf. — Bilder bzw. Zeichn. aus K.s Münchner Periode gelangten in die Mod. Gal. Prag, solche seiner reifen Zeit in die Kunsthallen Mannheim, Bremen u. Hamburg, das Kölner Wallraf-Richartz Mus., die städt. Mus. Stettin, Elberfeld (Leihgabe) und Ulm (desgl.), die Staatsgal. u. die Albertina Wien. Beschickte u. a. folg. Ausstell.: Prag, A. d. Ver. d. bild. Künstler in Böhmen, Rudolphinum 1907; Wien, Sezess. 1918; München, Neue Sezess. 1915 u. 16 u. die A. der Gal. H. Goltz seit 1913; Berlin, Freie Sezess. 1916, Sezess. 1917, Gr. K.-A. 1919 u. 24; Darmstadt, Deutsche K.-A. 1918; Dresden, Gr. K.-A. 1912, Sommer-A. 1918; Düsseldorf, A. der Gal. Flechtheim 1914; Hannover, A. der Kestnerges. 1919; Paris, Salon d'Automne, Salon des Tuileries u. die Indépendants. Größere Kollektionen seiner Arbeiten wurden 1913 bei H. Goltz, München (ill. Kat. mit Vorwort von A. Basler), 1917 bei Arnot, Paris, u. 1923 in der Gal. Licorne, ebenda, gezeigt.

Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg., 1914. — Die bild. Künste, Wiener Monatsh., II (1919/20) 193/200 (H. Tietze), m. 1 Taf. u. 11 Textabb.; Wiener Jahrb. f. bild. Kunst (Die bild. Künste, V), 1922, p. 7 (Abb.), 10 (ders.). — Kunstchronik, N. F. XXIV (1912/13) 250; XXVIII (1916/17) 394 f. (H. Tietze); XXIX (1917/18) 283 f.; XXXII (1920/21) 686. — Das Zelt (Wien), Jg. 1924. — Oktober (Dresden), Jg. 1918. — Der Cicerone, V (1913) 659 f.; XII (1920) 815 f. (A. Basler); XIII (1921) 632; XV (1923) 148 (Basler), 149 (Abb.), 541/47 (M. Raynal), m. 8 Abb., Abb. auch p. 549 f. u. 555. — Kunst u. Künstler, XII (1913/14) 178 f. (H. Uhde-Bernays); XVI (1917/18) 395 f. (F. Ahlers-Hestermann), 397 (Abb.). — Das Kunstblatt, III (1919). — Ararat, II (1921), 24, 103 f. u. Abb. p. 28, 31, 34, 37, 42, 263. — Dtsche Kst u. Dekor., XLVI (1920) 210 (Abb.), 217; LVII (1925/26) 184/95 (O. Schürer), m. 2 Taf. u. 9 Textabb. — Katal. der gen. Galerien u. Ausstell. — Erster Ber. d. Mus. d. Stadt Ulm 1925 (Ulmer Schriften z. Kstgesch., II), Ulm 1925, p. 26. — C. G. Heise, Die Slg d. Freih. A. v. d. Heydt, Elberfeldt, Lpzg o. J. [1918], m. Taf. — Mitteil. d. Künstlers.

Karsch, Florian, Bildnis- u. Historienmaler, geb. in Wurzeldorf (Grafsch. Glatz) 18. 2. 1831, † in Breslau 6. 11. 1884. Das Mus. in Breslau besitzt von ihm einen hl. Hieronymus. Andere Bilder in schles. Kirchen. Auch als Bildnismaler hat K. Tüchtiges geleistet.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allgem. Kstchronik, VIII (Wien 1884) 552. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1864 p. 30; 1879 p. 24.

Karsch, Gerhard Joseph, Maler aus Münster in Westf., tätig in Diensten des Kurfürsten Johann Wilhelm v. d. Pfalz (1690—1716) zu Düsseldorf, der ihn auf seine Kosten 1700 zu einem Studienaufenthalt nach Rom sandte. Er blieb hier bis Sommer 1703 und malte für seinen Gönner unter Anleitung B. Luti's einen „Jonas auf dem Meer" und einen „Adonis". Zurückgekehrt, malte er ein Treppenhaus in der neuerrichteten Düsseldorfer Gemäldegal. aus. Zum Inspektor der Düsseld. Gemäldegal. ernannt, verfaßte er 1719 den ersten Katalog derselben. Das Hist. Mus. zu Düsseldorf bewahrt 6 Gemälde mythol. Inhalts von der Hand K.s. 3 bei Parthey 1863 als im Bes. Wallraf-Köln befindl. aufgeführte Gemälde (Simson u. Delila, Magdalena, Sitzendes Weib, dem ein Mann Trauben reicht) sind in dem neuen Katal. des Kölner Wallraf-Rich.-Mus. nicht mehr aufgeführt. Sein Sohn Joseph war (laut Nagler) ebenfalls Maler u. sein Nachfolger.

A. Houbraken, De groote Schouburgh etc., III ², s'Gravenhage 1753, p. 353 (hier fälschlich: Karses). — Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — F. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kst etc., Düsseldf 1902. — R. Klapheck, Die Baukst am Nieder-Rhein, 1919, II 9, 22, 24 ff. — Kstdenkm. d. Rheinprov., III (1894) 68. — Wasmuths Monatshefte f. Baukst, IV (1919) 203. — Mitteil. von Fr. Noack aus römischen Archiven.

Karsch, Joachim, Bildhauer u. Zeichner in Oberhannsdorf b. Glatz (Schles.), geb. 20. 6. 1897 in Breslau. Ärmlichen Verhältnissen entstammend, begann er sich mit 14 Jahren bildhauerisch zu betätigen, besuchte 1912 die Breslauer Kunstgewerbeschule, 1915/17 die Berliner Akad., lebte 1917/19 als Pferdeknecht in Schlesien, 1919/24 wieder in Berlin, wo er bei seiner 1. Ausstell. 1919 in der Akad. für die lebensgr., 4 figurige Gruppe „Hiob" (die Sommer 1920 auch in der Berl. Freien Sezession ausgest. war) den Staatspreis für Bildhauerei erhielt. Im März 1920 veranstaltete die Gal. H. Goltz,

München, eine Kollektivausstell. (1 Relief „Aljoscha u. Mitja“ zu Dostojewskij's „Die Brüder Karamasoff“, 9 Köpfe von starkem Ausdrucksgehalt u. 38 Zeichn. zu Dichtungen Werfel's, Wilde's, Rilke's, Dostojewskij's, der Bibel usw.). Trotz künstler. Erfolge stellten sich ihm in Berlin Hemmungen äußerer u. innerer Art entgegen, die K. veranlaßten, seine sämtlichen Entwürfe zu zerschlagen u. sich 1924 wieder nach Schlesien zurückzuziehen, wo er seitdem in der Stille arbeitet.

Das Kunstblatt, II (1918) 381/84 (W. Wolfradt), m. 3 Abb. — Berliner Tageblatt v. 15. 10. 1920 (Bildbeilage). — Katal. d. gen. Ausstell. (Kat. Goltz, München, m. 5 Abb.). — Mitteil. des Künstlers.

Karsen, Eduard (Jan. Ed.), Landschafts- u. Architekturmaler und Radierer, geb. 10. 3. 1860 in Amsterdam als Sohn des Kaspar K., Schüler seines Vaters und 7 Jahre der Amsterd. Akad. In Amsterdam ansässig, malt er holländ. Innenräume, Ansichten aus den stillen Grachten von Amsterd. oder Enkhuizen, in Gärten versteckte Vorstadthäuschen, einsam gelegene nordholländ. Bauernhäuser, am liebsten in der Stimmung trüben oder regnerischen Wetters oder in Abendstimmung (daher die häufig wiederkehrenden Bildtitel: Frühlingsabend, Sommerabend), meist ohne alle figürliche Staffage. Von einer Reise in die Schweiz brachte er Ansichten von dort und solche von der Zwischenstation Straßburg mit. Die poetische Gestaltung der schlichten, idyllischen Motive und die tiefe, sammetartige Farbe geben den Bildern K.s, bei all ihrer Sachlichkeit u. Treue der Naturwiedergabe, den Reiz einer zarten, melancholisch-verträumten Stimmung. Seine Kunst ist der des Matthys Maris und F. H. Verster verwandt, doch reicht er qualitativ an diese nicht heran. — Außer holländ. Ausst. (bes. die der Gesellschaft „Arti“ in Amsterd. und des Rotterd. Kunstkring) beschickte K. die Ausst. im Künstlerhaus Wien 1894, die Münchner Sezession 1896, den Münchner Glaspalast 1891, 1894, 1897 u. 1909. Eine Übersicht über sein Schaffen bot eine gelegentlich seines 60. Geburtstags in Amsterdam veranstaltete Jubiläumsausst. Gemälde von ihm im Reichsmus. Amsterd. (Kat. 1920): „Die Straße Spui in Amsterd. bei nebligem, regnerischem Wetter“, und: „Oktober in der Vinkenbuurt“, im Städt. Mus. ebenda (Kat. 1922 mit 1 Abb.): Das Gärtchen, u.: Das verlassene Haus (Abendstimmung) und im Mus. f. mod. Kunst im Haag: Abendstimmung (Leihgabe des A'damer Reichsmus. aus d. Nachlaß van Wesel). In der Sammlg der Frau H. Kröller-Müller im Haag (Kat., o. J. [1921] p. 61f.) von ihm 7 Gem., darunter: Das weiße Haus (Wohnhaus F. H. Versters in Leiden).

G. H. Marius, De holl. Schilderkunst in de XIX^{e} Eeuw, ^{1} Haag 1920 (mit Abb.). — A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, ^{2} Amsterd. 1923. — Onze Kunst, 1902 I 198; 1904 I 88; 1913 II 29. — Der Cicerone, V (1913) 840. — Kunstchronik, N. F. XXVI (1915) 484. — Versl. omtr.'s Rijks Verz. van Gesch. en Kunst, XXXV, 1912 (Haag 1913), p. 17; XLV, 1923 (Haag 1924), p. 5, 9, 11. — Beeldende Kunst, I (Utrecht 1913/14) Liefg 8, Taf. 60; II (1914/15) Liefg 6, Taf. 46; IV (1916/17) Liefg 9, Taf. 69 (je mit Begleittext). — Moderne Kunstwerken, Jahrg. III, Taf. 15. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausst. — Mitteil. von G. Knuttel.

Karsen (Karssen), Kaspar, holl. Architekturmaler u. Lithograph, geb. 2. 4. 1810 in Amsterdam, † 24. 7. 1896 in Biebrich, Vater des Eduard (s. d.), Schüler seines Onkels P. G. Westenberg und H. G. ten Cate's; arbeitete aus wirtschaftlichen Gründen seit 1830 4 Jahre bei dem Stubenmaler Vettewinkel, wandte sich dann aber wieder der Kunst zu. Wurde schon 1836 Mitglied der Amsterd. Kunstakad.; bereiste 1837 Westfalen u. den Rhein. Einer der bedeutendsten holl. Architekturmaler der Zeit, topographisch zwar weniger exakt als Westenberg, aber breiter, toniger u. mehr Romantiker, gehört er in eine Reihe mit dem etwas jüngeren Corn. Springer, der sein Schüler war, u. J. Weißenbruch. Seine Arbeiten sind ziemlich selten. Im Museum Fodor in Amsterdam von ihm 2 Ölbilder, im Stadtmus. in Amsterdam 1 Ölbild: Ansicht von Dordrecht (Kat. 1922, Nr 237), im Brüsseler kgl. Mus. (Collection de Grez) 2 Aquarelle (1 bez.: „K. Karsen“) u. 4 Sepiazeichnungen (1 bez.: „K. K.“), im Museum Teyler in Haarlem 1 Federzeichn. (bez.: „K. Karsen 1845“), in der Berliner Nationalgal. 2 Aquarelle (Stadt am Fluß u. Gotischer Dom mit Marktplatz). 1 Ölbild: Innerer Hof der alten Amsterdam. Börse (bez. „K. Karsen 1836“), ehem. i. d. Samml. Van der Hoop in A'dam, gelangte in das Reichsmuseum, wo sich von K. noch ein 2. Bild: Stadt an einem Flusse („K. Karsen 1846“), befindet. Ein ausgezeichnetes Bild: Ansicht von Douai in der Samml. Boelens in Hilversum (abgeb. im retrosp. Album „Arti et Amicitiae“), erinnert mit seinen leuchtenden Farben geradezu an Jongkind.

Immerzeel, Levens en Werken etc., II (A'dam 1843). — Marius, De holl. Schilderkst in de XIX^{e} Eeuw, Haag 1913; ^{2} 1920. — Plasschaert, Korte Geschied. d. holl. Schilderkst, A'dam 1923. — Beschrijv. der Schilderijen in het Mus. van der Hoop, A'dam 1881, No 72. — H. J. Scholten, Musée Teyler à Haarlem, Cat. rais. d. dessins, Haarlem 1904. — Invent. d. dessins et aquar. donnés à l'État belge par Mme de Grez, Brüssel 1913. — Kat. d. Handzeichn. etc. i. d. kgl. Nat.-Gal., Berlin 1902. — Tableaux mod. Aquarelles Collect. Mme V^{e} de Vos et autres. Versteig.-Kat. Fr. Muller, A'dam 20. 11. 1900, No 46. — Kat. d. Gemälde . . Reichsmus., A'dam 1920. — Mitteil. von G. Knuttel.

Karssakoff (Карсаковъ), Artamon, russ. Kupferstecher im Dienste der „Baukanzlei“ unter den Zarinnen Anna (1730/40) u. Elisabeth Petrowna (1740/62); führte für die Ausgabe von Zeichnungen d. Bildh. M. I. Koslowskij die Stiche: Bacchuszug, Antike Hochzeit u. Tugendhafte Römerin aus.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 469 (russ.).

Karsseboom, Frederik, s. *Kerseboom,* F.

Karst, Adolph, Genremaler u. Lithograph, geb. 19. 11. 1815 in Erfurt, † 22. 4. 1868 in Dresden (durch Selbstmord). Bildete sich in den 1830er Jahren in Berlin bei K. Wilh. Kolbe zum Maler aus u. nahm 1836, 1838/40, 1860 u. 1862 an den Ausstell. d. Berliner Akad., zwischen 1845 u. 1866 an d. Dresdner akad. Kunstausst. teil. 1837, 39 u. 45 stellte er auch im Kunstverein Leipzig, 1850 u. 52 in Lübeck aus. Seit 1844 lebte er — mit Unterbrechungen — in Dresden als Maler u. Zeichenlehrer. Er malte meist Genrebilder, oft mit landschaftl. Hintergrunde (Türmers Tochter, Knabe mit Drachen, Clärchen u. Brackenburg, Pfingstmusikanten, Pfarrer, durch das Feld schreitend [1849], Der Handwerksbursche, Am Brunnen [1860], Zuflucht vor dem Unwetter usw.), deren einige der Sächs. Kunstverein erwarb, in den 1860er Jahren auch reine Architekturbilder (Partie aus Nürnberg, Altes Höfchen). Eines seiner Genregemälde: Der schwarze Kehr-König, hat W. Witthoeft in Kupfer gestochen. Als Lithograph arbeitete K. nach Ludw. Richter („Kindersymphonie"), Carl Werner („Venedig, wie es ist") u. a.; nach eigener Vorlage das Bildnis des Sängers Ed. Mantius als Postillon von Longjumeau (ganze Figur); auch kennt man 1 Radierung von ihm: Weinküfer, einen Mönch im Keller überraschend. Einige sehr zarte Bleistiftzeichnungen (Naturstudien) K.s besitzt Hofrat Walter Witting in Dresden.

Totenb. der Kreuzk. zu Dresden z. g. J. — Dresdn. Adreßb. 1845/68 pass. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Die Dioskuren, VII (1862) 360. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler, I (1870). — Maillinger, Bilderchron. der Residenzstadt München, II (1876) 186; IV (1886) 84. — v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Hoff-Budde, Adr. Ludw. Richter, 1922 p. 419. — Ausstellungskataloge. *Ernst Sigismund.*

Karst, Anton, Architekt, geb. 21. 5. 1861 in Mainz, † 6. 3. 1919 in Cassel. Studierte 1878/81 in Darmstadt u. Stuttgart, arbeitete 5 Jahre im Dienst der Stadt Mainz. Ging dann nach Cassel, war dort zunächst in der Baustube des Archit. Zulehner tätig, seit 1891 selbständig und seit 1900 mit Hans Fanghänel assoziiert. Die Firma *Karst & Fanghänel* beschäftigte in ihrer Baustube eine Anzahl jüngerer Architekten, woraus sich die Verschiedenartigkeit des Stils ihrer Bauten erklärt. Im übrigen schloß sich K. nacheinander an die Bauformen der Renaissance, des Jugendstils und des modernen Barock an. Hauptwerke (teils allein, teils gemeinsam mit Fanghänel) sind: Handelskammer (1899), Hotel Schirmer (1900), Theater (1907/09), Villa Henschel am Weinberg, Warenhaus Tietz, Landesversicherungsanstalt, Kreuzkirche (1908 bis 09), Krüppelheim, sämtlich in Cassel; ferner Kurhäuser in Wildungen u. Pyrmont, Schloß Wolfsbrunn bei Eschwege, Rittergut Mönchehof am Meißner, Rittergut in Hof, Rathaus in Groß-Almerode.

Architektur d. XX. Jahrh., Lpzg 1902, Tfl 69 u. 86. — Der Baumeister, VI 64ff. — Innendekoration, XIX 722 ff., m. Abb. *Bleibaum.*

Karstede, Joachim, Glockengießer in Polen u. Brandenburg, tätig 1557—1618. Glocken von ihm befinden sich in vielen Kirchen der Netze- u. Odergegend: so in Lutzig bei Belgard (1557), in Laski (1573) u. Altschlage bei Polzin (1573), in Lubin (1575), in Lutzig (1576), in Kleck (1588), in Pacewo (1589), in Marzdorf (1598), in Redel (1602) u. Zuchen bei Polzin (1602), in Groß-Dzierzna (1608), in Altschlage (1612), in Rogozno (1613), in Stargard (1614), in Arnhausen (1616), in Retzin (1617), in Groß-Koty (1618) u. a. O.

Kstdenkm. Westpr., IV 430, 445, 456. — Kstdenkm. ... Posen, I 148. — K. Walter, Glockenkunde, Regensburg u. Rom 1913, p. 791. — Böttger, Kstdenkm. ... Köslin, I Heft 2, p. 2, 29/31, 38, 40, 41, 53. — F. Wolff, Die Glocken der Prov. Brandenburg etc., 1920. *M. Gumowski.*

Karstede, Wilhelm, pommerscher Glockengießer, Anfang 16. Jahrh. Eine Glocke seiner Werkstatt mit d. Jahreszahl 1504 befindet sich in der Kirche in Ruszono bei Koronowo.

Kstdenkm. Westpr., IV 457.

Karsten, Elisabet Charlotta, verehel. *Kaschanoff,* schwed. Landschafts- u. Architekturmalerin, geb. 1789 in Stockholm, erhielt ihre erste Ausbildung durch C. J. Fahlcrantz, bildete sich hauptsächlich aber selbständig durch Kopieren nach Ruisdael u. and. Lebte noch 1833 und zwar im Gebiet Dagestan (Kaukasus), wo ihr Gatte, der russ. General Ssemjon Kaschanoff, die Astrachanschen Grenadiere befehligte und Chef des topograph. Korps war. Auf einer Versteig. bei C. G. Boerner-Leipzig 1925 sah man von ihr eine reich staffierte, große Stockholmer Ansicht in Gouache, bez.: „Original par Elisabeth Charlotte Karsten".

Fr. Boye, Målare-Lex., Stockh. 1833. — Alte Sammlg engl. u. französ. Kupferstiche d. 18. Jahrh. aus einem königl. Schlosse. Versteig. durch C. G. Boerner in Leipzig, 25. u. 26. 11. 1925, No 651.

Karsten, Kristine (Titti), norweg. Textilkünstlerin, geb. in Östre Aker bei Oslo 13. 6. 1880, Schwester von Marie K. (s. d.) u. Ludv. K. (s. d.). Bildete sich ursprünglich an der kgl. Kunst- u. Gewerbeschule in Oslo unter den Architekten H. Nissen u. H. M. Schirmer 1896/1900 zur Architektin aus, studierte später ebenda die Textiltechnik bei Frida Hansen, die dadurch, daß sie die altnorweg. Bilderteppichweberei auf moderner Grundlage aufnahm, sowie durch ihre selbständig erfundene „Transparentweberei" eine führende Rolle in der norweg. Textilkunst gespielt hat. Die K. hat als eine der vielen Vertreterinnen ihres Sonderfachs mit großem Geschick die auf diese Weise neubelebte textile Entwicklung auf nationaler Grundlage fortgeführt. Ihre Arbeiten, Muster

für Webereien u. Stickereien, zeigen, von der Volkskunst stark beeinflußt, ein kräftiges, national-norwegisches Farbengefühl u. Sinn für heimatliche Formensprache. Sie hat für die norweg. textile Zentralanstalt, den „Norske Husflidsforening" in Oslo u. für „Bergens Husflidsforening" gearbeitet. Auslandsreisen: 1904/05 Paris, 1910/11 Paris u. Italien, 1921/22 Paris, Tunis, Italien u. London. — Webereien von ihr wurden 1915 vom Mus. zu Helsingfors angekauft. Sie hat auf Kunstgewerbeausst. in Oslo u. auf der Jubiläumsausst. daselbst (1914) ausgestellt.

Mitteil. der Künstlerin. — Kunst og Kultur, II (Bergen 1911) p. 63, 67/9 m. Abb. — Aftenposten (Oslo) 7. 12. 1911. — Konst (Stockh.), VI (1917) Heft 3 p. 9. *C. W. Schnitler.*

Karsten, Ludvig, norweg. Maler, geb. in Oslo 8. 5. 1876, Bruder der Kristine K. u. Marie K. Reiste nach bestandenem Abiturientenexamen 1895 nach Rom u. bald darauf nach München, wo er bis zum Sommer 1896 an der Akad. studierte. Vom Herbst 1896 an lebte er 2 Jahre in Madrid, wo er namentlich Velazquez studierte. 1899/1900 studierte er ein halbes Jahr an der Akad. in München u. ließ sich 1900 für eine Reihe von Jahren in Paris nieder, wo er bei E. Carrière zeichnete. Hielt sich 1905 in Norwegen, 1907 in Berlin auf. Für diese Aufenthalte im Auslande standen ihm wiederholt öffentl. Stipendien zur Verfügung. Im Sommer hielt er sich meist an der Südküste von Norwegen in Aasgaardstrand auf, oft zusammen mit Munch, der den stärksten Einfluß auf ihn gehabt hat. Nach 1910 meist in Kopenhagen, gelegentlich auch in Norwegen tätig. Innerhalb der norweg. Malerei hat K. der impressionist. Auffassung die höchste Ausdruckskraft verliehen. Seine Kunst beruht durchaus auf der Kraft u. Harmonie der Farbe u. auf der ausdrucksvollen, suggestiv wirkenden Pinselführung. Sein Ausgangspunkt sind die reinen Lokalfarben, die er mit nervösen u. temperamentvollen Strichen über die Bildfläche verteilt, wodurch er eine ebenso lebendige wie künstlerisch-dekorative Bildwirkung hervorruft. Er ist Munch's eigentlicher u. direkter Erbe, dabei aber doch völlig selbständig. Er ist frei von Munch's bisweilen seltsamen pathologischen Neigungen u. in höherem Grade reiner Maler ohne literarische Problematik. Sein Beobachtungs- u. Charakterisierungsvermögen ist ungemein scharf, sein kraftstrotzendes Kolorit nähert sich dem Exzentrischen, bleibt aber immer harmonisch u. fesselnd. In der Nationalgal. in Oslo befindet sich seine lebensgroße, stehende „Schwindsüchtige", ein Bild, das ebenso faszinierend wirkt durch seine Psychologie wie durch sein Kolorit. Ebenda K.s Paraphrasen über Riberas „Grablegung" (1904) u. über Bassanos „Flucht nach Ägypten" (ca 1920) — beides Hauptwerke seines Kolorismus. Auf eigener Komposition beruht das eigenartige u. kühne „Golgatha" im Kunstmus. in Kopenhagen. Dieselben Museen enthalten von K. auch Landschaften und Interieurs. Er ist entschieden eine der reichsten, vorwiegend intuitiv veranlagten Begabungen der modernen norweg. Malerei. — K. stellte aus auf den jährl. Staatsausstell. in Oslo 1901/08, seit 1902 häufig im Salon des Indépendants in Paris u. auf der „Freien Ausstell." zu Kopenhagen. Er war ferner vertreten auf Ausstell. zu Berlin 1911, Kopenhagen 1911, auf der Jubiläumsausst. in Oslo 1914, in Stockholm 1917 u. in Göteborg 1923; Kollektivausst. in Kopenhagen 1904 u. öfters, in Stockholm 1922, in Oslo 1915, 1919, 1922, 1923 u. 1925.

Mitteil. des Künstlers. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1907, II 410; ders., Norge 1814—1914, 1914; ders., Nord. Kunst idag, Oslo 1923, p. 72 ff. — Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Kunst og Kultur, I (Bergen 1911) 144, 219, 224; II (1912) 227 ff.; XI (1913) 202. — A. Brunsius, Färg och form, Stockh. 1913, p. 166, 181, 182. — A. Dresdner, Schwed. u. norweg. Kunst etc., Breslau 1924, p. 93. — Der Cicerone, X (1918) 162; XVI (1924) 295. — Dagbladet (Oslo) 23. 3. 1915. — Aftenposten (Oslo) 20. 11. 1923. — — Politiken 5. 12. 1913; 13. 4., 1. 10. u. 9. 10. 1921. — Socialdemokraten 3. 1. 1919; 12. 4. 1921; 23. 10. 1922. — Berl. Tid. 13. 4. 1921; 3. 5. 1923. — København 10. 5. 1922. — Tidskr. f. Konstvetenskap, V (1921) 36. *C. W. Schnitler.*

Karsten, Magnus, Gelbgießer in Goslar. Von ihm laut Inschrift der Guß des schönen Taufbeckens von 1573 in der Marktkirche zu Goslar (Messing mit kupfernem Einsatz, reich verziert). Sein Name findet sich auch am Türsturz seines 1573 erbauten, wohlerhaltenen Wohnhauses in Goslar, Bergstraße 53.

Kstdenkm. Prov. Hannover, II/1 u. 2, 1901, p. 135 (Abb.), 136/37, 394/96, m. Abb. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XI (1898) Taf. 39 (K.s Wohnhaus).

Karsten, Marie, norweg. Möbel- u. Innenarchitektin, geb. in Kristiania (Oslo) 12. 4. 1872, Schwester von Kristine K. u. Ludv. K. Studierte an der dort. kgl. Kunst- und Gewerbeschule unter H. Olsen u. Herm. M. Schirmer 1896/97 u. am Royal College of Arts in London unter Sparks, W. Crane u. S. Webb 1898/1900. Sie hat später in Oslo praktiziert u. hauptsächlich Zimmereinrichtungen für Privathäuser, sowie Möbel (Beispiele in den Kunstindustriemus. Oslo und Bergen) entworfen und auch Entwürfe zu Eisenöfen für Baerum's Eisenwerk bei Oslo u. Muster zu Webereien und Stickereien für den „Norske Husflidsforening" in Oslo geliefert. 1920 Studienreise nach Italien, Paris u. London. Sie war häufig auf Fachausst. vertreten, u. a. in Oslo 1911 u. auf der dort. Jubiläumsausst. 1914. Sie hat Aufsätze über die alte u. mod. norweg. Kunstindustrie verfaßt (z. B. in: Kunst og Kultur, II [Bergen 1911/12] 61 ff., und in: Arkitektur og dekorativ Kunst [Oslo], 1914, p. 233 ff.).

Mitteil. der Künstlerin. — Aftenposten (Oslo) 7. 12. 1911. — Tidens Tegn (Oslo) 25. 9. 1920.
C. W. Schnitler.

Karstens (Kastens), Hans, Zinngießer in Neubrandenburg, kommt 1606 zu Jürgen v. d. Hude in Lübeck in die Lehre, wird am 12. 9. 1617 als auswärtiger Meister in die Rostocker Zunft aufgenommen. Von ihm: Altarleuchter, dat. 1622, in der Kirche zu Holzendorf bei Stargard i. Meckl. — J. Karstens (derselbe?), Zinngießer, war gleichfalls in Neubrandenburg tätig. Von ihm: Altarleuchter, mit Gravierung von 1651, in der Kirche zu Ballin bei Stargard i. Meckl.; Altarleuchter von 1651 u. Kelch mit eiförm. Kuppa, in der Kirche zu Dolgen bei Feldberg i. M.; Abendmahlskelch mit Gravierung von 1651, in der Kirche in Zachow bei Neustrelitz; Kelch in der Kirche zu Dabelow (Meckl.); 4 Leuchter in der Kirche zu Alt-Kübelich.

E. Hintze, Die deutschen Zinngießer, III (Nordd. Zinng.), Leipzig 1923, No 1637 u. 1639. — Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Strelitz, I/2 (1925) p. 89, 137, 252, 285.

Karstens (Karstensen), Lorenz, Rotgießer aus Scherrebeck, ansässig in Husum, † um 1670. Leistete am 30. 3. 1615 den Bürgereid. Durch Heirat mit Anne, Tochter des Bürgermeisters Ocke Lorenzen, wurde er der Schwager des Bildhauers Hans Ocksen. 1620 erwarb er ein Haus in der Süderstraße, mußte indes bald darauf ein Darlehen aufnehmen. 1620 goß er Gewichte für die Stadt, 1631 4 Leuchter für das Kloster. Sein Ansehen als Gießer konnte seinen wirtschaftl. Ruin nicht aufhalten, obwohl er wiederholt Darlehen (u. a. von der Herzogin Auguste) erhielt. Erhaltene Arbeiten: vergoldete, mit Evangelistenfig. verzierte Taufe v. J. 1647 in der Kirche zu Hattstedt (Kr. Husum), bez. „Lorens Carstens Rodtgeter inv. Husum"; barock-manierierte Taufe v. J. 1643 in der Kirche zu Husum, einst vergoldet, auf Evangelistenstatuen ruhend, geschmückt mit 6 Apostelfig., 6 Wappen u. reicher Gravierung; 1 Mörser für Gottorf (1649) und 1 Globus für Schloß Gottorf (Schleswig). K.s Petschaft zeigt Leuchter und Mörser in einem Kranz.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holst., I (1887) 451, 457 (Abb. 458/59); III, 1. Teil, 1. Kstler-Reg. u. Nachtr.-Reg. (Joh. Biernatzki, Übersicht der Meister). — G. Dehio, Handb. der deutschen Kstdenkm., [3] II (1922) 194, 210.

Karstens, siehe auch *Carstens*.

Karstenson, Bo, Architekt, errichtete 1593 bis 1600 gemeinsam mit Anders Nilsson die Volutengiebel des Schlosses Tynnelsö, Schweden (heute Ruine).

G. Upmark, Die Architektur d. Renaiss. in Schweden 1530/1760, Dresden o. J., p. 40.

Karsznicki, Joseph, Architekt, † 1809 in Gory Wysokie bei Sandomir. Mitglied des Jesuitenordens, nach dessen Aufhebung lange Jahre Beichtvater im Benediktinerkloster zu Sandomir. In den letzten Jahren seines Lebens war er Pfarrer in Gory u. Czyzow (bei Sandomir). Zu seinen frühesten Arbeiten (ca 1750) gehören die prunkvollen Gebäude, ein monumentaler Tor-Glockenturm, Altäre usw. des gen. Klosters. 1770/87 baute er im Barockstil einen Landsitz in Niekisialka bei Opatow und eine reich ausgestattete Kirche in Szewna bei Ostrowiec. Zuletzt beschäftigte er sich mit dem Umbau seiner Kirche in Gory, der erst nach seinem Tode 1820 beendet wurde. Ihm gehören vermutlich auch das Haus des Domkapitels zu Sandomir, das barocke Glockentürmchen auf dem dort. Dome, die Benediktinerkirche daselbst, die Pfarrkirche in Czyzow u. der schöne barocke Turm der Hl. Kreuzkirche auf Lysica, der während des Krieges 1915 zerstört wurde.

Łoza, Archit.-Lex., 1917 II 28. — Morelowski in: Arbeiten der Kunstkommiss., II, 2 XCII (beide poln.). *M. Gumowski.*

Karszniewicz, Georg, Krakauer Maler, geb. 1878 in Tarnów, Schüler der Krakauer Kunstschule unter Malczewski, Mehoffer u. Stanislawski. Studierte 1901/2 an der École d. B.-Arts in Paris unter Gérôme. Seit 1903 stellt er in Krakau, Lemberg u. Warschau dekorative Ansichten u. silbergraue, gut komponierte Porträts aus.

Swieykowski, Pamiętnik etc., 1904. — Kat. d. Ausstell. in Lemberg 1910; Warschau 1904. — Wianki, X (1923) 22. *M. Gumowski.*

Kartaro u. Kartarus, siehe *Cartaro*.

Kartaschoff (Карташевъ), Ljowka (Leontij), russ. Ikonenmaler, seit 1689 Schüler Iwan Besmins, war zwischen 1684 u. 1688 an verschiedenen dekorativen Malereien in den neuerrichteten Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna u. der Zarentöchter tätig.

A. I. Usspenskij, Lex. zar. Ikonenmaler, Moskau 1910, p. 135 (russ.).

Karterios, griech. Maler, Mitte des 3. Jahrh. n. Chr., nur bekannt durch das Porträt des Plotin, das er gegen dessen Willen auf Grund von Beobachtungen während seiner Vorträge malte. Er wird von Porphyrios der beste Maler seiner Zeit genannt.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler, II 309. — Overbeck, Schriftquellen, 2396. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., X 2150 (Lippold). — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, II 831.

Karth, Crescentia, Porträtmalerin in München, 1830 dort Schülerin von Jos. Muxel.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838).

Karth, Heinrich, Maler, 18. Jahrh.; von ihm in der Pfarrkirche zu Rott (Oberbayern) 2 unbedeutende Bilder: Hl. Scholastika, u.: Tod des hl. Benedikt, bez. „Henricus Karth 1783".

Kstdenkm. Bayerns, I, 2. Teil (1902) p. 2039.

Karth, Jean Nicolas, Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. 19. 7. 1795 in Straßburg, † ebenda 21. 10. 1878, war zuerst Kaufmann, widmete sich dann als Aquarellmaler ausschließlich der Wiedergabe der landschaftl. Schönheiten seiner elsäss. Heimat. War viel für Straßburger Lithographenfirmen tätig, gab auch

ein Werk: „Der Odilienberg u. seine Umgebungen“ (1825), mit Illustrationen heraus. Im Mus. in Straßburg 2 seiner Aquarelle, die mit weiteren Arbeiten K.s aus Privatbesitz auf der Ausst. „Les Dessinateurs alsac.“, Straßburg 1921, waren. K. beschickte zw. 1854 u. 1878 die Ausst. der Soc. d. Amis des Arts in Straßburg.

F. Reiber, Iconogr. alsat., Straßbg 1896. — Gaz. des B.-Arts, X (1861) 103. — Ausst.-Katal.

Karth, Joseph, kurköln. Hofbildhauer u. „Kammerportier“, wie ihn der „Chur-Cölnische Hof-Calender“ 1759—87 nennt; arbeitete für das Prunkschlafzimmer des Kurfürsten Clemens August im Buenretiro des Bonner Schlosses die Balustrade um den Alkoven.

J. J. Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — E. Renard, Die Bauten d. Kurfürsten Joseph Clemens u. Clem. Aug. von Köln, in: Jahrb. d. Ver. von Altertumsfreunden im Rheinlande, Heft 100 (1897) p. 51 Anmkg.

Karthaus, Karl Friedrich, Landschaftsmaler in Berlin u. Potsdam, stellte 1886/92 auf der Berl. Akad.-Ausst., 1893—1918 auf der Gr. Berl. Kunstausst., gelegentlich (1899, 1904) im Münchner Glaspal., 1921 auf der Ausst. „Potsdamer Kunstsommer“ aus. Malte hauptsächlich nach Motiven aus Italien, Sizilien, Ägypten u. von der Insel Wight. Eine kleine Sonderausst. von Werken K.s fand 1906 bei Fritz Gurlitt in Berlin statt.

Fr. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Ausst.-Katal.

Kartsch, Marie, verehel. *Hekimjan*, Blumenmalerin in Kindberg in Steiermark, geb. 18. 7. 1848 in Salzburg; zog nach dem Tode ihres Mannes von Wien, wo sie von ihrem Onkel, dem Maler Friedr. Schilcher, im Malen unterrichtet worden war, nach Kindberg; 1874 ging sie mit Staatsstipendium zwecks weiterer Ausbildung nach Berlin, wo sie bei Th. Grönland arbeitete. Sie beschickte jahrelang die Kunstausst. in Wien, Graz u. Salzburg.

Wastler, Steir. Künstlerlex., Graz 1883.

Kartschewskij (Карчевскій), Stjepan, russ. Dekorationsmaler, Gehilfe Valerianis, wird 1755 zu Peresinotti nach Zarskoje Ssjelo gesandt, um an der Ausführung von Plafondmalereien im dort. Schloß teilzunehmen. 1760 wird er „wegen Trunks“ anfangs nicht zu Arbeiten herangezogen, bemalt dann in der Folge Ofenkacheln für das Winterpalais.

A. I. Usspenskij, Kaiserl. Paläste, Moskau 1913, Anhg p. 104 (russ.). — Trésors d'Art en Russie, VI (1906) p. 139.

Karuth, Ethel, Miniaturmalerin in London, Schülerin von Franz Kops in Dresden u. Arthur Cope in London. Von ihr u. a. Porträts der Schauspielerin Geneviève Ward in „The Virgin Goddess“, der Sarah Bernhardt u. des Violinisten Ferencz Hegedüs. Stellte 1901, 1904 u. 09 in der Londoner Roy. Acad. aus u. war 1905 auf der Ausst. des Londoner Lyceum Club bei A. Wertheim in Berlin, 1909 auf der Ausst. der Soc. of Portrait Painters in London vertreten.

A. Graves, Roy. Acad., IV (1906). — The Studio, XLV (1909) 221 f., m. Abbn. — Deutsche Kunst u. Dekor., XVI (1905) 513 (Abb.). — Cat. Roy. Acad. Exh., London, 1909.

Karutz (Karutsch), Christian Gottlieb Conrad, Porträtmaler, geb. 30. 5. 1800 in Lübeck, trat am 24. 4. 1814 in die Lehre bei dem Lüb. Malermeister Johann Conr. Jürgens u. wurde am 2. 4. 1819 als Geselle freigesprochen. Er verlegte sich dann auf die Bildnismalerei, vornehmlich auf die Miniaturmalerei, u. scheint einige Anleitung bei F. C. Gröger und H. J. Aldenrath gefunden zu haben. Er zog dann nach Stettin, wo er als Bildnismaler tätig war. Arbeiten von ihm (Min. auf Elfenbein) im Mus. in Lübeck. — Sein Vater, Johann Ludwig K., Wachtmeister im Lübeck. Militärdienst, † 1817, soll auch gezeichnet haben.

Beschreib. Verz. d. Gem.-Sammlg in Lübeck, 1908 (fälschlich: Heinrich Simon).

W. L. v. Lütgendorff.

Karvaly, József, ungar. Maler, geb. in Ungvár 30. 5. 1864. Schüler des B. Székely u. B. Karlovszky in Budapest, des S. Hollósy in München. Ließ sich nach 1 Studienjahr in Italien (1899/1900) in Budapest nieder, wo er die Ausstell. zumeist mit Porträts beschickte. Eine seiner besten Arbeiten ist das Porträt des Schauspielers Gyula Hegedüs, 1904.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918) 610. — Notizen v. Gy. Szentiványi.

K. Lyka.

Karvaly, Mór (Maurus), ungar. Maler, geb. 1860 in Ungvár, † 9. 3. 1899 in Meran. Nach kurzen Studien in Budapest, Wien, München ließ er sich 1886 in Paris nieder, wo er erst bei G. Courtois studierte, dann bis 1894 selbständig arbeitete. Außer durch zahlreiche Porträts wurde er hauptsächl. durch seine oft reproduzierten Genrebilder anekdotischen Inhalts populär (Der Küchenkavalier, Kurze Rast, Späte Liebeserklärung, Die erste Zigarette). Große Volkstümlichkeit verschafften ihm die seit 1894 in Budapest gemalten Soldatenbilder, deren eines, „Husaren“, den Rökk-Preis erhielt (kgl. Burg, Budapest). Derartige Sujets zeichnete er auch für illustr. Blätter.

Műcsarnok (Budapest), II (1899) 151 (Nekrol.). — Ezredéves orsz. kiáll. képzőműv. tárgymutatója, Budap. 1896, p. 71 u. Taf. LXXX. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 178. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 610. — Művészet, X (1911) 129, 133 f. — Kataloge.

K. Lyka.

Kasakoff (Казаковъ), Iwan Ssemjonowitsch, russ. Maler, geb. 1873, Schüler d. Kunstakad. zu St. Petersbg 1894/99. Erhielt 1898 zwei kl. Silb. Med. u. d. Künstlerdiplom auf Grund des Bildes „Empfangszimmer im Dorfkrankenhaus“ u. eines Bildnisses F. I. Bulgakoffs. Das Rumjanzeff-Mus. zu Moskau besitzt von ihm die Studie eines Greises.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 83. (russ.). — Kat. Rumjanzeff-Mus. (Slg Ssoldatjenkoff), Moskau, Anhg (1911) p. 10.

Kasakoff (Казаковъ), Matwej Fjodorowitsch, Architekt, der bedeutendste russ. Baukünstler d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh., geb. 1733 als Sohn eines Unterbeamten des Hauptkommissariats, † 1812 in Moskau; erhielt seine Ausbildung seit 1751 zusammen mit Bashenoff u. Kokorinoff in dem an den Senat angegliederten „Baukommando" des Fürsten Dmitrij Uchtomskij in Moskau, das zur Zeit der Kaiserin Elisabeth eine Art praktische Bauschule bildete, welcher auch K. Blank, P. Nikitin, der Deutsche J. Velten u. and. hervorrag. russ. Architekten entstammen. Nach Absolvierung derselben arbeitete er eine Zeit lang unter Leitung d. Archit. P. R. Nikitin und entwickelte dann in Moskau u. Umgebung eine derartig umfassende Bautätigkeit, daß man behaupten kann, während der ganzen Regierungszeit Katharinas u. Pauls I., wie auch im 1. Jahrzehnt des 19. Jahrh. sei in Moskau kaum ein Bau von Bedeutung errichtet worden ohne Anteilnahme K.s; wenn er ihn nicht selbst aufführte, so lieferte er doch Zeichnungen u. Pläne oder beteiligte sich wenigstens mit Ratschlägen. Mit dem ausschweifendsten Barock der Epoche Katharinas II. beginnend, durchschritt er allmählich alle Phasen des Klassizismus, bis zum Empire einschließlich, blieb aber dabei immer individuell u. persönlich und schuf schließlich seinen eigenen „Kasakoffschen" Stil, welcher — verglichen mit dem Petersburger Klassizismus — den Charakter einer gewissen Wärme u. Intimität aufweist und für das Moskau des 18. Jahrh. so charakteristisch geworden ist, daß er als der spezifische Moskauer Baustil der Regierungszeit Katharinas II. angesprochen werden kann. K. hat eine Schule herangebildet, die in seinem Geiste weiterschuf u. in Moskau u. dem übrigen Rußland fast ein ganzes Jahrhundert hindurch zahlreiche Bauten im „Kasakoffschen Stil" errichtete. Außerhalb dieses Kreises stehen einzelne Bauten K.s, in denen sich ein gewisser gotisch-romantischer Einschlag geltend macht, dessen Ursprung bisher noch nicht aufgeklärt ist, u. der innerhalb seines Oeuvre befremdet; hierher gehört als Hauptwerk das 1788 von K. aufgeführte, aber nicht vollendete, nur als großartige Ruine erhaltene (an Stelle eines von Bashenoff errichteten u. auf Befehl der Zarin sofort nach Vollendung niedergerissenen Baus) Schloß Zarizyno bei Moskau (zahlr. Abb. in Staryje Gody 1911 Märzheft p. 25 ff.). Als typische Beispiele dieser gotisierenden Bauten wären noch zu nennen: Das Petrowskij-Schloß (erbaut 1775/82; vollständig erhalten; gestochen v. Fr. Dürfeldt 1816) und das Portal des Tschudoff-Klosters im Kreml. Neben Moskau war K. hauptsächlich noch in Kaluga u. Tula tätig. Für Kaluga entwarf er das Projekt eines Schlosses, führte zahlreiche Regierungsbauten auf, sowie einen Kaufhof, der in seiner Verquickung altruss. Bauart mit got. Details an Zarizyno erinnert. In Tula arbeitete er 1763 in Gemeinschaft mit P. R. Nikitin, P. Obuchoff u. F. I. Stengel an dem Wiederaufbau der durch eine Feuersbrunst zerstörten Stadtteile. Von bedeutenderen Projekten sind noch zu nennen: 2 Entwürfe für Schloß Konjkowo (begonnen, aber aufgegeben), sowie 2 für Schloß Bulatnikowo (desgl.). Auch an dem nach Plänen Quarenghis begonnenen Gräfl. Scheremetjeffschen Lustschloß Ostankino bei Moskau dürfte K. Anteil haben, wenn dieser auch noch nicht genau festgelegt ist; Grabar möchte ihm den Mittelbau mit der auch an anderen Bauten K.s ganz ähnlich gestalteten Kuppel, sowie die Eckrisalite des Hauptgebäudes zuweisen. Hervorzuheben ist ferner K.s Mitarbeit an Bashenoffs großartigem Projekt für das Kremlpalais (Pläne u. Risse bei Bondarenko), wie K. auch sonst häufig mit B. zusammengearbeitet hat (u. a. beim Golizyn-Hospital, dem Pawlowski-Hospital u. der Gr. Himmelfahrtskirche). Ein genaues Verzeichnis seiner Bauten bis 1800 gibt K. 1801 in seinem Gesuch um Versetzung in den Ruhestand (aufbewahrt in d. Moskauer Abt. d. Archivs d. Ministeriums d. Kaiserl. Hofs), aus deren langer Reihe als die bedeutendsten zu nennen sind: Palais Paschkoff (jetzt Rumjanzeff-Mus.) 1782/84; ein sehr stattlicher Bau mit kreisrunder Flachkuppel (nicht gesichert; früher Bashenoff, von Grabar K. zugeschrieben); Palais Rasumowskij auf der Gorochowaja zu Moskau, 1790/93 (später Nikolai-Waisenhaus), mit der Himmelfahrtskirche daneben; Petrowskij-Schloß bei Moskau; Golizyn-Krankenhaus (begonnen von Bashenoff) mit herrlicher Kapelle; Pawlowskij-Krankenhaus (1802/7); Universität (umgebaut 1816 von Gilardi; von K.s Bau nur die runde Aula mit Kuppel erhalten); Senatsgebäude im Kreml, dessen runder Kuppelsaal zu den schönsten Schöpfungen K.s gehört; Gebäude der ehem. Adelsversammlung, 1784 (urspr. Dolgorukoff-Palais, jetzt Ssowjet-Haus), mit dem grandiosen, größten Festsaal Moskaus, der allein vom Bau K.s erhalten ist; Generalgouverneur-Palais (urspr. Pal. Tschernyschoff, jetzt Moskauer Ssowjet); Tor des Jausa-Krankenhauses (vielfach bestritten); die Kirchen des Metropoliten Filipp auf der Mjeschtschanskaja, der Hll. Kosmas u. Damian auf der Pokrowka, Johannes d. Täufers auf der Kasjonnaja u. die sog. Große Christi Himmelfahrt-Kirche auf der Nikitskaja. Privatpalais: Fürst A. A. Prosorowskij (nicht erhalten), Mme Kosizkaja auf der Twerskaja (erhalten, aber stark umgebaut), Graf A. G. Orloff auf d. Nikitskaja (nicht erhalten), P. A. Demidoff auf der Nowaja Bassmannaja, I. I. Demidoff am Nikita Mutschenik (nicht erhalten), Fürst A. B. Kurakin auf der Staraja

Bassmannaja (nicht erhalten), I. I. Baryschnikoff auf d. Mjassnizkaja, Gräfin E. F. Mussina-Puschkina, Gen.-Maj. A. P. Jermoloff, Gen. Schepeljoff, Gubin auf d. Petrowka (erhalten), Golochwastoff auf d. Lubjanka, Chlebnikoff, Timirjaseff, Kalinin, Bessonoff usw. Leider sind zahlreiche Bauten K.s abgegangen bzw. durch spätere Umbauten stark entstellt. (Von den K. fälschlich zugeschriebenen Bauten gehört das „Grüne Haus" der Synodaldruckerei dem Mironowskij, die Lazaruskirche auf d. gleichnamigen Friedhof dem E. Nasaroff. Über weitere falsche Zuschreibungen siehe unten.) Ein Bildnis K.s stach A. Afanassjeff für Beketoffs „Portraitsammlg berühmter Russen" (Abb. bei Rowinskij). K. hat auch, angeregt durch Piranesi, radiert; Rowinskij führt 5 Blätter (darunter 2 Zuschreibungen) auf: 1 Kremlansicht u. 2 Ikonostasisdarstell., bezeichnet M. Kasakoff (russ.). Zu den bedeutendsten Schülern u. Nachfolgern K.s gehören O. J. Beauvais [Бовэ] u. Iwan Jegotoff, dann, der gotisierenden Richtung K.s folgend, A. Bakareff, I. L. Mironowskij u. P. I. Tamanskij. — K. hatte 3 Söhne, Wassilij, Matwej u. Pawel, die sämtl. Architekten waren; von ihnen ist wohl der bedeutendste Matwej, der seinem Vater beim Bau der Kirche des Empfängnisklosters zu Moskau u. auch sonst behilflich war; man kennt von ihm einen interessanten Entwurf zu einem Denkmal Alexanders I. Von Wassilij ist ein von Iwan Rosonoff 1793 radierter Aufriß der Kirche des Auferstehungsklosters in Nowo-Jerussalim unweit Moskaus bekannt, wo sein Vater bedeutende Restaurationsarbeiten mit Unterstützung der Söhne ausführte. — Bisher ungeklärt ist das Verwandtschaftsverhältnis K.s zu Rodjon Rodjonowitsch K., ebenfalls Architekt, dessen Biographie noch ganz in Dunkel gehüllt ist; von ihm rühren in Moskau die Kirche des Hl. Martin auf der Taganka (1792/98) u. der Glockenturm des Spasso-Andronjewskij Klosters (1765/94) her, welche wiederholt fälschlich Matwej K. d. Ält. zugeschrieben wurden.

I. E. Bondarenko, Der Architekt M. F. Kasakoff, Moskau 1912; ders., Moskauer Architektur etc., in „Führer durch Moskau", 1913 p. 10, 16 f., 19, 23, 26 (Abb.). — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst (russ.), Moskau 1910 ff., I 38 ff. (m. Abb.); II 288 Anm. 1; III 321, 333, 336. — F. Gornostajeff, Die Architektur Moskaus, in „Durch Moskau", 1917 p. 104/06. — W. Nikolskij, Das alte Moskau, 1924. — W. Sgura, Zarizyno, in „Podmoskownyje Museji", Heft 6 (1925); ders., Alte russ. Baumeister, Moskau 1923, p. 23/26, mit Abb. — N. Shidkoff, Ostankino, in „Podmoskownyje Museji", Heft 1 (1925) p. 51 f. (sämtl. russ.). — A. Eliasberg, Russ. Baukunst, München 1922, p. 30 (m. 6 Abb.); ders., Klassizist. Baukunst in Moskau, in „Kunst u. Künstler", VI (1908) 283. — P. Ettinger in „Cicerone", V (1913) 147; ders. in „Apollon", 1913 p. 74 ff. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, II Sp. 1051; ders., Lex. russ. Stecher, 1895 II [unter Kosakoff u. Rosonoff]. — Benois-Fomin, Hist. Arch.-Ausst. St. Petersburg 1911, p. 23, 40, 46, 51, 55. — K. Lohmeyer, Friedr. Joachim Stengel, Düsseldf 1911, p. 45 Anm. — Staryje Gody (russ.), 1908 p. 108, 577; 1909 p. 614, 619; 1910 Maiheft p. 6, 15, 18 ff., 20 ff., 24 ff., 30, 33 ff. (I. Grabar); Julih. p. 187, 209; 1911 Januarh. p. 51; Febr.-H. p. 58; März-H. p. 16, 20 ff., 24 ff., 26 ff., 32; April-H. p. 43; Juli-H. p. 172; Dez.-H. p. 72; 1912 Juni p. 50; Juli 118, 148; Nov. p. 33; Dez. p. 67; 1913 Jan. p. 58; Febr. p. 58; April p. 43; Okt. p. 58; 1914 Jan. p. 54; März p. 25. — Trésors d'art en Russie, I (1901) 176; II (1902) 167. — Kat. Hist. Arch.-Ausst. Moskau 1913 p. 25 ff. — Mit Notizen von P. Ettinger-Moskau. *H. W.*

Kasanjez (Казанецъ), auch *Rudakoff* gen., Jakof Tichonowitsch, besoldeter Ikonenmaler (seit 1648) am Moskauer Zarenhof, † 1664; rangältester Meister des „Orushejnyj Prikas", einer der hervorragendsten Künstler seiner Zeit. Malte 1648 für den Zaren Alexej Michailowitsch eine Ikone des hl. Alexej u. für die Zarin Ikonen d. hl. Maria von Ägypten u. der Kasanschen Gottesmutter. Aus dem ihm im gleichen Jahr zugebilligten Gehalt, welches das des Ssimon Uschakoff bedeutend überstieg, darf man schließen, daß er noch höhere Wertschätzung als dieser genossen haben muß. 1652 war er an Wandmalereien in der Archangelskij-Kathedr. zu Moskau tätig. Sein Hauptwerk ist die berühmte, von 12 Darstell. aus dem Akathistos Hymnos (Marien-Zyklus) umgebene Ikone mit der Verkündigung Mariä in der Kirche der Grusinischen Gottesmutter im Kitai-Gorod zu Moskau, die er, dem Brauche gemäß — eine Ikone mußte Kollektivwerk mehrerer Künstler sein —, in Gemeinschaft mit Ssimon Uschakoff u. Gawrilo Kondratjeff malte (1659), wobei laut Inschrift letzterer die Details, Uschakoff die Gesichter, K. aber das Figurale, die Gebäude u. landschaftl. Hintergründe ausführte; auch die Komposition des Ganzen dürfte wohl nicht, wie Filimonoff (Ssimon Uschakoff, Moskau 1873, p. 18) annimmt, von Uschakoff stammen, sondern auf K. — seiner Rangstellung entsprechend — zurückgehen. 1666 fertigte K. die Malereien der prächtigen Tür zum Allerheiligsten in der Kathedrale Mariä Geburt im Ssawwa-Kloster zu Swenigorod.

I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., VI 431/37 (m. 4 Abb.). — A. I. Usspenskij, Zar. Ikonenmaler d. 17. Jahrh., Moskau 1910, p. 230 (unter Rudakoff). — Staryje Gody, 1909 p. 354, 359 (sämtl. russ.).

Kasanzeff (Казанцевъ), Wladimir Gawrilowitsch, russ. Landschaftsmaler, geb. 1849 in Jekaterinburg, absolvierte die jurist. Fakultät der Univers. Moskau u. schlug zunächst die jurist. Laufbahn ein. Erst 1880 bezog er als Externer die St. Petersb. Kunstakad., erhielt 1882 die kl. u. große Schülermedaille, 1884 auf Grund einer Landschaft das Künstlerdiplom u. 1894 d. Titel eines „Akademikers". Seit 1884 beschickte er alljährlich die Ausst.

d. St. Petersb. Kunstakad., 1886 auch die Berliner Jubil.-Ausst. („Frühling"), 1887 die Hamburger Frühjahrsausst. („Mitternacht im Norden"), 1896 d. Intern. Kunst-Ausst. Berlin („Frostiger Tag"). Von ihm im Russ. Mus. (Alex. III.) St. Petersbg: Wasserfall Kiwatsch, in der Gal. Zwjetkoff, Moskau: „Weihnachtsnacht im Ural".

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 83. — F. I. Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 f., I 164. — N. v. Wrangell, Das Russ. Mus. (Alex. III.), St. Petersbg 1904 (sämtl. russ.). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Kat. d. angef. Museen u. Ausst.

Kasatschinskij (Казачинский), Andrej Iwanowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 17. (6.) 10. 1774, † 16. (8.) 12. 1814. Besuchte 1789/94 die St. Petersb. Kunstakad. als Schüler I. Klaubers; 1794 zum „freien Künstler" ernannt. Arbeitete zeitweilig unter Jelissej Koschkin, später in Diensten des „Karten-Depots" (Kartograph. Inst.). Von ihm folg. Blätter: Empfang fremdländ. Gesandter durch Katharina (nach J. L. de Veilly [aus dem Tafelwerk: „Beschreibung . . . der Krönung Kath. II.", o. O. o. J.]); Tugendhafte Römerin; Hl. Franziskus; Ansicht v. Zarskoje Ssjelo (nach d. Zeichng d. Gräfin W. N. Golowina); Ansicht d. Klosters Etschmiadzin (in d. Buche „Lebensbeschreibg d. Artemij Araratskij", St. Pbg 1813); 4 Kupfer in P. Ssumarokoffs „Mußestunden eines krimschen Richters", St. Petersbg 1803; 2 Bl. im Atlas von Reimers: „Reise d. K. Russ. Gesandschaft nach der ottomanischen Pforte 1793", St. Pbg 1803; Ansicht d. Armen. Kirche zu St. Petersbg.

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersbg. Kunstakad., 1864 ff., I 168, 315, 335. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 II; ders., Lex. russ. Porträtstiche, II (1887) p. 863, 385. — Staryje Gody, 1907 p. 430 (sämtl. russ.).

Kasch, Carl Adolph, Zeichner u. Kupferstecher in Berlin, Schüler der dort. Kunstakad., deren Ausst. er 1802/12 mit Zeichnungen nach alten Meistern, einem Porträtstich nach Nanteuil in Grabstichelmanier u. verschiedenen Bildniszeichn. beschickte. 1812 stach er ein Reiterbildnis Kaiser Alexanders I. von Rußland nach W. Hensel in Punktiermanier.

Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 bis 1889, I 107 No 408 (russ.). — Kat. der Berliner Akad.-Ausst.

Kaschanoff, Elisabeth Charl., s. *Karsten.*

Kaschauer, Jakob, Maler u. Bildhauer in Wien, † vor 1463. 1429 erstmalig urkundl. erwähnt; 1441 besitzt er ein Haus am alten Kohlenmarkt, 1444 kauft die Gemeinde Emmersdorf, Nieder-Österr., von ihm 100 Tartschen um je einen ungar. Gulden, um deren Bezahlung sich im folgenden Jahre ein Streit entspinnt. 1449 liefert K. einen Altar für die Michaelskirche in Wien, von dem nichts erhalten ist; er kommt dann noch wiederholt in Urkunden vor u. wird 1463 in einer Abrechnung als verstorben bezeichnet. 1443 liefert er den von dem Freisinger Bischof Nicodemus della Scala für den dortigen Dom bestellten Hochaltar, von dem sich einzelne Teile erhalten haben; nach der von Franz Wolter vorgeschlagenen Rekonstruktion gehörten zu diesem Altar: eine stehende Madonna mit dem Kinde, die, früher in Freising, aus der Pfarrkirche von Thalhausen bei Freising 1916 in das Nat.-Mus. in München gelangt ist, die kniende Figur des Stifters (als Leihgabe des erzbischöfl. Klerikalseminars Freising im Münchener Nat.-Mus.), der hl. Korbinian (ebenda) u. der hl. Sigismund, der aus der Samml. Oertel in die Altertümersammlung in Stuttgart gelangt ist; im Münchener Nat.-Mus. ist die Gesamtgruppe (unter Ergänzung der Sigismundstatue durch eine Kopie) aufgestellt. Die Verfertigung aller Figuren durch eine Hand ist nicht über jeden Zweifel erhaben; die großartige Madonna mit dem lebhaft bewegten, individuell beobachteten Kinde wirkt stilistisch vorgeschrittener als die übrigen Teile. Weitere Statuen aus dem reichen Inventar des Stephansdomes dürften sich anschließen lassen. Die Stilstufe, der K. angehört, ist der Übergang vom reichen Stil des frühen 15. Jahrh. zur breiteren Fülle u. Naturalistik der Jahrhundertmitte. — Inwieweit andere Maler u. Bildhauer gleichen Namens mit K. zusammenhängen, ist nicht festzustellen; da es sich um die Bezeichnung der Herkunft aus Kaschau (in Oberungarn) handelt, ist der Name in Wien sehr verbreitet. Ein Niklas K. wird 1420, ein Kaspar K. 1429 als Steinmetz in der Bauhütte von St. Stephan erwähnt; ein Maler Jacob K. ist 1467/95 urkundlich in Wien nachweisbar; ein Hans K. bemalt 1466 einen Schlitten als Geschenk für den Herzog von Sachsen, wird 1502 als Hofmaler Kaiser Maximilians erwähnt u. stirbt vor 1516, in welchem Jahre seine Witwe ein Haus verkauft. Ein Endres K. wird 1505/11 in Nürnberg als Stempelschneider erwähnt.

Fr. Wolter, Jacob K., in Jahrbuch d. Ver. f. christl. Kunst in München, I (1912) 1 ff.; vgl. auch ibid. IV (Abb.). — Jahrb. der kunsthist. Samml. des allerh. Kaiserh., III, 2. Teil 2498; XVI, 2. Teil (Reg.); XVII, 2. Teil (Reg.); XX, 2. Teil (Reg.). — Ber. u. Mittlgen des Wiener Altertumsvereins, III, 249; XL (1907) 16. — K. Uhlirz, Die Rechnungen des Kirchenmeisteramtes von St. Stephan zu Wien, W. 1901. — Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen, 1861 p. 242. — Festschr. d. Münch. Altertumsvereins, 1914, p. 50/51. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, X (1916/18) 297 ff. u. 2 Abb. — Sammelblatt d. hist. Vereins zu Freising, 1918, p. 32. — Wolter-Burger, Mittelalt. Holzplastik in Deutschland, 1924, p. 39/42, Abb. 52/53. — J. Baum, Deutsche Bildwerke des 10.—18. Jahrh. (Kat. d. Kgl. Altert.-Samml. Stuttgart III), St. 1917, No 85. — Sammlg Dr. Oertel-München, Versteig.-Kat. Lepke-Berlin, 1913 Nr 98. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm., III (⁸ 1925). — Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellen-

schr. N. F. XI/XIII), Reg. — Katal. des Bayer. Nat.-Mus., Bd XIII: Die Bildwerke, I. Abt., von Ph. M. Halm u. Georg Lill, Augsburg 1924, p. 46 f. (mit Lit. u. 5 Abb.). — W. Pinder, Die deutsche Plastik d. 15. Jahrh., München 1924, p. 19, Taf. 35; ders., Die dtsche Plastik usw. (Handb. d. Kstwiss.). o. J., p. 250 ff., m. Abb. *H. T.*

Kaschenzoff (Кашенцовъ), M., russ. Lithograph von Anfang d. 19. Jahrh., lithographierte im Auftrag d. Gesellsch. zur Förderung d. Künste in St. Petersburg 2 Ausschnitte aus Brjulloff's „Untergang Pompejis", sowie 2 Bl. (hl. Alexandra u. hl. Johannes) nach A. Jegoroff. Für das 1835/41 von d. St. Petersb. Akad. d. Wissenschaften (in d. lithogr. Anstalt Moscharskij's) herausgeg. lithogr. Tafelwerk, enthaltend 56 Bildnisse ihrer Mitglieder (Neudruck herausgeg. von der Akademie d. Wissensch., St. Pbg 1911), führte er folg. 26 Porträts aus: Graf A. A. Araktschejeff; I. F. Bogdanowitsch; Fürst A. M. Bjelosseljskij-Bjelosjerskij; Graf P. S. Woronzoff; P. J. Gamoleja; I. A. Dmitrewskij; Erzbischof Irinej; O. P. Kosodawleff; Fürst W. P. Kotschubej; Hofgeistl. I. I. Krassowskij, I. I. Lepjochin; N. A. Ljwoff; I. P. Martoss; Graf M. A. Miloradowitsch; A. A. Nartoff; A. S. Nikoljskij; N. J. Oserezkowskij; Erzbischoff Pawel; I. I. Panfiloff; S. J. Rumowskij; Metropolit Ssamuil; A. F. Ssewastjanoff; I. I. Chemnitzer; Graf D. I. Chwostoff; F. I. Jankowitsch de Miriewo.

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 II; ders., Lex. russ. Portraitstiche, IV (1889) Reg. u. Sp. 111. — W. J. Adarjukoff, Abriß d. Gesch. d. Lithogr. in Rußld, in Apollon, 1912, Heft 1 p. 32, 34. — Staryje Gody, 1910 Mai/Juni p. 96; 1912 Nov. p. 37; 1916 Jan. p. 87 (sämtl. russ.).

Kaschin (Кашинъ), russ. Lithograph, tätig um 1830; von ihm das interessante u. seltene Blatt „7 Uhr abends" (nach J. F. Krendowskij): Gruppenporträt der 5 Künstler (von l. nach r.) Sswinjin, Gr. Tschernezoff, Nik. Tschernezoff, W. P. Langer u. A. P. Ssaposhnikoff. Er ist wohl identisch mit dem 1782 in die St. Petersb. Kunstakad. aufgenommenen Jakoff Stjepanowitsch Kaschin.

W. J. Adarjukoff, Abriß d. Gesch. d. Lithogr. in Rußld, in Apollon, 1912 Heft I, p. 35 (Abb. p. 97 f.). — P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kunstakad., 1864 ff., I 169. — Staryje Gody, 1912 Jan. p. 39 (sämtl. russ.).

Kaschirin (Каширинъ), Iwan, russ. Maler, Leibeigener eines Gutsbesitzers Uljanoff, kommt in den die Jahre 1809—25 umfassenden Listen unter den Schülern A. Stupins in dessen 1805 gegr. Zeichenschule zu Arsamass vor. Er ist wohl identisch mit einem Iwan Dmitriewitsch K., der 1833 die St. Petersb. Kunstakad. als Externer bezog, 1835 für ein Selbstporträt beide Silb. Med. u. 1836 d. Titel eines „freien Künstlers" erhielt. Auf der Ausst. anläßl. d. XV. Archäolog. Kongresses in Nowgorod befand sich ein gemaltes Gruppenporträt der Kaufmannsfamilie Jukin von der Hand K.s (Bes. N. G. Grigorjeff).

P. N. Petroff, Akten d. St. Petersb. Kstakad., 1864 ff., II 330 f., 333, 347. — S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 190. — Staryje Gody, 1910 Juli p. 74; 1911 Juli p. 196 (sämtl. russ.).

Kaschtschenkoff (Кащенковъ), Isaak Sinowjewitsch, russ. Bildhauer, geb. 14. (3.) 1. 1782, † 5. 2. (24. 1.) 1808. Zögling der St. Petersb. Kunstakad. 1788—1803, erhielt 1801 die kl. Silb. Med., 1802 die gr. Silb. Med. u. für die Programmarbeit „Jupiter bei Philemon u. Baucis" die kl. Gold. Med., 1803 das Künstlerdiplom u. 1805 die gr. Gold. Med. auf Grund d. Programmarbeit „Dmitrij Donskoj nach d. Sieg über Mamai". 1806 als Stipendiat ins Ausland gesandt. 1807 wird ihm in Gemeinschaft mit Demuth-Malinowskij, Pimenoff u. and. die plast. Ausschmückung der Börse in St. Petersburg übertragen, der Auftrag wegen Preisunterbietung von seiten ausländ. Künstler jedoch bald wieder entzogen.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 256. — Staryje Gody, 1907 p. 294. — Trésors d'Art en Russie, II (1902) p. 20 (sämtl. russ.).

Kase, Paul George, amer. Maler, geb. 4. 11. 1896 in Reading (Pa.), Schüler von H. Breckenridge u. der Pennsylv. Acad. of Fine Arts, Philadelphia, tätig in Reading, dessen Museum seine Landschaft „Rocks, Bluff Point" bewahrt.

Amer. Art Annual, XX (1923/4) 574.

Kaselitz, Albert Friedrich, Maler, geb. 18. 2. 1821 in Berlin, † 28. 5. 1884 in Chur (Graub.). Schüler der Berl. Akad., deren Ausst. 1836 er mit einer Porträt-Kreidezeichn. beschickte. Machte um 1840 als Begleiter adliger Studenten aus Graubünden Reisen nach Kopenhagen, Norwegen u. Sizilien. In der Berl. Akad.-Ausst. 1842 stellte er 2 Motive aus Kopenhagen u. „Schmuggler an der schwed. Küste" aus. 1843/44 hielt er sich in Rom auf. Später erhielt er eine Anstellung als Zeichenlehrer in Chur, wo er bis zu seinem Tode ansässig blieb. Im dort. Rät. Mus. sein Porträt des Rektors Schällibaum; einige Landschaften in Privatbesitz. Auf einer Ausst. im Leipziger Kunstverein 1841 sah man von ihm eine „Strandszene" u. eine „Ansicht der westl. Küste von San Domingo" (s. Kat. p. 40).

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Kat. d. Akad.-Ausst. Berlin 1836 u. 42. — Notiz von Fr. Noack (aus d. Arch. d. preuß. Paßregister, Rom 1843 u. 44).

Kaselowsky, August Theodor, Maler, geb. 26. 4. 1810 zu Potsdam, † 4. 1. 1891 in Berlin. Erhielt seine Ausbildung seit 1827 an der Berliner Akad. als Schüler Wilh. Hensels, errang 1836 mit dem Bilde „Wettkampf zweier Hirten auf der Syrinx" den großen Preis, erhielt das Auslandsstipendium und ging im gleichen Jahr nach Paris, wo er seine Studien unter Léon

Cogniet fortsetzte. 1839 begab er sich nach Rom u. malte hier im Auftrag Friedr. Wilh. IV. eine „Freisprechung der Susanna durch Daniel", sowie Aposteldarstellungen in der Preuß. Gesandtschaftskapelle. Sein Aufenthalt in Italien, das er von Venedig bis Neapel durchstreifte, dehnte sich — unterbrochen nur durch eine mehrmonatige Deutschlandreise 1842 — fast 10 Jahre aus. 1850 nach Berlin zurückgekehrt, nahm er an der Ausmalung der Schloßkapelle (stereochrome Wandmalereien in den Archivoltendreiecken: Propheten Elias u. Hesekiel) u. des Niobidensaales im Neuen Museum teil (stereochrome Wandmalereien: Meleager u. Atalante; Peleus raubt Thetis; Iason u. Medea; Tantalus im Hades; Pelops und Hippodameia; Antigone und Ödipus). Letztere Arbeit führte ihn mit Wilh. Kaulbach zusammen, der Einfluß auf die weitere Tätigkeit K.s gewann; er äußert sich besonders in den Kirchenbildern mit ihrem eleganten, aber oberflächlichen und gehaltlosen, der tieferen relig. Empfindung entbehrenden Vortrag: Christus am Ölberg (Altarbild in der Kirche zu Mansfelde i. d. Neumark [1854], desgl. in der Andreaskirche zu Berlin u. in der Nikolaikirche zu Greifenhagen); Taufe Christi u. Auferstehung (Stefanskirche zu Gartz a. O.); Maria u. Magdalena (Kirche zu Friedeberg i. d. Neumark); Christus (Altarbild in der Kirche zu Siesebye, Kr. Eckernförde); Christus am Kreuz (Altarbild in der Kirche zu Grubenhagen, B.-A. Teterow); Segnender Christus (Altarbild in der Markuskirche, Berlin). Daneben malte K. hauptsächlich ital. Genre- u. mytholog. Szenen, mit denen er seit 1832 regelmäßig die Berliner Akad.-Ausst. beschickte. [Neap. Familie (1840), Pifferarigruppe (1844), Der alte Wahrsager (1846), Klosterszene aus S. Francesco bei Subiaco (1848), Mutterliebe (1866), Abschied Neuvermählter (1876), Lauschender Amor (1877).] Von der zeitgen. Kritik besonders gelobt wurden seine beiden stereochromen Wandgemälde in der Villa Mendelssohn-Bartholdy zu Charlottenburg: Christus u. die Jünger zu Emmaus (nach Schnorr) u. Tobias mit dem Engel Raphael (nach eigenem Entwurf). In den 50er Jahren unternahm K. Reisen nach Spanien, Griechenland, der Türkei u. England und wurde 1859 zum Lehrer an der Berliner Kunstakad. ernannt. Nach seinem Entwurf wurde 1870 das Mosaikgemälde im Westgiebel des Doms zu Erfurt ausgeführt. Das Städt. Mus. zu Erfurt besitzt von der Hand K.s ein Jugendbildnis des Malers Fr. Nerly d. J., das Mus. zu Stettin eine „Betende Albanerin". Sein Bild „Ritter u. Braut" wurde lithographiert von Loeillot de Mars, der „Hirt in der Campagna" von C. Mittag.

Nagler, Künstlerlex., VI (1838). — Fr. Müller u. A. Seubert, Künstlerlex., IV (1870). — H. A. Müller, Biogr. Künstler-Lex., 1884. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — A. v. Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1836/41, II, III. — F. Kugler, Kleine Schriften etc., III (1854) 193. — F. Reber, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1876. — A. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879; ders., Gesch. d. mod. Kst, ² 1894, II 466f. — F. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Deutsches Kunstblatt, V (1854) 203. — Dioskuren, 1856 p. 6; 1860 p. 8, 66f. (Abb.), 324, 403; 1861 p. 35, 359, 416; 1862 p. 299, 320, 337, 403. — Zeitschrift für bild. Kst, Beiblatt, I (1866) 138; II 68; IV 32; XII 17; XV 506; Kunstchronik, N. F. II (1891) 216 (Nekrolog). — Nouv. Archives de l'Art franç., 3e sér., IX (1893) 319. — Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holst., I (1887) 190; III (1889) Reg. — Kunst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenbg-Schw., V (1902) 58. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1832, 34, 36, 38/40, 42, 44, 46, 48, 56, 60, 64, 68, 74, 76f. — Kat. d. angef. Museen.

Kasemann (Kaeßmann, Kaßmann, Koßmann), Rutger, Architekt, Bildhauer, Kunstschreiner u. Radierer in Köln, 1. Hälfte 17. Jahrh. Gab folg. radierte Werke heraus: 1. Architectvra Lehr Seivlen Bochg nachg reichtier Mas und Semeitrei Avsteilvng . , 1615 bei Joh. Bussemacher, Köln, fol., Kupfertit., 2 S. Text, 24 Bl. 2. Seilen Bochg . ., 1616 bei Hermann Schreiber, Köln, fol. Kupfertit., 27 Bl. 3. Architektvr, 1630, bei Hermann Esser in Köln, fol., Titel, 4 S. Text, Kupfertit., 29 Bl. (Neue veränd. Ausg. 1653/59 bei Gerh. Altzenbach, Köln, fol., Titel, 2 S. Text, 30 Bl.). 4. Architecture . . 1664, bei Abraham Hogenberg, Köln, fol., Kupfertitel, 2 S. Text, 19 Bl. (Ergänzte Neuausg. von Blum, Quinque columnarum exacta descriptio, 1. Ausg. Zürich 1550). K.s Bücher enthalten außer Säulenordnungen auch allerlei Dekorationsmotive, Entwürfe zu Altären, Grabmälern, Möbeln usw. im sogen. Knorpelstil.

Nagler, Monogr. IV No 3694. — J. J. Merlo, Köln. Kstler, ed. 1895. — G. v. Bezold, Die Baukst der Renaiss. in Deutschl., ² 1908 (Handb. der Archit., 2 T. 7. Bd). — M. Wackernagel, Die Baukst des 17. u. 18. Jahrh. in den germ. Ländern (Burger's Handb. der Kstwiss.), o. J. p. 50, 56 (Abb.). — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — Guilmard, Maîtres ornem., 1880f. p. 389f. — Kat. der [Berl.] Ornamentst.-Slg, Lpzg 1894.

Kâshif, Beiname des *Seyid Mohammed Sa'ad eddîn*, eines türk. Kalligraphen u. Professors an der Suleimaniye, † 1699.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908, p. 272. *E. K—l.*

Kâsim, siehe *Qâsim*.

Kasimir, Alois, Maler in Pettau (Ptuj), Südslavien, Vater des Luigi (s. d.) u. der Elsa (s. u.). Malte Bildnisse, Landschaften u. besonders Architekturansichten. 1890/91 Mitglied des Deutschen Künstler-Ver. Rom. Mitbegründer des Ver. bild. Künstler Steiermarks. — K.s Tochter Elsa, Malerin in Wien, trat u. a. 1909 auf der Ausst. des Ver. bild. Künstler Österreichs in der Wiener Sezession mit den Bildern: Der Sompunthof bei Abtei, Sankt Leonhard im Abteitale, Kirche in Malcesine und Zwetschgenbäume hervor.

Katalog der I., II. u. III. Ausst. steier. Künstler (Ver. bild. Kstler Steierm.), 1900, 1901 (mit Abb. „Abend an der Drau") u. 1902. — Mit No-

tizen Fr. Noack aus röm. Archiven. — *Elsa betr.:* Katal. VII. Jahresausst. des Ver. bild. Künstler Steierm., Nov. 1906; Jubiläumsausst. d. Ver. bild. Kstler Steierm., Sept. 1908; Ausst. Ver. bild. Kstler, Wien 1909, in: Erdgeist, IV (1909) Heft 12, p. 423/25. *B. B.*

Kasimir, Luigi, Graphiker, geb. 18. 4. 1881 zu Pettau (Ptuj) in Südsteiermark (heute Südslavien) als Sohn des Alois K. (s. d.). Studierte 1900/05 an der Allgem. Malerschule der Wiener Akad. bei Siegmund L'Allemand; 1906/7 außerordentl. Hörer der Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt in Wien. Debütierte 1905 im Wiener Künstlerhaus (kleine Aquarell-Veduten). Machte die ersten graph. Versuche 1908 unter Leitung von Leo Diets im Abendkurs für Radierung an der Grazer Kunstgewerbeschule, gab aber die Graphik dann zunächst auf, da es in Graz damals noch keinen Kupferdrucker gab. 1902 versuchte er mit seinem Freunde Viktor Böhm einige Platten zu ätzen; 1903 setzte er diese Versuche mit Otto Zweig fort, aber erst die an der graph. Lehr- u. Versuchsanstalt gemeinsam mit Emil Singer angestellten Proben führten zu einem Erfolg. Sein graph. Stil, der anfangs eine Übersetzung der Kunst Rud. v. Alts ins Graphische war, änderte sich später unter dem Einfluß der Kunst Zorns, Kalckreuths u. anderer nordischer Künstler. Von Bedeutung war auch K.s Verbindung mit der Radiererin Tanna Hoernes (s. folg. Art.), mit der er sich am 31. 8. 1911 verehelichte. Heute gehört K. zu den produktivsten u. bekanntesten österr. Graphikern von Stadtveduten. Sein Oeuvre (in der Mehrzahl Strich- u. Tonätzungen) umfaßt gegenwärtig rund 400 Platten. (Vgl. den vorläuf. Katalog von B. Binder, Teil 1 abgedruckt in Antiquitäten-Rundschau, XXIII [1925] 365/69.) K. befaßt sich mit allen Druckverfahren (Algraphie, Lithogr. usw.). Das Künstlerische seiner (vielfach farbigen) Blätter hat am treffendsten A. F. Seligmann charakterisiert: „Ein besonderes Kennzeichen seiner Veduten ist die äußerst diskrete Verwendung der Farbe. Meist sind es nur wenige Nuancen, ein schwaches Grün, Blau, Braun, das den Grundton bildet und durch einige kräftigere, aber sehr sparsam verwendete gelbe oder rote Tinten belebt, doch einen vollen u. ausgiebigen koloristischen Akkord anschlägt, so daß fast der Eindruck eines Gemäldes entsteht." Das Gegenständliche seiner Blätter hat A. Roeßler in die Worte zusammengefaßt: „K.s von innigstem Liebesgefühl für alles in organischem Wachstum Gewordene durchseelte, bildnerisch gestaltende Tätigkeit, weit entfernt von dem doktrinären Glauben, daß die Natur unter allen Umständen wirken müsse, doch ebenso weit entfernt auch von der neuakademischen Dogmatik, die sich abmüht, Dinge bildmäßig zu gestalten, welche in das Gebiet der Dichtung oder philosophischen Spekulation gehören, besteht in der Umwandlung des Naturzufälligen in eine für das Auge notwendige Bildgestaltung von angenehmer Wirkung." — Seine Hauptblätter sind: Am Hof in Wien (um 1907); Dürnstein im Winter (1907, 1. Blatt in Algraphie, später auf Kupfer umgearbeitet, angekauft von der Ges. f. vervielfält. Kunst in Wien; Beigabe zur Jahresmappe 1907); Der Hamburger Zollkanal (Blatt 1 der Hamburg-Folge; in der Herbstausst. des Vereins bild. Künstler Steiermarks mit der gold. Staatsmed. ausgez.); Marienplatz in München (Blatt 1 der Münchner Folge; 1923 wesentlich überarbeitet); Feldherrenhalle mit Residenz in München (1910); Der alte Hof in München (1910); Der Wiener Stephansturm u.: Häuserabbruch zwischen Weihburggasse u. Singerstraße (1911); Die Wiener Hofburg (1913, aus der unvollendet gebliebenen Folge „Burgen u. Schlösser in Niederösterreich"); St. Pauls-Kathedrale in London (1913, Blatt 1 der Londoner Folge); Staple Inn in London (1913); Phokassäule, Septimius Severus-Bogen u. Kapitol in Rom (1913); Middle Tower in London (1913?); Kreuzenstein (1914, aus der Serie: „Burgen u. Schlösser in Niederösterr.); Hof des Brasenose Kollegs in Oxford (1914); Blick durch das Michaelertor der Wiener Hofburg auf den Kohlmarkt (1917); Stift Lilienfeld in Niederösterr. (begonnen 1914, voll. März 1919); Schloß Kronborg in Helsingør (Sept. 1919, Ansicht vom Weg nach Marienlyst); Lombardsbrücke in Hamburg mit Blick auf die Stadt (1920); Blick auf die Chorseite des Passauer Domes (1921); Elbe bei Hamburg (1921); Inneres der Frauenkirche in München (1922); Marienplatz in München (1922); Durchblick durch das Marientor in München (1922); St. Pauli Landungsbrücke mit Seewarte in Hamburg (1924); Wiener Oper (1924); Poseidontempel in Pästum (1924); Griech. Theater in Syrakus (1924); Titusbogen in Rom mit Blick auf das Kapitol (1924); Castelnuovo in Neapel (1924); Blick durch den Stadtwald auf Pettau (1924); Die „Pittsburg" der White Star Line im Hamburger Hafen (1924); Kraftwerk Danöfen in Vorarlberg (1925); Phantasie aus dem Techn. Museum f. Industrie u. Gewerbe in Wien (1925; das Blatt wurde anläßlich der Eröffnung des Deutschen Museums in München Oskar v. Miller überreicht); Torturm des Trinity College in Cambridge (1925). — K.s Blätter werden verlegt bei F. Hanfstaengl in München, K. Commeter in Hamburg, Halm & Goldmann in Wien u. Frank Bresler A. G. in Milwaukee. — Mappenwerke u. Buchillustrationen: „Wien", 12 Rad., hrsg. von der Ges. f. vervielfält. Kunst in Wien, 1912. „Belgien 1915", 47 Skizzen (darunter 18 ein- u. mehrfarb. Orig.-Lith.) mit Text von F. v. Zobeltitz, München, F. Hanfstaengl. „Galizien 1915", Ein Künstlertagebuch, 14 Lith. u. Reprod. von Zeichnungen, Wien, Heller & Co. „Dolomiten 1916", 10 farbige Rad., 60×46, Heller &

Co., Wien. Ch. Andersens Reisebilder aus Österreich mit 12 Rad., 1918 im Avalunverlag, Wien. „Burgen und Klöster in Niederösterreich", 10 farbige Rad., Wien, Heller & Co. (unvollendet.) Gemeinsam mit seiner Frau Tanna Kasimir-Hoernes (s. d.) gab K. heraus: „Salzburg", 15 Originalrad., Wien, Heller & Co., 1921. „Aus unserer Wandermappe 1918" (als Mappenwerk: „Wohnsitze Kaiser Karls im Weltkrieg" geplant). Sommer 1918 erschienen.

A. F. Seligmann, L. K., in: Moderne Welt, IV. Jahrg., Juniheft 1922 (Verlag „Moderne Welt", Arnold Bachwitz, Wien). — Karl M. Kuzmany, Jüngere österr. Graphiker, Wien, Ges. f. vervielfält. Kunst; S.-A. aus: Die graph. Künste, XXX (1907) 99 f. (Abb. p. 95 ff.); XXXII (1909) 72, mit Abb. — Die graph. Künste, XXXVIII (1915) Beibl. p. 14, 15; XLVIII (1925) 1 ff. (Arthur Roeßler). — Donauland, 2. Jahrg., 2. Bd (1918/19) p. 1225/31 (A. Roeßler). — Hochland, XXII, 2. Heft, Nov. 1924 (Bruno Binder). — Antiquitäten-Rundschau, XXIII (1925) p. 7, 195 ff., 365/69 (ders.). — Österr. Woche, II (1925) 32. Heft. — Der Cicerone, III (1911) 936. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XLVIII (1921) 131 u. 139 (Abb.). — Kunstchronik, N. F. XXX (1919) 819. — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien, II (1911) u. V/VI (1914/15). — Neues Wiener Tageblatt, Nr 302, v. 2. 11. 1911. — Wiener Neue Freie Presse, Nr 17481, v. 24. 4. 1913. — Führer durch das steir. Buch, Graz, 1921, p. 144. — Katal. der Ausst. des Vereines bzw. der Genossensch. bild. Kstler Steiermarks, 1902 ff.

Bruno Binder.

Kasimir-Hoernes, Tanna, geb. *Hoernes,* Graphikerin in Wien, geb. 31. 1. 1887 in Graz, als Tochter des berühmten Geologen Rudolf H., seit 1911 Gattin des Luigi Kasimir (s. d.). Trat 1905 in die Kunstschule für Frauen u. Mädchen in Wien ein, wo sie 3 Jahre Schülerin Michaleks war, der sie zur Graphikerin ausbildete. In den Sommermonaten studierte sie bei A. Hölzel in Dachau u. H. Lietzmann in Torbole. 1910 stellte sie im Wiener Künstlerhaus zum erstenmal aus. Auf der „Bugra" in Leipzig 1914 war sie mit einer Ansicht der „Mölkerbastei in Wien", auf der Panama-Pacific Expos. in San Francisco 1915, wo sie mit der Bronze-Med. ausgezeichnet wurde, mit 3 Architekturveduten vertreten. Ihre Hauptgebiete sind Architektur u. Landschaft. Ihr Oeuvre (Kaltnadelarbeiten u. Lithographien) zählt gegenwärtig über 100 Blätter (Katalog vom Unterzeichneten in Vorbereitung). Hauptblätter sind: Brücke des Lebens, Rad. (4. Jahresausg. 1906 d. Radierklubs Wiener Künstlerinnen), Grazer Paulustor (um 1909), Krayenkamp in Hamburg (1911), Alster in Hamburg (Nachtszenerie, 1911), Burgtor in Rothenburg o. T. (1912), Pont Neuf in Paris, vernis mou (1914), Rue Bourbon le Château in Paris (1914), Antwerpen (1916) und die Mappe Podolien (12 Lith., 1917). Vgl. auch Artikel Luigi Kasimir.

Mitteil. d. Künstlerin. — Die Kunstwelt, III (Juni/Sept. 1913) p. 746 f. (1 Abb.). — The Studio, Spez.-Nr 1911 (Holme, Pen, Pencil and Chalk). — Panama-Pacific Internat. Expos. S. Francisco 1915, Cat. de Luxe, II 269. *Bruno Binder.*

Kasiński, Jan, gen. auch *Lulkowicz,* Maler in Zamość. Malte 1618/33 für den Grafen Tomas Zamojski Familienporträts. Am 7. 8. 1625 wurde er Mitglied der Krakauer Malerzunft. 1628 wieder in Zamość, wo er 2 Bilder des Hl. Tobias u. der Hl. Eusebia malte.

Rastawiecki, Słownik Malarzów polskich (Poln. Malerlex.), I (1850) 217. — Gąsiorowski, Krakowskie Cechy, 1860, p. 48. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). *M. Gumowski.*

Kasinzki, Josef, siehe *Kosinski,* J.

Kasir, siehe *Qassîr.*

Kaskeline, Friedrich, Illustrator, geb. 8. 5. 1863 in Prag, Schüler der Wiener Akad. unter Ch. Griepenkerl, in Wien Mitarbeiter an dem Witzblatt „Glühlichter" u. anderen Zeitschriften; seit Jahren in Berlin als Spezialzeichner der engl. Zeitschriften „The Graphic" u. „The daily Graphic" tätig.

H. W. Singer, Kstlerlex., VI (1922) Nachtr. — Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893).

Kasnya von Andaháza, Béla, Maler, geb. 16. 11. 1888 in Budapest. Studierte an der dort. Kunstgewerbeschule, dann in der Scuola Libera in Rom u. Neapel u. ließ sich 1906 in Budapest nieder, wo er dekorat. Bilder für Kirchen entwarf, dann aber überwiegend Landschaften malte; solche (Winterlandschaft, Sommer) im Hauptstädt. Mus. zu Budapest.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179 u. Tfl LXXIX. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 611. — Művészet, XII (1913) 237. — Mitteil. d. Künstlers.

K. Lyka.

Kaspar, Goldschmied in Brixen, 1471/81 erwähnt, lieferte für den dort. Dom einen (nicht erhaltenen) vergoldeten Schrein („Sarch") mit Flügeltüren, der den Altaraufsatz vertrat.

Atz, Kstgesch. v. Tirol u. Vorarlberg, 1909. — Der Kunstfreund, 1905 p. 13, 35. *J. R.*

Kašpar, Adolf, Zeichner u. Graphiker in Olmütz, geb. 1877 in Bludov, Mähren. Vornehmlich als Illustrator von Unterhaltungsschriften tätig; fertigt daneben auch Einzelblätter (Rad., Lithogr.): Prager Ansichten, Österr. Landsturmmann, usw. Vertreten auf der Intern. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914.

Volné Směry, 1907, Heft 7/8, m. Abb. — Die graph. Künste, XXX (1907) 120 f. — Apollon (russ.), I, 1909 f., Heft 4, Chron. p. 32.

Kaspar, Anton, Kunstschmied in Ochsenhausen (Oberschwaben), fertigte 1723 das kunstreiche Schmiedeeisengeländer der Doppelfreitreppe vor der Prälatur (jetzt Pfarrhof) ebenda.

Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukr., I (1914), m. Abb.

Kaspar von Bern, Bildhauer, um 1437, schuf die Skulpturen des (1529?) zerstörten Sakramentshäuschens im Münster zu Basel.

J. R. Rahn, Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz, Zürich 1876, p. 417 u. 815. — Brun, Schweiz. Kstler-Lex., IV (1917) 30. *P. M.*

Kaspar, Franz, siehe *Caspar,* Fr.

Kaspar, Johann Bapt., Maler in Wurzach, † 1774. Von ihm die Stationsbilder in der Pfarrkirche zu Ziegelbach, O.-A. Waldsee, 1764/65. Restaurierte 1749 die Votivtafel in der Leprosenkap. zu Wurzach.

Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch., N. F. XII (1903) 52. — Kst- u. Altert.-Denkm. in Württemb., Donaukr., II (1924) 601. — Mack in Kath. Sonntagsblatt, 1874 p. 244.

W. Fleischhauer.

Kaspar, Johann Nepomuk, Maler, geb. 22. 1. 1822 zu Obergünzburg (bayr. Allgäu) als Sohn eines Schreiners, † 23. 10. 1885 ebenda. Wurde schon mit 16 Jahren in die Münchener Kunstakad. aufgenommen, wo er bei J. Schlotthauer, H. v. Heß u. Clemens v. Zimmermann studierte. Heß, dessen Malklasse er angehörte, verwendete ihn bei seinen Arbeiten in der Münchener Bonifazius-Basilika nicht nur zur Ausführung seiner eigenen Kompositionen (sämtl. Heiligen der Chornische außer Korbinian u. Rupert), sondern übertrug ihm auch die Ausführung des Kartons zur „Synode von Mainz unter Vorsitz des Hl. Bonifazius". Sein Fresko „Steinigung des Hl. Stephanus" (rechter Seitenaltar), in Komposition u. Ausführung eine ganz selbständige Leistung des damals 22jährigen, wurde von W. v. Kaulbach, allerdings mit der Nebenabsicht, Heß u. dessen übrige Schüler herabzusetzen, als das bedeutendste Gemälde in der gen. Kirche bezeichnet. Heß selbst stellte auf Wunsch König Ottos I. von Griechenland eine Ölkopie dieses Bildes her. Kaulbach wollte K. seine „Apotheose eines guten Fürsten" zur Ausführung übergeben, doch soll K. abgelehnt haben. K.s Aufenthalt in München dauerte von 1838—43; Kränklichkeit u. Künstlerneid veranlaßten ihn, 1843 endgültig in seine Heimat zurückzukehren, wo K. nunmehr bis zu seinem Lebensende zahlreiche religiöse Werke schuf, meist Altarbilder, nur gelegentlich auch ein Porträt. Für den Speirer Dom zeichnete K., auf Veranlassung Schraudolphs, eine Reihe Kartons, gab aber bald seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Auftrag zurück. Die Mehrzahl seiner Altarbilder gelangte in Kirchen u. Kapellen Schwabens, einige auch in Missionsklöster nach Palästina u. Afrika. Werke u. Skizzen aus allen Zeiten enthält das Kaspar-Museum zu Obergünzburg. — K. bewegt sich in dem Ideenkreise der Overbeck, Führich usw., wirkt indessen nie süßlich. Auch seine späten Bilder, die, da er halb erblindet war, verzeichnet sind (so das Marienbild in der Pfarrkirche zu Ketterschwang), zeigen noch die ihm eigene flotte Pinselführung.

Werke (außer den bereits gen.): 1847/48 9 Altarbilder in Elbing (Westpr.); 1850 „Madonna" in Bayreuth; Krönung Mariä, Joh. d. T. u. hl. Ursula in Ronsberg (Bayern); Herz Jesu-Bild in Marianhill (Afrika), „Schlüsselübergabe an Petrus" bei den Franziskanern in Tiberias (Palästina) als Stiftung eines Palästinapilgers (Farbenholzschnitt von Heinrich Knöfler); 1851 hl. Katharina, für den Bischof von Passau; 1861 hl. Pankratius, für Bischof Dinkel von Augsburg. Außerdem Altarbilder in folgenden Pfarrkirchen des Bistums Augsburg: Dinkelscherben, Apfeltrach, Kirchdorf, Warmudsried, Pfaffenhofen (Hauptbild, an welchem K. 2½ Jahre arbeitete: Jesus, am Jordan wandelnd, wird von Johannes d. T. dem Volke gezeigt), Grundremmingen, Ketterschwang, Hirschzell, Apfeltrang (2 Altarbilder u. Kreuzwegstationen 1866), Bidingen, Ruderatshofen; in Rettenbach 3 Wechselbilder am Choraltar: Weihnachten, Kreuzigung u. eigenhändige Wiederholung des sog. Tiberiasbildes, 2 Seitenbilder u. 1 Kreuzweg, „der freilich Ks. Unvermögen in Schilderung unedler Leidenschaft nur zu sehr offenbart" (Steichele-Schröder, VII), mit Selbstbildnis K.s auf der letzten (15.) Station, der „Kreuzauffindung". Weitere Kirchenbilder in Ellbach bei Tölz (Traum des hl. Martinus, 1855), Fürstenfeld-Bruck (Leonardi-Kirche), Huglfing bei Weilheim (7 Altarbilder 1865), Weilheim (4 Leidensbilder 1881), Bochhagel bei Lauingen (Krönung Mariä), Zusmarshausen, Gannertshofen, St. Anton am Arlberg u. in Pettneu (Nordtirol). Auf der Münchner allg. deutschen Kunstausst. 1854 war K. mit den Bildern: Madonna mit Christuskind u. Johannes, Madonna mit dem schlafenden Kinde, u. den Ölskizzen: Vermählung des jungen Tobias, Christus vor dem Hohenpriester, Kreuzigung (die 3 letzteren auch in der Hist. Abt. der Glaspalast-Ausst. 1888) vertreten. Die Sammlg Maillinger in München besitzt eine getuschte Bleistiftzeichn. „Christus mit Kelch u. Brod zwischen 2 Engeln" u. einen Stich nach derselben; erstere vielleicht identisch mit der Zeichnung, die von K. 1860 als Aufnahmeurkunde für die Mitglieder des damals gegründeten „Vereins f. christl. Kunst" geschaffen wurde. Der Entwurf zu einem Bild „Das Konzil u. seine Gegner" (1869), zu dem K. auch einen Kommentar schrieb, fand als photogr. Reproduktion Verbreitung. Eine Kopie seiner „Steinigung des hl. Stephanus" von der Hand Joh. Stehle's befindet sich in der Pfarrkirche von Beglingen, eine Kopie nach dem für Gannertshofen gemalten Tempelgang Mariä in der Pfarrkirche zu Edelstetten.

Fr. H. Gutbrod, Gesch. d. Pfarrei Obergünzburg, Kempten 1889, p. 256/78 (mit 2 Abb.); auch als Sonderdruck: Joh. Kaspar, Kunst- u. Historienmaler, Kempten 1890. — Festgabe des Ver. f. christl. Kunst, München 1910 (1 Abb.). — P. Beda Stubenvoll, Basilika u. Benediktinerstift St. Bonifaz, München 1878. — Allg. Deutsche Biogr., LI (1906). — Kunstchronik, XXI (1886) 116 (Nekr.). — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (Dresden 1895). — A. Steichele u. A. Schröder, Das Bisthum Augsburg, II (1864); IV (1883); V (1895); VI (1896/1904); VII (1906/10). — J. Maillinger, Bilder-Chronik d. Stadt München, III (1876), Reg. unter Caspar. — F. P. Zauner, Münchens Umgebung, 1911, p. 133. — Bayr. Kurier München No 296/97, v. 24. 10. 1910.

Br. Rudolf.

Kaspar von Stradom, Krakauer Goldschmied zur Zeit König Sigismund Augusts (1548/72). Arbeitete zusammen mit Gian J. Caraglio, Gaspare da Castiglione u. Lukas Suski 1553 an den goldenen Schilden für den gen. König. Von Krakau ging er 1555 mit Familie u. 2 Gesellen nach Wilna, wo er für die königl. Artillerie arbeitete.

Sprawozdania akad. (Krakau), VII (1906) 108. — Chmiel, Zrodla do histor., 1911 I 33, 58.
M. Gumowski.

Kaspar, siehe auch *Caspar.*

Kasparides, Eduard, Maler in Wien, geb. 18. 3. 1858 in Krönau, Bez. Mähr.-Trübau. Entstammte einer Färberfamilie (s. u.). Neffe des Stanislaus K. (s. d.). Besuchte 1876/84 die Wiener Akad. (4 Jahre Spezialschule bei J. Trenkwald); hauptsächlich jedoch autodidaktisch gebildet. 1885 in München. Seit 1886 in Wien, wo er Mitglied der Künstlergenossenschaft wurde u. — abgesehen von der Zeit 1900/05, während der er dem Hagenbund angehörte — im Künsterhaus ausstellte. Studienreisen in Italien, Deutschland, Schweden u. Rußland. Malte anfangs Genre u. religiöse Historien, so Beweinung Christi (1888, Mus. Brünn), Erweckung von Jairi Töchterlein (1891), Pietà (1892), Das verlorene Paradies (1895), seit 1899 vorzugsweise impressionistische Landschaften, meist Abendstimmungen, darunter „Heustadlwasser im Wiener Prater" (kl. gold. Med. 1900; Unterrichtsministerium Wien, Sitzungssaal), „Elegie an Böcklin" (1904), „Dammbruch nach dem Gewitter" (1908), „Herbstpracht im Schloßpark" (1909; Abb. The Studio, vol. 47, p. 66), „Warmer Oktoberabend" (gr. gold. Med. 1912; Sitzungssaal des Ministerpräsidenten, Wien; Abb. The Studio, vol. 56, p. 29), ferner zahlreiche Marinen (Nord- u. Ostseeküste, Ragusa, Nervi). Neuerdings wendet sich K. wieder mehr dem Figurenbild zu („Empor zum Licht", 1925). Malt auch Porträts (Zarin Alexandra Feodorowna, 1897) u. war als Restaurator tätig (Fresken in d. Pfarrkirche in Krönau). — Von K.s Verwandten betätigten sich einige als Dilettanten in der Malkunst, so sein Onkel, der Färber Joseph K. in Polička, u. Stanislaus K. (s. d.).

L. Hevesi, Meister-Archiv, Gal. von Zeitgenossen Dtschlds etc. (hrsg. v. A. Mansch), Berlin, Verlag Ad. Eckstein; ders. in E. A. Seemann's „Meister d. Farbe", V (1908) Nr 326, m. Farbtfl. — [L. Eisenberg,] Das geistige Wien, [5] 1893, I. — Kunstchronik, N. F. XV (1903/04) 156; XVIII (1906/07) 91. — Die Kunst, XVII (1907/08) 571 (Abb.); XXIII (1910/11) 522 (Abb.). — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, I (1913/14) 113, m. Tfl XXXII. — Ch. Holme, The Art Revival in Austria (Studio Special Nr, 1906), Tfl nach p. A XIV. — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. Kgr. Böhmen, XXII (1909) 64, 70, 72 f. (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III; IV. — Unsere Zeitgenossen. Wer ist's? VII. Ausg., Lpzg 1914. — Mitteil. d. Künstlers.

Kasparides, Joseph, s. im vorherg. Art.

Kašparides, Stanislaus, Bildnismaler, Miniaturist, geb. als Sohn des Kreisarztes Franz K. um 1810 in Časlau (Böhmen), † in den 80er Jahren. War ein Brudersohn des Großvaters von Eduard K. (s. d.). Besuchte 1842 die Wiener Akad., war in der Folge in seiner engeren Heimat, in Prag u. auf den Schlössern des böhm. Adels vielfach beschäftigt. Er malte fast sämtliche Mitglieder der Familie Graf Karl Berchtold. Von ihm besitzen: das Prager Kunstgewerbemus. 1 Damenbildnis auf Elfenbein (dat. 1845); Frau Marie von Gintowt-Dziewałtowska, Wien, 1 Ölbildnis ihrer Mutter, geb. von Peche; die Sammlg Jos. Flesch in Wien 1 Miniaturbildnis einer jungen Dame, auffallend früh datiert: „Casparides p. 1825".

Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850, Wien 1907. — Schidlof, Die Bildnismin. in Frankreich, 1911. — Lemberger, Meisterminiaturen, Stuttgt 1911. — Kat. der Min.-Ausst. Berlin 1906 (Salon Friedmann & Weber) No 246. — Kat. der Auktion Schidlof, Wien 23./25. 2. 1922 (No 178).
Gr.

Kasprzycki, Wincenty, Maler u. Lithograph aus Warschau, geb. 1802, † 27. 5. 1849. Studierte in Warschau unter den Villani, später an der Fakultät der Schönen Künste der Universität ebenda, 1821/28 in Wilno, kehrte dann nach Warschau zurück. Auf der Ausstell. 1846 erhielt er eine silb. Medaille I. Klasse. Einige von seinen Bildern befinden sich in Wilanów (Ansicht vom Palast, Ansichten aus Natolin, Marysin, Gucin). Auf der Ausstell. 1838 waren seine Bilder: „Friedhof bei Powazki", „Kinder mit Statuetten", „Porträt der Frau u. des Herrn Puchała". Hauptsächlich malte er Landschaften. Auch als Lithograph tätig (z. B. Porträt des Schauspielers Wojciech Piasecki). In der Galerie des Grafen Mielzynski in Posen befinden sich von ihm: „Kinder mit Statuetten" (kopiert nach Schalcken), im Mus. Lubomirski in Lemberg ein Bild mit einem Motiv von der Themse (1845), das für einen Aufenthalt K.s in England spricht.

Rastawiecki, Słownik mal. polsk., 1850, I 219; III 258. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa, 1897 p. 289. — Kraszewski, Ikonoteka (Ms.); ders., Catal. des estampes, 1865, II 133. — Swiejkowski, Pamiętnik T. P. S. P. w Krakowie, 1905. — Gumowski, Poln. Künstlerlex. (in Vorbereitung). — Tygodnik illustr., 1864, I 240. — Katalog galerji Mielzyńskich, 1912.
M. Gumowski.

Kaß (Kasch), Hans, Maler, † in Lübeck vor 1666 (?). Kommt in Lübeck um 1640 als Freimeister u. Contrafayer vor. Von ihm besitzt das dort. Annen-Mus. 2 Bildnisse aus der Familie des Lüb. Bürgermeisters Dr. Anton Koeler v. J. 1643. 1656 wurde K. von Koeler verklagt, weil er ihn mit der Vollendung der Malerei in der Koelerschen Grabkapelle zu lange warten ließ. Er ist wahrscheinlich der Stammvater von 4 Malern K. (Handwerksmeistern), deren letzter nach 1729 starb.

Führer d. d. Mus. in Lübeck, [3] 1899 p. 17. — Jahrb. d. Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. in Lübeck, II—III (1915) 12.
W. L. v. Lütgendorff.

Kassai, Nándor (Ferdinand), ungar. Maler u. Radierer, geb. 6. 5. 1860 in Kaschau (Kassa). In Budapest Schüler von B. Székely, J. Greguss u. K. Lotz, seit 1889 in München bei S. Hollósy, A. Liezen-Mayer u. J. L. Raab. Debütierte 1888 im Münchner Kunstverein mit dem Bilde: Dachauer Bäuerin, wirkte dann in Nagy-

Kálló u. Budapest u. nahm hauptsächlich mit Radier. an den Budapester Ausstell. teil (Ital. Hirtenknabe, Bildnis Graf Albin Csáky usw.).

Ezredéves orsz. kiáll. képzőműv. tárgymutatója, Budap. 1896, p. 127. — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 611. — Művészet, XI (1912) 187. — Mitteilgn d. Künstlers. *K. Lyka.*

Kassák, Lajos (Ludwig), ungar. Maler, Graphiker u. Schriftsteller, geb. 1887. Gab 1915 in Budapest die aktivistische Zeitschrift „Tett" (seit 1916 unter d. Titel „Ma") heraus, lebt seit 1920 in Wien. 1922 erschien von ihm u. L. Moholy-Nagy in Budapest „Uj művészek könyve" (deutsche Ausg. unter dem Titel „Buch neuer Künstler", Wien 1922), ein Propaganda-Album „konstruktivistischer" Kunst, worin (ohne Nummer) auch 2 seiner Bilder reproduziert sind. Im Verlag Der Sturm, Berlin, erschien von ihm das „Ma-Buch", Gedichte, mit Buchschmuck K.s; in Vorbereitung befindet sich sein gemeinsam mit E. Kállai bearbeitetes Buch: Die Arbeit der Ma-Gruppe (Bauhausbücher).

Világlexikon, Budap. 1925, p. 431. — Der Cicerone, XV (1923) 239; XVI (1924) 252, 571. — Ararat, II (1921) 257. — Der Sturm, XV (1924/25) 53, 57, 73, 79 (Linoleumschnitte, cf. p. 70 f.). — E. Kállai, Neue Malerei in Ungarn (Die junge Kst in Europa, II), Lpzg 1925, p. 115 f., Tfl 74. *K. Lyka.*

Kassatkin (Касаткинъ), Alexej, russ. Kupferstecher (Grabstichel-, Punktier- u. Aquatintamanier), tätig in Moskau um 1794—1811. Von ihm u. a. folg. Stiche: Porträts des Fürsten Bagration (nach J. Saunders), J. L. Delolmes (in dem Werk „Die Verfassung Englands", Moskau 1806), Kants (Titelbl. d. Wjestnik Jewropy, Juli 1808), Lavaters (Titelbl. d. Wjestnik Jewropy, März 1808), Klopstocks, Mark Aurels, Mungo Parks, des Kapitäns H. Villette (1794) u. George Ansons (in Zimmermanns „Reisen . . d. 18. Jahrh.", Moskau 1807); Ansichten der Klöster Machrischtsch u. Tichwin, Athens, Stockholms (Aquatinta) u. des Nordkaps (die 2 letzteren nach L. Belanger); 3 Stiche in d. Werk „Lesta oder d. Dnjeprnixe", Moskau 1806; 2 Stiche in „Julietta u. Dalmar", Moskau 1811; „Ausgießung des hl. Geistes" (nach A. Suboff).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 469; ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV, s. Reg. (beide russ.).

Kassatkin, Artemij, russ. Kupferstecher, Leibeigener des Grafen Rumjanzoff; von ihm ein 1806 dat. Blatt: Ansicht d. Anserskij-Skit (Einsiedelei).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 470 (russ.).

Kassatkin, Fjodor, russ. Kupferstecher, 18./19. Jahrh., Leibeigener P. Beketoffs, ausgebildet in dessen berühmter Stecherschule zu Moskau unter deren Leiter A. A. Ossipoff. Stach für Beketoffs „Sammlg von Bildnissen berühmter Russen" (Moskau 1821/24) folg. Porträts: Fürst J. F. Dolgorukij, Hetman I. I. Skoropadskij, P. P. Schafiroff (2 Fassungen) u. General-Feldmarschall Graf B. P. Scheremeteff, sowie für das Buch „Athen. Briefe", Moskau 1816, 6 geringe Kupfer (Alkibiades, Herodot, Perikles, Sokrates, Sophokles, Thukydides).

D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II; ders., Lex. russ. Portraitstiche, 1886/89, IV, Reg. u. p. 427. — Staryje Gody, 1908 p. 162, 228 (sämtl. russ.).

Kassatkin, Nikolaj Alexejewitsch, russ. Maler, geb. 1859, Schüler d. St. Petersb. Kunstakad., die ihm 1898 den Titel eines Akademikers, 1903 den eines ordentl. Mitglieds verlieh. 1899 zum Lehrer an d. Moskauer Kunstschule ernannt. Gehörte der Genossenschaft für Wanderausstellungen an, die er alljährlich beschickte. Neigte stark zur Tendenzmalerei politischer Färbung, doch lassen die malerischen Qualitäten in seinen besten Arbeiten diese Tendenz vergessen. Auch auf ausländ. Ausst. war er häufig vertreten, so im Münchener Glaspalast 1897: Vor der Absendung ins Findelhaus; 1909: Im Atelier; Münchener Sezession 1910: Studie; VII. Ausst. Assoc. degli Art. Ital., Florenz 1911/12: La lotta (in prigione); Weltausst. Paris 1900: Im Korridor des Gerichtsgebäudes (Silb. Med.) und Reisigsammler; Internat. Ausst. Venedig 1901. — Werke in öffentl. Bes.: Russ. Mus. [Alex. III.] St. Petersburg: Spinnerin; Städt. Mus. Riga: Im Vorzimmer des Bezirksgerichts; Rumjanzeff-Mus. (Slg Ssoldatjenkoff) Moskau: Im Korridor des Bezirksgerichts, Reisigsammler, Ikonenmaler, An der Kapelle; Gal. Tretjakoff ebenda: Rivalinnen, Scherz, Verleumdung, Mädchen am Zaun, Straßenbahnhaltepunkt, Bergarbeiterin, Bergarbeiter, Neue Schicht, „Wer?"; Gal. Zwjetkoff ebenda: Im Korridor d. Gerichts (Zeichng), Der gute Großvater. — Von der Ssowjetregierung wurde K. durch den Titel eines „nationalen Künstlers" ausgezeichnet.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. der St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 87. — P. P. Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, III (1897) 593. — Mir Isskustwa, Bd I (1899) Chronik p. 8, 102; Bd III (1900) Chronik p. 147; Bd IV (1900) Chronik p. 69, 241; Bd V (1901) p. 332 (sämtl. russ.). — Kat. d. angef. Museen u. Ausst.

Kasser, Paul, Zeichner in Bern, vordem in Turbenthal bei Winterthur; von ihm eine Reihe Exlibris, hauptsächl. Motive aus dem alten Winterthur.

Die Schweiz, 1914 p. 181. — Mitteil. v H. Kasser-Ernst (Turbenthal), *P. M.*

Kasselik, siehe *Kaszelik.*

Kassin, Joseph, Bildhauer in Wien, geb. 1856 in St. Ruprecht bei Klagenfurt, Schüler der Wiener Akad. unter C. Kundmann. Erhielt 1885 für die Bronzegruppe „Simson u. Delila" den Rompreis und hielt sich 5 Jahre in Italien auf. Von seinen größeren figürl. Arbeiten sind hervorzuheben: Landsknechtsfigur in Bronze (im Bes. des letzten österr. Kaisers), 2 lebensgr.

Fig. (Industrie und Gewerbe) für das Grabmal Baron Wertheim auf dem Wiener Zentralfriedhof, Porträtfig. des Jacopo Sansovino für das Rudolfinum zu Prag, Grabdenkmal der Familie Rainer in St. Veit in Kärnten, die Marmorgruppe „Krankenpflege" im Rothschildschen Bettina-Pavillon und die Standbilder des Freih. v. Polheim u. des Reichsgrafen von Pergen in der Nieder-Österr. Statthalterei zu Wien; außerdem mehrere Porträtbüsten (Kardinal Kutschker; Graf Taaffe) u. Porträtmedaillons (Komponist Herbeck).

L. Eisenberg, Das geist. Wien, [5] W. 1893, I. — H. Cl. Kosel, Deutsch-Österr. Kstler- etc. Lex., I (Wien 1902). — Kunstchronik, XXI (1886) 721. — Allgem. Kstchronik, IX (Wien 1885) 687. — Donauland, IV (1920/21) 131. — The Studio, XXXVII (1906) 260; LXXXIV (1922) 114; Sondernummer: „The Art-Revival in Austria" (1906) p. B V (fälschl.: August). — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1899; Glaspalastausst. München 1900. — Guglia, Wien [Führer], W. 1908.

Kassmann, R., siehe *Kasemann.*

Kasteele, Abraham Anne van der, holl. Schlachten- u. Genremaler, geb. 1. 5. 1814 im Haag, Schüler C. Krusemans; auf der Verst. Van Camp, Antwerpen 1853, erzielte ein Bild seiner Hand (Kavalleriegefecht) 215 fr.

J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., A'dam 1842/3, II. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art etc., IV (1911).

Kasteels (Kasteelen), P., s. *Casteels,* Peter II und III.

Kastel, Joh. Chr., siehe *Castell,* J. Chr.

Kasteleyn, Gustave, belg. Bildhauer, geb. 15. 7. 1848 in Gent, † 20. 4. 1900 ebenda, Schüler der dort. Akad. Fertigte 1899 für den Bau der Genter Provinzialausst. die Statuen, welche die Kolonnaden am Haupteingang bekrönten. Im Museum zu Gent (Kat. 1909) 2 Gipsmodelle von seiner Hand: Die Gefangene (Genter Salon 1892) u. Schlafendes Kind (nicht ausgestellt).

Mitteil. der Museumsdirektion u. des Standesamtes Gent. *Marg. Devigne.*

Kastenauer, Gottlieb, Maler in Straubing (Niederbayern), geb. ebenda 1742, seit 1771 dort ansässig.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., München 1810, I.

Kastens, Erich Walter, Maler, geb. 29. 12. 1887 in Berlin, bildete sich hauptsächlich durch Privatstudien bei A. Skarbina, A. v. Werner, Max Fabian u. a. aus, volontierte als Theater- u. Dekorationsmaler u. kopierte in den Museen zu Berlin, München, Braunschweig; tätig als Damen- u. Kinderporträtist, auch als Radierer.

Mitteil. des Künstlers.

Kasthofer, Karl Rudolf, Maler in Bern, geb. ebenda 1808, † 22. 3. 1874 nach längerer Internierung in der Heilanstalt Waldau bei Bern. War lange Jahre in Genua ansässig. Von ihm 7 Aquarelle in der Kupferstichsammlg im Polytechnikum in Zürich (Bühlmann'sche Smlg).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Kastlunger, P., Tiroler Bildhauer u. Elfenbeinschnitzer d. 2. Hälfte des 19. Jahrh., tätig in Wien, wo die Statue des hl. Wolfgang am Hauptportal der Votivkirche, sowie die Figuren der 16 Landespatrone an der Fassade von ihm stammen. Auf der Ausst. des Österr. Kunstvereins 1899 zeigte er eine Sandsteinstatue „Maria mit dem Kinde" u. einen Christus am Kreuz (Elfenbein), die in den Bes. des Erzherzogs Albrecht gelangten.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Österr., XI (1864). — R. Eitelberger, Ges. Ksthistor. Schriften, I (Kst u. Kstler Wiens), W. 1879. — Guglia, Wien [Führer], W. 1908.

Kastman, Alexander, schwed. Porträtmaler des 18. Jahrh.; fertigte auch Vorlagen für Kupferstiche. In der Porträtsammlg der Universität Lund befindet sich sein Halbfigurbildnis (Öl) des Andreas Rydelius, Bischofs zu Lund († 1738).

Tidskrift för Konstvetenskap, III (1918) 151. — Kat. Porträtsamml. Universität Lund, 1915 p. 12.

Kastner, Hans, siehe *Castner,* H.

Kastner (Castner), Jerg, Glockengießer zu Ulm, Anf. 16. Jahrh.; von ihm: die große Glocke in Dettingen auf der Alb, O.-A. Heidenheim (1504), die große Glocke (1510 od. 1512) u. die mittlere Glocke (1516) in Altheim, O.-A. Ulm, die 2 mächtigen Glocken im N.-Turm der Kirche zu Roggenburg, B.-A. Neuulm (1513), die größere Glocke der Kap. des hl. Stephanus bei Unterwiesenbach, L.-K. Jetenhausen (1517); 1518 goß er die große Glocke in Öllingen, O.-A. Ulm, 1520 die Frühglocke im Münster zu Ulm u. die Glocke in Merklingen, O.-A. Blaubeuren, 1521 die Glocke in Sontheim a. d. Brenz, 1522 die größte Glocke in Weiler, O.-A. Gmünd, bez.: „in sant. mattheus. marcus. lukas. iohannes. es gos mich joerg. Kastner. su. ulm. 1522".

Archiv für christl. Kunst, 1899 p. 97; 1900 p. 35. — Kst- u. Altertums-Denkm. Württemb., Donaukr., I (1914) 46; Jagstkr. (O.-A. Heidenheim), 1913, p. 118, 229. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III [3] (1925). — Steichele-Schröder, Das Bisthum Augsburg, V (1895). — A. Weyermann, Neue Nachr. von Gel. u. Kstlern in Ulm, 1829 p. 52.

Kastner, Johann, Architekt, Bildhauer, Maler u. Kunstgewerbler, † Ende 1912 in Prag, wo er als Lehrer an der Kunstgewerbeschule tätig war. Von ihm zahlreiche Entwürfe für die Ausstattung von Innenräumen, die meist von Schülern der Kunstgewerbeschule oder den böhmischen Volkskunst-Werkstätten ausgeführt wurden, darunter der Altar des Stanislaus Kostka in der Wiener Kirche Am Hof u. der Hochaltar der Dekanalkirche in Landskron.

The Studio, vol. 23 (1901) p. 56/59, m. Abb. bis p. 63. — Der Architekt (Wien), VII (1901) 1, m. Taf. 8. — Original u. Reproduktion, II (1913) Heft 6, p. 19. — Art et Décor., XVIII (1905 II), Abb. — [K. Höß,] Fürst Joh. II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, Wien 1908. — Sankt Leopolds-Blatt (Wien), V (1891) Nr 10, m. Abb.

Kastner, Johann Evangelist, Wiener Bildnismaler, geb. 26. 11. 1776 in Weiher (Oberösterr.), † 31. 7. 1827 in Wien. (Patuzzi, Gesch.

Österr., II [1863]: am 21. 7. 1807, offenbar Druckfehler.) Zeigte schon früh Talent zum Porträtzeichnen u. kam durch Vermittlung vornehmer Gönner 1800 auf die Akad. d. bild. Künste in Wien, wo er auch das Fach der Historienmalerei studierte. Als Porträtist in aristokratischen Kreisen bald beliebt u. gesucht, hat er nebenbei auch Kirchenbilder gemalt, so ein Marienbild für den Altar der Pfarrkirche seines Heimatsortes, einen hl. Nikolaus für die Kirche der unierten Griechen in Wien u. eine Madonna als Tabernakelbild für die Minoritenkirche zur Hl. Dreieinigkeit am Alsergrund in Wien. Von seinen Bildnissen sind zu nennen: Erzherzog Anton Viktor als Hochmeister des deutschen Ritterordens in der Gem.-Gal. des Franzens-Mus. zu Brünn; Freih. von Bianchi u. Gemahlin; Graf Colalti; Johann Ritter v. Dankesreither, Bischof v. St. Pölten; Franz Ritter von Hauslab (1877 auf der Histor. Ausst. der Wiener Akad.). Im Bes. der Gem.-Gal. der Wiener Akad. (z. Zt als Leihgabe in der Gal. des 19. Jahrh. im Oberen Belvedere) wird sein Bildnis des Franz Edlen von Hauslab (Sohn des ebengen.) als Zögling der Wiener Ingenieurakad. (um 1810) bewahrt. (1906 auf der Jahrhundertausst. in Berlin.)

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., XI (1864). — Böckh, Wiens leb. Schriftsteller etc., 1822, p. IX, 261, 522. — [Haberditzl,] Gal. d. 19. Jahrh. im Oberen Belvedere, Wien 1924, m. Abb. — Führer d. d. Franzens-Mus. in Brünn, 1899. — Kat. Hist. Kstausst. Wien, 1877, p. 249. — Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906. Kat. d. Gemälde, II, München 1906, No 795 (mit Abb.).

Kastner, Joseph, Buntmaler, 1759/1809 an der Wiener Porzellanmanufaktur tätig. Von ihm bemaltes Geschirr findet sich im Mus. der gen. Manuf., in Wiener Privatbes. u. im Bayer. Nat.-Mus. München.

J. Folnesics u. E. W. Braun, Gesch. d. k. k. Porzellan-Manuf., Wien 1907, Nr 32, p. 71 („Kassner"), 73, 119, 217. — J. Folnesics, Die Wiener Porzellan-Slg Karl Mayer, Wien 1914, p. 85; cf. Kunstwanderer, 1919/20, p. 298. — F. H. Hofmann, Das europ. Porz. d. Bayer. Nat.-Mus. (Kat. d. Bayer. Nat.-Mus., II), München 1908, Reg. p. 234. — G. E. Pazaurek, Dtsche Fayence- u. Porz.-Hausmaler, II, 1925 („F. Kastner").

Kastner, Joseph, *d. Ält.*, Historienmaler, geb. in Innsbruck, † 1871 in Wien, Schüler von Führich. Malte die Altarbilder der Redemptoristinnenkirche in Wien, Bilder in der Karlskirche, das Fastenbild in der Franziskanerkirche, das Altarbild bei den Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf, einen Freskenzyklus (Marienleben) in der Kirche Maria im Elend zu Pottenstein u. restaurierte das große Temperabild „Stammbaum der Babenberger" im Stift Klosterneuburg. — Jofef K. *d. Jüng.*, Historienmaler in Wien, Sohn des vor., geb. in Wien 1844, lernte zuerst bei seinem Vater, sodann in München, wo er 15 Jahre hindurch alljährlich einige Monate zubrachte; machte später mehrfach Studienreisen nach Italien, verbrachte 3 Winter in Rom u. ließ sich dann in Wien nieder. In der Folge führte er zahlreiche umfangreiche Wandmalereien in österr. u. bayr. Kirchen aus u. malte auch eine lange Reihe von Tafelbildern religiösen Inhalts. Hauptwerke: Kartonfolge mit Szenen aus dem Leben des hl. Andreas für die Andreaskirche in Graz; Thronender Erlöser, von Heiligengruppen angebetet, Apsisgemälde in der neuen roman. Herz Jesu-Kirche der Frauen zum Guten Hirten in Wien; Szenen aus dem Leben des Hl. Leopold, Kuppelgem. in der St.-Leopolds-Kapelle in Wien-Hietzing; Maria Immaculata von den 9 Chören der Engel umgeben (auf Goldgrund gemalt); Altarwandbild mit über 100 Figuren in d. Kirche Maria vom Siege in Wien (Fünfhaus); St. Norbert, mit Gruppen von heil. Jugendpatronen vor der Hl. Familie erscheinend, auf Goldgrund gem., in der got. Kapelle des Norbertinums zu Preßbaum bei Wien; Hl. Joseph von Ordensheiligen umgeben, i. d. Karmeliterinnenkirche zu Baumgarten bei Wien; figurenreiche Krönung Mariä (Wandbild über dem Hochaltar) u. Kreuzweg mit lebensgroßen Figuren in den Bogenfeldern der Seitenschiffe von St. Jacob am Anger in München; Geburt Christi mit anbetenden Engeln, Hirten u. den 3 Königen, i. d. Klosterkirche der Schwestern vom Kinde Jesu in Wien (Döbling); Heil. Dreifaltigkeit mit fürbittendem Joseph u. den Schutzpatronen des Kaiserhauses u. Österreich-Ungarns, im Auftrag des Kaisers Franz Joseph für die Kaiserliche Stiftskirche zu Mayerling bei Baden entstanden; St. Joseph mit Ordensheiligen u. den Patronen der Stadt u. des Landes, i. d. Karmeliterinnenkirche zu Laibach; Verehrung des Hl. Joseph, i. d. Karmeliterinnenkirche zu Graz; eucharist. Zyklus von 18 großen Gemälden in Wachsfarben für die Kirche der Ewigen Anbetung in Innsbruck; Kreuzwegbilder in der Herz Jesu-Kirche zu Graz u. viele Tafelbilder in Wien, München, Buchheim (Oberöst.), Baden bei Wien, Puchberg, Amberg, Stockerau, Mitterndorf, Kaschau, Meidling, Linz, Valsor usw. — Leopold, Bildhauer u. Maler, Sohn des vor., fertigte u. a. eine Statue des hl. Judas Thaddäus für das Vereinshaus des Jünglingsvereins „Maria Hilf" in Wien (abgeb. in: Der Kunstfreund, N. F. XIX [Innsbr. 1903] 93).

Der Kirchenschmuck, XIII (Graz 1882) 147; XXVI (1895), Abb. nach p. 36, 38/42 (mit Oeuvreverz.), 54/56, 82; XXVII (1896) Abb. nach p. 6, 7 ff.; XXX (1899) 110. — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beibl., XVIII (1883) 62. — Kat. der Schatzkammer u. Kunstslg Klosterneuburg, Wien 1889. *H. T.*

Kastrensius, Nikolaus, griech. Maler aus Stagi (= Kalabakas, in Thessalien), erneuerte 1510/11 die aus der Mitte des 15. Jahrh. stammenden Wandmalereien in der älteren Kirche des Stephanusklosters in Meteora.

Nikos A. Bees, *Ἔκθεσις παλαιογραφικῶν καὶ τεχνικῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῶν Μετεώρων*, Athen 1912 (cf. Repert. f. Kstwiss., XXXVIII [1916] 187).

Kasyanowicz, Andreas, Lemberger Goldschmied, † um 1645, wohnte in der Vorstadt von Lemberg und war nicht Zunftmitglied. Er hat mit seinem Namen u. d. Datum 1638 einen silbernen Kruzifixus signiert (i. Bes. des Stauropigien-Instituts), der zu den schönsten Goldschmiedearbeiten dieser Epoche gehört.

Lozinski, Lemb. Goldschmiedekunst, 1912 p. 18, 106 (poln.). *M. Gumowski.*

Kaszab, Miklós (Nikolaus), ungar. Architekt in New York, geb. 6. 4. 1882 in Budapest. Schüler d. Polytechnikums daselbst, verbrachte einige Jahre in Paris, London u. München. Erbaute in Budapest eine Reihe Zinshäuser u. die Fáy'sche Häusergruppe. Seit 1920 ist er in New York ansässig.

Művészet, III (1904) 185 (Abb.), 187, 350; IX (1910) 84, 121 (Abb.); X (1911) 390. *K. Lyka.*

Kaszelik (Kasselik), ungar. Architektenfamilie, in der Baugeschichte Pests den klassizistischen Stil vertretend. Mitglieder: 1. Fidél, erhielt 1795 in Pest das Bürgerrecht, bekleidete von 1807 an dort auch Kommunalwürden, † daselbst 1831. Charakteristische Hauptwerke: Zinshäuser Ürményi u. Kronberger (beide 1812), Graf Festetics (1814), Freih. v. Splényi (1816), Lustschloß Ürményi in Vereb (Kom. Fehér). — 2. Ferenc (Franz), Sohn des Fidél, † Dez. 1884 in Budapest, erwarb dort 1827 das Bürgerrecht, baute außer vielen Zinshäusern (Graf Vay, Vigyázó, Argauer usw.) das alte Pester Stadthaus (1842), das Piaristen-Ordenshaus (1843/45), die Zitadelle (1851), Villa Pisztory (1841) u. Villa Dörring (1841).

Patachich, Bürger Pesths, 1834, p. 41, 44. — S. Takáts, A főváros alap. budapesti piarista kollegium, 1895, p. 335 f. — Der Spiegel (Budapest), Jahrg. 1850, p. 641. — S. Országh, Budapest középítkezései, 1884, p. 205. — L. Schmall, Adalékok Budapest tört., 1899, II 27. — Vasárnapi Ujság, Jahrg. 1884 p. 805. — Művészet, V (1906) 32 (Abb.), 37. — Budapesti Hirlap v. 29. 9. 1925. — Notizen von Dr. V. Bierbauer. *K. Lyka.*

Katanianz (Катаніанцъ), Iwan, russ. Kupferstecher georgischer Herkunft, seit 1848 externer Schüler d. St. Petersburger Kunstakad. bei N. I. Utkin. 1855 führte er eine Kopie von Bersseneffs Stich nach Domenichino's Versuchung Christi im Gegensinn aus. 1856 zum freien Künstler ernannt.

S. N. Kondakoff, Jubil.-Handb. d. St. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, o. O. o. J., II 432. — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895, II 471 (beide russ.).

Kate, Herman Frederik Carel ten, holl. Genremaler, geb. 16. 2. 1822 im Haag, † 26. 3. 1891 ebenda; Nachkomme des Lambert ten K.; Bruder des Malers Mari u. des Dichters Jan Jacob Lodewijk ten K. Erhielt seine Ausbildung 1837/41 bei Cornelis Kruseman in Amsterdam, setzte seine Studien 1 Jahr lang bei Meissonier in Paris fort, ließ sich 1847 in Amsterdam, 1869 im Haag nieder. In seiner Frühzeit (ca 1843/49) schildert K. vorwiegend Genreszenen aus dem Leben des Volkes („Armut" [1843]; „Schulanfang" [1843]; „Gastfreundschaft"; „Vesper"; „Fröhliche Gesellschaft" [1846]), daneben — als Ertrag wiederholter Studienaufenthalte in Marken — Szenen aus dem Leben der dortigen Bauern u. Seeleute. Um 1850 wendet er sich dann seinem eigentlichen späteren Spezialgebiet, der Sittenschilderung aus der Zeit des 30jährigen Krieges, zu u. stellt ein Jahrzehnt lang fast ausschließlich trinkende u. spielende Soldaten, Plünderungen, Überfälle usw. dar. Besondere Gruppen innerhalb seines Oeuvre bilden die Ende der 50er Jahre entstandenen Rokokoszenen (Musikal. Matinée, Literar. Salon, Debüt in der Gesellschaft usw.) sowie eine Reihe von Szenen aus der niederl. Geschichte (Der Schmied Hubert Willem van den Eiken sein Haus verteidigend [1863]); Taufe während der Inquisitionszeit [1867]; Belagerung von Alkmaar); hierher gehören auch eine große Kohlezeichnung: Überreichung einer Bittschrift an Margaretha von Parma, sowie die Vorlagen (Aquarelle) für das Kupferstichwerk „In Memoriam" (Eroberung von Bergen, Verteidigung von Alkmaar, Ermordung Prinz Willems, Besuch Albas bei Margaretha). Mit Vorliebe bediente sich K. der Aquarelltechnik, die er geschickt u. geistvoll zu handhaben wußte. (Die Kunstfreunde; Episode aus d. Judenverfolgung; Podagrakandidaten; Das Recht des Starken; Besuch des Arztes; Balltoilette.) Ein geschmackvoller Kabinettmaler in der Art Madous, stand K. zu seinen Lebzeiten in hohem Ansehen, bekleidete vielfach Ehrenämter, war 1860—61 Direktor der Kgl. Akademie der Künste in Amsterdam, wurde zum Hofmaler ernannt und war künstlerischer Berater König Willems III. Nach seinem Tode wurde er schnell vergessen. Seine oberflächlichen und ziemlich eintönig sich wiederholenden Bilder sind weit verstreut: Ölgemälde K.s befinden sich im Städt. Mus. Amsterdam (Kriegsvolk in der Herberge), im dort. Reichsmus. (Wachtstube des 17. Jahrh.), im Museum Fodor ebenda (Aristokratie u. Demokratie in der Kirche), im Gemeindemus. im Haag (Erneuerung der Pachtbriefe), im Mus. Boymans in Rotterdam (Verhör der Spione) u. in Dordrecht (Mus. u. Sammlg van Bilderbeck); ferner im Ausland in der Art Gall. in Rochdale (A Royal musical party), in der Mappin Art Gall. in Sheffield (Cardplayers), in der Kunsthalle zu Karlsruhe (Holl. Dorfschenke), im Mus. zu Lübeck (Aus dem niederländ. Befreiungskriege), sowie in vielen Privatsamml. Hollands, Englands, Frankreichs u. der Verein. Staaten. Aquarelle bzw. Zeichn. im Mus. Teyler in Haarlem (5 Aquar.), im Mus. in Brüssel (2 Aquar., 2 Guaschen, 1 Zeichn.), in der Art Gall. in Glasgow (2 Aqu.) u. im Bes. des Prinzen

Roland Bonaparte. Nach Vorlagen K.s stach J. P. Lange die Bildnisse des Predigers u. Dichters J. J. L. ten Kate (1845), des Volksdichters W. J. van Zeggelen (1847) u. des B. Ph. de Kanter (1849).

C. Vosmaer, Onze hedendaagsche Schilders, s'Gravenh. o. J. [1882 ff.], I (m. Portr. u. 2 Taf.). — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., A'dam 1842/3. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, A'dam 1857/63, III. — J. F. van Someren, Beschr. Cat. v. gegrav. Portr. etc., A'dam 1888/91, III. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Rotterd. 1880; ders. in „Haagsche Stemmen" IV, No 15 v. 11. 4. 1891. — G. M. Marius, De hollandsche Schilderkst etc., [2] s'Gravenh. 1920. — A. Plasschaert, Korte Gesch. der holl. Schilderkst etc., A'dam 1923. — Kunstchronijk, III (s'Gravenh. 1842/43) Tafel n. p. 10; IV (1843/44) Taf. n. p. 2; V (1844/45) Taf. n. p. 38, 90, 94; VI (1845/46) Taf. n. p. 2; VII (1846) Taf. n. p. 54, 66; IX (1848) Taf. n. p. 50; XI (1850) Taf. n. p. 18; XII (1851) Taf. n. p. 14; XIII (1852) Taf. n. p. 22; XVIII (1857) Taf. n. p. 14; N. S. IV (1863) Taf. n. p. 18; V (1864) Taf. n. p. 66; VIII (1867) Taf. n. p. 78. — V. Joly, Les Beaux-Arts en Belg., Brüssel u. Leipzig 1857, p. 259, 274. — Gaz. des Beaux-Arts, II (1859) 122; III 106, 186; V 62, 127, 345; VI 109, 299; X 184; XV 199; 1873/I 204; 1876/I 580; 1878/II 168. — Chron. d. Arts, 1891 p. 110. — L'Art, V (Paris 1876) 23. — H. A. Müller, Biogr. Kstler-Lex. d. Gegenw., Lpzg 1884. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Dioskuren, 1860; 1862. — Zeitschr. f. bild. Kst, I (1866) 149, 271; XIX 262 (m. Abb.); XXIII 214; Beiblatt, II 82, 114; IV 133; VII 202; VIII 354; IX 155, 324, 658; X 152, 555; XVII 549; XVIII 693; XIX 712. — Thode's Kstfreund, 1885 p. 125. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, I (Wien 1910); II (1911); IV (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Kat. d. angef. Mus. u. Ausst. — Verst.-Kat.: Sammlg Th. Eggers, Wien 1888 No 134; Gem.-Sammlg W. Wyl v. Wymetal 1895 No 292; Sammlg Brade, Wiesbaden 1897, No 105; Coll. C. de Vos, A'dam 1900, No 47, 48. — Mitteil. von Herrn Dr. Herman ten Kate jun., Genthod-Bellevue bei Genf.

Kate, Jan Mari (Johannes Marinus) ten, holl. Genremaler, geb. 26. 12. 1859 in Amsterdam, † 15. 10. 1896 im Haag. Sohn u. Schüler des Mari ten K., dessen oberflächliche Manier er übernahm. Beschickte mit seinen recht schablonenhaft heruntergemalten, aber marktgängigen Darstell. holl. Genreszenen die Ausst. in Brüssel, Berlin, Dresden, München u. Wien. Arbeiten von ihm im Gemeinde-Mus. zu Haarlem (Fischmarkt), im Mus. Teyler in Haarlem (1 Aqu.) u. im Mus. zu Courtrai (Landschaft).

Cat. rais. des dessins, Mus. Teyler à Haarlem, 1904. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Kunstchronik, N. F. II (1891) 60; VI (1894/95) 349. — Katal. d. angef. Museen.

Kate, Lambert Hermansz. ten, holl. Sprachforscher u. Polyhistor, auch Kunstfreund u. Zeichnerdilettant, geb. 23. 1. 1674 in Amsterdam, † 14. 12. 1731 ebenda. Einer der umfassendst gebildeten Männer seiner Zeit; befreundet mit den Malern Adriaen van der Werff, Jan van Huysum, Hendrik van Limborch, dem Bildhauer Xavery u. a., die er häufig in künstler. Fragen beriet. Wie aus seinem Briefwechsel hervorgeht, hat er sich auch als Zeichner u. Radierer betätigt, doch ist von seinen Arbeiten bisher nichts bekanntgeworden. Er hinterließ eine bedeutende Sammlung von Gemälden u. Zeichnungen, die 1776 in Amsterdam verkauft wurde. Sein Bildnis stach J. Houbraken.

R. van Eijnden u. A. v. d. Willigen, Geschied. der Vaderl. Schilderkunst etc., Haarlem 1816/20, I 299 ff. — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., A'dam 1842/3. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838).

Kate, Mari (Johann M. Henri) ten, holl. Maler, geb. 4. 3. 1831 im Haag, † 1910 in Paris; Bruder u. Schüler des Herman F. C., Vater des Jan Mari. Studierte an der Kunstakad. im Haag u. lebte, nach vorübergehendem Aufenthalt in Paris, 1857/71 in Amsterdam, 1880/90 in England; unternahm weite Studienreisen, u. a. nach Ostindien u. den holl. Kolonien. Malte neben Landschaften vorwiegend Szenen aus dem Kinder- u. dem holl. Seemannsleben in recht sentimentaler u. koloristisch süßlicher Manier. Zu seinen besten Arbeiten zählen die während wiederholter gemeinsamer Aufenthalte mit seinem Bruder Herman in Marken entstandenen Studien. Aquarelle von ihm bewahren das Mus. in Brüssel u. das Mus. Teyler in Haarlem.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Rotterd. 1880. — A. Plasschaert, Korte Gesch. d. holland. Schilderkunst, A'dam 1923. — G. H. Marius, De holl. Schilderkunst, [2] s'Gravenh. 1920. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895. — Spemann's Gold. Buch d. Kunst, Stuttgt 1901. — Hippert u. Linnig, Le peintre-grav. holl. et belge etc., Brüssel 1879. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, IV (1911). — Jahrbuch d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, II (Wien 1911). — Dioskuren, 1861. — Zeitschr. f. bild. Kst, I (1866) 149; Beibl., II 89; Kunstchronik, N. F. VI (1895) 243, 349,

Kate, siehe auch *Cate.*

Katenbringk, Hermann, Kunstschmied aus Westfalen, geb. 1699, † 30. 4. 1767, verfertigt 1738 die schöne schmiedeeiserne Kanzel in d. Klosterkirche zu Springborn (Ermland); von ihm wohl auch die ebenfalls schmiedeeiserne Kommunionsbank ebenda.

Ztschrift für d. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands, XX (1917) 264 (m. Abb.). — Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Ostpreußen, IV (Ermland), 1894 (Abb. p. 248; ohne Nennung K.s).

Kath, Ludwig, Maler, geb. 2. 7. 1886 in Kiel, tätig in Karlsruhe, z. Zt in Charlottenburg. Beschickt seit ca 1907 fast alljährlich die Gr. Berliner Kstausstell., seit 1922 auch die Frühjahrs- u. Herbstausst. der Berliner Akad., vorwiegend mit Küstenlandschaften u. Marinen: Herbsttag auf d. Kieler Föhrde (1908), Wolken u. Wogen (1909), Vereister Strand (1912), Torpedoboote (1916), Fischerboote, Weißer Segler usw.

W. Schäfer, Bildhauer u. Maler in d.

Ländern am Rhein, o. O. o. J. [Düsseldf 1913]. — Die Kunst, XXV (= Kst für Alle XXVII), 1912 p. 568 (Abb.). — Kat.: Gr. Kst-Ausst. Berlin 1907/10, 12/14, 16, 19, 24; Frühjahrs-Ausst. Akad., 1922, 24, 25; Herbstausst. 1924, 25; Glaspalastausst. München 1912, 14.

Kathelin, Ernest, belg. Genremaler, stellte 1863 u. 1866 im Brüsseler Salon, 1867 u. 1876 in Antwerpen, 1865 u. 1868 in Gent Genrebilder (u. a.: Der Besuch; Die Kartenlegerin [Privatbes. Brüssel]; Inneres einer Synagoge; Pensionäre auf der Empore) aus. Sein Bild: Der Morgen (1867 in Antwerpen ausgest.), wurde als Chromolithogr. von J. Paquin im Verlag von E. Coutant veröffentlicht.

Le Beffroi, I (1863). — De Vlaamsche School, 1867 p. 184. *L. Hissette.*

Kâtib sultâni, Signatur, die der pers. Kalligraph *Mîr 'Alî Herawi* (s. d.) gebraucht.

Kâtib us-sirr (= Geheimsekretär), Signatur, die bisweilen der türk. Kalligraph *Mahmûd Top Khaneli* (s. d.) in seinen Werken gebraucht.

Kâtib-zâde (= Schreiberssohn), Beiname des *Mohammed Refî'*, türk. Kalligraph des 18. Jahrh., Sohn des Hofschreibers Mustafa, † 1769 als Oberrichter von Rumelien. Von ihm verschiedene Vorlagen im T'alîq-Duktus für Grab- u. Bauinschriften in Konstantinopel.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908, p. 170, 302. *E. K—l.*

Kâtibî, eigentl. *Mohammed Turshizî*, pers. Dichter u. Kalligraph, lehrte die Nastalîq-Schrift in Nishâpûr, Herât u. a. a. O., † 1435 als Derwisch in Asterâbâd.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908, p. 214. *E. K—l.*

Katkier, Anders, gen. *Anders Snedker* (Schnitzer), erreichte ein Alter von 113 Jahren. Lieferte 1585 die geschnitzte u. bemalte Kanzel der Kirche zu Jernved.

C. A. Jensen, Danmarks Snedkere og Billedsnidere, 1911 (mit Abb.). *I. Buhl.*

Katmann (Kotmann), Bernhard, Bildhauer in Münster, † 1609. Werke: Sakramentshaus in der Überwasserkirche in Münster, 1598 bis 1601 (nicht erhalten). Epitaph des Jodocus Droste im Dom zu Münster, nördl. Seitenschiff, 1594 (bezeichnet).

Wormstall in: Quellen u. Forsch. zur Gesch. d. St. Münster, I (1898) 196. — Vormunderbuch im Stadtarchiv Münster i. W. *Geisberg.*

Katmann, Johann, Bildhauer in Münster, wird 1637 Meister, liefert 1646 fünf Steinfiguren am Rathausgiebel (nicht erhalten). Ein gleichnam. Bildhauer in Münster verzieht 28. 11. 1622 von dort nach Bielefeld. — Ein Heinrich K., Bildhauer in Münster, wird 1595 urkundl. gen.

Wormstall in: Quellen u. Forschungen zur Gesch. d. Stadt Münster, I 169. — Stadtarchiv, Protokoll der Gesamtgilde u. Bürgerbuch Münster i. W. *Geisberg.*

Kató, Kálmán, ungar. Maler, geb. 1876 in Mohács, Schüler der Kunstgewerbeschule in Budapest, beschickte nach längeren Studienreisen im Ausland Ausstell. in Budapest, London u. Venedig mit Städte- u. Straßenansichten. Das Hauptstädt. Mus. in Budapest bewahrt von ihm 3 Bilder: Altes Gäßchen im Taban; Die Elisabeth-Brücke; Die Universitätsstraße.

Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179 u. Tfl XLIV. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 612. — Művészet, XVI (1917) 3, 78. *K. Lyka.*

Kâto Mohammed Efendi, türk. Kalligraph aus Bosnien, † 1676 als Prof. der Kalligraphie am kaiserl. Hofe in Konstantinopel.

Huart, Calligr. et miniat. de l'orient, 1908, p. 137. *E. K—l.*

Katona, Nándor (Ferdinand), Maler in Budapest, geb. 12. 9. 1864 in Szepes-Ófalu. Ärmlichen Verhältnissen entstammend, fand er in dem Maler L. Mednyánszky einen Gönner u. seinen 1. Lehrer; 1884 bezog er die Akad. in Budapest, wo er Schüler des J. Greguss, B. Székely u. K. Lotz war, ging 1890 nach Paris zu J. P. Laurens u. B. Constant u. kehrte 1894 in seine Heimat zurück. Hier gab er das Figuren- u. Porträtfach, in dem er sich bisher betätigt hatte, auf und widmete sich während eines 6 jährigen Aufenthaltes in dem Hochgebirge der Tátra ganz der Landschaftsschilderung; er malte wohl an die 6000 solcher Motive aus der Tátra, die ihm durch die Feinheit der Beobachtung u. den schwermütig-lyrischen Zug große Beliebtheit sicherten. 1899 ließ er sich in Budapest nieder, wo er für sein Bild „Herbstregen" 1900 den Preis der Kunstfreunde (u. eine Mention honor. in Paris), 1905 den Andrássy-Preis, 1911 die kl. gold. Medaille („Fichtenwald"), 1913 die gold. Med. des Nemzeti Szalon erhielt. Die Bilder: „Russisches Kloster", „Wintersonne", „Karstgegend", „Wintermorgen" u. „Die Lomnitzer Spitze" gelangten in das Mus. d. bild. Künste in Budapest, „Sonnenuntergang" u. „Frühlingsmorgen" in das Hauptstädt. Mus. daselbst.

D. Malonyay, A fiatalok, Budap. 1906 p. 101/40 (ill.). — Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 179. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 613. — Ezredéves kiáll. képzőm. tárgymutatója, 1896 p. 75 (falsches Geburtsdatum!). — T. Szana, Száz év. a magy. művészet tört., Budap. 1901 p. 308 f. — B. Lázár, Tizenhárom magy. festő, 1912 p. 91/104. — G. von Térey in E. A. Seemann's „Meister der Farbe", III (1906) Nr 188, m. Farbtfl. — Művészet, I (1902) 79, 286, 289, 366; II (1903) 140; III (1904) 223; IV (1905) 422; V (1906) 143; VII (1908) 277; X (1911) 37/42, 126, 129, 134, 139, 140/44; XI (1912) 137/49 (m. Abb.); XII (1913) 237/38, 362; XIII (1914) 286; XIV (1915) 214 (Abb.), 286/87. — Műcsarnok (Budapest), I (1898) 191; II (1899) 7. — Budapesti Napló v. 24. 12. 1898. — Revue de l'Art anc. et mod. XXVI (1909) 468 (Abb.), 470. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXI (1909/10) 308 (Abb.), 314. — Autobiogr. Skizze (Mskr.). *K. Lyka.*

Katow, Paul de, Aquarellmaler, geb. 17. 10. 1834 in Straßburg, † im Nov. 1897 in Asnières, Schüler von E. Delacroix in Paris, wo er 1869—89 den Salon, meist mit Kriegsszenen, zuletzt mit Damenbildnissen, beschickte. Er

war während des Krieges 1870/71 Berichterstatter des „Gaulois".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des art. de l'éc. franç., I (1882) u. Suppl. (Druckfehler: Kalow). — Bryan, Dict. of Paint. etc., New Edit., III (1905). — Salonkat.

Katsch, Arnold, Bildhauer in Berlin, geb. am 25. 5. 1861 in Cassel, Schüler der Berliner Akad., hielt sich 1888/93 in Rom auf u. stellte gegen Abschluß seines Aufenthalts auf der Ausst. des deutschen Künstlervereins in Rom die lebensgr. Figur eines röm. Fechters aus, die 1894 auf der Gr. Berliner Kunstausst. erschien (1896 in Bronze auf der Berl. Internat. Kunstausst.). 1893 hatte er dort von Rom aus eine Büste ausgestellt. In den Jahren bis 1913 stellte er ebenda Büsten (Architekt W. Cremer) und Statuetten (Janós, Geigender Zigeuner, Versuchung, Phryne) aus.

Dreßler's Ksthandbuch 1921 II. — H. W. Singer, Kstlerlex., VI 1922, 2. Nachtrag. — Kunstchronik, N. F. IV (1893) 194. — Ausst.-Kat. — Notiz von Fr. Noack.

Katsch, Hermann, Historien- u. Bildnismaler in Berlin, geb. 10. 9. 1853 in Eisenach, langjähriger Schüler der Münchner Akad. u. von J. L. Raab. Schloß Freundschaft mit Karl Stauffer-Bern, der, nachdem K. 1879 München verlassen hatte u. nach Berlin zurückgekehrt war, nach Verlauf einiger Monate K. dorthin nachzog. In der Bruckmann'schen Zeitschrift „Die Kunst" hat K. seine Erinnerungen an Stauffer-Bern veröffentlicht (s. Lit.). 1883/85 bildete K. sich auf Reisen in Italien u. Tunis weiter aus, nachdem er 1883 auf der Berliner Akad.-Ausst. mit dem Bilde „Fiducit" debütiert hatte. 1888 zeigte er im Münchner Glaspalast das Bild: Tunesische Dienerin Kaffee bringend, 1890 auf der Gr. Berliner Kunstausst. Bildnisse u. Studien aus Tunis (Beduinenweib), ferner zwischen 1893 u. 1908: „Im Schutze der Weiden" (Akt), ein Bildnis Eugène d'Albert's, Bildnis eines kleinen Mädchens, „Diogenes' Tod". K.s Haupttätigkeit aber gehörte der Monumentaldekoration; 1896 malte er den Plafond im Theater des Westens in Charlottenburg, 1900 das Vestibül der Berliner Reichsbank, 1902 den Sitzungssaal der Darmstädter Bank in Berlin, 1903 das Warenhaus Jandorf in der Brunnenstraße, 1904 die Aula des Kaiser Friedrich-Gymnasiums in Berlin-Neukölln, 1906 den „Mozartsaal" u. 1908 die Decke des Neuen Operettentheaters in Berlin aus. Sein Hauptwerk außerhalb Berlins sind die Kuppelgemälde des Reichsbankgebäudes in München. Während des Krieges war K. als Kriegsberichterstatter tätig. 1923 erwarb das Museum in Bern ein von K. gezeichnetes Porträt Stauffer-Berns (auf dem Sofa sitzend).

Dreßler's Ksthandbuch 1921 II. — H. W. Singer, Kstlerlex., II (1896) u. 2. Nachtragsband VI (1922). — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jh., 1/2 (1895) u. Nachtr. zu Bd I. — Die Kunst, XXI (= Kst f. Alle XXV), 1909/10, p. 11 ff. u. 59 ff., m. Abb. eines humorist. Stauffer-Bildn. p. 61. — Der Cicerone, XV (1923) 33. — Ausst.-Kat.

Katschaloff (Качаловъ), Grigorij Anikjejewitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1711, † nach 1761; 1731 in die Petersburger Akad. d. Wissenschaften aufgenommen, ausgebildet unter Chr. A. Worthmann; stand seit 1754 als Meister in Diensten der St. Petersb. Typographie, für die er Architekturansichten u. Porträts stach. Befaßte sich auch als einer der ersten russ. Künstler mit d. Illustrierung von Büchern. Von ihm u. a.: Bildnisse d. Zaren Alexej Michailowitsch, Katharinas I., Elisabeth Petrownas, Peters I. (nach Worthmann) u. Peters II.; Ansichten d. Tichwinschen Klosters, d. Njewskij-Prospekts, der Fontanka, der Admiralität, der Njewa zwischen Winterpalais u. Akad. d. Wissensch. [die 4 letzten nach Zeichnungen M. Machajeffs für das Tafelwerk: „Plan d. Residenz St. Petersbg mit d. bedeutendsten Ansichten . . . herausgeg. v. d. Akad. d. Wissensch.", St. Pbg 1753 (russ. u. franz.)]; 10 Blatt für die „Krönungs-Geschichte . . der . . Elisabeth Petrowna", St. Pbg 1745 (russ. u. deutsch); 3 Blatt für die „Beschreibg d. St. Petersb. Akad. d. Wissensch.", 1738; Darst. d. großen Feuerwerks anläßl. der Hochzeit des Zarenpaares, St. Pbg 1745; außerdem befindet sich im Bes. der Akad. d. Wissensch. ein Heft mit Abzügen von 8 Schülerarbeiten K.s (Kopien u. Vignetten).

J. D. Fiorillo, Kleine Schriften artist. Inhalts, II, Göttingen 1806, p. 47 (fälschl. Geigl. Katscholoff). — Nagler, Künstlerlex., VI, 1838 (desgl.). — D. A. Rowinskij, Lex. russ. Stecher, 1895 II; ders., Lex. russ. Portraitstiche, IV (Reg.). — I. Grabar, Gesch. d. russ. Kunst, Moskau 1910 ff., III 138 Anm., p. 161 Anm., p. 195. — Staryje Gody, 1907 p. 409, 418, 421; 1911 Aprilheft p. 41 (die letzten 4 Titel russ.).

Katscher, Max, Architekt in Wien, geb. 30. 5. 1858 zu Austerlitz, Schüler der Wiener Techn. Hochschule unter H. v. Ferstel. Von ihm u. a. ein Rekonvaleszentenhaus in Wien, die Herzmansky-Stiftung in Weidlingau, die Neubauten des Stephanie-Asyls in Biedermannsdorf, das Deutsche Vereinshaus in Proßnitz, Warenhaus Herzmansky in Wien, Festsaal im Hôtel Continental in Wien, Kurhaus in Baden (gemeinsam mit E. Faßbender), Mathilden-Hof in Wien, Miethausgruppe „Aegydi-Hof" in Wien, Palais Gellart in Budweis, Villen, Grabmäler usw.

H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftst.-Lex., I (Wien 1902) 16.

Katschura-Falilejewa(Качура-Фалилеева), Jekaterina Nikolajewna, russ. Malerin u. Graphikerin, geb. 1886 zu Warschau, einer Offiziersfamilie entstammend, studierte an d. Petersburger Kunstakad.; verheiratet mit d. Graphiker W. Falilejeff. Malt in einer dekorativ-flächigen Manier gehaltene Stadtansichten u. Bildnisse u. fertigt Radierungen — u. a. eine

Serie Moskauer Veduten — sowie intensiv farbige Monotypien, die sie von ihrer stärksten Seite zeigen. Eine Kollektivausst. ihrer Werke fand 1924 in Stockholm (Nordiska Kompaniets Gravyravdelning) statt. Größere Sammlungen ihrer graph. Arbeiten befinden sich im Kupferstichkab. d. Mus. d. Schönen Künste zu Moskau, im Russ. Museum zu Leningrad, sowie in einigen russ. Provinzmuseen.

The Studio, Bd 70 (1917) p. 51 (m. Abb.). — Raderingar av Katschura-Falilejewa, Stockholm 1924. *P. E.*

Katsugawa 勝川 (Katsukawa, Kachigawa), von dem japan. Maler der Ukiyoë-Schule u. Zeichner für den Holzschnitt Shunshō (s. d.) angenommener und von zahlreichen Schülern u. Enkelschülern geführter Familien- u. Schulname. Die folgenden sämtlich in Edo tätigen Meister sind durch erhaltene Werke bekannt: 1. Schüler des Shunshō a) Shunchō 春潮, Kichizaëmon, Gō *Tōshiën* 東紫園, *Chūrinsha* 中林舍, *Sankō* 三江, Yūshidō (Schreibung?), Lebensdaten unbekannt; illustrierte Bücher mit Daten zwischen 1777 u. 1793, lebte noch 1821. Anfänglich arbeitet er in der Art des Kiyonaga, dann in der des Shunshō (Sitten- u. Schauspielerbilder). Seit etwa 1805 schließt er sich an Shumman an und ändert seinen Namen in *Kissadō Shunchō* 吉左堂俊潮(朝). Seit dieser Zeit veröffentlicht er nur noch Scherzlieder u. -gedichte. — b) Shunei 春英, Familienname Isoda, Kyūjirō, *Kyūtokusai* 九(久)徳齋, geb. 1762, † 15. 9. 1819, von Beruf Balladensänger. Erster Holzschnitt schon 1773, Kibyōshi (kleine illustrierte Bücher) erscheinen schon seit 1781 (meist Darstell. kriegerischer Heldentaten), seit 1789 auch Sittenbilder u. Porträte von Schauspielern u. Ringern in Farbenholzschnitt. Ende des 18. Jahrh. gilt er mit Shunshō u. Utamaro als der beste Meister des Ukiyoë, arbeitet indessen auch im Tosa- u. Kanostile. Seine Scherzbilder in dieser Art waren eine Zeitlang sehr bekannt (Kyūtokufū). Im Juni 1804 wurde er mit 4 anderen Ukiyoë-Meistern zusammen 50 Tage in Handschellen gelegt, weil er sich gegen eine Verordnung vergangen hatte, die Darstell. aus dem Leben des Hideyoshi verbot (s. Utamaro). Seine illustrierten Bücher tragen Daten bis 1808; außerdem sind zahlreiche Einzelblätter, auch schöne Surimono (Geschäftsanzeigen) bekannt. Von seinen Bildern ist so gut wie nichts erhalten; literarisch überliefert sind ein Schirm mit den 11 Akten des Chūshingura-Dramas und ein Makimono mit Darstellung einer großen Feuersbrunst. Er hatte etwa 25 Schüler. — c) Shunkō 春好, anfänglich *Shunō* 春翁, Kiyokawa Denjirō, Hōshō (nach Sexton), geb. 1743 (nach Sexton), begr. am 1. 12. 1812. Im Herbst 1791 (Sexton) verlor er durch einen Schlaganfall den Gebrauch des rechten Armes, gab deshalb seine Werkstatt auf und zog sich in den Tempel Zempukuji in Azabu (vielleicht Verwechslung mit dem Zenshōji, s. u.) zurück. Seit dieser Zeit nennt er sich Shunkōbō (Priester Shunkō). Indessen lernt er bald mit der linken Hand zu malen, wie nicht wenige Sahissai 左筆齋 bezeichnete Gemälde beweisen (Hauptwerk, Schirm, heute zu Schiebetüren umgearbeitet, mit Tempeltänzen im Tempel Zenshōji, Asakusa, aus seinem 57. Jahre). Illustrierte Bücher, wenig Kibyōshi, seit 1780 viele Einzelblätter, meist Schauspielerbildnisse. Er bezeichnet wie sein Lehrer mit einem topfförmigen Siegel, war daher als Kotsubo (Töpfchen) bekannt. — d) Shundō 春童(道), Familienname Hayashi, Gō *Rantokusai* 蘭徳齋 u. *Rantoku*, Daten unbekannt, illustrierte Bücher zwischen 1778 u. 1799, anfänglich Schüler des Katsumiyagawa Shunsui, dann des Shunshō. Die Texte zu seinen illustrierten Büchern sind meist eigene Arbeit. Er signiert mit einem Siegel wie sein Lehrer u. Shunkō. Viele Gemälde erhalten. — e) Shunkwaku 春窪 (so, nicht 鶴 in seinen Bezeichnungen), Daten unbekannt. Bücher u. Einzelblätter (Sitten- u. Schauspielerbilder). — f) Shunjō 春常, Yasuda, Ganzō † 13. 8. 1787, zahlreiche Bücher zwischen 1778 u. 1792 u. Einzelblätter. — g) Shunkyō 春喬, Daten unbekannt, gilt vielfach als Schüler des Shuntei. Da aber ein Kibyōshi schon 1802 erschien, ist die Überlieferung, die ihn zum Schüler des Shunshō macht, wohl richtig. Seltener Meister. — h) Shunrin 春林, Daten unbekannt, ein Kibyōshi von 1784. — i) Shunkyoku 春旭, Daten unbekannt, Kibyōshi von 1780—1785, meist auch textlich eigene Arbeit. — k) Shunsen 春泉, Daten unbekannt, Buch von 1789, Einzelblätter. — l) Shungyō 春暁, Gō *Kwkusensai* 鶴僊齋, in der Literatur nicht erwähnt, Gemälde erhalten. — m) Shunkō 春紅, Daten unbekannt, Einzelblätter. Mindestens seit 1801 tätig. — n) Shunrō s. Hokusai. — o) Shunen 春艶, Daten unbekannt, einige Einzelblätter. — 2. Schüler des Shunei: a) Shuntei 春亭, Familienname Yamaguchi, nach anderen Nakagawa, Chōjurō, *Shōkōsai* 松高齋, *Sōhkyūko* 勝汲壺, *Zuihō Itsujin* 醉放逸人, *Gibokuan* 戯墨庵, geb. 1770, † 9. 9. 1820. Kibyyōshi von 1798 bis zu seinem Todesjahre, zahlreiche Bücher, meist mittleren Formats u. mit viel Text (Yomihon), z. T. erst nach seinem Tode erschienen, viele Einzelblätter. Seine Schauspielerbilder ähneln Toyokuni. Gemälde nicht erhalten. Er erlitt 1804 dieselbe Strafe wie Shunei. — b) Shunsen 春扇, Seijirō, Gō *Tōryūsai* 登龍齋, *Kashōsai* 可笑齋, seit etwa 1819 *Shunkō* II, später Shunsen, Daten unbekannt, illustrierte Bücher zwischen 1808 u. 1823. Anfänglich Schüler des Tsutsumi Tōrin mit dem Namen Tsutsumi

Shunrin 春琳 und *Shūrin* 秋琳. Seit 1823 arbeitet er nicht mehr für den Druck; seit etwa 1830 ist er besonders als Topfmaler tätig. Zahlreiche Einzelblätter erhalten, Gemälde sind selten. — c) Shunzan 春山, Familienname Izumi? Shōyū, Daten unbekannt, ziemlich viele Einzelblätter zwischen 1782 und 1798 erhalten, ein Kibyōshi. — d) Shuntoku 春德, Sentarō, Daten unbekannt, mindestens seit 1800 tätig, malte besonders Kriegerbildnisse. — e) Shundō 春洞, Seizō, genannt *Taisei* 大政, Daten unbekannt, soll auch linkshändig gemalt haben. Unsicher ist der Lehrer des Kyokkō 旭光, der nach dem Namen Schüler des Shunkyoku gewesen sein könnte. Seine Lebensdaten sind nicht bekannt; die in der Literatur erwähnten illustrierten Bücher fallen zwischen 1781 u. 1785. Über Shunsui 春水, Shunki 春紀, Shunwa (Schreibung?) und Shunri 春里, von denen einzelne bezeichnete Arbeiten bekannt sind, fehlt jede Nachricht.

Ukiyoëha Gwashū, Tōkyō 1906, II, hauptsächlich benutzt, Listen der illustr. Bücher (in der engl. Ausg. weggelassen), Abbildungen. — Binyon and Sexton, Japanese Colour Prints, Lond. 1923. — Ukiyoë H. 11 p. 32 f. — Brown, Block Printing and Book Illustration in Japan, London 1924, p. 163 ff. — Binyon, Cat. of Japan. Woodcuts in the Brit. Mus., London 1916. — Rumpf, Meister d. japan. Farbenholzschnittes, Berlin 1925, p. 99 ff. — Strange, Jap. Colour Prints, 5. A., London 1913, p. 29 ff., 87. — Seidlitz, Jap. Farbenholzschnitt, 2. A., Dresden 1910, p. 124 ff., 142 f. — Vignier et Inada, Harunobu, Koriusai, Shunsho, Paris o. J. — Succo, Shunshō, Plauen 1922, p. 118 ff. — Die europäischen Arbeiten, namentlich Strange, Seidlitz, Brown u. Succo, z. T. sehr fehlerhaft.

Otto Kümmel.

Kattenkerel, Heinrich Bernhard, Bildschnitzer, tätig zu Anfang des 18. Jahrh. in Mohrin (Kr. Königsberg i. d. Neumark); seine Signatur findet sich auf der Rückseite des geschnitzten Altarrahmens in Küstrinchen bei Lychen (1720). Auf Grund stilkritischer Vergleiche schreibt ihm R. Ohle folgende Werke zu: Barockkanzel in Eichenholz mit trefflich modellierten Evangelistengestalten in Mohrin; Kanzelaltäre (mit ähnlichen Figuren) in Klein-Wubiser, Kr. Königsberg i. d. Neumark, u. Zehden; Predigerstuhl und Kanzel (ohne Fig.) in Nordhausen. Weitere Nachforschungen nach den Lebensumständen K.s blieben ergebnislos, da das Pfarrarchiv zu Mohrin gegen Ausgang des 18. Jahrh. abgebrannt ist, wobei sämtl. Kirchenbücher zugrunde gingen.

Rud. Ohle in: Mitt. des Neumärk. Mus.- u. Gesch.-Vereins zu Prenzlau, VII (1921) 58 f. Anm. 41.

Katterfeldt, Carl Georg Theodor, Maler, 1868—1880/81 in Lübeck nachweisbar, † 1881 (im gen. Jahr im Lübecker Adreßbuch seine Witwe erwähnt), wohl außerhalb Lübecks, da im Sterberegister des „Stadt- u. Landamts" zu L. nicht verzeichnet. Eine Landschaft (bez. „C. Katterfeld") im Bes. des Herrn Kurt Fischmann zu Hamburg, zwei Bilder (Heuernte, Getreideernte) im Berliner Kunsthandel, eine Landschaft im Bes. des Lübecker Kunstvereins.

Mitt. von Herrn Pastor i. R. Jul. Katterfeldt, Lübeck, u. W. L. v. Lütgendorff.

Kattik, Petrus van, holl. Landschaftsmaler; bekannt nur aus den Signaturen zweier Landschaften mit Ruinen, die mit der Sammlg Johann v. d. Hulk, Dortrecht, am 23. 4. 1720 zur Versteigerung gelangten.

G. Hoet, Cat. of Naamlyst van Schildereyen etc., Haag 1752, II 254.

Kattler, Georg (Jörg), Maler in Bern, erhielt am 12. 1. 1485 vom Berner Rat einen Empfehlungsbrief, aus dem hervorgeht, daß K. aus Bern stammte. — Wahrscheinlich identisch mit Jörg Maler, der am 16. 5. 1481, laut Urk. im Berner Staatsarchiv, von Hans von Memmingen zur Aufnahme in den Dienst empfohlen wurde.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., II (1908). — Notizen z. Kunst- u. Baugesch. aus dem Berner Staatsarchiv in: Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. II (1900) 33 u. 36. *Paul Meintel.*

Kattner, Klemens, Architekt, geb. 17. 9. 1871 in Wien, Schüler der dort. Akad. unter Fr. v. Schmidt, Stadtbaumeister ebenda. Erbaute zahlreiche evang. Kirchen: Christus-Kirche in Innsbruck (1905), Gustav Adolf-Kirche in Leoben (1908), Kirchen in Gmünd (1910), Lündenburg (1911/12), Spittal a. d. Drau (1909), das Rathaus zu Idria (1898), das Deutsche Haus in Lündenburg (1911/12) u. a. m.

Dressler's Ksthandbuch 1921 II. — H. W. Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922.

Katusch, kurfürstl. köln. Baumeister, baute 1746 die (erhaltene) kath. Pfarrkirche in Pingsdorf, Landkr. Köln.

Kunstdenkm. Rheinprov., IV/1 (1897) 164.

Katušić (Catuscich), Peter (Pietro), Maler, 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Ragusa, Schüler des Wieners Ant. Maron in Rom, wo er auch den Unterricht Raph. Mengs' genossen haben soll. Malte Porträts von Ragusaner Persönlichkeiten (Raimund Kunić, Benedikt Stay, Bernh. Zamagna) und mytholog. Szenen (Jupiter mit Nymphe in Wolken). Sein Landsmann, der Dichter Gunio Restić, nennt K. in einem auf dessen Tod verfaßten Epigramm einen „egregiae spei pictorem"; Georg Gargurević besang in einem ital. Sonett ein Damenbildnis K.s.

I. Kukuljević Sakcinski, Leben südslav. Künstler, Agram 1868, II 53/55 (deutscher Auszug aus dess. Verfassers Slovnik umjetn. jugoslav., Agram 1858). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., XI (1864) 38/39.

Katz, Caroline, geb. *von Uphoff*, Miniaturmalerin, geb. in Köln, † nach 1850, Gattin des Miniaturmalers Franz K. (s. d.). Die Smlg Dr. Albert Figdor in Wien bewahrt ein von ihr bez. („C. Katz") u. 1798 dat. ovales Halbfigurbildnis — Miniaturaquarell auf Papier — des Malers Anton Graff. Um 1831 fertigte sie für die Prinzessin Marianne, Gemahlin des Prin-

zen Wilhelm von Preußen (damal. Gouverneurs der Rheinlande), eine Kopie des Bildes „Maria in der Rosenlaube" von Stephan Lochner. — Vgl. auch Artikel C. Kälz.

L e m b e r g e r, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — M e r l o, Kölnische Künstler, Düsseldorf 1895. — Cicerone, VII (1915) 396. — Kat. Min.-Ausst. Wien 1905, No 1313.

Katz, F r a n z, Zeichner u. Miniaturmaler in Köln, geb. 1782 in Antwerpen, † 28. 5. 1851 in Köln, Schüler von J. P. v. Langer an der Düsseld. Akad. Seit 1805 in Köln ansässig, wo er eine bald zu Ansehen gelangte Kunstschule begründete u. leitete. Soll vortreffliche Miniaturbildnisse gemalt haben. Nach seiner Zeichnung stach P. J. Lützenkirchen 1818 ein Bildnis (Schabmanier) des Kölner Pädagogen Joh. Kaspar Schug (Frankf. 1818). K. war Besitzer einer bedeutenden Sammlg von Gemälden, Kupferstichen u. Gipsabgüssen, von der 2 Kataloge erschienen: der erste bei J. P. Bachem, der zweite 1847 bei I. M. Heberle gelegentlich der am 15. 9. 1847 angesetzten Versteigerung; da diese fast resultatlos verlief, wurde die Sammlg später durch Einzelverkauf aufgelöst; das Hauptstück, eine mytholog. Szene (Tarquinius u. Lucretia [?]), angebl. von Tizian, jetzt Tintoretto gen., gelangte 1868 in das Kölner Wallraf-Richartz-Mus. (Kat. 1910 No 541).

J. J. M e r l o, Köln. Kstler etc., Ausg. 1895. — E. L e m b e r g e r, Die Bildnisminiatur in Deutschland, München o. J. [1909].

Katz, H a n s, Steinmetz, fertigte laut gotischer Inschrift von 1479 ein Bildstöckchen an der Kirchhofmauer zu Maulbronn.

W i n t t e r l i n, Materialien z. Württemb. Kstgesch., Ms. Landesbibl. Stuttgart.

Katz, L e o, Maler in New York, geb. 30. 12. 1887 in Rožnan (Mähren), studierte an der Akad. in Wien, dann in München. Kollektivausstell. in Wien: 1913 Kunstsalon Pisko; 1917 Musikvereinssäle; 1919 Kunstsalon Würthle u. Kunstverlag Wolfrum. Lebte 1919/20 in Holland und übersiedelte 1920 nach New York. Ausstell. in der Ehrich-Galerie, in der internat. Ausst. im Mus. zu Brooklyn, in der Anderson Galerie (1924) u. der Seligmann-Galerie (1925, New York), ferner in Cleveland, Washington u. and. Städten d. Verein. Staaten. K. hat in seinen Wiener Anfängen große, monumentale Figurenkompositionen gemalt, in denen eine Tendenz zur Strenge u. Schärfe der Einzelform sich in zunehmendem Maße geltend macht. In Amerika hat er meistens Bildnisse gemalt, u. zwar vielfach von hervorragenden Persönlichkeiten der Gesellschaft; in diesen Porträts strebt er eine Verbindung metallischer Formenschärfe u. -genauigkeit mit reichem Farbenaufwand an. Diesen im Sinn der „neuen Sachlichkeit" um äußerste Wirklichkeitsnähe bemühten Bildnissen fügt K. mit äußerlichen Mitteln symbolische Züge zu, die den Charakter oder das Innenleben des Dargestellten verdeutlichen sollen.

Die Kunst, XXVII (= Kst f. Alle XXVIII), 1913, p. 263. — Der Cicerone, V (1913) 183; XV (1923) 434; XVI (1924) 678. — Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst (Wien), 1919, p. 45. — Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, V (1920) 14. — The Art News (Amer. Art N.), XXI (1922/23) Nr 27, p. 7; XXII (1923/24) Nr 25, p. 6 (m. Abb.); XXIII (1925) Nr 15, p. 8. — The Graphic, v. 16. 2. 1924; 4. 7. 1925. — The Studio, v. 15. 12. 1923. — The Internat. Studio, New York, April 1923. — Town and Country, v. 1. 7. 1925. — Moderne Welt, 15. 11. 1925. — Mitteilungen d. Künstlers. *H. T.*

Katz, R o b e r t, Tiermaler in Karlsruhe, † ebenda 19. 12. 1916, 46 Jahre alt. Besuchte die dortige Akademie 1892/99 und 1901. Malte mit Vorliebe Vögel.

O e c h e l h ä u s e r, Gesch. d. Großh. bad. Akad. d. bild. Künste, Festschrift, Karlsruhe 1904. — Neue bad. Landeszeitg Mannheim, No 652, v. 21. 12. 1916.

Katz, S i e g m u n d, Architekt, geb. 26. 12. 1879 in Wien, Schüler der dort. Akad. unter V. Luntz u. F. Ohmann, tätig in Wien, 1909/10 in Konstantinopel. Erbaute u. a. das Genesungsheim der Gremialkrankenkasse der Wiener Kaufmannschaft in Wogfing (Niederösterr.) u. die Villa Versbach in Lainz bei Wien.

D r e ß l e r's Kunsthandbuch, 1921 II. — F. J a n s a, Deutsche bild. Kstler etc., Lpzg 1912.

Katzenberg, D a n i e l, siehe *Castalius von Katzenberg,* D.

Katzenberger, siehe *Kazenberger.*

Katzendorf, H e i n z, Maler von Bamberg, wird 1486 in die Würzburger Zunft als Geselle aufgenommen.

J. H. J ä c k, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, 1821/25, II. — N a g l e r, Monogr., III (1803) No 501.

Katzenheimer, W o l f g., siehe *Katzheimer.*

Katzenmeyer, F r a n t z, Schreiner u. Ebenist in Freiburg i. d. Schweiz, geb. in Mimmenhausen bei Konstanz, erhält am 20. 2. 1523 das Freiburger Bürgerrecht. Beim Innenausbau des neuen Rathauses beschäftigt, erhält er für die Vertäfelung der großen Ratsstube Zahlung von 743 Pfund. Da aber gleichzeitig Hans Boden in Freiburg (1520) für die „Kranzlade" der großen Ratsstube, d. i. den flachgeschnitzen Fries, Zahlung erhält, könnte vermutet werden, daß K. nur die handwerkliche Schreinerarbeit lieferte. Er vollendete auch einen Teil der Vertäfelung des kleinen Sitzungssaales. K.s Arbeiten wurden im 18. Jahrh. entfernt.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).
Margarete Sattler.

Katzenstein, A l o i s, Maler, geb. 21. 6. 1859 zu Daugendorf b. Riedlingen (Württemb.), † 30. 8. 1900 in München. Zuerst Lehrzeit bei Josef Traub in Zwiefalten, darauf Besuch der Stuttgarter Kunstschule u. der Akad. in München, wo er sich ansässig machte u. eine eifrige Tätigkeit als Kirchenmaler entwickelte, die sich zunächst hauptsächlich auf seine schwäb. Heimat erstreckte: Altar- u. Wandgemälde für die Kirchen zu Saulgau, Heggbach, Emerfeld, Ahlen,

Deubach (Szenen aus dem Leben d. hl. Antonius v. Padua), Mergentheim, Apfelbach, Friedlingen, die Wallfahrtskirche zu Bussens u. den Dom zu Rottenburg (Kreuzwegstationen). In der Folge erhielt er auch Aufträge für bayer. (Deckengemälde, 4 Evangelisten, Personifikationen der 8 Seligkeiten in Sölhuben) u. Schweizer Kirchen: Wandgemälde in der Klosterkirche zu Fischingen (Jüngstes Gericht), zu Bütschwyl u. Tögering (Kt. Aargau).

Festgabe des Vereins für christl. Kst in München etc., M. 1910 p. 109. — L. Huber, Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, Heft 2 (Kirche zu Sölhuben), p. 73.

Katzenstein (Kazenstein), Johann Christian, Maler aus Schwäb. Gmünd, malte 14 Ölbilder, Christus u. die Apostel darstellend, bez. u. 1700 dat. (stark übermalt), für die Kirche in Neckarrems. Er wird schon 1662 erwähnt.

B. Klaus, Gmünder Kstler, in Württemb. Viertelj.-Hefte, N. F. V (1896) 317f. — Schwäb. Archiv, XXVII (1909) 67.

Katzenstein, Louis, Maler, geb. 27. 8. 1822 in Cassel, † 18. 10. 1907 daselbst. Widmete sich zunächst dem Kaufmannsberuf, den er aufgab, nachdem er durch Unglücksfall ein Bein verloren hatte. Besuchte die Casseler Akad., an der er vorzugsweise unter Friedr. Müller arbeitete, ohne wesentliche Fortschritte zu machen; ging deshalb 1846 nach Paris zu L. Cogniet, hielt sich Ende 1846 einige Monate in Rom auf (1846 bis 47 Mitgl. des Deutschen Künstlerver. ebenda) u. reiste 21. 2. 1847 über Bologna nach Cassel zurück. 1850 ging er über Paris zum zweitenmal nach Rom u. malte dort, angeregt durch das maler. Volksleben, Genrebilder. 1852 wurde er von Dom Fernando nach Lissabon berufen u. fertigte dessen Porträt. In den folg. Jahren malte er vorzugsweise Bilder mit Szenen aus dem Leben Dürer's, Rubens', van Dyck's, Mozart's und aus der hess. Geschichte, daneben auch Porträts, von denen als eines der vortrefflichsten das seiner 1. Frau genannt sei, das auf der Ausstell. hess. Künstler 1915 gezeigt wurde. Das Bild „Van Dyck am Hofe Karls I." befindet sich im Bes. des Kunstver. zu Cassel, Kreidekartons mit Darstell. aus d. hess. Geschichte in der Landesbibl. daselbst. Genrebilder sind vielfach auf den Ausstell. des Kunstver. gezeigt worden, so 1860 u. a. „Schachspieler", „Eine Vorlesung", 1875 „Der verschwiegene Page" u. „Im Pensionat", 1882 „Die Schule ist aus"; ferner „Blick in einen Wartesaal", „Junges Leben auf dem Kirchhof" (Totengräber mit seiner Familie), im Besitz der Familie K.s. Weitere Bilder in Casseler Privatbes. K. war auch schriftsteller. tätig u. gehörte zu den Mitgliedern der Casseler Schriftstellervereinigung „Freie Feder". — Ein kl. Porträt K.s, in ganzer Figur in einer Ideallandschaft stehend, von W. Amberg 1847 in Rom gemalt, sowie ein 2., 1862 von H. Faust in Cassel gemalt, u. eine lebensgr. Büste von H. W. Brand, befinden sich im Bes. der Familie des Künstlers.

Hoffmeister u. Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, Hannover 1885. — [G. Gronau,] Casseler Maler d. 19. Jahrh. (1800—1880), 1915, Einleitg, m. Abb. — Das geistige Deutschland, I, 1898 (Selbstbiographie). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2, 1895 (nach Mitteil. d. Künstlers). — A Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I (1900) 299. — E. Lemberger, Die Bildnisminiatur in Dtschld von 1550—1850, München 1909. — Kunstchronik, X (1874/75) 444; XVIII (1882/83) 213. — Dioskuren, 1860 p. 369. — Bau- u. Kstdenkm. i. Reg.-Bez. Cassel, VI/2 (1923), Reg. — Mitteil. v. Fr. Noack (aus d. Arch. d. Dtschen Künstler-Ver., Rom, u. aus d. Preuß. Paßreg., ebenda), von Herrn Zolldirektor Woringer, Cassel, u. der Familie des Künstlers. *Bleibaum.*

Katzer, Anton, Maler, geb. 8. 3. 1863 zu Wien, Schüler der dort. Akad. unter C. R. Huber, malt vorwiegend Porträts u. Tierbilder.

H. Cl. Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (Wien 1902). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2, Dresden 1895.

Katzheimer (Kaczheimer, Katzenheimer), Wolfgang, Maler u. Glasmaler in Bamberg, 1478—1508 urkundlich dort nachweisbar. 1478 wird das Inventar seines Hauses „zur grünen Linde" aufgenommen. Er lebte damals in 2. Ehe. Aus 1. Ehe waren 4 Kinder am Leben. Er war seit 1487 nach Ausweis der Hofzahlamtsrechnungen vor allem für den fürstbischöflichen Hof tätig (zum Teil mit recht untergeordneten Aufträgen), kommt aber seit 1484 auch mehrfach in den Bamberger Stadtrechnungen vor. 1487 ist bei ihm „Ulrich Sweytzer, Malergesell" in Dienst. 1493 wird sein gleichnamiger Sohn als Malergeselle in einem Rechtsstreit genannt. 1508 scheint K. gestorben zu sein, denn sein Name kommt in den Hofzahlamtsrechnungen nicht mehr vor, und der Hof beschäftigt von nun an die Maler Hans Wolff u. Paul Lautensack. — Von Arbeiten künstler. Art werden urkundl. genannt: 1487 (Vertrag mit dem Bamb. Bürger Jörg Zollner vom 17. 3.): „Tafel auff vnser lieben frawen altar in sand Merteins pfarrkirchen". Diese Notiz wird von Leitschuh, ohne zwingenden Grund, auf ein Bild mit dem Abschied der Apostel u. schöner Ansicht von Bamberg im Hintergrunde bezogen, das aus der ehem. St. Martinskirche in Bamberg in die dort. städt. Gemäldesammlung gelangte (Kat. 1909 Nr 46: oberdeutsch; cf. B. Kurth in Jahrb. d. kunsthist. Inst. d. k. k. Zentralkomm., X [1916] 82f.). — 1493 (Vertrag v. 19. 12. in den Belegen der Hofkammerrechn.): 12 Stück Glasgemälde für ein Fenster der Pfarrkirche St. Sebald in Nürnberg, gestiftet von Fürstbischof Heinrich Groß von Trockau. 1495 letzte Zahlung für diese Scheiben, die dem Wortlaut des Vertrages u. der Zahlungen gemäß von K. nicht nur entworfen, sondern auch ausgeführt wurden. Fragliches Fenster wird mit dem sogen. Bam-

berger Fenster im Ostchor von St. Sebald identifiziert, auf dem, allerdings in 16 Tafeln, statt 12 (laut Vertrag), unter 4 Baldachinen 4 Bamberger Bischöfe, 6 Heiligenfig. (Heinrich, Kunigunde, Otto, Petrus, Paulus, Georg) u. 2 Wappen dargestellt sind. Das Fenster wurde (laut Vermerk in den Hofkammerrechn.) 1502/03 von Veit Hirschvogel d. Ält. erneuert, allerdings, wie es scheint, nach den alten Entwürfen. (Schinnerer fand im Brit. Mus. in London eine Zeichnung [Hl. Petrus, Feder u. Tusche, ca 1 m h., 40 cm br.], die er für einen der K.schen Originalkartons hält, und die in Umfang u. Darstell. mit dem Petrus des Fensters genau übereinstimmt.) Hinzukam damals aber die unterste Reihe von 4 Feldern, mit dem Bildnis des 1501/03 regierenden Bischofs Veit v. Pommersfelden. (Eine flüchtige Zeichnung im Leipziger Kunstgewerbe-Mus., die diesen 4 Feldern entspricht, hält Schinnerer für den ersten, von der Hand eines unbekannten Nürnb. Meisters stammenden Entwurf zu denselben.) — 1505 (Hofzahlamtsrechn. v. 5. 2.): „Visirung zum Guss über seiner genaden Leychstein" und Entwurf zu einem Fenster „in das new Gemach" mit den Figuren der Hll. Heinrich u. Kunigunde. Mit dem genannten „Leychstein" muß die von Peter Vischer gegossene Grabplatte des Fürstbischofs Georg II. von Ebnet im Bamberger Dom gemeint sein. Der Entwurf K.s zu dieser Platte wird sich wohl auf die Zeichnung des Kopfes beschränkt haben, da die Platte nach einem Schema gearbeitet ist, das schon lange in der Vischerschen Hütte gebräuchlich war (so z. B. schon bei der Grabplatte des 1457 † Sigismund von Meißen). — 1505 (Hofzahlamtsrechn. v. 8. 2.): Tafel, „so er gegen Gugel [= Wallfahrtskapelle Gügel, B.-A. Bamberg] gemacht". Schinnerer möchte diese Notiz auf 2 Gemälde mit Darstell. aus dem Leben des hl. Bartholomäus im Städt. Mus. in Bamberg (Kat. 1909, Nr 42 u. 43: oberdeutsch) beziehen, die er auf Grund stilistischer Verwandtschaft mit den noch zu nennenden Holzschnitten der Bamberger Halsgerichtsordnung K. zuschreibt. Weinberger stimmt der Zuweisung der beiden Bilder an K. bei, vermerkt aber ihre Verwandtschaft mit den Flügelbildern des von einem unbekannten Nürnberger Meister u. Zeitgenossen Wolgemuts geschaffenen Hersbrucker Altars, eine Verwandtschaft, die für die künstlerische Herkunft K.s bezeichnend wäre. — 1505/07 (Hofzahlamtsrechn.): Entwürfe für „das Buch vnnd Stöcklein zu der Zentgerichtsordnung". Es handelt sich um die Entwürfe zu den 22 Holzschnitten der 1507 bei Pfeyl in Bamberg erschienenen „Bamberger Halsgerichtsordnung". (C. Dodgson, Mitteil. d. Gesellsch. f. vervielfält. Kunst, 1906 p. 51, u. Chr. Rauch, Die Trauts, Straßbg 1907, p. 30, weisen 14 derselben Wolf Traut zu.) Als Holzschneider werden in den Rechnungen Fritz Hamer u. Albrecht Rodner genannt. (Die späteren in Mainz erschienenen Ausgaben enthalten die K.schen Holzschnitte nicht oder nur teilweise.) — Auf K. bezogen werden ferner 2 Vermerke über nicht erhaltene Altäre in den Gotteshausrechnungen der Pfarrkirche St. Maria Magdalena zu Bayreuth, wonach „Meister Maler von Bamberg" 1487 für den Marienaltar 70 fl. u. 1494 für den Vierzehnnothelferaltar 3 fl. empfing. — Zugeschrieben werden K. weiterhin: von Leitschuh die Vorlage zu dem Holzschnitt mit der Ansicht von Bamberg in Schedels Weltchronik, 1493, von Schinnerer die Vorlagen zu dem Titel des Breviarium Ratisbonense von 1496 und zu einer in verschiedenen Bamb. Druckwerken vorkommenden Holzschnittdarstell. der Hll. Heinrich u. Kunigunde mit dem Modell des Bamb. Doms. Das Brit. Mus. in London erwarb kürzlich eine aquarellierte Federzeichnung K.s, die Feuerprobe der Kaiserin Kunigunde — im Hintergrunde Ansicht Bambergs — darstellend.

J. Heller in: Hagen's Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde des Obermainkreises, I (Bayreuth 1831) 95; ders. in: Kunstblatt, XXVIII (1847) 58 f. — Fr. Fr. Leitschuh in: Kunstchronik, N. F. XX (1909) 385/90, cf. 494; ders. in: Studien u. Quellen z. dtschen Kstgesch. (Coll. Friburgensia), Freiburg (Schweiz) 1912 (m. Abb.). — J. Schinnerer in: Monatsh. f. Kunstwiss., VI (1913) 318/26, Taf. 76/80 (ohne Kenntnis d. letztgen. Aufsatzes von Leitschuh). — Monatsh. f. Kunstwiss., VIII (1915) 366. — Fr. W. Hoffmann, Die Sebalduskirche in Nürnberg, Wien 1912, p. 177, 179 (Abb.), 182. — Frankenland, VI/VII (1919/20) 191. — M. Weinberger, Nürnb. Malerei an der Wende z. Renaiss. etc. (Stud. z. dtsch. Kstgesch. H. 217), Straßbg 1921, p. 89 (ohne Nennung K.s), 245 (Anm. 41). — Belvedere, VII (Wien 1925) Heft 6 (Heft 36 der ganzen Folge), Forum p. 145.

Katzl (Katzel, Catzel), Ignaz, Hofmaler des Prinzen Karl von Lothringen während seiner Statthalterschaft in Brüssel (1744/80). Wird zwischen 1768 und 1777 in den Tagebuchaufzeichnungen des Fürsten (Manuskr. im Brüsseler Archiv, Abteil. Staats- u. Kriegssekretariat), 1779 in der Malerliste seiner Hofkalender gen.

Gaz. des B.-Arts, 1920 II 105. — Réun. des Soc. des B.-Arts des Départ., XXXV (1911) 23, 25, 27.

Katzler, Vinzenz, Maler, Zeichner und Lithograph, geb. 1823 in Wien, † 22. 7. 1882 ebenda. Machte sich einen Namen als Mitarbeiter von Wiener illustr. Zeitschriften (Kikeriki, Figaro), auch solchen des Auslandes, für die er eine Unzahl von Darstell. zeitgenöss. histor. Ereignisse u. charakteristisch aufgefaßter Porträts bekannter Persönlichkeiten zeichnete. Fertigte auch Einzelblätter, wie Diplome u. a. Seine Originalzeichn. (Blei, Sepia, Tusche), die teils von ihm selbst, teils von anderen vervielfältigt wurden, werden im Handel gut bezahlt. Von seinen in Holz geschnittenen bzw. lithograph. u. z. T. kolorierten Blättern seien genannt: Porträts: Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth, 1854; Johann Nepomuk, Abt von

Braunau, 1862; M. Schierer, Vorst. des Wiener Männergesangver., 1863; Graf J. v. Andrássy, 1872; Porträts von österr. Regimentsinhabern, 1862/63 (Folge von 114 Kniestückbildnissen); Gruppenbild: Die männl. Mitgl. des Kaiserh., 1863 (23 Porträts in ganzer Figur); „Caroussel zur Anwesenheit I. I. K. K. Majestäten in Prag, den 5. 6. 1864" (Folge von 25 Bl. mit Titelbl. [Ansicht von Prag] nach Gir. Franceschini); Brustbild Franz Josephs I. anläßlich des 25jähr. Regierungsjubil. 1873, in Holz geschnitten von F. W. Bader.

Beibl. zur Zeitschr. f. bild. Kst, IX (1873/74) 161; XVII (1881/82) 647 (Nekr.); Kstchronik, N. F. I. (1889/90) 414; III (1891/92) 454. — Österr. Kst-Chronik, I (1879) 23. — Dtsches Kstblatt, 1882 p. 127 (Nekr.). — Nagler, Monogr., V (1879) 245 (fälschl.: Victor K.). — Die Meister der Wiener Porträtlithogr., Kunstlagerkat. Nr 76 von Gilhofer & Ranschburg, Wien 1906, p. 13/15. — Österr. Ksttopogr., XVI (1919) 199 (2 Zeichn. im Städt. Mus. Salzburg). — Topogr. d. hist. u. Kst-Denkm. i. Kgr. Böhmen, Prag: Hradschin, III (1912) 25 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II/IV.

Katzmair, Sebastian, Plattner zu Innsbruck; erhält 1505 Zahlung für gemeinsam mit anderen Innsbr. Plattnern in kaiserl. Auftrag gefertigte Schützenhauben; desgl. 1573 u. 1576 von der Tiroler Kammer für an das Zeughaus gelieferte Rüstungen; desgl. 1578 für das Zurichten von 67 nach Schloß Ambras bestimmten Schützenhauben.

Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., XIV/2 (1893), Regesten.

Katzner (Khazner), Christoph, Maler in Graz, † 13. 12. 1661 ebenda, wo er am 30. 10. 1659 zum Hofkammermaler-Adjunkt ernannt wurde. War bei der maler. Innenausstattung des seit 1654 vom Stift St. Lambrecht neu erbauten Schlosses St. Gotthard bei Graz beteiligt und lieferte 1659 Tafelbilder (darunter 1 Abtporträt) für das Stift Admont. Als 1660 die Landstände eine Ehrenpforte anläßlich der Erbhuldigung Kaiser Leopolds I. in Graz errichteten, hat K. für deren Bemalung „das Concept des Herrn P. Jesuiten aus seiner eignen Invention und Studia zusamben ordiniret und delinirt, auch selbst gemallen" u. außer 251 fl. Arbeitslohn 30 fl. „Rekompens" empfangen. Sein einziges erhaltenes Werk ist eine Hl. Veronika mit dem Schweißtuch, von 2 Engeln flankiert (ursprünglich Altarblatt), im Depot der Steierm. Landesgemäldegal., mit lebensgr. Fig., sign. und dat. 1658. Trotz starker Beschädigungen läßt es einen nicht unbedeutenden Künstler erkennen, der, obschon von den italien. Eklektikern beeinflußt, deutsche Eigenart deutlich festhält.

J. Wastler, Steir. Künstler-Lex., 1883. — Kümmel, Kunst u. Künstler in ihrer Förderung etc., in Beitr. z. Kunde steierm. Geschichtsquellen, XVI (1879) 101. — Wichner, Kloster Admont, 1888 p. 102. — Der Kirchenschmuck, XXIX (1898) 23. — Das steierm. Landesmus. Joanneum, Graz 1911. — Suida, Die Landesbildergal. in Graz, 1923, p. 108. — Akten im steierm. Landesarchiv in Graz. *R. Meeraus.*

Katzner, Victor, Maler in Villach, bekannt nur durch ein bez. Altarbild (Hl. Ursula) von 1623 im rechten Seitenaltar des Kirchleins zu Selpritsch bei Roseck (Kärnten).

Kunst-Topogr. d. Herzogt. Kärnten, Wien 1889, p. 308.

Kau, Georg, Kirchenmaler, geb. 1870 in Neuß, bildete sich an der Lehranstalt des Kunstgewerbemus. zu Berlin zum Dekorationsmaler aus, wurde 1897 in München Schüler Martin Feuersteins u. nahm als dessen Gehilfe an der Ausführung des Kreuzweges der Münchner St. Annakirche, sowie verschiedener anderer Malereien, u. a. in der deutsch. Nat.-Kapelle in St. Antonio zu Padua, teil. Selbständig malte er einen hl. Antonius für Erlangen, ein Rosenkranzbild für den Altar der Kirche zu Rixheim (Elsaß), 2 Flügelaltäre für Neuwied, eine Reihe von Bildern für die Spitalkirche zu Straßburg (Abb. in Die christl. Kunst, X 179), 1 Flügelaltar für die dort. Magdalenenkirche (verbrannt) u. das Hochaltarbild (Mariä Himmelfahrt) für die Kirche zu Deutsch-Kamitz in Oberschlesien (Abb. a. a. O., XIV vor p. 233). Größere dekorat. Aufgaben löste er bei Wiederherstellung der Kirche zu Brixen im Tal u. bei Ausmalungen der Kirche zu Anklam, der Kapelle der Krankenanstalt des III. Ordens zu München-Nymphenburg (Abb. a. a. O., XII 187) u. der Dreifaltigkeitskirche zu Ludwigshafen a. Rh. (Wandgemälde: Hl. Johannes; Stella maris, Jüngstes Gericht, Pietà, Anbetung der Weisen, Proklamierung des hl. Joseph zum Schutzpatron der Kirche, Tempelgang Mariä, 14 Hll. Nothelfer [Abb. a. a. O., X 184]). Prämiert, aber nicht ausgeführt, wurden seine Konkurrenzentwürfe für die Ausmalungen der Maximilianskirche in München (Abb. a. a. O., XIV 242/4) u. der Kirche in Augsburg-Pfersee (Abb. a. a. O., X 181 ff.). Betätigte sich auch auf den Gebieten der Glasmalerei (Gedächtnisfenster in der prot. Kirche in Oberkleen [Abb. a. a. O., XVII 118]) u. der Illustration (Beersche Heiligenlegende [Verlag Habbel Regensburg]). Auf den Münchner Glaspalastausst. zeigte er 1914: Inneres einer Dorfkirche, 1916: Fischersteg, 1922: Residenz-Galerie u. Spiegelkabinett.

Die christl. Kunst, VII (1910/11) 253 (Abb.); IX 96 (farb. Tafel vor p. 65); X 176/185, m. 23 Abb. u. 3 Taf. (O. Doering-Dachau); XII 187 (m. Abb.); XIV (Abb. gegen p. 233), 234, 239 (m. Abb.), Beibl. p. 20, 31; XV, Beilage p. 23, 32; XVI, Beilage p. 51, 56 (farb. Taf. gegen p. 197); XVII p. 103 (Abb.), 118 (Abb.), 122. — Kirchenschmuck, XXXVI (1906) 77. — Ausst.-Katal.

Kaub-Casalonga, Alice, Genremalerin in Paris, Schülerin von Bouguereau u. G. Ferrier, beschickte 1897—1906 den Salon (Soc. d. Art. franç.).

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — A. Hirsch, Die bild. Künstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgt 1905. — Salonkataloge.

Kauch, Kaspar, Metallätzer, bekannt nur aus einer Inschrift auf der Metall-Grabtafel für Dr. jur. Michael Marcus († 1616) in der Marienkirche zu Dessau; „Kaspar Kauch von Ulm, Bürger in Breslau Schrieb unndt etzte diss Anno 1618".

Anhalts Bau- u. Kstdenkmäler, 1894, p. 245.

Kauderbach (Kauterbach, Keuderbach), David Heinrich, Zinngießer zu Dresden; lernt 1689/93 bei Christian Elias; 1704 Meister; zuletzt erwähnt 1742. Von ihm: 2 Teller mit gravierten Rändern, dat. 1717 bzw. 1720, im Kunstgewerbemus. Leipzig; 2 Schützenteller mit figürl. Gravierung u. Inschriften von 1723 im König Albert-Mus. in Freiberg i. S.

E. Hintze, Sächs. Zinngießer (Die dtschen Zinngießer, III), Leipzig 1921.

Kauderbach, Sigismund Heinrich, Maler in Bautzen, wo er bis 1665 die Lateinschule besuchte. Seine Tätigkeit läßt sich in den Stadtakten von 1675 bis 1700 verfolgen. 1685 betraute ihn der Rat mit der Renovierung der Ratsstube, wobei besondere Sorgfalt auf die Ausführung der Wappenschilder verwandt werden sollte. Seine Stadtbilder (Bautzen „in ziemblicher Größe" [1681] u. Abriß von Dresden [1685]), beide für das Bautzener Rathaus angefertigt, sind nicht erhalten. Mehrfach beauftragte ihn der Rat mit der Ausbesserung alter Bürgermeisterbilder, u. obgleich keine sicheren Nachrichten darüber vorliegen, darf angenommen werden, daß er auch einige der noch vorhandenen Bürgermeisterbilder selbst gemalt hat. Für Vervollständigung der bildnerischen Ausstattung des Bautzener Rathauses hat er weiter 3 Fürstenbildnisse beigesteuert (Johann Georg III. [1695], Johann Georg IV. [1696] u. August der Starke [1696]). Besonderer Wertschätzung erfreute sich K. als Kirchenmaler. 1693 beschäftigte ihn die Ausmalung der Bautzener Michaeliskirche. Er besorgte auch die Staffierung des neuen Altars u. lieferte die Gemälde (Hauptbild: Kreuzigung Christi, Nebenbilder: Abendmahl, Gethsemane, Grablegung, Auferstehung, Gott Vater). Bereits 1687 hatte er für die Kirche zu Postwitz b. Bautzen u. 1692 für die Kirche zu Königsbrück neue Altäre staffiert und mit Bildschmuck versehen. Durch die Vielseitigkeit seiner Betätigung u. die Güte seiner Leistungen überragt K. die meisten Oberlausitzer Maler des ausgehenden 17. Jahrh.

Bautzener Kammerrechnungen u. Stadtprotokolle von 1675—1700 (Stadtarchiv). — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, Heft 33, Bautzen (Stadt), p. 74; Heft 31/32, Bautzen (Amtshauptmannsch.), p. 225; Heft 35, Kamenz (Land), p. 98 (auf dem hier abgedruckten Zettel „Johan siegemund K.", was auf Schreibfehler beruhen muß, denn in den Bautzener Kirchenbüchern u. in den Ratsakten heißt K. ohne Ausnahme „Heinrich Sigismund"; Kanderbach im Register ist Druckfehler). — Bruger, Michael Sporer, Math. Crocinus, Sigism. Heinr. Kauderbach u. andere Bautzener Maler des 17. Jahrh., in Bautzener Geschichtshefte, No 1 (1915) p. 56/58 (auch Sonderdruck). *Bruger.*

Kauerhase, Matthias (Matz), Wappenstein- und Eisenschneider zu Breslau, einer der angesehensten und meistbeschäftigten Meister seiner Zeit, der jedoch bis in die neuere Zeit beinahe völlig unbekannt geblieben ist, da er seine Werke nur selten zu bezeichnen pflegte; in den Kirchenbüchern 1584, 1585, 1591 erwähnt, am 20. 11. 1627 als † angeführt. Auf dem Titelblatt des in der Breslauer Stadtbibl. befindl. Exemplars von Kaspar Keglers „Regiment wider die giftigk pestilentzisch Fiber" von 1529 befindet sich die Eintragung: „den 12 Augusti 1578 zug Mathis Kauerhass Wappensteinschneider von Breslaw auff Dantzig" usw., doch ist über einen Aufenthalt K.s in Danzig bisher nichts ermittelt. Von seinen mit Initialen bezeichn. Geprägen sind bekannt: die kaiserl. Raitpfennige gewöhnl. Gepräges von 1584 und 1585, 3 weitere Raitpfennige von ca 1610, ein Neujahrsvierthaler von 1615 u. ein halber Thaler mit dem Bild des Heilandes u. der Jahreszahl 1614. Aus der Ähnlichkeit dieses Stücks mit dem halben Sterbethaler Karls II. von Münsterberg von 1617 einerseits und der Ähnlichkeit des letzteren mit den Sterbemünzen Joachim Friedrichs von Brieg andererseits glaubt Friedensburg auf einen gemeinsamen Urheber schließen zu können, welche Annahme erhärtet wird durch Übereinstimmungen in bezug auf die eigentüml. Bildung des „A", die sich auf all den genannten Stücken findet, außerdem noch auf Münzen der Bischöfe von 1574 an bis zu Johann Sitsch einschl., auf allen Münzen Joachim Friedrichs und einigen seiner Söhne aus dem Beginn ihrer Regierung, auf Münsterberger Münzen bis 1622, auf Breslauer bis 1617, auf Jägerndorfer bis 1602 u. auf den Reichensteiner Goldmünzen der Rosenberge (die auch Fiala dem K. zuschreibt). Laut Friedensburg unterliegt es keinem Zweifel, daß die Stempel aller dieser Münzen von K. geschnitten worden sind, was bewiese, daß er ausschließlich in Breslau gelebt u. gearbeitet haben müßte. Die meisten schlesischen Münzstätten (Breslau, Neiße, Brieg, Öls, Reichenstein, Jägerndorf) waren seine Kundinnen; er verfertigte außerdem medaillenförmige Stücke für den Handel. Weitere Arbeiten: Med. der Familie von Engelhart (2 Varianten) v. 1623; Med. auf den Künstler selbst v. 1615 (bei Forrer fälschl. als Med. Karls II. von Öls); Raitpfennig G. R(ößler?) v. 1607/09; Med. auf Basil. v. Sonn, Münzmeister zu Öls, 1612/14; Rel. Med., mit Inschr. „ego sum via veritas" und Darst. Christi, 1624; Med. Kaiser Ferdinands II. v. 1626 (Mus. zu Breslau). — „Seine Werke erheben sich niemals über das rein Handwerksmäßige u. sind auch innerhalb dieser Grenzen nicht alle von gleichem Wert; am besten sind ihm einzelne der großen Goldstücke mit dem Bilde Wilh. von Rosenbergs gelungen" (Friedensburg). Auch auf dem Gebiet des Kristallschnitts hat er sich betätigt, wie 2 im Breslauer Dom-

schatz aufbewahrte Reliquiarien aus Bergkristall mit geschnittenen Darstellungen erweisen, die er, laut erhaltener Korrespondenz darüber im Breslauer Staatsarchiv, 1585 für den Breslauer Bischof Andreas Jerin arbeitete.

F. Friedensburg u. H. Seger, Schlesiens Münzen u. Med. etc., Breslau 1901. — F. Friedensburg in: Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift (Zeitschrift des Vereins für das Mus. schles. Altert.), VII (1899) p. 61f., 84, 496/98. — Zeitschrift für Numismatik, XIII (1885) 50. — Berliner Münzblätter, 1885 No 65 (Friedensburg). — Kunstgewerbeblatt, N. F. II (1891) 77. — Czihak, Schles. Gläser, 1891 p. 127f. — Forrer, Dict. of Medallists etc., III 1907. — Codex diplomaticus Silesiae, XIX, Breslau o. J. [1899]: Friedensburg, Schlesiens neuere Münzgesch.

Kauf, wohl Signatur des *Kaufmann,* Leopold.

Kauffer (Kaufer), Michael, Schrift- u. Landkartenstecher in Augsburg, geb. 1673, † 1756. Stach u. a. die große von Joh. Christ. Müller aufgenommene Karte von Böhmen, Pest 1720, u. eine Karte von Tirol von 1750. War auch beteiligt am Stich des Augsburger Jubiläumswerkes „Augsp. Jubel-Gedächtnis, d. i. Alle Sin' reiche Inventiones oder so genandte Jubel-Gemählde, welche . . . 1730 auf das . . . zu zelebrirende Jubel-Fest. Von unterschiedl. Künstlern . . . alhier in Kupffer gestochen". Imp.-Fol. (Verleger J. M. Roth in Augsb.)

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, A. 1779. — G. J. Dlabacž, Künstlerlex. f. Böhmen, II (1815). — G. Fr. C. v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek etc., Nürnb. u. Lpzg 1793, p. 100, 178. — H. Hayn, Verz. einer Slg Bavarica, Monacensia etc. im Bes. v. Ph. Pfister zu München, M. 1888, No 3964. — Mitt. H. Hochenegg.

Kauffer, Wilhelm, Schabkunststecher zu Augsburg, lernte bei J. Elias Riedinger u. arbeitete um 1765 für dessen Verlag. Vielleicht identisch mit Jacob Wilhelm Kaufer, von dem H. H. Füßli ein gestoch. Porträt des Theologen M. F. Degmair kennt.

C. H. v. Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff. (Ms.-Forts. u. Suppl.-Bd I K L im Kupferst.-Kab. Dresden). — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, A. 1779. — J. R. Füßli, Kstlerlex., Zürich 1779; 2. Teil (H. H. Füßli), Zürich 1806/21.

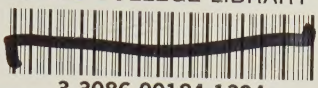
Kauffmann, eingeordnet unter *Kaufmann.*

Kauffungen, Richard, Bildhauer, geb. 24. 6. 1854 in Unter St.-Veit bei Wien; erhielt seine Ausbildung, die durch 3jähr. Militärdienst u. abermalige Einberufung infolge der Okkupation Bosniens unterbrochen wurde, im Atelier E. v. Hellmers, dessen späterer Mitarbeiter am Siegesdenkmal in der Erdgeschoßhalle des Stephansturms er wurde, u. an der Wiener Akad. unter K. Kundmann. Ein von ihm modellierter Demosthenes fand auf d. Ausst. im Künstlerhaus beifällige Aufnahme u. verschaffte ihm 1878 den Auftrag zur Ausführung von 4 Statuen (Archimedes, Euklides, Augustinus, Chrysostomus) für die neue Wiener Universität. — 1882 wurde er infolge einer Konkurrenz mit der Ausführung der Statuen (Lionardo, Donatello u. Ludovico Vittoria) für das Prager Rudolfinum betraut u. verbrachte aus diesem Anlaß ein Jahr in Prag, wo er auch eine Gruppe „Phryne vor dem Richter" ausführte, die ihm ein Reisestipendium für Italien eintrug. 1885 nach Wien zurückgekehrt, erhielt er in d. Folge zahlreiche Aufträge von öffentl. u. privater Seite. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: Statuen der Adelaide Ristori u. der Rachel Felix, im Vestibül des Wiener Hofburgtheaters; Scudicz-Denkmal in Temesvar; Kaiser Josef-Denkmal (auf Bestellung der Salm'schen Erzgießerei), aufgestellt im 2. Hof des Wiener Allgem. Krankenhauses; ein 2. Exemplar in Purkersdorf b. Wien (mehrfache Wiederholungen in deutsch-böhm. Städten); die allegor. Statuen der kirchl. u. der weltl. Musik für das Rudolfinum, Prag; Gruppe „Justitia u. Clementia" (für die Hofburg Michaelerplatz); Statue einer Viktoria (Neue Hofburg); Steffen-Denkmal (Böhm.-Leipa); Dr. Müller-Denkmal für das Wiener Allg. Krankenhaus; 4 Fig. für d. Rathaus zu Ödenburg; Statuen „Thukydides" u. „Solon", für das Wiener Parlamentsgeb.; Grabdenkmale d. Freifrau v. Widerhofer (Hietzing) u. B. Mundy (Budweis); Bronzestatue „Haydn" für das Städt. Mus. Wien; Statuen H. v. Bambergers (Univ. Wien) u. v. Radingers (Techn. Hochsch. Wien), Statuen der 4 Evangelisten für den Dom zu Olmütz; Allegor. Figuren „Kunstindustrie", „Geschichte", „Naturwissenschaft" u. „Ackerbau", für das Landesmus. zu Laibach; allegor. Gruppen „Elektrizität", „Dampf", „Gewerbefleiß", „Unterricht" u. „Erfolg", für den Theresienhof Wien; Giebelgruppen für das Stadttheater zu Fiume u. die Kirche zu Mähr.-Ostrau; Rainerbrunnen, Wien; Siebenbrunnen, Wien; Relief unter d. Portal der Kirche zum hl. Franziskus Seraphikus auf d. Breitenfeld, sowie viele Porträtbüsten. Auf Ausst. waren Werke K.s nur selten zu sehen.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, W. 1893, I. — Kosel-Rheinhardt, Österr. Kstler-Lex., Wien 1902, I. — C. Bodenstein, 100 Jahre Kunstgesch. Wiens, W. 1888. — Guglia, Wien, W. 1908. — Kunstchronik, N. F. II 421; V 498. — Allg. Kunstchronik, VIII (Wien 1884) p. 68, Abb. p. 254. — Kataloge: Jubil.-Ausst. Wien 1888, Künstlerhaus 1894 u. 1913, Gr. Kst-Ausst., Berlin 1896, Expos. univers., Paris 1900, Münchener Glaspal. 1897 u. 1901.

78794

MILLS COLLEGE LIBRARY



3 3086 00184 1394